



IZA

RESEARCH REPORT SERIES

IZA Research Report No. 10

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung  
der Vorschläge der Hartz-Kommission  
Bericht 2006

Hilmar Schneider  
Karl Brenke  
Birgit Jesske  
Lutz Kaiser

Ulf Rinne  
Marc Schneider  
Jacob Steinwede  
Arne Uhlendorff

February 2007



infas



**DIW** Berlin

**Bericht 2006 für das  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

**Juni 2006**

**Kurzfassung**

## **Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission**

***Modul 1b:  
Förderung beruflicher Weiterbildung  
und Transferleistungen***

**Projekt-Nr. 17/04**

**Az.: I A 2 – 02 08 15**



### **Ausführendes Konsortium:**

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit  
(IZA)  
Schaumburg-Lippe-Str. 7-9  
53113 Bonn

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
(DIW Berlin)  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

Institut für angewandte Sozialwissenschaft  
(infas)  
Friedrich-Wilhelm-Str. 18  
53113 Bonn

### **Kontakt**

Dr. Hilmar Schneider  
Direktor für Arbeitsmarktpolitik  
Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA)  
Postfach 7240  
53072 Bonn  
Telefon: 0228 / 38 94 220  
Fax: 0228 / 38 94 180  
Email: [schneider@iza.org](mailto:schneider@iza.org)  
[www.iza.org](http://www.iza.org)

## ***Kurzfassung***

### **Inhalt der Studie**

Mit der Hartz-Reform wurde die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland in allen Bereichen einer grundlegenden Revision unterzogen. Nach vorbereitenden Arbeiten der Hartz-Kommission wurde eine Reihe von „Gesetzen für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (kurz: Hartz I-IV) verabschiedet, die einen Paradigmenwechsel markieren. An die Stelle einer statischen, an Bestandsgrößen orientierten Sichtweise des Arbeitsmarkts ist eine dynamische, an Stromgrößen orientierte Auffassung getreten: die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosigkeit soll durch Verkürzung der individuellen Verweildauer in Arbeitslosigkeit gesenkt werden. Entsprechend zielen die Reformen darauf ab, Anpassungsprozesse am Arbeitsmarkt zu beschleunigen statt Arbeitslose über aktive Maßnahmen oder Gewährung von Sozialtransfers aus dem ersten Arbeitsmarkt herauszunehmen.

Der Inhalt des vorliegenden Berichts besteht in der empirischen Evaluation der Reformwirkungen im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) sowie von so genannten Transferleistungen. Unter Transferleistungen sind das Transfer-Kurzarbeitergeld (Transfer-Kug) und dessen Vorläufer – das Struktur-Kurzarbeitergeld (Struktur-Kug) – sowie die Transfermaßnahmen und deren Vorläufer – die Zuschüsse zu Sozialplanmaßnahmen – zu verstehen. FbW und Transferleistungen weisen insofern eine Verwandtschaft auf als Transferleistungen der Intention nach ein starkes Qualifizierungsmoment enthalten, das durch die Reform erheblich gestärkt werden sollte. Die Reform im Bereich FbW trat ab 2003 in zwei Stufen in Kraft, die Regelungen für Transferleistungen änderten sich ab dem Jahr 2004.

### ***Die Reform im Bereich der Förderung beruflicher Weiterbildung***

#### **Die wesentlichen Elemente der Reform: Qualitätssteigerung durch Wettbewerb der Anbieter und Eigenverantwortung der Teilnehmer**

Das Ziel der Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung liegt in einer verbesserten Integration zu fördernder Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Dieses Ziel soll durch breite Qualitätssteigerungen bei Weiterbildungsmaßnahmen und deren Rahmenbedingungen erreicht werden. Zu diesem Zweck wurde unter anderem der **Bildungsgutschein** als neues Instrument zur Steuerung des Zugangs in geförderte Maßnahmen eingeführt. Der Gesetzgeber strebt mit der Neu-

ausrichtung eine engere Verzahnung von Weiterbildung und Vermittlung an. Dies schließt die Förderung von mehr Eigenverantwortung potentieller Maßnahmenteilnehmender durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen ein, ferner ein verstärktes **Qualitätsmanagement** durch Zertifizierung der Weiterbildungseinrichtungen und -maßnahmen sowie eine bessere Qualitätskontrolle durch Wettbewerb unter den Weiterbildungseinrichtungen. Die gesetzlichen Grundlagen der Förderung beruflicher Weiterbildung haben damit vielfache Änderungen erfahren.

### **Widersprüchliche Befunde zu den Wirkungen von FbW in der Literatur**

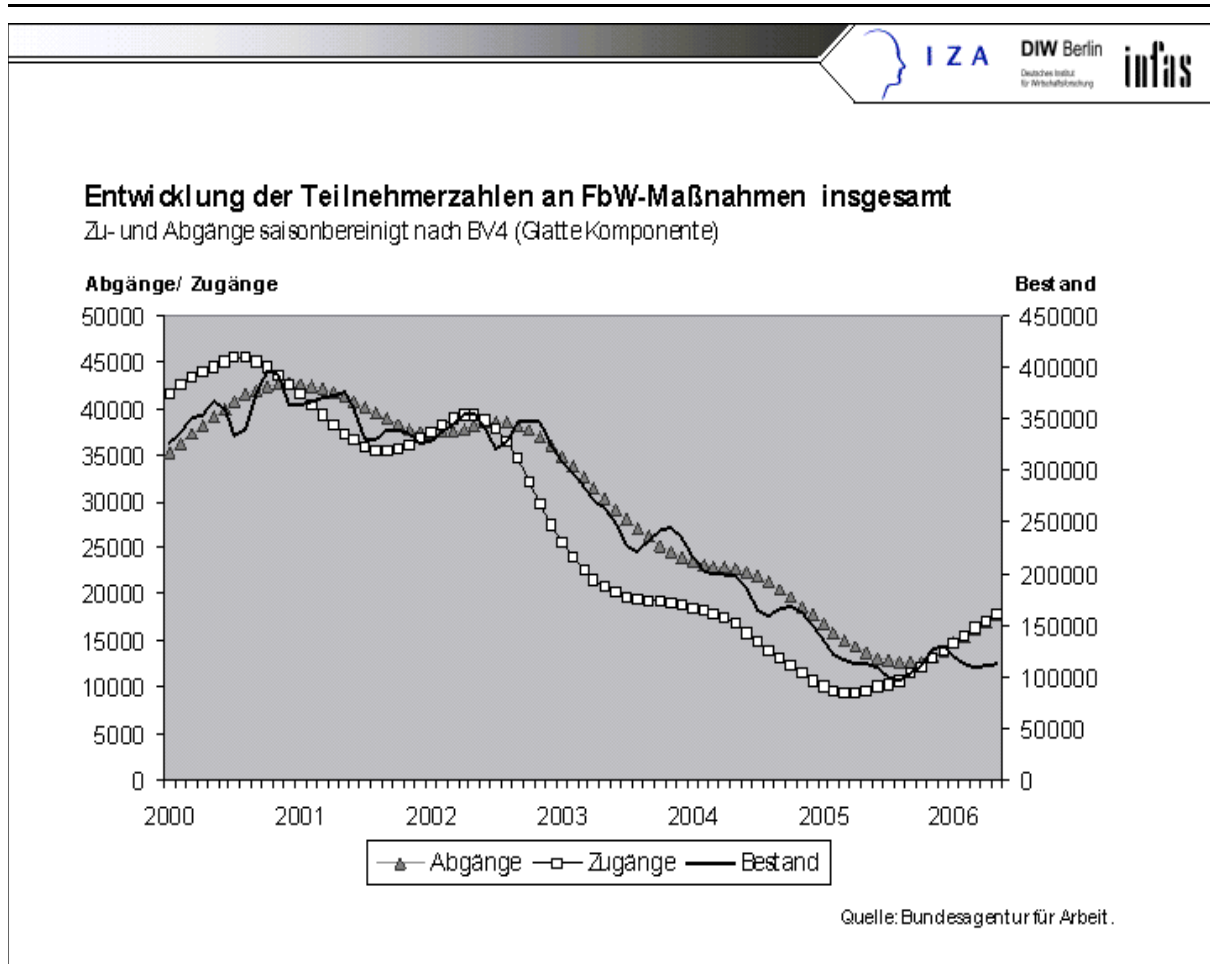
Die bisher vorliegenden Evaluationsstudien zu Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung führen weder für Ost- noch für Westdeutschland zu einem eindeutigen Ergebnis. In Abhängigkeit von der Methode, dem betrachteten Zeitraum und dem zu Grunde liegenden Datensatz zeigen sich negative, nicht signifikante und positive Effekte. Bei den Analysen, in denen positive Effekte zu Tage treten, handelt es sich vor allem um langfristige Effekte.

Eine Besonderheit der vorliegenden Studie besteht darin, dass erstmals eine differenzierte Unterscheidung zwischen verschiedenen Maßnahmentypen vorgenommen wird. Zu diesem Zweck wurden 6 Programmtypen (PT) aus den einzelnen FbW-Maßnahmentypen gebildet. Der erste Programmtyp enthält berufsbezogene und berufsübergreifende Weiterbildungen, PT 2 umfasst berufspraktische Weiterbildungen, PT 3 Übungseinrichtungen, PT 4 sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss, PT 5 Einzelmaßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf und PT 6 Gruppenmaßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Darüber hinaus erlauben die verwendeten Daten eine nach Regionaltypen differenzierte Analyse.

### **Starker Rückgang von FbW nach der Reform geht mit Verschiebungen der Maßnahmen- und der Teilnehmerstruktur einher**

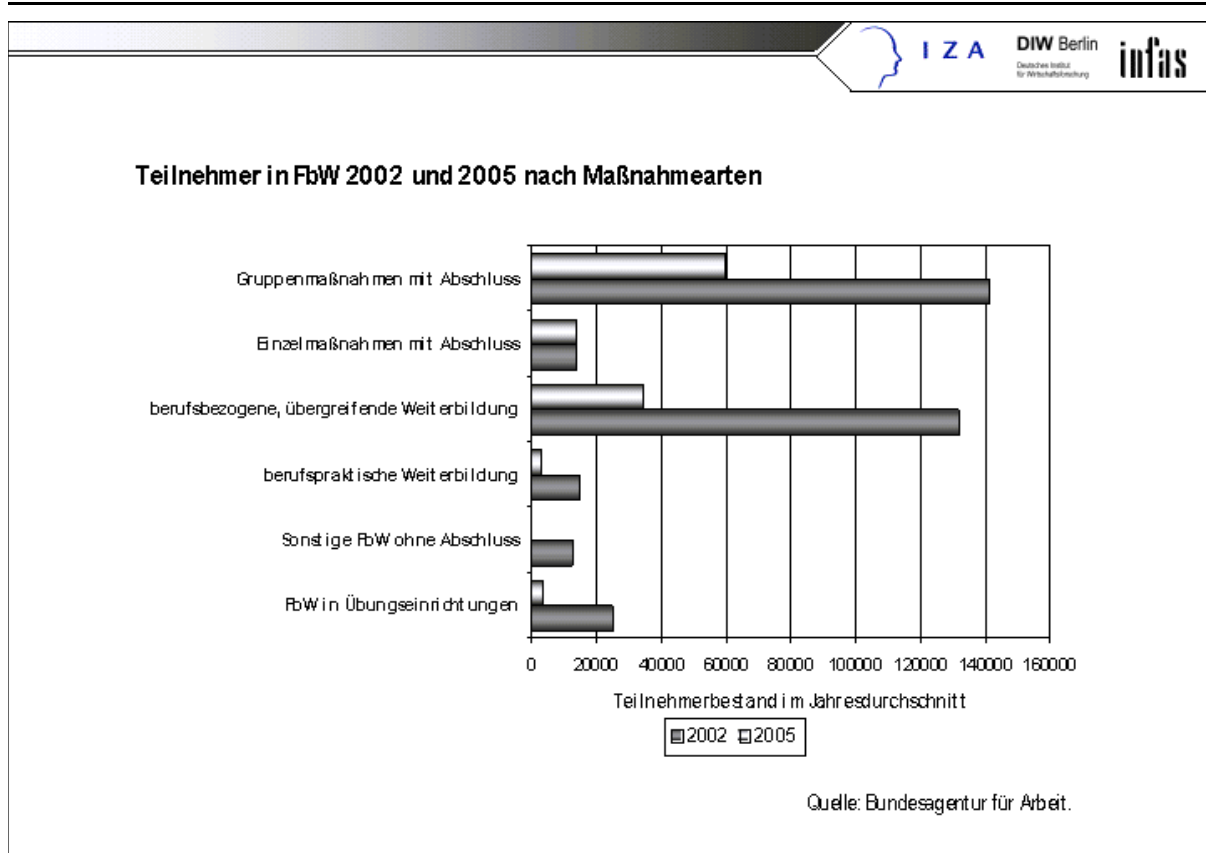
Im Zuge der Reform mit Wirkung ab dem Jahr 2003 hat sich ein starker Rückgang von FbW-Maßnahmen entwickelt. Ursächlich dafür sind die mit der FbW-Reform eingeführten Regelungen, die zu einer Veränderung der Zugangsbestimmungen auf der Nachfrageseite und zu einem vermehrten Wettbewerb unter den Anbietern geführt haben.





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Dabei hat es merkbare Strukturverschiebungen innerhalb der Teilnehmerbestände mit Blick auf die einzelnen Maßnahmentearten gegeben. Bei Maßnahmen mit Ausbildungsabschluss kam es zu einer starken anteiligen Reduzierung vor allem bei den Gruppenmaßnahmen (PT 6); die Einzelmaßnahmen (PT 5) wurden dagegen ihrem Umfang nach – gemessen an der Gesamtteilnehmerzahl – weitgehend beibehalten. Ins Gewicht fällt auch die so genannte berufsbezogene bzw. berufsübergreifende Weiterbildung (PT 1), bei der die Teilnehmerzahlen relativ gesehen noch stärker zurückgingen als bei PT 6.



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die Veränderung der Maßnahmenstruktur hat auch dazu geführt, dass in Ostdeutschland der Abbau von FbW weit überdurchschnittlich ausfiel, weil hier vor der Reform Maßnahmen ohne Ausbildungsabschluss ein viel höheres Gewicht hatten als in den alten Bundesländern. Zudem kam es zu Strukturveränderungen in der Teilnehmerschaft. Besonders stark ging der Anteil der Älteren und Langzeitarbeitslosen zurück.

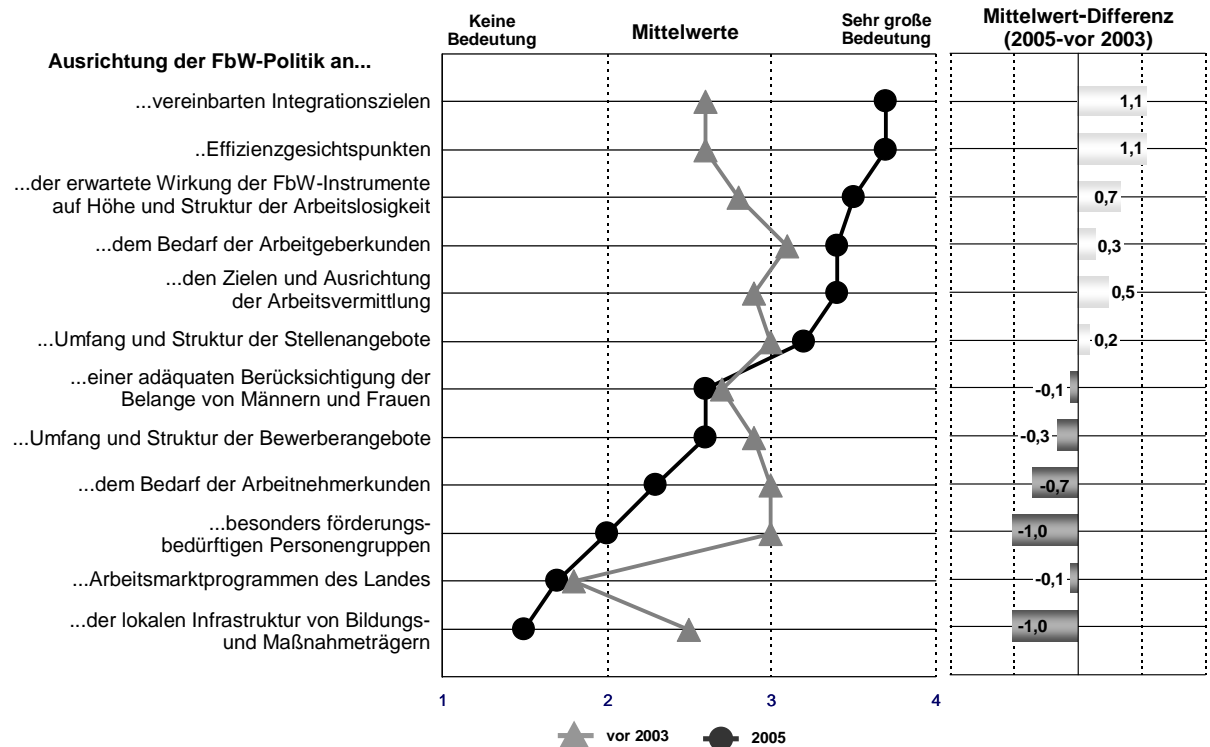
### Anlaufschwierigkeiten bei der Umsetzung der Reform in den Agenturen

Durch die Hartz-Reform hat sich die Förderung beruflicher Weiterbildung in zentralen Aspekten deutlich verändert. Bei der Umsetzung der Reform mussten die Agenturen zunächst vor allem Sozialisations- und Informationsprobleme lösen. Neue Anforderungen an Arbeitsvermittler machten Schulungen notwendig, die aber nicht immer ausreichend waren. Weitgehend kritisieren die Agenturen den Wegfall der Arbeitsberater.

Die Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung schlägt sich deutlich in der Selbstwahrnehmung der Agenturen nieder. Im Vergleich zur Vorreformzeit

haben die Vereinbarung von Integrationszielen und Effizienzgesichtspunkte eine höhere Bedeutung bei der Ausrichtung der FbW-Politik erhalten. Auch der Bedarf der Arbeitgeberkunden, die Verbindung mit den Zielen und der Ausrichtung der Arbeitsvermittlung haben mit der Reform ein höheres Gewicht erfahren. Sozialpolitische Motive sind dagegen eher in den Hintergrund getreten.

Geschäftspolitische Ausrichtung der FbW-Politik



Quelle: Befragung bei 163 Agenturen, März bis Mai 2005

Die vormalige Maßnahmenzuweisung in FbW ist offenbar konsequent ersetzt. Die Bildungszielplanung ist heute zentrales Steuerungsinstrument im Rahmen von FbW. Planungen der Agenturen orientieren sich an Mittelverfügbarkeiten und dem kurzfristigen Bedarf regionaler Arbeitsmärkte. Als problematisch gelten jedoch die im Rahmen der Bildungszielplanungen geforderten Bedarfsprognosen. Die Agenturen gewinnen mit der Bildungszielplanung einerseits Handlungsautonomie. Durch die Einlösepraxis des Bildungsgutscheins verlieren sie aber auch Steuerungsmöglichkeiten an Kunden, die einen Bildungsgutschein erhalten haben. Vermittler sind hier mit Nachsteuerungsproblemen konfrontiert, die durch Nichtzustandekommen von Bildungsmaßnahmen aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen entstehen.

## **Soziale Selektionswirkung des Bildungsgutscheins**

Das Instrument des Bildungsgutscheins erfährt in den Agenturen eine kontroverse Beurteilung. Dabei überwiegt eher die Kritik. Zwar gilt die neue Wahlfreiheit als Vorteil. Sie überfordert Kunden aber auch. Als zentraler Nachteil gilt aus Sicht der Agenturen die harte Kundenselektion durch den Bildungsgutschein. Seine Vergabe wird von einer Reihe mehr oder weniger objektiven Kriterien abhängig gemacht. Dazu gehören eine Prognose der individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit (70 %-Regel), das Ergebnis der Eignungsfeststellung oder die bisher erzielte Eingliederungsquote der anvisierten FbW-Maßnahmenart.

Darüber hinaus treten praktische Probleme bei der Ausgabe des Bildungsgutscheins auf. Genannt werden technische Probleme mit der EDV und Probleme mit der Einlösefrist bei einer beobachtbar uneinheitlichen Praxis zwischen der Drei- und Ein-Monatsbestimmung. Ferner bestehen Unsicherheiten bei Vermittlern durch mangelnde Vorgaben zum Umgang mit der Wahlfreiheit. Die Umsetzung der 70%-Regel gilt häufig als schwierig. Man orientiert sich konkret an bekannten Eingliederungsquoten von Maßnahmen und an der Eignungsprüfung der Bildungsgutscheinbewerber. Bei Entscheidungskriterien einer Vergabe von Bildungsgutscheinen gelten die individuelle Eingliederungswahrscheinlichkeit und die neue marktorientierte Sichtweise als zentral. Das setzt „ehrliche“ Entscheidungen und „Neinsagekompetenzen“ gegenüber Kunden voraus. Diese Kompetenzen stellen zentrale Anforderungen an die Vermittlungsfachkräfte dar.

Für den geforderten Prozess der kundeneigenen Suche nach einem Träger werden den Kunden vielfältige Hilfen gewährt. Die KURS-Datenbank gilt hier als wenig hilfreich. Auch Bildungsgutscheineinlöser selbst geben an, dass die Agenturen häufig Anbieter durch Ausgabe von Listen empfehlen. Mithin unterstützen die Agenturen den Suchprozess ihrer Kunden eher, als dass sie dies nicht tun. Nur rund ein Drittel der befragten Bildungsgutscheineinlöser musste einen Anbieter ganz ohne zusätzliche Hilfe suchen.

In Folge des Bildungsgutscheins machen sowohl Agenturen als auch Bildungsträger soziale Teilungen der Zugangschancen zu FbW aus. Als Scheidelinie gilt die Vorqualifikation. Besser qualifizierte Personen kommen mit den Anforderungen des Bildungsgutscheins eher zurecht. Sie haben auch bessere Zugangschancen. Weniger qualifizierte Personen, behinderte Personen, wenig mobile Personen, Personen mit Sprachschwierigkeiten, Immigranten und häufig auch Langzeitarbeitslose sind mit den Anforderungen überlastet. Diese Gruppen haben geringere Zugangschancen zu FbW.

---

## **Wettbewerb der Bildungsträger hat Marktberaumigungsprozesse ausgelöst**

Mit der FbW-Reform haben sich auch die Beziehungen zwischen Agenturen und Bildungsträgern spürbar verändert. Überkommene Kooperationen schwinden. Kommunikationsbeziehungen werden einseitiger, indem die Bedeutung des Internet als Kommunikationsmedium steigt. Auch lösen sich bestehende Netzwerke offenbar auf. Bildungsträger kritisieren diese Entwicklung. Sie weisen auf bestehende Informationsdefizite hin. Agenturen sehen Probleme durch häufig scheiternde Maßnahmen und im Trend einer ökonomisch induzierten Verbilligung von Maßnahmen mit einhergehendem Qualitätsverlust. Indes stellen Bildungsgutscheinhaber bzw. -einlöser den Bildungsträgern ein gutes Zeugnis aus. Mit den Maßnahmen selbst zeigt man sich weitgehend zufrieden. Allerdings besteht Handlungsbedarf bei der Belegung und der Zusammensetzung der Teilnehmergruppen bei Bildungsveranstaltungen. Hierzu äußern Weiterbildungsteilnehmer am deutlichsten Kritik.

Die Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung zeigt dabei deutliche Auswirkungen auf die Bildungsträgerlandschaft selbst. Aufgrund der fehlenden Nachfrage teilt sich der Markt der Träger, die im Bereich geförderter Maßnahmen nach SGB III tätig sind, in Anbieter mit geringen Veranstaltungszahlen und solchen, die FbW-Veranstaltungen in großem Umfang anbieten. Von dieser Dynamik sind im Wesentlichen die Träger in Ostdeutschland und Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit betroffen. Die betroffenen Träger verzeichnen Umsatzeinbußen, auf die sie mit Beschäftigungsabbau und Umstellung auf flexiblere Beschäftigungsverhältnisse durch Honorarverträge reagieren. Für ostdeutsche Träger sind die Gestaltungsmöglichkeiten begrenzt. Der massive Rückgang von Teilnehmerzahlen geförderter Maßnahmen erfordert neben Kosteneinsparungen auch eine Umorientierung in der geschäftspolitischen Ausrichtung. In der Folge erweitern Träger ihr Angebotsspektrum und setzen auf Bereiche allgemeiner Weiterbildung. Maßnahmen aus dem Bereich beruflicher Weiterbildung verlieren zunehmend an Bedeutung im Angebotsportfolio der Bildungsträger.

Aus der Marktberaumigung ergeben sich Gewinner und Verlierer in der Bildungsträgerlandschaft. In Gebieten mit guter Arbeitsmarktlage können Träger sich weiterhin behaupten und den Markt geförderter Maßnahmen optimal ausschöpfen. Nicht zuletzt spielt dabei auch die Größe des Trägers eine Rolle.

### **Arbeitsaufnahme der fachkundigen Stellen**

In der Übergangsphase der Reform haben direkte Qualitätskontrollen vor Ort durch die Agenturen sichtbar abgenommen. An die Reform der Qualitätssicherung selbst werden kritische Fragen gerichtet. In den Agenturen bezweifelt man nicht selten die Unabhängigkeit der neuen fachkundigen Stellen und plädiert für eine verstärkte

eigene Prüfung laufender Maßnahmen. Bildungsträger befürchten für die Zukunft vor allem steigenden Kostendruck.

Erst mit Arbeitsaufnahme der fachkundigen Stellen ist die Reform einer Qualitätssicherung öffentlich geförderter Weiterbildung abgeschlossen gewesen. Bundesweit gab es im April 2006 dreiundzwanzig akkreditierte fachkundige Stellen. Nach Auskunft der Stellen ist die Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZWV) allerdings vielen Bildungsträgern noch nicht bekannt. Auch die Arbeitsagenturen hätten Träger darüber nicht zureichend informiert.

Bei ihrer Prüfpraxis bringen die fachkundigen Stellen den Kanon der AZWV-Zertifizierungskriterien zur Anwendung. Ein Prüfschwerpunkt wird im Hinblick auf Qualitätsmanagement-Systeme der Träger sichtbar. Trägerangaben werden generell nicht nur nach der Schriftform, sondern auch durch Vor-Ort-Prüfungen verifiziert. Die fachkundigen Stellen gehen von einer guten Informationsqualität für ihre Zertifizierungsentscheidungen aus, die Zahl negativer Prüfbescheide an Träger ist bislang gering. Die bisherige Zertifizierungspraxis bezieht sich indes vornehmlich auf Erfahrungen mit größeren Bildungsträgern und dabei auf wenige hundert Zertifizierungsfälle.

### **Probleme in der Kooperation zwischen fachkundigen Stellen und Arbeitsagenturen und Notwendigkeit einer zentralen Dokumentation der Prüfergebnisse**

Zwischen Agenturen und fachkundigen Stellen besteht bisher wenig Informationsaustausch. Die konkrete Kooperation ist ungeklärt, die gegenseitige Akzeptanz ist stark verbesserungsbedürftig. Eine offizielle Abstimmung zwischen den fachkundigen Stellen und der Bundesagentur für Arbeit zur Kooperation im Rahmen der AZWV (gerade auch im Nachgang von Trägerzertifizierungen) ist geboten.

Wünschenswert scheint die Einrichtung eines institutionenübergreifenden Bildungsportals für FbW. Etwa in Form einer Datenbank sollten Prüfergebnisse der fachkundigen Stellen darin zentral abrufbar dokumentiert sein. Als gemeinsame Datenbasis sollte diese Plattform auch Agenturen und Kunden zur Verfügung stehen. Regelungsbedürftig wäre, wie Meldungen über zertifizierte Träger in eine solche Datenbank hinein erfolgen können.

### **FbW im Rechtskreis des SGB II: Zielfindungsprozesse in den ARGE n**

Zum Erhebungszeitpunkt ist die Orientierungsphase der Einpassung von FbW in die neuen ARGE-Prozesse nicht abgeschlossen gewesen. Im Vergleich mit den geschäftspolitischen Leitlinien der Arbeitsagenturen fällt die Ausrichtung von FbW in den ARGE n bei Integrationszielen, Effizienzgesichtspunkten und grundsätzlichen Wirkungserwartungen bisher weniger akzentuiert aus. Auch an die lokale Infrastruktur der Bildungsträger sieht man sich in den ARGE n vergleichsweise stärker gebunden als dies seit der FbW-Reform für die Agenturen der Fall ist. Auch ist eine weichere Vorgehensweise bei der Ausgabepraxis von Bildungsgutscheinen beo-

bachtbar. Grundsätzlich wird FbW aber auch in den ARGEn an Markterfordernissen orientiert. Für FbW wird in den ARGEn eine zukünftig steigende Bedeutung erwartet. Dies drückt sich auch im Zuwachs ARGE-eigener Bildungszielplanungen aus.

### **Umsetzungsprobleme von FbW in den ARGEn**

Bei der Implementation von FbW in den ARGEn bestanden spezifische Sozialisationsprobleme vor dem Hintergrund der Zusammenführung des Personals aus Agenturen für Arbeit und Kommunen. Vergleichsweise höherer Schulungsbedarf war beim ehemals kommunalen Personal notwendig. Teilweise bestanden hier kaum Erfahrungen mit den fachlichen Anforderungen bei FbW. Kenntnisse über konkrete Maßnahmebeurteilungen, über Inhalte und Qualitätsanforderungen mussten erst ausgebildet werden.

Grundsätzlich müssen die ARGEn mit besonders förderungsbedürftigen Kunden umgehen wobei Kriterien einer Heranführung an das Arbeitsleben mit dem Regelverständnis der Marktorientierung bei FbW und Bildungsgutschein in einem Spannungsverhältnis gesehen werden. Als schwierig gilt, unter der SGBII-Klientel Kunden zu finden, die FbW-Vergabevoraussetzungen erfüllen. Hierbei ist die Eigenverantwortlichkeit von Kunden eine spezifische Hürde. Überwiegend ist man in den ARGEn der Ansicht, dass die 70%-Regel im Rechtskreis des SGB II zu hoch und schwer anwendbar ist.

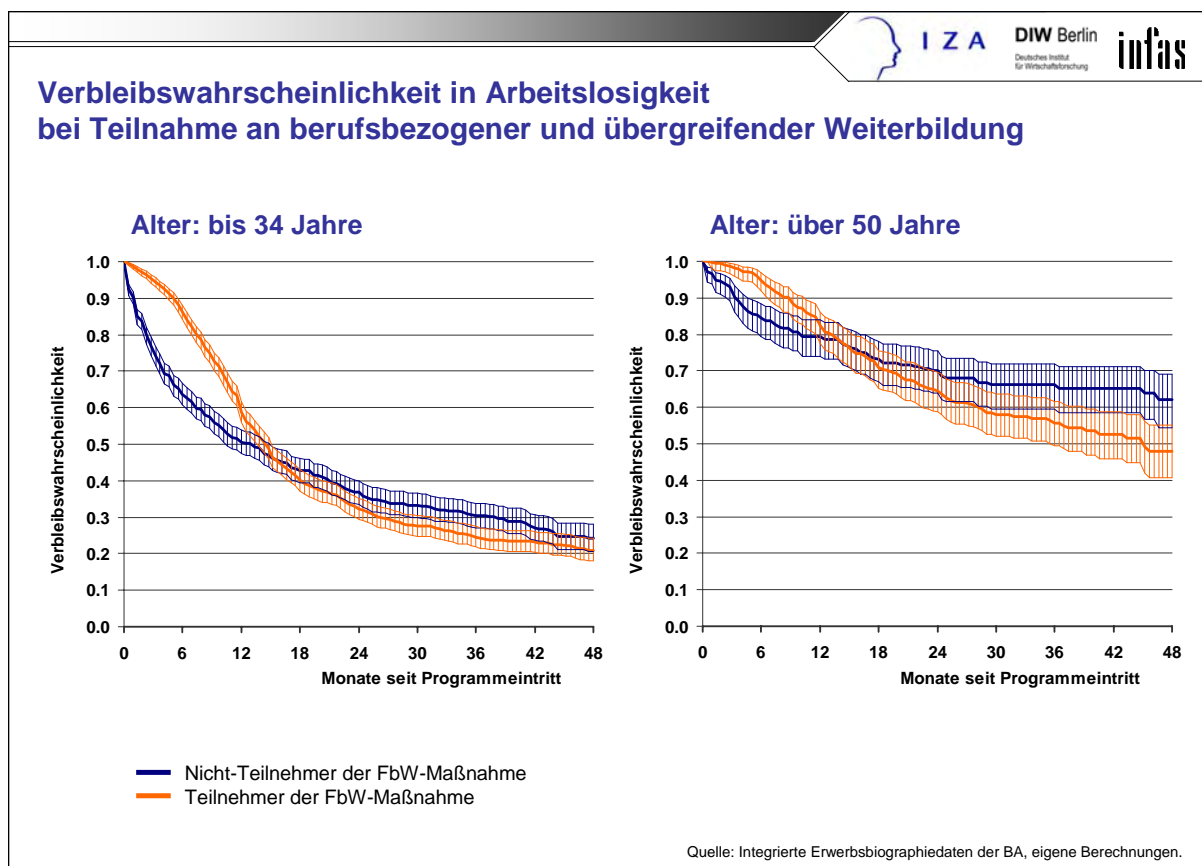
### **Beurteilung der Maßnahmewirkung relativ zur Nicht-Teilnahme**

Um den Effekt der Maßnahmenteilnahme quantitativ bestimmen zu können, wurden statistische Analysen auf Basis von Daten der BA durchgeführt, die den Erwerbsverlauf von Programmteilnehmern und vergleichbaren arbeitslosen Nichtteilnehmern beschreiben. Mit Hilfe dieser Daten lassen sich auch die Veränderungen durch die Reform messen.

Die Beurteilung der Maßnahmewirkung erfolgt dabei nicht anhand des absoluten sondern des relativen Eingliederungserfolgs. Die Höhe einer Eingliederungsquote sagt nur im Vergleich etwas über die Effektivität einer Maßnahme aus. Selbst ein 100%iger Eingliederungserfolg in Verbindung mit einer Maßnahme ist wertlos, wenn sich ohne Maßnahme der gleiche Eingliederungserfolg eingestellt hätte. Aus diesem Grund ist auch die im Rahmen des Qualitätsmanagements propagierte 70%-Regel als problematisch einzustufen.

Auch eine niedrige Eingliederungsquote kann als Erfolg gelten, wenn der Eingliederungserfolg ohne die Maßnahme noch bedeutend niedriger ausgefallen wäre. Ein Beispiel hierfür ist die Maßnahmewirkung bei älteren Arbeitslosen. Deren Beschäftigungschancen sind zwar generell merklich niedriger als die von jüngeren Arbeitslosen, aber die Maßnahmenteilnahme führt bei Älteren zu einem deutlich stärkeren

positiven Effekt als bei Jüngeren. So sind beispielsweise von den unter 35jährigen Teilnehmern an einer berufspraktische Weiterbildung 3 Jahre nach Maßnahmebeginn nur 25% immer noch arbeitslos. Bei den über 50jährigen Teilnehmern liegt dieser Anteil zum gleichen Zeitpunkt bei 55%. Daraus darf aber mitnichten der Schluss gezogen werden, dass die Maßnahme für Ältere keinen Sinn macht. Im Vergleich zu jeweils gleichaltrigen Nicht-Teilnehmern verbessert die Maßnahme bei den unter 35jährigen die Beschäftigungsaussichten nur um 5 Prozentpunkte, bei den Älteren dagegen um 10 Prozentpunkte.



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

## Programmeffekt im Kampf gegen den Lock-In-Effekt

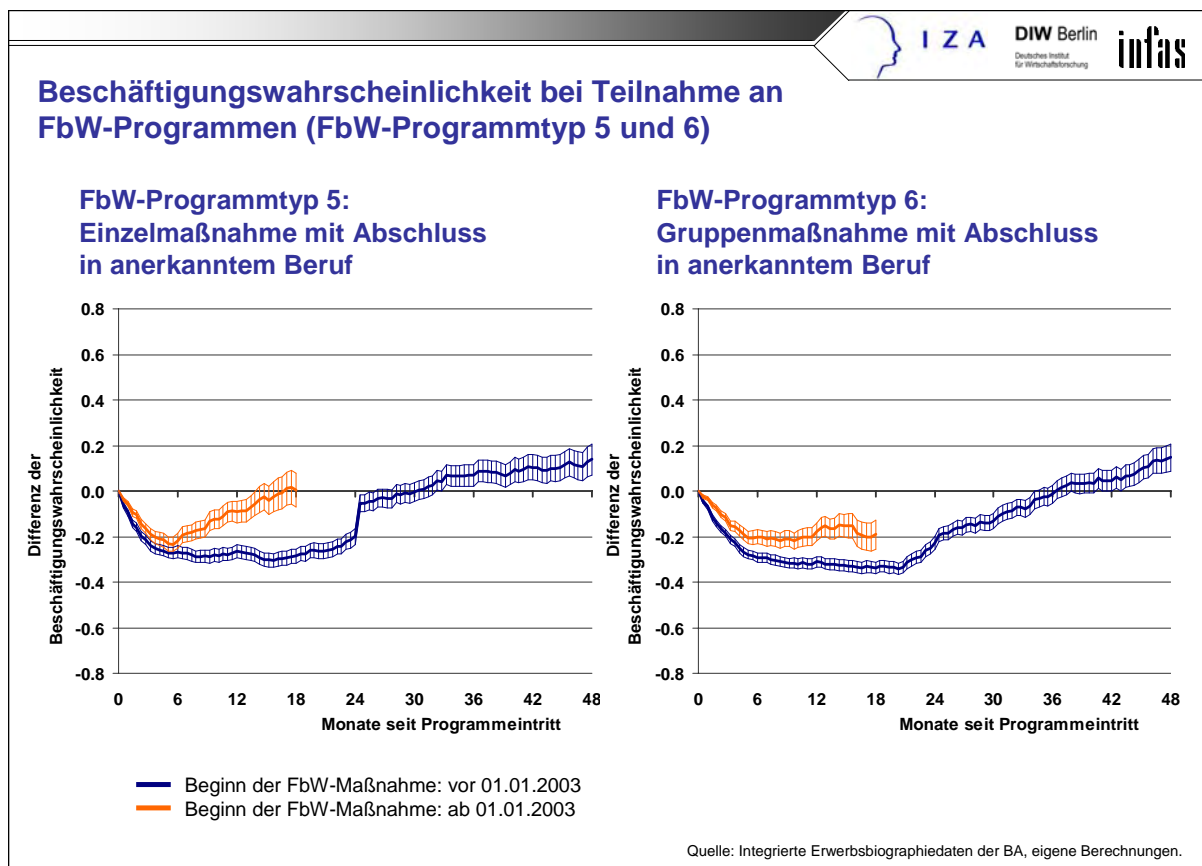
Der Maßnahmeneffekt setzt sich grundsätzlich aus zwei entgegengesetzten Komponenten zusammen: Dem so genannten Lock-In-Effekt und dem eigentlichen Programmeffekt. Der Lock-In-Effekt besteht darin, dass die Teilnehmer während der Maßnahme im Regelfall eine herabgesetzte Stellensuchaktivität an den Tag legen, was durchaus im Sinne der Teilnahme ist. Erst im Anschluss an die Maßnahme



treten die zu erwartenden Wirkungen der Maßnahme ein, die den Verlust durch die eingeschränkte Stellensuche während der Maßnahme nicht nur ausgleichen, sondern sogar übertreffen müssen, wenn die Maßnahme insgesamt wirkungsvoll sein soll.

## Beschäftigungserfolg durch FbW vor allem bei Langfrist-Maßnahmen

In dieser Hinsicht besitzen Langfrist-Maßnahmen (Maßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Beruf) einen strukturellen Nachteil. Trotzdem sind es gerade sie, die für die Zeit vor der Reform eine klar erkennbare Verbesserung der Beschäftigungschancen vorweisen können. Im Zuge der Reform wurden viele dieser Maßnahmen zeitlich verkürzt. Soweit es sich im Rahmen des verfügbaren Beobachtungsfensters beurteilen lässt, hat dies der Wirkung solcher Maßnahmen jedoch keinen Abbruch getan.



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

---

## **Verbesserung der Beschäftigungschancen führt nicht in gleichem Maße zur Senkung des Arbeitslosigkeitsrisikos**

Betrachtet man alternativ zur Beschäftigungswahrscheinlichkeit die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, so ist festzustellen, dass die Beurteilung der Wirkung von FbW tendenziell schlechter ausfällt. Eine Erklärung für das Phänomen der Erhöhung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit ohne entsprechende Senkung der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit kann nur darin bestehen, dass die entsprechenden Maßnahmen in einem gewissen Umfang dazu führen, dass Personen, die ansonsten in die Nicht-Erwerbstätigkeit oder die Stille Reserve ausgewichen wären, durch die Maßnahme wieder in Beschäftigung gebracht werden konnten. Für die Arbeitslosenversicherung ergeben sich dadurch zwar keine unmittelbaren Einsparungen, wohl aber indirekte Entlastungseffekte durch ein erhöhtes Beitragsaufkommen. Auf die Beurteilung des Reformeffekts hat das geschilderte Phänomen keinen Einfluss.

## **Negative Kosten-Nutzen-Bilanz durch Reform abgeschwächt**

In der fiskalischen Kosten-Nutzen-Betrachtung weisen FbW-Maßnahmen für die Vergangenheit eher eine negative Bilanz auf. Für die Nachreformphase ist es aufgrund des kurzen Beobachtungszeitraums derzeit noch zu früh für eine abschließende Bewertung. Der Tendenz nach zeichnet sich jedoch eine erhebliche Verbesserung des Verhältnisses von Kosten und Erträgen ab. Dies ist auf die Verkürzung der durchschnittlichen Maßnahmendauer zurück zu führen. Lang andauernde Maßnahmen schneiden in dieser Betrachtung eher schlecht ab, weil der Lock-In-Effekt den Maßnahmeneffekt stark dominiert. Das heißt aber nicht, dass die Verkürzung einer Maßnahme allein schon die Lösung darstellt. In der empirischen Betrachtung finden sich auch relativ kurze Maßnahmen mit einer negativen Bilanz.

## **Bedeutung des Selektionseffekts wird überschätzt**

Häufig wird vorgebracht, die Verbesserung der Wirkung der Maßnahmen nach der Reform gründe sich auf die beobachtbare Selektion der Teilnehmer. Dies trifft jedoch nur eingeschränkt zu. Mit Hilfe eines geschachtelten Matching-Verfahrens wurde eine Zerlegung des Gesamteffekts der Reform in eine Qualitäts- und eine Selektionskomponente vorgenommen. Im Ergebnis spricht vieles dafür, dass der positive Reformeffekt maßgeblich von der Verbesserung der Maßnahmequalität getrieben wird. Die vielfach geübte Kritik an der sozialen Selektion der Teilnehmer ist insofern berechtigt. Sie führt nämlich tendenziell dazu, dass Personen von der Maßnahmenteilnahme ausgeschlossen werden, obwohl die Teilnahme für sie einen positiven Effekt gehabt hätte.

## **Eindeutig positive Wirkungen der Reform**

Trotz der teilweise berechtigten Kritik an FbW kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die Reform zu relativen Verbesserungen der Wirkung dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments geführt hat. Die Maßnahmen sind insgesamt kürzer geworden, was die Wirkung des Lock-In-Effekts abgeschwächt hat und die Maßnahmen gehen mit einer stärkeren Verbesserung der Abgangsrate aus der Arbeitslosigkeit einher als vor der Reform.

## ***Die Reform im Bereich der Transferleistungen***

### **Reformziel: Übergangloser Transfer aus Beschäftigung in Beschäftigung**

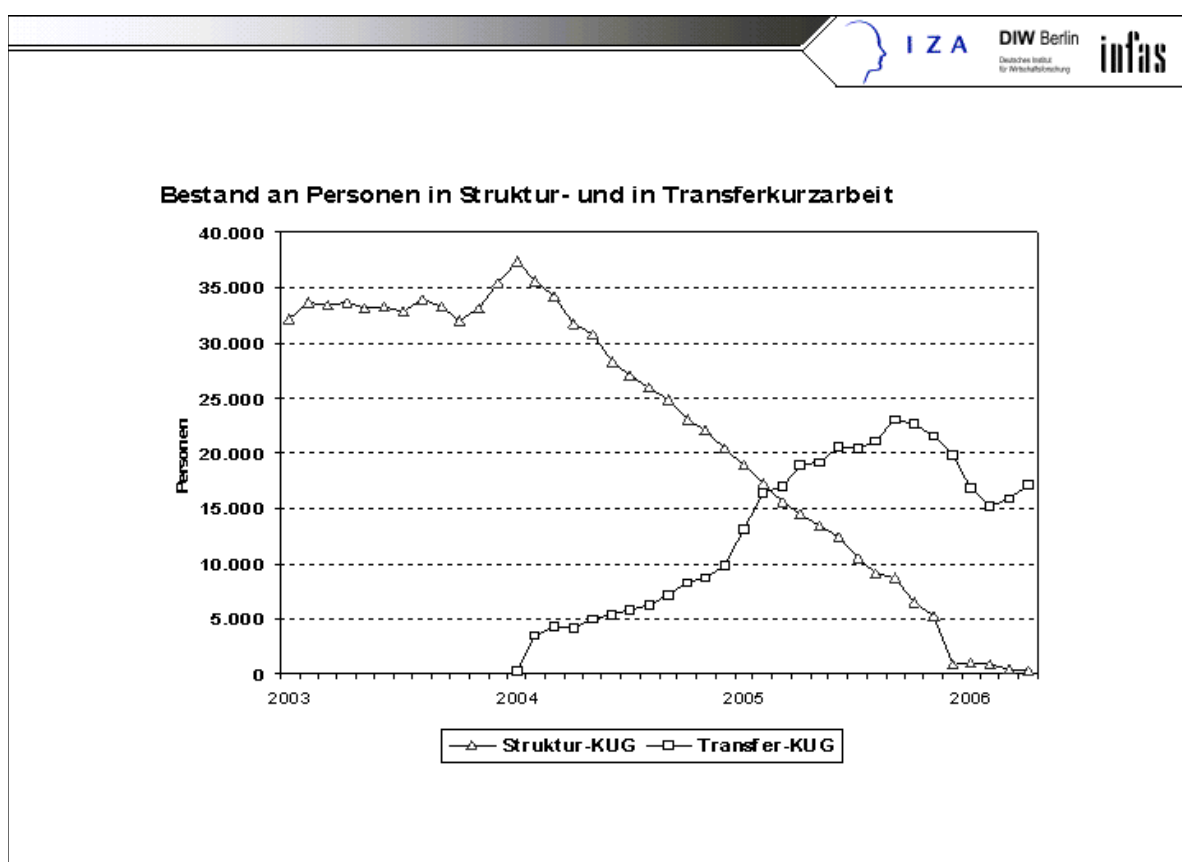
Transferleistungen verfolgen das Ziel, Arbeitnehmern, die von betrieblichen Umstrukturierungsmaßnahmen betroffen sind, den Transfer in neue Beschäftigungsverhältnisse zu erleichtern und so Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Transferleistungen sind umfassendere Maßnahmen als FbW, weil sie beispielsweise auch Vermittlungsaktivitäten einschließen. Qualifizierung ist hierunter nur eine – wenn auch wichtige – Möglichkeit, den Transfer zu bewerkstelligen. Transferleistungen unterscheiden sich von den FbW auch hinsichtlich ihrer Zugangsregeln. Es sind weniger individuelle Eigenschaften für die Zuweisung entscheidend als vielmehr betriebsorganisatorische Entscheidungen.

### **Schwierige Datenlage**

Generell ist für Transferleistungen eine schwierige Datenlage zu konstatieren. Dies gilt insbesondere für Transfermaßnahmen, für die auf aggregierter Ebene praktisch keine Informationen vorhanden sind. Daten über Teilnehmer sind lediglich dezentral bei den Agenturen und teilweise nur in Form handschriftlicher Listen vorhanden. Für weitergehende Untersuchungen zur Wirkungsweise von Transferleistungen erscheint es daher unerlässlich, die Datenbasis zu verbessern. Eine wesentliche Voraussetzung dafür besteht seitens der BA in der systematischen und zentralen Erfassung personenbezogener Daten zur Teilnahme an Transferleistungen.

### **Halbierung der Teilnehmerzahlen bei Transferkurzarbeitergeld**

Die Reform hat offenbar zu einem starken Rückgang der Teilnehmerzahlen geführt. Gegenüber dem früheren Strukturkurzarbeitergeld hat sich die Zahl der Bezieher halbiert. Dies deutet durchaus im Sinne der Reform darauf hin, dass das Instrument als Frühverrentungsmöglichkeit an Bedeutung verloren hat.



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

### **Betriebliche Anbahnungsprozesse von Transfer: Rechtzeitige Abstimmungen zwischen den Akteuren relevant**

Praktische Umsetzungsschwierigkeiten bei Transfer werden von den beteiligten Akteuren im Vorfeld einer jeweiligen Einrichtung – bei Anbahnungs- und bei Auswahlprozessen – gesehen. Besser scheint es zu funktionieren, wenn Agenturen und Transferanbieter rechtzeitig durch die betroffenen Betriebe eingeschaltet werden. Beratungen müssen fristgerecht organisiert werden können. Besonders relevant ist Planungs- und Rechtssicherheit für die Betriebsparteien, wobei Beratungsleistungen der Agenturen eine wichtige Rolle spielen. In der Praxis treten allerdings häufig Probleme auf. Sowohl Agenturen als auch Transferanbieter sind nicht immer hinreichend früh in betriebliche Anbahnungsprozesse involviert. Dafür werden auch teils langwierige Verhandlungen zwischen den Betriebsparteien verantwortlich gemacht.

### **Unterschiedliche Muster bei Auswahlprozessen in Betrieben**

Mit Blick auf Übergänge betroffener Beschäftigter in Transfer bestehen offenbar unterschiedliche Verfahrensweisen. Spezifische Selektionen sind dabei teilweise

betriebliche Praxis. Weitgehend übereinstimmend geben die Experten aber an, dass Missbrauchsmöglichkeiten bei Transfer – im Sinne einer expliziten „Brückenbildung“ für ältere Arbeitnehmer – in Folge der Gesetzesänderung schwieriger geworden sind.

### **Mangelnde Einblicke in konkrete Maßnahmedurchführungen**

Der mangelnde Einblick in die konkrete Umsetzung von Transfermaßnahmen (bzw. in Maßnahmen, die mit Transfer-Kug geförderter Beschäftigung verbunden sind) kann als ein Hauptproblem der Transferpolitik gesehen werden. Kritische Angaben der Leistungsbezieher sowie Befunde bei den Arbeitsagenturen weisen deutlich darauf hin. Häufig bleibt unklar, ob und welche konkreten Maßnahmen mit den betroffenen Beschäftigten durchgeführt werden. Mit wenig Einsicht in operative Prozesse, für welche die Transferanbieter eine spezifische Autonomie für sich behaupten, verbinden sich auch schmale Qualitätsprüfungen. Eine Überprüfung der Durchführung von Maßnahmen im Hinblick auf Prozesse, Methoden und Inhalte vor Ort erfolgt bei weniger als einem Drittel der fördernden Agenturen, regelmäßige Kontrollen vor Ort nur bei einem Fünftel. Berichte, die über das gesetzlich Geforderte hinaus gehen, spielen in der Qualitätssicherung kaum eine Rolle.

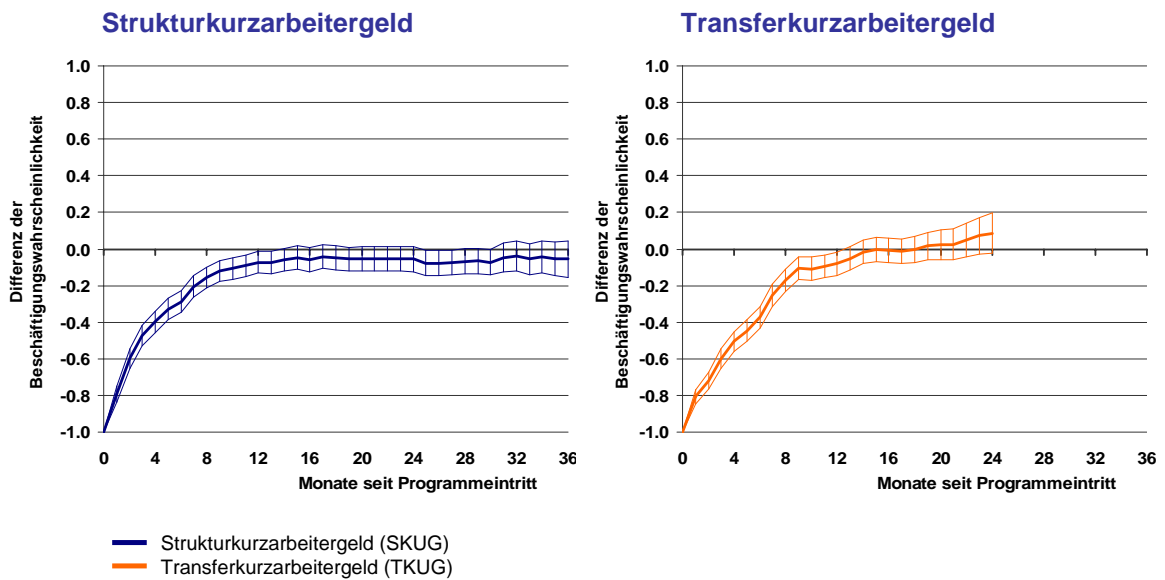
### **Kein Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration**

Die quantitative Wirkungsanalyse zeigt, dass weder Transfermaßnahmen, noch Transferkurzarbeitergeldprogramme die Beschäftigungsaussichten der Teilnehmer über das hinaus verbessern, was an Vermittlungsleistungen durch die Agenturen für Arbeit ohnehin erbracht wird. Allerdings wird die Arbeitsmarktintegration durch die Teilnahme auch nicht negativ beeinflusst. Insofern kann die Reform als Erfolg angesehen werden, da Transferleistungen vor der Reform teilweise negative Folgen für die (kurzfristige) Integration in den Arbeitsmarkt aufwiesen.

Da sich die Maßnahmen bislang nicht als wirkungsvoll erwiesen haben, liegt es nahe, sie einzustellen, zumal es sich dabei um ein vergleichsweise teures Instrument handelt. Diese Schlussfolgerung steht allerdings unter dem Vorbehalt einer Kurzfristbetrachtung. Für eine abschließende Beurteilung wäre ein Beobachtungszeitraum von mindestens vier Jahren erforderlich. Zu beachten ist auch, dass es sich hier um eine Durchschnittsbeurteilung handelt. Es ist durchaus möglich, dass Transferleistungen im Einzelfall sehr erfolgreich sind, dies aber im Gesamtdurchschnitt untergeht. Um dies beurteilen zu können, wäre eine Untersuchung auf der Ebene konkreter Projekte erforderlich, die im vorliegenden Rahmen jedoch nicht vorgesehen war.

## Vergleich von Strukturkurzarbeitergeld und Transferkurzarbeitergeld

Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden werden als Erfolg gewertet



Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

**Bericht 2006 für das  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

**Juni 2006**



## **Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission**

***Modul 1b:  
Förderung beruflicher Weiterbildung  
und Transferleistungen***

**Projekt-Nr. 17/04**

**Az.: I A 2 – 02 08 15**

### **Ausführendes Konsortium:**

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit  
(IZA)  
Schaumburg-Lippe-Str. 7-9  
53113 Bonn

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
(DIW Berlin)  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

Institut für angewandte Sozialwissenschaft  
(infas)  
Friedrich-Wilhelm-Str. 18  
53113 Bonn

### **Kontakt**

Dr. Hilmar Schneider  
Direktor für Arbeitsmarktpolitik  
Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA)  
Postfach 7240  
53072 Bonn  
Telefon: 0228 / 38 94 220  
Fax: 0228 / 38 94 180  
Email: [schneider@iza.org](mailto:schneider@iza.org)  
[www.iza.org](http://www.iza.org)

## ***Autoren***

Dr. Hilmar Schneider (IZA)  
Karl Brenke (DIW Berlin)  
Birgit Jesske (infas)  
Dr. Lutz C. Kaiser (IZA)  
Ulf Rinne (IZA)  
Marc Schneider (IZA)  
Dr. Jacob Steinwede (infas)  
Arne Uhlendorff (DIW Berlin)

## ***Unter Mitarbeit von:***

Folkert Aust (infas)  
Ralph Cramer (infas)  
Dr. Reiner Gilberg (infas)  
Doris Hess (infas)  
Karen Marwinski (infas)  
Angela Prussog-Wagner (infas)  
Dr. Helmut Schröder (infas)  
Menno Smid (infas)  
Angelika Steinwede (infas)  
Prof. Dr. Axel Werwatz (DIW Berlin)  
Zhong Zhao, Ph.D. (IZA)



## **Gliederung**

	Verzeichnis der Abkürzungen.....	8
	Verzeichnis der Übersichten.....	12
1	Einleitung.....	15
2	Die Reform der Förderung der beruflichen Weiterbildung .....	17
2.1	Chronologie der Reformschritte .....	17
2.2	Zugang zu FbW-Maßnahmen: Der Bildungsgutschein.....	19
2.3	Zugang zu FbW-Maßnahmen: 70%-Erfolgsprognose und Maßnahmenzertifizierung .....	20
2.4	Leistungsbezug und FbW-Maßnahmen .....	22
3	Literatursurvey: Mikro-ökonometrische Evaluationsstudien über geförderte berufliche Weiterbildung in Deutschland .....	25
3.1	Fragestellung .....	25
3.2	Datengrundlagen.....	26
3.3	Die Studien im Überblick.....	28
3.3.1	Weiterbildung in Ostdeutschland.....	28
3.3.2	Weiterbildung in Westdeutschland .....	33
3.4	Zwischenfazit .....	36
4	Deskriptive Analyse der Teilnehmerstruktur und -entwicklung .....	37

---

5	Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung: Umsetzung und Auswirkungen (Implementationsanalyse) .....	43
5.1	Der thematische Rahmen der Implementationsanalysen zur FbW-Reform.....	43
5.2	Eine veränderte geschäftspolitische Ausrichtung der Agenturen .....	43
5.3	Bewertung des Bildungsgutscheins in den Agenturen .....	48
5.4	Die Ausgabepraxis in den Agenturen.....	52
5.5	Probleme mit der 70%-Regel und Ausgabekriterien .....	53
5.6	Generelle Umsetzungsprobleme der Reform in den Agenturen.....	56
5.7	Praxis der Hilfestellungen bei der Suche nach Bildungsträgern in Agenturen.....	58
5.8	Summarische Bewertungen bei Agenturen und Bildungsträgern .....	60
5.9	Veränderungen in der Bildungsträgerlandschaft: Der Schwund der FbW .....	62
5.10	Bewertungen aus Teilnehmersicht .....	66
5.11	Die veränderte Qualitätssicherung bei FbW-Maßnahmen.....	67
5.12	Organisationsmuster und erste Zertifizierungserfahrungen bei den fachkundigen Stellen .....	68
5.13	Zertifizierungskriterien der fachkundigen Stellen.....	71
5.14	Qualitätssicherung nach der Zertifizierung: Kritischer Ausblick zur Kooperation zwischen Agenturen und fachkundigen Stellen.....	74
5.15	Schlussfolgerungen: Notwendigkeit eines überinstitutionellen Bildungsportals.....	78
5.16	FbW im Rechtskreis des SGB II: Zielfindungsprozesse in den ARGEn.....	79
5.17	Umsetzungsprobleme in den ARGEn.....	86
5.18	Ausgabekriterien und 70%-Regel in den ARGEn.....	90
5.19	Hilfestellungen bei der Suche nach Bildungsträgern in ARGEn .....	94

---

6	Quantitative Wirkungsanalyse für FbW.....	96
6.1	Ziele und Grundlagen der Wirkungsanalyse .....	96
6.2	Datengrundlagen.....	99
6.2.1	Verwaltungsdaten der BA.....	100
6.2.2	Datenbasis der Zusatzbefragung .....	102
6.2.3	Das Matching-Verfahren.....	102
6.3	Konkrete Untersuchungsdimensionen und Fragestellungen .....	104
6.4	Beschreibung von Teilnehmer-Strukturen vor und nach der FbW- Reform .....	105
6.4.1	Strukturunterschiede der FbW-Teilnehmer .....	105
6.4.2	Timing bis zum Maßnahmebeginn und Maßnahmedauer.....	108
6.4.3	Bildungsgutscheine und Vergabepaxis in der Nachreformphase .....	111
6.5	Konzeption und Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse ....	114
6.5.1	Beschäftigungswahrscheinlichkeiten.....	115
6.5.2	Arbeitslosigkeitwahrscheinlichkeiten .....	119
6.5.3	Unterstützungswahrscheinlichkeiten .....	120
6.5.4	Verbleibswahrscheinlichkeiten .....	122
6.5.5	Parametrische Übergangsratenmodelle.....	124
6.5.6	Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt .....	129
6.5.7	Einkommenseffekte .....	134
6.6	Konzeption und Ergebnisse der Effizienzanalyse .....	136
6.6.1	Kosten-Nutzen-Analysen in der Literatur .....	136
6.6.2	Methodologie und Datenaufbereitung .....	138
6.6.3	Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Bilanz .....	140
7	Die Reform der Transferleistungen.....	145
7.1	Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen .....	145
7.2	Übergang vom Strukturkurzarbeitergeld zum Transferkurzarbeitergeld .....	146
8	Deskriptive Analyse zur Entwicklung von Transferleistungen.....	149

---

9	Neuausrichtung von Transferleistungen (Implementationsanalyse) .....	163
9.1	Fragestellungen .....	163
9.2	Probleme der Umsetzungspraxis aus Sicht der Agenturen .....	164
9.2.1	Generelle Einschätzungen zur Transferpolitik.....	164
9.2.2	Einbindung der Agenturen bei Transfermaßnahmen (nach § 216a).....	166
9.3	Die Umsetzungspraxis bei TransferKuG .....	171
9.3.1	Prinzipielle Einschätzungen zum TransferKuG bei Transfergesellschaften und Arbeitsagenturen .....	171
9.3.2	Einzelne operative Aspekte .....	176
9.3.3	Förderungsspektrum und Qualitätssicherung aus Sicht der Agenturen .....	186
9.3.4	Erfahrungen aus der Sicht abgebender Betriebe und von Leistungsbeziehern.....	189
9.3.5	Zusammenfassung .....	196
10	Konzeption und Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse zu Transferleistungen .....	199
10.1	Ziele und Grundlagen der quantitativen Wirkungsanalyse .....	199
10.2	Die Wirkung von Transferkurzarbeitergeld .....	200
10.2.1	Datengrundlage .....	200
10.2.2	Matching .....	204
10.2.3	Teilnehmer-Strukturen und Programminhalte .....	206
10.2.4	Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse .....	208
10.3	Die Wirkung von Transfermaßnahmen.....	213
10.3.1	Datengrundlage .....	213
10.3.2	Matching .....	216
10.3.3	Teilnehmer-Strukturen und Programminhalte .....	217
10.3.4	Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse .....	218
10.4	Zusammenfassung.....	220
11	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen .....	223
11.1	Die Reform im Bereich der Förderung beruflicher Weiterbildung ...	223
11.2	Die Reform im Bereich der Transferleistungen .....	232
12	Literatur .....	235

Anhang A	Methodenbericht der qualitativen Erhebungen
Anhang B	Methodenbericht der quantitativen Erhebungen
Anhang C	Analyseframeworks der Implementationsanalyse
Anhang D	Dokumentation der verwendeten Matching-Verfahren
Anhang E	Definition der Evaluationskriterien
Anhang F	Dokumentation der Designgewichtung bei der Berechnung von Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits- und Unterstützungswahrscheinlichkeiten
Anhang G	Grafischer Vergleich von Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits-, Unterstützungs- und Verbleibswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern
Anhang H	Schätzergebnisse der parametrischen Übergangsratenmodelle auf Basis der Verwaltungsdaten der BA
Anhang I	Einkommenseffekte
Anhang J	Dekomposition des Reformeffektes in Qualitäts- und Selektionseffekt
Anhang K	Ergebnisse der Effizienzanalyse
Anhang L	Transferleistungen
Anhang M	Struktur und Entwicklung der FbW-Teilnahme
Anhang N	Analyse der Teilnehmerstruktur vor und nach der FbW-Reform auf Basis der Verwaltungsdaten der BA

## **Verzeichnis der Abkürzungen**

A2LL	Software zur Bearbeitung der Anträge für Arbeitslosengeld II
AA	Arbeitsagentur, -en
AB	Arbeitsberater
abH	ausbildungsbegleitende Hilfen nach § 240 SGB III
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
Abs	Absatz
a.F.	alte Fassung
ALG	Arbeitslosengeld
Alhi	Arbeitslosenhilfe
Alo	Arbeitslose
AMM	Arbeitsmarkt-Monitor Ost
AMM-SA	Arbeitsmarktmonitor Sachsen-Anhalt
AN	Arbeitnehmer
ANÜ	Arbeitnehmerüberlassung
AP 3	Arbeitspaket 3 der Hartz-Evaluation („Akzeptanz der Bundesagentur für Arbeit“)
ArGe	Arbeitsgemeinschaften nach SGB II
ARGE	Arbeitsgemeinschaft nach §44b SGB II
Asu	Arbeitssuchende
ASU / BewA	Arbeitssuchendenstatus aus dem Bewerberangebot
AZWV	Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung
BA	Bundesagentur für Arbeit
bac	Berechnungshilfe Arbeitsmarktchancen
BA-SH	BA-Service-Haus
BeE	Betriebseigenständige Einheit
BeH	Beschäftigten-Historik
BewA	Bewerberangebot
BGBI	Bundesgesetzblatt
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
Biodaten	Biographische Daten
BKZ	Berufskennziffern
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMWA	Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit
BRH	Bundesrechnungshof

---

BSHG	Bundessozialhilfegesetz
bub	Bearbeitungsunterstützung BewA
BÜE	außerbetriebliche Ausbildung nach §§ 240 SGB III
BZP	Bildungszielplanung
CoArb	Computerunterstützte Arbeitsvermittlung
CoBer	Computerunterstützte Betriebsdatenbank
CoLei	Computerunterstützte Leistungsgewährung
COMPAS	Computerunterstütztes Ausbildungsvermittlungs-System
CoSach[NT]	Computerunterstützte Sachbearbeitung
EGB	Eingliederungsbilanz
Egt	Eingliederungstitel
EGV	Eingliederungsvereinbarung
EGZ	Eingliederungszuschuss
EQ	Eingliederungsquote
ESF	Europäischer Sozialfonds
EZN	Eingliederungszuschüsse bei Neugründungen
FbW	Förderung beruflicher Weiterbildung
FF	Freie Förderung
FINAS	Finanz-Anwender-System (IT-Fachverfahren zur Mittelbewirtschaftung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen)
GbR	Gesellschaft bürgerlichen Rechts
GF	Geschäftsführer/in Finanzen und Controlling
GG	Grundgesetz
gGmbH	Gemeinnützigung Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GO	Geschäftsführer/in operativ
GSt	Geschäftsstelle
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
IAB	Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung
IAB-S	Beschäftigtenstichprobe
IC	Information und Controlling
IEB	Integrierte Erwerbsbiographien
IT	Informationstechnologie
KBL	Kundenbereichsleiter
KMU	Klein- und mittelständische Unternehmen

---

KNB	Kosten-Nutzen-Bilanz
KURS	Datenbank Aus- und Weiterbildung der BA
KuZ	BA-Kundenzentrum
LeH	Leistungsempfänger-Historik des IAB
LKZ	Lohnkostenzuschuss
LPK	Lehr und Praxiskommentar
LZA	Langzeitarbeitslose, Langzeitarbeitslosigkeit
MAX	Maximum
MIN	Minimum
Mobi	Mobilitätshilfen
MoZArT	Modellvorhaben zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Arbeitsämtern und Trägern der Sozialhilfe
MTG	Maßnahme-Teilnehmer-Grunddatei
MWA	Ministerium für Wirtschaft und Arbeit
n.F.	neue Fassung
NRW	Nordrhein-Westfalen
PP	Fachabteilung Produkte und Programme der BA-Zentrale
PSA	Personal-Service-Agentur
PT	Programmtyp
RD	Regionaldirektion
Reha	Rehabilitation
REZ	Regionales Einkaufszentrum
SAM	Strukturanpassungsmaßnahmen
SB	Schwerbehinderte
SGB	Sozialgesetzbuch
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetz
SGB III	Drittes Buch Sozialgesetzbuch
SGB X	Zehntes Buch Sozialgesetzbuch
SOEP	Sozio-Ökonomisches Panel
STD.ABW.	Standardabweichung
SteA	Stellenangebot
Struktur-Kug	Struktur-Kurzarbeitergeld
TL	Teamleiter/in
TM	Trainingsmaßnahme
TN	Teilnehmer



---

Transfer-Kug	Transfer-Kurzarbeitergeld
TZ	Teilzeit
UBV	Unterstützung der Beratung und Vermittlung
VAM	Virtueller Arbeitsmarkt
Verbis	Vermittlungsberatungsinfosystem (Nachfolgesystem CoArb usw.)
VG	Vorsitzende/r der Geschäftsführung
VGS	Vermittlungsgutschein (§ 421g SGB III)
VGW	Vergabeverordnung
VOL/A	Verdingungsordnung für Leistungen
VZ	Vollzeit
WKL	Wirtschaftsklassen
ZAE	Zentrale Auftragsentgegennahme
ZEBRA	Zentrale Betriebsdatenbank
ZEK	Zentraleinkauf

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht 2.1-1	Zeitliche Abfolge der FbW-Reformschritte.....	19
Übersicht 3.3-1	Evaluationsstudien zur Weiterbildung in Ostdeutschland .....	30
Übersicht 3.3-2	Evaluationsstudien zur Weiterbildung in Westdeutschland.....	34
Übersicht 4-1	Entwicklung der Teilnehmerzahlen an FbW-Maßnahmen insgesamt.....	38
Übersicht 4-2	Grunddaten zur Entwicklung von FbW von 2000-2005.....	39
Übersicht 4-3	Vorzeitige Austritte aus FbW-Maßnahmen.....	41
Übersicht 5.2-1	Wandel in Leitlinien der Agenturen durch die FbW-Reform.....	44
Übersicht 5.2-2	Veränderung der geschäftspolitischen Ausrichtung der Agenturen .....	45
Übersicht 5.2-3	Ausrichtung der Bildungszielplanung .....	46
Übersicht 5.2-4	Stellenwert der Maßnahmentearten .....	48
Übersicht 5.3-1	Grundsätzliche Vorteile des Bildungsgutscheines aus Agentursicht .....	49
Übersicht 5.3-2	Grundsätzliche Nachteile des Bildungsgutscheines aus Agentursicht.....	50
Übersicht 5.3-3	FbW-Zugangschancen verschiedener Gruppen aus Sicht der Agenturen und Bildungsträger.....	51
Übersicht 5.4-1	Handlungsparameter und Probleme beim konkreten Einsatz des Bildungsgutscheines.....	53
Übersicht 5.5-1	Kriterien der Ausgabe von Bildungsgutscheinen.....	55
Übersicht 5.6-1	Gründe für Nichteinlösen von Bildungsgutscheinen.....	57
Übersicht 5.7-1	Hilfestellungen bei der Suche von Bildungsangeboten .....	59
Übersicht 5.8-1	Gesamtbewertung der FbW-Reform durch die Agenturen (2005 und 2006) .....	61
Übersicht 5.8-2	Gesamtbewertung der FbW-Reform durch die Bildungsträger (2005).....	62
Übersicht 5.9-1	Veränderung der Angebotsstruktur bei FbW und SGB-III-Maßnahmen – Trägeranteile nach regionalen Merkmalen .....	64
Übersicht 5.9-2	Angebotsspektrum und Bedeutung der Angebote im Portfolio der Träger .....	65
Übersicht 5.10-1	Bewertungen zu Aspekten der Maßnahmequalität durch Bildungsgutschein- inhaber.....	66
Übersicht 5.13-1	Zentrale Kriterien der fachkundigen Stellen bei der Trägerzertifizierung .....	73
Übersicht 5.14-1	Problemorientierungen der Experten: Schwierigkeiten des neuen Qualitätssicherungsprozesses aus Sicht der fachkundigen Stellen.....	76
Übersicht 5.16-1	Herausbildung von FbW-Leitlinien in den ARGEn .....	81
Übersicht 5.16-2	Stellenwert von Instrumenten bei der Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik in 2005 und für 2006 erwartet.....	83
Übersicht 5.16-3	Bildungszielplanungen in den ARGEn 2005 und 2006 .....	84
Übersicht 5.16-4	Grundlegende Ausrichtung der FbW-Politik: ARGEn und Agenturen im Vergleich .....	85

Übersicht 5.16-5	Stellenwert von Maßnahmentearten: ARGEn und Agenturen im Vergleich.....	86
Übersicht 5.17-1	Umsetzungsprobleme von FbW in den ARGEn .....	88
Übersicht 5.17-2	Einschätzungen über die Eignung von FbW-Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen .....	89
Übersicht 5.18-1	Feststellung der individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit: ARGEn und Agenturen im Vergleich .....	91
Übersicht 5.18-2	Kriterien bei der Ausgabe von Bildungsgutscheinen: ARGEn und Agenturen im Vergleich .....	92
Übersicht 5.18-3	Einschätzbare Anwendbarkeit der 70%-Regel für ARGE-Kunden.....	93
Übersicht 5.19-1	Einschätzbare Anwendbarkeit der 70%-Regel für ARGE-Kunden.....	95
Übersicht 6.1-1	Kategorisierung der evaluierten FbW-Maßnahmen .....	98
Übersicht 6.4-1	Strukturunterschiede zwischen FbW-Teilnehmern vor und nach der Reform.....	106
Übersicht 6.4-2	Vorangehende Arbeitslosigkeitsdauer .....	109
Übersicht 6.4-3	Verbleibsdauer der Teilnehmer in der Maßnahme .....	110
Übersicht 6.4-4	Anteil der FbW-Maßnahmen mit Bildungsgutschein in der Nachreformphase (in%).....	111
Übersicht 6.4-5	Selbständige Anbietersuche und Art der Maßnahme (in %) .....	113
Übersicht 6.5-1	Wirkung der Programmtypen vor und nach der Reform.....	116
Übersicht 6.5-2	Reformeffekte der einzelnen Programmtypen.....	118
Übersicht 6.5-3	Variablen im parametrischen Verweildauermodell* .....	126
Übersicht 6.6-1	Kosten-Nutzen-Analyse für die ersten 18 Monate seit (fiktivem) Programmeintritt .....	144
Übersicht 7.1-1	Übergang von Sozialplan- zu Transfermaßnahmen.....	146
Übersicht 7.2-1	Unterschiede zwischen Struktur- und Transferkurzarbeitergeld .....	147
Übersicht 8-1	Bestand an Personen in Struktur- und in Transferkurzarbeit .....	150
Übersicht 8-2	Zahl der Betriebe mit Transferkurzarbeitern.....	151
Übersicht 8-3	Struktur des Teilnehmerbestandes von Transferkurzarbeitergeld .....	152
Übersicht 8-4	Struktur der Bezieher von Transferkurzarbeitergeld .....	153
Übersicht 8-5	Förderung durch Transferkurzarbeitergeld 2004/2005.....	155
Übersicht 8-6	Personalabgebende Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen .....	157
Übersicht 8-7	Personalabgebende Betriebe nach Art der Betriebseinschränkung .....	158
Übersicht 8-8	Zahl der betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten mit Qualifizierungsmaßnahmen und die Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen .....	159
Übersicht 8-9	Altersstruktur der Kurzarbeiter in den betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten .....	160
Übersicht 8-10	Zahl der Kurzarbeiter in den BeE's sowie Zahl der Kurzarbeiter mit einer Arbeitsaufnahme auf dem ersten Arbeitsmarkt .....	161
Übersicht 9.2-1	Prinzipielle Einschätzungen zu Transfermaßnahmen in Agenturen I .....	165

---

Übersicht 9.2-2	Prinzipielle Einschätzungen zu Transfermaßnahmen in Agenturen II .....	166
Übersicht 9.2-3	Förderung von Transfermaßnahmen 2004/2005 .....	168
Übersicht 9.2-4	Inhalte geförderter Transfermaßnahmen.....	169
Übersicht 9.2-5	Qualitätssicherung bei Transfermaßnahmen .....	170
Übersicht 9.3-1	Die Sicht von Transfergesellschaften zu zentralen Umsetzungsaspekten bei TransferKuG .....	173
Übersicht 9.3-2	Thesen zur TransferKuG-Förderung aus Sicht der Agenturen .....	175
Übersicht 9.3-3	Thesen der Experten aus Transfergesellschaften/Anbahnung .....	177
Übersicht 9.3-4	Die Sicht von Transfergesellschaften zu zentralen Umsetzungsaspekten/Stellenwert Profiling .....	182
Übersicht 9.3-5	Förderung durch TransferKuG 2004/2005 .....	186
Übersicht 9.3-6	Zufriedenheit mit obligatorischem Profiling in Agenturen .....	187
Übersicht 9.3-7	Betriebliche Erfahrungen mit der Umsetzung von Transferleistungen I.....	191
Übersicht 9.3-8	Betriebliche Erfahrungen mit der Umsetzung von Transferleistungen II.....	193

## **1 Einleitung**

Mit der Hartz-Reform wurde die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland in allen Bereichen einer grundlegenden Revision unterzogen. Nach vorbereitenden Arbeiten der Hartz-Kommission (Hartz et al. 2002) wurde eine Reihe von „Gesetzen für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (kurz: Hartz I-IV) verabschiedet, die einen Paradigmenwechsel markieren. An die Stelle einer statischen, an Bestandsgrößen orientierten Sichtweise des Arbeitsmarkts ist eine dynamische, an Stromgrößen orientierte Auffassung getreten: die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosigkeit soll durch Verkürzung der individuellen Verweildauer in Arbeitslosigkeit gesenkt werden. Entsprechend zielen die Reformen darauf ab, Anpassungsprozesse am Arbeitsmarkt zu beschleunigen statt Arbeitslose über aktive Maßnahmen oder Gewährung von Sozialtransfers aus dem ersten Arbeitsmarkt herauszunehmen.

Der Inhalt des vorliegenden Berichts besteht in der empirischen Evaluation der Reformwirkungen im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) sowie von so genannten Transferleistungen. Unter Transferleistungen sind das so genannte Transfer-Kurzarbeitergeld (Transfer-Kug) und dessen Vorläufer – das so genannte Struktur-Kurzarbeitergeld (Struktur-Kug) – sowie die so genannten Transfermaßnahmen und deren Vorläufer – die so genannten Sozialplanmaßnahmen – zu verstehen. FbW und Transferleistungen weisen insofern eine Verwandtschaft auf als auch Transferleistungen der Intention nach ein starkes Qualifizierungsmoment enthalten, das durch die Reform erheblich gestärkt werden sollte. Die Reform im Bereich FbW trat ab 2003 in zwei Stufen in Kraft, die Regelungen für Transferleistungen änderten sich ab dem Jahr 2004.

Der beiden Instrumente werden im vorliegenden Bericht nacheinander behandelt. Kapitel 2 bis 6 widmet sich der beruflichen Weiterbildung, die anschließenden Kapitel 7 bis 10 sind den Transferleistungen vorbehalten. Beide Textteile sind in sich weitgehend analog gegliedert. Sie beginnen mit einer Synopse der jeweiligen Reformschritte. Für FbW folgt dem ein aktueller Literaturüberblick über vorliegende mikro-ökonomische Evaluationsstudien mit Bezug zu Deutschland. Im Bereich Transferleistungen entfällt dieser Abschnitt, da hierfür bislang schlicht keine entsprechenden Evaluationsstudien existieren. Anschließend folgt jeweils eine deskriptive Analyse auf der Basis von Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit zu den Auswirkungen der Reformen auf Teilnehmer- und Maßnahmenstruktur.

Ein umfangreiches Kapitel widmet sich sodann der jeweiligen Implementationsanalyse. Für FbW stehen auf der Basis von qualitativen Expertenbefragungen, einer standardisierten Agenturbefragung, einer standardisierten Bildungsträgerbefragung sowie Ergebnissen einer Zusatzbefragung bei FbW-Teilnehmern die Sichtweisen und Erfahrungen der Akteure (aus Arbeitsverwaltung, Trägerlandschaft sowie von FbW-

Teilnehmern) im Mittelpunkt. Mittels einer Prozessevaluation werden der Stand der Umsetzung der Reform sowie organisatorische und soziale Auswirkungen in den Blick genommen. Vor dem Hintergrund von Programmgestaltung und Programmzutritt werden dabei die Instrumente sowohl im Hinblick auf die damit intendierten Ziele als auch im Hinblick auf die auftretenden nicht intendierten Wirkungen untersucht. Analog dazu basiert die Implementationsanalyse für Transferleistungen auf qualitativen Befragungen von Personalverantwortlichen und Betriebsratsvertretern aus an Transfer abgebenden Betrieben, Verantwortlichen aus Transfergesellschaften, Führungs- und Vermittlungsfachkräften aus Agenturen sowie Leistungsbeziehern resp. Teilnehmenden an Transfermaßnahmen. Die Evaluation richtet sich hier auf zentrale Aspekte bei der Umsetzung der Instrumente, auf Qualitätssicherung sowie auf arbeitsmarktliche Erwartungen aus Sicht der befragten Akteure.

Ein weiterer wichtiger Teil der Untersuchung besteht in einer quantitativen Wirkungsanalyse im Hinblick auf den Maßnahmeneffekt für die Programmteilnehmer. Ausgangsbasis für diesen Untersuchungsteil sind personenbezogene Verwaltungsdaten der BA, die mit Hilfe einschlägiger mikro-ökonomischer Verfahren ausgewertet werden. Im Vordergrund steht dabei die Untersuchung der Effektivität der Instrumente. Hierbei wird sowohl der Heterogenität der Teilnehmer als auch der Heterogenität der Maßnahmen besondere Rechnung getragen. Als Evaluationskriterium dienen unter anderem Schätzungen der Beschäftigungswahrscheinlichkeit, der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, sowie der individuellen Einkommensentwicklung. Abgeleitet von der Effektivitätsanalyse wird außerdem eine Untersuchung der mit der Zielerreichung einhergehenden Kosten (Effizienzanalyse) durchgeführt.

Die für die quantitative Wirkungsanalyse verwendeten Verwaltungsdaten decken den Beobachtungszeitraum von Januar 2000 bis Juni 2005 ab. Neben den Verwaltungsdaten wurden für Substichproben Daten aus ergänzenden Zusatzbefragungen herangezogen. Dies war insbesondere für Transfermaßnahmen wichtig, da sich die Teilnahme an Transferleistungen auf der Grundlage der Verwaltungsdaten der BA nicht oder nicht zweifelsfrei erschließen lässt.

Die Verbindung von deskriptiver Analyse, Implementationsanalyse und quantitativer Wirkungsanalyse ermöglicht eine enge Rückkopplung der Befunde. So liefern sowohl die deskriptive Analyse als auch die Implementationsanalyse wichtige Hinweise für die Interpretation der quantitativen Schätzungen.

## **2 Die Reform der Förderung der beruflichen Weiterbildung**

### **2.1 Chronologie der Reformschritte**

Das Ziel der Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung liegt in einer verbesserten Integration zu fördernder Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Dieses Ziel soll durch breite Qualitätssteigerungen bei Weiterbildungsmaßnahmen und deren Rahmenbedingungen erreicht werden. Außerdem wurde der Bildungsgutschein als neues Instrument der Allokation von Förderberechtigten und Anbietern von geförderten Maßnahmen eingeführt. Der Gesetzgeber strebt mit der Neuausrichtung eine engere Verzahnung von Weiterbildung und Vermittlung an. Dies schließt die Förderung von mehr Eigenverantwortung potenzieller Maßnahmenteilnehmender durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen ein, ferner ein verstärktes Qualitätsmanagement durch Zertifizierung der Weiterbildungseinrichtungen und –maßnahmen sowie eine bessere Qualitätskontrolle durch Wettbewerb unter den Weiterbildungseinrichtungen. Die gesetzlichen Grundlagen der Förderung beruflicher Weiterbildung haben damit vielfache Änderungen erfahren.

Die im Rahmen der Hartz-Reformen vorgenommenen Änderungen betreffen den Zugang zur Maßnahme wie auch den Leistungsbezug und wurden in verschiedenen Stufen zwischen Anfang 2003 und Anfang 2005 wirksam.

Innerhalb der für die Evaluierung der Reformen vorgesehenen Referenzphase 2000 bis 2002 trat das Job-AQTIV-Gesetz in Kraft. Das zum 01.01.2002 eingeführte Gesetz betraf auch Regelungen zum Unterhaltsgeld der FbW. Eine empirische Bedeutung für die FbW-Maßnahmenwirkung ist insbesondere im Hinblick auf die Einführung einer Anrechnung des Restarbeitslosengeldanspruchs auf das Anschlussunterhaltsgeld zu vermuten (vgl. Abschnitt 2.1.4).

Der größte Einschnitt erfolgte Anfang des Jahres 2003 mit der Reorganisation des Zugangs in FbW-Maßnahmen durch die gesetzliche Einführung von Bildungsgutscheinen sowie die Einführung eines neuen Qualitätsmanagements im Zuge der Verwaltungsreform der BA.

Aufgrund der übergangslosen Einführung von Bildungsgutscheinen kam es in den ersten beiden Monaten des Jahres 2003 de facto zu einer parallelen Zugangspraxis in FbW-Maßnahmen. In dieser Zeit liefen sowohl FbW-Maßnahmen nach der alten Zuweisungspraxis, die noch in 2002 genehmigt worden waren, als auch FbW-Maßnahmen nach der neuen Vergabepaxis per Bildungsgutschein an. Die offizielle Übergangsregelung zum Bildungsgutschein lautete: „Teilnehmer, die bis zum 31.12.2002 beraten wurden und deren Teilnahme an einer Maßnahme zugestimmt wurde, erhalten keinen Bildungsgutschein, wenn sie bis zum 28.02.2003 in die Maß-

---

nahme eintreten“.<sup>1</sup> Die ausschließliche Zuweisung in FbW-Maßnahmen über Bildungsgutscheine startete de facto mit dem 01.03.2003.

Die im Zuge der ersten Stufe der Verwaltungsreform der BA eingeführten organisatorischen Maßnahmen des Qualitätsmanagements beim Zugang zu FbW-Maßnahmen (70%-Regel, Bildungszielplanung, externe AZWV-Zertifizierung) werden in Abschnitt 2.1.3 erläutert. Die Regelungen zur individuellen Eingliederungsprognose sowie die maßnahmenbezogene Verbleibsquote traten zum gleichen Zeitpunkt am 01.01.2003 in Kraft. Die Umsetzung hat jedoch aufgrund fehlender empirischer Erfahrungen regional und konzeptionell sehr unterschiedlich eingesetzt.

Ebenfalls zum 01.01.2003 traten Änderungen beim Leistungsanspruch in Kraft. Dies betrifft zum ersten die Begrenzung der Höhe des gewährten Unterhaltsgeldes bei Arbeitslosenhilfebeziehern auf die Höhe der Arbeitslosenhilfe. Zum zweiten wurde eine hälftige Anrechnung der Bezugsdauer von Unterhaltsgeld während der Maßnahmenbeteiligung auf den Restanspruch von Arbeitslosengeld (bis auf eine Restdauer von 30 Kalendertagen) eingeführt. Das bedeutet, dass der Bezug von zwei Tagen Uhg den Restanspruch auf Alg um einen Tag verringert. Schließlich wurde drittens das Anschlussunterhaltsgeld gestrichen.

Die erstmalig am 31.10.2003 für das Jahr 2004 verabschiedete Bildungszielplanung (BZP) der Arbeitsagenturen (AA) nimmt künftig einmal jährlich die Ergebnisse der Qualitätsprüfung von Maßnahmen und Maßnahmenträger durch die AA auf. Die BZP soll einer besseren Institutionalisierung der 70%-Regel dienen.

Zum 01.07.2004 trat die Verordnung in Kraft, die die Zertifizierung von FbW-Maßnahmen durch eine externe Agentur vorsieht. Dabei ist ein Übergangszeitraum bis Ende 2005 vorgesehen.

Zum 01.01.2005 wurde das Unterhaltsgeld durch eine Leistung ersetzt, deren Höhe sich am Anspruch auf Arbeitslosengeld I bzw. II orientiert. Ebenfalls zu diesem Termin entfiel die bis dahin bestehende Möglichkeit, Teilzeitbeschäftigte mit Hilfe einer FbW-Maßnahme für eine Vollzeitbeschäftigung zu qualifizieren. Daneben wurde der Zugang zu FbW-Maßnahmen erleichtert, indem die Bedingung einer Vorbeschäftigungszeit<sup>2</sup> gestrichen wurde.

Die aus dem JobAQTIV-Gesetz und der Hartz-Gesetzgebung hervorgegangenen FbW-Reformschritte lassen sich auf einer Zeitachse wie folgt zusammenfassen (siehe Übersicht 2.1-1).

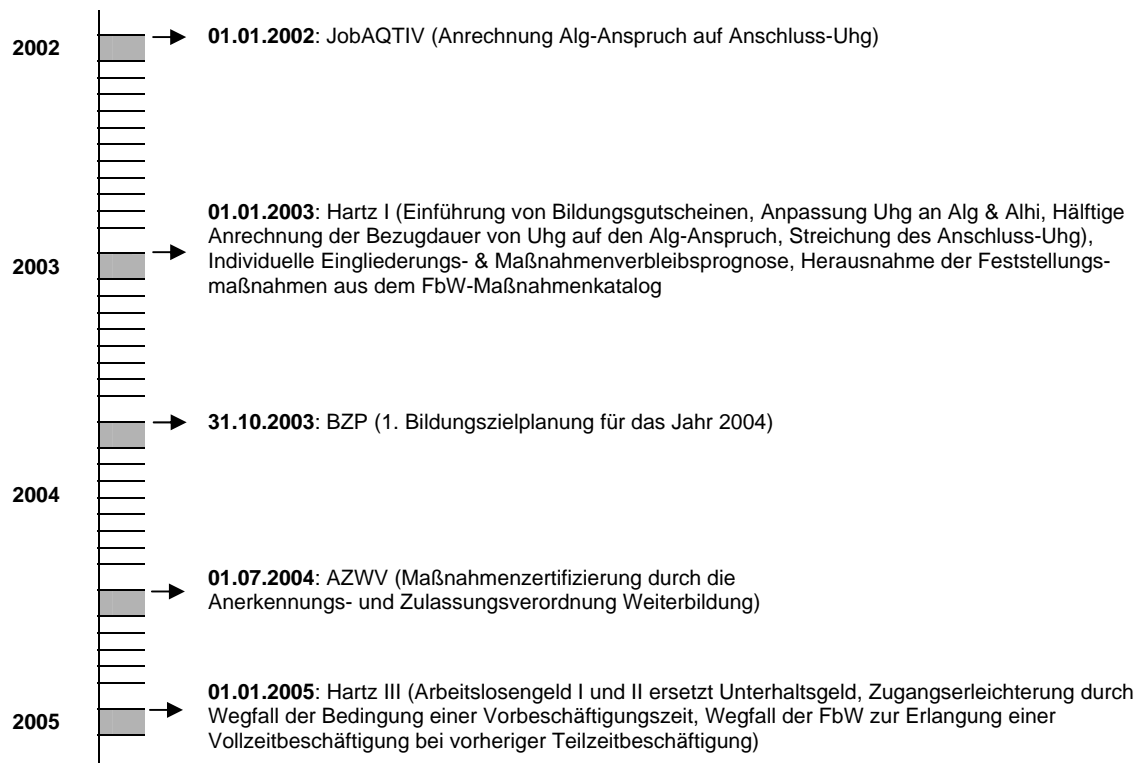
---

1 Quelle: BA-Rundbrief 102/2002 vom 23. Dezember 2002, betr.: Erstes Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt, Förderung der beruflichen Weiterbildung, Nürnberg.

2 § 77 Absatz 1, Nr. 2 a.F



### Übersicht 2.1-1: Zeitliche Abfolge der FbW-Reformschritte



## 2.2 Zugang zu FbW-Maßnahmen: Der Bildungsgutschein

Vor der am 01. Januar 2003 in Kraft getretenen Neuordnung der FbW konnten Arbeitslose durch das Arbeitsamt in eine der verschiedenen Maßnahmenformen zugewiesen werden. Die Zugewiesenen hatten dabei weder eine Wahlfreiheit im Hinblick auf die verschiedenen Maßnahmen noch im Hinblick auf den Maßnahmeträger. Diese Förderpraxis wurde mit den Gesetzen für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz-Reformen“) im SGB III neu geregelt. Nach dem Willen des Gesetzgebers sollten zwar alle bis dahin förderfähigen Maßnahmen erhalten bleiben.<sup>3</sup> Das Zuweisungsverfahren wurde jedoch abgeschafft. Nach dem seit Januar 2003 geltenden Recht können förderfähige Arbeitsuchende mit Hilfe des Bildungsgutscheins nach § 77 Abs. 3 SGB III selbst einen Bildungsträger aussuchen, der die Lehrgangskosten unmittelbar mit der Arbeitsagentur abrechnet. Der ausgewählte Bildungs-

3 Vgl. den Kommentar zum Entwurf des Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt auf S. 30 der Bundestags-Drucksache 15/25 (Gesetzentwurf der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Entwurf eines Ersten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt.). Aus dem FbW-Maßnahmenkatalog wurden lediglich Feststellungsmaßnahmen herausgenommen und unter Trainingsmaßnahmen (§§ 48 ff. SGB III) angesiedelt (BA-Rundbrief 102/2002).

---

träger hat der Agentur den Bildungsgutschein vor Beginn der Maßnahme vorzulegen. Mit dem Gutschein wird das Vorliegen der Voraussetzungen für die Förderung einer Weiterbildung festgestellt. Der Schein enthält die maximale Weiterbildungsdauer, Bildungsziel und –schwerpunkte sowie den Förderhöchstbetrag. Die Geltungsdauer des Gutscheins beträgt im Regelfall drei Monate.

Das Gesetz definiert in § 77 Abs. 1<sup>4</sup> die Voraussetzungen für eine Förderung: Arbeitnehmer können bei beruflicher Weiterbildung durch Übernahme der Weiterbildungskosten gefördert werden, wenn

- die Weiterbildung notwendig ist, um sie bei Arbeitslosigkeit beruflich einzugliedern, eine ihnen drohende Arbeitslosigkeit abzuwenden oder weil bei ihnen wegen fehlenden Berufsabschlusses die Notwendigkeit der Weiterbildung anerkannt ist,
- vor Beginn der Teilnahme eine Beratung durch die Agentur für Arbeit erfolgt ist und
- die Maßnahme und der Träger der Maßnahme für die Förderung zugelassen sind.

### **2.3 Zugang zu FbW-Maßnahmen: 70%-Erfolgsprognose und Maßnahmen-zertifizierung**

Aus gesetzlichen Änderungen wie auch der Verwaltungsreform der Bundesagentur für Arbeit resultieren Umsetzungsvorgaben für den weiteren Umgang mit der Förderung der beruflichen Weiterbildung. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um organisatorische Maßnahmen zur Regelung der Zulassung von Maßnahmen und deren Qualitätskontrolle sowie des Zugangs von potentiellen Teilnehmern in Maßnahmen. Daraus ergibt sich ein mehrschichtiger ZugangsfILTER, der sich wie folgt beschreiben lässt:

#### *(i) individuelle Eingliederungsprognose (seit 01.01.2003)*

Die individuelle Eingliederungsprognose muss ergeben, dass nach der Weiterbildung eine „sehr hohe Wahrscheinlichkeit“ besteht, dass ein Teilnehmer einen adäquaten Arbeitsplatz nach dem Durchlaufen der Maßnahme findet. Der Bezug zu einer 70%-Quote wird im Rahmen der individuellen Eingliederungsprognose zwar oft genannt, in der Praxis aber in der Regel nicht nach objektivierbaren Kriterien umgesetzt, da keine empirischen Erfahrungen für die Einzelfallprognose vorliegen. Stattdessen werden bei der Erstellung der indivi-

---

4 Neufassung mit Wirkung zum 01.01.2005 durch das 3. Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt vom 23.12.2003.

duellen Eingliederungsprognose die Voraussetzungen des Teilnehmers, die Gegebenheiten des erreichbaren Arbeitsmarktes und die Art der beabsichtigten Weiterbildung herangezogen und vom Sachbearbeiter erfahrungsbhängig zu einer subjektiven Erfolgsprognose verdichtet.

Die Eingliederungsprognose wird in einem zwingend notwendigen vorangehenden Beratungsgespräch beim Arbeitsberater oder Arbeitsvermittler erstellt (§ 77 Abs. 1 Nr. 3 SGB III, ab 01.01.2005: § 77 Abs. 1 Nr. 2 SGB III), bei dem ggf. auch auf Informationen aus dem Profiling zurückgegriffen werden kann. U.U. schließt sich an eine Beratung auch eine Untersuchung durch den ärztlichen und psychologischen Dienst der AA an.

(ii) *Maßnahmenbezogene Verbleibsquote (seit 01.01.2003)*

Es können seit 2003 nur noch solche Maßnahmen zur FbW zugelassen werden, die insgesamt eine mindestens 70-%ige Verbleibsprognose von Teilnehmern aufweisen. Dabei handelt es sich um eine zeitraumbezogene Verbleibsquote schon vorangegangener Weiterbildungen (Prozentsatz der Absolventen, die innerhalb der ersten sechs Monate nach Abschluss der Maßnahme ihre Arbeitslosigkeit beendet haben). Zudem sind für die Bonität einer Maßnahme die regionale Arbeitsmarktentwicklung und der erwartete Arbeitsmarktbedarf von Relevanz.<sup>5</sup> Die maßnahmenbezogene Verbleibsquote ist zudem ein Indikator für die Qualitätsprüfung von Maßnahmen und Maßnahmenträger durch die AA (§ 86 SGB III), welche in die jährlich zu tätige Bildungszielplanung der AA einfließt.

(iii) *Bildungszielplanung (jährlich, erstmals für das Jahr 2004)*

Im Zusammenhang mit der praktischen Umsetzung der Qualitätskontrolle steht die neue Steuerung der Weiterbildungsförderung durch die so genannte Bildungszielplanung der Agenturen für Arbeit. Die BZP soll dienststellenbezogen den aus Sicht des Arbeitsmarktes erforderlichen Weiterbildungsbedarf dokumentieren und in die Regionen hinein kommunizieren. Die BZP, die das bisherige so genannte maßnahmebezogene Planungsverfahren ersetzt, ist Teil des Arbeitsmarktprogramms einer Agentur. Die BZP soll Ansatzpunkte für die Planung der Bildungsträger bieten, als Grundlage für die auszustellenden Bildungsgutscheine dienen und in diesem Rahmen auch jene Bildungsziele kennzeichnen, für die eine Verbleibsquote von mindestens 70% prognostiziert wird. Die Zielplanungen sollen dabei (erstmals am 31.10.2003) jeweils zum 31. Oktober eines Jahres für das Folgejahr bekannt gegeben werden.

---

5 Quelle: BA-Rundbrief 57/2003 vom 06. Mai 2003, betr.: Förderung der beruflichen Weiterbildung, Nürnberg.

(iv) *externe AZWV-Zertifizierung von FbW-Maßnahmen (seit 01.07.2004)*

Seit Mitte des Jahres 2004 muss mit der zum 01.07.2004 in Kraft getretenen "Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung" (AZWV) eine externe Zertifizierungsagentur bescheinigen, dass Träger und Angebot der Weiterbildung die gesetzlichen Anforderungen erfüllen. Zuvor haben die Arbeitsämter diese Aufgabe selbst wahrgenommen. Die Verordnung sieht vor, dass sich der Übergang zum neuen Prüf- und Zulassungsverfahren sukzessive bis Ende 2005 vollzieht. Damit ist sichergestellt, dass sich Weiterbildungsanbieter und Zertifizierer in angemessener Zeit auf das neue Verfahren einstellen können.

Die Agenturen für Arbeit fördern die berufliche Weiterbildung nur dann durch Unterhaltsgeld und Übernahme der Weiterbildungskosten, wenn die fachkundige externe Zertifizierungsstelle festgestellt hat, dass der Weiterbildungsträger und sein Bildungsangebot die gesetzlichen Anforderungen nach §§ 84, 85 SGB III erfüllen. Die unabhängigen, privaten Zertifizierungsagenturen können nach einer erfolgreichen Prüfung des Weiterbildungsanbieters und seines Lehrgangsangebots, die auch eine Vor-Ort-Besichtigung umfassen kann, dem Anbieter ein Zertifikat vergeben. Die Verordnung regelt die Einzelheiten der Zertifizierung und konkretisiert insbesondere die Anforderungen an die Qualität der Bildungsträger und ihr Weiterbildungsangebot. Darüber hinaus wird die Lehrgangszulassung von Bildungsanbietern, die über ein Qualitätsmanagementsystem verfügen, erleichtert und beschleunigt.

Die Fachkunde und Unabhängigkeit der Zertifizierungsagenturen muss von einer bei der Bundesagentur für Arbeit angesiedelten Anerkennungsstelle geprüft und bestätigt werden. Die Anerkennungsstelle wird unterstützt durch den Anerkennungsbeirat, der Empfehlungen zum Anerkennungs- und Zertifizierungsverfahren aussprechen kann. Der Anerkennungsbeirat hat 9 Mitglieder und setzt sich aus Vertretern der Wirtschaft, der Gewerkschaften, der Bildungsverbände, der Länder und des Bundes und drei unabhängigen Experten zusammen.

## **2.4 Leistungsbezug und FbW-Maßnahmen**

Die Regelungen zum Transferleistungsbezug bei FbW-Maßnahmenteilnahme haben sich im betrachteten Zeitraum vor allem hinsichtlich der gegenseitigen Anrechnung verschiedener Lohnersatzleistungen verändert. Hierbei wurde eine Verkürzung der Anspruchsdauer durch die früher mögliche Aneinanderreihung verschiedener Lohnersatzansprüche erreicht. Betroffen von den Neuregelungen ist auch die Höhe der Ersatzleistungen.

Mit dem Job-AQTIV-Gesetz vom 10.12.2001 wurde zu Beginn des Jahres 2002 eine Anrechnung des Restanspruchs von Arbeitslosengeld auf das Anschlussunterhaltsgeld eingeführt (§ 156 Abs. 2 Nr. 1 SGB III a.F.). Da dieses auf drei Monate beschränkt war, bedeutete ein verbleibender Alg-Anspruch von mindestens drei Monaten faktisch eine Streichung des Anschluss-Uhg. Mit dem Hartz-I-Gesetz zum 01.01.2003 wurde das Anschluss-Uhg dann vollkommen gestrichen.

Seit dem 01. Januar 2003 wird das Unterhaltsgeld während der Teilnahme an einer beruflichen Weiterbildung für Bezieher von Arbeitslosenhilfe auf das Leistungsniveau der Arbeitslosenhilfe (53% bzw. 57% anstelle von zuvor 60% bzw. 67%) begrenzt (§ 158 Abs. 1 SGB III). Die Leistungshöhe für Teilnehmer, die zuvor Arbeitslosengeld bezogen haben, verändert sich nicht.

Die Regelung zur hälftigen Anrechnung des Unterhaltsgeldbezuges auf die Dauer des Arbeitslosengeldanspruchs ist ebenfalls zu diesem Zeitpunkt eingeführt worden. Vorher blieb die Anspruchsdauer auf Arbeitslosengeld von der Teilnahme an einer Weiterbildung unberührt.

Zum 01. Januar 2005 haben sich die finanziellen Zuweisungen an die Maßnahmen Teilnehmer erneut geändert. Das Unterhaltsgeld wurde durch ein Arbeitslosengeld in beruflicher Weiterbildung ersetzt (§ 3 Abs. 1 Nr. 6, § 3 Abs. 1 Nr. 8 SGB III n.F.). Dessen Höhe entspricht weiterhin dem jeweils individuellen Lohnersatzanspruch. Für vormalige Bezieher von Arbeitslosenhilfe kann dies allerdings beim Übergang zu ALG II eine Verringerung des Leistungsanspruchs zur Folge gehabt haben. Wie bisher beim Uhg wird auch die Bezugsdauer des Alg in beruflicher Weiterbildung zur Hälfte auf die Restanspruchsdauer von Alg angerechnet (§ 128 Abs. 1 Nr.8 SGB III). Ebenfalls unverändert blieben die Erstattungsregeln für die mit der Maßnahmen teilnahme verbundenen Werbungskosten (Fahrtkosten, Unterbringungskosten, Kinderbetreuungskosten).



### **3    *Literatursurvey: Mikro-ökonometrische Evaluationsstudien über geförderte berufliche Weiterbildung in Deutschland***

#### **3.1    Fragestellung**

Untersuchungen, in denen die Effekte staatlicher Förderung beruflicher Weiterbildung mit Blick auf bestimmte Erfolgskriterien analysiert werden, gibt es in der Bundesrepublik vor allem seit Mitte der Neunziger Jahre. Das hat mehrere Gründe. Zum einen waren es die methodischen Fortschritte, die es erlaubten, die Frage wissenschaftlich zu untersuchen. Begünstigt wurde dies durch die zunehmende Verfügbarkeit von Individualdaten. Zum anderen wurde auf FbW wie auch auf andere Instrumente der Aktiven Arbeitsmarktpolitik angesichts der enormen Ausweitung dieser Maßnahmen im Zusammenhang mit der Deutschen Einheit ein größeres Interesse gelegt, und mehr und mehr die Frage aufgeworfen, ob die dafür verwendeten Mittel die gewünschte Wirkung zeigen.

Das Schwergewicht der Arbeiten liegt auf mikro-ökonometrischen Untersuchungen. Ausnahmen finden sich z.B. bei Hagen (2004), der aggregierte Regionaldaten verwendet. Studien über den Einsatz von FbW sind für den Osten Deutschlands zahlreicher als für die alten Bundesländer – was einerseits den massiven Einsatz von FbW in den neuen Bundesländern widerspiegeln dürfte, und zum anderen wohl daran liegt, dass für diese Region mehr Datenquellen für eine Analyse der Wirkungen von FbW zur Verfügung stehen. Manche Untersuchungen beschränken sich auf Ostdeutschland, wenige auf die alten Bundesländer, und in wiederum anderen werden die neuen und die alten Bundesländer getrennt voneinander behandelt. Das ist wegen der regionalen Unterschiede zwischen diesen beiden Gebieten etwa hinsichtlich des Ausmaßes der Unterbeschäftigung oder zeitweise nicht deckungsgleicher Zielsetzungen von FbW durchaus sinnvoll.

Meist geht es im Kern – bei durchaus voneinander abweichenden Verfahren – darum, den Erfolg der Teilnahme an FbW anhand einer oder mehrerer Ergebnisvariablen zu messen. Hierbei stellt sich das fundamentale Problem der Evaluation. Es besteht darin, dass eine Person entweder an einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hat oder nicht. Sie ist entweder Teilnehmer oder Nichtteilnehmer. Der individuelle Effekt einer Teilnahme besteht aber in der Differenz zwischen den Ergebnisvariablen bei Teilnahme und Nichtteilnahme. Der individuelle Effekt einer Teilnahme ist also nicht direkt identifizierbar. Für die Ermittlung des Maßnahmeeffektes auf die Teilnehmer muss daher das durchschnittliche Ergebnis bei Nichtteilnahme geschätzt werden. Dies lässt sich allerdings nicht durch einen einfachen Durchschnitt der Nichtteilnehmer erreichen. Teilnehmer und Nichtteilnehmer können sich in beo-

bachtbaren und unbeobachtbaren Eigenschaften systematisch unterscheiden, weshalb das durchschnittliche Ergebnis der Nichtteilnehmer keinen geeigneten Vergleichsmaßstab darstellt. Zur Lösung dieses Selektionsproblems finden verschiedene ökonometrische Modelle Anwendung. Man kann zwischen Ansätzen unterscheiden, die eine Selektion hinsichtlich beobachtbarer Variablen modellieren (Matching-Ansätze und parametrische Regressionen) und solchen, die auch eine Selektion hinsichtlich unbeobachtbarer Variablen berücksichtigen (Differenz-von-Differenzen-Schätzer und ökonometrische Selektionsmodelle). Ein einschlägiger Überblick über entsprechende Analysetechniken findet sich bei Heckman, Lalonde und Smith (1999). Auf die verwendeten Modelle in Deutschland gehen bspw. Fitzenberger und Speckesser (2000) ein. Außer Betracht bleiben hier Arbeiten, die solchen Standards nicht genügen, wie beispielsweise die Studie von Kruppe (2004), die sich mit dem Vergleich von unterschiedlich finanzierten FbW-Programmen befasst (ESF- vs. Regelförderung).

### **3.2 Datengrundlagen**

Die meisten Analysen basieren auf den Daten des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP). Beim SOEP handelt es sich um eine seit 1984 zunächst in den alten Bundesländern durchgeführte Panelerhebung von etwa 6.000 Haushalten und 12.000 Personen, die 1990 auf die neuen Bundesländer ausgeweitet wurde (zusätzlich mehr als 2.000 Haushalte und mehr als 4.000 Personen). Im Jahre 2000 wurde die Stichprobe generell noch einmal um ca. 6.000 Haushalte aufgestockt, um differenziertere Analysen als bis dahin zu ermöglichen. Insgesamt weist die jährlich durchgeführte Erhebung eine recht große Stabilität des Teilnehmerkreises auf. Ein Vorteil des SOEP ist, dass der Erwerbsstatus für jeden Monat des Jahres erfasst wird, der sich wegen des Panelcharakters der Erhebung über Jahre verfolgen lässt. Dabei wird auch erfasst, ob die Personen an Weiterbildung teilgenommen haben. Allerdings wird dabei nicht unterschieden, ob es sich um eine von der Arbeitsverwaltung geförderte Maßnahme handelt. Deshalb verwenden einige Analysen den ebenfalls ermittelten Bezug von Unterhaltsgeld als zusätzliche Information (etwa Staat 1997, Prey 1997 und 1999). Das kann allerdings zu einer Untererfassung der Teilnehmer an FbW und mithin zu einer gewissen Verzerrung der Ergebnisse führen, da nicht alle Teilnehmer an FbW (wie Berufsrückkehrer) Unterhaltsgeld beziehen können (Fitzenberger und Speckesser 2000).

Eine weitere, für FbW in Ostdeutschland verwendete Datenbasis stellt der Arbeitsmarktmonitor Ost (AMM) dar. Diese nur von 1990 bis 1994 durchgeführte Erhebung weist für die Großraumregion Ostdeutschland eine größere Fallzahl als das SOEP auf (anfangs etwa 11.000 Personen). Konzipiert war diese Umfrage ebenfalls als ein Panel, doch ist hier die Panelmortalität recht hoch. Für den gesamten Erhebungs-



zeitraum sind deshalb nur Informationen von 4.000 Fällen verfügbar, die an allen Wellen teilgenommen haben. Zudem sind Erwerbsverläufe bei dieser Quelle schwer zu rekonstruieren, und die Resultate sind wahrscheinlich in nicht geringem Maß mit Fehlern behaftet.

Beim SOEP stellt sich vor allem das Problem, dass im Datensatz nur wenige Teilnehmer an FbW enthalten sind. Deshalb steht die Repräsentativität in Frage, und differenzierte Auswertungen zum Erfolg oder Misserfolg sind kaum möglich. Beim AMM liegen die entsprechenden Fallzahlen zwar höher, doch enthält er wenig an solchen Informationen, die für die Evaluation erforderlich sind. Ebenfalls größere Fallzahlen als das SOEP weist der Arbeitsmarktmonitor Sachsen-Anhalt (AMM-SA) auf, und zudem lässt sich mit dieser ebenfalls seit 1990 durchgeführten Erhebung eine Erwerbsbiografie für einzelne Monate konstruieren. Daneben sind aber kaum vergangenheitsbezogene Angaben vorhanden. Angelegt sind die jährlichen Erhebungen des AMM-SA ebenfalls als Panel, allerdings lassen sich nicht alle Wellen miteinander verbinden. Problematisch ist, dass diejenigen Personen, die Sachsen-Anhalt verlassen – etwa weil sie in einer anderen Region eine Beschäftigung aufgenommen haben – aus der Erhebung ausscheiden. Neben dieser Verzerrung wird die Aussagekraft dadurch eingeschränkt, dass das Untersuchungsgebiet auf Sachsen-Anhalt beschränkt ist. Fraglich ist, ob, wie behauptet (Bergemann und Schultz 2000), die Daten tatsächlich repräsentativ für Ostdeutschland sind.

Bisher nur von Reinowski, Schultz und Wiemers (2003, 2004) genutzt wurde die Zusatzstichprobe und das Zusatzfragenprogramm des Mikrozensus in Sachsen. Diese Stichprobe ist mit 15.000 Personen recht groß. Der Mikrozensus ist als Teilrotationspanel konzipiert, d.h. je ein Viertel der Teilnehmer scheidet nach 4 Befragungsjahren aus der Stichprobe aus und wird durch eine neue Befragungskohorte ersetzt. Für die genannte Studie wurden die jährlichen Erhebungen von 2000 bis 2002 verwendet. Enthalten sind bei dieser Datenbasis ebenfalls Angaben über den Erwerbsstatus im Jahresverlauf – allerdings nur mit vierteljährlicher Genauigkeit. Retrospektiv wird die Erwerbsbiografie bis 1989 erfasst, die allerdings wegen des langen Zeitraums von den Befragten nicht immer richtig angegeben worden sein dürfte.

Die Beschäftigtenstichprobe (IAB-S), eine 1%-Stichprobe der amtlichen Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, wurde das erste mal von Bender und Klose (2000) genutzt. Sie verwenden die IAB-S für die Jahre von 1975 bis 1990 und ergänzen diese um Zeiten der Teilnahme an FbW. Der Erwerbsstatus wird taggenau erfasst. Die Stichprobe umfasst knapp eine halbe Million Erwerbspersonen. Aufgrund ihrer Größe lassen sich mit dem Datensatz spezielle Konstellationen von Teilnehmern an FbW abbilden. Zudem steht eine große Zahl an Fällen zur Kontrollgruppenbildung zur Verfügung, und es sind differenzierte Auswertungen möglich.

---

Allerdings ist die Zahl der im Datensatz enthaltenen sozio-ökonomischen Variablen nicht groß. Ebenfalls auf die IAB-S greifen Lechner et al. (2005a, 2005b) zurück. Die Daten werden verknüpft mit Informationen aus der FuU-Teilnehmerdatei sowie der Leistungsempfängerdatei.<sup>6</sup> Der Beobachtungszeitraum reicht für die Untersuchung Ostdeutschlands bis 2002 (2005a), für Westdeutschland werden Daten bis 2001 verwandt (2005b). Eine weitere Untersuchung auf der Basis von Verwaltungsdaten der Bundesagentur stammt von Hujer, Thomsen und Zeiss (2004). Ausgehend von einem Sample im Jahre 1999 arbeitslos gewordener Personen werden verschiedene Datenquellen, darunter auch die Maßnahmen-Teilnahme-Grunddatei (MTG), miteinander verknüpft. Jüngere Arbeiten zur Evaluation der FbW nutzen ebenfalls die Verwaltungsdaten der BA (Biewen et al. 2006 und Fitzenberger et al. 2006).

### 3.3 Die Studien im Überblick

#### 3.3.1 Weiterbildung in Ostdeutschland

Hübler (1994) analysiert mit dem AMM die Wirkung der Vollzeitweiterbildung in Ostdeutschland – unabhängig davon, ob diese privat oder staatlich finanziert wird, wobei allerdings angesichts des enormen Umfangs staatlicher Maßnahmen in diesem Gebiet und zur untersuchten Zeit (1990) davon auszugehen ist, dass nahezu sämtliche Weiterbildung von der Arbeitsverwaltung gefördert wurde. Einbezogen werden auch die Wirkungen auf die Löhne qua einer linearen Panelschätzung. Ermittelt wird, dass die Teilnahme an Weiterbildung die Wahrscheinlichkeit erhöht, eine Beschäftigungsmöglichkeit zu finden.

Pannenberg (1995a) nimmt die berufliche Weiterbildung außerhalb von Betrieben der neuen Bundesländer anhand des SOEP in den Jahren von 1990 bis 1992 in den Blick. Auch hierbei dürfte es sich im Wesentlichen um FbW handeln. Ebenfalls werden mit einer linearen Panelschätzung die Effekte auf die Löhne untersucht – die neutral ausfallen. Anhand eines diskreten Hazardraten-Modells kommt der Autor zu dem Befund, dass die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit durch FbW gebremst werden. Bei einer Erweiterung des Untersuchungszeitraums bis 1994 ermittelt Pannenberg (1995b) dagegen mit demselben Untersuchungsansatz, dass sich FbW sowohl auf die Höhe der Löhne als auch auf die Wahrscheinlichkeit des Abgangs aus der Arbeitslosigkeit positiv auswirkt.

Zu einem ähnlichen Resultat kommt Hübler (1997) für den selben Zeitraum und mit einer anderen Datenquelle (AMM) auf Basis verschiedener Schätzmethode; bei einer Variante der gewählten Verfahren wird allerdings ermittelt, dass in den ge-

---

6 Für eine ausführliche Beschreibung der Datengrundlage und ihrer Aufbereitung siehe Bender et al. (2005).

matchten Stichproben die Teilnahme an FbW bei Frauen negative Folgen auf die Beschäftigung nach Beendigung der Maßnahme hat – bei Männern dagegen positive. Anhand derselben Daten stellt Hübler in einer späteren Arbeit (1998) bei zum Teil veränderter Methode fest, dass sich FbW eher neutral bis negativ auf die Beschäftigung auswirkt.

Staat (1997) verwendet als Ergebnisvariable die Stabilität der Beschäftigung. Auf Basis des SOEP von 1992 bis 1994 ermittelt er anhand von Probit-Schätzungen, dass sich die Teilnahme an FbW in Ostdeutschland neutral auswirkt – Ausnahme sind die Personen im Alter von mehr als 45 Jahren, für die positive Effekte konstatiert werden. Dabei wird die Teilnahmeneigung als Instrumentvariable für die tatsächliche Teilnahme an Weiterbildung verwendet.

Fitzenberger und Prey (1998) unterscheiden für die Zeit von 1990 bis 1994 im Falle Ostdeutschlands zwischen kurz- und längerfristigen Auswirkungen auf die Beschäftigung. Als Datenquelle wird der AMM verwendet. Kurzfristig, also in der unmittelbaren Zeit nach der Teilnahme, sind ihren Probit-Schätzungen zufolge die Effekte von FbW (operationalisiert wie bei den meisten anderen Untersuchungen über den Bezug von Unterhaltsgeld) durchweg negativ hinsichtlich der Ergebnisvariablen „Beschäftigung“. Längerfristig ergeben sich dagegen neutrale bis positive Wirkungen. Bei veränderter Vorgehensweise werden bei einer Folgeuntersuchung auf der Grundlage derselben Daten durchweg positive Beschäftigungseffekte gemessen (Fitzenberger und Prey 2000).

Lechner (1998 und 1999) vergleicht zwischen den gematchten Stichproben die durchschnittlichen Unterschiede zwischen den Teilnehmern an FbW und der Kontrollgruppe. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit wird anhand des SOEP für die Spanne von 1990 bis 1994 kurzfristig ein negativer Einfluss von FbW festgestellt, längerfristig ist der Einfluss eher neutral (Lechner 1998). Für denselben Zeitraum stellt Lechner in einer weiteren Untersuchung fest, dass Weiterbildung auf die Arbeitslosenquote keine signifikante Wirkung aufweist (Lechner 1999). Neutral sind ebenfalls die Effekte auf die Vollzeitbeschäftigung und die Löhne (Lechner 1998). In einer weiteren Untersuchung auf Grundlage derselben Daten ermittelt Lechner (2000) zudem, dass sich berufliche Weiterbildung kurzfristig negativ und längerfristig neutral auf die Arbeitslosigkeit der Teilnehmer auswirkt.

Kraus, Puhani und Steiner (1999) zerlegen den Zeitraum von 1990 bis 1994 in zwei Teile (1990 bis 1992 sowie 1993 bis 1994) und kommen auf Basis eines diskreten Hazardraten-Modells zu dem Befund, dass sich Weiterbildung in der ersten Periode negativ auf den Übergang in eine Beschäftigung ausgewirkt hat, in der zweiten Periode dagegen positiv. Dieses Ergebnis gilt jeweils sowohl für Männer als auch für Frauen. Demnach spielt offenbar in Ostdeutschland die Zeit, in der die Maßnahmen durchgeführt wurden, eine Rolle.

### Übersicht 3.3-1 Evaluationsstudien zur Weiterbildung in Ostdeutschland

Studie	Datensatz Zeitraum	Ergebnisvariable	Methode	Ergebnisse
Hübler (1994)	AMM 1990	(1) Wahrscheinlichkeit der Arbeitssuche (2) Arbeitszeit	Simultane Probit Schätzungen für Teilnehmer und Ergebnisvariable	(1) + (2) -
Pannenberg (1995a)	SOEP 1990-1992	(1) Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (2) Löhne	(1) Diskretes Hazardratenmodell (2) Fixed Effects Panelschätzung	(1) - (2) 0
Pannenberg (1995b)	SOEP 1990-1994	(1) Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (2) Löhne	(1) Diskretes Hazardratenmodell (2) Fixed Effects Panelschätzung	(1) + (2) +
Hübler (1997)	AMM 1990-1994	Beschäftigung	Verschiedene Ansätze: (1) Multinomiales Logit, (2) Random Effects Probit (3) in Kombination mit Matching	(3) für Frauen negativ, sonst immer positiv
Staat (1997)	SOEP 1992-1994	Beschäftigungsstabilität	Ordered Probit, Teilnahmeigung als Instrument für Teilnahme	0
Hübler (1998)	AMM 1990-1994	Beschäftigung	(1) Simultanes Random Effects Probit, (2) Multinomiales Logit, (3) in Kombination mit Matching	(1) - (2) 0/+ (3) -
Fitzenberger, Prey (1998)	AMM 1990-1994	kurzfristige und langfristige Beschäftigungswirkungen	(1) Simultane Random Effects Probit Schätzungen, (2) Matching	kurzfristig immer -, langfr. (1) 0/+, (2) 0
Lechner (1998)	SOEP 1990-1994	(1) Arbeitslosigkeit, (2) Vollzeitbeschäftigung, (3) Löhne	Matching	kurzfr. immer -, langfr. (1) 0/+, (2) 0/+, (3) 0
Kraus, Puhani, Steiner (1999)	AMM 1990-1994	(1) Übergänge in Beschäftigung 1990-92, (2) Übergänge in Beschäftigung 1993-1994	Diskretes Hazardratenmodell	beide 0
Lechner (1999)	SOEP 1990-1994	Arbeitslosenquote	Matching	0
Fitzenberger, Prey (2000)	AMM 1990-1994	Beschäftigung	Simultane Random Effects Probit und Tobit Modelle, Differenz von Differenzen	+
Lechner (2000)	SOEP 1990-1994	(1) Beschäftigung, (2) Löhne, (3) Arbeitslosigkeit	Matching	(1) und (2) immer 0, (3) kurzfr. -, im Zeitverlauf 0
Hujer, Wellner (2000)	SOEP 1990-1995	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (1) kurzfristig (2) langfristig	Matching und diskretes Hazardratenmodell	Kurse bis zu 6 Monate: (1) +, (2) 0 Kurse länger als 6 Monate: (1) 0, (2) 0

**Übersicht 3.3-1 (Forts.) Evaluationsstudien zur Weiterbildung in Ostdeutschland**

Studie	Datensatz Zeitraum	Ergebnisvariable	Methode	Ergebnisse
Bergemann, Fitzenberger, Schultz, Speck-esser (2000)	AMM-SA 1990-1998	Beschäftigungswahrscheinlichkeit	Matching und Differenz von Differenzen	kurzfr. -, im Zeitverlauf 0
Reinowski, Schultz, Wiemers (2003)	Mikrozensus Sachsen 1990-2001	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit, Teilnehmer: Langzeitarbeitslose	Matching und kontinuierliches Hazardratenmodell	-
Reinowski, Schultz, Wiemers (2004)	Mikrozensus Sachsen 1990-2001	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit, verschiedene Teilnehmer	Matching und kontinuierliches Hazardratenmodell	für alle Gruppen -
Bergemann, Fitzenberger, Speckesser (2004)	AMM-SA 1990-1999	(1)Übergangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung (2)Verbleibswahrscheinlichkeit in Beschäftigung	Matching und Conditional Differenz von Differenzen	(1) und (2): 0
Hujer, Thomsen, Zeiss (2004)	BA-Daten 1999-2002	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit	multivariates Hazardratenmodell	kurzfr. Maßnahmen: 0, Mittel- und langfr. Maßnahmen: -
Lechner et al. (2005a)	BA-Daten 1993-2002	(1) Beschäftigungswahrscheinlichkeit (2) Lohnhöhe (3) Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit	Matching	(1) und (2): kurzfr. -, langfr. +, für Männer teilweise langfr. 0 (3): keine langfr. Effekte
Biewen et al. (2006)	BA-Daten 2000-2004	Beschäftigungswahrscheinlichkeit	Matching	+: Männer 0: Frauen

Anm.: Darstellung in Anlehnung an Fitzenberger, Speckesser (2000), erweitert um neuere Arbeiten; AMM: Arbeitsmarktmonitor Ost; SOEP: Sozioökonomisches Panel, AMM-SA: Arbeitsmarktmonitor Sachsen-Anhalt

Das ist insofern plausibel, als FbW in der Umbruchphase bis 1992 oft nur ein Instrument war, um Arbeitslose oder Beschäftigte (die nicht selten zu einem großen Teil oder vollständig als Kurzarbeiter nur formal beschäftigt waren) vor Untätigkeit zu bewahren. Später wurde die FbW dann zielgerichteter eingesetzt.

Bergemann et al. (2000) untersuchen mit Hilfe des AMM-SA die Auswirkungen von Weiterbildungsmaßnahmen in Ostdeutschland für den Zeitraum von 1990-1998. Sie kombinieren einen Matching-Ansatz mit einem Differenz-von-Differenzen-Schätzer.

Die Autoren finden für die ersten Jahre nach Maßnahmenende einen negativen Effekt der Teilnahme auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit, im weiteren Zeitverlauf sind diese Effekte aber nicht mehr signifikant. Bergemann, Fitzenberger und Speckesser (2004) finden in einer Folgeuntersuchung keine signifikanten Effekte von Weiterbildungsmaßnahmen auf die Übergangswahrscheinlichkeiten von Nichterwerbstätigkeit in Beschäftigung sowie auf die Verbleibswahrscheinlichkeit in Beschäftigung in Ostdeutschland. Sie betrachten den Zeitraum von 1990 bis 1999 und verwenden wiederum den AMM-SA. Die Autoren kombinieren einen Matching-Ansatz mit einem Differenz-von-Differenzen-Schätzer, bei dem im Gegensatz zur vorherigen Untersuchung nicht die Beschäftigungsquote, sondern die Übergangsraten in Beschäftigung und Nichtbeschäftigung untersucht werden.

Im Gegensatz dazu finden Reinowski, Schultz und Wiemers (2003, 2004) in ihren Untersuchungen für Ostdeutschland durchgehend signifikant negative Effekte von Weiterbildungsmaßnahmen auf die Übergangswahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung. Sie verwenden jeweils den Mikrozensus Sachsen und betrachten den Zeitraum von 1990-2001. Die Effekte werden mit Hilfe von Verweildauermodellen geschätzt, wobei zuvor auf Grundlage von Matching-Algorithmen eine Kontrollgruppe gebildet wird. In der ersten Untersuchung werden ausschließlich die Effekte für Langzeitarbeitslose betrachtet (Reinowski, Schultz und Wiemers 2003), in der zweiten werden nach Altersgruppen, Qualifikation, Geschlecht, Region und Dauer der Maßnahme getrennte Schätzungen durchgeführt. Der Effekt von Weiterbildung auf die Wiederbeschäftigungswahrscheinlichkeit ist hierbei immer signifikant negativ (Reinowski, Schultz und Wiemers 2004).

Hujer, Thomsen und Zeiss (2004) ist die erste deutsche Untersuchung, in der mittels eines multivariaten Hazardraten-Modells die Auswirkungen der Weiterbildungsmaßnahmen auf die Dauer von Arbeitslosigkeit geschätzt werden. Hierbei werden zwei Hazardraten-Modelle simultan geschätzt und die Selektion in die Maßnahme aufgrund von unbeobachteten Eigenschaften berücksichtigt. Die Autoren greifen auf prozessgenerierte Daten der Bundesagentur für Arbeit zurück, wobei verschiedene Datenquellen miteinander kombiniert werden. Als Untersuchungszeitraum werden die Jahre von 1999 bis 2002 betrachtet. Dabei ergeben sich keine signifikanten Effekte für kurzfristige Maßnahmen, während mittel- und langfristige Maßnahmen die Arbeitslosigkeit der Teilnehmer verlängern.

Lechner et al. (2005a) untersuchen die Auswirkungen der Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen in den Jahren 1993 und 1994. Mittels prozessgenerierter Daten der Bundesagentur für Arbeit beobachten sie die Teilnehmer über einen Zeitraum von acht Jahren nach Programmeintritt. Die Autoren verwenden einen Matching-Ansatz, wobei die Effekte nach Programmtypen differenziert und die Effekte der unterschiedlichen Programme auch untereinander verglichen werden. Hierbei stellen

sie langfristige positive Effekte der Programmteilnahme auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit und die Verdienstmöglichkeiten fest. Alle Programme weisen einen negativen Lock-In Effekt auf. Positive Effekte treten erst nach ein bis drei Jahren ein. Für Männer, die an langen Maßnahmen oder Umschulungen teilgenommen haben, gilt diese Beobachtung nicht. Hier treten keine positiven Effekte auf. Als Erklärung führen die Autoren an, dass diese Personen oftmals Humankapital in Bezug auf die Baubranche aufgebaut haben, ein Bereich, der in der Folgezeit in eine Krise geraten ist. Auf die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit hat die Programmteilnahme für keine der Gruppen einen langfristigen Einfluss.

Biewen et al. (2006) wenden auf Basis der Verwaltungsdaten der BA ein Propensity-Score-Matching unter Berücksichtigung von möglichen multiplen Treatments an, um Programmheterogenitäten und dynamisch verlaufende Programmeintritte der Teilnehmer modellieren zu können. Es werden drei verschiedene Programmtypen für die Eintrittskohorte 2000/01 in Arbeitslosigkeit untersucht: Kurzzeitmaßnahmen, Weiterbildungen ohne Praxisanteile und berufspraktische Weiterbildungen. Nur für Männer ergeben die Analysen geringe positive Beschäftigungswahrscheinlichkeiten bei Kurzzeitmaßnahmen und bei Weiterbildungen ohne Praxisanteile. Für Frauen können dagegen keine signifikanten Effekte ausgewiesen werden.

### 3.3.2 *Weiterbildung in Westdeutschland*

Anhand der SOEP-Daten von 1984 bis 1991 schätzt Pannenberg (1995a) mit Hilfe eines diskreten Hazardraten-Modells die Effekte von FbW auf die Abgangsrate aus der Arbeitslosigkeit und kommt dabei auf neutrale bis negative Wirkungen. Dieselbe Zielvariable wird auch von anderen Autoren verwendet. Hujer, Maurer und Wellner (1997a) ermitteln auf Basis des SOEP von 1986 bis 1994, dass FbW kurzfristig die Abgangswahrscheinlichkeit aus der Arbeitslosigkeit erhöht, längerfristig indes nur neutral wirkt. In ihrer Untersuchung verwenden sie die Teilnahmeneigung als Instrumentvariable für die Maßnahmenteilnahme. In späteren Untersuchungen begegnen die Autoren dem Problem der Selektionsverzerrung mit Matching-Ansätzen und bestätigen mit anschließenden Hazardratenmodellen den Befund (Hujer, Maurer, Wellner 1997b, 1998). Hujer und Wellner (2000) kommen bei einer weiteren Untersuchung mit wiederum denselben Daten bei einer nach Ost- und Westdeutschland differenzierenden Analyse für kurzfristige Maßnahmen in den alten Bundesländern zu demselben Ergebnis. Für Weiterbildungskurse, die länger als sechs Monate andauern, stellen sie sowohl kurz- als auch langfristig keine signifikanten Effekte fest.

Prey (1997) verwendet die Beschäftigung als Ergebnisvariable. Anhand des SOEP werden simultane Random-Effects-Probit-Modelle geschätzt. Auf Basis der Daten von 1984 bis 1994 ergeben sich bei den Männern negative Wirkungen von FbW, bei den Frauen dagegen positive.

**Übersicht 3.3-2 Evaluationsstudien zur Weiterbildung in Westdeutschland**

Studie	Datensatz Zeitraum	Ergebnisvariable	Methode	Ergebnisse
Pannenberg (1995a)	SOEP 1984-1991	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit	Diskretes Hazardratenmodell	0
Hujer, Maurer, Wellner (1997a)	SOEP 1986-1994	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit, (1) kurze Maßnahmen, (2) lange Maßnahmen	Diskretes Hazardratenmodell, Teilnahmeneigung als Instrument	(1) + (2) 0
Hujer, Maurer, Wellner (1997b)	SOEP 1986-1994	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit, (1) kurze Maßnahmen, (2) lange Maßnahmen	Diskretes Hazardratenmodell mit Matching	(1) + (2) 0/+
Prey (1997)	SOEP 1984-1993	Beschäftigung, (1) Männer, (2) Frauen	Simultanes Random Effects Probit	(1)- (2)+
Staat (1997)	SOEP 1984-1994	(1) Dauer der Arbeitssuche, (2) Beschäftigungsstabilität	Ordered Probit, Teilnahmeneigung als Instrument für Teilnahme	(1)0 (2)0
Hujer, Maurer, Wellner (1998)	SOEP 1984-1994	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit, (1) kurzfristig (2) langfristig	Matching und diskretes Hazardratenmodell	(1)+ (2)0
Prey (1999)	SOEP 1985-1993	Langfristige Effekte auf (1) Beschäftigung und (2) Löhne	Simultane Random Effects Probit und Tobit Modelle	(1)- (2)-
Bender, Klose (2000)	IAB-S 1986	Beschäftigung, (1) kurzfristig, (2) langfristig	Matching	(1)0/+ (2)-
Hujer, Wellner (2000)	SOEP 1984-1994	Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (1) kurzfristig (2) langfristig	Matching und diskretes Hazardratenmodell	Kurse bis zu 6 Monate: (1) +, (2) 0 Kurse länger als 6 Monate: (1) 0, (2) 0
Lechner et al. (2005b)	BA-Daten 1993-2001	(1) Beschäftigungswahrscheinlichkeit (2) Lohnhöhe (3) Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit	Matching	(1): kurzfr. -, langfr. + (2): langfr. + (3): keine langfr. Effekte
Biewen et al. (2006)	BA-Daten 2000-2004	Beschäftigungswahrscheinlichkeit	Matching	+ : Männer + : Frauen
Fitzenberger et al. (2006)	IAB-S FuU-Daten 1986/87 1993/94	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (1) kurz- (2) mittel- (3) langfristige Effekte	Matching	(1): 0 (2): + (3): +

Anm.: Darstellung in Anlehnung an Fitzenberger, Speckesser (2000), erweitert um neuere Arbeiten; SOEP: Sozioökonomisches Panel, IAB-S: 1% Stichprobe der amtlichen Beschäftigungsstatistik

In einer Nachfolgeuntersuchung, in der auch Tobit-Modelle zum Einsatz kommen, wird ermittelt, dass sich FbW langfristig negativ auf die Beschäftigung der Teilnehmer auswirkt (Prey 1999). Ungünstig seien auch die Konsequenzen für die Höhe ihrer Löhne.



Staat (1997) kommt bei seiner nach Ost und West getrennten Untersuchung, bei der die Dauer der Arbeitssuche und die Beschäftigungsstabilität betrachtet werden, zu dem Resultat, dass FbW auf diese Ereignisvariablen auch im Westen weder positive noch negative Auswirkungen hat.

Bender und Klose (2000) haben eine neue Datenquelle erschlossen, indem sie die IAB-Beschäftigtenstichprobe um die Daten der Arbeitsverwaltung über die Teilnahme an FbW ergänzt haben. Mittels eines Matching-Verfahrens und darauf aufbauender Schätzungen über die Wahrscheinlichkeit des Wiedereintritts in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung kommen die Autoren zu dem Ergebnis, dass Weiterbildung einen schwach positiven Effekt für eine kurze Zeit nach Beendigung der Maßnahme hat, allerdings wirkt sich FbW – längerfristig betrachtet – negativ auf den Verbleib in der Beschäftigung aus.

Lechner et al. (2005b) untersuchen für Westdeutschland die Auswirkungen der Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen in den Jahren 1993 und 1994. Wie für den Osten verwenden sie für den Westen prozessgenerierte Daten und beobachten die Teilnehmer über einen Zeitraum von sieben Jahren nach Programmeintritt. Wiederrum mittels eines Matching-Ansatzes stellen sie negative kurzfristige und positive langfristige Auswirkungen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit für den Großteil der Programme fest. Diese positiven Effekte gehen für kurze Programme mit der Zeit zurück. Längere Programme, insbesondere Umschulungen, haben dagegen über den gesamten Beobachtungszeitraum positive Auswirkungen auf ihre Teilnehmer. Neben der Beschäftigungswahrscheinlichkeit wirkt sich die Programmteilnahme auch auf die Lohnhöhe positiv aus, wobei Umschulungen die größten Effekte verzeichnen.

Fitzenberger et al. (2006) evaluieren mit Verwaltungsdaten der BA drei unterschiedliche Programmtypen anhand zweier Eintrittskohorten in Arbeitslosigkeit (1989/87 und 1993/94): praxisbezogene Maßnahmen auf Firmenebene, Umschulungen und Maßnahmen zur Erlangung von spezifischen beruflichen Fähigkeiten. Für die Programmeintritte wird darüber hinaus noch nach der Wartezeit bis zum Programmeintritt differenziert. Nach anfänglichen und zwischen den Programmen variierenden Lock-In-Effekten stellen sich positive Beschäftigungseffekte bei den Teilnehmern im Vergleich zur Kontrollgruppe ein.

Nach der bereits erwähnten Studie von Biewen et al. (2006) schneiden die untersuchten FbW-Maßnahmen in Westdeutschland deutlich besser ab als in Ostdeutschland. Sowohl für Frauen als auch für Männer zeigen sich positive Beschäftigungseffekte, wobei die ausgewiesenen Effekte für Frauen teilweise stärker ausfallen als für Männer. Die Effekte variieren mit dem Zeitpunkt innerhalb der Arbeitslosigkeit, zu dem die Eintritte in die Maßnahme stattfinden: Spätere Eintritte gehen in der Regel mit positiveren Effekten einher als frühere Eintritte.

### 3.4 Zwischenfazit

Der Überblick über die bisherigen Evaluationsstudien zu Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung führt weder für Ost- noch für Westdeutschland zu einem eindeutigen Ergebnis. In Abhängigkeit von der Methode, dem betrachteten Zeitraum und dem zu Grunde liegenden Datensatz zeigen sich negative, nicht signifikante und positive Effekte. Teilweise führen auch innerhalb von einzelnen Studien unterschiedliche Schätzmethoden zu unterschiedlichen Ergebnissen. Für Westdeutschland ist festzuhalten, dass in allen Evaluationsstudien, die negative Effekte feststellen, öffentlich geförderte Weiterbildung durch einen parallelen Bezug von Unterhaltsgeld identifiziert wird. Studien, die auf diese Identifikationsstrategie verzichten und dadurch auch nicht staatlich geförderte Weiterbildung mit einschließen, stellen nicht-signifikante oder positive Effekte fest. Nach den Erkenntnissen der vorliegenden Studie ist überdies davon auszugehen, dass es in nennenswertem Umfang öffentlich geförderte FbW ohne gleichzeitigen Bezug von Unterhaltsgeld gibt. Nach den hier zugrundegelegten Daten haben nur etwa zwei Drittel der Teilnehmer an einer FbW während der Maßnahme Unterhaltsgeld bezogen. Insofern erfassen Studien, die sich am Unterhaltsgeldbezug orientieren, mutmaßlich nur einen Teil des Geschehens. Ob dies eine hinreichende Erklärung für die unterschiedlichen Ergebnisse darstellt, muss jedoch vorläufig dahingestellt bleiben.

Auf Grundlage der bisherigen Untersuchungen sind politische Handlungsempfehlungen, wenn überhaupt, nur sehr eingeschränkt möglich. Dies hängt vor allem mit der Datenlage zusammen. Die in der Regel auf Umfragedaten basierenden Untersuchungen weisen relativ geringe Fallzahlen auf. Dies hat zur Folge, dass innerhalb der Maßnahmen nicht oder nur grob differenziert werden kann. Neben dieser Maßnahmendifferenzierung erscheint es auch wichtig, zwischen den Teilnehmergruppen und den regionalen Kontexten zu unterscheiden (DIW, IAB, IfW, IWH, ZEW 2003). Es ist nicht davon auszugehen, dass die Maßnahmen unabhängig von diesen Dimensionen die gleichen Effekte aufweisen. Eine solche Differenzierung wird in den bisherigen Studien nur unzureichend vorgenommen. Eine Ausnahme bildet die Untersuchung von Reinowski et al. (2004), in der zwischen verschiedenen Teilnehmergruppen differenziert wird. Diese Untersuchung baut allerdings auf einem regionalen Datensatz auf, so dass es zweifelhaft ist, dass die Ergebnisse auf die gesamte Bundesrepublik übertragen werden können. Zudem wird nicht zwischen verschiedenen Maßnahmentypen unterschieden.

Die im Rahmen der vorliegenden Studie verwendete Datengrundlage verspricht daher neue Einsichten in die Wirksamkeit von staatlich geförderten Weiterbildungsmaßnahmen. In Verbindung mit dem Einsatz geeigneter Methoden sind statistisch belastbare und über die bisherigen Forschungsergebnisse hinausgehende Erkenntnisse zu erwarten.

#### **4 Deskriptive Analyse der Teilnehmerstruktur und -entwicklung**

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der in Anhang M dokumentierten deskriptiven Untersuchungsbefunde präsentiert. Drei Hypothesen stehen hier im Mittelpunkt:

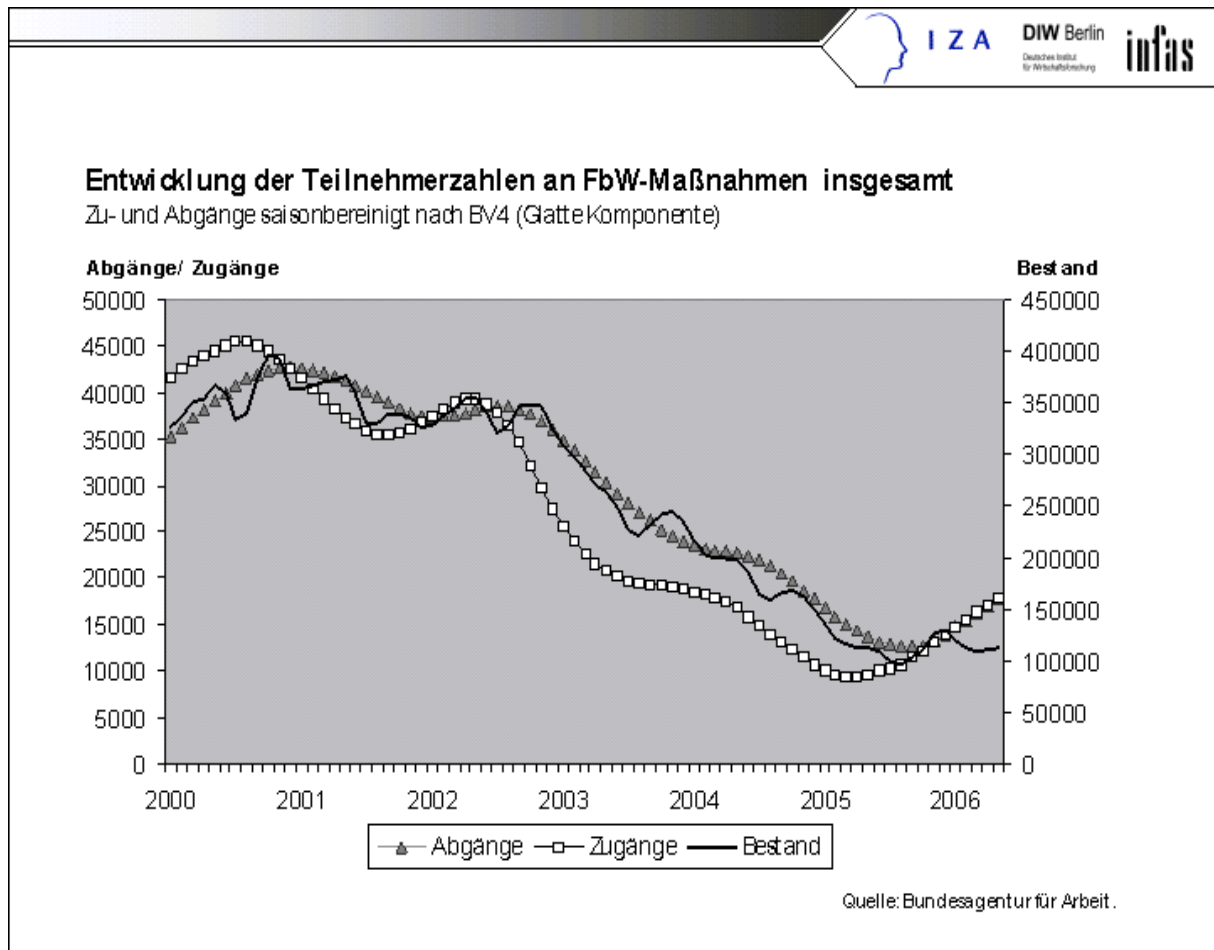
- 1) Die auf höhere Effektivität setzende Reform und die damit einhergehende starke Einschränkung der FbW-Maßnahmen haben zu einer Veränderung der Teilnehmerstruktur geführt – so dass der Anteil derjenigen Personen an den Teilnehmern gestiegen ist, denen vergleichsweise gute Eingliederungschancen zugeschrieben werden.
- 2) Es kam zu einer Veränderung bei der regionalen Verteilung der Teilnahme. In Regionen, mit hoher Arbeitslosigkeit wurden FbW-Maßnahmen besonders stark abgebaut, weil hier die Eingliederungschancen geringer sind als in Regionen mit einer vergleichsweise günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt.
- 3) Auch bei den Maßnahmen selbst kam es zu einem Strukturwandel: Vor allem weniger bewährte wurden zusammengestrichen.

Alle drei Hypothesen können bestätigt werden. Im Einzelnen:

Zu 1: Bei einigen der wenigen verfügbaren Merkmale über die FbW-Teilnehmer kam es tatsächlich zu Veränderungen. Insbesondere ist der Anteil der jüngeren Personen gewachsen und der der Über-45-Jährigen hat abgenommen. Abgebaut wurde der allerdings schon früher nur geringe Anteil von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Auf den ersten Blick mag es erstaunlich sein, dass mehr auf Personen ohne Berufsausbildung gesetzt wurde. Das liegt aber an der stärkeren Orientierung auf Jugendliche und junge Erwachsene – und diese weisen viel häufiger als Ältere keine Berufsausbildung vor. Insgesamt sind die selektionsbedingten Veränderungen aber weitaus weniger dramatisch als oft angenommen wird.

Zu 2: Es zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Arbeitslosigkeit und dem Ausmaß des Abbaus von FbW-Maßnahmen. Das hängt jedoch im Wesentlichen damit zusammen, dass der Rotstift in besonderem Maße in Ostdeutschland ange-setzt wurde, wo die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich hoch ist. Führt man eine nach Ost und West getrennte Schätzung der Korrelation des Zusammenhangs zwischen regionaler Arbeitslosigkeit und dem Abbau von FbW-Maßnahmen durch, geht der Zusammenhang jeweils verloren.

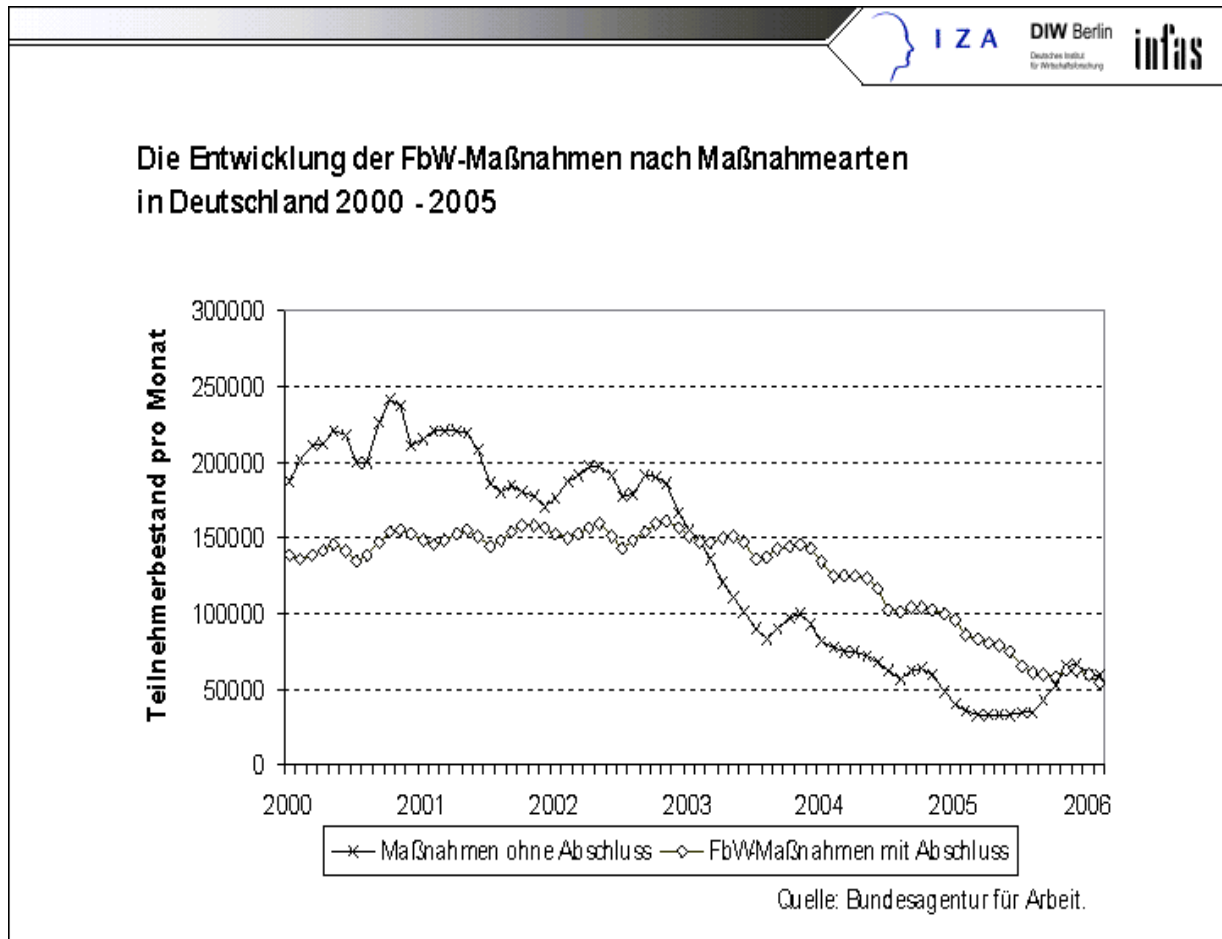
**Übersicht 4-1 Entwicklung der Teilnehmerzahlen an FbW-Maßnahmen insgesamt**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Zu 3: Alle Maßnahmearten, die nicht in einem anerkannten Berufsabschluss münden, wurden drastisch eingeschränkt. Bei den Maßnahmen, mit denen ein Berufsabschluss erworben werden kann, war das nicht so sehr der Fall. Unter diesen ist allerdings zu differenzieren: Stark zurückgefahren wurden Gruppenmaßnahmen, die Zahl der Teilnehmer in Einzelmaßnahmen blieb dagegen konstant. Das dürfte an den mit der Reform eingeführten Bildungsgutscheinen liegen – die Teilnehmer werden nicht mehr so sehr wie früher einer von der Arbeitsverwaltung und den Weiterbildungsträgern aufgelegten Maßnahme zugeteilt.

**Übersicht 4-2 Die Entwicklung der FbW-Maßnahmen nach Maßnahmearten in Deutschland 2000-2005**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Zum Teil bedingen sich die Strukturveränderungen auf den einzelnen Dimensionen. So hängt der besonders starke Rückgang in Ostdeutschland damit zusammen, dass es dort vor der Reform überdurchschnittlich viele Teilnehmer in FbW-Maßnahmen ohne Ausbildungsabschluss gab, und diese Maßnahmen besonders stark eingeschränkt wurden. An anderer Stelle gibt es solche Zusammenhänge nicht – so ist etwa der Anteil der jüngeren Personen bei allen Maßnahmetypen gestiegen; die Ausnahme sind nur die Gruppenmaßnahmen in einem anerkannten Ausbildungsberuf – hier ist ihr Anteil konstant geblieben.

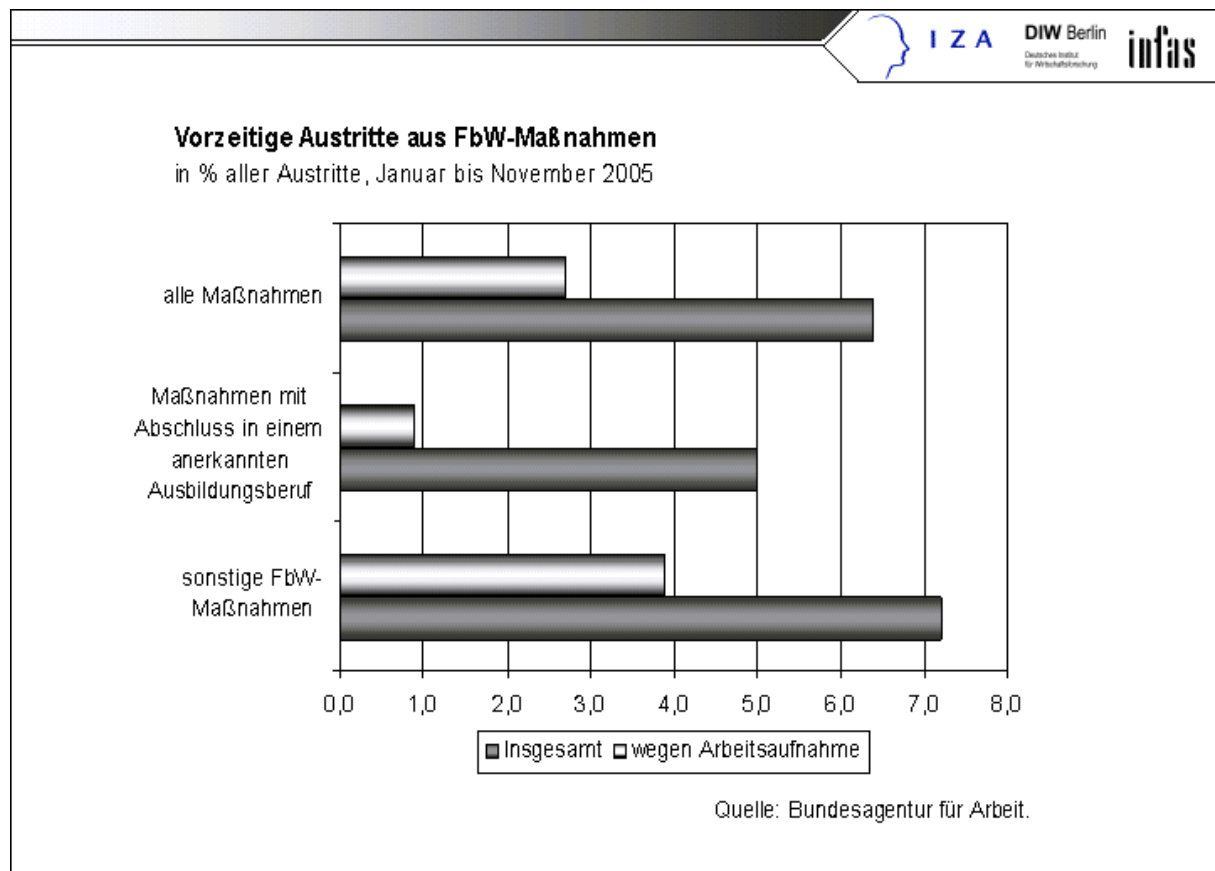
Die Dauer der Maßnahmen ist im Schnitt deutlich kürzer geworden. Das zeigt schon ein Blick auf die Teilnehmerbestände, wenngleich dort die Personen, die an Maßnahmen mit einer langen Maßnahme teilnehmen, das Bild stark beeinflussen. Deutlicher zeigt sich die Umorientierung anhand der Zugänge in FbW: Maßnahmen mit

bis zu sechs Monaten Laufzeit haben an Bedeutung gewonnen, alle anderen an Relevanz eingebüsst.

Bis Mitte des letzten Jahres war der Verlauf der FBW-Teilnehmerzahlen eindeutig rückläufig. In besonders starkem Maße war das bei den Maßnahmen ohne Berufsabschluss der Fall. Danach stiegen die Zahlen wieder – und das lag an starken Zuwächsen bei den Teilnehmern in FbW ohne Berufsabschluss. Woran das liegt, ließ sich bislang nicht klären. Ob es sich um eine Trendumkehr handelt, bleibt abzuwarten. Zu etwa 40% ist der Anstieg im letzten Jahr auf einen Zuwachs des Teilnehmerbestandes bei den Jugendlichen zurück zu führen. Wahrscheinlich ist das eine Reaktion auf das unzureichende Angebot an Lehrstellen. Jedenfalls hatte diese Entwicklung zur Folge, dass der statistische Zusammenhang zwischen der Höhe der Arbeitslosenquote und dem Ausmaß von FbW in den einzelnen Regionen schwächer wurde. Offenkundig wurde FbW gerade in Regionen mit hoher Unterbeschäftigung wieder ausgeweitet.

An dieser Stelle ist noch ein für die Wirkungsanalyse wichtiger Befund über den vorzeitigen Abbruch der FbW-Teilnahme zu thematisieren: Die Abbrecherquoten sind mit Blick auf alle Maßnahmen sehr gering. In der Zeit von Januar bis November lagen sie bei gerade einmal 6%. Es gibt also durch die Teilnahme an einer FbW-Maßnahme einen starken Lock-In-Effekt. Nicht einmal die Hälfte der Abbrecher verlässt eine Maßnahme vorzeitig, weil eine Beschäftigung gefunden wurde. Bei den Teilnehmern an einer Maßnahme, mit der ein anerkannter Ausbildungsberuf erworben werden kann, ist das kaum jemand. Vorzeitiges Ausscheiden der Teilnehmer erfolgt hier eher wegen Krankheit, aus familiären Gründen oder deshalb, weil sie das Interesse verloren haben. Bei den Maßnahmen ohne anerkanntem Berufsabschluss ist die Abbrecherquote etwas höher, und wenn hier jemand die Maßnahme verlässt dann eher deshalb, weil eine Beschäftigung gefunden wurde.

### Übersicht 4-3 Vorzeitige Austritte aus FbW-Maßnahmen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





## **5 Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung: Umsetzung und Auswirkungen (Implementationsanalyse)**

### **5.1 Der thematische Rahmen der Implementationsanalysen zur FbW-Reform**

Im Zentrum der zur Reform der Förderung beruflicher Weiterbildung durchgeführten Implementationsanalysen stehen folgende zentrale Untersuchungsaspekte:

- Organisatorische Umsetzungen der FbW-Reform in den Agenturen und in den Arbeitsgemeinschaften (ARGEn);
- Konkrete Zielgestaltungen durch Agenturen und ARGEn im Rahmen der neuen Förderrichtlinien;
- die Ausgabep Praxis des Bildungsgutscheins und damit zusammenhängende Probleme;
- Einschätzungen zur Auswirkung auf Zielgruppen (Zugang, Struktur, Selektivität);
- die Reform der Qualitätssicherung sowie
- Auswirkungen auf die Bildungsträgerlandschaft.

Die folgenden Ausführungen decken dieses thematische Spektrum ab. In einer integrierten Fassung werden zentrale Befunde des 2. Zwischenberichts (Juni 2005) sowie alle wesentlichen Resultate der seitdem durchgeführten weiteren Erhebungen vorgestellt. Als Datengrundlage stehen damit die empirischen Ergebnisse aller qualitativen wie standardisierten Erhebungen zur FbW-Reform zur Verfügung. Die Darstellung bezieht die Perspektiven von Agenturen und ARGEn (Geschäftsführer, Vermittler, Fallmanager, Bereichsleiter, Persönliche Ansprechpartner), die Darlegungen von Bildungsträgern (Personalverantwortlichen) und von FbW-Teilnehmern sowie die Aussagen von Experten aus den neuen fachkundigen Stellen ein.

### **5.2 Eine veränderte geschäftspolitische Ausrichtung der Agenturen**

Im Zuge der Reform der Förderung beruflicher Weiterbildung vollzog sich bei den Agenturen für Arbeit ein Wandel der geschäftspolitischen Ausrichtung. Im Vergleich zum Zeitraum vor der Reform 2003 weisen die Eckpunkte der Neuausrichtung der Agenturen bei FbW eine deutliche Hinwendung zu

- mehr Effektivität,
- einer genaueren Zielgruppenzuordnung sowie
- einer stärkeren Ausrichtung am Arbeitsmarktbedarf

auf.

Leitbegriffe wie „ungesteuerter Erhalt und Steigerung von Humankapital zur Steigerung von Vermittlungschancen“ oder „Bildung auf Vorrat“ wurden durch eine neue, stärker marktbestimmte Orientierung abgelöst. Für die FbW-Strategie kommt diese Orientierung in der Formel „Von der Fallzahl zur Wirkung“ pointiert zum Ausdruck.

### Übersicht 5.2-1 Wandel in Leitlinien der Agenturen durch die FbW-Reform

Wandel in Leitlinien der Agenturen durch die FbW-Reform: Die Sicht der Leitungsebenen der Agenturen (Führungskräfte)		
	Vor der Reform	Nach der Reform (2003)
<b>FbW-Strategie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorhalt von „Humankapital“ zur Steigerung von Vermittlungschancen</li> <li>• „Bildung auf Vorrat“</li> <li>• „Maßnahmeplanung“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Marktbestimmte Orientierung</li> <li>• „Von der Fallzahl zur Wirkung“</li> <li>• FbW keine „Sozialarbeit“</li> </ul>
<b>Finanzielle Orientierung im Rahmen von FbW</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnis- und Kostenorientierung nicht primär</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutungsgewinn von Ergebnis- und Kostenorientierung</li> </ul>
<b>Externe Kooperation der Agenturen mit Bildungsträgern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tendenziell enge Kooperation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sich lockernde Kooperation</li> <li>• Druck auf „wirksame“ und „passgenaue“ Maßnahmen</li> </ul>
<b>FbW im inneren Handlungsrahmen der Agenturen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schwache Koppelung von Vermittlung und Weiterbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Engere Verkoppelung von Weiterbildung mit Vermittlung</li> <li>• Bildungszielplanung und Bildungsgutschein im Gesamtrahmen der Veränderung (Kundenzentrum)</li> </ul>

Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit Führungskräften in 10 Arbeitsagenturen (Oktober 2004 bis Januar 2005)

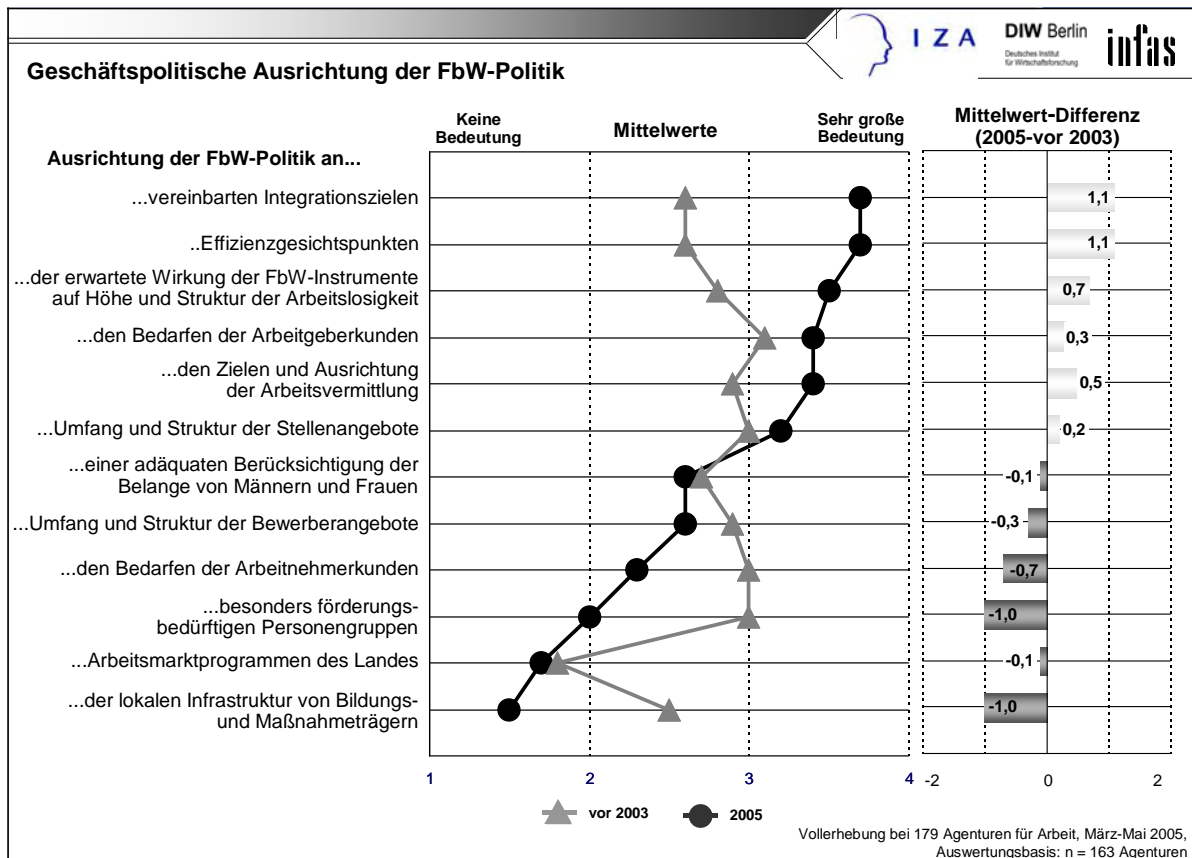
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

In der Arbeitsverwaltung vollzog sich eine nach innen und nach außen gerichtete Neuausrichtung mit mannigfaltigen Konsequenzen. Seitens der befragten Vertreter der Arbeitsverwaltung werden die Wirkungsfolgen der Neuausrichtung vor allem mit Blick auf die Kooperation der Agenturen mit Bildungsträgern gesehen. Die früher enge Kooperation mit Bildungsträgern hat sich seit Inkrafttreten der Reform deutlich gelockert. Die befragten Führungskräfte weisen hier durchaus auf Gewinne von Handlungsautonomie gegenüber Bildungsträgern hin. Druck auf „wirksame“ und „passgenaue“ Maßnahmen habe die „Maßnahmefüllung“ oder „Maßnahmezuweisung“ von einst ersetzt. Allerdings seien FbW-Erfolge im Rahmen des alten Systems – vor 2003 – eher kalkulierbar gewesen. Nach der Reform gebe es durch die Bil-

dungszielplanung zwar einerseits eine Erhöhung von Steuerungskapazitäten gegenüber Bildungsträgern. Durch den Bildungsgutschein verliere man aber andererseits Steuerungskapazitäten an die Kunden.

Für den inneren Handlungsrahmen der Agenturen weisen die befragten Experten auf die reforminduzierte Verkoppelung von Weiterbildung und Vermittlung hin. Vorausschauend geben Führungskräfte in diesem Zusammenhang an, dass die „neue FbW“ mit Bildungszielplanung und Bildungsgutschein als erster Schritt im Gesamtrahmen der Veränderung der Agenturen anzusehen sei. Mittelfristig würden Bildungszielplanung und das neue Kundenzentrum ineinander greifen müssen.

### Übersicht 5.2-2 Veränderung der geschäftspolitischen Ausrichtung in Agenturen

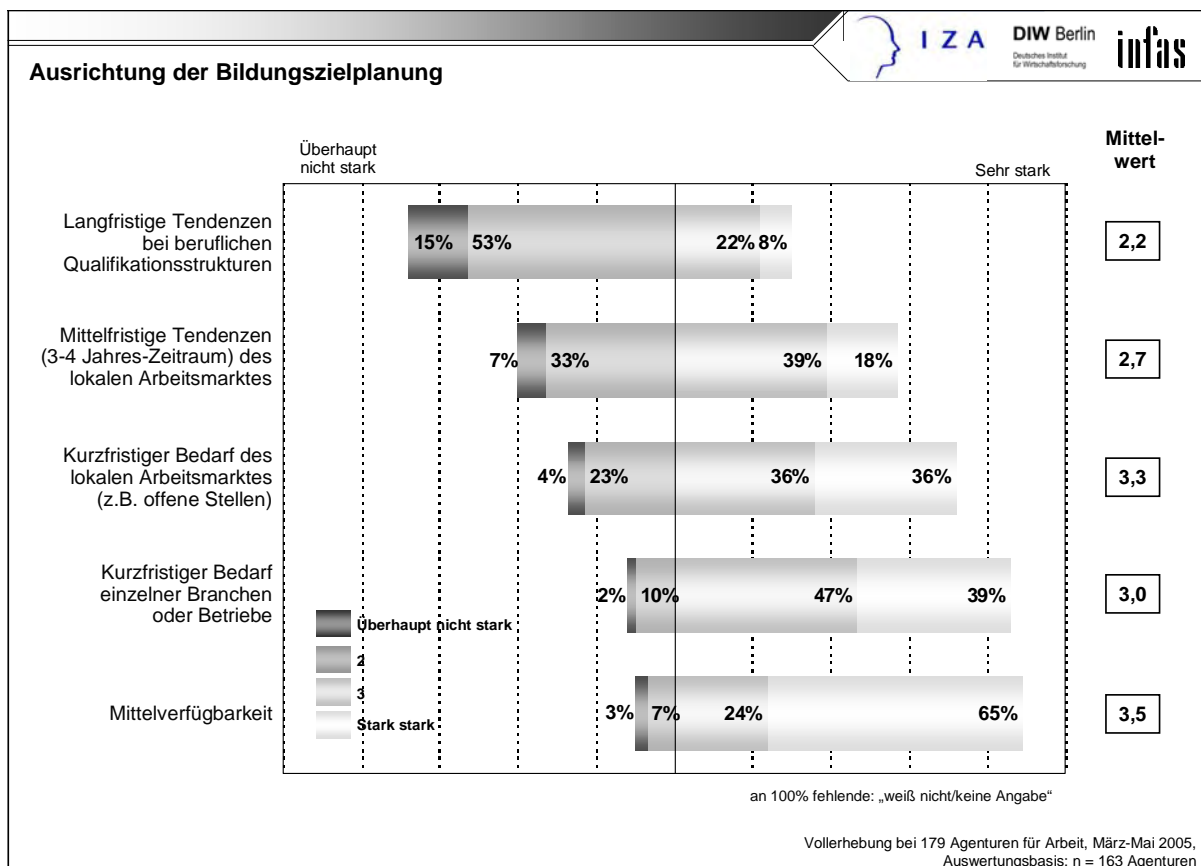


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die in qualitativen Erhebungen gewonnen Befunde werden durch die standardisierte Erhebung bei 163 Agenturen eindrücklich belegt. In dieser Befragung sollte angegeben werden, an welchen Kriterien sich die FbW-Politik ausrichte, wobei der Zeitraum vor und ab 2003 vergleichend betrachtet werden sollte.

Die Antworten machen deutlich, dass Entscheidungskriterien der Agenturen nach der Reform klarer hierarchisiert und konturiert sind. Seit 2003 steht eine effiziente Integration der geförderten Personen in den Arbeitsmarkt stärker im Fokus. Die FbW-Politik orientiert sich in erster Linie an mit den Regionaldirektionen vereinbarten Integrationszielen. Die aus Mitteln des SGB III geförderte Weiterbildung wird enger mit der Arbeitsvermittlung verknüpft. Dadurch erhalten auch verfügbare Stellenangebote und der Bedarf der Arbeitgeberkunden ein höheres Gewicht bei der Ausrichtung der Weiterbildung. Der individuelle Qualifizierungsbedarf der Bewerber und die Struktur des Bewerberangebots haben dagegen an Gewicht verloren. Auch von der örtlichen Infrastruktur der Bildungsträger machten sich die Agenturen nach eigenem Bekunden stärker frei.

### Übersicht 5.2-3 Ausrichtung der Bildungszielplanung



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Zu den im Zuge der ersten Stufe der Verwaltungsreform der BA eingeführten organisatorischen Maßnahmen beim Zugang zu FbW-Maßnahmen gehört das Instrument der Bildungszielplanung. Für die breite Fläche zeigt der empirische Befund an, nach

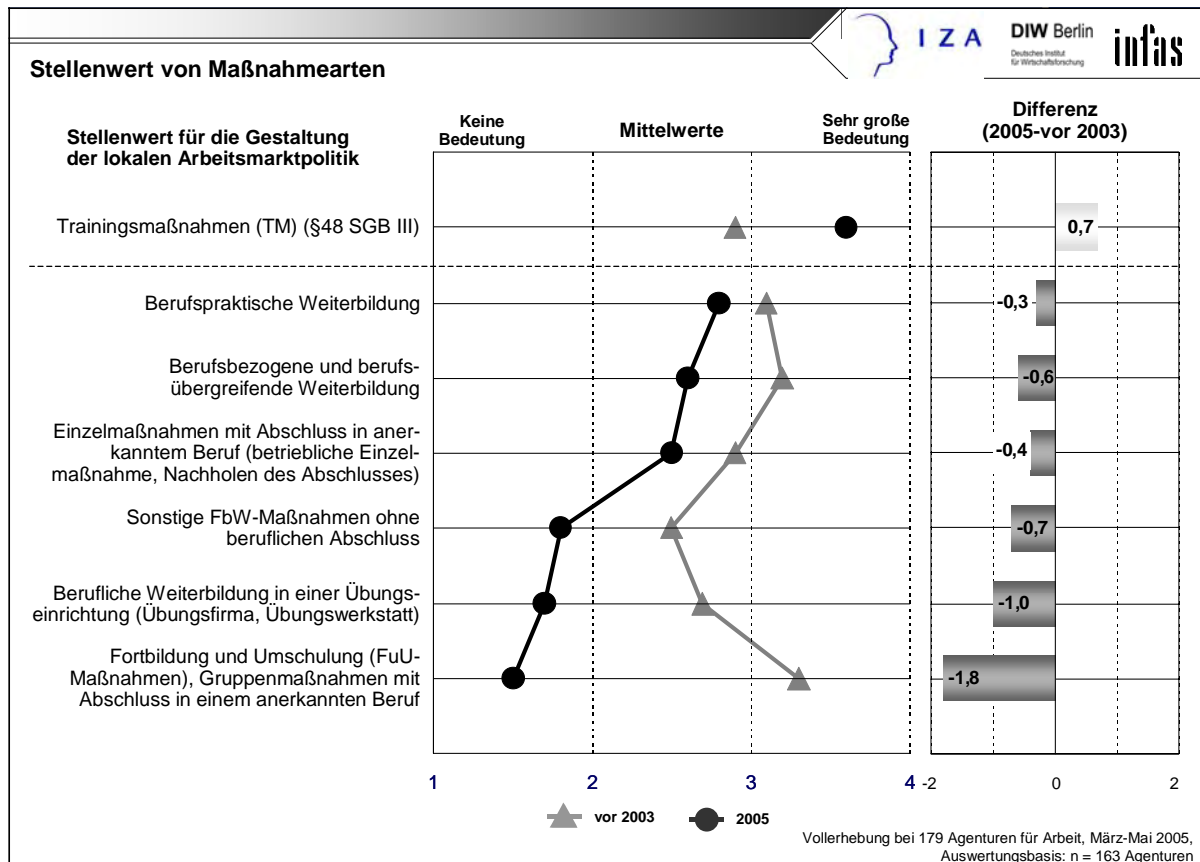
welcher Ausrichtung Bildungszielplanungen vorgenommen werden. Die Agenturen orientieren sich vornehmlich an der Mittelverfügbarkeit. Sie versuchen, den kurzfristigen Bedarf des regionalen Arbeitsmarkts sowie einzelner Branchen oder Betriebe in die Bildungszielplanung einzubeziehen. Langfristige Tendenzen bei beruflichen Qualifikationsstrukturen spielen demgegenüber eine untergeordnete Rolle.<sup>7</sup>

Die Neuausrichtung der Förderpolitik macht sich auch am Stellenwert der verschiedenen FbW-Maßnahmen fest. Insgesamt haben nach Angabe der Agenturen nahezu alle FbW-Maßnahmen im Vergleich zur Förderpolitik vor 2003 an Bedeutung eingebüßt.

---

7 Beispielhaft ist dafür folgende Aussage einer Agentur-Führungskraft aus einem Interview: „Vorher wurden die Trägermaßnahmenkonzepte eingereicht. Wir hatten eine Steuerung des Publikums [...], es gab eine gewisse Notwendigkeit, die Maßnahmen, die vor Ort angeboten waren, zu füllen. Der Kunde hatte nicht die große Auswahl wie er sie jetzt mit dem Bildungsgutschein hat. Der Bildungsgutschein hat ja Auswahlmöglichkeiten geschaffen für die Kundschaft, hat natürlich die Trägerlandschaft insoweit berührt, als wir eine Vielzahl von Angeboten bekommen aufgrund unserer Bildungszielplanung. Wir machen ja jetzt eine Vorgabe, in welchen Bereichen wir Angebote wünschen, das war ja vorher so nicht. Da kamen Angebote ungesteuert ohne unsere Maßgaben. Jetzt stellen wir vorher Parameter auf, in welchen Bereichen wir gerne Angebote haben. Es kommen aber so viele Angebote von der hier vertretenen vielfältigen Trägerlandschaft und wir steuern ja nicht mehr. Wir weisen ja Teilnehmer nicht mehr zu. Wir geben ihnen Bildungsgutscheine in dieser Richtung, die wir in unserer Bildungszielplanung vorgesehen haben und dann geht er auf die Suche [...] Wir weisen ja nicht mehr zu, wir füllen nicht, wir haben keine Verantwortlichkeiten mehr. [...] Wir haben also eine Wahlfreiheit geschaffen.“

## Übersicht 5.2-4 Stellenwert von Maßnahmentearten



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Der Bedeutungsverlust bei Fortbildung und Umschulung sowie bei Vollausbildungen zeigt sich als pointiertes Ergebnis. Auch Weiterbildungsmaßnahmen in Übungseinrichtungen, berufsspezifische und berufsübergreifende FbW-Maßnahmen mit und ohne Abschlusszertifikate haben einen geringeren Stellenwert als vor der Hartz-Reform. Lediglich die kurzzeitigen, deutlich kostengünstigeren Trainingsmaßnahmen gewannen im Zuge der Neuausrichtung an Bedeutung für die Geschäftspolitik der Agenturen.




### 5.3 Bewertung des Bildungsgutscheins in den Agenturen

Zu einem zentralen Instrument der FbW-Reform, dem Bildungsgutschein, sollten Führungskräfte und Vermittler im Rahmen qualitativer Interviews grundsätzliche Vor- und Nachteile beschreiben. Dazu konnten die Experten erfahrungsgesättigte Aussagen machen, da der Bildungsgutschein zum Zeitpunkt der Erhebung seit rd. 24 Monaten eingeführt war.

Unabhängig vom Umstand des konsequenten Einsatzes des Instruments, benennen sowohl Führungskräfte als auch Vermittler in klarer Kontur Vor- und Nachteile des Bildungsgutscheins. Die Haltungen der Vermittler fallen dabei kritischer aus; man zeigt sich hier gegenüber dem Bildungsgutschein reservierter. Gleichwohl werden bei beiden Zielgruppen auch Gemeinsamkeiten in der Einschätzung sichtbar.

Führungskräfte und Vermittler sehen beim Bildungsgutschein Vorteile in der neuen Wahlfreiheit der Kunden – verbunden mit einer motivationserhöhenden Stärkung von Selbstorganisation und Eigeninitiative. Eine höhere Motivation von Teilnehmern sowie eine Verringerung von Abbruchquoten werden hervorgehoben.

### Übersicht 5.3-1 Grundsätzliche Vorteile des Bildungsgutscheines aus Agentursicht

  	
<b>Grundsätzliche Vorteile des Bildungsgutscheines: Aussagen von Führungskräften und Vermittlern in Agenturen</b>	
Aussagen von Führungskräften	Aussagen von Vermittlern
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahlfreiheit</li> <li>• Stärkung von Selbstorganisation und Motivation der Kunden</li> <li>• Kunden erfahren Investition der öffentlichen Hand konkret</li> <li>• Verringerung der Abbruchquoten in FbW</li> <li>• Qualitätsverbesserung von FbW, weil Träger sich nun um Kunden bemühen müssen</li> <li>• Verbesserung des Images von FbW bei Unternehmen durch gestiegene Effizienz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahlfreiheit</li> <li>• Der Kunde wird zu Eigenaktivität veranlasst</li> <li>• Teilnehmer sind motivierter</li> <li>• Arbeitgeber akzeptieren Weiterbildung besser</li> <li>• FbW ist keine Sozialplanmaßnahme mehr; das motiviert auch die Agenturmitarbeiter</li> </ul>
<small>Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit Führungskräften und Vermittlern in 10 Arbeitsagenturen (Oktober 2004 bis Januar 2005)</small>	

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

## Übersicht 5.3-2 Grundsätzliche Nachteile des Bildungsgutscheines aus Agentursicht

Angabe von Nachteilen	
Aussagen von Führungskräften	Aussagen von Vermittlern
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Harter Selektionsprozess im Kundenbereich</li> <li>• Gesamtsteuerung von FbW wird durch Bildungsgutschein „dem Zufall überlassen“; Erfolgsprognosen sind mit Bildungsgutschein schwerer kalkulierbar</li> <li>• Schwund von Markttransparenz und Verlust von „Planungssicherheit“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Höherer Arbeitsaufwand für Vermittlung</li> <li>• Harter Selektionsprozess im Kundenbereich</li> <li>• Überforderung bei nicht marktfähigen Kunden</li> <li>• Bildungsgutschein führt zu Maßnahmeverkürzungen, die häufig nicht mehr auf Kundennachfrage treffen</li> </ul>

Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit Führungskräften und Vermittlern in 10 Arbeitsagenturen (Oktober 2004 bis Januar 2005)

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Einen wesentlichen Nachteil sieht man darin, dass der Bildungsgutschein zu einem harten Selektionsprozess im Kundenbereich führe. Es wird die These einer Bestenauslese durch den Bildungsgutschein vertreten: Marktfähige Kunden könnten mit dem Instrument umgehen. Nicht-marktfähige Kunden könnten dies viel weniger und seien überfordert. Die Vor-Qualifikation werde zur Scheidelinie beim FbW-Zugang. Gesprochen wird von „Bildungsgutscheinverlierern“ und „Bildungsgutscheingewinnern“. Im gleichen Zusammenhang wird deutlich hervorgehoben, dass positive Entwicklungen – eine Verringerung von Problemfällen in Maßnahmen sowie ein Sinken von Abbruchquoten – auch nur um den Preis einer Selektion im Kundenbereich zu haben seien.<sup>8</sup>

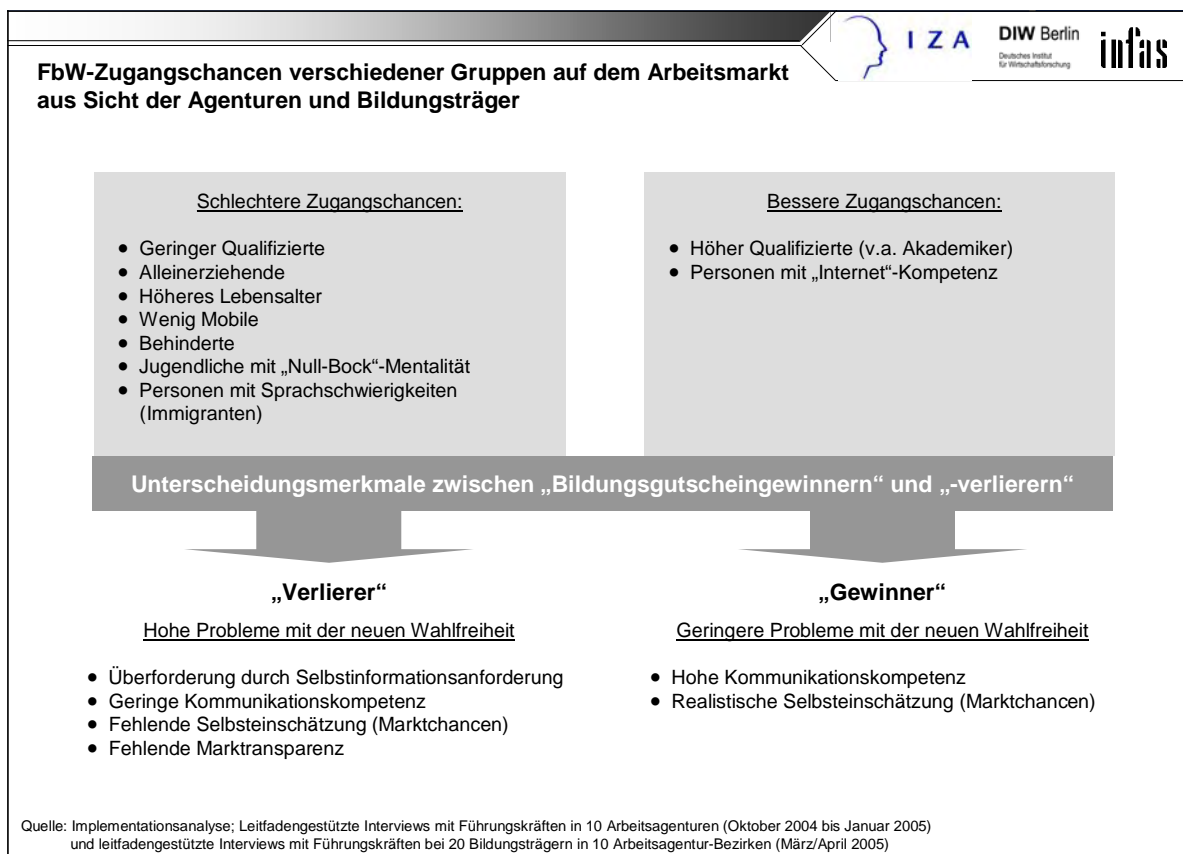
8 Dazu gab eine Führungskraft an: „Es gibt Vorteile, aber die gelten nur für die spezifische Gruppe jener Kunden, die [...] ohnehin eigeninitiativ sind. Problemfälle in Maßnahmen sind geringer geworden; Abbruchquoten sind geringer geworden. Dadurch sind Maßnahmewirkungen jetzt scheinbar besser, es findet ja eine Vorauslese statt. Es gibt für einige Kunden mehr Sicherheit durch das verbindliche Angebot des Bildungsgutscheins“.



Wo die neue Wahlfreiheit durch den Bildungsgutschein bei Kunden extrafunktionale Qualifikationen – nicht zuletzt für eine eigene Suche nach einem Bildungsträger – voraussetzten, dort seien Personen ohne solche Schlüsselqualifikationen von vorneherein benachteiligt. Das Moment der Eigeninitiative der Bewerber gilt als zentral. Die Experten sagen dazu aus, dass die Reaktion Geförderter in allen sozialen Gruppen schwierig sei, da Kunden Markttransparenz benötigten, was ganz unabhängig von der Qualifikation den meisten Kunden fehle.

Vergleichsweise beste Zugangs- und Integrationschancen sind den Einschätzungen zufolge für akademisch gebildete Personen gegeben. Besonders relevant ist die Fähigkeit des Internetauftritts für die eigene Suche nach Bildungsträgern.

### Übersicht 5.3-3 FbW-Zugangschancen verschiedener Gruppen aus Sicht der Agenturen und Bildungsträger



Probleme mit der Eigenverantwortung und schlechtere Zugangschancen werden für geringer qualifizierte Personen, für ältere Personen, für alleinerziehende Personen, für behinderte und wenig mobile Personen sowie nicht zuletzt für Personen mit

---

Sprachschwierigkeiten (und dabei auch Immigranten) betont. Solche Personenkreise würden die geforderten Kompetenzen durchgängig weniger mitbringen. Mit der Selbstinformationsanforderung des Bildungsgutscheins seien diese Kunden überfordert. Auf Unterschiede zwischen Männern und Frauen wird in diesem Zusammenhang kaum verwiesen.

#### 5.4 Die Ausgabepraxis in den Agenturen

Die Untersuchung thematisierte vor allem auch die Ausgabepraxis des Bildungsgutscheins. In qualitativen Interviews wurden konkrete Vergabe-Voraussetzungen genannt, welche Kunden selbst mitbringen müssen. Als zentrale Anforderungen gelten demnach vor allem regionale und berufliche Mobilität, Führerscheinbesitz, Entscheidungsfreudigkeit, Schichtdienstbereitschaft sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Allerdings weisen die Experten hierbei auch auf eine Reihe konkreter Handlungsprobleme bei der Ausgabepraxis hin.

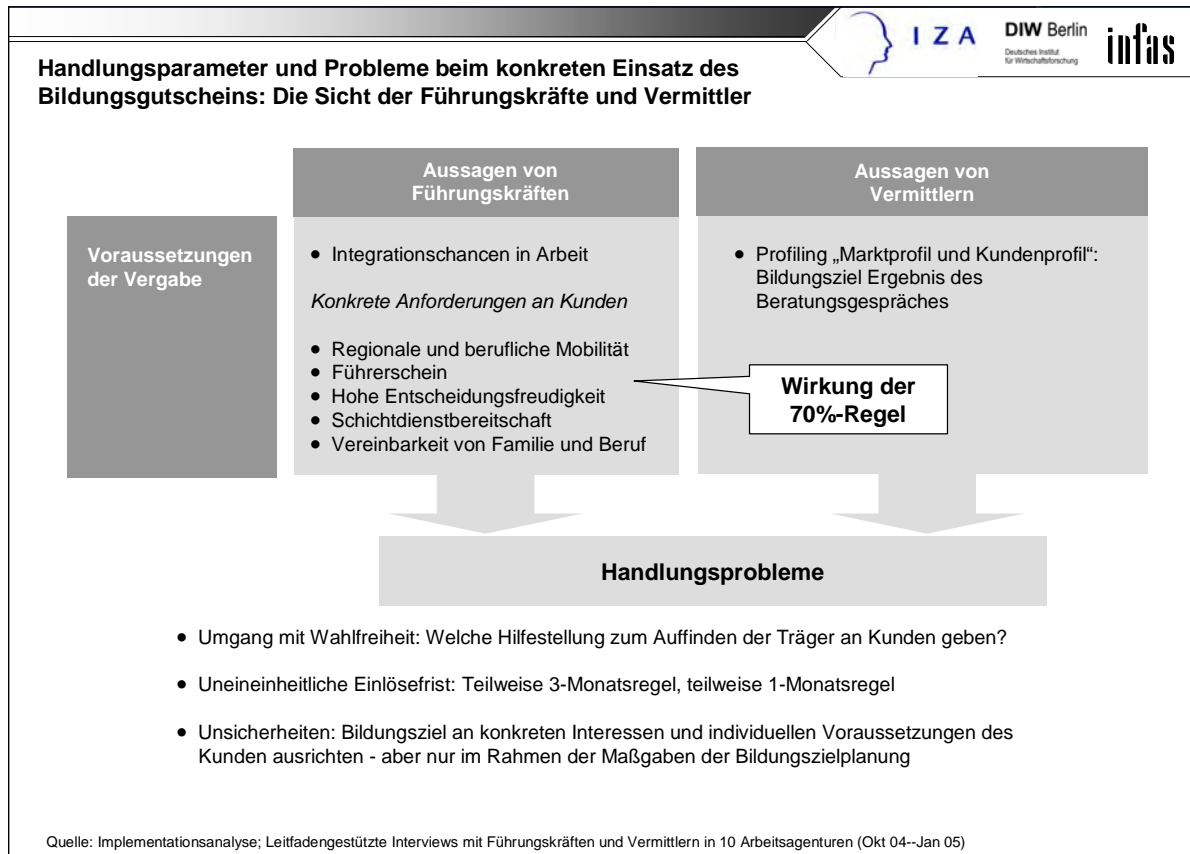
Der gesetzlichen Grundlage nach sind Bildungsgutscheine von den Agenturen zeitlich befristet auszugeben. Vielfach war die Praxis der Agenturen zu Beginn der Reform so gestaltet, dass eine dreimonatige Einlösefrist (Gültigkeitsdauer) gewährt wurde. In diesem Zeitraum sollten die Scheine eingelöst werden, bevor ihre Gültigkeit dann verfiel. Mit dieser dreimonatigen Einlösefrist hatten die Agenturen jedoch schlechte Erfahrungen gemacht. So hatte sich besonders in der Anfangszeit der Reform das Problem ergeben, dass Bildungsträger ihnen zugekommene Gutscheine regelrecht gehortet hatten.<sup>9</sup> Dies führte dazu, dass die Agenturen – auch aus haushaltstechnischen Erwägungen heraus – partiell von der 3-Monats-Regel zu einer 1-Monats-Regel übergingen.

Im Interesse einer Budgetbindung gilt die kürzere Einlösefrist als vorteilhaft. Mit Blick auf die Durchführung von Maßnahmen – und dem Problem eines Missmatches zwischen Maßnahmestart und Gültigkeitsdauer – kann hingegen die längere Einlösefrist mit weniger Problemen behaftet gesehen werden.

---

9 So berichten Führungskräfte aus zwei Agenturen: (1): „Da sind die Träger hingegangen und haben dann Bildungsgutscheine gehortet. Das war so das Erste. Wir hatten die zunächst mal gutgläubig für drei Monate ausgestellt und dann haben die die einfach mal dabehalten, weil sie nicht wussten, startet die Maßnahme oder nicht. Dann hatten wir immer mehr Bildungsgutscheine draußen und wussten nicht was passiert, haben dann sehr schnell reagiert und haben gesagt, erstens, nur noch für einen Monat und zweitens, jeder einzelne Kunde wird jetzt angegangen.“; (2): „Da gibt es ein haushaltstechnisches Problem, wenn ich drei Monate nicht weiß, ob ein Bildungsgutschein, der eine Summe X kostet, nicht eingelöst wird. Da habe ich ein Problem. Wir haben verkürzt auf einen Monat.“

## Übersicht 5.4-1 Handlungsparameter und Probleme beim konkreten Einsatz des Bildungsgutscheines



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

### 5.5 Probleme mit der 70%-Regel und Ausgabekriterien

Im Rahmen der Ausgabepraxis erhielt vor allem die sogenannte 70%-Regel hohen Stellenwert. Führungskräfte wie Vermittler legten eine Reihe damit verbundener Orientierungsprobleme, aber auch relevante Entscheidungskriterien dar.

Daraus wird deutlich, dass die konkrete Umsetzung der 70%-Regel häufig schwer fällt. Wenn dem Ziel, nur marktfähige Maßnahmen zu fördern, auch prinzipiell gefolgt wird, so müssen dazu kritische Hürden überwunden werden, die je nach regionalem Kontext unterschiedlich ausgeprägt sind. Übergreifend werden fünf wesentliche Kritikpunkte deutlich:

- Ganz grundsätzlich mache eine schlechte regionale Marktlage die Regel schwer einhaltbar. Die „70%“ orientiere sich an Zahlen aus einer boomenden Wirtschaft und sei für die derzeitige wirtschaftliche Lage zu starr.

- 
- Die 70%-Regel sei ein Hilfskonstrukt, für das hinreichende Maßgaben und exakte Datengrundlagen zur Umsetzung fehlen würden. Bildungszielplanungen würden im Vorfeld gemacht, bevor die Nachfrage, d.h. die Kunden da seien. „Per Dekret“ sei kein Markt bestimmbar.
  - Angesichts der hohen Anforderungen sei mit einem - in der Regel - einzigen Profiling-Gespräch die relevante und dem Kunden gegenüber verantwortungsvolle Entscheidung vielfach schwer zu treffen.
  - In konsequenter Umsetzung führe die 70%-Regel mittel- bis langfristig zu einer erheblichen Ausdünnung des relevanten Bildungsangebots.<sup>10</sup>
  - Wiederholt wird in diesem Zusammenhang betont, dass die 70%-Regel zur konsequenten Vorauslese bei Kunden führe. In Reinform sei die Regel vor allem eine Bestenförderung. Die „Schwachen“ blieben zurück.

Trotz solcher Schwierigkeiten müssen Vergabe-Entscheidungen getroffen werden. Die Experten aus der Arbeitsverwaltung wurden deshalb dazu befragt, welche Kriterien dabei als ausschlaggebend, zumindest aber als vorrangig angesehen werden.

Sie geben an, dass als „hartes“ Kriterium für einen Maßnahmetyp dessen zurückliegende Eingliederungs- oder Verbleibsquoten zur Verfügung stehen, die bekannte „Marktnähe“ von Weiterbildungsangeboten. Bundesweite Vergleiche von Verbleibsquoten für bestimmte Maßnahmen könnten dabei einbezogen werden und seien relevant.

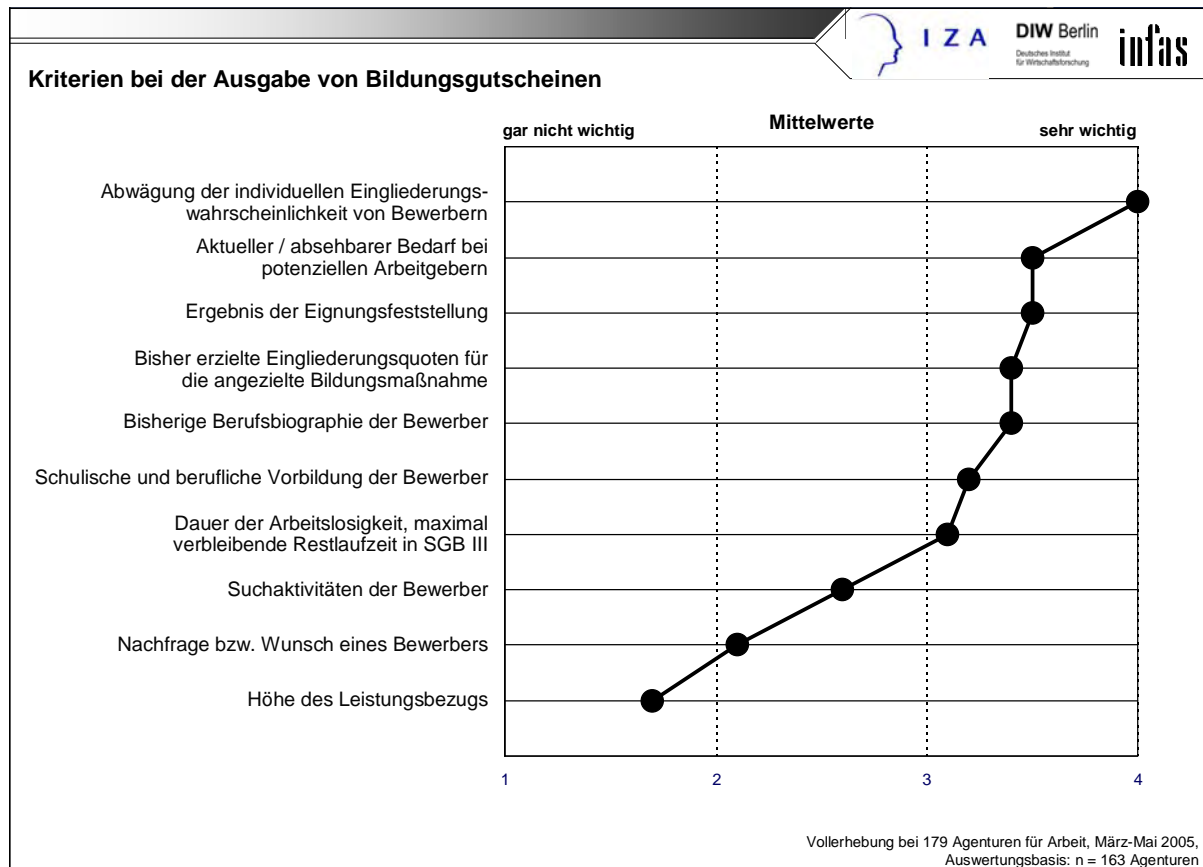
Zentral sei ferner die individuelle Eignungsprüfung bei „Ehrlichkeit“ der Kundensegmentierung.

Auch die Ergebnisse der standardisierten Agentur-Erhebung weisen aus, dass sich Vermittler bei Vergabeentscheidungen an einem breiten Kranz von Kriterien orientieren. Den Befunden zufolge steht die Abwägung einer individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit der Bewerber an erster Stelle. Mit gleichfalls hohen Werten folgen Aspekte, die eine marktorientierte Sichtweise betonen: der Bedarf von potenziellen Arbeitgebern und Ergebnisse von Eignungsfeststellungen. Als handlungsleitend zeigt sich auch die Berücksichtigung von Eingliederungsquoten mit Blick auf angezielte Bildungsmaßnahmen sowie die bisherige Berufsbiographie der Bewerber. Bisherige Suchaktivitäten von Kunden sowie deren individuelle Nachfragen und Wünsche und auch die Höhe des Leistungsbezugs stellen hingegen vergleichsweise wenig relevante Kriterien dar.

---

10 Ein Vermittler benannte diesen Punkt wie folgt: „Man kann das nicht konsequent machen, denn dann hätte man nur noch drei Maßnahmen“.

## Übersicht 5.5-1 Kriterien der Ausgabe von Bildungsgutscheinen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Diese Sachverhalte spiegeln sich auch in den Antworten von FbW-Teilnehmern wider. Die qualitativen Interviewgespräche mit 24 FbW-Teilnehmern (darunter 12 FbW-Teilnehmer aus der Zeit vor 2003 und 12 FbW-Teilnehmer, die nach 2003 bereits einen Bildungsgutschein erhalten hatten) ergeben, dass Markt- respektive Integrationschancen von Kunden nach der Reform tendenziell eine stärkere Berücksichtigung gefunden haben als dies vor der Reform der Fall gewesen zu sein scheint. Die Teilnehmer wurden dabei auch zur Intensität der Beratung in den Agenturen befragt. Die Darstellungen der Teilnehmer deuten auf eine tendenziell längere Beratungszeit als vor der Reform hin, wobei auch Kritik deutlich wird. Dabei werden Einzelhinweise auf eine schnelle und „technische Abwicklung“ der Kunden gegeben. Dies wiederum trifft sich mit Einlassungen von Vermittlern in den Agenturen. Diese merken für den Beratungsprozess kritisch an, dass ein neuer „Verwaltungsaufwand“ beim Bildungsgutschein nicht zuletzt auf Kosten der Beratungszeit für die Kunden gehe.

Trotz aller genannten Kritik im Einzelnen: Insgesamt weisen die Ergebnisse der Implementationsanalyse aus, dass die operative Praxis der Bildungsgutscheinausgabe auf der Ebene relevanter Handlungs- oder Entscheidungskriterien durchaus im Sinne der Reform vollzogen wird.

## 5.6 Generelle Umsetzungsprobleme der Reform in den Agenturen

Zur Erfüllung dieser Praxis mussten die Agenturen für Arbeit indes mannigfaltige interne Umsetzungsschwierigkeiten überwinden. Wie Führungskräfte berichten, spielten Sozialisationsprobleme eine Rolle. So habe die Überwindung einer überkommenen FbW-Strategie in den Köpfen der Mitarbeiter („Maßnahmen als Sozialintegration und –therapie“) teilweise regelrechte Umerziehungsprozesse notwendig gemacht. Mit der FbW-Reform seien neuartige Personalanforderungen entstanden, deren Durchsetzung nicht immer leicht gewesen sei.<sup>11</sup>

Die Anforderung einer stärker individuellen Orientierung auf einzelne Kunden durch die Arbeitsvermittler bei gleichzeitigem Wegfall der Arbeitsberater erzeugte darüber hinaus auch Informationsprobleme, die in einem erhöhten Schulungsbedarf für die Vermittler zum Ausdruck kommen.

Der Wegfall der Arbeitsberater wird in den Agenturen unterschiedlich beurteilt. Führungskräfte sehen dies auch positiv, weil dies im Geiste der FbW-Reform durchaus als konsequent anzusehen sei.<sup>12</sup>

Die Vermittler kritisieren den Verlust der Arbeitsberater dagegen deutlich. Der Schwund dieser Funktion habe zu einem komplexen neuen Arbeitsprofil auf der Vermittlungsebene geführt und dem habe man in den Agenturen nicht immer hinreichend Rechnung getragen. Zwar habe es Schulungen gegeben, diese seien aber nicht stets hinreichend gewesen, um die neuen Aufgaben gut erfüllen zu können. Hier greifen somit Sozialisations- und Informationsprobleme ineinander.

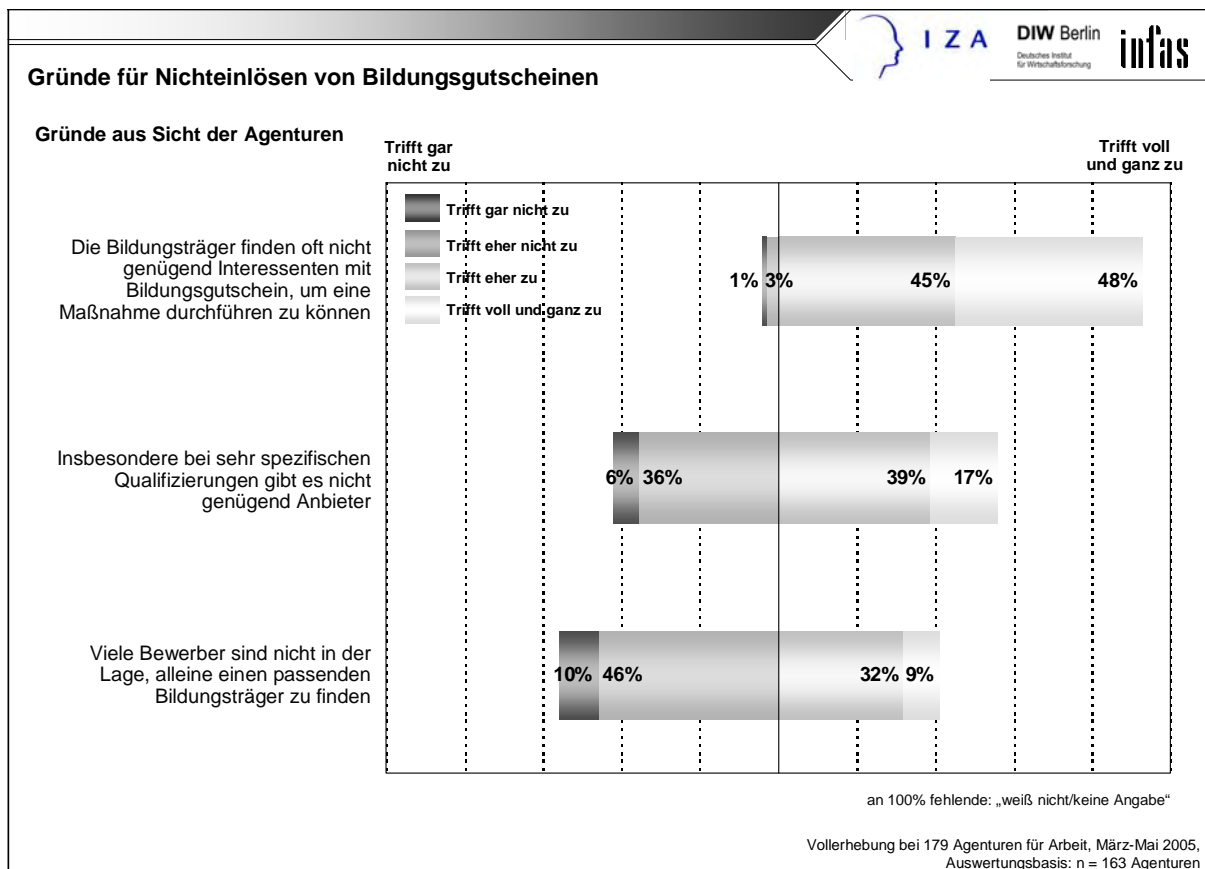
---

11 Ein Geschäftsführer sagte dazu: „Sie benötigen oft viel mehr Kompetenz, um „nein“ sagen zu können. „Ja“ sagen ist relativ einfach, aber „nein“ zu sagen, das müssen Sie begründen und das fällt vielen Vermittlern dem Kunden gegenüber noch nicht so leicht, weil es auch eine ganz andere Aufgabe ist, die sie früher nicht unbedingt wahrgenommen haben.“

12 So gab eine Führungskraft hierzu an: „Und auch die Aufgabe des Arbeitsberaters [gemeint ist dessen Wegfall] sehen wir zumindest mittelfristig als vorteilhaft an, weil der Arbeitsberater immer einen ganz isolierten Blick hat. Für den gab es nur Fortbildung und Schulung, häufig gesteuert durch den Kunden, der sich halt einen Termin hat geben lassen beim Arbeitsberater. Jetzt haben wir den ganzheitlichen Blick durch einen Arbeitsvermittler, der ein Instrument nur noch zusätzlich bedient und nicht Fortbildung und Umschulung. Wir hatten wirklich die Leute in unterschiedlicher Betreuung. Der eine versucht, ihn zu vermitteln und parallel hat ein anderer versucht, ihn fortzubilden, was keinen Sinn macht.“

In Folge der Einführung des Bildungsgutscheins benennen Vermittler den neuen „Verwaltungsaufwand“ als Problem. Dieser entstehe dadurch, dass man sich an die Bildungszielplanung zu halten habe, die jedoch für die operative Ebene der Vermittlungstätigkeit häufig zu vage sei. Hoher Aufwand sei auch mit der konkreten Produktion des Bildungsgutscheins verbunden, da der Ausdruck des Gutscheins ungebührliche Zeit beanspruche. Dies gehe auf Kosten der Beratungszeit für die Kunden, wobei man gleichzeitig mit verunsicherten und überforderten Kunden konfrontiert sei, denen man nun nicht mehr stets verlässliche Zusagen geben dürfe. Von Vermittlern wird der Ersatz der vormaligen „Maßnahmezuweisungspraxis“ durch die neue Abgabepaxis des Bildungsgutscheins teilweise auch als Verlust von „Flexibilität“ empfunden. Kritisiert wird die Einbuße einer „Flexibilität der Trägerwahl“ mit allen Folgen einer unsicheren Handlungsorientierung.

### Übersicht 5.6-1 Gründe für Nichteinlösen von Bildungsgutscheinen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Allerdings sind die Fachkräfte in den Agenturen tatsächlich mit einem komplexen Wechselspiel von Steuerungsanforderungen und mangelnden Möglichkeiten einer

---

Nachsteuerung konfrontiert. Im Umsetzungsprozess der FbW-Reform wird dabei nicht selten die neue Erfahrung gemacht, dass Bildungsmaßnahmen nicht immer auch zustande kommen.

Der Nachsteuerungsbedarf erweist sich als hoch, wie Befunde der standardisierten Agenturbefragung anzeigen. So hat man in über 90 Prozent der Agenturen Erfahrungen mit einem Nicht-Zustandekommen von Bildungsmaßnahmen gemacht, weil Bildungsträger oft nicht hinreichend viele Bewerber finden, um Veranstaltungen zu besetzen. Auch bei spezifischen Qualifizierungen gibt es nicht stets genügend Anbieter, worauf immerhin noch in 56 Prozent der Agenturen hingewiesen wird.

Dem Nicht-Zustandekommen von Maßnahmen könnte durch eine Überbuchungspraxis begegnet werden. Die Agenturen müssten dazu anhand von Erfahrungswerten eine höhere Zahl von Bildungsgutscheinen ausgeben als gemäß Bildungszielplanung benötigt wird. Um speziell diesem Aspekt nachgehen zu können, wurde im Mai 2006 eine weitere qualitative Erhebungsrunde bei acht Agenturleitungen in den zehn ausgewählten Standorten vorgenommen. Den Ergebnissen zufolge ist das Überbuchen von Bildungsgutscheinen nicht als übliche Praxis der Agenturen anzusehen. Sechs Agenturen gaben an, es finde keine Überbuchung jenseits der Handlungsprogramme oder der Bildungszielplanung statt. Lediglich zwei Agenturen verwiesen auf diese Praxis einer vorsorglichen Steuerung.<sup>13</sup>

### **5.7 Praxis der Hilfestellungen bei der Suche nach Bildungsträgern in Agenturen**

Um die Schwierigkeiten beim Zustandekommen von Weiterbildungsmaßnahmen zumindest partiell abzubauen, orientieren die Agenturen im direkten Umgang mit ihren Kunden auf eine vielfältige Praxis der Hilfestellung zur Bildungsträgersuche. Der Kranz der Hilfeleistungen umfasst Elemente wie allgemeine Informationen, Verweise auf die Datenbank für Aus- und Weiterbildung (KURS), die Ausgabe von Trägerlisten bis hin zu konkreten Empfehlungen auf Ebene von Bildungszielen. Auch werden konkrete Hinweise auf einzelne Träger gegeben.

Bei den zu diesem Sachverhalt befragten FbW-Teilnehmern<sup>14</sup> gab lediglich ein gutes Drittel der Bildungsgutscheininhaber an, dass man ohne jegliche Empfehlung, das heißt ganz allein und ohne weitere Hilfestellung einen Bildungsträger habe suchen

---

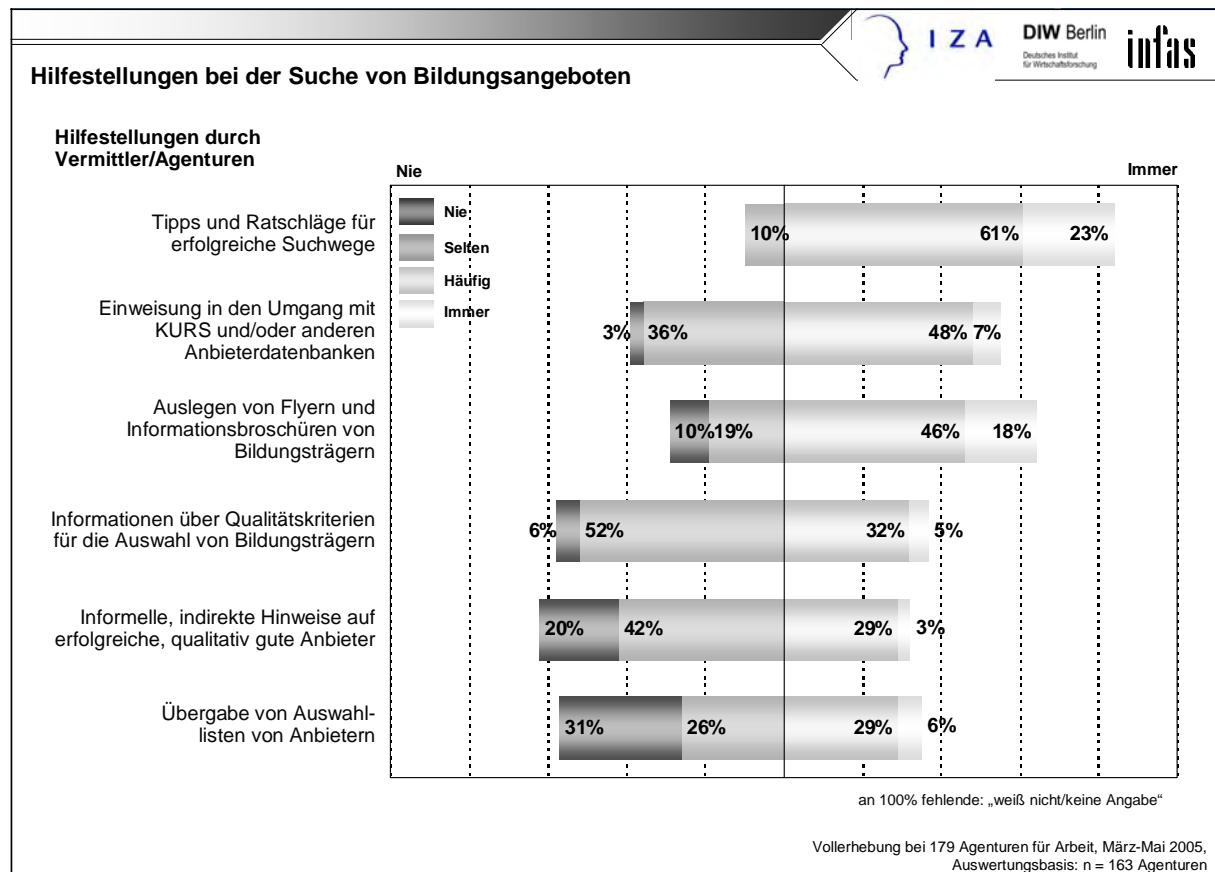
13 Eine befragte Agenturleitung gab zum Thema Überbuchung an: „Das wäre ja die Welt vor der Reform. Es geht doch gerade nicht mehr primär darum, Maßnahmen zu besetzen. Das würde ja bedeuten, man hätte die Reform nicht verstanden.“

14 Ergebnisse der quantitativen FbW-Teilnehmerbefragung für die n=1.085 Fälle umfassende Teilgruppe der Inhaber von Bildungsgutscheinen aus 2003 und 2004.



müssen. Auf Basis verschiedener Datenquellen kann somit festgehalten werden, dass die Agenturen die Suchprozesse ihrer Kunden nach einem Träger vielfach unterstützen.

### Übersicht 5.7-1 Hilfestellungen bei der Suche von Bildungsangeboten



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Im Rahmen der Hilfepraxis kommt damit auch der KURS-Datenbank ein Stellenwert zu. Vermittler erläuterten die Verfahrensweisen mit KURS. Bei Bedarf werde Kunden ein Ausdruck der gesamten Trägerliste aus KURS für entsprechende Maßnahmen übergeben. Überwiegend würden Kunden jedoch einfach zur eigenen Nutzung auf KURS verwiesen. Dabei wurde vielfach bezweifelt, dass die KURS-Datenbank tatsächlich als hilfreiche Brücke im Suchprozess des Kunden gelten könne. Die Kritik der Agentur-Experten an KURS lässt sich in drei Punkte zusammenfassen:

- KURS überfordere Kunden grundsätzlich.
- KURS sei auch im Einzelnen kaum benutzerfreundlich und schwer zu bedienen.
- KURS sei nicht aktuell.

Gerade angesichts der neuen Zuweisungspraxis wird auf die grundsätzliche Notwendigkeit hingewiesen, dass Kunden Informationen zu beruflicher Weiterbildung systematisch und benutzerfreundlich erlangen können müssten. Mit KURS sei dies allerdings kaum möglich.<sup>15</sup>

### 5.8 Summarische Bewertungen bei Agenturen und Bildungsträgern

Eine summarische Bewertung über die Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung ergibt bei den Arbeitsagenturen ein gemischtes Bild. Zwischen 2005 und 2006 hat sich dieses Bild zudem etwas verschlechtert.

Trotz aller beschriebenen Problemlagen wird dabei der 70%-Regel noch die vergleichsweise höchste Akzeptanz zugeschrieben. In der ersten standardisierten Agenturbefragung (März-Mai 2005) vergaben 75 Prozent der Agenturen für die 70%-Regel die Noten eins und zwei. Als kritisch wird vor allem der Bildungsgutschein angesehen. Der neue Zugang zu FbW durch die Ausgabe von Bildungsgutscheinen wurde 2005 von 36 Prozent der befragten Agenturen mit negativen Noten von minus eins und minus zwei belegt. Nur knapp 40 Prozent vergaben für das Instrument des Bildungsgutscheins positive Noten. Aspekte der Qualitätssicherung - mit Blick auf die neuen fachkundigen Stellen - wurden bei der Erhebung 2005 von 38 Prozent der Agenturen weder negativ noch positiv bewertet. Zum diesem Zeitpunkt lagen noch kaum Erfahrungen der Agenturen mit den neuen Prozessen der Qualitätssicherung vor. Eine Beurteilung war für die meisten der Agenturen nicht möglich.

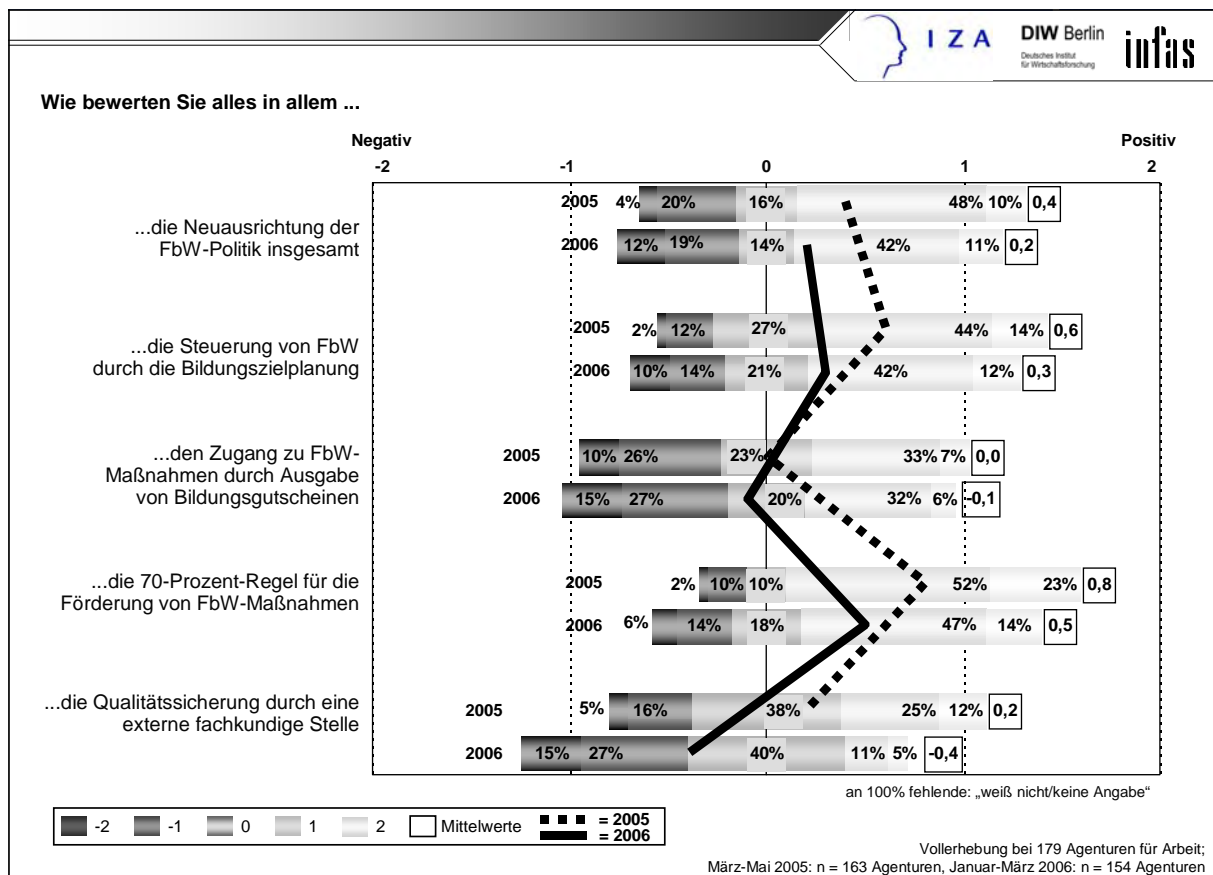
Die Wiederholungsmessung (Januar-März 2006) weist nun eine im Ganzen gesehen kritischere Haltung der Agenturen zur FbW-Reform aus. Die Skepsis der Arbeitsverwaltung ist offenbar gewachsen. Die pointierteste Veränderung zeigt sich dabei in der Beurteilung der fachkundigen Stellen. Im Frühjahr 2006 verfügten die Agenturen

---

15 Dazu unterstrich die Führungskraft einer Agentur: „Es ist in der Tat richtig, wir lassen unsere Kundschaft mit einem Bildungsgutschein relativ alleine, weil wir keine medienunterstützte Basis und Plattform bieten, um zu sagen, „hier kannst du dich marktkundig machen“. Wir haben kein Portal. Wir bräuchten ein Bildungsportal, [...] das bedienerfreundlich ist, wo wir anerkannte und zugelassene Maßnahmen einspielen können, wo jeder Kunde sich auch nach Stichworten, nach Suchkriterien sein Bildungsangebot aussuchen kann. Genau diese Plattform fehlt und das müsste dringend jetzt nachgeholt werden.“

über erste Erfahrungen mit diesen Stellen. Offensichtlich trug dies zu einem vernehmlich schlechteren Urteil der Agenturen bei.

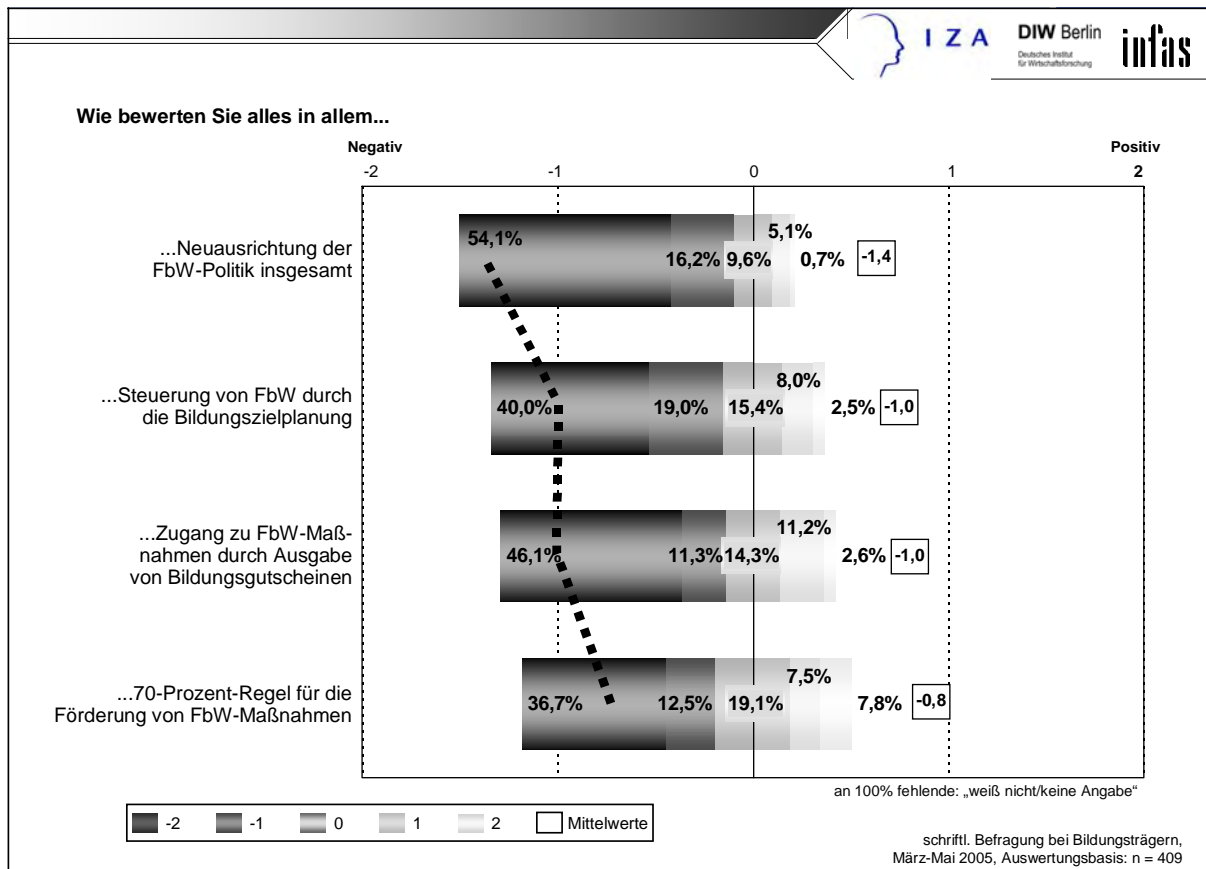
**Übersicht 5.8-1 Gesamtbewertung der FbW-Reform durch die Agenturen (2005 und 2006)**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Eine *insgesamt* klar ablehnende Zwischenbilanz der FbW-Reform zogen die Bildungsträger in 2005. Über alle zentralen Aspekte der Reform – Bildungszielplanung, Bildungsgutschein und 70%-Regel – wird hier ein durchgehend negatives Urteil abgegeben. Fast 60 Prozent der 409 befragten Träger bewerten die Bildungszielplanung und den Bildungsgutschein mit den Noten minus eins und minus zwei. Für die 70%-Regel vergab fast die Hälfte der Bildungsträger negative Noten.

**Übersicht 5.8-2 Gesamtbewertung der FbW-Reform durch die Bildungsträger (2005)**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Während die Neuaustrichtung der FbW-Politik bei 58 Prozent der Arbeitsagenturen auf Zustimmung trifft, erteilen nur sechs Prozent der Bildungsträger gute Noten für die Reform. 70 Prozent der Bildungsträger urteilen über die Neuaustrichtung insgesamt mit den Noten minus eins und minus zwei.

**5.9 Veränderungen in der Bildungsträgerlandschaft: Der Schwund der FbW**

Der Erfahrungshintergrund für die schlechten Bewertungen durch die Bildungsträger muss in den neuen Bedingungen auf dem Weiterbildungsmarkt gesehen werden, die bei den Bildungsträgern merkliche Verschlechterungen ergeben haben.

Dabei zeigt die Implementationsanalysen zum einen, dass überkommene Beziehungen zwischen Agenturen und Bildungsträgern in Folge der FbW-Reform schwinden. Agenturen veröffentlichen ihre Bildungszielplanungen (nun weitgehend ohne die alten Bildungsträgergespräche) nurmehr im Internet. Kommunikationsbeziehungen zwischen Agenturen und Trägern sind dadurch deutlich einseitiger geworden.

---

Bestehende Netzwerke lösten sich offenbar auf. Ausdrücklich kritisieren die Bildungsträger diese Entwicklung. Nach der Reform seien die Informationen durch die Agenturen mangelhaft.

Zum anderen zeigen die Analysen, dass sich die Bildungsträgerlandschaft selbst zu verändern beginnt. Dabei sprechen insbesondere die Befunde der Bildungsträgererhebung für eine Diversifizierung des Markts. Es wird allerdings deutlich, dass sich Veränderungen am Weiterbildungsmarkt nicht durchgängig für alle Bildungsträger negativ auswirkten. Es waren Gewinner und Verlierer auszumachen.

Größere Träger in Gebieten mit guter Arbeitsmarktlage konnten sich im Markt geförderter Maßnahmen eher behaupten. Verlierer finden sich eher in Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit. Dort verzeichnete man stärkere Umsatzeinbußen, reagierte mit Beschäftigungsabbau sowie dem Einsatz flexiblerer Beschäftigungsverhältnisse. Ein Rückgang der Teilnehmerzahlen zwang die Träger generell zu Kosteneinsparungen.

Mit Blick auf den Zeitraum von 2002-2004 geben die detaillierten empirischen Ergebnisse der Bildungsträgerbefragung mannigfaltige Hinweise auf Auswirkungen durch die Reformen. So verzeichneten 41 Prozent der befragten Träger rückgehende Umsatzanteile aus geförderten Maßnahmen, hierbei 46 Prozent der Träger in Ostdeutschland und 40 Prozent in Westdeutschland. In städtischen Gebieten mit durchschnittlicher und hoher Arbeitslosigkeit (Strategietyp II und III) sieht sich jeder zweite Bildungsträger von sinkenden Umsatzanteilen betroffen.<sup>16</sup> Dagegen berichten in Zentren mit günstiger und guter Arbeitsmarktlage (Strategietyp IV und V) nur 26 Prozent bis 33 Prozent der Träger von dieser Entwicklung.<sup>17</sup>

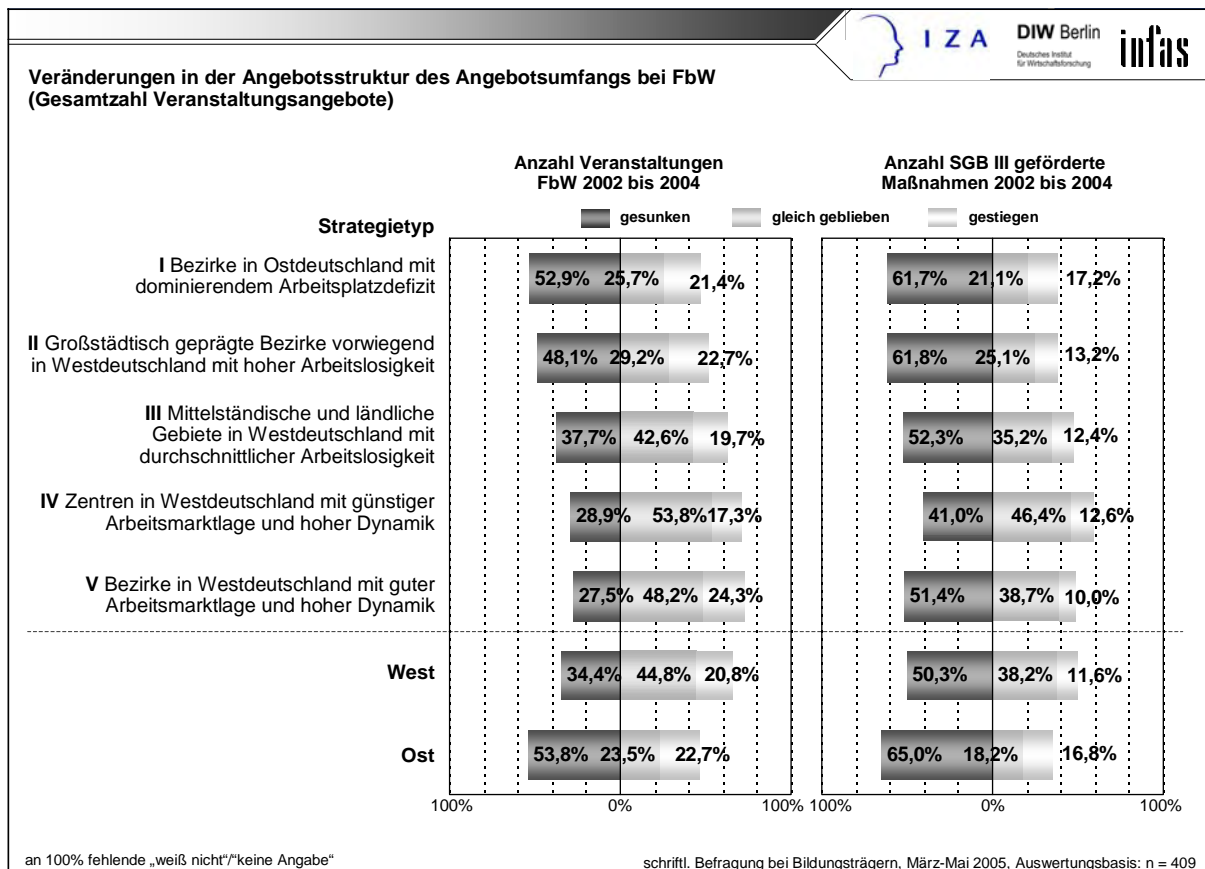
---

16 Die Bezeichnung Strategietyp steht für eine von der BA entwickelte Regionaltypisierung. Die Regionen der Strategietypen beziehen sich in erster Linie auf die Unterscheidung zwischen Ost- und Westdeutschland, zwischen ländlichen und städtischen Gebieten und der Persistenz von Arbeitslosigkeit. Region 1: Bezirke in Ostdeutschland mit dominierendem Arbeitsplatzdefizit, Region 2: Großstädtisch geprägte Bezirke vorwiegend in Westdeutschland mit hoher Arbeitslosigkeit, Region 3: Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit, Region 4: Zentren in Westdeutschland mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik, Region 5: Bezirke in Westdeutschland mit guter Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik.

17 Ob Veränderungen beim Umsatz und bei Beschäftigtenzahlen tatsächlich Folge veränderter Förderungspraxis, wie sie von den Arbeitsagenturen im Sinne der Neuausrichtung vollzogen wurde, waren, konnte mit der endogenen Entwicklung der Träger zwar nicht alleine belegt werden. Jedoch wiesen auch die Zahlen aus der Geschäftsstatistik der Arbeitsagenturen auf einen massiven Rückgang der Förderungsfälle und Teilnehmerzahlen für die Förderung beruflicher Weiterbildung hin. Ebenfalls belegen ließ sich darin der starke Rückgang für Ostdeutschland bzw. der Abbau von Fördermaßnahmen in Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit.

Die Reduktion der Agenturausgaben bei SGB-III-geförderten Maßnahmen wirkte sich bei allen Bildungsträgern sehr vernehmlich auch auf den Angebotsumfang aus. Die Situation verschärfte sich hier wiederum im Osten und in Bezirken mit hoher Arbeitslosigkeit. Fast zwei Drittel der Träger dieser Regionen sprechen von sinkenden Veranstaltungszahlen bei geförderten Maßnahmen.

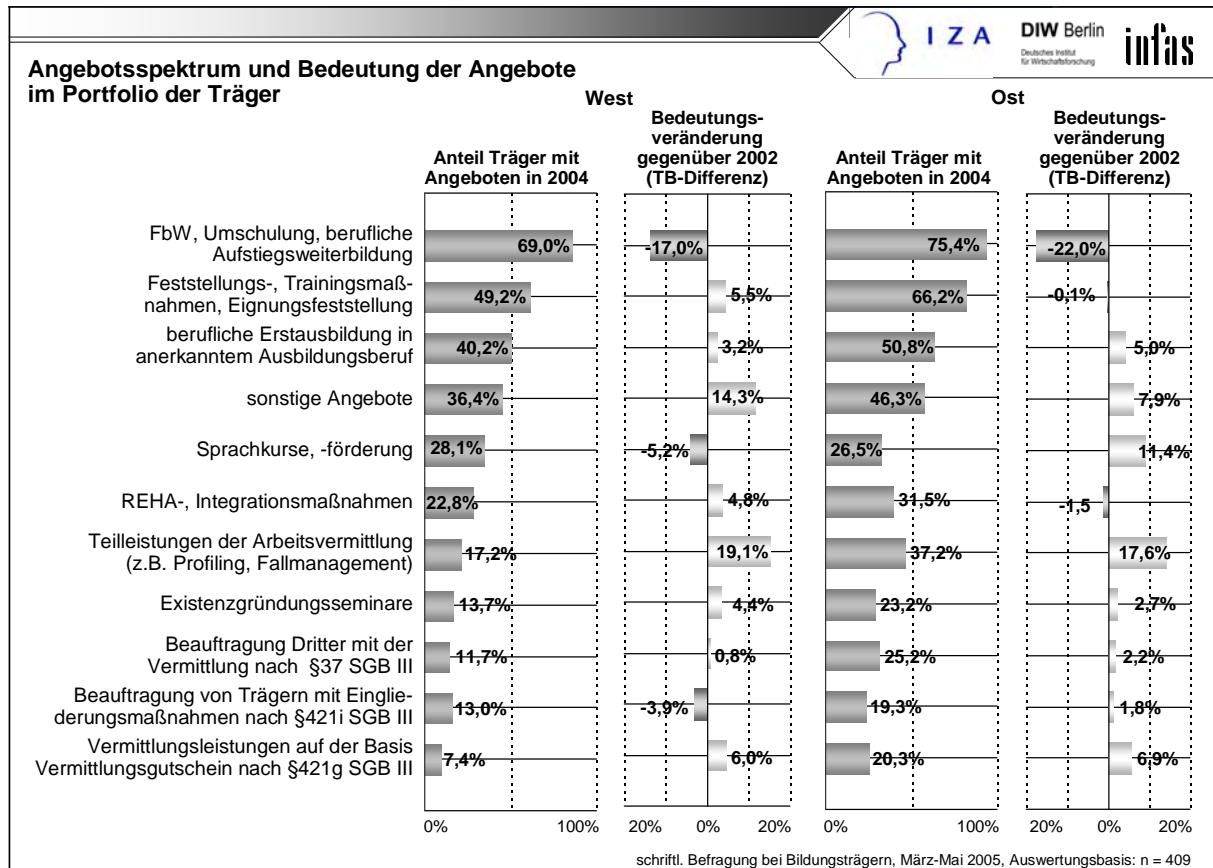
**Übersicht 5.9-1 Veränderung der Angebotsstruktur bei FbW und SGB-III-Maßnahmen – Trägeranteile nach regionalen Merkmalen**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Neben betriebswirtschaftlichen Maßnahmen der Träger, durch Kostenreduktion am Markt bestehen zu können, wurden darüber hinaus strategische Entscheidungen durch Modifikationen bei der Struktur und der Gestaltung von Weiterbildungsangeboten getroffen. Zu erkennen sind erste Verlagerungen, die eine Umorientierung signalisieren.

## Übersicht 5.9-2 Angebotsspektrum und Bedeutung der Angebote im Portfolio der Träger



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

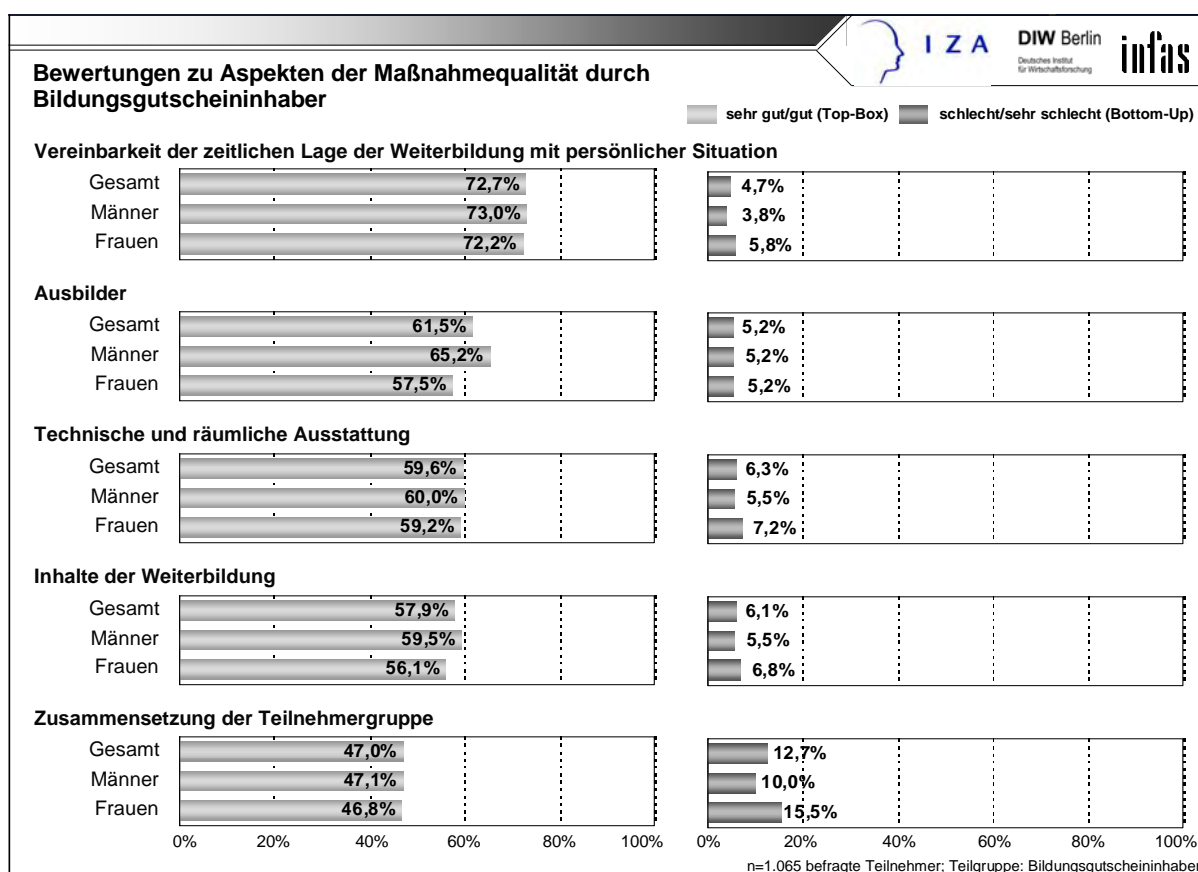
Die Auswirkungen im Angebotsbereich zeigen sich hierbei bei west- und ostdeutschen Bildungsträgern in ähnlich hohem Ausmaß. Ein zentraler Befund besteht darin, dass die klassische berufliche Weiterbildung für die Träger an Bedeutung verliert. Über breitere Angebotsspektren stellen sich dabei die Träger in Ostdeutschland noch stärker als im Westen auf das geänderte Nachfrageverhalten ein.

Vor diesem Hintergrund sehen die Bildungsträger auch für die kommenden Jahre noch weitere Verschlechterungen. Man erwartet, dass der „Kostendruck“ bei SGB III-Maßnahmen weiter zunimmt. Im Hinblick auf die Weiterbildungsangebote geht fast die Hälfte der Träger davon aus, dass Maßnahmen mit längeren Laufzeiten und geförderte Maßnahmen noch weiter als bisher in ihrem Angebotsumfang reduziert werden.

## 5.10 Bewertungen aus Teilnehmersicht

Ein weitgehendes Bild der Zufriedenheit mit der Maßnahmequalität bei den Bildungsträgern vermitteln indes die Aussagen von FbW-Teilnehmern, die sowohl qualitativ als auch in einer quantitativen Erhebung befragt wurden. Zufriedenheit wird vor allem für die Vereinbarkeit der Weiterbildung mit der persönlichen Situation, mit Blick auf Ausbilder, Ausstattungen sowie auch für die Inhalte der Weiterbildungsmaßnahmen geäußert. Weibliche Befragte zeigen sich skeptischer im Hinblick auf die Inhalte. Sie unterscheiden sich von den männlichen Befragten am deutlichsten in der Bewertung der Ausbilder.

### Übersicht 5.10-1 Bewertungen zu Aspekten der Maßnahmequalität durch Bildungsgutscheininhaber



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Lediglich die Zusammensetzung von Teilnehmergruppen wird vergleichsweise schlecht bewertet. Weniger als die Hälfte der Befragten der quantitativen Erhebung zeigt sich damit zufrieden. Auch die qualitativen Interviews spiegeln dies wider. Pro-



bleme sieht man in wenig homogenen und auch überbelegten Gruppen. Dies habe teilweise zur eigenen Unterforderung während der Weiterbildungsmaßnahmen geführt.

### **5.11 Die veränderte Qualitätssicherung bei FbW-Maßnahmen**

Solche Bewertungen aus Teilnehmersicht wurden vor dem Hintergrund einer noch un abgeschlossenen Reform des Systems der Qualitätssicherung abgegeben. Dabei bestand im Sommer 2005 bei allen Akteuren vor allem noch ausgesprochene Unsicherheit über die Verfahrensweisen der neuen Qualitätssicherung bei FbW.

Bei den sich gleichwohl bereits verändernden Prozessen der Qualitätssicherung im Rahmen der FbW-Reform hat es allerdings schon vor der Arbeitsaufnahme der fachkundigen Stellen Veränderungen in Abläufen und Kooperationsbeziehungen gegeben. Seit 2003 sind die Kontrollen durch Agenturen bei Bildungsträgern vor Ort deutlich zurück gegangen. Dies ist ein erster direkter Ausdruck der schwindenden Kommunikationsbeziehungen zwischen Agenturen und Trägern: Deutliche Veränderungen zeigen sich bei der Abnahme direkter Gespräche und Arbeitstreffen sowie einem Sinken auch der regelmäßigen Kontrollen bei Trägern.

Ihrerseits berichten auch die Bildungsträger über qualitätssichernde Tätigkeiten der Agenturen, dass seit 2003 nun weniger räumliche und technische Ausstattungen geprüft würden und dass Prüfungen von Voraussetzungen für förderungsfähige Maßnahmen in ihrer Bedeutung gesunken seien.

Erfahrungen mit fachkundigen Stellen lagen Mitte 2005 weder bei Bildungsträgern noch bei Arbeitsagenturen vor. Auf allen Seiten bestanden vielmehr sehr skeptische Erwartungen über die zukünftige Arbeit der fachkundigen Stellen. Agenturvertreter äußerten kritisch, dass sich mit der vorgesehenen Zertifizierung und Qualitätssicherung in getrennten Stellen der Arbeitsaufwand der Agenturen erhöhen werde, da man die Qualitätssicherung der Weiterbildung nach wie vor selber kontrollieren wolle. Ferner wurde in der Arbeitsverwaltung befürchtet, dass die neuen Stellen kaum unabhängig würden agieren können, da potentielle Kandidaten für fachkundige Stellen aus Unternehmensverbänden stammen würden, die selbst Weiterbildung anbieten.

Vorteile der neuen Zertifizierungsregelung wurden auch bei Bildungsträgern kaum ausgemacht. Vielfach erwartete man sich auch durch das neue System der Qualitätsüberprüfung lediglich mehr „Kostendruck“. In der Folge könne es zu weiteren Qualitätsverlusten bei Maßnahmen kommen. In solchen Aussagen kommen freilich Interessenpositionen zum Tragen. Vertreter der Bildungsträger zeigten sich gegenüber der neuen Marktausrichtung im Rahmen von FbW und der damit intendierten Zurückdrängung einer nicht effektiven beruflichen Weiterbildung, wie sie die Agen-

---

turen vertraten, sehr zurückhaltend. Auch die fachkundigen Stellen wurden mit einer solchen Philosophie von Effektivierung und Kostendruck identifiziert.

Der Akkreditierungsprozess der neuen fachkundigen Stellen begann im Frühjahr 2005. Die erste Akkreditierung einer fachkundigen Stelle durch die zuständige Stelle der Bundesagentur wurde im April 2005 ausgesprochen. Insgesamt gab es Ende 2005 bundesweit 21 fachkundige Stellen. Noch zwei weitere Akkreditierungen erfolgten bis zum April 2006. Erst mit der praktischen Arbeitsaufnahme der fachkundigen Stellen war die Implementation des neuen Systems der Qualitätssicherung öffentlich geförderter Weiterbildung abgeschlossen.

### **5.12 Organisationsmuster und erste Zertifizierungserfahrungen bei den fachkundigen Stellen**

Die befragten zehn fachkundigen Stellen<sup>18</sup> erhielten von der Akkreditierungsstelle der Bundesagentur für Arbeit eine Anerkennung zur bundesweiten Tätigkeit. Zentrale Organisationsmuster der fachkundigen Stellen bestehen im Rahmen ihrer bundesweiten Tätigkeit darin, dass man mit Personaltableaus aus festen und freien Mitarbeitern arbeitet. Gemessen an der Zahl der festen Mitarbeiter haben die Stellen eine recht unterschiedliche Größe. Zum Befragungszeitpunkt hatte die kleinste fachkundige Stelle drei, die größte sechzig feste Mitarbeiter. Sieben Stellen waren zu Jahresbeginn 2006 mit weniger als 10 festen Mitarbeitern tätig.

Da örtliche Begehungen der antragstellenden Träger bisher feste Praxis der fachkundigen Stellen sind und da Anträge von Bildungsträgern nicht aus dem eigenen regionalen Umfeld, sondern weit überwiegend aus bundesweitem Einzugsbereich stammen, kommt der Expertise der freien Mitarbeiter – externen Auditoren – bei den Zertifizierungsverfahren eine hohe Bedeutung zu.

Für eine hinreichende Aufgabenerfüllung scheint die beschriebene Personalausstattung der Stellen adäquat, weil zum Erhebungszeitpunkt lediglich einige Hundert Zulassungsanträge von Bildungsträgern vorlagen. Ende 2005 hatten rund 500 Bildungsträgern um Zulassung bei einer der befragten fachkundigen Stellen ersucht.

---

18 Drei der zehn befragten fachkundigen Stellen gaben an, Teil eines größeren Unternehmensverbands zu sein, in welchem auch Weiterbildungsträger tätig sind. Nimmt man die Namen der fachkundigen Stellen als Indiz für eine Inkorporation in einen Unternehmensverbund, so befinden sich unter den übrigen, im Rahmen der Untersuchung nicht befragten Stellen noch weitere zwei Stellen, die ebenfalls Teil eines Unternehmensverbands sind. Darauf deuten Unternehmensnamen wie „TÜV“ und „DEKRA“. Zusammen sind also unter den 23 (im Mai 2006) bestehenden fachkundigen Stellen fünf Institutionen, die entsprechend in ein großes Unternehmen inkorporiert sind. Befürchtungen der Arbeitsverwaltung, dass die neuen Stellen kaum unabhängig am Markt agieren würden und ihre Tätigkeit mit Interessen von Weiterbildungsträgern aus eigenen Unternehmensverbänden kollidieren, sind danach zumindest zu relativieren.

Vornehmlich seien dabei größere Träger vorstellig geworden, kleinere und mittelgroße Bildungsträger hatten nach Auskunft der Befragten zu diesem Zeitpunkt vielfach noch keine Zertifizierung beantragt.

Nach den zusammengekommen Angaben der befragten Stellen sind im Januar/Februar 2006 rd. 70 Prozent der gestellten Anträge bewilligt worden. Die überwiegend zu diesem Zeitpunkt noch nicht bewilligten Anträge wurden als Fälle „in Bearbeitung“ deklariert. Nur in wenigen Fällen wurde von Ablehnungsbescheiden berichtet. Mit Blick auf die erste Phase der Tätigkeit der fachkundigen Stellen kann damit festgehalten werden, dass keine unbearbeiteten oder gar unbearbeitbare Antragsberge entstanden sind.

Nach der Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZWV) sollen Träger, die öffentlich geförderte Weiterbildungsmaßnahmen anbieten, von sich aus bei einer fachkundigen Stelle ihre Zertifizierung beantragen. Nach Angaben der Experten gestaltet sich die Anbahnung von Zertifizierungsprozesse folgendermaßen: Weiterbildungsträger wenden sich üblicherweise schriftlich, telefonisch, per Mail oder über die Website von sich aus an die fachkundigen Stellen.

Die Dauer eines Zertifizierungsverfahrens – von der Antragstellung bis zur endgültigen Entscheidung – hängt dabei vor allem von der Größe des Trägers ab. Angegeben werden Zeiträume zwischen mindestens 3 Wochen und max. 3 Monaten. Voraussetzung sei, dass die Antragsform adäquat sei und dass keine wesentlichen Mängel beim Träger festgestellt würden.

In der Regel sind mit der Prüfung eines Zertifizierungsantrags mindestens zwei Fachkräfte in der fachkundigen Stelle befasst, man geht also grundsätzlich in kleinen Projektteams vor. Wiederum je nach Größe und Standort des Trägers führt dann mindestens ein – u.U. externer – Auditor die Begehung vor Ort beim Träger durch. Vor Entscheidung zur Zertifizierung wird von allen FKS neben Prüfung der eingereichten Unterlagen also stets mindestens eine örtliche Prüfung, das heißt eine Begehung des Weiterbildungsträgers, vorgenommen.

Im Rahmen der Beschreibung ihrer ersten Zertifizierungserfahrungen wiesen die befragten Experten auf folgende Problemlagen hin:

- *Teilweise schlechter Informationsstand der Bildungsträger*

Es sei ein Problem, dass die AZWV vielen Bildungsträgern noch nicht bekannt sei. Unabhängig davon, ob es ihre Aufgabe ist, hätten allerdings die Arbeitsagenturen Träger darüber unzureichend, gar nicht oder auch falsch informiert. Vielfach hätten Träger im Vorfeld ganz unterschiedliche Erwartungen darüber, welchen Aufwand und welche Kosten sie im Rahmen des neuen Zertifizierungsprozesses tragen müssten. In der Folge gebe es teilweise große Unsicherheit bei Trägern über den Modus und die Inhalte der Antragsstellung.

- *Wunsch nach Verfahrenseinheitlichkeit*

Die AZWV gebe Regeln zur Systemprüfung, aber nicht hinreichend konkrete Kriterien für die eigentliche Prüfdurchführung vor. Spezifische Ausgestaltungsfragen seien – auch vom Anerkennungsbeirat – noch zu regeln. Es sei als wichtig zu erkennen, dass tatsächlich auch einheitliche Kriterien bei der konkreten Prüfung durch die fachkundigen Stellen angewendet werden.

- *Umgang mit feststehenden Verwaltungsparametern der Bundesagentur*

Es bestünden Schwierigkeiten im Hinblick auf die Ausschreibungspolitik der Bundesagentur. So seien für Weiterbildungsmaßnahmen Durchschnittskostensätze der BA vorhanden. Die fachkundigen Stellen hätten dann diese Preise zu prüfen, wobei man feststelle, dass solche Durchschnittskostensätze oft nicht deckungsfähig seien. Es sei schwierig, sich aufgrund von scheinbar feststehenden Verwaltungsparametern das Ergebnis einer eigenen Prüfung gewissermaßen vorschreiben zu lassen.

- *Dokumentation der Prüfergebnisse*

Vielfach wiesen die Experten darauf hin, dass eine zentrale Datenbasis der Prüfergebnisse der fachkundigen Stellen fehle, diese aber sinnvoll sei. Dies könne beispielsweise eine zentrale Datenbank sein, die auch der Bundesagentur zur Verfügung stehe. Zu klären sei auch, wie dann eine Meldung der Träger in eine solche zentrale Datenbank erfolge.<sup>19</sup>

Die Hinweise auf einheitliche Verfahrensweisen und eine bessere, zentrale Dokumentation von Prüfergebnissen gewinnen ihren Stellenwert gerade angesichts der Möglichkeiten, die Bildungsträger bei der freien Auswahl fachkundiger Stellen haben.

Im Rahmen der AZWV-Praxis können Weiterbildungsträger bei ihrer Antragstellung bei einer fachkundigen Stelle bereits eine Zulassung bei einer anderen fachkundigen Stelle beantragt haben. Möglicherweise können auch schon abschlägige Entscheidungen anderer fachkundiger Stellen vorliegen.

Zwar wurden den fachkundigen Stellen solche Sachverhalte von den Antragstellern bisher in der Regel mitgeteilt; die fachkundigen Stellen fragen diesen Sachverhalt bei der Antragstellung ab. Allerdings bleibt man dabei auf Angaben des Trägers angewiesen und es besteht keine echte Überprüfungsöglichkeit. Nach Angaben der meisten Experten bestehe darüber bislang auch kein Austausch zwischen den fachkundigen Stellen selbst. Zwar gebe es einen Austausch über Modalitäten (Formulare) zur Meldung bei Anerkennung, nicht aber über abschlägige Entscheidungen.

Den Trägern stehe es frei, mehrere Angebote von verschiedenen fachkundigen Stellen

---

19 Ein Geschäftsführer gab in diesem Zusammenhang an: „Das Angebot, ein gemeinsames Portal zu schaffen, wurde durch die BA abgelehnt“.

---

len einzuholen. Auch im Hinblick auf unterschiedliche Kosten einer Zertifizierung ist dies seit Ende 2005 übliche Praxis der Träger. Danach ist es aber auch möglich, dass sich bei fachkundigen Stellen bereits durchgefallene Träger – auch mehrfach – bei anderen Stellen um eine Zertifizierung bewerben können.

Forderungen nach einheitlichen Kriterien der Prüfung und nach einer zentralen Dokumentation der Prüfergebnisse verbinden sich implizit mit Hinweisen auf die Gefahr, dass uneinheitliche Kriterien in den Zertifizierungsverfahren Anwendung finden könnten, und dass es womöglich zu einer Trennung in „härtere“ und „weichere“ Anbieter kommen könne.

### 5.13 Zertifizierungskriterien der fachkundigen Stellen

Gegenstand der Befragungen bei den fachkundigen Stellen war auch, wie in der Anfangsphase mit den gesetzlich vorgeschriebenen Prüfdimensionen<sup>20</sup> praktisch umgegangen wurde, bzw. ob es dabei spezifische inhaltliche Schwerpunkte in der Prüfpraxis gab. Dabei stellte sich auch die Frage, ob Informationen der Träger in der Regel von den fachkundigen Stellen als hinreichend angesehen werden.

- *Qualitätsmanagement-Systeme (QM)*

Nachweise über wirksame Qualitätsmanagement-Systeme (QM-Systeme) erfahren bei den fachkundigen Stellen besondere Betonung. Die Orientierung an einer System- und nicht an einer „Produktprüfung“ sowie der Blick auf Struktur- und Prozessverknüpfungen nach ISO 9001-Anforderungen (Organisationsleitlinien, Definitionen von Kompetenzbereichen, Transparenz von Arbeitsabläufen und -dokumentationen, Ressourcensteuerungen, interne und externe Schnittstellen) stellen den Befunden der Befragungen zufolge sehr zentrale Leitmuster in der Ausrichtung der fachkundigen Stellen dar. Nach ersten Erfahrungen fallen die Angaben der antragstellenden Träger dazu offenbar unterschiedlich aus. Bei größeren Bildungsträgern, die ohnehin bereits mit einem QM-System arbeiteten, seien vergleichsweise weniger Dokumentationsprobleme feststellbar als bei kleinen und mittleren Trägern. Es gäbe durchaus Träger, die noch nie von QM-Systemen gehört hätten.

---

20 Der § 8 der AZWV benennt in Anlehnung an den § 84 SGB III die wesentlichen Prüfungsaspekte, denen sich die Bildungsträger bei den fachkundigen Stellen gegenübersehen. Im Groben sind dies vier Dimensionen: a) die finanzielle und fachliche Leistungsfähigkeit des Trägers, b) seine Fähigkeit, die Eingliederung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter Berücksichtigung des Arbeitsmarktes tatsächlich zu fördern (Arbeitsmarktnähe des Angebots), c) die fachliche und pädagogische Eignung des durchführenden Personals beim Träger und schließlich d) ein den anerkannten Regeln der Technik entsprechendes systematisches Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, das dokumentiert sein muss, wirksam angewendet und auch kontinuierlich zu verbessern ist.

Wenn sich Träger mit einem Audit zu QM konfrontiert sehen, ein solches System aber nicht vorhanden sei, brauche es mindestens drei bis sechs Monate, um ein entsprechendes System zu implementieren.

Auch für die konkreten Prüfdauern sei – neben der Größe des Trägers und der Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen – vor allem entscheidend, wie das QM-System beim Träger vorgestellt und dokumentiert sei. Die nur in Einzelfällen genannten abschlägigen Bescheide an Träger seien vor allem durch mangelnde QM-Systeme begründet.

- *Arbeitsmarktrelevanz von Trägerangeboten*

Hinsichtlich der Arbeitsmarktorientierung von Weiterbildungsangeboten berücksichtigen die fachkundigen Stellen bisher in erster Linie jene Informationen, welche die antragstellenden Träger selbst dazu angeben. Diese Quelle wird bei den fachkundigen Stellen überwiegend als ausreichend angesehen. Erst in zweiter Linie zieht man weitere Informationsquellen zu Rate. Bildungszielplanungen der Agenturen, arbeitsmarktwissenschaftliche Veröffentlichungen, IHK-Daten oder auch Informationen aus weiteren Quellen der BA, etwa dem Stellen-Informationssystem (SIS) oder dem Arbeitgeber-Informationsservice (ais) werden in diesem Zusammenhang genannt.

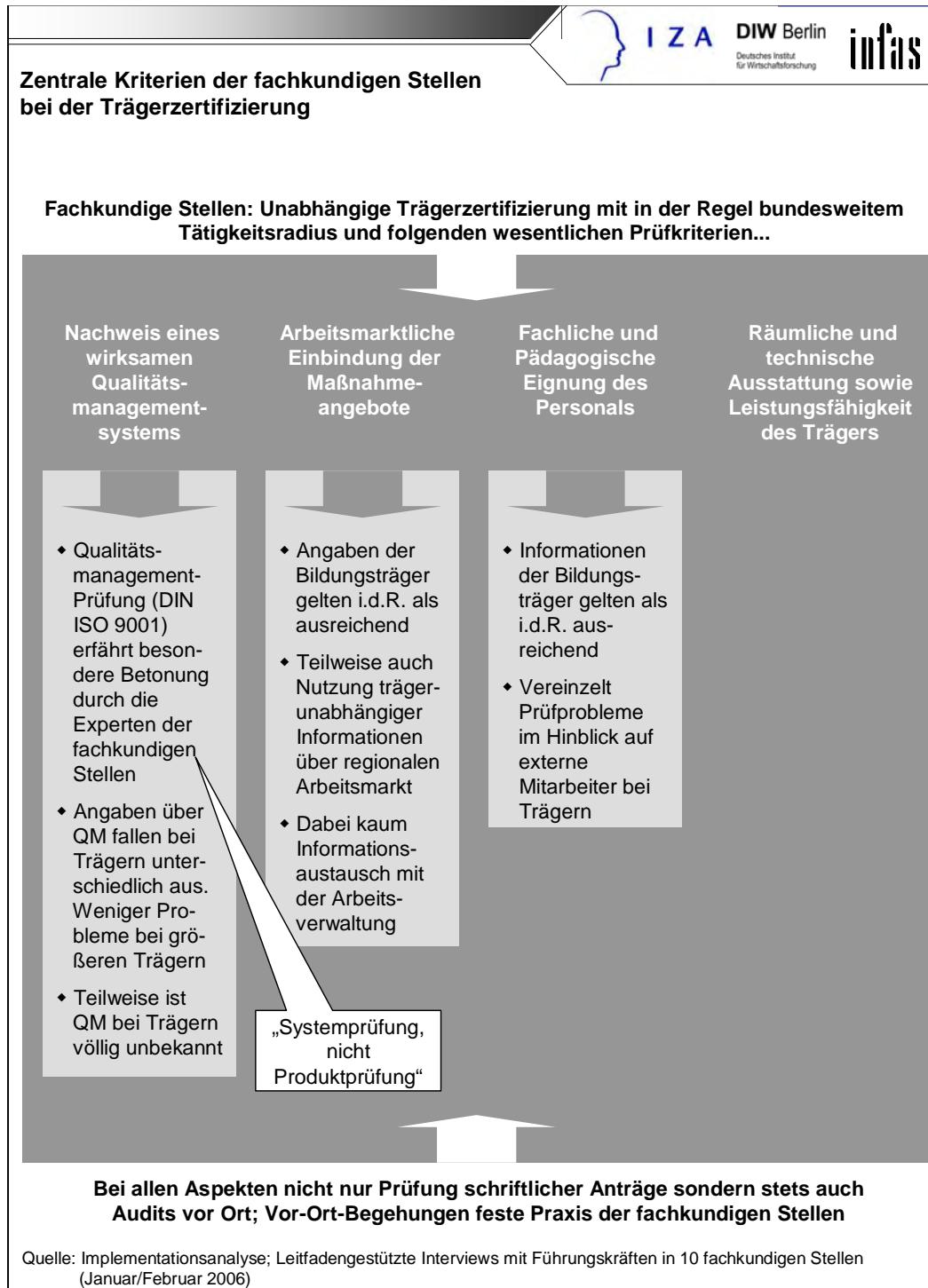
- *Personal des Trägers*

Mit Blick auf die fachlichen und pädagogischen Eignungen sowie Berufserfahrungen des Personals bei Weiterbildungsträgern prüfen die fachkundigen Stellen nach eigenen Angaben Lehr- und Lernkonzeption der Träger, Personalunterlagen, Zeugnisse, Schulungsnachweise, Arbeitszeugnisse, Lebensläufe, Referenzen und Bewerbungsunterlagen – vor allem stets mit Blick auf Abschlüsse und Berufserfahrungen der Dozenten. Interviews mit dem Lehrpersonal sind bisher Bestandteil der Audits vor Ort. Möglichst lässt man sich auch über externe Mitarbeiter der Träger Unterlagen vorlegen, wobei es hier vereinzelt zu Prüfproblemen komme. Träger geben in diesem Zusammenhang an, dass man externe Mitarbeiter nicht zwingen könne, sich regelmäßig weiterzubilden.

- *Maßnahmezertifizierung*

Sind Zulassungsverfahren für einzelne Bildungsmaßnahmen beantragt, so prüfen die fachkundigen Stellen eine durch sie zu bestimmende Referenzauswahl von Maßnahmen. Nach den Angaben der Experten erfolgen die Verfahren der Stichprobenziehung für diese Maßnahmenauswahl ohne den Träger bzw. sind den Trägern unbekannt.

## Übersicht 5.13-1 Zentrale Kriterien der fachkundigen Stellen bei der Trägerzertifizierung



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

Die Experten machten hierbei auch Angaben zu Verfahren und Kriterien bei der Prüfung der Effizienz von Maßnahmen. Vorwiegend werden dabei finanzielle Aspekte angeführt: Kostenprüfungen, die sich vergleichend an Bundesdurchschnittskostensätzen für Maßnahmen orientieren. Vereinzelt wird dargelegt, dass man Erfolg auch an Vermittlungsquoten messe, wobei sowohl Vermittlungsquoten unmittelbar nach Maßnahmenteende als auch nach einem Zeitraum von sechs Monaten in den Blick genommen würden.

Insgesamt signalisieren die Experten der fachkundigen Stellen, dass man den breiten Kanon der durch die AZWV vorgegebenen Zertifizierungskriterien bei der eigenen Prüfpraxis zur Anwendung bringt. Im Vergleich der Prüfdimensionen läßt sich dabei eine gewisse Schwerpunktorientierung beim Aspekt der QM-Systeme erkennen.

Angaben von Trägern werden nicht nur nach der Schriftform, sondern stets auch durch Vor-Ort-Prüfungen verifiziert. Zusätzliche Informationen aus dritten Quellen werden teilweise zu Rate gezogen, so beim Aspekt der Arbeitsmarktnähe der Weiterbildungsangebote.

Vor diesem Hintergrund wird von einer guten Informationsqualität bei den Zertifizierungsentscheidungen ausgegangen. Dafür spricht auch die bislang geringe Zahl negativer Prüfbescheide an Träger. Allerdings bleibt zu berücksichtigen, dass sich die bisherige Zertifizierungspraxis tendenziell stärker auf Erfahrungen mit größeren Bildungsträger-Organisationen und nur auf wenige hundert Zertifizierungsfälle bezieht.

#### **5.14 Qualitätssicherung nach der Zertifizierung: Kritischer Ausblick zur Kooperation zwischen Agenturen und fachkundigen Stellen**

Das reformierte System der Qualitätssicherung sieht auch Modi laufender Qualitätssicherung oder -prüfung *nach* erfolgter Zertifizierung eines Weiterbildungsträgers vor. Zum einen ist die Geltungsdauer einer Trägerzulassung auf längstens drei Jahre zu befristen. Die fachkundigen Stellen müssen dann die wirksame Anwendung des Systems zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bei zertifizierten Trägern in jährlichen Abständen überprüfen. Der § 86 SGB III schreibt hierbei auch den Agenturen für Arbeit Verantwortlichkeiten in der laufenden Qualitätsprüfung zu. Danach haben die Agenturen durch geeignete Maßnahmen die Durchführung von Maßnahmen zu überwachen sowie den Erfolg zu beobachten. Die Agenturen können von Trägern und auch Teilnehmern Auskünfte (vor allem auch zum Eingliederungserfolg) verlangen und Einhaltung der Voraussetzungen, die für die Zulassung von Trägern und Maßnahme erfüllt sein müssen, prüfen. Explizit vorgesehen ist dabei, dass die Agenturen den fachkundigen Stelle ihre gewonnenen Erkenntnisse



mitteilen. Das Gesetz verweist damit deutlich auf eine Kooperation zwischen der Arbeitsverwaltung und den fachkundigen Stellen.

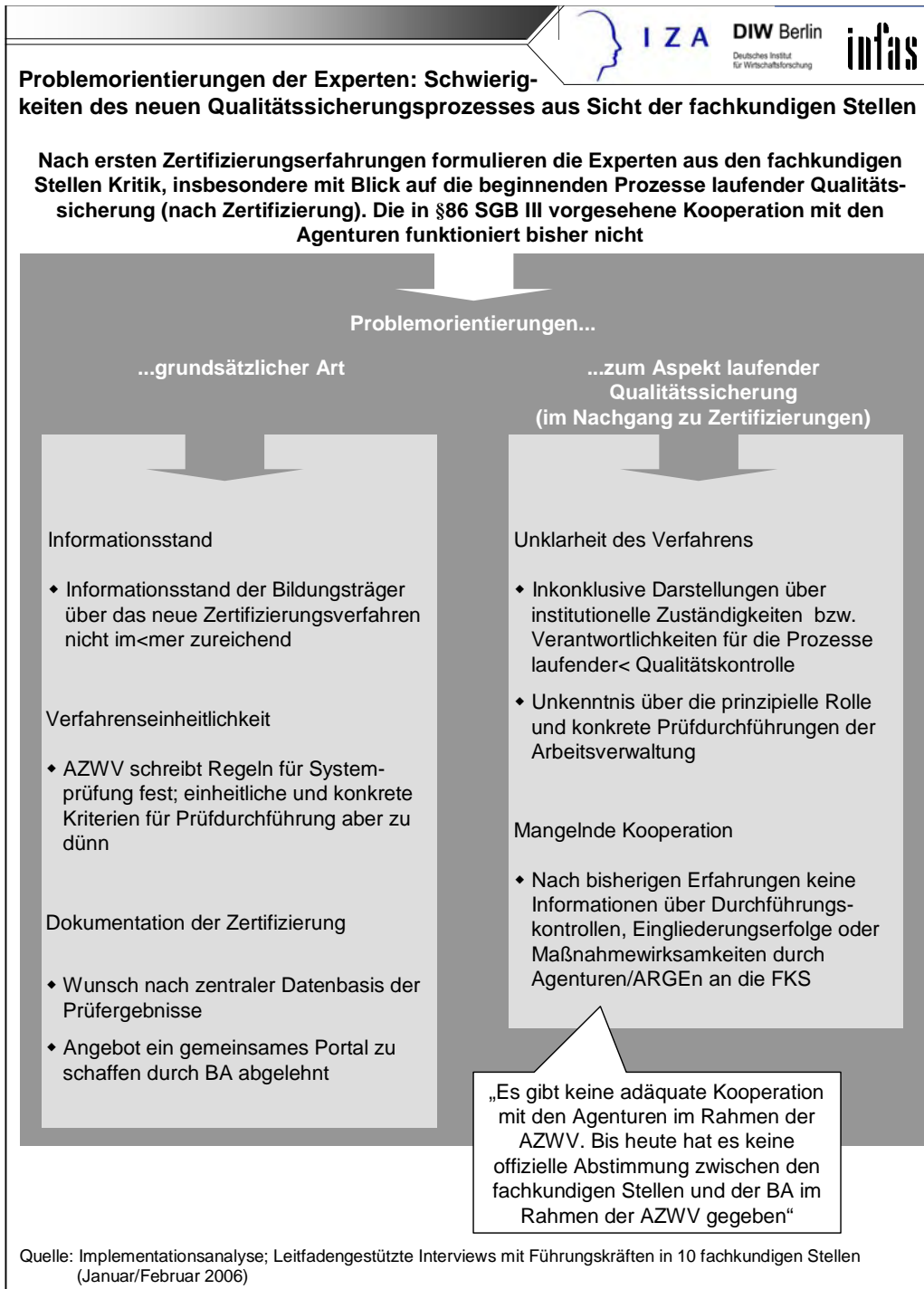
In den Befragungen wurden diese Aspekte laufender Qualitätssicherung zum Thema gemacht. Freilich war dabei in Rechnung zu stellen, dass bei den fachkundigen Stellen noch keine praktischen Erfahrungen mit jährlichen Überprüfungen vorliegen konnten. Zum Erhebungszeitpunkt war in keinem Fall eine Jahresfrist bereits abgelaufen. Gleichwohl konnte gefragt werden, wie die fachkundigen Stellen die jährliche Überprüfung bei Trägern vorsehen.

Zu diesem Punkt fielen die Antworten sehr einhellig aus. Durchgängig sehen die fachkundigen Stellen für ihre jährlichen Überprüfungen Audits vor Ort, also Begehungen bei den zertifizierten Trägern vor. Schriftliche Unterlagen der Träger würden hier keineswegs ausreichen.

Kaum einhellig sind die Darlegungen der fachkundigen Stellen dagegen mit Blick auf die in den gesetzlichen Bestimmungen angelegten Kooperationsmodi – vor allem bezogen auf eine Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung. Über Verfahrensweisen und ein institutionelles Zusammenspiel bei der laufenden Qualitätssicherung bestehen vielmehr deutliche Unklarheiten.

Zur Frage, welche Instanz bei der laufenden Qualitätssicherung der Bildungsträger vornehmlich verantwortlich sei, gibt man inkonklusive Darstellungen. So wird einerseits vermittelt, dass in erster Linie die Verantwortung bei den Trägern selbst liege. Andererseits wird dargestellt, dass die primäre Verantwortlichkeit den fachkundigen Stellen im Rahmen der vorgesehenen jährlichen Folgeaudits obliege. Drittens wird eine zentrale Verantwortung auch bei der Arbeitsverwaltung gesehen.

**Übersicht 5.14-1 Problemorientierungen der Experten: Schwierigkeiten des neuen Qualitätssicherungsprozesses aus Sicht der fachkundigen Stellen**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

---

Allerdings herrscht bei den fachkundigen Stellen große Unklarheit über die Rolle der Arbeitsverwaltung. Die befragten Experten tragen dazu widerstreitende Positionen vor. Einerseits wird der Arbeitsverwaltung gar keine Funktion mehr für die laufende Qualitätssicherung zugesprochen. Lediglich zwei der zehn befragten fachkundigen Stellen wiesen explizit auf die Rolle der Arbeitsverwaltung hin, womit auch verbunden wurde, dass man als Zertifizierungsstelle den Agenturen auch melde, welche Träger zertifiziert seien. Ein Experte vermerkte in diesem Zusammenhang kritisch, dass zwar Verantwortung auch bei Agenturen liege, die genauen Durchführungs- oder Kooperationsregeln seien aber sehr undurchsichtig.<sup>21</sup>

Zum Aspekt der Qualitätssicherung hat die standardisierte Agenturbefragung der Evaluatoren in 2005 gezeigt, dass die Agenturen nach wie vor – auch in der Übergangsphase der Reform – ein Tätigkeitsspektrum der Qualitätskontrolle ausfüllen. Dabei sticht die Relevanz von Verbleibsbefragungen durch Träger hervor, die den Agenturen zukomme und von diesen bewertet würden. Im Zuge der FbW-Reform kommt vor allem schriftlichen Zielvereinbarungen zwischen Trägern und Agenturen eine wachsende Bedeutung zu wie auch zeitnahen Verarbeitungen gesetzlich geforderter Berichte, ferner zudem agentureigenen Verbleibsuntersuchungen. Der Befund weist insgesamt ein erhöhtes Muster administrativer Kontrolle aus – bei gleichzeitigem Rückgang der direkten Kommunikation mit den Bildungsträgern.

Die Verfahrensweisen der Arbeitsverwaltung bei Qualitätsprüfungen von Weiterbildungsträgern sind den fachkundigen Stellen nur teilweise oder auch gar nicht bekannt.<sup>22</sup>

Im Hinblick darauf, ob es zu den (nach dem § 86 SGB III vorgesehenen) Mitteilungen von Agenturen an fachkundige Stellen bereits erste Erfahrungen gebe, teilte lediglich eine fachkundige Stelle mit, dass entsprechende Kontakte bestünden. Alle übrigen Befragten verwiesen darauf, dass eine Kooperation mit der Arbeitsverwaltung bislang

---

21 Dazu ein Zitat aus einem Interview mit einem Geschäftsführer: „Nach der Anerkennung ist dann die BA bzw. die Agenturen für die Durchführungsqualität zuständig. Aber da gibt es Kooperationsprobleme mit der Arbeitsverwaltung bzw. heute unklare Verfahrensweisen; wenn zum Beispiel ein Bildungsträger eine wesentliche Änderung bei seinen Durchführungsmodalitäten nach der Zertifizierung einführt, dann muss er das uns als fachkundige Stelle melden und nicht der zuständigen Agentur. Das Verfahren mit den Informationsaustauschen zwischen fachkundigen Stellen und Agenturen ist aber im Rahmen der laufenden Durchführungskontrolle recht unklar.“

22 Dazu Zitate aus sieben Interviews: (1): „Das fragt man sich. Indem mit dem Zollstock die Tische ausgemessen werden.“; (2): „Keine.“; (3): „Es findet keine Prüfung mehr statt.“; (4): „Ist noch nicht geklärt, derzeit nicht entscheidbar.“; (5): „Die Agenturen vor Ort sollten der fachkundigen Stelle vertrauen.“; (6): „Die Agenturen nehmen das teilweise noch wahr wenn eine Bildungszielplanung vorhanden ist.“; (7): „Auch die fachkundigen Stellen werden durch Agenturen jährlich überprüft. Die Agenturen können selber auch kontrollieren.“

nicht existiere. Dies wird zum einen auf einen Mangel an Kenntnis über die konkrete Zertifizierungstätigkeit der fachkundigen Stellen zurückgeführt, da Agenturen gar nicht wüssten, „welcher Träger bei welcher fachkundigen Stelle ist“. Ferner verweist man auf Akzeptanzprobleme und vertritt auch die Ansicht, ein Informationsaustausch mit den fachkundigen Stellen sei von den Agenturen gar nicht gewollt. Angeführt werden auch grundsätzlich kritische Einschätzungen zum Informationsstand der Arbeitsverwaltung über die neuen Zertifizierungsverfahren.<sup>23</sup>

### **5.15 Schlussfolgerungen: Notwendigkeit eines überinstitutionellen Bildungsportals**

Für den Prozess einer laufenden Qualitätssicherung bei FbW zeigen die Ergebnisse der Implementationsanalyse mehrfache Problemlagen an. Im übergreifenden Interesse einer funktionierenden Qualitätsprüfung zertifizierter Träger, der fachkundigen Stellen, der Arbeitsverwaltung wie auch von Bildungsgutscheininhabern selbst ist danach deutlicher Handlungsbedarf auszumachen.

Zwischen der Arbeitsverwaltung und den neuen fachkundigen Stellen besteht nicht allein ein Mangel an Informationstausch. Offenbar ganz grundsätzlich ungeklärt sind vielmehr konkrete Verfahrensfragen der Kooperation zwischen diesen Akteuren, wobei man es auch mit einer unvollkommenen Akzeptanzbeziehung zu tun hat.

Danach scheinen zunächst aufklärende Maßnahmen geboten. Diese sollten dazu beitragen, die gegenseitige Akzeptanz der Akteure zu erhöhen. Denkbar wäre eine offizielle Abstimmung zwischen den fachkundigen Stellen und der Bundesagentur für Arbeit zu Bestimmungen der Anerkennungs- und Zulassungserordnung Weiterbildung wie auch zu konkreten Regeln einer Zusammenarbeit im Nachgang von Trägerzertifizierungen.

Mindestens zu beachten wäre dabei, dass die fachkundigen Stellen der Arbeitsverwaltung mitteilen, welche Träger im jeweiligen Zuständigkeitsbereich zertifiziert worden sind. Ihrerseits sollte die Arbeitsverwaltung den fachkundigen Stellen transparent machen, welche eigenen Verfahren und Informationsquellen bei Trägerprüfungen vorhanden, relevant und auch nutzbar sind.

Nach allen vorliegenden Befunden scheint nicht zuletzt die Einrichtung eines neuen, *institutionenübergreifenden Bildungsportals für FbW* geboten. Dies könnte etwa in Form einer zentralen Datenbank geschehen.

Ein solches Portal käme dem Wunsch der fachkundigen Stellen nach einer Doku-

---

23 Zitate aus zwei Interviews: „Das größte Problem ist: Große Teile der Mitarbeiter in der Agentur haben noch keine Erfahrung mit der AZWV“.; „Die Arbeitsagenturen haben noch gar nicht verstanden was das für ein System ist.“

mentation ihrer Prüfergebnisse entgegen. Regelungsbedürftig wäre hierbei, wie Meldungen über zertifizierte Träger in eine solche Datenbank hinein erfolgen können.

Als eine gemeinsame Datenbasis sollte diese Plattform auch der Arbeitsverwaltung - vor allem aber den Kunden selbst - zur Verfügung stehen.

Eine solche Lösung wäre auch für die Hilfepraxis in den Agenturen (und ARGEn) fruchtbar, deutlich vor allem im Hinblick auf jene Sucherfordernisse, mit denen die Bildungsgutscheininhaber konfrontiert sind. Vielfach wurde in den Agenturen vermittelt, dass die bislang eingesetzte Weiterbildungsdatenbank KURS für eine Träger-suche der Kunden kaum hilfreich sei. Die neue Zuweisungspraxis macht es aber notwendig, dass Kunden Informationen zu zertifizierten Angeboten beruflicher Weiterbildung nicht nur aktuell und systematisch, sondern auch benutzerfreundlich erlangen können.

Ein Portal, das aktuelle Informationen der Arbeitsverwaltung und der fachkundigen Stellen kombiniert, könnte diesen Erfordernissen gut entgegenkommen. Lediglich anerkannte Träger und zugelassene Maßnahmen sollten darin – aktuell – eingespielt sein. Jeder Kunde sollte sich dann nach angebbaren Kriterien seine passenden Bildungsangebote darin selbst suchen können. Eine solche Lösung wäre nicht nur praktisch notwendig. Sie könnte auch die (mit der FbW-Reform angezielte) Eigenverantwortung von Kunden stärken helfen und damit eine echte Wahlfreiheit in angemessener Weise befördern.

### **5.16 FbW im Rechtskreis des SGB II: Zielfindungsprozesse in den ARGEn**

Bei den neuen Arbeitsgemeinschaften aus Agenturen und Kommunen (ARGEn) steht für die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen ein breiter Kranz an Eingliederungsinstrumenten zur Verfügung. In dieses Spektrum auf Basis des § 16 Abs. 1 SGB II fällt auch die Förderung beruflicher Weiterbildung. Auch in den ARGEn können Kunden, die als förderfähig erkannt werden, FbW-Leistungen in Anspruch nehmen. Voraussetzungen für die Förderung sind dabei prinzipiell in gleicher Weise geregelt wie im Rechtskreis des SGB III. Auch hier sind Zugangsregeln zu FbW hoch, eine Vergabe von Bildungsgutscheinen setzt auch in den ARGEn eingehende Prüfungen individueller Erfolgsprognosen voraus. Ebenfalls sollen nur zertifizierte Maßnahmen und Träger Aufnahme bei der Förderung finden.

Der eigenen Aufbausituation geschuldet, haben die ARGEn nicht sogleich mit Vermittlungsarbeit und Fallmanagement beginnen können. In den ersten Monaten ihres Bestehens waren die neuen Institutionen vornehmlich mit hohen Anforderungen der Leistungsbearbeitung im Hinblick auf die Auszahlung des ALG II konfrontiert. Vor allem sah man sich vor Herausforderungen einer vielschichtigen organisatorischen Einrichtung. Ergebnisse der flächendeckenden schriftlichen Befragung bei den Ar-

---

beitsgemeinschaften zeigen, dass bei einer Mehrheit der ARGEen die eigentliche Vermittlungsarbeit und Prozesse des Fallmanagements erst nach einer gewissen Anlaufzeit in den Fokus genommen werden konnten. Beim Aufbau ihrer Organisationen mussten vielfältige Einweisungen und Schulungen von Personal in Instrumentenlogiken arbeitsmarktlicher Eingliederungsleistungen vorgenommen werden, vor allem für jene Mitarbeiter, die von kommunaler Seite in den neuen Arbeitsgemeinschaften tätig wurden.

Wie die empirischen Befunde der Implementationsanalyse unterstreichen, galt die Lage einer grundlegenden Orientierungssituation in 2005 gerade auch für die Entwicklung einer Zielfindung und Einpassung von FbW in die neuen ARGE-Prozesse. Diese Entwicklung war zum Erhebungszeitpunkt nicht abgeschlossen.<sup>24</sup>

Im Rahmen der qualitativen Interviews wurden unterschiedliche Ausgangskonstellationen angesprochen, die bei der Beurteilung der Entwicklung geschäftspolitischer Ausrichtung von FbW in den ARGEen berücksichtigt werden müssen. Pointiert traten in den Einzelfalluntersuchungen drei Positionen hervor.

- *Von Anfang an hoher Stellenwert von FbW*<sup>25</sup>

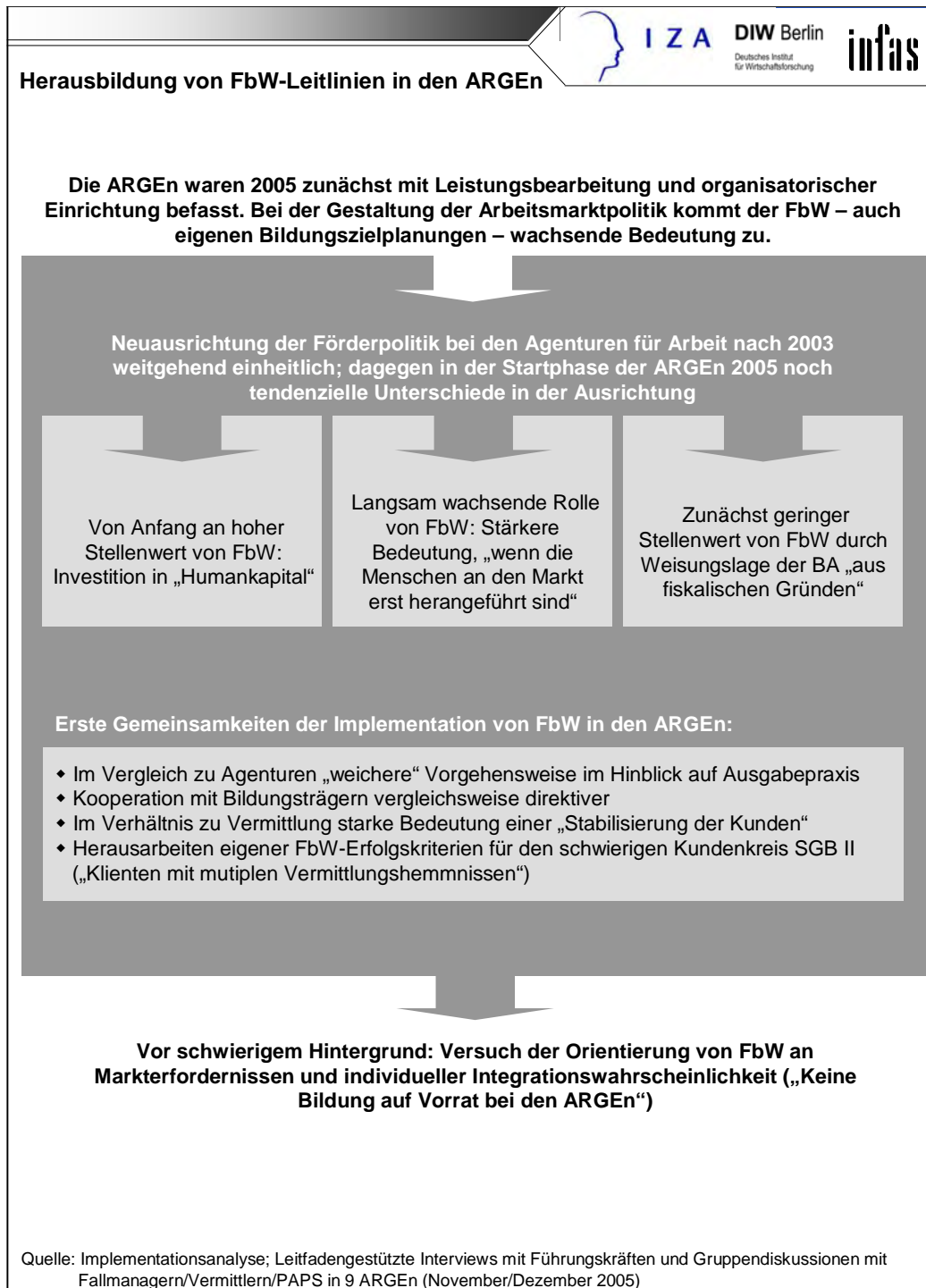
FbW habe seit dem Start der ARGE einen großen Stellenwert gehabt. Die Orientierung auf gemeinnützige Beschäftigungen sei dagegen eher nachrangig gewesen. Allerdings müsse man FbW „neu definieren“. Nach eigenen Erkenntnissen habe die Einzelumschulung die höchste Verbleibsquote und mit dieser Orientierung löse man sich von „Agenturvorgaben“. Es gebe dem Grunde nach eine Entscheidung zur Bildungsgutscheinvergabe für einen ausgewählten Personenkreis von „Marktkunden“. Man müsse diese Eingliederungsleistung, die eine Investition in „Humankapital“ bedeute, nutzen, um bestimmte Kundenkreise dauerhaft aus dem Hilfebedarf zu lösen, um vor allem bei Kosten der Unterkunft zu sparen.

---

24 Bei den Agenturen für Arbeit trafen die Evaluatoren auf (bereits langfristig) bestehende Organisationen im Umbruch, die sich nach 2003 einer Reform ihres Eingliederungsinstrumentariums stellen mussten. Bei den ARGEen hatten es die Evaluatoren indes mit Organisationen im Aufbau zu tun, die ein gerade reformiertes Eingliederungsinstrumentarium in ganz neuen Organisationsformen erst implementieren mussten.

25 Fallkonstellation einer ARGE in Westdeutschland; der Geschäftsführer kommt aus der Kommune.

## Übersicht 5.16-1 Herausbildung von FbW-Leitlinien in den ARGEen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

- *Langsam wachsende Rolle von FbW*<sup>26</sup>

Angesichts der Klientel könne FbW in der ARGE noch keinen hohen Stellenwert haben. Man müsse mit der Klientel „ganz anders anfangen“.<sup>27</sup> Man müsse an die eigene Klientel ganz grundsätzlich erst herankommen. Bei Elementen des Forderns gebe es viel Widerstand in der Klientel. Die Kunden benötigten zunächst ganz andere Hilfestellung als Eingliederungsleistungen. FbW werde später eine Rolle spielen, wenn die Kunden an den Markt herangeführt seien.

- *Zunächst geringer Stellenwert von FbW aufgrund einer „Weisungslage“*<sup>28</sup>

FbW habe in der Startphase der ARGE einen geringen Stellenwert aufgrund einer Weisung der Bundesagentur für Arbeit gehabt. Danach wurde die ARGE Anfang 2005 angehalten, sich gerade aufgrund der bestehenden gesetzlichen Grundlagen bei FbW zurückzuhalten. Die strengen Bedingungen bei FbW müssten auch bei erwerbsfähigen Hilfebedürftigen im Rechtskreis SGB II Anwendung finden, was vor allem auf eine lange Arbeitslosigkeitsdauer und die 70%ige Eingliederungswahrscheinlichkeit verweise. Unter diesen Kriterien sei FbW nur schwer zu vergeben. Für die ARGE betrifft diese Weisung vor allem auch den U25-Bereich.

Man habe sich daran gehalten, wenn man auch lediglich „fiskalische Gründe“ dafür gesehen habe. Die zuständige Regionaldirektion habe diese Weisung später „relativiert“. Nunmehr lautete die Vorgabe, gerade bei erwerbsfähigen Hilfebedürftigen müssten Marktchancen erhöht werden, wozu auch FbW beitragen könne.

---

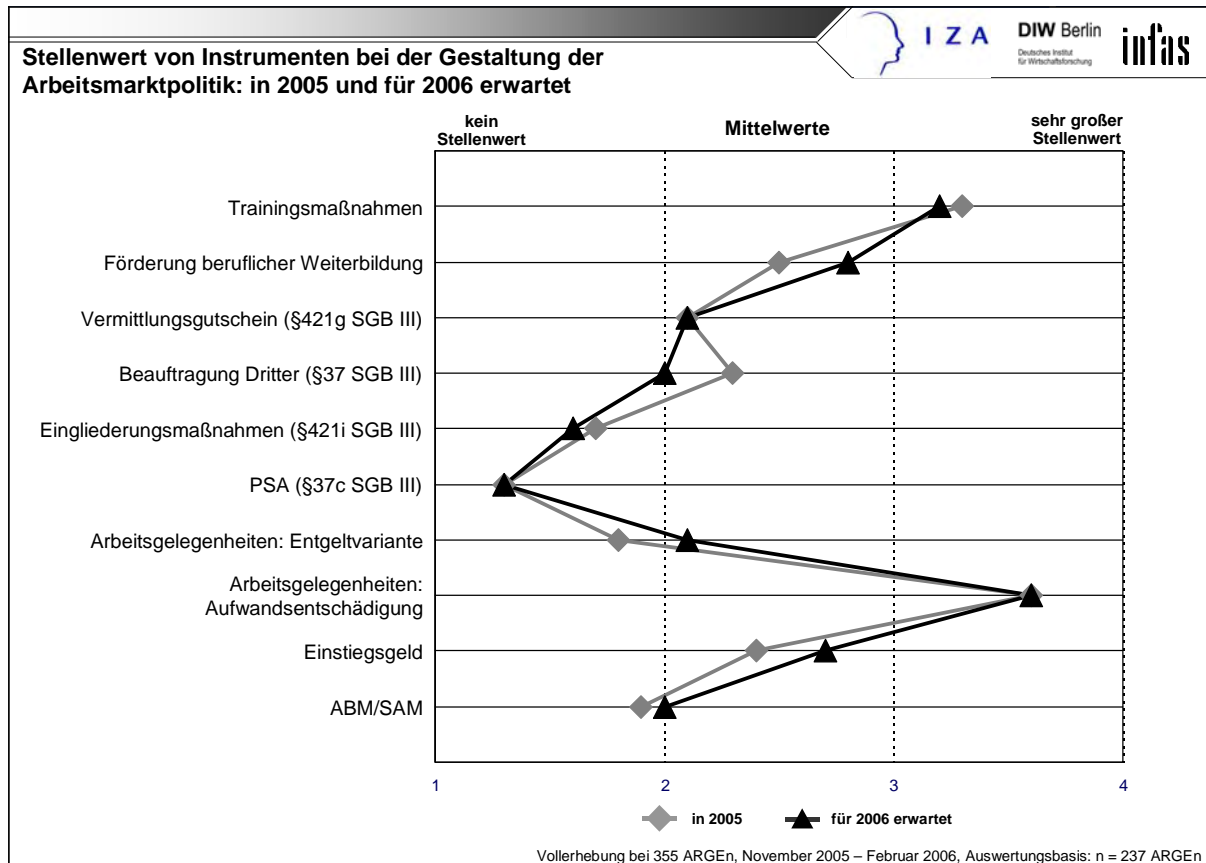
26 Fallkonstellation einer ARGE in Westdeutschland, strukturschwache Region; Geschäftsführer der ARGE aus der Agentur.

27 Der Gesprächspartner gab in diesem Zusammenhang auch an: „Wenn die alten Instrumente wirksam gewesen wären, hätte man keine neue Institution einrichten müssen“.

28 Fallkonstellation einer ARGE in Ostdeutschland; Geschäftsführer der ARGE aus Kommune.



**Übersicht 5.16-2 Stellenwert von Instrumenten bei der Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik in 2005 und für 2006 erwartet**



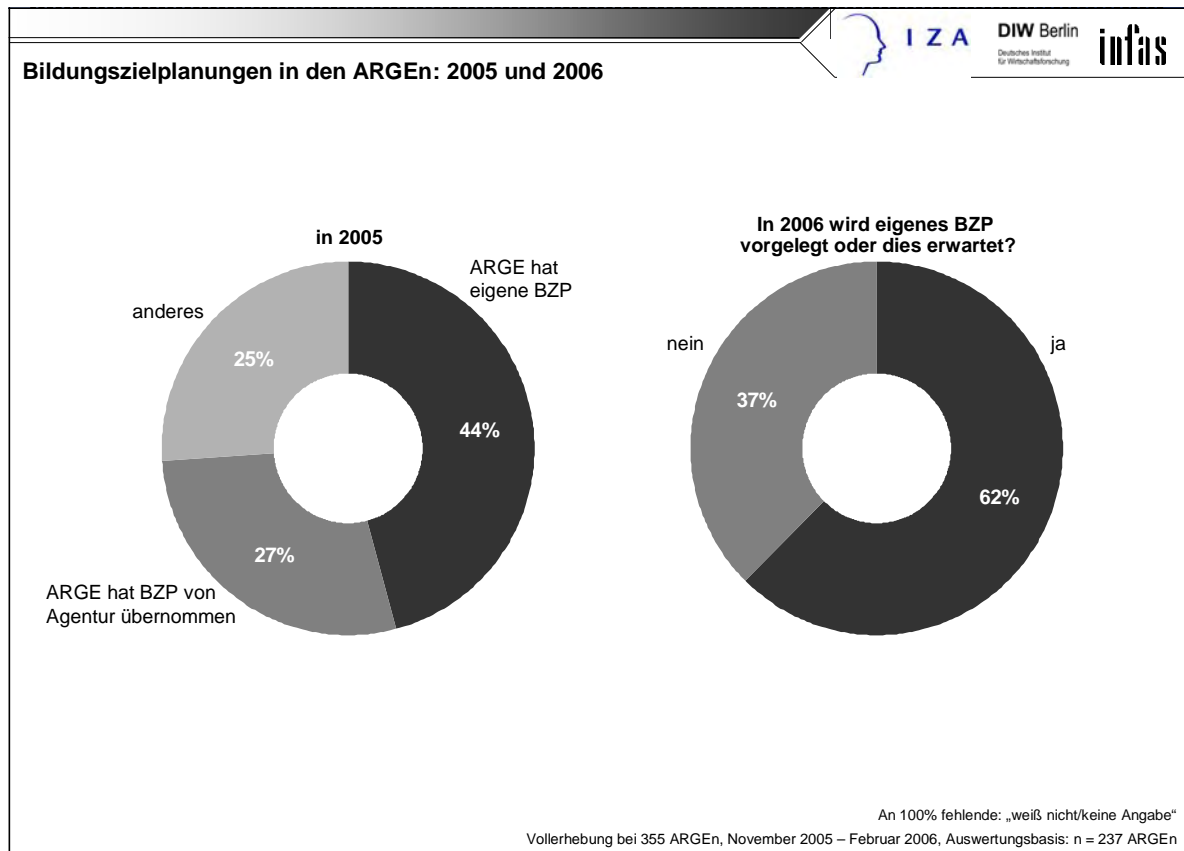
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

In der Folge sei es erst in der zweiten Jahreshälfte zu einem Aufschwung bei FbW gekommen.

Die flächendeckende Untersuchung zeigt die generelle Tendenz einer wachsenden Bedeutung der Förderung beruflicher Weiterbildung in der Arbeitsmarktpolitik der ARGEen.<sup>29</sup> Eine weitere Ausdehnung wird für das Jahr 2006 erwartet. Zu beobachten ist dies auch für die Entwicklung ARGE-eigener Bildungszielplanungen.

29 Zum Befund eines stetigen Anstiegs von FbW in den ARGEen im Orientierungsjahr 2005 kommt auch die deskriptive Analyse bei Sarah Heinemann/Hermann Gartner/Eva Jozwiak: Arbeitsförderung für Langzeitarbeitlose. Erste Befunde zu Eingliederungsleistungen des SGB III im Rechtskreis des SGB II. IAB Forschungsbericht Nr.3/2006, S. 19f.

### Übersicht 5.16-3 Bildungszielplanungen in den ARGEen 2005 und 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

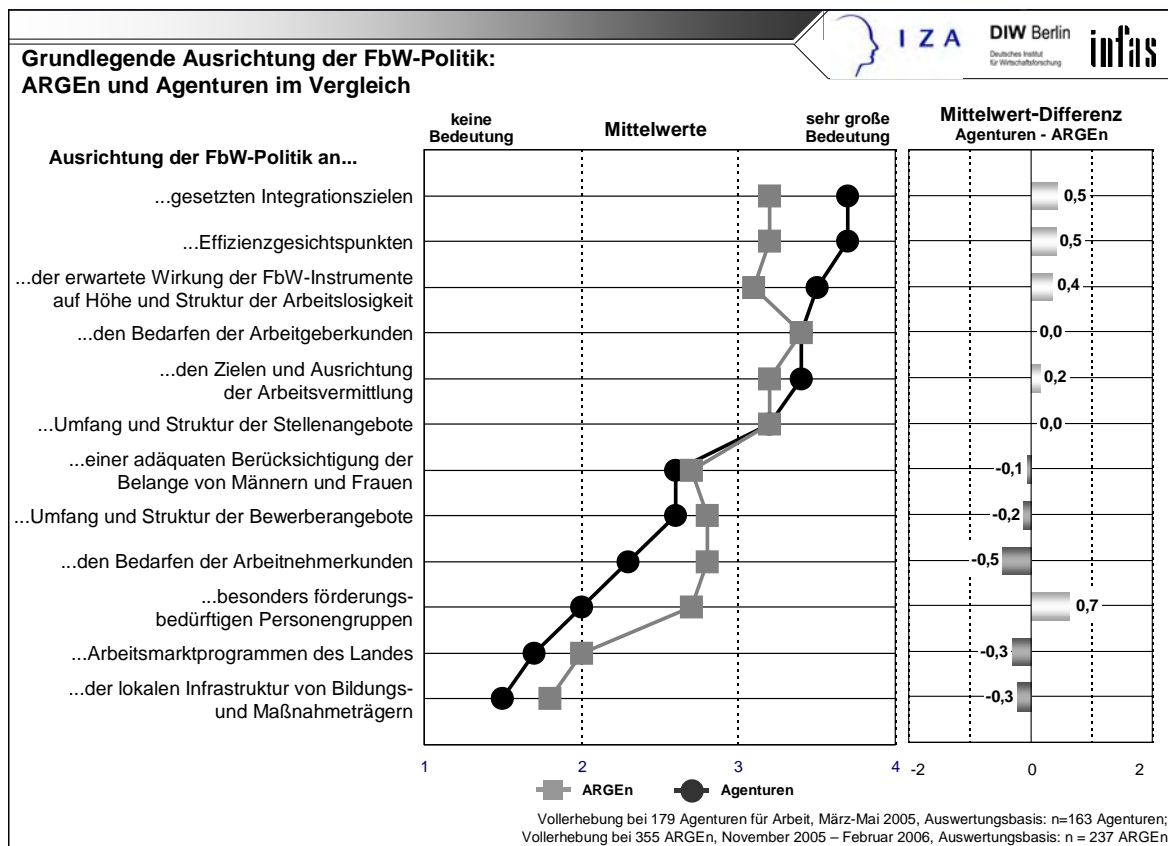
In 2005 hatte weniger als die Hälfte der ARGEen bereits eine eigene Bildungszielplanung aufgestellt. Ein Viertel der Arbeitsgemeinschaften hat ihre Bildungszielplanung von der Agentur für Arbeit übernommen. Für das Jahr 2006 erwarten bereits über 60 Prozent der ARGEen, nunmehr eine eigene Bildungszielplanung vorzulegen.

Die in den ARGEen qualitativ befragten Experten beschreiben die Orientierungssuche einer passgenauen FbW für die SGB-II-Klientel als schwierige Anforderung.<sup>30</sup> Im

30 Ein Persönlicher Ansprechpartner einer ARGE führte dazu aus: „In diesem Jahr als Startjahr war es schwierig. Wir mussten eine Bildungszielplanung vornehmen zu Beginn des Jahres. Wir hatten aus der Not heraus geboren uns erst mal daran orientiert, was die Agentur macht, aber vor dem Hintergrund, dass wir hier einen gemeinsamen Arbeitsmarkt haben; d.h. diejenigen, die gemeinsam eine Bildungsmaßnahme besuchen, machen gemeinsam den Abschluss und wollen gemeinsam hier am Markt platziert werden. Und um Schwierigkeiten des Übergangs, z. B. die Übergänge von Alg I in Alg II zu sichern, haben wir uns orientiert, was macht die Agentur, haben solche Bildungsziele aufgenommen, haben aber auch Bildungsziele aufgenommen, von denen wir schon erfahrungsgemäß sagen konnten, da werden wir mehr Personen haben.“

Vergleich zu den Agenturen für Arbeit zeichnet sich in den ARGEn denn auch ein durchaus differentes geschäftspolitisches Profil bei FbW ab.

### Übersicht 5.16-4 Grundlegende Ausrichtung der FbW-Politik: ARGEn und Agenturen im Vergleich

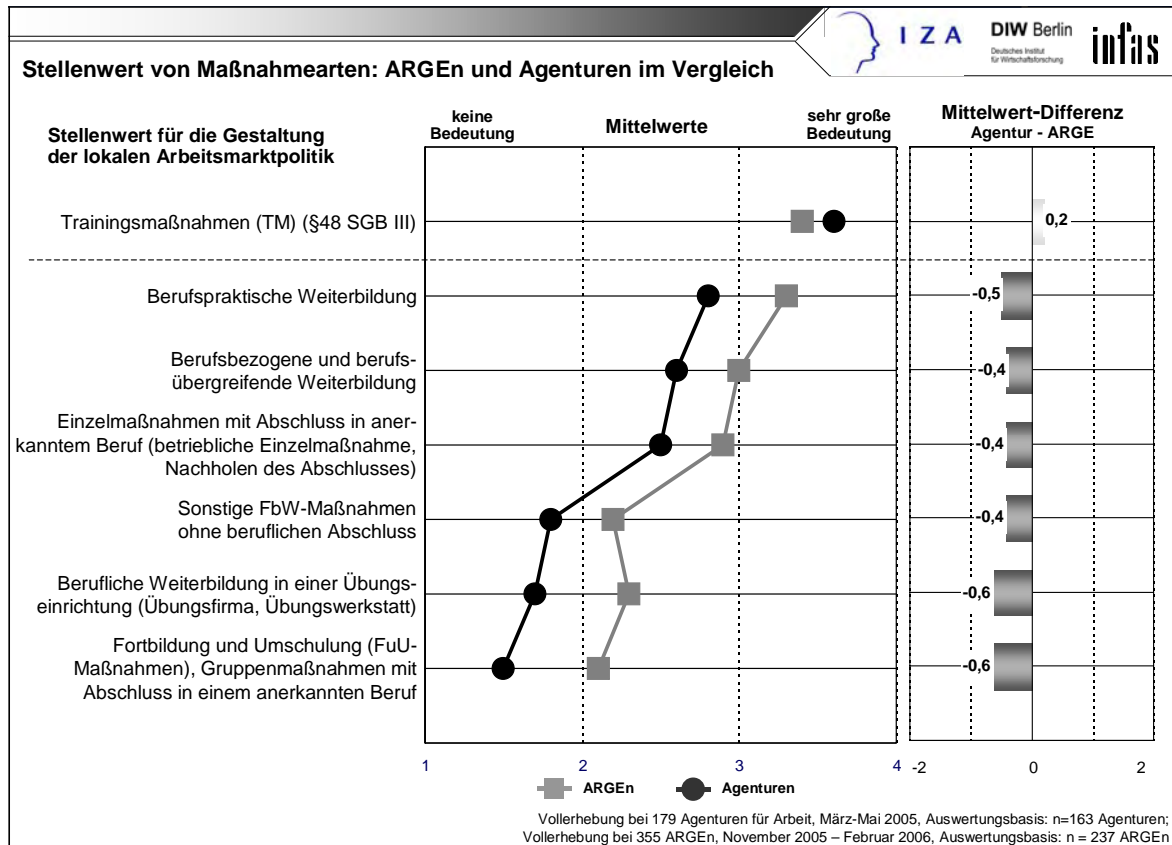


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

Nach der FbW-Reform hatten die Geschäftsführer der Arbeitsagenturen darauf verwiesen, dass eine marktbestimmte Orientierung und die Erhöhung der Eingliederungserwartungen als bedeutsamste Kriterien für FbW anzusehen seien. Eine effiziente Integration geförderter Personen in den Arbeitsmarkt stand nach 2003 eindeutig im Fokus der Politik der Agenturen für Arbeit.

Dagegen fällt die Ausrichtung der FbW-Politik in den ARGEn bei Integrationszielen, Effizienzgesichtspunkten und grundsätzlichen Wirkungserwartungen vergleichsweise wenig akzentuiert aus. ARGEn orientieren sich stärker an besonders förderungsbedürftigen Personengruppen sowie am Bedarf von Arbeitnehmerkunden. An die lokale Infrastruktur der Bildungsträger sieht man sich in den ARGEn noch leicht stärker gebunden als dies nach der FbW-Reform für die Agenturen charakteristisch ist.

## Übersicht 5.16-5 Stellenwert von Maßnahmentearten: ARGEn und Agenturen im Vergleich



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

Durchgängig haben alle FbW-Maßnahmentearten einen höheren Stellenwert für die Gestaltung der lokalen Arbeitsmarktpolitik als bei den Agenturen. In den ARGEn weist man dabei stets auf den eigenen Kundenkreis hin: Angesichts einer Klientel, die häufig Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen umfasse, sei die Schärfung eines Profils der Maßnahmeorientierung besonders schwierig und langwierig. Allerdings zeichnen sich zwischen Agenturen und ARGEn vergleichbare Schwerpunktorientierungen bei der Bedeutung der einzelnen Maßnahmentearten ab.

### 5.17 Umsetzungsprobleme in den ARGEn

Bei der Einrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung in die Leistungsprozesse der ARGEn bestehen zwei Hauptschwierigkeiten. Zum einen die Erfordernisse einer flächendeckenden Qualifizierung des Personals. Zum anderen der Umgang mit einem grundsätzlichen Harmonisierungsproblem: Die „harten“ Vergabebedingungen

---

bei FbW mit Voraussetzungen eines schwierigen Kundenkreises im Rahmen des SGB II in Einklang zu bringen.

ARGE-spezifische Sozialisationsprobleme sind vor dem Hintergrund der Zusammenführung des Personals zu sehen, das einerseits von den Agenturen für Arbeit, andererseits aus den Kommunen heraus Eingang in den Personalbestand gefunden hat. Nicht allein ist die Vereinheitlichung von Begriffen, Arbeitsstandards und der Verwaltungskultur relevant. Vielmehr ist ein anspruchsvoller Qualifikationsprozess für ein besonders komplexes Anforderungs- und Arbeitsprofil zu leisten.

Nach Aussagen der befragten Experten war in der Startphase vergleichsweise höherer Schulungsbedarf beim ehemals kommunalen Personal notwendig. Teilweise bestanden hier kaum oder auch gar keine Erfahrungen mit den fachlichen Anforderungen an die Verfahrensweisen bei der Förderung beruflicher Weiterbildung. Fach- und Sachkenntnisse, die sich vor allem auf konkrete Maßnahmebeurteilung, auf Inhalte und Qualitätsanforderungen bezogen, mussten hier erst ausgebildet werden.

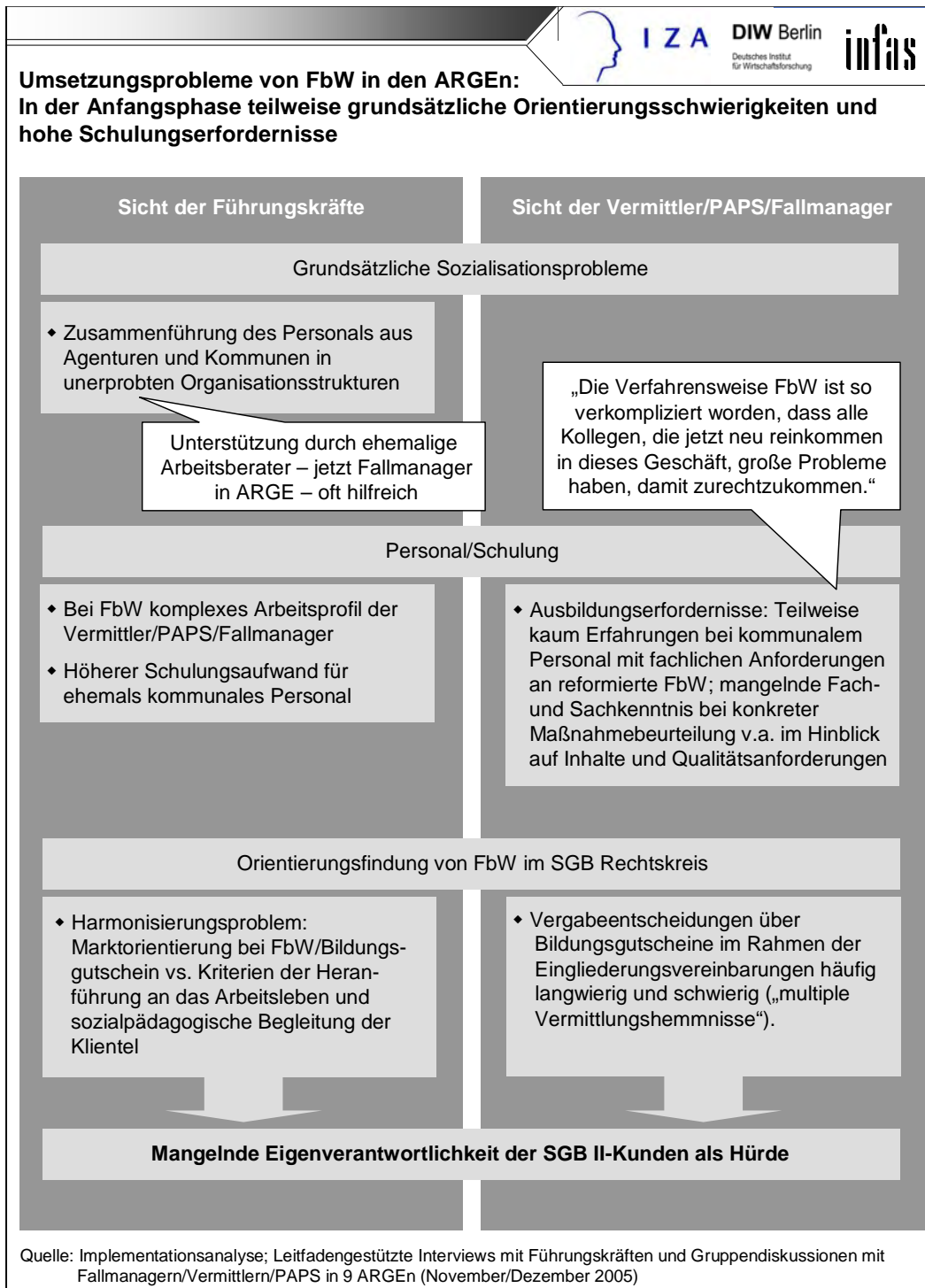
Als hilfreich erwiesen sich dabei unterstützenden Leistungen, die ehemalige Arbeitsberater aus den Agenturen – nun häufig als Fallmanager in den ARGEen tätig – dabei geben konnten. Diese Fallmanager halfen insbesondere, erste Erfahrungen mit Kunden in vorgesehenen Handlungskontexten adäquat einzuordnen.<sup>31</sup>

Die befragten Experten gaben vielfach zu verstehen, dass Vergabeentscheidungen über Bildungsgutscheine im Rahmen der Eingliederungsvereinbarungen häufig langwierig seien. Die Fachmitarbeiter hätten nicht nur neue Regeln und Verfahrensweisen zu erlernen. Vielmehr sei häufig festzustellen, dass sich die Anwendung des FbW-Regelwerks gerade beim eigenen Kundenkreis als besonders schwierig darstellt. Befragte Geschäftsführer, Vermittler, PAP und Fallmanager unterstrichen wiederholt, dass eine strikte Einhaltung der Vergabevoraussetzungen bei FbW für den Kundenkreis der ARGEen mit grundlegenden Anwendungsproblemen behaftet sei.

---

31 Ein befragter Persönlicher Ansprechpartner gab dazu folgende Problemschilderung: „Die Verfahrensweise FBW ist so verkompliziert worden, dass alle Kollegen, die jetzt neu reinkommen in dieses Geschäft, große Probleme haben, damit zurechtzukommen. [...] Das fängt mit der Maßnahmebeurteilung an. Wie gesagt, [...vorher] gab es speziell ausgebildete Leute, die Arbeitsberater, die da Fach- und Sachkenntnis hatten. Heute muss es jedermann nebenbei mitmachen. Und wenn jetzt FBW-Maßnahmen zu beurteilen sind, hat natürlich der normale PAP da schon seine ersten Probleme zu beurteilen, ob diese Maßnahme jetzt vom Inhalt her genau die Maßnahme ist, ob diese Maßnahme den Qualitätsanforderungen entspricht usw. Oftmals sind die Bildungsträger dann nicht mehr so bekannt, weil deutschlandweit Maßnahmen im Angebot sind. Wie gesagt, für den einzelnen PAP ist es schon kompliziert, so eine Bildungsmaßnahme für denjenigen zu initiieren. Und von daher, denke ich mal, wäre es sehr sehr schön, wenn hier eine Vereinfachung erfolgen würde.“

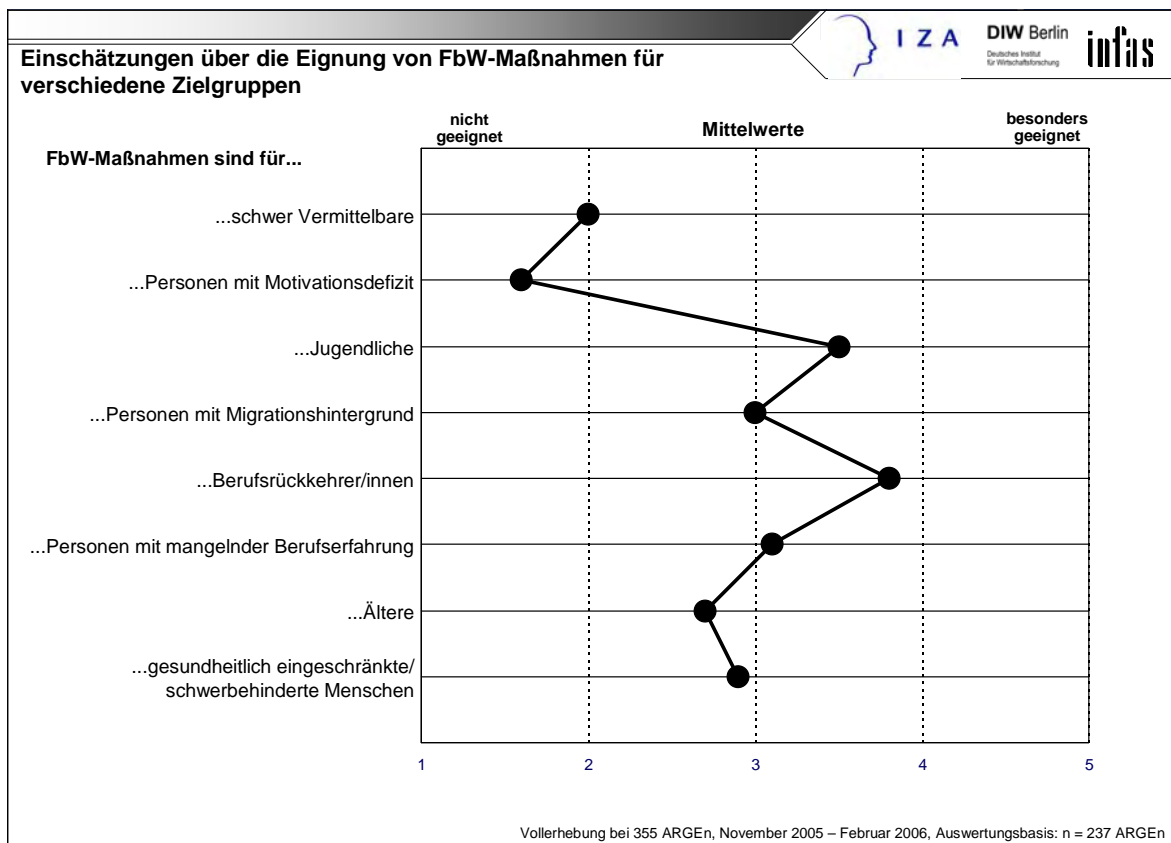
**Übersicht 5.17-1 Umsetzungsprobleme von FbW in den ARGEn**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

Es sei schwierig, unter der Klientel marktnahe Kunden zu finden, die die Vergabevoraussetzungen erfüllen. In nahezu allen untersuchten Konstellationen betonten die Experten in den ARGE n, dass man FbW einerseits marktorientiert betreiben müsse und wolle, unter der Philosophie des SGB II jedoch auch eine Stabilisierung der Kunden und die Heranführung an den Markt zu berücksichtigen habe. Ausrichtungen an besonders förderungsbedürftigen Personengruppen sowie Kriterien einer Heranführung an das Arbeitsleben (auch mittels sozialpädagogischer Begleitung der Klientel) stünden mit dem Regelverständnis der Marktorientierung bei FbW und Bildungsgutschein in einem Spannungsverhältnis. Als ganz spezifische Hürde gilt dabei die Eigenverantwortlichkeit von Kunden.

### Übersicht 5.17-2 Einschätzungen über die Eignung von FbW-Maßnahmen für verschiedene Zielgruppen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

Ergebnisse der standardisierten Befragung zeigen erste Schwerpunkte einer Zielgruppenorientierung in den ARGE n – vor allem bei Berufsrückkehrer/innen und Jugendlichen. Mit Blick auf jugendliche Kunden geben die befragten Experten an, dass man es hier häufig auch mit schulisch ungelerten Personen zu tun habe, was eine

weitere Gratwanderung im Regelwerk von FbW bedeute. Es gebe durchaus schulisch ungelernete Jugendliche, die in der Lage seien, eine Ausbildung zu durchlaufen, die durch kurze Bildungsmaßnahmen am Arbeitsmarkt wettbewerbsfähiger werden könnten. Dabei denke man auch an FbW. In solchen Fällen seien längere qualifizierende Maßnahmen notwendig, die man bei geeigneten Bewerbern unter Umständen anbieten könne.

### **5.18 Ausgabekriterien und 70%-Regel in den ARGEn**

Die Darlegungen in den ARGEn machen eine Reihe von Schwierigkeiten bei der Ausgabepraxis von Bildungsgutscheinen in den Arbeitsgemeinschaften deutlich. Entscheidungen über die Vergabe werden in den ARGEn in der Regel im Rahmen der Eingliederungsvereinbarungen getroffen. Dabei zeige die bisherige Praxis, dass ganz unterschiedliche Vorgehensweisen erforderlich seien: Teilweise könne im Rahmen eines einzigen Gesprächs über die Vergabe entschieden werden, vielfach sei ein einziges Gespräch jedoch keineswegs hinreichend. Schließlich gebe es auch Fälle – so ein ARGE-Vermittler – wo man „in einem halben Jahr noch nicht genau weiß, ob es einen Sinn macht“.

Bei Feststellungen individueller Eingliederungswahrscheinlichkeiten werden (wie auch bei den Agenturen) Gespräche mit Bewerbern, Bedarfe bei potenziellen Arbeitgebern sowie Ergebnisse der Eignungsfeststellungen als wichtige Entscheidungsgrundlagen gesehen. Besonders wichtig sind den ARGEn Tiefenprofilings, die über Bewerber im eigenen Haus angefertigt werden.

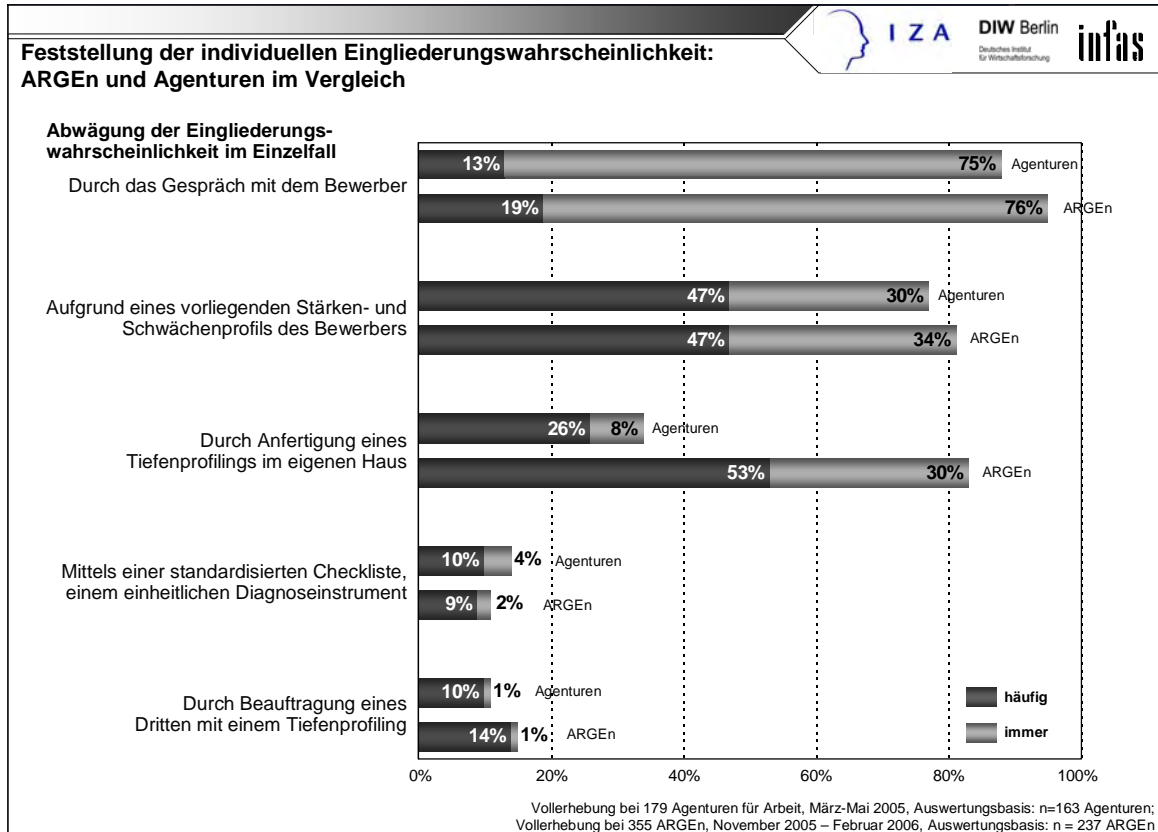
Ein teilweise kritisches Bild über die Beratung zur Weiterbildung in den ARGEn zeigen die Einlassungen der qualitativ befragten FbW-Teilnehmer im Rechtskreis des SGB II<sup>32</sup>. Nach Angaben der Teilnehmer werden bei Weiterbildungsberatungen stets berufliche Vorerfahrungen und Qualifikationen der Bewerber berücksichtigt, konkrete Arbeitsmöglichkeiten und Stellenausschreibungen von Arbeitgebern würden indes kaum thematisiert. Sehr unterschiedlich fallen die Darlegungen der Teilnehmer zu Gesprächsdauern sowie zur Intensität der Beratungen zum Bildungsgutschein aus. Mit mehrfachen Gesprächen in jeweils einem Fall, mit Gesprächsdauern über eine halbe Stunde oder mit einer als „intensiv“ erlebten Betreuung zum Bildungsgutschein hat nur knapp die Hälfte der befragten Teilnehmer Erfahrungen gemacht. Häufig werden Hinweise auf etwa halbstündige Beratungsgespräche gegeben, auch telefonische Auskünfte spielen eine Rolle.

---

32 Aufgrund der (nach dem Studiendesign vorgesehenen) geringen Fallzahl kann den Ausführungen der qualitativ befragten FbW-Teilnehmer kein repräsentativer Stellenwert zugesprochen werden.

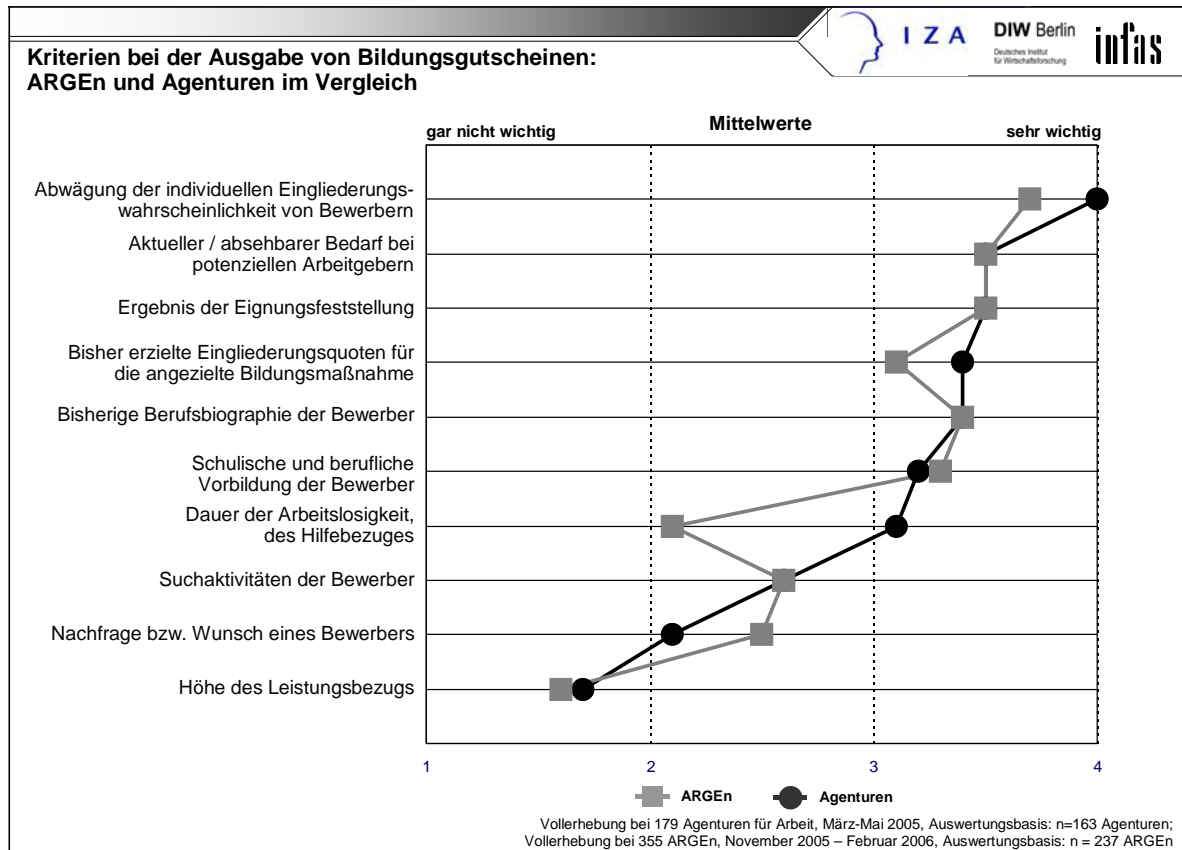


**Übersicht 5.18-1 Feststellung der individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit: ARGEn und Agenturen im Vergleich**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

**Übersicht 5.18-2 Kriterien bei der Ausgabe von Bildungsgutscheinen:  
ARGEn und Agenturen im Vergleich**

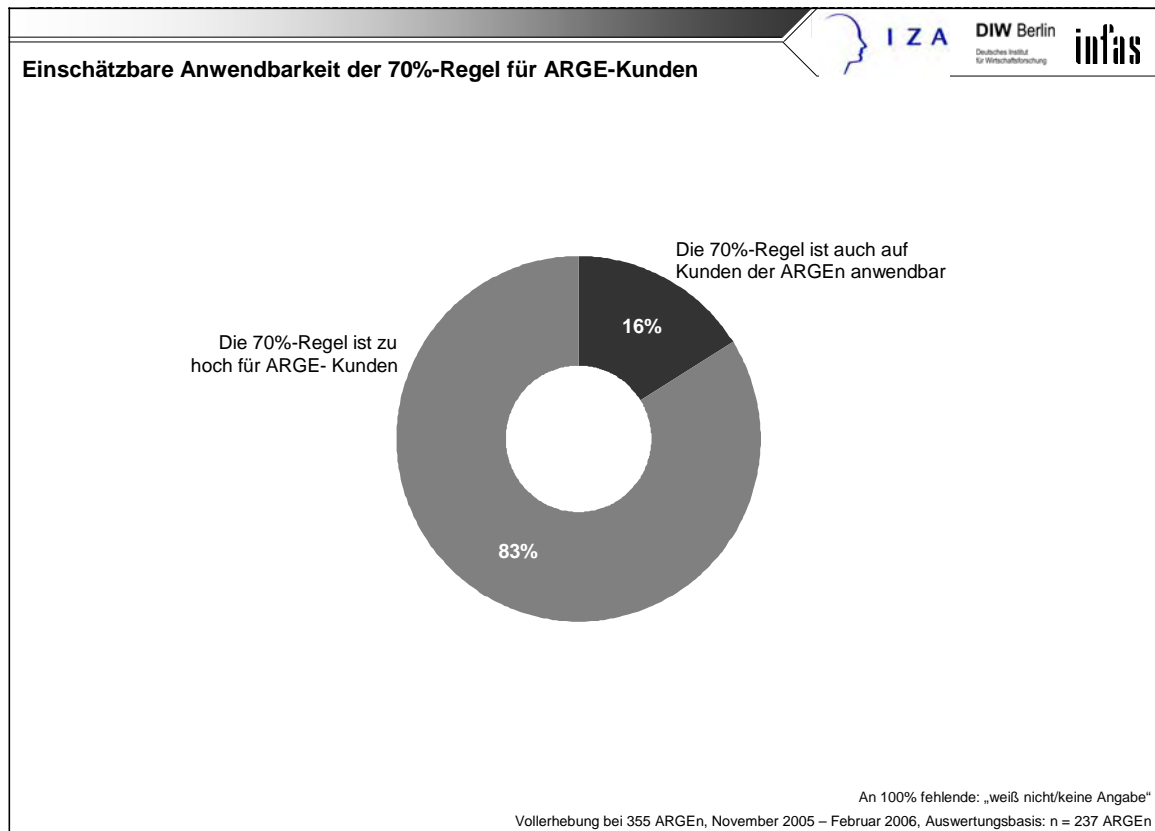


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

Im Vergleich zu den Agenturen orientiert man sich in den ARGEn weniger deutlich am Kriterium bisher erzielter Eingliederungsquoten bei einzelnen Bildungsmaßnahmen, stärker hingegen an den individuellen Nachfragen und Wünschen der Kunden.

Bei der konkreten Vergabep Praxis spiegelt sich darin das Harmonisierungsproblem zwischen marktorientierter FbW und dem eigenen schwierigen Kundenkreis wider. Besondere Schwierigkeiten ergeben sich in diesem Zusammenhang vor allem mit der 70%-Regel.

### Übersicht 5.18-3 Einschätzbare Anwendbarkeit der 70%-Regel für ARGE-Kunden



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006

In den Arbeitsagenturen ist die Entwicklung einer „Neinsagekompetenz“ im Rahmen von Förderentscheidungen ein wichtiges Element der praktischen Verwirklichung der FbW-Reform. Die Befunde der ARGE-Befragungen zeigen dagegen ein differentes Bild. Eignungsprüfungen stehen hier stärker im Zusammenhang mit umfassenderen „Sozialanamnesen“ bei den Hilfebedürftigen. Individuelle Förderentscheidungen sehen sich auch dem Ziel einer Stabilisierung der Kunden verpflichtet. Es sei durchaus ein Geltungsanspruch für die Arbeit der ARGEen, dass auch Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen nicht vor voreherein von FbW ausgeschlossen werden sollten. Vielfach wird dabei die Einschätzung vermittelt, dass die 70%-Regel für Kunden im SGB II-Rechtskreis eindeutig zu hoch angesetzt sei. Auch die standardisierte Erhebung gibt dazu einen eindeutigen Befund.<sup>33</sup>

33 Folgende Darlegung eines ARGE- Geschäftsführers illustriert diesen Befund: „Nein, das ist ja eine geschäftspolitische Vorgabe, die 70 %. Es ist keine gesetzliche. Und deshalb definiert die jede Arbeitsgemeinschaft ein Stück für sich selbst. Es gibt Arbeitsgemeinschaften, die Weiterbildung kaum einsetzen, weil sie sagen, die 70 % gelten auch für uns. Und die werden

---

## 5.19 Hilfestellungen bei der Suche nach Bildungsträgern in ARGE

Wie die Agenturen geben auch die ARGEen ihren Kunden eine Vielzahl von Hilfestellungen bei der Suche nach Bildungsträgern. Insgesamt setzt man dabei nur leicht andere Schwerpunkte als die Agenturen.

Auch die qualitativ befragten Teilnehmer bestätigen eine vielfältige Hilfestellung der ARGEen bei der Suche nach einem Bildungsträger. Nur fünf der 19 Teilnehmer gaben an, gar keine Hilfe bei der Suche nach einem Anbieter erhalten zu haben. In den meisten Fällen wurden dagegen präzisere Hinweise auf Angebote gegeben – in der Regel unter konkreter Nennung mehrerer Träger an den Kunden. Dass von der ARGE genau ein Anbieter genannt wurde, berichten allerdings nur sechs Befragte.

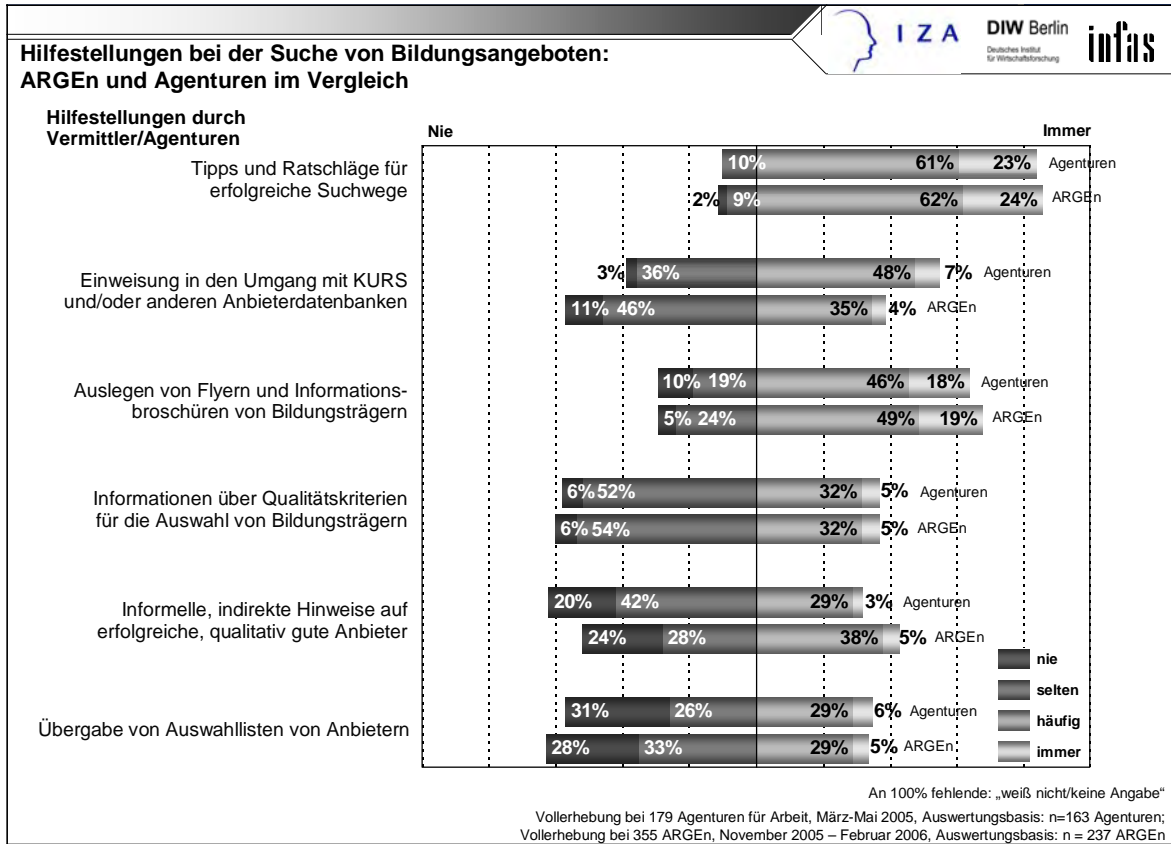
Im Vergleich zu den Agenturen – so zeigen ebenfalls die Befunde der flächendeckenden Erhebungen – spielen Einweisungen in den Umgang mit der KURS-Datenbank bei den ARGEen eine geringere Rolle. Informelle bzw. indirekte Hinweise über erfolgreiche Weiterbildungsanbieter haben hingegen ein etwas höheres Gewicht. Das bestehende Neutralitätsgebot wird in diesem Zusammenhang auch von befragten ARGE-Vertretern benannt. Bei den qualitativen Interviews mit den ARGE-Experten wird allerdings auch auf eine partiell intensivere Hilfestellung an Kunden hingewiesen.<sup>34</sup> Einzelgespräche machten deutlich, dass dieser Aspekt noch stärker akzentuiert wird als in den Agenturen. Es gibt dabei Mitteilungen, wonach man Trägern von sich aus zusage, Maßnahmen würden stattfinden, und dass man als ARGE auch selbst dafür Sorge trage, Gruppen zustande kommen zu lassen, damit Maßnahmen nicht mangels Teilnehmern eingestellt oder verschoben werden müssen. In solchen Einlassungen kommt die noch stärker ausgeprägte Bindung der ARGEen an die lokale Infrastruktur der Bildungsträger zum Tragen, die sich durchaus auch in den geschäftspolitischen Ausrichtungen widerspiegelt.

---

wir mit unserem Klientel nicht erreichen. Also geben wir kein Geld für Weiterbildung aus. [Aber] wir haben gesagt, wir brauchen das unter Fördergesichtspunkten und Unterstützungsgesichtspunkten brauchen wir was. [...] Deshalb setzen wir FBW auch relativ offensiv ein.“

- 34 Zur Hilfestellung bemerkte ein befragter ARGE-Geschäftsführer: „Das geht bis dahin, dass der Kunde auch weiß, wo er mit dem Bildungsgutschein hingehen kann. Das ist die eine Seite. Das andere ist, es gibt sicher auch bei uns Kunden, die da schon in der Lage sind, sich selbst zu informieren. Die Hilfestellung in dem Umfang, wo man sieht, das braucht er und das kriegt er. Also von wegen, „ich gebe dir jetzt den Bildungsgutschein und du bist ja ein mündiger Kunde und Bürger und du gehst jetzt und suchst dir und dazu hast du drei Monate Zeit“. [...] Unsere Kunden brauchen [...] mehr Anleitung.“

**Übersicht 5.19-1 Einschätzbare Anwendbarkeit der 70%-Regel für ARGE-Kunden**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht 2006



## **6 Quantitative Wirkungsanalyse für FbW**

### **6.1 Ziele und Grundlagen der Wirkungsanalyse**

Die Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) hat eine Qualitätssteigerung der Weiterbildungsmaßnahmen durch bessere Verzahnung von Weiterbildung und Vermittlung zum Ziel. Dieses Ziel soll zum einen durch mehr Eigenverantwortung der potentiellen Maßnahmenteilnehmer erreicht werden. Diesen wird seit Anfang 2003 durch Ausgabe von Bildungsgutscheinen Wahlfreiheit unter geeigneten Weiterbildungsträgern eingeräumt. Zum anderen soll die Wirksamkeit der FbW durch ein verbessertes Qualitätsmanagement gesteigert werden. Diesem Zweck dient die gegen Ende des Jahres 2003 vorgenommene Einführung einer Bildungszielplanung, die eine Erfolgsbeobachtung der FbW durch die Arbeitsagenturen verlangt. Ein wichtiges Element der Bildungszielplanung ist die „70%-Klausel“, gemäß der nur Maßnahmen als förderfähig eingestuft werden, die eine entsprechende Verbleibsquote nachweisen können. Die Umsetzung dieser Klausel soll auf der Nachfrageseite durch ein Profiling der Arbeitslosen nach der Wahrscheinlichkeit des Maßnahmenerfolgs durch die Arbeitsagenturen und auf der Angebotsseite durch Zertifizierung der Maßnahmenträger erfolgen. Die Steuerung erfolgt hier dadurch, dass Bildungsgutscheine nur bei zertifizierten Bildungsträgern eingelöst werden können.

An der Einführung dieser Reformschritte muss das Evaluationsdesign ausgerichtet werden. Dabei macht es die gleichzeitige Einführung verschiedener Bestandteile der Reform zu einem Zeitpunkt schwierig, die Wirkungsbeiträge der einzelnen Komponenten voneinander zu isolieren. Gleichwohl ist es möglich, die Wirkung des jeweiligen Gesamtpaketes durch Vorher-Nachher-Vergleiche zu quantifizieren.

Um beurteilen zu können, wie sich die auf Qualitätssicherung abzielende Neuausrichtung der FbW auf die Wirksamkeit der Maßnahmen ausgewirkt hat, dient die Effektivität der beruflichen Weiterbildung vor der Reform als Referenz. Da die Förderung der beruflichen Weiterbildung aus vielen verschiedenen Maßnahmen besteht, ist dabei der Heterogenität der Maßnahmeeffekte Rechnung zu tragen. Auf der Grundlage der in der Maßnahme-Teilnahme-Historik des IAB (MTH) vorhandenen Maßnahmentypen wurde das Spektrum der vorhandenen FbW-Maßnahmen zu sechs jeweils relativ homogenen Maßnahmetypen zusammengefasst (Übersicht 6.1-1). Die in Klammern angegebenen Ziffern beziehen sich auf den MTH-Schlüssel der Bundesagentur für Arbeit.

---

## Übersicht 6.1-1 Kategorisierung der evaluierten FbW-Maßnahmen

---

### **(1) berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung**

berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung (14032)

### **(2) berufspraktische Weiterbildung**

berufspraktische Weiterbildung (14034)

### **(3) Übungseinrichtung**

sonstige Übungseinrichtung (14060),

Übungsfirma (kaufmännischer Bereich) (14061),

Übungswerkstatt (gewerblich-technisch) (14062)

### **(4) sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss**

Maßnahmekombination, sonstige berufliche Weiterbildung (14001),

berufliche Aufstiegsweiterbildung (14050),

Teilzeitbildungsmaßnahmen mit ABM (14070)

### **(5) Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf**

betriebliche Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf (14041),

Nachholen des Abschlusses in anerkanntem Ausbildungsberuf (14020)

### **(6) Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf**

Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Ausbildungsberuf (14040)

---

MTH-Maßnahmennummer in Klammern

Quelle: eigene Zusammenstellung

Die Auflistung in Übersicht 6.1-1 enthält keine anbahnenden Maßnahmen (MTH-Nr. 14002 bis 14010), wie z.B. Feststellungsmaßnahmen, weil jene von ihrem Charakter und ihrer Dauer her eher in den Bereich der Trainingsmaßnahmen fallen. Diesem Umstand wird mittlerweile auch seitens der Arbeitsverwaltung Rechnung getragen: Seit dem 01.01.2003 werden die vormaligen FbW-Feststellungsmaßnahmen nicht mehr zu den eigentlichen FbW-Maßnahmen gezählt, sondern zu den Trainingsmaßnahmen nach §§ 48ff. SGB III. Tatsächlich waren schon in dem zu Testzwecken überlassenen Auszug der Maßnahme-Teilnehmer-Grunddatei des IAB (MTG) ab 01.01.2003 praktisch keine Teilnehmer an FbW-Feststellungsmaßnahmen mehr vorhanden.

Aus diesem Grund erscheint es nicht angebracht, vormalige FbW-Feststellungsmaßnahmen bzw. Trainingsmaßnahmen genauso zu evaluieren wie die in Übersicht 6.1-1 aufgeführten Arten der beruflichen Weiterbildung. Abgesehen von der geringen Fallzahl in dem zur Verfügung stehenden Datensatz existiert ein generelles inhaltliches Problem der Evaluation dieser Maßnahmengattung. Es haben bereits mehrere Studien gezeigt, dass sich Trainingsmaßnahmen aufgrund der großen Bandbreite an



---

Maßnahmen, die sich hinter diesem Begriff verbirgt, nicht evaluieren lassen.<sup>35</sup> Diese Problemlage zeigte sich unter anderem auch schon in anderen Modulen der Hartz-Evaluation.

## 6.2 Datengrundlagen

Als zentrale Datengrundlage dient die Grundgesamtheit der Prozessdaten aus den Integrierten Erwerbs-Biographien (IEB). Hierbei handelt es sich um die Kombination aus Maßnahme-Teilnahme-Historik (MTH), der Beschäftigten-Historik (BeH), der Leistungsempfänger-Historik (LeH) und der Informationen zum Arbeitssuchendenstatus aus dem Bewerberangebot (ASU / BewA).

Die MTH enthält grundlegende Informationen zu Maßnahmeteilnahmen in Verbindung mit der Forschungsdatenbank ISAAK. Die Neukonzeption der ISAAK-Quelldatenbank für Maßnahmedaten (zuvor Verknüpfung der coSach-Verfahren ABM, FbW, FF und ESF-BA mit BewA-Informationen aus coArb zur Maßnahme-Teilnahme-Gesamtdatenbank, MTG) führte zu einer grundlegenden Vereinfachung der Verknüpfungsmöglichkeiten von Maßnahmedaten und BA-Kundendaten bzw. von Maßnahmedaten und BewA-Informationen. In den MTH-Informationen sind Maßnahme-eintritte ab Januar 2000 verfügbar.

Die BeH enthält die Entgeltmeldungen (Jahres- und Abmeldungen), die von den Betrieben über jede sozialversicherungspflichtige Beschäftigung übermittelt werden müssen. In der IEB sind Informationen seit 1990 vorhanden. Beschäftigteninformationen am aktuellen Rand sind jedoch nur mit einem erheblichen Zeitverzug frühestens 18 Monate nach Ablauf des zu betrachtenden Jahres verfügbar, sofern nicht eine Vorversion verwendet wird. Die Vorversion steht mit einem Füllgrad von 95% ab Juli/August des laufenden Jahres für das Vorjahr zur Verfügung.

Die LeH enthält innerhalb der IEB ab 1990 Informationen zu Zeiten des Bezugs von Lohnersatzleistungen, wobei die wichtigsten Leistungen Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Unterhaltsgeld darstellen. Die LeH steht bis zum aktuellen Rand zur Verfügung.

Insbesondere für die Auswahl von Vergleichsstichproben bietet die IEB den Vorteil, dass sehr einfach einzelne Gruppen von Arbeitslosen (z.B. mit/ohne Maßnahme in bestimmten Zeiträumen) unterschieden werden können. Dennoch sind hier einige Einschränkungen zu beachten. Dies betrifft zum einen den Umfang der verfügbaren

---

35 Siehe unter anderem Kleinhenz (2002): „Die in einer sog. „Trainingsmaßnahme“ kombinierten konkreten Teile verfolgen offensichtlich sehr unterschiedliche Ziele oder Teilziele, was bereits grundsätzlich jede globale Erfolgsbeobachtung bzw. Evaluation erschwert; die in der Statistik vorgesehenen differenzierenden Merkmale bleiben viel zu grob.“

Variablen. Zum anderen enthält die IEB nicht alle potentiellen Evaluationskriterien in der nötigen Aktualität. Merkmale, von denen angenommen werden muss, dass sie einen wichtigen Einfluss auf das Arbeitssuchverhalten und den Maßnahmenenerfolg ausüben, sind in den IEB-Daten nicht oder nur mit eingeschränkter Aussagefähigkeit vorhanden. Dazu gehören beispielsweise Informationen zum Haushaltskontext, Qualifikation, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Suchintensität und Gründe für den Eintritt der Arbeitslosigkeit. Auch Arbeitszeitinformationen sind in den vorhandenen Daten nur unzureichend abgebildet, was beispielsweise eine Unterscheidung zwischen Vollzeit- und Teilzeit-Arbeitsverhältnissen beeinträchtigt.

Aus der IEB-Grundgesamtheit wurden unter Berücksichtigung von bestimmten Filterbedingungen quartalsweise Stichproben zur Teilnahme an einer FbW („Referenz-FbW“) durch die Abteilung IT und Informationsmanagement des IAB (ITM) gezogen. Folgende Filter wurden durch die ITM gesetzt: Die Dauer der Arbeitslosigkeit vor Beginn der FbW-Maßnahme muss größer Null sein, das Alter der zu ziehenden Personen liegt zwischen 17 und 65 Jahren, Informationen zum Strategietyp der Arbeitsmarktregion müssen gültig sein und der FbW-Maßnahmetyp muss definiert sein. Jede Person wird pro Quartal nur einmal gezogen. Mehrfacheintritte einer Person in eine FbW-Maßnahme innerhalb eines Quartals werden damit nicht berücksichtigt. Der Ausschluss von Fällen durch die Anwendung der Filterbedingungen ist marginal, so dass die gezogenen Stichproben als repräsentativ betrachtet werden können.

Zur quantitativen Wirkungsanalyse steht damit eine Datenbasis zur Verfügung, die allein auf den IEB-Daten beruht (im Folgenden: „Verwaltungsdaten der BA“). Für eine per Zufallsauswahl generierte Substichprobe aus der durch die ITM zur Verfügung gestellten IEB-Stichprobe wurde eine Zusatzbefragung durchgeführt, so dass eine zweite Datenquelle mit tiefer gehenden Informationen zur FbW-Evaluation genutzt werden kann (im Folgenden: „Daten der Zusatzbefragung“).

### *6.2.1 Verwaltungsdaten der BA*

Die Stichprobe war hinreichend groß zu dimensionieren, um der Heterogenität nach Maßnahmetypen sowie nach Teilnehmern und ihrem regionalen Umfeld adäquat Rechnung tragen zu können. Pro Maßnahmetyp und Beobachtungsjahr wurde eine Zahl von ca. 1.100 Teilnehmern als ausreichend festgelegt, um belastbare Ergebnisse erzielen zu können. Da sich die wirkungsrelevanten Gesetzesänderungen in mehreren zeitlichen Stufen von Januar 2002 (JobAQTIV) bis Januar 2005 erstrecken, startet der Beobachtungszeitraum bereits im Januar 2000, um eine ausreichend große Vorreform-Referenz zu gewährleisten. Damit umfasst der zur Berichtslegung verfügbare Beobachtungszeitraum insgesamt 22 Quartale. Aus zwei Gründen gehen in die Analysen auf Basis der administrativen Daten jedoch nur 20 Quartale ein. Erstens interveniert ab dem 01. Januar 2005 in den Quartalen 21 und 22 die Hartz

IV-Reform mit einer zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch unzureichenden Datengrundlage für das SGB II in der zur Verfügung stehenden IEB-Version. Zweitens ist das letzte Quartal 22 durch einen unzureichenden Füllgrad mit Informationen aus den BeH-Daten gekennzeichnet. Aufgrund dessen musste auf einen Einbezug der Quartale 21 und 22 in die Berichtslegung zum 30. Juni 2006 verzichtet werden.

Pro Maßnahmetyp steht eine Stichprobengröße von ca. 5.500 Teilnehmern über den gesamten Untersuchungszeitraum von 20 Quartalen zur Verfügung. Die Ziehung der Teilnehmer erfolgte quartalsweise pro Programm à 275 Personen nach den Schichtungsmerkmalen Region (5 Arbeitsmarktstrategietypen) und Geschlecht. Auf diese Weise lässt sich relativ leicht sowohl für regionale wirtschaftliche Gegebenheiten als auch für die besondere Arbeitsmarktstrategie eines Arbeitsamtes kontrollieren.

Jedem Maßnahmeteilnehmer wurde mit Hilfe eines Matching-Verfahrens aus einem Matching-Pool ein entsprechender Matching-Partner zugeordnet, der vor dem Maßnahmeeintritt des Maßnahmeteilnehmers nicht an der jeweiligen Maßnahme teilgenommen hatte. Der Matching-Partner sollte auf jeden Fall das Kriterium erfüllen, unmittelbar vor dem Zeitpunkt des Maßnahmebeginns des Teilnehmers den gleichen Erwerbsstatus aufzuweisen wie der Maßnahmeteilnehmer, d.h. er musste bereits genauso lange arbeitslos gewesen sein wie der Teilnehmer. Vorangehende Arbeitslosigkeit wurde in einem weiten Sinne definiert und schließt praktisch alles ein, was nicht Erwerbstätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt darstellt. Arbeitslosigkeit schließt somit Erwerbstätigkeit auf dem zweiten Arbeitsmarkt, wie etwa eine ABM, ebenso ein wie eine einer FbW-Hauptmaßnahme vorangehende Feststellungsmaßnahme und dgl. Zur Bildung des Matching-Pools wurden aus dem ASU/BewA-Bestand für jeden der ausgewählten Maßnahmeteilnehmer 80 Arbeitslose ausgewählt, die zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts des Teilnehmers die gleiche zurückliegende Arbeitslosigkeitsdauer aufwiesen. Aus dieser Teilnehmer/Nicht-Teilnehmer-Relation ergeben sich pro Maßnahmetyp 88.000 Nicht-Teilnehmer pro Beobachtungsjahr bzw. 440.000 Nicht-Teilnehmer für den gesamten fünfjährigen Beobachtungszeitraum.

Das Teilnehmer/Nicht-Teilnehmer Mengenverhältnis von 1:80 war erforderlich, um ein hinreichend großes Matchingpotential für ein konditionales Propensity-Score-Matching zu gewährleisten. Beim konditionalen Propensity-Score-Matching wird für eine Reihe von Kernvariablen ein exaktes Matching durchgeführt und erst darauf aufbauend ein eindimensionales Propensity-Score-Matching angewandt. Es stellt einen Kompromiss zwischen der idealen Lösung eines exakten Matching für das gesamte verfügbare Merkmalspektrum und einem reinen Propensity-Score-Matching dar. Für ein volles exaktes Matching hätte jedoch faktisch der gesamte Datenbestand der BA herangezogen werden müssen, was sowohl aus technischen als auch aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich war.

### 6.2.2 Daten der Zusatzbefragung

Für eine Substichprobe der oben beschriebenen Teilnehmerstichproben wurde eine Zusatzbefragung durchgeführt. Diese Befragung hatte v.a. das Ziel, für den zurückliegenden Zwischenbericht belastbare Informationen zur Nachreformphase zu generieren, da die Beobachtungsperiode in den Verwaltungsdaten zu dieser Zeit für eine aussagekräftige Evaluation zu kurz war. Die Situation stellt sich bei der Erstellung des vorliegenden Endberichts anders dar, da sich die Beobachtungsperiode der Verwaltungsdaten verlängert hat. Die Verwendung zusätzlicher Interviewdaten ist dementsprechend nicht mehr notwendig. Hinzu kommt, dass sich im Laufe des Projekts heraus gestellt hat, dass die statistische Unsicherheit der auf Grundlage der Interviewdaten ermittelten Effekte relativ groß ist und die Analyse daher keine weiteren, belastbaren Erkenntnisse erbringt. Wir verwenden die Interviewdaten daher nicht für die Ermittlung von Teilnahmeeffekten, nutzen die Informationen aber sowohl bei der Implementationsanalyse (Kapitel 5) als auch für die Betrachtung der Verwendung von Bildungsgutscheinen (Kapitel 6.4.3). Ausführliche Darstellungen zur Umsetzung der Befragung, Anzahl und Verteilung der durchgeführten Interviews finden sich in Anhang B.

### 6.2.3 Das Matching-Verfahren

Bei der Analyse der Wirksamkeit der verschiedenen Maßnahmearten ist zu berücksichtigen, dass sich Teilnehmende am Vermittlungsprozess und Teilnehmende an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sowohl wegen einer selektiven Auswahl durch die Vermittler als auch wegen Selbstselektion in ihrer Struktur, d.h. hinsichtlich ihrer für den Arbeitsmarkterfolg relevanten individuellen Merkmale, systematisch unterscheiden können.<sup>36</sup> Unter wirkungsanalytischen Gesichtspunkten sind Selektivitäten im Maßnahmezugang kritisch, weil die vorgefundene Wirksamkeit bzw. Wirkungslosigkeit der Maßnahme dadurch beeinflusst sein kann, dass es sich bei den Teilnehmenden um eine nicht zufällige Auswahl der Arbeitslosen handelt.

Um Selektionsverzerrungen zu vermeiden, wurde für jede der sechs betrachteten Maßnahmearten ein konditionales Matchingverfahren auf Basis der in den Verwaltungsdaten enthaltenen individuellen Charakteristika angewandt, um im Nachhinein einen rein zufälligen Zuweisungsprozess in die Maßnahme zu imitieren. Dazu wurde zu jedem der ausgewählten Maßnahmeteilnehmer ein vergleichbarer Nichtteilnehmer gesucht. Auf dieser Grundlage lässt sich die Effektivität einer Maßnahme durch einen

---

36 Hinweise auf solche Selektionsprozesse wurden bereits in den achtziger Jahren durch teilnehmende Beobachtung von Eberwein und Tholen (1987) gewonnen.

---

Vergleich zwischen der Gruppe der Teilnehmer und der Kontrollgruppe der Nichtteilnehmer ermitteln.

Teilnehmer und Matching-Partner stimmen jeweils exakt zumindest im Hinblick auf die Merkmale Geschlecht, Arbeitsmarktregion (Strategietyp) und Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeitsdauer<sup>37</sup> zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts des Teilnehmers überein. Nichtteilnehmer, die zu einem späteren Zeitpunkt in dieselbe Maßnahme eintreten wie der zugehörige Teilnehmer, werden zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts als zensierte Beobachtungen behandelt. So ist gewährleistet, dass für die Kontrollgruppe unverzerrte Schätzungen der Abgangsraten aus Arbeitslosigkeit gewonnen werden können.

Über das exakte Matching hinaus werden Teilnehmer und Nichtteilnehmer mit Hilfe eines Propensity-Score-Matchings gematcht. Dieses berücksichtigt neben soziodemografischen Charakteristika den individuellen Erwerbsverlauf und Einkommensinformationen. Idealerweise sollte das exakte Matching so viele Variablen wie möglich umfassen. Allerdings wird die Dimensionalität des Matching-Problems wegen der Ausdifferenziertheit der Beschäftigungsverläufe rasch sehr hoch. Dadurch kann das so genannte Common-Support-Problem auftreten. Dies bedeutet, dass es zu einem Maßnahmenteilnehmer keine ausreichende Zahl von Nichtteilnehmern gibt, die die gleiche relevante Merkmalskombination aufweisen. Hier stellt das Propensity-Score-Matching einen praktikablen Ausweg dar, indem an Stelle eines hochdimensionalen Merkmalsvektors eine eindimensionale Projektion auf Basis der zu berücksichtigenden Merkmale verwendet wird. Der Propensity-Score bezeichnet die Wahrscheinlichkeit der Maßnahmenteilnahme. Diese lässt sich mit Hilfe eines Discrete-Choice-Modells schätzen. Bei Anwendung des Propensity-Score-Verfahrens wird die Zuordnung von Teilnehmern und Nichtteilnehmern anhand der Ähnlichkeit des Propensity-Scores vorgenommen. Die Logik dahinter besagt, dass ein Nicht-Teilnehmer, der den gleichen Propensity-Score aufweist wie ein Teilnehmer, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit in die Maßnahme hätte eintreten können wie der Teilnehmer, es aus rein zufälligen Gründen aber nicht dazu kam. Solange die Voraussetzung der bedingten Unabhängigkeit erfüllt ist, liefert dieses Verfahren unverzerrte Schätzungen der Programmeffekte.

Die Annahme der bedingten Unabhängigkeit besagt, dass es keine unbeobachteten Charakteristika gibt, durch die sich ein Teilnehmer und der ermittelte Nichtteilnehmer systematisch unterscheiden und die die Programmteilnahme oder den Arbeitserfolg beeinflussen. Ist diese Voraussetzung nicht erfüllt, können die geschätzten

---

37 Die vorangehende Arbeitslosigkeitsdauer wurde aus pragmatischen Gründen klassifiziert. Für Dauern unter zwei Jahren wurden entsprechende Monatsintervalle verwandt. Dauern über zwei Jahre wurden in einer Sammelkategorie zusammengefasst.

---

Maßnahmeeffekte verzerrt sein. Die Grundannahme der bedingten Unabhängigkeit lässt sich empirisch jedoch nicht testen. Um der Gefahr von verzerrten Schätzergebnissen zu entgehen, wurde ein sehr umfassendes Merkmalspektrum für das Matching von Teilnehmern und Nichtteilnehmern berücksichtigt.<sup>38</sup>

### 6.3 Konkrete Untersuchungsdimensionen und Fragestellungen

Zur Bestimmung der Wirkung einer FbW-Teilnahme im Vergleich zu einer Nicht-Teilnahme müssen auf Basis der zur Verfügung stehenden Daten Arbeitsmarktkategorien zu zueinander exklusiven Erfolgs- bzw. Nichterfolgskategorien zusammengefasst werden. Zur Bildung dieser Untersuchungsdimensionen müssen die in der IEB zur Verfügung stehenden Klassifikationen zum Arbeitsmarktstatus (IEB-Variable *erw\_stat*) den interessierenden Arbeitsmarktkategorien der Evaluation zugewiesen werden. In Orientierung an einer modulübergreifenden Vergleichbarkeit werden drei Arbeitsmarktkategorien gebildet: „erwerbstätig“, „arbeitslos“ und „Sonstiges“ (vgl. Anhang E, Übersicht E-1).

Bei der Generierung des Arbeitsmarktstatus ab dem Zeitpunkt der Teilnahme an einer FbW wird folgende hierarchische Heuristik verwandt:<sup>39</sup>

- (1) „arbeitslos“ bei Teilnahme an Referenz-FbW bzw. bei Teilnahme an Feststellungsmaßnahmen (bis 2002) und Trainingsmaßnahmen (ab 2003) im Zusammenhang mit einer Referenz-FbW; wenn nicht zutreffend, dann
- (2) „Sonstiges“, wenn Teilnahme an Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik einschließlich der Teilnahme an einer Nicht-Referenz-FbW; wenn nicht zutreffend, dann
- (3) „arbeitslos“, wenn registrierte Arbeitslosigkeit oder singulärer Deutschsprachlehrgang oder Trainingsmaßnahme bzw. Feststellungsmaßnahme (d.h. ohne weitere Zusatzinformation aus der IEB); wenn nicht zutreffend, dann
- (4) „erwerbstätig“, wenn reguläre Erwerbstätigkeit oder eine teilweise subventionierte Beschäftigung<sup>40</sup> vorliegt; wenn nicht zutreffend, dann
- (5) „Sonstiges“.

---

38 Eine detaillierte Beschreibung des verwendeten Matching-Ansatzes findet sich in Anhang D.

39 Der Programmtyp, um den es dabei jeweils geht, wird im Folgenden als Referenz-FbW bezeichnet.

40 Vgl. Anhang E1: „LKZ Altfälle“ bis „Träger mit Eingliederungsmaßnahmen“.

---

## 6.4 Beschreibung von Teilnehmer-Strukturen vor und nach der FbW-Reform

Die Implementationsanalyse (Abschnitt 5) liefert an mehreren Stellen Hinweise darauf, dass die FbW-Reform im Hinblick auf Maßnahmequalität, Maßnahmestruktur und Maßnahmezuzuweisung starke Auswirkungen auf die Teilnehmerstruktur hat, die nur zum Teil beabsichtigt gewesen sein dürften. Der vorliegende Abschnitt enthält deshalb einen deskriptiven Vergleich von Strukturmerkmalen der Teilnehmer an den sechs untersuchten FbW-Programmtypen. Als Unterscheidungskriterium zwischen der Vor- und der Nachreformphase wird der Stichtag 1. Januar 2003 verwendet.

In den Verwaltungsdaten der BA kann bei FbW-Teilnehmern nicht zwischen einer tatsächlichen Umsetzung der Bildungsgutscheinausgabe ab 2003 und einer in der Übergangsphase noch ohne Bildungsgutscheinausgabe durchgeführten FbW unterschieden werden. Zudem können für die Nachreformphase nicht solche FbW-Maßnahmen identifiziert werden, die in der Vorreformphase genehmigt wurden, aber rein zeitlich erst in der Nachreformphase begonnen haben und damit ohne Bildungsgutschein durchgeführt wurden.

Bei der Gegenüberstellung von Vor- und Nachreformteilnehmern auf Basis der Daten der Zusatzbefragung kann dagegen eine Teilnahme mit und ohne Bildungsgutschein in der Nachreformphase voneinander abgegrenzt werden, weil die Frage nach dem Erhalt eines Bildungsgutscheins dezidiert in dem Befragungsprogramm enthalten ist. Gleichwohl ist auch bei diesen Angaben nicht zwischen einer Vor- und Nachreformgenehmigung zu unterscheiden, um potentielle Altmaßnahmen in der Nachreformphase zu identifizieren.

### 6.4.1 Strukturunterschiede der FbW-Teilnehmer

Durch die Implementation der so genannten „70%-Erfolgsquote“ bei der Auswahl von FbW-Teilnehmern erscheinen Strukturunterschiede zwischen Teilnehmern vor und Teilnehmern nach der FbW-Reform wahrscheinlich. Daher wird zunächst auf Basis der Verwaltungsdaten der BA die Struktur dieser beiden Gruppen anhand ausgewählter sozio-ökonomischer Merkmale gemeinsam für alle sechs untersuchten FbW-Programmtypen dargestellt. Anschließend folgt eine differenzierte Betrachtung der Teilnehmerstrukturen der einzelnen FbW-Programmtypen, wobei auch geschlechterspezifische Besonderheiten betont werden.

Übersicht 6.4-1 stellt ausgewählte sozio-ökonomische Merkmale von FbW-Teilnehmern vor und nach der Reform gegenüber. Es kommt darin zum Ausdruck, dass die Anteile männlicher FbW-Programmteilnehmer und jüngerer Geförderter in der Nachreformphase deutlich ansteigen. Dagegen scheinen Personen mit geringem Schul- und Berufsausbildungsniveau, Behinderte und Langzeitarbeitslose gegenüber der Vorreformphase reduzierte Chancen zu haben, nach der Reform an einem FbW-

Programm teilzunehmen. Insgesamt erscheint demnach durch die FbW-Reform eine positive Selektion zugunsten (vermeintlich) besserer Risiken induziert worden zu sein. Allerdings hat auf der anderen Seite der Anteil von FbW-Teilnehmern, die 50 Jahre oder älter sind, in der Nachreformphase zugenommen.

**Übersicht 6.4-1 Strukturunterschiede zwischen FbW-Teilnehmern vor und nach der Reform**

	alle FbW-Programmtypen	
	Vorreform	Nachreform
<i>Geschlecht</i>		
Männlich	51.79%	57.13%
Weiblich	48.21%	42.87%
<i>Alter</i>		
unter 25 Jahre	14.08%	19.50%
25 bis 49 Jahre	77.95%	71.52%
50 Jahre und älter	7.97%	8.98%
<i>Schulbildung</i>		
Kein Schulabschluss	7.04%	5.89%
Hauptschulabschluss	36.84%	33.14%
Mittlere Reife	39.43%	41.61%
Fachhochschulreife	4.95%	7.27%
Abitur/Hochschulreife	11.74%	12.09%
<i>Berufsausbildung</i>		
ohne abgeschlossene Ausbildung	27.98%	22.07%
betriebliche Ausbildung	56.85%	59.08%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	7.60%	9.63%
Fachhochschule, Universität	7.57%	9.22%
<i>Behinderung</i>		
langzeitarbeitslos	22.88%	17.01%

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen (gewichtete Ergebnisse)

Ein deutlich differenzierteres Bild bezüglich der Strukturunterschiede von FbW-Teilnehmern zwischen der Phase vor und nach der Reform lässt sich durch einen Vergleich ausgewählter Charakteristika getrennt nach den sechs FbW-Programmtypen gewinnen. Die Übersichten N-1 bis N-3 in Anhang N beschreiben anhand ausgewählter sozio-ökonomischer Merkmale etwaige Unterschiede zwischen der Vor- und Nachreformperiode der Teilnehmerstrukturen der sechs untersuchten FbW-Pro-



grammtypen jeweils für die gesamte Stichprobe sowie getrennt für weibliche und männliche Teilnehmer.

Die oben beschriebene Tendenz einer durch die FbW-Reform induzierten positiven Selektion zugunsten besserer Risiken lässt sich bei dieser Betrachtungsweise jedoch nicht mehr durchgängig für alle FbW-Programmtypen beobachten. FbW-Programmtyp 2 erscheint derjenige zu sein, für den eindeutig eine positive Selektion in Richtung Jüngerer sowie besser ausgebildeter Teilnehmer stattgefunden hat. Darüber hinaus halbiert sich der Anteil Langzeitarbeitsloser annähernd gegenüber der Vorreformphase. Diese Beobachtungen treffen für beide Geschlechter in ähnlicher Weise zu.

Mit gewissen Einschränkungen sind derartige Strukturverschiebungen der Teilnehmer nach der Reform auch für die FbW-Programmtypen 3 und 4 zu beobachten. Allerdings fallen die Tendenzen einer positiven Teilnehmerselektion nach der Reform jeweils weniger stark aus als beim FbW-Programmtyp 2. Auffällig ist jedoch der starke Anstieg des Anteils der Teilnehmer am FbW-Programmtyp 4 in den höchsten Schul- und Berufsausbildungskategorien gegenüber der Vorreformphase.

Auf der anderen Seite erscheinen die Teilnehmerstrukturen für die FbW-Programmtypen 5 und 6 in der Vor- und Nachreformphase sehr stabil geblieben zu sein. Es gibt hier sogar eher eine Tendenz in Richtung einer Verschiebung der Teilnehmerstrukturen zugunsten von Personen mit schlechteren Arbeitsmarktchancen, denn für diese beiden FbW-Programmtypen sind die Anteile älterer Teilnehmer und Langzeitarbeitsloser nach der Reform sogar angestiegen.

Ein Vergleich der Teilnehmerstrukturen des FbW-Programmtyps 1 lässt keine eindeutigen Tendenzen erkennen. So bleiben die Teilnehmerstrukturen in ihrer Verteilung auf die Schul- und Berufsausbildungsvariablen relativ konstant. Der Grund dafür könnte sein, dass nach der FbW-Reform tendenziell schlechter ausgebildete Langzeitarbeitslose weniger häufig in dieser Maßnahme anzutreffen sind als zuvor, während auf der anderen Seite der Anteil jüngerer Personen unter 25 Jahren mit vermutlich ebenfalls geringeren (Aus-) Bildungsniveau angestiegen ist.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass ein Vergleich der Teilnehmerstrukturen zwischen Vor- und Nachreformperiode eine Tendenz in Richtung einer positiven Teilnehmerselektion zugunsten von Personen mit besseren Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt offenbart. Dennoch fallen diese Unterschiede weniger gravierend aus als oft angenommen wird. Schließlich zeigt eine differenzierte Untersuchung der Teilnehmerstrukturen an den einzelnen FbW-Programmtypen, dass eine derartige positive Selektion heterogene von einzelnen Programmtypen getrieben wird. In den Programmtypen mit einer längeren durchschnittlichen Maßnahmedauer (FbW-Pro-

---

grammtypen 5 und 6) scheinen nach der Reform Personen mit tendenziell schlechten Arbeitsmarktchancen häufiger als zuvor zu den Teilnehmern zu zählen.

#### 6.4.2 *Timing bis zum Maßnahmebeginn und Maßnahmedauer*

Unter den sechs unterschiedlichen Maßnahmentypen gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede, was das Timing bis zum Maßnahmeneintritt und die Dauer der Maßnahme angeht. Als Maß zur Beurteilung der Differenzen wird der Median verwendet, welcher die Dauer angibt, bis die Hälfte der zukünftigen Teilnehmer in die Maßnahme eingetreten sind (Dauer der vorangehenden Arbeitslosigkeit) bzw. bis die Hälfte der Teilnehmer die Maßnahme beendet haben (Maßnahmedauer).

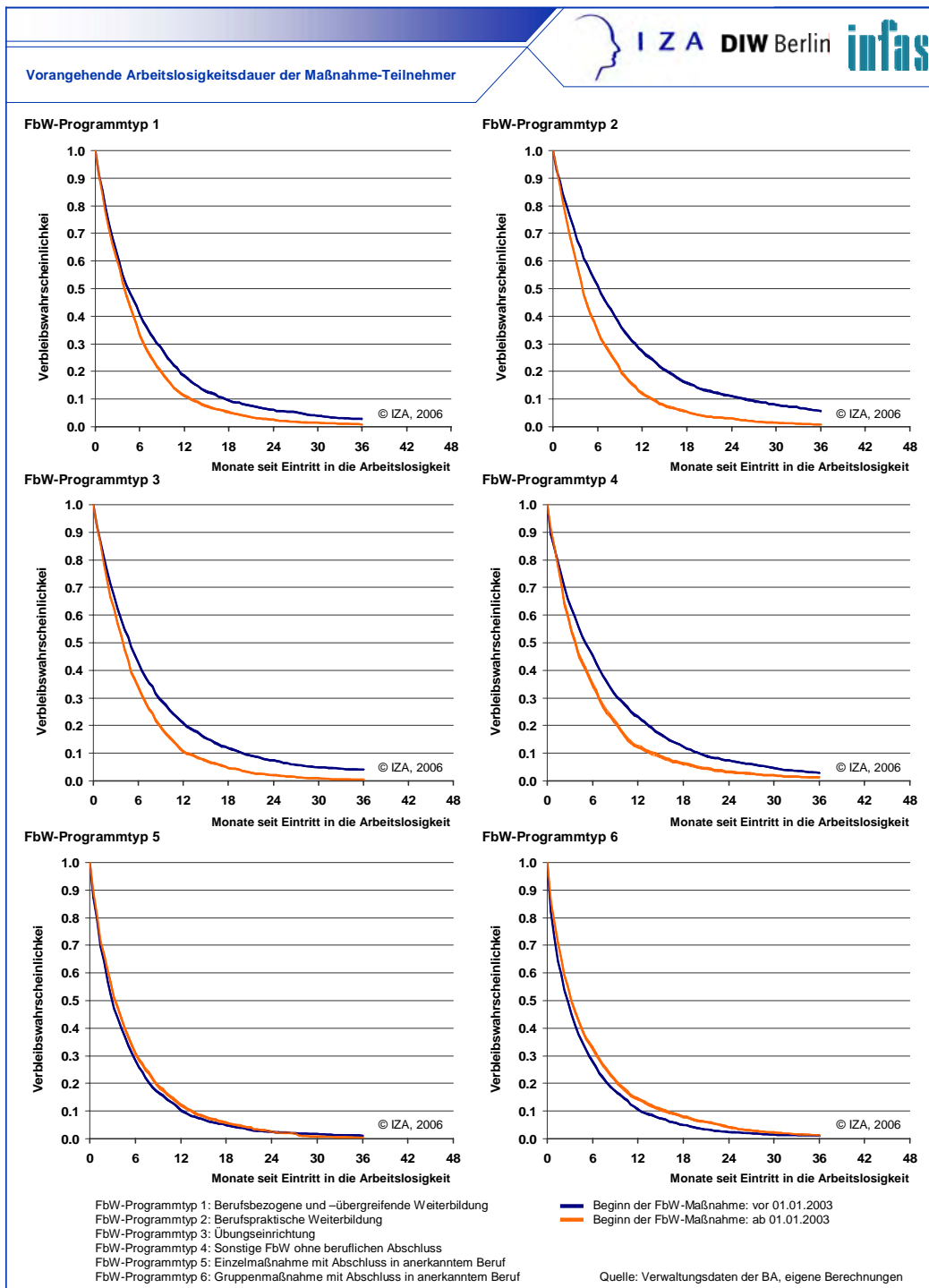
Übersicht 6.4-2 weist für die Programmtypen 1 (berufsbezogene und – übergreifende Weiterbildung), 5 (Einzelmaßnahme mit Abschluss im anerkannten Beruf) und 6 (Gruppenmaßnahme mit Abschluss im anerkannten Beruf) keine wesentlichen Unterschiede im Vergleich der Vor- zur Nachreformphase aus. Bei den FbW-Typen 5 und 6 sind die Hälfte der Teilnehmer nach ca. 3, bei FbW-Typ 1 nach etwa 5 Monaten Arbeitslosigkeit in die Maßnahme eingetreten. Bei den Programmtypen 2 (berufspraktische Weiterbildung), 3 (Übungseinrichtung) und 4 (sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss) beginnen die Teilnehmer die Maßnahmen in der Nachreform- im Vergleich zur Vorreformphase früher. Am deutlichsten fällt dieser Abstand für FbW-Typ 2 aus. Teilnehmer steigen hier ab 2003 etwa 2 Monate früher in das Programm ein (etwa nach 4 Monaten im Vergleich zu etwas mehr als 6 Monaten in der Vorreformphase). Bei allen Maßnahmen beträgt jedoch die Medianwartezeit selbst in der Vorreformphase nicht wesentlich mehr als 6 Monate.

Die Maßnahmenheterogenität spiegelt sich deutlich in der durchschnittlichen Dauer der unterschiedlichen Maßnahmen wieder (Übersicht 6.4-3). Zudem existieren Veränderungen bei einem Vergleich der Vor- zur Nachreformphase. Bei allen, auch den vergleichsweise kurz laufenden Programmen, ist eine Verkürzung der Maßnahmendauer zu beobachten.

Mit Blick auf die kurzlaufenden FbW-Typen 1 bis 3 findet sich eine Abnahme der durchschnittlichen Dauer um etwa ein Drittel bis ein Viertel in der Programmlaufzeit. Bei den letzten drei Typen, darunter v.a. in Bezug auf die FbW-Typen 5 und 6, ist dagegen ein wesentlicher Rückgang der Maßnahmendauern zu verzeichnen. Dort kam es zu einer Verkürzung der Dauer von bis zu Zweidritteln (Typ 6).

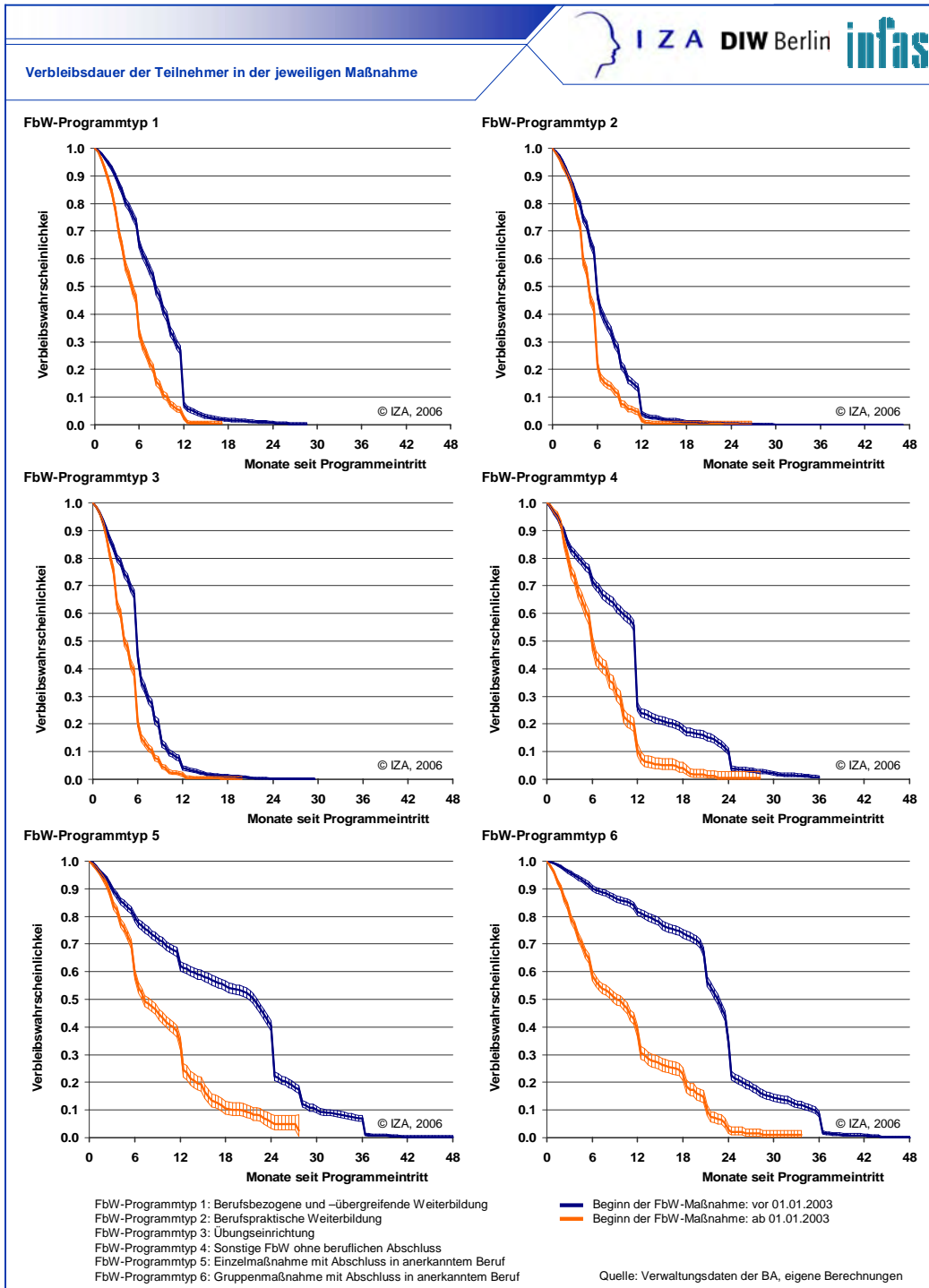
Insgesamt hat die Reform der FbW tendenziell sowohl eine Verkürzung der Dauer bis zum Maßnahmeneintritt als auch ein Verringerung der Maßnahmendauer selbst bewirkt.

Übersicht 6.4-2 Vorgehende Arbeitslosigkeitsdauer



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

**Übersicht 6.4-3 Verbleibsdauer der Teilnehmer in der Maßnahme**



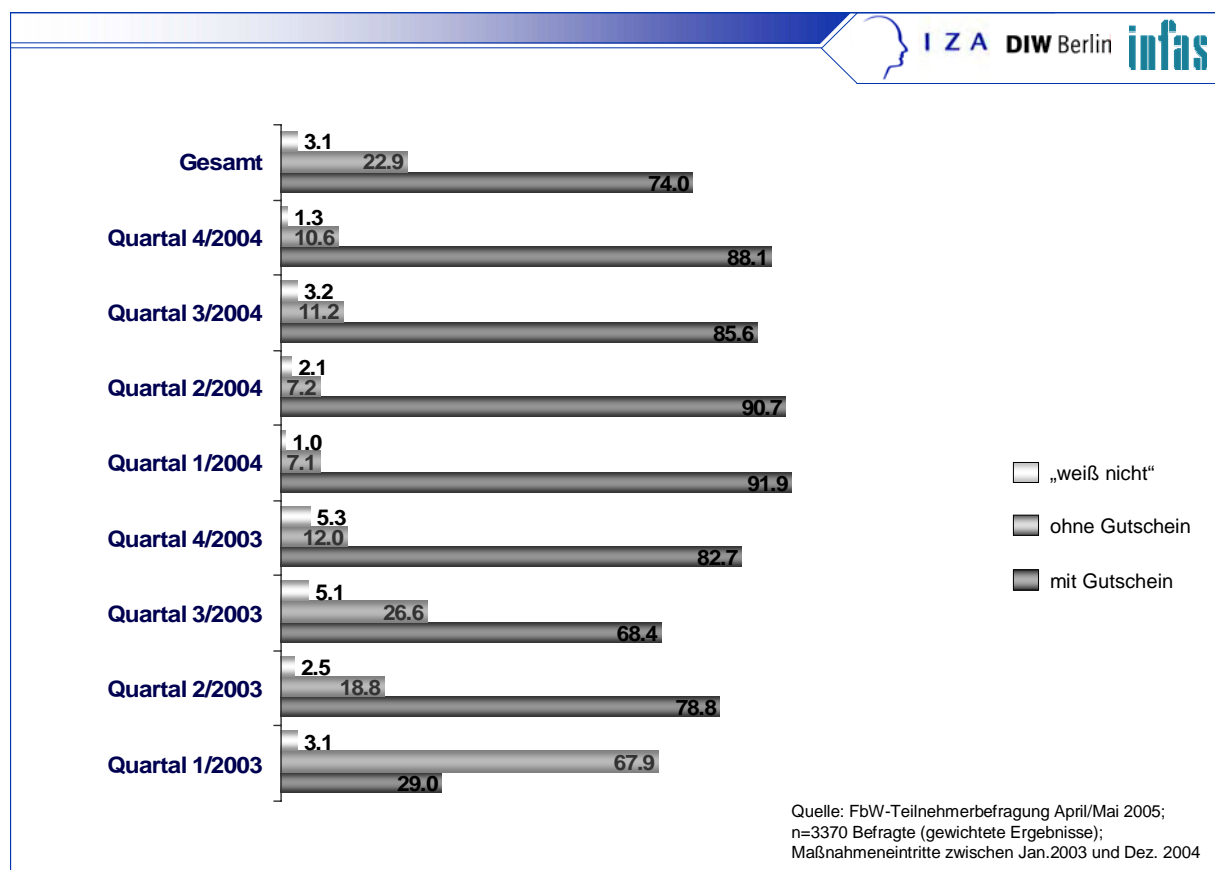
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

### 6.4.3 Bildungsgutscheine und Vergabepaxis in der Nachreformphase

Die Ergebnisse der Evaluation der FbW-Reform hängen direkt vom Umsetzungsgrad der Reform ab. Dies trifft in erster Linie für das Reformziel zu, durch die selbständige Auswahl eines passenden Weiterbildungsträgers durch FbW-Teilnehmer einen Anbieterwettbewerb und damit eine generelle Qualitätssteigerung des Angebots zu induzieren.

Inwiefern die Reform der FbW durch einen konsequenten Einsatz des Bildungsgutscheins umgesetzt wurde gibt Übersicht 6.4-4 wieder. Von den FbW-Teilnehmern, die im ersten Quartal 2003 eine Maßnahme begonnen haben, erhielten lediglich 29% einen Bildungsgutschein. Die Reform konnte in den ersten drei Monaten nur bruchstückhaft umgesetzt werden.

**Übersicht 6.4-4 Anteil der FbW-Maßnahmen mit Bildungsgutschein in der Nachreformphase (in%)**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: „Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen“, Bericht Juni 2006

In den beiden darauf folgenden Quartalen wurde eine wesentlich höhere Bildungsgutscheinquote von unter 80% erreicht. Erst im vierten Quartal 2003 konnten dann mehr als Vierfünftel aller FbW-Maßnahmen über die Ausgabe eines Bildungsgutscheins abgewickelt werden. Neben der Nichtausgabe von Bildungsgutscheinen kommt ein gewisses Maß an Unkenntnis auf Seiten der Teilnehmer über die neuen Bestimmungen zum Tragen. Bis zu 5 % der Teilnehmer gaben an, nicht zu wissen, ob sie einen Bildungsgutschein erhalten haben. In den ersten beiden Quartalen des Jahres 2004 lag die Bildungsgutscheinquote bei knapp über 90%. Erstaunlicherweise nimmt der Anteil der ausgegebenen Gutscheine danach wieder ab.

Eine nach Geschlecht getrennte Betrachtung des Anteils von ausgegebenen Bildungsgutscheinen unter allen FbW-Teilnehmern machte deutlich, dass ausschließlich Frauen von der rückläufigen Ausgabe von Bildungsgutscheinen in den letzten beiden Quartalen des Jahres 2004 betroffen waren. Zudem erhielten im ersten Quartal nach der Einführung der FbW-Reform nur etwas mehr als jeder fünfte weibliche FbW-Teilnehmer einen Gutschein, bei den Männern waren es mit einer Gutscheinquote von etwa 40% nahezu doppelt so viele. Dementsprechend fällt der Anteil der Gutscheine unter Männern innerhalb der hier betrachteten zwei Nachreformjahre mit 78 % etwas höher als bei Frauen aus (74 %).

Über die tatsächliche Ausgabe- und Umsetzungspraxis des Bildungsgutscheins lässt sich auf Basis der bisher genannten Ergebnisse jedoch noch keine Aussage machen. Aufgrund dessen wurden die Bildungsgutscheinempfänger zusätzlich zur Vergabep Praxis befragt. Da bei den dargestellten Kategorien Mehrfachnennungen möglich waren, kann für inkonsistente Antworten kontrolliert werden. Unter Nichtberücksichtigung der Antwortkombinationen „Anbieter-/Trägerempfehlung und selbständige Anbietersuche“ zeigt sich, dass erhebliche Unterschiede in Bezug auf unterschiedliche FbW-Maßnahmentypen existieren (Übersicht 6.4-5).

**Übersicht 6.4-5 Selbständige Anbietersuche und Art der Maßnahme (in %)**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: „Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen“, Bericht Juni 2006

Vor allem für die Maßnahmetypen mit einer vergleichsweise langen Laufzeit (Typ 5 und 6), welche zu einem Abschluss in einem anerkannten Beruf führen, ist eine relativ hohe Quote der selbständigen Anbietersuche vorzufinden. In Maßnahmen mit einer kürzeren Laufzeit, die keine „vollwertige“ berufliche Neuorientierung zum Ziel haben (Typ 2 und 3), findet sich hingegen ein wesentlich geringerer Anteil an eigenständiger Anbietersuche.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Reform auch zwei Jahre nach der Einführung der neuen Bestimmungen in der Praxis noch nicht so weit fortgeschritten ist, wie vom Gesetzgeber intendiert. Insofern ist auch nicht zu erwarten, dass sich die erhofften Wirkungen der Reform bereits in vollem Umfang entfalten können. Eine konsequentere Umsetzung der Reforminhalte ist damit geboten.

---

## 6.5 Konzeption und Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse

Die quantitative Wirkungsanalyse erstreckt sich auf unterschiedliche methodische Ebenen. Auf einer nicht-parametrischen Ebene werden die Beschäftigungswahrscheinlichkeiten, die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten und die Unterstützungswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern verglichen. Für jedes Matching-Paar bezieht sich der Vergleich jeweils auf den Zeitpunkt des Eintritts des Teilnehmers in die Maßnahme. Der Maßnahmeneffekt setzt sich grundsätzlich aus zwei entgegen gesetzten Komponenten zusammen: Dem so genannten Lock-In-Effekt und dem eigentlichen Maßnahmeneffekt. Der Lock-In-Effekt besteht darin, dass die Teilnehmer während der Maßnahme im Regelfall eine herabgesetzte Stellensuchaktivität an den Tag legen, was durchaus im Sinne der Teilnahme ist. Erst im Anschluss an die Maßnahme treten die zu erwartenden Wirkungen der Maßnahme ein, die im Idealfall in so stark verbesserten Stellenfindungschancen bestehen, dass die eingeschränkte Stellensuche während der Maßnahme nach einer gewissen Periode kompensiert werden kann.

Bei den Statuswahrscheinlichkeiten handelt es sich um Querschnittswahrscheinlichkeiten. Darin geht auch ein, dass ein Teilnehmer, der im Anschluss an eine Maßnahme eine Beschäftigung gefunden hat, diese nach einer gewissen Zeit eventuell wieder verliert. Um den Erwerbstatusverlauf darstellen zu können, der sich unmittelbar im Anschluss an eine Maßnahmenteilnahme ergibt, ist eine Längsschnittbetrachtung sinnvoll. Dieser Prozess lässt sich anhand des Verlaufs der Verbleibswahrscheinlichkeit in der Arbeitslosigkeit darstellen, die mit Hilfe des Kaplan-Meier-Verfahrens geschätzt wurde. Für den Erwerbstatusverlauf im Anschluss an die Maßnahmenteilnahme wurden außerdem parametrische Übergangsratenmodelle geschätzt. Diese Modelle erlauben zusätzliche Erkenntnisgewinne über das Ausmaß der Lock-in-Effekte und der eigentlichen Maßnahmeneffekte.

Sämtliche Berechnungen im vorliegenden Kapitel stützen sich auf die in Abschnitt 6.2 beschriebenen Verwaltungsdaten. Die auf der Grundlage der Surveydaten erzielten Berechnungen weisen für eine substantielle Interpretation zu große Konfidenzbereiche auf.

Durch den eingeschränkten Füllgrad der Daten aus der BeH ist eine belastbare Analyse für die Reformeffekte nur für die ersten 18 Monate der Nachreformphase (ab Januar 2003) möglich. Die Ergebnisse werden nach den sechs FbW-Programmtypen und einigen Basismerkmalen wie Geschlecht, Arbeitsmarkregionen, Staatsangehörigkeit, Bildungsgrad etc. differenziert.

Für die Berechnungen der Statuswahrscheinlichkeiten wurde eine Designgewichtung verwendet, welche quartalsweise für die Stichprobe eine Anpassung an die Relationen der Grundgesamtheit vornimmt (vgl. Anhang F).



### 6.5.1 Beschäftigungswahrscheinlichkeiten

Die Beschäftigungswahrscheinlichkeiten wurden auf Basis von Linear-Probability-Modellen berechnet. Zur Erstellung der Konfidenzintervalle wurden normale Standardfehler zugrunde gelegt. Im Folgenden werden die Hauptergebnisse aus den einzelnen Berechnungen zusammengefasst.<sup>41</sup>

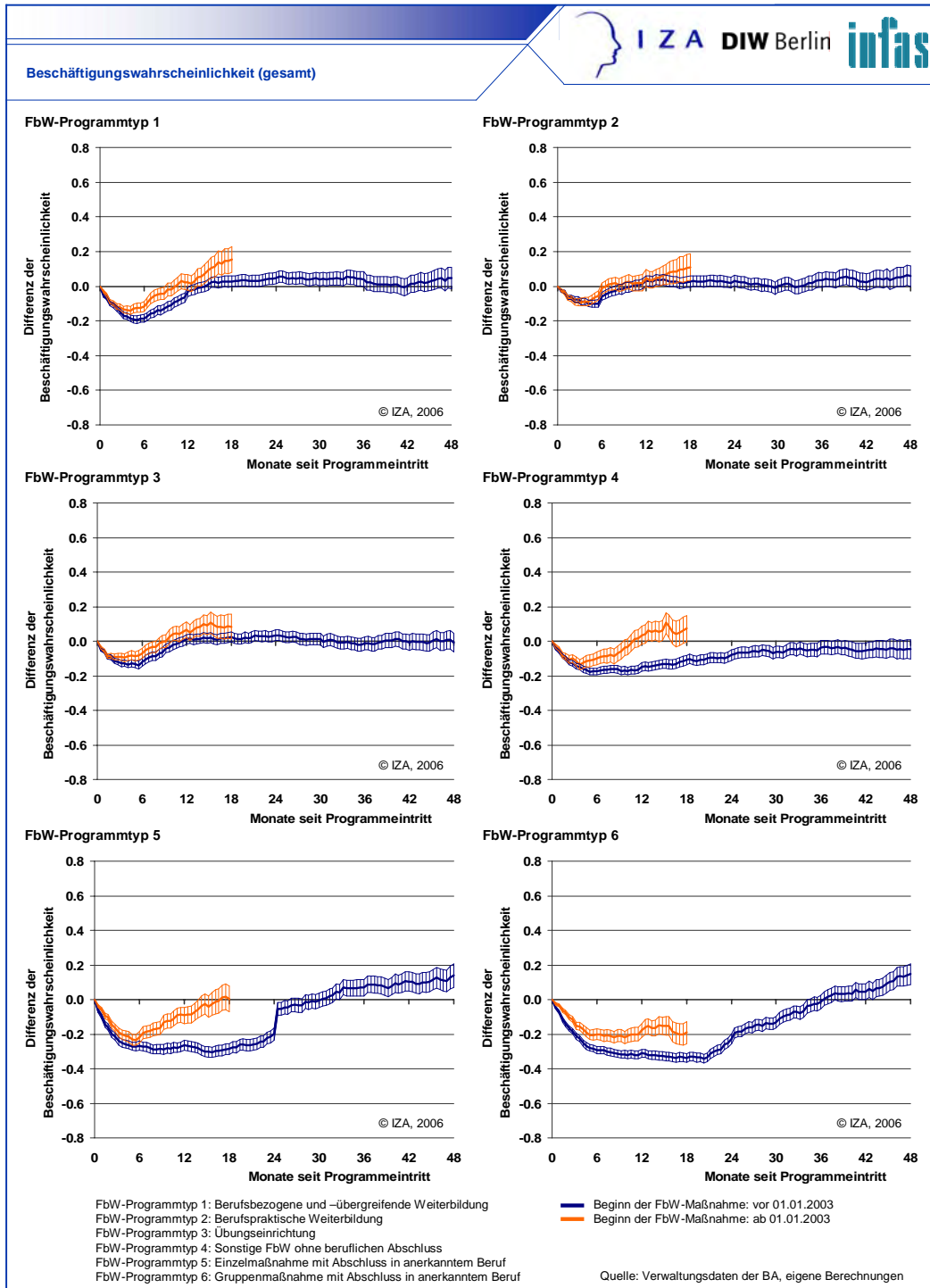
Übersicht 6.5-1 sowie die Übersichten G-1 bis G-79 in Anhang G enthalten die Differenzen der Beschäftigungswahrscheinlichkeit zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern nach verschiedenen Merkmalskategorien. Die Null-Linie markiert Wirkungslosigkeit einer Maßnahme. Es werden jeweils die Differenzen für Teilnehmer der Vorreformperiode (dunkle bzw. blaue Linie) und Teilnehmer der Nachreformperiode (helle bzw. orangefarbene Linie) dargestellt. Die senkrechten Striche markieren für jeden Punkt das jeweilige 95%-Konfidenzintervall. Liegt ein Verlauf mit seinem Konfidenzband jenseits der Null-Linie, indiziert dies eine statistisch signifikante Wirkung der Maßnahme. Ein Verlauf des Konfidenzbands im positiven Bereich bedeutet, dass die Beschäftigungschancen von Teilnehmern höher sind als die von Nichtteilnehmern.

Es handelt sich im Wesentlichen um eine Aktualisierung und Erweiterung der Schätzungen, die bereits im Bericht 2005 vorgestellt wurden und für die nun ein um 12 Monate verlängerter Beobachtungszeitraum zur Verfügung steht. Gegenüber den Ergebnissen im Bericht 2005 weisen die aktualisierten Ergebnisse leichte Niveaushiftungen auf, die im Wesentlichen auf die erweiterte Datenbasis zurückzuführen sind. In Fällen, wo im Vorbericht das statistische Signifikanzniveau knapp erreicht wurde, kann dies zu Veränderungen in der Bewertung der Ergebnisse führen. Veränderungen in der Bewertung entstehen jedoch vor allem aufgrund der von 36 auf 48 Monate ausgeweiteten Beobachtungsdauer für die Vorreformphase. So scheint sich beispielsweise bei Programmtyp 1 die für die Vorreformphase zu konstatierende positive Wirkung nach 36 Monaten zu verlieren (Übersicht 6.5-1). Dafür zeigt sich bei den langfristigen Maßnahmen (Programmtyp 5 und 6) nun ein klar positiver Effekt nach drei bis dreieinhalb Jahren, der in der vorherigen 36-Monatsbetrachtung zwangsläufig noch nicht zu erkennen war.

---

41 Zur Definition von Beschäftigung, vgl. Anhang E, Übersicht E-1.

Übersicht 6.5-1 Wirkung der Programmtypen vor und nach der Reform

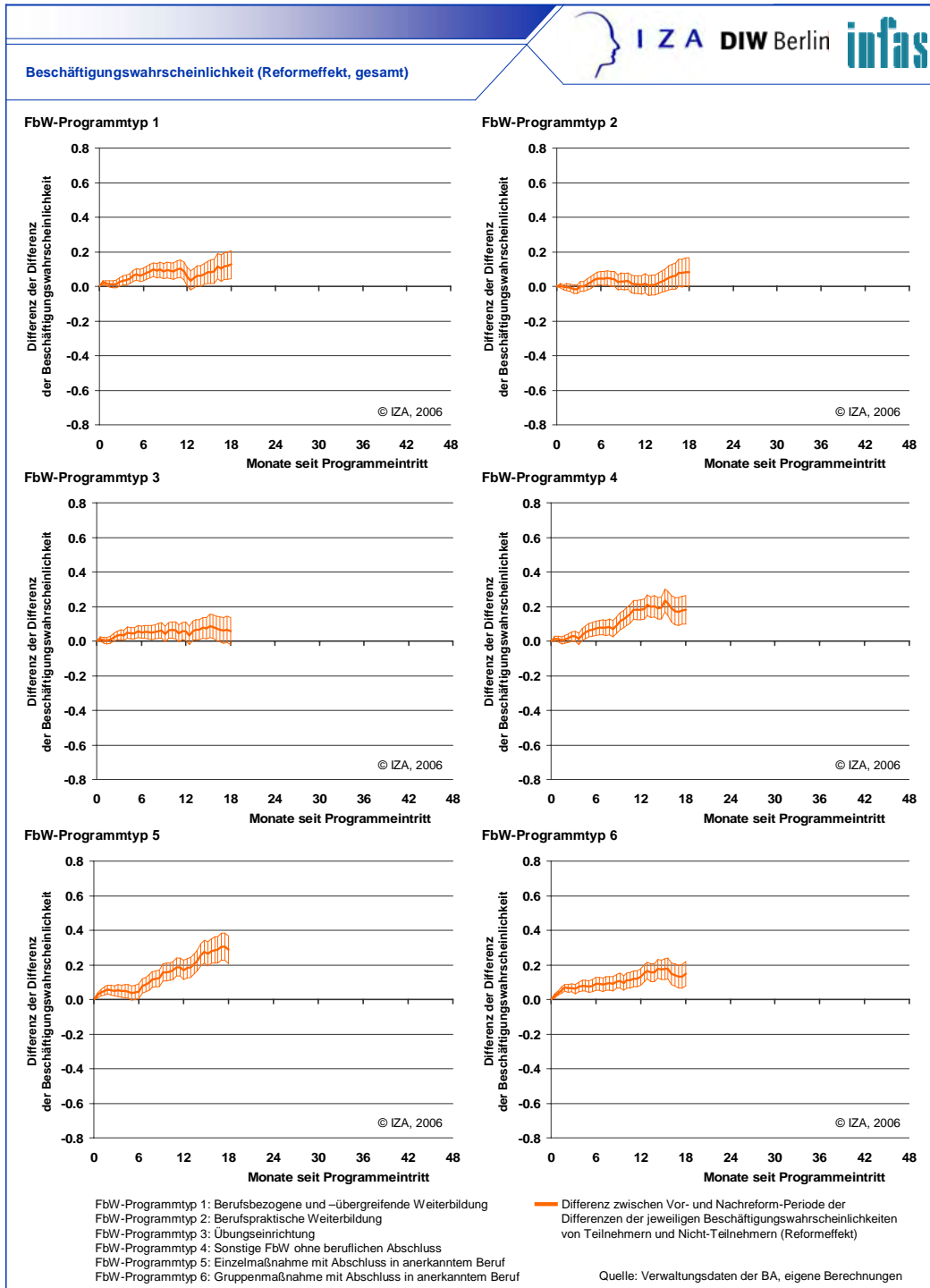


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Legt man die Vorreformphase zugrunde, dann ist die quantitativ bedeutsamste Maßnahme der berufsbezogenen oder übergreifenden Weiterbildung (Maßnahmetyp 1) als leidlich erfolgreich einzustufen. Die Einschränkung gilt hinsichtlich der nicht klar erkennbaren statistischen Signifikanz. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit steigt durch eine Teilnahme im Durchschnitt um 5 Prozentpunkte. Ähnliches gilt für den verwandten Typ der berufspraktischen Weiterbildung (Maßnahmetyp 2). Für Übungseinrichtungen gilt, was sich bereits im Bericht 2005 abzeichnete: Sie entfalten nur vorübergehend positive Wirkung, die nach spätestens zweieinhalb Jahren verpufft ist. Maßnahmen der Sammelkategorie Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss besitzen sogar einen negativen Effekt. Als klar erfolgreich sind die in der Regel mit einer zweijährigen Laufzeit angelegten Maßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Beruf anzusehen (Maßnahmetypen 5 und 6). Der Erfolg wird allerdings um den Preis eines starken Lock-In-Effekts erkaufte.

Die Reform hat bei fast allen Programmtypen zu einer signifikanten Verbesserung der Effektivität geführt (vgl. Übersicht 6.5-2). Selbst Programmtyp 4 weist nun einen positiven Effekt auf. Bei diesem Maßnahmetyp ist der Reformeffekt besonders ausgeprägt und entspricht einer Verbesserung der Beschäftigungschancen von Teilnehmern um 20 Prozentpunkte gegenüber der Vorreformphase. Da dieser Programmtyp vor der Reform allerdings eine negative Wirkungsbilanz aufwies, wird der größte Teil des Reformeffekts zur Kompensation der negativen Wirkung absorbiert. Für die Langfristmaßnahmen (Programmtyp 5 und 6) äußert sich die Verbesserung bislang in einer Abschwächung des Lock-In-Effekts. Inwiefern sich auch die Maßnahmewirkung nach Abschluss einer solchen Maßnahme verbessert, kann im Rahmen des verfügbaren Beobachtungszeitraums von 18 Monaten noch nicht beurteilt werden.

Übersicht 6.5-2 Reformeffekte der einzelnen Programmtypen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die Übersichten G-2 und G-3 in Anhang G verdeutlichen, dass sich an den Grundaussagen nichts ändert, wenn man eine stärker an Nachhaltigkeit orientierte Definition von Beschäftigung anlegt. Als Beschäftigung wird hier nur gewertet, wenn es sich dabei um eine Beschäftigung mit einer Dauer von wenigstens 6 Monaten handelt. Der Vergleich dient als Test auf die Brauchbarkeit der einfachen Operationalisierung. Die Verlaufsunterschiede zu der Beschäftigungswahrscheinlichkeit nach der einfachen Definition gem. Übersicht 6.5-1 sind so gering, dass im Folgenden die einfache Operationalisierung von Beschäftigung beibehalten wird.

Ein Vergleich zwischen Männern und Frauen zeigt nur im Hinblick auf Programmtyp 2 einen leichten Unterschied (Übersichten G-4 und G-5). Während dieser Programmtyp für Männer dauerhaft mit einer deutlichen Verbesserung der Beschäftigungschancen einhergeht, macht sich bei Frauen nur vorübergehend ein positiver Effekt bemerkbar. Er tritt relativ kurz nach Ende der Maßnahme auf und hält für ungefähr ein knappes Jahr an. Danach verliert sich die positive Wirkung völlig.

Auch im Hinblick auf die Aufspaltung nach weiteren Merkmalen wie Arbeitsmarktreregionen, vorhergehende Dauer der Arbeitslosigkeit, Staatsangehörigkeit, Alter, Bildungsstatus etc. bleibt die Grundaussage erhalten, wenn auch die Ergebnisse durch die Differenzierung statistisch gesehen teilweise an Kontur verlieren. Lediglich der negative Lock-In-Effekt kommt in allen Programmtypen unabhängig von der Region deutlich zum Vorschein.

### *6.5.2 Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten*

Analog zu den Beschäftigungswahrscheinlichkeiten wurden Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten geschätzt (vgl. Anhang G, Übersichten G-80 bis G-156). Als arbeitslos gilt hier, wer als arbeitslos registriert und gleichzeitig arbeitssuchend ist. Hinzu kommen u.a. Personen, die sich in Trainingsmaßnahmen befinden, an einem Deutschsprachlehrgang teilnehmen oder sich in einer ESF-Maßnahme befinden (vgl. Anhang E, Übersicht E-1).

Bei den dargestellten Differenzen der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern spricht ein Verlauf im negativen Bereich für den Erfolg einer Maßnahme, da die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit der Teilnehmer geringer ist als die der Nichtteilnehmer.

Tendenziell ist die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit komplementär zur Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Eine Einschränkung der Komplementaritätsbeziehung ergibt sich aus dem Umstand, dass es für Erwerbspersonen noch die Möglichkeit gibt, sich vom Arbeitsmarkt zurück zu ziehen. Dies scheint für die Interpretation der Zusammenhänge relevant zu sein. Im Vergleich mit den Beschäftigungswahrscheinlichkeiten fällt nämlich auf, dass die Maßnahmebeurteilung unter dem Aspekt der

Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit schlechter ausfällt als unter dem Aspekt der Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Lediglich für Programmtyp 6 sinkt die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit in der Gesamtbetrachtung (Übersicht G-80) statistisch signifikant unter die Null-Linie und das auch erst nach etwa 42 Monaten nach dem (fiktiven) Programmeintritt. Für die übrigen Programmtypen kann vor der Reform praktisch kein Programmtyp als erfolgreich angesehen werden kann. Durch die Reform hat sich die Situation zwar durchweg verbessert, aber bei keinem der sechs Programmtypen führt dies innerhalb der Beobachtungsperiode zu einem statistisch signifikanten Unterschreiten der kritischen Null-Linie. Vergleichbare Ergebnisse finden auch Lechner/Miquel/Wunsch (2005a und 2005b). Eine Erklärung für das Phänomen der Erhöhung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit ohne entsprechende Senkung der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit kann nur darin bestehen, dass die entsprechenden Maßnahmen in einem gewissen Umfang dazu führen, dass Personen, die ansonsten in die Nicht-Erwerbstätigkeit oder die Stille Reserve ausgewichen wären, durch die Maßnahme wieder in Beschäftigung gebracht werden konnten. Für die Arbeitslosenversicherung ergeben sich dadurch zwar keine unmittelbaren Einsparungen, wohl aber indirekte Entlastungseffekte durch ein erhöhtes Beitragsaufkommen.

Ein nahe liegender alternativer Erklärungsversuch könnte darin gesehen werden, dass in der Beschäftigungswahrscheinlichkeit auch geförderte Beschäftigung – etwa durch Lohnkostenzuschüsse – enthalten ist. Diese Erklärung ist aber nicht stichhaltig, da die dadurch hervorgerufene Überschätzung der „wahren“ Beschäftigungswahrscheinlichkeit ihre Entsprechung in einer Unterschätzung der „wahren“ Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit habe müsste.

### 6.5.3 *Unterstützungswahrscheinlichkeiten*

Die im vorangehenden Abschnitt geschätzten Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten beruhen auf einer relativ engen Definition von Arbeitslosigkeit. Die Teilnahme an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme – mit Ausnahme des jeweils betrachteten FbW-Typs – wird dabei ebenso als Beendigung der Arbeitslosigkeit betrachtet wie die Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit im ersten Arbeitsmarkt. Die faktische Arbeitslosigkeit im Sinne einer Transferabhängigkeit kann daher wesentlich länger andauern. Um diesen Umstand abbilden zu können, wird im Folgenden eine erweiterte Variante der Arbeitslosigkeitsdauer betrachtet, die sämtliche Formen des Transferbezugs seitens der BA einbezieht. Die so generierte Unterstützungsdauer ist tendenziell länger als die zuvor betrachtete Arbeitslosigkeitsdauer. Die Wahrscheinlichkeit, sich in einem Status der Transferabhängigkeit von der BA zu befinden, wird im

---

Folgenden als Unterstützungswahrscheinlichkeit bezeichnet.<sup>42</sup> Analog zu den zuvor betrachteten Wahrscheinlichkeiten wurden die Unterstützungswahrscheinlichkeiten mit Hilfe eines Linear-Probability-Modells geschätzt (vgl. Anhang G, Übersichten G-157 bis G-233).

Im Vergleich zu den Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten fällt auf, dass in der Gesamtbetrachtung (Übersicht G-157) vor der Reform lediglich Programmtyp 6 als erfolgreich angesehen werden kann, sowie mit Einschränkung Programmtyp 5. Der positive Teilnahmeeffekt stellt sich jedoch auch für diese beiden lang laufenden Programmtypen erst etwa 42 Monate nach dem (fiktiven) Programmeintritt ein.

Trotz des verhältnismäßig kurzen Beobachtungszeitraumes der Nachreformphase zeigen sich bereits positive Reformeffekte bei den Programmtypen 4, 5 und 6. Während bei Programmtyp 4 für die Vorreformphase negative Teilnahmeeffekte zu erkennen sind, schlägt sich hier die relative Verbesserung der Performanz in beinahe positiven Teilnahmeeffekten für die Nachreformphase nieder.

Bei einer weitergehenden geschlechtsspezifischen Unterscheidung zeigt sich für Programmtyp 1 in der Nachreformphase, dass Männer durch die Teilnahme eher als Frauen eine Verbesserung ihrer Arbeitsmarktchancen erzielen (vgl. Übersichten G-158 und G-159).

Differenziert man nach vorangehender Dauer der Arbeitslosigkeit (Übersichten G-160 bis G-164), zeigen sich für die Gruppe der Langzeitarbeitslosen in der Vorreformphase – wie sich bereits im Bericht 2005 angedeutet hat – positive Teilnahmeeffekte für die Programmtypen 5 bzw. 6 schon nach etwa 24 bzw. 36 Monaten.

Bei einer Differenzierung nach Ost- und Westdeutschland (Übersichten G-180 und G-181) fällt zudem auf, dass sich die nach der Reform mit Programmtyp 4 einhergehende Reduzierung des Arbeitslosigkeitsrisikos auf Ostdeutschland beschränkt. Darüber hinaus zeigen sich lediglich in Ostdeutschland für die Programmtypen 1 und 3 positive Teilnahmeeffekte in der Nachreformphase. Unterscheidet man auch hier weiter nach Geschlecht, so ergibt sich vor allem für die Männer ein positiver Teilnahmeeffekt für Programmtyp 1.

Überraschend ist, dass bei einer Betrachtung der altersspezifischen Effekte der Teilnahme an Programmtyp 4 die Reformeffekte bei den Jüngeren weitaus weniger positiv ausfallen als bei den anderen Altersgruppen (Übersichten G-209 und G-217).

---

42 Die für die erweiterte Definition der Arbeitslosigkeit verwendete Definition findet sich in Anhang E in Übersicht E-2.

#### 6.5.4 Verbleibswahrscheinlichkeiten

Während es sich bei den vorangehend betrachteten Wahrscheinlichkeiten um Querschnittswahrscheinlichkeiten handelt, soll im vorliegenden Abschnitt eine Längsschnittperspektive angelegt werden. Dabei geht es um den Übergangsprozess aus der Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit, entweder unmittelbar oder vermittelt über Teilnahme an einer FbW-Maßnahme. Zu diesem Zweck werden im Folgenden Teilnehmer und Nichtteilnehmer im Hinblick auf die Verbleibswahrscheinlichkeit in Arbeitslosigkeit in Abhängigkeit von der Zeit betrachtet.

Die Verbleibswahrscheinlichkeit zum Zeitpunkt  $t$  bezeichnet die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine Beobachtungseinheit zum Zeitpunkt  $t$  relativ zum Eintrittszeitpunkt ununterbrochen im Ausgangszustand befunden hat. Für einen Teilnehmer ist der Eintritt in den Ausgangszustand durch den Eintritt in die Maßnahme definiert. Für den zugehörigen Nichtteilnehmer ist der Eintritt in den Ausgangszustand durch die Arbeitslosigkeit zum Zeitpunkt des Maßnahmeneintritts des teilnehmenden Matching-Partners definiert. Maßnahmenteilnahme und Arbeitslosigkeit werden als gleichartig im Hinblick auf den Ausgangszustand betrachtet.

Die Schätzung der Verbleibswahrscheinlichkeit erfolgt mit Hilfe der Kaplan-Meier-Methode, auch als Produkt-Limit-Methode bezeichnet (vgl. Kaplan/Meier 1958). Die Kaplan-Meier-Methode zeichnet sich dadurch aus, dass zensierte Beobachtungen, d.h. Beobachtungen, bei denen der Ausgangszustand endet, ohne dass ein Übertritt in den interessierenden Zielzustand (Erwerbstätigkeit) eingetreten ist, adäquat berücksichtigt werden. Die Kaplan-Meier-Methode gestattet unter relativ schwachen Annahmen unverzerrte Schätzungen der Verbleibswahrscheinlichkeit. Das Komplement zur Verbleibswahrscheinlichkeit ist die Wahrscheinlichkeit, mit der eine Beobachtungseinheit zum ersten Mal nach Eintritt in den Ausgangszustand in den Zielzustand übertritt.

Die entsprechenden Schätzungen wurden analog zur vorhergehenden Vorgehensweise für die sechs FbW-Programme durchgeführt.<sup>43</sup> Als Datenquelle dienen erneut die Verwaltungsdaten der BA.

In der Vorreformphase (Übersichten G-234 bis G-236) sind positive Teilnahmeeffekte für die Programmtypen 1 und 5 nach gut 12 Monaten bzw. etwa 36 Monaten erkennbar. Bei Programmtyp 1 sind dabei die positiven Teilnahmeeffekte für die Männer ausschlaggebend, während bei Programmtyp 5 Frauen in stärkerem Maße von der Programmteilnahme profitieren.

---

43 Siehe Anhang G, Übersichten G-234 bis G-541. Zur Definition von Arbeitslosigkeit, vergleiche Anhang E, Übersicht E-1.



Deutlich zu erkennen ist für alle 6 Programmtypen der Lock-In-Effekt. Besonders lang ist er bei den Programmtypen 5 und 6. Bei Programmtyp 5 scheint es sich vorwiegend um Programme mit einer Laufzeit von 2 Jahren gehandelt zu haben. Im weiteren Verlauf sinkt die Verbleibswahrscheinlichkeit graduell statistisch signifikant unter das Niveau der Nichtteilnehmer.

Für die Nachreformphase (Übersicht G-311 bis G-313) lassen sich deutlich stärkere Teilnahmeeffekte feststellen. Für die ersten vier Programmtypen liegt die Verbleibswahrscheinlichkeit der Teilnehmer bereits nach 6 bis 12 Monaten signifikant unter derjenigen der Nichtteilnehmer. Für die länger laufenden Maßnahmen lässt sich hingegen bis dato eine solche Wirkung nicht attestieren.

Neben Programmtyp 1, für den sich bereits bei der Analyse der Unterstützungswahrscheinlichkeiten stärkere Teilnahmeeffekte für Männer feststellen ließen, zeigt sich dies nun auch für die Programmtypen 2 und 3. Im Gegensatz dazu ist der positive Teilnahmeeffekt für Programmtyp 4 bei Frauen stärker ausgeprägt.

Die Reformwirkungen sind ebenfalls deutlich zu erkennen, obwohl der verfügbare Schätzzeitraum vergleichsweise kurz ist. Der „Break-Even-Point“ zwischen Teilnahme und Nichtteilnahme wird nach der Reform zum Teil erheblich früher erreicht (Übersichten G-234 und G-311).

Der Vergleich der Verbleibswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern der Vor- und Teilnehmern der Nachreformphase (Übersicht G-388) zeigt ebenfalls eine deutliche Tendenz in Richtung einer verkürzten Verweildauer in Arbeitslosigkeit nach der Reform. Eine Erklärung dafür sind die erhöhten Arbeitsmarktchancen der Vergleichsgruppen der Programmtypen 1 bis 4 nach der Reform (vgl. Übersicht G-389). Dafür kann eine positive Teilnehmerselektion verantwortlich zeichnen. Für die Programmtypen 5 und 6 ist dieses Phänomen jedoch nicht zu beobachten. Hier fallen die Arbeitsmarktchancen der Vergleichsgruppen in der Nachreformphase eher besser aus.

Insgesamt betrachtet zeichnet sich bei den nicht-parametrischen grafischen Analysen ein verhältnismäßig homogenes Bild der Teilnahmewirkungen ab. Die Reformeffekte hingegen fallen je nach verwendetem Erfolgskriterium unterschiedlich stark aus.

Bei den lang laufenden Programmtypen 5 und 6 lassen sich zu diesem Zeitpunkt zwar noch keine endgültigen Aussagen hinsichtlich etwaiger Reformeffekte treffen, jedoch deutet sich bei allen betrachteten Wahrscheinlichkeiten eine Abschwächung der Lock-In-Effekte an. Für die Vorreformphase, für die ein Beobachtungszeitraum von nunmehr 48 Monaten zugrunde liegt, zeichnet sich zudem gegen Ende der Beobachtungsdauer ein signifikant positiver Maßnahmeeffekt ab.

Für Programmtyp 4 ist ebenfalls ein ausgeprägter Reformeffekt zu beobachten. Während dieser Programmtyp in der Vorreformphase durch einen negativen Teilnahmeeffekt und einen intensiven Lock-In-Effekt gekennzeichnet ist, kehrt sich dies in der Periode nach der Reform gänzlich um. Es stellt sich nunmehr eine respektable positive Maßnahmewirkung ein.

Die Entwicklung der Maßnahmewirkung bei den Programmtypen 2 und 3 verläuft ähnlich. In der Vorreformphase sind diese nicht erfolgreich, wohingegen sich nach der Reform eindeutig positive Erfolge zeigen.

Im Gegensatz zu den bisher betrachteten Programmtypen ergeben sich bei Programmtyp 1 uneinheitliche Maßnahmeeffekte. Je nach Erfolgskriterium ist dieser Typ in der Vorreformphase mehr oder weniger erfolgreich. Zwar deuten die Analysen der Beschäftigungs- und Verbleibswahrscheinlichkeiten einen positiven Teilnahmeeffekt an, jedoch finden sich hierfür keine Belege in den Analysen der Arbeitslosigkeits- und Unterstützungswahrscheinlichkeiten. Diese Tatsache kann darauf hindeuten, dass der Beschäftigungserfolg vor allem darin besteht, dass Arbeitslose, die ansonsten in die Nicht-Erwerbstätigkeit abgewandert wären, durch die Maßnahme den Weg zurück in das Erwerbsleben finden. Die Analysen der Nachreformphase zeigen jedoch auch hier ein homogenes Bild über die verschiedenen Indikatoren hinweg. Es lässt sich eine durchweg positive Maßnahmewirkung konstatieren.

### 6.5.5 *Parametrische Übergangsratenmodelle*

Der Prozess des Übergangs von der Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung kann mit Hilfe von parametrischen Übergangsratenmodellen analysiert werden. In diesem Ansatz wird, wie bei den zuvor dargestellten Verbleibswahrscheinlichkeiten, der Erwerbsstatusverlauf unmittelbar im Anschluss an den Maßnahmenbeginn abgebildet. Neben dem Abgang aus der Arbeitslosigkeit in eine (ungeförderte) Beschäftigung bestehen verschiedene alternative Anschlusszustände an eine Arbeitslosigkeitsphase. Aufgrund dieser alternativen Anschlusszustände ist ein Übergangsratenmodell mit konkurrierenden Risiken für die hier behandelte Fragestellung angemessen, wobei wir die verschiedenen alternativen Anschlusszustände zu einem konkurrierenden Risiko zusammenfassen. Wir verwenden Proportional-Hazards-Modelle für stetige Zeit. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass in den administrativen Daten tagesgenaue Informationen zu Erwerbsverläufen vorliegen. Bei dem gewählten Modelltyp handelt es sich um das semi-parametrische Cox-Modell, bei dem die Zeitabhängigkeit des Übergangsprozesses nicht spezifiziert ist (Cox 1972).

Die exogenen Variablen für die Schätzungen auf Grundlage der administrativen Daten wurden wie folgt spezifiziert (Übersicht 6.5-3). Der Jahresbezug kontrolliert für den Zeitraum des Eintritts in das FbW-Programm und ist für den Teilnehmer und den

gematchten Nichtteilnehmer aufgenommen. Aufgrund dessen ist diese unabhängige Variable zeitinvariant definiert. Alle anderen zeitinvarianten exogenen Variablen beziehen sich ebenfalls auf den Status quo zum Eintritt in das Programm bzw. zum Eintritt in die Arbeitslosigkeit. Die Variablen „Region1“ bis „Region5“ kontrollieren dabei für die unterschiedlichen Strategietypen der Arbeitsmarktregion. Ferner werden die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe, Behinderung, Staatsangehörigkeit, Bildungs- und Ausbildungsniveau, Kinder und Alter von Kindern im Haushalt, Familienstand und Erziehungsstatus als zeitinvariante exogene Faktoren berücksichtigt. Quartalsinformationen, die lokale Quote der Arbeitslosigkeit und die Relation des Transfereinkommens zum letzten Erwerbseinkommen (Lohnersatzrate) fließen als zeitabhängige Variablen in das Modell ein. Teilnehmer und Nichtteilnehmer gehen in unsere Schätzung ab dem Eintrittszeitpunkt des Teilnehmers in die FbW ein. Dies bedeutet, die bisherige Arbeitslosigkeitsdauer zu Beginn der Beobachtung entspricht der Arbeitslosigkeitsdauer vor Programmeintritt.<sup>44</sup>

Im Modell werden analog zur Definition der Beschäftigungswahrscheinlichkeit zwei Übergangsmöglichkeiten aus Arbeitslosigkeit verwendet: der Wechsel in „Beschäftigung“ und der Wechsel in „Sonstiges“ (zur Definition vgl. Übersicht E-1). Die Analysen wurden getrennt für sechs Programmtypen und für Frauen und Männer durchgeführt. Bei der folgenden Interpretation der Ergebnisse wird lediglich auf den Zielzustand „Beschäftigung“ eingegangen, da es sich hier um das interessierende Evaluationskriterium handelt.

Im Prinzip könnte der Effekt der Teilnahme an einem FbW-Programm auf die Übergangswahrscheinlichkeit in eine Beschäftigung mit einer einfachen Variable gemessen werden, die den Wert eins für Teilnehmer und den Wert null für Nichtteilnehmer annimmt. Es ist aber davon auszugehen, dass sich der Effekt der Teilnahme über die Zeit verändert. Während der Programmteilnahme besteht, relativ zur Phase nach der Programmteilnahme, i. d. R. eine geringere Wahrscheinlichkeit, in eine Beschäftigung überzugehen. Die Relevanz des Lock-In-Effekts in den hier betrachteten Programmen wurde bereits oben herausgearbeitet. Um diese zeitliche Veränderung im Regressionsmodell zu berücksichtigen, unterscheiden wir mittels zweier Dummy-Variablen zwischen einem Lock-In-Effekt und dem eigentlichen Maßnahmeneffekt im Anschluss an das Programm.

---

44 Sämtliche Ergebnisse und deskriptive Statistiken zu den Übergangsratenmodellen auf Basis der administrativen Daten sind in Anhang H dargestellt.

**Übersicht 6.5-3: Variablen im parametrischen Verweildauermodell\***

Variablenamen	Definition	Zeitvarianz
(2000	Jahr 2000)	
2001	Jahr 2001	nein
2002	Jahr 2002	
2003	Jahr 2003	
(Quartal1	1. Quartal eines Jahres)	
Quartal2	2. Quartal eines Jahres	ja
Quartal3	3. Quartal eines Jahres	
Quartal4	4. Quartal eines Jahres	
(Region1	Strategietyp der Arbeitsmarktregion 1)	
Region2	Strategietyp der Arbeitsmarktregion 2	
Region3	Strategietyp der Arbeitsmarktregion 3	nein
Region4	Strategietyp der Arbeitsmarktregion 4	
Region5	Strategietyp der Arbeitsmarktregion 5	
Alter25	Alter bis 25 Jahre	
(Alter26-40	Alter zwischen 26 und 40 Jahren)	nein
Alter41-50	Alter zwischen 41 und 50 Jahren	
Alter51+	Alter 51 Jahre und älter	
Behinderung	festgestellte Behinderung nach SchwbG (SGB IX)	nein
EU-Staatsangehörigkeit	andere europäische Staatsangehörigkeit als Deutsche	nein
sonstige Staatsangehörigkeit	andere außereuropäische Staatsangehörigkeit als Deutsche	
ohne Schule	ohne Schulabschluss	
(ohne Ausbildung	mit Schulabschluss, ohne Ausbildung)	nein
mit Ausbildung	mit Ausbildungsabschluss	
mit FH/Uni	mit Fachhoch- oder Hochschulabschluss	
1 Kind	ein Kind im Haushalt	
2 Kinder	zwei Kinder im Haushalt	nein
3+ Kinder	drei und mehr Kinder im Haushalt	
Kleinkind	jüngstes Kind ist unter 4 Jahre alt	
verheiratet	Familienstatus: verheiratet	nein
alleinerziehend	Erziehungsstatus: alleinerziehend	nein

**Übersicht 6.5-3: Variablen im parametrischen Verweildauermodell (Forts.)**

Variablenamen	Definition	Zeitvarianz
Alo-Quote	lokale Quote der Arbeitslosigkeit	ja
Lock-In-Eff. nach Reform	Lock-In Effekt (nach der FbW-Reform)	
Treatm.-Eff. nach Reform	Treatment-Effekt (nach der FbW-Reform)	ja
Lock-In-Eff. vor Reform	Lock-In Effekt (vor der FbW-Reform)	
Treatm.-Eff. vor Reform	Treatment-Effekt (vor der FbW-Reform)	
Einkommen	Einkommensinformation (letzte Erwerbstätigkeit) ist verfügbar	nein
Lohnersatzrate	Relation Transfereinkommen/letztes Erwerbseinkommen	ja

\* Referenzkategorie in Klammern, \*\* einschließlich der FbW-Dauer bei Teilnehmern.

Um zu testen, ob sich die Effekte der Programmteilnahme durch die Reform verändert haben, wird zwischen Vor- und Nachreform-Effekten der Teilnahme unterschieden. Für jede der 12 Schätzungen ermitteln wir daher vier Treatment-Effekte: Für die Vor- und Nachreform jeweils einen Lock-In-Effekt während und einen Treatment-Effekt nach der Programmteilnahme. Diese beiden Effekte stehen im Zentrum der folgenden Betrachtung. Die Koeffizienten der Kontrollvariablen werden an dieser Stelle nicht interpretiert, da aus ihnen keine weiteren Erkenntnisse zur Effektivität der FbW-Maßnahmen gewonnen werden können. Bei den ermittelten Effekten der Teilnahme handelt es sich um durchschnittliche Treatment-Effekte (Average-Treatment-Effekte).

Alle hier betrachteten Programmtypen weisen sowohl vor als auch nach der Reform die erwarteten negativen Lock-In-Effekte auf. Dies bedeutet, dass während der Programmteilnahme die Teilnehmer eine geringere Wahrscheinlichkeit haben, eine neue Beschäftigung aufzunehmen als Nichtteilnehmer. Diese Ergebnisse bestätigen die oben festgestellte Relevanz der negativen Lock-In-Effekte für FbW. Für den Programmtyp 1 sinkt die Übergangswahrscheinlichkeit in eine Beschäftigung während des Programms beispielsweise um ca. 67% vor und um 72% nach der Reform. Für Männer liegen die entsprechenden Schätzungen für den Programmtyp 1 bei 61% vor und 71% nach der Reform in einem ähnlichen Bereich. Insgesamt scheinen sich die Lock-In-Effekte zwischen Männern und Frauen nicht wesentlich zu unterscheiden. Betrachtet man die Vorreformphase, so sind sie am geringsten für Programmtyp 2. Relativ hohe Lock-In-Effekte weisen die Programmtypen 4 und 6 auf.

Die Reform geht bei einigen Programmtypen mit einem signifikant stärkeren Lock-In-Effekt einher. Für Frauen ist dies bei den Programmtypen 3 und 5 der Fall, für die Männer ist der Lock-In-Effekt bei den Programmtypen 1, 2, 3 und 5 angestiegen.

---

Die Beobachtung der Zunahme der Lock-In-Effekte in einigen Programmen scheint den obigen Erkenntnissen aus den Verläufen der Verbleibswahrscheinlichkeiten (vgl. Abschnitt 6.5.4) zu widersprechen. Dort zeigt sich, dass der Ausstieg aus den Programmen nach der Reform früher erfolgt als vor der Reform. Dieser Effekt ist allerdings in erster Linie auf die mit der Reform eingetretene Verkürzung der Maßnahmedauer zurückzuführen. Die hier zu konstatierende gleichzeitige Zunahme des Lock-In-Effekts kann auf einen besseren Fit zwischen Teilnehmer und Maßnahme nach der Reform hindeuten. Dieser bessere Fit hätte dann weniger vorzeitige Ausstiege aus den Programmen zur Folge. Andererseits besteht die Möglichkeit, dass die Qualität der Maßnahmen gestiegen ist und daher die Inkaufnahme eines Lock-In-Effekts aus Sicht der Teilnehmer lohnender erscheint. Die beobachtete Zunahme des Lock-In-Effekts ist in jedem Fall nicht zwangsläufig negativ zu interpretieren. Davon abgesehen besteht grundsätzlich kein Widerspruch zwischen verkürzten Maßnahmedauern und einem gestiegenen Lock-In-Effekt.

Darüber hinaus stellt der Maßnahmeeffekt nach Programmende ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung des Lock-In-Effekts dar. In diesem Zusammenhang werden in der Vorreformperiode für nahezu alle Programmtypen positive Maßnahmeeffekte nach Programmende festgestellt. Lediglich für Frauen, die an Programmtyp 2, und Männer, die an Programmtyp 5 teilnehmen, erhöht sich die Übergangswahrscheinlichkeit in eine Beschäftigung nicht. Die positiven Effekte für die anderen Programmtypen zeigen, dass die Teilnehmer im Anschluss an eine Maßnahme die Arbeitslosigkeit schneller verlassen als Nichtteilnehmer. Allerdings ist der negative Effekt während der Programmteilnahme zu kompensieren. Hinweise darauf, dass dies nicht in allen betrachteten Programmtypen gelingt, finden sich in der Analyse der Verbleibswahrscheinlichkeiten.

Für die Programmtypen 1 und 3 stellen wir auch nach der Reform einen positiven Maßnahmeeffekt fest, der sich allerdings nicht signifikant von dem der Vorreformperiode unterscheidet. Bei Programmtyp 2 ist für die Frauen wie für die Männer nach der Reform kein positiver Effekt der Teilnahme auf die Austrittswahrscheinlichkeit zu beobachten. Bei Programmtyp 4 hingegen steigt der Effekt nach der Reform für die Frauen signifikant an. Der in Bezug auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit deutlich positive Reformeffekt bei den Frauen lässt sich also zumindest zum Teil durch einen schnelleren Abgang aus der Arbeitslosigkeit erklären. Bei den Männern steigt der Effekt zwar ebenfalls an, der Anstieg unterscheidet sich aber nicht signifikant von Null. Bei Programmtyp 5 ist für die Frauen ebenfalls ein Anstieg des Maßnahmeeffekts im Zuge der Reform zu beobachten und auch für die Männer wird der Effekt nach der Reform positiv. Die erhöhte Abgangswahrscheinlichkeit aus der Arbeitslosigkeit kann hier erneut einen Beitrag für den positiven Reformeffekt auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit liefern. Für Programmtyp 6 hingegen geht der Maß-

---

nahmeeffekt nach der Reform zurück und kann somit keinen Erklärungsbeitrag für einen im Vergleich zur Vorreformphase positiveren Beschäftigungseffekt liefern.

### 6.5.6 Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt

Die Reform der FbW verfolgt zwei wesentliche Ansatzpunkte, welche einen Qualitätseffekt (Nachfrageinduzierte Verbesserung des Weiterbildungsangebots durch Ausgabe von Bildungsgutscheinen, Stärkung des Wettbewerbs unter Bildungsträgern, Einführung einer Bildungszielplanung etc.) und einen Selektionseffekt („70%-Erfolgsprognose“) beinhalten.<sup>45</sup> Die bisher dargestellten Ergebnisse geben Hinweise auf die Gesamteffekte der Reform, die sich für die einzelnen Programmtypen aus den jeweiligen Selektions- und Qualitätseffekten zusammensetzen.

Die stärkere Selektion der Teilnehmer in FbW nach der Reform resultiert aus der individuellen Eingliederungsprognose, die seitens der Agenturen vorgenommen wird. Nur Personen mit einer individuellen Eingliederungsquote von mindestens 70% sollen gefördert werden. Eine konsequente Anwendung dieser Vorgabe führt zu einem systematischen Ausschluss von Personen mit geringen Wiederbeschäftigungswahrscheinlichkeiten, also vor allem Personen der Problemgruppen des Arbeitsmarktes wie Geringqualifizierten und Älteren. Eine zu erwartende Eingliederungsquote gibt jedoch keinerlei Auskunft über die Effektivität von FbW, da sie die Beschäftigungswahrscheinlichkeit nach Teilnahme nicht mit der Situation ohne Teilnahme vergleicht. Es wäre bspw. denkbar, dass Maßnahmen mit Berufsabschluss vor allem für Personen ohne Berufsabschluss wirksam sind und für diese die erwartete Eingliederungsquote nach der Teilnahme von 25% auf 50% steigt, aufgrund des Schwellenwertes von 70% die Förderung aber ausbleibt.

Mit der verstärkten Selektion der Teilnehmer geht offenbar die Erwartung einher, dass sich die Teilnahme an FbW für Personen mit guten Arbeitsmarktchancen besser auswirkt als für Personen mit schlechteren Arbeitsmarktchancen. Diese Selektion birgt aber die Gefahr des Ausschlusses von Problemgruppen von auch für sie effektiven Maßnahmen. Inwieweit sich die Selektion der Teilnehmer tatsächlich positiv auf die Effekte der Teilnahme auswirkt, ist für die Beurteilung dieses Reformelements von zentraler Bedeutung und Gegenstand dieses Kapitels. Deskriptiv betrachtet, verändert sich die Selektion der Teilnehmer nach Einführung der Reform allerdings nicht in dem Maße, wie man es nach der 70% Regel hätte erwarten können. Es wird i.d.R. eine verstärkte positive Selektion beobachtet, für längere Pro-

---

45 Im Zeitverlauf kann ein zusätzlicher Effekt aufgrund einer Änderung der gesamtwirtschaftlichen Situation auftreten. Für mögliche konjunkturelle Effekte wird aber kontrolliert, da Teilnehmer und Nichtteilnehmer jeweils der gleichen konjunkturellen Situation ausgesetzt sind.

grammtypen ist aber wider Erwarten in Bezug auf einzelne Merkmale eine verstärkte Teilnahme „schlechterer“ Risiken zu beobachten (siehe Kapitel 6.4.1).

Zur Dekomposition des Gesamteffekts in Qualitäts- und Selektionseffekt wird auf Basis der administrativen Daten ein doppelter Matching-Ansatz verfolgt. Im Rahmen dieses Ansatzes werden Teilnehmer vor der Reform mit vergleichbaren Teilnehmern nach der Reform verglichen. Ausgangspunkt sind die Teilnehmer nach der Reform, zu denen Teilnehmer vor der Reform gematcht werden. Für dieses Vorgehen ist eine hinreichend große Anzahl an Teilnehmern vor der Reform notwendig. Dies ist lediglich für die Programmtypen 1, 2, 3 und 6 gegeben, für die Programmtypen 4 und 5 ist daher keine Dekomposition der Effekte möglich.

Im Zentrum der Analyse steht die Ermittlung des relativen Anteils bzw. der Bedeutung des Selektionseffekts im Vergleich zum Qualitätseffekt. Die hier betrachtete Gruppe an Teilnehmern nach der Reform besteht aus Personen, die 2003 eine Maßnahme begonnen haben, während der Maßnahmenbeginn der Teilnehmer vor der Reform im Jahr 2002 lag. Diese Beschränkung auf zwei Zugangsjahre ist notwendig, um den Datenaufwand für das Matching auf Teilnehmerebene in einem vertretbaren Rahmen zu halten. Dies impliziert aber, dass die in diesem Kapitel betrachteten Personen nicht identisch mit den oben betrachteten Teilnehmergruppen sind. Die Zuordnung von Teilnehmern und Nichtteilnehmern im Rahmen von Matching-Prozessen wird aufgrund dieser veränderten Stichproben neu vorgenommen und die betrachteten Teilnehmerkohorten haben aufgrund der Beschränkung auf zwei Beobachtungsjahre einen geringeren Umfang, was mit einer größeren statistischen Unsicherheit einhergeht. Diese Umstände führen dazu, dass die hier präsentierten Effekte von denen der vorherigen Abschnitte abweichen können, was für die weitere Analyse aber eher zweitrangig ist, da die relative Zusammensetzung des Gesamteffekts aus Qualitäts- und Selektionseffekt davon nicht berührt ist.



Der Ansatz gliedert sich in vier Schritte:

- 1) Für eine Zufallsauswahl von Teilnehmern vor der Reform (Zugangskohorte in 2002) und eine Zufallsauswahl von Teilnehmern nach der Reform (Zugangskohorte in 2003) wird der jeweilige kausale Effekt der Maßnahmenteilnahme auf die Integration in den Arbeitsmarkt im Rahmen eines Matching-Ansatzes ermittelt. Die Differenz zwischen den beiden Teilnahmeeffekten ergibt den Gesamteffekt der Reform.
- 2) Teilnehmer nach der Reform werden mit Teilnehmern vor der Reform gematcht. Die gematchten Teilnehmer-Paare unterscheiden sich anschließend lediglich in dem Zeitpunkt der Teilnahme, Unterschiede in beobachtbaren Eigenschaften existieren nicht mehr.
- 3) Für die gematchten Teilnehmer vor der Reform wird im Rahmen eines weiteren Matchings eine Kontrollgruppe mit vergleichbaren Nichtteilnehmern gebildet.
- 4) Ein Vergleich der Teilnahmeeffekte der beiden gematchten Teilnehmergruppen gibt den Qualitätseffekt der Reform an. Der Selektionseffekt ergibt sich entsprechend aus der Differenz des Gesamteffekts und des Qualitätseffekts.

Die Intuition dieses Ansatzes lässt sich anhand eines einfachen Beispiels verdeutlichen. Angenommen, die Effekte einer Programmteilnahme unterscheiden sich zwischen zwei Qualifikationsgruppen. Für gering qualifizierte Arbeitslose erhöhe sich die Beschäftigungswahrscheinlichkeit durch die Teilnahme vor der Reform um 15%, während dieser Effekt für höher qualifizierte bei 5% liege. Die Hälfte der Teilnehmer sei gering, die andere höher qualifiziert. Der durchschnittliche Effekt entspricht dann einer Erhöhung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit durch eine Teilnahme um 10%. Mit der Reform ändere sich sowohl die Qualität als auch die Teilnehmerzusammensetzung. Wenn nach der Reform nur noch höher qualifizierte Personen teilnehmen und aufgrund verbesserter Maßnahmenqualität ihre Beschäftigungswahrscheinlichkeit nun um 10% statt um 5% steigt, so wird zunächst auch für die Nachreformphase ein durchschnittlicher Effekt von 10% festgestellt. Die Reform besitzt also scheinbar keinen Effekt. Erst wenn die Situation der Teilnehmergruppe der Nachreformphase mit der Situation verglichen wird, die die gleiche Gruppe vor der Reform erfahren hätte, kann der Qualitätseffekt vom Selektionseffekt getrennt werden. Hierfür wird für eine Untergruppe von Teilnehmern der Vorreformphase, deren Strukturmerkmale mit denen der Teilnehmer der Nachreformphase übereinstimmen, der Teilnahmeeffekt für die Zeit vor der Reform berechnet. Dieser beträgt in unserem Beispiel 5%, was auf einen Qualitätseffekt von +5% schließen lässt.<sup>46</sup> Der

---

46 Implizit wird dabei unterstellt, dass dieser Effekt auch bei den Gruppen aufgetreten wäre, die nach der Reform von der Teilnahme ausgeschlossen wurden.

---

Selektionseffekt ergibt sich aus der Differenz zwischen Gesamt- und Qualitätseffekt und beläuft sich in diesem Beispiel auf -5%. In dieser Form werden in dem hier beschriebenen Ansatz die im Zuge der Reform auftretenden Qualitäts- und Selektionseffekte voneinander separiert.

Der Ansatz des doppelten Matchings sowie die Qualität der einzelnen Matchingprozesse sind in Anhang D dargestellt. Von besonderer Relevanz ist hierbei das Matching auf Teilnehmerebene, weil es die mit der Reform einhergehende veränderte Selektion verdeutlicht (Übersichten D-9 bis D-49). Dabei fällt auf, dass bereits vor dem Matching bezüglich einiger sozioökonomischer Variablen kaum signifikante Unterschiede bestehen. Hierzu zählen bspw. das Ausbildungsniveau für den Programmtyp 1. Für Programmtyp 2 hingegen finden sich signifikante Differenzen im Ausbildungsniveau. Die größten Unterschiede zwischen den Teilnehmergruppen vor und nach der Reform finden sich in der vorherigen Erwerbshistorie. Durch das Matching wird erreicht, dass diese Unterschiede zwischen beiden Teilnehmergruppen einander angeglichen werden. Die Erwerbshistorie wird durch Einkommensvariablen sowie durch Anteilswerte in bestimmten Arbeitsmarktzuständen in verschiedenen Zeiträumen vor Maßnahmeneintritt abgebildet.<sup>47</sup> Auch beim Teilnehmer-Matching für Programmtyp 6 ist die in Kapitel 6.4.1 dargestellte zunehmende Selektion schlechterer Arbeitsmarktrisiken zu beobachten. An dieser Stelle kann festgehalten werden, dass durch das Matching eine Anpassung der Teilnehmergruppen aneinander erreicht wird, die Unterschiede in vielen beobachtbaren Eigenschaften aber bereits vor dem Matching relativ gering sind.

#### *Ergebnisse der Dekomposition*

Die Dekomposition des Gesamteffektes wird im Folgenden für die Beschäftigungswahrscheinlichkeiten vorgenommen. Hierbei wird die Dekomposition für jeden Beobachtungszeitpunkt durchgeführt. In den Übersichten J-1 bis J-3 von Anhang J sind die Effekte für die Vor- und Nachreformperioden, basierend auf den Eingangskohorten 2002 und 2003, zunächst für die gesamten Teilnehmer und anschließend getrennt für Männer und Frauen dargestellt. Die Differenz zwischen beiden Effekten ergibt den jeweiligen Gesamteffekt der Reform. Die Übersichten J-4 bis J-6 in Anhang J enthalten ebenfalls Effekte für die Vor- und die Nachreformperiode, allerdings handelt es sich bei den Personen der Vorreformphase um die zu den Teilnehmern 2003 gematchten Teilnehmer. Die Differenz dieser beiden Effekte ergibt daher jeweils den Qualitätseffekt.

Eine anschauliche Darstellung des Gesamteffekts der Reform sowie des Qualitätseffekts für jeden Programmtyp im Zeitverlauf findet sich in den Übersichten

---

47 In den Übersichten zur Matchingqualität wird nur der Anteil der Arbeitslosigkeit berichtet, zusätzlich gingen Anteile für ungeforderte Beschäftigung und Maßnahmenteilnahme ein.

---

J-7 bis J-9 in Anhang J. Der Selektionseffekt entspricht jeweils der Differenz zwischen Gesamteffekt und Qualitätseffekt.

Für die Programmtypen eins und drei sind die Verläufe der Gesamt- und der Qualitätseffekte unabhängig vom Geschlecht sehr ähnlich, es tritt kein Selektionseffekt auf. Für die Programmtypen 2 und 6 sind die Verläufe der Gesamt- und Qualitätseffekte hingegen nicht identisch, der Selektionseffekt spielt eine gewisse Rolle. Betrachtet man diese Effekte getrennt für Männer und Frauen, so wird deutlich, dass bei Programmtyp 6 für Männer und bei Programmtyp 2 für Frauen ein relevanter Anteil des Selektionseffekts am Gesamteffekt zu beobachten ist. Bei diesen beiden Fällen wirkt sich die Teilnahme für die „neuen“ Teilnehmerpopulationen im Durchschnitt besser aus als für die „alten“ Teilnehmer vor der Reform. Für Frauen bei Programmtyp 6 und für Männer bei Programmtyp 2 spielt der Selektionseffekt hingegen keine Rolle. Bemerkenswert ist, dass bei Programmtyp 2 eine zunehmende Selektion von positiven Risiken in die Maßnahme zu beobachten ist, während bei Programmtyp 6 eine Selektion eher „schlechterer“ Risiken stattfindet. Diesen schlechteren Risiken dürfte eine geringe Eingliederungswahrscheinlichkeit zugeschrieben werden, trotzdem scheint diese Gruppe relativ stark von der Maßnahmenteilnahme zu profitieren.

Bei sechs der acht betrachteten geschlechtsspezifischen Programmeffekte ist die von der BA betriebene Teilnehmerselektion für den Reformeffekt in Bezug auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit offenbar unerheblich. Die Selektion erscheint hier also nicht gerechtfertigt, weil sie im Zweifelsfall dazu führt, dass Personen von Maßnahmen ausgeschlossen werden, obwohl die Maßnahmen für sie den gleichen Nutzen hätten wie für die Teilnehmer. Allerdings ist an dieser Stelle festzuhalten, dass die Selektionsprozesse in den hier verwendeten Daten für die Zugangskohorten 2002 und 2003 relativ gering ausfallen, die faktische Selektion also nicht so ausgeprägt war wie bei Anwendung der 70% Regel hätte erwartet werden können.

Auch wenn die hier präsentierten Ergebnisse nicht vollkommen eindeutig sind, wird deutlich, dass die stärkere Selektion der Teilnehmer auf Grundlage zu erwartender Eingliederungsquoten potentieller Teilnehmer nicht zwingend zu positiveren Gesamteffekten führen muss. Auf der anderen Seite birgt die Selektion die Gefahr, Personengruppen von der Teilnahme auszugrenzen, die ebenfalls von ihr profitieren können. Diese Gefahr spiegelt sich auch in den Ergebnissen zur Effektheterogenität der einzelnen Maßnahmen wieder. So unterscheidet sich bspw. die Effektivität des Maßnahmentyps 1 in Bezug auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit nicht zwischen Personen mit und Personen ohne abgeschlossene Ausbildung (G-46 und G-47). Bei Betrachtung der Verbleibswahrscheinlichkeiten in der Arbeitslosigkeit (G-286 bis G-288) ist zu erkennen, dass die Verkürzung der Arbeitslosigkeitsdauer der Teilnehmer im Vergleich zur Kontrollgruppe insbesondere bei Älteren eintritt. Ältere haben zwar

generell größere Schwierigkeiten bei der Stellensuche als Jüngere, das muss aber nicht heißen, dass die Maßnahmen in ihrem Fall schlechter wirken. Die Förderung Arbeitsloser generell von der Prognose einer bestimmten individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit abhängig zu machen erscheint daher nicht zielführend.

#### 6.5.7 Einkommenseffekte

Die Teilnahme an einer Maßnahme zur Förderung der beruflichen Weiterbildung dient nicht nur der akuten Verbesserung der Vermittlungschancen, sondern kann als Investition in Humankapital betrachtet werden. Neben der Verbesserung von Erwerbchancen sind daher bei erfolgreichen Maßnahmen auch positive Einkommenseffekte durch die Teilnahme zu erwarten.

Um der daraus resultierenden Frage nachgehen zu können, werden Tageserwerbseingelnde auf der Basis der IEB-Informationen betrachtet, sofern es sich nicht um Tagesentgelte aus geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen oder der Teilnahme an geförderten arbeitsmarktpolitischen Programmen handelt (zur genaueren Definition vgl. Übersicht E-3 in Anhang E). Das daraus ermittelte Einkommen wird zwischen Teilnehmern und gematchten Nichtteilnehmern an FbW zu bestimmten Zeitpunkten verglichen: für die Vorreformphase in 6-Monatsintervallen innerhalb von 48 Monaten und für die Nachreformphase alle 6 Monate innerhalb eines Zeitfensters von 18 Monaten. Die Effekte werden als konditionale Einkommenseffekte ausschließlich für Erwerbstätige und alternativ für alle beobachteten Personen ausgewiesen. Letzteres berücksichtigt zusätzlich zu dem konditionalen Einkommenseffekt auch die unterschiedlichen Beschäftigungschancen von Teilnehmern und Nichtteilnehmern. Neben den Durchschnittseinkommen wird der Anteil der Einkommen oberhalb bestimmter Einkommensgrenzen berechnet. Dies trägt dem Umstand Rechnung, dass auch der konditionale Einkommenseffekt durch einen Beschäftigungseffekt verzerrt sein kann. Wenn die Maßnahmenteilnahme dazu führt, dass mehr Menschen als vorher eine für die Stellenfindung kritische Qualifikationsschwelle überwinden, erweitert sich die Basis der Beschäftigten vor allem in dem Einkommensbereich, der mit dieser Beschäftigungsschwelle verbunden ist. Der Anteil der „Geringverdiener“ wächst somit überproportional. Im Gesamtdurchschnitt der Beschäftigten kann dies sogar zu einem scheinbar negativen Einkommenseffekt durch die Maßnahmenteilnahme führen, wenn die Verbesserung der Einkommenschancen durch die Maßnahmenteilnahme nicht hinreichend stark ausfällt. Aus dem Vergleich der Anteile von Beschäftigten oberhalb bestimmter Einkommensschwelen lassen sich Hinweise auf ein solches Phänomen ableiten (vgl. Übersichten I-1 bis I-9 in Anhang I).

Werden zunächst alle Erwerbstätige in Bezug auf den konditionalen Einkommenseffekt betrachtet, so zeigen sich für die Vorreformphase bei den ersten drei Pro-

grammtypen (berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung, berufspraktische Weiterbildung und Übungseinrichtung) in der Tendenz für den gesamten Beobachtungszeitraum für die Teilnehmer geringere durchschnittliche Tagesentgelte, wobei die Unterschiede in ihrem Ausmaß sehr gering sind. Für Programmtyp 1 beträgt die Differenz bei Durchschnittswerten um 60 € nach 42 Monaten beispielsweise 0,09 € und nach 48 Monaten ca. 1,50 €.

Betrachtet man die durchschnittlichen Tagesentgelte aller Personen, liegen die Werte für die Teilnehmer aufgrund des Lock-In Effekts zunächst unterhalb derjenigen der Kontrollgruppe, die Teilnehmer holen aber mit zunehmender Beschäftigung im Laufe der Zeit auf. Auch für die Zeit nach der Reform sind nur geringe Unterschiede in den erzielten Einkommen beobachtbar. Die höheren durchschnittlichen Tagesentgelte der Teilnehmer, nicht konditioniert auf Beschäftigung, spiegeln die höheren Beschäftigungswahrscheinlichkeiten in der Nachreformphase wider.

Bei den Programmtypen 4, 5 und 6 bestehen in Bezug auf das Tagesentgelt aller Beschäftigten in der ersten Phase der Beobachtungsperiode deutliche Unterschiede, die bei den Programmtypen 4 und 5 besonders hoch ausfallen. Im Laufe der Zeit gleichen sich die Einkommen für Teilnehmer an Typ 5 (Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf) und Typ 6 (Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf) an die der jeweiligen Kontrollpersonen an. Die höheren durchschnittlichen Einkommen der Teilnehmer bezogen auf alle Personen, also auch auf diejenigen ohne Beschäftigung, spiegeln den zu den letzten Zeitpunkten vorhandenen positiven Beschäftigungseffekt wider. Für Programmtyp 4 ist dieser positive Beschäftigungseffekt nicht zu beobachten (siehe Übersicht G-1), allerdings liegt hier ein relativ großer Einkommenseffekt vor: Nach 48 Monaten beobachten wir für die Teilnehmer ein durchschnittliches Tagesentgelt von ca. 64€, während die Nichtteilnehmer ca. 55€ verdienen. Auch in der Nachreformphase liegen die Tagesentgelte für Teilnehmer am Programmtyp 4 bereits nach 12 Monaten über denen der Kontrollgruppe, während dies für die Programmtypen 5 und 6 (noch) nicht der Fall ist. Für die FbW-Typen 4, 5 und 6 lassen sich auch anhand der Einkommensverteilung Reformeffekte beobachten. War der Anteil von Teilnehmern im Vergleich zu Nichtteilnehmern innerhalb der untersten Einkommenskategorie in der Vorreformphase noch wesentlich stärker besetzt, so hat sich der Abstand zwischen diesen beiden Gruppen in der Nachreformphase deutlich verringert.

Der Einkommenszuwachs für Teilnehmer an Programmtyp 4 ist sowohl für Männer als auch für Frauen beobachtbar, für Frauen scheint er aber deutlicher zu sein. Während für männliche Teilnehmer an Programmtypen 5 und 6 das durchschnittliche Tagesentgelt, bezogen auf die Erwerbstätigen, im Vergleich zur Kontrollgruppe etwas geringer ausfällt, scheinen die Frauen nicht nur in Bezug auf die Beschäfti-

gungswahrscheinlichkeit sondern auch in finanzieller Hinsicht von der Teilnahme an FbW-Typ 6 zu profitieren. Bei Programmtyp 5 sind diese finanzieller relativ gering.

Insgesamt stellen sich relativ geringe Einkommenseffekte für die Teilnehmer an FbW ein, vor allem wenn man berücksichtigt, dass nur sehr wenige Personen an FbW-Typ 4 teilnehmen. Maßnahmen mit einem Abschluss in einem anerkannten Beruf scheinen die Einkommenssituation der Frauen zu verbessern, wobei in dieser Analyse nicht betrachtet werden kann, inwieweit diese Einkommensverbesserungen nicht auch aufgrund einer Ausweitung der Arbeitszeit erklärt werden kann. Diese Einkommenseffekte setzen bei den Maßnahmen relativ spät ein, weshalb für die Nachreform keine abschließende Aussage getroffen werden kann.

## 6.6 Konzeption und Ergebnisse der Effizienzanalysen

Die Effizienzanalyse hat zum Ziel, die untersuchten Maßnahmeeffekte einer Kosten-Nutzen-Betrachtung zu unterziehen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass ein Maßnahmeneffekt zwar positiv sein kann, sich unter fiskalischen Gesichtspunkten aber möglicherweise trotzdem nicht rechnet, weil die Kosten für den Effekt größer sind als die damit verbundenen Erträge bzw. Einsparungen. Bei der Effizienzanalyse wird der Fragestellung nachgegangen, mit welchem Kosten-Aufwand eine FbW-Maßnahme verbunden ist bzw. welche Lohnersatzleistungen eingespart werden. Die Effizienzanalyse liefert Aufschluss über das Verhältnis des Mitteleinsatzes zum erzielten Effekt.

### 6.6.1 Kosten-Nutzen-Analysen in der Literatur

Monetäre Effizienzansätze finden sich bis dato noch selten in der Literatur über die Evaluation aktiver Arbeitsmarktprogramme, obwohl diese Perspektive für eine systematische Beurteilung der Programmergebnisse wesentlich ist: „Conducting cost-benefit analyses is considered to be important for evidence-based policy-making, which is based on facts rather than on theory or ideology“ (Kluve und Schmidt 2002, S. 429).

Bell und Orr (1994) untersuchen die Kosten und Nutzen von Weiterbildungsmaßnahmen, die parallel zu subventionierter Beschäftigung durchgeführt werden und Empfängern von Sozialleistungen in Programmen in sieben Staaten der USA zur Verfügung stehen. Es wird ein klassisches experimentelles Design verwendet, um die Effekte auf Einkommens- und Sozialleistungshöhe in den 33 Monaten nach Programmbeginn zu schätzen. Während die Ergebnisse darauf hindeuten, dass temporär subventionierte Beschäftigung erhebliche langfristige ökonomische Vorteile für Programmteilnehmer hat, kann keine Schlussfolgerung hinsichtlich der Frage

gezogen werden, ob steuerfinanzierte Sozialleistungen reduziert werden können oder nicht.

Bloom et al. (1997) präsentieren eine weitere Studie aus den USA, die die Kosten und Nutzen von *Job Training Partnership Act Title II-A*-Programmen für wirtschaftlich benachteiligte Erwachsene und Jugendliche ohne Schulabschluss untersucht. Zwischen November 1987 und September 1989 wurden in einem 21.000 Teilnehmer umfassenden Zufallsexperiment zwei Drittel der teilnahmeberechtigten Programmteilnehmer der Treatmentgruppe und ein Drittel der Kontrollgruppe zugeordnet. Für eine Folgeperiode von 30 Monaten werden Einkommensgewinne, Lohnsubventionen, Einkommenssteueraufkommen und eingesparte Sozialleistungen als Nutzen bzw. Kosten betrachtet. Die Ergebnisse deuten auf einen positiven Nettonutzen bei Erwachsenen hin. Für Jugendliche ergibt sich allerdings ein negativer Nettonutzen.

Jespersen et al. (2004) verwenden einen sehr detaillierten Verwaltungsdatensatz und schätzen langfristige Treatmenteffekte aktiver Arbeitsmarktprogramme in Dänemark für den Zeitraum von 1995 bis 2000. Unterschiedliche aktive Arbeitsmarktprogramme werden in vier Hauptkategorien unterteilt: privatrechtlich organisierte Trainingsmaßnahmen, öffentlich organisierte Trainingsmaßnahmen, Weiterbildungsmaßnahmen in Gruppen und sonstige Programme. Wenn Einkommensgewinne, Arbeitslosenversicherungsersparnisse, direkte Programmkosten und Subventionen als Kosten und Nutzen betrachtet werden, sind nach Berechnungen der Autoren privatrechtlich organisierte Trainingsmaßnahmen am effizientesten. Alternativ wird eine Kosten-Nutzen-Analyse ausschließlich für die ersten drei Jahre durchgeführt (1995-1997). In diesem Fall ändert sich die Kosten-Nutzen-Bilanz (im Folgenden: KNB) erheblich. So zeigen beispielsweise Weiterbildungsmaßnahmen für Gruppen in diesem Zeitraum keinen positiven Nettonutzen. Eine positive Bilanz findet sich dagegen, wenn der 6-jährige Zeitraum betrachtet wird. Diese Ergebnisse zeigen deutlich die Bedeutung der Analyse von langfristigen Effekten, um die Effizienz der Maßnahmen richtig zu bewerten.

Dieser kurze Literaturüberblick veranschaulicht die wichtigsten angewandten Konzepte und Resultate, die in solchen Studien normalerweise erzielt werden. Die vorliegende Studie ähnelt in einigen Punkten der Untersuchung von Jespersen et al. (2004), vor allem was die Methode (propensity score matching), die Daten (Verwaltungsdaten) und die Typen aktiver Arbeitsmarktprogramme (Weiterbildungsmaßnahmen) angeht. Aufgrund des relativ kurzen Beobachtungszeitrahmens beschränken sich die möglichen Aussagen im vorliegenden Fall notgedrungen auf kurzfristige Effekte. Unter einer mittel- bis langfristigen Perspektive können die Ergebnisse durchaus substantiell anders ausfallen.

### 6.6.2 *Methodologie und Datenaufbereitung*

Ein einfaches Maß für die Bestimmung der Maßnahmekosten besteht darin, die durchschnittliche Maßnahmedauer der Teilnehmer mit den durchschnittlichen Maßnahmekosten einschließlich der Unterhaltsleistungen zu bewerten und die anschließende durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer mit der durchschnittlichen Höhe der Arbeitslosenunterstützung. Analog ist die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer der Nichtteilnehmer mit der durchschnittlichen Höhe der Arbeitslosenunterstützung zu bewerten. Die Differenz der Kosten für Teilnehmer und Nichtteilnehmer ergibt sodann Aufschluss über den fiskalischen Effekt der Maßnahme. Kosten und Einsparungen lassen sich darüber hinaus auf den durchschnittlichen Effekt (durchschnittliche Verkürzung der Arbeitslosigkeitsdauer durch Maßnahmenteilnahme) beziehen. Dies ergibt ein fiktives Maß für die Effizienz einer Maßnahme, wie beispielsweise die Kosten, die im Durchschnitt zur Verkürzung der Arbeitslosigkeit um einen Monat aufgewendet werden müssen. Im vorliegenden Fall ist ein Vorgehen in der skizzierten Form derzeit noch nicht möglich, weil der zur Verfügung stehende Beobachtungszeitraum insbesondere nach der Reform zu kurz und damit der hohe Anteil rechtszensierter Beobachtungen zu hoch ist, um durchschnittliche Dauern exakt berechnen zu können.

Bei der Analyse werden stattdessen die im Beobachtungszeitraum individuell beobachteten Kosten und Nutzen von Teilnehmern und gematchten Nichtteilnehmern aus dem Blickwinkel öffentlicher Ausgaben aggregiert und verglichen. Dabei werden die direkten Kosten aktiver Arbeitsmarktprogramme einschließlich beruflicher Weiterbildungsmaßnahmen und anderer beobachteter Programme, Arbeitslosenunterstützung, Unterhaltszahlungen, Sozialversicherungsbeiträge und Einkommenssteuern berücksichtigt.

Das Beobachtungsfenster für jedes gematchte Paar von Teilnehmer und Nichtteilnehmer beginnt am Tag des (fiktiven) Programmeintritts des Teilnehmers. Das Fenster schließt entweder nach 48 (Vorreformphase) oder nach 18 Monaten (Nachreformphase), falls für diesen Zeitraum Informationen für beide Individuen zu Grunde gelegt werden können. Steht ein kürzeres Beobachtungsfenster für einen Teilnehmer oder Nichtteilnehmer eines gemachten Paares zur Verfügung, wird die Beobachtungsdauer für beide auf die kürzere der beiden Laufzeiten restringiert.

Kosten und Nutzen werden monatsweise für die Stichprobe aggregiert. Dadurch lassen sich durchschnittliche Kosten-Nutzen-Ergebnisse für die Treatment- und die Kontrollgruppe für aufeinander folgende Zeiträume von 30 Tagen nach dem (fiktiven) Programmbeitritt berechnen. Dieser Ansatz nutzt die verfügbaren Informationen optimal aus und erlaubt, vergleichbare Größen für die Vor- und Nachreformphase zu berechnen.



### *Kosten*

Zur Berechnung der Kosten der Programmteilnahme werden drei Kostenkategorien berücksichtigt:

Direkte monatliche FbW-Maßnahmenkosten pro Person ergeben sich aus den Statistiken der BA zu den durchschnittlichen Teilnehmerkosten pro Jahr (vgl. Übersicht K-4 in Anhang K). Da keine detaillierten Informationen für die einzelnen Programmtypen erhältlich sind, ist es nicht möglich, die direkten Kosten bezüglich der hier unterschiedenen sechs FbW-Typen zu differenzieren. Zudem sind Informationen über Kosten für die Jahre 2004 und 2005 noch nicht verfügbar. Daher werden für diese Jahre die Werte aus 2003 imputiert. Wie aus Übersicht K-4 hervorgeht, werden außer den Kosten für die FbW auch die direkten Kosten anderer Arbeitsmarktprogramme in die Analyse mit einbezogen. Diese Kosten wurden wiederum als monatliche Durchschnittskosten pro Teilnehmer aus den Angaben der BA berechnet. Falls die entsprechenden Informationen über die direkten Kosten für ein bestimmtes Jahr nicht verfügbar sind, werden wiederum die Kosten aus dem letzten verfügbaren vorigen oder folgenden Jahr genutzt.

Darüber hinaus gehen in die Kostenberechnung Sozialhilfeleistungen und Transferzahlungen (Arbeitslosenunterstützung, Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld) als dritte Kategorie der auf monatlicher Basis aggregierten Kosten ein. Alle drei Kostenarten werden mit dem vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen jährlichen Konsumentenpreisindex diskontiert.

### *Nutzen*

Eine fiskalisch orientierte Effizienzanalyse bedeutet, zwei Arten von Nutzen in Betracht zu ziehen: Sozialversicherungsbeiträge und Einkommenssteuern. Daneben können Weiterbildungsmaßnahmen noch weitere Effekte beinhalten, wie z.B. positive Renditen einer Investition in Humankapital. Dieser Nutzen ist jedoch auf Basis eines nur kurzen Beobachtungsfensters monetär nur schwer zu quantifizieren. Aufgrund dessen wird diese Nutzenart in den Effizienzanalysen nicht berücksichtigt. Das Hauptaugenmerk der Effizienzanalyse liegt damit auf solchen Effekten, die öffentliche Ausgaben unmittelbar beeinflussen.

Übersicht K-5 in Anhang K beschreibt die Vorgehensweise der Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge. Dementsprechend werden Informationen über das Bruttomonatseinkommen bis zur Beitragsbemessungsgrenze der Sozialversicherungsbeiträge berücksichtigt, um Sozialversicherungsbeiträge einschließlich der Arbeitgeberbeiträge berechnen zu können.

Einkommenssteuern werden mangels verfügbarer Informationen auf der Individual-ebene nach einem vereinfachten Schema berechnet. Dabei wird die Steuerklasse III zugrundegelegt, die unter den abhängig Beschäftigten der relevanten Altersgruppe

am häufigsten vorkommt. Des Weiteren wird unterstellt, alle Individuen der Stichprobe seien verheiratet, deren Ehepartner erzielen kein Arbeitseinkommen und es leben keine abhängigen Kinder im Haushalt. Das resultierende Jahressteueraufkommen wird unter Berücksichtigung des Ehegattensplittings berechnet. Falls eine Person nicht während eines gesamten Kalenderjahres beobachtet wird, wird das in der beobachteten Phase dieses Jahres erzielte Einkommen auf das gesamte Jahr hochgerechnet.

Die KNB hängt vor allem bei einer vergleichsweise kurzen Beobachtungsperiode entscheidend von der Dauer des Lock-In-Effekts ab. Ein Vergleich der Maßnahmetypen untereinander ist daher nur unter Vorbehalt möglich. Insbesondere die zwei- und dreijährigen Maßnahmen schneiden hier von vorneherein schlecht ab, obwohl sich deren Beurteilung in langfristiger Perspektive durchaus als positiv herausstellen könnte.<sup>48</sup>

### 6.6.3 Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Bilanz

Die Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Bilanzierung spiegeln nicht nur den Effekt der Reform wider, sondern sind auch von der unterschiedlichen durchschnittlichen Maßnahmedauer bestimmt und damit der unterschiedlichen Rolle des Lock-In-Effekts. In Übersicht K-1 (gesamt) bzw. den Übersichten K-2 (Männer) und K-3 (Frauen) des Anhangs K sind die Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Analyse auf die betrachteten sechs FbW-Typen dargestellt. Die Beobachtungsdauer erstreckt sich wie gehabt auf 48 Monate in der Vorreformphase und 18 Monate in der Nachreformphase.

Wie bereits geschildert, ist die Mediandauer der Maßnahmen in der Nachreformphase generell gesunken (vgl. Übersicht 6.4-3). Dies dürfte eine wichtige Rolle bei der Erklärung für die generell zu beobachtende Verbesserung der Maßnahmeneffizienz nach der Reform spielen.

Die Kosten-Nutzen-Analyse von FbW-Typ 1 (berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung) zeigt, dass in der Vorreformphase ab etwa 13 Monaten (ungefähr 4 Monate nachdem das Programm für 50 Prozent der Teilnehmer beendet war (vgl. Übersicht 6.4-2)) die KNB von Teilnehmern und Nichtteilnehmern auf einem ähnlichen Niveau liegt. Davor sind die Kosten der Teilnahme jedoch erheblich höher als der Nutzen, was auf den Lock-In-Effekt zurück zu führen ist. Gleichwohl hat sich die Effizienz bei diesem Typ in der Nachreformphase verbessert. Die Verläufe der KNB der Teilnehmer und der gematchten Nichtteilnehmer konvergieren nach dem

---

48 Nach Lechner et al. (2005a) und Lechner et al. (2005b) tritt ein positiver Beschäftigungseffekt unter Umständen erst nach einer beträchtlichen Zeitspanne auf. Die Autoren beobachten in ihren Studien Teilnehmer an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen über eine Periode von acht beziehungsweise sieben Jahren.

---

(fiktiven) Programmeintritt etwa einen Monat früher als vor der Reform. In der darauf folgenden Beobachtungszeit zeigen die Teilnehmer zudem eine etwas bessere Performanz als die Nichtteilnehmer. Eine solche Entwicklung ist dagegen im nahezu gesamten Verlauf der Vorreformphase nicht zu beobachten.

Ein ähnliches, jedoch noch ausgeprägteres Bild in Bezug auf den Kostenvorteil der Teilnehmer in der Nachreformphase ergibt sich bei der Betrachtung der Effizienz von FbW-Typ 2 (berufspraktische Weiterbildung). Die KNB von Teilnehmern und Nichtteilnehmern konvergiert in der Vorreformphase ebenfalls nach etwa 13 Monaten (ungefähr 6 Monate nachdem das Programm für 50 Prozent der Teilnehmer in der Betrachtung der Vorreformphase beendet war). In der Nachreformphase liegt die durchschnittliche KNB von Teilnehmern im Vergleich zu gematchten Nichtteilnehmern schon im siebten Monat nach (fiktivem) Programmeintritt nahe beieinander und konvergiert schon nach etwa 11 Monaten. In den folgenden Monaten übersteigt dann der Nutzen der Teilnahme den der Nicht-Teilnahme deutlich.

Die Kosten-Nutzen-Analyse von FbW-Typ 3 (Übungseinrichtung) weist ebenfalls erhebliche Veränderungen zwischen Vor- und Nachreformphase auf. In der Vorreformphase sind die KNB von Teilnehmern und Nichtteilnehmern nach 12 Monaten (ungefähr 4 Monate nachdem das Programm für 50 Prozent der Teilnehmer beendet war) ähnlich groß. Jedoch überwiegen die Kosten der Teilnehmer in den vorhergehenden Monaten deutlich. In der Nachreformphase wird eine Konvergenz der KNB dagegen bereits nach etwa 11 Monaten erreicht. Anschließend fällt der Nutzen der Teilnehmer günstiger aus und erreicht den Bereich einer positiven KNB nach 18 Monaten. In der Vorreformphase ist dies jedoch erst nach nahezu 4 Jahren der Fall.

Die Untersuchung von FbW-Typ 4 (sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss) ergibt ein im Vergleich zu allen anderen FbW-Typen abweichendes Bild. In der Vorreformphase übersteigen die Kosten der Maßnahmenteilnahme die Kosten der Nicht-Teilnahme um ein Vielfaches, was sich bei keinem der fünf anderen Vergleichsprogramme in einem solchen Ausmaß zeigt.<sup>49</sup> Außerdem fallen die mit der Teilnahme verbundenen Kosten zwischen dem 12. und 13. Monat erheblich, das heißt unmittelbar nachdem die Durchschnittsdauer des Programms erreicht worden ist. Die KNB verbessert sich damit zwischen dem 12. und 13. Monat um mehr als die Hälfte. Diese Beobachtung muss mit den Merkmalen dieses FbW-Typs erklärt werden, da dieser in der Vor-Reformphase in der Regel mit einer Kombination mit anderen Maßnahmen wie etwa ABM einherging. Nach der Einführung der Reformen 2003 hat sich der Anteil der Teilnehmer, die an den kombinierten Arbeitsmarktprogrammen teilnehmen

---

49 Zu beachten ist bei diesem Vergleich, dass für Programmtyp 4 in den Übersichten K-3 bis K-5 die Achse der monatlichen Durchschnittskosten anders skaliert ist.

deutlich reduziert. Daraus resultiert auch ein Rückgang der durchschnittlichen Mediandauer um etwa die Hälfte. Somit ist eine Teilnahme an FbW-Typ 4 in der Nachreformphase aus Kosten-Nutzen-Gesichtspunkten vergleichsweise effizienter geworden. Die KNB konvergiert in der Nachreformphase bereits ab dem 13. Monat mit einer darauf folgenden leicht besseren Performanz zu Gunsten der Teilnehmer. Für die Vorreformphase ist eine Konvergenz dagegen erst nach etwa drei Jahren zu beobachten.

Bei der Effizienzanalyse von FbW-Typ 5 (Einzelmaßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Beruf) ist die vergleichsweise lange Programmdauer wesentlich für die KNB. Die durchschnittliche Median-Programmdauer betrug in der Vorreformphase fast zwei Jahre. Aufgrund dessen zeigt der Vergleich der KNB in der Vorreformphase zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern erst nach etwas mehr als drei Jahren eine Konvergenz. Die KNB für Nichtteilnehmer erreicht in der Vorreformphase bereits nach ca. 14 Monaten den positiven Bereich, wogegen die Teilnehmer erst nach etwa 28 Monaten den Bereich einer negativen KNB verlassen. Hier zeigt sich eindeutig der Einfluss eines vergleichsweise lang andauernden Lock-In-Effekts. Allerdings nähern sich die KNB in der Nachreformphase bereits nach 18 Monaten vergleichsweise stark an.

Auch bei FbW-Typ 6 (Gruppenmaßnahmen mit Abschluss in anerkanntem Beruf) besitzt die relative lange Maßnahmedauer einen ungünstigen Einfluss auf die KNB. Selbst in der Nachreformphase liegt die Median-Dauer noch bei knapp einem Jahr. In der Vorreformphase war diese nahezu doppelt so hoch. Der Verlauf der KNB von Teilnehmern und Nichtteilnehmern entwickelt sich in der Vorreformphase bis zum 21. Monat praktisch parallel. Bis zu diesem Zeitpunkt verursacht die Teilnahme mehr als doppelt so hohe Kosten wie die Nichtteilnahme. Erst nach etwa 3 Jahren erreichen dann sowohl Teilnehmer als auch Nichtteilnehmer den positiven Bereich der KNB. Seit der Einführung der Reform 2003 sind die Teilnahmekosten erheblich reduziert worden. Die Kosten der Nichtteilnahme sind jedoch praktisch unverändert geblieben. Daher ist die Effizienzverbesserung vermutlich nur auf einen mit der Reform verbundenen Qualitätseffekt zurückzuführen.

Werden KNB für Frauen und Männer für die jeweiligen sechs Programmtypen verglichen (Übersichten K-2 und K-3 in Anhang K), so zeigen sich bis auf wenige Ausnahmen kaum Unterschiede. Lediglich in der Nachreformphase sind etwas ausgeprägtere Abstände zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern bei den KNB von Frauen in den FbW-Typen 1 bis 3 zu verzeichnen. Die KNB unterscheidet sich bei FbW-Teilnahme zwischen Frauen und Männern in diesen drei Programmtypen nur unwesentlich. Die Differenz zu Männern wird durch eine weniger negativ ausgeprägte KNB bei Nichtteilnahme verursacht. Zudem wird in den Programmtypen 1 und 3 bei Frauen im Vergleich zu Männern innerhalb der beobachteten 18-monatigen

Nachreformphase keine bessere Performanz in der KNB auf Seiten der Teilnehmer im Vergleich zu den Nichtteilnehmern erreicht.

Obwohl die bisher präsentierten Ergebnisse einen wertvollen Beitrag zur Diskussion darstellen, ob die Reformen der FbW in Deutschland zu Effizienzsteigerungen geführt haben oder nicht, ist auf Grundlage der Übersichten K-1 bis K-3 die tatsächliche Gesamteffizienz schwer zu quantifizieren. Daher sind die Ergebnisse zusätzlich noch einmal in komprimierter Form für alle sechs Programmtypen in Übersicht 6.6-1 zusammengefasst. Dazu werden die Kosten und Nutzen für die Vor- und Nachreformphase für die ersten 18 Monate nach (fiktivem) Programmeintritt aufsummiert. Anschließend werden die Durchschnittskosten der Teilnehmer und Nichtteilnehmer für diesen Zeitraum zueinander in Beziehung gesetzt, um eine einzige Kennzahl für das Ausmaß von Effizienzsteigerungen zu zeigen. Die Übersicht dient vor allem dem Vergleich der Vor- und Nachreformphase. Zu beachten ist, dass sich die Effizienz aller betrachteten Maßnahmetypen durch eine Verlängerung des Beobachtungszeitraums verbessert. Mit einer längeren Beobachtungsphase schwächt sich auch die Bedeutung des Lock-In-Effekts ab, der in der 18-Monatsbetrachtung noch stark dominiert.

Es zeigt sich, dass sich die Effizienz in allen sechs Programmtypen nach Einführung der Reform 2003 deutlich verbessert hat. Die größten Steigerungen werden für den FbW-Typ 4 (sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss) und für den FbW-Typ 5 (Einzelmaßnahmen mit Abschluss in anerkanntem Beruf) beobachtet, während sich die Effizienz von Typ 3 (Übungseinrichtung) vergleichsweise mäßig verbessert hat.

Übersicht 6.6-1 spiegelt aber auch wider, welcher Typ der Förderung der beruflichen Weiterbildung das größte Potential für Effizienzsteigerungen hatte. Da die Typen 4 und 5 in der Vorreformphase das schlechteste Verhältnis von Durchschnittskosten zu Durchschnittsnutzen je Teilnehmer und Nichtteilnehmer verzeichneten, zeigen diese FbW-Typen nach Einführung der Reform auch die größten relativen Effizienzsteigerungen. Andererseits waren Typ 2 und 3 schon in der Vorreformphase relativ effizient. Aufgrund dieser Ausgangslage dürften weitere Steigerungen auch schwieriger zu erreichen sein.

**Übersicht 6.6-1 Kosten-Nutzen-Analyse für die ersten 18 Monate seit (fiktivem) Programmeintritt**

**Gesamt**

FbW-Programmtyp	Kosten-Nutzen Relation TN vs. NTN		Reformeffekt
	vor Reform	nach Reform	
1 Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	1.65	1.22	26.08%
2 Berufspraktische Weiterbildung	1.53	1.11	27.34%
3 Übungseinrichtung	1.43	1.20	16.00%
4 Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss	3.79	1.96	48.35%
5 Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	3.63	2.17	40.35%
6 Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	3.25	2.20	32.31%

**Männer**

FbW-Programmtyp	Kosten-Nutzen Relation TN vs. NTN		Reformeffekt
	vor Reform	nach Reform	
1 Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	1.44	0.99	31.01%
2 Berufspraktische Weiterbildung	1.40	1.08	22.55%
3 Übungseinrichtung	1.40	0.84	40.36%
4 Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss	3.43	1.87	45.51%
5 Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	3.57	1.62	54.66%
6 Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	3.31	1.89	42.76%

**Frauen**

FbW-Programmtyp	Kosten-Nutzen Relation TN vs. NTN		Reformeffekt
	vor Reform	nach Reform	
1 Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	1.95	1.69	13.26%
2 Berufspraktische Weiterbildung	1.72	1.16	32.68%
3 Übungseinrichtung	1.46	2.14	-46.82%
4 Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss	4.38	2.12	51.52%
5 Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	3.73	4.14	-10.95%
6 Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	3.18	2.99	5.91%

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

## **7 Die Reform der Transferleistungen**

Zu den Transferleistungen gehören Transfermaßnahmen (§216a SGB III) und Transferkurzarbeitergeld (§216b SGB III). Transferleistungen verfolgen das Ziel, Arbeitnehmern, die von betrieblichen Umstrukturierungsmaßnahmen betroffen sind, den Transfer in neue Beschäftigungsverhältnisse zu erleichtern und so Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Transferleistungen sind umfassendere Maßnahmen als FbW, weil sie beispielsweise auch Vermittlungsaktivitäten einschließen. Qualifizierung ist hierunter nur eine – wenn auch wichtige – Möglichkeit, den Transfer zu bewerkstelligen. Transferleistungen unterscheiden sich von den FbW auch hinsichtlich ihrer Zugangsregeln. Es sind weniger individuelle Eigenschaften für die Zuweisung entscheidend als vielmehr betriebsorganisatorische Entscheidungen.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen und des Transferkurzarbeitergeldes (Transfer-Kug) sind mit dem 3. Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz-III vom 23.12.2003) neu gestaltet worden. Die Zuschüsse zu Transfermaßnahmen (§ 216a SGB III) ersetzen die ehemaligen Sozialplanmaßnahmen (§§ 254-259 SGB III a.F.). Das Transfer-Kug (§ 216b SGB III) substituiert das alte Struktur-Kurzarbeitergeld (Struktur-Kug, § 175 SGB III a.F.). Beide Regelungen traten zum 01.01.2004 in Kraft.

### **7.1 Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen**

Trotz des Wechsels von Sozialplanmaßnahmen zu Transfermaßnahmen sind Anlass, Ziel, Antragstellung und Kofinanzierung unverändert geblieben. Unterschiedlich ausgelegt sind im Vergleich der alten zur neuen Maßnahme jedoch die vertragliche Grundlage, die Vertragspartner, die Anforderungen an den Maßnahmenträger, die Zuschusshöhe, der Charakter des Anspruchs und die Zuständigkeit innerhalb der BA. Sowohl bei ehemaligen Sozialplanmaßnahmen als auch bei neuen Transfermaßnahmen ist der Anlass die drohende Arbeitslosigkeit aufgrund von Betriebsänderungen. Das Ziel ist der Transfer aus Arbeit in Arbeit durch Finanzierung von Eingliederungsmaßnahmen anstatt oder in Ergänzung zu Abfindungen. Antragsteller können nach wie vor nur Arbeitgeber und/oder Betriebsrat sein. Desgleichen ist bei der Kofinanzierung der Arbeitgeber in einem angemessenen Umfang zu beteiligen. Die wesentlichen Änderungen sind in Übersicht 7.1-1 zusammengefasst.

### Übersicht 7.1-1 Übergang von Sozialplan- zu Transfermaßnahmen

	Sozialplanmaßnahme	Transfermaßnahme
vertragliche Grundlage	Betriebsvereinbarung in Form eines Sozialplans	Einzelvertrag, Betriebsvereinbarung, Tarifvertrag
Vertragsparteien	Arbeitgeber-Betriebsrat	Arbeitgeber-Arbeitnehmer Arbeitgeber-Betriebsrat Tarifvertragsparteien
Maßnahmenträger	alte Arbeitgeber oder Dritte	nur Dritte (z.B. Transfergesellschaft)
Qualitätssicherung	nicht vorgesehen	gesetzlich vorgeschrieben
Zuschusshöhe	max. 9.000 € pro Arbeitnehmer	50% der Maßnahmenkosten, max. 2.500 € pro Arbeitnehmer
Rechtsanspruch	Kann-Leistung	Muss-Leistung
Zuständigkeit	Landesarbeitsamt	Arbeitsagentur

Die Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen ist unabhängig von der Betriebsgröße, so dass auch kleine und mittlere Betriebe gefördert werden können. Förderfähig sind alle Maßnahmen, die die Eingliederungsaussichten der betroffenen Arbeitnehmer verbessern. Dazu zählen u.a. Trainingsmaßnahmen zur Feststellung der Leistungsfähigkeit, der Arbeitsmarktchancen und des Qualifikationsbedarfs, Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung oder Maßnahmen zur Förderung einer Existenzgründung. Die Beteiligung des ehemaligen Arbeitgebers an der Finanzierung der Eingliederungsmaßnahmen beläuft sich auf 50% der Maßnahmenkosten. Förderausschlüsse treten auf, wenn die Maßnahme den Arbeitnehmer auf eine Anschlussbeschäftigung beim ehemaligen Arbeitgeber vorbereitet oder wenn die Kofinanzierung durch den Arbeitgeber nicht abgesichert ist, etwa durch die Verweigerung einer Bankbürgschaft. Darüber hinaus ist eine Kombination von Transfermaßnahmen und anderen Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik ausgeschlossen. Das gilt insbesondere für die Kombination mit dem Transfer-Kug. Nur vor oder nach einer Förderung mit Transfer-Kug ist ein Zuschuss für Transfermaßnahmen möglich. Die Zuständigkeit für Zuschüsse für Transfermaßnahmen liegt bei der AA, in deren Bezirk der (ehemalige) Arbeitsgeber ansässig ist (§ 327 Abs. 3 Satz 3 SGB III).

### 7.2 Übergang vom Strukturkurzarbeitergeld zum Transferkurzarbeitergeld

Seit dem 01. Januar 2004 löst das neue Transferkurzarbeitergeld (§ 216b SGB III) das vormalige Strukturkurzarbeitergeld (§ 175 SGB III) ab. Beide Maßnahmen stellen bzw. stellten auf das Hauptziel der Vermeidung von Entlassungen und der Verhinderung von Arbeitslosigkeit ab. Das alte Struktur-Kug wurde einschließlich einer einmaligen Verlängerungsmöglichkeit bis zu 24 Monate gezahlt, das neue Transfer-Kug



nur noch bis zu 12 Monate (siehe Übersicht 7.2-1). Die Einschränkung der Leistungsdauer dient der Vermeidung der bisher weit verbreiteten Nutzung des Struktur-Kug als Vorruhestandsregelung.

### Übersicht 7.2-1 Unterschiede zwischen Struktur- und Transferkurzarbeitergeld

	Strukturkurzarbeitergeld	Transferkurzarbeitergeld
Ziel	Vermeidung von Entlassungen, Verhinderung von Arbeitslosigkeit	
Bedingungen	Mindestumfang des Arbeitsausfalls	kein Mindestumfang des Arbeitsausfalls, vorangehendes Profiling, Vorrang von Vermittlungsvorschlägen und Berichtspflicht von Eingliederungserfolgen durch Transfergesellschaft
Qualifizierung	nach Karenzzeit von 6 Monaten	sofort
Leistungsdauer	bis zu 24 Monate	max. 12 Monate

Qualifizierungsmaßnahmen oder andere Maßnahmen zur Arbeitsmarktengliederung konnten während des Bezugs von Struktur-Kug in einer betriebseigenständigen Einheit (BeE) erst nach einer Karenzzeit von 6 Monaten einsetzen (§ 177 Abs. 1 S. 4 SGB III a.F.). Die Aufnahme in eine entsprechende Maßnahme war gleichzeitig die Voraussetzung für die weitere Zahlung des Kurzarbeitergeldes in einer BeE über die Wartezeit von 6 Monaten hinaus. Die Bestimmungen zum Transfer-Kug sehen dagegen explizit den sofortigen Beginn einer geeigneten Qualifizierungs- oder Eingliederungsmaßnahme vor (§ 216b Abs. 6 S. 2 SGB III). Insofern betont die Neuregelung einen aktivierenden Ansatz.

Wie beim vormaligen Struktur-Kug müssen die durch das Transfer-Kug geförderten Beschäftigten in eine BeE des ehemaligen Arbeitgebers oder eine Transfergesellschaft überführt werden und in der Transfergesellschaft versicherungspflichtig beschäftigt werden. Einem Transfer ist seit dem 01.01.2004 jedoch ein entsprechendes Profiling der betroffenen Arbeitnehmer durch die BA vorzuschalten. Während des Bezuges des Transfer-Kug muss die Unterbreitung von Vermittlungsvorschlägen durch die BeE Vorrang vor einer weiteren Beschäftigung in der BeE haben. Zudem können dem Arbeitnehmer sofort Maßnahmen zur Verbesserung der Eingliederungsaussichten unterbreitet werden, beispielsweise durch eine Probebeschäftigung von bis zu 6 Monaten bei einem anderen Arbeitgeber oder durch eine Vorbereitung auf eine Existenzgründung.

Die BeE haben gegenüber der AA eine halbjährliche Berichtspflicht über die aktuelle Struktur, Anzahl und Alter der Bezieher von Transfer-Kug und die Erfolge bei der Eingliederung der Transfer-Kug-Bezieher (§ 216b Abs. 9 SGB III).



## **8 Deskriptive Analyse zur Entwicklung von Transferleistungen**

Im Folgenden werden die wenigen Informationen dargestellt, die auf aggregierter Ebene über die Transferleistungen verfügbar sind. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um offiziell verfügbare Informationen von der Bundesagentur für Arbeit, ergänzt um einige interne Geschäftsdaten der Bundesagentur für Arbeit, die eher unregelmäßig erfasst werden. Letztere gehen nicht über das hinaus, was schon im Bericht 2005 präsentiert wurde, weil es seitdem keine weiteren Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit gegeben hat.<sup>50</sup> So reichen einige der hier präsentierten Statistiken nur bis zum Jahresende 2004.<sup>51</sup>

Wie nicht anders zu erwarten, ist nach der Einführung des Transferkurzarbeitergeldes die Zahl der dadurch Geförderten gestiegen, da zugleich die frühere Förderung – das Strukturkurzarbeitergeld – auslief (siehe Übersicht 8-1). Seit Jahresanfang 2004 konnten mit Hilfe von Strukturkurzarbeitergeld nur noch zuvor bereits bewilligte Fälle gefördert werden. Inzwischen wird es kaum noch in Anspruch genommen. Beim Transferkurzarbeitergeld stieg die Zahl der Geförderten bis zum Herbst 2005. Danach ging sie aber zurück, seit Februar zieht sie wieder etwas an. Entsprechendes gilt für die Zahl der Betriebe mit Transferkurzarbeitern.

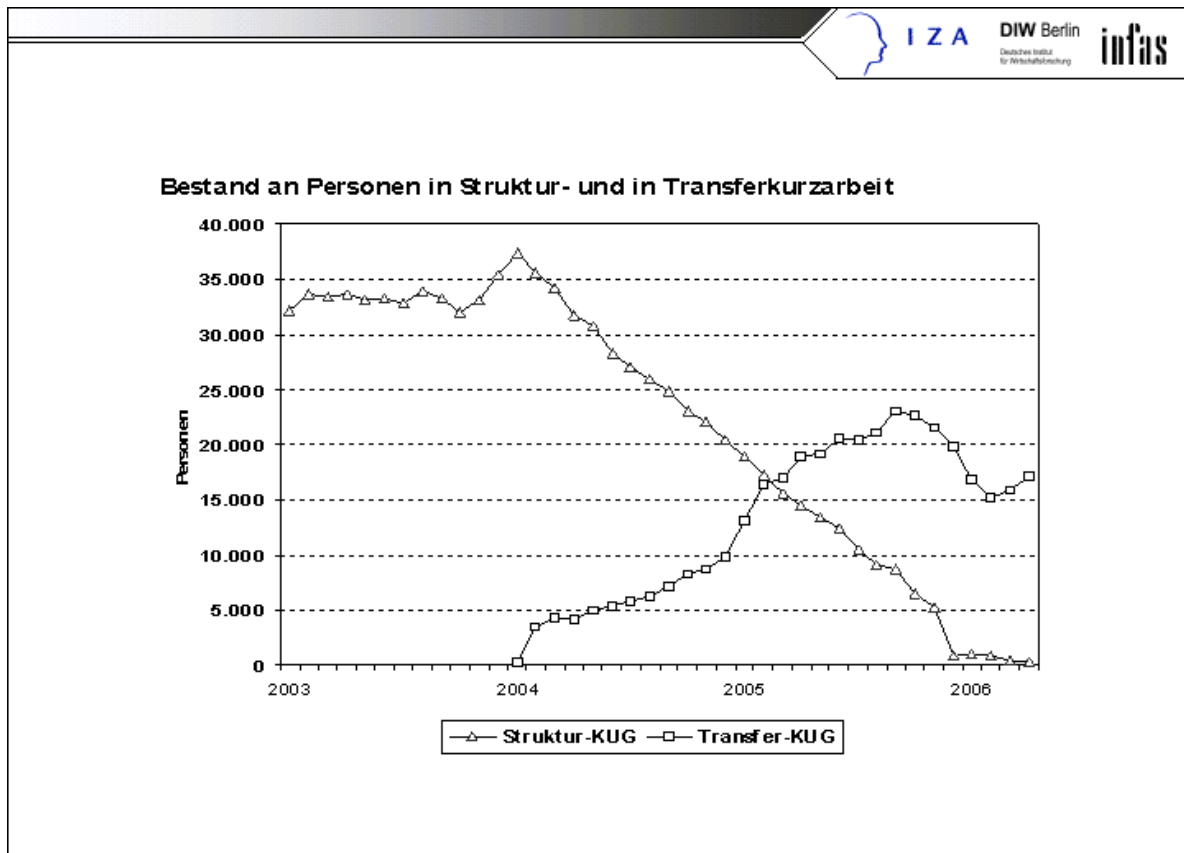
Alles in allem ist die Zahl der durch Transferkurzarbeitergeld Geförderten aber weit geringer als es die Zahl derjenigen war, die ehemals vor der Reform Strukturkurzarbeitergeld bezogen hat. Die Zahl der Geförderten, die an der Maßnahme partizipieren, war im April 2006 (dem Datum, für das zum Berichtszeitpunkt die zeitnächsten Informationen vorliegen) nur halb so groß wie die Zahl der Bezieher von Strukturkurzarbeitergeld vor der Reform. Dabei sind zwei Dinge in Rechnung zu stellen. Zum einen scheint es so zu sein, dass mit der Ankündigung der Abschaffung des Strukturarbeitergeldes die Unternehmen kurz vor dem Auslaufen der Regelung dieses Instrument vermehrt genutzt hatten. Zum anderen hängt die Inanspruchnahme des Struktur- wie des Transferkurzarbeitergeldes wohl auch in erheblichem Maße von der konjunkturellen Entwicklung ab, und in dieser Hinsicht ist zuletzt eine Besserung eingetreten.

---

50 Sie wären nach telefonischer Rücksprache erst nach Abgabe dieses Berichtes möglich.

51 Keine Verwendung gefunden haben die im Rahmen des Projekts erfolgten Datenlieferungen der Bundesagentur für Arbeit, weil bei den ohnehin nur spärlichen Informationen nicht zwischen dem Transferkurzarbeitergeld und dessen Vorläufer – dem Strukturkurzarbeitergeld getrennt wurde. Die deskriptive Analyse für diesen Untersuchungsteil muss also sehr lückenhaft bleiben.

**Übersicht 8-1 Bestand an Personen in Struktur- und in Transferkurzarbeit**



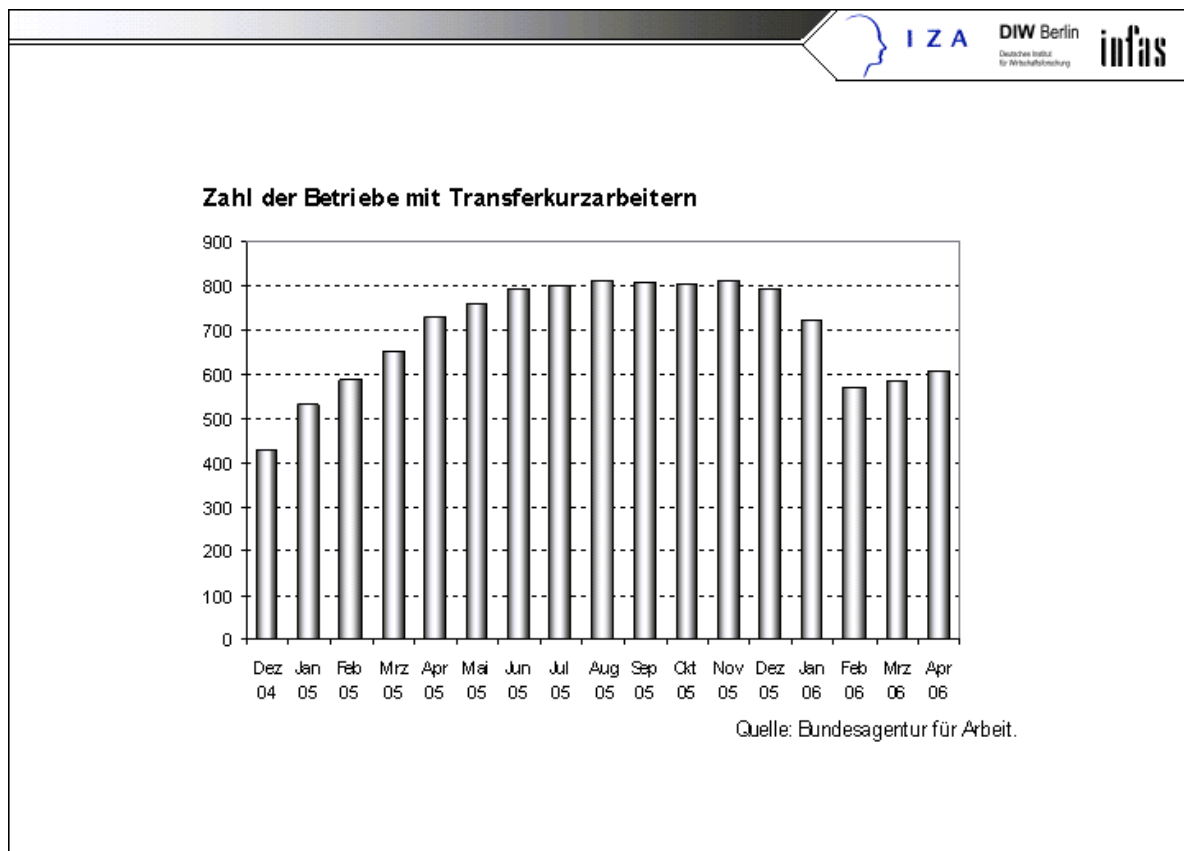
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Des Weiteren gibt es von den Arbeitsagenturen aktuelle Angaben über Transferkurzarbeit nach einzelnen Wirtschaftszweigen und Regionaldirektionen. Bei diesen Unterscheidungsmerkmalen zeigen sich deutliche Unterschiede in der Verteilung der Transferkurzarbeit:

- Die Maßnahme wird vor allem vom verarbeitenden Gewerbe in Anspruch genommen – auf diesen Wirtschaftsbereich entfielen im letzten Jahr wie in den ersten Monaten dieses Jahres knapp die Hälfte der Transferkurzarbeiter. Gemessen an seiner Beschäftigtenzahl stellte am Beginn dieses Jahres auch der Bergbau (hierbei handelt es sich um den Kohlebergbau) einen recht großen Teil. Erstaunlich viele Transferkurzarbeiter finden sich nach den Daten der Bundesagentur für Arbeit im Sektor „Erziehung und Unterricht“; wahrscheinlich wurden einige Transferbetriebe diesem Sektor statistisch zugeordnet.


- In regionaler Hinsicht konzentrierten sich die Transferkurzarbeiterzahlen 2005 (Jahresdurchschnitt) stark auf Westdeutschland und hier vor allem auf Nordrhein-Westfalen (27%), gefolgt von den beiden Bundesländern Hessen (17%) und Baden-Württemberg (13%). Weil auf Nordrhein-Westfalen ein erheblicher Teil der Erwerbstätigen des verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaus in Deutschland entfällt, ist das nicht verwunderlich. Viel weiter über dem Durchschnitt – gemessen am Beschäftigtenbesatz – lag er in Hessen.

### Übersicht 8-2 Zahl der Betriebe mit Transferkurzarbeitern



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

**Übersicht 8-3 Struktur des Teilnehmerbestandes von Transferkurzarbeitergeld**



**Struktur des Teilnehmerbestandes von Transferkurzarbeitergeld nach Wirtschaftszweigen ihrer betrieblichen Einheiten**

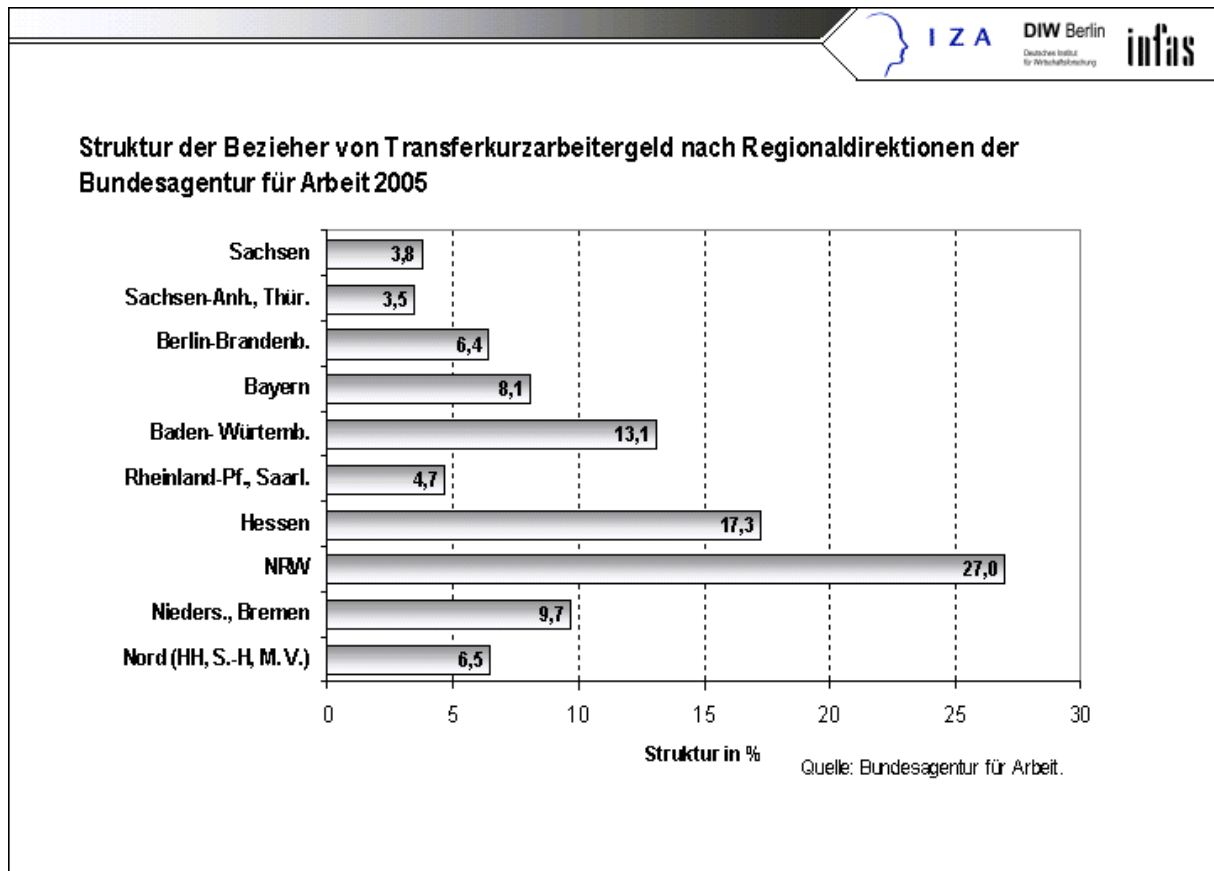
	1. Hj. 2005	2. Hj. 2005	Jan. - April 2006	Nachrichtlich: 9/- Beschäftigte am 30.09.2005
Land- und Forstwirtschaft	0,1	0,0	0,0	0,7
Bergbau	0,0	5,5	13,6	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	46,5	49,7	48,1	14,8
Energie, Wasser	0,0	0,5	0,1	0,5
Baugewerbe	6,6	7,3	1,9	1,6
Handel	6,2	8,4	7,7	16,9
Gastgewerbe	0,1	0,0	0,0	3,6
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	0,7	1,0	0,5	3,5
Finanzierung	0,3	0,4	0,6	4,8
Wohnungswesen/Vermietung	1,5	2,2	1,9	1,2
Unternehmensdienstleister	17,8	14,6	19,5	11,4
Öffentl. Verw., Verteidigg., Sozialvers	0,3	0,2	0,3	8,4
Erziehung und Unterricht	17,1	8,2	4,0	5,4
Gesundh.-, Veterinär- u. Sozialwesen	0,9	0,4	0,6	21,0
Sonstige öffentliche und private Dienste	1,9	1,5	1,1	6,1
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

- Auf die neuen Bundesländer entfällt knapp ein Sechstel der Personen in Transferkurzarbeit. Das entspricht zwar in etwa ihrem Bevölkerungsanteil in Deutschland, ist aber mehr als der Anteil an der Beschäftigung – insbesondere in der privaten Wirtschaft. Dabei ist zudem in Rechnung zu stellen, dass das verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland eher unterrepräsentiert ist.

**Übersicht 8-4 Struktur der Bezieher von Transferkurzarbeitergeld**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

- Weil die Laufzeit von Transferkurzarbeitergeld nur ein Jahr beträgt, können sich die Strukturen aber rasch dadurch ändern, dass einige Betriebe aus der Förderung hinausfallen, andere aufgenommen werden. Das ist etwa beim Kohlebergbau der Fall, der erst seit 2005 in größerem Maße gefördert wurde. Auch die regionale Verteilung der Kurzarbeiter kann sich stark ändern. So kamen im April 2006 knapp 40% aller Transferkurzarbeiter aus Nordrhein-Westfalen, im Falle Hessen waren es nur noch 6%. Deutlich ist das auch im Falle von Berlin-Brandenburg. Entfielen auf die Region Ende 2004 nur etwas mehr als 3% der Teilnehmer an Transferkurzarbeit, so waren es im April 2006 9%.


Die Ergebnisse der im April/Mai 2005 von Infas durchgeführten standardisierten Agenturbefragung zeigen ein ähnliches Bild.<sup>52</sup> Auch danach gibt es eine starke Konzentration auf das produzierende Gewerbe (das sich bekanntermaßen zum allergrößten Teil aus dem verarbeitenden Gewerbe zusammensetzt) und auf die Länder Nordrhein-Westfalen und Hessen. Bei einer tieferen regionalen Gliederung fällt zudem auf, dass sich in den alten Bundesländern neben denjenigen Regionen, die sich bereits seit Jahrzehnten mit altindustriellen Strukturproblemen auseinandersetzen müssen, und deshalb durch hohe Arbeitslosigkeit und geringe wirtschaftliche Dynamik gekennzeichnet sind, auch in solchen Gebieten ein recht hoher Anteil an Transferkurzarbeit findet, die hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung vergleichsweise gut dastehen. Letzteres gilt weiterhin. Beispielsweise gab es im April 2006 recht viele Transferkurzarbeiter in altindustriellen Gebieten wie Bochum oder Bergisch-Gladbach. Andererseits finden sich auch einige Hundert in vergleichsweise gut dastehenden Regionen wie Nürnberg, Stuttgart, München oder Wiesbaden.

---

52 Zur Durchführung der Agenturbefragung vgl. Anhang B, Abschnitt B-2.



Übersicht 8-5 Förderung durch Transferkurzarbeitergeld 2004/2005

										
Förderung durch Transferkurzarbeitergeld 2004/2005										
	Personen	Betriebe	davon: (Zeilen %)							
			Betriebsgröße			Wirtschaftsbereiche			Durchführung der Maßnahme	
			Beschäftigte			Prod. Gewerbe	Dienstleistung	Öffentl. Sektor (einschl. Bahn, Post, Telekom)	im geförderten Betrieb	bei Dritten, Transferagenturen
			unter 50	50 bis unter 100	200 und mehr					
absolut	absolut	%	%	%	%	%	%	%		
<b>Gesamt</b>	<b>22754</b>	<b>634</b>	<b>21</b>	<b>38</b>	<b>41</b>	<b>66</b>	<b>31</b>	<b>3</b>	<b>18</b>	<b>82</b>
davon										
<b>Regionaltyp</b>										
<b>I</b> dominierendem Arbeitsplatzdefiziten	1048	42	38	29	33	29	12	1	1	40
<b>II</b> Großstädtisch geprägte Bezirke in Westdeutschland mit hoher Arbeitslosigkeit	7270	217	37	70	86	109	80	4	9	149
<b>III</b> Mittelstädtisch und ländliche Gebiete in Westdeutschland mit durchschnittl. Arbeitslosigkeit	4687	124	25	56	43	99	23	2	41	81
<b>IV</b> Zentren in Westdeutschland mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	5320	168	34	58	76	104	54	10	23	116
<b>V</b> Bezirke in Westdeutschland mit guter Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	4429	83	16	34	33	62	20	0	22	61
<b>Regionalkonkretion</b>										
RD Nord	2387	74	12	34	28	27	46	1	7	67
RD Berlin-Brandenburg	200	16	7	8	1	7	8	1	1	15
RD Sachsen-Anhalt/Thüringen	147	7	4	2	1	2	5	0	0	7
RD Sachsen	728	28	7	9	12	22	5	1	0	27
RD Niedersachsen/Bremen	2215	58	18	22	18	34	21	3	13	45
RD Nordrhein-Westfalen	6941	220	40	68	88	149	41	6	19	113
RD Hessen	3926	91	22	24	45	73	16	2	3	88
RD Rheinlandpfalz/Saarland	1191	22	3	11	8	15	7	0	7	15
RD Baden-Württemberg	2994	54	8	21	25	41	13	0	19	35
RD Bayern	2025	64	7	31	26	33	27	3	27	35

Quelle: ifas

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

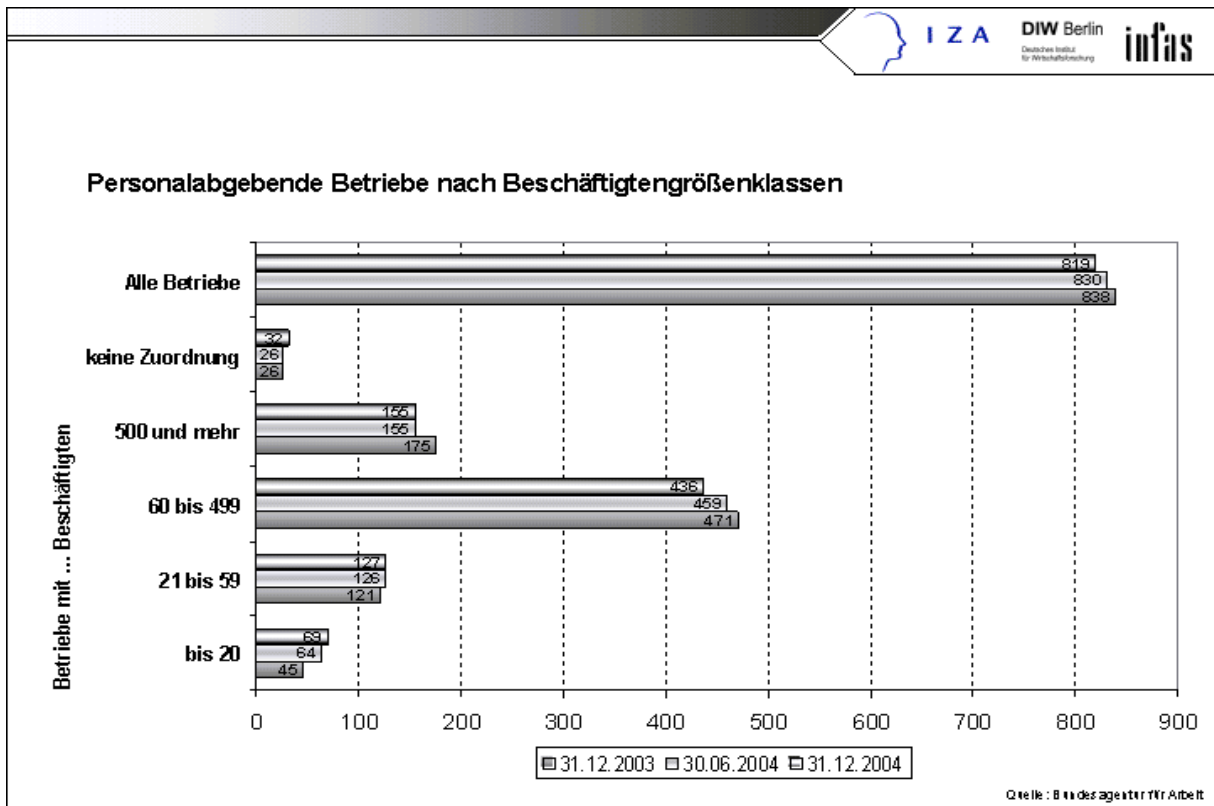
Zudem zeigen die Ergebnisse der Agenturbefragung, dass größere Betriebe in relativ höherer Zahl auf Transferkurzarbeitergeld zurückgreifen. Dabei ist allerdings in Rechnung zu stellen, dass größere Betriebe – gemessen an ihrer Zahl – bei einer Klassifikation der Betriebe nach ihrer Größe nur auf geringe Prozentanteile kommen. Ganz anders sieht es dagegen bei einer Klassifikation der auf die Beschäftigtenzahl entfallenden Anteile aus. Mit Blick auf die Zahl der Teilnehmer dominieren große Betriebe eindeutig bei dieser Maßnahme.

Entsprechendes zeigen auch die von der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellten Daten über die nicht weiter differenzierte Beteiligung der Betriebe an Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld, die über die Verteilung der Betriebe auf einzelne Betriebsgrößenklassen informiert. Solche Informationen liegen allerdings nur bis Ende 2004 vor. Vermutlich hat sich an der Betriebsgrößenklassenstruktur seitdem kaum etwas geändert. Das zeigt jedenfalls eine Berechnung der durchschnittlichen Betriebsgröße (Zahl der Transferkurzarbeiter in Relation zur Zahl der Betriebe): Sie ist seit Ende 2004 bis April 2006 weitgehend konstant geblieben. Besonders groß sind die dem Kohlebergbau zugehörigen Betriebe, bei denen es sich nur um einen oder zwei handelt<sup>53</sup>; die Zahl der Kurzarbeiter betrug im April 2004 reichlich 2000.

---

53 In der Statistik ist die Zahl der Betriebe aus Geheimhaltungsgründen nicht ausgewiesen; der Nachweis fehlt immer dann, wenn es sich um weniger als drei Betriebe handelt.

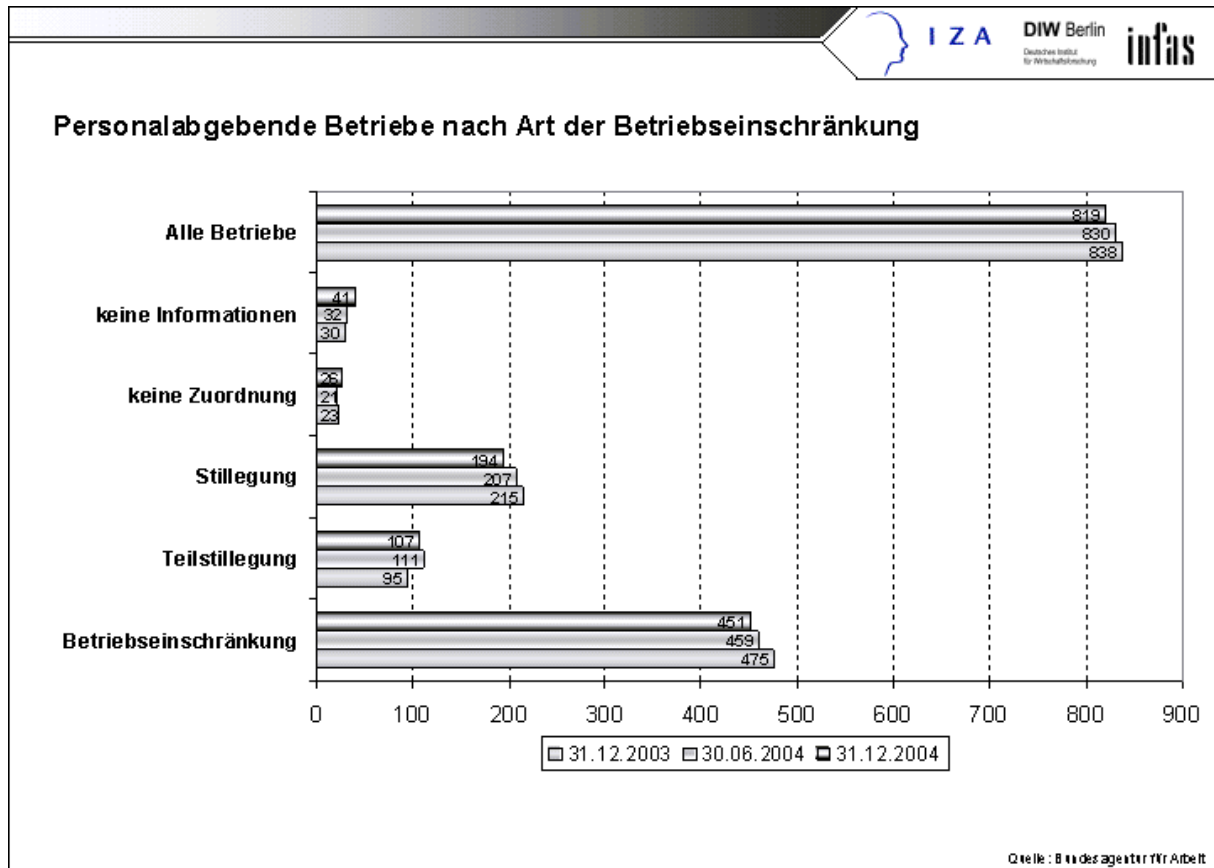
**Übersicht 8-6 Personalabgebende Betriebe nach Beschäftigtengrößenklassen**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Zu dem Befund, dass sich Transfer- sowie zuvor die Strukturkurzarbeit stark auf größere Betriebe konzentriert, passt, dass sie vor allem bei Betriebseinschränkungen zum Zuge kommt – also bei Maßnahmen, bei denen Produktionskapazitäten reduziert werden sollen, ohne dass gleich Betriebsteile oder der ganze Betrieb stillgelegt wird. Teilstilllegungen oder komplette Betriebsschließungen sind zwar nicht gerade selten ein Anlass, um auf Transferkurzarbeit zuzugreifen, doch ist das bei diesen Anlässen viel weniger der Fall als bei Betriebseinschränkungen.


**Übersicht 8-7 Personalabgebende Betriebe nach Art der Betriebseinschränkung**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die allermeisten Betriebe (betriebsorganisatorisch selbständige Einheiten) führten bzw. führen in letzter Zeit Weiterbildungsmaßnahmen für ihre Kurzarbeiter durch. Nur bei etwa einem Zehntel trifft das nicht zu. Allerdings werden solche Maßnahmen längst nicht für alle Kurzarbeiter angeboten. Im Durchschnitt nimmt nicht einmal die Hälfte der betroffenen Arbeitnehmer an einer Weiterbildungsmaßnahme teil. Jedenfalls galt das Ende 2004.


**Übersicht 8-8 Zahl der BeE's mit Qualifizierungsmaßnahmen und die Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen**

			
<b>Zahl der betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten mit Qualifizierungsmaßnahmen und die Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen</b>			
	31.12.2003	30.06.2004	31.12.2004
Betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten insg.	838	830	1074
darunter: beE mit Qualifizierung	763	778	951
Zahl der Qualifizierungsmaßnahmen	15270	15212	13203
Nachrichtlich:			
Zahl der Kurzarbeiter	35439	32599	29400
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.			

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Einige Angaben der Bundesagentur für Arbeit gibt es über die Struktur der Teilnehmer – wenn auch wiederum nur zusammengefasst für Transfer- und Strukturkurzarbeiter. Danach haben ältere Arbeitnehmer (ab 50 Jahren) an diesen Maßnahmen vergleichsweise häufig teilgenommen – bei Jüngeren (bis 25 Jahre) war das dagegen kaum der Fall. Allerdings hat der Anteil der Älteren seit Ende 2003 deutlich abgenommen, was daran liegen dürfte, dass mit der Einstellung der länger laufenden Förderung im Rahmen der Strukturkurzarbeit die Anreize zu einer damit verbundenen Frühverrentung reduziert wurden. Dafür ist der Anteil der Personen im Alter von 40 bis 50 Jahren an Kurzarbeitern aufgrund dauerhafter Betriebseinschränkung gestiegen. Der Anteil der Jüngeren an den durch diese Maßnahmen geförderten Kurzarbeitern hat sich indes nicht verändert.

## Übersicht 8-9 Altersstruktur der Kurzarbeiter in den betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten

			
<b>Altersstruktur der Kurzarbeiter in den betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten</b>			
	31.12.2003	30.06.2004	31.12.2004
<b>Zahl der Kurzarbeiter</b>			
bis 25 Jahre	1142	957	725
26 bis 40 Jahre	7554	6840	6241
41 bis 50 Jahre	9365	8760	7641
51 bis 60 Jahre	15998	14503	13326
über 60 Jahre	1380	1539	1467
Insgesamt	35439	32599	29400
<b>Anteil an allen Kurzarbeitern in %</b>			
bis 25 Jahre	3,2	2,9	3,3
26 bis 40 Jahre	21,3	21,0	22,2
41 bis 50 Jahre	26,4	26,9	32,7
51 bis 60 Jahre	45,1	44,5	37,6
über 60 Jahre	3,9	4,7	4,2
Insgesamt	100	100	100
<u>Quelle: Bundesagentur für Arbeit.</u>			

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Deutlich gestiegen ist – wiederum Transfer- und Strukturkurzarbeit zusammengefasst betrachtet – im Zeitraum von Ende 2002 bis Ende 2004 der Anteil der Frauen an den durch diese Maßnahmen Geförderten. Woran das liegt, lässt sich anhand der verfügbaren Informationen nicht klären. Eine Ursache könnte darin bestehen, dass der Handel, bei dem die Frauen einen großen Teil der Beschäftigten stellen, in diesem Zeitraum verstärkt auf diese Maßnahme gesetzt hat. Festzustellen ist aber, dass diese Art der Kurzarbeit trotz der stärkeren Partizipation der Frauen nach wie vor vor allem von Männern wahrgenommen wird – was ohne Zweifel damit zusammenhängt, dass das Gewicht der Maßnahme stark auf dem verarbeitenden Gewerbe liegt und hier vor allem Männer beschäftigt sind. Hinzugekommen ist inzwischen auch der Kohlebergbau – bei den Arbeitsplätzen ebenfalls ein Männerdomäne.

Darüber hinaus gibt es von den Arbeitsagenturen Angaben über die Ergebnisse von Vermittlungen von Struktur- oder Transferkurzarbeitern in den ersten Arbeitsmarkt.

Inwieweit sie zuverlässig sind – und vor allem inwieweit sie eine längerfristige Integration ins Erwerbsleben anzeigen – lässt sich nicht beurteilen. Jedenfalls sind die Zahlen über die Vermittlungen nicht gerade ermutigend – bezogen auf die Bestandsgrößen belaufen sie sich nur auf etwa ein Fünftel bis ein Drittel davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass in den Daten auch die Bezieher von Strukturkurzarbeitergeld enthalten sind. Es ist ein offenes Geheimnis, dass diese lang laufende Maßnahme in erheblichem Maße nicht zur beruflichen Integration, sondern zur Frühverrentung genutzt wurde.

Bei den Vermittlungen hat der Anteil der Frauen zwar zugenommen, aber weniger stark als ihr Anteil im Bestand gewachsen ist. Die Vermittlung von Frauen ist demnach bis Ende 2004 schwieriger geworden.

**Übersicht 8-10 Zahl der Kurzarbeiter in den BeE's sowie Zahl der Kurzarbeiter mit einer Arbeitsaufnahme auf dem ersten Arbeitsmarkt**

	31.12.2003	30.06.2004	31.12.2004
<b>Zahl der Kurzarbeiter in den betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten sowie Zahl der Kurzarbeiter mit einer Arbeitsaufnahme auf dem ersten Arbeitsmarkt</b>			
Bestand an Kurzarbeitern	35439	32599	29400
Anteil der Frauen in %	20,7	22,2	31,0
Auf dem 1. Arbeitsmarkt vermittelte Kurzarbeiter	5580,0	4609,0	6616,0
Anteil der Frauen	19,6	20,5	24,6
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.			

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Als Fazit bleibt festzuhalten: Angesichts der unzureichenden Datenlage ist eine hinreichende Einschätzung über die Struktur der Teilnahme an den Transferlei-

stungen nicht möglich. Auf Basis des spärlichen Datenmaterials fallen einige Besonderheiten ins Auge. So wird diese Maßnahme vor allem von großen Unternehmen bzw. Betrieben in Anspruch genommen – und vor allem von solchen des verarbeitenden Gewerbes und inzwischen auch vom Bergbau. Weil die Maßnahme maximal nur 12 Monate in Anspruch genommen werden kann, und große Betriebe das Bild bestimmen, kann das Hinzukommen einiger Betriebe oder deren Ausscheiden zu erheblichen Veränderungen in der regionalen Verteilung der Inanspruchnahme der Förderung führen. Das kann sich auch die sektorale Verteilung auswirken - wie es beim Eintritt des Kohlebergbaus in die Förderung der Fall war.

Wenn Transferkurzarbeit in Anspruch genommen wird, steht das Ziel der Kapazitätsanpassung durch Produktionseinschränkung innerhalb von Betriebsstätten im Vordergrund. Stilllegungen oder Teilstilllegungen von Betrieben kommen weniger häufig vor. Jedenfalls galt das bis Ende 2004. Ob das immer noch der Fall ist, muss offen bleiben. Die Zahl der Transferkurzarbeiter ist seit dem Herbst des letzten Jahres der Tendenz nach rückläufig, was an der konjunkturellen Erholung liegen könnte. Die Teilnehmerzahlen an dieser Förderung sind längst nicht so hoch wie diejenigen von Strukturkurzarbeitergeld vor dessen Abschaffung.



## **9 Neuausrichtung von Transferleistungen (Implementationsanalyse)**

### **9.1 Fragestellungen**

Parallel zur quantitativen Wirkungsbetrachtung wurde auch zur Neuausrichtung von Transferleistungen (nach §§ 216a und 216b SGB III) eine Implementationsanalyse durchgeführt.

Als Ausgangspunkt dieser Untersuchung dienten die Ziele, die den Hartz-Vorschlägen und den entsprechenden Gesetzen zugrunde liegen. Forschungsleitend waren vor diesem Hintergrund vor allem die Fragen, die seitens des Auftraggebers in der Ausschreibung aufgeworfen wurden:

- Wie werden die Instrumente und Maßnahmen im Prozess der Reform umgesetzt?
- Wie erfolgt Qualitätssicherung bei Transfer?
- Welche Erfahrungen werden mit dem Profiling gemacht?
- Welche Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt werden mit Transferleistungen verbunden?

Als Datengrundlage dienten Leitfadeninterviews, Gruppendiskussionen sowie schriftliche und telefonische Befragungen, die sich bei den unterschiedlichen Zielgruppen<sup>54</sup> stets am Erfahrungshorizont der jeweiligen Akteure ausrichteten. Dabei kamen auch unterschiedliche Interessenspositionen zum Tragen, deren Einbezug gerade Teil der Implementationsanalyse ist.

Die folgenden Darlegungen - insbesondere zu betrieblichen Einschätzungen und zur Perspektive von Transfergesellschaften/BeE - haben aufgrund ihres „kleinen“ Ansatzes (mit wenigen qualitativen Interviews) einen deutlich explorativen Charakter. Allein auf das Meinungsbild der Agenturen für Arbeit bezogen, kann die Informationsbasis der Implementationsanalyse repräsentative Aussagen für sich beanspruchen. Für die qualitativen Experteninterviews in den Agenturen ist dabei hervorzuheben, dass nicht in allen zehn einbezogenen Agenturbezirken hinreichende Erfahrungen mit Transferleistungen vorlagen. Bei dieser Agenturauswahl konnten fünf in Westdeutschland befragte Institutionen mit entsprechenden Erfahrungen aufwarten, hier vornehmlich Agenturen aus West- bzw. aus Norddeutschland.

---

54 Vgl. dazu auch Anhang A: Methodenbericht der qualitativen Erhebungen

Aufgrund des festgelegten Zielgruppentableaus für die Implementationsanalyse ist der inhaltliche Schwerpunkt der folgenden Untersuchungen auf den Bereich der Umsetzungspraxis bei der Förderung nach § 216b SGB III (Transferkurzarbeitergeld) bezogen. In den qualitativen Experteninterviews wurden die überwiegenden Ausführungen zu diesem Gegenstandsbereich getroffen.

Die Darstellung der Befunde gliedert sich wie folgt:

- Kapitel 9.2 stellt grundlegende Einschätzungen der Agenturen für Arbeit zu Transferpolitik vor und zeigt Erfahrungen der Agenturen mit der Umsetzung von Transfermaßnahmen (nach § 216a). Dabei kommt auch die Perspektive von Teilnehmenden an Transfermaßnahmen zum Tragen.
- Kapitel 9.3 stellt zentrale Aspekte der Umsetzungspraxis bei TransferKuG (nach § 216b) vor. Dabei werden Perspektiven und Aussagen der Agenturen der Arbeit, von Vertretern aus Transfergesellschaften/BeE, von Betriebsräten und Arbeitgebervertretern aus abgebenden Betrieben sowie auch von TransferKuG-Leistungsbeziehern miteinander verglichen.

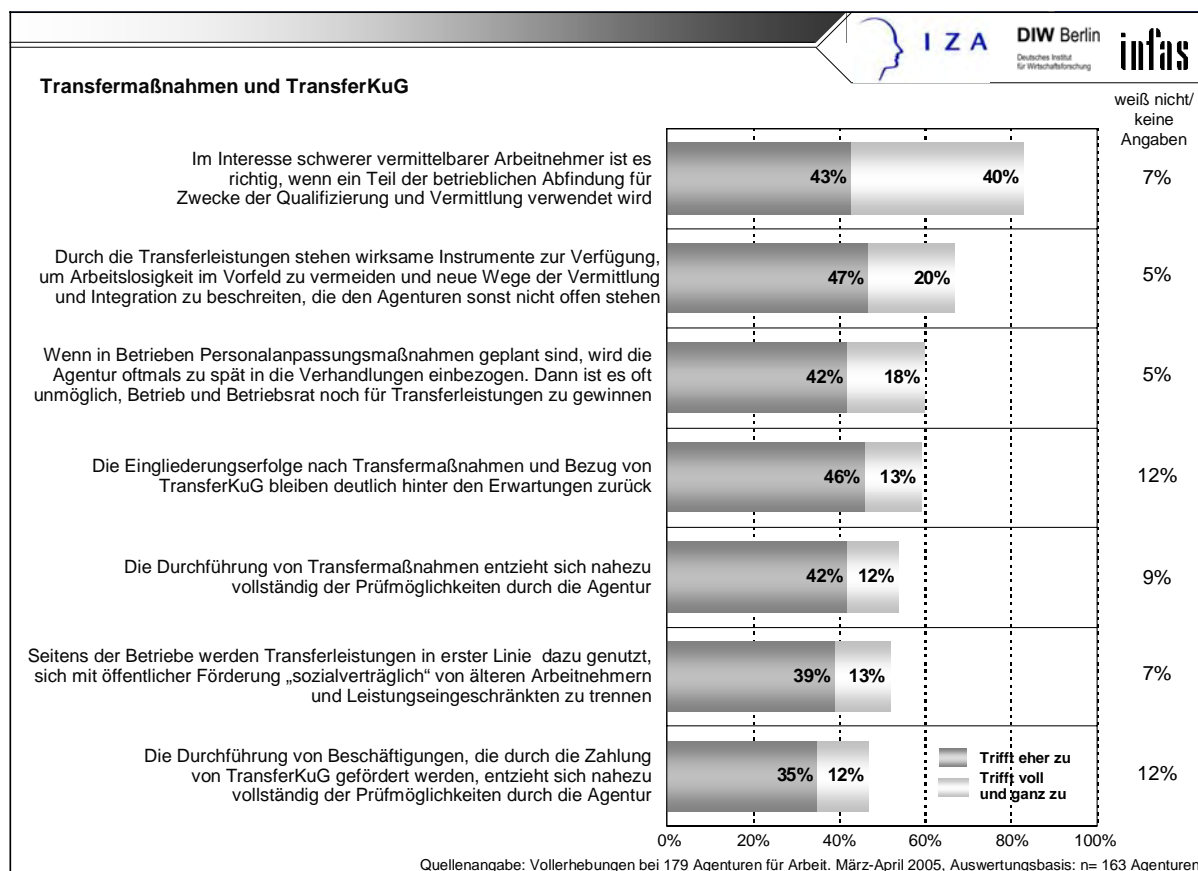
## **9.2 Probleme der Umsetzungspraxis aus Sicht der Agenturen**

### *9.2.1 Generelle Einschätzungen zur Transferpolitik*

Zunächst zeigen die Befunde der flächendeckenden standardisierten Agenturbefragung an, dass die Agenturen für Arbeit sowohl Transfermaßnahmen (nach § 216a) als auch das Instrument des Transferkurzarbeitergeldes (nach § 216b) prinzipiell als hilfreich ansehen. Gleichwohl macht man aber auch Schwierigkeiten in zentralen Umsetzungsfeldern der Transferpolitik aus.

Mit Blick auf eine soziale Abfederung beim Personalabbau sowie auf Verstärkungen einer präventiven Beschäftigungsförderung (mit dem Ziel einer stärkeren Initiative betrieblicher Beschäftigungspolitik) sieht die Arbeitsverwaltung Transferleistungen dabei sehr deutlich im Interesse schwer vermittelbarer Arbeitnehmer.

## Übersicht 9.2-1 Prinzipielle Einschätzungen zu Transfermaßnahmen in Agenturen I

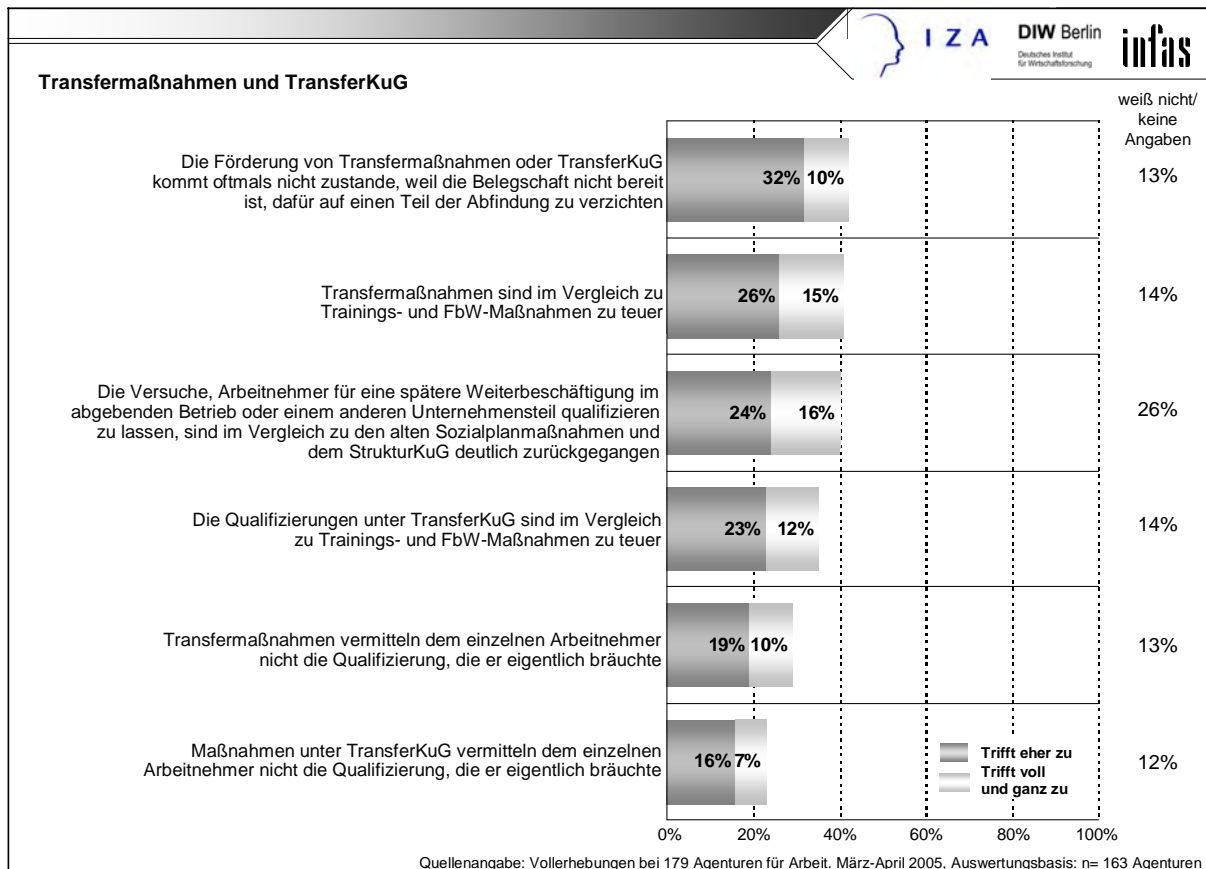


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die befragten Agenturen geben mit einer jeweils hoher Zustimmung (von 83 bzw. 67 Prozent) an, es sei richtig, einen Teil der betrieblichen Abfindungen für Zwecke der Qualifizierung und Vermittlung zu verwenden. Transferleistungen würden dabei als wirksame Instrumente zur Verfügung stehen, um Arbeitslosigkeit im Vorfeld zu vermeiden und neue Wege der Vermittlung zu beschreiten. Damit sind auch Wege gemeint, die den Agenturen nach eigenem Bekunden sonst nicht offen stehen.

Mehrheitlich sind die Agenturen nicht der Ansicht, dass Transfer- wie auch Qualifizierungsmaßnahmen (unter TransferKuG) zu teuer sind bzw. dass sie nicht die erforderlichen Qualifizierungen für Arbeitnehmer vermitteln.

**Übersicht 9.2-2 Prinzipielle Einschätzungen zu Transfermaßnahmen in Agenturen II**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Neben solch grundsätzlich positiven Einschätzungen legen die Agenturen indes auch kritische Einschätzungen zur Umsetzung bei der Transferpolitik vor.

Vorgestellt wurde zum einen, dass die Arbeitsverwaltung im Falle betrieblicher Personalanpassungsmaßnahmen häufig zu spät eingebunden werde (Angabe bei 60 Prozent). Auch seien die Eingliederungserfolge nach Transfermaßnahmen nicht immer hinreichend (Zustimmung bei 59 Prozent).

**9.2.2 Einbindung der Agenturen bei Transfermaßnahmen (nach § 216a)**

Nach der Reform stellt sich die Förderung der Teilnahme an einer Transfermaßnahme heute als eine Pflichtleistung der Arbeitsförderung dar. Nach vorheriger Beratung des Betriebs ist dessen Antrag zu bewilligen, wobei die Maßnahmen selbst durch einen Dritten durchgeführt werden. Die vorgesehenen Maßnahmen sollen dabei prüfbar der Eingliederung der Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt dienen. Förderausschlüsse treten im Prinzip auf, wenn die Maßnahme den Arbeitnehmer auf

eine Anschlussbeschäftigung beim ehemaligen Arbeitgeber vorbereitet oder wenn die Kofinanzierung durch den Arbeitgeber nicht abgesichert ist, etwa durch die Verweigerung einer Bankbürgschaft.

Vor diesem Hintergrund sind solche Aussagen der befragten Agenturen besonders gewichtig, die zeigen, dass es bei der Transferpolitik an Prüfmöglichkeiten der Arbeitsverwaltung mangelt. Mit Blick auf die Durchführung von Transfermaßnahmen nach § 216a sehen dieses Problem immerhin 54 Prozent der bundesweit befragten Agenturen (vgl. Übersicht 9.2-1).

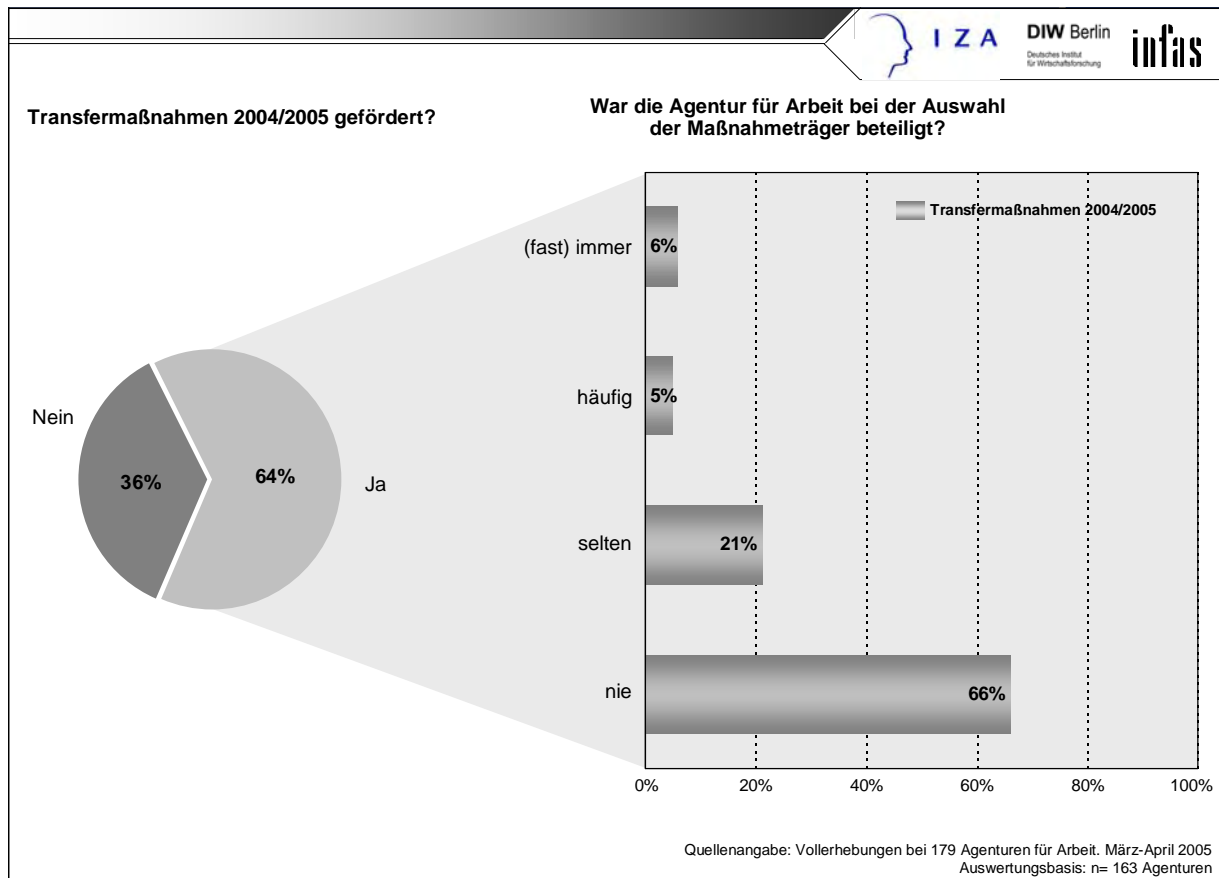
In den qualitativen Experteninterviews mit Geschäftsführern von Agenturbezirken mit Erfahrungen in Transferpolitik stellte man dar, dass vor dem Hintergrund der 50prozentigen Kostenübernahme in konkreten Fällen<sup>55</sup> das Matching von Maßnahmen und zu fördernden Person individuell geprüft werde und dass man auch bei der Maßnahmeentscheidung mitwirken wolle. Die Maßnahmen, die dann von einem Dritten durchgeführt werden, sollten auch auf ihre arbeitsmarktliche Relevanz geprüft werden, wobei Agenturen dabei prinzipiell über die Möglichkeit verfügen, Maßnahmen auch abzulehnen.

Die Befunde der flächendeckenden Befragung zeigen indes, dass von den Agenturen, die in 2004 und 2005 Transfermaßnahmen gefördert haben, ein weit überwiegender Teil selten oder nie an der Auswahl der Maßnahmeträger beteiligt gewesen ist. Lediglich 11 Prozent der Agenturen gaben an, dass sie „immer“ oder „häufig“ in die entsprechenden Auswahlabläufe eingebunden waren.

---

55 Zu fördernde Personen sind bei der Agentur arbeitssuchend gemeldet und den Agenturen nach dem §173 SGB III (Anzeige des Arbeitsausfalls) bekannt.

**Übersicht 9.2-3 Förderung von Transfermaßnahmen 2004/2005**

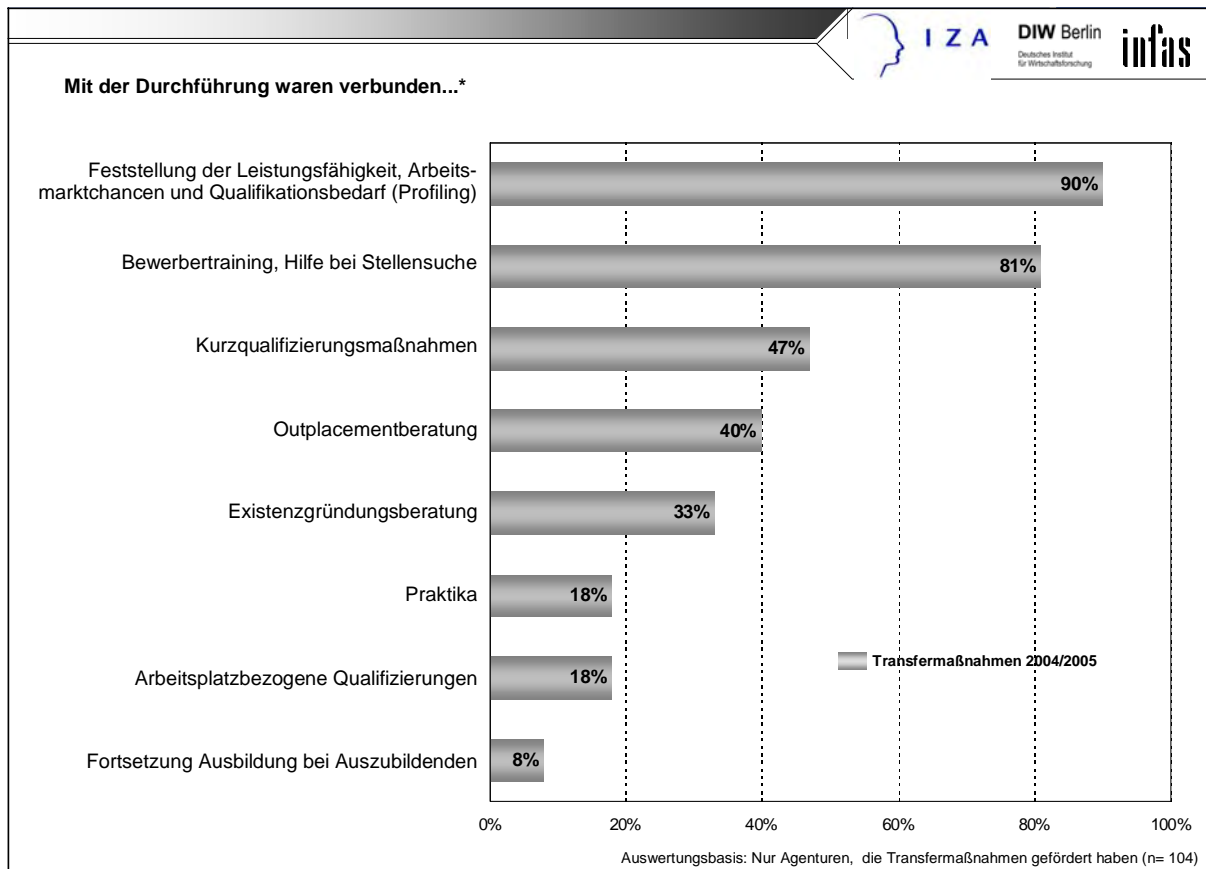


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Offenbar besteht nur wenig Einfluss der Agenturen bei der Auswahl der Maßnahmeträger. Relevante Entscheidungen werden durch die Unternehmen getroffen - weitgehend ohne Einbindung der Agenturen.

Bei konkreten Einbindungen der Agenturen kommt dagegen dem Profiling (Feststellungen der Leistungsfähigkeit, der Arbeitsmarktchancen und des Qualifikationsbedarfs) – wie auch Bewerbertrainingsmaßnahmen und Hilfen bei der Stellensuche – ein weit höheres Gewicht zu.

## Übersicht 9.2-4 Inhalte geförderter Transfermaßnahmen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Deutlich seltener werden Kurzqualifizierungsmaßnahmen, Outplacementberatungen und – noch zu einem Drittel – Existenzgründungsberatungen genannt. Praktika und arbeitsplatzbezogene Qualifizierungen spielen eine untergeordnete Rolle in der Praxis der Agenturen.

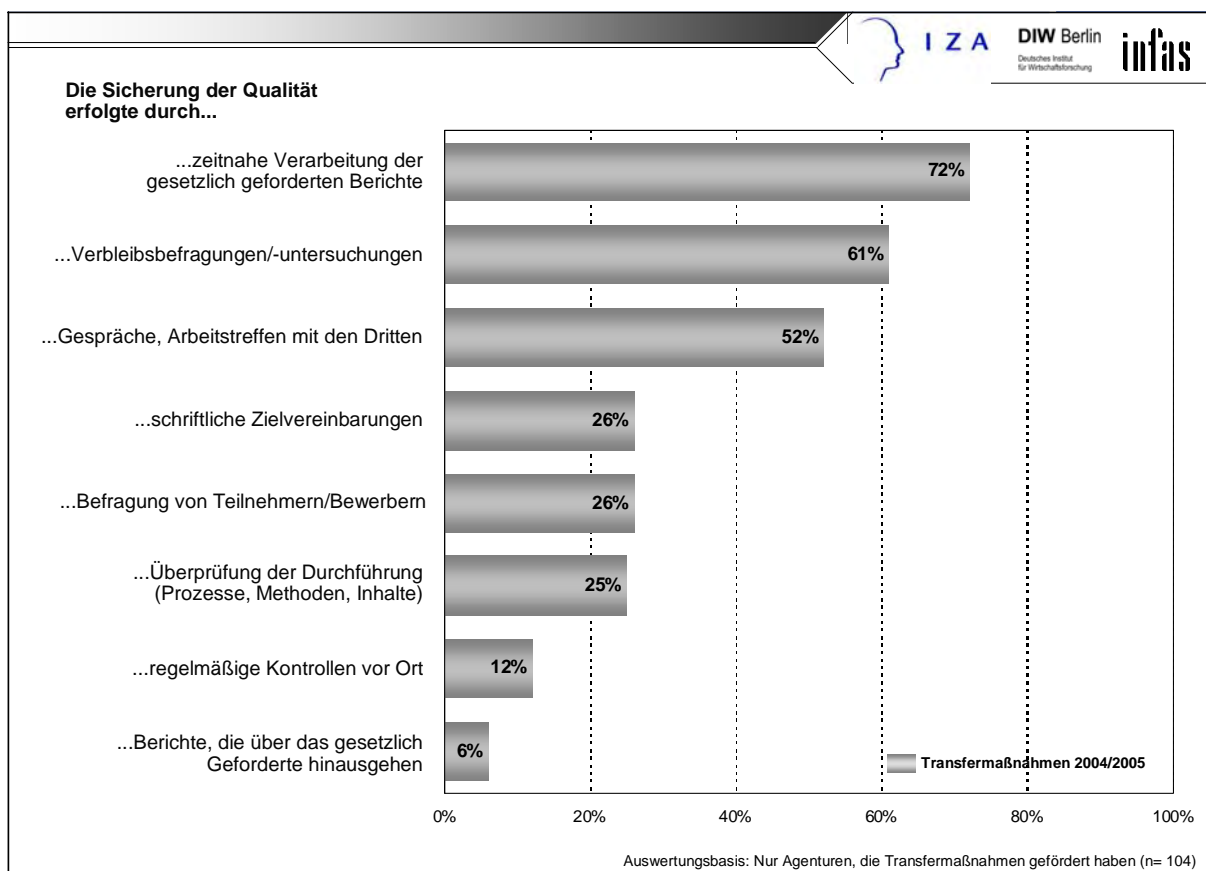
Diesen Befund unterstreichen die Aussagen von elf (qualitativ) befragten Teilnehmenden an Transfermaßnahmen. Auch diese Personen gaben an, dass man mit ihnen im Rahmen der Maßnahme vornehmlich Bewerbungstrainings bzw. deutlich vergleichbare Aktivitäten durchgeführt habe.<sup>56</sup>

Dass davor Profiling zur Feststellung persönlicher Arbeitsmarktchancen oder zur Ermittlung des Fort- und Weiterbildungsbedarfs durchgeführt worden seien, teilten acht dieser elf Personen mit. In allen diesen Fällen sei das Profiling durch eine

56 Bei dieser Befragtengruppe dauerten die Transfermaßnahmen in sieben Fällen jeweils einen Monat an, in drei Fällen zwischen 3 und 5 Monaten und in einem Fall 12 Monate.

„Transferagentur“ bzw. „das Beratungsunternehmen“ durchgeführt worden. Im Mittelpunkt der Profilings hätten Gespräche zu Persönlichkeitsprofilen und zur Selbsteinschätzung, zum beruflichen bzw. Ausbildungswegedgang sowie auch (teils in Gruppen) Übungen zu Aspekten wie Teamfähigkeit und Stressresistenz gestanden. Bereits im Rahmen der Profilings sei aber das Thema, wie man Bewerbungen durchführt, bereits relevant gewesen. Konkrete Vermittlungsvorschläge für eine Stelle oder einen Ausbildungsplatz erhielten während der Transfermaßnahme (nach eigenen Angaben) nur drei der elf befragten Personen.

### Übersicht 9.2-5 Qualitätssicherung bei Transfermaßnahmen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Lediglich zwei der elf Teilnehmer hatten in den qualitativen Interviews angegeben, dass sie vor der Teilnahme an der Transfermaßnahme persönlich durch die Agentur für Arbeit beraten worden seien.

Wie die Ergebnisse der standardisierten Agenturbefragung ihrerseits zeigen, stehen für die Arbeitsverwaltung bei der Qualitätssicherung von Transfermaßnahmen Teil-



nehmerbefragungen auch nicht gerade im Vordergrund. Im Rahmen von Qualitätsprüfungen legen die Agenturen das Gewicht vielmehr auf Verarbeitungen der gesetzlich geforderten Berichte, auf Verbleibsuntersuchungen sowie auf Gespräche mit maßnahmedurchführenden Dritten. Dies ist noch bei 52 Prozent jener Agenturen, die Maßnahmen gefördert haben, der Fall.

Eine konkrete Überprüfung der Durchführung der Maßnahmen im Hinblick auf Prozesse, Methoden und Inhalte erfolgt indes nur bei einem Viertel der fördernden Agenturen, regelmäßige Kontrollen vor Ort nur bei 12 Prozent. Die Aussagen der Agenturen zu mangelnden Prüfungen bzw. Prüfmöglichkeiten bei der Durchführung von Transfermaßnahmen spiegeln sich darin noch einmal deutlich wider.

Insgesamt kann festgehalten werden: Eine grundsätzlich positive Haltung der Agenturen für Arbeit zu Transferpolitik kontrastiert mit deutlichen Hinweisen auf mangelnde Einbindungen bei der Auswahl von Maßnahmeträgern sowie auf eher geringe konkrete Prüfungen bzw. auch fehlende Prüfmöglichkeiten mit Blick auf die Durchführung von Maßnahmen.

### **9.3 Die Umsetzungspraxis bei TransferKuG**

#### *9.3.1 Prinzipielle Einschätzungen zum TransferKuG bei Transfergesellschaften und Arbeitsagenturen*

Nach dem 01. Januar 2004 löste das neue Transferkurzarbeitergeld (§ 216b SGB III) das vormalige Strukturkurzarbeitergeld (§ 175 SGB III) ab. Auch diese beiden Maßnahmen stellen bzw. stellten auf das Hauptziel der Vermeidung von Entlassungen und der Verhinderung von Arbeitslosigkeit ab. Das alte StrukturKuG wurde einschließlich einer einmaligen Verlängerungsmöglichkeit bis zu 24 Monate gezahlt, das neue TransferKuG nur bis zu 12 Monate. Die Einschränkung der Leistungsdauer sollte einer Vermeidung der verbreiteten Nutzung des StrukturKuG als Vorruhestandsregelung dienen.

Qualifizierungsmaßnahmen oder andere Maßnahmen zur Arbeitsmarkteingliederung konnten während des Bezugs von StrukturKuG in einer betriebseigenständigen Einheit (BeE) erst nach einer Karenzzeit von 6 Monaten einsetzen (§ 177 Abs. 1 S. 4 SGB III a.F.) Die Bestimmungen zum TransferKuG sehen dagegen explizit den sofortigen Beginn geeigneter Qualifizierungs- oder Eingliederungsmaßnahmen vor (§ 216b Abs. 6 S. 2 SGB III). Damit betont die Neuregelung einen aktivierenden Ansatz.

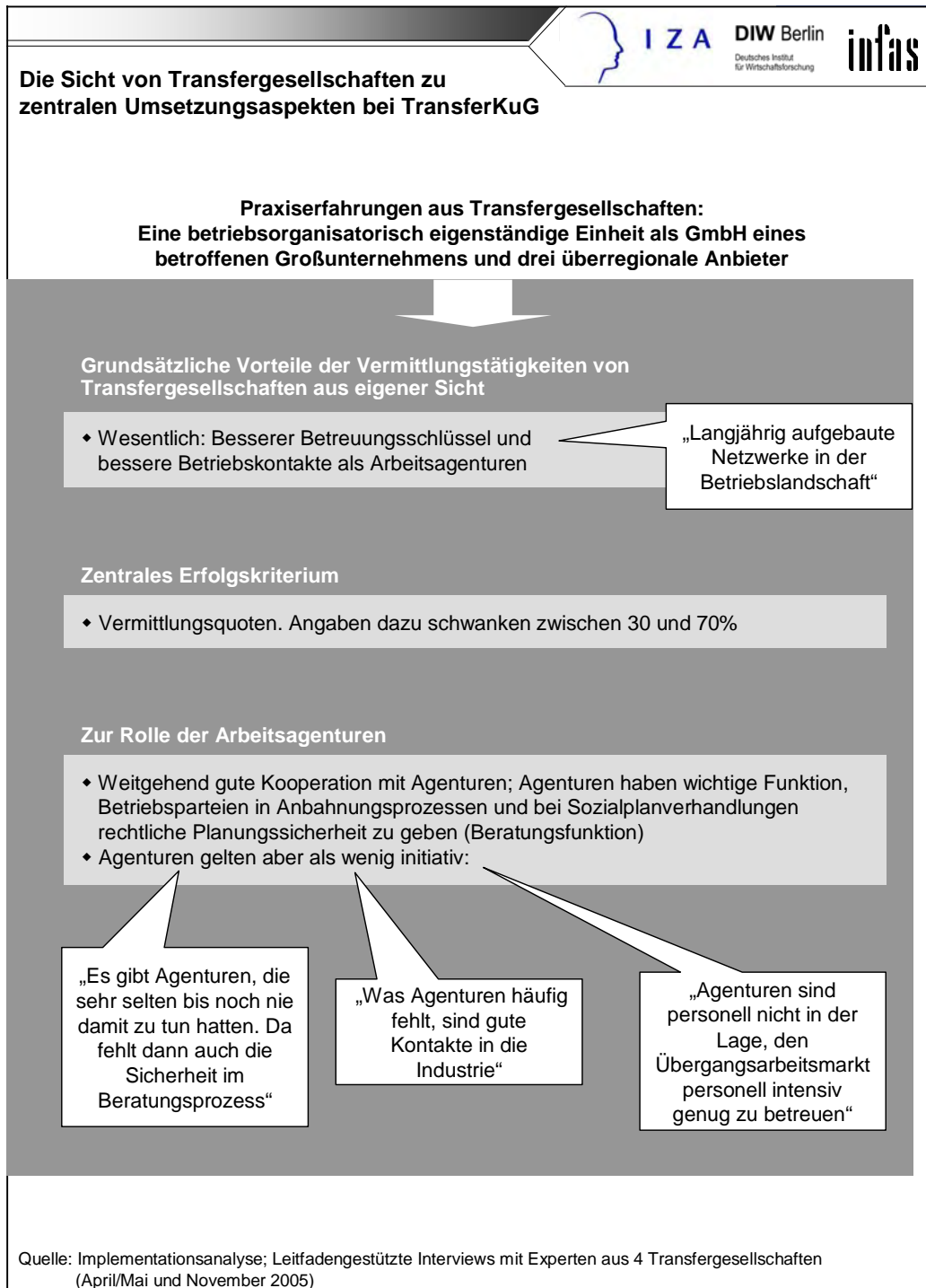
Wie beim vormaligen StrukturKuG müssen die durch das TransferKuG geförderten Beschäftigten in eine BeE des ehemaligen Arbeitgebers *oder* eine Transfergesellschaft überführt werden und in der Transfergesellschaft versicherungspflichtig beschäftigt werden. Die BeE haben gegenüber der AA eine halbjährliche Berichtspflicht

über die aktuelle Struktur, Anzahl und Alter der Bezieher von TransferKuG und die Erfolge bei der Eingliederung der TransferKuG-Bezieher (§ 216b Abs. 9 SGB III).

Mit Blick auf zentrale Umsetzungsaspekte dieser Neuregelungen wurden für die Implementationsanalyse neben Agenturvertretern, Personalverantwortlichen und Betriebsratsvertretern (von an Transfer abgebenden Betrieben) auch Geschäftsführer und Projektmanager aus Transfergesellschaften befragt. Die interviewten Personen vertraten dabei in einem Fall die BeE eines ehemaligen Arbeitgebers sowie in drei Fällen Transfergesellschaften (als überregionale Anbieter von Transferleistungen).

Die Experten sollten zunächst darlegen, welche grundsätzliche Vorteile den Vermittlungstätigkeiten durch Transfergesellschaften eigentlich zukommen, welche Erfolgskriterien man selbst für seine Arbeit sieht und wie sich die Kooperation mit den Agenturen für Arbeit vollzieht.

### Übersicht 9.3-1 Die Sicht von Transfergesellschaften zu zentralen Umsetzungsaspekten bei TransferKuG



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die befragten Experten aus Transfergesellschaften nehmen für sich in Anspruch, bei Vermittlungstätigkeiten sowohl über bessere Betreuungsschlüssel als auch bessere Betriebskontakte zu verfügen als die Arbeitsagenturen. Als zentrales Kriterium für den eigenen Erfolg wird denn auch die Vermittlungsquote (als Eingliederung in eine Erwerbstätigkeit) angesehen. Angaben dazu schwanken zwischen 30 und 70 Prozent.



Man sieht dabei eine weitgehend gute Kooperation mit der Arbeitsverwaltung. Der Arbeitsverwaltung wird vor allem die wichtige Funktion zugesprochen, durch ihre Beratung bei Anbahnungsprozessen und Sozialplanverhandlungen rechtliche Planungssicherheit zu geben. Wie einzelne Äußerungen zeigen, werden die Agenturen jedoch auch als „im Übergangsarbeitsmarkt wenig initiativ“ beschrieben.

„Was [den Agenturen] vielleicht fehlt, das sind gute Kontakte in die Industrie, zu Arbeitsplätzen. ... Wir machen [aber] keine Qualifizierungsmaßnahme an der Agentur vorbei. Wir versuchen immer mit der Agentur gemeinsam - die Maßnahme muss arbeitsmarkt-gängig sein. Das wissen die Agenturen am allerbesten. Und wir versuchen natürlich auch, die Agentur dazu zu bringen, dass eben Gelder für Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.“

Stellen also die Vertreter der Transfergesellschaften als grundsätzliche Vorteile des TransferKug-Instruments eine durch sie erfolgreiche Vermittlungsarbeit in den Vordergrund, die besonders dann funktioniert, wenn eine Planungssicherheit im Verhandlungs- oder Anbahnungsprozess mit den Betriebsparteien vorher adäquat erfolgt ist, so betonen die Agenturen ihrerseits das Element der „Idee der Prävention“, d.h. die Verstärkung präventiver Beschäftigungsförderung in den Betrieben.


Das gute Funktionieren sieht man auch auf Seiten der Arbeitsverwaltung insbesondere dann gegeben, wenn eine rechtzeitige Einschaltung in Anbahnungsprozesse durch abgebende Betriebe erfolgt. Beratungen von Personalleitern, Betriebsräten sowie auf Belegschaftsversammlungen müssen fristgerecht organisiert werden können. Dazu gehört für die Agenturen auch die adäquate Einbindung in das verpflichtende Profiling. Bei der Prüfung der konkreten Mittelverwendung (nach § 216b, Abs. 9, SGB III) sehen die Agenturen in operativer Hinsicht weitgehend kaum Probleme.

## Übersicht 9.3-2 Thesen zur TransferKuG-Förderung aus Sicht der Agenturen

IZADIW Berlin  
Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung

**Thesen zur TransferKuG-Förderung nach § 216b  
aus Sicht der Agenturen (Führungskräfte und Vermittler)**

**Unter den zehn in der Implementationsanalyse untersuchten Agenturen  
lagen Erfahrungen mit Transfer in fünf Bezirken in Westdeutschland vor;  
Agenturexperten mit Erfahrung sehen die Reformelemente vom Struktur-  
zum Transferkurzarbeitergeld als sinnvoll an**



**Positiv hervorgehoben wird...**

- ◆ die „Idee der Prävention“, die hinter dem Transfergedanken steht
- ◆ das verpflichtende Profiling

**Agenturen sehen in operativer Hinsicht  
wenig Probleme bei....**

- ◆ rechtzeitiger Einschaltung in Anbahnungsprozesse durch abgebende Betriebe
- ◆ Beratungen von Personalleitern, Betriebsräten und auf Belegschaftsversammlungen
- ◆ Einbindung beim Profiling
- ◆ Prüfung der konkreten Mittelverwendung (§ 216b, Abs. 9, SGB III)

**Die Agenturen betonen:**

- ◆ Qualifizierungsmaßnahmen müssen individuell, fallbezogen betrachtet werden

**These aus Agentursicht:**

- ◆ Transfer ist vornehmlich für Großunternehmen geeignet;  
für kleine und mittlere Betriebe seien „finanzielle Risiken zu hoch“

Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit Führungskräften und Gruppendiskussionen mit Vermittlern in 10 Arbeitsagenturen (Oktober 2004 - Januar 2005)

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

### 9.3.2 Einzelne operative Aspekte

- *Anbahnungs- und Auswahlprozesse*

Weitgehende Einigkeit besteht zwischen den Experten in der Beurteilung einer wichtigen Funktionsbedingung von Transferpolitik: das Element einer hinreichend fristgerechten Organisation der Anbahnungsprozesse - in Kooperation mit den Betriebsparteien in den von Personalabbau betroffenen Betrieben.

Allerdings werden gerade bei Anbahnungsprozessen eine Reihe von Schwierigkeiten ausgemacht.



So gaben zum einen die schriftlich (flächendeckend) befragten Agenturen mehrheitlich an, dass man nicht stets rechtzeitig in betriebliche Anbahnungsprozesse eingebunden werde (vgl. oben Übersicht 9.2-3).

Auch aus Sicht der Experten aus den Transfergesellschaften/BeE sind hier Probleme vorhanden. Für die Betriebsparteien sei eine Planungs- und Rechtssicherheit in solchen Prozessen besonders wichtig. Probleme bestünden aber in einer häufig zu späten Einbindung der Transferträger durch die Betriebe. Nicht selten seien dafür auch die langwierigen Verhandlungsprozesse zwischen den Betriebsparteien verantwortlich.

„Die Betriebsparteien müssen sich halt darüber verständigen, was wollen wir jetzt in Abfindungen investieren, was wollen wir in beschäftigungswirksame Maßnahmen investieren. Und da brauchen die in der Regel schon Wochen bis Monate, um da halt ein Gerüst aufzubauen, weil die Transfergesellschaften vor allem oder auch die Transfermaßnahmen immer mit Kosten unterlegt sind. Und das ist schon so das Hauptfeld der Betriebsparteien. [...] In der Regel ist es aus meiner Erfahrung so, dass der Träger, der es dann umsetzen soll, oft erst sehr spät ins Boot geholt wird.“

Nach den vorliegenden Erfahrungen bestehen häufig Konflikte zwischen Arbeitgebern und Betriebsräten bei der Ansetzung von Transfer im Hinblick auf Starttermine sowie – kostenrelevante – Laufzeiten vorgesehener Transferphasen. Ferner bestehen Abstimmungsprobleme auch bei Fragen der möglichen Aufstockung des Kurzarbeitergeldes für die betroffenen Mitarbeiter. Verhandelnde Betriebsparteien würden zudem teilweise auch außer Acht lassen, dass man in Anwendung des Transferinstruments vertrauensbildend im Betrieb tätig sein müsse. Betroffene Mitarbeiter müssten schließlich einen Arbeitgeberwechsel vornehmen, Aufhebungsverträge schließen und sich dazu auch rechtlich beraten lassen.

### Übersicht 9.3-3 Thesen der Experten aus Transfergesellschaften/Anbahnung

IZADIW Berlin  
Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung

## Thesen der Experten aus Transfergesellschaften zu spezifischen Aspekten der Umsetzungspraxis: Anbahnung und Übergang

**Nach Ansicht der Experten liegen Umsetzungsschwierigkeiten in Anbahnungs-  
und bei Auswahlprozessen im Vorfeld der Einrichtung**

**Zu langwierige Anbahnungsprozesse**

- ◆ Zwischen Betriebsparteien (im abgebenden Betrieb) dauern Sozialplanverhandlungen oft zu lange und der externe Transfer-Anbieter wird spät eingeschaltet. Vorschlag aus Sicht von Transfergesellschaften:  
Zeitliche Begrenzung der (Transfer-) Sozialplanverhandlungen einführen

„Selbst wenn sie die Instrumente sinnvoll finden, haben Betriebsparteien nicht immer ein Bewusstsein dafür, wie man die Prozesse innerbetrieblich um- oder ansetzen muss“

**Auswahlprozesse/Selektivität des Übergangs in eine Transfergesellschaft**

- ◆ Zur Praxis von Betriebsparteien unterschiedliche Erfahrungen:
- ◆ Auswahlorientierung; These: Ohne Auswahlprozess „funktioniert es nicht“; Betriebsparteien sind sich oft im Vorfeld einig, wer übergeht und wer nicht („Listen“); Betriebsräte stimmen solchen Listen immer mehr zu
- ◆ Erfahrung mit „einheitlichen Lösungen“: in Sozialplänen wird „nicht differenziert“

Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit Experten aus 4 Transfergesellschaften (April/Mai und November 2005)

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

---

Hilfreich im Interesse der betroffenen Mitarbeiter könne durchaus eine zeitliche Begrenzung für entsprechende Verhandlungen sein:

„Es gab ja früher mal so eine Regelung, dass Sozialplanverhandlungen nach einer bestimmten Zeit abgeschlossen sein müssen. So etwas wäre sicherlich hilfreich, weil es gibt schon Betriebsräte oder Anwälte, die das ganz bewusst hinauszögern. [...] Weil die Gewerkschaften das nicht so gerne sehen, dass man hier auch ein bisschen Druck macht, aber ich bin der Meinung, bei Sozialplanverhandlungen muss es nicht Monate dauern. [...] Eine zeitliche Begrenzung wäre schon vernünftig. [...] Ich bin der Meinung, in zwei Monaten kann man einen Sozialplan unter Dach und Fach haben, spätestens in drei. Das muss nicht ein halbes Jahr dauern.“

Mit Blick auf die kostenrelevante Aspekte betrieblicher Transferpolitik legen die befragten Experten dar, dass die Kombination von Abfindung und Angebot des Übergangs in die Transfergesellschaft, d.h. parallele Angebote ohne Kompensationslogik, als heute gängige betriebliche Modelle angesehen werden können. Mithin würden in der Praxis keine höheren Abfindungen an Mitarbeiter bezahlt, wenn man dafür nicht die Transfergesellschaft übergehe.

Als leistungs anbietende Unternehmen unterstreichen befragte Transferträger hierbei, dass abgebende Betriebe im Falle von Entscheidungen für Transfer in der Regel mit Kostenvorteilen rechnen können. Nach übereinstimmender Sicht der befragten überregionalen Transferanbieter würden dort, wo betroffene Betriebe sofort auf Arbeitsleistung von Mitarbeitern verzichten können, gut gerechnete Angebote mit einem Förderzeitraum, auch doppelt so lange wie die Kündigungsfrist, dem Arbeitgeber Kostenvorteile ermöglichen. Damit seien kostenneutrale Lösungen durch eingesparte Lohnzahlungen für die ansonsten bestehende Kündigungszeit in Rechnung zu stellen.

„Aber nochmal zu den Kosten, was man vielleicht auch als taktischen Hinweis sehen muss. Dadurch, dass die Mitarbeiter über Aufhebungsverträge ausscheiden, ja die Kündigungsfristen abgekürzt werden. Das ist halt ein gängiges Finanzierungsmodell, dass man sagt, wir bieten mindestens die doppelte Kündigungsfrist, diese fiktive Kündigungsfrist an, als Verweildauer. Dadurch kann der Arbeitgeber das kostenneutral lösen. Wenn jemand sechs Monate Kündigungsfrist hätte, die einzuhalten wäre, kann man fast kostenneutral ein Jahr in der Transfergesellschaft finanzieren. Das muss man halt schon sehen.“

Im Rahmen der betrieblichen Entscheidungen über die jeweils konkreten Transfermodelle stellt sich schließlich die für das Instrument vieldiskutierte Frage der sogenannten Mitarbeiterauswahl. Gehen alle betroffenen Mitarbeiter in die Transfergesellschaft über oder wird dabei eine spezifische Auswahl getroffen?

Die Experten von Transferanbietern teilten hier unterschiedliche Einschätzungen mit:



- 
- Einerseits wird von der Notwendigkeit spezifischer Auswahlorientierungen gesprochen, die allerdings im Handeln der Akteure auch mit rechtlichen Grenzen verbunden gesehen werden.
  - Andererseits wird die Praxis „einheitlicher Lösungen“ dargelegt, wonach in Sozialplänen vor dem Übergang in Transfer nicht oder kaum differenziert werde.

Ein Vertreter führte hierzu näher aus, dass das Transferinstrument im Interesse einer erfolgreichen Vermittlungsarbeit nicht ohne Auswahlprozess funktioniere. Es sei heute vielfach der Fall, dass sich Unternehmensleitungen und Betriebsräte einig darüber seien, wer übergeht und wer nicht. Betriebsräte würden heute immer mehr „ja“ dazu sagen, dass man eine Auswahlliste erstellt. In solchen Fällen würde keine Sozialauswahl nach Betriebszugehörigkeit, Alter, Unterhaltsverpflichtung und Schwerbehinderung getroffen werden.

„Früher war es halt so, da haben sie eine Sozialauswahl gemacht und dann hatten sie ... Ältere im Unternehmen ... und die Jungen mussten alle kündigen, die Leistungsträger. Heute können sie entlassen. Sie können sagen, ich betrachte Gruppen von 20 bis 30 und 30 bis 40, 50 bis 60. Und dann verteile ich diejenigen, die ich entlassen muss auf diese Gruppen und dann ist jede Gruppe gleichmäßig. Und ich habe meine Altersstruktur erhalten und auch meine Leistungsfähigkeit.“

Pointierte Thesen, dass sich in Transfergesellschaften stets nur ganz selektierte Gruppen von Arbeitnehmern aufhalten würden, seien jedoch falsch. Denn auch bei Auswahlprozessen könne sich kein Unternehmen darauf einlassen, nur die sogenannten „Guten“ oder nur die sogenannten „Schlechten“ übergehen zu lassen. Entscheidungen müssten gerichtsfest sein und die Betriebsparteien würden darauf achten, dass sowohl schwerer vermittelbare Mitarbeiter wie auch „Leistungsträger“ übergehen. Und mit der Verkürzung der Bezugszeit des TransferKuG zeige hier auch die Gesetzesreform durchaus Wirkung:

„In der Vergangenheit ist es so gewesen, dass natürlich die Unternehmen hergegangen sind, gemeinsam mit den Betriebsräten und den Mitarbeitern und haben gesagt, 'lass' uns die Möglichkeit nutzen'. Die Älteren, die jetzt z. B. gerade im gewerblichen Bereich 40 Jahre lang schwere körperliche Arbeit gemacht haben, die sind jetzt 55 Jahre [...] - gehen 24 Monate in Transfer und kriegen dann mit 60 ihre Rente. Das ist ganz massiv gemacht worden. Das sieht man ja auch in der Krankenversicherung. Und da hatten wir schon einen relativ großen Anteil von solchen Mitarbeitern. Aber das geht jetzt nicht mehr.“

Andere Einschätzungen berichten davon, dass es kaum gängige Praxis in betroffenen Unternehmen sei, Maßnahmen zu treffen, die es bestimmten Mitarbeitergruppen – etwa nach Alter oder Qualifikation – spezifisch verbauen oder aber besonders ermöglichen würden, in Transfer überzugehen. Arbeitgeber und Betriebsräte würden sich auch aus Gründen rechtlicher Sicherheit vielmehr an einer „Gleich-

---

behandlung“ orientieren. Dies auch zur Verhinderung, dass bei schwer vermittelbaren Mitarbeitern hohe Abfindungen fällig würden. Ferner sollte der Gefahr nachträglicher Klagen vorgebeugt werden. Zwar könnten die Betriebsparteien im Prinzip für den Übergang differenzieren, man wolle dies jedoch häufig nicht diskutieren. Mithin würden alle durch die Betriebsänderung betroffenen Mitarbeiter entsprechende Angebote zum Übergang in Transfer erhalten.

„Wir hatten es noch nicht, dass in den Sozialplänen, obwohl das sinnvoll sein könnte, differenziert wird, dass man sagt, die jüngeren, gut Ausgebildeten bekommen die Agenturleistung; die anderen Mitarbeiter sollen in eine Transfergesellschaft gehen. Das wird in der Regel nicht gemacht.“

Nach Einschätzung der Experten sind Selektionsprozesse teilweise betriebliche Praxis. Wo sie stattfinden, werden solche Auswahlen aber offenbar planvoll mit Blick auf die Struktur einer betroffenen Belegschaft durchgeführt – etwa im Hinblick auf die Altersstruktur und Leistungsfähigkeit.

Übereinstimmend wird indes darauf verwiesen, dass ein expliziter Missbrauch des Transferinstruments für eine etwaige Parkfunktion – d.h. eine ausdrückliche „Brückenbildung“ für ältere Arbeitnehmer – in Folge der Gesetzesänderung schwieriger geworden sei.

- *Profiling*

Das Profiling ist für jeden in eine Transfergesellschaft/BeE übergehenden Mitarbeiter obligatorisch, nachdem Betriebsparteien beschlossen haben, auf das Instrument einer Transfergesellschaft zurückzugreifen. Das Profiling stellt eine Fördervoraussetzung dar, wobei die entsprechenden Tests auf Leistungsfähigkeit und die individuellen Qualifikationsprofile in der Regel durch die Transferanbieter selbst durchgeführt werden.

Durch die Experten von Transferanbietern wurden dabei verschiedene Verfahrensweisen vorgestellt:


- Durchführung von Profilings durch freie Berater,
- Einkauf bei gewerkschaftlichem Bildungsträger und auch
- Durchführung von Profilings durch eigene Mitarbeiter des Anbieters.

Den Angaben der Befragten zufolge schwanken Durchführungsdauern für Profilings zwischen 2 und 5 Tagen. In einem Fall wurde von einem „Pflichtprofiling“ von einer Woche gesprochen.

Mit Blick auf die Einbindung bzw. die Qualitätssicherung der Arbeitsverwaltung legten die Vertreter aller befragten Transfergesellschaften/BeE übereinstimmend dar, dass man sich in der operativen Praxis eng an die Vorgaben halte, die in der Interpretationshilfe der Bundesagentur für Arbeit gegeben seien. Ferner erhalten die Agen-

turen alle Profilingergebnisse in Form ausgefüllter Profilingbögen für jeden betroffenen Mitarbeiter. In einem Fall wurde explizit angemerkt, dass auch das Profiling selbst anhand dieses von der Agentur für Arbeit ausgegebenen Bogens durchgeführt werde. Nach Angaben der Befragten hat man so gut wie kaum Erfahrungen damit, dass Arbeitsagenturen einzelne Fälle auf Basis der Profiling-Ergebnisse zurückweisen würden.

## Übersicht 9.3-4 Die Sicht von Transfergesellschaften zu zentralen Umsetzungsaspekten/Stellenwert Profiling



### Die Sicht von Transfergesellschaften zu zentralen Umsetzungsaspekten bei TransferKuG

#### Stellenwert des Profiling

- Profiling als qualifizierte und individuelle Beratung gilt als zentral; Profiling werden in enger Anlehnung an Qualitäts-Vorgaben der Agenturen durchgeführt; Profiling werden auch extern eingekauft
- Durchführungsdauern: Angaben schwanken zwischen 2 und 5 Tagen

#### Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des TransferKuG-Bezuges

- Leitkriterien: Angebote marktfähiger und nach Qualifikationsprofilen individuell zugeschnittener Maßnahmen:  
Berufliche Orientierung, Qualifizierungsmaßnahmen und Vermittlung

Dabei sichtbar:  
Spezifika nach  
Organisationstypen

- Bei Transfergesellschaften ohne Weiterbildungsträger im Konzernverbund:
  - Kritik an „Bewerbertraining“
  - Starke Betonung „fachlicher Qualifizierung“
- Bei Transfergesellschaft mit Weiterbildungsträger im Konzernverbund:
  - Modell der Einrichtung von Projektbeiräten bei größeren Projekten zur Schaffung von Transparenz
- Bei betriebsorganisatorisch eigenständiger Einheit als eigener GmbH in einem Großbetrieb:
  - Einrichtung einer „Jobberatung“ mit eigenen Vollzeitkräften für Vermittlung und individuelles Coaching

Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit Experten aus 4 Transfergesellschaften (April/Mai und November 2005)

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

---

Zur Verarbeitung der Profiling-Bögen durch die Arbeitsverwaltung merkte ein Geschäftsführer einer Transfergesellschaft an:

„Wie die Arbeitsverwaltung [dann] damit umgeht, das entzieht sich eher meiner Kenntnis. Aber dadurch, dass ich das eigentlich nie so erlebt habe, dass man gesagt hat, die und die und die Mitarbeiter können nicht eintreten, weil wir für die Mitarbeiter Arbeitsplätze anbieten können zum vorgesehenen Beschäftigungsende, glaube ich, dass es so die alte Praxis ist, wo wir auch damals die Leute zur Arbeitsverwaltung geschickt haben; haben gesagt, `ihr müsst euch arbeitssuchend melden` und die Leute dann nach Hause geschickt wurden, so nach dem Motto `kommt dann mal wieder`. Ich glaube, dass so in dieser Arbeitsweise sich dadurch das Profiling noch nicht so viel geändert hat“.

- *Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen*

Divergenzen zwischen Agenturen und Vertretern der Transfergesellschaften/BeE werden mit Blick auf Qualifizierungsmaßnahmen, die mit KuG-geförderten Beschäftigungen verbunden sind, deutlich. Transferanbieter beschreiben die Durchführung als ihr autonomes Handlungsfeld. Es wird auch angegeben, die Arbeitsverwaltung sei zur hinreichend intensiven Betreuung bei Transferoperationen gar nicht in der Lage:

„Ich glaube schon, man hat da so etwas geschaffen wie einen Übergangsarbeitsmarkt. Die Umsetzung ist halt das Entscheidende und die Umsetzung, dafür ist der Träger verantwortlich. Und die Arbeitsverwaltung hat einfach das Problem, dass sie da personell so nicht in der Lage sind, so intensiv zu beraten und betreuen. Da ist halt eher die Gefahr, dass die vielleicht da eine Konkurrenz sehen im Vermittlungsbereich und dann teilweise torpedieren.“

Nach übereinstimmender Darstellung der befragten Geschäftsführer und Projektmanager aus den Transfergesellschaften/BeE gelten als Leitkriterien für die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen<sup>57</sup>, welche mit Kurzarbeitergeld geförderten Beschäftigungen verbunden sind, dass solche Angebote sowohl marktfähig als auch nach Qualifikationsprofilen individuell zugeschnitten sein müssen.

Berufliche Orientierung und Vermittlung gelten aus Sicht der Experten als zentrale Leitsätze. Es wird die These vertreten, dass der Einsatz von Maßnahmen im Rahmen des § 216b vor allem von Ergebnissen des Profiling abhängig gemacht wird.

---

57 Die BA kann auf Grundlage der Richtlinien für aus Mitteln des ESF mitfinanzierte zusätzliche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Bereich des Bundes (ESF-BA-Programm) Qualifizierungsmaßnahmen für TransferKuG-Bezieher fördern. § 216b SGB III (6) bestimmt in diesem Zusammenhang: Personen, für die eine Maßnahme zur Feststellung der Eingliederungsaussichten (Profiling) ergeben hat, dass Qualifizierungsdefizite bestehen, sollen durch den Arbeitgeber geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Eingliederungsaussichten (Qualifizierungsmaßnahmen) angeboten bekommen.

---

Die folgende Darlegung eines Geschäftsführers zur Praxis der Verknüpfung von Profiling und Orientierungen auf Qualifizierungsmaßnahmen kann dabei als charakteristisch für die Selbstdarstellung der Transferanbieter angesehen werden:

„Wir machen mit den Menschen berufliche Orientierung. [...] Und zwar teilen wir das in einen kollektiven und einen individuellen Teil. Den kollektiven Teil machen wir immer vormittags, weil wir festgestellt haben, die Menschen, die bei uns sind, sind es nicht gewohnt acht Stunden auf der Schulbank zu hocken; und am Nachmittag dieser individuelle Teil. Im Kollektiven wird erzählt, wie macht man eine Bewerbung, was passiert einem alles bei einer Vorstellung, was fragen Personalleiter, wie verhält man sich, muss man zum Friseur etc. Das wird in der Gruppe gemacht. Das Individuelle, da führen wir zuerst so ein Erstgespräch. Das ist in mehrere Module aufgebaut. Das Erstgespräch, da bemüht sich der Berater ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Der lässt ihn in der Regel erst mal schimpfen auf seinen alten Arbeitgeber und versucht dann das Gespräch umzudrehen. Dann wird das Qualifikationsprofil aufgenommen, das (nicht verständlich) des Mitarbeiters. Und dann wird versucht, gemeinsam mit diesem Mitarbeiter ganz individuell festzulegen, welche Schritte muss ich gehen, um dieses Ziel zu erreichen. Da kommen im Grunde zwei grundsätzliche Ergebnisse heraus. Wir stellen fest, der oder die ist fit und wir brauchen überhaupt keine Qualifizierungsmaßnahmen. Es muss jetzt nur darum gehen, den Mitarbeiter möglichst schnell zu vermitteln. Oder wir stellen fest, da gibt es Defizite. Und bei vielen, die kommen und sagen „ich bin aber super qualifiziert“, da stellen wir schon erhebliche Defizite fest. [...] Die ahnen diese Defizite gar nicht, aber sie sind eben doch da. [...] Dann wird individuell ein Berufsweg ermittelt, welche Qualifizierungsmaßnahmen helfen diese Defizite auszugleichen.“

Auch andere Anbieter sprechen in solchem Zusammenhang von Orientierungsseminaren für die TransferKuG-Bezieher, die angeknüpft an das Profiling durchgeführt werden. Die Mischung aus (kollektiven) Gruppendurchführungen und Einzelberatungsterminen kann dabei als typisch für das Leistungsspektrum der Anbieter gelten.

Im Falle einer BeE - als einer eigenen GmbH in einem betroffenen Großbetrieb – wurde auf das eigens eingerichtete Modell einer „Jobberatung in Transfer“ hingewiesen. Die BeE hat diese eigene „Jobberatung“ mit vier Vollzeitkräften für Vermittlung eingerichtet. Diese Stelle verwalte das Budget über den Zeitraum des Leistungsbezugs hinweg. Jeder betroffene Mitarbeiter (TransferKuG-Leistungsbezieher) habe in dieser Beratungsstelle auf Basis des obligatorischen Profiling dann ein Coaching-Programm erhalten. Alle Qualifizierungsmaßnahmen, welche die betroffenen Mitarbeiter wollten, mussten von dieser Stelle beraten werden, die dann eine Empfehlung für jede einzelne Person abgab. Die Qualifizierungsmaßnahmen seien – nach Darstellung des befragten Experten – auf diese Weise individuell zugeschnitten. Das bedeute, dass man 4-5 Gespräche für jede einzelne Person führen müsse. Dies könne die Arbeitsagentur nicht leisten.

Im Zusammenhang mit der Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen wird kontrovers diskutiert, ob es Einflüsse auf Angebote von Maßnahmen in Abhängigkeit

vom Organisationstyp des Transferanbieters gebe. Dabei stehen sich zwei Modelle gegenüber: überregionale Anbieter *mit* Weiterbildungsträger und solche *ohne* Weiterbildungsträger im Konzernverbund.

Aus Sicht eines Anbieters ohne angeschlossenen Weiterbildungsträger wird Kritik an der Organisation von Bewerbertrainings im Rahmen von Transfer formuliert:

„Ja, Bewerbertraining. Das habe ich sofort abgestellt. Da ging es darum, diese Bildungseinrichtungen haben 7,60 für eine Stunde gekriegt und der Umsatz wurde riesig, je länger sie das gemacht haben. [...] Und wie man eine Bewerbung macht, das ist überhaupt eine Qual für Menschen, die 30 Jahre nicht mehr auf der Schulbank gesessen haben [...] Und da muss man auch den Gewerkschaften einen Vorwurf machen, weil die waren nämlich ganz extrem da mitbeteiligt mit ihren eigenen Bildungseinrichtungen. Da sind Gelder ausgegeben worden für Maßnahmen, die einfach Quatsch waren und viel besser wäre es gewesen, man hätte die wirklich zielgerichtet eingesetzt, geguckt, wo sind Defizite bei den Mitarbeitern. Ich sage immer, das ist keine Qualifizierung, wenn ich Menschen zeige, wie sie eine Bewerbung machen. Das ist Beratung. Zu Qualifizierung zähle ich nur das, was einen wirklich auch beruflich irgendwo weiterbringt, fachlich weiterbringt.“

Explizit wird der Vorwurf erhoben, dass Transferanbieter spezifische Maßnahmen vornehmlich deshalb durchführen, um damit eigene Bildungseinrichtungen auszulasten.

Vertreter der anderen Seite (Konzern mit Weiterbildungsträger im Unternehmensverbund) weisen indes darauf hin, dass es eine stete Kontrolle durchgeführter Maßnahmen durch die Arbeitsverwaltung gebe. Ferner sei man bestrebt, Angebote „nicht immer im Hause zu machen“. Zudem würden zumindest partiell auch Projektbeiräte bei der Transferdurchführung geschaffen.

„Generell ist auch unser Ansatz, dass wir versuchen, zumindest bei größeren Projekten, Projektbeiräte zu installieren. Da ist dann in der Regel der Betriebsrat des alten Betriebs vorhanden wie auch der Personalbereich. Und die Qualifizierungen werden dann mit denen besprochen. [...] Und wenn die halt einen bestimmten Kostensatz übersteigt, dann gehen wir in der Regel in den Beirat. Das machen wir allerdings nur bei größeren Projekten, nicht bei jeder kleineren Maßnahme.“

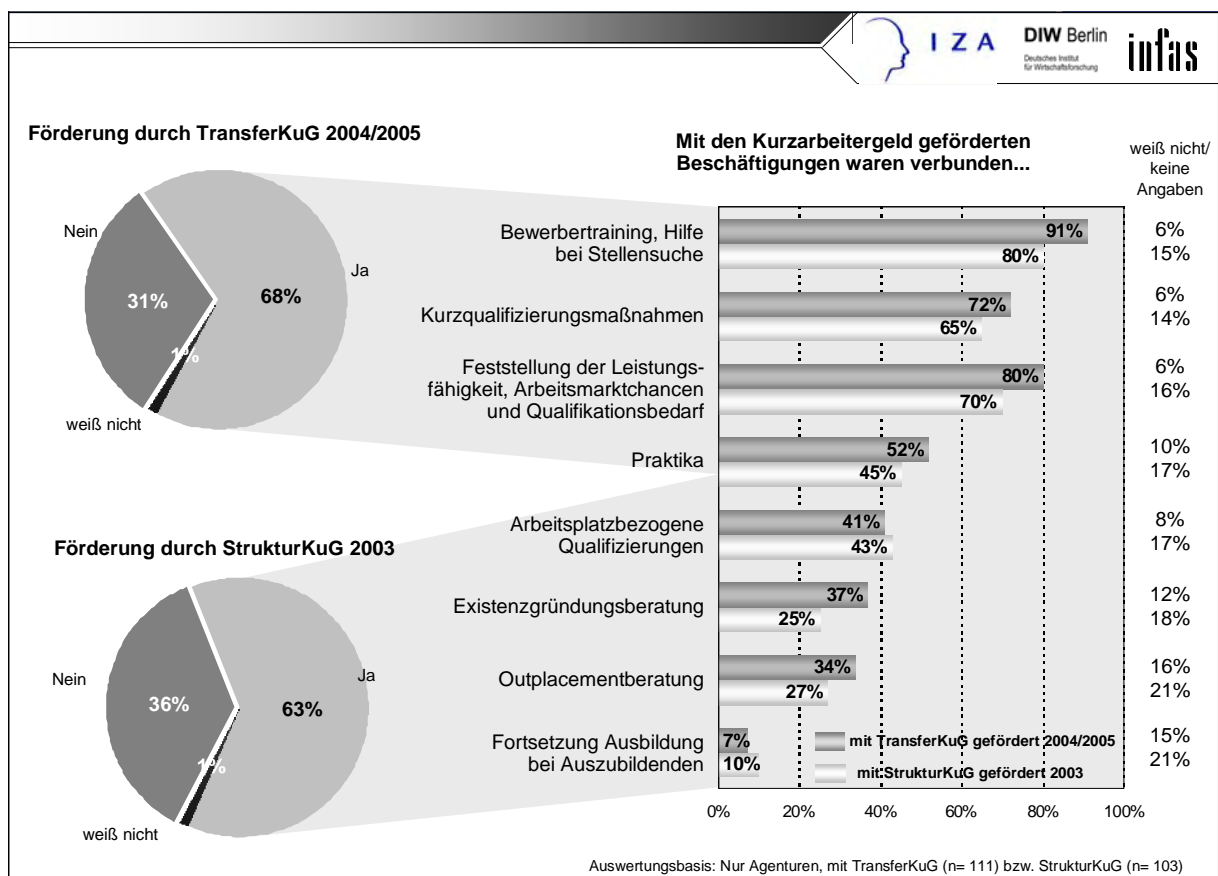
Es ist zu unterstreichen, dass in solchen Kontroversen Interessenprofile zwischen konkurrierenden Anbietern zum Ausdruck kommen. Gleichwohl bleiben die hier angesprochenen Kritikpunkte zumindest unter zwei Gesichtspunkten von Bedeutung: Zum einen nehmen Bewerbertrainings unter allen Maßnahmen, die mit Kurzarbeitergeld geförderten Beschäftigungen verbunden sind, den prominentesten Stellenwert ein. Zum anderen stellt sich die laufende Qualitätssicherung von Maßnahmen durch die Arbeitsverwaltung – der Einblick in die Maßnahmedurchführung selbst – als schwieriges Feld dar.

### 9.3.3 Förderungsspektrum und Qualitätssicherung aus Sicht der Agenturen

Spiegelt man die Einlassungen der Vertreter aus Transfergesellschaften/BeE an Befunden aus der flächendeckenden standardisierten Erhebung bei den Arbeitsagenturen, so ergeben sich durchaus Gemeinsamkeiten in den Einschätzungen der befragten Experten.

Zunächst zeigt der Befund der Agenturbefragung, dass die Förderintensität - nach der Reform vom StrukturKuG zum TransferKuG - offenbar leicht gestiegen ist. Dies wird in Hinblick auf die Zahl der Agenturen deutlich, die in ihrem Bezirk Betriebe durch Zahlungen entsprechend gefördert haben. Die Tendenz zeigt sich auch mit Blick auf die Anzahl von Maßnahmen, die mit den mit Kurzarbeitergeld geförderten Beschäftigungen verbunden waren.

#### Übersicht 9.3-5 Förderung durch TransferKuG 2004/2005



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

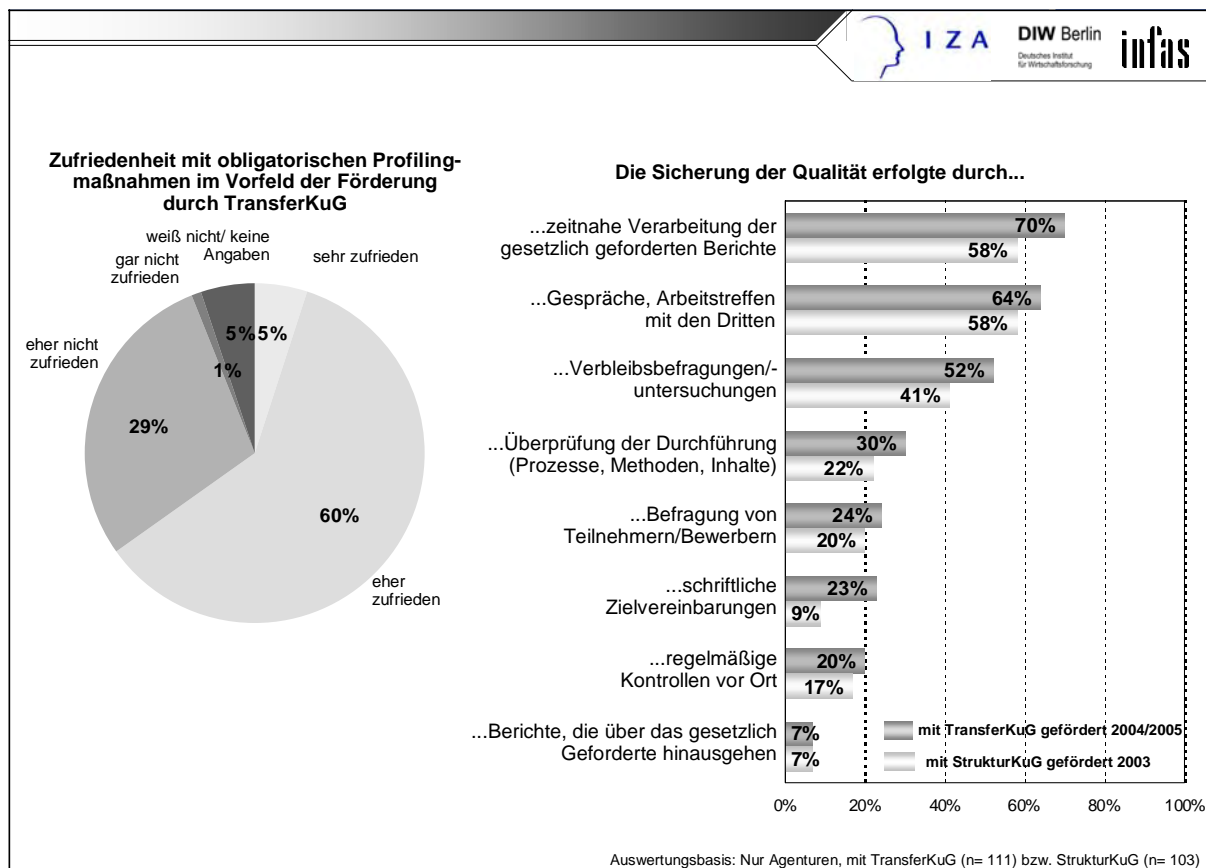
So hat es nach den Angaben der flächendeckenden schriftlichen Agenturbefragung in 2003 einen Anteil von 63 Prozent der Agenturen gegeben, die durch Zahlung von



StrukturKuG gefördert haben. Für den Reformzeitraum 2004 und 2005 ist der Anteil der Agenturen, die mit TransferKug-Leistungen förderten, dann leicht auf 68 Prozent angestiegen.<sup>58</sup>

Unter Maßnahmen, die mit Kurzarbeitergeld geförderten Beschäftigungen verbunden waren, stehen nach Angaben der Agenturen für 2004 und 2005 Bewerbertrainingsmaßnahmen (mit 91 Prozent), Kurzqualifizierungsmaßnahmen (mit 72 Prozent) und die Feststellungen der Leistungsfähigkeit (mit 80 Prozent) an vorderer Stelle. Nach der Reform kommt auch Praktika (mit 52 Prozent) und arbeitsplatzbezogenen Qualifizierungen (mit noch 41 Prozent) ein Stellenwert zu. Der Anteil der arbeitsplatzbezogenen Qualifizierungen ist allerdings im Vergleich zur StrukturKuG-Förderung leicht zurückgegangen.

### Übersicht 9.3-6 Zufriedenheit mit obligatorischem Profiling in Agenturen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

58 Nach Regionaldirektionen betrachtet, liegen die Förderanstiege durchweg in west- und süddeutschen Regionen. Besonders starke Zuwächse werden für die RD Hessen, RD Rheinland-Pfalz/Saarland sowie die RD Bayern ausgemacht.

Vergleicht man das Förderspektrum im Rahmen des § 216b SGB III mit jenem Kranz an Leistungen, welche die Agenturen für Transfermaßnahmen nach § 216a angegeben haben (vgl. oben Übersicht 9.2-4) so zeigt sich ein ähnliches Profil der Förderung von Maßnahmentearten: Kurzfristige Maßnahmen (Kurzqualifizierung), Leistungsfeststellungs-Profilung und Bewerberhilfen bei der Stellensuche haben jeweils das höchste Gewicht. Im Rahmen der TransferKug-Förderung kommt arbeitsplatzbezogenen Qualifizierungen dabei ein vergleichsweise höheres Gewicht zu.

Ein vergleichbarer Umriss zwischen beiden Förderarten ist auch im Hinblick auf Maßnahmen zur Sicherung der Qualität deutlich, wie sie durch die Arbeitsverwaltung seit 2004 durchgeführt wurden. Wiederum haben auch bei der TransferKug-Förderung die zeitnahe Verarbeitung der gesetzlich geforderten Berichte (mit 70 Prozent), Gespräche und Arbeitstreffen mit den durchführenden Dritten (d.h. mit BeE oder Transferanbietern) zu 64 Prozent sowie Verbleibsuntersuchungen (zu 52 Prozent) den höchsten Stellenwert.

Eine Überprüfung der Durchführung der Maßnahmen im Hinblick auf *Prozesse, Methoden und Inhalte* vor Ort erfolgte nur lediglich bei 30 Prozent der fördernden Agenturen nach 2004, *regelmäßige Kontrollen vor Ort* gar nur bei 20 Prozent der Agenturen. Offenbar ist es zudem gar keine Praxis der Agenturen, auch Berichte zu fordern, die über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen. Grundlegende Aussagen der Agenturen zu mangelnden Prüfmöglichkeiten bei der Durchführung von Transfermaßnahmen bzw. bei der Durchführung von Beschäftigungen auf Basis von TransferKuG werden hiermit erneut unterstrichen.

Mit Blick auf die operative Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen auf Basis des TransferKuG-Bezugs – d.h. während des Leistungsbezugs - haben die Agenturen offenbar wenig Einsichtsmöglichkeiten in die konkreten Verfahrens- und Vorgehensweisen vor Ort, in den BeE bzw. in die Praxis von Transferanbietern. Ob der Aspekt mangelnder personeller Kapazitäten der Agenturen dabei tatsächlich eine ausschlaggebende Rolle spielt, wie Vertreter der Transfergesellschaften/BeE ins Feld führen, ist auf Basis der in dieser Studie vorliegenden Informationen schwer feststellbar.

Wenigstens gaben die Agenturvertreter im Rahmen der qualitativen Expertenbefragung an, dass bei der Vorlage der jeweils zum Stichtag 30. Juni und 31. Dezember eines Jahres zu übermittelnden Berichte zur Mittelverwendung (mit Überleitung von Daten über die Struktur der betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheit, der Zahl der Arbeitnehmer sowie mit Angaben über die Altersstruktur und Integrationsquote der Bezieher von Transferkurzarbeitergeld) keine operativen Probleme bestehen.

---

Indes weisen die Agenturen in deutlichem Ausmaß auf eine Zufriedenheit mit den obligatorischen Profiling-Maßnahmen hin, die im Vorfeld der Förderung durch TransferKug durchzuführen sind. 65 Prozent der befragten Agenturen zeigen sich mit der Verfahrenspraxis „sehr“ oder „eher“ zufrieden, nur weniger als ein Drittel der Agenturen ist „eher nicht zufrieden“. Dieser Befund der standardisierten Agenturbefragung stützt damit nicht nur die Einlassungen der Agenturexperten aus den qualitativen Untersuchungen, die den Stellenwert ihrer Einbindung beim Profiling besonders hervorgehoben haben. Das Ergebnis bestätigt auch die Darlegungen der Experten aus den Transfergesellschaften/BeE. Die Hinweise auf Verfahrensweisen beim Profiling lassen mithin auf eine gute Kooperation zwischen Transferanbietern und Arbeitsverwaltung zumindest auf dieser Stufe von Transferprozessen schließen.

#### 9.3.4 *Erfahrungen aus der Sicht abgebender Betriebe und von Leistungsbeziehern*

Im Rahmen der Implementationsanalyse wurden neben den Experten aus den Agenturen und der Transfergesellschaften/BeE auch Betriebsratsvertreter und Personalverantwortliche aus betroffenen, d.h. an Transfer abgebenden Betrieben, zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen befragt.<sup>59</sup> Darüber hinaus konnten mit sechs qualitativen Interviews auch persönliche Erfahrungen von TransferKuG-Leistungsbeziehern Eingang in die Betrachtung finden.

Auf Basis ihrer Erfahrungen mit dem Transferinstrument bestätigen die Zielgruppen aus den Betrieben im Wesentlichen die Prozessbeschreibungen, wie sie auch von den Agentur- und den Transfergesellschaftsvertretern vorgestellt wurden. Allerdings werden teilweise kritische Einschätzungen oder auch Unkenntnis zu einzelnen Aspekten offenbar, insbesondere zur Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen während der Phase des TransferKuG-Leistungsbezugs.

Im Hinblick auf ganz grundsätzliche Erwartungen an eine Transferpolitik betonten die Arbeitgebervertreter vornehmlich den Gesichtspunkt einer „effektiven Vermittlung“ für die betroffenen Mitarbeiter. Die befragten Betriebsratsvertreter stellten hingegen stärker auf „soziale Abfederung“ und „Vermittlung durch Qualifizierung“ ab.

Auf die Frage, ob die betriebliche Transferpolitik nach eigenen Erfahrungen auch als Instrument genutzt worden sei, sich mit öffentlicher Förderung „sozialverträglich“ von älteren Arbeitnehmern und Leistungseingeschränkten zu trennen, wurde lediglich in einem Fall eine partielle Bestätigung aus Betriebsratsperspektive ausgesprochen. Dieser Betriebsratsvertreter teilte gleichzeitig mit, dass die Reform zum TransferKuG und die damit verbundene zeitliche Verkürzung des Leistungsbezugs deutliche Aus-

---

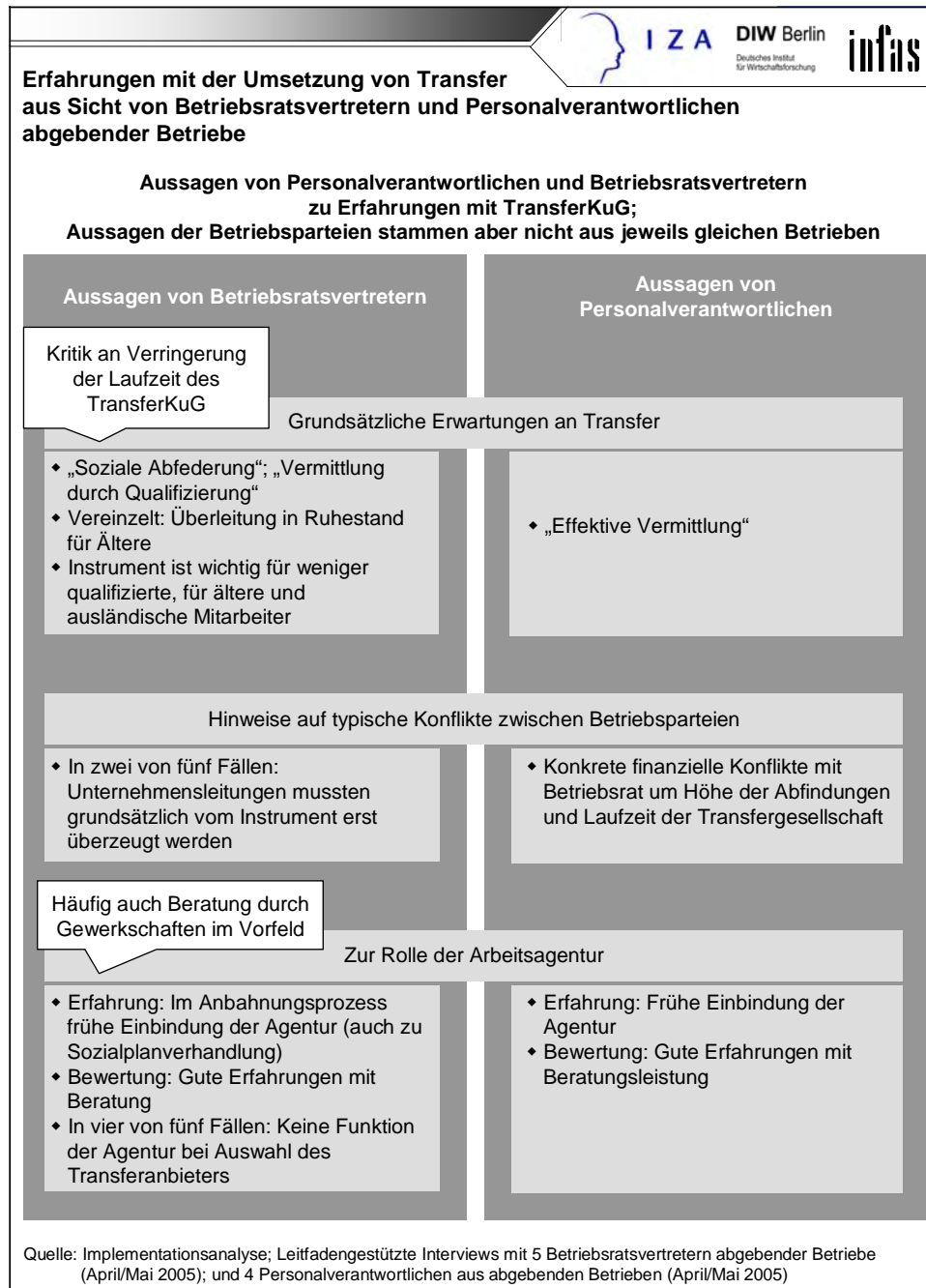
59 Die Aussagen der Betriebsparteien (Betriebsräte und Personalverantwortliche) stammen nicht aus dem jeweils gleichen Betriebskontext.

wirkungen auf den Einsatz des Instruments habe. Der Einfluss der Reform sei spürbar, die Änderungen seien gerade „für Ältere gravierend“. Indes habe das Instrument nach wie vor einen wichtigen Stellenwert für weniger qualifizierte, für ältere und auch ausländische Mitarbeiter, mithin für schwer vermittelbare Arbeitnehmer. Darin kommt eine durchaus charakteristische Betriebsratsposition zum Ausdruck.

Ein befragter Personalverantwortlicher gab dagegen zu verstehen:

„Das ist für alle hilfreich. Jede Unterstützung, Beratung ist hilfreich. Alter, Geschlecht, Gesundheit spielt dabei keine Rolle“

## Übersicht 9.3-7 Betriebliche Erfahrungen mit der Umsetzung von Transferleistungen I



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Folgt man den Einlassungen der Befragten, so seien die Konflikte zwischen Betriebsparteien in Rahmen betrieblicher Anbahnungsprozesse – vor allem um die Höhe von

Abfindungen und die Laufzeit der Transfergesellschaft – stets auf dem Verhandlungswege lösbar gewesen. Auch die Arbeitgeber- wie Arbeitnehmervertreter betonen gemeinsam die wichtige Rolle der Arbeitsagenturen und den Stellenwert einer frühen Einbindung in betriebliche Anbahnungsprozesse. Dabei habe man gute Erfahrungen mit den Beratungsleistungen der Arbeitsverwaltungen gemacht. Betriebsräte nehmen in solchen Zusammenhängen in der Regel auch gewerkschaftliche Beratung in Anspruch.

Wiederum machen auch die Beschreibungen der betrieblichen Experten deutlich, dass den Agenturen bei der konkreten Auswahl der Transferanbieter kaum eine Rolle zukommt. Im Rahmen der Erhebungen bei den Betriebsratsvertretern wurde dies in vier von fünf Fällen festgehalten. Zu den vorhandenen Auswahlkriterien an Transferanbieter wurde mitgeteilt, dass Anbieter „namhaft“ sein müssen. Erfahrungsgemäß lasse man sich von Anbietern Zertifizierungen vorlegen.

Für die bei den qualitativen Untersuchungen in den Blick genommenen Betriebskontexten bestätigen sowohl Personalverantwortliche als auch Betriebsratsvertreter, dass man stets für Modelle eines parallelen Angebots von Abfindung und Übergangsmöglichkeit in die Transfergesellschaft (ohne Kompensationslogik) optiert habe.

Mit Blick auf mögliche Auswahlprozesse von betroffenen Mitarbeitern, die von den Experten der Transfergesellschaften/BeE in zwei Varianten vorgetragen worden waren (spezifische Auswahlorientierung vs. einheitliche Lösung), bestätigten die befragten Betriebsparteien den Modus der einheitlichen Lösung. Es habe jeweils keine Selektion nach bestimmten Kriterien vorab gegeben, alle durch Betriebsänderungen betroffenen Mitarbeiter hätten das Angebot zum Übergang erhalten.

Vier Betriebsratsvertreter gaben dazu explizit an:


„Alle Gruppen. Nach eigenem Ermessen.“

„Alle betroffenen Mitarbeiter [sind] in die Maßnahmen gekommen, bis auf einen aus Krankheitsgründen.“

„90 Prozent sind übergegangen; 10 Prozent nicht: meist Personen mit langen Kündigungszeiten.“

„Komplette Palette der Mitarbeiter: Alles vorhanden: Jung und alt, männlich und weiblich.“

## Übersicht 9.3-8 Betriebliche Erfahrungen mit der Umsetzung von Transferleistungen II

	
<b>Erfahrungen mit der Umsetzung von Transfer aus Sicht von Betriebsratsvertretern und Personalverantwortlichen abgebender Betriebe</b>	
<p style="text-align: center;"><b>Aussagen von Personalverantwortlichen und Betriebsratsvertretern zu Erfahrungen mit TransferKuG; Aussagen der Betriebsparteien stammen aber nicht aus jeweils gleichen Betrieben</b></p>	
<b>Aussagen von Betriebsratsvertretern</b>	<b>Aussagen von Personalverantwortlichen</b>
Praxis mit Abfindungszahlungen	
Beide Zielgruppen bestätigen Modell des parallelen Angebots von Abfindung und Übergangsmöglichkeit in Transfergesellschaft (ohne Kompensationslogik)	
Übergang von Mitarbeitern/Selektivität	
<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Weitgehend Prinzip der einheitlichen Lösung, keine Selektion vorab</li> <li>♦ Ausnahme in einem Betrieb: Keine Übernahme von Angestellten mit extrem langen Kündigungsfristen</li> <li>♦ Ausnahme: „Dauerkranke wechseln nicht“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Bestätigung des Prinzips der einheitlichen Lösung („Alle durch Betriebsänderung betroffenen Mitarbeiter“)</li> </ul>
Qualitätssicherung bei Profiling und Maßnahmedurchführung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Relevant: Transferanbieter müssen „namhaft“ sein</li> <li>♦ Praxis: Vorlage von Zertifikaten des Maßnahmeträgers</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Betonung der qualitätssichernden Rolle der Agentur für Arbeit</li> </ul>
Quelle: Implementationsanalyse; Leitfadengestützte Interviews mit 5 Betriebsratsvertretern abgebender Betriebe (April/Mai 2005); und 4 Personalverantwortlichen aus abgebenden Betrieben (April/Mai 2005)	

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Als Ausnahmen wurden für einen Betrieb benannt, dass es für Angestellte mit sehr langen Kündigungsfristen keine Übernahme gegeben habe und für einen anderen Betrieb wurde auf sogenannte „Dauerkranke“ verwiesen, die kein entsprechendes Angebot erhalten hätten.

Personalverantwortliche verwiesen für die Durchführung der obligatorischen Profiling vornehmlich auf die qualitätssichernde Rolle der Arbeitsverwaltung. Abgesehen vom einzelnen Umstand einer Krankheit bei Mitarbeitern, für die Sonderregelungen getroffen wurden, berichtete zudem keine Seite von Fällen eines nachgelagerten Profiling erst nach der Überleitung in die Transfergesellschaft/BeE. In allen untersuchten Kontexten von abgebenden Betrieben, für die Betriebsratsvertreter und Arbeitgebervertreter befragt wurden, haben Profiling vor Übergang in die Transfergesellschaft stets stattgefunden.

Ein Betriebsratsvertreter bestätigte die enge Koppelung der Profilingpraxis an Vorgaben der Arbeitsverwaltung wie folgt:

„Wir haben uns im Wesentlichen auf einen 4-seitigen Fragebogen der Bundesagentur gestützt und hier noch einiges aufgesetzt.“

Zu Maßnahmedurchführungen während des TransferKuG-Bezugs fielen die Aussagen der befragten Vertreter beider Betriebsparteien schmal aus. Darin drücken sich auch bei diesen Zielgruppen Unkenntnisse über die Durchführungsprozesse aus. Nach den vorliegenden Befunden ist für die Betriebsräte festzuhalten, dass man als betriebliche Interessenvertretung zwar Ziele von Qualifizierungsmaßnahmen für die Transferkurzarbeitergeld-Bezieher durchaus mitdefiniert (wie in vier von fünf Fällen angegeben wurde). Bei den Maßnahmedurchführungen selbst wird dagegen so gut wie kaum mehr Einfluss genommen. Hier agieren die Transferanbieter bzw. die BeE weitgehend eigenständig.

Zu den mit KuG-geförderten Beschäftigungen verbundenen Qualifizierungsmaßnahmen fallen schließlich auch jene Angaben kritisch aus, die von den qualitativ befragten Leistungsbeziehern angeführt wurden.

Eingang in die Betrachtung fanden dabei persönliche Erfahrungen von sechs TransferKuG-Beziehern aus vier unterschiedlichen abgebenden Betrieben. Alle befragten Personen waren männlich, dabei zwischen 45 (jüngster) und 59 (ältester) Jahre alt. Alle sechs Personen bezogen TransferKug im Jahre 2004/2005 und waren in Transfergesellschaften/BeE beschäftigt. Der Wechselgrund war in allen Fällen eine Insolvenz des abgebenden Betriebs. Bei einer Person dauerte der Leistungsbezug zum Interviewzeitpunkt noch an. Drei Befragte waren nach Auslaufen des KuG-Bezugs arbeitslos gemeldet. Zwei Personen waren zum Befragungszeitpunkt wieder in neuen Betrieben erwerbstätig.



---

Die persönlichen Erwartungen an Transfer stellten sich bei diesem Personenkreis vielfältig dar. Einerseits wurde von der „einzigen Möglichkeit“ sowie der „Hoffnung auf Arbeit“ gesprochen. Eine weitere Person sprach von der seinerzeitigen Vermutung, dass „Vermittlung [dort] erfolgreicher als bei Arbeitsagentur“ sei. In einem Fall wurde indes vom „Druck von Seiten des Insolvenzverwalters in Transfer zu wechseln“ berichtet.

In allen Betriebskontexten sei stets die überwiegende Mehrheit der betroffenen Mitarbeiter in Transfer übergegangen. Alle befragten Personen hatten auch ein Profiling durchlaufen, welches stets durch Mitarbeiter des entsprechenden Transferanbieters durchgeführt worden sei. Zu Inhalten des Profilings gab man an, dass die gewünschte berufliche Orientierung und in der Regel auch die Aufnahme des persönlichen Qualifikationsprofils Gegenstand dieser Bestandsaufnahme gewesen sei.

Drei Befragte charakterisierten die Durchführung wie folgt:

„Was ich kann, was ich in dem Betrieb gemacht habe, Möglichkeiten, was ich machen könnte.“

„Welche allgemeinen Fähigkeiten man hat und welche Berufsausbildung, berufliche Kenntnisse, wie lange man im Betrieb ist und ob zusätzliche Sprachkenntnisse vorhanden sind.“

„Musste zusammen mit dem Profiler einen Fragebogen ausfüllen, was ich über mich denke und über den Arbeitsmarkt. Wir haben im Internet auf den Arbeitsmarkt geguckt. Hat mir einige Bewerbungen ausgedruckt, auf die ich mich bewerben sollte.“

In den Antworten der Befragten schwankten Angaben zur Dauer der Profilings dabei zwischen einigen Stunden und mehreren Tagen.

Mit Blick auf Qualifizierungsmaßnahmen während des TransferKuG-Bezuges gaben zwei Personen (aus jeweils unterschiedlichen Betriebskontexten) an, dass ein „Bewerbungstraining“ durchgeführt worden sei. Vier Personen wussten über etwaige Maßnahmen keine Angaben zu machen oder man konnte sich daran nicht erinnern. Pointierte Einzelaussagen von befragten KuG-Beziehern zu Maßnahmen während des eigenen Leistungsbezugs zeigen dabei, dass BeE bzw. durchführende Transferträger betroffene Mitarbeiter offenbar auch weitgehend sich selbst überlassen.

„Mir wurde gesagt, dass ich mich selbst kümmern müsste. Ich habe zwar von der Transfergesellschaft ein Schreiben bekommen 'Die Qualifizierungsmaßnahmen haben begonnen'... es war aber niemand zu erreichen.“

„Habe Bewertung beim Profiling bekommen dass ich im Stande bin, mich selber darum zu kümmern.“

Über konkrete Vermittlungsvorschläge während der Transferphase wurde in lediglich einem Fall berichtet. Auf die Frage, ob man sich nach allen Erfahrungen noch einmal für das Angebot einer Transfergesellschaft entscheiden würde, verneinten vier der

sechs Befragten, lediglich ein Befragter stimmte zu und eine Person konnte dazu keine Aussage machen.

### 9.3.5 Zusammenfassung

Zusammenfassend bleibt auf Basis der ermittelten Befunden Folgendes festzuhalten:

- *Relevanz rechtzeitiger Einbindung bei Anbahnungsprozessen von Transfer*

Alle befragten Experten sehen ein besseres Funktionieren der Transferpolitik bei rechtzeitiger Einschaltung von Agenturen und Transferanbietern in die Anbahnungsprozesse durch die betroffenen Betriebe. Beratungen von Personalleitern, Betriebsräten sowie auf Belegschaftsversammlungen müssen fristgerecht organisiert werden können. Für die Betriebsparteien ist eine Planungs- und Rechtssicherheit in solchen Prozessen besonders wichtig. Vor allem spielen die Agenturen dabei eine wichtige Rolle.

In der Praxis treten dabei allerdings häufig Probleme auf. Nach jeweils eigenen Angaben werden sowohl Agenturen als auch Transferanbieter in Fällen betrieblicher Personalanpassungsmaßnahmen nicht immer hinreichend früh in betriebliche Anbahnungsprozesse involviert. Dafür werden auch im Vorfeld zu langwierige Verhandlungsprozesse zwischen den Betriebsparteien verantwortlich gemacht.

- *Gute Erfahrung mit Profiling*

Mit der Einbindung beim Profiling besteht zwischen allen Akteuren offenbar gute Kooperation. Transferanbieter arbeiten mit Agenturen bzw. mit deren Arbeitshilfen und übermitteln offenbar hinreichend Informationen an die Arbeitsverwaltung. Die Agenturen ihrerseits zeigen sich mit der entsprechenden Verfahrenspraxis zufrieden.

- *Unterschiedliche Muster bei Auswahlprozessen in Betrieben*

Die Befunde legen nahe, dass es im Rahmen betrieblicher Transferpolitik offenbar unterschiedliche Verfahrensweisen gibt. Spezifische Selektionen betroffener Mitarbeiter vor Übergängen in Transfer sind danach teilweise betriebliche Praxis. Weitgehend übereinstimmend gaben die Experten jedoch an, dass die Missbrauchsmöglichkeiten bei Transfer – im Sinne einer expliziten „Brückenbildung“ für ältere Arbeitnehmer – in Folge der Gesetzesänderung schwieriger geworden seien.

- *Mangelnde Einblicke und Qualitätssicherungen bei konkreten Maßnahmedurchführungen als Hauptproblem*

Ein Hauptproblem der Umsetzung der Transferinstrumente liegt den Ergebnissen der Implementationsanalyse zufolge bei mangelnden Einblicken in die Umsetzung der konkreten Transfermaßnahmen bzw. in die Durchführung jener Maßnahmen, die mit TransferKuG geförderten Beschäftigungen verbunden sind. Mangelnde Einblicke in

diese operativen Prozesse, für welche die Transferanbieter eine spezifische Autonomie für sich behaupten, bedeuten auch fehlende explizite Prüfungen oder Qualitätssicherungen. Mit den kritischen Angaben der befragten Leistungsbezieher, den knappen Einlassungen der befragten Betriebsrats- und Arbeitgebervertreter, vor allem aber mit den Befunden der Erhebungen bei den Arbeitsagenturen wird deutlich, dass wenig Einsichtsmöglichkeiten in die konkreten Verfahrens- und Vorgehensweisen vor Ort bestehen und dass vielmehr häufig auch unklar bleibt, welche konkreten Maßnahmen mit den betroffenen Beschäftigten durchgeführt werden. Nicht zuletzt hat auch die eigens angegebene Prüfpolitik der Arbeitsagenturen daran einen Anteil. Eine Überprüfung der Durchführung von Maßnahmen im Hinblick auf Prozesse, Methoden und Inhalte vor Ort erfolgt bei weniger als einem Drittel der fördernden Agenturen, regelmäßige Kontrollen vor Ort nur bei einem Fünftel der Agenturen und Berichte, die über das gesetzlich Geforderte hinaus gehen, spielen in der Qualitätssicherungspolitik der Agenturen eine verschwindend geringe Rolle.



## **10 Konzeption und Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse zu Transferleistungen**

### **10.1 Ziele und Grundlagen der quantitativen Wirkungsanalyse**

Die Beurteilung der quantitativen Wirkungen von Transferleistungen erfolgt analog zum Vorgehen bei FbW. Dazu wird die Wirkung der Instrumente vor der Reform mit der Wirkung nach der Reform verglichen. Da es sich bei den Transferleistungen um zwei Maßnahmetypen handelt (Transfer-Kurzarbeitergeld und Transfermaßnahmen) wird die Analyse nach beiden getrennt durchgeführt. Als Referenz dient die Wirkung von Strukturkurzarbeitergeld bzw. die Wirkung der Zuschüsse zu Sozialplanmaßnahmen.

Die Beurteilung der Wirksamkeit der Instrumente beruht wiederum auf einem Vergleich der Teilnehmer an Transferleistungen mit Personen, die nicht an der jeweiligen Maßnahme teilgenommen haben. Die Mitglieder der Kontrollgruppe unterscheiden sich lediglich hinsichtlich der Maßnahmenteilnahme von der Teilnehmergruppe. Hinsichtlich der übrigen Merkmalsstruktur sollten keine systematischen Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern auftreten. Dies wird durch einen Matchingansatz gewährleistet und erlaubt eine kausale Interpretation der Teilnahme auf den Erwerbsverlauf.

Die Kontrollgruppe besteht aus Personen, die zumindest bis zum Zeitpunkt des Eintritts ihres jeweiligen Matching-Partners in die Transferleistung nicht an einer solchen teilgenommen haben. Die Teilnahme an einer anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahme ist aber möglich. Ziel der Evaluation ist es somit, den Maßnahmeneffekt im Vergleich zur Situation einer „normalen“ Betreuung und Begleitung durch die Arbeitsagentur zu ermitteln.

Im Zuge der Reform können sich nicht nur die Maßnahmen selbst geändert haben (Qualitätseffekt), sondern auch die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe (Selektionseffekt) sowie die gesamtwirtschaftliche Situation (Konjunkturreffekt). Für mögliche konjunkturelle Effekte wird kontrolliert, da Teilnehmer und Nichtteilnehmer der gleichen konjunkturellen Situation ausgesetzt sind.<sup>60</sup> Sowohl der Qualitäts- als auch der Selektionseffekt können sich auf den durchschnittlichen Maßnahmeneffekt auswirken. Der Schwerpunkt der hier präsentierten Analyse liegt, neben der Ermittlung des Effekts für die Transferleistungen insgesamt, auf der Auswirkung der Reform auf die Qualität der Maßnahme. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Teilnehmer vor der

---

60 Dahinter steht die Annahme, dass konjunkturelle Effekte (additiv separabel) in gleicher Weise auf Teilnehmer und Nichtteilnehmer wirken und sich dadurch aufheben.

Reform mit vergleichbaren Teilnehmern nach der Reform verglichen, wobei die Eigenschaften der Teilnehmer am Transferkurzarbeitergeld (Transfer-Kug) konstant gehalten werden. Zu diesem Zweck wird erneut auf einen Matchingansatz zurückgegriffen. Für dieses Vorgehen ist eine hinreichend große Anzahl an Teilnehmern vor der Reform notwendig. Dies ist im vorliegenden Fall nur für Transfer-Kug gegeben. Für Transfermaßnahmen kann daher lediglich der Gesamteffekt der Reform und nicht der isolierte Qualitätseffekt ermittelt werden.

Die Datengrundlage und damit die Vorgehensweise der Analyse unterscheidet sich zwischen dem Transferkurzarbeitergeld und den Transfermaßnahmen. Daher werden die Instrumente in zwei gesonderten Schritten untersucht. Kapitel 10.2 widmet sich dem Transferkurzarbeitergeld und Kapitel 10.3 den Transfermaßnahmen, wobei jeweils ein Vergleich mit den entsprechenden Vorgängerinstrumenten vorgenommen wird. Die Ergebnisse dieser Betrachtungen werden in Kapitel 10.4 zusammengefasst.

## **10.2 Die Wirkung von Transferkurzarbeitergeld**

### *10.2.1 Datengrundlage*

Für Transferkurzarbeitergeld und Strukturkurzarbeitergeld (Struktur-Kug) liegen, im Gegensatz zur Teilnahme an FbW, keine zentralen Verwaltungsdaten auf Individualbasis vor. Dies hat zur Konsequenz, dass zunächst eine Datenbasis der Teilnehmer erstellt werden musste. Dieser Prozess gliederte sich in drei Schritte. In einem ersten Schritt wurde eine Datei generiert, die Betriebsstätten beinhaltet, in denen Empfänger von Transfer- bzw. Strukturkurzarbeitergeld beschäftigt werden. In einem zweiten Schritt wurden die in diesen Betriebsstätten beschäftigten Personen ermittelt. Ob es sich bei den Personen um tatsächliche Teilnehmer an den zu evaluierenden Instrumenten handelte, musste im dritten Schritt im Rahmen einer anschließenden Befragung in Erfahrung gebracht werden.

Zu den (potentiellen) Teilnehmern und Nichtteilnehmern wurden die Daten der Integrierten Erwerbs-Biographien (IEB) gespielt. Hierbei handelt es sich um die Kombination aus Maßnahme-Teilnehmer-Grunddatei (MTG), der Beschäftigten-Historik (BeH), der Leistungsempfänger-Historik (LeH) und der Informationen zum Arbeitssuchendenstatus aus dem Bewerberangebot (ASU/BewA). Eine nähere Beschreibung dieser Datengrundlage findet sich in Kapitel 6.2. Im Vergleich zur Analyse von FbW wird jedoch an dieser Stelle auf zwei weitere Merkmale aus den Prozessdaten zurückgegriffen. Zum einen ist dies der Eintritt in die Arbeitssuche für die Nichtteilnehmer, wobei sowohl der Zugangsgrund als auch der Zeitpunkt relevant sind. Die als Kontrollpersonen geeigneten Nichtteilnehmer sind vom Arbeitgeber gekün-

---

digt, aber noch nicht arbeitslos, also in der Situation, in der die Teilnehmer wären, wenn Sie nicht in die Maßnahme übergängen. Zum anderen handelt es sich um die Betriebsgröße der letzten Betriebsstätte, in der Teilnehmer und Nichtteilnehmer vor Eintritt in die Maßnahme bzw. vor der Meldung als arbeitssuchend beschäftigt waren. Es ist zu vermuten, dass Transferleistungen vor allem von größeren Betrieben in Anspruch genommen werden. Um mögliche Selektionsprobleme zu vermeiden, ist die Kontrolle der Betriebsgröße im Zusammenhang von Transferleistungen daher notwendig.

Da Transfer-KuG erst zum 1. Januar 2004 eingeführt wurde, ist eine aussagekräftige Analyse anhand der Verwaltungsdaten aufgrund der fehlenden Information am aktuellen Rand in Verbindung mit der vergleichsweise langen Maßnahmendauer (bis zu 24 Monate vor und bis zu 12 Monate nach der Reform) nicht möglich. Da zudem mit Hilfe der Geschäftsdaten keine eindeutige Identifizierung der Teilnehmer möglich ist, beruht die Ermittlung der Effekte der Teilnahme auf die Teilnehmer auf Daten, die in Befragungen gewonnen wurden. Die Verwaltungsdaten konnten somit nicht zur Ermittlung der Zielvariablen, sondern lediglich für die Generierung der für das Matching notwendigen Informationen verwendet werden. Zuvor mussten die Teilnehmer jedoch erst ermittelt werden, was durch eine Kombination aus der Zusammenführung verschiedener Datenquellen und der Durchführung von Interviews mit potenziellen Teilnehmern realisiert wurde und im Folgenden dargestellt wird.

#### *1. Schritt: Betriebsstättendatei für Transfer-KuG/ Struktur-KuG*

Für das Transfer- und Struktur-KuG sind zentral bei der BA bzw. dem IAB lediglich Informationen zu den Betrieben vorhanden, in denen Empfänger des Transfer- bzw. Strukturkurzarbeitergelds sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren. Hierbei handelt es sich um stichtagsbezogene Informationen, die sich jeweils auf den 30. Juni bzw. den 31. Dezember eines Jahres beziehen. Diese Datenbasis (KuG-DB) wird für die aufeinanderfolgenden Jahre 2003 und 2004 verwendet. Dies hat zum einen den Grund, dass die Datei für die vorherigen Jahre keine ausreichende Datenqualität aufweist. Zum anderen wird mit der Wahl dieses Zeitraumes sowohl ein Jahr vor als auch ein Jahr nach der Reform abgedeckt. Eine eindeutige Identifizierung der in dieser Datenbank aufgeführten Betriebsstätten ist allerdings nur in einem Teil der Fälle möglich. Aufgrund der häufig fehlenden Betriebsnummer und der Stichtagsperspektive sind die Informationen aus der KuG-DB unvollständig.<sup>61</sup> Daher wurden

---

61 Die Datenbank hat für den Stichtag 31.12.2003 1.059 Einträge an betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten (beE), von denen für 323 eine BA-Betriebsnummer vorliegt, für den Stichtag 30.06.04 werden 1.048 beE ausgewiesen, von denen für 308 eine BA-Betriebsnummer bekannt ist. Inwieweit unter den Betriebsstätten Fälle doppelt auftreten, ist nicht feststellbar, weshalb der Anteil an Betriebsstätten mit BA-Betriebsnummer in der KuG-DB nicht eindeutig festgestellt werden kann.

---

ergänzend weitere Betriebsnummern über eine Zeichenkettensuche in der Betriebsstättendatei der BA gewonnen. In dem jeweiligen Betriebsnamen müssen folgende Zeichenketten bzw. Kombinationen von Zeichenketten enthalten sein:

- 'BeE' oder 'beE'
- 'Transfer' und gleichzeitig 'gesellschaft' bzw. 'Gesellschaft'
- 'Beschäftigung' und gleichzeitig 'gesellschaft' bzw. 'Gesellschaft'

Die kombinierte Datenbank, die die Ausgangsbasis für die Ermittlung der Teilnehmer an dem zu evaluierenden Instrument darstellt, enthält schließlich insgesamt 1.048 Betriebsnummern, wobei 382 aus der KuG-DB stammen und 726 aus dem Verfahren der Suchabfrage über Zeichenketten gewonnen wurden.

## *2. Schritt: Potentielle Teilnehmer*

Mit Hilfe der Betriebsnummern lassen sich Neueinstellungen in den aktiven Transfergesellschaften bzw. betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten zwischen dem 1. Januar 2003 und dem 31. Dezember 2004 ermitteln. Hierzu werden die Betriebsnummern mit den entsprechenden Zugängen in der Beschäftigtenstatistik verknüpft. Während Informationen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse im Allgemeinen nur mit erheblicher zeitlicher Verzögerung zur Verfügung stehen, sind Neuanmeldungen von diesem Problem nur in abgeschwächter Form betroffen. Deshalb können wir auch für das Jahr 2004 nahezu alle Zugänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in unseren Daten beobachten. Die Teilnehmer an den Maßnahmen sind Teil dieser Neueinstellungen. Neben den Teilnehmern werden aber auch andere Personen in den ausgewählten Betriebsstätten beschäftigt. Hinzu kommt, dass nicht sicher gestellt ist, dass alle ausgewählten Betriebsstätten tatsächlich Transferkurzarbeiter bzw. Strukturkurzarbeiter beschäftigen. Dies kann zum einen durch fehlerhafte Aufnahme der Betriebsnummer als auch durch fehlerhafte Ziehung mit Hilfe der oben angegebenen Zeichenketten auftreten. Die Grundgesamtheit der vom IAB ermittelten potentiellen Teilnehmer umfasst für das 2003 62.334 und für 2004 38.105 Personen.

Zunächst wurden daher mit Hilfe der durch das IAB zur Verfügung gestellten Erwerbsbiographien die Fälle aus der Datei potentieller Teilnehmer ausgeschlossen, die sich als unplausibel erwiesen:<sup>62</sup>

---

62 Die Ausschlusskriterien greifen nur, wenn der jeweilige Zustand vor bzw. nach potentielltem Eintritt in die Maßnahme mindestens 10 Tage beobachtet wird. Diese Minimalgrenze dient dazu, die Anfälligkeit gegenüber etwaigen Fehlern in den Daten zu verringern.



- 
- Ausgeschlossen wurden Personen, die unmittelbar vor dem Eintritt in die BeE arbeitslos gemeldet waren, Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe bezogen haben oder Teilnehmer an ABM/SAM waren. Persönliche Voraussetzung für die Förderung der Eingliederung bei betrieblichen Restrukturierungen ist die Bedrohung durch Arbeitslosigkeit sowie die Fortsetzung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nach Arbeitsausfall. Ist eine Person vor dem Eintritt in die Betriebsstätte arbeitslos, bezieht Arbeitslosenunterstützung oder nimmt an ABM/SAM teil, ist eine Teilnahme an dem zu evaluierenden Instrument daher ausgeschlossen.
  - Bezieher von Transferkurzarbeitergeld befinden sich in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Ein solcher Status schließt jedoch den gleichzeitigen Bezug von Arbeitslosengeld sowie eine Arbeitslosigkeitsmeldung aus. Auch die Teilnahme an einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ist unplausibel und entsprechende Fälle werden ebenfalls ausgeschlossen.

Die Anwendung dieser Kriterien führt dazu, dass sich die Stichprobe potenzieller Teilnehmer für das Jahr 2004 um ca. 32% verringert, für das Jahr 2003 beläuft sich die Reduktion auf ca. 30%.

### *3. Schritt: Tatsächliche Teilnehmer an Transfer-KuG und Struktur-KuG*

Trotz des Ausschlusses unplausibler Fälle auf Grundlage der administrativen Daten können sich in der Gruppe potentieller Teilnehmer Personen befinden, die nicht an den zu evaluierenden Maßnahmen teilgenommen haben. Die tatsächlichen Teilnehmer konnten daher erst in den Befragungen identifiziert werden.

#### *Nichtteilnehmer*

Als Nichtteilnehmer wurden Personen ausgewählt, die sich in dem gleichen Quartal, in dem die Teilnehmer in die Maßnahme eingetreten sind, arbeitssuchend gemeldet hatten. Parallel zu dieser Arbeitssuche musste eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vorliegen und die Personen durfte nicht zugleich Leistungsempfänger oder Teilnehmer an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme sein. Hinzu kommt, dass das Arbeitsverhältnis vom Arbeitgeber gekündigt wurde und die Personen noch nie bei einer Transfergesellschaft beschäftigt waren.

Die beschriebene Personengruppe eignet sich deshalb als Vergleichsgruppe für die Teilnehmer an Transferleistungen, da die Nichtteilnehmer genau wie die Teilnehmer von Arbeitslosigkeit bedroht waren. Die Grundgesamtheit dieser Gruppe umfasst für 2003 1.324.545 Personen und für 2004 1.061.188 Personen.

Eine alternative Vergleichsgruppe bestünde aus Personen, die im Quartal des Maßnahmenbeginns *in die Arbeitslosigkeit eintreten*. Diese Vergleichsgruppe würde sich somit aus Personen zusammensetzen, die zuvor von Arbeitslosigkeit bedroht waren

und während der Phase der „Bedrohung durch Arbeitslosigkeit“, in der die Teilnehmer in die Maßnahme eintreten, keine neue Beschäftigung gefunden haben. Eine solche Konstruktion impliziert jedoch das Problem möglicher selektionsbedingter Verzerrungen, da solche Personen nicht in der Kontrollgruppe auftreten, die einen Übergang in eine neue Beschäftigung vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit realisieren. Man würde also Teilnehmer an Transfer-Kug, die noch einen Arbeitsvertrag besitzen, mit Arbeitslosen vergleichen, die ihren Arbeitsplatz bereits verloren haben. Insofern ist die gewählte Vergleichsgruppe der hier beschriebenen Alternative überlegen.

### 10.2.2 Matching

Der oben skizzierte Untersuchungsaufbau beinhaltet drei Matching-Prozesse. Ausgangspunkt ist die Stichprobe der Teilnehmer am Transfer-Kug. Zu diesen Teilnehmern werden Nichtteilnehmer gematcht, die zum gleichen Zeitpunkt in die Arbeitssuche eingetreten sind. Zusätzlich werden zu den Teilnehmern Personen gematcht, die vor der Reform am Struktur-Kug teilgenommen haben. Anschließend werden zu dieser Gruppe wiederum vergleichbare Nichtteilnehmer gespielt.

Auf der Basis dieser vier Gruppen lassen sich zwei Effekte ermitteln. Zum einen ergibt der Vergleich der Teilnehmer mit den Nichtteilnehmern nach der Reform den Teilnahmeeffekt auf die Teilnehmer (*treatment effect on the treated*). Vergleicht man zusätzlich die Teilnehmer und Nichtteilnehmer vor der Reform und zieht diese Differenz von der vorher ermittelten Differenz ab (Differenz von Differenzen), so erhält man den oben als Qualitätseffekt bezeichneten Effekt der Reform, bezogen auf die Personen, die Transferkurzarbeitergeld bezogen haben. Bei diesem Effekt handelt es sich also um den Reform-Effekt auf die Teilnehmer nach der Reform. Der Gesamteffekt der Reform lässt sich mit dem beschriebenen Verfahren nicht ermitteln, da für die dafür notwendige zusätzliche Zufallsauswahl von Teilnehmern an Struktur-Kug keine Befragungskapazität mehr zur Verfügung stand. Die Auswahl der Teilnehmer am Struktur-Kug spiegelt aufgrund des gewählten Matching-Ansatzes von vorneherein die Struktur der Teilnehmer am Transfer-Kug wider.

Für das Matching wurden Propensity-Scores geschätzt und anschließend auf Grundlage der entsprechenden Scores Teilnehmer und Nichtteilnehmer innerhalb exakter Zellen einander zugeordnet. Das exakte Matchen wurde in Bezug auf die Merkmale Geschlecht, Quartal und Strategietyp vorgenommen (siehe Anhang D zu Einzelheiten der verwendeten Methode). Ausgangspunkt für das Matching ist ein Sample von 400 befragten Teilnehmern an Transferkurzarbeitergeld. Zu diesen Teilnehmern wurden auf Grundlage der Informationen aus den verfügbaren administrativen Daten mit Hilfe eines konditionalen Propensity-Score-Matchings vergleichbare Nichtteilnehmer ermittelt. Hierfür stand eine Stichprobe aus 320.000 Personen zur Verfügung, das Verhältnis von Teilnehmern zu Nichtteilnehmern betrug also 1:800. Für 382 Teil-

---

nehmer an Transferkurzarbeitergeld konnte ein Interview mit einem gematchten Nichtteilnehmer realisiert werden. Auf Ebene der Teilnehmer wurden 375 Interviews mit zu den Teilnehmern an Transferkurzarbeitergeld gematchten Teilnehmern an Strukturkurzarbeitergeld realisiert. Für dieses Matching stand die um unplausible Fälle bereinigte Grundgesamtheit an potenziellen Struktur-Kug-Teilnehmern zur Verfügung, was einem Verhältnis von Teilnehmern 2004 zu Teilnehmern 2003 von ca. 1:110 entspricht. Zu diesen 375 interviewten Teilnehmern an Strukturkurzarbeitergeld wurden wiederum Nichtteilnehmer gematcht, wobei 342 Interviews realisiert wurden. Die Ermittlung des Teilnahmeeffekts auf die Teilnehmer an Transferkurzarbeitergeld beruht demnach auf 382 Teilnehmer-Nichtteilnehmer Paaren, während die Ermittlung des Teilnahmeeffekts für das Strukturkurzarbeitergeld auf 342 Paaren beruht. Die Teilnehmer und entsprechend die dazu gematchten Nichtteilnehmer sind über die Quartale des Maßnahmenzugangs gleich verteilt.

In die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit geht, im Vergleich zur Analyse von FbW, eine geringere Anzahl erklärender Variablen ein. Dies hängt damit zusammen, dass für die hier betrachteten Personen aktuelle Informationen nur aus der BeH vorliegen, da die Personen zum Zeitpunkt des Eintritts in die Maßnahme nicht arbeitslos gemeldet sind. Diese geringere Informationsbasis wird ausgeglichen durch einen vergleichsweise detaillierten Rückgriff auf die vorherige Erwerbsgeschichte: Es wird, auf Jahresbasis, für einen Zeitraum von 10 Jahren vor Eintritt in die Maßnahme der Anteil der Phasen ungeförderter Beschäftigung und Arbeitslosigkeit aufgenommen. Zusätzlich wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in der letzten Betriebsstätte, in der der Teilnehmer vor Eintritt in das Kurzarbeitergeld beschäftigt war, in die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit aufgenommen.

Die Verteilungen einiger Merkmale in der Teilnehmer- und Nichtteilnehmergruppe vor und nach dem Matching sind in den Übersichten D-41 bis D-43 in Anhang D dargestellt. Zur Beurteilung der Güte des Matching wird der standardisierte Bias herangezogen. Dieser berechnet für jede Merkmalsausprägung die Differenz der Mittelwerte zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern und setzt diese ins Verhältnis zur Wurzel der durchschnittlichen Varianzen. Für diesen Indikator fehlt ein klarer Grenzwert, ab dem ein Matching als gelungen bezeichnet werden kann. Empirische Studien wie Sianesi (2004) gehen i.d.R. jedoch davon aus, dass eine Reduktion auf einen Wert von weniger als 5 als gut angesehen werden kann. Der mittlere standardisierte Bias von 3,40 für das gematchte Sample von Teilnehmern und Nichtteilnehmern am Transferkurzarbeitergeld nach der Reform zeigt somit an, dass das Balancing der Merkmale zwischen beiden Gruppen als gelungen angesehen werden kann. Gleiches gilt für die Teilnehmer und Nichtteilnehmer an Strukturkurzarbeitergeld, der standardisierte Bias liegt hier bei 3,09. Wie bereits oben erwähnt liegen für die Analyse der hier betrachteten Instrumente keine Verwaltungsdaten vor. Die Verwendung von Interviewdaten birgt im Zusammenhang der quantitativen Wirkungs-

---

analyse das Risiko, dass die Erreichung einer ausreichenden Qualität des Matchings nicht immer sichergestellt ist, da erst nach Realisierung der Interviews die Qualität des Matchings festgestellt werden kann. Im Falle des Matchings auf Teilnehmerebene (Teilnehmer nach Reform zu Teilnehmern vor Reform) ist es zwar gelungen, die Strukturen der Teilnehmer einander anzunähern, allerdings muss festgestellt werden, dass weiterhin signifikante Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen bestehen, der mittlere standardisierte Bias liegt entsprechend bei 6,15. Die Unterschiede in den Teilnahmeeffekten können daher weiterhin sowohl aus einer, wenn auch in ihrem Ausmaß reduzierten, unterschiedlichen Zusammensetzung der Teilnehmer vor und nach der Reform als auch aus einer veränderten Qualität der Maßnahme resultieren. Die auch nach dem Matching bestehenden Unterschiede lassen sich zum einen durch eine im Vergleich zum Teilnehmer- Nichtteilnehmer Matching geringe Fallzahl erklären. Ein weiterer Grund ist die größere Unsicherheit bezüglich der Kontrollgruppe. Während im Falle des Teilnehmer-Nichtteilnehmer Matchings in den administrativen Daten identifizierte Nichtteilnehmer tatsächlich Nichtteilnehmer sind, ist das Matching von Teilnehmern zu Teilnehmern hier mit einer weiteren Unsicherheit behaftet, die zu Lasten der Qualität geht: Potenzielle Teilnehmer stellen sich beim Interview nicht immer als tatsächliche Teilnehmer heraus, was aus der fehlenden Dokumentation der Maßnahmenteilnahme in den zentralen Datensätzen resultiert.

### 10.2.3 Teilnehmer-Strukturen und Programminhalte

Die im Rahmen dieser Analyse interviewten Teilnehmer an Transferkurzarbeitergeld sind im Durchschnitt 47 Jahre alt, die Mehrzahl der Personen sind Männer und stammen überwiegend aus den Strategietypen 2, 3 und 5. Der überwiegende Anteil der Teilnehmer hat einen Hauptschulabschluss, die mittlere Reife oder einen gleichwertigen Schulabschluss sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung (71%). 5% der Teilnehmer haben Abitur und eine Berufsausbildung, 6% einen Fachhochschulabschluss und 5% einen Universitätsabschluss. 98% der Teilnehmer haben die deutsche Staatsbürgerschaft. Der durchschnittliche Anteil der Arbeitstage, die in den zurückliegenden Jahren in Arbeitslosigkeit verbracht wurden, schwankt zwischen 0,4% und 3,2% und ist relativ gering. Der entsprechende Anteil an Tagen in ungeförderter Beschäftigung ist entsprechend hoch und schwankt zwischen 88% und 97%. Diese Indikatoren sowie die durchschnittliche Dauer des letzten Beschäftigungsverhältnisses von ca. 3.600 Tagen deuten auf stabile Erwerbsverläufe in der Vergangenheit hin. Die Mehrzahl der Teilnehmer war vor Eintritt in das Transferkurzarbeitergeld im verarbeitenden Gewerbe beschäftigt (68%). Ein relativ geringer Anteil war zuletzt in Betriebstätten mit bis zu 20 Mitarbeitern beschäftigt (14%) während ein relativ hoher Anteil an Personen in Betriebstätten mit mehr als 200 Mitarbeitern beschäftigt war (46%). Bei 16% liegt die Zahl der sozialversicherungs-

---

pflichtig Beschäftigten sogar bei mehr als 1000. Die hier beschriebenen Anteilswerte beziehen sich auf die Teilnehmer, die im Rahmen der 382 gematchten Paare Bestandteil der folgenden Wirkungsanalyse sind (siehe Übersicht L-13 in Anhang L).<sup>63</sup>

Die Teilnehmer wurden im Rahmen der von infas durchgeführten Interviews zu Ihrem Übergang in Transfer- bzw. Strukturkurzarbeitergeld befragt (siehe Übersicht L-14). Hierbei ging es u.a. um die persönlichen Motive für einen Übergang in die betrachteten Instrumente. Für die Mehrzahl der Teilnehmer spielte hierbei die Vermeidung von Arbeitslosigkeit eine Rolle, für Transfer-Kug lag der Anteil bei 75%, für Struktur-Kug bei 66%. Ca. 54% erhofften sich durch die Teilnahme eine Verbesserung der Arbeitsmarktchancen. Die Möglichkeit zur Qualifizierung war für 50% der Transfer-Kug und 41% der Struktur-Kug-Teilnehmer ein Motiv, 57% bzw. 52% erhofften sich Unterstützung bei der Stellensuche. Die Überbrückung der Zeit bis zur Rente als Motiv scheint mit der Reform zurückgegangen zu sein, sie spielt für 30% der Teilnehmer eine Rolle, vor der Reform lag der Anteil noch bei 42%. Jeweils 11% geben an, dass für sie Chancen auf eine Wiederbeschäftigung im alten Betrieb in Aussicht gestellt wurden. Dies ist erstaunlich, da es den gesetzlichen Vorgaben widerspricht, nach denen eine Wiederbeschäftigung im alten Unternehmen nicht gestattet ist.

28% der Befragten geben an, dass sie vor Eintritt in das Struktur-Kug an einer Sozialplanmaßnahme teilgenommen haben. Nach der Reform scheint die Kopplung dieser Maßnahmetypen häufiger aufzutreten: 39% geben an, vorher an einer Transfermaßnahme teilgenommen zu haben. Vor und nach der Reform geben ca. 70% an, Abfindungen erhalten zu haben. Die Höhe der Abfindungen scheint sich nicht verändert zu haben und beläuft sich im Durchschnitt für die Personen, die Abfindungen erhalten haben, auf ca. 10 Monatsgehälter. 25% der Struktur-Kug-Empfänger geben an, dass Kollegen von Ihnen wieder im alten Unternehmen beschäftigt wurden, beim Transfer-Kug sind dies ca. 30%, wobei es sich dabei bei der überwiegenden Zahl nach Auskunft der Befragten nicht um Einzelfälle gehandelt hat.

Die Teilnehmer an den beiden hier betrachteten Instrumenten wurden nach ihren Aktivitäten während der Maßnahmen befragt. 25% der befragten Teilnehmer an Struktur-Kug gaben an, während der gesamten „nichts gemacht“ zu haben, dieser Anteil beläuft sich bei den Teilnehmern an Transfer-Kug auf 19%. Der durch-

---

63 Die entsprechenden Anteilswerte der Teilnehmer an Strukturkurzarbeitergeld werden hier nicht ausführlich berichtet, da es sich aufgrund des Matchings auf Teilnehmerebene nicht um eine unabhängige Stichprobe handelt und die Verteilung derjenigen der Transferkurzarbeitergeldempfängern ähnelt. Die entsprechenden Werte sind in der deskriptiven Darstellung des Matching-Verfahrens enthalten (Übersicht D-43 in Anhang D).

---

schnittliche Anteil an Zeit, in der keinerlei Aktivität vorlag, beläuft sich bei beiden Gruppen auf ca. zwei Drittel.<sup>64</sup>

Ein geringer Anteil der Befragten gibt an, während der Maßnahme eine zuvor begonnene Ausbildung fortgeführt zu haben (Transfer-Kug: 2%, Struktur-Kug: 1%). Als Leiharbeiter wurden 3 bzw. 5% an andere Unternehmen verliehen, ein Praktikum in einem anderen Betrieb haben 11% der Struktur-Kug und 15% der Transfer-Kug Teilnehmer absolviert. In ungefähr der Hälfte aller Fälle fanden fachspezifische Schulungen statt, wobei sowohl vor als auch nach der Reform ca. 30% der Teilnehmer an diesen Schulungen angaben, dass diese nicht zu einer Erweiterung ihrer beruflichen Kenntnisse geführt haben. Bei der Mehrzahl der Teilnehmer fand ein Bewerbertraining statt (Struktur-Kug 66%, Transfer-Kug 69%). Unterstützung bei der Stellensuche haben vor der Reform 42% und nach der Reform 47% erfahren. Existenzberatungen fanden bei Struktur-Kug in 24% der Fälle statt, während dies bei Transfer-Kug 18% der Fälle berichten. 38% der Teilnehmer an Struktur-Kug berichten, dass sie vor oder während der Maßnahme ein Profiling durchlaufen haben, nach der Reform hat dieser Anteil mit 60% zugenommen.<sup>65</sup>

Insgesamt scheinen sich die Inhalte der Instrumente vor und nach der Reform nicht wesentlich voneinander zu unterscheiden. Sowohl vor als auch nach der Reform finden verschiedene Maßnahmentearten im Rahmen des Transfer- bzw. Struktur-Kug-Bezugs statt, wobei Bewerbertraining hierbei jeweils die häufigste Maßnahme ausmacht. Die durchschnittliche Zeit, in der die Teilnehmer keinerlei Aktivitäten nachgehen, hat sich nach der Reform nicht verändert und macht mit 66% deutlich mehr als die Hälfte der Zeit des gesamten Bezugs von Struktur-Kug bzw. Transfer-Kug aus. Die anscheinend geringere Bedeutung der Brückenfunktion in die Rente ist ein Indiz dafür, dass die Verkürzung der Maßnahmedauer als ein wesentliches Element der Reform ihre intendierte Wirkung entfaltet.

#### 10.2.4 Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse

Die Wirkung des hier betrachteten Instruments wird anhand verschiedener Zustandswahrscheinlichkeiten im Zeitverlauf analysiert. Die Informationen hierzu stammen aus Interviewdaten und liegen auf Monatsbasis vor. Die Teilnehmer werden ab dem Ein-

---

64 Diese Angaben decken sich mit den in Abschnitt 9.3.4 der Implementationsanalyse beschriebenen Erfahrungen, die sechs Leistungsbezieher in qualitativen Interviews äußerten. Aus diesen Äußerungen entsteht der Eindruck, dass die betroffenen Personen weitgehend sich selbst überlassen waren.

65 Die Erfahrungen der befragten Teilnehmer über Art und Umfang der durchgeführten Aktivitäten decken sich damit –zumindest in ihrer relativen Bedeutung– mit den Angaben der Agenturen aus der Implementationsanalyse (siehe Abschnitt 9.3.3).

tritt in die Maßnahme, also dem Bezug von Struktur- bzw. Transfer-Kug, die Nichtteilnehmer ab dem Eintritt in den Zustand „von Arbeitslosigkeit bedroht“ betrachtet. Die kausalen Effekte der Teilnahme am Struktur- bzw. Transfer-Kug ergeben sich durch den Vergleich der Wahrscheinlichkeiten von Teilnehmern und Nichtteilnehmern in einem bestimmten Zustand, bspw. ungeförderter Beschäftigung, zu sein. Diese kausalen Effekte werden für verschiedene Zeitpunkte nach Eintritt in die Maßnahme ermittelt und im Zeitverlauf dargestellt.

Wie bei der FbW setzt sich auch hier der Maßnahmeneffekt aus grundsätzlich zwei entgegengesetzten Komponenten zusammen: dem so genannten Lock-In-Effekt und dem eigentlichen Maßnahmeneffekt. Der Lock-In-Effekt besteht darin, dass die Teilnehmer während der Maßnahme im Regelfall eine herabgesetzte Stellensuchaktivität an den Tag legen. Dies kann durchaus im Sinne der Teilnahme sein. Allerdings handelt es sich bei dem hier betrachteten Instrument nicht um eine Einzelmaßnahme sondern um ein Maßnahmenbündel, bei dem auch die Vermittlung in Beschäftigung ein Ziel sein kann bzw. ist. Bei reinen Vermittlungsaktivitäten ist kein Lock-In-Effekt zu erwarten. Da im Rahmen des Maßnahmenbündels aber auch Qualifizierungsmaßnahmen etc. durchgeführt werden, ist zunächst unklar, ob und in welchem Ausmaß ein Lock-In-Effekt auftritt und wie dieser gegebenenfalls zu bewerten ist.

Die Befragung der Teilnehmer wurde im März 2006 für Transfer-Kug sowie im Mai 2006 für Struktur-Kug und jeweils anschließend für die Nichtteilnehmer durchgeführt. Dies bedeutet, dass sich die Erwerbshistorie für das Sample vor der Reform bis zu 29 Monate nach Eintritt in die Maßnahme und für das Sample nach der Reform bis zu 15 Monate nach Eintritt beobachten lässt. Dies gewährleistet, dass für alle betrachteten Teilnehmer aufgrund der gesetzlichen Höchstdauer des Bezugs von 24 Monaten bei Struktur-Kug und 12 Monaten bei Transfer-Kug nach der Reform mindestens 3 Monate nach Maßnahmenaustritt beobachtbar sind. Allerdings wird hier auch die Grenze der vorgestellten Analyse deutlich. Es ist aufgrund der zum Januar 2004 umgesetzten Reform derzeit noch nicht möglich, mittel- oder langfristige Effekte der Instrumente zu ermitteln. Ebenso ist es derzeit noch nicht möglich, die Nachhaltigkeit der entstehenden Beschäftigungsverhältnisse zu betrachten. Die nachfolgende Analyse beschränkt sich daher auf die Betrachtung einfacher Querschnittswahrscheinlichkeiten.

### *Beschäftigungswahrscheinlichkeiten*

Da es sich um eine von der BA geförderte Beschäftigung handelt, wird bei den folgenden Berechnungen die Zeit des Bezugs von Struktur-Kug bzw. Transfer-Kug nicht als Erfolg gezählt. Eine Beschäftigung wird ebenfalls nicht als Erfolg gezählt, wenn die interviewte Person zeitgleich arbeitslos gemeldet ist oder es sich bei der Beschäftigung um eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, eine Arbeitsgelegenheit

---

oder um ein Arbeitsverhältnis in einer Personal-Service-Agentur (PSA) handelt. Es werden zwei Definitionen von Beschäftigung als Erfolg gewertet: Die erste schließt neben selbständiger Arbeit nur abhängige Beschäftigungsverhältnisse mit einer vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens 15 Stunden ein (Untersuchungsvariante 1), während eine alternative Definition auch Beschäftigungsverhältnisse mit nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg wertet (Untersuchungsvariante 2). Die Ergebnisse unterscheiden sich nicht in Abhängigkeit der Erfolgsdefinition, weshalb die folgenden Ausführungen für beide Alternativen Gültigkeit haben.

Die Kontrollpersonen werden ab dem Eintritt in die Arbeitssuche verfolgt und sind zu diesem Zeitpunkt per Definition beschäftigt. Daher beträgt zu Beginn des Betrachtungszeitraums die Differenz der Beschäftigungswahrscheinlichkeiten zwischen Kontrollgruppe und Teilnehmern nahezu 100%. Dies führt, zumindest zu Beginn der Beobachtungsperiode, zu einer Überschätzung des Lock-In-Effekts. Wir zählen daher in einer alternativen Berechnung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit das gekündigte Beschäftigungsverhältnis der Kontrollpersonen nicht als Erfolg (Untersuchungsvariante 3).

Die Effekte auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aller Teilnehmer sind in Übersicht L-1 in Anhang L dargestellt. Über den gesamten Betrachtungszeitraum ist kein signifikant positiver Effekt auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit zu beobachten.<sup>66</sup> Allerdings verschwindet der zunächst festzustellende stark negative Effekt im Zeitverlauf. Ab dem 13. Monat ist der Effekt nicht mehr signifikant verschieden von null. Der Punktschätzer steigt gegen Ende der Beobachtungsperiode an, ist aber nicht signifikant positiv. Auch für das Vorgängerinstrument Struktur-Kug kann, unabhängig von der Definition, über den gesamten Beobachtungszeitraum kein positiver Effekt auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit festgestellt werden. Im Gegenteil, die Effekte sind teilweise auch nach Ablauf der Höchsförderungsdauer negativ, wenn auch nur schwach signifikant. So weist beispielsweise der Punktschätzer 24 Monate nach Eintritt in das Struktur-Kug einen signifikant negativen Effekt von 6 Prozentpunkten auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus.

Die alternative Darstellung, bei der das bereits gekündigte, aber noch bestehende, Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gezählt wird, zeigt, dass im Hinblick auf neu entstehende Beschäftigungsverhältnisse weder ein positiver noch ein negativer Effekt konstatiert werden kann. Der in der ersten Darstellung aufscheinende negative Lock-In-Effekt verschwindet aber in dieser alternativen Darstellung. Auch für die Phase vor der Reform verschwindet der negative Lock-In-

---

66 Dieses Ergebnis deckt sich mit den Einschätzungen der in der Implementationsanalyse (siehe Abschnitt 9.3.4) befragten sechs Leistungsempfängern, die – auf der Grundlage ihrer Erfahrungen während der Transferphase – zu keinem positiven Fazit gelangen konnten.



Effekt. Allerdings ist auch in dieser alternativen Darstellung ein signifikant negativer Effekt auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit nach 24 Monaten zu beobachten. Innerhalb der ersten 36 Monate liegt die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Teilnehmer zu jedem Zeitpunkt unter der der Kontrollgruppe, wenn auch dieser Unterschied nur zu wenigen Zeitpunkten signifikant ist. Diese Beobachtung deutet darauf hin, dass die Teilnahme vor der Reform die Beschäftigungschancen eher verringert hat und dieser negative Effekt im Zuge der Reform verschwunden ist.

Betrachtet man die Effekte der Teilnahme auf die Teilnehmer getrennt für Männer und Frauen, so ergeben sich im Vergleich zu den allgemeinen Effekten keine wesentlichen Abweichungen, auch hier sind für Transfer-Kug keine positiven Effekte auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit festzustellen (siehe Übersichten L-2 und L-3). Allerdings deuten die im Allgemeinen höheren Punktschätzer für Frauen auf einen möglichen geschlechtsspezifischen Unterschied zugunsten der Frauen hin. Für einen statistisch aussagekräftigeren Vergleich der Effekte ist die hier betrachtete Fallzahl zu gering. Aufgrund dieser Fallzahlbeschränkung wird auf die weitere Untersuchung von Effektheterogenität verzichtet.

Trotz des Ausschlusses der vorherigen Beschäftigung in einer Transfergesellschaft verzeichnen wir in der Kontrollgruppe einen, wenn auch sehr geringen, Anteil an im Laufe der Beobachtungsperiode in Kurzarbeitergeld eintretende Personen. Dies sind im Fall von Transfer-Kug 3,7% und im Fall von Struktur-Kug 1,8% der Nichtteilnehmer. Die hier präsentierten Ergebnisse sind daher weitgehend robust bezüglich des Ausschlusses dieser Kontrollgruppenmitglieder und der entsprechenden gematchten Teilnehmer von der Analyse. Für die Effekte auf alle Teilnehmer ist dies exemplarisch in Übersicht L-4 in Anhang L dargestellt. Allerdings wird bei der Untersuchungsvariante 3 der Effekt für die Monate 23 und 24 signifikant positiv. Dieser Befund ist aber mit Vorsicht zu interpretieren, da hier die gekündigte Beschäftigung der Kontrollpersonen im alten Unternehmen nicht als Erfolg gezählt wird, es sich also lediglich um neu Beschäftigungsverhältnisse handelt. Die Weiterbeschäftigung im alten Unternehmen ist aber durchaus ein Erfolg und kann dauerhaft sein, wenn die Kündigung nicht wirksam wurde weil das Unternehmen bspw. eine Krise überwunden hat. Hinzu kommt, dass für Teilnehmer die Wiederbeschäftigung im alten Unternehmen hier als Erfolg gezählt wird, eine Situation, die mit der der ausgeschlossenen Nichtteilnehmer vergleichbar ist. Trotz dieser Einschränkungen wird an dieser Stelle aber deutlich, dass für statistisch belastbare Aussagen die Datenlage für dieses Instrument verbessert und somit die für Wirkungsanalysen zur Verfügung stehende Beobachtungszahl erhöht werden sollte. In Bezug auf die im Folgenden präsentierten Effekte auf die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit hat die alternative Definition der Kontrollgruppe mit Ausschluss späterer Teilnehmer keinen qualitativen Einfluss und wird daher nicht berichtet.

### *Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten*

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit im Zeitverlauf ab dem Eintritt in den Kug-Bezug bzw. in die Arbeitssuche ist in den Übersichten L-5 und L-6 von Anhang L dargestellt.

Die Zeit während des Kug-Bezugs wird in der Analyse als Arbeitslosigkeit gezählt. Für die Arbeitslosigkeit wurden zwei alternative Definitionen gewählt. In der ersten wird die Beschäftigung in ABM, PSA oder Arbeitsgelegenheiten nicht als Arbeitslosigkeit gezählt, wenn die Person nicht gleichzeitig arbeitslos gemeldet oder arbeitssuchend ist (Untersuchungsvariante 4). In der zweiten Definition wird diese Form der geförderten Beschäftigung ebenfalls als Arbeitslosigkeit gewertet, auch wenn keine registrierte Arbeitslosigkeit vorliegt (Untersuchungsvariante 5). Die Ergebnisse variieren nur marginal in Abhängigkeit von der Definition der Arbeitslosigkeit, weshalb sich die folgenden Ausführungen lediglich auf die zweite Definition beziehen.

Unabhängig von der verwendeten Definition der Arbeitslosigkeit kann zu keinem Zeitpunkt eine signifikant geringere Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit der Teilnehmer an Transfer-Kug oder Struktur-Kug im Vergleich mit den Nichtteilnehmern festgestellt werden. Allerdings scheint sich die Reform auch in Bezug auf die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit positiv ausgewirkt zu haben. Während die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit von Beziehern von Struktur-Kug auch nach der maximalen Förderdauer teilweise signifikant höher war als die der Nichtbezieher, bspw. um 9 Prozentpunkte nach 25 Monaten, ist diese Wahrscheinlichkeit für Transfer-Kug-Bezieher nach Ablauf der Förderhöchstdauer zu keinem Zeitpunkt signifikant von Null verschieden. Wie bei der Beschäftigungswahrscheinlichkeit ändert sich dieses Bild bei einer getrennten Betrachtung für Männer und Frauen nicht: Für beide Gruppen stellt sich zu keinem Zeitpunkt eine signifikante Reduktion der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit ein.

Die Teilnahme an Transferkurzarbeitergeld ist in Bezug auf die beiden hier betrachteten Erfolgskriterien nicht effektiv. Das Ziel der Verbesserung der Beschäftigungssituation bzw. der Vermeidung von Arbeitslosigkeit wird nicht erfüllt, jedenfalls nicht im Vergleich zur Standardbetreuung durch die BA. Allerdings wird die Arbeitsmarktintegration durch die Teilnahme auch nicht negativ beeinflusst. Insofern kann die Reform als Erfolg angesehen werden, da die Massnahmenteilnahme vor der Reform negative Folgen für die (kurzfristige) Integration in den Arbeitsmarkt aufwies.

An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass aufgrund des zeitlich begrenzten Beobachtungsfensters keine langfristigen Effekte betrachtet werden können. Hierfür wie für eine detailliertere Betrachtung der Effekte auf Subgruppen (Effekthetero-

genität) und eine geringere statistische Unsicherheit bezüglich der Ergebnisse wäre es erforderlich, die Datenlage für dieses Instrument grundlegend zu verbessern.

### *Effizienzanalyse*

Eine Effizienzanalyse verfolgt das Ziel, die Erträge und Kosten von bestimmten Maßnahmen gegenüberzustellen. Eine belastbare Analyse der Effizienz einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme erfordert aufgrund der in der Regel zunächst stark negativen Lock-In-Effekte eine ausreichend lange Beobachtungsperiode nach Maßnahmenaustritt. Diese Voraussetzung ist im Zusammenhang mit den hier betrachteten Instrumenten nicht gegeben, da die Reform zum Januar 2004 umgesetzt und die Maßnahmen eine Laufzeit von bis zu 12 Monaten nach und bis zu 24 Monaten vor der Reform aufweisen. Es können also lediglich kurzfristige Effekte der Instrumente ermittelt werden.

Die Erkenntnisse aus der oben dargestellten Effektivitätsanalyse legen nahe, dass mit der Teilnahme an den hier betrachteten Instrumenten keinerlei positive Effekte auf die Beschäftigungs- oder Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit einhergehen. Dementsprechend wird eine Gegenüberstellung von Erträgen und Kosten, das Kernstück der Effizienzanalyse, obsolet. Durch die Beschäftigung in einer beE oder Transfergesellschaft ergeben sich für die Bundesagentur keine direkten Einsparungen, da sich ihr Finanzierungsanteil am Kurzarbeitergeld ungefähr auf dem Niveau des Arbeitslosengelds bewegt. Positiv könnte sich allerdings der wegfallende Betreuungs- und Maßnahmenaufwand für die Zeit des KUG auswirken. Diesem möglichen Effekt wirkt aber entgegen, dass die Teilnehmer in der Regel aufgrund der Kündigungsfristen nicht sofort Unterstützungszahlungen der Arbeitsagentur bezogen hätten und dass die Anspruchsdauer auf Unterstützungszahlungen bei Arbeitslosigkeit durch die Teilnahme am Kug unberührt bleibt.

## **10.3 Die Wirkung von Transfermaßnahmen**

### *10.3.1 Datengrundlage*

Zu den Teilnehmern an Transfermaßnahmen bzw. an Zuschüssen zu Sozialplanmaßnahmen liegen wie für die Teilnehmer an Transferkurzarbeitergeld keine zentralen Verwaltungsdaten auf Individualbasis vor. Allerdings verfügen die jeweiligen Arbeitsagenturen bzw. Regionaldirektionen über entsprechende Teilnehmerlisten.

Die Reform wurde zu Beginn des Jahres 2004 umgesetzt. Die aus administrativen Daten zur Verfügung stehende Beobachtungsdauer in Bezug auf das Evaluationskriterium „sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ beträgt demnach maximal ein

---

Jahr für Teilnehmer an Transfermaßnahmen. Hinzu kommt, dass sich an eine Teilnahme an Transfermaßnahmen eine Teilnahme an Transferkurzarbeitergeld anschließen kann, eine Maßnahme mit einer maximalen Dauer von bis zu 12 Monaten. Eine aussagekräftige Evaluation muss daher auf Daten basieren, die einen längeren Beobachtungszeitraum als 12 Monate umfassen. Da dies auf der Grundlage von Verwaltungsdaten der BA bislang nicht möglich ist, wird auch für die Evaluation von Transfermaßnahmen und Zuschüssen zu Sozialplanmaßnahmen auf Befragungsdaten zurückgegriffen. Wie für die Analyse des Transfer-Kug wird auch hier auf Verwaltungsdaten zurückgegriffen, um die für das Matching notwendigen Informationen zu generieren.

### *Teilnehmer*

Für die Erstellung einer Teilnehmerdatei wurden in einem ersten Schritt die dezentral in den Agenturen vorhandenen Informationen abgefragt. Zu diesem Zweck wurde auf Informationen aus der Agenturbefragung zurückgegriffen, die von infas durchgeführt wurde. Im Rahmen dieser Befragung wurden alle Agenturleitungen danach gefragt, ob sie Transfermaßnahmen bzw. Zuschüsse zu Sozialplanmaßnahmen durchgeführt haben. Die Agenturen, die beiden Frage bejaht hatten, sowie Agenturen, mit denen infas im Rahmen der Implementationsanalyse bereits in Kontakt stand und die Transfermaßnahmen durchgeführt hatten, wurden erneut kontaktiert und um Übermittlung der Teilnehmerinformationen gebeten.

Die dezentrale Abfrage der Daten sowie die damit verbundene Datenaufbereitung bzw. -bereitstellung in den Agenturen und deren Zusammenführung im IZA stellte sich als sehr arbeits- und zeitaufwendig heraus. Dies hängt u. a. damit zusammen, dass die Datenhaltung vor Ort in den Agenturen uneinheitlich und nicht für die Datenweitergabe und anschließende –verarbeitung konzipiert ist. Teilweise liegen lediglich handschriftlich ausgefüllte Listen mit Teilnehmern vor.

Die resultierende Datei enthält 6.204 Teilnehmer an Transfermaßnahmen im Jahr 2004 aus 26 unterschiedlichen Agenturen.<sup>67</sup> Zu diesen Teilnehmern wurden passende Personen in der IEB der Bundesagentur für Arbeit gesucht, um Informationen zur Erwerbsbiographie zu erhalten. Für alle Teilnehmer liegen Name und Vorname sowie die zuständige Arbeitsagentur vor. Für einen Teil der Teilnehmer sind zusätzliche Informationen verfügbar. Das Ausmaß der zusätzlich vorhandenen Informationen, wie etwa die Kundennummer als eindeutiger Identifikator, variiert sowohl mit den Agenturbezirken als auch innerhalb der Agenturbezirke. Um mögliche Selektionsverzerrungen bei der Teilnehmerge Auswahl zu vermeiden, wurden lediglich die für

---

67 Es wurden 31 Agenturen kontaktiert. In 28 dieser Agenturen wurden tatsächlich Transfermaßnahmen im Jahr 2004 durchgeführt und in 26 war es möglich, innerhalb eines für dieses Projekt akzeptablen Zeitrahmens die für die Analyse notwendigen Daten bereitzustellen.

alle Teilnehmer vorhandenen Informationen genutzt. Als weiteres Merkmal wurde zusätzlich das Alter verwandt, da die Verfügbarkeit nur zwischen den Agenturen variiert. Innerhalb der Agenturen war die Verfügbarkeit dieses Merkmals nicht von der späteren Arbeitsmarktentwicklung abhängig, sondern für alle Teilnehmer einheitlich. Eine Selektionsverzerrung könnte beispielsweise durch die zusätzliche Verwendung der Kundennummer entstehen, wenn das Vorhandensein einer Kundennummer mit einer hohen Wahrscheinlichkeit einhergeht, im Anschluss an die Teilnahme arbeitslos geworden zu sein. Das Vorhandensein einer Kundennummer führt zu einer eindeutigen Zuordnung von Teilnehmern mit Fällen in den Verwaltungsdaten, ohne Kundennummer kann nur ein bestimmter Anteil eindeutig zugeordnet werden. Dies hätte also zur Folge, dass Personen in der Teilnehmerstichprobe (eindeutig zuordenbare Fälle) häufiger als in der Grundgesamtheit von anschließender Arbeitslosigkeit betroffen sind. Es käme demnach zu einer Verzerrung des geschätzten Effekts der Teilnahme auf die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit nach oben. Aus diesem Grund erfolgte eine Beschränkung auf die nicht mit den Teilnehmern variierenden Informationen.

75% der Teilnehmer konnten anschließend eindeutig zu Fällen aus den Verwaltungsdaten der BA zugeordnet werden. Die resultierende Datei umfasst 4.652 Fälle, aus denen eine Stichprobe von 2100 Fällen gezogen wurden, d.h. 525 Teilnehmer pro Quartal des Jahres 2004.<sup>68</sup>

Für die Zuschüsse zu Sozialplanmaßnahmen wurde analog verfahren. Allerdings war die Durchführung und entsprechend die Datenhaltung vor der Reform auf Ebene der Regionaldirektionen organisiert. Aufgrund von Fallzahlproblemen wurde hier der Zeitraum der Maßnahmeneintritte auf zwei Jahre, 2002 und 2003, ausgedehnt. Aus neun Regionaldirektionen wurden Daten angefordert, wobei einer Regionaldirektion die Lieferung in der notwendigen Zeit nicht möglich war. Im IAB wurden den Teilnehmern anschließend Fälle aus den Verwaltungsdaten zugeordnet. Die aus diesem Vorgehen resultierende Datei umfasst 2.641 Personen, die sich auf acht Quartale verteilen. Auf die Ziehung einer Stichprobe aus dieser Personengruppe wurde aufgrund der geringen Fallzahl verzichtet.

Ein Matching auf Teilnehmerebene, wie beim Kurzarbeitergeld vorgenommen, konnte im Falle der Transfermaßnahmen aufgrund der relativ geringen Fallzahlen für die Vorreform-Phase nicht realisiert werden. Es werden stattdessen die Effekte der Teilnahme auf die Teilnehmer für die Vor- und für die Nachreformphase unabhängig voneinander ermittelt.

### *Nichtteilnehmer*

---

68 Die Teilnehmerstichprobe ist proportional geschichtet bezüglich ihrer ursprünglichen regionalen Verteilung in der vom IZA erstellten Datei.

---

Als Nichtteilnehmer werden wie beim Kurzarbeitergeld Personen ausgewählt, die sich in dem gleichen Quartal, in dem die Teilnehmer in die Maßnahme eingetreten sind, *arbeitssuchend* gemeldet haben. Parallel zu dieser Arbeitssuche liegt eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vor und die Person ist nicht Leistungsempfänger oder Teilnehmer an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme. Hinzu kommt, dass das Arbeitsverhältnis vom Arbeitgeber gekündigt ist.<sup>69</sup> Die Grundgesamtheit dieser Gruppe umfasst für 2002 971.095, für 2003 1.324.545 und für 2004 1.061.188 Personen.

### 10.3.2 Matching

Der oben skizzierte Untersuchungsaufbau beinhaltet zwei Matching-Prozesse. Sowohl zu den Teilnehmern vor der Reform als auch zu den Teilnehmern nach der Reform wurden Personen gematcht, die zur gleichen Zeit in die Arbeitssuche eingetreten sind.

Für das Matching wurden Propensity-Scores geschätzt und anschließend auf Grundlage der entsprechenden Scores Teilnehmer und Nichtteilnehmer innerhalb exakter Zellen einander zugeordnet. Ein exaktes Matching wurde in Bezug auf die Merkmale Geschlecht und Quartal vorgenommen (siehe Anhang D zu Einzelheiten der verwandten Methode).

In die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit gehen die gleichen erklärenden Variablen wie bei dem oben dargestellten Matching für TKUG und SKUG ein. Zur Beurteilung der Güte des Matching wird wiederum der standardisierte Bias herangezogen. Der mittlere standardisierte Bias beläuft sich auf 4,42 für die Transfermaßnahmen und auf 4,46 bei den Zuschüssen zu Sozialplanmaßnahmen. Gemessen an diesem Gesamtindikator kann das Matching als zufrieden stellend eingeschätzt werden, allerdings fällt auf, dass nach dem Matching einige Variablen noch signifikante Unterschiede in ihren Verteilungen aufweisen und nur unzureichend einander angeglichen sind (siehe Übersichten D-44 und D-45 in Anhang D). Wie bereits in Abschnitt 10.2.2 erwähnt, birgt die Verwendung von Interviewdaten im Zusammenhang der quantitativen Wirkungsanalyse das Risiko, dass die Erreichung einer ausreichenden Qualität des Matchings nicht immer sichergestellt ist. Die aufwendige Generierung des zugrunde liegenden Datensatz sowie die zeitlichen Restriktionen innerhalb des Projektes führten dazu, dass nicht in einem ersten Schritt die Teilnehmer interviewt und dann in einem zweiten Schritt die Nichtteilnehmer zu realisierten Teilnehmern gematcht werden konnten (wie im Falle des Transferkurz-

---

69 Die Begründung der Eignung dieser Personengruppe als Vergleichsgruppe für Teilnehmer an Transfermaßnahmen folgt der entsprechenden Logik der Vergleichsgruppe zu Teilnehmern an Transfer-Kug. Vgl. Abschnitt 10.2.1

---

arbeitergelds), sondern Teilnehmer und Nichtteilnehmer zuvor zueinander gematcht wurden. Für die Sozialplanmaßnahmen wurden 373 interviewte Paare realisiert, für die Transfermaßnahmen 377. Die interviewten Paare von Teilnehmern und Nichtteilnehmern stellen somit eine Subgruppe der Ausgangsstichprobe dar, was sich auf die Qualität des Matchings auswirkt. Trotz dieser Einschränkungen ist nicht davon auszugehen, dass die im folgenden präsentierten Ergebnissen erheblichen Verzerrungen unterliegen. Allerdings bleibt auch an dieser Stelle festzuhalten, dass für weitere Evaluationsstudien des hier analysierten Instruments eine besser Datenbasis vonnöten ist.

### 10.3.3 Teilnehmer-Strukturen und Programminhalte

Die für die Analyse interviewten Teilnehmer<sup>70</sup> an Transfermaßnahmen sind im Durchschnitt 43 Jahre alt, mehrheitlich männlich und gehören vor allem Regionen der Strategietypen 2 und 3 an. Sie verfügen überwiegend (63%) über einen Haupt- bzw. Realschulabschluss mit anschließender, abgeschlossener Berufsausbildung. Nur eine Minderheit der Teilnehmer hat einen tertiären Bildungsabschluss an einer Hochschule (6%) oder Fachhochschule (4%) erworben. Die große Mehrheit (90%) der Teilnehmer besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit.

Betrachtet man die Vorgeschichte der Teilnehmer vor dem Maßnahmeeintritt, dann ergibt sich ein Bild stabiler Erwerbsverläufe. In jedem der 10 möglichen Beobachtungsjahre vor dem Maßnahmebeginn waren die Teilnehmer im Durchschnitt nur zu einem geringen Teil arbeitslos. Der Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit ist in den 4 Jahren unmittelbar vor Maßnahmeeintritt besonders gering (1% oder weniger), während umgekehrt der Anteil der Tage in ungeförderter Beschäftigung besonders hoch ist (jeweils mehr als 95%). Dabei arbeitet etwa die Hälfte der Teilnehmer unmittelbar vor Beginn der Maßnahme in Betrieben mittlerer Größe mit mehr als 100 und weniger als 500 Mitarbeitern. Weitere 20% der Teilnehmer arbeiteten vor dem Maßnahmeeintritt in Großbetrieben mit 500 bis 1.000 Mitarbeitern. Die Mehrheit der Teilnehmer (58%) gehörte zum Zeitpunkt der Kündigung des der Maßnahme vorausgehenden Beschäftigungsverhältnisses einem Betrieb des verarbeitenden Gewerbes an.

Die Verteilung der Merkmale unter den Teilnehmern an Sozialplanmaßnahmen gleicht weitgehend derjenigen der Transfermaßnahmen-Teilnehmer. Auch sie weisen stabile Erwerbsverläufe auf, sind mehrheitlich männlich, besitzen überwiegend die deutsche Staatsbürgerschaft und sind im Durchschnitt 42 Jahre alt. Auch in dieser Gruppe dominiert die Kombination eines Haupt- bzw. Realschulabschluss mit

---

70 Übersicht L-15 in Anhang L enthält eine ausführliche tabellarische Darstellung der sozi-ökonomischen Merkmale der Teilnehmergruppe an Transfermaßnahmen.

---

anschließender, abgeschlossener Berufsausbildung. Für Details siehe Übersicht L-16 in Anhang L.

Welche Motive hinter der Teilnahme an Transfermaßnahmen bzw. Sozialplanmaßnahmen standen, welche Aktivitäten während der Maßnahme stattfanden und in welchem Maß sich ein Übergang in Transfer- bzw. Strukturkurzarbeitergeld anschloss wurde mit Hilfe einer von infas durchgeführten Befragung von Teilnehmern an Transfer- und Sozialplanmaßnahmen ermittelt (siehe Übersicht L-17 in Anhang L).

Das am häufigsten (83%) genannte Motiv für die Teilnahme an einer Sozialplanmaßnahme ist die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen, gefolgt von einer erhofften Unterstützung bei der Stellensuche (81%), der Hoffnung auf diese Weise eine neue Stelle zu finden (74%) bzw. Arbeitslosigkeit zu vermeiden (66%), Mehr als 60% der Teilnehmer an einer Sozialplanmaßnahmen gaben außerdem die Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung als Grund für die Maßnahmeteilnahme an. Unter den Teilnehmern an Transfermaßnahmen ist die relative Bedeutung der Motive „Verbesserung der Arbeitsmarktchancen“ (76%), „Hoffnung auf eine neue Stelle“ (67%) und „Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung“ (52%) deutlich geringer, so dass die Unterstützung bei der Stellensuche (81%) als wichtigstes Motiv in den Vordergrund tritt.

Ein entsprechendes Bild ergibt sich beim Vergleich der Aktivitäten während der Maßnahmen. Während bei den Teilnehmern an einer Sozialplanmaßnahme die Schulung fachspezifischer Qualifikationen noch in 40% aller Fälle vorkam, ist der Anteil unter den Teilnehmern an einer Transfermaßnahme auf 19% geschrumpft. Dafür stehen bei Transfermaßnahmen Bewerbertraining (77%) und Profiling (72%) eindeutig im Vordergrund.<sup>71</sup>

Ein wesentlich höherer Anteil von Teilnehmern an einer Transfermaßnahme (55%) bezieht im Anschluss Transferkurzarbeitergeld als es vor der Reform dem Anteil von Übergängen aus Sozialplanmaßnahmen zum Strukturkurzarbeitergeld (17%) entsprach. Die möglichen Gründe für einen fehlenden Übergang zu TKUG bzw. SKUG sind aber unter Transfermaßnahme- bzw. Sozialplanmaßnahmeteilnehmern weitgehend ähnlich verteilt. Der bei weitem bedeutendste Grund ist das Ausbleiben eines entsprechenden Angebots.

#### 10.3.4 Ergebnisse der quantitativen Wirkungsanalyse

Die Wirkung des hier betrachteten Instruments wird anhand verschiedener Zustandswahrscheinlichkeiten im Zeitverlauf analysiert. Die Informationen hierzu stammen aus

---

71 Diese Angaben der befragten Teilnehmer stehen damit in Einklang mit den Antworten der Agenturen aus der Implementationsanalyse (siehe Abschnitt 10.2.4), die – falls eingebunden – offenbar Profiling- und Bewerbertrainingmaßnahmen betonten.



den Interviewdaten und liegen auf Monatsbasis vor. Die Teilnehmer werden ab dem Eintritt in die Maßnahme, also den Bezug von Transfermaßnahmen und Zuschüssen zu Sozialplanmaßnahmen, die Nichtteilnehmer ab dem Eintritt in den Zustand „von Arbeitslosigkeit bedroht“ betrachtet. Die kausalen Effekte der Teilnahme an Transfermaßnahmen ergeben sich durch den Vergleich der Wahrscheinlichkeiten von Teilnehmern und Nichtteilnehmern in einem bestimmten Zustand, beispielsweise ungeförderter Beschäftigung, zu sein. Diese kausalen Effekte werden für verschiedene Zeitpunkte nach Eintritt in die Maßnahme ermittelt und im Zeitverlauf dargestellt.

An eine Transfermaßnahme bzw. an Zuschüsse zu Sozialplanmaßnahmen schließt sich häufig Transfer-KuG bzw. Struktur-KuG an. Hierbei handelt es sich um eine von der BA geförderte Beschäftigung, weshalb sie in den folgenden Darstellungen im Falle der Beschäftigungswahrscheinlichkeiten nicht als Erfolg und im Falle der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten als Arbeitslosigkeit definiert wird. Aufgrund dieser Kombination mit einer anschließenden, relativ langen Maßnahme ist es wie für das oben dargestellte Transfer-KuG nicht möglich, langfristige Effekte zu ermitteln. Die Definitionen der betrachteten Zustände, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, entsprechen denen im Zusammenhang mit Transferkurzarbeitergeld betrachteten Zuständen, siehe Kapitel 10.2.4.

#### *Beschäftigungswahrscheinlichkeiten*

Die Wirkungen der Teilnahme an Sozialplanmaßnahmen sowie an Transfermaßnahmen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aller Teilnehmer ist in Übersicht L-7 in Anhang L dargestellt. Für die Untersuchungsvarianten 1 und 2 lassen sich weder für die Zeit vor noch für die Zeit nach der Reform positive Maßnahmeeffekte feststellen. Bei der Untersuchungsvariante 3, bei der das noch bestehende, aber bereits gekündigte Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet wird, liegt die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Teilnehmer sowohl für die Zeit vor als auch für die Zeit nach der Reform zunächst über der der Nichtteilnehmer. Dieser positive Effekt verschwindet aber im Zeitverlauf und kann durch das noch bestehende Beschäftigungsverhältnis der Teilnehmer im alten Unternehmen erklärt werden. Die Befunde variieren nicht mit dem Geschlecht der Teilnehmer (siehe Übersichten L-8 für Männer und L-9 für Frauen in Anhang L) und sind auch dann noch zu konstatieren, wenn Teilnehmer-Nichtteilnehmer Paare von der Analyse ausgeschlossen werden, bei denen die Nichtteilnehmer im Laufe der Zeit in KuG übergehen (Übersicht L-10 in Anhang L).

Die Reform scheint im Falle von Transfermaßnahmen lediglich zu einer früheren Anpassung der Erwerbsverläufe von Teilnehmern an diejenigen der Kontrollgruppenmitglieder geführt zu haben. Eine mögliche Erklärung hierfür ist die verkürzte Dauer des sich in einigen Fällen anschließenden Bezugs von Transfer-KuG. Hinzu kommt, dass die Vermittlung bzw. die Stellensuche sowohl als Motiv der Teilnehmer als auch

als Inhalt der Maßnahmen nach der Reform an Bedeutung gewinnen und qualifikatorische Elemente an Gewicht verlieren. Dies erklärt einen stärker ausgeprägten Lock-In-Effekt in der Phase vor der Reform.

#### *Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeiten*

Bei der Arbeitslosigkeit ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Sowohl vor als auch nach der Reform stellen sich die Teilnehmer unabhängig von der betrachteten Definition und vom Geschlecht nicht besser als die Kontrollgruppe und auch hier scheint die Reform die Anpassung an den Verlauf der Kontrollgruppe beschleunigt zu haben (siehe Übersichten L-11 und L-12 in Anhang L). Dieser Befund ist unabhängig von der gewählten Arbeitslosigkeitsdefinition (Untersuchungsvariante 4 oder 5).

Es finden sich keinerlei Hinweise darauf, dass die Teilnahme an Transfer- bzw. Sozialplanmaßnahmen effektiv in Bezug auf die Integration in den Arbeitsmarkt ist, das Ziel der Verbesserung der Beschäftigungssituation bzw. der Vermeidung von Arbeitslosigkeit wird nicht erfüllt. Allerdings wird die Arbeitsmarktintegration durch die Teilnahme auch bei diesem Instrument nicht negativ beeinflusst.

#### *Effizienzanalyse*

Die Ausführungen in Abschnitt 10.2.4 zu den Möglichkeiten einer Effizienzanalyse mit den vorliegenden Daten zu Transfer-Kug treffen in gleicher Weise auf die Transfermaßnahmen zu. Aufgrund der häufigen Kopplung der Transfermaßnahmen reicht auch hier die Beobachtungsperiode nach Eintritt in die Maßnahme nicht für die Beurteilung von mittel- oder langfristigen Effekten aus.

Die Erkenntnisse aus der oben dargestellten Effektivitätsanalyse legen ebenfalls wie beim Transfer-Kug nahe, dass mit der Teilnahme an den hier betrachteten Instrumenten keinerlei positive Effekte auf die Beschäftigungs- oder Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit einhergehen. Dementsprechend wird eine Gegenüberstellung von Erträgen und Kosten auch hier obsolet.

### **10.4 Zusammenfassung**

Mit Transferleistungen wird das Ziel verfolgt, Arbeitnehmern, die von betrieblichen Umstrukturierungen betroffen sind, den Transfer in neue Beschäftigungsverhältnisse zu erleichtern und Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Die hier vorgestellten Ergebnisse deuten nicht darauf hin, dass dieses Ziel erreicht wird. Allerdings kann festgestellt werden, dass mit der Reform die zuvor teilweise negativen Effekte des Strukturkurzarbeitergelds verschwinden und das Nachfolgeinstrument Transferkurzarbeitergeld nicht mehr zu Nachteilen für die Teilnehmer führt. Bei den Transfermaßnahmen hin-

gegen ist weder vor noch nach der Reform ein positiver oder negativer Effekt auf die Integration in den Arbeitsmarkt festzustellen.

Die Evaluation dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments stellt sich aus äußerst aufwendig dar, was in der unzureichenden Datengrundlage begründet ist. Für weitergehende Untersuchungen zur Wirkungsweise von Transferleistungen erscheint es daher unerlässlich, die Datenbasis zu verbessern. Eine wesentliche Voraussetzung dafür besteht seitens der BA in der systematischen und zentralen Erfassung personenbezogener Daten zur Teilnahme an Transferleistungen.



## **11 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Mit der Hartz-Reform wurde die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland in allen Bereichen einer grundlegenden Revision unterzogen. Nach vorbereitenden Arbeiten der Hartz-Kommission wurde eine Reihe von „Gesetzen für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ (kurz: Hartz I-IV) verabschiedet, die einen Paradigmenwechsel markieren. An die Stelle einer statischen, an Bestandsgrößen orientierten Sichtweise des Arbeitsmarkts ist eine dynamische, an Stromgrößen orientierte Auffassung getreten: die gesamtwirtschaftliche Arbeitslosigkeit soll durch Verkürzung der individuellen Verweildauer in Arbeitslosigkeit gesenkt werden. Entsprechend zielen die Reformen darauf ab, Anpassungsprozesse am Arbeitsmarkt zu beschleunigen statt Arbeitslose über aktive Maßnahmen oder Gewährung von Sozialtransfers aus dem ersten Arbeitsmarkt herauszunehmen.

Der Inhalt des vorliegenden Berichts besteht in der empirischen Evaluation der Reformwirkungen im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) sowie von so genannten Transferleistungen. Unter Transferleistungen sind das so genannte Transfer-Kurzarbeitergeld (Transfer-Kug) und dessen Vorläufer – das so genannte Struktur-Kurzarbeitergeld (Struktur-Kug) – sowie die so genannten Transfermaßnahmen und deren Vorläufer – die so genannten Sozialplanmaßnahmen – zu verstehen. FbW und Transferleistungen weisen insofern eine Verwandtschaft auf als Transferleistungen der Intention nach ein starkes Qualifizierungsmoment enthalten, das durch die Reform erheblich gestärkt werden sollte. Die Reform im Bereich FbW trat ab 2003 in zwei Stufen in Kraft, die Regelungen für Transferleistungen änderten sich ab dem Jahr 2004.

### **11.1 Die Reform im Bereich der Förderung beruflicher Weiterbildung**

*Die wesentlichen Elemente der Reform: Qualitätssteigerung durch Wettbewerb der Anbieter und Eigenverantwortung der Teilnehmer*

Das Ziel der Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung liegt in einer verbesserten Integration zu fördernder Personen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Dieses Ziel soll durch breite Qualitätssteigerungen bei Weiterbildungsmaßnahmen und deren Rahmenbedingungen erreicht werden. Zu diesem Zweck wurde unter anderem der *Bildungsgutschein* als neues Instrument zur Steuerung des Zugangs in geförderte Maßnahmen eingeführt. Der Gesetzgeber strebt mit der Neuausrichtung eine engere Verzahnung von Weiterbildung und Vermittlung an. Dies schließt die Förderung von mehr Eigenverantwortung potentieller Maßnahmenteilnehmender durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen ein, ferner ein

verstärktes *Qualitätsmanagement* durch Zertifizierung der Weiterbildungseinrichtungen und -maßnahmen sowie eine bessere Qualitätskontrolle durch Wettbewerb unter den Weiterbildungseinrichtungen. Die gesetzlichen Grundlagen der Förderung beruflicher Weiterbildung haben damit vielfache Änderungen erfahren.

#### *Widersprüchliche Befunde zu den Wirkungen von FbW in der Literatur*

Die bisher vorliegenden Evaluationsstudien zu Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung führen weder für Ost- noch für Westdeutschland zu einem eindeutigen Ergebnis. In Abhängigkeit von der Methode, dem betrachteten Zeitraum und dem zu Grunde liegenden Datensatz zeigen sich negative, nicht signifikante und positive Effekte. Bei den Analysen, in denen positive Effekte zu Tage treten, handelt es sich vor allem um langfristige Effekte.

Eine Besonderheit der vorliegenden Studie besteht darin, dass erstmals eine differenzierte Unterscheidung zwischen verschiedenen Maßnahmentypen vorgenommen wird. Zu diesem Zweck wurden 6 Programmtypen (PT) aus den einzelnen FbW-Maßnahmentypen gebildet. Der erste Programmtyp enthält berufsbezogene und berufsübergreifende Weiterbildungen, PT 2 umfasst berufspraktische Weiterbildungen, PT 3 Übungseinrichtungen, PT 4 sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss, PT 5 Einzelmaßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf und PT 6 Gruppenmaßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Darüber hinaus erlauben die verwendeten Daten eine nach Regionaltypen differenzierte Analyse.

#### *Starker Rückgang von FbW nach der Reform geht mit Verschiebungen der Maßnahmen- und der Teilnehmerstruktur einher*

Im Zuge der Reform mit Wirkung ab dem Jahr 2003 hat sich ein starker Rückgang von FbW-Maßnahmen entwickelt. Ursächlich dafür sind die mit der FbW-Reform eingeführten Regelungen, die zu einer Veränderung der Zugangsbestimmungen auf der Nachfrageseite und zu einem vermehrten Wettbewerb unter den Anbietern geführt haben.

Dabei hat es merkliche Strukturverschiebungen innerhalb der Teilnehmerbestände mit Blick auf die einzelnen Maßnahmentypen gegeben. Bei Maßnahmen mit Ausbildungsabschluss kam es zu einer starken anteiligen Reduzierung vor allem bei den Gruppenmaßnahmen (PT 6); die Einzelmaßnahmen (PT 5) wurden dagegen ihrem Umfang nach – gemessen an der Gesamtteilnehmerzahl – weitgehend beibehalten. Ins Gewicht fällt auch die so genannte berufsbezogene bzw. berufsübergreifende Weiterbildung (PT 1), bei der die Teilnehmerzahlen relativ gesehen noch stärker zurückgingen als bei PT 6.

Die Veränderung der Maßnahmenstruktur hat auch dazu geführt, dass in Ostdeutschland der Abbau von FbW weit überdurchschnittlich ausfiel, weil hier vor der Reform Maßnahmen ohne Ausbildungsabschluss ein viel höheres Gewicht hatten als in den alten Bundesländern. Zudem kam es zu Strukturveränderungen in der Teilnehmerschaft. Besonders stark ging der Anteil der Älteren und Langzeitarbeitslosen zurück.

#### *Anlaufschwierigkeiten bei der Umsetzung der Reform in den Agenturen*

Durch die Hartz-Reform hat sich die Förderung beruflicher Weiterbildung in zentralen Aspekten deutlich verändert. Bei der Umsetzung der Reform mussten die Agenturen zunächst vor allem Sozialisations- und Informationsprobleme lösen. Neue Anforderungen an Arbeitsvermittler machten Schulungen notwendig, die aber nicht immer ausreichend waren. Weitgehend kritisieren die Agenturen den Wegfall der Arbeitsberater.

Die Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung schlägt sich deutlich in der Selbstwahrnehmung der Agenturen nieder. Im Vergleich zur Vorreformzeit haben die Vereinbarung von Integrationszielen und Effizienzgesichtspunkte eine höhere Bedeutung bei der Ausrichtung der FbW-Politik erhalten. Auch der Bedarf der Arbeitgeberkunden, die Verbindung mit den Zielen und der Ausrichtung der Arbeitsvermittlung haben mit der Reform ein höheres Gewicht erfahren. Sozialpolitische Motive sind dagegen eher in den Hintergrund getreten.

Die vormalige Maßnahmenzuweisung in FbW ist offenbar konsequent ersetzt. Die Bildungszielplanung ist heute zentrales Steuerungsinstrument im Rahmen von FbW. Planungen der Agenturen orientieren sich an Mittelverfügbarkeiten und dem kurzfristigen Bedarf regionaler Arbeitsmärkte. Als problematisch gelten jedoch die im Rahmen der Bildungszielplanungen geforderten Bedarfsprognosen. Die Agenturen gewinnen mit der Bildungszielplanung einerseits Handlungsautonomie. Durch die Einlösepraxis des Bildungsgutscheins verlieren sie aber auch Steuerungsmöglichkeiten an Kunden, die einen Bildungsgutschein erhalten haben. Vermittler sind hier mit Nachsteuerungsproblemen konfrontiert, die durch Nichtzustandekommen von Bildungsmaßnahmen aufgrund zu geringer Teilnehmerzahlen entstehen.

#### *Soziale Selektionswirkung des Bildungsgutscheins*

Das Instrument des Bildungsgutscheins erfährt in den Agenturen kontroverse Beurteilung. Dabei überwiegt eher die Kritik. Zwar gilt die neue Wahlfreiheit als Vorteil. Sie überfordert Kunden aber auch. Als zentraler Nachteil gilt aus Sicht der Agenturen die harte Kundenselektion durch den Bildungsgutschein. Seine Vergabe wird von einer Reihe mehr oder weniger objektiven Kriterien abhängig gemacht. Dazu ge-

hören eine Prognose der individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit (70 %-Regel), das Ergebnis der Eignungsfeststellung oder die bisher erzielte Eingliederungsquote der anvisierten FbW-Maßnahmenart.

Darüber hinaus treten praktische Probleme bei der Ausgabe des Bildungsgutscheins auf. Genannt werden technische Probleme mit der EDV und Probleme mit der Einlösefrist bei einer beobachtbar uneinheitlichen Praxis zwischen der Drei- und Ein-Monatsbestimmung. Ferner bestehen Unsicherheiten bei Vermittlern durch mangelnde Vorgaben zum Umgang mit der Wahlfreiheit. Die Umsetzung der 70%-Regel gilt häufig als schwierig. Man orientiert sich konkret an bekannten Eingliederungsquoten von Maßnahmen und an der Eignungsprüfung der Bildungsgutscheinbewerber. Bei Entscheidungskriterien einer Vergabe von Bildungsgutscheinen gelten die individuelle Eingliederungswahrscheinlichkeit und die neue marktorientierte Sichtweise als zentral. Das setzt „ehrliche“ Entscheidungen und „Neinsagekompetenzen“ gegenüber Kunden voraus. Diese Kompetenzen stellen zentrale Anforderungen an die Vermittlungsfachkräfte dar.

Für den geforderten Prozess der kundeneigenen Suche nach einem Träger werden den Kunden vielfältige Hilfen gewährt. Die KURS-Datenbank gilt hier als wenig hilfreich. Auch Bildungsgutscheineinlöser selbst geben an, dass die Agenturen häufig Anbieter durch Ausgabe von Listen empfehlen. Mithin unterstützen die Agenturen den Suchprozess ihrer Kunden eher, als dass sie dies nicht tun. Nur rund ein Drittel der befragten Bildungsgutscheineinlöser musste einen Anbieter ganz ohne zusätzliche Hilfe suchen.

In Folge des Bildungsgutscheins machen sowohl Agenturen als auch Bildungsträger soziale Teilungen der Zugangschancen zu FbW aus. Als Scheidelinie gilt die Vorqualifikation. Besser qualifizierte Personen kommen mit den Anforderungen des Bildungsgutscheins eher zurecht. Sie haben auch bessere Zugangschancen. Weniger qualifizierte Personen, behinderte Personen, wenig mobile Personen, Personen mit Sprachschwierigkeiten, Immigranten und häufig auch Langzeitarbeitslose sind mit den Anforderungen überlastet. Diese Gruppen haben geringere Zugangschancen zu FbW.

#### *Wettbewerb der Bildungsträger hat Marktbereinigungsprozesse ausgelöst*

Mit der FbW-Reform haben sich auch die Beziehungen zwischen Agenturen und Bildungsträgern spürbar verändert. Überkommene Kooperationen schwinden. Kommunikationsbeziehungen werden einseitiger, indem die Bedeutung des Internet als Kommunikationsmedium steigt. Auch lösen sich bestehende Netzwerke offenbar auf. Bildungsträger kritisieren diese Entwicklung. Sie weisen auf bestehende Informationsdefizite hin. Agenturen sehen Probleme durch häufig scheiternde Maßnahmen



und im Trend einer ökonomisch induzierten Verbilligung von Maßnahmen mit einhergehendem Qualitätsverlust. Indes stellen Bildungsgutscheininhaber bzw. -einlöser den Bildungsträgern ein gutes Zeugnis aus. Mit den Maßnahmen selbst zeigt man sich weitgehend zufrieden. Allerdings besteht Handlungsbedarf bei der Belegung und der Zusammensetzung der Teilnehmergruppen bei Bildungsveranstaltungen. Hierzu äußern Weiterbildungsteilnehmer am deutlichsten Kritik.

Die Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung zeigt dabei deutliche Auswirkungen auf die Bildungsträgerlandschaft selbst. Aufgrund der fehlenden Nachfrage teilt sich der Markt der Träger, die im Bereich geförderter Maßnahmen nach SGB III tätig sind, in Anbieter mit geringen Veranstaltungszahlen und solchen, die FbW-Veranstaltungen in großem Umfang anbieten. Von dieser Dynamik sind im Wesentlichen die Träger in Ostdeutschland und Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit betroffen. Die betroffenen Träger verzeichnen Umsatzeinbußen, auf die sie mit Beschäftigungsabbau und Umstellung auf flexiblere Beschäftigungsverhältnisse durch Honorarverträge reagieren. Für ostdeutsche Träger sind die Gestaltungsmöglichkeiten begrenzt. Der massive Rückgang von Teilnehmerzahlen geförderter Maßnahmen erfordert neben Kosteneinsparungen auch eine Umorientierung in der geschäftspolitischen Ausrichtung. In der Folge erweitern Träger ihr Angebotsspektrum und setzen auf Bereiche allgemeiner Weiterbildung. Maßnahmen aus dem Bereich beruflicher Weiterbildung verlieren zunehmend an Bedeutung im Angebotsportfolio der Bildungsträger.

Aus der Marktberreinigung ergeben sich Gewinner und Verlierer in der Bildungsträgerlandschaft. In Gebieten mit guter Arbeitsmarktlage können Träger sich weiterhin behaupten und den Markt geförderter Maßnahmen optimal ausschöpfen. Nicht zuletzt spielt dabei auch die Größe des Trägers eine Rolle.

#### *Arbeitsaufnahme der fachkundigen Stellen*

In der Übergangsphase der Reform haben direkte Qualitätskontrollen vor Ort durch die Agenturen sichtbar abgenommen. An die Reform der Qualitätssicherung selbst werden kritische Fragen gerichtet. In den Agenturen bezweifelt man nicht selten die Unabhängigkeit der neuen fachkundigen Stellen und plädiert für eine verstärkte eigene Prüfung laufender Maßnahmen. Bildungsträger befürchten für die Zukunft vor allem steigenden Kostendruck.

Erst mit Arbeitsaufnahme der fachkundigen Stellen ist die Reform einer Qualitätssicherung öffentlich geförderter Weiterbildung abgeschlossen gewesen. Bundesweit gab es im April 2006 dreiundzwanzig akkreditierte fachkundige Stellen. Nach Auskunft der Stellen ist die Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung

(AZWV) allerdings vielen Bildungsträgern noch nicht bekannt. Auch die Arbeitsagenturen hätten Träger darüber nicht zureichend informiert.

Bei ihrer Prüfpraxis bringen die fachkundigen Stellen den Kanon der AZWV-Zertifikierungskriterien zur Anwendung. Ein Prüfungsschwerpunkt wird im Hinblick auf Qualitätsmanagement-Systeme der Träger sichtbar. Trägerangaben werden generell nicht nur nach der Schriftform, sondern auch durch Vor-Ort-Prüfungen verifiziert. Die fachkundigen Stellen gehen von einer guten Informationsqualität für ihre Zertifizierungsentscheidungen aus, die Zahl negativer Prüfbescheide an Träger ist bislang gering. Die bisherige Zertifizierungspraxis bezieht sich indes vornehmlich auf Erfahrungen mit größeren Bildungsträgern und dabei auf wenige hundert Zertifizierungsfälle.

*Probleme in der Kooperation zwischen fachkundigen Stellen und Arbeitsagenturen und Notwendigkeit einer zentralen Dokumentation der Prüfergebnisse*

Zwischen Agenturen und fachkundigen Stellen besteht bisher wenig Informationsaustausch. Die konkrete Kooperation ist ungeklärt, die gegenseitige Akzeptanz ist stark verbesserungsbedürftig. Eine offizielle Abstimmung zwischen den fachkundigen Stellen und der Bundesagentur für Arbeit zur Kooperation im Rahmen der AZWV (gerade auch im Nachgang von Trägerzertifizierungen) ist geboten.

Wünschenswert scheint die Einrichtung eines institutionenübergreifenden Bildungsportals für FbW. Etwa in Form einer Datenbank sollten Prüfergebnisse der fachkundigen Stellen darin zentral abrufbar dokumentiert sein. Als gemeinsame Datenbasis sollte diese Plattform auch Agenturen und Kunden zur Verfügung stehen. Regelungsbedürftig wäre, wie Meldungen über zertifizierte Träger in eine solche Datenbank hinein erfolgen können.

*FbW im Rechtskreis des SGB II: Zielfindungsprozesse in den ARGE*

Zum Erhebungszeitpunkt ist die Orientierungsphase der Einpassung von FbW in die neuen ARGE-Prozesse nicht abgeschlossen gewesen. Im Vergleich mit den geschäftspolitischen Leitlinien der Arbeitsagenturen fällt die Ausrichtung von FbW in den ARGE bei Integrationszielen, Effizienz Gesichtspunkten und grundsätzlichen Wirkungserwartungen bisher weniger akzentuiert aus. Auch an die lokale Infrastruktur der Bildungsträger sieht man sich in den ARGE vergleichsweise stärker gebunden als dies seit der FbW-Reform für die Agenturen der Fall ist. Auch ist eine weichere Vorgehensweise bei der Ausgabep Praxis von Bildungsgutscheinen beobachtbar. Grundsätzlich wird FbW aber auch in den ARGE an Markterfordernissen orientiert. Für FbW wird in den ARGE eine zukünftig steigende Bedeutung erwartet. Dies drückt sich auch im Zuwachs ARGE-eigener Bildungszielplanungen aus.

### *Umsetzungsprobleme von FbW in den ARGEen*

Bei der Implementation von FbW in den ARGEen bestanden spezifische Sozialisationsprobleme vor dem Hintergrund der Zusammenführung des Personals aus Agenturen für Arbeit und Kommunen. Vergleichsweise höherer Schulungsbedarf war beim ehemals kommunalen Personal notwendig. Teilweise bestanden hier kaum Erfahrungen mit den fachlichen Anforderungen bei FbW. Kenntnisse über konkrete Maßnahmenbeurteilungen, über Inhalte und Qualitätsanforderungen mussten erst ausgebildet werden.

Grundsätzlich müssen die ARGEen mit besonders förderungsbedürftigen Kunden umgehen wobei Kriterien einer Heranführung an das Arbeitsleben mit dem Regelverständnis der Marktorientierung bei FbW und Bildungsgutschein in einem Spannungsverhältnis gesehen werden. Als schwierig gilt, unter der SGBII-Klientel Kunden zu finden, die FbW-Vergabevoraussetzungen erfüllen. Hierbei ist die Eigenverantwortlichkeit von Kunden eine spezifische Hürde. Überwiegend ist man in den ARGEen der Ansicht, dass die 70%-Regel im Rechtskreis des SGB II zu hoch und schwer anwendbar ist.

### *Beurteilung der Maßnahmewirkung relativ zur Nicht-Teilnahme*

Um den Effekt der Maßnahmenteilnahme quantitativ bestimmen zu können, wurden statistische Analysen auf Basis von Daten der BA durchgeführt, die den Erwerbsverlauf von Programmteilnehmern und vergleichbaren arbeitslosen Nichtteilnehmern beschreiben. Mit Hilfe dieser Daten lassen sich auch die Veränderungen durch die Reform messen.

Die Beurteilung der Maßnahmewirkung erfolgt dabei nicht anhand des absoluten sondern des relativen Eingliederungserfolgs. Die Höhe einer Eingliederungsquote sagt nur im Vergleich etwas über die Effektivität einer Maßnahme aus. Selbst ein 100%iger Eingliederungserfolg in Verbindung mit einer Maßnahme ist wertlos, wenn sich ohne Maßnahme der gleiche Eingliederungserfolg eingestellt hätte. Aus diesem Grund ist auch die im Rahmen des Qualitätsmanagements propagierte 70%-Regel als problematisch einzustufen.

Auch eine niedrige Eingliederungsquote kann als Erfolg gelten, wenn der Eingliederungserfolg ohne die Maßnahme noch bedeutend niedriger ausgefallen wäre. Ein Beispiel hierfür ist die Maßnahmewirkung bei älteren Arbeitslosen. Deren Beschäftigungschancen sind zwar generell merklich niedriger als die von jüngeren Arbeitslosen, aber die Maßnahmenteilnahme führt bei Älteren zu einem deutlich stärkeren positiven Effekt als bei Jüngeren. So sind beispielsweise von den unter 35jährigen Teilnehmern an einer berufspraktische Weiterbildung 3 Jahre nach Maßnahmebeginn nur 25% immer noch arbeitslos. Bei den über 50jährigen Teilnehmern liegt

dieser Anteil zum gleichen Zeitpunkt bei 55%. Daraus darf aber mitnichten der Schluss gezogen werden, dass die Maßnahme für Ältere keinen Sinn macht. Im Vergleich zu jeweils gleichaltrigen Nicht-Teilnehmern verbessert die Maßnahme bei den unter 35jährigen die Beschäftigungsaussichten nur um 5 Prozentpunkte, bei den Älteren dagegen um 10 Prozentpunkte.

#### *Programmeffekt im Kampf gegen den Lock-In-Effekt*

Der Maßnahmeneffekt setzt sich grundsätzlich aus zwei entgegengesetzten Komponenten zusammen: Dem so genannten Lock-In-Effekt und dem eigentlichen Programmeffekt. Der Lock-In-Effekt besteht darin, dass die Teilnehmer während der Maßnahme im Regelfall eine herabgesetzte Stellensuchaktivität an den Tag legen, was durchaus im Sinne der Teilnahme ist. Erst im Anschluss an die Maßnahme treten die zu erwartenden Wirkungen der Maßnahme ein, die den Verlust durch die eingeschränkte Stellensuche während der Maßnahme nicht nur ausgleichen, sondern sogar übertreffen müssen, wenn die Maßnahme insgesamt wirkungsvoll sein soll.

#### *Beschäftigungserfolg durch FbW vor allem bei Langfrist-Maßnahmen*

In dieser Hinsicht besitzen Langfrist-Maßnahmen (Maßnahmen mit Abschluss in einem anerkannten Beruf) einen strukturellen Nachteil. Trotzdem sind es gerade sie, die für die Zeit vor der Reform eine klar erkennbare Verbesserung der Beschäftigungschancen vorweisen können. Im Zuge der Reform wurden viele dieser Maßnahmen zeitlich verkürzt. Soweit es sich im Rahmen des verfügbaren Beobachtungsfensters beurteilen lässt, hat dies der Wirkung solcher Maßnahmen jedoch keinen Abbruch getan.

#### *Verbesserung der Beschäftigungschancen führt nicht in gleichem Maße zur Senkung des Arbeitslosigkeitsrisikos*

Betrachtet man alternativ zur Beschäftigungswahrscheinlichkeit die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, so ist festzustellen, dass die Beurteilung der Wirkung von FbW tendenziell schlechter ausfällt. Eine Erklärung für das Phänomen der Erhöhung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit ohne entsprechende Senkung der Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit kann nur darin bestehen, dass die entsprechenden Maßnahmen in einem gewissen Umfang dazu führen, dass Personen, die ansonsten in die Nicht-Erwerbstätigkeit oder die Stille Reserve ausgewichen wären, durch die Maßnahme wieder in Beschäftigung gebracht werden konnten. Für die Arbeitslosenversicherung ergeben sich dadurch zwar keine unmittelbaren Einsparungen, wohl

aber indirekte Entlastungseffekte durch ein erhöhtes Beitragsaufkommen. Auf die Beurteilung des Reformeffekts hat das geschilderte Phänomen keinen Einfluss.

#### *Negative Kosten-Nutzen-Bilanz durch Reform abgeschwächt*

In der fiskalischen Kosten-Nutzen-Betrachtung weisen FbW-Maßnahmen für die Vergangenheit eher eine negative Bilanz auf. Für die Nachreformphase ist es aufgrund des kurzen Beobachtungszeitraums derzeit noch zu früh für eine abschließende Bewertung. Der Tendenz nach zeichnet sich jedoch eine erhebliche Verbesserung des Verhältnisses von Kosten und Erträgen ab. Dies ist auf die Verkürzung der durchschnittlichen Maßnahmendauer zurück zu führen. Lang andauernde Maßnahmen schneiden in dieser Betrachtung eher schlecht ab, weil der Lock-In-Effekt den Maßnahmeneffekt stark dominiert. Das heißt aber nicht, dass die Verkürzung einer Maßnahme allein schon die Lösung darstellt. In der empirischen Betrachtung finden sich auch relativ kurze Maßnahmen mit einer negativen Bilanz.

#### *Bedeutung des Selektionseffekts wird überschätzt*

Häufig wird vorgebracht, die Verbesserung der Wirkung der Maßnahmen nach der Reform gründe sich auf die beobachtbare Selektion der Teilnehmer. Dies trifft jedoch nur eingeschränkt zu. Mit Hilfe eines geschachtelten Matching-Verfahrens wurde eine Zerlegung des Gesamteffekts der Reform in eine Qualitäts- und eine Selektionskomponente vorgenommen. Im Ergebnis spricht vieles dafür, dass der positive Reformeffekt maßgeblich von der Verbesserung der Maßnahmequalität getrieben wird. Die vielfach geübte Kritik an der sozialen Selektion der Teilnehmer ist insofern berechtigt. Sie führt nämlich tendenziell dazu, dass Personen von der Maßnahmenteilnahme ausgeschlossen werden, obwohl die Teilnahme für sie einen positiven Effekt gehabt hätte.

#### *Eindeutig positive Wirkungen der Reform*

Trotz der teilweise berechtigten Kritik an FbW kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die Reform zu relativen Verbesserungen der Wirkung dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments geführt hat. Die Maßnahmen sind insgesamt kürzer geworden, was die Wirkung des Lock-In-Effekts abgeschwächt hat und die Maßnahmen gehen mit einer stärkeren Verbesserung der Abgangsrate aus der Arbeitslosigkeit einher als vor der Reform.

## 11.2 Die Reform im Bereich der Transferleistungen

### *Reformziel: Übergangloser Transfer aus Beschäftigung in Beschäftigung*

Transferleistungen verfolgen das Ziel, Arbeitnehmern, die von betrieblichen Umstrukturierungsmaßnahmen betroffen sind, den Transfer in neue Beschäftigungsverhältnisse zu erleichtern und so Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Transferleistungen sind umfassendere Maßnahmen als FbW, weil sie beispielsweise auch Vermittlungsaktivitäten einschließen. Qualifizierung ist hierunter nur eine – wenn auch wichtige – Möglichkeit, den Transfer zu bewerkstelligen. Transferleistungen unterscheiden sich von den FbW auch hinsichtlich ihrer Zugangsregeln. Es sind weniger individuelle Eigenschaften für die Zuweisung entscheidend als vielmehr betriebsorganisatorische Entscheidungen.

### *Schwierige Datenlage*

Generell ist für Transferleistungen eine schwierige Datenlage zu konstatieren. Dies gilt insbesondere für Transfermaßnahmen, für die auf aggregierter Ebene praktisch keine Informationen vorhanden sind. Daten über Teilnehmer sind lediglich dezentral bei den Agenturen und teilweise nur in Form handschriftlicher Listen vorhanden. Für weitergehende Untersuchungen zur Wirkungsweise von Transferleistungen erscheint es daher unerlässlich, die Datenbasis zu verbessern. Eine wesentliche Voraussetzung dafür besteht seitens der BA in der systematischen und zentralen Erfassung personenbezogener Daten zur Teilnahme an Transferleistungen.

### *Halbierung der Teilnehmerzahlen bei Transferkurzarbeitergeld*

Die Reform hat offenbar zu einem starken Rückgang der Teilnehmerzahlen geführt. Gegenüber dem früheren Strukturkurzarbeitergeld hat sich die Zahl der Bezieher halbiert. Dies deutet durchaus im Sinne der Reform darauf hin, dass das Instrument als Frühverrentungsmöglichkeit an Bedeutung verloren hat.

### *Betriebliche Anbahnungsprozesse von Transfer: Rechtzeitige Abstimmungen zwischen den Akteuren relevant*

Praktische Umsetzungsschwierigkeiten bei Transfer werden von den beteiligten Akteuren im Vorfeld einer jeweiligen Einrichtung – bei Anbahnungs- und bei Auswahlprozessen – gesehen. Besser scheint es zu funktionieren, wenn Agenturen und Transferanbieter rechtzeitig durch die betroffenen Betriebe eingeschaltet werden. Beratungen müssen fristgerecht organisiert werden können. Besonders relevant ist Planungs- und Rechtssicherheit für die Betriebsparteien, wobei Beratungsleistungen

der Agenturen eine wichtige Rolle spielen. In der Praxis treten allerdings häufig Probleme auf. Sowohl Agenturen als auch Transferanbieter sind nicht immer hinreichend früh in betriebliche Anbahnungsprozesse involviert. Dafür werden auch teils langwierige Verhandlungen zwischen den Betriebsparteien verantwortlich gemacht.

#### *Unterschiedliche Muster bei Auswahlprozessen in Betrieben*

Mit Blick auf Übergänge betroffener Beschäftigter in Transfer bestehen offenbar unterschiedliche Verfahrensweisen. Spezifische Selektionen sind dabei teilweise betriebliche Praxis. Weitgehend übereinstimmend geben die Experten aber an, dass Missbrauchsmöglichkeiten bei Transfer – im Sinne einer expliziten „Brückenbildung“ für ältere Arbeitnehmer – in Folge der Gesetzesänderung schwieriger geworden sind.

#### *Mangelnde Einblicke in konkrete Maßnahmedurchführungen*

Der mangelnde Einblick in die konkrete Umsetzung von Transfermaßnahmen (bzw. in Maßnahmen, die mit Transfer-Kug geförderter Beschäftigung verbunden sind) kann als ein Hauptproblem der Transferpolitik gesehen werden. Kritische Angaben der Leistungsbezieher sowie Befunde bei den Arbeitsagenturen weisen deutlich darauf hin. Häufig bleibt unklar, ob und welche konkreten Maßnahmen mit den betroffenen Beschäftigten durchgeführt werden. Mit wenig Einsicht in operative Prozesse, für welche die Transferanbieter eine spezifische Autonomie für sich behaupten, verbinden sich auch schmale Qualitätsprüfungen. Eine Überprüfung der Durchführung von Maßnahmen im Hinblick auf Prozesse, Methoden und Inhalte vor Ort erfolgt bei weniger als einem Drittel der fördernden Agenturen, regelmäßige Kontrollen vor Ort nur bei einem Fünftel. Berichte, die über das gesetzlich Geforderte hinaus gehen, spielen in der Qualitätssicherung kaum eine Rolle.

#### *Kein Beitrag zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration*

Die quantitative Wirkungsanalyse zeigt, dass weder Transfermaßnahmen, noch Transferkurzarbeitergeldprogramme die Beschäftigungsaussichten der Teilnehmer über das hinaus verbessern, was an Vermittlungsleistungen durch die Agenturen für Arbeit ohnehin erbracht wird. Allerdings wird die Arbeitsmarktintegration durch die Teilnahme auch nicht negativ beeinflusst. Insofern kann die Reform als Erfolg angesehen werden, da Transferleistungen vor der Reform teilweise negative Folgen für die (kurzfristige) Integration in den Arbeitsmarkt aufwiesen.

Da sich die Maßnahmen bislang nicht als wirkungsvoll erwiesen haben, liegt es nahe, sie einzustellen, zumal es sich dabei um ein vergleichsweise teures Instrument handelt. Diese Schlussfolgerung steht allerdings unter dem Vorbehalt einer Kurzfrist-

betrachtung. Für eine abschließende Beurteilung wäre ein Beobachtungszeitraum von mindestens vier Jahren erforderlich. Zu beachten ist auch, dass es sich hier um eine Durchschnittsbeurteilung handelt. Es ist durchaus möglich, dass Transferleistungen im Einzelfall sehr erfolgreich sind, dies aber im Gesamtdurchschnitt untergeht. Um dies beurteilen zu können, wäre eine Untersuchung auf der Ebene konkreter Projekte erforderlich, die im vorliegenden Rahmen jedoch nicht vorgesehen war.



## 12 Literatur

- Balli, C., E.M. Krekel und E. Sauter (2002): Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung. Schriftenreihe des BIBB, Heft 62, Bonn.
- Beckmann, P., U. Blien, C. Brinkmann, H. Dietrich, M. Feil, S. Koch, R. Konle-Seidl, M. Promberger, H. R. und G. Stepha (2004): Forschung zum SGB II aus Sicht des IAB: Die neuen Forschungsaufgaben im Überblick. IAB Forschungsbericht, Nr. 6.
- Bell, S. H. and L. L. Orr (1994): Is Subsidized Employment Cost Effective for Welfare Recipients? Experimental Evidence from Seven State Demonstrations, *Journal of Human Resources*, 29 (1), pp. 42 – 61.
- Bender, S., A. Bergemann, B. Fitzenberger, M. Lechner, R. Miquel, S. Speckesser und C. Wunsch (2005): Über die Wirksamkeit von FuU-Maßnahmen. Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 289, Nürnberg.
- Bergemann, A., B. Fitzenberger, B. Schultz and S. Speckesser (2000): Multiple Active Labor Market Policy Participation in East Germany. An assessment of Outcomes, *Konjunkturpolitik*, Beiheft 51, 195-243.
- Bergemann, A., B. Fitzenberger and S. Speckesser (2004): Evaluating the Dynamic Employment Effects of Training Programs in East Germany Using Conditional Difference-in-Differences, *ZEW Discussion Paper* 04-41.
- Biewen, M., B. Fitzenberger, A. Osikominu and M. Waller (2006): Employment Effects of Short to Medium Term Training Programs in Germany in the early 2000s, University of Frankfurt, mimeo.
- Bloom, H. S., L. L. Orr, S. H. Bell, G. Cave, F. Doolittle, W. Lin and Johannes M. Bos (1997): The Benefits and Costs of JTPA Title II-A Programs: Key Findings from the National Job Training Partnership Act Study, *Journal of Human Resources*, 32 (3), pp. 549 – 576.
- Cox, D.R. (1972): Regression Models and Life Tables (with Discussion), In: *Journal of the Royal Statistical Society*, B, 24, pp. 406-424.
- DIW, IAB, IfW, IWH, ZEW (2003): Zweiter Fortschrittsbericht wirtschaftswissenschaftlicher Institute über die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland. Sonderheft des IWH 7.
- Eberwein, W. und J. Tholen (1987): Die öffentliche Arbeitsvermittlung als politisch-sozialer Prozess. Frankfurt/M.
- Fitzenberger, B., A. Osikominu and R. Völter, R. (2006): Get Training or Wait? Long-Run Employment Effects of Training Programs for the Unemployed in West Germany. *IZA Discussion Paper* 2121.
- Fitzenberger, B. und S. Speckesser (2000): Zur wissenschaftlichen Evaluation der Aktiven Arbeitsmarktpolitik in Deutschland: Ein Überblick. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 33, 357-370.

- 
- Fitzenberger, B. und H. Prey (1998): Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten von Weiterbildungsteilnehmern im ostdeutschen Transformationsprozess: Eine Methodenkritik. In: Pfeiffer, F. und W. Pohlmeier (Hrsg.): Qualifikation, Weiterbildung und Arbeitsmarkterfolg. ZEW Wirtschaftsanalysen, Bd.31, Baden Baden: Nomos, S. 39-96.
- Fitzenberger, B. und H. Prey (2000): Evaluating Public Sector Sponsored Training in East Germany, Oxford Economic Papers, pp. 497-520.
- Gesetzentwurf der Bundesregierung. Entwurf eines Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. 25.7.2003
- Hagen, T. (2004): Ökonometrische Evaluation der aktiven Arbeitsmarktpolitik in Ostdeutschland auf Basis von Regionaldaten: Grundlegende Probleme und Ergebnisse dreier Ansätze. In: Zeitschrift für Evaluation, Nr. 2. S. 241-263
- Hartz, P. (2002): Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt. Vorschläge der Kommission zum Abbau der Arbeitslosigkeit und zur Umstrukturierung der Bundesanstalt für Arbeit. Berlin .
- Heckman, J., R. Lalonde and J. Smith, J.(1999): The Economics and Econometrics of Active Labor Market Programs. In: Ashenfelter, A.; Card, D. (Hrsg.): Handbook of Labor Economics (Elsevier), pp. 1865-2097.
- Hübler, O. (1994): Weiterbildung, Arbeitsplatzsuche und individuelle Beschäftigung. Eine ökonometrische Untersuchung für Ostdeutschland, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 114, S. 419-447.
- Hübler, O.(1997): Evaluation beschäftigungspolitischer Maßnahmen in Ostdeutschland, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 216, S. 21-44.
- Hübler, O. (1998): Betriebliche Weiterbildung und Umschulung in Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven. In: Pfeiffer, F. und W. Pohlmeier (Hrsg.): Qualifikation, Weiterbildung und Arbeitsmarkterfolg. ZEW Wirtschaftsanalysen, Bd.31, Baden Baden: Nomos, S. 97-132.
- Hujer, R., K.O. Maurer and M. Wellner (1997a): Estimating the Effect of Training on Unemployment Duration in West Germany. A Discrete Hazard-Rate Model with Instrumental Variables. Frankfurter Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge.
- Hujer, R., K.O. Maurer und M. Wellner (1997b): Auswirkungen beruflicher Weiterbildung auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer in Westdeutschland: Eine mikroökonomische Analyse. Beitrag zur Jahrestagung des Vereins für Sozialpolitik.
- Hujer, R., K.O. Mauer und M. Wellner (1998): Kurz- und langfristige Effekte von Weiterbildungsmaßnahmen auf die Arbeitslosigkeitsdauer, in: Pfeiffer, F. und W. Pohlmeier (Hrsg.): Qualifikation, Weiterbildung und Arbeitsmarkterfolg. ZEW Wirtschaftsanalysen, Bd.31, Baden Baden: Nomos, 197-222.
- Hujer, R. und M. Wellner (2000): Berufliche Weiterbildung und individuelle Arbeitslosigkeitsdauer in West- und Ostdeutschland: Eine mikroökonomische Analyse, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 33, S.405-419.

- Hujer, R., S.L. Thomsen and C. Zeiss (2004): The Effects of Vocational Training Programmes on the Duration of Unemployment in Eastern Germany, IZA Discussion Paper No. 1117.
- Jespersen, S., J. R. Munch and L. Skipper (2004): Costs and Benefits of Danish Active Labor Market Programs, Danish Economic Council Working Paper, No. 1.
- Kaplan, E. L. und P. Meier (1958): Nonparametric Estimation from Incomplete Observations. In: Journal of the American Statistical Association, Vol. 53, pp. 457-481.
- Kleinhenz, G. (Hrsg.) (2002): IAB-Kompendium Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 250, S. 429-446.
- Klose, C. und S. Bender (2000): Berufliche Weiterbildung für Arbeitslose – ein Weg zurück in Beschäftigung? Analyse einer Abgängerkohorte des Jahers 1986 aus Maßnahmen zur Fortbildung und Umschulung mit einer ergänzten IAG-Beschäftigtenstichprobe 1975-1990, Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 33, S. 421-444.
- Kluge, J. and C. M. Schmidt (2002): Can training and employment subsidies combat European employment?, Economic Policy, 35, pp. 411 – 448.
- Kraus, F., P.A. Puhani and V. Steiner (1999): Employment Effects of Publicly Financed Training Programs, The East German Experience. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 219, pp. 216-248.
- Kruppe, T. (2004): Zielgruppenerreichung bei der Förderung beruflicher Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms. In: Halbzeitbewertung des "ESF-BA-Programm 2000-2006", BeitrAB Nr. 283, S. 151-206.
- Lechner, M. (1998): Training the East German Labour Force. Microeconomic Evaluations of Continuous Vocational Training after Unification. Heidelberg: Physica-Verlag.
- Lechner, M. (1999): Earnings and Employment Effects of Continuous Off-the-Job Training in East-Germany after Unification, Journal of Business Economic Statistics, 17, pp. 74-90.
- Lechner, M. (2000): An Evaluation of Public-Sector-Sponsored Continuous Vocational Training Programs in East Germany, Journal of Human Resources, 35, pp. 347-375.
- Lechner, M., R. Miquel and C. Wunsch (2005a): The Curse and Blessing of Training the Unemployed in a Changing Economy. The Case of East Germany After Unification, IAB Discussion Paper No.14/2005.
- Lechner, M., R. Miquel and C. Wunsch (2005b): Long-Run Effects of Public Sector Sponsored Training in West Germany, IAB Discussion Paper No.3/2005.
- Pannenberg, M. (1995a): Weiterbildungsaktivitäten und Erwerbsbiographie. Eine empirische Analyse für Deutschland. Frankfurt am Main, New York: Campus Verlag.

- Pannenberg, M. (1995b): Zur Evaluation staatlicher Qualifizierungsmaßnahmen in Ostdeutschland: Das Instrument der Fortbildung und Umschulung (FuU). IWH-Diskussionspapier 38.
- Prey, H. (1997): Beschäftigungswirkungen von öffentlich geförderten Qualifizierungsmaßnahmen. Eine Paneluntersuchung für Westdeutschland. CILE Discussion Paper 73.
- Prey, H. (1999): Wirkungen staatlicher Qualifizierungsmaßnahmen. Eine empirische Untersuchung für die Bundesrepublik Deutschland. Bern, Stuttgart, Wien: Paul Haupt.
- Reinowski, E., B. Schultz und J. Wiemers (2003): Evaluation von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik mit Hilfe eines iterativen Matching-Algorithmus. Eine Fallstudie über langzeitarbeitslose Maßnahmenteilnehmer in Sachsen. IWH Diskussionspapier 173.
- Reinowski, E., B. Schultz and J. Wiemers (2004): Evaluation of Further Training Programmes with an Optimal Matching Algorithm. IWH Diskussionspapier 188.
- Rosenbaum, P. and D.B. Rubin (1983): The Central Role of the Propensity Score in Observational Studies for Causal Effects; in: *Biometrika*, 70, 41-55.
- Sianesi, B. (2004): An Evaluation of the Swedish System of Active Labor Market Programs in the 1990s. In: *The Review of Economics and Statistics*, 86(1), 133-155.
- Staat, M. (1997): Empirische Evaluation von Fortbildung und Umschulung. Baden Baden: Nomos.
- Windhoff-Héretier, A. (1987): Policy-Analyse. Eine Einführung. Frankfurt a.M.

**Bericht 2006 für das  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

**Juni 2006**

**Anhänge A bis C**

## **Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission**

***Modul 1b:  
Förderung beruflicher Weiterbildung  
und Transferleistungen***

**Projekt-Nr. 17/04**

**Az.: I A 2 – 02 08 15**



### **Ausführendes Konsortium:**

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit  
(IZA)  
Schaumburg-Lippe-Str. 7-9  
53113 Bonn

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
(DIW Berlin)  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

Institut für angewandte Sozialwissenschaft  
(infas)  
Friedrich-Wilhelm-Str. 18  
53113 Bonn

### **Kontakt**

Dr. Hilmar Schneider  
Direktor für Arbeitsmarktpolitik  
Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA)  
Postfach 7240  
53072 Bonn  
Telefon: 0228 / 38 94 220  
Fax: 0228 / 38 94 180  
Email: [schneider@iza.org](mailto:schneider@iza.org)  
[www.iza.org](http://www.iza.org)



## ***Inhaltsübersicht***

Anhang A Methodenbericht der qualitativen Erhebungen

Anhang B Methodenbericht der quantitativen Erhebungen

Anhang C Analyseframeworks der Implementationsanalyse





## **Anhang A Methodenbericht der qualitativen Erhebungen**



## **Gliederung**

Verzeichnis der Übersichten .....	A-5
A-1 Einleitung .....	A-7
A-2 Methodische Grundprinzipien .....	A-10
A-3 Eine Stichprobe von zehn Agenturbezirken .....	A-15
A-4 Komparative Untersuchungen in den ARGE n.....	A-16
A-5 Die Gewinnung der einzelnen Stichproben .....	A-18
A-6 Eine inhaltliche Synopse der Erhebungsinstrumente (Leitfäden).....	A-20
A-7 Durchführung der qualitativen Interviews .....	A-23
A-8 Die Auswertung der qualitativen Interviews .....	A-26
A-9 Dokumentation der Leitfäden nach Zielgruppen .....	A-27



## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht A-3-1	Ausgewählte Agenturbezirke nach Strategietypen.....	A-16
Übersicht A-4-1:	Liste der Arbeitsgemeinschaften in den ausgewählten Agenturbezirken .....	A-17
Übersicht A-7-1:	Feldendstand der qualitativen Fallstudien (Mai 2006).....	A-23



## Methodenbericht Implementationsanalysen

### A-1 Einleitung

Vor dem Hintergrund der gegebenen rechtlichen Rahmen- und Handlungsbedingungen richteten sich die von den Evaluatoren durchgeführten Implementationsanalysen auf eine Beschreibung und kritische Analyse der unmittelbaren Umsetzung der politischen resp. gesetzlichen Handlungsaufträge im Rahmen der Hartz-Evaluation.<sup>1</sup> Der Ansatz der Implementationsanalysen folgte dabei der Vorstellung komplexer Handlungssysteme. Indem beobachtbare Handlungen relevanter Akteure und sich daraus ergebende Prozesse aufeinander bezogen wurden, galt es, die Struktur eines Handlungssystems zu beleuchten. Für dieses Vorgehen ist auch der Begriff der „Prozessevaluation“ gebräuchlich. In Anlage und Durchführung ihrer Untersuchungen haben sich die Evaluatoren stets an diesem Verständnis von Implementation orientiert.

Als inhaltlicher Ausgangspunkt der Implementationsanalysen dienten die Ziele, die den Hartz-Vorschlägen und den entsprechenden Gesetzen zugrunde liegen. Forschungsleitend waren vor diesem Hintergrund vor allem die Fragen, die seitens des Auftraggebers in der Ausschreibung aufgeworfen wurden. Diese Aspekte wurden durch Fragen und Hypothesen ergänzt, die sich bei der Konzeption und auch während der Durchführung von Bausteinen der Implementationsanalyse entwickelten.

Im Mittelpunkt der zur **Reform der Förderung beruflicher Weiterbildung** durchgeführten Implementationsanalyse standen folgende zentrale Untersuchungsaspekte:

- Die organisatorische Umsetzung der Reform in den Agenturen und in den ARGE n,
- konkrete Zielgestaltungen durch Agenturen und ARGE n im Rahmen der neuen Förderrichtlinien,
- die Ausgabep raxis des Bildungsgutscheins und damit zusammenhängende Probleme,
- Einschätzungen zur Auswirkung auf Zielgruppen (Zugang, Struktur, Selektivität),
- die Reform der Qualitätssicherung sowie
- Auswirkungen auf die Trägerlandschaft.

---

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Windhoff-Héretier (1987). Eine Analyse zur politischen Rezeption und Umsetzung der Hartz-Reformvorschläge legen derzeit die beiden Kommissionsmitglieder Jann und Schmid (2004) vor.

Folgende Fragedimensionen standen im Zentrum der Implementationsanalysen zum Aspekt der Reform bei *Transferleistungen*:

- Umsetzung der Instrumente und Maßnahmen im Prozess der Reform.
- Qualitätssicherung bei Transfer,
- Erfahrungen mit dem Profiling und
- Einschätzungen zu Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt, die mit Transferleistungen verbunden werden.

Der Einsatz qualitativer Erhebungsmethoden bildete eine wesentliche Grundlage dafür, Hintergründe für Handlungen und Entscheidungen ungestützt (offen) zu erfragen. Gesprächsführungen mit Hilfe von problemzentrierten Leitfäden eröffneten hier die Möglichkeit, Motive, Wahrnehmungen und Entscheidungsstrukturen zu ergründen, die hinter dem Handeln von Personen und Organisationen stehen. Für die Implementationsanalyse konnten die Evaluatoren mittels solcher qualitativer Erhebungen reichhaltige Ergebnisse gewinnen. Die qualitativen Erhebungen dienten der Gewinnung von Hypothesen und stellten detaillierte Prozess- und Problembeschreibungen zur Verfügung, welche die Sicht der Akteure unmittelbar wiedergaben.

Im Rahmen der qualitativen Erhebungen zum Themenkreis der *Reform der Förderung beruflicher Weiterbildung* waren dazu folgende Zielgruppen einbezogen:

- Führungskräfte in Agenturen (Vorsitzende der Geschäftsführung, Geschäftsführer Operativ und Geschäftsführer Finanzen),
- Vermittlungsfachkräfte (Teamleiter, Vermittler) in den Agenturen,
- Geschäftsführer oder Projektleiter bei Bildungsträgern,
- FbW-Teilnehmende (vormals Arbeitslose nach SGB III)
- Führungskräfte in ARGEn (Geschäftsführer),
- Bereichsleiter, Fallmanager, Persönliche Ansprechpartner und Vermittlungsfachkräfte in ARGEn,
- FbW-Teilnehmende (vormals ALG II- Bezieher) sowie
- Geschäftsführer bei den fachkundigen Stellen (Zertifizierungsstellen).

Und bei den qualitativen Erhebungen im Themenkreis *Reform von Transferleistungen* wurden folgende Zielgruppen befragt:

- Personalverantwortliche und Betriebsratsvertreter aus an Transfer abgebenden Betrieben,



- Geschäftsführer und Projektmanager aus Transfergesellschaften bzw. betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheiten (BeE),
- Führungskräfte der Agenturen (Vorsitzende der Geschäftsführung, Geschäftsführer Operativ und Geschäftsführer Finanzen),
- Vermittlungsfachkräfte (Teamleiter, Vermittler) in den Agenturen,
- Leistungsbezieher von Transferleistungen, d.h. Beziehende von Transferkurzarbeitergeld sowie
- Teilnehmende an Transfermaßnahmen.

Für eine Verallgemeinerungsfähigkeit von Ergebnissen sahen die Evaluatoren bei beiden Forschungsfeldern (FbW und Transfer) die alleinige Betrachtung auf Basis von Fallstudien indes nicht als ausreichend an. Für wichtige Fragestellungen der Implementationsanalysen wurden vielmehr Überprüfungen anhand quantitativer Befunde angestrebt. Diese konnten auf einer breiten Grundlage erstellt werden. Die Ergebnisse aus den Fallstudien konnten vielfach durch Repräsentativstudien abgesichert werden.

Neben qualitativen Erhebungen wurden mithin wichtige Befunde aus folgenden standardisierten Befragungen hinzugezogen:

- Ergebnisse der ersten schriftlichen Agenturbefragung März-Mai 2005 (n=163)
- Ergebnisse der zweiten schriftlichen Agenturbefragung Januar-März 2006 (n=154)
- Ergebnisse der schriftlichen ARGE-Befragung November 2005-Februar 2006 (n=237)
- Ergebnisse der schriftlichen Erhebung bei Bildungsträgern März-Mai 2005 (n=409)
- Ergebnisse einer standardisierten Zusatzbefragung bei FbW-Teilnehmern (n=2.745 FbW-Teilnehmer ab dem Jahr 2000)

Die folgenden Ausführungen legen die methodischen Grundlagen für die *qualitativen Erhebungen* der Implementationsanalysen dar. Vorgestellt werden:

- Methodische Grundlagen und Kriterien der qualitativen Erhebungen.
- Stichprobengewinnungen.
- Die Entwicklung der Erhebungsinstrumente (Leitfäden).
- Der Feld(end)stand der qualitativen Erhebungen im Mai 2006.
- Aspekte der Auswertung der qualitativen Interviews.

Die für die qualitativen Studien verwendeten Erhebungsinstrumente (Leitfäden) sind im vorliegenden Methodenbericht unter A-9 vollständig dokumentiert.

## **A-2 Methodische Grundprinzipien**

Forschungsstrategien sind umso optimaler, je eher sie in der Lage sind, Ergebnisse auf Basis unterschiedlicher Erhebungsmethoden zu integrieren. Die Evaluatoren haben sich im Rahmen der Implementationsanalyse eine solche Integrationsstrategie zunutze gemacht. So wurden neben einem breiten Spektrum qualitativer Interviews Befunde aus standardisierten Erhebungen bei Agenturen für Arbeit und ARGE n, bei Bildungsträgern sowie aus einer Zusatzbefragung bei FbW-Teilnehmern ab dem Jahr 2000 hinzugezogen. Die empirischen Muster qualitativer Fallstudien wurden mit Hilfe der standardisierten Befragungen auf eine breite Basis gestellt, um somit repräsentative Aussagen über den Stand der Umsetzung treffen zu können.

Im Vergleich zu quantitativen Erhebungsmethoden, die Fragestellungen stärker standardisiert operationalisieren, werden bei qualitativen Vorgehensweisen eine Reihe von Vorteilen gesehen. Da qualitative Methoden durch einen geringeren Grad an Standardisierung bei Fragebögen und Interviewsituationen gekennzeichnet sind, sind sie besonders gut in der Lage, Subjektperspektiven und Sinndeutungen von Zielgruppen zu ermitteln. Qualitative Interviews tragen damit in besonderer Weise dazu bei, Hypothesen an empirischem Material zu gewinnen und auch detaillierte Typologien erstellen zu können<sup>2</sup>, die sich beispielsweise auf der Basis von Problembeschreibungen für komplexe Themengebiete ergeben. Qualitative Methoden sind durch einen höheren Grad an Offenheit gekennzeichnet. Sie ermöglichen damit, die Sichtweise befragter Akteure unmittelbarer und auch häufiger „im Originalton“ wiederzugeben. Die Offenheit qualitativer Methoden sollte jedoch stets in einen strukturellen Rahmen eingebettet sein, der die Reliabilität und Validität auch qualitativer Daten sicherstellen kann.

Eine methodisch adäquate Mischung von Offenheit und Strukturiertheit ist mit dem *problemzentrierten Interview* gegeben, einem Instrument, dessen sich die Evaluatoren in allen qualitativen Segmenten der Begleitforschung vornehmlich bedient haben. Beim problemzentrierten Interview, das sowohl persönlich-mündlich als auch telefonisch durchgeführt werden kann, orientieren sich interviewende Personen an einem ausformulierten Leitfaden, welcher Themen und Fragen eines Interviewgesprächs oder auch einer Gruppendiskussion vorab festlegt. Für das

---

<sup>2</sup> Vgl. zu grundlegenden Vorteilen qualitativer Erhebungsmethoden auch: Andreas Diekmann, Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg 1995, S. 443ff.

---

Interviewgespräch selbst (oder bei einer Gruppendiskussion) gilt indes die Reihenfolge der Themen oder Fragen als nicht festgelegt. Die Reihenfolge ergibt sich vielmehr jeweils aus dem Erzählfluss der befragten Person, die mittels des Leitfadens inhaltliche Stimuli erhält<sup>3</sup>. Bei problemzentrierten Leitfadeninterviews ist somit der thematische Rahmen strukturiert, die Interviewsituation wird hingegen so offen wie möglich gehalten. Die befragenden Personen haben gleichwohl darauf zu achten, dass alle Themengebiete und Fragen des Leitfadens im Interviewgespräch Berücksichtigung finden. Der problemzentrierte Leitfaden beeinträchtigt jedoch eine Freiheit der Darstellung der interviewten Personen so wenig wie möglich. Es soll vielmehr befördert werden, dass Darstellungen von Sachverhalten oder Problembeschreibungen durch befragte Personen in jeweils eigener Logik oder eigener geschlossener Argumentationsführung zum Tragen kommen und als solche auch protokollierbar sind.

Die qualitative Erhebung mittels problemzentrierter Leitfadeninterviews oder Gruppendiskussionen kann dann als Methode der Wahl gelten, wenn sich eine Implementationsanalyse, wie im vorliegenden Fall, auf eine multiperspektivische Beschreibung der Umsetzung eines politischen resp. gesetzlichen Handlungsauftrags richtet. Ergebnisse von Leitfadeninterviews oder Gruppendiskussionen, die mit unterschiedlichen Akteuren durchgeführt werden, können komplexe Darstellungen, Motive und Argumentationen von Akteuren im Rahmen eines betrachteten Handlungssystems erfassen. Durch die Strukturiertheit der verwendeten Leitfäden und thematische Überschneidungen können auch zielgruppenübergreifende Muster gut erfasst werden. Mit den ermittelten Ergebnissen tritt dann die Struktur eines betrachteten Handlungssystems hervor. Beobachtbare Handlungen relevanter Akteure und sich daraus ergebende Prozesse werden aufeinander bezogen. Für das Vorgehen ist der Begriff der Prozessevaluation gebräuchlich, für ihre Durchführung ist das problemzentrierte Leitfadeninterview besonders hilfreich.

Die Evaluatoren haben sich in Anlage und Durchführung aller qualitativen Untersuchungen an diesem methodischen Verständnis orientiert. Ferner sind die Evaluatoren hierbei grundlegenden Kriterien gefolgt, die in die Umsetzung jeder einzelnen Befragung eingingen. Solche Kriterien sind durch die Deutsche Gesellschaft für Evaluation formuliert worden. Im Vordergrund stehen hierbei vier zentrale Bedingungen für die Evaluationsforschung: die Nützlichkeit, die Durchführbarkeit, Fairness und das Prinzip der Genauigkeit.<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. zum problemzentrierten Interview auch: Andreas Witzel, Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt am Main, 1982.

<sup>4</sup> Die folgende Darstellung zentraler Evaluationsstandards ist der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) zu entnehmen unter: <http://www.degeval.de>.

- **Nützlichkeit**

Nützlichkeitsstandards sollen sicherstellen, dass sich die Evaluation an den geklärten Evaluationszwecken sowie am Informationsbedarf der vorgesehenen Nutzerinnen und Nutzer ausrichtet.

N1 Identifizierung der Beteiligten und Betroffenen

Die am Evaluationsgegenstand beteiligten oder von ihm betroffenen Personen bzw. Personengruppen sollen identifiziert werden, damit deren Interessen geklärt und so weit wie möglich bei der Anlage der Evaluation berücksichtigt werden können.

N2 Klärung der Evaluationszwecke

Es soll deutlich bestimmt sein, welche Zwecke mit der Evaluation verfolgt werden, sodass die Beteiligten und Betroffenen Position dazu beziehen können, und das Evaluationsteam einen klaren Arbeitsauftrag verfolgen kann.

N3 Glaubwürdigkeit und Kompetenz des Evaluators / der Evaluatorin

Wer Evaluationen durchführt, soll persönlich glaubwürdig sowie methodisch und fachlich kompetent sein, damit bei den Evaluationsergebnissen ein Höchstmaß an Glaubwürdigkeit und Akzeptanz erreicht wird.

N4 Auswahl und Umfang der Informationen

Auswahl und Umfang der erfassten Informationen sollen die Behandlung der zu untersuchenden Fragestellungen zum Evaluationsgegenstand ermöglichen und gleichzeitig den Informationsbedarf des Auftraggebers und anderer Adressatinnen und Adressaten berücksichtigen.

N5 Transparenz von Werten

Die Perspektiven und Annahmen der Beteiligten und Betroffenen, auf denen die Evaluation und die Interpretation der Ergebnisse beruhen, sollen so beschrieben werden, dass die Grundlagen der Bewertungen klar ersichtlich sind.

N6 Vollständigkeit und Klarheit der Berichterstattung

Evaluationsberichte sollen alle wesentlichen Informationen zur Verfügung stellen, leicht zu verstehen und nachvollziehbar sein.

N7 Rechtzeitigkeit der Evaluation

Evaluationsvorhaben sollen so rechtzeitig begonnen und abgeschlossen werden, dass ihre Ergebnisse in anstehende Entscheidungsprozesse bzw. Verbesserungsprozesse einfließen können.

#### N8 Nutzung und Nutzen der Evaluation

Planung, Durchführung und Berichterstattung einer Evaluation sollen die Beteiligten und Betroffenen dazu ermuntern, die Evaluation aufmerksam zur Kenntnis zu nehmen und ihre Ergebnisse zu nutzen.

- **Durchführbarkeit**

Durchführbarkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation realistisch, gut durchdacht, diplomatisch und kostenbewusst geplant und ausgeführt wird.

#### D1 Angemessene Verfahren

Evaluationsverfahren, einschließlich der Verfahren zur Beschaffung notwendiger Informationen, sollen so gewählt werden, dass Belastungen des Evaluationsgegenstands bzw. der Beteiligten und Betroffenen in einem angemessenen Verhältnis zum erwarteten Nutzen der Evaluation stehen.

#### D2 Diplomatisches Vorgehen

Evaluationen sollen so geplant und durchgeführt werden, dass eine möglichst hohe Akzeptanz der verschiedenen Beteiligten und Betroffenen in Bezug auf Vorgehen und Ergebnisse der Evaluation erreicht werden kann.

#### D3 Effizienz von Evaluation

Der Aufwand für Evaluationen soll in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen der Evaluationen stehen.

- **Fairness**

Fairnessstandards sollen sicherstellen, dass in einer Evaluation respektvoll und fair mit den betroffenen Personen und Gruppen umgegangen wird.

#### F1 Formale Vereinbarungen

Die Pflichten der Vertragsparteien einer Evaluation (was, wie, von wem, wann getan werden soll) sollen schriftlich festgehalten werden, damit die Parteien verpflichtet sind, alle Bedingungen dieser Vereinbarung zu erfüllen oder aber diese neu auszuhandeln.

#### F2 Schutz individueller Rechte

Evaluationen sollen so geplant und durchgeführt werden, dass Sicherheit, Würde und Rechte der in eine Evaluation einbezogenen Personen geschützt werden.

#### F3 Vollständige und faire Überprüfung

Evaluationen sollen die Stärken und Schwächen des Evaluationsgegenstands möglichst vollständig und fair überprüfen und darstellen, sodass die Stärken weiter ausgebaut und die Schwachpunkte behandelt werden können.

#### F4 Unparteiische Durchführung und Berichterstattung

Die Evaluation soll unterschiedliche Sichtweisen von Beteiligten und Betroffenen auf Gegenstand und Ergebnisse der Evaluation in Rechnung stellen. Berichte sollen ebenso wie der gesamte Evaluationsprozess die unparteiische Position des Evaluationsteams erkennen lassen. Bewertungen sollen fair und möglichst frei von persönlichen Gefühlen getroffen werden.

#### F5 Offenlegung der Ergebnisse

Die Evaluationsergebnisse sollen allen Beteiligten und Betroffenen soweit wie möglich zugänglich gemacht werden.

- **Genauigkeit**

Genauigkeitsstandards sollen sicherstellen, dass eine Evaluation gültige Informationen und Ergebnisse zu dem jeweiligen Evaluationsgegenstand und den Evaluationsfragestellungen hervor bringt und vermittelt.

#### G1 Beschreibung des Evaluationsgegenstands

Der Evaluationsgegenstand soll klar und genau beschrieben und dokumentiert werden, sodass er eindeutig identifiziert werden kann.

#### G2 Kontextanalyse

Der Kontext des Evaluationsgegenstands soll ausreichend detailliert untersucht und analysiert werden.

#### G3 Beschreibung von Zwecken und Vorgehen

Gegenstand, Zwecke, Fragestellungen und Vorgehen der Evaluation, einschließlich der angewandten Methoden, sollen genau dokumentiert und beschrieben werden, sodass sie identifiziert und eingeschätzt werden können.

#### G4 Angabe von Informationsquellen

Die im Rahmen einer Evaluation genutzten Informationsquellen sollen hinreichend genau dokumentiert werden, damit die Verlässlichkeit und Angemessenheit der Informationen eingeschätzt werden kann.

#### G5 Valide und reliable Informationen

Die Verfahren zur Gewinnung von Daten sollen so gewählt oder entwickelt und dann eingesetzt werden, dass die Zuverlässigkeit der gewonnenen Daten und ihre Gültigkeit bezogen auf die Beantwortung der Evaluationsfragestellungen nach fachlichen Maßstäben sichergestellt sind. Die

fachlichen Maßstäbe sollen sich an den Gütekriterien quantitativer und qualitativer Sozialforschung orientieren.

#### G6 Systematische Fehlerprüfung

Die in einer Evaluation gesammelten, aufbereiteten, analysierten und präsentierten Informationen sollen systematisch auf Fehler geprüft werden.

#### G7 Analyse qualitativer und quantitativer Informationen

Qualitative und quantitative Informationen einer Evaluation sollen nach fachlichen Maßstäben angemessen und systematisch analysiert werden, damit die Fragestellungen der Evaluation effektiv beantwortet werden können.

#### G8 Begründete Schlussfolgerungen

Die in einer Evaluation gezogenen Folgerungen sollen ausdrücklich begründet werden, damit die Adressatinnen und Adressaten diese einschätzen können.

#### G9 Meta-Evaluation

Um Meta-Evaluationen zu ermöglichen, sollen Evaluationen in geeigneter Form dokumentiert und archiviert werden.

Das Gebot der Fairness verbindet sich auch mit datenschutzrechtlichen Aspekten, welchen die Evaluatoren Rechnung getragen haben. So wurde bei Ergebnisdarstellungen der qualitativen Interviews stets ausgewiesen, welche Akteure wo und wann befragt wurden. Da unterschiedliche Zielgruppen einbezogen sind, für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten waren, wurden auch Interessenlagen von Akteuren interpretiert. Dies geschah allerdings nicht personenorientiert, sondern auf die Akteure im Sinne von Funktionsgruppen bezogen. Ergebnisse qualitativer Interviews bleiben in allen inhaltlichen Ausführungen stets anonym. Argumente oder Sachverhalte werden weder Personen noch Institutionen jemals konkret zugeordnet. Diese Verfahrensweise folgt dem grundlegenden Anonymitätsprinzip bei Befragungen. Das Verfahren ist keineswegs mit Erkenntnisverlusten verbunden. Allen Befragten wurde es vor den jeweiligen Interviewdurchführungen auch versichert.

### **A-3 Eine Stichprobe von zehn Agenturbezirken**

Zur Durchführung der Implementationsanalysen waren zehn Agenturbezirke ausgewählt worden. Die Auswahl der Agenturbezirke war nach folgenden Kriterien erstellt worden:

- Nach Kenntnisstand der Verteilung von Transfergesellschaften (Gespräch im IAB, 29.9.04).
- Nach der Verteilung von FbW-Maßnahmen in den Agenturbezirken (Stand 2003).
- Unter Einbeziehung von bereits auf Kundenzentren umgestellte Agenturen.
- Nach Abstimmung mit Modul 1a unter dem Gesichtspunkt von Synergieeffekten.
- Nach der Maßgabe eines schnellen Zugangs zu den Agenturen und der Kooperationsbereitschaft der Leitung.

Die folgende Übersicht weist die zehn ausgewählten Agenturbezirke nach Strategietypen aus:

**Übersicht A-3-1: Ausgewählte Agenturbezirke nach Strategietypen**

Strategietyp	Bezirke
I (3 Agenturbezirke)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Halle</li> <li>• Eberswalde</li> <li>• Frankfurt/Oder</li> </ul>
II (2 Agenturbezirke)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Köln</li> <li>• Saarbrücken</li> </ul>
III (2 Agenturbezirke)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Marburg</li> <li>• Kiel</li> </ul>
IV (1 Agenturbezirk)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wiesbaden</li> </ul>
V (2 Agenturbezirke)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mainz</li> <li>• Ingolstadt</li> </ul>

**A-4 Komparative Untersuchungen in den ARGEn**

In neun dieser zehn Agenturbezirke waren in 2005 auch ARGEn als SGB II-Träger eingerichtet worden. Die Ausnahme bildete hier lediglich der Agenturbezirk Wiesbaden. Zum Themenkreis Reform der Förderung beruflicher Weiterbildung wurden diese neu eingerichteten SGB II-Träger in den neun entsprechenden Agenturbezirken Ende 2005 dann in die qualitativen Erhebungen einbezogen.



### Übersicht A-4-1: Liste der Arbeitsgemeinschaften in den ausgewählten Agenturbezirken

• Arbeitsgemeinschaft Sozialgesetzbuch II Halle GmbH
• Arbeitsgemeinschaft des Landkreises Barnim und der Agentur für Arbeit Eberswalde
• Job Center Frankfurt/Oder
• ARGE Köln
• ARGE Saarbrücken
• ARGE Schwalm-Eder-Süd in Agentur für Arbeit
• JobCenter Kiel, Arbeitsgemeinschaft für Arbeit und Integration
• Job-Center für Arbeitsmarktintegration Mainz
• Jobcenter Ingolstadt

Die Implementationsanalyse nahm zum Thema FbW in den ARGEen einen komparativen Blickwinkel ein, was durch die vorliegende Datenbasis sehr gut unterstützt wurde. Dabei wurden nicht nur die qualitativen Leitfäden für die ARGEen unter Vergleichsgesichtspunkten operationalisiert. Vielmehr konnte sich auch der Fragebogen der quantitativen schriftlichen Befragung bei den ARGEen an der quantitativen Erhebung bei den Agenturen orientieren. Sowohl bei den Agentur- als auch bei den ARGE-Erhebungen wurde mit deckungsgleichen Fragestellungen bzw. Indikatoren gearbeitet, um die komparative Analyse möglich zu machen. Für die ARGE-Teilstudie war es somit möglich, Vergleiche in doppelter Hinsicht vorzunehmen: auf qualitativer wie auf quantitativer Basis.

Zwar handelt es sich bei Agenturen und ARGEen um unterschiedliche Institutionen, die heute in differenten Rechtskreisen für jeweils eigene Kundensegmente tätig sind. Im Hinblick auf den Einsatz von Eingliederungsinstrumenten haben beide Institutionen mit der Regelung über den § 16 (1) SGB II indes einen vergleichbaren gesetzlichen Handlungsauftrag. Da dies gerade auch für die Förderung beruflicher Weiterbildung und ihrer Vergabebedingungen gilt, konnte darin eine hinreichende funktionale Äquivalenz gesehen werden, welche eine grundsätzliche Bedingung für sinnvolle Vergleiche darstellt.

Das methodische Vorgehen erfolgte systematisch unter Nutzung einer sorgfältig eingegrenzten Reihe von Variablen mit gleichen inhaltlichen Bezugspunkten. Diese inhaltlichen Aspekte waren um Einsatzmodi bei der Förderung beruflicher Weiterbildung zentriert. Somit wurde der Vergleich zwischen den Agenturen und den ARGEen *rein instrumentenpolitisch* angelegt. Der Vergleich war weniger auf organisatorische oder grundsätzlich prozessuale Fragen orientiert, weil dies der Forschungsfragestellung der Evaluation auch nicht entsprach.

Bei der Untersuchung in den ARGEen musste dem Jahr 2005 - als dem ersten Jahr der neuen Organisationsform ARGE - freilich in besonderer Weise Rechnung getragen werden. Bei den Agenturen für Arbeit trafen die Evaluatoren auf (bereits

langfristig) bestehende Organisationen im Umbruch. Diese hatten sich nach 2003 einer Reform ihres Eingliederungsinstrumentariums stellen müssen. In den ARGEn trafen die Evaluatoren indes auf Organisationen im Aufbau, die ein gerade reformiertes Eingliederungsinstrumentarium in ganz neuen Organisationsformen erst implementieren mussten. Daraus ergab sich notwendigerweise eine differenzierende Perspektive.

Aus Sicht der Evaluatoren standen die organisatorischen Unterschiede zwischen Agenturen und ARGEn - und das Augenmerk auf die spezifischen Aufbauprobleme der ARGEn im Startjahr 2005 - einem instrumentenpolitischen Vergleich zwar nicht entgegen. Bei der inhaltlichen Interpretation und bei Bewertungen der instrumentenpolitischen Vergleichsergebnisse war jedoch vor allem der Aufbausituation der ARGEn stets in besonderer Weise Beachtung zu schenken. Die empirischen Befunde der ARGE-Erhebungen konnten Ende 2005 eine bestimmte Entwicklungsstufe im Rahmen noch unabgeschlossener Aufbauprozesse erfassen. Die Befunde werfen somit Schlaglichter auf eine Orientierungsphase. Zum Befragungszeitpunkt war diese Phase noch nicht zu einem Ende gekommen.

#### **A-5 Die Gewinnung der einzelnen Stichproben**

Im Spektrum der Implementationsanalysen wurden maßgebliche Akteure, die an Planung, Vermittlung und Durchführung von FbW und Transferleistungen beteiligt sind, sowie teilnehmende Personen bzw. Leistungsbezieher mittels problemzentrierter Leitfadeninterviews bzw. Gruppendiskussionen befragt.

Abgesehen von den Befragungen in den Arbeitsagenturen und in den ARGEn mussten dabei Stichproben für einzelne Zielgruppen im Verlauf der Forschungsphase erst gewonnen werden.

- Bei den qualitativen Befragungen in den Agenturen und in den ARGEn war die Zielgruppenansprache unmittelbar durch die Auswahl der Agenturbezirke gegeben. Zur Ermittlung weiterer Stichproben, die stets im Rahmen der zehn ausgewählten Agenturbezirke zu treffen waren, konnten insbesondere die Agenturen vielfache Hilfestellung leisten.
- Um Geschäftsführer oder Projektleiter bei Bildungsträgern ansprechen zu können, wurden den Evaluatoren von den befragten Agenturen vollständige Listen mit kooperierenden Bildungsträgern für alle zehn Agenturbezirke zur Verfügung gestellt. Je Agenturbezirk wurde aus diesen Gesamtlisten eine bewusste Auswahl von je zwei Trägeradressen getroffen. Das Auswahlkriterium war, dass für jeden Bezirk große und kleine Träger Eingang in die Untersuchung finden sollten.

- 
- Für zu befragende FbW-Teilnehmer wurden aus dem Datensatz der n=2.745 realisierten Fälle der CATI-Zusatzbefragung bei FbW-Teilnehmern für die zehn ausgewählten Agenturbezirke zufällig panelbereite Zielpersonen gezogen. Um auch bei einer kleinen Fallzahl eine ausgewogene Repräsentanz zu erzielen, wurden dabei drei Stratifizierungsmerkmale angelegt, die zu einem Zielwert von insgesamt n=24 zu realisierenden Interviews führten. Diese Merkmale mit den Zielen einer jeweiligen Gleichverteilung waren a) der Vergleichszeitraum 2003 ohne Bildungsgutschein vs. Vergleichszeitraum ab 2003 mit Bildungsgutschein, b) das Geschlecht sowie c) die Region mit Westdeutschland vs. Ostdeutschland. Für jede Zelle ergaben sich aus der Kombination dieser Merkmale jeweils drei zu realisierende Interviews. Die Bruttoeinsatzstichprobe für die telefonische Befragung mittels des qualitativen Leitfadens umfasste n=48 Personen. Daraus wurden n=24 Interviews entsprechend der Merkmalskombinationen erzielt: 12 Interviews aus Westdeutschland und 12 aus Ostdeutschland, 12 Interviews mit männlichen und 12 mit weiblichen Teilnehmern sowie 12 Fälle aus dem Vergleichszeitraum vor und 12 Fälle aus dem Vergleichszeitraum nach 2003.
  - Mittels qualitativer Leitfadeninterviews wurden Geschäftsführer in zehn fachkundigen Stellen befragt. Wie in den übrigen Modulen der qualitativen Implementationsanalyse trafen die Evaluatoren auch hier auf eine sehr hohe Kooperationsbereitschaft bei den zu befragenden Experten. Da es zum Erhebungszeitpunkt im Januar 2006 eine Gesamtzahl von 21 fachkundigen Stellen<sup>5</sup> gab, stellte sich die Frage nach dem Kriterium für die bewusste Auswahl im Rahmen der zu realisierenden Stichprobe von Institutionen. Unter der inhaltlichen Maßgabe, dass die Experten zum Befragungszeitpunkt bereits über erste *Zertifizierungserfahrungen* berichten können sollten, wurden jene zehn Stellen für die Befragung ausgewählt, die zuerst eine Akkreditierung erhalten hatten. Von diesen Stellen wurde davon ausgegangen, dass ein angemessener Erfahrungshintergrund für die Befragungsinhalte bestehe. Es handelte sich dabei um jene zehn fachkundigen Stellen, die zwischen April bis Mitte September 2005 ihre Anerkennung durch die Akkreditierungsstelle der Bundesagentur erhalten hatten. Von den übrigen, nicht befragten fachkundigen Stellen hatten drei Institutionen eine Anerkennung in der zweiten Septemberhälfte 2005 erhalten, die restlichen zehn Stellen sind zwischen Oktober 2005 und April 2006 akkreditiert worden.

---

<sup>5</sup> Die fachkundigen Stellen haben ihre Sitze in 11 Bundesländern (nach Stand April 2006): Nordrhein-Westfalen (5), Baden-Württemberg (2), Berlin (3), Thüringen (1), Bremen (1), Sachsen (1), Hamburg (3), Hessen (3), Schleswig-Holstein (1), Bayern (2) und Saarland (1).

- Für die Befragung in Betrieben, die an Transfergesellschaften abgegeben haben (Personalverantwortliche und Betriebsratsvertreter) sowie für die Erhebung bei Geschäftsführern oder projektleitenden Personen aus Transfergesellschaften wurden nach Hinweisen aus den Agenturgesprächen eigene Recherchen der Evaluatoren in den Agenturbezirken durchgeführt. Dazu wurden in fünf Agenturbezirken jeweilige Betriebe, Ansprechpartner samt Telefonnummern ermittelt, mit denen erste Interviews in diesem Themengebiet durchgeführt werden konnten.
- Für Bezieher von TransferKuG wurde eine Stichprobe vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) übermittelt, die auf jene fünf Agenturbezirke fokussiert war, für die Experten aus den Agenturen angegeben hatten, dass Erfahrung mit Transfergesellschaften im Agenturbezirk bestehe. Für diese Agenturbezirke wurde in Abstimmung mit den Kooperationspartnern (IZA und DIW) eine Bruttostichprobe von n=35 TransferKUG-Beziehern zufällig gezogen. Für diese Adressen mussten eigene Telefonnummernrecherchen durchgeführt werden. Im Ergebnis dieser Recherche konnte eine Einsatzstichprobe von n=16 Leistungsbeziehern mit Telefonnummern erstellt werden.
- Mit Blick auf qualitativ zu befragende FbW-Teilnehmer, die vormals ALG-II-Bezieher waren, wurden auf Basis der IEB-Stichprobe 30 Adressen von Personen mit Telefonnummern für die Teilstudie gesondert zufällig ausgewählt. Es handelte sich um eine Substichprobe von FbW-Eintritten der Quartale I und II 2005 bei SGB II-Trägern. Diese Substichprobe wurde nach der Variable Geschlecht stratifiziert. Für angestrebte 20 qualitative Interviews wurden 15 männliche und 15 weibliche FbW-Teilnehmende als Bruttostichprobe angelegt.
- Für die qualitativen Interviews mit Teilnehmenden an Transfermaßnahmen wurde als Basis die Stichprobe aus den Implementationsagenturen genutzt, wie sie in Kooperation mit dem IAB vom IZA übergeben wurde. Diese Stichprobe war in den Agenturen dezentral gezogen worden. Zur Realisierung der vertiefenden qualitativen Interviews mit der angestrebten Zielgruppe wurde eine Zufallsauswahl aus dem Kreis jener Befragten der quantitativen Hauptuntersuchung vorgenommen, welche die Bedingung erfüllten, bis zum vorgesehenen Ende an einer Transfermaßnahme teilgenommen zu haben.

#### **A-6 Eine inhaltliche Synopse der Erhebungsinstrumente (Leitfäden)**

Für die qualitativen Experteninterviews und Gruppendiskussionen, die im Rahmen der Implementationsanalyse durchgeführt wurden, waren jeweils zielgruppenspezifische Leitfäden entwickelt worden, die sich stets am

Erfahrungshorizont und Tätigkeitsspektrum der jeweiligen Akteure ausrichteten. Beim Einsatz dieser Instrumente haben im Erhebungszeitraum der qualitativen Befragungen - Oktober 2004 bis April 2006 - alle befragten Personen den Evaluatoren gegenüber eine hohe Kooperationsbereitschaft an den Tag gelegt und vielfältige Informationen bereitgestellt.

Die Grundlage für die Entwicklung der Erhebungsinstrumente (Leitfäden) war ein zwischen den bei der Evaluation beteiligten Instituten abgestimmtes Rahmenschema mit Erhebungsdimensionen und Variablen. In beiden inhaltlichen Themengebieten griffen die Leitfäden dabei den breiten inhaltlichen Kranz der ausgeschriebenen Fragestellungen auf.

- In den *Agenturen* standen die Neuausrichtung und Zielplanungen in FbW, die Verzahnung von FbW mit dem Vermittlungsgeschäft, Realisierungsprobleme und Wirkungseinschätzungen im Hinblick auf den Bildungsgutschein, Umsetzungsprobleme mit der Bildungszielplanung, die Ausgabepraxis des Bildungsgutscheins und die 70%-Regelung sowie Erfahrungen mit der Reform der Qualitätssicherung im Zentrum der Befragungen.
- Bei den Leitfäden für die Experten aus den Agenturen (Führungskräfte und Vermittler) wurden zudem auch die Erfahrungen mit Transfermaßnahmen bzw. Transfergesellschaften nach der Reform zum Transferkurzarbeitergeld einbezogen.
- Der Schwerpunkt der Leitfäden für die Befragung der *Experten bei den Bildungsträgern* wurde auf die Auswirkungen der Neuausrichtung bei FbW und die neuen Kooperationsverhältnisse zwischen Agenturen und Bildungsträgern gelegt.
- Forschungsleitend waren auch bei den qualitativen Befragungen der Geschäftsführungen und operativen Ebenen in den *ARGE*n die Ziele, die den Hartz-Vorschlägen und den entsprechenden Gesetzen zugrunde liegen. Die zentralen Untersuchungsaspekte richteten sich dabei in diesen Institutionen auf die Entwicklung, den aktuellen Stellenwert sowie die Zielorientierungen von FbW in den *ARGE*n. Ferner wurde auch hier auf erste Umsetzungsprobleme, auf die Zielgruppenorientierung bei FbW sowie auf die Ausgabepraxis des Bildungsgutscheins und die 70%-Regel abgestellt.
- Mit Blick auf die organisatorische Abrundung des neuen Systems der Qualitätssicherung im Rahmen der Reform bei FbW wurden bei der Erhebung in den *fachkundigen Stellen* wesentliche Organisationsmuster dieser neuen Stellen, erste Zertifizierungserfahrungen, die Beschreibung der Zertifizierungskriterien sowie wichtige Aspekte einer Qualitätssicherung nach der Zertifizierung als besonders wichtig angesehen.

- Für die Zielgruppe von *FbW-Teilnehmern* (vormals Arbeitslose nach SGB III) wurden für die Vergleichsgruppe aus dem Zeitraum vor 2003 Fragen zur FbW-Beratung in den Agenturen sowie zu Erfahrungen mit Weiterbildungsmaßnahmen gestellt. Bei der Vergleichsgruppe für den Zeitraum ab 2003 (Bildungsgutschein-inhaber) richtete sich der Fokus überdies auch auf Aspekte des Zugangs zu Bildungsträgern.
- Für FbW-Teilnehmer aus dem Rechtskreis des SGB II wurde eine inhaltlich vergleichbare Fragestellung angelegt. Hinsichtlich der Fragen nach der FbW-Beratung und Vergabeentscheidungen bezogen sich die entsprechenden Fragen auf die jeweils aufgabenwahrnehmenden SGB II-Träger.
- Für das Themengebiet „Transferleistungen“ wurden *Personalverantwortliche und Betriebsratsvertreter aus abgebenden Betrieben* sowie *Geschäftsführer oder projektleitende Personen aus Transfergesellschaften* zu Erfahrungen mit der Anbahnung von Transfer in Betrieben befragt, zu konkreten organisatorischen Umsetzungen und Zielerwartungen an Transfer, zur Struktur und Selektivität von Teilnehmern sowie auch zu Erfahrungen mit dem Profiling vor Transfermaßnahmen. Im Leitfaden an Vertreter der Transfergesellschaften war darüber hinaus auch die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen ein inhaltlicher Schwerpunkt.
- Bei den *Transfer-KuG-Beziehern* gingen die Leitfadeninterviews auf die jeweilige berufliche Situation der befragten Personen ein und richteten sich auf konkrete Erfahrungen mit dem Bezug des Transferkurzarbeitergelds sowie auf Erfahrungen mit Qualifizierungsmaßnahmen während der Laufzeit des Leistungsbezugs. Auch wurden Erfahrungen mit der Stellensuche im Anschluss an den Leistungsbezug thematisiert.
- Auch bei den *Teilnehmenden an Transfermaßnahmen* gingen die qualitativen Interviews (vor dem Hintergrund der jeweiligen beruflichen Situation der befragten Personen) vor allem auf die Erfahrungen während der eigentlichen Transferphase ein.

## A-7 Durchführung der qualitativen Interviews

Im Rahmen der qualitativen Erhebungen der Implementationsanalyse wurden insgesamt 149 Interviews bei 13 unterschiedlichen Zielgruppen realisiert.

### Übersicht A-7-1: Feldendstand der qualitativen Fallstudien (Mai 2006)

Zielgruppen/Akteure	Erhebungsmethode	Feldzeitraum	Realisierte Interviews
Führungskräfte Agenturen	Leitfadengestützte Interviews, persönlich-mündlich, durch Projektleitung vor Ort in Agentur	Oktober 2004 bis Januar 2005	10
	Themengestützte Nachbefragung telefonisch durch Projektleitung	Mai 2006	8
Vermittelnde/ Kundenbereich in Agenturen	Gruppendiskussionen, durch Projektleitung, vor Ort in Agentur	Oktober 2004 bis Januar 2005	10
Führungskräfte ARGEn	Leitfadengestützte Interviews, persönlich-mündlich, durch Projektleitung vor Ort in ARGEn	Oktober-Dezember 2005	9
Teamleiter/ Bereichsleiter/Fallmanager/Vermittler in ARGEn	Gruppendiskussion durch Projektleitung vor Ort in ARGEn	Oktober-Dezember 2005	9

Zielgruppen/Akteure	Erhebungsmethode	Feldzeitraum	Realisierte Interviews
Maßnahmeträger/ Bildungsträger	Leitfadengestützte Interviews mit Personalverantwortlichen, persönlich-mündlich, durch Projektleitung vor Ort beim Träger und telefonisch durch Experteninterviewer	März/April 2004	20
Fachkundige Stellen	Leitfadengestützte Interviews mit Geschäftsführern, persönlich-mündlich durch Projektleitung vor Ort und telefonisch durch Experteninterviewer	Januar/Februar 2006	10
FbW-Teilnehmer (vormals Arbeitslose nach SGB III)	Leitfadengestützte Interviews, telefonisch durch Experteninterviewer	April 2005	12 FbW-Teilnehmer vor 2003; 12 FbW-Teilnehmer nach 2003
FbW-Teilnehmer (vormals ALG II-Bezug)	Leitfadengestützte Interviews, telefonisch durch Experteninterviewer	März/April 2006	19
Betriebe, die an Transfergesellschaften abgeben; Personalverantwortliche	Leitfadengestützte Interviews, telefonisch durch Experteninterviewer	April/Mai 2005	4
Betriebsräte abgebender Betriebe	Leitfadengestützte Interviews, telefonisch durch Experteninterviewer	April/Mai 2005	5
Transfergesellschaften	Leitfadengestützte Interviews mit Experten (Projektmanagement und Geschäftsführung), persönlich-mündlich, durch Projektleitung vor Ort und telefonisch durch Projektleitung	April/Mai 2005	4
Beziehende von Transferkurzarbeitern	Leitfadengestützte Interviews, telefonisch durch Experteninterviewer	Mai 2005	6
Teilnehmer an Transfermaßnahmen	Leitfadengestützte Interviews, telefonisch durch Experteninterviewer	Mai 2006	11
Gesamt		Oktober 2004 bis Mai 2006	149



Alle 149 qualitativen Interviews wurden im Zeitraum zwischen Oktober 2004 und Mai 2006 durchgeführt.

Einen ersten Schwerpunkt bildeten dabei die Agenturbefragungen, auf deren Basis auch weitere zielgruppenspezifische Stichprobeninformationen eingeholt werden mussten. Die entsprechend nachfolgenden Befragungen wurden schwerpunktmäßig im Verlaufe des Jahres 2005 durchgeführt. Zum Zeitpunkt des ersten Zwischenberichts im Mai 2005 waren 80 der ursprünglich angezielten 135 Interviews erhoben.

Da die ARGEen in den ersten Monaten ihres Bestehens vor allem mit Aufbauprozessen und Leistungsbearbeitungen befasst waren, und weil eine stärkere Konzentration auf Fallmanagement, Arbeitsvermittlung und den Einsatz von Eingliederungsinstrumenten erst nach Durchlauf solcher Anlaufphasen erwartbar war, wurden die ARGE-Befragungen für das letzte Quartal des Jahres 2005 angesetzt. Die qualitativen Erhebungen in den ARGEen wurden zwischen Oktober und Dezember 2005 durchgeführt.

Vergleichbar war die Situation bei den neu eingerichteten fachkundigen Stellen. Diese traten erst seit Mitte des Jahres 2005 in Erscheinung. Nach dem Ende des Akkreditierungsprozesses dieser Stellen durch die BA stand die Gesamtheit aller fachkundigen Stellen (als Auswahlgesamtheit) erst im November 2005 zur Verfügung. Die Befragung der fachkundigen Stellen erfolgte dann im Januar/Februar des Jahres 2006.

Bei der qualitativen Befragung von FbW-Teilnehmern (vormals Arbeitslose nach dem SGB III) wurden 24 statt 20 Interviews realisiert, weil sich die zugrundeliegende Stratifizierung der Substichprobe in dieser Weise am besten realisieren ließ. Abstriche bei anderen Fallzahlen wurden nicht vorgenommen.

Mit FbW-Teilnehmern, die vormals ALG II-Bezieher waren, sowie mit Teilnehmenden an Transfermaßnahmen wurden die Interviewgespräche zwischen März-April 2006 bzw. im Mai 2006 durchgeführt. Bei den FbW-Teilnehmern im SGB II-Bereich konnten 19 Interviews erhoben werden. Mit Teilnehmenden an Transfermaßnahmen wurden 11 Interviews geführt.

Schließlich wurde im Mai 2006 eine zweite Befragungsrunde mit zu diesem Zeitpunkt erreichbaren 8 Agenturleitungen (aus den zehn Standorten für die Implementationsanalyse) durchgeführt. Diese themenzentrierte Nachbefragung - ausschließlich mit Führungskräften - richtete sich auf aktuelle Aspekte im Rahmen der Ausgabepaxis von Bildungsgutscheinen.

Alle befragten Institutionen bzw. Zielpersonen<sup>6</sup> wurden vor Erhebungsbeginn angeschrieben. In den Anschreiben wurden zentrale Studieninformationen vermittelt, es wurde um Kooperation gebeten und stets auf die notwendigen Aspekte des Datenschutzes hingewiesen.

Sofern Interviewgespräche nicht durch die Projektleiter des Evaluatorenteams selbst durchgeführt wurden, waren eigens geschulte Experteninterviewer im Einsatz. Insgesamt war eine hervorragende Kooperation aller zu befragenden Zielgruppen festzuhalten.

### **A-8 Die Auswertung der qualitativen Interviews**

Die Befragungsergebnisse der Leitfadeninterviews und Gruppendiskussionen wurden auf zweifache Weise festgehalten. In allen Fällen wurden die Antworten der Zielpersonen durch die interviewenden Personen ausführlich schriftlich protokolliert. Zusätzlich wurden die Gespräche auf Tonband bzw. als Gesprächsmitschnitt aufgenommen, sofern eine Einwilligung der befragten Personen vorlag. Solche Einwilligungen wurden in 112 von 149 Fällen gegeben. Mithin lagen für 75 Prozent der durchgeführten Interviews vollständige Mitschnitte vor. Auch dieser Wert unterstreicht die gute Kooperationsbereitschaft der befragten Zielgruppen.

Damit alle Informationsquellen genau dokumentiert und ihre Verlässlichkeit und Angemessenheit eingeschätzt konnte, wurden die Protokolle der qualitativen Interviews in einer Datenbank abgelegt. In dieser Datenbank wurden die Informationen variablenweise und nach Agenturbezirken gegliedert gespeichert. Zum Zweck der Inhaltsanalyse ermöglichte die Datenbank, dass Informationen zu unterschiedlichen Analysezwecken gezielt abgerufen werden konnten. Die Datenbank machte zudem die analytisch ausgerichtete Kombination protokollierter Ergebnisse zum Zweck der Verdichtung der komplexen Befragungsergebnisse möglich.

Um sämtliche qualitativen Informationen, wie sie im Rahmen der Implementationsanalyse erhoben wurden, nach fachlichen Maßstäben systematisch und angemessen untersuchen zu können, wurden die inhaltsanalytischen Auswertungen durch ein Team aus Projektleitern vorgenommen. Hypothesenformulierungen sowie Fokussierungen auf Teil- oder Gesamtergebnisse sollten stets intersubjektiv überprüfbar bleiben.

---

<sup>6</sup> Die einzige Ausnahme bildete die zweite Befragungsrunde bei den Führungskräften in acht Agenturen im Mai 2006.

Die Analysen wurden in enger Ausrichtung an den Leitfragestellungen der Evaluation vorgenommen. Hierzu wurde ein Analyserahmen erstellt, der Variablen und entsprechende Fragestellungen umfassend zuordnet. Dieser Rahmen ist als *Analyseframework für die qualitative Analyse* in Anhang C vollständig dokumentiert.

Die zahlreichen Mitschnitte der Interviewgespräche ermöglichten ferner, dass aussagekräftige Textpassagen extrahiert und im Originalton in den Ergebnisbericht eingefügt werden konnten. Im Interesse einer sowohl beispielorientiert problem- und alltagsbezogenen als auch verständlichen Darstellung der Untersuchungsergebnisse wurde von diesem Verfahren angemessener Gebrauch gemacht.

Für den thematisch breit gespannten Bogen der Untersuchungsergebnisse wurde schließlich das methodenübergreifende Verfahren der Implementationsanalyse fruchtbar gemacht, indem Fragestellungen und Ergebnisse aus qualitativen Expertengesprächen in die Fragebögen für die quantitativen Erhebungen einfließen konnten. Auch dieses Verfahren war Teil der Auswertung des reichhaltigen Fundus an qualitativen Informationen.

## A-9 Dokumentation der Leitfäden nach Zielgruppen

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN                      Leitfaden für Führungskräfte in den Agenturen für Arbeit</b>	
001	Interview in Agentur für Arbeit
002	Interview am (Termin eintragen):
003	Gesprächspartner:
004	Telefonnummer und E-Mail-Adresse des Gesprächspartners eintragen
005	Einverständnis Ton-Aufzeichnung
Neuausrichtung und Zielplanung FbW	
	Mit den Hartz I bis III-Gesetzen ist eine Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung erfolgt. Um mal einige Stichworte zu geben:: Bildungsgutschein, Anrechnung der Bezugsdauer von UhG auf den Alg-Anspruch, individuelle Eingliederungsprognose, Bildungszielplanung, Zugangserleichterung wegen Wegfall von Bedingungen bzgl. Vorbeschäftigungszeiten, Zertifizierung von Maßnahmequalität. Die Neuausrichtung zielt auf eine verbesserte Integration der zu fördernder Personen in den Arbeitsmarkt und Qualitätssteigerungen bei Weiterbildungsmaßnahmen.
101	Bevor wir auf diese Veränderungen und die von Ihnen wahrgenommene Wirkung im Einzelnen eingehen, sind wir zunächst an einer Einordnung der geschäftspolitischen Ausrichtung von FbW <u>VOR</u> diesen rechtlichen Änderungen interessiert. Was waren bis 2003 die Schwerpunkte der FbW-Aktivitäten im Agenturbezirk – und wie wird Neuausrichtung bei FbW vor diesem Hintergrund eingeschätzt?

102	Haben sich diese geschäftspolitischen Schwerpunkte bei FbW aufgrund der Neuausrichtung von FbW verändert? Welche geschäftspolitischen Schwerpunkte wurden und werden seit Januar 2003 gesetzt?
103	Eine neue Zielgenauigkeit der Weiterbildung soll ja durch das Steuerungsinstrument der sogenannten Bildungszielplanung mitgesichert sein. Gibt es hier in der Agentur eine Bildungszielplanung. Wenn ja: Seit wann erfolgt hier eine Bildungszielplanung?
104	Falls Bildungszielplanung in der Agentur: Seit 31. Oktober 2003 müssen die Agenturen ja eine Bildungszielplanung vorlegen. Würden Sie zunächst einmal beschreiben, wie die Bildungszielplanung ganz konkret erfolgt. Anhand welcher Kriterien legen Sie die Ziele fest? BITTE: Würden Sie uns wohl bitte ein Exemplar der Bildungszielplanung aushändigen?
105	Nachfragen zu 103 (falls nicht schon genannt) Wie werden die regionalen Arbeitsmarktbedingungen (Nachfrage, Arbeitskraftangebot) berücksichtigt? Welche Rolle spielt die örtliche Trägerlandschaft, das Bildungsangebot?
106	Welche Probleme stellen sich bei der Aufstellung der Bildungszielplanung? Nachfrage: Wie geht die Agentur mit dem Problem der Prognose von zukünftigem Marktbedarf um [Stichwort: Time Lag, Schweinepreis-Kurve]
107	Auf welche Weise erfolgt die Kommunikation dieser Planung an die Maßnahmeträger?
108	Welche Rolle spielt die Bildungszielplanung ganz konkret in der FbW-Praxis der Vermittler? Würden Sie bitte mal erläutern, wie bindend die Vorgaben dort sind? Wie richtet sich das Vermittlungsgeschäft und die Budgetierung an diesen Zielen aus? Nachfrage: Was passiert, wenn über das Jahr andere Bedarfe deutlich werden? Flexibilität der Praxis?
109	Können Sie mit wenigen Sätzen einmal die Vor- und Nachteile der Bildungszielplanung benennen? Vorteile:
110	Nachteile der Bildungszielplanung:
	Verzahnung von FbW mit Vermittlungsgeschäft: der Bildungsgutschein
201	Durch die Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung wird auch eine engere Verzahnung von Weiterbildung und Vermittlung angestrebt. Wie muss man sich diese Verzahnung in der konkreten organisatorischen Umsetzung vorstellen? Nachfrage: Wie fügt sich die organisatorische Umsetzung in die vor Ort bestehenden Vermittlungsstrategien ein? [2.3] Stichworte: Zuständigkeiten für FbW bei Vermittlern, Wegfall von Arbeitsberatern, Einbindung von AG-Vermittlern
202	Welche operativen Probleme sind bisher bei der organisatorischen Umsetzung der neuen Förderrichtlinien für FbW in der Agentur aufgetreten?
203	Wenn 202 ja: Wie wurden diese Probleme bisher gelöst? Bzw. welche Wege wurden beschritten?
204	Ein neues Instrument, mit dem der Vermittlungsprozess und die Weiterbildung verzahnt werden, ist der Bildungsgutschein. Er wurde zum Januar 2003 eingeführt. [301] Dazu haben wir einige Fragen. Wie wird der Einsatz von Bildungsgutscheinen ganz konkret gehandhabt? (möglichst am Beispiel eines Beratungsfalles verdeutlichen) Nachfrage: Profiling, Abgleich mit Bildungszielplanung?
205	Werden die Bildungsgutscheine für sämtliche FbW-Maßnahmen ausgegeben? Oder gibt es Maßnahmen, in die zugewiesen wird?
206	Dem Bildungsgutschein liegt die Zielsetzung zugrunde, die Eigenverantwortung potenzieller Maßnahmenteilnehmender durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen zu stärken. Und wie ist die Reaktion der Geförderten? Kommen alle Geförderten mit dem Prinzip der Wahlfreiheit klar? Welche Gruppen kommen nicht damit klar?
207	Werden Informationen über das Bildungsangebot in der Region durch die Agentur gegeben (z.B. KURS-Datenbank). Werden ggf. auch Empfehlungen ausgesprochen oder informelle Hilfen bei Suchprozessen gegeben?

208	Können Sie mit wenigen Sätzen einmal die Vor- und Nachteile des Bildungsgutscheins benennen? Beginnen wir mit den Vorteilen: Nachfragen: Teilnehmermotivation, Teilnehmerhomogenität, Bedienen individueller Qualifikationsdefizite
209	Und nun die Nachteile? Kompatibilität mit Zielplanung, Mittelbindung (was passiert, wenn die Mittel für ein Ziel schon gebunden sind?), Probleme bei Nichteinlösen von Bildungsgutscheinen (für Person, für Mittelbindung)
	BITTE: Würden Sie uns wohl bitte ein Exemplar eines Bildungsgutscheins aushändigen?
	Qualitätssicherung, Zertifizierung
301	Bei der Neuausrichtung der FbW-Politik durch die Hartz-Gesetze wird dem Qualitätsmanagement, ein hohes Gewicht beigemessen. Seit Mitte 2004 wird sogar die Zertifizierung der Weiterbildungsmaßnahmen verfolgt. Bevor wir im Einzelnen darauf eingehen: Wie wurde bis zu Beginn der Hartz-Gesetzgebung hier in der Agentur die Qualitätssicherung im FbW-Bereich praktiziert? Nachfrage: Wie hat die Agentur bislang bei Bildungs- oder Maßnahmeträgern die Umsetzung von Qualitätsanforderungen gesichert? Kriterien der QS-Bewertung, Auswahl der Träger
302	Seit Januar 2003 sollen nur noch solche Maßnahmen zur FbW zugelassen werden, die insgesamt eine mindestens 70%ige Verbleibsprognose aufweisen. Wie kommt es in der Praxis zu dieser Eingliederungsprognose? Nach welchen Kriterien ist diese Anforderung konkret umgesetzt worden?
303	Wie bewerten Sie diese Regelung? Welche Vorteile hat die geforderte Verbleibsquote von 70% z.B. auf die auf Qualität und das Maßnahmeangebot? Nachfrage: Wie reagieren die Bildungsträger, die Kunden, die Vermittler darauf?
304	Welche Nachteile sind mit der 70%-Regelung verbunden? Verengt sich möglicherweise das Spektrum von Maßnahmeangeboten (mit negativen Folgen für den regionalen Arbeitsmarkt) – weil die Quote einfach zu hoch angesetzt ist? Nachfrage: Wie reagieren die Bildungsträger, die Kunden, die Vermittler darauf?
305	Wir haben noch einige ergänzende Verständnisfragen: Wie passt die 70-Prozent-Regelung mit der Praxis der freien Trägerwahl (Bildungsgutschein) zusammen? Werden nur Angebote in KURS vorgehalten, die diese 70Prozent-Wahrscheinlichkeit einhalten? Oder gilt die 70-Prozent-Regel nur für Maßnahmen, für die es eine Zuweisungspraxis, also keinen Bildungsgutschein gibt?
306	Welche Rolle spielt die 70-Prozent-Regelung für die Auswahl der potenziellen Teilnehmer? Wird für diese eine individuelle Verbleibsprognose angelegt? Wird z.B. eine individuelle, teilnehmerbezogene Verbleibsquote aus den Profiling oder aus Gespräche abgeleitet?
307	Welche Folgen haben Bildungsgutschein und die Vorgaben der 70Prozent-Regelung für bildungsferne, oft unqualifizierte Kundengruppen, die ja eigentlich die Zielgruppe für Qualifizierungen bilden? Welche Folgen hat dies für den Bestand der Arbeitslosigkeit?
308	Bitte ein Zwischenfazit ziehen: Was verändert sich durch den Bildungsgutschein und die Reform der Qualitätssicherung in der Weiterbildung die Chancen der Teilnehmer auf eine berufliche Wiedereingliederung? [6.3]
309	Welche Folgen haben nach Ihrer Wahrnehmung der Bildungsgutschein und die 70Prozent-Regelung für die Bildungsträger?
310	Welche Folgen haben der Bildungsgutschein und die 70Prozent-Regelung für Sie als Agentur und für den Vermittlungsprozess? Nachfrage: Welche Wirkung wird von der Neuausrichtung bei FbW im Hinblick auf den Arbeitsmarkt im Agenturbezirk erwartet? Gibt es bestimmte arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen oder auch Erfordernisse vor Ort?
311	Bitte um kurze Antwort: Wie wirkt sich die hälftige Anrechnung Zeit für UhG auf die Alg-Bezugsdauer auf die FbW-Entscheidungen aus?

312	Bei Bedarf Nachfrage: In Hinblick auf die verkürzte Laufzeit von Alg I [und dem drohenden Aussteuerungsbetrag von 9.800 Euro]: Wird damit ein Anreiz gesetzt, kürzere FbW-Maßnahmen durchzuführen, damit sich in der verbleibenden Vermittlungszeit die Investition noch amortisiert?
313	Seit Mitte des Jahres 2004 muss nach der „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung“ (AZVW) eine externe Weiterbildungsagentur dem Träger bescheinigen, dass Träger und Maßnahmeangebot der Weiterbildung die gesetzlichen Anforderungen erfüllen. Gibt es schon erste Erfahrungen mit diesem neuen Prüf- und Zulassungsverfahren? Und wie ist die Agentur in diese Zertifizierung eingebunden? Nachfrage: Nach welchen Kriterien erfolgt die Zertifizierung von FbW-Maßnahmen? [3.7]
314	An dieser Stelle möchten wir eine Verständnisfrage zu den zentralen Einkaufsprozessen einschieben. Gibt es FbW-Maßnahmen, die den zentralen Einkaufsprozessen unterliegen
315	Nur für FbW-Maßnahmen, die zentralen Einkaufsprozessen unterliegen: Welche Erfahrungen liegen mit den neuen zentralen Einkaufsprozessen vor? Wie erfolgt derzeit der Einkauf – wie ist die Beteiligung der Regionaldirektion bzw. die Entscheidungsfreiheit auf Seiten der Agenturen?
316	Müssen die neuen Regelungen bei FbW Ihrer Meinung nach sinnvoll nachjustiert werden, um eine arbeitsmarktpolitische Wirksamkeit zu gewährleisten? Wenn ja, wo sind Änderungen notwendig?
Umsetzung und Erfahrungen mit Transfergesellschaften	
401	Auch die gesetzlichen Grundlagen für die Förderung von Transfermaßnahmen und Transferkurzarbeitergeld sind neu gestaltet worden. Das betrifft Anforderungen an Maßnahmeträger und Maßnahmen, die Zuschusshöhe und auch die Zuständigkeit innerhalb der BA. Zunächst ganz allgemein: Wie schätzen Sie diese Neuausrichtung bei Transferleistungen (Förderung der Teilnahme an Transfermaßnahmen und Transferkurzarbeitergeld) grundsätzlich ein?
402	Wenden wir uns zunächst den Transfergesellschaften zu: Welche Geschäftspolitik verfolgt die Agentur hinsichtlich der Neuausrichtung bei Transfergesellschaften? [2.1]
403	Gibt es derzeit Transfergesellschaften im Agenturbezirk? Welche Erfahrungen bestehen mit diesem Instrument vor Ort?
404	Wenn keine Transfergesellschaften: Wurden schon Anträge geprüft und man hat sich dabei gegen den Einsatz entschieden?
405	Wenn gegen Einsatz von Transfergesellschaften entschieden: Warum wurde diese Entscheidung getroffen? Liegt es am Instrument? Was stimmt nicht daran?
Falls KEINE TRANSFERGESELLSCHAFTEN ODER KEINE ERFAHRUNGEN → 501	
406	Wenn Erfahrungen mit Transfergesellschaften: Kommt es in der Praxis auch zu Förderausschlüssen, wenn etwa Maßnahmen durch eine Transfergesellschaft erkennbar lediglich dazu dienen, Arbeitnehmer auf eine Anschlussbeschäftigung beim ehemaligen Arbeitgeber vorzubereiten? Welchen Stellenwert hat dieses Problem?
407	Wer prüft den konkreten Mitteleinsatz in Transfergesellschaften? Wie wird geprüft, ob die eingesetzten Mittel auch tatsächlich bei den entsprechenden Arbeitnehmern ankommen?
408	Untersuchungen zeigen, dass Transfergesellschaften häufig hohe Anteile älterer Beschäftigter haben. Mithin kann das Instrument für eine betriebliche Frühverrentungspolitik missbraucht werden („Park-Funktion“). Welchen Stellenwert hat dieses Problem im Agenturbezirk?
409	Kommen Transfergesellschaften ihrer halbjährlichen Berichtspflicht über die aktuelle Struktur der Gesellschaft, über die Struktur der Bezieher des Transferkurzarbeitergeldes und die Eingliederungserfolge der Transferkurzarbeitergeld-Bezieher adäquat nach? Wie ist die Erfahrung?

Umsetzung und Erfahrungen mit Transfermaßnahmen	
501	Wenden wir uns nun den Transfermaßnahmen zu: Welche Geschäftspolitik verfolgt die Agentur hinsichtlich der Neuausrichtung bei Transfermaßnahmen? [2.1]
502	Gibt es derzeit Transfermaßnahmen im Agenturbezirk? Welche Erfahrungen bestehen mit diesem Instrument vor Ort?
Falls KEINE TRANSFERGESELLSCHAFTEN ODER KEINE ERFAHRUNGEN → 601	
503	Antragssteller für Transfermaßnahmen sind Unternehmensleitungen oder Betriebsräte in von Arbeitslosigkeit bedrohten Betrieben. Wie läuft denn die Anbahnung der Durchführung von Transfermaßnahmen im konkreten Falle ab? Wie und wann prüft die Agentur für Arbeit - etwa Förderkonditionen und Verfahrensfragen (Begriff der „Vorprüfung“)?
504	Wie wird durch die Agentur bei Maßnahmeträgern von Transferleistungen die Angebotsqualität ermittelt? Wie wird diese dokumentiert? [8.7]
505	Wie werden die regionalen Angebote qualitativ adäquater Maßnahmeträger für Transferleistungen (Transferagentur oder Transfergesellschaft) eingeschätzt? [8.4] Nachfrage: Gibt es Lücken im Angebot der Region? [8.5]
506	Auf welche Weise und durch wen wird festgestellt sowie dokumentiert, welche Zugänge solche Träger von Transfermaßnahmen zum regionalen Stellenmarkt besitzen? [8.6]
507	Wie breit werden regionale Akteure (Arbeitgeberverband, Gewerkschaft, IHK, HWK, örtliche Agentur für Arbeit, örtliche Qualifizierungsverbände oder Wirtschaftsförderungen) in Anbahnungsprozesse von Transfermaßnahmen einbezogen? [10.4]
508	Förderfähig sollen nach §216a SGB III solche Transfermaßnahmen sein, die „der Eingliederung der Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt dienen“. Werden Ziele von Transfermaßnahmen durch die Agentur mitdefiniert oder überprüft? Wenn ja, nach welchen Kriterien geschieht das? [10.1] Nachfrage: Wer definiert oder überprüft Ziele und Zielhierarchien? [10.2]
509	Kommt es in der Praxis auch zu Förderausschlüssen, wenn Transfermaßnahmen erkennbar dazu dienen, Arbeitnehmer auf eine Anschlussbeschäftigung beim kündigenden Betrieb bzw. einem Unternehmen dieses Arbeitgebers vorzubereiten? Welchen Stellenwert hat dieses Problem?
Mögliche Auswirkungen des Umbaus der BA	
601	Vor dem Hintergrund der bisher angesprochenen Anforderungen und Rahmenbedingungen: Welche Konsequenzen hat der Umbau der Agentur zu einem Kundenzentrum auf die Umsetzung der Reformen bei FbW und bei Transferleistungen? Welche spezifischen Probleme treten auf? [1.6, 9.6]
602	Falls Probleme: Wie können diese Probleme gelöst werden?

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN  <u>Leitfaden für Gruppendiskussionen mit Vermittelnden                      in den Agenturen für Arbeit (Kundenbereich)</u></b>	
001	Gruppendiskussion in Agentur für Arbeit Adresse eintragen:
002	Gruppendiskussion am (Termin eintragen):
003	Einverständnis Ton-Aufzeichnung
004	Gesprächspartner der Gruppendiskussion: Name: Funktion:
005	Telefonnummer und E-Mail-Adresse eines Gesprächspartners eintragen:
Implementation der Neuausrichtung FbW	
101	Mit den Hartz I bis III-Gesetzen ist eine Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung erfolgt. Um mal einige Stichworte zu geben: Bildungsgutschein, Anrechnung der Bezugsdauer von UhG auf den Alg-Anspruch, individuelle Eingliederungsprognose, Bildungszielplanung, Zugangserleichterung wegen Wegfall von Bedingungen bzgl. Vorbeschäftigungszeiten, Zertifizierung von Maßnahmequalität. <u>Wie hat sich durch diese Neuausrichtung der Förderpolitik (im Zuge von Hartz) Ihre Praxis verändert? (In welcher Weise wirkt sie sich auf die Gestaltung der täglichen Arbeit aus?)</u>
102	In der Neuausrichtung von FbW sollen Vermittlung und Weiterbildung stärker verzahnt werden. Wie hat man sich diese Verzahnung im operativen (Kunden-) Bereich vorzustellen? Wie gestaltet sich das ganz konkret in der Vermittlungsarbeit? [2.4]
103	Haben sich durch die Neuausrichtung bei FbW die Vermittlungsstrategien vor Ort verändert? [2.3]
104	Welche operativen Probleme sind bei der organisatorischen Umsetzung der neuen Förderrichtlinien für FbW im Kundenbereich der Agentur aufgetreten?
105	Konnten diese operativen Probleme bisher gelöst werden?
106	Wenn ja: Wie konnten diese Probleme gelöst werden?
107	Wenn nein: Warum konnten diese Probleme nicht gelöst werden?
FbW: Realisierungsprobleme und Wirkungseinschätzung: Bildungsgutschein	
201	Mit Beginn 2003 wurde der Bildungsgutschein eingeführt. Mehr Eigenverantwortung potenzieller Maßnahmenteilnehmender durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen wird angezielt. Das alte Zuweisungsverfahren wurde ersetzt. Dazu einige Fragen. Wie wird vor Ort der Einsatz von Bildungsgutscheinen ganz konkret gehandhabt? (Am Beispiel eines Beratungsfalles verdeutlichen)
202	Für die Vergabe eines Bildungsgutscheins sind Voraussetzungen formuliert: (§77 Abs. 1): Weiterbildung muss notwendig sein. Eine Beratung durch die Agentur muss erfolgen. Die angezielte Maßnahme und ihr Träger müssen für die Förderung zugelassen sein. Zugleich muss der Gutschein wohl auch mit der Bildungszielplanung vereinbar sein. Aus Sicht der Praxis: Wie sind diese Vorgaben zu bewerten? Wie sind sie handhabbar?
203	Für die operative Umsetzung braucht es ja bestimmte Kriterien. Nach welchen Kriterien und durch wen wird denn das Bildungsziel, das Grundlage für den auszustellenden Bildungsgutschein ist, festgelegt? [3.1]
204	Und nach welchen Kriterien erhalten Teilnehmende Zugang zu einem Bildungsgutschein? [7.1]



205	Inwieweit werden Vorerfahrungen und berufliche Qualifikationen der Teilnehmenden im Vorfeld geprüft und berücksichtigt? [4.6]
206	Gibt es der Erfahrung nach bestimmte Personengruppen (Geschlecht, Alter, Qualifikation), die vergleichsweise schlechtere Zugangschancen zu einem Bildungsgutschein haben? [4.1] Nachfrage: Werden denn die Zielgruppen, die nach §77 Abs.1 für eine Förderung vorgesehen werden, auch tatsächlich alle erreicht und einbezogen? [4.4]
207	Worin liegen die Gründe für schlechtere Zugangschancen zu Bildungsgutscheinen?
208	Gibt es andererseits bestimmte Personengruppen, die vergleichsweise bessere Zugangschancen zu Bildungsgutscheinen haben oder haben werden? [4.1]
209	Und worin liegen die Gründe für bessere Zugangschancen zu Bildungsgutscheinen?
210	Die Regeln zum Bildungsgutschein unterstellen den mündigen Arbeitssuchenden, der so etwas wie Markttransparenz hat. Kommen der Erfahrung nach die zu fördernden Personen mit diesem Prinzip der Wahlfreiheit klar? Welche Probleme gibt es dabei?
211	Werden den zu fördernden Personen durch die Agentur Informationen über das Bildungsangebot gegeben (z.B. KURS-Datenbank)? Werden ggf. auch Empfehlungen ausgesprochen oder informelle Hilfen bei Suchprozessen gegeben?
212	Umsetzungsvorgaben der Reformen geben für Bildungsziele und zuzulassende Maßnahmen zur FbW die mindestens 70%ige Verbleibsprognose vor. Wie kommt man konkret zu dieser Prognose? Welche Größen sind für die konkrete Einschätzung ausschlaggebend oder vorrangig: Voraussetzungen des Teilnehmenden? Struktur und Chancen des regionalen Arbeitsmarktes? Art der beabsichtigten Weiterbildung, also des Bildungszieles?
213	Aus Sicht der Praxis: Welche Wirksamkeit wird von der Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung für den regionalen Arbeitsmarkt erwartet – im Vergleich mit anderen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten in der Agentur? [2.2]
	Transfermaßnahmen
301	Haben Sie Erfahrungen mit Transfermaßnahmen? Bei nein → Ende
302	Wenn <u>Transfermaßnahmen</u> angebahnt oder eingerichtet werden: Welche Rolle spielt die Agentur bei der Auswahl von Trägern von Transfermaßnahmen, wenn es zur Anbahnung von Transfermaßnahmen kommt? [8.1]
303	Wie informiert oder berät die Arbeitsagentur über Transfermaßnahmen in Betrieben – etwa die von Arbeitslosigkeit bedrohten Beschäftigten? Nimmt die Agentur bspw. an Belegschaftsversammlungen teil? Welche anderen Informationswege werden gewählt? [9.1] Nachfrage: Welche Erfahrungen werden bei der Information und Beratung gesammelt? [9.2]
304	Zeigen sich nach bisheriger Erfahrung innerbetriebliche Konflikte zwischen Unternehmensleitungen und betrieblicher Interessenvertretung, die vermittlungshemmende Wirkungen für die betroffenen Arbeitnehmer/innen entfalten können? [9.3]
305	Wird die Agentur bei solchen Konflikten eigentlich informiert oder eingeschaltet?
306	Wie werden solche Konflikte gelöst? [9.4] Nachfrage: Welche Vorschläge kann man machen, wie die innerbetriebliche Kooperation bei der Anbahnung von Transfermaßnahmen möglicherweise verbessert werden kann, damit keine vermittlungshemmenden Wirkungen entstehen? [9.5]
307	Zu förderfähigen Transfermaßnahmen zählen vor allem Maßnahmen der Feststellung der Leistungsfähigkeit, der Arbeitsmarktchancen und des Qualifikationsbedarfs der betroffenen Arbeitnehmer, gezielte Hilfen bei Bewerbung und Stellensuche, ferner Kurzqualifizierungsmaßnahmen, arbeitsplatzbezogene Qualifizierung und auch Praktika. Welche Bausteine förderungsfähiger Transfermaßnahmen werden für besonders beschäftigungsförderlich gehalten, welche eher nicht? [13.2]

308	Förderfähig sollen nach §216a solche Transfermaßnahmen sein, die „der Eingliederung der Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt dienen“. Werden Ziele von Transfermaßnahmen durch die Agentur mitdefiniert oder überprüft? Wenn ja, nach welchen Kriterien geschieht das? [10.1] Nachfrage: Wer definiert oder überprüft Ziele und Zielhierarchien? [10.2]
309	Wird geprüft, wie die Betriebe die Mittel für Transfermaßnahmen verwenden? Nachfrage: Sichert dies Verfahren ausreichend die Qualität?
310	Welche tatsächliche Bedeutung kommt der Direktvermittlung (Stellenakquisition, Vermittlungsunterstützung, Existenzgründungsberatung), der Anbahnung von Vermittlung (Zweitverhältnisse, Arbeitnehmerüberlassungen, Praktika) oder der Vorbereitung von Vermittlung (Mobilitätsförderung, Qualifizierung) in Transfermaßnahmen tatsächlich zu? [10.6]
311	Aus Sicht der Praxis: Welche Wirksamkeit wird von der Neuausrichtung bei Transferleistungen für den regionalen Arbeitsmarkt erwartet – im Vergleich zu anderen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten in der Agentur? [2.2]

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG UND TRANSFERLEISTUNGEN <u>Leitfaden für Bildungsträger</u></b>		
	Angaben zum Träger	
	Erlauben Sie zu Beginn einige Fragen zur Einordnung Ihrer Bildungseinrichtung und Ihres Angebots.	
OO	NAME UND SITZ DES TRÄGERS (Bitte eintragen !!)	
101	Seit wann gibt es den Träger hier vor Ort?	
102	Ist Ihre Einrichtung Teil eines größeren überregionalen Trägers? Ja Nein	<u>103</u> 104
103	Wie heißt der Träger und wo hat er seinen Hauptsitz?	
	Bitte beantworten Sie im Folgenden alle Fragen mit Bezug auf Ihre lokale Einrichtung hier vor Ort	
104	Wie viele Beschäftigte, also feste Mitarbeiter hatte der Träger hier am Ort zum Jahresende 2004?	
105	Wie viele Honorarkräfte beschäftigen Sie ungefähr zum Jahresende 2004?	
106	Und wie viele Bildungsveranstaltungen haben Sie im gerade abgelaufenen Jahr 2004 ungefähr angeboten. Ich meine alle Kurse, Maßnahmen und Angebote zusammengenommen – unabhängig davon wer Auftraggeber oder Finanzier war. Anzahl aller angebotenen Bildungsveranstaltungen 2004:	
107	Sind im Jahre 2004 alle angebotenen Bildungsveranstaltungen auch zustande gekommen? Wie viele Veranstaltungen sind nicht zustande gekommen?	
108	Wie viele der Kurse und Veranstaltungen, die Sie in 2004 angeboten haben, waren von der BA eingekaufte Maßnahmen? Und wie viele Weiterbildungsmaßnahmen waren förderungsfähig nach SGB III (§85)? [5.1] Und wie war das 2003? Und wie war das 2002? Int.: Es reichen ungefähre Angaben 2004 2003 2002 Eingekaufte Maßnahmen (z.B. Trainingsmaßnahmen, 421i-Maßnahmen) Förderungsfähige Weiterbildungsmaßnahmen nach § 85 SGB III?	
109	Und welchen Umsatz haben Sie in den Jahren 2002 bis 2004 insgesamt mit allen Bildungsveranstaltungen und Maßnahmen erzielt? Und wie hoch war der Umsatz mit Maßnahmen und Veranstaltungen, die von der Agentur für Arbeit gefördert waren? [5.1] Es reicht eine ungefähre Angabe Umsatz (Tsd. Euro) 2002 2003 2004 Insgesamt für alle Maßnahmen davon: geförderte FbW-Maßnahmen nach §85 SGB III	
	Im weiteren Gespräch möchten wir uns ausschließlich auf die Förderung der beruflichen Weiterbildung im Sinne des § 85 SGB III konzentrieren. Bitte beziehen Sie die folgenden Fragen und Ihre Aussagen jeweils auf diese FbW-Maßnahmen!!	

Angebot vor und nach Neuausrichtung der FbW				
201	Was sind die Schwerpunkte Ihres Bildungsangebots für den FbW-Bereich? Gibt es bestimmte Themen oder Maßnahmen, die Sie besonders anbieten? Gibt es möglicherweise Angebote, durch die sich Ihre Einrichtung besonders auszeichnet?			
202	Haben sich Ihre Angebotsschwerpunkte seit 2002 verändert? Wenn ja: Inwiefern hat sich das Angebot verändert?			
203	Erlauben Sie, dass ich noch einmal differenziert nachfrage! Welche Bedeutung hatten die folgenden Typen von Maßnahmen im Rahmen der beruflichen Weiterbildung in Ihrem Bildungsangebot 2002? Und – falls es Unterschiede gibt - welche Bedeutung haben sie heute nach Einführung der Hartz-Reform? Mit dem heutigen Zeitpunkt meinen wir wieder Ende 2004. [5.4] Int. Liste vorlegen! Skalenwert eintragen! Bitte geben sie die jeweilige Bedeutung für 2002 und 2004 anhand dieser Skala von 1-6 an. Dabei bedeutet der Skalenwert 1 „sehr hohe Bedeutung“, der Skalenwert 6 „gar keine Bedeutung“. Mit den Werten dazwischen können Sie abstufen.			
		2002	2004	
A	Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildungen			
B	Berufspraktische Weiterbildungen			
C	Übungseinrichtungen (Übungsfirma kaufmänn. Bereich; Übungswerkstatt gewerbl. Bereich)			
D	Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss (Maßnahmekombination, berufliche Aufstiegsweiterbildung, Teilzeitbildungsmaßnahmen mit ABM)			
E	Einzelmaßnahmen mit Abschluss in anerkanntem Beruf (Betriebliche Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf; Nachholen des Abschlusses in anerkanntem Ausbildungsberuf)			
F	Gruppenmaßnahmen mit Abschluss in anerkanntem Beruf			
Bildungszielplanung und 70%-Regelung				
	Mit den Hartz I bis III-Gesetzen ist eine Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung erfolgt. Um einige Stichworte zu geben: Einführung des Bildungsgutscheins, die individuelle Eingliederungsprognose, Einführung der Bildungszielplanung, Erleichterung des Zugangs zu FbW (Wegfall von Bedingungen bzgl. Vorbeschäftigungszeiten), Zertifizierung der Maßnahmequalität. Die Neuausrichtung zielt auf eine verbesserte Integration der zu fördernden Personen in den Arbeitsmarkt und auf Qualitätssteigerungen bei Weiterbildungsmaßnahmen.			
301	Bevor wir auf diese Veränderungen im einzelnen eingehen, möchte ich Sie zunächst bitten, einmal zu skizzieren, wie die Arbeitsabläufe und die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit vor dieser Neuausrichtung waren? Stichworte: Kommunikation, Austausch Aushandlung von Maßnahmen, Innovation von Maßnahmen Qualitätssicherung			
302	Und wie gestaltet sich seit der Neuausrichtung der FbW die Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit?			
303	Gerne würde ich noch einmal konkret bzgl. Maßnahmen nachfragen, die heute unter die Förderung nach §85 SGB III fallen: Wie haben Sie damals als Bildungsträger diese Angebote geplant und vermarktet?			

304	Nachfrage: Welche Rolle spielte damals bei Ihrer Angebotsplanung der regionale Arbeitsmarkt? Ganz konkret: Wie wurden Arbeitskraftnachfrage und –angebot in den Angeboten berücksichtigt?	
305	Die Agenturen für Arbeit legen seit 2003 Bildungszielplanungen vor, mit denen sie den Förderrahmen bis auf einzelne Qualifikationen herunterbrechen. Auf welche Weise erfahren Sie als Maßnahmeträger von dieser Bildungszielplanung? Wie erfolgt dabei die Kommunikation durch die zuständige Agentur für Arbeit an Sie?	
306	Wie gehen Sie in Ihrer eigenen Planung von Bildungsangeboten und auch organisatorisch mit der Bildungszielplanung der Arbeitsagentur um? [5.2] Nachfrage: Wie planen Sie heute diese potenziell förderungsfähigen Maßnahmen? Welche Rolle spielt der Arbeitsmarkt bei der Planung heute?	
307	Ggf. Nachfrage: Gibt es unterhalb dieser offiziellen Schiene noch Abstimmungsprozesse mit der Agentur? Was passiert z.B. hinsichtlich der Entwicklung neuer Maßnahmen und Angebote? [5.2]	
308	In den letzten beiden Jahren gab es immer auch Änderungen der Bildungszielplanung im laufenden Geschäftsjahr? Wie reagieren Sie auf solche Änderungen? Können Sie darauf flexibel reagieren?	
309	Seit Januar 2003 sollen nur noch solche Maßnahmen zur FbW zugelassen werden, die insgesamt eine mindestens 70%ige Verbleibsprognose aufweisen. Wie gehen Sie als Bildungsträger in der Praxis mit dieser Anforderung um? Nach welchen Kriterien ist bei Ihnen diese Anforderung konkret umgesetzt worden? [6.2]	
310	Wie bewerten Sie diese Regelung? Welche Vorteile hat die geforderte Verbleibsquote von 70%? Stichworte: z.B. für die Qualität und das Maßnahmeangebot	
311	Welche Nachteile sind aus Ihrer Sicht mit der 70%-Regelung verbunden? Nachfrage: Verengt sich möglicherweise das Spektrum von Maßnahmeangeboten (mit negativen Folgen für den regionalen Arbeitsmarkt) – weil die Quote zu hoch angesetzt ist?	
	<b>Bildungsgutschein</b>	
401	Ein Element der Neuausrichtung von FbW ist die Ausgabe von Bildungsgutscheinen. Wo früher FbW-Maßnahmen durch die Agentur eingekauft wurden, erhalten die geförderten Arbeitslosen nun einen Gutschein, mit dem Sie einen Träger Ihrer Wahl aufsuchen können. Würden Sie bitte zunächst mit einigen Sätzen aus Ihrer Sicht als Träger die Vor- und Nachteile des Bildungsgutscheins benennen? [5.5] Vorteile: Nachteile: Stichworte: Teilnehmermotivation, Teilnehmerhomogenität, Bedienen individueller Qualifikationsdefizite	
402	Falls erforderlich Nachfrage Vor der Neuausrichtung von FbW haben die Agenturen ganze Veranstaltungen oder zumindest Kontingente in einer Maßnahme eingekauft. Heute müssen die Kunden den Weg zu Ihnen und den Veranstaltungen finden. Was bedeutet das für Ihre Planung und das Angebot, das Sie unterbreiten? [7.3]	

403	Dem Bildungsgutschein liegt die Zielsetzung zugrunde, die Eigenverantwortung potenzieller Maßnahmenteilnehmender durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen zu stärken. Wie ist nach Ihrer Einschätzung die Reaktion der zu fördernden Personen? Kommen alle Geförderten mit dem Prinzip der Wahlfreiheit klar? Welche Gruppen kommen nicht damit klar?	
404	Auf welchen Wegen gelangen nach Ihrer Wahrnehmung die Teilnehmer an die geförderten Bildungsveranstaltungen, die sie mit ihrem Bildungsgutschein besuchen können?	
405	Falls noch nicht genannt: Nachfrage Wie häufig kommt es vor, dass Kunden sich zunächst nach Ihren Bildungsveranstaltungen erkundigen und sich dann einen entsprechenden Bildungsgutschein bei der Agentur ausstellen lassen?	
406	Welche Möglichkeiten der Information und Werbung verwenden Sie, um Ihre Bildungsangebote, die nach § 85 SGB III förderungsfähig sind, an die potenziellen Kunden heranzutragen?	
Zwischenfazit: Auswirkungen der Neuausrichtung von FbW		
501	Wenn Sie einmal Ihr gesamtes Geschäftsfeld und alle Bildungsangebote im Überblick betrachten. Was hat sich aufgrund der Neuausrichtung der Förderpolitik der BA (also Bildungszielplanung,) für Sie alles geändert? Welche Auswirkung haben die Bildungszielplanung, die 70%-Regel und der Bildungsgutschein auf Ihre Angebote oder die Geschäftspolitik Ihres Hauses?	
502	Wie hat sich die veränderte Förderpolitik auf Ihre Kundschaft ausgewirkt? Haben Sie seit Einführung der Reformen mehr FbW-Teilnehmer oder weniger? Hat sich mit der Hartz-Reform die Struktur Ihrer Klientel geändert – zum Beispiel hinsichtlich Alter, Qualifikation oder Geschlecht?	
503	Haben Sie als Träger Ihre Personalausstattung sei 2003 verändert? [5.4] Nachfragen: Umfang, Struktur, der Beschäftigten nach festen vs. freien Mitarbeitern, Qualifikationsniveau, Kosten (Vergütung)	
504	Wie hat sich nach Ihrer Wahrnehmung aufgrund der Neuausrichtung der FbW-Politik die Trägerlandschaft verändert? [5.1] Stichworte: Veränderungen von Angeboten, Konkurrenz, „Nischenangebote“ vs. „Einheitsbrei“	
505	Gibt es gemeinsame Reaktionen der Bildungsträger auf die veränderten Angebotsbedingungen? [5.2] Stichworte: Abstimmung oder Verhandlungen zwischen den Trägern, Bildung von Verbänden oder Bietergemeinschaften	
Qualitätssicherung, Zertifizierung		
601	Von der Neuausrichtung der FbW-Politik durch die Hartz-Gesetze wird auch das Qualitätsmanagement für SGB III-geförderte Bildungsmaßnahmen berührt. Bevor wir auf die heutige Situation eingehen: Nach welchen zentralen Kriterien haben Sie als Bildungsträger vor der Hartz-Gesetzgebung die Qualitätssicherung Ihrer Bildungsangebote praktiziert? [6.2]	
602	Welche Rolle spielte bei der Qualitätssicherung seinerzeit das Arbeitsamt? Wie sicherte das Arbeitsamt bis 2003 die Umsetzung von Qualitätsanforderungen an die Bildungsangebote? [6.3]	
603	Und wie ist das heute? Wie sichern Sie als Bildungsträger selbst die Qualität Ihrer Bildungsmaßnahmen? [6.1, 6.2] Nachfrage: Welche Kriterien sehen Sie dabei heute als zentral an?	

604	Und welche Rolle spielt nach 2003 die Agentur für Arbeit heute bei der Qualitätssicherung? Die Agenturen müssen bzw. mussten ja als „zuständige Stelle“ prüfen, ob die Maßnahmen der Träger als förderungsfähig nach §85 SGB III sind. Wie erfolgte bzw. erfolgt das im Einzelnen? Würden Sie bitte mal den Ablauf schildern? [6.3]	
605	Seit Mitte 2004 ist die „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung“ (AZVW) in Kraft, nach der die Zertifizierung von FbW-Maßnahmen durch eine externe Stelle erfolgen soll. Diese „zuständige Stelle“ soll demnach den Bildungsträgern bescheinigen, dass Sie als Träger und auch Ihr Bildungsangebot die gesetzlichen Anforderungen erfüllen. Haben Sie schon erste Erfahrungen mit diesem neuen Prüf- und Zulassungsverfahren sammeln können?	
606	Falls keine Erfahrungen vorliegen: Wissen Sie denn bereits, welche Stelle oder Institution in Ihrer Region diese Zertifizierung in Zukunft vornehmen wird?	
607	Wie wirkt sich nach Ihrer Wahrnehmung die veränderte Qualitätssicherung in der Weiterbildung auf die Wiedereingliederungschancen der zur fördernden Personen aus? Verbessert die Organisation der Qualitätssicherung deren Chancen?	
	Abschluss	
701	Es wurden eine Reihe von Auswirkungen der Neuausrichtung von FbW aus Ihrer Sicht als Bildungsträger angesprochen. Gibt es darüber hinaus noch weitere Vor- und Nachteile der Neuausrichtung, die Sie beobachten?	
702	Bitte um eine generelle Einschätzung: Müssen die neuen Regelungen bei FbW Ihrer Meinung nach noch einmal nachjustiert werden, um eine arbeitsmarktpolitische Wirksamkeit zu gewährleisten? Wenn ja, wo sind nach Ihrer Einschätzung Änderungen notwendig?	
	Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!	

	<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                  DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                  MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                  UND TRANSFERLEISTUNGEN</b> <u>Leitfaden für FbW-Teilnehmer</u> <u>Zielgruppe A: FbW ohne Bildungsgutschein</u> (Fragen für Vergleichszeitraum kleiner 1/2003)
	Zielgruppe/Fragebogenversion wird lt. Zellenplan/Stichprobe angewiesen
	Fragen zur Person
001 Sex	Bitte Geschlecht der Zielperson eingeben! Frage nicht stellen 1: männlich 2: weiblich
002 Alter	Sagen Sie mir, wann Sie geboren sind: Nennen Sie mir bitte Monat und Jahr Monat Jahr << INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 >>
003	Was trifft auf Ihre aktuelle Situation zu ? BITTE VORLESEN UND ANTWORT ANKREUZEN Sind Sie in beruflicher Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung, (z.B. Lehre, Berufsfachschule, Praktikum, Arbeitserprobung, Feststellungsmaßnahme, Trainingsmaßnahme) Sind Sie erwerbstätig, jobben Sie, sind selbständig oder in ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) Sind Sie arbeitslos oder arbeitsuchend gemeldet Besuchen Sie eine weitere Schule um einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen (z.B. Mittlere Reife) Oder sind Sie etwas anderes (z.B. Hausfrau  Hausmann, Wehr- oder Zivildienst, Rente, Elternzeit ohne gleichzeitige Erwerbstätigkeit usw.)
	Zieldefinition und Beratung in der Agentur („Arbeitsamt“)
101_A	Im folgenden möchten wir mit Ihnen über berufliche Weiterbildung sprechen. Noch einmal zur Erinnerung: Gemeint sind nicht Feststellungsmaßnahmen oder Trainingsmaßnahmen, sondern berufliche Fortbildungen, Umschulungen, Weiterbildungen usw.. Als Sie sich seinerzeit um eine berufliche Weiterbildung bemüht haben: Welches Ziel haben Sie persönlich mit beruflicher Weiterbildung verbunden? Was wollten Sie persönlich damit erreichen? Können Sie das kurz beschreiben?
102_A	Wie wurde seinerzeit beim „Arbeitsamt“ Ihre Weiterbildungsmaßnahme festgelegt, wie wurde sie bestimmt? Inwiefern wurden damals Ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen bei der Entscheidung für die Weiterbildung berücksichtigt?
103_A	Ging es bei der Beratung zur Weiterbildung schon um konkrete Arbeitsmöglichkeiten und Stellenausschreibungen von Arbeitgebern?
104_A	Wie intensiv war die Beratung zur Weiterbildung durch den Berater im „Arbeitsamt“? Wie lange hat Ihr Gespräch gedauert? Gab es dazu mehrere Gespräche?
105_A	Wurden Sie nach beruflichen Vorerfahrungen und nach Ihrer beruflichen Qualifikationen gefragt? Konnten Ihre Vorerfahrungen und Ihre berufliche Qualifikationen für die Weiterbildung berücksichtigt werden? (4.6)
106_A	Hatten Sie Wünsche nach einer berufliche Neuorientierung? Wenn ja: Wurde dieser Wunsch bei der Bestimmung der Weiterbildung berücksichtigt?



107_A	Wurden Ihre persönliche Bedingungen berücksichtigt (z.B. fehlende Kinderbetreuung, Anpassung von Kurszeiten etc.)? (4.8)
108_A	Alles zusammengenommen: Wie gut wurden Sie - Ihrer Meinung nach - zur Ihrer Weiterbildung im „Arbeitsamt“ beraten?
	Erfahrungen mit der Weiterbildung
301_A	Welche Erfahrung(en) haben Sie dann bei dem Träger der Weiterbildung gemacht? Wurde Ihnen dort rasch und unbürokratisch geholfen? Oder gab es dann dort Abstimmungsschwierigkeiten oder Probleme im Hinblick auf Ihren Weiterbildungswunsch? (7.4)
302_A	Waren Sie mit den Inhalten der Weiterbildung zufrieden? Wenn nein: Können Sie kurz beschreiben, warum Sie nicht zufrieden waren?
303_A	Waren Sie mit den Ausbildern in der Weiterbildung zufrieden? Wenn nein: Können Sie kurz beschreiben, warum Sie nicht zufrieden waren?
304_A	Und wie zufrieden waren Sie mit der technischen und räumlichen Ausstattung der Weiterbildung? Falls Sie nicht zufrieden waren: Können Sie kurz beschreiben, warum?
305_A	Falls zutreffend: Wie war die Zusammensetzung der Gruppe in Ihrer Weiterbildung: Haben die Personen in Ihrer Gruppe alle ganz ähnliche Voraussetzungen oder gibt es Probleme mit einer Über- oder Unterforderung durch ganz unterschiedliche Voraussetzungen?
306_A	Wie war denn die Art des Unterrichtes in der Weiterbildungsmaßnahme? Wurde dort alles von einem Ausbilder oder Dozenten vorgegeben oder gab es auch eine selbständige Erarbeitung von Inhalten?
307_A	Haben Sie im Rahmen der Weiterbildung ein Praktikum oder mehrere Praktika in einem Betrieb durchgeführt? Gab es konkrete Arbeitsaufgaben im Praktikumsvertrag? Wurde die Einhaltung der vorgegebenen Praktikumsziele geprüft? (6.5)
308_A	Falls Praktikum: Hat der Träger der Weiterbildung das Praktikum organisiert oder mussten Sie sich selbst einen Praktikumsbetrieb suchen?
309_A	Entsprachen die Tätigkeiten im Praktikum der Weiterbildung, oder haben Sie ganz andere Tätigkeiten ausgeführt, die mit der Weiterbildung eigentlich nichts zu tun hatten?
310_A	Haben Sie bei dieser Weiterbildung etwas Neues gelernt? Wenn ja: Was haben Sie dabei gelernt und wie ist es Ihnen heute hilfreich?
311_A	Wie heißt der Abschluss oder das Zertifikat, das Sie nach dieser Weiterbildung erhalten haben?
312_A	Wie zufrieden Sie waren Sie mit dieser Weiterbildung ganz allgemein? Wenn sie zufrieden waren: Was war dafür ausschlaggebend? Wenn Sie ganz allgemein nicht zufrieden waren: Woran liegt denn dies im wesentlichen?
313_A	Würden Sie bei diesem Träger, bei dem Sie diese Weiterbildung gemacht haben, heute noch einmal eine Weiterbildung in Anspruch nehmen? Wenn ja: Warum würden Sie das tun? Wenn nein: Warum würden Sie das nicht tun.
314_A	Haben Sie schon Erfahrungen bei der Stellensuche mit Ihrem Weiterbildungsabschluss oder Zertifikat? Wie hat Ihnen der Weiterbildungsabschluss bei der Stellensuche geholfen?
315_A	Haben Sie mittlerweile eine Arbeitsstelle erhalten? Wenn ja: Hat Ihrer Meinung nach die Weiterbildung dazu beigetragen, dass Sie diese Stelle erhalten haben? Wie groß war Ihrer Einschätzung nach der Stellenwert der Weiterbildung für Ihre Stellenfindung?
	Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!

	<p align="center"><b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG UND TRANSFERLEISTUNGEN</b></p> <p align="center"><b><u>Leitfaden für FbW-Teilnehmer</u></b> <b><u>Zielgruppe B: Bildungsgutschein</u></b> <b>(Fragen für Vergleichszeitraum größer 1/2003)</b></p>
	Zielgruppe/Fragebogenversion wird lt. Zellenplan/Stichprobe angewiesen
	Fragen zur Person
001 Sex	Bitte Geschlecht der Zielperson eingeben! Frage nicht stellen 1: männlich 2: weiblich
002 Alter	Sagen Sie mir, wann Sie geboren sind: Nennen Sie mir bitte Monat und Jahr Monat Jahr << INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 >>
003	Was trifft auf Ihre aktuelle Situation zu ? BITTE VORLESEN UND ANTWORT ANKREUZEN Sind Sie in beruflicher Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung, (z.B. Lehre, Berufsfachschule, Praktikum, Arbeitserprobung, Feststellungsmaßnahme, Trainingsmaßnahme) Sind Sie erwerbstätig, jobben Sie, sind selbständig oder in ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) Sind Sie arbeitslos oder arbeitsuchend gemeldet Besuchen Sie eine weitere Schule um einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen (z.B. Mittlere Reife) Oder sind Sie etwas anderes (z.B. Hausfrau  Hausmann, Wehr- oder Zivildienst, Rente, Elternzeit ohne gleichzeitige Erwerbstätigkeit usw.)
	Zieldefinition und Beratung in der Agentur
101_B	Im folgenden möchten wir mit Ihnen über berufliche Weiterbildung sprechen. Noch einmal zur Erinnerung: Gemeint sind nicht Feststellungsmaßnahmen oder Trainingsmaßnahmen, sondern berufliche Fortbildungen, Umschulungen, Weiterbildungen usw.. Als Sie sich seinerzeit um eine berufliche Weiterbildung bemüht haben: Welches Ziel haben Sie persönlich mit beruflicher Weiterbildung verbunden? Was wollten Sie persönlich damit erreichen? Können Sie das kurz beschreiben?
102_1_ B	Wie wurde denn bei der Arbeitsagentur das Ziel Ihrer Weiterbildungsmaßnahme bestimmt, das Ziel, das auf dem Bildungsgutschein festgeschrieben wurde? Wurden Ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen bei der Entscheidung für das Weiterbildungsziel berücksichtigt?
102_2_ b	Wie hieß das konkrete Ziel (Bildungsziel), das dann auf Ihrem Bildungsgutschein festgeschrieben wurde?
103_B	Ging es bei der Beratung zu dieser Weiterbildung schon um konkrete Arbeitsmöglichkeiten und Stellenausschreibungen von Arbeitgebern?
104_B	Wie intensiv war die Beratung zum Bildungsgutschein durch den Vermittler in der Arbeitsagentur? Wie lange hat Ihr Gespräch gedauert? Gab es dazu mehrere Gespräche?

105_B	Wurden Sie nach beruflichen Vorerfahrungen und nach Ihrer beruflichen Qualifikationen gefragt? Konnten Ihre Vorerfahrungen und Ihre berufliche Qualifikationen für die Weiterbildung berücksichtigt werden? (4.6)
106_B	Hatten Sie Wünsche nach einer berufliche Neuorientierung? Wenn ja: Wurde dieser Wunsch bei der Auswahl der Weiterbildung, die auf dem Bildungsgutschein festgelegt wurde, berücksichtigt?
107_B	Wurden Ihre persönliche Bedingungen berücksichtigt (z.B. fehlende Kinderbetreuung, Anpassung von Kurszeiten etc.)? (4.8)
108_B	Alles zusammengenommen: Wie gut wurden Sie - Ihrer Meinung nach - zum Bildungsgutschein beraten?
Zugang zum Bildungsträger	
201_B	Nach den Regeln zum Bildungsgutschein sollten Sie ja selbst einen Träger für Ihre Bildungsmaßnahme aussuchen. Gab es bei der Suche nach dem Träger der Weiterbildung Probleme? Wenn ja: Wie haben Sie diese Probleme gelöst?
202_B	Wie schwierig war es denn für Sie, einen geeigneten Anbieter zu finden, um ihren Bildungsgutschein einzulösen? Was war denn das Hauptproblem dabei?
203_B	Welche Hilfestellung hat Ihnen die Agentur für Arbeit bei der Suche nach einem Anbieter für diese Weiterbildung gegeben? Wurde Ihnen ein Anbieter empfohlen? Hat man Ihnen eine Liste mit Trägern gegeben Wurden Sie auf die Datenbank „KURS“ hingewiesen? Oder hat man Ihnen gar nicht empfohlen und Sie haben den Anbieter ganz allein gesucht? Wie war das?
204_B	Noch einmal nachgefragt: Wurde Ihnen von der Arbeitsagentur genau ein Anbieter genannt, zu dem Sie gehen sollten oder war das nicht der Fall?
205_B	Falls keine Hilfestellung durch die Agentur: Wäre es Ihnen lieber gewesen, wenn der Vermittler in der Agentur die Weiterbildungseinrichtung für sie ausgesucht hätte? Wenn ja, warum? (Stichworte: weil er/sie sich damit einfach besser auskennt; weil es schwierig ist, die Qualität eines Bildungsträgers zu beurteilen; weil es einfach zu viel Mühe macht)
206_B	Haben Sie selbst zu unterschiedlichen Anbietern in der Region Kontakt aufgenommen? Wenn ja: wie viele Bildungsträger haben Sie denn bei Ihrer Suche kontaktiert?
207_B	Wie haben Sie dann Ihren Bildungsträger aufgefunden? (7.3) (Stichworte: Anzahl kontaktierte Bildungsträger, Mund- zu- Mund Propaganda)
208_B	Und nach welchen Kriterien haben Sie sich für den Bildungsträger entschieden? Was genau hat den Ausschlag gegeben, dass Sie bei diesem Anbieter Ihren Bildungsgutschein eingelöst haben?
209_B	Nachfrage: Welche Rolle hat dabei gespielt, dass dieser Bildungsträger für Sie am besten zu erreichen war?
210_B	Nachfrage: Welche Rolle hat dabei gespielt, dass dieser Bildungsträger die günstigsten Kurszeiten angeboten hat?
Erfahrungen mit der Weiterbildung	
301_B	Welche Erfahrung(en) haben Sie dann bei dem Träger der Weiterbildung gemacht? Wurde Ihnen dort rasch und unbürokratisch geholfen? Oder gab es dann dort Abstimmungsschwierigkeiten oder Probleme im Hinblick auf das auf Ihrem Gutschein festgelegte Ziel der Weiterbildung? (7.4)
302_B	Waren Sie mit den Inhalten der Weiterbildung zufrieden? Wenn nein: Können Sie kurz beschreiben, warum Sie nicht zufrieden waren?
303_B	Waren Sie mit den Ausbildern in der Weiterbildung zufrieden? Wenn nein: Können Sie kurz beschreiben, warum Sie nicht zufrieden waren?
304_B	Und wie zufrieden waren Sie mit der technischen und räumlichen Ausstattung der Weiterbildung? Falls Sie nicht zufrieden waren: Können Sie kurz beschreiben, warum?

305_B	Falls zutreffend: Wie war die Zusammensetzung der Gruppe in Ihrer Weiterbildung: Haben die Personen in Ihrer Gruppe alle ganz ähnliche Voraussetzungen oder gibt es Probleme mit einer Über- oder Unterforderung durch ganz unterschiedliche Voraussetzungen?
306_B	Wie war denn die Art des Unterrichtes in der Weiterbildungsmaßnahme? Wurde dort alles von einem Ausbilder oder Dozenten vorgegeben oder gab es auch eine selbständige Erarbeitung von Inhalten?
307_B	Haben Sie im Rahmen der Weiterbildung ein Praktikum oder mehrere Praktika in einem Betrieb durchgeführt? Gab es konkrete Arbeitsaufgaben im Praktikumsvertrag? Wurde die Einhaltung der vorgegebenen Praktikumsziele geprüft? (6.5)
308_B	Falls Praktikum: Hat der Träger der Weiterbildung das Praktikum organisiert oder mussten Sie sich selbst einen Praktikumsbetrieb suchen?
309_B	Entsprachen die Tätigkeiten im Praktikum der Weiterbildung, oder haben Sie ganz andere Tätigkeiten ausgeführt, die mit der Weiterbildung eigentlich nichts zu tun hatten?
310_B	Haben Sie bei dieser Weiterbildung etwas Neues gelernt? Wenn ja: Was haben Sie dabei gelernt und wie ist es Ihnen heute hilfreich?
311_B	Wie heißt der Abschluss oder das Zertifikat, das Sie nach dieser Weiterbildung erhalten haben?
312_B	Wie zufrieden Sie waren Sie mit dieser Weiterbildung ganz allgemein? Wenn sie zufrieden waren: Was war für Ihre Zufriedenheit ausschlaggebend? Wenn Sie ganz allgemein nicht zufrieden waren: Woran liegt dies im wesentlichen?
313_B	Würden Sie bei diesem Träger, bei dem Sie diese Weiterbildung gemacht haben, heute noch einmal eine Weiterbildung in Anspruch nehmen? Wenn ja: Warum würden Sie das tun? Wenn nein: Warum würden Sie das nicht tun.
314_B	Haben Sie schon Erfahrungen bei der Stellensuche mit Ihrem Weiterbildungsabschluss oder Zertifikat? Wie hat Ihnen der Weiterbildungsabschluss bei der Stellensuche geholfen?
315_B	Haben Sie mittlerweile eine Arbeitsstelle erhalten? Wenn ja: Hat Ihrer Meinung nach die Weiterbildung dazu beigetragen, dass Sie diese Stelle erhalten haben? Wie groß war Ihrer Einschätzung nach der Stellenwert der Weiterbildung für Ihre Stellenfindung?
	Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN                      - Leitfaden für FbW-Teilnehmer -                      vormalis ALG II-Bezieher</b>	
	Fragen zur Person
001 Sex	Bitte Geschlecht der Zielperson eingeben! Frage nicht stellen 1: männlich 2: weiblich
002 Alter	Sagen Sie mir, wann Sie geboren sind: Nennen Sie mir bitte Monat und Jahr Monat Jahr << INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 >>
003	Was trifft auf Ihre aktuelle Situation zu ?  BITTE VORLESEN UND ANTWORT ANKREUZEN  Sind Sie in beruflicher Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung, (z.B. Lehre, Berufsfachschule, Praktikum, Arbeitserprobung, Feststellungsmaßnahme, Trainingsmaßnahme)? Sind Sie erwerbstätig, jobben Sie, sind selbständig oder in ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme)? Sind Sie arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet ? Besuchen Sie eine weitere Schule um einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen (z.B. Mittlere Reife)? Oder sind Sie etwas anderes (z.B. Hausfrau  Hausmann, Wehr- oder Zivildienst, Rente, Elternzeit ohne gleichzeitige Erwerbstätigkeit usw.)?
	Zieldefinition und Beratung zur Weiterbildung
	<u>Wichtiger Interviewerhinweis:</u> Seit dem <u>1. Januar 2005</u> werden Langzeitarbeitslose und ehemalige Sozialhilfebezieher durch neue Einrichtungen betreut. Meistens werden diese Arbeitsgemeinschaften, kurz ARGE, genannt. Kommunale Träger als betreuende Institutionen (Optionskommunen) zählen hier auch der Einfachheit halber als ARGE. Auch die ARGE können ganz unterschiedliche Namen haben, z.B. Jobcenter, Regionalagentur, Gesellschaft für Integration und Arbeit, Arbeitsförderung, Grundsicherung für Arbeitsuchende usw.
101_QF	Im folgenden möchten wir mit Ihnen über berufliche Weiterbildung sprechen. Noch einmal zur Erinnerung: Gemeint sind nicht Feststellungsmaßnahmen oder Trainingsmaßnahmen, sondern berufliche Fortbildungen, Umschulungen, Weiterbildungen usw.. Als Sie sich seinerzeit um eine berufliche Weiterbildung bemüht haben: Welches Ziel haben Sie persönlich mit beruflicher Weiterbildung verbunden? Was wollten Sie persönlich damit erreichen? Können Sie das kurz beschreiben?
102_1_QF	Wie wurde denn bei der ARGE das Ziel Ihrer Weiterbildungsmaßnahme bestimmt, das Ziel, das auf dem Bildungsgutschein festgeschrieben wurde? Wurden Ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen bei der Entscheidung für das Weiterbildungsziel berücksichtigt?

102_2_QF	Wie hieß das konkrete Ziel (Bildungsziel), das dann auf Ihrem Bildungsgutschein festgeschrieben wurde?
103_QF	Ging es bei der Beratung zu dieser Weiterbildung schon um konkrete Arbeitsmöglichkeiten und Stellenausschreibungen von Arbeitgebern?
104_QF	Wie intensiv war die Beratung zum Bildungsgutschein durch den Vermittler/persönlichen Ansprechpartner/Fallmanager in der ARGE? Wie lange hat Ihr Gespräch gedauert? Gab es dazu mehrere Gespräche?
105_QF	Wurden Sie nach beruflichen Vorerfahrungen und nach Ihrer beruflichen Qualifikationen gefragt? Konnten Ihre Vorerfahrungen und Ihre berufliche Qualifikationen für die Weiterbildung berücksichtigt werden? (4.6)
106_QF	Hatten Sie Wünsche nach einer berufliche Neuorientierung? Wenn ja: Wurde dieser Wunsch bei der Auswahl der Weiterbildung, die auf dem Bildungsgutschein festgelegt wurde, berücksichtigt?
107_QF	Wurden Ihre persönliche Bedingungen berücksichtigt (z.B. fehlende Kinderbetreuung, Anpassung von Kurszeiten etc.)? (4.8)
108_QF	Alles zusammengenommen: Wie gut wurden Sie - Ihrer Meinung nach - zum Bildungsgutschein beraten?
	<b>Zugang zum Bildungsträger</b>
201_QF	Nach den Regeln zum Bildungsgutschein sollten Sie ja selbst einen Träger für Ihre Bildungsmaßnahme aussuchen. Gab es bei der Suche nach dem Träger der Weiterbildung Probleme? Wenn ja: Wie haben Sie diese Probleme gelöst?
202_QF	Wie schwierig war es denn für Sie, einen geeigneten Anbieter zu finden, um ihren Bildungsgutschein einzulösen? Was war denn das Hauptproblem dabei?
203_QF	Welche Hilfestellung hat Ihnen die ARGE bei der Suche nach einem Anbieter für diese Weiterbildung gegeben? Wurde Ihnen ein Anbieter empfohlen? Hat man Ihnen eine Liste mit Trägern gegeben? Wurden Sie auf die Datenbank „KURS“ hingewiesen? Oder hat man Ihnen gar nicht empfohlen und Sie haben den Anbieter ganz allein gesucht? Wie war das?
204_QF	Noch einmal nachgefragt: Wurde Ihnen von der ARGE genau ein Anbieter genannt, zu dem Sie gehen sollten oder war das nicht der Fall?
205_QF	Falls keine Hilfestellung durch die ARGE: Wäre es Ihnen lieber gewesen, wenn Ihr Vermittler/persönlicher Ansprechpartner/Fallmanager in der ARGE die Weiterbildungseinrichtung für sie ausgesucht hätte? Wenn ja, warum? (Stichworte: weil er/sie sich damit einfach besser auskennt; weil es schwierig ist, die Qualität eines Bildungsträgers zu beurteilen; weil es einfach zu viel Mühe macht)
206_QF	Haben Sie selbst zu unterschiedlichen Anbietern in der Region Kontakt aufgenommen? Wenn ja: wie viele Bildungsträger haben Sie denn bei Ihrer Suche kontaktiert?
207_QF	Wie haben Sie dann Ihren Bildungsträger aufgefunden? (7.3) (Stichworte: Anzahl kontaktierte Bildungsträger, Mund- zu- Mund Propaganda)
208_QF	Und nach welchen Kriterien haben Sie sich für den Bildungsträger entschieden? Was genau hat den Ausschlag gegeben, dass Sie bei diesem Anbieter Ihren Bildungsgutschein eingelöst haben?
209_QF	Nachfrage: Welche Rolle hat dabei gespielt, dass dieser Bildungsträger für Sie am besten zu erreichen war?
210_QF	Nachfrage: Welche Rolle hat dabei gespielt, dass dieser Bildungsträger die günstigsten Kurszeiten angeboten hat?

Erfahrungen mit der Weiterbildung	
301_QF	Welche Erfahrung(en) haben Sie dann bei dem Träger der Weiterbildung gemacht? Wurde Ihnen dort rasch und unbürokratisch geholfen? Oder gab es dann dort Abstimmungsschwierigkeiten oder Probleme im Hinblick auf das auf Ihrem Gutschein festgelegte Ziel der Weiterbildung? (7.4)
302_QF	Waren Sie mit den Inhalten der Weiterbildung zufrieden? Wenn nein: Können Sie kurz beschreiben, warum Sie nicht zufrieden waren?
303_QF	Waren Sie mit den Ausbildern in der Weiterbildung zufrieden? Wenn nein: Können Sie kurz beschreiben, warum Sie nicht zufrieden waren?
304_QF	Und wie zufrieden waren Sie mit der technischen und räumlichen Ausstattung der Weiterbildung? Falls Sie nicht zufrieden waren: Können Sie kurz beschreiben, warum?
305_QF	Falls zutreffend: Wie war die Zusammensetzung der Gruppe in Ihrer Weiterbildung: Haben die Personen in Ihrer Gruppe alle ganz ähnliche Voraussetzungen oder gab es womöglich Probleme mit einer Über- oder Unterforderung durch ganz unterschiedliche Voraussetzungen?
306_QF	Wie war denn die Art des Unterrichtes in der Weiterbildungsmaßnahme? Wurde dort alles von einem Ausbilder oder Dozenten vorgegeben oder gab es auch eine selbständige Erarbeitung von Inhalten?
307_QF	Haben Sie im Rahmen der Weiterbildung ein Praktikum oder mehrere Praktika in einem Betrieb durchgeführt? Gab es konkrete Arbeitsaufgaben im Praktikumsvertrag? Wurde die Einhaltung der vorgegebenen Praktikumsziele geprüft? (6.5)
308_QF	Falls Praktikum: Hat der Träger der Weiterbildung das Praktikum organisiert oder mussten Sie sich selbst einen Praktikumsbetrieb suchen?
309_QF	Entsprachen die Tätigkeiten im Praktikum der Weiterbildung, oder haben Sie ganz andere Tätigkeiten ausgeführt, die mit der Weiterbildung eigentlich nichts zu tun hatten?
310_QF	Haben Sie bei dieser Weiterbildung etwas Neues gelernt? Wenn ja: Was haben Sie dabei gelernt und wie ist es Ihnen heute hilfreich?
311_QF	Wie heißt der Abschluss oder das Zertifikat, das Sie nach dieser Weiterbildung erhalten haben?
312_QF	Wie zufrieden waren Sie mit dieser Weiterbildung ganz allgemein? Wenn sie zufrieden waren: Was war für Ihre Zufriedenheit ausschlaggebend? Wenn Sie ganz allgemein nicht zufrieden waren: Woran liegt dies im wesentlichen?
313_QF	Würden Sie bei diesem Träger, bei dem Sie diese Weiterbildung gemacht haben, heute noch einmal eine Weiterbildung in Anspruch nehmen? Wenn ja: Warum würden Sie das tun? Wenn nein: Warum würden Sie das nicht tun.
314_QF	Haben Sie schon Erfahrungen bei der Stellensuche mit Ihrem Weiterbildungsabschluss oder Zertifikat? Wie hat Ihnen der Weiterbildungsabschluss bei der Stellensuche geholfen?
315_QF	Haben Sie mittlerweile eine Arbeitsstelle erhalten? Wenn ja: Hat Ihrer Meinung nach die Weiterbildung dazu beigetragen, dass Sie diese Stelle erhalten haben? Wie groß war Ihrer Einschätzung nach der Stellenwert der Weiterbildung für Ihre Stellenfindung?
	Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN                      Leitfaden für Personalverantwortliche in an                      Transfergesellschaften/beE abgebenden Betrieben</b>	
100	Name des Betriebs/des Unternehmens:
101	Befragter: Funktion in Betrieb/Unternehmen:
102	Standort des Betriebs/des Unternehmens:
103	Ggfs.: Hauptsitz des Unternehmens:
104	Seit wann besteht der Betrieb/das Unternehmen:
105	Branche:
106	Unternehmensgröße/Beschäftigtenzahl:
	Anbahnung, Information und Zieldefinition/Kooperation mit Arbeitsagentur
201	Wie frühzeitig wurden im Betrieb Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher bzw. ein Transfersozialplan angebahnt? (8.3)
202	Welche Alternativen zu einer Transferpolitik (Einsatz von Transfermaßnahmen/Bezug von Transferkurzarbeitergeld) wurden im konkreten betrieblichen Problemfall erwogen? Welche wesentlichen Alternativen bestehen aus Sicht der Betriebs-/Unternehmensleitung überhaupt?
203	Wurden auch Abfindungszahlungen neben oder an Stelle von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher an betroffene Mitarbeiter angeboten? (8.9)
204	Falls auch Abfindungszahlungen angeboten wurden: Können Sie grob angeben, welcher Anteil der betroffenen Belegschaft sich für die Abfindungszahlung und welcher sich für den Bezug von Transferkurzarbeitergeld entschieden hat?
205	Welche Erwartung wurde im konkreten Fall an die Entscheidung für Transfermaßnahmen geknüpft? Was erwarten Sie sich als Betriebs-/Unternehmensleitung im Ergebnis davon?
206	Wer definierte die konkreten Ziele der Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher? (10.2)
207	Nach welchen Kriterien wurden die Ziele dieser Maßnahmen definiert? (10.1)
208	Für welchen Zeithorizont wurden die Maßnahmeziele definiert - kurz-, mittel- oder langfristig? (10.5)
209	Wie wurden dabei regionale Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes berücksichtigt? (10.3)
210	Zur Unterstützung der Betriebsparteien bestehen in den meisten Bundesländern ja Beratungsangebote zum Thema Transfer in unterschiedlicher Trägerschaft. Gewerkschaften, Länder, Kommunen oder auch private Träger halten solche Angebote vor. Hat Ihr Unternehmen im konkreten Falle Unterstützung oder Beratung durch eine solche Institution wahrgenommen? Wenn ja: Wer konkret hat beraten?
211	Wie frühzeitig (in welchem Stadium der Verhandlungen zwischen den Betriebsparteien über Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen von Interessenausgleichs- bzw. Transfersozialplan) wurde die zuständige Agentur für Arbeit einbezogen? (8.10)
212	Wurden aktive Beratungsleistungen der zuständigen Agentur im Hinblick auf die konkreten Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher genutzt – oder beschränkte sich die Beratung der Agentur auf eine verfahrensmäßige Begleitung der Maßnahmen? (8.11)
213	Welche konkrete Rolle spielte die zuständige Agentur bei der Auswahl der Transfergesellschaft, bzw. des Maßnahmeträgers? (8.1)
214	Informierte und beriet die Arbeitsagentur auch die betroffenen Beschäftigten? Nahmen Agenturvertreter in der Anbahnungsphase an Belegschaftsversammlungen teil? (9.1)
215	Wie werden die diesbezüglichen Beratungsleistungen der Agentur für Arbeit bewertet? (8.2)



216	Wurden in der Kooperation mit der örtlichen Agentur (etwa bei Zuschussanträgen für Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher) bürokratische Hemmnisse ausgemacht? (9.7)
217	Hat der Einschätzung zufolge die Reform bei der Bundesagentur für Arbeit Auswirkungen auf die Umsetzung von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher? (9.6)
218	Auf welche Weise ist die Kooperation mit der örtlichen Agentur für Arbeit im Rahmen der Umsetzung von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher verbesserungsbedürftig? (9.8)
219	Wie erfolgte eine Qualitätssicherung beim Maßnahmeträger? Erfolgte diese vorab? Wie wurde Qualitätssicherung dokumentiert? (8.7)
Organisatorische Umsetzung	
301	Wie war der Rahmen der Maßnahmedurchführung für die Transferkurzarbeitergeld-Bezieher organisiert: mit Einrichtung einer betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheit (beE)? Oder mit der Beauftragung einer rechtlich selbständigen Transfergesellschaft (mit einem eigenen Unternehmensträger mit Arbeitgeberfunktion)?
302	Falls beE: Und welche Rechtsform hat/te diese betriebsorganisatorisch eigenständige Einheit?
303	Wie lauten <u>Name und Sitz</u> der beE/Transfergesellschaft:
304	Gab es im Zuge der Anbahnung von Transfer bzw. im Prozess der Aushandlung eines Transfersozialplanes bestimmte Konflikte zwischen der betrieblichen Interessenvertretung und der Betriebs-/Unternehmensleitung? Gemeint sind Konflikte, die sich im Zusammenhang mit der betrieblichen Entscheidung für Transfermaßnahmen/Transferkurzarbeitergeld ergeben. (9.3)
305	Wie wurden diese Konflikte konkret gelöst? (9.4)
306	Wie kann die innerbetriebliche Kooperation bei der Implementation von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher möglicherweise verbessert werden? (9.5)
307	Wurden in der konkreten Kooperation zwischen dem Unternehmen und der Transfergesellschaft/beE Anreizstrukturen verankert, um eine schnelle Vermittlung zu gewährleisten (z.B. erfolgsabhängige Prämien)? Wenn ja: welche? (9.9)
Zugang, Struktur und Selektivität von Teilnehmern	
401	Fand im Vorfeld der Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher im Betrieb eine Art von Auswahl von betroffenen Mitarbeitern statt, die in diese Maßnahmen einmündeten? Wenn ja: Wie lässt sich dieser Selektionsprozess beschreiben? (11.1)
402	Welche Mitarbeiter nahmen Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher wahr bzw. gingen in die Transfergesellschaften/ beE über, welche nicht? (Stichworte: Alter, Geschlecht, Qualifikation, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Schwerbehinderung) (11.2)
403	Auf welche Weise wurde die Beschäftigungsfähigkeit der Maßnahmeteilnehmer berücksichtigt, die in die Transfergesellschaften/beE einmündeten? (11.3)
404	Inwiefern wurde die berufliche, räumliche und finanzielle Mobilität der Maßnahmeteilnehmer berücksichtigt? (11.4)
Profiling vor Transfer-Maßnahmen	
501	Wurden Erfahrungen mit einem Profiling vor Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher gesammelt? (12.1)
502	Wenn ja: Wer führte das Profiling der Mitarbeiter durch?
503	Wie erfolgte die Qualitätssicherung beim Profiling? (12.3)
504	Wo sind Personen verblieben, die aufgrund des Profilings nicht in Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher gelangen? (12.2)
505	Gab es Fälle nachgelagerten Profilings (nach Überleitung in die Transfergesellschaft/beE? Gab oder gibt es bestimmte betriebliche Situationen, die dazu führen? (12.4)

Bewertungen	
601	Bitte um Einschätzung: Wie beeinflussen aus Ihrer Sicht Maßnahmen im Rahmen eines Transferkurzarbeitergeld-Bezuges die Integrationschancen unterschiedlicher Gruppen von betroffenen Mitarbeitern? (Stichworte: Geschlecht, Alter, Qualifikation, Schwerbehinderung); (13.1) Für welche Arbeitnehmergruppen sind Transfermaßnahmen besonders hilfreich, für welche nicht?
602	Welche Bausteine aus dem Kanon förderungsfähiger Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher werden im Einzelnen als besonders beschäftigungsförderlich erachtet? (13.2)
Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!	

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN  <u>Leitfaden für Betriebsratsvertreter in an                      Transfergesellschaften/beE abgebenden Betrieben</u></b>	
100	Name des Betriebs/des Unternehmens:
101	Befragter: Funktion in Betriebsrat des Betriebs/des Unternehmen:
102	Standort des Betriebs/des Unternehmens:
103	Ggfs.: Hauptsitz des Unternehmens:
104	Seit wann besteht der Betrieb/das Unternehmen:
105	Branche:
106	Unternehmensgröße/Beschäftigtenzahl:
Anbahnung, Information und Zieldefinition/Kooperation mit Arbeitsagentur	
201	Welche Alternativen zu einer Transferpolitik (Einsatz von Transfermaßnahmen/Bezug von Transferkurzarbeitergeld) wurden im konkreten betrieblichen Problemfall erwogen? Welche wesentlichen Alternativen bestehen aus Sicht des Betriebsrates überhaupt?
202	Wurden auch Abfindungszahlungen neben oder an Stelle von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher an betroffene Mitarbeiter angeboten? (8.9)
203	Falls Abfindungszahlungen angeboten wurden: Können Sie grob angeben, welcher Anteil der betroffenen Belegschaft sich für die Abfindungszahlung und welcher sich für den Bezug von Transferkurzarbeitergeld entschieden hat?
204	Welche Erwartung wurde im konkreten Fall an die Entscheidung für Transfermaßnahmen geknüpft? Was erwarten Sie sich als Betriebsrat im Ergebnis davon?
205	Wie frühzeitig wurde der Betriebsrat bei der Anbahnung einer Transferpolitik für den Betrieb/das Unternehmen seinerzeit einbezogen? (8.10)
206	Inwieweit hat die betriebliche Interessenvertretung konkrete Ziele der Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher mitdefiniert? (10.2)
207	Welche Kriterien waren dabei aus Sicht der betrieblichen Interessenvertretung wichtig?
208	Zur Unterstützung der Betriebsparteien bestehen in den meisten Bundesländern ja Beratungsangebote zum Thema Transfer in unterschiedlicher Trägerschaft. Gewerkschaften, Länder, Kommunen oder auch private Träger halten solche Angebote vor. Hat Ihr Unternehmen im konkreten Falle Unterstützung oder Beratung durch eine solche Institution wahrgenommen? Wenn ja: Wer konkret hat beraten?
209	Wie frühzeitig (in welchem Stadium der Verhandlungen zwischen den Betriebsparteien über Restrukturierungsmaßnahmen im Rahmen von Interessenausgleichs- bzw. Transfersozialplan) wurde die zuständige Agentur für Arbeit einbezogen? (8.10)
210	Wurden aktive Beratungsleistungen der zuständigen Agentur im Hinblick auf die konkreten Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher genutzt – oder beschränkte sich die Beratung der Agentur auf eine verfahrensmäßige Begleitung der Maßnahmen? (8.11)
211	Welche konkrete Rolle spielte die zuständige Agentur bei der Auswahl der Transfergesellschaft, bzw. des Maßnahmeträgers? (8.1)
212	Informierte und beriet die Arbeitsagentur auch die betroffenen Beschäftigten? Nahmen Agenturvertreter in der Anbahnungsphase an Belegschaftsversammlungen teil? (9.1)
213	Wie werden die diesbezüglichen Beratungsleistungen der Agentur für Arbeit bewertet? (8.2)
214	Wurden in der Kooperation mit der örtlichen Agentur (etwa bei Zuschussanträgen für Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher) bürokratische Hemmnisse ausgemacht? (9.7)

215	Hat der Einschätzung zufolge die Reform bei der Bundesagentur für Arbeit Auswirkungen auf die Umsetzung von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher? (9.6)
216	Auf welche Weise ist die Kooperation mit der örtlichen Agentur für Arbeit im Rahmen der Umsetzung von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher verbesserungsbedürftig? (9.8)
217	Wie erfolgte eine Qualitätssicherung beim Maßnahmeträger? Erfolgte diese vorab? Wurde wird Qualitätssicherung dokumentiert? (8.7)
Organisatorische Umsetzung	
301	Wie war der Rahmen der Maßnahmedurchführung für die Transferkurzarbeitergeld-Bezieher organisiert: mit Einrichtung einer betriebsorganisatorisch eigenständigen Einheit (beE)? Oder mit der Beauftragung einer rechtlich selbständigen Transfergesellschaft (mit einem eigenen Unternehmensträger mit Arbeitgeberfunktion)?
302	Falls beE: Und welche Rechtsform hat/te diese betriebsorganisatorisch eigenständige Einheit?
303	Wie lauten Name und Sitz der beE/Transfergesellschaft
304	Gab es im Zuge der Anbahnung von Transfer bzw. im Prozess der Aushandlung eines Transfersozialplanes bestimmte Konflikte zwischen der betrieblichen Interessenvertretung und der Betriebs-/Unternehmensleitung? Gemeint sind Konflikte, die sich im Zusammenhang mit der betrieblichen Entscheidung für Transfermaßnahmen/Transferkurzarbeitergeld ergeben. (9.3)
305	Wie wurden diese Konflikte konkret gelöst? (9.4)
306	Wie kann die innerbetriebliche Kooperation bei der Implementation von Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher möglicherweise verbessert werden? (9.5)
307	Wurden in der konkreten Kooperation zwischen dem Unternehmen und der Transfergesellschaft/beE Anreizstrukturen verankert, um eine schnelle Vermittlung zu gewährleisten (z. Bsp erfolgsabhängige Prämien)? Wenn ja: welche? (9.9)
Zugang, Struktur und Selektivität von Teilnehmern	
401	Fand im Vorfeld der Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher im Betrieb eine Art von Auswahl von betroffenen Mitarbeitern statt, die in diese Maßnahmen einmündeten? Wenn ja: Wie lässt sich dieser Selektionsprozess beschreiben? (11.1)
402	Welche Mitarbeiter nahmen Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher wahr bzw. gingen in die Transfergesellschaften/beE über, welche nicht? (Stichworte: Alter, Geschlecht, Qualifikation, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Schwerbehinderung) (11.2)
403	Auf welche Weise wurde die Beschäftigungsfähigkeit der Maßnahmeteilnehmer berücksichtigt, die in die Transfergesellschaften/ beE einmündeten? (11.3)
404	Inwiefern wurde die berufliche, räumliche und finanzielle Mobilität der Maßnahmeteilnehmer berücksichtigt? (11.4)
405	Wurden Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher neben oder an Stelle von Abfindungszahlungen an betroffene Mitarbeiter angeboten? (8.9)
Profiling vor Transfer-Maßnahmen	
501	Wurden Erfahrungen mit einem Profiling vor Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher gesammelt? (12.1)
502	Wenn ja: Wer führte das Profiling der Mitarbeiter durch?
503	Wie erfolgte die Qualitätssicherung beim Profiling? (12.3)
504	Wo sind Personen verblieben, die aufgrund des Profilings nicht in Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher gelangen? (12.2)
505	Gab es Fälle nachgelagerten Profilings (nach Überleitung in die Transfergesellschaft/beE? Gab oder gibt es bestimmte betriebliche Situationen, die dazu führen? (12.4)
Bewertungen	

601	Bitte um Einschätzung: Wie beeinflussen aus Sicht des Betriebsrates Maßnahmen im Rahmen eines Transferkurzarbeitergeld-Bezuges die Integrationschancen unterschiedlicher Gruppen von betroffenen Mitarbeitern? (Stichworte: Geschlecht, Alter, Qualifikation, Schwerbehinderung) (13.1) Für welche Arbeitnehmergruppen sind Transfermaßnahmen besonders hilfreich, für welche nicht?
602	Welche Bausteine aus dem Kanon förderungsfähiger Maßnahmen für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher werden im Einzelnen als besonders beschäftigungsförderlich erachtet? (13.2)
Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!	

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN                      Leitfaden für Transfergesellschaften/beE</b>	
100	Handelt es sich bei Ihnen um eine rechtlich selbständige Transfergesellschaft (mit einem eigenen Unternehmensträger mit Arbeitgeberfunktion) – oder um eine betriebsorganisatorisch eigenständige Einheit (beE)?
101	Name der Transfergesellschaft/beE:
102	Befragter: Funktion in Transfergesellschaft/beE:
103	Standort der Transfergesellschaft/beE:
104	Welche Rechtsform hat die Transfergesellschaft/beE:
105	Falls Transfergesellschaft: Hauptsitz des Unternehmensträgers:
106	Anzahl der Beschäftigten in Transfergesellschaft/beE:
Grundsätzliches	
107	Worin bestehen eigentlich aus Ihrer Sicht grundsätzlich die Vorteile bei Vermittlungstätigkeiten durch eine Transfergesellschaft/beE gegenüber Vermittlungstätigkeiten durch eine Arbeitsagentur? (Stichworte: [Besserer] Betreuungsschlüssel, [engerer] Kontakt zu Betrieben, [vergleichsweise stärkerer] Einsatz von Probearbeitsverhältnissen, [höhere] Vermittlungsquote, [grundsätzliche Vorteile beim] Prinzip von Beschäftigung in Beschäftigung )
Anbahnung, Information und Kooperation mit Arbeitsagentur	
201	Wie frühzeitig werden Transfermaßnahmen in betroffenen Betrieben in aller Regel angebahnt bzw. eingerichtet? (8.3)
202	Welche Rolle spielt dabei die zuständige Agentur für Arbeit? (8.1)
203	Nutzt die Transfergesellschaft/beE Beratungsleistungen der zuständigen Agentur im Hinblick auf die konkreten Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug gem. §216b SGB III?
204	Wie werden aus Sicht der Transfergesellschaft/beE die Beratungsleistungen der Agentur für Arbeit bewertet? (8.2)
205	Werden in der Kooperation mit der örtlichen Agentur für Arbeit (etwa bei Zuschussanträgen zu Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug) bürokratische Hemmnisse ausgemacht? (9.7)
206	Auf welche Weise ist die Kooperation mit den Agenturen für Arbeit insgesamt verbesserungsbedürftig? (9.8)
Organisatorische Umsetzung und Zieldefinitionen	
301	Wer definiert im konkreten Fall die Ziele von Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug gem. §216b SGB III? Welche Rolle spielt dabei die Transfergesellschaft/beE selbst? Welche Kriterien sind ausschlaggebend? (10.2, 10.1)
302	Für welchen Zeithorizont werden Maßnahmeziele in der Regel definiert - kurz-, mittel- oder langfristig? (10.5)
303	Wie werden regionale Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes dabei berücksichtigt? (10.3)
304	Werden in konkreten Kooperationen zwischen betroffenen Betrieben und der Transfergesellschaft/beE Anreizstrukturen verankert, um eine schnelle Vermittlung zu gewährleisten (z.B. erfolgsabhängige Prämien)? Wenn ja: Welche? Welche Anreize haben sich als besonders effektiv erwiesen? (9.9)
305	Zeigen sich (in ihrer Wirkung vermittlungshemmende) innerbetriebliche Konflikte zwischen betrieblichen Interessenvertretungen und Personalverantwortlichen im Rahmen der Implementation von Transfer? (9.3)

306	Werden solche Konflikte aus Sicht der Transfergesellschaft/beE hinreichend gelöst? (9.4)
	Zugang, Struktur und Selektivität Transferkurzarbeitergeld-Beziehern
401	Finden im Vorfeld der Einrichtung einer Transfergesellschaft in betroffenen Betrieben nach Ihrer Erfahrung Auswahlprozesse statt, die es bestimmten Mitarbeitergruppen verbauen, darin einzumünden? (11.1)
402	Gibt es bestimmte Gruppen von betroffenen Mitarbeitern, die Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug (216b) in der Regel wahrnehmen bzw. in Transfergesellschaften übergehen bzw. nicht übergehen? (Alter, Geschlecht, Qualifikation, Dauer der Betriebszugehörigkeit, Schwerbehinderung) (11.2)
403	Wird in Betrieben Transfer-Kug häufig neben oder an Stelle von Abfindungszahlungen an betroffene Mitarbeiter angeboten? (8.9)
404	Auf welche Weise wird die Beschäftigungsfähigkeit der Maßnahmeteilnehmer berücksichtigt, die in die Transfergesellschaft/beE einmünden? (11.3)
405	Wie wird die berufliche, räumliche und finanzielle Mobilität der Maßnahmeteilnehmer berücksichtigt? (11.4)
	Profiling
501	Wer führt das Profiling vor den Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug gem. §216b SGB III durch? Wie sind die Transfergesellschaft/beE der Betrieb und wie die zuständige Agentur für Arbeit dabei eingebunden?
502	Wie erfolgt die Qualitätssicherung beim Profiling? (12.3)
503	Wie lange dauert in der Regel das Profiling für den einzelnen betroffenen Mitarbeiter?
504	Gibt es in der Praxis Fälle nachgelagerten Profilings (nach Überleitung in die Transfergesellschaft/beE) und welche betrieblichen Situationen führen dazu? (12.4)
	Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug und Bewertung
601	Wie werden Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug gem. §216b SGB III inhaltlich gestaltet? Können Sie die tatsächlichen Inhalte solcher Maßnahmen einmal beschreiben?
602	Nach bisheriger Erfahrung: Welche Maßnahmentearten für Transferkurzarbeitergeld-Bezieher sind denn im Einzelnen als besonders beschäftigungsförderlich anzusehen? (13.2)
603	Wie kann man nach bisheriger Erfahrung den Erfolg von Qualifizierungsmaßnahmen für Bezieher von Transfer-Kug (§216b SGB III) definieren? Woran bemisst sich in aller Regel der Erfolg einer Transfergesellschaft/beE?
604	Falls Vermittlungsquoten genannt: Wie hoch sind/ist Ihre Vermittlungsquote/n (in der Regel)?
	Ich danke Ihnen sehr für dieses Gespräch!

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN  <u>Leitfaden Qualitative Befragung</u>  <u>Bezieher von Transferkurzarbeitergeld</u> </b>		
Nr.	Frage	Filter
1	<p>Intro</p> <p>infas führt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit eine Befragung durch.</p> <p>Dabei geht es um Ihre persönlichen Erfahrungen mit Transferkurzarbeitergeld</p> <p>infas garantiert Ihnen, dass alle Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden und anonym bleiben, d.h. getrennt von Ihrer Adresse ausgewertet werden. Alle Mitarbeiter des infas-Instituts sind zu Stillschweigen verpflichtet. Eine Verwendung für andere Zwecke als nur für diese Untersuchung ist ausgeschlossen. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig</p>	
Nr.	Frage	Filter
1	<p>Sind Sie einverstanden ?</p> <p>Dürfen wir jetzt mit der Befragung beginnen?</p> <p>1: ja, weiter</p> <p>2: nein, Einwilligung nicht erteilt</p>	
2	<p>Geschlecht</p> <p>&lt;&lt; Bitte Geschlecht der Zielperson ankreuzen! &gt;&gt;</p> <p>&lt;&lt; INT: Frage nicht stellen &gt;&gt;</p> <p>1: männlich</p> <p>2: weiblich</p>	
3	<p>Geburtsmonat und -jahr</p> <p>Zunächst möchte ich gerne wissen, wann Sie geboren sind:</p> <p>Nennen Sie mir bitte Monat und Jahr</p> <p>&lt;&lt; INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 &gt;&gt;</p> <p>Geburtsmonat:</p> <p>Geburtsjahr:</p>	
10	<p>Im folgenden möchten wir mit Ihnen über Transferkurzarbeitergeld / sprechen.</p> <p>Diese Maßnahme schließt sich an das Ende eines Beschäftigungsverhältnisses an.</p> <p>Haben Sie im Jahr 2004 im Anschluss an ein Beschäftigungsverhältnis begonnen, Transferkurzarbeitergeld zu beziehen?</p> <p>1: Ja</p> <p>2: Nein</p> <p>7: verweigert</p> <p>8: weiß nicht</p> <p>Wenn Nein, Zielperson verabschieden !</p> <p>Text Verabschiedung:</p> <p>Wir können Sie leider nicht weiter befragen.</p> <p>Vielen Dank für Ihr Interesse.</p> <p>Auf Wiederhören</p>	13 ENDE



13	<p>Und von wann bis wann waren Sie in dieser Transfergesellschaft (wie lange haben Sie das Transferkurzarbeitergeld bezogen)?                  Nennen Sie mir bitte jeweils Monat und Jahr.                  Beginn Monat                  Beginn Jahr                  Ende Monat                  Ende Jahr                  Dauert noch an                  INTERVIEWER:                  Wenn der Bezug noch andauert, bitte weiter mit Frage 14                  Wenn der Bezug nicht mehr andauert, weiter mit Frage 16</p>	
14	<p>Wann wird der Bezug des Transferkurzarbeitergeld voraussichtlich auslaufen?                  &lt;&lt; INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 &gt;&gt;                  Voraussichtliches Ende Monat:                  Voraussichtliches Ende Jahr:</p>	15
15	<p>Diese Frage soll nur von Personen beantwortet werden, für die die Maßnahme noch nicht abgeschlossen ist                  Es kommt vor, dass Transferkurzarbeitergeld-Empfänger im Anschluss an die Maßnahme wieder im alten Unternehmen beschäftigt werden. Ist dies in Ihrem Fall denkbar bzw. geplant?                  1: Ja                  2: Nein                  Falls ja:                  Wie hoch schätzen Sie diese Wahrscheinlichkeit ein?                  Angaben in Prozent</p>	
16	<p>Haben Sie bis zum vorgesehenen Ende das Transferkurzarbeitergeld bezogen?                  1: Ja                  2: Nein                  7: Verweigert                  8: Weiß nicht</p>	18 17
17	<p>Bis wann hätte der Bezug von Transferkurzarbeitergeld andauern sollen?                  &lt;&lt; INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 &gt;&gt;                  Ursprünglich geplantes Ende Monat:                  Ursprünglich geplantes Ende Jahr:</p>	18
18	<p>Wie heißt der Betrieb/das Unternehmen, von dem aus Sie in die Transfergesellschaft gewechselt sind?</p>	19
19	<p>Jetzt zur Transfergesellschaft: An welchem Standort sitzt die Transfergesellschaft ?</p>	20
20A	<p>Was war damals der genaue Grund, warum Sie und andere Mitarbeiter in die Transfergesellschaft gewechselt sind? Gab es Konkurs/Insolvenz des Betriebes eine Schließung des gesamten Betriebes, eine Teil-Stillegung im Betrieb – wie war das?</p>	
20B	<p>Wissen Sie noch, wie viele Mitarbeiter seinerzeit von dem Betrieb aus in die Transfergesellschaft gewechselt sind? Waren das alle betroffenen Mitarbeiter oder haben einige einen anderen Weg gewählt?</p>	
21	<p>Wurde Ihnen persönlich von Ihrem damaligen Betrieb zusätzlich eine Abfindungszahlung angeboten? (8.9)</p>	
22	<p>Warum haben Sie sich persönlich seinerzeit dafür entschieden, in die Transfergesellschaft zu gehen?                  Was haben Sie sich davon erwartet oder auch: Was wurde Ihnen gesagt, was Sie sich davon erwarten können ?</p>	

23	Wurden Sie, bevor Sie in die Transfergesellschaft gingen, auch durch die zuständige Agentur für Arbeit beraten? (8.1) Falls ja: Was hat die Agentur Ihnen damals geraten?	
24	Gab es bei der Agentur irgendwelche Probleme, als Sie sich dort mit einem Aufhebungsvertrag arbeitssuchend gemeldet haben ?	
25	Haben Sie an einem sogenannten Profiling teilgenommen – also an einer individuellen Voreinschätzung für jeden Mitarbeiter, der in eine Transfergesellschaft geht?	
26	Falls ja: Wissen Sie noch, wer das Profiling durchgeführt hat? War das schon die Transfergesellschaft?	
27	Falls ja: Was wurde in diesem Profiling gemacht. Beschreiben Sie es bitte einmal.	
28	Falls ja: Und wie lange hat dieses Profiling gedauert? Sagen Sie es mir bitte in Tagen.	
29	Und als Sie dann in der Transfergesellschaft waren: Was haben Sie in der Zeit, während Sie Transferkurzarbeitergeld bezogen, dann genau gemacht? Haben Sie ein Bewerbertraining oder eine sogenannte Qualifizierungsmaßnahme oder etwas ähnliches gemacht? Bitte beschreiben Sie es einmal? INTERVIEWER: Falls es Bewerbertraining bzw. Qualifizierungsmaßnahmen oder ähnliches gab: Weiter mit Frage 29 B	
29A	Falls es keine Qualifizierungen bzw. Bewerbertraining oder etwas ähnliches gab: Was waren die Gründe dafür, dass keine Qualifizierung stattfand?	29C
29B	Falls es Qualifizierungen bzw. Bewerbertraining oder etwas ähnliches gab: Bewertung dieser Maßnahmen Stichworte: Inhalte, Ausbilder, räumliche u. technische Ausstattung, Materialien, Zusammensetzung der Teilnehmergruppe	29C
29C	Wurden Ihnen während des Bezugs des Transferkurzarbeitergeldes Vermittlungsvorschläge für eine Stelle oder einen Ausbildungsplatz gemacht ?	30
30A	INTERVIEWER: NUR WENN Transfermaßnahme bzw. Bezug von Transferkurzarbeitergeld nicht mehr andauert ! Sind Sie direkt von der Transfergesellschaft in eine neue Beschäftigung gewechselt? 1: JA 2: Nein Wenn Ja: Was war das für eine Beschäftigung ?? INTERVIEWER Wenn Ja, weiter Frage 30 B Wenn Nein, weiter Frage 34	
30B	Stellenfindung Wer hat Ihnen diese Stelle vermittelt? 1: die Transfergesellschaft 2: die Agentur für Arbeit 3: eine PSA (Personalserviceagentur) der Agentur für Arbeit 4: eine andere private Arbeitsvermittlung, Zeitarbeit 5: eine andere Stelle, anderer Träger 6: niemand davon 7: verweigert 8: weiß nicht	31

31	<p>A War oder ist das eine befristete oder unbefristete Beschäftigung?</p> <p>B Waren oder sind Sie in dieser Stelle sozialversicherungspflichtig beschäftigt ?</p> <p>C Was war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit? (Angabe in Wochenstunden)</p>	
32	<p>Und bei welchem Betrieb haben Sie diese Stelle erhalten – ich meine war das ein anderer Betrieb als der, bei dem Sie vorher beschäftigt gewesen waren?</p>	
34	<p>Falls keine Beschäftigung erhalten: Was haben Sie nach dem Ausscheiden aus der Transfergesellschaft dann gemacht?</p>	
35	<p>Nach Ihren persönlichen Erfahrungen mit der Transfergesellschaft: Würden Sie sich in einem ähnlichen Fall noch einmal für diesen Weg – in eine Transfergesellschaft zu gehen – entscheiden? Wenn ja: Warum? Wenn nein: Warum nicht</p>	
36	<p>INTERVIEWER Nur falls Bezug von Transferkurzarbeitergeld nicht mehr andauert bzw. nicht mehr in Transfergesellschaft beschäftigt ! Was machen Sie derzeit? 1: Sind Sie in beruflicher Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung, (z.B. Lehre, Berufsfachschule, Praktikum, Arbeitserprobung, Feststellungsmaßnahme, Trainingsmaßnahme) 2: Sind Sie erwerbstätig, jobben Sie , oder sind Sie selbständig oder in einer ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme) 3: Sind Sie arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet 4: Besuchen Sie eine weitere Schule um einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen (z.B. Mittlere Reife) 5: Oder machen Sie etwas anderes, z.B. Hausfrau/ Hausmann, Wehr- oder Zivildienst, Rente, Elternzeit ohne gleichzeitige Erwerbstätigkeit usw. 7: verweigert 8: weiß nicht</p>	
37	<p>Stellenfindung Wer hat Ihnen diese Stelle/ diesen Ausbildungsplatz vermittelt? 1: die Transfergesellschaft 2: die Agentur für Arbeit 3: eine PSA (Personalserviceagentur) der Agentur für Arbeit 4: eine andere private Arbeitsvermittlung, Zeitarbeit 5: eine andere Stelle, anderer Träger 6: niemand davon 7: verweigert 8: weiß nicht</p>	

40	<p>Einwilligung Panelbereitschaft</p> <p>Wir würden uns freuen, wenn die Beantwortung der Fragen auch Ihnen ein wenig Spaß gemacht hat. Zum Abschluss eine ganz andere Frage. Um die Ergebnisse richtig beurteilen zu können, ist es erforderlich, dass wir mit allen Teilnehmern ein weiteres Gespräch führen.</p> <p>Wenn Sie sich dazu entschließen könnten, wäre Ihr Mitwirken sehr wertvoll und wir möchten Ihnen für Ihre Zustimmung schon heute danken.</p> <p>Zum Zweck der weiteren Befragung müssen wir Ihre Adresse aufbewahren. Das Datenschutzgesetz setzt dabei zu Recht Ihr Einverständnis voraus. Ihre Adresse wird getrennt vom Fragebogen ausschließlich für den Zweck einer weiteren Befragung aufgehoben.</p> <p>Sie kann niemals mit den von Ihnen angegebenen Antworten in Verbindung gebracht werden. Ihre Angaben bleiben absolut anonym. Nach Abschluss des Forschungsprojekts wird Ihre Adresse dann endgültig gelöscht.</p> <p>Wir wären sehr dankbar, wenn wir Sie für das weitere Mitwirken an unserem Forschungsprojekt gewinnen könnten.</p> <p>1: ZP ist einverstanden 2: ZP ist nicht einverstanden</p>	
	<p>So, das waren jetzt alle Fragen. Wir sind nun am Ende des Interviews angelangt. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme an der Befragung.</p> <p>Auf Wiederhören</p>	

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN</b>		
<b><u>Leitfaden für qualitative Befragung: Teilnehmende an Transfermaßnahmen</u></b>		
1	<p>Intro</p> <p>infas führt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (vormals Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit) eine Befragung durch. Dabei geht es um Ihre persönlichen Erfahrungen mit Transfermaßnahmen und Ihre aktuelle berufliche Situation. infas garantiert Ihnen, dass alle Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden und anonym bleiben, d.h. getrennt von Ihrer Adresse ausgewertet werden. Alle Mitarbeiter des infas-Instituts sind zu Stillschweigen verpflichtet. Eine Verwendung für andere Zwecke als nur für diese Untersuchung ist ausgeschlossen. Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig.</p> <p>Interviewerinformation</p> <p>Arbeitgeber haben im Falle der bevorstehenden Schließung eines Betriebes oder Teile des Betriebes die Möglichkeit, finanzielle Hilfen der Agenturen für Arbeit in Anspruch zu nehmen, um im Vorfeld Arbeitslosigkeit zu verhindern. Die Arbeitnehmer nehmen dann an einer Transfermaßnahme teil. Während dieser Maßnahme sind die Teilnehmer sozialversicherungspflichtig bei dem „alten“ Arbeitgeber angestellt.</p> <p>Anschließend ist es möglich, dass die Arbeitnehmer in eine Transfergesellschaft übergehen und dort im Rahmen von Transferkurzarbeitergeld angestellt sind. Auch in diesen Transfergesellschaften werden Qualifizierungsmaßnahmen durchgeführt, um die geht es hier aber nicht.</p>	
2	<p>Sind Sie einverstanden ?</p> <p>Dürfen wir jetzt mit der Befragung beginnen?</p> <p>1: ja, weiter</p> <p>2: nein, Einwilligung nicht erteilt</p>	
3	<p>Geschlecht</p> <p>&lt;&lt;Bitte Geschlecht der Zielperson eingeben! &gt;&gt;</p> <p>&lt;&lt; INT: Frage nicht stellen &gt;&gt;</p> <p>1: männlich</p> <p>2: weiblich</p>	
4	<p>Geburtsmonat und -jahr</p> <p>Zunächst möchte ich gerne wissen, wann Sie geboren sind:</p> <p>Nennen Sie mir bitte Monat und Jahr</p> <p>&lt;&lt; INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 &gt;&gt;</p> <p>Monat</p> <p>Jahr</p>	
13	<p>Von wann bis wann haben Sie an der Transfermaßnahme teilgenommen?</p> <p>Bitte nennen Sie mir jeweils Monat und Jahr.</p> <p>&lt;&lt; INT: verweigert = 97/ 9997, weiß nicht = 98/ 9998 &gt;&gt;</p> <p>Beginn: Monat    Jahr</p> <p>Ende: Monat    Jahr</p>	
14	<p>Um was für eine Transfermaßnahme handelte es sich dabei genau?</p> <p>(Beschreibung der Maßnahme)</p>	

15	Transfermaßnahmen/ Sozialplanmaßnahmen werden nur ja dann durchgeführt bzw. von den Agenturen für Arbeit mitfinanziert, wenn die Arbeitnehmer von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Wie war das bei Ihnen? Was waren die betrieblichen Gründe, dass Sie an einer Transfermaßnahme/ Sozialplanmaßnahme teilgenommen haben?	
16	Und was genau waren Ihre persönlichen Gründe, an der Maßnahme teilzunehmen?	
17	Bevor Sie an dieser Transfermaßnahme teilnahmen: Haben Sie sich persönlich durch die zuständige Agentur für Arbeit beraten lassen? Wenn ja: Was hat Ihnen die Agentur damals geraten? Können Sie das einmal erläutern.	
18	Haben Sie im Rahmen der Transfermaßnahme ein Praktikum in einem anderen Betrieb gemacht ?	
19	Gab es im Rahmen der Transfermaßnahme Schulungen, die Ihre beruflichen Kenntnisse erweitern, verbessern oder auf den neuesten Stand bringen sollten ?	
20	Wie konnten Sie durch diese Schulungen ihre beruflichen Kenntnisse tatsächlich erweitern, verbessern oder auf den neuesten Stand bringen ?	
21	Falls keine Schulungen: Hatten Sie denn persönlich die Erwartung, dass es solche Schulungen während der Transfermaßnahme gibt?	
22	Falls keine Schulungen: Was waren die Gründe dafür, dass es keine solche Schulung gegeben hat?	
23	Haben Sie in dieser Zeit eine Beratung zur Existenzgründung erhalten, also zu den Möglichkeiten, sich selbständig zu machen ?	
24	Haben Sie in dieser Zeit oder auch schon davor ein Profiling gemacht, das heißt ein Stärken-Schwächen-Profil zur Feststellung Ihrer persönlichen Arbeitsmarktchancen oder zur Ermittlung Ihres Fort- und Weiterbildungsbedarfs ?	
25	Falls ja: Wissen Sie noch, wer das Profiling durchgeführt hat? War das jemand aus Ihrem eigenen Betrieb oder eine andere Beratungsperson, etwa aus einer Transferagentur, einem Beratungsunternehmen oder etwas Ähnlichem?	
26	Falls ja: Was wurde in diesem Profiling genau gemacht? Bitte beschreiben Sie es einmal?	
27	Und wie lange hat dieses Profiling gedauert? Bitte sagen Sie es mir in Tagen oder Stunden.	
28	Wurde mit Ihnen ein Bewerbertraining durchgeführt ?	
29	Falls nicht: Hatten Sie denn persönlich die Erwartung, dass es ein Bewerbertraining während der Transfermaßnahme gibt?	
30	Was waren die Gründe dafür, dass es kein Bewerbertraining gegeben hat?	
31	Alles in allem betrachtet, wie würden Sie es beschreiben: Was haben Sie Neues Sie bei dieser Transfermaßnahme gelernt?	
32	Haben Sie sich während der Transfermaßnahme selbst aktiv um eine Stelle oder einen Ausbildungsplatz bemüht?	
33	Welche Unterstützung haben Sie während der Transfermaßnahme bei der Stellensuche erhalten ?	
34	Wenn Sie Ihre persönlichen Erfahrungen mit der Transfermaßnahme alles in allem betrachten: Würden Sie sich in einem ähnlichen Fall noch einmal für diesen Weg – an einer Transfermaßnahme teilzunehmen– entscheiden? Wenn ja: Warum? Wenn nein: Warum nicht?	

35	<p>Was machen Sie derzeit?</p> <p>1: Berufliche oder schulische Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung, (z.B. Lehre, Berufsfachschule, Praktikum, Arbeitserprobung, Feststellungsmaßnahme, Trainingsmaßnahme)</p> <p>2: erwerbstätig, jobben, selbständig, ABM (Arbeitsbeschaffungsmaßnahme)</p> <p>3: Beschäftigung in einer Transfer- oder Beschäftigungsgesellschaft mit Transfer- bzw. Strukturkurzarbeitergeldbezug</p> <p>4: arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet</p> <p>5: Oder machen Sie etwas anderes (z.B. Hausfrau  Hausmann, Wehr- oder Zivildienst, Rente, Elternzeit ohne gleichzeitige Erwerbstätigkeit usw.)</p>	
----	---	--

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN                      Leitfaden für Führungskräfte                      in Arbeitsgemeinschaften ARGE</b>	
001	Interview in ARGE
002	Interview am (Termin eintragen):
003	Gesprächspartner:
004	Telefonnummer und E-Mail-Adresse des Gesprächspartners eintragen
005	Einverständnis Ton-Aufzeichnung
	<u>Stellenwert von FbW in ARGE, Praxis Bildungszielplanung und Bildungsgutschein</u>
900	Mit Blick auf Leistungen zur Eingliederung in Arbeit steht der ARGE prinzipiell ein breiter Kanon von Instrumenten nach dem SGB III zur Verfügung. Welchen Stellenwert hat derzeit die Förderung beruflicher Weiterbildung (§§ 77-87 SGB III) im Rahmen des Leistungsspektrums Ihrer ARGE?
901	Nachfrage: Wie hoch ist der Anteil des FbW-Budgets? (Schätzung)
902	<i>Falls FbW keinen oder noch keinen Stellenwert hat:</i> Warum hat die Förderung beruflicher Weiterbildung im Instrumentenspektrum der ARGE bisher kaum einen Stellenwert? Welche Gründe führen dazu?
903	Wie ist die zukünftige Erwartung: Wird sich der Stellenwert von FbW in Zukunft im Rahmen des Leistungsspektrums der ARGE erhöhen? Wenn ja, warum?
103	<i>Falls FbW eigener Stellenwert zukommt:</i> Im Zuge der Hartz-Reform soll die Zielgenauigkeit von Weiterbildung in den Agenturen für Arbeit vor allem durch das Steuerungsinstrument der sogenannten Bildungszielplanung mitgesichert. Gibt es auch in der ARGE eine Bildungszielplanung oder ein vergleichbares Instrument?
904	Nachfrage: Falls eine enge Kooperation mit der Agentur vor Ort besteht: Ist die ARGE an die Bildungszielplanung der Agentur angeschlossen?
104	<i>Falls ganz eigene Bildungszielplanung oder vergleichbares Instrument:</i> Würden Sie einmal beschreiben, wie diese (Art) Bildungszielplanung konkret erfolgt. Anhand welcher Kriterien legen Sie die Ziele fest?
106	Welche Probleme stellen sich bei der Aufstellung dieser Planung?
107	Auf welche Weise erfolgt die Kommunikation dieser Planung an die Maßnahmeträger? Wird dies in vergleichbarer Weise wie durch die Agentur(en) gehandhabt?
108	Welche Rolle spielt die Bildungszielplanung in der Praxis der Eignungsprüfung (Eingliederungsvereinbarung) der persönlichen Ansprechpartner (Vermittler/Fallmanager)? Wie bindend sind die Vorgaben dort?
905	Gibt es in der ARGE einen Focus auf bestimmte Zielgruppen im Rahmen der Förderung beruflicher Weiterbildung? (bspw. U25, Geringqualifizierte, Alleinerziehende)
906	Es ist ein wichtiges Ziel des SGB II, junge Hilfebedürftige unter 25 Jahren so schnell wie möglich in den Arbeitsprozess einzugliedern. Welche Rolle kommt der Förderung beruflicher Weiterbildung für diese Zielgruppe zu?
907	Im Vergleich dazu: Welche Rolle spielt die Förderung beruflicher Weiterbildung für Hilfebedürftige, die über 25 Jahre alt sind?
908	Wie viele FbW-Fälle haben Sie als ARGE derzeit?



909	Welchen Anteil haben im gesamten FbW-Bestand die Neuzugänge seit 2005 (seit SGB II) und welchen Anteil haben Altfälle aus der Zeit vor 2005?	
204	Ein zentrales Instrument im Zuge der Reform der Förderung beruflicher Weiterbildung ist der Bildungsgutschein. Dazu haben wir einige Fragen. Wie wird der Einsatz von Bildungsgutscheinen ganz konkret in der ARGE gehandhabt? (möglichst am Beispiel eines Beratungsfalles verdeutlichen) Stichpunkte: Eingliederungsvereinbarung, Abgleich mit Bildungszielplanung?	
206/ 910	Dem Bildungsgutschein liegt die Zielsetzung zugrunde, die Eigenverantwortung potenzieller Maßnahmenteilnehmer durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen zu stärken. Ist dieses Prinzip der Wahlfreiheit für Ihre Klientel erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB-II-Kunden) anwendbar, wie nach §§ 77 SGB II f vorgesehen? Wenn nein: Erläuterung der Gründe dafür	
207	Geben Sie Ihren Kunden Informationen über das Bildungsangebot in der Region? Werden Empfehlungen ausgesprochen oder informelle Hilfen bei Suchprozessen gegeben?	
208	Können Sie mit wenigen Sätzen einmal die Vor- und Nachteile des Bildungsgutscheins benennen? Beginnen wir mit den Vorteilen: Nachfragen: Teilnehmermotivation, Teilnehmerhomogenität, Bedienen individueller Qualifikationsdefizite	
209	Und nun die Nachteile? Kompatibilität mit Zielplanung, Mittelbindung (was passiert, wenn die Mittel für ein Ziel schon gebunden sind?), Probleme bei Nichteinlösen von Bildungsgutscheinen (für Person, für Mittelbindung)	
	Eingliederungsvereinbarung, Qualitätssicherung, Zertifizierung	
302	Nach der Reform der FbW sollen im Prinzip nur solche Maßnahmen zugelassen werden, die insgesamt eine mindestens 70%ige Verbleibsprognose aufweisen. Findet diese sogenannte 70%-Regel auch in der ARGE Anwendung?	
911	<i>Falls 70%-Regel Anwendung findet:</i> Im Rahmen der Eingliederungsvereinbarung (§15 SGB II), die mit dem Kunden verbindlich zu schließen ist, soll die individuelle Eignungssituation geprüft und es sollen die erforderlichen Leistungen vereinbart werden. In welcher Weise findet die 70%-Regel – als individuelle, teilnehmerbezogene Verbleibsquote - schon im Rahmen dieser Eingliederungsvereinbarung Anwendung?	
911/ 304	<i>Falls 70%-Regel Anwendung findet:</i> Wie bewerten Sie diese Regelung? <i>Stichworte:</i> <i>Welche Vorteile hinsichtlich Qualität und Maßnahmeangebot?</i> <i>Verengt sich möglicherweise das Spektrum von Maßnahmeangeboten (mit negativen Folgen für den regionalen Arbeitsmarkt) – weil die Quote einfach zu hoch angesetzt ist?</i>	
313	Seit Mitte 2004 muss nach der „Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung“ (AZVW) eine externe Weiterbildungsagentur dem Träger bescheinigen, dass Träger und Maßnahmeangebot der Weiterbildung die gesetzlichen Anforderungen erfüllen. Wie ist die ARGE eigentlich in die Kommunikation über Zertifizierung eingebunden, welche Informationen haben Sie darüber? Gibt es auf Seiten der ARGE schon Erfahrungen mit diesem neuen Prüf- und Zulassungsverfahren?	

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG                      DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION                      MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG                      UND TRANSFERLEISTUNGEN</b> <b><u>Leitfaden für Gruppendiskussionen mit Vermittlern/Fallmanagern/PAPS/Teamleitern                      in Arbeitsgemeinschaften ARGE</u></b>	
001	Gruppendiskussion in ARGE Adresse eintragen:
002	Gruppendiskussion am (Termin eintragen):
003	Einverständnis Ton-Aufzeichnung
004	Gesprächspartner der Gruppendiskussion: Name: Funktion:
005	Telefonnummer und E-Mail-Adresse eines Gesprächspartners eintragen:
101	Mit Blick auf Leistungen zur Eingliederung in Arbeit steht der ARGE prinzipiell ein breiter Kanon von Instrumenten nach dem SGBIII zur Verfügung. Welchen Stellenwert hat derzeit die Förderung beruflicher Weiterbildung (§§ 77-87 SGB III) im Rahmen des Leistungsspektrums Ihrer ARGE?
102	<i>Falls FbW keinen oder noch keinen Stellenwert hat:</i> Warum hat die Förderung beruflicher Weiterbildung im Instrumentenspektrum der ARGE bisher kaum einen Stellenwert? Welche Gründe führen dazu?
103	Wie ist die zukünftige Erwartung: Wird sich der Stellenwert von FbW in Zukunft im Rahmen des Leistungsspektrums der ARGE erhöhen? Wenn ja, warum?
104	<i>Falls FbW eigener Stellenwert zukommt:</i> Im Zuge der Hartz-Reform soll die Zielgenauigkeit von Weiterbildung in den Agenturen für Arbeit vor allem durch das Steuerungsinstrument der sogenannten Bildungszielplanung mitgesichert. Gibt es auch in der ARGE eine Bildungszielplanung oder ein vergleichbares Instrument?
105	Nachfrage: Falls eine enge Kooperation mit der Agentur vor Ort besteht: Ist die ARGE an die Bildungszielplanung der Agentur angeschlossen?
106	Dem Bildungsgutschein liegt die Zielsetzung zugrunde, die Eigenverantwortung potenzieller Maßnahmenteilnehmer durch Wahlfreiheit unter den Weiterbildungseinrichtungen zu stärken. Ist dieses neue Prinzip der Wahlfreiheit für Ihre Klientel erwerbsfähiger Hilfebedürftiger (SGB-II-Kunden) eigentlich so, wie nach §§ 77 SGB II f, vorgesehen, anwendbar? Wenn nein: Erläuterung der Gründe dafür
107	Wie wird der Einsatz von Bildungsgutscheinen ganz konkret gehandhabt? (Am Beispiel eines Betreuungsfalles verdeutlichen)
108	Nach welchen Kriterien erhalten Ihre Kunden Zugang zu einem Bildungsgutschein? [7.1]
109	In welcher Phase des Fallmanagements wird in der Regel über die Vergabe eines Bildungsgutscheines entschieden?
110	Umsetzungsvorgaben der Reformen geben für Bildungsziele und zuzulassende Maßnahmen zur FbW die mindestens 70%ige Verbleibsprognose vor. Findet diese 70%-Regel in der ARGE Anwendung? Wenn nein: Warum nicht?

111	<p><i>Falls 70%-Regel Anwendung findet:</i>                  Im Rahmen der Eingliederungsvereinbarung (§15 SGB II), die mit dem Kunden verbindlich zu schließen ist, sollen individuelle Voraussetzungen des Kunden geprüft und die erforderlichen Leistungen vereinbart werden. Wie wenden Sie die sogenannte 70%-Regel – als individuelle, teilnehmerbezogene Verbleibsquote – im Rahmen der Eingliederungsvereinbarung an?</p>
112	<p>Inwieweit werden Vorerfahrungen und berufliche Qualifikationen der Kunden, die einen Bildungsgutschein erhalten sollen, geprüft und berücksichtigt? [4.6]</p>
113	<p>Gibt es im Kreis Ihrer Kunden bestimmte Personengruppen (Geschlecht, Alter, Qualifikation), die vergleichsweise schlechtere Zugangschancen zu einem Bildungsgutschein haben? [4.1]</p>
114	<p>Worin liegen die Gründe für schlechtere Zugangschancen zu Bildungsgutscheinen?</p>
115	<p>Gibt es andererseits bestimmte Personengruppen, die vergleichsweise bessere Zugangschancen zu Bildungsgutscheinen haben oder haben werden? [4.1]</p>
116	<p>Und worin liegen die Gründe für bessere Zugangschancen zu Bildungsgutscheinen?</p>
117	<p>Geben Sie Ihren Kunden Informationen über das Bildungsangebot? Werden Empfehlungen ausgesprochen oder informelle Hilfen bei Suchprozessen gegeben?</p>

<b>EVALUATION DER MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG DER VORSCHLÄGE DER HARTZ-KOMMISSION MODUL 1b: FÖRDERUNG BERUFLICHER WEITERBILDUNG UND TRANSFERLEISTUNGEN <u>Leitfaden für Zertifizierungsstellen/fachkundige Stellen</u></b>		
Angaben zur fachkundigen Stelle		
101	Zu Beginn haben wir Fragen zur Einordnung Ihrer Einrichtung. Seit wann sind Sie von der Anerkennungsstelle der Bundesagentur für Arbeit als fachkundige Stelle (FKS) anerkannt? Monat Jahr	
102	Ist Ihre Einrichtung Teil eines größeren (überregionalen) Unternehmens oder Konzernverbunds („Group“)? Ja, Zertifizierungsstelle ist Teil eines Unternehmens ----- Nein	<b>103</b> <hr/> <b>104</b>
103	Wie heißt dieses Unternehmen/dieser Verbund und wo hat er seinen Hauptsitz?	
104	Ist dieses Unternehmen/dieser Verbund Anbieter von Weiterbildungsmaßnahmen - also selbst auch ein Weiterbildungsträger? Ja  Nein	
Bitte beantworten Sie im Folgenden alle Fragen mit Bezug auf Ihre lokale Einrichtung vor Ort		
105	Haben Sie als fachkundige Stelle eine Anerkennung nur für einen bestimmten Wirtschafts- und Bildungsbereich? Ja ----- Nein	<b>106</b> <hr/> <b>107</b>
106	Und für welchen Wirtschafts- oder Bildungsbereich gilt Ihre Anerkennung?	
107	Gilt Ihre Anerkennung nur für einen begrenzten regionalen Raum, oder sind Sie als Zertifizierungsstelle bundesweit tätig? Anerkennung nur für einen begrenzten regionalen Raum ----- Anerkennung für bundesweite Tätigkeit	<b>108</b> <hr/> <b>109</b>
108	Und für welchen regionalen Raum haben Sie die Anerkennung? Geben Sie dazu bitte das Bundesland oder die Bundesländer an, in denen Sie bisher tätig sind.	
109	Wie viele Beschäftigte, also feste Mitarbeiter, hat Ihre fachkundige Stelle zum Jahresende 2005?	
110	Wenn Sie auch mit freien Mitarbeitern arbeiten: Wie hoch ist die Zahl Ihrer zusätzlichen freien Mitarbeiter?	
111	Nehmen Sie für Ihre Arbeit auch externe Gutachter in Anspruch bzw. geben von sich aus Gutachten in Auftrag?	

Bisherige Zertifizierungspraxis	
201	Nach der neuen Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZWV) sollen Träger, die öffentlich geförderte Weiterbildungsmaßnahmen anbieten, von sich aus bei einer fachkundigen Stelle ihre Zertifizierung beantragen. Wie gestaltet sich die Anbahnung eines Zertifizierungsprozesses in der Praxis? Auf welche Weise wenden sich die Weiterbildungsträger üblicherweise an Sie (schriftlich, telefonisch...)? Können Sie das kurz beschreiben?
	Hinweis: Im Folgenden geht es stets nur um Weiterbildungsträger, die öffentlich geförderte Weiterbildungsmaßnahmen (FbW) anbieten
202	Beraten Sie Weiterbildungsträger auch bei möglichen Problemen mit der Antragstellung? Falls ja: Welche Art von Problemen stellen sich den Trägern bei der Antragslegung?
203	Ist Ihnen bekannt, ob Träger auch mit standardisierten Antragsformularen an Sie herantreten, die Dachorganisationen (bspw. der Bundesverband der Träger beruflicher Bildung BBB) oder Trägerverbände heute zur Verfügung stellen?
204	Wie viele Anträge auf Zulassung liegen Ihnen im Dezember 2005 vor? (Ev. Schätzung)
205	Und wie viele dieser Anträge konnten Sie bis heute (Dezember 2005) schon bearbeiten?
206	Wie viele Anträge haben Sie bis Dezember 2005 positiv beschieden - wie viele Zertifizierungen haben Sie also bisher erteilt?
207	Und wie vielen Anträgen haben Sie nach eingehender Prüfung nicht entsprochen – also keine Zertifizierung erteilt?
208	Sofern FKS bundesweit tätig sein darf: Stammen die Anträge an Ihre Einrichtung vornehmlich aus Ihrem eigenen regionalen Umfeld oder auch aus anderen Regionen bis hin zum bundesweiten Einzug? [Eine Schätzung genügt]
209	Bei Antragstellung können Weiterbildungsträger ja bereits die Zulassung bei einer anderen Zertifizierungsstelle beantragt haben. Möglicherweise können auch schon abschlägige Entscheidungen anderer Stellen vorliegen. Werden Ihnen solche Sachverhalte von den Antragstellern eigentlich mitgeteilt? Wissen Sie üblicherweise um vormalige oder auch parallele Antragstellungen von Weiterbildungsträgern?
210	Wie können Sie überprüfen, ob sich ein Weiterbildungsträger schon woanders um eine Zulassung bemüht hat? Gibt es dazu auch einen Austausch zwischen den fachkundigen Stellen selbst?
211	Falls ein Träger bei einer anderen Zertifizierungsstelle bereits erfolglos das Verfahren durchlaufen hat und Ihnen dies bekannt ist: Wie verfahren Sie dann mit diesem Antragsteller?
212	Nachfrage: Können sich bei anderen fachkundigen Stellen bereits durchgefallene Träger mehrfach und bei unterschiedlichen Stellen um eine Zertifizierung bewerben?
213	Wenn Zertifizierungsanträge von Ihnen abschlägig beschieden werden: Welche Gründe führen in der Regel dazu, dass eine Zertifizierung nicht erteilt wird?
Zertifizierungskriterien	
301	Welche sind die aus Ihrer Sicht zentralen Prüfkriterien für eine Zertifizierung von Weiterbildungsträgern? Welche Prüf Aspekte sehen Sie vor allem als relevant an?

302	Nach der Hartz-Reform soll Augenmerk darauf gelegt werden, dass Weiterbildungsangebote der Träger die Erfordernisse des (regionalen) Arbeitsmarkts adäquat berücksichtigen, um berufliche Eingliederung von Teilnehmern auch tatsächlich unterstützen zu können. Wie stellen Sie als Zertifizierer eine arbeitsmarktliche Relevanz von Trägerangeboten fest? Welche Indikatoren sind dazu aus Ihrer Sicht zentral?	
303	Welche Art von Angaben stellen Ihnen die Antragsteller zu diesem Aspekt üblicherweise zur Verfügung?	
304	Sind solche eigenen Angaben der antragstellenden Träger zur arbeitsmarktlichen Relevanz des Weiterbildungsangebots nach Ihrer Erfahrung ausreichend? (Berücksichtigen Sie für Ihre Antwort bitte auch noch unentschiedene Anträge, die Sie derzeit in Bearbeitung haben)	
305	Berücksichtigen Sie bei Prüfung der arbeitsmarktlichen und regionalen Einbindung der Weiterbildungsangebote ausschließlich die Angaben der Antragsteller – oder ziehen sie auch weitere Informationen aus anderen Quelle zu Rate? Wenn ja: Welche Informationen bzw. Informationsquellen sind das?	
306	Nutzen Sie in diesem Zusammenhang auch Informationen der zuständigen Agenturen für Arbeit oder der Arbeitsgemeinschaften? Wenn ja: Welche Erkundigungen holen Sie in solchem Zusammenhang von der Arbeitsverwaltung ein?	
307	Fachliche und pädagogische Eignungen sowie Berufserfahrungen des Personals der Weiterbildungsträger sollen dazu geeignet sein, eine erfolgreiche berufliche Bildung erwarten zu lassen. Anhand welcher Angaben prüfen Sie, ob diese Eignungen beim Antragsteller vorhanden sind?	
308	Welche Art von Angaben stellen Ihnen die Antragsteller zum Aspekt der fachlichen und pädagogischen Eignung üblicherweise zur Verfügung?	
309	Sind die Angaben der Antragsteller zu fachlichen und pädagogischen Aspekten in der Regel ausreichend? Wie ist Ihre Erfahrung dazu? (Berücksichtigen Sie auch hierbei noch unentschiedene Anträge)	
310	Welche konkreten Informationen fordern Sie von antragstellenden Trägern zum Nachweis eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems?	
311	Wie stellen Sie im Rahmen des Antragsverfahrens tatsächlich fest, ob der dargelegte Qualitätsmanagementprozess beim Träger auch wirksam angewendet bzw. die Wirksamkeit verbessert wird?	
312	Sind Angaben der Antragsteller zur Qualitätssicherung in der Regel ausreichend? Wie ist Ihre Erfahrung - wenn Sie auch hier bitte wieder unentschiedene Anträge berücksichtigen?	

313	<p>Welche Aspekte prüfen Sie beim Anerkennungsverfahren in Bezug auf einzelne Weiterbildungsmaßnahmen? Vorlesen und Zutreffendes ankreuzen (ja/nein)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angaben zum Inhalt der Maßnahme</li> <li>• Angaben zur Dauer der Maßnahme</li> <li>• Angaben zur Arbeitsmarktorientierung der Maßnahme</li> <li>• Angaben zur Branchenerfahrung/-kenntnis des Trägers</li> <li>• Angaben zur bisherigen maßnahmebezogenen Verbleibsquote</li> <li>• Angaben, dass Maßnahme auf einen geregelten, einen anderen oder auf einen Teil eines Abschlusses vorbereitet</li> <li>• Angaben, ob Zeugnis erteilt wird</li> <li>• Angaben, dass Dauer der Maßnahme auf notwendigen Umfang begrenzt ist (Wirtschaftlichkeit)</li> <li>• Angaben, dass im erforderlichen Umfang notwendige praktische Lernphasen integriert sind</li> <li>• Angaben zur Zusammensetzung von Teilnehmergruppen</li> <li>• die Effizienz von Maßnahmen</li> </ul>	
314	<p>Falls Effizienz der Maßnahme genannt: Dazu eine Nachfrage: Wie ermitteln Sie die Effizienz einer Maßnahme genau? Welche Information werten Sie dazu aus?</p>	
315	<p>Auf welche Weise prüfen Sie in der Regel die räumlichen und technischen Ausstattungen der antragstellenden Weiterbildungsträger? Sind schriftliche Angaben im Antrag dafür hinreichend? Oder machen Sie hier üblicherweise auch Begehungen vor Ort?</p>	
316	<p>Noch einmal zusammengefasst gefragt: Gibt es aus Ihrer praktischen Sicht bestimmte Zertifizierungskriterien, die vergleichsweise wichtiger sind als andere? Welches Kriterium oder welche Kriterien wären das? Ich lese Ihnen dazu noch einmal zentrale Aspekte vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Arbeitsmarktnähe des Weiterbildungsangebots</li> <li>• Die fachliche und pädagogische Eignung des Personals</li> <li>• Den Nachweis eines wirksamen Qualitätsmanagementsystems</li> <li>• Die räumliche und technische Ausstattung</li> <li>• Die finanzielle und fachliche Leistungsfähigkeit (Größe des Trägers und Ausstattung des Angebots)</li> <li>• Den Nachweis Wirtschaftlichkeit des Weiterbildungsträgers</li> <li>• Die Branchenerfahrung/-kenntnis des Weiterbildungsträgers</li> <li>• Alle Kriterien sind gleichgewichtig</li> </ul>	
	Die Basis der Zertifizierungsentscheidung	
401	<p>Wenn Sie Ihre bisherigen Erfahrungen zugrundelegen: Wie lange dauert in der Regel das Zertifizierungsverfahren für einen Weiterbildungsträger – von der Antragstellung bis zur endgültigen Entscheidung? Wenn sehr unterschiedliche Dauern: Wovon hängt die Dauer vor allem ab?</p>	
402	<p>Wie viele Fachkräfte in Ihrer Zertifizierungsstelle sind in der Regel mit der Prüfung eines Zertifizierungsantrags befasst? Wie viele Personen bearbeiten einen Zertifizierungsfall?</p>	
403	<p>Wird vor der Entscheidung zur Zertifizierung - neben Prüfung eingereicherter Unterlagen – von Ihnen stets auch mindestens eine örtliche Prüfung, das heißt eine Begehung des Weiterbildungsträgers, vorgenommen?</p>	
404	<p>Wenn nein/wenn nicht stets auch mindestens eine örtliche Begehung erfolgt: In welchen Fällen entscheiden Sie sich denn für eine örtliche Prüfung/Begehung, und in welchen Fällen halten Sie diese nicht für erforderlich?</p>	

405	Sofern FKS bundesweit tätig ist: Wie organisieren Sie örtliche Begehungen bei Anträgen aus entfernten Regionen?	
406	Wenn Träger Zulassungen für einzelne Bildungsmaßnahmen beantragen, kann die Zertifizierungsstelle auf Antrag des Bildungsträgers auch eine durch sie bestimmte Referenzauswahl von Bildungsmaßnahmen, die in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Maßnahmen des Trägers steht, prüfen. Falls damit schon Erfahrungen bestehen: In welcher Weise prüfen Sie solche einzelnen Maßnahmen? Begleiten Sie ganze Kurse durch Teilnahme über einen längeren Zeitraum hinweg? Machen Sie Stichproben von Veranstaltungen? Wie gehen Sie vor?	
407	Ist es schon vorgekommen, dass Zulassungsverfahren zur Nachbesserung nicht erfüllter Kriterien temporär ausgesetzt und dann später wieder aufgenommen wurden?	
408	Wenn ja: Wie häufig kam das vor?	
409	Wenn ja: Welche Gründe haben dazu geführt?	
Qualitätssicherung nach der Zertifizierung		
501	Zum Abschluss haben wir noch Fragen zum Aspekt der Qualitätssicherung im Rahmen der geltenden AZVW. <i>Nachdem</i> die Zertifizierung eines Weiterbildungsträgers erfolgt ist - welche Instanz ist aus Ihrer Sicht dann <u>in erster Linie</u> für die Kontrolle der laufenden Qualitätssicherung beim Weiterbildungsträger verantwortlich?	
502	Welche Funktionen nehmen die Agenturen für Arbeit (und die Arbeitsgemeinschaften) heute im Rahmen einer laufenden Qualitätskontrolle zertifizierter Weiterbildungsträger wahr?	
503	Welche Bedeutung haben Ihrer Kenntnis nach folgende Verfahrensweisen bei Qualitätsprüfungen von Weiterbildungsträgern durch Agenturen und die ARGEn? Ich lese Ihnen dazu einige Verfahrensweisen vor: (Kreuz = hat Bedeutung; kein Kreuz = hat eher keine Bedeutung) <ul style="list-style-type: none"> <li>• schriftliche Zielvereinbarungen zwischen Agenturen/ARGEn und Trägern</li> <li>• Regelmäßige Kontrollen vor Ort</li> <li>• Arbeitstreffen, Gespräche mit Trägern</li> <li>• Überprüfung der Maßnahmedurchführungen (Prozesse, Methoden, Inhalte)</li> <li>• Teilnehmerbefragungen</li> <li>• Verbleibsuntersuchungen der Agenturen/ARGEn</li> </ul>	
504	Nach dem §86 SGB III sollen die Agenturen für Arbeit ihre eigenen Erkenntnisse aus Qualitätsprüfungen den fachkundigen Stellen mitteilen. Haben Sie schon diesbezügliche Erfahrungen in der Kooperation mit Agenturen? Wenn ja: Wie gestaltet sich die Kooperation? Stellen die Agenturen Ihnen hilfreiche Informationen zur Verfügung?	
505	Falls Schwierigkeiten mit Agenturen: Welche operativen Probleme sind bisher in der Kooperation mit den Agenturen für Arbeit aufgetreten?	
506	Nach der AZVW soll die wirksame Anwendung eines Systems zur Qualitätssicherung beim Träger in jährlichen Abständen überprüft werden - durch Sie als fachkundige Stelle. Auf welche Weise wollen Sie als fachkundige Stelle zukünftig diese jährliche Prüfung durchführen? Sind dazu etwa Experten-Audits vor Ort vorgesehen? Oder welche anderen Verfahren sind von Ihnen geplant?	
507	Zum Schluss: Gibt es beim neuen Verfahren der Zertifizierung aus Ihrer Sicht noch andere Verfahrensschwierigkeiten oder ungelöste Probleme, die bisher nicht zur Sprache gekommen sind? Wenn ja, bitte nennen Sie uns diese!	



## ***Anhang B Methodenbericht der quantitativen Erhebungen***



---

## **Gliederung**

	Verzeichnis der Übersichten .....	B-5
B-1	CATI-Teilnehmerbefragung FbW .....	B-7
B-1.1	Einleitung .....	B-7
B-1.2	Grundgesamtheit – Stichproben .....	B-9
B-1.2.1	Stichprobenaufbereitung .....	B-10
B-1.2.2	Teilnehmer .....	B-10
B-1.2.3	Nicht-Teilnehmer .....	B-11
B-1.3	Fragebogenentwicklung und Programmierung .....	B-12
B-1.4	Durchführung .....	B-17
B-1.4.1	Pretest der Erhebungsinstrumente .....	B-18
B-1.4.2	Durchführung der Hauptstudie .....	B-18
B-1.4.2.1	Stichprobenrealisierung: FbW-Teilnehmer .....	B-19
B-1.4.2.2	Teilnehmer: Stichprobenrealisierung im Vergleich zur gelieferten Stichprobe... ..	B-21
B-1.4.2.3	Stichprobenrealisierung: FbW-Kontrollgruppe .....	B-26
B-1.5	Qualitätssichernde Maßnahmen im CATI-Feld .....	B-27
B-1.5.1	Interviewerschulungen .....	B-27
B-1.5.2	Feldtransparenz und –kontrolle .....	B-28
B-1.5.3	Feldsteuerung und Feldkontrolle im CATI-Feld .....	B-28
B-1.5.4	Interviewerbetreuung/Supervision .....	B-29
B-1.6	Datenprüfung und Datenlieferung .....	B-30
B-2	CATI-Teilnehmerbefragung Transferleistungen .....	B-31
B-2.1	Einleitung .....	B-31
B-2.2	Grundgesamtheit – Stichproben .....	B-33
B-2.2.1	Stichprobenaufbereitung Transferleistungen .....	B-34
B-2.3	Fragebogenentwicklung und Programmierung .....	B-36
B-2.4	Durchführung der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen zu Transferleistungen .....	B-42
B-2.4.1	Durchführung der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen Transfer-/Strukturkurzarbeitergeld .....	B-43

---

B-2.4.1.1	Stichprobenrealisierung: Teilnehmer .....	B-43
B-2.4.1.2	Stichprobenrealisierung: Kontrollgruppe .....	B-45
B-2.4.2	Durchführung der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen zu Transfer-/ und Sozialplanmaßnahmen .....	B-46
B-2.4.2.1	Stichprobenrealisierung Teilnehmer .....	B-46
B-2.4.2.2	Stichprobenrealisierung Kontrollgruppe .....	B-48
B-2.5	Qualitätssichernde Maßnahmen im CATI-Feld .....	B-51
B-2.6	Datenprüfung und Datenlieferung .....	B-51
B-3	Implementationsanalyse Bildungsträgerbefragung .....	B-52
B-3.1	Studiendesign und Erhebungsmethode .....	B-52
B-3.2	Konzeption und Realisierung der Stichprobe .....	B-53
B-3.2.1	Auswahlschritte und Analyse des Datenbestands aus KURS.....	B-54
B-3.2.2	Auswahlschritte.....	B-55
B-3.2.3	Verteilung der ausgewählten Grundgesamtheit in KURS .....	B-58
B-3.2.4	Stichprobenziehung .....	B-63
B-3.3	Erhebungsinstrument.....	B-63
B-3.4	Durchführung der Erhebung .....	B-63
B-3.5	Ausschöpfung und Ausfallquoten.....	B-64
B-3.5.1	Soll-Ist-Vergleich der realisierten Interviews .....	B-68
B-3.5.2	Gewichtung.....	B-69
B-3.6	Datenaufbereitung .....	B-70
B-3.6.1	Datenprüfung und -bereinigung .....	B-70
B-4	Standardisierten Agentur- und ARGE-Befragungen .....	B-72
B-4.1	Die standardisierte Agenturbefragung 2006 .....	B-72
B-4.2	Die standardisierte Befragung der ARGE n 2005/2006 .....	B-74

---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht B-1.1-1: Projektsynopse der CATI - Befragungen 2005 und 2006 .....	B-8
Übersicht B-1.2-1: Eintritts quartale der Teilnehmerbefragung im Überblick .....	B-9
Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe.....	B-13
Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung I) .....	B-14
Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung II) .....	B-15
Übersicht B-1.4-1: Durchführungsschritte im zeitlichen Verlauf.....	B-17
Übersicht B-1.4.2.1.-1: Bearbeitungsstatus Teilnehmerbefragung .....	B-21
Übersicht B-1.4.2.2.-1: Soll/Ist-Vergleich Gesamt.....	B-23
Übersicht B-1.4.2.2.-2: Soll/Ist-Vergleich Frauen.....	B-24
Übersicht B-1.4.2.2.-3: Soll/Ist-Vergleich Männer .....	B-25
Übersicht B-1.4.2.3-1: Bearbeitungsstatus Kontrollgruppenbefragung .....	B-26
Übersicht B-2.1-1: Projektsynopse der CATI - Befragungen zu Transferleistungen 2006 .....	B-32
Übersicht B-2.2.1.-1: Stichprobenaufbereitung zu Transferleistungen: Fallzahlen .....	B-35
Übersicht B-2.3-1: CATI-Fragebogen Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld für Teilnehmer und Kontrollgruppe.....	B-36
Übersicht B-2.3-1: CATI-Fragebogen Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung I) .....	B-37
Übersicht B-2.3-1: CATI-Fragebogen Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung II) .....	B-38
Übersicht B-2.3-2: CATI-Fragebogen Transfer- und Sozialplanmaßnahmen für Teilnehmer und Kontrollgruppe.....	B-39
Übersicht B-2.3-2: CATI-Fragebogen Transfer- und Sozialplanmaßnahmen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung I) .....	B-40
Übersicht B-2.3-2: CATI-Fragebogen Transfer- und Sozialplanmaßnahmen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung II) .....	B-41
Übersicht B-2.4.1.1.-1: Bearbeitungsstatus Teilnehmerbefragung zu Transfer- und Struktur- kurzarbeitergeld .....	B-44
Übersicht B-2.4.1.3-1: Bearbeitungsstatus Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld.....	B-46
Übersicht B-2.4.2.1.-1: Bearbeitungsstatus Teilnehmer an Transfer- und Sozialplanmaßnahmen .....	B-48
Übersicht B-2.4.2.3-1: Bearbeitungsstatus Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Sozialplanmaßnahmen .....	B-50

---

Übersicht B-3.1-1	Synopse Studiendesign .....	B-53
Übersicht B-3.2-1	Angebotstypen nach Anzahl vorhandener und Anteil zugelassener Veranstaltungen (§85 SGB III) in KURS 3/2004 .....	B-57
Übersicht B-3.2-2	Verteilung der Träger nach Größenklasse (Anz. Veranstaltungsangebote) in KURS 2002 und 2004 .....	B-59
Übersicht B-3.2-3	Verteilung der Träger nach Strategietyp in KURS 2002 und 2004 ....	B-60
Übersicht B-3.2-4	Verteilung der Veranstaltungsangebote nach Ausbildungstyp bzw. Abschlussart in KURS 2002 und 2004.....	B-61
Übersicht B-3.2-5	Verteilung der Trägergruppen im Abgleich zwischen 2002 und 2004	B-62
Übersicht B-3.5-1	Verteilung des Rücklaufs innerhalb der einzelnen Auswahlgruppen .	B-65
Übersicht B-3.5-2	Ausschöpfungsquoten innerhalb der einzelnen Auswahlgruppen nach Strategietyp des Trägers.....	B-67
Übersicht B-3.5-3	Ausschöpfungsquoten innerhalb der einzelnen Auswahlgruppen nach Größenklasse des Trägers .....	B-67
Übersicht B-3.5-4	Soll-/Ist-Verteilung der Interviews innerhalb der Stichprobegruppen nach Strategietyp.....	B-68
Übersicht B-3.5-5:	Soll-/Ist-Verteilung der Interviews innerhalb der Stichprobegruppen nach Größenklasse der Träger .....	B-69
Übersicht B-4.1-1	Synopse Studiendesign der standardisierten Agenturbefragung 2006 .....	B-73
Übersicht B-4.1-2	Befragung 2006 – Fragen zu Vermittlungsprozessen und -instrumenten .....	B-73
Übersicht B-4.1-3	Fragebogenrücklauf 2006 .....	B-74
Übersicht B-4.2-1	Synopse Studiendesign der standardisierten ARGE-Befragung .....	B-75
Übersicht B-4.2-2	Befragung der ARGE n (2005/2006).....	B-76
Übersicht B-4.2-3	Fragebogenrücklauf 2006 .....	B-80
Übersicht B-4.2-4	Repräsentativprüfung.....	B-81

## **B-1 CATI-Teilnehmerbefragung FbW**

### **B-1.1 Einleitung**

Zur Analyse der Wirkung der Programmteilnahme auf die Teilnehmer wird zunächst auf Verwaltungsdaten zurück gegriffen, die sich mit Hilfe einschlägiger mikroökonomischer Verfahren auswerten lassen. Die Verwaltungsdaten unterliegen im Hinblick auf die Fragestellung allerdings ernsthaften Informationsbeschränkungen: Zum einen stehen die Informationen nur mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung zur Verfügung, was ihre Eignung zur Beurteilung der erst kürzlich eingetretenen und noch eintretenden Änderungen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeit beeinträchtigt und zum anderen decken die verfügbaren Merkmale mutmaßlich nicht den gesamten Kreis der Merkmale ab, die für den Maßnahmenzugang relevant sind. Um dem zu begegnen, ist die Durchführung von Zusatzbefragungen geplant, deren Ergebnisse zusammen mit den verfügbaren Informationen aus den Verwaltungsdaten in die Analyse einbezogen werden sollen.

Die Integration in den Arbeitsmarkt kann im Prinzip auf Basis der Prozessdaten der BA evaluiert werden. Diese Information allein ist jedoch nicht ausreichend, um daraus Aussagen zum Verbleib der Geförderten ableiten zu können. Auch können auf dieser Grundlage keine Aussagen über den Erfolg der Maßnahmeteilnahme getroffen werden. Aus diesem Grund sind Zusatzerhebungen unverzichtbar. Insbesondere der individuelle Verbleib muss zeitnah von den Geförderten selbst erfragt werden.

Im Rahmen der Wirkungsanalyse sieht das Modul die Durchführung von telefonischen Befragungen vor. Die Durchführung lag in der Verantwortung von infas.

Der Methodenbericht dokumentiert das Untersuchungsdesign, die Fragebogenkonzeption, die Durchführung der telefonischen Befragungen, die Stichprobenrealisierung sowie die Datenübergabe. Übersicht 1.1-1 dokumentiert die wesentlichen Rahmendaten der einzelnen Projektschritte.

**Übersicht B-1.1-1: Projektsynopse der CATI - Befragungen 2005 und 2006**

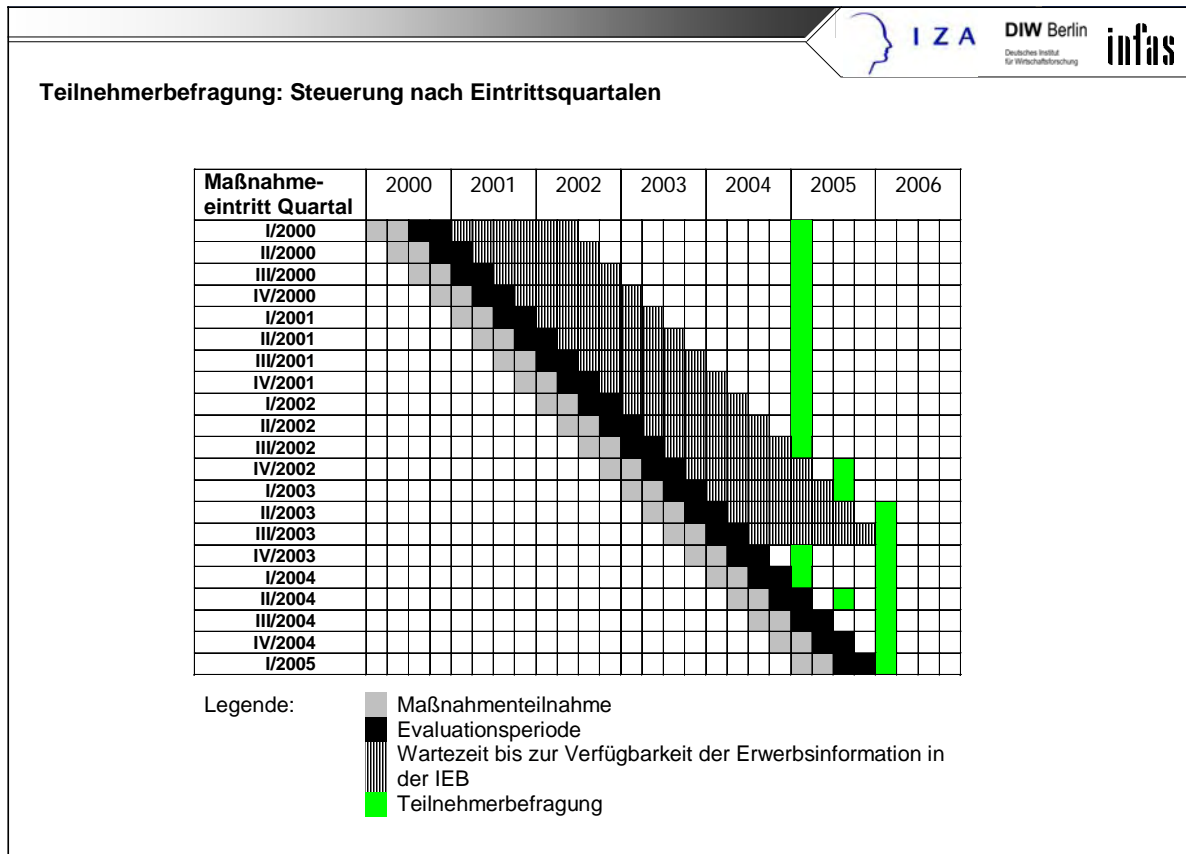
<b>Grundgesamtheit</b>	Teilnehmer: FbW-Eintritte <sup>7</sup> (6 Maßnahmentearten) I/2000 - IV/2004 Kontrollgruppe: jeweils Matching-Partner zu Teilnehmern			
<b>Stichproben</b>	Übermittlung von Stichproben der Grundgesamtheiten gemäß §75 SGB X, Genehmigung des BMWA vom 25. November 2004			
<b>Erhebungsdesign</b>	Telefonische Interviews (CATI) Vorabinformation der Zielpersonen mittels Anschreiben u. Datenschutzerklärung Wiederholungsbefragung der Eintritts quartale IV/2003-I/2004			
<b>Erhebungsinstrument</b>	Programmierter Fragebogen mit Querschnittmodul und retrospektivem Längsschnittmodul. Rangprüfungen sowie Konsistenzprüfungen des zeitlichen Verlaufs mit biographischen Längsschnittmodul des Fragebogens.			
<b>Pretest</b>	Teilnehmer		Kontrollgruppe	
	Zeitraum: 10. - 14. Januar 2005 n= 35 realisierte Interviews Anzahl Interviewer: 9 Interviewlänge: Ø 25 Minuten		Zeitraum: 11. -13. März 2005 n= 21 realisierte Interviews Anzahl Interviewer: 7 Interviewlänge: Ø 12,5 Minuten	
<b>Hauptstudie</b>	Teilnehmer		Kontrollgruppe	
	Erstbefragung	Panelbefragung	Erstbefragung	Panelbefragung
<b>Erhebungszeitraum</b>	19.1. - 29.3.2005 25.7. - 20.8.2005 10.3. - 08.4.2006	27.1. - 05.3.2006	21.4. - 11.5.2005 05.9. - 30.9.2005 03.5. - 28.5.2006	23.2. - 30.3.2006
<b>Bruttostichprobe</b>	n=16.952	n=1.729	n=68.226	n=1.731
<b>Realisierte Interviews</b>	n=5.441	n=1.353	n=5.231	n=1.329
<b>Stichprobenrealisierung (netto)</b>	66,2 %	90,9 %	55,8 %	87,0 %
<b>Interviewlänge</b>	Ø 15,9 Minuten	Ø 6,2 Minuten	Ø 12,7 Minuten	Ø 6,3 Minuten
<b>Kontaktversuche</b>	Mittelwert 4,07 (Min.:1, Max.:97) Gesamt: n=66.716	Mittelwert 5,35 (Min.:1, Max.:80) Gesamt: n=9.253	Mittelwert 4,27 (Min.:1, Max.:93) Gesamt:n= 87.653	Mittelwert 4,76 (Min.:1, Max.:70) Gesamt: n=8.247
<b>Panelbereitschaft</b>	93,6 %		94,5 %	
<b>Interviewerstab</b>	n=247 durch die Projektleitung persönlich-mündlich geschulte Interviewer. Ø Anzahl Interviews pro Interviewer: n= 54.			

<sup>7</sup> FbW bedeutet Förderung beruflicher Weiterbildung, d.h. hier ist von geförderten Teilnehmern an beruflichen Weiterbildungen die Rede.



## B-1.2 Grundgesamtheit – Stichproben

### Übersicht B-1.2-1: Eintritts quartale der Teilnehmerbefragung im Überblick



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Es wurden FbW-Teilnehmer der Eintritts quartale I/2000 bis I/2005 befragt. Angezielt war eine realisierte Stichprobe von 120 Teilnehmern für die Quartale von I/2000-III/2003 und III/2004-I/2005 und je 600 Teilnehmern für die Quartale von IV/2003 - II/2004. Auf Basis der Prozessdaten wurden zu diesen FbW-Teilnehmern im Verhältnis 1:1 Nicht-Teilnehmer in die Befragung einbezogen. Um Veränderungen im Zeitablauf feststellen zu können und die Nachhaltigkeit des beruflichen Verbleibs von FbW-Teilnehmern und der Vergleichsgruppen zu prüfen, wurden dieselben Befragten der drei Eintritts quartale IV/2003 - II/2004 im Rahmen einer Wiederholungsbefragung ein zweites Mal befragt.

Die Stichproben von Teilnehmern und Kontrollgruppen wurden vom IAB zur Verfügung gestellt. Bei den Stichproben aus den Datenbeständen der Bundesagentur für Arbeit handelt es sich um Sozialdaten, für die eine entsprechende datenschutzrechtliche Bewilligung nach § 75 SGB X eingeholt wurde. Es wurde eine vertragliche Datenschutzvereinbarung über die Übermittlung von Sozialdaten mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg getroffen, in der die Datenschutzaufgaben geregelt sind. Die Genehmigung durch das BMWA erfolgte am 25. November 2004. Zunächst wurden die Stichproben der Teilnehmerbefragung übermittelt. Die Übermittlung der Stichproben der Kontrollgruppen erfolgte im Anschluss an die Realisierung der entsprechenden Teilnehmer. Die Stichproben der Kontrollgruppen bestanden aus Matchingpartnern für die Teilnehmer.

#### *B-1.2.1 Stichprobenaufbereitung*

#### *B-1.2.2 Teilnehmer*

Die Stichprobenziehung im Modul 1b aus Teilnehmern an Förderung beruflicher Weiterbildung in den Quartalen I/2000 bis II/2004 erfolgte im ersten Schritt durch das IZA. Zunächst wurden dort Stichproben für die 18 Quartale gezogen. Zu diesen Personen gingen infas die Adressinformationen vom IAB zu. Bei den gelieferten 29.211 Personen ergab der Abgleich, dass bei 29.179 die Adressinformationen vollständig waren, bei 26.611 eine Telefonnummer vorlag und 1.014 bereits in anderen Studien<sup>8</sup> Zielpersonen waren. Diese Kennungen wurden dem IZA von infas übermittelt. Aus dem Personenkreis mit vollständiger Telefonnummer und Adresse wurde anschließend vom IZA eine Stichprobe gezogen. Das Ziel war eine 5fache Übersetzung der gewünschten Anzahl an Interviews. Das heißt von Quartal I/2000 bis Quartal III/2003 für jede der sechs Maßnahmearten und Quartal 100 Adressen (für 20 zu realisierende Interviews pro Maßnahmeart). Für die Quartale IV/2003 bis II/2005 sollten (laut Stichprobendesign) 100 Interviews pro Maßnahmeart und Quartal durchgeführt werden. Da jedoch für alle Quartale zunächst die gleiche Anzahl von Adressen geliefert wurde, konnte ab IV/2003 (bis II/2004) zunächst keine 5fache Übersetzung in der IZA-Stichprobenziehung realisiert werden. Insgesamt wurden vom IZA 13.240 Personen in den Quartalen I/2000 bis II/2004 gezogen.

Die vom IZA gelieferte Stichprobe wurde bei infas mittels Zufallsverfahren in drei Einsatztranchen zerlegt (Tranche 1 dreifach übersetzt, Tranche 2 und 3 jeweils einfach übersetzt). Auf Grund des Studiendesigns wurden im ersten Halbjahr 2005

---

<sup>8</sup> Es erfolgte ein Abgleich mit den Stichproben der ESF-Evaluation.

---

jedoch zunächst nur die Quartale I/2000 bis III/2002 sowie Quartal IV/2003 und I/2004 befragt. Da in den Quartalen IV/2003 und I/2004 keine dreifach übersetzte Einsatztranche vorlag, erfolgte eine Nachlieferung von Adressen durch das IAB und IZA. Die Prüfung auf vollständige Adresse und Telefonnummer erfolgte dabei wiederum durch infas. Von den 2.923 nachgelieferten Personen verblieben 2.731 nach dem Abgleich<sup>9</sup> und nach Prüfung der Vollständigkeit von Adresse und Telefonnummer. Bei Maßnahmetyp „Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss“ konnten keine zusätzlichen Adressen geliefert werden.

Die Stichprobenziehung im Modul 1b aus Teilnehmern an Förderung beruflicher Weiterbildung in den Quartalen III/2004 bis II/2005 erfolgte durch das IZA. Zu den gezogenen Personen gingen infas die Adressinformationen vom IAB zu. Bei den gelieferten 10.317 Personen ergab der Abgleich, dass bei 10.313 die Adressinformationen vollständig waren, bei 9.905 eine Telefonnummer vorlag und 184 bereits im Rahmen der Hartz-Evaluation oder der ESF-Studie Zielpersonen waren. Bei infas wurden aus den verbleibenden Personen mit vollständiger Adresse und Telefonnummer, die noch nicht im Rahmen der Hartz-Evaluation oder ESF-Studie Zielpersonen waren Einsatztranchen gezogen. 57 weitere Personen wurden dabei nicht berücksichtigt, da sie nach Rückmeldung durch das IZA in den Rechtskreis SGBII fallen.

Das Ziel war eine 5fache Übersetzung der zu realisierenden Fallzahl, von Quartal III/2004 bis Quartal I/2005<sup>10</sup> pro Maßnahmeart und Quartal 500 Adressen (für 100 zu realisierende Interviews je Maßnahmeart). Bei der Maßnahmeart „Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss“ konnte diese Übersetzung auf Grund der zu geringen Anzahl an Teilnehmern nicht erreicht werden. Die vom IZA gelieferte Stichprobe wurde bei infas mittels Zufallsverfahren in drei Einsatztranchen zerlegt (Tranche 1 3fach übersetzt, Tranche 2 und 3 jeweils einfach übersetzt).

### **B-1.2.3 Nicht-Teilnehmer**

Zu den 5.441 realisierten Interviews der Quartale I/2000 bis I/2005 wurden vom IZA für 5.333 Personen bis zu 15 Kontrollpersonen gezogen. Bei infas erfolgte wiederum der Abgleich, ob die Personen bereits in anderen Modulen eingesetzt wurden, ob die Telefonnummer und Adresse vollständig vorhanden sind und ob die Personen – in

---

<sup>9</sup> Es erfolgte ein Abgleich mit den Stichproben der Module 1e und 1a des Arbeitspaketes 1 der Hartz-Evaluation sowie mit der ESF-Evaluation.

<sup>10</sup> Eingesetzt wurden nur die Quartale bis I/2005, die Fallzahlen vom Quartal II/2005 wurden zugunsten der Teilnehmerbefragung zu Transferleistungen umgeschichtet.

Folge des Matchingverfahrens mit Zurücklegen - mehrfach als Kontrollperson im Modul 1b gezogen worden sind. Bei mehrfach gezogenen Matchpartnern wurde der Matchpartner nach der vom IZA gelieferten Priorität (1-15) nur für einen Teilnehmer berücksichtigt, der Matchpartner wurde dem Teilnehmer zugewiesen, für den er die höchste Priorität hatte. Bei gleicher Priorität wurde per Zufall zugewiesen. Insgesamt blieben nach allen Abgleichen 68.226 Vergleichspersonen übrig.

Im Feld wurden die Adressen so eingesetzt, dass zunächst die Personen mit höchster Priorität 1 abtelefoniert wurden. Erst im weiteren Verlauf erfolgte dann der Einsatz der Personen mit Priorität 2 bis 15. Sobald zu einem Teilnehmer ein Interview mit einer seiner Kontrollpersonen durchgeführt werden konnte, wurden die anderen noch zur Verfügung stehenden Kontrollpersonen dieses Teilnehmers mit dem Endstatus "Stratifizierung erreicht" belegt, also im Feld nicht mehr weiter verwendet, sodass es zu jedem Teilnehmer maximal ein Nicht-Teilnehmer Interview geben kann.

### **B-1.3 Fragebogenentwicklung und Programmierung**

Die Fragebogenentwicklungen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern. Die CATI-Erhebungsinstrumente wurden mit einer Software auf dem neuesten technischen Stand in einer Windows-Version programmiert<sup>11</sup>. Durch die farbliche Gestaltung des Bildschirms wird die Interviewführung auch bei schwierigen Fragen und Sachverhalten erleichtert.

---

<sup>11</sup> Sie bieten ein großes Maß an Unterstützung für Interviewer. Fest vorgesehen sind für jede Variable Prüfungen von Werte-Ranges (Ausschluss von „wild codes“). Die Erhebung erfolgt mittels vollstandardisierter Fragen.

**Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe<sup>12</sup>**

Teilnehmer			Kontrollgruppe		
<b>1. Einstieg: Querschnittfragen</b>					
1		Intro	1		Intro
2		Einverständnis	2		Einverständnis
3		Geschlecht	3		Geschlecht
4		Geburtsmonat und -jahr	4		Geburtsmonat und -jahr
<b>Aufsatzereignis Prüfung: Maßnahme Beginn und Ende</b>			<b>Aufsatzereignis Prüfung Arbeitslosigkeit</b>		
10	E	Maßnahmeteilnahme I (ja/nein)	20	E	Arbeitslosigkeit
13	E	Beginndatum	21	E	Beginn- und Enddatum
130	M	Enddatum ausgewählte Maßnahme			
150	M	Andauern der Maßnahme			
151	M	Voraussichtliches Maßnahmeende			
152	M	Maßnahmeabbruch			
250	E	Zuspielung Einverständnis	250	E	Zuspielung Einverständnis
<b>1. Messzeitpunkt: Vor Eintritt in FbW und Vergleichszeitpunkt</b>					
<b>Demographie (vor Eintritt in FbW)</b>			<b>Demographie (im Vergleichsmonat zu Teilnehmern)</b>		
301	E	Höchster Schulabschluss	301	E	Höchster Schulabschluss
302	E	Höchster Ausbildungsabschluss	302	E	Höchster Ausbildungsabschluss
305	E	Familienstand	305	E	Familienstand
306	E	Nachfrage Lebenspartner	306	E	Nachfrage Lebenspartner
308	E	Partner Erwerbsstatus	308	E	Partner Erwerbsstatus
310	E	Kinder HH	310	E	Kinder HH
310a	E	Kinder HH Altersgruppen	310a	E	Kinder HH Altersgruppen
311	E	Kinderbetreuung	311	E	Kinderbetreuung
312	E	Pflege	312	E	Pflege
315	E	Unterhaltsverpflichtungen	315	E	Unterhaltsverpflichtungen
316	E	Sozialhilfebezug	316	E	Sozialhilfebezug
318	E	Gesundheit	318	E	Gesundheit
319	E	Mobilitätshemmnisse	319	E	Mobilitätshemmnisse

<sup>12</sup>

In der Spalte hinter der Fragennummer sind die Fragen gekennzeichnet, die nur in der Erstbefragung, nicht jedoch in der Panelbefragung gestellt wurden (E) oder in der Panelbefragung nur an Teilnehmer gingen, deren Maßnahme zur Erstbefragung andauerte (M). Ist keine Kennzeichnung vorhanden, so wurde die Frage immer gestellt.

**Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung I)**

Maßnahmezugang			Informationen zum Vergleichszeitraum (VZR)		
400	E	Initiative Weiterbildung			
401	E	Einfluss von ZP auf Maßnahmeauswahl			
403	E	Bildungsgutschein (ab 1/2003)			
404	E	Hilfestellung Suche Träger (ab 1/2003)			
405	E	Bewertung Trägersuche (ab 1/2003)			
			410	E	Teilnahme an FbW (VZR)
			411	E	Beginn und Ende Weiterbildung VZR
			406	E	FbW nein: Bildungsgutschein (ab 1/2003)
			407	E	Bildungsgutschein eingelöst (ab 1/2003)
			408	E	Gründe für Nichteinlösung (ab 1/2003)
			403a	E	FbW ja: Bildungsgutschein (ab 1/2003)
<b>2. Messzeitpunkt: Während FbW-Teilnahme/ Arbeitslosigkeit</b>					
Informationen über die Maßnahme					
413	M	Maßnahmequalität Zufriedenheit			
414	M	Maßnahme: Neues gelernt			
Stellensuche während der Maßnahme			Stellensuche während der Arbeitslosigkeit		
561	M	Suchverhalten	661		Suchverhalten
562	M	Stellenwunsch	662		Stellenwunsch
564	M	Anzahl Vorstellungsgespräche	664		Anzahl Vorstellungsgespräche
563	M	Bewerbungsverhalten	663		Bewerbungsverhalten
<b>3. Messzeitpunkt: nach Maßnahmeteilnahme/ nach Arbeitslosigkeit</b>					
<b>Biographie: retrospektiver Längsschnitt</b>					
1000		Ereignisart	1000		Ereignisart
<b>Nachgeholter Schulabschluss</b>					
1110		Zeitraum Beginn-Ende	1110		Zeitraum Beginn-Ende
1111		Andauernd	1111		Andauernd
1113		Art Schulabschluss	1113		Art Schulabschluss
1114		Angestrebter Schulabschluss	1114		Angestrebter Schulabschluss
<b>Berufliche Ausbildung, FbW</b>					
1202		Ausbildungsart	1202		Ausbildungsart
1203		Finanzielle Unterstützung durch AA	1203		Finanzielle Unterstützung durch AA
1203 A		Finanzielle Unterstützung durch ARGE (ab 2006 erfragt)	1203 A		Finanzielle Unterstützung durch ARGE (ab 2006 erfragt)
1210		Zeitraum Beginn-Ende	1210		Zeitraum Beginn-Ende
1211		Andauernd	1211		Andauernd
1212		Voraussichtliches Ende	1212		Voraussichtliches Ende
<b>Nachfragen: ausgewählte Ausbildung (Beruflich-betriebliche Ausbildung)</b>					
1270		Vermittlung Ausbildungsplatz	1270		Vermittlung Ausbildungsplatz
1271		Abschluss	1271		Abschluss

**Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung II)**

Erwerbstätigkeit (ET)					
1310		Zeitraum Beginn-Ende	1310		Zeitraum Beginn-Ende
1311		Andauernd	1311		Andauernd
1317		Vermittlung Stellenfindung	1317		Vermittlung Stellenfindung
1314		Sozialversicherung	1314		Sozialversicherung
1318		Arbeitszeit	1318		Arbeitszeit
1319		Befristung	1319		Befristung
1312		Voraussichtliches Ende	1312		Voraussichtliches Ende
1315		Nachfrage Leiharbeit	1315		Nachfrage Leiharbeit
1340		Selbständige: „Ich-AG“, finanzieller Zuschuss	1340		Selbständige: „Ich-AG“, finanzieller Zuschuss
1341		Lohnkostenzuschuss	1341		Lohnkostenzuschuss
Nachfragen: ausgewählte Erwerbstätigkeit (1. ET, die Kriterien für Übergang erfüllt)					
1343		Bewertung der ET insgesamt	1343		Bewertung der ET insgesamt
1344		Bewertung der ET Verdienst	1344		Bewertung der ET Verdienst
1345		Gründe Aufgabe Selbständigkeit	1345		Gründe Aufgabe Selbständigkeit
1346		Kündigungsgründe I	1346		Kündigungsgründe I
1347		Kündigungsgründe II	1347		Kündigungsgründe II
Arbeitslosigkeit (ALO)					
1510		Zeitraum Beginn-Ende	1510		Zeitraum Beginn-Ende
1511		Andauernd	1511		Andauernd
1513		Bezug ALG II (andauernde ALO)	1513		Bezug ALG II (andauernde ALO)
1516		Reservationslohn (andauernde ALO)	1516		Reservationslohn (andauernde ALO)
Nachfragen: ausgewählte Arbeitslosigkeit wenn 1. Ereignis nach Maßnahme					
1561		Suchverhalten			
1564		Anzahl Vorstellungsgespräche			
1563		Bewerbungsverhalten			
Nichterwerbstätigkeit (NET)					
1601		Art Nichterwerbstätigkeit	1601		Art Nichterwerbstätigkeit
1603		Nachfrage Sonstige	1603		Nachfrage Sonstige
1609		Zeitraum Beginn Rente Vorruhestand	1609		Zeitraum Beginn Rente Vorruhestand
1610		Zeitraum Beginn-Ende	1610		Zeitraum Beginn-Ende
1611		Andauernd	1611		Andauernd
1612		Voraussichtliches Ende (Wehrdienst etc.)	1612		Voraussichtliches Ende (Wehrdienst etc.)
1619		Bezug ALG II (andauernde NET)	1619		Bezug ALG II (andauernde NET)
Nachfragen: ausgewählte NET wenn NET = 1. Ereignis nach Maßnahme			Nachfragen: ausgewählte NET		
1661		Suchverhalten			
1663		Bewerbungsverhalten			
1664		Anzahl Vorstellungsgespräche			

---

**Übersicht B-1.3-1: CATI-Fragebogen für Teilnehmer und Kontrollgruppe  
(Fortsetzung III)**

Abschlussfragen					
2020		Lebenszufriedenheit	2020		Lebenszufriedenheit
4000	E	Panelbereitschaft (Panelkohorten)	4000	E	Panelbereitschaft (Panelkohorten)



## B-1.4 Durchführung

### Übersicht B-1.4-1: Durchführungsschritte im zeitlichen Verlauf

2005		Stichproben- aufbereitung/ Anschreibenversand	Instrument	Erhebung Teilnehmer		Erhebung Kontrollgruppe	
Nov 04	KW 49		Entwicklung, Programmierung und Testphase				
Dez 04	KW 50						
	KW 51						
	KW 52						
	KW 53						
Jan 05	KW 01	Teilnehmer 1. Tranche	Überarbeitung Hauptstudie	Pretest 14.1. - 18.1.2005			
	KW 02						
	KW 03						
	KW 04						
Feb 05	KW 05	Teilnehmer 2. Tranche		Hauptstudie Teilnehmer 19.1. - 29.3.2005			
	KW 06						
	KW 07						
	KW 08						
Mrz 05	KW 09		Überarbeitung Hauptstudie KG			Pretest 11.3. - 13.3.2005	
	KW 10						
	KW 11						
	KW 12						
Apr 05	KW 13	Kontrollgruppe 1. Tranche					
	KW 14						
	KW 15						
	KW 16	Kontrollgruppe 2. Tranche				Hauptstudie Kontrollgruppe 21.4. - 11.5.2005	
	KW 17						
Mai 05	KW 18						
	KW 19						
Jul 05	KW 29	Teilnehmer		Teilnehmer 5.7. - 20.8.2005			
	KW 30						
Aug 05	KW 31						
	KW 32						
	KW 33						
	KW 34	Kontrollgruppe					
	KW 35						
Sep 05	KW 36						
	KW 37						
	KW 38				Kontrollgruppe 5.9.2005 -20.8.2005		
	KW 39						
2006				Erstbefragung	Panel	Erstbefragung	Panel
Jan 06	KW 02	Teilnehmer Panel	Anpassung Panelfragebogen				
	KW 03						
	KW 04						
Feb 06	KW 05						
	KW 06	Kontrollgruppe Panel		Teilnehmer Panel 27.1.2006 - 5.3.2006		Kontrollgruppe Panel 23.2.2006 - 30.3.2006	
	KW 07	Teilnehmer					
Mrz 06	KW 09						
	KW 10						
	KW 11		Teilnehmer 10.3.-8.4.2006				
	KW 12						
	KW 13						
Apr 06	KW 14	Kontrollgruppe					
	KW 15						
	KW 16						
Mai 06	KW 18				Kontrollgruppe 3.5.-28.5.2006		
	KW 19						
	KW 20						
	KW 21						

#### **B-1.4.1 Pretest der Erhebungsinstrumente**

Vor Beginn der Hauptstudien erfolgten für die Teilnehmer und die Kontrollgruppe Pretests des Erhebungsinstruments. Damit wurden die computerunterstützten Erhebungsinstrumente intensiv auf die Feldfähigkeit geprüft. Daneben war die durchschnittliche Interviewlänge zu klären, sowie die Kooperationsbereitschaft und das Antwortverhalten der Zielpersonen. Ziel der Pretests war es, das gewählte Design sowie alle eingesetzten Erhebungsinstrumente auf Verständlichkeit und Akzeptanz unter realen Feldbedingungen zu testen. Es wurden alle Projektschritte der Hauptstudie unter Realbedingungen überprüft. Auf Grundlage der Ergebnisse der Pretests wurden die Erhebungsinstrumente weiter optimiert. Im Pretest wurden für die Teilnehmerstichprobe  $n=102$  Bruttoadressen angeschrieben und eingesetzt. Innerhalb von 5 Feldtagen (10. bis 14. Januar 2005) wurden in der Teilnehmerstichprobe  $n=35$  Interviews realisiert. Im Einsatz waren 9 Interviewer, die über große Erfahrung mit Pretestbefragungen verfügen. Es wurde eine Bruttorealisierung von 34,3 Prozent erreicht. Der Pretest ergab einen deutlichen Kürzungsbedarf für die Befragungsinstrumente, da die durchschnittliche Interviewdauer mit 25 Minuten für die Teilnehmerbefragung noch weit über dem angestrebten Durchschnittswert von 14 Minuten lag.<sup>13</sup> Inhaltlich ergab sich aus dem Pretest auch die Anforderung der Straffung einiger Fragen. Die Überarbeitung und Kürzung der Befragungsinstrumente erfolgte in enger Abstimmung zwischen allen Kooperationspartnern.

Der Pretest für die Kontrollgruppenbefragung fand vom 11. bis zum 13. März statt. Eingesetzt waren  $n=94$  angeschriebene Personenadressen. In 3 Feldtagen konnten von 7 Interviewern  $n=21$  Interviews realisiert werden, damit eine Bruttorealisierung von 22,3 Prozent. Die Dauer belief sich auf durchschnittlich 12,5 Minuten. Der Fragebogen für die Kontrollgruppe wurde vor Beginn der Hauptstudie noch geringfügig überarbeitet.

#### **B-1.4.2 Durchführung der Hauptstudie**

Gemäß den datenschutzrechtlichen Auflagen bei Studien, denen eine Personenstichprobe von der Bundesagentur für Arbeit zugrunde liegt, und gleichermaßen als Vorbereitung der Befragungen, erhielten alle Zielpersonen vorab ein ausführliches Anschreiben, das sie über die Studie informierte.<sup>14</sup> Den Anschreiben lag auch ein Datenschutzblatt bei, das über die Freiwilligkeit der Erhebung und die Verarbeitung der Daten aufklärte. Die Anschreiben informierten

---

<sup>13</sup> Für die Kontrollgruppenbefragung war eine nur unwesentlich kürzere Befragungsdauer zu erwarten, da der Fragebogen weitgehend inhaltsgleich zur Teilnehmerbefragung sein sollte.

<sup>14</sup> Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer erhielten unterschiedliche, zielgruppenspezifische Anschreiben.

---

über die Zielsetzung und Bedeutung der jeweiligen Befragung. Zusätzlich enthielten die Anschreiben Erläuterungen zur Adressauswahl, zur datenschutzrechtlichen Grundlage und zur Freiwilligkeit der Teilnahme an der Befragung. Diese Strategie, jeden Befragten vorab zu informieren, ihn zur Teilnahme zu motivieren und damit dem Interviewer den Zugang zu erleichtern, zählt bei sozialwissenschaftlichen Forschungen zu den Routinen bei ifas.<sup>15</sup>

Für Rückfragen wurde den Zielpersonen im Anschreiben Name und Telefonnummer der ifas-Projektleitung mitgeteilt. Von diesem Angebot wurde reger Gebrauch gemacht. Der Großteil der Anrufe bestand aus Informationen über die Erreichbarkeit der Zielpersonen, es wurden zusätzliche Telefonnummern und Zeiten der Erreichbarkeit mitgeteilt. Es wurden weiterhin Nachfragen zum Datenschutz, zur Übermittlung der Adressen an ifas und zur Zielsetzung der Studie gestellt. Einige Zielpersonen sagten die Teilnahme an der Studie aus unterschiedlichen Gründen ab. Diese Absagen wurden zusammen mit den zusätzlichen Kontaktinformationen ins CATI-Feld gegeben und in die Kontaktdateien aufgenommen.

Insgesamt wurden in den Erst- und Panelbefragungen der Teilnehmer und Kontrollgruppe 247 Interviewer eingesetzt, die im Durchschnitt n=54 Interviews realisierten. Alle 247 eingesetzten Interviewer wurden von der Projektleitung persönlich-mündlich geschult. In den Schulungen erhielten die Interviewer Informationen zum Projektzusammenhang, zu den Besonderheiten der zu befragenden Zielgruppen und der eingesetzten Instrumente. Die Interviewer hatten Anschreiben und Datenschutzerklärungen immer zur Hand, um den Zielpersonen alle Nachfragen zur Studie anhand dieser Dokumente erläutern zu können.

#### **B-1.4.2.1 Stichprobenrealisierung: FbW-Teilnehmer**

In der Befragung der FbW-Teilnehmer wurde eine Bruttostichprobe (vor Stratifizierung)<sup>16</sup> von n=16.952 Personen eingesetzt. Nach Abzug der Einsatzadressen mit dem Status „Stratifizierung erreicht“ (23,7 Prozent) verblieben in der Bruttostichprobe n=12.937 Einsatzadressen. Die neutralen Ausfälle betragen 36,5 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 23,4 Prozent falscher Adressen/Telefonnummern und 10,2 Prozent, die angaben, nie oder nicht im

---

<sup>15</sup> Für jeden befragten Teilnehmer sollte genau ein Matchingpartner der Kontrollgruppe befragt werden. Die Ziehung der Matchingpartner erfolgte durch das IZA. Die Zielpersonen der Kontrollgruppe erhielten eine Prioritätenkennung. Die ausgewählten Zielpersonen der Kontrollgruppe wurden nach Durchführung der Teilnehmerinterviews angeschrieben. Der Anschreibenversand an die Kontrollgruppe erfolgte in zwei Versandtranchen.

<sup>16</sup> Das Studiendesign sieht für die Maßnahmenteilen je Quartal bestimmte Realisierungszahlen vor. Diesen Sachverhalt spiegelt die Kategorie „Stratifizierung erreicht“ in der Teilnehmerbefragung wider.

---

Zeitraum lt. Stichprobe an einer FbW-Maßnahme teilgenommen zu haben. Nach Abzug der neutralen Ausfälle beläuft sich die bereinigte Bruttostichprobe auf n=8.215 Zielpersonen. Auf die systematischen Ausfälle entfallen 33,8 Prozent, zusammengesetzt aus 31,4 Prozent Verweigerern<sup>17</sup> und 2,3 Prozent mit dem Bearbeitungsstatus „Nicht (wieder) erreicht“. Dieser Status wird für diejenigen Adressen vergeben, bei denen die Zielperson nie erreicht wurde oder trotz Terminvereinbarung nicht wieder erreicht werden konnte. In der Befragung der FbW-Teilnehmer wurde mit n=5.441 Interviews eine Realisierung von 66,2 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erreicht. Das Interview wurde nur durchgeführt, wenn das Einverständnis zur Zuspiegelung von BA-Daten zu den Interviewdaten vorlag. Angesichts dessen ist die Realisierungsquote als außerordentlich hoch zu bewerten.

Zur Realisierung der Teilnehmer-Interviews waren insgesamt 66.716 Kontaktversuche erforderlich. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte war 4,07, das Minimum liegt bei einem, das Maximum bei 97 Kontakten. Die Interviews dauerten durchschnittlich 15,9 Minuten.

Für die Befragten der Eintrittskohorten der Quartale IV/2003 bis II/2004 war eine Panelbefragung vorgesehen. Mit 93,2 Prozent Zustimmung in diesen Panelkohorten konnte eine sehr gute Panelbereitschaft erreicht werden.

In der Panelbefragung wurde eine Bruttostichprobe von n=1.729 Personen eingesetzt. Der Anteil der neutralen Ausfälle beläuft sich auf 13,9 Prozent, dabei handelt es sich fast ausschließlich (13,5 Prozent) um falsche Adressen/Telefonnummern. Die Bereinigte Bruttostichprobe nach Abzug dieser Ausfälle beträgt 1.488 Adressen. Von diesen verweigerten 7,9 Prozent die Teilnahme, 1,2 Prozent entfallen auf die Kategorie "Nicht (wieder) erreicht". Insgesamt entfallen 9,1 Prozent auf die systematischen Ausfälle. Mit n=1.353 Interviews konnte eine Realisierung von 90,9 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erzielt werden.

Zur Realisierung der Teilnehmer-Interviews in der Panelbefragung waren insgesamt 9.253 Kontaktversuche erforderlich. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte war 5,35, das Minimum liegt bei einem, das Maximum bei 80 Kontakten. Die Interviews dauerten durchschnittlich 6,2 Minuten.

Im Anhang ist der Bearbeitungsstatus für die Zielgruppen der FbW-Teilnehmer und FbW-Kontrollgruppe differenziert nach Stichprobenmerkmalen dokumentiert.

---

<sup>17</sup> Im Falle der Ablehnung der Zuspiegelung von BA-Daten an die Interviewdaten erfolgte ein Interviewabbruch, der als Verweigerungen abgelegt wurde. Dies betraf n=188 Zielpersonen der FbW-Teilnehmerstichprobe.

**Übersicht B-1.4.2.1.-1: Bearbeitungsstatus Teilnehmerbefragung**

Teilnehmer - Bearbeitungsstatus	Erstbefragung		Panelbefragung	
	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe vor Stratifizierung</b>	<b>16.952</b>	<b>100</b>	<b>1.729</b>	<b>100</b>
Stratifizierung erreicht	4.015	23,7	-	-
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>12.937</b>	<b>100</b>	<b>1.729</b>	<b>100</b>
<b>Neutrale Ausfälle gesamt</b>	<b>4.722</b>	<b>36,5</b>	<b>241</b>	<b>13,9</b>
Falsche Adresse, Telefonnummer	3.026	23,4	233	13,5
Nicht Zielgruppe	1.322	10,2	-	-
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	290	2,2	3	0,2
Nicht befragbar: krank, behindert	57	0,4	4	0,2
Zielperson verstorben	27	0,2	1	0,1
<b>Bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>8.215</b>	<b>100</b>	<b>1.488</b>	<b>100</b>
<b>Systematische Ausfälle gesamt</b>	<b>2.774</b>	<b>33,8</b>	<b>135</b>	<b>9,1</b>
Verweigerungen	2.581	31,4	117	7,9
Nicht (wieder) erreicht	193	2,3	18	1,2
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>5.441</b>	<b>66,2</b>	<b>1.353</b>	<b>90,9</b>
<b>Panelbereitschaft (nur Panelkohorten)</b>	<b>1.729</b>	<b>93,2</b>		

Quelle: CATI-Befragung von Teilnehmern an FbW-Maßnahmen, infas, 2005 und 2006

**B-1.4.2.2 Teilnehmer: Stichprobenrealisierung im Vergleich zur gelieferten Stichprobe**

Im folgenden wird die Stichprobenrealisierung der FbW-Teilnehmer im Hinblick auf Abweichungen zu den gelieferten Stichproben hinsichtlich der Stichprobenmerkmale betrachtet. Die größten Abweichungen ergeben sich beim Geschlecht. Die Abweichungen im Merkmal „Staatsangehörigkeit“ sind als Folge des Studiendesigns zu interpretieren, da lediglich Personen mit ausreichenden Deutschkenntnissen befragt werden konnten.

Betrachtet man das Stichprobenmerkmal **Alter** (bei Eintritt bzw. zum Vergleichszeitpunkt), so ist die Abweichung von -3,4 Prozentpunkten in der Altersgruppe der 20-24 Jahre am auffälligsten. Die Altersgruppen bis 34 Jahre sind dabei regelmäßig niedriger repräsentiert, in den Altersgruppen von 35 bis 49 Jahren liegt die Realisierung von Interviews mit Werten von +1,3 bis +1,8 Prozentpunkten über den Anteilen der gelieferten Stichprobe.

Der Blick auf das Merkmal **Geschlecht** zeigt die größte Abweichung. Die Frauen sind mit +5,3 Prozentpunkten deutlich stärker repräsentiert. Im Merkmal **Arbeitslosigkeitsdauer** (bis Eintritt) gibt für die Kategorie "6 Monate bis unter 1 Jahr" eine Überrepräsentanz von +0,9 Prozentpunkten, die Kategorien „1 bis unter 2 Jahre“ sowie „2 Jahre und länger“ weisen eine Unterrepräsentanz von -0,5 Prozentpunkten auf. Die **Befragten deutscher Nationalität** haben mit +1,8 Prozentpunkten eine deutlich bessere Realisierung gegenüber der gelieferten Stichprobe als die Ausländer.

Die nachfolgenden Übersichten dokumentieren den Soll/Ist-Vergleich insgesamt sowie für Frauen und Männer differenziert.

## Übersicht B-1.4.2.2.-1: Soll/Ist-Vergleich Gesamt

Tabelle 1: FbW-Teilnehmer/Kontrollgruppe-Soll/Ist-Vergleich: Gesamt

Spalten%	Gelieferte Stichprobe	Realisierte Interviews	Realisierte Interviews
	Teilnehmer Gesamt	Teilnehmer	Kontrollgruppe
Abs.	<b>23436</b>	<b>5441</b>	<b>5231</b>
<b>Maßnahmearten</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	18.4	17.9	18.0
Berufspraktische Weiterbildung	18.3	16.5	16.4
Übungseinrichtung	18.6	17.6	17.8
Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss	10.0	12.7	12.9
Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	16.7	17.6	17.6
Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	18.1	17.7	17.4
<b>Quartal der Maßnahmeteilnahme</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
01/2000	2.6	2.4	2.4
02/2000	2.6	2.3	2.3
03/2000	2.6	2.4	2.4
04/2000	2.6	2.2	2.2
01/2001	2.6	2.5	2.5
02/2001	2.6	2.2	2.2
03/2001	2.6	2.5	2.4
04/2001	2.6	2.2	2.3
01/2002	2.6	2.4	2.4
02/2002	2.6	2.5	2.5
03/2002	2.6	2.6	2.6
04/2002	2.6	2.2	2.3
01/2003	2.6	2.2	2.2
02/2003	2.6	2.2	2.2
03/2003	2.6	2.2	2.2
04/2003	10.9	12.2	12.5
01/2004	9.8	12.0	12.3
02/2004	9.1	9.9	10.2
03/2004	11.1	11.0	10.8
04/2004	10.5	10.2	9.9
01/2005	10.2	9.6	9.2
<b>Alter (bei Eintritt)</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
unter 20 Jahre	1.9	1.9	2.7
20-24 Jahre	18.2	14.8	14.6
25-29 Jahre	15.0	13.7	13.6
30-34 Jahre	15.8	15.5	18.4
35-39 Jahre	16.9	18.2	18.7
40-44 Jahre	14.2	16.0	15.0
45-49 Jahre	10.4	11.9	9.5
50-54 Jahre	6.0	6.5	5.6
55-59 Jahre	1.5	1.5	1.9
60 Jahre und älter	0.0	0.0	0.1
<b>Geschlecht</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
männlich	55.1	49.8	49.8
weiblich	44.9	50.2	50.2
<b>Arbeitslosigkeitdauer (bis Eintritt)</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
unter 1 Monat	13.5	13.4	13.1
1 bis unter 3 Monate	23.0	23.3	23.3
3 bis unter 6 Monate	22.8	22.7	22.8
6 Monate bis unter 1 Jahr	23.4	24.3	24.4
1 bis unter 2 Jahre	12.3	11.8	11.9
2 Jahre und länger	5.0	4.5	4.5
<b>Staatsangehörigkeit</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
deutsch	90.3	92.1	93.6
EU-Ausland	1.7	1.6	3.2
sonstiges Ausland	8.1	6.3	3.2

## Übersicht B-1.4.2.2.-2: Soll/Ist-Vergleich Frauen

Tabelle 2: FbW-Teilnehmer/Kontrollgruppe-Soll/Ist-Vergleich: Frauen

Spalten%	Gelieferte Stichprobe	Realisierte Interviews	Realisierte Interviews
	Teilnehmer Gesamt	Teilnehmer	Kontrollgruppe
Abs.	10525	2730	2626
<b>FRAUEN:</b>			
<b>Maßnahmearten</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	18.3	17.8	18.1
Berufspraktische Weiterbildung	18.8	16.9	16.5
Übungseinrichtung	19.2	18.5	18.6
Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss	8.7	11.3	11.6
Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	17.1	18.4	18.5
Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	17.9	17.2	16.8
<b>Quartal der Maßnahmeteilnahme</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
01/2000	2.7	2.8	2.9
02/2000	2.9	2.9	2.9
03/2000	3.0	3.0	3.1
04/2000	2.8	2.7	2.6
01/2001	2.7	2.6	2.7
02/2001	2.7	2.5	2.6
03/2001	2.7	2.5	2.4
04/2001	2.8	2.5	2.6
01/2002	2.6	2.3	2.3
02/2002	2.5	2.9	2.9
03/2002	2.6	2.5	2.6
04/2002	2.8	2.3	2.4
01/2003	2.6	2.5	2.5
02/2003	2.2	1.9	1.9
03/2003	2.5	2.5	2.6
04/2003	11.2	11.9	12.3
01/2004	9.0	10.2	10.6
02/2004	8.5	9.9	10.2
03/2004	11.6	11.2	10.7
04/2004	10.9	10.5	10.1
01/2005	8.8	8.1	7.3
<b>Alter (bei Eintritt)</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
unter 20 Jahre	2.1	1.8	2.5
20-24 Jahre	14.9	11.5	12.3
25-29 Jahre	12.9	11.9	12.9
30-34 Jahre	15.6	15.1	20.3
35-39 Jahre	18.7	20.0	19.9
40-44 Jahre	16.7	19.0	16.1
45-49 Jahre	11.6	12.4	9.1
50-54 Jahre	6.2	6.6	5.2
55-59 Jahre	1.5	1.5	1.6
60 Jahre und älter	0.0	0.0	0.1
<b>Arbeitslosigkeitsdauer (bis Eintritt)</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
unter 1 Monat	13.2	11.8	11.6
1 bis unter 3 Monate	22.9	23.9	23.6
3 bis unter 6 Monate	22.6	22.4	22.5
6 Monate bis unter 1 Jahr	23.4	24.9	25.1
1 bis unter 2 Jahre	12.1	12.0	12.1
2 Jahre und länger	5.7	5.0	5.1
<b>Staatsangehörigkeit</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
deutsch	91.8	93.0	94.8
EU-Ausland	1.4	1.3	2.6
sonstiges Ausland	6.8	5.8	2.6



## Übersicht B-1.4.2.2.-3: Soll/Ist-Vergleich Männer

Tabelle 3: FbW-Teilnehmer/Kontrollgruppe-Soll/Ist-Vergleich: Männer

Spalten%	Gelieferte Stichprobe	Realisierte Interviews	Realisierte Interviews
	Teilnehmer Gesamt	Teilnehmer	Kontrollgruppe
Abs.	12911	2711	2605
<b>MÄNNER:</b>			
<b>Maßnahmearten</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	18.6	18.0	18.0
Berufspraktische Weiterbildung	17.9	16.1	16.3
Übungseinrichtung	18.1	16.6	16.9
Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss	11.0	14.2	14.2
Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	16.3	16.9	16.6
Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf	18.2	18.1	18.0
<b>Quartal der Maßnahmeteilnahme</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
01/2000	2.5	2.1	2.0
02/2000	2.3	1.7	1.7
03/2000	2.2	1.8	1.7
04/2000	2.3	1.8	1.7
01/2001	2.5	2.4	2.4
02/2001	2.5	1.9	1.8
03/2001	2.5	2.6	2.5
04/2001	2.3	2.0	2.0
01/2002	2.5	2.5	2.5
02/2002	2.6	2.1	2.1
03/2002	2.6	2.7	2.6
04/2002	2.4	2.1	2.2
01/2003	2.5	1.9	2.0
02/2003	2.8	2.4	2.5
03/2003	2.6	2.0	1.9
04/2003	10.6	12.5	12.7
01/2004	10.4	13.8	13.9
02/2004	9.6	9.9	10.2
03/2004	10.7	10.8	10.9
04/2004	10.2	10.0	9.7
01/2005	11.4	11.1	11.1
<b>Alter (bei Eintritt)</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
unter 20 Jahre	1.8	1.9	2.9
20-24 Jahre	20.9	18.0	17.0
25-29 Jahre	16.8	15.5	14.2
30-34 Jahre	16.0	15.9	16.5
35-39 Jahre	15.4	16.3	17.4
40-44 Jahre	12.2	12.9	13.8
45-49 Jahre	9.5	11.3	9.8
50-54 Jahre	5.9	6.5	6.0
55-59 Jahre	1.6	1.5	2.3
60 Jahre und älter	0.0	0.0	0.1
<b>Arbeitslosigkeitsdauer (bis Eintritt)</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
unter 1 Monat	13.8	14.9	14.7
1 bis unter 3 Monate	23.0	22.7	23.0
3 bis unter 6 Monate	22.9	23.1	23.0
6 Monate bis unter 1 Jahr	23.4	23.7	23.8
1 bis unter 2 Jahre	12.4	11.7	11.7
2 Jahre und länger	4.5	3.9	3.9
<b>Staatsangehörigkeit</b>			
<b>Gesamt</b>	100.0	100.0	100.0
deutsch	89.0	91.2	92.4
EU-Ausland	2.0	1.9	3.7
sonstiges Ausland	9.1	6.9	3.9

### B-1.4.2.3 Stichprobenrealisierung: FbW-Kontrollgruppe

Da zu jedem befragten Teilnehmer grundsätzlich nur ein Matchingpartner der Kontrollgruppe befragt werden sollte, wurden bei Realisierung eines Interviews in der Kontrollgruppe alle weiteren zur Verfügung stehenden Matchingpartner zu diesem Teilnehmer stratifiziert.

#### Übersicht B-1.4.2.3-1: Bearbeitungsstatus Kontrollgruppenbefragung

Kontrollgruppe - Bearbeitungsstatus	Erstbefragung		Panelbefragung	
	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe vor Stratifizierung</b>	<b>68.226</b>	<b>100</b>	<b>1.731</b>	<b>100</b>
Stratifizierung erreicht	53.434	78,3	-	-
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>14.792</b>	<b>100</b>	<b>1.731</b>	<b>100</b>
<b>Neutrale Ausfälle gesamt</b>	<b>5.415</b>	<b>36,6</b>	<b>203</b>	<b>11,7</b>
Falsche Adresse, Telefonnummer	4.199	28,4	192	11,1
Nicht Zielgruppe	630	4,3	-	-
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	476	3,2	7	0,4
Nicht befragbar: krank, behindert	68	0,5	3	0,2
Zielperson verstorben	42	0,3	1	0,1
<b>Bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>9.377</b>	<b>100</b>	<b>1.528</b>	<b>100</b>
<b>Systematische Ausfälle gesamt</b>	<b>4.146</b>	<b>44,2</b>	<b>199</b>	<b>13,0</b>
Verweigerungen <sup>18</sup>	3.394	36,2	133	8,7
Nicht (wieder) erreicht	752	8,0	66	4,3
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>5.231</b>	<b>55,8</b>	<b>1.329</b>	<b>87,0</b>
<b>Panelbereitschaft (nur Panelkohorten)</b>	<b>1.731</b>	<b>94,5</b>		

Quelle: CATI-Befragung der FbW-Kontrollgruppe, infas, 2005 und 2006

In der Kontrollgruppenbefragung zu den FbW-Teilnehmern wurde eine Bruttostichprobe vor Stratifizierung von n=68.226 Adressen eingesetzt. Den Status „Stratifizierung erreicht“ erhielten n=53.434 Adressen (78,3 Prozent) der FbW-Kontrollgruppe. Damit ergibt sich eine Bruttostichprobe von n=14.792 Einsatzadressen. Der Anteil der neutralen Ausfälle beträgt insgesamt 36,6 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 28,4 Prozent falscher Adressen bzw. Telefonnummern und 4,3 Prozent Zielpersonen, die lt. eigener Aussage nie oder nicht im Zeitraum lt. Stichprobe arbeitslos waren und damit nicht zur Zielgruppe der

<sup>18</sup> Im Falle der Ablehnung der Zuspiegelung von BA-Daten an die Interviewdaten erfolgte ein Interviewabbruch, der als Verweigerungen abgelegt wurde. Dies betraf n=272 Zielpersonen der FbW- Kontrollgruppenstichprobe.

Kontrollgruppenbefragung gehören. Es verbleiben  $n=9.377$  Einsatzadressen in der bereinigten Bruttostichprobe der FbW-Kontrollgruppe. Hiervon entfallen 44,2 Prozent auf die systematischen Ausfälle, die sich auf 36,2 Prozent Verweigerungen und 8 Prozent nicht (wieder) erreichte Zielpersonen verteilen. Realisiert wurden  $n=5.231$  Interviews, dies bedeutet eine Realisierungsquote von 55,8 Prozent. Angesichts der Zustimmung zur Zuspiegelung von BA-Daten an die Interviewdaten als Voraussetzung für die Interviewdurchführung (auch in der Kontrollgruppe) ist diese Realisierungsquote ebenfalls als außerordentlich gut zu bewerten.

Zur Realisierung der Teilnehmer-Interviews waren insgesamt 87.653 Kontaktversuche erforderlich. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte war 4,27, das Minimum liegt bei einem, das Maximum bei 93 Kontakten. Die Interviews dauerten durchschnittlich 12,7 Minuten.

Auch in der Kontrollgruppe der FbW-Eintrittskohorten der Quartale IV/2003 bis II/2004 war eine Panelbefragung vorgesehen. Mit 94,5 Prozent Zustimmung konnte hierfür eine sehr gute Panelbereitschaft erzielt werden.

In der Panelerhebung wurde eine Bruttostichprobe von  $n=1.729$  Personen eingesetzt. Der Anteil der neutralen Ausfälle beläuft sich auf 11,7 Prozent, dabei handelt es sich fast ausschließlich (11,1 Prozent) um falsche Adressen/Telefonnummern. Die bereinigte Bruttostichprobe nach Abzug dieser Ausfälle beträgt 1.528 Adressen. Von diesen verweigerten 8,7 Prozent die Teilnahme, 4,3 Prozent entfallen auf die Kategorie "Nicht (wieder) erreicht". Insgesamt gibt es 13 Prozent systematische Ausfälle. Mit  $n=1.329$  Interviews konnte eine Realisierung von 87 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erzielt werden, sie liegt etwas niedriger als in der Panelbefragung der Teilnehmer.

Zur Realisierung der Kontrollgruppen-Interviews in der Panelbefragung waren insgesamt 8.247 Kontaktversuche erforderlich. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte war 4,76, das Minimum liegt bei einem, das Maximum bei 70 Kontakten. Die Interviews dauerten durchschnittlich 6,3 Minuten.

## **B-1.5 Qualitätssichernde Maßnahmen im CATI-Feld**

### **B-1.5.1 Interviewerschulungen**

Die inhaltliche Komplexität der Interviews erfordert eine sorgfältige Auswahl, Schulung und intensive Betreuung (Supervision) der durchführenden Interviewer. Die Anforderungen setzen einen intensiv geschulten Stab von Interviewern voraus, der

über den gesamten Feldzeitraum verfügbar ist. Alle einzusetzenden Interviewer werden vor Studienbeginn mündlich geschult. Damit keine „Übungsverluste“ entstehen, müssen alle Interviewer direkt im Anschluss an die Schulung ihre ersten Interviews durchführen. Zur kontinuierlichen Qualitätskontrolle werden neben der inhaltlichen Supervision im Telefonstudio während der gesamten Feldlaufzeiten von jedem Interviewer zu unterschiedlichen Zeitpunkten einige Interviews digital mitgeschnitten, abgehört und bewertet.

### **B-1.5.2 Feldtransparenz und -kontrolle**

Um eine hohe Stichprobenausschöpfung zu erreichen und möglichst rasch auf Feldprobleme reagieren zu können, ist eine Transparenz der Feldprozesse durch kontinuierliche Feldkontrollen und -steuerungen notwendig. Neben den regelmäßigen mündlichen, telefonischen und schriftlichen Kontakten zu den Interviewern bildet die Führung von Kontaktdateien, in denen sämtliche Kontaktversuche gespeichert werden, ein zentrales Instrument der Feldkontrolle und -steuerung. Die Analysen dieser Kontaktprotokolldateien vermitteln Transparenz über die Feldprozesse und erlauben kontinuierliche Bewertung der Feldstände. Durch differenzierte Erfassungen der neutralen und systematischen Ausfälle anhand der Kontakt-Files ist eine präzise und bis auf das kleinste Aggregat heruntergebrochene Ausschöpfungsstatistik möglich, die für die Feldsteuerung genutzt werden kann. So geben die differenziert erfassten Verweigerungsgründe Aufschluss über Ansatzpunkte für weitere Ausschöpfungsversuche.

### **B-1.5.3 Feldsteuerung und Feldkontrolle im CATI-Feld**

Basis der Feldsteuerung ist im Telefonstudio der Telefonnummern-File (T-File), der die Adressen systematisch nach dem jeweiligen Kontaktstatus steuert und an die Telefoninterviewer verteilt, sowie die Kontaktprotokoll-Datei (C-File), welche die Einsatzleitung täglich mit den notwendigen Feldinformationen versorgt.

Für den Feldeinsatz werden die Einsatzstichproben in Teilstichproben zerlegt, die nacheinander eingesetzt werden. In einer Teilstichprobe nicht erreichte bzw. terminierte Fälle werden dabei in die nächste Stichprobe übertragen. Ziel ist es, über die gesamte Feldzeit kontinuierlich die Adressen zu bearbeiten. Die Adressen im Telefonfeld werden so lange bearbeitet, bis ein endgültiger Bearbeitungsstatus feststeht. Im CATI-Feld kommt dabei der Vorteil dieser Erhebungsmethode zum Tragen: im Vergleich zum Face-to-Face-Feld kann der wiederholte Zugang zu den Zielpersonen wesentlich kostengünstiger gesucht werden. Ohne ein Limit für die Adresse wird jede Zielperson dabei telefonisch so oft kontaktiert, bis ein Interview

realisiert oder ein endgültiger Adress-Status, der den Ausfall dieser Adresse bedeutet, vorliegt. Darüber hinaus sind flexible und zeitlich langfristige Modi der Terminabsprache vorgesehen („Festen Termin vereinbaren“; „Vagen Termin vereinbaren“).

#### **B1.5.4 Interviewerbetreuung/Supervision**

Um flexibel auf die ganz unterschiedlichen Anforderungen an die Interviewer im Feld reagieren zu können, erfordern die Studien eine kontinuierliche Betreuung, Kontrolle und persönliche Ansprechbarkeit durch die Projektleiter, mehrere Einsatzleiter und kontinuierlich ansprechbare, inhaltlich geschulte Supervisoren.

Die Betreuung wird durch Supervisoren wahrgenommen, die mit methodischen Anforderungen der Erhebung komplexer sozialwissenschaftlicher Projekte und der CATI-Befragungstechnik eng vertraut sind. Diese Qualifikation wird gewährleistet durch die Teilnahme der Supervisoren an allen Interviewerschulungen, an dem Pretest und durch eine intensive Mitarbeit in der Testphase des Erhebungsinstrumentes.

Zu den Aufgaben der Supervision gehören im einzelnen:

- Kontrolle durch Mithören der Interviews direkt im Telefonstudio und Überprüfung der Eingaben durch Beobachtung auf Supervisionsmaske (Übernahme der Interviewermonitoranzeigen auf den Supervisionsarbeitsplatz).
- Durchführung von Einzelgesprächen oder Nachschulungen mit allen Interviewern hinsichtlich studienspezifischer Probleme.
- Durchführung von Einzel- und Gruppengesprächen oder auch Nachschulungen, direkt im Anschluss an das Interview bei Rückmeldungen von Problemen. Dabei werden auch schriftliche Rückmeldungen an die Interviewer ausgeteilt.
- Ein direktes Eingreifen in das Interview bei beobachteten Fehlern bzw. Zuordnungsschwierigkeiten, die zu Fehlsteuerungen und Lücken zu führen drohen, wobei dies entweder über kurze mündliche oder schriftliche Hinweise während des Interviews geschieht oder, bei größeren Problemen (meist infolge sehr komplizierter Verläufe oder widersprüchlicher Angaben der ZP), auch Eingriffe in das Gespräch zur Folge haben kann.

- Das Abhören von digitalen Mitschnitten hinsichtlich des Interviewerverhaltens, Feedback an die Interviewer, gegebenenfalls mit dem Vorspielen von Interviewelementen zur Verdeutlichung des spezifischen Interviewerverhaltens (individuelle Nachschulung).

Die Aufgaben der inhaltlichen Supervision sind also sehr vielfältig und dauern während der gesamten Feldphasen an. Es besteht ein enger Informationsfluss zur Projektleitung, sodass inhaltliche Probleme rasch und auf Basis umfassender Kommunikation aller Beteiligten gelöst werden können. Auch eine sofortige Rückmeldung der gemeinsam erarbeiteten Problemlösungen ins Feld hinein ist damit gewährleistet.

#### **B-1.6 Datenprüfung und Datenlieferung**

Durch die programmtechnische Steuerung der Befragung sind die relevanten Datenprüfroutinen bereits in das Befragungsprogramm integriert. Filtersprünge, Abgleiche mit vorherigen Angaben und Konsistenzprüfungen sind insofern fester Bestandteil der Programmierung und der Befragungsdurchführung. Inkonsistenzen werden in der Befragungssituation bereits auf dem Bildschirm ausgewiesen und können in der Interviewsituation gelöst werden. Die Funktionsfähigkeit dieser Routinen wurde im Pretest geprüft.

Einige Zielpersonen verlangten im Nachhinein die Löschung ihrer Befragungsdaten. Die Datensätze wurden, reduziert um diese Fälle, als anonymisierte SPSS-Files übergeben. Die Befragungsdaten wurden zu Längs- und Querschnitt Datensätzen aufbereitet und anonymisiert an das IZA übergeben. Es erfolgte keine Datenedition.

## **B-2 CATI-Teilnehmerbefragung Transferleistungen**

### **B-2.1 Einleitung**

Der Methodenbericht zu den Transferleistungen dokumentiert das Untersuchungsdesign, die Fragebogenkonzeption, die Durchführung der telefonischen Befragungen, die Stichprobenrealisierung sowie die Datenübergabe.

**Übersicht B-2.1-1: Projektsynapse der CATI - Befragungen zu Transferleistungen 2006**

<b>Grundgesamtheit</b>	Teilnehmer: Personen im Transfer-/ Strukturkurzarbeitergeldbezug (2004/ 2003) Teilnehmer: Teilnehmer an Transfer-/ Sozialplanmaßnahmen (2004/ 2002-2003) Kontrollgruppe: jeweils Matching-Partner zu Teilnehmern			
<b>Stichproben</b>	Übermittlung von Stichproben der Grundgesamtheiten gemäß §75 SGB X, Genehmigung des BMWA vom 9. Februar 2005			
<b>Erhebungsdesign</b>	Telefonische Interviews (CATI) Vorabinformation der Zielpersonen mittels Anschreiben u. Datenschutzerklärung			
<b>Erhebungsinstrument</b>	Programmierter Fragebogen mit Querschnittmodul und retrospektivem Längsschnittmodul. Rangprüfungen sowie Konsistenzprüfungen des zeitlichen Verlaufs mit biographischen Längsschnittmodul des Fragebogens.			
<b>Hauptstudie</b>	<b>Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld</b>		<b>Transfer- und Sozialplanmaßnahmen</b>	
	<b>Teilnehmer<sup>19</sup></b>	<b>Kontrollgruppe</b>	<b>Teilnehmer</b>	<b>Kontrollgruppe</b>
<b>Erhebungszeitraum</b>	TK: 13.3.-24.3.2006 SK: 5.5.-15.5.2006	TK: 27.5.-29.5.2006 SK: 24.5.- 7.6.2006	TM: 9.5.-23.5.2006 SM: 17.5.-23.5.2006	TM: 24.5.-7.6.2006 SM: 24.5.-7.6.2006
<b>Bruttostichprobe</b>	TK: n=1.451 SK: n=3.875	TK: n=5.808 SK: n=4.543	TM: n=1.638 SM: n=2.074	TM: n=5.571 SM: n=6.205
<b>Realisierte Interviews</b>	TK: n=400 SK: n=375	TK: n=382 SK: n=343	TM: n=400 SM: n=387	TM: n=373 SM: n=377
<b>Stichprobenrealisierung (netto)</b>	TK: 52,3 % SK: 52,5 %	TK: 52,5 % SK: 48,8 %	TM: 63,3 % SM: 42,8 %	TM: 65,0 % SM: 62,5 %
<b>Kontaktversuche</b>	Mittelwert 2,53 (Min.:1, Max.:32) Gesamt: n=7.932	Mittelwert 2,24 (Min.:1, Max.:50) Gesamt: n=8.106	Mittelwert 2,72 (Min.:1, Max.:24) Gesamt: n=9.967	Mittelwert 2,59 (Min.:1, Max.:38) Gesamt: n=8.639
<b>Einverständnis zur Zuspiegelung von BA-Geschäftsdaten</b>	TK: 92,0 % SK: 89,6 %	TK: 94,8 % SK: 95,6 %	TM: 94,3 % SM: 94,1 %	TM: 94,9 % SM: 95,2 %
<b>Interviewerstab</b>	n=71 durch die Projektleitung persönlich-mündlich geschulte Interviewer. ∅ Anzahl Interviews pro Interviewer: n= 43.			

<sup>19</sup>

Die Zielgruppe der Teilnehmerbefragung zum Strukturkurzarbeitergeld weist eine Besonderheit hinsichtlich der Teilnehmer- und Kontrollgruppenzuordnung auf. Diese Zielgruppe ist einerseits Kontrollgruppe zu den Maßnahmeteilnehmern mit Transferkurzarbeitergeld, andererseits hat diese Zielgruppe selbst auch eine Kontrollgruppe.



## **B-2.2 Grundgesamtheit - Stichproben**

Im Frühjahr 2006 wurden CATI-Befragungen von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern an Transferkurzarbeitergeld, Strukturkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Sozialplanmaßnahmen durchgeführt.<sup>20</sup>

Für die Befragung der Teilnehmer war eine Fallzahl von n=100 Teilnehmern an Transferkurzarbeitergeld der Quartale I/2004 - IV/2004, n=100 Teilnehmern an Strukturkurzarbeitergeld der Quartale I/2003 - IV/2003, n=100 Teilnehmern an Transfermaßnahmen der Quartale I/2004 - IV/2004 n=50 Teilnehmern an Sozialplanmaßnahmen der Quartale I/2002 - IV/2003 angestrebt. Zu jedem Teilnehmer-Interview sollte ein Nicht-Teilnehmer -Interview durchgeführt werden.

Die Stichproben von Teilnehmern und Kontrollgruppen wurden vom IAB zur Verfügung gestellt. Bei den Stichproben aus den Datenbeständen der Bundesagentur für Arbeit handelt es sich um Sozialdaten, für die eine entsprechende datenschutzrechtliche Bewilligung nach § 75 SGB X eingeholt wurde. Es wurde eine vertragliche Datenschutzvereinbarung über die Übermittlung von Sozialdaten mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg getroffen, in der die Datenschutzaufgaben geregelt sind. Die Genehmigung durch das BMWA erfolgte am 9. Februar 2005.

---

<sup>20</sup> Weitere Informationen zum Studien- und Stichprobendesign: Bericht Modul1a, Abschnitt: Quantitative Wirkungsanalyse für Transferleistungen.

### **B-2.2.1 Stichprobenaufbereitung Transferleistungen**

Die Stichprobenziehung zu den Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen zu Transferleistungen erfolgte durch das IZA und das DIW<sup>21</sup>.

Zu diesen Personen gingen ifas die Adressinformationen vom IAB zu. In einem ersten Schritt erfolgte ein Abgleich innerhalb der Stichproben auf doppelte Personennummern. Bei mehrfach gezogenen Matchpartnern wurde der Matchpartner nach der von IZA/DIW gelieferten Priorität (1-20) nur für einen Teilnehmer berücksichtigt, der Matchpartner wurde dem Teilnehmer zugewiesen, für den er die höchste Priorität hatte. Im zweiten Schritt erfolgte ein Abgleich zwischen den Stichproben und mit anderen Studien.<sup>22</sup> Schließlich wurden alle Personen ausgeschlossen, zu denen keine vollständige Adresse oder Telefonnummer vorlag, für die Zielpersonen der Teilnehmerbefragung zu Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld geschah dies nach Durchführung einer Telefonnummernrecherche.

Im Feld wurden die Adressen der Kontrollgruppen so eingesetzt, dass zunächst die Personen mit höchster Priorität 1 abtelefoniert wurden. Erst im weiteren Verlauf erfolgte dann der Einsatz der Personen mit Priorität 2 bis 20. Sobald zu einem Teilnehmer ein Interview mit einer seiner Kontrollpersonen durchgeführt werden konnte, wurden die anderen noch zur Verfügung stehenden Kontrollpersonen dieses Teilnehmers mit dem Endstatus "Stratifizierung erreicht" belegt, also im Feld nicht mehr weiter verwendet, sodass es zu jedem Teilnehmer maximal ein Nicht-Teilnehmer Interview geben kann.

---

<sup>21</sup> Bericht Modul 1b 2006, vgl. Kapitel: Quantitative Wirkungsanalyse für Transferleistungen.

<sup>22</sup> Einbezogen in den Abgleich wurden die Stichproben aus Modul 1b, Modul 1a, Modul 1e, AP3 sowie der ESF-Evaluation. Für die Teilnehmerstichproben konnte kein Abgleich erfolgen, da keine vergleichbaren Personennummern geliefert wurden.

**Übersicht B-2.2.1.-1: Stichprobenaufbereitung zu Transferleistungen:  
Fallzahlen**

Stichprobe	Gelieferte Stichprobe	Doppelte (innerhalb der Stichprobe)	Doppelte (zu anderen Stichproben)	Keine Telefonnummer vorhanden	Eingesetzte Bruttostichprobe
Teilnehmer Transferkurzarbeitergeld I/2004-IV/2004	2.725	---	---	1.274	<b>1.451</b>
Teilnehmer Strukturkurzarbeitergeld I/2003-IV/2003	7.960	1.909	---	2.176	<b>3.875</b>
Kontrollgruppe Transferkurzarbeitergeld I/2004-IV/2004	7.960	1.901	94	157	<b>5.808</b>
Kontrollgruppe Strukturkurzarbeitergeld I/2003-IV/2003	7.500	2.484	331	142	<b>4.543</b>
Teilnehmer Transfermaßnahmen I/2004-IV/2004	2.117	---	---	479	<b>1.638</b>
Teilnehmer Sozialplanmaßnahmen I/2002-IV/2003	2.627	---	---	553	<b>2.074</b>
Kontrollgruppe Transfermaßnahmen I/2004-IV/2004	8.000	1.501	740	188	<b>5.571</b>
Kontrollgruppe Sozialplanmaßnahmen I/2002-IV/2003	7.740	816	444	275	<b>6.205</b>

### B-2.3 Fragebogenentwicklung und Programmierung

Die Fragebogenentwicklungen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern. Die CATI-Erhebungsinstrumente wurden mit einer Software auf dem neuesten technischen Stand in einer Windows-Version programmiert<sup>23</sup>. Durch die farbliche Gestaltung des Bildschirms wird die Interviewführung auch bei schwierigen Fragen und Sachverhalten erleichtert.

#### Übersicht B-2.3-1: CATI-Fragebogen Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld für Teilnehmer und Kontrollgruppe

<b>Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld</b>			
<b>Teilnehmer</b>		<b>Kontrollgruppe</b>	
	<b>1. Einstieg: Querschnittfragen</b>		<b>1. Einstieg: Querschnittfragen</b>
1	Intro	1	Intro
2	Einverständnis	2	Einverständnis
3	Geschlecht	3	Geschlecht
4	Geburtsmonat und -jahr	4	Geburtsmonat und -jahr
	<b>Aufsatzereignis Screening Maßnahme Beginn und Ende</b>		<b>Aufsatzereignis Screening Arbeitsuchendmeldung</b>
10	Maßnahmeteilnahme I (ja/nein)	20	Arbeitsuchendmeldung im Quartal
13	Enddatum ET vor Transfer	600	Kündigung aus ET ohne Transfer, ABM
15	SKUG Übergang in Beschäftigung Datum		
End	Verabschiedung	END	Verabschiedung

<sup>23</sup>

Sie bieten ein großes Maß an Unterstützung für Interviewer. Fest vorgesehen sind für jede Variable Prüfungen von Werte-Ranges (Ausschluss von „wild codes“). Die Erhebung erfolgt mittels vollstandardisierter Fragen.

**Übersicht B-2.3-1: CATI-Fragebogen Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung I)**

<b>Fragen zur ET vor Transfer</b>			
200	Name Plz Ort abgebender Betrieb		
201	Grund Übergang TG	601	Gründe Kündigung
202	Motiv Angebotsannahme		
203	Transfer/Sozialplanmaßnahme zuvor		
204	Abfindung		
205	Höhe Abfindung		
<b>Fragen zur Transfergesellschaft</b>		<b>Informationen zum Vergleichszeitraum</b>	
130	Endedatum Transfer		
150	Andauern Transfer		
151	Voraussichtliches Ende Transfer		
152	Abbruch		
153	Geplantes Ende bei Abbruch		
210	Transfergesellschaft oder Betriebseinheit		
211-3	Bezeichnung Name Betrieb, PLZ		
155	Wiederbeschäftigung alter Betrieb		
156	Wahrscheinlichkeit Wiederbeschäftigung		
157	Wiederbeschäftigung Kollegen		
158	Einzelfall Wiederbeschäftigung		
<b>Aktivitäten in Transfer</b>		<b>Informationen zum Vergleichszeitraum</b>	
220	Gleiche Tätigkeit, Abwicklung		
221	Ausbildung		
222	Leiharbeit		
223	Praktikum		
224/5	Schulungen/ Bewerbertraining		
226	Unterstützung bei Stellensuche		
227	Existenzgründungsberatung		
228	Profiling während Bezug oder auch davon		
229	Nichts gemacht		
230	Anzahl Einzelgespräche		
231	Anzahl Gruppenveranstaltungen		
232	Vermittlungsangebote TG	602	Vermittlungsangebote AA
234	Anzahl Vermittlungsvorschläge	603	Anzahl Vermittlungsvorschläge AA
235	Konkrete Beschäftigungsangebote	604	Konkrete Beschäftigungsangebote AA
236	Beschäftigungsangebot angenommen	605	Beschäftigungsangebot angenommen AA
237	Kompetenz Betreuung		
<b>Einverständnis Zuspielung</b>		<b>Einverständnis Zuspielung</b>	
250	Zuspielung Einverständnis	250	Zuspielung Einverständnis

**Übersicht B-2.3-1: CATI-Fragebogen Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung II)**

Biographie: retrospektiver Längsschnitt bis zum Interviewzeitpunkt			
TN Aufsatz Endedatum Transfer lt. Frage 130,			
KG Aufsatz Quartal Arbeitsuchendmeldung			
1000	Ereignisart	1000	Ereignisart
	<b>Nachgeholler Schulabschluss</b>		<b>Nachgeholler Schulabschluss</b>
1110	Zeitraum Beginn-Ende	1110	Zeitraum Beginn-Ende
1111	Andauernd	1111	Andauernd
	<b>Berufliche Ausbildung, FbW</b>		<b>Berufliche Ausbildung, FbW</b>
1202	Ausbildungsart	1202	Ausbildungsart
1210	Zeitraum Beginn-Ende	1210	Zeitraum Beginn-Ende
1211	Andauernd	1211	Andauernd
1212	Voraussichtliches Ende	1212	Voraussichtliches Ende
1203	Finanzielle Unterstützung durch AA, ARGE	1203	Finanzielle Unterstützung durch AA, ARGE
1270	Vermittlung Ausbildungsplatz	1270	Vermittlung Ausbildungsplatz
1271	Abschluss	1271	Abschluss
	<b>Erwerbstätigkeit</b>		<b>Erwerbstätigkeit</b>
1310	Zeitraum Beginn-Ende	1310	Zeitraum Beginn-Ende
1311	Andauernd	1311	Andauernd
1317a	Beschäftigung im alten Betrieb		
1314	Sozialversicherung	1314	Sozialversicherung
1318	Arbeitszeit	1318	Arbeitszeit
1319	Befristung	1319	Befristung
1315	Nachfrage Leiharbeit	1315	Nachfrage Leiharbeit
1340	Selbständige: „Ich-Ag“, finanzieller Zuschuss	1340	Selbständige: „Ich-Ag“, finanzieller Zuschuss
1341	Lohnkostenzuschuss	1341	Lohnkostenzuschuss
	<b>Arbeitslosigkeit</b>		<b>Arbeitslosigkeit</b>
1510	Zeitraum Beginn-Ende	1510	Zeitraum Beginn-Ende
1511	Andauernd	1511	Andauernd
1513	Bezug ALG II	1513	Bezug ALG II
1516	Reservationslohn	1516	Reservationslohn
	<b>Nichterwerbstätigkeit</b>		<b>Nichterwerbstätigkeit</b>
1601	Art Nichterwerbstätigkeit	1601	Art Nichterwerbstätigkeit
1602	Nachfrage Sonstige	1602	Nachfrage Sonstige
1609	Zeitraum Beginn Rente Vorruhestand	1609	Zeitraum Beginn Rente Vorruhestand
1610	Zeitraum Beginn-Ende	1610	Zeitraum Beginn-Ende
1611	Andauernd	1611	Andauernd
1612	Voraussichtliches Ende (Wehrdienst etc.)	1612	Voraussichtliches Ende (Wehrdienst etc.)
1619	Bezug ALG II	1619	Bezug ALG II

**Übersicht B-2.3-2: CATI-Fragebogen Transfer- und Sozialplanmaßnahmen für Teilnehmer und Kontrollgruppe**

<b>Transfer- und Sozialplanmaßnahmen</b>			
<b>Teilnehmer</b>		<b>Kontrollgruppe</b>	
<b>1. Einstieg: Querschnittfragen</b>		<b>1. Einstieg: Querschnittfragen</b>	
1	Intro	1	Intro
2	Einverständnis	2	Einverständnis
3	Geschlecht	3	Geschlecht
4	Geburtsmonat und -jahr	4	Geburtsmonat und -jahr
<b>Aufsatzereignis Screening Maßnahme Beginn und Ende</b>		<b>Aufsatzereignis Screening Arbeitsuchendmeldung</b>	
10	Maßnahmeteilnahme I (ja/nein)	20	Arbeitsuchendmeldung im Quartal
13	Beginn Maßnahme	600	Kündigung aus ET ohne Transfer, ABM
End	Verabschiedung	END	Verabschiedung
<b>Fragen zur Maßnahme</b>			
20	Maßnahmeart		
201	Grund Maßnahme	601	Gründe Kündigung
202	Motiv Angebotsannahme		
130	Ende Maßnahme		
150	Andauern Maßnahme		
151	Voraussichtliches Ende		
152	Abbruch		
<b>Aktivitäten in Maßnahme</b>		<b>Informationen zum Vergleichszeitraum</b>	
221	Ausbildung		
223	Praktikum		
224	Schulungen fachspezifische Qualifikation		
227	Existenzgründungsberatung		
228	Profiling		
225	Bewerbertraining		
414	Maßnahme - Neues gelernt		
561	Suchverhalten		
226	Unterstützung Stellensuche		
232	Vermittlungsangebote TM	602	Vermittlungsangebote AA
234	Anzahl Vermittlungsvorschläge	603	Anzahl Vermittlungsvorschläge AA
235	Konkrete Beschäftigungsangebote	604	Konkrete Beschäftigungsangebote AA
236	Beschäftigungsangebot angenommen	605	Beschäftigungsangebot angenommen AA
203	Übergang Transfergesellschaft		
212	Grund: Kein Übergang in Transfergesellschaft		

**Übersicht B-2.3-2: CATI-Fragebogen Transfer- und Sozialplanmaßnahmen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung I)**

	<b>Einverständnis Zuspiegelung</b>		<b>Einverständnis Zuspiegelung</b>
250	Zuspiegelung Einverständnis	250	Zuspiegelung Einverständnis
<b>Biographie: retrospektiver Längsschnitt bis zum Interviewzeitpunkt</b> <b>TN Aufsatzdatum: Übergang TG oder Endedatum TM bzw. TM_ET lt. Frage 130,</b> <b>KG Aufsatzdatum: Quartal Arbeitssuchendmeldung lt. Frage 20</b>			
1000	Ereignisart	1000	Ereignisart
	<b>Nachgeholt Schulabschluss</b>		<b>Nachgeholt Schulabschluss</b>
1110	Zeitraum Beginn-Ende	1110	Zeitraum Beginn-Ende
1111	Andauernd	1111	Andauernd
	<b>Berufliche Ausbildung, FbW</b>		<b>Berufliche Ausbildung, FbW</b>
1202	Ausbildungsart	1202	Ausbildungsart
1203	Finanzielle Unterstützung durch AA, ARGE	1203	Finanzielle Unterstützung durch AA, ARGE
1210	Zeitraum Beginn-Ende	1210	Zeitraum Beginn-Ende
1211	Andauernd	1211	Andauernd
1212	Voraussichtliches Ende	1212	Voraussichtliches Ende
1203	Finanzielle Unterstützung durch AA, ARGE	1203	Finanzielle Unterstützung durch AA, ARGE
1270	Vermittlung Ausbildungsplatz	1270	Vermittlung Ausbildungsplatz
1271	Abschluss	1271	Abschluss
	<b>Erwerbstätigkeit</b>		<b>Erwerbstätigkeit</b>
1310	Zeitraum Beginn-Ende	1310	Zeitraum Beginn-Ende
1311	Andauernd	1311	Andauernd
1317a	Beschäftigung im alten Betrieb		
1314	Sozialversicherung	1314	Sozialversicherung
1318	Arbeitszeit	1318	Arbeitszeit
1319	Befristung	1319	Befristung
1315	Nachfrage Leiharbeit	1315	Nachfrage Leiharbeit
1340	Selbständige: „Ich-Ag“, finanzieller Zuschuss	1340	Selbständige: „Ich-Ag“, finanzieller Zuschuss
1341	Lohnkostenzuschuss	1341	Lohnkostenzuschuss



**Übersicht B-2.3-2: CATI-Fragebogen Transfer- und Sozialplanmaßnahmen für Teilnehmer und Kontrollgruppe (Fortsetzung II)**

	<b>Erwerbstätigkeit Transfergesellschaft</b>		<b>Erwerbstätigkeit Transfergesellschaft</b>
1410	Zeitraum Beginn-Ende	1410	Zeitraum Beginn-Ende
1411	Andauernd	1411	Andauernd
1417	Abbruch	1417	Abbruch
1418	Geplantes Ende	1418	Geplantes Ende
1414	Motiv Angebotsannahme	1414	Motiv Angebotsannahme
1419	Wiederbeschäftigung alter Betrieb	1419	Wiederbeschäftigung alter Betrieb
1420	Wiederbeschäftigung Kollegen	1420	Wiederbeschäftigung Kollegen
1421	Einzelfall Wiederbeschäftigung	1421	Einzelfall Wiederbeschäftigung
	<b>Arbeitslosigkeit</b>		<b>Arbeitslosigkeit</b>
1510	Zeitraum Beginn-Ende	1510	Zeitraum Beginn-Ende
1511	Andauernd	1511	Andauernd
1513	Bezug ALG II	1513	Bezug ALG II
1516	Reservationslohn	1516	Reservationslohn
	<b>Nichterwerbstätigkeit</b>		<b>Nichterwerbstätigkeit</b>
1601	Art Nichterwerbstätigkeit	1601	Art Nichterwerbstätigkeit
1602	Nachfrage Sonstige	1602	Nachfrage Sonstige
1609	Zeitraum Beginn Rente Vorruhestand	1609	Zeitraum Beginn Rente Vorruhestand
1610	Zeitraum Beginn-Ende	1610	Zeitraum Beginn-Ende
1611	Andauernd	1611	Andauernd
1612	Voraussichtliches Ende (Wehrdienst etc.)	1612	Voraussichtliches Ende (Wehrdienst etc.)
1619	Bezug ALG II	1619	Bezug ALG II

## **B-2.4 Durchführung der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen zu Transferleistungen**

Gemäß den datenschutzrechtlichen Auflagen bei Studien, denen eine Personenstichprobe von der Bundesagentur für Arbeit zugrunde liegt, und gleichermaßen als Vorbereitung der Befragungen, erhielten alle Zielpersonen vorab ein ausführliches Anschreiben, das sie über die Studie informierte.<sup>24</sup> Den Anschreiben lag auch ein Datenschutzblatt bei, das über die Freiwilligkeit der Erhebung und die Verarbeitung der Daten aufklärte. Die Anschreiben informierten über die Zielsetzung und Bedeutung der jeweiligen Befragung. Zusätzlich enthielten die Anschreiben Erläuterungen zur Adressauswahl, zur datenschutzrechtlichen Grundlage und zur Freiwilligkeit der Teilnahme an der Befragung. Diese Strategie, jeden Befragten vorab zu informieren, ihn zur Teilnahme zu motivieren und damit dem Interviewer den Zugang zu erleichtern, zählt bei sozialwissenschaftlichen Forschungen zu den Routinen bei infas.<sup>25</sup>

Für Rückfragen wurde den Zielpersonen im Anschreiben Name und Telefonnummer der infas-Projektleitung mitgeteilt. Von diesem Angebot wurde reger Gebrauch gemacht. Der Großteil der Anrufe bestand in Informationen über die Erreichbarkeit der Zielpersonen, es wurden zusätzliche Telefonnummern und Zeiten der Erreichbarkeit mitgeteilt. Es wurden weiterhin Nachfragen zum Datenschutz, zur Übermittlung der Adressen an infas und zur Zielsetzung der Studie gestellt. Einige Zielpersonen sagten die Teilnahme an der Studie aus unterschiedlichen Gründen ab. Diese Absagen wurden zusammen mit den zusätzlichen Kontaktinformationen ins CATI-Feld gegeben und in die Kontaktdateien aufgenommen.

Insgesamt wurden in den Befragungen der Teilnehmer und Kontrollgruppe 71 Interviewer eingesetzt, die im Durchschnitt n=43 Interviews realisierten. Alle 71 eingesetzten Interviewer wurden von der Projektleitung persönlich-mündlich geschult. In den Schulungen erhielten die Interviewer Informationen zum Projektzusammenhang, zu den Besonderheiten der zu befragenden Zielgruppen und der eingesetzten Instrumente. Die Interviewer hatten Anschreiben und

---

<sup>24</sup> Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer erhielten unterschiedliche, zielgruppenspezifische Anschreiben.

<sup>25</sup> Für jeden befragten Teilnehmer sollte genau ein Matchingpartner der Kontrollgruppe befragt werden. Die Ziehung der Matchingpartner erfolgte durch das IZA und das DIW. Die Zielpersonen der Kontrollgruppe erhielten eine Prioritätenkennung. Die ausgewählten Zielpersonen der Kontrollgruppe wurden nach Durchführung der Teilnehmerinterviews angeschrieben. Für Teilnehmer, bei denen für die Matchingpartner realisiertes Interview vorlag, wurden alle weiteren Matchingpartner mit dem Endstatus "Stratifizierung erreicht" belegt und nicht weiter kontaktiert.

---

Datenschutzerklärungen immer zur Hand, um den Zielpersonen alle Nachfragen zur Studie anhand dieser Dokumente erläutern zu können.

## **B-2.4.1 Durchführung der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen Transfer-/ Strukturkurzarbeitergeld**

### *B-2.4.1.1 Stichprobenrealisierung: Teilnehmer*

In der **Teilnehmerbefragung zum Transferkurzarbeitergeld** wurde eine Bruttostichprobe (vor Stratifizierung)<sup>26</sup> von n=1.451 Personen eingesetzt. Nach Abzug der Einsatzadressen mit dem Status „Stratifizierung erreicht“ (23,6 Prozent) verblieben in der Bruttostichprobe n=1.109 Einsatzadressen. Die neutralen Ausfälle betragen 31 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 23,4 Prozent Personen, die nie oder nicht im Zeitraum lt. Stichprobe im Rahmen von Transferkurzarbeitergeld in einer Transfergesellschaft beschäftigt waren. Der Anteil falscher Adressen/Telefonnummern beläuft sich auf 8,7 Prozent. Nach Abzug der neutralen Ausfälle beläuft sich die bereinigte Bruttostichprobe auf n=765 Zielpersonen. Auf die systematischen Ausfälle entfallen 47,7 Prozent, zusammengesetzt aus 37,1 Prozent Verweigerern und 10,6 Prozent mit dem Bearbeitungsstatus „Nicht (wieder) erreicht“. Dieser Status wird für diejenigen Adressen vergeben, bei denen die Zielperson nie erreicht wurde oder trotz Terminvereinbarung in der Feldzeit nicht wieder erreicht werden konnte. Zudem war eine Zielgröße von n=400 Interviews vorgegeben, nach deren Erreichung die Kontaktierung ausgesetzt wurde. In der Teilnehmerbefragung zum Transferkurzarbeitergeld wurde mit n=400 Interviews eine Realisierung von 52,3 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erreicht.

In der **Teilnehmerbefragung zum Strukturkurzarbeitergeld** wurde eine Bruttostichprobe (vor Stratifizierung) von n=3.875 Personen eingesetzt. Nach Abzug der Einsatzadressen mit dem Status „Stratifizierung erreicht“ (75,4 Prozent) verblieben in der Bruttostichprobe n=954 Einsatzadressen. Die neutralen Ausfälle betragen 25,2 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 14,6 Prozent Personen, die nie oder nicht im Zeitraum lt. Stichprobe im Rahmen von Strukturkurzarbeitergeld in beschäftigt waren. Der Anteil falscher Adressen/Telefonnummern beläuft sich auf 7,3 Prozent. Nach Abzug der neutralen Ausfälle beläuft sich die bereinigte Bruttostichprobe auf n=714 Zielpersonen. Auf die systematischen Ausfälle entfallen

---

<sup>26</sup>

Das Studiendesign sieht für die Maßnahmentearten je Quartal bzw. Jahr bestimmte Realisierungszahlen vor. Diesen Sachverhalt spiegelt die Kategorie „Stratifizierung erreicht“ in der Teilnehmerbefragung zum Transferkurzarbeitergeld wider. In der Teilnehmerbefragung zum Strukturkurzarbeitergeld wurde zu jedem Transferkurzarbeitergeld-Teilnehmer ein gematchter Strukturkurzarbeitergeld-Teilnehmer befragt. Hier bedeutet die Kategorie "Stratifizierung erreicht", dass bereits ein Matchpartner befragt wurde, alle anderen Matchpartner fielen dann in diese Kategorie.

47,5 Prozent, zusammengesetzt aus 34,2 Prozent Verweigerern und 13,3 Prozent mit dem Bearbeitungsstatus „Nicht (wieder) erreicht“. Dieser Status wird für diejenigen Adressen vergeben, bei denen die Zielperson nie erreicht wurde oder trotz Terminvereinbarung in der Feldzeit nicht wieder erreicht werden konnte. In der Teilnehmerbefragung zum Transferkurzarbeitergeld wurde mit n=375 Interviews eine Realisierung von 52,5 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erreicht. Die angestrebte Zielgröße lag bei n=400 Interviews (für jeden Transferkurzarbeitergeld-Teilnehmer sollte ein Matchpartner vorliegen) war aufgrund der Beschränkungen der Einsatzstichprobe und der kurzen Feldzeit von nur 11 Feldtagen nicht erreichbar.

Im Anhang ist der Bearbeitungsstatus für die Zielgruppen der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld differenziert nach Stichprobenmerkmalen dokumentiert.

#### Übersicht B-2.4.1.1.-1: Bearbeitungsstatus Teilnehmerbefragung zu Transfer- und Struktur-kurzarbeitergeld

Teilnehmer - Bearbeitungsstatus	Transferkurzarbeitergeld		Strukturkurzarbeitergeld	
	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe vor Stratifizierung</b>	<b>1.451</b>	<b>100</b>	<b>3.875</b>	<b>100</b>
Stratifizierung erreicht	342	23,6	2.921	75,4
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>1.109</b>	<b>100</b>	<b>954</b>	<b>100</b>
<b>Neutrale Ausfälle gesamt</b>	<b>344</b>	<b>31,0</b>	<b>240</b>	<b>25,2</b>
Falsche Adresse, Telefonnummer	97	8,7	70	7,3
Nicht Zielgruppe	202	18,2	139	14,6
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	32	2,9	16	1,7
Nicht befragbar: krank, behindert	8	0,7	8	0,8
Zielperson verstorben	5	0,5	7	0,7
<b>Bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>765</b>	<b>100</b>	<b>714</b>	<b>100</b>
<b>Systematische Ausfälle gesamt</b>	<b>365</b>	<b>47,7</b>	<b>339</b>	<b>47,5</b>
Verweigerungen	284	37,1	244	34,2
Nicht (wieder) erreicht	81	10,6	95	13,3
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>400</b>	<b>52,3</b>	<b>375</b>	<b>52,5</b>

Quelle: CATI-Teilnehmerbefragung zu Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld, ifas, 2006

#### **B-2.4.1.2 Stichprobenrealisierung: Kontrollgruppe**

Da zu jedem befragten Teilnehmer grundsätzlich nur ein Matchingpartner der Kontrollgruppe befragt werden sollte, wurden bei Realisierung eines Interviews in der Kontrollgruppe alle weiteren zur Verfügung stehenden Matchingpartner zu diesem Teilnehmer mit dem Endstatus "Stratifizierung erreicht" versehen.

In der **Kontrollgruppenbefragung zum Transferkurzarbeitergeld** wurde eine Bruttostichprobe vor Stratifizierung von n=5.808 Adressen eingesetzt. Den Status „Stratifizierung erreicht“ erhielten n=4.788 Adressen (82,4 Prozent). Damit ergibt sich eine Bruttostichprobe von n=1.020 Einsatzadressen. Der Anteil der neutralen Ausfälle beträgt insgesamt 28,7 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 14,1 Prozent falscher Adressen bzw. Telefonnummern und 12,6 Prozent Zielpersonen, die sich nicht im Zeitraum lt. Stichprobe aus einer gekündigten Erwerbstätigkeit heraus arbeitssuchend gemeldet haben und damit nicht zur Zielgruppe der Kontrollgruppenbefragung gehören. Es verbleiben n=727 Einsatzadressen in der bereinigten Bruttostichprobe dieser Kontrollgruppe. Hiervon entfallen 47,5 Prozent auf die systematischen Ausfälle, die sich auf 36,5 Prozent Verweigerungen und 11 Prozent nicht (wieder) erreichte Zielpersonen verteilen. Realisiert wurden n=382 Interviews, dies bedeutet eine Realisierungsquote von 52,5 Prozent.

Die angestrebte Zielgröße von n=400 Interviews (für jeden Transferkurzarbeitergeld-Teilnehmer sollte ein Kontrollgruppeninterview vorliegen) war aufgrund der Beschränkungen der Einsatzstichprobe und der kurzen Feldzeit von nur 15 Feldtagen nicht erreichbar.

In der **Kontrollgruppenbefragung zum Strukturkurzarbeitergeld** wurde eine Bruttostichprobe vor Stratifizierung von n=4.543 Adressen eingesetzt. Den Status „Stratifizierung erreicht“ erhielten n=3.555 Adressen (78,3 Prozent). Damit ergibt sich eine Bruttostichprobe von n=988 Einsatzadressen. Der Anteil der neutralen Ausfälle beträgt insgesamt 28,3 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 15,6 Prozent falscher Adressen bzw. Telefonnummern und 10,3 Prozent Zielpersonen, die sich nicht im Zeitraum lt. Stichprobe aus einer gekündigten Erwerbstätigkeit heraus arbeitssuchend gemeldet haben und damit nicht zur Zielgruppe der Kontrollgruppenbefragung gehören. Es verbleiben n=708 Einsatzadressen in der bereinigten Bruttostichprobe dieser Kontrollgruppe. Hiervon entfallen 51,6 Prozent auf die systematischen Ausfälle, die sich auf 50,7 Prozent Verweigerungen und 0,8 Prozent nicht (wieder) erreichte Zielpersonen verteilen. Realisiert wurden n=343 Interviews, dies bedeutet eine Realisierungsquote von 48,4 Prozent.

Die angestrebte Zielgröße von n=375 Interviews (für jeden Strukturkurzarbeitergeld-Teilnehmer sollte ein Kontrollgruppeninterview vorliegen) war aufgrund der Beschränkungen der Einsatzstichprobe nicht erreichbar.

### Übersicht B-2.4.1.3-1: Bearbeitungsstatus Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld

Kontrollgruppe - Bearbeitungsstatus	Transferkurzarbeitergeld		Strukturkurzarbeitergeld	
	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe vor Stratifizierung</b>	<b>5.808</b>	<b>100</b>	<b>4.543</b>	<b>100</b>
Stratifizierung erreicht	4.788	82,4	3.555	78,3
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>1.020</b>	<b>100</b>	<b>988</b>	<b>100</b>
<b>Neutrale Ausfälle gesamt</b>	<b>293</b>	<b>28,7</b>	<b>280</b>	<b>28,3</b>
Falsche Adresse, Telefonnummer	144	14,1	154	15,6
Nicht Zielgruppe	129	12,6	102	10,3
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	15	1,5	14	1,4
Nicht befragbar: krank, behindert	4	0,4	5	0,5
Zielperson verstorben	1	0,1	5	0,5
<b>Bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>727</b>	<b>100</b>	<b>708</b>	<b>100</b>
<b>Systematische Ausfälle gesamt</b>	<b>345</b>	<b>47,5</b>	<b>365</b>	<b>51,6</b>
Verweigerungen	265	36,5	359	50,7
Nicht (wieder) erreicht	80	11,0	6	0,8
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>382</b>	<b>52,5</b>	<b>343</b>	<b>48,4</b>

Quelle: CATI-Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Strukturkurzarbeitergeld, infas, 2006

## B-2.4.2 Durchführung der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragungen zu Transfer-/ und Sozialplanmaßnahmen

### B-2.4.2.1 Stichprobenrealisierung: Teilnehmer

In der Befragung von **Teilnehmern an Transfermaßnahmen** wurde eine Bruttostichprobe (vor Stratifizierung)<sup>27</sup> von n=1.638 Personen eingesetzt. Nach Abzug der Einsatzadressen mit dem Status „Stratifizierung erreicht“ (33,2 Prozent)

<sup>27</sup> Das Studiendesign sieht für die Maßnahmentearten je Quartal bzw. Jahr bestimmte Realisierungszahlen vor. Diesen Sachverhalt spiegelt die Kategorie „Stratifizierung erreicht“ in der Teilnehmerbefragung wider.

verblieben in der Bruttostichprobe  $n=1.095$  Einsatzadressen. Die neutralen Ausfälle betragen 42,3 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 25,1 Prozent Personen, die angaben, nie oder nicht im Zeitraum lt. Stichprobe an einer Sozialplanmaßnahme teilgenommen zu haben. Der Anteil falscher Adressen/Telefonnummern beläuft sich auf 12,5 Prozent. Nach Abzug der neutralen Ausfälle beläuft sich die bereinigte Bruttostichprobe auf  $n=632$  Zielpersonen. Auf die systematischen Ausfälle entfallen 36,7 Prozent, zusammengesetzt aus 27,4 Prozent Verweigerern und 9,3 Prozent mit dem Bearbeitungsstatus „Nicht (wieder) erreicht“. Dieser Status wird für diejenigen Adressen vergeben, bei denen die Zielperson nie erreicht wurde oder trotz Terminvereinbarung in der Feldzeit nicht wieder erreicht werden konnte. Zudem war eine Zielgröße von  $n=400$  Interview vorgegeben, nach deren Erreichung die Kontaktierung ausgesetzt wurde. In der Teilnehmerbefragung zu den Transfermaßnahmen wurde mit  $n=400$  Interviews eine Realisierung von 63,3 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erreicht.

In der Befragung von **Teilnehmern an Sozialplanmaßnahmen** wurde eine Bruttostichprobe (vor Stratifizierung) von  $n=2.074$  Personen eingesetzt. Nach Abzug der Einsatzadressen mit dem Status „Stratifizierung erreicht“ (30,6 Prozent) verblieben in der Bruttostichprobe  $n=1.440$  Einsatzadressen. Die neutralen Ausfälle betragen 37,2 Prozent. Dabei handelt es sich um 15,3 Prozent Personen, die nach eigener Auskunft nie oder nicht im Zeitraum lt. Stichprobe an einer Sozialplanmaßnahme teilnahmen. Der Anteil falscher Adressen/Telefonnummern beträgt auf 20 Prozent. Nach Abzug der neutralen Ausfälle beläuft sich die bereinigte Bruttostichprobe auf  $n=905$  Zielpersonen. Auf die systematischen Ausfälle entfallen 57,2 Prozent, zusammengesetzt aus 30,1 Prozent Verweigerern und 27,2 Prozent mit dem Bearbeitungsstatus „Nicht (wieder) erreicht“. Dieser Status wird für diejenigen Adressen vergeben, bei denen die Zielperson nie erreicht wurde oder trotz Terminvereinbarung in der Feldzeit nicht wieder erreicht werden konnte. In der Teilnehmerbefragung zu den Sozialplanmaßnahmen wurde mit  $n=387$  Interviews eine Realisierung von 42,8 Prozent der bereinigten Bruttostichprobe erreicht. Die angestrebte Zielgröße lag bei  $n=400$  Interviews war aufgrund der Beschränkungen der Einsatzstichprobe und der kurzen Feldzeit von nur 7 Feldtagen nicht erreichbar.

Im Anhang ist der Bearbeitungsstatus für die Zielgruppen der Teilnehmer- und Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Sozialplanmaßnahmen differenziert nach Stichprobenmerkmalen dokumentiert.

### Übersicht B-2.4.2.1.-1: Bearbeitungsstatus Teilnehmer an Transfer- und Sozialplanmaßnahmen

Teilnehmer - Bearbeitungsstatus	Transfermaßnahmen		Sozialplanmaßnahmen	
	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe vor Stratifizierung</b>	<b>1.638</b>	<b>100</b>	<b>2.074</b>	<b>100</b>
Stratifizierung erreicht	543	33,2	634	30,6
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>1.095</b>	<b>100</b>	<b>1.440</b>	<b>100</b>
<b>Neutrale Ausfälle gesamt</b>	<b>463</b>	<b>42,3</b>	<b>535</b>	<b>37,2</b>
Falsche Adresse, Telefonnummer	137	12,5	288	20,0
Nicht Zielgruppe	275	25,1	221	15,3
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	46	4,2	16	1,1
Nicht befragbar: krank, behindert	5	0,5	4	0,3
Zielperson verstorben		0,0	6	0,4
<b>Bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>632</b>	<b>100</b>	<b>905</b>	<b>100</b>
<b>Systematische Ausfälle gesamt</b>	<b>232</b>	<b>36,7</b>	<b>518</b>	<b>57,2</b>
Verweigerungen	173	27,4	272	30,1
Nicht (wieder) erreicht	59	9,3	246	27,2
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>400</b>	<b>63,3</b>	<b>387</b>	<b>42,8</b>

Quelle: CATI-Teilnehmerbefragung zu Transfer- und Sozialplanmaßnahmen, infas, 2006

#### B-2.4.2.2 Stichprobenrealisierung: Kontrollgruppe

Da zu jedem befragten Teilnehmer grundsätzlich nur ein Matchingpartner der Kontrollgruppe befragt werden sollte, wurden bei Realisierung eines Interviews in der Kontrollgruppe alle weiteren zur Verfügung stehenden Matchingpartner zu diesem Teilnehmer mit dem Endstatus "Stratifizierung erreicht" versehen.

In der **Kontrollgruppenbefragung zu den Transfermaßnahmen** wurde eine Bruttostichprobe vor Stratifizierung von n=5.571 Adressen eingesetzt. Den Status „Stratifizierung erreicht“ erhielten n=4.758 Adressen (85,4 Prozent). Damit ergibt sich eine Bruttostichprobe von n=813 Einsatzadressen. Der Anteil der neutralen Ausfälle beträgt insgesamt 29,4 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 17,7 Prozent falscher Adressen bzw. Telefonnummern und 8,4 Prozent Zielpersonen, die sich nicht im Zeitraum lt. Stichprobe aus einer gekündigten Erwerbstätigkeit heraus arbeitssuchend gemeldet haben und damit nicht zur Zielgruppe der Kontrollgruppenbefragung gehören. Es verbleiben n=524 Einsatzadressen in der



bereinigten Bruttostichprobe dieser Kontrollgruppe. Hiervon entfallen 35 Prozent auf die systematischen Ausfälle, die sich auf 30,7 Prozent Verweigerungen und 4,4 Prozent nicht (wieder) erreichte Zielpersonen verteilen. Realisiert wurden n=373 Interviews, dies bedeutet eine Realisierungsquote von 65 Prozent.

Die angestrebte Zielgröße von n=400 Interviews (für jeden Teilnehmer an Transfermaßnahmen sollte ein Kontrollgruppeninterview vorliegen) war aufgrund der Beschränkungen der Einsatzstichprobe nicht erreichbar.

In der **Kontrollgruppenbefragung zu den Sozialplanmaßnahmen** wurde eine Bruttostichprobe vor Stratifizierung von n=6.205 Adressen eingesetzt. Den Status „Stratifizierung erreicht“ erhielten n=5.217 Adressen (84,1 Prozent). Damit ergibt sich eine Bruttostichprobe von n=988 Einsatzadressen. Der Anteil der neutralen Ausfälle beträgt insgesamt 38,6 Prozent. Dabei handelt es sich vor allem um 28,3 Prozent falscher Adressen bzw. Telefonnummern und 7,8 Prozent Zielpersonen, die sich nicht im Zeitraum lt. Stichprobe aus einer gekündigten Erwerbstätigkeit heraus arbeitssuchend gemeldet haben und damit nicht zur Zielgruppe der Kontrollgruppenbefragung gehören. Es verbleiben n=607 Einsatzadressen in der bereinigten Bruttostichprobe dieser Kontrollgruppe. Hiervon entfallen 37,9 Prozent auf die systematischen Ausfälle, die sich auf 30 Prozent Verweigerungen und 7,9 Prozent nicht (wieder) erreichte Zielpersonen verteilen. Realisiert wurden n=377 Interviews, dies bedeutet eine Realisierungsquote von 62,1 Prozent.

Die angestrebte Zielgröße von n=387 Interviews (für jeden Teilnehmer an Sozialplanmaßnahmen sollte ein Kontrollgruppeninterview vorliegen) war aufgrund der Beschränkungen der Einsatzstichprobe nicht erreichbar.

**Übersicht B-2.4.2.3-1: Bearbeitungsstatus Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Sozialplanmaßnahmen**

Kontrollgruppe - Bearbeitungsstatus	Transfermaßnahmen		Sozialplanmaßnahmen	
	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe vor Stratifizierung</b>	<b>5571</b>	<b>100</b>	<b>6205</b>	<b>100</b>
Stratifizierung erreicht	4758	85,4	5217	84,1
<b>Bruttostichprobe</b>	<b>813</b>	<b>100</b>	<b>988</b>	<b>100</b>
<b>Neutrale Ausfälle gesamt</b>	<b>239</b>	<b>29,4</b>	<b>381</b>	<b>38,6</b>
Falsche Adresse, Telefonnummer	144	17,7	280	28,3
Nicht Zielgruppe	68	8,4	77	7,8
Keine ausreichenden Deutschkenntnisse	24	3,0	20	2,0
Nicht befragbar: krank, behindert	1	0,1	1	0,1
Zielperson verstorben	2	0,2	3	0,3
<b>Bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>574</b>	<b>100</b>	<b>607</b>	<b>100</b>
<b>Systematische Ausfälle gesamt</b>	<b>201</b>	<b>35,0</b>	<b>230</b>	<b>37,9</b>
Verweigerungen	176	30,7	182	30,0
Nicht (wieder) erreicht	25	4,4	48	7,9
<b>Realisierte Interviews</b>	<b>373</b>	<b>65,0</b>	<b>377</b>	<b>62,1</b>

Quelle: CATI-Kontrollgruppenbefragung zu Transfer- und Sozialplanmaßnahmen, infas, 2006

### **B-2.5 Qualitätssichernde Maßnahmen im CATI-Feld**

Die qualitätssichernden Maßnahmen im CATI-Feld zu den Transferleistungen entsprechen dem in Abschnitt 1.5 Beschriebenen.

### **B-2.6 Datenprüfung und Datenlieferung**

Durch die programmtechnische Steuerung der Befragung sind die relevanten Datenprüfroutinen bereits in das Befragungsprogramm integriert. Filtersprünge, Abgleiche mit vorherigen Angaben und Konsistenzprüfungen sind insofern fester Bestandteil der Programmierung und der Befragungsdurchführung. Inkonsistenzen werden in der Befragungssituation bereits auf dem Bildschirm ausgewiesen und können in der Interviewsituation gelöst werden. Die Funktionsfähigkeit dieser Routinen wurde im Pretest geprüft.

Einige Zielpersonen verlangten im Nachhinein die Löschung ihrer Befragungsdaten. Die Datensätze wurden, reduziert um diese Fälle, als anonymisierte SPSS-Files übergeben. Die Befragungsdaten wurden zu Längs- und Querschnittdatensätzen aufbereitet und anonymisiert an das IZA und das DIW übergeben. Es erfolgte keine Datenedition.

## **B-3 Implementationsanalyse Bildungsträgerbefragung**

### *B-3.1 Studiendesign und Erhebungsmethode*

Die quantitative Befragung der Bildungsträger bildet einen Baustein innerhalb der Implementationsanalyse, der zur Verallgemeinerung der qualitativen Ergebnisse aus den Fallstudien beitragen soll. Die Befragung der Bildungsträger fokussiert dabei auf die Struktur und Entwicklung der Bildungsträger und die Auswirkungen, die sich durch die Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung ergeben haben. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Auswirkungen die veränderte Förderpolitik auf die Bildungsträger und die Trägerlandschaft haben.

Für die Beantwortung dieser Frage wurde eine schriftliche Befragung bei Bildungsträgern in Deutschland durchgeführt. Grundgesamtheit für die Auswahl einer Zufallsstichprobe bildete dabei die Datenbank KURS, in der nahezu umfassend alle Veranstaltungen und Anbieter aus dem Segment beruflicher Weiterbildung verzeichnet sind. Um die Frage nach den Auswirkungen der geänderten Förderpolitik beantworten zu können, wurde der Datenbestand in KURS zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten zugrunde gelegt: die Situation vor der Reform (Frühjahr 2002) und die Situation nach der Reform (Frühjahr 2004). Ziel war, Rückmeldungen für rd. 1.600 Bildungsträger zu erhalten. Grundlage für die Analyse bilden der Datenbankbestand aus KURS und die Rückmeldungen der schriftlichen Befragung. Der vorliegende Methodenbericht dokumentiert sämtliche Untersuchungsschritte und Erhebungsarbeiten. Die nachfolgende Übersicht zeigt das Vorgehen der Erhebung und die jeweiligen Erhebungsparameter.

**Übersicht B-3.1-1    Synopse Studiendesign**

<b>Bildungsträgerbefragung 2005</b>	
<b>Grundgesamtheit</b>	Anbieter beruflicher Weiterbildung in der KURS-Datenbank n=14.166 in 2002 n=15.418 in 2004
<b>Stichprobe</b>	Bildungsträger mit Veranstaltungsangeboten  nur in 2002 (Abgänger) n=1.000 nur in 2004 (Neuzugänge) n=1.000 in 2002 und 2004 (Bestand) n=3.000
<b>Erhebungsmethode</b>	postalisch schriftliche Befragung standardisierter Kurzfragebogen (vier Seiten)
<b>Feldzeit</b>	15. März bis 13. Mai 2005
<b>Erstversand</b>	15. März 2005
<b>Erinnerungsversand</b>	14. April 2005
<b>Erhebung</b>	n=1.851 Rückmeldungen  davon: n=409 mit auswertbarem Fragebogen Angebot SGB III geförderte Maßnahmen
<b>Feldkontrolle</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rücklauferfassung</li> <li>• Stichprobendatenbank</li> </ul>
<b>Datenaufbereitung</b>	SPSS-Datensatz  Tabellenband

*B-3.2 Konzeption und Realisierung der Stichprobe*

Grundgesamtheit für die Bildungsträgerbefragung bildeten alle Weiterbildungsträger, die berufliche Weiterbildungsangebote für die Bundesagentur für Arbeit, d.h. SGB III geförderte Maßnahmen anbieten.

Für den Weiterbildungsmarkt gibt es kein offizielles Register, in dem alle Unternehmen bzw. Träger verlistet sind. KURS ist die Aus- und Weiterbildungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit, die umfassendste Dokumentation der Weiterbildungsträger, und kommt damit für eine systematische Beschreibung der Grundgesamtheit und Stichprobenziehung alleine in Betracht. Auf KURS werden ebenfalls als zentrales Informationsmedium in Deutschland die potentiellen Teilnehmer bei ihrer Suche nach Weiterbildungsangeboten durch die Arbeitsagenturen verwiesen. Von der

Bundesagentur selbst wird die Datenbank mit fast 600.000 Veranstaltungen und ca. 20.000 Einrichtungen als größte ihrer Art in Deutschland bezeichnet. Der Zugang zu KURS ist für die Teilnehmer kostenlos, vorausgesetzt sie verfügen über einen Internetanschluss. Die Weiterbildungsanbieter selbst können sich über eine Plattform anmelden und registrieren lassen. Für die Meldung und die Datenpflege bzw. -aktualisierung ist ein Passwort erforderlich. Dies kann über Internet beim Verlag Transmedia beantragt werden. Der Verlag Transmedia ist von der Bundesagentur für Arbeit mit der Verwaltung der Datenbank beauftragt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben ist allein der Weiterbildungsanbieter verantwortlich. Eine Überprüfung bzw. Vervollständigung der einzelnen Angaben durch die Bundesagentur für Arbeit oder durch den Verlag Transmedia erfolgt nicht. Diese Regelung trifft auch auf die Kennzeichnung zugelassener Maßnahmen nach § 85 SGB III zu. Dabei werden Veranstaltungen gekennzeichnet, die bereits zugelassen sind oder die Zulassung beantragt haben

Mit hilfreicher Unterstützung des Arbeitsbereichs PP53 bei der Bundesagentur für Arbeit konnten Sicherungskopien als Monatsschnitte von der kompletten Datenbank zur Verfügung gestellt werden und bei infas als Analysedatenbank für die Grundgesamtheit aufbereitet werden.

### **B-3.2.1      Auswahlsschritte und Analyse des Datenbestands aus KURS**

Vor dem Hintergrund des Termins „Einführung Bildungsgutschein“ ab 01.01.2003 wurden zwei Monatsschnitte als temporäre Bestandsaufnahmen aus der KURS Datenbank bei der BA angefordert: jeweils vor und nach Neuausrichtung. Für letzteren musste noch berücksichtigt werden, dass ab Mitte 2004 die Struktur der Datenbank geändert wurde, so dass bei der Auswahl einer jüngeren Monatskopie eine gemeinsame Betrachtung strukturgleicher Daten eine aufwendige Vorabbearbeitung der Datenbanken bedeutet hätte. Von der Bundesagentur für Arbeit wurden zwei Monatsschnitte als Sicherungskopien an infas übergeben: März 2002 und März 2004.

Die Sicherungskopien umfassten jeweils die vollständige Datenbank als INFORMIX Datenbank und wurden bei infas in eine ACCESS Datenbank umgewandelt. Die komplexe relationale Tabellenstruktur, in der u.a. die Adressen von Trägern, Veranstaltungen, Angeboten und Ansprechpartnern in getrennten Tabellen vorliegen, war in einem ausführlichen Handbuch dokumentiert. In Einzelfällen musste auf die Unterstützung des Arbeitsbereichs PP53 zurückgegriffen werden, um evtl. gewachsene historische Besonderheiten einzelner Tabellen bzw. Datenfelder interpretieren zu können. So war die Kennzeichnung „Zulassung nach § 85 SGB III“ in einem Datenfeld abgelegt, das ursprünglich einen anderen Zweck hatte, in seiner Funktion aber nicht benutzt wurde (Datenfeld: plätzefrei). Mit Einführung des Bildungsgut-

scheins am 01.01.2003 ist diese Kennzeichnung für den Teilnehmer relevant, um zu ermitteln, ob er in dieser Veranstaltung seinen Gutschein einlösen kann. Die Pflege der Angabe über die Zulassung erfolgt allerdings nach eigenen Aussagen der BA relativ schleppend und kann auch erst ab Mitte 2003 systematisch eingetragen werden. Erst 1,6 Prozent der Veranstaltungen im Datenbankschnitt 03/2004 konnten mit diesem Kennzeichen identifiziert werden.

### B-3.2.2 Auswahlschritte

Um in KURS auf die Grundgesamtheit der Bildungsträger zurückgreifen zu können, waren umfangreiche Bearbeitungsschritte notwendig, für die die Vielzahl relationaler Einzeltabellen verknüpft und aggregiert werden mussten. In KURS ist keine gesonderte Adresstabelle vorhanden, aus der die Liste der Träger bzw. Weiterbildungsanbieter hervorgeht. In der Adressdatei sind

- Anbieter
- Träger
- Veranstaltungsorte
- Beratungsstellen
- weitere Adressen

gemeinsam verlistet. Nur über die Verknüpfung mit den Maßnahmen und anschließender Aggregation konnte eine Liste der Träger bzw. Anbieter erzeugt werden. Folgendes Ergebnis ergab sich daraus für die beiden Datenbankschnitte:

Stand KURS Datenbank	03/2002	03/2004
Anz. Veranstaltungen:	479.109	553.446
Anz. Träger/Anbieter:	17.752	18.312

Relativ schnell wurde aus den Tabellen und der stichprobenartigen Analyse einzelner Träger deutlich, dass eine sehr heterogene Gruppe von Weiterbildungsanbietern in KURS verlistet ist. Die eigentliche Grundgesamtheit sollten aber nur solche Bildungsträger bilden, die berufliche Weiterbildungsangebote und nach § 85 SGB III geförderte Maßnahmen für die Arbeitsagenturen anbieten. Die Beschränkung auf letzteres Kriterium kann aufgrund der weiter oben erwähnten Restriktionen dieser Kennzeichnung in den Daten nicht konsequent eingehalten werden. Es blieb lediglich die Betrachtung der Angebotssystematik oder der Abschlussart, um evtl. Träger ausschließen zu können, die keine „berufliche“ Weiterbildung anbieten. Diese Einschränkung betrifft bspw. Träger, die nur Studiengänge oder Allgemeinbildungsabschlüsse

anbieten. 30 unterschiedliche Angebotstypen konnten in KURS identifiziert werden. Diese sind nur zum Teil anhand ihrer Bezeichnung eindeutig der beruflichen Weiterbildung zuzuordnen bzw. nicht zuzuordnen. Als weiterer Indikator wurde die Zulassungskennzeichnung herangezogen. Selbst wenn nicht alle Veranstaltungen eine Zulassung nach § 85 SGB III erhalten haben, so kann zumindest eine einzelne Veranstaltung innerhalb des Angebotstyps ein Hinweis darauf sein, dass es sich dabei um den von der Arbeitsagentur geförderten Kreis handelt. Für insgesamt 15 der 30 Angebotstypen konnte mindestens eine Veranstaltung mit einem Zulassungskennzeichen ermittelt werden.

Diese Auswahl umfasst n=501.244 Veranstaltungen in KURS 3/2004. Die Abschlussart wurde in einem zweiten Schritt als weiteres Kriterium eingesetzt. n=1.400 verschiedene Abschlussarten sind in KURS verzeichnet. Davon entfallen n=487 auf Veranstaltungen mit Zulassungskennzeichen.

Die Anwendung der Einschränkungskriterien führt zu folgender Bereinigung der Grundgesamtheit:

	Einschränkung nach Angebotstyp/ Abschlussart	03/2002	03/2004
Anz. Veranstaltungen:	vorher	479.109	553.446
	nachher	390.575	451.565
Anz. Träger/Anbieter:	vorher	17.752	18.312
	nachher	14.166	15.418

Quelle: KURS 03/2002 und 03/2004



**Übersicht B-3.2-1 Angebotstypen nach Anzahl vorhandener und Anteil zugelassener Veranstaltungen (§85 SGB III) in KURS 3/2004**

Systematik		Veranstaltungen	Veranstaltungen zertifiziert	
		abs.	abs.	%
D	Umschulung/Weiterbildung	7857	1349	17,2%
L	Übungswerkstatt/Übungsfirma	516	79	15,3%
Y	Vorbereitung auf eine Berufsausbildung/ Umschulung	61	8	13,1%
E	Nachholen des Berufsabschlusses	1115	121	10,9%
4	Vorbereitung auf Umschulung/Weiterbildung	652	39	6,0%
3	Vorbereitung auf Berufsausbildung	173	10	5,8%
2	Berufliche Orientierung/Erprobung	1310	67	5,1%
X	Berufliche Integration	3596	54	1,5%
H	Fortbildung/Qualifizierung	451726	5373	1,2%
B	Berufsausbildung	13483	140	1,0%
J	Fortbildungsprüfung nach BBiG/HwO	12561	126	1,0%
G	Ergänzungslehrgang/ Lernsoftware für Auszubildende	1667	7	0,4%
1	Berufliche Grundbildung/ Berufsvorbereitung	5047	21	0,4%
U	Vorbereitung auf Berufsausbildung/ Arbeitnehmer Tätigkeit	938	2	0,2%
C	Berufsausbildung und Allgemeinbildungsabschluss (Doppelquali.)	542	1	0,2%
@KZ	Keine Zuordnung möglich	3	0	0,0%
5	Allgemeinbildungsabschluss (ohne zusätzliche berufliche Bildung)	463	0	0,0%
6	Allgemeinbildungsabschluss mit beruflicher Grundbildung	3604	0	0,0%
7	Allgemeinbildungsabschluss und Berufsausbildung (Doppelquali.)	121	0	0,0%
8	Allgemeinbildungsabschluss mit fachbezogenem Abschluß	11	0	0,0%
9	Nachholen eines Allgemeinbildungsabschlusses /2. Bildungsweg	3250	0	0,0%
a	International ausgerichteter Studiengang	3312	0	0,0%
A	Allgemeinbildungsabschluss (Internatschulen)	208	0	0,0%
F	Externenprüfung	619	0	0,0%
O	Fachhochschulstudiengang	11506	0	0,0%
R	Integrierter Studiengang I/II	464	0	0,0%
S	Musik- oder Kunsthochschulstudiengang	3250	0	0,0%
T	Universitärer oder vergleichbarer Studiengang	19617	0	0,0%
V	Erfüllung der Vollzeitschulpflicht	977	0	0,0%
W	Abiturientenausbildung	497	0	0,0%
Z	Ausländischer Studiengang	4300	0	0,0%

Quelle: KURS 3/2004

### **B-3.2.3 Verteilung der ausgewählten Grundgesamtheit in KURS**

Auf Basis der, wie oben beschrieben, schrittweise eingeschränkten Grundgesamtheit können die Datenbankschnitte 2002 und 2004 in KURS hinsichtlich ihrer Struktur näher beschrieben werden. Dafür wurden die regionalen Kennziffern West/Ost und Strategietyp den KURS Daten hinzugespielt. Für die Träger wurden Größenklassen nach Anzahl der Veranstaltungen gebildet. Die Verteilungen können zu den jeweiligen Betrachtungszeitpunkten gegenübergestellt werden. Sie beschränken sich auf die Gegenüberstellung bei der Größenklasse, beim Strategietyp und beim Angebotstyp. Im Hinblick auf die Dauer sind keine verlässlichen Informationen möglich, da wie bereits weiter oben erwähnt, diese Angaben nur unzureichend vorliegen.

Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden:

- Die Anzahl der in KURS vorhandenen Veranstaltungen innerhalb ausgewählter Kategorien hat von 2002 nach 2004 zugenommen (390.575 zu 451.565).
- Die Anzahl der Träger, auf die diese Veranstaltungen zugeordnet werden können, hat ebenfalls zugenommen (2002: 14.166 gegenüber 2004: 15.418).
- Die Struktur der Träger zeigt zwischen 2002 und 2004 keine größeren Abweichungen (Strukturtyp, Größe über Anz. Veranstaltungen).

**Übersicht B-3.2-2 Verteilung der Träger nach Größenklasse (Anz. Veranstaltungsangebote) in KURS 2002 und 2004**

gk Träger- Größenklasse nach Anzahl Veranstaltungen		jahr		Gesamt
		2.002	2.004	
1 Eine VG	Anzahl	3.269	3.567	6.836
	% Zeile	47,8%	52,2%	100,0%
	% Spalte	23,1%	23,1%	23,1%
2 2-5	Anzahl	4.663	4.765	9.428
	% Zeile	49,5%	50,5%	100,0%
	% Spalte	32,9%	30,9%	31,9%
3 6-15	Anzahl	2.787	3.311	6.098
	% Zeile	45,7%	54,3%	100,0%
	% Spalte	19,7%	21,5%	20,6%
4 16-50	Anzahl	1.881	2.142	4.023
	% Zeile	46,8%	53,2%	100,0%
	% Spalte	13,3%	13,9%	13,6%
5 51 und mehr	Anzahl	1.566	1.633	3.199
	% Zeile	49,0%	51,0%	100,0%
	% Spalte	11,1%	10,6%	10,8%
Gesamt	Anzahl	14.166	15.418	29.584
	% Zeile	47,9%	52,1%	100,0%
	% Spalte	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: KURS 03/2002 und 03/2004

**Übersicht B-3.2-3 Verteilung der Träger nach Strategietyp in KURS 2002 und 2004**

Strategietyp		jahr		Gesamt
		2.002	2.004	
1 Bezirke in Ost-deutschland mit dominierendem Arbeitsplatzdefizit	Anzahl	1.950	2.230	4.180
	% Zeile	46,7%	53,3%	100,0%
	% Spalte	13,8%	14,5%	14,1%
2 Großstädtisch geprägte Bezirke vorwiegend in Westdeutschland	Anzahl	3.232	3.498	6.730
	% Zeile	48,0%	52,0%	100,0%
	% Spalte	22,8%	22,7%	22,7%
3 Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit	Anzahl	3.487	3.783	7.270
	% Zeile	48,0%	52,0%	100,0%
	% Spalte	24,6%	24,5%	24,6%
4 Zentren in Westdeutschland mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	Anzahl	2.317	2.499	4.816
	% Zeile	48,1%	51,9%	100,0%
	% Spalte	16,4%	16,2%	16,3%
5 Bezirke in Westdeutschland mit guter Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	Anzahl	3.180	3.408	6.588
	% Zeile	48,3%	51,7%	100,0%
	% Spalte	22,4%	22,1%	22,3%
Gesamt	Anzahl	14.166	15.418	29.584
	% Zeile	47,9%	52,1%	100,0%
	% Spalte	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: KURS 03/2002 und 03/2004

Gleiches trifft auf die Struktur der Veranstaltungen zu. Es sind von 2002 zu 2004 leichte Anstiege bei den Angeboten von Umschulungen und Weiterbildungsmaßnahmen zu verzeichnen und bei Veranstaltungen, bei denen ein rechtlich geregelter Abschluss erreicht werden kann.

**Übersicht B-3.2-4 Verteilung der Veranstaltungsangebote nach Ausbildungstyp bzw. Abschlussart in KURS 2002 und 2004**

Ausbildungstyp		Jahr		Gesamt
		2002	2004	
1 Berufliche Grundbildung/ Berufsvorbereitung	Anzahl	1.208	2.514	3.722
	%Zeile	32,5%	67,5%	100,0%
	% Spalte	0,3%	0,6%	0,4%
2 Berufliche Orientierung/ Erprobung	Anzahl	1.277	915	2.192
	%Zeile	58,3%	41,7%	100,0%
	% Spalte	0,3%	0,2%	0,3%
3 Vorbereitung auf Berufsausbildung	Anzahl	109	95	204
	%Zeile	53,4%	46,6%	100,0%
	% Spalte	0,0%	0,0%	0,0%
4 Vorbereitung auf Umschulung/ Weiterbildung	Anzahl	372	422	794
	%Zeile	46,9%	53,1%	100,0%
	% Spalte	0,1%	0,1%	0,1%
B Berufsausbildung	Anzahl	8.185	11.173	19.358
	%Zeile	42,3%	57,7%	100,0%
	% Spalte	2,1%	2,5%	2,3%
C Berufsausbildung und Allgemeinbildungsabschluß (Doppelqual.)	Anzahl	569	517	1.086
	%Zeile	52,4%	47,6%	100,0%
	% Spalte	0,1%	0,1%	0,1%
D Umschulung/ Weiterbildung	Anzahl	2.528	7.768	10.296
	%Zeile	24,6%	75,4%	100,0%
	% Spalte	0,6%	1,7%	1,2%
E Nachholen des Berufsabschlusses	Anzahl	286	1.063	1.349
	%Zeile	21,2%	78,8%	100,0%
	% Spalte	0,1%	0,2%	0,2%
G Ergänzungslehrgang/ Lernsoftware für Auszubildende	Anzahl	349	289	638
	%Zeile	54,7%	45,3%	100,0%
	% Spalte	0,1%	0,1%	0,1%
H Fortbildung/ Qualifizierung	Anzahl	360.509	410.900	771.409
	%Zeile	46,7%	53,3%	100,0%
	% Spalte	92,3%	91,0%	91,6%
J Fortbildungsprüfung nach BBiG/HwO	Anzahl	11.358	11.890	23.248
	%Zeile	48,9%	51,1%	100,0%
	% Spalte	2,9%	2,6%	2,8%
L Übungswerkstatt/ Übungsfirma	Anzahl	612	509	1.121
	%Zeile	54,6%	45,4%	100,0%
	% Spalte	0,2%	0,1%	0,1%
U Vorbereitung auf Berufsausbildung/ Arbeitnehmertätigkeit	Anzahl	273	387	660
	%Zeile	41,4%	58,6%	100,0%
	% Spalte	0,1%	0,1%	0,1%
X Berufliche Integration	Anzahl	2.914	3.080	5.994
	%Zeile	48,6%	51,4%	100,0%
	% Spalte	0,7%	0,7%	0,7%
Y Vorbereitung auf eine Berufsausbildung/ Umschulung	Anzahl	26	43	69
	%Zeile	37,7%	62,3%	100,0%
	% Spalte	0,0%	0,0%	0,0%
Gesamt	Anzahl	390.575	451.565	842.140
	%Zeile	46,4%	53,6%	100,0%
	% Spalte	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: KURS 03/2002 und 03/2004

Mit Blick auf die Qualität der Datenbank stellt sich die Frage, inwieweit überhaupt eine Datenpflege stattfindet, insbesondere im Hinblick auf die Löschung nicht mehr tätiger Träger bzw. Anbieter. Damit einher geht auch die Beurteilung der Aktualität der Informationen, die in KURS verzeichnet sind. Formale Regeln für das Löschen von Trägern konnten nicht vorgelegt bzw. ermittelt werden. Die gestiegenen Veranstaltungszahlen legen zunächst die Vermutung nahe, dass es sich um eine fortgeschriebene Datenbank handelt. Um dies zu überprüfen wurden die beiden Datenbanken gegenübergestellt und auf der Ebene des Verbleibs des einzelnen Trägers untersucht. Träger, die sowohl im Datenbankschnitt 2002 als auch in 2004 erscheinen, wurden als Bestand identifiziert. Träger, die in 2004 keine Veranstaltungen mehr anbieten, wurden als Abgang und Träger, die in 2004 erstmalig erscheinen als Neuzugang klassifiziert. Offensichtlich wurden Trägereintragungen gelöscht, da  $n=2.265$  Träger nur in 2002 erscheinen.

Nahezu 80% der Träger aus 2002 gehören zum Bestand und tauchen auch in 2004 wieder auf. Der Anteil Neuzugänge und Abgänge umfasst nahezu ähnliche Fallzahlen, wobei es etwas mehr Neuzugänge als Abgänge gibt.

#### Übersicht B-3.2-5 Verteilung der Trägergruppen im Abgleich zwischen 2002 und 2004

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
<b>Gültig</b>	<b>1 Träger in 2002 und 2004 vorhanden</b>	11.901	40,2	67,3	67,3
	<b>2 Neuer Träger in 2004</b>	3.517	11,9	19,9	87,2
	<b>3 Trägerabgang: Nur in 2002 vorhanden</b>	2.265	7,7	12,8	100,0
	<b>Gesamt</b>	17.683	59,8	100,0	
<b>Fehlend</b>	<b>System</b>	11.901	40,2		
<b>Gesamt</b>		29.584	100,0		

Quelle: KURS 03/2002 und 03/2004

Die Betrachtung des Beginn- und Ende-Datums der Veranstaltungen sowie die Dauer der Veranstaltung könnten näher Aufschluss über die Bestandsfortschreibung und die Aktualität geben. Mit den oben bereits erwähnten Restriktionen unvollständiger Angaben kann festgestellt werden, dass die Veranstaltungen im Datenbankschnitt 2002 zum überwiegenden Teil ein Veranstaltungsbeginn in 2002 aufweisen und Träger im Datenbankschnitt 2004 überwiegend in 2004 beginnen.

Letztlich kommen wir zu dem Schluss, dass mit vorliegenden Datenbankschnitten eine valide Grundgesamtheit der Träger über zwei Zeitpunkte zur Verfügung steht, die als Ausgangspunkt für die Stichprobenziehung zugrunde gelegt werden kann.

### **B-3.2.4 Stichprobenziehung**

Mit dem Ziel,  $n=1.600$  Bildungsträger zu befragen und die Veränderung der Trägerlandschaft belegen zu können, sollten die Teilgruppen Neuzugang und Abgang besondere Berücksichtigung finden. Die Vorgehensweise der schriftlichen Befragung ist bei der Anlage der Bruttostichprobe ebenfalls zu beachten. Bei schriftlichen Befragungen ist in der Regel mit geringeren Ausschöpfungsquoten zu rechnen und einer geringeren Aufklärungsquote der eingesetzten Stichprobe. Die Bruttostichprobe wurde mit  $n=5.000$  Adressen veranschlagt. Für die Stichprobe wurden jeweils  $n=1.000$  Adressen bei Neuzugängen und Abgängen gezogen,  $n=3.000$  Adressen aus dem Bestand. Die disproportionale Verteilung wurde gewählt, um eine ausreichende große Fallzahl für die einzelnen Gruppen gewährleisten zu können.

Die Adressen innerhalb der einzelnen Gruppen wurden nach Größenklasse des Trägers geschichtet und anschließend zufällig proportional zur Randverteilung gezogen.

### *B-3.3 Erhebungsinstrument*

Der Fragebogen wurde anhand der Leitfragestellungen der Implementationsanalyse und auf Basis der ersten Erfahrungen aus den qualitativen Experteninterviews mit Bildungsträgern operationalisiert. Daraus ergaben sich folgende Themenbereiche, die in einem standardisierten vierseitigen Fragebogen erhoben wurden.

- Strukturmerkmale des Trägers (Status der Geschäftsstelle, Gründungsjahr, Beschäftigtenzahlen, Umsatz und Markt)
- Schwerpunkte der Bildungsangebote
- Erfahrungen mit Bildungsgutscheinen und Bildungszielplanung
- Veröffentlichungspolitik
- Angebotsumfang (insgesamt und SGB III geförderte Maßnahmen)
- Qualitätssicherung und Zertifizierung
- Bewertung der Neuausrichtung von FbW

Mit Blick auf die Analyse zeitlicher Entwicklungen sollten im Fragebogen zu den jeweiligen Fragestellungen Angaben für die Jahre 2002, 2003 und 2004 gemacht werden.

### *B-3.4 Durchführung der Erhebung*

Über die zentrale Einsatzdatenbank werden Versand und Rücklauf im gesamten Erhebungszeitraum gesteuert und kontrolliert. Für alle ausgewählten Bildungsträger

wurde die Adresse aus dem Bestand der KURS Datenbank entnommen und für den Versand genutzt. Es wurden zwei Versandaktionen durchgeführt. Bei jedem Versand wurde der Fragebogen mit einem vorfrankierten Rückumschlag erneut beigelegt. In einem kurzen Anschreiben wurden Ziel und Zweck der Befragung kurz erläutert und um Unterstützung gebeten. Für den Fall, dass mit dem Schreiben ein Träger erreicht wurde, der seine Geschäftstätigkeit beendet hatte, sollten auf der Rückseite des Anschreibens die Gründe für die Auflösung kurz erläutert und im Hinblick auf die unmittelbaren Auswirkungen der Neuausrichtung der Förderpolitik eingeordnet werden. Für den Fall, dass vor Ort eine Zustellung des Fragebogens nicht möglich war, erfolgte die Rücksendung mit entsprechendem Postvermerk durch den Postzusteller.

Der Erstversand erfolgte am 15. März 2005. Am 14. April 2005 wurde der ursprünglich vorgesehene Rücksendezeitraum verlängert, um den Bildungsträgern, die durch die Zeit der Osterferien betroffen waren, die Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Über den gesamten Feldzeitraum stand bei infas eine Hotline für telefonische Rückmeldungen zur Verfügung, die intensiv genutzt wurde. Bereits aus den telefonischen Rückmeldungen wurde deutlich, dass in der KURS Datenbank zahlreiche Träger enthalten sind, die nicht zum Kreis der eigentlichen Bildungsträger, im Sinne der Untersuchung, gehören, weil sie entweder

- überhaupt keine geförderten Maßnahmen anbieten,
- nur allgemeine, aber keine beruflichen Weiterbildungsveranstaltungen durchführen
- nur im Bereich schulischer Erstausbildung tätig sind.

Das Ausmaß dieses Sachverhalts wird im nächsten Abschnitt in den Ausfallquoten ersichtlich.

### *B-3.5 Ausschöpfung und Ausfallquoten*

Die Betrachtung der Ausschöpfung und der Ausfallquoten der angeschriebenen Bildungsträger erfolgt auf unterschiedlichen Selektionsstufen.

Für die Bearbeitung der Stichprobe ergibt sich nach Feldende folgender Stand:



**Übersicht B-3.5-1 Verteilung des Rücklaufs innerhalb der einzelnen Auswahlgruppen**

	Bestand 2002 und 2004		Neuzugang in 2004		Abgang zwischen 2002 und 2004		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe gezogene Adressen</b>	3.000	100,0%	1.000	100,0%	1.000	100,0%	5.000	100,0%
ohne Rücklauf	1.935	64,5%	654	65,4%	560	56,0%	3.149	63,0%
<b>Bruttostichprobe mit Rückmeldung</b>	<b>1.065</b>	<b>100,0%</b>	<b>346</b>	<b>100,0%</b>	<b>440</b>	<b>100,0%</b>	<b>1.851</b>	<b>100,0%</b>
<b>Adressprobleme:</b>	345	32,4%	141	40,8%	282	64,1%	768	41,5%
Empfänger unbekannt	148		86		160		394	
Empfänger verzogen	197		55		122		374	
<b>kein Bildungsträger berufl. Weiterbildung:</b>	161	15,1%	40	11,6%	38	8,6%	239	12,9%
keine berufliche Weiterbildung	109		30		32		171	
nur (betriebs)interne Fortbildung	6		3		3		12	
schulische Erstausbildung	46		7		3		56	
<b>keine SGB III Maßnahmen angeboten:</b>	219	20,6%	73	21,1%	43	9,8%	335	18,1%
telefonische Rückmeldung	20		6		4		30	
schriftliche Rückmeldung (Fragebogen)	199		67		39		305	
<b>neutrale Ausfälle insgesamt</b>	<b>725</b>	<b>68,1%</b>	<b>254</b>	<b>73,4%</b>	<b>363</b>	<b>82,5%</b>	<b>1.342</b>	<b>72,5%</b>
<b>bereinigte Bruttostichprobe</b>	<b>340</b>	<b>100,0%</b>	<b>92</b>	<b>100,0%</b>	<b>77</b>	<b>100,0%</b>	<b>509</b>	<b>100,0%</b>
<b>systematische Ausfälle:</b>	19	5,6%	7	7,6%	13	16,9%	39	7,7%
Teilnahme verweigert	13		6		12		31	
bereits befragt - Experteninterview	3		1		1		5	
nach Feldende zurück	3						3	
<b>Geschäftstätigkeit beendet:</b>	32	9,4%	5	5,4%	24	31,2%	61	12,0%
Konkurs, Liquidation	7		1		1		9	
Geschäftsstelle vor Ort geschlossen	5				6		11	
von anderen übernommen	10		1		2		13	
aus anderen Gründen beendet	10		3		15		28	
<b>ausgefüllter Fragebogen</b>	<b>289</b>	<b>85,0%</b>	<b>80</b>	<b>87,0%</b>	<b>40</b>	<b>51,9%</b>	<b>409</b>	<b>80,4%</b>

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche Bildungsträgerbefragung, März-Mai 2005

Für etwas mehr als ein Drittel (n=1.851) der angeschriebenen Bildungsträger lag nach Feldende eine Rückmeldung vor. Die Rückmeldungen umfassten auf der ersten Selektionsstufe die üblichen stichprobenneutralen Fälle. Darunter fallen alle Bildungsträger, die aufgrund einer fehlerhaften Adresse nicht erreicht werden konnten (41,5 Prozent), aber auch solche, die zwar innerhalb der KURS Datenbank verlistet sind, aber bei näherer Betrachtung doch nicht zum Kreis der Anbieter beruflicher Weiterbildung gehören und damit nicht zur Zielgruppe zählen (31 Prozent). Nicht zum Kreis der Bildungsträger im engeren Sinne, gehören alle Träger, die keine berufliche Weiterbildung anbieten (bspw. Volkshochschulen), nur eigene betriebsinterne Fortbildungen für einen nicht öffentlich zugänglichen Teilnehmerkreis durchführen und nicht zuletzt alle Einrichtungen, die im Bereich der schulischen Erstausbildung tätig sind (in erster Linie Krankenpflegeschulen u.ä.). Diese Gruppe macht 12,9 Prozent der Rückmeldungen aus. Etwas höher liegt der Anteil bei der Gruppe, die als

Bildungsträger nicht für die Agentur für Arbeit tätig ist und keine SGB III geförderten bzw. förderungsfähigen Maßnahmen anbietet (18,1 Prozent). Diese Gruppe fällt für die hier zu untersuchende Fragestellung aus dem Kreis der eigentlichen Bildungsträger aus. Aus dem verbleibenden Kreis von n=509 Bildungsträgern liegen n=409 auswertbare Fragebögen vor. 12 Prozent der Träger haben nicht teilgenommen, weil sie inzwischen ihre Geschäftstätigkeit beendet haben. Nur knapp 8 Prozent der Träger haben eine Teilnahme verweigert oder wollten aus anderen Gründen nicht teilnehmen.

Die Unterschiede zwischen den drei Auswahlgruppen bestand in 2002 und 2004, Neuzugänge in 2004 und Abgang zwischen 2002 und 2004 sind bereits in der Zusammensetzung der Gruppen angelegt. Adressprobleme und Geschäftsschließungen treffen auf den größten Teil der Bildungsträger zu, die als Abgang innerhalb des Zeitraums zwischen 2002 und 2004 definiert wurden. Bei den Bildungsträgern, die sowohl in 2002 als auch in 2004 in KURS angeboten haben, ist der Anteil der Geschäftsschließungen fast doppelt so hoch wie bei den Neuzugängen in 2004.

Eine differenzierte Ausschöpfungsbetrachtung innerhalb der drei Stichprobengruppen wird durch die Aufschlüsselung der Verteilung einzelner Ausfallgruppen nach den strukturellen Merkmalen (Strategietyp und Größenklasse des Trägers nach Anzahl vorhandener Veranstaltungen in KURS) ermöglicht.

Dabei zeigt sich, dass für Träger im Strategietyp I ein durchschnittlich höherer Anteil auswertbarer Fragebögen vorliegt, insbesondere für die Gruppe der erstmalig in 2004 auftretenden Träger in KURS (43,1 Prozent). Durchschnittlich höhere Anteile auswertbarer Fragebögen finden sich ebenfalls innerhalb der Größenklassen der Träger. Dabei sind es die Träger mit einer größeren Zahl Veranstaltungen in KURS (51 und mehr Veranstaltungen) und diejenigen, die sowohl in 2002 als auch in 2004 mit Angeboten in KURS vertreten sind, die höhere Anteile auswertbarer Fragebögen aufweisen. Zu beachten ist, dass der Anteil auswertbarer Fragebögen nicht unbedingt gleichzusetzen ist, mit einer höheren Teilnahmebereitschaft. Über die Hälfte der Rückmeldungen der Träger entfallen auf die Gruppe, der nicht zur Zielgruppe der Bildungsträger mit geförderten Maßnahmen zugehörigen. Diese Gruppe findet sich überdurchschnittlich häufig bei den kleineren Trägern (mit geringerer Veranstaltungszahl in KURS) und zwar beim Bestand wie auch bei Neuzugängen. Ebenfalls geringer sind die Anteile für diese Gruppe in den Strategietypen I und II innerhalb der Bestandsgruppe.

**Übersicht B-3.5-2 Ausschöpfungsquoten innerhalb der einzelnen Auswahlgruppen nach Strategietyp des Trägers**

Zeilenprozent		Adressprobleme		nicht Zielgruppe		systematische Ausfälle		Geschäftstätigkeit beendet		ausgefüllter Fragebogen		Gesamt	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
<b>Bruttostichprobe mit Rückmeldung</b>		768	41,5%	574	31,0%	39	2,1%	61	3,3%	409	22,1%	1.851	100,0%
<b>Strategietyp</b>													
<b>I</b> Bezirke in Ostdeutschland mit dominierendem Arbeitsplatzdefizit	Bestand	55	43,0%	41	32,0%	8	6,3%	9	7,0%	15	11,7%	128	100,0%
	Zugang	28	38,9%	11	15,3%	2	2,8%		0,0%	31	43,1%	72	100,0%
	Abgang	48	64,9%	9	12,2%	2	2,7%		0,0%	15	20,3%	74	100,0%
<b>II</b> Großstädtisch geprägte Bezirke vorwiegend in Westdeutschland mit hoher Arbeitslosigkeit	Bestand	96	42,5%	75	33,2%	3	1,3%	4	1,8%	48	21,2%	226	100,0%
	Zugang	32	37,6%	29	34,1%	1	1,2%	2	2,4%	21	24,7%	85	100,0%
	Abgang	85	70,2%	22	18,2%	1	0,8%	7	5,8%	6	5,0%	121	100,0%
<b>III</b> Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit	Bestand	64	24,8%	111	43,0%	2	0,8%	4	1,6%	77	29,8%	258	100,0%
	Zugang	37	44,0%	32	38,1%	1	1,2%	1	1,2%	13	15,5%	84	100,0%
	Abgang	60	61,9%	19	19,6%	8	8,2%	6	6,2%	4	4,1%	97	100,0%
<b>IV</b> Zentren in Westdeutschland mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	Bestand	72	40,7%	64	36,2%	1	0,6%	6	3,4%	34	19,2%	177	100,0%
	Zugang	20	43,5%	16	34,8%	3	6,5%		0,0%	7	15,2%	46	100,0%
	Abgang	44	63,8%	16	23,2%	1	1,4%	4	5,8%	4	5,8%	69	100,0%
<b>V</b> Bezirke in Westdeutschland mit guter Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	Bestand	58	25,8%	89	39,6%	5	2,2%	9	4,0%	64	28,4%	225	100,0%
	Zugang	24	40,7%	25	42,4%		0,0%	2	3,4%	8	13,6%	59	100,0%
	Abgang	45	57,0%	15	19,0%	1	1,3%	7	8,9%	11	13,9%	79	100,0%

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche Bildungsträgerbefragung, März-Mai 2005

**Übersicht B-3.5-3 Ausschöpfungsquoten innerhalb der einzelnen Auswahlgruppen nach Größenklasse des Trägers**

Größenklasse- Anzahl Veranstaltungsangebote in KURS	Zeilenprozent	Adressprobleme		nicht Zielgruppe		systematische Ausfälle		Geschäftstätigkeit beendet		ausgefüllter Fragebogen		Gesamt	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Eine VG	Bestand	68	33,2%	86	42,0%	5	2,4%	6	2,9%	40	19,5%	205	100,0%
	Zugang	32	33,7%	40	42,1%	2	2,1%	4	4,2%	17	17,9%	95	100,0%
	Abgang	83	70,3%	25	21,2%		0,0%		0,0%	10	8,5%	118	100,0%
2-5 VG	Bestand	112	32,5%	140	40,6%	4	1,2%	14	4,1%	75	21,7%	345	100,0%
	Zugang	43	35,8%	42	35,0%	2	1,7%	1	0,8%	32	26,7%	120	100,0%
	Abgang	83	64,8%	29	22,7%		0,0%		0,0%	16	12,5%	128	100,0%
6-15 VG	Bestand	77	32,8%	71	30,2%	5	2,1%	4	1,7%	78	33,2%	235	100,0%
	Zugang	41	55,4%	14	18,9%	3	4,1%		0,0%	16	21,6%	74	100,0%
	Abgang	56	76,7%	13	17,8%		0,0%		0,0%	4	5,5%	73	100,0%
16-50 VG	Bestand	52	34,9%	43	28,9%	4	2,7%	4	2,7%	46	30,9%	149	100,0%
	Zugang	14	42,4%	10	30,3%		0,0%		0,0%	9	27,3%	33	100,0%
	Abgang	41	69,5%	10	16,9%		0,0%		0,0%	8	13,6%	59	100,0%
51 und mehr VG	Bestand	36	27,5%	40	30,5%	1	0,8%	4	3,1%	50	38,2%	131	100,0%
	Zugang	11	45,8%	7	29,2%		0,0%		0,0%	6	25,0%	24	100,0%
	Abgang	19	76,0%	4	16,0%		0,0%		0,0%	2	8,0%	25	100,0%

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche Bildungsträgerbefragung, März-Mai 2005

### B-3.5.1 Soll-Ist-Vergleich der realisierten Interviews

Im Hinblick auf die unterschiedlichen Beteiligungsquoten über die Stichprobengruppen, Region und Größenklasse ist für die Gesamtbetrachtung der Ergebnisse eine Verteilung der realisierten Interviews innerhalb dieser Merkmale im Vergleich zur Grundgesamtheit (KURS) bzw. gezogenen Stichprobe relevant, um eventuelle Selektivitäten aufzudecken und die Repräsentativität der realisierten Stichprobe zu prüfen. Dafür wurde ein Soll-Ist-Vergleich der Merkmalsverteilung für Strategietyp und Größenklassen der Träger nach Veranstaltungsangeboten in KURS zwischen Grundgesamtheit, Einsatzstichprobe und realisierten Interviews vorgenommen.

#### Übersicht B-3.5-4 Soll-/Ist-Verteilung der Interviews innerhalb der Stichprobengruppen nach Strategietyp

Spaltenprozent		Bestand 2002 und 2004			Neuzugang in 2004			Abgang zwischen 2002 und 2004		
		Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews	Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews	Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews
<b>Insgesamt</b>	abs.	11.901	3.000	289	3.517	1.000	80	2.265	1.000	40
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
<b>Strategietyp</b>		Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews	Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews	Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews
<b>I</b> Bezirke in Ostdeutschland mit dominierendem Arbeitsplatzdefizit	abs.	1.621	410	66	609	193	31	330	140	15
	%	13,6%	13,7%	22,8%	17,3%	19,3%	38,8%	14,6%	14,0%	37,5%
<b>II</b> Großstädtisch geprägte Bezirke vorwiegend in Westdeutschland mit hoher	abs.	2.672	677	48	826	222	21	560	248	6
	%	22,5%	22,6%	16,6%	23,5%	22,2%	26,3%	24,7%	24,8%	15,0%
<b>III</b> Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland mit durchschnittlicher	abs.	2.995	770	77	788	234	13	499	221	4
	%	25,2%	25,7%	26,6%	22,4%	23,4%	16,3%	22,0%	22,1%	10,0%
<b>IV</b> Zentren in Westdeutschland mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher	abs.	1.924	456	34	575	159	7	392	182	4
	%	16,2%	15,2%	11,8%	16,3%	15,9%	8,8%	17,3%	18,2%	10,0%
<b>V</b> Bezirke in Westdeutschland mit guter Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	abs.	2.689	687	64	719	192	8	484	209	11
	%	22,6%	22,9%	22,1%	20,4%	19,2%	10,0%	21,4%	20,9%	27,5%

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche Bildungsträgerbefragung, März-Mai 2005

**Übersicht B-3.5-5: Soll-/Ist-Verteilung der Interviews innerhalb der Stichprobengruppen nach Größenklasse der Träger**

Spaltenprozente		Bestand 2002 und 2004			Neuzugang in 2004			Abgang zwischen 2002 und 2004		
Größenklasse - Anzahl Veranstaltungsangebote in KURS		Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews	Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews	Grundgesamtheit	Stichprobe	auswertbare Interviews
Eine	abs.	2.594	633	40	973	277	17	754	333	10
	%	21,8%	21,1%	13,8%	27,7%	27,7%	21,3%	33,3%	33,3%	25,0%
2-5	abs.	3.604	996	75	1.161	330	32	712	314	16
	%	30,3%	33,2%	26,0%	33,0%	33,0%	40,0%	31,4%	31,4%	40,0%
6-15	abs.	2.602	615	78	709	202	16	350	155	4
	%	21,9%	20,5%	27,0%	20,2%	20,2%	20,0%	15,5%	15,5%	10,0%
16-50	abs.	1.682	402	46	460	130	9	284	125	8
	%	14,1%	13,4%	15,9%	13,1%	13,0%	11,3%	12,5%	12,5%	20,0%
51 und mehr	abs.	1.419	354	50	214	61	6	165	73	2
	%	11,9%	11,8%	17,3%	6,1%	6,1%	7,5%	7,3%	7,3%	5,0%

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche Bildungsträgerbefragung, März-Mai 2005

Dabei zeigen sich wesentliche Abweichungen in den Anteilen zwischen realisierten Interviews und der Grundgesamtheit beim Strategietyp I. Für diese Gruppe ist der Anteil auswertbarer Interviews in allen Stichprobengruppen überrepräsentiert. Ähnlich ist das Bild beim Strategietyp V. Auch hier sind die Anteile auswertbarer Interviews gegenüber der Grundgesamtheit höher, mit Ausnahme in der Gruppe der Neuzugänge. Durchaus größer sind die Abweichungen im Soll-/Ist-Vergleich innerhalb der Stichprobengruppen. In der Gruppe der Abgänge finden sich für die Strategietypen II, III und IV geringere Anteile auswertbarer Interviews gegenüber der Ausgangsbasis. Bei den Neuzugängen trifft dieses Ergebnis auf die Strategietypen III, IV und V zu.

Bei der Größenklasse wird erkennbar, dass Träger mit geringeren Veranstaltungszahlen unterrepräsentiert sind und Träger mit größeren Angebotszahlen leicht überrepräsentiert.

**B-3.5.2 Gewichtung**

Für eine Gesamtbetrachtung der Ergebnisse ist zum einen bereits durch die disproportional angelegte Stichprobe und zum anderen durch die unterschiedlichen Teilnahmewahrscheinlichkeiten eine Gewichtung erforderlich.

Um Aussagen über eine Veränderung der Bildungsträgerlandschaft untersuchen zu können, war die Stichprobe disproportional angelegt, sodass die drei Gruppen Bestand, Neuzugang und Abgang mit ausreichend großen Fallzahlen vertreten waren (siehe Kapitel Stichprobenziehung). Damit Aussagen, auf die vollständige Grundgesamtheit bezogen werden können, ist also eine Gewichtung nötig, die diese Disproportionalität wieder ausgleicht. Designbedingte unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten der Trägergruppen (Bestand, Neuzugang und Abgang) müssen ausgeglichen werden (Designgewichtung). Dies geschieht über die Gewichtung der

Bruttostichprobe mit der reziproken Auswahlwahrscheinlichkeit (Horwitz-Thompson Schätzer). Zum Ausgleich von systematischen Ausfällen aufgrund unterschiedlicher Teilnahmebereitschaften, die auch als unterschiedliche Teilnahmewahrscheinlichkeiten beschrieben werden können, erfolgt eine Anpassung der Verteilungen relevanter Merkmale in der realisierten Stichprobe an die bekannten Verteilungen in der Grundgesamtheit (Redressmentgewichtung).

Mittels einer Redressmentgewichtung wurde daher die Verteilung in der Stichprobe an die Verteilung in der Grundgesamtheit angepasst. Grundgesamtheit der vorliegenden Studie bilden alle Bildungsträger, die in KURS zu den jeweiligen Monatsschnitten eingetragen waren (s. dazu auch Kap. Stichprobenziehung). Das für die Redressmentgewichtung verwendete Kriterium war die Verteilung nach Strategietyp. Das Gesamtgewicht ergibt sich dann über die multiplikative Verknüpfung von Designgewicht und Redressmentgewicht.

### *B-3.6 Datenaufbereitung*

Alle eingehenden Fragebögen wurden im Rahmen der Rücklauferfassung in der Adressdatenbank verbucht und im Anschluss erfasst. Neben den zurückgesandten Fragebögen wurden darüber hinaus auch jegliche Rückmeldungen schriftlicher oder telefonischer Art erfasst. Dazu gehörten bspw. Rückläufe nicht zustellbarer Fragebögen oder Hinweise angeschriebener Träger, dass sie nicht zur Zielgruppe gehören. Die systematische Rücklauferfassung ermöglicht auf der einen Seite die Durchführung gezielter Erinnerungsverfahren. Auf der anderen Seite sind die Ergebnisse des gesamten Feldverlaufs zentral für weiterführende methodische Analysen und bilden die Grundlage für die Auswertungen, die im Kapitel Ausfallgründe und Ausschöpfungsquoten dokumentiert wurden.

#### **B-3.6.1 Datenprüfung und -bereinigung**

Die Datenerfassung erfolgt maskengesteuert, sodass bereits Wertebereichsprüfungen und Filtersprünge während der Erfassung berücksichtigt werden. Alle erfassten Fragebögen werden im Anschluss als SPSS-File aufbereitet. Weitere Konsistenz- und Plausibilitätsprüfungen werden im aufbereiteten Datensatz vorgenommen und dokumentiert.

Für die Aufbereitung des Datensatzes der Bildungsträger beschränkten sich die Konsistenz- und Plausibilitätsprüfungen im wesentlichen auf die Bereinigung von Filtersprüngen. Daneben ergaben sich nach Vorlage aller erfassten Fragebögen (n=714) unvollständige Datensätze, bei denen der Fragebogen nur zu geringen Teilen ausgefüllt wurde bzw. ausgefüllt werden konnte. Dies umfasste insbesondere die Träger, die zwar in KURS verlistet waren, aber keine SGB III geförderten Maßnahmen für die Bundesanstalt für Arbeit angeboten haben und somit keine

Erfahrungen mit FbW geförderten Maßnahmen bzw. der Neuausrichtung von FbW hatten. Zahlreiche Hinweise auf diese Fälle wurden bereits telefonisch übermittelt und in der Rücklaufdatenbank vermerkt. N=305 Fragebögen konnten erst nach der Erfassung anhand des Kriteriums identifiziert werden. Als auswertbare Fälle blieben n=409 Träger übrig, die im Zeitraum 2002 bis 2004 mindestens eine SGB III geförderte Maßnahme angeboten haben.

Im Anschluss an die Datenaufbereitung wurden zahlreiche Analysevariablen gebildet. Dazu gehörten im wesentlichen die Bildung von Gesamtsummen über Einzelangaben (bspw. bei Veranstaltungszahlen) und die Kategorisierung von Veränderungen bei Angaben über verschiedene Bezugsjahre (i.d.R. 2002, 2003 und 2004). Veränderungen wurden in drei Ausprägungen kategorisiert: „gestiegen“, „gesunken“ und „gleich geblieben“. Ausgangspunkt des Vergleichs war immer das erste Berichtsjahr (2002 bzw. 2003). Die Veränderungen wurden im Hinblick auf die Angaben zum Jahr 2004 gemessen. Für die Kategorie „gleich geblieben“ wurde ein Niveau von 0 Prozent bis 10 Prozentpunkten eingeräumt. Erst wenn Veränderungen darüber hinaus gemessen wurden, wurde bei positiver Veränderung ein Zuwachs und bei negativer Veränderung eine Abnahme festgehalten.

Am Ende steht ein Auswertungsdatensatz zur Verfügung, in dem sämtliche Analysevariablen und die Gewichtung abgelegt sind.

## **B-4 Die standardisierten Agentur- und ARGE-Befragungen**

### **B-4.1 Die standardisierte Agenturbefragung 2006**

In einer Wiederholungsbefragung Anfang 2006 wurden die Ergebnisse der ersten Agenturbefragung aktualisiert und neuere Entwicklungen erfragt. Dieses Mal beschränkte sich die Erhebung auf Aspekte, die sich im Laufe des Jahres 2005 im Zuge des Umbaus der BA weiterentwickelt hatten. Insbesondere die flächen-deckende Einführung des Kundenzentrums, das Arbeitgebergeschäft, die Fortentwicklung der vermittlungsnahen Dienstleistungen sowie die Zertifizierung von Bildungsträgern standen im Mittelpunkt der Erhebung.

Die Wiederholungsbefragung im Januar und Februar 2006 wurde wiederum zwischen den Arbeitspaketen 1a und 1b von infas koordiniert und durchgeführt. Bei dieser Erhebung wurde das Fragenprogramm auf einen Fragebogen konzentriert, der an die Geschäftsführungen versendet wurde. Die nachfolgende Synopse gibt einen Überblick über das Studiendesign der Erhebung.

Die Erhebungsfragen für das Arbeitspaket 1b konzentrierten sich im wesentlichen auf Fragen der Qualitätssicherung. Die Erhebungsvariablen für das Modul 1b sind in den folgenden Tabellen ausgewiesen.

Die standardisierte Erhebung erfolgte als schriftlich-postalische Vollerhebung bei allen Agenturen für Arbeit. Mit der freundlichen Unterstützung der Bundesagentur konnte die Befragung mit Hilfe der GeschäftsführerInnen operativ (Go) abgewickelt werden. Die Agenturleitungen wurden durch die Zentrale in Nürnberg über die Studie informiert und um Mitwirkung gebeten.

Die Erhebung 2006 bestand nur aus einem Fragebogen je Agentur. Dieser ging der Geschäftsführung zu. In neun von zehn Fällen wurde der Bogen auch von dem Geschäftsführer/der Geschäftsführerin resp. Stellvertretung ausgefüllt.

Nach gut fünf Feldwochen wurde ein Erinnerungsschreiben versendet, versehen mit dem Angebot, den Fragebogen noch einmal in elektronischer Form zuzusenden. Von diesem Angebot machten einige Agenturen auch Gebrauch.

Im Laufe des Jahres 2005 ist aufgrund einer Fusionierung von zwei Agenturen die Zahl der Agenturen auf insgesamt 178 gesunken. Davon beteiligten sich 154 an der Wiederholungsbefragung. Mit einer Quote von 86,5 Prozent war der Rücklauf gleich hoch wie im Jahr zuvor bei den Vorsitzenden und Geschäftsführern.

Die wenigen Ausfälle streuen gleichmäßig über die Bundesländer und Strategietypen und führen zu keinen systematischen Verzerrungen der Ergebnisse.



**Übersicht B-4.1-1 Synopse Studiendesign der standardisierten Agenturbefragung 2006**

<b>Befragung der Agenturen für Arbeit 2006</b>	
<b>Grundgesamtheit</b>	178 Agenturen für Arbeit (Stand: Januar 2006)
<b>Erhebungsgesamtheit</b>	Vollerhebung
<b>Erhebungsmethode</b>	Postalisch schriftliche Befragung
<b>Erhebungsinstrumente</b>	Standardisierter Fragebogen als Selbstausfüller
<b>Feldzeit</b>	9. Januar – 4. April 2006
<b>Erstversand</b>	9. Januar 2006
<b>Erste Erinnerung</b>	13. Februar 2006
<b>Zweite Erinnerung</b>	6. März 2006
<b>Feldkontrolle</b>	Rücklauferfassung, Feldstandsberichte Stichprobendatenbank
<b>Rücklauf</b>	Auswertbare Fragebögen aus 154 Agenturen für Arbeit (= 87 %)
<b>Datenaufbereitung</b>	SPSS-Datensatz Tabellenband

**Übersicht B-4.1-2 Befragung 2006 - Fragen zu Vermittlungsprozessen und -instrumenten**

<b>Fragen zu geschäftspolitischen Grundlagen der Vermittlung, Vermittlungsprozessen und -instrumenten</b>	
<b>Frage</b>	<b>Variablen</b>
401	Verfahren der Qualitätssicherung bei Bildungsmaßnahmen
402	Anteil der Bildungsträger mit festgestellten Mängeln
403	Anteil der Bildungsträger, die von der Geltung des Bildungsgutscheins ausgeschlossen werden
404	Rückmeldung von Mängeln an die zuständigen Stellen (Zertifizierungsstellen)
405	Bewertung der Neuausrichtung der FbW

### Übersicht B-4.1-3 Fragebogenrücklauf– 2006

	Abs.	%
Agenturen angeschrieben	179	100
Agentur fusioniert	1	0,6
Bereinigte Bruttostichprobe	178	100
<b>Auswertbarer Fragebogen zurück</b>	<b>154</b>	<b>86,5</b>

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche Agenturbefragung, Januar-April 2006

#### B-4.2 Die standardisierte Befragung der ARGE n 2005/2006

Mittels einer schriftlichen Vollerhebung bei allen ARGE n wurden die Befunde der qualitativen Fallstudien (vgl. dazu auch A-4) auf eine breite Basis gestellt. Mittels eines schriftlichen Selbstausfüllers sollten repräsentative Aussagen über den Stand der Umsetzung getroffen werden. Die am Einzelfall gewonnenen Erkenntnisse, Indikatoren, Indizes und Hypothesen wurden für diesen Zweck in einem Fragebogen standardisiert operationalisiert. Die Befragung zielt darauf ab, flächendeckend Informationen über die Handlungsfähigkeit der ARGE n, den Stand der Leistungsprozesse und die ersten Erfahrungen mit der Förderung der beruflichen Weiterbildung zu gewinnen. Im Folgenden sind das Design, die Fragestellungen und die Durchführung der Erhebung dokumentiert.

#### Studiendesign

Die standardisierte ARGE-Erhebung wurde als gemeinsame Befragung der Untersuchungsfelder 1a (WZB/infas) und 1b (IZA/DIW/infas) durchgeführt. Das Ziel war, die ARGE n nicht durch zwei getrennte Erhebung zu belasten und Synergien aus der Abstimmung der Frageprogramme der beteiligten Institute zu gewinnen.

Die nachfolgende Synopse vermittelt einen Überblick über das Studiendesign der Erhebung.

Das Erhebungsinstrument wurde von infas entwickelt und zwischen den Partnern koordiniert. Auch die Erhebung erfolgte durch das Institut.

## Übersicht B-4.2-1: Synopse Studiendesign der standardisierten ARGE-Befragung

Befragung der Arbeitsgemeinschaften nach §44b SB II	
<b>Grundgesamtheit</b>	354 ARGEen (Stand: Dezember 2005)
<b>Erhebungsgesamtheit</b>	Vollerhebung
<b>Erhebungsmethode</b>	Postalisch schriftliche Befragung
<b>Erhebungsinstrumente</b>	Standardisierter Fragebogen als Selbstausfüller
<b>Feldzeit</b>	3. Dezember 2005 – 24. Februar 2006
<b>Erstversand</b>	3. Dezember 2005
<b>Erste Erinnerung</b>	15. Januar 2006
<b>Feldkontrolle</b>	Rücklauferfassung, Feldstandsberichte Stichprobendatenbank
<b>Rücklauf</b>	Auswertbare Fragebögen aus 237 ARGEen (= 67 %)
<b>Datenaufbereitung</b>	SPSS-Datensatz Tabellenband

### Entwicklung der Erhebungsinstrumente

Im Mittelpunkt der ARGE-Befragung stehen zunächst die Governance-Bedingungen unter denen die ARGE ihr Geschäft organisiert und durchführt. Dazu gehören die Personal- und Entscheidungsrechte, die der Geschäftsführung übertragen werden sowie die Abstimmung der Geschäftspolitik mit der Agentur.

Einen zweiten Schwerpunkt der Erhebung bildet die Organisation der Fallbetreuung und Vermittlung. Im einzelnen werden thematisiert das Kundenmanagement, die Kundendifferenzierung, die Aufgabenteilung zwischen kommunalen und Agentur-Mitarbeitern, die Aufgabenteilung zwischen Vermittlern und Fallmanagern, die Organisation des Fallmanagements und des Bereichs für Jugendliche (U25). Die Organisation der Vermittlung wird insbesondere in Hinblick auf die Schnittstellen zur Agentur untersucht.

In einem dritten Themenblock steht der Stellenwert und der Einsatz von Vermittlungsinstrumenten im Mittelpunkt. Für alle Instrumente werden die Erfahrungen der ARGEen aus ihrem ersten Jahr des Bestehens erfragt.

Der vierte und letzte Fragebogenteil befasst sich mit dem Stellenwert und Einsatz von beruflicher Weiterbildung. Das besondere Interesse gilt der Ausrichtung der FbW-Politik, der Bildungszielplanung und Anwendbarkeit von Regeln der Bewerberauswahl aus dem SGB II-Regelkreis. Abschließend werden die Zielgruppen für die Förderung der beruflichen Weiterbildung sowie Einlösung von Bildungsgutscheinen thematisiert. Dieser Fragebogenteil bildete die Grundlage für die vergleichenden Analysen im Modul 1b.

Die nachstehende Übersicht weist die Erhebungsvariablen differenziert aus.

### Übersicht B-4.2-2: Befragung der ARGEen (2005/2006)

<b>Fragen zur lokalen Governance, Organisation der Vermittlungsprozesse, und Einsatz von Vermittlungsinstrumenten</b>	
<b>Frage</b>	<b>Variablen</b>
101	Abklärung ARGE vs. getrennte Trägerschaft
102	Rechtsform
103	Dritte als Partner der ARGE
104	Geschäftsführer und Vorsitzender der Trägerversammlung
105	Kommunaler Träger: Kreis, kreisfreie Stadt
106	Heranziehung von kreisangehörigen Gemeinden
107	Aufgabenteilung Agentur - Kommune
108	Stellen und Mitarbeiter der Partner
109	Übertragung von Dienst- und Fachaufsicht auf die ARGE-Geschäftsführung
110	Einstellung bzw. Nachbesetzung von Personal
111	Handlungsspielräume der Geschäftsführung
112	Anzahl Bedarfsgemeinschaften und eHb
113	Geschäftspolitische Ziele im ersten Jahr
114	Die wichtigsten Aufgabe in nächster Zukunft
115	Veröffentlichung der geschäftspolitischen Ziele
116	Stellenwert Gender Mainstream
201	Funktion des persönlichen Ansprechpartners (PAP)
202	Aufgabenwahrnehmung durch Vermittler und Fallmanager

203	Organisation des Fallmanagements
204	Fallmanagement für Jugendliche
205	Zusammenarbeit bei U25 mit der Agentur
206	Umsetzungsstand der Fallbearbeitung
207	Beginn des Regelbetriebs bei Vermittlung und Fallmanagement
208	Planstellen für Vermittler, Fallmanager und AG-Vermittler
209	Betreuungsschlüssel bei Fallmanagern und Vermittlern
210	Standorte der ARGe
211	Aufgabenteilung nach Standorten
212	Kundenempfang
213	Unterstützung beim Kundenmanagement durch Servicestellen
214	Terminierung der Beratung
215	Zeitfenster für Erstberatung
216	Standortbestimmung (Profiling)
217	Art der Kundendifferenzierung
218	Anwendbarkeit der Handlungsprogramme
219	Anteil der Kunden mit Eingliederungsvereinbarung
220	Abschluss von Eingliederungsvereinbarungen
221	Instrumente der Aktivierung
222	Arbeitgeber orientierte Vermittlung
223	Zusammenarbeit mit dem AG-Team der Agentur
224	Zusammenarbeit der beiden AG-Teams
225	Zugriff der ARGE auf Stellenangebote der Agentur
226	Zugriff der Agentur auf Stellenangebote der ARGE
227	Differenzierung der AG-Kunden
301	Stellenwert von Vermittlungsinstrumenten
302	Abstimmung der Geschäftspolitik mit der Agentur
303	Anteil des 2005 nicht verausgabten Eingliederungstitels
304	Zielgruppen für Vermittlungsinstrumente
305	Ziele bei der Beauftragung Dritter (§ 37 SGB III)
306	Eingliederungsmaßnahmen nach §421i SGB III in 2005
307	Ziele von Eingliederungsmaßnahmen nach §421i SGB III
308	Leistungen bei Eingliederungsmaßnahmen nach §421i SGB III
309	Integrationsquote bei 421i-maßnahmen
310	Beauftragung von PSAen
311	Ziele bei Einsatz von PSA

312	Erfahrungen mit Einsatz von PSA
313	Ausgabe von Vermittlungsgutscheinen
314	Anteil der eingelösten Vermittlungsgutscheine
315	Gründe für Nichteinlösung von Vermittlungsgutscheinen
316	Qualitätssicherung Vermittlung durch Dritte
317	Erreichen vertraglich vereinbarter Eingliederungsleistungen
318	Einkauf von Maßnahmen
319	Zufriedenheit mit Einkauf von Maßnahmen
320	Übertragung von Leistungen nach §16 As. 2 SGB II
321	Gründe für Nichtübertragen von Leistungen
322	Stand der Arbeitsgelegenheiten
323	Ziele beim Einsatz von Arbeitsgelegenheiten
401	Ausrichtung der FbW-Politik
402	Stellenwert von FbW-Maßnahmen bei der Gestaltung der Arbeitsmarktpolitik
403	Bildungszielplanung 2005
404	Bildungszielplanung 2006
405	Ausgabe von Bildungsgutscheinen
406	Kriterien bei der Ausgabe von Bildungsgutscheinen
407	Bewertung der 70%-Regel
408	Abwägung der individuellen Eingliederungswahrscheinlichkeit
409	Zielgruppen für FbW in der ARGE
410	Hilfen bei der Suche nach Bildungsanbietern
411	Gründe für Nichteinlösen von Bildungsgutscheinen
412	Nicht über Bildungsgutscheine geförderte FbW-Maßnahmen

### Durchführung der Erhebung

Die standardisierte Erhebung erfolgte als schriftlich-postalische Vollerhebung bei den 354 (vollständigen) Arbeitsgemeinschaften. Die 19 Kommunen und Agenturen mit getrennter Trägerschaft wurden nicht einbezogen; ihre Befragung würde ein anderes Design voraussetzen.

Die Erhebung 2006 bestand aus einem Fragebogen je ARGE. So weit die Geschäftsführer der ARGE n bekannt waren, erhielten sie ein namentlich an sie gerichtetes Anschreiben zusammen mit einem Fragebogen und einen Rückumschlag zugesendet. Bei einem kleineren Teil der ARGE n war kein Ansprechpartner oder der Landrat verzeichnet. Die Empfänger wurden in diesen Fällen gebeten, die Erhebungsunterlagen weiter zu leiten. In neun von zehn Fällen wurde der

Fragebogen von der Geschäftsführung ausgefüllt. In den übrigen Fällen taten dies Leiter aus dem Bereich Markt und Integration bzw. Fallmanagement.

Die Erhebung wurde im Zeitraum zwischen Dezember 2005 und Februar 2006 durchgeführt. Um die Stichprobe auszuschöpfen, wurde nach rund sechs Wochen ein Erinnerungsschreiben an jene ARGEEn gesendet, die noch nicht geantwortet hatten. Es wurde angeboten, den Fragebogen bei Bedarf noch einmal in elektronischer Form zuzusenden. Von diesem Angebot machte ein Dutzend ARGEEn Gebrauch.

Da die angezielte Größenordnung von 180 ARGEEn dank der guten Mitwirkung der ARGEEn deutlich überschritten war, verzichteten wir auf weitere Nachfass- und Erinnerungsaktionen im Interesse der zeitlich versetzt laufenden Hartz IV-Evaluation. Das Untersuchungsfeld UF 1 beabsichtigte nämlich ebenfalls, eine schriftliche Erhebung bei sämtlichen SGB II-Trägern durchzuführen. Die Projektnehmer von AP 1a und 1b praktizierten eine moderate Ausschöpfungsstrategie, um die Motivation für die nachfolgende Erhebung nicht zu beeinträchtigen.

### **Rücklauf, Mitwirkung der ARGEEn**

Es wurden 241 Fragebögen zurück gesendet. Vier Bögen waren wegen geschwärzter oder ausgeschnittener laufender Nummern mit mehr der Stichprobe zuzuordnen und mussten als nicht auswertbar gekennzeichnet werden. Die auswertbaren 237 Fragebögen entsprechen einer Ausschöpfung von 67 Prozent. Dies darf für eine Erhebung mit nur einer Erinnerung als ausgesprochen gutes Ergebnis bewertet werden.

Die Repräsentativitätsprüfung zeigt, dass die Verteilung der realisierten Stichprobe nur minimal von jener der Grundgesamtheit abweicht. Die Erhebung ist repräsentativ für die Bundesländer, nach Ost und West sowie für die Landkreise und kreisfreien Städte.

### Übersicht B-4.2-3 Fragebogenrücklauf 2006

	Abs.	%
ARGEn angeschrieben	354	100
ARGE gerade erst gegründet, noch keine Erfahrung	1	0,03
Bereinigte Bruttostichprobe	353	100
Antwort in Aussicht gestellt, in der Feldszeit nicht eingetroffen	12	3,4
Fragebögen nicht auswertbar	4	0,1
<b>Auswertbare Fragebögen</b>	<b>237</b>	<b>67,1</b>

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche ARGE-Befragung, Dezember 2005/Februar 2006



### Übersicht B-4.2-4 Repräsentativitätsprüfung

	Grundgesamtheit (N=354 ARGEen)	Auswertbare Fragebögen (n=237)
	%	%
<b>Verteilung nach Bundesländern</b>		
Schleswig-Holstein / Hamburg	4,2	4,1
Niedersachsen / Bremen	9,1	8,0
Nordrhein-Westfalen	12,4	10,2
Hessen	3,9	3,4
Rheinland-Pfalz	9,7	9,7
Saarland	1,4	1,3
Baden-Württemberg	7,3	6,8
Bayern	25,2	26,7
Berlin	3,4	3,8
Brandenburg	3,7	4,7
Mecklenburg-Vorpommern	4,8	5,1
Sachsen	6,5	5,5
Sachsen-Anhalt	4,8	4,7
Thüringen	5,6	5,9
Ostdeutschland	25,4	25,8
Westdeutschland	74,6	74,2
Kreisfreie Stadt	36,6	38,1
Landkreis	64,4	61,9

Quelle: Rücklaufdatenbank schriftliche ARGE-Befragung, Dezember 2005/Februar 2006



## **Anhang C      Analyseframeworks der Implementationsanalyse**



<b>Framework der qualitativen Implementationsanalysen: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen</b>		
Fragestellung Ausschreibung	Fragestellungen/Messgrößen in Leitfäden	Datenquellen/Zielgruppen
FbW: Wie werden die Instrumente und Maßnahmen im Prozess der Reform umgesetzt?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschäftspolitische Ausrichtung in Agenturen vor und nach 2003 aus Sicht der Führungskräfte (Fk);</li> <li>• Stellenwert von FbW in ARGE n seit 2005 (ARGE Fk)</li> <li>• Herausbildung von FbW-Leitlinien in den ARGE n</li> <li>• Umsetzung der FbW-Förderrichtlinien: Operative Probleme in Agenturen/ARGE n aus Sicht der Führungskräfte (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Verzahnung von Weiterbildung und Vermittlung in Agenturen/ARGE n aus Sicht der Führungskräfte, Vermittler, Fallmanager (Fk; ARGE Fk; V; ARGE Fm)</li> <li>• Operative Probleme bei organisatorischer Umsetzung der neuen FbW-Richtlinien aus Sicht von Vermittlern (V; ARGE Fm)</li> <li>• Kooperation mit Agenturen nach Reform aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> </ul>

<p>Wie hat sich die Umsetzung der FbW durch die Reform verändert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation der Bildungszielplanung durch Agentur/ARGEn an Bildungsträger (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Konkrete Praxis mit Bildungsgutscheinen in Agenturen/ARGEn (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Vor-/Nachteile des Bildungsgutscheins aus Perspektive der Agenturen und ARGEn (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Praktische Wirkungen der Neuausrichtung FbW aus Sicht der Vermittler/Fallmanager in Agenturen und ARGEn(V; ARGE Fm)</li> <li>• Kooperation mit Agenturen nach Reform aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Erfahrungen und Probleme mit Bildungszielplanung bei Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Weiterbildungswünsche und Zieldefinition für FbW/Bildungsgutschein aus Sicht von FbW-Teilnehmern (FbWT; FBWT/SGB II)</li> <li>• Berücksichtigung von Qualifikationen/persönlichen Anliegen von FbW-Teilnehmern durch Agenturen/ARGEn (FbWT; FBWT/SGB II)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> <li>• <u>Zielgruppe:</u> Teilnehmer FbW, vorm. Arbeitslose nach SGB III („FbWT“); Teilnehmer FbW, vorm. ALG-II-Bezieher („FbWT/SGB II“)</li> </ul>
---	--	--

<p>Wie hat sich die Bildungsträgerlandschaft (Angebotsstruktur, Personalausstattung) durch die Reformen entwickelt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung der Trägerlandschaft aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Veränderung von Bildungsangebot und Umsatz seit 2002 aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Personalausstattung bei Bildungsträgern seit 2003 (BT)</li> <li>• Wirkungen Bildungsgutschein für Vermittlungsprozesse und auf Bildungsträger aus Agentursicht (Fk)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> </ul>
<p>Welche Wirkungen hat die Änderung der Umsetzung von FbW auf Maßnahmeteilnehmer/innen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme des Umgangs mit Bildungsgutscheinen bei Bildungsgutscheininhabern aus Perspektive der Agenturen und ARGE n (Fk; V; ARGE Fk; ARGE Fm)</li> <li>• Probleme des Umgangs mit Bildungsgutscheinen bei Bildungsgutscheininhabern aus Sicht der Bildungsträger (BT)</li> <li>• Bewertung der Agentur- bzw. ARGE-Beratung zu FbW/Bildungsgutschein durch FbW-Teilnehmer (FbWT; FbWT/SGB II)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“), Fallmanager („ARGE Fm“)</li> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Teilnehmer FbW, vorm. Arbeitslose nach SGB III („FbWT“); Teilnehmer FbW, vorm. ALG-II-Bezieher („FbWT/SGB II“)</li> </ul>

<p>Welche Personengruppen haben Zugang zu FbW und wie wird der Zugang gesteuert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien des Teilnahmezugangs von Kunden zu Bildungsgutscheinen aus Sicht von Führungskräften, Vermittlern, Fallmanagern in Agenturen und ARGE n (Fk; V; ARGE Fk; ARGE Fm)</li> <li>• FbW-Focus auf spezifische Zielgruppen in ARGE n (ARGE Fk)</li> <li>• Zugang von Kunden zu FbW-Maßnahmen aus Sicht der Bildungsträger (BT)</li> <li>• Weiterbildungswünsche und Zieldefinition für FbW/Bildungsgutschein aus Sicht von FbW-Teilnehmern (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Bewertung der Agentur- bzw. ARGE-Beratung zu FbW/Bildungsgutschein durch FbW-Teilnehmer (FbWT; FbWT/SGB II)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> <li>• <u>Zielgruppe:</u> Teilnehmer FbW, vorm. Arbeitslose nach SGB III („FbWT“); Teilnehmer FbW, vorm. ALG-II-Bezieher („FbWT/SGB II“)</li> </ul>
<p>Wie beeinflussen Instrumente und Maßnahmen und ihre Reform die Verteilung der Integrationschancen verschiedener Gruppen am Arbeitsmarkt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktur und Selektivität des FbW-Förderzugangs aus Sicht von Vermittlern in Agenturen bzw. Fallmanagern in ARGE n (V; ARGE Fm)</li> <li>• Operative Probleme bei organisatorischer Umsetzung der neuen FbW-Richtlinien aus Sicht von Vermittlern, Fallmanagern (V; ARGE Fm)</li> <li>• Vor-/Nachteile des Bildungsgutscheins aus Perspektive von Agenturen und ARGE n (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Wirkungen des Bildungsgutscheins auf Typen von Maßnahmeteilnehmenden aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> </ul>



<p>Welche Auswirkungen hat die Vorgabe einer die Förderungsfähigkeit der ausgewählten Bildungsziele bestimmenden prognostizierten Verbleibsquote von mindestens 70% bei FbW?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang und Bewertung zu 70%-Regel in Agenturen und ARGE n (Fk; V; ARGE Fk; ARGE Fm)</li> <li>• Wirkungen des Bildungsgutscheins auf Kundengruppen aus Sicht der Agenturen und ARGE n (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Kriterien Teilnahmezugang von Kunden zu Bildungsgutscheinen aus Sicht von Vermittlern, Fallmanagern (V; ARGE Fm)</li> <li>• Operative Probleme bei organisatorischer Umsetzung der FbW-Richtlinien aus Sicht von Vermittlern/Fallmanagern (V; ARGE Fm)</li> <li>• Veränderung von Bildungsangebot und Umsatz seit 2002 aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Erfahrungen und Probleme mit Bildungszielplanung bei Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Weiterbildungswünsche und Zieldefinition für FbW/ Bildungsgutschein aus Sicht von FbW-Teilnehmern (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Berücksichtigung von Qualifikationen/persönlichen Anliegen von FbW-Teilnehmern durch Agenturen und ARGE n (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Bewertung der Agentur- resp. ARGE-Beratung zu FbW/Bildungsgutschein durch FbW-Teilnehmer (FbWT; FbWT/SGB II)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Teilnehmer FbW, vorm. Arbeitslose nach SGB III („FbWT“); Teilnehmer FbW, vorm. ALG-II-Bezieher („FbWT/SGB II“)</li> </ul>
<p>Wie und nach welchen Kriterien erfolgt die Zertifizierung bei FbW und welche Erfahrungen werden mit fachkundigen Stellen (§87 SGB III) gemacht?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zertifizierungskriterien und empirische Grundlagen von Zertifizierungsentscheidungen aus Sicht der Fachkundigen Stellen (FKS)</li> <li>• Erfahrungen mit</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Fachkundige Stellen; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („FKS“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte</li> </ul>

	<p>Fachkundigen Stellen aus Agentur- und ARGE-Sicht (Fk; ARGE Fk)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschäftspolitische Ausrichtung in Agenturen vor und nach 2003 aus Sicht der Führungskräfte (Fk)</li> <li>• Kooperation mit Agenturen nach Reform aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Erfahrungen der Bildungsträger mit fachkundigen Stellen (BT)</li> <li>• Operative Probleme bei organisatorischer Umsetzung der neuen FbW-Richtlinien aus Sicht von Vermittlern und Fallmanagern in ARGE n (VM; ARGE Fm)</li> </ul>	<p>(„Fk“); Vermittler („V“)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution</u>: Bildungsträger; <u>Zielgruppe</u>: Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution</u>: Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen</u>: Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> </ul>
<p>Wie erfolgt Qualitätssicherung bei FbW und wie hat sie sich verändert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konkrete Zertifizierungspraxis in Fachkundigen Stellen (FKS)</li> <li>• Qualitätssicherung nach der Zertifizierung: Sicht und Praxis der Fachkundigen Stellen (FKS)</li> <li>• Veränderung der Praxis der Qualitätssicherung für FbW in Agenturen vor und nach 2003 (Fk)</li> <li>• Geschäftspolitische Ausrichtung in Agenturen vor und nach 2003 (Fk)</li> <li>• Erfahrungen mit Fachkundigen Stellen aus Agentur- und ARGE-Sicht (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Kooperation mit Agenturen nach Reform aus Sicht von Bildungsträgern (BT)</li> <li>• Qualitätssicherung bei Bildungsträgern in Folge der FbW-Reform (BT)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution</u>: Fachkundige Stellen; <u>Zielgruppe</u>: Geschäftsführende („FKS“)</li> <li>• <u>Institution</u>: Agenturen; <u>Zielgruppen</u>: Führungskräfte („Fk“)</li> <li>• <u>Institution</u>: Bildungsträger; <u>Zielgruppe</u>: Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution</u>: Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen</u>: Führungskräfte („ARGE Fk“)</li> </ul>

<p>Wie werden Bildungsziele festgelegt? Welche Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt werden mit FbW verbunden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kriterien für Festlegung von Bildungszielen aus Sicht von Vermittlern (V)</li> <li>• Probleme mit der Bildungszielplanung aus Perspektive von Agenturen und ARGE (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Verzahnung Weiterbildung und Vermittlung in Agenturen und ARGE (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Konkrete Praxis mit Bildungsgutscheinen in Agenturen und ARGE (Fk; ARGE Fk)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“)</li> </ul>
<p>Auf welchem Wege erhalten Arbeitslose/Bezieher/innen von ALG II einen Bildungsgutschein?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang und Bewertung der 70%-Regel in Agenturen und ARGE (Fk; ARGE Fk)</li> <li>• Kriterien Teilnahmezugang von Kunden zu Bildungsgutscheinen aus Sicht von Vermittlern/Fallmanagern (V; ARGE Fm)</li> <li>• Operative Probleme bei organisatorischer Umsetzung der FbW-Richtlinien aus Sicht von Vermittlern/Fallmanagern (V; ARGE Fm)</li> <li>• Zugang von Kunden zu FbW aus Sicht der Bildungsträger (BT)</li> <li>• Weiterbildungswünsche und Zieldefinition für FbW/Bildungsgutschein aus Sicht von FbW-Teilnehmern (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Berücksichtigung von Qualifikationen/persönlichen Anliegen von FbW-Teilnehmern durch Agenturen und ARGE (FbWT; FbWT/SGB II)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Bildungsträger; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („BT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“); Fallmanager („ARGE Fm“)</li> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Teilnehmer FbW, vorm. Arbeitslose nach SGB III („FbWT“); Teilnehmer FbW, vorm. ALG-II-Bezieher („FbWT/SGB II“)</li> </ul>

<p>Welche Erfahrungen machen Inhaber/innen von Bildungsgutscheinen mit der Entscheidung über ihre Verwendung und bei Einlösung der anschließenden Bildungsmaßnahmen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zugang zu Bildungsträgern nach eigenen Erfahrungen von FbW-Teilnehmern (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Erfahrungen mit Einlösung des Bildungsgutschein aus Sicht von FbW-Teilnehmern (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Bewertungen der Qualität und Nützlichkeit von FbW-Maßnahmen nach eigenen Erfahrungen von FbW-Teilnehmern (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Bewertung von Praktika durch FbW-Teilnehmer (FbWT; FbWT/SGB II)</li> <li>• Erfahrungen von FbW-Teilnehmern mit erworbenen Abschlüssen/Zertifikaten (FbWT; FbWT/SGB II)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Teilnehmer FbW, vorm. Arbeitslose nach SGB III („FbWT“); Teilnehmer FbW, vorm. ALG-II-Bezieher („FbWT/SGB II“)</li> </ul>
--	---	--

<p>Transfermaßnahmen: Wie werden die Instrumente und Maßnahmen im Prozess der Reform umgesetzt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfahrungen mit Transfergesellschaften/Transfermaßnahmen aus Sicht der Agenturen (Fk)</li> <li>• Rolle und Funktion der Agentur bei Trägerauswahl von Transfermaßnahmen aus Sicht von Vermittlern (V)</li> <li>• Betriebliche Erfahrungen mit Beratungsleistungen von Agenturen bei Anbahnungen betrieblicher Transferpolitik (PV/BE)</li> <li>• Zugang und Selektivität betroffener Arbeitnehmer in Transfer aus Perspektive von Betrieben (PV/BE)</li> <li>• Kooperation mit Arbeitsagenturen aus Sicht von Transferanbietern (TG)</li> <li>• Zugang, Struktur und Selektivität von Transferkurzarbeitergeld-Beziehern aus Sicht von Transfergesellschaften (TG)</li> <li>• Persönliche Erfahrungen zu Modalitäten des betrieblichen Übergangs in Transfer (BTKuG; TT)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> An Transfer abgebende Betriebe; <u>Zielgruppen:</u> Personalverantwortliche („PV“); Betriebsratsvertreter („BE“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Transfergesellschaften; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („TG“)</li> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Bezieher von TransferKuG („BTKuG“); Teilnehmer an Transfermaßnahmen („TT“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Arbeitsgemeinschaften; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („ARGE Fk“)</li> </ul>
---	--	--

<p>Welche Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt werden mit Transfermaßnahmen verbunden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einschätzung zur Neuausrichtung Transferleistungen durch Agenturen (Fk)</li> <li>• Beschäftigungsförderlichkeit des Transferinstrumentes aus Agentursicht (Fk, V)</li> <li>• Einschätzungen zu Alternativen einer Transferpolitik aus Sicht von Betrieben (PV/BE)</li> <li>• Betriebliche Zieldefinitionen und Erwartungen an Transfer (PV/BE)</li> <li>• Betriebliche Einschätzung zu Wirkungen von Transfer (PV/BE)</li> <li>• Kriterien für Zielsetzungen von Qualifizierungsmaßnahmen aus Sicht von Transferanbietern (TG)</li> <li>• Bewertungen von Qualifizierungsmaßnahmen (§216b) und der Beschäftigungsförderlichkeit aus Sicht von Transferanbietern (TG)</li> <li>• Erwartungen an und Erfahrungen mit Transfer (BTKuG; TT)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> An Transfer abgebende Betriebe; <u>Zielgruppen:</u> Personalverantwortliche („PV“); Betriebsratsvertreter („BE“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Transfergesellschaften; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („TG“)</li> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Bezieher von TransferKuG („BTKuG“); Teilnehmer an Transfermaßnahmen („TT“)</li> </ul>
---	---	---

<p>Wie erfolgt Qualitätssicherung bei Transfermaßnahmen und wie hat sie sich verändert?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Funktionen der Agenturen bei Anbahnung und Qualitätsprüfung von Transfer aus Sicht der Agentur (Fk)</li> <li>• Prüfung der Mittelverwendung für Transfer durch Agenturen (Fk; V)</li> <li>• Konkrete organisatorische Umsetzung der Transferpolitik in betroffenen Betrieben (PV/BE)</li> <li>• Qualitätssicherung aus betrieblicher Perspektive (PV/BE)</li> <li>• Lösung innerbetrieblicher Konflikte um Transfer in Betrieben (PV/BE)</li> <li>• Kooperation mit Arbeitsagenturen aus Sicht von Transferanbietern (TG)</li> <li>• Einschätzung zu Vorteilen einer Vermittlung durch Transfergesellschaften aus Sicht der Anbieter (TG)</li> <li>• Kooperationsmuster mit betroffenen Betrieben aus Sicht der Anbieter (TG)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> Agenturen; <u>Zielgruppen:</u> Führungskräfte („Fk“); Vermittler („V“)</li> <li>• <u>Institution:</u> An Transfer abgebende Betriebe; <u>Zielgruppen:</u> Personalverantwortliche („PV“); Betriebsratsvertreter („BE“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Transfergesellschaften; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („TG“)</li> </ul>
---	---	---

<p>Welche Erfahrungen werden mit dem Profiling vor Transfermaßnahmen gemacht und wo verbleiben diejenigen, die aufgrund des Profilings nicht in eine Transfermaßnahme gelangen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönliche Erfahrungen mit Profiling (BTKuG; TT)</li> <li>• Betriebliche Erfahrungen mit Profiling vor Transfer (PV/BE)</li> <li>• Hinweise zum Verbleib von betroffenen Beschäftigten außerhalb von Transfermaßnahmen (PV/BE)</li> <li>• Betriebliche Einschätzung zu Wirkungen von Transferpolitik (PV/BE)</li> <li>• Erfahrungen mit Profiling und Kooperation mit Agenturen aus Sicht von Transferanbietern (TG)</li> <li>• Erfahrungen mit Qualifizierungsmaßnahmen während der Transferphase/des Leistungsbezuges (BTKuG; TT)</li> </ul>	<p><u>Qualitative Interviews mit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Institution:</u> An Transfer abgebende Betriebe; <u>Zielgruppen:</u> Personalverantwortliche („PV“); Betriebsratsvertreter („BE“)</li> <li>• <u>Institution:</u> Transfergesellschaften; <u>Zielgruppe:</u> Geschäftsführende („TG“)</li> <li>• <u>Zielgruppen:</u> Bezieher von TransferKuG („BTKuG“); Teilnehmer an Transfermaßnahmen („TT“)</li> </ul>
---	--	---



<b>Framework standardisierte Bildungsträgerbefragung: Förderung beruflicher Weiterbildung</b>		
Fragestellung laut Ausschreibung/ Zwischenbericht	Untersuchungsfragestellungen/ Messgrößen	Datenquellen/Zielgruppen
<p><u>Leitfrage:</u> Auswirkungen der Neuausrichtung der Förderung beruflicher Weiterbildung auf die Träger und die Trägerlandschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitvergleich: vor Beginn der Reformen und nach Umsetzung der Reformen zu FbW</li> <li>• Vergleichskennzahlen zu: Maßnahmestruktur Mitarbeiterzahlen Umsatz</li> <li>• besonderes Interesse: Umsatzanteil an geförderten Maßnahmen zu beruflichen Weiterbildungen</li> <li>• Entwicklungen bei Mitarbeitern, Teilnehmern, Umsatz und angebotenen Maßnahmen</li> <li>• Ursachen für die Entwicklung aufzeigen</li> </ul>	
<p>Struktur der Bildungsträgerlandschaft vor der Neuausrichtung zur Förderung beruflicher Weiterbildung</p> <p>Ziel: globaler Eindruck über die Veränderung der Angebotslandschaft über die Bestandsanalyse</p>	<p><u>Analyse der Basisdaten/ Grundgesamtheit:</u> jeweils für die Zeitpunkte 2002 und 2004</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl aller Anbieter (Anbieter pro AA)</li> <li>• Anzahl der Bieter von Maßnahmen nach SGB III</li> <li>• Anzahl der Maßnahmen je Träger (gesamt und differenziert nach SGB III)</li> <li>• regionale Verteilung des Angebots Zuordnung nach: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionen</li> <li>• Arbeitsagenturen</li> <li>• Bundesländer</li> <li>• 10 Regionaldirektionen</li> <li>• Ost/West</li> </ul> </li> <li>• Anzahl der Bildungsmaßnahmen</li> </ul>	<p><u>KURS (Datenbankabzug zum Zeitpunkt 3/2002 und 3/2004)</u></p> <p>nur über Aggregation der Maßnahmen möglich – Zertifizierungskennzeichen wird erst seit Mitte 2003 in der Datenbank gepflegt</p> <p>Reduktion der Maßnahmen notwendig, auf die Angebotstypen, bei denen zertifizierte Maßnahmen vorliegen und zusätzlich nach Abschlussart bei zertifizierten Maßnahmen</p> <p>Strategietyp I bis V</p> <p>Reduktion der Maßnahmen notwendig, auf die</p>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Status der Maßnahmen (zertifiziert ja/nein)</li> <li>• Verteilung der Angebote auf Bildungsziele</li> <li>• Kategorisierung nach Bildungsziele/-kategorien</li> <li>• </li> <li>• Dauer der Maßnahmen</li> <li>• </li> <li>• Maßnahmetypen</li> </ul>	<p>Angebotstypen, bei denen zertifizierte Maßnahmen vorliegen und zusätzlich nach Abschlussart bei zertifizierten Maßnahmen – Zertifizierungskennzeichen erst seit Mitte 2003</p> <p>Zertifizierungskennzeichen seit Mitte 2003 vorhanden – Kennzeichnung nach zugelassen bzw. Zulassung beantragt – wird vom Träger selbst eingetragen – keine Verantwortlichkeit auf Seiten der BA</p> <p>nur über Beginn und Ende möglich, allerdings 60% der Veranstaltungen ohne Angaben</p> <p>15 Angebotstypen</p> <p>Zugehörigkeit zu Bestand/ Neuzugang / Abgang wird über Existenz innerhalb der Zeitschnitte 2002 und 2004 ermittelt</p>
<p>Wie viele Bildungsträger haben im Betrachtungszeitraum fusioniert?</p>	<p>Fusion</p>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Rücklaufcode lt. Feldstatistik Frage 1.2e</p>
<p>Wie hat sich die veränderte Förderpolitik auf die Anbieter- und Angebotsstruktur ausgewirkt?</p> <p>Wie haben sich die Personalausstattung und die angebotenen Maßnahmen seit Beginn der Reform verändert?</p>	<p>Entwicklungen bei</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• den Mitarbeitern</li> <li>• den Teilnehmern</li> <li>• den angebotenen Maßnahmen</li> <li>• dem Umsatz</li> <li>• Anteil am Umsatz des Trägers mit geförderten Maßnahmen nach §85 SGB III</li> </ul>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Veränderungen Frage 1.4 2002, 2003 und 2004 Beschäftigtenzahl Lehrkräfte Honorarkräfte</p> <p>Teilnehmer mit Bildungsgutschein (Fragen 2.2, 2.3) Anteile, Veränderungen</p> <p>Anzahl Maßnahmen (Frage 2.6) Veränderungen insgesamt und innerhalb der Maßnahmetypen Anteil an geförderten Maßnahmen und Veränderung</p> <p>Umsatzvolumen (Frage 1.5) Frage 1.6: 2002, 2003 und 2004 Veränderungen</p>

<p>Wahrnehmungen, Einschätzungen und Bewertungen zur Auswirkung der veränderten Förder- und Vergabepraxis aus Sicht der Träger</p>	<p><u>subjektive Einschätzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• wirtschaftlichen Entwicklung</li> <li>• Angebotsstruktur</li> <li>• Netzwerke und Zusammenarbeit</li> </ul> <p>Ausblick auf Entwicklung für 2005/ 2006</p> <p><u>Bewertung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuausrichtung</li> <li>• BZP</li> <li>• Bildungsgutscheine</li> <li>• 70% Regel</li> </ul>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Frage 4.1</p>
<p>Wie reagieren Anbieter von Maßnahmen auf die Veränderungen aufgrund der Hartz-Gesetze?</p>	<p>Veröffentlichungsstrategie der Angebote</p> <p>Informationsverhalten zur BZP</p>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Frage 2.1 Vergleich und Veränderung 2002, 2003, 2004</p> <p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Frage 2.4 Vergleich und Veränderung 2002, 2003, 2004</p>
<p>Welche Erfahrungen haben Bildungsträger mit der Einlösung von Bildungsgutscheinen?</p>	<p>Entwicklung bei</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfragen</li> <li>• eingelösten Bildungsgutscheinen</li> </ul>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Frage 2.2, 2.3 Vergleich 2003 und 2004 Veränderung</p>
<p>Wie setzen die Träger die (veränderten) Anforderungen zur Qualitätssicherung um?</p>	<p>Qualitätssicherungsmaßnahmen auf Seiten der Träger seit 2003 Veränderungen gegenüber vorheriger Praxis?</p> <p>ISO-Zertifizierung Träger</p>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Frage 3.1</p>
<p>Wie erfolgt bei den Trägern die Qualitätssicherung?</p>	<p>Zertifizierungsstelle</p>	<p><u>Bildungsträgerbefragung</u> Frage 3.1</p>

### Auswertungs- und Analysevariablen der Bildungsträgerbefragung

Frage	Bezeichnung	Analysekategorien
1.	Teil einer Unternehmensgruppe	Skala: ja/ nein
1.2a	Hauptsitz	Skala: alte, neue Bundesländer, Ausland
1.2b	Unternehmensteil seit	Jahresangabe - gruppiert nach: seit 2003 seit 1993 seit 1983 1982 oder früher
1.2d	Gründungsjahr der Geschäftsstelle	Jahresangabe - gruppiert nach: seit 2003 seit 1993 seit 1983 1982 oder früher
1.2c	Handlungsspielraum bei kaufmännischen Entscheidungen, Personalfragen und strategischen Entscheidungen	Skala: 1 'überhaupt kein Spielraum' bis 6 'sehr großer Spielraum'
1.2e	Fusion geplant	Skala: ja/ nein
1.3	weitere Geschäftsstellen	Anzahl und Region
1.4	Anzahl Beschäftigte insgesamt (inkl. Auszubildende, Praktikanten)	in absoluten Zahlen für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: 1-5 6-10 11-20 21-40 41-75 76 und mehr
		zeitliche Veränderung Anzahl Beschäftigte zwischen 2002 und 2004 gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
1.4	Anzahl Lehrkräfte, Ausbilder, Trainer	in absoluten Zahlen für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: 1-5 6-10 11-20 21-40 41-75 76 und mehr
		zeitliche Veränderung Anzahl Lehrkräfte zwischen 2002 und 2004 gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

1.4	Anzahl Honorarkräfte, freie Mitarbeiter	in absoluten Zahlen für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: 1-5 6-10 11-20 21-40 41-75 76 und mehr
		<u>zeitliche Veränderung Anzahl Honorarkräfte zwischen 2002 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
1.5	Umsatz der Geschäftsstelle	in EURO für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: unter 10.000 10.000 bis unter 100.000 100.000 bis unter 500.000 500.000 bis unter 1.000.000 1.000.000 bis unter 5.000.000 5.000.000 und mehr
		<u>zeitliche Veränderung Umsatz zwischen 2002 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
1.6	Umsatzanteil bei SGB III Maßnahmen	in Prozent für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: Null Prozent 1 bis 10 Prozent 11 bis 25 Prozent 26 bis 50 Prozent 51 bis 75 Prozent 76 bis 99 Prozent 100 Prozent
		<u>zeitliche Veränderung Umsatzanteil SGB III zwischen 2002 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
1.7	weitere Träger im AA-Bezirk 2004	Anzahl
	Unternehmensgröße im Vergleich zur Konkurrenz	Skala: 1 'überwiegend größer' bis 4 'sowohl größer als auch kleiner'
1.9	Markt für Geschäftstätigkeit 2004	lokal, Großgebiet, überregional
2.1	Veröffentlichungsverhalten in KURS	in 2002, 2003, 2004 Skala: 1 'alle' bis 3 'teilweise'

2.2	Kontakte Teilnehmer mit Bildungsgutscheinen	Anzahl 2003 und 2004 gruppiert nach: null 1 bis 15 16 bis 30 31 bis 100 101 bis 250 251 bis 500 über 500
		<u>zeitliche Veränderung Kontakte Teilnehmer mit Bildungsgutschein 2003 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
2.3	eingelöste Bildungsgutscheine	Anzahl 2003 und 2004 gruppiert nach: null 1 bis 15 16 bis 30 31 bis 100 101 bis 250 251 bis 500 über 500
		<u>zeitliche Veränderung Anzahl eingelöster Bildungsgutscheine 2003 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
		<u>Prozentanteil eingelöster Bildungsgutscheine im Verhältnis zu Kontakten (gruppiert):</u> null Prozent 1 bis 10 Prozent 11 bis 25 Prozent 26 bis 50 Prozent 51 bis 75 Prozent 76 bis 99 Prozent 100 Prozent
		<u>zeitliche Veränderung des Anteils eingelöster Bildungsgutscheine 2003 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
2.4	Informationsverhalten über BZP	Quellen: Internet, AA in 2002, 2003, 2004 Skala: trifft zu/ trifft nicht zu

2.5	Bereiche des Angebotsspektrums	angeboten ja/nein und Bedeutung Skala 1 'überhaupt keine Bedeutung' bis 6 'sehr große Bedeutung' für 2002, 2003, 2004 <u>Bildungsbereiche:</u> - Feststellungs-/TM/Eignungsmaßnahmen - FbW/Umschulung/berufl. Aufstiegsweiterbildung - berufl. Erstausbildung/Vermittlung nach §37 SGB III - REHA-/Integrationsmaßnahmen - Teilleistungen Arbeitsvermittlung - Eingliederungsmaßnahmen nach §421i SGB III - Existenzgründungsseminare - Vermittlungsgutscheine nach §421g SGB III - Sprachkurse/-förderung
2.6	Veranstaltungsangebote zu unterschiedlichen Maßnahmetypen	angeboten ja/nein, Anzahl Veranstaltungen, davon Anzahl SGB III gefördert in 2002, 2003, 2004 <u>Maßnahmetypen:</u> - berufsprakt. Weiterbildung - berufl. Weiterbildung - Einzelmaßnahmen - Gruppenmaßnahmen - sonstige FbW ohne berufl. Abschluss
		Größenklasse nach Zahl angebotener Veranstaltungen für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: keine Veranstaltungen eine Veranstaltung 2-5 Veranstaltungen 6-15 Veranstaltungen 16-50 Veranstaltungen 51 und mehr Veranstaltungen
		<u>zeitliche Veränderung der Zahl angebotener Veranstaltungen zwischen 2002 und 2004</u> gestiegen (10 Prozent und mehr) gesunken (10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)
		Zahl angebotener SGB III Maßnahmen für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: keine Veranstaltungen eine Veranstaltung 2-5 Veranstaltungen 6-15 Veranstaltungen 16-50 Veranstaltungen 51 und mehr Veranstaltungen
		<u>zeitliche Veränderung der Zahl angebotener SGB III Veranstaltungen zwischen 2002 und 2004</u> gestiegen (+10 Prozent und mehr) gesunken (-10 Prozent und mehr) gleich geblieben (kleiner 10 Prozent)

		Anteil SGB III Maßnahmen in Prozent je Maßnahmetyp für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: null Prozent 1 bis 25 Prozent 26 bis 75 Prozent 76 bis 99 Prozent 100 Prozent
		Summenbildung für angebotene Veranstaltungen, SGB III Veranstaltungen, Prozentanteil SGB III Maßnahmen jeweils in 2002, 2003 und 2004 zeitliche Veränderung über Gesamtsummen
2.8	Gründe für fehlendes SGB III Angebot	<u>Mehrfachnennung:</u> - fehlende Planungssicherheit - schlechtes Kosten-Nutzen-Verhältnis - geringe Flexibilität - fehlende Nachfrage - Mangel an qualifizierten Lehrkräften - fehlende Ausstattung (räumlich/ technisch) - zu viel Bürokratie - zu wenig Umsatz - fehlender Kooperationspartner - fehlende Zertifizierung - Geschäftsbereich eingestellt
2.9	Relation Angebot und Durchführung der Maßnahmen	Anteil in Prozent für 2002, 2003, 2004 gruppiert nach: null Prozent 1 bis 5 Prozent 6 bis 25 Prozent 26 bis 50 Prozent 51 bis 75 Prozent 76 bis 90 Prozent 91 bis 99 Prozent 100 Prozent
3.1a)	Qualitätssicherung durch Träger	vor 01/2003 und seit 01/2003 durch: Teilnehmerbefragung Fortbildung Lehrkräfte internes Feedback Teilnehmerverbleibsprüfung Qualitätszirkel Kosten-Nutzen-Rechnung
3.1b)	Qualitätssicherung durch AA	vor 01/2003 und seit 01/2003 durch: - Einsichtnahme Seminarunterlagen - Seminarbesuche - Ausstattungsprüfung - Einhaltung Angebotsparameter - Einhaltung Förderungsvoraussetzungen - Einhaltung Datenschutz - Rückmeldung an Träger
3.2	externe Zertifizierungsstelle	Skala: ja, nein - aber in Aussicht, nein. Nachfrage nach Trägername falls bekannt bzw. in Aussicht
3.3	zertifizierter Träger	Skala: ja/ nein



4.1	Bewertung Auswirkungen FbW auf Beschäftigtenzahl 2003/2004	Skala 1 'gestiegen' - 2'gesunken' - 3 'gleich geblieben' für 2003/2004 und 2005/2006: - Beschäftigtenzahl - Umsatz - Umsatzrendite - Teilnehmerzahl SGB III Maßnahmen - Kostendruck geförderter Maßnahmen - Breite Angebotsspektrum - Aktivitäten in anderen Regionen - kürzere Maßnahmen - längere Maßnahmen - höherer Praxisanteil - SGB III Angebote - Abstimmung mit AA - Kooperation, Verbünde - Fusion - Abstimmung mit Arbeitgebern - Abstimmung mit Kammern
4.2	Bewertung insgesamt Neuausrichtung FbW insgesamt	Skala: -2 'negativ' bis +2 'positiv' - <u>Aspekte:</u> - Neuausrichtung FbW - Steuerung BZP - Zugang Bildungsgutscheine - 70-Prozent-Regel



**Bericht 2006 für das  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

**Juni 2006**

**Anhänge D bis G1**

## **Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission**

***Modul 1b:  
Förderung beruflicher Weiterbildung  
und Transferleistungen***

**Projekt-Nr. 17/04**

**Az.: I A 2 – 02 08 15**



### **Ausführendes Konsortium:**

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit  
(IZA)  
Schaumburg-Lippe-Str. 7-9  
53113 Bonn

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
(DIW Berlin)  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

Institut für angewandte Sozialwissenschaft  
(infas)  
Friedrich-Wilhelm-Str. 18  
53113 Bonn

### **Kontakt**

Dr. Hilmar Schneider  
Direktor für Arbeitsmarktpolitik  
Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA)  
Postfach 7240  
53072 Bonn  
Telefon: 0228 / 38 94 220  
Fax: 0228 / 38 94 180  
Email: [schneider@iza.org](mailto:schneider@iza.org)  
[www.iza.org](http://www.iza.org)



## ***Inhaltsübersicht***

- Anhang D      Dokumentation der verwendeten Matching-Verfahren
- Anhang E      Definition der Evaluationskriterien
- Anhang F      Dokumentation der Designgewichtung bei der Berechnung von  
Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits- und Unterstützungswahrscheinlichkeiten
- Anhang G1     Grafischer Vergleich von Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits- und  
Unterstützungswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern und  
Nicht-Teilnehmern



## ***Anhang D Dokumentation der verwendeten Matching-Verfahren***





---

## **Verzeichnis der Übersichten**

### **Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren für die grundlegende Evaluation der FbW-Teilnahmeeffekte (Anhänge G, H, I und K)**

Übersicht D-1	Programmtyp 1 .....	D-13
Übersicht D-2	Programmtyp 2 .....	D-15
Übersicht D-3	Programmtyp 3 .....	D-17
Übersicht D-4	Programmtyp 4 .....	D-19
Übersicht D-5	Programmtyp 5 .....	D-21
Übersicht D-6	Programmtyp 6 .....	D-23
Übersicht D-7	Anzahl der Variablen mit $p < 0,05$ .....	D-25
Übersicht D-8	Zellbildungen für das konditionale Propensity Score Matching .....	D-26

### **Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren für die Dekomposition des Reformeffektes in Qualitäts- und Selektionseffekt (Anhang J)**

Übersicht D-9	Programmtyp 1, TN-TN (2002/03), Frauen .....	D-27
Übersicht D-10	Programmtyp 1, TN-TN (2002/03), Männer .....	D-29
Übersicht D-11	Programmtyp 1, NTN-TN (2003), Frauen .....	D-31
Übersicht D-12	Programmtyp 1, NTN-TN (2003), Männer .....	D-33
Übersicht D-13	Programmtyp 1, NTN-TN (2002), Frauen .....	D-35
Übersicht D-14	Programmtyp 1, NTN-TN (2002), Männer .....	D-37
Übersicht D-15	Programmtyp 1, Benchmark (2002), Frauen .....	D-39
Übersicht D-16	Programmtyp 1, Benchmark (2002), Männer .....	D-41
Übersicht D-17	Programmtyp 2, TN-TN (2002/03), Frauen .....	D-43
Übersicht D-18	Programmtyp 2, TN-TN (2002/03), Männer .....	D-45
Übersicht D-19	Programmtyp 2, NTN-TN (2003), Frauen .....	D-47
Übersicht D-20	Programmtyp 2, NTN-TN (2003), Männer .....	D-49
Übersicht D-21	Programmtyp 2, NTN-TN (2002), Frauen .....	D-51
Übersicht D-22	Programmtyp 2, NTN-TN (2002), Männer .....	D-53
Übersicht D-23	Programmtyp 2, Benchmark (2002), Frauen .....	D-55
Übersicht D-24	Programmtyp 2, Benchmark (2002), Männer .....	D-57
Übersicht D-25	Programmtyp 3, TN-TN (2002/03), Frauen .....	D-59
Übersicht D-26	Programmtyp 3, TN-TN (2002/03), Männer .....	D-61
Übersicht D-27	Programmtyp 3, NTN-TN (2003), Frauen .....	D-63
Übersicht D-28	Programmtyp 3, NTN-TN (2003), Männer .....	D-65

---

Übersicht D-29	Programmtyp 3, NTN-TN (2002), Frauen.....	D-67
Übersicht D-30	Programmtyp 3, NTN-TN (2002), Männer.....	D-69
Übersicht D-31	Programmtyp 3, Benchmark (2002), Frauen.....	D-71
Übersicht D-32	Programmtyp 3, Benchmark (2002), Männer.....	D-73
Übersicht D-33	Programmtyp 6, TN-TN (2002/03), Frauen.....	D-75
Übersicht D-34	Programmtyp 6, TN-TN (2002/03), Männer.....	D-77
Übersicht D-35	Programmtyp 6, NTN-TN (2003), Frauen.....	D-79
Übersicht D-36	Programmtyp 6, NTN-TN (2003), Männer.....	D-81
Übersicht D-37	Programmtyp 6, NTN-TN (2002), Frauen.....	D-83
Übersicht D-38	Programmtyp 6, NTN-TN (2002), Männer.....	D-85
Übersicht D-39	Programmtyp 6, Benchmark (2002), Frauen.....	D-87
Übersicht D-40	Programmtyp 6, Benchmark (2002), Männer.....	D-89

**Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren für die Analyse der Transferleistungen (Anhang L)**

Übersicht D-41	SKUG/TKUG (TN-NTN, 2004).....	L-91
Übersicht D-42	SKUG/TKUG (TN-TN, 2003/04).....	L-93
Übersicht D-43	SKUG/TKUG (TN-NTN, 2003).....	L-95
Übersicht D-44	SPM/TM (TN-NTN, 2004).....	L-97
Übersicht D-45	SPM/TM (TN-NTN, 2002/03).....	L-99
Übersicht D-46	Anzahl der Variablen mit $p < 0,05$ .....	L-101

## Konditionales Propensity Score Matching zur Schätzung von Teilnahmeeffekten

Falls eine Selektionsverzerrung ausschließlich durch beobachtbare Variablen begründet ist, können Matching-Verfahren als brauchbare Instrumente für die Schätzung von Teilnahmeeffekten angesehen werden. Die Attraktivität dieser Verfahren fußt vor allem in ihrer nicht-parametrischen Natur. Sie unterliegen weder bestimmten Verteilungsannahmen, noch ist die Homogenität des Teilnahmeeffekts Voraussetzung für ihre Anwendung.

Die Nutzung eines Kovariablen-Matchings zur Korrektur von Verzerrungen durch beobachtbare Unterschiede zwischen einer Gruppe von Teilnehmern und einer Kontrollgruppe kann die Unterschiede zwischen diesen Gruppen neutralisieren. In anschließenden Analyseschritten ist dann eine Fokussierung ausschließlich auf den Teilnahmeeffekt möglich.

Bei einer Vielzahl von Kovariablen ist es allerdings aufgrund einer hohen Dimensionalität ineffizient, das Matching (ausschließlich) direkt auf Kovariablen aufzubauen. In einer grundlegenden Arbeit zum Matching-Ansatz konnten Rosenbaum und Rubin (1983) zeigen, dass ein Matching auf Basis von Kovariablen zwar der direkte Weg zu einer sauberen Neutralisierung von Unterschieden zwischen Treatment- und Kontrollgruppe ist, ein Propensity Score Matching unter der Möglichkeit der Umgehung einer zu hohen Dimensionalität jedoch ebenfalls zu dem Ziel der Zuweisung einer adäquaten Kontroll- zu einer Treatmentpopulation führt. Im speziellen haben Rosenbaum and Rubin folgende Eigenschaft bewiesen, welche die Grundlage aller Propensity Score Matching Methoden darstellt:

$$\text{prob}(X_i | D_i = 1, p(X_i) = p) = \text{prob}(X_i | D_i = 0, p(X_i) = p) = \text{prob}(X_i | p)$$

Demnach gleichen sich die Verteilungen von Kovariablen in der Gruppe der Teilnehmer und der Kontrollgruppe durch Kontrollieren für die „wahren“ Propensity Scores an, d.h. das so genannte Balancing zwischen Teilnehmern und Kontrollgruppe wird hergestellt. Es ist aus diesem Grund hinreichend zur Beseitigung von Selektionsverzerrungen für die Propensity Scores zu kontrollieren, falls derartige Verzerrungen auf beobachtbaren Variablen beruhen.

Bei einer formalen Darstellung eines Teilnahmeeffekts durch ein bestimmtes Programm, wie z.B. der Förderung der beruflichen Weiterbildung aus der aktiven Arbeitsmarktpolitik, wird von zwei potentiellen Effekten eines Treatments für Individuen ausgegangen ( $Y_{0i}, Y_{1i}$ ).

$Y_{1i}$  ist der Effekt, falls Individuum  $i$  an einem Programm teilgenommen hat, und  $Y_{0i}$  derjenige, falls Individuum  $i$  nicht teilgenommen hat. Unter der Konvention  $T_i = 1$

(Teilnahme) und  $T_i = 0$  (Nicht-Teilnahme) ist es in Anlehnung z.B. an Heckman und Vytlacil (1999) mittels  $(Y_{0i}, Y_{1i})$  möglich, den Teilnahmeeffekt zu identifizieren:

$$\begin{aligned} \Delta_i &= Y_{1i} - Y_{0i} && \text{Teilnahmeeffekt, Individuum } i \\ \Delta_{ATE} &= E[\Delta_i] && \text{Durchschnittlicher Teilnahmeeffekt (ATE)} \\ \Delta_S &= E[\Delta_i | i \in S] && \text{Durchschnittlicher Teilnahmeeffekt der Teilpopulation } S \end{aligned}$$

Unter der Annahme von  $S = \{i : T_i = 1\}$  beschreibt  $\Delta_S$  den durchschnittlichen Teilnahmeeffekt der Population der Teilnehmer (TT), dargestellt als  $\Delta_{TT}$ .

Der durchschnittliche Teilnahmeeffekt einer Population (oder Teilpopulation) kann dann ohne Verzerrung auf Basis von Mikrodaten bestimmt werden, falls die Selektion in das Programm nur durch die in den Daten beobachtbare Unterschiede gegeben ist. Dass eine Selektionsverzerrung aufgrund von beobachtbaren Unterschieden gegeben ist, kann formal durch folgende Annahmen beschrieben werden:

$$\begin{aligned} M-1: (Y_0, Y_1) &\perp\!\!\!\perp T | X && \text{Annahme der bedingten Unabhängigkeit} \\ M-2: 0 < \text{prob}(T=1 | X) < 1 && \text{Common Support-Annahme} \end{aligned}$$

wobei  $\perp\!\!\!\perp$  auf die statistische Unabhängigkeit Bezug nimmt.  $M-1$  wird im Allgemeinen als „Unconfoundedness“ Annahme oder Annahme der Exogenität bezeichnet.

Unter der Konvention von  $M-1$  und  $M-2$  gilt:

$$\begin{aligned} \Delta_{TT} &= E_{x|T=1} \{E[Y_1 | T=1, X=x] - E[Y_0 | T=1, X=x]\} \\ &= E_{x|T=1} \{E[Y_1 | T=1, X=x] - E[Y_0 | T=0, X=x]\} \end{aligned} \quad (1)$$

Da unverzerzte Schätzer durch  $E[Y_1 | T=1, X=x]$  und  $E[Y_0 | T=0, X=x]$  erstellt werden können, gilt Entsprechendes auch für  $\Delta_{TT}$  und ist infolge dessen auch auf  $\Delta_{ATE}$  und  $\Delta_S$  übertragbar.

Unter Nutzung bereits oben zitierter Eigenschaft

$$\text{prob}(X_i | T_i = 1, p(X_i) = p) = \text{prob}(X_i | T_i = 0, p(X_i) = p) = \text{prob}(X_i | p)$$

zeigen Rosenbaum und Rubin (1983), dass  $M-1$  und  $M-2$

$$\begin{aligned} P-1: (Y_0, Y_1) &\perp\!\!\!\perp T | p(X) && \text{und} \\ P-2: 0 < \text{prob}(T=1 | p(X)) < 1 && \end{aligned}$$

implizieren.

Aus  $P-1$  und  $P-2$  folgt dann wiederum:

$$\begin{aligned} \Delta_{TT} &= E_{p|T=1} \{E[Y_1 | T=1, p(X) = p] - E[Y_0 | T=1, p(X) = p]\} \\ &= E_{p|T=1} \{E[Y_1 | T=1, p(X) = p] - E[Y_0 | T=0, p(X) = p]\} \end{aligned} \quad (2)$$

Somit können aus  $E[Y_1 | T=1, p(X)=p]$  und  $E[Y_0 | T=0, p(X)=p]$  unverzerrte Schätzer generiert werden, falls  $p(X)$  bekannt ist. Der Vorteil von (2) gegenüber (1) ist, dass nicht ein hochdimensionaler Vector von  $X$ , sondern nur die Kontrolle des Skalars  $p$  erforderlich ist.

Der hier verfolgte Matching Ansatz berücksichtigt jedoch neben dem geschätzten Propensity Score ausgewählte Kovariablen direkt, d.h. es werden zunächst Propensity Scores für die gesamte Stichprobe geschätzt um anschließend diese Werte für ein Matching von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern innerhalb definierter Teilpopulationen zu nutzen. Dieses Vorgehen (konditionales Propensity Score Matching) lässt sich formal wie folgt begründen:

Angenommen  $X$  und  $Z$  seien Kovariablen und  $D$  ein Teilnahme-Indikator. Anhand von  $Z$  sei die Gesamtpopulation in Teilpopulationen stratifizierbar. Des Weiteren sei die gemeinsame Dichtefunktion von  $X$ ,  $Z$ , und  $D$  definiert durch  $f(X, Z, D)$ . Die Verteilungen der Kovariablen  $X$  und  $Z$  seien in der Gesamtpopulation angeglichen, d.h.

$$f(X, Z | D=1) = f(X, Z | D=0).$$

Dann lässt sich zeigen, dass gilt:

$$\begin{aligned} f(X | D=1, Z) &= \frac{f(X, Z | D=1)}{f(Z | D=1)} \\ &= \frac{f(X, Z | D=0)}{f(Z | D=0)} \\ &= f(X | D=0, Z) \end{aligned}$$

Mit anderen Worten folgt, dass falls die Verteilungen der Kovariablen  $X$  und  $Z$  in der Gesamtpopulation angeglichen sind, diese Verteilungen ebenfalls in Teilpopulationen angeglichen sind. Dies trifft auch in umgekehrter Weise zu: Falls die Verteilung der Kovariable  $X$  in den durch  $Z$  definierten Teilpopulationen angeglichen ist, so sind die Verteilungen der Kovariablen  $X$  und  $Z$  in der Gesamtpopulation ebenfalls angeglichen.

Da die Propensity Scores normalerweise nicht bekannt sind und mit Hilfe von Probit, Logit oder anderen Modellen geschätzt werden, stellt sich das zentrale Problem, eine adäquate Spezifikation zur Schätzung dieser zu finden. In der empirischen Literatur kommen in diesem Zusammenhang so genannte „Balancing Tests“ zur Anwendung, die in der Regel nach dem folgenden Schema ablaufen:

- 1) Schätzung der Propensity Scores mit einer möglichen Spezifikation;

- 
- 2) Matching von Beobachtungen aus der Gruppe der Teilnehmer mit Kontrollpersonen auf Grundlage dieser geschätzten Propensity Scores;
  - 3) Überprüfung des „Balancing“, d.h. es wird ein Vergleich der Verteilung von Kovariablen in zwischen gemachten Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern durchgeführt und kontrolliert, inwieweit einer Angleichung dieser erfolgt ist;
  - 4) Falls ein solches „Balancing“ gegeben ist, kann sich die Schätzung von Teilnahmeeffekten auf Basis der gemachten Stichprobe anschließen, anderenfalls werden die Schritte 1 – 3 mit einer anderen Spezifikation wiederholt.

Im Idealfall sollte im Rahmen der „Balancing Tests“ überprüft werden, inwieweit sich die Verteilungen der einzelnen Kovariablen in der gemachten Stichprobe gleichen oder nicht. Theoretisch besteht dazu die Möglichkeit, die Gleichheit der verschiedenen Momente der Verteilung der Kovariaten zwischen gemachten Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern zu prüfen. Die empirische Praxis setzt ihren Schwerpunkt jedoch vor allem auf den ersten Moment der Verteilungen, also den Mittelwert. Nur gelegentlich werden weitere Momente zur Beurteilung des Balancing herangezogen (vgl. Smith and Todd, 2005).

Auch in diesem Bericht liegt der Fokus zur Überprüfung der Qualität der Matching-Verfahren auf die Gleichheit des Mittelwertes der Verteilungen der einzelnen Kovariablen. Zu diesem Zweck wird auf das STATA Programm psmatch2.ado von Leuven und Sianesi (2003) zurückgegriffen.

### **Implementierung des konditionalen Propensity Score Matchings im Rahmen der grundlegenden Evaluation der FbW-Teilnahmeeffekte**

In der Umsetzung des beschriebenen Matching-Verfahrens für die Zuweisung von vergleichbaren Nicht-Teilnehmer zu Teilnehmern an den verschiedenen FbW-Programmtypen wurden für jede der sechs FbW-Maßnahmen in einem ersten Schritt zunächst Propensity Scores unter Nutzung der gesamten Population an Nicht-Teilnehmern für unterschiedliche Spezifikationen geschätzt. Diese Schätzungen wurden mit STATA Programm psmatch2.ado von Leuven und Sianesi (2003) durchgeführt.<sup>1</sup>

Nach der Schätzung der Propensity Scores auf Grundlage einer adäquaten Spezifikation werden Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer für die sechs untersuchten FbW-Programmtypen durch verschiedene exakte Eins-zu-eins-Zellenbildungen in

---

<sup>1</sup> Für das Matching der Datenbasis mit Zusatzbefragung wird das Tool nnmatch.ado von Abadie, Herr, Imbens und Drukker (2004) verwendet, da mit psmatch2.ado keine Zuweisung von Identifikationsnummern für Nichtteilnehmer im multiplen Matchingansatz möglich ist.

einem konditionalen Propensity Score Matching zugeordnet. Dieses exakte Matching ist in jedem Fall mit den Hauptmerkmalen Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Eintritts in die Maßnahme sowie der vorangehenden Dauer der Arbeitslosigkeit durchgeführt worden. Zusätzlich werden weitere Merkmale für die Zellenbildungen berücksichtigt, falls die betrachtete Analysedimension dieses Vorgehen erfordert. So wird etwa das Propensity Score Matching zusätzlich zu den oben genannten Hauptmerkmalen innerhalb der gleichen Arbeitsmarktregion durchgeführt, soweit in den nachfolgenden Analyseschritten regionale Differenzierungen vorgenommen werden. Übersicht D-8 beschreibt die verschiedenen Zellenbildungen, innerhalb derer vergleichbare Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer für die sechs FbW-Programmtypen zugewiesen werden. Mit diesem Vorgehen ist sichergestellt, dass bei jeder der verschiedenen Differenzierungen, die in den nachfolgenden Analyseschritten vorgenommen werden, Paare von Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern verglichen werden, die sich in den betrachteten Differenzierungsmerkmalen nicht unterscheiden.

Aus Gründen der Datenverfügbarkeit am jeweils aktuellen Rand ist die Strategie verfolgt worden, zunächst für das im Jahr 2005 verfügbare Datenmaterial ein Propensity Score Matching durchzuführen und im Jahr 2006 ein erneutes Matching in dieser Form unter Berücksichtigung der neu hinzugekommenen Quartale 19 und 20.

Die Qualität des verwendeten Matching-Verfahrens wird für die Gesamtperiode in den Übersichten D-1 bis D-6 dargestellt. Auf Grundlage dieser Datenbasis findet die nachfolgende Evaluation der sechs verschiedenen FbW-Programmtypen statt. In diesen Übersichten sind die Resultate der oben beschriebenen „Balancing Tests“ für die gewählten Spezifikationen zur Schätzung der jeweiligen Propensity Score dargestellt. Separat für die sechs untersuchten FbW-Programmtypen weisen wir deskriptive Statistiken zu 63 ausgewählten Kovariablen aus. Diese beinhalten das Alter, das Geschlecht, die Staatsangehörigkeit, den Gesundheitszustand (Behinderung), Schul- und Ausbildungsvariablen, Variablen zur familiären Situation, die vorangehende Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitshistorie sowie die vorangehende Erwerbseinkommenshistorie. Für das Matching wurden weitere Kovariablen wie vorangehende Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen berücksichtigt, die hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berichtet werden.

In den Übersichten kommt zum Ausdruck, dass sich die Mittelwerte der meisten betrachteten Kovariablen in der gesamten Stichprobe signifikant zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern unterscheiden. Als Beispiel sei der FbW-Programmtyp 1 genannt, bei dem sich die Mittelwerte von 43 Kovariablen zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern vor der Anwendung des Matching-Verfahrens signifikant unterscheiden. In der gematchten Stichprobe reduziert sich diese Zahl auf 6 Kovariablen. Es sollte somit sichergestellt sein, dass die gematchten Teilnehmer

und Nicht-Teilnehmer im Durchschnitt die gleichen beobachtbaren Eigenschaften aufweisen. Für die anderen FbW-Programmtypen 2 – 6 trifft Ähnliches zu (vgl. Übersicht D-7).

### **Doppeltes Matching zur Dekomposition des Gesamteffekts in Qualitäts- und Selektionseffekt**

Im Rahmen der grundlegenden Evaluation der FbW-Teilnahmeeffekte lassen sich grundsätzlich zwei Teilnahmeeffekte voneinander unterscheiden, deren Differenz als Reformeffekt angesehen werden kann. Zum einen den durchschnittlichen Teilnahmeeffekt vor der Reform ( $ATT_b$ ) und zum anderen den durchschnittlichen Teilnahmeeffekt nach der Reform ( $ATT_a$ ). Kennzeichnet ein Indikator  $R$  die Phase nach der Reform und ein Indikator  $T$  die Teilnahme an einem FbW-Programmtyp, stellen sich diese beiden Teilnahmeeffekte formal wie folgt dar:

$$ATT_b = E[TE_i | T_i = 1, R_i = 0]$$

$$ATT_a = E[TE_i | T_i = 1, R_i = 1]$$

$ATT_b$  und  $ATT_a$  können separat mit Hilfe eines Propensity Score Matchings ermittelt werden. Die Differenz dieser beiden Effekte beschreibt dann den Gesamteffekt der Reform (RE). Dieser Reformeffekt kann jedoch sowohl durch eine veränderte Teilnehmerzusammensetzung (Selektionseffekt [SE]) als auch durch eine veränderte Wirkungsweise des Programms (Qualitätseffekt [QE]) induziert sein:

$$\begin{aligned} RE &= ATT_a - ATT_b \\ &= SE + QE \end{aligned}$$

Der Teilnahmeeffekt nach der Reform kann dementsprechend als Summe einzelner Komponenten ausgedrückt werden:

$$ATT_a = ATT_b + SE + QE$$

Für die Dekomposition des Gesamteffekts in Qualitäts- und Selektionseffekt wird ein besonderes (doppeltes) Matching-Verfahren angewandt. In einem ersten Schritt werden Teilnehmer eines FbW-Programmtyps nach der Reform (aus dem Jahr 2003) zu Teilnehmern an diesem FbW-Programmtyp vor der Reform (aus dem Jahr 2002) gematcht. Danach werden zu dieser Auswahl von Teilnehmern vor der Reform, welche im Durchschnitt die gleichen Eigenschaften aufweist wie die Stichprobe von Teilnehmern nach der Reform, Nicht-Teilnehmer aus der Vorreformphase gematcht.



Der aus diesem Matching-Verfahren resultierende Teilnahmeeffekt  $ATT_{bQ}$  beschreibt den durchschnittlichen Teilnahmeeffekt für die Nach-Reform Teilnehmer unter dem Regime der Vor-Reform-Periode.

Daneben wird jeweils für die gesamte Stichprobe von Teilnehmern aus den Jahren 2002 und 2003 ein Matching mit Nicht-Teilnehmern durchgeführt. Diese beiden letzteren Matching-Verfahren determinieren jeweils den durchschnittlichen Teilnahmeeffekt vor der Reform ( $ATT_b$ ) und nach der Reform ( $ATT_a$ ).

Die Differenz in den Teilnahmeeffekten der gematchten Vor- und Nach-Reform Teilnehmer ergibt den Qualitätseffekt:

$$QE = ATT_a - ATT_{bQ}$$

Der Vergleich dieses Effekts mit dem durchschnittlichen Teilnahmeeffekt für alle Teilnehmer vor der Reform stellt einen Schätzer des Selektionseffekts dar:

$$\begin{aligned} SE &= (ATT_a - ATT_b) - (ATT_a - ATT_{bQ}) \\ &= ATT_{bQ} - ATT_b \end{aligned}$$

Das skizzierte (doppelte) Matching-Verfahren liefert somit eine Dekomposition des Reformeffektes. In den Graphiken der Übersichten J-1 bis J-9 weisen wir jeweils den Gesamt- und den Qualitätseffekt aus. Der Selektionseffekt ergibt sich als Differenz dieser beiden Effekte.

Zusammenfassend sind also für die Dekomposition des gesamten Reformeffektes in eine Qualitäts- und eine Selektionskomponente vier verschiedene Matchings durchgeführt worden:

- 1) Teilnehmer 2002 – Teilnehmer 2003
- 2) gematchte Teilnehmer 2002 – Nicht-Teilnehmer 2002
- 3) Teilnehmer 2003 – Nicht-Teilnehmer 2003
- 4) Teilnehmer 2002 – Nicht-Teilnehmer 2002 (Benchmark)

Die Übersichten D-9 bis D-40 beschreiben analog zur Vorgehensweise im Rahmen der grundlegenden Evaluation der FbW-Teilnahmeeffekte die Qualität der verwendeten Matching-Verfahren. Jeweils getrennt für die hier untersuchten vier FbW-Programmtypen sowie nach Geschlecht werden die Resultate der zuvor beschriebenen „Balancing Tests“ für die gewählten Spezifikationen zur Schätzung der jeweiligen Propensity Score dargestellt. Die Auswahl an Kovariablen beinhaltet das Alter, den Gesundheitszustand (Behinderung), den Regionaltyp, Schul- und Ausbildungsvariablen, Variablen zur familiären Situation, die vorangehende

Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsgeschichte sowie die vorangehende Erwerbseinkommensgeschichte. Auch hier gilt, dass im Matching weitere Kovariablen wie beispielsweise der Wirtschaftszweig der letzten Beschäftigung berücksichtigt wurden, die hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berichtet werden.

### **Implementierung des Matching-Verfahrens im Rahmen der Analyse der Transferleistungen**

Zur Ermittlung der Teilnahmeeffekte der Transferleistungen kam ein konditionales Propensity Score Matching-Verfahren zur Anwendung, dessen grundlegende Methodik oben beschrieben ist. Auch wurde, ähnlich wie bei der Dekomposition des Gesamteffekts in Qualitäts- und Selektionseffekt, auf die Strategie eines doppelten Matchings zurückgegriffen. Eine ausführliche Beschreibung des Matching-Verfahrens, das zur Analyse der Transferleistungen verwendet wurde, findet sich im Haupttext dieses Berichts.

Analog zu den Darstellungen zur Qualität der Matching-Verfahren im Rahmen der grundlegenden Evaluation der FbW-Teilnahmeeffekte und der Dekomposition des Gesamteffekts in Qualitäts- und Selektionseffekt stellen die Übersichten D-41 bis D-45 die „Balancing Tests“ zu den einzelnen Matchings der Analyse der Transferleistungen für eine Auswahl von Kovariablen dar. Es gilt erneut, dass weitere im Matching berücksichtigte Kovariablen hier aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berichtet werden. Schließlich fasst Übersicht D-46 die Anzahl der statischen signifikanten Unterschiede der Mittelwerte der Auswahl von Kovariablen zwischen Teilnehmer- und Kontrollgruppen jeweils vor und nach dem Matching zusammen.

### **Literatur:**

Abadie, A., J. L. Herr, G. W. Imbens und D. M. Drukker (2004): NNMATCH: Stata module to compute nearest-neighbor bias-corrected estimators.

Heckman, J. und E. Vytlačil (1999): Local Instrumental Variables and Latent Variables Models for Identifying and Bounding Treatment Effects, Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA, 96 (2), 4730–4734.

Leuven, Edwin und Barbara Sianesi (2003): PSMATCH2: Stata Module to Perform Full Mahalanobis and Propensity Score Matching, Common Support Graphing, and Covariate Imbalance Testing.

Rosenbaum, Paul R. und Donald B. Rubin (1983): The Central Role of the Propensity Score in Observational Studies for Causal Effects, Biometrika 70 (April 1983), 41–55.

Smith, Jeffrey A. und Petra E. Todd (2005), Rejoinder, Journal of Econometrics 125, 365–375.

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-1: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 1

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Weiblich	ohne Matching	0.4462	0.4377	0	1.7		0.140
	mit Matching	0.4462	0.4370	0	1.9	-8.7	0.257
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0457	0.0426	0	1.5		0.188
	mit Matching	0.0457	0.0477	0	-1.0	35.1	0.562
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2219	0.1854	***	9.1		0.000
	mit Matching	0.2219	0.2283	0	-1.6	82.5	0.348
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0515	0.0405	***	5.2		0.000
	mit Matching	0.0515	0.0484	0	1.5	71.9	0.389
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1246	0.0909	***	10.9		0.000
	mit Matching	0.1246	0.1233	0	0.4	96.1	0.804
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1349	0.1046	***	9.3		0.000
	mit Matching	0.1349	0.1437	0	-2.7	70.9	0.120
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0539	0.0770	***	-9.4		0.000
	mit Matching	0.0539	0.0584	0	-1.8	80.4	0.228
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0543	0.0651	***	-4.6		0.000
	mit Matching	0.0543	0.0484	0	2.5	45.7	0.104
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1118	0.1512	***	-11.7		0.000
	mit Matching	0.1118	0.1096	0	0.7	94.2	0.658
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0627	0.0493	***	5.8		0.000
	mit Matching	0.0627	0.0601	0	1.1	81.0	0.518
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0243	0.0314	***	-4.3		0.000
	mit Matching	0.0243	0.0200	*	2.6	40.1	0.076
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0829	0.1097	***	-9.1		0.000
	mit Matching	0.0829	0.0795	0	1.2	87.0	0.437
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0316	0.0523	***	-10.3		0.000
	mit Matching	0.0316	0.0327	0	-0.5	94.9	0.711
<i>Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Monat	ohne Matching	0.1130	0.1401	***	-8.1		0.000
	mit Matching	0.1130	0.1222	*	-2.8	66.0	0.080
2 Monate	ohne Matching	0.1245	0.1323	**	-2.3		0.048
	mit Matching	0.1245	0.1184	0	1.8	20.8	0.250
3 Monate	ohne Matching	0.1012	0.1074	*	-2.0		0.080
	mit Matching	0.1012	0.1005	0	0.2	89.3	0.892
4 Monate	ohne Matching	0.0930	0.0995	*	-2.2		0.062
	mit Matching	0.0930	0.0920	0	0.4	83.5	0.822
5 Monate	ohne Matching	0.0747	0.0759	0	-0.5		0.692
	mit Matching	0.0747	0.0688	0	2.2	-383.0	0.164
6 Monate	ohne Matching	0.0691	0.0681	0	0.4		0.741
	mit Matching	0.0691	0.0641	0	2.0	-412.0	0.226
7 Monate	ohne Matching	0.0584	0.0591	0	-0.3		0.784
	mit Matching	0.0584	0.0584	0	0.0	100.0	1.000
8 Monate	ohne Matching	0.0448	0.0453	0	-0.2		0.843
	mit Matching	0.0448	0.0452	0	-0.2	16.2	0.906
9 Monate	ohne Matching	0.0433	0.0412	0	1.1		0.353
	mit Matching	0.0433	0.0417	0	0.8	25.0	0.627
10 Monate	ohne Matching	0.0385	0.0313	***	4.0		0.000
	mit Matching	0.0385	0.0392	0	-0.4	90.8	0.833
11 Monate	ohne Matching	0.0309	0.0284	0	1.5		0.185
	mit Matching	0.0309	0.0337	0	-1.7	-10.0	0.332
12 Monate	ohne Matching	0.0275	0.0227	***	3.0		0.006
	mit Matching	0.0275	0.0272	0	0.2	94.4	0.920
Inländer	ohne Matching	0.6934	0.6516	***	8.9		0.000
	mit Matching	0.6934	0.6941	0	-0.1	98.4	0.929
Alter	ohne Matching	36.2370	38.7670	***	-23.8		0.000
	mit Matching	36.2370	35.8730	**	3.4	85.6	0.020
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0559	0.1213	***	-23.2		0.000
	mit Matching	0.0559	0.0579	0	-0.7	96.9	0.597
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3226	0.4694	***	-30.4		0.000
	mit Matching	0.3226	0.3231	0	-0.1	99.6	0.944
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4074	0.2955	***	23.6		0.000
	mit Matching	0.4074	0.4123	0	-1.0	95.6	0.539
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0721	0.0381	***	14.9		0.000
	mit Matching	0.0721	0.0689	0	1.4	90.6	0.444
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1421	0.0757	***	21.4		0.000
	mit Matching	0.1421	0.1378	0	1.4	93.6	0.451

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-1 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 1

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5958	0.5286	***	13.6		0.000
	mit Matching	0.5958	0.6033	0	-1.5	88.9	0.351
außerbetriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.0408	0.0258	***	8.4		0.000
	mit Matching	0.0408	0.0285	***	6.8	18.4	0.000
Berufsfachschule	ohne Matching	0.0153	0.0158	0	-0.4		0.740
	mit Matching	0.0153	0.0163	0	-0.8	-94.6	0.647
Fachschule	ohne Matching	0.0421	0.0310	***	6.0		0.000
	mit Matching	0.0421	0.0367	*	2.9	51.1	0.085
Universität	ohne Matching	0.0676	0.0333	***	15.7		0.000
	mit Matching	0.0676	0.0589	**	4.0	74.8	0.029
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1970	0.3493	***	-34.7		0.000
	mit Matching	0.1970	0.2278	***	-7.0	79.8	0.000
Fachhochschule	ohne Matching	0.0413	0.0164	***	15.0		0.000
	mit Matching	0.0413	0.0285	***	7.7	48.7	0.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4203	0.4117	0	1.7		0.131
	mit Matching	0.4203	0.4295	0	-1.9	-7.1	0.255
allein erziehend	ohne Matching	0.0600	0.0555	*	1.9		0.089
	mit Matching	0.0600	0.0560	0	1.7	11.1	0.295
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0700	0.0566	***	5.5		0.000
	mit Matching	0.0700	0.0713	0	-0.5	90.0	0.750
verheiratet	ohne Matching	0.4491	0.4742	***	-5.0		0.000
	mit Matching	0.4491	0.4419	0	1.4	71.3	0.375
Anzahl Kinder im Haushalt	ohne Matching	0.5962	0.5269	***	8.0		0.000
	mit Matching	0.5962	0.5922	0	0.5	94.2	0.780
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0660	0.0489	***	7.3		0.000
	mit Matching	0.0660	0.0672	0	-0.5	93.0	0.768
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.2313	0.1897	***	10.2		0.000
	mit Matching	0.2313	0.2263	0	1.2	88.1	0.472
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit in... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
der letzten Erwerbstätigkeit	ohne Matching	48.9690	41.2510	***	19.0		0.000
	mit Matching	48.9690	47.3070	**	4.1	78.5	0.044
dem letzten Halbjahr	ohne Matching	23.8490	19.5990	***	25.1		0.000
	mit Matching	23.8490	23.9120	0	-0.4	98.5	0.833
dem vorletzten Halbjahr	ohne Matching	31.2660	24.6500	***	25.6		0.000
	mit Matching	31.2660	30.6110	0	2.5	90.1	0.159
dem drittletzten Halbjahr	ohne Matching	35.5440	27.0600	***	29.2		0.000
	mit Matching	35.5440	34.5760	*	3.3	88.6	0.068
dem viertletzten Halbjahr	ohne Matching	36.7930	28.3730	***	27.5		0.000
	mit Matching	36.7930	35.9070	0	2.9	89.5	0.109
<i>Arbeitsmarkthistorie in den... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
letzten 90 Tagen	ohne Matching	0.0453	0.0435	0	0.9		0.428
	mit Matching	0.0453	0.0453	0	0.0	100.0	1.000
180-90 Tagen	ohne Matching	0.1408	0.1023	***	11.8		0.000
	mit Matching	0.1408	0.1429	0	-0.7	94.5	0.708
270-180 Tagen	ohne Matching	0.0089	0.0114	**	-2.5		0.044
	mit Matching	0.0089	0.0087	0	0.3	89.2	0.861
360-270 Tagen	ohne Matching	0.0099	0.0112	0	-1.3		0.264
	mit Matching	0.0099	0.0081	0	1.7	-27.3	0.261
450-360 Tagen	ohne Matching	0.0120	0.0140	0	-1.8		0.139
	mit Matching	0.0120	0.0109	0	0.9	46.9	0.540
540-450 Tagen	ohne Matching	0.0131	0.0090	***	3.9		0.000
	mit Matching	0.0131	0.0143	0	-1.1	70.4	0.527
630-540 Tagen	ohne Matching	0.0039	0.0044	0	-0.8		0.486
	mit Matching	0.0039	0.0031	0	1.2	-50.0	0.405
720-630 Tagen	ohne Matching	0.0061	0.0082	*	-2.4		0.051
	mit Matching	0.0061	0.0059	0	0.3	86.9	0.833
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0187	0.0342	***	-9.7		0.000
	mit Matching	0.0187	0.0191	0	-0.2	97.4	0.857
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0032	0.0028	0	0.8		0.455
	mit Matching	0.0032	0.0028	0	0.7	11.6	0.654
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0024	0.0034	0	-1.8		0.150
	mit Matching	0.0024	0.0013	0	2.0	-10.6	0.130
keine Behinderung	ohne Matching	0.9757	0.9597	***	9.1		0.000
	mit Matching	0.9757	0.9768	0	-0.6	93.4	0.668

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-2: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 2

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Weiblich	ohne Matching	0.4593	0.4425	***	3.4		0.004
	mit Matching	0.4593	0.4484	0	2.2	35.0	0.181
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0192	0.0356	***	-10.1		0.000
	mit Matching	0.0192	0.0212	0	-1.2	87.6	0.381
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0804	0.1552	***	-23.4		0.000
	mit Matching	0.0804	0.0874	0	-2.2	90.6	0.123
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0191	0.0340	***	-9.3		0.000
	mit Matching	0.0191	0.0207	0	-1.0	89.1	0.480
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0275	0.0821	***	-24.2		0.000
	mit Matching	0.0275	0.0287	0	-0.5	97.8	0.654
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0967	0.0952	0	0.5		0.660
	mit Matching	0.0967	0.0925	0	1.4	-179.2	0.384
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1080	0.0886	***	6.5		0.000
	mit Matching	0.1080	0.1047	0	1.1	83.2	0.522
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1345	0.0748	***	19.6		0.000
	mit Matching	0.1345	0.1372	0	-0.9	95.5	0.631
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1810	0.1731	*	2.1		0.072
	mit Matching	0.1810	0.1866	0	-1.5	29.9	0.384
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0350	0.0370	0	-1.0		0.379
	mit Matching	0.0350	0.0344	0	0.4	65.0	0.822
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0693	0.0363	***	14.8		0.000
	mit Matching	0.0693	0.0660	0	1.5	90.2	0.432
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1342	0.1278	*	1.9		0.096
	mit Matching	0.1342	0.1268	0	2.2	-15.1	0.179
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0951	0.0603	***	13.0		0.000
	mit Matching	0.0951	0.0938	0	0.5	96.1	0.779
<i>Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Monat	ohne Matching	0.0858	0.1326	***	-15.1		0.000
	mit Matching	0.0858	0.0911	0	-1.7	88.7	0.259
2 Monate	ohne Matching	0.1049	0.1290	***	-7.5		0.000
	mit Matching	0.1049	0.1101	0	-1.6	78.1	0.300
3 Monate	ohne Matching	0.1020	0.1078	0	-1.9		0.112
	mit Matching	0.1020	0.0939	*	2.6	-41.5	0.097
4 Monate	ohne Matching	0.0925	0.0970	0	-1.5		0.197
	mit Matching	0.0925	0.0873	0	1.8	-18.6	0.262
5 Monate	ohne Matching	0.0729	0.0759	0	-1.1		0.333
	mit Matching	0.0729	0.0720	0	0.4	68.3	0.824
6 Monate	ohne Matching	0.0660	0.0671	0	-0.4		0.704
	mit Matching	0.0660	0.0628	0	1.3	-193.5	0.421
7 Monate	ohne Matching	0.0539	0.0554	0	-0.7		0.553
	mit Matching	0.0539	0.0529	0	0.4	40.0	0.798
8 Monate	ohne Matching	0.0415	0.0435	0	-0.9		0.422
	mit Matching	0.0415	0.0360	*	2.8	-190.7	0.081
9 Monate	ohne Matching	0.0470	0.0428	*	2.0		0.075
	mit Matching	0.0470	0.0459	0	0.5	74.2	0.754
10 Monate	ohne Matching	0.0333	0.0308	0	1.4		0.216
	mit Matching	0.0333	0.0360	0	-1.5	-8.7	0.368
11 Monate	ohne Matching	0.0307	0.0294	0	0.8		0.508
	mit Matching	0.0307	0.0307	0	0.0	100.0	1.000
12 Monate	ohne Matching	0.0283	0.0244	**	2.4		0.029
	mit Matching	0.0283	0.0325	0	-2.6	-7.1	0.137
Inländer	ohne Matching	0.6760	0.6388	***	7.8		0.000
	mit Matching	0.6760	0.6837	0	-1.6	79.3	0.315
Alter	ohne Matching	33.1660	38.9510	***	-50.9		0.000
	mit Matching	33.1660	33.1180	0	0.4	99.2	0.792
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1115	0.1213	***	-3.1		0.010
	mit Matching	0.1115	0.1183	0	-2.1	31.0	0.197
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.5094	0.4853	***	4.8		0.000
	mit Matching	0.5094	0.5060	0	0.7	86.0	0.681
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2870	0.2805	0	1.4		0.219
	mit Matching	0.2870	0.2817	0	1.2	17.9	0.477
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0369	0.0387	0	-0.9		0.435
	mit Matching	0.0369	0.0371	0	-0.1	92.3	0.965
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0552	0.0742	***	-7.7		0.000
	mit Matching	0.0552	0.0570	0	-0.7	90.7	0.642

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-2 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 2

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5612	0.5218	***	7.9		0.000
	mit Matching	0.5612	0.5507	0	2.1	73.2	0.197
außerbetriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.0352	0.0253	***	5.8		0.000
	mit Matching	0.0352	0.0295	*	3.3	42.7	0.051
Berufsfachschule	ohne Matching	0.0189	0.0163	*	2.0		0.073
	mit Matching	0.0189	0.0204	0	-1.1	43.8	0.515
Fachschule	ohne Matching	0.0194	0.0308	***	-7.3		0.000
	mit Matching	0.0194	0.0244	**	-3.2	56.1	0.037
Universität	ohne Matching	0.0254	0.0323	***	-4.1		0.001
	mit Matching	0.0254	0.0272	0	-1.1	74.4	0.504
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3250	0.3573	***	-6.8		0.000
	mit Matching	0.3250	0.3362	0	-2.4	65.2	0.147
Fachhochschule	ohne Matching	0.0149	0.0163	0	-1.1		0.345
	mit Matching	0.0149	0.0116	*	2.6	-133.5	0.084
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5527	0.4085	***	29.2		0.000
	mit Matching	0.5527	0.5532	0	-0.1	99.6	0.947
allein erziehend	ohne Matching	0.0513	0.0538	0	-1.1		0.330
	mit Matching	0.0513	0.0498	0	0.7	41.9	0.680
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0575	0.0567	0	0.3		0.771
	mit Matching	0.0575	0.0583	0	-0.3	-3.5	0.833
verheiratet	ohne Matching	0.3381	0.4798	***	-29.1		0.000
	mit Matching	0.3381	0.3383	0	0.0	99.9	0.986
Anzahl Kinder im Haushalt	ohne Matching	0.4608	0.5310	***	-8.2		0.000
	mit Matching	0.4608	0.4603	0	0.1	99.2	0.969
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0419	0.0486	***	-3.2		0.008
	mit Matching	0.0419	0.0382	0	1.8	42.9	0.240
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1762	0.1920	***	-4.1		0.001
	mit Matching	0.1762	0.1790	0	-0.7	82.0	0.651
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit in... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
der letzten Erwerbstätigkeit	ohne Matching	38.7380	41.6510	***	-7.7		0.000
	mit Matching	38.7380	38.4080	0	0.9	88.7	0.860
dem letzten Halbjahr	ohne Matching	18.1530	19.6510	***	-10.4		0.000
	mit Matching	18.1530	17.8740	0	1.9	81.4	0.203
dem vorletzten Halbjahr	ohne Matching	22.8000	24.6610	***	-8.5		0.000
	mit Matching	22.8000	22.4230	0	1.7	79.7	0.268
dem drittletzten Halbjahr	ohne Matching	24.9470	27.1470	***	-8.9		0.000
	mit Matching	24.9470	24.3600	0	2.4	73.3	0.130
dem viertletzten Halbjahr	ohne Matching	25.7260	28.5920	***	-10.9		0.000
	mit Matching	25.7260	25.0960	0	2.4	78.0	0.128
<i>Arbeitsmarkthistorie in den... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
letzten 90 Tagen	ohne Matching	0.0476	0.0452	0	1.1		0.321
	mit Matching	0.0476	0.0491	0	-0.7	38.0	0.673
180-90 Tagen	ohne Matching	0.1053	0.0975	**	2.6		0.025
	mit Matching	0.1053	0.1023	0	1.0	61.5	0.553
270-180 Tagen	ohne Matching	0.0092	0.0110	0	-1.8		0.147
	mit Matching	0.0092	0.0091	0	0.1	92.3	0.931
360-270 Tagen	ohne Matching	0.0084	0.0108	**	-2.5		0.044
	mit Matching	0.0084	0.0081	0	0.3	88.8	0.856
450-360 Tagen	ohne Matching	0.0085	0.0131	***	-4.4		0.001
	mit Matching	0.0085	0.0077	0	0.8	82.2	0.582
540-450 Tagen	ohne Matching	0.0123	0.0087	***	3.5		0.001
	mit Matching	0.0123	0.0116	0	0.7	81.3	0.705
630-540 Tagen	ohne Matching	0.0012	0.0044	***	-6.1		0.000
	mit Matching	0.0012	0.0015	0	-0.5	91.6	0.655
720-630 Tagen	ohne Matching	0.0062	0.0081	*	-2.2		0.078
	mit Matching	0.0062	0.0070	0	-1.0	55.7	0.543
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0836	0.0357	***	20.3		0.000
	mit Matching	0.0836	0.0833	0	0.1	99.4	0.953
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0045	0.0028	***	2.8		0.006
	mit Matching	0.0045	0.0045	0	0.0	100.0	1.000
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0046	0.0035	*	1.8		0.093
	mit Matching	0.0046	0.0064	0	-2.8	-53.3	0.148
keine Behinderung	ohne Matching	0.9073	0.9581	***	-20.4		0.000
	mit Matching	0.9073	0.9058	0	0.6	97.1	0.756

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-3: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 3

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Weiblich	ohne Matching	0.4563	0.4353	***	4.2		0.000
	mit Matching	0.4563	0.4568	0	-0.1	97.5	0.948
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0403	0.0426	0	-1.2		0.318
	mit Matching	0.0403	0.0516	***	-5.7	-385.0	0.001
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2228	0.1852	***	9.3		0.000
	mit Matching	0.2228	0.2232	0	-0.1	98.9	0.953
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0557	0.0405	***	7.1		0.000
	mit Matching	0.0557	0.0607	0	-2.3	67.8	0.197
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0193	0.0809	***	-28.5		0.000
	mit Matching	0.0193	0.0290	***	-4.5	84.2	0.000
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1011	0.0939	**	2.4		0.033
	mit Matching	0.1011	0.0887	***	4.2	-72.1	0.010
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0859	0.0803	*	2.0		0.072
	mit Matching	0.0859	0.0797	0	2.3	-10.6	0.164
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0553	0.0678	***	-5.2		0.000
	mit Matching	0.0553	0.0559	0	-0.2	95.7	0.887
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1246	0.1575	***	-9.5		0.000
	mit Matching	0.1246	0.1310	0	-1.8	80.6	0.241
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0497	0.0432	***	3.1		0.006
	mit Matching	0.0497	0.0496	0	0.1	98.0	0.970
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0428	0.0336	***	4.8		0.000
	mit Matching	0.0428	0.0359	**	3.6	25.1	0.029
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1456	0.1184	***	8.0		0.000
	mit Matching	0.1456	0.1345	**	3.3	58.9	0.048
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0568	0.0561	0	0.3		0.804
	mit Matching	0.0568	0.0604	0	-1.6	-443.1	0.349
<i>Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Monat	ohne Matching	0.1205	0.1419	***	-6.3		0.000
	mit Matching	0.1205	0.1228	0	-0.7	89.4	0.671
2 Monate	ohne Matching	0.1168	0.1281	***	-3.5		0.003
	mit Matching	0.1168	0.1092	0	2.3	33.1	0.142
3 Monate	ohne Matching	0.1039	0.1078	0	-1.3		0.270
	mit Matching	0.1039	0.1028	0	0.3	73.1	0.830
4 Monate	ohne Matching	0.0922	0.1003	**	-2.8		0.019
	mit Matching	0.0922	0.0919	0	0.1	96.7	0.955
5 Monate	ohne Matching	0.0779	0.0758	0	0.8		0.475
	mit Matching	0.0779	0.0730	0	1.8	-125.4	0.253
6 Monate	ohne Matching	0.0636	0.0658	0	-0.9		0.430
	mit Matching	0.0636	0.0611	0	1.0	-11.8	0.522
7 Monate	ohne Matching	0.0561	0.0568	0	-0.3		0.813
	mit Matching	0.0561	0.0560	0	0.1	78.9	0.972
8 Monate	ohne Matching	0.0475	0.0438	0	1.7		0.124
	mit Matching	0.0475	0.0484	0	-0.4	74.4	0.789
9 Monate	ohne Matching	0.0426	0.0424	0	0.1		0.960
	mit Matching	0.0426	0.0406	0	1.0	-1600.1	0.540
10 Monate	ohne Matching	0.0329	0.0304	0	1.4		0.214
	mit Matching	0.0329	0.0368	0	-2.3	-62.0	0.182
11 Monate	ohne Matching	0.0322	0.0299	0	1.3		0.235
	mit Matching	0.0322	0.0293	0	1.7	-25.3	0.299
12 Monate	ohne Matching	0.0250	0.0220	*	2.0		0.076
	mit Matching	0.0250	0.0255	0	-0.4	82.3	0.835
Inländer	ohne Matching	0.6772	0.6532	***	5.1		0.000
	mit Matching	0.6772	0.6804	0	-0.7	86.7	0.675
Alter	ohne Matching	36.5320	38.8220	***	-21.3		0.000
	mit Matching	36.5320	37.0730	***	-5.0	76.4	0.001
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0798	0.1200	***	-13.4		0.000
	mit Matching	0.0798	0.0801	0	-0.1	99.3	0.952
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3986	0.4736	***	-15.2		0.000
	mit Matching	0.3986	0.3872	0	2.3	84.8	0.151
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4118	0.2938	***	24.9		0.000
	mit Matching	0.4118	0.4224	0	-2.2	91.0	0.186
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0435	0.0378	***	2.9		0.010
	mit Matching	0.0435	0.0468	0	-1.7	41.2	0.326
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0664	0.0747	***	-3.3		0.006
	mit Matching	0.0664	0.0636	0	1.1	66.4	0.487

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-3 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 3

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6457	0.5298	***	23.7		0.000
	mit Matching	0.6457	0.6400	0	1.2	95.1	0.468
außerbetriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.0393	0.0258	***	7.6		0.000
	mit Matching	0.0393	0.0311	***	4.6	39.8	0.007
Berufsfachschule	ohne Matching	0.0122	0.0158	**	-3.1		0.013
	mit Matching	0.0122	0.0178	***	-4.7	-55.5	0.005
Fachschule	ohne Matching	0.0279	0.0310	0	-1.8		0.132
	mit Matching	0.0279	0.0369	***	-5.3	-195.7	0.002
Universität	ohne Matching	0.0209	0.0326	***	-7.3		0.000
	mit Matching	0.0209	0.0245	0	-2.2	69.3	0.139
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2390	0.3488	***	-24.3		0.000
	mit Matching	0.2390	0.2365	0	0.5	97.8	0.727
Fachhochschule	ohne Matching	0.0150	0.0163	0	-1.0		0.404
	mit Matching	0.0150	0.0132	0	1.5	-53.0	0.332
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4056	0.4097	0	-0.8		0.470
	mit Matching	0.4056	0.4023	0	0.7	18.9	0.678
allein erziehend	ohne Matching	0.0533	0.0554	0	-0.9		0.436
	mit Matching	0.0533	0.0509	0	1.1	-16.4	0.509
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0652	0.0563	***	3.7		0.001
	mit Matching	0.0652	0.0676	0	-1.0	73.1	0.555
verheiratet	ohne Matching	0.4755	0.4749	0	0.1		0.927
	mit Matching	0.4755	0.4764	0	-0.2	-75.3	0.909
Anzahl Kinder im Haushalt	ohne Matching	0.6227	0.5389	***	9.2		0.000
	mit Matching	0.6227	0.6224	0	0.0	99.7	0.985
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0684	0.0484	***	8.5		0.000
	mit Matching	0.0684	0.0654	0	1.2	85.3	0.473
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.2300	0.1898	***	9.9		0.000
	mit Matching	0.2300	0.2350	0	-1.2	87.4	0.463
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit in... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
der letzten Erwerbstätigkeit	ohne Matching	44.7950	41.2580	***	8.4		0.000
	mit Matching	44.7950	43.1930	***	3.8	54.7	0.007
dem letzten Halbjahr	ohne Matching	22.6280	19.5940	***	19.1		0.000
	mit Matching	22.6280	22.6330	0	0.0	99.8	0.986
dem vorletzten Halbjahr	ohne Matching	29.5360	24.6070	***	20.3		0.000
	mit Matching	29.5360	29.0420	0	2.0	90.0	0.245
dem drittletzten Halbjahr	ohne Matching	32.7220	27.0040	***	21.0		0.000
	mit Matching	32.7220	32.1820	0	2.0	90.6	0.260
dem viertletzten Halbjahr	ohne Matching	33.9180	28.3450	***	19.5		0.000
	mit Matching	33.9180	33.3930	0	1.8	90.6	0.296
<i>Arbeitsmarkthistorie in den... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
letzten 90 Tagen	ohne Matching	0.0565	0.0447	***	5.4		0.000
	mit Matching	0.0565	0.0568	0	-0.1	97.8	0.944
180-90 Tagen	ohne Matching	0.1338	0.1019	***	9.9		0.000
	mit Matching	0.1338	0.1326	0	0.4	96.3	0.829
270-180 Tagen	ohne Matching	0.0100	0.0113	0	-1.3		0.268
	mit Matching	0.0100	0.0105	0	-0.5	60.7	0.746
360-270 Tagen	ohne Matching	0.0098	0.0112	0	-1.3		0.281
	mit Matching	0.0098	0.0092	0	0.7	49.1	0.674
450-360 Tagen	ohne Matching	0.0113	0.0138	*	-2.3		0.063
	mit Matching	0.0113	0.0113	0	0.0	100.0	1.000
540-450 Tagen	ohne Matching	0.0118	0.0090	***	2.8		0.009
	mit Matching	0.0118	0.0118	0	0.0	100.0	1.000
630-540 Tagen	ohne Matching	0.0036	0.0044	0	-1.3		0.274
	mit Matching	0.0036	0.0032	0	0.6	52.4	0.674
720-630 Tagen	ohne Matching	0.0073	0.0081	0	-0.9		0.433
	mit Matching	0.0073	0.0089	0	-1.8	-96.5	0.275
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0169	0.0345	***	-11.1		0.000
	mit Matching	0.0169	0.0141	0	1.8	84.1	0.166
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0013	0.0028	**	-3.3		0.015
	mit Matching	0.0013	0.0008	0	1.2	64.1	0.317
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0024	0.0034	0	-1.9		0.134
	mit Matching	0.0024	0.0020	0	0.7	60.3	0.601
keine Behinderung	ohne Matching	0.9794	0.9593	***	11.7		0.000
	mit Matching	0.9794	0.9831	*	-2.2	81.4	0.092

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-4: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 4

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Weiblich	ohne Matching	0.4043	0.4146	0	-2.1		0.142
	mit Matching	0.4043	0.4121	0	-1.6	23.7	0.427
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0587	0.0465	***	5.5		0.000
	mit Matching	0.0587	0.0581	0	0.3	95.1	0.898
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2370	0.2016	***	8.6		0.000
	mit Matching	0.2370	0.2304	0	1.6	81.3	0.435
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.1352	0.0440	***	32.4		0.000
	mit Matching	0.1352	0.1360	0	-0.3	99.1	0.907
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1136	0.0894	***	8.0		0.000
	mit Matching	0.1136	0.1156	0	-0.7	91.7	0.753
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0860	0.1030	***	-5.8		0.000
	mit Matching	0.0860	0.0846	0	0.5	91.8	0.802
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0531	0.0800	***	-10.8		0.000
	mit Matching	0.0531	0.0515	0	0.6	94.0	0.719
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0311	0.0676	***	-16.9		0.000
	mit Matching	0.0311	0.0315	0	-0.2	98.9	0.908
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1439	0.1567	**	-3.6		0.012
	mit Matching	0.1439	0.1457	0	-0.5	86.0	0.798
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0475	0.0421	*	2.6		0.058
	mit Matching	0.0475	0.0475	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0154	0.0275	***	-8.4		0.000
	mit Matching	0.0154	0.0192	0	-2.6	68.5	0.145
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0459	0.0959	***	-19.6		0.000
	mit Matching	0.0459	0.0451	0	0.3	98.4	0.848
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0327	0.0457	***	-6.7		0.000
	mit Matching	0.0327	0.0349	0	-1.1	83.1	0.542
<i>Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Monat	ohne Matching	0.1122	0.1475	***	-10.5		0.000
	mit Matching	0.1122	0.1130	0	-0.2	97.7	0.899
2 Monate	ohne Matching	0.0938	0.1295	***	-11.4		0.000
	mit Matching	0.0938	0.0928	0	0.3	97.2	0.863
3 Monate	ohne Matching	0.0866	0.1103	***	-8.0		0.000
	mit Matching	0.0866	0.0787	0	2.6	67.1	0.156
4 Monate	ohne Matching	0.0747	0.0931	***	-6.6		0.000
	mit Matching	0.0747	0.0808	0	-2.2	67.3	0.262
5 Monate	ohne Matching	0.0613	0.0740	***	-5.0		0.001
	mit Matching	0.0613	0.0621	0	-0.3	93.7	0.868
6 Monate	ohne Matching	0.0549	0.0642	***	-3.9		0.007
	mit Matching	0.0549	0.0539	0	0.4	89.2	0.825
7 Monate	ohne Matching	0.0609	0.0602	0	0.3		0.831
	mit Matching	0.0609	0.0607	0	0.1	72.1	0.967
8 Monate	ohne Matching	0.0505	0.0433	**	3.4		0.013
	mit Matching	0.0505	0.0417	**	4.2	-22.4	0.036
9 Monate	ohne Matching	0.0447	0.0406	0	2.0		0.143
	mit Matching	0.0447	0.0457	0	-0.5	75.6	0.810
10 Monate	ohne Matching	0.0391	0.0306	***	4.6		0.001
	mit Matching	0.0391	0.0379	0	0.7	85.8	0.755
11 Monate	ohne Matching	0.0321	0.0263	**	3.4		0.011
	mit Matching	0.0321	0.0341	0	-1.2	65.4	0.576
12 Monate	ohne Matching	0.0287	0.0229	***	3.6		0.007
	mit Matching	0.0287	0.0303	0	-1.0	72.1	0.636
Inländer	ohne Matching	0.8405	0.6322	***	48.7		0.000
	mit Matching	0.8405	0.8377	0	0.7	98.7	0.703
Alter	ohne Matching	36.4800	38.8080	***	-21.1		0.000
	mit Matching	36.4800	37.2250	***	-6.8	68.0	0.000
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0882	0.1209	***	-10.7		0.000
	mit Matching	0.0882	0.0858	0	0.8	92.7	0.670
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3550	0.4670	***	-22.9		0.000
	mit Matching	0.3550	0.3615	0	-1.3	94.3	0.504
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3887	0.3004	***	18.7		0.000
	mit Matching	0.3887	0.3803	0	1.8	90.5	0.388
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0597	0.0374	***	10.4		0.000
	mit Matching	0.0597	0.0637	0	-1.9	82.0	0.406
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1084	0.0742	***	11.9		0.000
	mit Matching	0.1084	0.1088	0	-0.1	98.8	0.949

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-4 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 4

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.0557	0.1514	***	-31.8		0.000
	mit Matching	0.0557	0.0546	0	0.4	98.8	0.794
außerbetriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.0038	0.0102	***	-7.6		0.000
	mit Matching	0.0038	0.0030	0	1.0	87.4	0.492
Berufsfachschule	ohne Matching	0.5113	0.3891	***	24.8		0.000
	mit Matching	0.5113	0.5120	0	-0.1	99.4	0.944
Fachschule	ohne Matching	0.0363	0.0235	***	7.5		0.000
	mit Matching	0.0363	0.0273	***	5.3	29.3	0.010
Universität	ohne Matching	0.0154	0.0195	**	-3.1		0.038
	mit Matching	0.0154	0.0219	**	-4.9	-58.0	0.018
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.0564	0.1202	***	-22.7		0.000
	mit Matching	0.0564	0.0578	0	-0.5	97.8	0.761
Fachhochschule	ohne Matching	0.0447	0.0285	***	8.6		0.000
	mit Matching	0.0447	0.0439	0	0.4	95.1	0.847
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4332	0.4150	***	3.7		0.009
	mit Matching	0.4332	0.4442	0	-2.2	39.3	0.267
allein erziehend	ohne Matching	0.0667	0.0564	***	4.3		0.002
	mit Matching	0.0667	0.0679	0	-0.5	88.4	0.811
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0579	0.0546	0	1.4		0.301
	mit Matching	0.0579	0.0519	0	2.6	-80.7	0.187
verheiratet	ohne Matching	0.4416	0.4719	***	-6.1		0.000
	mit Matching	0.4416	0.4350	0	1.3	78.1	0.506
Anzahl Kinder im Haushalt	ohne Matching	0.5400	0.5218	0	2.1		0.139
	mit Matching	0.5400	0.5185	0	2.5	-18.0	0.208
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0561	0.0484	**	3.5		0.011
	mit Matching	0.0561	0.0561	0	0.0	100.0	1.000
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.2058	0.1865	***	4.9		0.000
	mit Matching	0.2058	0.1972	0	2.2	55.3	0.283
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit in... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
der letzten Erwerbstätigkeit	ohne Matching	43.8470	41.4680	***	5.4		0.000
	mit Matching	43.8470	44.2210	0	-0.9	84.3	0.647
dem letzten Halbjahr	ohne Matching	21.5420	19.8410	***	10.2		0.000
	mit Matching	21.5420	21.4480	0	0.6	94.5	0.783
dem vorletzten Halbjahr	ohne Matching	26.7840	24.8630	***	7.8		0.000
	mit Matching	26.7840	26.6740	0	0.4	94.3	0.826
dem drittletzten Halbjahr	ohne Matching	30.1000	27.2200	***	10.4		0.000
	mit Matching	30.1000	29.9310	0	0.6	94.1	0.768
dem viertletzten Halbjahr	ohne Matching	31.3880	28.4410	***	10.0		0.000
	mit Matching	31.3880	31.0280	0	1.2	87.8	0.556
<i>Arbeitsmarkthistorie in den... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
letzten 90 Tagen	ohne Matching	0.0168	0.0492	***	-18.2		0.000
	mit Matching	0.0168	0.0188	0	-1.1	93.8	0.450
180-90 Tagen	ohne Matching	0.1419	0.1001	***	12.8		0.000
	mit Matching	0.1419	0.1312	0	3.3	74.6	0.122
270-180 Tagen	ohne Matching	0.0090	0.0116	*	-2.6		0.084
	mit Matching	0.0090	0.0072	0	1.8	31.3	0.315
360-270 Tagen	ohne Matching	0.0100	0.0115	0	-1.4		0.342
	mit Matching	0.0100	0.0102	0	-0.2	86.0	0.920
450-360 Tagen	ohne Matching	0.0116	0.0143	0	-2.4		0.113
	mit Matching	0.0116	0.0118	0	-0.2	92.5	0.926
540-450 Tagen	ohne Matching	0.0110	0.0090	0	2.1		0.120
	mit Matching	0.0110	0.0078	*	3.2	-54.7	0.097
630-540 Tagen	ohne Matching	0.0014	0.0046	***	-5.8		0.001
	mit Matching	0.0014	0.0022	0	-1.5	74.6	0.345
720-630 Tagen	ohne Matching	0.0070	0.0084	0	-1.6		0.282
	mit Matching	0.0070	0.0072	0	-0.2	85.6	0.905
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0898	0.0339	***	23.3		0.000
	mit Matching	0.0898	0.0906	0	-0.3	98.6	0.889
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0094	0.0029	***	8.4		0.000
	mit Matching	0.0094	0.0128	0	-4.4	48.0	0.105
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0040	0.0034	0	1.0		0.462
	mit Matching	0.0040	0.0050	0	-1.6	-64.9	0.455
keine Behinderung	ohne Matching	0.8968	0.9598	***	-24.6		0.000
	mit Matching	0.8968	0.8916	0	2.0	91.7	0.398

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-5: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 5

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Weiblich	ohne Matching	0.4472	0.4348	**	2.5		0.039
	mit Matching	0.4472	0.4443	0	0.6	76.4	0.731
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0144	0.0290	***	-10.1		0.000
	mit Matching	0.0144	0.0144	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0654	0.1284	***	-21.4		0.000
	mit Matching	0.0654	0.0664	0	-0.3	98.4	0.809
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0123	0.0287	***	-11.6		0.000
	mit Matching	0.0123	0.0132	0	-0.6	94.7	0.647
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0440	0.0891	***	-18.2		0.000
	mit Matching	0.0440	0.0463	0	-0.9	94.8	0.509
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1165	0.1031	***	4.3		0.000
	mit Matching	0.1165	0.1136	0	0.9	78.1	0.592
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1128	0.0884	***	8.1		0.000
	mit Matching	0.1128	0.1037	*	3.0	62.8	0.088
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0917	0.0748	***	6.1		0.000
	mit Matching	0.0917	0.0879	0	1.4	77.5	0.436
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1581	0.1734	***	-4.1		0.001
	mit Matching	0.1581	0.1644	0	-1.7	58.9	0.317
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.1092	0.0587	***	18.3		0.000
	mit Matching	0.1092	0.1111	0	-0.7	96.2	0.722
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0758	0.0367	***	17.0		0.000
	mit Matching	0.0758	0.0674	*	3.6	78.6	0.058
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1467	0.1286	***	5.3		0.000
	mit Matching	0.1467	0.1500	0	-1.0	81.4	0.580
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0533	0.0611	***	-3.3		0.008
	mit Matching	0.0533	0.0617	**	-3.6	-7.8	0.036
<i>Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Monat	ohne Matching	0.1606	0.1511	**	2.6		0.029
	mit Matching	0.1606	0.1645	0	-1.1	58.2	0.531
2 Monate	ohne Matching	0.1373	0.1372	0	0.0		0.991
	mit Matching	0.1373	0.1360	0	0.4	-2756.5	0.823
3 Monate	ohne Matching	0.1001	0.1119	***	-3.8		0.002
	mit Matching	0.1001	0.0986	0	0.5	87.6	0.775
4 Monate	ohne Matching	0.0914	0.1038	***	-4.2		0.001
	mit Matching	0.0914	0.0898	0	0.5	87.0	0.743
5 Monate	ohne Matching	0.0708	0.0758	0	-1.9		0.117
	mit Matching	0.0708	0.0714	0	-0.2	88.3	0.894
6 Monate	ohne Matching	0.0664	0.0673	0	-0.4		0.768
	mit Matching	0.0664	0.0673	0	-0.4	1.9	0.837
7 Monate	ohne Matching	0.0561	0.0592	0	-1.3		0.276
	mit Matching	0.0561	0.0566	0	-0.2	85.9	0.911
8 Monate	ohne Matching	0.0457	0.0442	0	0.7		0.536
	mit Matching	0.0457	0.0457	0	0.0	100.0	1.000
9 Monate	ohne Matching	0.0445	0.0442	0	0.2		0.901
	mit Matching	0.0445	0.0428	0	0.9	-466.7	0.615
10 Monate	ohne Matching	0.0278	0.0275	0	0.2		0.872
	mit Matching	0.0278	0.0300	0	-1.3	-587.3	0.444
11 Monate	ohne Matching	0.0339	0.0288	**	2.9		0.012
	mit Matching	0.0339	0.0309	0	1.7	42.6	0.334
12 Monate	ohne Matching	0.0286	0.0243	**	2.7		0.021
	mit Matching	0.0286	0.0315	0	-1.8	31.9	0.316
Inländer	ohne Matching	0.6595	0.6214	***	7.9		0.000
	mit Matching	0.6595	0.6627	0	-0.7	91.5	0.691
Alter	ohne Matching	32.3850	38.5880	***	-62.3		0.000
	mit Matching	32.3850	32.3580	0	0.3	99.6	0.843
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0547	0.1245	***	-24.6		0.000
	mit Matching	0.0547	0.0523	0	0.8	96.6	0.543
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4681	0.4876	***	-3.9		0.001
	mit Matching	0.4681	0.4623	0	1.2	69.9	0.492
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3202	0.2698	***	11.0		0.000
	mit Matching	0.3202	0.3226	0	-0.5	95.0	0.755
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0573	0.0404	***	7.9		0.000
	mit Matching	0.0573	0.0550	0	1.1	86.1	0.552
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0998	0.0778	***	7.8		0.000
	mit Matching	0.0998	0.1078	0	-2.8	63.4	0.123

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-5 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 5

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.1113	0.1484	***	-11.1		0.000
	mit Matching	0.1113	0.1081	0	0.9	91.4	0.553
außerbetriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.3453	0.3711	***	-5.4		0.000
	mit Matching	0.3453	0.4173	***	-15.0	-179.5	0.000
Berufsfachschule	ohne Matching	0.0245	0.0201	***	3.0		0.009
	mit Matching	0.0245	0.0204	0	2.8	7.2	0.106
Fachschule	ohne Matching	0.0210	0.0197	0	0.9		0.451
	mit Matching	0.0210	0.0217	0	-0.5	41.5	0.764
Universität	ohne Matching	0.0261	0.0317	***	-3.3		0.009
	mit Matching	0.0261	0.0318	**	-3.4	-3.3	0.046
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1290	0.1203	**	2.6		0.028
	mit Matching	0.1290	0.1306	0	-0.5	82.5	0.791
Fachhochschule	ohne Matching	0.3345	0.2771	***	12.5		0.000
	mit Matching	0.3345	0.2533	***	17.6	-41.5	0.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4626	0.4180	***	9.0		0.000
	mit Matching	0.4626	0.4717	0	-1.8	79.6	0.288
allein erziehend	ohne Matching	0.0582	0.0522	**	2.6		0.026
	mit Matching	0.0582	0.0548	0	1.5	43.9	0.394
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0845	0.0554	***	11.4		0.000
	mit Matching	0.0845	0.0797	0	1.9	83.4	0.304
verheiratet	ohne Matching	0.3943	0.4723	***	-15.8		0.000
	mit Matching	0.3943	0.3919	0	0.5	97.0	0.779
Anzahl Kinder im Haushalt	ohne Matching	0.5917	0.5220	***	8.0		0.000
	mit Matching	0.5917	0.5834	0	0.9	88.2	0.588
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0755	0.0504	***	10.3		0.000
	mit Matching	0.0755	0.0706	0	2.0	80.7	0.278
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.2415	0.1894	***	12.7		0.000
	mit Matching	0.2415	0.2394	0	0.5	96.1	0.779
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit in... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
der letzten Erwerbstätigkeit	ohne Matching	46.0160	41.7990	***	8.4		0.000
	mit Matching	46.0160	45.9630	0	0.1	98.7	0.947
dem letzten Halbjahr	ohne Matching	24.6240	19.8540	***	27.9		0.000
	mit Matching	24.6240	24.8410	0	-1.3	95.4	0.503
dem vorletzten Halbjahr	ohne Matching	31.4110	25.1160	***	25.2		0.000
	mit Matching	31.4110	31.4940	0	-0.3	98.7	0.860
dem drittletzten Halbjahr	ohne Matching	34.6860	27.6040	***	25.3		0.000
	mit Matching	34.6860	34.7910	0	-0.4	98.5	0.841
dem viertletzten Halbjahr	ohne Matching	35.4030	28.9540	***	21.9		0.000
	mit Matching	35.4030	35.4440	0	-0.1	99.4	0.939
<i>Arbeitsmarkthistorie in den... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
letzten 90 Tagen	ohne Matching	0.0375	0.0485	***	-5.4		0.000
	mit Matching	0.0375	0.0365	0	0.5	90.7	0.751
180-90 Tagen	ohne Matching	0.1859	0.1085	***	22.0		0.000
	mit Matching	0.1859	0.1840	0	0.5	97.5	0.774
270-180 Tagen	ohne Matching	0.0155	0.0119	***	3.1		0.006
	mit Matching	0.0155	0.0164	0	-0.8	75.8	0.682
360-270 Tagen	ohne Matching	0.0135	0.0117	0	1.6		0.170
	mit Matching	0.0135	0.0135	0	0.0	100.0	1.000
450-360 Tagen	ohne Matching	0.0103	0.0143	***	-3.6		0.005
	mit Matching	0.0103	0.0095	0	0.7	81.6	0.665
540-450 Tagen	ohne Matching	0.0148	0.0095	***	4.8		0.000
	mit Matching	0.0148	0.0136	0	1.1	77.7	0.563
630-540 Tagen	ohne Matching	0.0054	0.0047	0	1.1		0.357
	mit Matching	0.0054	0.0063	0	-1.2	-15.7	0.501
720-630 Tagen	ohne Matching	0.0075	0.0086	0	-1.3		0.308
	mit Matching	0.0075	0.0073	0	0.2	87.2	0.920
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0079	0.0360	***	-19.2		0.000
	mit Matching	0.0079	0.0176	***	-6.6	65.5	0.000
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0010	0.0027	***	-3.8		0.009
	mit Matching	0.0010	0.0012	0	-0.3	91.1	0.796
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0012	0.0033	***	-4.5		0.002
	mit Matching	0.0012	0.0010	0	0.3	93.2	0.796
keine Behinderung	ohne Matching	0.9899	0.9581	***	20.1		0.000
	mit Matching	0.9899	0.9802	***	6.1	69.6	0.000

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-6: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 6

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	p >  t
Weiblich	ohne Matching	0.4358	0.4338	0	0.4		0.735
	mit Matching	0.4358	0.4389	0	-0.6	-59.4	0.703
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0426	0.0416	0	0.5		0.680
	mit Matching	0.0426	0.0459	0	-1.7	-251.9	0.318
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1842	0.1811	0	0.8		0.497
	mit Matching	0.1842	0.1924	0	-2.1	-170.5	0.200
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0489	0.0397	***	4.5		0.000
	mit Matching	0.0489	0.0459	0	1.4	67.7	0.395
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1370	0.0913	***	14.4		0.000
	mit Matching	0.1370	0.1300	0	2.2	84.6	0.209
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1411	0.1055	***	10.8		0.000
	mit Matching	0.1411	0.1542	**	-4.0	63.2	0.025
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0792	0.0800	0	-0.3		0.802
	mit Matching	0.0792	0.0708	*	3.1	-956.4	0.053
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0523	0.0678	***	-6.5		0.000
	mit Matching	0.0523	0.0534	0	-0.5	93.0	0.769
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1165	0.1573	***	-11.9		0.000
	mit Matching	0.1165	0.1177	0	-0.4	97.0	0.818
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0677	0.0510	***	7.1		0.000
	mit Matching	0.0677	0.0635	0	1.8	75.0	0.303
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0282	0.0301	0	-1.1		0.354
	mit Matching	0.0282	0.0223	**	3.5	-222.9	0.021
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0712	0.1046	***	-11.8		0.000
	mit Matching	0.0712	0.0711	0	0.0	99.6	0.974
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0312	0.0500	***	-9.5		0.000
	mit Matching	0.0312	0.0328	0	-0.8	91.4	0.575
<i>Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit... vor (fiktivem) Maßnahmen eintritt</i>							
1 Monat	ohne Matching	0.1732	0.1451	***	7.7		0.000
	mit Matching	0.1732	0.1674	0	1.6	79.3	0.347
2 Monate	ohne Matching	0.1271	0.1327	0	-1.6		0.161
	mit Matching	0.1271	0.1224	0	1.4	14.6	0.384
3 Monate	ohne Matching	0.0967	0.1091	***	-4.1		0.001
	mit Matching	0.0967	0.0942	0	0.8	79.2	0.595
4 Monate	ohne Matching	0.0932	0.0999	*	-2.3		0.057
	mit Matching	0.0932	0.0859	0	2.5	-9.7	0.120
5 Monate	ohne Matching	0.0630	0.0770	***	-5.5		0.000
	mit Matching	0.0630	0.0639	0	-0.4	93.3	0.813
6 Monate	ohne Matching	0.0562	0.0654	***	-3.8		0.001
	mit Matching	0.0562	0.0581	0	-0.8	79.3	0.620
7 Monate	ohne Matching	0.0522	0.0599	***	-3.4		0.005
	mit Matching	0.0522	0.0509	0	0.5	84.4	0.738
8 Monate	ohne Matching	0.0420	0.0437	0	-0.8		0.479
	mit Matching	0.0420	0.0453	0	-1.6	-92.4	0.334
9 Monate	ohne Matching	0.0399	0.0409	0	-0.5		0.655
	mit Matching	0.0399	0.0412	0	-0.7	-31.3	0.677
10 Monate	ohne Matching	0.0280	0.0294	0	-0.8		0.483
	mit Matching	0.0280	0.0269	0	0.6	21.5	0.687
11 Monate	ohne Matching	0.0314	0.0291	0	1.3		0.252
	mit Matching	0.0314	0.0300	0	0.8	39.8	0.634
12 Monate	ohne Matching	0.0232	0.0229	0	0.2		0.839
	mit Matching	0.0232	0.0249	0	-1.1	-357.1	0.520
Inländer	ohne Matching	0.6692	0.6461	***	4.9		0.000
	mit Matching	0.6692	0.6750	0	-1.2	74.9	0.452
Alter	ohne Matching	33.0500	38.6980	***	-57.0		0.000
	mit Matching	33.0500	33.0040	0	0.5	99.2	0.725
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0619	0.1216	***	-20.8		0.000
	mit Matching	0.0619	0.0605	0	0.5	97.7	0.732
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3810	0.4700	***	-18.1		0.000
	mit Matching	0.3810	0.3759	0	1.0	94.2	0.520
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4128	0.2940	***	25.0		0.000
	mit Matching	0.4128	0.4152	0	-0.5	98.0	0.764
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0536	0.0384	***	7.3		0.000
	mit Matching	0.0536	0.0547	0	-0.5	92.9	0.771
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0907	0.0760	***	5.3		0.000
	mit Matching	0.0907	0.0936	0	-1.1	79.8	0.532

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-6 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Programmtyp 6

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4475	0.5272	***	-16.0		0.000
	mit Matching	0.4475	0.4479	0	-0.1	99.5	0.960
außerbetriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.0289	0.0259	0	1.8		0.104
	mit Matching	0.0289	0.0276	0	0.8	55.0	0.620
Berufsfachschule	ohne Matching	0.0165	0.0158	0	0.5		0.634
	mit Matching	0.0165	0.0172	0	-0.5	2.1	0.749
Fachschule	ohne Matching	0.0361	0.0308	***	2.9		0.008
	mit Matching	0.0361	0.0342	0	1.1	64.3	0.532
Universität	ohne Matching	0.0257	0.0333	***	-4.5		0.000
	mit Matching	0.0257	0.0395	***	-8.1	-80.7	0.000
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.4363	0.3507	***	17.6		0.000
	mit Matching	0.4363	0.4063	***	6.2	65.0	0.000
Fachhochschule	ohne Matching	0.0091	0.0164	***	-6.5		0.000
	mit Matching	0.0091	0.0274	***	-16.4	-150.5	0.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4110	0.4138	0	-0.6		0.631
	mit Matching	0.4110	0.4189	0	-1.6	-184.3	0.333
allein erziehend	ohne Matching	0.0701	0.0553	***	6.1		0.000
	mit Matching	0.0701	0.0688	0	0.6	90.9	0.746
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1028	0.0562	***	17.3		0.000
	mit Matching	0.1028	0.0985	0	1.6	90.7	0.382
verheiratet	ohne Matching	0.4156	0.4727	***	-11.5		0.000
	mit Matching	0.4156	0.4122	0	0.7	94.1	0.677
Anzahl Kinder im Haushalt	ohne Matching	0.7098	0.5254	***	20.5		0.000
	mit Matching	0.7098	0.7111	0	-0.2	99.3	0.930
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0793	0.0493	***	12.3		0.000
	mit Matching	0.0793	0.0839	0	-1.9	84.7	0.307
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.2842	0.1892	***	22.5		0.000
	mit Matching	0.2842	0.2789	0	1.2	94.5	0.476
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit in... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
der letzten Erwerbstätigkeit	ohne Matching	40.0160	41.2510	**	-3.3		0.016
	mit Matching	40.0160	42.0480	0	-5.5	-64.5	0.484
dem letzten Halbjahr	ohne Matching	19.5660	19.6430	0	-0.5		0.678
	mit Matching	19.5660	19.6990	0	-0.9	-73.6	0.584
dem vorletzten Halbjahr	ohne Matching	24.6400	24.7430	0	-0.5		0.713
	mit Matching	24.6400	24.0650	0	2.6	-459.9	0.105
dem drittletzten Halbjahr	ohne Matching	27.0840	27.1260	0	-0.2		0.894
	mit Matching	27.0840	26.3350	*	3.0	-1708.2	0.066
dem viertletzten Halbjahr	ohne Matching	27.9190	28.4600	*	-2.0		0.100
	mit Matching	27.9190	27.1860	*	2.7	-35.5	0.091
<i>Arbeitsmarkthistorie in den... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
letzten 90 Tagen	ohne Matching	0.0316	0.0447	***	-6.8		0.000
	mit Matching	0.0316	0.0323	0	-0.4	94.8	0.815
180-90 Tagen	ohne Matching	0.1630	0.1040	***	17.4		0.000
	mit Matching	0.1630	0.1515	*	3.4	80.5	0.055
270-180 Tagen	ohne Matching	0.0139	0.0116	*	2.0		0.066
	mit Matching	0.0139	0.0139	0	0.0	100.0	1.000
360-270 Tagen	ohne Matching	0.0104	0.0114	0	-1.0		0.407
	mit Matching	0.0104	0.0091	0	1.3	-31.7	0.402
450-360 Tagen	ohne Matching	0.0126	0.0143	0	-1.5		0.202
	mit Matching	0.0126	0.0128	0	-0.2	84.7	0.883
540-450 Tagen	ohne Matching	0.0096	0.0077	*	2.0		0.062
	mit Matching	0.0096	0.0088	0	0.9	57.2	0.605
630-540 Tagen	ohne Matching	0.0024	0.0045	***	-3.5		0.009
	mit Matching	0.0024	0.0016	0	1.4	60.0	0.273
720-630 Tagen	ohne Matching	0.0077	0.0084	0	-0.7		0.539
	mit Matching	0.0077	0.0076	0	0.2	79.2	0.925
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0072	0.0342	***	-19.1		0.000
	mit Matching	0.0072	0.0068	0	0.3	98.5	0.767
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0004	0.0028	***	-5.9		0.000
	mit Matching	0.0004	0.0011	0	-1.7	71.3	0.132
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0012	0.0033	***	-4.4		0.002
	mit Matching	0.0012	0.0005	0	1.4	68.1	0.165
keine Behinderung	ohne Matching	0.9912	0.9597	***	20.5		0.000
	mit Matching	0.9912	0.9916	0	-0.3	98.7	0.789

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

*IZA, DIW Berlin, ifas*

---

**Übersicht D-7: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Anzahl der Variablen mit  $p < 0,05$**

---

	Programmtyp 1	Programmtyp 2	Programmtyp 3	Programmtyp 4	Programmtyp 5	Programmtyp 6
ohne Matching	43	40	40	51	52	39
mit Matching	6	1	10	4	6	5

*Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen*

## Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

*IZA, DIW Berlin, infas*

---

### Übersicht D-8 Zellbildungen für das konditionale Propensity Score Matching

---

Zellbildung - exaktes Matching nach:

---

#### 1 Merkmal

- 1 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer
- 2 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Regionaltyp
- 3 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Behinderung
- 4 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Staatsangehörigkeit
- 5 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Qualifikation
- 6 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Altersgruppen

#### 2 Merkmale: Geschlecht x Merkmal

- 1 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer
- 2 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Regionaltyp
- 5 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Qualifikation
- 6 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Altersgruppen

#### 2 Merkmale: Ost/West x Merkmal

- 2 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Regionaltyp
- 7 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Regionaltyp, Qualifikation
- 8 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Regionaltyp, Altersgruppen

#### 2 Merkmale: nur Frauen x Merkmal

- 9 Geschlecht, Quartal des (fiktiven) Maßnahmeeintritts, vorhergehende Arbeitslosigkeitsdauer, Familientyp
- 

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-9: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0405	0.0459	0	-2.6		0.549
	mit Matching	0.0405	0.0440	0	-1.7	34.5	0.768
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2130	0.2229	0	-2.4		0.582
	mit Matching	0.2130	0.2078	0	1.3	46.4	0.827
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0493	0.0438	0	2.6		0.533
	mit Matching	0.0493	0.0458	0	1.7	36.0	0.781
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1004	0.1166	0	-5.2		0.237
	mit Matching	0.1004	0.1197	0	-6.2	-19.0	0.297
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1444	0.1336	0	3.1		0.464
	mit Matching	0.1444	0.1338	0	3.1	1.5	0.607
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0528	0.0624	0	-4.1		0.356
	mit Matching	0.0528	0.0423	0	4.5	-10.6	0.403
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0651	0.0529	0	5.2		0.204
	mit Matching	0.0651	0.0616	0	1.5	71.3	0.808
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1197	0.1182	0	0.5		0.911
	mit Matching	0.1197	0.1285	0	-2.7	-470.6	0.653
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0651	0.0557	0	4.0		0.341
	mit Matching	0.0651	0.0563	0	3.7	6.6	0.535
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0159	0.0156	0	0.2		0.956
	mit Matching	0.0159	0.0194	0	-2.8	-1090.9	0.652
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1056	0.0999	0	1.9		0.655
	mit Matching	0.1056	0.1232	0	-5.8	-205.0	0.352
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0282	0.0327	0	-2.6		0.556
	mit Matching	0.0282	0.0176	0	6.1	-135.5	0.234
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8777	0.8731	0	1.9		0.667
	mit Matching	0.8777	0.8764	0	0.5	72.0	0.930
2 Quartale	ohne Matching	0.6431	0.6447	0	-0.4		0.929
	mit Matching	0.6431	0.6412	0	0.4	-16.2	0.940
3 Quartale	ohne Matching	0.4501	0.4570	0	-1.5		0.722
	mit Matching	0.4501	0.4468	0	0.7	51.1	0.900
4 Quartale	ohne Matching	0.3161	0.3302	0	-3.3		0.448
	mit Matching	0.3161	0.2983	0	4.2	-26.6	0.477
5 Quartale	ohne Matching	0.2428	0.2604	0	-4.4		0.315
	mit Matching	0.2428	0.2170	0	6.4	-46.9	0.264
6 Quartale	ohne Matching	0.2090	0.2261	0	-4.5		0.305
	mit Matching	0.2090	0.1891	0	5.2	-16.3	0.362
7 Quartale	ohne Matching	0.1789	0.2053	0	-7.2		0.101
	mit Matching	0.1789	0.1612	0	4.8	32.7	0.390
8 Quartale	ohne Matching	0.1492	0.1953	***	-13.0		0.004
	mit Matching	0.1492	0.1514	0	-0.6	95.3	0.913
9 Quartale	ohne Matching	0.1508	0.1923	***	-11.8		0.009
	mit Matching	0.1508	0.1481	0	0.8	93.5	0.891
10 Quartale	ohne Matching	0.1384	0.1879	***	-14.5		0.002
	mit Matching	0.1384	0.1508	0	-3.6	75.0	0.515
11 Quartale	ohne Matching	0.1471	0.1861	**	-11.2		0.013
	mit Matching	0.1471	0.1665	0	-5.6	50.2	0.335
12 Quartale	ohne Matching	0.1490	0.1805	**	-9.1		0.042
	mit Matching	0.1490	0.1666	0	-5.1	44.3	0.385
Alter	ohne Matching	36.4930	37.7870	***	-14.1		0.001
	mit Matching	36.4930	35.8730	0	6.7	52.1	0.256
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0352	0.0350	0	0.1		0.977
	mit Matching	0.0352	0.0352	0	0.0	100.0	1.000
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2430	0.2676	0	-5.7		0.194
	mit Matching	0.2430	0.2518	0	-2.0	64.3	0.731
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4965	0.4718	0	4.9		0.251
	mit Matching	0.4965	0.4771	0	3.9	21.4	0.514
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0828	0.0678	0	5.7		0.169
	mit Matching	0.0828	0.0916	0	-3.3	41.1	0.599
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1426	0.1577	0	-4.2		0.333
	mit Matching	0.1426	0.1444	0	-0.5	88.4	0.933

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-9 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1426	0.1565	0	-3.9		0.372
	mit Matching	0.1426	0.1620	0	-5.4	-39.1	0.364
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6497	0.6193	0	6.3		0.146
	mit Matching	0.6497	0.6338	0	3.3	47.8	0.578
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1039	0.1134	0	-3.1		0.483
	mit Matching	0.1039	0.0951	0	2.8	7.8	0.621
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1039	0.1108	0	-2.2		0.610
	mit Matching	0.1039	0.1092	0	-1.7	23.2	0.773
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.3310	0.2776	***	11.6		0.006
	mit Matching	0.3310	0.3292	0	0.4	96.7	0.950
allein erziehend	ohne Matching	0.0458	0.0521	0	-2.9		0.507
	mit Matching	0.0458	0.0317	0	6.5	-123.0	0.219
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1391	0.1364	0	0.8		0.856
	mit Matching	0.1391	0.1426	0	-1.0	-31.3	0.865
verheiratet	ohne Matching	0.4842	0.5340	**	-10.0		0.020
	mit Matching	0.4842	0.4965	0	-2.5	75.3	0.678
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0757	0.0683	0	2.9		0.498
	mit Matching	0.0757	0.0863	0	-4.1	-43.3	0.514
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3169	0.3550	*	-8.1		0.064
	mit Matching	0.3169	0.3486	0	-6.7	16.7	0.257
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.3754	2.6804	0	6.3		0.110
	mit Matching	3.3754	3.8827	0	-4.6	27.0	0.496
2. Quartal	ohne Matching	9.8238	9.1680	0	3.1		0.464
	mit Matching	9.8238	10.2530	0	-2.0	34.5	0.746
3. Quartal	ohne Matching	16.6420	14.9790	0	6.1		0.143
	mit Matching	16.6420	17.3660	0	-2.7	56.5	0.665
4. Quartal	ohne Matching	22.3060	18.9560	***	11.1		0.008
	mit Matching	22.3060	23.2080	0	-3.0	73.1	0.632
5. Quartal	ohne Matching	25.3740	21.2650	***	13.2		0.002
	mit Matching	25.3740	26.7370	0	-4.4	66.8	0.482
6. Quartal	ohne Matching	26.0220	22.0080	***	12.6		0.003
	mit Matching	26.0220	27.5620	0	-4.8	61.6	0.433
7. Quartal	ohne Matching	27.3440	22.3480	***	15.5		0.000
	mit Matching	27.3440	28.1080	0	-2.4	84.7	0.701
8. Quartal	ohne Matching	27.7570	22.1570	***	17.4		0.000
	mit Matching	27.7570	27.7540	0	0.0	99.9	0.998
9. Quartal	ohne Matching	27.3400	21.6700	***	17.6		0.000
	mit Matching	27.3400	27.1550	0	0.6	96.7	0.926
10. Quartal	ohne Matching	26.1230	21.3100	***	15.2		0.000
	mit Matching	26.1230	25.1320	0	3.1	79.4	0.610
11. Quartal	ohne Matching	24.8040	20.9560	***	12.3		0.004
	mit Matching	24.8040	23.2430	0	5.0	59.4	0.411
12. Quartal	ohne Matching	23.9730	20.5760	***	11.1		0.009
	mit Matching	23.9730	22.5250	0	4.7	57.4	0.437
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0106	0.0271	**	-12.2		0.016
	mit Matching	0.0106	0.0141	0	-2.6	78.7	0.591
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0053	0.0025	0	4.5		0.208
	mit Matching	0.0053	0.0088	0	-5.7	-26.8	0.478
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0035	0.0011	0	5.0		0.112
	mit Matching	0.0035	0.0018	0	3.7	26.6	0.564
keine Behinderung	ohne Matching	0.9806	0.9693	0	7.3		0.122
	mit Matching	0.9806	0.9754	0	3.4	53.6	0.544

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-10: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0427	0.0548	0	-5.6		0.155
	mit Matching	0.0427	0.0507	0	-3.7	33.5	0.463
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2604	0.2589	0	0.3		0.929
	mit Matching	0.2604	0.2537	0	1.5	-356.2	0.768
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0534	0.0503	0	1.4		0.707
	mit Matching	0.0534	0.0547	0	-0.6	56.6	0.909
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0895	0.1162	**	-8.8		0.025
	mit Matching	0.0895	0.0908	0	-0.4	95.0	0.928
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1509	0.1274	*	6.8		0.061
	mit Matching	0.1509	0.1522	0	-0.4	94.3	0.943
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0628	0.0744	0	-4.6		0.233
	mit Matching	0.0628	0.0574	0	2.1	54.3	0.664
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0441	0.0516	0	-3.5		0.364
	mit Matching	0.0441	0.0454	0	-0.6	82.2	0.901
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1255	0.1111	0	4.5		0.221
	mit Matching	0.1255	0.1242	0	0.4	90.8	0.938
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0507	0.0418	0	4.3		0.234
	mit Matching	0.0507	0.0454	0	2.5	40.4	0.629
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0174	0.0123	0	4.2		0.221
	mit Matching	0.0174	0.0174	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0788	0.0766	0	0.8		0.824
	mit Matching	0.0788	0.0761	0	1.0	-20.1	0.847
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0240	0.0249	0	-0.5		0.888
	mit Matching	0.0240	0.0320	0	-5.2	-874.0	0.348
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmenritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8617	0.8589	0	1.1		0.779
	mit Matching	0.8617	0.8613	0	0.2	85.0	0.975
2 Quartale	ohne Matching	0.6429	0.6457	0	-0.7		0.860
	mit Matching	0.6429	0.6375	0	1.3	-95.1	0.806
3 Quartale	ohne Matching	0.4855	0.4896	0	-0.9		0.809
	mit Matching	0.4855	0.4730	0	2.8	-204.2	0.593
4 Quartale	ohne Matching	0.3754	0.3705	0	1.1		0.762
	mit Matching	0.3754	0.3585	0	3.9	-242.4	0.452
5 Quartale	ohne Matching	0.3047	0.2999	0	1.1		0.761
	mit Matching	0.3047	0.2898	0	3.6	-212.2	0.490
6 Quartale	ohne Matching	0.2574	0.2605	0	-0.8		0.838
	mit Matching	0.2574	0.2524	0	1.2	-62.8	0.809
7 Quartale	ohne Matching	0.2311	0.2438	0	-3.3		0.388
	mit Matching	0.2311	0.2314	0	-0.1	97.9	0.989
8 Quartale	ohne Matching	0.2042	0.2219	0	-4.7		0.214
	mit Matching	0.2042	0.2180	0	-3.7	21.8	0.478
9 Quartale	ohne Matching	0.1802	0.2157	**	-9.8		0.012
	mit Matching	0.1802	0.1818	0	-0.4	95.6	0.932
10 Quartale	ohne Matching	0.1688	0.2072	***	-10.7		0.006
	mit Matching	0.1688	0.1485	0	5.7	47.1	0.238
11 Quartale	ohne Matching	0.1678	0.2082	***	-11.4		0.004
	mit Matching	0.1678	0.1506	0	4.8	57.5	0.316
12 Quartale	ohne Matching	0.1469	0.2029	***	-16.3		0.000
	mit Matching	0.1469	0.1359	0	3.2	80.3	0.493
Alter	ohne Matching	35.0240	36.6830	***	-16.5		0.000
	mit Matching	35.0240	34.8960	0	1.3	92.3	0.806
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0828	0.0730	0	3.7		0.317
	mit Matching	0.0828	0.0641	0	7.0	-91.0	0.166
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3324	0.3565	0	-5.1		0.181
	mit Matching	0.3324	0.3511	0	-3.9	22.2	0.446
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3912	0.3639	0	5.6		0.130
	mit Matching	0.3912	0.3845	0	1.4	75.6	0.791
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0774	0.0686	0	3.4		0.353
	mit Matching	0.0774	0.0681	0	3.6	-5.8	0.487
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1162	0.1381	*	-6.6		0.088
	mit Matching	0.1162	0.1322	0	-4.8	27.0	0.347

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-10 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2363	0.2177	0	4.4		0.230
	mit Matching	0.2363	0.2256	0	2.5	42.5	0.624
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5648	0.5771	0	-2.5		0.506
	mit Matching	0.5648	0.5768	0	-2.4	2.4	0.639
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0975	0.0907	0	2.3		0.527
	mit Matching	0.0975	0.0908	0	2.3	2.0	0.658
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1015	0.1146	0	-4.2		0.272
	mit Matching	0.1015	0.1068	0	-1.7	59.2	0.735
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5394	0.4986	**	8.2		0.029
	mit Matching	0.5394	0.5567	0	-3.5	57.4	0.500
allein erziehend	ohne Matching	0.0574	0.0556	0	0.8		0.833
	mit Matching	0.0574	0.0521	0	2.3	-194.6	0.650
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0107	0.0095	0	1.2		0.735
	mit Matching	0.0107	0.0134	0	-2.7	-116.7	0.636
verheiratet	ohne Matching	0.3925	0.4364	**	-8.9		0.018
	mit Matching	0.3925	0.3778	0	3.0	66.5	0.560
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0734	0.0627	0	4.3		0.240
	mit Matching	0.0734	0.0668	0	2.6	37.7	0.613
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1482	0.1545	0	-1.7		0.643
	mit Matching	0.1482	0.1402	0	2.2	-27.8	0.659
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.4421	4.5964	**	-9.1		0.027
	mit Matching	3.4421	3.3822	0	0.5	94.8	0.917
2. Quartal	ohne Matching	12.2140	13.9390	*	-6.5		0.089
	mit Matching	12.2140	13.2110	0	-3.7	42.2	0.474
3. Quartal	ohne Matching	19.2100	21.8190	**	-7.9		0.038
	mit Matching	19.2100	19.8420	0	-1.9	75.8	0.713
4. Quartal	ohne Matching	26.4640	28.4830	0	-5.5		0.146
	mit Matching	26.4640	26.3080	0	0.4	92.3	0.933
5. Quartal	ohne Matching	31.7470	32.4300	0	-1.8		0.637
	mit Matching	31.7470	30.9440	0	2.1	-17.5	0.680
6. Quartal	ohne Matching	35.1570	34.1070	0	2.7		0.473
	mit Matching	35.1570	33.5510	0	4.1	-52.9	0.422
7. Quartal	ohne Matching	37.3000	34.4480	*	7.3		0.051
	mit Matching	37.3000	36.4970	0	2.1	71.8	0.693
8. Quartal	ohne Matching	39.3120	34.9250	***	11.2		0.003
	mit Matching	39.3120	39.1070	0	0.5	95.3	0.921
9. Quartal	ohne Matching	40.1060	34.7440	***	13.6		0.000
	mit Matching	40.1060	40.6870	0	-1.5	89.1	0.779
10. Quartal	ohne Matching	39.3340	34.4280	***	12.5		0.001
	mit Matching	39.3340	40.6690	0	-3.4	72.8	0.515
11. Quartal	ohne Matching	37.9590	33.8110	***	10.8		0.004
	mit Matching	37.9590	38.8540	0	-2.3	78.4	0.656
12. Quartal	ohne Matching	37.3330	33.3040	***	10.6		0.005
	mit Matching	37.3330	37.5070	0	-0.5	95.7	0.930
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0227	0.0345	*	-7.1		0.082
	mit Matching	0.0227	0.0214	0	0.8	88.7	0.860
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0013	0.0034	0	-4.3		0.333
	mit Matching	0.0013	0.0053	0	-8.2	-91.8	0.179
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0013	0.0015	0	-0.5		0.906
	mit Matching	0.0013	0.0013	0	0.0	100.0	1.000
keine Behinderung	ohne Matching	0.9746	0.9606	*	8.0		0.052
	mit Matching	0.9746	0.9720	0	1.5	81.0	0.749

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-11: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0405	0.0383	0	1.1		0.788
	mit Matching	0.0405	0.0475	0	-3.6	-225.5	0.563
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2130	0.1663	***	11.9		0.003
	mit Matching	0.2130	0.2201	0	-1.8	84.9	0.773
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0493	0.0360	*	6.6		0.091
	mit Matching	0.0493	0.0352	0	7.0	-6.3	0.238
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1004	0.0847	0	5.4		0.180
	mit Matching	0.1004	0.1021	0	-0.6	88.8	0.922
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1444	0.0968	***	14.6		0.000
	mit Matching	0.1444	0.1409	0	1.1	92.6	0.865
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0528	0.0762	**	-9.5		0.036
	mit Matching	0.0528	0.0616	0	-3.6	62.4	0.523
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0651	0.0681	0	-1.2		0.784
	mit Matching	0.0651	0.0634	0	0.7	39.4	0.904
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1197	0.1570	**	-10.8		0.015
	mit Matching	0.1197	0.1074	0	3.6	67.0	0.513
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0651	0.0769	0	-4.6		0.292
	mit Matching	0.0651	0.0669	0	-0.7	85.1	0.905
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0159	0.0291	*	-9.0		0.060
	mit Matching	0.0159	0.0106	0	3.6	60.2	0.436
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1056	0.1156	0	-3.2		0.459
	mit Matching	0.1056	0.1180	0	-3.9	-23.9	0.510
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0282	0.0549	***	-13.4		0.005
	mit Matching	0.0282	0.0264	0	0.9	93.4	0.856
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8777	0.8706	0	2.9		0.498
	mit Matching	0.8777	0.8770	0	0.3	90.0	0.962
2 Quartale	ohne Matching	0.6431	0.6404	0	0.6		0.881
	mit Matching	0.6431	0.6445	0	-0.3	48.6	0.956
3 Quartale	ohne Matching	0.4501	0.4918	**	-9.1		0.031
	mit Matching	0.4501	0.4442	0	1.3	85.8	0.826
4 Quartale	ohne Matching	0.3161	0.3999	***	-19.1		0.000
	mit Matching	0.3161	0.2963	0	4.5	76.3	0.428
5 Quartale	ohne Matching	0.2428	0.3459	***	-24.6		0.000
	mit Matching	0.2428	0.2314	0	2.7	88.9	0.620
6 Quartale	ohne Matching	0.2090	0.3125	***	-25.5		0.000
	mit Matching	0.2090	0.2149	0	-1.5	94.3	0.793
7 Quartale	ohne Matching	0.1789	0.2889	***	-28.0		0.000
	mit Matching	0.1789	0.1715	0	1.9	93.2	0.720
8 Quartale	ohne Matching	0.1492	0.2778	***	-33.8		0.000
	mit Matching	0.1492	0.1417	0	2.0	94.2	0.702
9 Quartale	ohne Matching	0.1508	0.2717	***	-31.9		0.000
	mit Matching	0.1508	0.1406	0	2.7	91.6	0.602
10 Quartale	ohne Matching	0.1384	0.2624	***	-33.7		0.000
	mit Matching	0.1384	0.1333	0	1.4	95.8	0.783
11 Quartale	ohne Matching	0.1471	0.2561	***	-29.1		0.000
	mit Matching	0.1471	0.1350	0	3.2	88.9	0.529
12 Quartale	ohne Matching	0.1490	0.2495	***	-27.0		0.000
	mit Matching	0.1490	0.1419	0	1.9	92.9	0.715
Alter	ohne Matching	36.4930	39.3010	***	-27.7		0.000
	mit Matching	36.4930	36.0090	0	4.8	82.8	0.380
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0352	0.0988	***	-25.6		0.000
	mit Matching	0.0352	0.0335	0	0.7	97.2	0.871
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2430	0.4133	***	-36.9		0.000
	mit Matching	0.2430	0.2412	0	0.4	99.0	0.945
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4965	0.3528	***	29.4		0.000
	mit Matching	0.4965	0.5000	0	-0.7	97.5	0.906
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0828	0.0442	***	15.8		0.000
	mit Matching	0.0828	0.1039	0	-8.7	45.1	0.221
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1426	0.0909	***	16.1		0.000
	mit Matching	0.1426	0.1215	0	6.6	59.1	0.293

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-11 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1426	0.3320	***	-45.6		0.000
	mit Matching	0.1426	0.1268	0	3.8	91.6	0.435
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6497	0.5126	***	28.0		0.000
	mit Matching	0.6497	0.6708	0	-4.3	84.6	0.453
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1039	0.0950	0	3.0		0.469
	mit Matching	0.1039	0.1074	0	-1.2	60.5	0.847
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1039	0.0605	***	15.8		0.000
	mit Matching	0.1039	0.0951	0	3.2	79.7	0.621
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.3310	0.2907	**	8.7		0.035
	mit Matching	0.3310	0.3592	0	-6.1	30.1	0.318
allein erziehend	ohne Matching	0.0458	0.0523	0	-3.0		0.484
	mit Matching	0.0458	0.0511	0	-2.4	19.4	0.679
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1391	0.1252	0	4.1		0.319
	mit Matching	0.1391	0.1373	0	0.5	87.3	0.932
verheiratet	ohne Matching	0.4842	0.5318	**	-9.5		0.023
	mit Matching	0.4842	0.4525	0	6.3	33.4	0.285
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0757	0.0598	0	6.3		0.111
	mit Matching	0.0757	0.0863	0	-4.2	33.5	0.514
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3169	0.2662	***	11.2		0.006
	mit Matching	0.3169	0.3063	0	2.3	79.2	0.701
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.3754	1.9158	***	14.3		0.000
	mit Matching	3.3754	3.9596	0	-5.7	60.0	0.438
2. Quartal	ohne Matching	9.8238	6.7190	***	15.7		0.000
	mit Matching	9.8238	10.0540	0	-1.2	92.6	0.863
3. Quartal	ohne Matching	16.6420	10.4400	***	24.6		0.000
	mit Matching	16.6420	17.1300	0	-1.9	92.1	0.775
4. Quartal	ohne Matching	22.3060	13.6740	***	30.4		0.000
	mit Matching	22.3060	21.5230	0	2.8	90.9	0.672
5. Quartal	ohne Matching	25.3740	15.4860	***	33.9		0.000
	mit Matching	25.3740	23.9140	0	5.0	85.2	0.440
6. Quartal	ohne Matching	26.0220	16.6750	***	31.3		0.000
	mit Matching	26.0220	26.4920	0	-1.6	95.0	0.833
7. Quartal	ohne Matching	27.3440	17.4650	***	32.6		0.000
	mit Matching	27.3440	27.8330	0	-1.6	95.0	0.828
8. Quartal	ohne Matching	27.7570	17.8750	***	32.2		0.000
	mit Matching	27.7570	26.9680	0	2.6	92.0	0.688
9. Quartal	ohne Matching	27.3400	17.8910	***	30.6		0.000
	mit Matching	27.3400	26.3120	0	3.3	89.1	0.602
10. Quartal	ohne Matching	26.1230	18.0040	***	25.2		0.000
	mit Matching	26.1230	24.9910	0	3.5	86.1	0.557
11. Quartal	ohne Matching	24.8040	17.9290	***	22.9		0.000
	mit Matching	24.8040	24.1800	0	2.1	90.9	0.747
12. Quartal	ohne Matching	23.9730	17.8090	***	20.9		0.000
	mit Matching	23.9730	23.5620	0	1.4	93.3	0.828
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0106	0.0299	***	-13.8		0.007
	mit Matching	0.0106	0.0035	0	5.0	63.6	0.156
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0053	0.0021	*	5.3		0.092
	mit Matching	0.0053	0.0018	0	5.8	-9.4	0.317
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0035	0.0030	0	0.8		0.835
	mit Matching	0.0035	0.0053	0	-3.1	-264.8	0.654
keine Behinderung	ohne Matching	0.9806	0.9650	**	9.6		0.043
	mit Matching	0.9806	0.9894	0	-5.4	43.8	0.222

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-12: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0427	0.0381	0	2.4		0.505
	mit Matching	0.0427	0.0334	0	4.7	-100.2	0.345
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2604	0.1672	***	22.9		0.000
	mit Matching	0.2604	0.2684	0	-2.0	91.4	0.725
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0534	0.0377	**	7.6		0.024
	mit Matching	0.0534	0.0481	0	2.6	66.1	0.638
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0895	0.0906	0	-0.4		0.912
	mit Matching	0.0895	0.0935	0	-1.4	-246.5	0.788
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1509	0.1061	***	13.4		0.000
	mit Matching	0.1509	0.1482	0	0.8	94.0	0.885
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0628	0.0891	**	-10.0		0.011
	mit Matching	0.0628	0.0587	0	1.5	84.8	0.746
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0441	0.0731	***	-12.4		0.002
	mit Matching	0.0441	0.0427	0	0.6	95.4	0.899
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1255	0.1734	***	-13.5		0.001
	mit Matching	0.1255	0.1308	0	-1.5	88.9	0.757
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0507	0.0569	0	-2.7		0.468
	mit Matching	0.0507	0.0681	0	-7.7	-182.6	0.156
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0174	0.0255	0	-5.6		0.157
	mit Matching	0.0174	0.0174	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0788	0.0988	*	-7.0		0.067
	mit Matching	0.0788	0.0708	0	2.8	59.9	0.556
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0240	0.0436	***	-10.8		0.009
	mit Matching	0.0240	0.0200	0	2.2	79.5	0.598
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8617	0.8671	0	-2.1		0.560
	mit Matching	0.8617	0.8579	0	1.5	31.4	0.783
2 Quartale	ohne Matching	0.6429	0.6506	0	-1.8		0.624
	mit Matching	0.6429	0.6379	0	1.2	33.9	0.819
3 Quartale	ohne Matching	0.4855	0.5241	**	-8.5		0.021
	mit Matching	0.4855	0.4818	0	0.8	90.3	0.874
4 Quartale	ohne Matching	0.3754	0.4463	***	-15.9		0.000
	mit Matching	0.3754	0.3803	0	-1.1	93.1	0.827
5 Quartale	ohne Matching	0.3047	0.3956	***	-20.9		0.000
	mit Matching	0.3047	0.2932	0	2.6	87.4	0.596
6 Quartale	ohne Matching	0.2574	0.3558	***	-23.3		0.000
	mit Matching	0.2574	0.2668	0	-2.2	90.5	0.653
7 Quartale	ohne Matching	0.2311	0.3331	***	-24.9		0.000
	mit Matching	0.2311	0.2406	0	-2.3	90.7	0.634
8 Quartale	ohne Matching	0.2042	0.3148	***	-27.6		0.000
	mit Matching	0.2042	0.1993	0	1.2	95.5	0.795
9 Quartale	ohne Matching	0.1802	0.3012	***	-31.0		0.000
	mit Matching	0.1802	0.1731	0	1.8	94.1	0.691
10 Quartale	ohne Matching	0.1688	0.2895	***	-31.4		0.000
	mit Matching	0.1688	0.1602	0	2.3	92.8	0.619
11 Quartale	ohne Matching	0.1678	0.2838	***	-30.5		0.000
	mit Matching	0.1678	0.1494	0	4.8	84.2	0.284
12 Quartale	ohne Matching	0.1469	0.2769	***	-35.2		0.000
	mit Matching	0.1469	0.1312	0	4.3	87.9	0.320
Alter	ohne Matching	35.0240	38.7020	***	-33.9		0.000
	mit Matching	35.0240	34.9870	0	0.3	99.0	0.943
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0828	0.1423	***	-18.9		0.000
	mit Matching	0.0828	0.0814	0	0.4	97.8	0.925
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3324	0.4961	***	-33.7		0.000
	mit Matching	0.3324	0.3498	0	-3.6	89.4	0.479
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3912	0.2497	***	30.7		0.000
	mit Matching	0.3912	0.3872	0	0.9	97.2	0.874
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0774	0.0410	***	15.5		0.000
	mit Matching	0.0774	0.0654	0	5.1	67.0	0.367
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1162	0.0710	***	15.6		0.000
	mit Matching	0.1162	0.1162	0	0.0	100.0	1.000

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-12 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2363	0.3612	***	-27.5		0.000
	mit Matching	0.2363	0.2430	0	-1.5	94.7	0.762
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5648	0.5249	**	8.0		0.029
	mit Matching	0.5648	0.5581	0	1.3	83.2	0.795
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0975	0.0610	***	13.5		0.000
	mit Matching	0.0975	0.0961	0	0.5	96.3	0.930
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1015	0.0529	***	18.3		0.000
	mit Matching	0.1015	0.1028	0	-0.5	97.3	0.932
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5394	0.5124	0	5.4		0.140
	mit Matching	0.5394	0.5527	0	-2.7	50.5	0.604
allein erziehend	ohne Matching	0.0574	0.0530	0	1.9		0.591
	mit Matching	0.0574	0.0601	0	-1.2	39.3	0.826
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0107	0.0103	0	0.4		0.909
	mit Matching	0.0107	0.0053	0	5.2	-1174.0	0.247
verheiratet	ohne Matching	0.3925	0.4243	*	-6.5		0.079
	mit Matching	0.3925	0.3818	0	2.2	66.4	0.672
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0734	0.0425	***	13.2		0.000
	mit Matching	0.0734	0.0788	0	-2.3	82.7	0.697
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1482	0.1321	0	4.6		0.194
	mit Matching	0.1482	0.1308	0	5.0	-7.8	0.333
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.4421	3.2079	0	2.1		0.579
	mit Matching	3.4421	3.4509	0	-0.1	96.2	0.988
2. Quartal	ohne Matching	12.2140	10.1110	**	7.5		0.050
	mit Matching	12.2140	11.0510	0	4.2	44.7	0.386
3. Quartal	ohne Matching	19.2100	14.7200	***	14.0		0.000
	mit Matching	19.2100	18.0960	0	3.5	75.2	0.511
4. Quartal	ohne Matching	26.4640	18.7720	***	22.7		0.000
	mit Matching	26.4640	26.1930	0	0.8	96.5	0.887
5. Quartal	ohne Matching	31.7470	21.7480	***	26.7		0.000
	mit Matching	31.7470	32.7040	0	-2.6	90.4	0.635
6. Quartal	ohne Matching	35.1570	24.1370	***	29.8		0.000
	mit Matching	35.1570	36.0240	0	-2.3	92.1	0.675
7. Quartal	ohne Matching	37.3000	25.4600	***	31.4		0.000
	mit Matching	37.3000	37.6410	0	-0.9	97.1	0.871
8. Quartal	ohne Matching	39.3120	26.4240	***	33.9		0.000
	mit Matching	39.3120	39.7130	0	-1.1	96.9	0.851
9. Quartal	ohne Matching	40.1060	27.1190	***	32.0		0.000
	mit Matching	40.1060	40.8100	0	-1.7	94.6	0.740
10. Quartal	ohne Matching	39.3340	27.6830	***	29.1		0.000
	mit Matching	39.3340	39.6180	0	-0.7	97.6	0.893
11. Quartal	ohne Matching	37.9590	27.7690	***	27.0		0.000
	mit Matching	37.9590	39.2070	0	-3.3	87.7	0.545
12. Quartal	ohne Matching	37.3330	27.7700	***	25.6		0.000
	mit Matching	37.3330	38.5260	0	-3.2	87.5	0.557
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0227	0.0374	**	-8.6		0.034
	mit Matching	0.0227	0.0320	0	-5.5	36.3	0.268
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0013	0.0031	0	-3.8		0.378
	mit Matching	0.0013	0.0013	0	0.0	100.0	1.000
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0013	0.0044	0	-5.8		0.202
	mit Matching	0.0013	0.0027	0	-2.5	56.9	0.564
keine Behinderung	ohne Matching	0.9746	0.9551	***	10.6		0.010
	mit Matching	0.9746	0.9640	0	5.8	45.4	0.231

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-13: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0440	0.0396	0	2.2		0.591
	mit Matching	0.0440	0.0563	0	-6.2	-179.6	0.342
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2078	0.1662	***	10.7		0.008
	mit Matching	0.2078	0.2078	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0458	0.0351	0	5.4		0.165
	mit Matching	0.0458	0.0405	0	2.7	50.7	0.662
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1197	0.0861	***	11.1		0.004
	mit Matching	0.1197	0.1127	0	-2.3	79.0	0.711
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1338	0.0954	***	12.1		0.002
	mit Matching	0.1338	0.1250	0	2.8	77.1	0.659
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0423	0.0764	***	-14.5		0.002
	mit Matching	0.0423	0.0423	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0616	0.0695	0	-3.2		0.460
	mit Matching	0.0616	0.0528	0	3.6	-11.5	0.523
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1285	0.1556	*	-7.7		0.076
	mit Matching	0.1285	0.1338	0	-1.5	80.5	0.792
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0563	0.0770	*	-8.3		0.065
	mit Matching	0.0563	0.0669	0	-4.2	48.9	0.460
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0194	0.0315	*	-7.7		0.098
	mit Matching	0.0194	0.0229	0	-2.2	70.9	0.680
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1232	0.1138	0	2.9		0.478
	mit Matching	0.1232	0.1144	0	2.7	7.0	0.647
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0176	0.0539	***	-19.6		0.000
	mit Matching	0.0176	0.0247	0	-3.8	80.6	0.410
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8764	0.8688	0	3.0		0.474
	mit Matching	0.8764	0.8794	0	-1.2	61.2	0.839
2 Quartale	ohne Matching	0.6412	0.6400	0	0.3		0.945
	mit Matching	0.6412	0.6454	0	-1.0	-235.4	0.868
3 Quartale	ohne Matching	0.4468	0.4919	**	-9.9		0.020
	mit Matching	0.4468	0.4504	0	-0.8	91.9	0.891
4 Quartale	ohne Matching	0.2983	0.3980	***	-22.8		0.000
	mit Matching	0.2983	0.2984	0	0.0	99.9	0.998
5 Quartale	ohne Matching	0.2170	0.3410	***	-30.0		0.000
	mit Matching	0.2170	0.2275	0	-2.5	91.5	0.650
6 Quartale	ohne Matching	0.1891	0.3099	***	-30.5		0.000
	mit Matching	0.1891	0.2031	0	-3.5	88.4	0.520
7 Quartale	ohne Matching	0.1612	0.2927	***	-34.2		0.000
	mit Matching	0.1612	0.1620	0	-0.2	99.4	0.968
8 Quartale	ohne Matching	0.1514	0.2866	***	-35.1		0.000
	mit Matching	0.1514	0.1355	0	4.1	88.2	0.415
9 Quartale	ohne Matching	0.1481	0.2865	***	-36.3		0.000
	mit Matching	0.1481	0.1420	0	1.6	95.5	0.750
10 Quartale	ohne Matching	0.1508	0.2802	***	-34.0		0.000
	mit Matching	0.1508	0.1406	0	2.7	92.1	0.592
11 Quartale	ohne Matching	0.1665	0.2729	***	-27.4		0.000
	mit Matching	0.1665	0.1503	0	4.2	84.7	0.421
12 Quartale	ohne Matching	0.1666	0.2642	***	-25.3		0.000
	mit Matching	0.1666	0.1550	0	3.0	88.2	0.573
Alter	ohne Matching	35.8730	39.8460	***	-38.7		0.000
	mit Matching	35.8730	35.6320	0	2.3	93.9	0.657
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0352	0.0981	***	-25.4		0.000
	mit Matching	0.0352	0.0317	0	1.4	94.4	0.742
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2518	0.4338	***	-39.1		0.000
	mit Matching	0.2518	0.2623	0	-2.3	94.2	0.684
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4771	0.3385	***	28.5		0.000
	mit Matching	0.4771	0.4806	0	-0.7	97.5	0.906
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0916	0.0395	***	21.2		0.000
	mit Matching	0.0916	0.0863	0	2.1	89.9	0.755
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1444	0.0902	***	16.9		0.000
	mit Matching	0.1444	0.1391	0	1.6	90.3	0.799

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-13 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1620	0.3521	***	-44.6		0.000
	mit Matching	0.1620	0.1743	0	-2.9	93.5	0.579
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6338	0.5061	***	26.0		0.000
	mit Matching	0.6338	0.6444	0	-2.2	91.7	0.711
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0951	0.0875	0	2.6		0.524
	mit Matching	0.0951	0.0845	0	3.7	-39.7	0.534
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1092	0.0543	***	20.1		0.000
	mit Matching	0.1092	0.0968	0	4.5	77.5	0.495
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.3292	0.2848	**	9.6		0.019
	mit Matching	0.3292	0.3363	0	-1.5	84.2	0.801
allein erziehend	ohne Matching	0.0317	0.0522	**	-10.2		0.028
	mit Matching	0.0317	0.0247	0	3.5	65.7	0.474
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1426	0.1128	**	8.9		0.025
	mit Matching	0.1426	0.1338	0	2.6	70.4	0.668
verheiratet	ohne Matching	0.4965	0.5502	***	-10.8		0.010
	mit Matching	0.4965	0.5053	0	-1.8	83.6	0.767
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0863	0.0586	***	10.7		0.005
	mit Matching	0.0863	0.0792	0	2.7	74.5	0.667
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3486	0.2687	***	17.4		0.000
	mit Matching	0.3486	0.3433	0	1.1	93.4	0.852
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.8827	2.2091	***	15.1		0.000
	mit Matching	3.8827	3.5938	0	2.6	82.7	0.704
2. Quartal	ohne Matching	10.2530	7.2138	***	14.5		0.000
	mit Matching	10.2530	8.8667	0	6.6	54.4	0.292
3. Quartal	ohne Matching	17.3660	10.8860	***	25.2		0.000
	mit Matching	17.3660	14.2570	*	12.1	52.0	0.066
4. Quartal	ohne Matching	23.2080	13.3390	***	34.2		0.000
	mit Matching	23.2080	20.4530	0	9.6	72.1	0.141
5. Quartal	ohne Matching	26.7370	14.9310	***	39.3		0.000
	mit Matching	26.7370	25.1690	0	5.2	86.7	0.432
6. Quartal	ohne Matching	27.5620	15.8880	***	38.6		0.000
	mit Matching	27.5620	27.0450	0	1.7	95.6	0.800
7. Quartal	ohne Matching	28.1080	16.4070	***	38.0		0.000
	mit Matching	28.1080	27.3450	0	2.5	93.5	0.709
8. Quartal	ohne Matching	27.7540	16.5590	***	36.5		0.000
	mit Matching	27.7540	27.4530	0	1.0	97.3	0.882
9. Quartal	ohne Matching	27.1550	16.5290	***	34.8		0.000
	mit Matching	27.1550	27.3400	0	-0.6	98.3	0.928
10. Quartal	ohne Matching	25.1320	16.5150	***	28.6		0.000
	mit Matching	25.1320	25.1380	0	0.0	99.9	0.997
11. Quartal	ohne Matching	23.2430	16.5110	***	22.8		0.000
	mit Matching	23.2430	23.4380	0	-0.7	97.1	0.918
12. Quartal	ohne Matching	22.5250	16.5860	***	20.1		0.000
	mit Matching	22.5250	22.2420	0	1.0	95.2	0.878
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0141	0.0293	**	-10.4		0.032
	mit Matching	0.0141	0.0141	0	0.0	100.0	1.000
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0088	0.0021	***	9.1		0.000
	mit Matching	0.0088	0.0053	0	4.8	47.5	0.478
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0018	0.0031	0	-2.7		0.567
	mit Matching	0.0018	0.0053	0	-7.2	-163.3	0.317
keine Behinderung	ohne Matching	0.9754	0.9655	0	5.8		0.200
	mit Matching	0.9754	0.9754	0	0.0	100.0	1.000

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-14: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0507	0.0389	*	5.7		0.095
	mit Matching	0.0507	0.0494	0	0.6	88.7	0.906
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2537	0.1691	***	20.8		0.000
	mit Matching	0.2537	0.2377	0	3.9	81.1	0.472
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0547	0.0360	***	9.0		0.006
	mit Matching	0.0547	0.0668	0	-5.8	35.8	0.331
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0908	0.0940	0	-1.1		0.761
	mit Matching	0.0908	0.0961	0	-1.8	-64.5	0.723
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1522	0.1020	***	15.1		0.000
	mit Matching	0.1522	0.1402	0	3.6	76.1	0.511
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0574	0.0914	***	-13.0		0.001
	mit Matching	0.0574	0.0587	0	-0.5	96.1	0.912
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0454	0.0746	***	-12.3		0.002
	mit Matching	0.0454	0.0481	0	-1.1	90.9	0.807
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1242	0.1696	***	-12.9		0.001
	mit Matching	0.1242	0.1268	0	-0.8	94.1	0.876
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0454	0.0568	0	-5.2		0.179
	mit Matching	0.0454	0.0467	0	-0.6	88.3	0.902
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0174	0.0274	*	-6.8		0.093
	mit Matching	0.0174	0.0160	0	0.9	86.7	0.840
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0761	0.0973	*	-7.5		0.051
	mit Matching	0.0761	0.0761	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0320	0.0429	0	-5.7		0.144
	mit Matching	0.0320	0.0374	0	-2.8	50.6	0.573
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8613	0.8642	0	-1.1		0.758
	mit Matching	0.8613	0.8594	0	0.7	36.9	0.891
2 Quartale	ohne Matching	0.6375	0.6438	0	-1.5		0.689
	mit Matching	0.6375	0.6342	0	0.8	47.4	0.883
3 Quartale	ohne Matching	0.4730	0.5120	**	-8.6		0.020
	mit Matching	0.4730	0.4694	0	0.8	90.7	0.876
4 Quartale	ohne Matching	0.3585	0.4315	***	-16.5		0.000
	mit Matching	0.3585	0.3540	0	1.0	93.8	0.840
5 Quartale	ohne Matching	0.2898	0.3810	***	-21.2		0.000
	mit Matching	0.2898	0.2816	0	1.9	90.9	0.698
6 Quartale	ohne Matching	0.2524	0.3439	***	-21.9		0.000
	mit Matching	0.2524	0.2405	0	2.8	87.0	0.558
7 Quartale	ohne Matching	0.2314	0.3283	***	-23.5		0.000
	mit Matching	0.2314	0.2124	0	4.6	80.4	0.335
8 Quartale	ohne Matching	0.2180	0.3175	***	-24.4		0.000
	mit Matching	0.2180	0.2053	0	3.1	87.2	0.512
9 Quartale	ohne Matching	0.1818	0.3137	***	-33.4		0.000
	mit Matching	0.1818	0.1699	0	3.0	91.0	0.510
10 Quartale	ohne Matching	0.1485	0.3062	***	-41.4		0.000
	mit Matching	0.1485	0.1429	0	1.5	96.4	0.736
11 Quartale	ohne Matching	0.1506	0.3017	***	-39.7		0.000
	mit Matching	0.1506	0.1470	0	0.9	97.6	0.831
12 Quartale	ohne Matching	0.1359	0.2933	***	-42.5		0.000
	mit Matching	0.1359	0.1277	0	2.2	94.8	0.605
Alter	ohne Matching	34.8960	39.1740	***	-38.7		0.000
	mit Matching	34.8960	34.4210	0	4.3	88.9	0.357
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0641	0.1440	***	-26.4		0.000
	mit Matching	0.0641	0.0547	0	3.1	88.3	0.445
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3511	0.5103	***	-32.6		0.000
	mit Matching	0.3511	0.3445	0	1.4	95.8	0.786
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3845	0.2375	***	32.2		0.000
	mit Matching	0.3845	0.3925	0	-1.8	94.6	0.751
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0681	0.0369	***	14.0		0.000
	mit Matching	0.0681	0.0734	0	-2.4	82.9	0.687
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1322	0.0712	***	20.3		0.000
	mit Matching	0.1322	0.1349	0	-0.9	95.6	0.879

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-14 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2256	0.3766	***	-33.3		0.000
	mit Matching	0.2256	0.2096	0	3.5	89.4	0.453
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5768	0.5218	***	11.1		0.003
	mit Matching	0.5768	0.5955	0	-3.8	66.0	0.463
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0908	0.0545	***	14.0		0.000
	mit Matching	0.0908	0.0868	0	1.5	89.0	0.785
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1068	0.0471	***	22.5		0.000
	mit Matching	0.1068	0.1081	0	-0.5	97.8	0.934
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5567	0.5030	***	10.8		0.003
	mit Matching	0.5567	0.5661	0	-1.9	82.6	0.716
allein erziehend	ohne Matching	0.0521	0.0510	0	0.5		0.897
	mit Matching	0.0521	0.0534	0	-0.6	-28.4	0.908
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0134	0.0087	0	4.5		0.166
	mit Matching	0.0134	0.0107	0	2.6	43.2	0.636
verheiratet	ohne Matching	0.3778	0.4373	***	-12.1		0.001
	mit Matching	0.3778	0.3698	0	1.6	86.5	0.749
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0668	0.0427	***	10.6		0.001
	mit Matching	0.0668	0.0694	0	-1.2	88.9	0.838
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1402	0.1321	0	2.4		0.511
	mit Matching	0.1402	0.1389	0	0.4	83.6	0.941
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.3822	3.7585	0	-3.2		0.413
	mit Matching	3.3822	2.8817	0	4.2	-33.0	0.363
2. Quartal	ohne Matching	13.2110	11.3540	**	7.0		0.044
	mit Matching	13.2110	12.1910	0	3.9	45.1	0.466
3. Quartal	ohne Matching	19.8420	16.2670	***	11.1		0.001
	mit Matching	19.8420	18.8870	0	3.0	73.3	0.584
4. Quartal	ohne Matching	26.3080	19.8170	***	18.2		0.000
	mit Matching	26.3080	26.3070	0	0.0	100.0	1.000
5. Quartal	ohne Matching	30.9440	22.2590	***	24.1		0.000
	mit Matching	30.9440	31.3990	0	-1.3	94.8	0.821
6. Quartal	ohne Matching	33.5510	24.2300	***	25.1		0.000
	mit Matching	33.5510	33.3750	0	0.5	98.1	0.931
7. Quartal	ohne Matching	36.4970	25.2210	***	29.9		0.000
	mit Matching	36.4970	37.2540	0	-2.0	93.3	0.752
8. Quartal	ohne Matching	39.1070	25.7830	***	34.8		0.000
	mit Matching	39.1070	38.7860	0	0.8	97.6	0.879
9. Quartal	ohne Matching	40.6870	26.2220	***	37.6		0.000
	mit Matching	40.6870	40.2970	0	1.0	97.3	0.852
10. Quartal	ohne Matching	40.6690	26.6060	***	37.0		0.000
	mit Matching	40.6690	40.2790	0	1.0	97.2	0.851
11. Quartal	ohne Matching	38.8540	26.6000	***	32.4		0.000
	mit Matching	38.8540	38.2330	0	1.6	94.9	0.759
12. Quartal	ohne Matching	37.5070	26.8340	***	28.4		0.000
	mit Matching	37.5070	37.4550	0	0.1	99.5	0.979
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0214	0.0365	**	-9.0		0.027
	mit Matching	0.0214	0.0254	0	-2.4	73.5	0.608
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0053	0.0029	0	3.7		0.227
	mit Matching	0.0053	0.0013	0	6.2	-67.2	0.179
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0013	0.0043	0	-5.6		0.212
	mit Matching	0.0013	0.0013	0	0.0	100.0	1.000
keine Behinderung	ohne Matching	0.9720	0.9562	**	8.5		0.035
	mit Matching	0.9720	0.9720	0	0.0	100.0	1.000

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-15: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0596	0.0524	0	3.1		0.459
	mit Matching	0.0596	0.0404	0	8.4	-165.5	0.155
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2827	0.2211	***	14.2		0.001
	mit Matching	0.2827	0.2635	0	4.4	68.8	0.487
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0519	0.0467	0	2.4		0.569
	mit Matching	0.0519	0.0558	0	-1.8	27.1	0.784
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1077	0.0886	0	6.4		0.126
	mit Matching	0.1077	0.1385	0	-10.3	-61.0	0.131
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1212	0.0983	*	7.3		0.080
	mit Matching	0.1212	0.1442	0	-7.4	-0.9	0.273
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0481	0.0653	0	-7.5		0.112
	mit Matching	0.0481	0.0442	0	1.7	77.7	0.768
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0404	0.0593	*	-8.7		0.068
	mit Matching	0.0404	0.0462	0	-2.7	69.4	0.648
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1115	0.1353	0	-7.2		0.114
	mit Matching	0.1115	0.1173	0	-1.8	75.7	0.770
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0500	0.0629	0	-5.6		0.226
	mit Matching	0.0500	0.0539	0	-1.7	70.2	0.780
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0077	0.0266	***	-14.6		0.007
	mit Matching	0.0077	0.0096	0	-1.5	89.8	0.738
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0923	0.0980	0	-1.9		0.663
	mit Matching	0.0923	0.0673	0	8.5	-338.8	0.137
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0269	0.0456	**	-10.0		0.041
	mit Matching	0.0269	0.0192	0	4.1	58.9	0.409
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8694	0.8677	0	0.6		0.884
	mit Matching	0.8694	0.8689	0	0.2	72.0	0.977
2 Quartale	ohne Matching	0.6741	0.6619	0	2.9		0.519
	mit Matching	0.6741	0.6738	0	0.1	97.4	0.990
3 Quartale	ohne Matching	0.5349	0.5336	0	0.3		0.950
	mit Matching	0.5349	0.5499	0	-3.3	-1089.7	0.597
4 Quartale	ohne Matching	0.4280	0.4454	0	-3.8		0.391
	mit Matching	0.4280	0.4485	0	-4.5	-17.7	0.469
5 Quartale	ohne Matching	0.3529	0.3774	0	-5.5		0.217
	mit Matching	0.3529	0.3624	0	-2.1	61.1	0.732
6 Quartale	ohne Matching	0.2936	0.3463	***	-12.1		0.007
	mit Matching	0.2936	0.2875	0	1.4	88.4	0.817
7 Quartale	ohne Matching	0.2641	0.3308	***	-15.5		0.001
	mit Matching	0.2641	0.2571	0	1.6	89.4	0.785
8 Quartale	ohne Matching	0.2563	0.3229	***	-15.6		0.001
	mit Matching	0.2563	0.2354	0	4.9	68.6	0.404
9 Quartale	ohne Matching	0.2661	0.3117	**	-10.7		0.018
	mit Matching	0.2661	0.2486	0	4.1	61.7	0.493
10 Quartale	ohne Matching	0.2545	0.3049	***	-11.8		0.009
	mit Matching	0.2545	0.2528	0	0.4	96.5	0.945
11 Quartale	ohne Matching	0.2456	0.2975	***	-12.3		0.007
	mit Matching	0.2456	0.2474	0	-0.4	96.6	0.944
12 Quartale	ohne Matching	0.2479	0.2918	**	-10.4		0.021
	mit Matching	0.2479	0.2539	0	-1.4	86.3	0.812
Alter	ohne Matching	38.7770	40.2530	***	-14.4		0.003
	mit Matching	38.7770	38.8540	0	-0.8	94.8	0.891
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0462	0.0939	***	-18.8		0.000
	mit Matching	0.0462	0.0596	0	-5.3	71.8	0.333
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2019	0.4204	***	-48.5		0.000
	mit Matching	0.2019	0.2115	0	-2.1	95.6	0.702
Mittlere Reife	ohne Matching	0.5173	0.3611	***	31.9		0.000
	mit Matching	0.5173	0.5077	0	2.0	93.8	0.757
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0692	0.0366	***	14.6		0.000
	mit Matching	0.0692	0.0539	0	6.9	52.9	0.302
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1654	0.0881	***	23.4		0.000
	mit Matching	0.1654	0.1673	0	-0.6	97.5	0.934

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-15 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 1, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1423	0.3383	***	-47.1		0.000
	mit Matching	0.1423	0.1539	0	-2.8	94.1	0.601
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6346	0.5252	***	22.3		0.000
	mit Matching	0.6346	0.6135	0	4.3	80.7	0.482
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0962	0.0856	0	3.7		0.389
	mit Matching	0.0962	0.0808	0	5.4	-45.2	0.383
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1269	0.0509	***	26.9		0.000
	mit Matching	0.1269	0.1519	0	-8.9	67.1	0.245
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2423	0.2732	0	-7.1		0.114
	mit Matching	0.2423	0.2615	0	-4.4	37.8	0.476
allein erziehend	ohne Matching	0.0635	0.0561	0	3.1		0.467
	mit Matching	0.0635	0.0692	0	-2.4	21.5	0.709
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1327	0.1105	0	6.8		0.107
	mit Matching	0.1327	0.1135	0	5.9	13.5	0.346
verheiratet	ohne Matching	0.5615	0.5602	0	0.3		0.950
	mit Matching	0.5615	0.5558	0	1.2	-323.7	0.852
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0481	0.0525	0	-2.0		0.652
	mit Matching	0.0481	0.0404	0	3.5	-74.4	0.547
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3385	0.2703	***	14.9		0.000
	mit Matching	0.3385	0.3135	0	5.4	63.3	0.390
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.8326	2.1811	***	14.9		0.000
	mit Matching	3.8326	3.2159	0	5.6	62.7	0.409
2. Quartal	ohne Matching	10.8220	6.7846	***	18.3		0.000
	mit Matching	10.8220	9.4942	0	6.0	67.1	0.377
3. Quartal	ohne Matching	15.3940	9.8214	***	21.6		0.000
	mit Matching	15.3940	13.0100	0	9.2	57.2	0.161
4. Quartal	ohne Matching	17.6470	11.8470	***	21.6		0.000
	mit Matching	17.6470	15.3520	0	8.5	60.4	0.196
5. Quartal	ohne Matching	20.2410	13.6260	***	23.2		0.000
	mit Matching	20.2410	18.9430	0	4.6	80.4	0.504
6. Quartal	ohne Matching	22.1300	14.5600	***	25.4		0.000
	mit Matching	22.1300	21.1580	0	3.3	87.2	0.638
7. Quartal	ohne Matching	22.8470	14.9650	***	26.0		0.000
	mit Matching	22.8470	21.8490	0	3.3	87.3	0.633
8. Quartal	ohne Matching	22.9040	15.0880	***	25.5		0.000
	mit Matching	22.9040	22.1650	0	2.4	90.5	0.727
9. Quartal	ohne Matching	22.2930	15.3340	***	23.2		0.000
	mit Matching	22.2930	21.7550	0	1.8	92.3	0.794
10. Quartal	ohne Matching	21.9740	15.4190	***	22.0		0.000
	mit Matching	21.9740	21.7810	0	0.6	97.1	0.924
11. Quartal	ohne Matching	22.0670	15.4420	***	22.4		0.000
	mit Matching	22.0670	21.9660	0	0.3	98.5	0.961
12. Quartal	ohne Matching	21.2510	15.5160	***	19.5		0.000
	mit Matching	21.2510	20.5620	0	2.3	88.0	0.733
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0327	0.0286	0	2.4		0.577
	mit Matching	0.0327	0.0442	0	-6.7	-182.3	0.334
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0058	0.0021	*	5.8		0.073
	mit Matching	0.0058	0.0096	0	-6.1	-5.7	0.478
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
keine Behinderung	ohne Matching	0.9615	0.9693	0	-4.2		0.308
	mit Matching	0.9615	0.9462	0	8.4	-99.2	0.237

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-16: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0644	0.0454	**	8.3		0.029
	mit Matching	0.0644	0.0626	0	0.8	90.8	0.904
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2835	0.1956	***	20.7		0.000
	mit Matching	0.2835	0.2539	0	7.0	66.4	0.258
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0539	0.0424	0	5.4		0.170
	mit Matching	0.0539	0.0574	0	-1.6	69.9	0.797
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1357	0.1030	***	10.1		0.010
	mit Matching	0.1357	0.1513	0	-4.8	52.0	0.449
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1200	0.1122	0	2.4		0.551
	mit Matching	0.1200	0.1096	0	3.3	-33.0	0.579
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0591	0.0806	*	-8.4		0.059
	mit Matching	0.0591	0.0678	0	-3.4	59.4	0.546
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0470	0.0662	*	-8.3		0.063
	mit Matching	0.0470	0.0435	0	1.5	82.0	0.777
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.0991	0.1508	***	-15.7		0.001
	mit Matching	0.0991	0.1096	0	-3.2	79.8	0.563
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0435	0.0589	0	-7.0		0.117
	mit Matching	0.0435	0.0435	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0139	0.0247	*	-7.8		0.096
	mit Matching	0.0139	0.0139	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0644	0.0829	0	-7.1		0.107
	mit Matching	0.0644	0.0626	0	0.7	90.6	0.904
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0157	0.0375	***	-13.6		0.006
	mit Matching	0.0157	0.0244	0	-5.4	60.2	0.293
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8871	0.8539	***	13.3		0.003
	mit Matching	0.8871	0.8889	0	-0.7	94.6	0.897
2 Quartale	ohne Matching	0.6608	0.6308	*	7.0		0.099
	mit Matching	0.6608	0.6717	0	-2.5	63.8	0.661
3 Quartale	ohne Matching	0.5353	0.5065	0	6.3		0.133
	mit Matching	0.5353	0.5381	0	-0.6	90.2	0.917
4 Quartale	ohne Matching	0.4390	0.4361	0	0.6		0.880
	mit Matching	0.4390	0.4542	0	-3.3	-426.5	0.574
5 Quartale	ohne Matching	0.3460	0.3849	**	-8.8		0.037
	mit Matching	0.3460	0.3511	0	-1.2	86.9	0.845
6 Quartale	ohne Matching	0.3127	0.3457	*	-7.6		0.073
	mit Matching	0.3127	0.3199	0	-1.6	78.3	0.778
7 Quartale	ohne Matching	0.2906	0.3283	**	-8.7		0.038
	mit Matching	0.2906	0.2860	0	1.1	87.7	0.853
8 Quartale	ohne Matching	0.2800	0.3284	***	-11.3		0.008
	mit Matching	0.2800	0.2584	0	5.0	55.6	0.378
9 Quartale	ohne Matching	0.2564	0.3207	***	-15.3		0.000
	mit Matching	0.2564	0.2570	0	-0.1	99.2	0.982
10 Quartale	ohne Matching	0.2485	0.3057	***	-13.8		0.001
	mit Matching	0.2485	0.2483	0	0.0	99.7	0.994
11 Quartale	ohne Matching	0.2525	0.2993	***	-11.2		0.009
	mit Matching	0.2525	0.2794	0	-6.4	42.5	0.268
12 Quartale	ohne Matching	0.2433	0.3017	***	-14.2		0.001
	mit Matching	0.2433	0.2749	0	-7.7	45.8	0.189
Alter	ohne Matching	37.1790	39.2880	***	-19.3		0.000
	mit Matching	37.1790	36.7970	0	3.5	81.9	0.504
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0661	0.1424	***	-25.2		0.000
	mit Matching	0.0661	0.0661	0	0.0	100.0	1.000
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3774	0.4975	***	-24.4		0.000
	mit Matching	0.3774	0.4035	0	-5.3	78.3	0.365
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3426	0.2506	***	20.2		0.000
	mit Matching	0.3426	0.3287	0	3.1	84.9	0.618
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0626	0.0364	***	12.1		0.001
	mit Matching	0.0626	0.0504	0	5.6	53.5	0.372
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.1513	0.0731	***	25.0		0.000
	mit Matching	0.1513	0.1513	0	0.0	100.0	1.000

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-16 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 1, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2191	0.3672	***	-33.0		0.000
	mit Matching	0.2191	0.2157	0	0.8	97.7	0.886
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5809	0.5311	**	10.0		0.017
	mit Matching	0.5809	0.5861	0	-1.1	89.5	0.858
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0835	0.0541	***	11.6		0.002
	mit Matching	0.0835	0.0783	0	2.1	82.3	0.746
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.1165	0.0477	***	25.3		0.000
	mit Matching	0.1165	0.1200	0	-1.3	94.9	0.855
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5339	0.5022	0	6.3		0.129
	mit Matching	0.5339	0.5565	0	-4.5	28.7	0.442
allein erziehend	ohne Matching	0.0522	0.0518	0	0.2		0.968
	mit Matching	0.0522	0.0470	0	2.3	-1286.2	0.684
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0070	0.0084	0	-1.6		0.709
	mit Matching	0.0070	0.0104	0	-4.0	-144.9	0.526
verheiratet	ohne Matching	0.4070	0.4376	0	-6.2		0.139
	mit Matching	0.4070	0.3861	0	4.2	31.9	0.470
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0522	0.0405	0	5.5		0.157
	mit Matching	0.0522	0.0435	0	4.1	25.4	0.490
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1600	0.1293	**	8.7		0.029
	mit Matching	0.1600	0.1548	0	1.5	83.0	0.808
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	4.0225	4.1560	0	-1.0		0.808
	mit Matching	4.0225	3.8084	0	1.6	-60.5	0.779
2. Quartal	ohne Matching	13.8610	12.0890	0	6.3		0.101
	mit Matching	13.8610	14.4780	0	-2.2	65.1	0.724
3. Quartal	ohne Matching	19.9240	16.5480	***	10.8		0.007
	mit Matching	19.9240	21.3080	0	-4.4	59.0	0.485
4. Quartal	ohne Matching	25.4360	19.1410	***	18.3		0.000
	mit Matching	25.4360	25.5780	0	-0.4	97.8	0.949
5. Quartal	ohne Matching	31.0780	21.5530	***	26.5		0.000
	mit Matching	31.0780	31.2040	0	-0.4	98.7	0.956
6. Quartal	ohne Matching	33.1420	23.7090	***	25.3		0.000
	mit Matching	33.1420	32.1650	0	2.6	89.6	0.679
7. Quartal	ohne Matching	34.3520	24.6950	***	25.5		0.000
	mit Matching	34.3520	33.0910	0	3.3	86.9	0.602
8. Quartal	ohne Matching	33.2370	24.7300	***	22.5		0.000
	mit Matching	33.2370	33.9540	0	-1.9	91.6	0.759
9. Quartal	ohne Matching	33.6340	25.2230	***	22.7		0.000
	mit Matching	33.6340	33.2300	0	1.1	95.2	0.858
10. Quartal	ohne Matching	34.6020	25.9770	***	23.1		0.000
	mit Matching	34.6020	33.7770	0	2.2	90.4	0.716
11. Quartal	ohne Matching	33.6930	26.1220	***	20.2		0.000
	mit Matching	33.6930	31.8350	0	5.0	75.5	0.412
12. Quartal	ohne Matching	33.7170	25.7930	***	21.1		0.000
	mit Matching	33.7170	32.4390	0	3.4	83.9	0.613
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0244	0.0351	0	-6.3		0.163
	mit Matching	0.0244	0.0226	0	1.0	83.8	0.846
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0052	0.0027	0	3.9		0.255
	mit Matching	0.0052	0.0035	0	2.8	30.0	0.654
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0052	0.0040	0	1.8		0.640
	mit Matching	0.0052	0.0052	0	0.0	100.0	1.000
keine Behinderung	ohne Matching	0.9652	0.9582	0	3.6		0.403
	mit Matching	0.9652	0.9687	0	-1.8	50.2	0.742

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-17: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0097	0.0204	*	-8.8		0.064
	mit Matching	0.0097	0.0065	0	2.6	70.0	0.527
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0840	0.1014	0	-6.0		0.167
	mit Matching	0.0840	0.0712	0	4.4	26.2	0.400
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0242	0.0264	0	-1.4		0.747
	mit Matching	0.0242	0.0356	0	-7.2	-427.6	0.241
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0097	0.0322	***	-15.8		0.002
	mit Matching	0.0097	0.0129	0	-2.3	85.6	0.589
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1696	0.0897	***	23.9		0.000
	mit Matching	0.1696	0.1845	0	-4.4	81.4	0.495
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0824	0.1291	***	-15.2		0.001
	mit Matching	0.0824	0.0939	0	-3.7	75.5	0.478
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1179	0.1493	**	-9.2		0.034
	mit Matching	0.1179	0.1019	0	4.7	49.0	0.369
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2310	0.2287	0	0.6		0.895
	mit Matching	0.2310	0.2379	0	-1.6	-193.8	0.776
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0452	0.0187	***	15.1		0.000
	mit Matching	0.0452	0.0388	0	3.6	75.9	0.575
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0614	0.0286	***	15.9		0.000
	mit Matching	0.0614	0.0485	0	6.2	60.9	0.322
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1066	0.1119	0	-1.7		0.688
	mit Matching	0.1066	0.1165	0	-3.2	-87.0	0.581
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0582	0.0637	0	-2.3		0.584
	mit Matching	0.0582	0.0518	0	2.7	-14.4	0.623
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8672	0.8749	0	-3.1		0.458
	mit Matching	0.8672	0.8666	0	0.3	91.4	0.962
2 Quartale	ohne Matching	0.5912	0.6500	***	-13.7		0.001
	mit Matching	0.5912	0.5925	0	-0.3	97.9	0.960
3 Quartale	ohne Matching	0.4542	0.5114	***	-12.5		0.003
	mit Matching	0.4542	0.4537	0	0.1	99.2	0.986
4 Quartale	ohne Matching	0.3700	0.4147	**	-10.0		0.018
	mit Matching	0.3700	0.3621	0	1.8	82.5	0.755
5 Quartale	ohne Matching	0.3058	0.3401	*	-8.0		0.061
	mit Matching	0.3058	0.3006	0	1.2	84.6	0.825
6 Quartale	ohne Matching	0.2459	0.2942	***	-11.7		0.006
	mit Matching	0.2459	0.2530	0	-1.7	85.4	0.756
7 Quartale	ohne Matching	0.2029	0.2748	***	-18.1		0.000
	mit Matching	0.2029	0.2184	0	-3.9	78.4	0.472
8 Quartale	ohne Matching	0.1718	0.2620	***	-23.4		0.000
	mit Matching	0.1718	0.1743	0	-0.6	97.3	0.901
9 Quartale	ohne Matching	0.1536	0.2523	***	-26.4		0.000
	mit Matching	0.1536	0.1527	0	0.2	99.1	0.963
10 Quartale	ohne Matching	0.1367	0.2406		-28.5		
	mit Matching	0.1367	0.1402	0	-1.0	96.6	0.846
11 Quartale	ohne Matching	0.1316	0.2318	***	-27.9		0.000
	mit Matching	0.1316	0.1461	0	-4.0	85.5	0.425
12 Quartale	ohne Matching	0.1135	0.2209	***	-31.2		0.000
	mit Matching	0.1135	0.1208	0	-2.1	93.2	0.662
Alter	ohne Matching	30.8610	35.9830	***	-47.4		0.000
	mit Matching	30.8610	31.2410	0	-3.5	92.6	0.540
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0840	0.0901	0	-2.2		0.609
	mit Matching	0.0840	0.0793	0	1.7	22.8	0.762
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4200	0.4880	***	-13.7		0.001
	mit Matching	0.4200	0.3900	0	6.1	55.7	0.282
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3877	0.3252	***	13.1		0.001
	mit Matching	0.3877	0.4094	0	-4.5	65.4	0.437
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0452	0.0337	0	5.9		0.131
	mit Matching	0.0452	0.0518	0	-3.4	43.3	0.592
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0630	0.0631	0	0.0		0.996
	mit Matching	0.0630	0.0696	0	-12228.2		0.642

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-17 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2973	0.3620	***	-13.8		0.001
	mit Matching	0.2973	0.2767	0	4.4	68.2	0.425
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5606	0.5112	**	9.9		0.018
	mit Matching	0.5606	0.5712	0	-2.1	78.5	0.707
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1034	0.0976	0	1.9		0.640
	mit Matching	0.1034	0.1100	0	-2.2	-13.9	0.706
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0388	0.0292	0	5.3		0.181
	mit Matching	0.0388	0.0421	0	-1.8	65.4	0.769
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5509	0.3489	***	41.5		0.000
	mit Matching	0.5509	0.5194	0	6.5	84.4	0.268
allein erziehend	ohne Matching	0.0485	0.0594	0	-4.8		0.266
	mit Matching	0.0485	0.0453	0	1.4	71.1	0.793
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0856	0.1207	***	-11.5		0.009
	mit Matching	0.0856	0.0825	0	1.0	91.2	0.845
verheiratet	ohne Matching	0.3150	0.4710	***	-32.3		0.000
	mit Matching	0.3150	0.3528	0	-7.8	75.8	0.160
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0469	0.0505	0	-1.7		0.692
	mit Matching	0.0469	0.0405	0	3.0	-76.5	0.582
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1826	0.3099	***	-29.9		0.000
	mit Matching	0.1826	0.1974	0	-3.5	88.3	0.506
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.1710	1.6299	*	7.8		0.054
	mit Matching	2.1710	2.0027	0	2.4	68.9	0.676
2. Quartal	ohne Matching	7.5932	6.1494	**	9.4		0.020
	mit Matching	7.5932	8.1821	0	-3.8	59.2	0.515
3. Quartal	ohne Matching	11.7740	9.4744	***	11.9		0.003
	mit Matching	11.7740	11.7760	0	0.0	99.9	0.998
4. Quartal	ohne Matching	14.0930	11.6380	***	11.8		0.004
	mit Matching	14.0930	13.9950	0	0.5	96.0	0.936
5. Quartal	ohne Matching	16.4180	13.2730	***	14.1		0.000
	mit Matching	16.4180	16.2360	0	0.8	94.2	0.890
6. Quartal	ohne Matching	18.1050	14.0150	***	17.7		0.000
	mit Matching	18.1050	18.1690	0	-0.3	98.4	0.963
7. Quartal	ohne Matching	18.8210	14.2160	***	19.6		0.000
	mit Matching	18.8210	18.4080	0	1.8	91.0	0.767
8. Quartal	ohne Matching	18.8490	14.0970	***	20.5		0.000
	mit Matching	18.8490	18.6860	0	0.7	96.6	0.905
9. Quartal	ohne Matching	18.8410	13.7900	***	21.6		0.000
	mit Matching	18.8410	18.2100	0	2.7	87.5	0.649
10. Quartal	ohne Matching	18.2160	13.5290	***	20.1		0.000
	mit Matching	18.2160	17.3690	0	3.6	81.9	0.540
11. Quartal	ohne Matching	17.9280	13.2640	***	20.2		0.000
	mit Matching	17.9280	17.4020	0	2.3	88.7	0.703
12. Quartal	ohne Matching	17.5210	13.2160	***	18.8		0.000
	mit Matching	17.5210	17.0090	0	2.2	88.1	0.699
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0517	0.1003	***	-18.4		0.000
	mit Matching	0.0517	0.0647	0	-4.9	73.2	0.328
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0049	0.0056	0	-1.0		0.821
	mit Matching	0.0049	0.0032	0	2.2	-129.5	0.656
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0016	0.0018	0	-0.3		0.935
	mit Matching	0.0016	0.0032	0	-3.9	-1028.4	0.563
keine Behinderung	ohne Matching	0.9418	0.8924	***	18.0		0.000
	mit Matching	0.9418	0.9288	0	4.7	73.6	0.352

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-18: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0072	0.0056	0	2.0		0.600
	mit Matching	0.0072	0.0057	0	1.8	8.0	0.738
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0687	0.0788	0	-3.9		0.336
	mit Matching	0.0687	0.0701	0	-0.5	85.9	0.916
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0200	0.0111	**	7.2		0.035
	mit Matching	0.0200	0.0172	0	2.3	68.0	0.692
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0258	0.0329	0	-4.2		0.305
	mit Matching	0.0258	0.0272	0	-0.8	79.9	0.868
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0901	0.0953	0	-1.8		0.655
	mit Matching	0.0901	0.0987	0	-3.0	-66.7	0.583
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1073	0.1399	**	-9.9		0.016
	mit Matching	0.1073	0.1102	0	-0.9	91.2	0.864
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1145	0.1562	***	-12.2		0.003
	mit Matching	0.1145	0.1345	0	-5.9	52.0	0.257
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2761	0.2416	**	7.9		0.041
	mit Matching	0.2761	0.2919	0	-3.6	54.4	0.514
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0343	0.0134	***	13.7		0.000
	mit Matching	0.0343	0.0272	0	4.7	65.8	0.439
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0701	0.0506	**	8.2		0.026
	mit Matching	0.0701	0.0587	0	4.8	41.3	0.384
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1202	0.1229	0	-0.8		0.832
	mit Matching	0.1202	0.1087	0	3.5	-317.1	0.502
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0658	0.0517	0	6.0		0.108
	mit Matching	0.0658	0.0501	0	6.7	-11.2	0.208
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.9057	0.8970	0	4.0		0.316
	mit Matching	0.9057	0.9008	0	2.3	43.6	0.670
2 Quartale	ohne Matching	0.6950	0.7016	0	-1.6		0.676
	mit Matching	0.6950	0.6870	0	2.0	-23.6	0.707
3 Quartale	ohne Matching	0.5555	0.5605	0	-1.1		0.775
	mit Matching	0.5555	0.5606	0	-1.1	-1.8	0.831
4 Quartale	ohne Matching	0.4455	0.4750	*	-6.5		0.100
	mit Matching	0.4455	0.4550	0	-2.1	67.8	0.696
5 Quartale	ohne Matching	0.3496	0.4105	***	-13.8		0.001
	mit Matching	0.3496	0.3535	0	-0.9	93.6	0.866
6 Quartale	ohne Matching	0.2875	0.3587	***	-16.7		0.000
	mit Matching	0.2875	0.2947	0	-1.7	89.9	0.745
7 Quartale	ohne Matching	0.2589	0.3388	***	-19.0		0.000
	mit Matching	0.2589	0.2711	0	-2.9	84.8	0.577
8 Quartale	ohne Matching	0.2282	0.3203	***	-22.5		0.000
	mit Matching	0.2282	0.2291	0	-0.2	99.0	0.964
9 Quartale	ohne Matching	0.2192	0.3149	***	-23.7		0.000
	mit Matching	0.2192	0.2237	0	-1.1	95.3	0.824
10 Quartale	ohne Matching	0.1984	0.2991	***	-25.3		0.000
	mit Matching	0.1984	0.2166	0	-4.6	81.9	0.362
11 Quartale	ohne Matching	0.1870	0.2901	***	-26.3		0.000
	mit Matching	0.1870	0.1961	0	-2.3	91.2	0.640
12 Quartale	ohne Matching	0.1690	0.2785	***	-28.7		0.000
	mit Matching	0.1690	0.1722	0	-0.8	97.0	0.860
Alter	ohne Matching	31.2800	35.4600	***	-37.0		0.000
	mit Matching	31.2800	31.2390	0	0.4	99.0	0.945
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1517	0.1531	0	-0.4		0.917
	mit Matching	0.1517	0.1445	0	2.0	-385.2	0.707
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.5093	0.5699	***	-12.2		0.002
	mit Matching	0.5093	0.4878	0	4.3	64.6	0.423
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2489	0.1999	***	11.8		0.002
	mit Matching	0.2489	0.2675	0	-4.5	62.1	0.427
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0343	0.0338	0	0.3		0.942
	mit Matching	0.0343	0.0444	0	-5.5	-1842.6	0.336
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0558	0.0433	0	5.8		0.121
	mit Matching	0.0558	0.0558	0	0.0	100.0	1.000

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-18 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3448	0.4064	***	-12.7		0.001
	mit Matching	0.3448	0.3333	0	2.4	81.4	0.652
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5494	0.5061	**	8.7		0.028
	mit Matching	0.5494	0.5651	0	-3.2	63.6	0.554
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0601	0.0583	0	0.8		0.847
	mit Matching	0.0601	0.0558	0	1.8	-141.5	0.731
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0458	0.0292	**	8.8		0.014
	mit Matching	0.0458	0.0458	0	0.0	100.0	1.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.6624	0.5847	***	16.1		0.000
	mit Matching	0.6624	0.6853	0	-4.7	70.5	0.362
allein erziehend	ohne Matching	0.0587	0.0479	0	4.8		0.205
	mit Matching	0.0587	0.0401	0	8.3	-73.4	0.109
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0014	0.0063	0	-7.8		0.107
	mit Matching	0.0014	0.0029	0	-2.3	70.6	0.564
verheiratet	ohne Matching	0.2775	0.3611	***	-18.0		0.000
	mit Matching	0.2775	0.2718	0	1.2	93.1	0.811
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0515	0.0463	0	2.4		0.531
	mit Matching	0.0515	0.0529	0	-0.7	72.5	0.904
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1044	0.1239	0	-6.1		0.132
	mit Matching	0.1044	0.1016	0	0.9	85.3	0.860
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.6537	1.8738	0	-2.7		0.479
	mit Matching	1.6537	1.7324	0	-1.0	64.3	0.851
2. Quartal	ohne Matching	6.5021	7.4426	0	-5.4		0.181
	mit Matching	6.5021	6.4580	0	0.3	95.3	0.960
3. Quartal	ohne Matching	11.2050	12.5520	0	-5.6		0.157
	mit Matching	11.2050	10.0030	0	5.0	10.7	0.304
4. Quartal	ohne Matching	15.3180	15.8910	0	-2.2		0.586
	mit Matching	15.3180	13.4660	0	7.0	-223.2	0.157
5. Quartal	ohne Matching	20.0750	18.9300	0	4.0		0.314
	mit Matching	20.0750	18.2480	0	6.3	-59.6	0.221
6. Quartal	ohne Matching	22.2640	20.9140	0	4.5		0.247
	mit Matching	22.2640	20.0090	0	7.5	-67.0	0.145
7. Quartal	ohne Matching	24.3450	21.8410	**	7.9		0.038
	mit Matching	24.3450	23.4570	0	2.8	64.5	0.603
8. Quartal	ohne Matching	24.9550	22.0570	**	9.3		0.016
	mit Matching	24.9550	24.9070	0	0.2	98.4	0.977
9. Quartal	ohne Matching	24.5420	22.0040	**	8.3		0.034
	mit Matching	24.5420	25.6840	0	-3.7	55.0	0.501
10. Quartal	ohne Matching	24.7210	22.0400	**	8.6		0.025
	mit Matching	24.7210	25.3020	0	-1.9	78.3	0.735
11. Quartal	ohne Matching	25.0000	21.8440	***	10.2		0.009
	mit Matching	25.0000	26.2280	0	-4.0	61.1	0.472
12. Quartal	ohne Matching	25.1990	21.6860	***	11.5		0.003
	mit Matching	25.1990	26.4830	0	-4.2	63.4	0.439
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.1059	0.1672	***	-17.9		0.000
	mit Matching	0.1059	0.0816	0	7.1	60.4	0.119
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0014	0.0111	**	-12.3		0.015
	mit Matching	0.0014	0.0029	0	-1.8	85.2	0.564
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0043	0.0053	0	-1.4		0.735
	mit Matching	0.0043	0.0057	0	-2.1	-49.7	0.705
keine Behinderung	ohne Matching	0.8884	0.8164	***	20.4		0.000
	mit Matching	0.8884	0.9099	0	-6.1	70.2	0.183

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-19: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0097	0.0388	***	-19.0		0.000
	mit Matching	0.0097	0.0081	0	1.0	94.5	0.764
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0841	0.1674	***	-25.3		0.000
	mit Matching	0.0841	0.0940	0	-3.0	88.2	0.543
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0243	0.0362	0	-7.0		0.112
	mit Matching	0.0243	0.0162	0	4.7	32.5	0.315
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0097	0.0849	***	-36.0		0.000
	mit Matching	0.0097	0.0130	0	-1.6	95.7	0.589
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1699	0.0968	***	21.6		0.000
	mit Matching	0.1699	0.1848	0	-4.4	79.7	0.495
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0825	0.0762	0	2.3		0.553
	mit Matching	0.0825	0.0875	0	-1.8	21.2	0.753
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1181	0.0679	***	17.3		0.000
	mit Matching	0.1181	0.1102	0	2.7	84.2	0.662
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2314	0.1566	***	19.0		0.000
	mit Matching	0.2314	0.2139	0	4.4	76.7	0.461
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0437	0.0760	***	-13.7		0.002
	mit Matching	0.0437	0.0551	0	-4.8	64.7	0.355
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0615	0.0292	***	15.6		0.000
	mit Matching	0.0615	0.0535	0	3.9	75.2	0.546
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1068	0.1154	0	-2.7		0.504
	mit Matching	0.1068	0.1005	0	2.0	26.6	0.716
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0583	0.0548	0	1.5		0.706
	mit Matching	0.0583	0.0632	0	-2.1	-43.2	0.716
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8670	0.8720	0	-2.0		0.623
	mit Matching	0.8670	0.8707	0	-1.5	26.1	0.793
2 Quartale	ohne Matching	0.5905	0.6444	***	-12.5		0.002
	mit Matching	0.5905	0.5882	0	0.6	95.6	0.923
3 Quartale	ohne Matching	0.4533	0.4976	**	-9.6		0.017
	mit Matching	0.4533	0.4419	0	2.5	74.4	0.666
4 Quartale	ohne Matching	0.3689	0.4067	**	-8.4		0.039
	mit Matching	0.3689	0.3665	0	0.5	93.6	0.923
5 Quartale	ohne Matching	0.3047	0.3533	***	-11.2		0.007
	mit Matching	0.3047	0.2984	0	1.5	87.0	0.791
6 Quartale	ohne Matching	0.2447	0.3204	***	-18.2		0.000
	mit Matching	0.2447	0.2398	0	1.2	93.6	0.830
7 Quartale	ohne Matching	0.2025	0.2971	***	-23.5		0.000
	mit Matching	0.2025	0.1952	0	1.8	92.2	0.725
8 Quartale	ohne Matching	0.1721	0.2838	***	-28.5		0.000
	mit Matching	0.1721	0.1713	0	0.2	99.3	0.969
9 Quartale	ohne Matching	0.1539	0.2710	***	-30.8		0.000
	mit Matching	0.1539	0.1515	0	0.6	98.0	0.903
10 Quartale	ohne Matching	0.1369	0.2624	***	-33.8		0.000
	mit Matching	0.1369	0.1393	0	-0.6	98.1	0.897
11 Quartale	ohne Matching	0.1319	0.2568	***	-34.0		0.000
	mit Matching	0.1319	0.1275	0	1.2	96.5	0.809
12 Quartale	ohne Matching	0.1137	0.2507	***	-38.6		0.000
	mit Matching	0.1137	0.1140	0	-0.1	99.7	0.983
Alter	ohne Matching	30.8300	39.3520	***	-78.5		0.000
	mit Matching	30.8300	30.4250	0	3.7	95.2	0.501
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0841	0.0990	0	-5.2		0.216
	mit Matching	0.0841	0.0794	0	1.6	68.2	0.762
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4207	0.4138	0	1.4		0.728
	mit Matching	0.4207	0.4133	0	1.5	-7.4	0.792
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3867	0.3527	*	7.1		0.077
	mit Matching	0.3867	0.4068	0	-4.2	41.1	0.471
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0453	0.0440	0	0.6		0.871
	mit Matching	0.0453	0.0373	0	3.9	-498.6	0.479
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0631	0.0906	**	-10.3		0.018
	mit Matching	0.0631	0.0632	0	0.0	99.6	0.994

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-19 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2977	0.3323	*	-7.4		0.068
	mit Matching	0.2977	0.2836	0	3.0	59.2	0.586
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5599	0.5128	**	9.4		0.019
	mit Matching	0.5599	0.5673	0	-1.5	84.3	0.794
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1036	0.0947	0	3.0		0.453
	mit Matching	0.1036	0.0972	0	2.1	28.7	0.712
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0388	0.0602	**	-9.8		0.026
	mit Matching	0.0388	0.0519	0	-6.0	38.9	0.272
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5502	0.2897	***	54.7		0.000
	mit Matching	0.5502	0.5381	0	2.5	95.4	0.670
allein erziehend	ohne Matching	0.0485	0.0526	0	-1.8		0.654
	mit Matching	0.0485	0.0470	0	0.7	61.8	0.899
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0858	0.1253	***	-12.9		0.003
	mit Matching	0.0858	0.0956	0	-3.2	75.1	0.547
verheiratet	ohne Matching	0.3155	0.5324	***	-45.0		0.000
	mit Matching	0.3155	0.3193	0	-0.8	98.3	0.887
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0469	0.0593	0	-5.5		0.193
	mit Matching	0.0469	0.0535	0	-2.9	47.0	0.598
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1829	0.2667	***	-20.2		0.000
	mit Matching	0.1829	0.1783	0	1.1	94.6	0.835
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.1745	1.8935	0	3.7		0.381
	mit Matching	2.1745	1.9288	0	3.2	12.6	0.551
2. Quartal	ohne Matching	7.6055	6.6348	0	5.7		0.174
	mit Matching	7.6055	7.5395	0	0.4	93.2	0.945
3. Quartal	ohne Matching	11.7930	10.3050	*	7.0		0.096
	mit Matching	11.7930	12.0880	0	-1.4	80.2	0.803
4. Quartal	ohne Matching	14.1160	13.4930	0	2.6		0.543
	mit Matching	14.1160	14.1460	0	-0.1	95.2	0.981
5. Quartal	ohne Matching	16.4440	15.2800	0	4.7		0.272
	mit Matching	16.4440	17.2520	0	-3.3	30.6	0.545
6. Quartal	ohne Matching	18.1340	16.4500	0	6.6		0.120
	mit Matching	18.1340	19.0010	0	-3.4	48.5	0.535
7. Quartal	ohne Matching	18.7510	17.2270	0	5.9		0.169
	mit Matching	18.7510	19.6710	0	-3.6	39.6	0.512
8. Quartal	ohne Matching	18.7150	17.6570	0	4.1		0.344
	mit Matching	18.7150	19.0040	0	-1.1	72.7	0.835
9. Quartal	ohne Matching	18.7080	17.8200	0	3.4		0.433
	mit Matching	18.7080	18.8580	0	-0.6	83.1	0.915
10. Quartal	ohne Matching	18.0880	17.9290	0	0.6		0.901
	mit Matching	18.0880	18.7560	0	-2.4	-320.7	0.633
11. Quartal	ohne Matching	17.8030	17.8510	0	-0.2		0.966
	mit Matching	17.8030	18.3330	0	-2.0	-1012.1	0.698
12. Quartal	ohne Matching	17.4000	17.7320	0	-1.3		0.763
	mit Matching	17.4000	17.5110	0	-0.4	66.6	0.934
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0518	0.0298	***	11.1		0.001
	mit Matching	0.0518	0.0551	0	-1.7	84.9	0.795
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0049	0.0021	0	4.8		0.127
	mit Matching	0.0049	0.0032	0	2.7	42.2	0.656
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0016	0.0030	0	-2.9		0.521
	mit Matching	0.0016	0.0016	0	0.0	99.8	0.999
keine Behinderung	ohne Matching	0.9418	0.9651	***	-11.1		0.002
	mit Matching	0.9418	0.9400	0	0.8	92.7	0.898

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-20: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0072	0.0382	***	-21.0		0.000
	mit Matching	0.0072	0.0072	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0687	0.1674	***	-31.0		0.000
	mit Matching	0.0687	0.0687	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0200	0.0377	**	-10.6		0.014
	mit Matching	0.0200	0.0286	0	-5.1	51.5	0.298
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0258	0.0907	***	-28.0		0.000
	mit Matching	0.0258	0.0272	0	-0.6	97.8	0.868
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0901	0.1062	0	-5.4		0.168
	mit Matching	0.0901	0.0930	0	-1.0	82.2	0.853
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1073	0.0894	*	6.0		0.098
	mit Matching	0.1073	0.1073	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1145	0.0733	***	14.1		0.000
	mit Matching	0.1145	0.1159	0	-0.5	96.5	0.933
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2761	0.1734	***	24.8		0.000
	mit Matching	0.2761	0.2547	0	5.2	79.1	0.364
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0343	0.0565	**	-10.7		0.011
	mit Matching	0.0343	0.0300	0	2.1	80.6	0.650
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0701	0.0253	***	21.1		0.000
	mit Matching	0.0701	0.0816	0	-5.4	74.4	0.419
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1202	0.0986	*	6.9		0.056
	mit Matching	0.1202	0.1159	0	1.4	80.1	0.804
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0658	0.0433	***	9.9		0.003
	mit Matching	0.0658	0.0701	0	-1.9	81.0	0.750
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.9057	0.8662	***	16.8		0.000
	mit Matching	0.9057	0.9012	0	1.9	88.6	0.699
2 Quartale	ohne Matching	0.6950	0.6486	***	11.3		0.004
	mit Matching	0.6950	0.7039	0	-2.1	80.9	0.675
3 Quartale	ohne Matching	0.5555	0.5221	*	7.4		0.053
	mit Matching	0.5555	0.5612	0	-1.2	83.1	0.814
4 Quartale	ohne Matching	0.4455	0.4446	0	0.2		0.958
	mit Matching	0.4455	0.4565	0	-2.4	-1116.9	0.654
5 Quartale	ohne Matching	0.3496	0.3944	***	-10.1		0.008
	mit Matching	0.3496	0.3585	0	-2.0	80.2	0.704
6 Quartale	ohne Matching	0.2875	0.3550	***	-15.8		0.000
	mit Matching	0.2875	0.2887	0	-0.3	98.3	0.958
7 Quartale	ohne Matching	0.2589	0.3327	***	-17.6		0.000
	mit Matching	0.2589	0.2404	0	4.4	74.9	0.385
8 Quartale	ohne Matching	0.2282	0.3146	***	-21.2		0.000
	mit Matching	0.2282	0.2238	0	1.1	94.9	0.832
9 Quartale	ohne Matching	0.2192	0.3012	***	-20.4		0.000
	mit Matching	0.2192	0.2376	0	-4.6	77.5	0.372
10 Quartale	ohne Matching	0.1984	0.2899	***	-23.1		0.000
	mit Matching	0.1984	0.2122	0	-3.5	84.9	0.490
11 Quartale	ohne Matching	0.1870	0.2843	***	-24.9		0.000
	mit Matching	0.1870	0.2082	0	-5.4	78.3	0.283
12 Quartale	ohne Matching	0.1690	0.2775	***	-28.5		0.000
	mit Matching	0.1690	0.1785	0	-2.5	91.2	0.603
Alter	ohne Matching	31.2800	38.1520	***	-61.5		0.000
	mit Matching	31.2800	31.1970	0	0.7	98.8	0.889
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1517	0.1441	0	2.1		0.569
	mit Matching	0.1517	0.1674	0	-4.4	-107.6	0.422
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.5093	0.4937	0	3.1		0.410
	mit Matching	0.5093	0.4821	0	5.4	-74.3	0.310
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2489	0.2518	0	-0.7		0.861
	mit Matching	0.2489	0.2575	0	-2.0	-198.6	0.712
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0343	0.0407	0	-3.3		0.398
	mit Matching	0.0343	0.0315	0	1.5	54.7	0.764
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0558	0.0698	0	-5.8		0.147
	mit Matching	0.0558	0.0615	0	-2.4	59.1	0.649

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-20 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3448	0.3631	0	-3.8		0.314
	mit Matching	0.3448	0.3305	0	3.0	22.0	0.572
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5494	0.5243	0	5.0		0.184
	mit Matching	0.5494	0.5737	0	-4.9	3.1	0.360
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0601	0.0606	0	-0.2		0.952
	mit Matching	0.0601	0.0572	0	1.2	-425.3	0.820
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0458	0.0520	0	-2.9		0.460
	mit Matching	0.0458	0.0386	0	3.3	-15.1	0.506
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.6624	0.5197	***	29.3		0.000
	mit Matching	0.6624	0.6466	0	3.2	89.0	0.536
allein erziehend	ohne Matching	0.0587	0.0539	0	2.1		0.576
	mit Matching	0.0587	0.0687	0	-4.3	-109.4	0.444
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0014	0.0105	**	-11.8		0.019
	mit Matching	0.0014	0.0014	0	0.0	100.0	1.000
verheiratet	ohne Matching	0.2775	0.4160	***	-29.4		0.000
	mit Matching	0.2775	0.2833	0	-1.2	95.9	0.812
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0515	0.0436	0	3.7		0.307
	mit Matching	0.0515	0.0501	0	0.7	81.9	0.903
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1044	0.1349	**	-9.4		0.019
	mit Matching	0.1044	0.1087	0	-1.3	85.9	0.795
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.6537	3.2231	***	-15.5		0.000
	mit Matching	1.6537	1.6773	0	-0.2	98.5	0.958
2. Quartal	ohne Matching	6.5021	10.1070	***	-15.0		0.001
	mit Matching	6.5021	6.2417	0	1.1	92.8	0.771
3. Quartal	ohne Matching	11.2050	14.6930	***	-12.4		0.004
	mit Matching	11.2050	10.5560	0	2.3	81.4	0.595
4. Quartal	ohne Matching	15.3180	18.6990	***	-11.6		0.005
	mit Matching	15.3180	14.7670	0	1.9	83.7	0.696
5. Quartal	ohne Matching	20.0750	21.6280	0	-4.7		0.266
	mit Matching	20.0750	19.3580	0	2.2	53.9	0.643
6. Quartal	ohne Matching	22.2640	23.9620	0	-5.2		0.201
	mit Matching	22.2640	21.1920	0	3.3	36.8	0.506
7. Quartal	ohne Matching	24.3450	25.2260	0	-2.6		0.514
	mit Matching	24.3450	23.2240	0	3.3	-27.3	0.510
8. Quartal	ohne Matching	24.9550	26.1390	0	-3.5		0.385
	mit Matching	24.9550	23.3350	0	4.8	-36.8	0.323
9. Quartal	ohne Matching	24.5420	26.7930	0	-6.2		0.146
	mit Matching	24.5420	22.5520	0	5.5	11.6	0.220
10. Quartal	ohne Matching	24.7210	27.3100	*	-7.2		0.084
	mit Matching	24.7210	23.5340	0	3.3	54.2	0.471
11. Quartal	ohne Matching	25.0000	27.3590	*	-6.9		0.086
	mit Matching	25.0000	24.3740	0	1.8	73.4	0.710
12. Quartal	ohne Matching	25.1990	27.3450	0	-6.4		0.115
	mit Matching	25.1990	23.3140	0	5.6	12.2	0.236
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.1059	0.0369	***	27.0		0.000
	mit Matching	0.1059	0.1030	0	1.1	95.9	0.861
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0014	0.0031	0	-3.5		0.427
	mit Matching	0.0014	0.0014	0	0.0	100.0	1.000
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0043	0.0044	0	-0.1		0.972
	mit Matching	0.0043	0.0000	*	6.5	-4857.8	0.083
keine Behinderung	ohne Matching	0.8884	0.9556	***	-25.3		0.000
	mit Matching	0.8884	0.8956	0	-2.7	89.4	0.667

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-21: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0065	0.0397	***	-22.3		0.000
	mit Matching	0.0065	0.0065	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0712	0.1663	***	-29.7		0.000
	mit Matching	0.0712	0.0696	0	0.5	98.3	0.912
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0356	0.0350	0	0.3		0.940
	mit Matching	0.0356	0.0307	0	2.6	-773.1	0.634
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0129	0.0863	***	-34.3		0.000
	mit Matching	0.0129	0.0194	0	-3.0	91.2	0.368
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1845	0.0956	***	25.8		0.000
	mit Matching	0.1845	0.2055	0	-6.1	76.3	0.351
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0939	0.0763	*	6.3		0.100
	mit Matching	0.0939	0.0971	0	-1.2	81.6	0.847
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1019	0.0695	***	11.6		0.002
	mit Matching	0.1019	0.0971	0	1.7	85.0	0.776
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2379	0.1555	***	20.8		0.000
	mit Matching	0.2379	0.2055	0	8.2	60.7	0.171
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0388	0.0764	***	-16.2		0.000
	mit Matching	0.0388	0.0356	0	1.4	91.4	0.764
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0485	0.0315	**	8.7		0.016
	mit Matching	0.0485	0.0518	0	-1.7	81.0	0.795
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1165	0.1140	0	0.8		0.845
	mit Matching	0.1165	0.1295	0	-4.1	-416.3	0.489
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0518	0.0539	0	-0.9		0.818
	mit Matching	0.0518	0.0518	0	0.0	100.0	1.000
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8666	0.8708	0	-1.7		0.676
	mit Matching	0.8666	0.8640	0	1.1	38.5	0.854
2 Quartale	ohne Matching	0.5925	0.6455	***	-12.4		0.002
	mit Matching	0.5925	0.5909	0	0.4	97.1	0.949
3 Quartale	ohne Matching	0.4537	0.4994	**	-9.9		0.014
	mit Matching	0.4537	0.4603	0	-1.4	85.6	0.803
4 Quartale	ohne Matching	0.3621	0.4067	**	-10.0		0.015
	mit Matching	0.3621	0.3759	0	-3.1	69.2	0.584
5 Quartale	ohne Matching	0.3006	0.3503	***	-11.6		0.005
	mit Matching	0.3006	0.3078	0	-1.7	85.4	0.760
6 Quartale	ohne Matching	0.2530	0.3195	***	-15.8		0.000
	mit Matching	0.2530	0.2721	0	-4.6	71.2	0.409
7 Quartale	ohne Matching	0.2184	0.3025	***	-20.5		0.000
	mit Matching	0.2184	0.2360	0	-4.3	79.1	0.426
8 Quartale	ohne Matching	0.1743	0.2940	***	-30.6		0.000
	mit Matching	0.1743	0.1711	0	0.8	97.3	0.871
9 Quartale	ohne Matching	0.1527	0.2870	***	-35.1		0.000
	mit Matching	0.1527	0.1439	0	2.3	93.4	0.634
10 Quartale	ohne Matching	0.1402	0.2812	***	-37.2		0.000
	mit Matching	0.1402	0.1208	0	5.1	86.2	0.271
11 Quartale	ohne Matching	0.1461	0.2741	***	-33.9		0.000
	mit Matching	0.1461	0.1310	0	4.0	88.2	0.401
12 Quartale	ohne Matching	0.1208	0.2658	***	-39.6		0.000
	mit Matching	0.1208	0.1214	0	-0.1	99.6	0.976
Alter	ohne Matching	31.2410	39.9670	***	-78.2		0.000
	mit Matching	31.2410	31.1150	0	1.1	98.6	0.840
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0793	0.0979	0	-6.6		0.120
	mit Matching	0.0793	0.0583	0	7.4	-13.0	0.144
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3900	0.4363	**	-9.4		0.020
	mit Matching	0.3900	0.3948	0	-1.0	89.5	0.861
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4094	0.3365	***	15.1		0.000
	mit Matching	0.4094	0.4223	0	-2.7	82.2	0.645
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0518	0.0394	0	6.0		0.112
	mit Matching	0.0518	0.0631	0	-5.4	8.9	0.393
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0696	0.0899	*	-7.5		0.077
	mit Matching	0.0696	0.0615	0	3.0	60.2	0.566

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-21 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2767	0.3537	***	-16.6		0.000
	mit Matching	0.2767	0.2654	0	2.4	85.3	0.655
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5712	0.5074	***	12.8		0.002
	mit Matching	0.5712	0.5906	0	-3.9	69.6	0.489
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1100	0.0874	**	7.6		0.046
	mit Matching	0.1100	0.0955	0	4.9	35.7	0.400
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0421	0.0515	0	-4.5		0.289
	mit Matching	0.0421	0.0485	0	-3.1	31.4	0.585
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5194	0.2852	***	49.2		0.000
	mit Matching	0.5194	0.5162	0	0.7	98.6	0.909
allein erziehend	ohne Matching	0.0453	0.0476	0	-1.1		0.794
	mit Matching	0.0453	0.0421	0	1.5	-44.3	0.781
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0825	0.1134	**	-10.4		0.016
	mit Matching	0.0825	0.0874	0	-1.6	84.3	0.760
verheiratet	ohne Matching	0.3528	0.5539	***	-41.2		0.000
	mit Matching	0.3528	0.3544	0	-0.3	99.2	0.953
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0405	0.0531	0	-6.0		0.161
	mit Matching	0.0405	0.0534	0	-6.1	-2.2	0.282
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1974	0.2703	***	-17.3		0.000
	mit Matching	0.1974	0.1845	0	3.1	82.2	0.563
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.0027	2.1858	0	-2.3		0.600
	mit Matching	2.0027	1.9741	0	0.4	84.4	0.941
2. Quartal	ohne Matching	8.1821	7.1358	0	6.2		0.153
	mit Matching	8.1821	8.1353	0	0.3	95.5	0.959
3. Quartal	ohne Matching	11.7760	10.7730	0	4.8		0.268
	mit Matching	11.7760	10.8350	0	4.5	6.2	0.392
4. Quartal	ohne Matching	13.9950	13.2100	0	3.4		0.429
	mit Matching	13.9950	12.8810	0	4.8	-41.8	0.352
5. Quartal	ohne Matching	16.2360	14.7890	0	5.9		0.164
	mit Matching	16.2360	15.3280	0	3.7	37.2	0.478
6. Quartal	ohne Matching	18.1690	15.7410	**	9.5		0.022
	mit Matching	18.1690	16.9230	0	4.9	48.7	0.349
7. Quartal	ohne Matching	18.4080	16.2540	**	8.4		0.046
	mit Matching	18.4080	16.8550	0	6.0	27.9	0.243
8. Quartal	ohne Matching	18.6860	16.4320	**	8.8		0.039
	mit Matching	18.6860	18.3740	0	1.2	86.2	0.813
9. Quartal	ohne Matching	18.2100	16.5410	0	6.5		0.127
	mit Matching	18.2100	17.9140	0	1.2	82.3	0.823
10. Quartal	ohne Matching	17.3690	16.5170	0	3.3		0.435
	mit Matching	17.3690	16.8790	0	1.9	42.5	0.707
11. Quartal	ohne Matching	17.4020	16.5090	0	3.5		0.412
	mit Matching	17.4020	17.0160	0	1.5	56.9	0.770
12. Quartal	ohne Matching	17.0090	16.5820	0	1.7		0.699
	mit Matching	17.0090	16.9900	0	0.1	95.7	0.989
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0647	0.0295	***	16.7		0.000
	mit Matching	0.0647	0.0712	0	-3.1	81.6	0.652
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0032	0.0021	0	2.2		0.536
	mit Matching	0.0032	0.0016	0	3.1	-41.9	0.564
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0032	0.0031	0	0.2		0.957
	mit Matching	0.0032	0.0032	0	0.0	100.0	1.000
keine Behinderung	ohne Matching	0.9288	0.9653	***	-16.4		0.000
	mit Matching	0.9288	0.9240	0	2.2	86.7	0.744

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-22: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0057	0.0389	***	-22.6		0.000
	mit Matching	0.0057	0.0057	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0702	0.1690	***	-30.8		0.000
	mit Matching	0.0702	0.0673	0	0.9	97.1	0.833
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0172	0.0360	***	-11.7		0.008
	mit Matching	0.0172	0.0086	0	5.3	54.3	0.155
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0272	0.0941	***	-28.3		0.000
	mit Matching	0.0272	0.0172	0	4.2	85.0	0.204
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0989	0.1020	0	-1.1		0.781
	mit Matching	0.0989	0.1075	0	-2.9	-169.5	0.598
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1103	0.0914	*	6.3		0.083
	mit Matching	0.1103	0.0874	0	7.6	-20.9	0.152
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1347	0.0746	***	19.7		0.000
	mit Matching	0.1347	0.1347	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2923	0.1697	***	29.4		0.000
	mit Matching	0.2923	0.2951	0	-0.7	97.7	0.907
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0272	0.0568	***	-14.8		0.001
	mit Matching	0.0272	0.0373	0	-5.0	66.1	0.289
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0573	0.0274	***	14.9		0.000
	mit Matching	0.0573	0.0487	0	4.3	71.3	0.474
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1089	0.0973	0	3.8		0.303
	mit Matching	0.1089	0.1304	0	-7.1	-85.6	0.216
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0501	0.0429	0	3.4		0.345
	mit Matching	0.0501	0.0602	0	-4.8	-38.3	0.412
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.9008	0.8641	***	15.4		0.000
	mit Matching	0.9008	0.9003	0	0.2	98.5	0.962
2 Quartale	ohne Matching	0.6879	0.6436	***	10.6		0.006
	mit Matching	0.6879	0.6763	0	2.8	73.7	0.593
3 Quartale	ohne Matching	0.5614	0.5118	***	10.9		0.004
	mit Matching	0.5614	0.5596	0	0.4	96.4	0.940
4 Quartale	ohne Matching	0.4557	0.4313	0	5.4		0.156
	mit Matching	0.4557	0.4522	0	0.8	85.6	0.885
5 Quartale	ohne Matching	0.3540	0.3808	0	-6.1		0.114
	mit Matching	0.3540	0.3648	0	-2.5	59.7	0.641
6 Quartale	ohne Matching	0.2952	0.3437	***	-11.4		0.003
	mit Matching	0.2952	0.2832	0	2.8	75.5	0.589
7 Quartale	ohne Matching	0.2714	0.3282	***	-13.4		0.001
	mit Matching	0.2714	0.2760	0	-1.1	91.9	0.834
8 Quartale	ohne Matching	0.2294	0.3174	***	-21.6		0.000
	mit Matching	0.2294	0.2254	0	1.0	95.5	0.849
9 Quartale	ohne Matching	0.2241	0.3135	***	-21.8		0.000
	mit Matching	0.2241	0.2302	0	-1.5	93.2	0.769
10 Quartale	ohne Matching	0.2169	0.3061	***	-22.0		0.000
	mit Matching	0.2169	0.2153	0	0.4	98.2	0.936
11 Quartale	ohne Matching	0.1963	0.3016	***	-26.4		0.000
	mit Matching	0.1963	0.1946	0	0.4	98.3	0.929
12 Quartale	ohne Matching	0.1725	0.2932	***	-31.2		0.000
	mit Matching	0.1725	0.1817	0	-2.4	92.4	0.625
Alter	ohne Matching	31.2520	39.1720	***	-68.1		0.000
	mit Matching	31.2520	31.6420	0	-3.4	95.1	0.527
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1447	0.1445	0	0.1		0.989
	mit Matching	0.1447	0.1390	0	1.6	-3095.0	0.759
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4885	0.5100	0	-4.3		0.256
	mit Matching	0.4885	0.4957	0	-1.4	66.7	0.789
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2665	0.2374	*	6.7		0.071
	mit Matching	0.2665	0.2536	0	3.0	55.7	0.583
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0444	0.0369	0	3.8		0.294
	mit Matching	0.0444	0.0487	0	-2.2	42.7	0.703
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0559	0.0712	0	-6.3		0.116
	mit Matching	0.0559	0.0630	0	-2.9	53.2	0.572

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-22 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3324	0.3763	**	-9.2		0.017
	mit Matching	0.3324	0.3310	0	0.3	96.7	0.955
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5659	0.5215	**	8.9		0.019
	mit Matching	0.5659	0.5587	0	1.4	83.9	0.788
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0559	0.0545	0	0.6		0.871
	mit Matching	0.0559	0.0645	0	-3.8	-515.3	0.500
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0459	0.0477	0	-0.9		0.819
	mit Matching	0.0459	0.0459	0	0.0	100.0	1.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.6848	0.5029	***	37.7		0.000
	mit Matching	0.6848	0.6891	0	-0.9	97.6	0.863
allein erziehend	ohne Matching	0.0401	0.0510	0	-5.2		0.191
	mit Matching	0.0401	0.0444	0	-2.1	60.6	0.690
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0029	0.0087	*	-7.7		0.099
	mit Matching	0.0029	0.0043	0	-1.9	75.2	0.654
verheiratet	ohne Matching	0.2722	0.4374	***	-35.0		0.000
	mit Matching	0.2722	0.2622	0	2.1	93.9	0.672
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0530	0.0427	0	4.8		0.180
	mit Matching	0.0530	0.0559	0	-1.3	72.1	0.814
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1017	0.1321	**	-9.5		0.018
	mit Matching	0.1017	0.0831	0	5.8	38.6	0.230
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.7326	3.7595	***	-19.8		0.000
	mit Matching	1.7326	1.3003	0	4.2	78.7	0.230
2. Quartal	ohne Matching	6.4448	11.3580	***	-23.3		0.000
	mit Matching	6.4448	6.1975	0	1.2	95.0	0.766
3. Quartal	ohne Matching	9.9998	16.2730	***	-24.6		0.000
	mit Matching	9.9998	9.2171	0	3.1	87.5	0.457
4. Quartal	ohne Matching	13.4630	19.8240	***	-21.7		0.000
	mit Matching	13.4630	11.7320	0	5.9	72.8	0.140
5. Quartal	ohne Matching	18.2530	22.2660	***	-13.0		0.002
	mit Matching	18.2530	16.2270	0	6.6	49.5	0.144
6. Quartal	ohne Matching	20.0150	24.2330	***	-13.4		0.002
	mit Matching	20.0150	19.0350	0	3.1	76.8	0.502
7. Quartal	ohne Matching	23.4680	25.2240	0	-5.3		0.197
	mit Matching	23.4680	22.2440	0	3.7	30.3	0.440
8. Quartal	ohne Matching	24.9430	25.7840	0	-2.5		0.539
	mit Matching	24.9430	25.4760	0	-1.6	36.7	0.748
9. Quartal	ohne Matching	25.7210	26.2230	0	-1.5		0.717
	mit Matching	25.7210	24.9970	0	2.1	-44.4	0.668
10. Quartal	ohne Matching	25.3380	26.6040	0	-3.7		0.361
	mit Matching	25.3380	25.6130	0	-0.8	78.3	0.871
11. Quartal	ohne Matching	26.2270	26.5980	0	-1.1		0.789
	mit Matching	26.2270	26.0410	0	0.5	50.0	0.913
12. Quartal	ohne Matching	26.5210	26.8310	0	-0.9		0.822
	mit Matching	26.5210	26.3570	0	0.5	47.3	0.922
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0817	0.0365	***	19.2		0.000
	mit Matching	0.0817	0.0731	0	3.7	81.0	0.548
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0029	0.0029	0	-0.1		0.970
	mit Matching	0.0029	0.0000	0	5.3	-3586.5	0.157
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0057	0.0043	0	2.0		0.575
	mit Matching	0.0057	0.0043	0	2.0	-2.7	0.705
keine Behinderung	ohne Matching	0.9097	0.9562	***	-18.7		0.000
	mit Matching	0.9097	0.9226	0	-5.2	72.3	0.385

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-23: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0398	0.0524	0	-6.0		0.206
	mit Matching	0.0398	0.0338	0	2.8	52.6	0.616
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1392	0.2208	***	-21.4		0.000
	mit Matching	0.1392	0.1511	0	-3.1	85.4	0.592
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0418	0.0466	0	-2.3		0.608
	mit Matching	0.0418	0.0517	0	-4.8	-106.0	0.456
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0358	0.0887	***	-22.0		0.000
	mit Matching	0.0358	0.0338	0	0.8	96.2	0.864
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0775	0.0983	0	-7.3		0.118
	mit Matching	0.0775	0.0875	0	-3.5	52.1	0.567
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1153	0.0654	***	17.5		0.000
	mit Matching	0.1153	0.1213	0	-2.1	88.1	0.770
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1213	0.0594	***	21.7		0.000
	mit Matching	0.1213	0.1312	0	-3.5	83.9	0.635
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1889	0.1353	***	14.6		0.000
	mit Matching	0.1889	0.1650	0	6.5	55.4	0.322
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0318	0.0630	***	-14.7		0.004
	mit Matching	0.0318	0.0239	0	3.8	74.5	0.444
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0239	0.0266	0	-1.8		0.701
	mit Matching	0.0239	0.0298	0	-3.8	-116.2	0.559
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1133	0.0980	0	5.0		0.248
	mit Matching	0.1133	0.1093	0	1.3	74.1	0.841
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0716	0.0457	***	11.0		0.006
	mit Matching	0.0716	0.0616	0	4.2	61.6	0.528
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.9182	0.8676	***	21.9		0.000
	mit Matching	0.9182	0.9199	0	-0.7	96.7	0.895
2 Quartale	ohne Matching	0.7762	0.6616	***	28.1		0.000
	mit Matching	0.7762	0.7756	0	0.1	99.5	0.982
3 Quartale	ohne Matching	0.6692	0.5332	***	30.5		0.000
	mit Matching	0.6692	0.6743	0	-1.1	96.3	0.852
4 Quartale	ohne Matching	0.5405	0.4451	***	20.8		0.000
	mit Matching	0.5405	0.5504	0	-2.1	89.7	0.733
5 Quartale	ohne Matching	0.4568	0.3773	***	17.3		0.000
	mit Matching	0.4568	0.4629	0	-1.3	92.4	0.837
6 Quartale	ohne Matching	0.3885	0.3464	**	9.3		0.035
	mit Matching	0.3885	0.3948	0	-1.4	85.0	0.826
7 Quartale	ohne Matching	0.3538	0.3308	0	5.1		0.247
	mit Matching	0.3538	0.3494	0	1.0	80.8	0.877
8 Quartale	ohne Matching	0.3245	0.3229	0	0.4		0.936
	mit Matching	0.3245	0.3291	0	-1.0	-187.9	0.871
9 Quartale	ohne Matching	0.3121	0.3117	0	0.1		0.986
	mit Matching	0.3121	0.3027	0	2.1	-2578.2	0.733
10 Quartale	ohne Matching	0.2973	0.3050	0	-1.8		0.693
	mit Matching	0.2973	0.2949	0	0.6	68.9	0.929
11 Quartale	ohne Matching	0.2898	0.2975	0	-1.8		0.692
	mit Matching	0.2898	0.2863	0	0.8	54.6	0.898
12 Quartale	ohne Matching	0.2853	0.2918	0	-1.5		0.735
	mit Matching	0.2853	0.2954	0	-2.3	-54.5	0.712
Alter	ohne Matching	37.4100	40.2630	***	-25.7		0.000
	mit Matching	37.4100	36.5510	0	7.7	69.9	0.195
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0934	0.0953	0	-0.6		0.886
	mit Matching	0.0934	0.0855	0	2.7	-324.4	0.659
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4652	0.4207	**	9.0		0.044
	mit Matching	0.4652	0.4712	0	-1.2	86.6	0.850
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3459	0.3598	0	-2.9		0.517
	mit Matching	0.3459	0.3400	0	1.2	57.1	0.842
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0418	0.0365	0	2.7		0.527
	mit Matching	0.0418	0.0457	0	-2.1	25.0	0.758
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0537	0.0877	***	-13.3		0.007
	mit Matching	0.0537	0.0577	0	-1.6	88.3	0.784

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-23 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 2, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3738	0.3376	*	7.6		0.086
	mit Matching	0.3738	0.3718	0	0.4	94.5	0.948
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5308	0.5237	0	1.4		0.749
	mit Matching	0.5308	0.5209	0	2.0	-39.4	0.753
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0636	0.0866	*	-8.7		0.067
	mit Matching	0.0636	0.0736	0	-3.8	56.7	0.533
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0318	0.0522	**	-10.2		0.040
	mit Matching	0.0318	0.0338	0	-1.0	90.2	0.860
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.3439	0.2734	***	15.3		0.000
	mit Matching	0.3439	0.3519	0	-1.7	88.7	0.791
allein erziehend	ohne Matching	0.0656	0.0561	0	4.0		0.353
	mit Matching	0.0656	0.0557	0	4.2	-4.3	0.509
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1213	0.1104	0	3.4		0.436
	mit Matching	0.1213	0.1133	0	2.5	27.1	0.695
verheiratet	ohne Matching	0.4692	0.5602	***	-18.3		0.000
	mit Matching	0.4692	0.4791	0	-2.0	89.1	0.753
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0318	0.0525	**	-10.3		0.038
	mit Matching	0.0318	0.0418	0	-5.0	51.9	0.403
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.2903	0.2697	0	4.6		0.299
	mit Matching	0.2903	0.2823	0	1.8	61.3	0.781
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.2663	2.1762	**	-11.7		0.018
	mit Matching	1.2663	0.9706	0	3.8	67.5	0.426
2. Quartal	ohne Matching	4.5226	6.7727	***	-13.7		0.005
	mit Matching	4.5226	4.2430	0	1.7	87.6	0.748
3. Quartal	ohne Matching	7.0651	9.8060	***	-14.2		0.005
	mit Matching	7.0651	6.8980	0	0.9	93.9	0.874
4. Quartal	ohne Matching	10.6000	11.8310	0	-5.7		0.240
	mit Matching	10.6000	9.2898	0	6.0	-6.5	0.284
5. Quartal	ohne Matching	13.0540	13.6020	0	-2.3		0.623
	mit Matching	13.0540	11.9820	0	4.5	-95.5	0.440
6. Quartal	ohne Matching	13.5370	14.5280	0	-4.0		0.388
	mit Matching	13.5370	11.8330	0	6.8	-72.0	0.228
7. Quartal	ohne Matching	14.1090	14.9360	0	-3.3		0.476
	mit Matching	14.1090	11.8950	0	8.8	-167.9	0.121
8. Quartal	ohne Matching	14.2360	15.0650	0	-3.4		0.480
	mit Matching	14.2360	12.2400	0	8.2	-140.7	0.140
9. Quartal	ohne Matching	13.7940	15.3110	0	-6.3		0.195
	mit Matching	13.7940	12.5650	0	5.1	19.0	0.354
10. Quartal	ohne Matching	13.5490	15.3990	0	-7.7		0.116
	mit Matching	13.5490	12.4260	0	4.7	39.3	0.399
11. Quartal	ohne Matching	12.9070	15.4260	**	-10.5		0.032
	mit Matching	12.9070	12.1210	0	3.3	68.8	0.546
12. Quartal	ohne Matching	12.8570	15.5010	**	-11.0		0.024
	mit Matching	12.8570	12.2400	0	2.6	76.6	0.637
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.1113	0.0286	***	32.9		0.000
	mit Matching	0.1113	0.1034	0	3.2	90.4	0.684
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0040	0.0021	0	3.4		0.369
	mit Matching	0.0040	0.0099	0	-10.8	-222.4	0.256
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0020	0.0029	0	-1.8		0.709
	mit Matching	0.0020	0.0040	0	-4.0	-122.6	0.564
keine Behinderung	ohne Matching	0.8827	0.9664	***	-32.1		0.000
	mit Matching	0.8827	0.8827	0	0.0	100.0	1.000

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-24: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0102	0.0458	***	-21.7		0.000
	mit Matching	0.0102	0.0119	0	-1.0	95.2	0.781
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.0869	0.1966	***	-31.8		0.000
	mit Matching	0.0869	0.0971	0	-3.0	90.7	0.545
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0085	0.0425	***	-21.7		0.000
	mit Matching	0.0085	0.0102	0	-1.1	95.0	0.762
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0375	0.1035	***	-26.0		0.000
	mit Matching	0.0375	0.0307	0	2.7	89.7	0.520
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1124	0.1120	0	0.1		0.973
	mit Matching	0.1124	0.0971	0	4.9	-3426.3	0.392
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1278	0.0810	***	15.3		0.000
	mit Matching	0.1278	0.1346	0	-2.2	85.4	0.730
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.1312	0.0664	***	21.8		0.000
	mit Matching	0.1312	0.1465	0	-5.2	76.3	0.448
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.2215	0.1506	***	18.3		0.000
	mit Matching	0.2215	0.2368	0	-4.0	78.4	0.532
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0341	0.0585	**	-11.6		0.012
	mit Matching	0.0341	0.0273	0	3.2	72.1	0.499
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0426	0.0246	***	10.0		0.005
	mit Matching	0.0426	0.0290	0	7.6	24.4	0.209
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1397	0.0819	***	18.5		0.000
	mit Matching	0.1397	0.1329	0	2.2	88.2	0.734
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0477	0.0369	0	5.4		0.164
	mit Matching	0.0477	0.0460	0	0.8	84.3	0.890
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.9151	0.8511	***	26.8		0.000
	mit Matching	0.9151	0.9141	0	0.4	98.4	0.931
2 Quartale	ohne Matching	0.7516	0.6249	***	30.8		0.000
	mit Matching	0.7516	0.7529	0	-0.3	99.0	0.954
3 Quartale	ohne Matching	0.6365	0.5003	***	30.4		0.000
	mit Matching	0.6365	0.6324	0	0.9	97.1	0.877
4 Quartale	ohne Matching	0.5319	0.4311	***	22.1		0.000
	mit Matching	0.5319	0.5402	0	-1.8	91.7	0.754
5 Quartale	ohne Matching	0.4696	0.3808	***	19.8		0.000
	mit Matching	0.4696	0.4571	0	2.8	85.9	0.640
6 Quartale	ohne Matching	0.4253	0.3425	***	18.4		0.000
	mit Matching	0.4253	0.4137	0	2.6	86.0	0.665
7 Quartale	ohne Matching	0.3903	0.3263	***	14.3		0.000
	mit Matching	0.3903	0.3928	0	-0.6	96.1	0.925
8 Quartale	ohne Matching	0.3653	0.3272	**	8.6		0.034
	mit Matching	0.3653	0.3768	0	-2.6	69.9	0.664
9 Quartale	ohne Matching	0.3775	0.3201	***	12.9		0.001
	mit Matching	0.3775	0.3925	0	-3.4	73.8	0.573
10 Quartale	ohne Matching	0.3392	0.3058	*	7.6		0.061
	mit Matching	0.3392	0.3459	0	-1.5	80.0	0.798
11 Quartale	ohne Matching	0.3364	0.3000	**	8.4		0.040
	mit Matching	0.3364	0.3470	0	-2.5	70.6	0.680
12 Quartale	ohne Matching	0.3131	0.3028	0	2.4		0.558
	mit Matching	0.3131	0.3296	0	-3.8	-59.1	0.515
Alter	ohne Matching	36.6520	38.4630	***	-15.8		0.000
	mit Matching	36.6520	36.6490	0	0.0	99.8	0.996
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1329	0.1438	0	-3.2		0.450
	mit Matching	0.1329	0.1414	0	-2.5	22.2	0.672
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.5826	0.4945	***	17.7		0.000
	mit Matching	0.5826	0.5451	0	7.5	57.5	0.196
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2061	0.2545	***	-11.5		0.007
	mit Matching	0.2061	0.2198	0	-3.2	71.8	0.569
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0358	0.0359	0	0.0		0.992
	mit Matching	0.0358	0.0460	0	-5.5	-13174.3	0.377
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0426	0.0714	***	-12.4		0.007
	mit Matching	0.0426	0.0477	0	-2.2	82.2	0.674

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-24 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.4055	0.3705	*	7.2		0.080
	mit Matching	0.4055	0.4157	0	-2.1	70.7	0.722
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5060	0.5301	0	-4.8		0.242
	mit Matching	0.5060	0.4736	0	6.5	-34.1	0.268
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0596	0.0531	0	2.8		0.480
	mit Matching	0.0596	0.0818	0	-9.6	-238.2	0.139
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0290	0.0463	**	-9.1		0.046
	mit Matching	0.0290	0.0290	0	0.0	100.0	1.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5980	0.5132	***	17.1		0.000
	mit Matching	0.5980	0.6048	0	-1.4	92.0	0.812
allein erziehend	ohne Matching	0.0409	0.0531	0	-5.8		0.187
	mit Matching	0.0409	0.0409	0	0.0	100.0	1.000
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0051	0.0086	0	-4.2		0.359
	mit Matching	0.0051	0.0068	0	-2.1	51.3	0.705
verheiratet	ohne Matching	0.3561	0.4251	***	-14.2		0.001
	mit Matching	0.3561	0.3475	0	1.7	87.7	0.760
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0273	0.0421	*	-8.1		0.074
	mit Matching	0.0273	0.0324	0	-2.8	65.5	0.607
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1312	0.1336	0	-0.7		0.862
	mit Matching	0.1312	0.1550	0	-7.0	-877.6	0.244
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.8406	4.2290	***	-21.2		0.000
	mit Matching	1.8406	1.6788	0	1.4	93.2	0.746
2. Quartal	ohne Matching	6.7964	12.2280	***	-24.5		0.000
	mit Matching	6.7964	7.1727	0	-1.7	93.1	0.740
3. Quartal	ohne Matching	11.0750	16.6360	***	-20.7		0.000
	mit Matching	11.0750	11.6220	0	-2.0	90.2	0.705
4. Quartal	ohne Matching	16.3130	19.1020	**	-9.2		0.033
	mit Matching	16.3130	16.0510	0	0.9	90.6	0.880
5. Quartal	ohne Matching	18.2720	21.4250	**	-10.1		0.022
	mit Matching	18.2720	18.8520	0	-1.9	81.6	0.743
6. Quartal	ohne Matching	19.2050	23.4950	***	-13.4		0.002
	mit Matching	19.2050	19.9090	0	-2.2	83.6	0.698
7. Quartal	ohne Matching	19.9260	24.3850	***	-13.8		0.002
	mit Matching	19.9260	19.4900	0	1.3	90.2	0.808
8. Quartal	ohne Matching	20.9150	24.3320	**	-10.3		0.021
	mit Matching	20.9150	21.3610	0	-1.3	86.9	0.818
9. Quartal	ohne Matching	20.8960	24.7530	***	-11.8		0.008
	mit Matching	20.8960	21.7350	0	-2.6	78.3	0.647
10. Quartal	ohne Matching	21.7110	25.4590	**	-11.4		0.011
	mit Matching	21.7110	22.8690	0	-3.5	69.1	0.556
11. Quartal	ohne Matching	20.8780	25.5500	***	-14.2		0.001
	mit Matching	20.8780	20.3180	0	1.7	88.0	0.753
12. Quartal	ohne Matching	20.9910	25.1630	***	-12.8		0.004
	mit Matching	20.9910	20.5920	0	1.2	90.4	0.824
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.1806	0.0346	***	48.4		0.000
	mit Matching	0.1806	0.1772	0	1.1	97.7	0.879
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0068	0.0027	*	5.9		0.059
	mit Matching	0.0068	0.0085	0	-2.5	58.3	0.738
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0051	0.0039	0	1.7		0.651
	mit Matching	0.0051	0.0000	*	7.6	-336.6	0.083
keine Behinderung	ohne Matching	0.8075	0.9587	***	-48.4		0.000
	mit Matching	0.8075	0.8143	0	-2.2	95.5	0.766

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-25: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0153	0.0577	***	-22.7		0.000
	mit Matching	0.0153	0.0153	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2024	0.2024	0	0.0		0.998
	mit Matching	0.2024	0.1871	0	3.8	-43946.8	0.508
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0595	0.0494	0	4.5		0.275
	mit Matching	0.0595	0.0595	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0340	0.0215	**	7.6		0.046
	mit Matching	0.0340	0.0340	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0816	0.0854	0	-1.3		0.753
	mit Matching	0.0816	0.0884	0	-2.5	-82.8	0.676
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1174	0.1275	0	-3.1		0.471
	mit Matching	0.1174	0.1225	0	-1.6	49.9	0.788
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0527	0.0645	0	-5.0		0.256
	mit Matching	0.0527	0.0561	0	-1.4	71.2	0.797
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1633	0.1449	0	5.1		0.221
	mit Matching	0.1633	0.1565	0	1.9	62.9	0.751
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0544	0.0407	0	6.5		0.104
	mit Matching	0.0544	0.0374	0	8.0	-23.6	0.164
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0255	0.0236	0	1.3		0.762
	mit Matching	0.0255	0.0289	0	-2.2	-73.8	0.720
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1327	0.1157	0	5.2		0.212
	mit Matching	0.1327	0.1497	0	-5.2	0.0	0.403
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0612	0.0667	0	-2.3		0.602
	mit Matching	0.0612	0.0646	0	-1.4	38.3	0.810
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8668	0.8728	0	-2.3		0.586
	mit Matching	0.8668	0.8763	0	-3.7	-60.1	0.525
2 Quartale	ohne Matching	0.6256	0.6427	0	-4.0		0.339
	mit Matching	0.6256	0.6348	0	-2.2	46.0	0.710
3 Quartale	ohne Matching	0.4426	0.4603	0	-3.9		0.358
	mit Matching	0.4426	0.4441	0	-0.3	91.5	0.955
4 Quartale	ohne Matching	0.3375	0.3559	0	-4.2		0.325
	mit Matching	0.3375	0.3415	0	-0.9	78.6	0.878
5 Quartale	ohne Matching	0.2619	0.2866	0	-5.9		0.170
	mit Matching	0.2619	0.2605	0	0.3	94.2	0.952
6 Quartale	ohne Matching	0.2137	0.2601	***	-11.7		0.007
	mit Matching	0.2137	0.2077	0	1.5	87.2	0.790
7 Quartale	ohne Matching	0.1876	0.2399	***	-13.7		0.002
	mit Matching	0.1876	0.1782	0	2.5	82.0	0.652
8 Quartale	ohne Matching	0.1833	0.2293	***	-12.0		0.006
	mit Matching	0.1833	0.1967	0	-3.5	70.8	0.531
9 Quartale	ohne Matching	0.1588	0.2268	***	-18.4		0.000
	mit Matching	0.1588	0.1766	0	-4.8	73.8	0.381
10 Quartale	ohne Matching	0.1312	0.2182	***	-24.6		0.000
	mit Matching	0.1312	0.1418	0	-3.0	87.8	0.567
11 Quartale	ohne Matching	0.1199	0.2126	***	-26.9		0.000
	mit Matching	0.1199	0.1115	0	2.5	90.9	0.620
12 Quartale	ohne Matching	0.1296	0.2059	***	-21.9		0.000
	mit Matching	0.1296	0.1197	0	2.9	86.9	0.580
Alter	ohne Matching	37.3180	39.1070	***	-18.9		0.000
	mit Matching	37.3180	37.4080	0	-1.0	95.0	0.872
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0374	0.0552	*	-8.4		0.065
	mit Matching	0.0374	0.0238	0	6.5	23.3	0.176
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2704	0.3595	***	-19.3		0.000
	mit Matching	0.2704	0.2789	0	-1.8	90.5	0.744
Mittlere Reife	ohne Matching	0.5459	0.4749	***	14.2		0.001
	mit Matching	0.5459	0.5374	0	1.7	88.0	0.770
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0680	0.0405	***	12.2		0.001
	mit Matching	0.0680	0.0748	0	-3.0	75.3	0.651
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0782	0.0700	0	3.2		0.446
	mit Matching	0.0782	0.0850	0	-2.6	17.8	0.670

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-25 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1480	0.2105	***	-16.3		0.000
	mit Matching	0.1480	0.1344	0	3.6	78.2	0.503
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.7075	0.6623	**	9.7		0.024
	mit Matching	0.7075	0.7211	0	-2.9	69.9	0.606
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1088	0.0941	0	4.9		0.236
	mit Matching	0.1088	0.1054	0	1.1	76.9	0.851
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0357	0.0331	0	1.4		0.733
	mit Matching	0.0357	0.0391	0	-1.9	-30.9	0.759
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2959	0.2518	**	9.9		0.017
	mit Matching	0.2959	0.3044	0	-1.9	80.7	0.751
allein erziehend	ohne Matching	0.0357	0.0521	*	-8.0		0.079
	mit Matching	0.0357	0.0442	0	-4.2	48.2	0.457
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1395	0.1258	0	4.0		0.334
	mit Matching	0.1395	0.1327	0	2.0	50.1	0.734
verheiratet	ohne Matching	0.5289	0.5702	**	-8.3		0.050
	mit Matching	0.5289	0.5187	0	2.1	75.3	0.726
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0646	0.0605	0	1.7		0.684
	mit Matching	0.0646	0.0578	0	2.8	-64.6	0.627
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3197	0.3191	0	0.1		0.974
	mit Matching	0.3197	0.3061	0	2.9	-1980.6	0.615
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.5518	2.5994	0	-0.5		0.904
	mit Matching	2.5518	2.6891	0	-1.4	-188.4	0.802
2. Quartal	ohne Matching	9.4548	8.6818	0	3.9		0.345
	mit Matching	9.4548	9.7273	0	-1.4	64.7	0.818
3. Quartal	ohne Matching	15.8000	14.2670	0	6.1		0.135
	mit Matching	15.8000	16.4780	0	-2.7	55.8	0.654
4. Quartal	ohne Matching	20.0930	17.5850	**	9.1		0.025
	mit Matching	20.0930	21.0480	0	-3.5	61.9	0.571
5. Quartal	ohne Matching	23.4850	19.6800	***	13.2		0.001
	mit Matching	23.4850	24.9820	0	-5.2	60.7	0.394
6. Quartal	ohne Matching	24.6980	20.3670	***	14.9		0.000
	mit Matching	24.6980	25.9220	0	-4.2	71.7	0.492
7. Quartal	ohne Matching	25.0950	20.6680	***	15.1		0.000
	mit Matching	25.0950	26.5190	0	-4.9	67.8	0.422
8. Quartal	ohne Matching	25.3900	20.4310	***	17.0		0.000
	mit Matching	25.3900	26.2830	0	-3.1	82.0	0.617
9. Quartal	ohne Matching	25.7250	20.1270	***	19.2		0.000
	mit Matching	25.7250	26.3230	0	-2.1	89.3	0.737
10. Quartal	ohne Matching	25.6500	19.9930	***	19.4		0.000
	mit Matching	25.6500	26.1860	0	-1.8	90.5	0.764
11. Quartal	ohne Matching	24.7430	19.7350	***	17.3		0.000
	mit Matching	24.7430	25.7450	0	-3.5	80.0	0.571
12. Quartal	ohne Matching	24.1690	19.4270	***	16.3		0.000
	mit Matching	24.1690	24.7960	0	-2.2	86.8	0.726
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0119	0.0172	0	-4.4		0.332
	mit Matching	0.0119	0.0119	0	0.0	100.0	1.000
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0034	0.0021	0	2.5		0.516
	mit Matching	0.0034	0.0000	0	6.5	-164.2	0.157
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9847	0.9807	0	3.1		0.489
	mit Matching	0.9847	0.9881	0	-2.6	15.4	0.615

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-26: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0219	0.0641	***	-21.0		0.000
	mit Matching	0.0219	0.0246	0	-1.4	93.5	0.729
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2650	0.2666	0	-0.3		0.927
	mit Matching	0.2650	0.2678	0	-0.6	-77.9	0.906
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0915	0.0619	***	11.1		0.001
	mit Matching	0.0915	0.1093	0	-6.7	40.0	0.259
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0232	0.0157	0	5.5		0.114
	mit Matching	0.0232	0.0260	0	-2.0	63.9	0.736
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0943	0.0977	0	-1.2		0.763
	mit Matching	0.0943	0.0724	0	7.4	-542.1	0.130
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0724	0.0922	*	-7.2		0.071
	mit Matching	0.0724	0.0751	0	-1.0	86.2	0.842
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0792	0.0716	0	2.9		0.435
	mit Matching	0.0792	0.0710	0	3.1	-6.8	0.552
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1284	0.1259	0	0.8		0.842
	mit Matching	0.1284	0.1202	0	2.5	-225.6	0.635
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0424	0.0292	**	7.1		0.043
	mit Matching	0.0424	0.0369	0	2.9	58.4	0.592
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0383	0.0246	**	7.9		0.022
	mit Matching	0.0383	0.0410	0	-1.6	80.0	0.789
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1038	0.1039	0	0.0		0.997
	mit Matching	0.1038	0.1161	0	-4.0	-28927.4	0.452
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0396	0.0468	0	-3.5		0.372
	mit Matching	0.0396	0.0396	0	0.0	100.0	1.000
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8657	0.8683	0	-1.0		0.789
	mit Matching	0.8657	0.8602	0	2.1	-113.2	0.689
2 Quartale	ohne Matching	0.6638	0.6564	0	1.8		0.641
	mit Matching	0.6638	0.6538	0	2.4	-34.9	0.647
3 Quartale	ohne Matching	0.4867	0.4896	0	-0.6		0.865
	mit Matching	0.4867	0.4838	0	0.6	-0.9	0.902
4 Quartale	ohne Matching	0.3548	0.3888	**	-7.8		0.042
	mit Matching	0.3548	0.3631	0	-1.9	75.7	0.715
5 Quartale	ohne Matching	0.2930	0.3341	**	-9.7		0.012
	mit Matching	0.2930	0.3135	0	-4.8	50.2	0.351
6 Quartale	ohne Matching	0.2745	0.2982	0	-5.7		0.136
	mit Matching	0.2745	0.2854	0	-2.6	54.1	0.614
7 Quartale	ohne Matching	0.2298	0.2851	***	-13.9		0.000
	mit Matching	0.2298	0.2323	0	-0.6	95.4	0.898
8 Quartale	ohne Matching	0.1930	0.2729	***	-20.9		0.000
	mit Matching	0.1930	0.1904	0	0.7	96.8	0.890
9 Quartale	ohne Matching	0.1651	0.2650	***	-26.8		0.000
	mit Matching	0.1651	0.1693	0	-1.1	95.8	0.813
10 Quartale	ohne Matching	0.1559	0.2524	***	-26.3		0.000
	mit Matching	0.1559	0.1539	0	0.5	98.0	0.910
11 Quartale	ohne Matching	0.1628	0.2461	***	-22.7		0.000
	mit Matching	0.1628	0.1583	0	1.2	94.5	0.791
12 Quartale	ohne Matching	0.1579	0.2381	***	-22.2		0.000
	mit Matching	0.1579	0.1638	0	-1.6	92.7	0.735
Alter	ohne Matching	35.5220	36.7450	***	-12.2		0.002
	mit Matching	35.5220	35.6420	0	-1.2	90.2	0.813
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0888	0.1292	***	-13.0		0.001
	mit Matching	0.0888	0.0738	0	4.8	62.8	0.293
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4276	0.4825	***	-11.0		0.004
	mit Matching	0.4276	0.4262	0	0.3	97.5	0.958
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3784	0.3228	***	11.7		0.002
	mit Matching	0.3784	0.3893	0	-2.3	80.4	0.668
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0437	0.0257	***	9.8		0.003
	mit Matching	0.0437	0.0560	0	-6.7	31.7	0.280
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0615	0.0397	***	9.9		0.004
	mit Matching	0.0615	0.0546	0	3.1	68.6	0.577

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-26 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2363	0.3195	***	-18.6		0.000
	mit Matching	0.2363	0.2022	0	7.7	58.9	0.114
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6366	0.5830	***	11.0		0.004
	mit Matching	0.6366	0.6489	0	-2.5	77.1	0.624
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0861	0.0674	*	7.0		0.052
	mit Matching	0.0861	0.1052	0	-7.2	-2.4	0.214
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0410	0.0301	*	5.9		0.098
	mit Matching	0.0410	0.0437	0	-1.5	74.9	0.795
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4836	0.4928	0	-1.8		0.628
	mit Matching	0.4836	0.4631	0	4.1	-122.4	0.433
allein erziehend	ohne Matching	0.0642	0.0562	0	3.4		0.364
	mit Matching	0.0642	0.0669	0	-1.1	65.8	0.833
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0068	0.0091	0	-2.5		0.534
	mit Matching	0.0068	0.0109	0	-4.6	-84.1	0.404
verheiratet	ohne Matching	0.4454	0.4419	0	0.7		0.855
	mit Matching	0.4454	0.4590	0	-2.7	-296.1	0.600
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0751	0.0601	*	6.0		0.099
	mit Matching	0.0751	0.0847	0	-3.8	36.3	0.500
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1598	0.1627	0	-0.8		0.839
	mit Matching	0.1598	0.1735	0	-3.7	-377.7	0.483
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	4.0181	3.8471	0	1.5		0.703
	mit Matching	4.0181	4.4644	0	-3.8	-161.0	0.486
2. Quartal	ohne Matching	12.0850	11.7120	0	1.6		0.677
	mit Matching	12.0850	13.0620	0	-4.2	-162.4	0.441
3. Quartal	ohne Matching	20.5020	19.0220	0	5.0		0.175
	mit Matching	20.5020	20.9230	0	-1.4	71.5	0.792
4. Quartal	ohne Matching	27.8410	23.7920	***	12.5		0.001
	mit Matching	27.8410	27.6530	0	0.6	95.4	0.915
5. Quartal	ohne Matching	31.0800	26.4690	***	13.8		0.000
	mit Matching	31.0800	29.4890	0	4.8	65.5	0.377
6. Quartal	ohne Matching	31.6280	28.1050	***	10.4		0.005
	mit Matching	31.6280	31.2350	0	1.2	88.8	0.830
7. Quartal	ohne Matching	33.8700	28.7450	***	14.9		0.000
	mit Matching	33.8700	34.6020	0	-2.1	85.7	0.695
8. Quartal	ohne Matching	35.9030	28.8930	***	20.5		0.000
	mit Matching	35.9030	37.8960	0	-5.8	71.6	0.284
9. Quartal	ohne Matching	37.5740	28.7410	***	25.9		0.000
	mit Matching	37.5740	39.4080	0	-5.4	79.2	0.319
10. Quartal	ohne Matching	38.3670	28.5350	***	29.2		0.000
	mit Matching	38.3670	39.9010	0	-4.6	84.4	0.399
11. Quartal	ohne Matching	36.9290	28.0260	***	26.1		0.000
	mit Matching	36.9290	37.8130	0	-2.6	90.1	0.630
12. Quartal	ohne Matching	36.2310	27.8700	***	24.7		0.000
	mit Matching	36.2310	37.0720	0	-2.5	89.9	0.647
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0205	0.0157	0	3.6		0.311
	mit Matching	0.0205	0.0219	0	-1.0	71.7	0.856
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0068	0.0019	***	7.5		0.005
	mit Matching	0.0068	0.0068	0	0.0	100.0	1.000
keine Behinderung	ohne Matching	0.9727	0.9825	*	-6.6		0.054
	mit Matching	0.9727	0.9713	0	0.9	86.0	0.874

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-27: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0153	0.0382	***	-14.2		0.004
	mit Matching	0.0153	0.0170	0	-1.1	92.6	0.817
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2024	0.1659	**	9.4		0.018
	mit Matching	0.2024	0.2262	0	-6.1	34.7	0.320
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0595	0.0359	***	11.1		0.002
	mit Matching	0.0595	0.0544	0	2.4	78.4	0.706
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0340	0.0850	***	-21.7		0.000
	mit Matching	0.0340	0.0187	0	6.5	70.0	0.102
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0816	0.0973	0	-5.5		0.202
	mit Matching	0.0816	0.0765	0	1.8	67.3	0.746
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1174	0.0762	***	13.9		0.000
	mit Matching	0.1174	0.1071	0	3.5	75.2	0.580
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0527	0.0677	0	-6.3		0.148
	mit Matching	0.0527	0.0476	0	2.1	66.0	0.689
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1633	0.1569	0	1.7		0.673
	mit Matching	0.1633	0.1480	0	4.2	-141.3	0.469
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0544	0.0769	**	-9.1		0.041
	mit Matching	0.0544	0.0646	0	-4.1	54.7	0.460
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0255	0.0291	0	-2.2		0.601
	mit Matching	0.0255	0.0357	0	-6.3	-181.0	0.310
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1327	0.1158	0	5.1		0.201
	mit Matching	0.1327	0.1395	0	-2.1	59.8	0.734
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0612	0.0550	0	2.7		0.510
	mit Matching	0.0612	0.0646	0	-1.5	45.2	0.810
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8668	0.8718	0	-1.9		0.632
	mit Matching	0.8668	0.8702	0	-1.3	31.8	0.823
2 Quartale	ohne Matching	0.6256	0.6439	0	-4.3		0.301
	mit Matching	0.6256	0.6374	0	-2.8	35.2	0.635
3 Quartale	ohne Matching	0.4426	0.4968	***	-11.8		0.004
	mit Matching	0.4426	0.4468	0	-0.9	92.3	0.875
4 Quartale	ohne Matching	0.3375	0.4056	***	-15.2		0.000
	mit Matching	0.3375	0.3461	0	-1.9	87.3	0.740
5 Quartale	ohne Matching	0.2619	0.3519	***	-21.1		0.000
	mit Matching	0.2619	0.2659	0	-0.9	95.6	0.870
6 Quartale	ohne Matching	0.2137	0.3186	***	-25.5		0.000
	mit Matching	0.2137	0.2235	0	-2.4	90.6	0.664
7 Quartale	ohne Matching	0.1876	0.2948	***	-27.0		0.000
	mit Matching	0.1876	0.1889	0	-0.3	98.8	0.952
8 Quartale	ohne Matching	0.1833	0.2832	***	-25.2		0.000
	mit Matching	0.1833	0.1730	0	2.6	89.8	0.627
9 Quartale	ohne Matching	0.1588	0.2724	***	-29.7		0.000
	mit Matching	0.1588	0.1572	0	0.4	98.6	0.935
10 Quartale	ohne Matching	0.1312	0.2632	***	-35.8		0.000
	mit Matching	0.1312	0.1256	0	1.5	95.8	0.754
11 Quartale	ohne Matching	0.1199	0.2571	***	-38.2		0.000
	mit Matching	0.1199	0.1237	0	-1.1	97.2	0.831
12 Quartale	ohne Matching	0.1296	0.2506	***	-33.1		0.000
	mit Matching	0.1296	0.1437	0	-3.8	88.4	0.453
Alter	ohne Matching	37.3180	39.6370	***	-22.4		0.000
	mit Matching	37.3180	37.1040	0	2.1	90.8	0.699
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0374	0.0993	***	-24.7		0.000
	mit Matching	0.0374	0.0442	0	-2.7	89.0	0.556
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2704	0.4146	***	-30.7		0.000
	mit Matching	0.2704	0.2449	0	5.4	82.3	0.318
Mittlere Reife	ohne Matching	0.5459	0.3514	***	39.9		0.000
	mit Matching	0.5459	0.5510	0	-1.0	97.4	0.861
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0680	0.0440	***	10.5		0.004
	mit Matching	0.0680	0.0697	0	-0.7	92.9	0.908
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0782	0.0908	0	-4.5		0.289
	mit Matching	0.0782	0.0901	0	-4.3	5.4	0.463

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-27 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1480	0.3343	***	-44.6		0.000
	mit Matching	0.1480	0.1463	0	0.4	99.1	0.934
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.7075	0.5130	***	40.7		0.000
	mit Matching	0.7075	0.7075	0	0.0	100.0	1.000
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1088	0.0947	0	4.7		0.241
	mit Matching	0.1088	0.1020	0	2.2	52.0	0.704
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0357	0.0580	**	-10.6		0.021
	mit Matching	0.0357	0.0442	0	-4.0	61.9	0.457
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2959	0.2903	0	1.2		0.765
	mit Matching	0.2959	0.2976	0	-0.4	69.7	0.949
allein erziehend	ohne Matching	0.0357	0.0521	*	-8.0		0.074
	mit Matching	0.0357	0.0289	0	3.3	58.5	0.510
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1395	0.1236	0	4.7		0.243
	mit Matching	0.1395	0.1361	0	1.0	78.5	0.866
verheiratet	ohne Matching	0.5289	0.5340	0	-1.0		0.805
	mit Matching	0.5289	0.5374	0	-1.7	-67.4	0.770
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0646	0.0588	0	2.4		0.552
	mit Matching	0.0646	0.0714	0	-2.8	-17.7	0.644
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3197	0.2628	***	12.6		0.002
	mit Matching	0.3197	0.3044	0	3.4	73.1	0.571
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.5518	1.9007	**	7.3		0.049
	mit Matching	2.5518	2.8873	0	-3.8	48.5	0.567
2. Quartal	ohne Matching	9.4548	6.6716	***	14.5		0.000
	mit Matching	9.4548	9.2743	0	0.9	93.5	0.880
3. Quartal	ohne Matching	15.8000	10.3660	***	22.3		0.000
	mit Matching	15.8000	15.6320	0	0.7	96.9	0.914
4. Quartal	ohne Matching	20.0930	13.5870	***	23.8		0.000
	mit Matching	20.0930	20.2390	0	-0.5	97.8	0.932
5. Quartal	ohne Matching	23.4850	15.3920	***	28.4		0.000
	mit Matching	23.4850	23.9970	0	-1.8	93.7	0.776
6. Quartal	ohne Matching	24.6980	16.5870	***	28.2		0.000
	mit Matching	24.6980	25.2970	0	-2.1	92.6	0.742
7. Quartal	ohne Matching	25.0950	17.3920	***	26.5		0.000
	mit Matching	25.0950	25.4290	0	-1.2	95.7	0.853
8. Quartal	ohne Matching	25.3900	17.8170	***	25.8		0.000
	mit Matching	25.3900	25.9220	0	-1.8	93.0	0.770
9. Quartal	ohne Matching	25.7250	17.9500	***	26.4		0.000
	mit Matching	25.7250	25.3310	0	1.3	94.9	0.828
10. Quartal	ohne Matching	25.6500	18.0800	***	24.2		0.000
	mit Matching	25.6500	25.7850	0	-0.4	98.2	0.941
11. Quartal	ohne Matching	24.7430	18.0200	***	23.1		0.000
	mit Matching	24.7430	24.8970	0	-0.5	97.7	0.932
12. Quartal	ohne Matching	24.1690	17.9060	***	21.5		0.000
	mit Matching	24.1690	23.9040	0	0.9	95.8	0.883
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0119	0.0303	***	-12.8		0.009
	mit Matching	0.0119	0.0102	0	1.2	90.8	0.781
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0034	0.0021	0	2.5		0.484
	mit Matching	0.0034	0.0034	0	0.0	100.0	1.000
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000		.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000		.		.
keine Behinderung	ohne Matching	0.9847	0.9676	**	11.2		0.019
	mit Matching	0.9847	0.9864	0	-1.1	90.0	0.807

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-28: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0219	0.0380	**	-9.5		0.023
	mit Matching	0.0219	0.0232	0	-0.8	91.5	0.860
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2650	0.1668	***	24.0		0.000
	mit Matching	0.2650	0.2650	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0915	0.0376	***	22.1		0.000
	mit Matching	0.0915	0.0833	0	3.4	84.8	0.579
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0232	0.0909	***	-29.5		0.000
	mit Matching	0.0232	0.0164	0	3.0	89.9	0.349
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0943	0.1063	0	-4.0		0.292
	mit Matching	0.0943	0.1052	0	-3.6	9.1	0.486
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0724	0.0889	0	-6.1		0.117
	mit Matching	0.0724	0.0738	0	-0.5	91.7	0.920
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0792	0.0731	0	2.3		0.521
	mit Matching	0.0792	0.0765	0	1.0	55.8	0.845
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1284	0.1735	***	-12.6		0.001
	mit Matching	0.1284	0.1298	0	-0.4	97.0	0.938
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0424	0.0570	*	-6.7		0.088
	mit Matching	0.0424	0.0396	0	1.3	81.4	0.792
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0383	0.0256	**	7.2		0.030
	mit Matching	0.0383	0.0369	0	0.8	89.2	0.891
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1038	0.0988	0	1.7		0.650
	mit Matching	0.1038	0.1052	0	-0.5	72.7	0.932
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0396	0.0437	0	-2.0		0.593
	mit Matching	0.0396	0.0451	0	-2.7	-35.1	0.604
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8657	0.8670	0	-0.5		0.888
	mit Matching	0.8657	0.8670	0	-0.5	6.5	0.927
2 Quartale	ohne Matching	0.6638	0.6504	0	3.2		0.395
	mit Matching	0.6638	0.6806	0	-4.0	-25.4	0.435
3 Quartale	ohne Matching	0.4867	0.5240	**	-8.3		0.027
	mit Matching	0.4867	0.4814	0	1.2	85.9	0.823
4 Quartale	ohne Matching	0.3548	0.4461	***	-20.6		0.000
	mit Matching	0.3548	0.3321	0	5.1	75.2	0.316
5 Quartale	ohne Matching	0.2930	0.3953	***	-23.6		0.000
	mit Matching	0.2930	0.2773	0	3.6	84.6	0.471
6 Quartale	ohne Matching	0.2745	0.3555	***	-18.9		0.000
	mit Matching	0.2745	0.2830	0	-2.0	89.5	0.695
7 Quartale	ohne Matching	0.2298	0.3328	***	-25.2		0.000
	mit Matching	0.2298	0.2229	0	1.7	93.3	0.728
8 Quartale	ohne Matching	0.1930	0.3145	***	-30.8		0.000
	mit Matching	0.1930	0.1754	0	4.5	85.5	0.335
9 Quartale	ohne Matching	0.1651	0.3008	***	-35.4		0.000
	mit Matching	0.1651	0.1545	0	2.8	92.2	0.542
10 Quartale	ohne Matching	0.1559	0.2892	***	-35.2		0.000
	mit Matching	0.1559	0.1407	0	4.0	88.6	0.364
11 Quartale	ohne Matching	0.1628	0.2835	***	-31.8		0.000
	mit Matching	0.1628	0.1642	0	-0.4	98.8	0.937
12 Quartale	ohne Matching	0.1579	0.2766	***	-31.6		0.000
	mit Matching	0.1579	0.1603	0	-0.6	98.0	0.890
Alter	ohne Matching	35.5220	38.6710	***	-29.3		0.000
	mit Matching	35.5220	35.9840	0	-4.3	85.3	0.374
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0888	0.1433	***	-17.1		0.000
	mit Matching	0.0888	0.1011	0	-3.9	77.5	0.423
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4276	0.4953	***	-13.6		0.000
	mit Matching	0.4276	0.4071	0	4.1	69.7	0.427
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3784	0.2494	***	28.1		0.000
	mit Matching	0.3784	0.3620	0	3.6	87.3	0.516
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0437	0.0410	0	1.4		0.710
	mit Matching	0.0437	0.0587	0	-7.5	-451.1	0.192
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0615	0.0710	0	-3.8		0.318
	mit Matching	0.0615	0.0710	0	-3.8	-0.8	0.462

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-28 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2363	0.3612	***	-27.5		0.000
	mit Matching	0.2363	0.2678	0	-6.9	74.8	0.166
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6366	0.5239	***	23.0		0.000
	mit Matching	0.6366	0.5984	0	7.8	66.1	0.132
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0861	0.0609	***	9.6		0.005
	mit Matching	0.0861	0.0833	0	1.0	89.1	0.851
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0410	0.0540	0	-6.1		0.120
	mit Matching	0.0410	0.0506	0	-4.5	26.4	0.382
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4836	0.5129	0	-5.9		0.114
	mit Matching	0.4836	0.4536	0	6.0	-2.7	0.250
allein erziehend	ohne Matching	0.0642	0.0530	0	4.8		0.177
	mit Matching	0.0642	0.0738	0	-4.1	14.6	0.471
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0068	0.0103	0	-3.7		0.355
	mit Matching	0.0068	0.0055	0	1.5	60.4	0.738
verheiratet	ohne Matching	0.4454	0.4238	0	4.3		0.239
	mit Matching	0.4454	0.4672	0	-4.4	-1.5	0.402
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0751	0.0427	***	13.8		0.000
	mit Matching	0.0751	0.0751	0	0.0	100.0	1.000
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1598	0.1322	**	7.8		0.028
	mit Matching	0.1598	0.1489	0	3.1	60.4	0.563
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	4.0181	3.2102	*	7.0		0.059
	mit Matching	4.0181	3.9322	0	0.7	89.4	0.891
2. Quartal	ohne Matching	12.0850	10.1130	*	7.5		0.069
	mit Matching	12.0850	10.9830	0	4.2	44.1	0.369
3. Quartal	ohne Matching	20.5020	14.7250	***	18.6		0.000
	mit Matching	20.5020	19.7920	0	2.3	87.7	0.661
4. Quartal	ohne Matching	27.8410	18.7820	***	27.6		0.000
	mit Matching	27.8410	29.1060	0	-3.9	86.0	0.494
5. Quartal	ohne Matching	31.0800	21.7550	***	26.0		0.000
	mit Matching	31.0800	32.2350	0	-3.2	87.6	0.545
6. Quartal	ohne Matching	31.6280	24.1440	***	21.3		0.000
	mit Matching	31.6280	31.9050	0	-0.8	96.3	0.885
7. Quartal	ohne Matching	33.8700	25.4630	***	23.5		0.000
	mit Matching	33.8700	35.4050	0	-4.3	81.8	0.432
8. Quartal	ohne Matching	35.9030	26.4180	***	26.3		0.000
	mit Matching	35.9030	37.3470	0	-4.0	84.8	0.457
9. Quartal	ohne Matching	37.5740	27.1120	***	27.3		0.000
	mit Matching	37.5740	39.5180	0	-5.1	81.4	0.307
10. Quartal	ohne Matching	38.3670	27.6680	***	28.5		0.000
	mit Matching	38.3670	39.5010	0	-3.0	89.4	0.545
11. Quartal	ohne Matching	36.9290	27.7510	***	25.3		0.000
	mit Matching	36.9290	37.6830	0	-2.1	91.8	0.695
12. Quartal	ohne Matching	36.2310	27.7470	***	23.6		0.000
	mit Matching	36.2310	37.1930	0	-2.7	88.7	0.611
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0205	0.0375	**	-10.1		0.016
	mit Matching	0.0205	0.0137	0	4.1	59.8	0.313
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0068	0.0044	0	3.2		0.332
	mit Matching	0.0068	0.0055	0	1.8	42.8	0.738
keine Behinderung	ohne Matching	0.9727	0.9581	**	8.0		0.049
	mit Matching	0.9727	0.9809	0	-4.5	43.9	0.298

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-29: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0153	0.0397	***	-14.9		0.002
	mit Matching	0.0153	0.0238	0	-5.2	65.1	0.293
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1871	0.1670	0	5.3		0.193
	mit Matching	0.1871	0.1735	0	3.6	32.2	0.544
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0595	0.0351	***	11.5		0.001
	mit Matching	0.0595	0.0544	0	2.4	79.1	0.706
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0340	0.0864	***	-22.2		0.000
	mit Matching	0.0340	0.0255	0	3.6	83.8	0.391
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0884	0.0956	0	-2.5		0.558
	mit Matching	0.0884	0.0799	0	2.9	-19.5	0.600
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1225	0.0760	***	15.6		0.000
	mit Matching	0.1225	0.1259	0	-1.1	92.7	0.860
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0561	0.0692	0	-5.4		0.212
	mit Matching	0.0561	0.0493	0	2.8	48.0	0.602
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1565	0.1552	0	0.3		0.934
	mit Matching	0.1565	0.1599	0	-0.9	-175.1	0.873
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0374	0.0766	***	-17.0		0.000
	mit Matching	0.0374	0.0476	0	-4.4	74.0	0.386
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0289	0.0314	0	-1.4		0.733
	mit Matching	0.0289	0.0238	0	3.0	-108.1	0.585
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1497	0.1140	***	10.5		0.007
	mit Matching	0.1497	0.1463	0	1.0	90.5	0.870
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0646	0.0539	0	4.6		0.249
	mit Matching	0.0646	0.0901	0	-10.8	-137.3	0.102
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8763	0.8696	0	2.6		0.521
	mit Matching	0.8763	0.8776	0	-0.5	80.8	0.930
2 Quartale	ohne Matching	0.6348	0.6422	0	-1.7		0.678
	mit Matching	0.6348	0.6352	0	-0.1	94.7	0.987
3 Quartale	ohne Matching	0.4441	0.4951	***	-11.2		0.007
	mit Matching	0.4441	0.4452	0	-0.2	97.9	0.969
4 Quartale	ohne Matching	0.3415	0.4018	***	-13.5		0.001
	mit Matching	0.3415	0.3262	0	3.4	74.8	0.551
5 Quartale	ohne Matching	0.2605	0.3450	***	-19.9		0.000
	mit Matching	0.2605	0.2510	0	2.2	88.7	0.690
6 Quartale	ohne Matching	0.2077	0.3140	***	-26.0		0.000
	mit Matching	0.2077	0.2163	0	-2.1	91.9	0.702
7 Quartale	ohne Matching	0.1782	0.2969	***	-30.2		0.000
	mit Matching	0.1782	0.1779	0	0.1	99.8	0.991
8 Quartale	ohne Matching	0.1967	0.2903	***	-23.3		0.000
	mit Matching	0.1967	0.1955	0	0.3	98.7	0.954
9 Quartale	ohne Matching	0.1766	0.2858	***	-27.7		0.000
	mit Matching	0.1766	0.1686	0	2.0	92.7	0.699
10 Quartale	ohne Matching	0.1418	0.2798	***	-36.5		0.000
	mit Matching	0.1418	0.1408	0	0.3	99.2	0.955
11 Quartale	ohne Matching	0.1115	0.2727	***	-44.5		0.000
	mit Matching	0.1115	0.1085	0	0.8	98.2	0.859
12 Quartale	ohne Matching	0.1197	0.2643	***	-39.4		0.000
	mit Matching	0.1197	0.1226	0	-0.8	98.0	0.871
Alter	ohne Matching	37.4080	39.8430	***	-23.0		0.000
	mit Matching	37.4080	37.5440	0	-1.3	94.4	0.808
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0238	0.0962	***	-30.8		0.000
	mit Matching	0.0238	0.0306	0	-2.9	90.6	0.474
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.2789	0.4340	***	-32.8		0.000
	mit Matching	0.2789	0.2500	0	6.1	81.4	0.261
Mittlere Reife	ohne Matching	0.5374	0.3397	***	40.6		0.000
	mit Matching	0.5374	0.5425	0	-1.0	97.4	0.861
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0748	0.0395	***	15.2		0.000
	mit Matching	0.0748	0.0850	0	-4.4	71.1	0.519
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0850	0.0905	0	-1.9		0.643
	mit Matching	0.0850	0.0918	0	-2.4	-24.0	0.682

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-29 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1344	0.3524	***	-52.5		0.000
	mit Matching	0.1344	0.1208	0	3.3	93.8	0.485
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.7211	0.5076	***	44.9		0.000
	mit Matching	0.7211	0.7160	0	1.1	97.6	0.846
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1054	0.0861	*	6.6		0.094
	mit Matching	0.1054	0.1122	0	-2.3	64.9	0.708
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0391	0.0539	0	-7.0		0.112
	mit Matching	0.0391	0.0510	0	-5.7	19.7	0.326
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.3044	0.2840	0	4.5		0.273
	mit Matching	0.3044	0.3112	0	-1.5	66.7	0.801
allein erziehend	ohne Matching	0.0442	0.0525	0	-3.8		0.371
	mit Matching	0.0442	0.0340	0	4.8	-23.9	0.367
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1327	0.1130	0	6.0		0.132
	mit Matching	0.1327	0.1378	0	-1.6	74.1	0.798
verheiratet	ohne Matching	0.5187	0.5506	0	-6.4		0.121
	mit Matching	0.5187	0.5170	0	0.3	94.7	0.954
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0578	0.0586	0	-0.3		0.938
	mit Matching	0.0578	0.0510	0	2.9	-802.1	0.607
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3061	0.2696	**	8.1		0.046
	mit Matching	0.3061	0.3027	0	0.8	90.7	0.899
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.6891	2.2000	0	5.5		0.174
	mit Matching	2.6891	2.4759	0	2.4	56.4	0.676
2. Quartal	ohne Matching	9.7273	7.1882	***	13.2		0.001
	mit Matching	9.7273	9.9783	0	-1.3	90.1	0.831
3. Quartal	ohne Matching	16.4780	10.8470	***	23.3		0.000
	mit Matching	16.4780	17.7720	0	-5.4	77.0	0.418
4. Quartal	ohne Matching	21.0480	13.2960	***	28.9		0.000
	mit Matching	21.0480	22.4860	0	-5.4	81.4	0.437
5. Quartal	ohne Matching	24.9820	14.8860	***	36.1		0.000
	mit Matching	24.9820	26.2840	0	-4.7	87.1	0.474
6. Quartal	ohne Matching	25.9220	15.8370	***	35.2		0.000
	mit Matching	25.9220	27.3070	0	-4.8	86.3	0.453
7. Quartal	ohne Matching	26.5190	16.3460	***	35.5		0.000
	mit Matching	26.5190	27.1660	0	-2.3	93.6	0.721
8. Quartal	ohne Matching	26.2830	16.4960	***	33.9		0.000
	mit Matching	26.2830	27.4640	0	-4.1	87.9	0.520
9. Quartal	ohne Matching	26.3230	16.5600	***	33.7		0.000
	mit Matching	26.3230	27.7850	0	-5.0	85.0	0.425
10. Quartal	ohne Matching	26.1860	16.5430	***	33.2		0.000
	mit Matching	26.1860	26.4820	0	-1.0	96.9	0.871
11. Quartal	ohne Matching	25.7450	16.5390	***	31.8		0.000
	mit Matching	25.7450	26.4540	0	-2.5	92.3	0.697
12. Quartal	ohne Matching	24.7960	16.6150	***	28.0		0.000
	mit Matching	24.7960	24.8330	0	-0.1	99.5	0.983
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0119	0.0294	**	-12.3		0.012
	mit Matching	0.0119	0.0102	0	1.2	90.3	0.781
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9881	0.9706	**	12.3		0.012
	mit Matching	0.9881	0.9898	0	-1.2	90.3	0.781

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-30: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0246	0.0389	**	-8.2		0.046
	mit Matching	0.0246	0.0178	0	3.9	52.2	0.364
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2678	0.1688	***	24.1		0.000
	mit Matching	0.2678	0.2732	0	-1.3	94.5	0.814
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.1093	0.0360	***	28.5		0.000
	mit Matching	0.1093	0.1093	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0260	0.0943	***	-29.0		0.000
	mit Matching	0.0260	0.0260	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0724	0.1021	***	-10.5		0.008
	mit Matching	0.0724	0.0738	0	-0.5	95.4	0.920
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0751	0.0912	0	-5.8		0.132
	mit Matching	0.0751	0.0751	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0710	0.0746	0	-1.4		0.718
	mit Matching	0.0710	0.0628	0	3.2	-133.2	0.531
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1202	0.1697	***	-14.1		0.000
	mit Matching	0.1202	0.1284	0	-2.3	83.4	0.635
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0369	0.0569	**	-9.5		0.020
	mit Matching	0.0369	0.0424	0	-2.6	72.7	0.592
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0410	0.0274	**	7.5		0.025
	mit Matching	0.0410	0.0424	0	-0.8	89.9	0.896
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1161	0.0973	*	6.1		0.086
	mit Matching	0.1161	0.1148	0	0.4	92.7	0.935
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0396	0.0429	0	-1.7		0.658
	mit Matching	0.0396	0.0342	0	2.7	-64.6	0.579
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8602	0.8640	0	-1.4		0.693
	mit Matching	0.8602	0.8605	0	-0.1	92.1	0.983
2 Quartale	ohne Matching	0.6538	0.6434	0	2.5		0.509
	mit Matching	0.6538	0.6589	0	-1.2	51.2	0.817
3 Quartale	ohne Matching	0.4838	0.5116	*	-6.1		0.100
	mit Matching	0.4838	0.4916	0	-1.7	71.9	0.741
4 Quartale	ohne Matching	0.3631	0.4312	***	-15.3		0.000
	mit Matching	0.3631	0.3720	0	-2.0	86.9	0.698
5 Quartale	ohne Matching	0.3135	0.3806	***	-15.5		0.000
	mit Matching	0.3135	0.3180	0	-1.0	93.4	0.842
6 Quartale	ohne Matching	0.2854	0.3436	***	-13.7		0.000
	mit Matching	0.2854	0.2924	0	-1.7	87.9	0.746
7 Quartale	ohne Matching	0.2323	0.3280	***	-23.5		0.000
	mit Matching	0.2323	0.2249	0	1.8	92.2	0.705
8 Quartale	ohne Matching	0.1904	0.3172	***	-32.2		0.000
	mit Matching	0.1904	0.1939	0	-0.9	97.3	0.853
9 Quartale	ohne Matching	0.1693	0.3133	***	-37.1		0.000
	mit Matching	0.1693	0.1748	0	-1.4	96.2	0.760
10 Quartale	ohne Matching	0.1539	0.3059	***	-39.9		0.000
	mit Matching	0.1539	0.1738	0	-5.2	86.9	0.256
11 Quartale	ohne Matching	0.1583	0.3015	***	-37.8		0.000
	mit Matching	0.1583	0.1631	0	-1.3	96.6	0.777
12 Quartale	ohne Matching	0.1638	0.2931	***	-33.9		0.000
	mit Matching	0.1638	0.1695	0	-1.5	95.6	0.745
Alter	ohne Matching	35.6420	39.1440	***	-32.3		0.000
	mit Matching	35.6420	35.9450	0	-2.8	91.3	0.542
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0738	0.1447	***	-22.9		0.000
	mit Matching	0.0738	0.0751	0	-0.4	98.1	0.921
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4262	0.5097	***	-16.8		0.000
	mit Matching	0.4262	0.4303	0	-0.8	95.1	0.874
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3893	0.2374	***	33.2		0.000
	mit Matching	0.3893	0.3825	0	1.5	95.5	0.789
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0560	0.0370	***	9.1		0.006
	mit Matching	0.0560	0.0628	0	-3.2	64.1	0.581
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0546	0.0713	*	-6.9		0.080
	mit Matching	0.0546	0.0492	0	2.3	67.2	0.638

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-30 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.2022	0.3767	***	-39.2		0.000
	mit Matching	0.2022	0.1817	0	4.6	88.3	0.320
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6489	0.5210	***	26.2		0.000
	mit Matching	0.6489	0.6639	0	-3.1	88.3	0.545
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1052	0.0545	***	18.8		0.000
	mit Matching	0.1052	0.1107	0	-2.0	89.2	0.736
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0437	0.0478	0	-1.9		0.607
	mit Matching	0.0437	0.0437	0	0.0	100.0	1.000
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4631	0.5036	**	-8.1		0.029
	mit Matching	0.4631	0.4454	0	3.6	56.1	0.495
allein erziehend	ohne Matching	0.0669	0.0511	*	6.7		0.051
	mit Matching	0.0669	0.0533	0	5.8	14.0	0.272
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0109	0.0087	0	2.3		0.510
	mit Matching	0.0109	0.0123	0	-1.4	39.5	0.807
verheiratet	ohne Matching	0.4590	0.4367	0	4.5		0.224
	mit Matching	0.4590	0.4891	0	-6.0	-34.8	0.250
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0861	0.0428	***	17.7		0.000
	mit Matching	0.0861	0.0847	0	0.6	96.8	0.926
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1721	0.1321	***	11.2		0.001
	mit Matching	0.1721	0.1749	0	-0.8	93.2	0.890
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	4.4644	3.7658	0	5.5		0.134
	mit Matching	4.4644	4.3430	0	1.0	82.6	0.853
2. Quartal	ohne Matching	13.0620	11.3690	*	6.6		0.070
	mit Matching	13.0620	13.6320	0	-2.2	66.3	0.682
3. Quartal	ohne Matching	20.9230	16.2850	***	15.2		0.000
	mit Matching	20.9230	20.7390	0	0.6	96.0	0.911
4. Quartal	ohne Matching	27.6530	19.8360	***	23.0		0.000
	mit Matching	27.6530	27.5890	0	0.2	99.2	0.971
5. Quartal	ohne Matching	29.4890	22.2790	***	21.0		0.000
	mit Matching	29.4890	29.7360	0	-0.7	96.6	0.894
6. Quartal	ohne Matching	31.2350	24.2400	***	19.8		0.000
	mit Matching	31.2350	31.2280	0	0.0	99.9	0.997
7. Quartal	ohne Matching	34.6020	25.2270	***	26.1		0.000
	mit Matching	34.6020	34.5530	0	0.1	99.5	0.979
8. Quartal	ohne Matching	37.8960	25.7840	***	33.8		0.000
	mit Matching	37.8960	37.5300	0	1.0	97.0	0.847
9. Quartal	ohne Matching	39.4080	26.2150	***	36.8		0.000
	mit Matching	39.4080	39.9300	0	-1.5	96.0	0.801
10. Quartal	ohne Matching	39.9010	26.5940	***	37.3		0.000
	mit Matching	39.9010	40.5080	0	-1.7	95.4	0.788
11. Quartal	ohne Matching	37.8130	26.5800	***	31.6		0.000
	mit Matching	37.8130	37.2680	0	1.5	95.2	0.771
12. Quartal	ohne Matching	37.0720	26.8100	***	28.8		0.000
	mit Matching	37.0720	36.4730	0	1.7	94.2	0.749
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0219	0.0366	**	-8.8		0.034
	mit Matching	0.0219	0.0301	0	-4.9	44.4	0.324
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0068	0.0044	0	3.3		0.308
	mit Matching	0.0068	0.0068	0	0.0	100.0	1.000
keine Behinderung	ohne Matching	0.9713	0.9591	*	6.7		0.094
	mit Matching	0.9713	0.9631	0	4.5	33.2	0.379

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-31: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0781	0.0527	***	10.3		0.010
	mit Matching	0.0781	0.0840	0	-2.4	77.0	0.732
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2656	0.2217	**	10.2		0.017
	mit Matching	0.2656	0.2285	0	8.7	15.6	0.169
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0606	0.0469	0	6.1		0.143
	mit Matching	0.0606	0.0684	0	-3.5	43.0	0.611
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0234	0.0886	***	-28.6		0.000
	mit Matching	0.0234	0.0234	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.0957	0.0978	0	-0.7		0.873
	mit Matching	0.0957	0.1035	0	-2.6	-270.6	0.677
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0898	0.0652	**	9.2		0.024
	mit Matching	0.0898	0.0938	0	-1.5	84.1	0.829
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0586	0.0593	0	-0.3		0.943
	mit Matching	0.0586	0.0625	0	-1.7	-423.8	0.794
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1035	0.1350	**	-9.7		0.037
	mit Matching	0.1035	0.0918	0	3.6	62.8	0.528
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0586	0.0627	0	-1.7		0.704
	mit Matching	0.0586	0.0488	0	4.1	-139.6	0.489
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0156	0.0267	0	-7.7		0.120
	mit Matching	0.0156	0.0117	0	2.7	64.8	0.591
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.1016	0.0977	0	1.3		0.771
	mit Matching	0.1016	0.1289	0	-9.1	-614.5	0.171
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0488	0.0457	0	1.5		0.732
	mit Matching	0.0488	0.0547	0	-2.8	-84.9	0.673
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8896	0.8682	*	8.4		0.061
	mit Matching	0.8896	0.8935	0	-1.5	82.2	0.803
2 Quartale	ohne Matching	0.7044	0.6627	**	9.9		0.029
	mit Matching	0.7044	0.7042	0	0.1	99.4	0.993
3 Quartale	ohne Matching	0.5782	0.5345	**	9.5		0.033
	mit Matching	0.5782	0.5847	0	-1.4	85.1	0.819
4 Quartale	ohne Matching	0.4488	0.4463	0	0.5		0.902
	mit Matching	0.4488	0.4525	0	-0.8	-48.1	0.898
5 Quartale	ohne Matching	0.3684	0.3785	0	-2.2		0.614
	mit Matching	0.3684	0.3847	0	-3.6	-61.1	0.566
6 Quartale	ohne Matching	0.3103	0.3474	*	-8.4		0.062
	mit Matching	0.3103	0.3157	0	-1.2	85.4	0.843
7 Quartale	ohne Matching	0.2794	0.3320	***	-12.1		0.008
	mit Matching	0.2794	0.2825	0	-0.7	94.1	0.907
8 Quartale	ohne Matching	0.2583	0.3241	***	-15.4		0.001
	mit Matching	0.2583	0.2543	0	0.9	93.9	0.876
9 Quartale	ohne Matching	0.2402	0.3129	***	-17.3		0.000
	mit Matching	0.2402	0.2462	0	-1.4	91.7	0.811
10 Quartale	ohne Matching	0.2341	0.3063	***	-17.3		0.000
	mit Matching	0.2341	0.2343	0	-0.1	99.6	0.992
11 Quartale	ohne Matching	0.2540	0.2989	**	-10.5		0.020
	mit Matching	0.2540	0.2475	0	1.5	85.4	0.800
12 Quartale	ohne Matching	0.2613	0.2933	*	-7.5		0.096
	mit Matching	0.2613	0.2652	0	-0.9	87.8	0.881
Alter	ohne Matching	39.2680	40.2660	**	-9.6		0.048
	mit Matching	39.2680	38.6270	0	6.1	35.9	0.271
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0469	0.0957	***	-19.0		0.000
	mit Matching	0.0469	0.0488	0	-0.8	96.0	0.884
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3418	0.4218	***	-16.5		0.000
	mit Matching	0.3418	0.3574	0	-3.2	80.5	0.601
Mittlere Reife	ohne Matching	0.5137	0.3625	***	30.8		0.000
	mit Matching	0.5137	0.4922	0	4.4	85.8	0.492
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0273	0.0316	0	-2.5		0.586
	mit Matching	0.0273	0.0234	0	2.3	7.3	0.691
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0703	0.0885	0	-6.7		0.148
	mit Matching	0.0703	0.0781	0	-2.9	57.0	0.634

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-31 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 3, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.1973	0.3348	***	-31.5		0.000
	mit Matching	0.1973	0.2070	0	-2.2	92.9	0.698
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.6777	0.5269	***	31.2		0.000
	mit Matching	0.6777	0.6309	0	9.7	68.9	0.115
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0879	0.0872	0	0.3		0.954
	mit Matching	0.0879	0.1152	0	-9.7	-3686.2	0.148
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0371	0.0511	0	-6.8		0.150
	mit Matching	0.0371	0.0469	0	-4.8	30.3	0.436
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2383	0.2723	*	-7.8		0.084
	mit Matching	0.2383	0.2266	0	2.7	65.6	0.657
allein erziehend	ohne Matching	0.0566	0.0563	0	0.2		0.971
	mit Matching	0.0566	0.0742	0	-7.6	-4597.3	0.256
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.1250	0.1105	0	4.5		0.297
	mit Matching	0.1250	0.1270	0	-0.6	86.5	0.925
verheiratet	ohne Matching	0.5801	0.5609	0	3.9		0.382
	mit Matching	0.5801	0.5723	0	1.6	59.3	0.801
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0664	0.0527	0	5.8		0.164
	mit Matching	0.0664	0.0606	0	2.5	57.4	0.701
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3223	0.2707	***	11.3		0.009
	mit Matching	0.3223	0.3398	0	-3.9	65.9	0.551
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.1286	2.1779	0	-0.6		0.897
	mit Matching	2.1286	1.6328	0	5.8	-904.0	0.319
2. Quartal	ohne Matching	5.9281	6.7690	0	-5.0		0.290
	mit Matching	5.9281	5.1030	0	4.9	1.9	0.388
3. Quartal	ohne Matching	10.2800	9.7969	0	2.3		0.615
	mit Matching	10.2800	9.4914	0	3.7	-63.3	0.545
4. Quartal	ohne Matching	13.8660	11.8160	**	8.7		0.048
	mit Matching	13.8660	13.1510	0	3.0	65.1	0.634
5. Quartal	ohne Matching	15.7370	13.5840	*	8.6		0.051
	mit Matching	15.7370	15.6840	0	0.2	97.5	0.974
6. Quartal	ohne Matching	16.7370	14.5020	**	8.7		0.049
	mit Matching	16.7370	16.4400	0	1.2	86.7	0.854
7. Quartal	ohne Matching	16.6090	14.8960	0	6.7		0.135
	mit Matching	16.6090	16.4430	0	0.7	90.3	0.916
8. Quartal	ohne Matching	16.7950	15.0230	0	6.9		0.127
	mit Matching	16.7950	16.3990	0	1.5	77.7	0.804
9. Quartal	ohne Matching	17.0860	15.2640	0	7.0		0.116
	mit Matching	17.0860	16.5190	0	2.2	68.9	0.727
10. Quartal	ohne Matching	17.3130	15.3400	*	7.6		0.090
	mit Matching	17.3130	16.3240	0	3.8	49.9	0.549
11. Quartal	ohne Matching	17.2380	15.3660	0	7.2		0.107
	mit Matching	17.2380	16.1540	0	4.2	42.1	0.512
12. Quartal	ohne Matching	16.2700	15.4320	0	3.2		0.469
	mit Matching	16.2700	15.0890	0	4.6	-41.0	0.457
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0156	0.0286	*	-8.8		0.079
	mit Matching	0.0156	0.0176	0	-1.3	84.9	0.807
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0059	0.0029	0	4.5		0.215
	mit Matching	0.0059	0.0078	0	-3.0	34.0	0.705
keine Behinderung	ohne Matching	0.9785	0.9685	0	6.2		0.196
	mit Matching	0.9785	0.9746	0	2.4	60.9	0.680

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-32: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0601	0.0455	*	6.5		0.090
	mit Matching	0.0601	0.0584	0	0.8	88.3	0.901
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2474	0.1956	***	12.5		0.002
	mit Matching	0.2474	0.2371	0	2.5	80.1	0.682
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0481	0.0424	0	2.8		0.491
	mit Matching	0.0481	0.0567	0	-4.1	-49.1	0.511
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.0275	0.1028	***	-30.9		0.000
	mit Matching	0.0275	0.0241	0	1.4	95.4	0.712
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1100	0.1120	0	-0.6		0.877
	mit Matching	0.1100	0.1237	0	-4.4	-578.3	0.466
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0876	0.0807	0	2.5		0.537
	mit Matching	0.0876	0.0997	0	-4.3	-72.5	0.482
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0687	0.0663	0	1.0		0.816
	mit Matching	0.0687	0.0808	0	-4.8	-399.6	0.436
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1306	0.1508	0	-5.8		0.174
	mit Matching	0.1306	0.1168	0	4.0	31.8	0.477
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0550	0.0589	0	-1.7		0.692
	mit Matching	0.0550	0.0395	0	6.7	-300.3	0.214
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0172	0.0249	0	-5.3		0.235
	mit Matching	0.0172	0.0120	0	3.6	32.8	0.464
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0945	0.0828	0	4.1		0.306
	mit Matching	0.0945	0.0894	0	1.8	56.0	0.761
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0533	0.0376	**	7.5		0.047
	mit Matching	0.0533	0.0619	0	-4.1	45.3	0.530
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8673	0.8533	0	5.3		0.210
	mit Matching	0.8673	0.8669	0	0.1	97.6	0.982
2 Quartale	ohne Matching	0.6690	0.6296	**	9.2		0.029
	mit Matching	0.6690	0.6825	0	-3.1	65.9	0.585
3 Quartale	ohne Matching	0.5450	0.5054	**	8.7		0.037
	mit Matching	0.5450	0.5547	0	-2.1	75.4	0.714
4 Quartale	ohne Matching	0.4635	0.4353	0	6.1		0.138
	mit Matching	0.4635	0.4624	0	0.2	96.2	0.968
5 Quartale	ohne Matching	0.3971	0.3844	0	2.8		0.493
	mit Matching	0.3971	0.4136	0	-3.7	-29.4	0.534
6 Quartale	ohne Matching	0.3340	0.3452	0	-2.6		0.540
	mit Matching	0.3340	0.3557	0	-5.0	-94.1	0.392
7 Quartale	ohne Matching	0.3058	0.3280	0	-5.2		0.220
	mit Matching	0.3058	0.3155	0	-2.3	56.1	0.695
8 Quartale	ohne Matching	0.2811	0.3284	***	-11.1		0.009
	mit Matching	0.2811	0.2761	0	1.2	89.4	0.837
9 Quartale	ohne Matching	0.2542	0.3208	***	-16.0		0.000
	mit Matching	0.2542	0.2629	0	-2.1	86.9	0.713
10 Quartale	ohne Matching	0.2186	0.3058	***	-21.6		0.000
	mit Matching	0.2186	0.2478	0	-7.2	66.5	0.199
11 Quartale	ohne Matching	0.2262	0.2994	***	-18.1		0.000
	mit Matching	0.2262	0.2319	0	-1.4	92.3	0.803
12 Quartale	ohne Matching	0.2496	0.3020	***	-12.6		0.003
	mit Matching	0.2496	0.2438	0	1.4	88.9	0.805
Alter	ohne Matching	37.0430	39.2570	***	-20.1		0.000
	mit Matching	37.0430	36.6430	0	3.6	81.9	0.493
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1375	0.1428	0	-1.5		0.712
	mit Matching	0.1375	0.1220	0	4.5	-188.8	0.433
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4519	0.4980	**	-9.2		0.026
	mit Matching	0.4519	0.4949	0	-8.6	6.9	0.142
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3282	0.2501	***	17.3		0.000
	mit Matching	0.3282	0.2973	0	6.8	60.4	0.255
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0361	0.0362	0	-0.1		0.985
	mit Matching	0.0361	0.0327	0	1.8	-2200.9	0.748
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0464	0.0729	**	-11.2		0.014
	mit Matching	0.0464	0.0533	0	-2.9	74.1	0.590

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-32 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 3, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3162	0.3679	***	-10.9		0.010
	mit Matching	0.3162	0.3282	0	-2.5	76.8	0.661
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.5842	0.5298	***	11.0		0.009
	mit Matching	0.5842	0.5825	0	0.3	96.8	0.953
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0722	0.0538	**	7.6		0.049
	mit Matching	0.0722	0.0567	0	6.4	15.9	0.283
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0275	0.0486	**	-11.0		0.018
	mit Matching	0.0275	0.0327	0	-2.7	75.6	0.607
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.4845	0.5025	0	-3.6		0.387
	mit Matching	0.4845	0.5206	0	-7.2	-100.9	0.219
allein erziehend	ohne Matching	0.0498	0.0519	0	-0.9		0.823
	mit Matching	0.0498	0.0395	0	4.7	-401.6	0.395
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0052	0.0084	0	-3.9		0.395
	mit Matching	0.0052	0.0034	0	2.1	46.5	0.654
verheiratet	ohne Matching	0.4605	0.4373	0	4.7		0.259
	mit Matching	0.4605	0.4364	0	4.8	-3.5	0.410
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0584	0.0407	**	8.2		0.031
	mit Matching	0.0584	0.0481	0	4.8	41.9	0.434
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1942	0.1297	***	17.6		0.000
	mit Matching	0.1942	0.1890	0	1.4	92.0	0.823
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	4.0452	4.1866	0	-1.1		0.797
	mit Matching	4.0452	4.2952	0	-2.0	-76.8	0.739
2. Quartal	ohne Matching	13.0490	12.1400	0	3.6		0.397
	mit Matching	13.0490	12.4480	0	2.4	33.9	0.702
3. Quartal	ohne Matching	17.7180	16.5760	0	3.9		0.360
	mit Matching	17.7180	16.8410	0	3.0	23.2	0.602
4. Quartal	ohne Matching	21.5370	19.1210	*	7.8		0.068
	mit Matching	21.5370	21.9810	0	-1.4	81.6	0.807
5. Quartal	ohne Matching	24.9140	21.4990	**	10.5		0.014
	mit Matching	24.9140	25.5080	0	-1.8	82.6	0.757
6. Quartal	ohne Matching	26.7960	23.6270	**	9.5		0.028
	mit Matching	26.7960	26.4350	0	1.1	88.6	0.850
7. Quartal	ohne Matching	28.1860	24.5880	**	10.6		0.013
	mit Matching	28.1860	27.3430	0	2.5	76.6	0.660
8. Quartal	ohne Matching	28.2440	24.5900	**	10.6		0.015
	mit Matching	28.2440	27.7450	0	1.5	86.3	0.795
9. Quartal	ohne Matching	29.0760	25.0590	***	11.8		0.006
	mit Matching	29.0760	27.3860	0	4.9	57.9	0.386
10. Quartal	ohne Matching	29.5610	25.8080	**	10.9		0.012
	mit Matching	29.5610	28.5100	0	3.1	72.0	0.621
11. Quartal	ohne Matching	28.3980	25.9530	0	7.1		0.101
	mit Matching	28.3980	27.0110	0	4.0	43.3	0.469
12. Quartal	ohne Matching	27.0390	25.6080	0	4.2		0.333
	mit Matching	27.0390	27.0440	0	0.0	99.6	0.998
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0138	0.0350	***	-13.8		0.005
	mit Matching	0.0138	0.0155	0	-1.1	91.9	0.807
Gleichgestellt (§2 SchwBG)	ohne Matching	0.0034	0.0027	0	1.3		0.745
	mit Matching	0.0034	0.0017	0	3.1	-143.5	0.564
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0052	0.0040	0	1.8		0.650
	mit Matching	0.0052	0.0034	0	2.5	-45.0	0.654
keine Behinderung	ohne Matching	0.9777	0.9583	**	11.0		0.020
	mit Matching	0.9777	0.9794	0	-1.0	91.1	0.840

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-33: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0447	0.0544	0	-4.4		0.326
	mit Matching	0.0447	0.0394	0	2.5	44.3	0.655
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1878	0.1862	0	0.4		0.924
	mit Matching	0.1878	0.2022	0	-3.7	-786.7	0.546
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0537	0.0466	0	3.2		0.444
	mit Matching	0.0537	0.0644	0	-4.9	-52.5	0.447
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1002	0.1000	0	0.1		0.988
	mit Matching	0.1002	0.1056	0	-1.8	-2597.6	0.768
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1360	0.1339	0	0.6		0.888
	mit Matching	0.1360	0.1181	0	5.2	-759.1	0.370
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0984	0.0798	0	6.5		0.117
	mit Matching	0.0984	0.0912	0	2.5	61.5	0.683
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0644	0.0545	0	4.2		0.315
	mit Matching	0.0644	0.0555	0	3.8	10.1	0.529
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1395	0.1682	*	-7.9		0.077
	mit Matching	0.1395	0.1592	0	-5.5	31.3	0.356
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0573	0.0565	0	0.3		0.937
	mit Matching	0.0573	0.0590	0	-0.8	-127.3	0.898
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0250	0.0206	0	3.0		0.469
	mit Matching	0.0250	0.0233	0	1.2	60.1	0.846
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0590	0.0645	0	-2.3		0.609
	mit Matching	0.0590	0.0483	0	4.5	-97.1	0.426
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0340	0.0350	0	-0.6		0.899
	mit Matching	0.0340	0.0340	0	0.0	100.0	1.000
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8500	0.8416	0	3.0		0.489
	mit Matching	0.8500	0.8510	0	-0.4	88.1	0.953
2 Quartale	ohne Matching	0.6493	0.6736	0	-5.7		0.180
	mit Matching	0.6493	0.6560	0	-1.6	72.6	0.797
3 Quartale	ohne Matching	0.5238	0.5279	0	-0.9		0.838
	mit Matching	0.5238	0.5305	0	-1.5	-66.0	0.808
4 Quartale	ohne Matching	0.4119	0.4037	0	1.8		0.678
	mit Matching	0.4119	0.4119	0	0.0	100.0	1.000
5 Quartale	ohne Matching	0.3626	0.3277	*	7.9		0.066
	mit Matching	0.3626	0.3624	0	0.0	99.4	0.994
6 Quartale	ohne Matching	0.3055	0.2757	*	7.1		0.097
	mit Matching	0.3055	0.3163	0	-2.6	63.9	0.676
7 Quartale	ohne Matching	0.2675	0.2454	0	5.4		0.207
	mit Matching	0.2675	0.2674	0	0.0	99.2	0.994
8 Quartale	ohne Matching	0.2677	0.2333	**	8.5		0.045
	mit Matching	0.2677	0.2623	0	1.3	84.4	0.828
9 Quartale	ohne Matching	0.2502	0.2204	*	7.6		0.075
	mit Matching	0.2502	0.2427	0	1.9	75.0	0.753
10 Quartale	ohne Matching	0.2484	0.2126	**	9.2		0.031
	mit Matching	0.2484	0.2489	0	-0.1	98.6	0.984
11 Quartale	ohne Matching	0.2566	0.2138	**	10.7		0.011
	mit Matching	0.2566	0.2798	0	-5.8	45.7	0.350
12 Quartale	ohne Matching	0.2462	0.2053	**	10.7		0.012
	mit Matching	0.2462	0.2459	0	0.1	99.2	0.989
Alter	ohne Matching	35.4940	34.4390	***	13.5		0.001
	mit Matching	35.4940	35.3470	0	1.9	86.1	0.767
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0483	0.0362	0	6.0		0.140
	mit Matching	0.0483	0.0483	0	0.0	100.0	1.000
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3488	0.3080	**	8.7		0.042
	mit Matching	0.3488	0.3417	0	1.5	82.5	0.802
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4705	0.4788	0	-1.7		0.700
	mit Matching	0.4705	0.4544	0	3.2	-92.6	0.590
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0465	0.0545	0	-3.6		0.419
	mit Matching	0.0465	0.0626	0	-7.4	-102.8	0.236
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0859	0.1225	***	-12.0		0.010
	mit Matching	0.0859	0.0930	0	-2.3	80.5	0.675

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-33 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3882	0.3720	0	3.3		0.442
	mit Matching	0.3882	0.3649	0	4.8	-44.0	0.423
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4705	0.4787	0	-1.7		0.704
	mit Matching	0.4705	0.4848	0	-2.9	-73.3	0.632
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1073	0.1007	0	2.2		0.612
	mit Matching	0.1073	0.1181	0	-3.5	-61.3	0.571
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0340	0.0485	0	-7.3		0.117
	mit Matching	0.0340	0.0322	0	0.9	87.7	0.867
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2558	0.2351	0	4.8		0.261
	mit Matching	0.2558	0.2898	0	-7.9	-63.8	0.202
allein erziehend	ohne Matching	0.0823	0.0572	**	9.9		0.014
	mit Matching	0.0823	0.0680	0	5.6	43.1	0.365
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.2272	0.2123	0	3.6		0.403
	mit Matching	0.2272	0.2433	0	-3.9	-8.1	0.526
verheiratet	ohne Matching	0.4347	0.4955	***	-12.2		0.005
	mit Matching	0.4347	0.3989	0	7.2	41.1	0.225
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0662	0.0838	0	-6.7		0.141
	mit Matching	0.0662	0.0698	0	-1.4	79.7	0.812
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3936	0.4616	***	-13.8		0.002
	mit Matching	0.3936	0.3918	0	0.4	97.4	0.951
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.4683	2.3190	**	-10.7		0.029
	mit Matching	1.4683	1.5828	0	-1.4	86.5	0.777
2. Quartal	ohne Matching	4.5197	6.5130	***	-13.3		0.004
	mit Matching	4.5197	4.6666	0	-1.0	92.6	0.855
3. Quartal	ohne Matching	7.4943	10.3320	***	-15.2		0.001
	mit Matching	7.4943	7.4267	0	0.4	97.6	0.948
4. Quartal	ohne Matching	10.8620	13.6140	***	-12.6		0.006
	mit Matching	10.8620	10.7600	0	0.5	96.3	0.935
5. Quartal	ohne Matching	12.3740	15.5690	***	-13.8		0.002
	mit Matching	12.3740	12.1860	0	0.8	94.1	0.886
6. Quartal	ohne Matching	14.1220	16.7100	**	-10.8		0.017
	mit Matching	14.1220	12.9690	0	4.8	55.4	0.399
7. Quartal	ohne Matching	15.3070	16.8890	0	-6.3		0.150
	mit Matching	15.3070	14.3870	0	3.7	41.9	0.523
8. Quartal	ohne Matching	15.6090	16.6520	0	-4.1		0.341
	mit Matching	15.6090	14.9290	0	2.7	34.7	0.644
9. Quartal	ohne Matching	15.7670	16.3560	0	-2.4		0.588
	mit Matching	15.7670	15.4990	0	1.1	54.5	0.855
10. Quartal	ohne Matching	15.3990	15.8930	0	-2.0		0.646
	mit Matching	15.3990	15.0590	0	1.4	31.2	0.810
11. Quartal	ohne Matching	15.1130	15.2280	0	-0.5		0.913
	mit Matching	15.1130	14.8160	0	1.2	-157.0	0.832
12. Quartal	ohne Matching	15.9230	14.9330	0	4.2		0.340
	mit Matching	15.9230	15.8110	0	0.5	88.7	0.937
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0054	0.0068	0	-1.9		0.683
	mit Matching	0.0054	0.0036	0	2.3	-23.2	0.654
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9946	0.9932	0	1.9		0.683
	mit Matching	0.9946	0.9964	0	-2.3	-23.2	0.654

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-34: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0211	0.0401	***	-11.1		0.008
	mit Matching	0.0211	0.0118	0	5.4	51.7	0.158
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1421	0.1595	0	-4.9		0.204
	mit Matching	0.1421	0.1447	0	-0.7	84.8	0.884
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0540	0.0403	*	6.4		0.066
	mit Matching	0.0540	0.0553	0	-0.6	90.4	0.910
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1171	0.1330	0	-4.8		0.209
	mit Matching	0.1171	0.1408	0	-7.2	-49.0	0.169
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.2026	0.1629	***	10.3		0.004
	mit Matching	0.2026	0.1947	0	2.0	80.1	0.700
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1013	0.0916	0	3.3		0.367
	mit Matching	0.1013	0.1066	0	-1.8	46.1	0.737
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0540	0.0587	0	-2.1		0.590
	mit Matching	0.0540	0.0395	0	6.3	-206.0	0.181
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1500	0.1730	0	-6.3		0.102
	mit Matching	0.1500	0.1421	0	2.1	65.7	0.663
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0684	0.0573	0	4.6		0.205
	mit Matching	0.0684	0.0737	0	-2.2	52.5	0.690
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0158	0.0143	0	1.2		0.741
	mit Matching	0.0158	0.0132	0	2.2	-78.5	0.668
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0434	0.0491	0	-2.7		0.480
	mit Matching	0.0434	0.0408	0	1.3	53.7	0.799
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0303	0.0202	*	6.4		0.060
	mit Matching	0.0303	0.0368	0	-4.2	34.5	0.477
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8668	0.8510	0	6.0		0.112
	mit Matching	0.8668	0.8614	0	2.0	66.1	0.689
2 Quartale	ohne Matching	0.6670	0.6780	0	-2.7		0.475
	mit Matching	0.6670	0.6706	0	-0.9	67.9	0.868
3 Quartale	ohne Matching	0.5159	0.5191	0	-0.7		0.849
	mit Matching	0.5159	0.5405	0	-5.4	-668.9	0.290
4 Quartale	ohne Matching	0.4154	0.4076	0	1.7		0.639
	mit Matching	0.4154	0.4356	0	-4.5	-157.8	0.385
5 Quartale	ohne Matching	0.3619	0.3405	0	4.9		0.184
	mit Matching	0.3619	0.3739	0	-2.7	44.4	0.599
6 Quartale	ohne Matching	0.3024	0.2855	0	4.1		0.269
	mit Matching	0.3024	0.3084	0	-1.4	64.6	0.783
7 Quartale	ohne Matching	0.2597	0.2603	0	-0.1		0.970
	mit Matching	0.2597	0.2763	0	-4.1	-2862.1	0.425
8 Quartale	ohne Matching	0.2423	0.2458	0	-0.9		0.809
	mit Matching	0.2423	0.2449	0	-0.7	26.6	0.895
9 Quartale	ohne Matching	0.2585	0.2501	0	2.1		0.566
	mit Matching	0.2585	0.2490	0	2.4	-12.3	0.635
10 Quartale	ohne Matching	0.2564	0.2483	0	2.1		0.581
	mit Matching	0.2564	0.2581	0	-0.4	79.0	0.933
11 Quartale	ohne Matching	0.2588	0.2390	0	5.1		0.173
	mit Matching	0.2588	0.2664	0	-1.9	61.7	0.708
12 Quartale	ohne Matching	0.2477	0.2226	*	6.5		0.077
	mit Matching	0.2477	0.2391	0	2.2	65.7	0.665
Alter	ohne Matching	33.0300	32.1090	***	11.7		0.001
	mit Matching	33.0300	32.7590	0	3.4	70.6	0.510
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0868	0.0752	0	4.3		0.242
	mit Matching	0.0868	0.1092	0	-8.2	-92.8	0.143
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4868	0.4315	***	11.1		0.003
	mit Matching	0.4868	0.4750	0	2.4	78.6	0.644
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2974	0.3473	***	-10.7		0.005
	mit Matching	0.2974	0.2908	0	1.4	86.8	0.779
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0566	0.0498	0	3.0		0.404
	mit Matching	0.0566	0.0487	0	3.5	-16.0	0.491
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0724	0.0962	**	-8.6		0.030
	mit Matching	0.0724	0.0763	0	-1.4	83.4	0.769

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-34 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Teilnehmer 2002 und 2003 - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.4987	0.4862	0	2.5		0.505
	mit Matching	0.4987	0.5237	0	-5.0	-100.7	0.330
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4118	0.4368	0	-5.0		0.179
	mit Matching	0.4118	0.3987	0	2.7	47.3	0.602
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0526	0.0471	0	2.5		0.487
	mit Matching	0.0526	0.0447	0	3.6	-42.9	0.475
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0368	0.0299	0	3.9		0.277
	mit Matching	0.0368	0.0329	0	2.2	43.3	0.675
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5526	0.5602	0	-1.5		0.683
	mit Matching	0.5526	0.5487	0	0.8	48.0	0.877
allein erziehend	ohne Matching	0.0618	0.0608	0	0.4		0.911
	mit Matching	0.0618	0.0618	0	0.0	100.0	1.000
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0158	0.0093	*	5.8		0.078
	mit Matching	0.0158	0.0158	0	0.0	100.0	1.000
verheiratet	ohne Matching	0.3697	0.3696	0	0.0		0.995
	mit Matching	0.3697	0.3737	0	-0.8	-3316.6	0.874
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0790	0.0839	0	-1.8		0.633
	mit Matching	0.0790	0.0763	0	1.0	46.8	0.848
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1618	0.1676	0	-1.6		0.679
	mit Matching	0.1618	0.1487	0	3.5	-127.6	0.479
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.2992	3.1308	***	-20.1		0.000
	mit Matching	1.2992	1.5144	0	-2.4	88.3	0.536
2. Quartal	ohne Matching	5.2299	9.8948	***	-20.0		0.000
	mit Matching	5.2299	5.2649	0	-0.1	99.2	0.963
3. Quartal	ohne Matching	10.6050	16.0290	***	-21.9		0.000
	mit Matching	10.6050	10.1190	0	2.0	91.0	0.663
4. Quartal	ohne Matching	15.9830	20.8850	***	-17.0		0.000
	mit Matching	15.9830	15.9970	0	0.0	99.7	0.992
5. Quartal	ohne Matching	19.1690	23.9080	***	-15.5		0.000
	mit Matching	19.1690	18.3830	0	2.6	83.4	0.604
6. Quartal	ohne Matching	22.6020	26.1520	***	-11.1		0.003
	mit Matching	22.6020	21.2540	0	4.2	62.0	0.394
7. Quartal	ohne Matching	25.0160	26.9770	0	-6.0		0.109
	mit Matching	25.0160	23.7800	0	3.8	37.0	0.459
8. Quartal	ohne Matching	25.5300	27.5250	*	-6.1		0.100
	mit Matching	25.5300	24.7320	0	2.4	60.0	0.629
9. Quartal	ohne Matching	25.9490	27.6730	0	-5.3		0.156
	mit Matching	25.9490	25.8920	0	0.2	96.7	0.973
10. Quartal	ohne Matching	26.5860	27.3080	0	-2.2		0.552
	mit Matching	26.5860	26.2280	0	1.1	50.4	0.832
11. Quartal	ohne Matching	26.1330	27.0820	0	-2.9		0.438
	mit Matching	26.1330	25.6070	0	1.6	44.6	0.753
12. Quartal	ohne Matching	26.8590	26.6550	0	0.6		0.865
	mit Matching	26.8590	26.3920	0	1.4	-128.1	0.777
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0053	0.0070	0	-2.2		0.576
	mit Matching	0.0053	0.0053	0	0.0	100.0	1.000
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9947	0.9930	0	2.2		0.576
	mit Matching	0.9947	0.9947	0	0.0	100.0	1.000

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-35: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0447	0.0391	0	2.8		0.489
	mit Matching	0.0447	0.0394	0	2.7	5.4	0.655
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1878	0.1684	0	5.1		0.221
	mit Matching	0.1878	0.1843	0	0.9	81.6	0.878
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0537	0.0363	**	8.4		0.029
	mit Matching	0.0537	0.0590	0	-2.6	69.0	0.698
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1002	0.0848	0	5.3		0.192
	mit Matching	0.1002	0.0966	0	1.2	76.7	0.841
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1360	0.0964	***	12.4		0.002
	mit Matching	0.1360	0.1503	0	-4.5	63.8	0.495
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0984	0.0760	**	7.9		0.046
	mit Matching	0.0984	0.1270	0	-10.1	-27.7	0.130
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0644	0.0678	0	-1.4		0.747
	mit Matching	0.0644	0.0537	0	4.3	-212.9	0.447
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1395	0.1567	0	-4.8		0.264
	mit Matching	0.1395	0.1342	0	1.5	68.8	0.794
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0573	0.0755	0	-7.3		0.103
	mit Matching	0.0573	0.0483	0	3.6	51.0	0.504
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0250	0.0292	0	-2.6		0.559
	mit Matching	0.0250	0.0161	0	5.5	-114.4	0.293
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0590	0.1149	***	-19.9		0.000
	mit Matching	0.0590	0.0555	0	1.3	93.6	0.797
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0340	0.0548	**	-10.1		0.031
	mit Matching	0.0340	0.0358	0	-0.9	91.4	0.871
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8500	0.8721	**	-8.2		0.037
	mit Matching	0.8500	0.8497	0	0.1	98.6	0.985
2 Quartale	ohne Matching	0.6493	0.6449	0	1.0		0.808
	mit Matching	0.6493	0.6405	0	2.0	-101.2	0.736
3 Quartale	ohne Matching	0.5238	0.4984	0	5.5		0.192
	mit Matching	0.5238	0.5190	0	1.0	81.2	0.863
4 Quartale	ohne Matching	0.4119	0.4077	0	0.9		0.828
	mit Matching	0.4119	0.4256	0	-3.0	-226.7	0.618
5 Quartale	ohne Matching	0.3626	0.3545	0	1.8		0.664
	mit Matching	0.3626	0.3671	0	-1.0	45.9	0.869
6 Quartale	ohne Matching	0.3055	0.3215	0	-3.7		0.387
	mit Matching	0.3055	0.3069	0	-0.3	91.7	0.958
7 Quartale	ohne Matching	0.2675	0.2982	*	-7.3		0.093
	mit Matching	0.2675	0.2639	0	0.9	88.2	0.884
8 Quartale	ohne Matching	0.2677	0.2850	0	-4.1		0.339
	mit Matching	0.2677	0.2640	0	0.9	78.8	0.883
9 Quartale	ohne Matching	0.2502	0.2720	0	-5.3		0.220
	mit Matching	0.2502	0.2546	0	-1.1	79.8	0.853
10 Quartale	ohne Matching	0.2484	0.2634	0	-3.7		0.395
	mit Matching	0.2484	0.2443	0	1.0	73.2	0.867
11 Quartale	ohne Matching	0.2566	0.2576	0	-0.2		0.953
	mit Matching	0.2566	0.2507	0	1.4	-466.0	0.811
12 Quartale	ohne Matching	0.2462	0.2514	0	-1.3		0.765
	mit Matching	0.2462	0.2360	0	2.5	-95.4	0.667
Alter	ohne Matching	35.4940	39.3160	***	-39.5		0.000
	mit Matching	35.4940	35.9360	0	-4.6	88.4	0.375
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0483	0.0994	***	-19.6		0.000
	mit Matching	0.0483	0.0501	0	-0.7	96.5	0.890
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3488	0.4159	***	-13.8		0.001
	mit Matching	0.3488	0.3506	0	-0.4	97.3	0.950
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4705	0.3579	***	23.0		0.000
	mit Matching	0.4705	0.4472	0	4.8	79.4	0.436
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0465	0.0348	0	5.9		0.131
	mit Matching	0.0465	0.0483	0	-0.9	84.7	0.888
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0859	0.0920	0	-2.2		0.615
	mit Matching	0.0859	0.1038	0	-6.3	-190.5	0.308

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-35 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3882	0.3366	***	10.7		0.010
	mit Matching	0.3882	0.4025	0	-3.0	72.3	0.625
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4705	0.5196	**	-9.8		0.020
	mit Matching	0.4705	0.4419	0	5.7	41.7	0.337
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1073	0.0960	0	3.7		0.365
	mit Matching	0.1073	0.1199	0	-4.1	-10.9	0.510
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0340	0.0478	0	-7.0		0.126
	mit Matching	0.0340	0.0358	0	-0.9	87.0	0.871
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2558	0.2891	*	-7.5		0.083
	mit Matching	0.2558	0.2630	0	-1.6	78.5	0.785
allein erziehend	ohne Matching	0.0823	0.0527	***	11.8		0.002
	mit Matching	0.0823	0.0787	0	1.4	87.9	0.826
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.2272	0.1260	***	26.8		0.000
	mit Matching	0.2272	0.2093	0	4.7	82.3	0.469
verheiratet	ohne Matching	0.4347	0.5323	***	-19.6		0.000
	mit Matching	0.4347	0.4490	0	-2.9	85.3	0.630
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0662	0.0594	0	2.8		0.495
	mit Matching	0.0662	0.0555	0	4.4	-57.3	0.453
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3936	0.2675	***	27.0		0.000
	mit Matching	0.3936	0.3775	0	3.5	87.2	0.581
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.4683	1.8931	0	-5.8		0.207
	mit Matching	1.4683	1.4867	0	-0.3	95.7	0.963
2. Quartal	ohne Matching	4.5197	6.6253	***	-13.3		0.005
	mit Matching	4.5197	5.4946	0	-6.2	53.7	0.266
3. Quartal	ohne Matching	7.4943	10.2770	***	-14.1		0.003
	mit Matching	7.4943	8.0374	0	-2.8	80.5	0.611
4. Quartal	ohne Matching	10.8620	13.4500	**	-11.2		0.016
	mit Matching	10.8620	10.1290	0	3.2	71.6	0.551
5. Quartal	ohne Matching	12.3740	15.2340	***	-11.8		0.010
	mit Matching	12.3740	12.5870	0	-0.9	92.6	0.875
6. Quartal	ohne Matching	14.1220	16.4000	**	-9.1		0.044
	mit Matching	14.1220	14.0230	0	0.4	95.6	0.944
7. Quartal	ohne Matching	15.3070	17.1680	0	-7.1		0.107
	mit Matching	15.3070	15.3720	0	-0.3	96.5	0.965
8. Quartal	ohne Matching	15.6090	17.5970	*	-7.5		0.089
	mit Matching	15.6090	16.2210	0	-2.3	69.2	0.688
9. Quartal	ohne Matching	15.7670	17.7510	*	-7.6		0.091
	mit Matching	15.7670	16.4790	0	-2.7	64.1	0.640
10. Quartal	ohne Matching	15.3990	17.8650	*	-8.8		0.064
	mit Matching	15.3990	16.7030	0	-4.7	47.1	0.388
11. Quartal	ohne Matching	15.1130	17.7940	**	-10.4		0.022
	mit Matching	15.1130	15.8800	0	-3.0	71.4	0.604
12. Quartal	ohne Matching	15.9230	17.6820	0	-6.9		0.128
	mit Matching	15.9230	16.0890	0	-0.6	90.6	0.911
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0054	0.0301	***	-18.8		0.001
	mit Matching	0.0054	0.0036	0	1.4	92.8	0.654
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9946	0.9699	***	18.8		0.001
	mit Matching	0.9946	0.9964	0	-1.4	92.8	0.654

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-36: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0211	0.0380	**	-10.0		0.014
	mit Matching	0.0211	0.0276	0	-3.9	61.3	0.406
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1421	0.1669	*	-6.9		0.067
	mit Matching	0.1421	0.1500	0	-2.2	68.2	0.663
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0540	0.0377	**	7.8		0.019
	mit Matching	0.0540	0.0592	0	-2.5	67.6	0.657
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1171	0.0908	**	8.6		0.012
	mit Matching	0.1171	0.0947	0	7.3	14.9	0.157
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.2026	0.1063	***	26.9		0.000
	mit Matching	0.2026	0.2263	0	-6.6	75.4	0.261
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1013	0.0893	0	4.1		0.245
	mit Matching	0.1013	0.1013	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0540	0.0733	**	-7.9		0.041
	mit Matching	0.0540	0.0421	0	4.9	38.9	0.281
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1500	0.1734	*	-6.4		0.089
	mit Matching	0.1500	0.1487	0	0.4	94.4	0.943
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0684	0.0567	0	4.9		0.161
	mit Matching	0.0684	0.0618	0	2.7	44.1	0.604
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0158	0.0253	*	-6.7		0.095
	mit Matching	0.0158	0.0197	0	-2.8	58.5	0.560
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0434	0.0989	***	-21.7		0.000
	mit Matching	0.0434	0.0329	0	4.1	81.0	0.284
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0303	0.0434	*	-7.0		0.077
	mit Matching	0.0303	0.0355	0	-2.8	59.8	0.565
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8668	0.8659	0	0.3		0.925
	mit Matching	0.8668	0.8689	0	-0.8	-140.9	0.874
2 Quartale	ohne Matching	0.6670	0.6481	0	4.5		0.220
	mit Matching	0.6670	0.6744	0	-1.7	61.2	0.731
3 Quartale	ohne Matching	0.5159	0.5216	0	-1.2		0.733
	mit Matching	0.5159	0.5254	0	-2.1	-67.6	0.683
4 Quartale	ohne Matching	0.4154	0.4441	*	-6.3		0.083
	mit Matching	0.4154	0.4042	0	2.5	60.8	0.627
5 Quartale	ohne Matching	0.3619	0.3939	**	-7.2		0.050
	mit Matching	0.3619	0.3589	0	0.7	90.4	0.892
6 Quartale	ohne Matching	0.3024	0.3544	***	-12.0		0.001
	mit Matching	0.3024	0.3057	0	-0.8	93.7	0.881
7 Quartale	ohne Matching	0.2597	0.3321	***	-17.2		0.000
	mit Matching	0.2597	0.2738	0	-3.4	80.5	0.502
8 Quartale	ohne Matching	0.2423	0.3141	***	-17.7		0.000
	mit Matching	0.2423	0.2398	0	0.6	96.6	0.901
9 Quartale	ohne Matching	0.2585	0.3007	***	-10.3		0.006
	mit Matching	0.2585	0.2570	0	0.4	96.4	0.940
10 Quartale	ohne Matching	0.2564	0.2893	**	-8.1		0.031
	mit Matching	0.2564	0.2575	0	-0.3	96.8	0.958
11 Quartale	ohne Matching	0.2588	0.2838	*	-6.1		0.100
	mit Matching	0.2588	0.2592	0	-0.1	98.4	0.984
12 Quartale	ohne Matching	0.2477	0.2769	*	-7.3		0.053
	mit Matching	0.2477	0.2529	0	-1.3	82.2	0.798
Alter	ohne Matching	33.0300	38.1110	***	-52.1		0.000
	mit Matching	33.0300	33.3550	0	-3.3	93.6	0.451
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0868	0.1406	***	-17.0		0.000
	mit Matching	0.0868	0.0737	0	4.2	75.5	0.345
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4868	0.4951	0	-1.7		0.649
	mit Matching	0.4868	0.4829	0	0.8	52.2	0.878
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2974	0.2530	***	9.9		0.005
	mit Matching	0.2974	0.3276	0	-6.8	31.7	0.203
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0566	0.0410	**	7.3		0.030
	mit Matching	0.0566	0.0500	0	3.1	57.9	0.568
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0724	0.0703	0	0.8		0.825
	mit Matching	0.0724	0.0658	0	2.6	-220.4	0.613

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-36 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2003) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.4987	0.3653	***	27.2		0.000
	mit Matching	0.4987	0.4961	0	0.5	98.0	0.918
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4118	0.5256	***	-22.9		0.000
	mit Matching	0.4118	0.4105	0	0.3	98.8	0.958
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0526	0.0578	0	-2.3		0.541
	mit Matching	0.0526	0.0592	0	-2.9	-27.1	0.577
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0368	0.0513	*	-7.0		0.071
	mit Matching	0.0368	0.0342	0	1.3	81.8	0.782
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5526	0.5207	*	6.4		0.078
	mit Matching	0.5526	0.5395	0	2.6	58.8	0.607
allein erziehend	ohne Matching	0.0618	0.0540	0	3.4		0.336
	mit Matching	0.0618	0.0697	0	-3.4	-0.1	0.535
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0158	0.0105	0	4.6		0.153
	mit Matching	0.0158	0.0197	0	-3.5	25.4	0.560
verheiratet	ohne Matching	0.3697	0.4149	**	-9.2		0.012
	mit Matching	0.3697	0.3711	0	-0.3	97.1	0.958
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0790	0.0438	***	14.7		0.000
	mit Matching	0.0790	0.0842	0	-2.2	85.0	0.708
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1618	0.1350	**	7.5		0.031
	mit Matching	0.1618	0.1592	0	0.7	90.2	0.889
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.2992	3.2424	***	-20.7		0.000
	mit Matching	1.2992	1.2660	0	0.4	98.3	0.923
2. Quartal	ohne Matching	5.2299	10.1570	***	-21.2		0.000
	mit Matching	5.2299	5.2734	0	-0.2	99.1	0.956
3. Quartal	ohne Matching	10.6050	14.7600	***	-15.1		0.000
	mit Matching	10.6050	11.3260	0	-2.6	82.7	0.559
4. Quartal	ohne Matching	15.9830	18.7770	**	-9.4		0.016
	mit Matching	15.9830	18.0880	0	-7.1	24.7	0.174
5. Quartal	ohne Matching	19.1690	21.7070	*	-7.5		0.058
	mit Matching	19.1690	20.7490	0	-4.7	37.7	0.337
6. Quartal	ohne Matching	22.6020	24.0420	0	-4.3		0.259
	mit Matching	22.6020	23.8720	0	-3.8	11.8	0.460
7. Quartal	ohne Matching	25.0160	25.3020	0	-0.8		0.826
	mit Matching	25.0160	26.0460	0	-3.0	-260.7	0.561
8. Quartal	ohne Matching	25.5300	26.2000	0	-1.9		0.608
	mit Matching	25.5300	26.2210	0	-2.0	-3.1	0.696
9. Quartal	ohne Matching	25.9490	26.8560	0	-2.4		0.542
	mit Matching	25.9490	26.6260	0	-1.8	25.3	0.698
10. Quartal	ohne Matching	26.5860	27.3660	0	-2.1		0.588
	mit Matching	26.5860	27.0090	0	-1.2	45.7	0.808
11. Quartal	ohne Matching	26.1330	27.4100	0	-3.7		0.333
	mit Matching	26.1330	26.2830	0	-0.4	88.3	0.932
12. Quartal	ohne Matching	26.8590	27.3850	0	-1.5		0.687
	mit Matching	26.8590	26.0570	0	2.3	-52.6	0.641
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0053	0.0371	***	-22.2		0.000
	mit Matching	0.0053	0.0066	0	-0.9	95.9	0.738
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9947	0.9629	***	22.2		0.000
	mit Matching	0.9947	0.9934	0	0.9	95.9	0.738

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-37: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0394	0.0399	0	-0.3		0.947
	mit Matching	0.0394	0.0376	0	0.9	-213.4	0.881
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2022	0.1671	**	9.0		0.027
	mit Matching	0.2022	0.2115	0	-2.4	73.4	0.701
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0644	0.0352	***	13.5		0.000
	mit Matching	0.0644	0.0753	0	-5.0	62.8	0.477
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1056	0.0864	0	6.5		0.108
	mit Matching	0.1056	0.0824	0	7.8	-20.7	0.186
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1181	0.0956	*	7.3		0.072
	mit Matching	0.1181	0.1165	0	0.5	93.0	0.935
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0912	0.0759	0	5.5		0.172
	mit Matching	0.0912	0.0878	0	1.2	77.7	0.841
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0555	0.0693	0	-5.7		0.199
	mit Matching	0.0555	0.0681	0	-5.2	8.3	0.381
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1592	0.1553	0	1.1		0.796
	mit Matching	0.1592	0.1577	0	0.4	61.9	0.945
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0590	0.0763	0	-6.9		0.125
	mit Matching	0.0590	0.0645	0	-2.2	68.2	0.704
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0233	0.0314	0	-5.0		0.271
	mit Matching	0.0233	0.0179	0	3.3	34.3	0.531
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0483	0.1139	***	-24.2		0.000
	mit Matching	0.0483	0.0448	0	1.3	94.7	0.782
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0340	0.0538	**	-9.7		0.038
	mit Matching	0.0340	0.0358	0	-0.9	90.7	0.866
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8510	0.8703	*	-7.2		0.072
	mit Matching	0.8510	0.8485	0	0.9	86.8	0.881
2 Quartale	ohne Matching	0.6560	0.6439	0	2.8		0.506
	mit Matching	0.6560	0.6544	0	0.4	86.9	0.951
3 Quartale	ohne Matching	0.5305	0.4975	*	7.1		0.091
	mit Matching	0.5305	0.5402	0	-2.1	70.7	0.726
4 Quartale	ohne Matching	0.4119	0.4047	0	1.6		0.708
	mit Matching	0.4119	0.4162	0	-0.9	40.8	0.875
5 Quartale	ohne Matching	0.3624	0.3483	0	3.2		0.451
	mit Matching	0.3624	0.3644	0	-0.5	85.8	0.940
6 Quartale	ohne Matching	0.3163	0.3175	0	-0.3		0.946
	mit Matching	0.3163	0.3141	0	0.5	-77.0	0.932
7 Quartale	ohne Matching	0.2674	0.3005	*	-7.9		0.069
	mit Matching	0.2674	0.2502	0	4.1	48.3	0.482
8 Quartale	ohne Matching	0.2623	0.2919	0	-7.1		0.103
	mit Matching	0.2623	0.2383	0	5.7	19.0	0.317
9 Quartale	ohne Matching	0.2427	0.2850	**	-10.3		0.019
	mit Matching	0.2427	0.2092	0	8.2	20.7	0.148
10 Quartale	ohne Matching	0.2489	0.2795	*	-7.4		0.089
	mit Matching	0.2489	0.2191	0	7.2	2.9	0.203
11 Quartale	ohne Matching	0.2798	0.2726	0	1.7		0.688
	mit Matching	0.2798	0.2809	0	-0.3	83.7	0.963
12 Quartale	ohne Matching	0.2459	0.2645	0	-4.6		0.295
	mit Matching	0.2459	0.2543	0	-2.1	55.1	0.729
Alter	ohne Matching	35.3470	39.8790	***	-45.6		0.000
	mit Matching	35.3470	36.0790	0	-7.4	83.9	0.148
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0483	0.0981	***	-19.2		0.000
	mit Matching	0.0483	0.0520	0	-1.4	92.6	0.779
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3417	0.4337	***	-19.0		0.000
	mit Matching	0.3417	0.3423	0	-0.1	99.3	0.983
Mittlere Reife	ohne Matching	0.4544	0.3388	***	23.8		0.000
	mit Matching	0.4544	0.4283	0	5.4	77.5	0.381
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0626	0.0394	***	10.6		0.005
	mit Matching	0.0626	0.0627	0	-0.1	99.5	0.994
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0930	0.0901	0	1.0		0.810
	mit Matching	0.0930	0.1147	0	-7.5	-641.9	0.236

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-37 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.3649	0.3519	0	2.7		0.519
	mit Matching	0.3649	0.3853	0	-4.2	-56.1	0.483
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4848	0.5066	0	-4.4		0.304
	mit Matching	0.4848	0.4409	0	8.8	-101.9	0.141
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.1181	0.0873	***	10.2		0.010
	mit Matching	0.1181	0.1272	0	-3.0	70.2	0.641
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0322	0.0543	**	-10.9		0.021
	mit Matching	0.0322	0.0466	0	-7.1	34.8	0.217
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2898	0.2839	0	1.3		0.757
	mit Matching	0.2898	0.2903	0	-0.1	91.2	0.985
allein erziehend	ohne Matching	0.0680	0.0525	0	6.5		0.101
	mit Matching	0.0680	0.0627	0	2.2	66.1	0.723
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.2433	0.1130	***	34.6		0.000
	mit Matching	0.2433	0.2312	0	3.2	90.7	0.635
verheiratet	ohne Matching	0.3989	0.5507	***	-30.7		0.000
	mit Matching	0.3989	0.4158	0	-3.4	88.9	0.567
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0698	0.0583	0	4.7		0.247
	mit Matching	0.0698	0.0753	0	-2.2	52.1	0.723
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.3918	0.2694	***	26.2		0.000
	mit Matching	0.3918	0.3799	0	2.5	90.3	0.685
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.5828	2.1886	*	-7.8		0.099
	mit Matching	1.5828	1.8208	0	-3.0	60.7	0.575
2. Quartal	ohne Matching	4.6666	7.1500	***	-15.6		0.001
	mit Matching	4.6666	4.8965	0	-1.4	90.7	0.785
3. Quartal	ohne Matching	7.4267	10.7910	***	-16.6		0.000
	mit Matching	7.4267	6.9735	0	2.2	86.5	0.670
4. Quartal	ohne Matching	10.7600	13.2290	**	-10.8		0.018
	mit Matching	10.7600	10.6320	0	0.6	94.8	0.918
5. Quartal	ohne Matching	12.1860	14.8090	**	-10.9		0.017
	mit Matching	12.1860	12.7660	0	-2.4	77.9	0.670
6. Quartal	ohne Matching	12.9690	15.7520	**	-11.3		0.013
	mit Matching	12.9690	13.6390	0	-2.7	75.9	0.638
7. Quartal	ohne Matching	14.3870	16.2590	*	-7.4		0.099
	mit Matching	14.3870	15.4570	0	-4.3	42.8	0.470
8. Quartal	ohne Matching	14.9290	16.4320	0	-5.9		0.190
	mit Matching	14.9290	16.3540	0	-5.5	5.2	0.354
9. Quartal	ohne Matching	15.4990	16.5420	0	-4.0		0.365
	mit Matching	15.4990	15.8000	0	-1.2	71.1	0.843
10. Quartal	ohne Matching	15.0590	16.5210	0	-5.8		0.203
	mit Matching	15.0590	15.3150	0	-1.0	82.5	0.862
11. Quartal	ohne Matching	14.8160	16.5170	0	-6.8		0.138
	mit Matching	14.8160	14.3380	0	1.9	71.9	0.738
12. Quartal	ohne Matching	15.8110	16.5960	0	-3.1		0.499
	mit Matching	15.8110	15.1820	0	2.5	19.9	0.668
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0036	0.0295	***	-20.4		0.000
	mit Matching	0.0036	0.0018	0	1.4	93.1	0.565
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9964	0.9705	***	20.4		0.000
	mit Matching	0.9964	0.9982	0	-1.4	93.1	0.565

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-38: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0119	0.0388	***	-17.2		0.000
	mit Matching	0.0119	0.0092	0	1.7	90.2	0.615
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1449	0.1688	*	-6.6		0.079
	mit Matching	0.1449	0.1423	0	0.7	89.0	0.884
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0553	0.0360	***	9.3		0.004
	mit Matching	0.0553	0.0461	0	4.4	52.3	0.413
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1397	0.0943	***	14.2		0.000
	mit Matching	0.1397	0.1331	0	2.1	85.5	0.709
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1950	0.1022	***	26.3		0.000
	mit Matching	0.1950	0.1884	0	1.9	92.9	0.745
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.1067	0.0911	0	5.2		0.134
	mit Matching	0.1067	0.1199	0	-4.4	15.9	0.418
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0395	0.0745	***	-15.1		0.000
	mit Matching	0.0395	0.0448	0	-2.3	84.9	0.610
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1423	0.1697	**	-7.5		0.045
	mit Matching	0.1423	0.1225	0	5.4	27.8	0.256
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0738	0.0570	**	6.8		0.046
	mit Matching	0.0738	0.0804	0	-2.7	60.8	0.631
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0132	0.0273	**	-10.1		0.017
	mit Matching	0.0132	0.0198	0	-4.7	53.4	0.314
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0408	0.0975	***	-22.4		0.000
	mit Matching	0.0408	0.0514	0	-4.2	81.4	0.328
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0369	0.0429	0	-3.1		0.412
	mit Matching	0.0369	0.0422	0	-2.7	12.9	0.599
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8617	0.8637	0	-0.8		0.825
	mit Matching	0.8617	0.8619	0	-0.1	90.3	0.988
2 Quartale	ohne Matching	0.6705	0.6428	*	6.6		0.074
	mit Matching	0.6705	0.6811	0	-2.5	62.0	0.620
3 Quartale	ohne Matching	0.5402	0.5109	*	6.5		0.077
	mit Matching	0.5402	0.5361	0	0.9	86.0	0.859
4 Quartale	ohne Matching	0.4350	0.4304	0	1.0		0.783
	mit Matching	0.4350	0.4408	0	-1.3	-28.7	0.802
5 Quartale	ohne Matching	0.3736	0.3799	0	-1.4		0.696
	mit Matching	0.3736	0.3807	0	-1.6	-13.1	0.752
6 Quartale	ohne Matching	0.3088	0.3427	**	-7.9		0.032
	mit Matching	0.3088	0.3066	0	0.5	93.4	0.917
7 Quartale	ohne Matching	0.2767	0.3272	***	-12.0		0.001
	mit Matching	0.2767	0.2853	0	-2.0	82.9	0.681
8 Quartale	ohne Matching	0.2452	0.3164	***	-17.5		0.000
	mit Matching	0.2452	0.2442	0	0.2	98.6	0.960
9 Quartale	ohne Matching	0.2494	0.3126	***	-15.5		0.000
	mit Matching	0.2494	0.2370	0	3.0	80.4	0.532
10 Quartale	ohne Matching	0.2584	0.3051	***	-11.4		0.003
	mit Matching	0.2584	0.2480	0	2.5	77.6	0.602
11 Quartale	ohne Matching	0.2667	0.3007	**	-8.3		0.029
	mit Matching	0.2667	0.2775	0	-2.6	68.1	0.602
12 Quartale	ohne Matching	0.2394	0.2924	***	-13.1		0.001
	mit Matching	0.2394	0.2433	0	-1.0	92.6	0.845
Alter	ohne Matching	32.7670	39.1090	***	-62.8		0.000
	mit Matching	32.7670	33.1300	0	-3.6	94.3	0.372
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.1094	0.1447	***	-10.6		0.006
	mit Matching	0.1094	0.1265	0	-5.1	51.6	0.301
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4756	0.5090	*	-6.7		0.066
	mit Matching	0.4756	0.4769	0	-0.3	96.1	0.959
Mittlere Reife	ohne Matching	0.2899	0.2377	***	11.9		0.001
	mit Matching	0.2899	0.2556	0	7.8	34.3	0.134
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0488	0.0371	*	5.8		0.089
	mit Matching	0.0488	0.0395	0	4.6	21.0	0.382
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0764	0.0715	0	1.9		0.601
	mit Matching	0.0764	0.1015	*	-9.6	-411.7	0.087

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-38 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching TN und NTN (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.5244	0.3770	***	29.9		0.000
	mit Matching	0.5244	0.5336	0	-1.9	93.7	0.719
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.3979	0.5206	***	-24.8		0.000
	mit Matching	0.3979	0.3768	0	4.3	82.8	0.400
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0448	0.0545	0	-4.5		0.239
	mit Matching	0.0448	0.0448	0	0.0	100.0	1.000
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0329	0.0479	*	-7.6		0.054
	mit Matching	0.0329	0.0448	0	-6.0	20.8	0.232
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5481	0.5043	**	8.8		0.016
	mit Matching	0.5481	0.5059	*	8.4	3.7	0.100
allein erziehend	ohne Matching	0.0619	0.0511	0	4.7		0.176
	mit Matching	0.0619	0.0672	0	-2.3	51.3	0.676
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0158	0.0087	**	6.5		0.034
	mit Matching	0.0158	0.0237	0	-7.2	-10.8	0.269
verheiratet	ohne Matching	0.3742	0.4359	***	-12.6		0.001
	mit Matching	0.3742	0.4032	0	-5.9	53.0	0.247
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0764	0.0429	***	14.2		0.000
	mit Matching	0.0764	0.0725	0	1.7	88.2	0.769
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1489	0.1321	0	4.8		0.172
	mit Matching	0.1489	0.1621	0	-3.8	21.5	0.479
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	1.5164	3.7772	***	-22.1		0.000
	mit Matching	1.5164	2.0157	0	-4.9	77.9	0.192
2. Quartal	ohne Matching	5.2718	11.4010	***	-29.8		0.000
	mit Matching	5.2718	5.5095	0	-1.2	96.1	0.755
3. Quartal	ohne Matching	10.0990	16.3300	***	-23.9		0.000
	mit Matching	10.0990	10.4910	0	-1.5	93.7	0.737
4. Quartal	ohne Matching	16.0080	19.8830	***	-12.5		0.002
	mit Matching	16.0080	15.3920	0	2.0	84.1	0.664
5. Quartal	ohne Matching	18.3670	22.3280	***	-12.4		0.002
	mit Matching	18.3670	18.5160	0	-0.5	96.2	0.923
6. Quartal	ohne Matching	21.1720	24.2910	**	-9.6		0.015
	mit Matching	21.1720	21.3250	0	-0.5	95.1	0.924
7. Quartal	ohne Matching	23.7020	25.2720	0	-4.6		0.229
	mit Matching	23.7020	24.0870	0	-1.1	75.5	0.817
8. Quartal	ohne Matching	24.6550	25.8170	0	-3.4		0.376
	mit Matching	24.6550	27.0060	0	-7.0	-102.3	0.164
9. Quartal	ohne Matching	25.8110	26.2420	0	-1.2		0.745
	mit Matching	25.8110	28.2280	0	-7.0	-461.0	0.163
10. Quartal	ohne Matching	26.1440	26.6180	0	-1.4		0.721
	mit Matching	26.1440	28.3230	0	-6.3	-359.6	0.213
11. Quartal	ohne Matching	25.5220	26.6040	0	-3.1		0.415
	mit Matching	25.5220	27.6410	0	-6.1	-95.9	0.287
12. Quartal	ohne Matching	26.3090	26.8250	0	-1.5		0.697
	mit Matching	26.3090	26.6710	0	-1.1	29.8	0.832
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0053	0.0368	***	-22.1		0.000
	mit Matching	0.0053	0.0040	0	0.9	95.8	0.705
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000				
	mit Matching	0.0000	0.0000				
keine Behinderung	ohne Matching	0.9947	0.9632	***	22.1		0.000
	mit Matching	0.9947	0.9961	0	-0.9	95.8	0.705

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-39: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0590	0.0529	0	2.6		0.557
	mit Matching	0.0590	0.0526	0	2.7	-4.6	0.672
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.2084	0.2227	0	-3.5		0.454
	mit Matching	0.2084	0.2295	0	-5.1	-47.2	0.433
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0505	0.0470	0	1.6		0.717
	mit Matching	0.0505	0.0505	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1095	0.0888	0	6.9		0.114
	mit Matching	0.1095	0.1053	0	1.4	79.6	0.834
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1116	0.0975	0	4.6		0.302
	mit Matching	0.1116	0.1116	0	0.0	100.0	1.000
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0758	0.0649	0	4.2		0.337
	mit Matching	0.0758	0.0632	0	4.9	-16.3	0.444
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0442	0.0590	0	-6.7		0.172
	mit Matching	0.0442	0.0463	0	-1.0	85.8	0.876
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1179	0.1346	0	-5.0		0.287
	mit Matching	0.1179	0.1263	0	-2.5	49.6	0.692
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0800	0.0624	0	6.8		0.114
	mit Matching	0.0800	0.0884	0	-3.3	52.0	0.641
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0295	0.0266	0	1.8		0.695
	mit Matching	0.0295	0.0379	0	-5.1	-190.6	0.472
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0737	0.0979	*	-8.6		0.076
	mit Matching	0.0737	0.0590	0	5.3	39.1	0.362
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0400	0.0456	0	-2.8		0.558
	mit Matching	0.0400	0.0295	0	5.2	-87.7	0.376
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmeintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8352	0.8657	**	-11.5		0.011
	mit Matching	0.8352	0.8418	0	-2.5	78.3	0.706
2 Quartale	ohne Matching	0.6781	0.6574	0	4.9		0.298
	mit Matching	0.6781	0.6679	0	2.4	50.8	0.710
3 Quartale	ohne Matching	0.5423	0.5280	0	3.1		0.501
	mit Matching	0.5423	0.5375	0	1.0	66.2	0.871
4 Quartale	ohne Matching	0.4414	0.4396	0	0.4		0.931
	mit Matching	0.4414	0.4457	0	-0.9	-131.6	0.888
5 Quartale	ohne Matching	0.3527	0.3721	0	-4.3		0.349
	mit Matching	0.3527	0.3474	0	1.2	72.8	0.854
6 Quartale	ohne Matching	0.3206	0.3419	0	-4.8		0.299
	mit Matching	0.3206	0.3055	0	3.4	29.4	0.593
7 Quartale	ohne Matching	0.2956	0.3270	0	-7.2		0.124
	mit Matching	0.2956	0.2887	0	1.6	77.9	0.802
8 Quartale	ohne Matching	0.2575	0.3197	***	-14.6		0.002
	mit Matching	0.2575	0.2503	0	1.7	88.3	0.783
9 Quartale	ohne Matching	0.2504	0.3090	***	-13.9		0.004
	mit Matching	0.2504	0.2502	0	0.0	99.7	0.994
10 Quartale	ohne Matching	0.2394	0.3029	***	-15.2		0.002
	mit Matching	0.2394	0.2351	0	1.0	93.3	0.868
11 Quartale	ohne Matching	0.2257	0.2959	***	-16.9		0.000
	mit Matching	0.2257	0.2237	0	0.5	97.1	0.937
12 Quartale	ohne Matching	0.2151	0.2906	***	-18.7		0.000
	mit Matching	0.2151	0.2374	0	-5.5	70.5	0.376
Alter	ohne Matching	33.9200	39.7180	***	-61.7		0.000
	mit Matching	33.9200	34.0630	0	-1.5	97.5	0.767
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0442	0.0954	***	-20.2		0.000
	mit Matching	0.0442	0.0505	0	-2.5	87.7	0.647
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.3053	0.4150	***	-23.0		0.000
	mit Matching	0.3053	0.2674	0	7.9	65.5	0.197
Mittlere Reife	ohne Matching	0.5074	0.3642	***	29.2		0.000
	mit Matching	0.5074	0.5347	0	-5.6	80.9	0.399
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0526	0.0369	*	7.6		0.069
	mit Matching	0.0526	0.0590	0	-3.1	59.9	0.672
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0905	0.0886	0	0.7		0.881
	mit Matching	0.0905	0.0884	0	0.7	-7.7	0.910

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-39 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 6, Frauen

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.4084	0.3351	***	15.2		0.001
	mit Matching	0.4084	0.3979	0	2.2	85.6	0.741
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4674	0.5251	**	-11.6		0.012
	mit Matching	0.4674	0.4590	0	1.7	85.4	0.795
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0990	0.0872	0	4.0		0.365
	mit Matching	0.0990	0.1074	0	-2.9	28.4	0.670
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0253	0.0526	***	-14.1		0.008
	mit Matching	0.0253	0.0358	0	-5.5	61.4	0.346
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.2316	0.2738	**	-9.7		0.040
	mit Matching	0.2316	0.2400	0	-1.9	80.0	0.760
allein erziehend	ohne Matching	0.0674	0.0570	0	4.3		0.331
	mit Matching	0.0674	0.0695	0	-0.9	79.7	0.898
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.2253	0.1132	***	30.2		0.000
	mit Matching	0.2253	0.2253	0	0.0	100.0	1.000
verheiratet	ohne Matching	0.4758	0.5560	***	-16.1		0.000
	mit Matching	0.4758	0.4653	0	2.1	86.9	0.745
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0779	0.0540	**	9.7		0.021
	mit Matching	0.0779	0.0695	0	3.4	64.8	0.620
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.4316	0.2771	***	32.7		0.000
	mit Matching	0.4316	0.4421	0	-2.2	93.2	0.744
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	2.6458	2.2079	0	4.7		0.271
	mit Matching	2.6458	2.4471	0	2.1	54.6	0.751
2. Quartal	ohne Matching	7.2912	6.8416	0	2.5		0.587
	mit Matching	7.2912	7.8323	0	-3.1	-20.3	0.635
3. Quartal	ohne Matching	11.4020	9.8768	0	7.1		0.126
	mit Matching	11.4020	11.8210	0	-1.9	72.5	0.775
4. Quartal	ohne Matching	14.3060	11.8790	**	10.5		0.024
	mit Matching	14.3060	15.0290	0	-3.1	70.2	0.671
5. Quartal	ohne Matching	15.9810	13.6070	**	9.7		0.038
	mit Matching	15.9810	18.1760	0	-9.0	7.5	0.277
6. Quartal	ohne Matching	16.0790	14.4800	0	6.4		0.173
	mit Matching	16.0790	17.8570	0	-7.1	-11.2	0.324
7. Quartal	ohne Matching	15.1840	14.8330	0	1.4		0.767
	mit Matching	15.1840	15.9620	0	-3.1	-121.5	0.661
8. Quartal	ohne Matching	15.6800	14.9070	0	3.1		0.519
	mit Matching	15.6800	15.8350	0	-0.6	80.0	0.928
9. Quartal	ohne Matching	15.4070	15.0990	0	1.2		0.796
	mit Matching	15.4070	15.8530	0	-1.8	-45.0	0.793
10. Quartal	ohne Matching	14.8770	15.1400	0	-1.1		0.826
	mit Matching	14.8770	15.2440	0	-1.5	-39.3	0.827
11. Quartal	ohne Matching	14.4180	15.1340	0	-2.9		0.548
	mit Matching	14.4180	14.9510	0	-2.2	25.6	0.750
12. Quartal	ohne Matching	14.4550	15.1840	0	-3.0		0.540
	mit Matching	14.4550	15.3620	0	-3.7	-24.4	0.594
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0084	0.0281	***	-14.7		0.009
	mit Matching	0.0084	0.0105	0	-1.6	89.3	0.738
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
keine Behinderung	ohne Matching	0.9916	0.9719	***	14.7		0.009
	mit Matching	0.9916	0.9895	0	1.6	89.3	0.738

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-40: Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Regionaltypen</i>							
Regionaltyp 1a	ohne Matching	0.0452	0.0461	0	-0.4		0.915
	mit Matching	0.0452	0.0500	0	-2.3	-435.9	0.689
Regionaltyp 1b	ohne Matching	0.1952	0.1968	0	-0.4		0.916
	mit Matching	0.1952	0.1839	0	2.8	-573.3	0.612
Regionaltyp 1c	ohne Matching	0.0516	0.0430	0	4.0		0.294
	mit Matching	0.0516	0.0371	0	6.8	-69.3	0.215
Regionaltyp 2a	ohne Matching	0.1210	0.1040	0	5.4		0.168
	mit Matching	0.1210	0.1452	0	-7.7	-42.8	0.210
Regionaltyp 2b	ohne Matching	0.1468	0.1116	***	10.5		0.005
	mit Matching	0.1468	0.1290	0	5.3	49.6	0.365
Regionaltyp 3a	ohne Matching	0.0790	0.0827	0	-1.4		0.738
	mit Matching	0.0790	0.0823	0	-1.2	12.9	0.835
Regionaltyp 3b	ohne Matching	0.0500	0.0673	*	-7.4		0.086
	mit Matching	0.0500	0.0403	0	4.1	44.1	0.412
Regionaltyp 3c	ohne Matching	0.1274	0.1498	0	-6.5		0.118
	mit Matching	0.1274	0.1403	0	-3.7	42.5	0.505
Regionaltyp 4a	ohne Matching	0.0710	0.0578	0	5.4		0.161
	mit Matching	0.0710	0.0726	0	-0.7	87.7	0.912
Regionaltyp 5a	ohne Matching	0.0226	0.0244	0	-1.2		0.764
	mit Matching	0.0226	0.0290	0	-4.3	-246.2	0.474
Regionaltyp 5b	ohne Matching	0.0581	0.0803	**	-8.8		0.042
	mit Matching	0.0581	0.0565	0	0.6	92.7	0.903
Regionaltyp 5c	ohne Matching	0.0323	0.0360	0	-2.1		0.618
	mit Matching	0.0323	0.0339	0	-0.9	56.8	0.874
<i>Anteil in Arbeitslosigkeit ... vor (fiktivem) Maßnahmen Eintritt</i>							
1 Quartal	ohne Matching	0.8261	0.8433	0	-6.2		0.121
	mit Matching	0.8261	0.8274	0	-0.5	92.2	0.933
2 Quartale	ohne Matching	0.6577	0.6080	***	11.5		0.005
	mit Matching	0.6577	0.6551	0	0.6	94.7	0.913
3 Quartale	ohne Matching	0.5304	0.4818	***	10.7		0.008
	mit Matching	0.5304	0.5314	0	-0.2	97.9	0.968
4 Quartale	ohne Matching	0.4102	0.4128	0	-0.6		0.884
	mit Matching	0.4102	0.4160	0	-1.3	-117.5	0.821
5 Quartale	ohne Matching	0.3623	0.3642	0	-0.4		0.917
	mit Matching	0.3623	0.3681	0	-1.3	-209.1	0.817
6 Quartale	ohne Matching	0.3121	0.3276	0	-3.6		0.371
	mit Matching	0.3121	0.3222	0	-2.4	34.7	0.675
7 Quartale	ohne Matching	0.2794	0.3127	*	-8.0		0.053
	mit Matching	0.2794	0.3049	0	-6.1	23.6	0.277
8 Quartale	ohne Matching	0.2493	0.3149	***	-16.0		0.000
	mit Matching	0.2493	0.2705	0	-5.2	67.7	0.344
9 Quartale	ohne Matching	0.2587	0.3084	***	-12.1		0.004
	mit Matching	0.2587	0.2788	0	-4.9	59.5	0.379
10 Quartale	ohne Matching	0.2689	0.2945	0	-6.2		0.133
	mit Matching	0.2689	0.2805	0	-2.8	54.5	0.615
11 Quartale	ohne Matching	0.2366	0.2896	***	-13.2		0.002
	mit Matching	0.2366	0.2400	0	-0.8	93.7	0.877
12 Quartale	ohne Matching	0.2263	0.2939	***	-16.8		0.000
	mit Matching	0.2263	0.2232	0	0.8	95.4	0.886
Alter	ohne Matching	32.2740	36.3810	***	-45.6		0.000
	mit Matching	32.2740	32.0820	0	2.1	95.3	0.662
<i>Schulabschluss</i>							
kein Schulabschluss	ohne Matching	0.0581	0.1446	***	-29.0		0.000
	mit Matching	0.0581	0.0484	0	3.2	88.8	0.448
Hauptschulabschluss	ohne Matching	0.4484	0.4839	*	-7.1		0.077
	mit Matching	0.4484	0.4500	0	-0.3	95.5	0.955
Mittlere Reife	ohne Matching	0.3710	0.2647	***	23.0		0.000
	mit Matching	0.3710	0.3823	0	-2.4	89.4	0.682
Fachhochschulreife	ohne Matching	0.0355	0.0358	0	-0.1		0.970
	mit Matching	0.0355	0.0371	0	-0.9	-482.8	0.879
Abitur/Hochschulreife	ohne Matching	0.0871	0.0710	0	6.0		0.119
	mit Matching	0.0871	0.0823	0	1.8	70.0	0.760

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-40 (Forts.): Qualitäts- und Selektionseffekt, Matching Benchmark (2002) - Programmtyp 2, Männer

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Ausbildung</i>							
ohne abgeschlossene Ausbildung	ohne Matching	0.4710	0.3837	***	17.7		0.000
	mit Matching	0.4710	0.4855	0	-2.9	83.4	0.609
betriebliche Ausbildung	ohne Matching	0.4419	0.5235	***	-16.4		0.000
	mit Matching	0.4419	0.4274	0	2.9	82.2	0.606
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	ohne Matching	0.0500	0.0497	0	0.2		0.968
	mit Matching	0.0500	0.0516	0	-0.7	-366.3	0.897
Fachhochschule, Universität	ohne Matching	0.0371	0.0431	0	-3.1		0.460
	mit Matching	0.0371	0.0355	0	0.8	73.3	0.879
<i>Familienstand</i>							
alleinlebend	ohne Matching	0.5484	0.5458	0	0.5		0.899
	mit Matching	0.5484	0.5500	0	-0.3	36.6	0.955
allein erziehend	ohne Matching	0.0726	0.0564	*	6.6		0.082
	mit Matching	0.0726	0.0758	0	-1.3	80.0	0.829
nicht verheiratet, nicht alleinlebend	ohne Matching	0.0048	0.0092	0	-5.3		0.252
	mit Matching	0.0048	0.0097	0	-5.8	-9.9	0.316
verheiratet	ohne Matching	0.3742	0.3885	0	-2.9		0.466
	mit Matching	0.3742	0.3645	0	2.0	32.2	0.724
Kind im Alter von unter 3 Jahren	ohne Matching	0.0661	0.0466	**	8.5		0.022
	mit Matching	0.0661	0.0694	0	-1.4	83.5	0.821
Kind im Alter von unter 14 Jahren	ohne Matching	0.1823	0.1445	***	10.2		0.008
	mit Matching	0.1823	0.1742	0	2.2	78.6	0.711
<i>Tagesentgelt aus Erwerbstätigkeit im ... vor (fiktivem) Maßnahmeeintritt</i>							
1. Quartal	ohne Matching	3.7835	4.4419	0	-5.1		0.224
	mit Matching	3.7835	3.0289	0	5.8	-14.6	0.233
2. Quartal	ohne Matching	10.6250	12.6640	**	-8.3		0.049
	mit Matching	10.6250	9.7615	0	3.5	57.7	0.498
3. Quartal	ohne Matching	15.3860	17.0270	0	-5.8		0.168
	mit Matching	15.3860	15.0360	0	1.2	78.7	0.822
4. Quartal	ohne Matching	19.9130	19.3600	0	1.8		0.660
	mit Matching	19.9130	18.7210	0	3.9	-115.7	0.488
5. Quartal	ohne Matching	22.3620	21.4920	0	2.7		0.505
	mit Matching	22.3620	22.1120	0	0.8	71.3	0.891
6. Quartal	ohne Matching	24.5500	23.3510	0	3.7		0.372
	mit Matching	24.5500	23.8260	0	2.2	39.6	0.701
7. Quartal	ohne Matching	26.0590	23.9900	0	6.3		0.125
	mit Matching	26.0590	25.4560	0	1.8	70.9	0.751
8. Quartal	ohne Matching	26.3050	23.7170	*	7.8		0.063
	mit Matching	26.3050	25.5170	0	2.4	69.5	0.674
9. Quartal	ohne Matching	26.4530	23.9500	*	7.7		0.063
	mit Matching	26.4530	26.1010	0	1.1	85.9	0.854
10. Quartal	ohne Matching	27.1040	24.5070	*	7.9		0.057
	mit Matching	27.1040	26.6430	0	1.4	82.2	0.812
11. Quartal	ohne Matching	27.6560	24.4260	**	9.9		0.017
	mit Matching	27.6560	27.1990	0	1.4	85.8	0.805
12. Quartal	ohne Matching	27.6190	23.8540	***	11.7		0.005
	mit Matching	27.6190	28.5780	0	-3.0	74.5	0.606
<i>Behinderung</i>							
anerkannt	ohne Matching	0.0032	0.0294	***	-20.8		0.000
	mit Matching	0.0032	0.0048	0	-1.3	93.8	0.654
Gleichgestellt (§2 SchwbG)	ohne Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
	mit Matching	0.0000	0.0000	.	.		.
Gleichstellung möglich	ohne Matching	0.0016	0.0033	0	-3.4		0.465
	mit Matching	0.0016	0.0000	0	3.3	4.1	0.318
keine Behinderung	ohne Matching	0.9952	0.9673	***	20.6		0.000
	mit Matching	0.9952	0.9952	0	0.0	100.0	1.000

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Die hier aufgeführten Kovariablen stellen nur eine Auswahl aller in die Schätzungen eingegangenen Kovariablen dar.

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-41: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SKUG/TKUG (TN-NTN, 2004)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Alter	ohne Matching	47.3930	38.5980	***	85.4		0.000
	mit Matching	47.3930	48.0920	0	-6.8	92.1	0.294
<i>Regionaltypen</i>							
Region 1	ohne Matching	0.1387	0.2457	***	-27.4		0.000
	mit Matching	0.1387	0.1387	0	0.0	100.0	1.000
Region 2	ohne Matching	0.2827	0.2886	0	-1.3		0.799
	mit Matching	0.2827	0.2827	0	0.0	100.0	1.000
Region 3	ohne Matching	0.2827	0.2203	***	14.4		0.003
	mit Matching	0.2827	0.2827	0	0.0	100.0	1.000
Region 4	ohne Matching	0.0759	0.0964	0	-7.3		0.176
	mit Matching	0.0759	0.0759	0	0.0	100.0	1.000
Region 5	ohne Matching	0.2199	0.1491	***	18.3		0.000
	mit Matching	0.2199	0.2199	0	0.0	100.0	1.000
Reg. ALO-Quote Maßnahmeneintritt	ohne Matching	0.1073	0.1205	***	-27.8		0.000
	mit Matching	0.1073	0.1055	0	3.8	86.2	0.560
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>							
Kein Abitur, keine Berufsausbildung	ohne Matching	0.1204	0.1882	***	-18.8		0.001
	mit Matching	0.1204	0.0890	0	8.7	53.6	0.157
HS/RS mit Berufsausbildung (1)	ohne Matching	0.7094	0.6878	0	4.7		0.362
	mit Matching	0.7094	0.6833	0	5.7	-21.1	0.432
Abitur ohne Berufsausbildung	ohne Matching	0.0026	0.0090	0	-8.4		0.187
	mit Matching	0.0026	0.0026	0	0.0	100.0	1.000
Abitur mit Berufsausbildung	ohne Matching	0.0471	0.0314	*	8.1		0.078
	mit Matching	0.0471	0.0681	0	-10.8	-33.2	0.215
Fachhochschulabschluss	ohne Matching	0.0628	0.0213	***	20.8		0.000
	mit Matching	0.0628	0.0785	0	-7.9	62.2	0.398
Hochschulabschluss	ohne Matching	0.0497	0.0302	**	10.0		0.026
	mit Matching	0.0497	0.0655	0	-8.0	19.5	0.352
Keine gültige Information vorhanden	ohne Matching	0.0079	0.0320	***	-17.4		0.007
	mit Matching	0.0079	0.0131	0	-3.8	78.4	0.478
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche Staatsangehörigkeit	ohne Matching	0.9764	0.9201	***	25.6		0.000
	mit Matching	0.9764	0.9895	0	-6.0	76.8	0.162
EU-Ausländer	ohne Matching	0.0105	0.0187	0	-6.8		0.236
	mit Matching	0.0105	0.0079	0	2.2	68.1	0.705
Nicht-EU-Ausländer	ohne Matching	0.0131	0.0612	***	-25.6		0.000
	mit Matching	0.0131	0.0026	0	5.6	78.2	0.101
<i>Anzahl der Mitarbeiter im vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnis</i>							
1-20 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1414	0.4715	***	-76.7		0.000
	mit Matching	0.1414	0.1361	0	1.2	98.4	0.834
21-50 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1047	0.1642	***	-17.5		0.002
	mit Matching	0.1047	0.0969	0	2.3	86.8	0.719
51-100 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1047	0.1141	0	-3.0		0.564
	mit Matching	0.1047	0.1204	0	-5.0	-67.0	0.493
101-200 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1257	0.0938	**	10.2		0.033
	mit Matching	0.1257	0.1545	0	-9.2	9.7	0.252
201-500 Mitarbeiter	ohne Matching	0.2068	0.0714	***	39.8		0.000
	mit Matching	0.2068	0.1885	0	5.4	86.5	0.525
501-1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0942	0.0262	***	28.9		0.000
	mit Matching	0.0942	0.1126	0	-7.8	73.1	0.406
Mehr als 1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1623	0.0197	***	51.1		0.000
	mit Matching	0.1623	0.1309	0	11.3	78.0	0.220
Keine Informationen	ohne Matching	0.0602	0.0392	**	9.7		0.035
	mit Matching	0.0602	0.0602	0	0.0	100.0	1.000
<i>Informationen zur letzten Beschäftigung</i>							
Logarithmiertes Einkommen	ohne Matching	4.6243	4.0140	***	131.6		0.000
	mit Matching	4.6243	4.6575	0	-7.2	94.6	0.247
Dauer in Tagen	ohne Matching	3634.6000	1380.6000	***	129.1		0.000
	mit Matching	3634.6000	3703.4000	0	-3.9	96.9	0.610

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld  
 TN: Bezieher von Kurzarbeitergeld, NTN: Kontrollgruppe  
 (1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-41 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SKUG/TKUG (TN-NTN, 2004)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.0050	0.0923	***	-59.6		0.000
	mit Matching	0.0050	0.0035	0	1.0	98.3	0.651
Jahr 2	ohne Matching	0.0042	0.1458	***	-73.4		0.000
	mit Matching	0.0042	0.0045	0	-0.2	99.8	0.930
Jahr 3	ohne Matching	0.0038	0.1268	***	-68.4		0.000
	mit Matching	0.0038	0.0057	0	-1.1	98.4	0.612
Jahr 4	ohne Matching	0.0046	0.1091	***	-62.4		0.000
	mit Matching	0.0046	0.0035	0	0.7	98.9	0.690
Jahr 5	ohne Matching	0.0078	0.1033	***	-56.3		0.000
	mit Matching	0.0078	0.0059	0	1.1	98.0	0.642
Jahr 6	ohne Matching	0.0220	0.1025	***	-43.3		0.000
	mit Matching	0.0220	0.0199	0	1.2	97.3	0.796
Jahr 7	ohne Matching	0.0256	0.1046	***	-40.8		0.000
	mit Matching	0.0256	0.0220	0	1.9	95.4	0.678
Jahr 8	ohne Matching	0.0323	0.0919	***	-31.8		0.000
	mit Matching	0.0323	0.0313	0	0.6	98.2	0.916
Jahr 9	ohne Matching	0.0240	0.0694	***	-28.7		0.000
	mit Matching	0.0240	0.0162	0	4.9	82.9	0.277
Jahr 10	ohne Matching	0.0215	0.0594	***	-25.5		0.000
	mit Matching	0.0215	0.0213	0	0.1	99.5	0.977
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.9734	0.8448	***	62.6		0.000
	mit Matching	0.9734	0.9784	0	-2.4	96.1	0.535
Jahr 2	ohne Matching	0.9687	0.7285	***	84.8		0.000
	mit Matching	0.9687	0.9714	0	-0.9	98.9	0.796
Jahr 3	ohne Matching	0.9687	0.7204	***	85.6		0.000
	mit Matching	0.9687	0.9746	0	-2.0	97.6	0.560
Jahr 4	ohne Matching	0.9588	0.7062	***	83.2		0.000
	mit Matching	0.9588	0.9572	0	0.5	99.3	0.893
Jahr 5	ohne Matching	0.9477	0.6665	***	86.1		0.000
	mit Matching	0.9477	0.9362	0	3.5	95.9	0.442
Jahr 6	ohne Matching	0.9292	0.6276	***	87.1		0.000
	mit Matching	0.9292	0.9226	0	1.9	97.8	0.696
Jahr 7	ohne Matching	0.9023	0.6015	***	82.2		0.000
	mit Matching	0.9023	0.9186	0	-4.5	94.6	0.381
Jahr 8	ohne Matching	0.8900	0.5816	***	81.7		0.000
	mit Matching	0.8900	0.9039	0	-3.7	95.5	0.486
Jahr 9	ohne Matching	0.8876	0.5698	***	83.2		0.000
	mit Matching	0.8876	0.8972	0	-2.5	97.0	0.637
Jahr 10	ohne Matching	0.8801	0.5500	***	85.2		0.000
	mit Matching	0.8801	0.8762	0	1.0	98.8	0.854

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld

TN: Bezieher von Kurzarbeitergeld, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht D-42: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SKUG/TKUG (TN-TN, 2003/04)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Alter	ohne Matching	47.6480	43.4770	***	40.4		0.000
	mit Matching	47.6480	49.8800	***	-21.6	46.5	0.001
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>							
Kein Abitur, keine Berufsausbildung	ohne Matching	0.1200	0.1772	***	-16.1		0.004
	mit Matching	0.1200	0.0987	0	6.0	62.7	0.350
HS/RS mit Berufsausbildung (1)	ohne Matching	0.7013	0.6319	***	14.8		0.006
	mit Matching	0.7013	0.7573	*	-11.9	19.3	0.085
Abitur ohne Berufsausbildung	ohne Matching	0.0027	0.0224	***	-17.8		0.010
	mit Matching	0.0027	0.0027	0	0.0	100.0	1.000
Abitur mit Berufsausbildung	ohne Matching	0.0533	0.0370	*	7.9		0.096
	mit Matching	0.0533	0.0373	0	7.7	2.2	0.293
Fachhochschulabschluss	ohne Matching	0.0640	0.0554	0	3.6		0.467
	mit Matching	0.0640	0.0560	0	3.4	7.5	0.645
Hochschulabschluss	ohne Matching	0.0507	0.0529	0	-1.0		0.845
	mit Matching	0.0507	0.0453	0	2.4	-135.5	0.733
Keine gültige Information zur Bildung	ohne Matching	0.0080	0.0231	*	-12.2		0.052
	mit Matching	0.0080	0.0027	0	4.3	64.8	0.317
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche Staatsangehörigkeit	ohne Matching	0.9787	0.9066	***	31.4		0.000
	mit Matching	0.9787	0.9813	0	-1.2	96.3	0.795
EU Ausländer	ohne Matching	0.0080	0.0282	**	-15.2		0.018
	mit Matching	0.0080	0.0053	0	2.0	86.8	0.654
Nicht-EU Ausländer	ohne Matching	0.0133	0.0653	***	-27.0		0.000
	mit Matching	0.0133	0.0133	0	0.0	100.0	1.000
<i>Anzahl der Mitarbeiter im vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnis</i>							
1-20 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1360	0.1021	**	10.5		0.031
	mit Matching	0.1360	0.1093	0	8.2	21.4	0.266
21-50 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1093	0.0819	*	9.3		0.054
	mit Matching	0.1093	0.0933	0	5.4	41.7	0.468
51-100 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0987	0.1033	0	-1.5		0.772
	mit Matching	0.0987	0.1067	0	-2.7	-74.6	0.719
101-200 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1280	0.1044	0	7.4		0.138
	mit Matching	0.1280	0.1253	0	0.8	88.7	0.913
201-500 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1973	0.2045	0	-1.8		0.733
	mit Matching	0.1973	0.2347	0	-9.3	-422.3	0.215
501-1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0987	0.1388	**	-12.4		0.025
	mit Matching	0.0987	0.0987	0	0.0	100.0	1.000
Mehr als 1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1707	0.2037	0	-8.5		0.114
	mit Matching	0.1707	0.1787	0	-2.1	75.8	0.773
Keine Informationen	ohne Matching	0.0613	0.0614	0	0.0		0.996
	mit Matching	0.6133	0.0533	0	3.3	-12088.2	0.638
<i>Informationen zur letzten Beschäftigung</i>							
Logarithmiertes Einkommen	ohne Matching	4.6357	4.4711	***	34.8		0.000
	mit Matching	4.6357	4.7159	***	-16.9	51.2	0.006
Dauer in Tagen	ohne Matching	3665.8000	2986.6000	***	35.4		0.000
	mit Matching	3665.8000	3961.9000	**	-15.4	56.4	0.022

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld

TN: Bezieher von Kurzarbeitergeld, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-42 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SKUG/TKUG (TN-TN, 2003/04)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.0051	0.0123	*	-11.1		0.076
	mit Matching	0.0051	0.0023	0	4.3	61.6	0.393
Jahr 2	ohne Matching	0.0043	0.0163	**	-15.5		0.015
	mit Matching	0.0043	0.0013	0	3.8	75.5	0.338
Jahr 3	ohne Matching	0.0039	0.0174	***	-17.3		0.006
	mit Matching	0.0039	0.0004	0	4.4	74.4	0.240
Jahr 4	ohne Matching	0.0047	0.0217	***	-20.1		0.003
	mit Matching	0.0047	0.0084	0	-4.4	78.1	0.337
Jahr 5	ohne Matching	0.0071	0.0216	**	-16.1		0.011
	mit Matching	0.0071	0.0063	0	0.9	94.3	0.848
Jahr 6	ohne Matching	0.0169	0.0253	0	-7.2		0.190
	mit Matching	0.0169	0.0130	0	3.4	53.0	0.587
Jahr 7	ohne Matching	0.0221	0.0247	0	-2.1		0.682
	mit Matching	0.0221	0.0171	0	4.1	-97.1	0.543
Jahr 8	ohne Matching	0.0297	0.0203	*	7.7		0.088
	mit Matching	0.0297	0.0213	0	6.9	10.5	0.363
Jahr 9	ohne Matching	0.0212	0.0210	0	0.1		0.983
	mit Matching	0.0212	0.0169	0	3.9	-3447.8	0.591
Jahr 10	ohne Matching	0.0202	0.0236	0	-3.0		0.579
	mit Matching	0.0202	0.0197	0	0.5	83.8	0.946
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.9718	0.9113	***	31.0		0.000
	mit Matching	0.9718	0.9817	0	-5.1	83.6	0.213
Jahr 2	ohne Matching	0.9681	0.9068	***	29.2		0.000
	mit Matching	0.9681	0.9837	*	-7.4	74.7	0.076
Jahr 3	ohne Matching	0.9681	0.9014	***	31.0		0.000
	mit Matching	0.9681	0.9818	0	-6.3	79.5	0.147
Jahr 4	ohne Matching	0.9576	0.8799	***	32.4		0.000
	mit Matching	0.9576	0.9670	0	-3.9	88.0	0.427
Jahr 5	ohne Matching	0.9500	0.8625	***	33.3		0.000
	mit Matching	0.9500	0.9654	0	-5.9	82.3	0.237
Jahr 6	ohne Matching	0.9371	0.8438	***	33.0		0.000
	mit Matching	0.9371	0.9612	*	-8.5	74.3	0.090
Jahr 7	ohne Matching	0.9085	0.8245	***	26.8		0.000
	mit Matching	0.9085	0.9430	**	-11.0	58.9	0.046
Jahr 8	ohne Matching	0.8962	0.8101	***	26.2		0.000
	mit Matching	0.8962	0.9362	**	-12.2	53.6	0.030
Jahr 9	ohne Matching	0.8976	0.7884	***	32.4		0.000
	mit Matching	0.8976	0.9260	0	-8.4	74.0	0.134
Jahr 10	ohne Matching	0.8896	0.7752	***	33.2		0.000
	mit Matching	0.8896	0.9184	0	-8.3	74.8	0.147

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld

TN: Bezieher von Kurzarbeitergeld, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-43: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SKUG/TKUG (TN-NTN, 2003)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	p >  t
Alter	ohne Matching	49.5280	39.0460	***	104.5		0.000
	mit Matching	49.5280	50.1200	0	-5.9	94.4	0.372
<i>Regionaltypen</i>							
Region 1	ohne Matching	0.0846	0.2734	***	-50.8		0.000
	mit Matching	0.0846	0.0846	0	0.0	100.0	1.000
Region 2	ohne Matching	0.2886	0.2947	0	-1.3		0.805
	mit Matching	0.2886	0.2886	0	0.0	100.0	1.000
Region 3	ohne Matching	0.3324	0.2289	***	23.2		0.000
	mit Matching	0.3324	0.3324	0	0.0	100.0	1.000
Region 4	ohne Matching	0.0846	0.0925	0	-2.8		0.610
	mit Matching	0.0846	0.0846	0	0.0	100.0	1.000
Region 5	ohne Matching	0.2099	0.1105	***	27.3		0.000
	mit Matching	0.2099	0.2099	0	0.0	100.0	1.000
Reg. ALO-Quote Maßnahmeneintritt	ohne Matching	0.1000	0.1239	***	-53.6		0.000
	mit Matching	0.1000	0.1003	0	-0.7	98.7	0.915
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>							
Kein Abitur, keine Berufsausbildung	ohne Matching	0.1020	0.1701	***	-19.9		0.001
	mit Matching	0.1020	0.0933	0	2.6	87.2	0.700
HS/RS mit Berufsausbildung (1)	ohne Matching	0.7609	0.7034	**	13.0		0.020
	mit Matching	0.7609	0.7755	0	-3.3	74.6	0.652
Abitur ohne Berufsausbildung	ohne Matching	0.0029	0.0091	0	-8.0		0.227
	mit Matching	0.0029	0.0058	0	-3.8	53.0	0.564
Abitur mit Berufsausbildung	ohne Matching	0.0350	0.0316	0	1.9		0.716
	mit Matching	0.0350	0.0204	0	8.1	-324.5	0.245
Fachhochschulabschluss	ohne Matching	0.0525	0.0232	***	15.4		0.000
	mit Matching	0.0525	0.0467	0	3.1	80.1	0.725
Hochschulabschluss	ohne Matching	0.0437	0.0319	0	6.2		0.215
	mit Matching	0.0437	0.0554	0	-6.1	1.1	0.482
Keine gültige Information vorhanden	ohne Matching	0.0029	0.0306	***	-21.7		0.003
	mit Matching	0.0029	0.0029	0	0.0	100.0	1.000
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche Staatsangehörigkeit	ohne Matching	0.9796	0.9300	***	24.0		0.000
	mit Matching	0.9796	0.9913	0	-5.7	76.5	0.203
EU-Ausländer	ohne Matching	0.0058	0.0165	0	-10.2		0.120
	mit Matching	0.0058	0.0000	0	5.5	45.6	0.157
Nicht-EU-Ausländer	ohne Matching	0.0146	0.0535	***	-21.6		0.001
	mit Matching	0.0146	0.0088	0	3.2	85.0	0.478
<i>Anzahl der Mitarbeiter im vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnis</i>							
1-20 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1166	0.4564	***	-81.1		0.000
	mit Matching	0.1166	0.1225	0	-1.4	98.3	0.814
21-50 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0933	0.1699	***	-22.8		0.000
	mit Matching	0.0933	0.1108	0	-5.2	77.2	0.450
51-100 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1137	0.1166	0	-0.9		0.866
	mit Matching	0.1137	0.1370	0	-7.3	-695.2	0.357
101-200 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1341	0.0932	***	12.9		0.009
	mit Matching	0.1341	0.1137	0	6.4	50.2	0.418
201-500 Mitarbeiter	ohne Matching	0.2449	0.0733	***	48.2		0.000
	mit Matching	0.2449	0.2041	0	11.5	76.2	0.201
501-1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0933	0.0292	***	27.0		0.000
	mit Matching	0.0933	0.1050	0	-4.9	81.8	0.610
Mehr als 1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1633	0.0211	***	50.6		0.000
	mit Matching	0.1633	0.1574	0	2.1	95.9	0.835
Keine Informationen	ohne Matching	0.0408	0.0403	0	0.3		0.959
	mit Matching	0.0408	0.0496	0	-4.4	-1512.7	0.582
<i>Informationen zur letzten Beschäftigung</i>							
Logarithmiertes Einkommen	ohne Matching	4.6816	4.0751	***	132.1		0.000
	mit Matching	4.6816	4.6992	0	-3.8	97.1	0.560
Dauer in Tagen	ohne Matching	3888.0000	1352.6000	***	160.9		0.000
	mit Matching	3888.0000	4036.1000	0	-9.4	94.2	0.205

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant  
 SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld  
 TN: Bezieher von Kurzarbeitergeld, NTN: Kontrollgruppe  
 (1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss  
 Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-43 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SKUG/TKUG (TN-NTN, 2003)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.0025	0.0971	***	-67.0		0.000
	mit Matching	0.0025	0.0002	0	1.6	97.6	0.319
Jahr 2	ohne Matching	0.0014	0.1179	***	-71.2		0.000
	mit Matching	0.0014	0.0013	0	0.1	99.9	0.934
Jahr 3	ohne Matching	0.0004	0.1093	***	-68.0		0.000
	mit Matching	0.0004	0.0003	0	0.1	99.9	0.861
Jahr 4	ohne Matching	0.0092	0.1054	***	-57.7		0.000
	mit Matching	0.0092	0.0065	0	1.6	97.2	0.515
Jahr 5	ohne Matching	0.0068	0.1050	***	-59.0		0.000
	mit Matching	0.0068	0.0100	0	-1.9	96.8	0.506
Jahr 6	ohne Matching	0.0142	0.1079	***	-52.1		0.000
	mit Matching	0.0142	0.0177	0	-2.0	96.3	0.654
Jahr 7	ohne Matching	0.0187	0.0953	***	-44.0		0.000
	mit Matching	0.0187	0.0272	0	-4.9	88.9	0.354
Jahr 8	ohne Matching	0.0232	0.0727	***	-30.6		0.000
	mit Matching	0.0232	0.0214	0	1.1	96.4	0.839
Jahr 9	ohne Matching	0.0185	0.0614	***	-28.5		0.000
	mit Matching	0.0185	0.0169	0	1.1	96.2	0.839
Jahr 10	ohne Matching	0.0215	0.0633	***	-26.4		0.000
	mit Matching	0.0215	0.0234	0	-1.2	95.4	0.832
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.9825	0.8438	***	71.6		0.000
	mit Matching	0.9825	0.9936	*	-5.8	91.9	0.052
Jahr 2	ohne Matching	0.9829	0.7719	***	84.8		0.000
	mit Matching	0.9829	0.9896	0	-2.7	96.8	0.304
Jahr 3	ohne Matching	0.9801	0.7492	***	85.3		0.000
	mit Matching	0.9801	0.9841	0	-1.5	98.3	0.620
Jahr 4	ohne Matching	0.9639	0.7131	***	84.3		0.000
	mit Matching	0.9639	0.9714	0	-2.5	97.0	0.513
Jahr 5	ohne Matching	0.9622	0.6753	***	91.5		0.000
	mit Matching	0.9622	0.9571	0	1.6	98.2	0.696
Jahr 6	ohne Matching	0.9575	0.6492	***	95.6		0.000
	mit Matching	0.9575	0.9626	0	-1.6	98.4	0.698
Jahr 7	ohne Matching	0.9377	0.6300	***	90.1		0.000
	mit Matching	0.9377	0.9460	0	-2.5	97.3	0.596
Jahr 8	ohne Matching	0.9302	0.6191	***	88.8		0.000
	mit Matching	0.9302	0.9447	0	-4.1	95.3	0.371
Jahr 9	ohne Matching	0.9191	0.5992	***	88.2		0.000
	mit Matching	0.9191	0.9397	0	-5.7	93.6	0.246
Jahr 10	ohne Matching	0.9108	0.5761	***	89.5		0.000
	mit Matching	0.9108	0.9234	0	-3.4	96.2	0.517

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld

TN: Bezieher von Kurzarbeitergeld, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-44: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SPM/TM (TN-NTN, 2004)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Alter	ohne Matching	43.3430	37.9910	***	53.0		0.000
	mit Matching	43.3430	43.3750	0	-0.3	99.4	0.962
Reg. ALO-Quote Maßnahmeneintritt	ohne Matching	0.0980	0.1064	***	-26.0		0.000
	mit Matching	0.0980	0.0970	0	3.1	88.2	0.633
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>							
Kein Abitur, keine Berufsausbildung	ohne Matching	0.1609	0.2325	***	-18.1		0.001
	mit Matching	0.1609	0.1582	0	0.7	96.3	0.920
HS/RS mit Berufsausbildung (1)	ohne Matching	0.6300	0.6132	0	3.5		0.505
	mit Matching	0.6300	0.5657	*	13.3	-281.9	0.073
Abitur ohne Berufsausbildung	ohne Matching	0.0161	0.0133	0	2.3		0.644
	mit Matching	0.0161	0.0215	0	-4.5	-95.2	0.590
Abitur mit Berufsausbildung	ohne Matching	0.0670	0.0377	***	13.2		0.003
	mit Matching	0.0670	0.0724	0	-2.4	81.7	0.774
Fachhochschulabschluss	ohne Matching	0.0429	0.0216	***	12.1		0.005
	mit Matching	0.0429	0.0751	*	-18.2	-51.1	0.062
Hochschulabschluss	ohne Matching	0.0643	0.0373	***	12.4		0.006
	mit Matching	0.0643	0.0858	0	-9.8	20.8	0.267
Keine gültige Information vorhanden	ohne Matching	0.0188	0.0442	**	-14.6		0.017
	mit Matching	0.0188	0.0215	0	-1.5	89.5	0.795
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche Staatsangehörigkeit	ohne Matching	0.9008	0.8772	0	7.5		0.165
	mit Matching	0.9008	0.9196	0	-6.0	20.6	0.371
EU Ausländer	ohne Matching	0.0295	0.0276	0	1.2		0.820
	mit Matching	0.0295	0.0241	0	3.2	-178.3	0.651
Nicht-EU Ausländer	ohne Matching	0.0697	0.0953	*	-9.3		0.093
	mit Matching	0.0697	0.0563	0	4.9	47.5	0.452
<i>Anzahl der Mitarbeiter im vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnis</i>							
1-20 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0483	0.4525	***	-105.5		0.000
	mit Matching	0.0483	0.0563	0	-2.1	98.0	0.622
21-50 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0804	0.1594	***	-24.5		0.000
	mit Matching	0.0804	0.1126	0	-10.0	59.3	0.137
51-100 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0992	0.1121	0	-4.2		0.429
	mit Matching	0.0992	0.1260	0	-8.7	-107.2	0.247
101-200 Mitarbeiter	ohne Matching	0.2654	0.0965	***	44.9		0.000
	mit Matching	0.2654	0.2440	0	5.7	87.3	0.502
201-500 Mitarbeiter	ohne Matching	0.2386	0.0804	***	44.2		0.000
	mit Matching	0.2386	0.1957	0	12.0	72.9	0.156
501-1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.2091	0.0331	***	56.0		0.000
	mit Matching	0.2091	0.2038	0	1.7	97.0	0.857
Mehr als 1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0509	0.0271	***	12.3		0.005
	mit Matching	0.0509	0.0483	0	1.4	88.7	0.866
Keine Informationen	ohne Matching	0.0080	0.0389	***	-20.5		0.002
	mit Matching	0.0080	0.0134	0	-3.6	82.6	0.478
<i>Informationen zur letzten Beschäftigung</i>							
Logarithmiertes Einkommen	ohne Matching	4.6340	4.0490	***	126.2		0.000
	mit Matching	4.6340	4.6496	0	-3.4	97.3	0.566
Dauer in Tagen	ohne Matching	3409.4000	1429.6000	***	115.9		0.000
	mit Matching	3409.4000	3545.1000	0	-7.9	93.1	0.302

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SPM: Sozialplanmaßnahmen, TM: Transfermaßnahmen

TN: Maßnahme-Teilnehmer, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-44 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SPM/TM (TN-NTN, 2004)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.0042	0.1017	***	-61.8		0.000
	mit Matching	0.0042	0.0034	0	0.5	99.2	0.737
Jahr 2	ohne Matching	0.0104	0.1293	***	-62.2		0.000
	mit Matching	0.0104	0.0056	0	2.5	96.0	0.323
Jahr 3	ohne Matching	0.0087	0.1175	***	-60.2		0.000
	mit Matching	0.0087	0.0073	0	0.8	98.7	0.762
Jahr 4	ohne Matching	0.0089	0.1003	***	-54.0		0.000
	mit Matching	0.0089	0.0097	0	-0.5	99.1	0.880
Jahr 5	ohne Matching	0.0235	0.0974	***	-41.0		0.000
	mit Matching	0.0235	0.0132	0	5.7	86.1	0.148
Jahr 6	ohne Matching	0.0262	0.0976	***	-38.5		0.000
	mit Matching	0.0262	0.0236	0	1.4	96.3	0.762
Jahr 7	ohne Matching	0.0343	0.0963	***	-31.9		0.000
	mit Matching	0.0343	0.0221	0	6.3	80.3	0.205
Jahr 8	ohne Matching	0.0482	0.0835	***	-17.6		0.002
	mit Matching	0.0482	0.0181	***	15.0	14.7	0.004
Jahr 9	ohne Matching	0.0475	0.0629	0	-8.5		0.113
	mit Matching	0.0475	0.0168	***	16.9	-99.2	0.002
Jahr 10	ohne Matching	0.0353	0.0543	**	-11.7		0.037
	mit Matching	0.0353	0.0238	0	7.1	39.3	0.217
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.9710	0.8357	***	61.8		0.000
	mit Matching	0.9710	0.9766	0	-2.6	95.8	0.525
Jahr 2	ohne Matching	0.9588	0.7402	***	75.5		0.000
	mit Matching	0.9588	0.9669	0	-2.8	96.3	0.478
Jahr 3	ohne Matching	0.9564	0.7122	***	80.1		0.000
	mit Matching	0.9564	0.9647	0	-2.7	96.6	0.513
Jahr 4	ohne Matching	0.9568	0.6860	***	87.1		0.000
	mit Matching	0.9568	0.9508	0	1.9	97.8	0.645
Jahr 5	ohne Matching	0.9274	0.6367	***	85.2		0.000
	mit Matching	0.9274	0.9169	0	3.1	96.4	0.548
Jahr 6	ohne Matching	0.9049	0.5899	***	87.3		0.000
	mit Matching	0.9049	0.8947	0	2.8	96.8	0.598
Jahr 7	ohne Matching	0.8578	0.5572	***	77.7		0.000
	mit Matching	0.8578	0.8641	0	-1.6	97.9	0.782
Jahr 8	ohne Matching	0.8292	0.5342	***	73.0		0.000
	mit Matching	0.8292	0.8377	0	-2.1	97.1	0.737
Jahr 9	ohne Matching	0.8162	0.5185	***	72.5		0.000
	mit Matching	0.8162	0.7971	0	4.7	93.6	0.473
Jahr 10	ohne Matching	0.7838	0.4972	***	67.5		0.000
	mit Matching	0.7838	0.7571	0	6.3	90.7	0.354

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SPM: Sozialplanmaßnahmen, TM: Transfermaßnahmen

TN: Maßnahme-Teilnehmer, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-45: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SPM/TM (TN-NTN, 2002/03)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
Alter	ohne Matching	42.0240	38.4660	***	34.6		0.000
	mit Matching	42.0240	42.0580	0	-0.3	99.0	0.960
Reg. ALO-Quote Maßnahmeneintritt	ohne Matching	0.1044	0.1071	0	-6.6		0.244
	mit Matching	0.1044	0.1022	0	5.2	22.3	0.452
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>							
Kein Abitur, keine Berufsausbildung	ohne Matching	0.1035	0.2035	***	-28.0		0.000
	mit Matching	0.1035	0.1326	0	-8.2	70.8	0.215
HS/RS mit Berufsausbildung (1)	ohne Matching	0.6764	0.6471	0	6.2		0.235
	mit Matching	0.6764	0.6101	*	14.0	-126.5	0.057
Abitur ohne Berufsausbildung	ohne Matching	0.0292	0.0122	***	12.0		0.003
	mit Matching	0.0292	0.0318	0	-1.9	84.4	0.833
Abitur mit Berufsausbildung	ohne Matching	0.0451	0.0391	0	3.0		0.547
	mit Matching	0.0451	0.0610	0	-7.9	-164.6	0.330
Fachhochschulabschluss	ohne Matching	0.0345	0.0220	*	7.6		0.098
	mit Matching	0.0345	0.0663	**	-19.2	-154.4	0.046
Hochschulabschluss	ohne Matching	0.0849	0.0352	***	21.0		0.000
	mit Matching	0.0849	0.0796	0	2.2	89.3	0.791
Keine gültige Information vorhanden	ohne Matching	0.0239	0.0408	*	-9.6		0.097
	mit Matching	0.0239	0.0186	0	3.0	68.7	0.614
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche Staatsangehörigkeit	ohne Matching	0.9576	0.9065	***	20.4		0.001
	mit Matching	0.9576	0.9576	0	0.0	100.0	1.000
EU Ausländer	ohne Matching	0.0133	0.0222	0	-6.8		0.240
	mit Matching	0.0133	0.0133	0	0.0	100.0	1.000
Nicht-EU Ausländer	ohne Matching	0.0292	0.0714	***	-19.4		0.001
	mit Matching	0.0292	0.0292	0	0.0	100.0	1.000
<i>Anzahl der Mitarbeiter im vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnis</i>							
1-20 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1167	0.4541	***	-80.5		0.000
	mit Matching	0.1167	0.0875	0	7.0	91.4	0.186
21-50 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0981	0.1654	***	-20.0		0.000
	mit Matching	0.0981	0.1167	0	-5.5	72.4	0.411
51-100 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1512	0.1128	**	11.4		0.019
	mit Matching	0.1512	0.1539	0	-0.8	93.1	0.919
101-200 Mitarbeiter	ohne Matching	0.2281	0.0915	***	37.9		0.000
	mit Matching	0.2281	0.2361	0	-2.2	94.2	0.796
201-500 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1883	0.0794	***	32.4		0.000
	mit Matching	0.1883	0.1671	0	6.3	80.5	0.447
501-1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.1061	0.0310	***	30.0		0.000
	mit Matching	0.1061	0.0875	0	7.4	75.3	0.389
Mehr als 1000 Mitarbeiter	ohne Matching	0.0743	0.0240	***	23.4		0.000
	mit Matching	0.0743	0.1167	**	-19.7	15.5	0.047
Keine Information	ohne Matching	0.0371	0.0419	0	-2.4		0.646
	mit Matching	0.0371	0.0345	0	1.4	44.0	0.845
<i>Informationen zur letzten Beschäftigung</i>							
Logarithmiertes Einkommen	ohne Matching	4.4182	4.0578	***	75.8		0.000
	mit Matching	4.4182	4.4261	0	-1.6	97.8	0.795
Dauer in Tagen	ohne Matching	2613.0000	1354.3000	***	80.4		0.000
	mit Matching	2613.0000	2638.8000	0	-1.7	97.9	0.836

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SPM: Sozialplanmaßnahmen, TM: Transfermaßnahmen

TN: Maßnahme-Teilnehmer, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

Übersicht D-45 (Forts.): Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - SPM/TM (TN-NTN, 2002/03)

Variable	Variante	Mittelwert		Sig.	standardisierter Bias		Test p >  t
		Teilnehmer	Kontrollgruppe		% Bias	Bias	
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.0034	0.0810	***	-58.3		0.000
	mit Matching	0.0034	0.0115	**	-6.1	89.6	0.025
Jahr 2	ohne Matching	0.0162	0.1020	***	-51.7		0.000
	mit Matching	0.0162	0.0184	0	-1.3	97.5	0.732
Jahr 3	ohne Matching	0.0275	0.1050	***	-42.6		0.000
	mit Matching	0.0275	0.0325	0	-2.8	93.5	0.582
Jahr 4	ohne Matching	0.0264	0.1075	***	-43.7		0.000
	mit Matching	0.0264	0.0374	0	-6.0	86.4	0.198
Jahr 5	ohne Matching	0.0461	0.1084	***	-29.9		0.000
	mit Matching	0.0461	0.0324	0	6.6	78.0	0.199
Jahr 6	ohne Matching	0.0434	0.1007	***	-28.6		0.000
	mit Matching	0.0434	0.0476	0	-2.1	92.8	0.725
Jahr 7	ohne Matching	0.0324	0.0803	***	-27.3		0.000
	mit Matching	0.0324	0.0523	*	-11.4	58.4	0.073
Jahr 8	ohne Matching	0.0383	0.0651	***	-16.6		0.006
	mit Matching	0.0383	0.0307	0	4.6	71.9	0.421
Jahr 9	ohne Matching	0.0367	0.0613	**	-14.7		0.011
	mit Matching	0.0367	0.0368	0	0.0	99.8	0.996
Jahr 10	ohne Matching	0.0373	0.0515	0	-9.0		0.104
	mit Matching	0.0373	0.0349	0	1.5	83.1	0.813
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>							
Jahr 1	ohne Matching	0.9617	0.8593	***	50.7		0.000
	mit Matching	0.9617	0.9458	0	7.9	84.5	0.160
Jahr 2	ohne Matching	0.9346	0.7725	***	57.5		0.000
	mit Matching	0.9346	0.9311	0	1.2	97.9	0.814
Jahr 3	ohne Matching	0.9050	0.7201	***	56.6		0.000
	mit Matching	0.9050	0.8924	0	3.8	93.2	0.512
Jahr 4	ohne Matching	0.8728	0.6660	***	57.2		0.000
	mit Matching	0.8728	0.8495	0	6.4	88.7	0.301
Jahr 5	ohne Matching	0.8225	0.6234	***	51.0		0.000
	mit Matching	0.8225	0.8084	0	3.6	92.9	0.582
Jahr 6	ohne Matching	0.8088	0.5946	***	52.9		0.000
	mit Matching	0.8088	0.7791	0	7.3	86.2	0.274
Jahr 7	ohne Matching	0.7607	0.5754	***	43.7		0.000
	mit Matching	0.7607	0.7331	0	6.5	85.1	0.346
Jahr 8	ohne Matching	0.7330	0.5573	***	40.5		0.000
	mit Matching	0.7330	0.7366	0	-0.8	97.9	0.903
Jahr 9	ohne Matching	0.7055	0.5363	***	38.1		0.000
	mit Matching	0.7055	0.7288	0	-5.3	86.2	0.447
Jahr 10	ohne Matching	0.6890	0.5236	***	36.7		0.000
	mit Matching	0.6890	0.7120	0	-5.1	86.1	0.463

Sig.: Merkmalsunterschiede für Teilnehmer und Kontrollgruppe: \*) p<0,1; \*\*) p<0,05; \*\*\*) p<0,01; 0) nicht signifikant

SPM: Sozialplanmaßnahmen, TM: Transfermaßnahmen

TN: Maßnahme-Teilnehmer, NTN: Kontrollgruppe

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen  
 IZA, DIW Berlin, ifas

**Übersicht D-46: Deskriptive Übersichten zum verwendeten Matching-Verfahren - Anzahl der Variablen mit  $p < 0,05$**

		SKUG/TKUG		SPM/TM
		TN-NTN	TN-TN	TN-NTN
2004	ohne Matching	40		35
	mit Matching	0		2
2003/04	ohne Matching		25	
	mit Matching		5	
2003	ohne Matching	39		
	mit Matching	0		
2002/03	ohne Matching			34
	mit Matching			3

SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld, SPM: Sozialplanmaßnahmen, TM: Transfermaßnahmen

TN: Maßnahme-Teilnehmer, NTN: Kontrollgruppe

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



## ***Anhang E Definition der Evaluationskriterien***



## ***Verzeichnis der Übersichten***

Übersicht E-1	Evaluationskriterien „Beschäftigung“ und „Arbeitslosigkeit“ .....	E-5
Übersicht E-2	Evaluationskategorie „Transferbezug/Maßnahmeteilnahme“ .....	E-7
Übersicht E-3	Evaluationskategorie „Einkommenseffekte“ .....	E-9





**Übersicht E-1 Evaluationskriterien „Beschäftigung“ und „Arbeitslosigkeit“**

	Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	Sonstiges
<b>Beschäftigte</b>			
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	x		
Auszubildende	x		
Beschäftigte in Altersteilzeit	x		
Hausgewerbetreibende	x		
Praktikanten			x
Werkstudenten			x
Jugendhilfe-/ Behindertenwerkstätten			x
Bezieher von Vorruhestandsgeld			x
Geringfügig entlohnte Beschäftigte			x
Kurzfristig Beschäftigte			x
Maßnahmen zur Rehabilitation			x
Familienangehörige in der Landwirtschaft	x		
Nebenerwerbslandwirte			x
saisonale Nebenerwerbslandwirte			x
Ausgleichsgeldempfänger (FELEG )			x
Unständig Beschäftigte			x
Altersvollrentner/Altersversorgungsbezieher			x
Vermutung einer Beschäftigung			x
Seeleute	x		
Auszubildende in der Seefahrt	x		
Seeleute in Altersteilzeit	x		
Seelotsen	x		
Beschäftigte (Haushaltsscheckverfahren)	x		
Kurzfristig Beschäftigte			x
Versicherte Künstler und Publizisten	x		
Maßnahmen zur Rehabilitation			x
Unständig Beschäftigte			x
Pflegepersonen			x
Geringfügige ( Haushaltsscheckverfahren )			x
Grundwehrdienstleistende			x
Wehrübungsleistende			x
Zivildienstleistende			x
<b>Leistungsempfänger</b>			
ALG Arbeitslosengeld			x
ALHI Arbeitslosenhilfe			x
UHG Unterhaltsgeld			x
PFL (PflegeVS bei Privatversicherung)			x

**Übersicht E-1 (Forts.) Evaluationskriterien „Beschäftigung“ und „Arbeitslosigkeit“**

	Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	Sonstiges
<b>Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik</b>			
ABM Grundförderung			x
ABM verstärkte Förderung			x
SAM Ost			x
SAM West			x
LKZ Lohnkostenzuschuss Altfälle	x		
EGZ Eingliederungszuschuss	x		
Eingliederungszuschuss bei Neugründung	x		
EV Eingliederungsvertrag	x		
UEG Überbrückungsgeld	x		
Beschäftigungshilfe für Langzeitarbeitslose	x		
EZV Einstellungszuschüsse bei Vertretung	x		
Infrastrukturförderung			x
AEZ Arbeitsentgeltzuschuss	x		
ExGZ Existenzgründerzuschuss	x		
Träger mit Eingliederungsmaßnahmen	x		
FF Freie Förderung			x
FbW Förderung beruflicher Weiterbildung		x*	x**
TM Trainingsmaßnahme		x***	
DSL Deutschsprachlehrgang		x***	
ESF Europäischer Sozialfonds			x
<b>Arbeitslosigkeit</b>			
Arbeitsuchend und gleichzeitig arbeitslos		x	
Bis 6-wöchige Krankheit/AU nicht arbeitslos aber arbeitsuchend		x	x

Anmerkung: Zugewiesene Kodierungen entsprechen den Kodierungen der IEB.

x\* = bei Teilnahme an Referenz-FbW, x\*\* = bei Teilnahme an einer anderen als Referenz-FbW,

x\*\*\*= ausschließliche Teilnahme ohne weitere Merkmale zu einem alternativen Arbeitsmarktstatus.

**Übersicht E-2 Evaluationskategorie „Transferbezug/Maßnahmeteilnahme“**

	Transferbezug/ Maßnahmeteilnahme	Beschäftigung/ Sonstiges
<b>Beschäftigte</b>		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		X
Auszubildende		X
Beschäftigte in Altersteilzeit		X
Hausgewerbetreibende		X
Praktikanten		X
Werkstudenten		X
Jugendhilfe-/ Behindertenwerkstätten		X
Bezieher von Vorruhestandsgeld		X
Geringfügig entlohnte Beschäftigte	X*	X**
Kurzfristig Beschäftigte		X
Maßnahmen zur Rehabilitation		X
Familienangehörige in der Landwirtschaft		X
Nebenerwerbslandwirte		X
saisonale Nebenerwerbslandwirte		X
Ausgleichsgeldempfänger (FELEG )		X
Unständig Beschäftigte		X
Altersvollrentner/Altersversorgungsbezieher		X
Vermutung einer Beschäftigung		X
Seeleute		X
Auszubildende in der Seefahrt		X
Seeleute in Altersteilzeit		X
Seelotsen		X
Beschäftigte (Haushaltsscheckverfahren)		X
Kurzfristig Beschäftigte	X*	X**
Versicherte Künstler und Publizisten		X
Maßnahmen zur Rehabilitation		X
Unständig Beschäftigte	X*	X**
Pflegepersonen		X
Geringfügige ( Haushaltsscheckverfahren )	X*	X**
Grundwehrdienstleistende		X
Wehrübungsleistende		X
Zivildienstleistende		X
<b>Leistungsempfänger</b>		
ALG Arbeitslosengeld	X	
ALHI Arbeitslosenhilfe	X	
UHG Unterhaltsgeld	X	
PFL (PflegeVS bei Privatversicherung)	X	

**Übersicht E-2 (Forts.) Evaluationskategorie „Transferbezug/Maßnahmeteilnahme“**

	Transferbezug/ Maßnahmeteilnahme	Beschäftigung/ Sonstiges
<b>Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik</b>		
ABM Grundförderung	x	
ABM verstärkte Förderung	x	
SAM Ost	x	
SAM West	x	
LKZ Lohnkostenzuschuss Altfälle	x	
EGZ Eingliederungszuschuss	x	
Eingliederungszuschuss bei Neugründung	x	
EV Eingliederungsvertrag	x	
UEG Überbrückungsgeld	x	
Beschäftigungshilfe für Langzeitarbeitslose	x	
EZV Einstellungszuschüsse bei Vertretung	x	
Infrastrukturförderung	x	
AEZ Arbeitsentgeltzuschuss	x	
ExGZ Existenzgründerzuschuss	x	
Träger mit Eingliederungsmaßnahmen	x	
FF Freie Förderung	x	
FbW Förderung beruflicher Weiterbildung	x	
TM Trainingsmaßnahme	x	
DSL Deutschsprachlehrgang	x	
ESF Europäischer Sozialfonds	x	
<b>Arbeitslosigkeit</b>		
arbeitsuchend und gleichzeitig arbeitslos	x	
Bis 6-wöchige Krankheit/AU	x	
nicht arbeitslos aber arbeitsuchend		x

Anmerkung: \* falls geringfügig beschäftigt und arbeitslos, \*\* falls ausschließlich geringfügig beschäftigt.

**Übersicht E-3 Evaluationskategorie „Einkommenseffekte“**

	Einkommen wird berücksichtigt	Einkommen wird nicht berücksichtigt
<b>Beschäftigte</b>		
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	x	
Auszubildende	x	
Beschäftigte in Altersteilzeit	x	
Hausgewerbetreibende	x	
Praktikanten		x
Werkstudenten		x
Jugendhilfe-/ Behindertenwerkstätten		x
Bezieher von Vorruhestandsgeld		x
Geringfügig entlohnte Beschäftigte		x
Kurzfristig Beschäftigte		x
Maßnahmen zur Rehabilitation		x
Familienangehörige in der Landwirtschaft	x	
Nebenerwerbslandwirte		x
saisonale Nebenerwerbslandwirte		x
Ausgleichsgeldempfänger (FELEG )		x
Unständig Beschäftigte		x
Altersvollrentner/Altersversorgungsbezieher		x
Vermutung einer Beschäftigung		x
Seeleute	x	
Auszubildende in der Seefahrt	x	
Seeleute in Altersteilzeit	x	
Seelotsen	x	
Beschäftigte (Haushaltsscheckverfahren)	x	
Kurzfristig Beschäftigte		x
Versicherte Künstler und Publizisten	x	
Maßnahmen zur Rehabilitation		x
Unständig Beschäftigte		x
Pflegepersonen		x
Geringfügige ( Haushaltsscheckverfahren )		x
Grundwehrdienstleistende		x
Wehrübungsleistende		x
Zivildienstleistende		x

Anmerkung: Einkommen aus den Kategorien „Leistungsempfänger“, „Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik“ und „Arbeitslosigkeit“ wird nicht berücksichtigt.



**Anhang F Dokumentation der Designgewichtung bei der Berechnung von Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits- und Unterstützungswahrscheinlichkeiten**





## ***Verzeichnis der Übersichten***

Übersicht F-1	Designgewichtung (Verwaltungsdaten der BA).....	F-5
Übersicht F-2	Designgewichtung (Daten der Zusatzbefragung).....	F-5



## Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

*IZA, DIW Berlin, infas*

### Übersicht F-1: Designgewichtung (Verwaltungsdaten der BA)

<i>Stichpropendesigngewichtung (inverse Gewichte)</i>																				
Programmtyp	Q1	Q2	Q3	Q4	Q5	Q6	Q7	Q8	Q9	Q10	Q11	Q12	Q13	Q14	Q15	Q16	Q17	Q18	Q19	Q20
1	251.7	218.4	202.6	130.5	239.0	184.8	121.8	106.3	219.3	183.5	161.2	85.9	125.1	84.2	107.7	107.0	94.8	88.7	58.1	37.6
2	36.7	30.7	33.9	25.1	31.0	23.0	18.2	14.3	28.7	25.9	32.8	13.6	12.7	5.2	10.1	9.6	5.7	4.9	3.1	2.0
3	55.8	43.6	50.4	41.8	53.9	42.4	42.3	33.7	51.0	39.8	43.4	31.7	31.4	17.7	21.0	18.6	15.5	13.2	8.2	5.1
4	2.7	3.0	3.2	2.5	1.9	3.1	2.3	1.7	2.6	2.1	3.1	1.5	1.3	1.0	1.4	1.0	1.0	1.0	1.0	1.0
5	3.0	1.6	8.4	2.7	2.8	1.5	8.3	2.5	2.6	1.8	9.0	1.9	1.4	1.1	2.5	1.8	1.1	1.0	7.3	2.4
6	52.5	53.9	75.9	34.5	57.1	48.8	67.2	30.1	49.9	42.0	58.9	20.7	14.3	10.5	9.4	4.6	3.2	1.7	16.5	7.5

<i>Grundgesamtheit</i>																				
Programmtyp	Q1	Q2	Q3	Q4	Q5	Q6	Q7	Q8	Q9	Q10	Q11	Q12	Q13	Q14	Q15	Q16	Q17	Q18	Q19	Q20
1	69219	60067	55718	35885	65736	50830	33488	29242	60309	50463	44322	23614	34400	23156	29619	29421	26072	24399	29040	18783
2	10105	8436	9310	6892	8520	6322	5011	3935	7880	7136	9030	3734	3480	1423	2787	2628	1556	1361	1534	998
3	15340	12000	13869	11493	14824	11648	11635	9271	14034	10937	11933	8704	8634	4877	5774	5116	4276	3622	4104	2554
4	754	821	883	677	525	858	643	465	706	582	853	405	357	172	378	238	155	84	260	119
5	838	442	2318	743	771	426	2275	687	724	493	2469	515	391	315	689	501	303	240	3670	1208
6	14426	14819	20873	9501	15704	13408	18479	8280	13714	11542	16196	5688	3936	2890	2575	1271	881	477	8251	3761

Quelle: IAB, eigene Berechnungen

### Übersicht F-2: Designgewichtung (Daten der Zusatzbefragung)

<i>Stichpropendesigngewichtung (inverse Gewichte)</i>																				
Programmtyp	Q1	Q2	Q3	Q4	Q5	Q6	Q7	Q8	Q9	Q10	Q11	Q12	Q13	Q14	Q15	Q16	Q17	Q18	Q19	Q20
1	3461.0	2402.7	2785.9	1794.3	3286.8	2541.5	1674.4	1392.5	2512.9	2293.8	1704.7	1180.7	1720.0	1157.8	1481.0	249.3	187.6	244.0	290.4	187.8
2	505.3	444.0	465.5	362.7	426.0	316.1	250.6	231.5	394.0	356.8	451.5	196.5	174.0	79.1	139.4	26.3	14.8	13.6	15.3	10.0
3	767.0	600.0	693.5	574.7	741.2	582.4	581.8	463.6	701.7	546.9	477.3	435.2	431.7	243.9	288.7	41.9	33.4	36.2	41.0	25.5
4	37.7	45.6	36.8	33.9	26.3	42.9	32.2	23.3	30.7	29.1	42.7	20.3	17.9	8.6	18.9	2.4	2.2	2.1	2.6	2.1
5	41.9	20.1	89.2	33.8	30.8	21.3	98.9	28.6	36.2	23.5	107.3	25.8	19.6	15.8	34.5	4.1	2.7	2.4	36.7	12.1
6	450.8	741.0	1043.7	475.1	475.9	670.4	543.5	414.0	571.4	372.3	599.9	284.4	196.8	144.5	128.8	12.7	8.8	4.8	82.5	37.6

<i>Grundgesamtheit</i>																				
Programmtyp	Q1	Q2	Q3	Q4	Q5	Q6	Q7	Q8	Q9	Q10	Q11	Q12	Q13	Q14	Q15	Q16	Q17	Q18	Q19	Q20
1	69219	60067	55718	35885	65736	50830	33488	29242	60309	50463	44322	23614	34400	23156	29619	29421	26072	24399	29040	18783
2	10105	8436	9310	6892	8520	6322	5011	3935	7880	7136	9030	3734	3480	1423	2787	2628	1556	1361	1534	998
3	15340	12000	13869	11493	14824	11648	11635	9271	14034	10937	11933	8704	8634	4877	5774	5116	4276	3622	4104	2554
4	754	821	883	677	525	858	643	465	706	582	853	405	357	172	378	238	155	84	260	119
5	838	442	2318	743	771	426	2275	687	724	493	2469	515	391	315	689	501	303	240	3670	1208
6	14426	14819	20873	9501	15704	13408	18479	8280	13714	11542	16196	5688	3936	2890	2575	1271	881	477	8251	3761

Quelle: IAB, eigene Berechnungen



**Anhang G** *Grafischer Vergleich von Beschäftigungs-, Arbeitslosigkeits- und Unterstützungswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern*



---

## **Verzeichnis der Übersichten**

### **Beschäftigungswahrscheinlichkeit**

Übersicht G-1	gesamt .....	G-11
Übersicht G-2	Nachhaltigkeit (Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003) .....	G-12
Übersicht G-3	Nachhaltigkeit (Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003) .....	G-13
Übersicht G-4	Männer .....	G-14
Übersicht G-5	Frauen .....	G-15
Übersicht G-6	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-16
Übersicht G-7	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-17
Übersicht G-8	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-18
Übersicht G-9	vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-19
Übersicht G-10	vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-20
Übersicht G-11	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-21
Übersicht G-12	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-22
Übersicht G-13	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-23
Übersicht G-14	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-24
Übersicht G-15	Männer; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-25
Übersicht G-16	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-26
Übersicht G-17	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-27
Übersicht G-18	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-28
Übersicht G-19	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-29
Übersicht G-20	Frauen; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-30
Übersicht G-21	Region 1 .....	G-31
Übersicht G-22	Region 2 .....	G-32
Übersicht G-23	Region 3 .....	G-33
Übersicht G-24	Region 4 .....	G-34
Übersicht G-25	Region 5 .....	G-35
Übersicht G-26	Westdeutschland .....	G-36
Übersicht G-27	Ostdeutschland .....	G-37
Übersicht G-28	Männer; Westdeutschland .....	G-38
Übersicht G-29	Männer; Ostdeutschland .....	G-39
Übersicht G-30	Frauen; Westdeutschland .....	G-40
Übersicht G-31	Frauen; Ostdeutschland .....	G-41
Übersicht G-32	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-42

Übersicht G-33	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-43
Übersicht G-34	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-44
Übersicht G-35	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-45
Übersicht G-36	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-46
Übersicht G-37	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-47
Übersicht G-38	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-48
Übersicht G-39	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-49
Übersicht G-40	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-50
Übersicht G-41	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-51
Übersicht G-42	keine Behinderung.....	G-52
Übersicht G-43	Behinderung; Gleichstellung.....	G-53
Übersicht G-44	Inländer .....	G-54
Übersicht G-45	Ausländer.....	G-55
Übersicht G-46	ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-56
Übersicht G-47	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-57
Übersicht G-48	Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-58
Übersicht G-49	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-59
Übersicht G-50	Männer; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-60
Übersicht G-51	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-61
Übersicht G-52	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-62
Übersicht G-53	Frauen; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-63
Übersicht G-54	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-64
Übersicht G-55	bis 34 Jahre .....	G-65
Übersicht G-56	35 bis 49 Jahre .....	G-66
Übersicht G-57	über 50 Jahre.....	G-67
Übersicht G-58	Männer; bis 34 Jahre .....	G-68
Übersicht G-59	Männer; 35 bis 49 Jahre .....	G-69
Übersicht G-60	Männer; über 50 Jahre .....	G-70
Übersicht G-61	Frauen; bis 34 Jahre.....	G-71
Übersicht G-62	Frauen; 35 bis 49 Jahre.....	G-72
Übersicht G-63	Frauen; über 50 Jahre .....	G-73
Übersicht G-64	Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-74
Übersicht G-65	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule.....	G-75
Übersicht G-66	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-76
Übersicht G-67	Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-77



Übersicht G-68	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-78
Übersicht G-69	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-79
Übersicht G-70	Westdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-80
Übersicht G-71	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-81
Übersicht G-72	Westdeutschland; über 50 Jahre .....	G-82
Übersicht G-73	Ostdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-83
Übersicht G-74	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-84
Übersicht G-75	Ostdeutschland; über 50 Jahre .....	G-85
Übersicht G-76	Frauen; allein erziehend ohne Kinder.....	G-86
Übersicht G-77	Frauen; allein erziehend mit Kindern.....	G-87
Übersicht G-78	Frauen; verheiratet ohne Kinder.....	G-88
Übersicht G-79	Frauen; verheiratet mit Kindern .....	G-89

**Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit**

Übersicht G-80	gesamt .....	G-90
Übersicht G-81	Männer.....	G-91
Übersicht G-82	Frauen.....	G-92
Übersicht G-83	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-93
Übersicht G-84	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-94
Übersicht G-85	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-95
Übersicht G-86	vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-96
Übersicht G-87	vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-97
Übersicht G-88	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-98
Übersicht G-89	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-99
Übersicht G-90	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-100
Übersicht G-91	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-101
Übersicht G-92	Männer; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-102
Übersicht G-93	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-103
Übersicht G-94	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-104
Übersicht G-95	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-105
Übersicht G-96	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-106
Übersicht G-97	Frauen; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-107
Übersicht G-98	Region 1 .....	G-108
Übersicht G-99	Region 2 .....	G-109
Übersicht G-100	Region 3 .....	G-110

Übersicht G-101	Region 4 .....	G-111
Übersicht G-102	Region 5 .....	G-112
Übersicht G-103	Westdeutschland .....	G-113
Übersicht G-104	Ostdeutschland.....	G-114
Übersicht G-105	Männer; Westdeutschland.....	G-115
Übersicht G-106	Männer; Ostdeutschland.....	G-116
Übersicht G-107	Frauen; Westdeutschland.....	G-117
Übersicht G-108	Frauen; Ostdeutschland .....	G-118
Übersicht G-109	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-119
Übersicht G-110	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-120
Übersicht G-111	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-121
Übersicht G-112	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-122
Übersicht G-113	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-123
Übersicht G-114	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-124
Übersicht G-115	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-125
Übersicht G-116	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-126
Übersicht G-117	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-127
Übersicht G-118	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-128
Übersicht G-119	keine Behinderung.....	G-129
Übersicht G-120	Behinderung; Gleichstellung.....	G-130
Übersicht G-121	Inländer .....	G-131
Übersicht G-122	Ausländer.....	G-132
Übersicht G-123	ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-133
Übersicht G-124	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-134
Übersicht G-125	Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-135
Übersicht G-126	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-136
Übersicht G-127	Männer; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-137
Übersicht G-128	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-138
Übersicht G-129	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-139
Übersicht G-130	Frauen; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-140
Übersicht G-131	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-141
Übersicht G-132	bis 34 Jahre .....	G-142
Übersicht G-133	35 bis 49 Jahre .....	G-143
Übersicht G-134	über 50 Jahre.....	G-144
Übersicht G-135	Männer; bis 34 Jahre .....	G-145

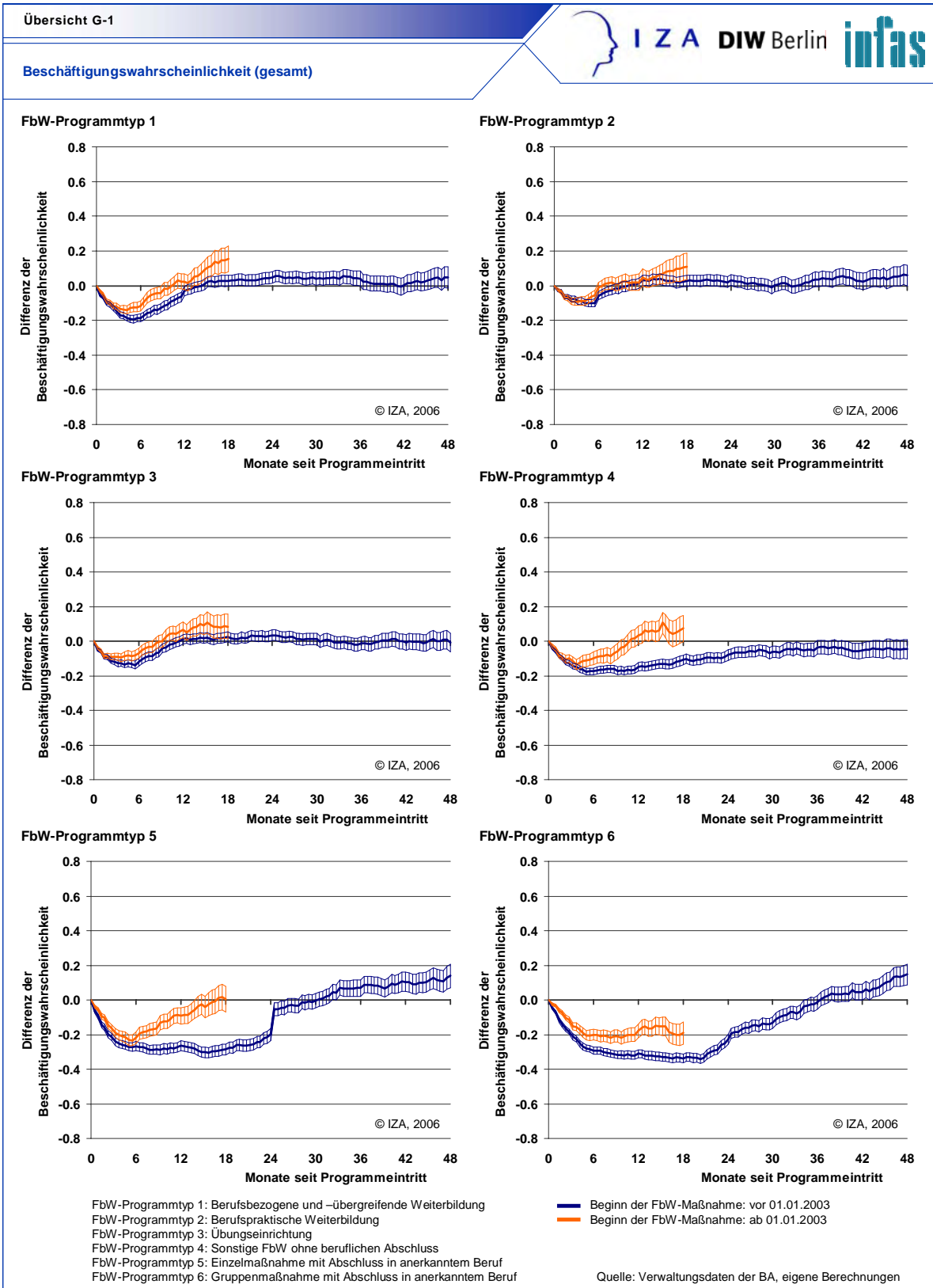
Übersicht G-136	Männer; 35 bis 49 Jahre .....	G-146
Übersicht G-137	Männer; über 50 Jahre .....	G-147
Übersicht G-138	Frauen; bis 34 Jahre.....	G-148
Übersicht G-139	Frauen; 35 bis 49 Jahre.....	G-149
Übersicht G-140	Frauen; über 50 Jahre .....	G-150
Übersicht G-141	Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-151
Übersicht G-142	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule.....	G-152
Übersicht G-143	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-153
Übersicht G-144	Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-154
Übersicht G-145	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-155
Übersicht G-146	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-156
Übersicht G-147	Westdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-157
Übersicht G-148	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-158
Übersicht G-149	Westdeutschland; über 50 Jahre.....	G-159
Übersicht G-150	Ostdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-160
Übersicht G-151	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-161
Übersicht G-152	Ostdeutschland; über 50 Jahre .....	G-162
Übersicht G-153	Frauen; allein erziehend ohne Kinder.....	G-163
Übersicht G-154	Frauen; allein erziehend mit Kindern.....	G-164
Übersicht G-155	Frauen; verheiratet ohne Kinder.....	G-165
Übersicht G-156	Frauen; verheiratet mit Kindern .....	G-166
 <b>Unterstützungswahrscheinlichkeit</b>		
Übersicht G-157	gesamt .....	G-167
Übersicht G-158	Männer.....	G-168
Übersicht G-159	Frauen.....	G-169
Übersicht G-160	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-170
Übersicht G-161	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-171
Übersicht G-162	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-172
Übersicht G-163	vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-173
Übersicht G-164	vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-174
Übersicht G-165	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-175
Übersicht G-166	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-176
Übersicht G-167	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-177
Übersicht G-168	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-178

Übersicht G-169	Männer; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate .....	G-179
Übersicht G-170	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-180
Übersicht G-171	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-181
Übersicht G-172	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-182
Übersicht G-173	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-183
Übersicht G-174	Frauen; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate .....	G-184
Übersicht G-175	Region 1 .....	G-185
Übersicht G-176	Region 2 .....	G-186
Übersicht G-177	Region 3 .....	G-187
Übersicht G-178	Region 4 .....	G-188
Übersicht G-179	Region 5 .....	G-189
Übersicht G-180	Westdeutschland .....	G-190
Übersicht G-181	Ostdeutschland .....	G-191
Übersicht G-182	Männer; Westdeutschland .....	G-192
Übersicht G-183	Männer; Ostdeutschland .....	G-193
Übersicht G-184	Frauen; Westdeutschland .....	G-194
Übersicht G-185	Frauen; Ostdeutschland .....	G-195
Übersicht G-186	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-196
Übersicht G-187	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-197
Übersicht G-188	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-198
Übersicht G-189	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-199
Übersicht G-190	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate .....	G-200
Übersicht G-191	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-201
Übersicht G-192	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-202
Übersicht G-193	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-203
Übersicht G-194	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-204
Übersicht G-195	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate .....	G-205
Übersicht G-196	keine Behinderung .....	G-206
Übersicht G-197	Behinderung; Gleichstellung .....	G-207
Übersicht G-198	Inländer .....	G-208
Übersicht G-199	Ausländer .....	G-209
Übersicht G-200	ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-210
Übersicht G-201	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-211
Übersicht G-202	Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-212
Übersicht G-203	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-213

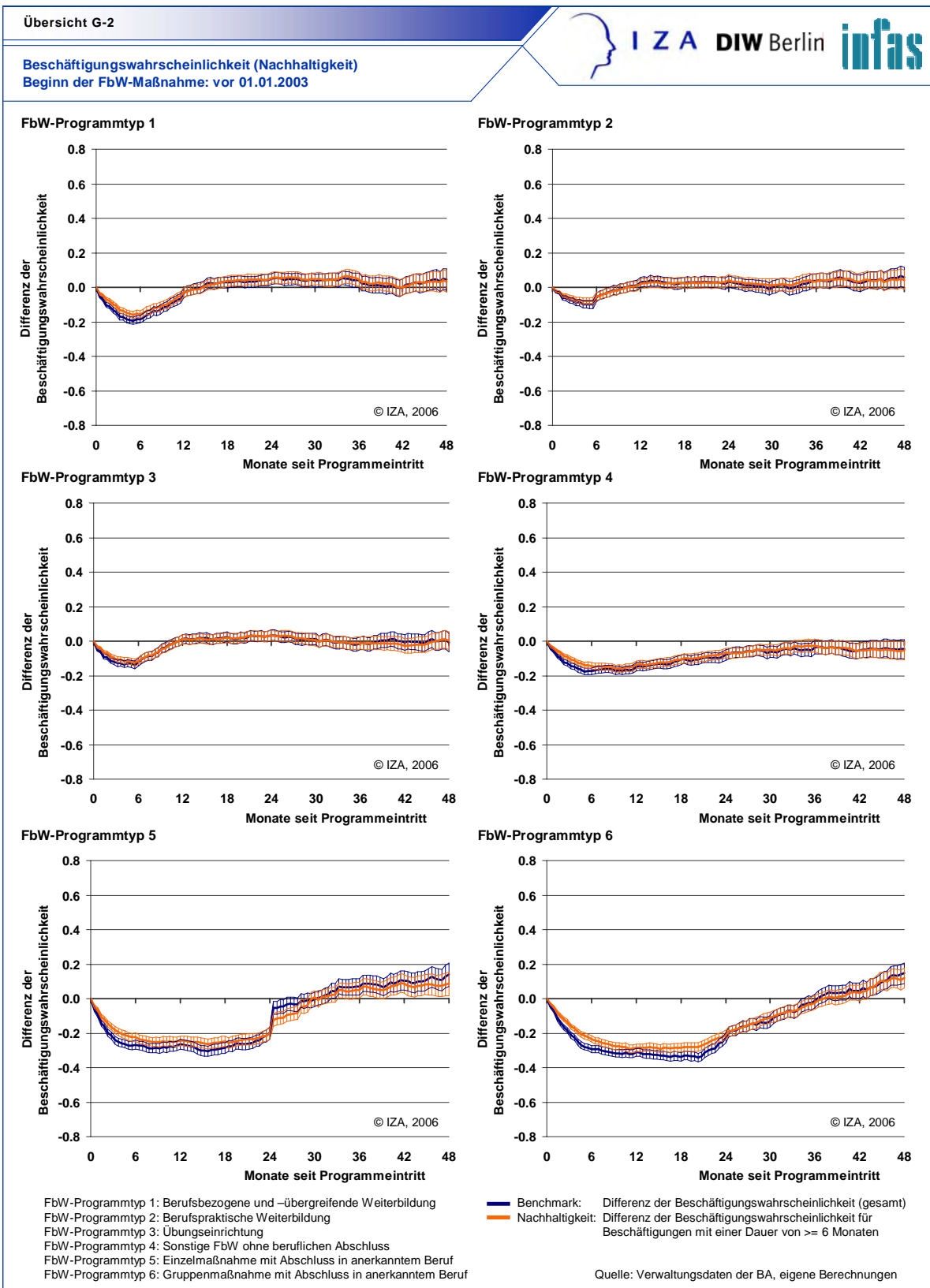
---

Übersicht G-204	Männer; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-214
Übersicht G-205	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-215
Übersicht G-206	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-216
Übersicht G-207	Frauen; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-217
Übersicht G-208	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-218
Übersicht G-209	bis 34 Jahre .....	G-219
Übersicht G-210	35 bis 49 Jahre .....	G-220
Übersicht G-211	über 50 Jahre.....	G-221
Übersicht G-212	Männer; bis 34 Jahre .....	G-222
Übersicht G-213	Männer; 35 bis 49 Jahre .....	G-223
Übersicht G-214	Männer; über 50 Jahre .....	G-224
Übersicht G-215	Frauen; bis 34 Jahre.....	G-225
Übersicht G-216	Frauen; 35 bis 49 Jahre.....	G-226
Übersicht G-217	Frauen; über 50 Jahre .....	G-227
Übersicht G-218	Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-228
Übersicht G-219	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule.....	G-229
Übersicht G-220	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-230
Übersicht G-221	Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-231
Übersicht G-222	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-232
Übersicht G-223	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-233
Übersicht G-224	Westdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-234
Übersicht G-225	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-235
Übersicht G-226	Westdeutschland; über 50 Jahre.....	G-236
Übersicht G-227	Ostdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-237
Übersicht G-228	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-238
Übersicht G-229	Ostdeutschland; über 50 Jahre .....	G-239
Übersicht G-230	Frauen; allein erziehend ohne Kinder.....	G-240
Übersicht G-231	Frauen; allein erziehend mit Kindern.....	G-241
Übersicht G-232	Frauen; verheiratet ohne Kinder.....	G-242
Übersicht G-233	Frauen; verheiratet mit Kindern .....	G-243





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

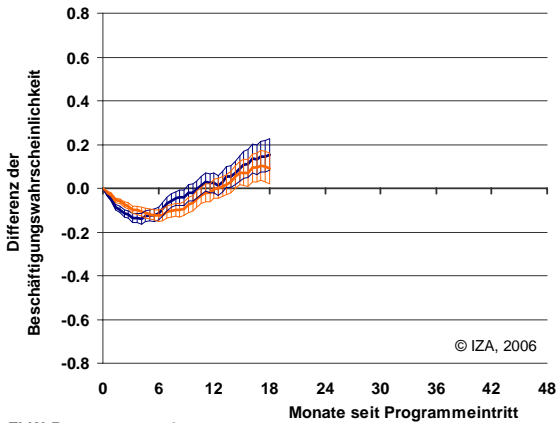


Übersicht G-3

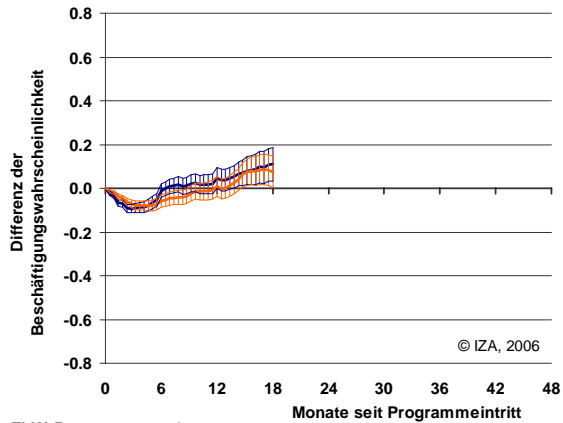


Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Nachhaltigkeit)  
 Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

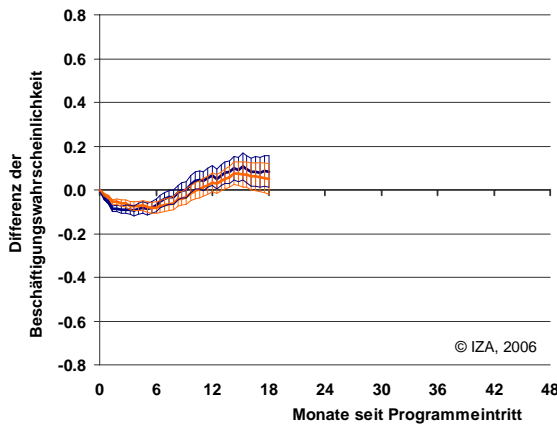
FbW-Programmtyp 1



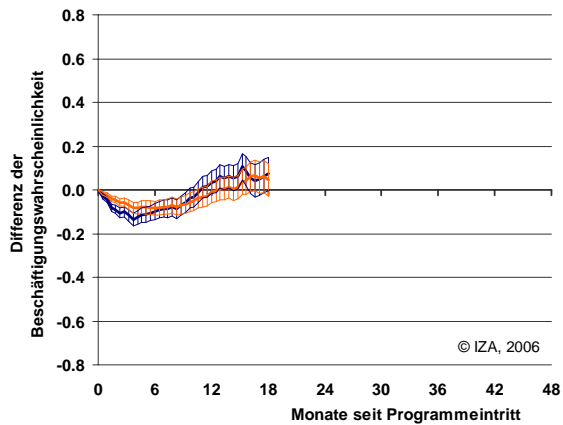
FbW-Programmtyp 2



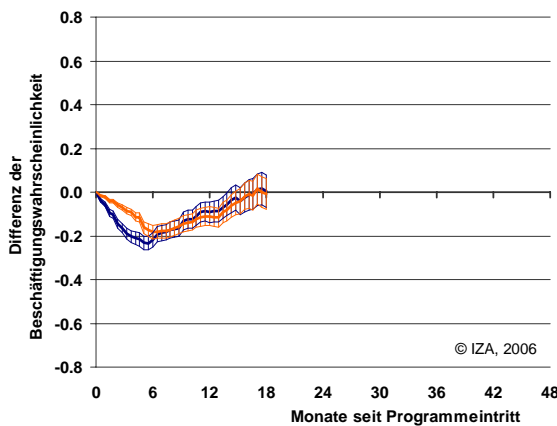
FbW-Programmtyp 3



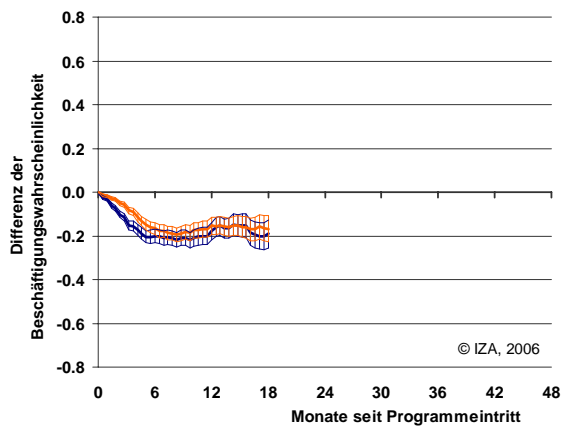
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

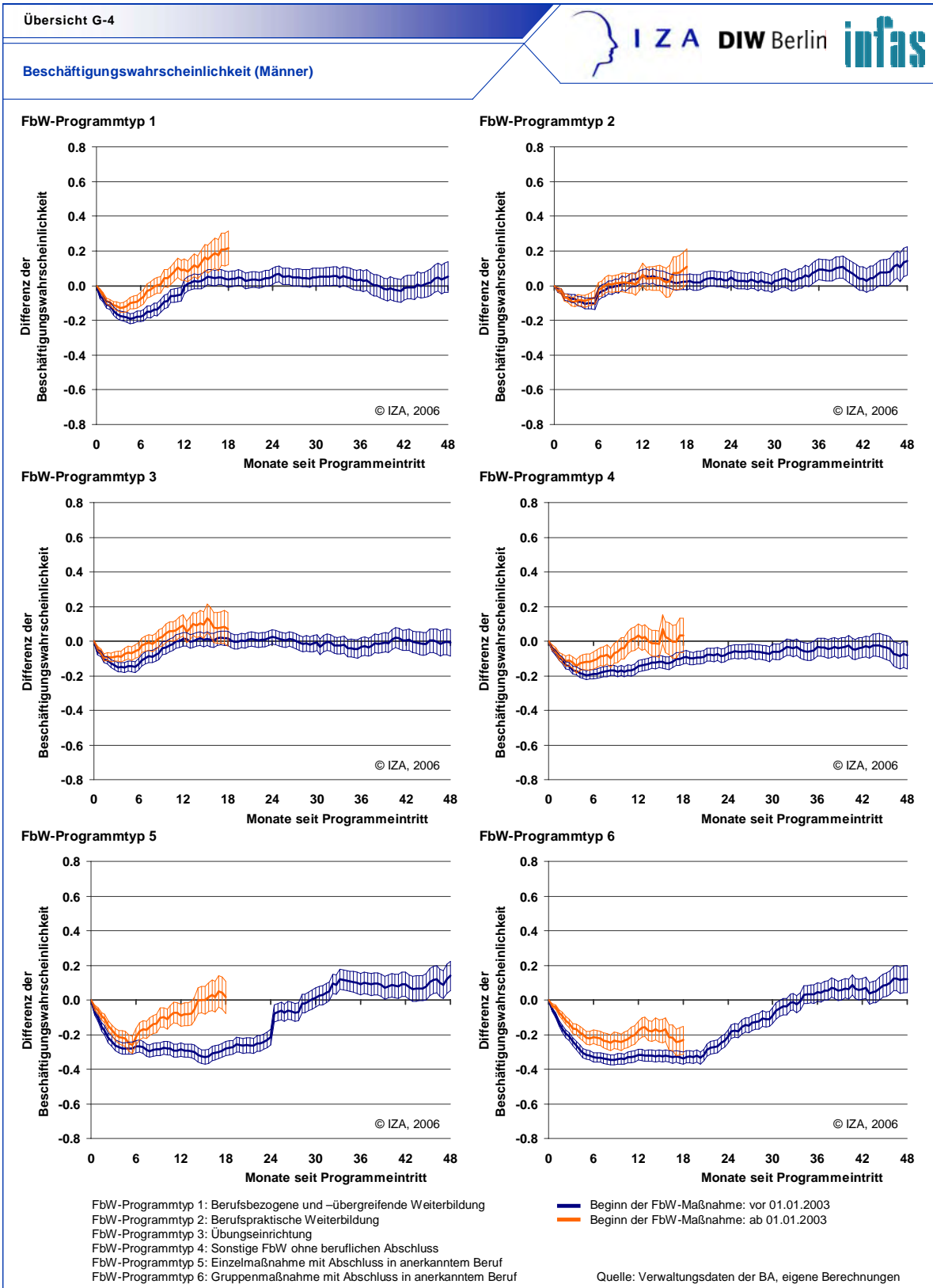


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Benchmark: Differenz der Beschäftigungswahrscheinlichkeit (gesamt)  
 — Nachhaltigkeit: Differenz der Beschäftigungswahrscheinlichkeit für Beschäftigungen mit einer Dauer von >= 6 Monaten

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



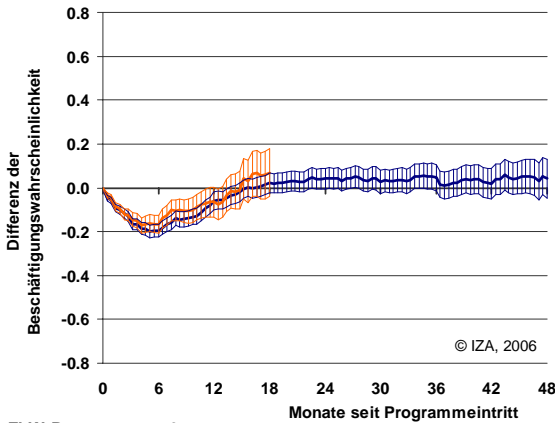
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-5

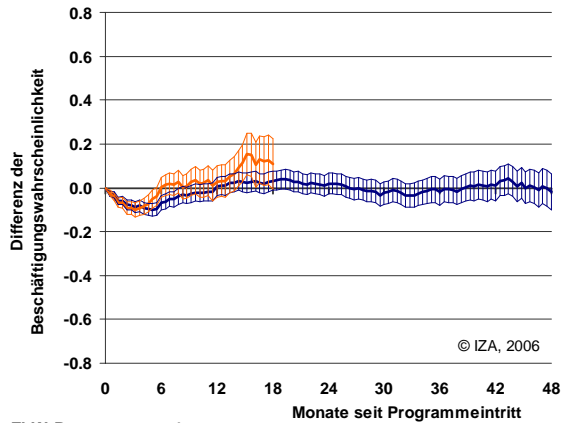


Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Frauen)

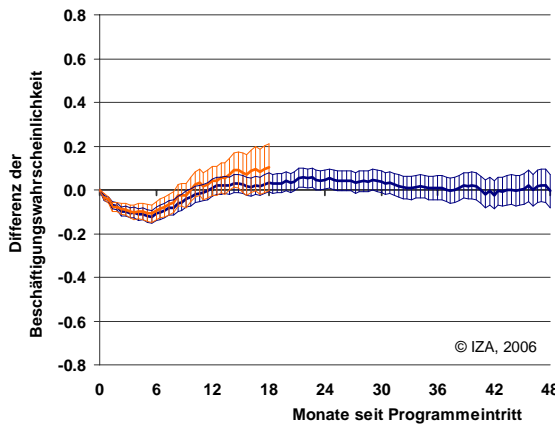
FbW-Programmtyp 1



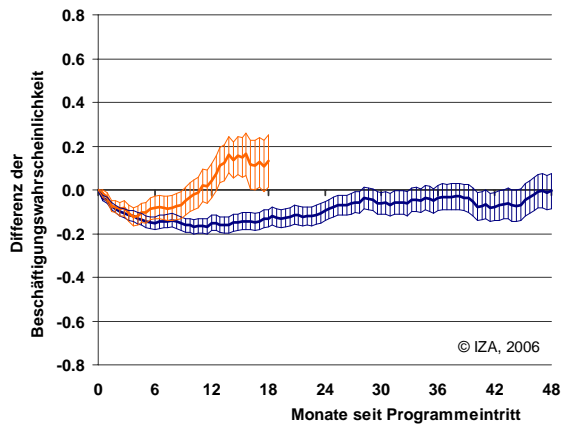
FbW-Programmtyp 2



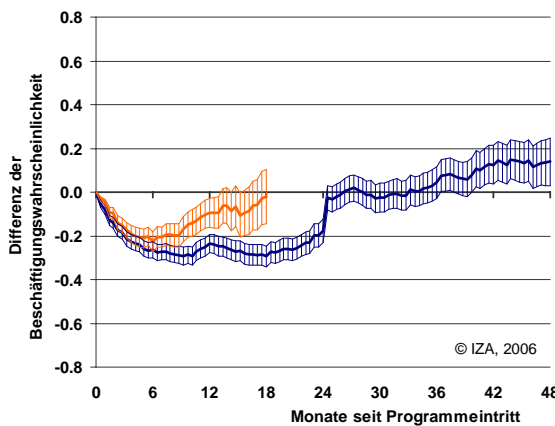
FbW-Programmtyp 3



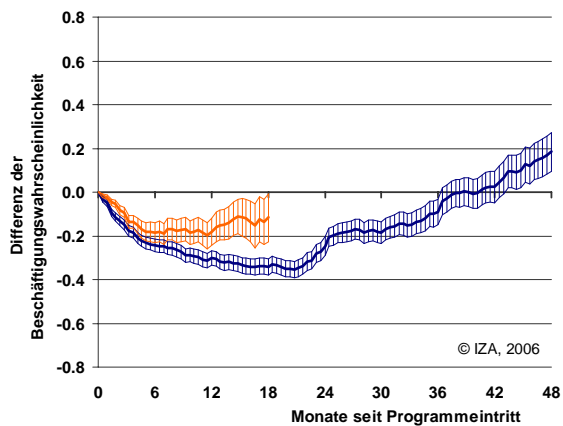
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

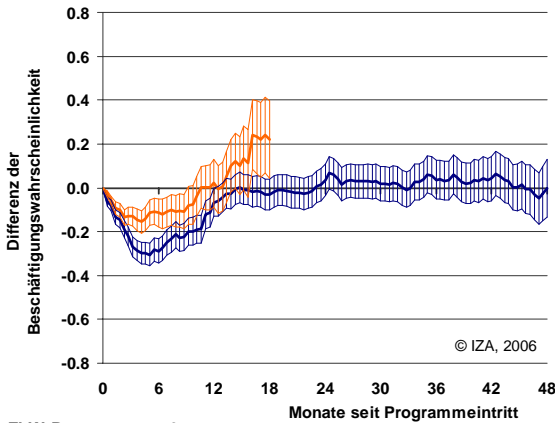
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-6

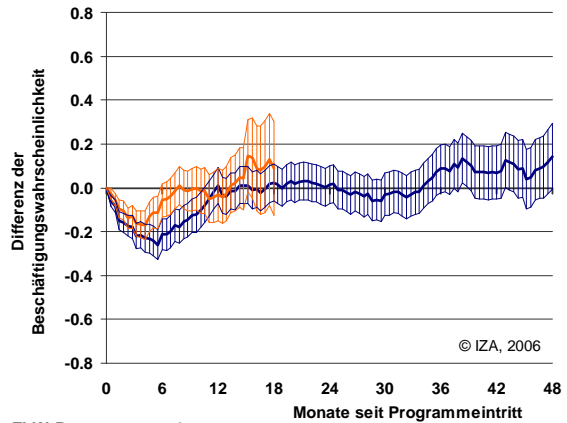


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

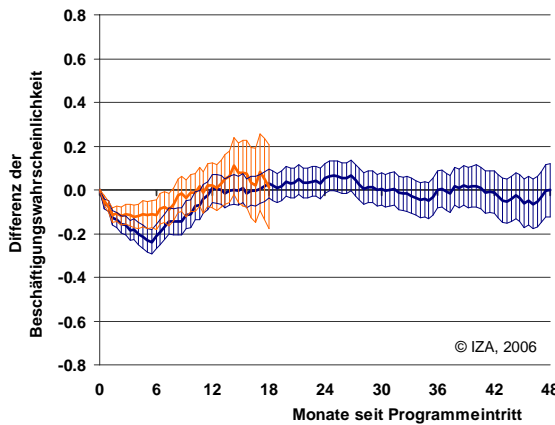
FbW-Programmtyp 1



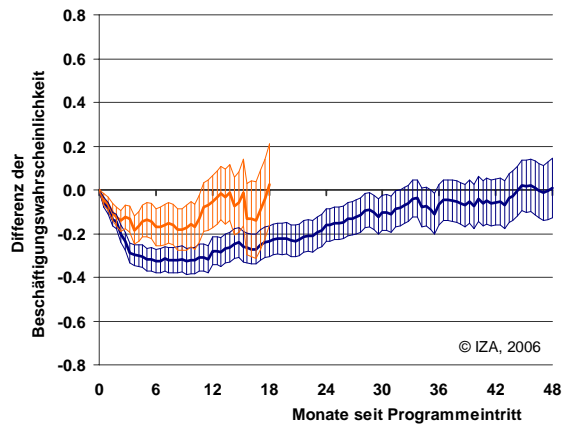
FbW-Programmtyp 2



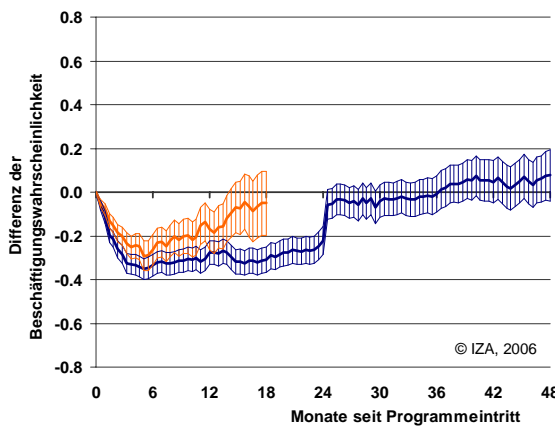
FbW-Programmtyp 3



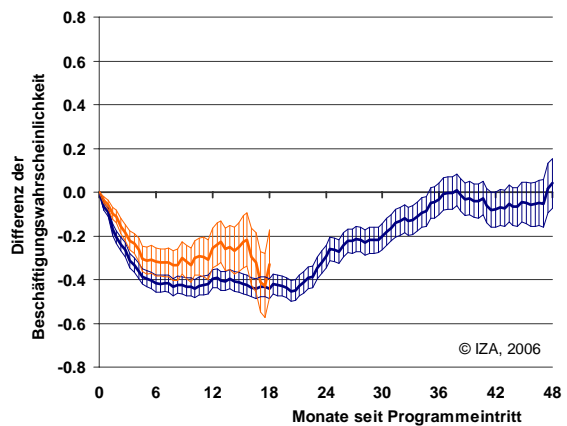
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

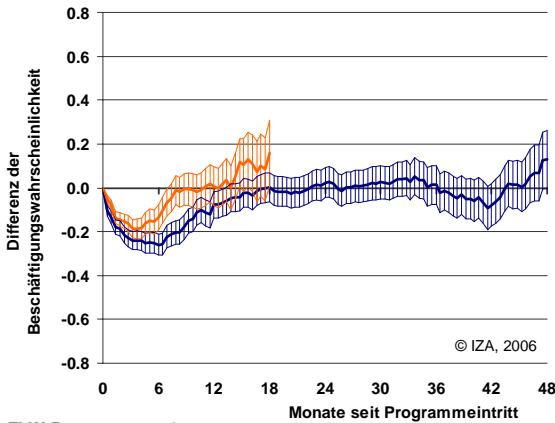
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-7

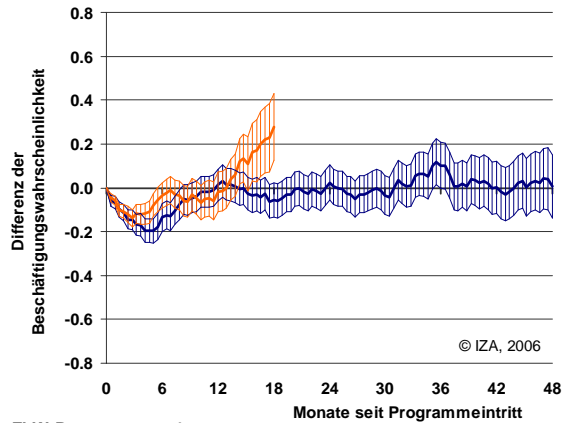


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

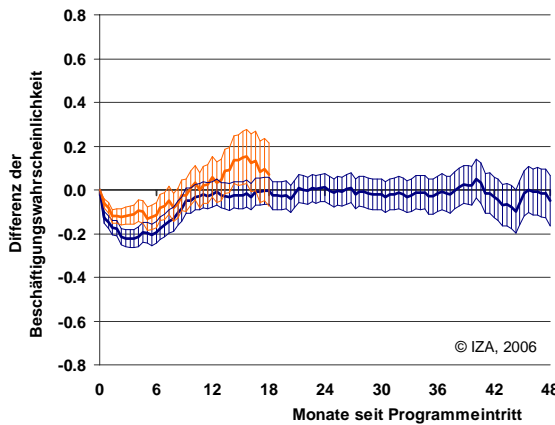
FbW-Programmtyp 1



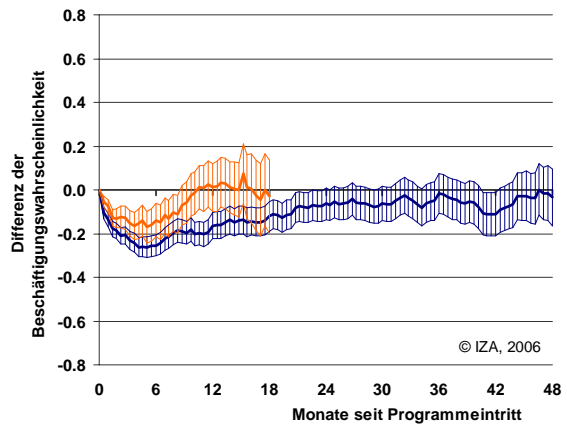
FbW-Programmtyp 2



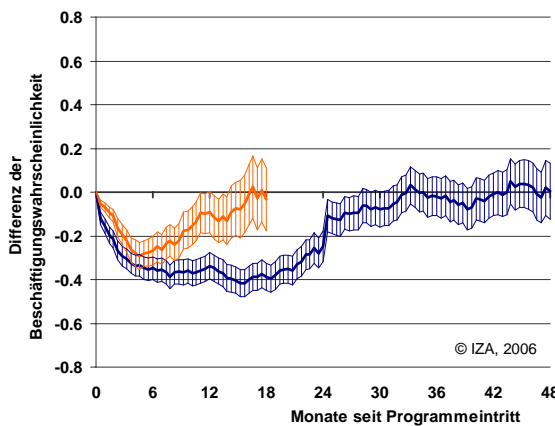
FbW-Programmtyp 3



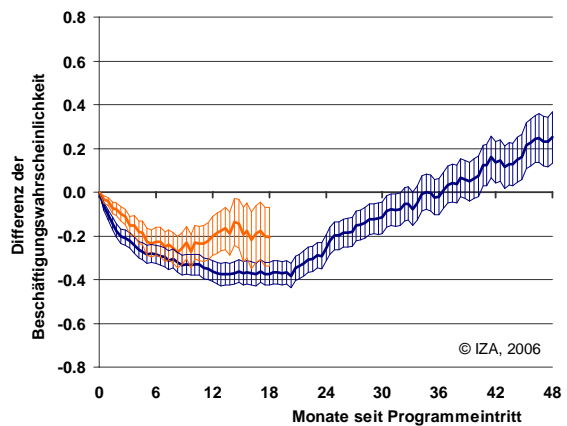
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

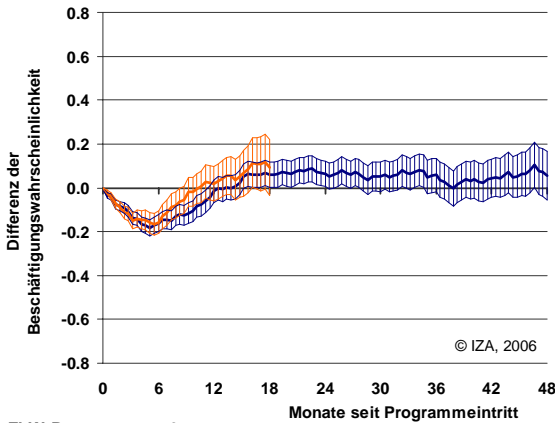
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-8

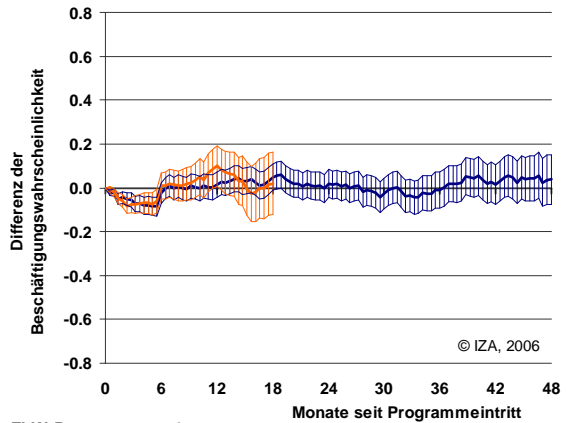


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

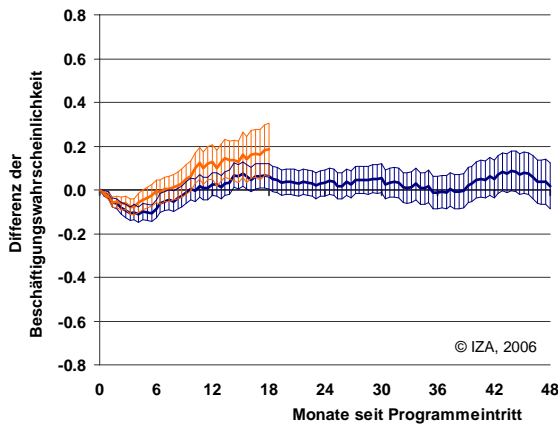
FbW-Programmtyp 1



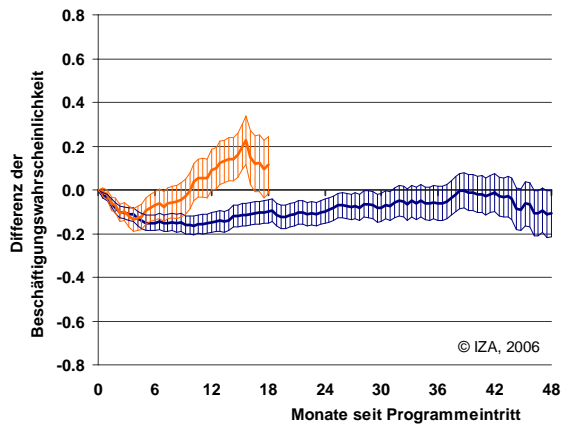
FbW-Programmtyp 2



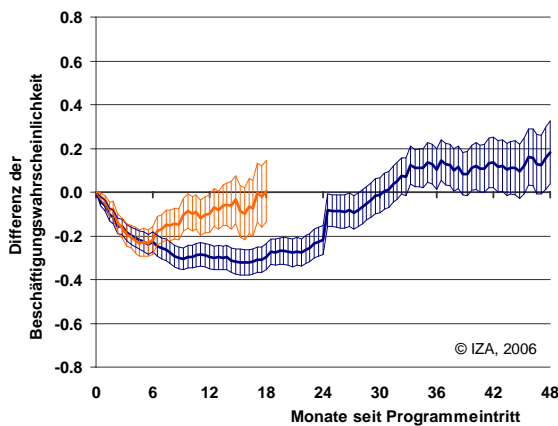
FbW-Programmtyp 3



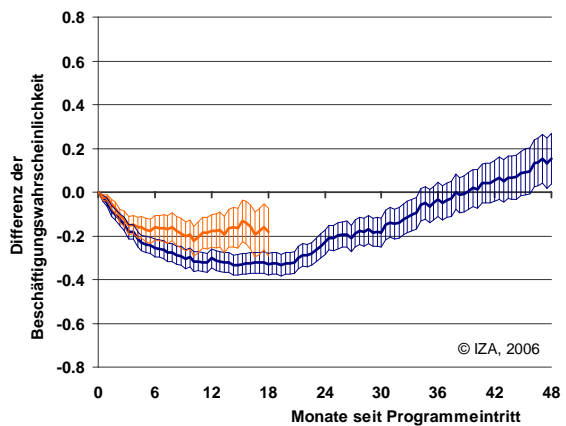
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

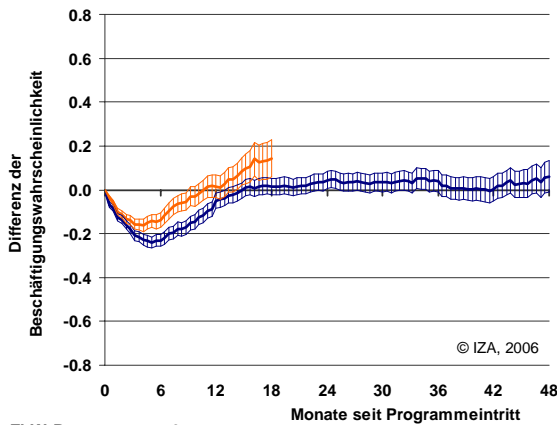
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-9

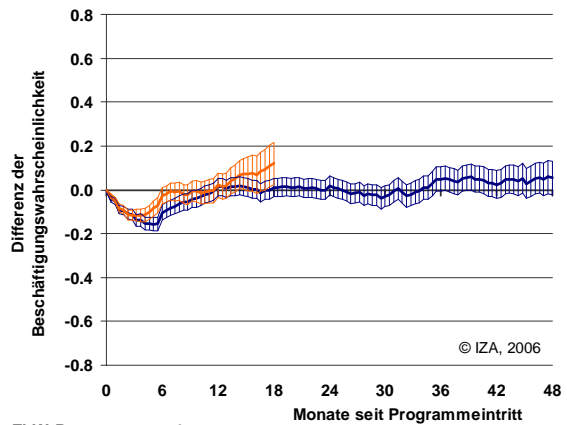


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

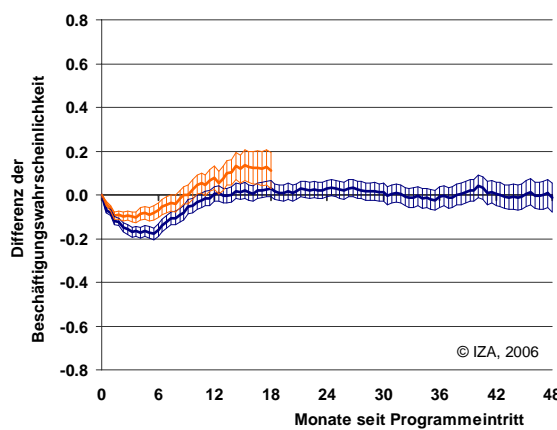
FbW-Programmtyp 1



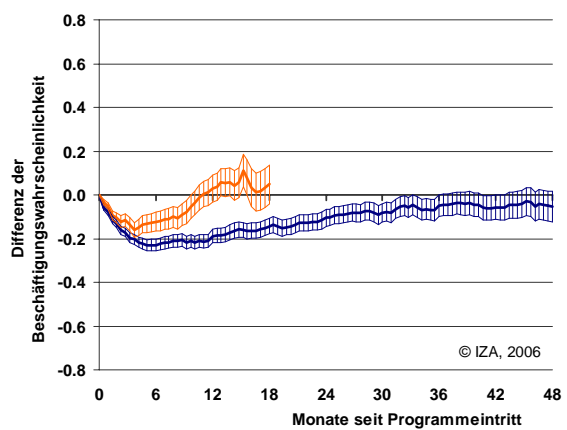
FbW-Programmtyp 2



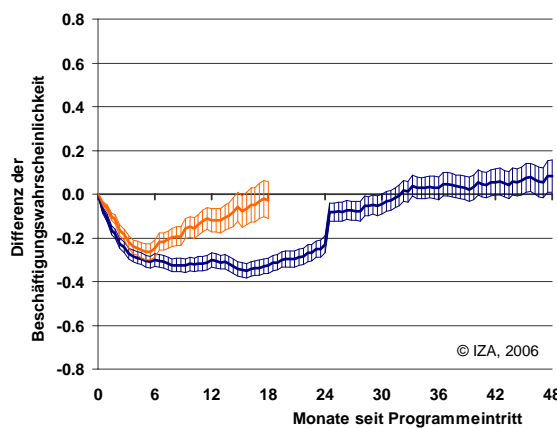
FbW-Programmtyp 3



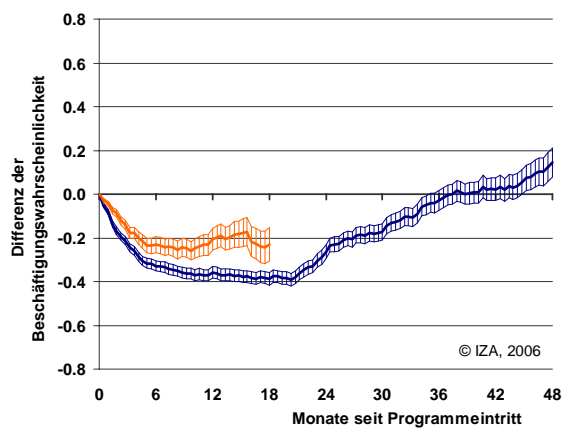
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

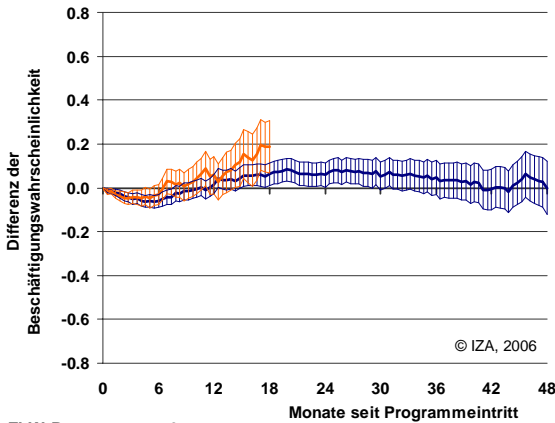
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-10

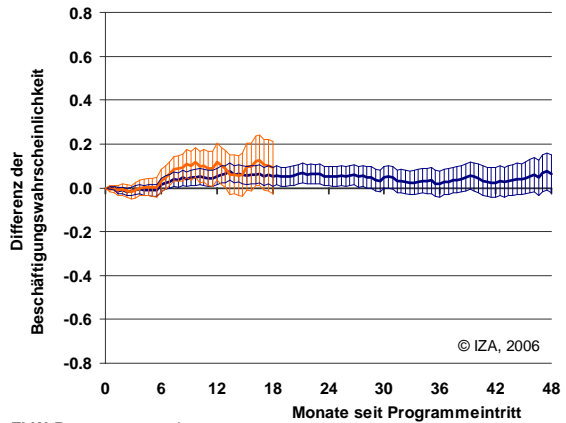


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

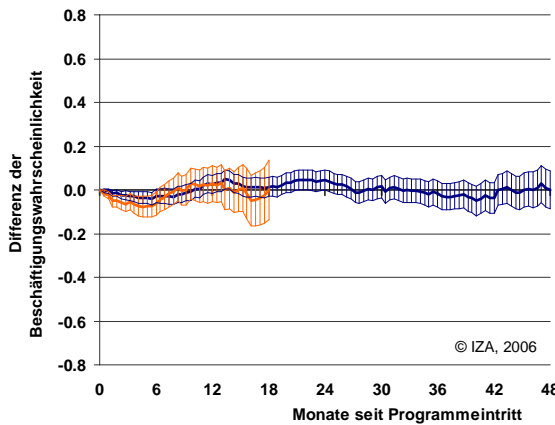
FbW-Programmtyp 1



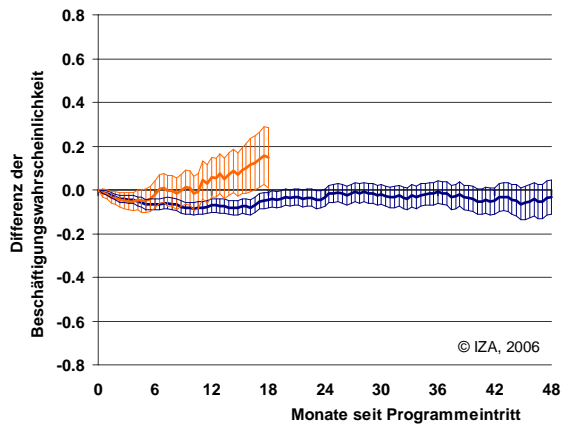
FbW-Programmtyp 2



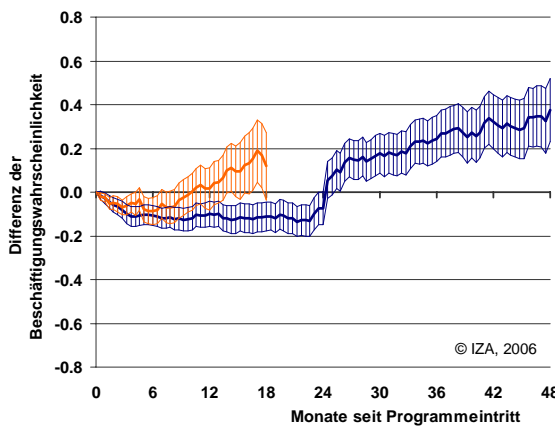
FbW-Programmtyp 3



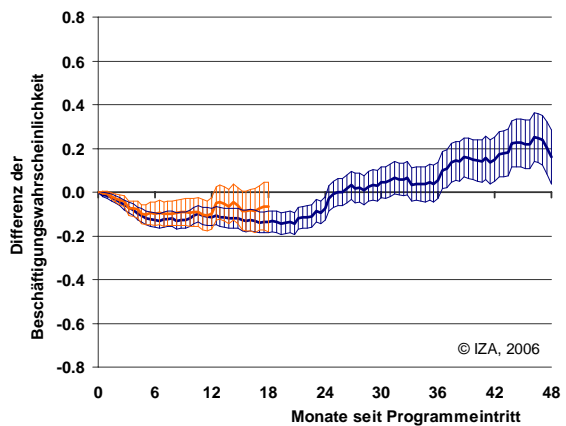
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

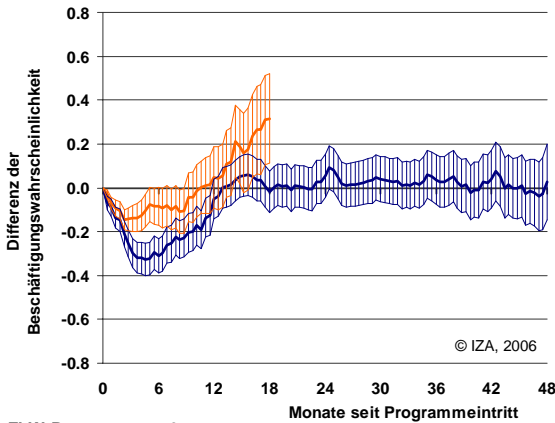


Übersicht G-11

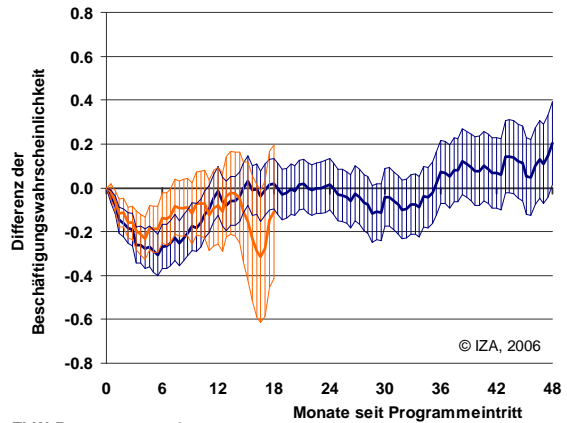


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

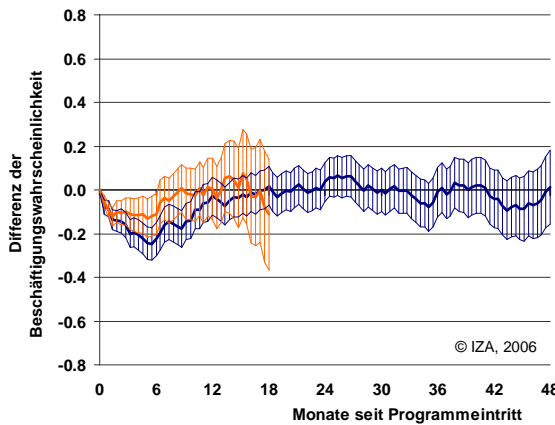
FbW-Programmtyp 1



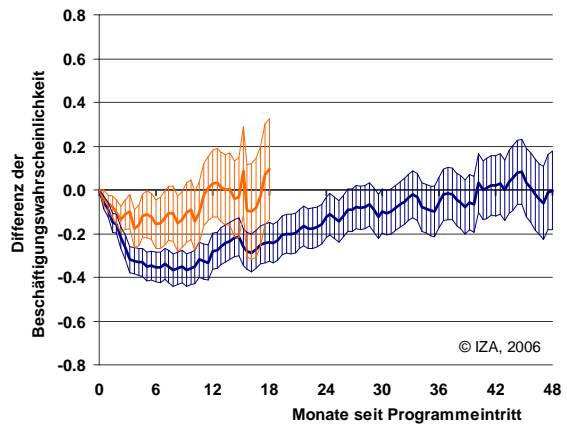
FbW-Programmtyp 2



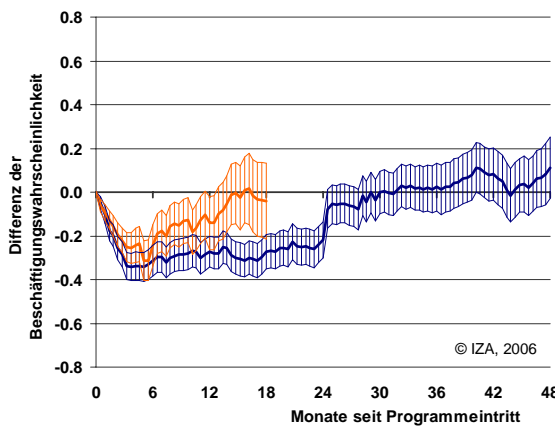
FbW-Programmtyp 3



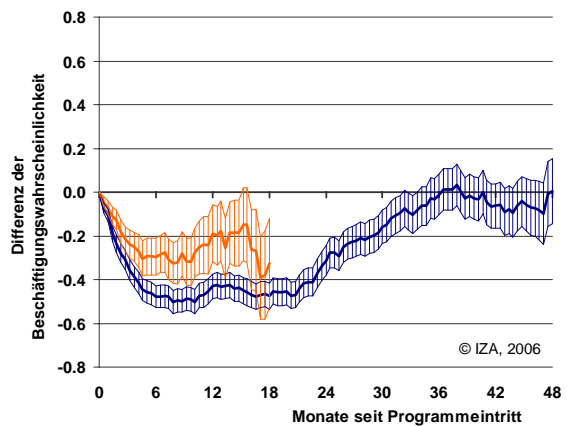
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

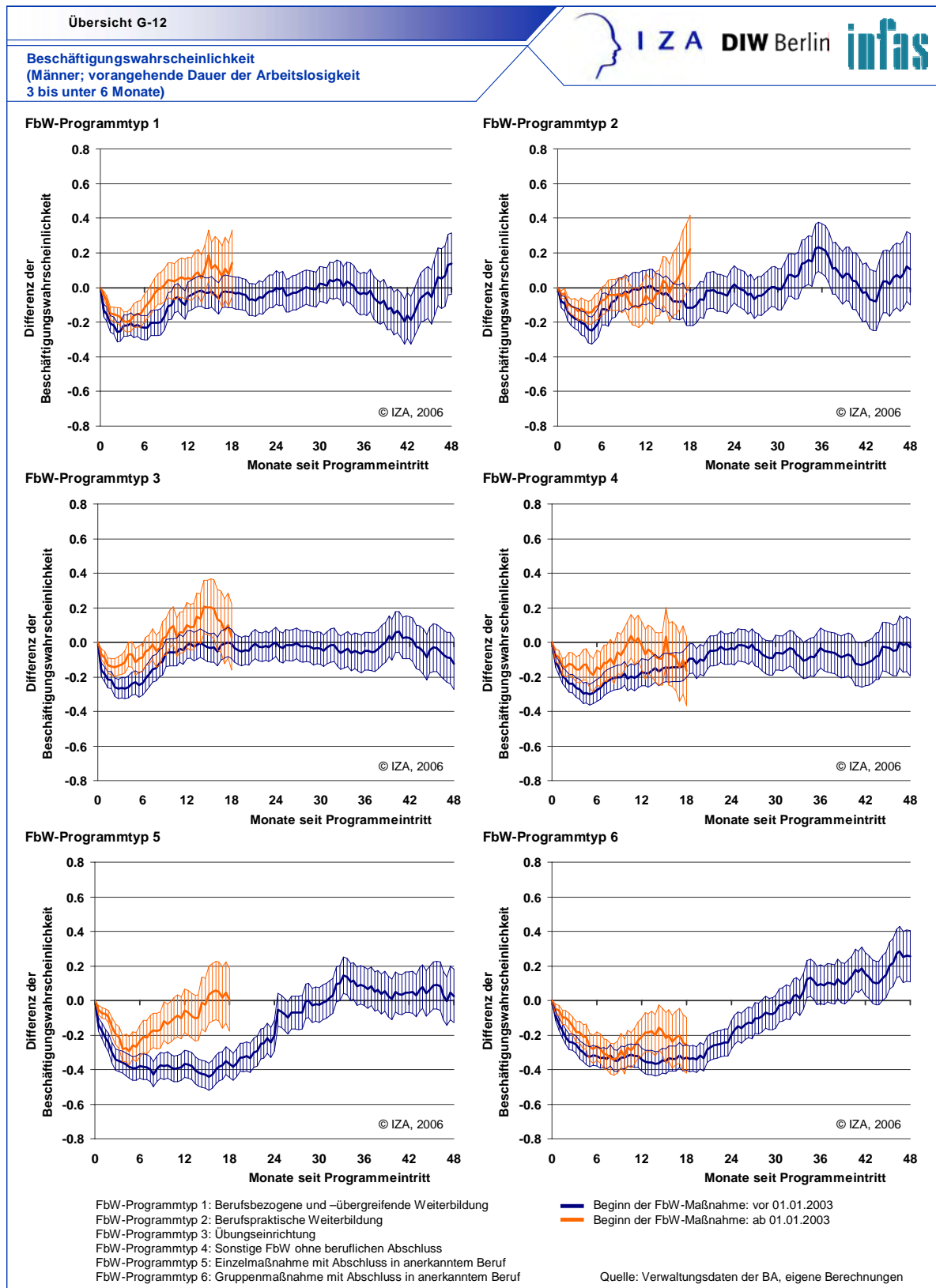


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



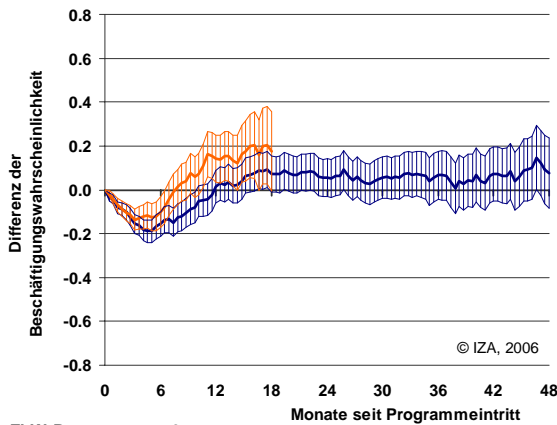
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-13

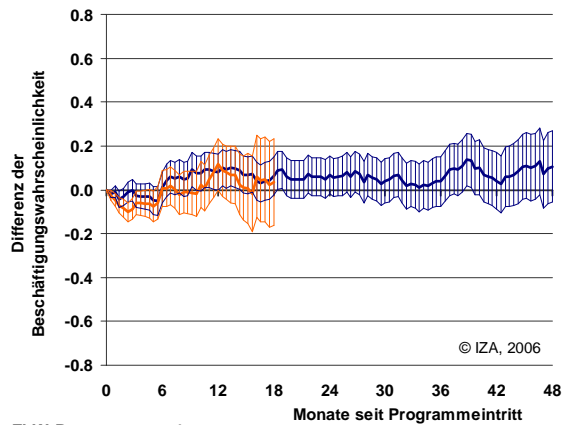


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

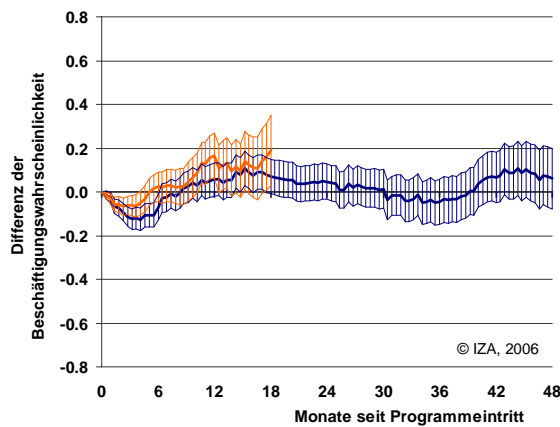
FbW-Programmtyp 1



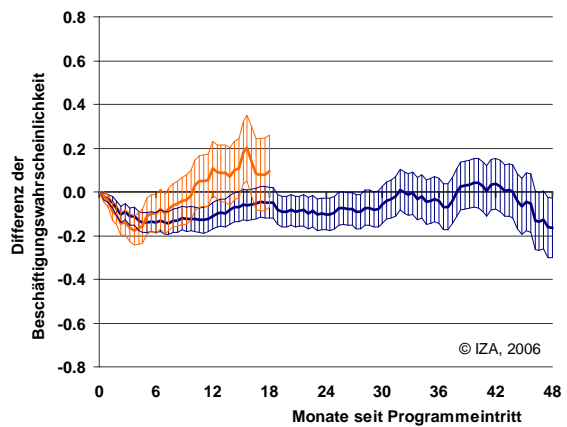
FbW-Programmtyp 2



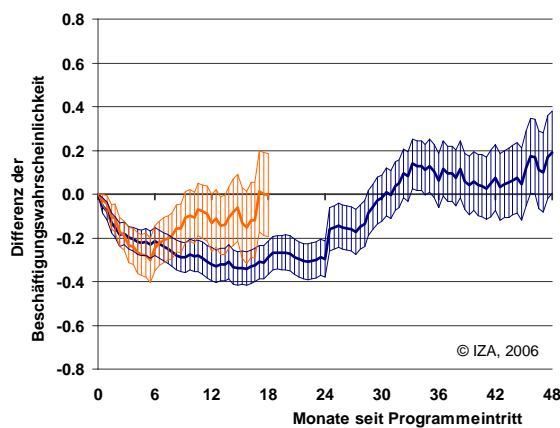
FbW-Programmtyp 3



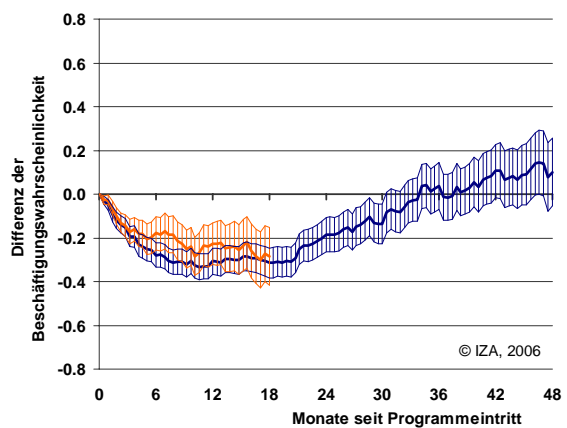
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

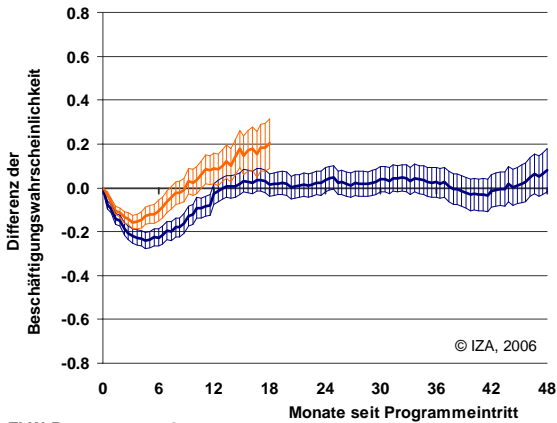
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-14

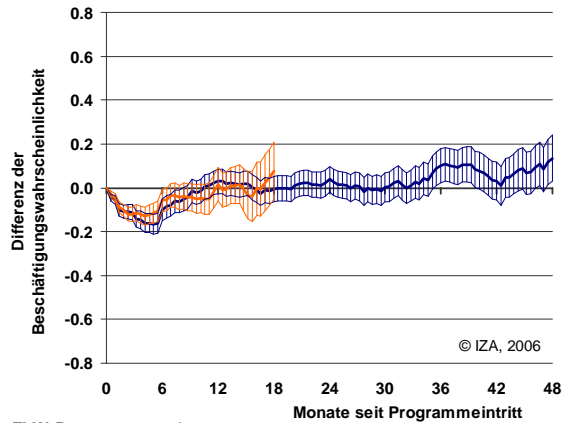


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

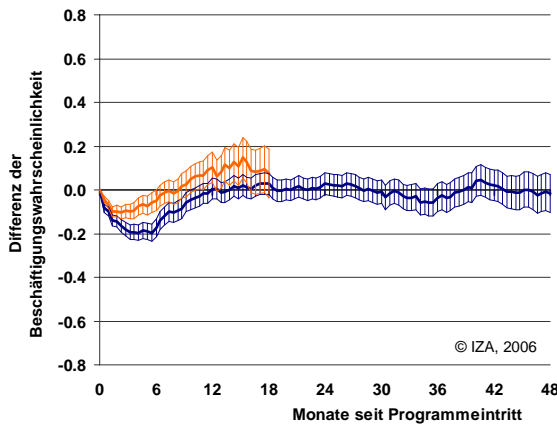
FbW-Programmtyp 1



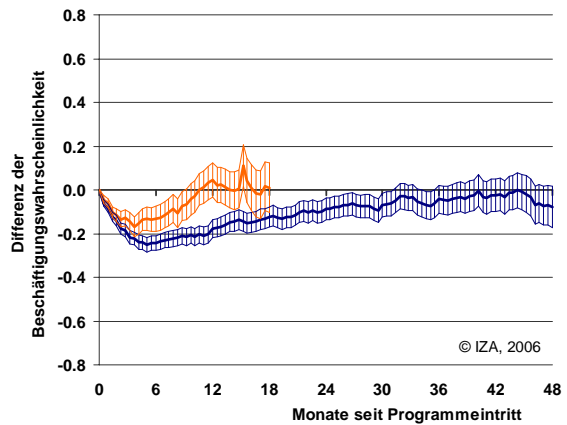
FbW-Programmtyp 2



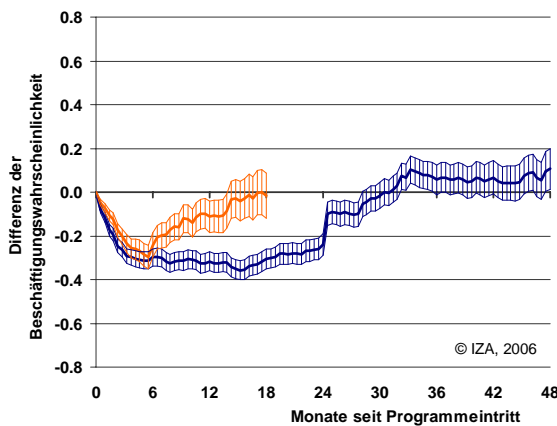
FbW-Programmtyp 3



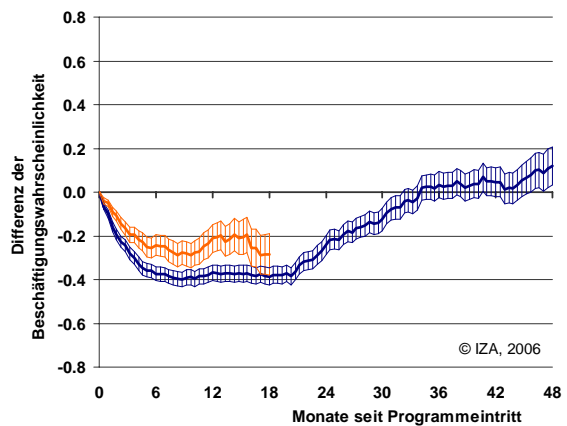
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

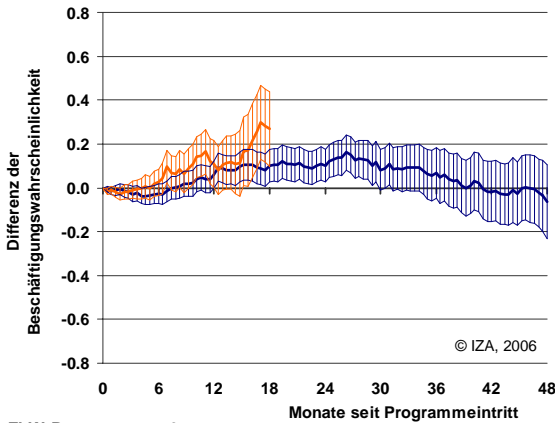
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-15

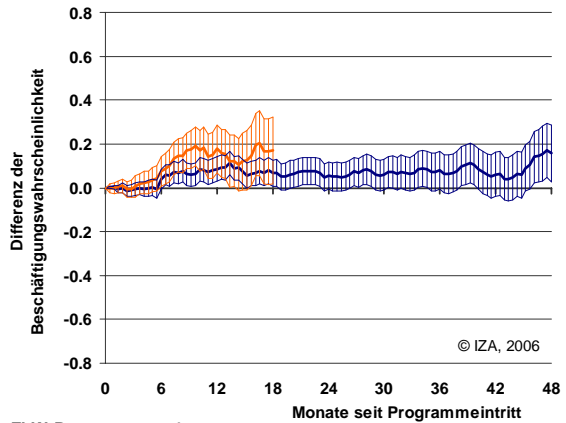


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

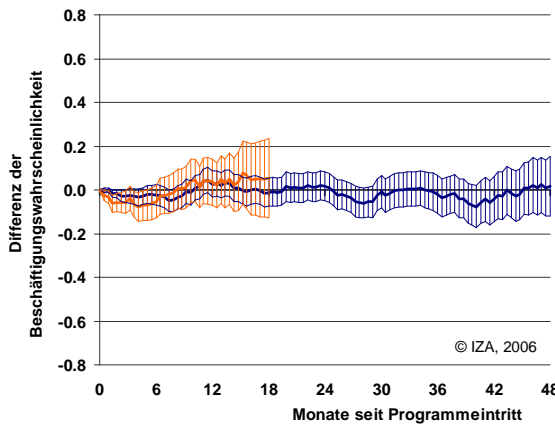
FbW-Programmtyp 1



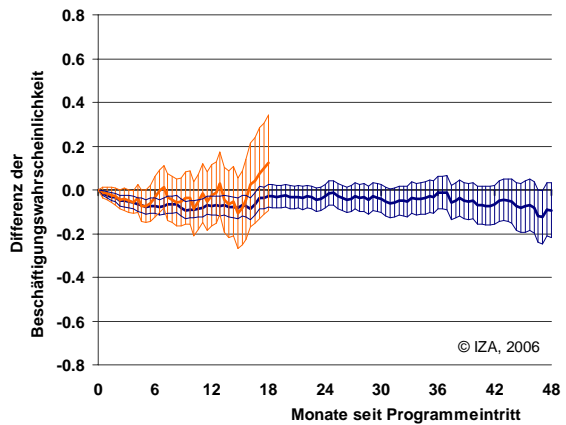
FbW-Programmtyp 2



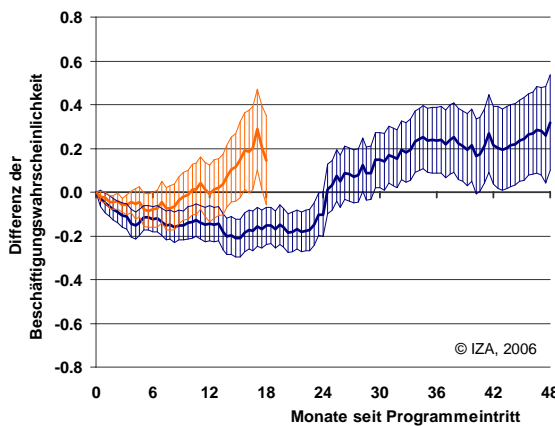
FbW-Programmtyp 3



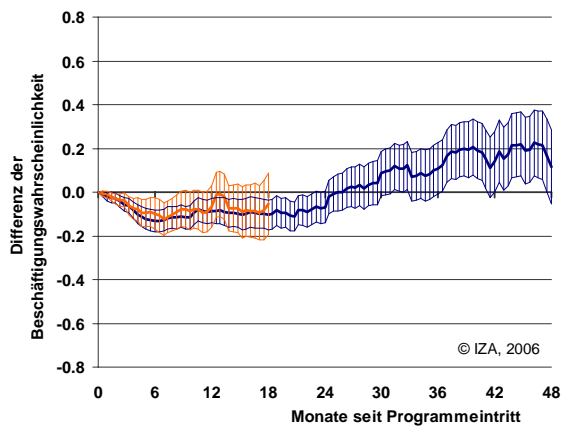
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

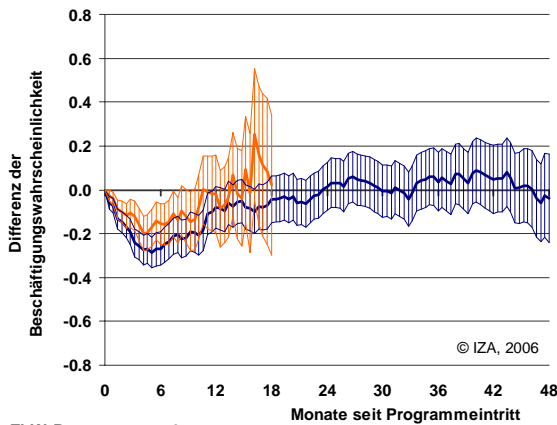
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-16

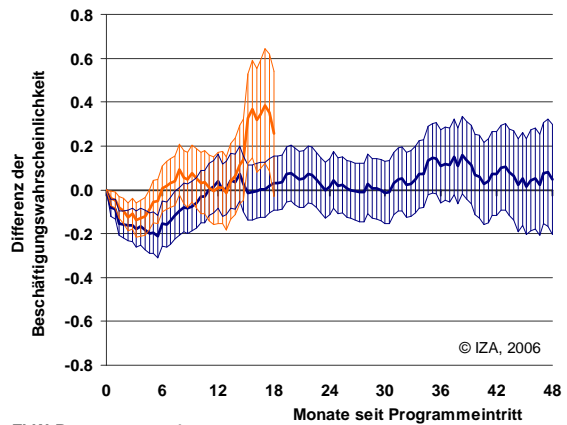


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

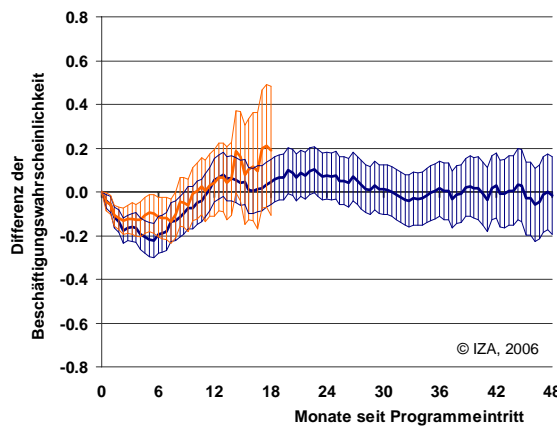
FbW-Programmtyp 1



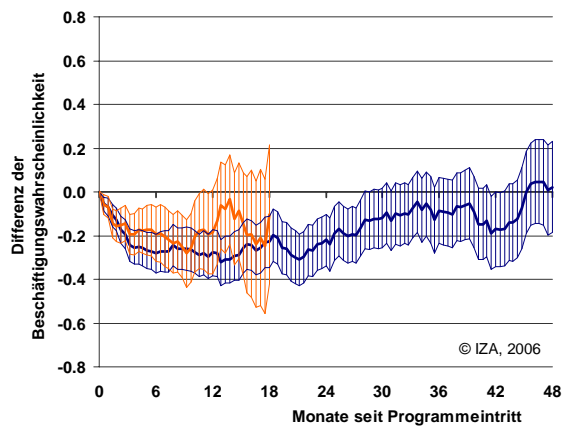
FbW-Programmtyp 2



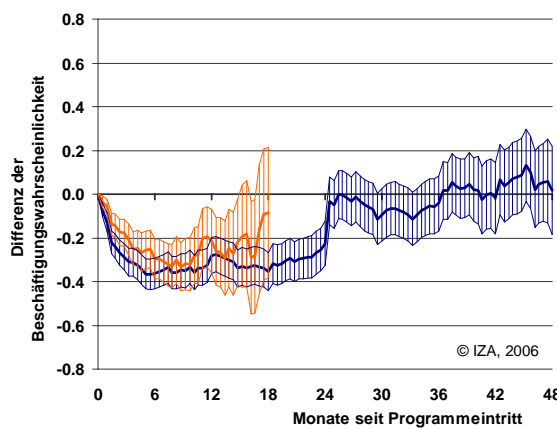
FbW-Programmtyp 3



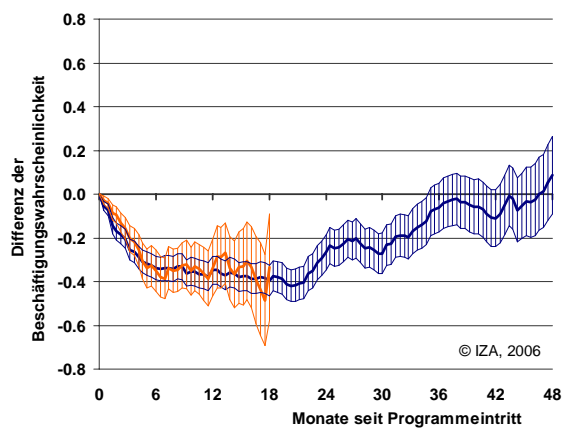
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

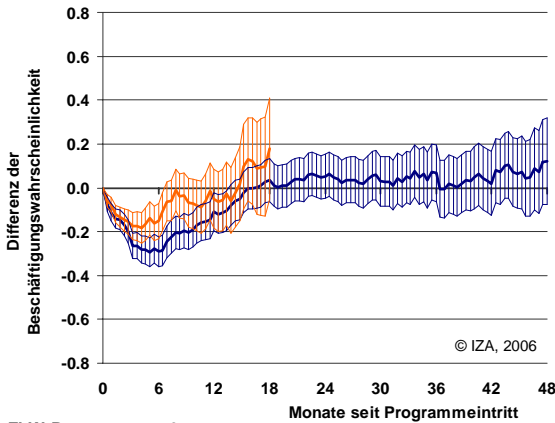
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-17

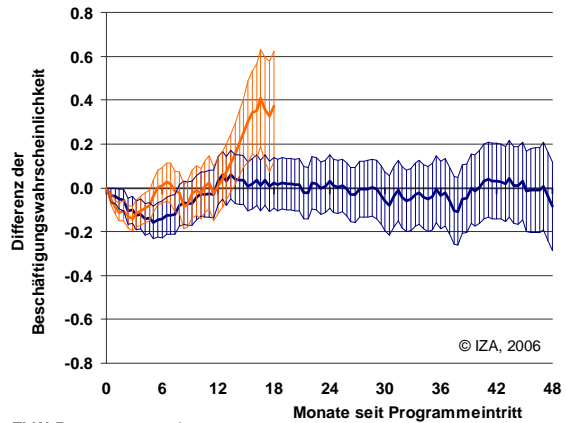


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

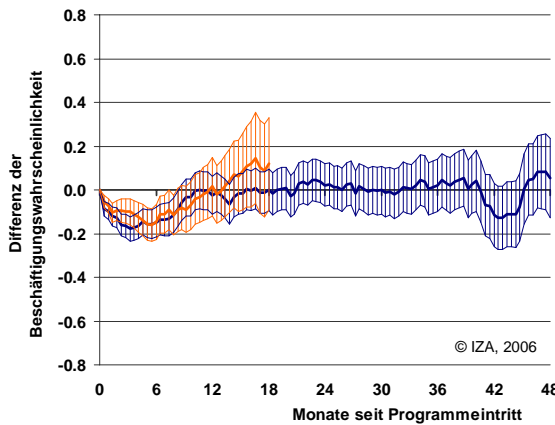
FbW-Programmtyp 1



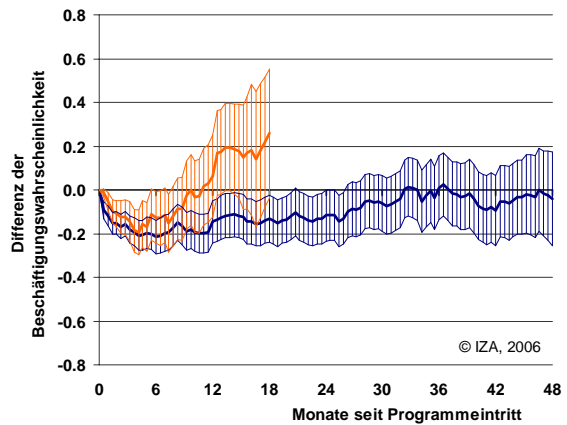
FbW-Programmtyp 2



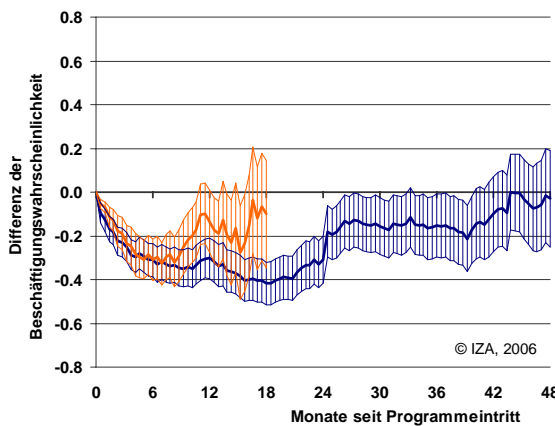
FbW-Programmtyp 3



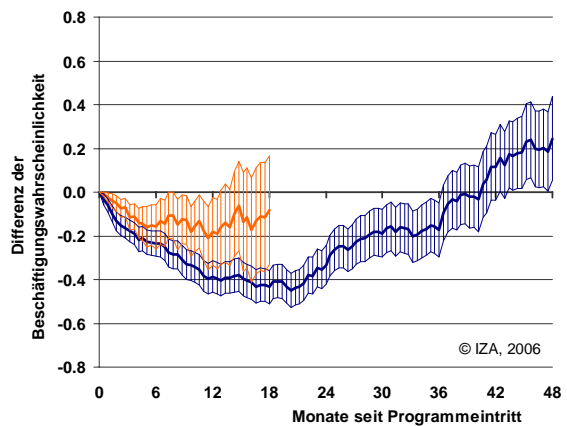
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

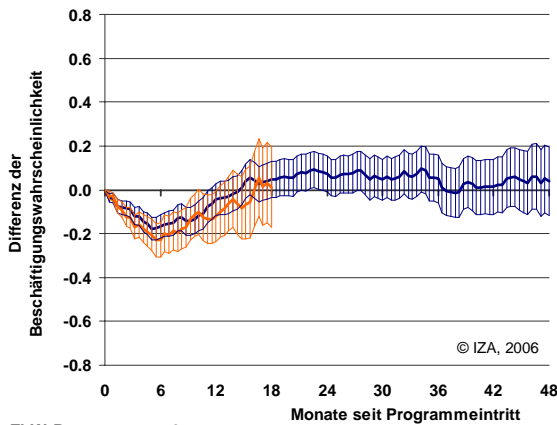
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-18

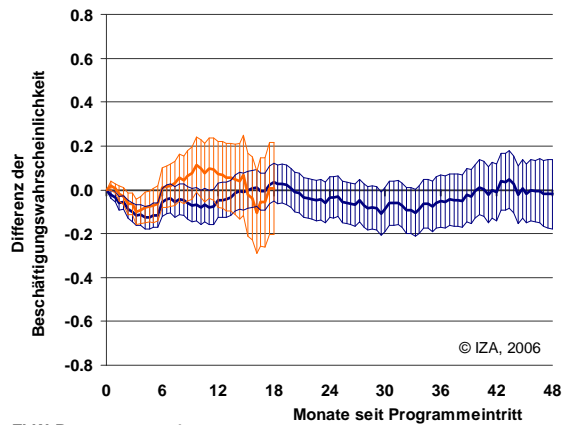


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

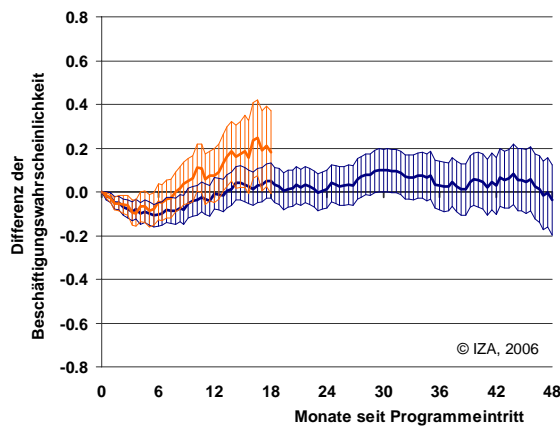
FbW-Programmtyp 1



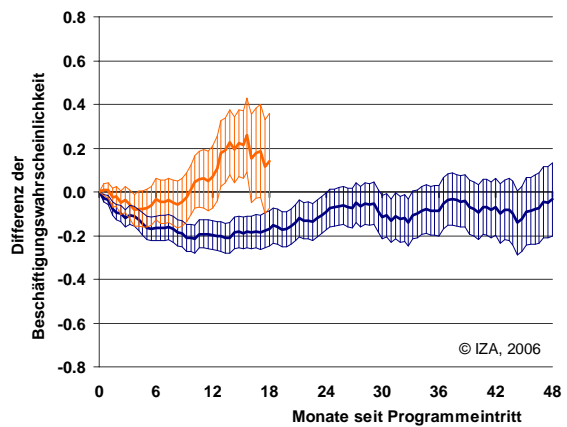
FbW-Programmtyp 2



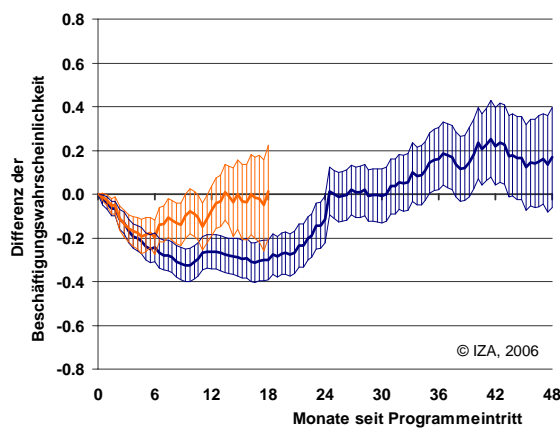
FbW-Programmtyp 3



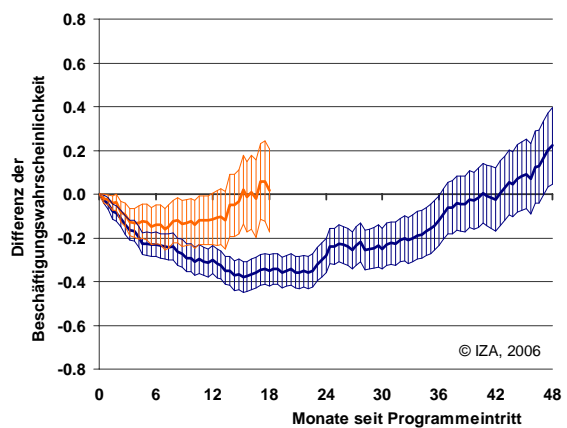
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

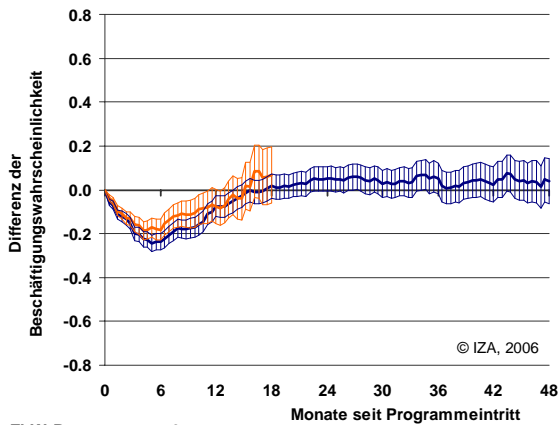


Übersicht G-19

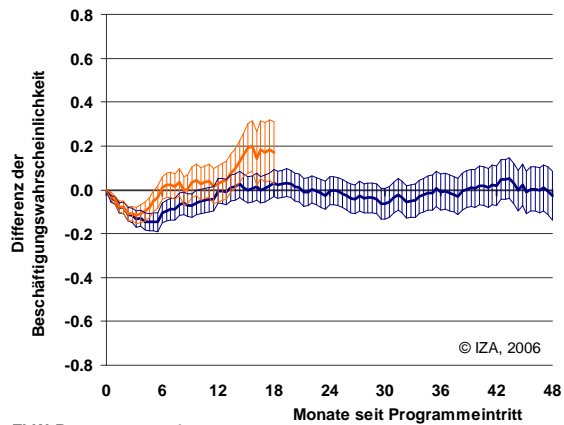


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

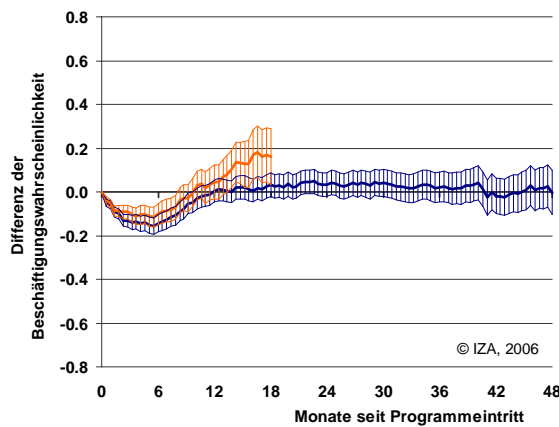
**FbW-Programmtyp 1**



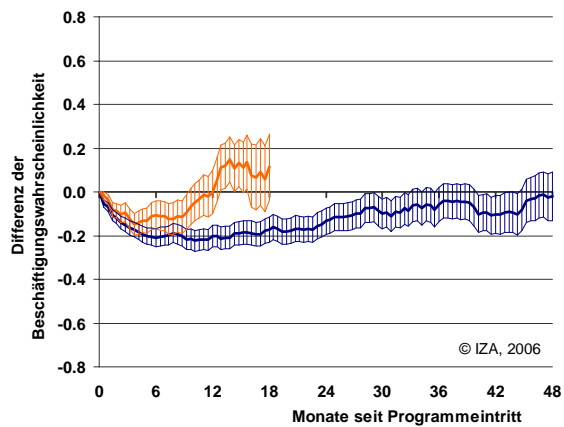
**FbW-Programmtyp 2**



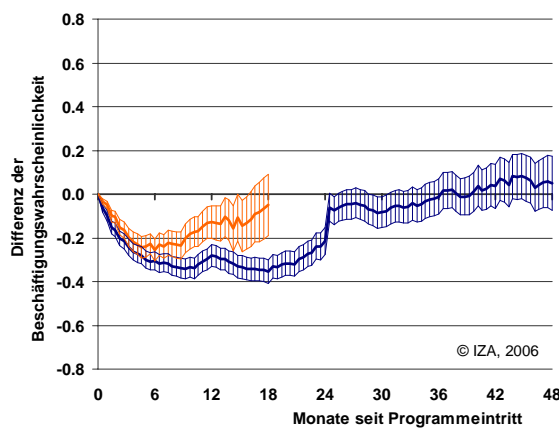
**FbW-Programmtyp 3**



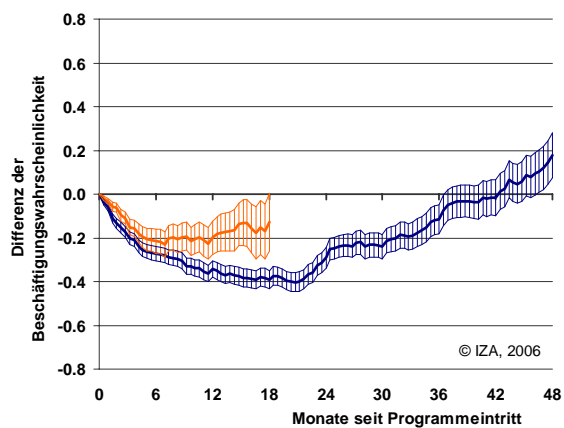
**FbW-Programmtyp 4**



**FbW-Programmtyp 5**



**FbW-Programmtyp 6**

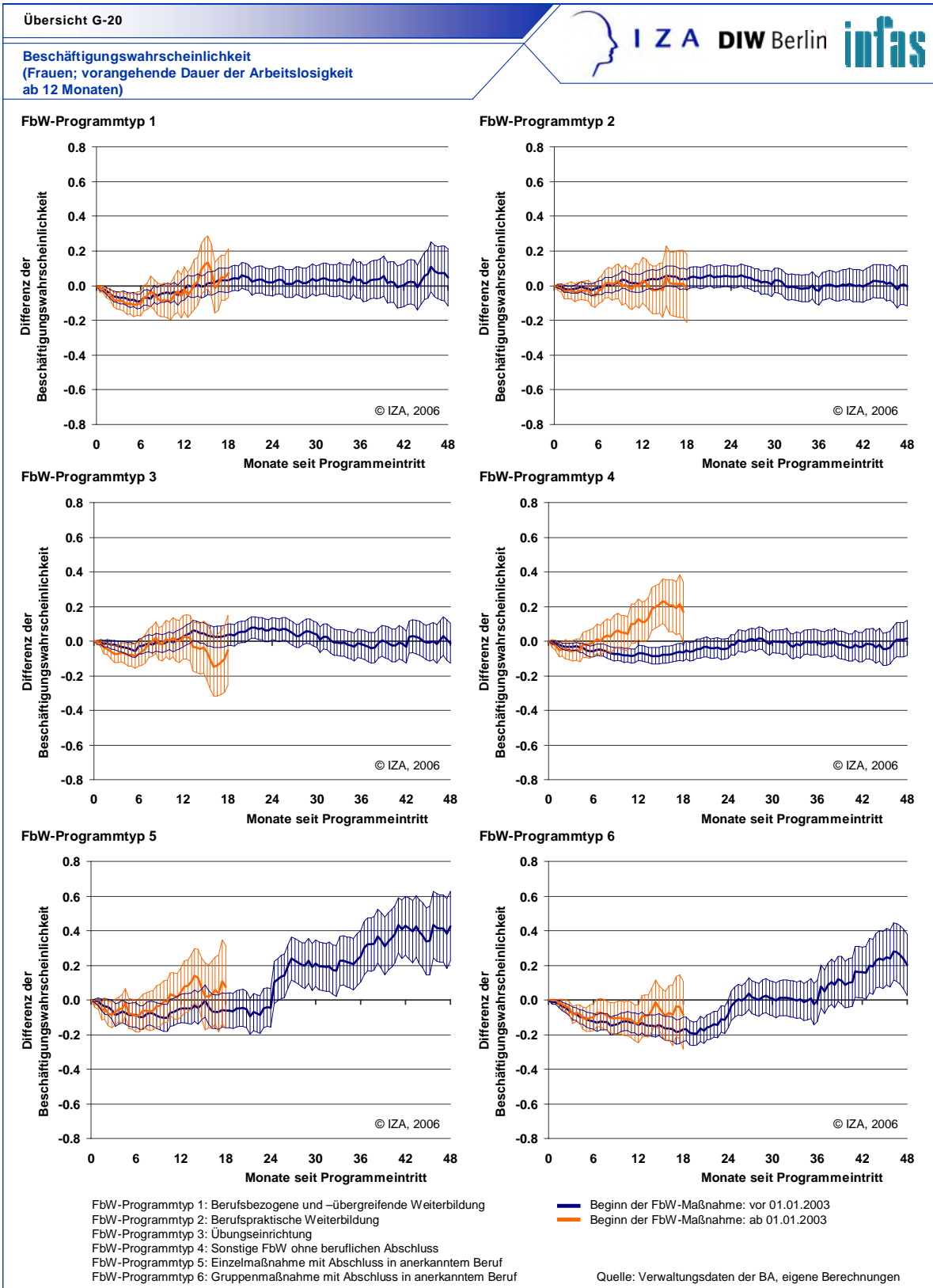


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



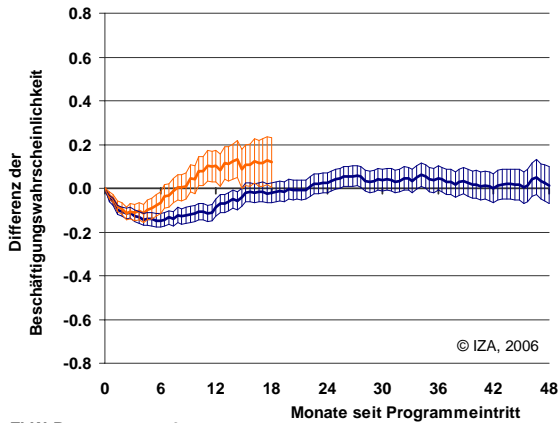
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-21

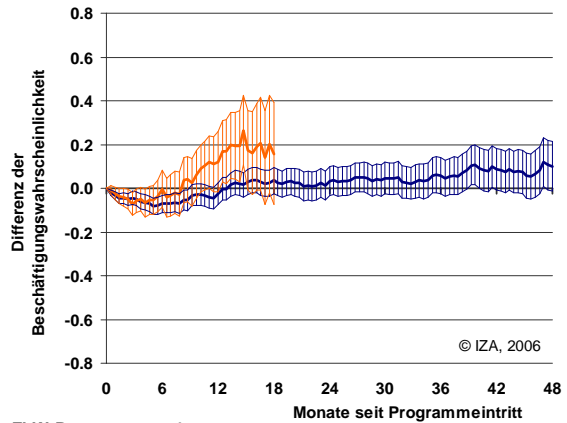


Beschäftigungswahrscheinlichkeit Region 1  
(Ostdeutschland, dominierendes Arbeitsplatzdefizit)

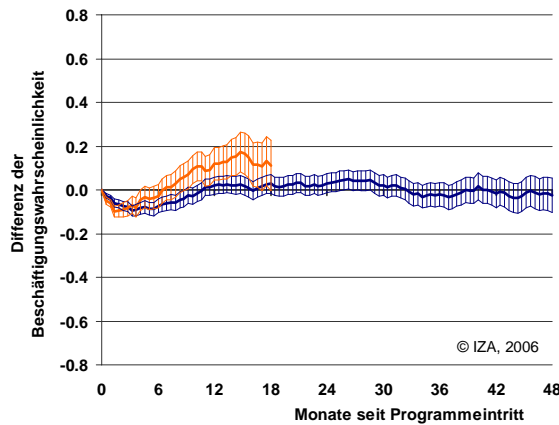
FbW-Programmtyp 1



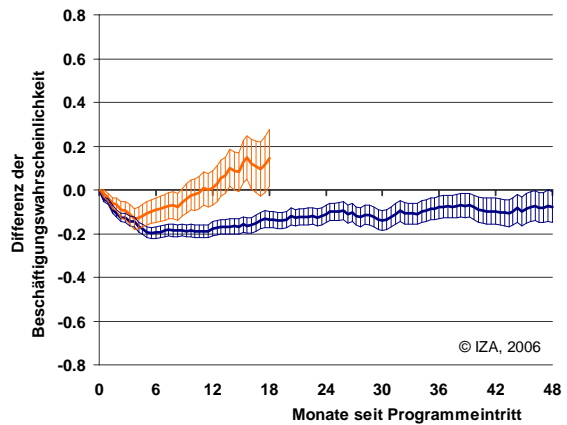
FbW-Programmtyp 2



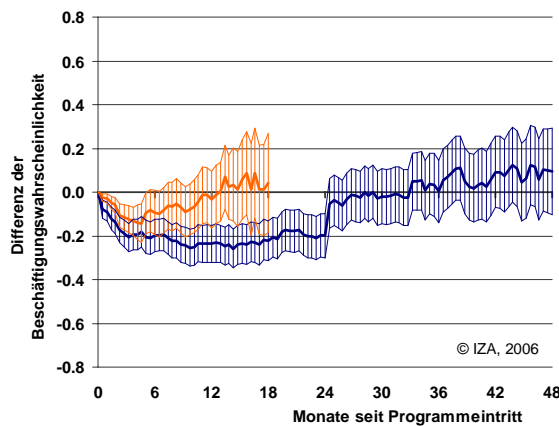
FbW-Programmtyp 3



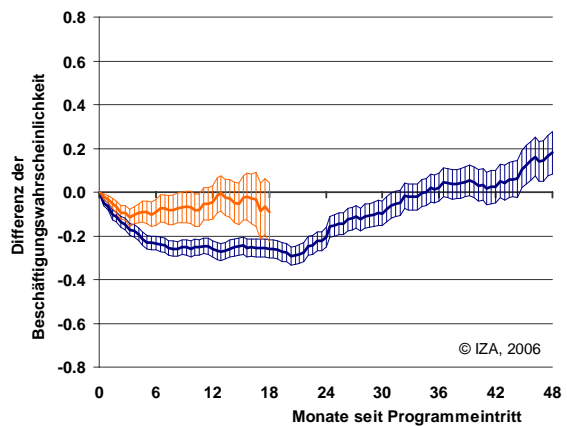
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

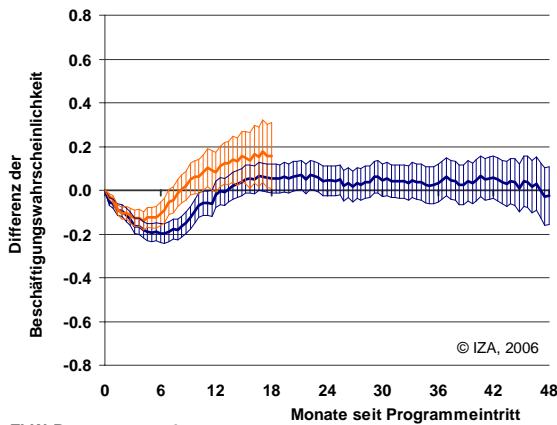
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-22

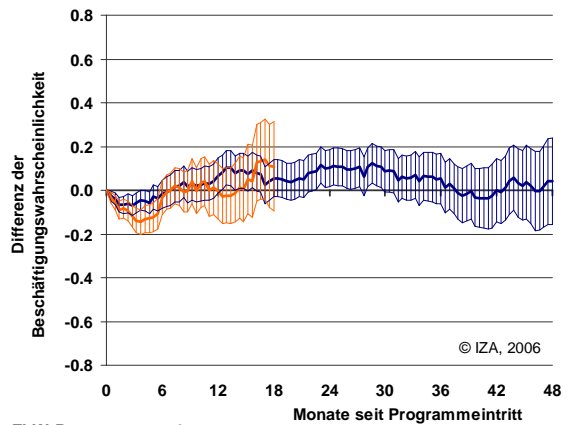


Beschäftigungswahrscheinlichkeit Region 2  
(Großstädtisch, vorwiegend in Westdeutschland,  
hohe Arbeitslosigkeit)

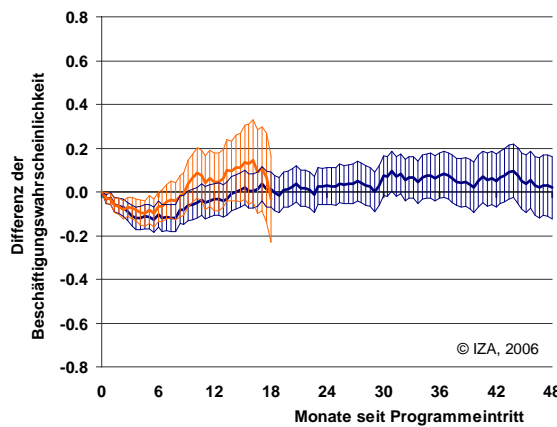
FbW-Programmtyp 1



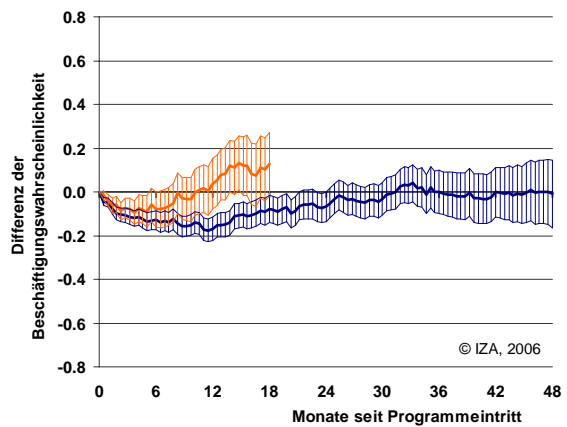
FbW-Programmtyp 2



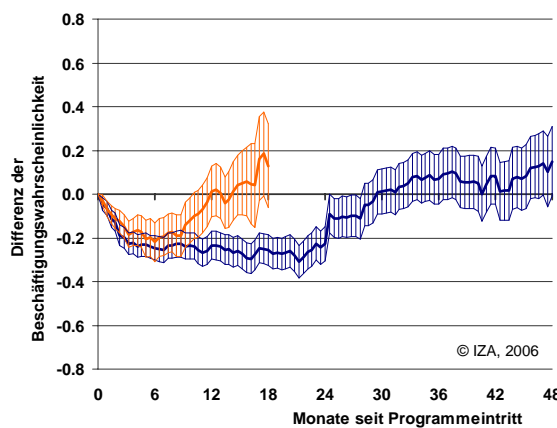
FbW-Programmtyp 3



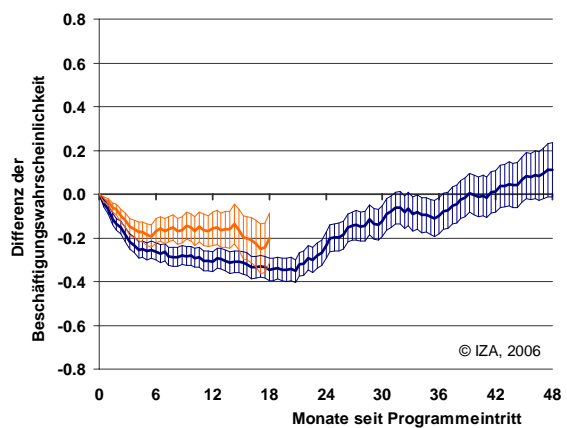
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

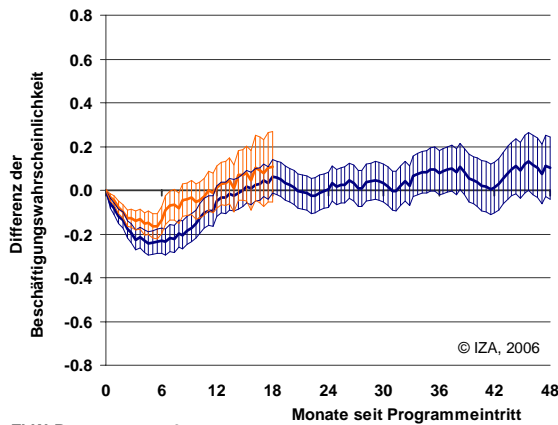
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-23

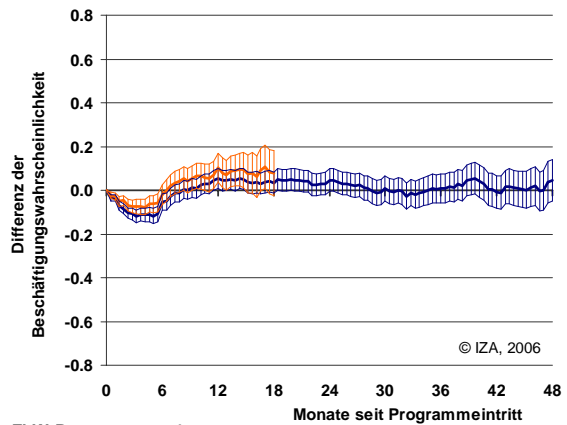


Beschäftigungswahrscheinlichkeit Region 3  
(Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland,  
durchschnittliche Arbeitslosigkeit)

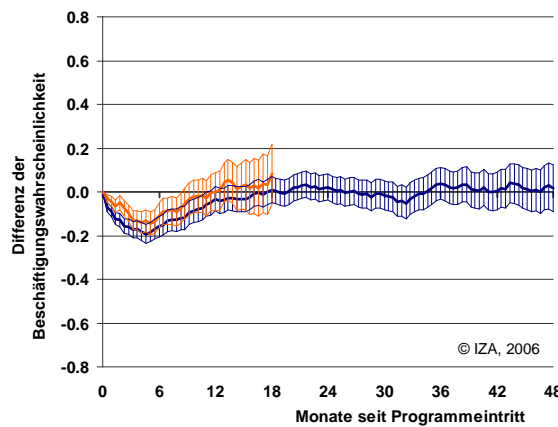
FbW-Programmtyp 1



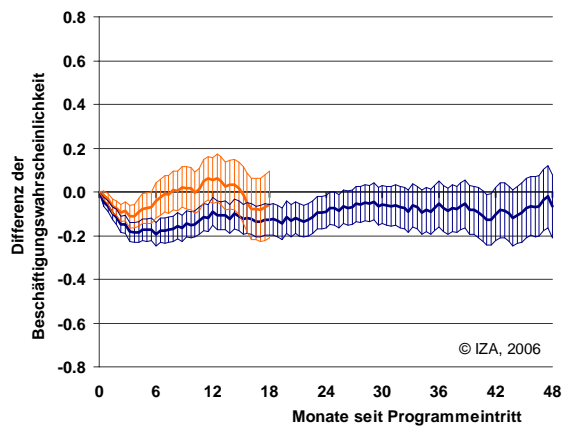
FbW-Programmtyp 2



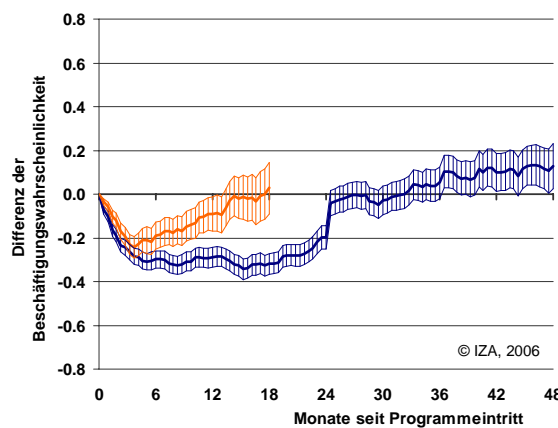
FbW-Programmtyp 3



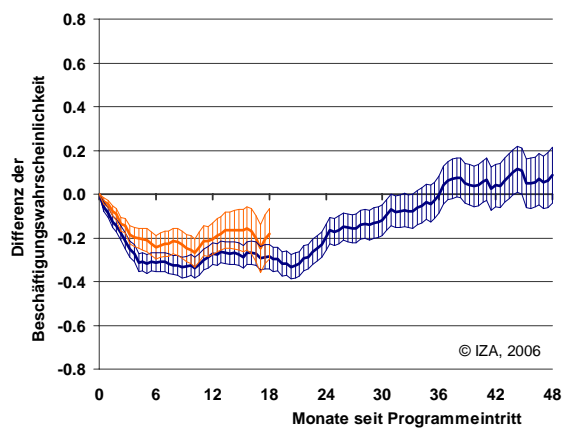
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

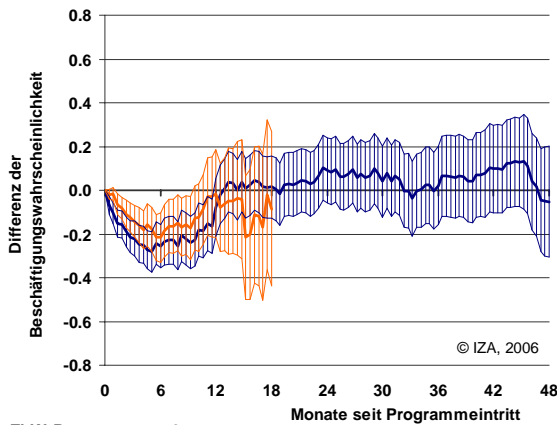
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-24

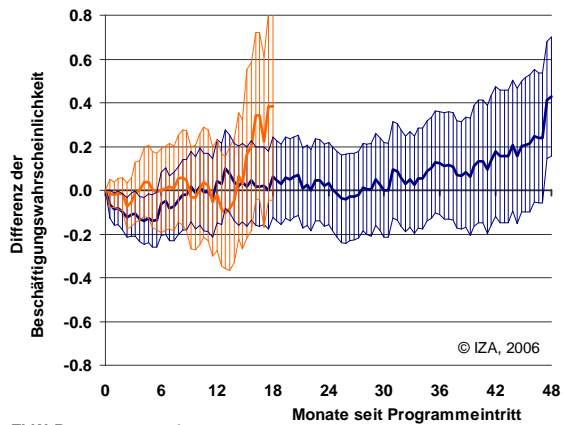


Beschäftigungswahrscheinlichkeit Region 4  
(Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

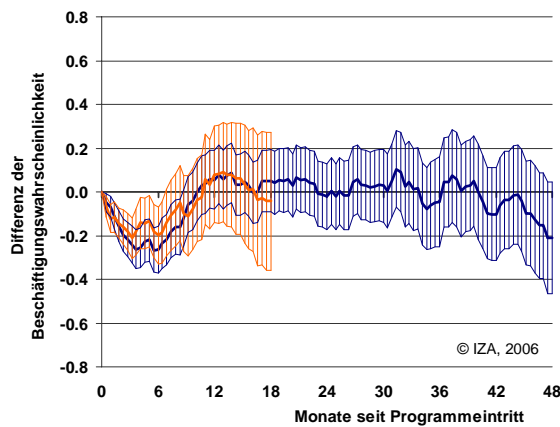
FbW-Programmtyp 1



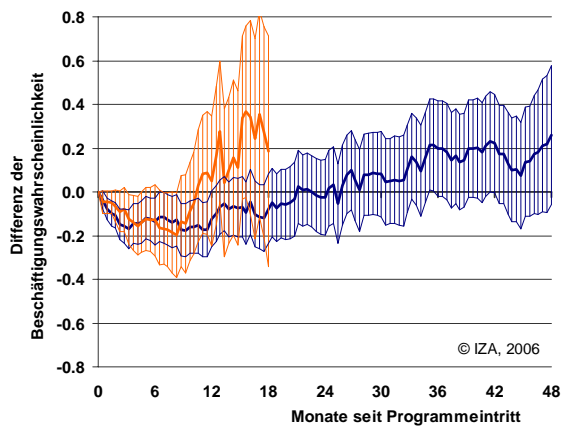
FbW-Programmtyp 2



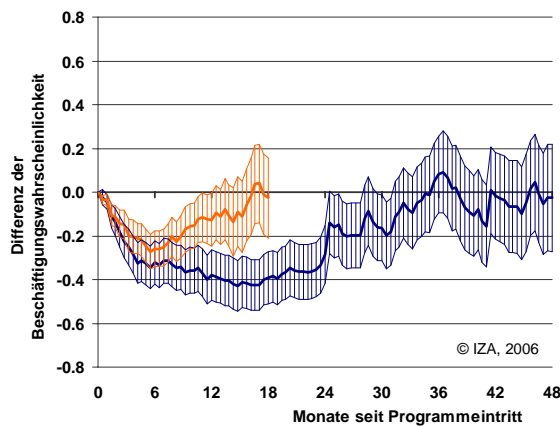
FbW-Programmtyp 3



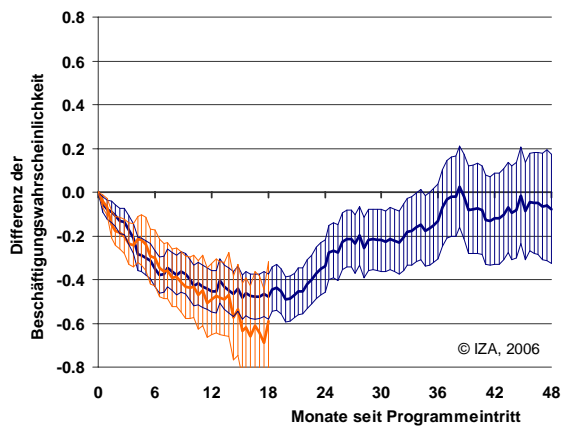
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

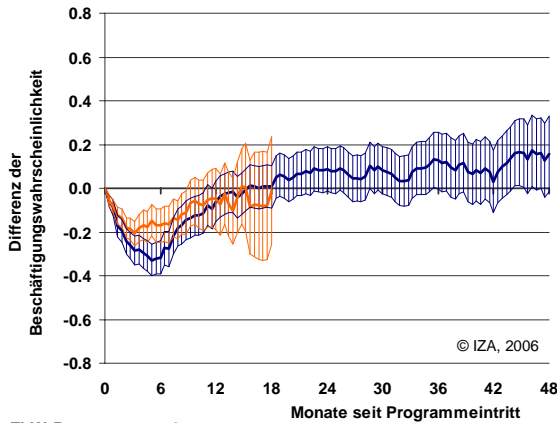
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-25

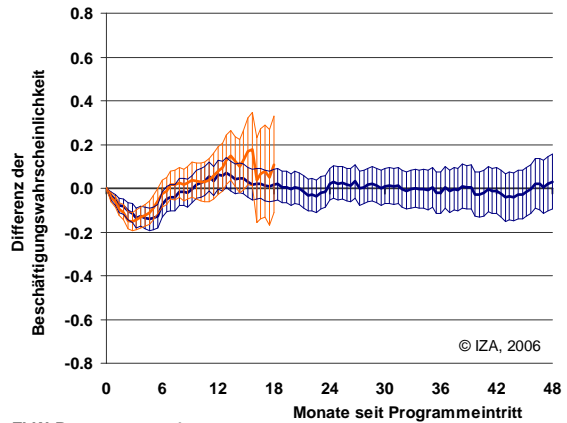


Beschäftigungswahrscheinlichkeit Region 5  
(Bezirke in Westdeutschland, gute Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

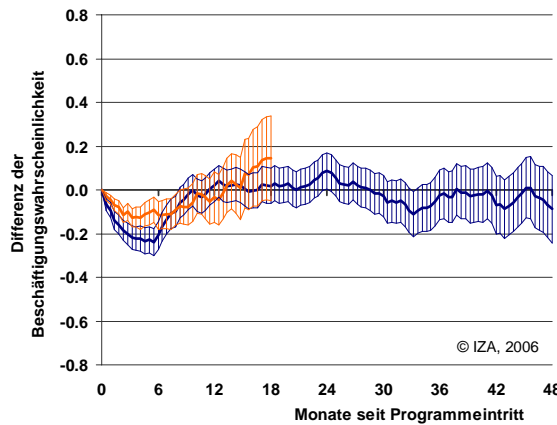
FbW-Programmtyp 1



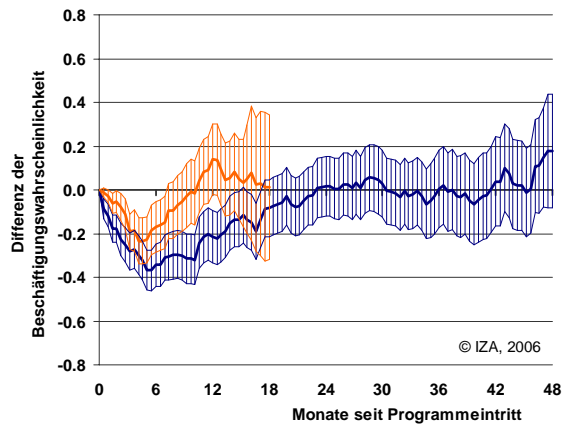
FbW-Programmtyp 2



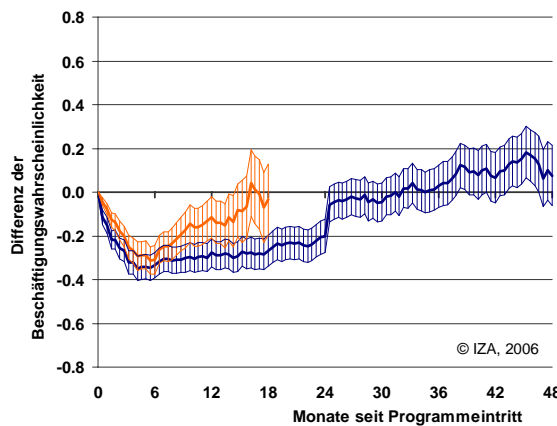
FbW-Programmtyp 3



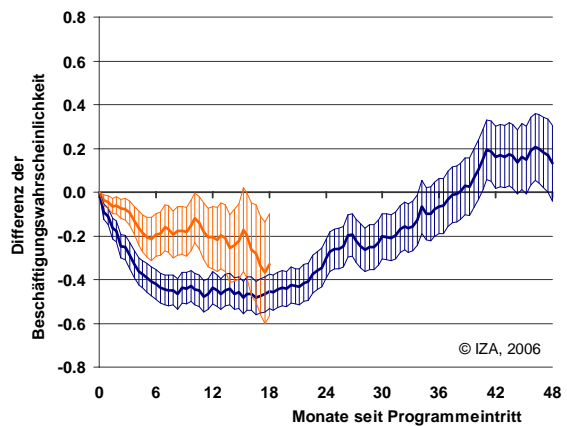
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

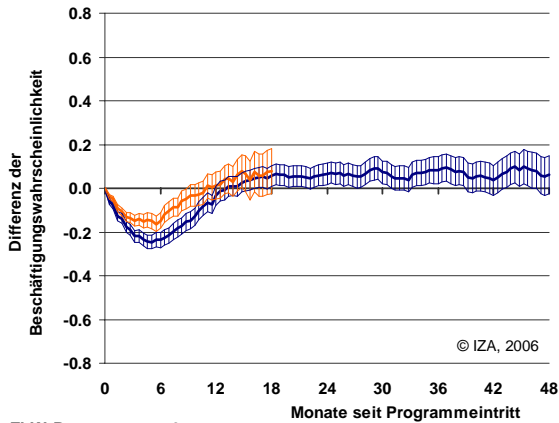
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-26

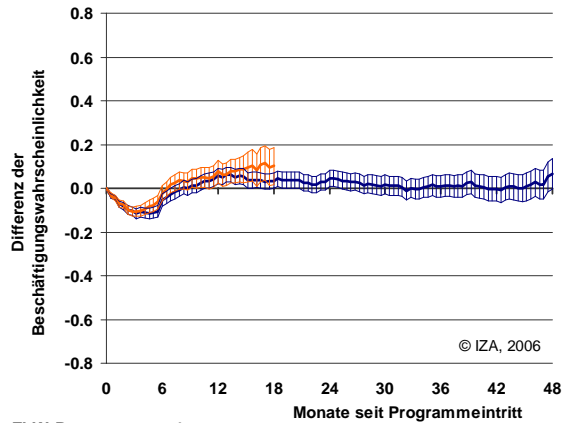


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland)

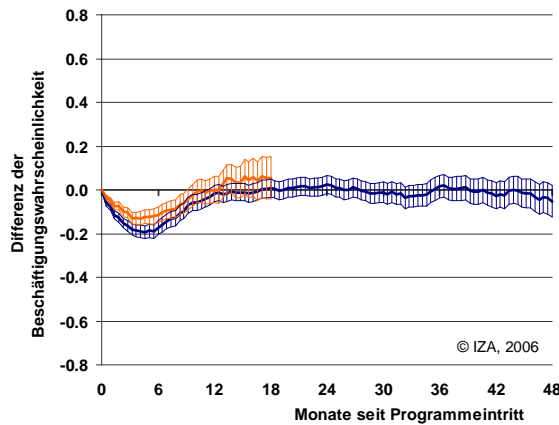
FbW-Programmtyp 1



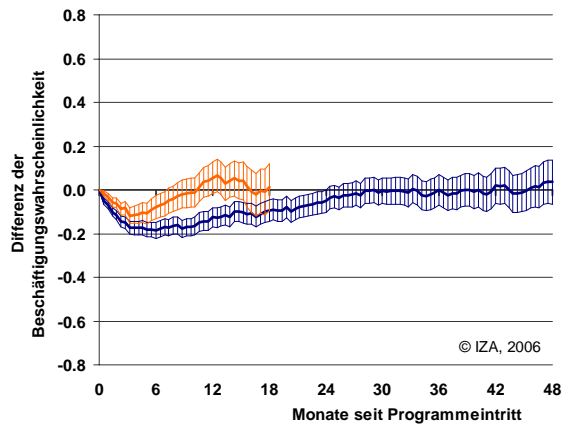
FbW-Programmtyp 2



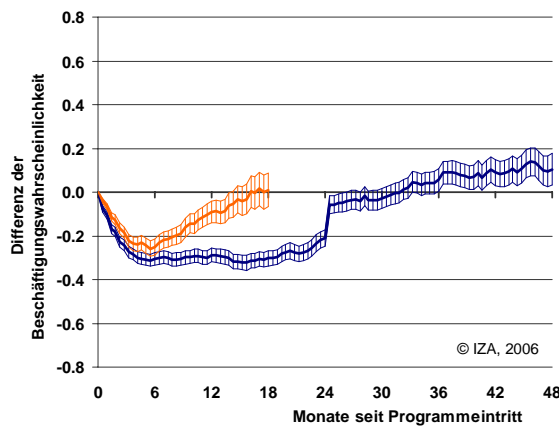
FbW-Programmtyp 3



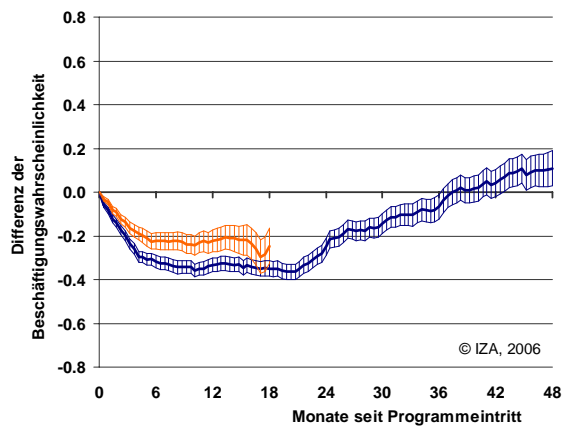
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

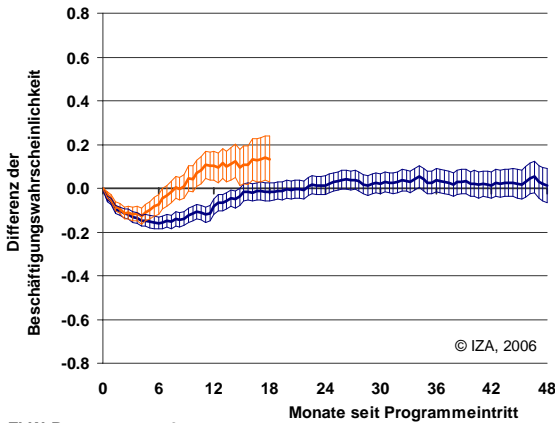


Übersicht G-27

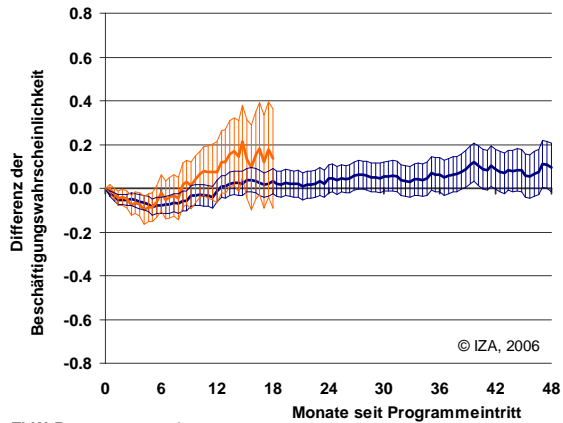


Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Ostdeutschland)

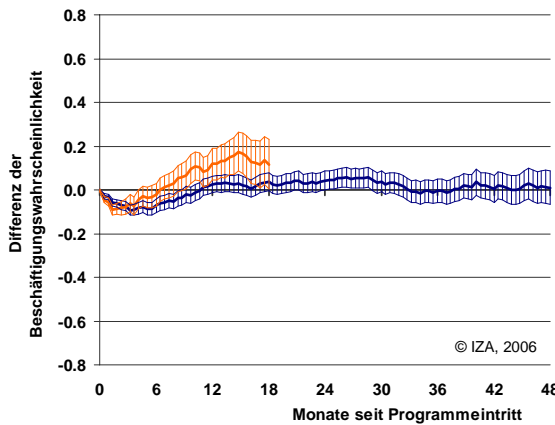
FbW-Programmtyp 1



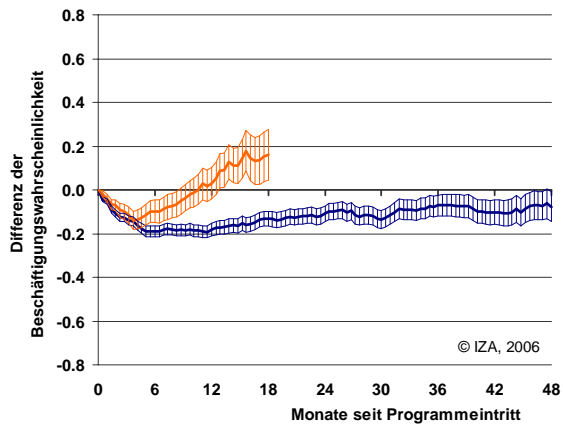
FbW-Programmtyp 2



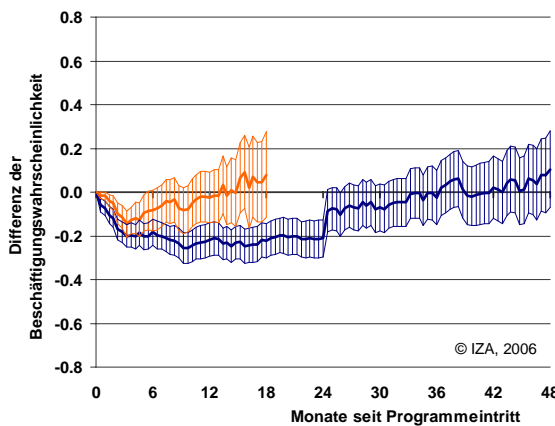
FbW-Programmtyp 3



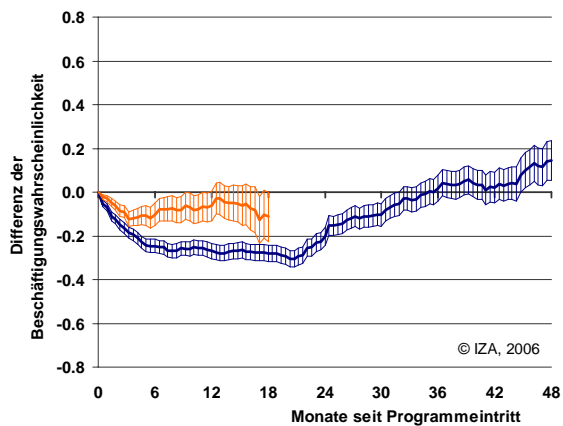
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

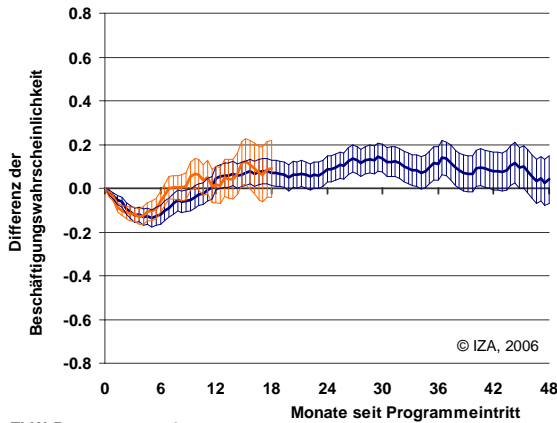
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-28

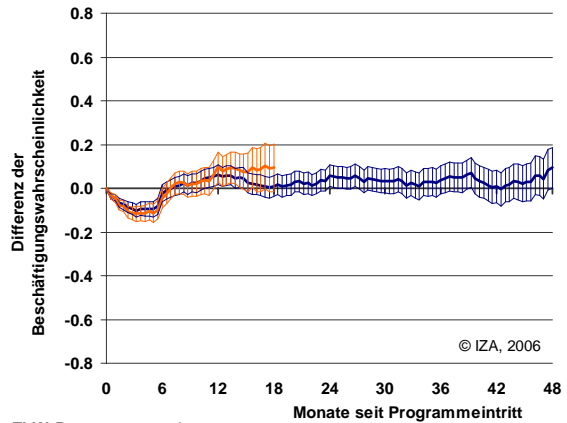


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; Westdeutschland)

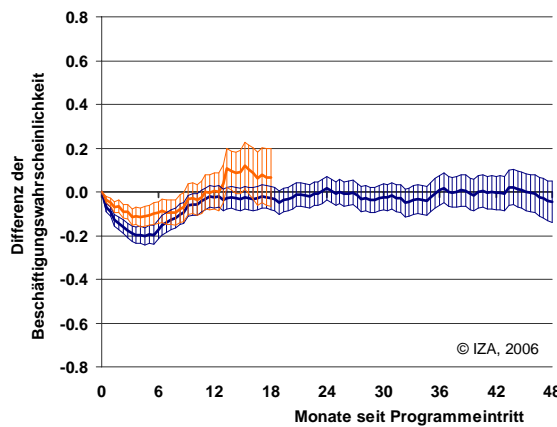
FbW-Programmtyp 1



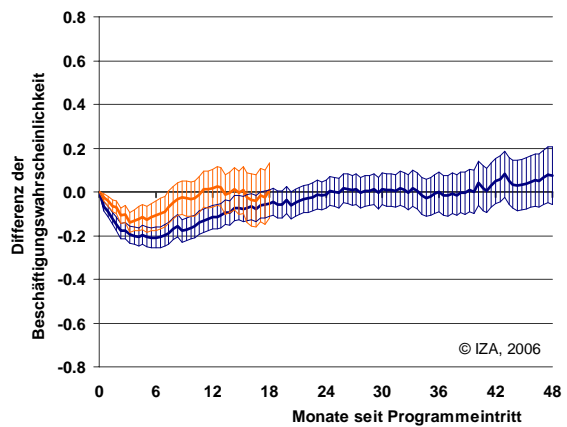
FbW-Programmtyp 2



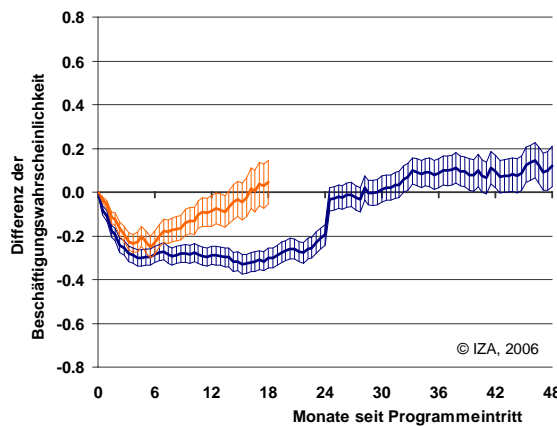
FbW-Programmtyp 3



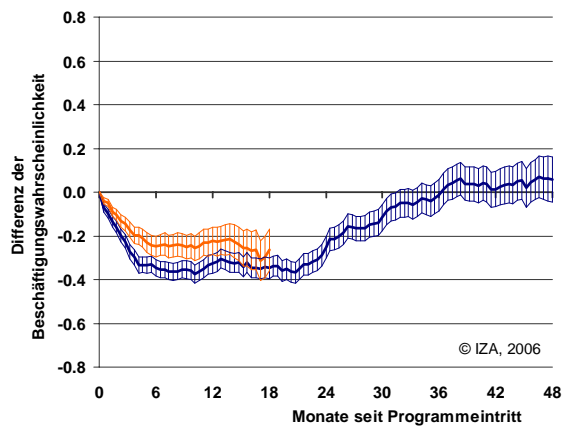
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

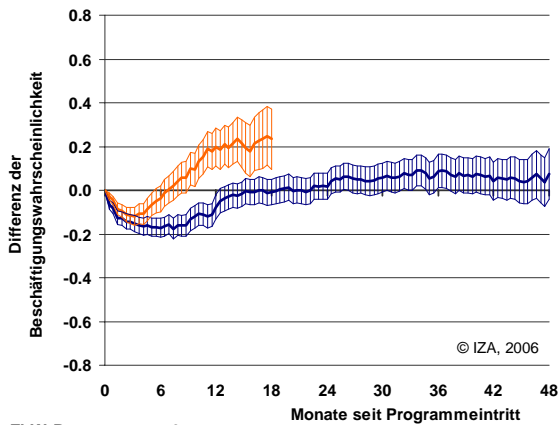
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-29

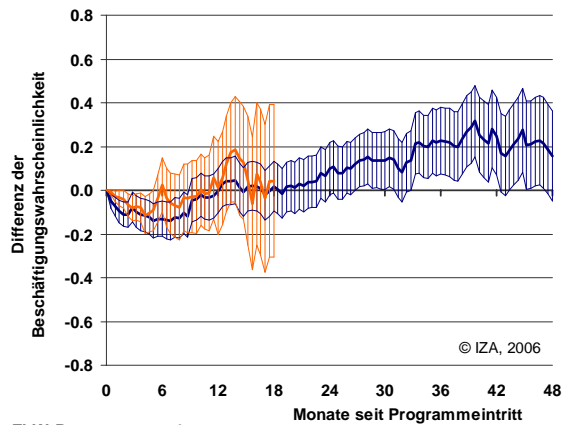


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; Ostdeutschland)

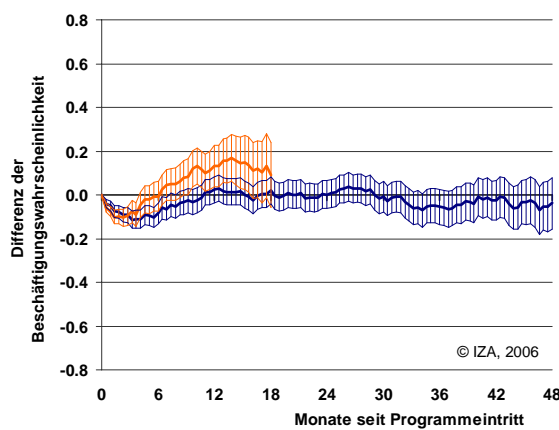
FbW-Programmtyp 1



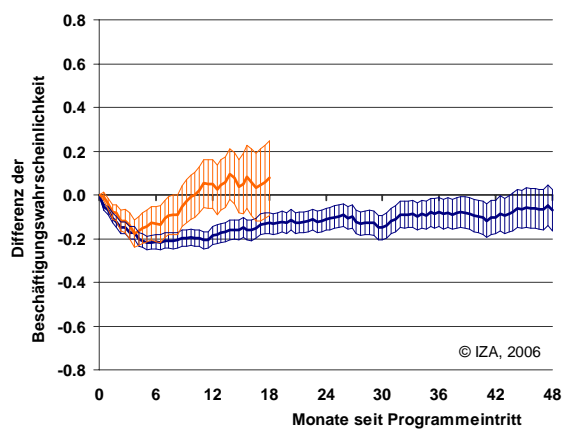
FbW-Programmtyp 2



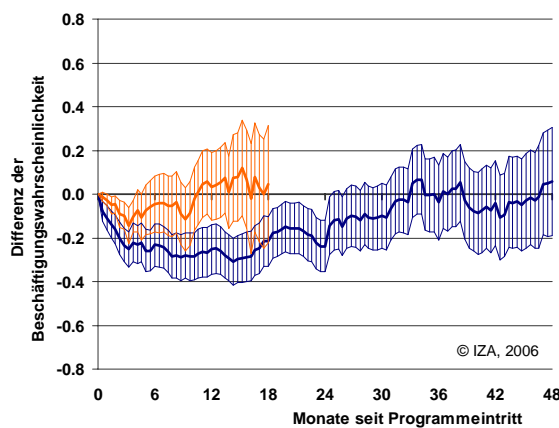
FbW-Programmtyp 3



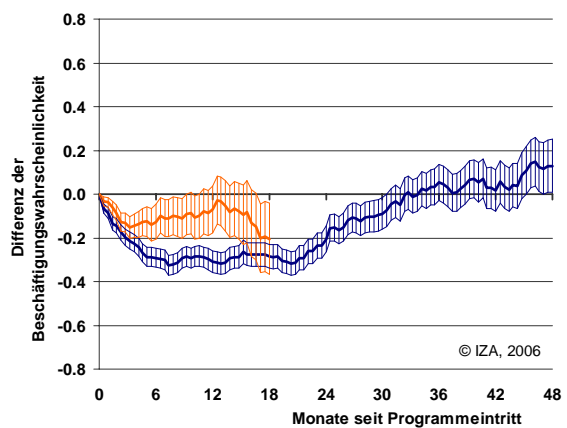
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



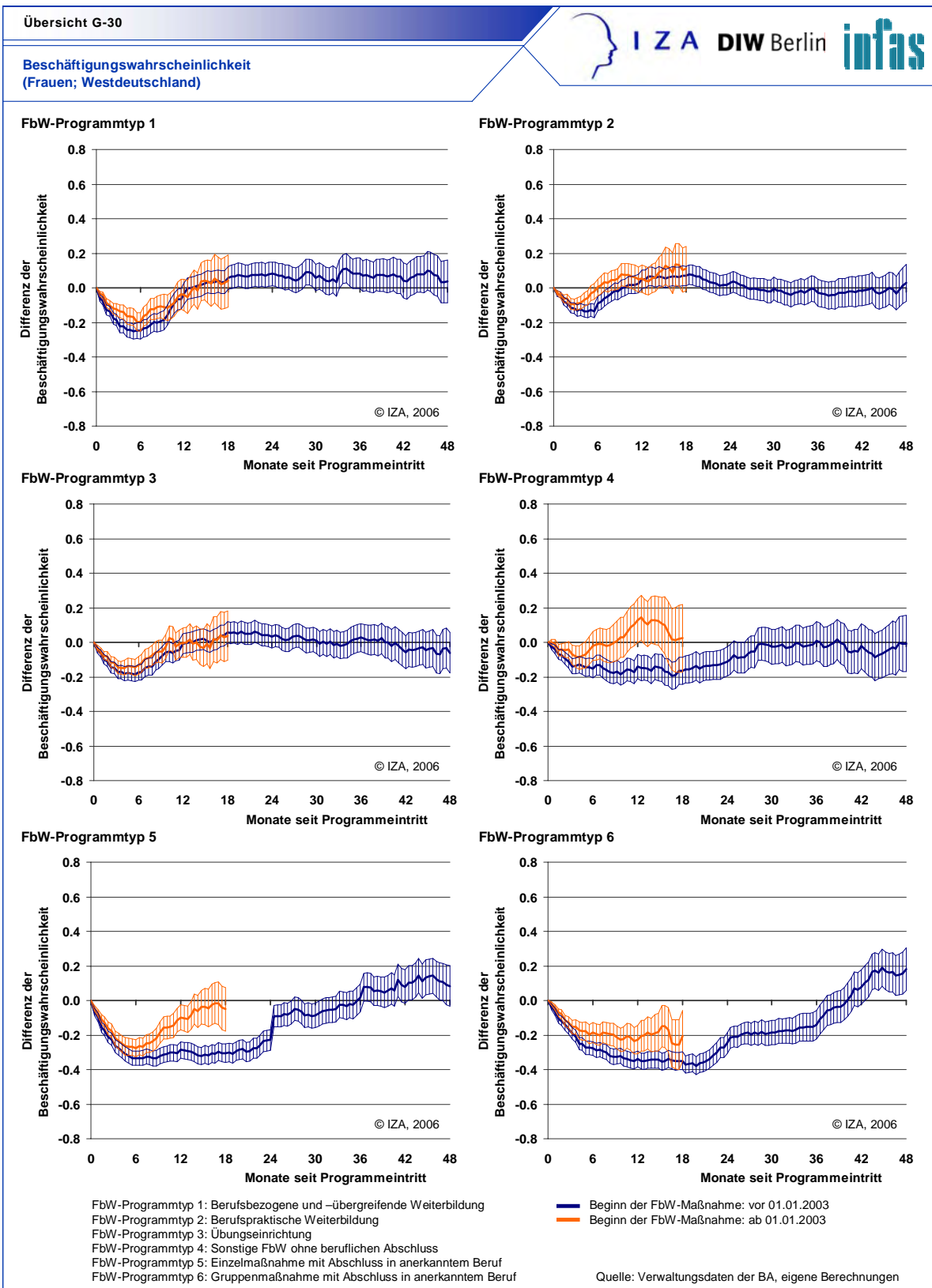
FbW-Programmtyp 6



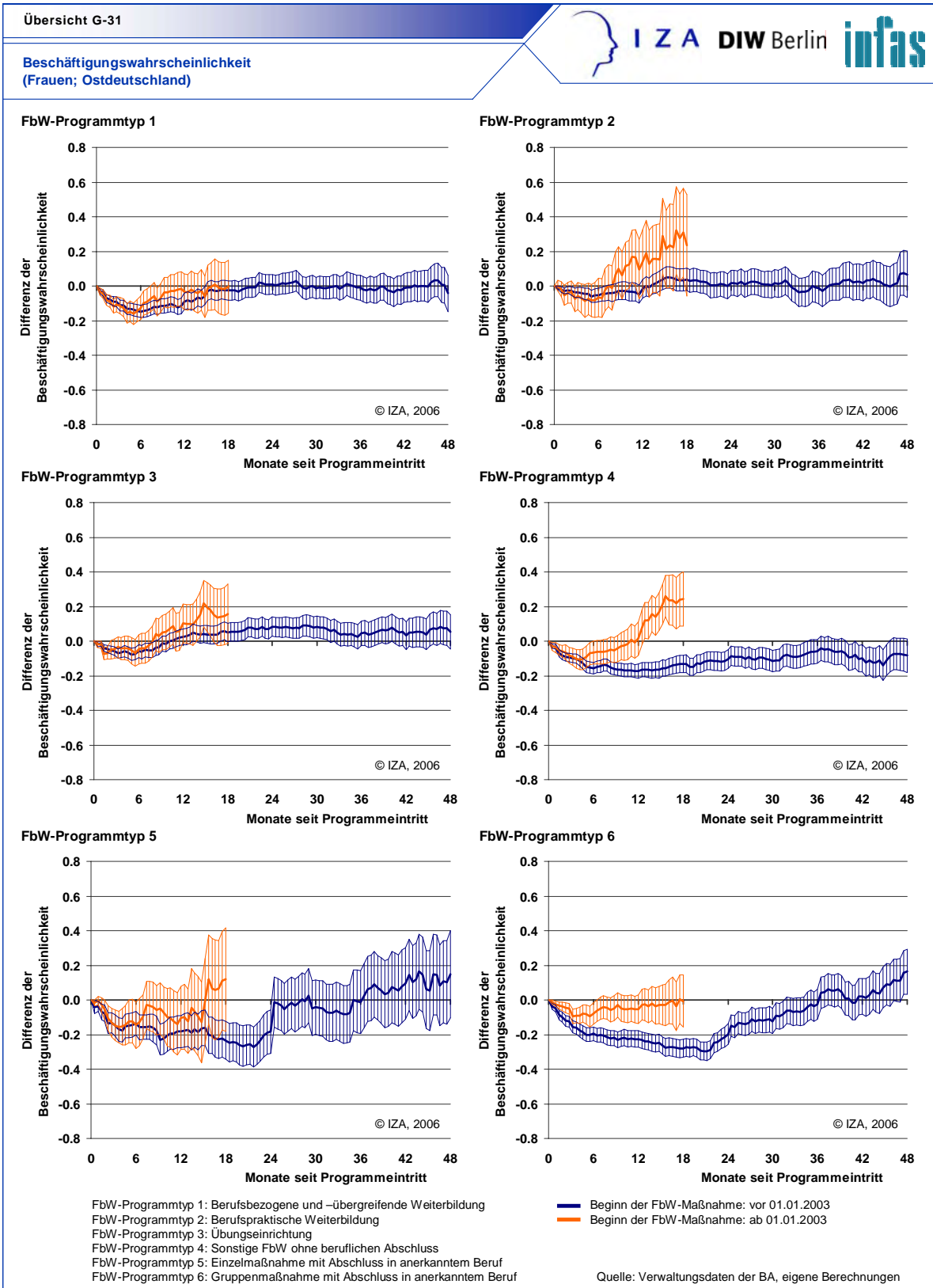
FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



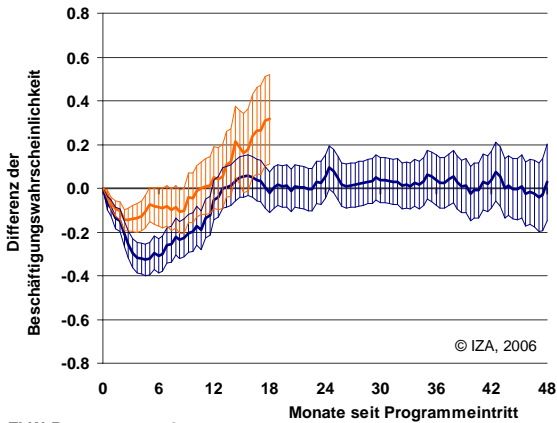
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-32

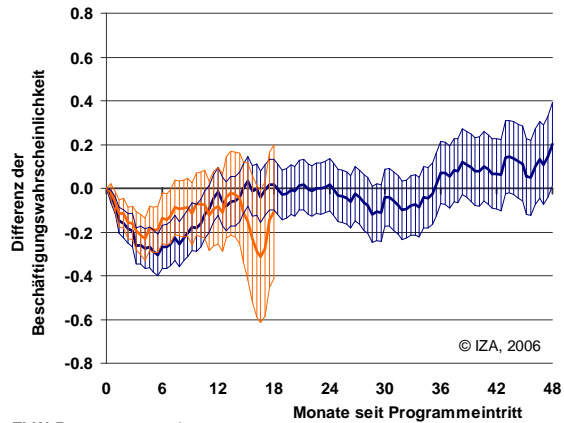


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

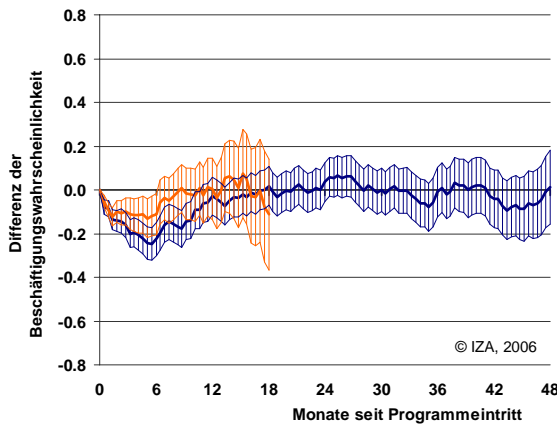
FbW-Programmtyp 1



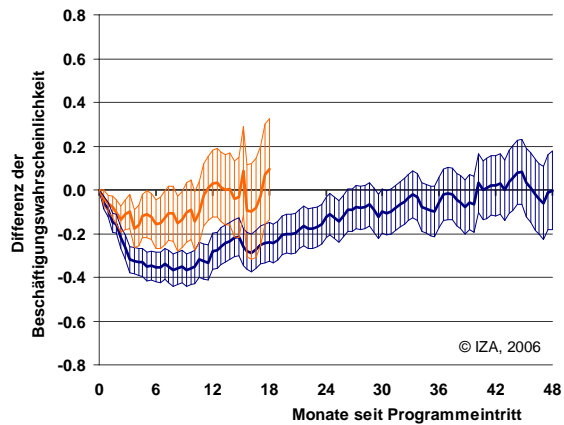
FbW-Programmtyp 2



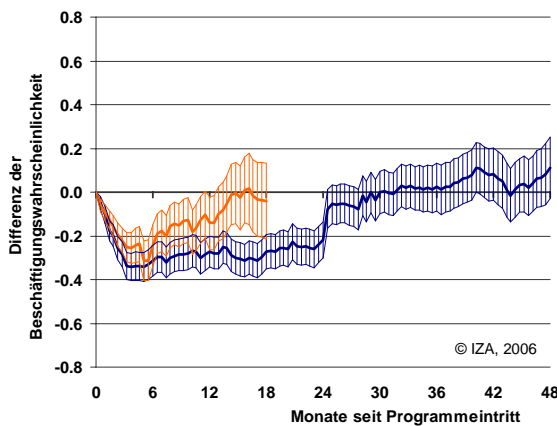
FbW-Programmtyp 3



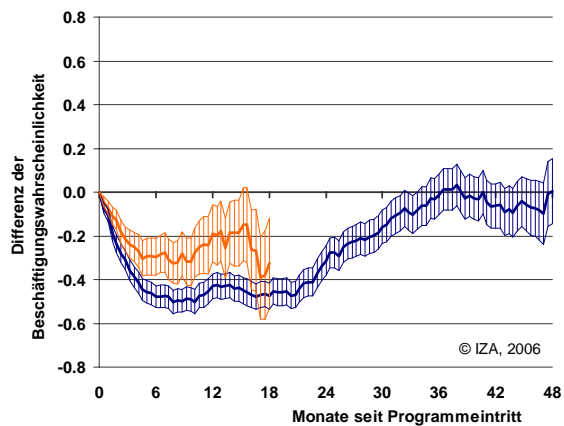
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

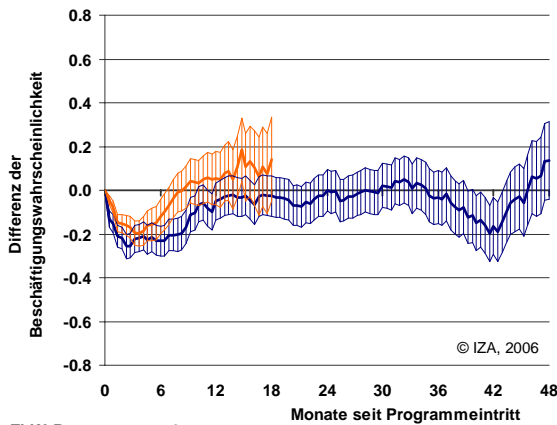
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-33

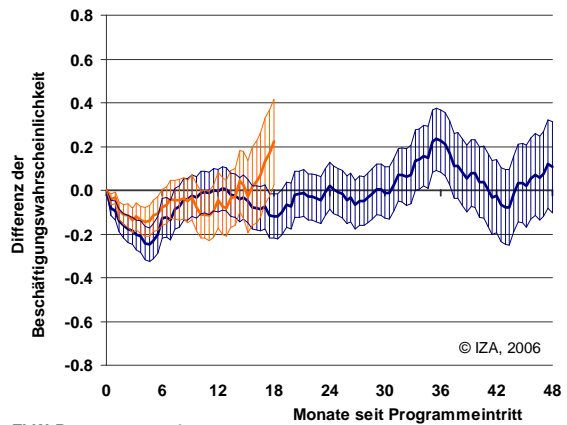


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

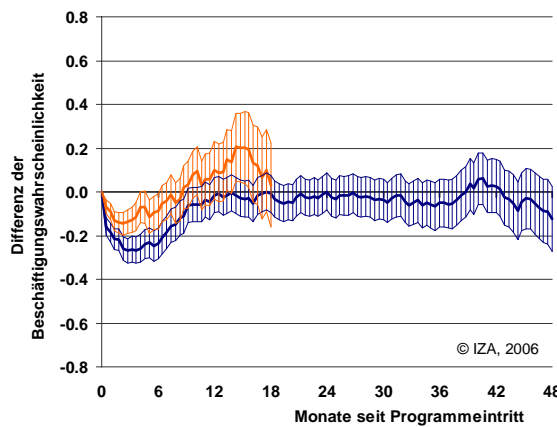
FbW-Programmtyp 1



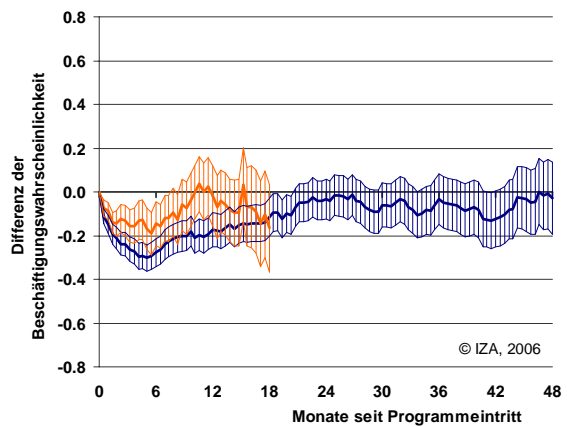
FbW-Programmtyp 2



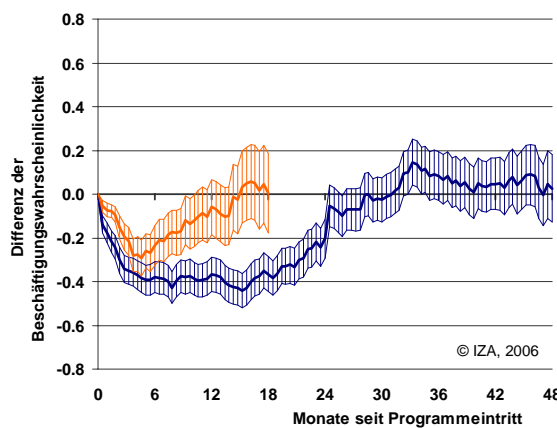
FbW-Programmtyp 3



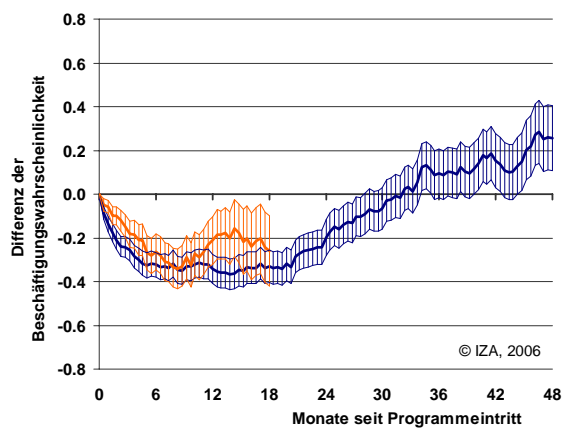
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

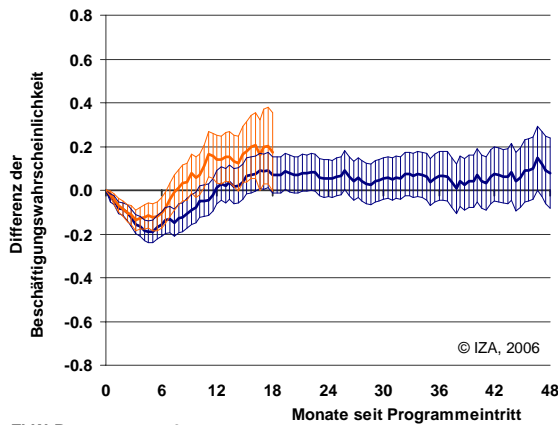
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-34

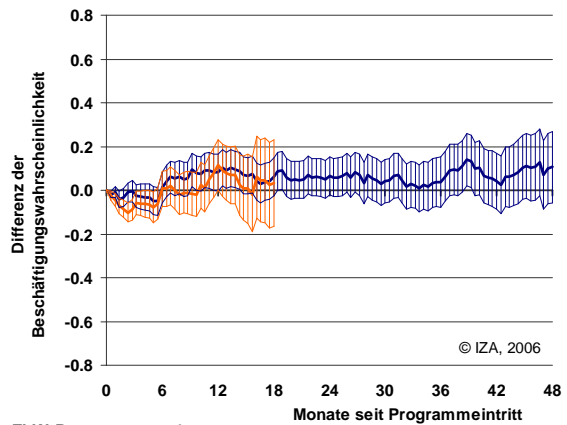


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

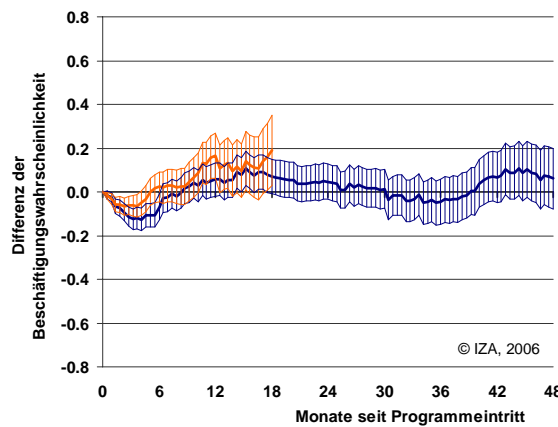
FbW-Programmtyp 1



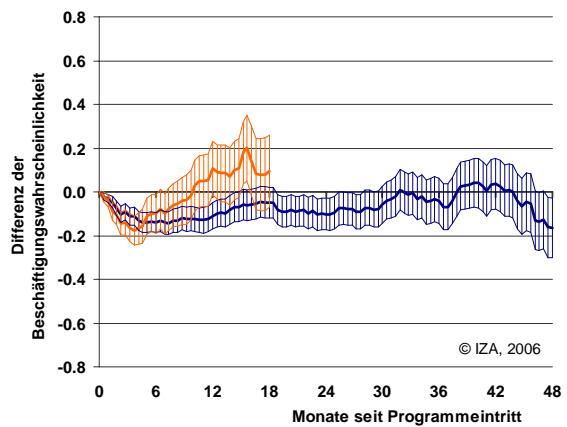
FbW-Programmtyp 2



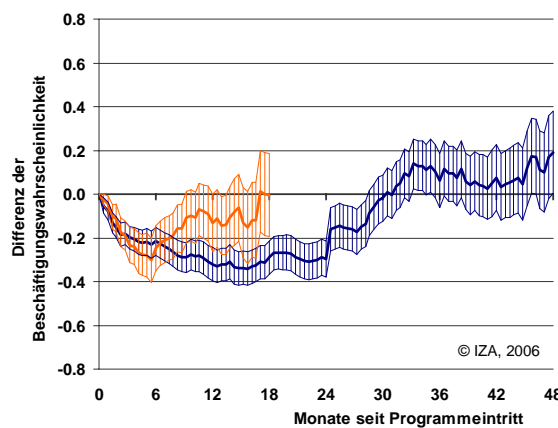
FbW-Programmtyp 3



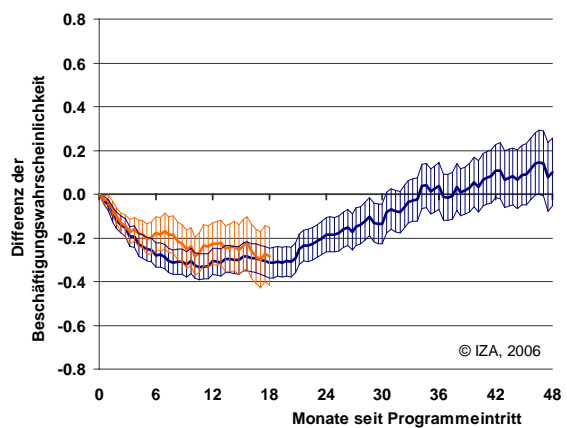
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

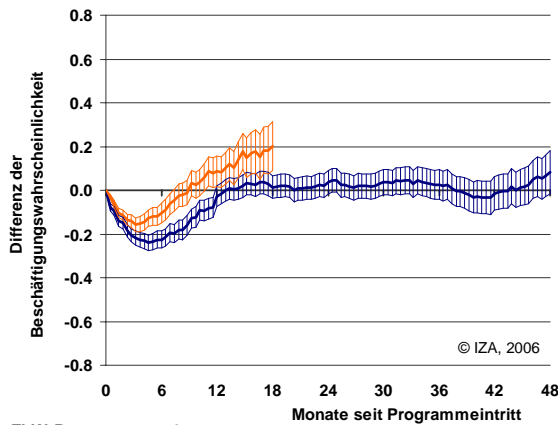


Übersicht G-35

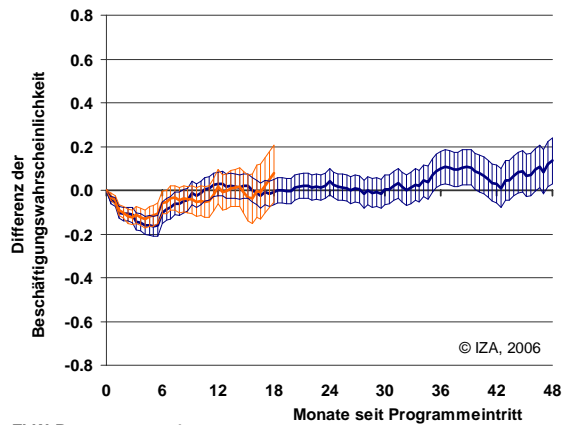


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

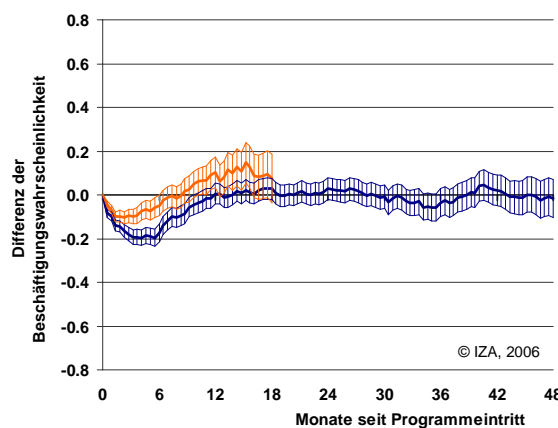
**FbW-Programmtyp 1**



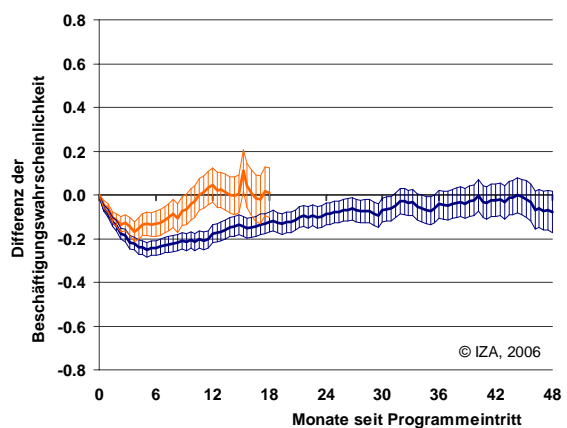
**FbW-Programmtyp 2**



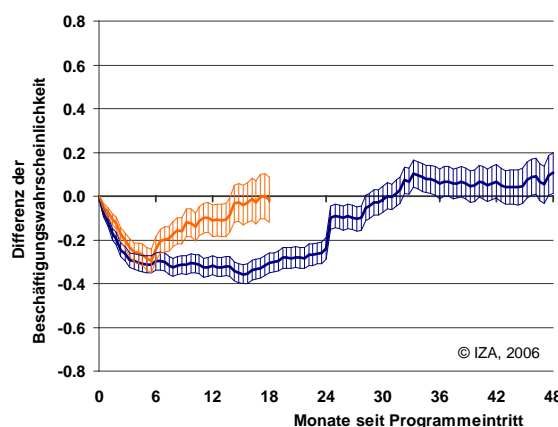
**FbW-Programmtyp 3**



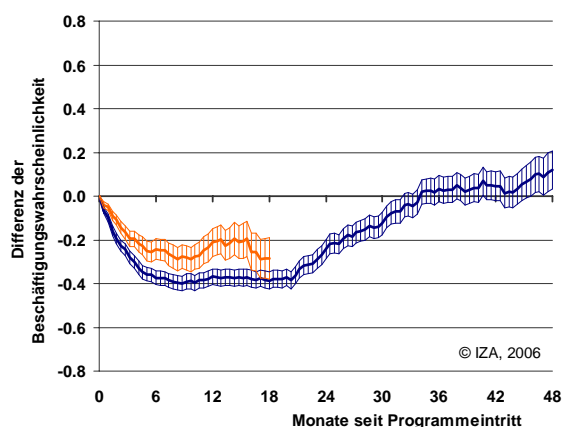
**FbW-Programmtyp 4**



**FbW-Programmtyp 5**



**FbW-Programmtyp 6**



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

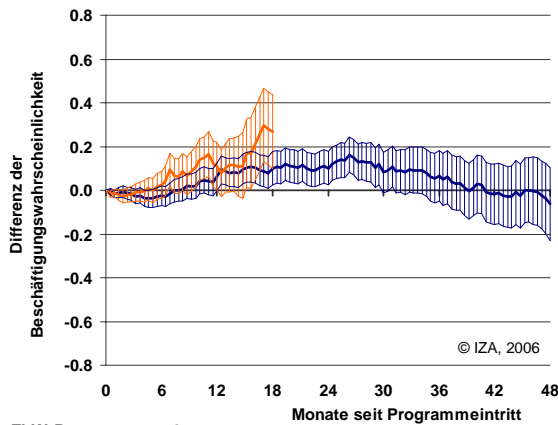
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-36

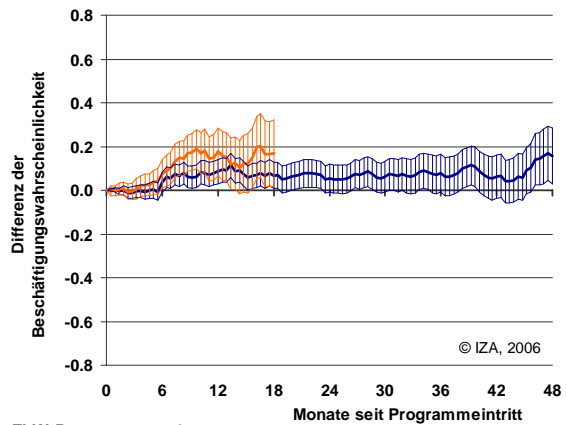


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

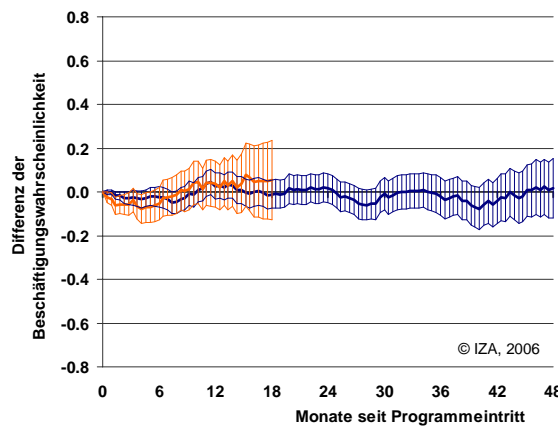
FbW-Programmtyp 1



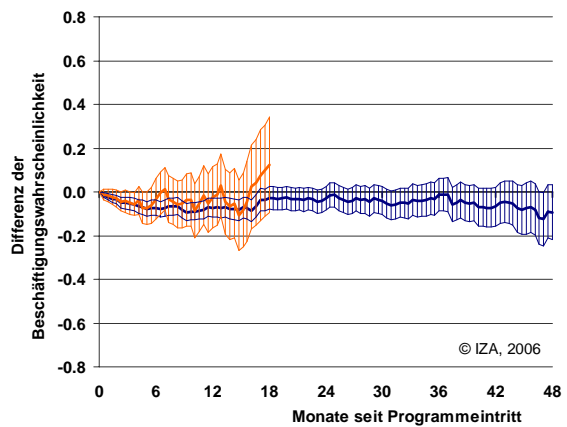
FbW-Programmtyp 2



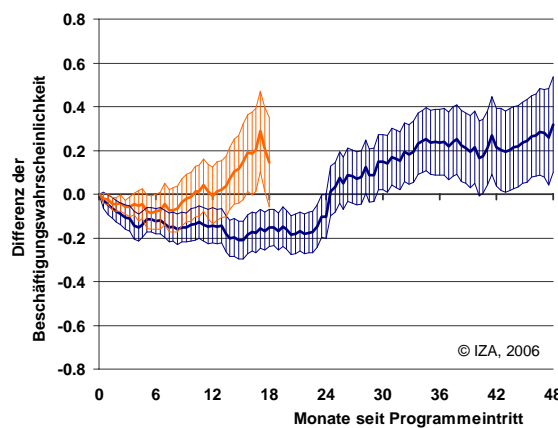
FbW-Programmtyp 3



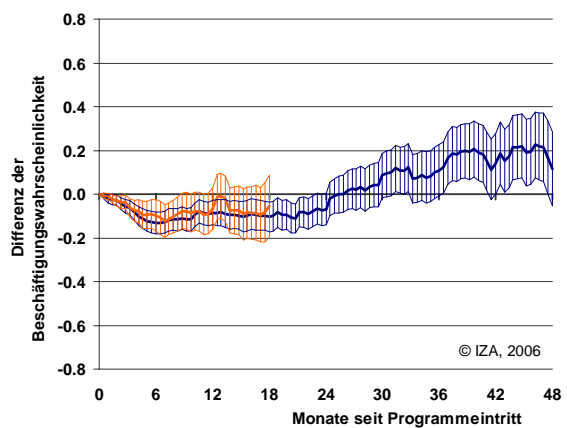
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

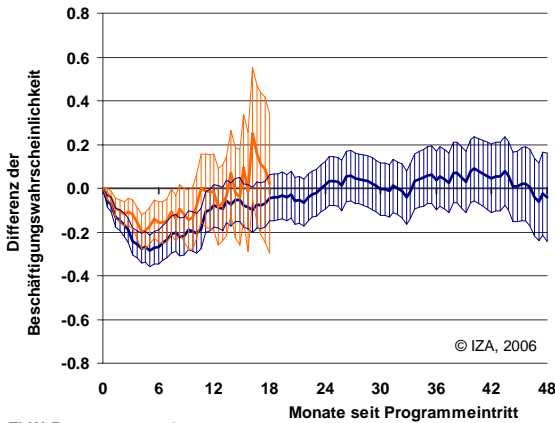
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-37

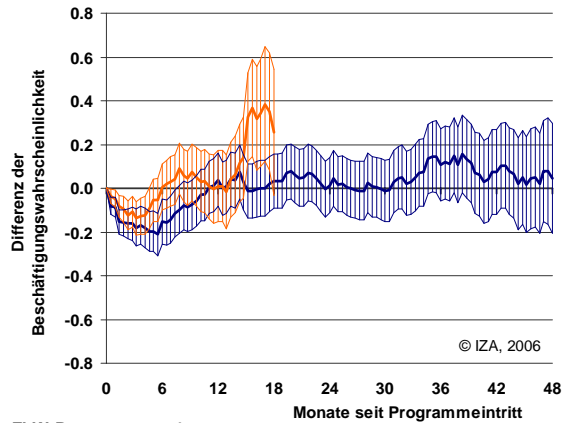


**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

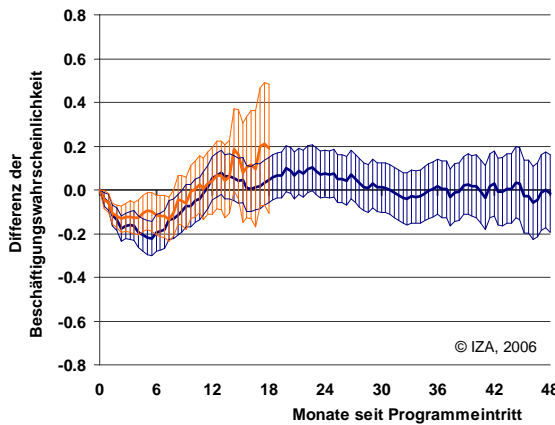
FbW-Programmtyp 1



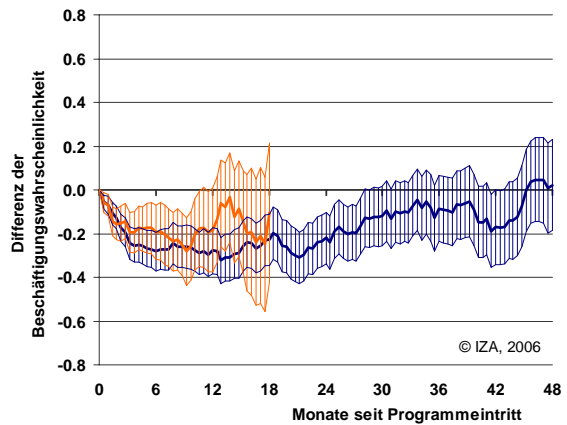
FbW-Programmtyp 2



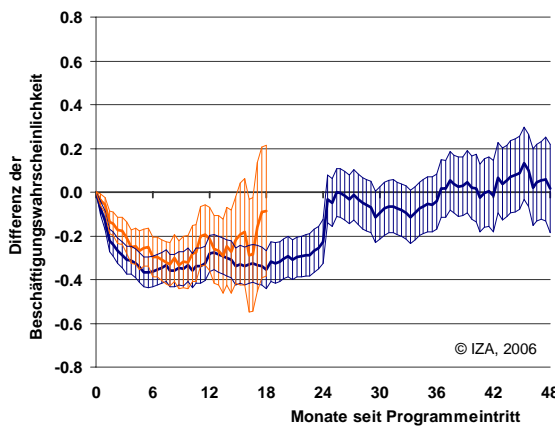
FbW-Programmtyp 3



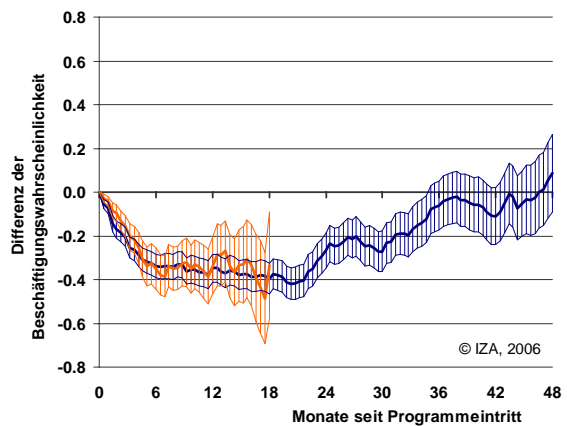
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

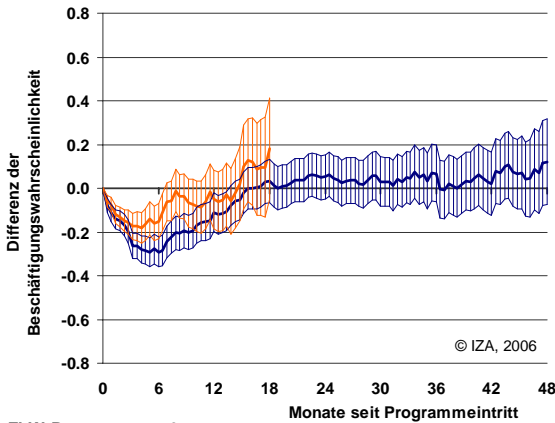
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-38

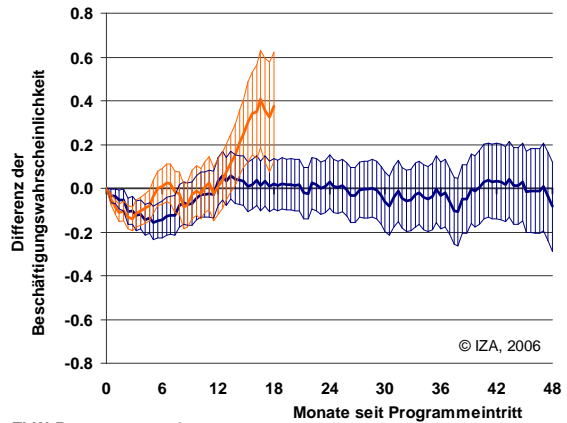


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

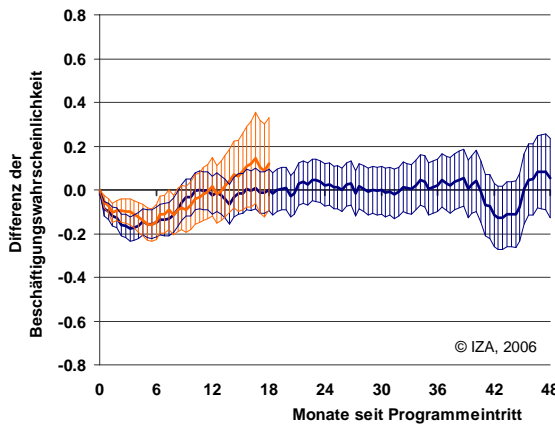
FbW-Programmtyp 1



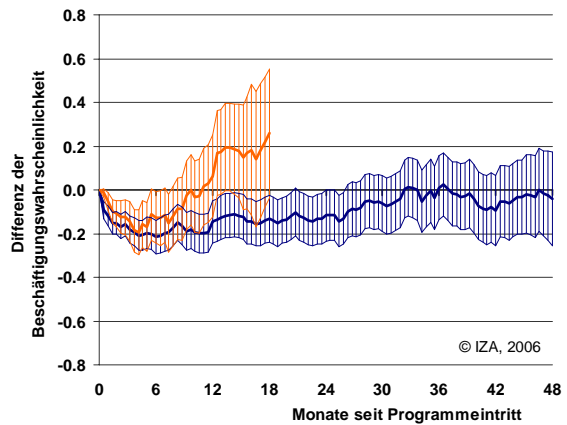
FbW-Programmtyp 2



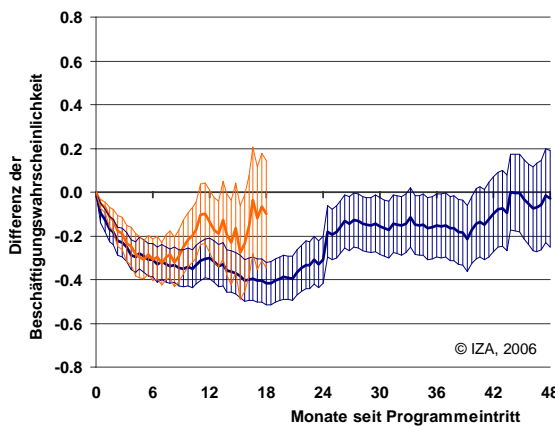
FbW-Programmtyp 3



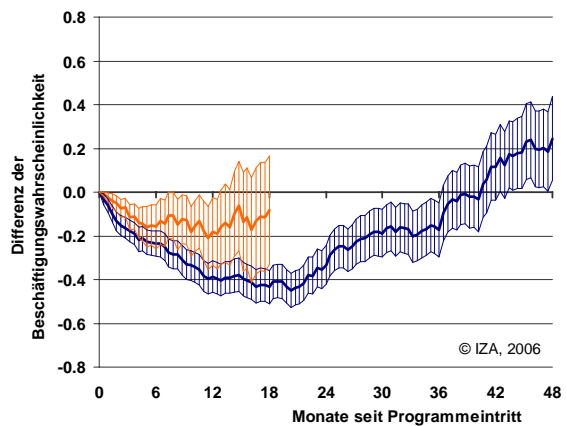
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

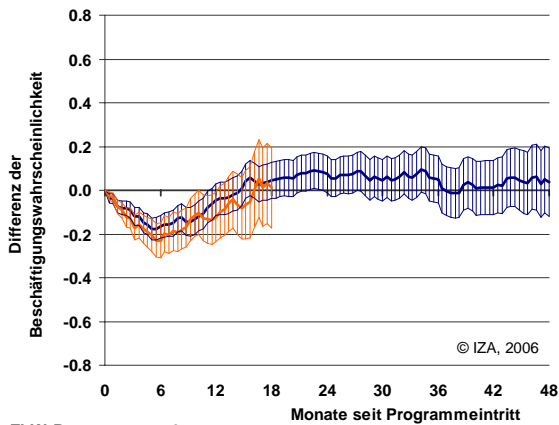
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-39

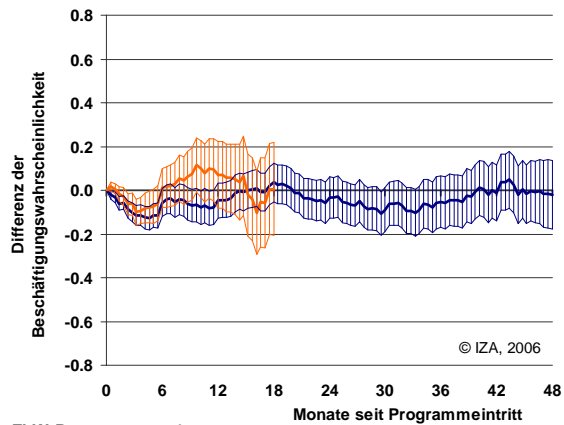


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

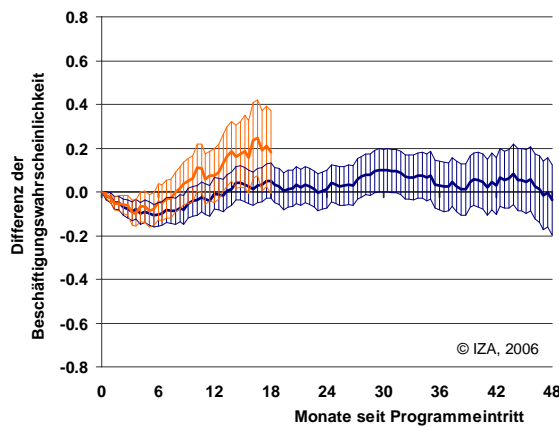
FbW-Programmtyp 1



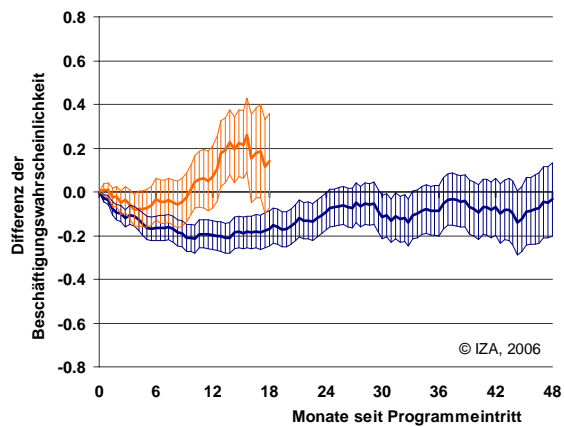
FbW-Programmtyp 2



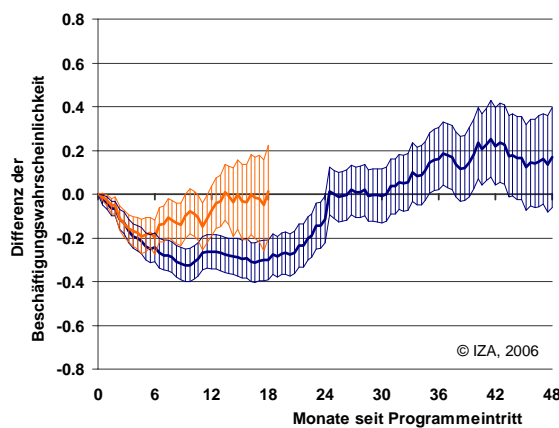
FbW-Programmtyp 3



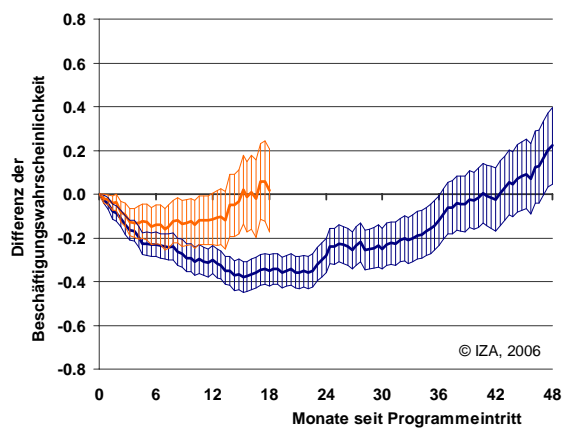
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

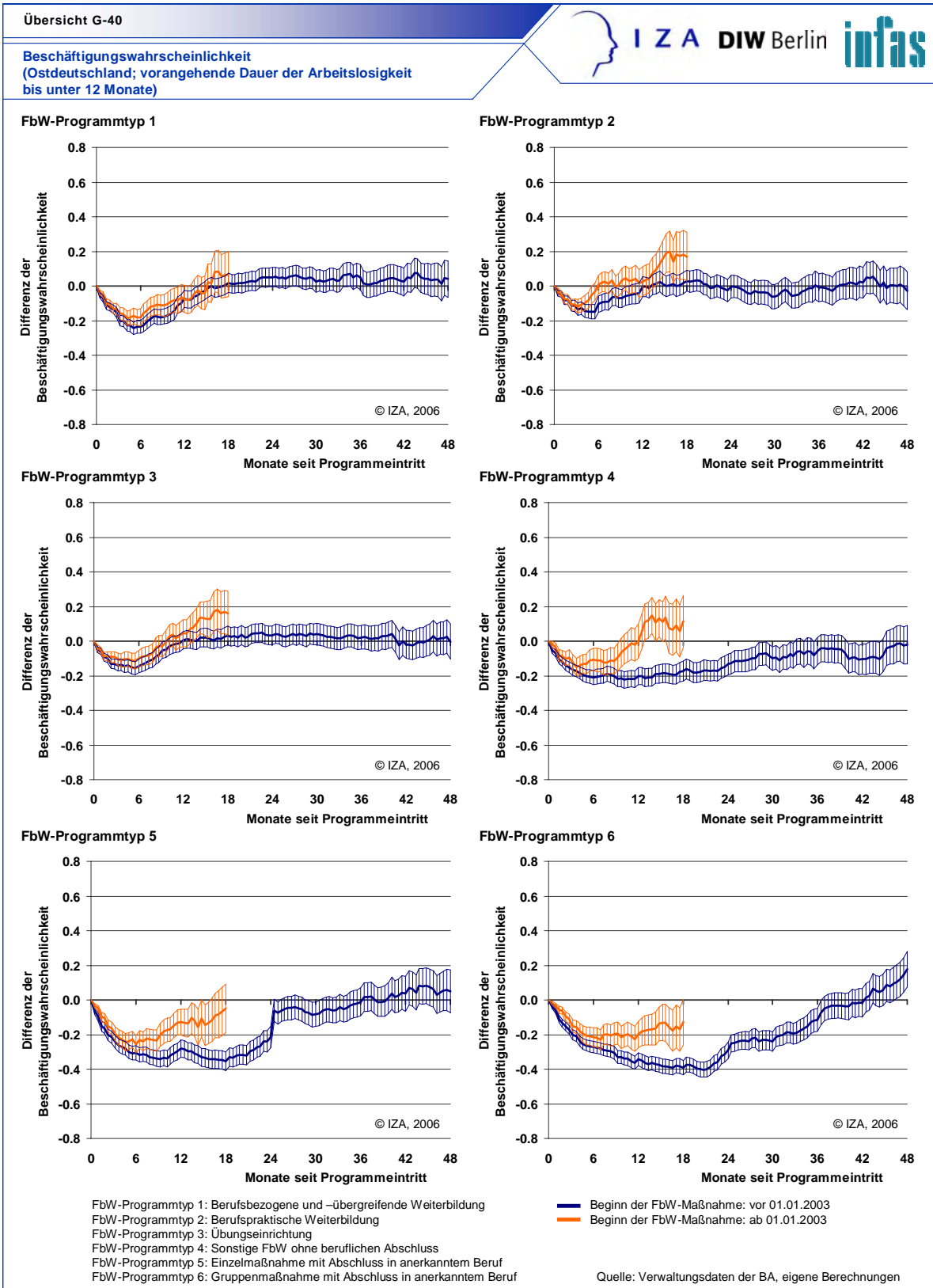


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



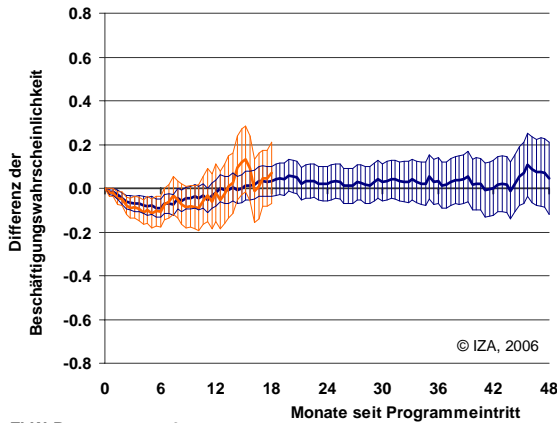
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-41

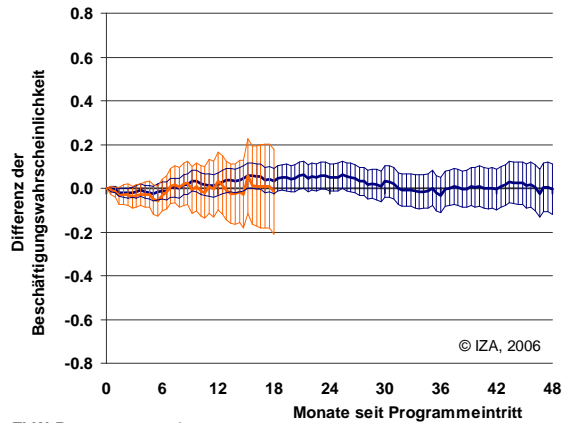


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

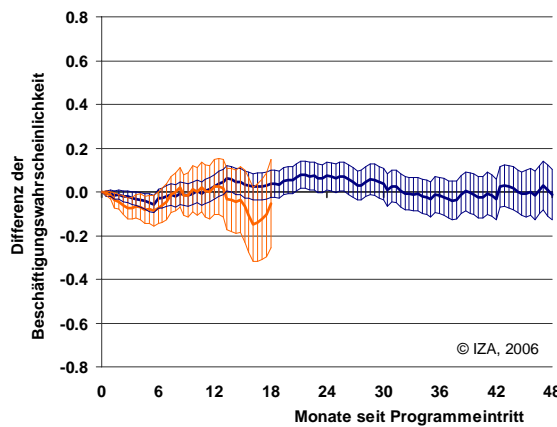
FbW-Programmtyp 1



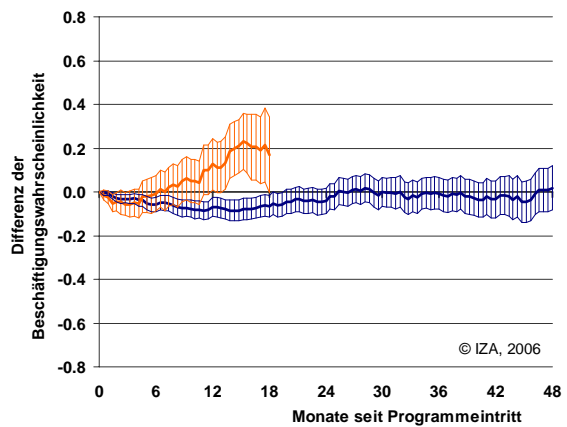
FbW-Programmtyp 2



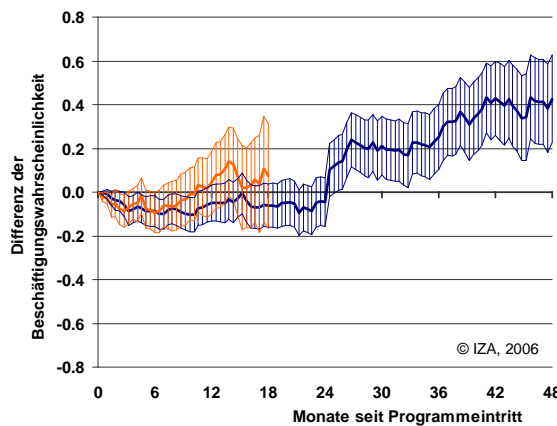
FbW-Programmtyp 3



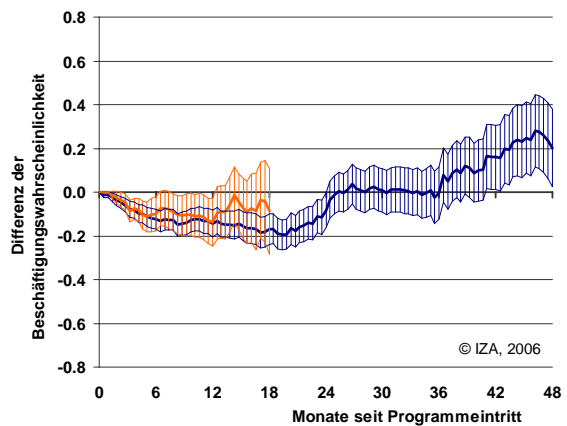
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

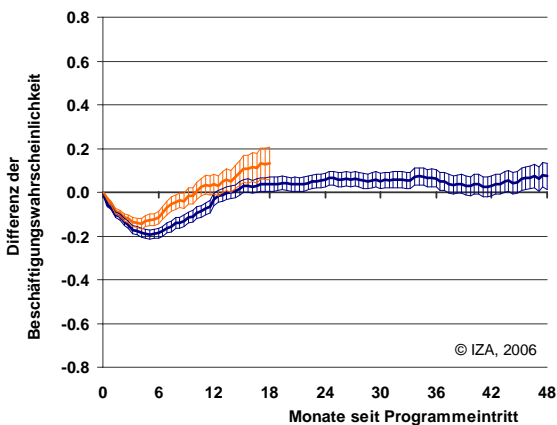
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-42

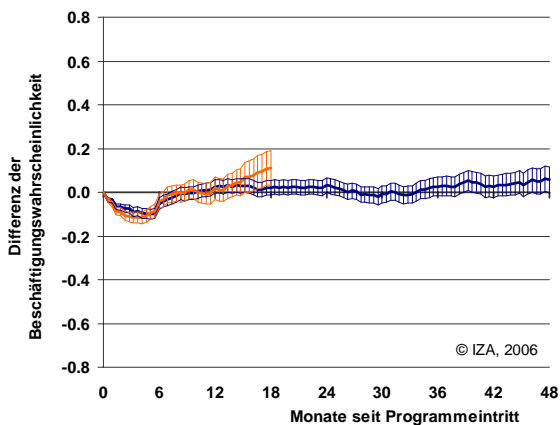


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(keine Behinderung)

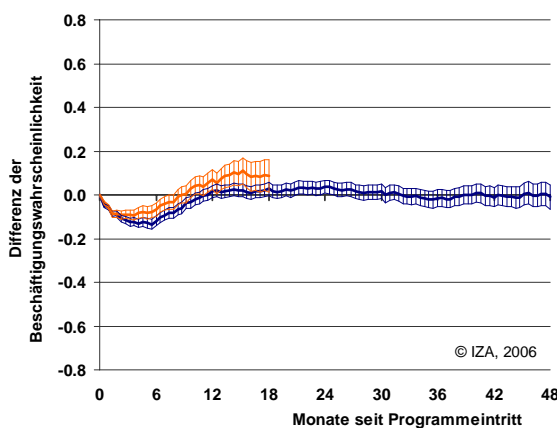
FbW-Programmtyp 1



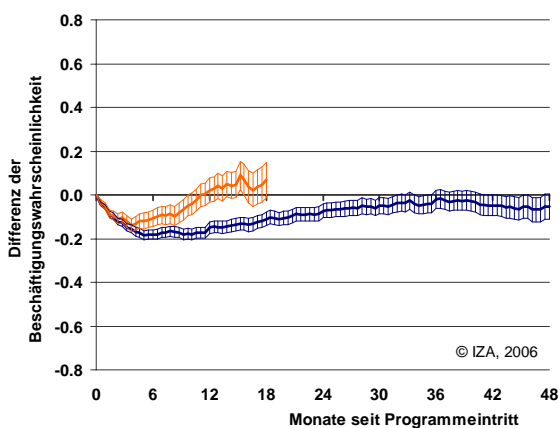
FbW-Programmtyp 2



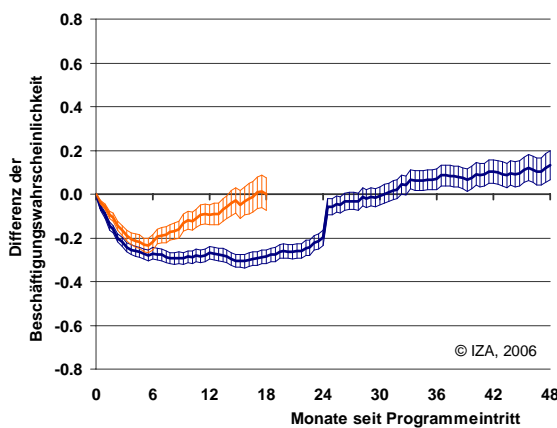
FbW-Programmtyp 3



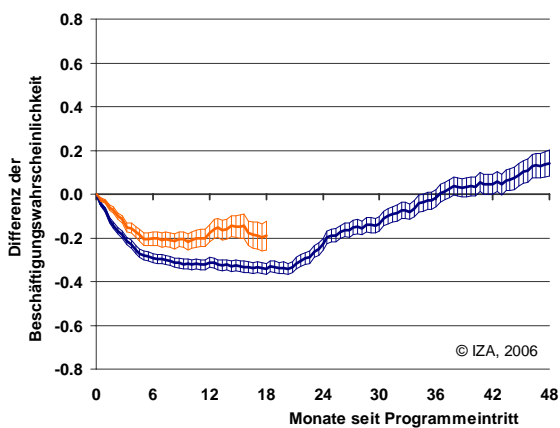
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

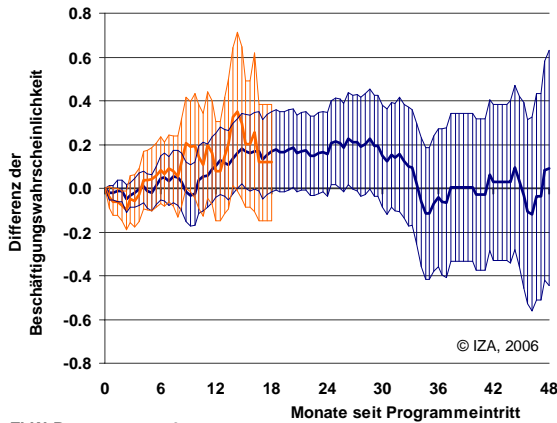


Übersicht G-43

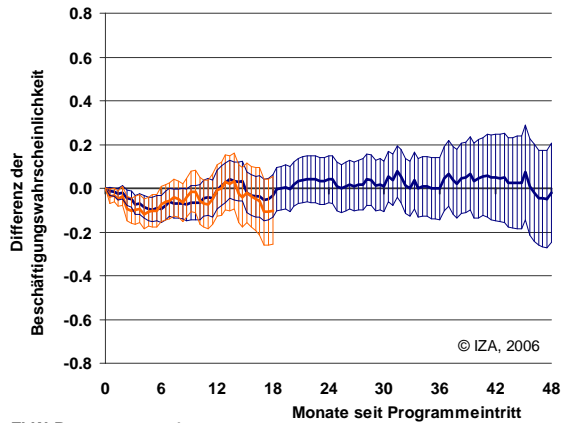


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

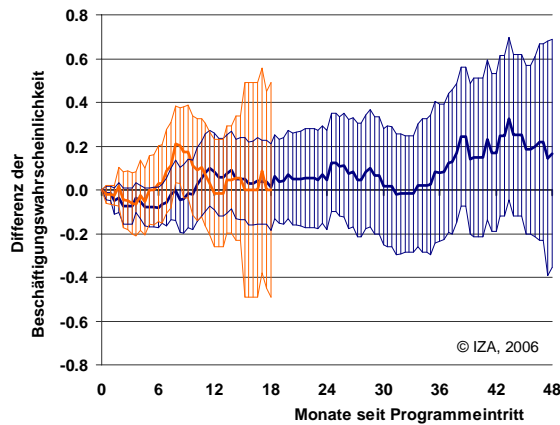
FbW-Programmtyp 1



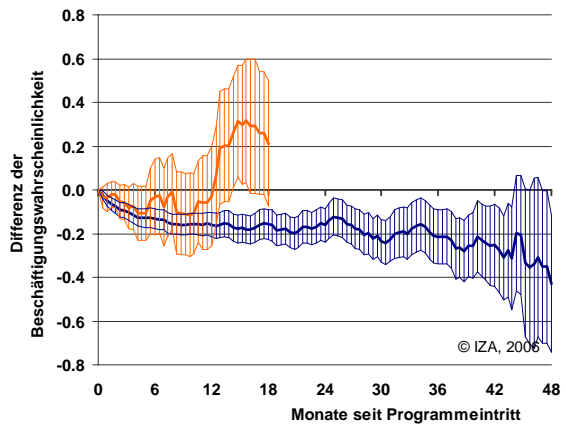
FbW-Programmtyp 2



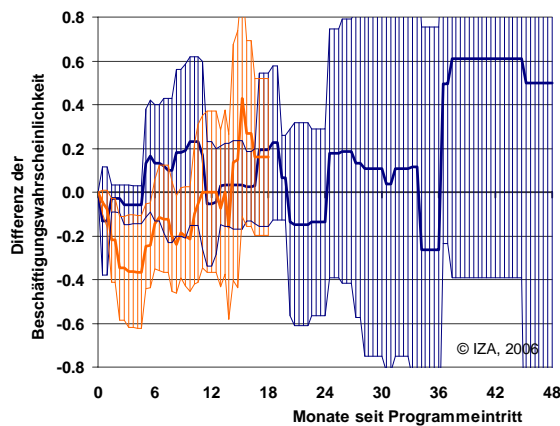
FbW-Programmtyp 3



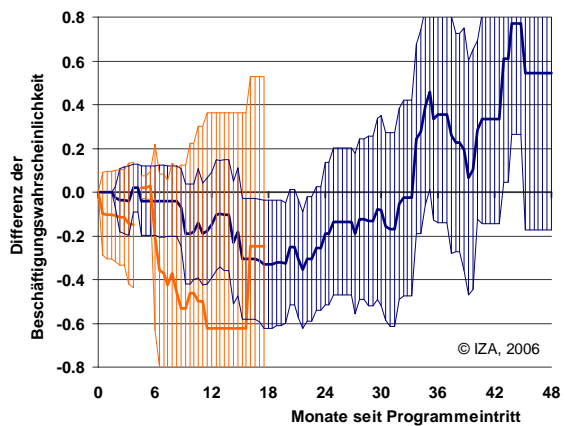
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

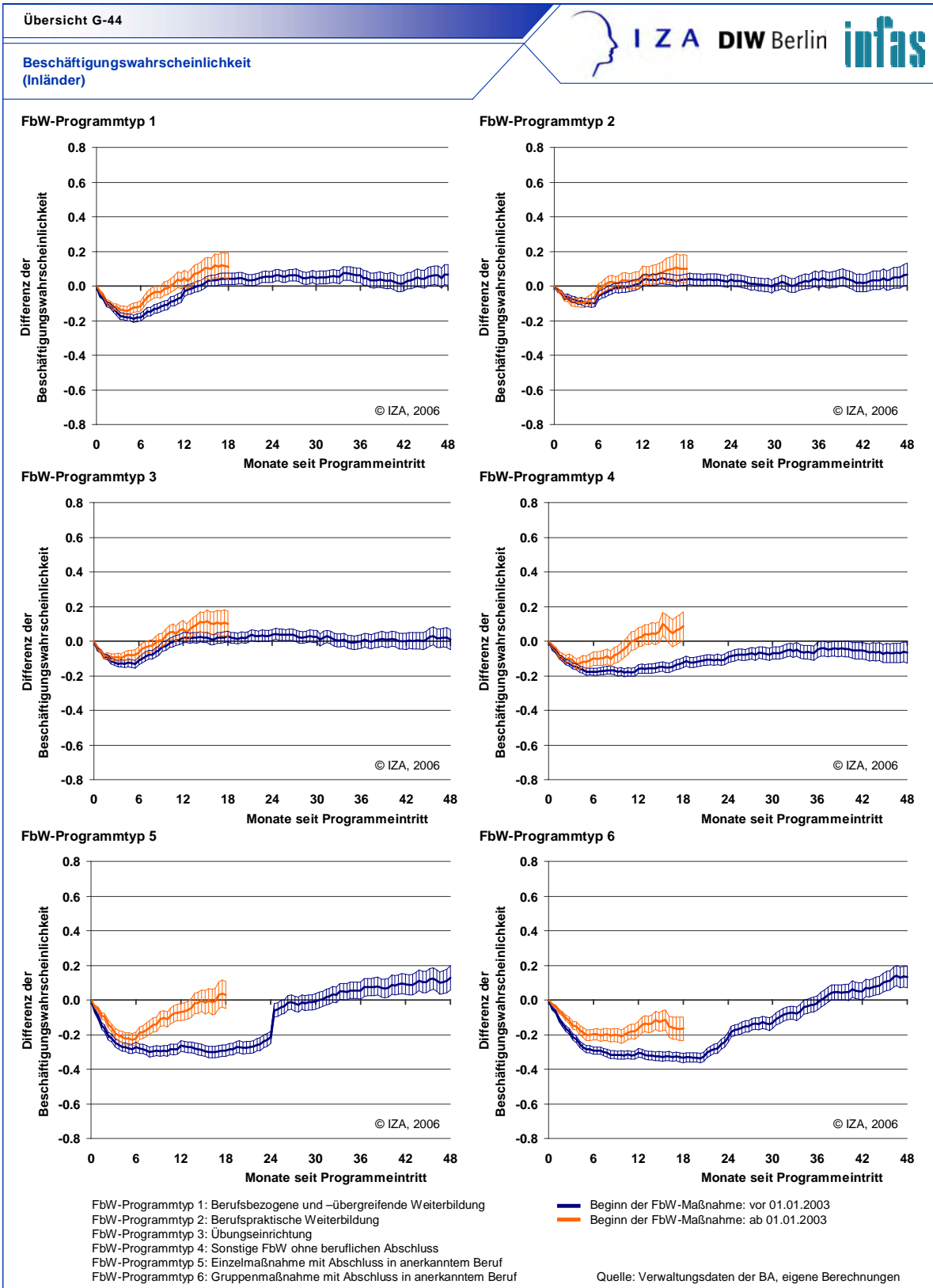


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



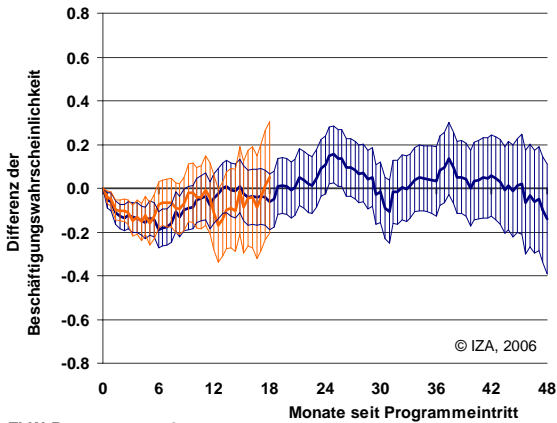
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-45

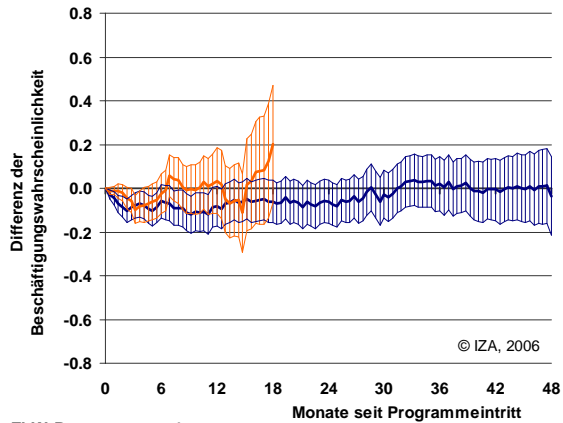


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ausländer)

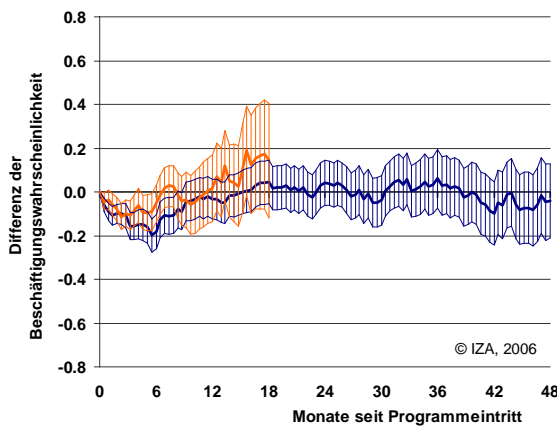
FbW-Programmtyp 1



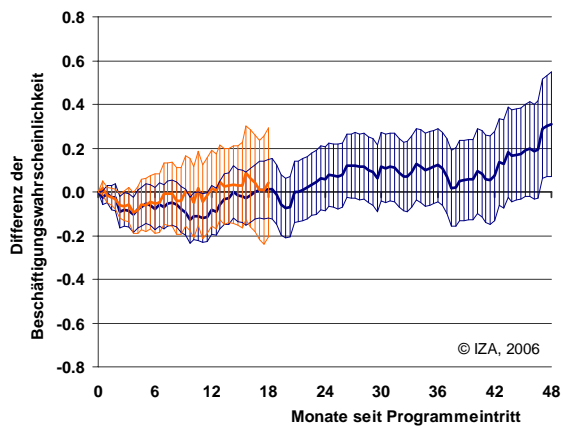
FbW-Programmtyp 2



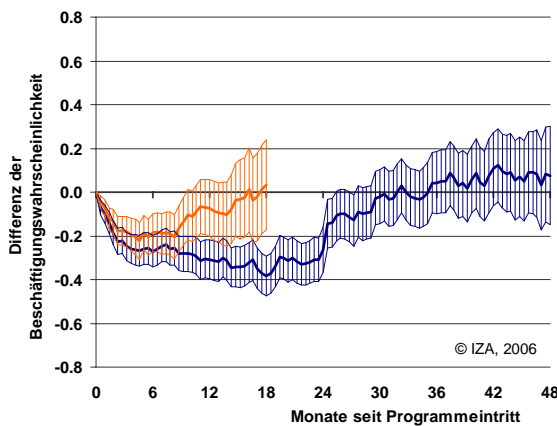
FbW-Programmtyp 3



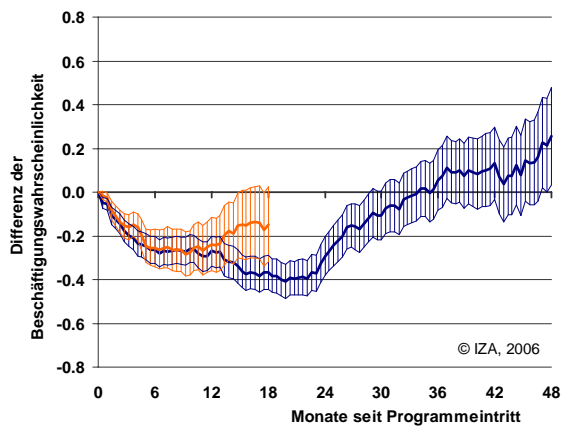
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

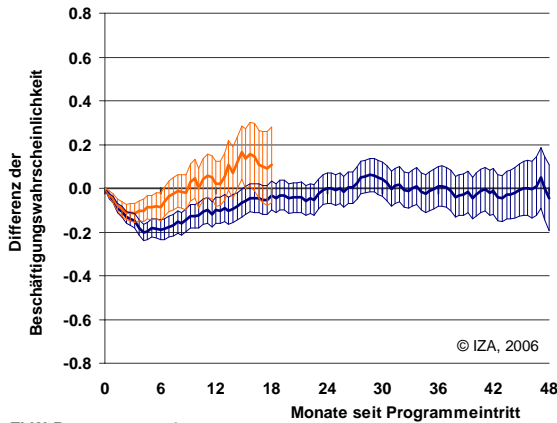
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-46

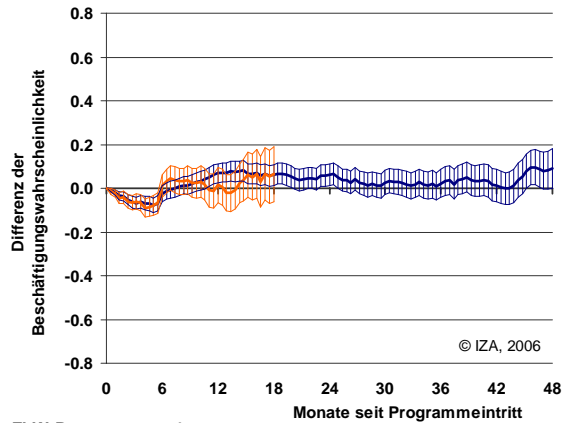


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

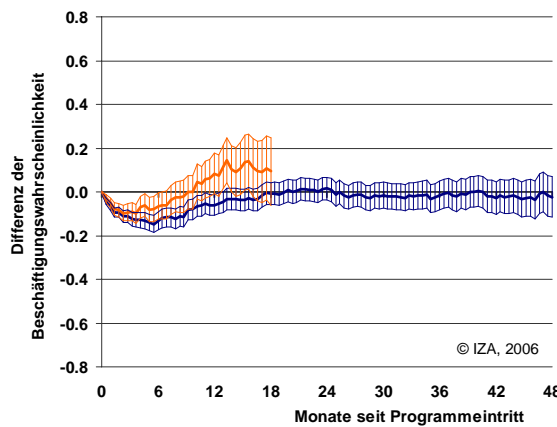
FbW-Programmtyp 1



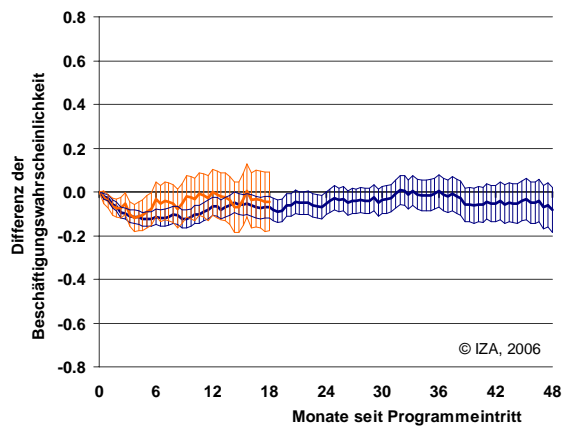
FbW-Programmtyp 2



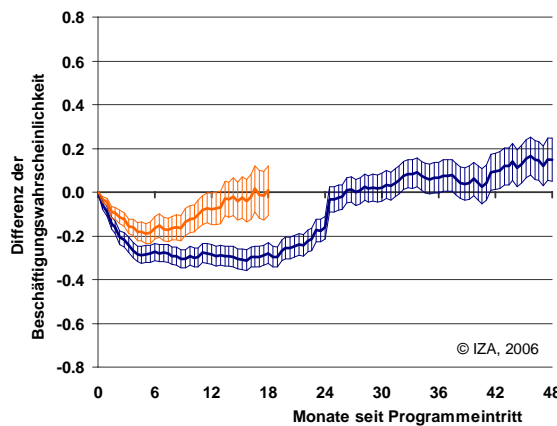
FbW-Programmtyp 3



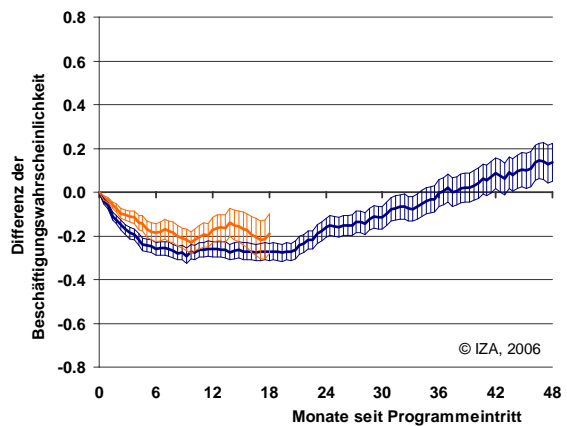
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

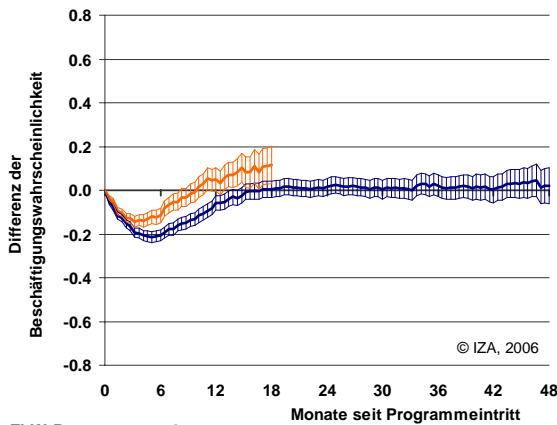
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-47

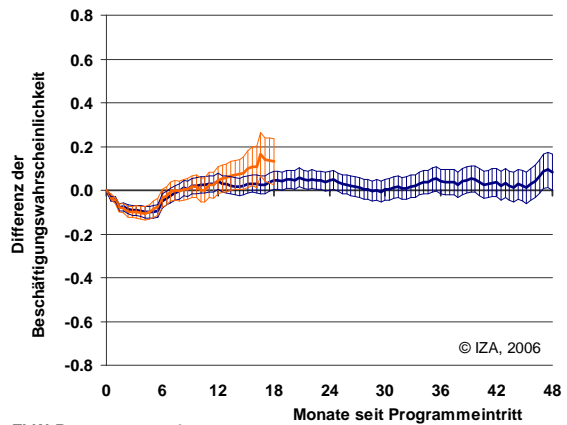


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, (Berufs-)Fachschule)

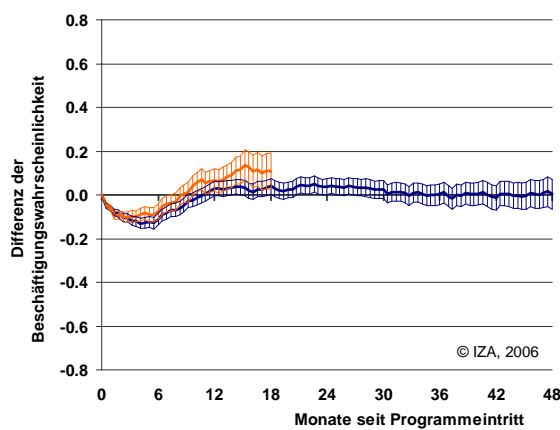
FbW-Programmtyp 1



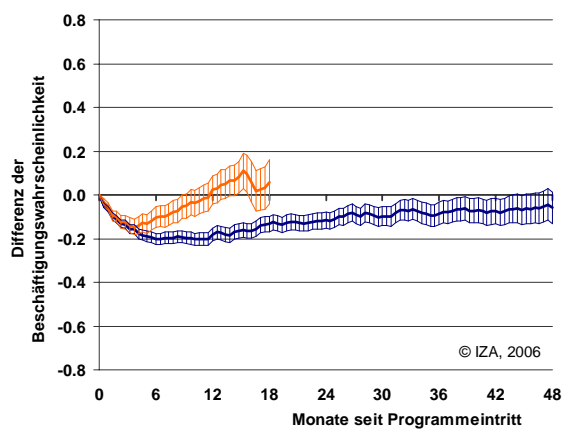
FbW-Programmtyp 2



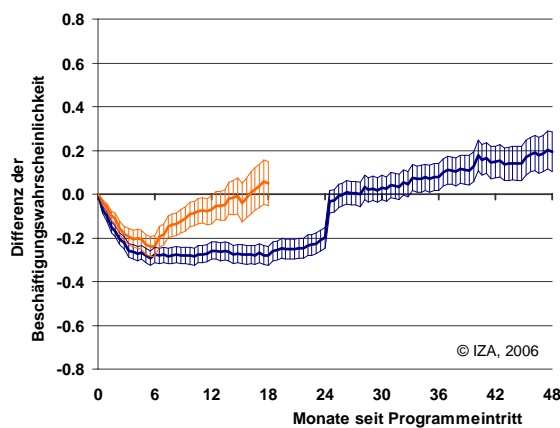
FbW-Programmtyp 3



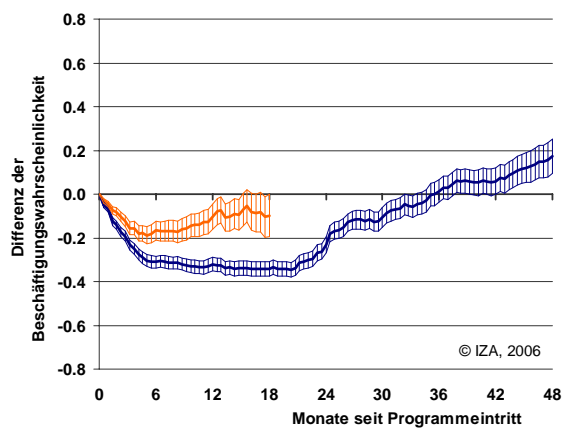
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

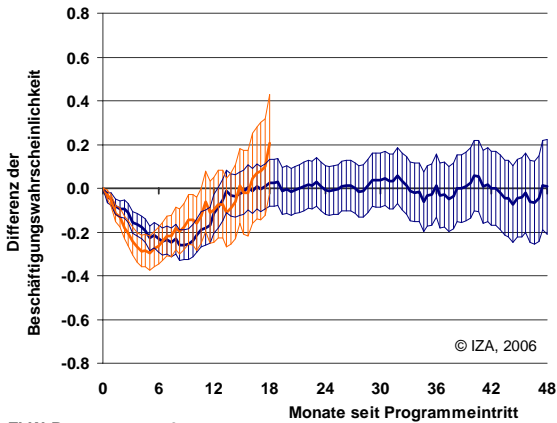
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-48

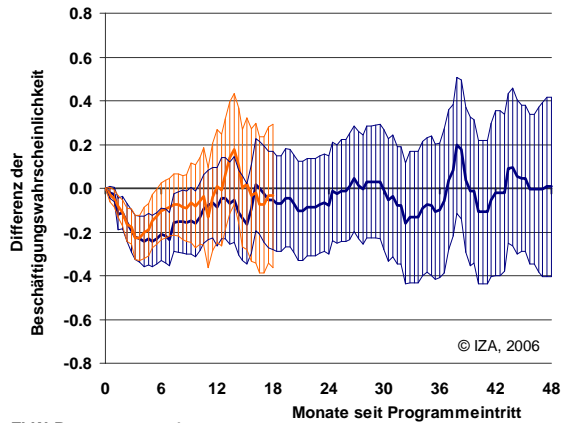


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

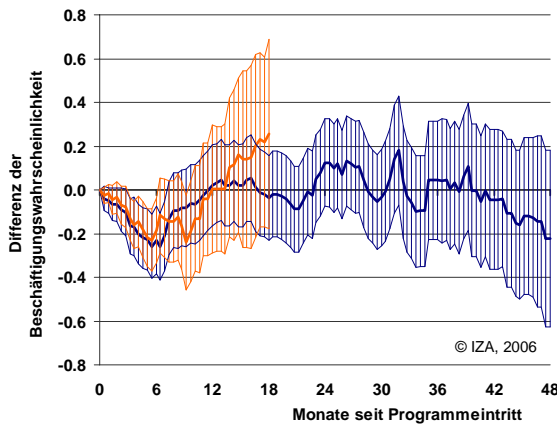
FbW-Programmtyp 1



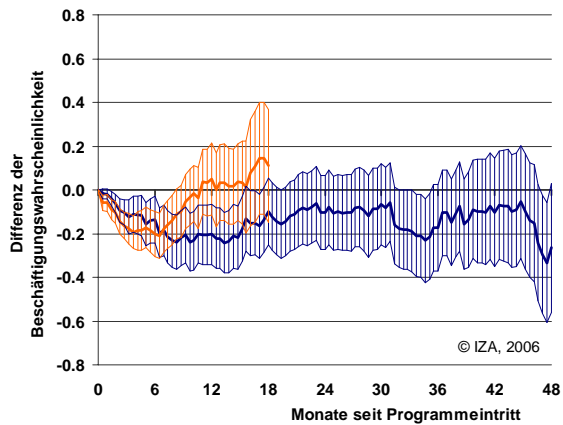
FbW-Programmtyp 2



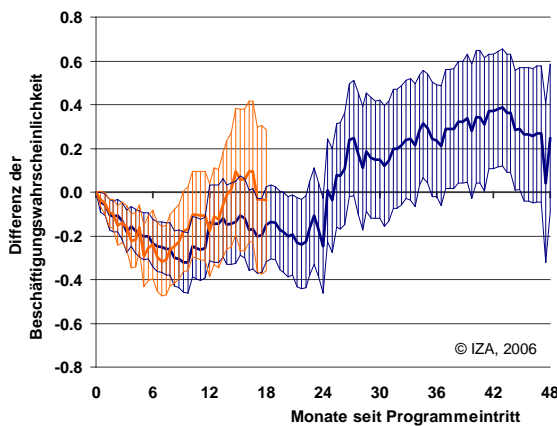
FbW-Programmtyp 3



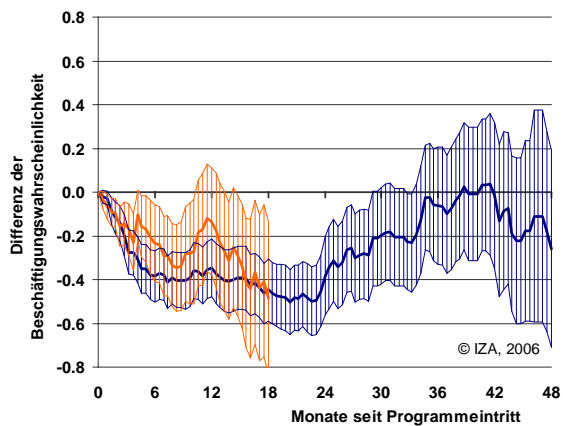
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

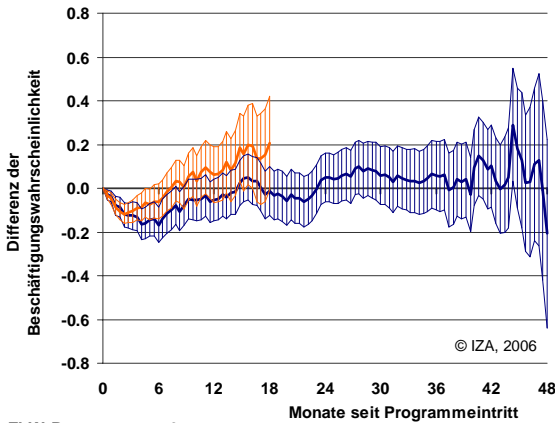
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-49

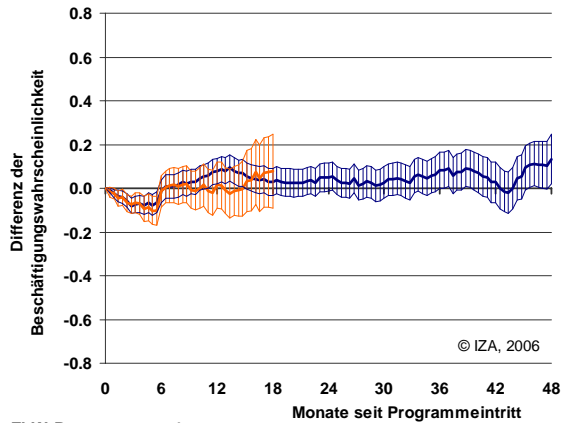


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

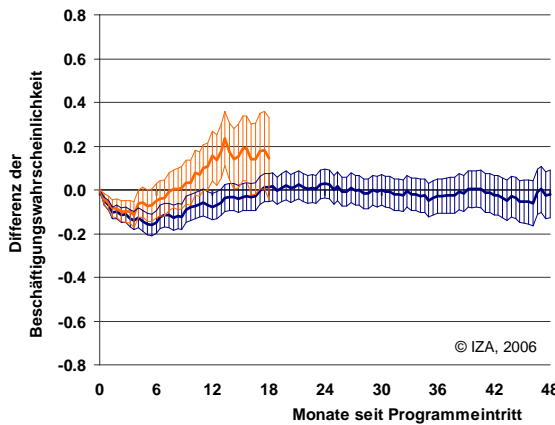
FbW-Programmtyp 1



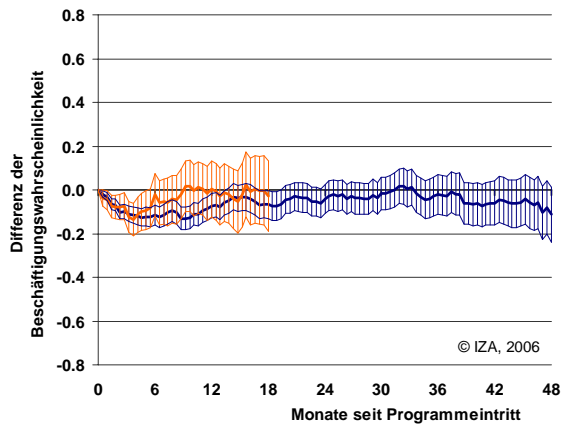
FbW-Programmtyp 2



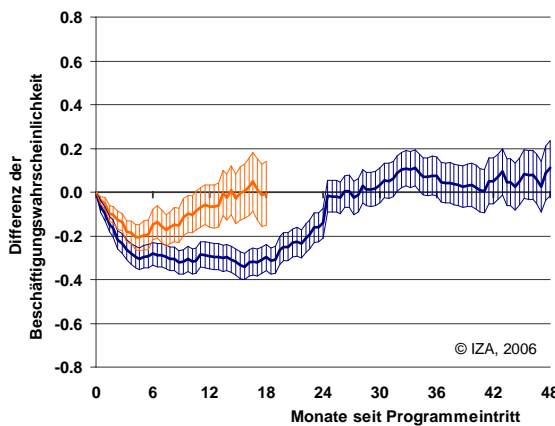
FbW-Programmtyp 3



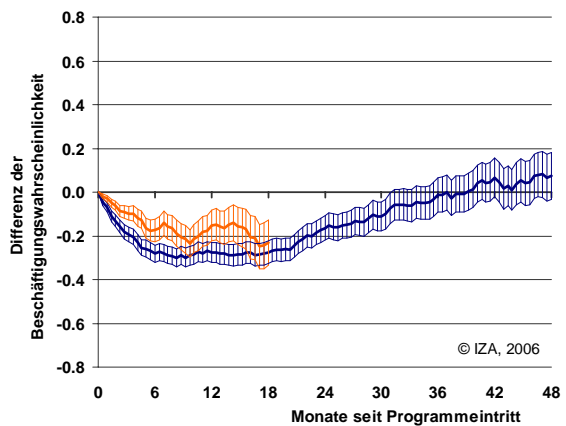
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



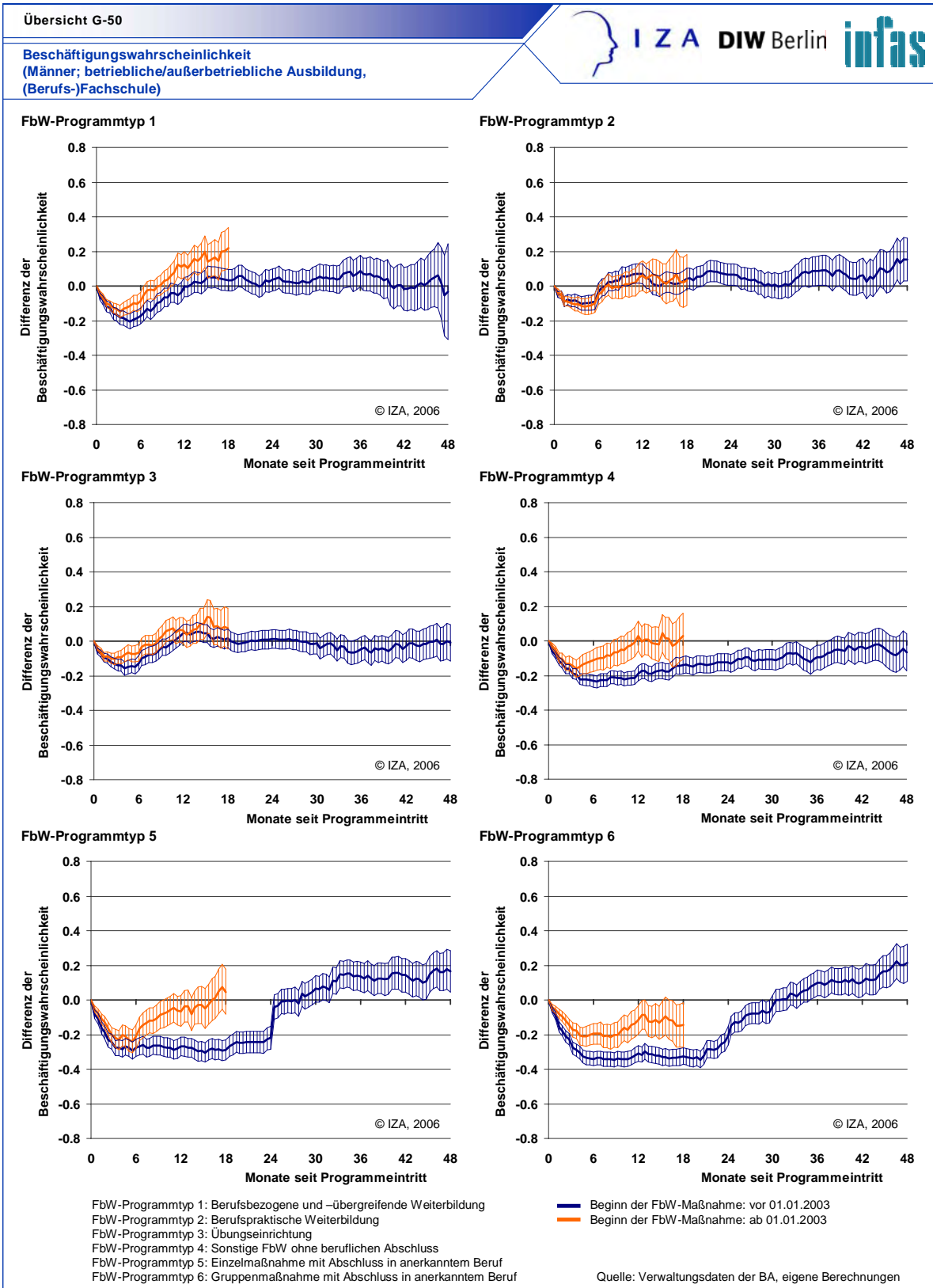
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

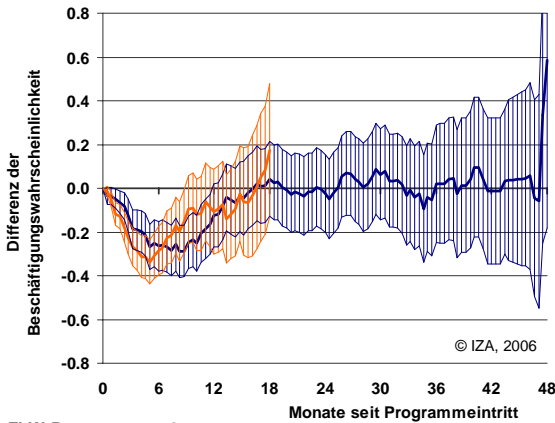


Übersicht G-51

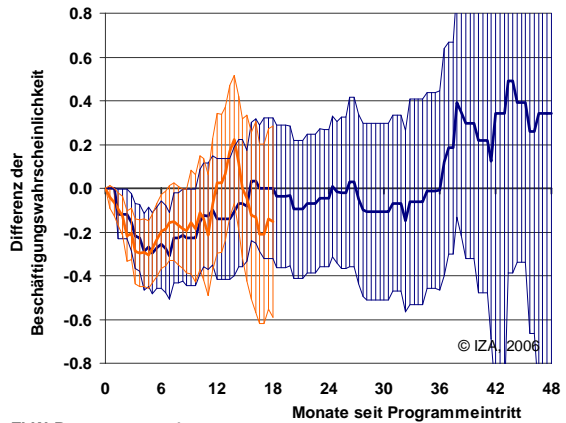


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

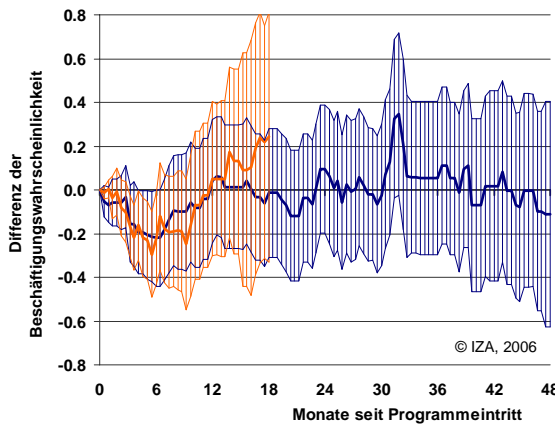
FbW-Programmtyp 1



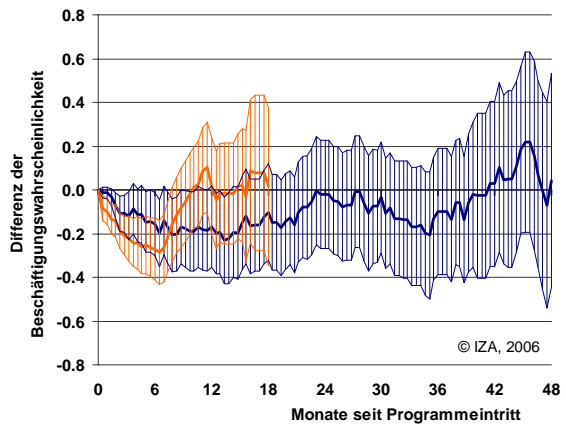
FbW-Programmtyp 2



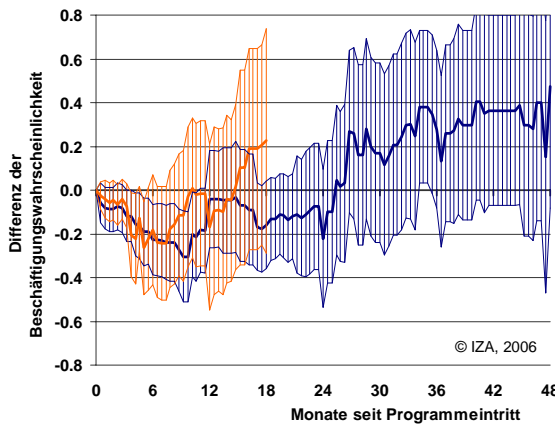
FbW-Programmtyp 3



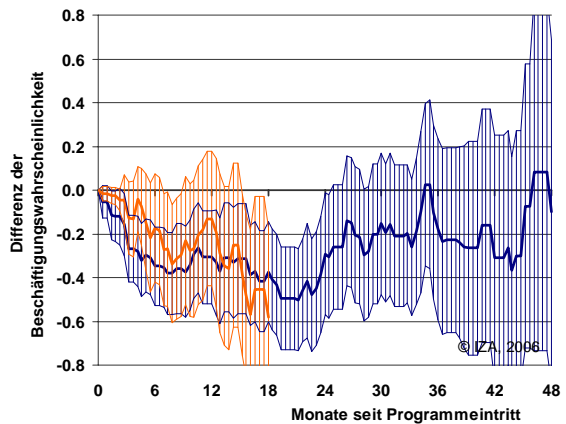
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

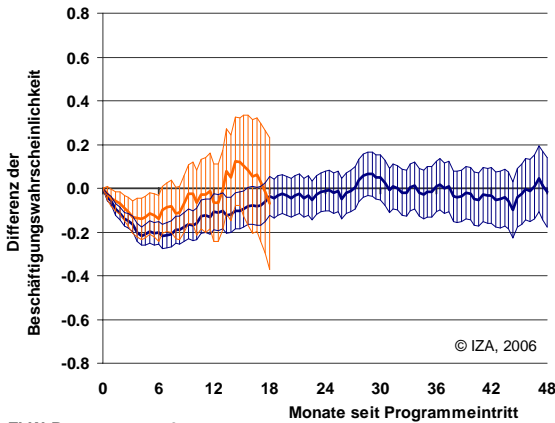
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-52

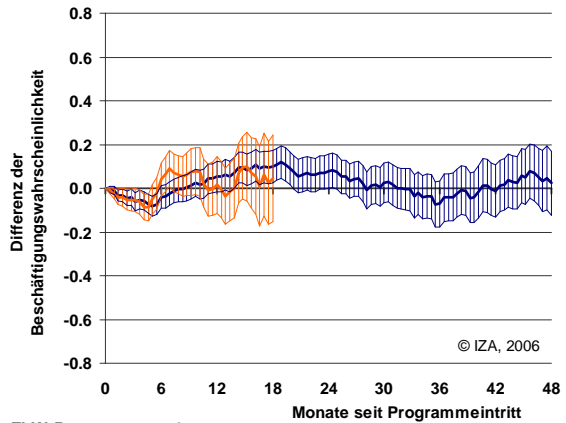


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

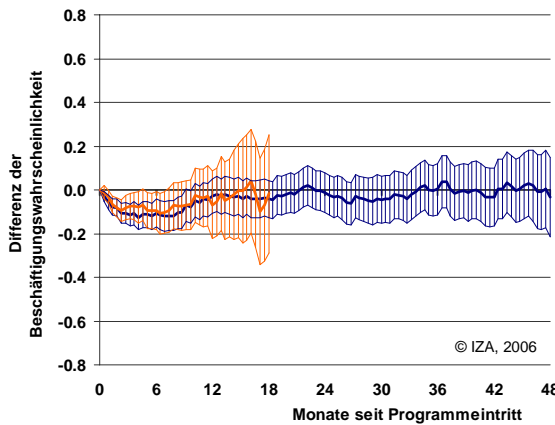
FbW-Programmtyp 1



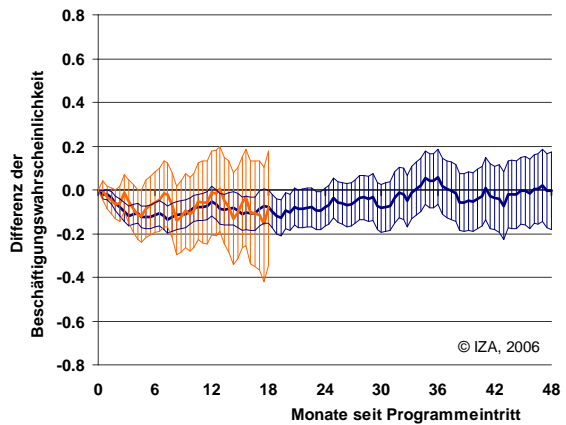
FbW-Programmtyp 2



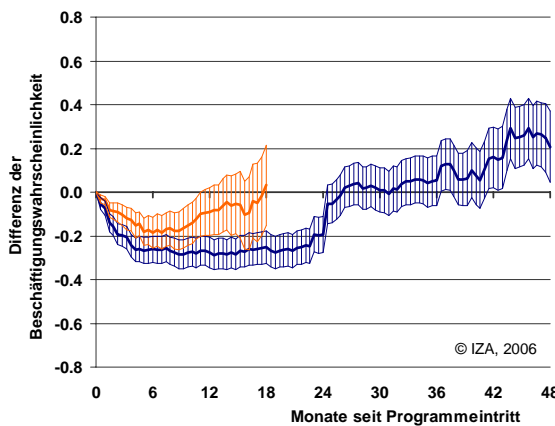
FbW-Programmtyp 3



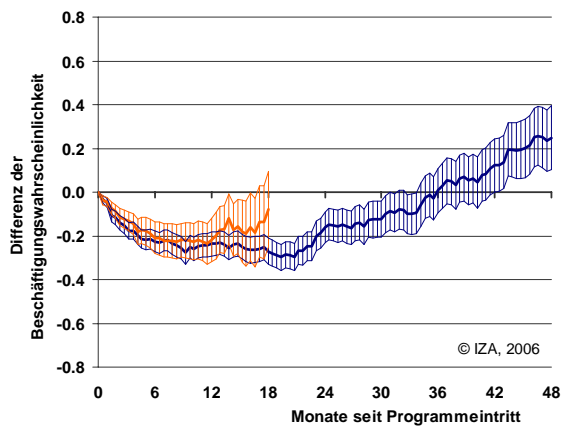
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

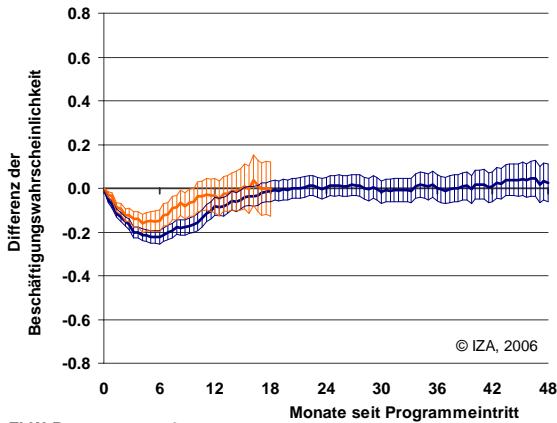
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-53

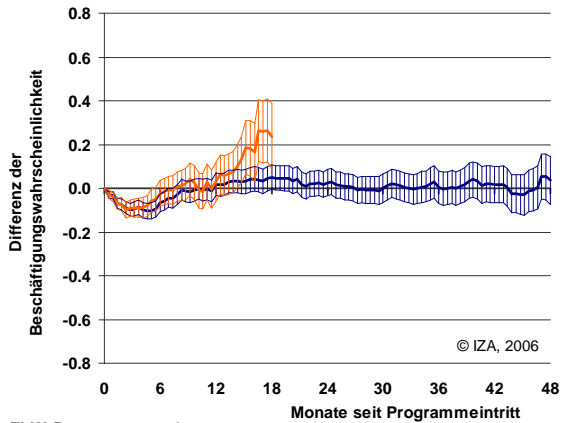
**Beschäftigungswahrscheinlichkeit**  
(Frauen; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)



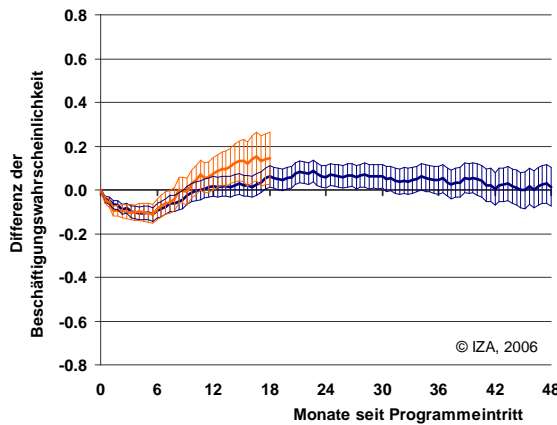
FbW-Programmtyp 1



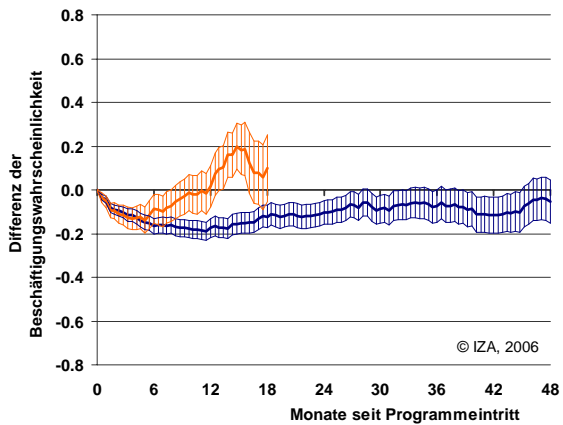
FbW-Programmtyp 2



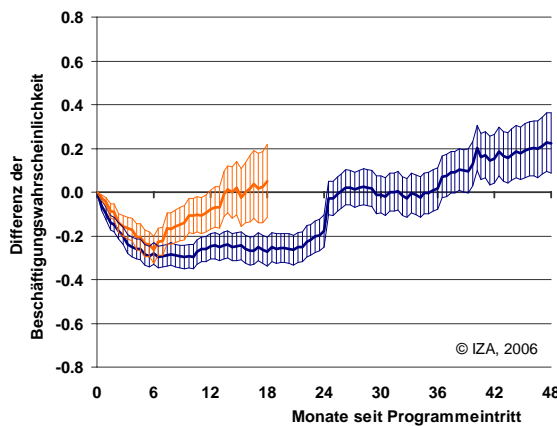
FbW-Programmtyp 3



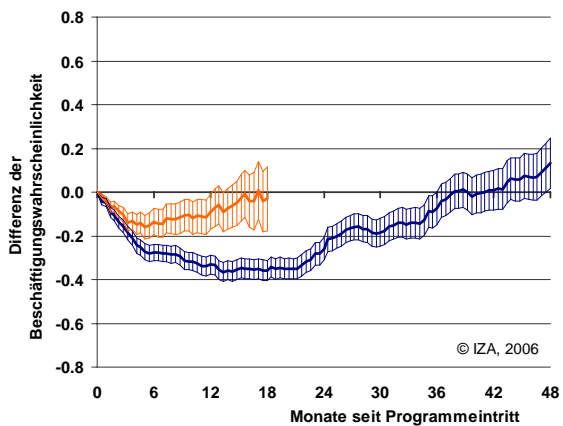
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



- FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung
- FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung
- FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung
- FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss
- FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf
- FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

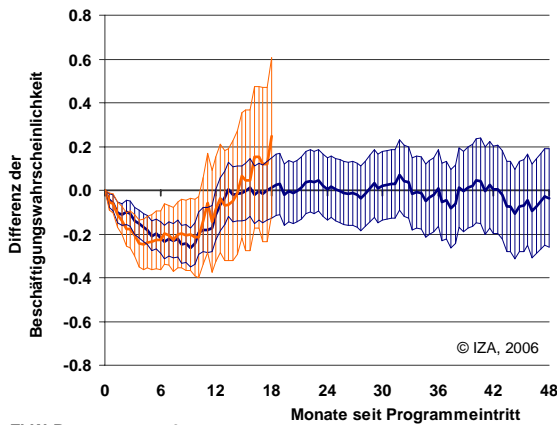
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-54

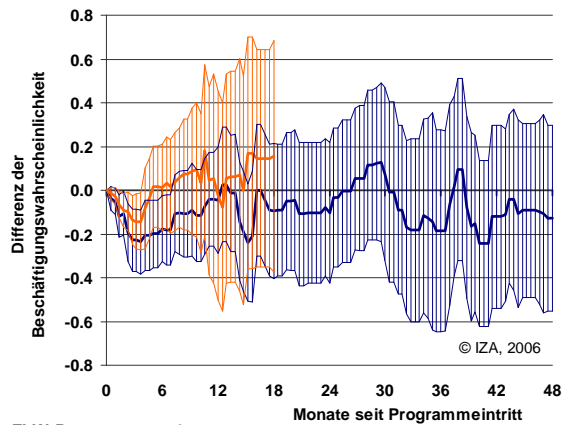


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

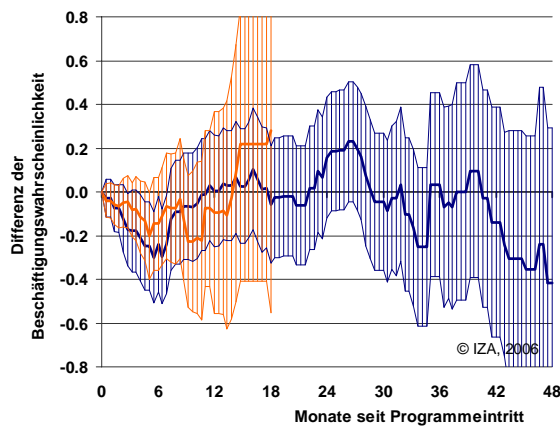
FbW-Programmtyp 1



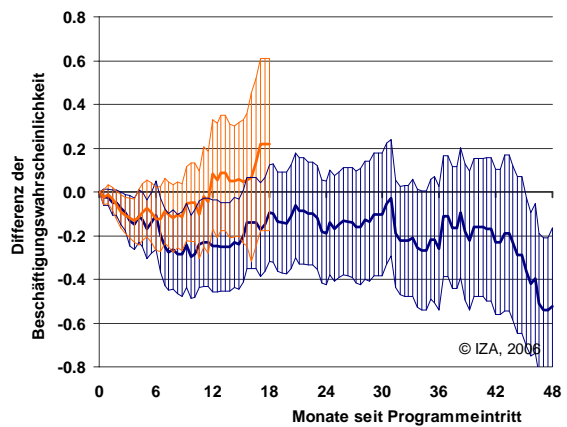
FbW-Programmtyp 2



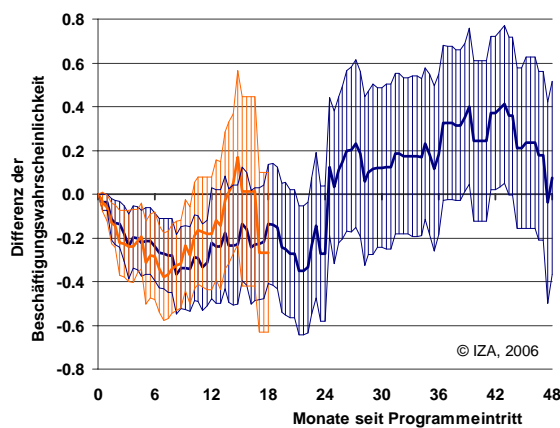
FbW-Programmtyp 3



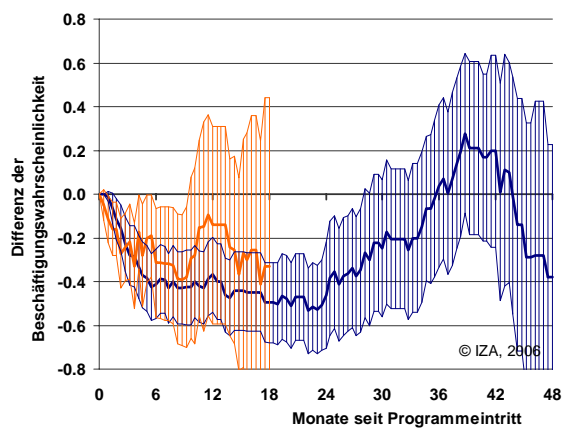
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

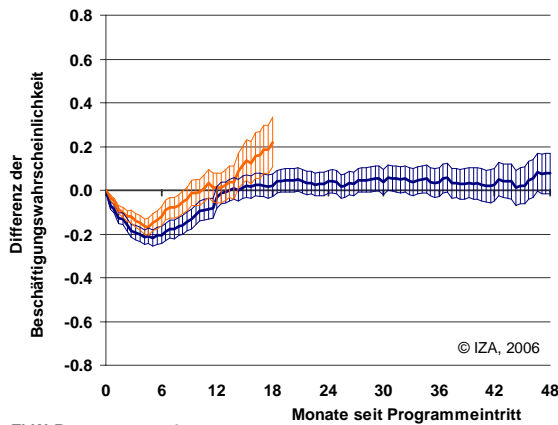
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-55

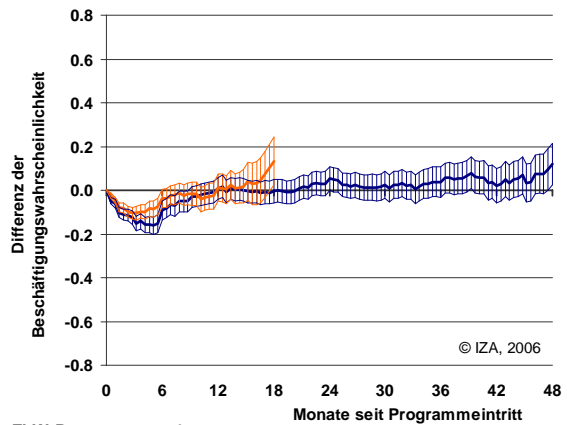


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(bis 34 Jahre)

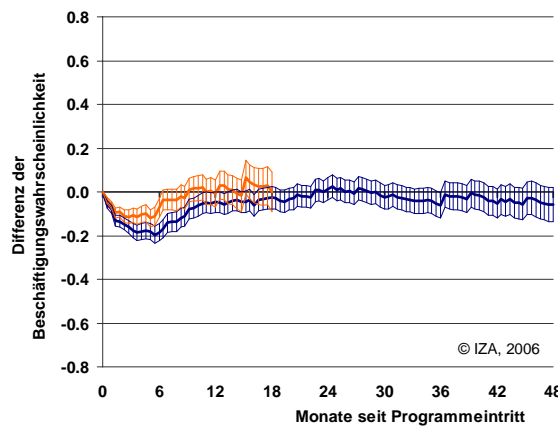
FbW-Programmtyp 1



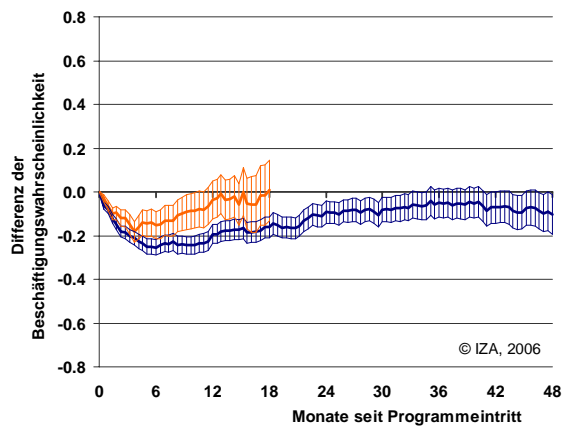
FbW-Programmtyp 2



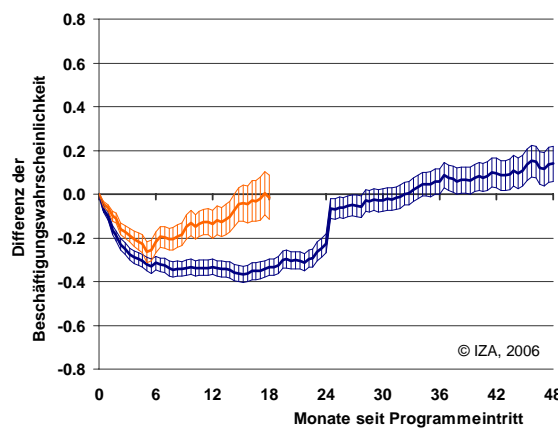
FbW-Programmtyp 3



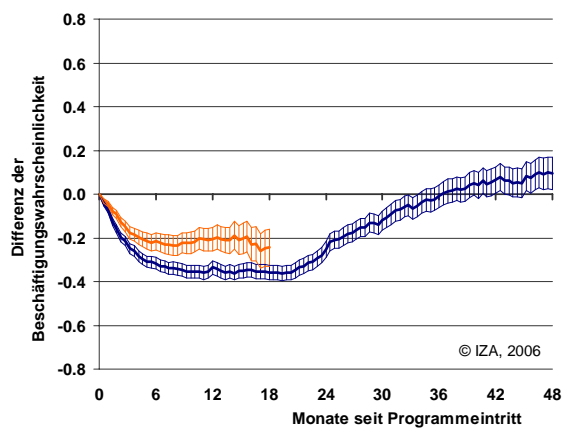
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

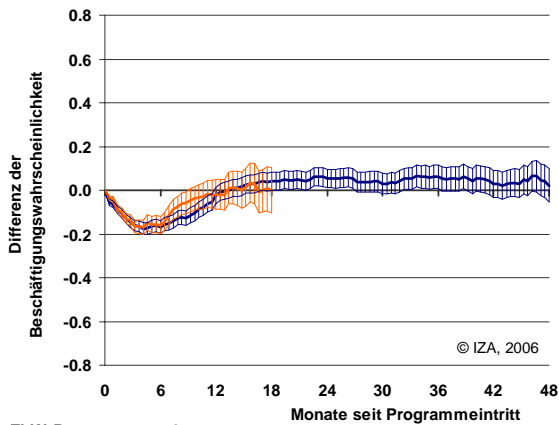
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-56

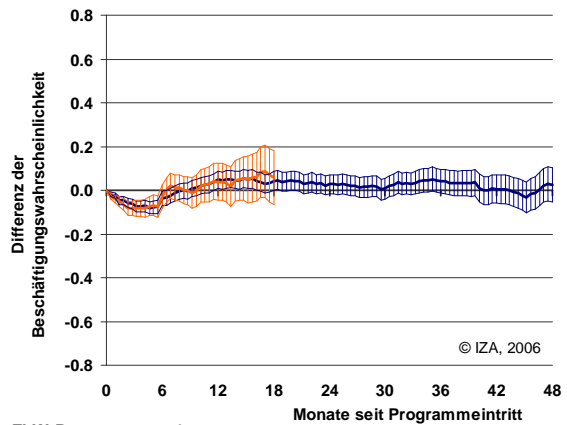


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(35 bis 49 Jahre)

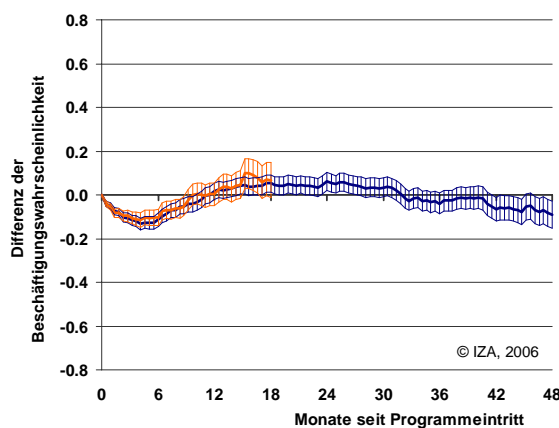
FbW-Programmtyp 1



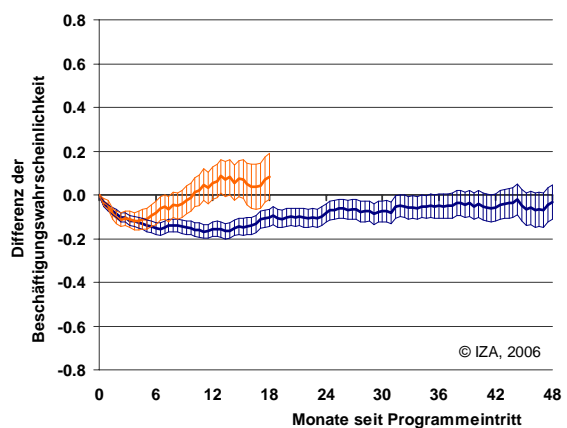
FbW-Programmtyp 2



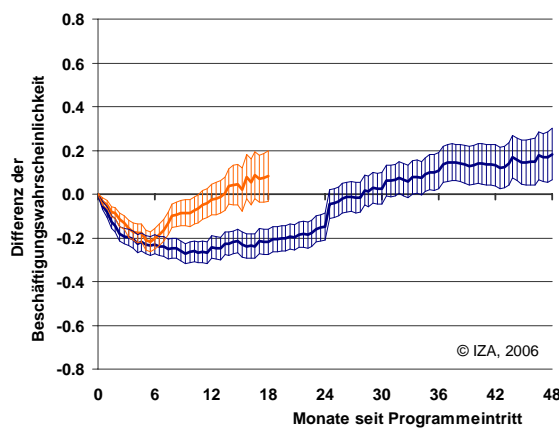
FbW-Programmtyp 3



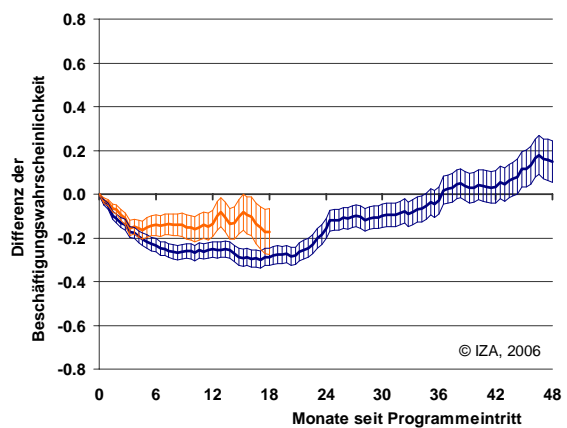
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

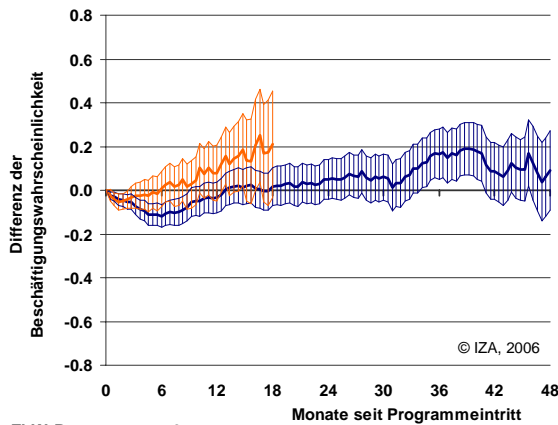
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-57

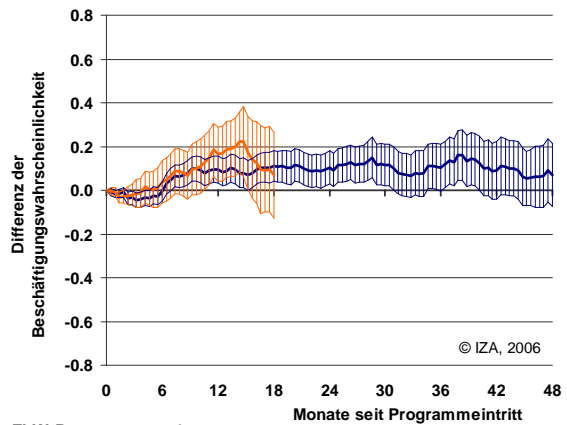


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(über 50 Jahre)

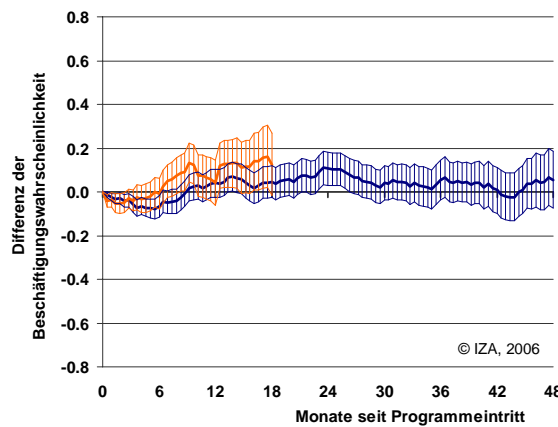
FbW-Programmtyp 1



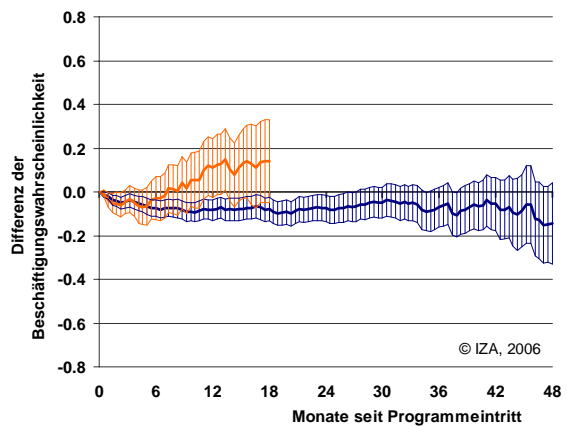
FbW-Programmtyp 2



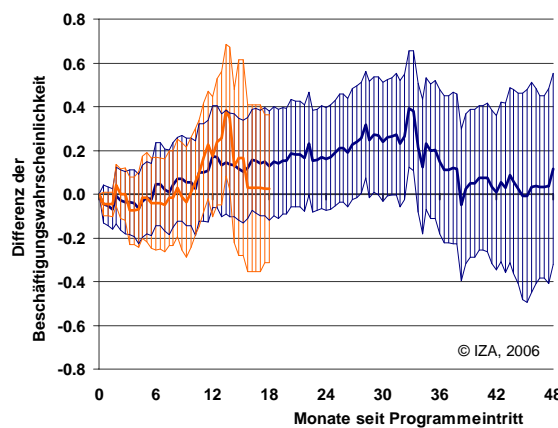
FbW-Programmtyp 3



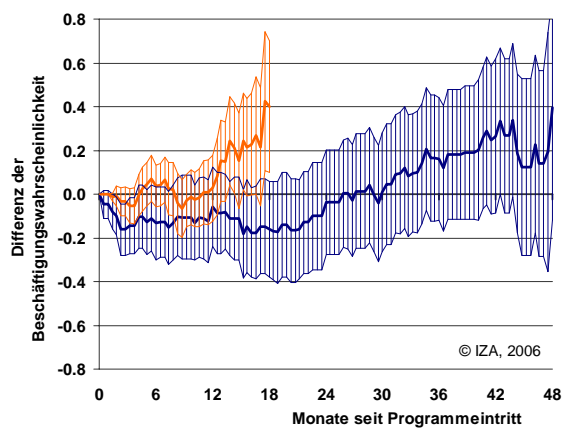
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

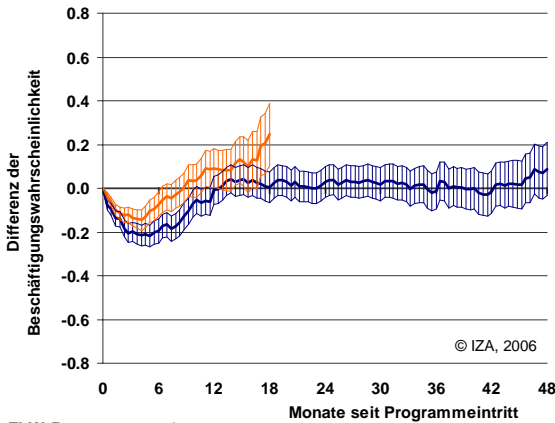
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-58

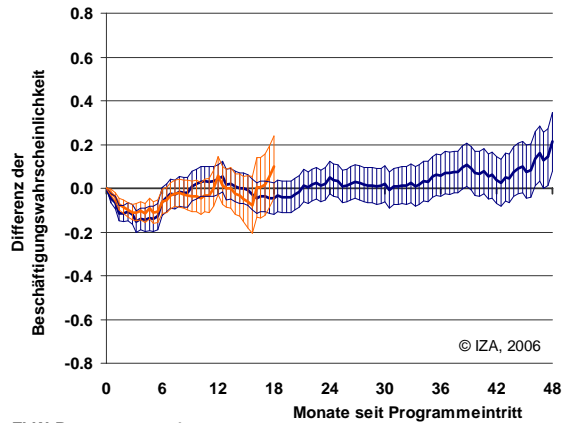


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; bis 34 Jahre)

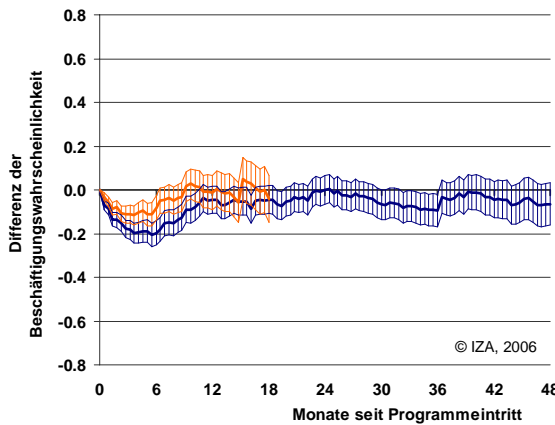
FbW-Programmtyp 1



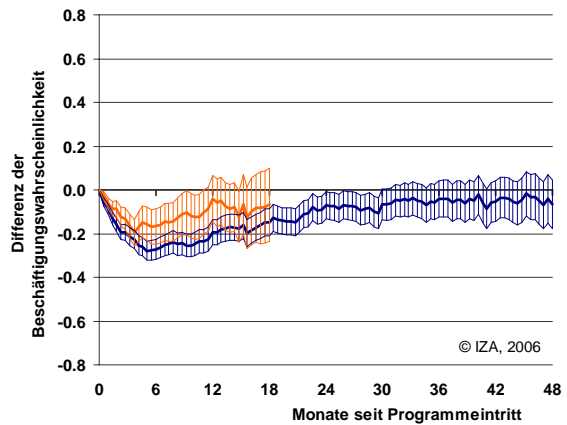
FbW-Programmtyp 2



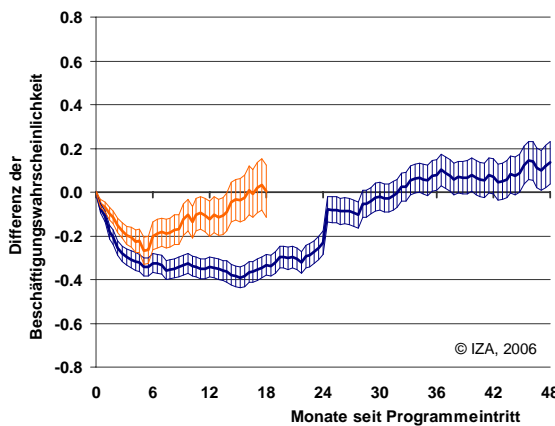
FbW-Programmtyp 3



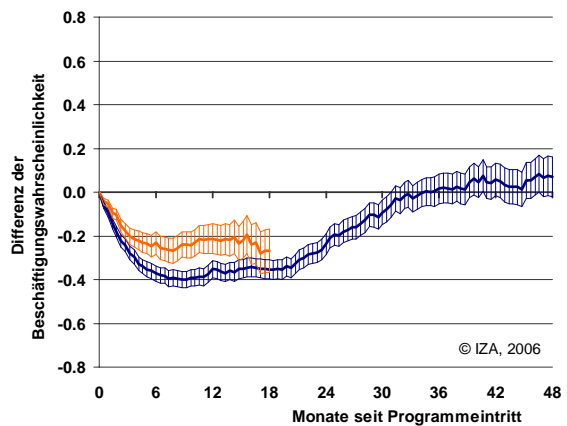
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

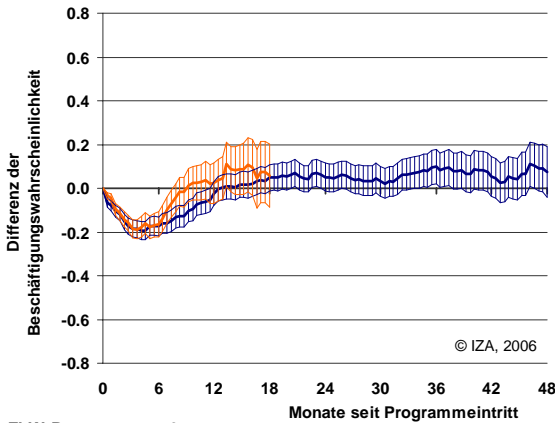


Übersicht G-59

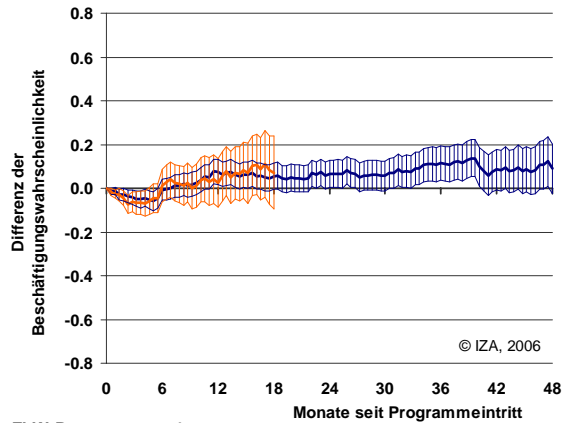


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; 35 bis 49 Jahre)

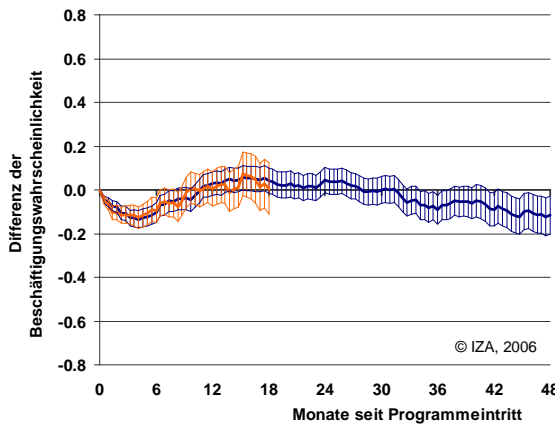
FbW-Programmtyp 1



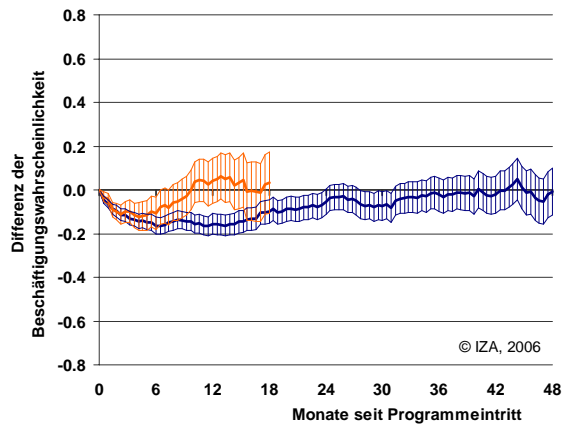
FbW-Programmtyp 2



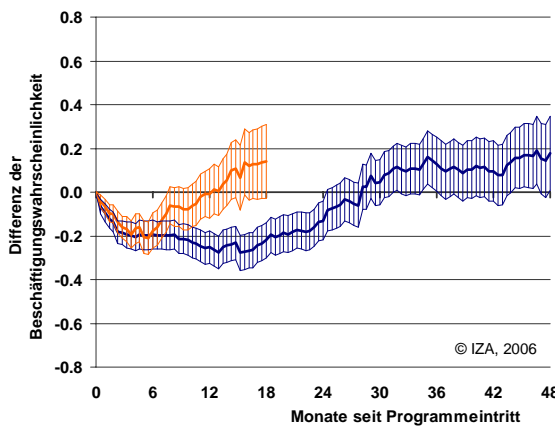
FbW-Programmtyp 3



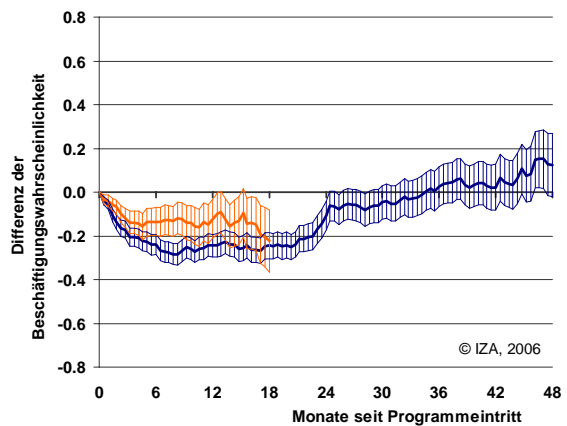
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

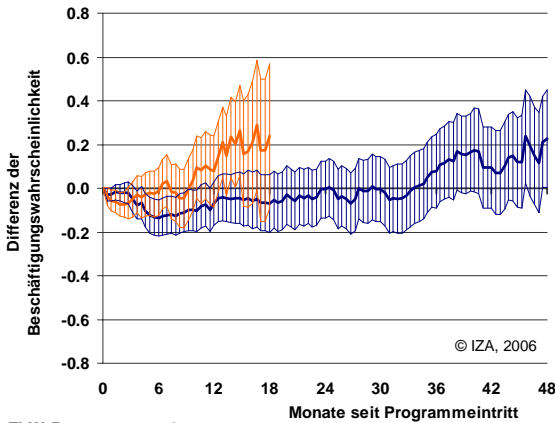
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-60

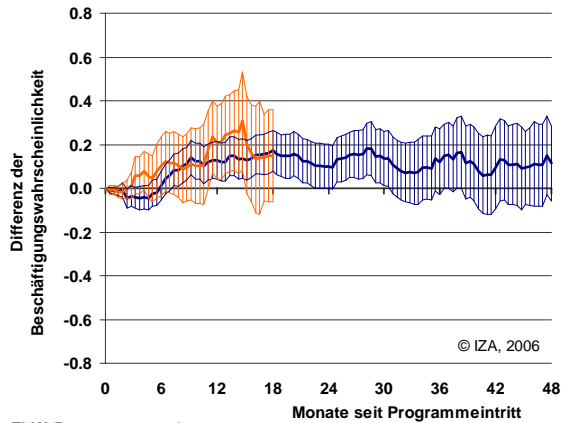


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Männer; über 50 Jahre)

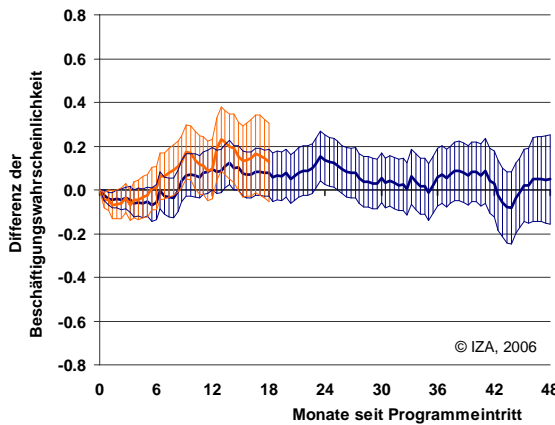
FbW-Programmtyp 1



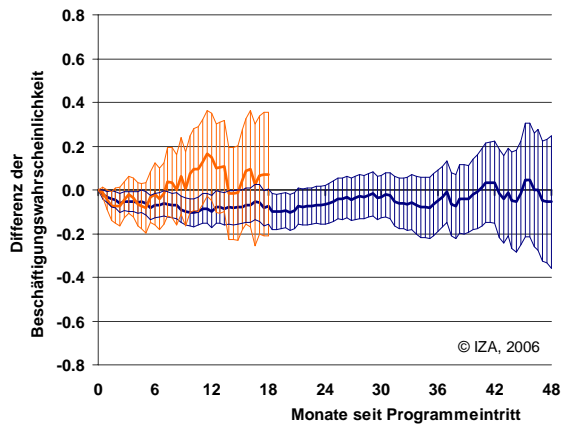
FbW-Programmtyp 2



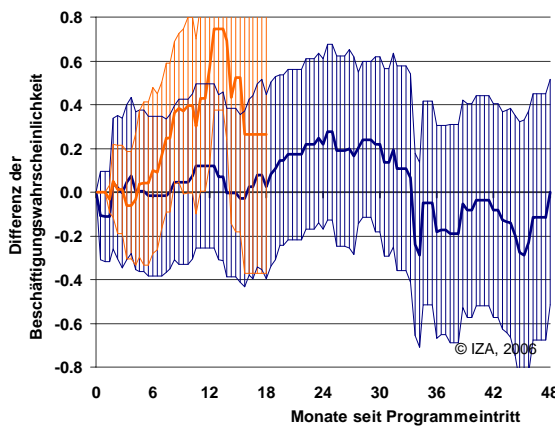
FbW-Programmtyp 3



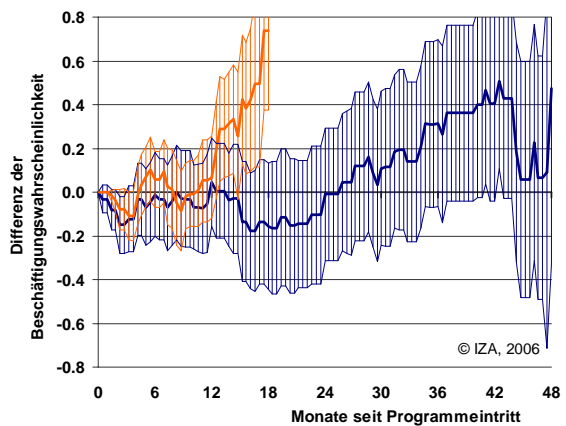
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

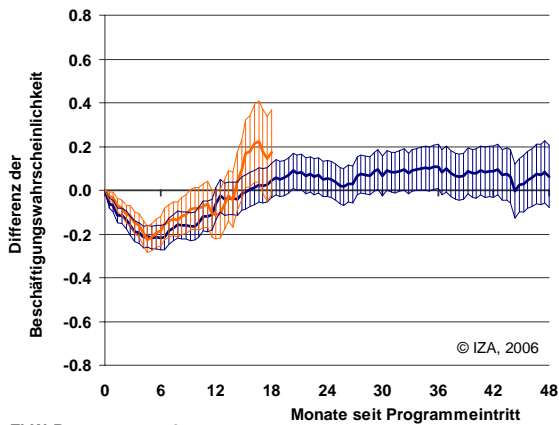
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-61

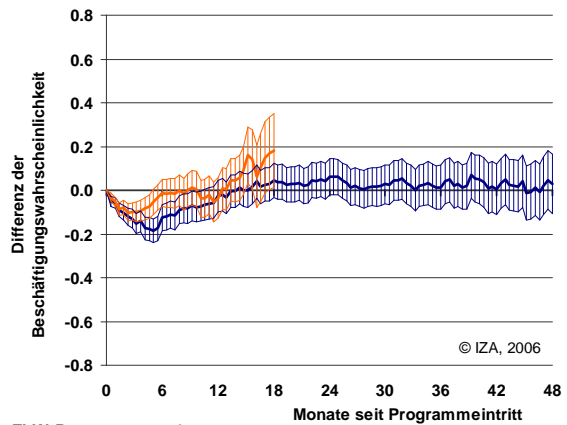


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; bis 34 Jahre)

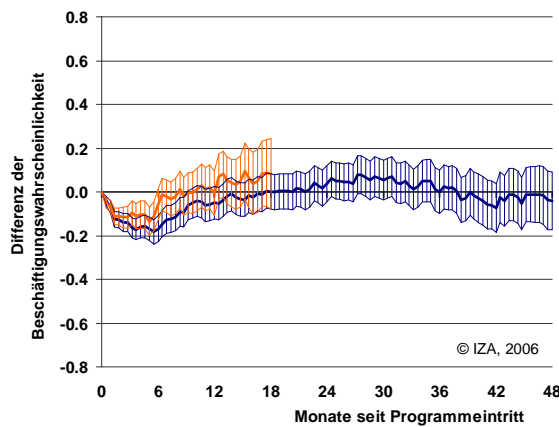
FbW-Programmtyp 1



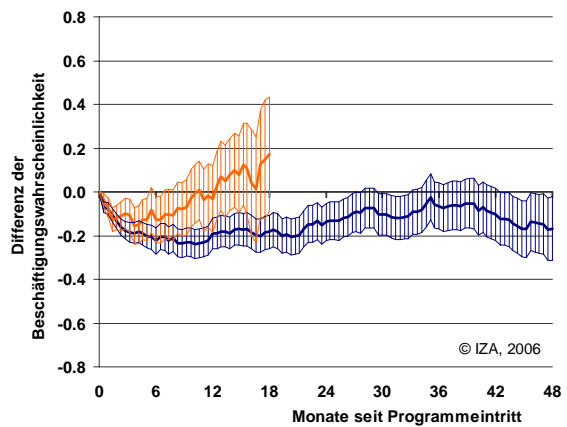
FbW-Programmtyp 2



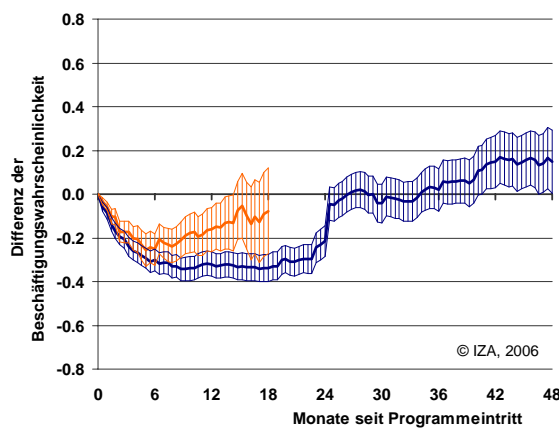
FbW-Programmtyp 3



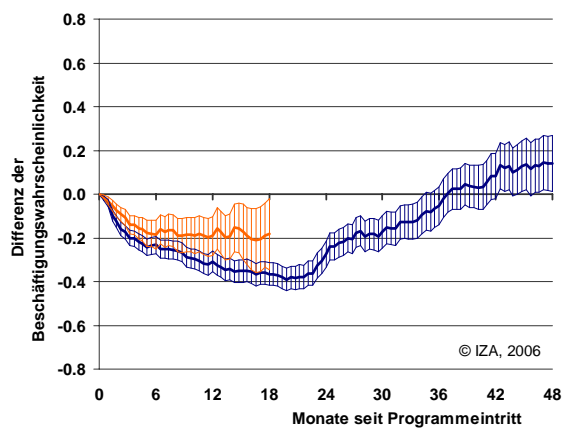
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

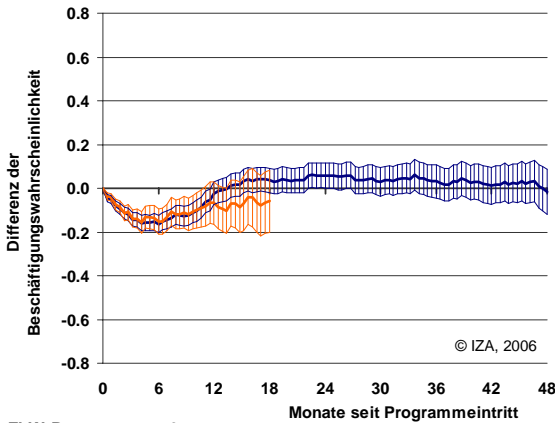
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-62

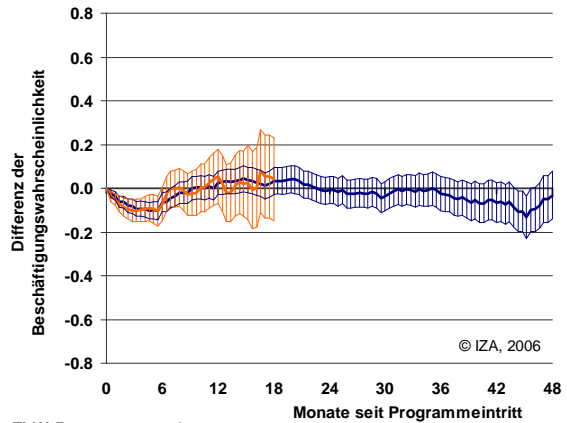


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; 35 bis 49 Jahre)

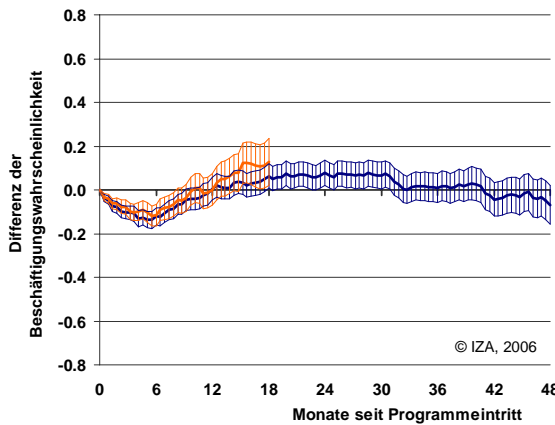
FbW-Programmtyp 1



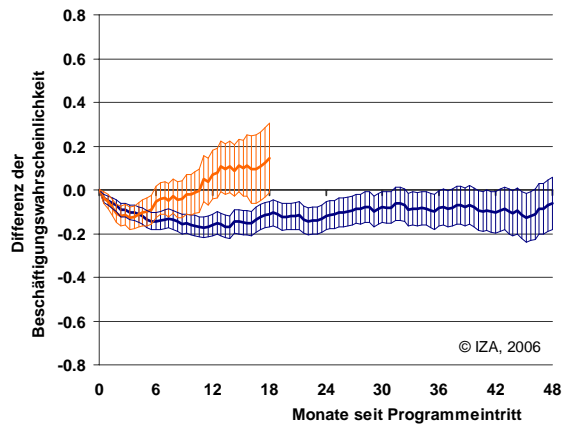
FbW-Programmtyp 2



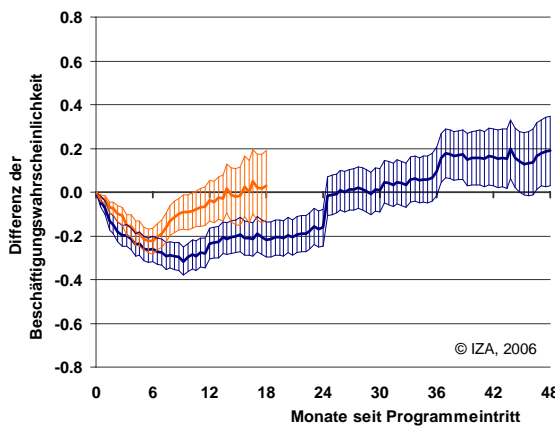
FbW-Programmtyp 3



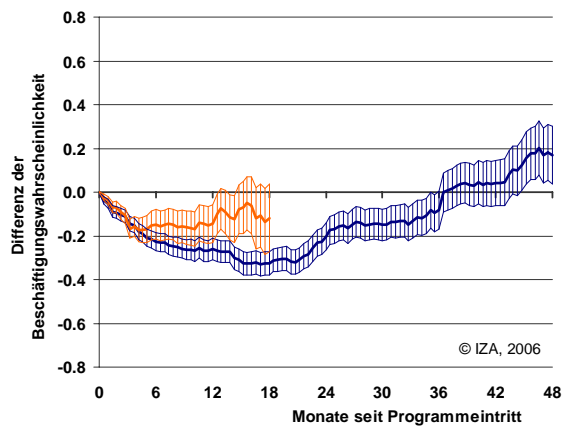
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

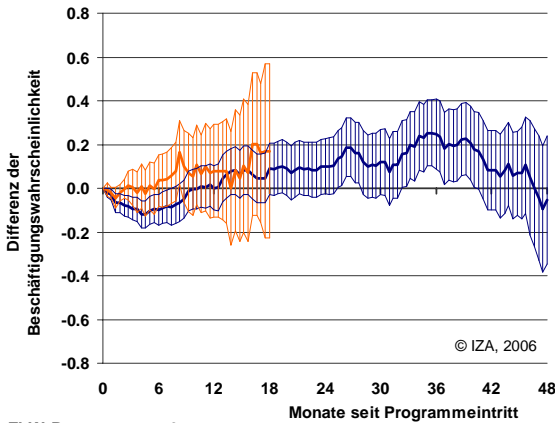
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-63

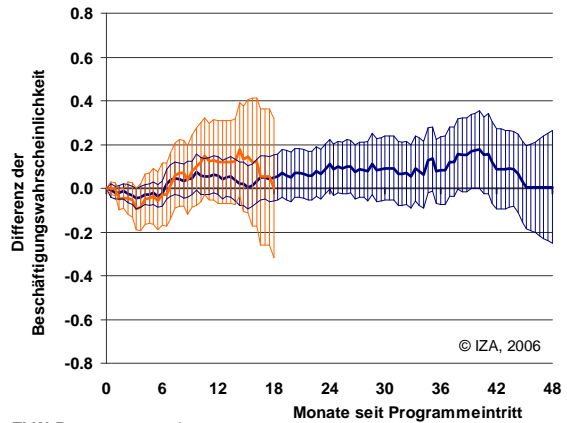


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; über 50 Jahre)

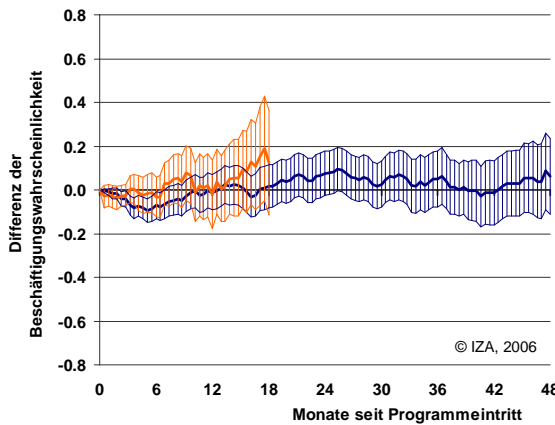
FbW-Programmtyp 1



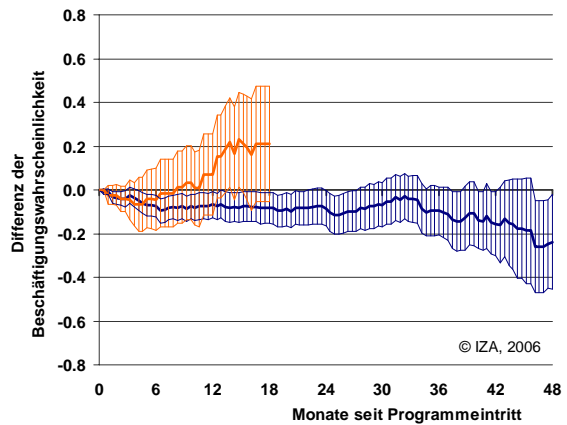
FbW-Programmtyp 2



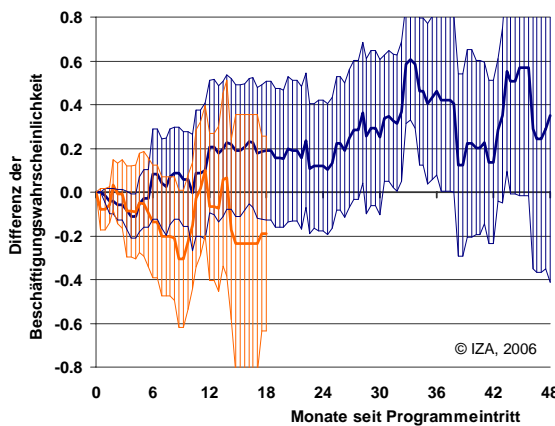
FbW-Programmtyp 3



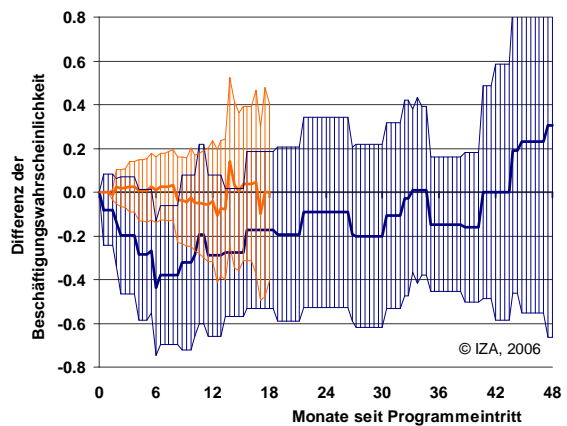
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

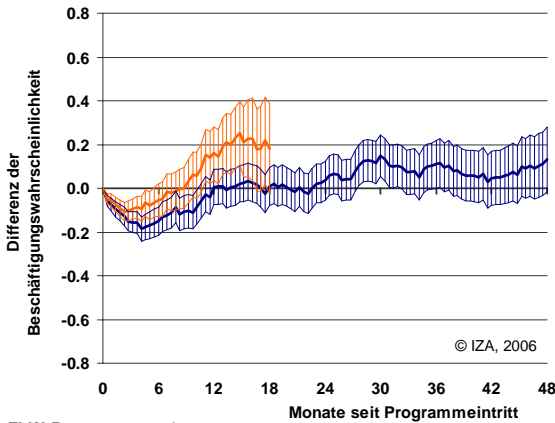
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-64

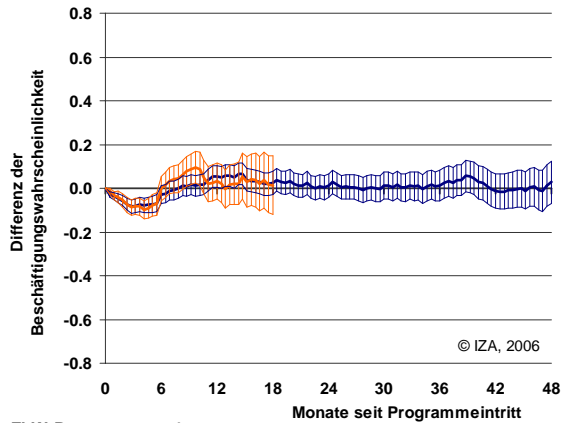


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

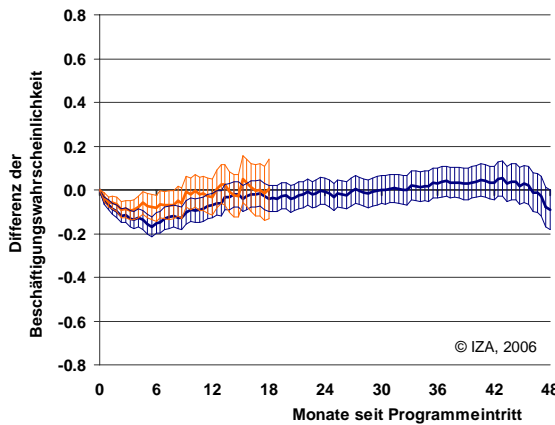
FbW-Programmtyp 1



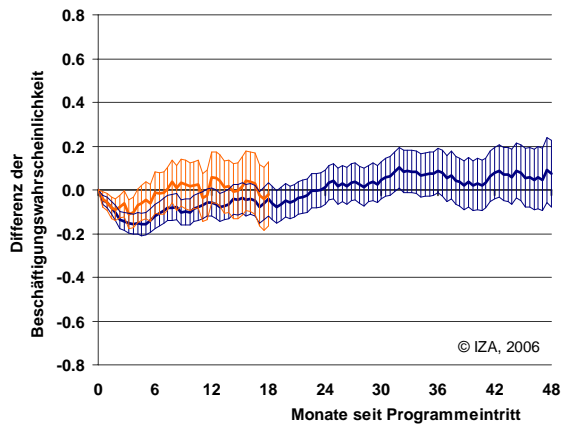
FbW-Programmtyp 2



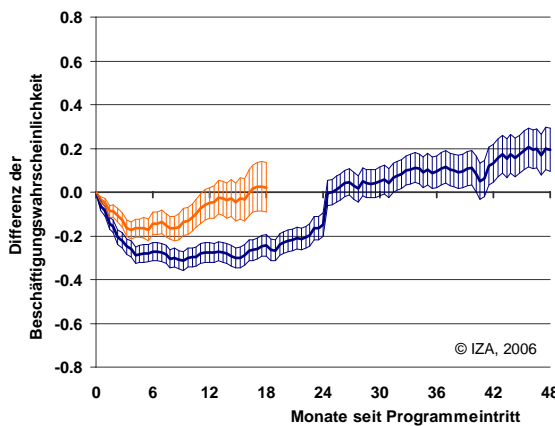
FbW-Programmtyp 3



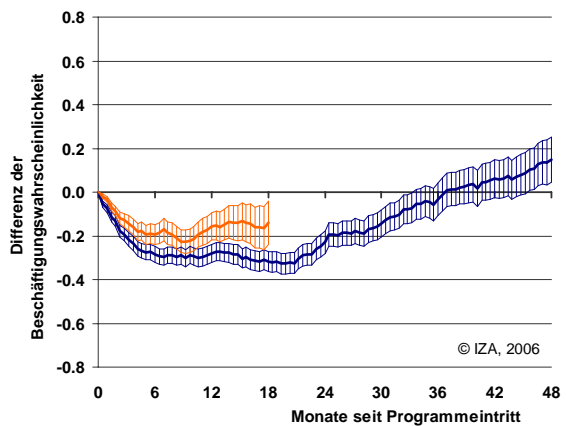
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

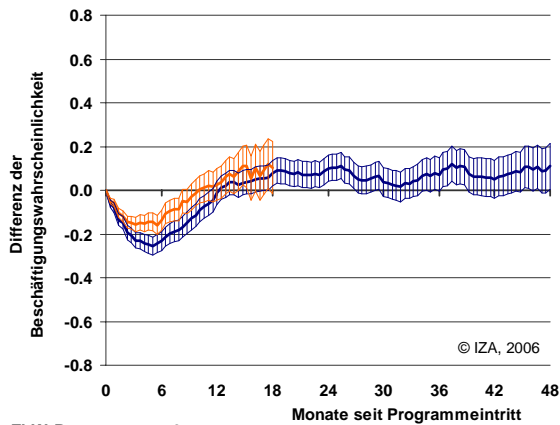
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-65

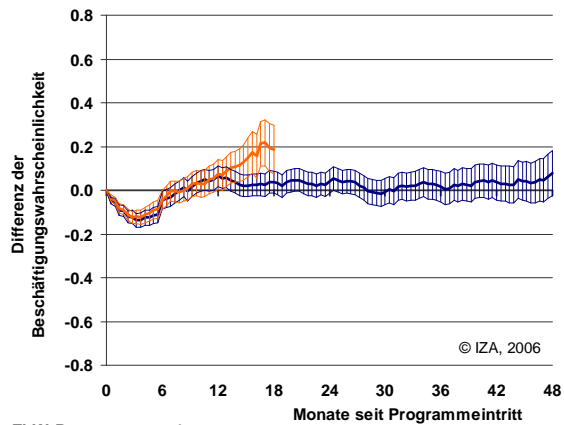


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschnule)

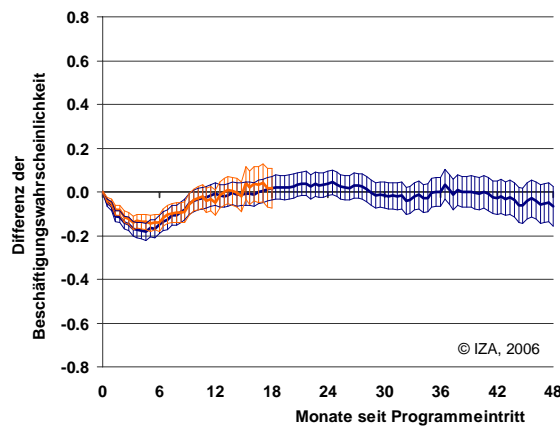
FbW-Programmtyp 1



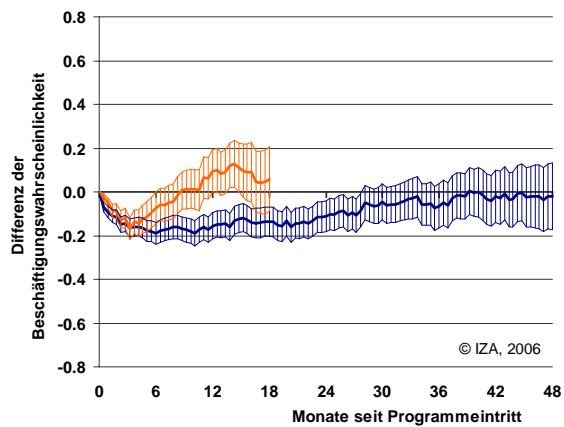
FbW-Programmtyp 2



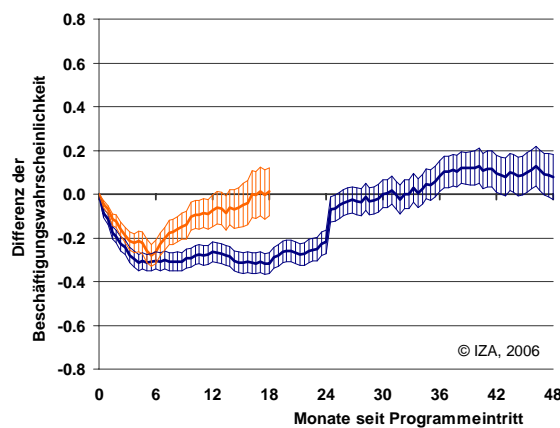
FbW-Programmtyp 3



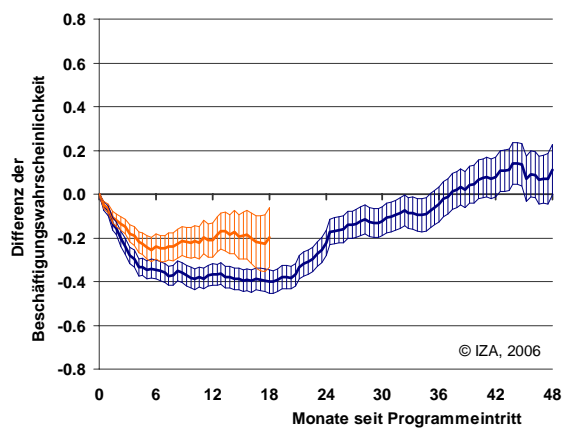
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

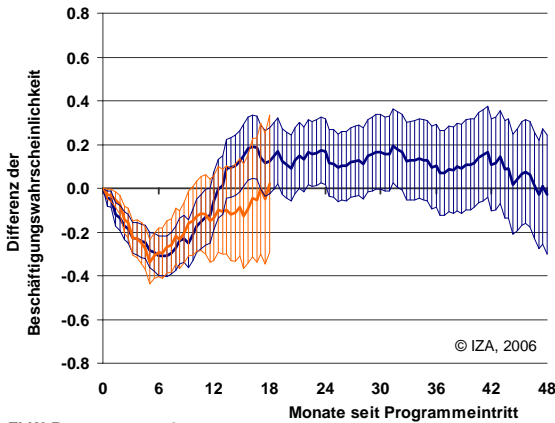
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-66

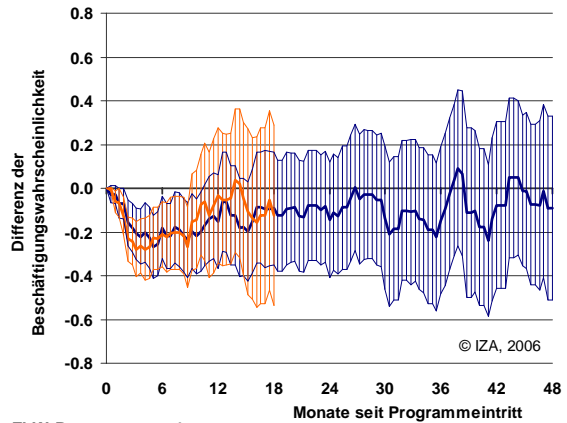


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

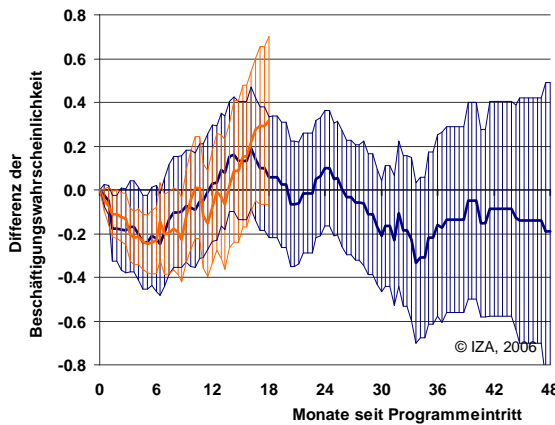
FbW-Programmtyp 1



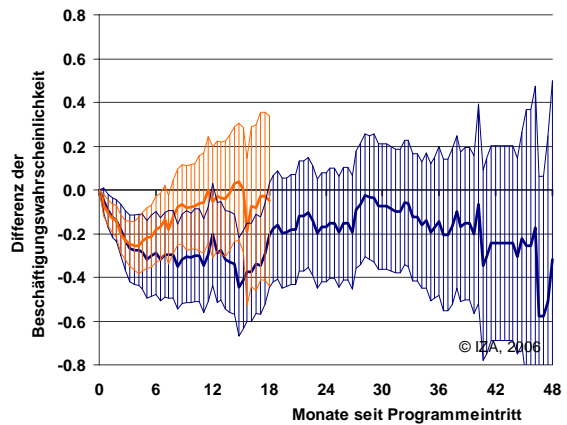
FbW-Programmtyp 2



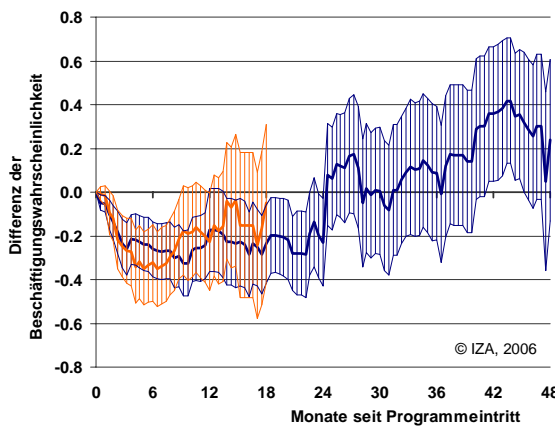
FbW-Programmtyp 3



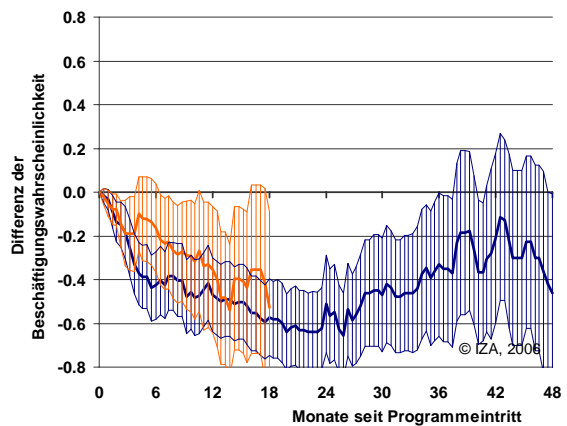
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

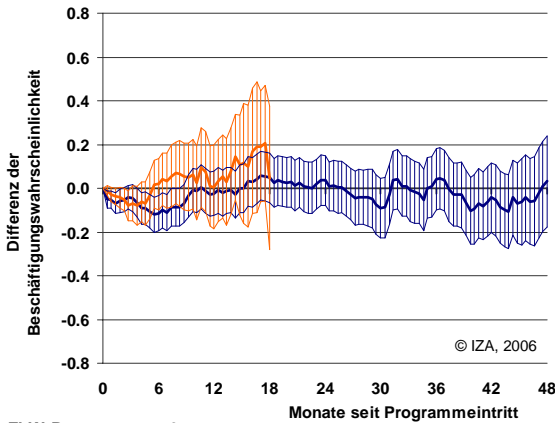


Übersicht G-67

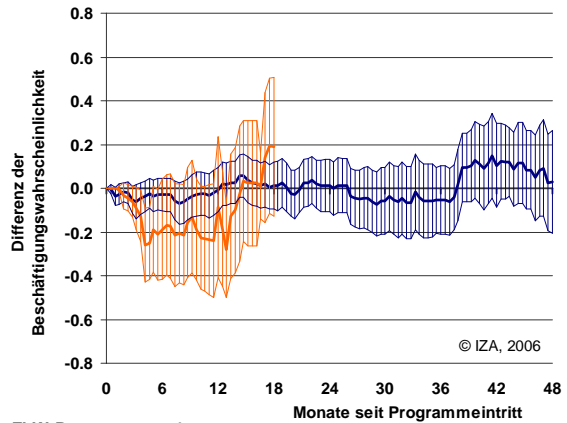


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

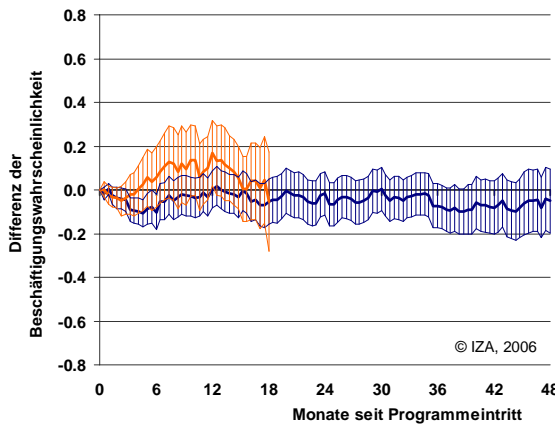
FbW-Programmtyp 1



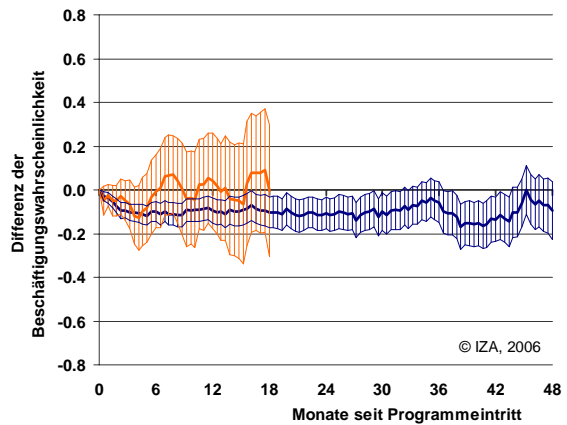
FbW-Programmtyp 2



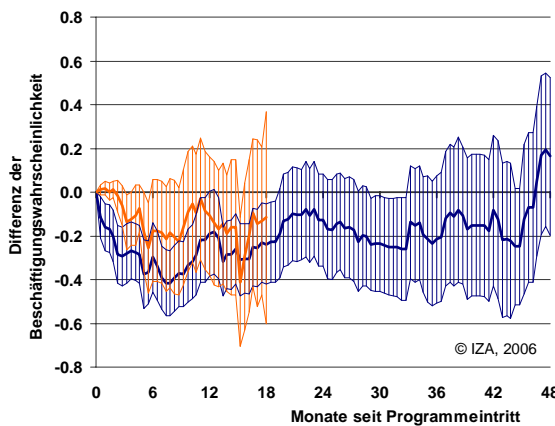
FbW-Programmtyp 3



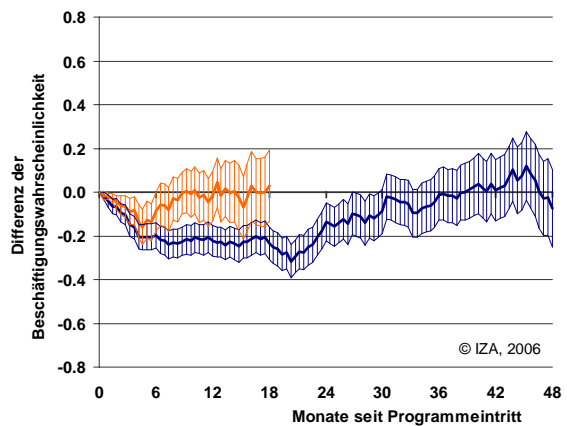
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

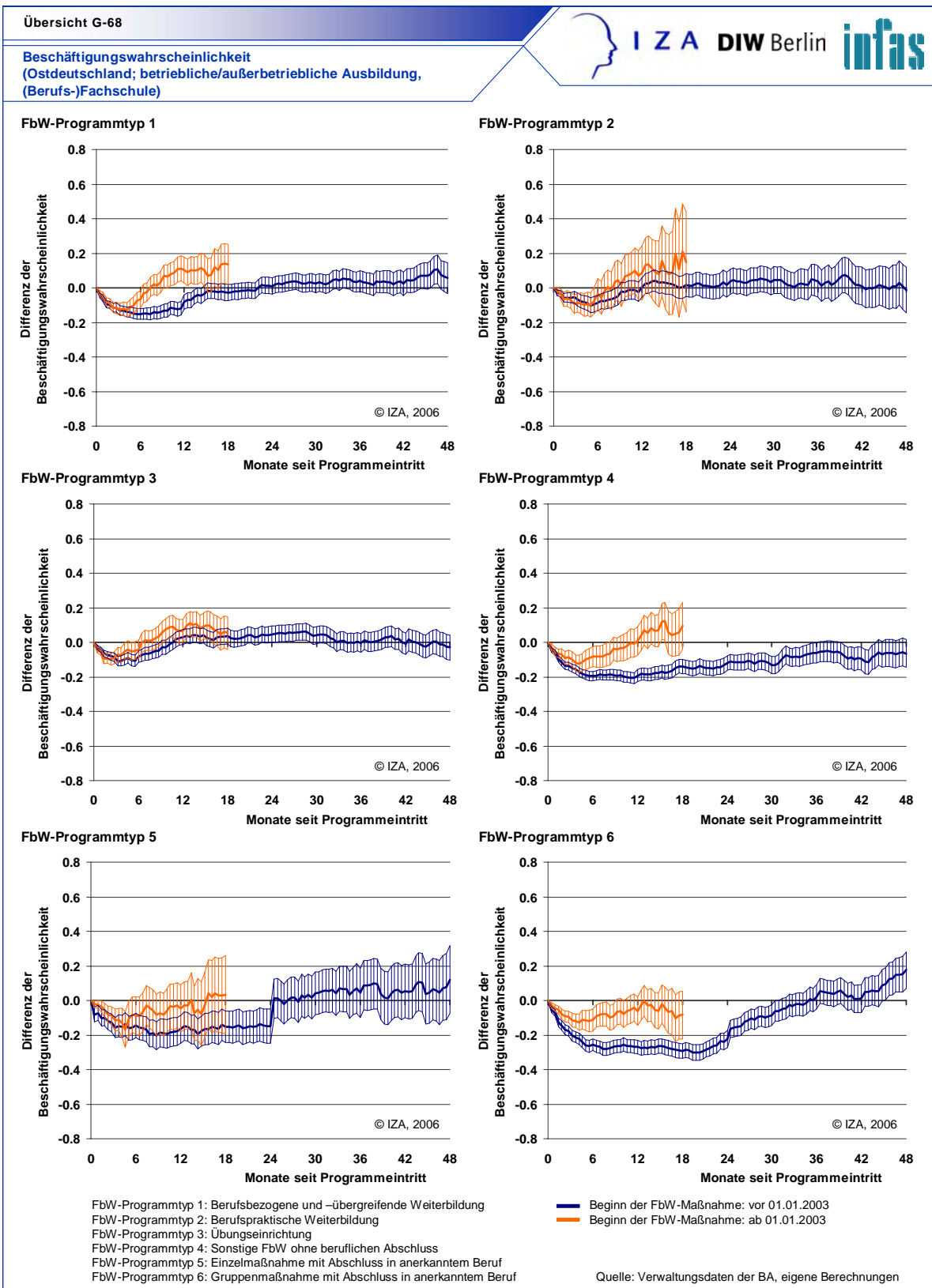


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



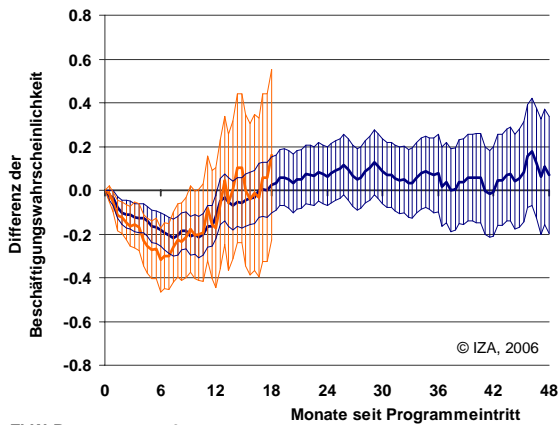
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-69

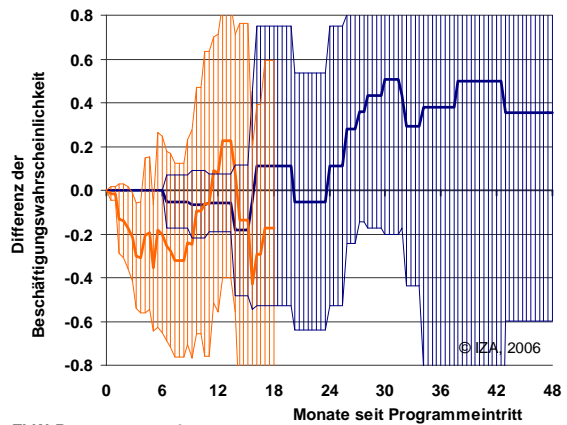


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

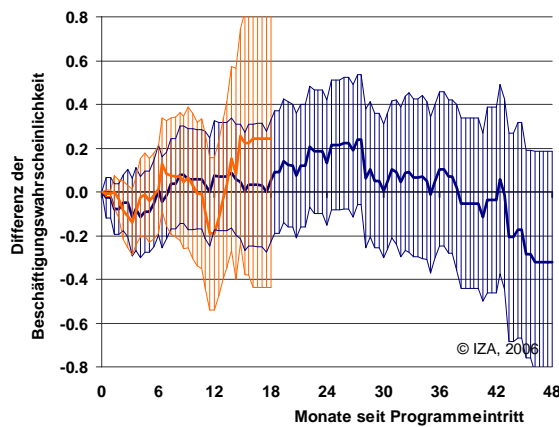
FbW-Programmtyp 1



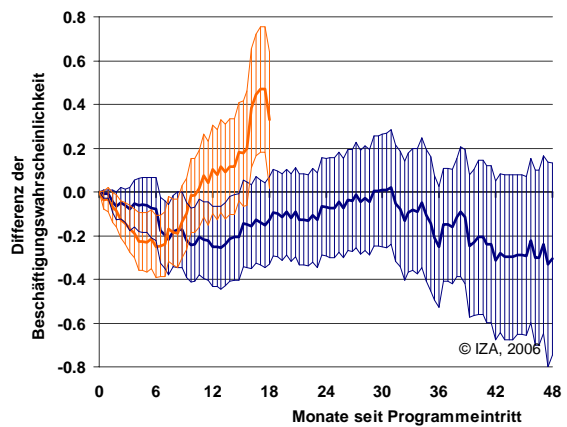
FbW-Programmtyp 2



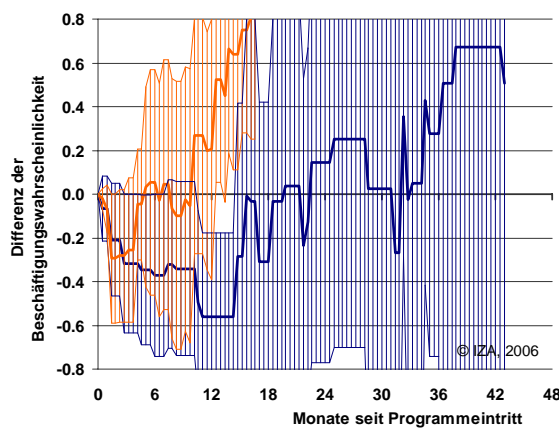
FbW-Programmtyp 3



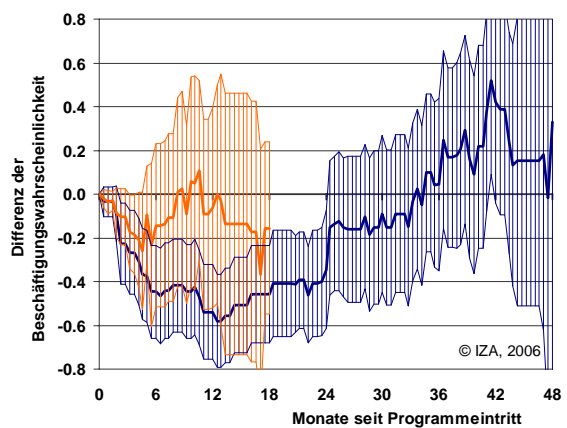
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

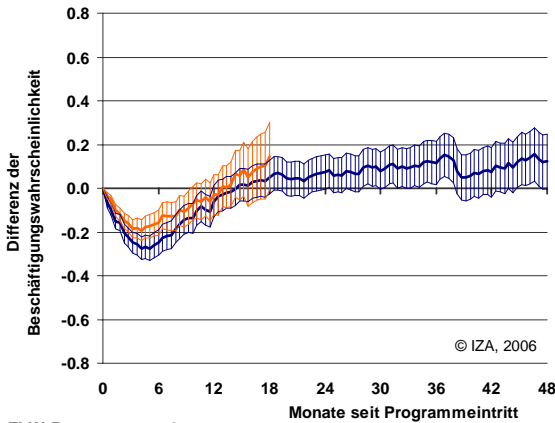
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-70

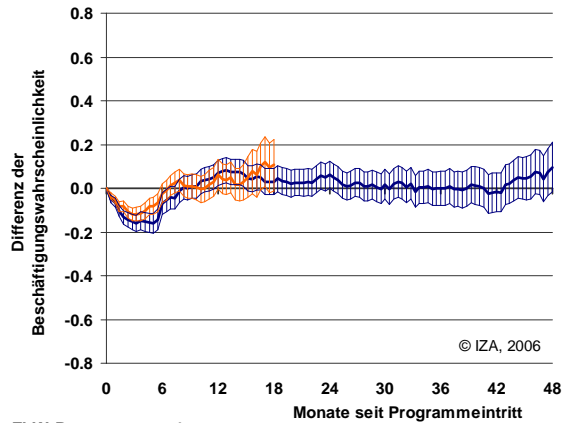


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

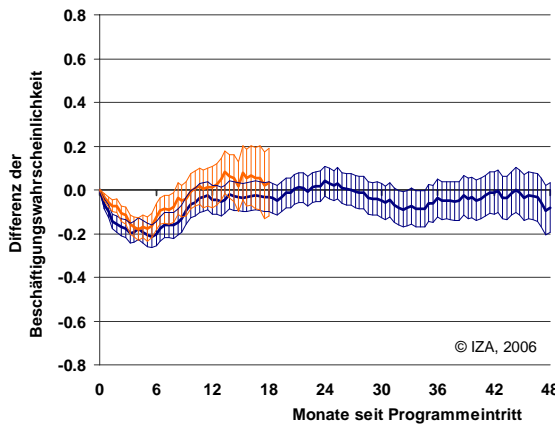
FbW-Programmtyp 1



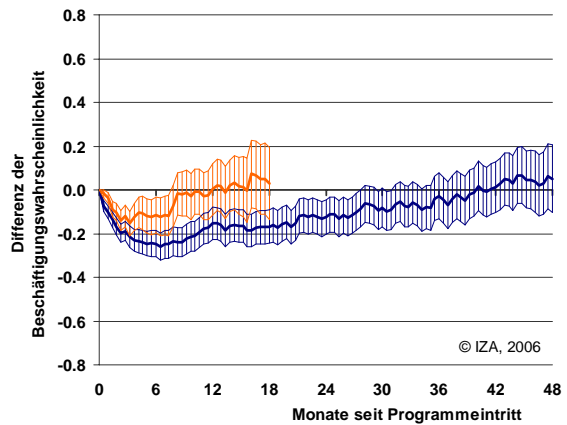
FbW-Programmtyp 2



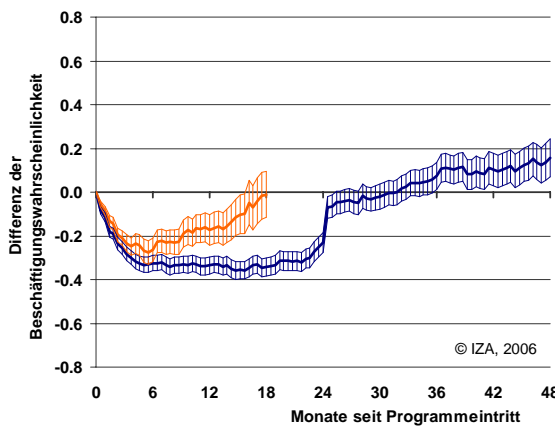
FbW-Programmtyp 3



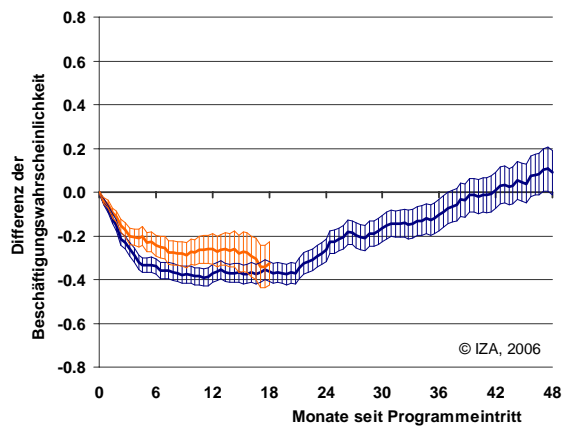
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

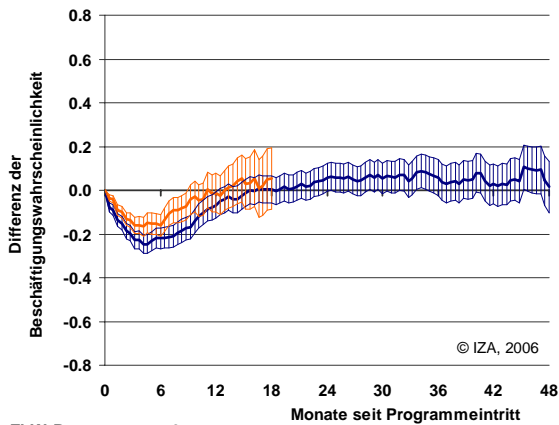
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-71

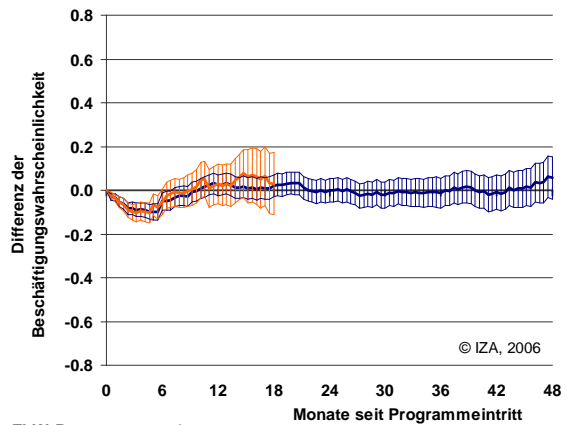


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

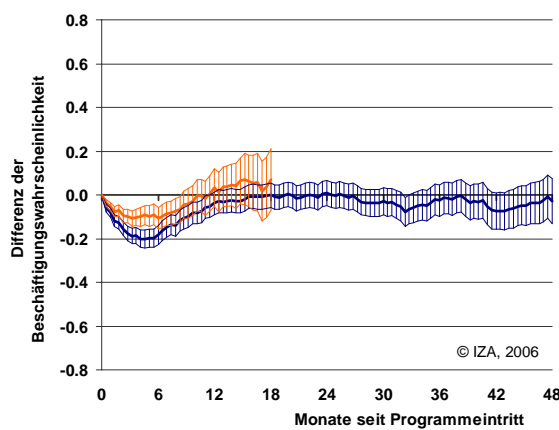
FbW-Programmtyp 1



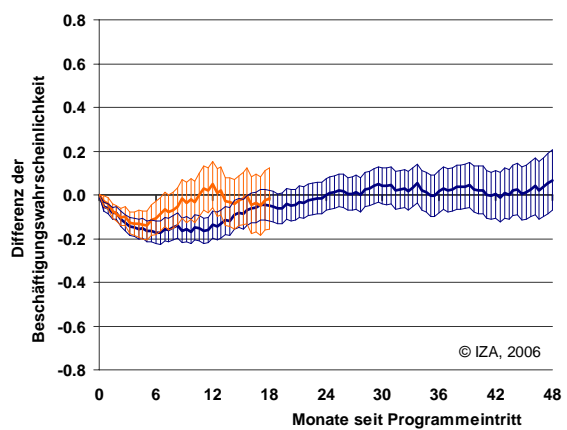
FbW-Programmtyp 2



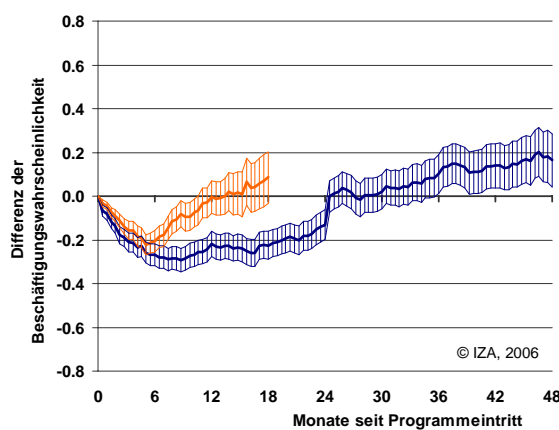
FbW-Programmtyp 3



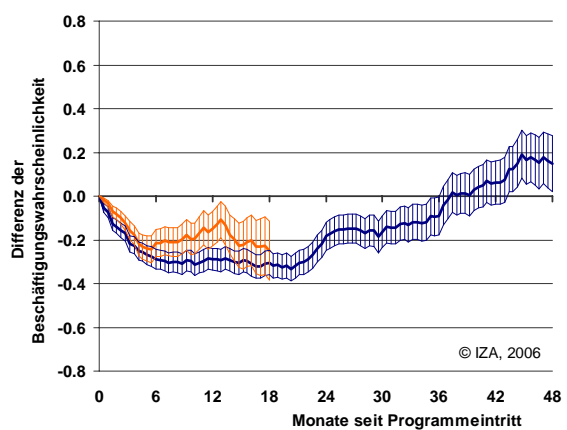
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

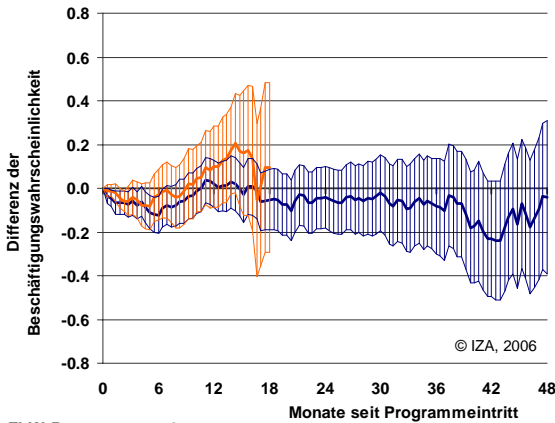
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-72

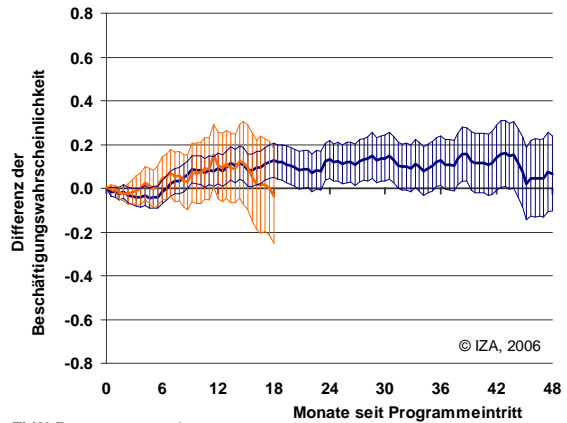


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

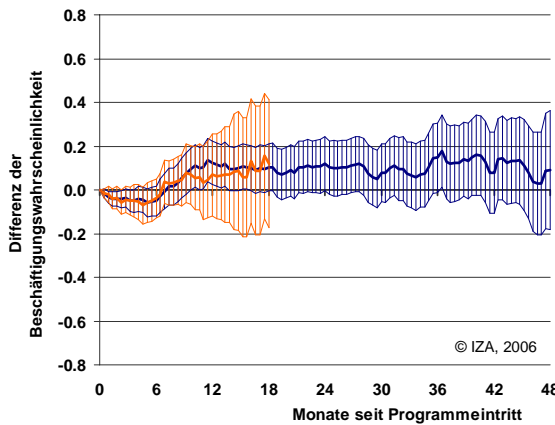
FbW-Programmtyp 1



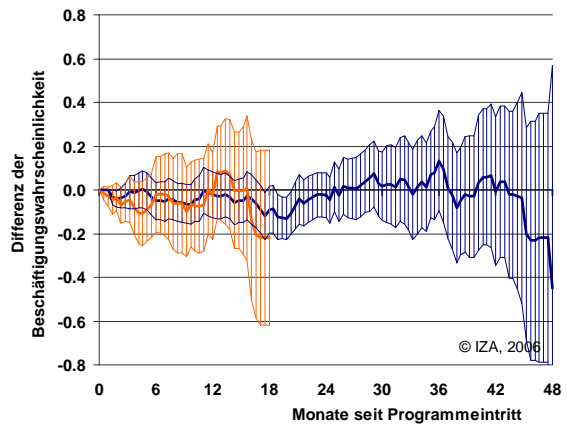
FbW-Programmtyp 2



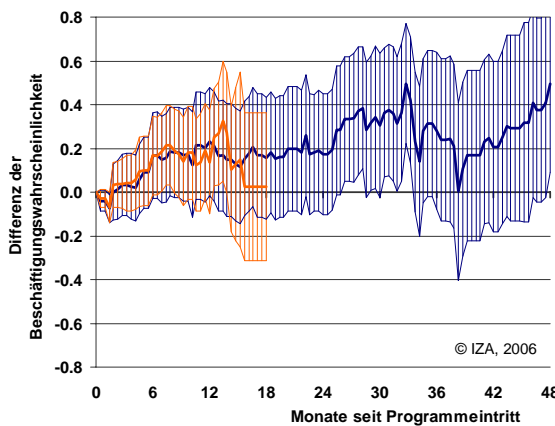
FbW-Programmtyp 3



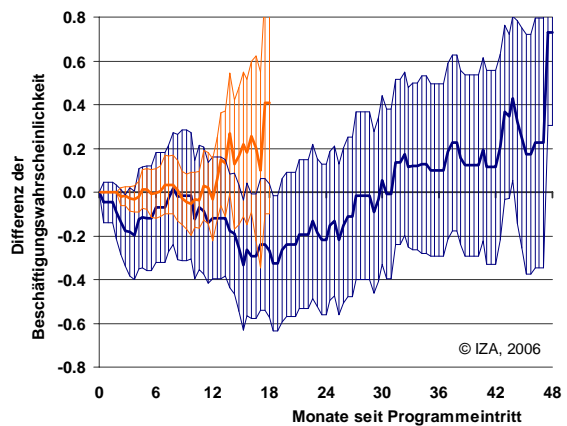
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

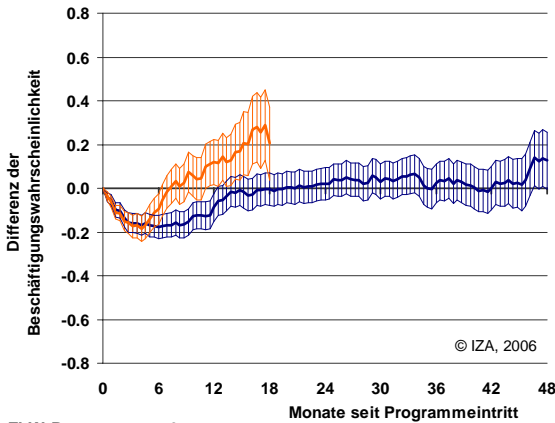
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-73

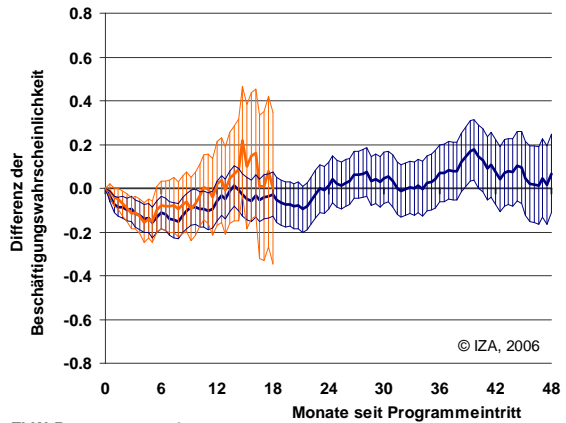


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

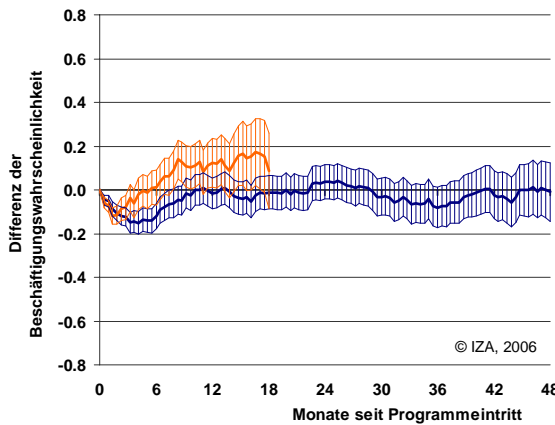
FbW-Programmtyp 1



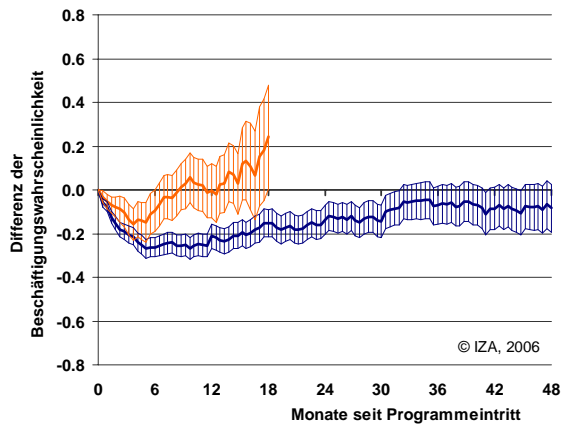
FbW-Programmtyp 2



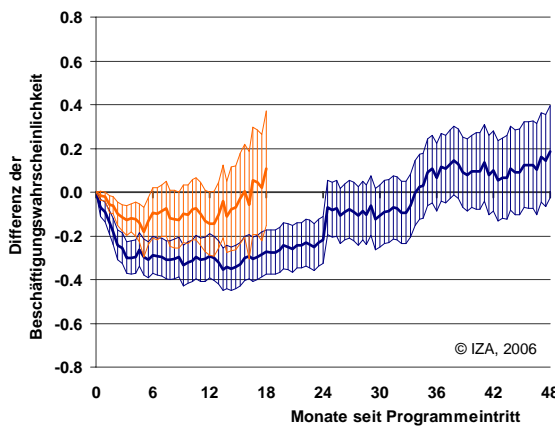
FbW-Programmtyp 3



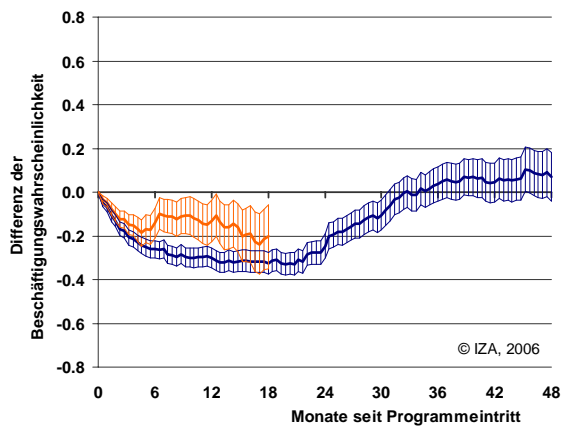
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

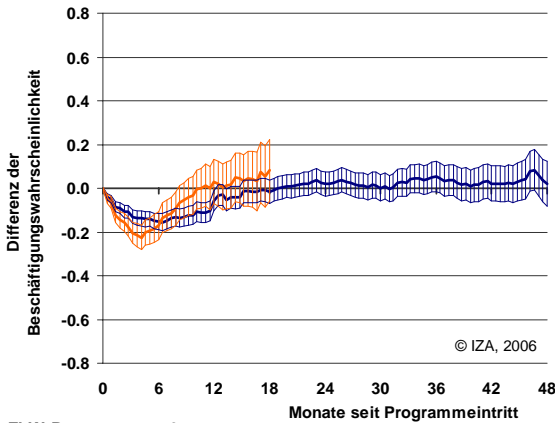


Übersicht G-74

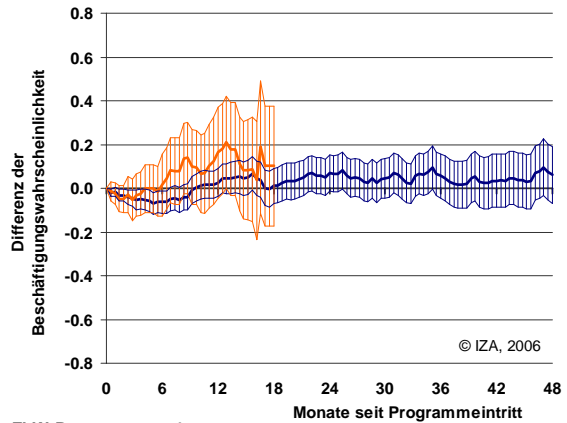


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

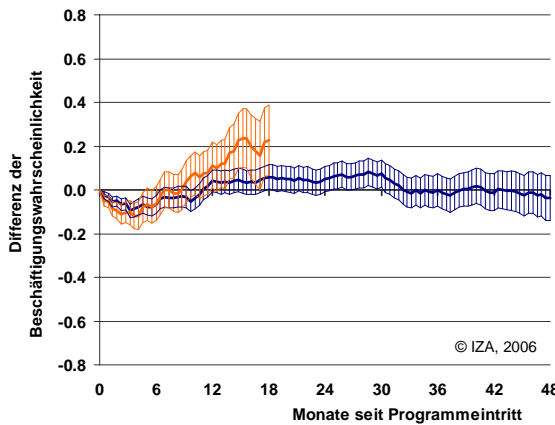
FbW-Programmtyp 1



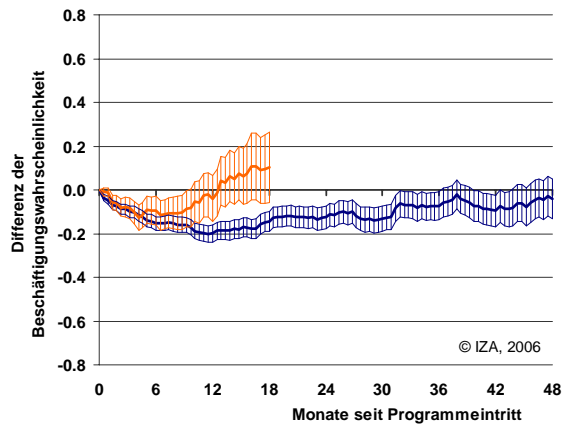
FbW-Programmtyp 2



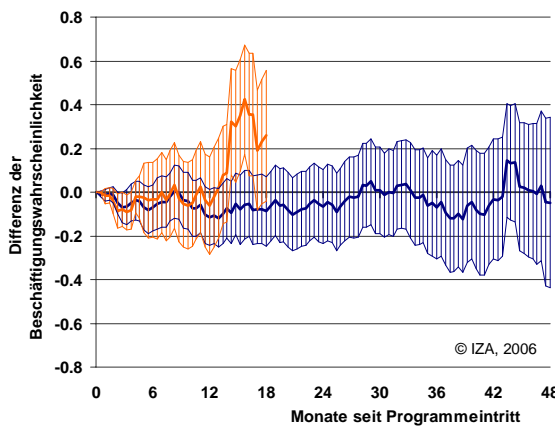
FbW-Programmtyp 3



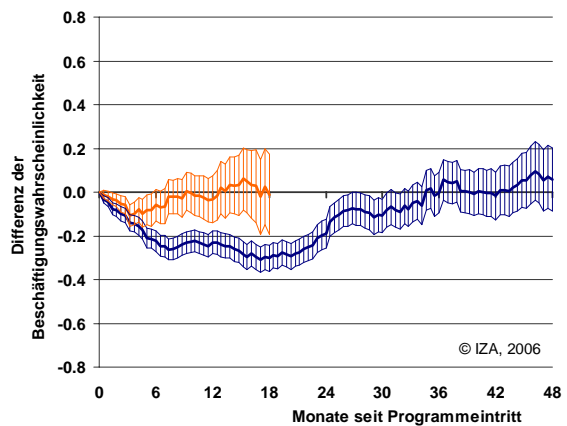
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

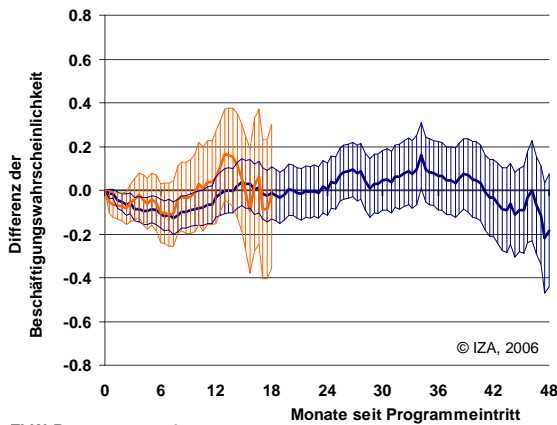


Übersicht G-75

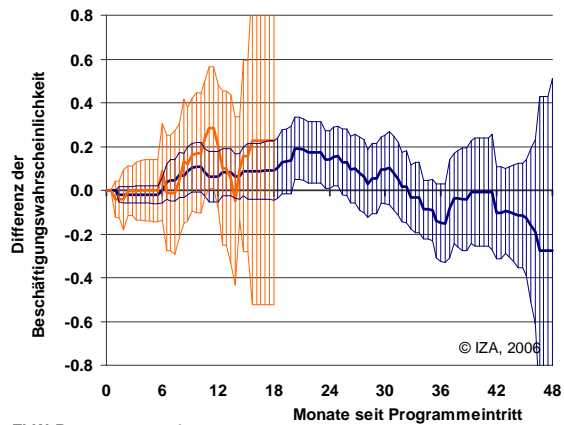


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; über 50 Jahre)

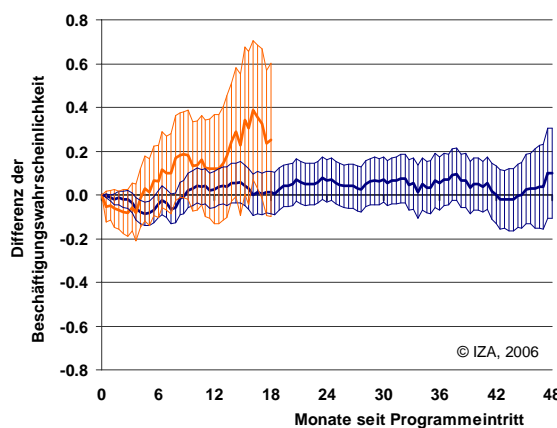
FbW-Programmtyp 1



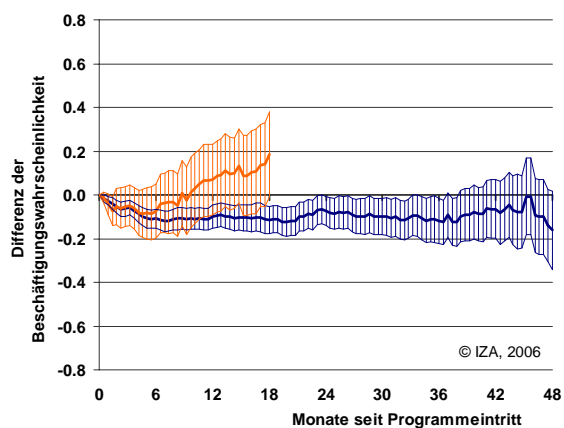
FbW-Programmtyp 2



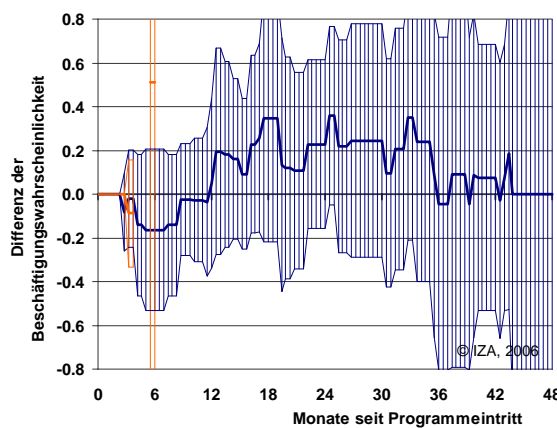
FbW-Programmtyp 3



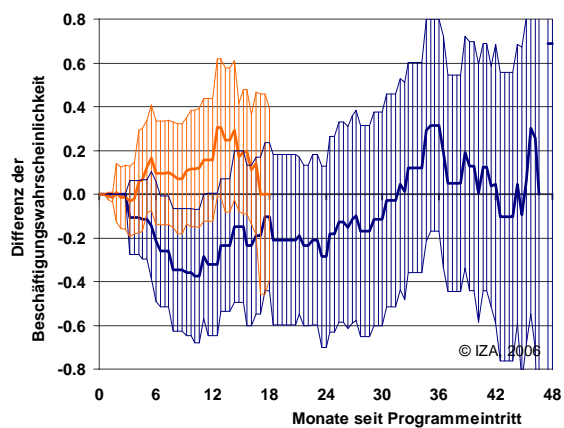
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

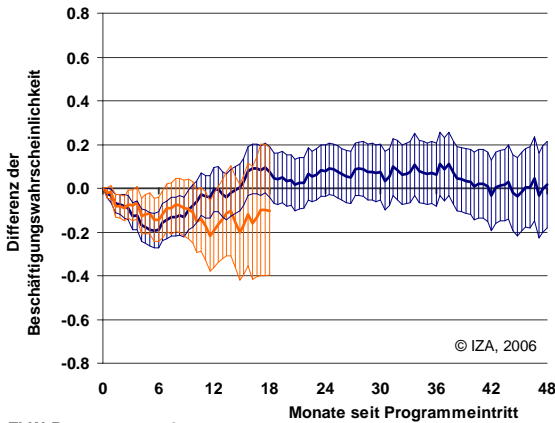
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-76

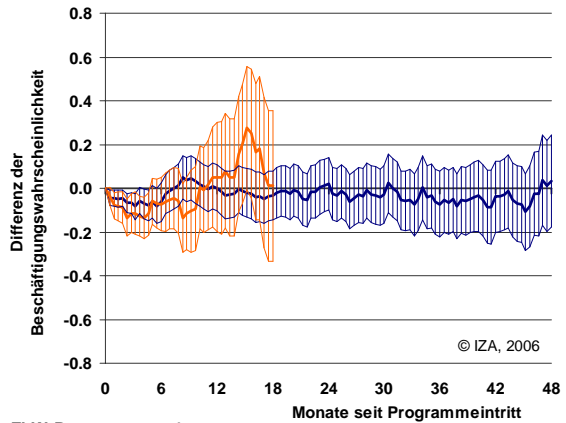


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

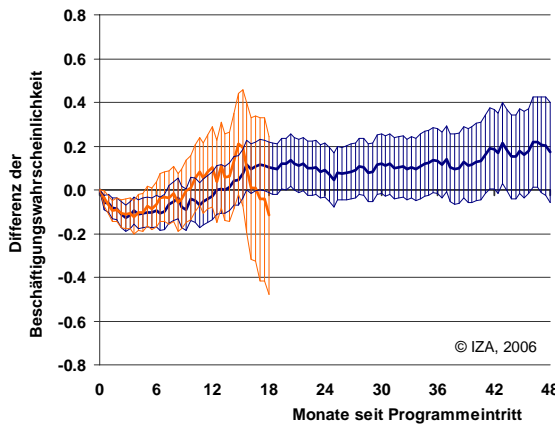
FbW-Programmtyp 1



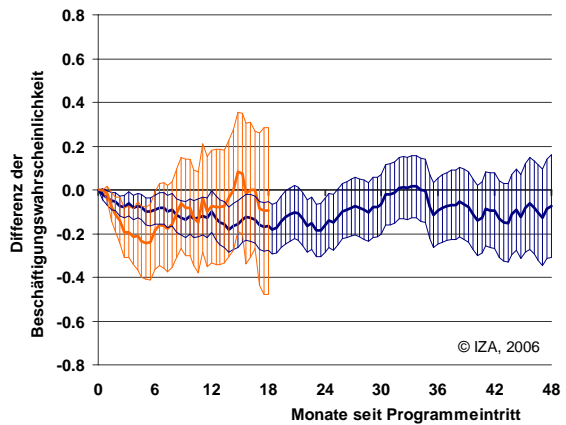
FbW-Programmtyp 2



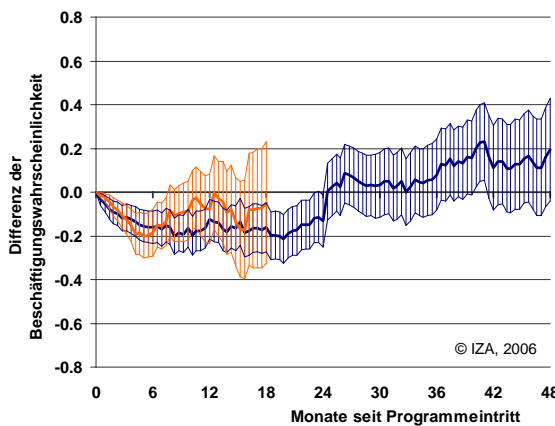
FbW-Programmtyp 3



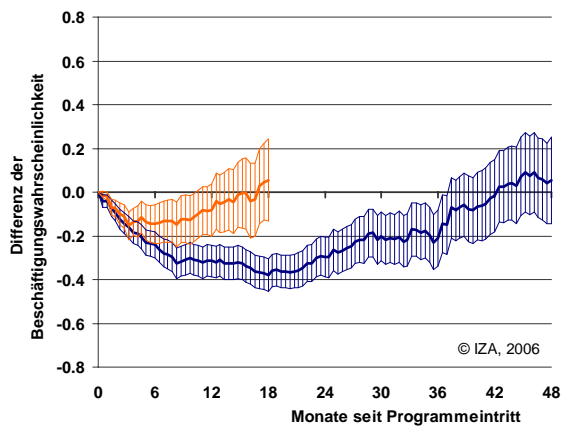
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

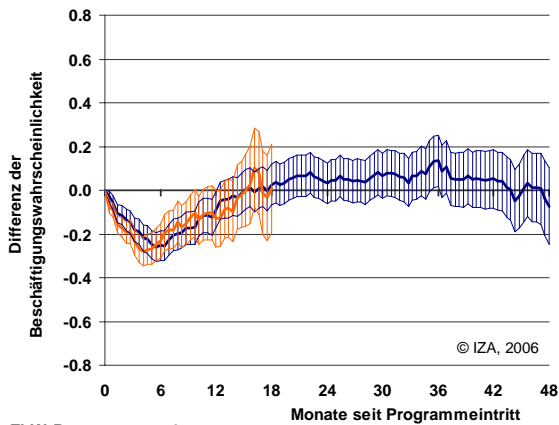
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-77

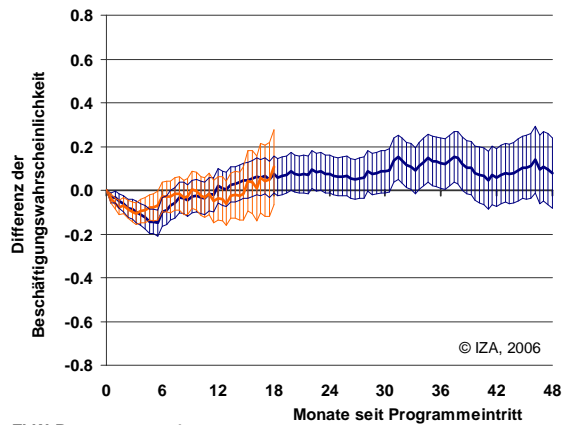


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

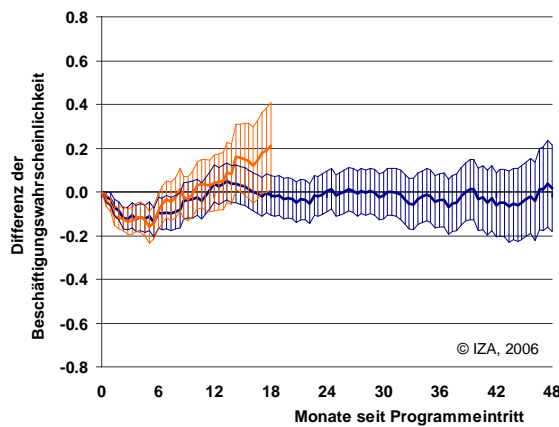
FbW-Programmtyp 1



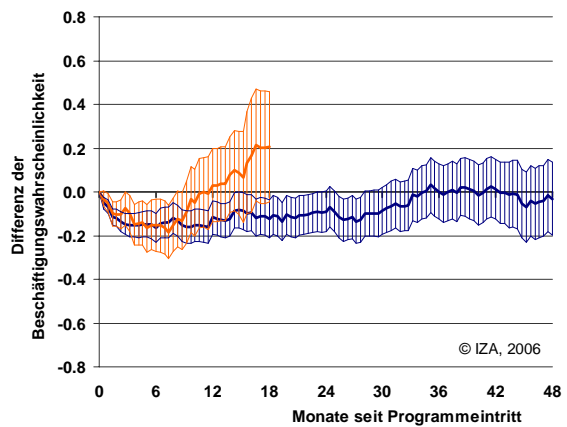
FbW-Programmtyp 2



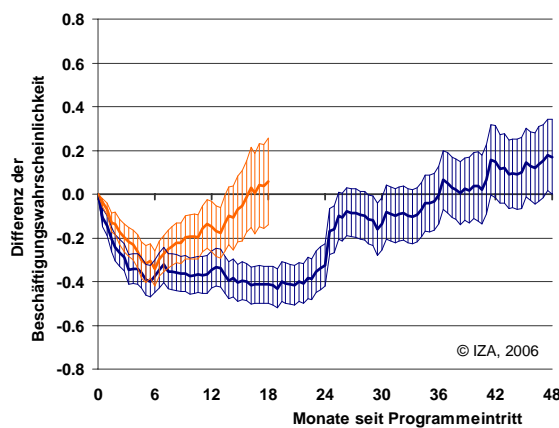
FbW-Programmtyp 3



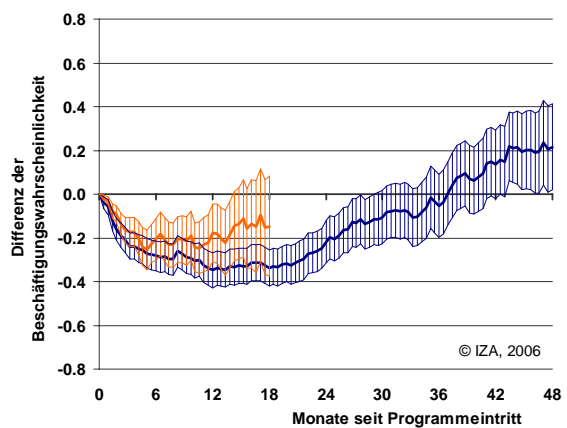
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

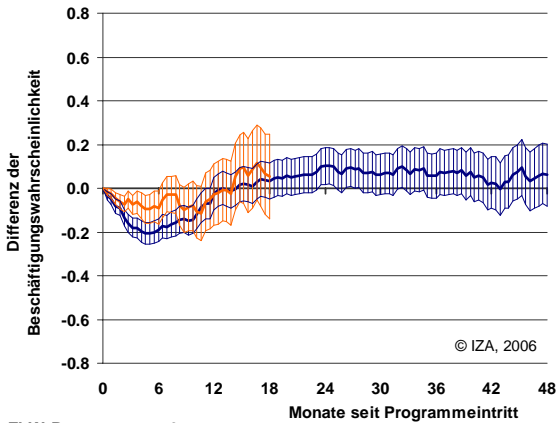
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-78

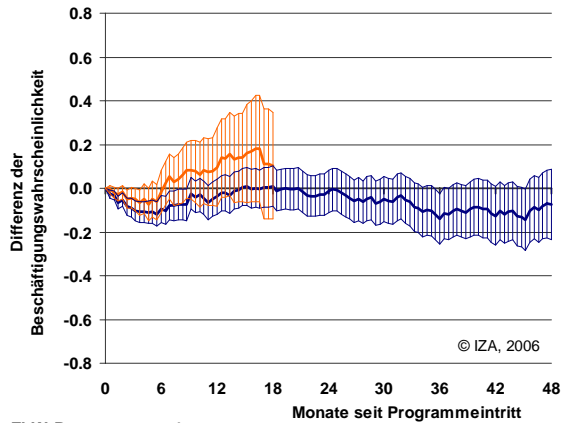


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; verheiratet ohne Kinder)

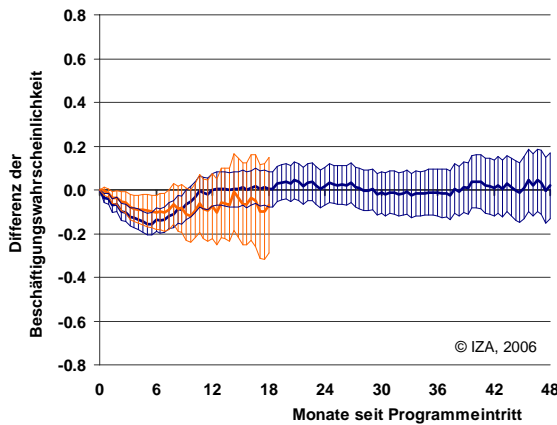
FbW-Programmtyp 1



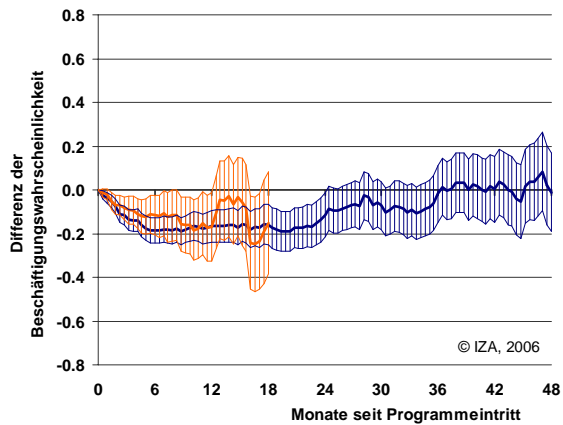
FbW-Programmtyp 2



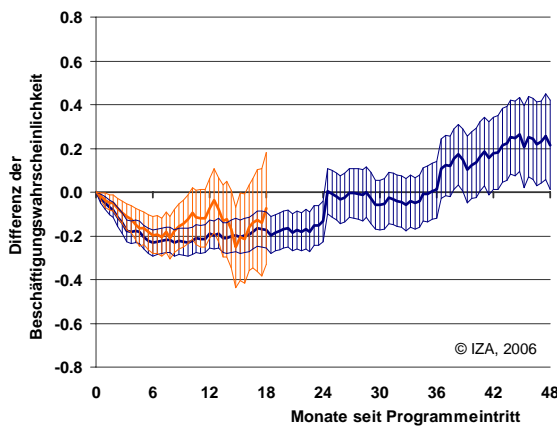
FbW-Programmtyp 3



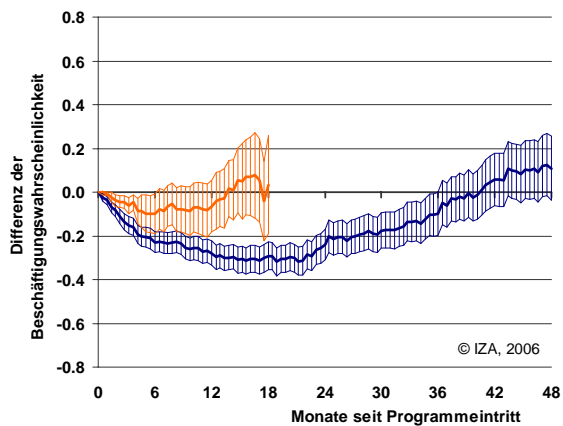
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

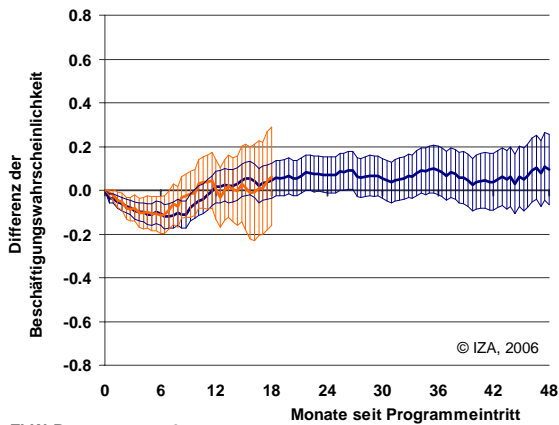
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-79

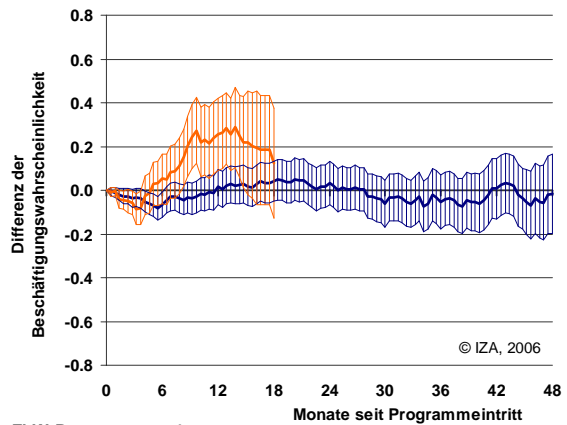


Beschäftigungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; verheiratet mit Kindern)

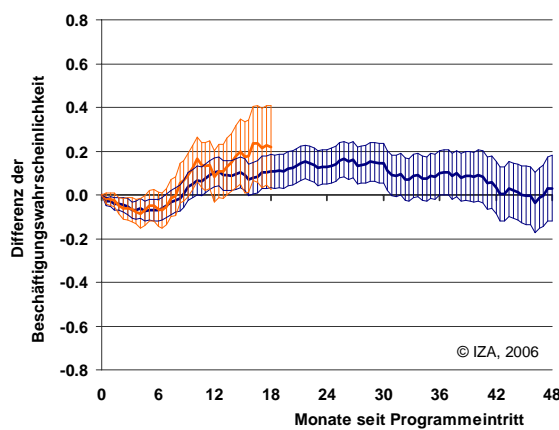
FbW-Programmtyp 1



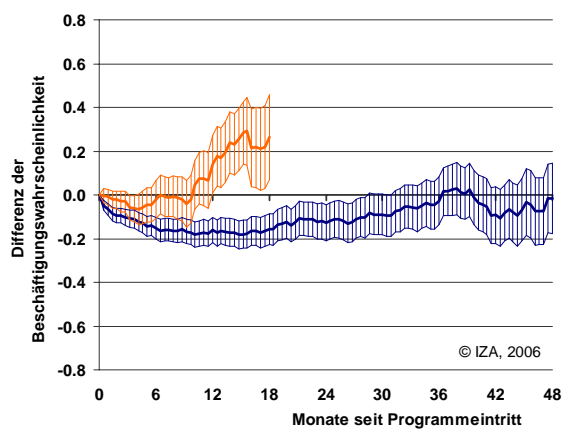
FbW-Programmtyp 2



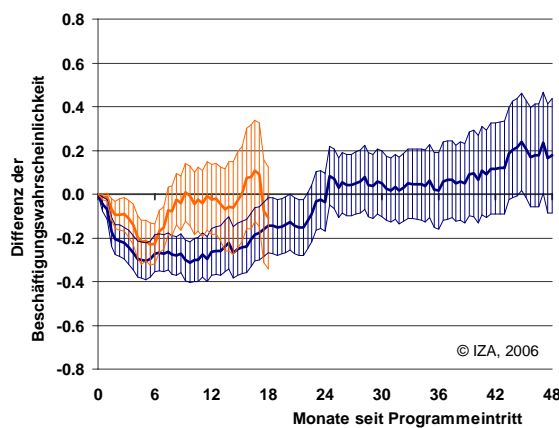
FbW-Programmtyp 3



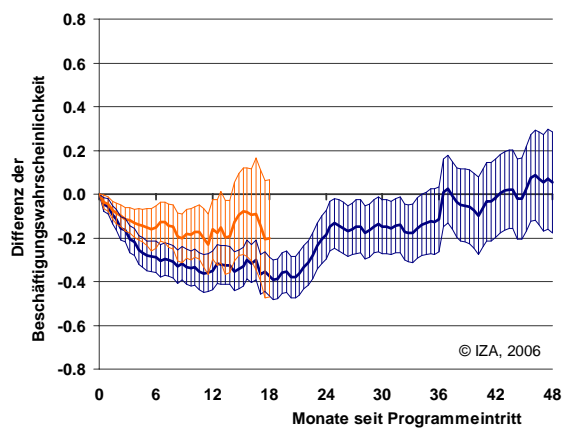
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

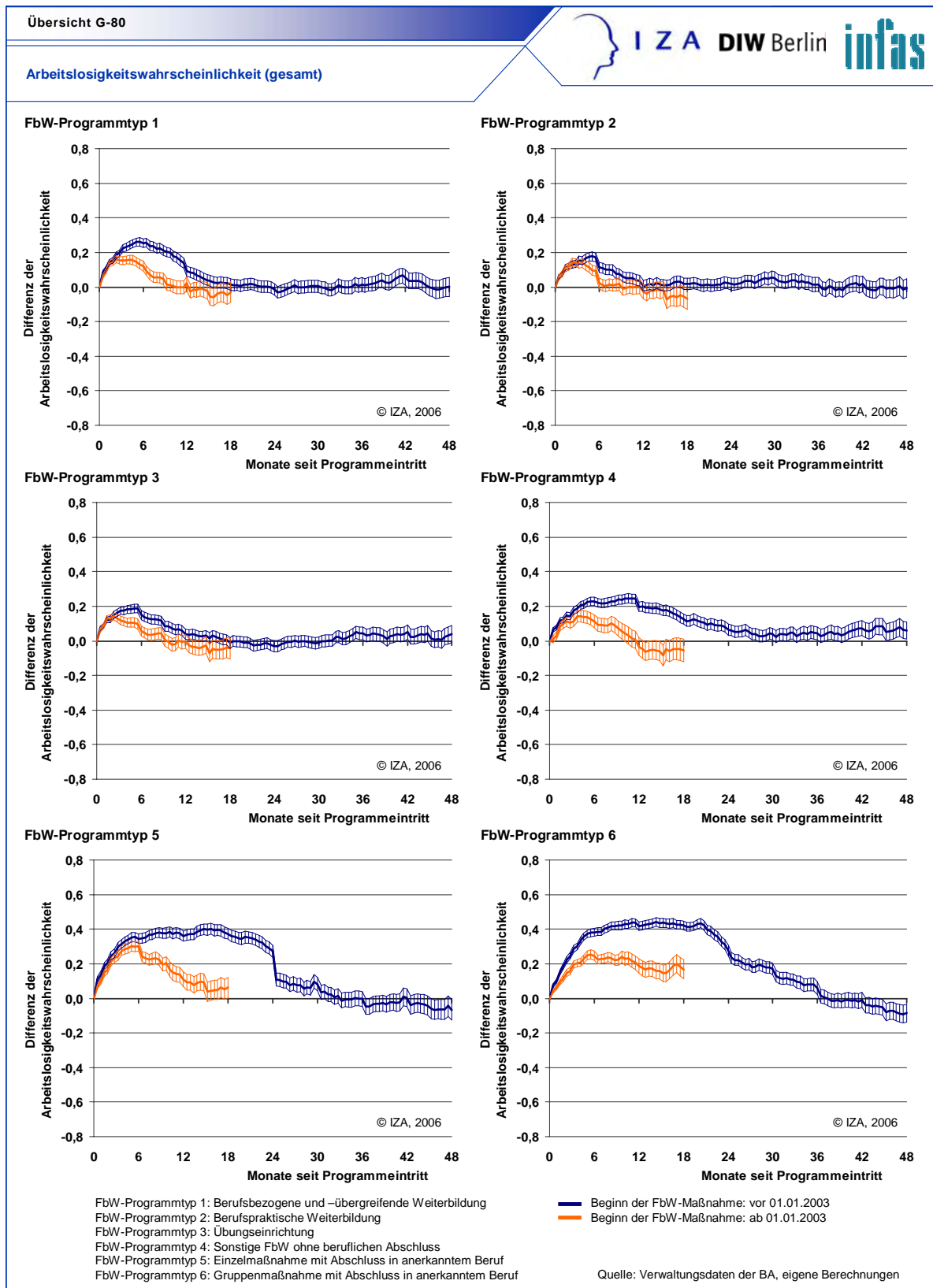


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



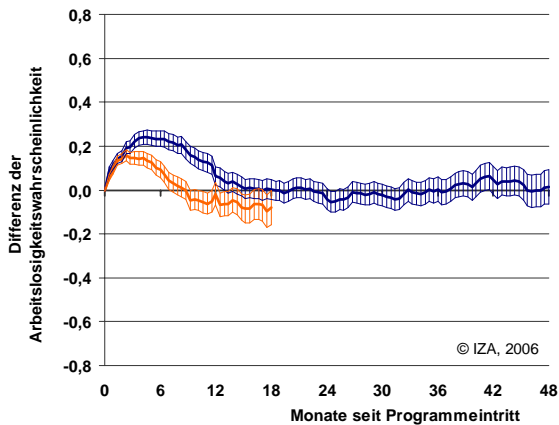
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-81

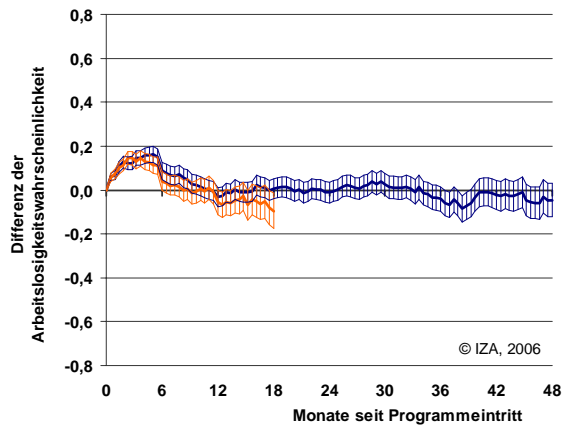


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit (Männer)

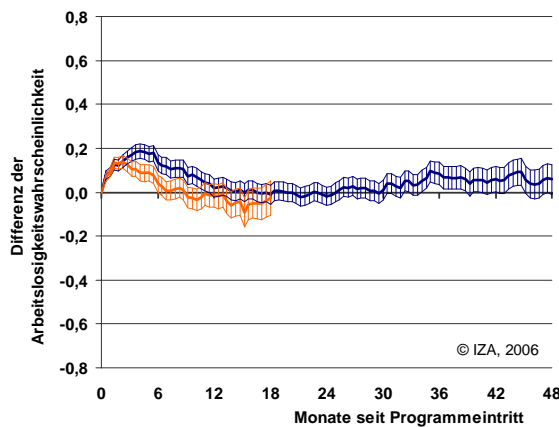
FbW-Programmtyp 1



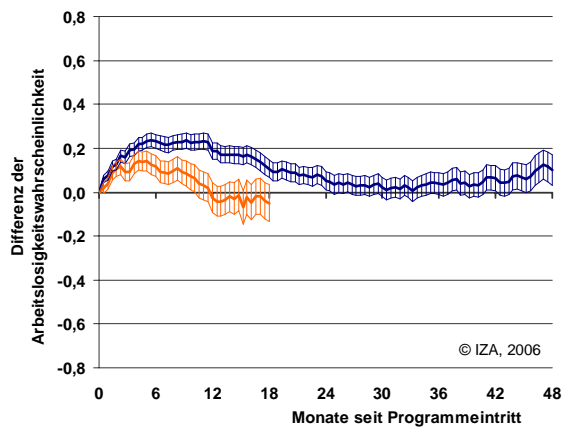
FbW-Programmtyp 2



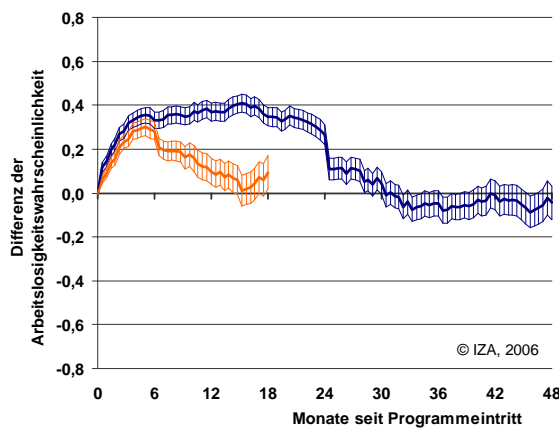
FbW-Programmtyp 3



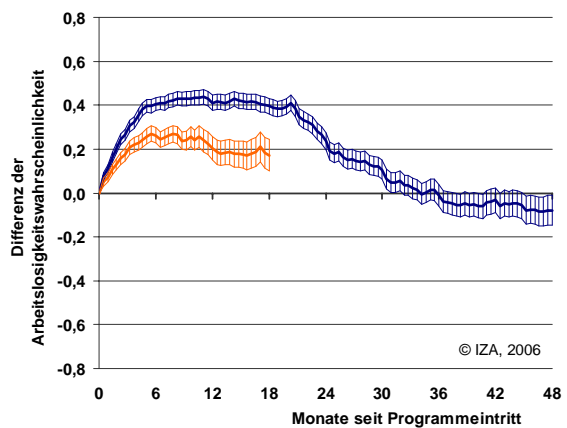
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

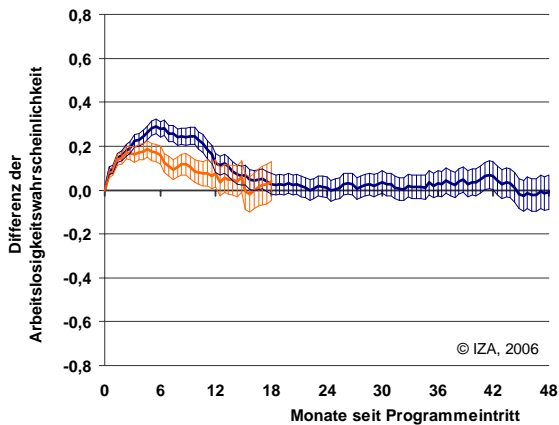
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-82

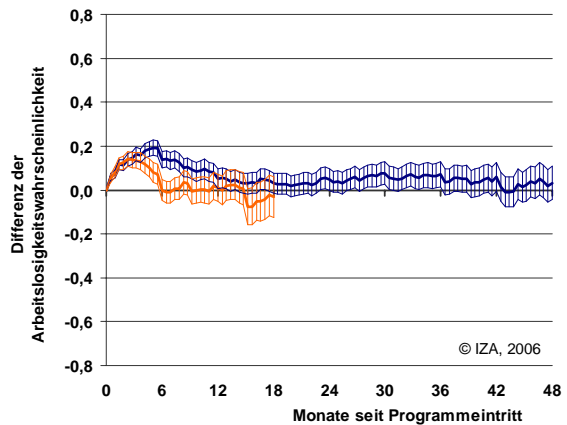


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit (Frauen)

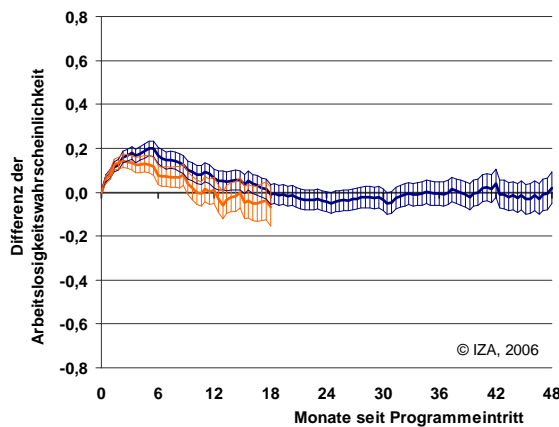
FbW-Programmtyp 1



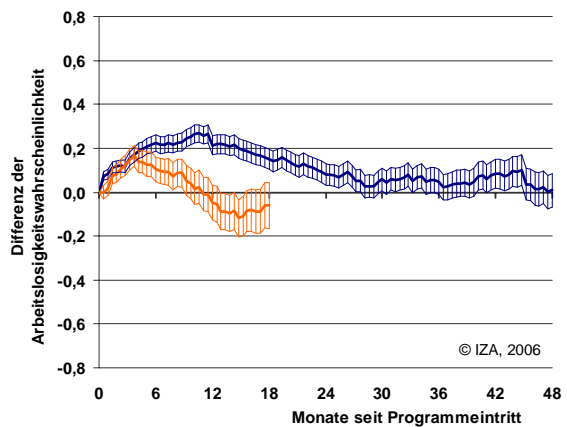
FbW-Programmtyp 2



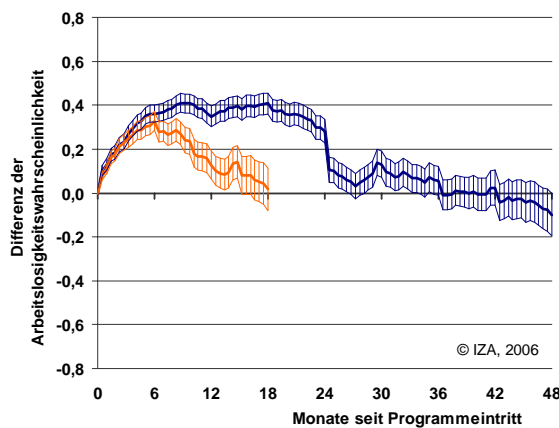
FbW-Programmtyp 3



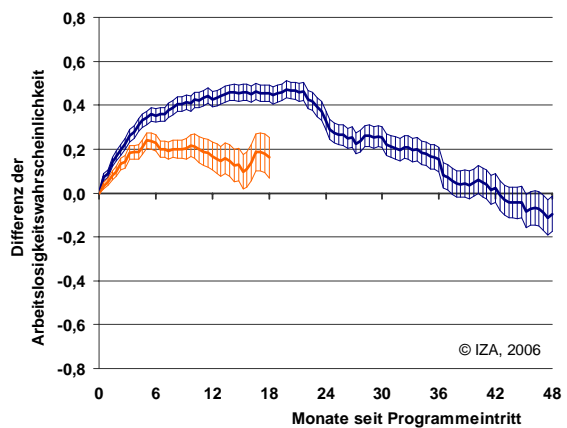
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

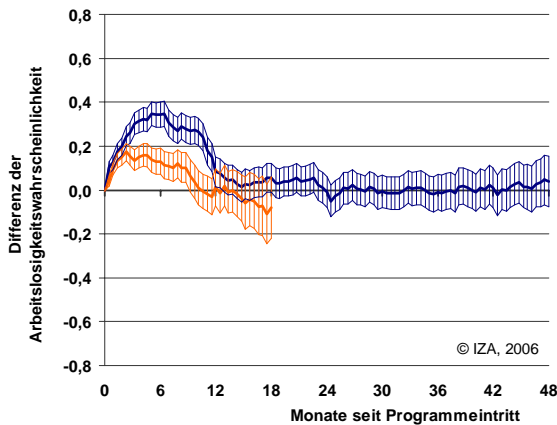


Übersicht G-83

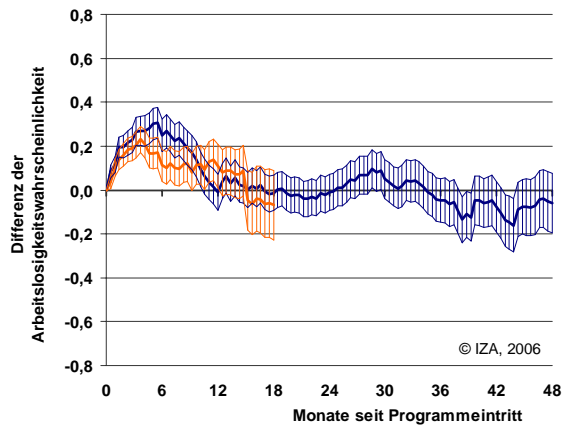


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

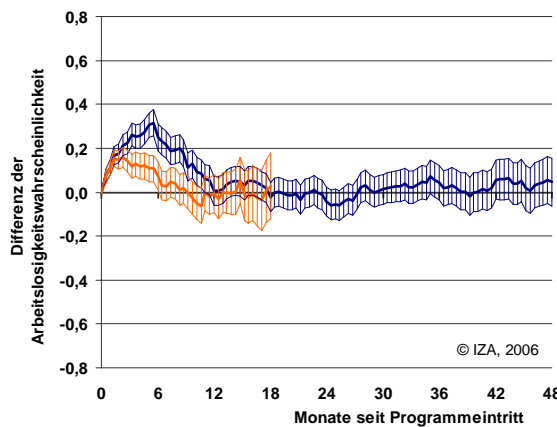
FbW-Programmtyp 1



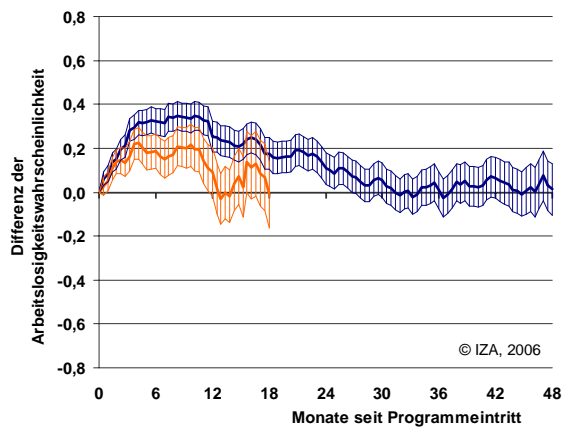
FbW-Programmtyp 2



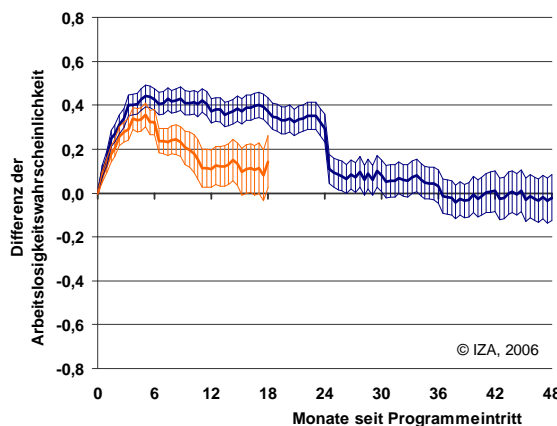
FbW-Programmtyp 3



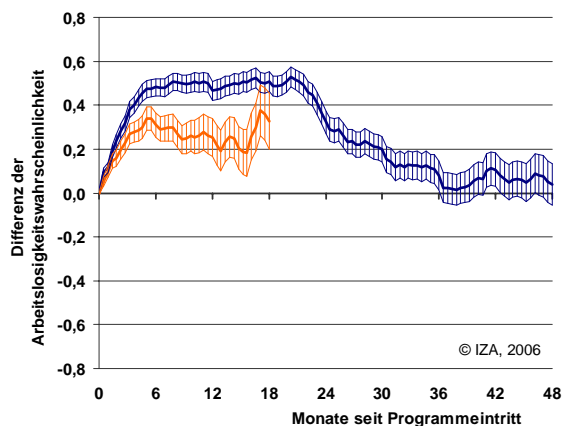
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

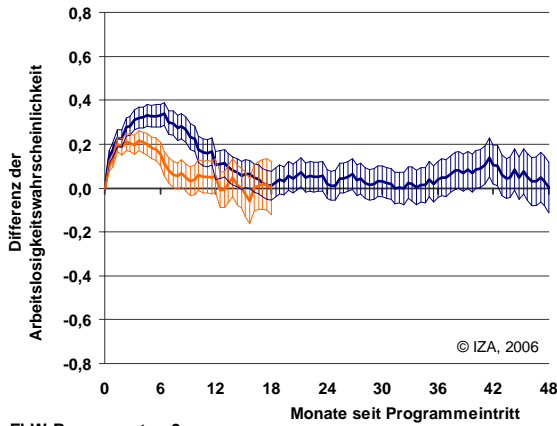
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-84

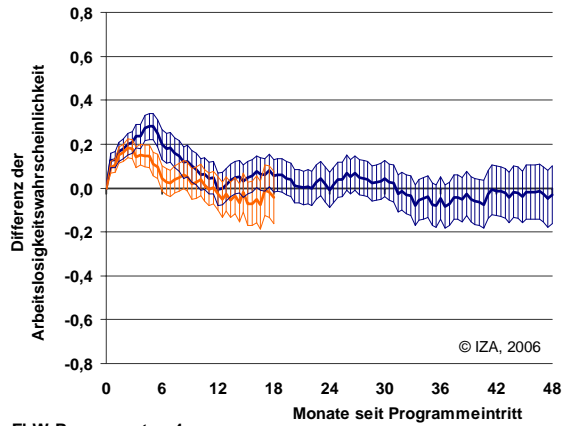


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

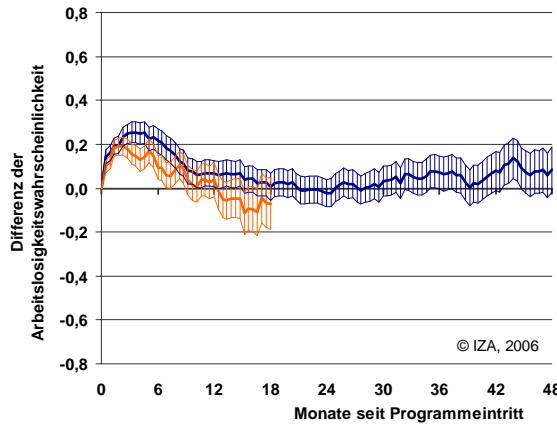
FbW-Programmtyp 1



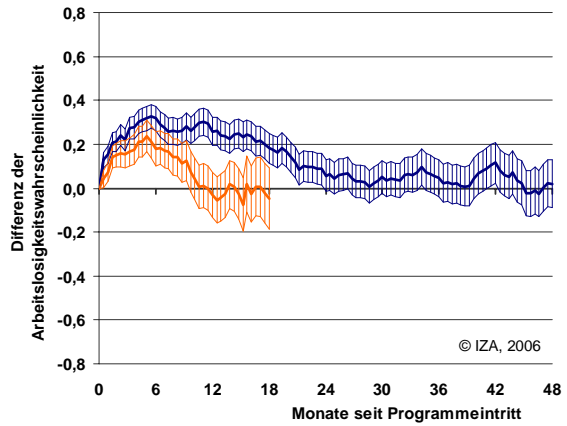
FbW-Programmtyp 2



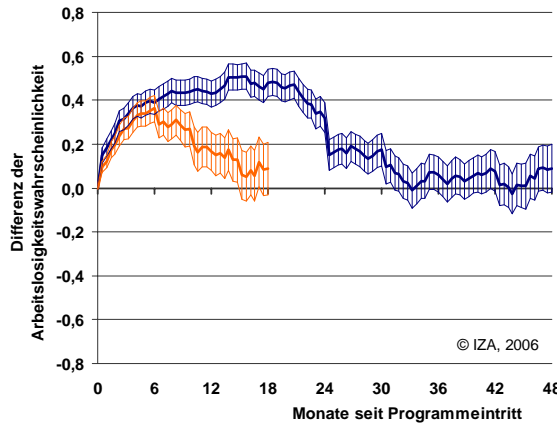
FbW-Programmtyp 3



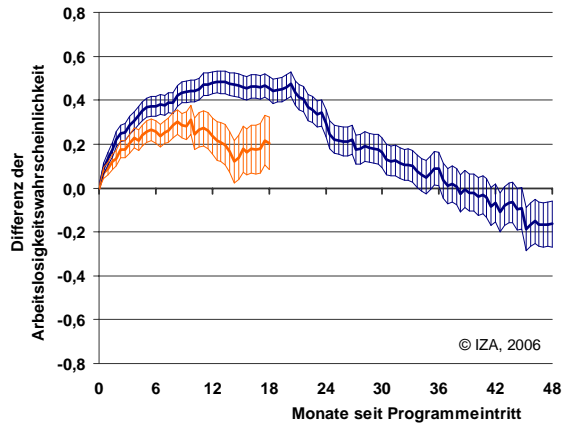
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

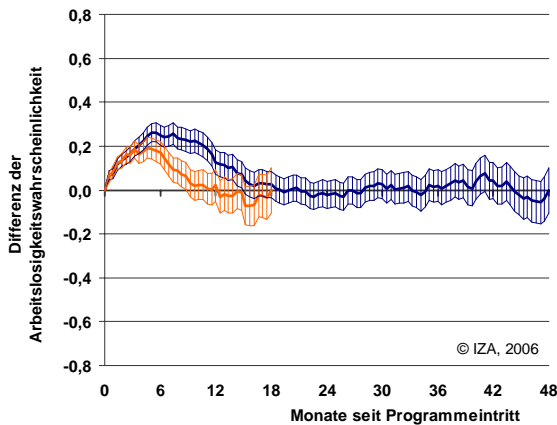
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-85

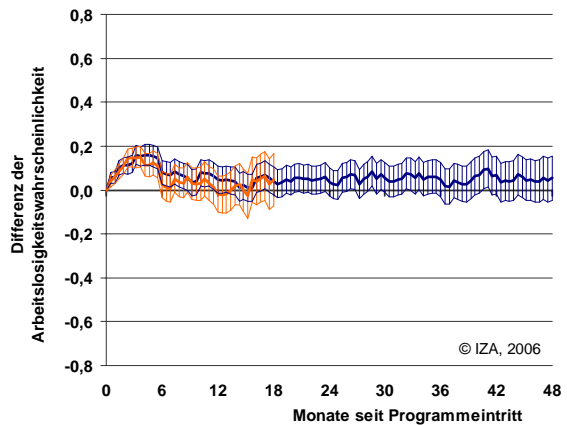


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

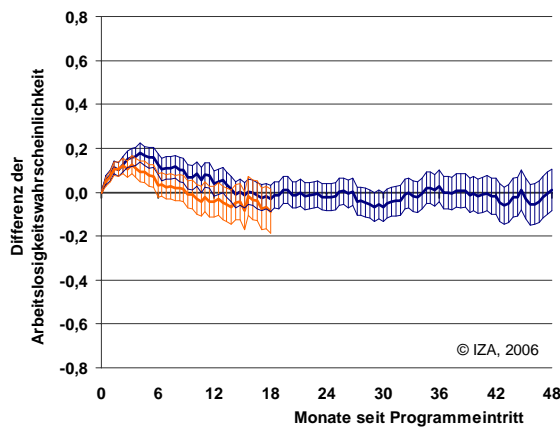
FbW-Programmtyp 1



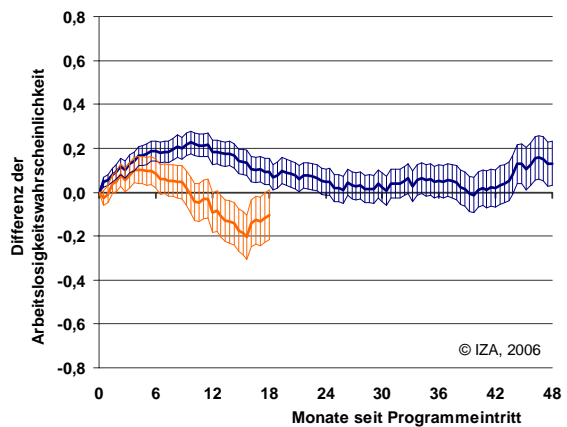
FbW-Programmtyp 2



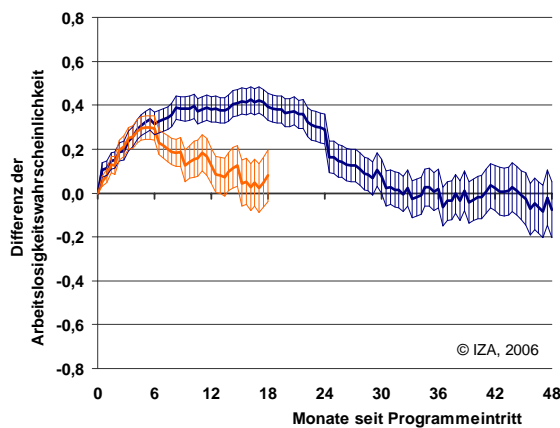
FbW-Programmtyp 3



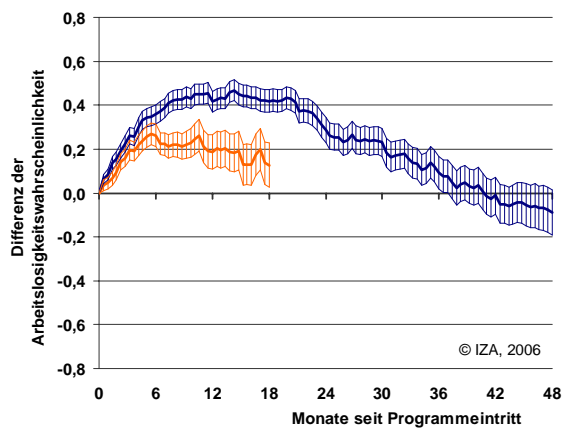
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

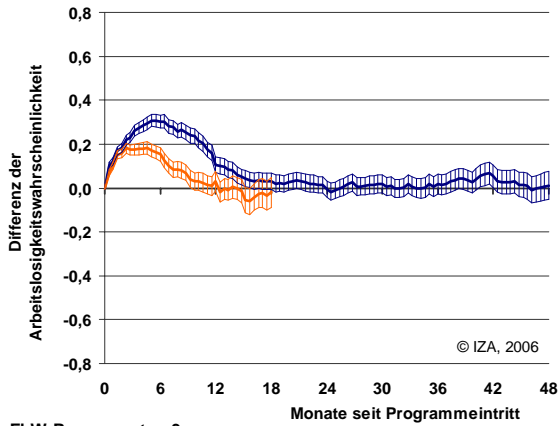
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-86

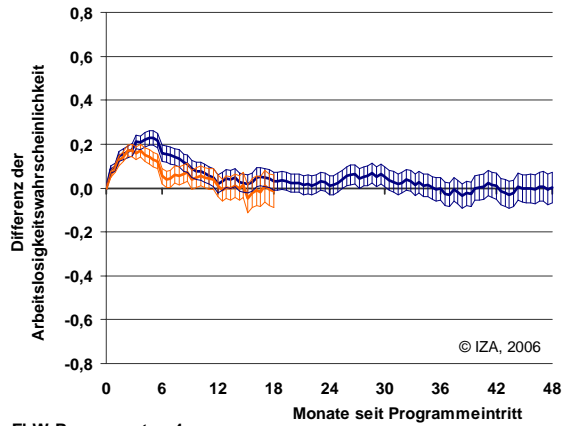


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

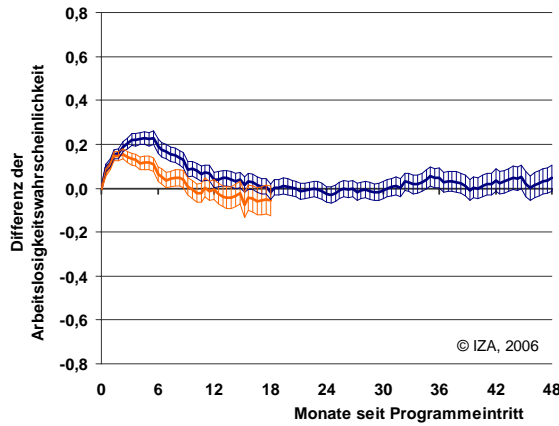
FbW-Programmtyp 1



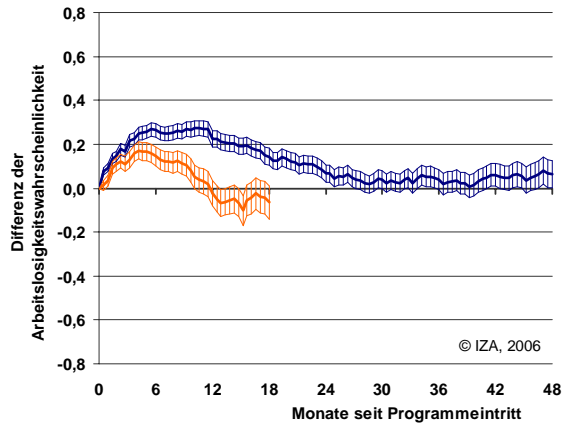
FbW-Programmtyp 2



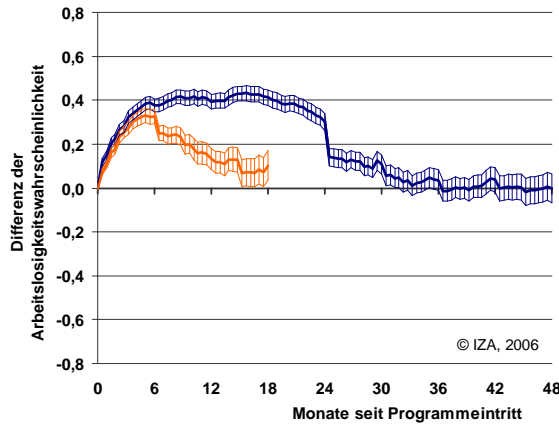
FbW-Programmtyp 3



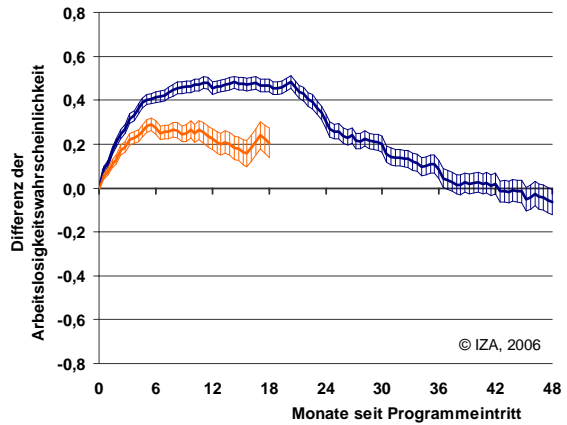
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

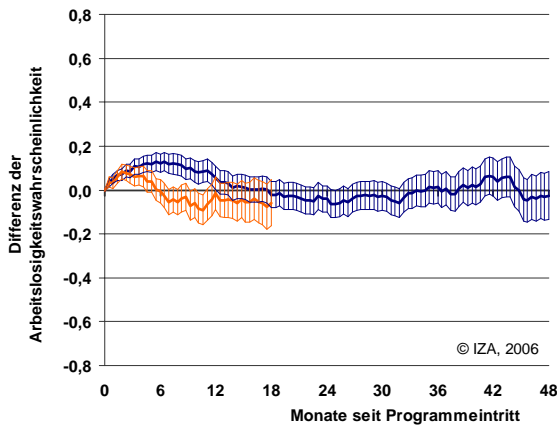
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-87

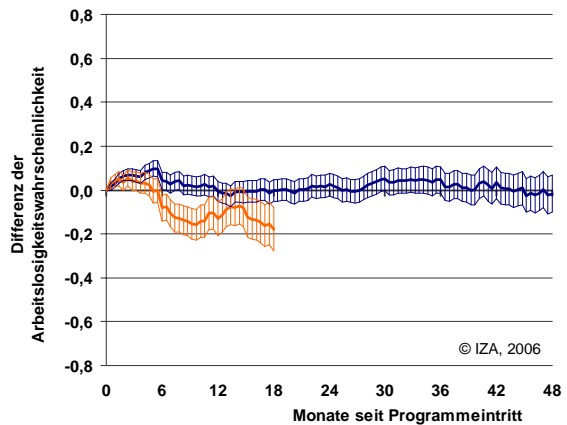


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

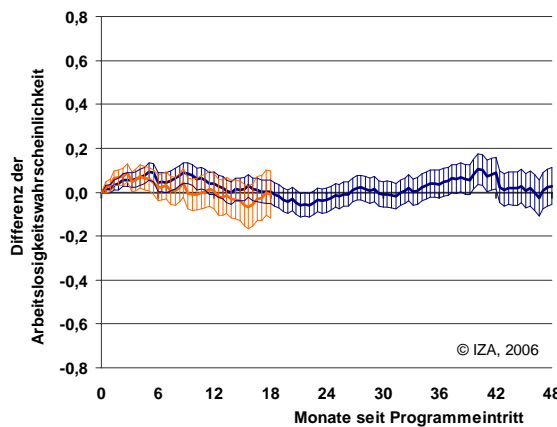
FbW-Programmtyp 1



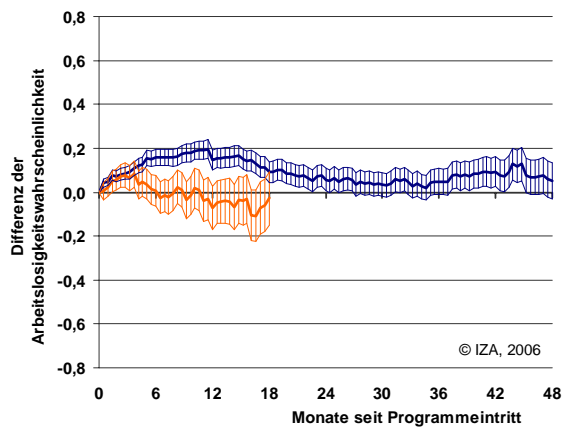
FbW-Programmtyp 2



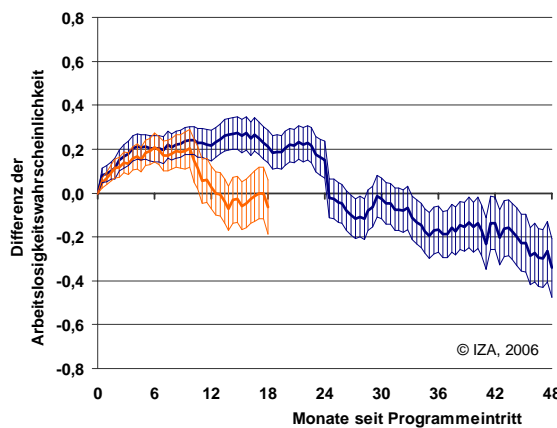
FbW-Programmtyp 3



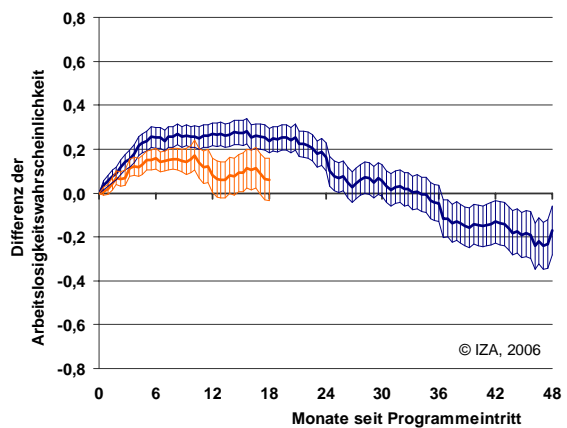
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



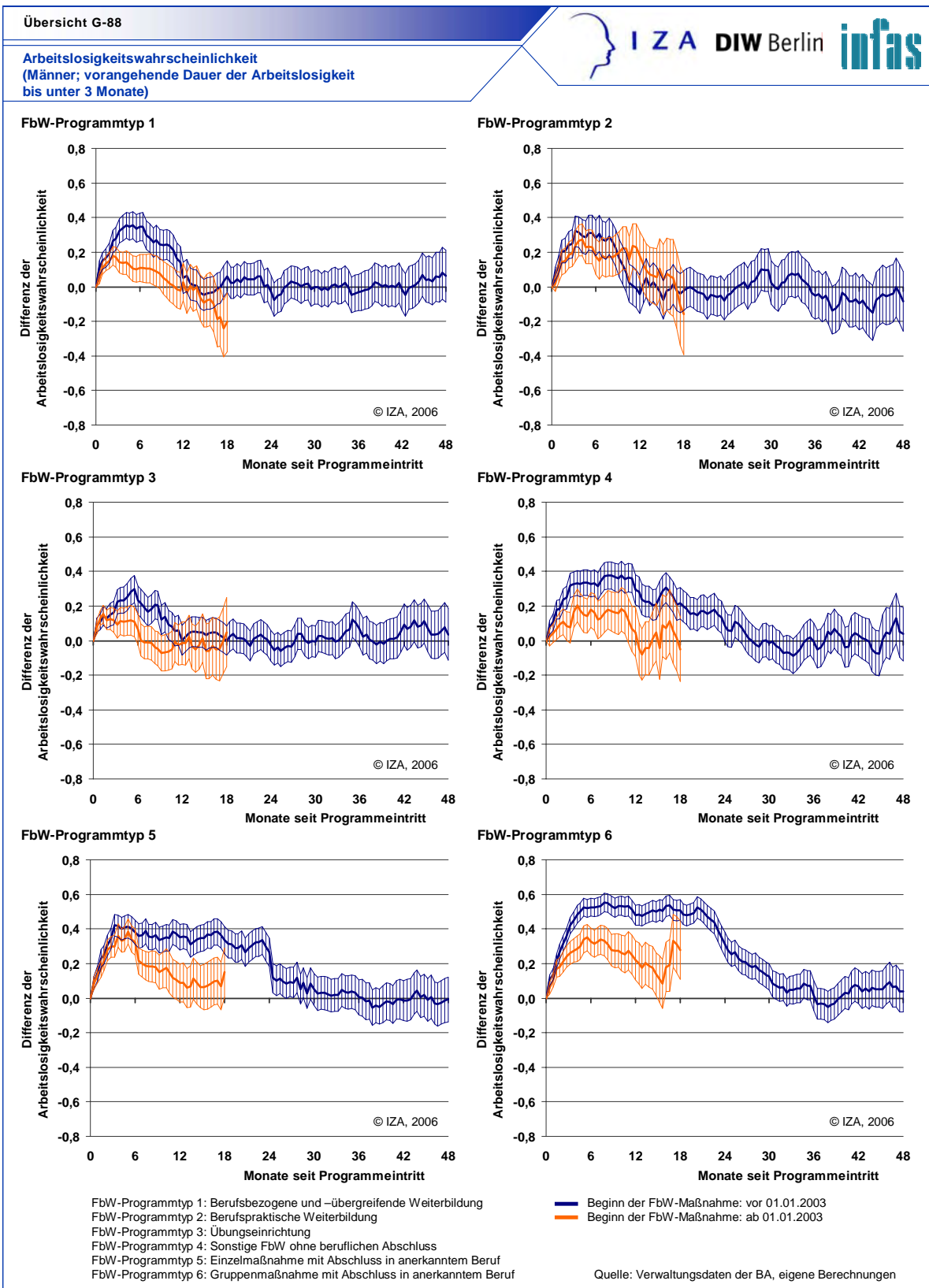
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



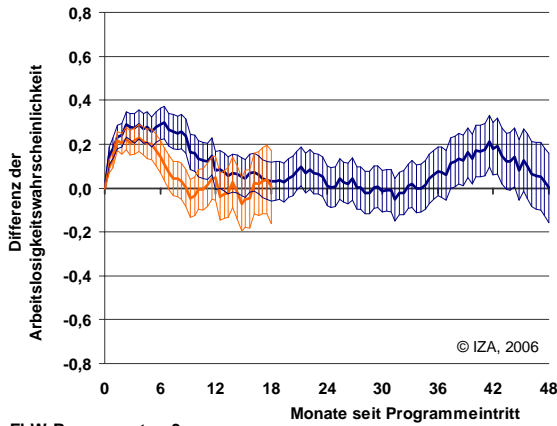
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-89

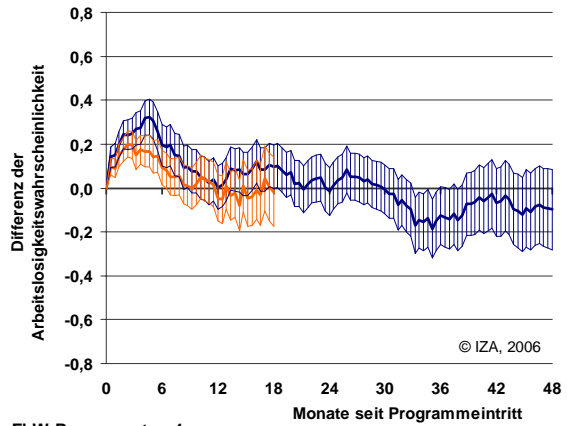


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

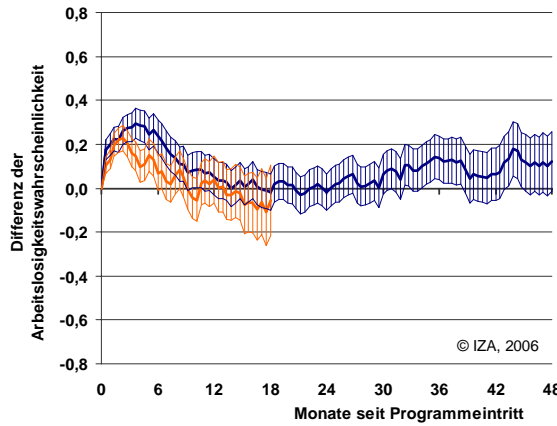
FbW-Programmtyp 1



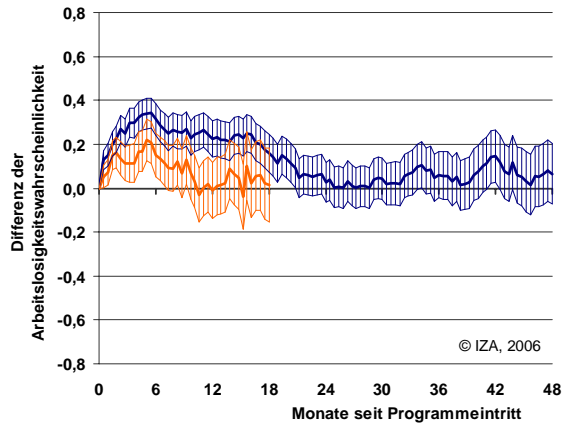
FbW-Programmtyp 2



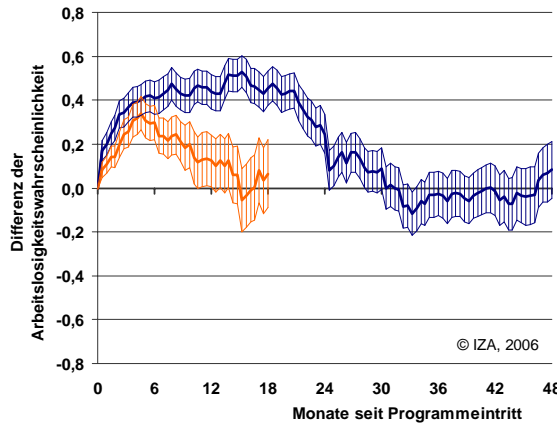
FbW-Programmtyp 3



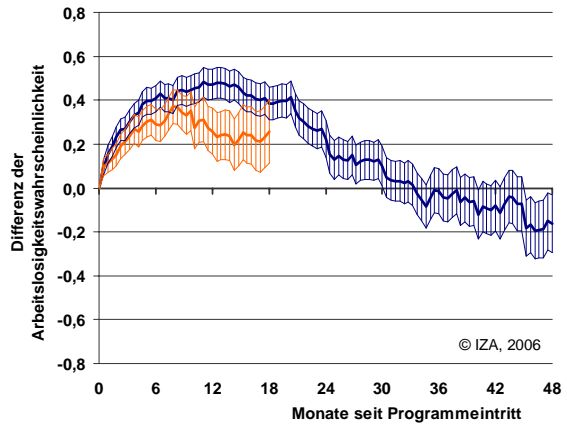
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



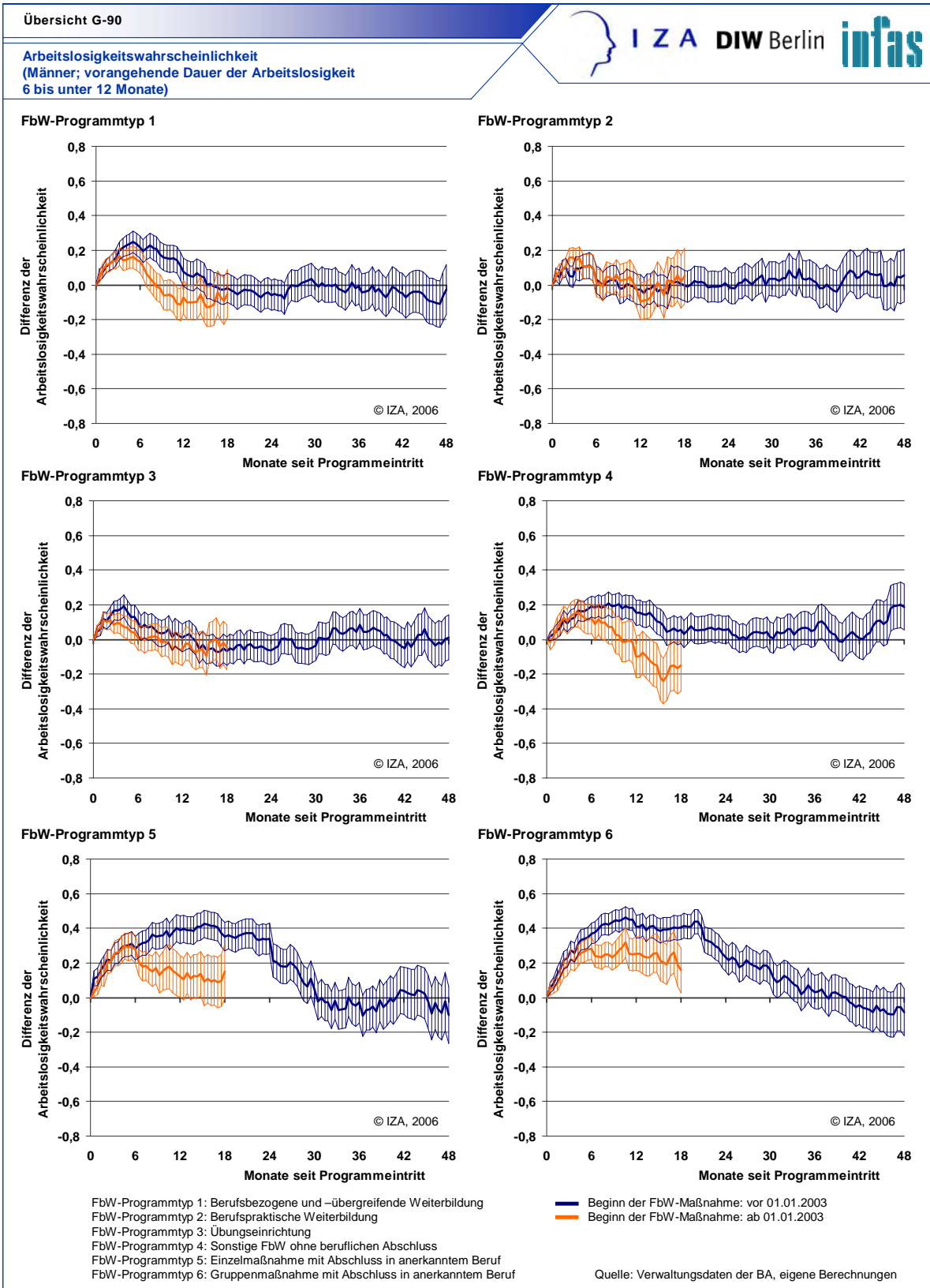
FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

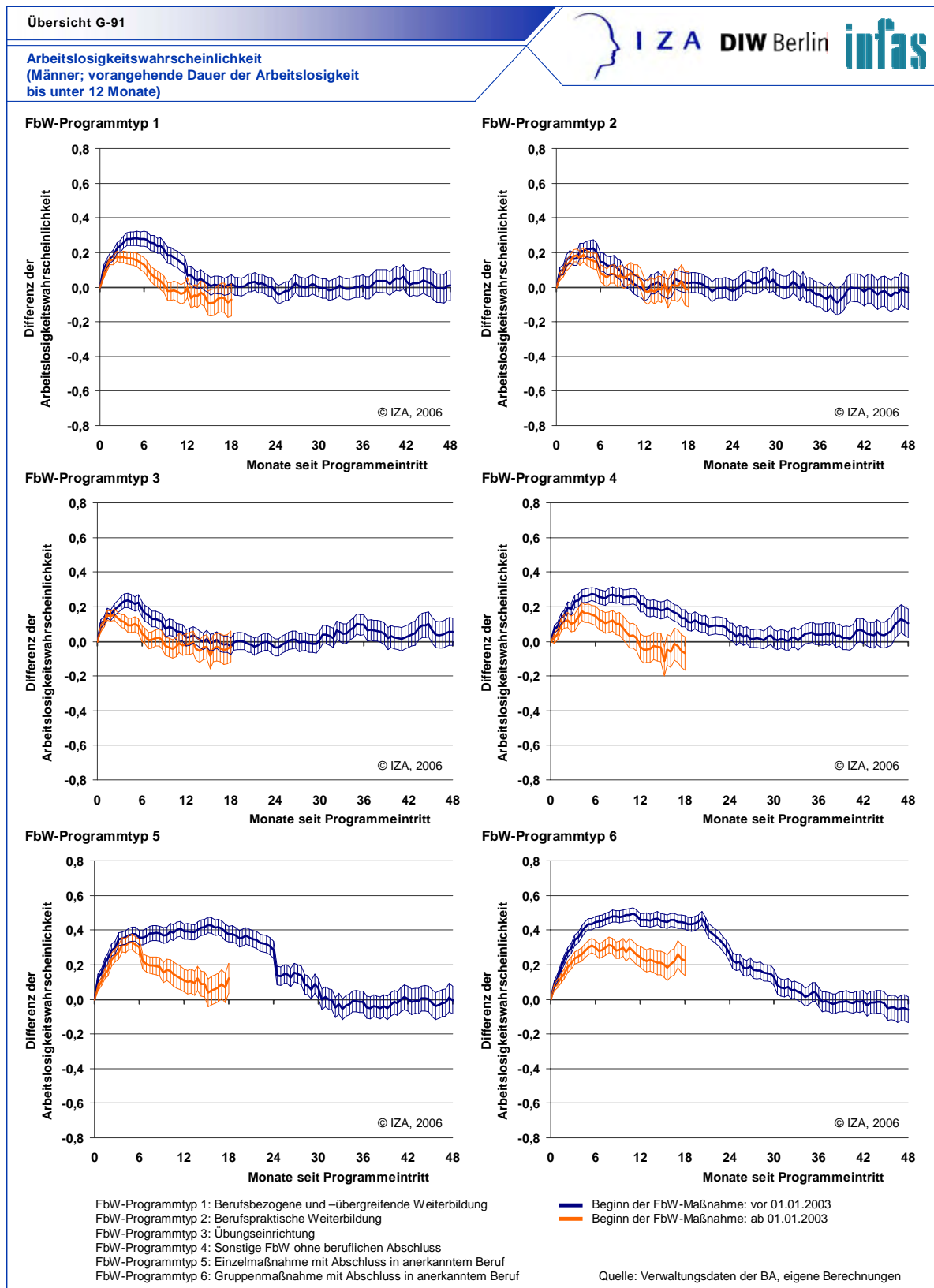
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



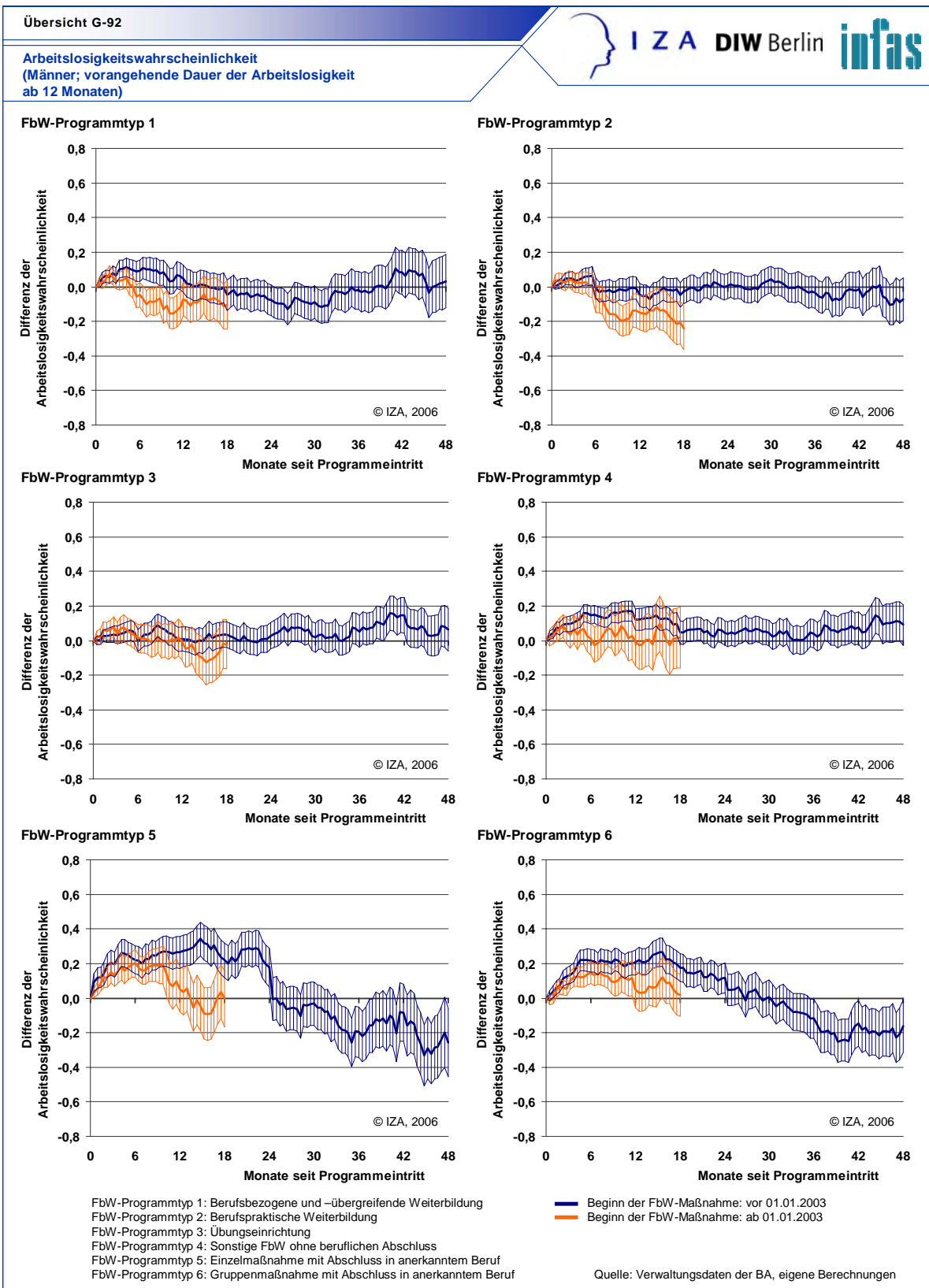


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



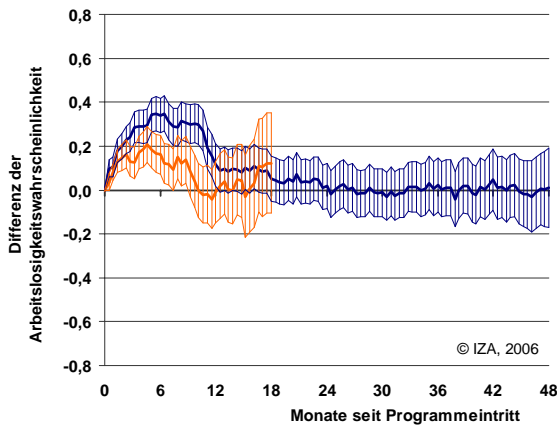
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-93

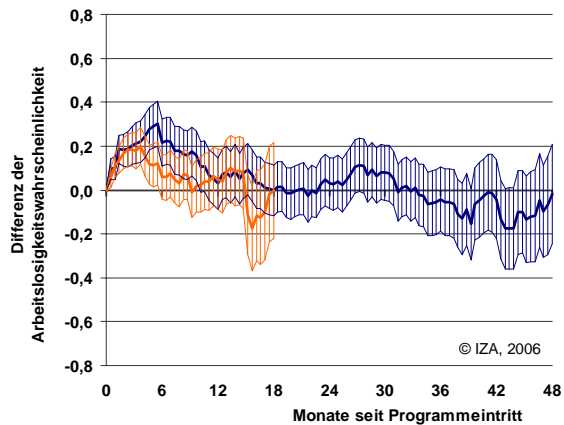


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

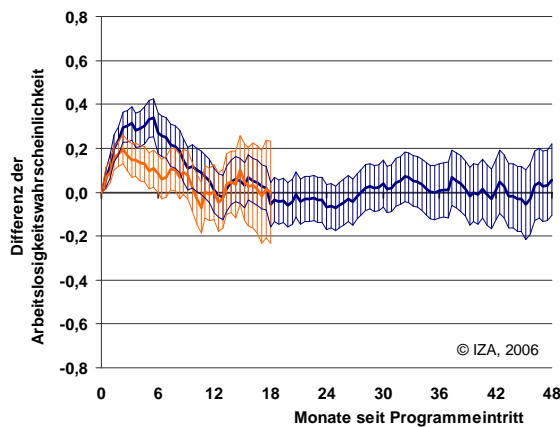
FbW-Programmtyp 1



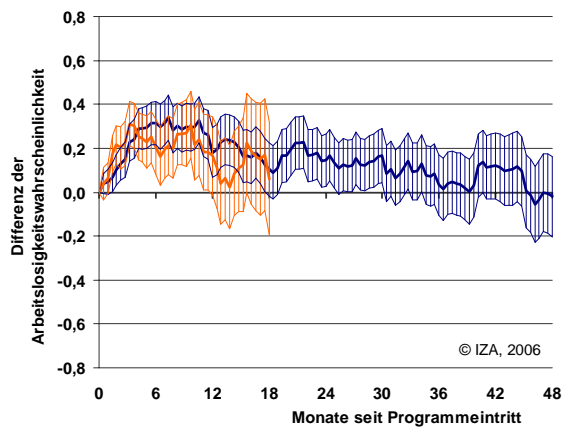
FbW-Programmtyp 2



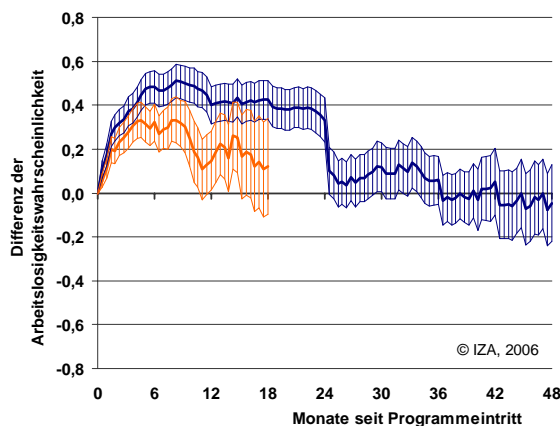
FbW-Programmtyp 3



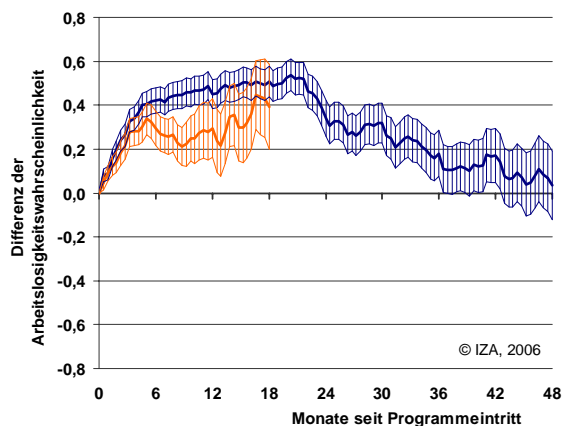
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

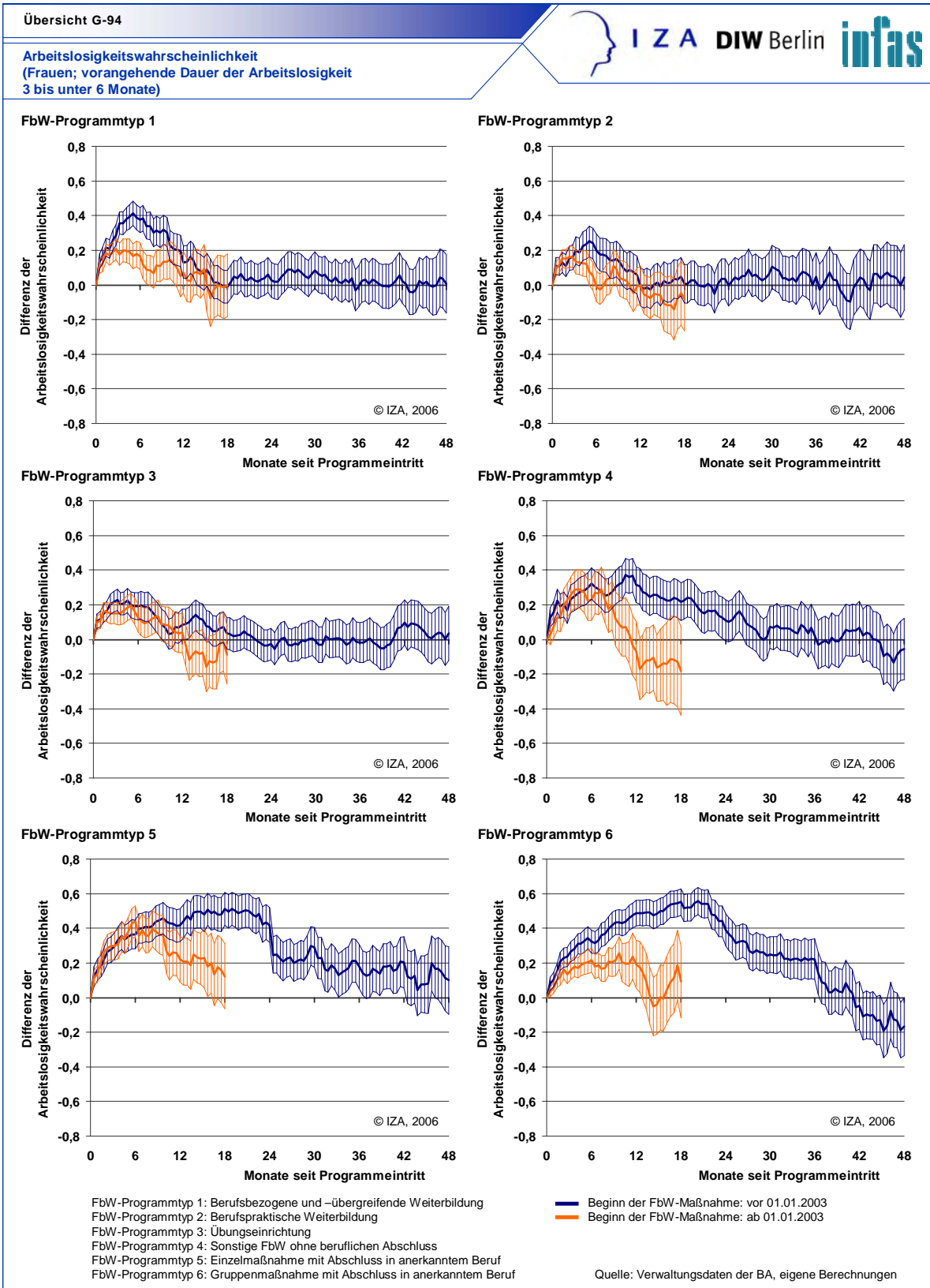


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

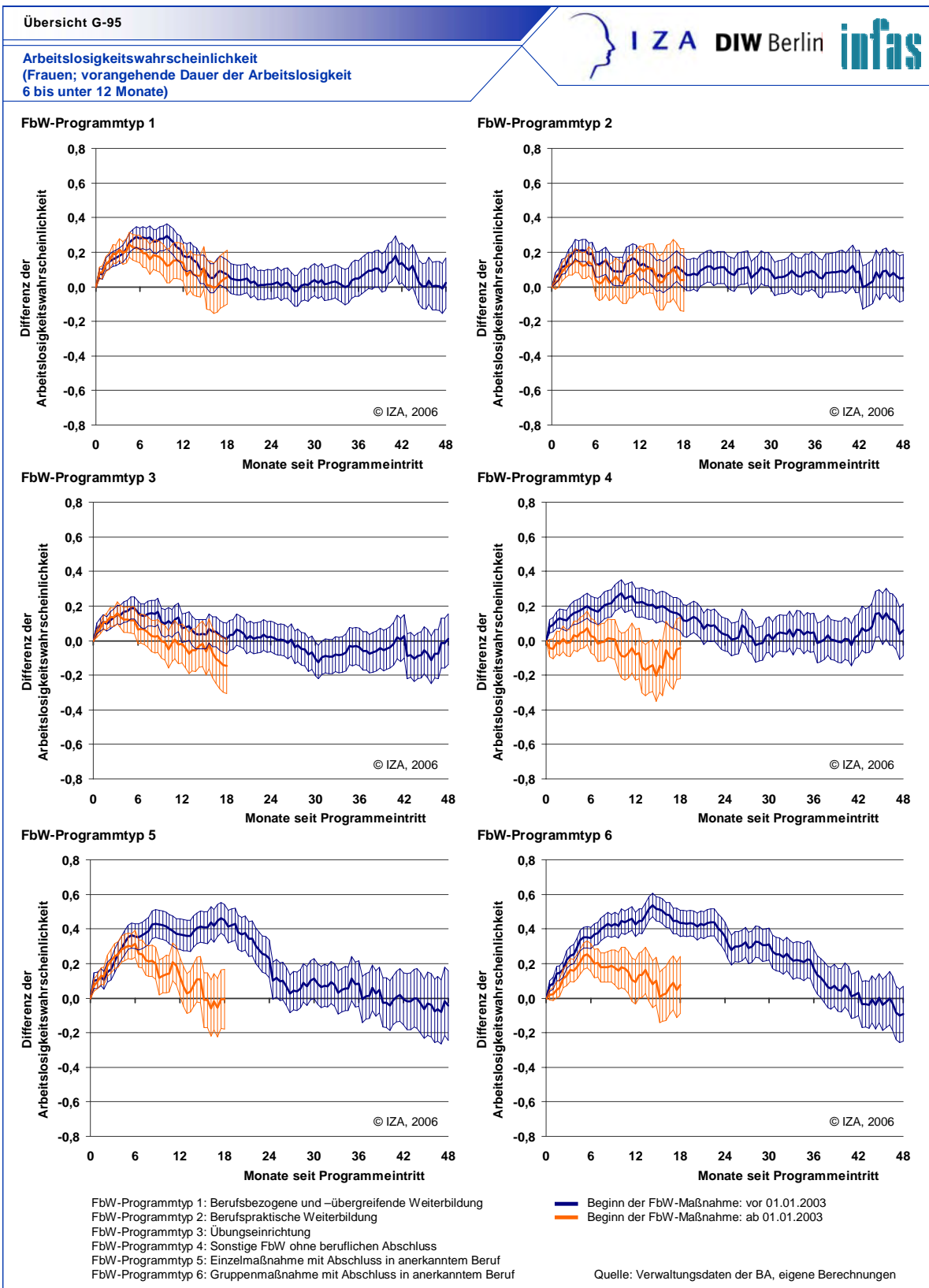
— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

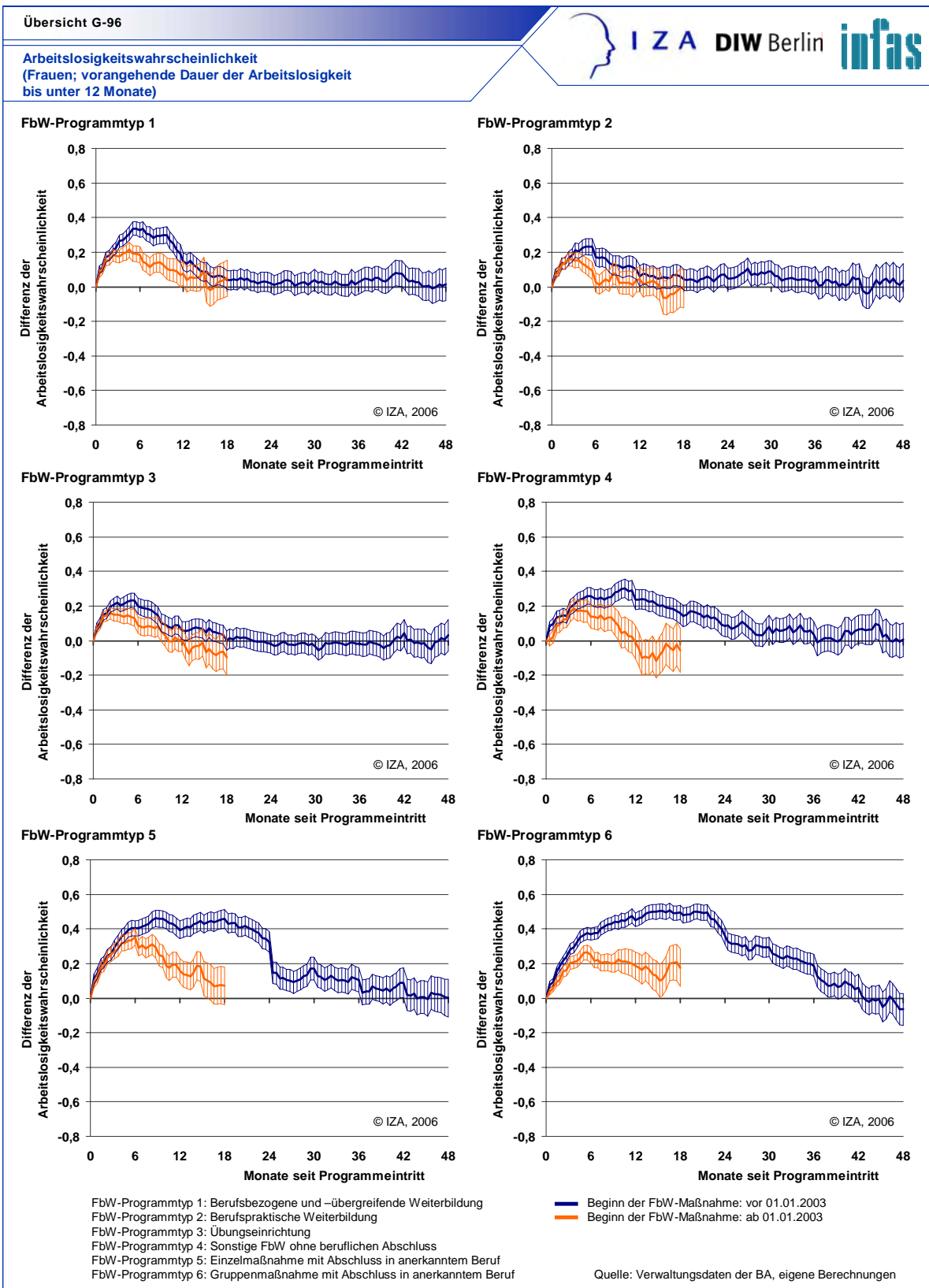
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



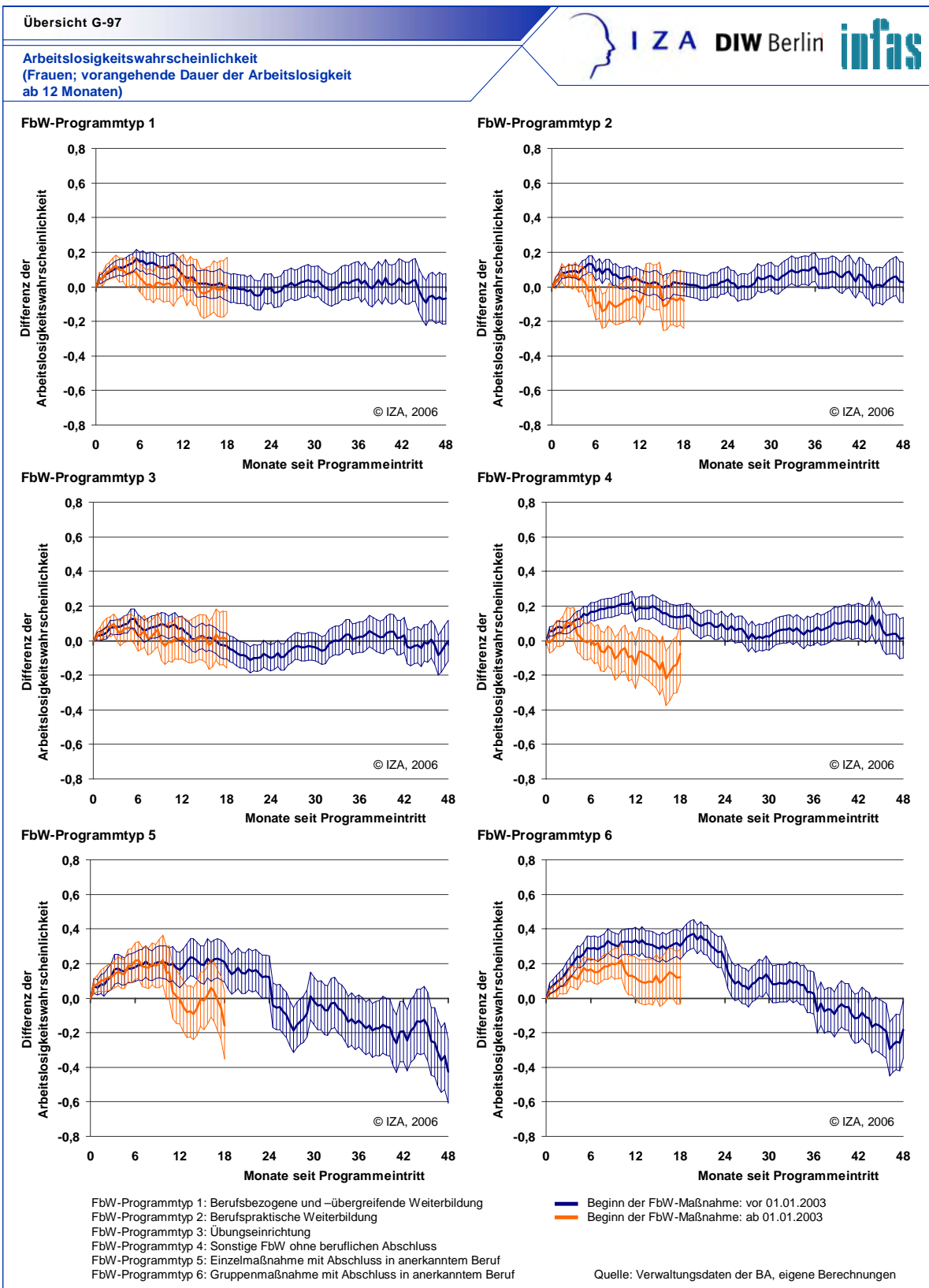
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

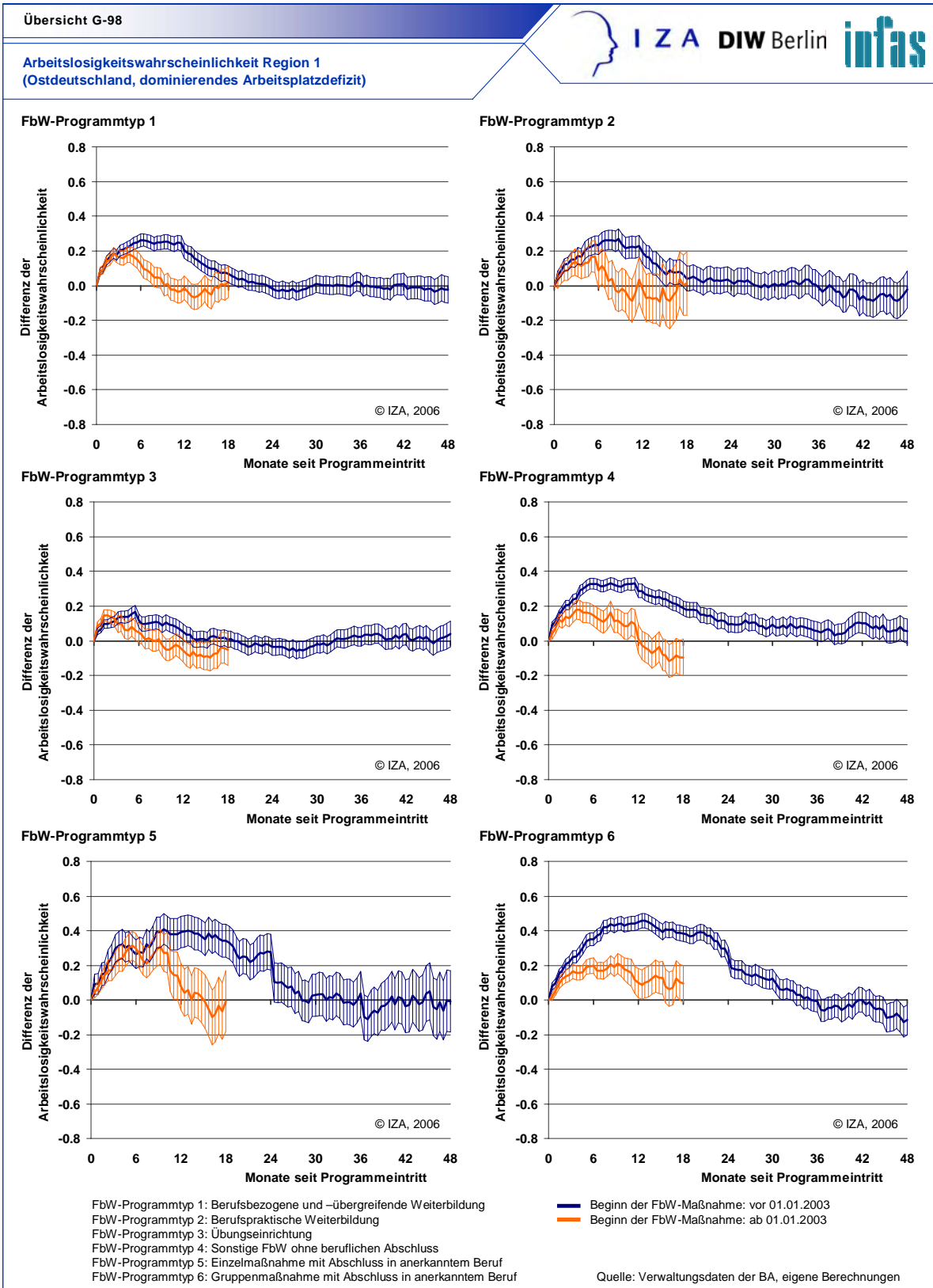


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

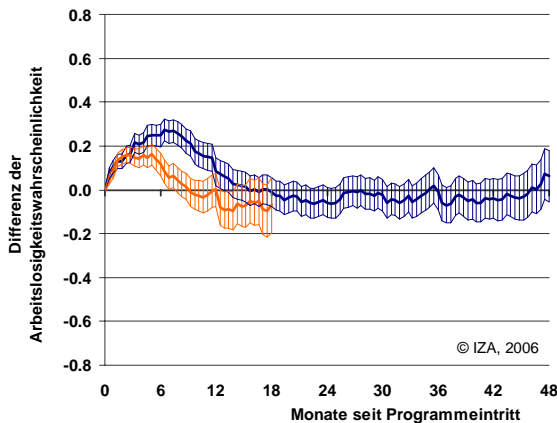


Übersicht G-99

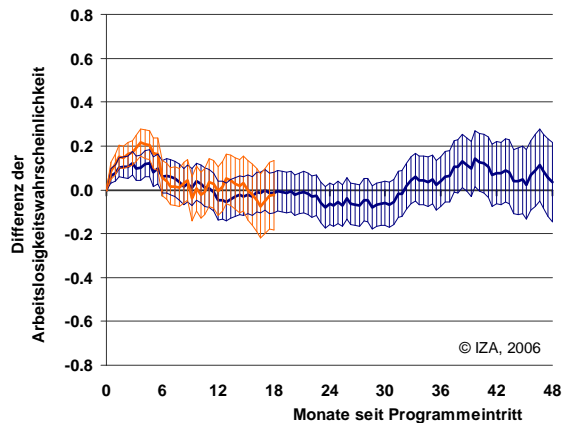


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit Region 2  
(Großstädtisch, vorwiegend in Westdeutschland,  
hohe Arbeitslosigkeit)

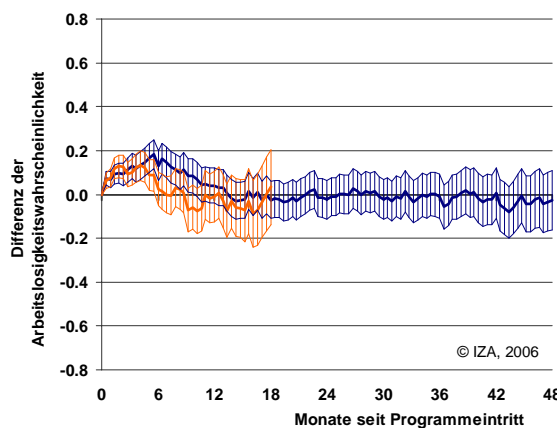
FbW-Programmtyp 1



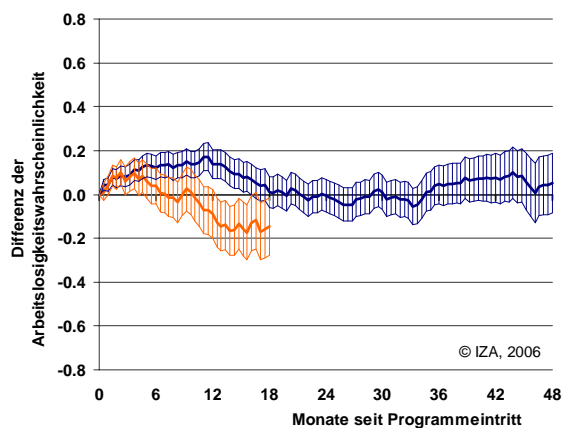
FbW-Programmtyp 2



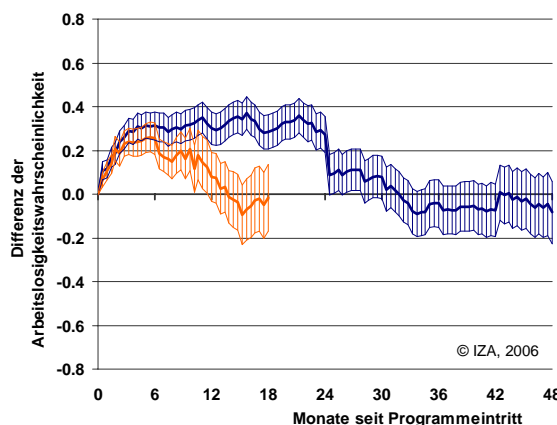
FbW-Programmtyp 3



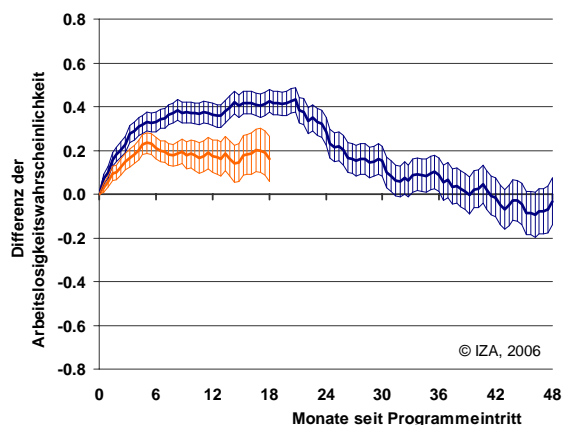
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

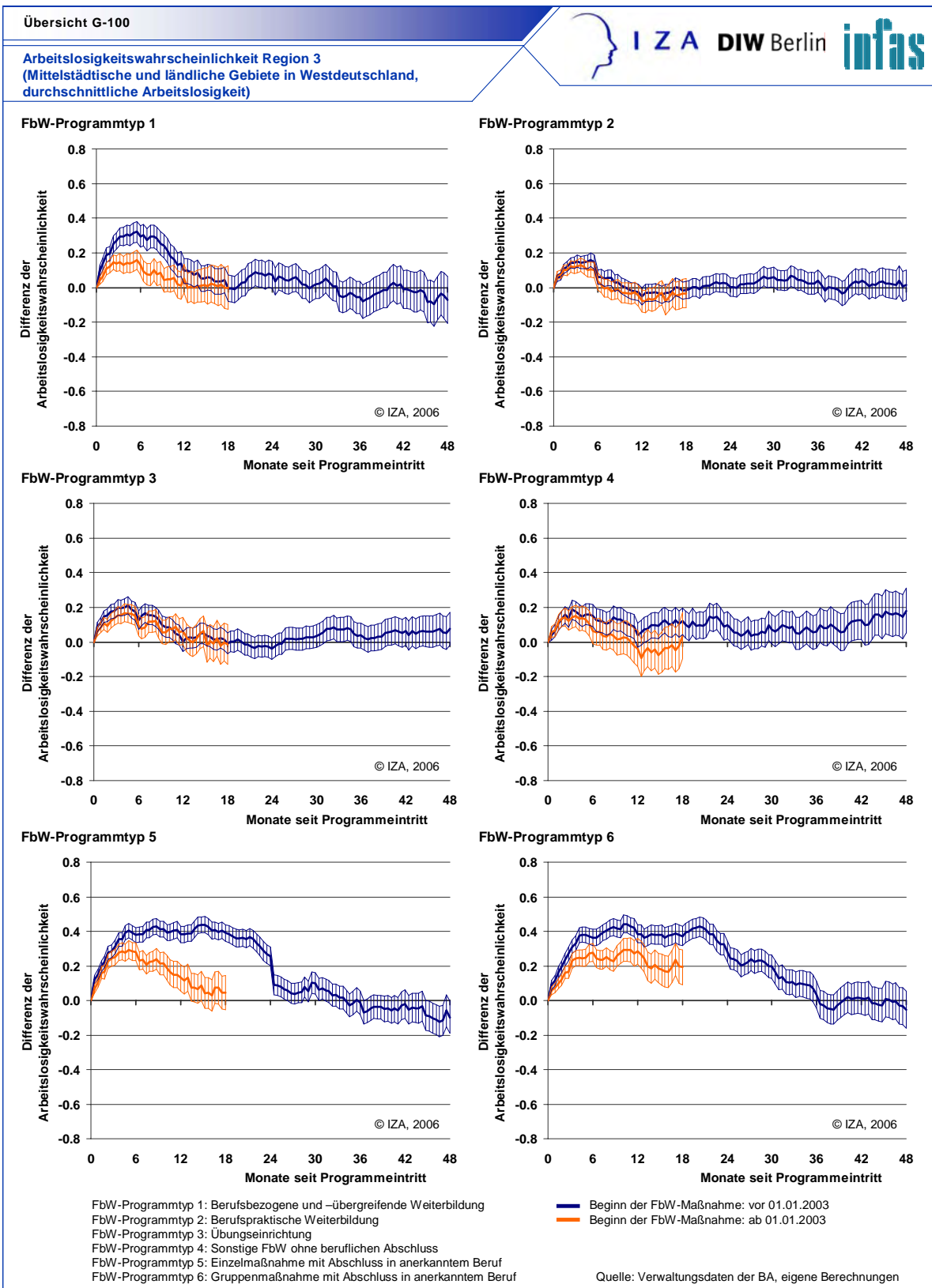


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



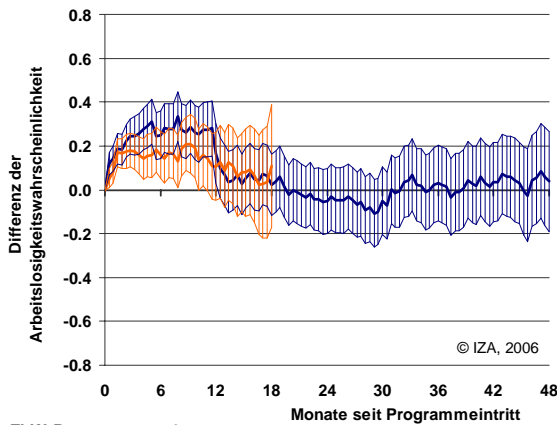
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-101

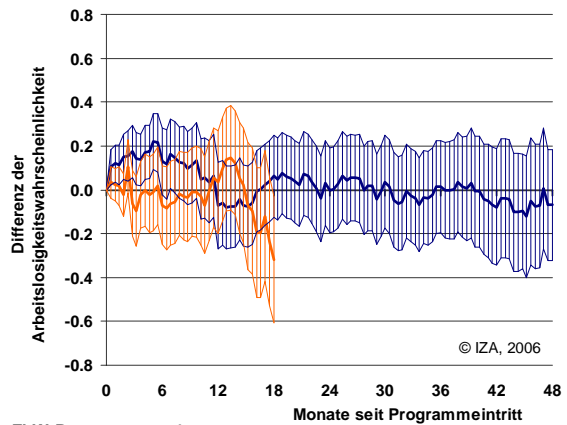
Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit Region 4  
(Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)



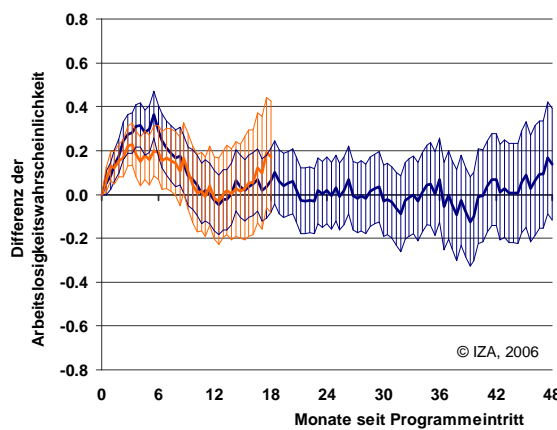
FbW-Programmtyp 1



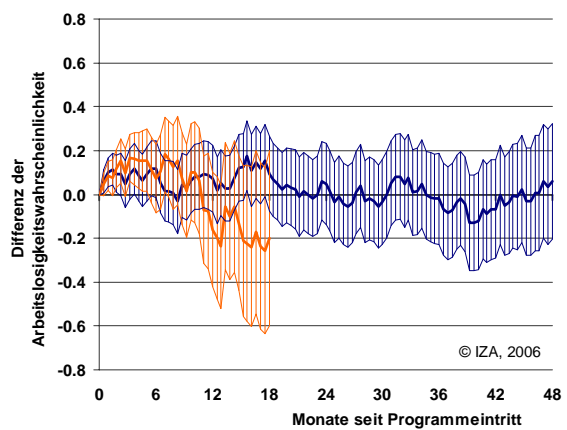
FbW-Programmtyp 2



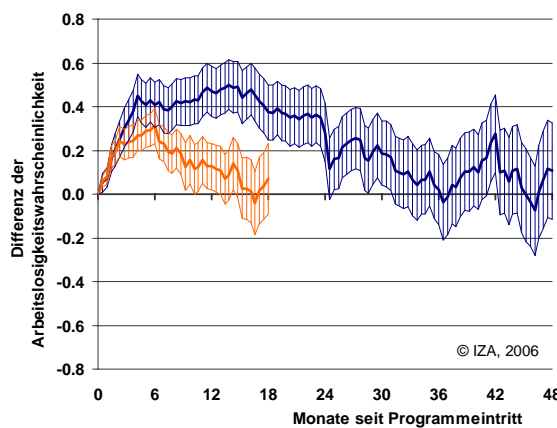
FbW-Programmtyp 3



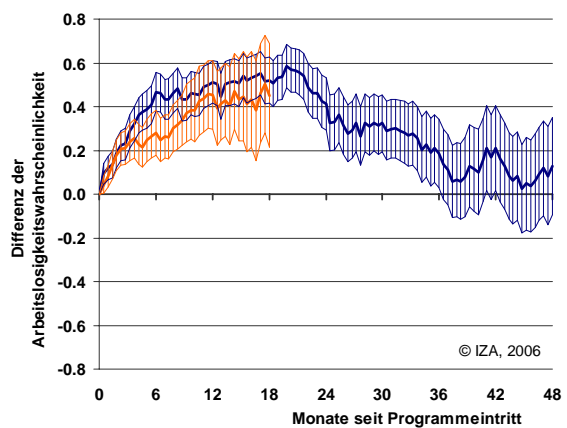
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

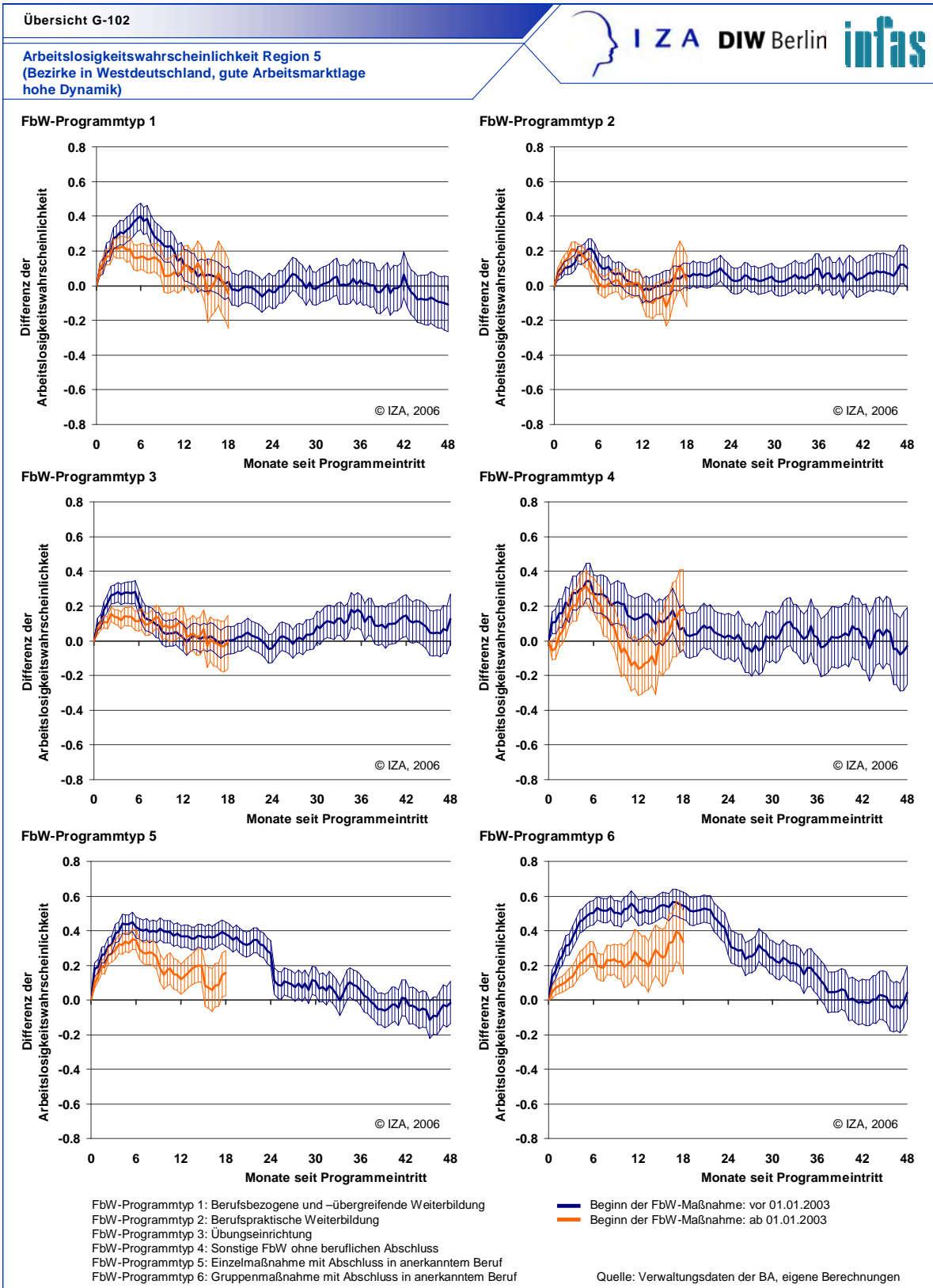


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

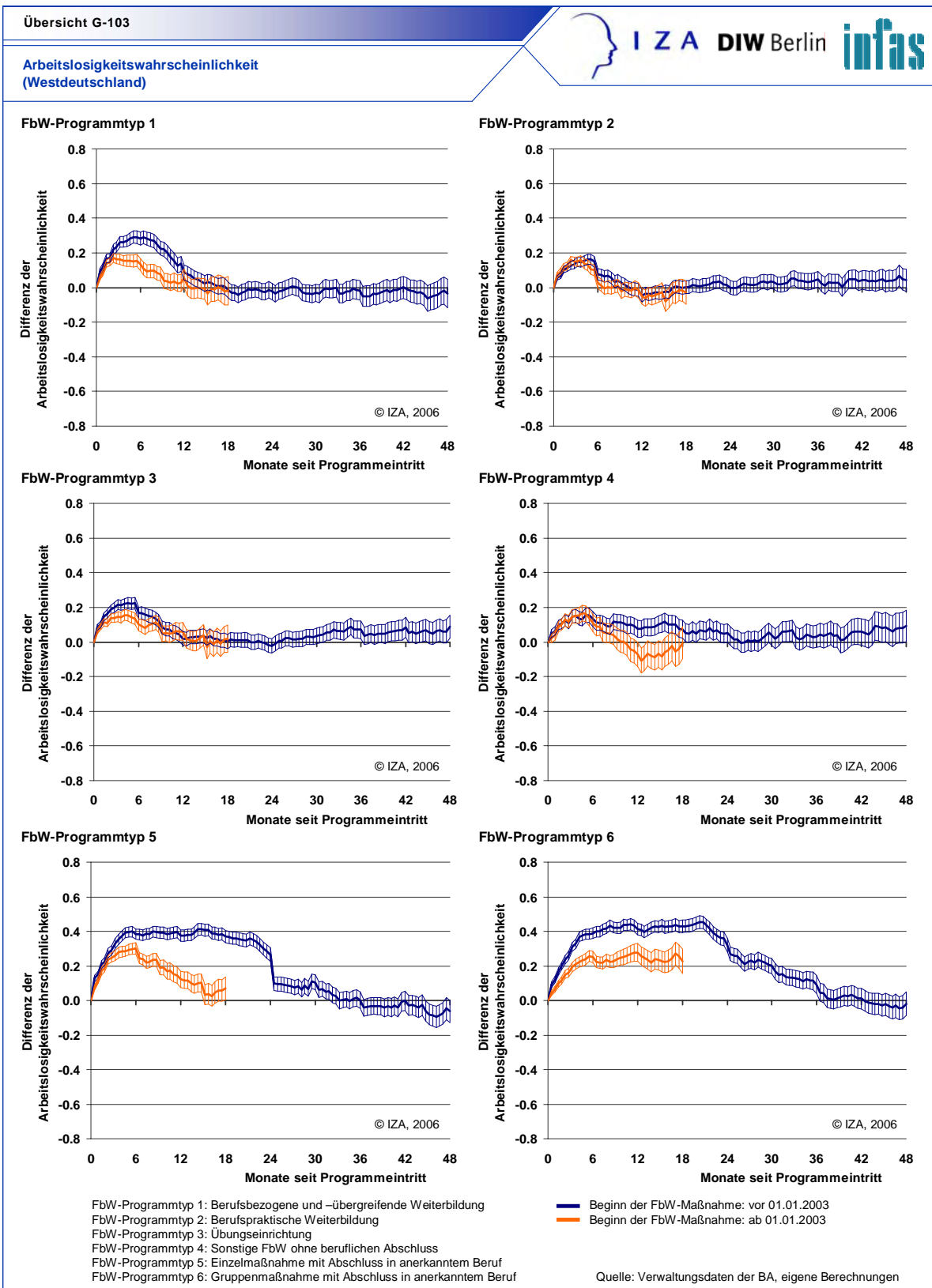
— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



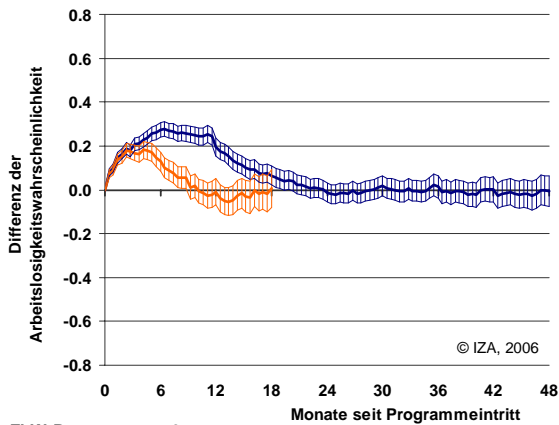
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-104

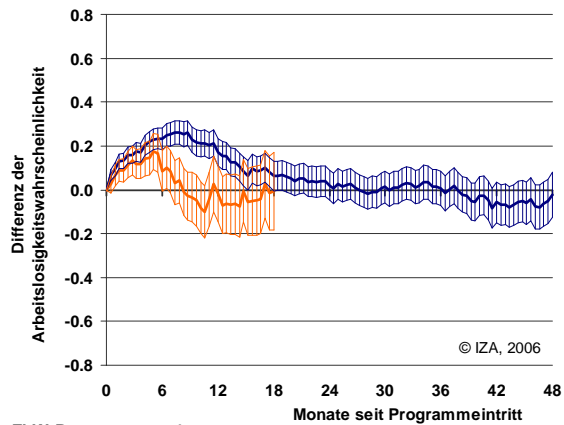


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit (Ostdeutschland)

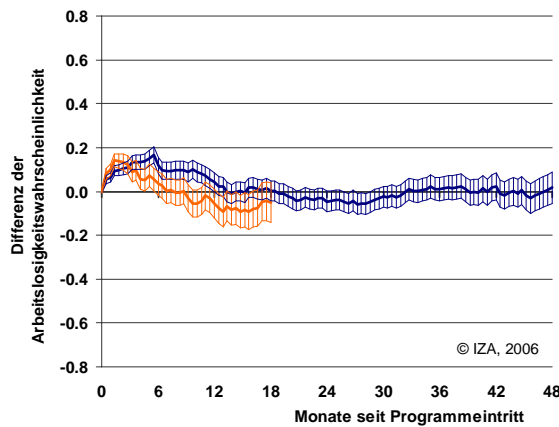
FbW-Programmtyp 1



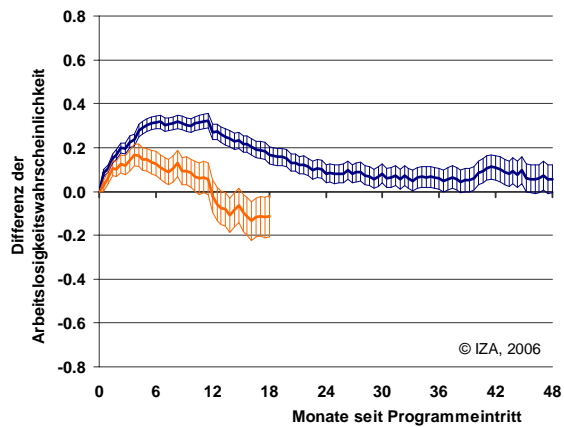
FbW-Programmtyp 2



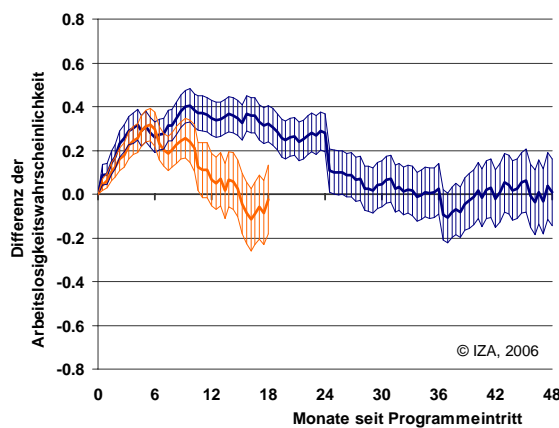
FbW-Programmtyp 3



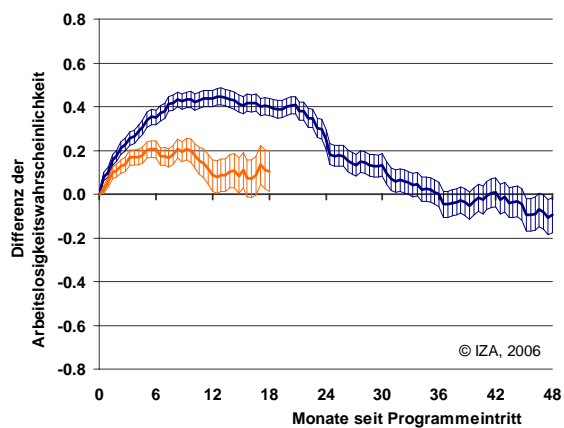
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

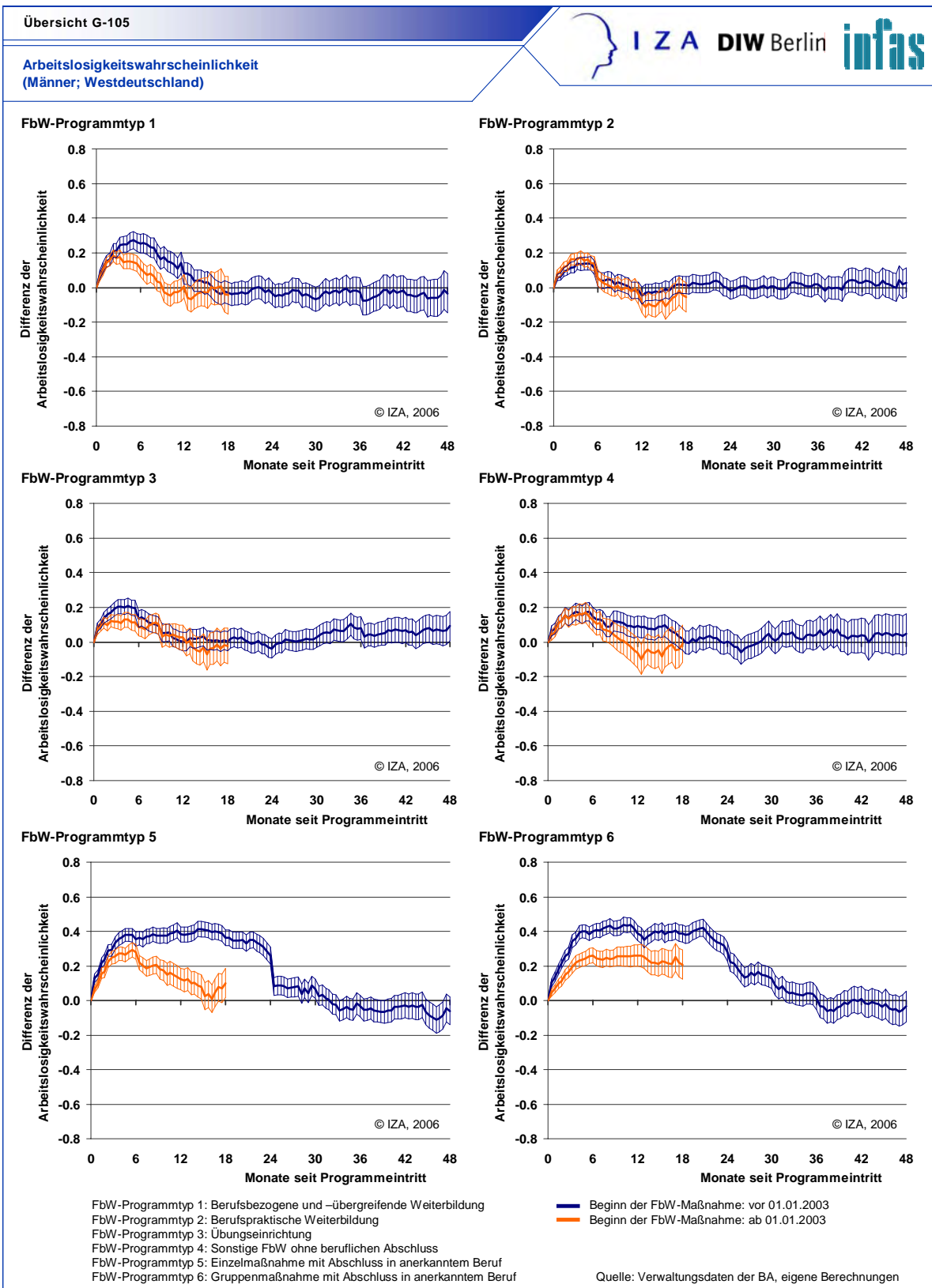


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

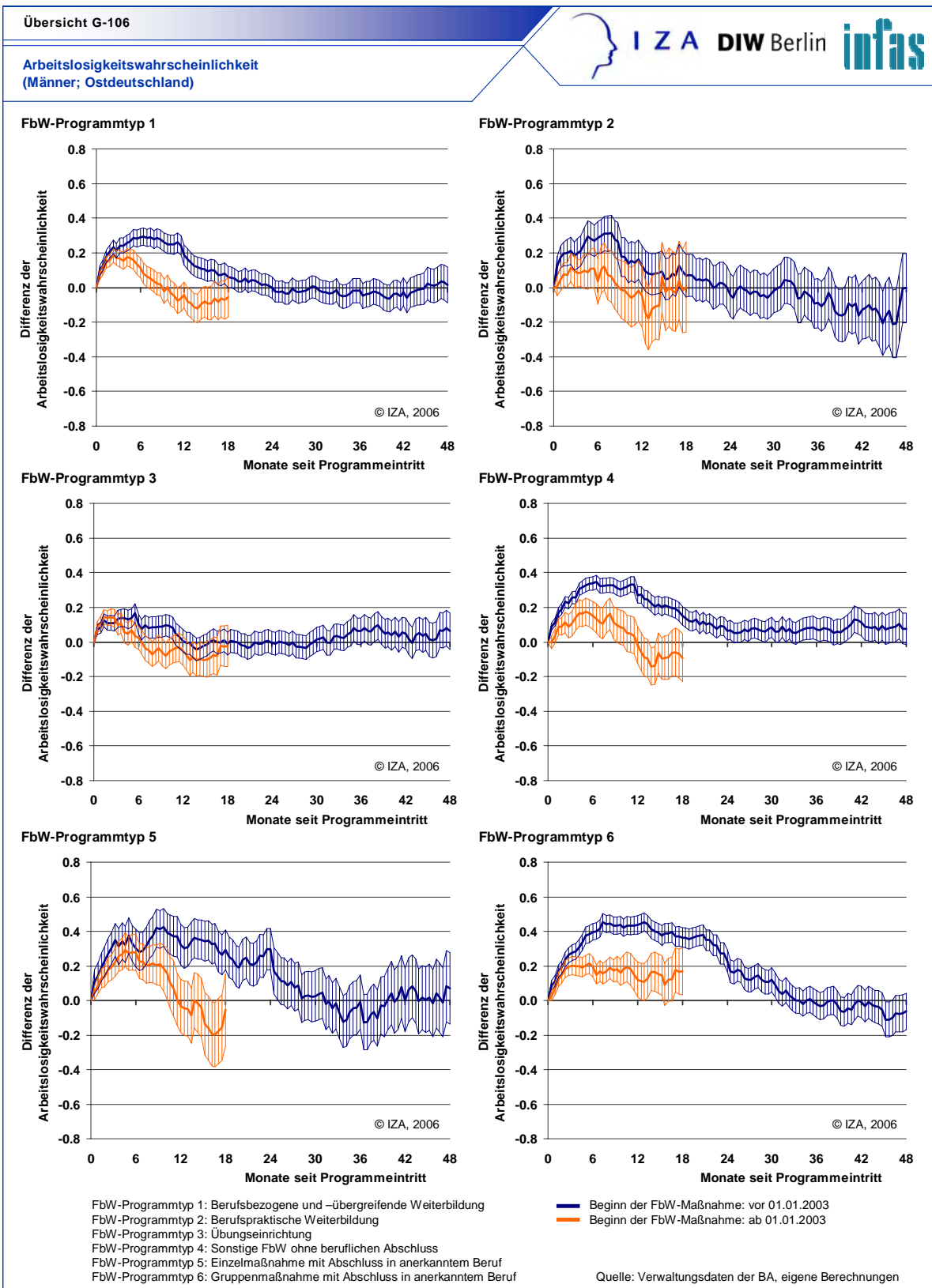
— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

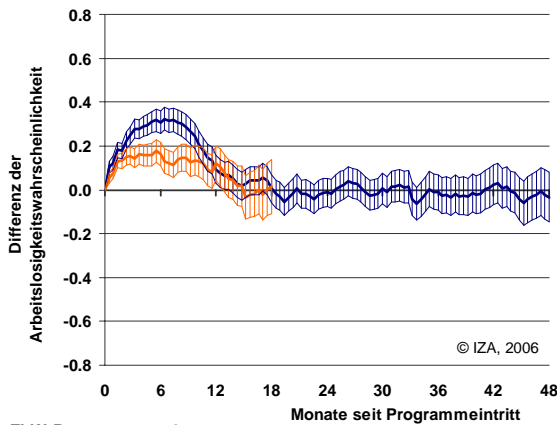


Übersicht G-107

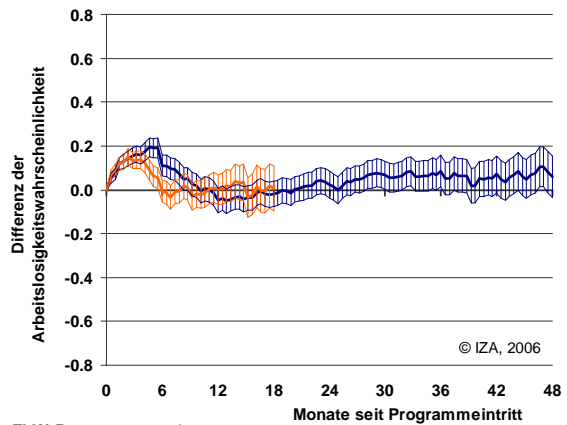


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Westdeutschland)

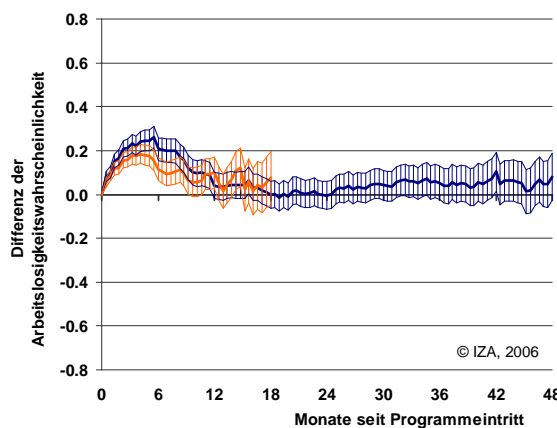
FbW-Programmtyp 1



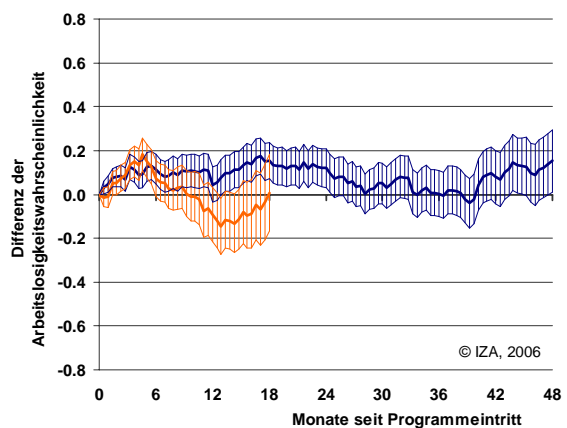
FbW-Programmtyp 2



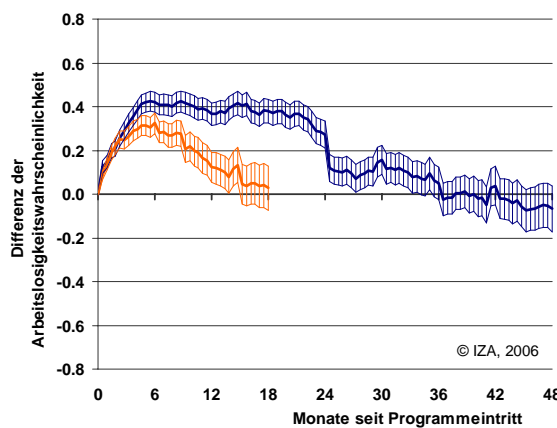
FbW-Programmtyp 3



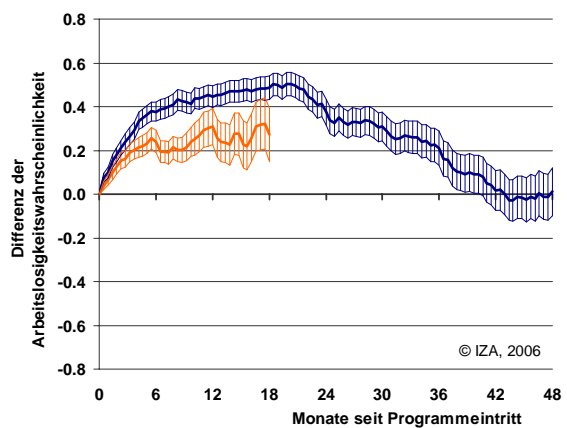
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

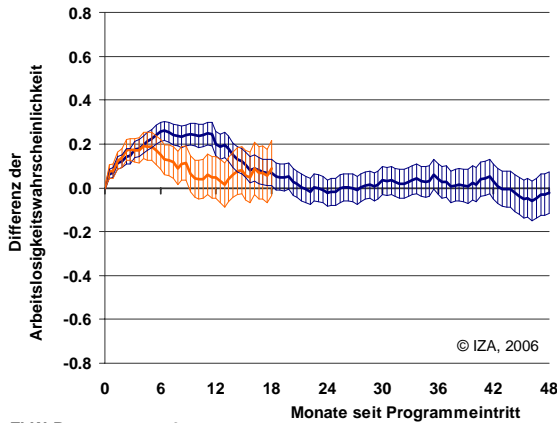
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-108

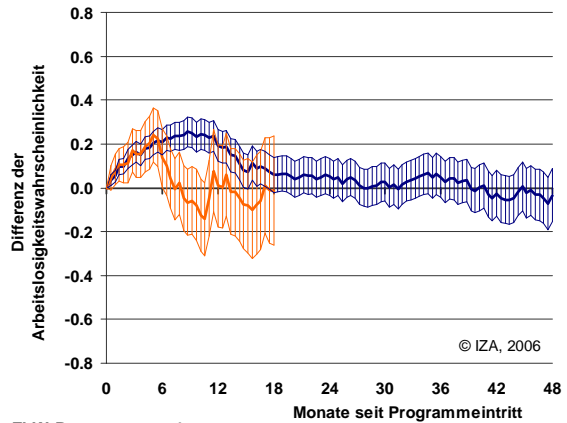


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Ostdeutschland)

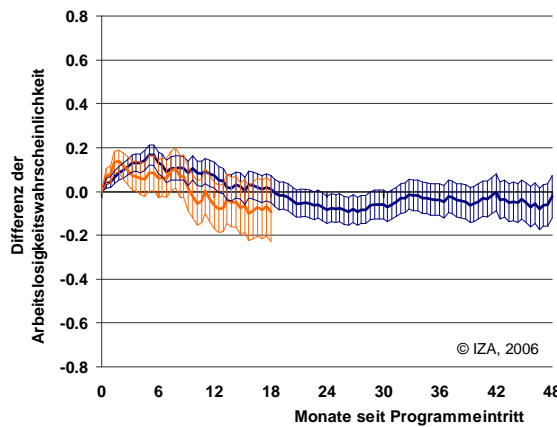
FbW-Programmtyp 1



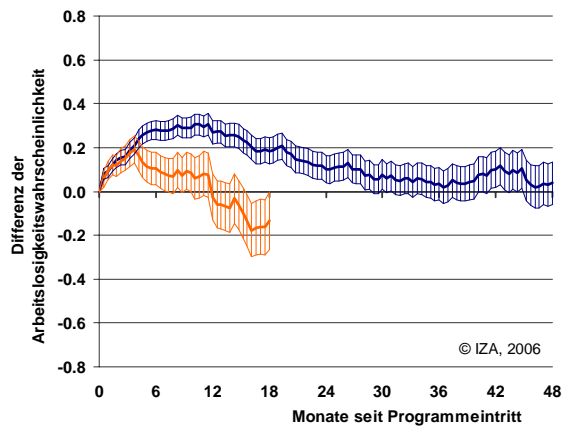
FbW-Programmtyp 2



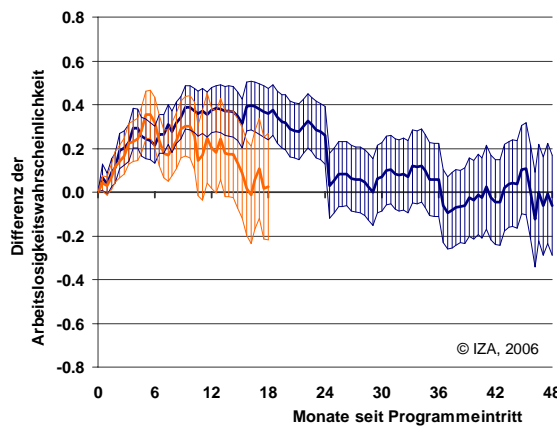
FbW-Programmtyp 3



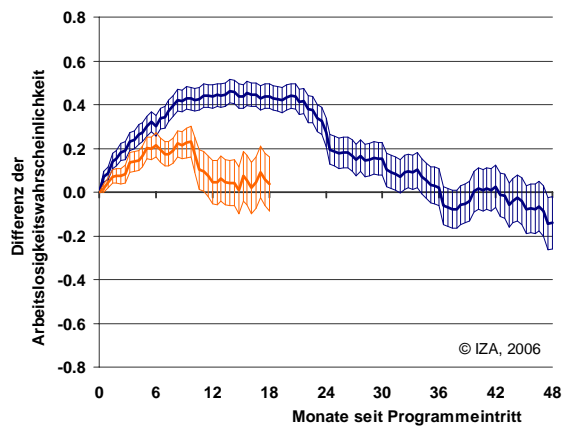
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

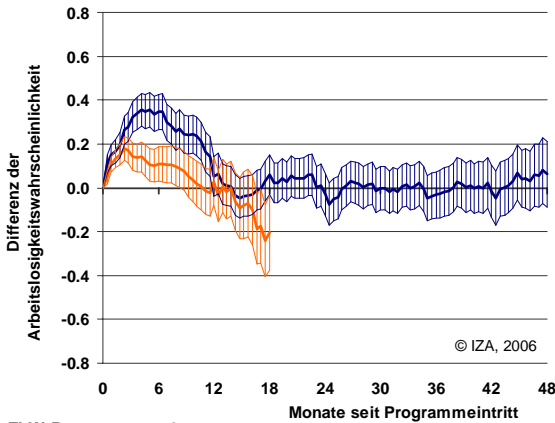
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-109

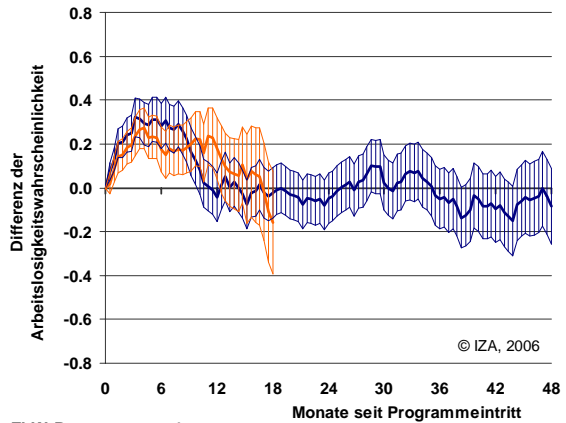


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

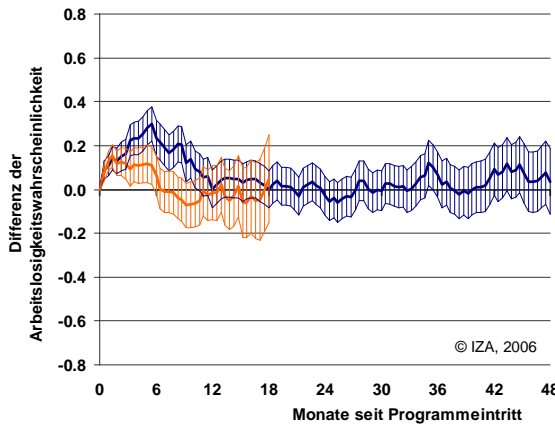
FbW-Programmtyp 1



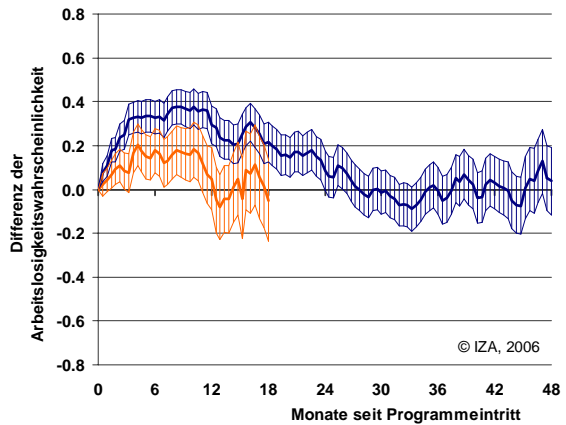
FbW-Programmtyp 2



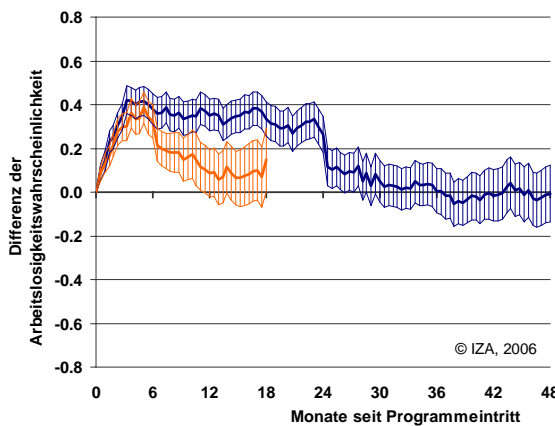
FbW-Programmtyp 3



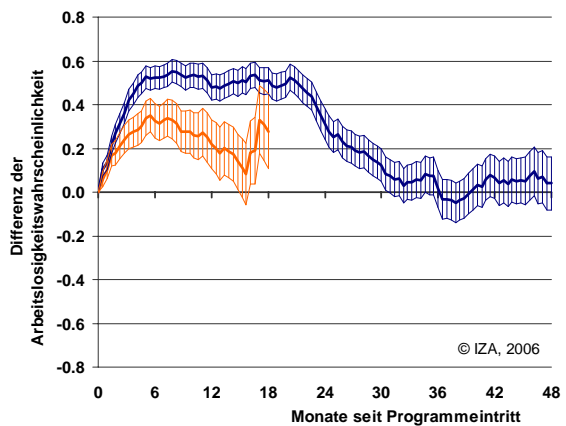
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

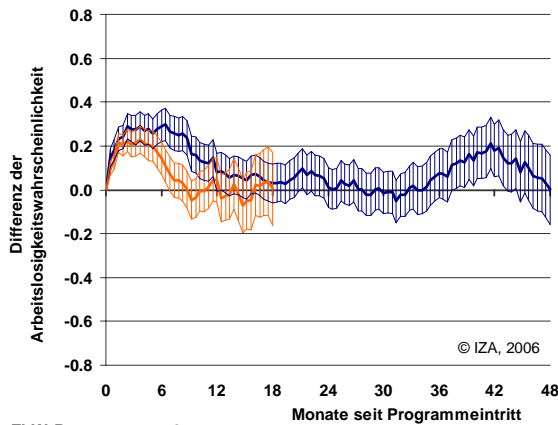
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-110

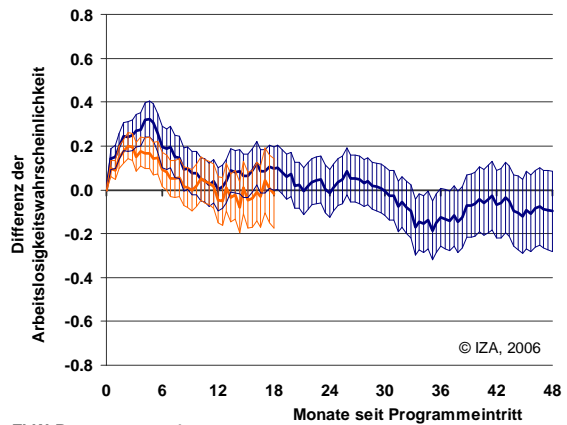


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

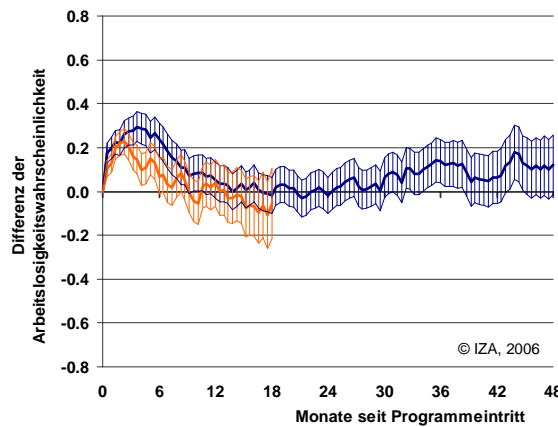
FbW-Programmtyp 1



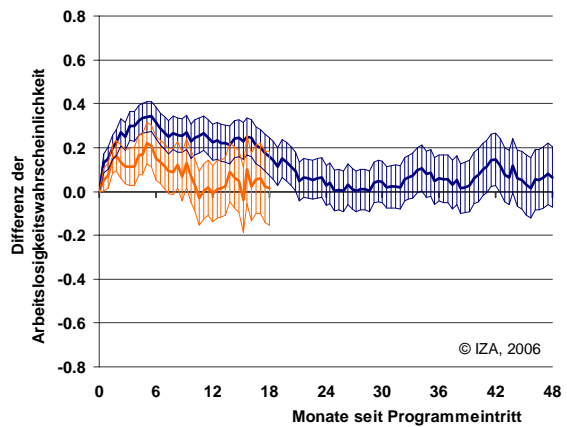
FbW-Programmtyp 2



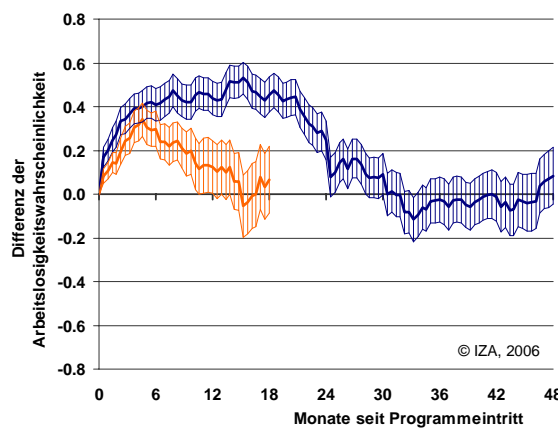
FbW-Programmtyp 3



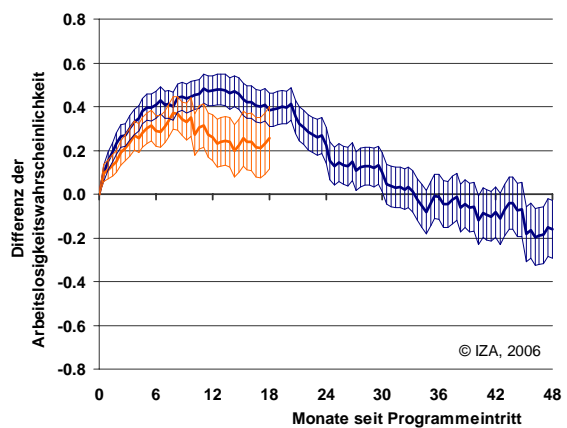
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

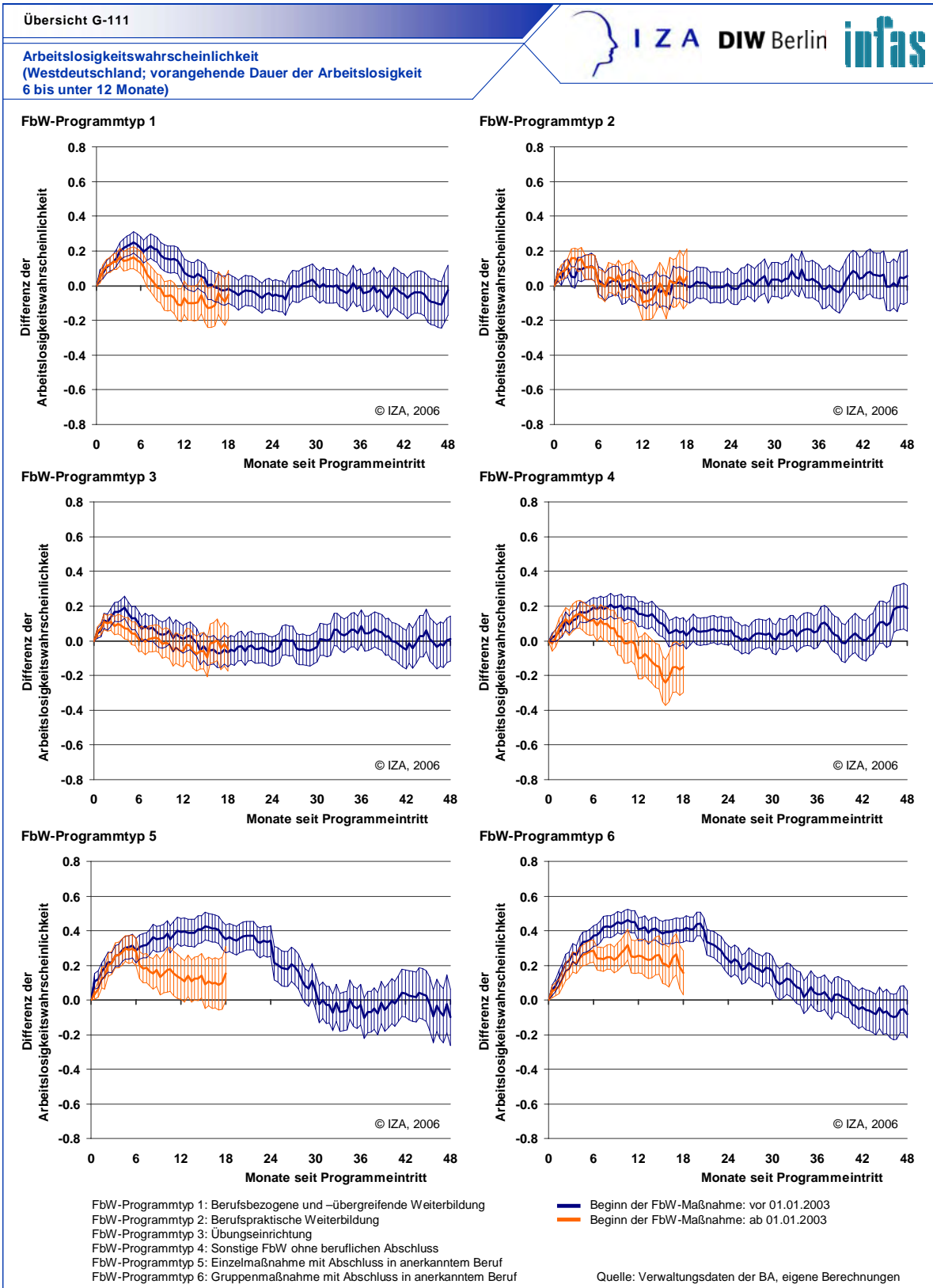


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



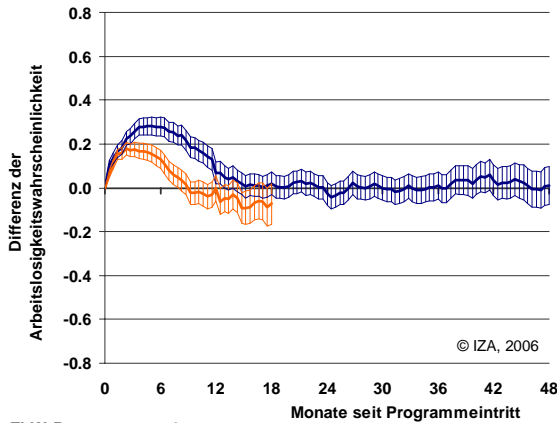
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-112

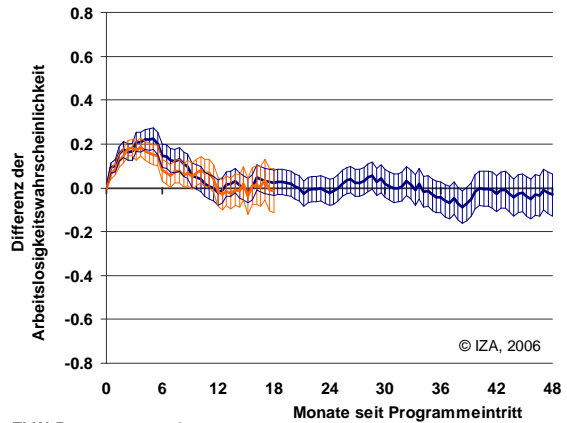


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

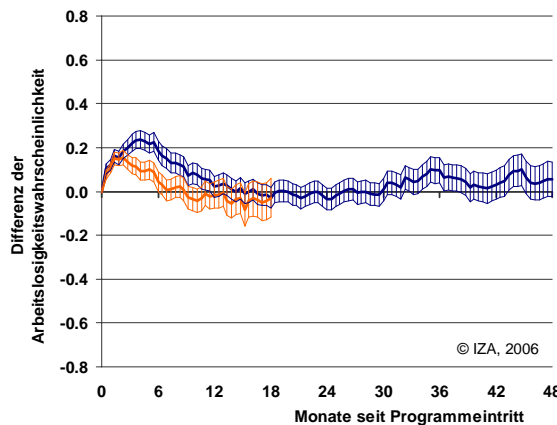
FbW-Programmtyp 1



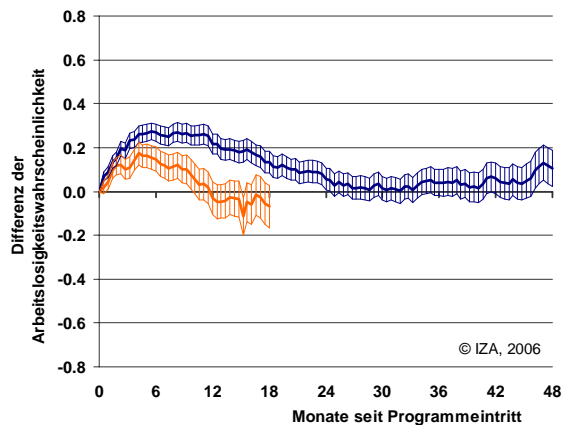
FbW-Programmtyp 2



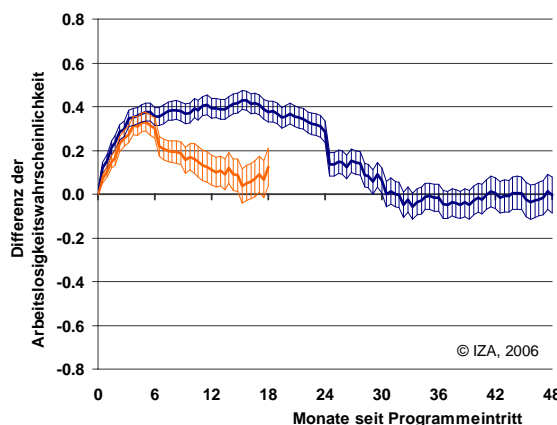
FbW-Programmtyp 3



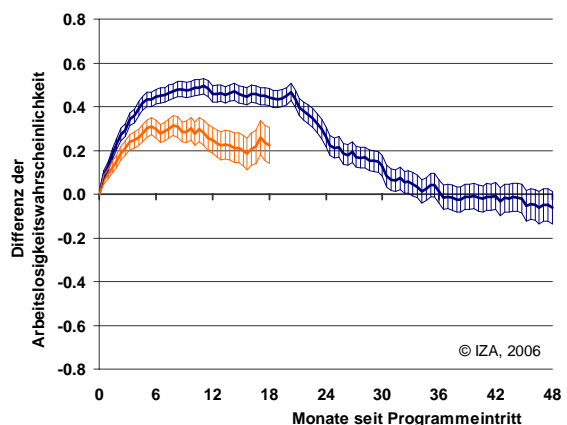
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

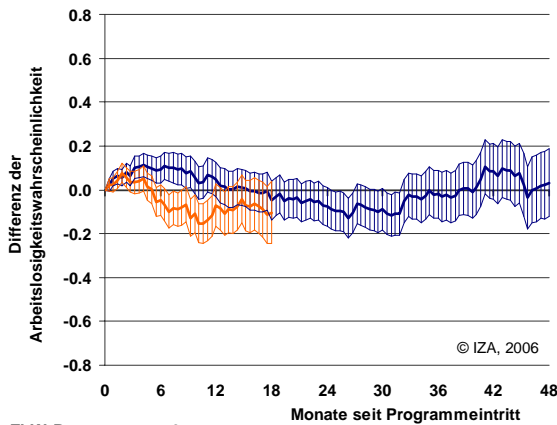
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-113

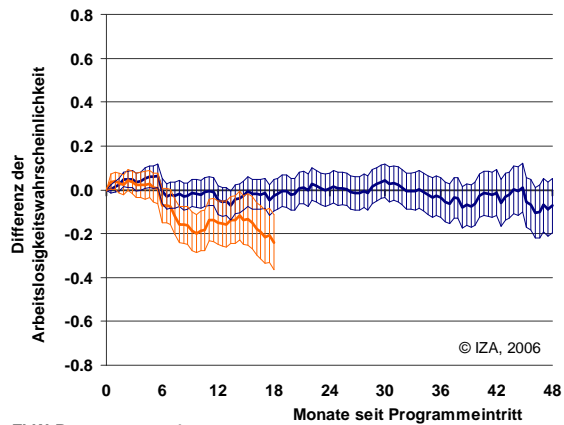


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

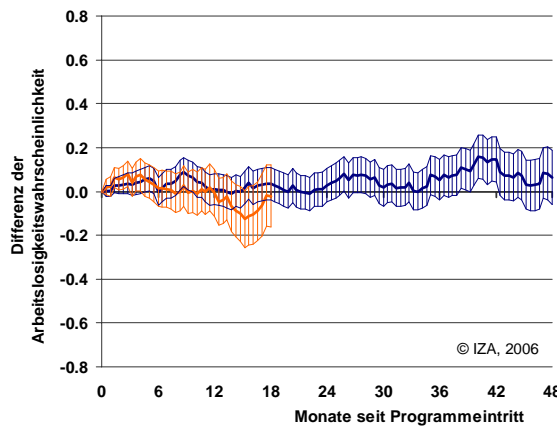
FbW-Programmtyp 1



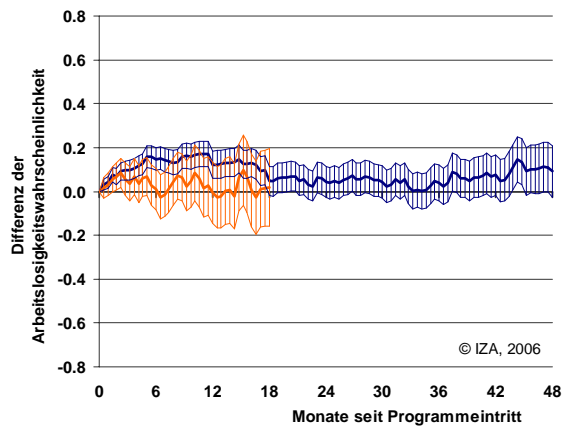
FbW-Programmtyp 2



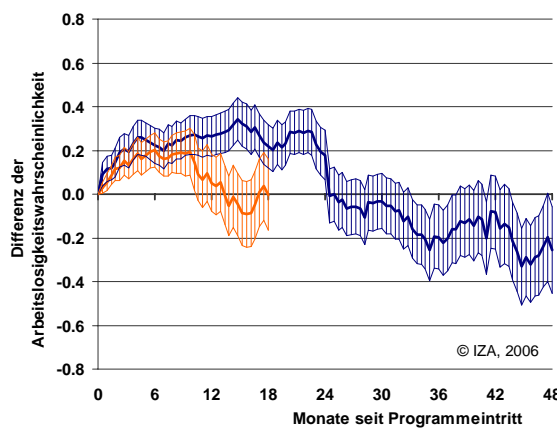
FbW-Programmtyp 3



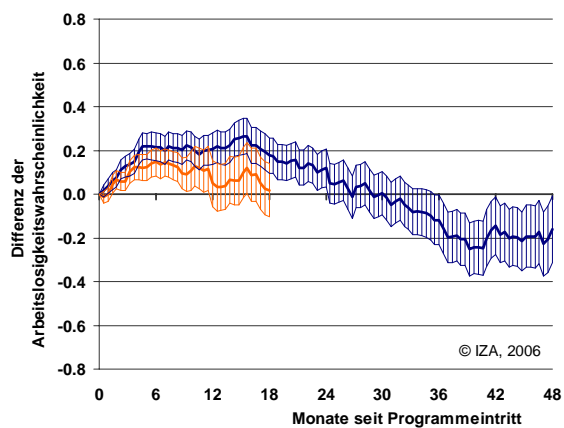
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

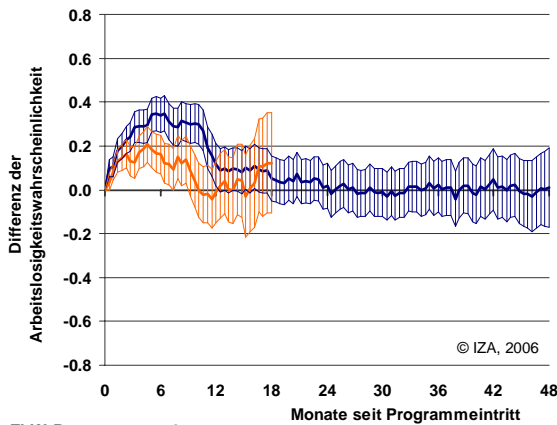


Übersicht G-114

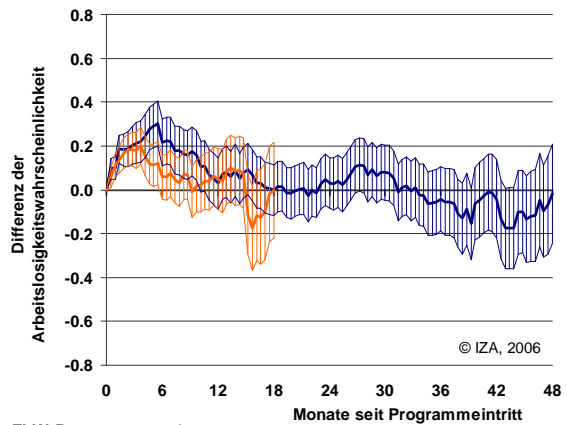


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

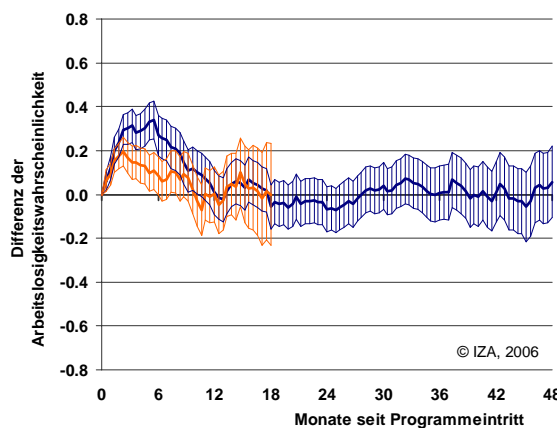
FbW-Programmtyp 1



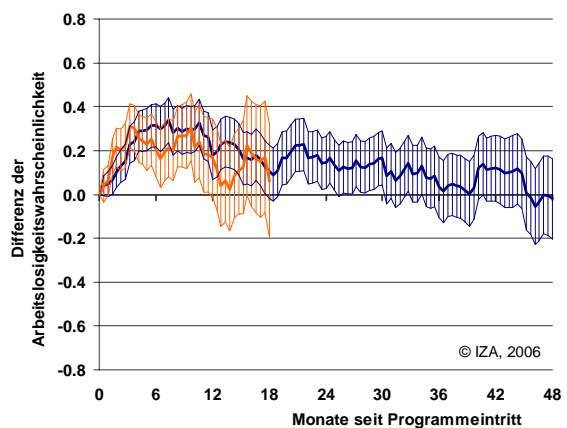
FbW-Programmtyp 2



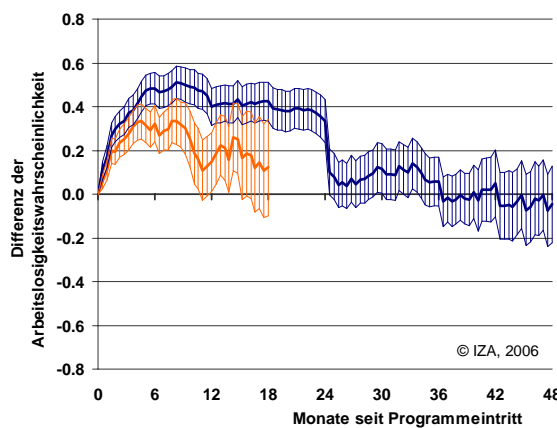
FbW-Programmtyp 3



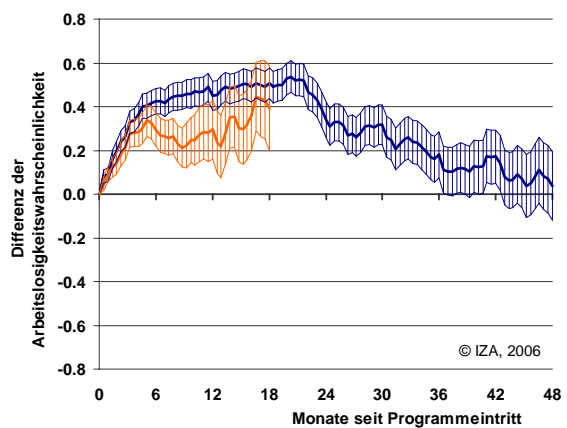
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

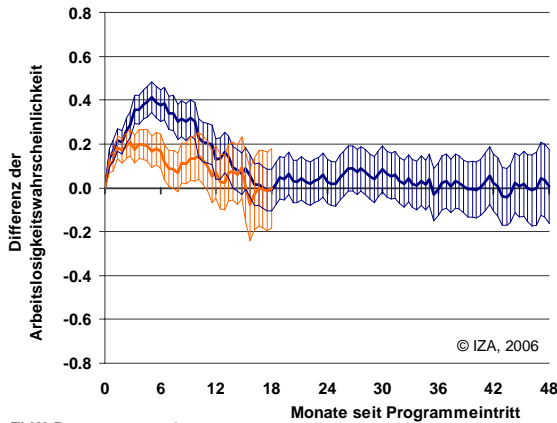


Übersicht G-115

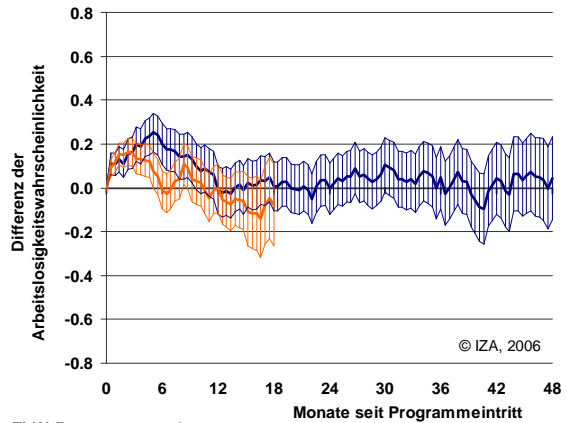


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

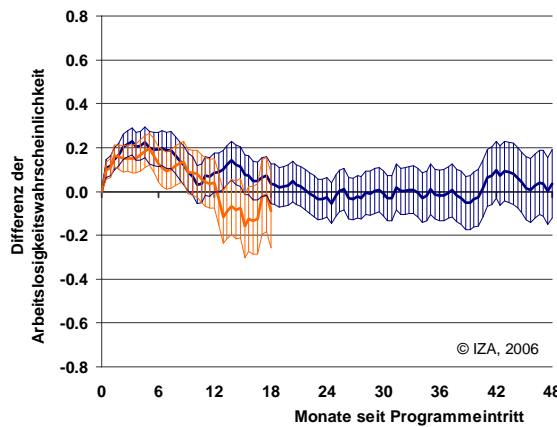
FbW-Programmtyp 1



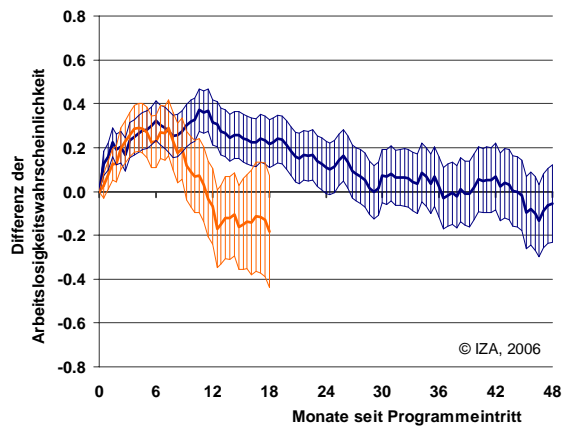
FbW-Programmtyp 2



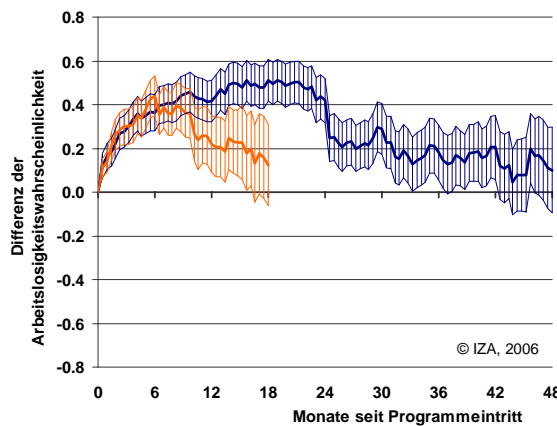
FbW-Programmtyp 3



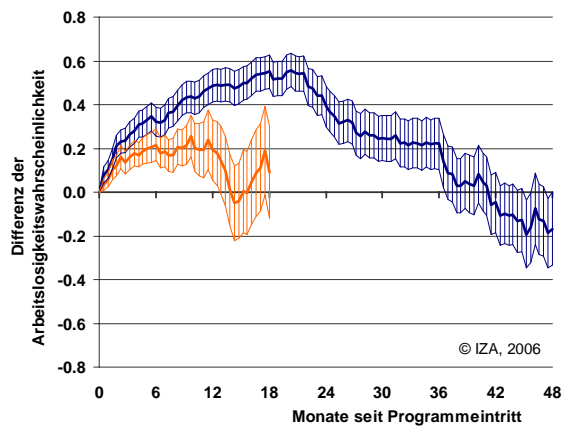
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

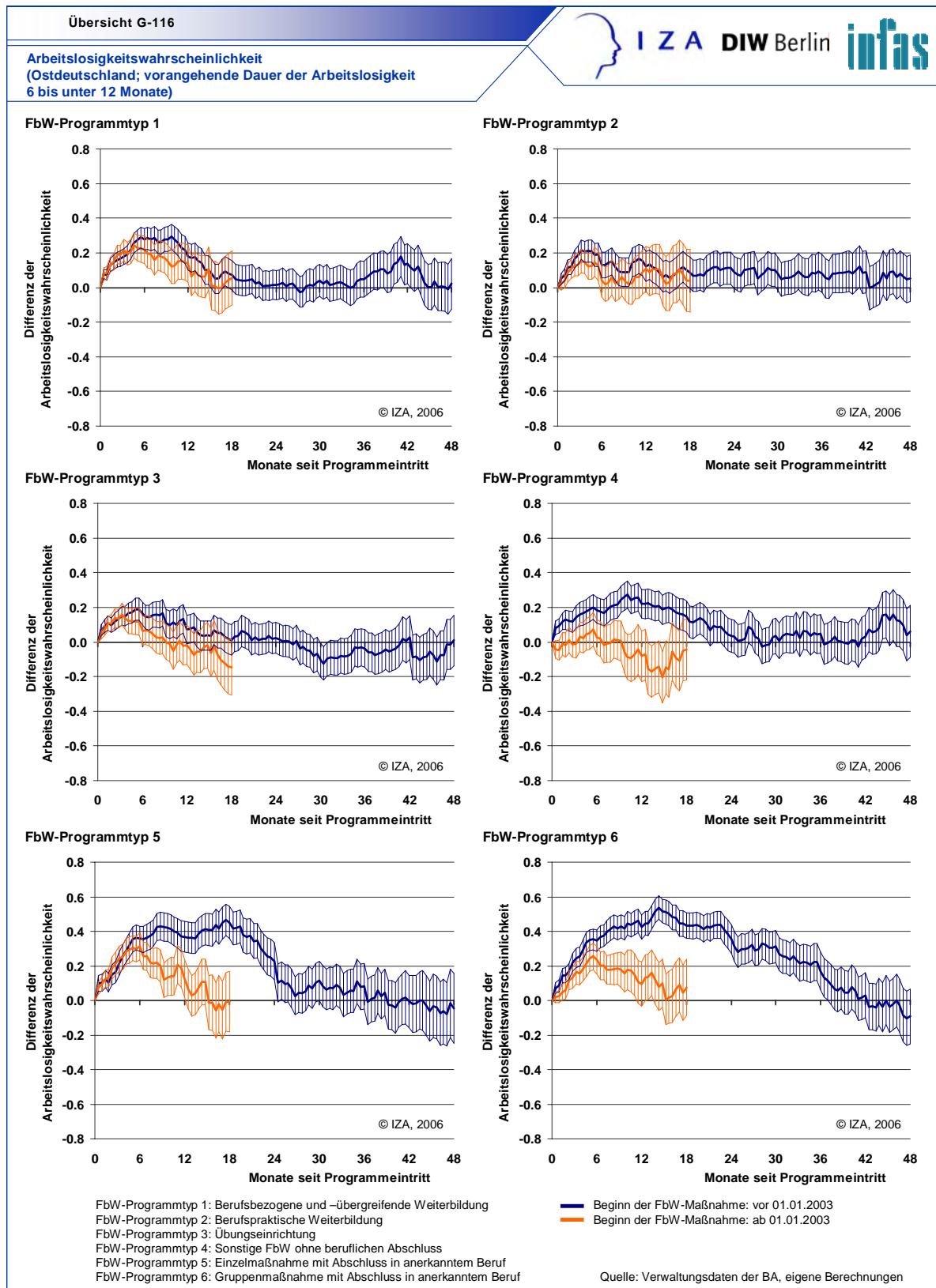


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



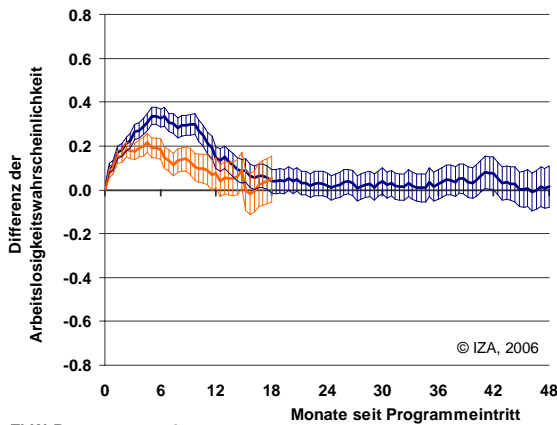
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-117

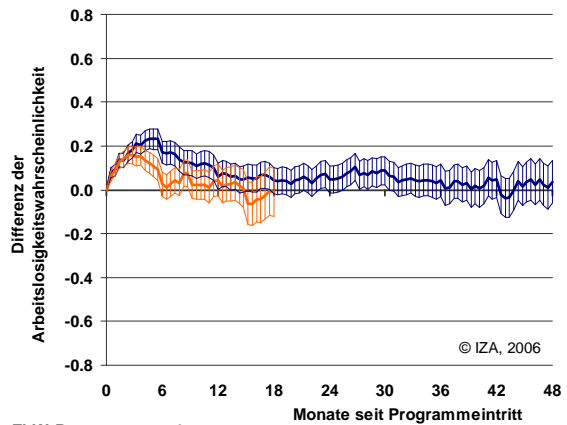


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

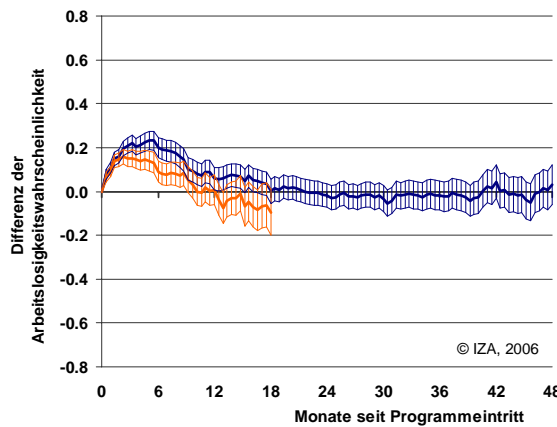
FbW-Programmtyp 1



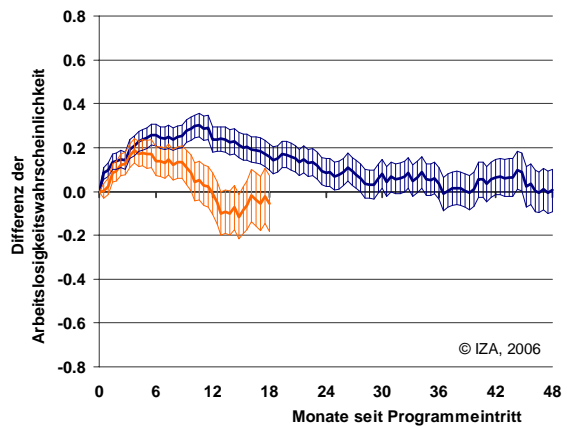
FbW-Programmtyp 2



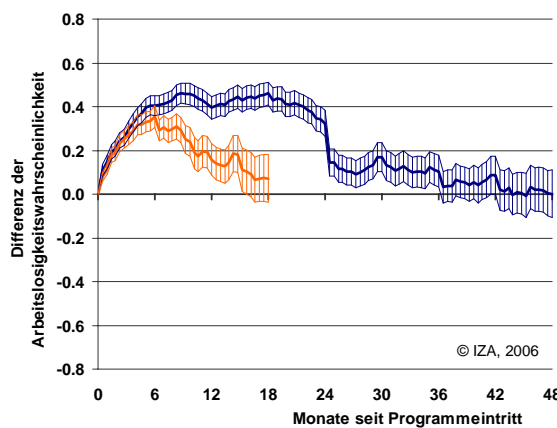
FbW-Programmtyp 3



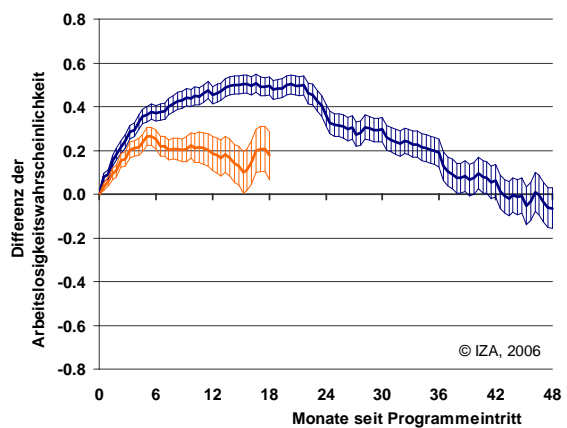
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

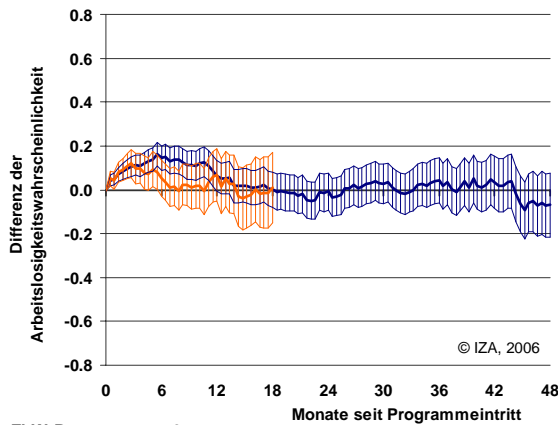
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G118

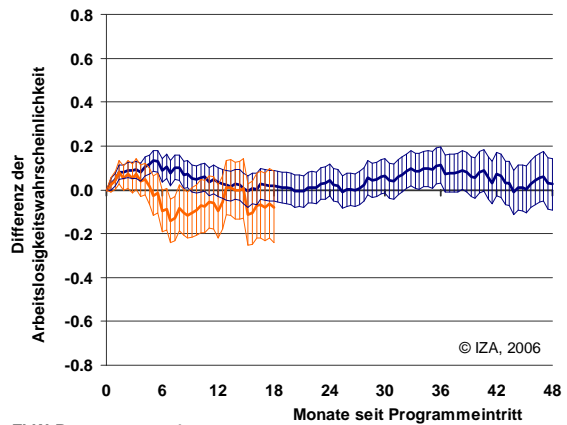


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

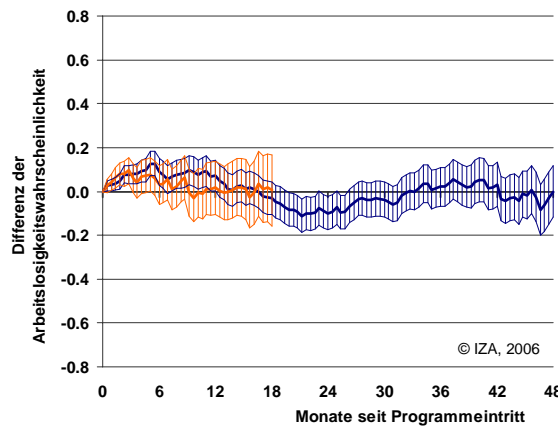
FbW-Programmtyp 1



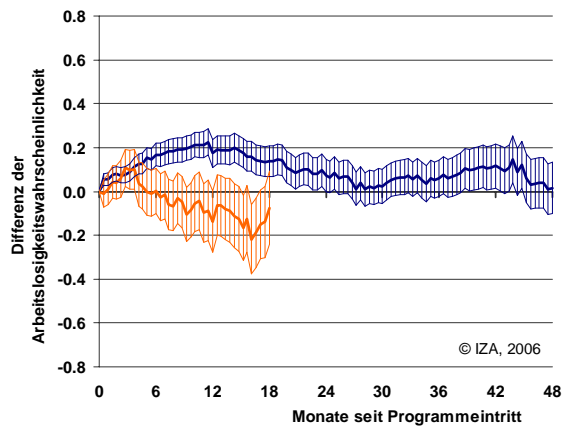
FbW-Programmtyp 2



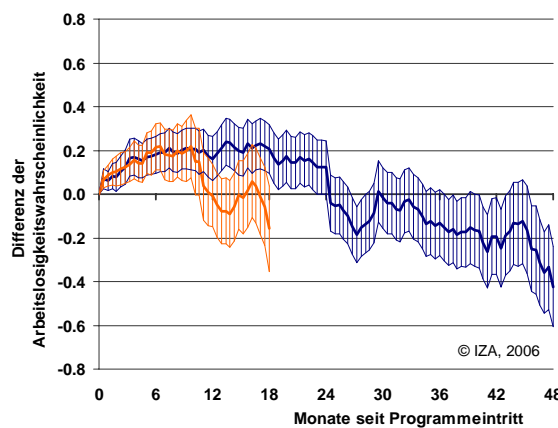
FbW-Programmtyp 3



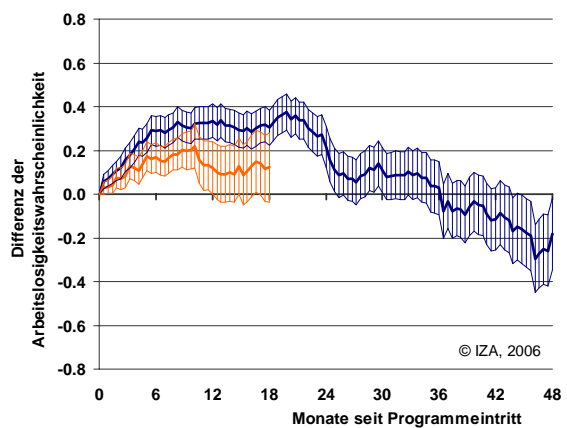
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

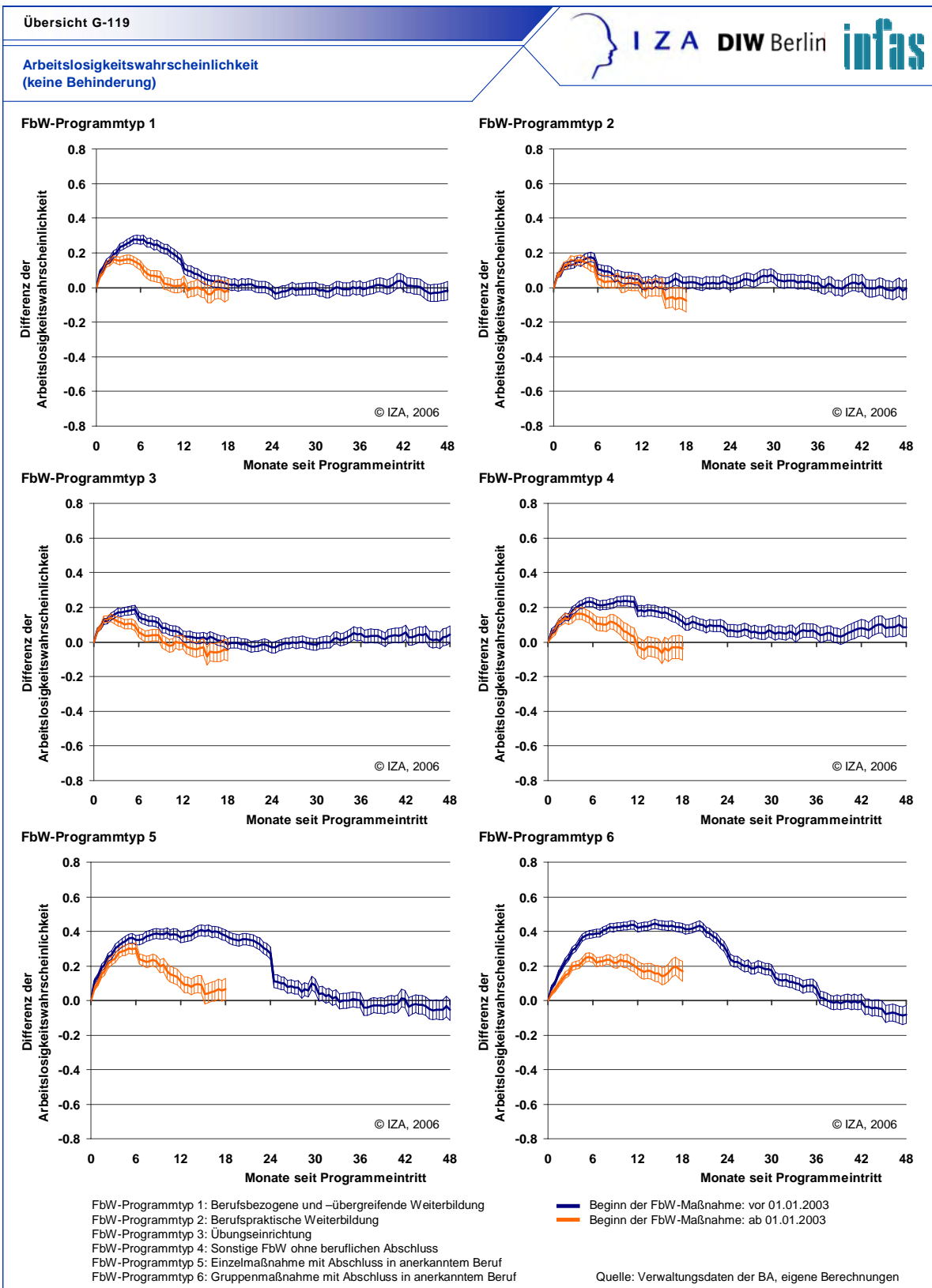


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



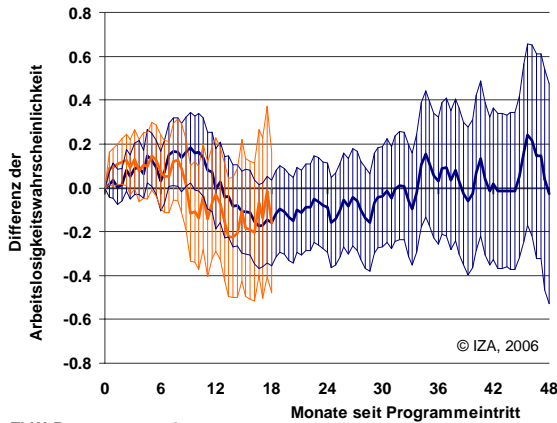
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-120

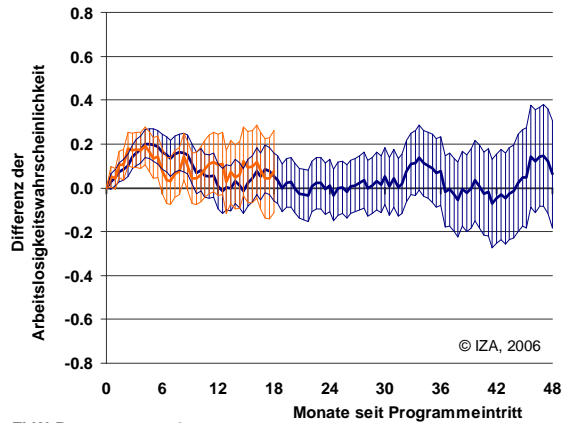


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

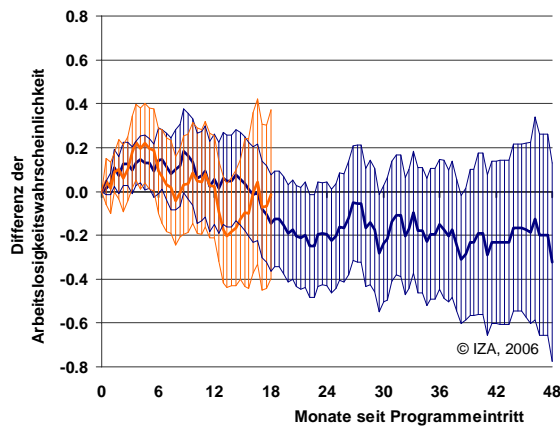
FbW-Programmtyp 1



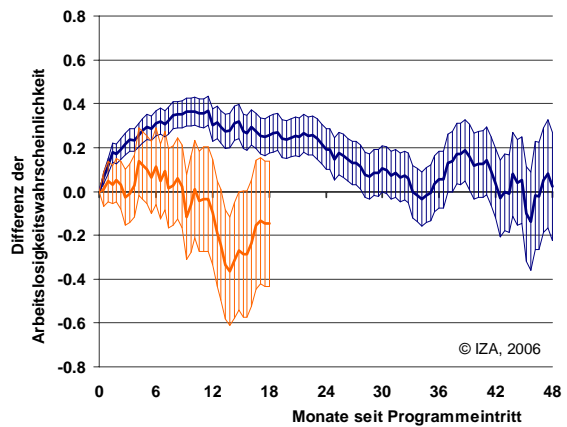
FbW-Programmtyp 2



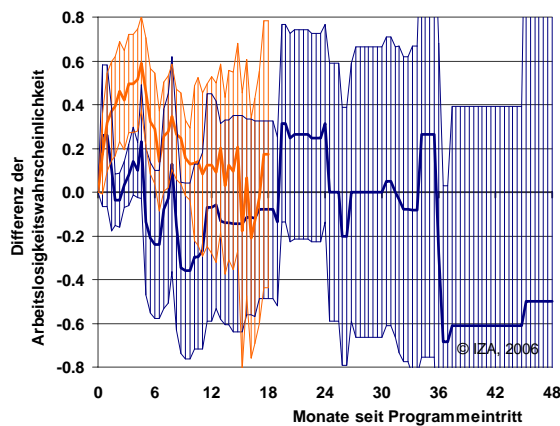
FbW-Programmtyp 3



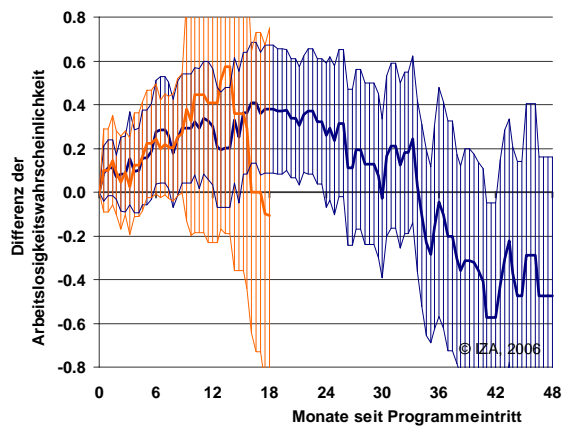
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

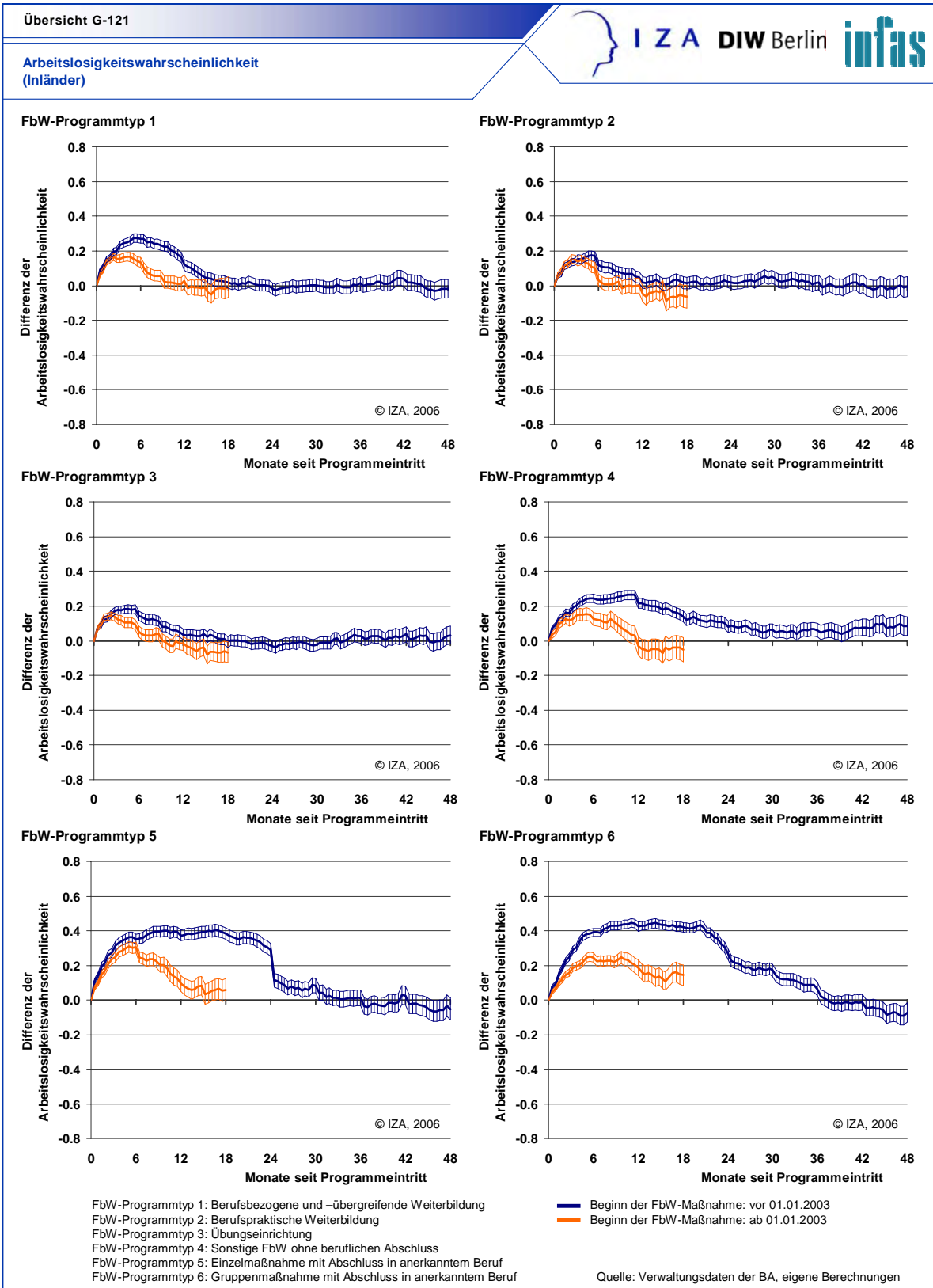


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

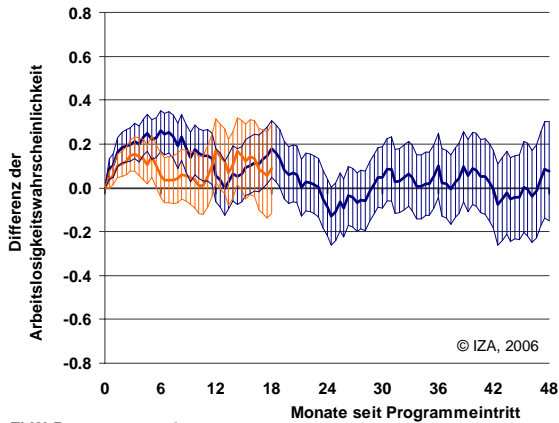


Übersicht G-122

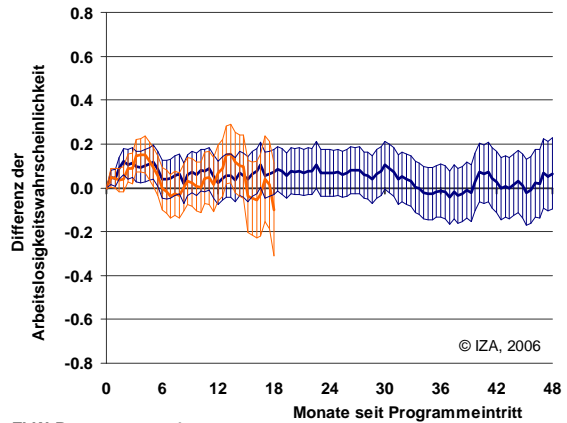


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit (Ausländer)

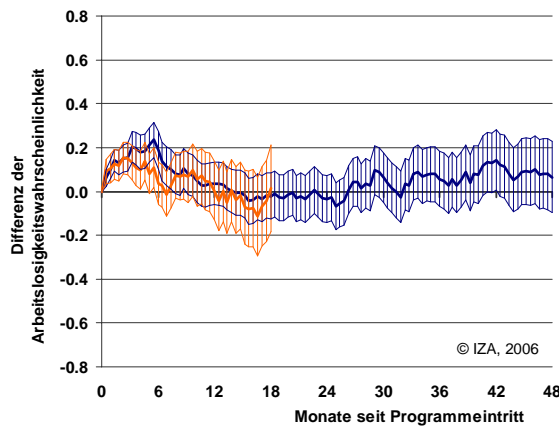
FbW-Programmtyp 1



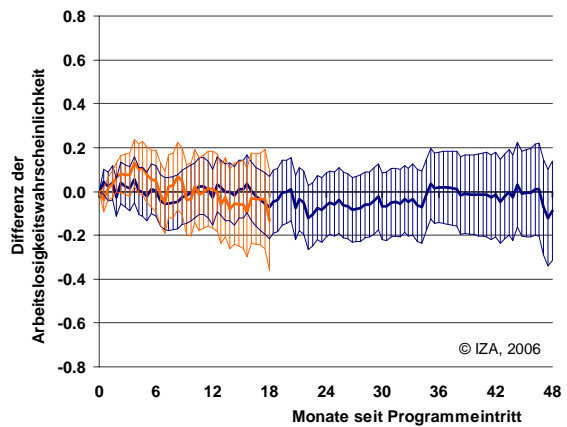
FbW-Programmtyp 2



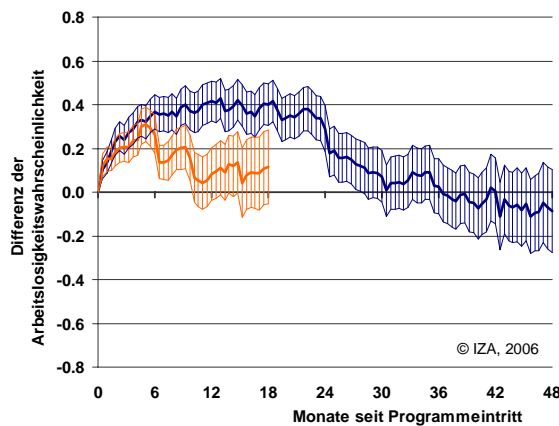
FbW-Programmtyp 3



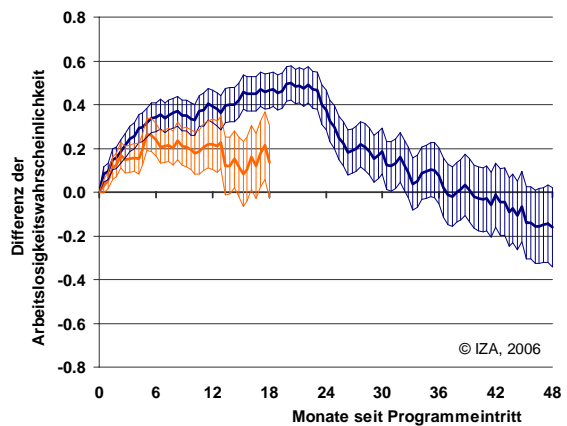
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

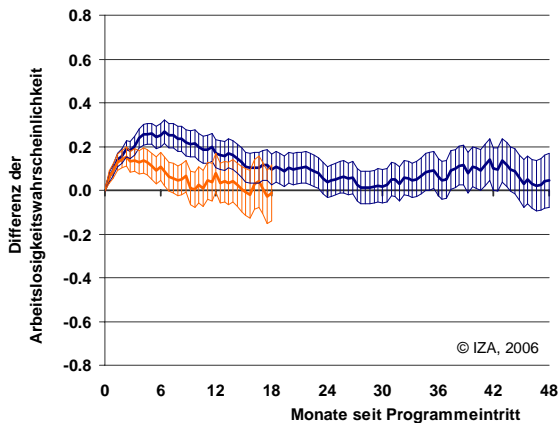


Übersicht G-123

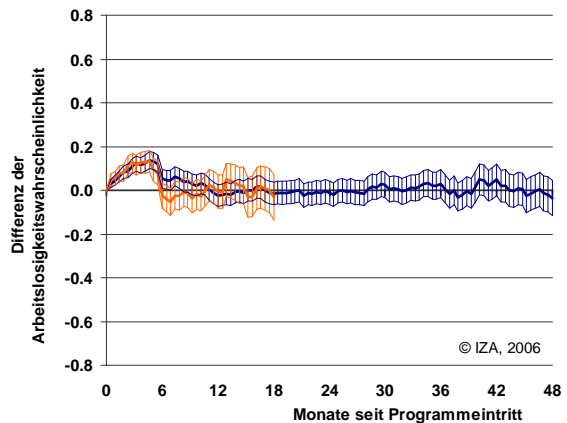


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

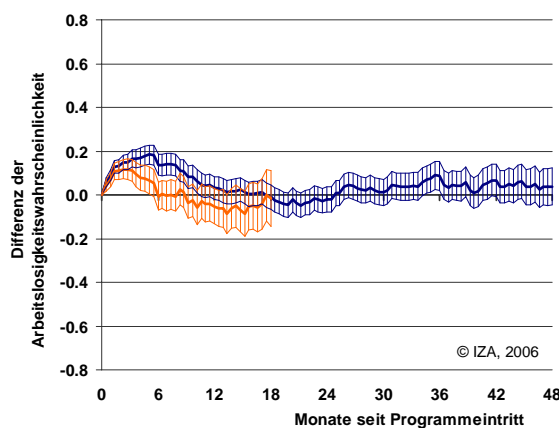
FbW-Programmtyp 1



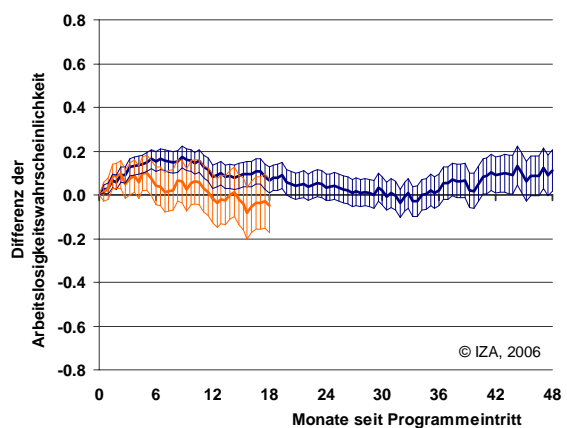
FbW-Programmtyp 2



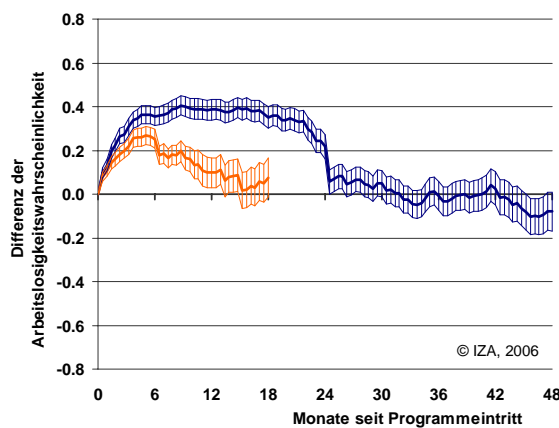
FbW-Programmtyp 3



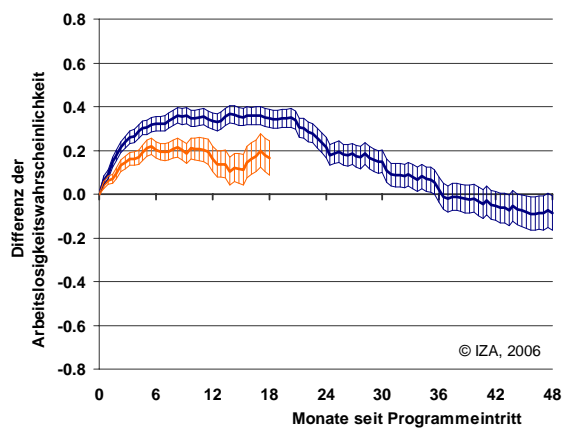
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

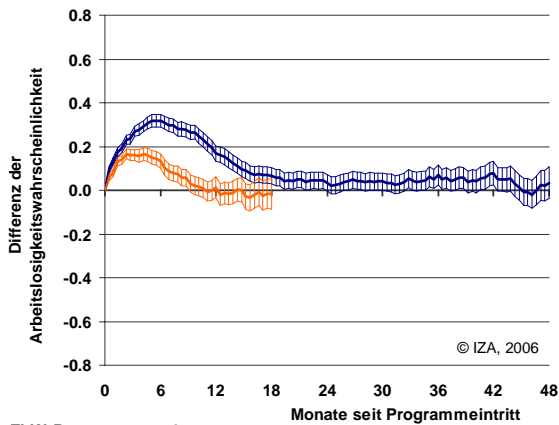
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-124

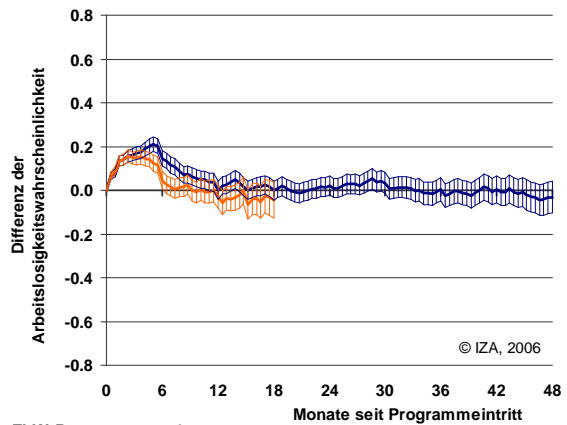


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, (Berufs-)Fachschule)

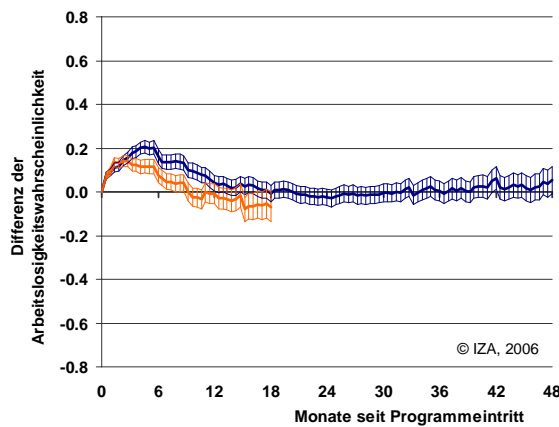
FbW-Programmtyp 1



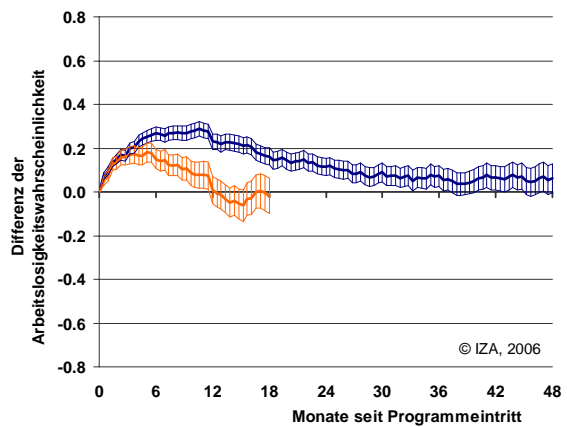
FbW-Programmtyp 2



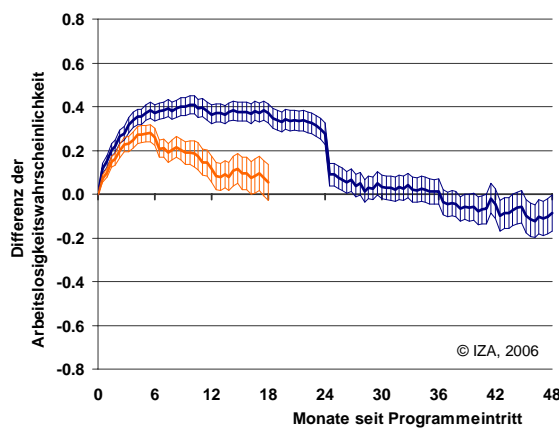
FbW-Programmtyp 3



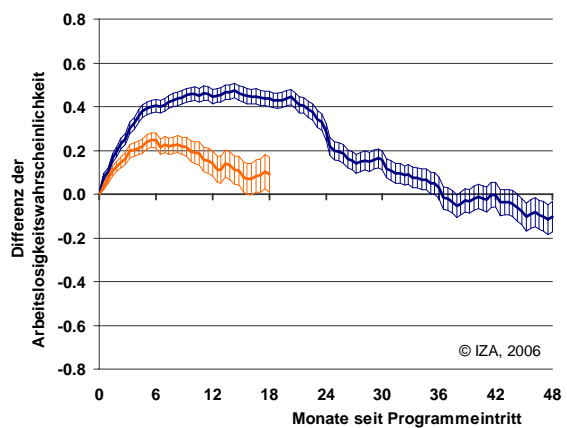
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

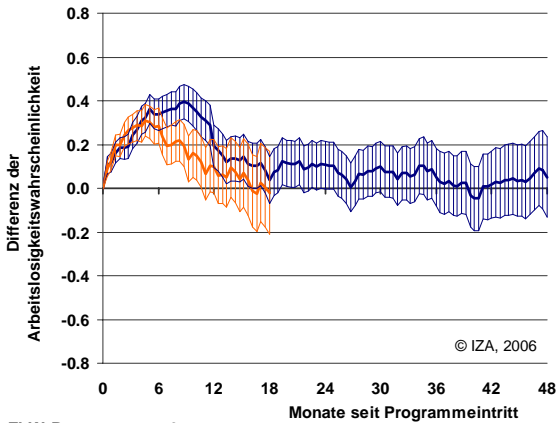
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-125

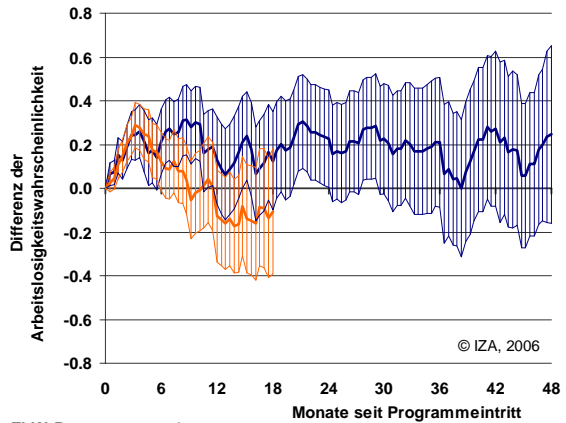


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

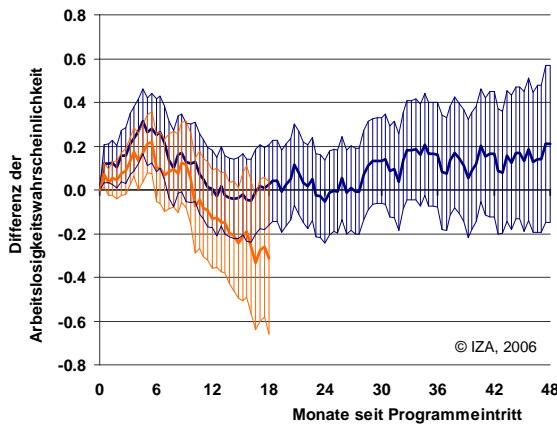
FbW-Programmtyp 1



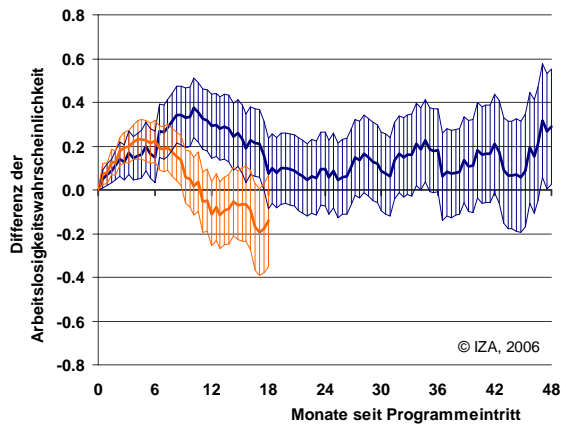
FbW-Programmtyp 2



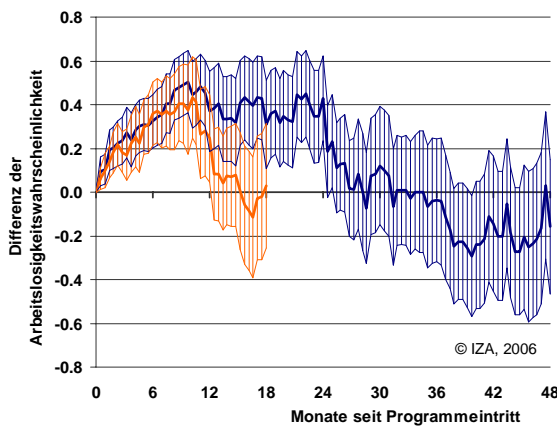
FbW-Programmtyp 3



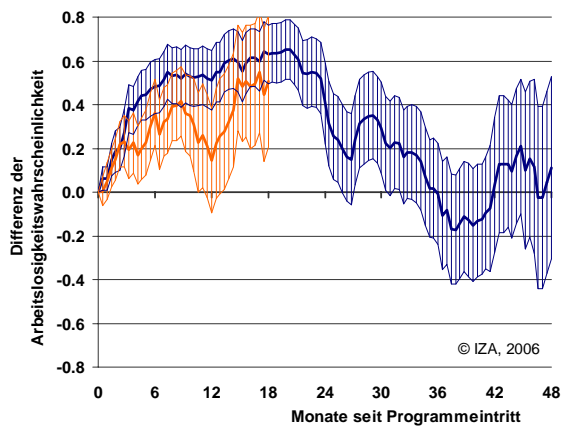
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

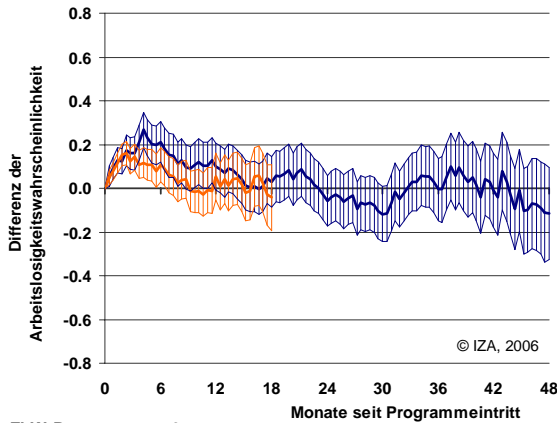
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-126

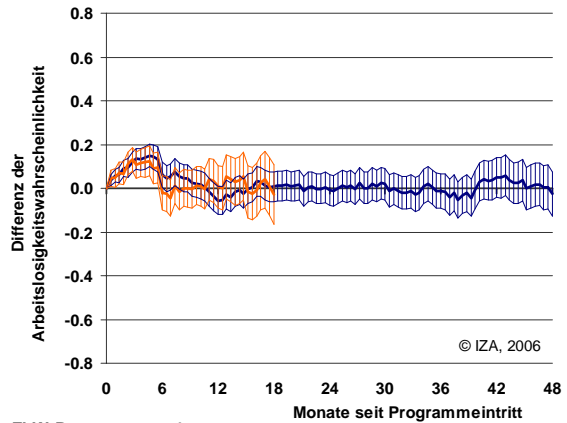


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

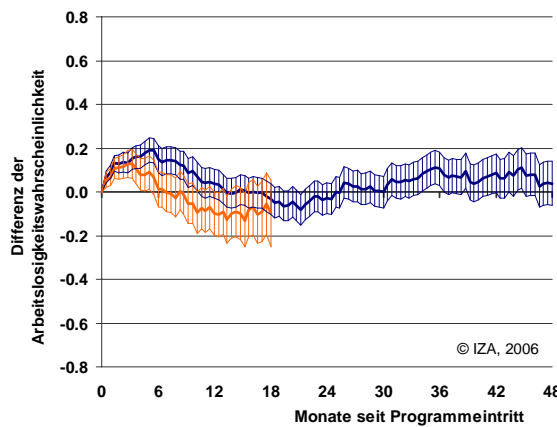
FbW-Programmtyp 1



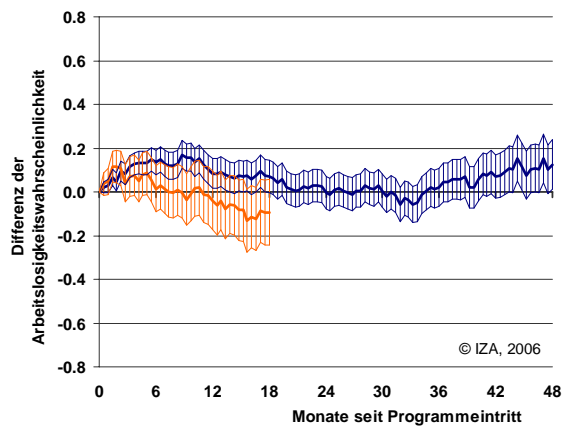
FbW-Programmtyp 2



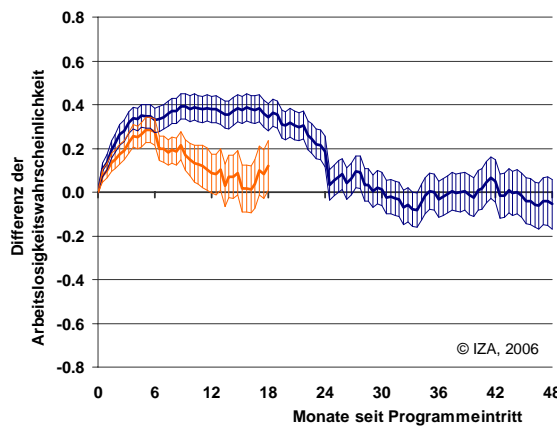
FbW-Programmtyp 3



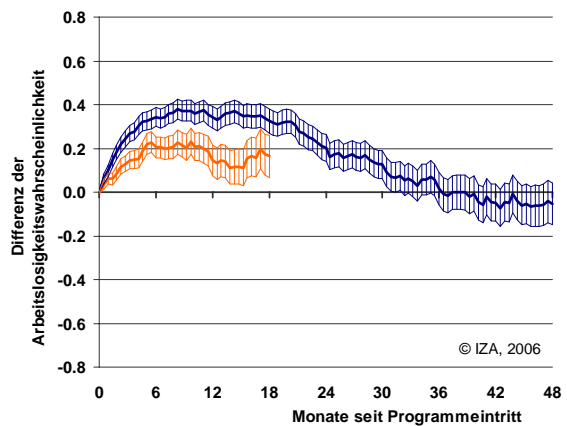
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

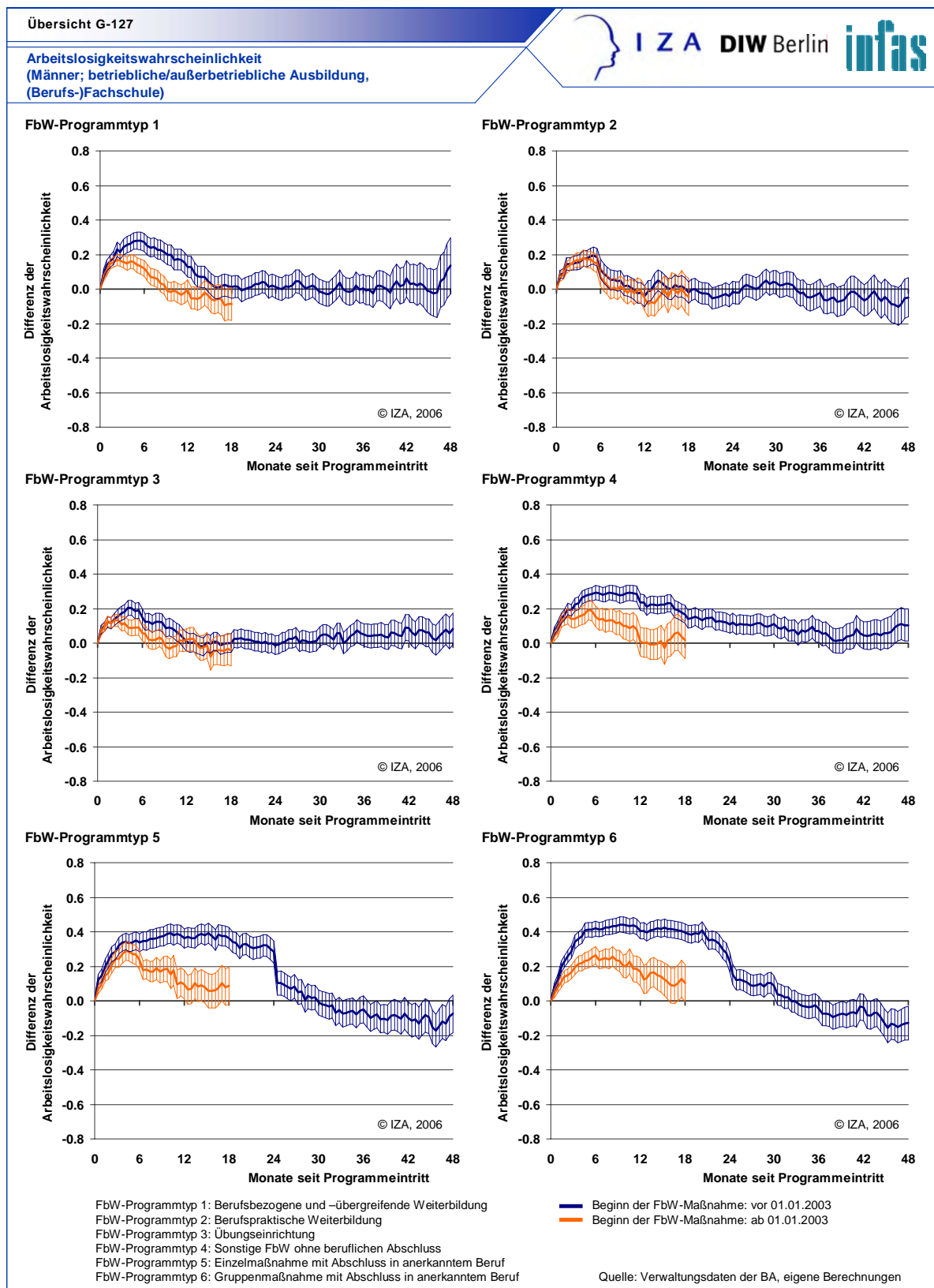


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



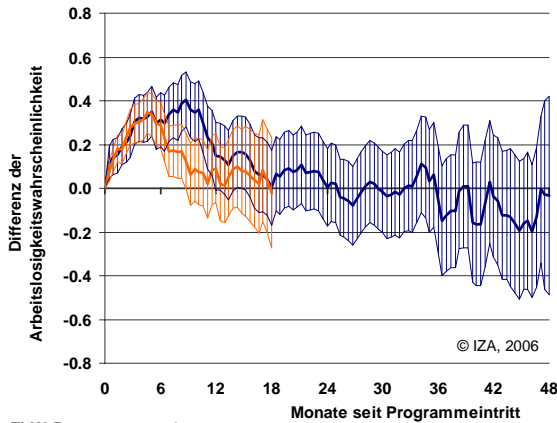
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-128

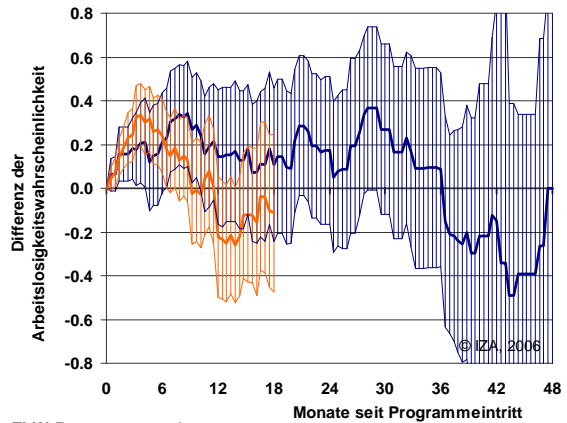


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

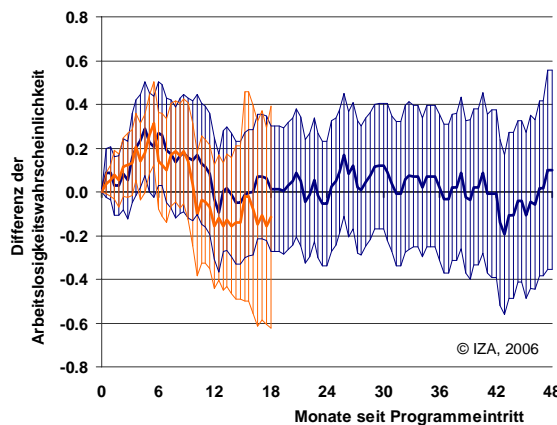
FbW-Programmtyp 1



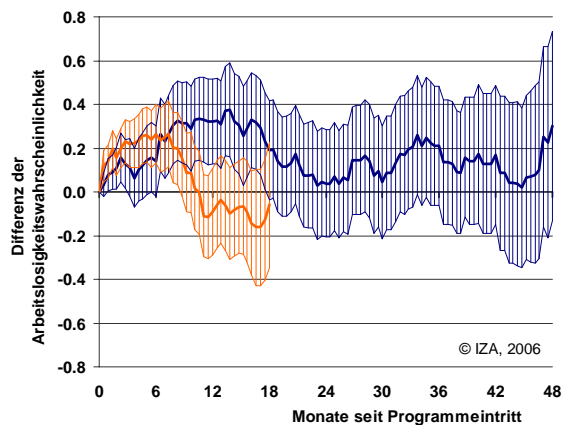
FbW-Programmtyp 2



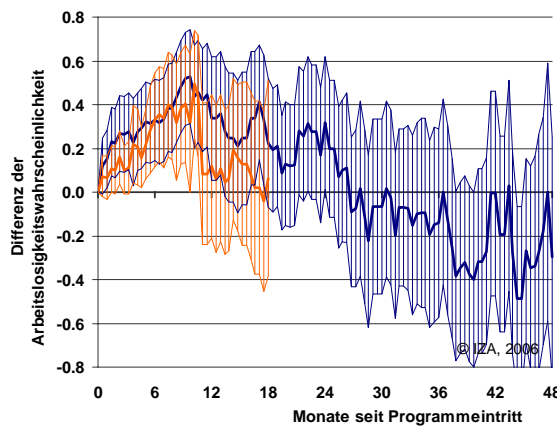
FbW-Programmtyp 3



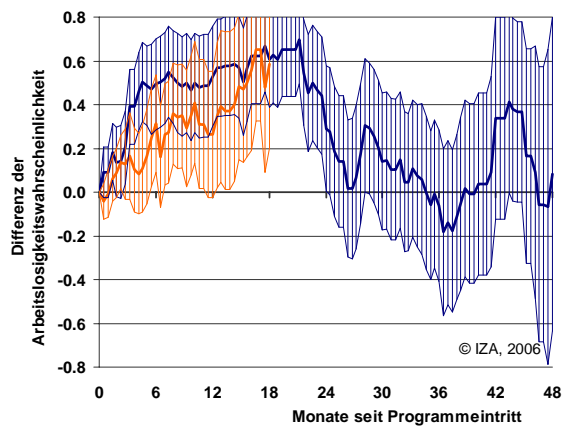
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

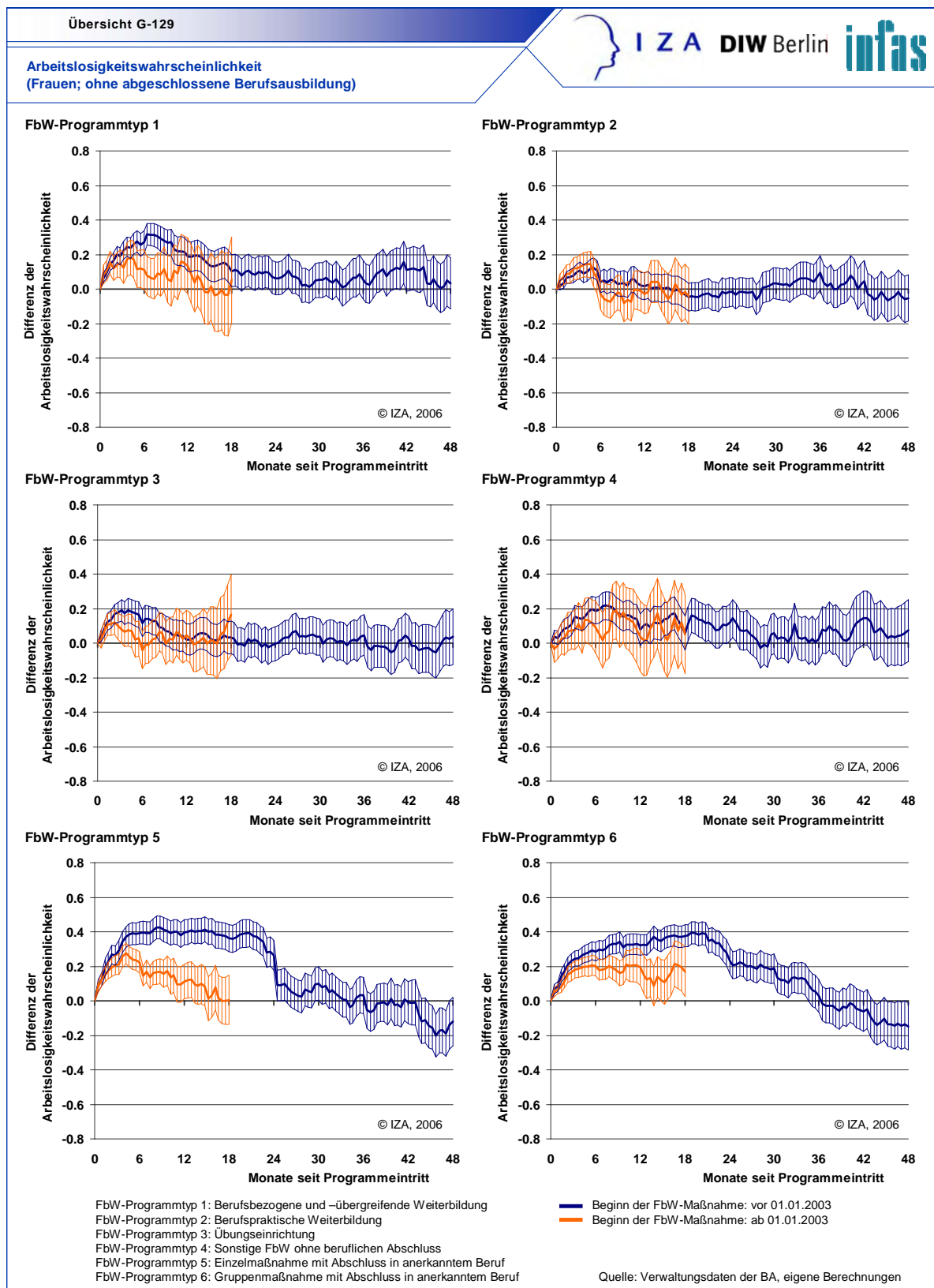


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

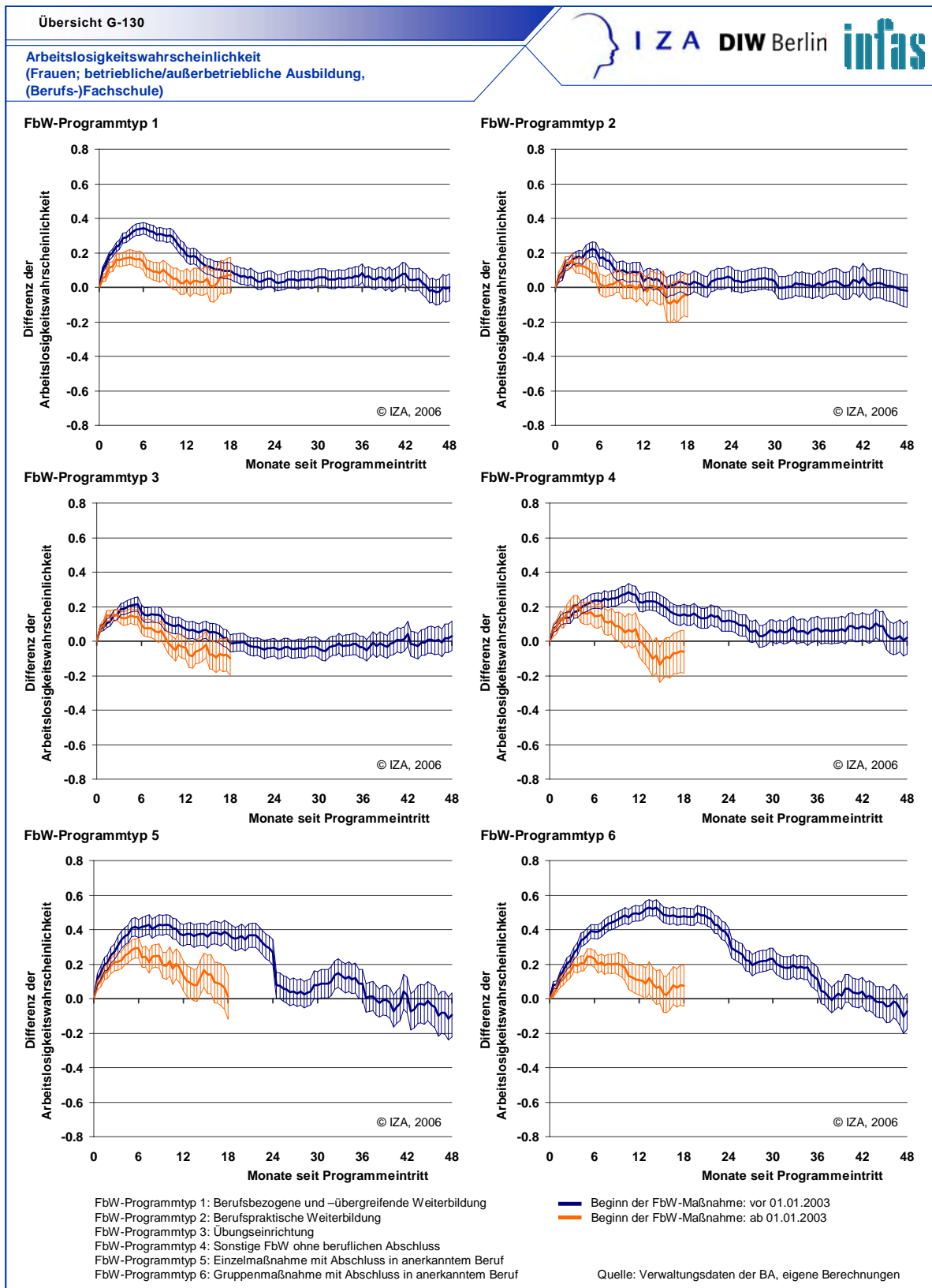
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

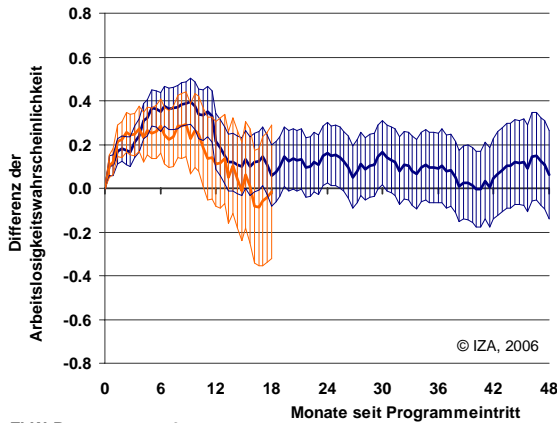


Übersicht G-131

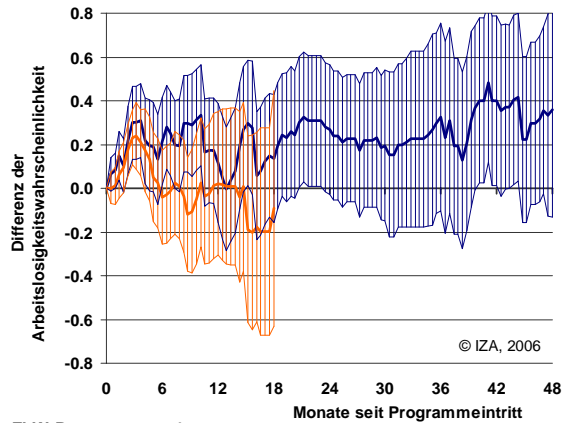


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

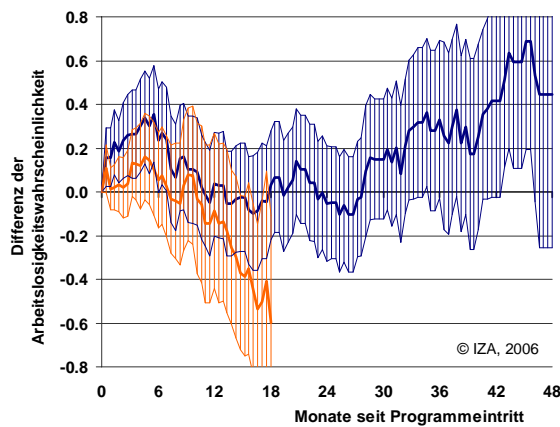
FbW-Programmtyp 1



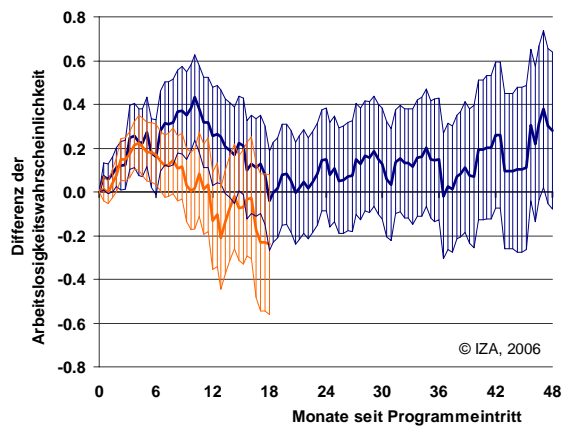
FbW-Programmtyp 2



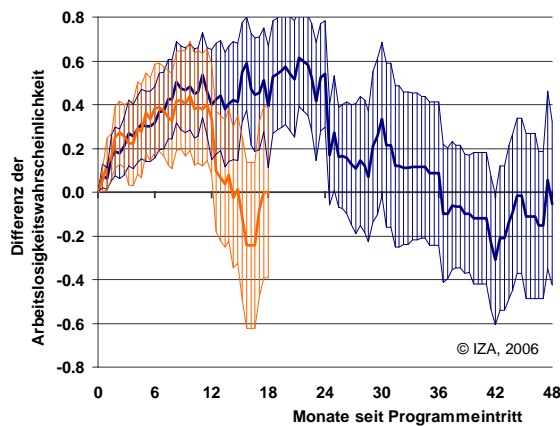
FbW-Programmtyp 3



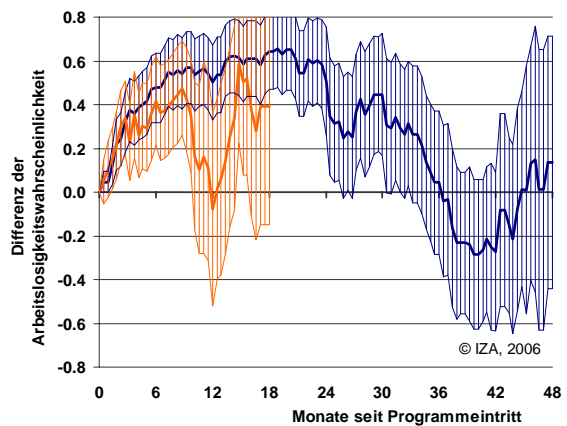
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

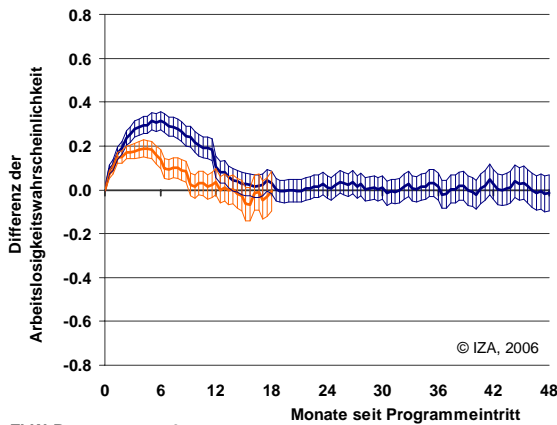
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-131

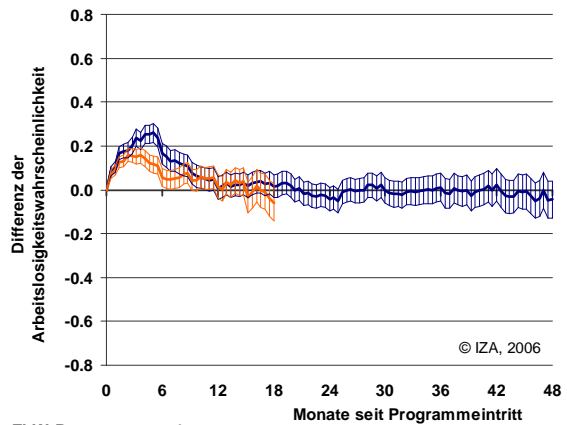


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(bis 34 Jahre)

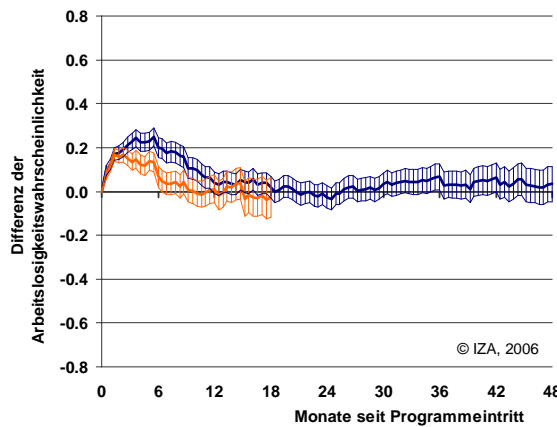
FbW-Programmtyp 1



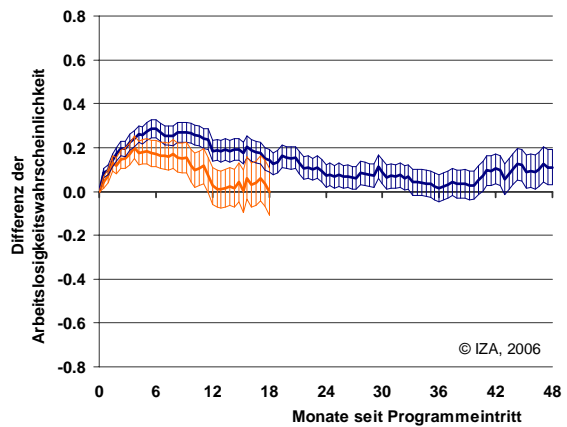
FbW-Programmtyp 2



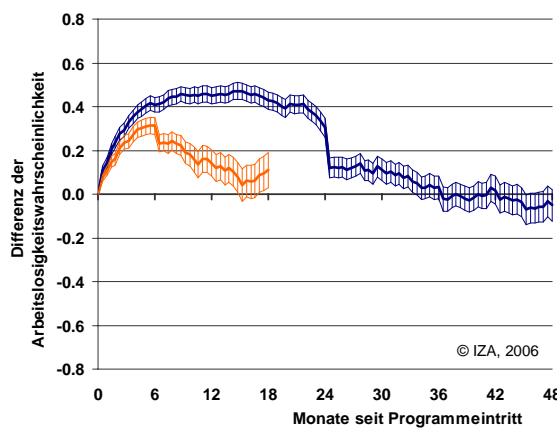
FbW-Programmtyp 3



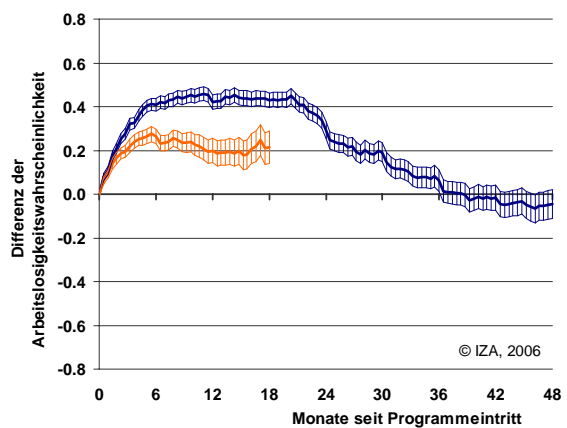
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

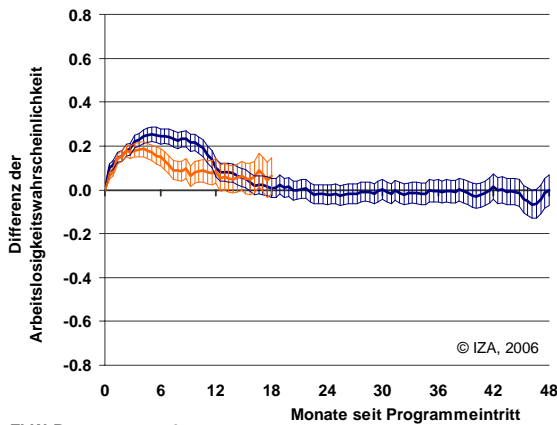
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-132

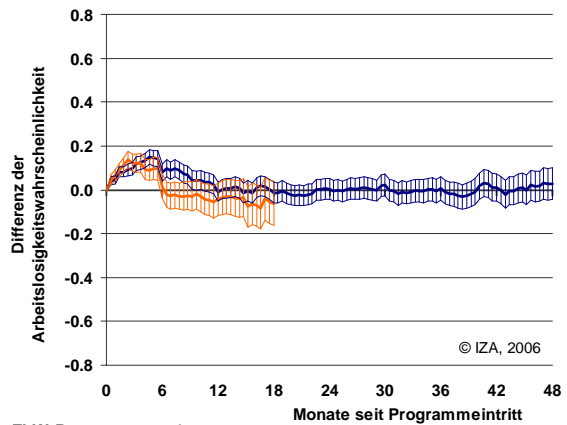


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(35 bis 49 Jahre)

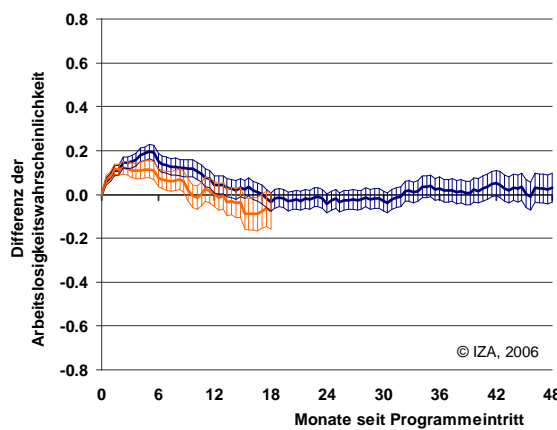
FbW-Programmtyp 1



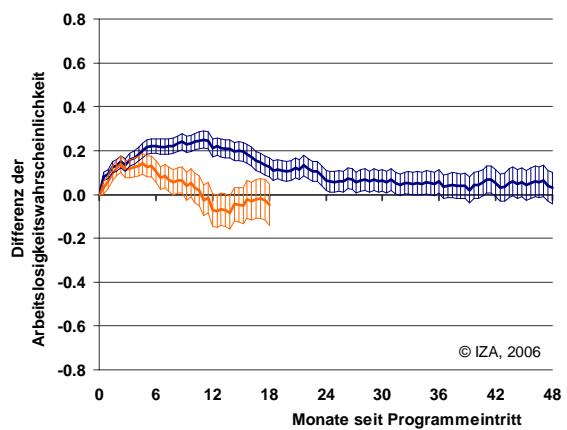
FbW-Programmtyp 2



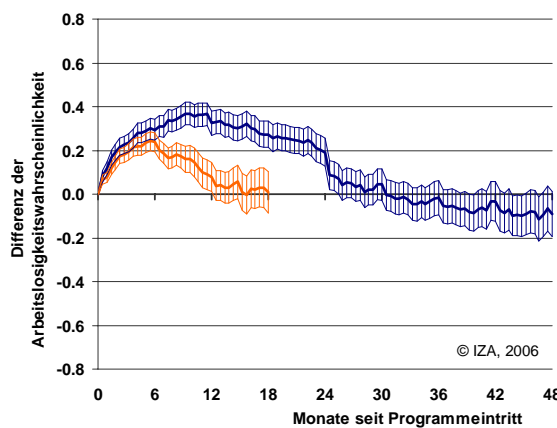
FbW-Programmtyp 3



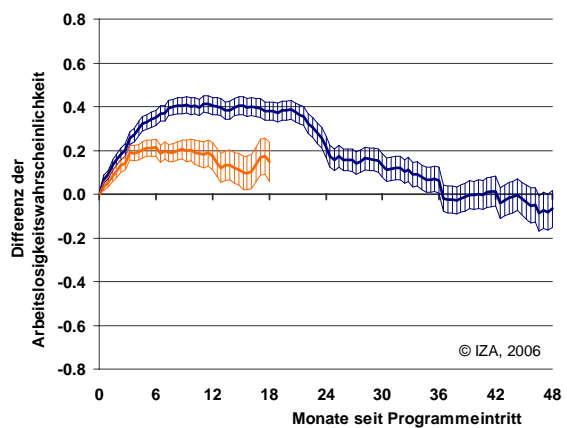
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

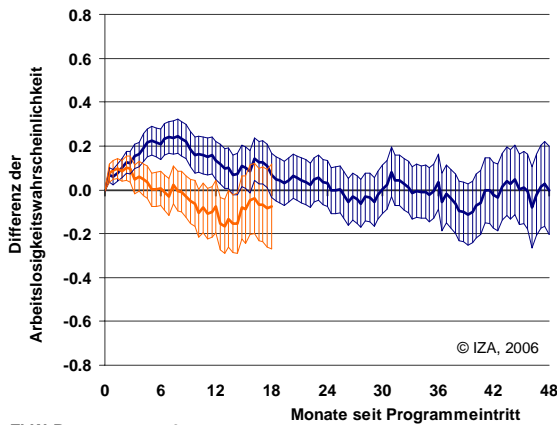
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-133

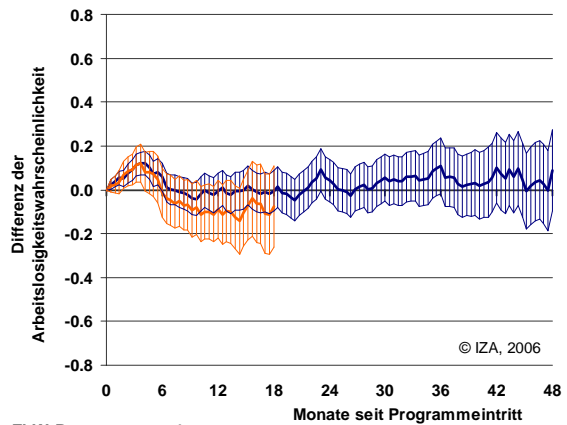


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(über 50 Jahre)

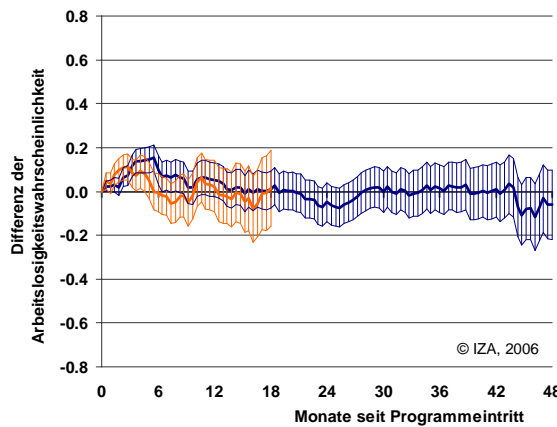
FbW-Programmtyp 1



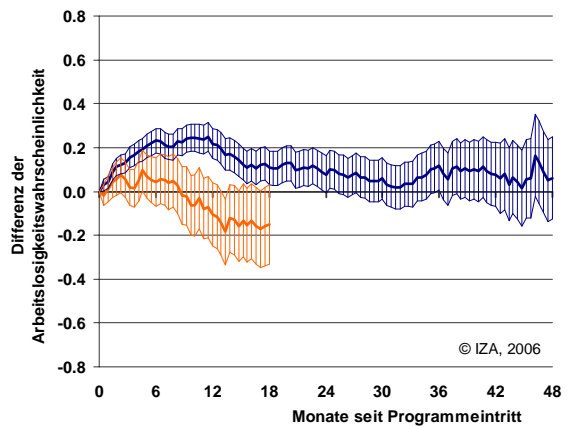
FbW-Programmtyp 2



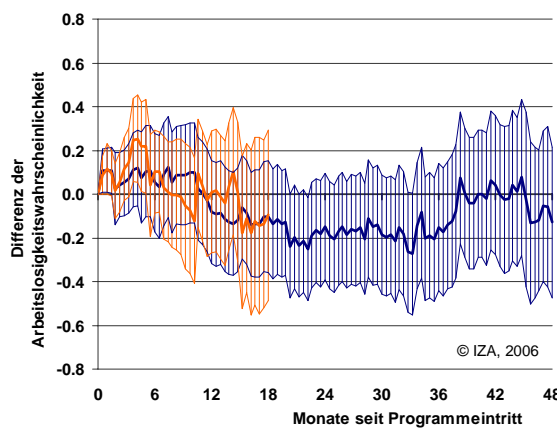
FbW-Programmtyp 3



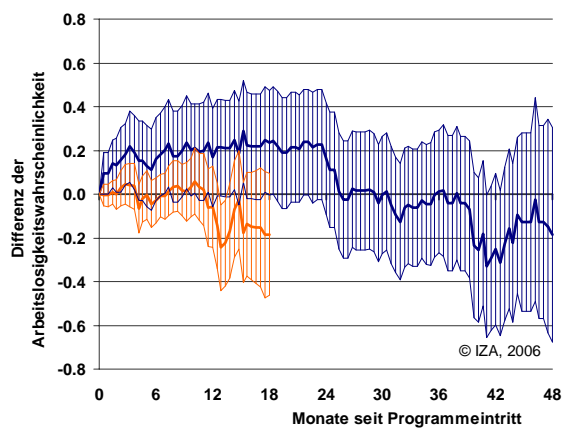
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

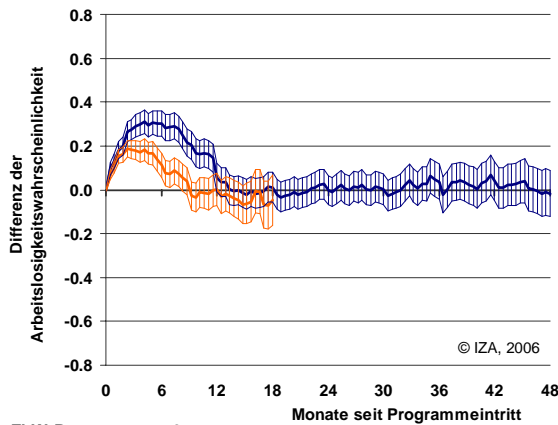
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-134

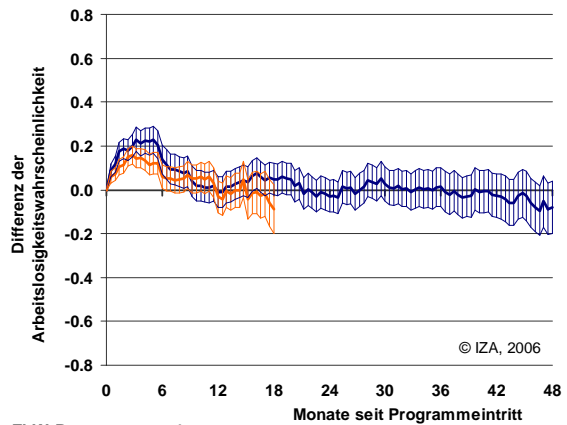


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Männer; bis 34 Jahre)

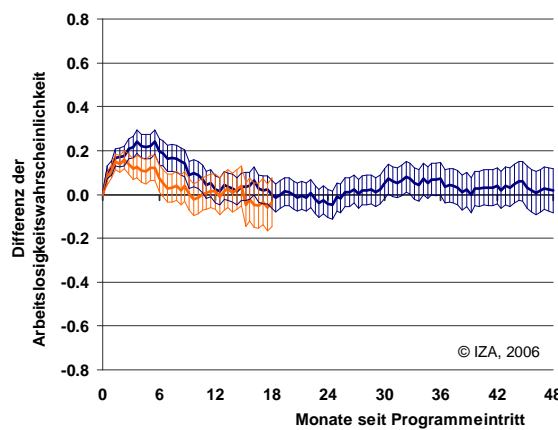
FbW-Programmtyp 1



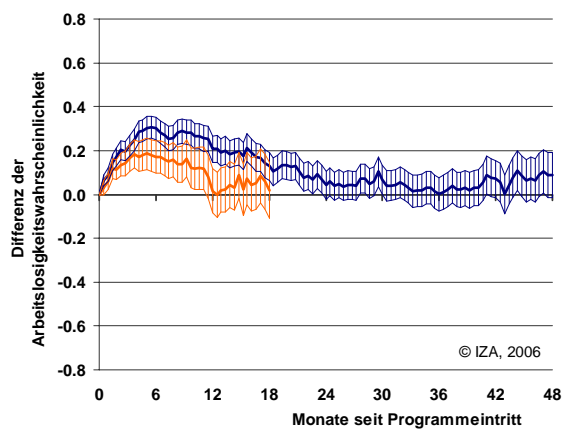
FbW-Programmtyp 2



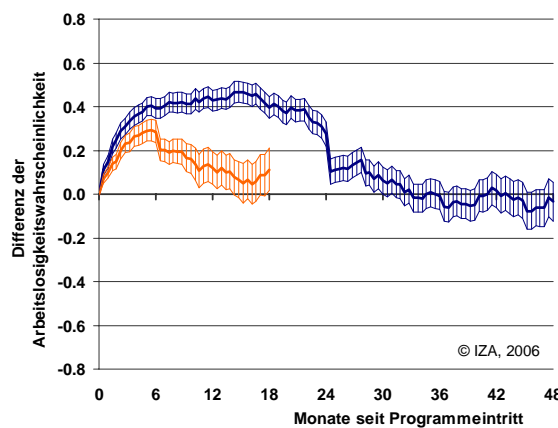
FbW-Programmtyp 3



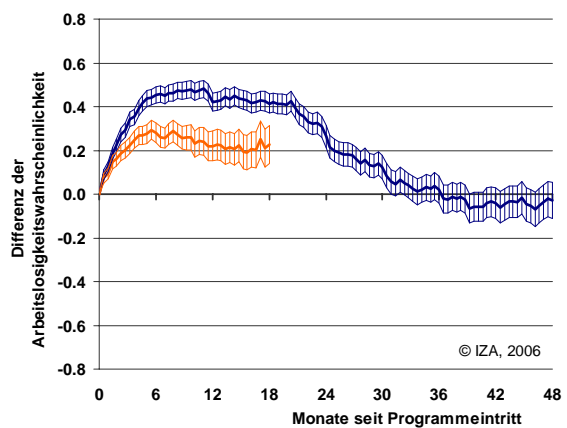
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

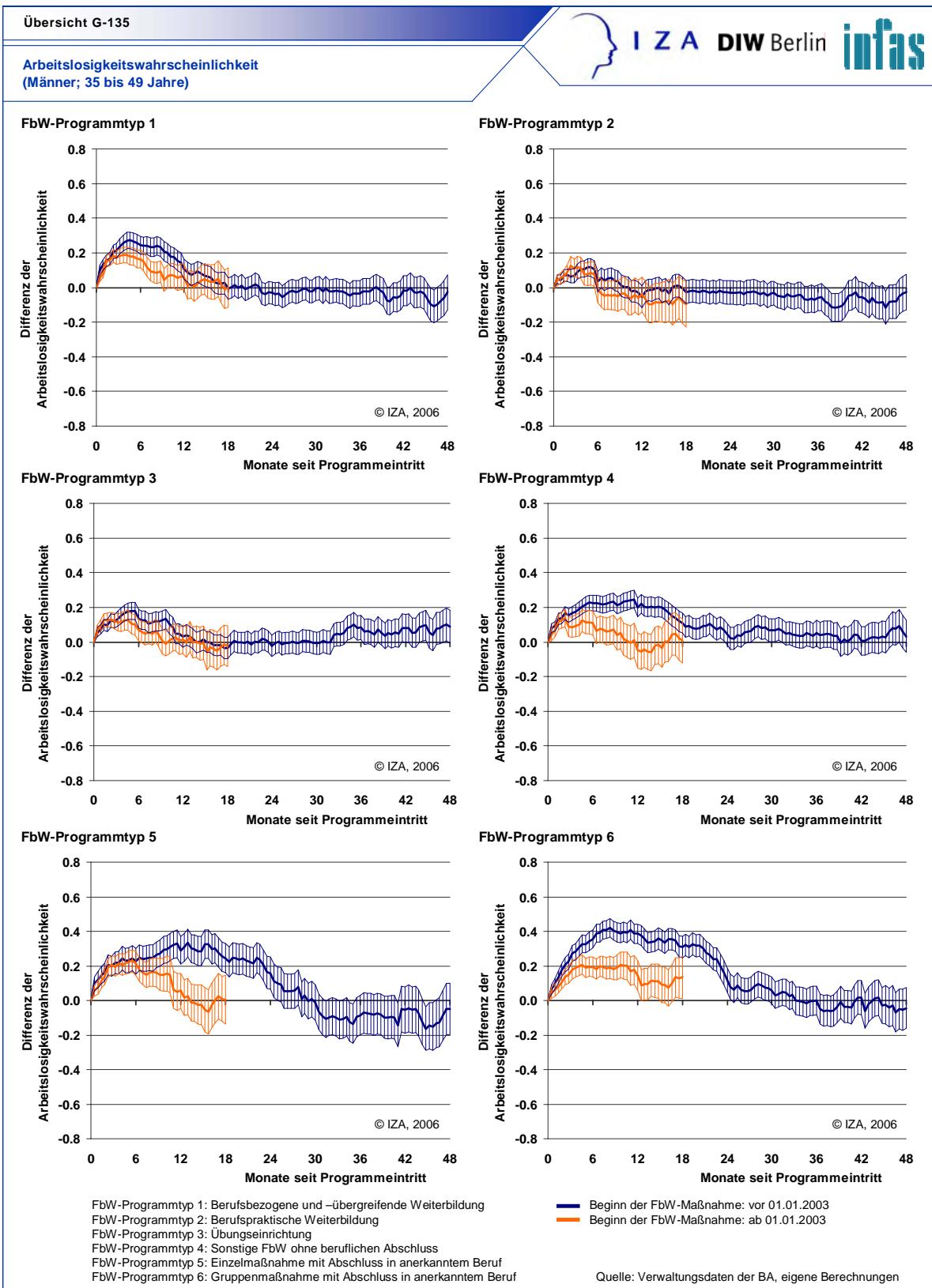


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



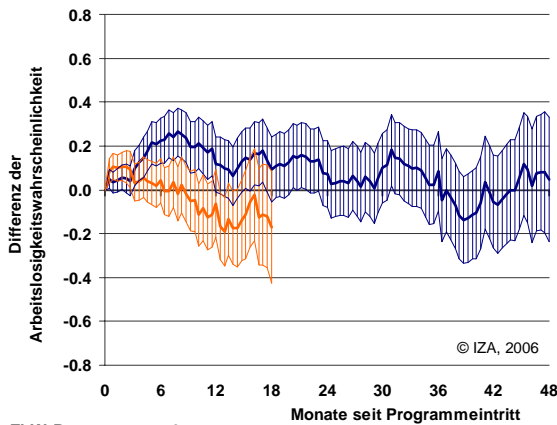
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-136

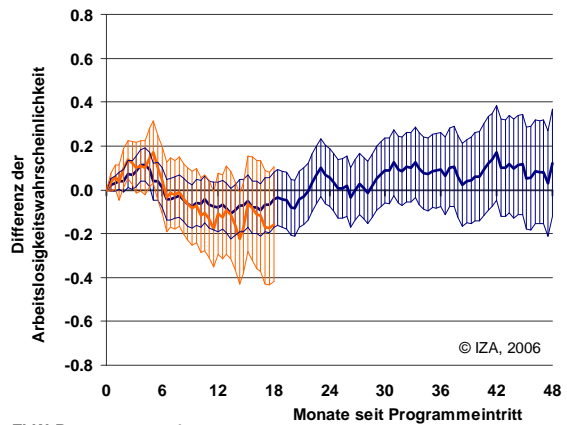


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Männer; über 50 Jahre)

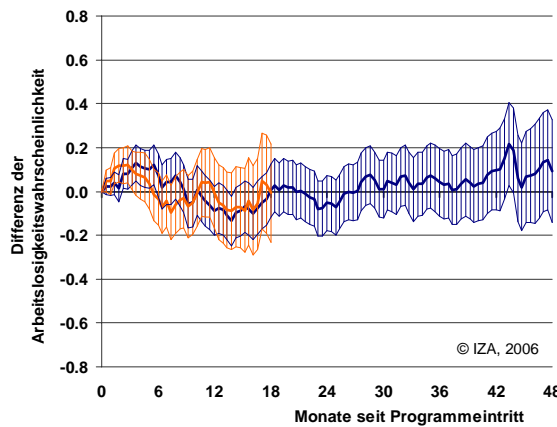
FbW-Programmtyp 1



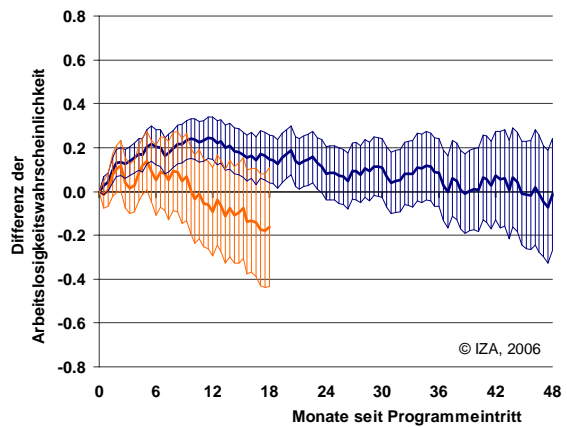
FbW-Programmtyp 2



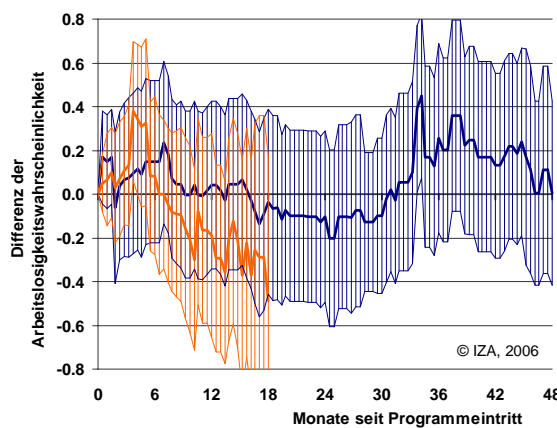
FbW-Programmtyp 3



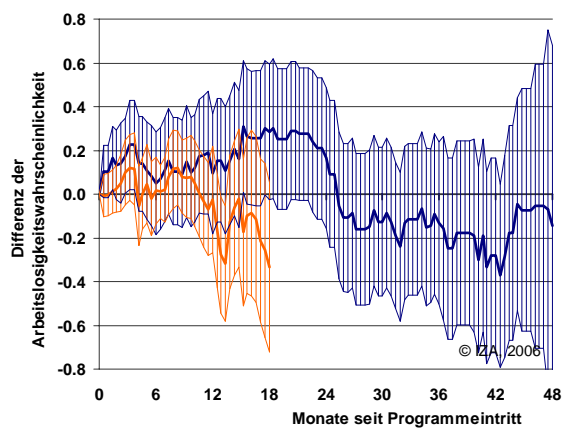
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

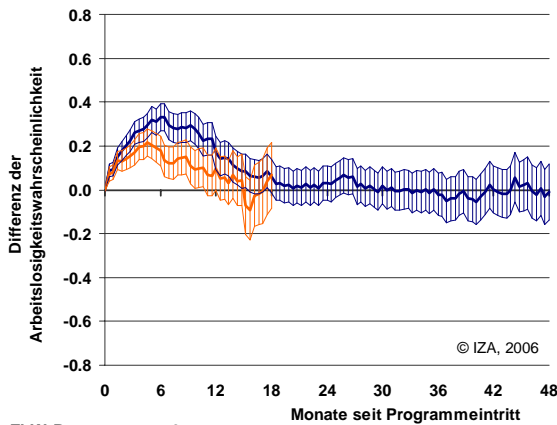


Übersicht G-138

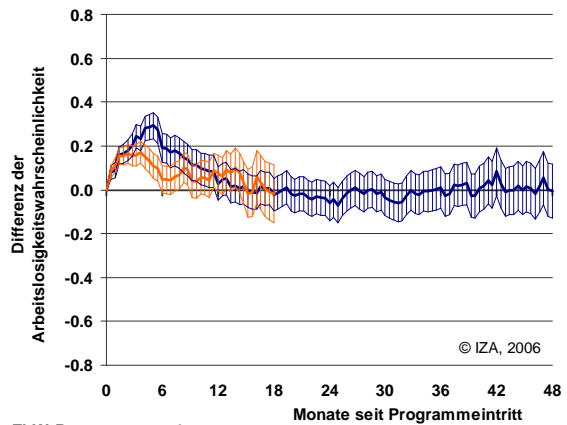


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; bis 34 Jahre)

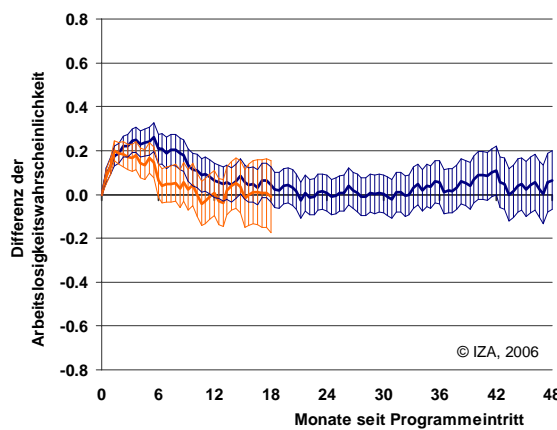
FbW-Programmtyp 1



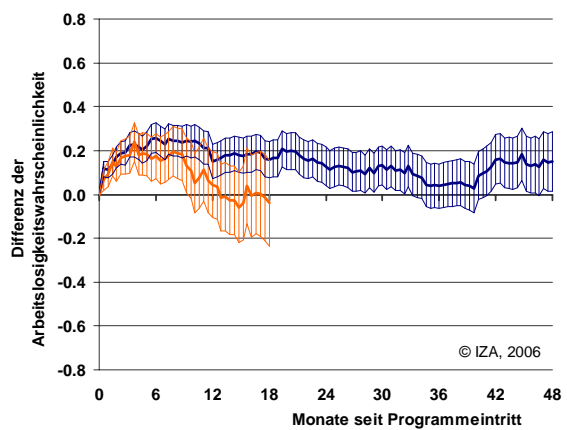
FbW-Programmtyp 2



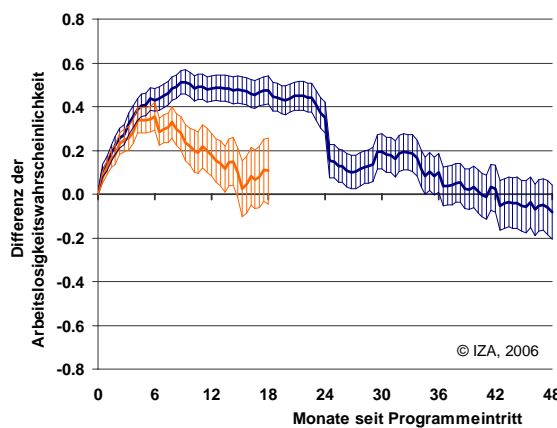
FbW-Programmtyp 3



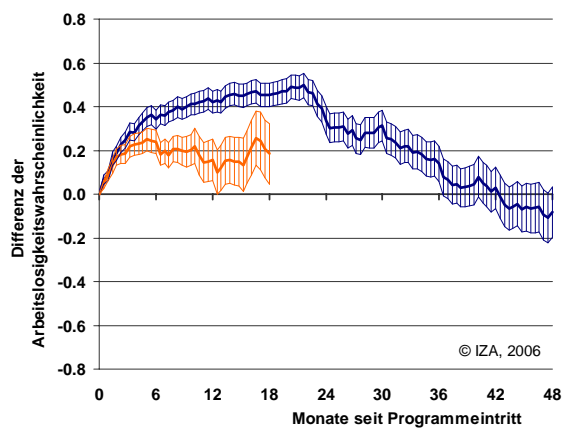
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

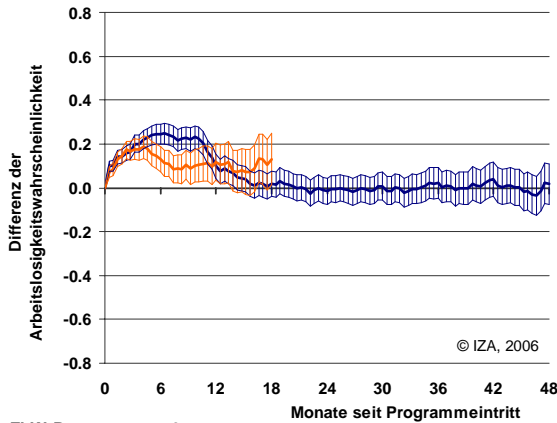


Übersicht G-139

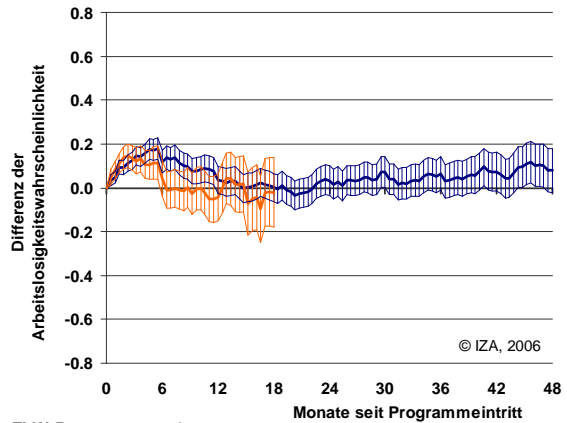


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; 35 bis 49 Jahre)

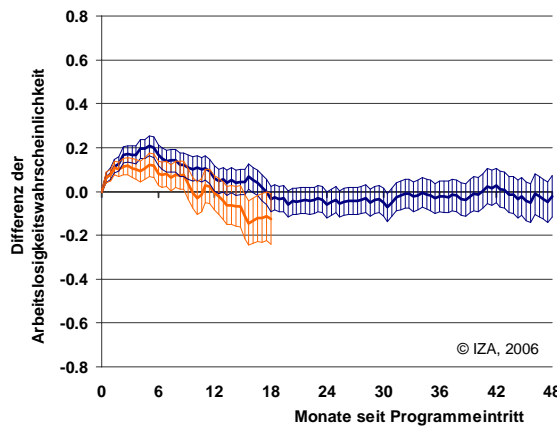
FbW-Programmtyp 1



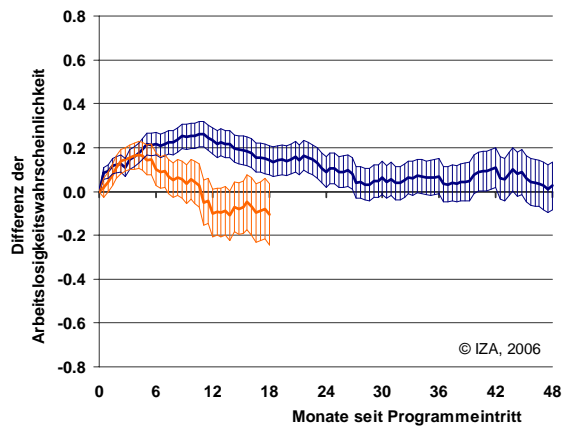
FbW-Programmtyp 2



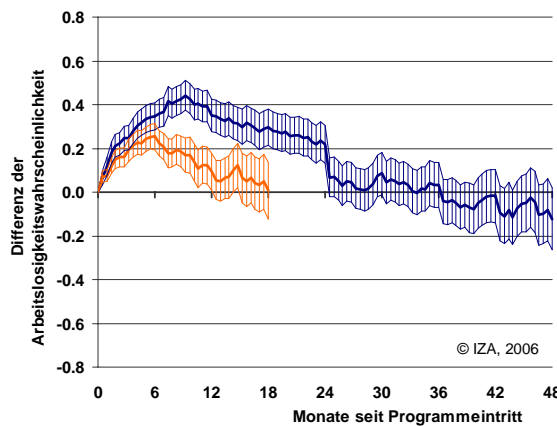
FbW-Programmtyp 3



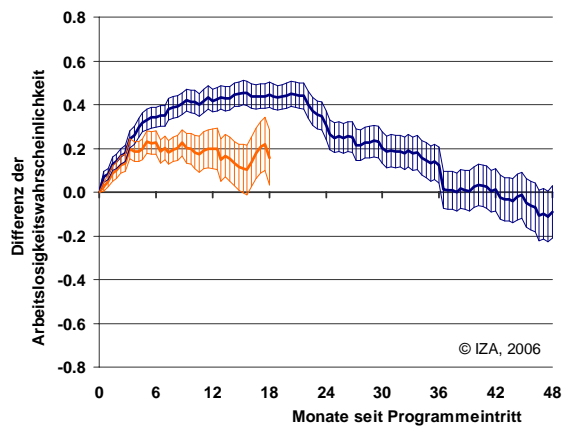
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

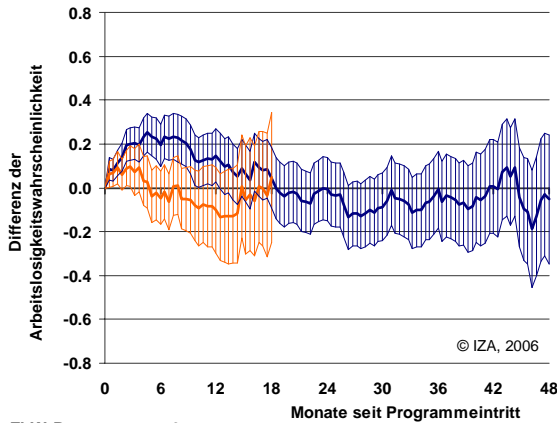
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-140

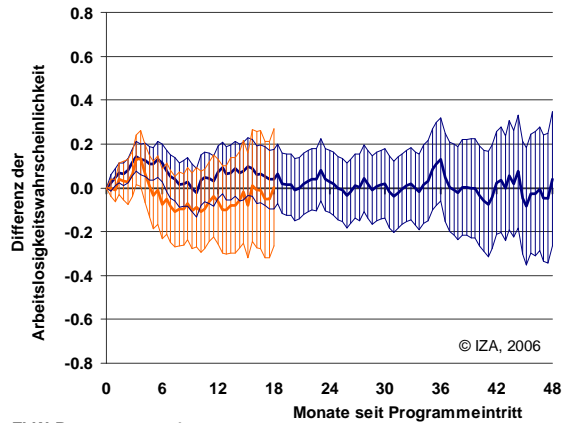


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; über 50 Jahre)

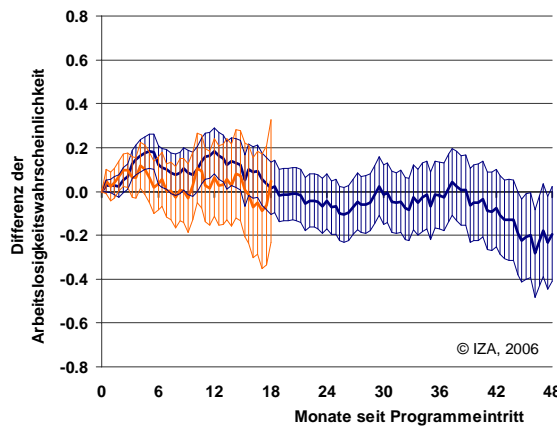
FbW-Programmtyp 1



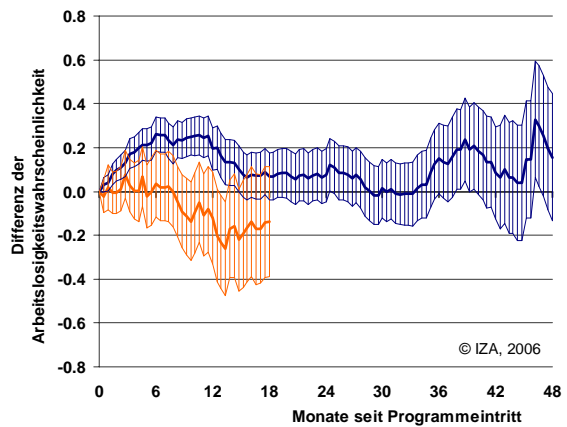
FbW-Programmtyp 2



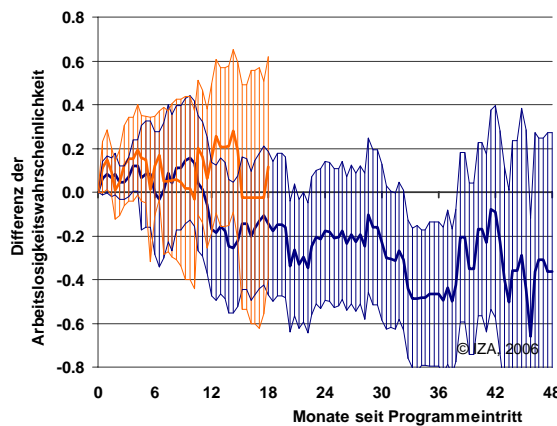
FbW-Programmtyp 3



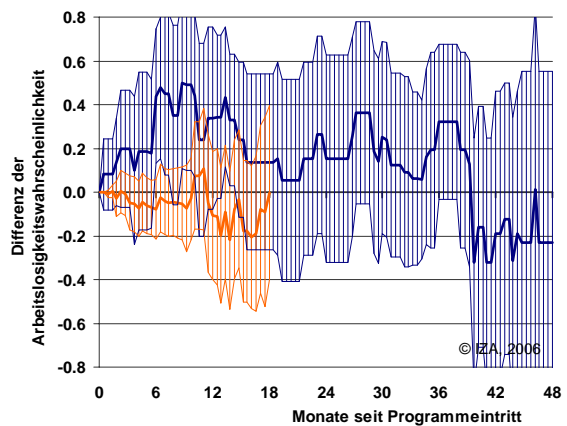
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

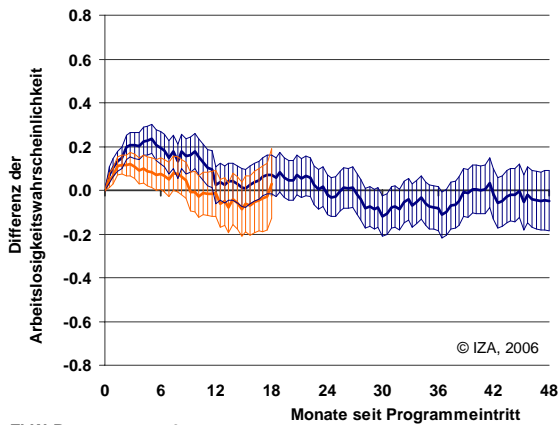
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-141

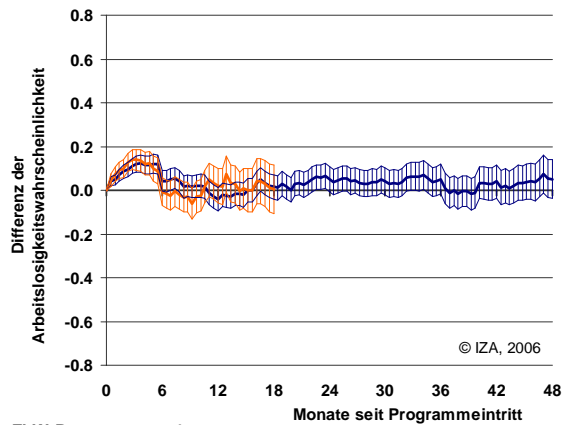


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

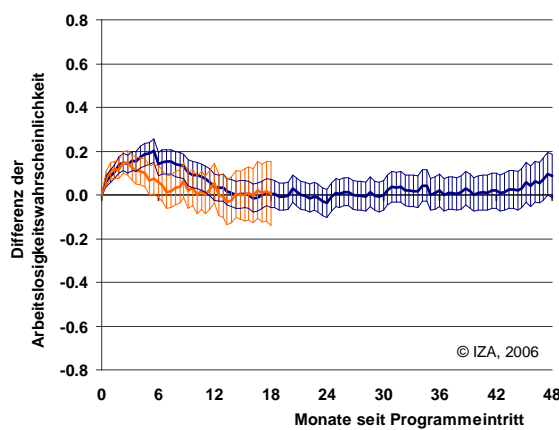
FbW-Programmtyp 1



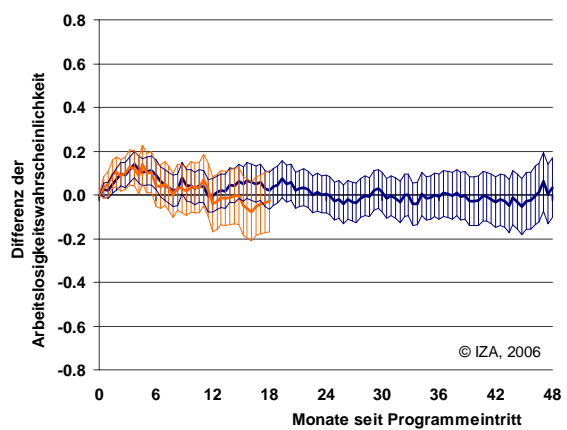
FbW-Programmtyp 2



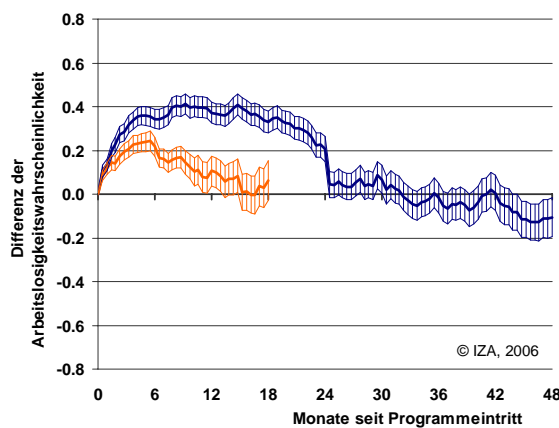
FbW-Programmtyp 3



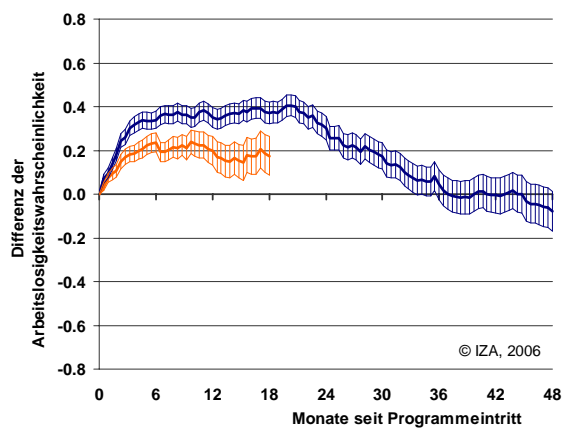
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

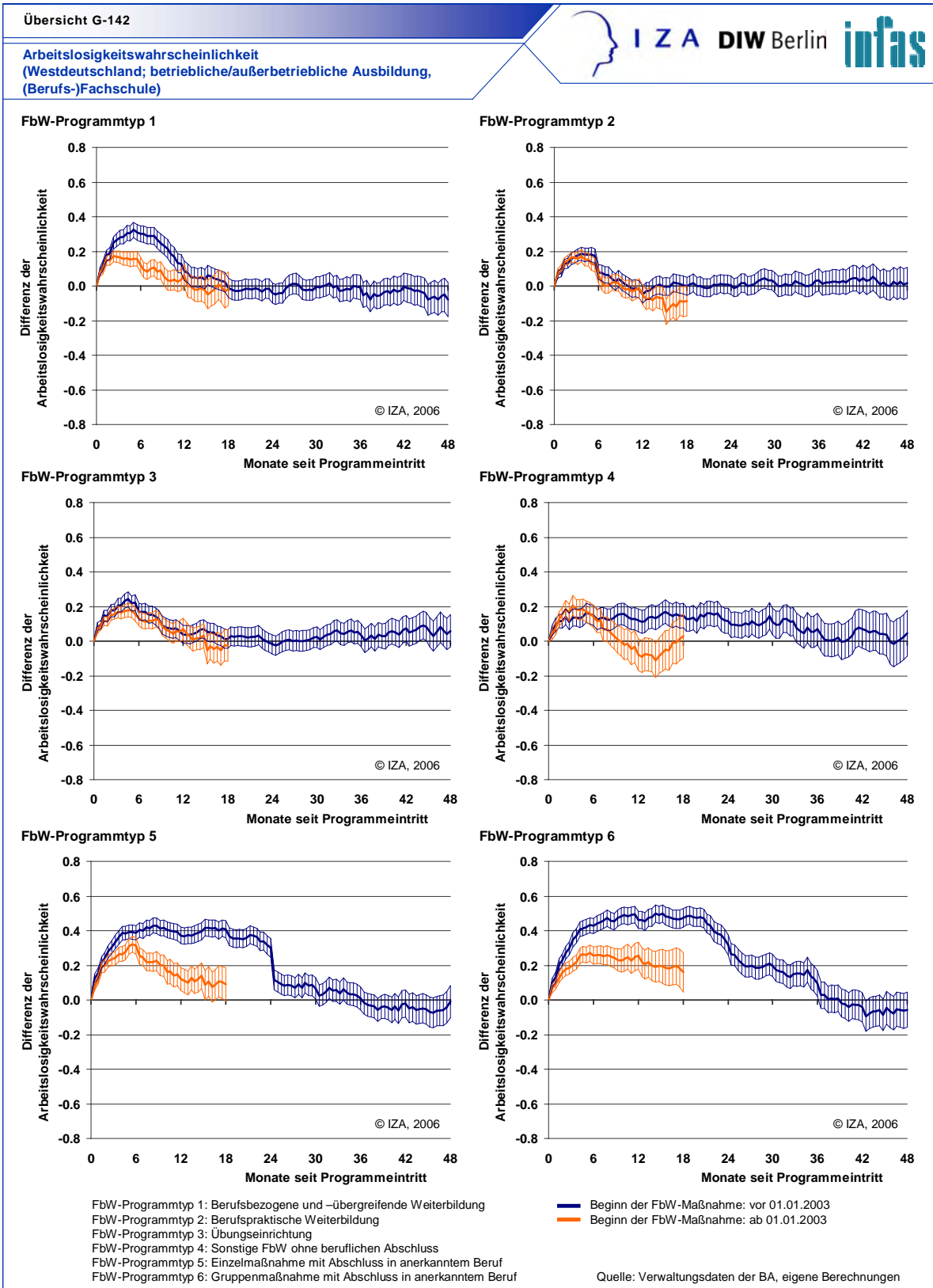


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



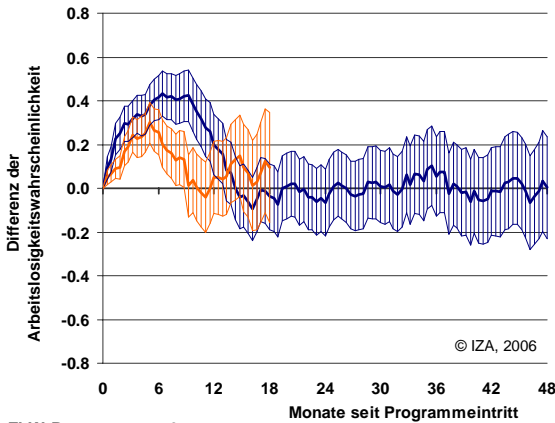
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-143

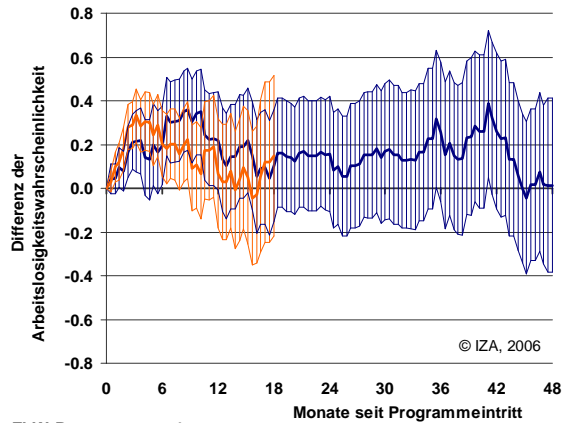


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

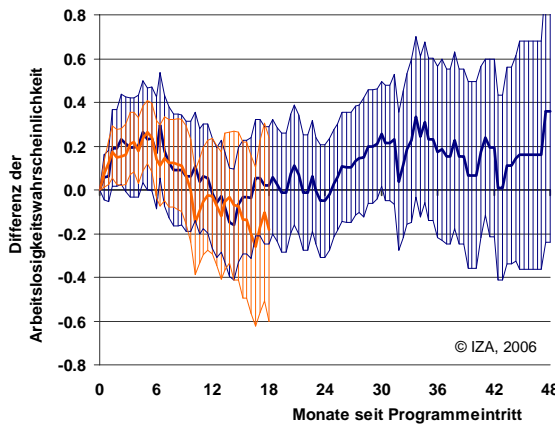
FbW-Programmtyp 1



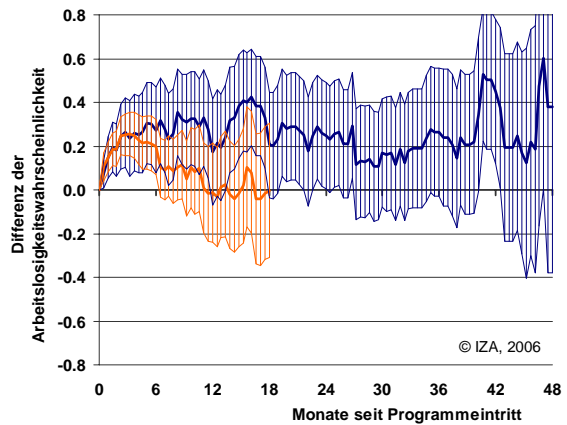
FbW-Programmtyp 2



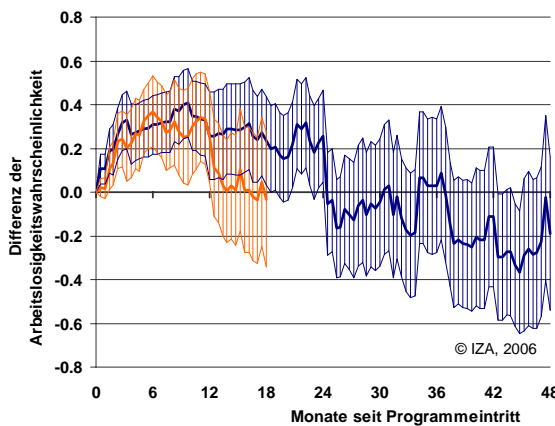
FbW-Programmtyp 3



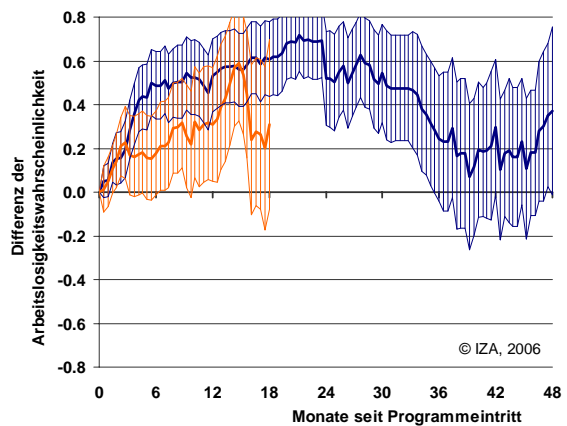
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

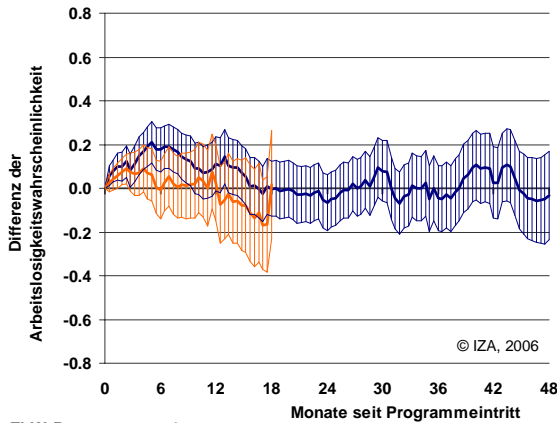
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-144

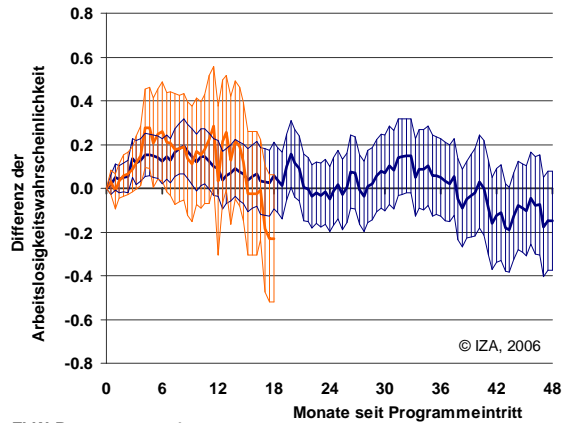


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

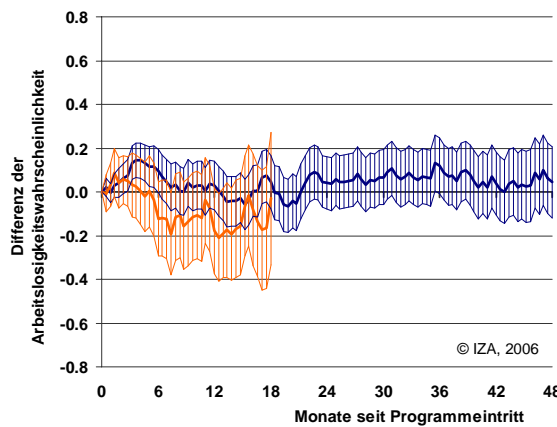
FbW-Programmtyp 1



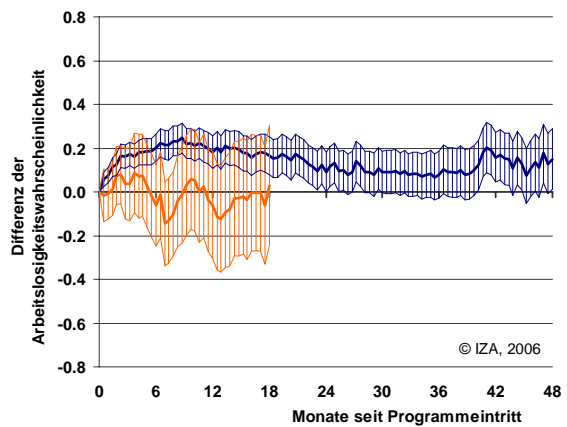
FbW-Programmtyp 2



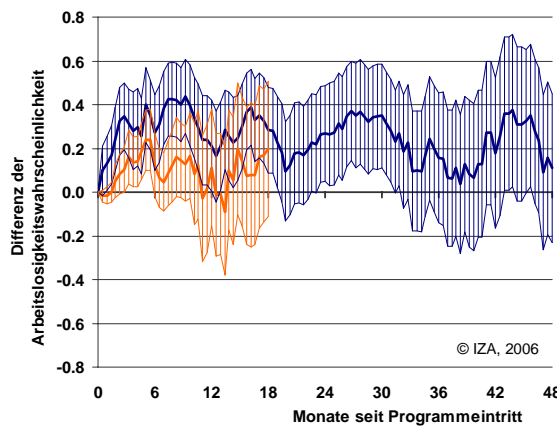
FbW-Programmtyp 3



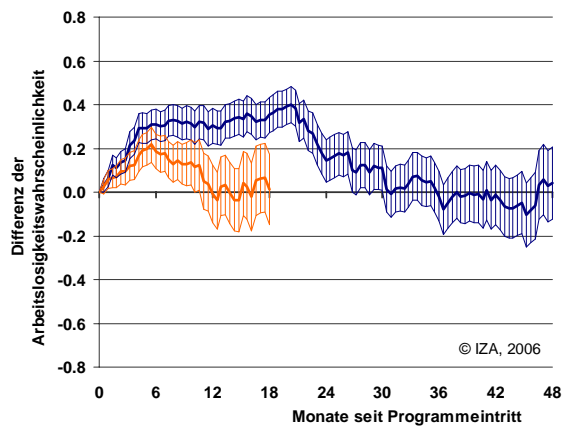
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

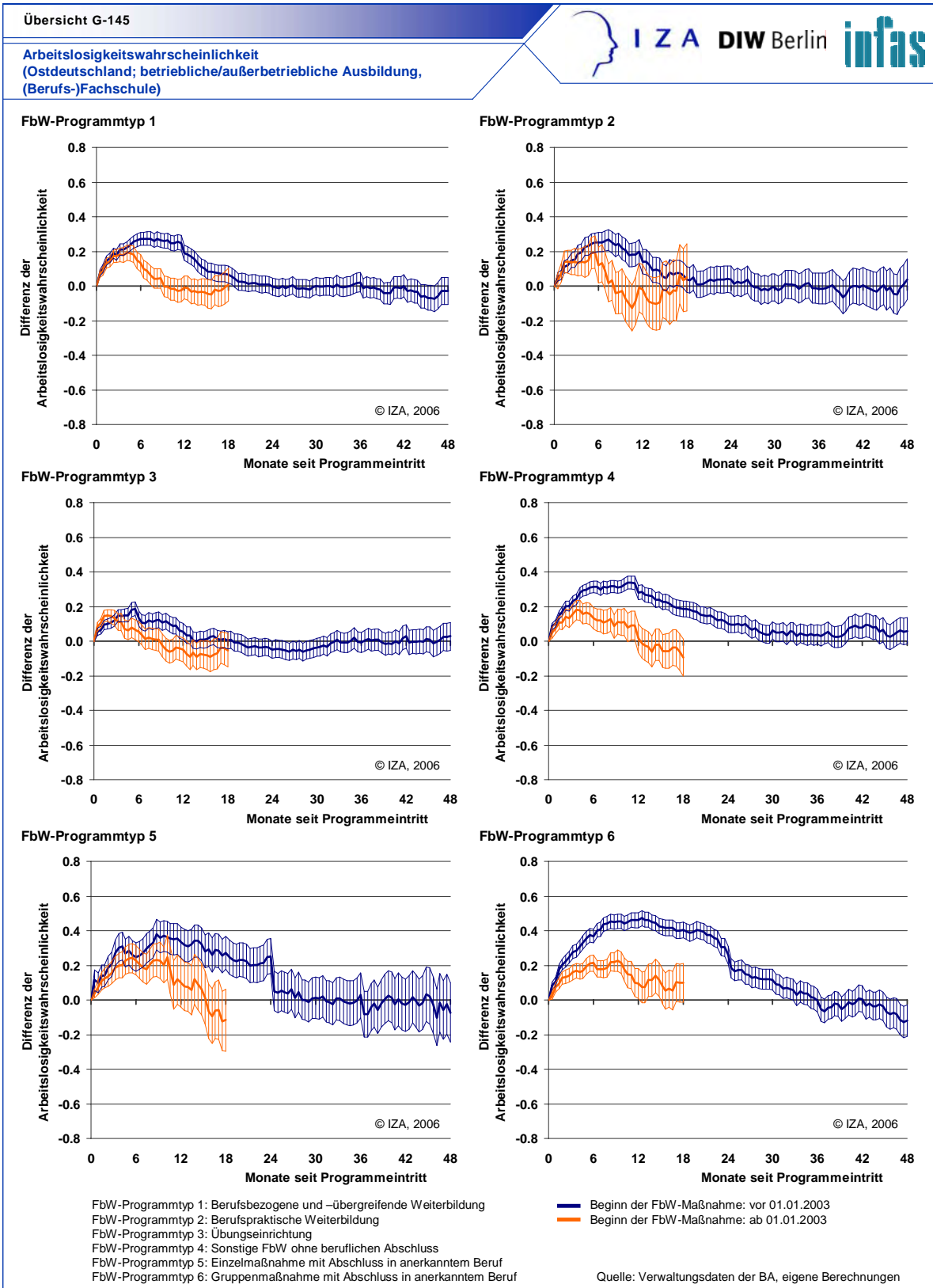


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

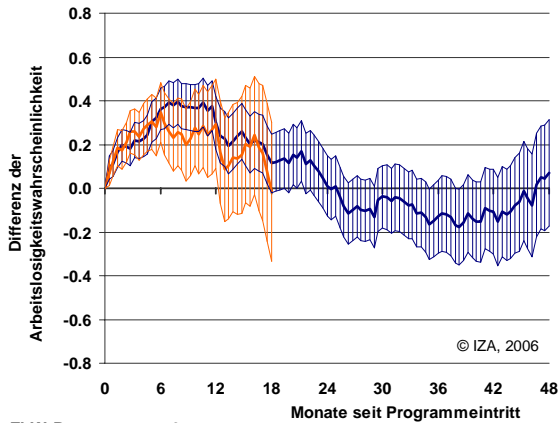


Übersicht G-146

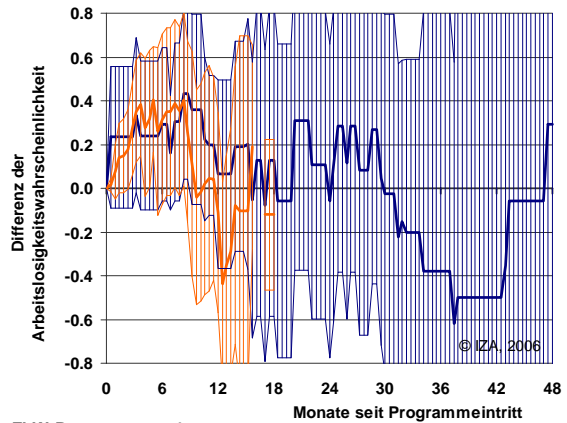


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

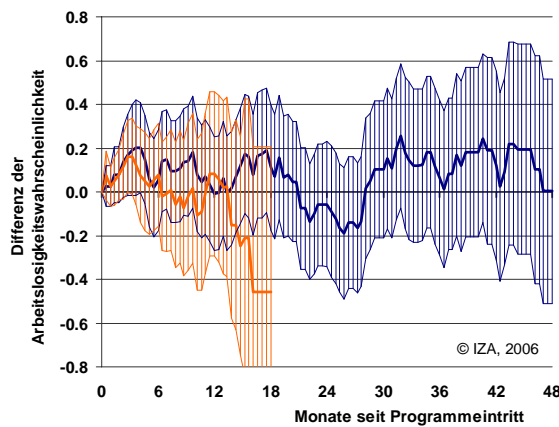
FbW-Programmtyp 1



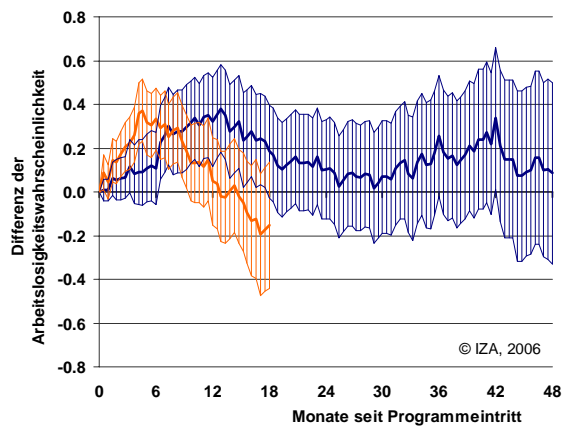
FbW-Programmtyp 2



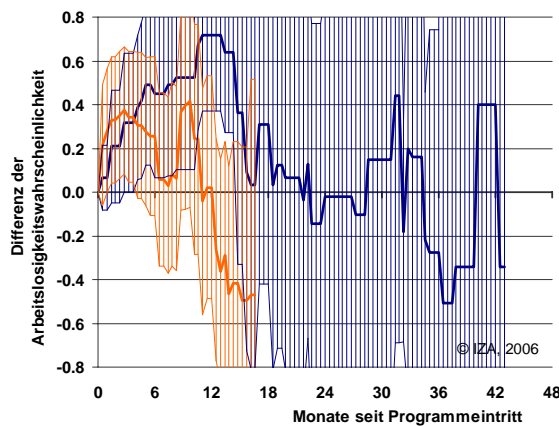
FbW-Programmtyp 3



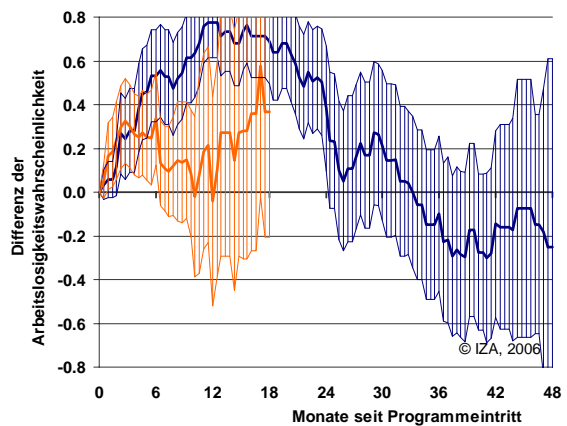
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

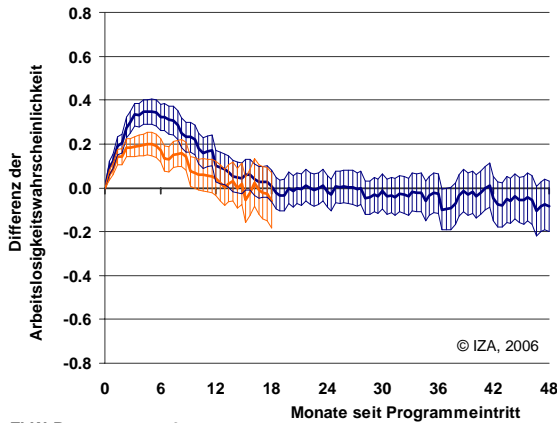


Übersicht G-147

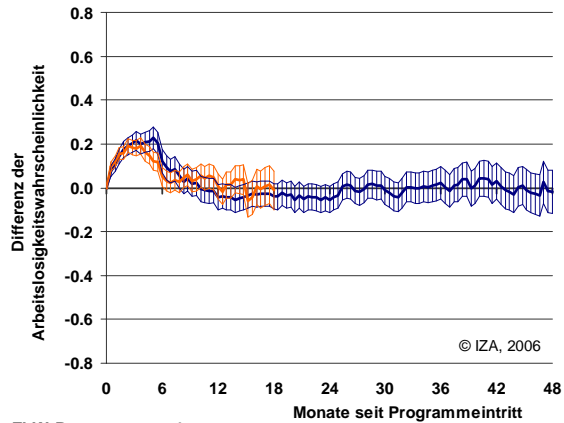


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

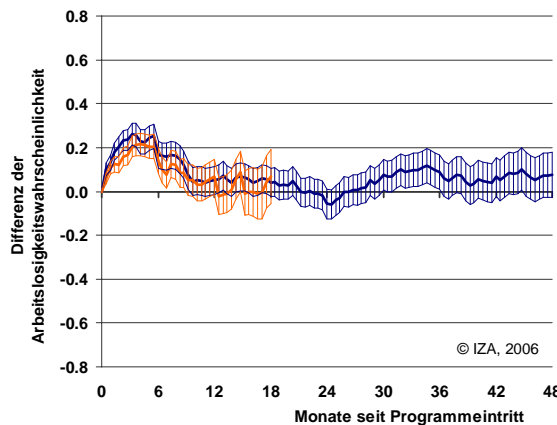
FbW-Programmtyp 1



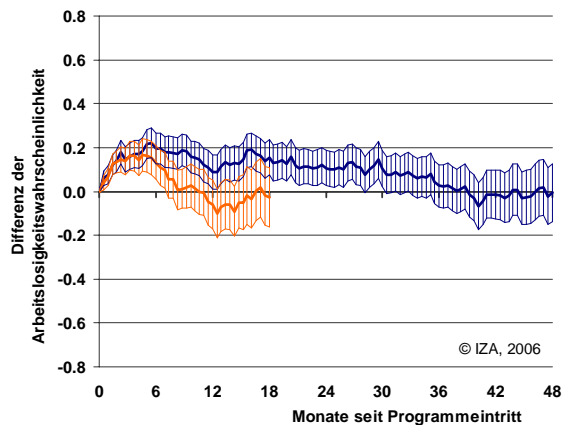
FbW-Programmtyp 2



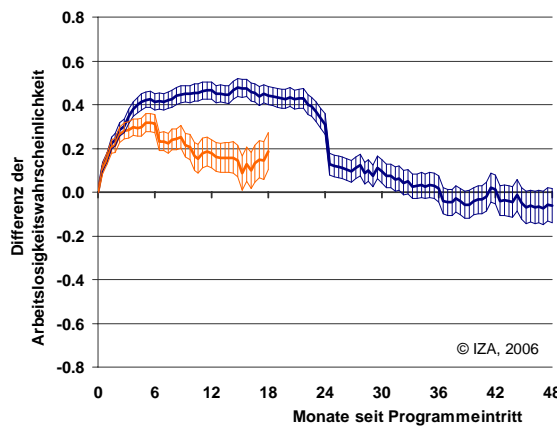
FbW-Programmtyp 3



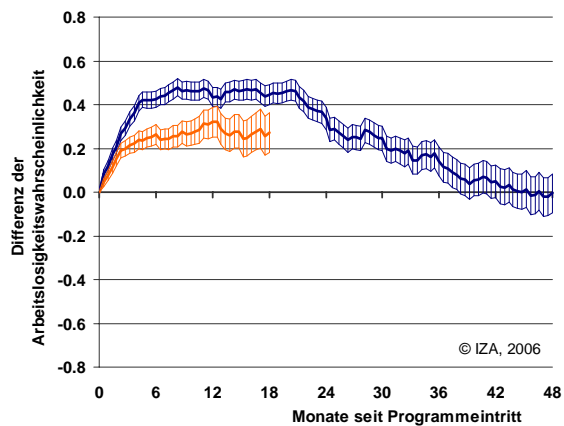
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

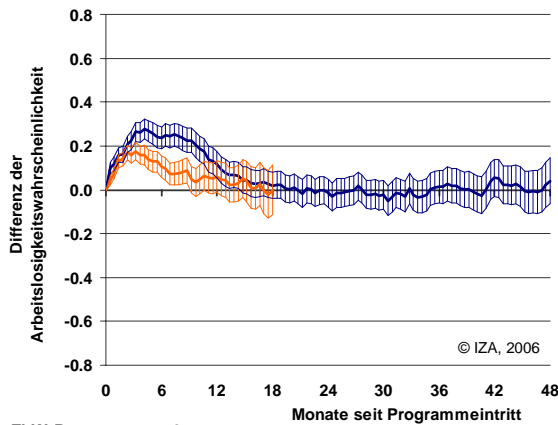
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-148

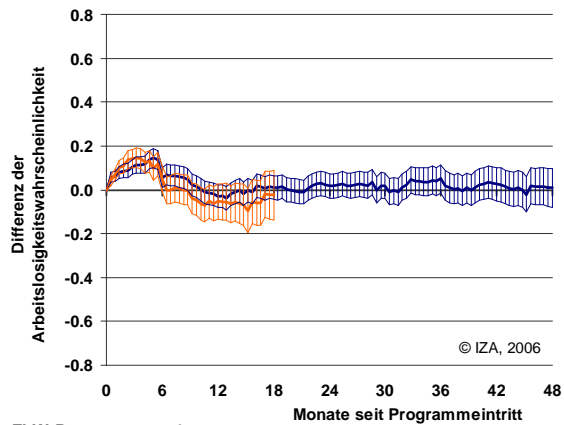


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

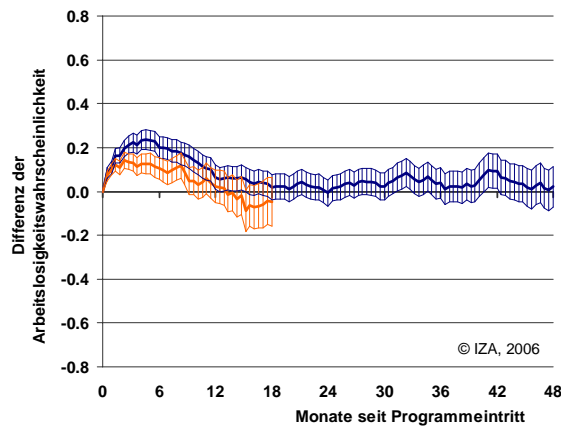
FbW-Programmtyp 1



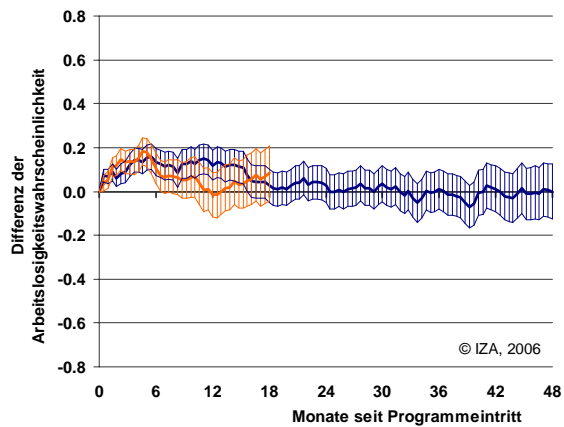
FbW-Programmtyp 2



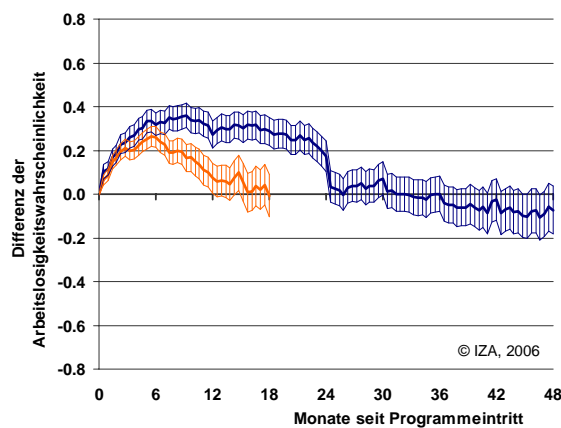
FbW-Programmtyp 3



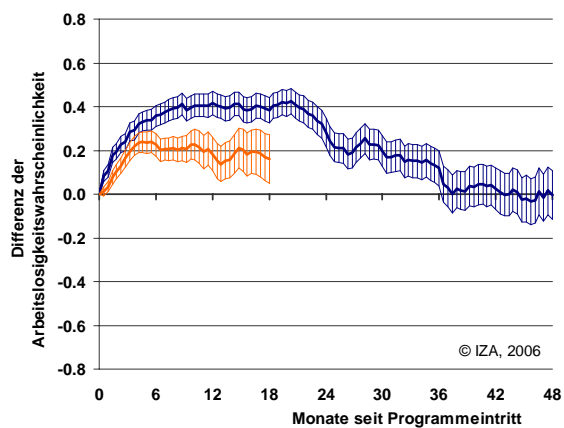
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

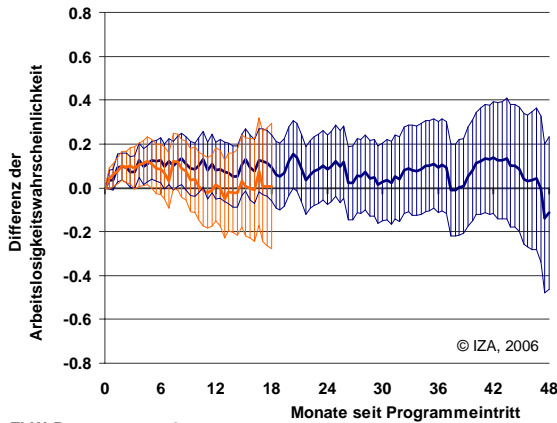
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-149

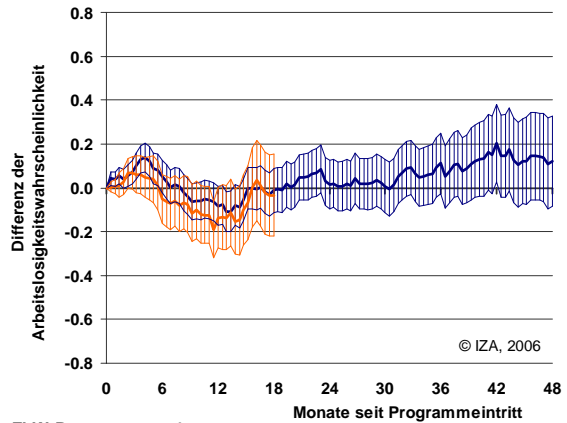


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

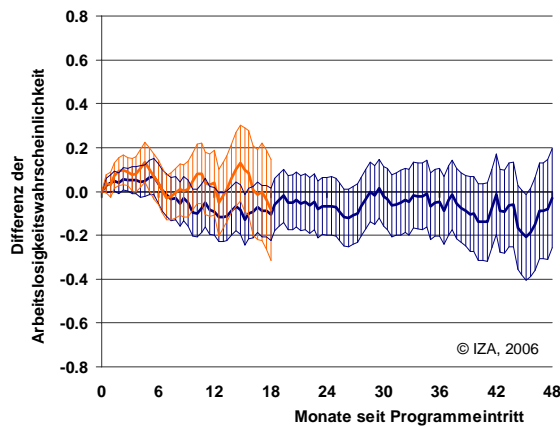
FbW-Programmtyp 1



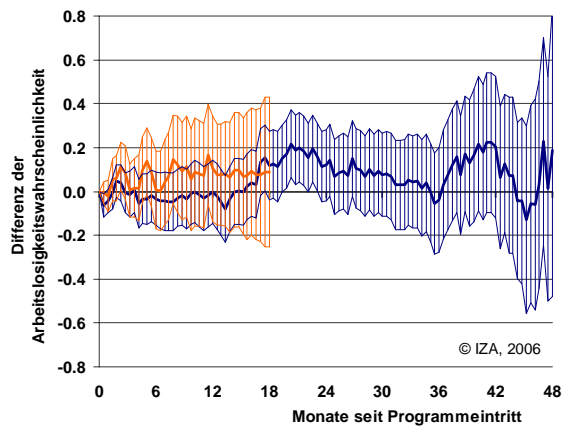
FbW-Programmtyp 2



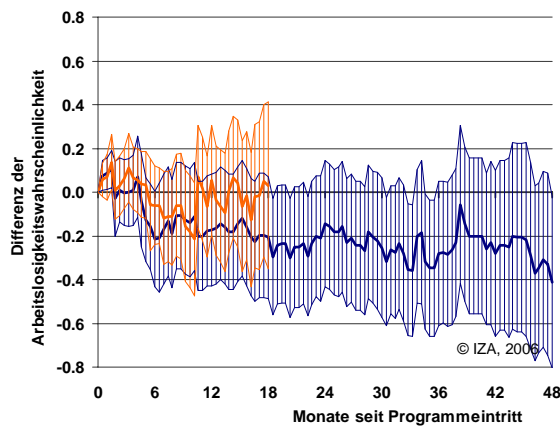
FbW-Programmtyp 3



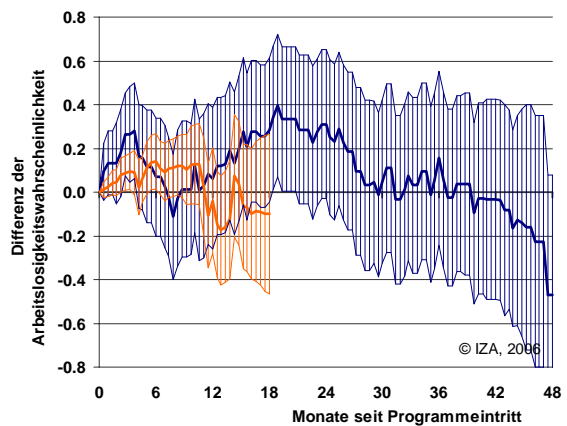
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

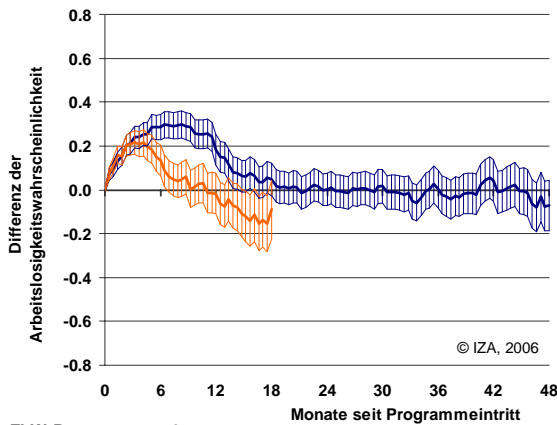
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-150

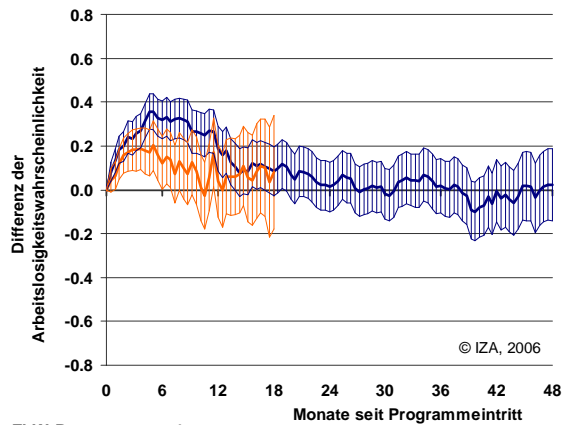


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

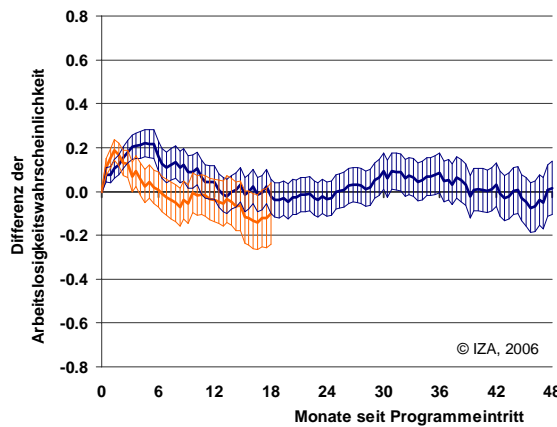
FbW-Programmtyp 1



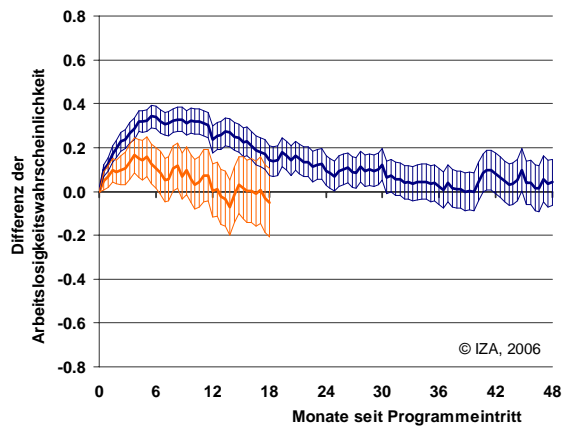
FbW-Programmtyp 2



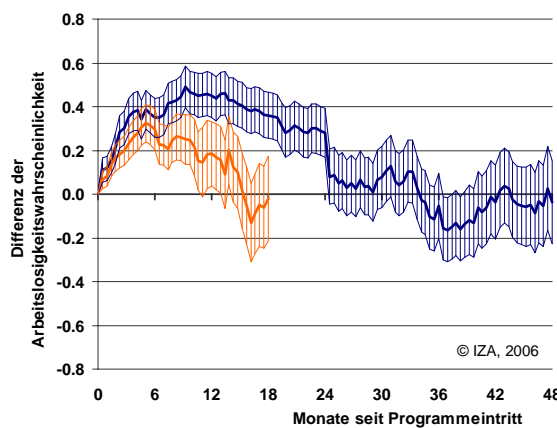
FbW-Programmtyp 3



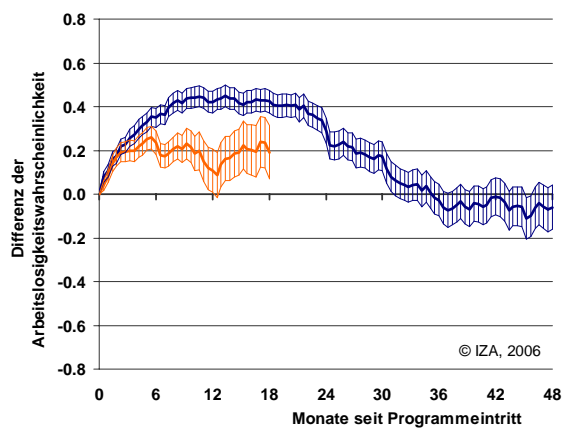
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

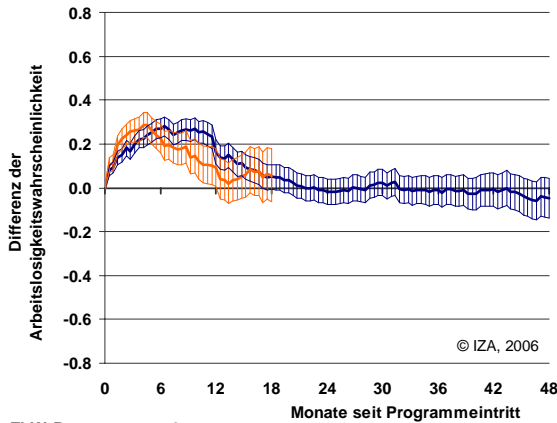
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-151

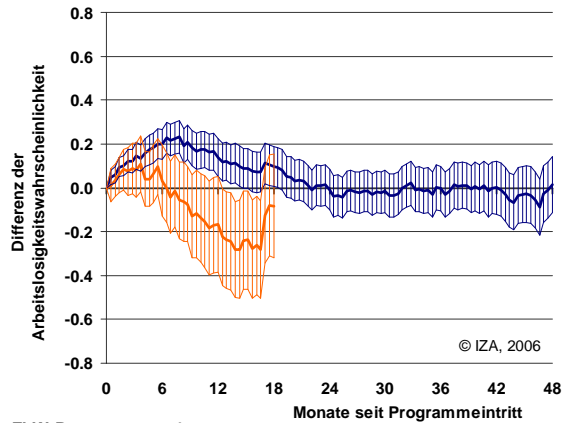


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

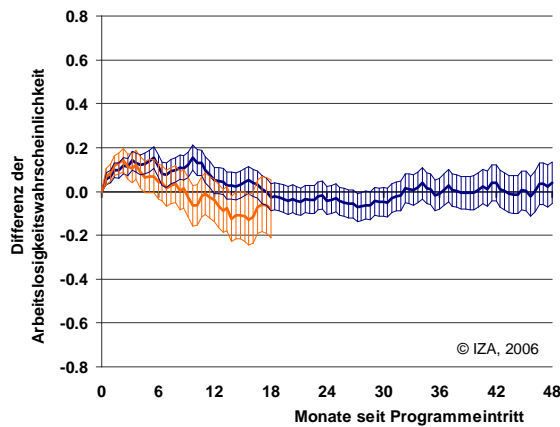
FbW-Programmtyp 1



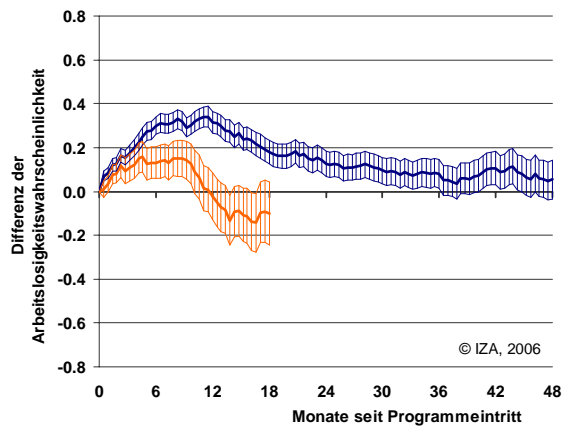
FbW-Programmtyp 2



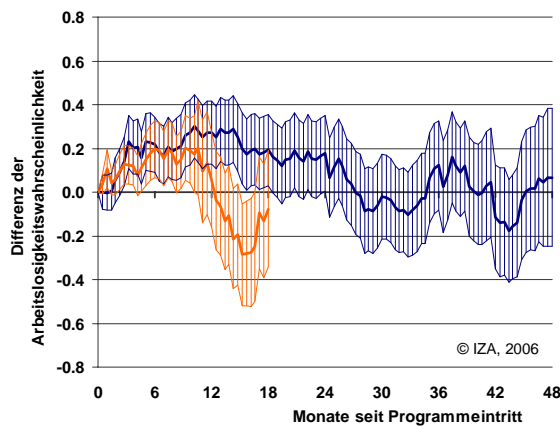
FbW-Programmtyp 3



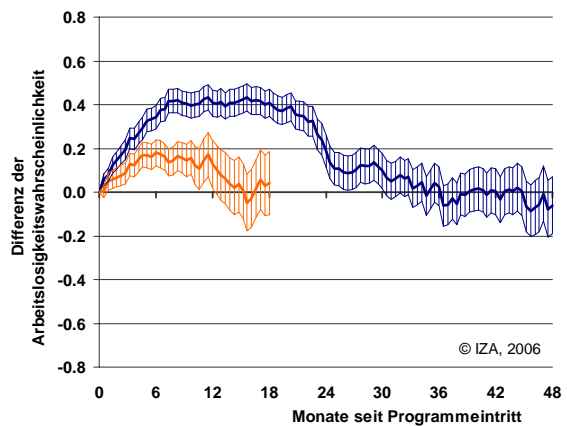
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

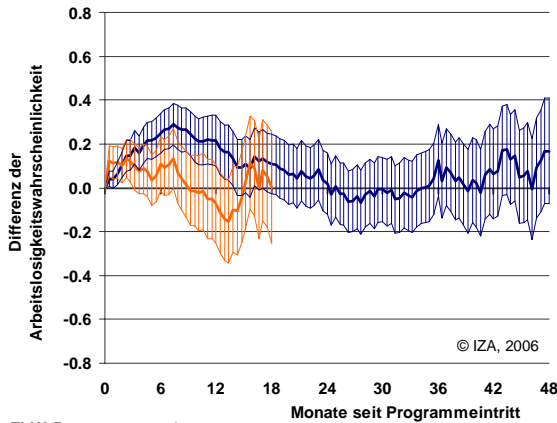
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-152

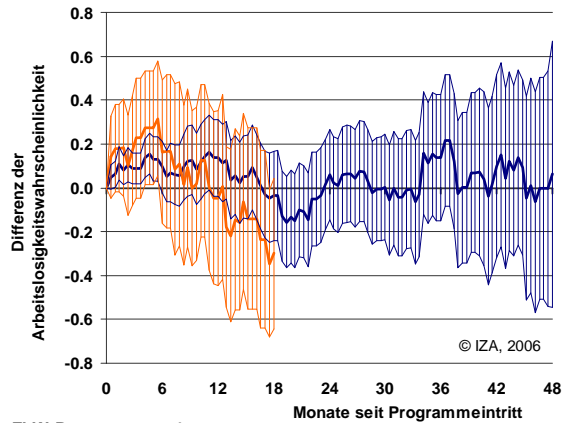


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; über 50 Jahre)

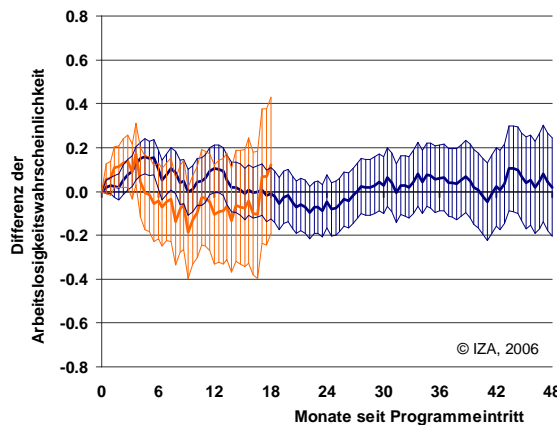
FbW-Programmtyp 1



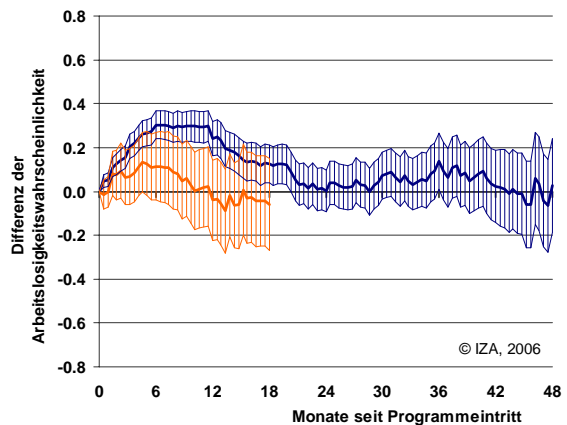
FbW-Programmtyp 2



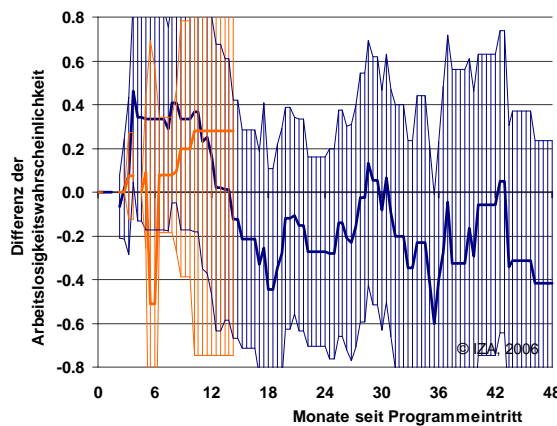
FbW-Programmtyp 3



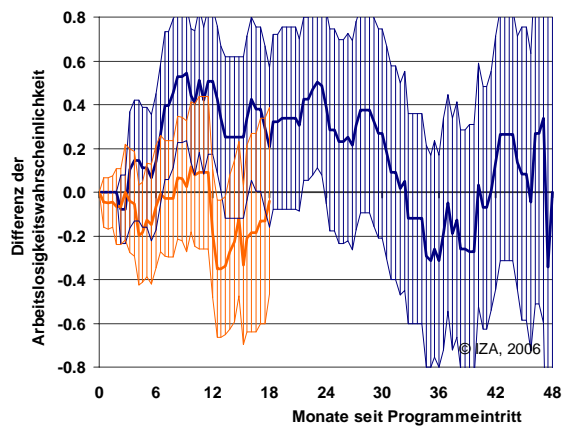
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

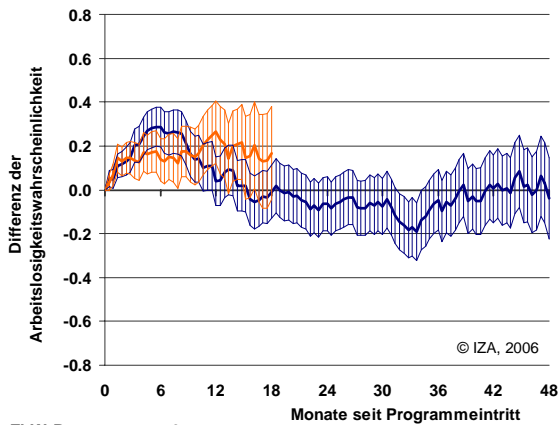
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-153

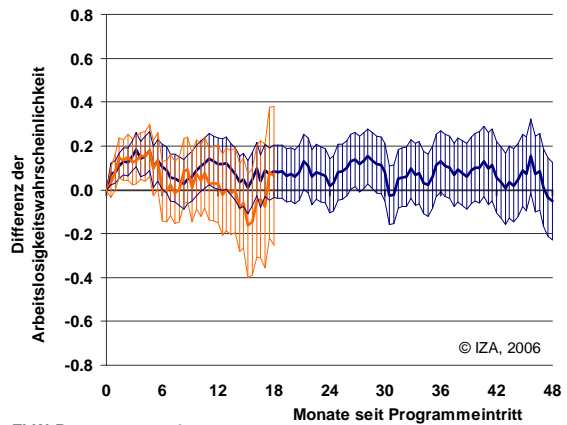


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

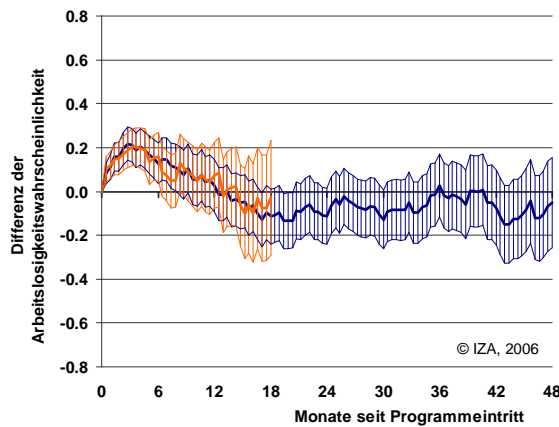
FbW-Programmtyp 1



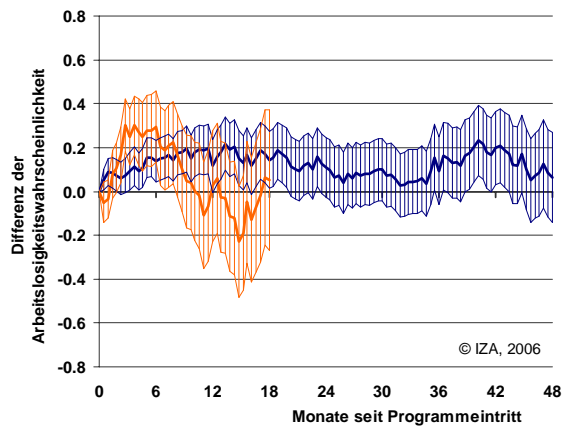
FbW-Programmtyp 2



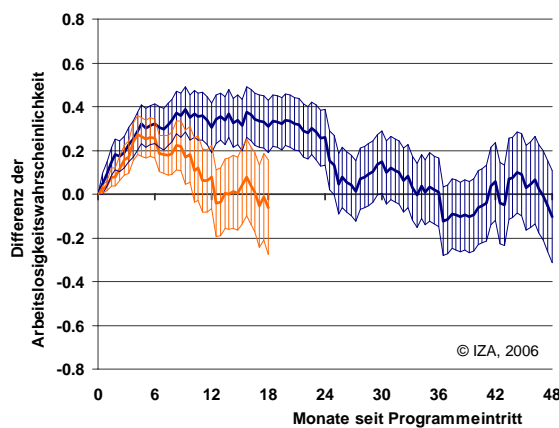
FbW-Programmtyp 3



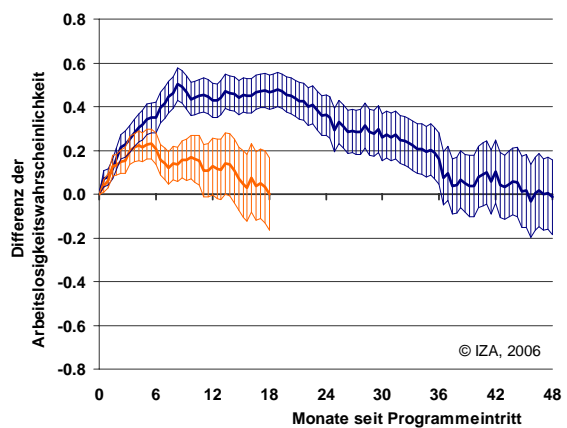
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

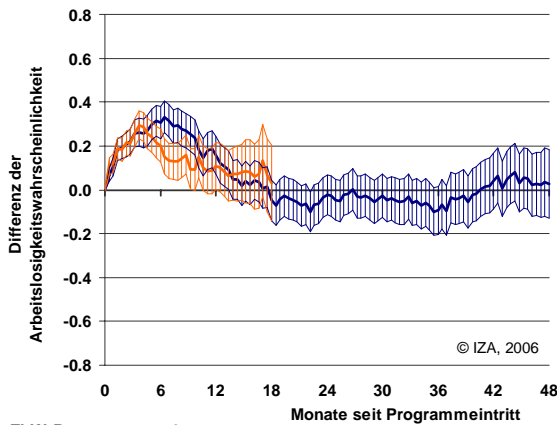


Übersicht G-154

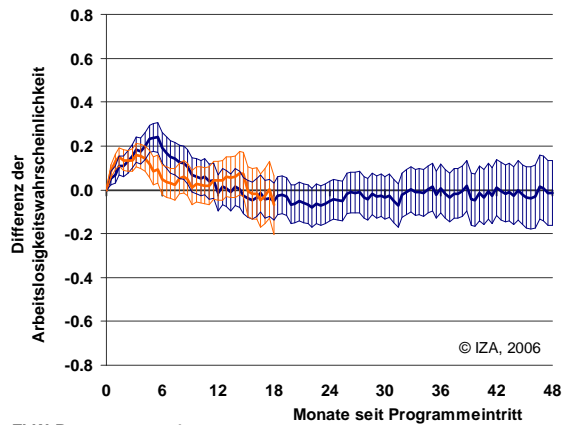


Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

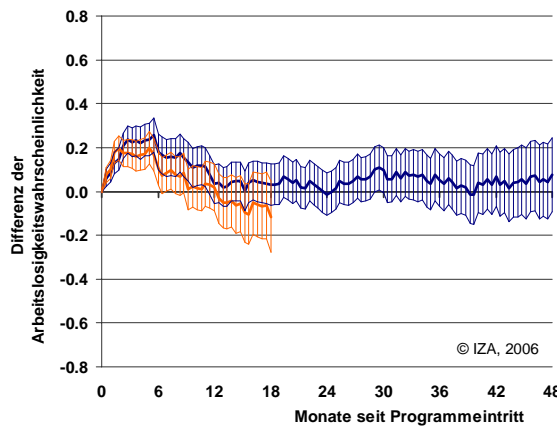
FbW-Programmtyp 1



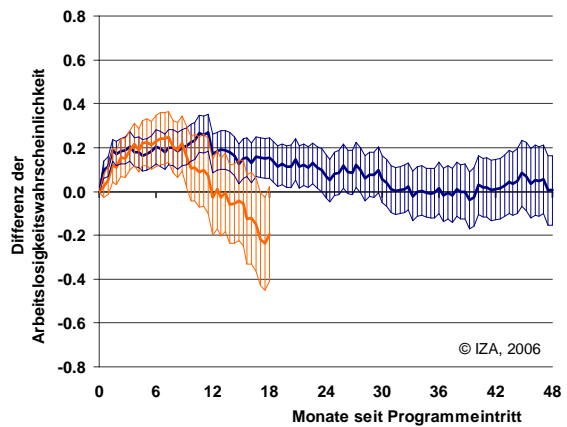
FbW-Programmtyp 2



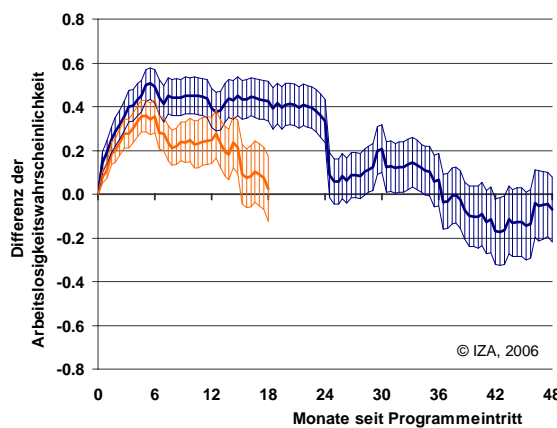
FbW-Programmtyp 3



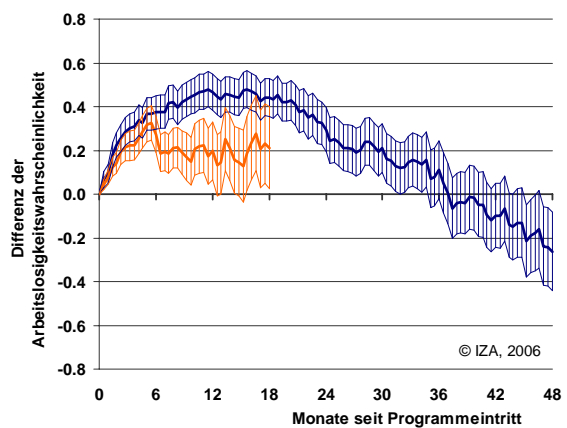
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

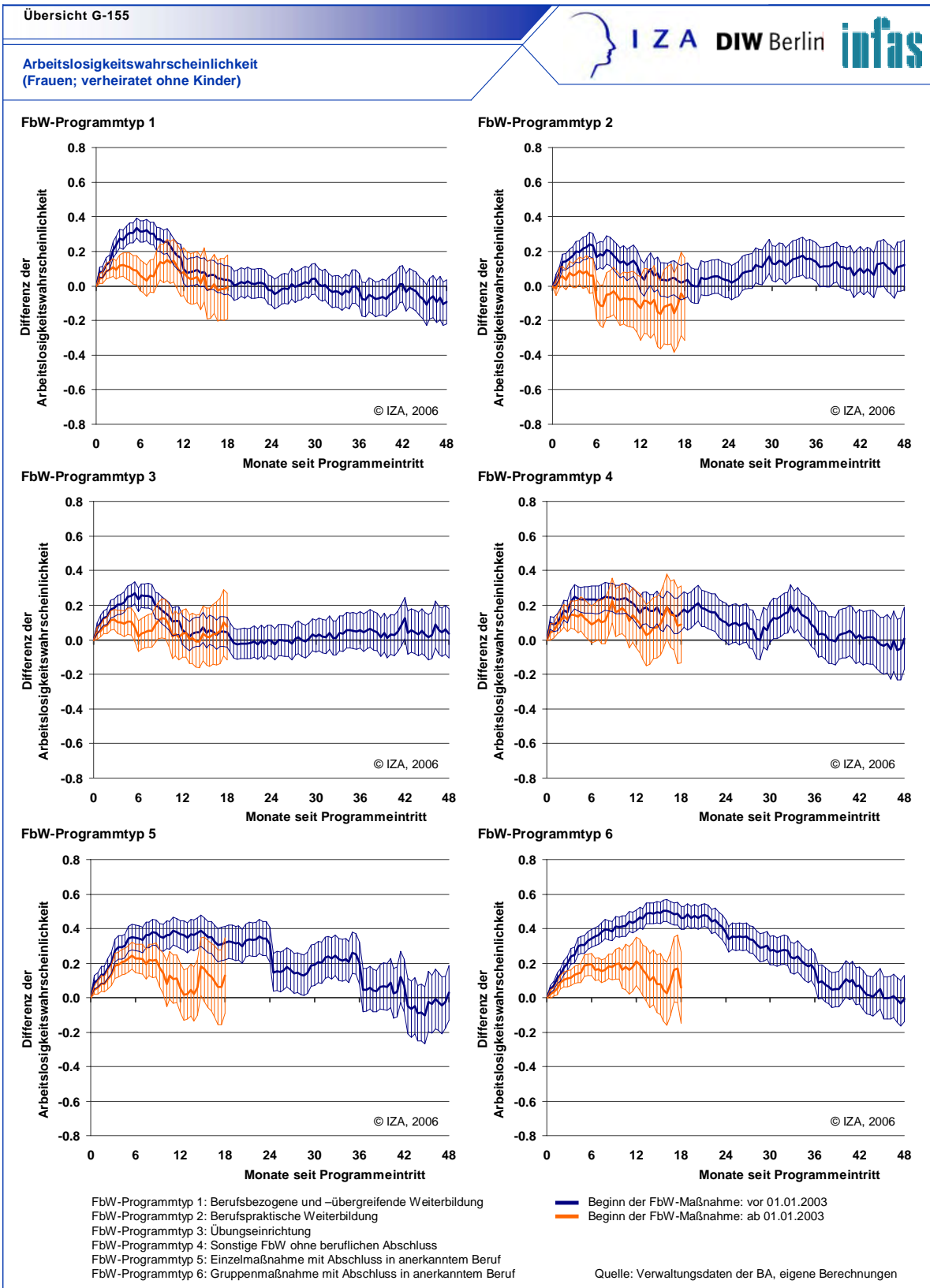


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

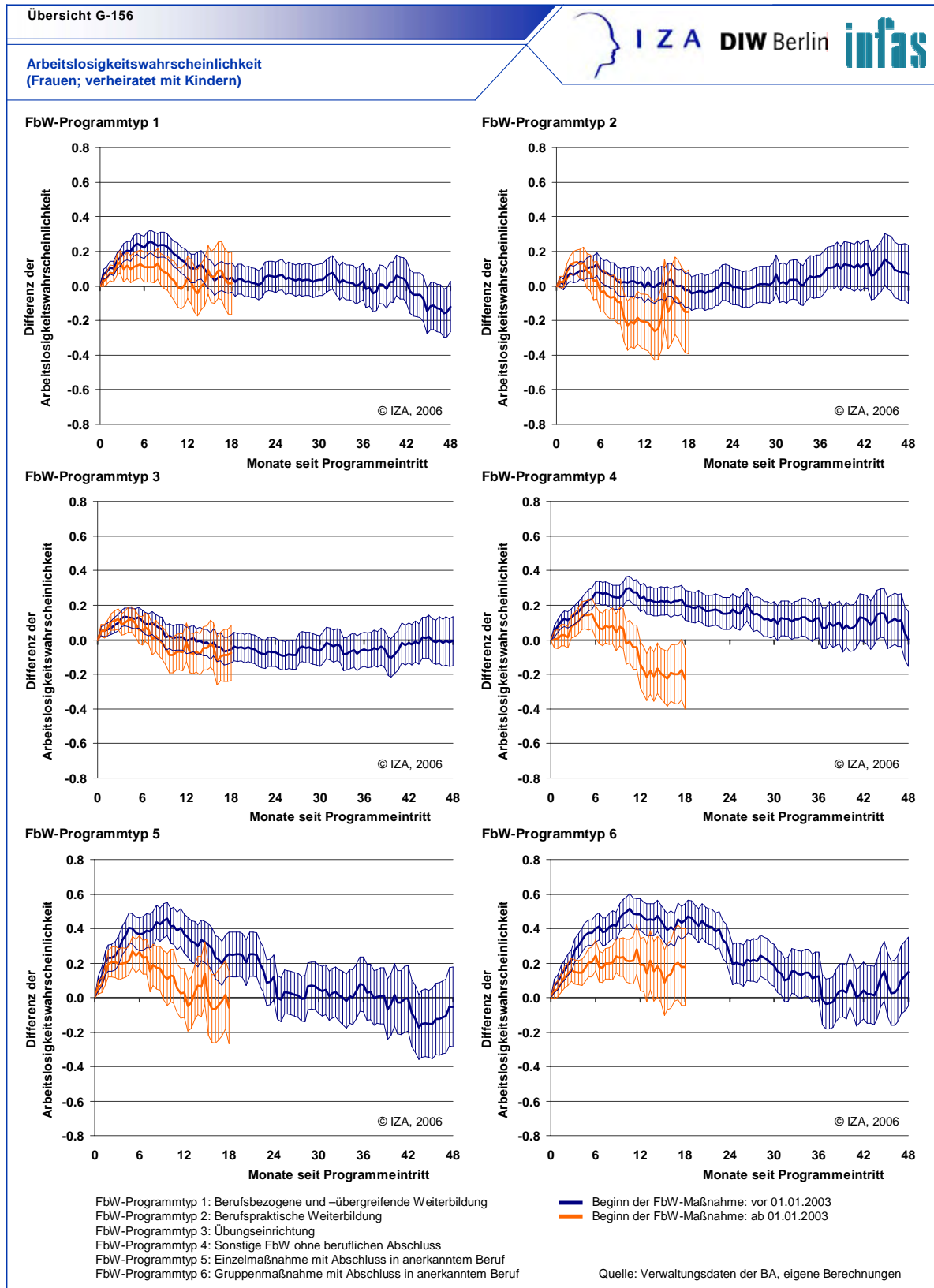
— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



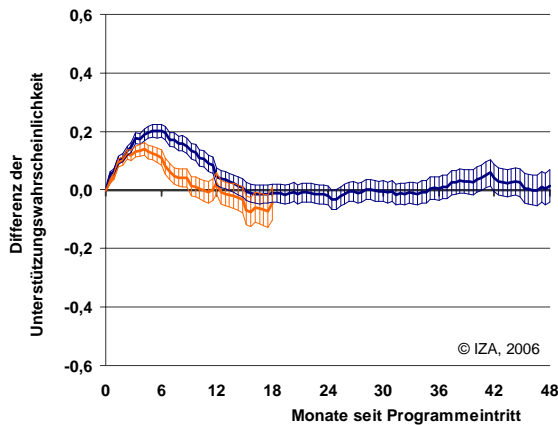
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-157

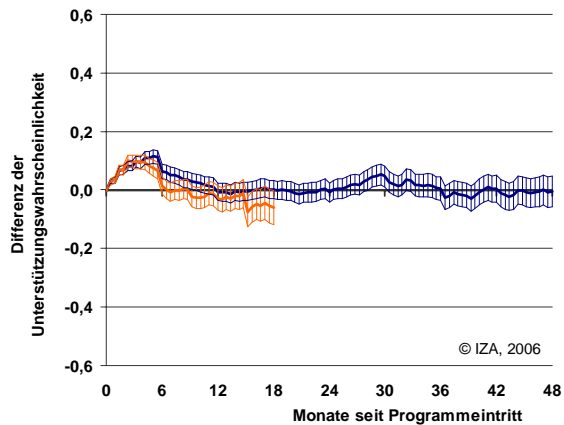


Unterstützungswahrscheinlichkeit (gesamt)

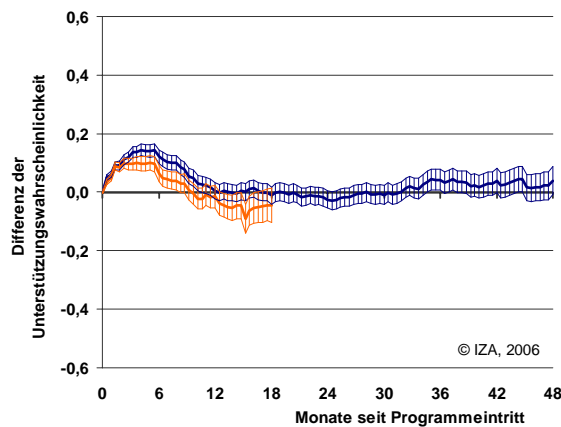
FbW-Programmtyp 1



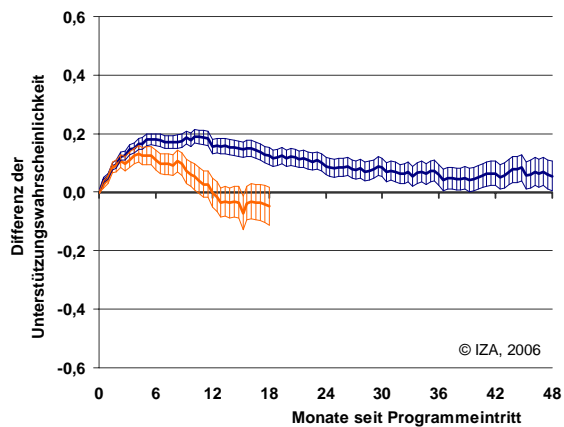
FbW-Programmtyp 2



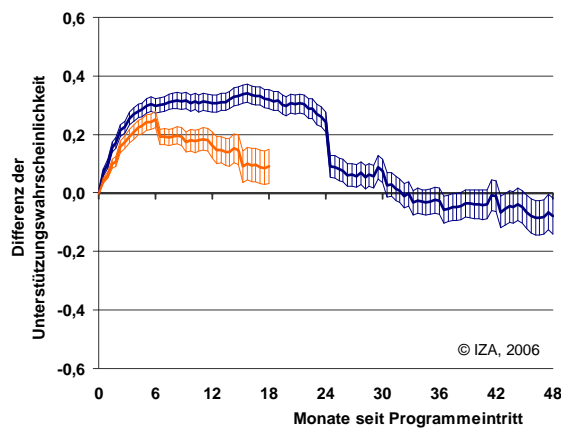
FbW-Programmtyp 3



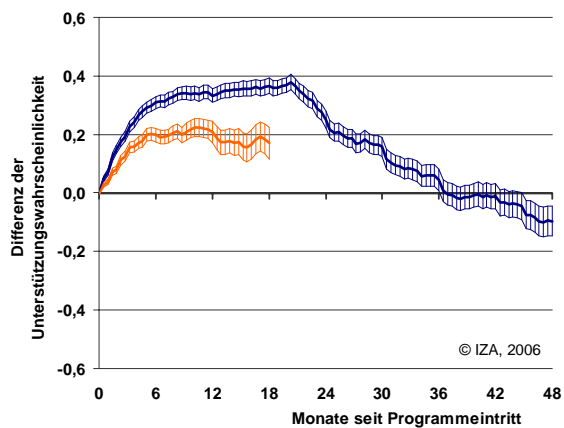
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

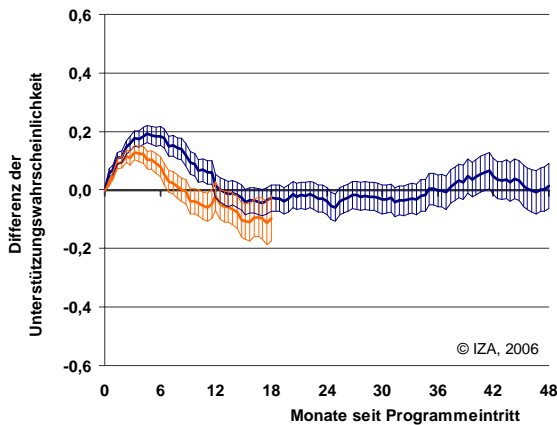
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-158

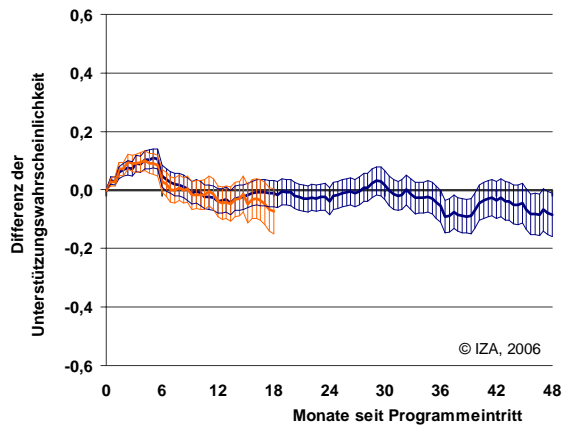


Unterstützungswahrscheinlichkeit (Männer)

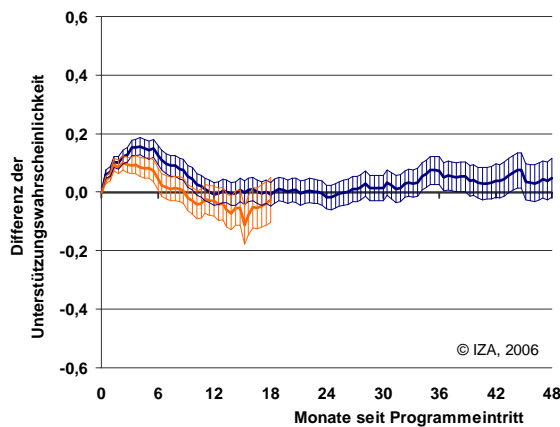
FbW-Programmtyp 1



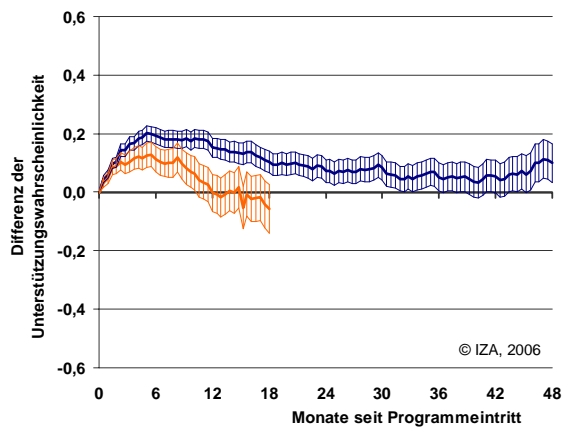
FbW-Programmtyp 2



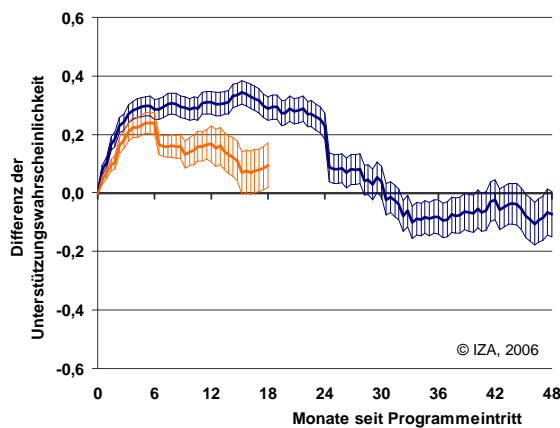
FbW-Programmtyp 3



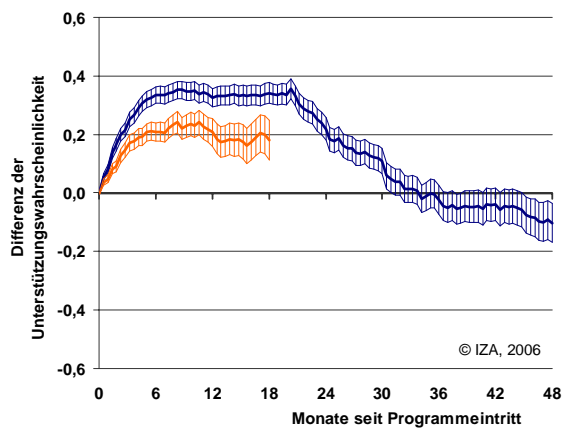
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

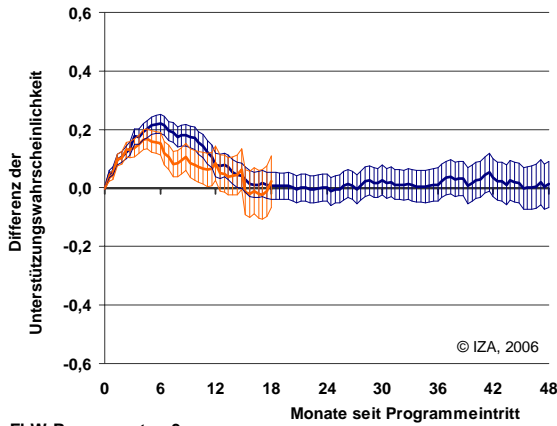
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-159

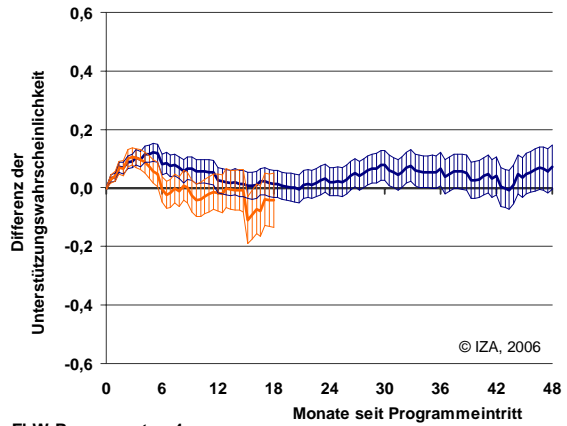


Unterstützungswahrscheinlichkeit (Frauen)

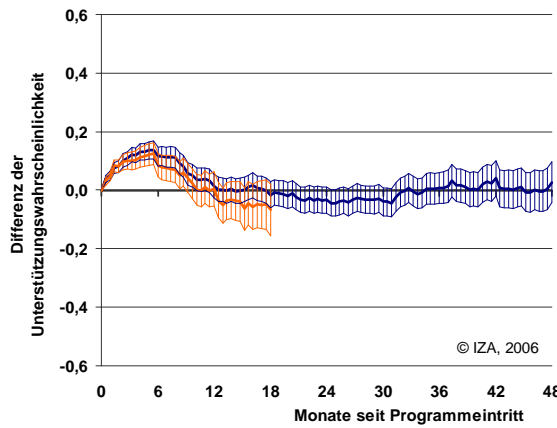
FbW-Programmtyp 1



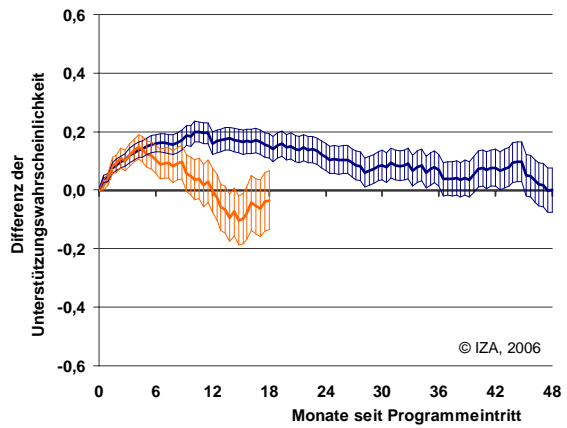
FbW-Programmtyp 2



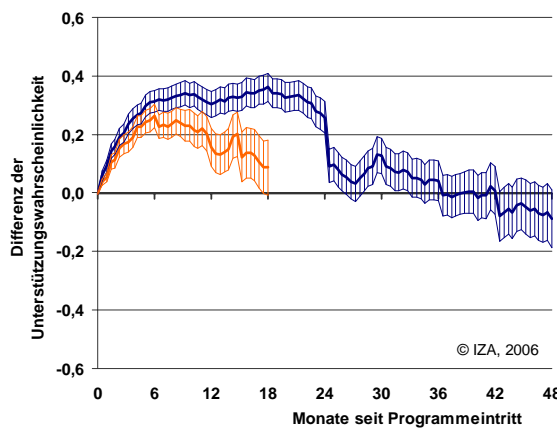
FbW-Programmtyp 3



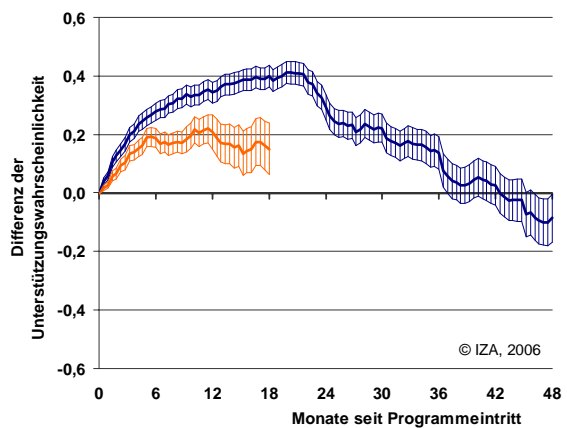
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

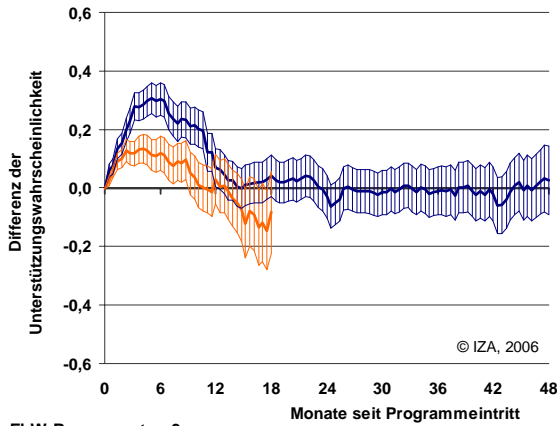
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-160

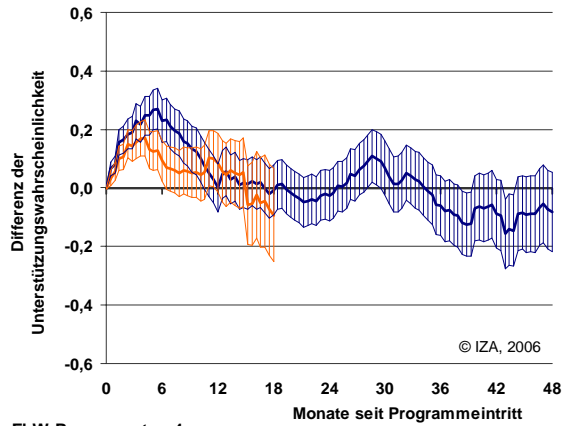


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

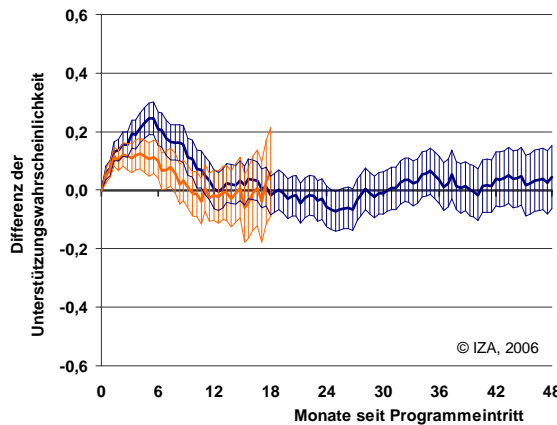
FbW-Programmtyp 1



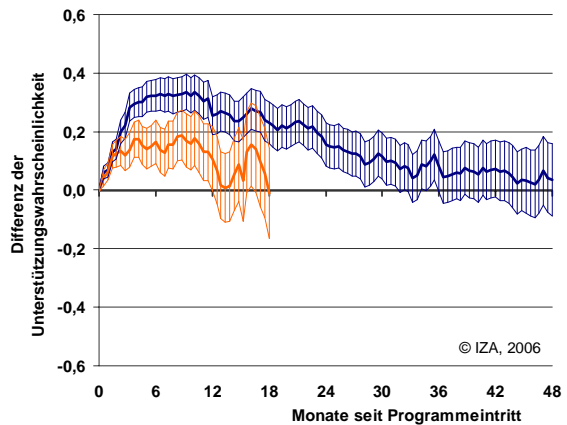
FbW-Programmtyp 2



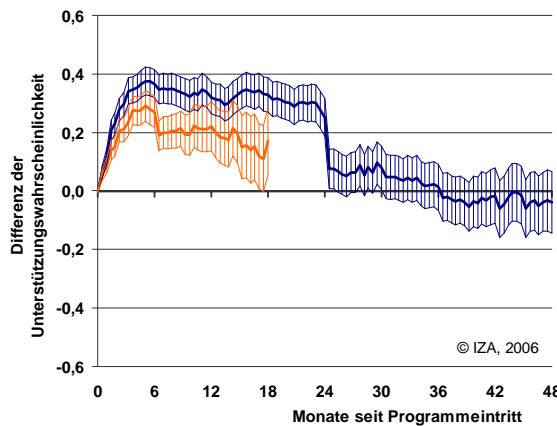
FbW-Programmtyp 3



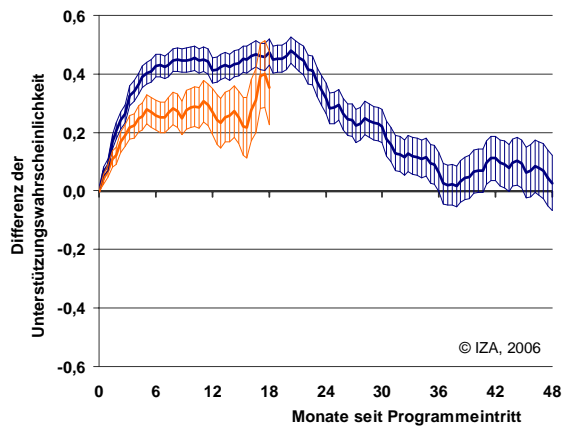
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

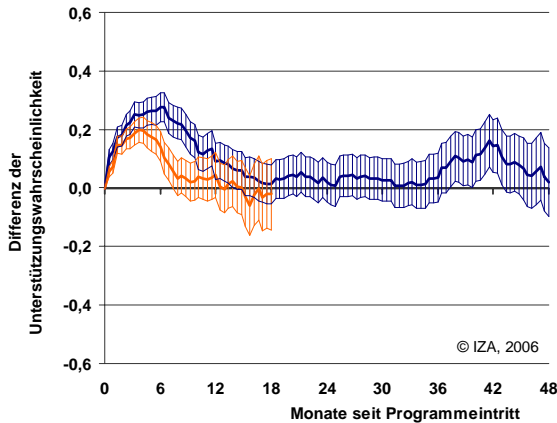
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-161

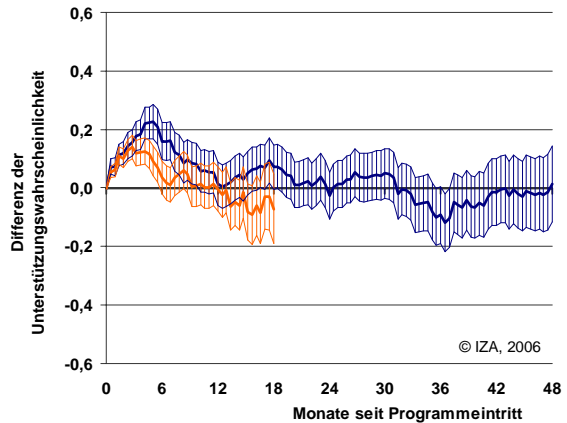


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

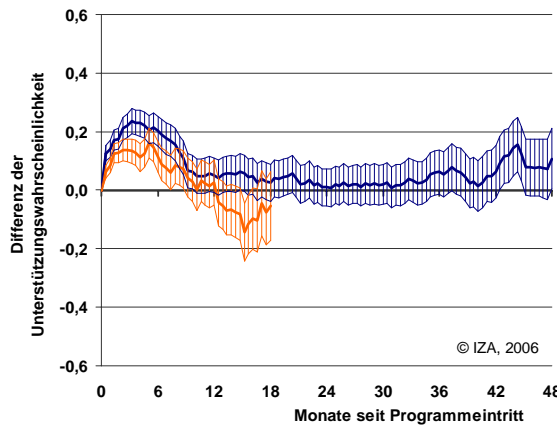
FbW-Programmtyp 1



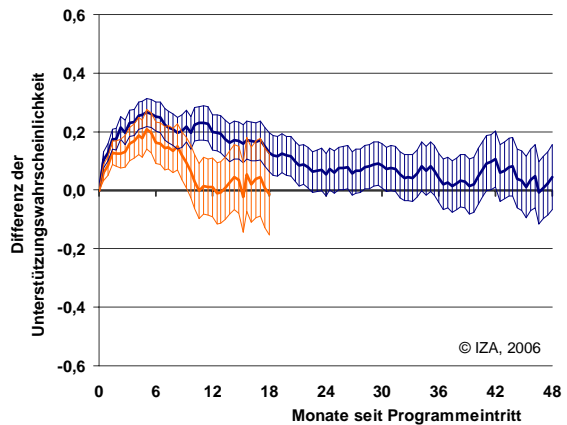
FbW-Programmtyp 2



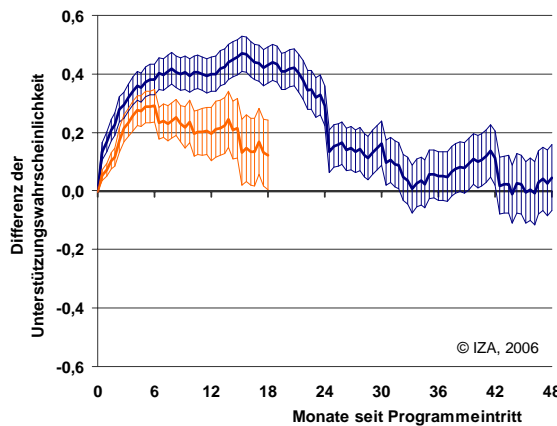
FbW-Programmtyp 3



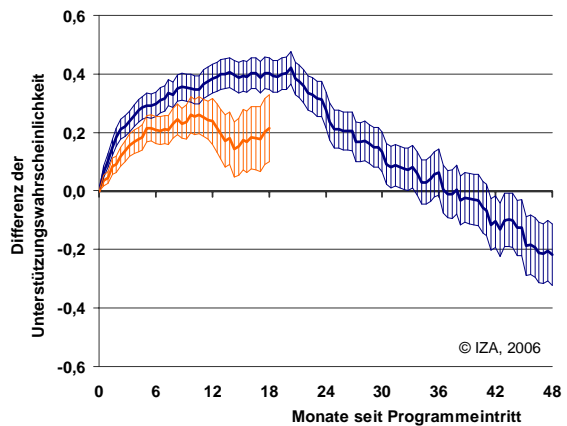
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

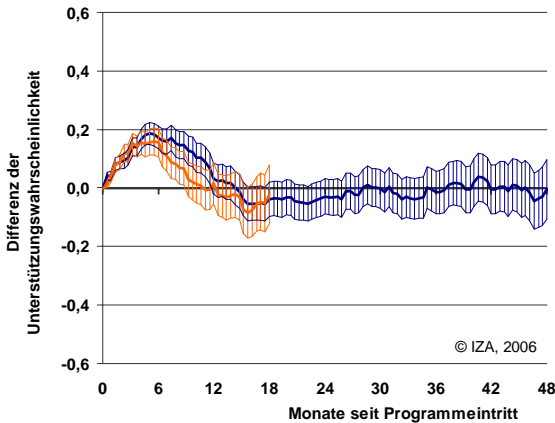
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-162

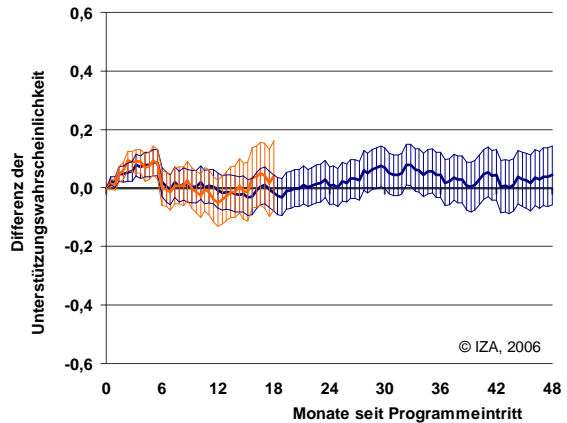


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

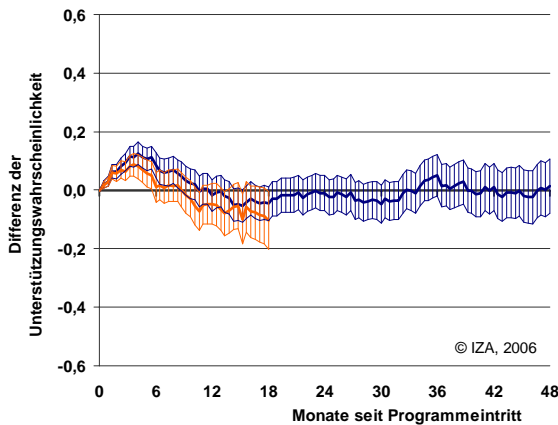
FbW-Programmtyp 1



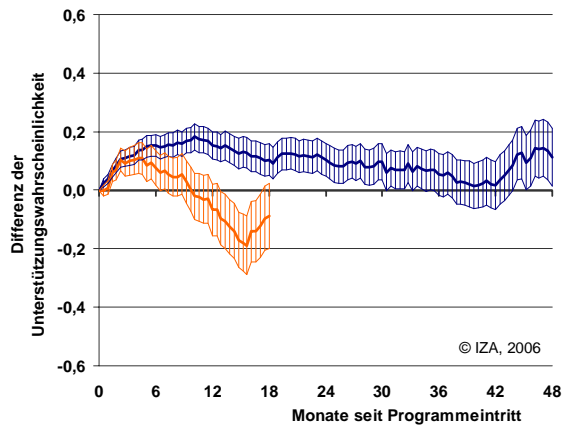
FbW-Programmtyp 2



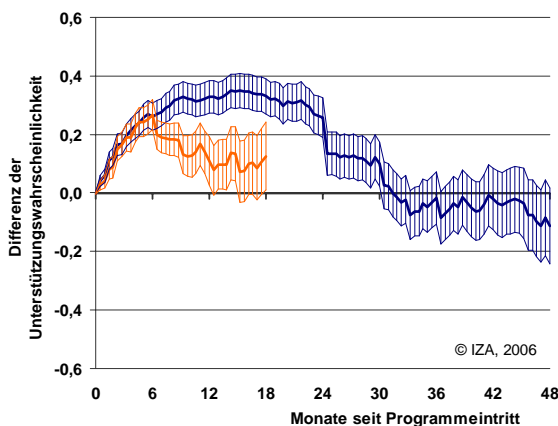
FbW-Programmtyp 3



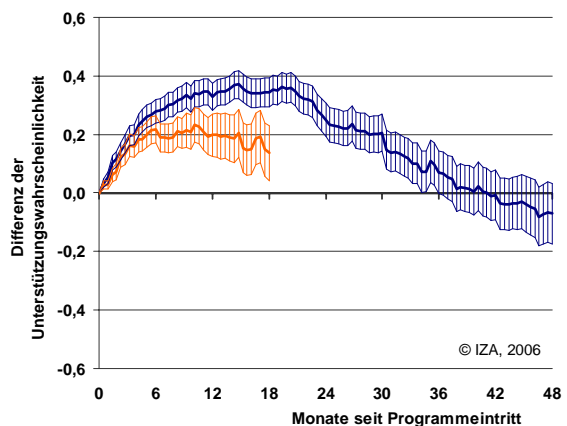
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

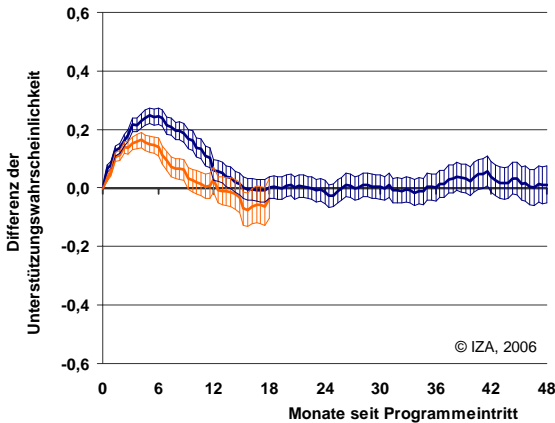


Übersicht G-163

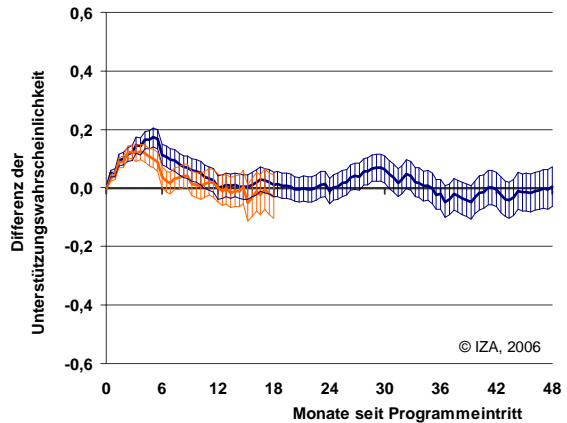


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

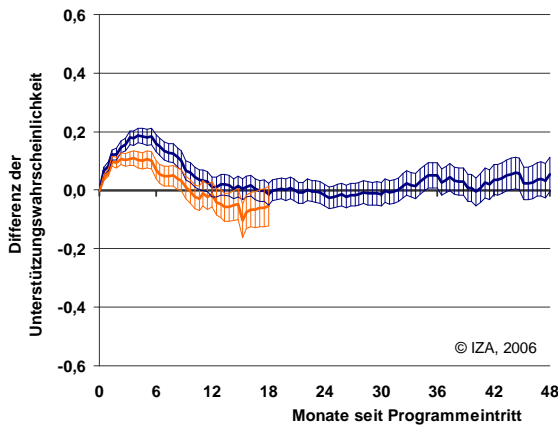
FbW-Programmtyp 1



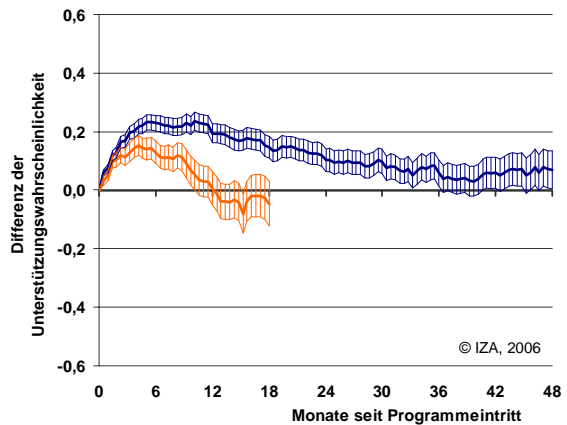
FbW-Programmtyp 2



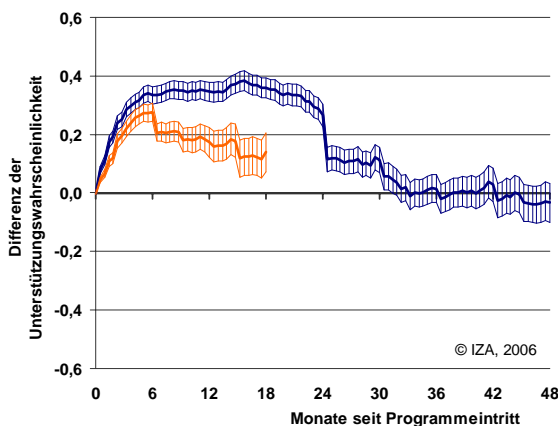
FbW-Programmtyp 3



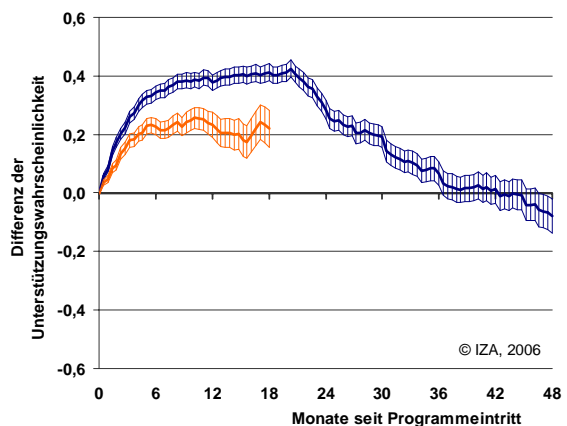
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

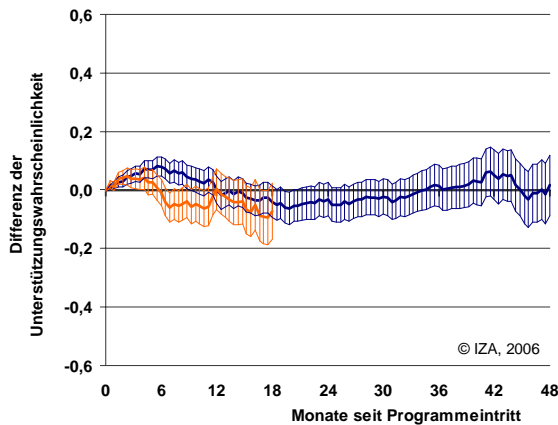
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-164

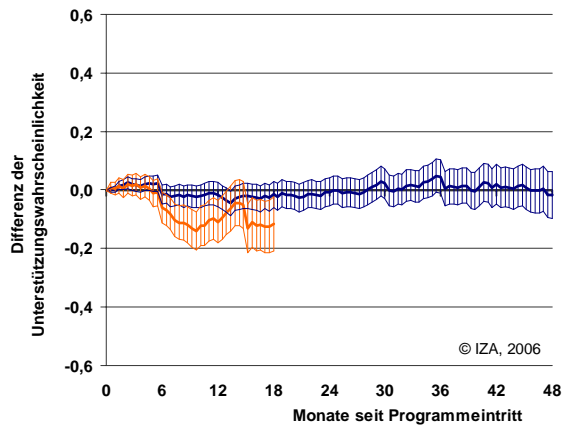


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

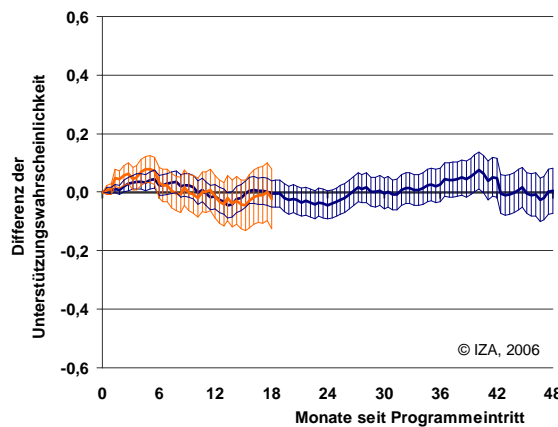
FbW-Programmtyp 1



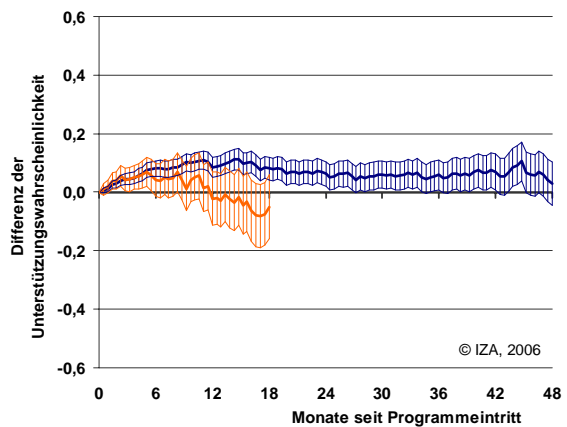
FbW-Programmtyp 2



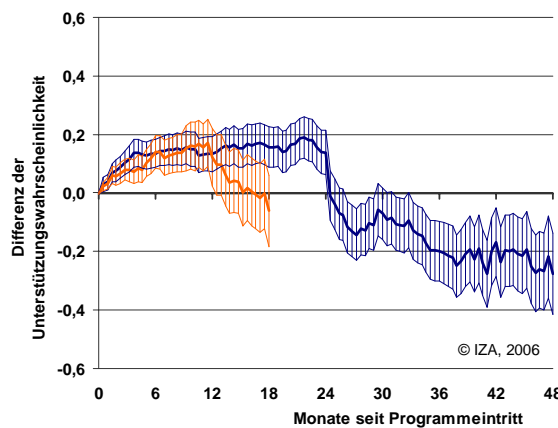
FbW-Programmtyp 3



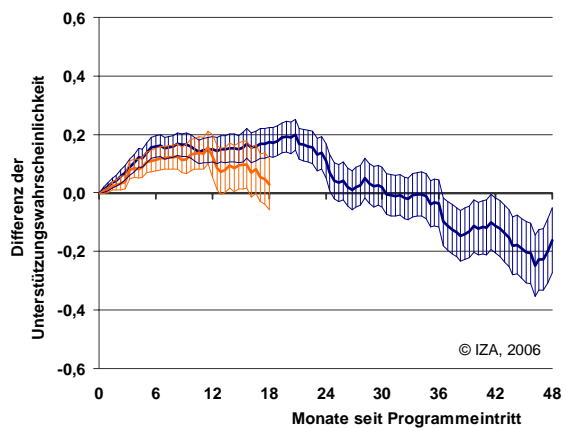
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

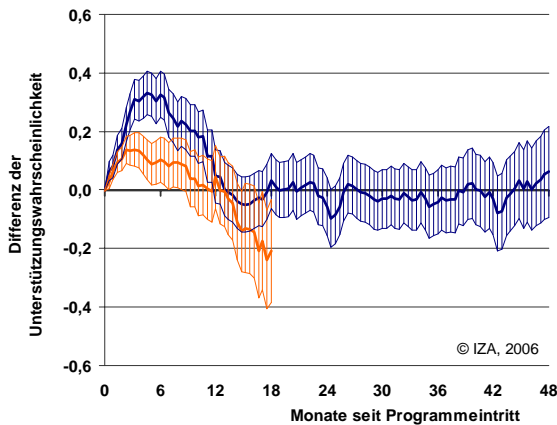
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-165

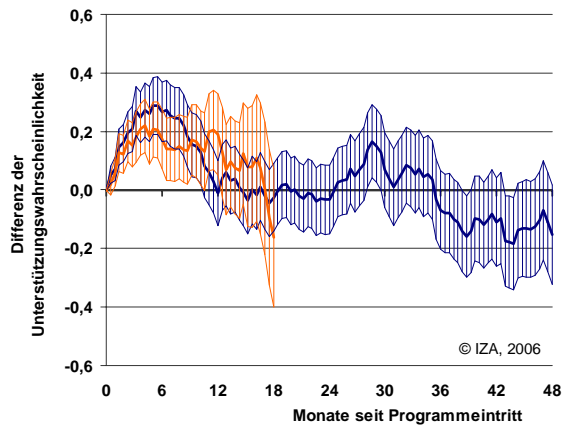


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

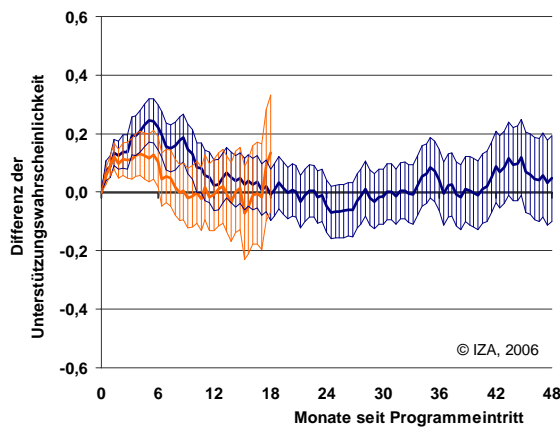
FbW-Programmtyp 1



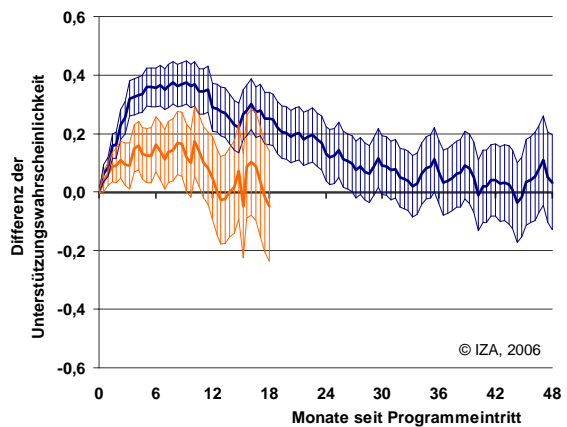
FbW-Programmtyp 2



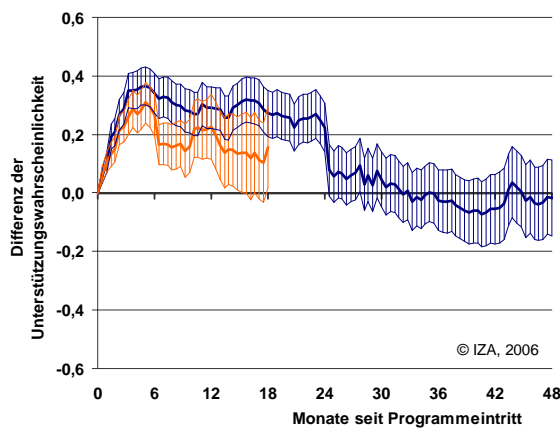
FbW-Programmtyp 3



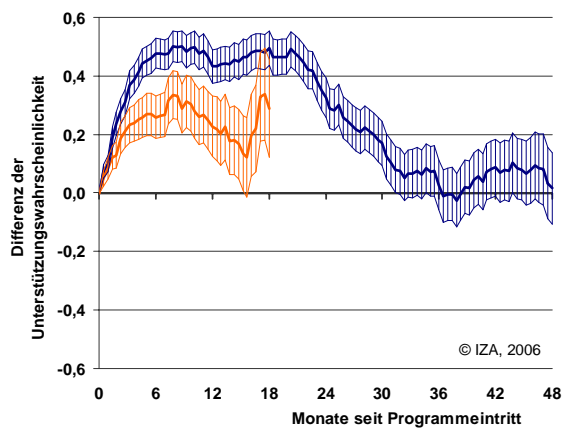
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

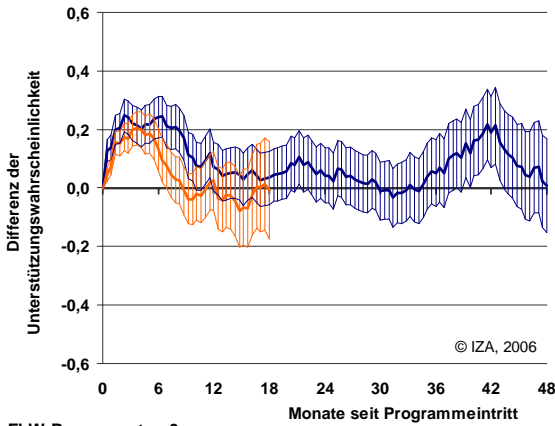
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-166

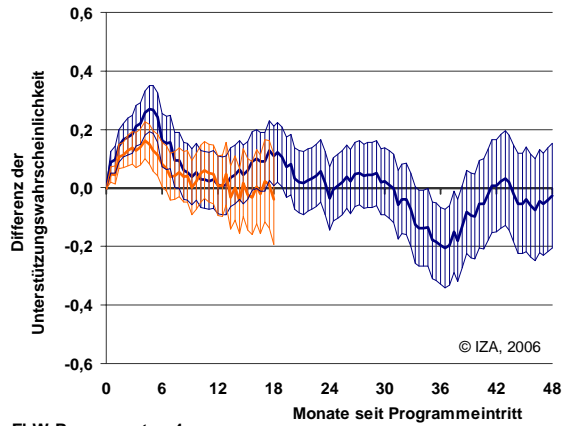


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

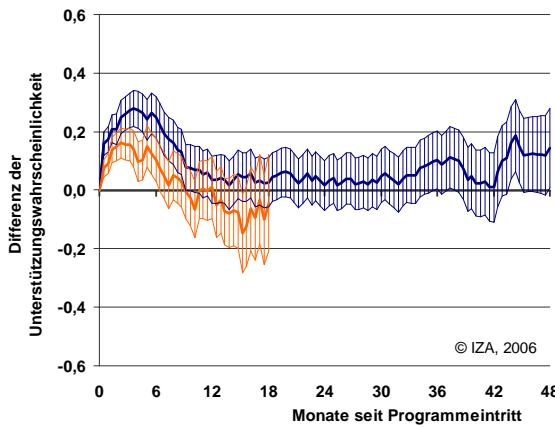
FbW-Programmtyp 1



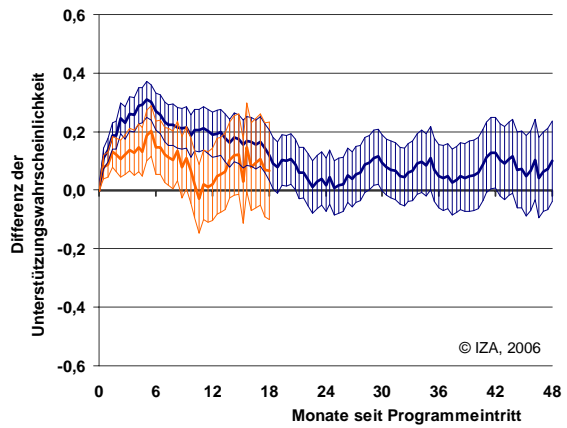
FbW-Programmtyp 2



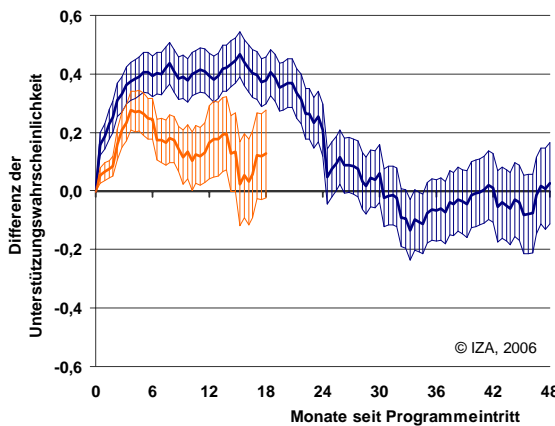
FbW-Programmtyp 3



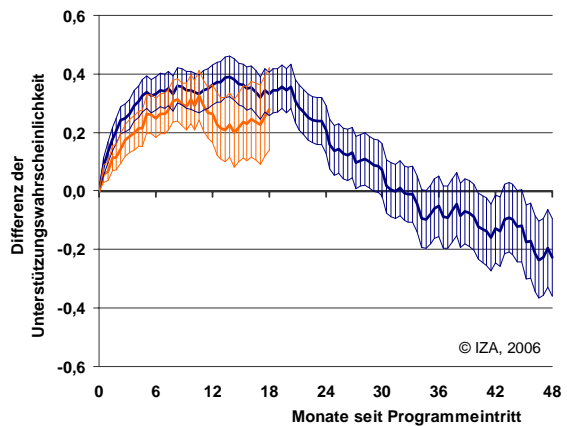
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

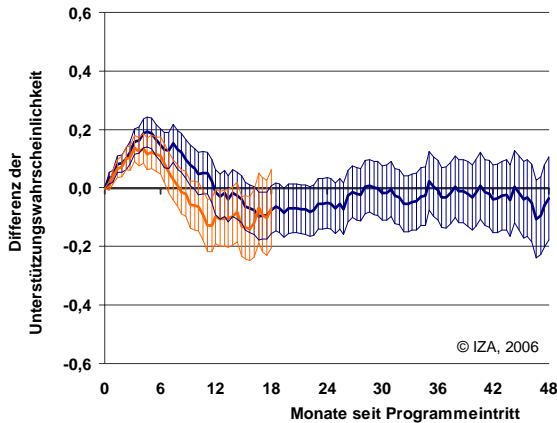
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-167

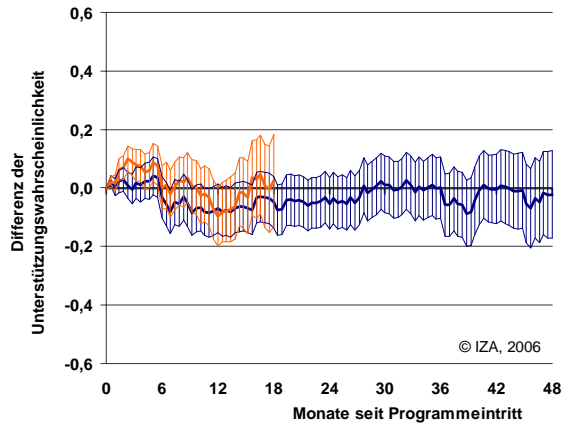


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

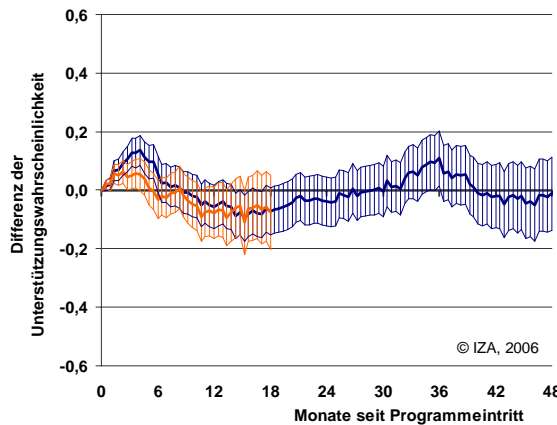
FbW-Programmtyp 1



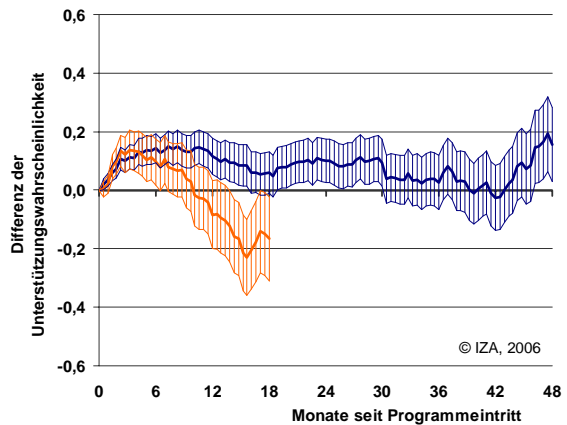
FbW-Programmtyp 2



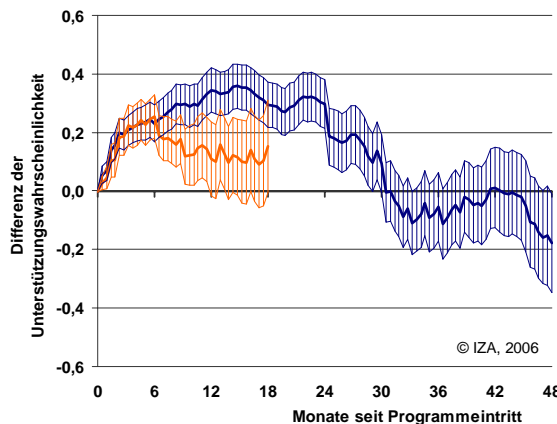
FbW-Programmtyp 3



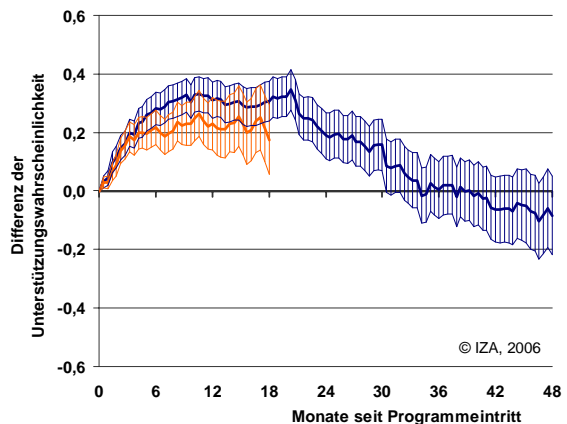
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

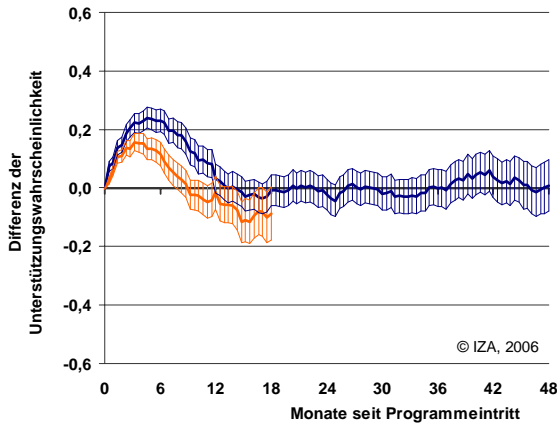
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-168

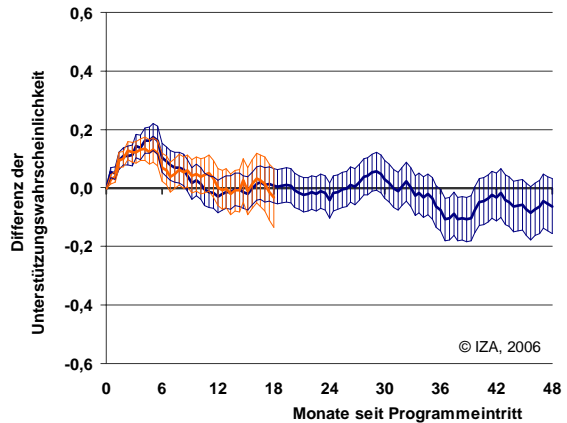


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

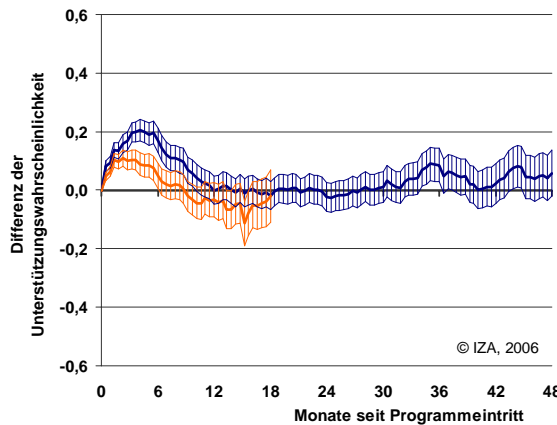
FbW-Programmtyp 1



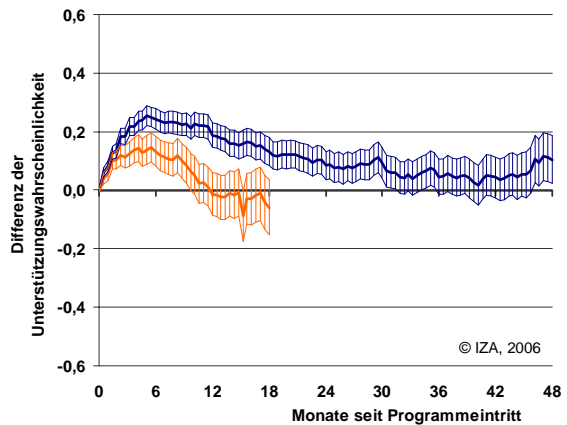
FbW-Programmtyp 2



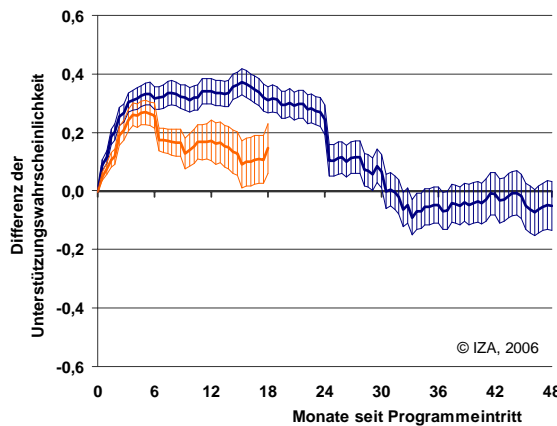
FbW-Programmtyp 3



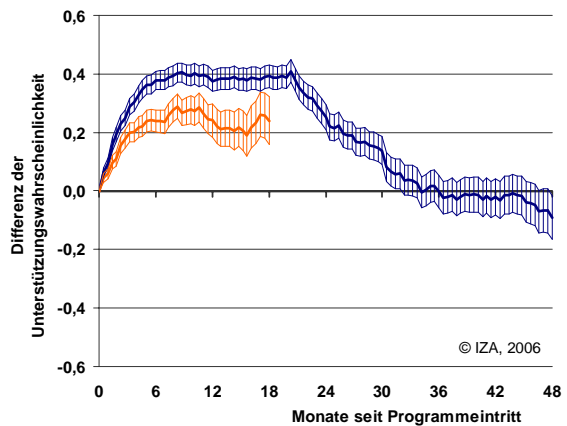
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

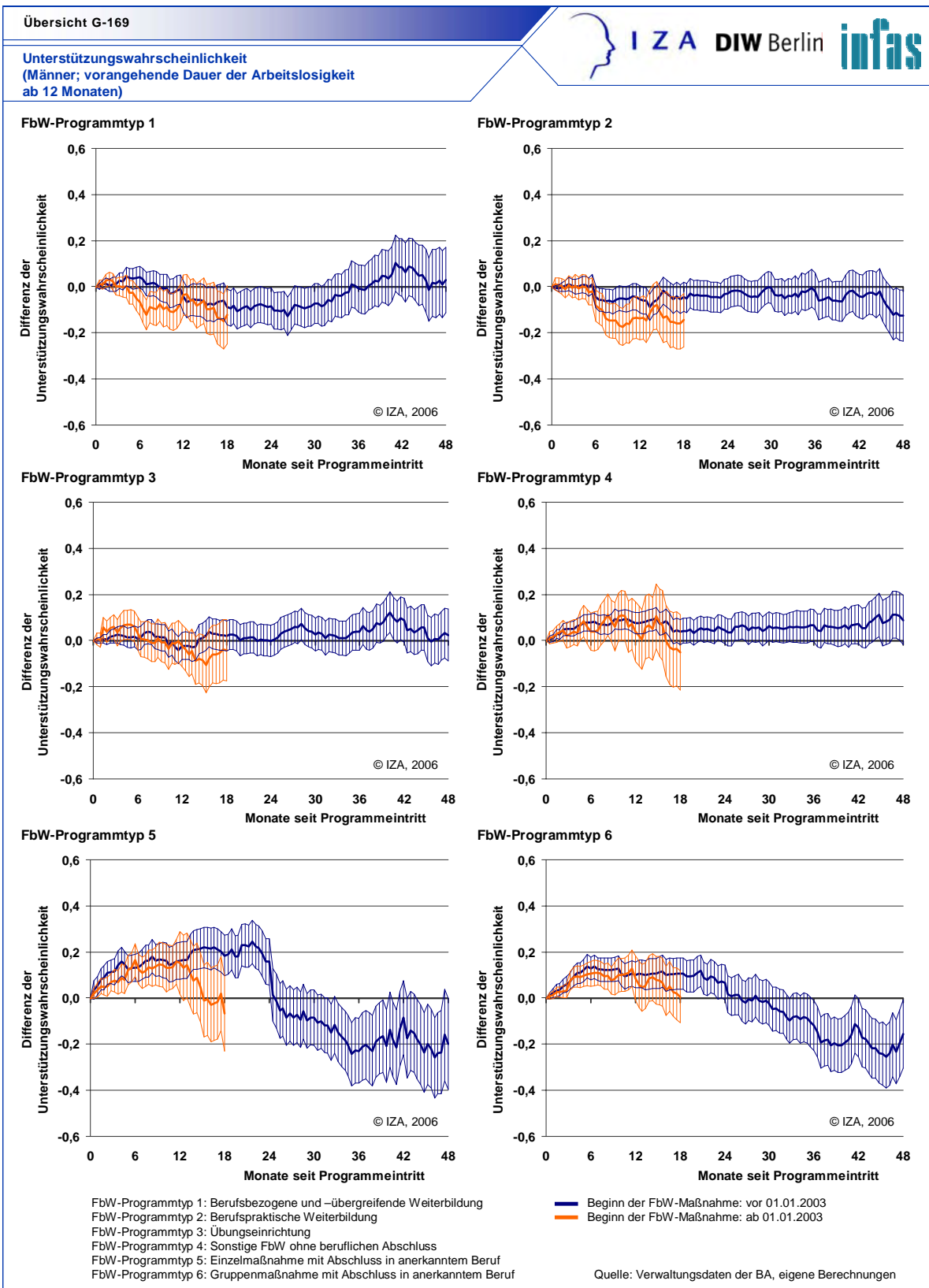


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

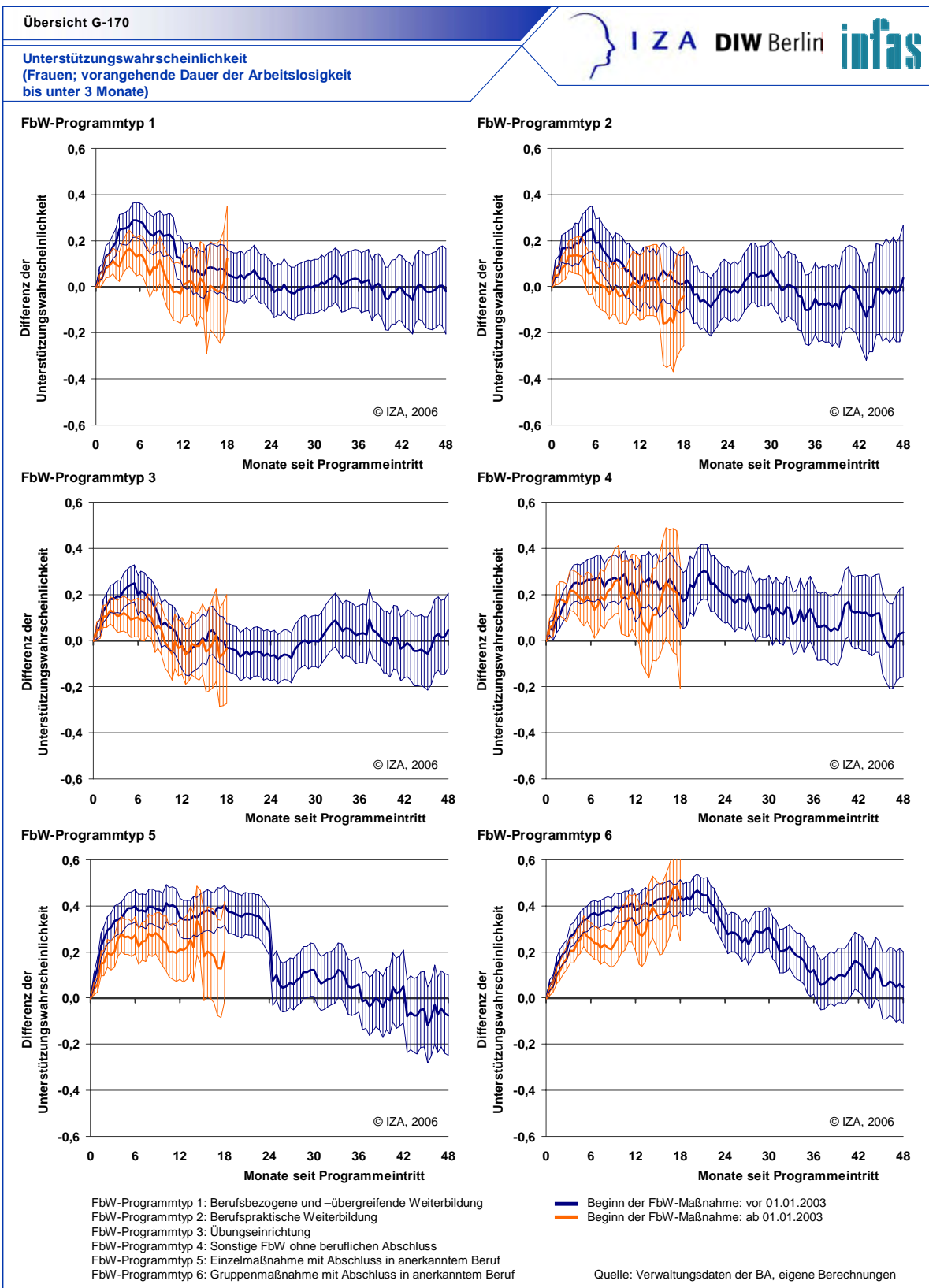
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



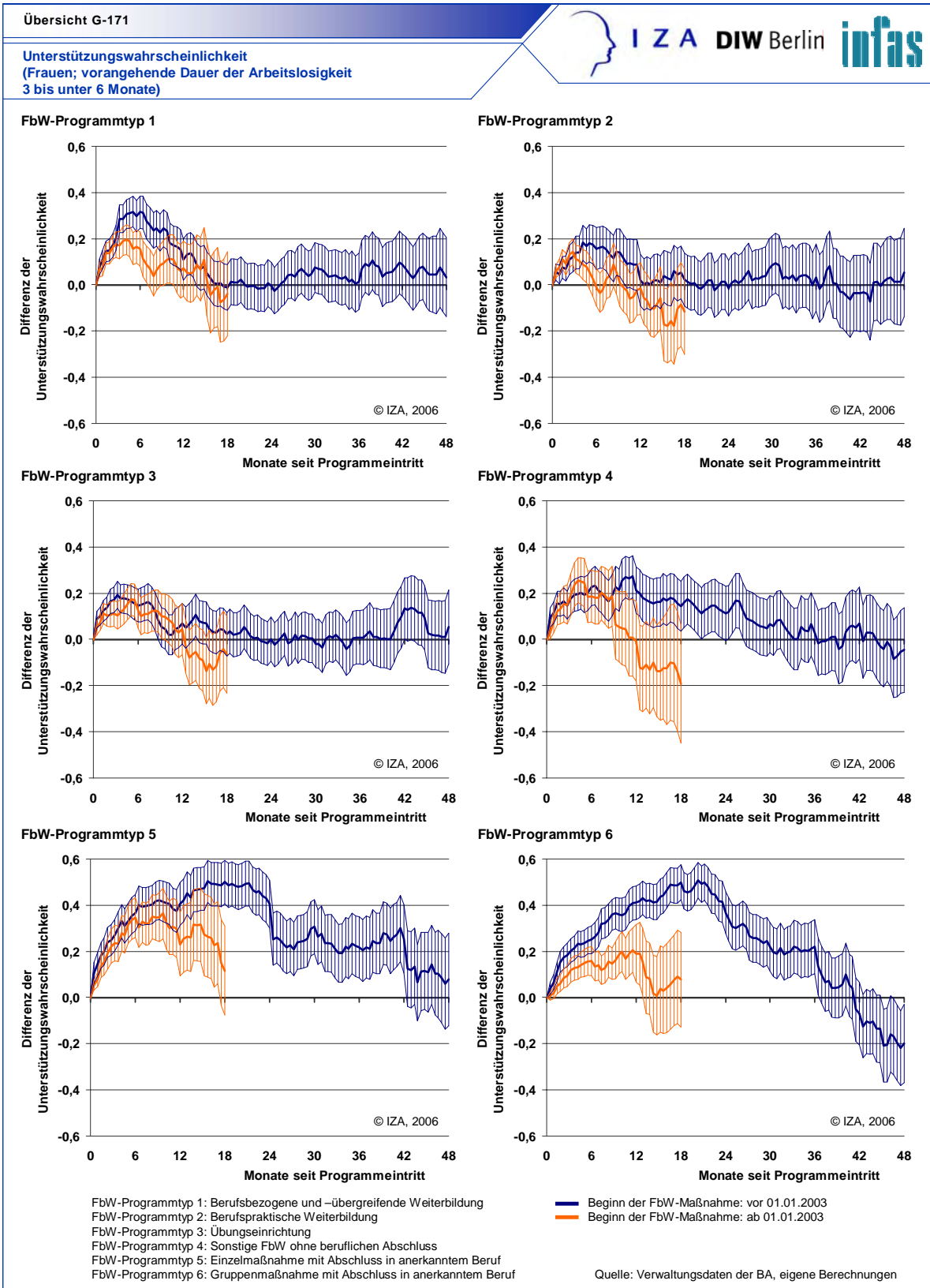
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





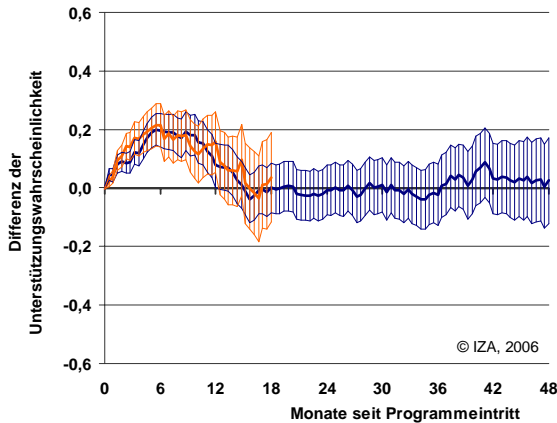
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-172

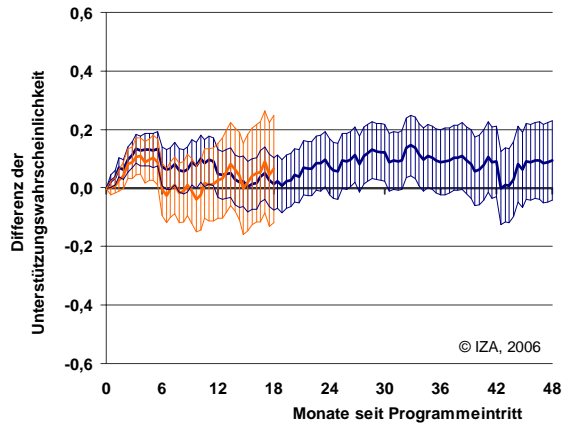


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

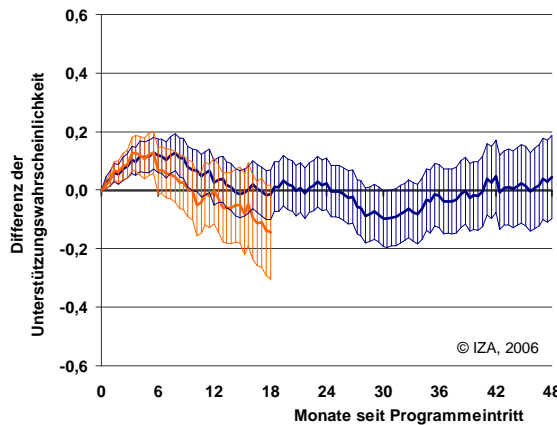
FbW-Programmtyp 1



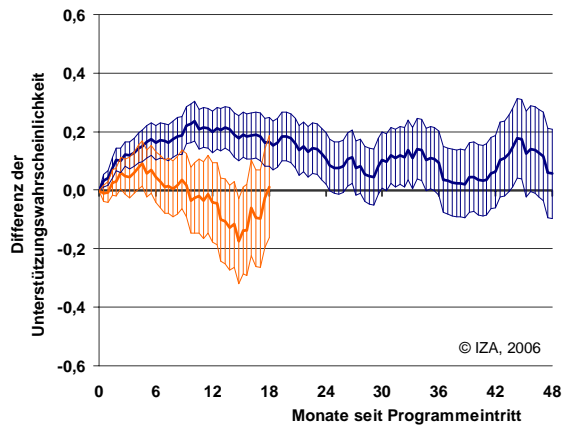
FbW-Programmtyp 2



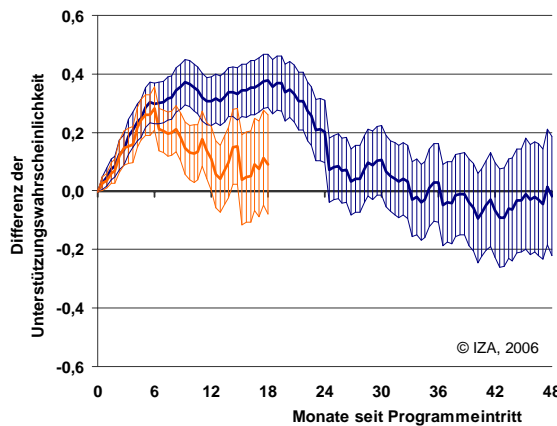
FbW-Programmtyp 3



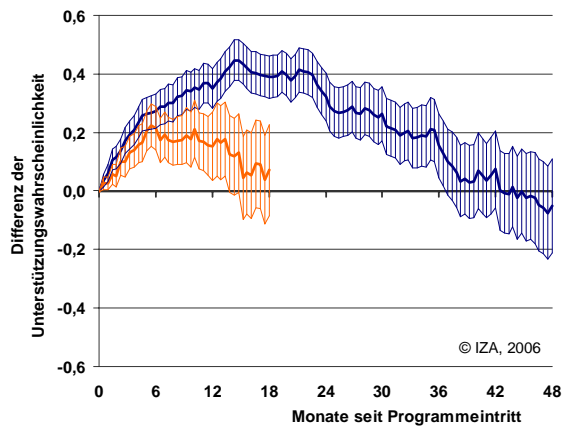
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

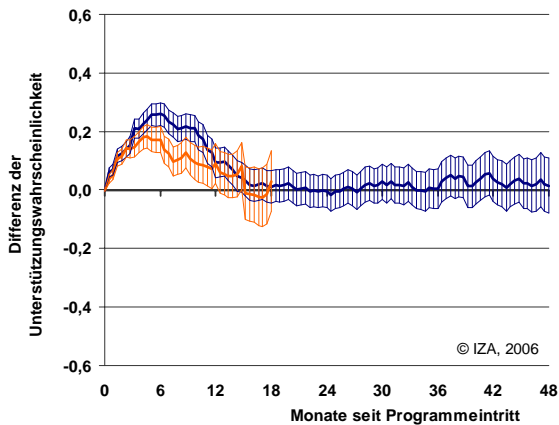
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-173

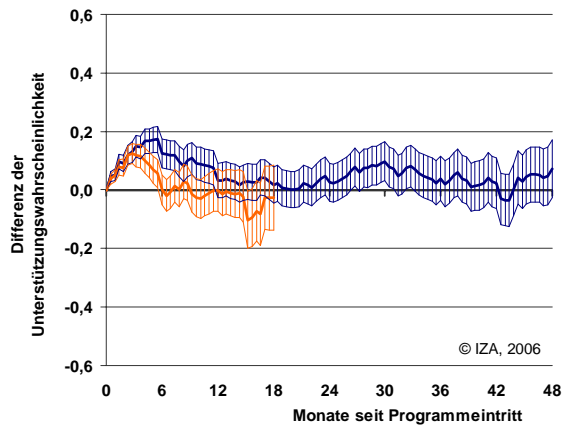


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

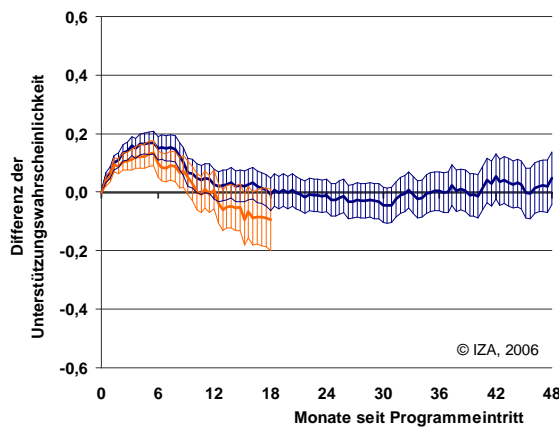
FbW-Programmtyp 1



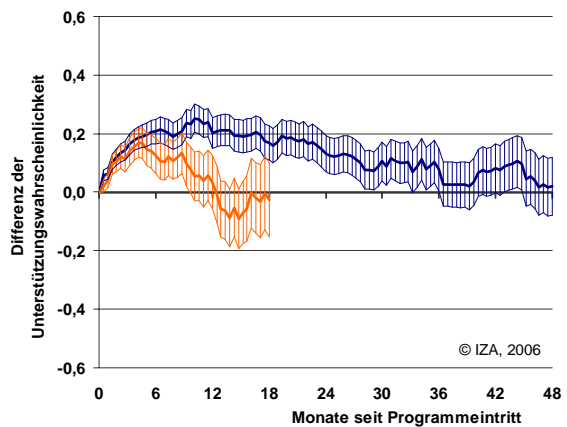
FbW-Programmtyp 2



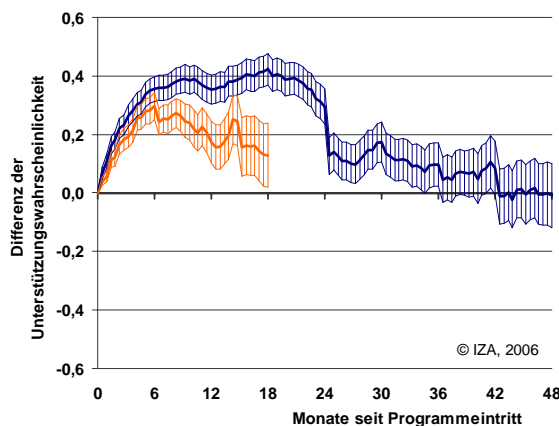
FbW-Programmtyp 3



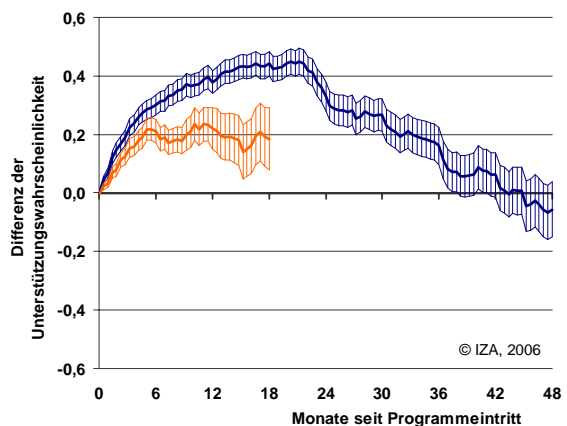
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

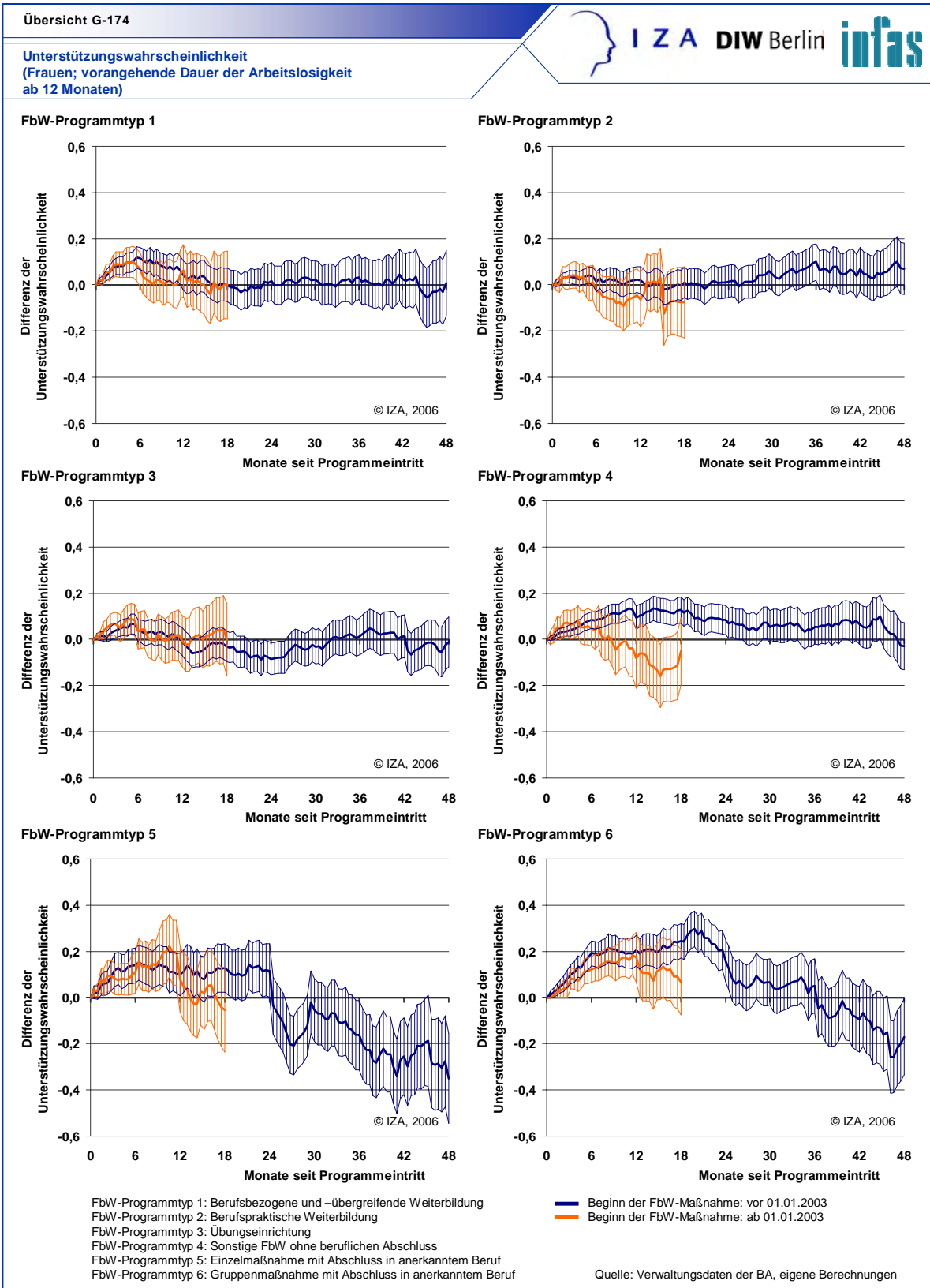


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



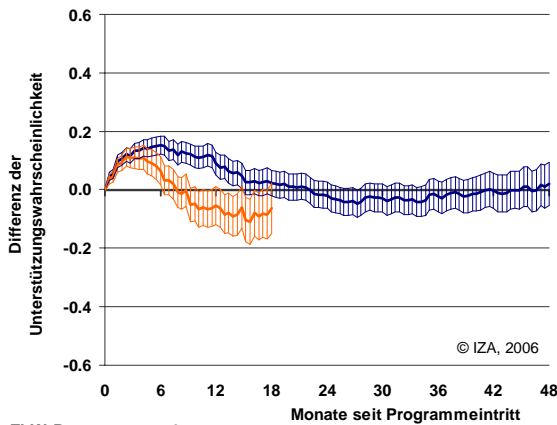
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-175

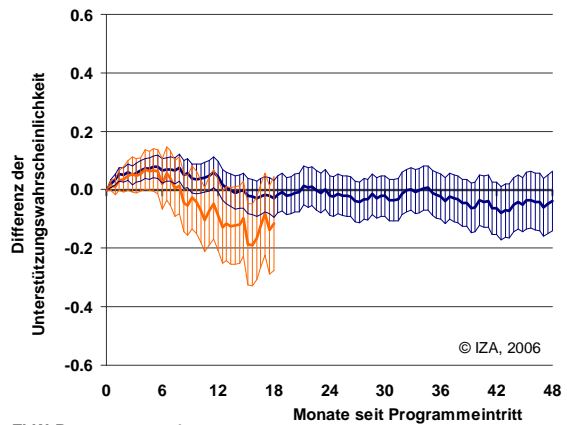


Unterstützungswahrscheinlichkeit Region 1  
(Ostdeutschland, dominierendes Arbeitsplatzdefizit)

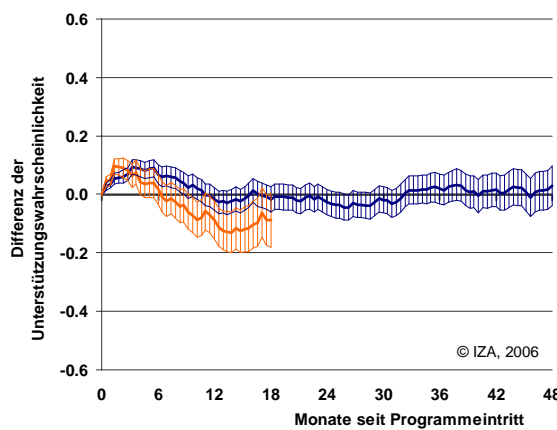
FbW-Programmtyp 1



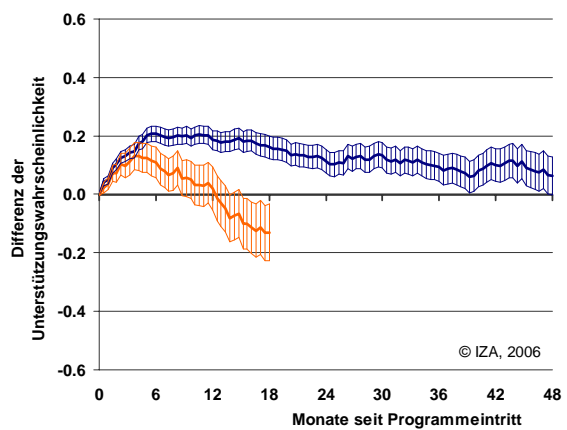
FbW-Programmtyp 2



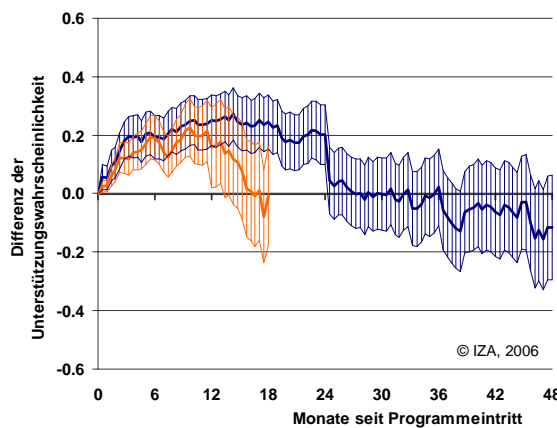
FbW-Programmtyp 3



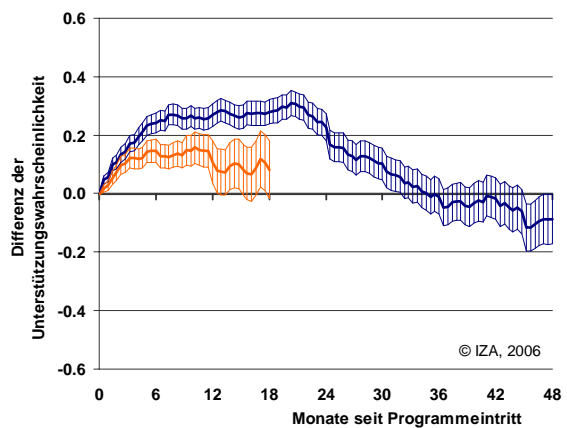
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

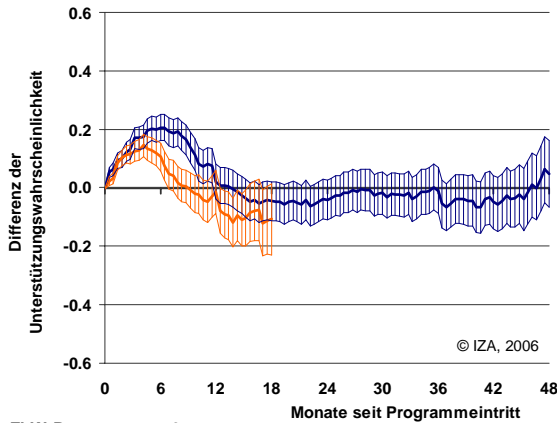
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-176

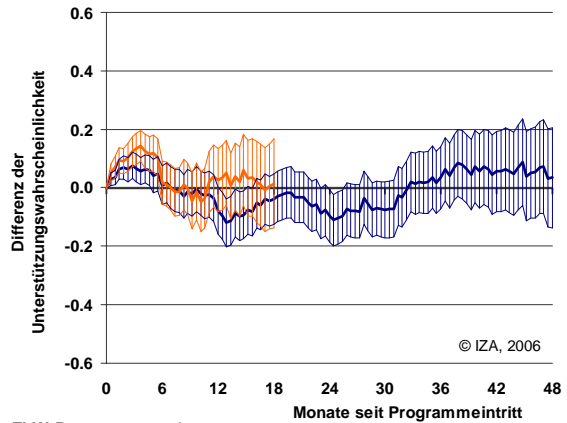


Unterstützungswahrscheinlichkeit Region 2  
(Großstädtisch, vorwiegend in Westdeutschland,  
hohe Arbeitslosigkeit)

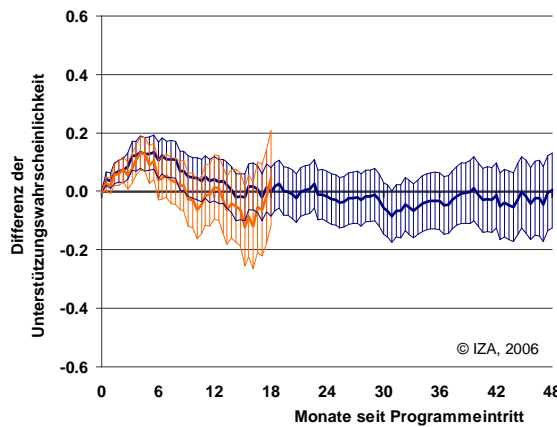
FbW-Programmtyp 1



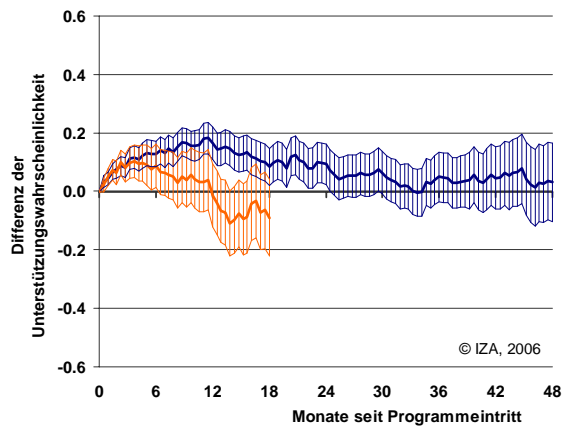
FbW-Programmtyp 2



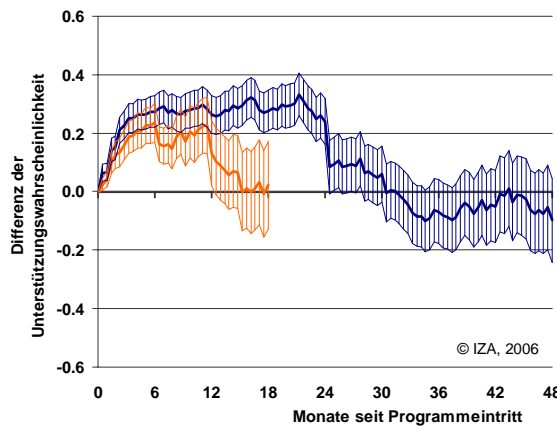
FbW-Programmtyp 3



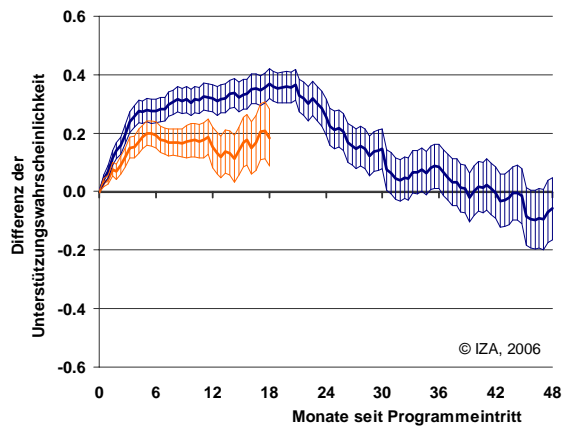
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

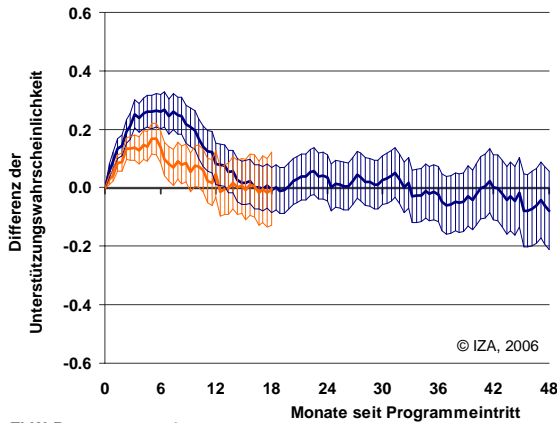
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-177

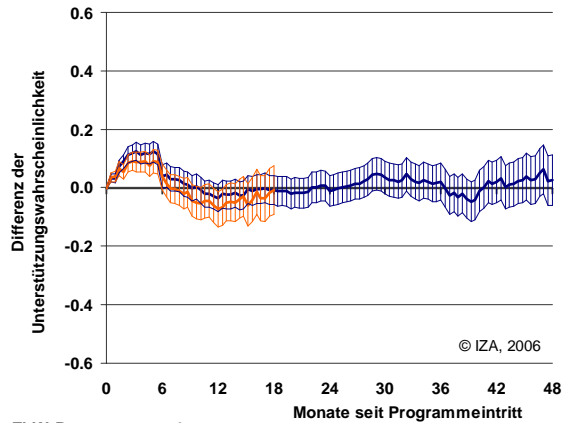


Unterstützungswahrscheinlichkeit Region 3  
(Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland,  
durchschnittliche Arbeitslosigkeit)

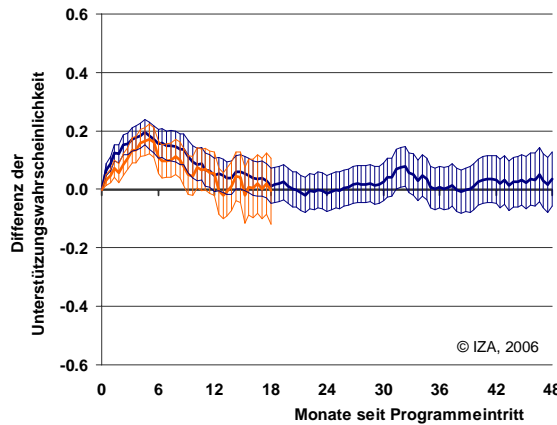
FbW-Programmtyp 1



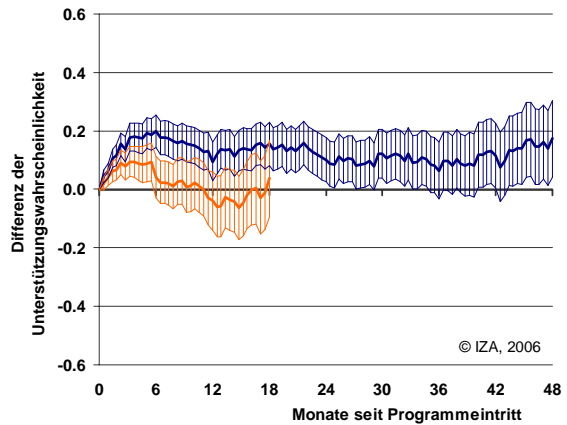
FbW-Programmtyp 2



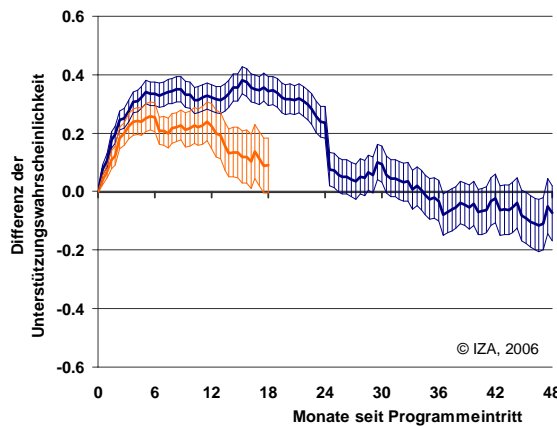
FbW-Programmtyp 3



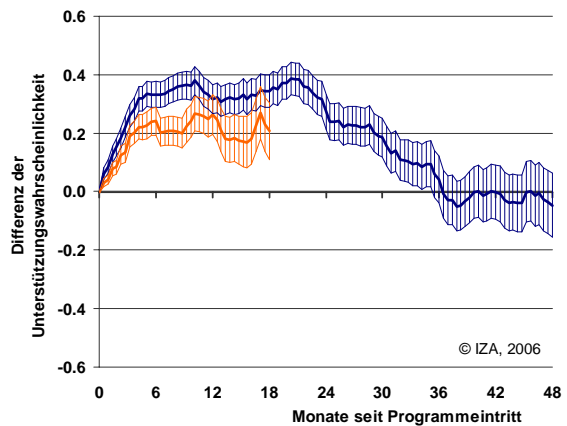
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

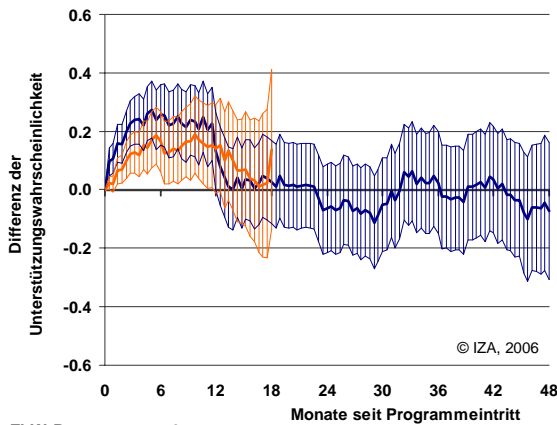


Übersicht G-178

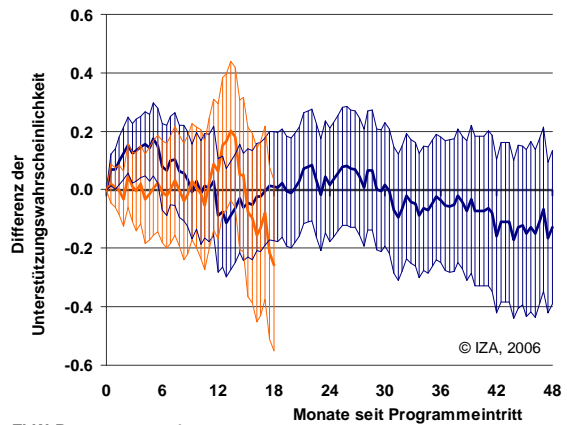


Unterstützungswahrscheinlichkeit Region 4  
(Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

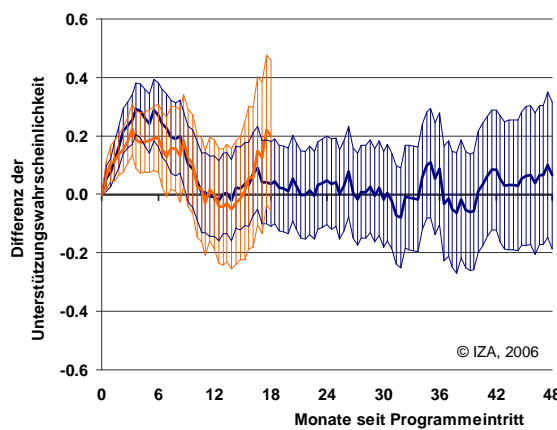
FbW-Programmtyp 1



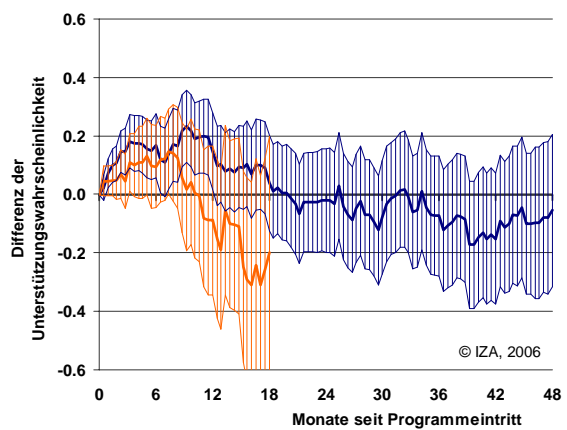
FbW-Programmtyp 2



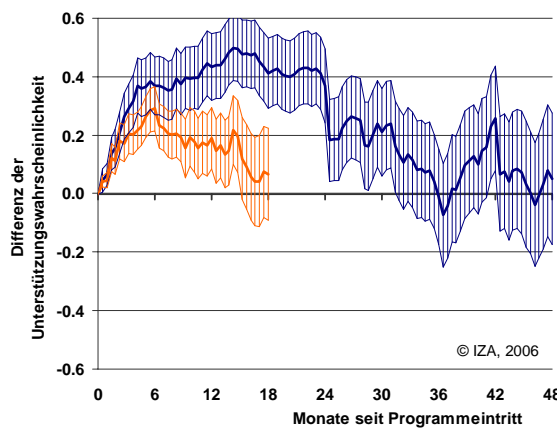
FbW-Programmtyp 3



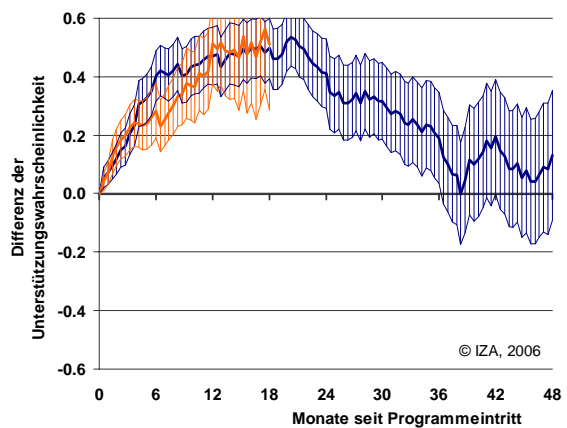
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

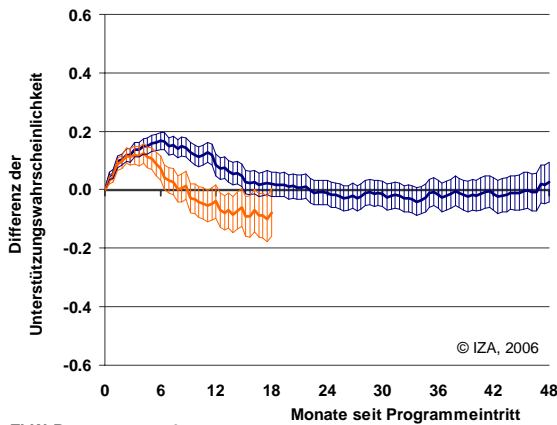


Übersicht G-179

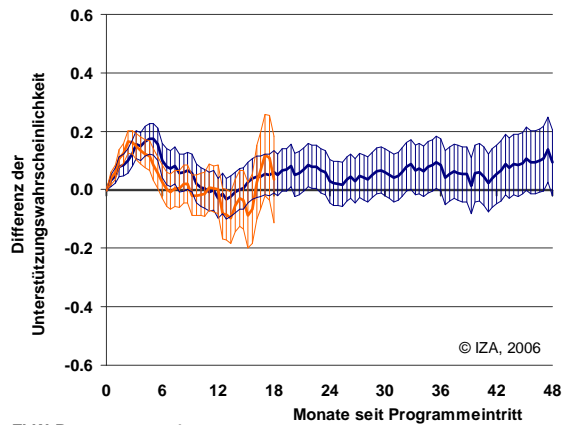
Unterstützungswahrscheinlichkeit Region 5  
(Bezirke in Westdeutschland, gute Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)



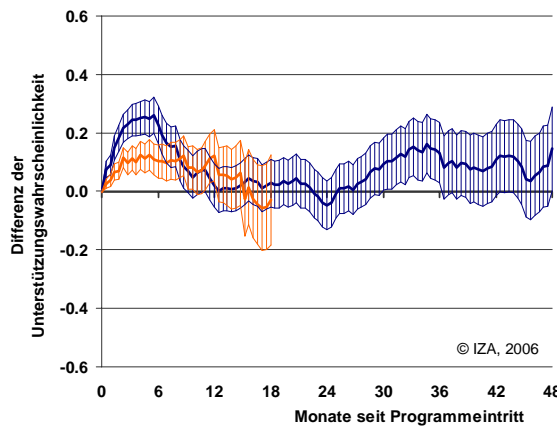
FbW-Programmtyp 1



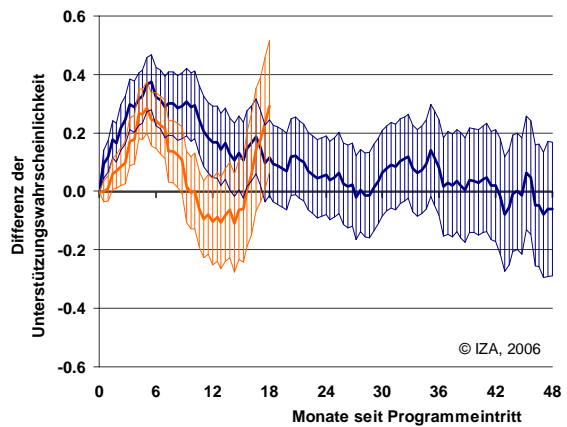
FbW-Programmtyp 2



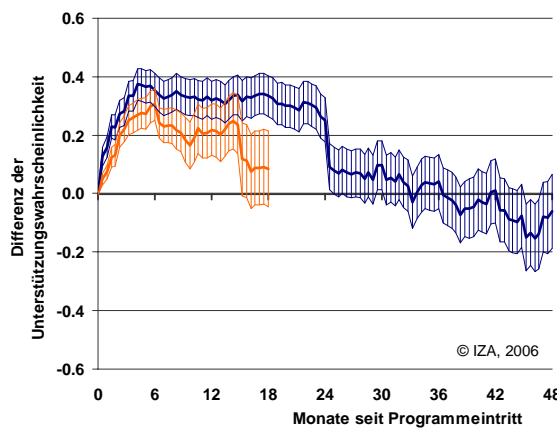
FbW-Programmtyp 3



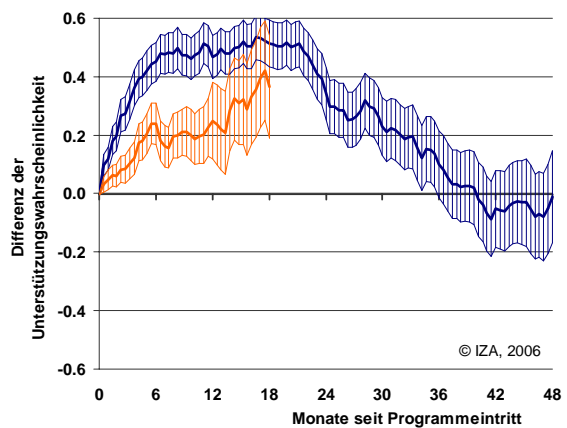
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

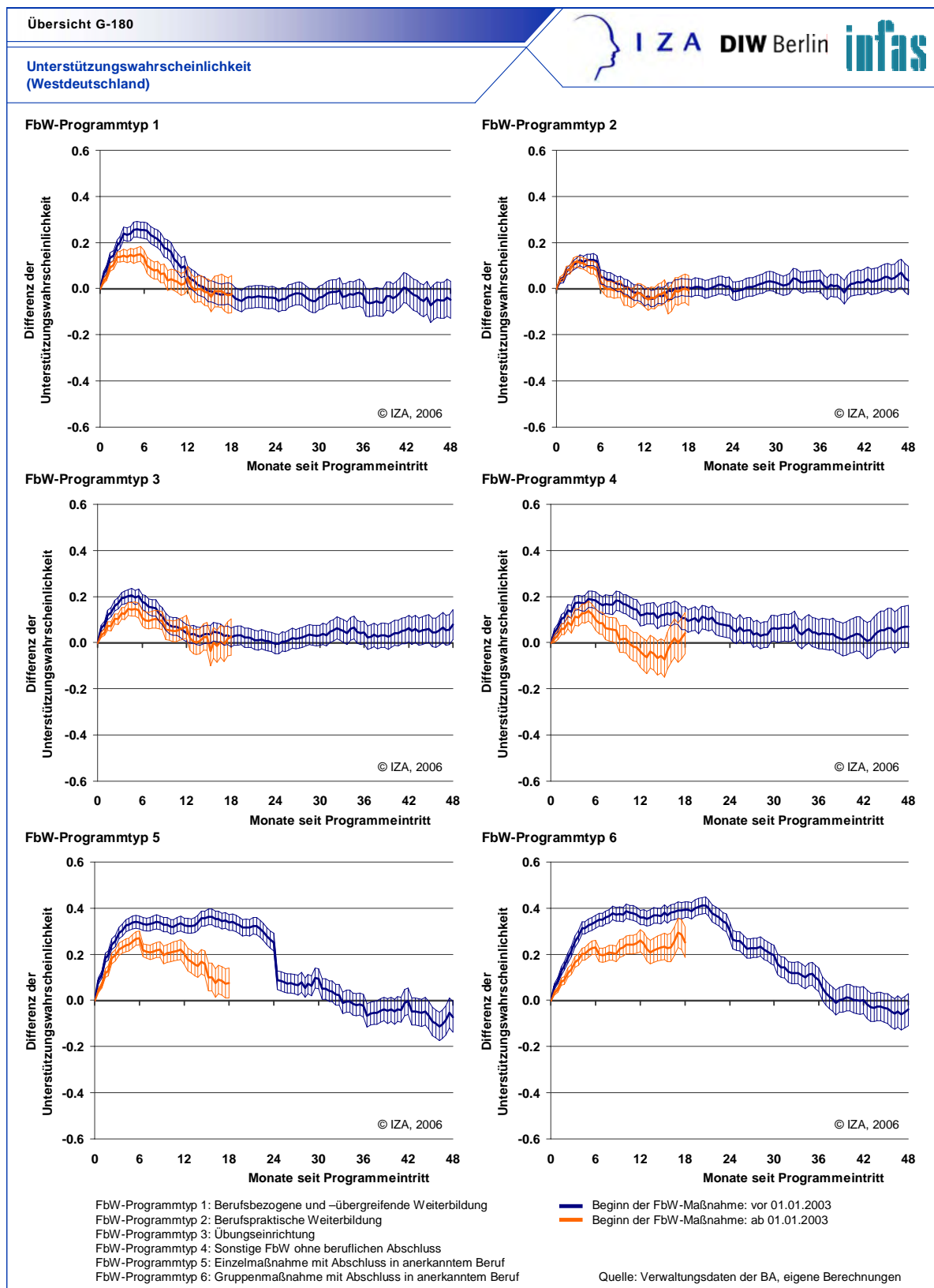


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



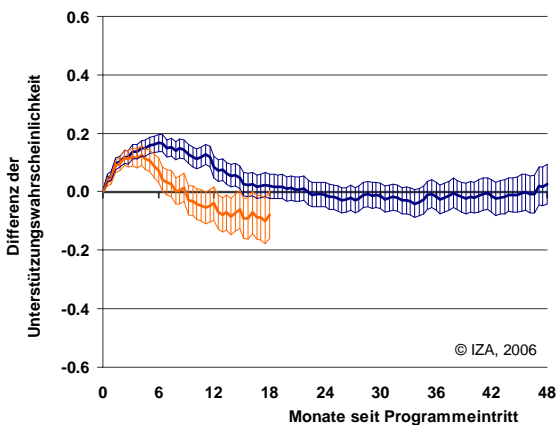
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-181

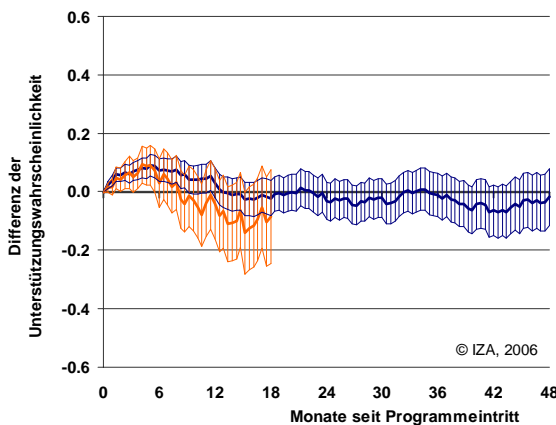


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland)

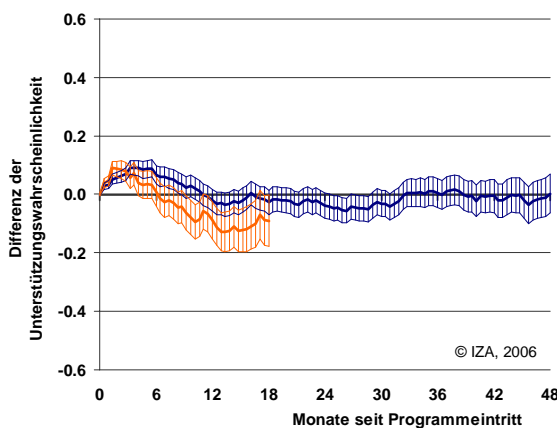
FbW-Programmtyp 1



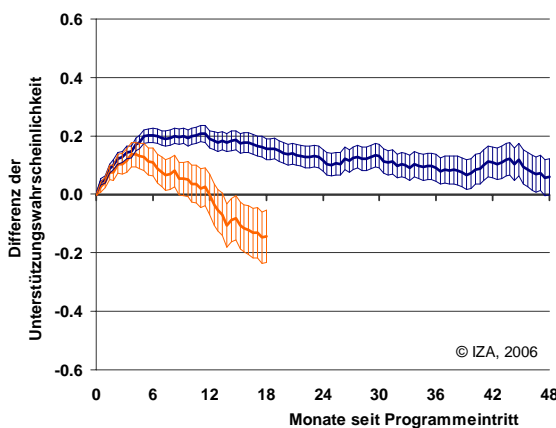
FbW-Programmtyp 2



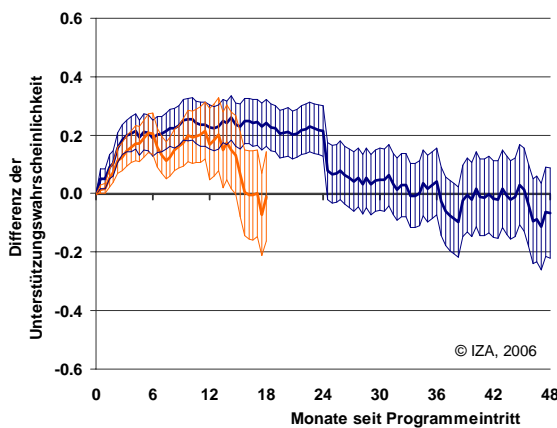
FbW-Programmtyp 3



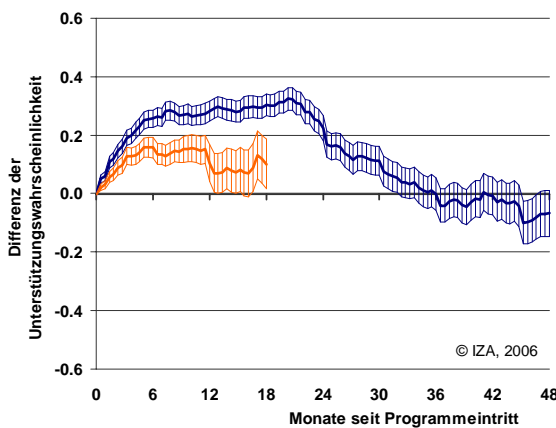
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

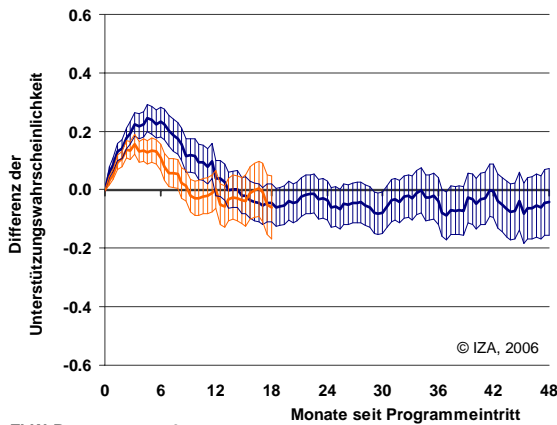
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-182

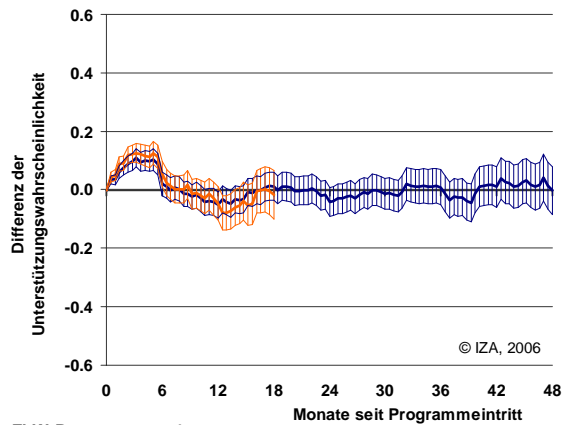


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; Westdeutschland)

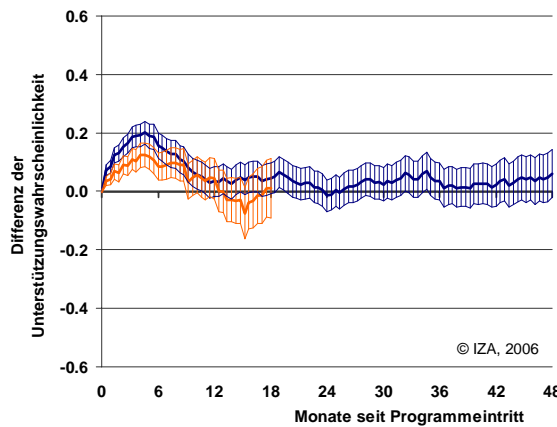
FbW-Programmtyp 1



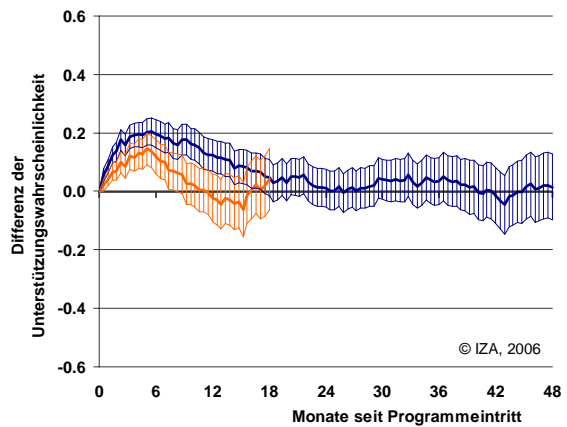
FbW-Programmtyp 2



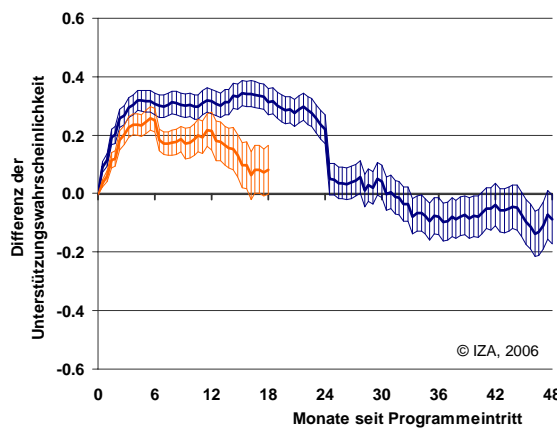
FbW-Programmtyp 3



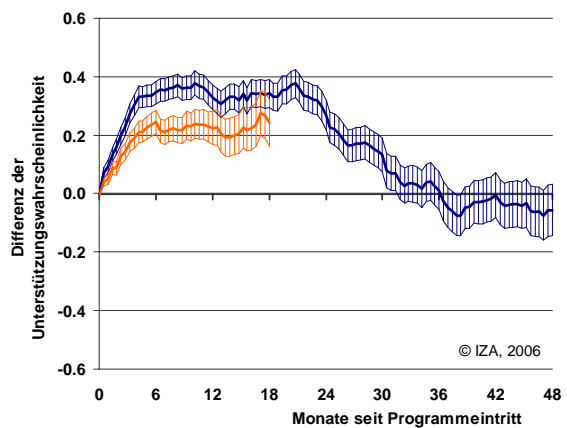
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

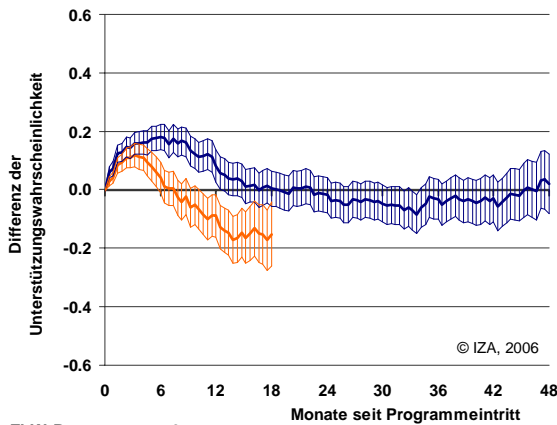
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-183

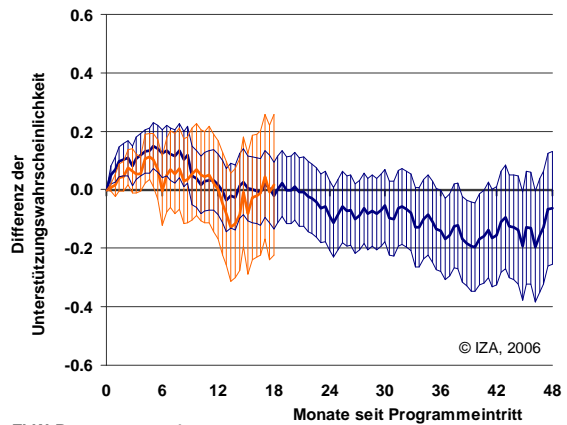


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; Ostdeutschland)

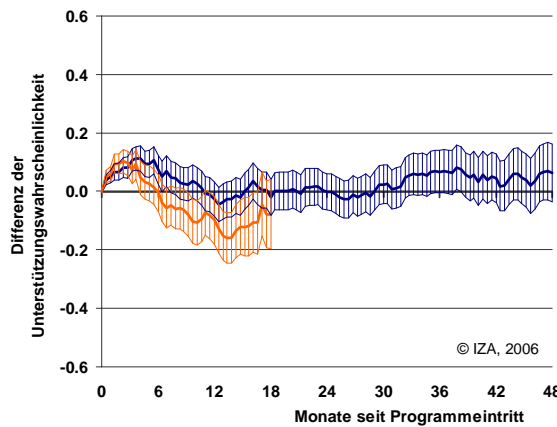
FbW-Programmtyp 1



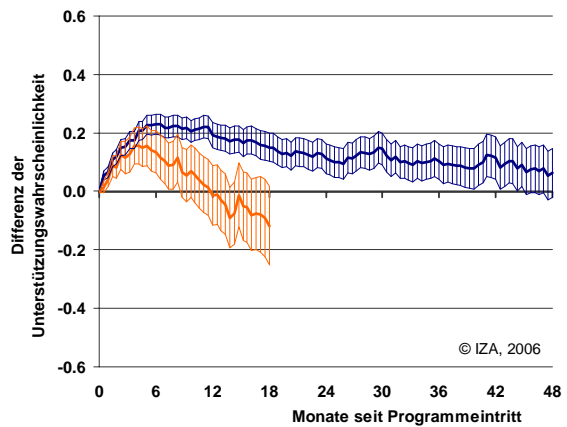
FbW-Programmtyp 2



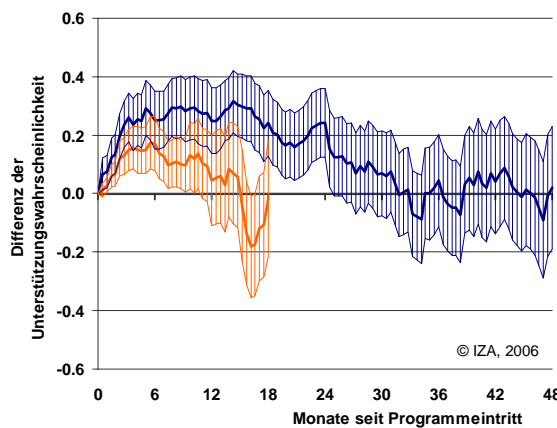
FbW-Programmtyp 3



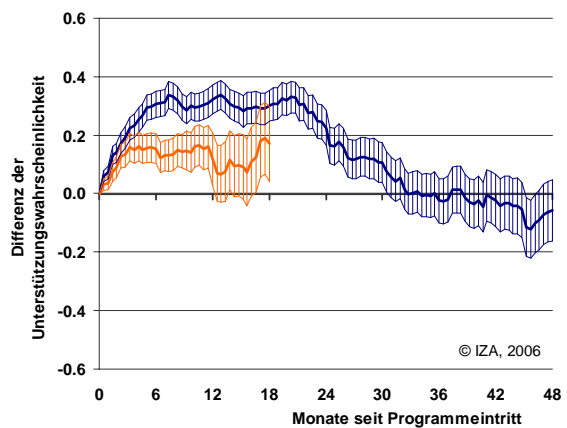
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

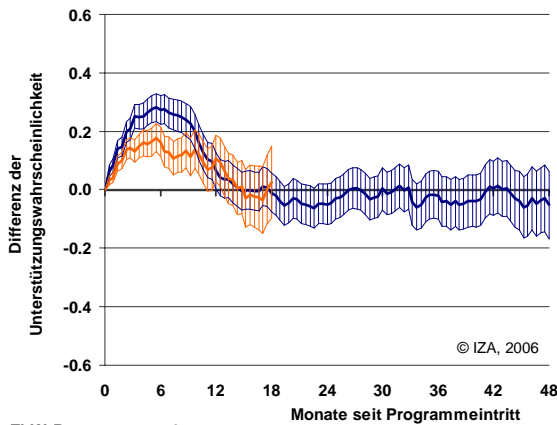
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-184

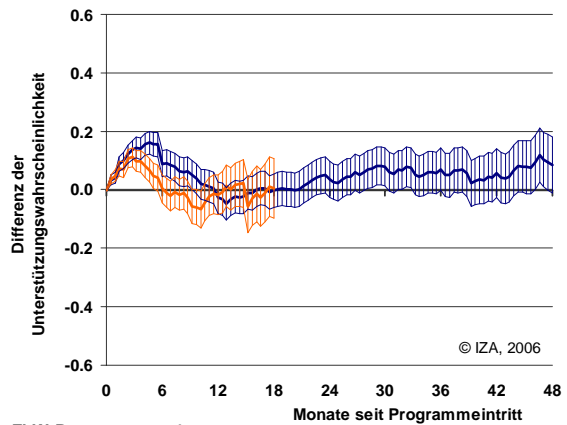


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Westdeutschland)

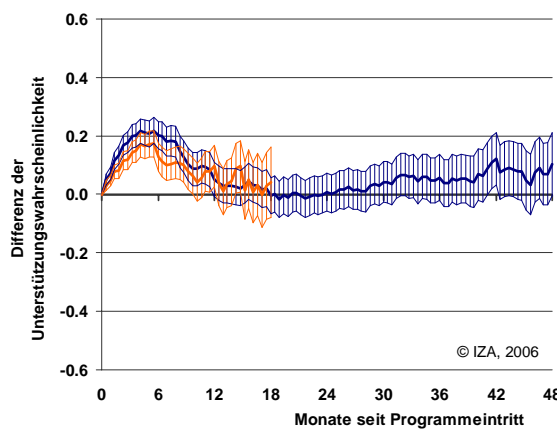
FbW-Programmtyp 1



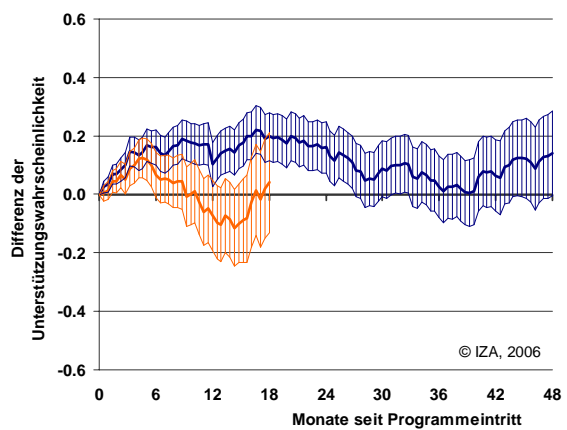
FbW-Programmtyp 2



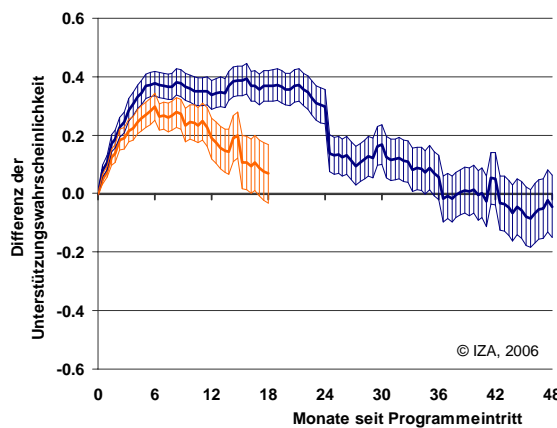
FbW-Programmtyp 3



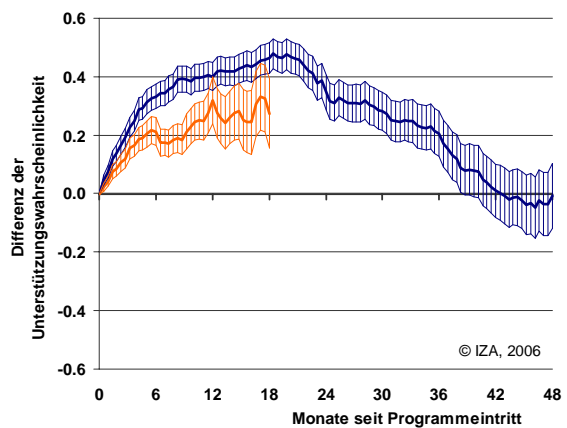
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

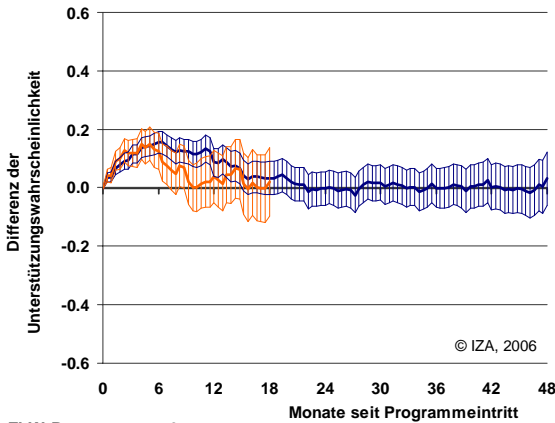
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-185

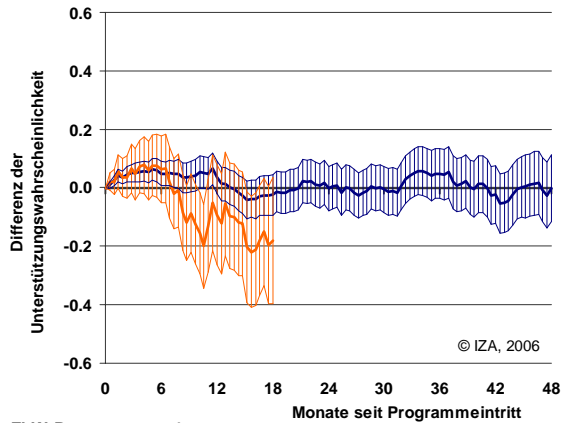


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Ostdeutschland)

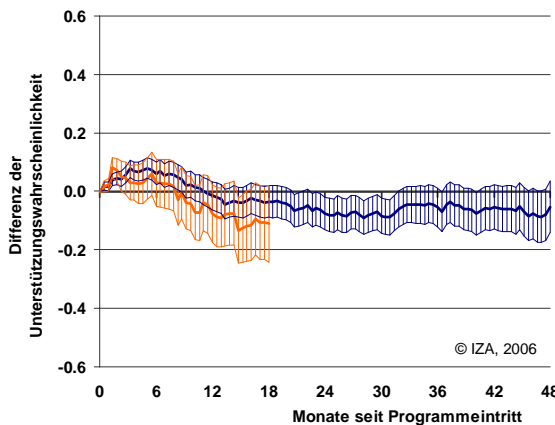
FbW-Programmtyp 1



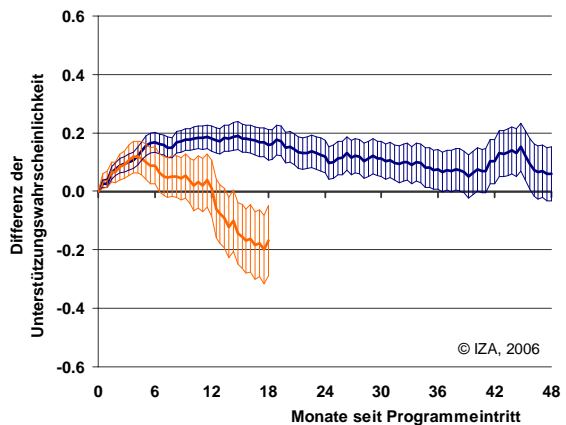
FbW-Programmtyp 2



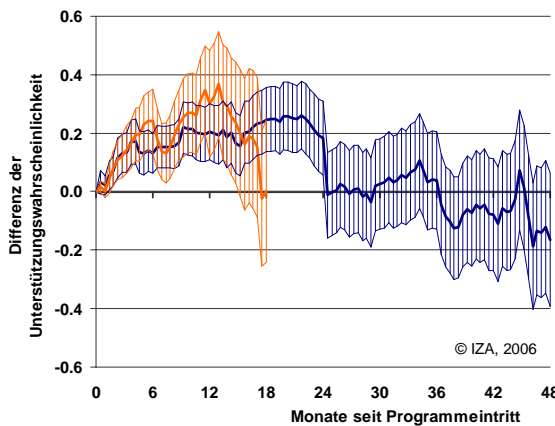
FbW-Programmtyp 3



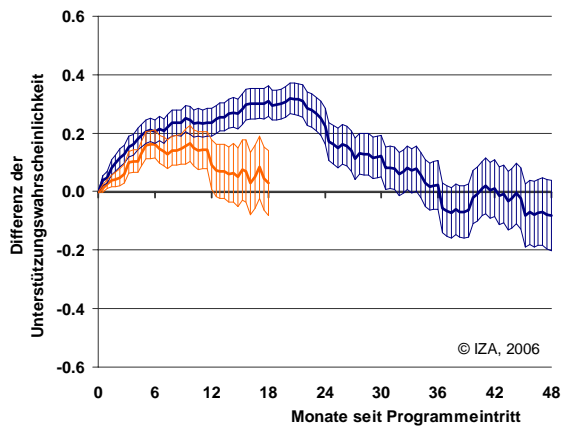
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

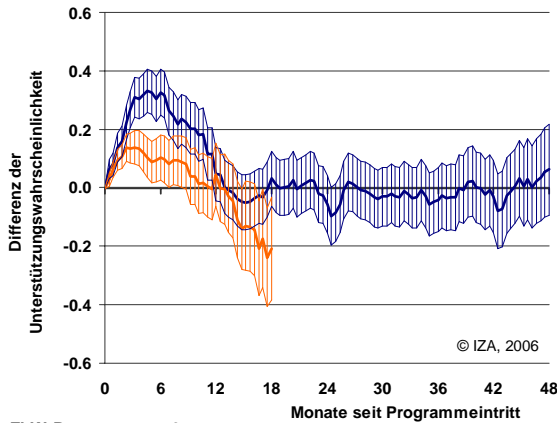
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-186

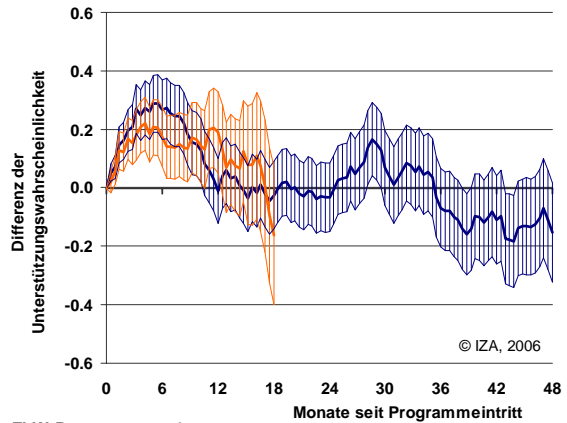


**Unterstützungswahrscheinlichkeit**  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

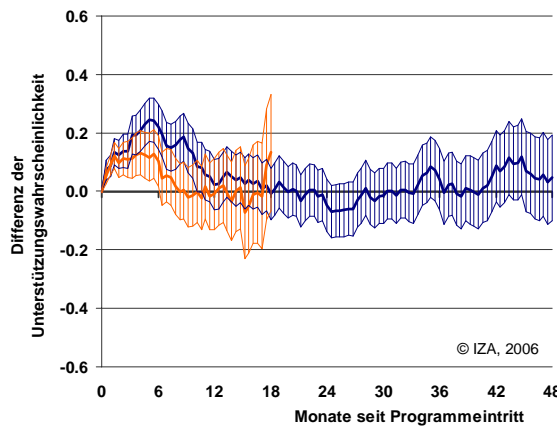
**FbW-Programmtyp 1**



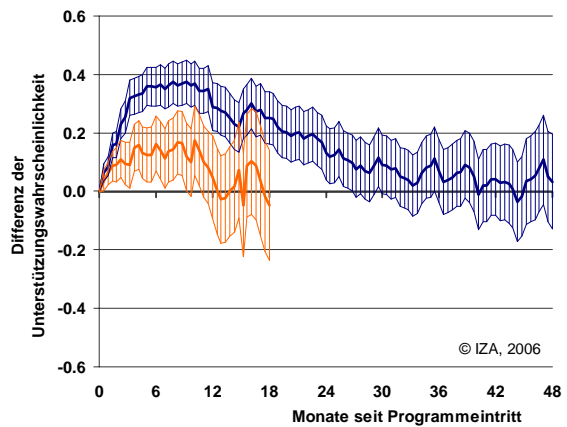
**FbW-Programmtyp 2**



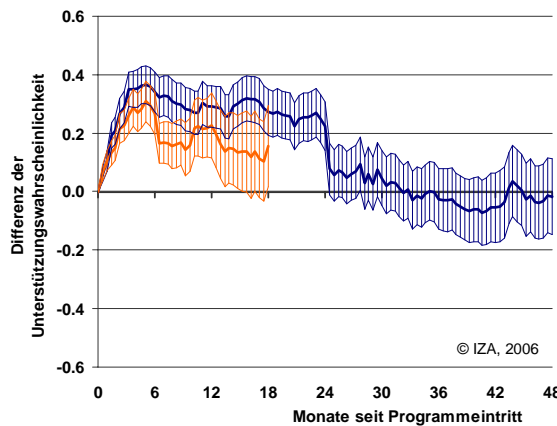
**FbW-Programmtyp 3**



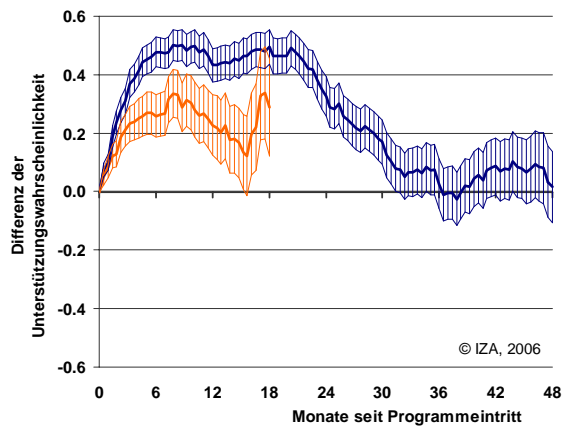
**FbW-Programmtyp 4**



**FbW-Programmtyp 5**



**FbW-Programmtyp 6**



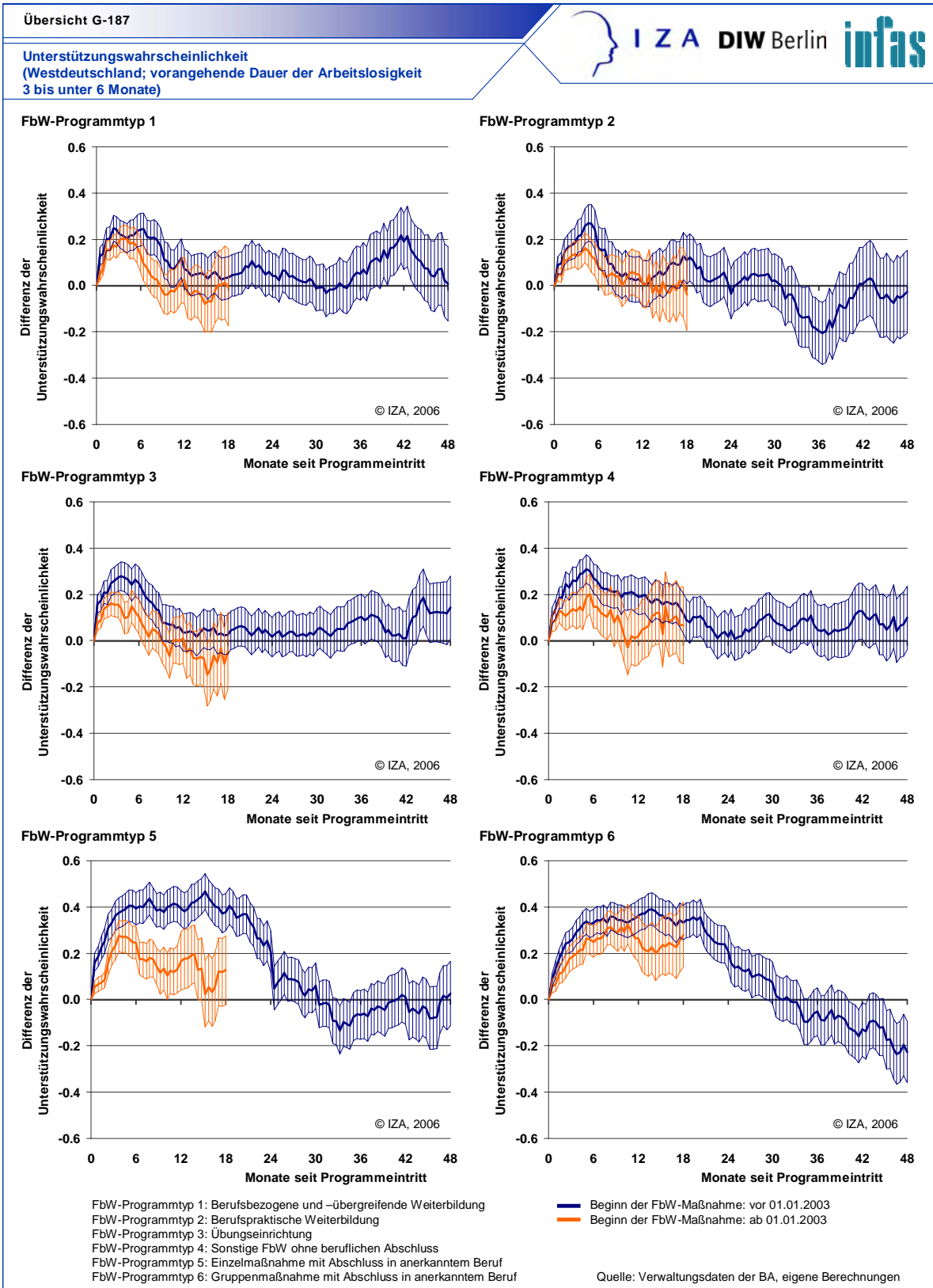
FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





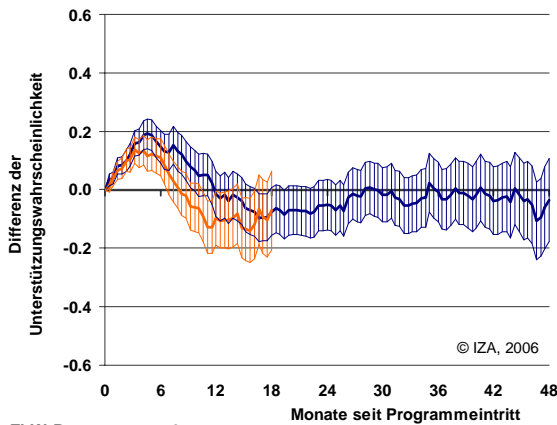
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-188

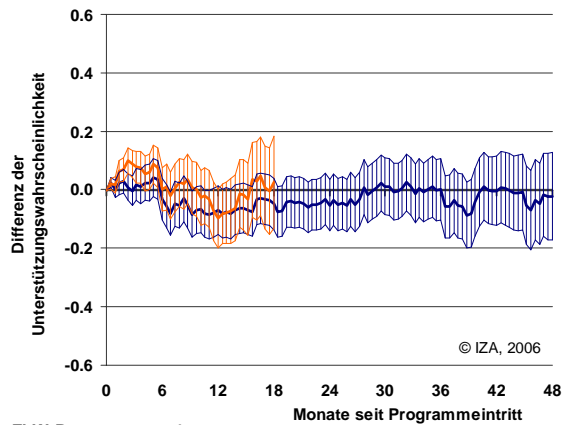


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

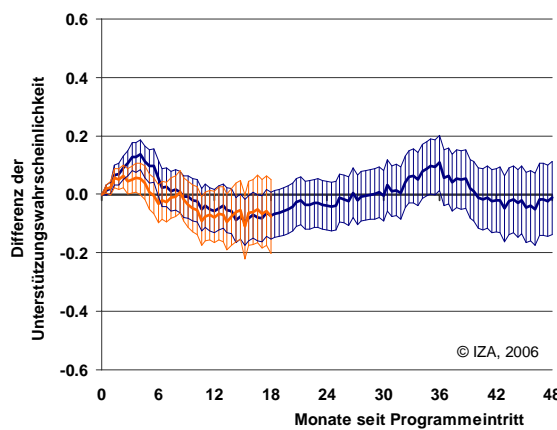
FbW-Programmtyp 1



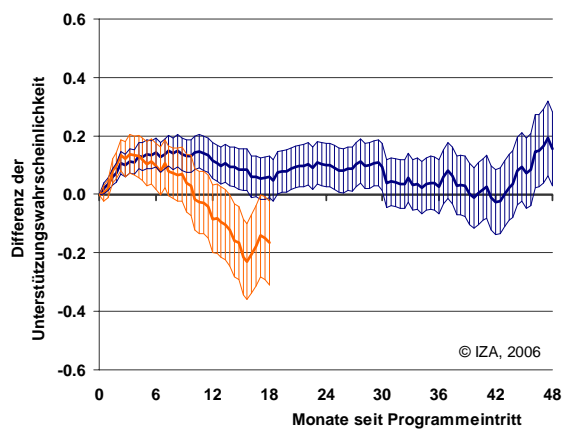
FbW-Programmtyp 2



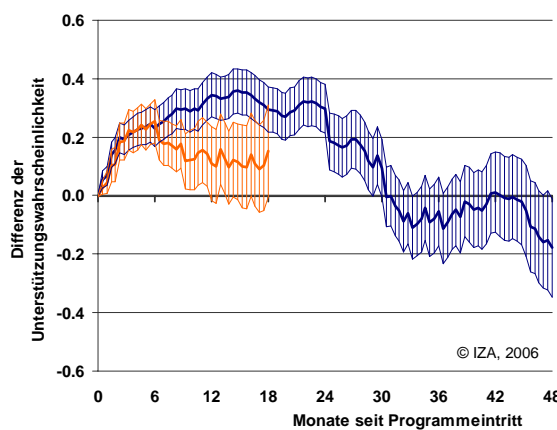
FbW-Programmtyp 3



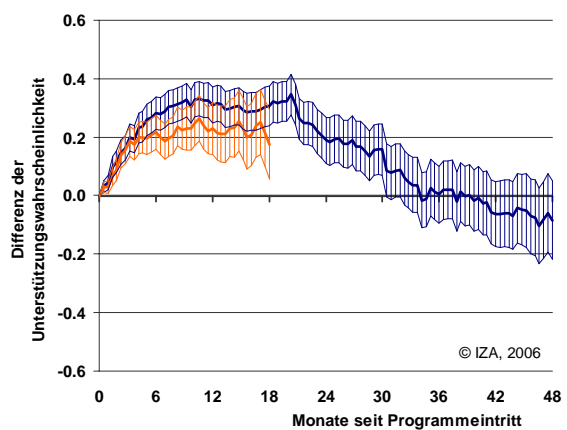
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

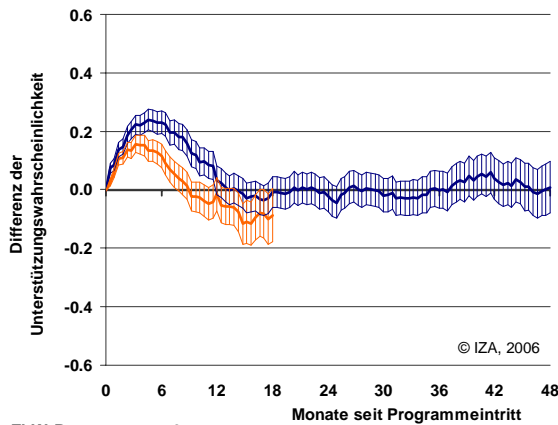
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-189

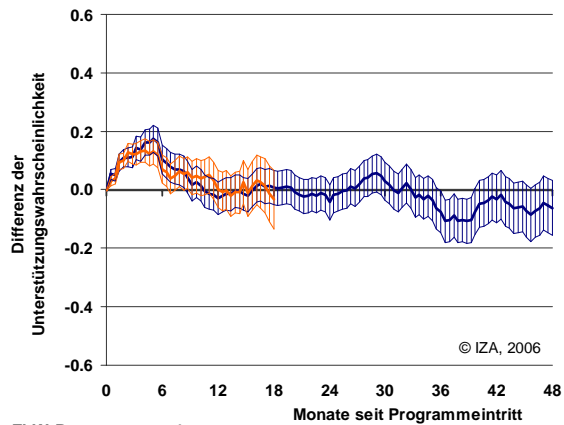


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

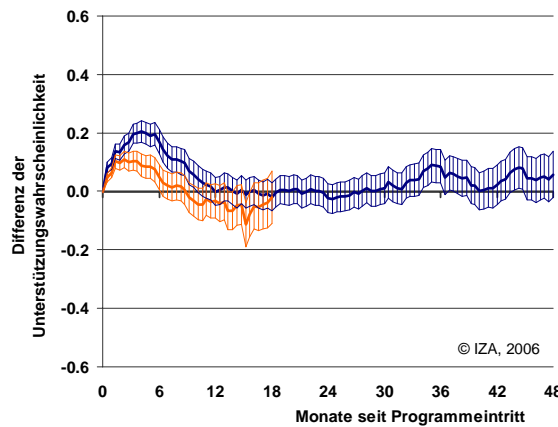
FbW-Programmtyp 1



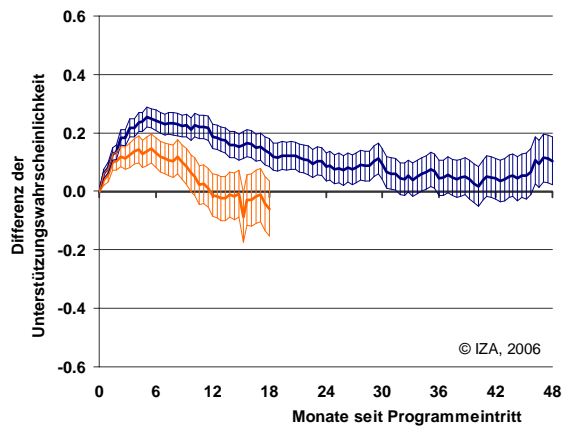
FbW-Programmtyp 2



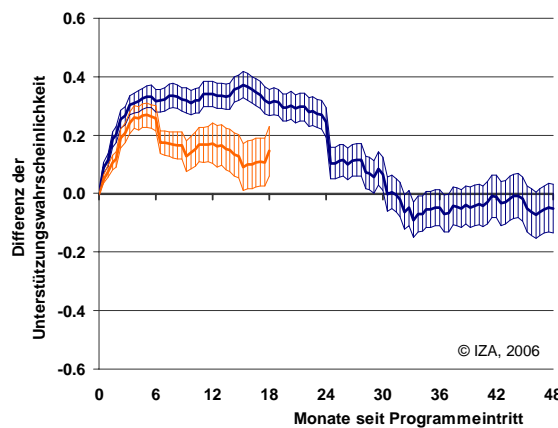
FbW-Programmtyp 3



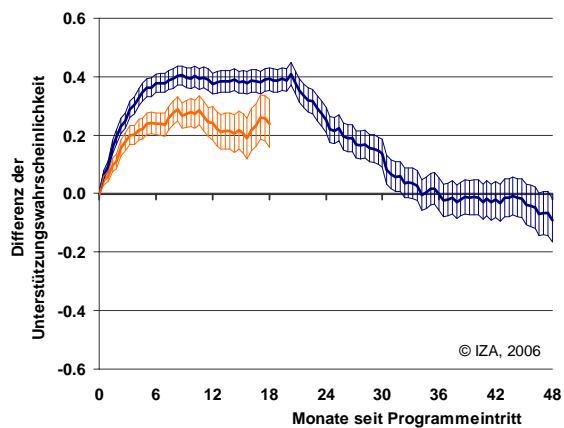
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

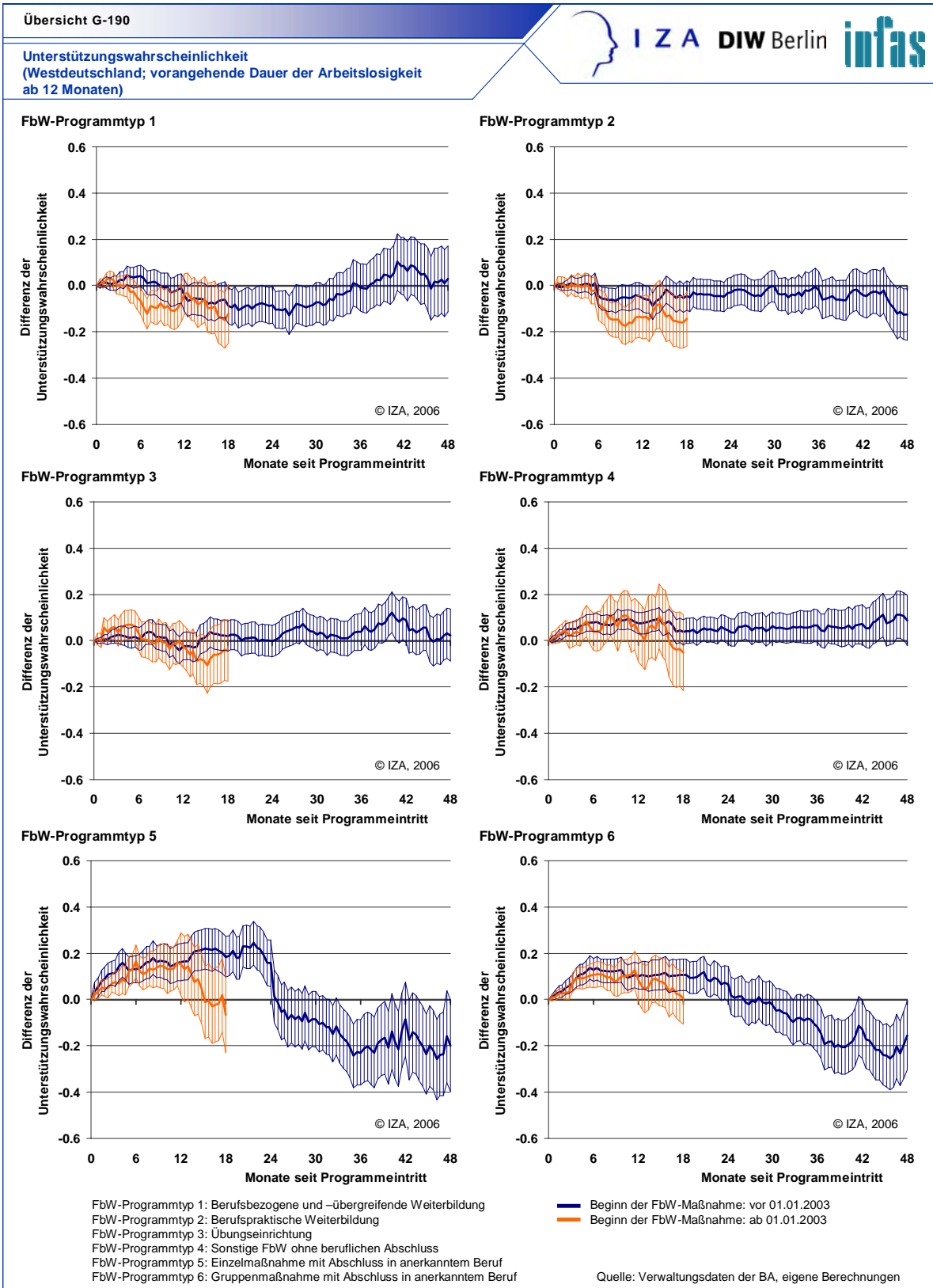


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



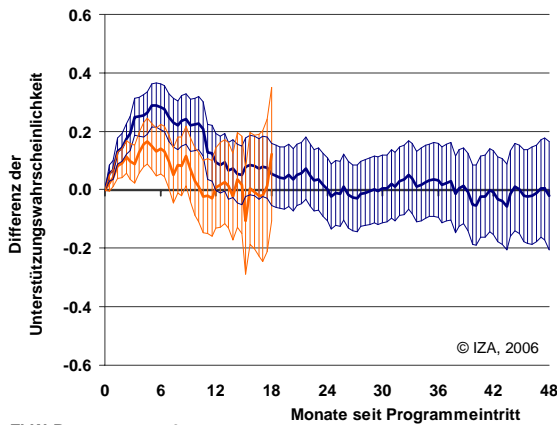
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-191

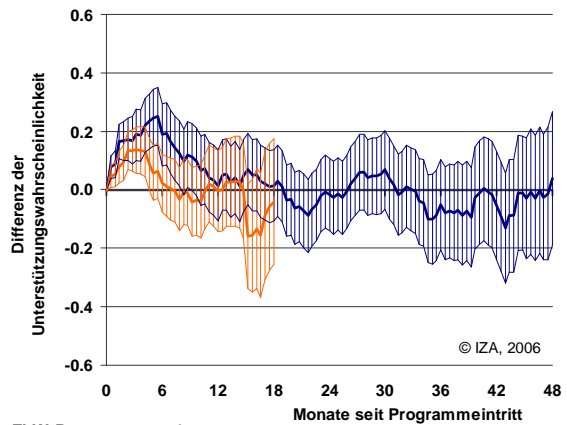


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

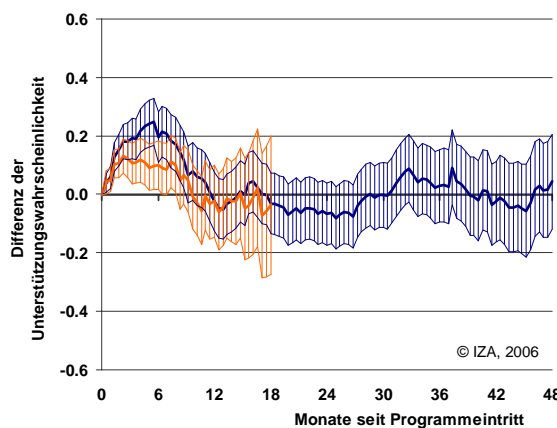
FbW-Programmtyp 1



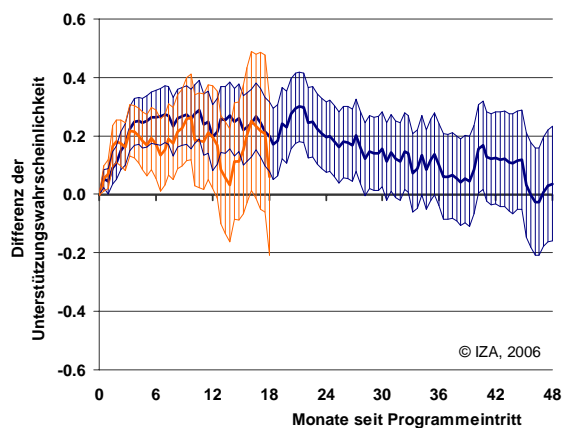
FbW-Programmtyp 2



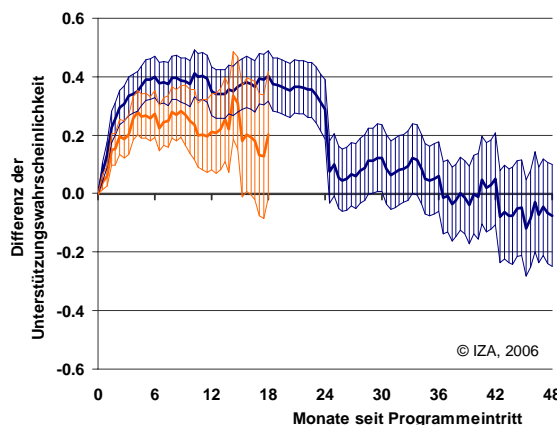
FbW-Programmtyp 3



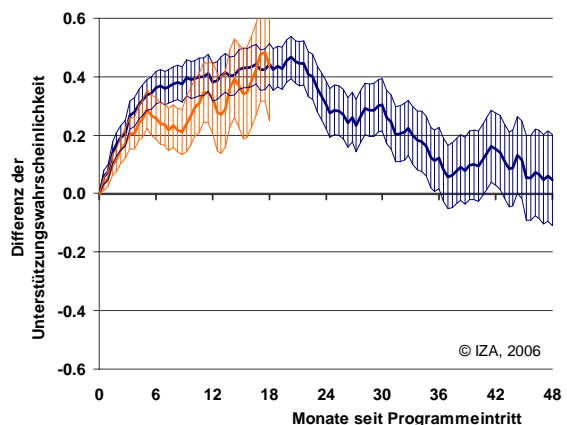
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

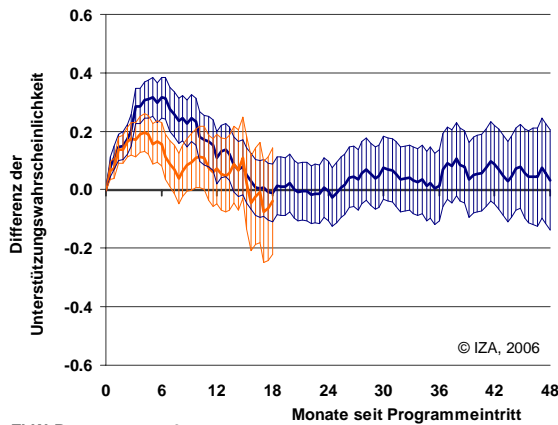
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-192

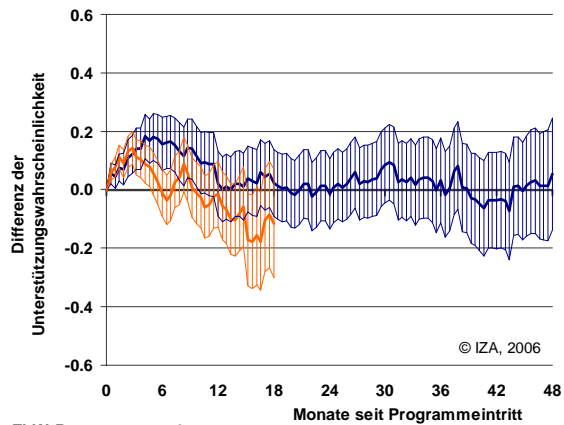


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

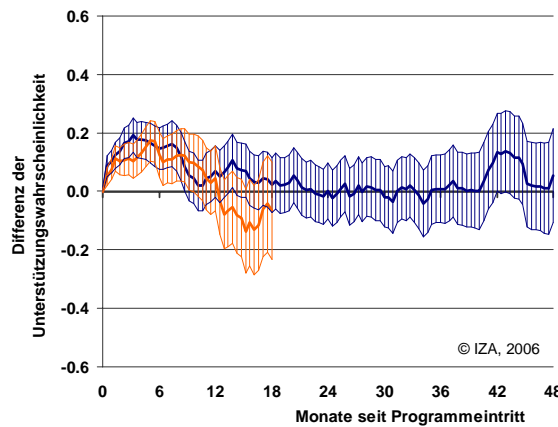
FbW-Programmtyp 1



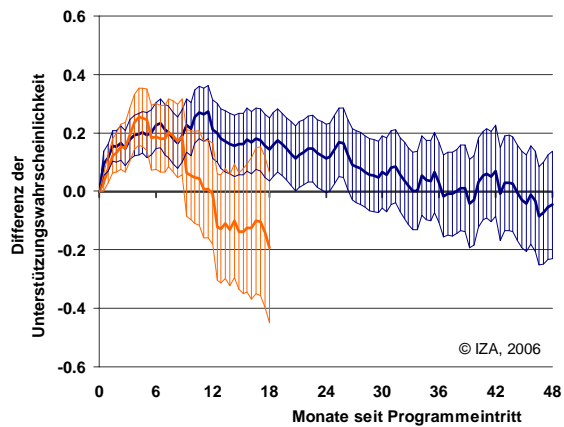
FbW-Programmtyp 2



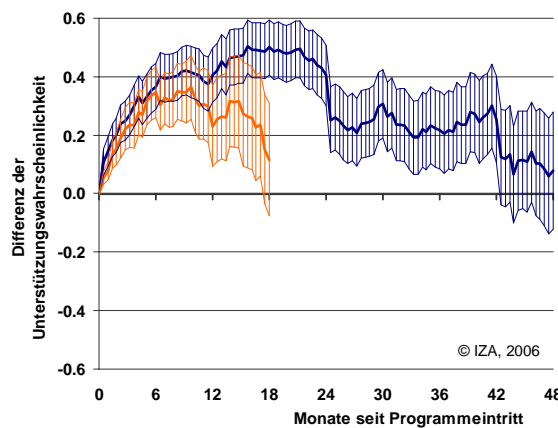
FbW-Programmtyp 3



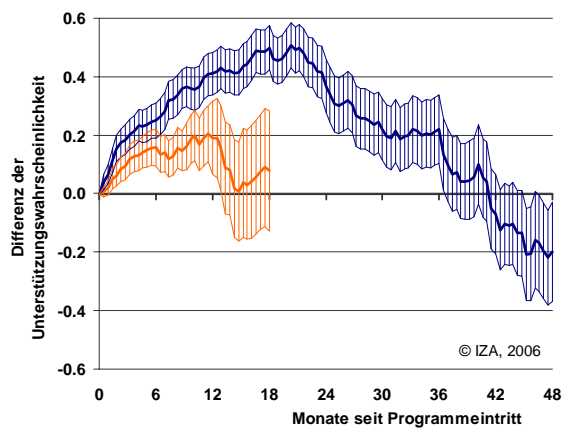
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

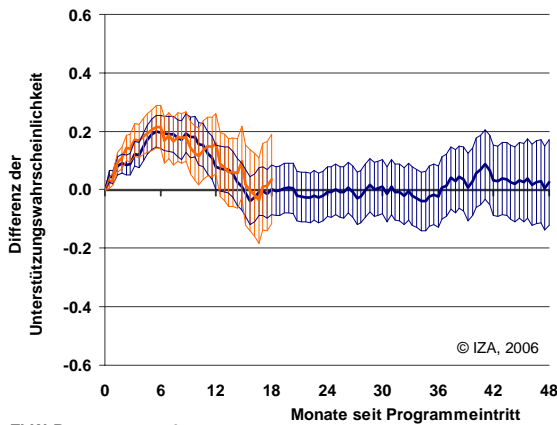
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-193

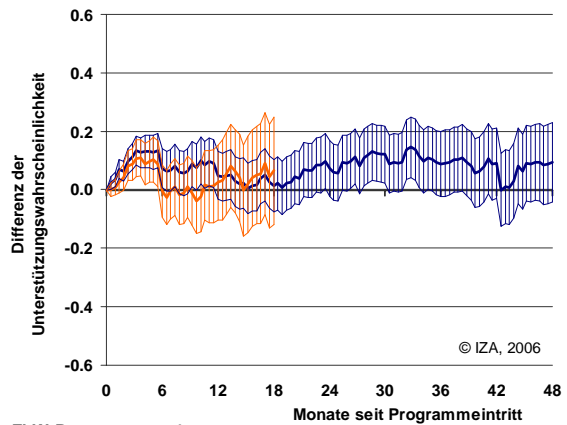


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

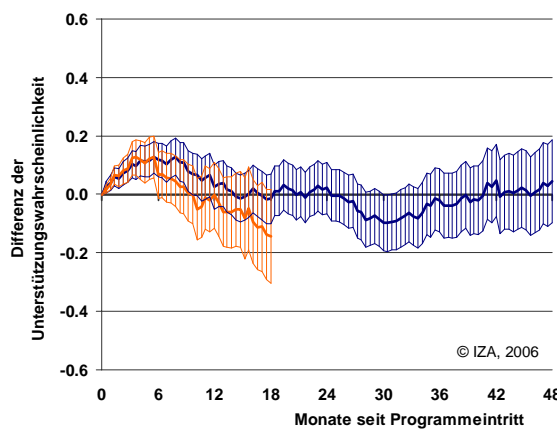
FbW-Programmtyp 1



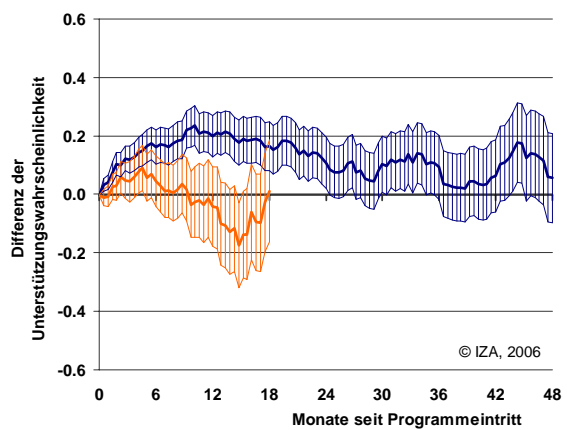
FbW-Programmtyp 2



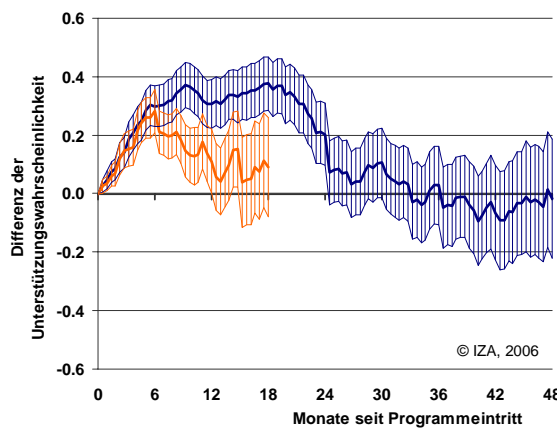
FbW-Programmtyp 3



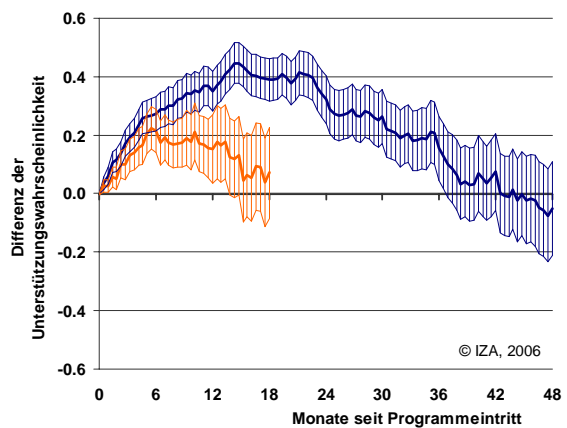
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

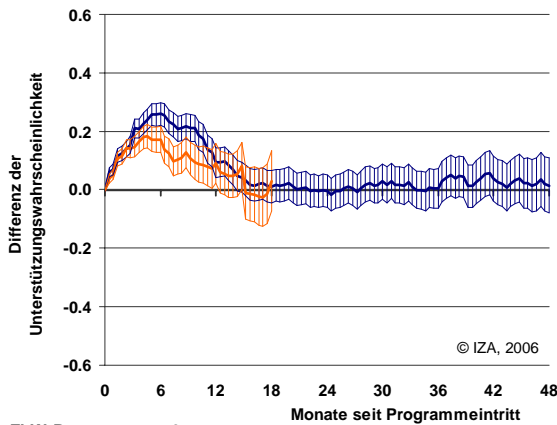


Übersicht G-194

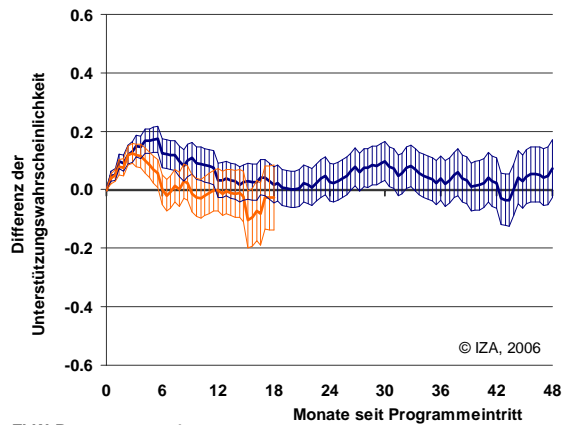


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

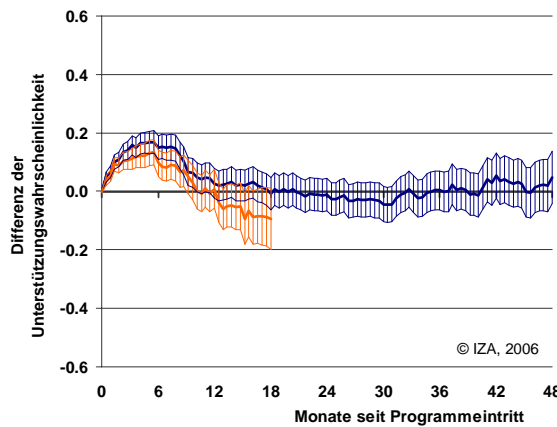
FbW-Programmtyp 1



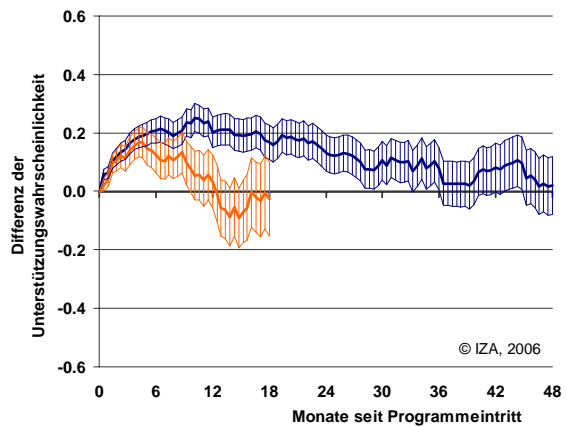
FbW-Programmtyp 2



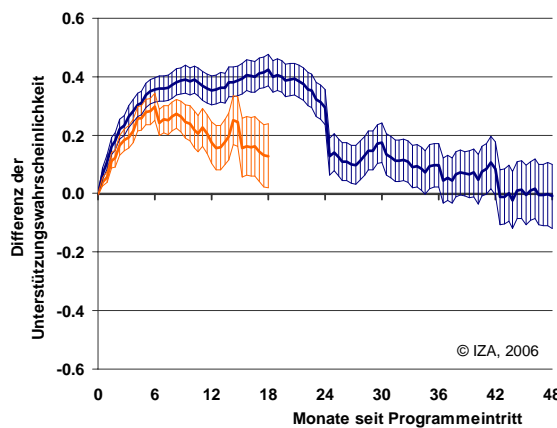
FbW-Programmtyp 3



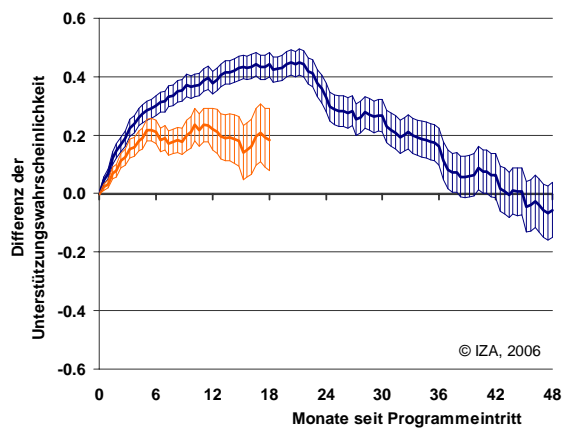
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

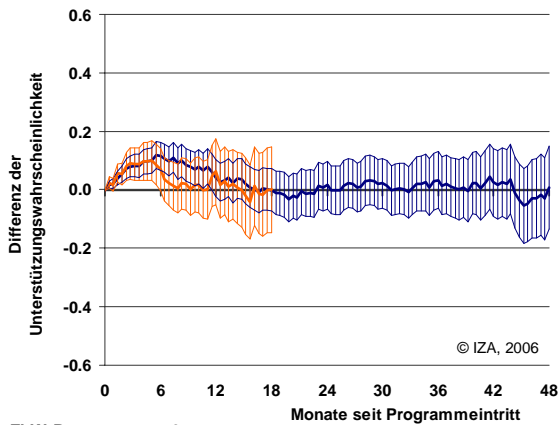


Übersicht G-195

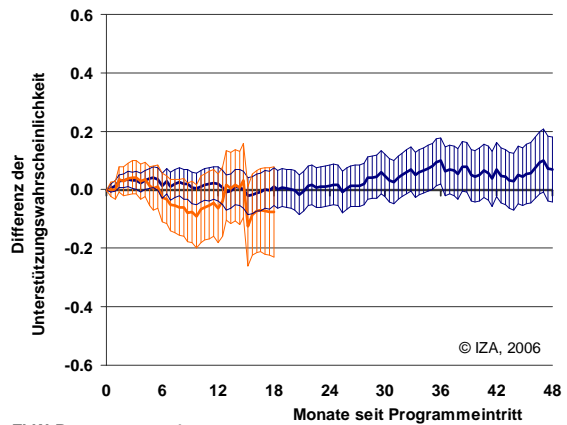


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

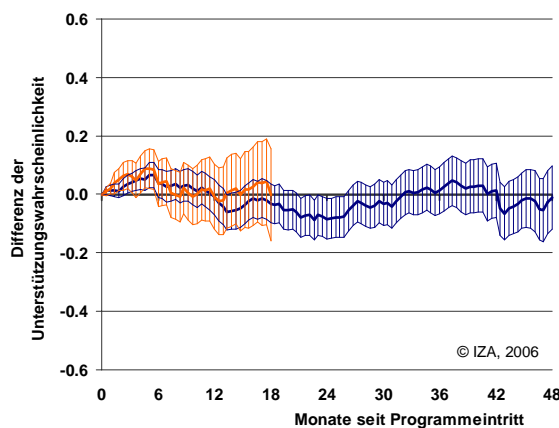
FbW-Programmtyp 1



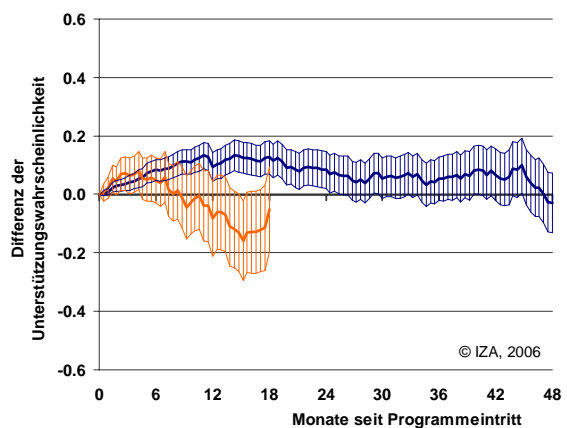
FbW-Programmtyp 2



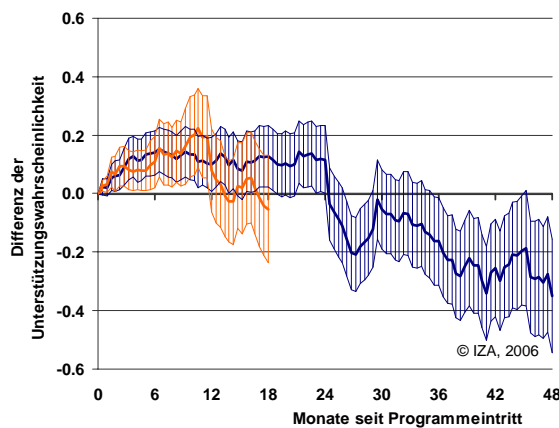
FbW-Programmtyp 3



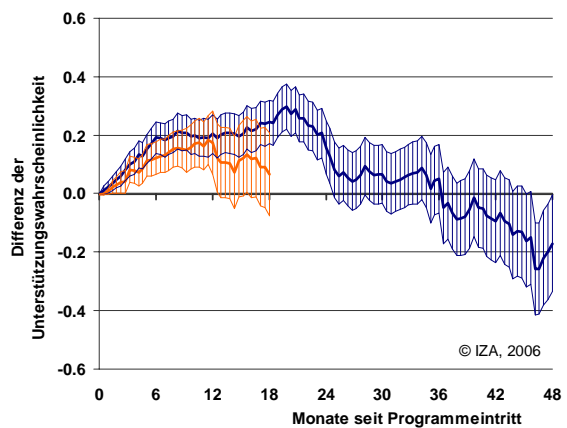
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

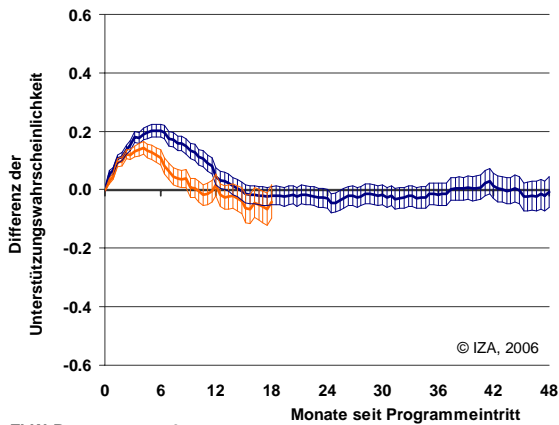
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-196

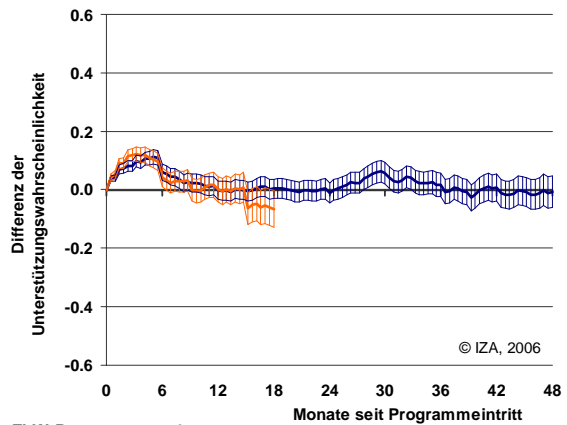


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(keine Behinderung)

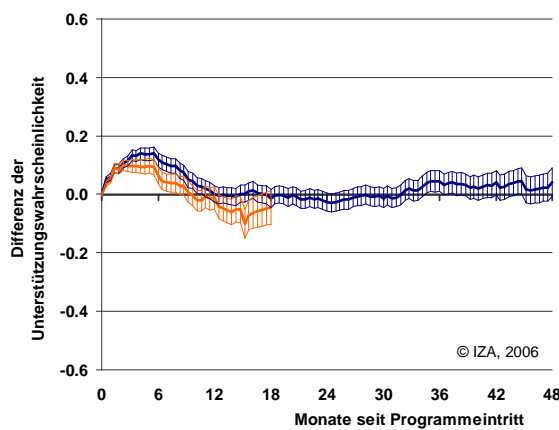
FbW-Programmtyp 1



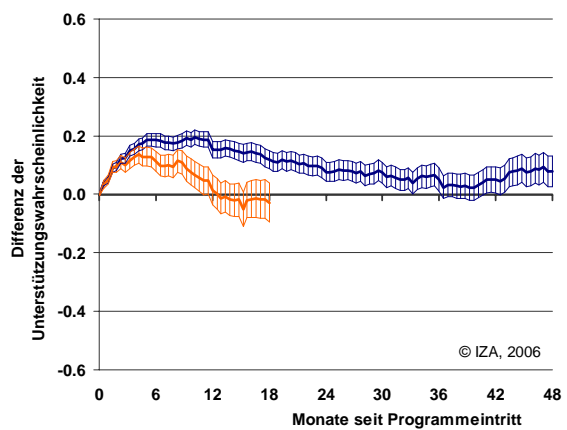
FbW-Programmtyp 2



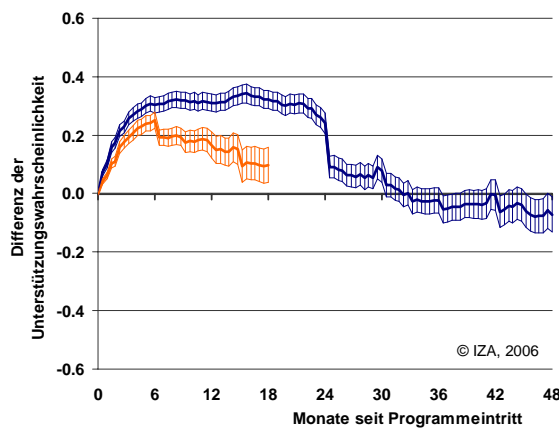
FbW-Programmtyp 3



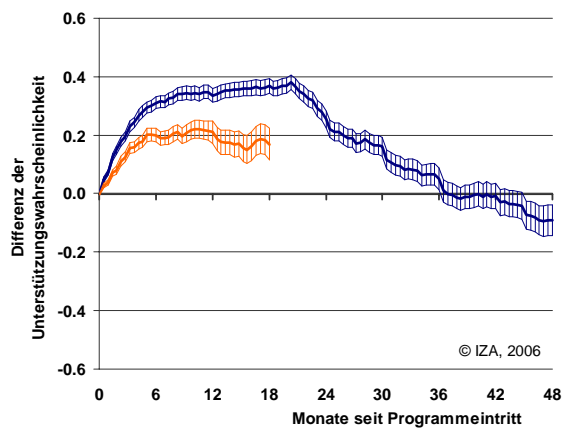
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

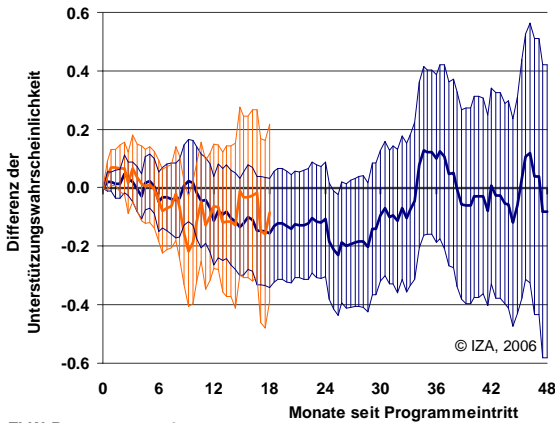
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-197

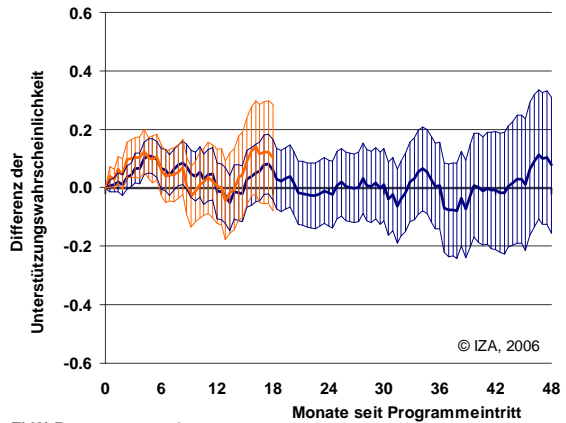


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

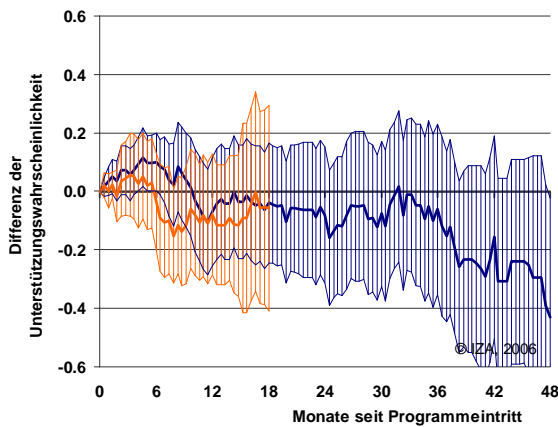
FbW-Programmtyp 1



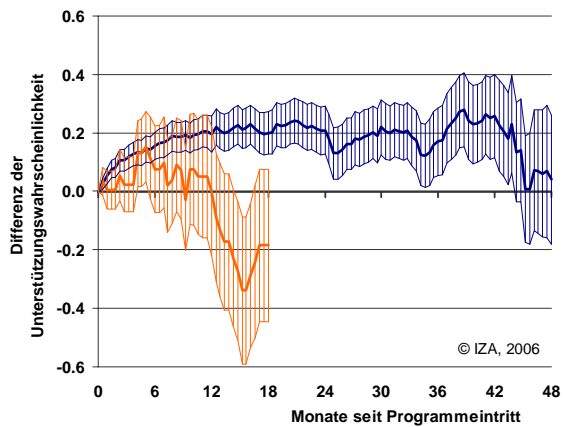
FbW-Programmtyp 2



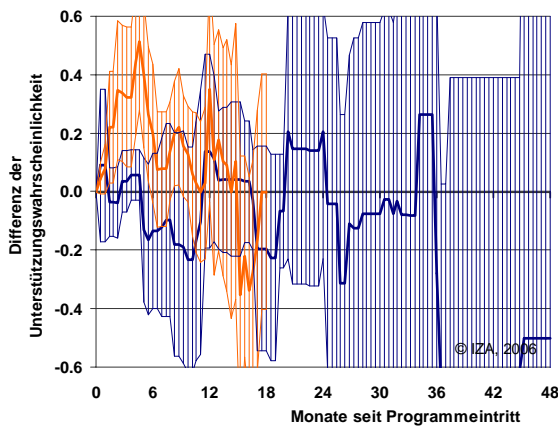
FbW-Programmtyp 3



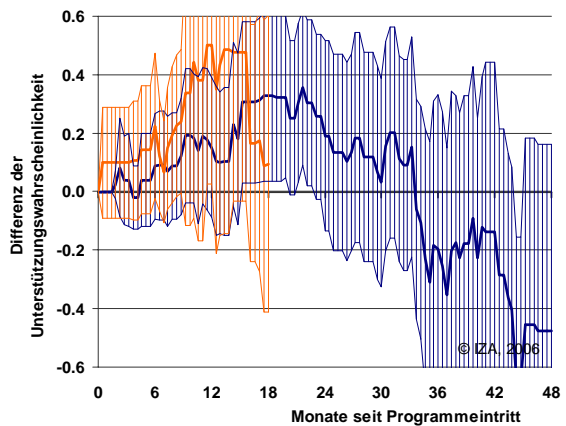
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

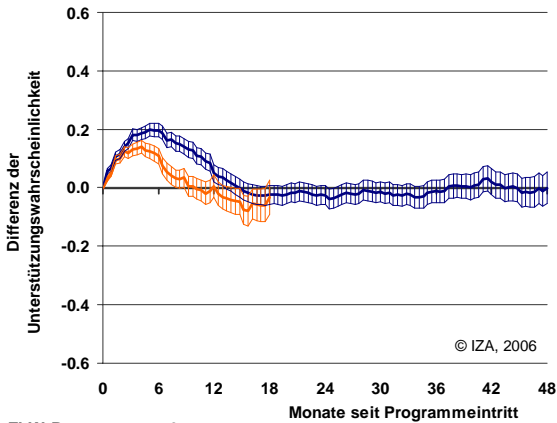
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-198

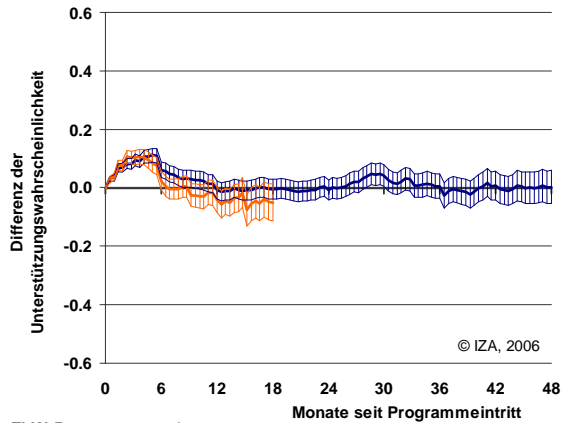


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Inländer)

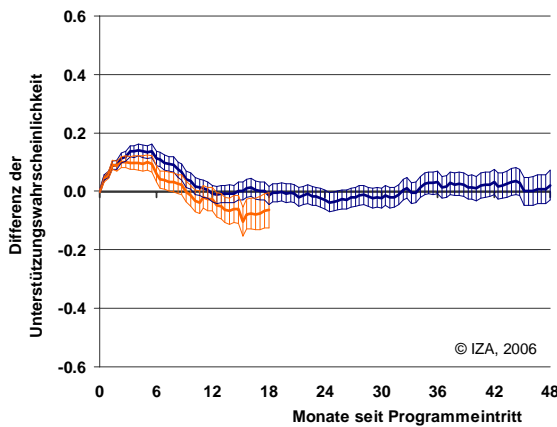
FbW-Programmtyp 1



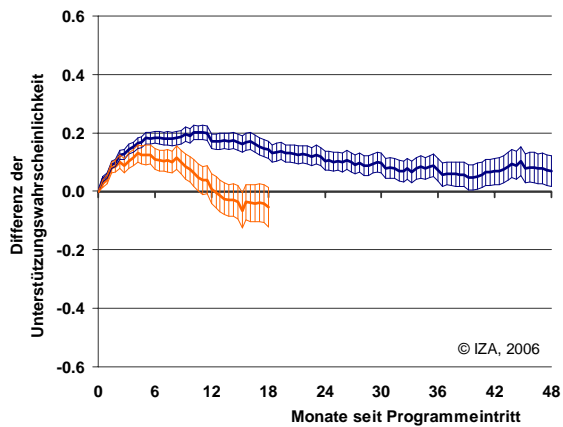
FbW-Programmtyp 2



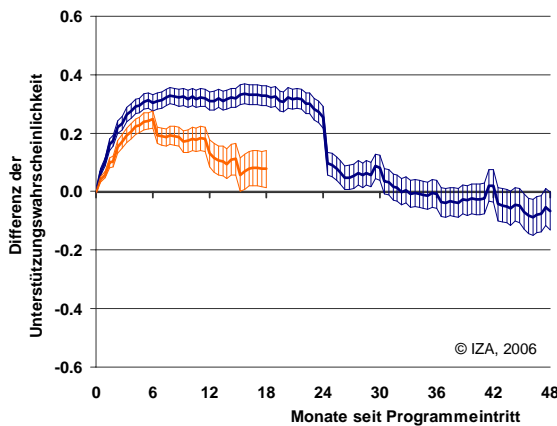
FbW-Programmtyp 3



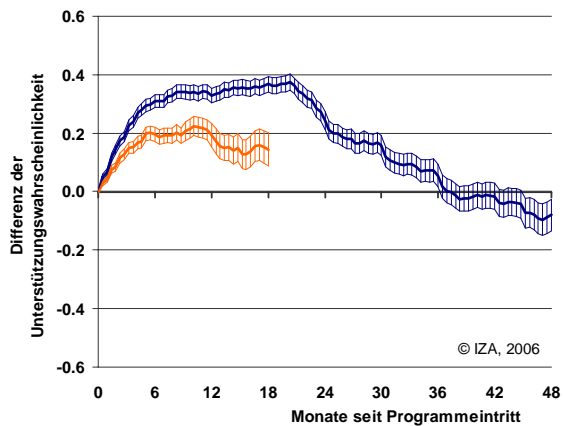
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

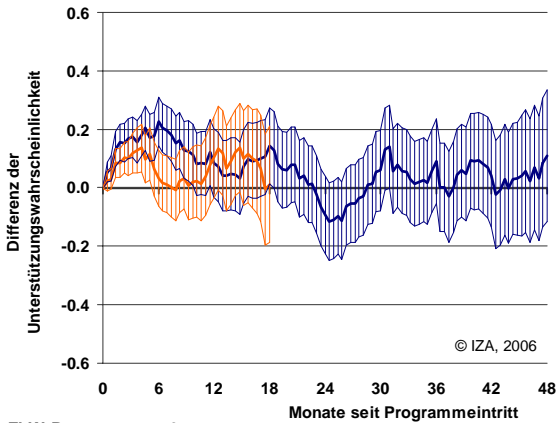
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-199

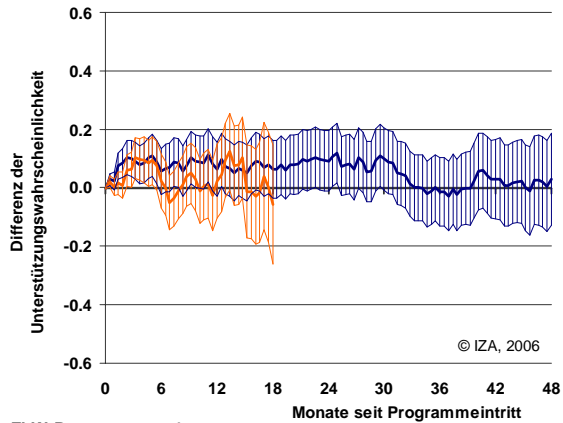


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ausländer)

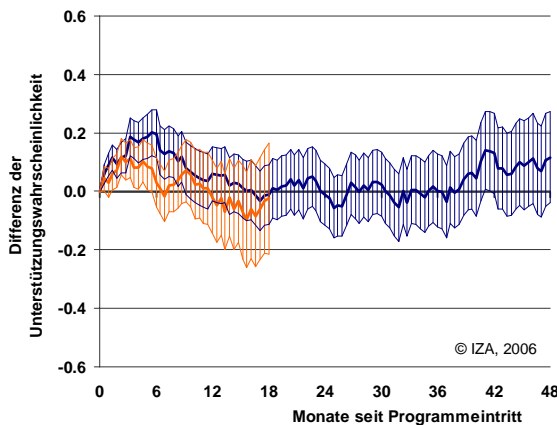
FbW-Programmtyp 1



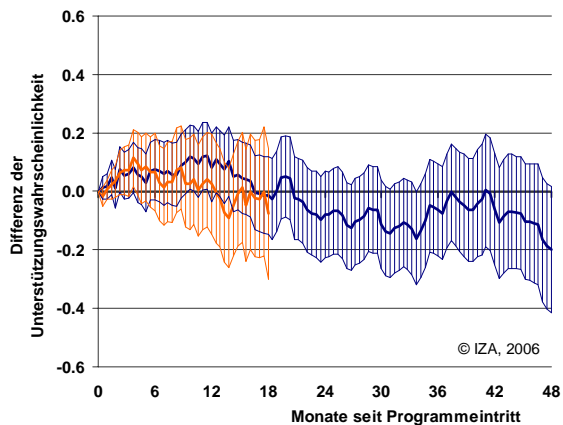
FbW-Programmtyp 2



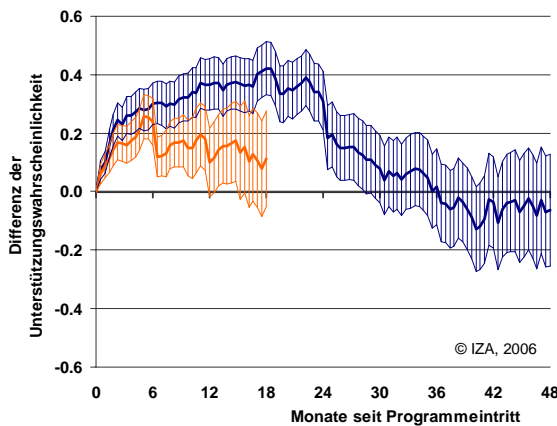
FbW-Programmtyp 3



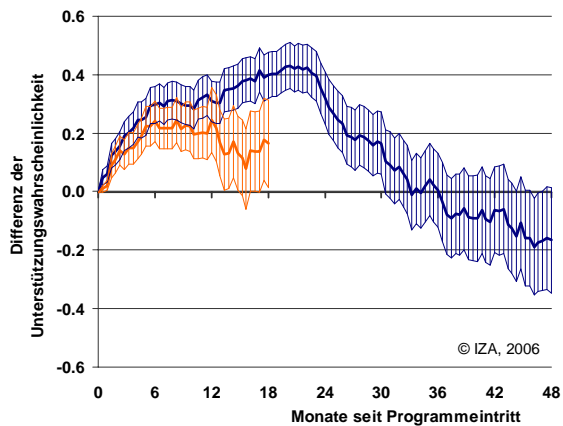
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

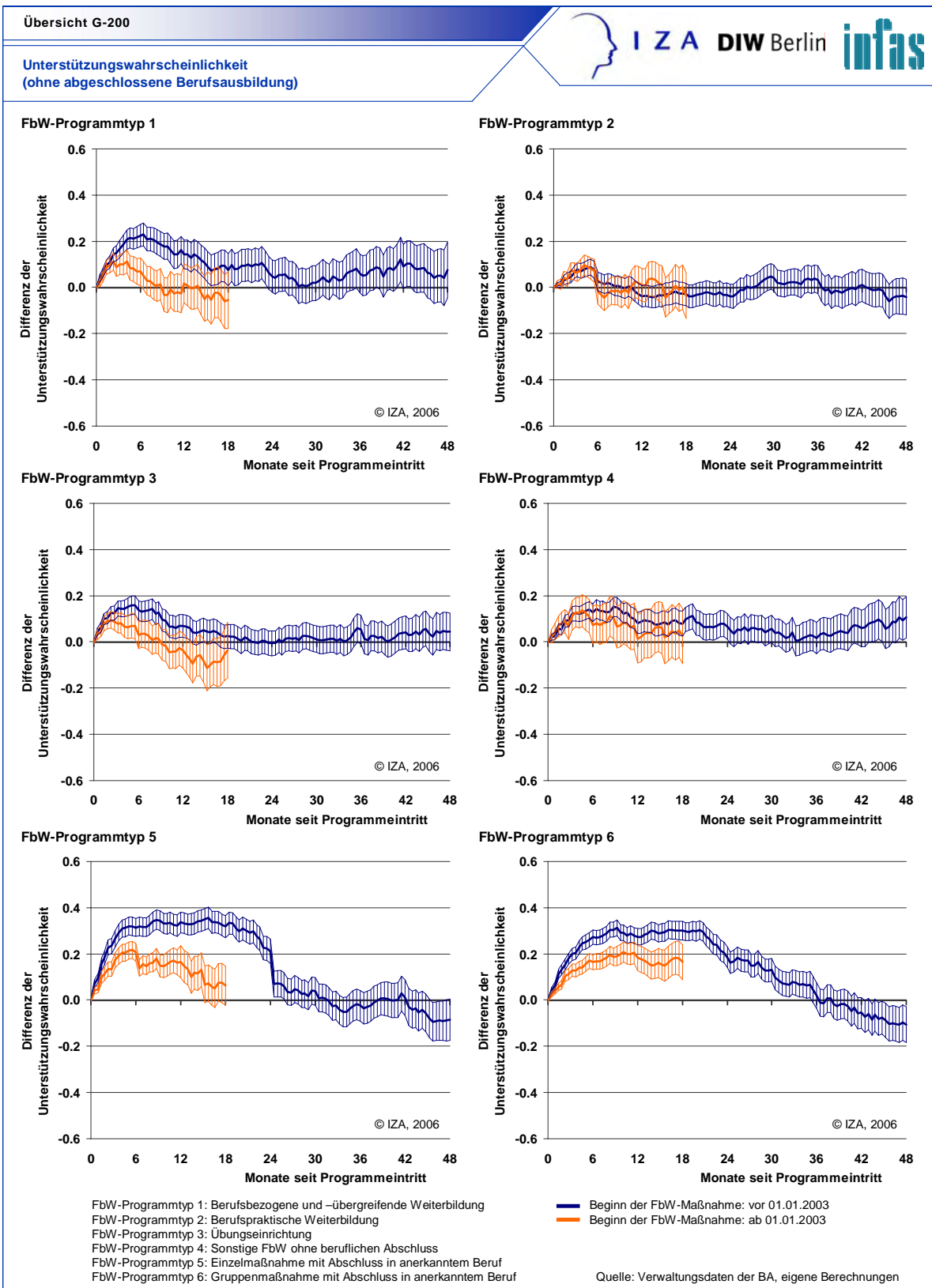


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

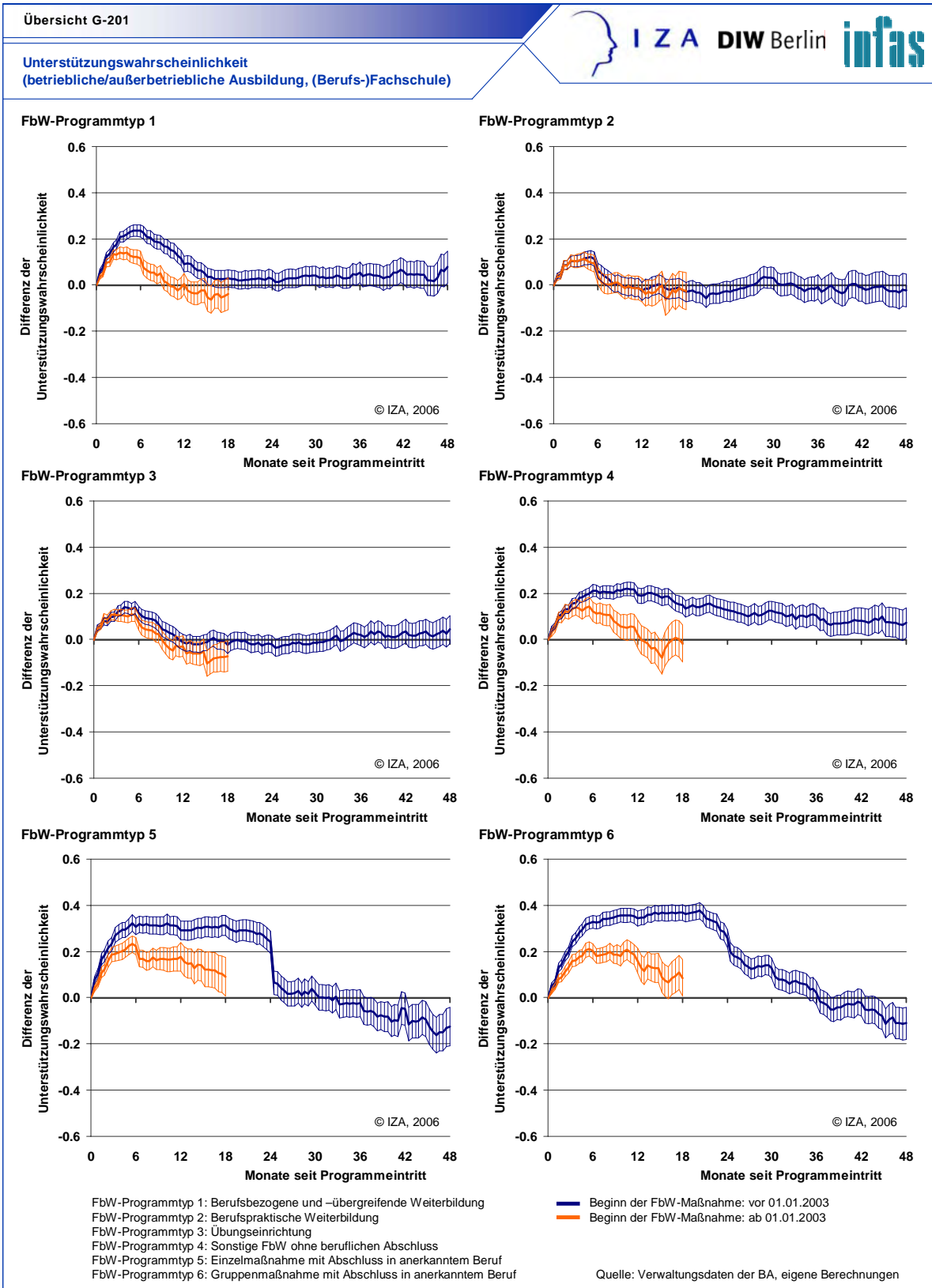
— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



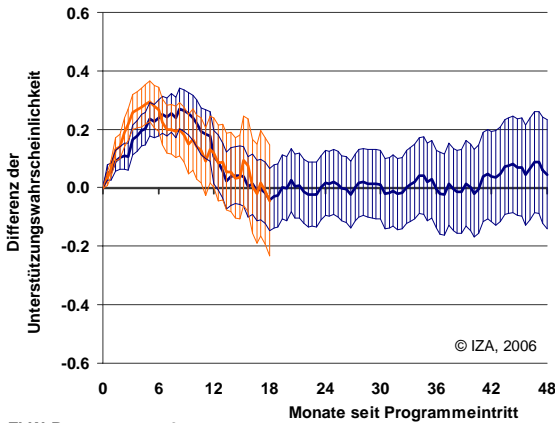
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-202

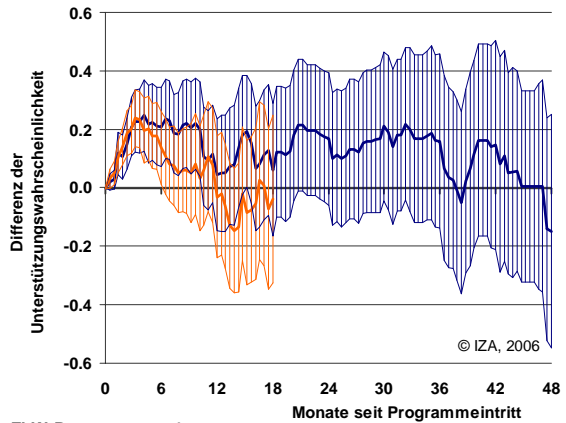


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

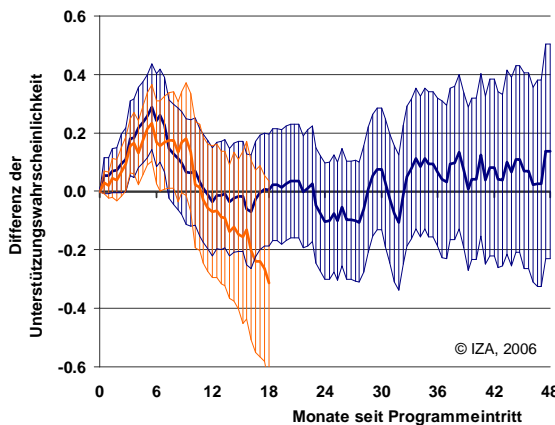
FbW-Programmtyp 1



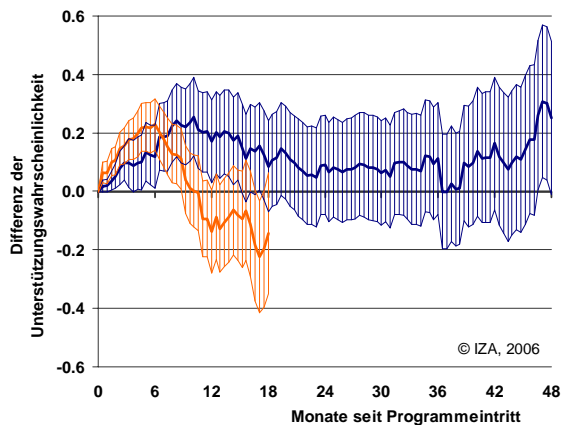
FbW-Programmtyp 2



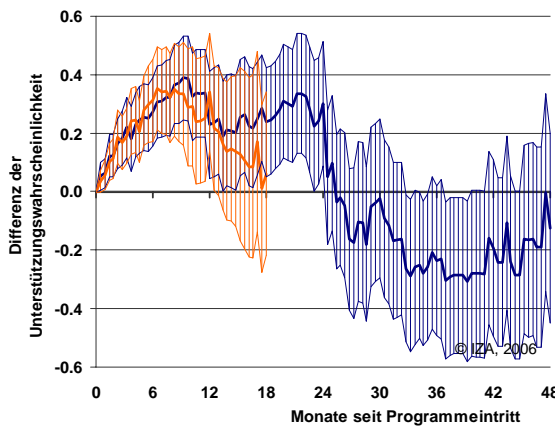
FbW-Programmtyp 3



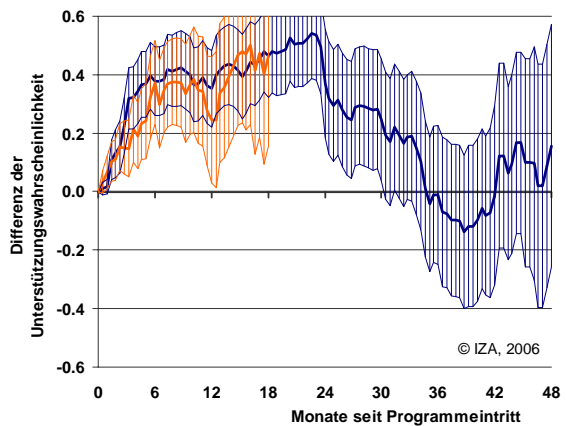
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

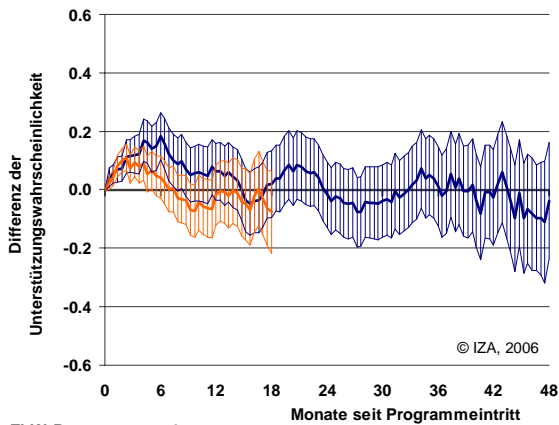


Übersicht G-203

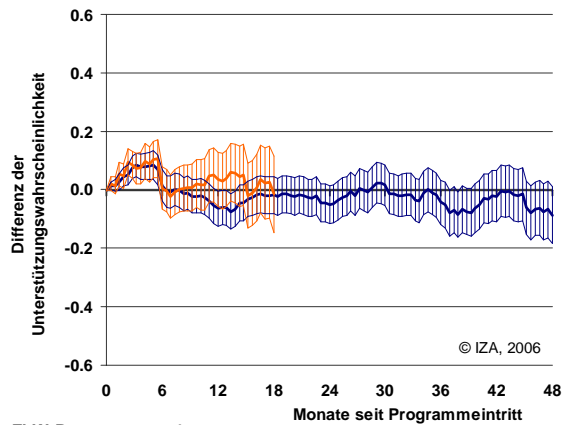


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

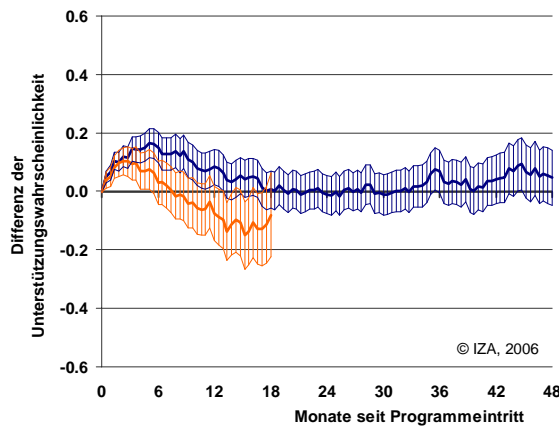
FbW-Programmtyp 1



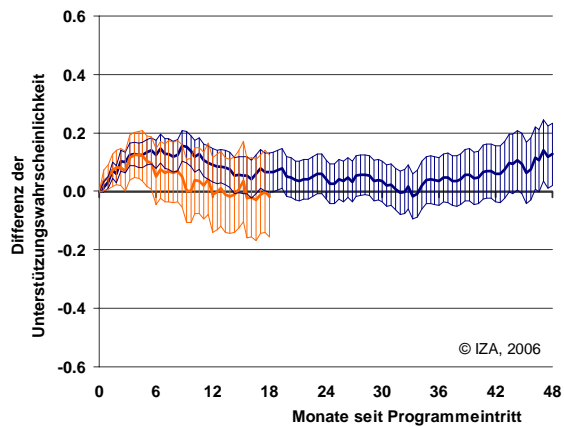
FbW-Programmtyp 2



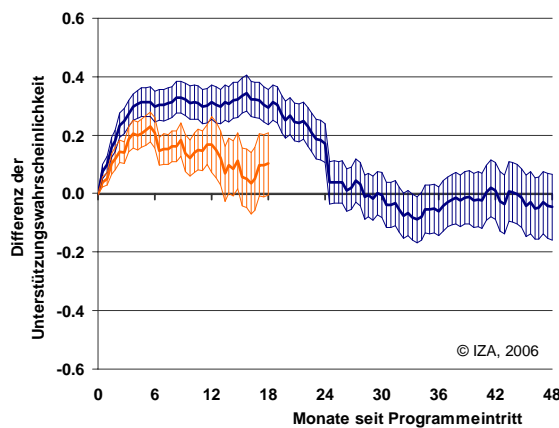
FbW-Programmtyp 3



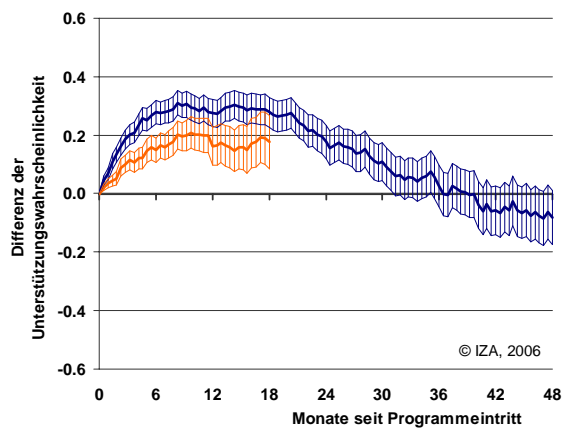
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



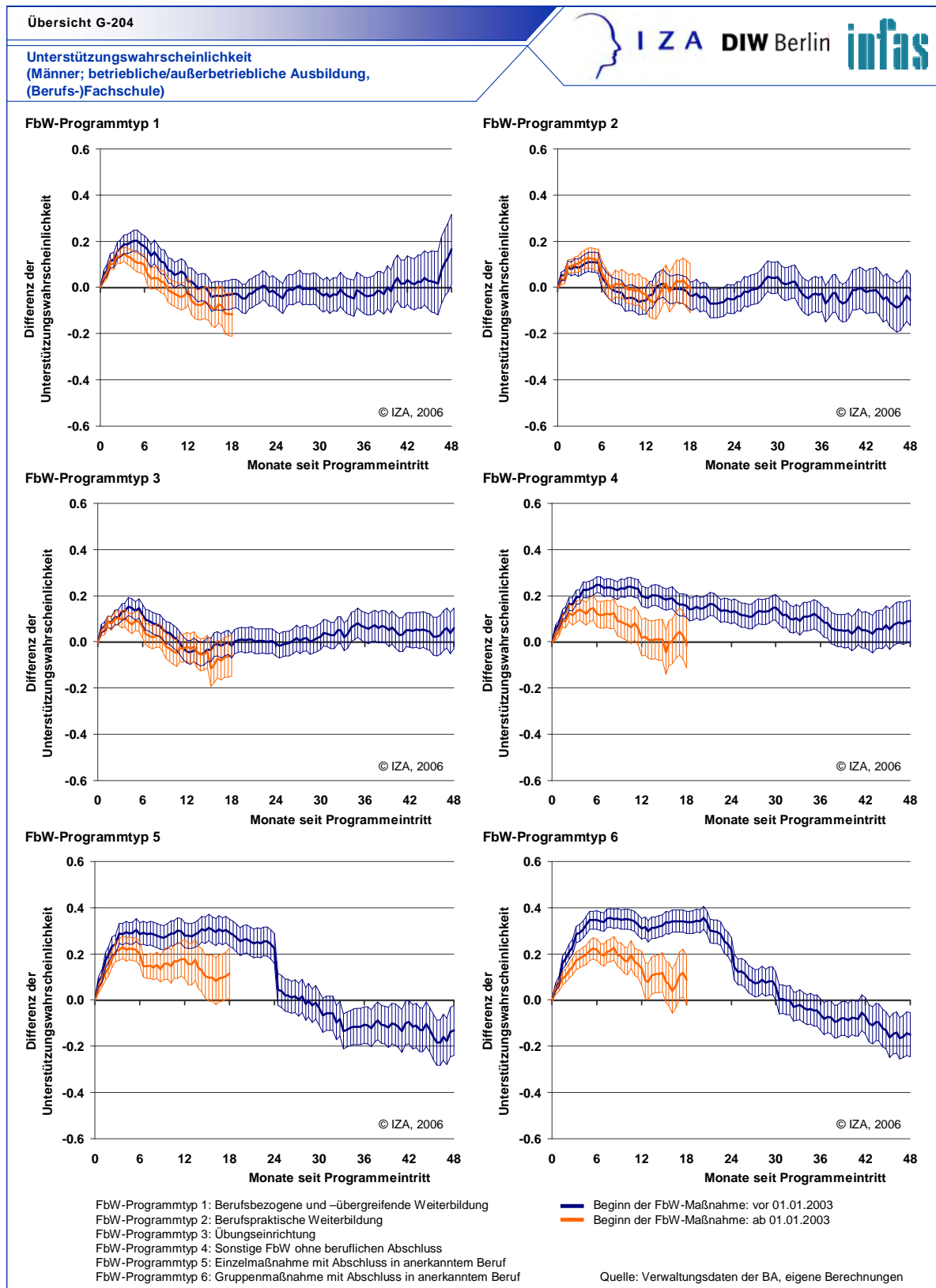
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



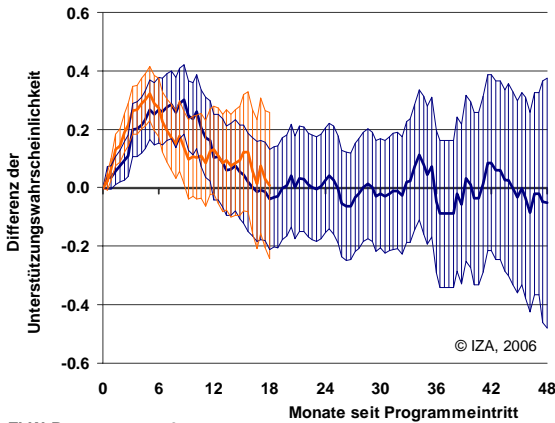
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-205

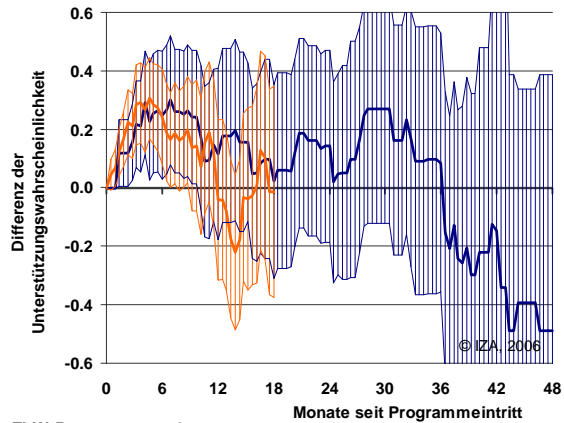


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

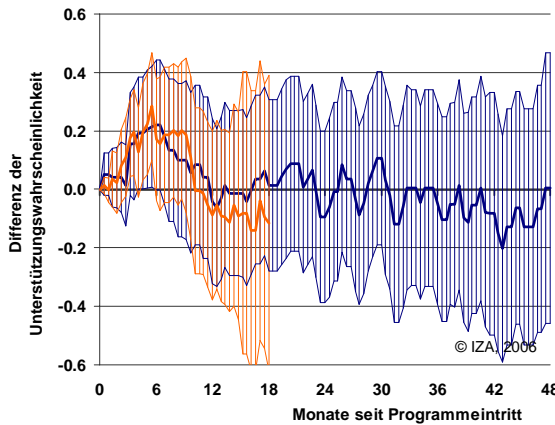
FbW-Programmtyp 1



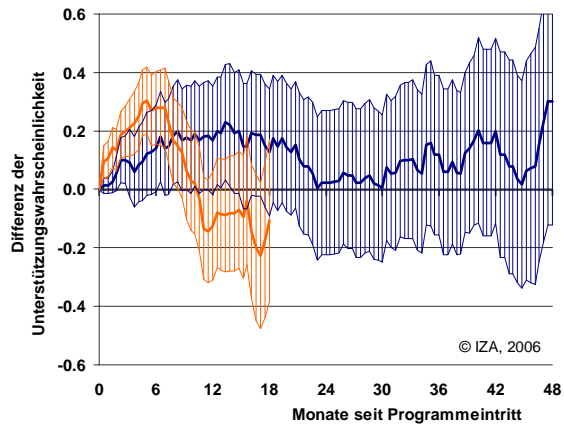
FbW-Programmtyp 2



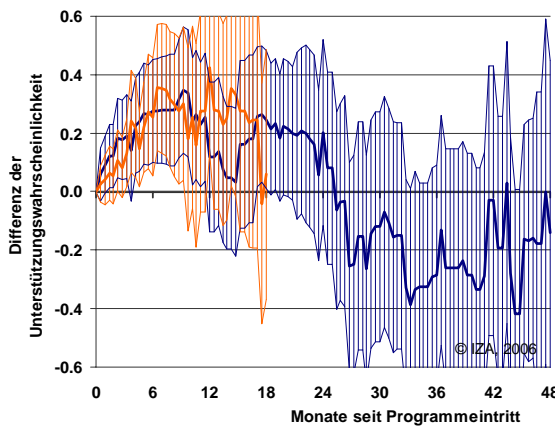
FbW-Programmtyp 3



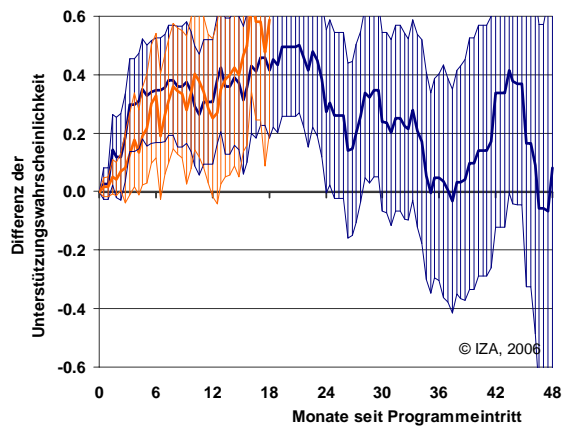
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

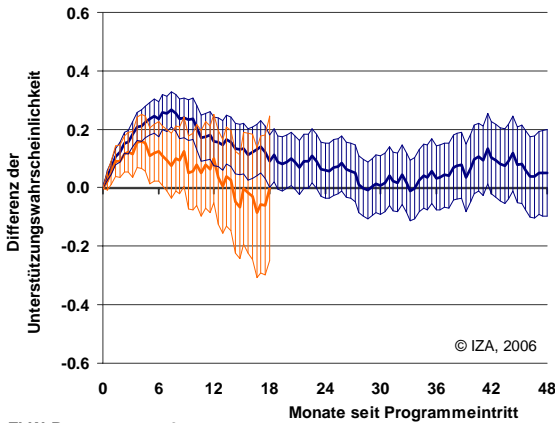
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-206

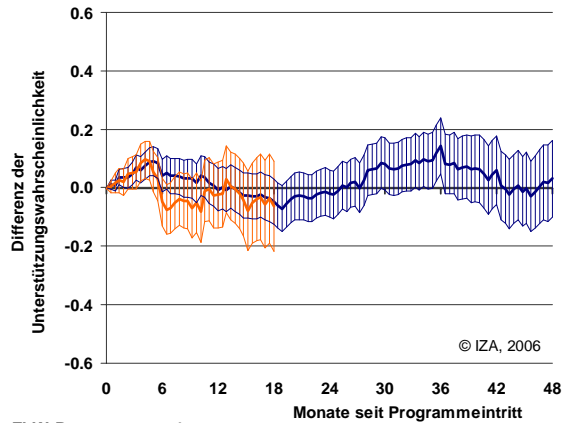


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

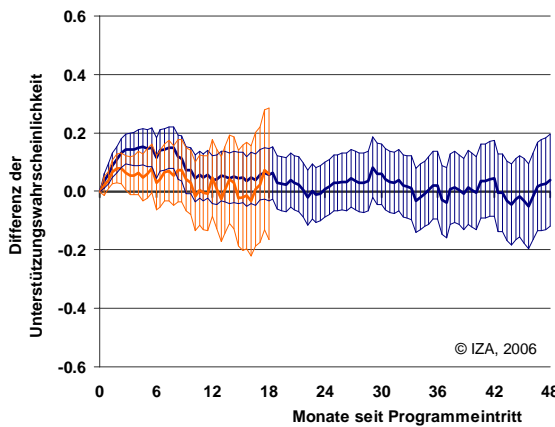
FbW-Programmtyp 1



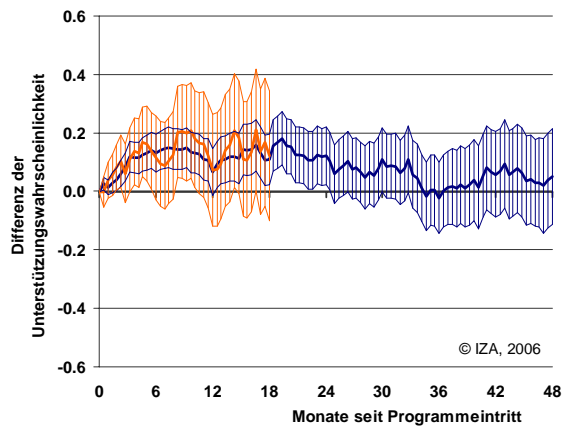
FbW-Programmtyp 2



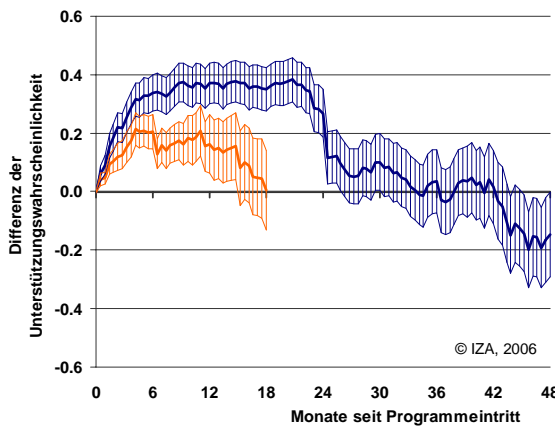
FbW-Programmtyp 3



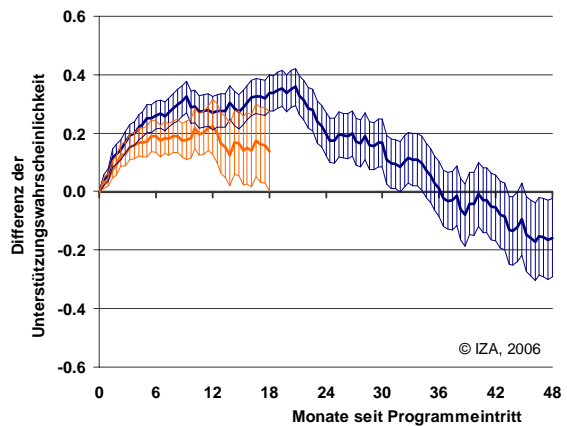
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

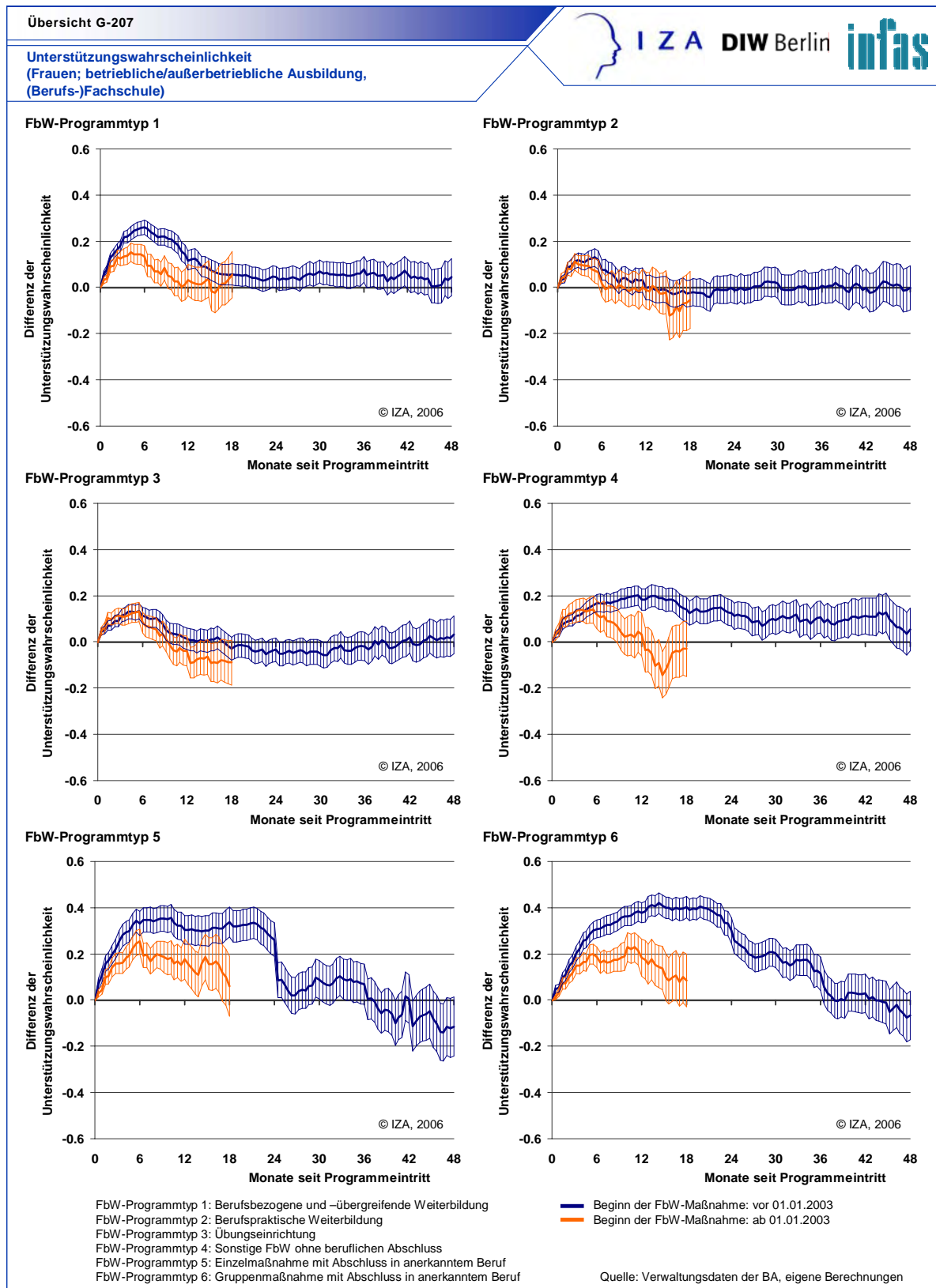


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



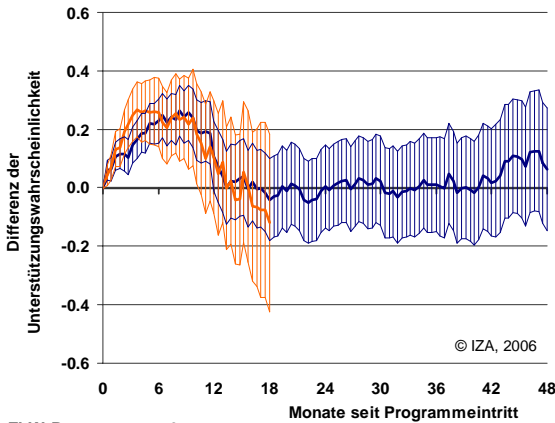
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-208

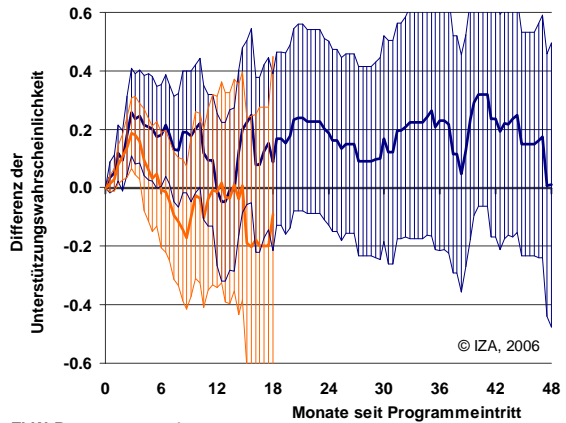


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

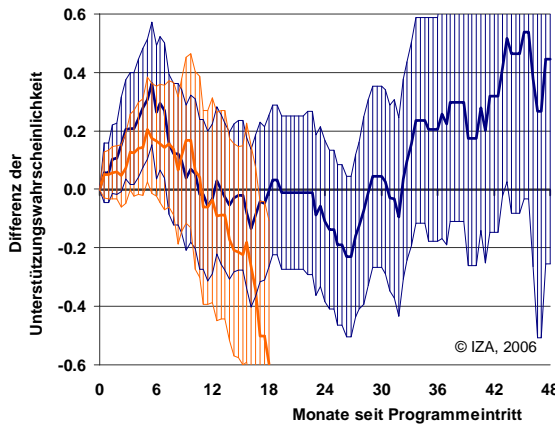
FbW-Programmtyp 1



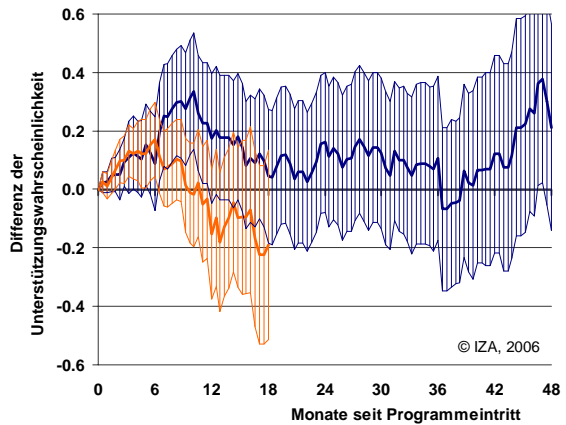
FbW-Programmtyp 2



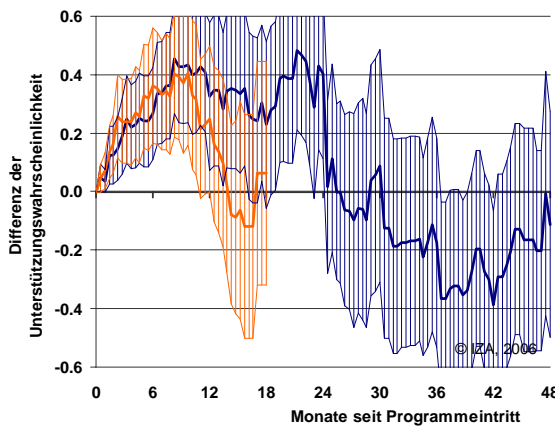
FbW-Programmtyp 3



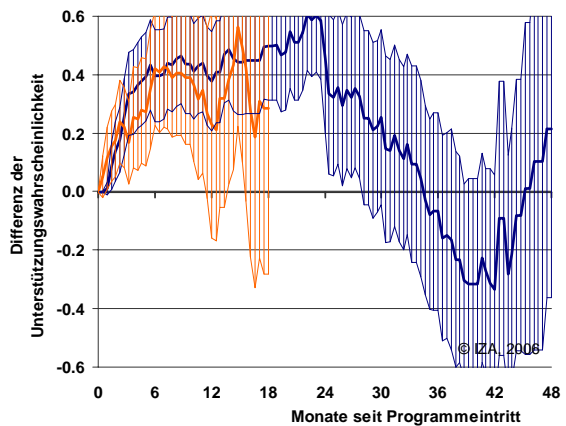
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

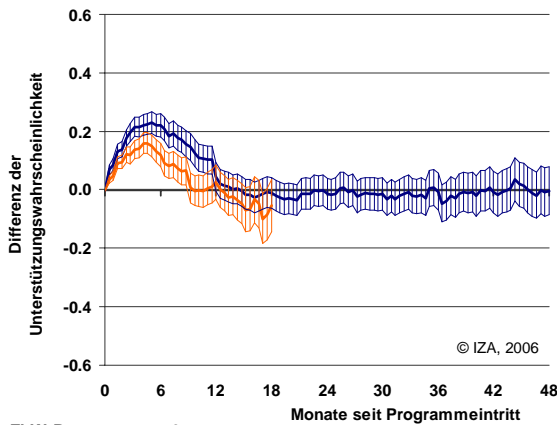
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-209

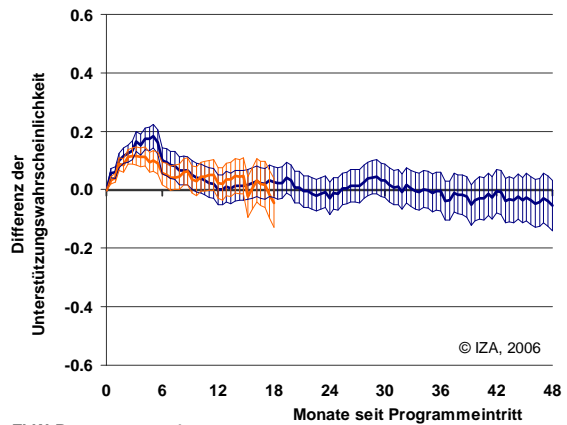


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(bis 34 Jahre)

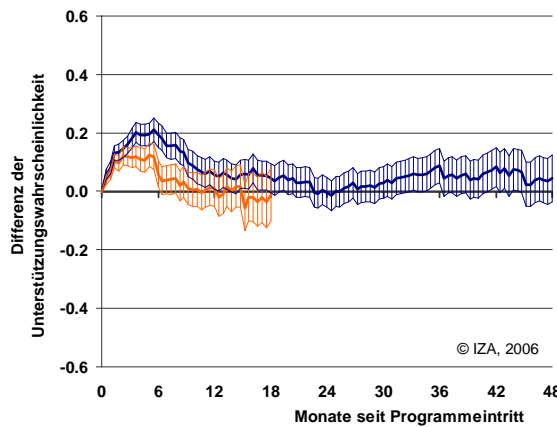
FbW-Programmtyp 1



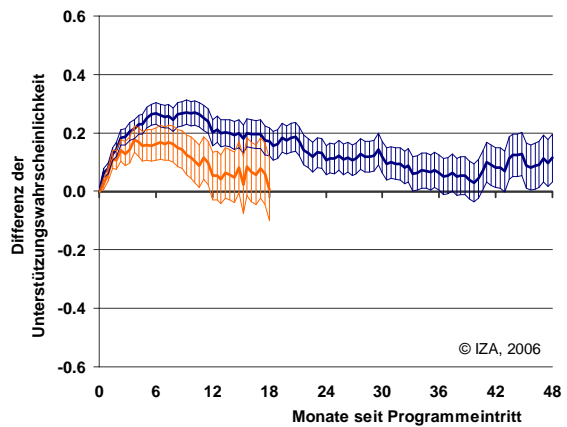
FbW-Programmtyp 2



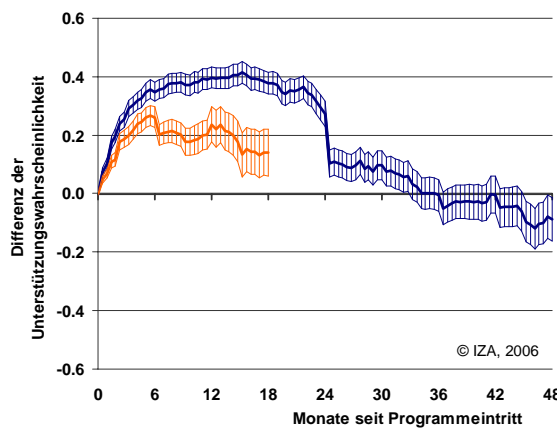
FbW-Programmtyp 3



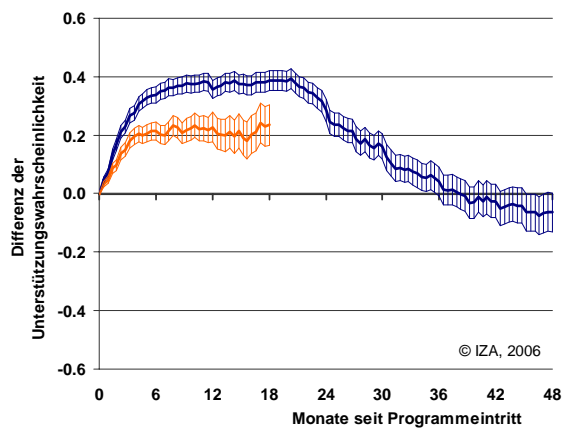
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

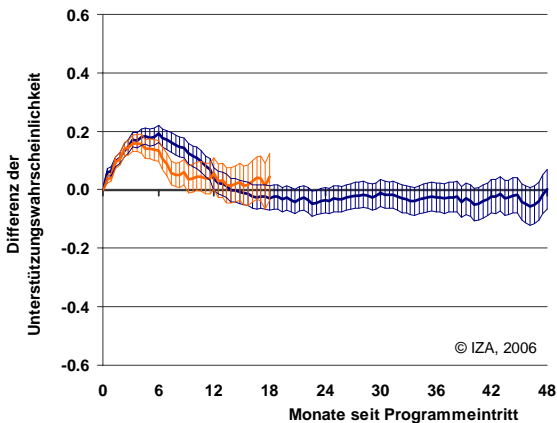


Übersicht G-210

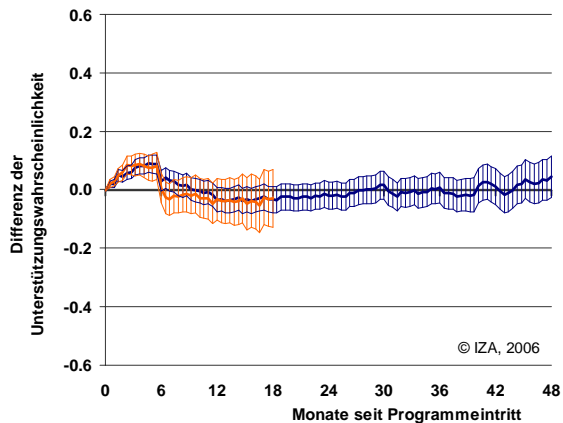


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(35 bis 49 Jahre)

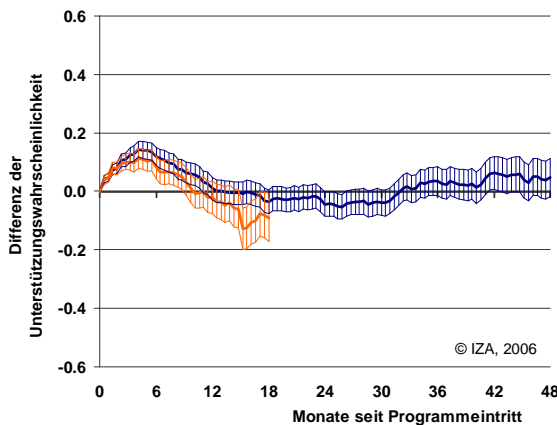
FbW-Programmtyp 1



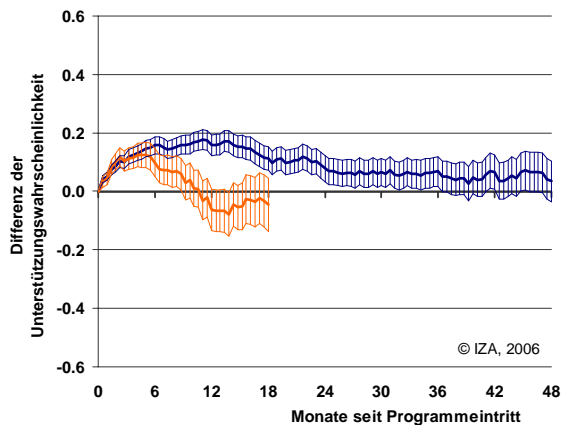
FbW-Programmtyp 2



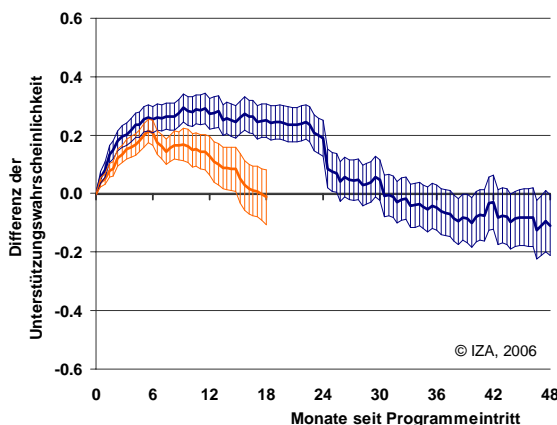
FbW-Programmtyp 3



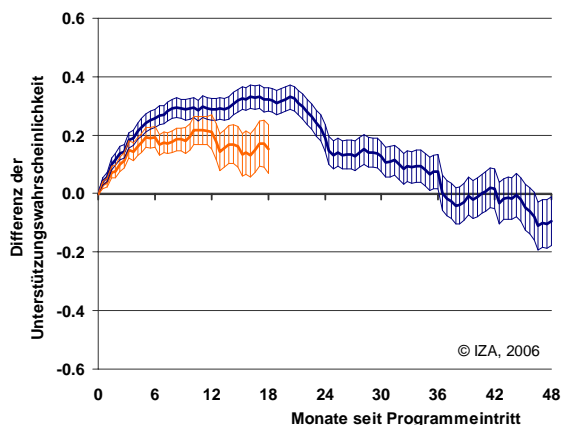
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

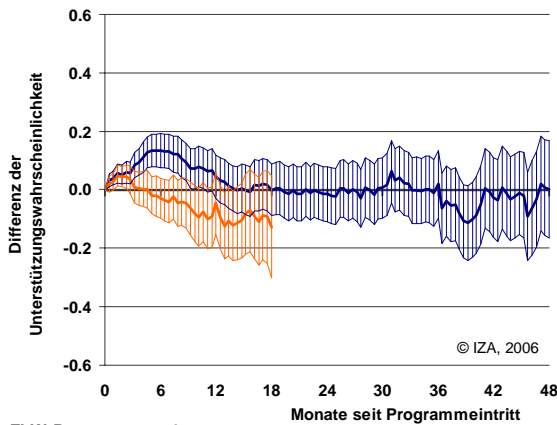


Übersicht G-211

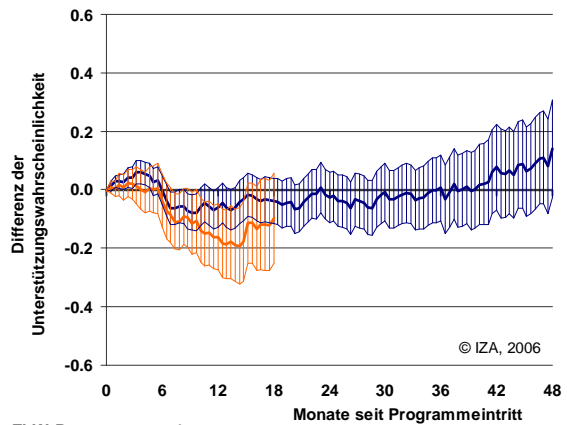


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(über 50 Jahre)

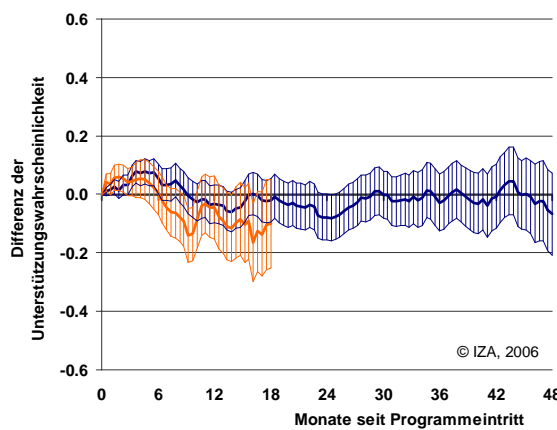
FbW-Programmtyp 1



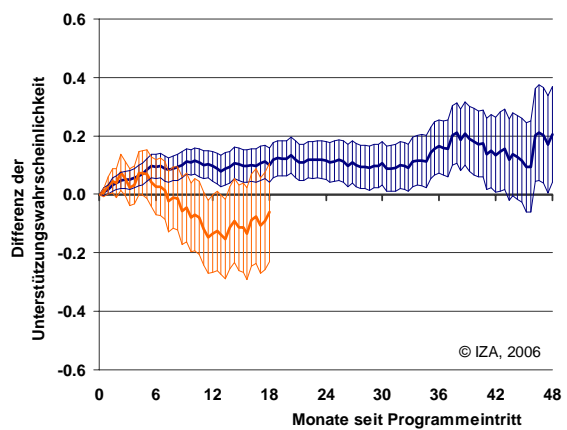
FbW-Programmtyp 2



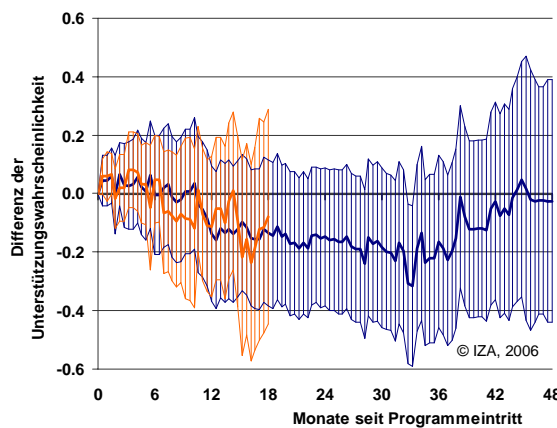
FbW-Programmtyp 3



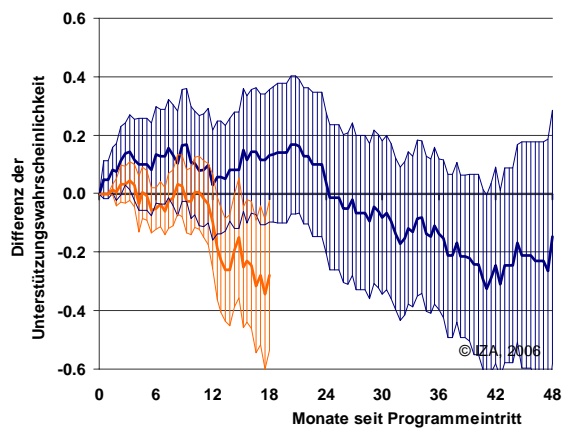
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

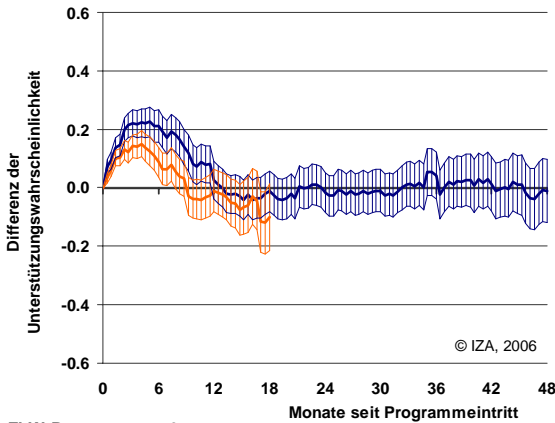
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-212

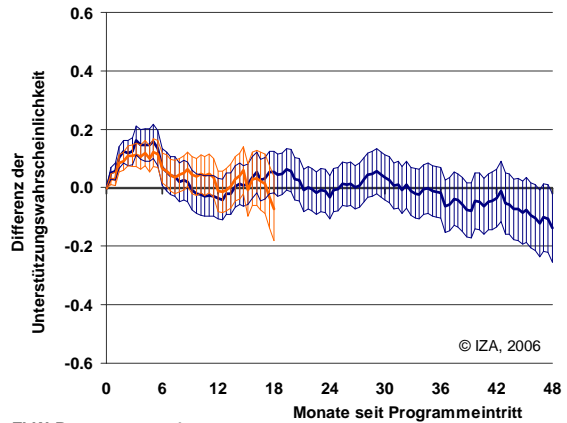


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; bis 34 Jahre)

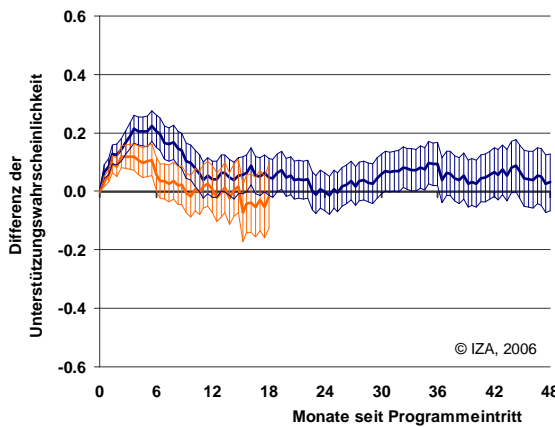
FbW-Programmtyp 1



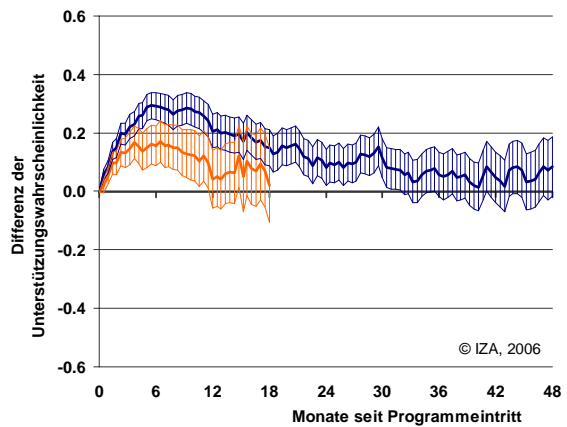
FbW-Programmtyp 2



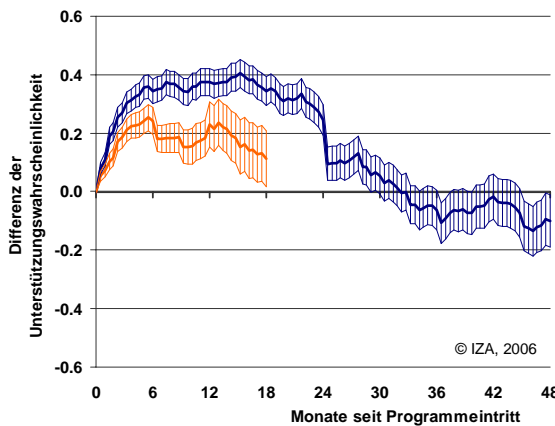
FbW-Programmtyp 3



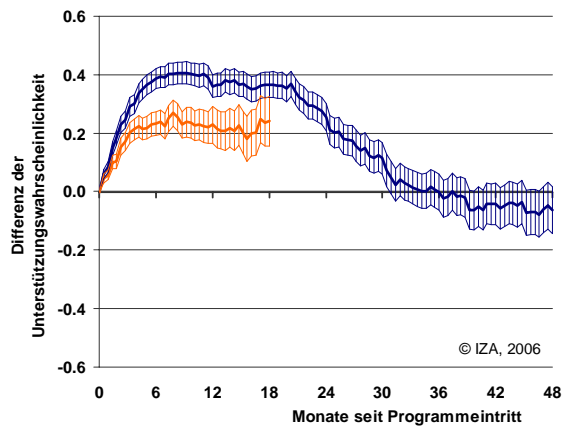
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

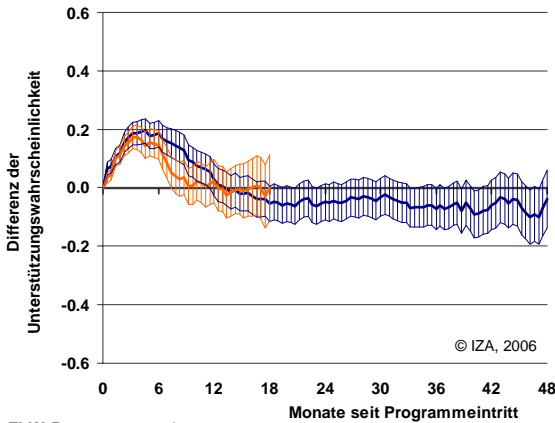
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-213

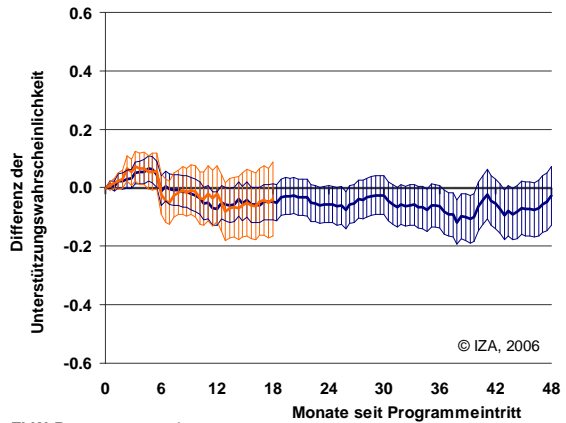


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; 35 bis 49 Jahre)

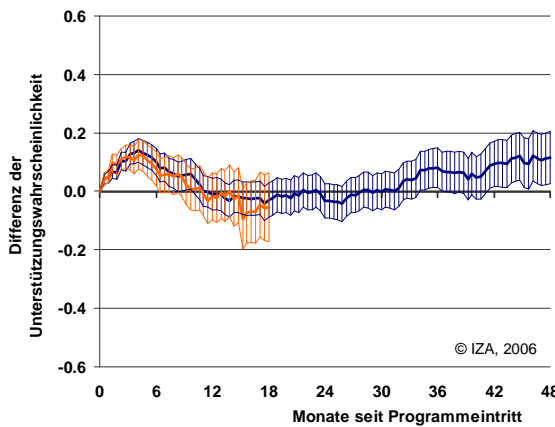
FbW-Programmtyp 1



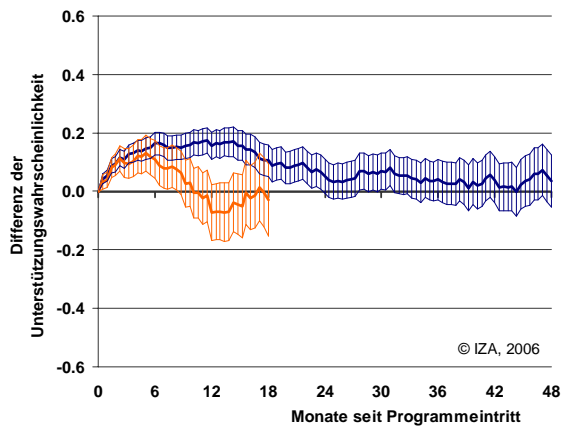
FbW-Programmtyp 2



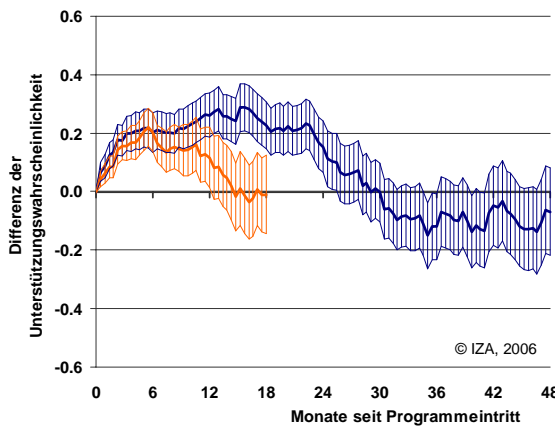
FbW-Programmtyp 3



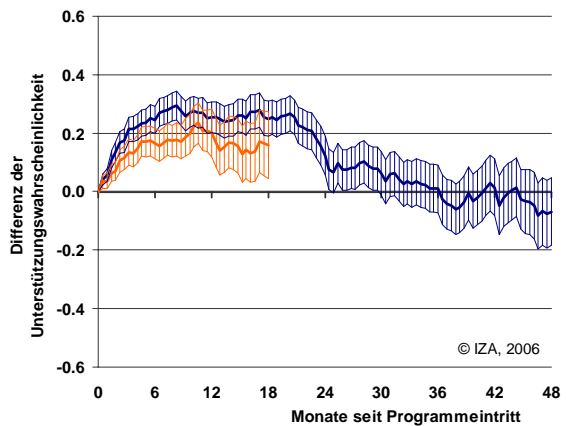
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

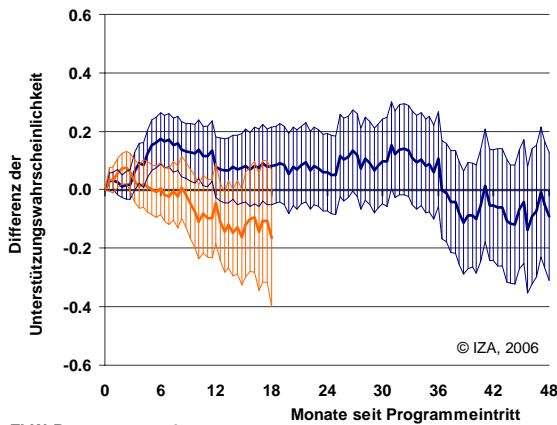
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-214

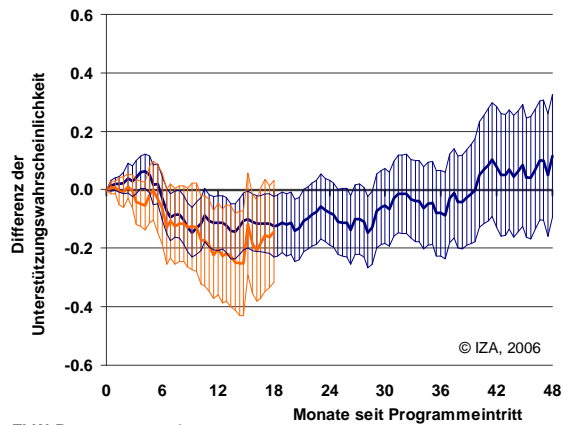


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Männer; über 50 Jahre)

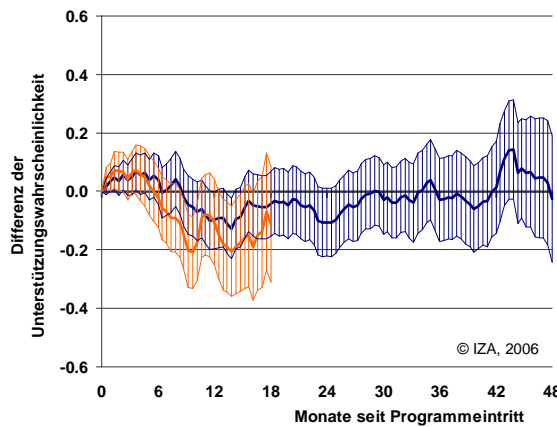
FbW-Programmtyp 1



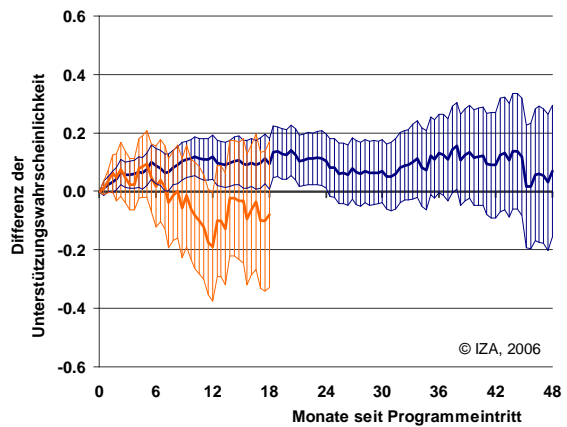
FbW-Programmtyp 2



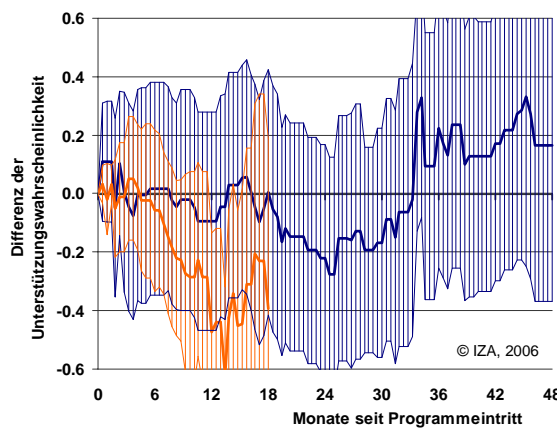
FbW-Programmtyp 3



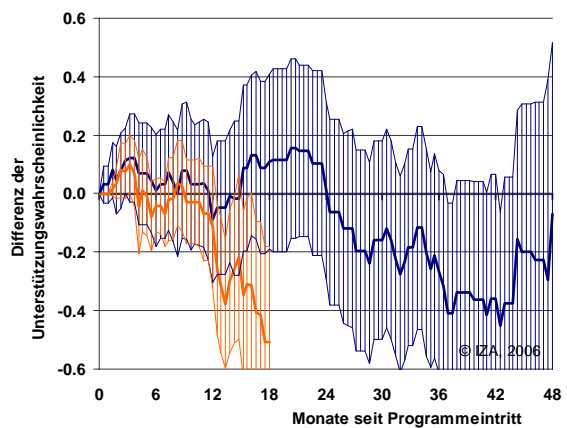
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

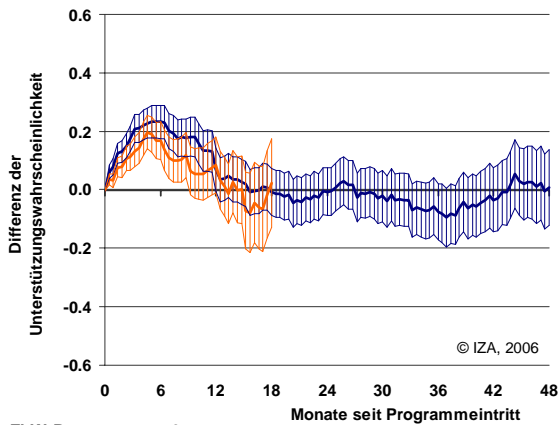
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-215

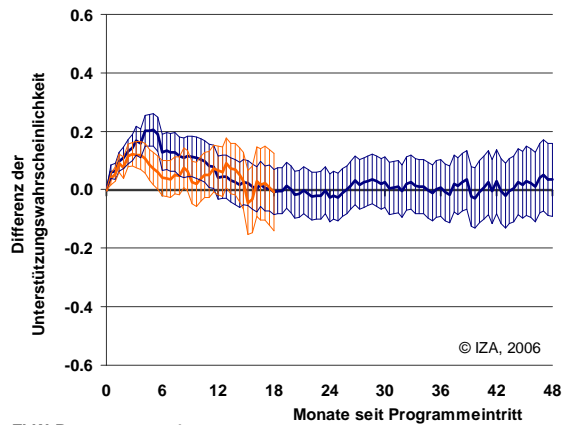


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; bis 34 Jahre)

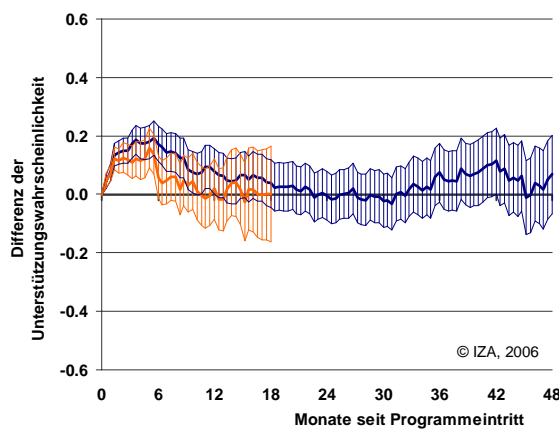
FbW-Programmtyp 1



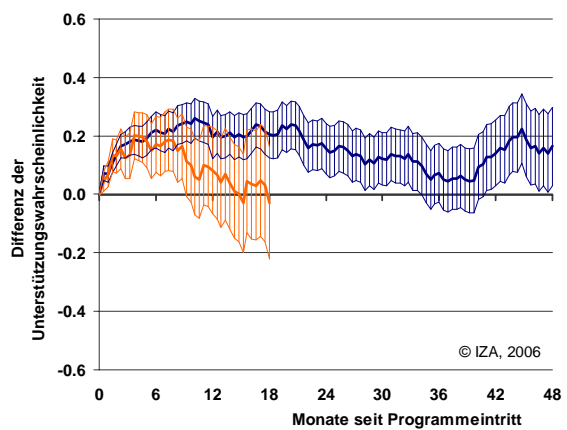
FbW-Programmtyp 2



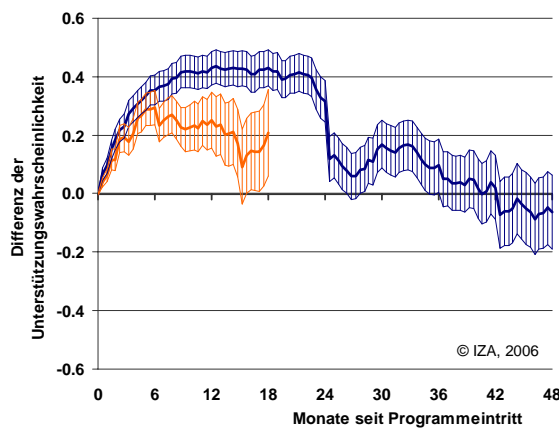
FbW-Programmtyp 3



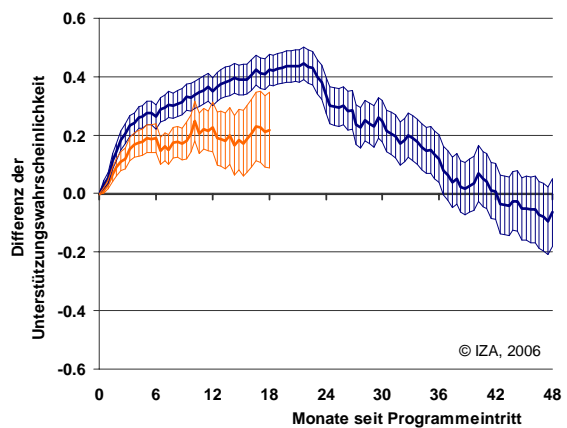
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

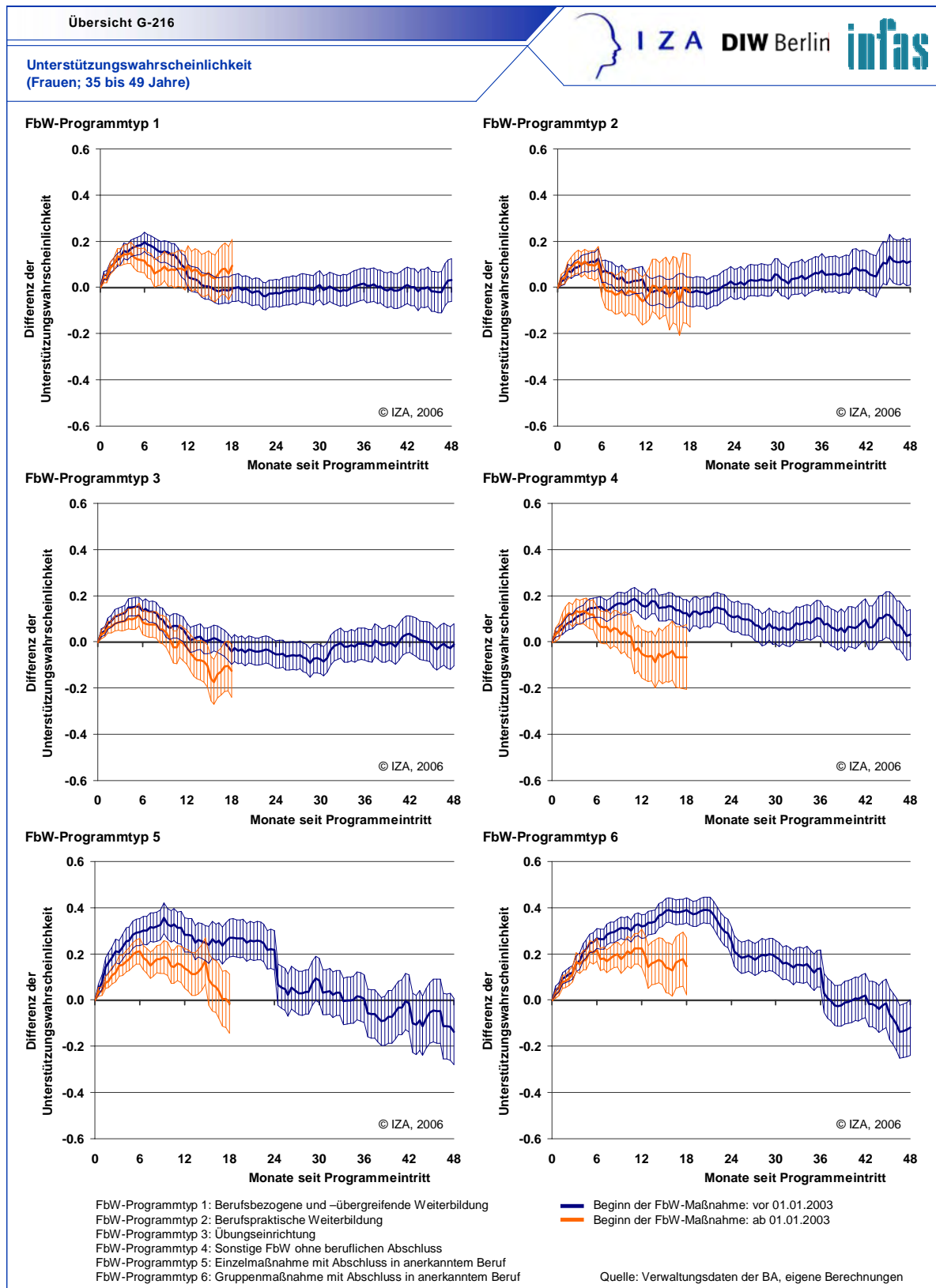


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



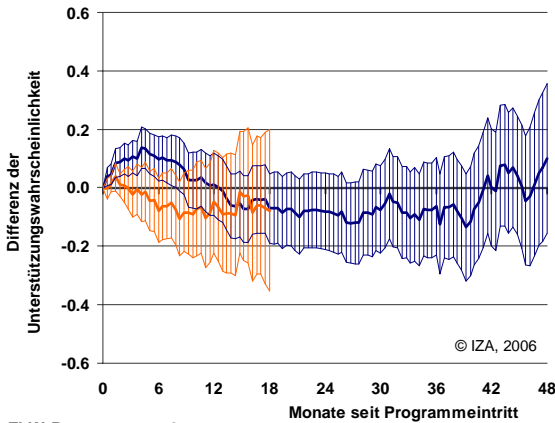
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-217

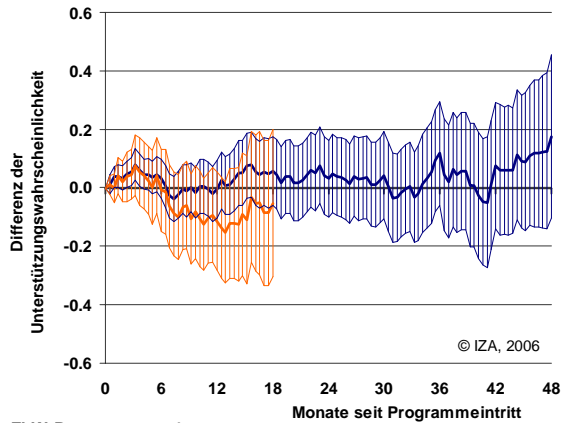


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; über 50 Jahre)

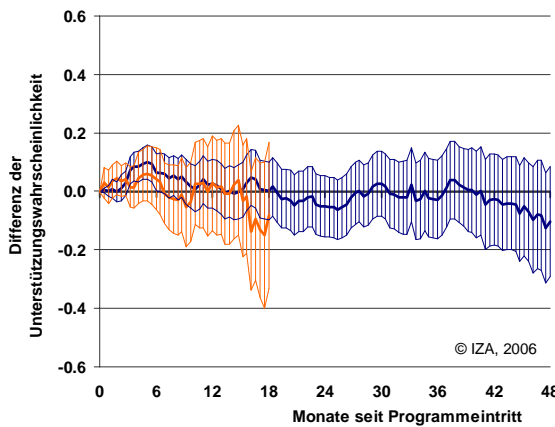
FbW-Programmtyp 1



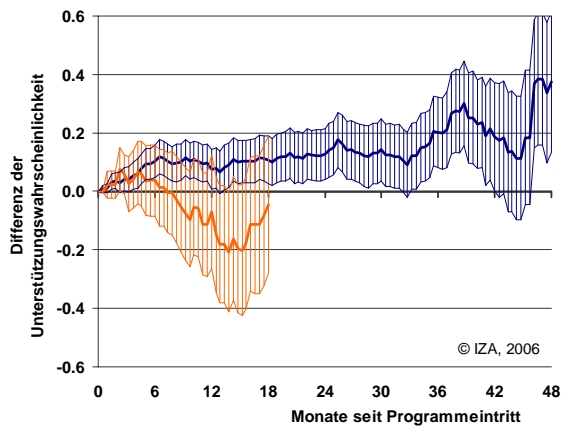
FbW-Programmtyp 2



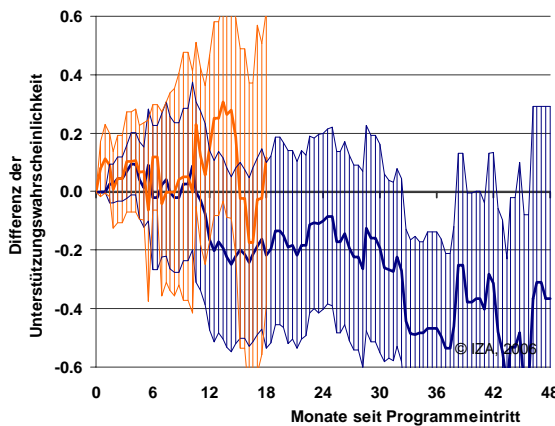
FbW-Programmtyp 3



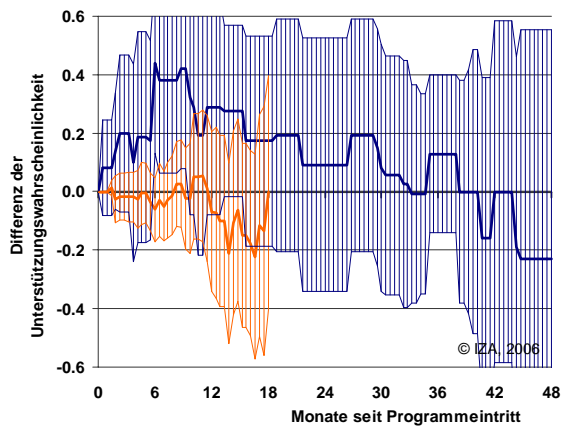
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

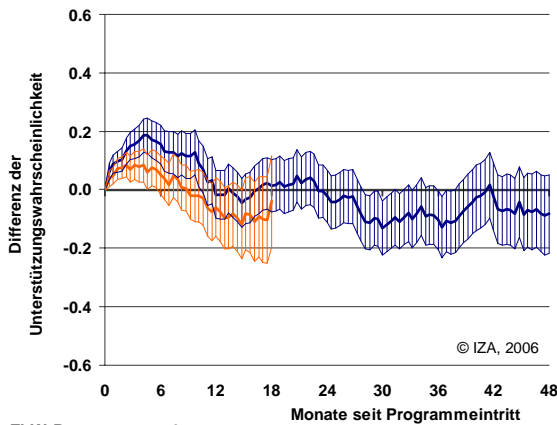


Übersicht G218

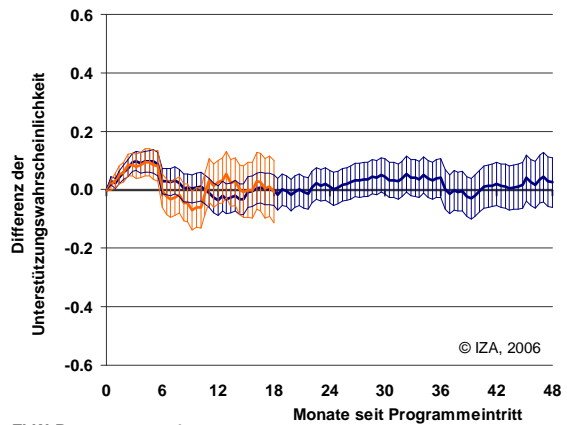


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

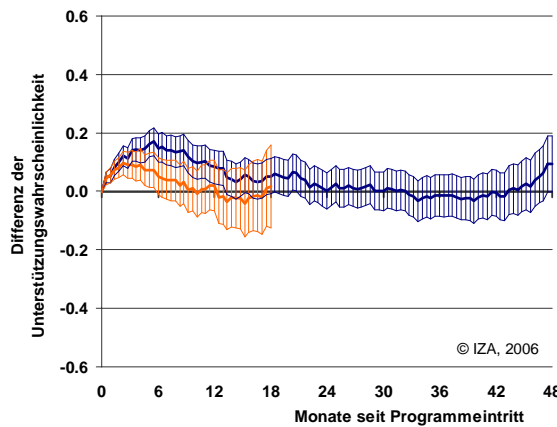
FbW-Programmtyp 1



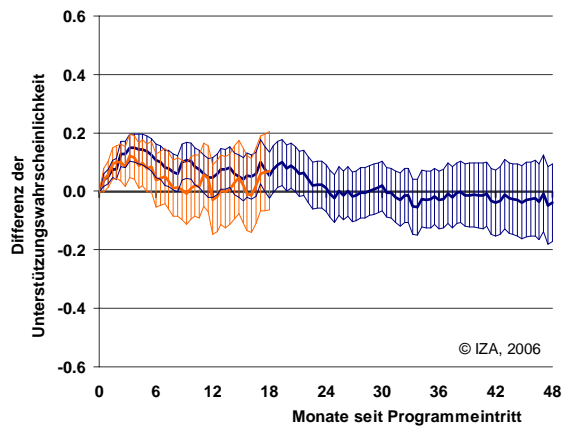
FbW-Programmtyp 2



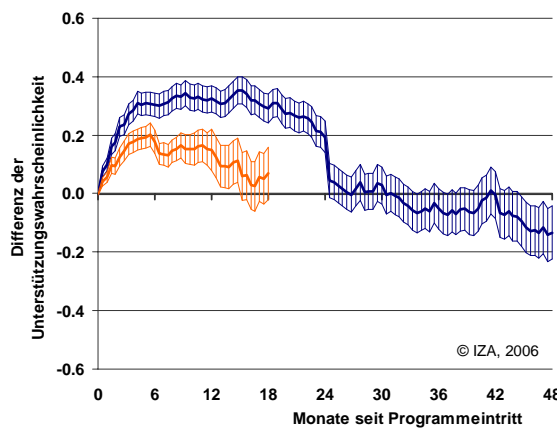
FbW-Programmtyp 3



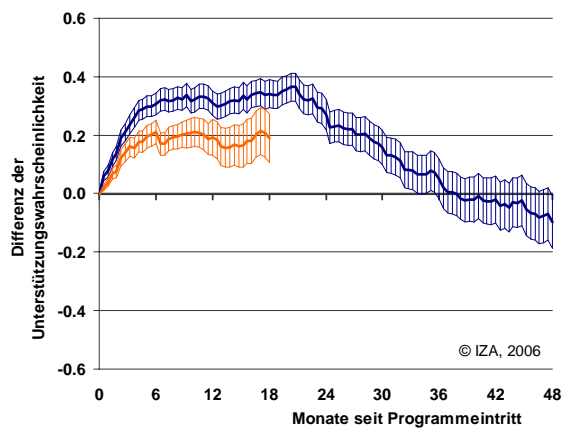
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

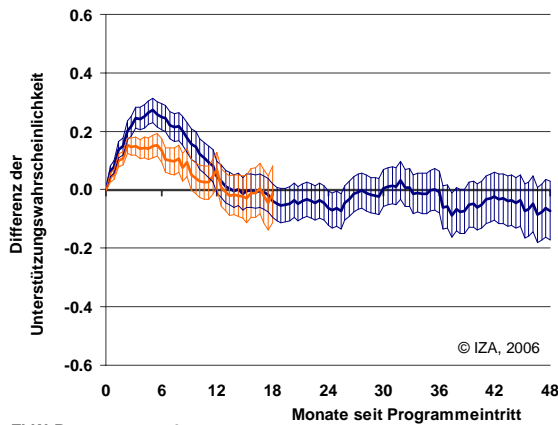


Übersicht G-219

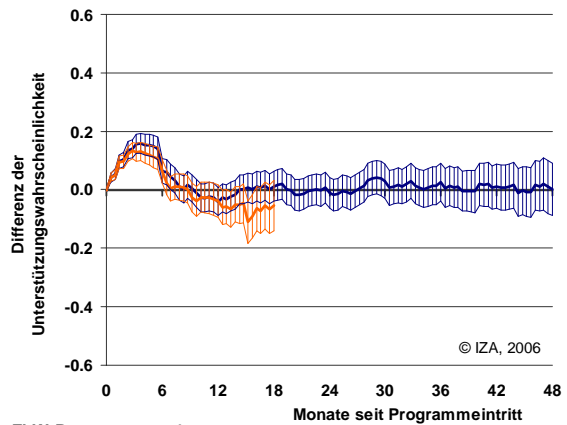


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

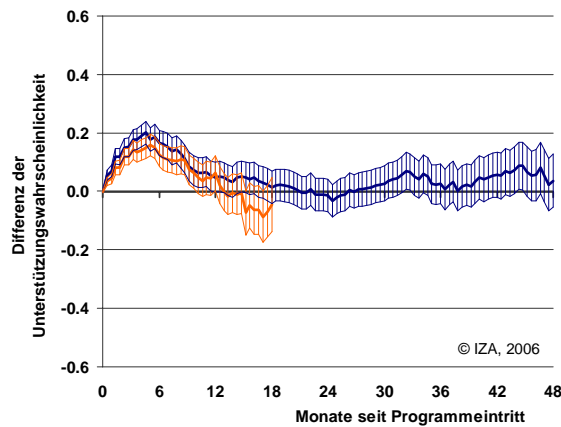
FbW-Programmtyp 1



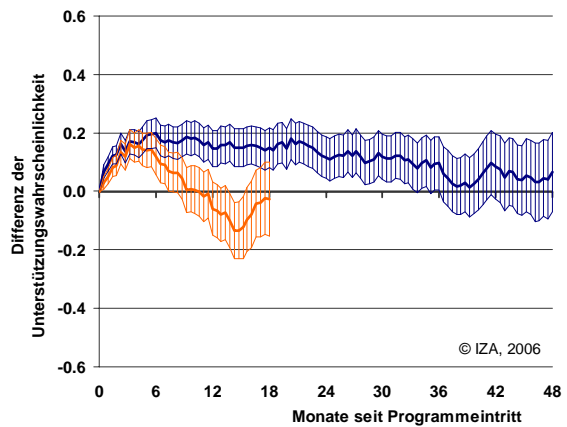
FbW-Programmtyp 2



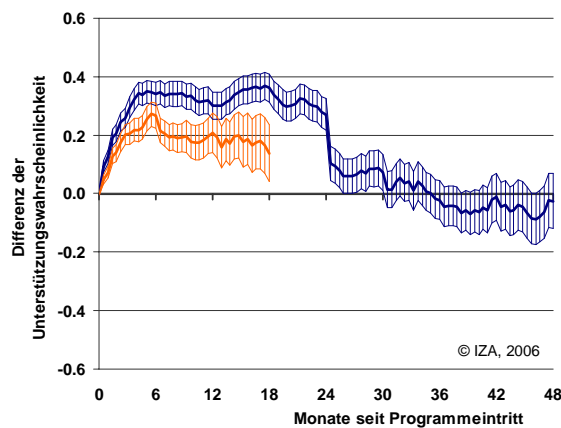
FbW-Programmtyp 3



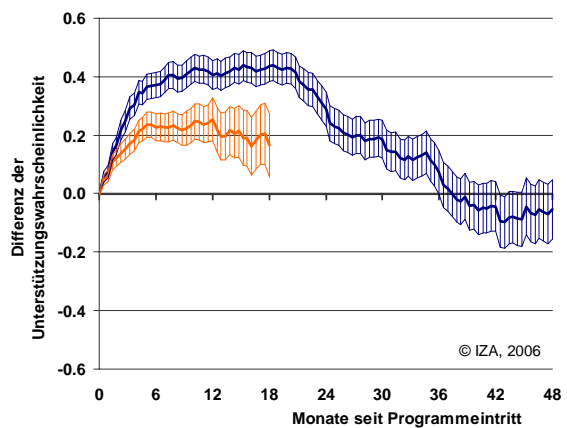
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

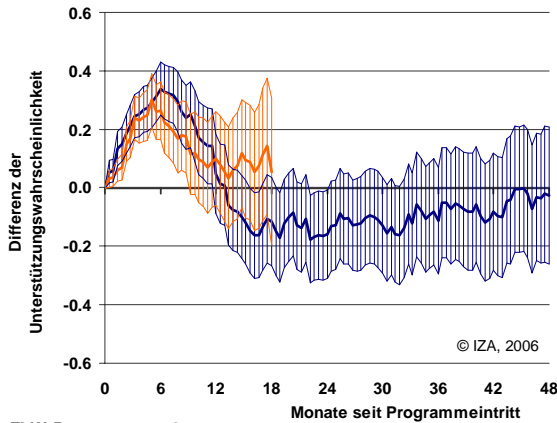
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-220

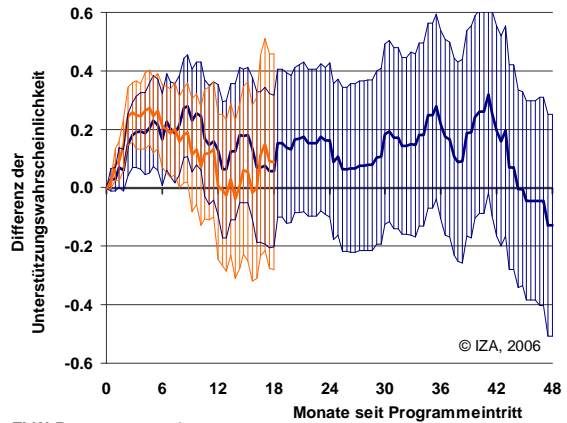


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

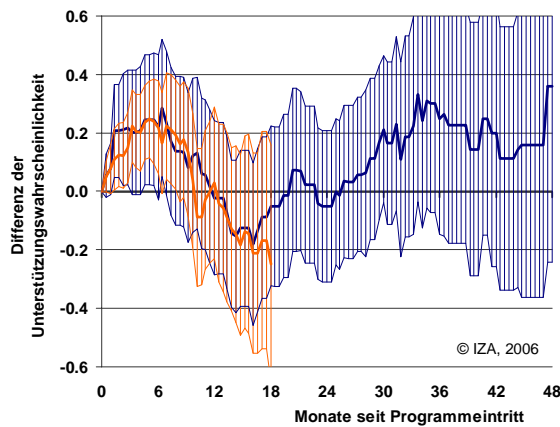
FbW-Programmtyp 1



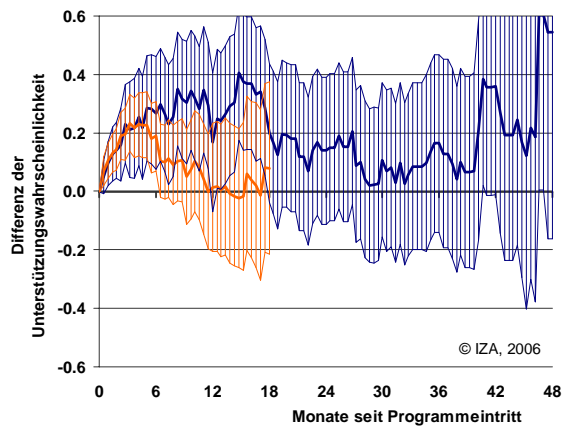
FbW-Programmtyp 2



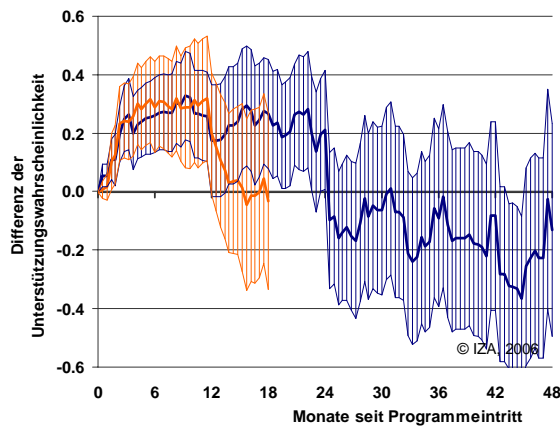
FbW-Programmtyp 3



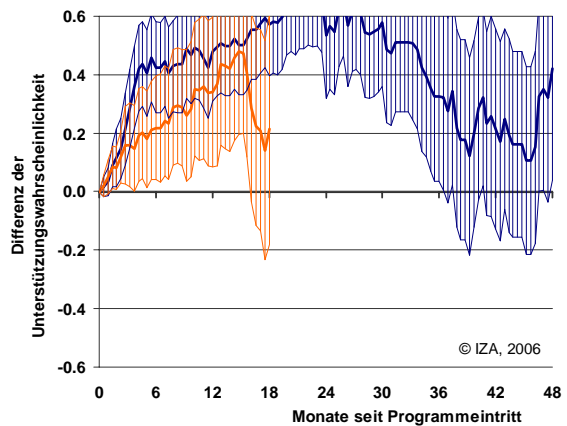
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

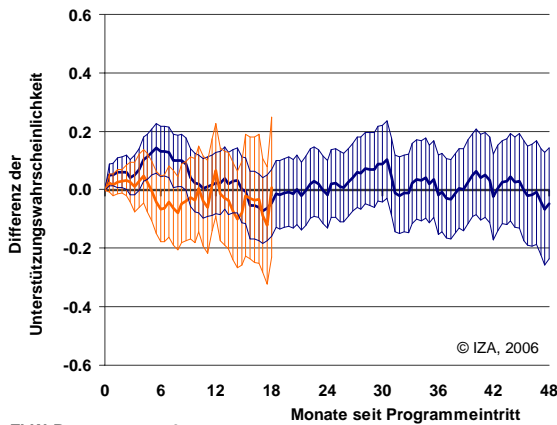
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-221

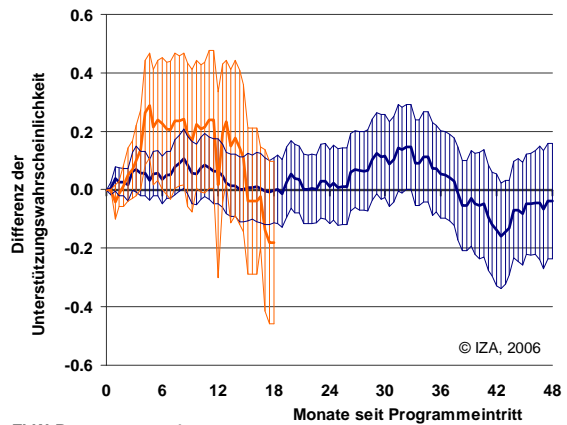


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

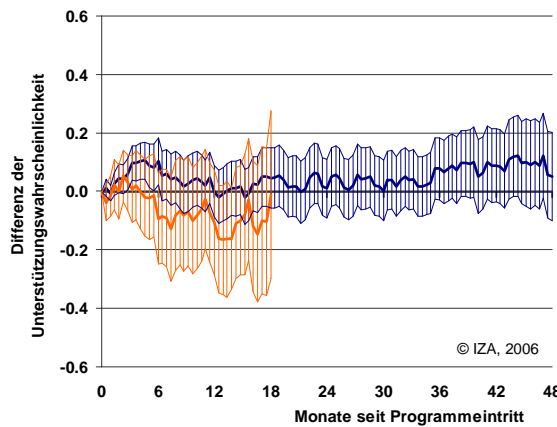
FbW-Programmtyp 1



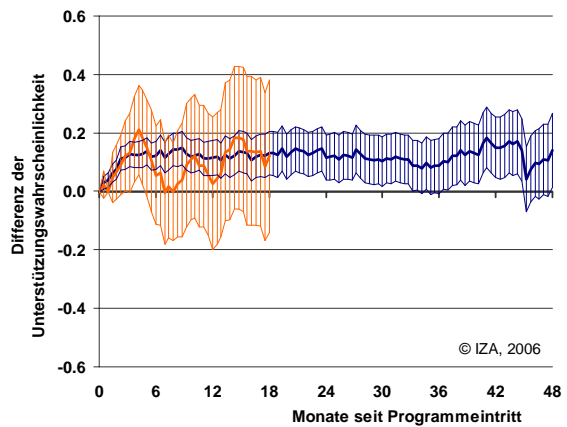
FbW-Programmtyp 2



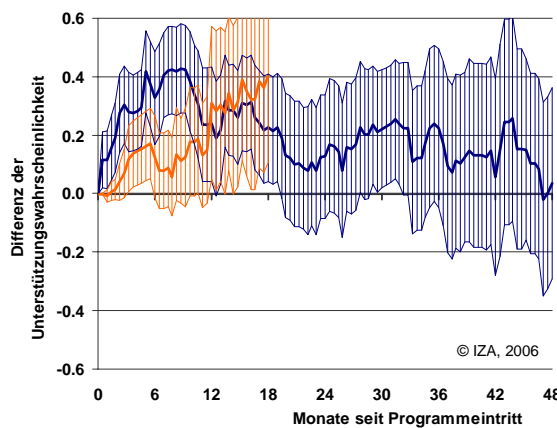
FbW-Programmtyp 3



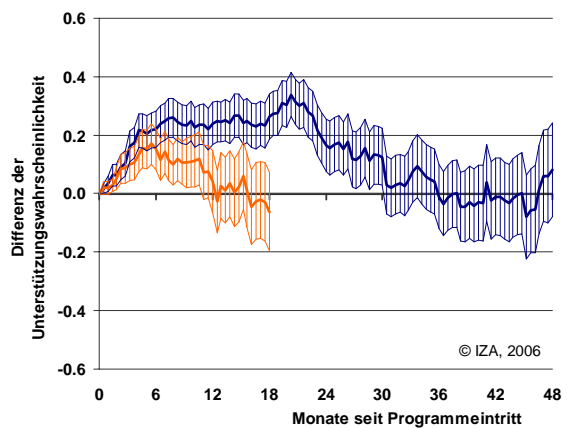
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

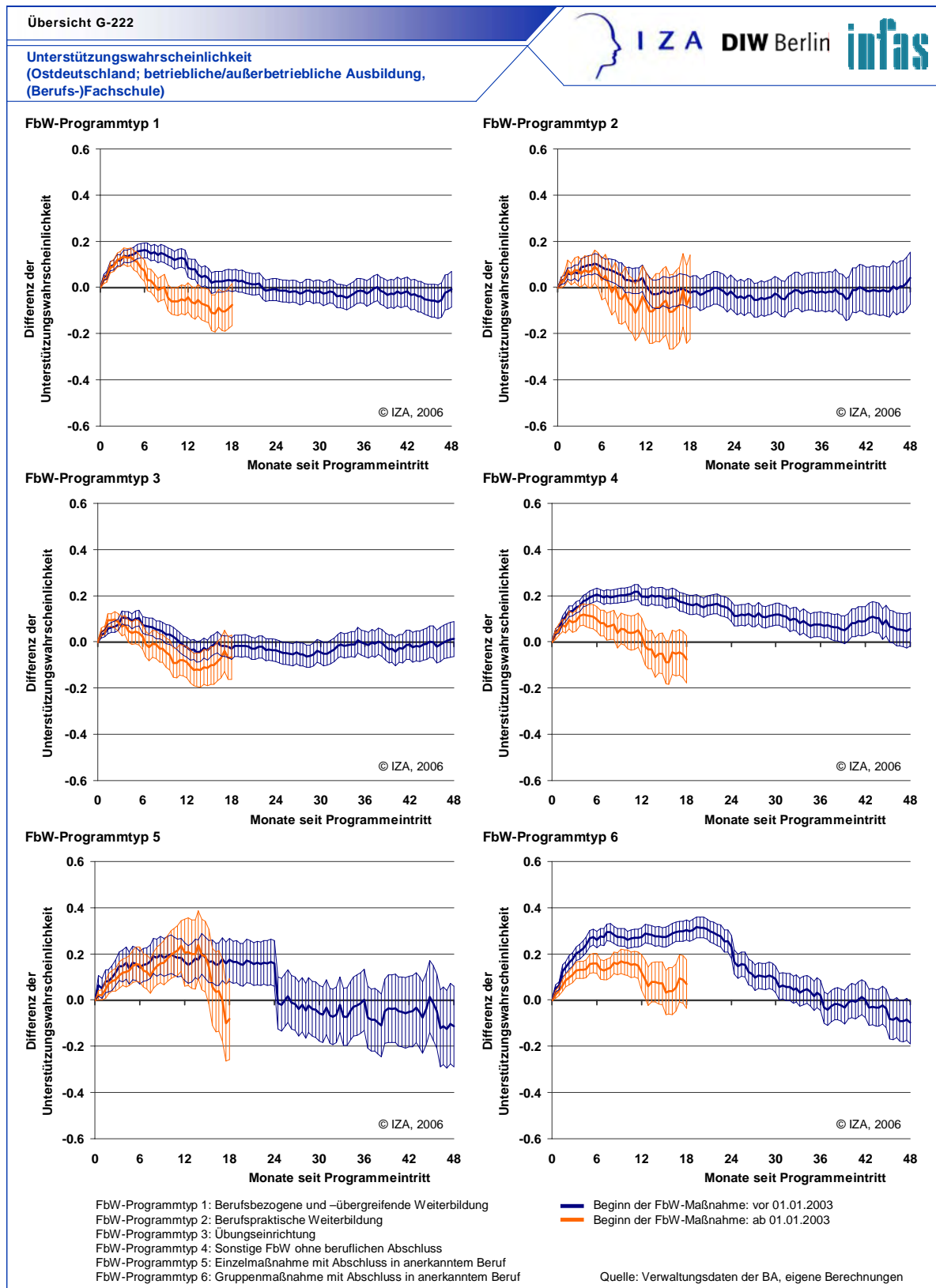


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



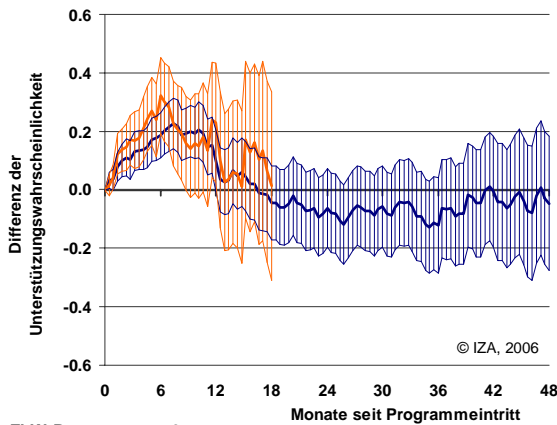
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-223

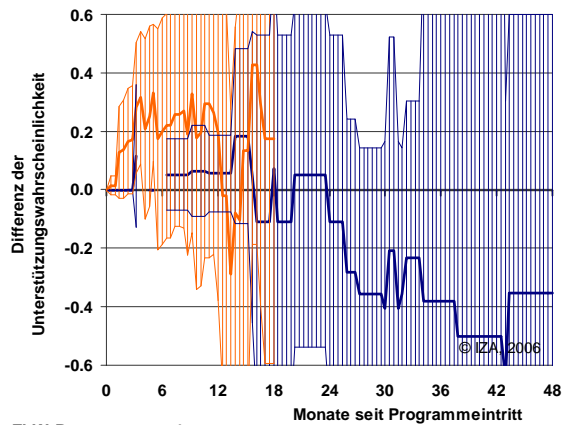


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

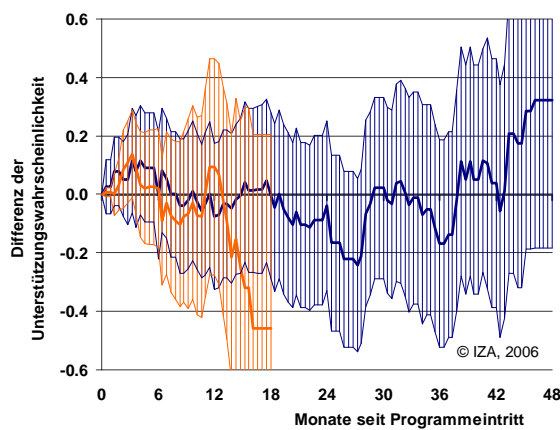
FbW-Programmtyp 1



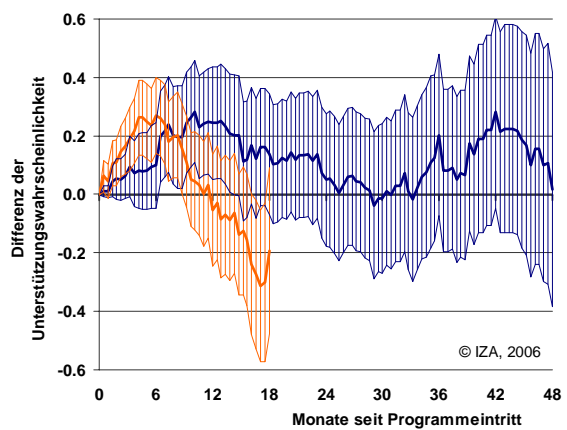
FbW-Programmtyp 2



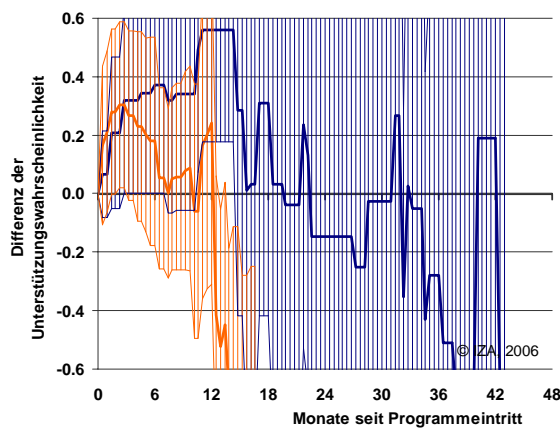
FbW-Programmtyp 3



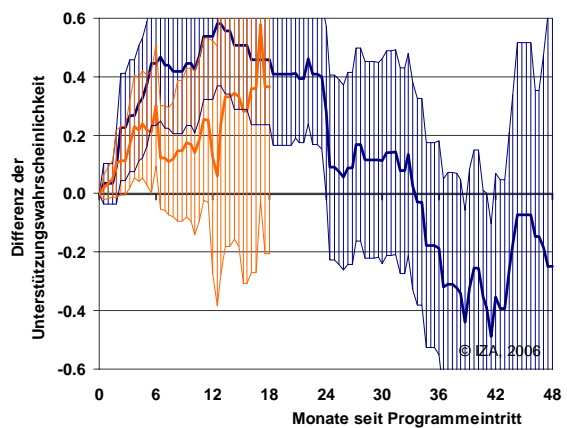
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

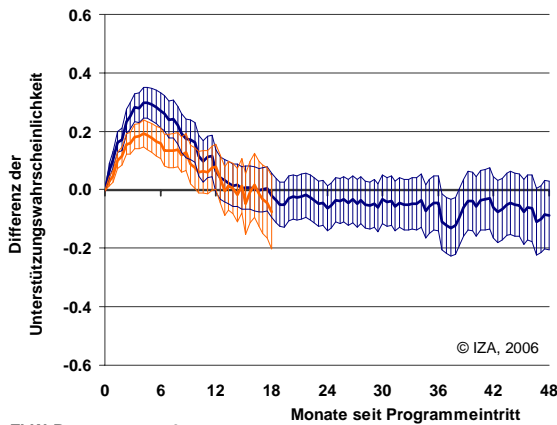
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-224

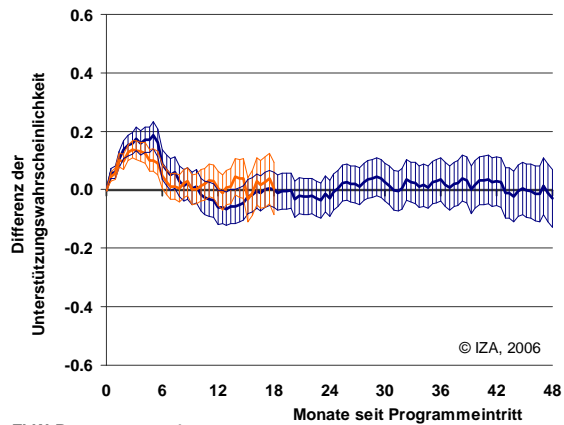


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

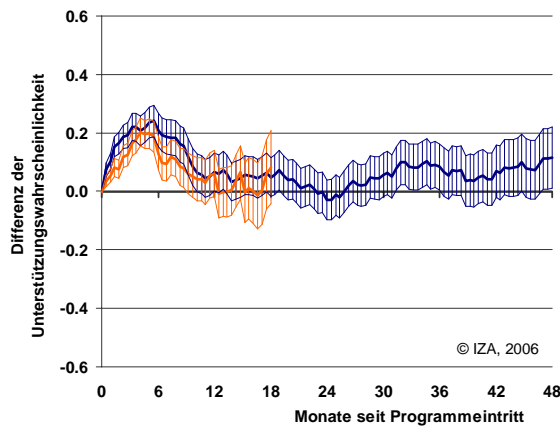
FbW-Programmtyp 1



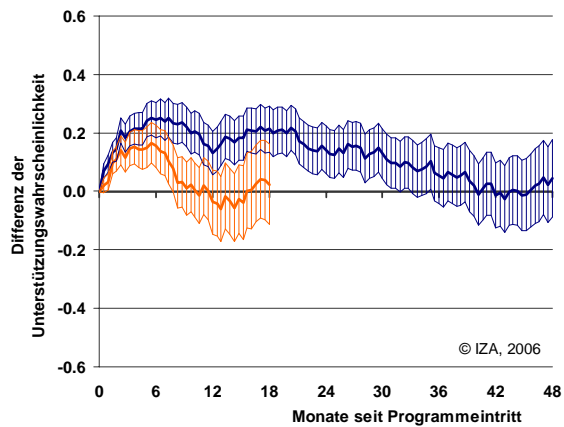
FbW-Programmtyp 2



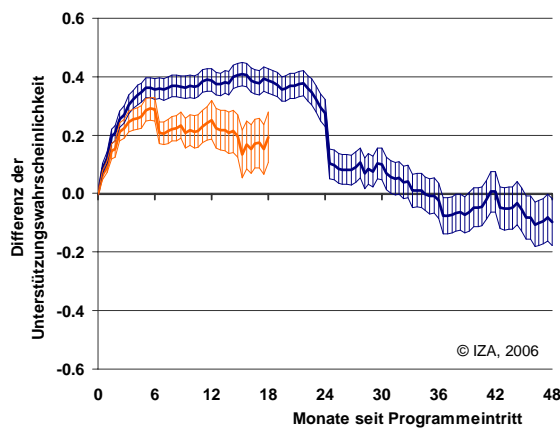
FbW-Programmtyp 3



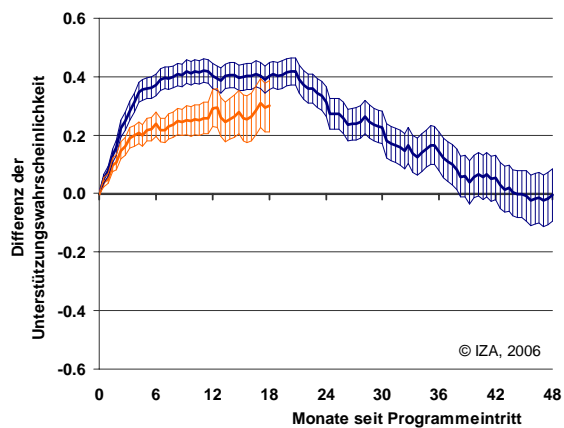
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

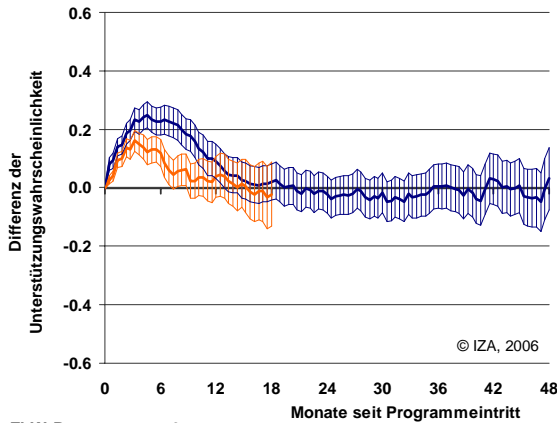
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-225

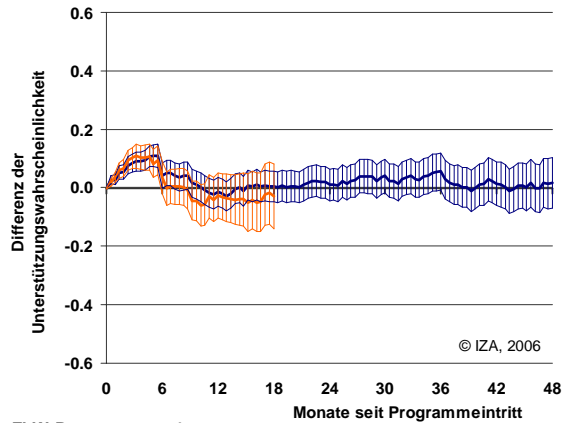


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

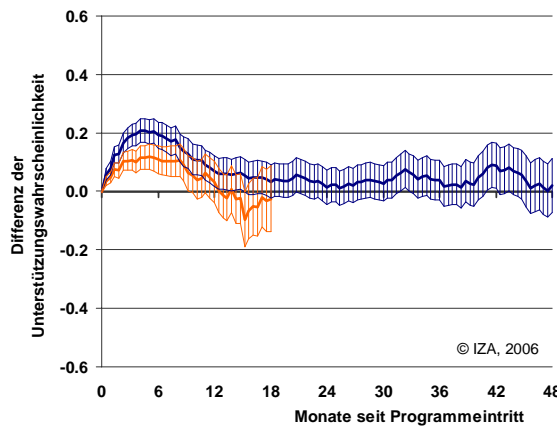
FbW-Programmtyp 1



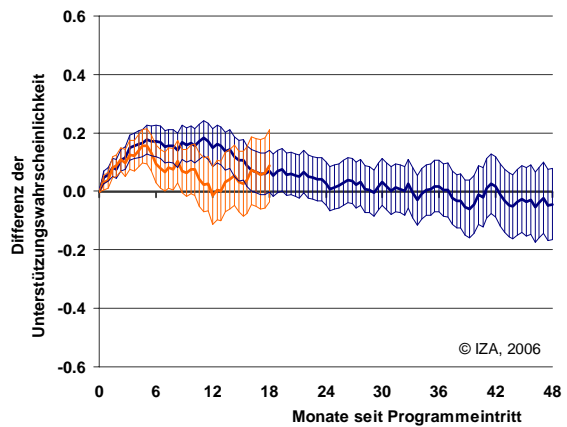
FbW-Programmtyp 2



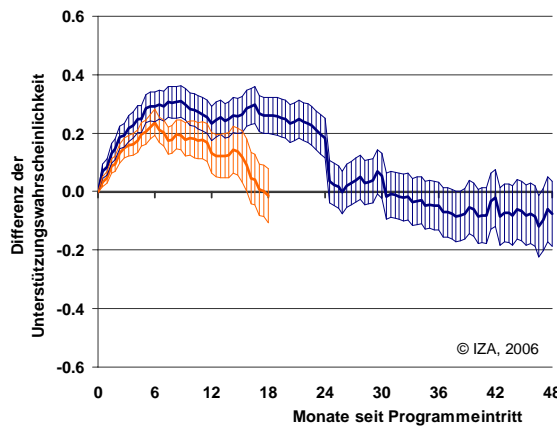
FbW-Programmtyp 3



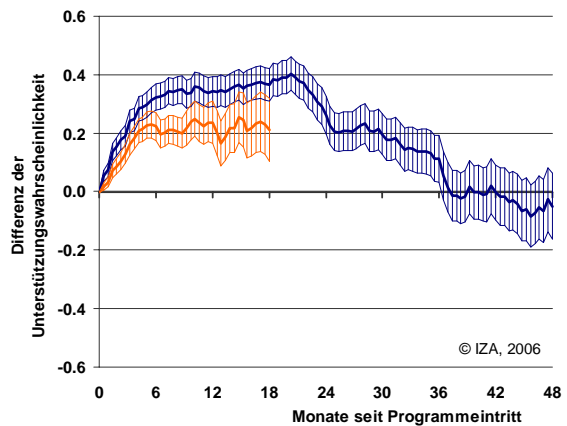
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

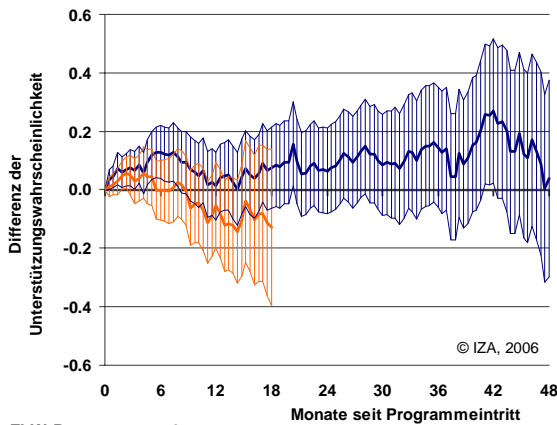


Übersicht G-226

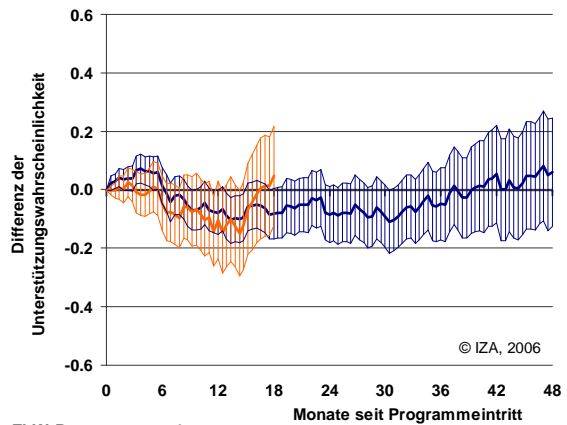


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

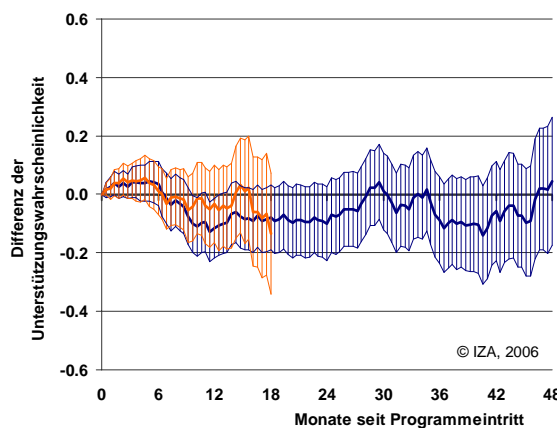
FbW-Programmtyp 1



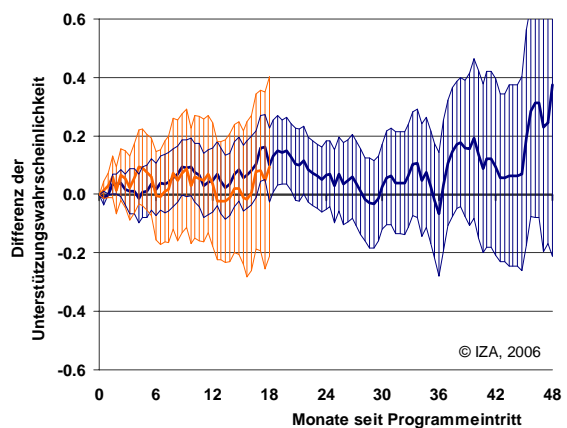
FbW-Programmtyp 2



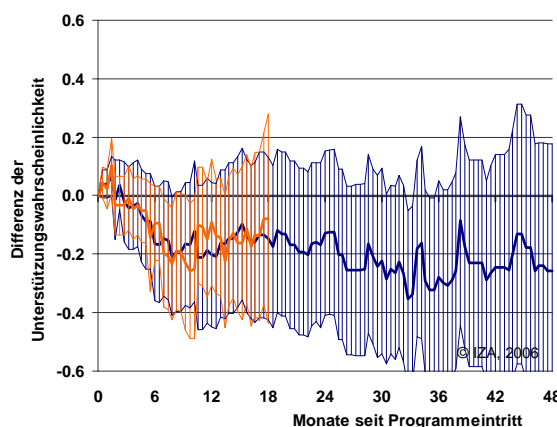
FbW-Programmtyp 3



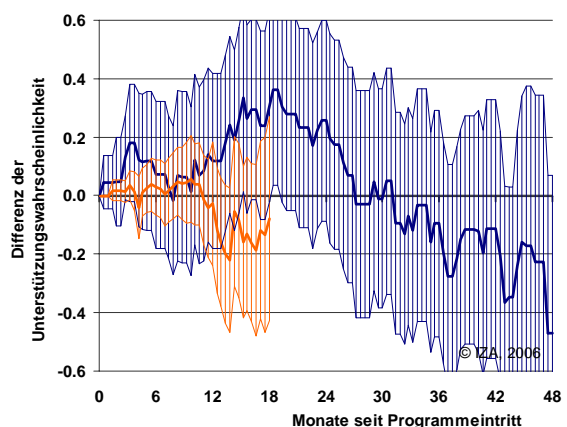
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

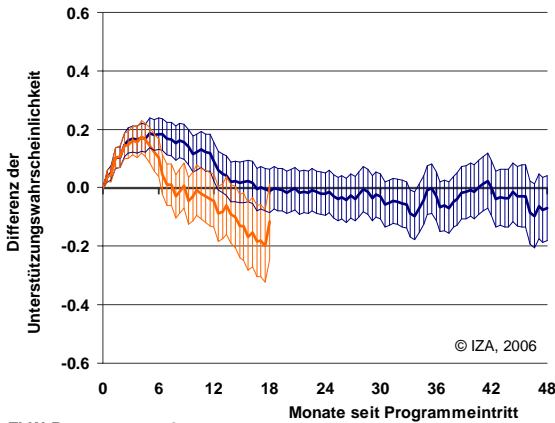


Übersicht G-227

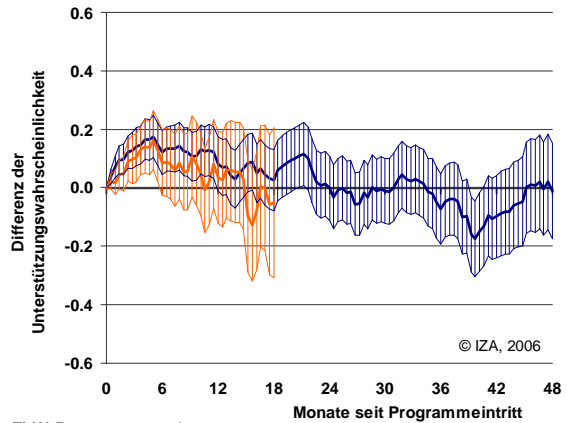


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

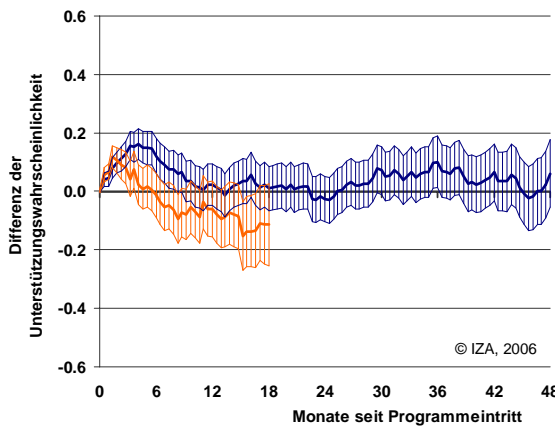
FbW-Programmtyp 1



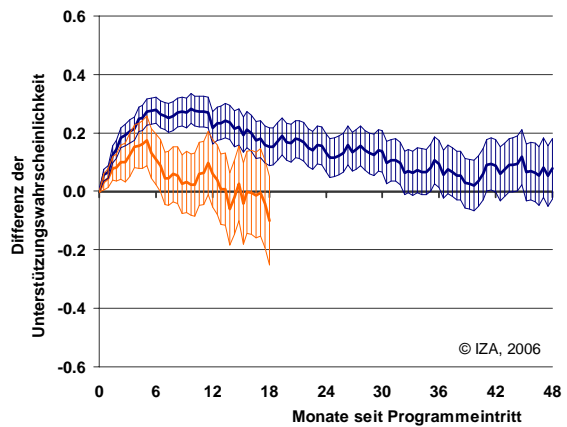
FbW-Programmtyp 2



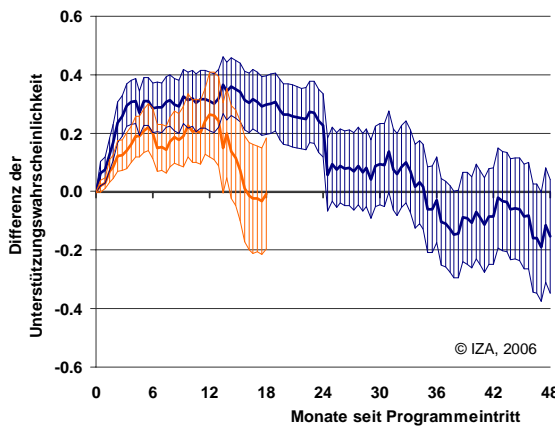
FbW-Programmtyp 3



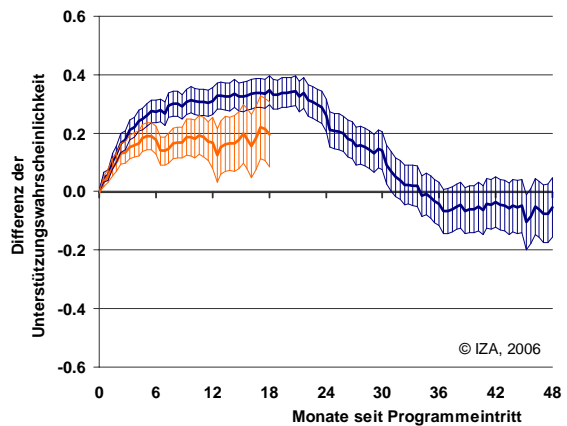
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

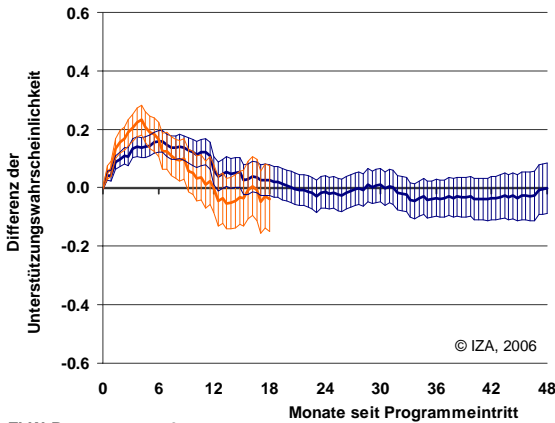
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-228

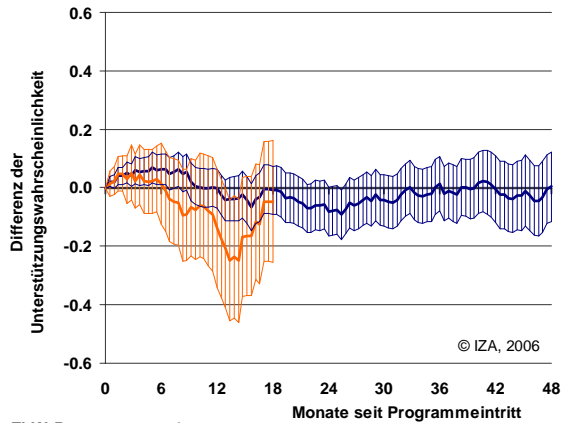


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

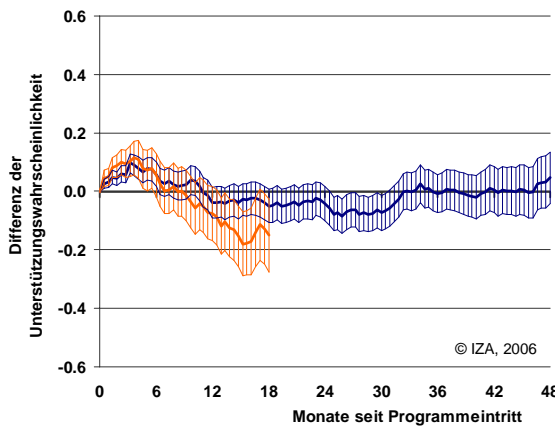
FbW-Programmtyp 1



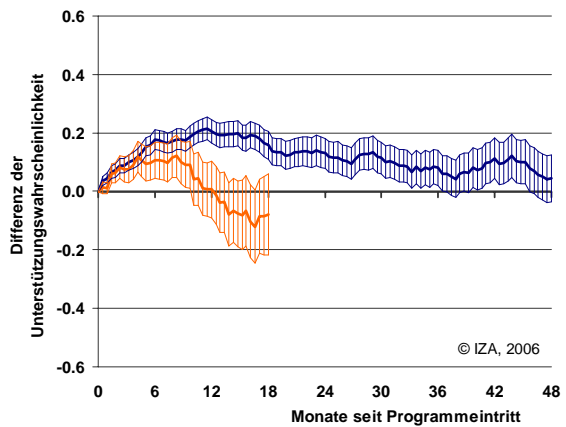
FbW-Programmtyp 2



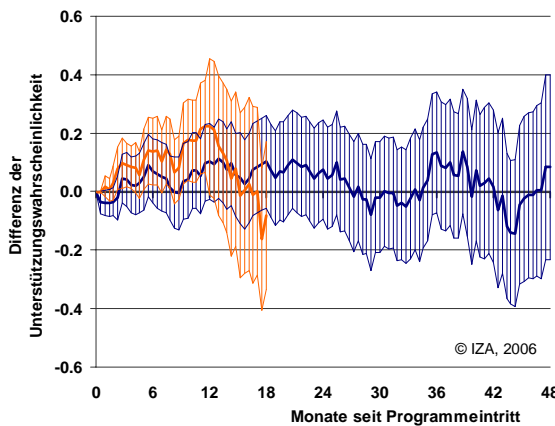
FbW-Programmtyp 3



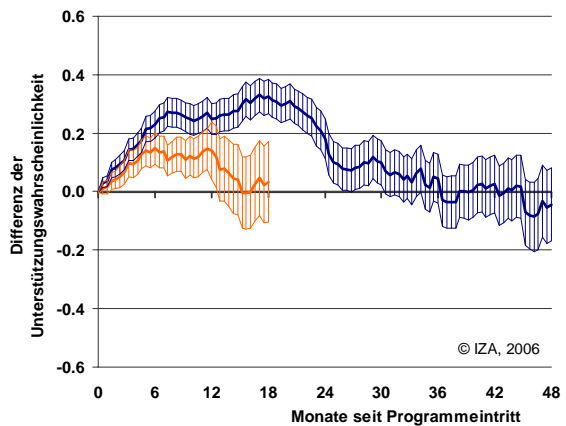
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

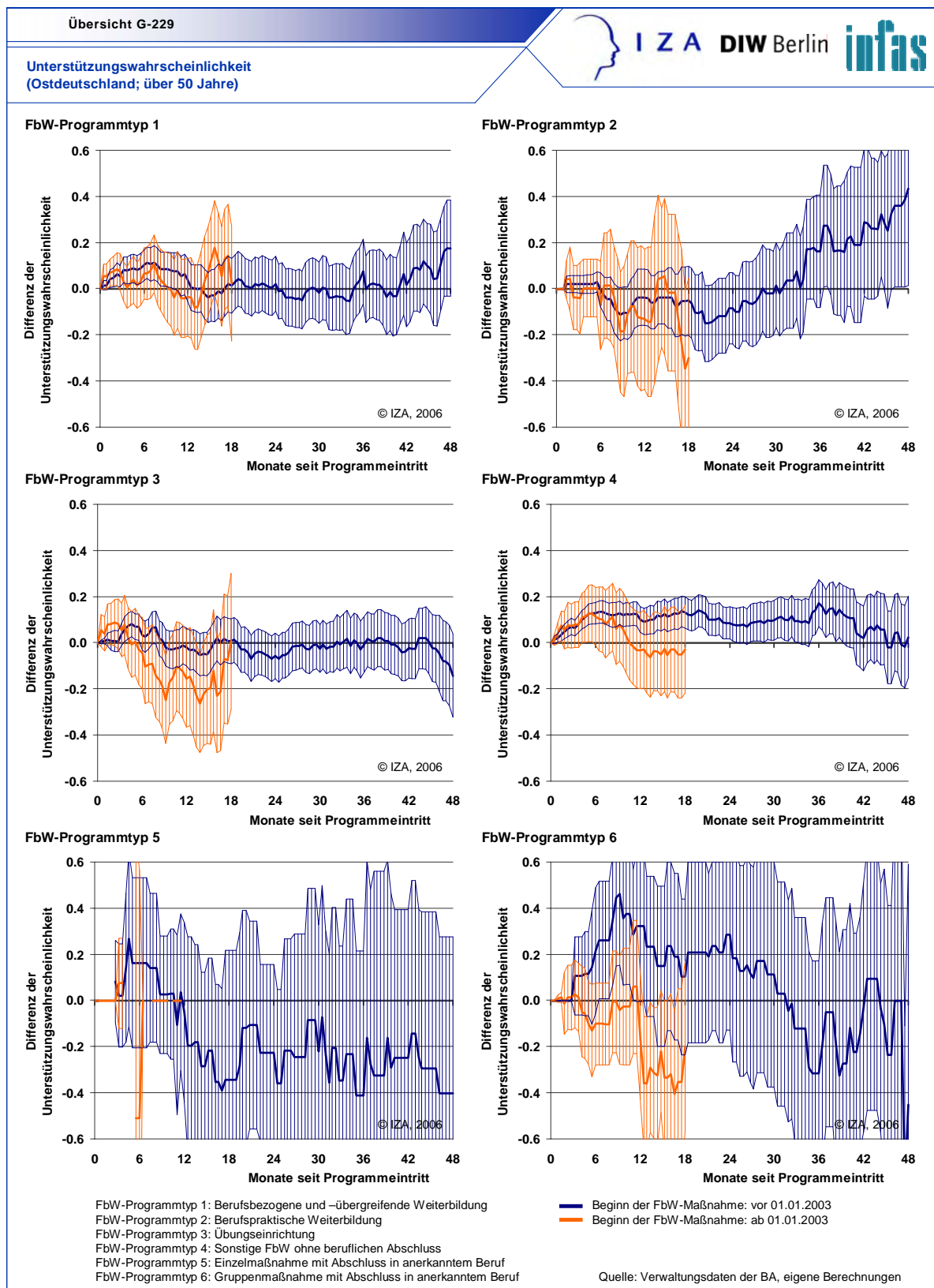


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



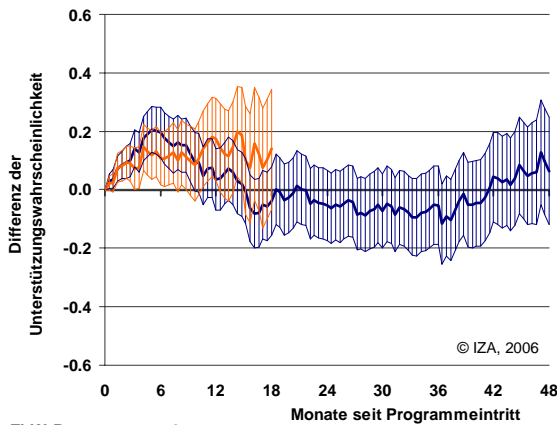
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-230

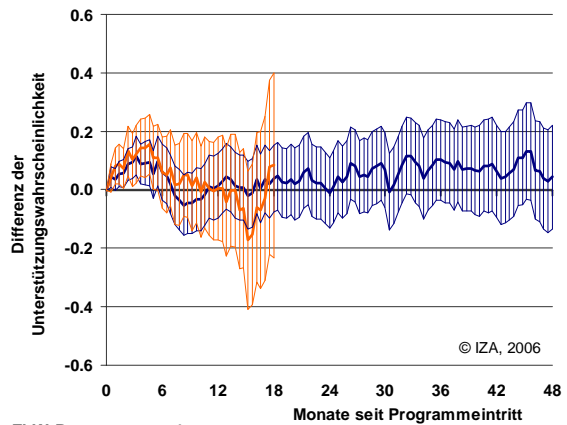


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

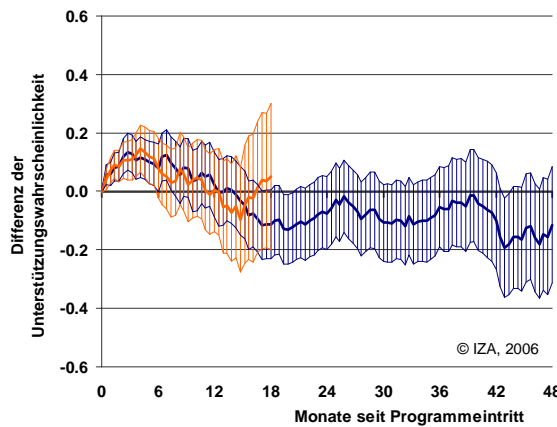
FbW-Programmtyp 1



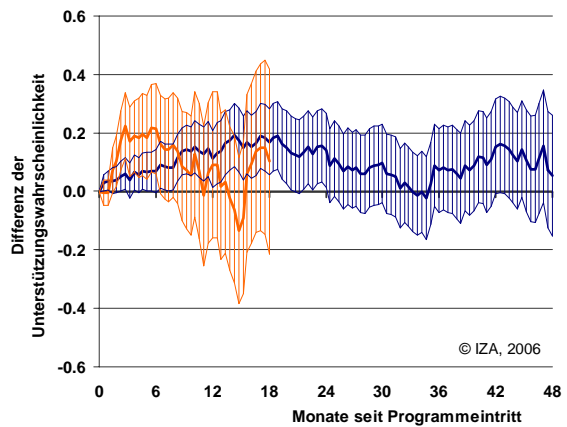
FbW-Programmtyp 2



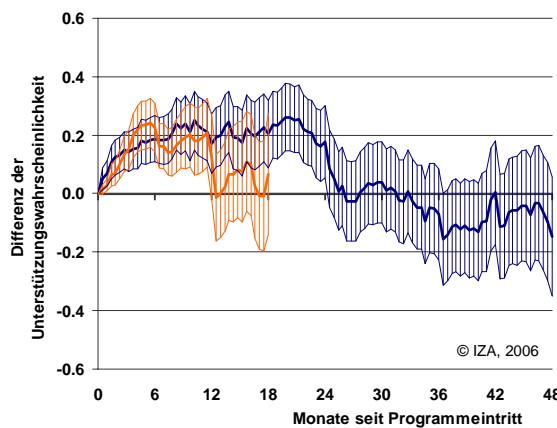
FbW-Programmtyp 3



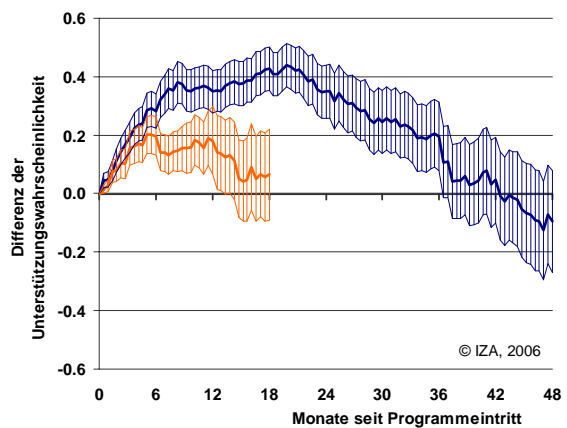
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

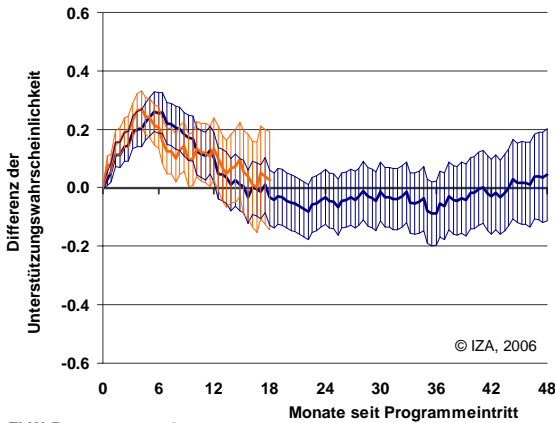
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-231

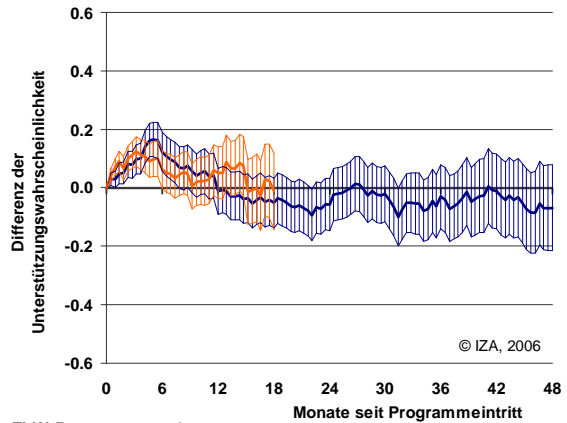


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

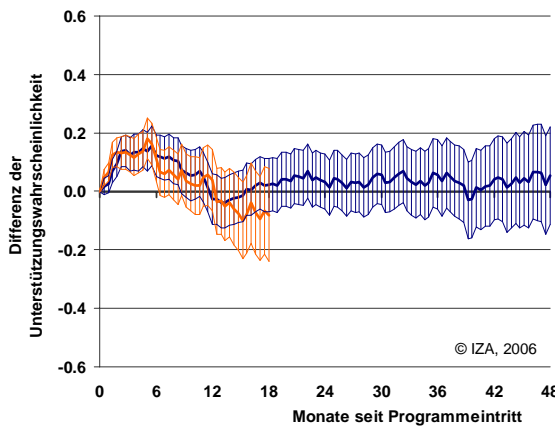
FbW-Programmtyp 1



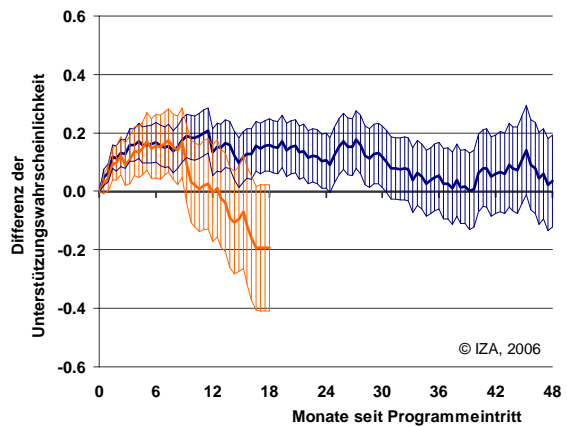
FbW-Programmtyp 2



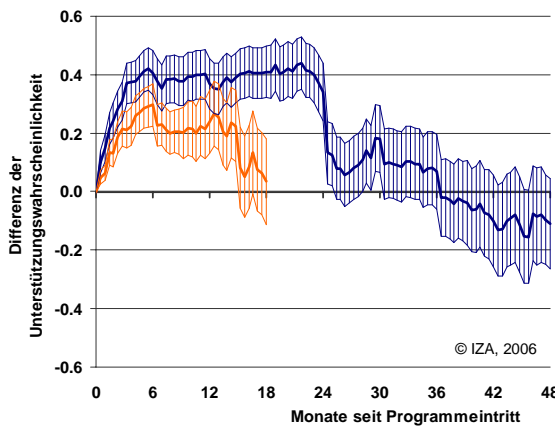
FbW-Programmtyp 3



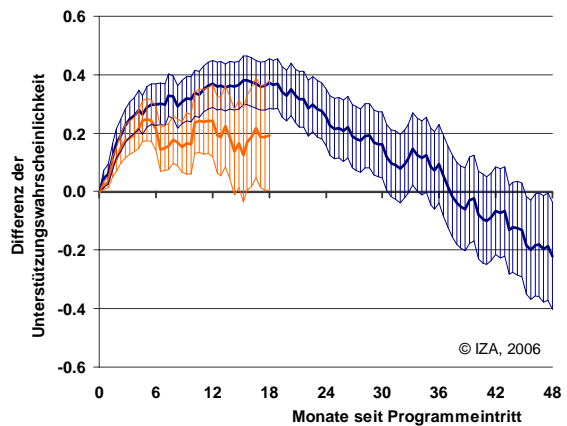
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

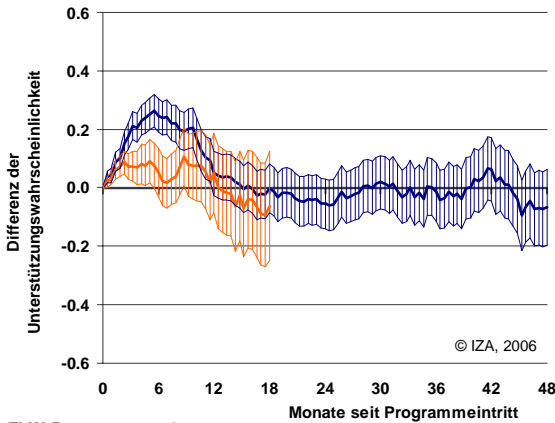
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-232

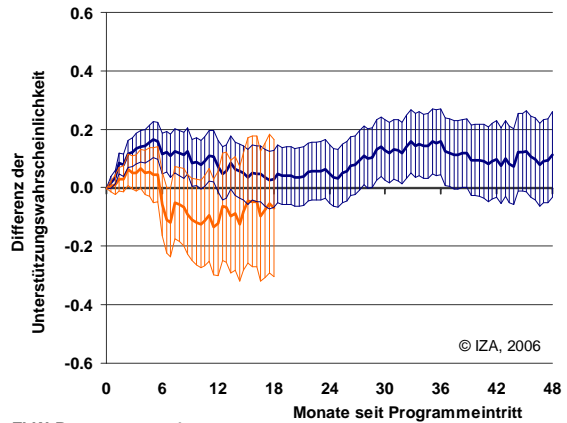


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; verheiratet ohne Kinder)

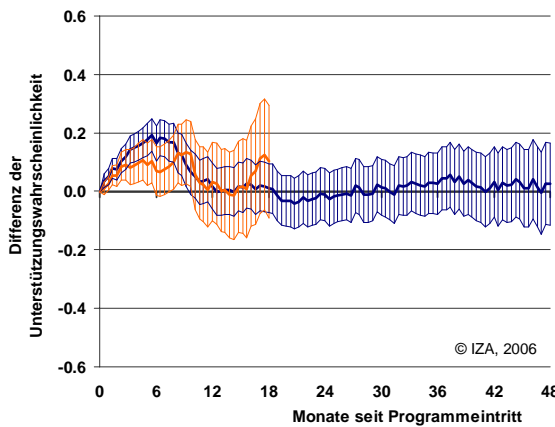
FbW-Programmtyp 1



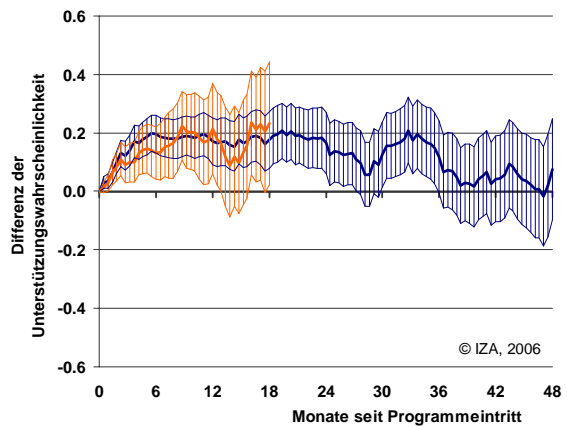
FbW-Programmtyp 2



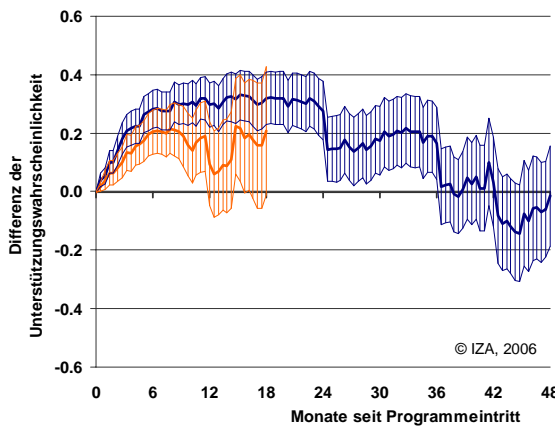
FbW-Programmtyp 3



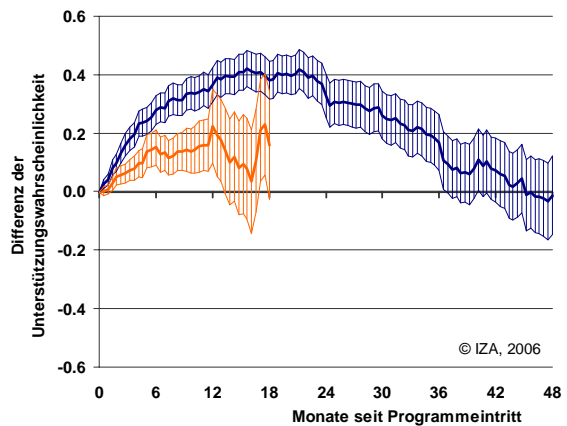
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

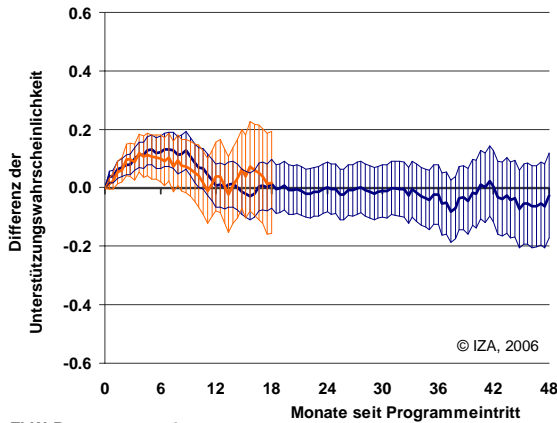
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-233

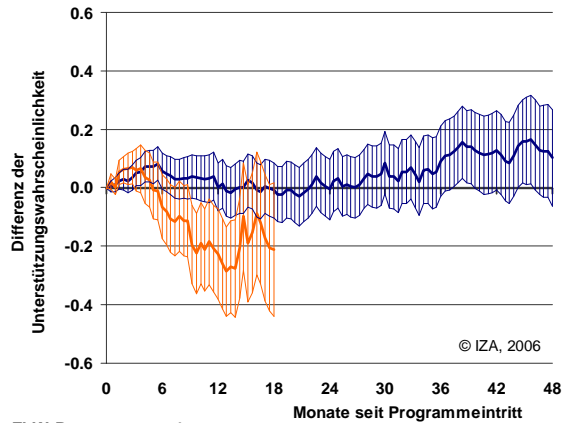


Unterstützungswahrscheinlichkeit  
(Frauen; verheiratet mit Kindern)

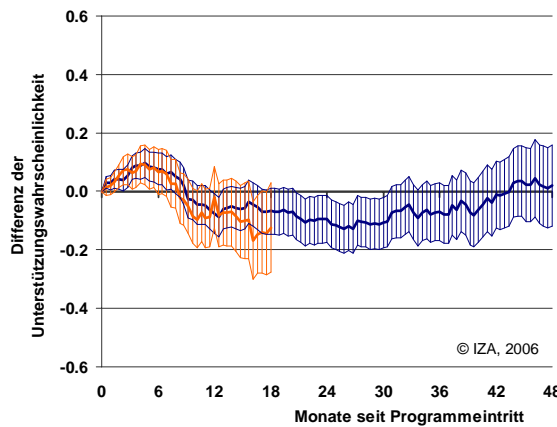
FbW-Programmtyp 1



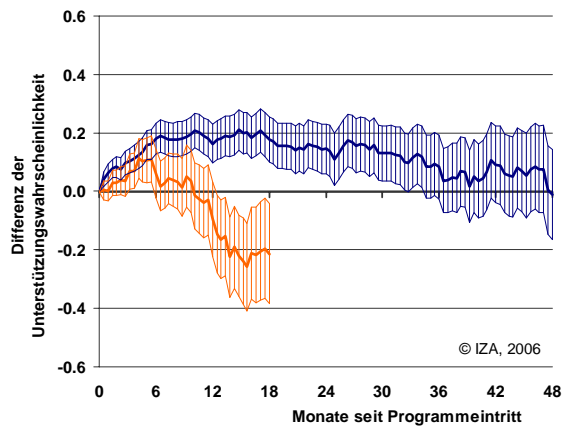
FbW-Programmtyp 2



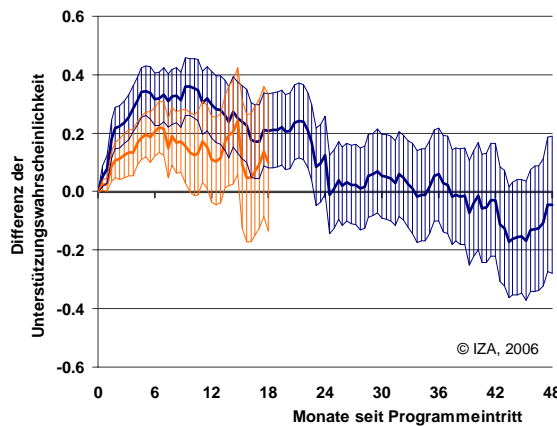
FbW-Programmtyp 3



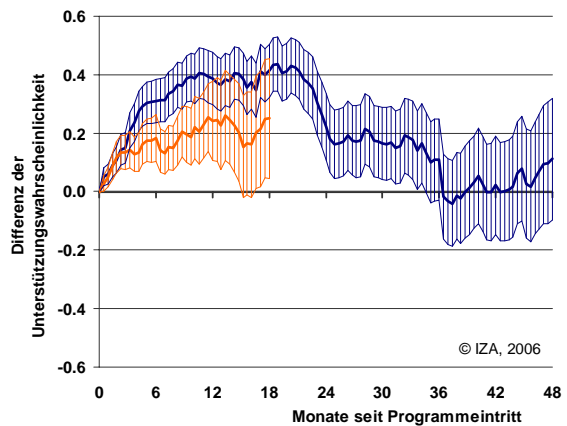
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





**Bericht 2006 für das  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales**

**Juni 2006**

**Anhänge G2 bis N**

## **Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission**

***Modul 1b:  
Förderung beruflicher Weiterbildung  
und Transferleistungen***

**Projekt-Nr. 17/04**

**Az.: I A 2 – 02 08 15**



### **Ausführendes Konsortium:**

Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit  
(IZA)  
Schaumburg-Lippe-Str. 7-9  
53113 Bonn

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung  
(DIW Berlin)  
Königin-Luise-Str. 5  
14195 Berlin

Institut für angewandte Sozialwissenschaft  
(infas)  
Friedrich-Wilhelm-Str. 18  
53113 Bonn

### **Kontakt**

Dr. Hilmar Schneider  
Direktor für Arbeitsmarktpolitik  
Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA)  
Postfach 7240  
53072 Bonn  
Telefon: 0228 / 38 94 220  
Fax: 0228 / 38 94 180  
Email: [schneider@iza.org](mailto:schneider@iza.org)  
[www.iza.org](http://www.iza.org)



## ***Inhaltsübersicht***

Anhang G2	Grafischer Vergleich von Verbleibswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern
Anhang H	Schätzergebnisse der parametrischen Übergangsratenmodelle auf Basis der Verwaltungsdaten der BA
Anhang I	Einkommenseffekte
Anhang J	Dekomposition des Reformeffektes in Qualitäts- und Selektionseffekt
Anhang K	Ergebnisse der Effizienzanalyse
Anhang L	Transferleistungen
Anhang M	Struktur und Entwicklung der FbW-Teilnahme
Anhang N	Analyse der Teilnehmerstruktur vor und nach der FbW-Reform auf Basis der Verwaltungsdaten der BA



**Anhang G** *Grafischer Vergleich von Verbleibswahrscheinlichkeiten zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern*



---

## **Verzeichnis der Übersichten**

### **Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003**

Übersicht G-234	gesamt .....	G-255
Übersicht G-235	Männer.....	G-256
Übersicht G-236	Frauen.....	G-257
Übersicht G-237	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-258
Übersicht G-238	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-259
Übersicht G-239	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-260
Übersicht G-240	vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-261
Übersicht G-241	vorherige Dauer Alo $\geq$ 12 Monate.....	G-262
Übersicht G-242	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-263
Übersicht G-243	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-264
Übersicht G-244	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-265
Übersicht G-245	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-266
Übersicht G-246	Männer; vorherige Dauer Alo $\geq$ 12 Monate .....	G-267
Übersicht G-247	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-268
Übersicht G-248	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-269
Übersicht G-249	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-270
Übersicht G-250	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-271
Übersicht G-251	Frauen; vorherige Dauer Alo $\geq$ 12 Monate .....	G-272
Übersicht G-252	Region 1 .....	G-273
Übersicht G-253	Region 2 .....	G-274
Übersicht G-254	Region 3 .....	G-275
Übersicht G-255	Region 4 .....	G-276
Übersicht G-256	Region 5 .....	G-277
Übersicht G-257	Westdeutschland .....	G-278
Übersicht G-258	Ostdeutschland.....	G-279
Übersicht G-259	Männer; Westdeutschland.....	G-280
Übersicht G-260	Männer; Ostdeutschland.....	G-281
Übersicht G-261	Frauen; Westdeutschland.....	G-282
Übersicht G-262	Frauen; Ostdeutschland .....	G-283
Übersicht G-263	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-284
Übersicht G-264	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-28
Übersicht G-265	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-286

Übersicht G-266	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-287
Übersicht G-267	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-288
Übersicht G-268	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-289
Übersicht G-269	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-290
Übersicht G-270	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-291
Übersicht G-271	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-292
Übersicht G-272	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-293
Übersicht G-273	keine Behinderung.....	G-294
Übersicht G-274	Behinderung; Gleichstellung.....	G-295
Übersicht G-275	Inländer .....	G-296
Übersicht G-276	Ausländer.....	G-297
Übersicht G-277	ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-298
Übersicht G-278	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-299
Übersicht G-279	Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-300
Übersicht G-280	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-301
Übersicht G-281	Männer; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-302
Übersicht G-282	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-303
Übersicht G-283	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-304
Übersicht G-284	Frauen; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-305
Übersicht G-285	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-306
Übersicht G-286	bis 34 Jahre .....	G-307
Übersicht G-287	35 bis 49 Jahre .....	G-308
Übersicht G-288	über 50 Jahre.....	G-309
Übersicht G-289	Männer; bis 34 Jahre .....	G-310
Übersicht G-290	Männer; 35 bis 49 Jahre .....	G-311
Übersicht G-291	Männer; über 50 Jahre .....	G-312
Übersicht G-292	Frauen; bis 34 Jahre.....	G-313
Übersicht G-293	Frauen; 35 bis 49 Jahre.....	G-314
Übersicht G-294	Frauen; über 50 Jahre .....	G-315
Übersicht G-295	Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-316
Übersicht G-296	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule.....	G-317
Übersicht G-297	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-318
Übersicht G-298	Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-319
Übersicht G-299	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-320
Übersicht G-300	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-321



Übersicht G-301	Westdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-322
Übersicht G-302	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-323
Übersicht G-303	Westdeutschland; über 50 Jahre .....	G-324
Übersicht G-304	Ostdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-325
Übersicht G-305	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-326
Übersicht G-306	Ostdeutschland; über 50 Jahre .....	G-327
Übersicht G-307	Frauen; allein erziehend ohne Kinder.....	G-328
Übersicht G-308	Frauen; allein erziehend mit Kindern.....	G-329
Übersicht G-309	Frauen; verheiratet ohne Kinder.....	G-330
Übersicht G-310	Frauen; verheiratet mit Kindern .....	G-331

**Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003**

Übersicht G-311	gesamt .....	G-332
Übersicht G-312	Männer.....	G-333
Übersicht G-313	Frauen.....	G-334
Übersicht G-314	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-335
Übersicht G-315	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-336
Übersicht G-316	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-337
Übersicht G-317	vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-338
Übersicht G-318	vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-339
Übersicht G-319	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-340
Übersicht G-320	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-341
Übersicht G-321	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-342
Übersicht G-322	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-343
Übersicht G-323	Männer; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-344
Übersicht G-324	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-345
Übersicht G-325	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-346
Übersicht G-326	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-347
Übersicht G-327	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-348
Übersicht G-328	Frauen; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-349
Übersicht G-329	Region 1 .....	G-350
Übersicht G-330	Region 2 .....	G-351
Übersicht G-331	Region 3 .....	G-352
Übersicht G-332	Region 4 .....	G-353
Übersicht G-333	Region 5 .....	G-354

Übersicht G-334	Westdeutschland .....	G-355
Übersicht G-335	Ostdeutschland.....	G-356
Übersicht G-336	Männer; Westdeutschland.....	G-357
Übersicht G-337	Männer; Ostdeutschland.....	G-358
Übersicht G-338	Frauen; Westdeutschland.....	G-359
Übersicht G-339	Frauen; Ostdeutschland .....	G-360
Übersicht G-340	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate .....	G-361
Übersicht G-341	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate .....	G-362
Übersicht G-342	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate .....	G-363
Übersicht G-343	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate.....	G-364
Übersicht G-344	Westdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate.....	G-365
Übersicht G-345	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate.....	G-366
Übersicht G-346	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate.....	G-367
Übersicht G-347	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate.....	G-368
Übersicht G-348	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo <12 Monate .....	G-369
Übersicht G-349	Ostdeutschland; vorherige Dauer Alo ≥12 Monate .....	G-370
Übersicht G-350	keine Behinderung.....	G-371
Übersicht G-351	Behinderung; Gleichstellung.....	G-372
Übersicht G-352	Inländer .....	G-373
Übersicht G-353	Ausländer.....	G-374
Übersicht G-354	ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-375
Übersicht G-355	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-376
Übersicht G-356	Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-377
Übersicht G-357	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-378
Übersicht G-358	Männer; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-379
Übersicht G-359	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-380
Übersicht G-360	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung .....	G-281
Übersicht G-361	Frauen; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-382
Übersicht G-362	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-383
Übersicht G-363	bis 34 Jahre .....	G-384
Übersicht G-364	35 bis 49 Jahre .....	G-385
Übersicht G-365	über 50 Jahre.....	G-386
Übersicht G-366	Männer; bis 34 Jahre .....	G-387
Übersicht G-367	Männer; 35 bis 49 Jahre .....	G-388
Übersicht G-368	Männer; über 50 Jahre .....	G-389

Übersicht G-369	Frauen; bis 34 Jahre.....	G-390
Übersicht G-370	Frauen; 35 bis 49 Jahre.....	G-391
Übersicht G-371	Frauen; über 50 Jahre .....	G-392
Übersicht G-372	Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-393
Übersicht G-373	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule.....	G-394
Übersicht G-374	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss.....	G-395
Übersicht G-375	Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....	G-396
Übersicht G-376	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule .....	G-397
Übersicht G-377	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss .....	G-398
Übersicht G-378	Westdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-399
Übersicht G-379	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-400
Übersicht G-380	Westdeutschland; über 50 Jahre.....	G-401
Übersicht G-381	Ostdeutschland; bis 34 Jahre .....	G-402
Übersicht G-382	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre .....	G-403
Übersicht G-383	Ostdeutschland; über 50 Jahre .....	G-404
Übersicht G-384	Frauen; allein erziehend ohne Kinder.....	G-405
Übersicht G-385	Frauen; allein erziehend mit Kindern.....	G-406
Übersicht G-386	Frauen; verheiratet ohne Kinder.....	G-407
Übersicht G-387	Frauen; verheiratet mit Kindern .....	G-408

**Verbleibswahrscheinlichkeit (Maßnahme-Teilnehmer (TN) und Nicht-Teilnehmer (NTN))**

Übersicht G-388	gesamt – TN .....	G-409
Übersicht G-389	gesamt – NTN.....	G-410
Übersicht G-390	Männer – TN.....	G-411
Übersicht G-391	Männer – NTN .....	G-412
Übersicht G-392	Frauen – TN.....	G-413
Übersicht G-393	Frauen – NTN .....	G-414
Übersicht G-394	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate – TN.....	G-415
Übersicht G-395	vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate – NTN .....	G-416
Übersicht G-396	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate – TN .....	G-417
Übersicht G-397	vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate – NTN .....	G-418
Übersicht G-398	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate – TN .....	G-419
Übersicht G-399	vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate – NTN .....	G-420
Übersicht G-400	vorherige Dauer Alo <12 Monate – TN.....	G-421
Übersicht G-401	vorherige Dauer Alo <12 Monate – NTN .....	G-422

Übersicht G-402	vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate – TN.....	G-423
Übersicht G-403	vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate – NTN.....	G-424
Übersicht G-404	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate – TN.....	G-425
Übersicht G-405	Männer; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate – NTN.....	G-426
Übersicht G-406	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate – TN.....	G-427
Übersicht G-407	Männer; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate – NTN.....	G-428
Übersicht G-408	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate – TN.....	G-429
Übersicht G-409	Männer; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate – NTN.....	G-430
Übersicht G-410	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate – TN.....	G-431
Übersicht G-411	Männer; vorherige Dauer Alo <12 Monate – NTN.....	G-432
Übersicht G-412	Männer; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate – TN.....	G-433
Übersicht G-413	Männer; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate – NTN.....	G-434
Übersicht G-414	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate – TN.....	G-435
Übersicht G-415	Frauen; vorherige Dauer Alo 1 bis <3 Monate – NTN.....	G-436
Übersicht G-416	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate – TN.....	G-437
Übersicht G-417	Frauen; vorherige Dauer Alo 3 bis <6 Monate – NTN.....	G-438
Übersicht G-418	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate – TN.....	G-439
Übersicht G-419	Frauen; vorherige Dauer Alo 6 bis <12 Monate – NTN.....	G-440
Übersicht G-420	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate – TN.....	G-441
Übersicht G-421	Frauen; vorherige Dauer Alo <12 Monate – NTN.....	G-442
Übersicht G-422	Frauen; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate – TN.....	G-443
Übersicht G-423	Frauen; vorherige Dauer Alo $\geq 12$ Monate – NTN.....	G-444
Übersicht G-424	Region 1 – TN.....	G-445
Übersicht G-425	Region 1 – NTN.....	G-446
Übersicht G-426	Region 2 – TN.....	G-447
Übersicht G-427	Region 2 – NTN.....	G-448
Übersicht G-428	Region 3 – TN.....	G-449
Übersicht G-429	Region 3 – NTN.....	G-450
Übersicht G-430	Region 4 – TN.....	G-451
Übersicht G-431	Region 4 – NTN.....	G-452
Übersicht G-432	Region 5 – TN.....	G-453
Übersicht G-433	Region 5 – NTN.....	G-454
Übersicht G-434	Westdeutschland – TN.....	G-455
Übersicht G-435	Westdeutschland – NTN.....	G-456
Übersicht G-436	Ostdeutschland – TN.....	G-457

Übersicht G-437	Ostdeutschland – NTN .....	G-458
Übersicht G-438	Männer; Westdeutschland – TN .....	G-459
Übersicht G-439	Männer; Westdeutschland – NTN .....	G-460
Übersicht G-440	Männer; Ostdeutschland – TN.....	G-461
Übersicht G-441	Männer; Ostdeutschland – NTN.....	G-462
Übersicht G-442	Frauen; Westdeutschland – TN.....	G-463
Übersicht G-443	Frauen; Westdeutschland – NTN .....	G-464
Übersicht G-444	Frauen; Ostdeutschland – TN .....	G-465
Übersicht G-445	Frauen; Ostdeutschland – NTN.....	G-466
Übersicht G-446	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo 1 bis <3 Monate – TN .....	G-467
Übersicht G-447	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo 1 bis <3 Monate – NTN.....	G-468
Übersicht G-448	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo 3 bis <6 Monate – TN .....	G-469
Übersicht G-449	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo 3 bis <6 Monate – NTN.....	G-470
Übersicht G-450	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo 6 bis <12 Monate – TN .....	G-471
Übersicht G-451	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo 6 bis <12 Monate – NTN.....	G-472
Übersicht G-452	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo <12 Monate – TN.....	G-473
Übersicht G-453	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo <12 Monate – NTN .....	G-474
Übersicht G-454	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo ≥12 Monate – TN .....	G-475
Übersicht G-455	Westdeutschland; vorh. Dauer Alo ≥12 Monate – NTN .....	G-476
Übersicht G-456	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo 1 bis <3 Monate – TN.....	G-477
Übersicht G-457	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo 1 bis <3 Monate – NTN .....	G-478
Übersicht G-458	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo 3 bis <6 Monate – TN.....	G-479
Übersicht G-459	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo 3 bis <6 Monate – NTN .....	G-480
Übersicht G-460	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo 6 bis <12 Monate – TN.....	G-481
Übersicht G-461	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo 6 bis <12 Monate – NTN .....	G-482
Übersicht G-462	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo <12 Monate – TN .....	G-483
Übersicht G-463	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo <12 Monate – NTN.....	G-484
Übersicht G-464	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo ≥12 Monate – TN.....	G-485
Übersicht G-465	Ostdeutschland; vorh. Dauer Alo ≥12 Monate – NTN.....	G-486
Übersicht G-466	keine Behinderung – TN.....	G-487
Übersicht G-467	keine Behinderung – NTN .....	G-488
Übersicht G-468	Behinderung; Gleichstellung – TN.....	G-489
Übersicht G-469	Behinderung; Gleichstellung – NTN .....	G-490
Übersicht G-470	Inländer – TN .....	G-491
Übersicht G-471	Inländer – NTN .....	G-492

Übersicht G-472	Ausländer – TN.....	G-493
Übersicht G-473	Ausländer – NTN .....	G-494
Übersicht G-474	ohne abgeschlossene Berufsausbildung – TN.....	G-495
Übersicht G-475	ohne abgeschlossene Berufsausbildung – NTN .....	G-496
Übersicht G-476	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule – TN.....	G-497
Übersicht G-477	betr./außerbetr. Ausbildung, (Berufs-) Fachschule – NTN.....	G-498
Übersicht G-478	Fachhochschul-/Universitätsabschluss – TN.....	G-499
Übersicht G-479	Fachhochschul-/Universitätsabschluss – NTN.....	G-500
Übersicht G-480	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung – TN.....	G-501
Übersicht G-481	Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung – NTN.....	G-502
Übersicht G-482	Männer; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – TN.....	G-503
Übersicht G-483	Männer; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – NTN.....	G-504
Übersicht G-484	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss – TN .....	G-505
Übersicht G-485	Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss – NTN.....	G-506
Übersicht G-486	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung – TN .....	G-507
Übersicht G-487	Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung – NTN.....	G-508
Übersicht G-488	Frauen; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – TN.....	G-509
Übersicht G-489	Frauen; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – NTN.....	G-510
Übersicht G-490	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss – TN .....	G-511
Übersicht G-491	Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss – NTN .....	G-512
Übersicht G-492	bis 34 Jahre – TN .....	G-513
Übersicht G-493	bis 34 Jahre – NTN.....	G-514
Übersicht G-494	35 bis 49 Jahre – TN .....	G-515
Übersicht G-495	35 bis 49 Jahre – NTN.....	G-516
Übersicht G-496	über 50 Jahre – TN.....	G-517
Übersicht G-497	über 50 Jahre – NTN .....	G-518
Übersicht G-498	Männer; bis 34 Jahre – TN .....	G-519
Übersicht G-499	Männer; bis 34 Jahre – NTN .....	G-520
Übersicht G-500	Männer; 35 bis 49 Jahre – TN .....	G-521
Übersicht G-501	Männer; 35 bis 49 Jahre – NTN .....	G-522
Übersicht G-502	Männer; über 50 Jahre – TN .....	G-523
Übersicht G-503	Männer; über 50 Jahre – NTN.....	G-524
Übersicht G-504	Frauen; bis 34 Jahre – TN.....	G-525
Übersicht G-505	Frauen; bis 34 Jahre – NTN .....	G-526
Übersicht G-506	Frauen; 35 bis 49 Jahre – TN.....	G-527

Übersicht G-507	Frauen; 35 bis 49 Jahre – NTN .....	G-528
Übersicht G-508	Frauen; über 50 Jahre – TN .....	G-529
Übersicht G-509	Frauen; über 50 Jahre – NTN.....	G-530
Übersicht G-510	Westdeutschland; ohne abgeschl. Berufsausbildung – TN.....	G-531
Übersicht G-511	Westdeutschland; ohne abgeschl. Berufsausbildung – NTN .....	G-532
Übersicht G-512	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – TN .....	G-533
Übersicht G-513	Westdeutschland; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – NTN.....	G-534
Übersicht G-514	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschl. – TN .....	G-535
Übersicht G-515	Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschl. – NTN.....	G-536
Übersicht G-516	Ostdeutschland; ohne abgeschl. Berufsausbildung – TN .....	G-537
Übersicht G-517	Ostdeutschland; ohne abgeschl. Berufsausbildung – NTN.....	G-538
Übersicht G-518	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – TN .....	G-539
Übersicht G-519	Ostdeutschland; betr./außerbetr. Ausb., (Berufs-) Fachschule – NTN .....	G-540
Übersicht G-520	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschl. – TN .....	G-541
Übersicht G-521	Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschl. – NTN .....	G-542
Übersicht G-522	Westdeutschland; bis 34 Jahre – TN.....	G-543
Übersicht G-523	Westdeutschland; bis 34 Jahre – NTN .....	G-544
Übersicht G-524	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre – TN.....	G-545
Übersicht G-525	Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre – NTN .....	G-546
Übersicht G-526	Westdeutschland; über 50 Jahre – TN .....	G-547
Übersicht G-527	Westdeutschland; über 50 Jahre – NTN .....	G-548
Übersicht G-528	Ostdeutschland; bis 34 Jahre – TN .....	G-549
Übersicht G-529	Ostdeutschland; bis 34 Jahre – NTN.....	G-550
Übersicht G-530	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre – TN .....	G-551
Übersicht G-531	Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre – NTN.....	G-552
Übersicht G-532	Ostdeutschland; über 50 Jahre – TN.....	G-553
Übersicht G-533	Ostdeutschland; über 50 Jahre – NTN .....	G-554
Übersicht G-534	Frauen; allein erziehend ohne Kinder – TN.....	G-555
Übersicht G-535	Frauen; allein erziehend ohne Kinder – NTN .....	G-556
Übersicht G-536	Frauen; allein erziehend mit Kindern – TN .....	G-557
Übersicht G-537	Frauen; allein erziehend mit Kindern – NTN .....	G-558
Übersicht G-538	Frauen; verheiratet ohne Kinder – TN .....	G-559
Übersicht G-539	Frauen; verheiratet ohne Kinder – NTN .....	G-560
Übersicht G-540	Frauen; verheiratet mit Kindern – TN .....	G-561
Übersicht G-541	Frauen; verheiratet mit Kindern – NTN.....	G-562



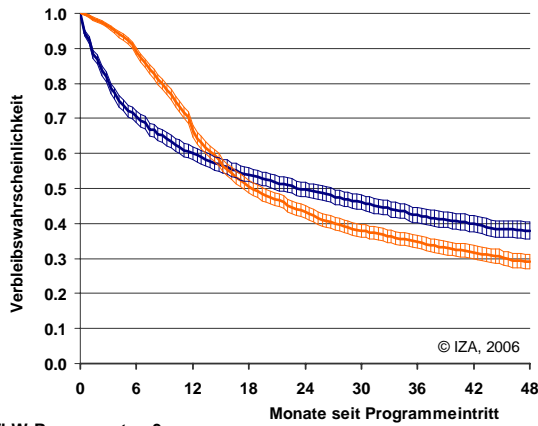


Übersicht G-234

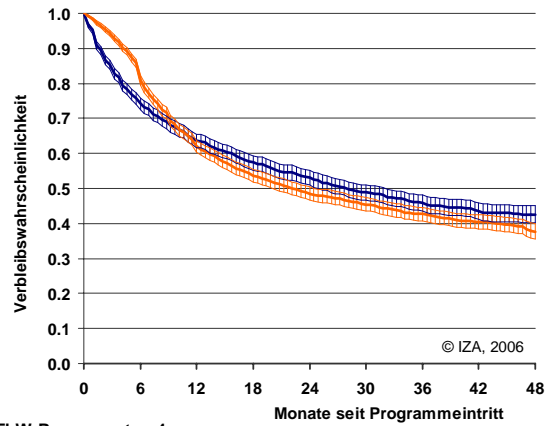


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(gesamt)

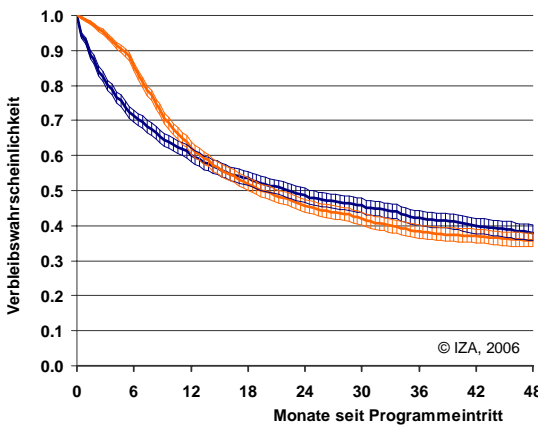
FbW-Programmtyp 1



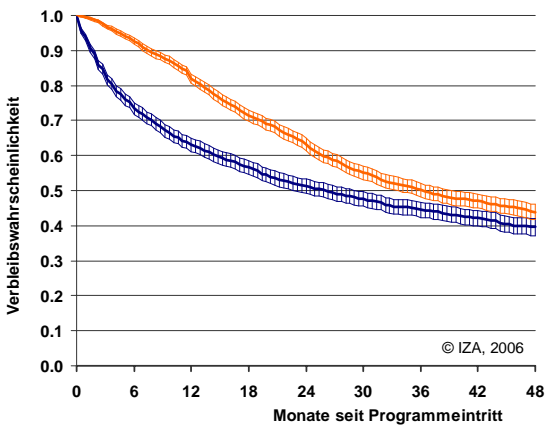
FbW-Programmtyp 2



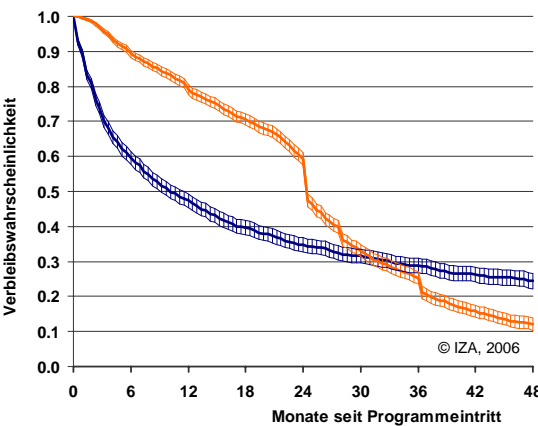
FbW-Programmtyp 3



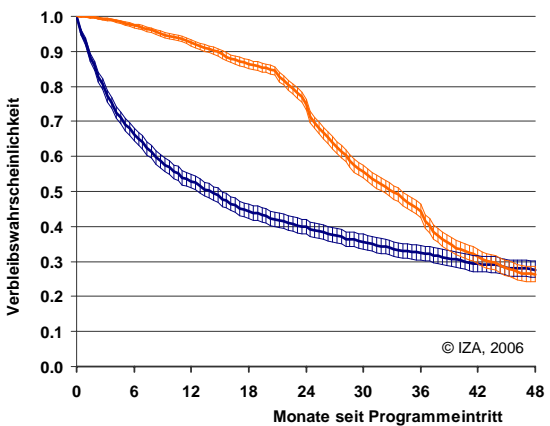
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

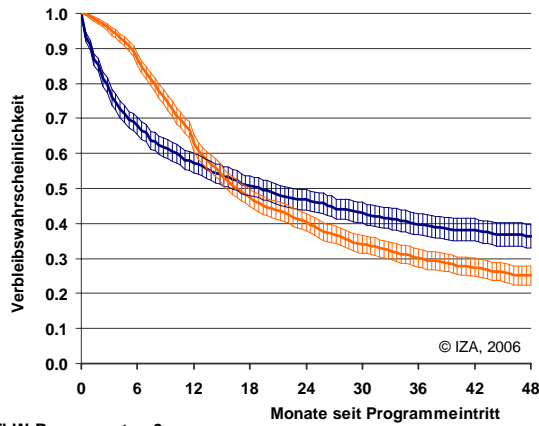
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-235

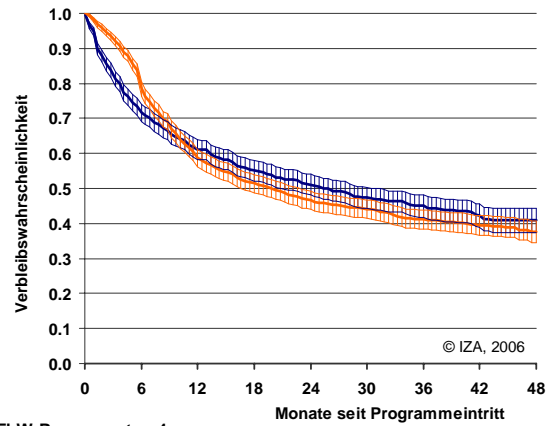


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003 (Männer)

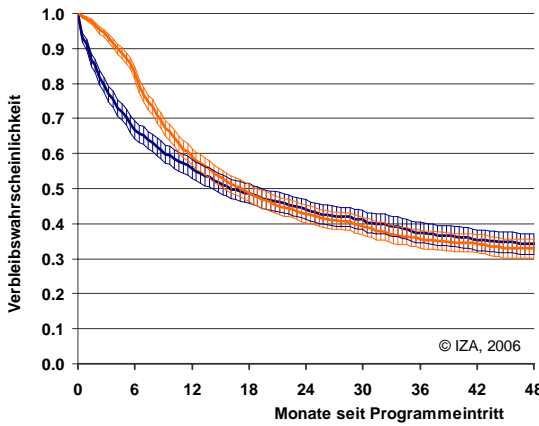
FbW-Programmtyp 1



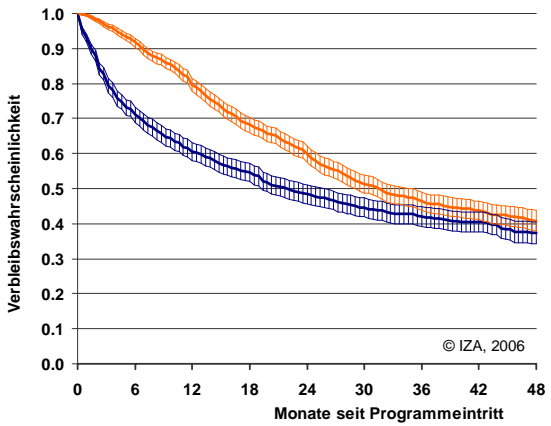
FbW-Programmtyp 2



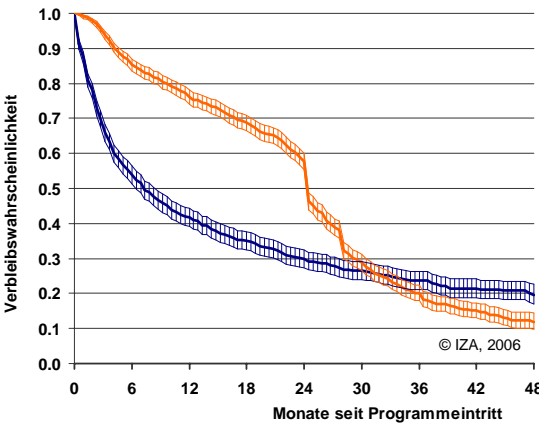
FbW-Programmtyp 3



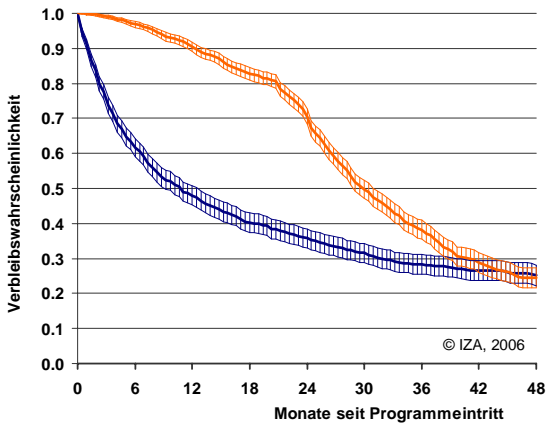
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

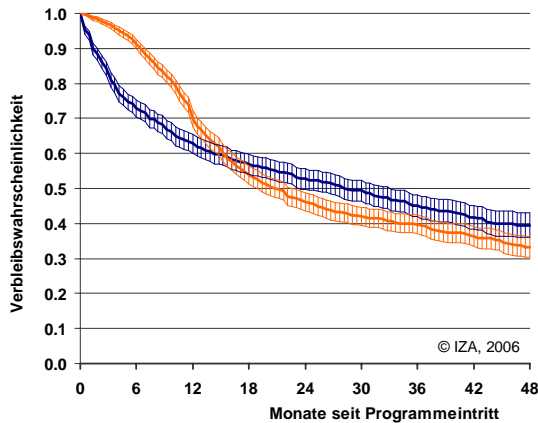
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-236

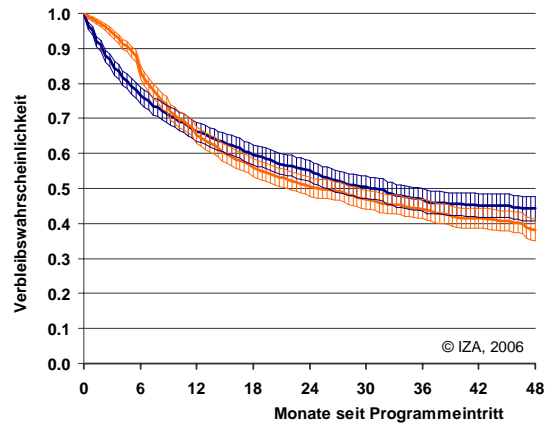


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen)

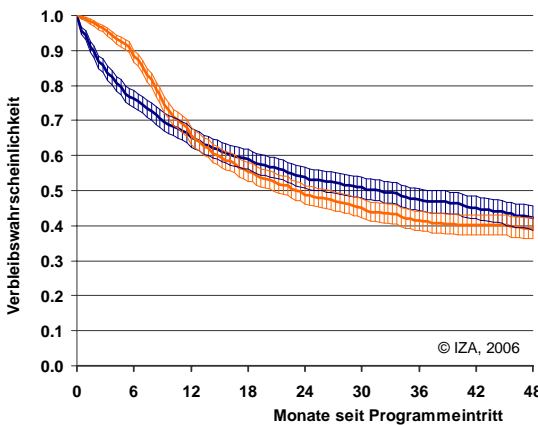
FbW-Programmtyp 1



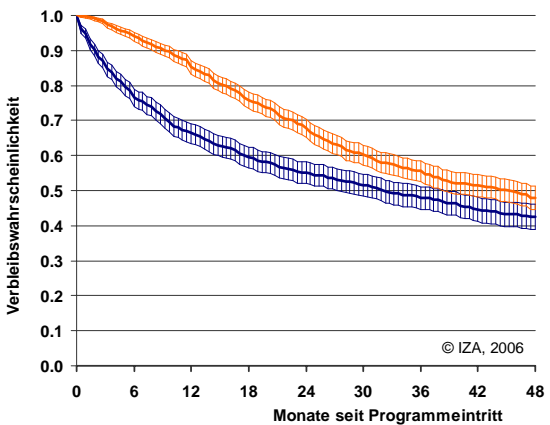
FbW-Programmtyp 2



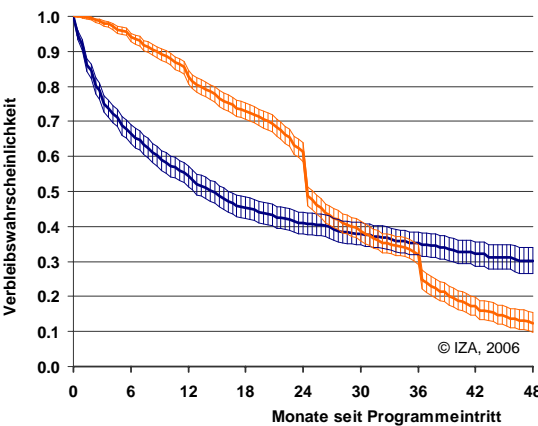
FbW-Programmtyp 3



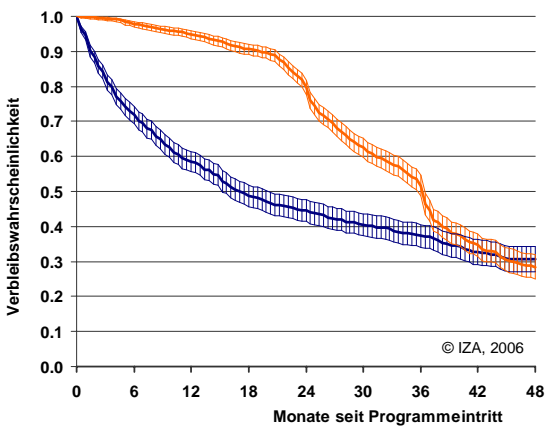
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

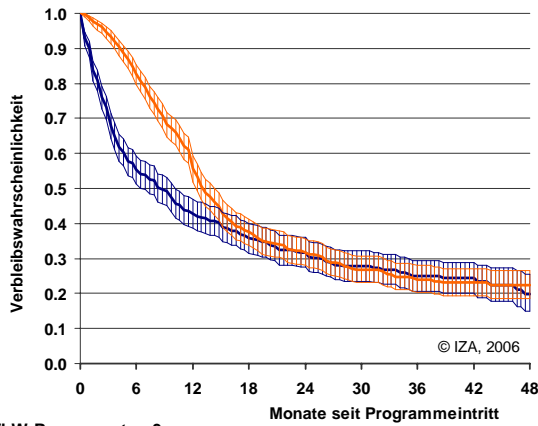
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-237

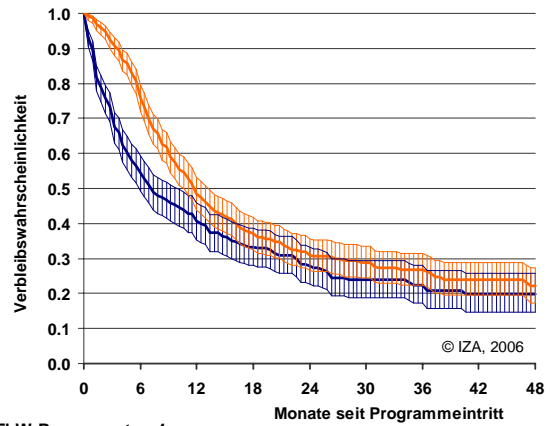


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

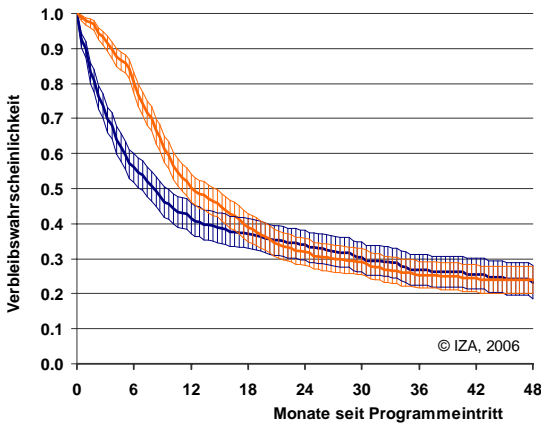
FbW-Programmtyp 1



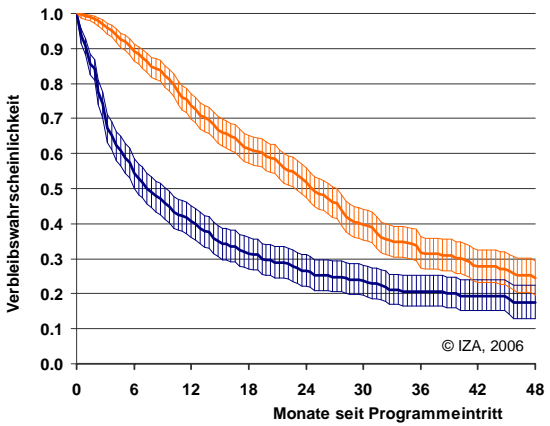
FbW-Programmtyp 2



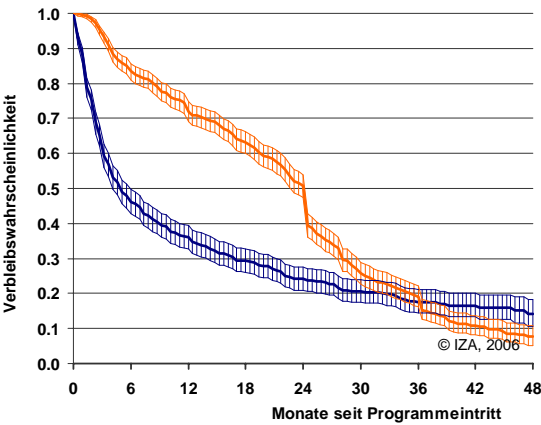
FbW-Programmtyp 3



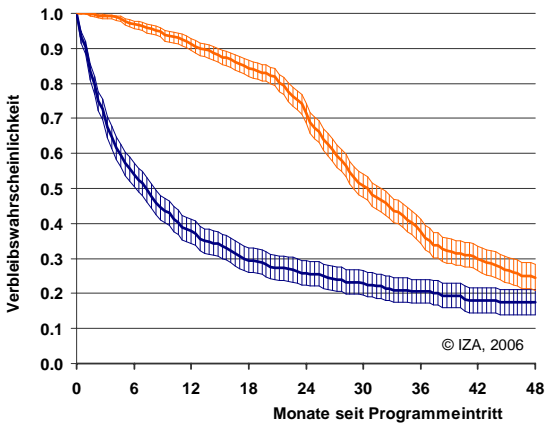
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

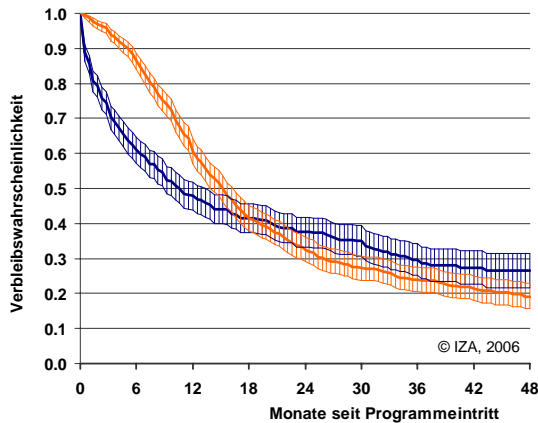
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-238

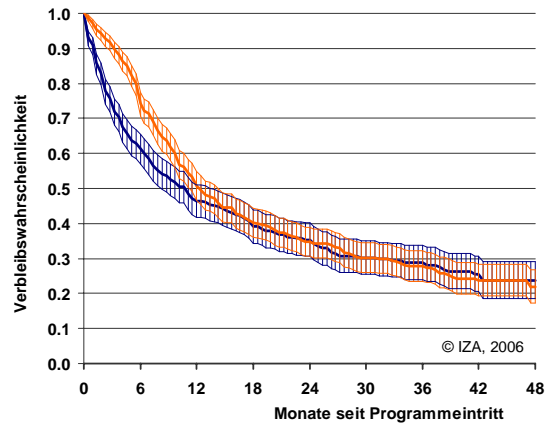


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

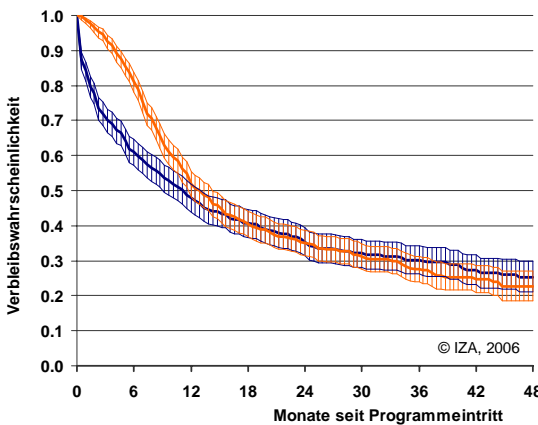
FbW-Programmtyp 1



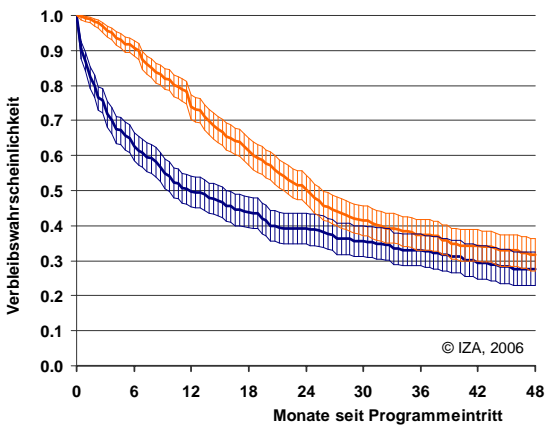
FbW-Programmtyp 2



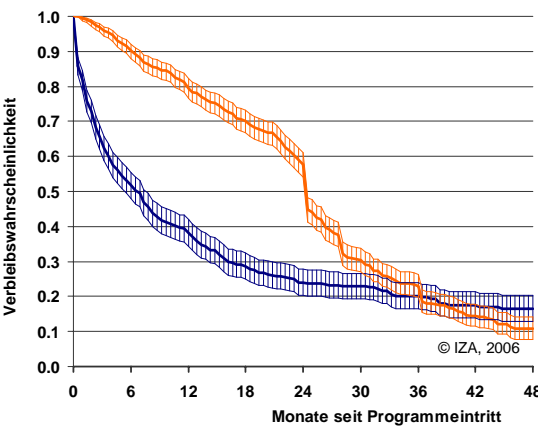
FbW-Programmtyp 3



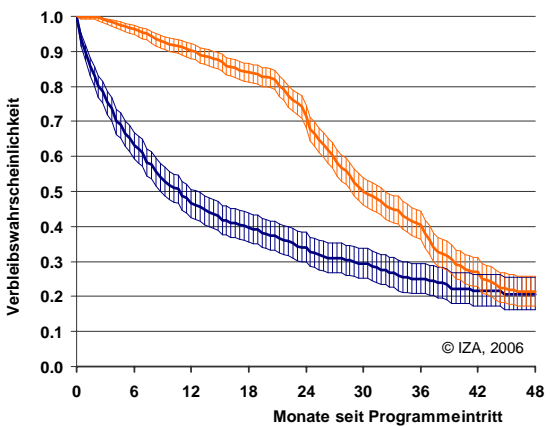
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

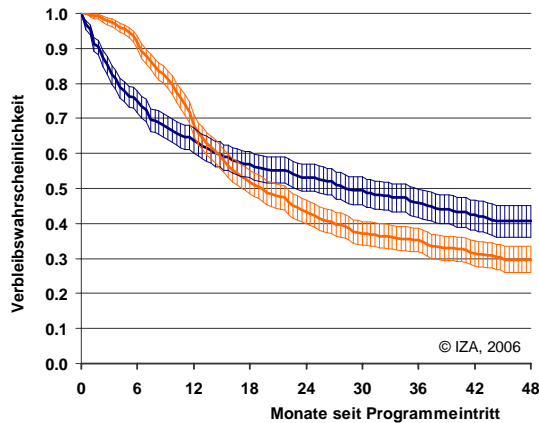
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-239

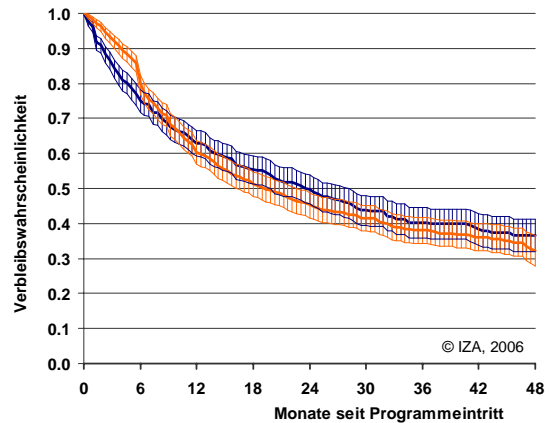


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

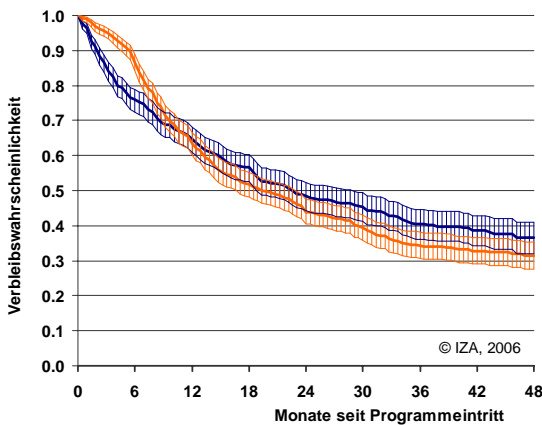
FbW-Programmtyp 1



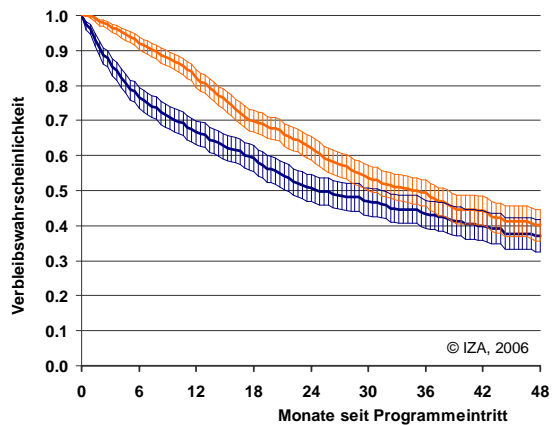
FbW-Programmtyp 2



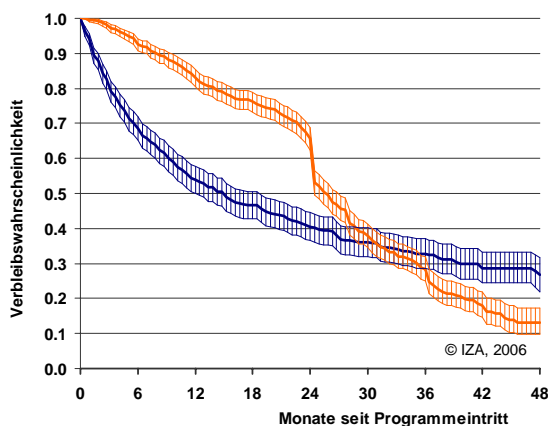
FbW-Programmtyp 3



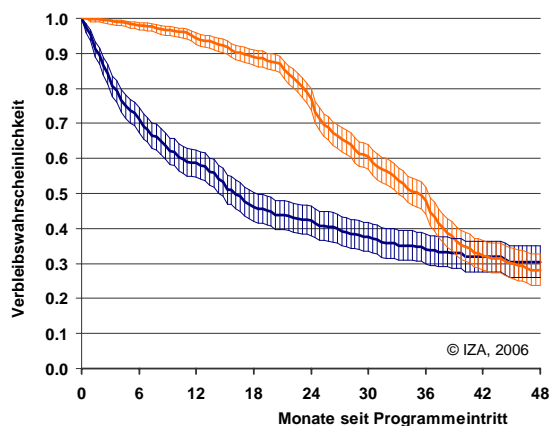
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

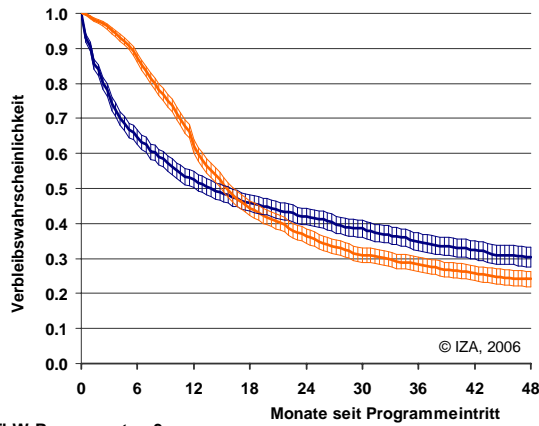
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-240

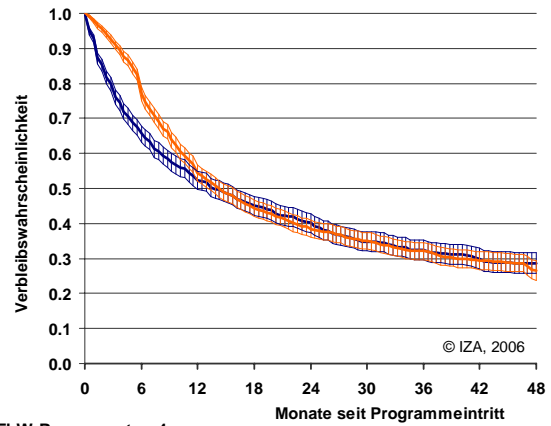


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

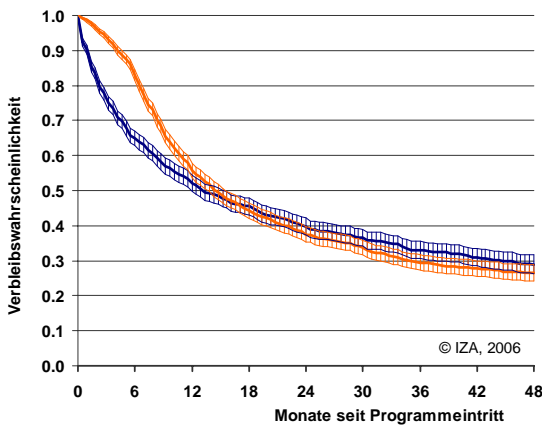
FbW-Programmtyp 1



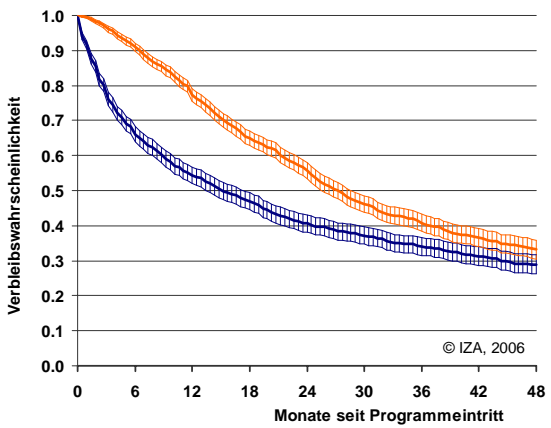
FbW-Programmtyp 2



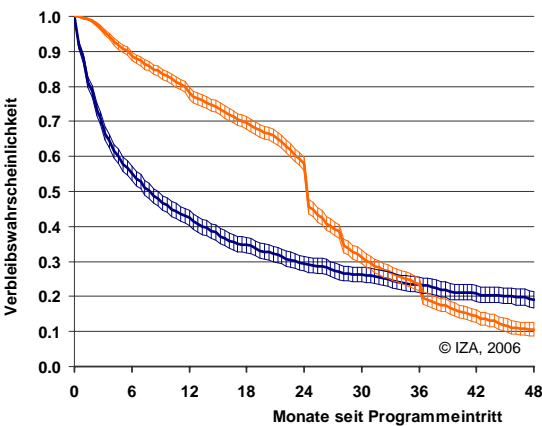
FbW-Programmtyp 3



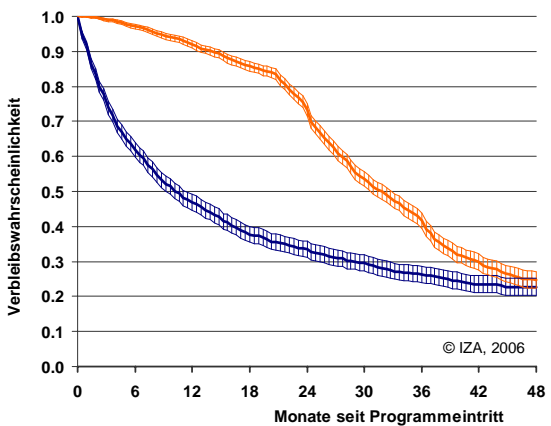
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

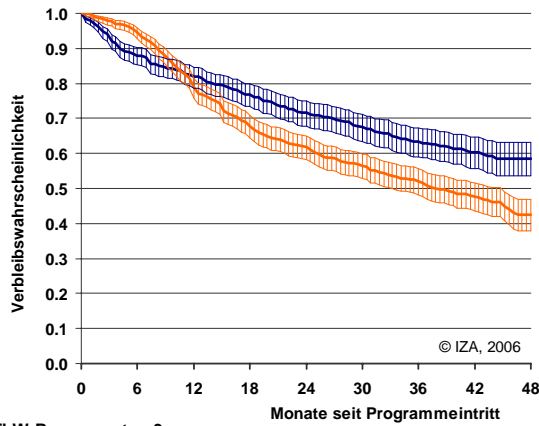
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-241

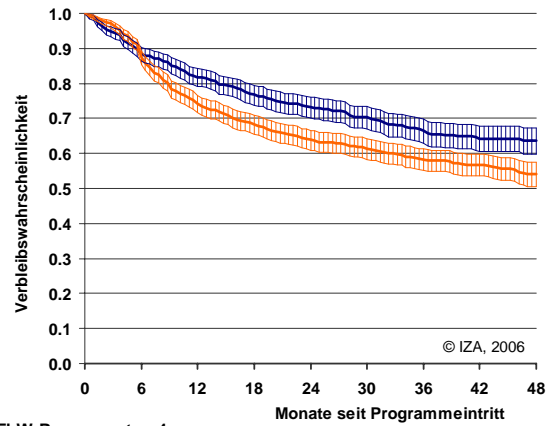


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

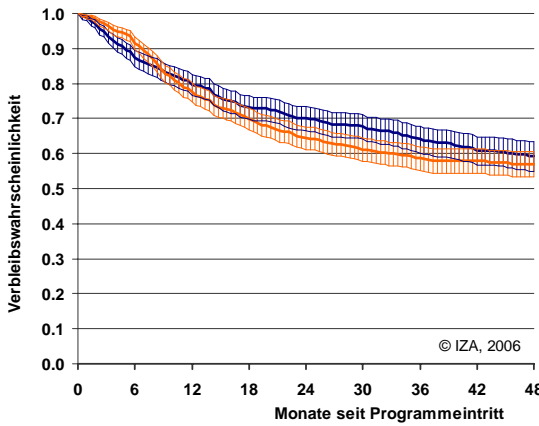
FbW-Programmtyp 1



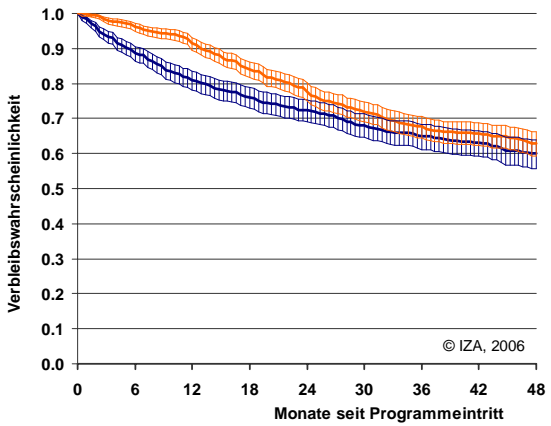
FbW-Programmtyp 2



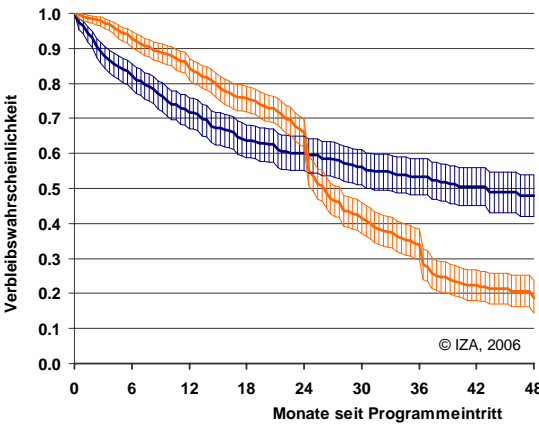
FbW-Programmtyp 3



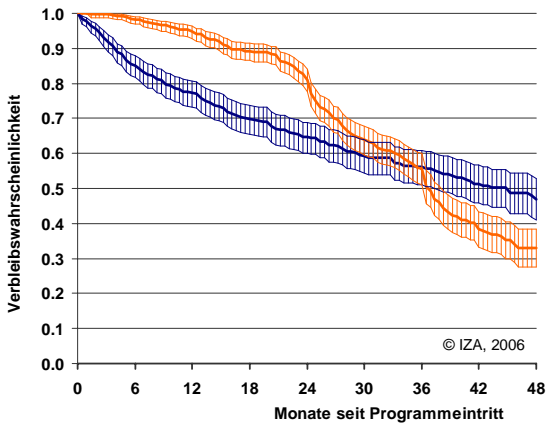
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

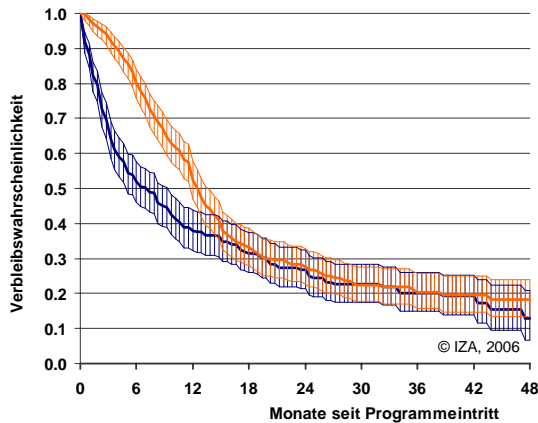


Übersicht G-242

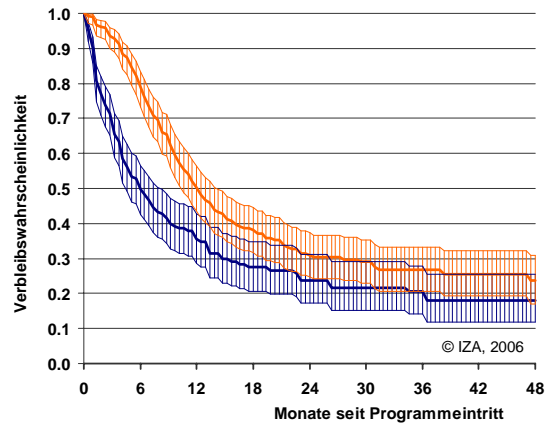


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

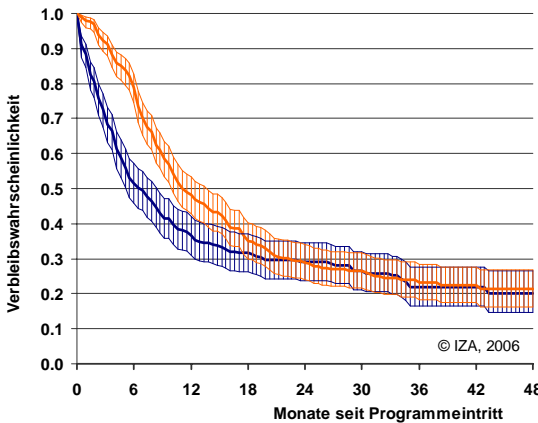
FbW-Programmtyp 1



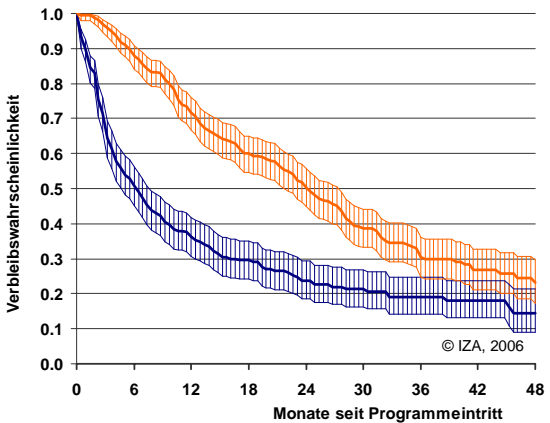
FbW-Programmtyp 2



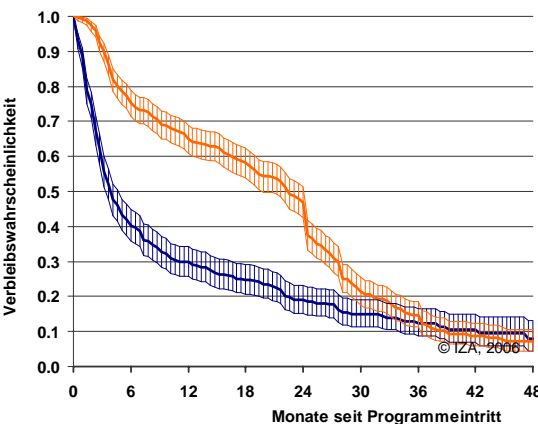
FbW-Programmtyp 3



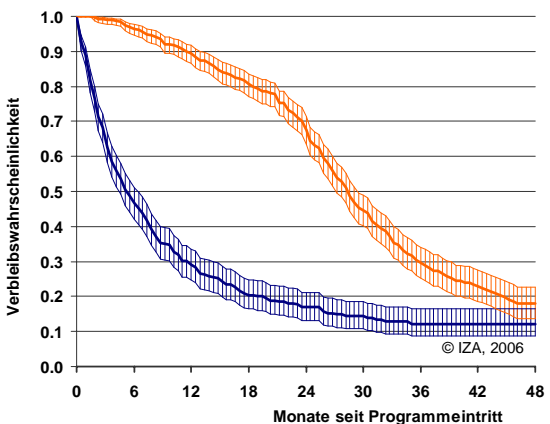
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

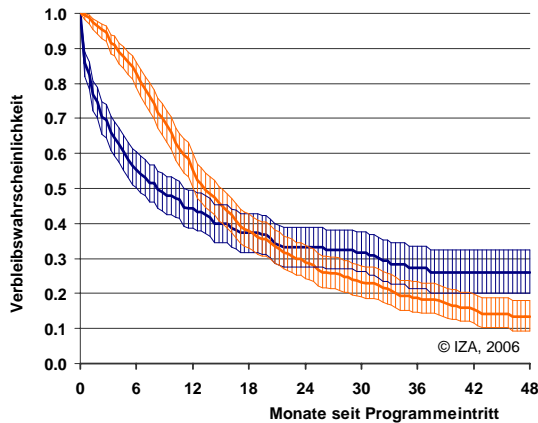
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-243

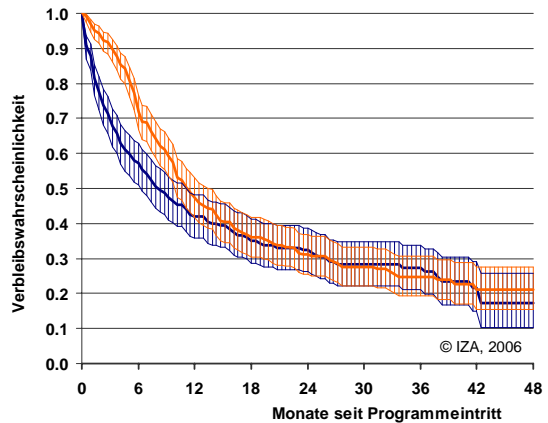


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

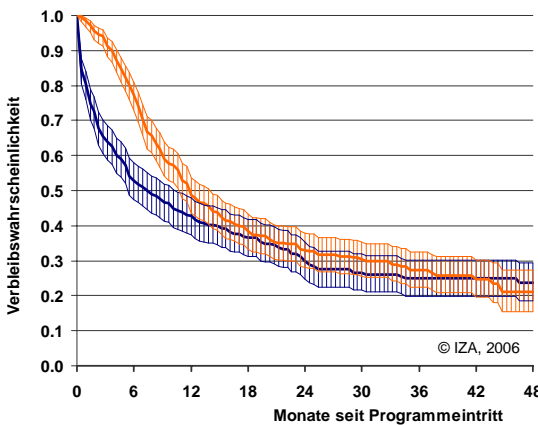
FbW-Programmtyp 1



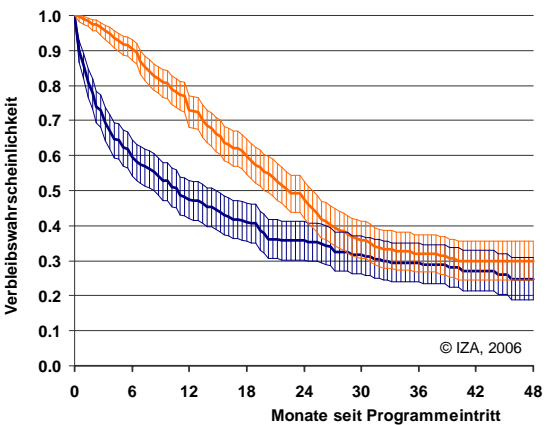
FbW-Programmtyp 2



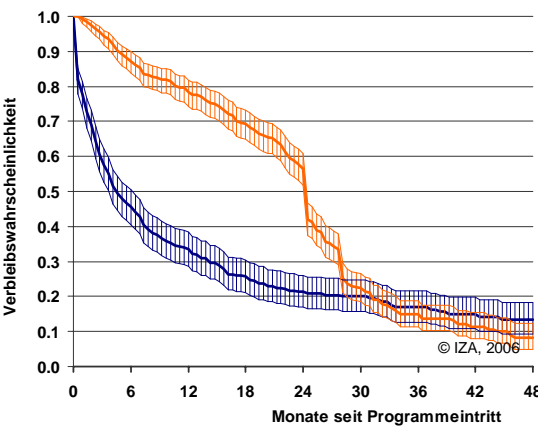
FbW-Programmtyp 3



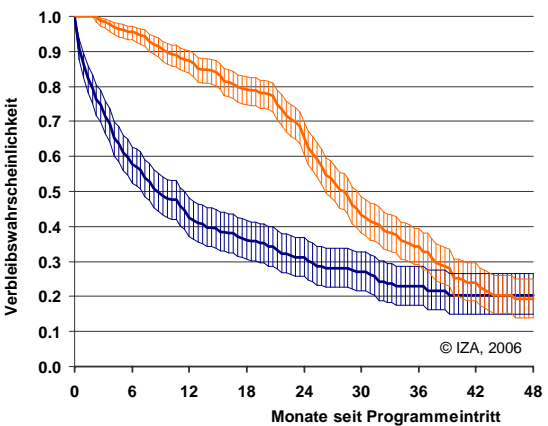
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

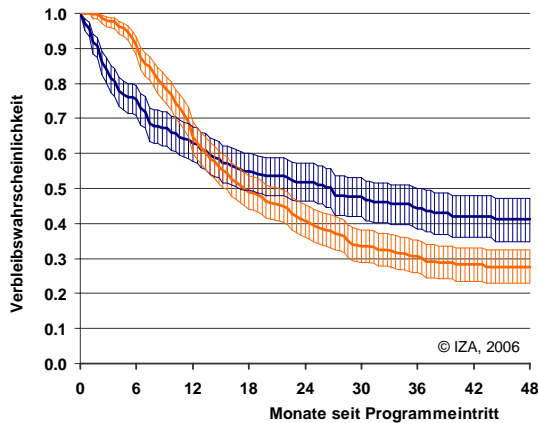
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-244

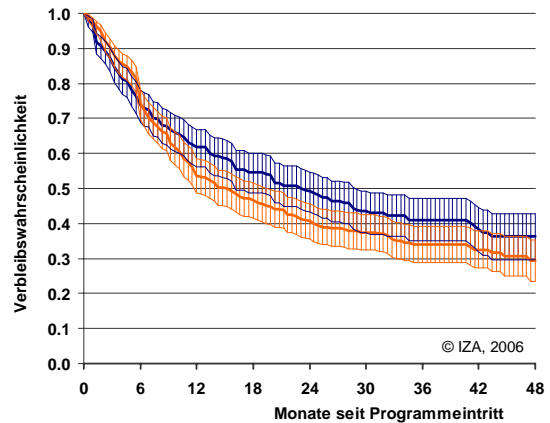


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

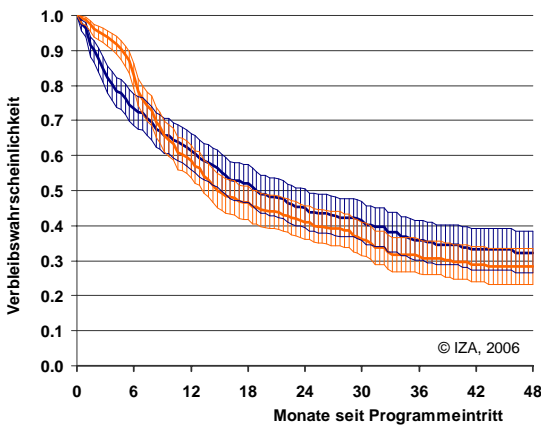
FbW-Programmtyp 1



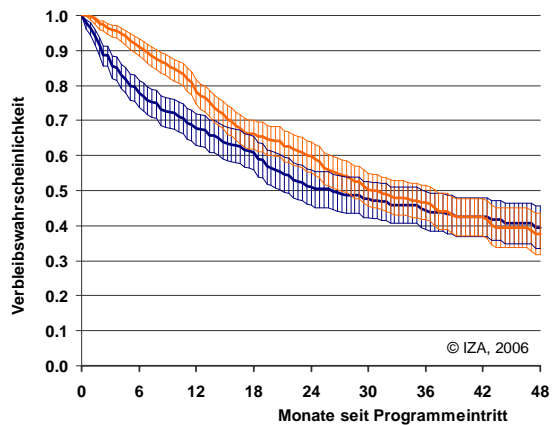
FbW-Programmtyp 2



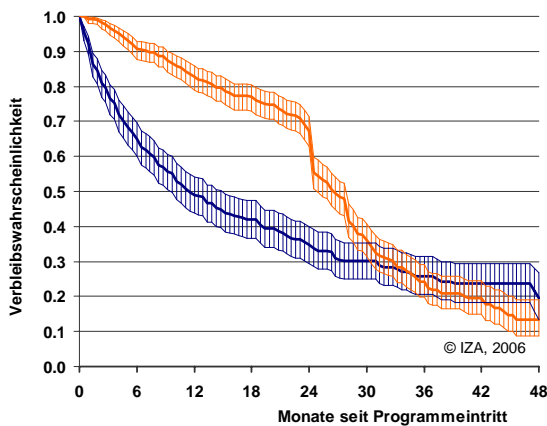
FbW-Programmtyp 3



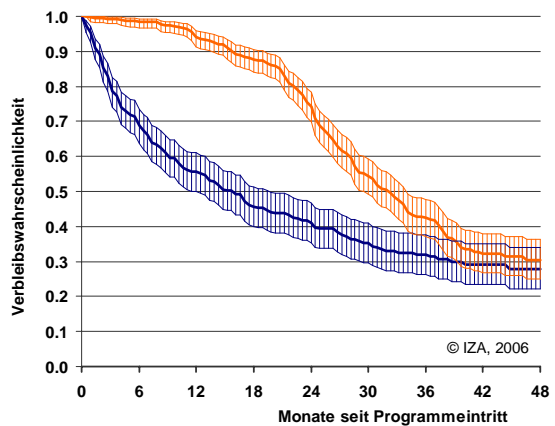
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

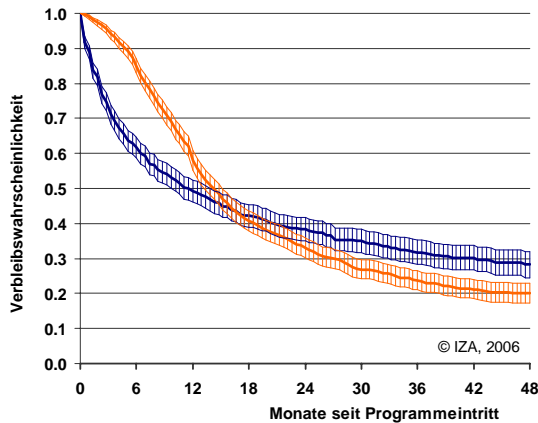
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-245

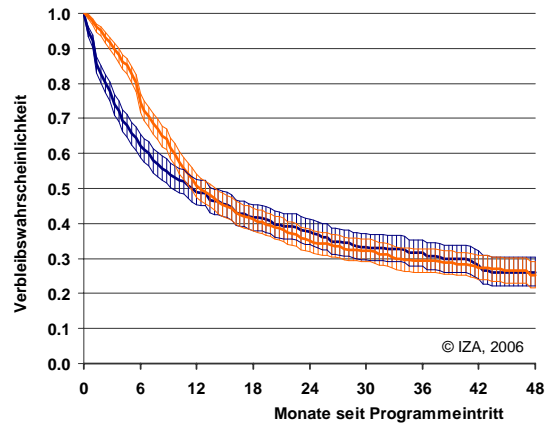


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

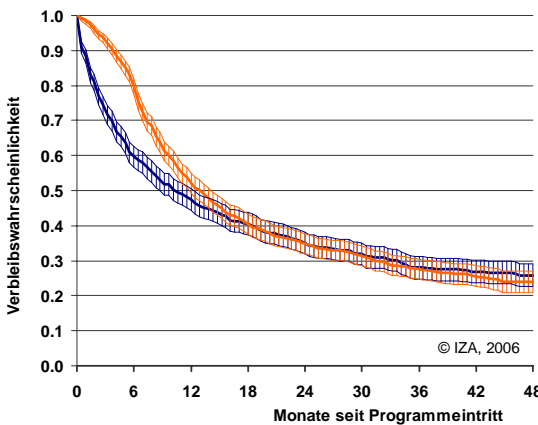
FbW-Programmtyp 1



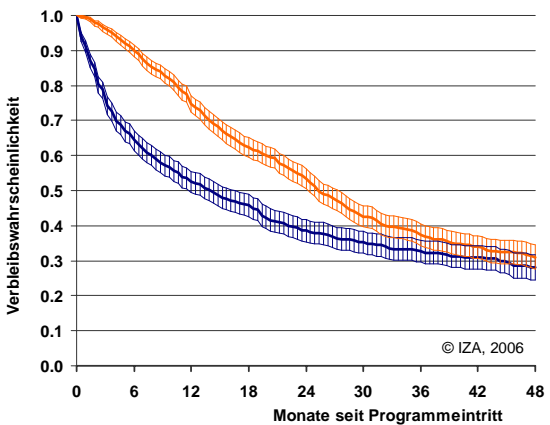
FbW-Programmtyp 2



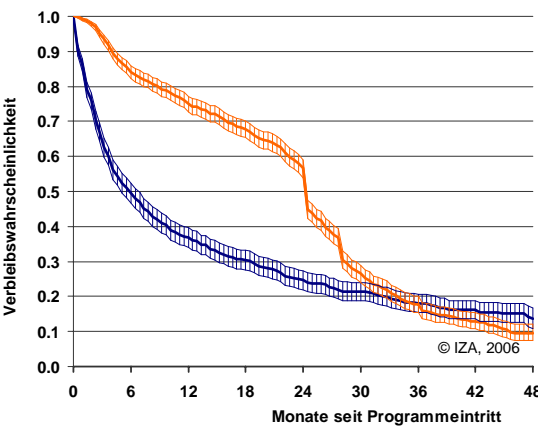
FbW-Programmtyp 3



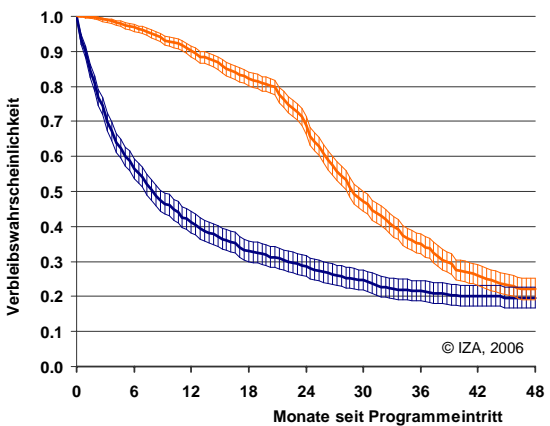
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

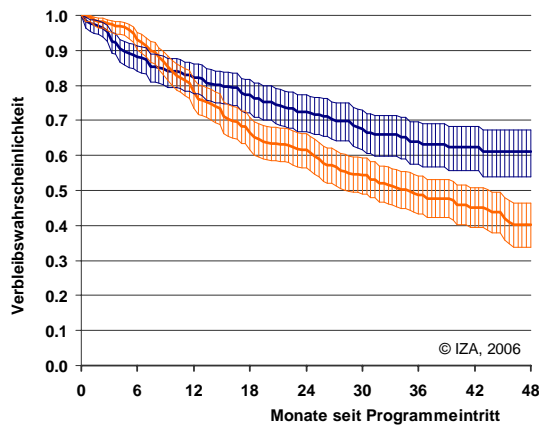
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-246

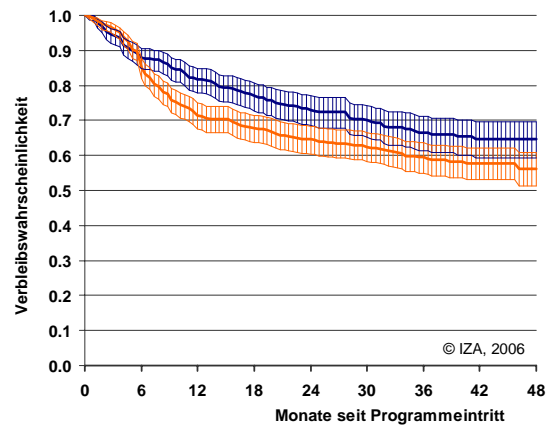


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

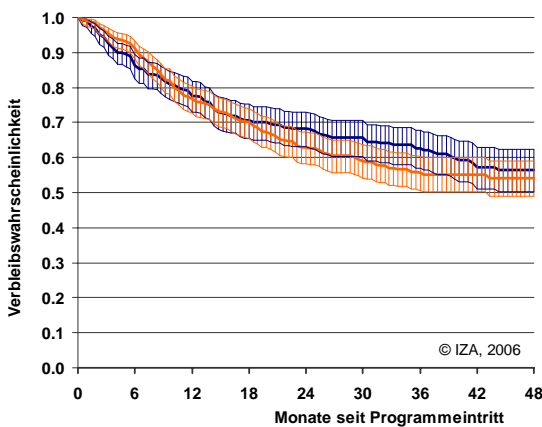
FbW-Programmtyp 1



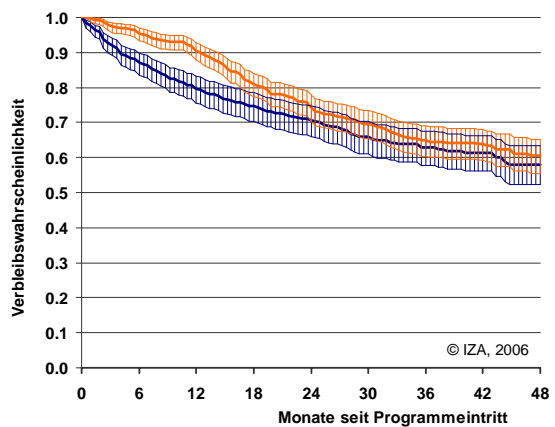
FbW-Programmtyp 2



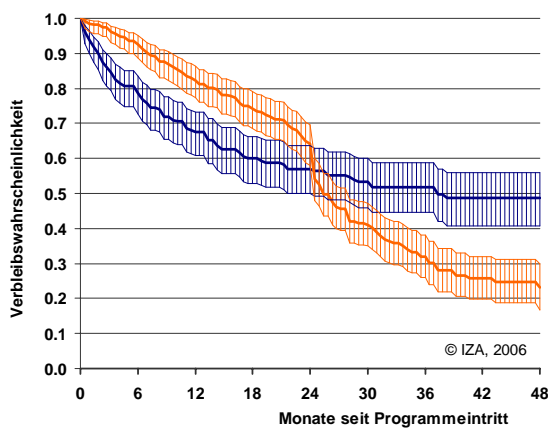
FbW-Programmtyp 3



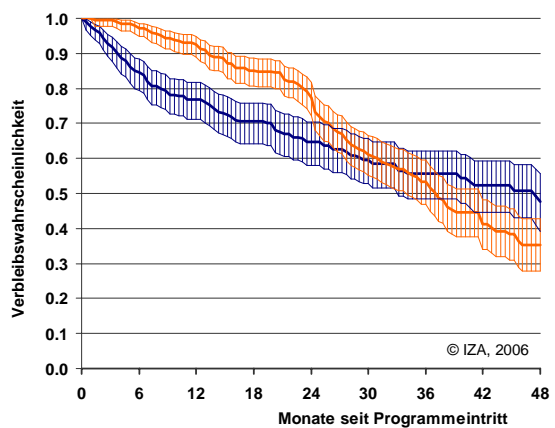
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

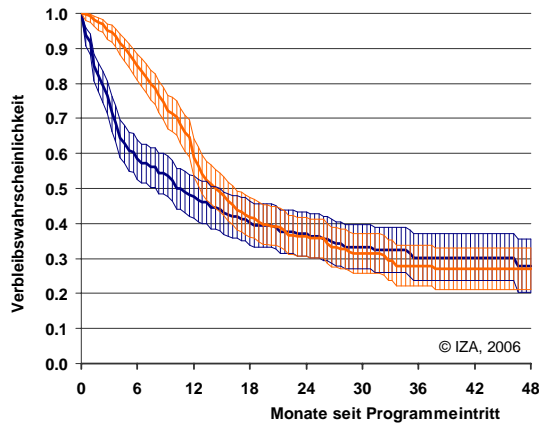
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-247

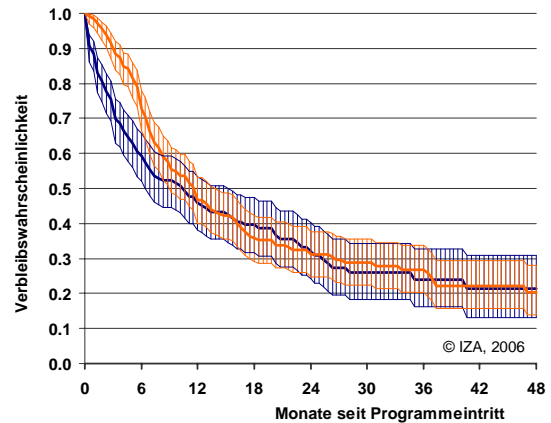


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

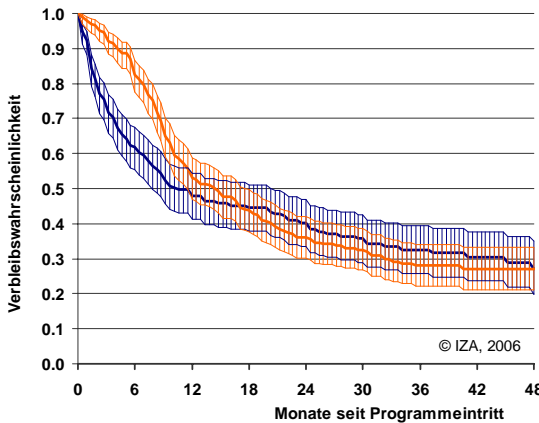
FbW-Programmtyp 1



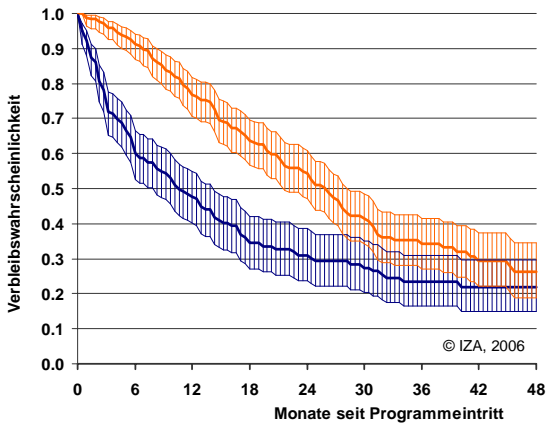
FbW-Programmtyp 2



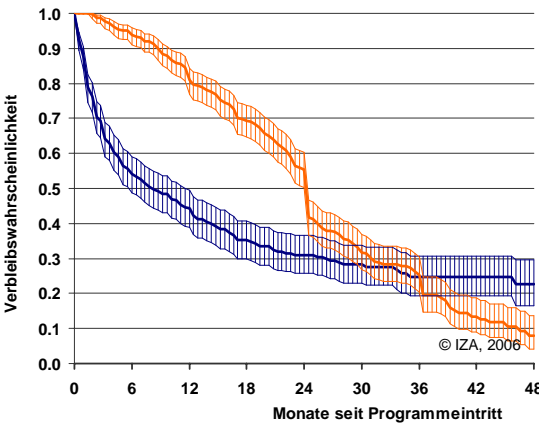
FbW-Programmtyp 3



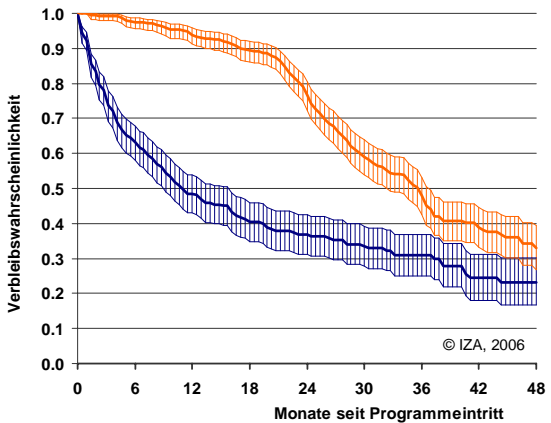
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

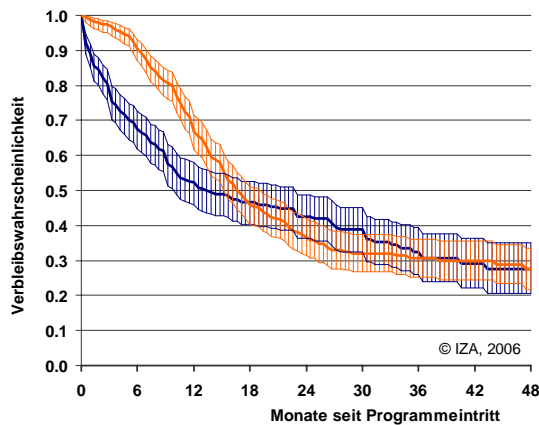
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-248

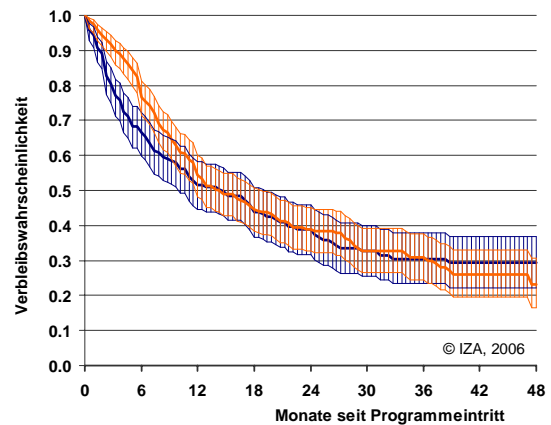


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

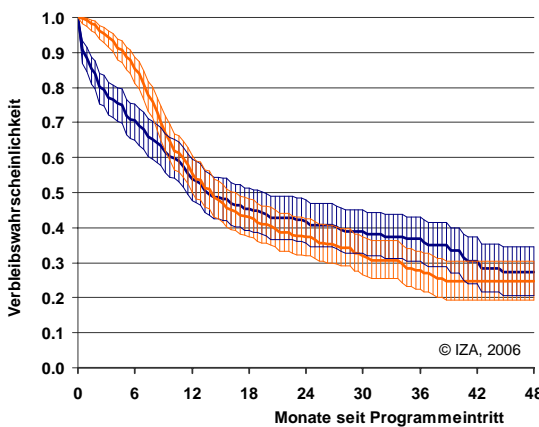
FbW-Programmtyp 1



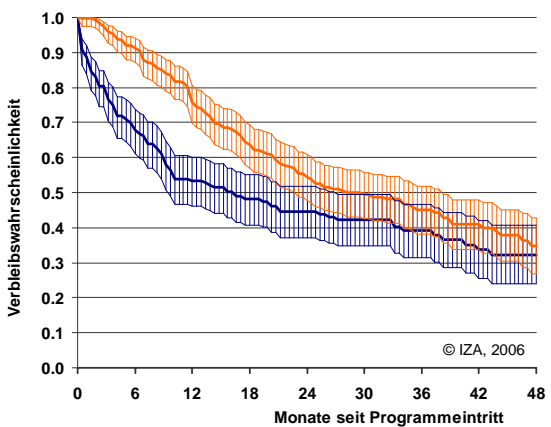
FbW-Programmtyp 2



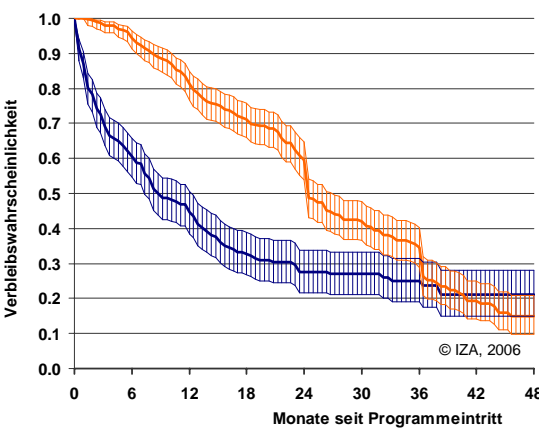
FbW-Programmtyp 3



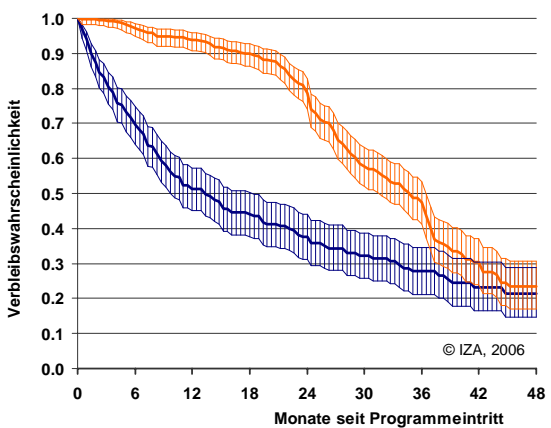
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

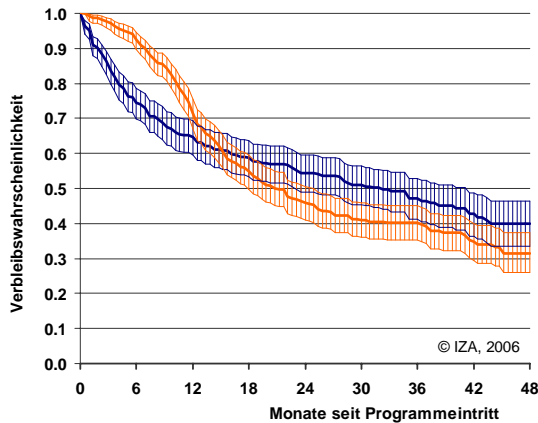


Übersicht G-249

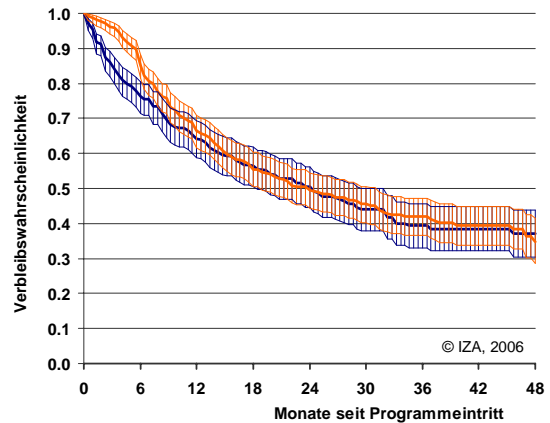


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

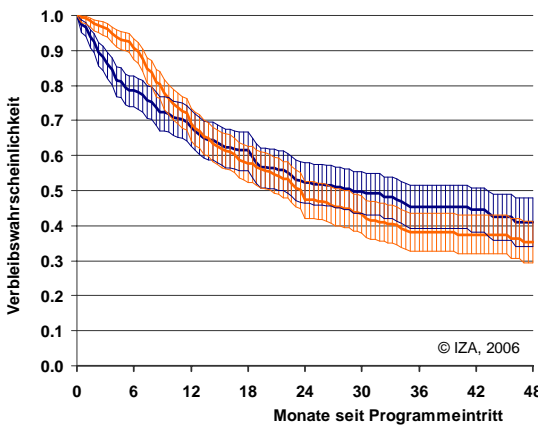
FbW-Programmtyp 1



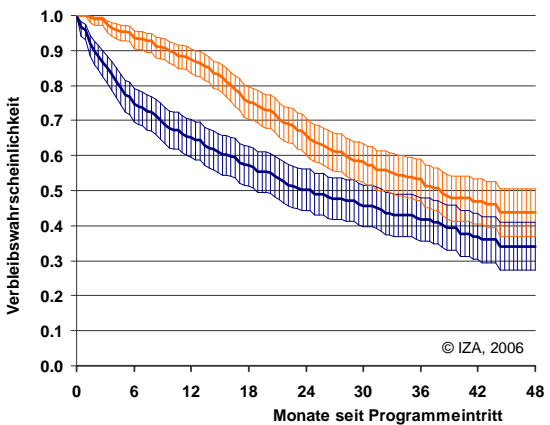
FbW-Programmtyp 2



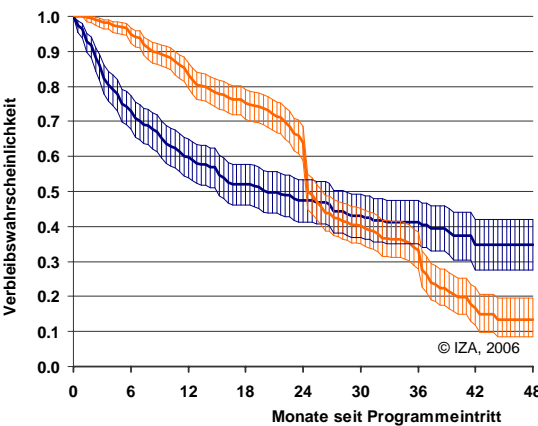
FbW-Programmtyp 3



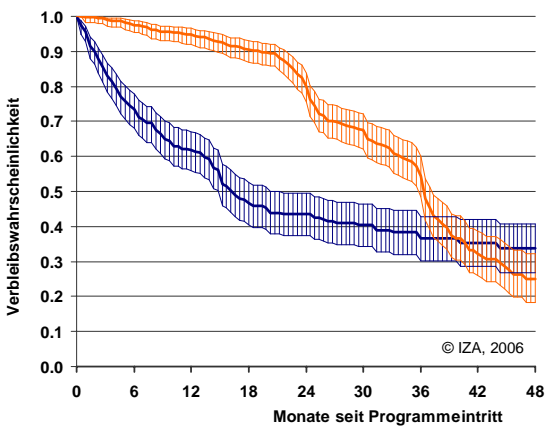
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

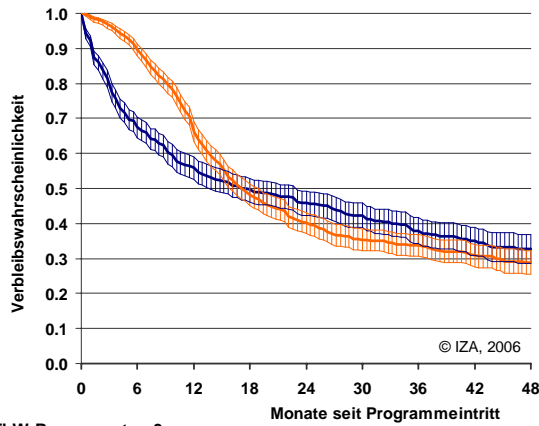


Übersicht G-250

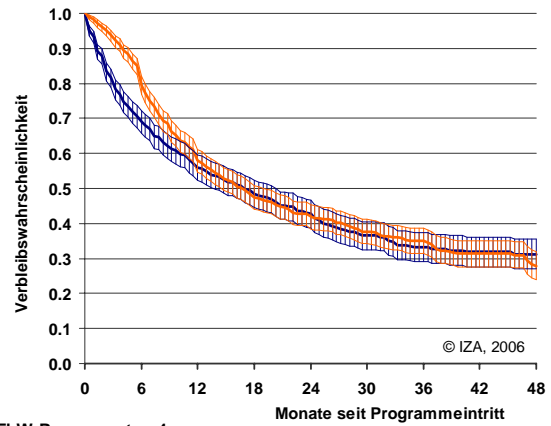


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

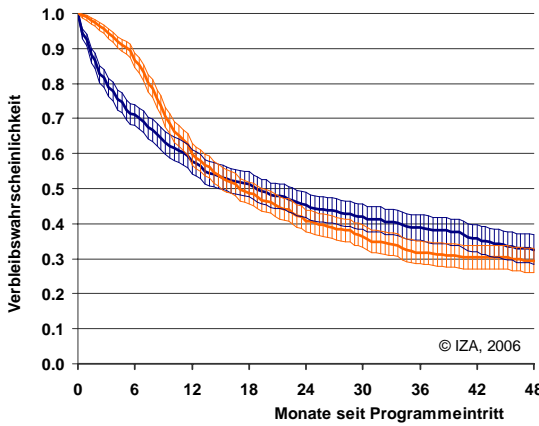
FbW-Programmtyp 1



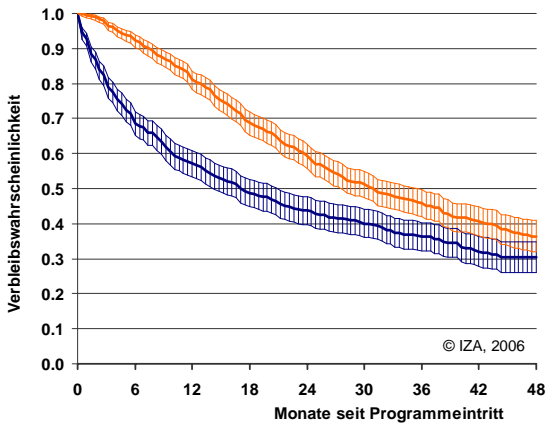
FbW-Programmtyp 2



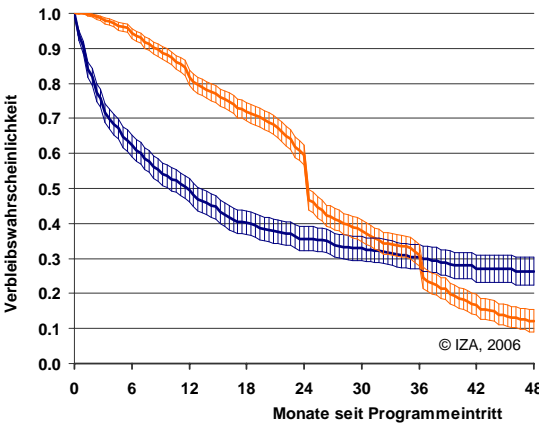
FbW-Programmtyp 3



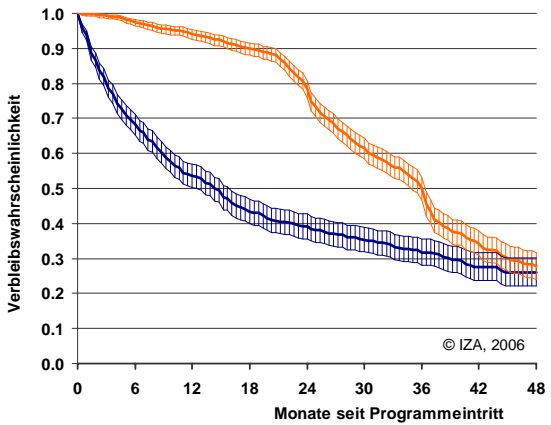
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

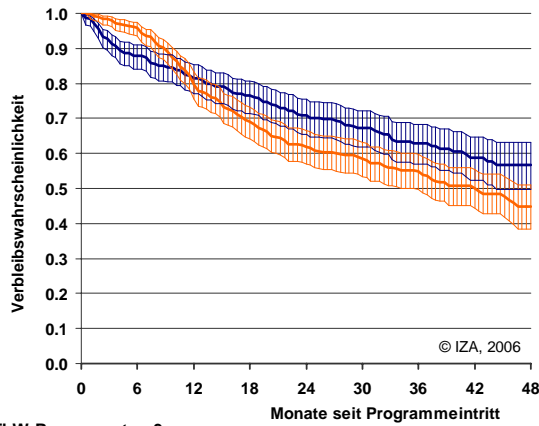
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-251

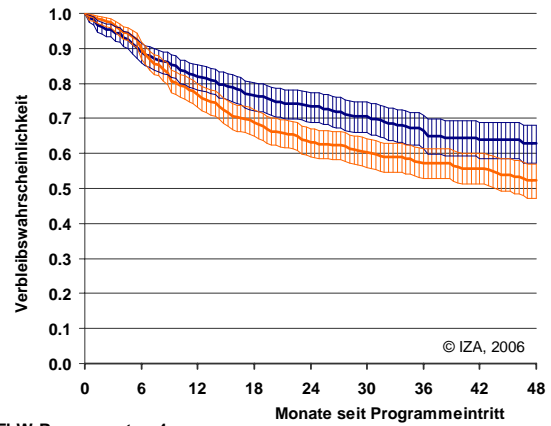


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

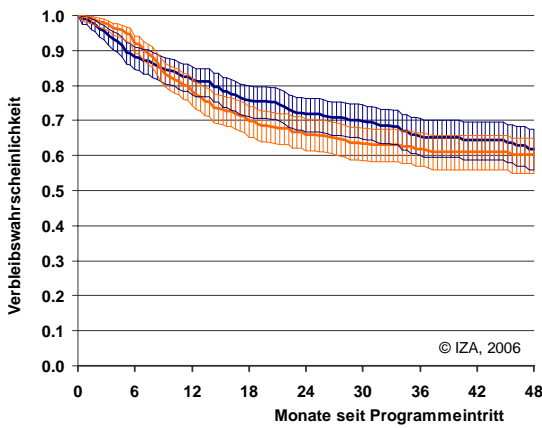
FbW-Programmtyp 1



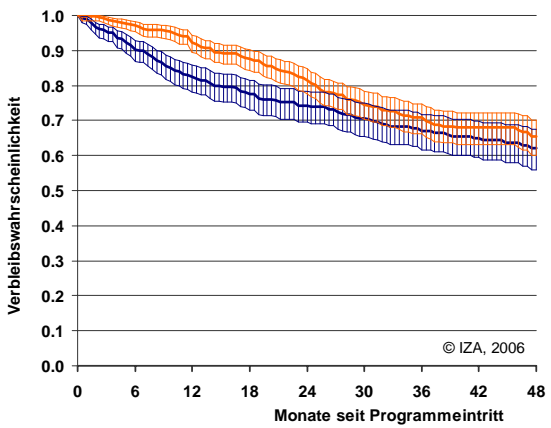
FbW-Programmtyp 2



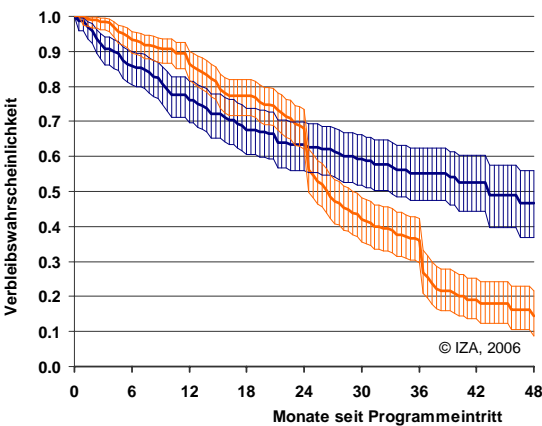
FbW-Programmtyp 3



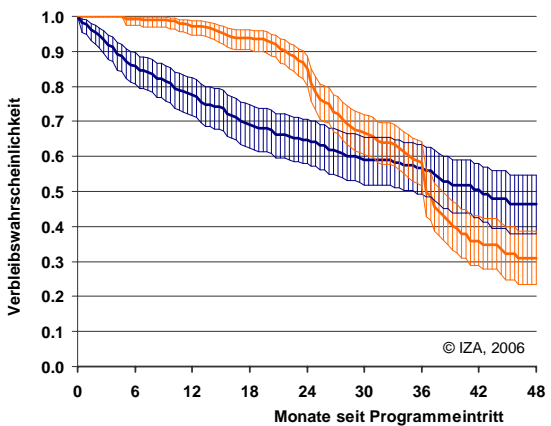
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

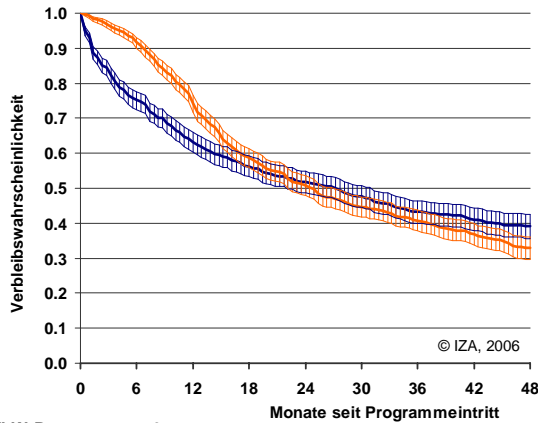
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-252

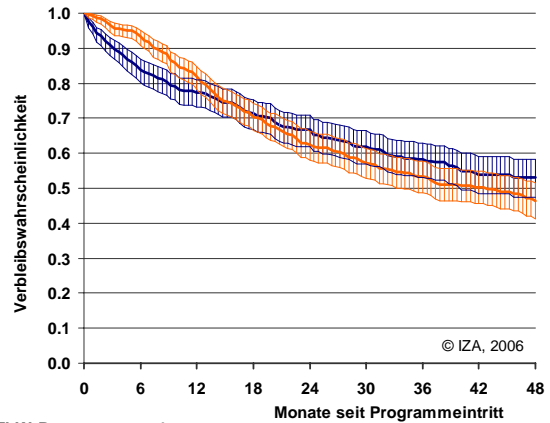


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
Region 1 (Ostdeutschland, dominierendes Arbeitsplatzdefizit)

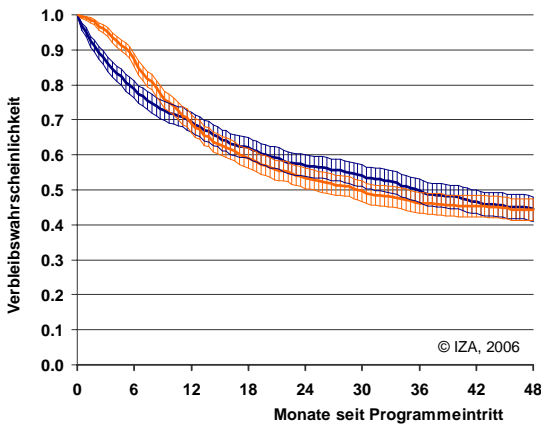
FbW-Programmtyp 1



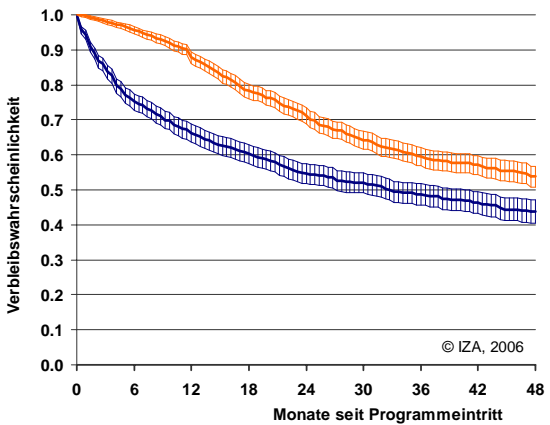
FbW-Programmtyp 2



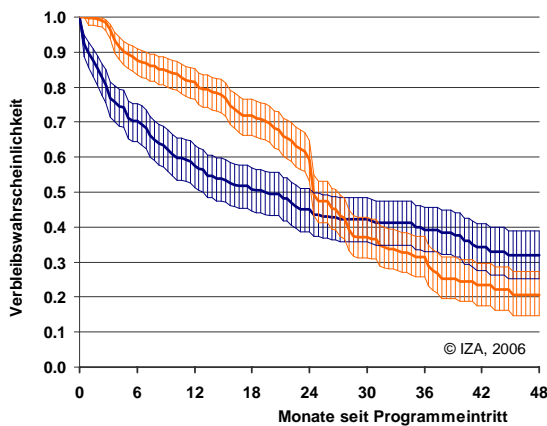
FbW-Programmtyp 3



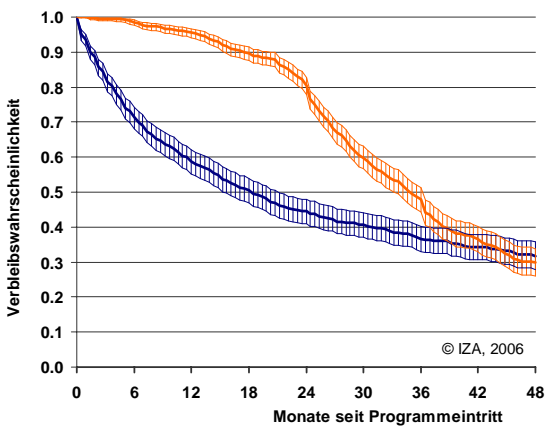
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

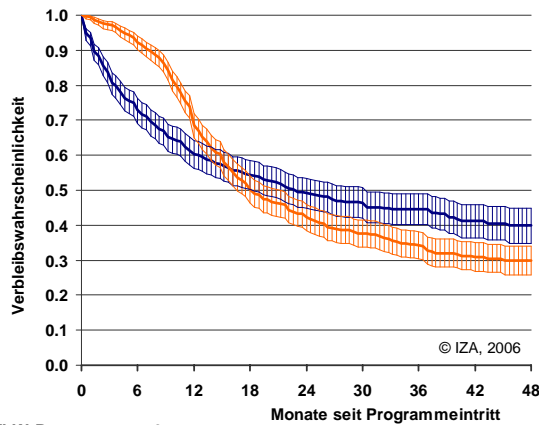
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-253

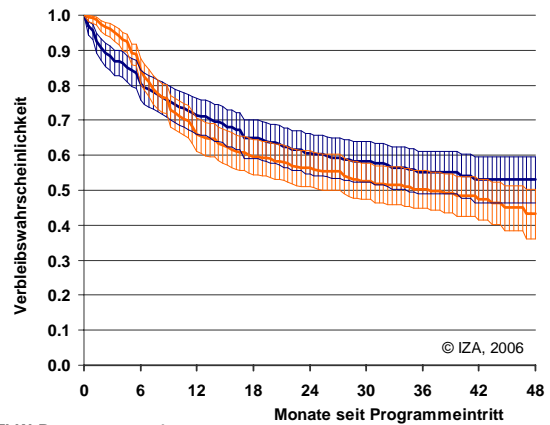


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
Region 2 (Großstädtisch, vorwiegend in Westdeutschland, hohe Arbeitslosigkeit)

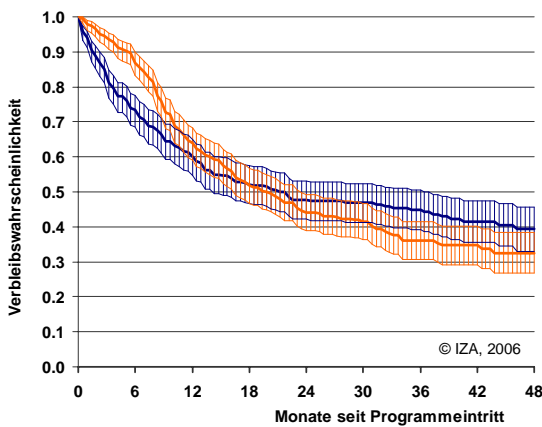
FbW-Programmtyp 1



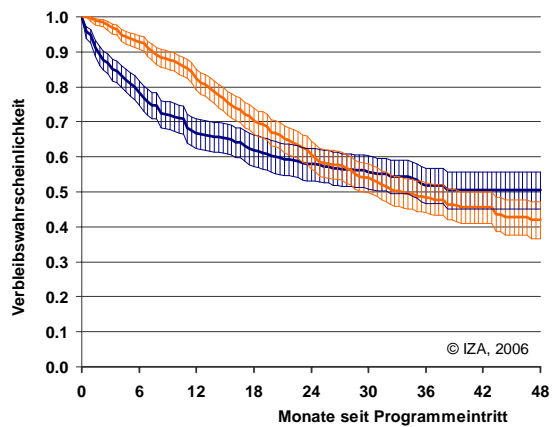
FbW-Programmtyp 2



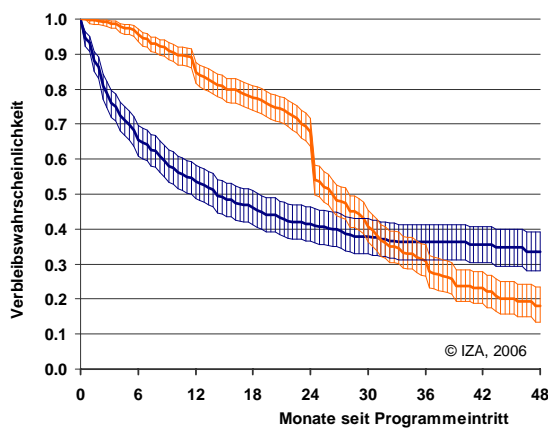
FbW-Programmtyp 3



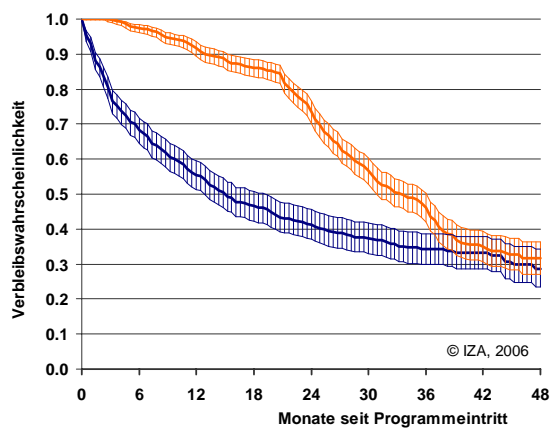
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

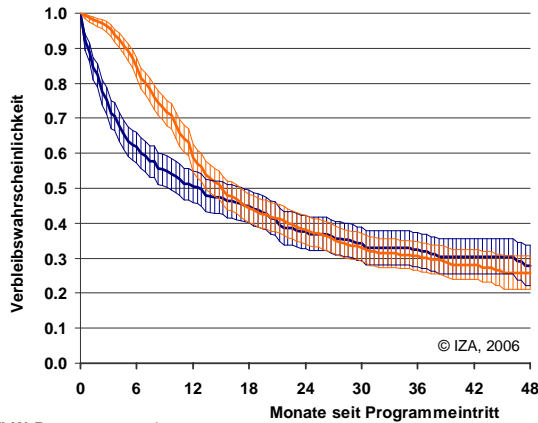
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-254

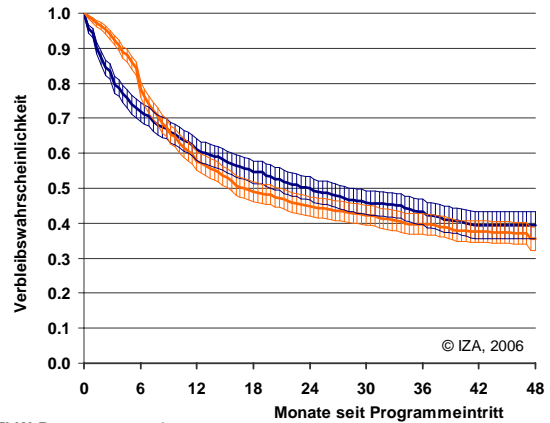


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
Region 3 (Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland, durchschnittliche Arbeitslosigkeit)

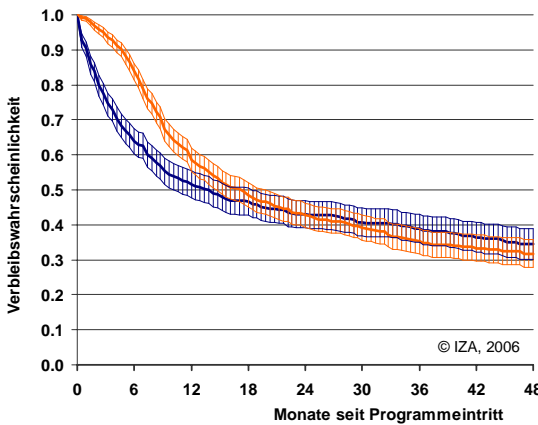
FbW-Programmtyp 1



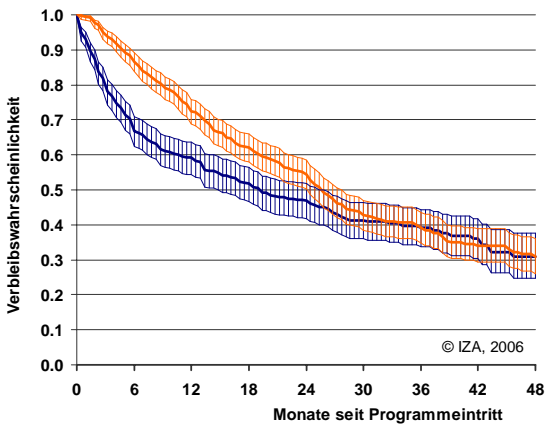
FbW-Programmtyp 2



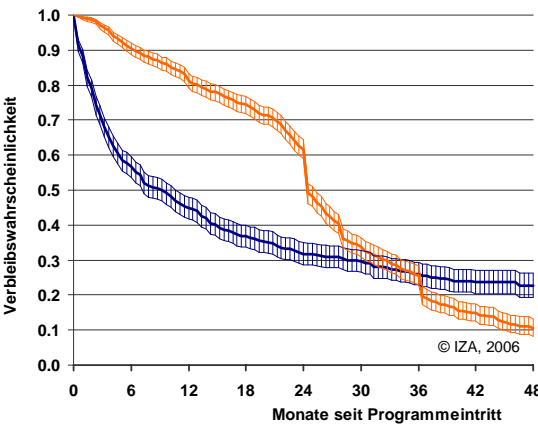
FbW-Programmtyp 3



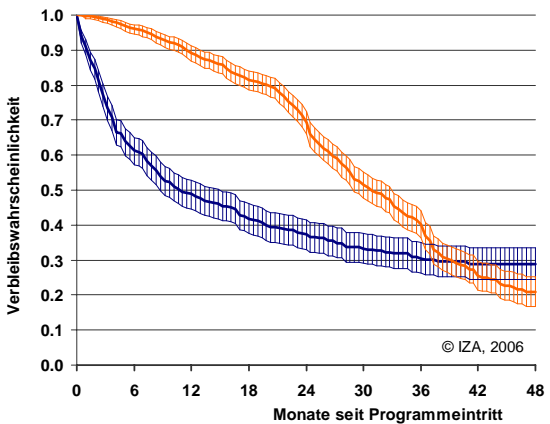
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

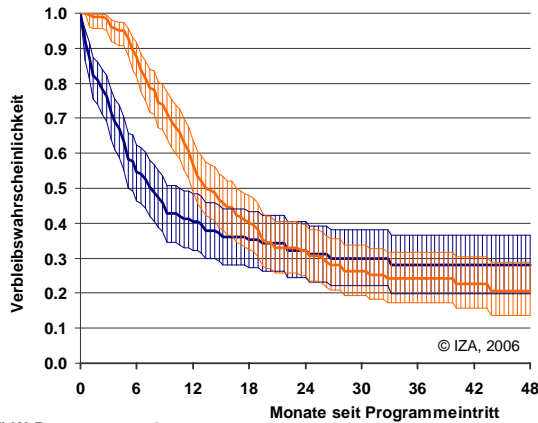
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-255

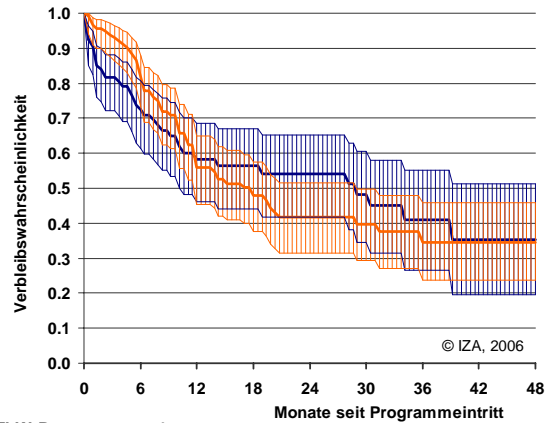


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
Region 4 (Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

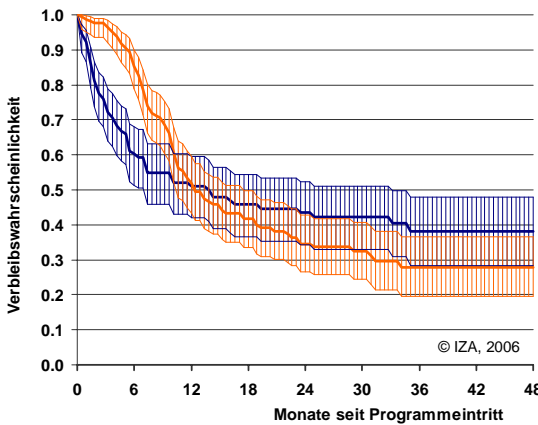
FbW-Programmtyp 1



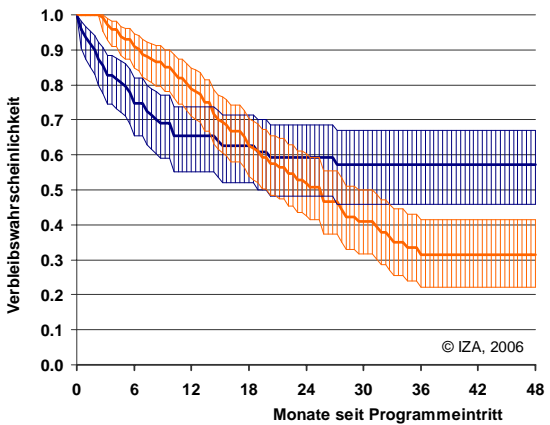
FbW-Programmtyp 2



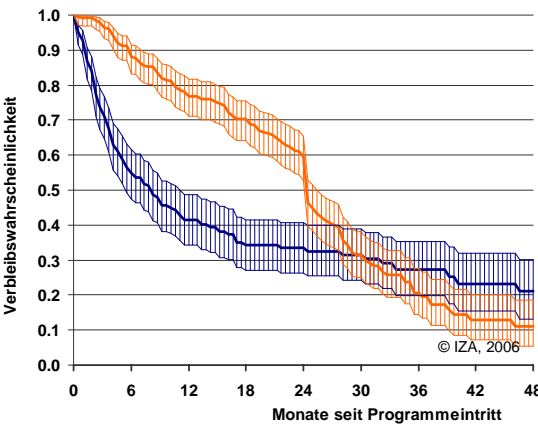
FbW-Programmtyp 3



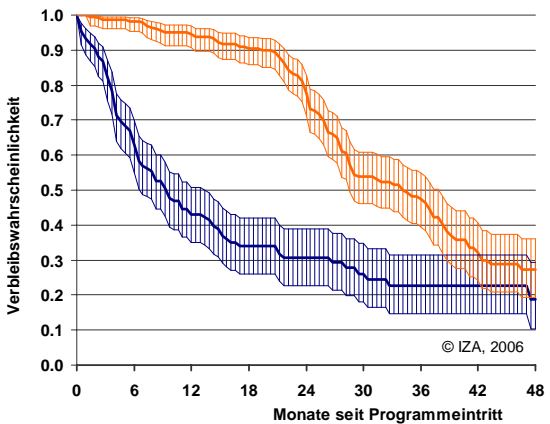
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

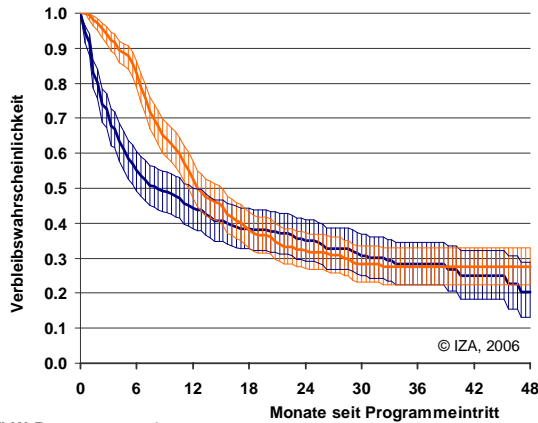
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-256

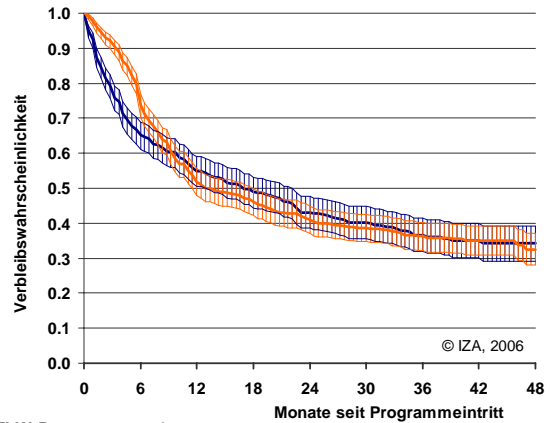


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
Region 5 (Bezirke in Westdeutschland, gute Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

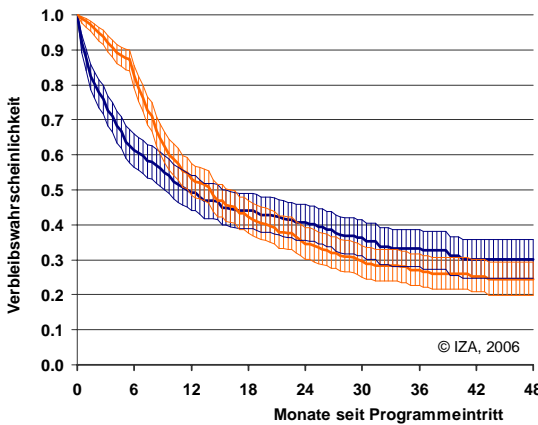
FbW-Programmtyp 1



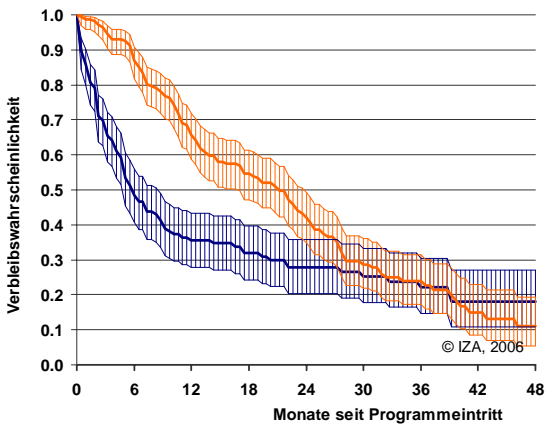
FbW-Programmtyp 2



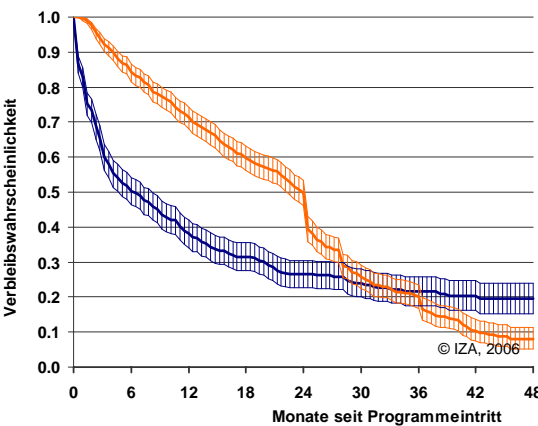
FbW-Programmtyp 3



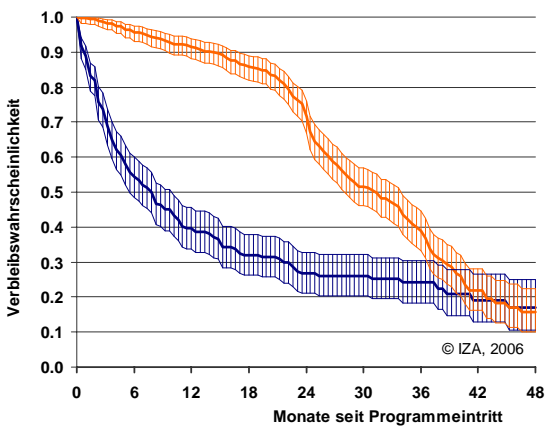
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

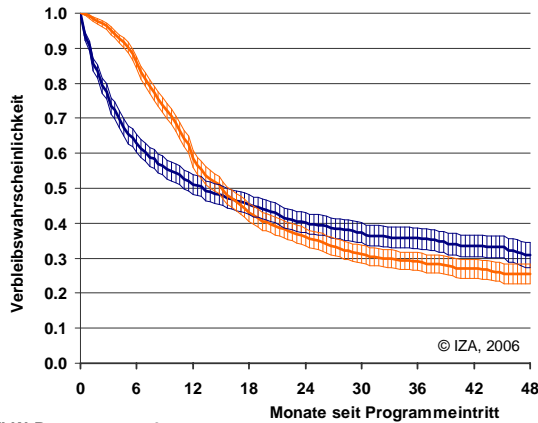


Übersicht G-257

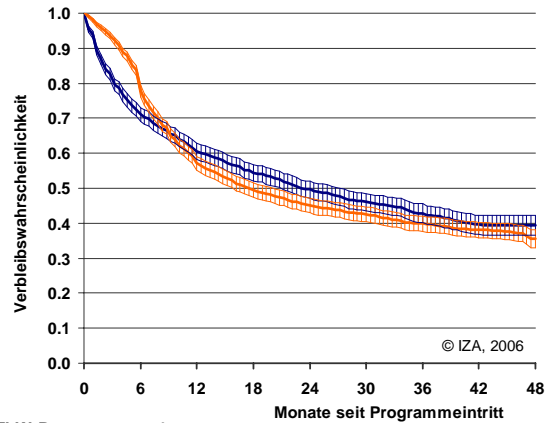


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland)

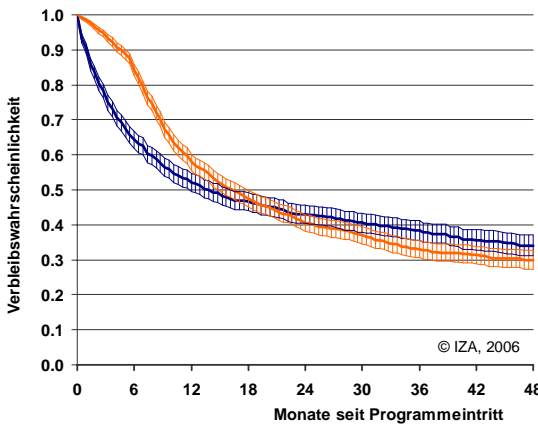
FbW-Programmtyp 1



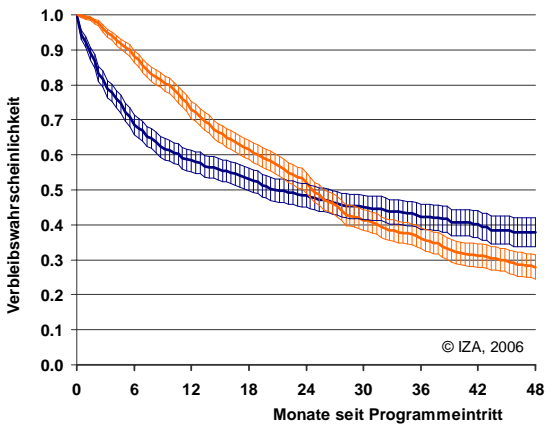
FbW-Programmtyp 2



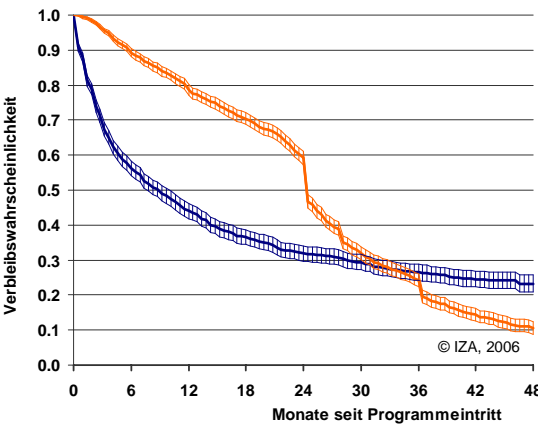
FbW-Programmtyp 3



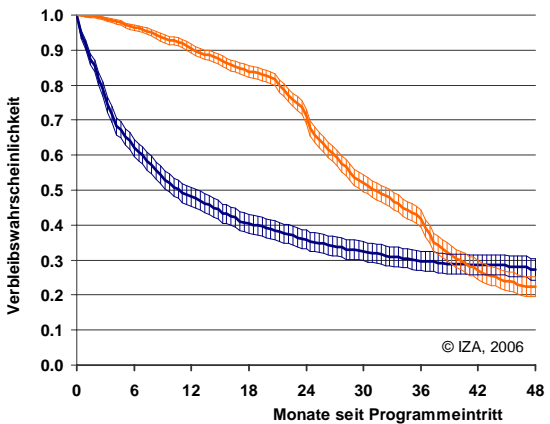
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

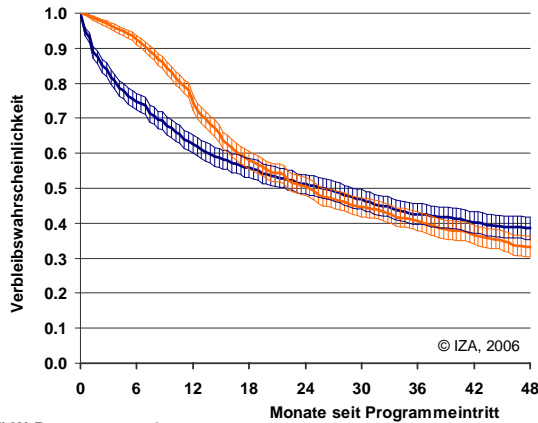


Übersicht G-258

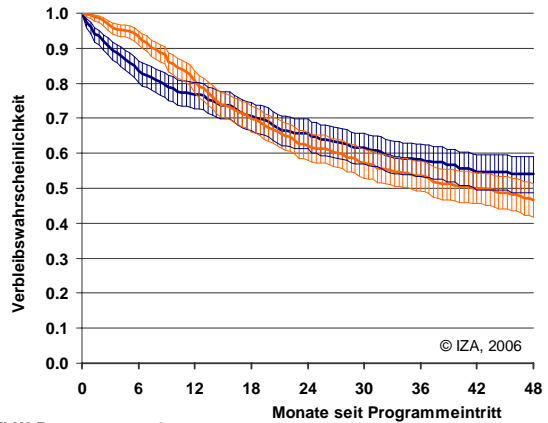


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003 (Ostdeutschland)

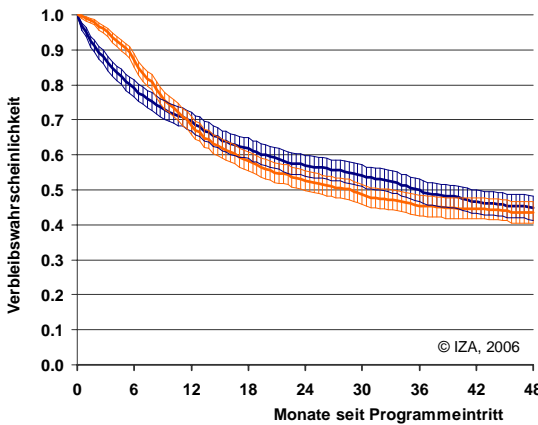
FbW-Programmtyp 1



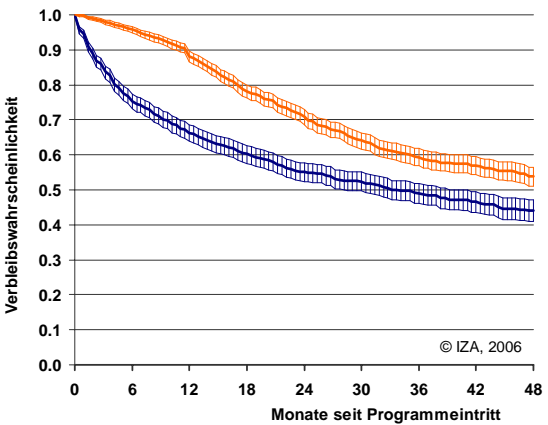
FbW-Programmtyp 2



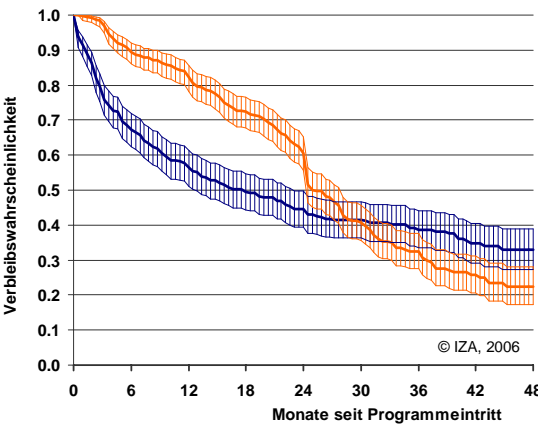
FbW-Programmtyp 3



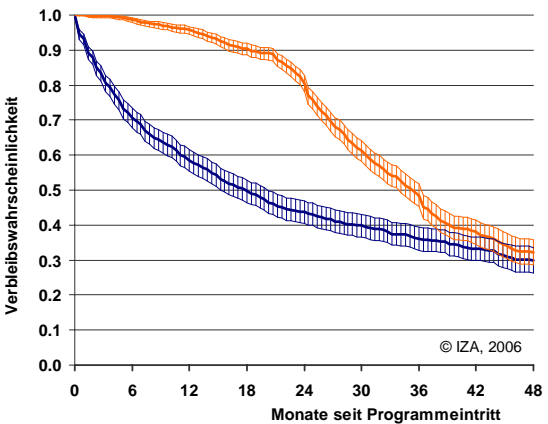
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

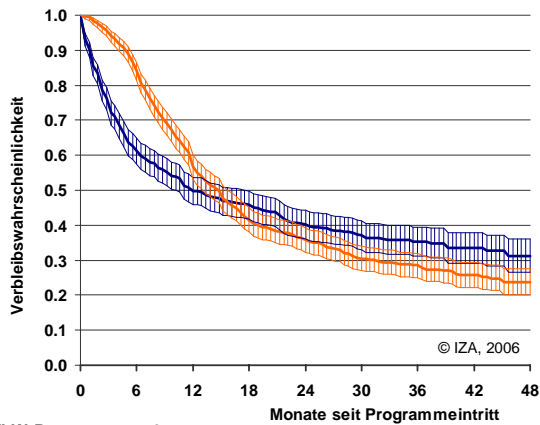
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-259

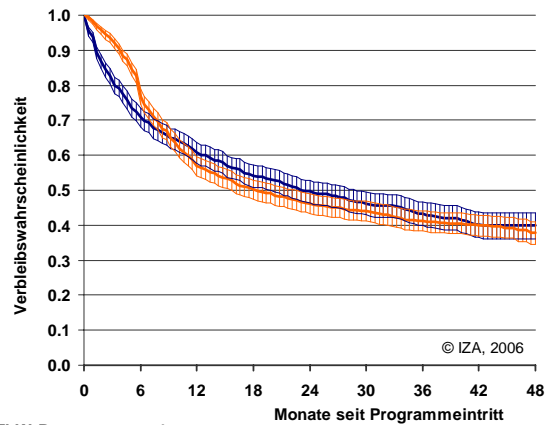


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; Westdeutschland)

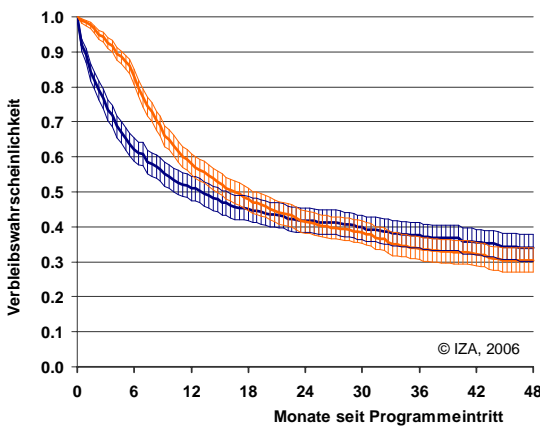
FbW-Programmtyp 1



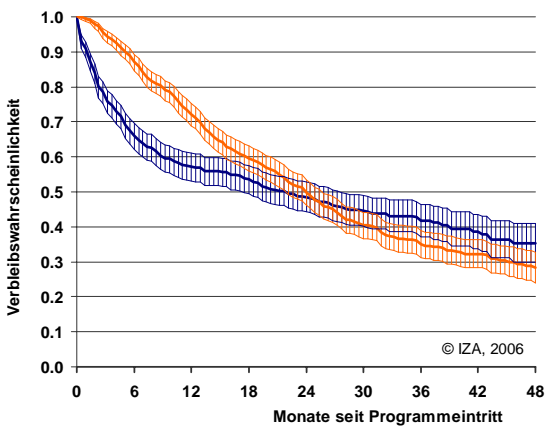
FbW-Programmtyp 2



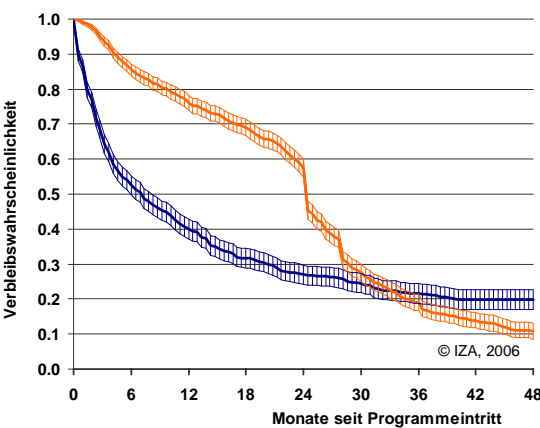
FbW-Programmtyp 3



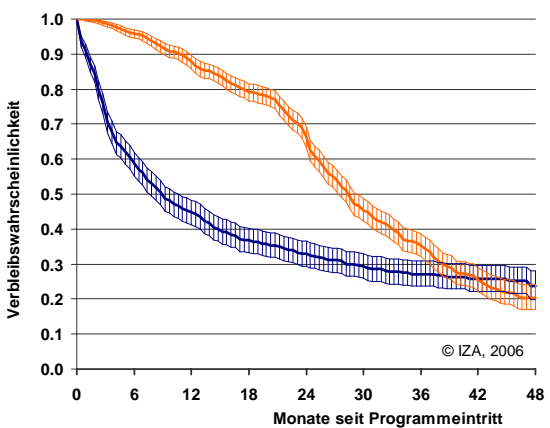
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

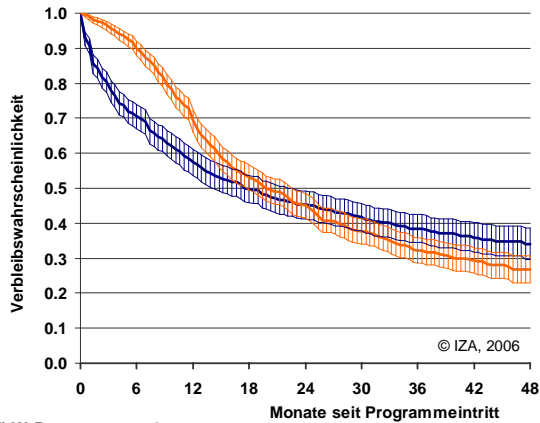
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-260

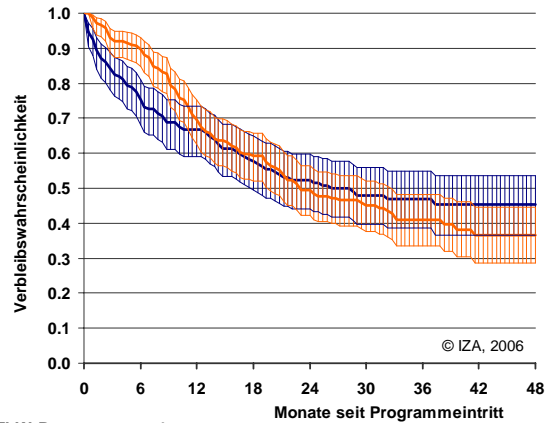


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; Ostdeutschland)

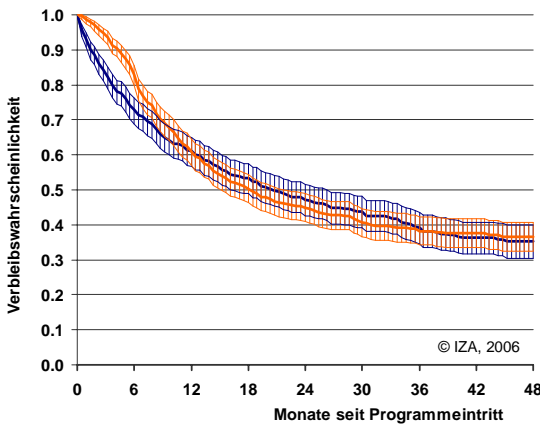
FbW-Programmtyp 1



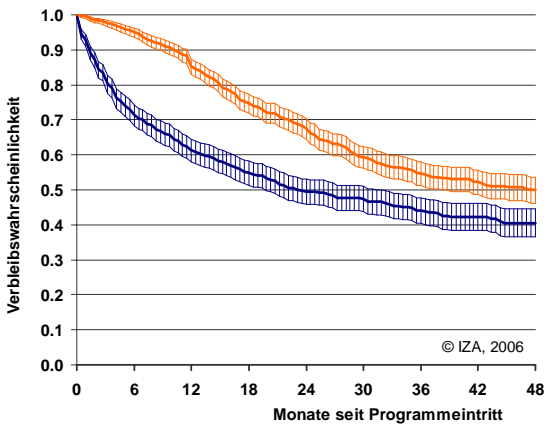
FbW-Programmtyp 2



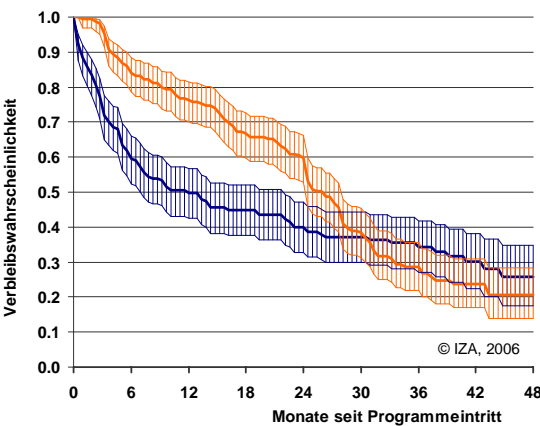
FbW-Programmtyp 3



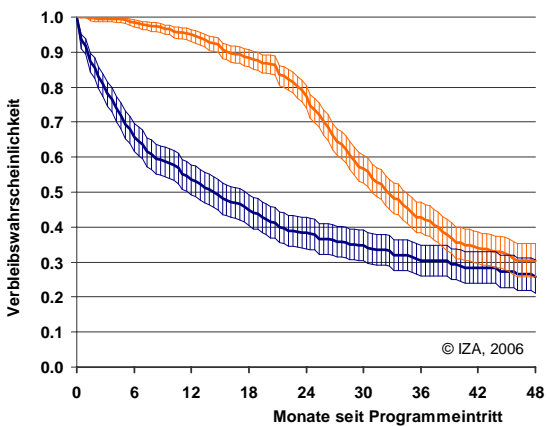
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

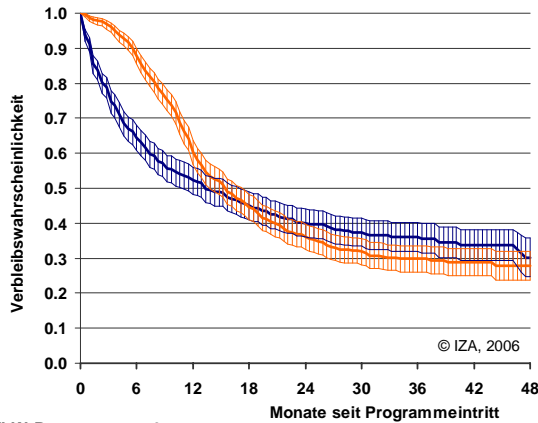
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-261

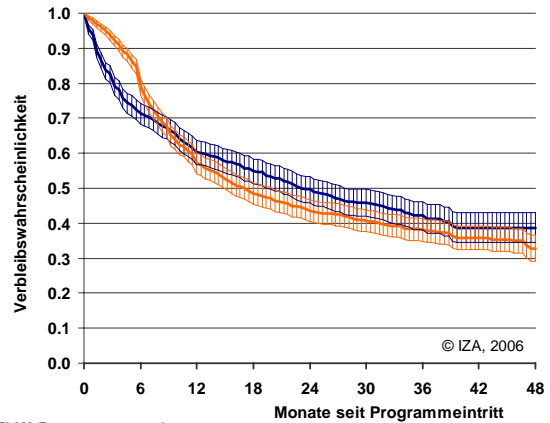


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; Westdeutschland)

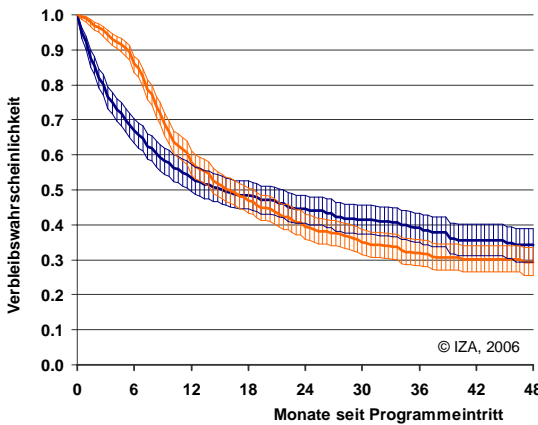
FbW-Programmtyp 1



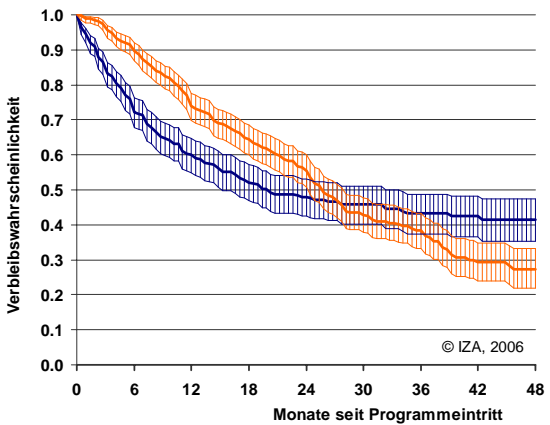
FbW-Programmtyp 2



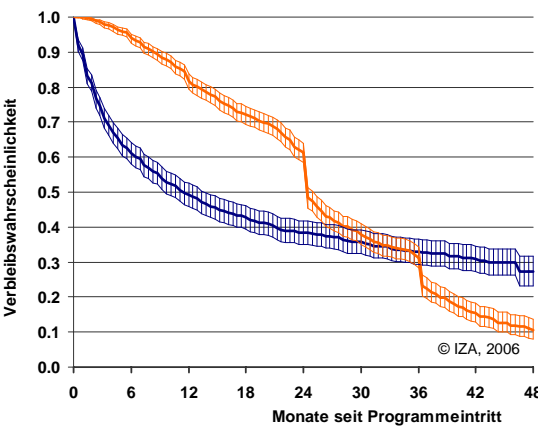
FbW-Programmtyp 3



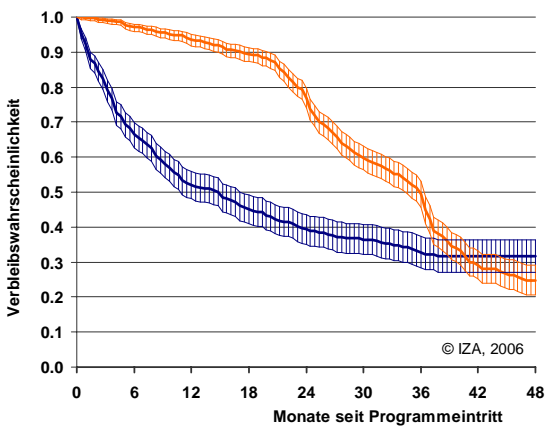
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

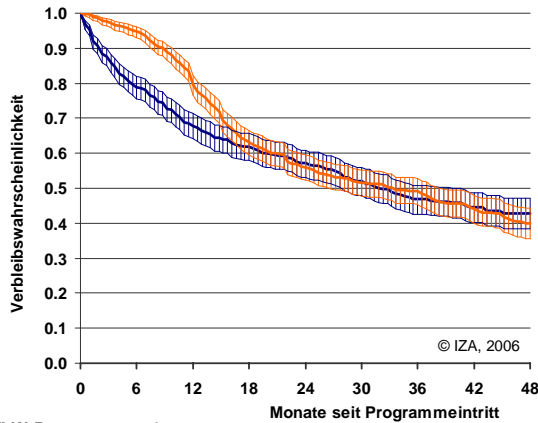
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-262

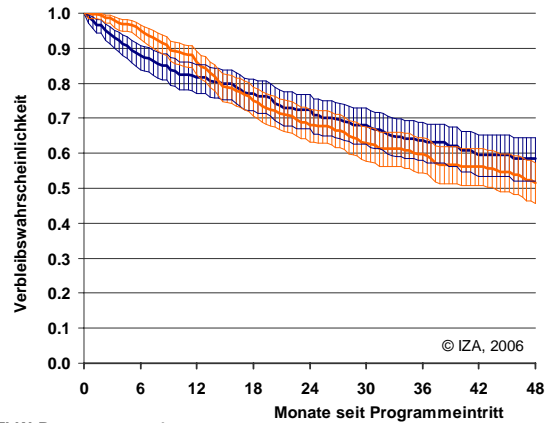


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; Ostdeutschland)

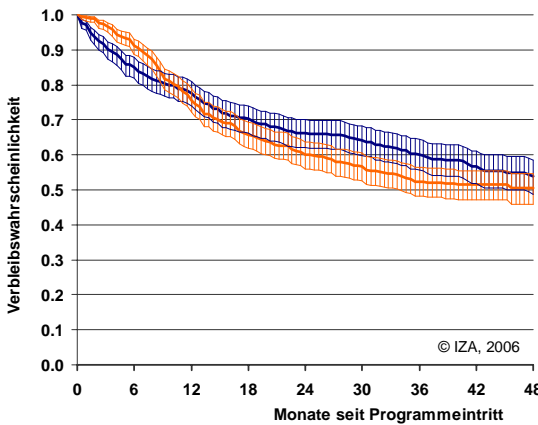
FbW-Programmtyp 1



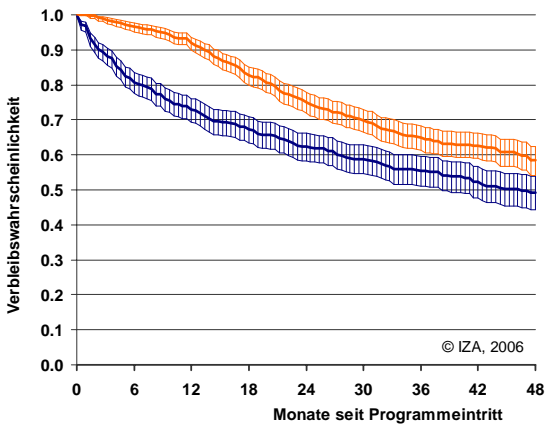
FbW-Programmtyp 2



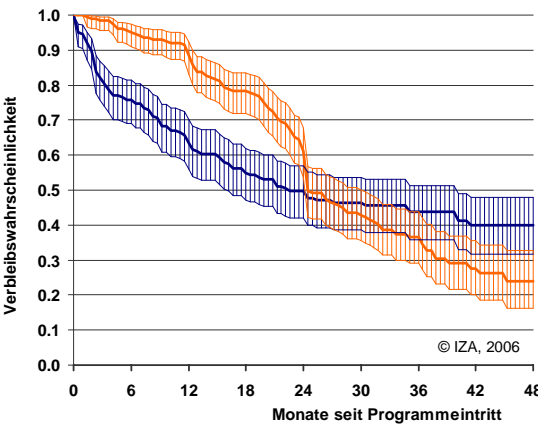
FbW-Programmtyp 3



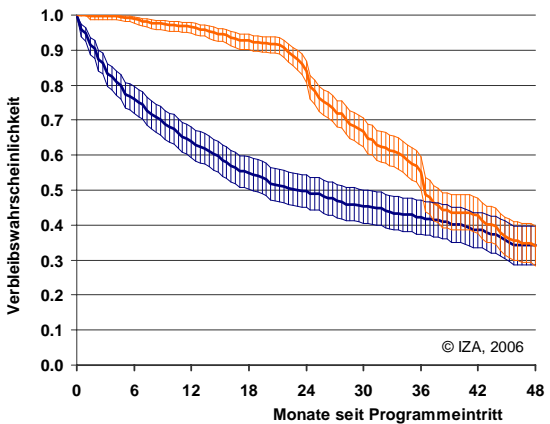
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

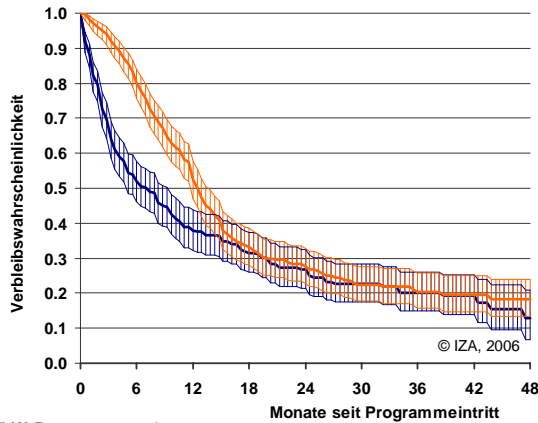
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-263

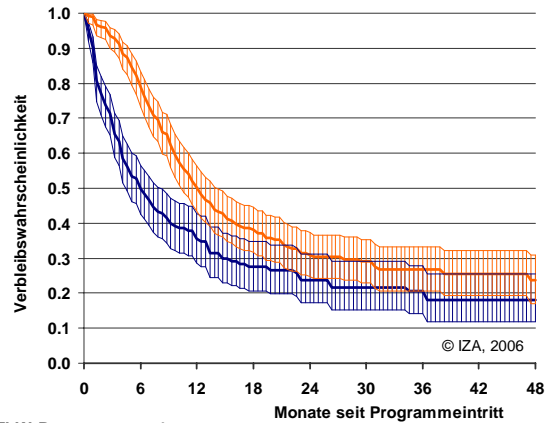


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

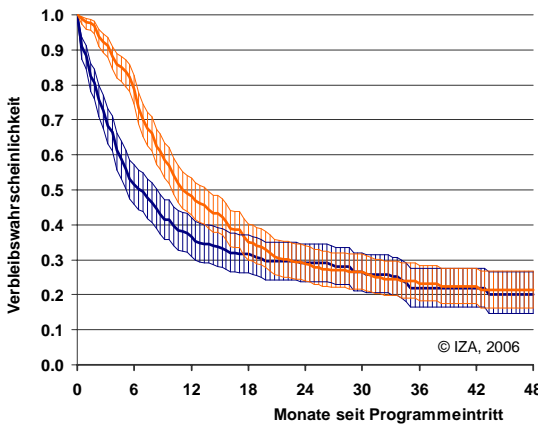
FbW-Programmtyp 1



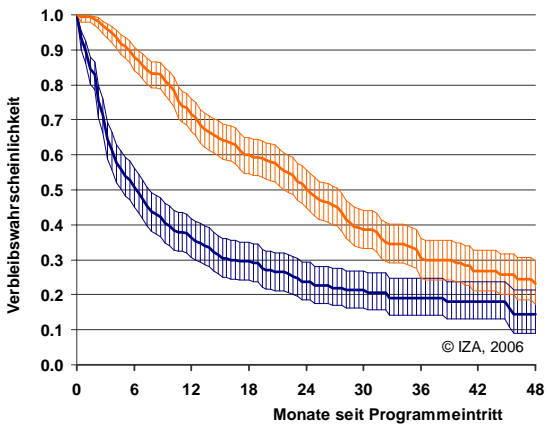
FbW-Programmtyp 2



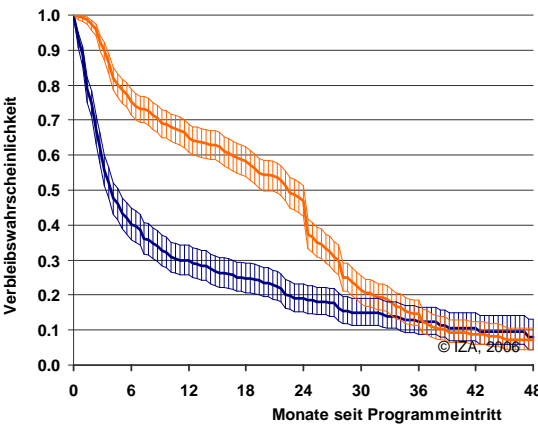
FbW-Programmtyp 3



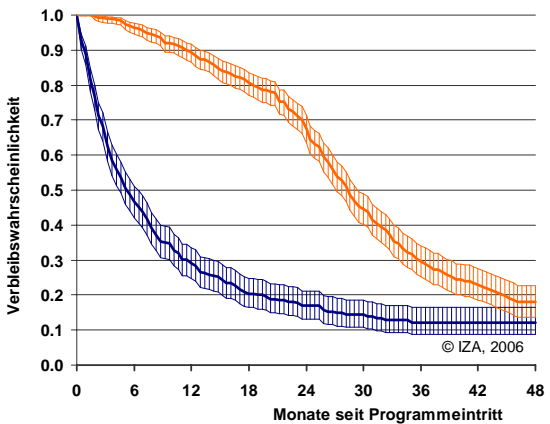
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

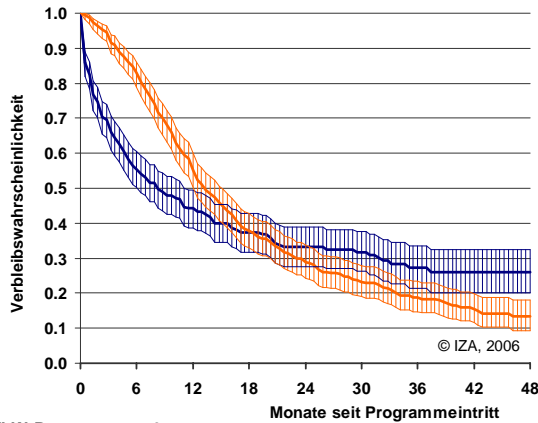
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-264

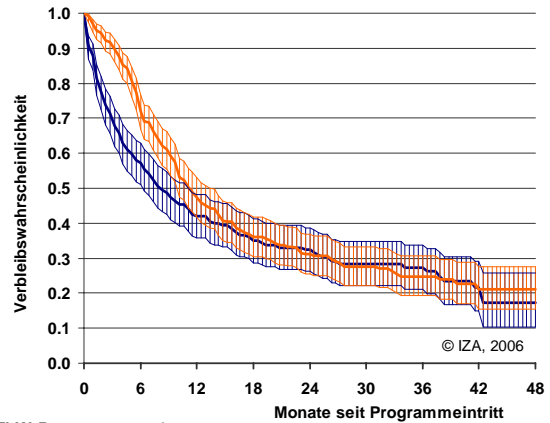


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

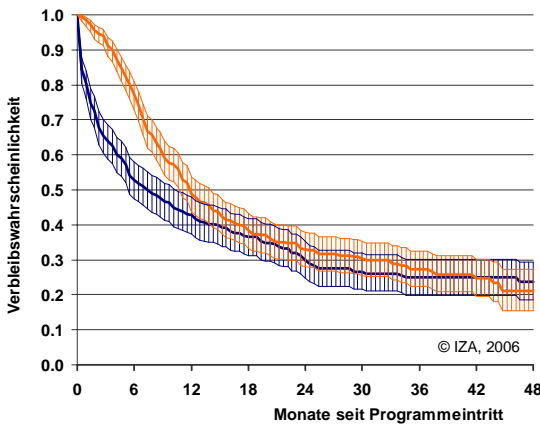
FbW-Programmtyp 1



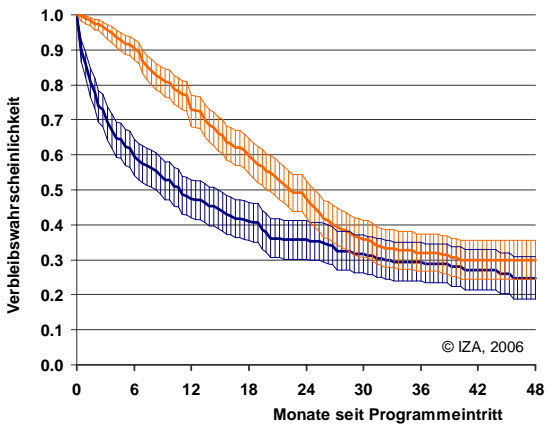
FbW-Programmtyp 2



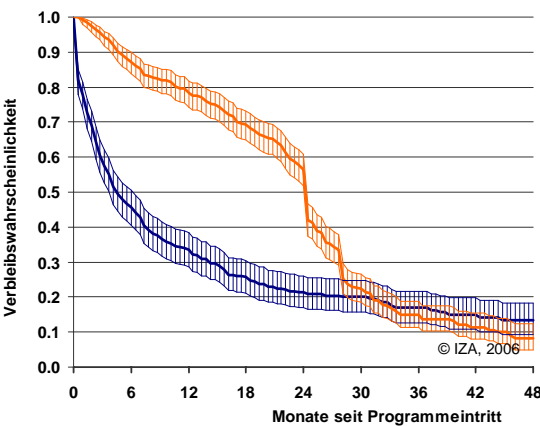
FbW-Programmtyp 3



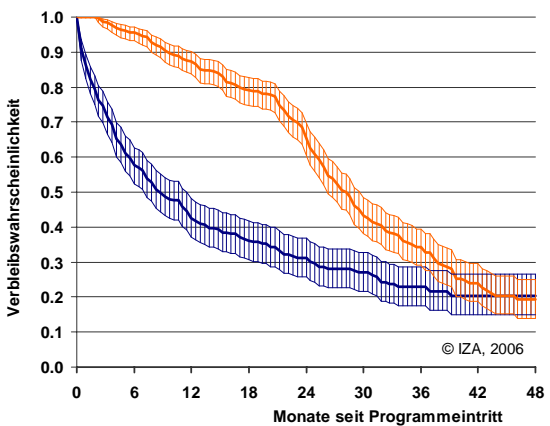
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

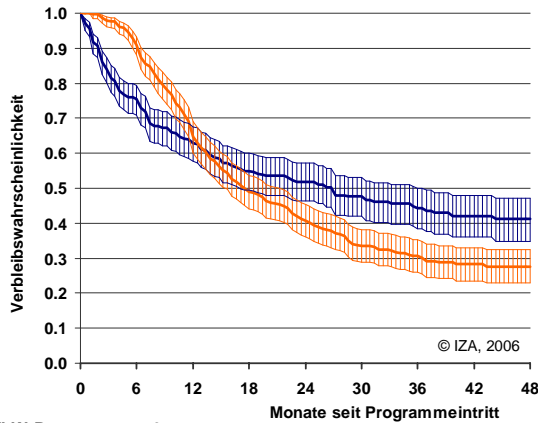


Übersicht G-265

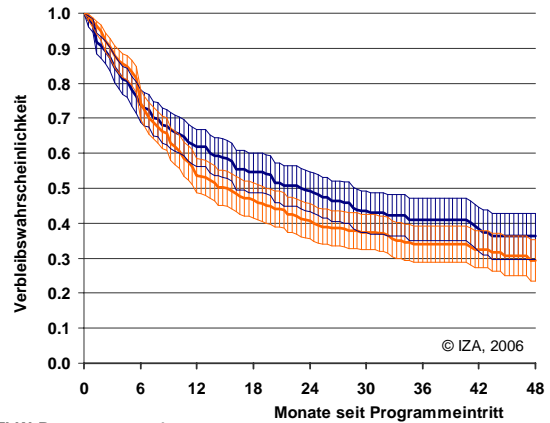


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

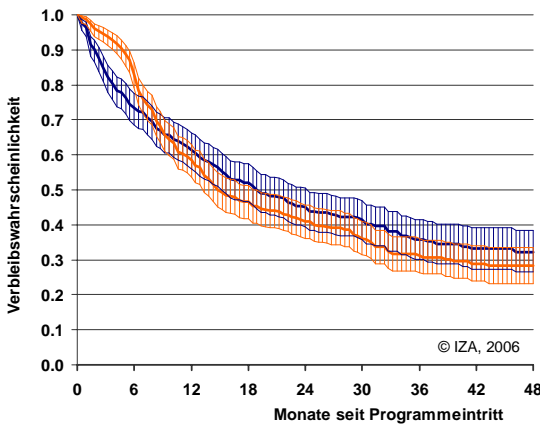
FbW-Programmtyp 1



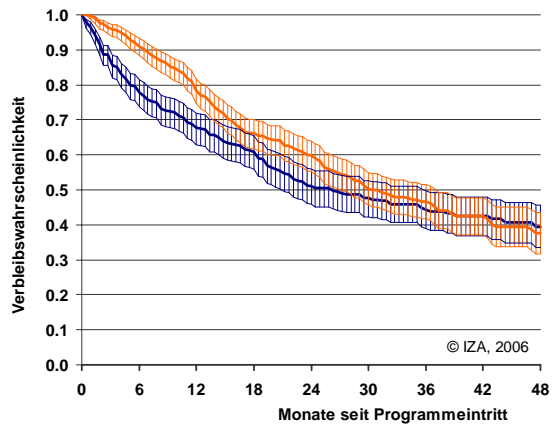
FbW-Programmtyp 2



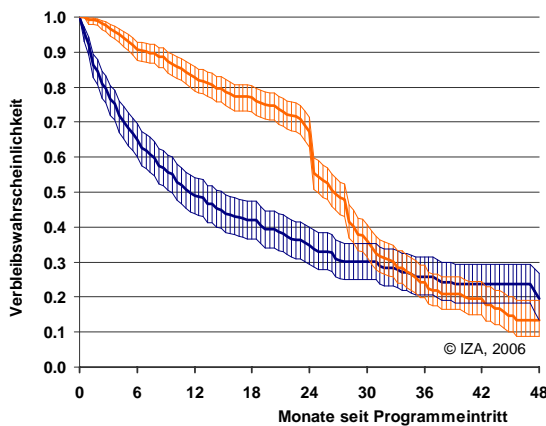
FbW-Programmtyp 3



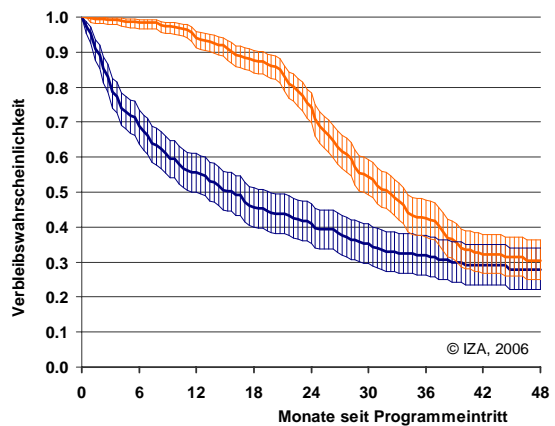
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

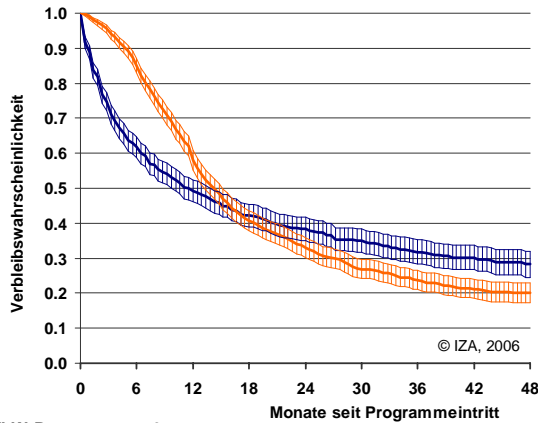


Übersicht G-266

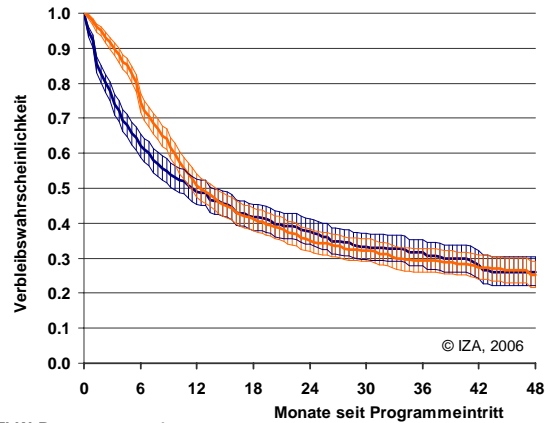


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

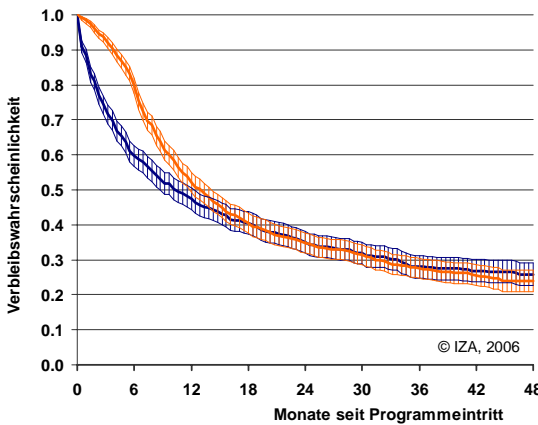
FbW-Programmtyp 1



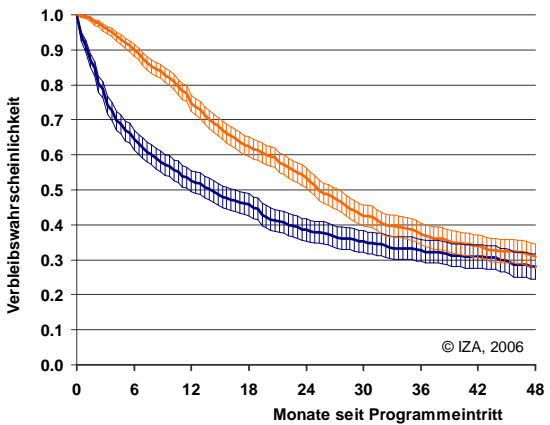
FbW-Programmtyp 2



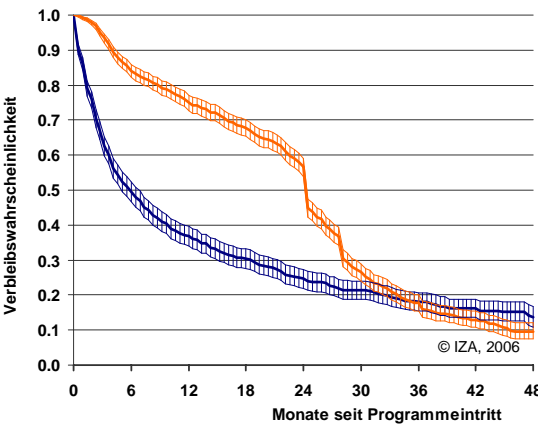
FbW-Programmtyp 3



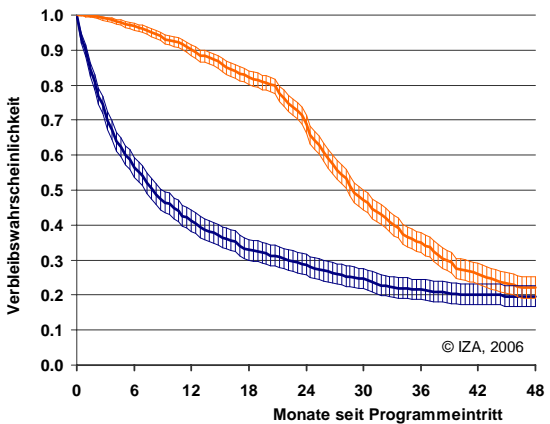
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

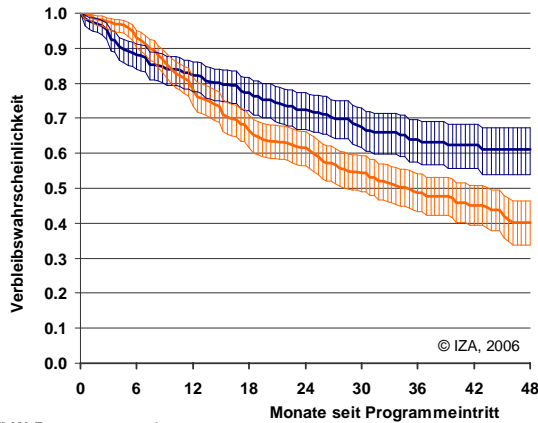
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-267

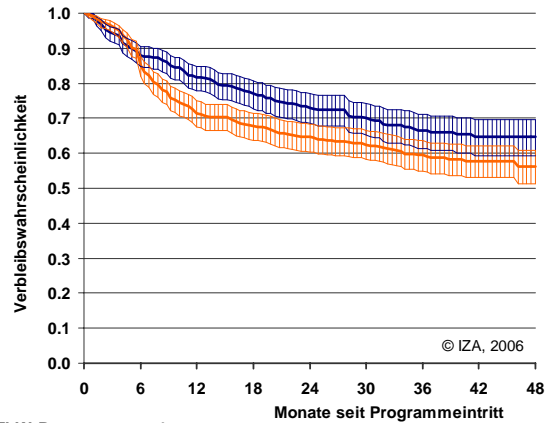


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

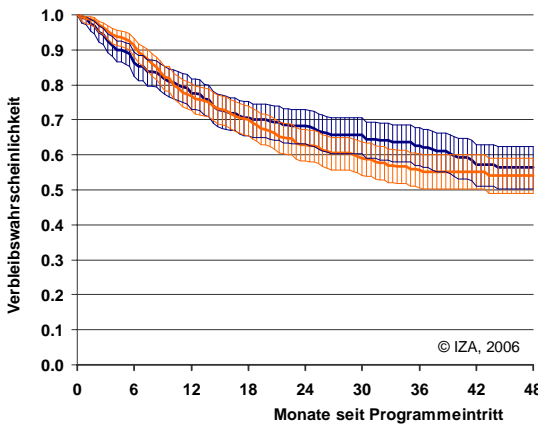
FbW-Programmtyp 1



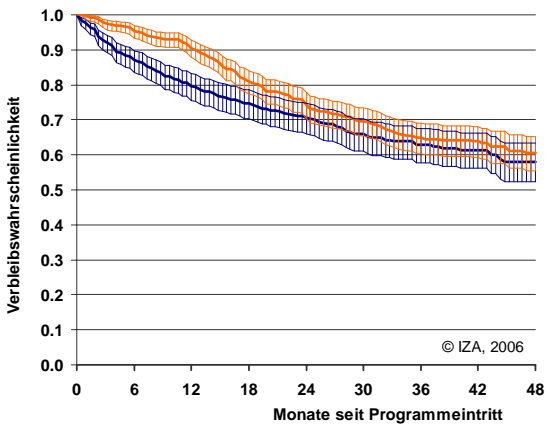
FbW-Programmtyp 2



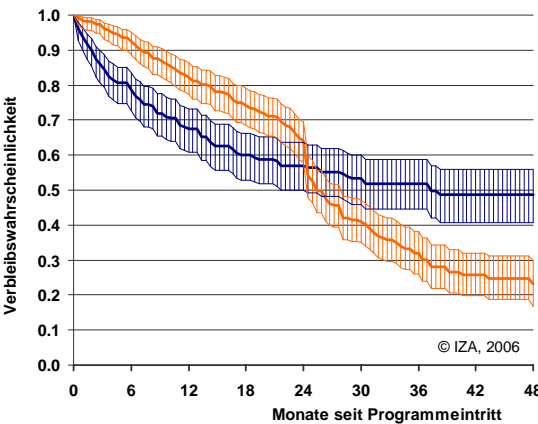
FbW-Programmtyp 3



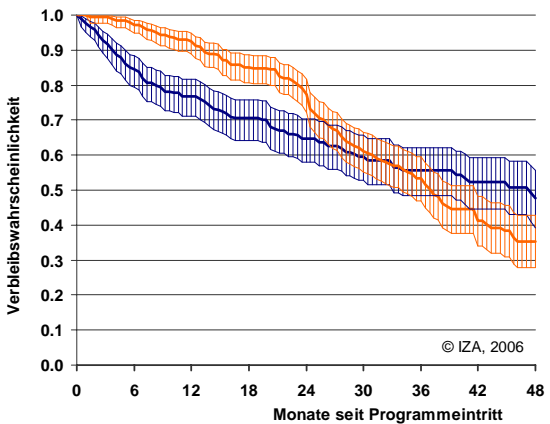
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

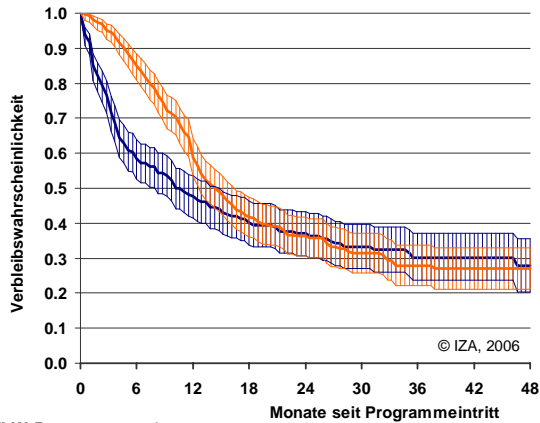
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-268

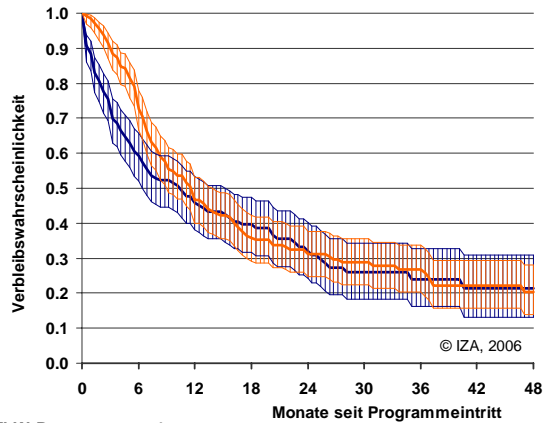


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

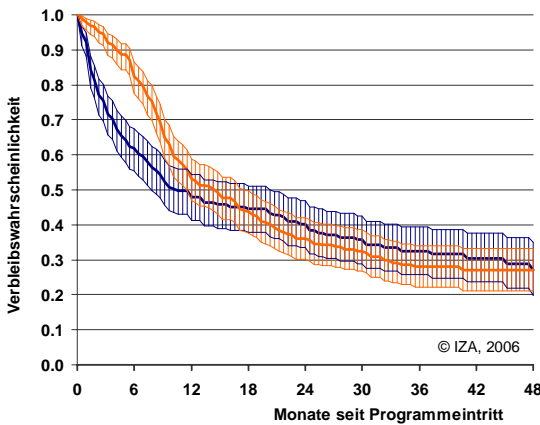
FbW-Programmtyp 1



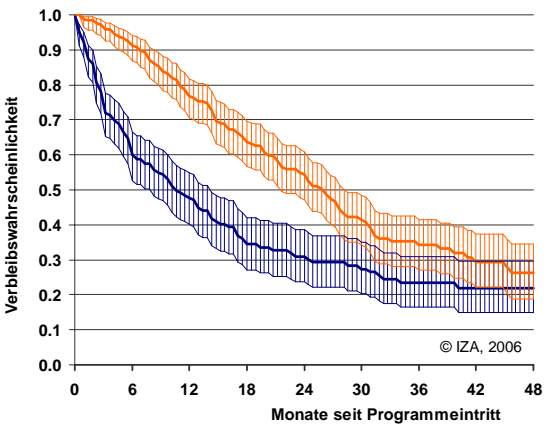
FbW-Programmtyp 2



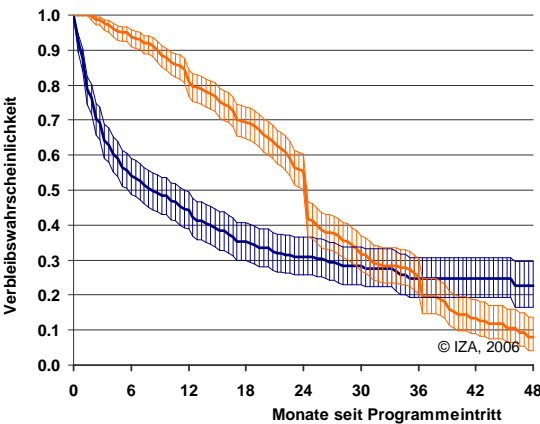
FbW-Programmtyp 3



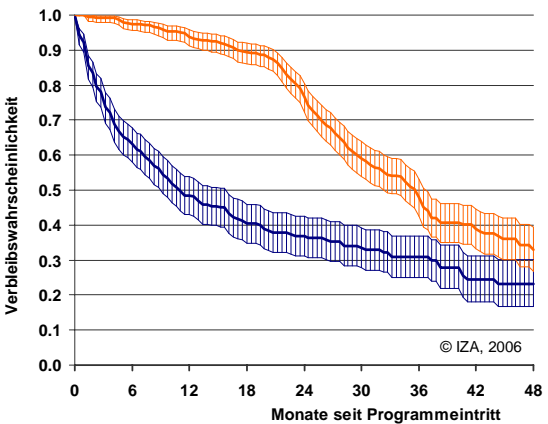
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

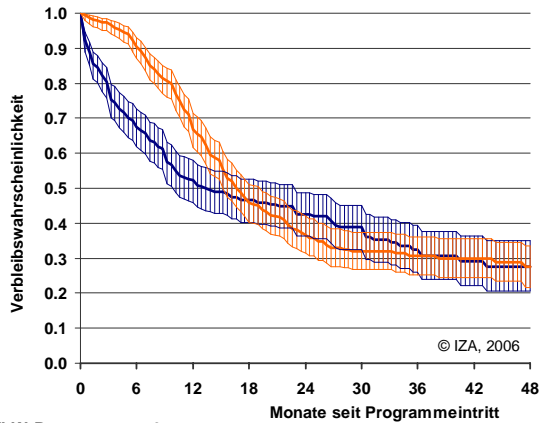
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-269

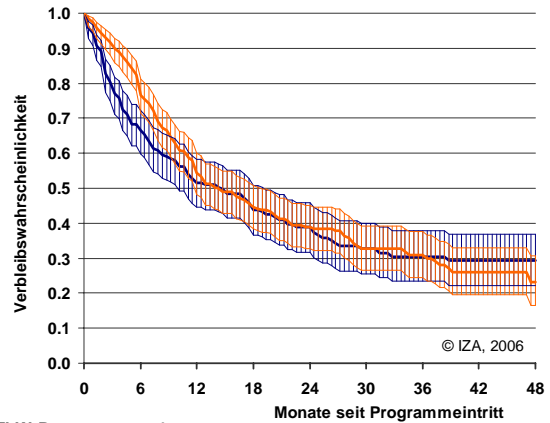


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

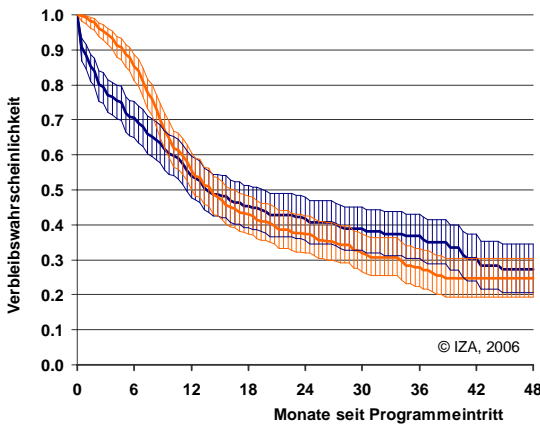
FbW-Programmtyp 1



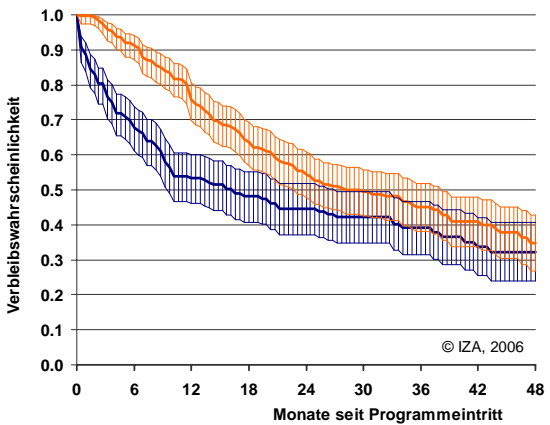
FbW-Programmtyp 2



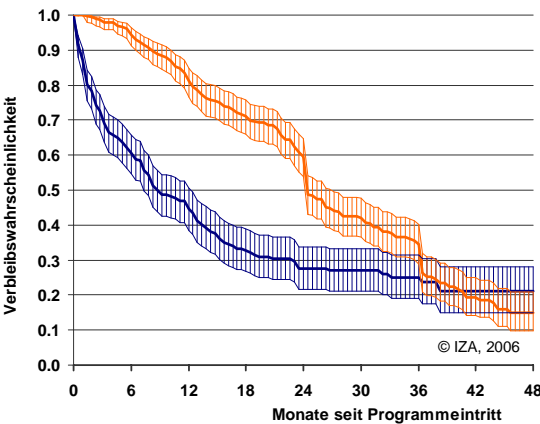
FbW-Programmtyp 3



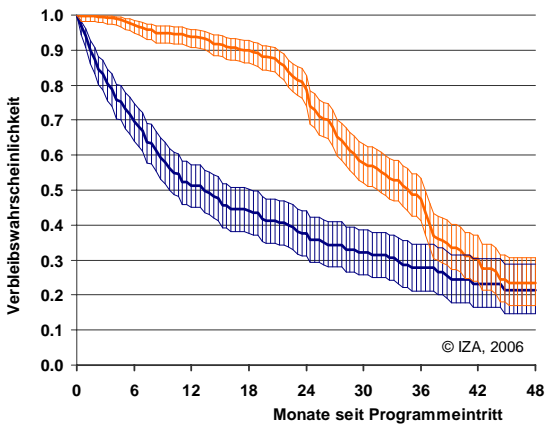
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

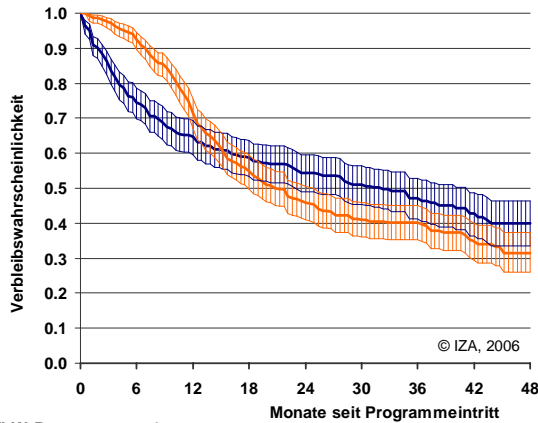
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-270

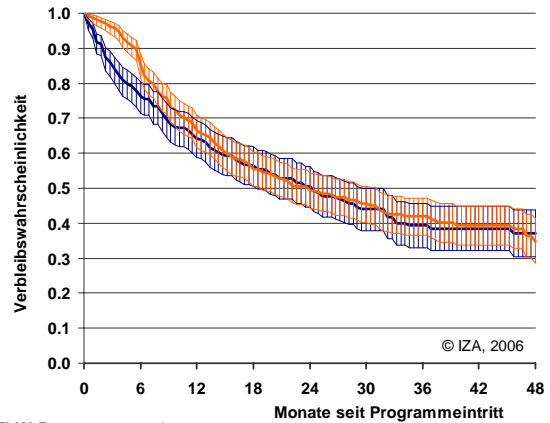


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

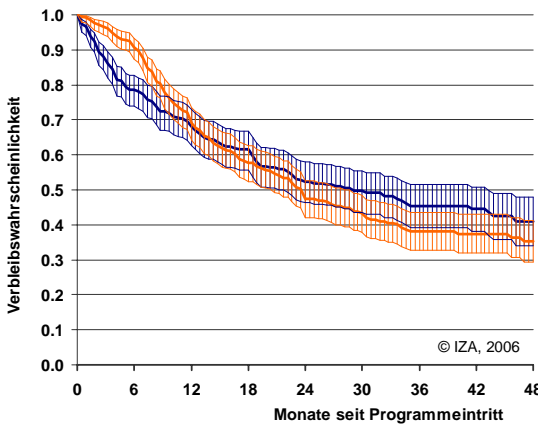
FbW-Programmtyp 1



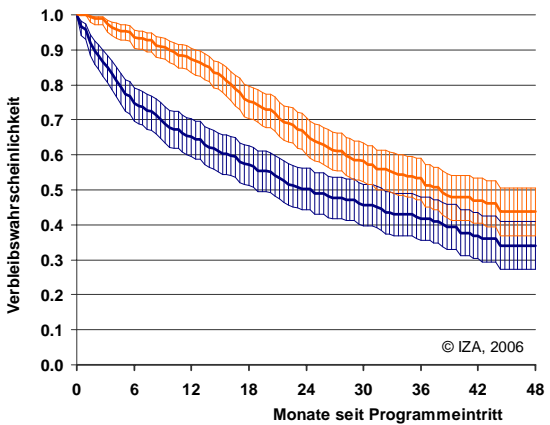
FbW-Programmtyp 2



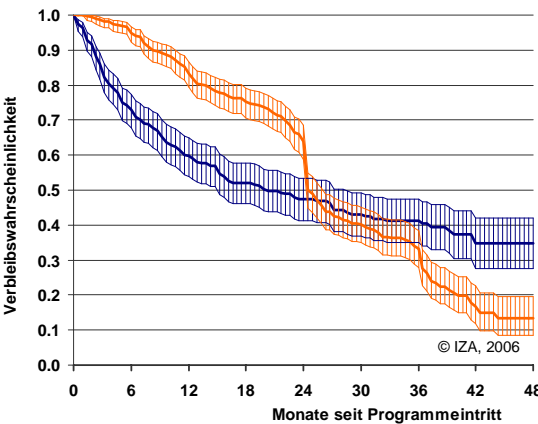
FbW-Programmtyp 3



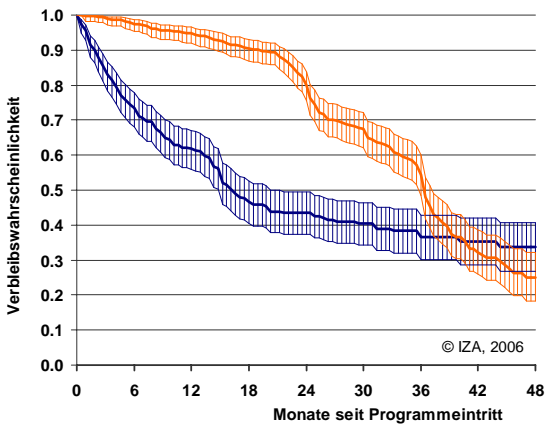
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

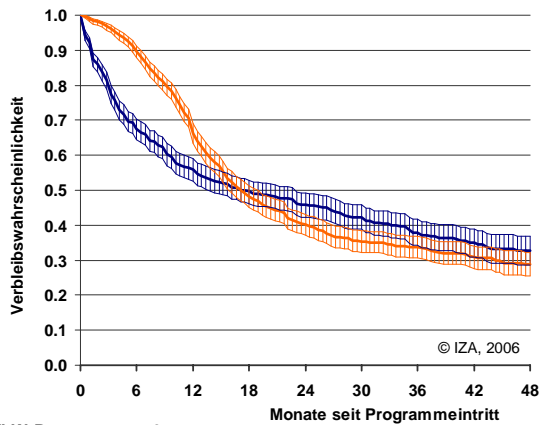
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-271

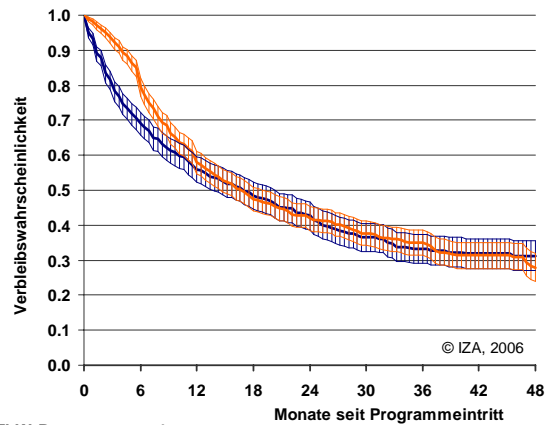


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

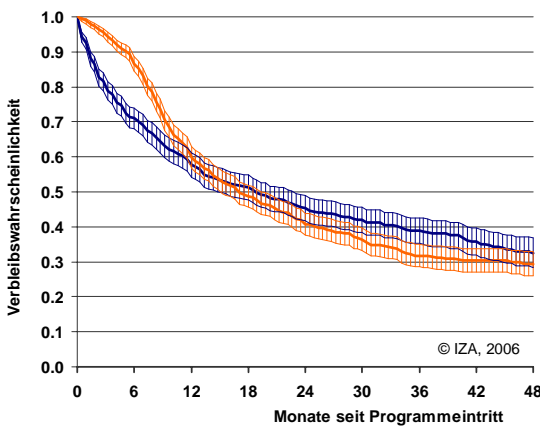
FbW-Programmtyp 1



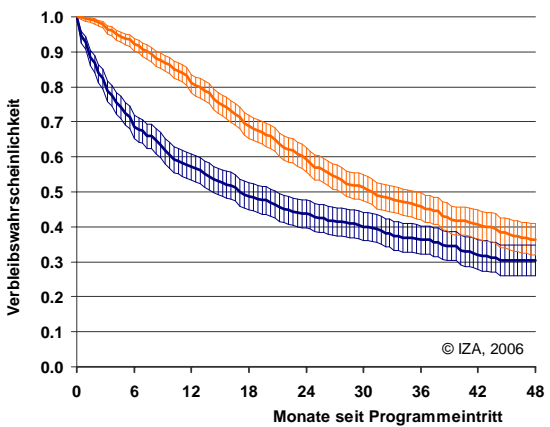
FbW-Programmtyp 2



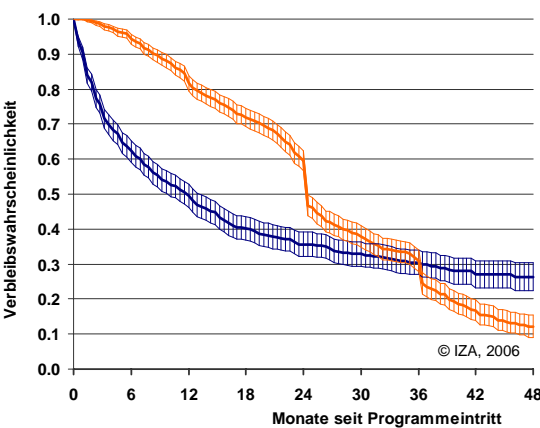
FbW-Programmtyp 3



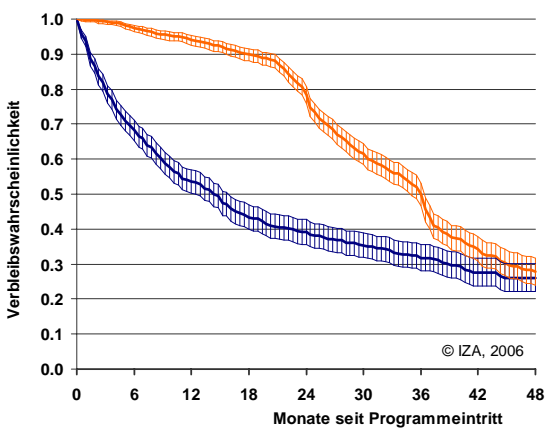
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

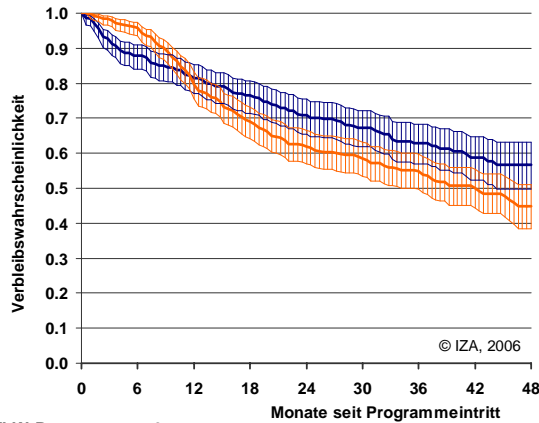
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-272

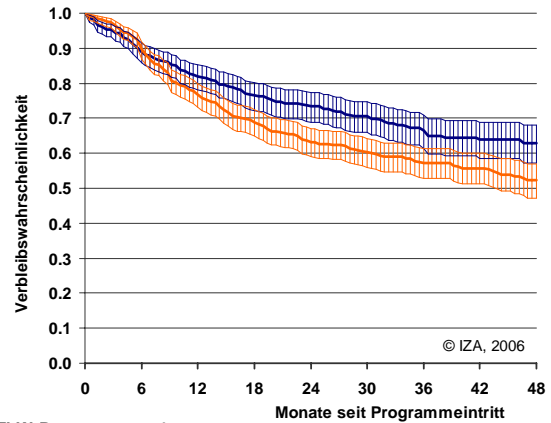


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

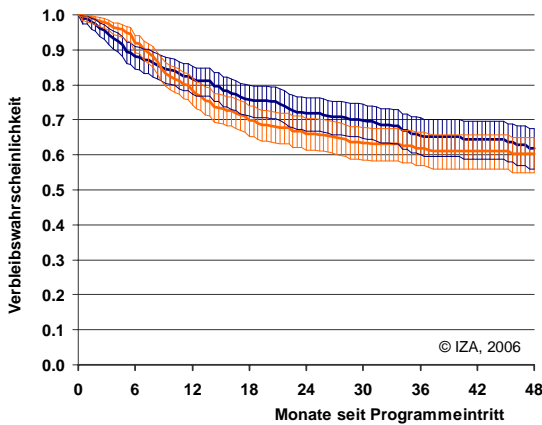
FbW-Programmtyp 1



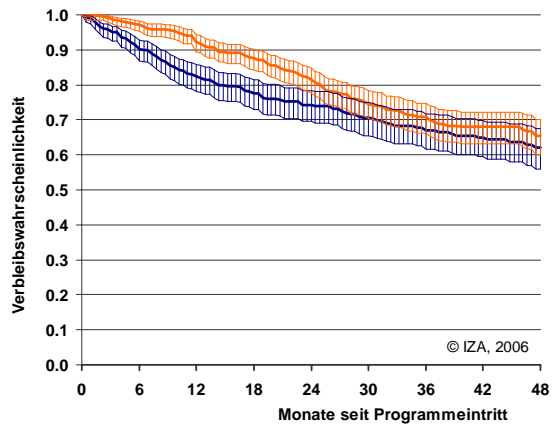
FbW-Programmtyp 2



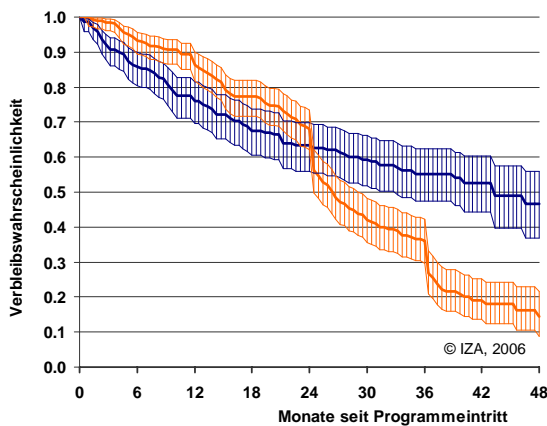
FbW-Programmtyp 3



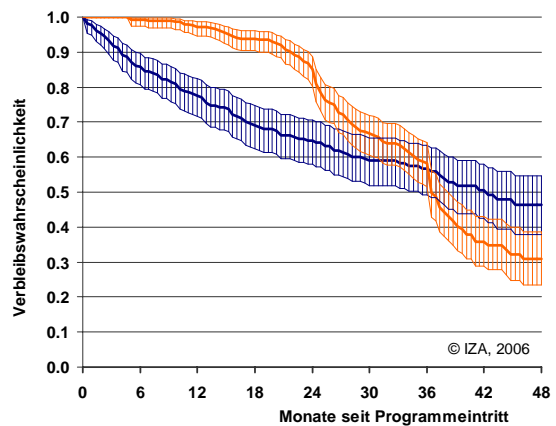
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

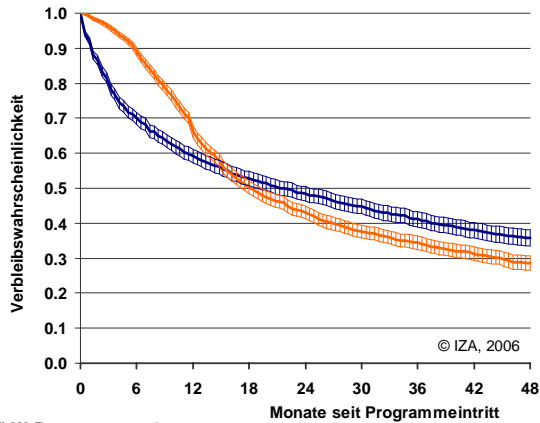


Übersicht G-273

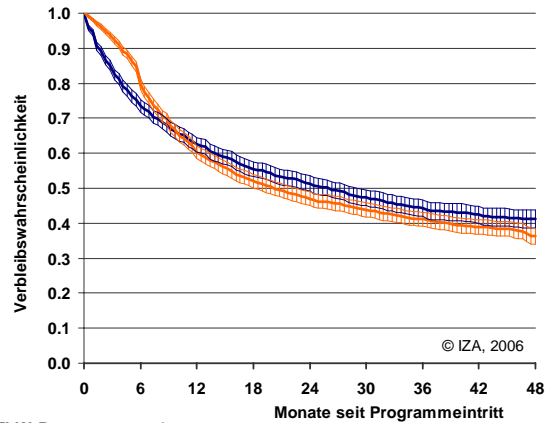


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(keine Behinderung)

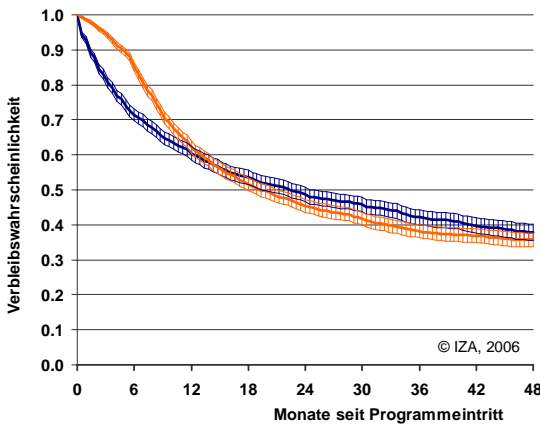
FbW-Programmtyp 1



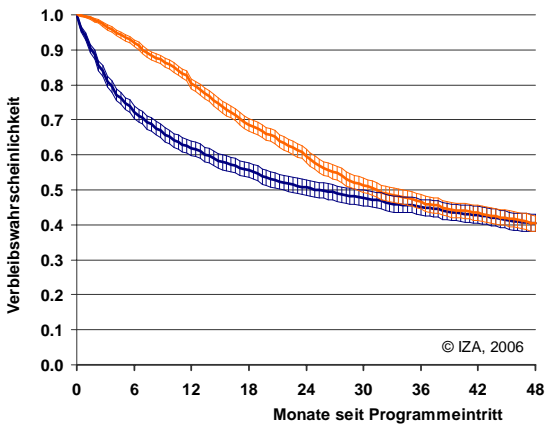
FbW-Programmtyp 2



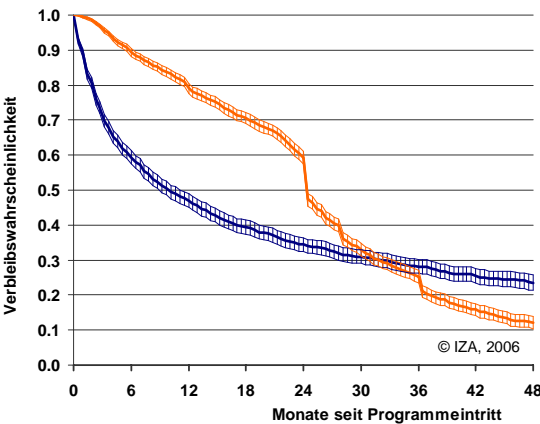
FbW-Programmtyp 3



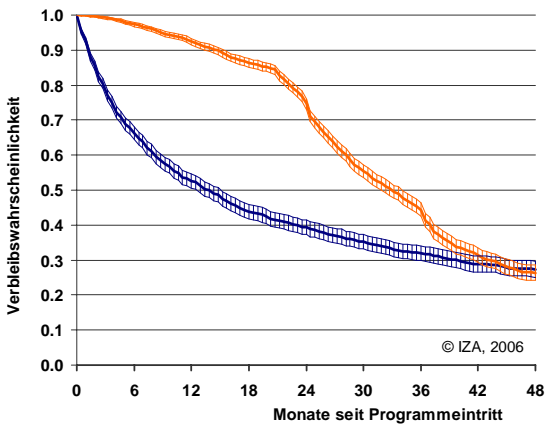
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

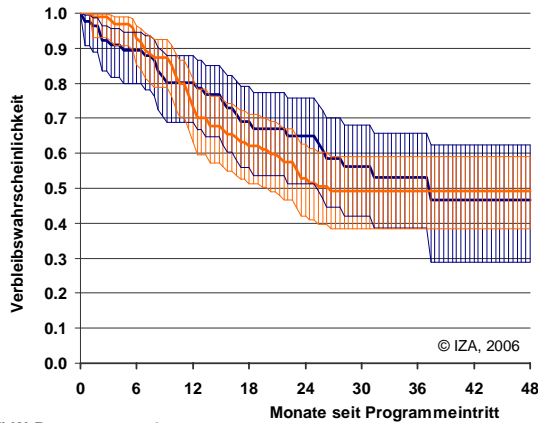


Übersicht G-274

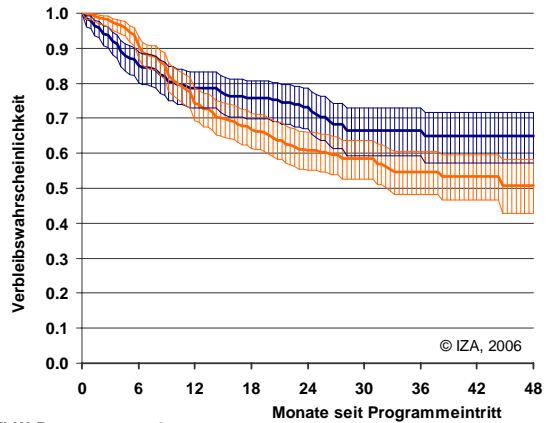


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

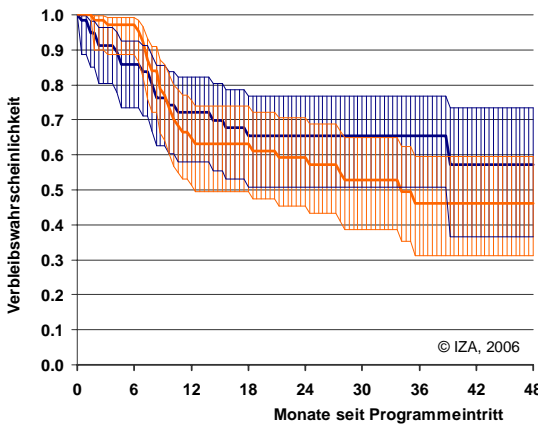
FbW-Programmtyp 1



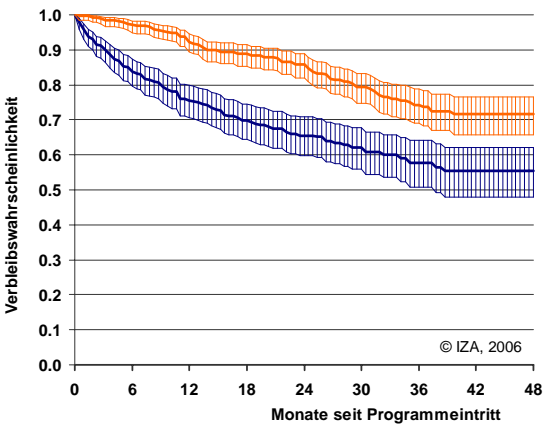
FbW-Programmtyp 2



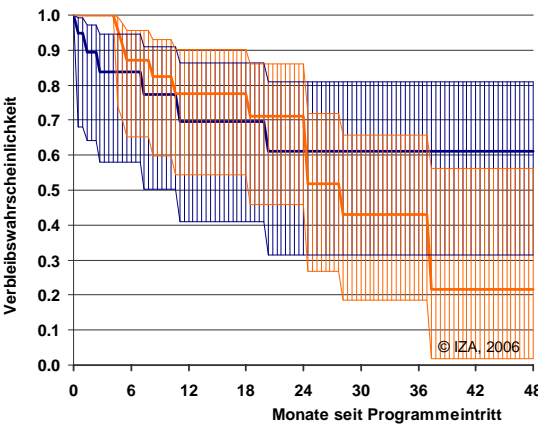
FbW-Programmtyp 3



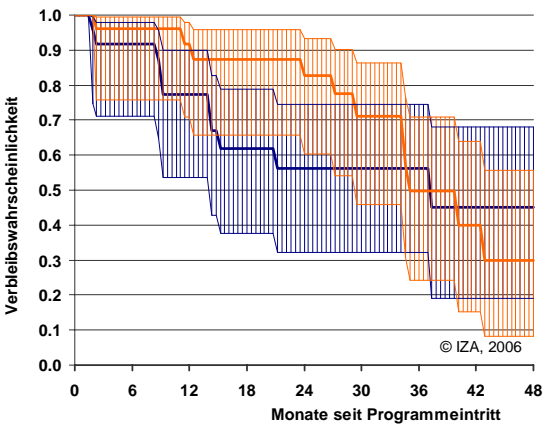
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

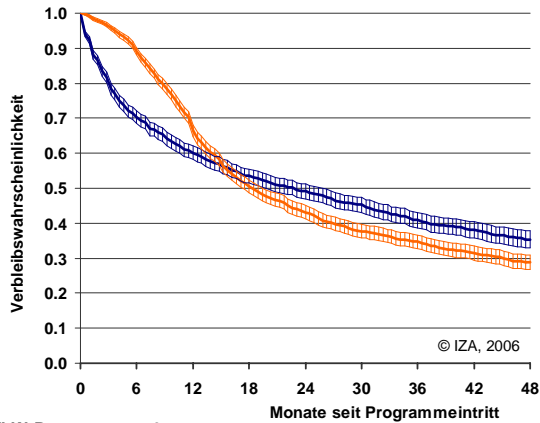
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-275

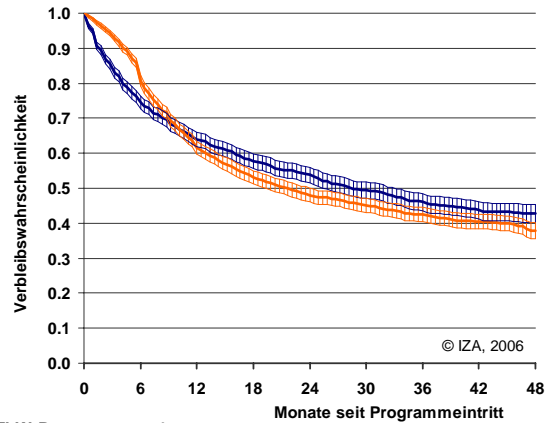


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Inländer)

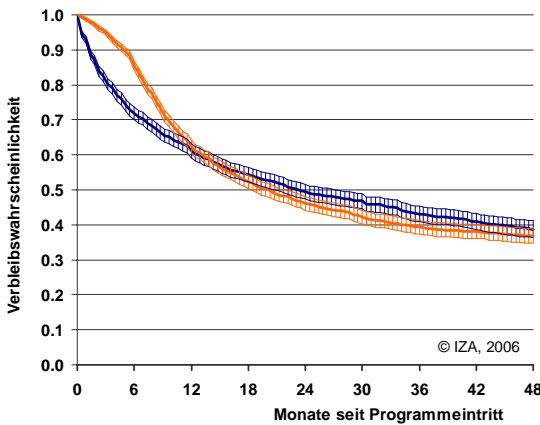
FbW-Programmtyp 1



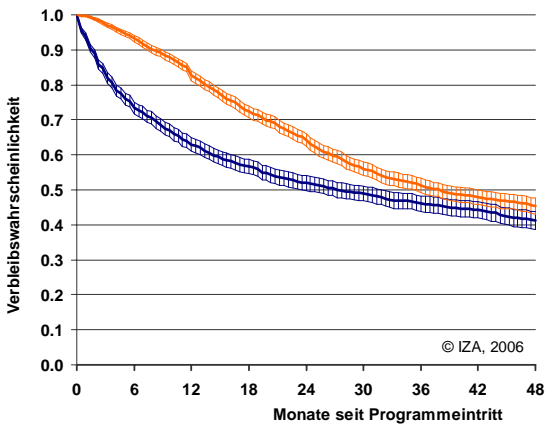
FbW-Programmtyp 2



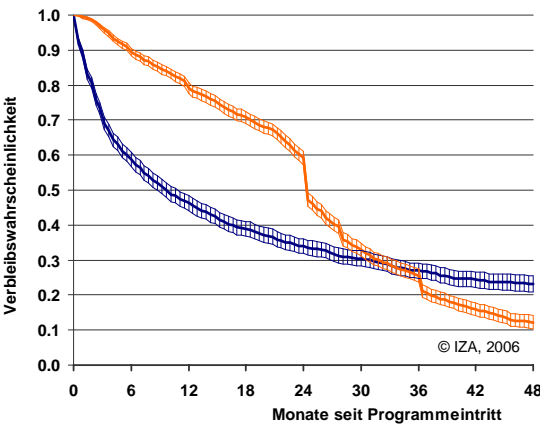
FbW-Programmtyp 3



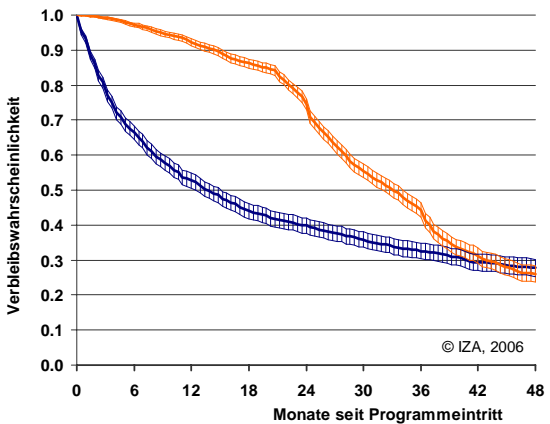
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

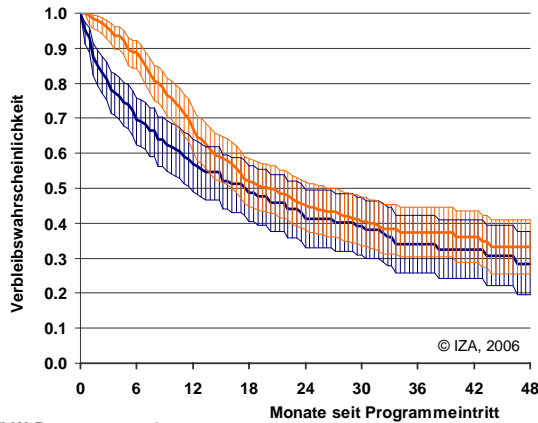
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-276

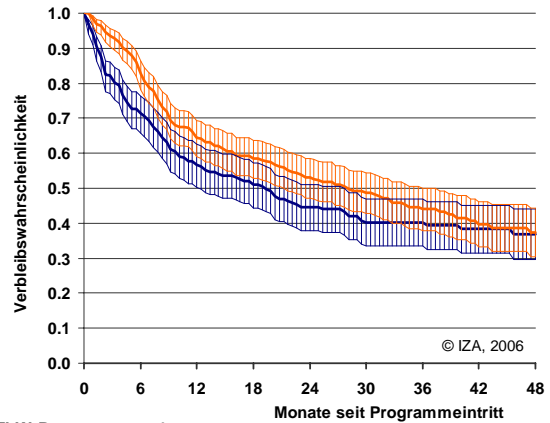


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ausländer)

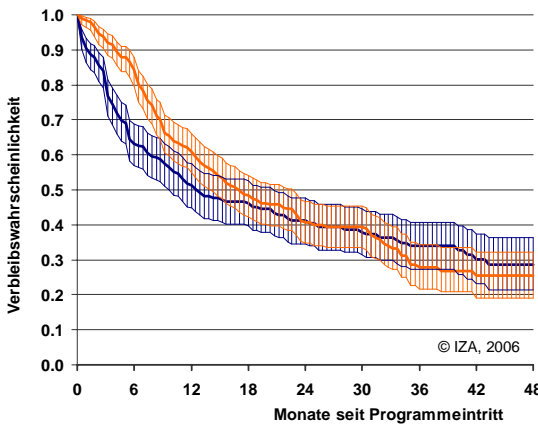
FbW-Programmtyp 1



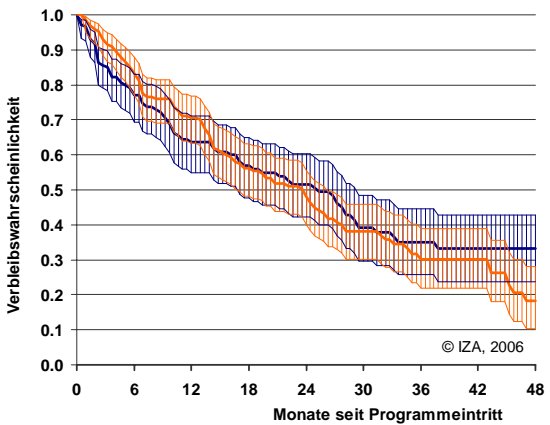
FbW-Programmtyp 2



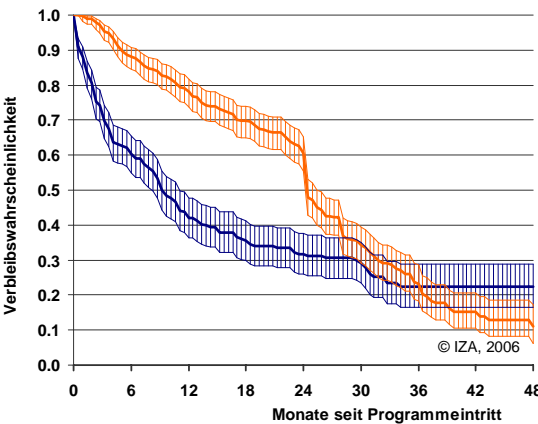
FbW-Programmtyp 3



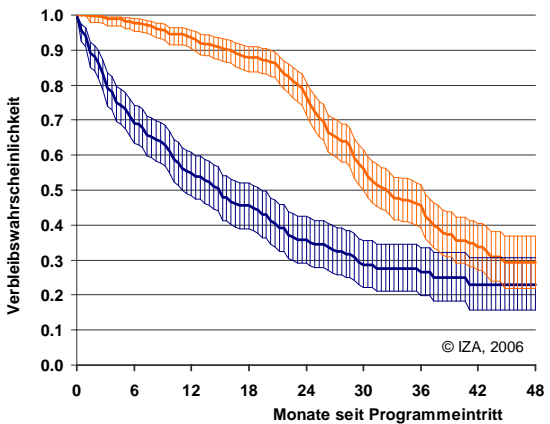
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

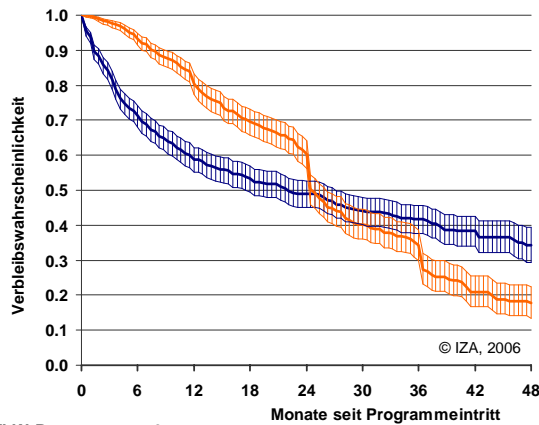
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-277

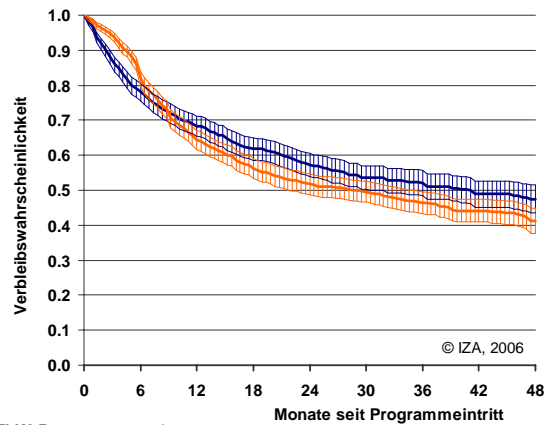


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

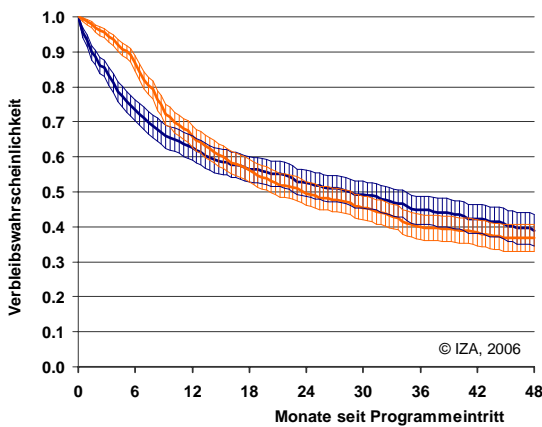
FbW-Programmtyp 1



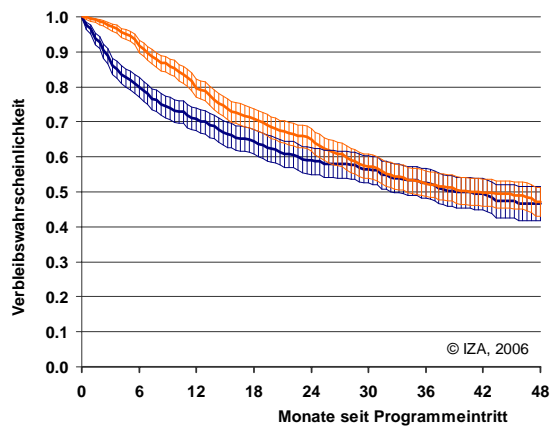
FbW-Programmtyp 2



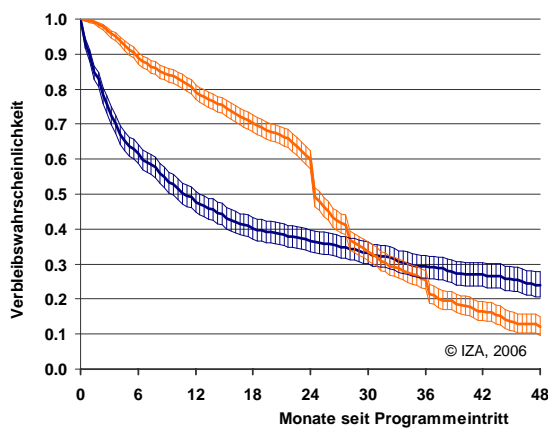
FbW-Programmtyp 3



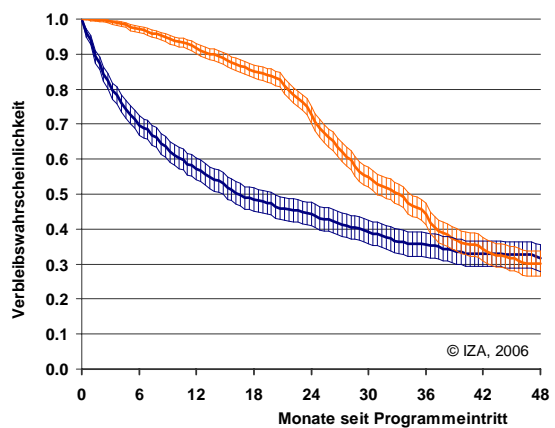
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

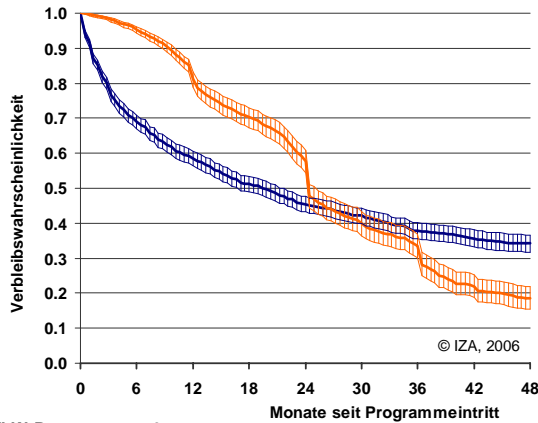
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-278

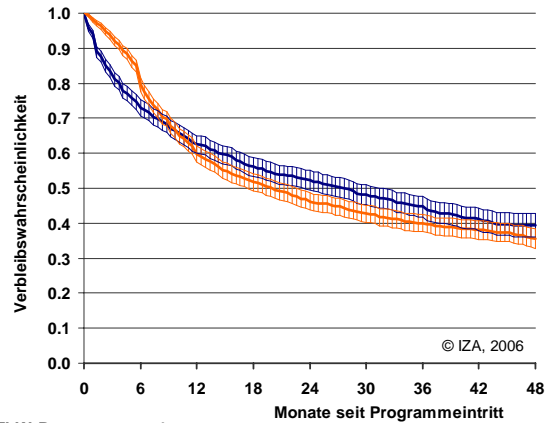


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, (Berufs-)Fachschiele)

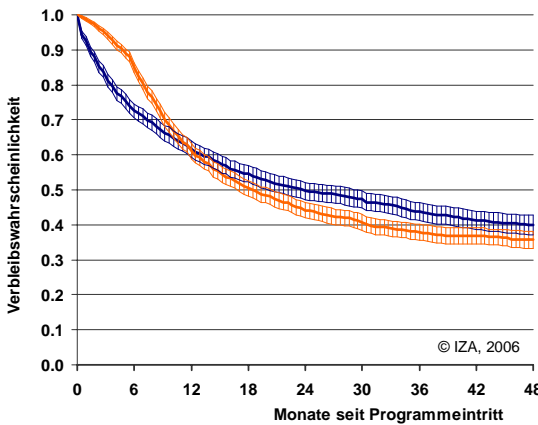
FbW-Programmtyp 1



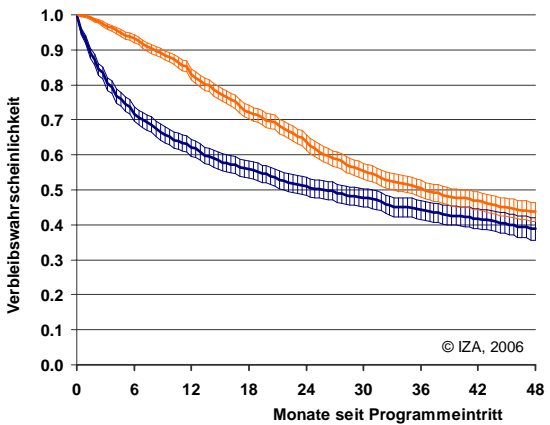
FbW-Programmtyp 2



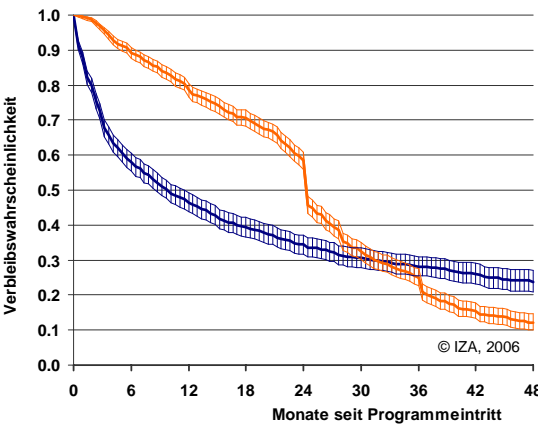
FbW-Programmtyp 3



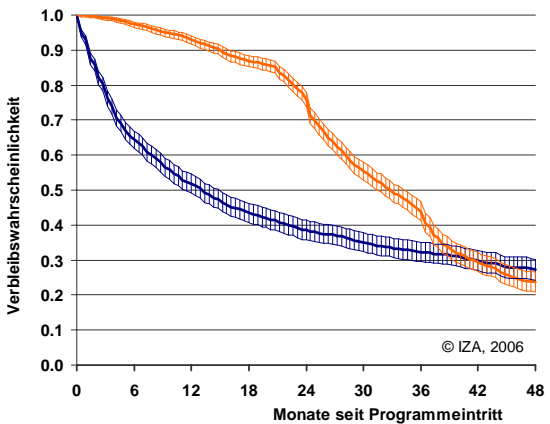
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

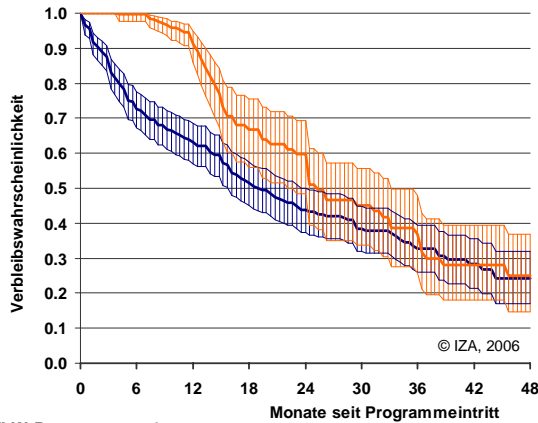
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-279

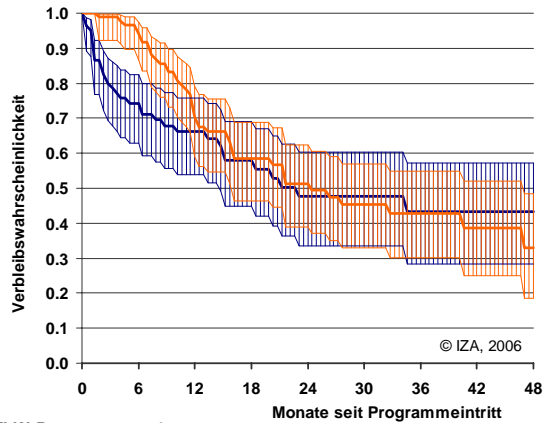


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

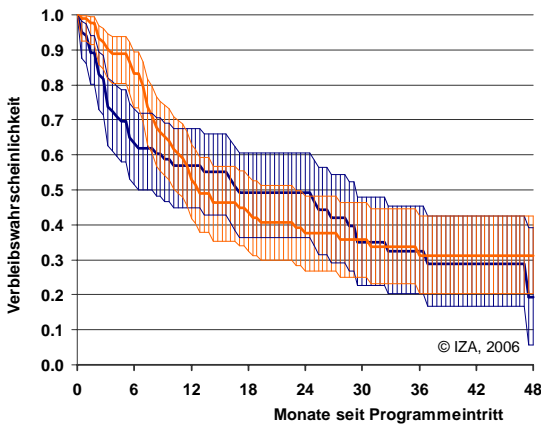
FbW-Programmtyp 1



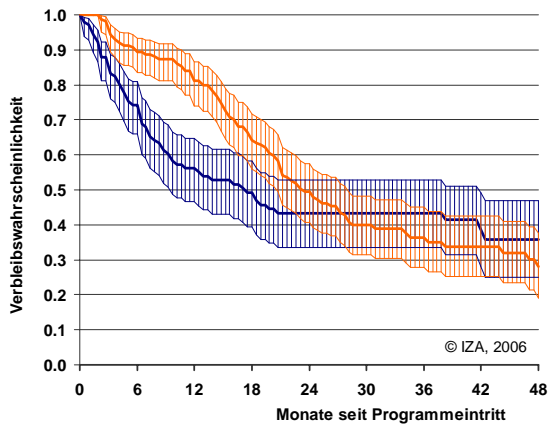
FbW-Programmtyp 2



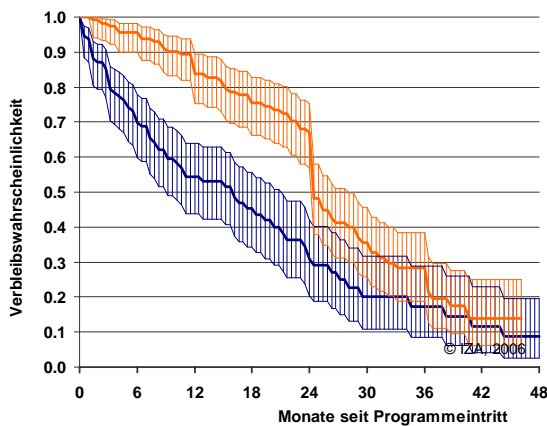
FbW-Programmtyp 3



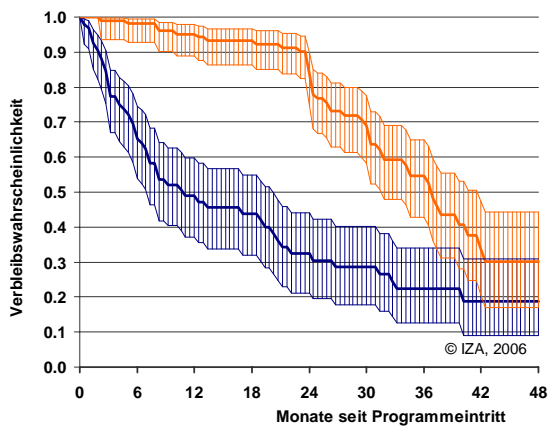
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

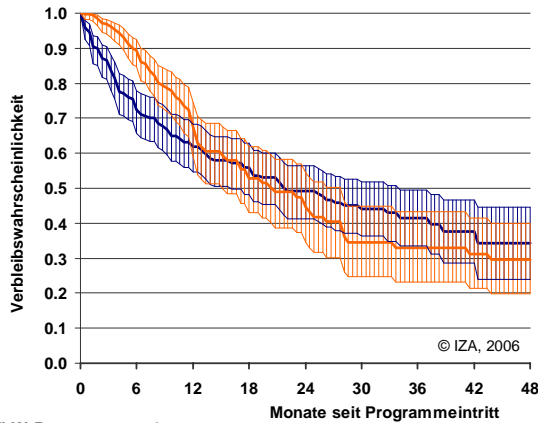
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-280

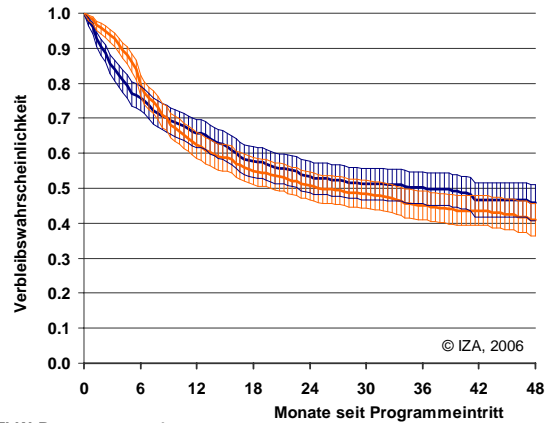


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

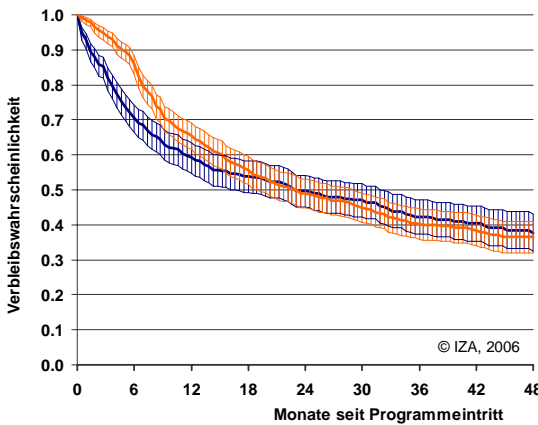
FbW-Programmtyp 1



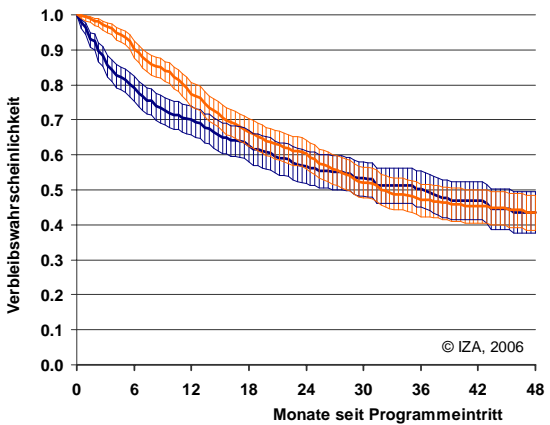
FbW-Programmtyp 2



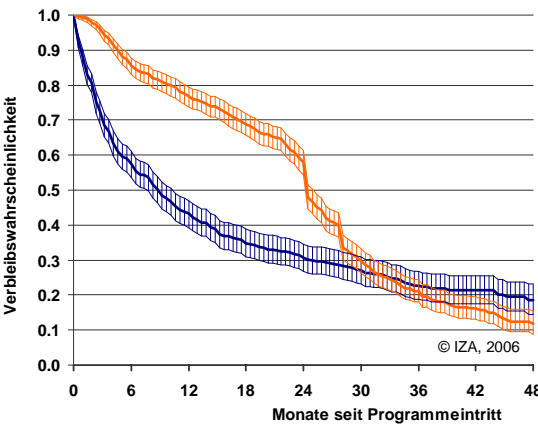
FbW-Programmtyp 3



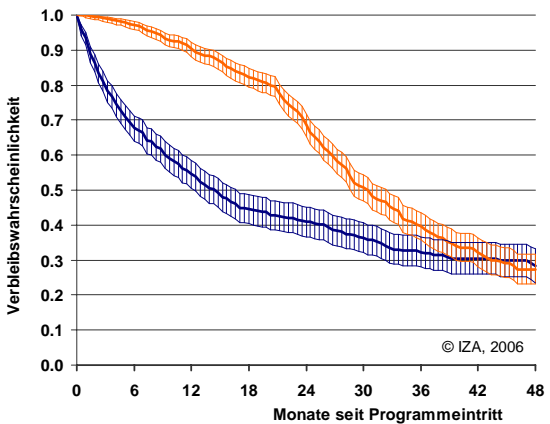
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

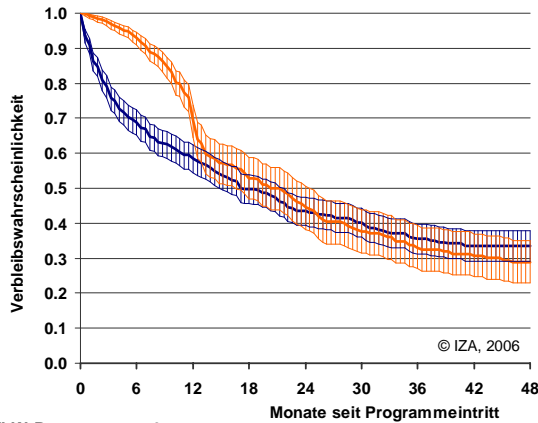


Übersicht G-281

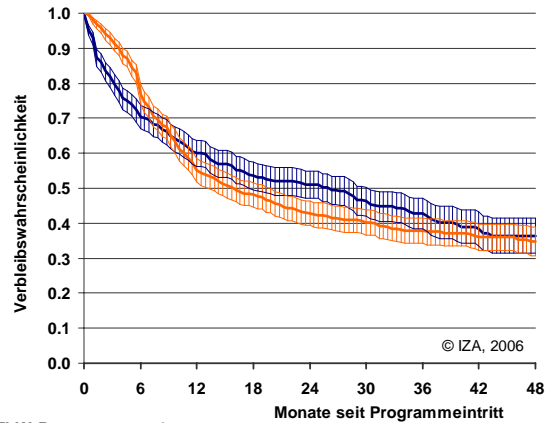


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

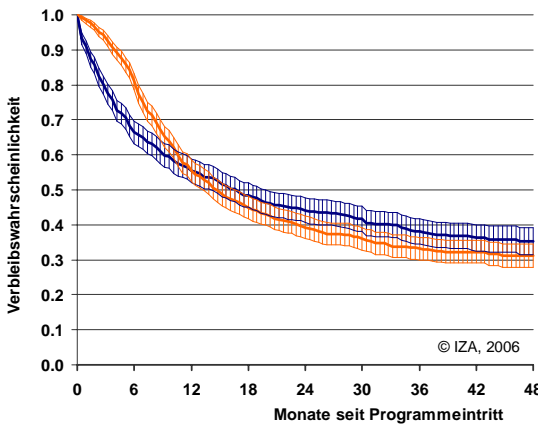
FbW-Programmtyp 1



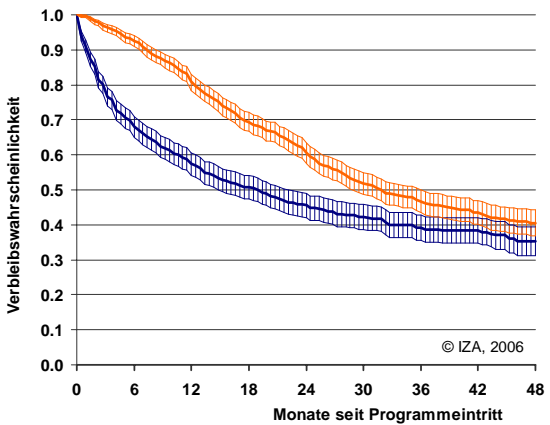
FbW-Programmtyp 2



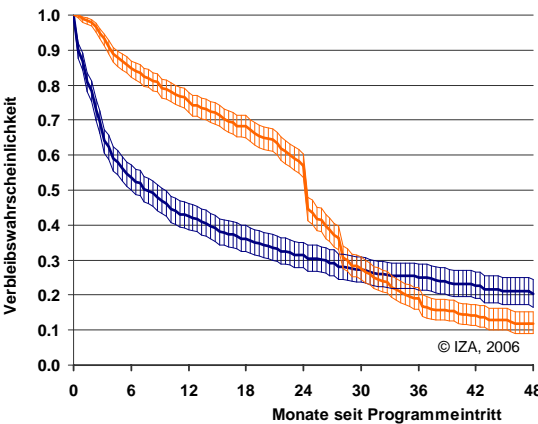
FbW-Programmtyp 3



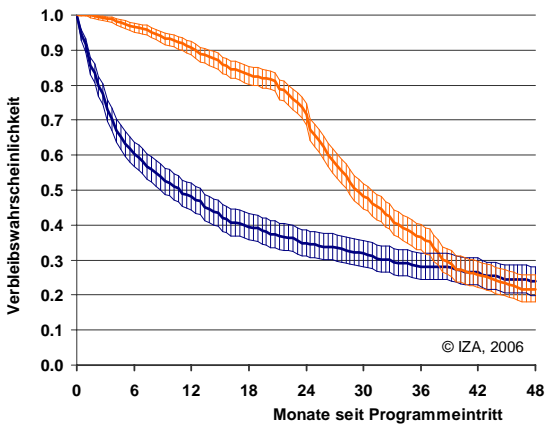
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

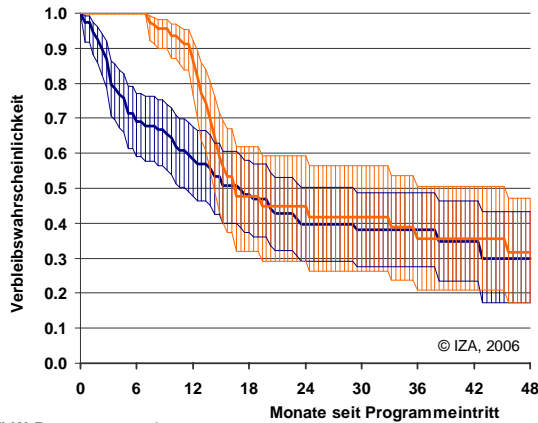


Übersicht G-282

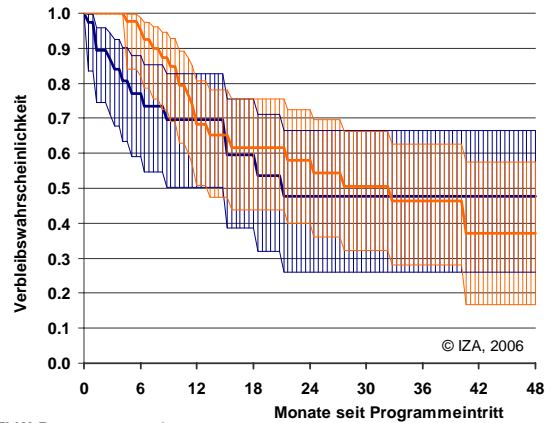


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

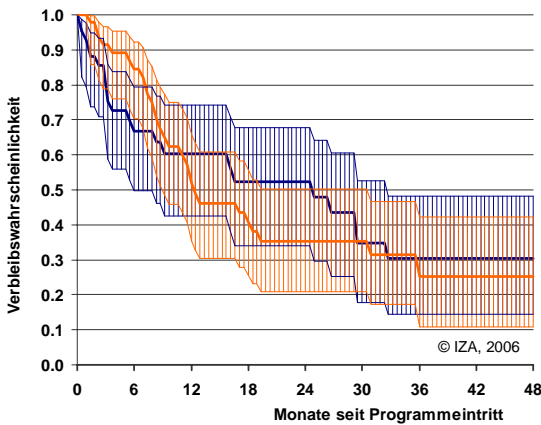
FbW-Programmtyp 1



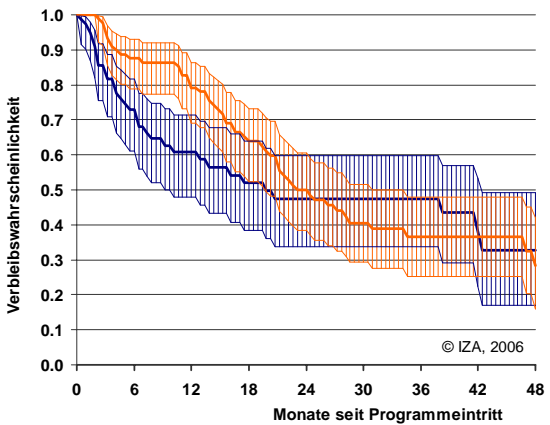
FbW-Programmtyp 2



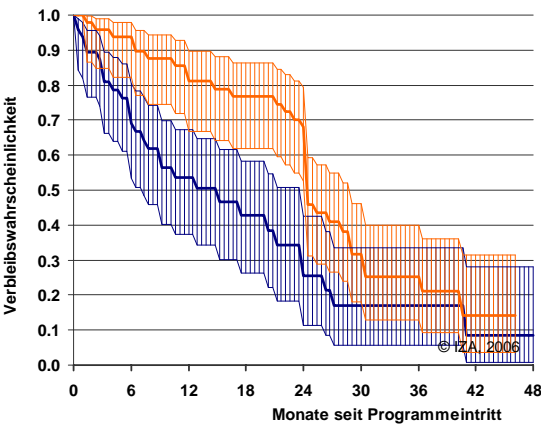
FbW-Programmtyp 3



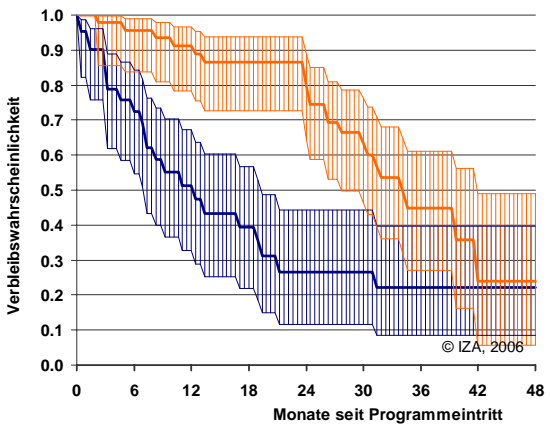
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

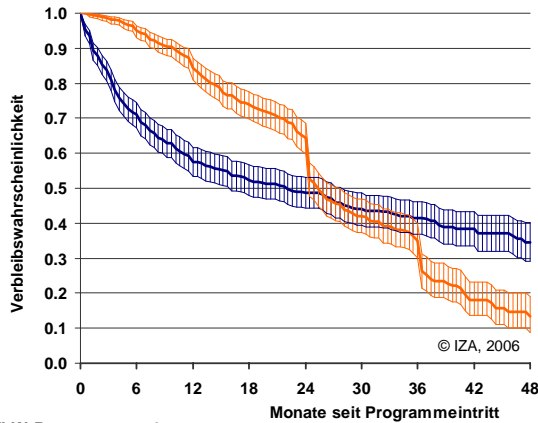
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-283

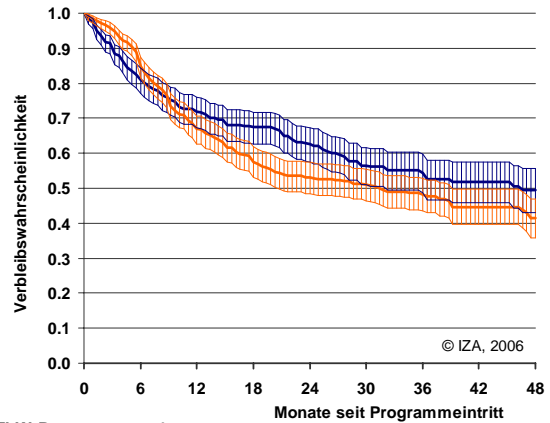


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

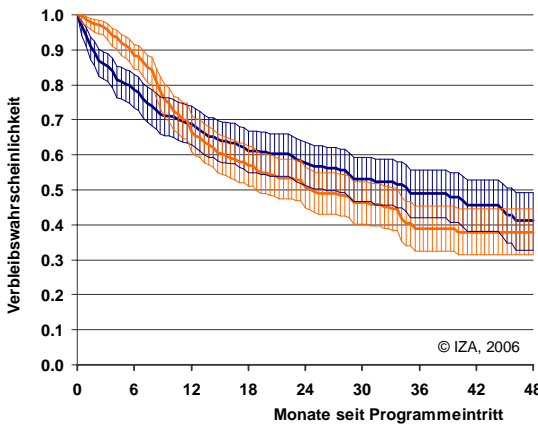
FbW-Programmtyp 1



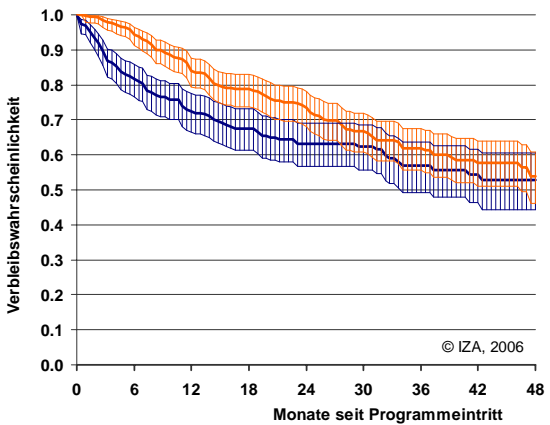
FbW-Programmtyp 2



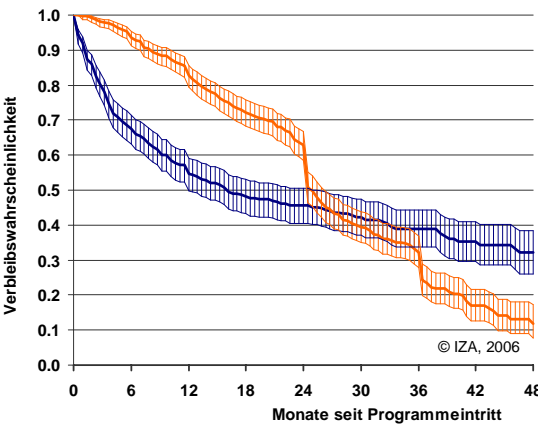
FbW-Programmtyp 3



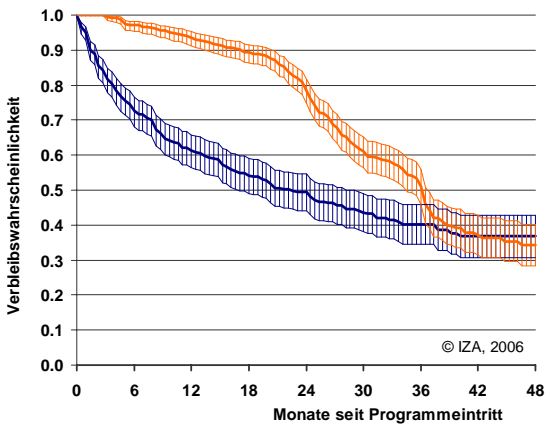
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

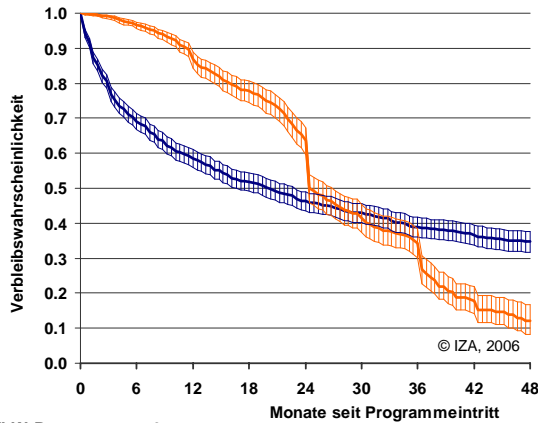
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-284

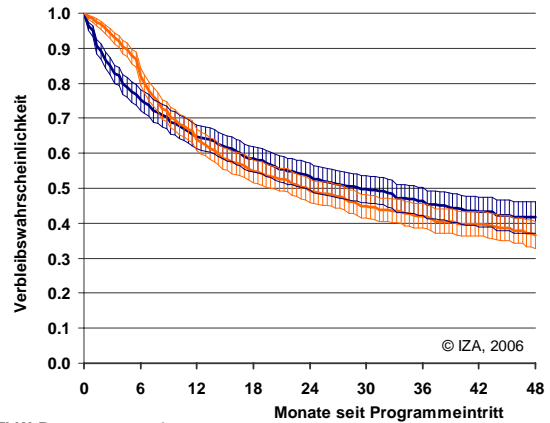


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

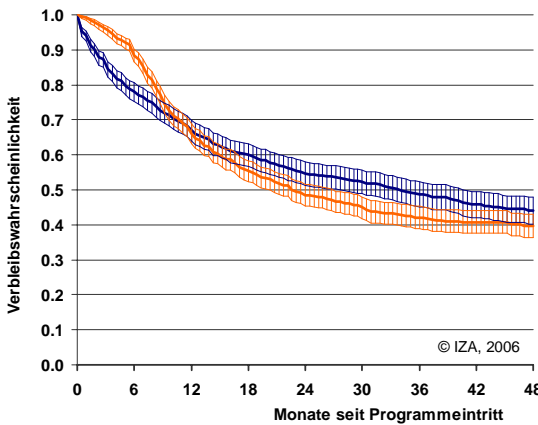
FbW-Programmtyp 1



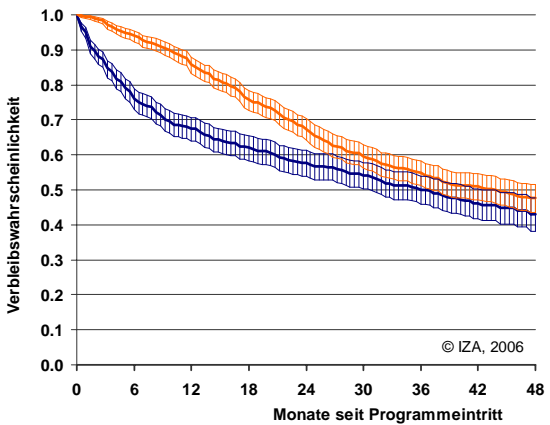
FbW-Programmtyp 2



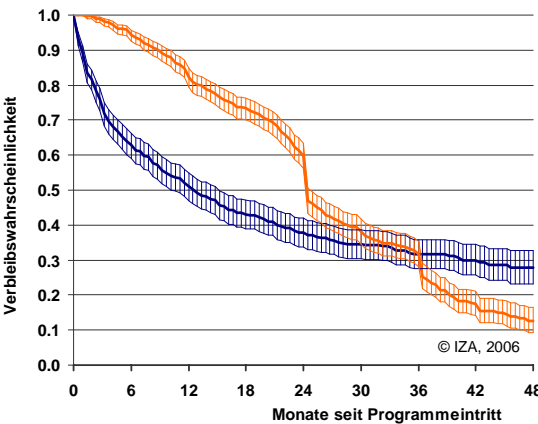
FbW-Programmtyp 3



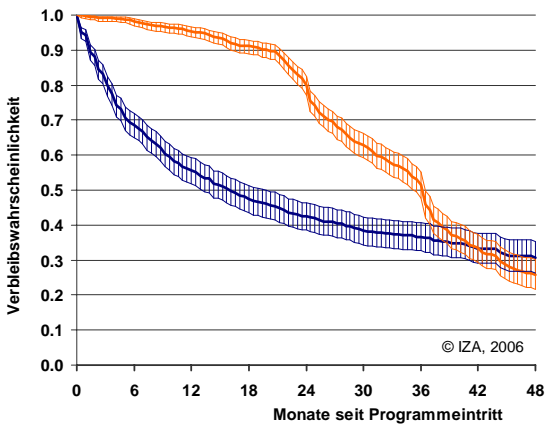
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

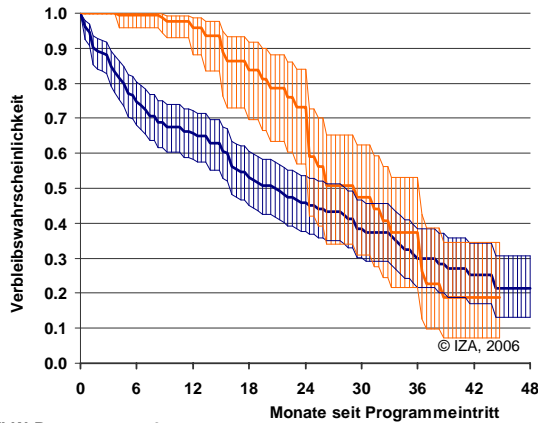
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-285

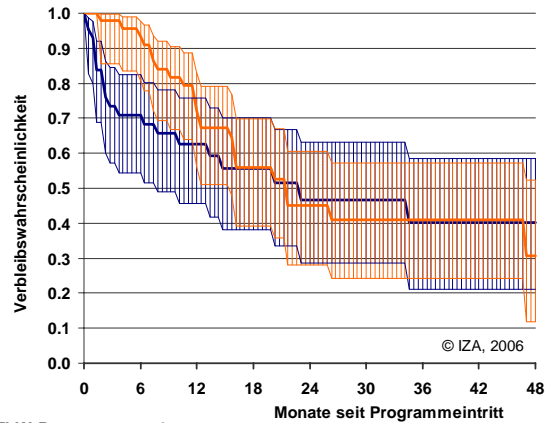


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

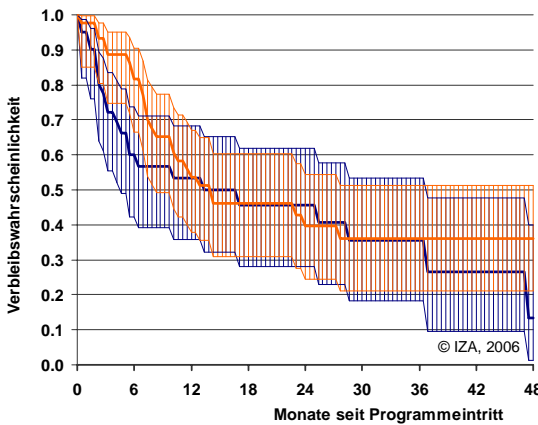
FbW-Programmtyp 1



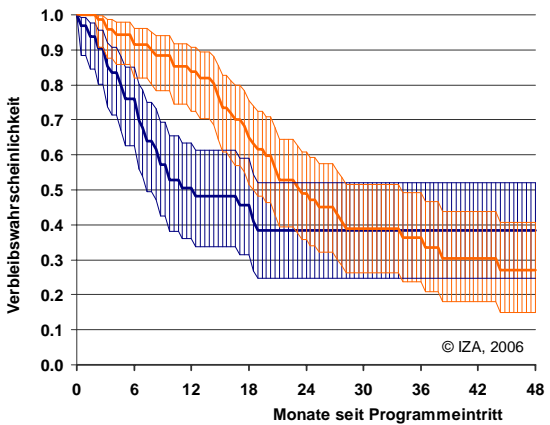
FbW-Programmtyp 2



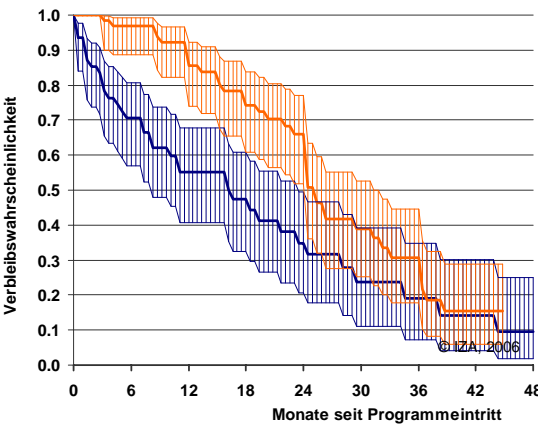
FbW-Programmtyp 3



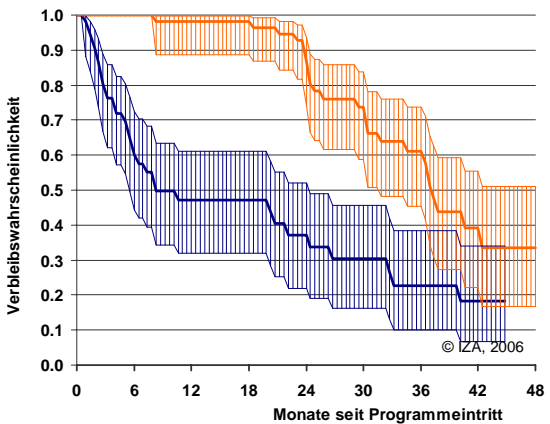
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

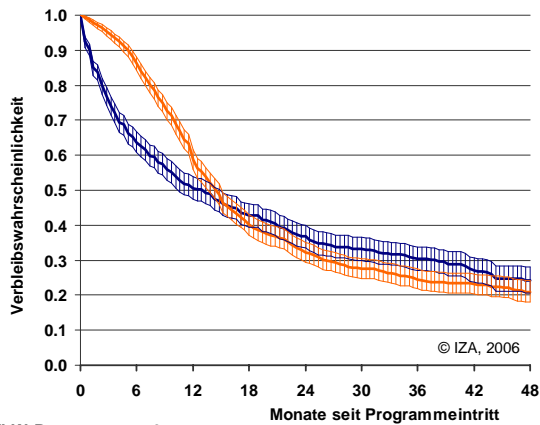
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-286

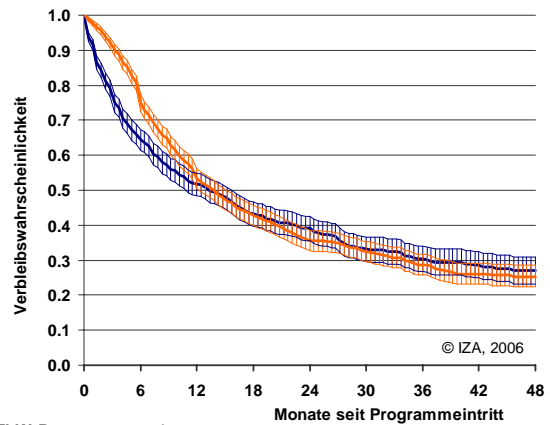


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(bis 34 Jahre)

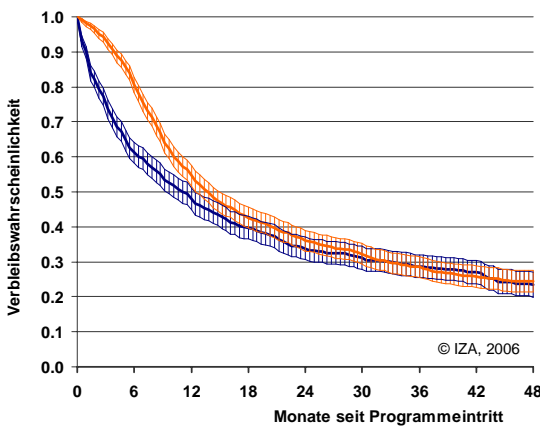
FbW-Programmtyp 1



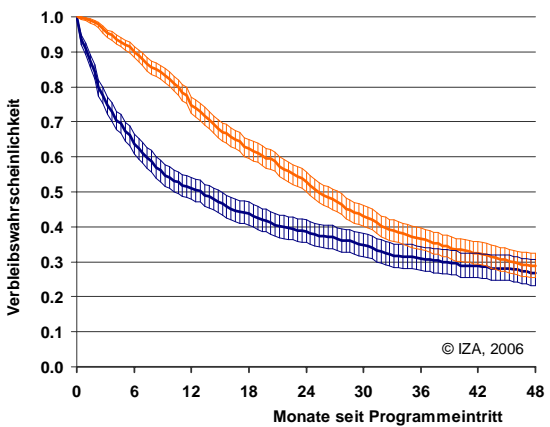
FbW-Programmtyp 2



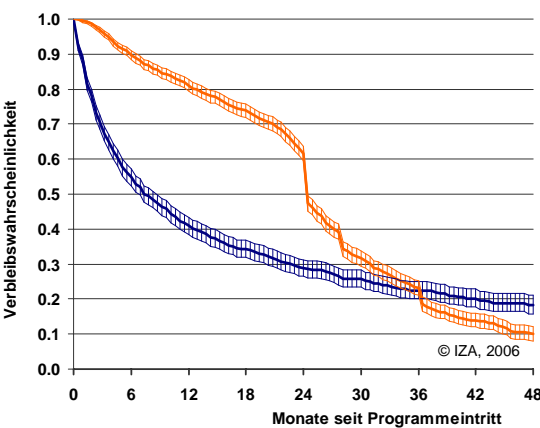
FbW-Programmtyp 3



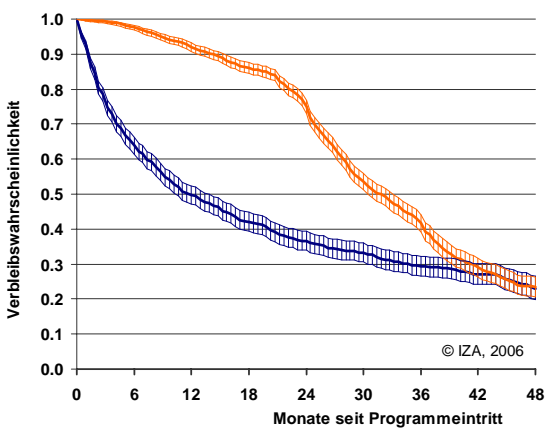
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

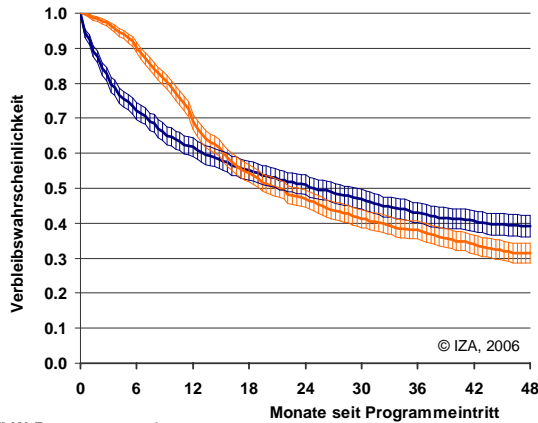
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-287

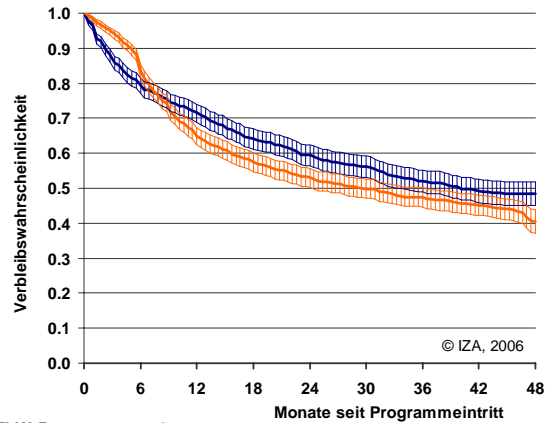


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(35 bis 49 Jahre)

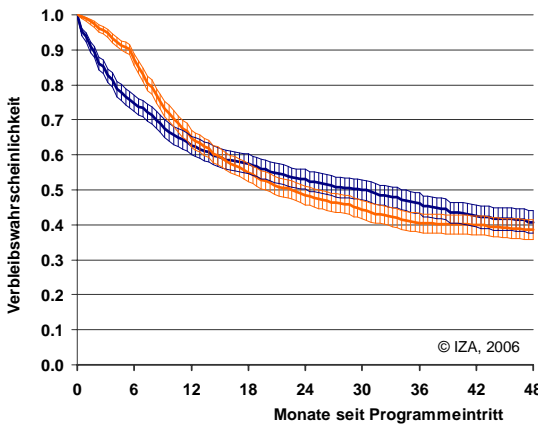
FbW-Programmtyp 1



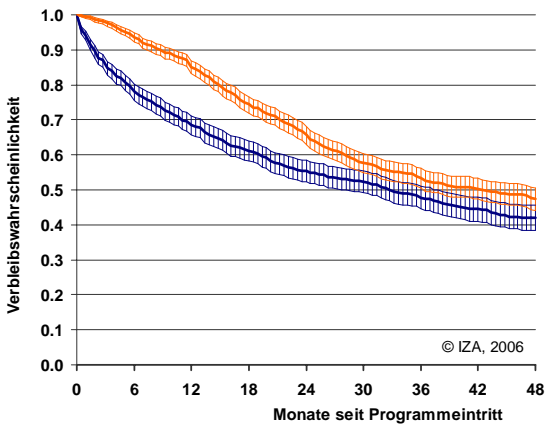
FbW-Programmtyp 2



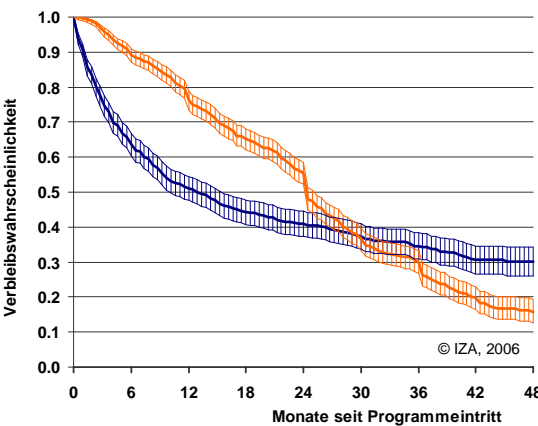
FbW-Programmtyp 3



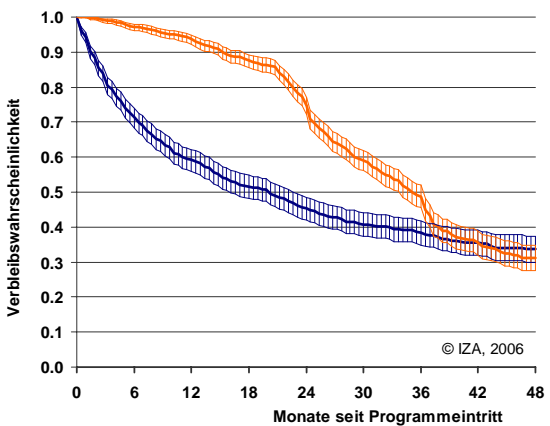
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

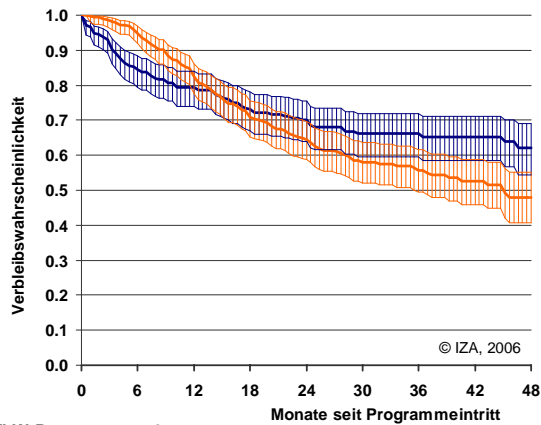
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-288

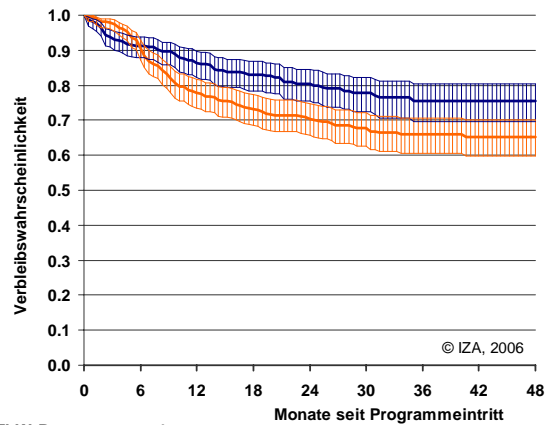


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(über 50 Jahre)

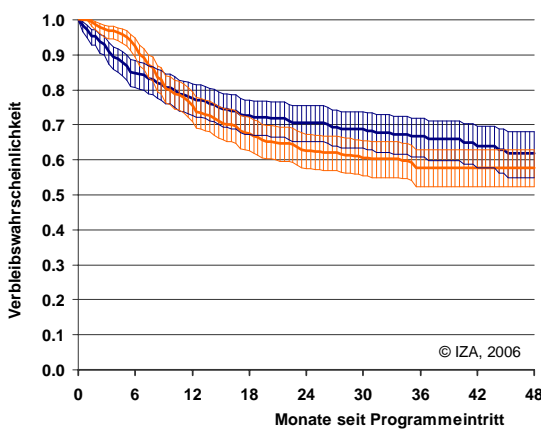
FbW-Programmtyp 1



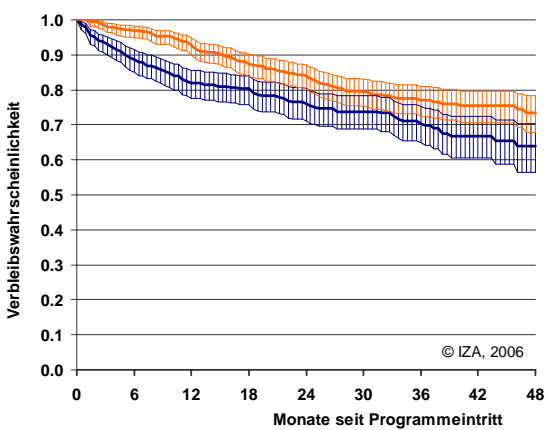
FbW-Programmtyp 2



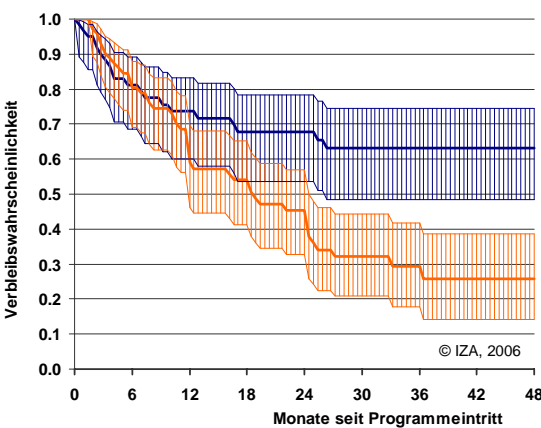
FbW-Programmtyp 3



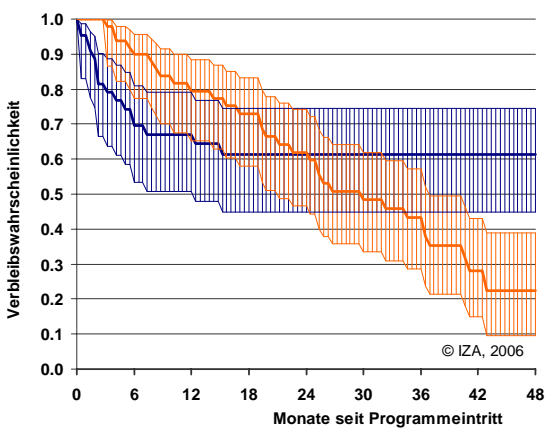
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

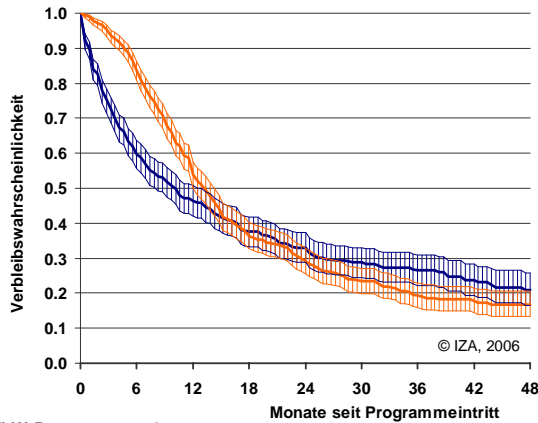


Übersicht G289

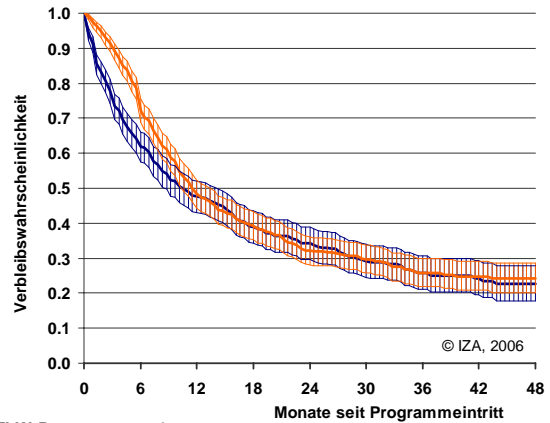


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; bis 34 Jahre)

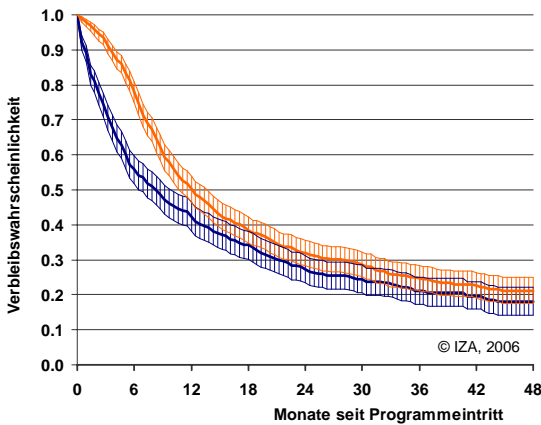
FbW-Programmtyp 1



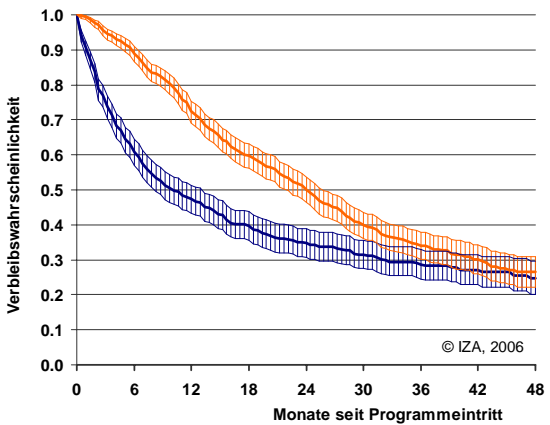
FbW-Programmtyp 2



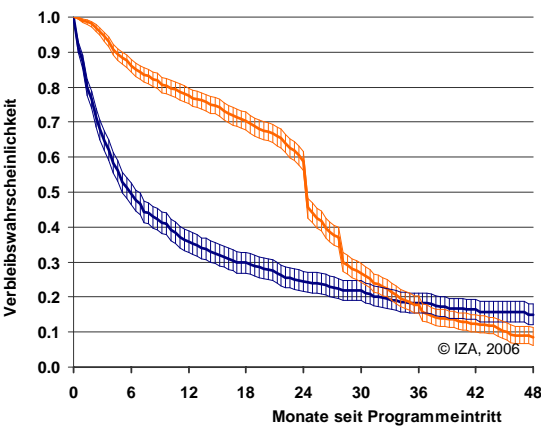
FbW-Programmtyp 3



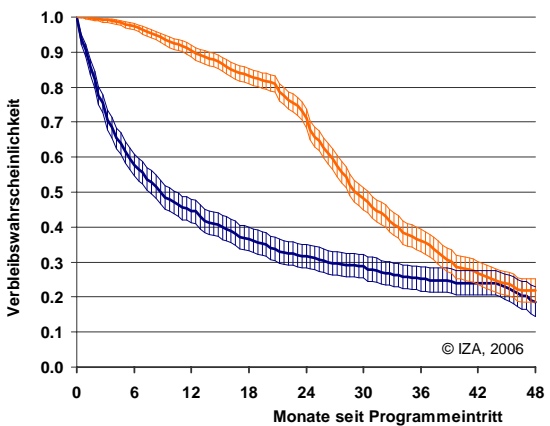
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

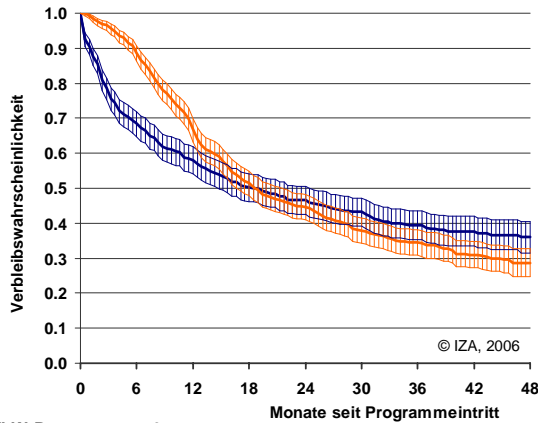


Übersicht G-290

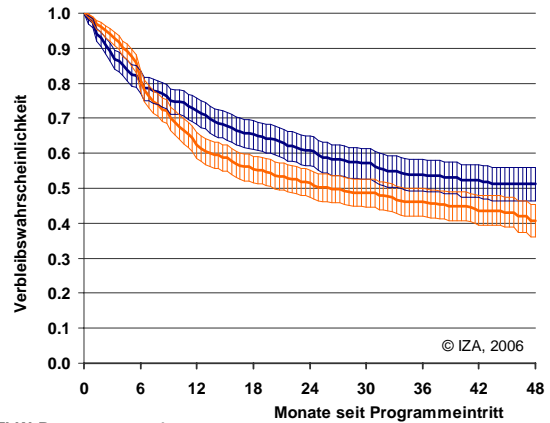


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; 35 bis 49 Jahre)

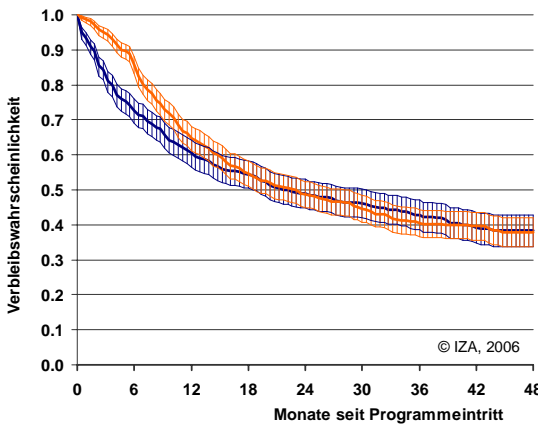
FbW-Programmtyp 1



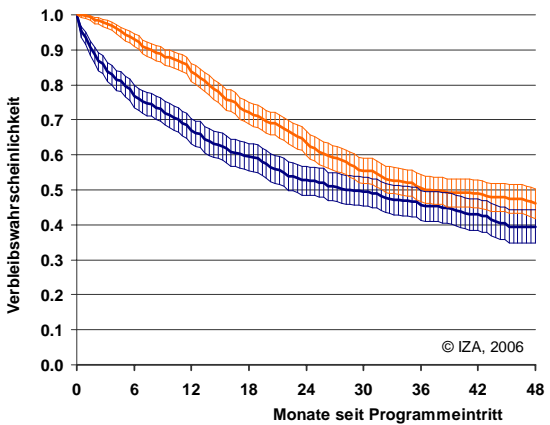
FbW-Programmtyp 2



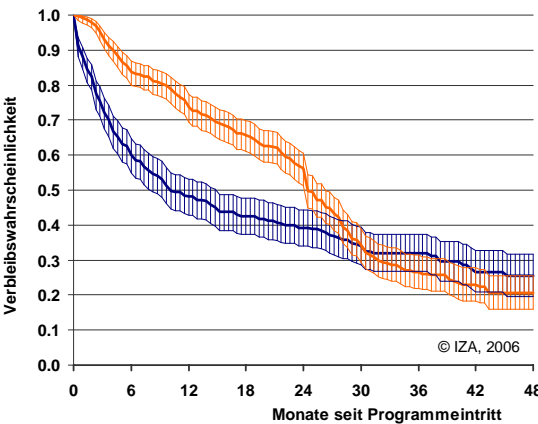
FbW-Programmtyp 3



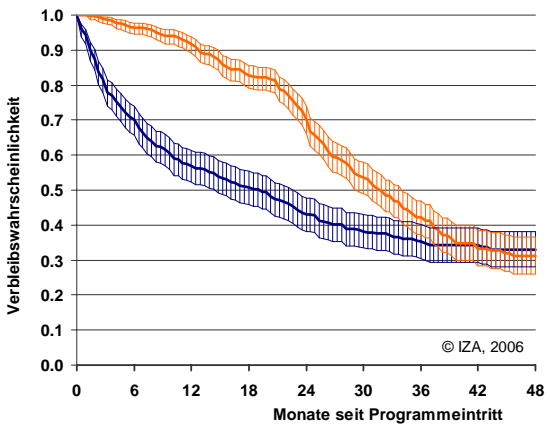
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

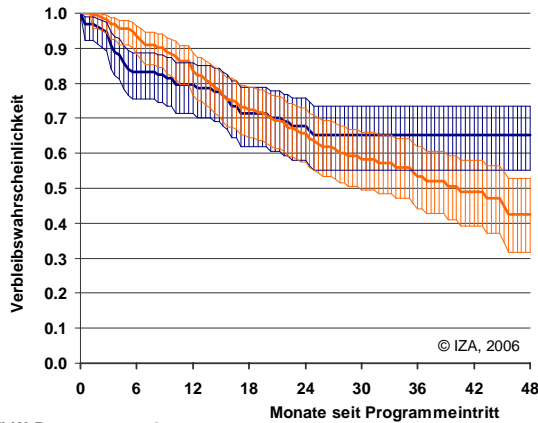
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-291

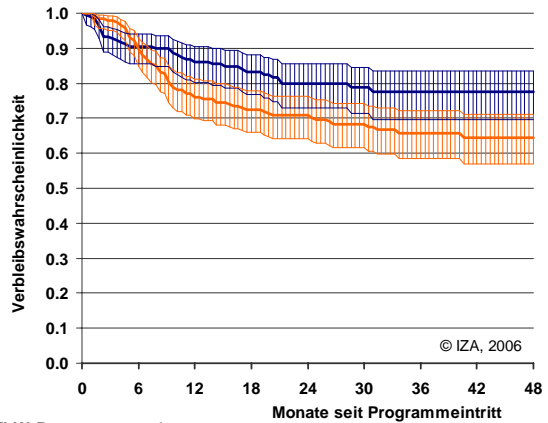


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Männer; über 50 Jahre)

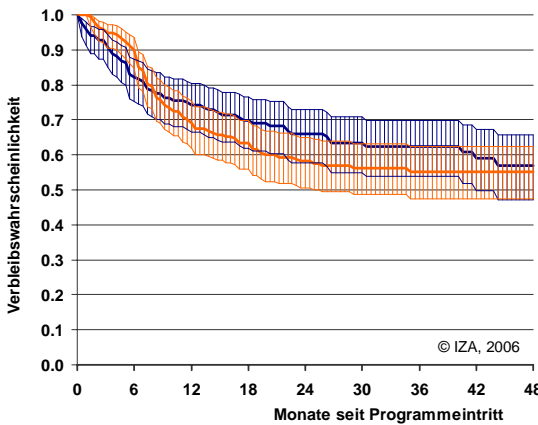
FbW-Programmtyp 1



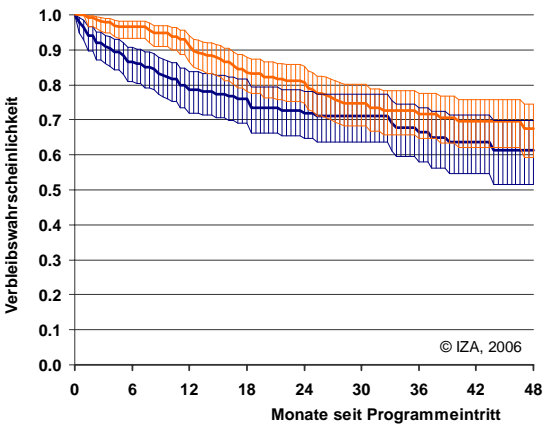
FbW-Programmtyp 2



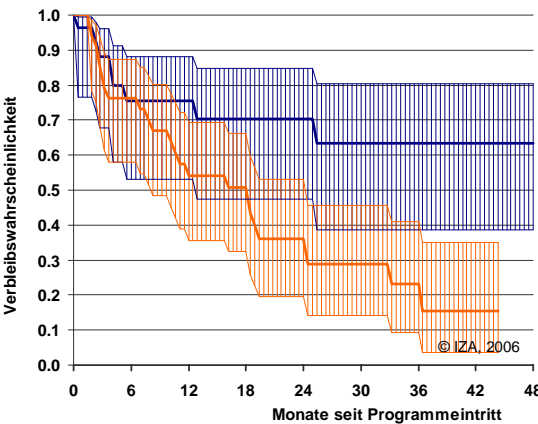
FbW-Programmtyp 3



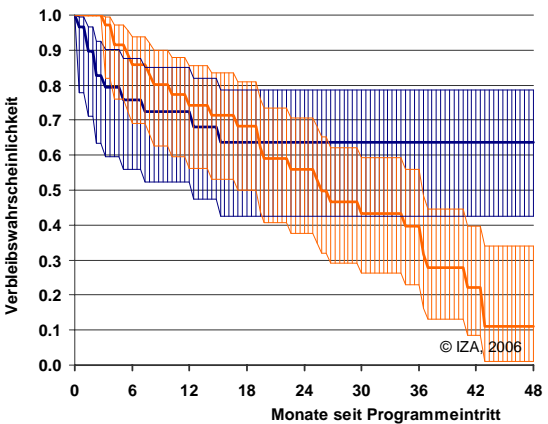
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

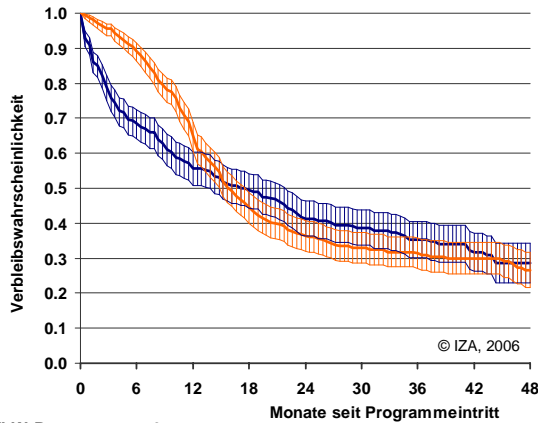
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-292

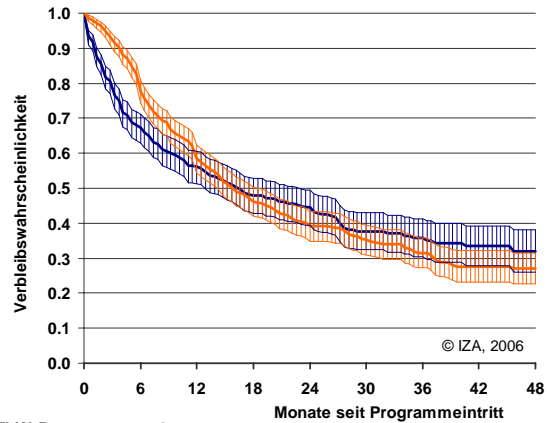


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; bis 34 Jahre)

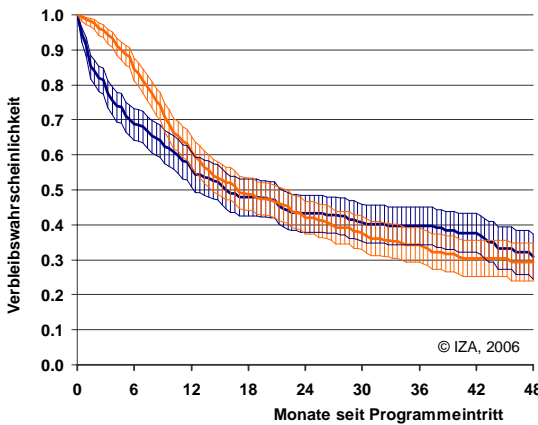
FbW-Programmtyp 1



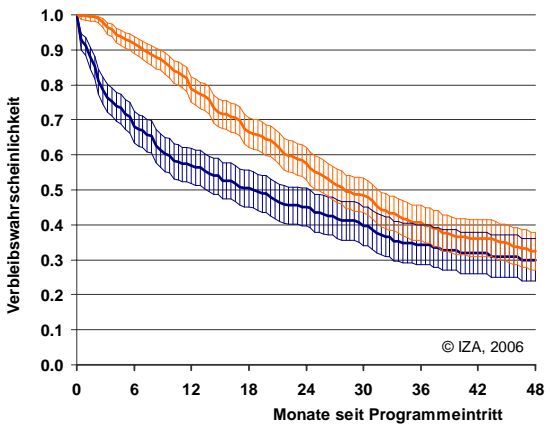
FbW-Programmtyp 2



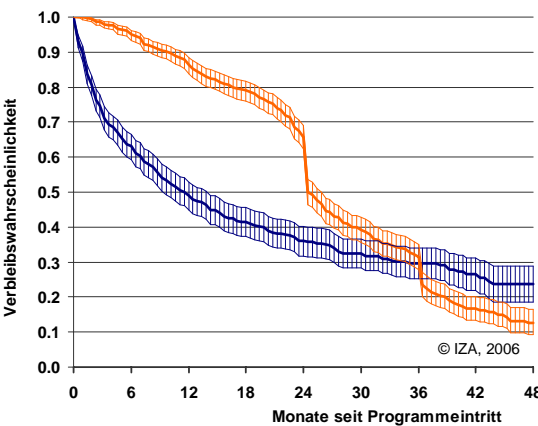
FbW-Programmtyp 3



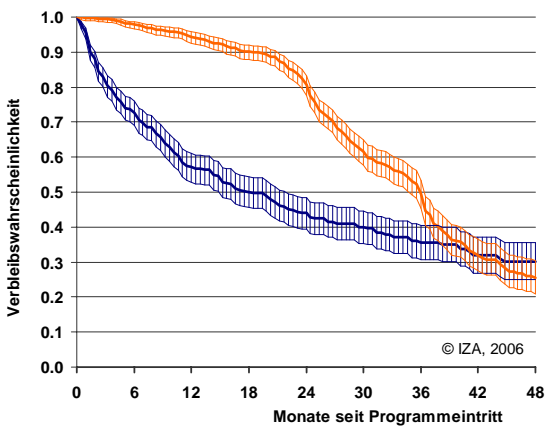
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

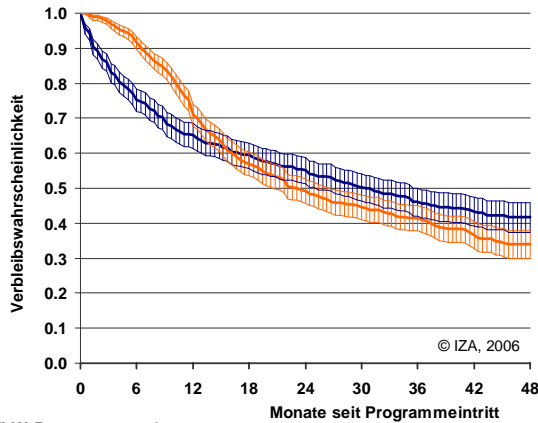
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-293

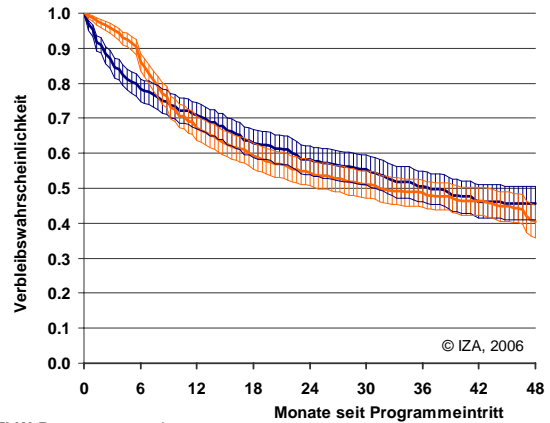


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; 35 bis 49 Jahre)

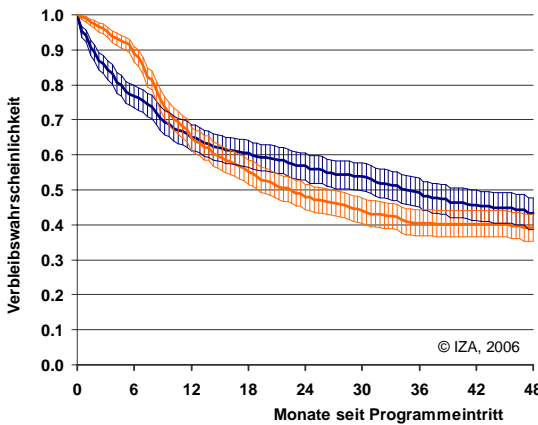
FbW-Programmtyp 1



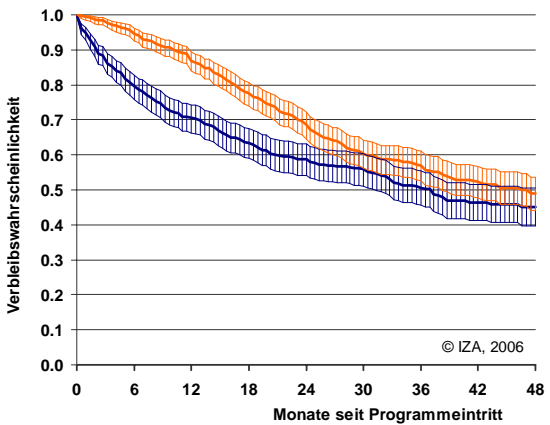
FbW-Programmtyp 2



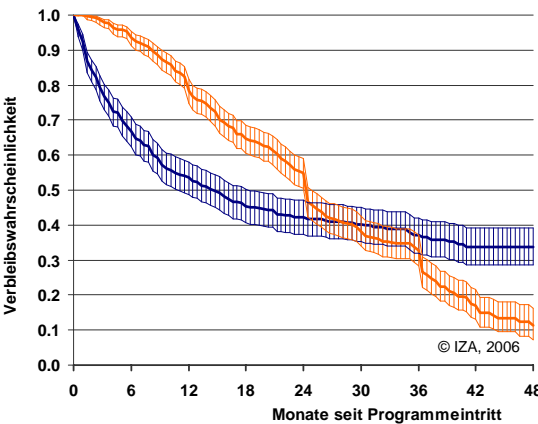
FbW-Programmtyp 3



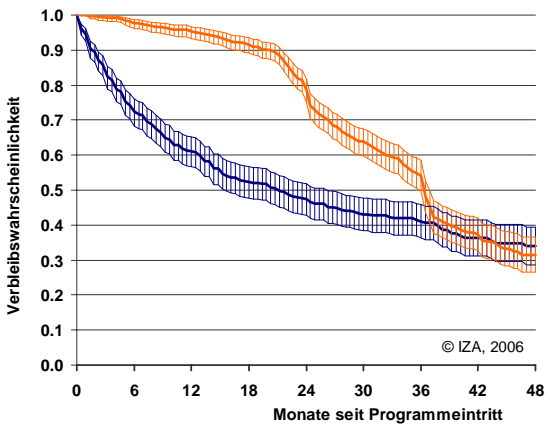
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

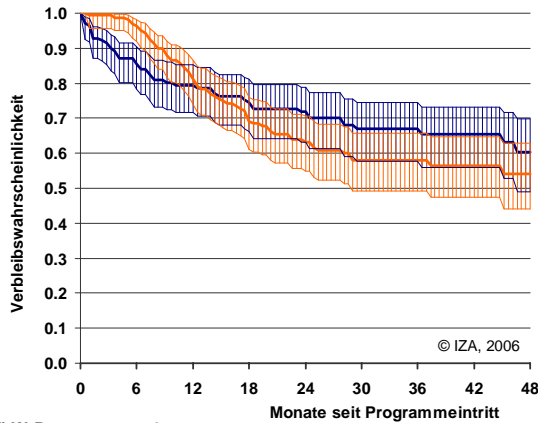
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-294

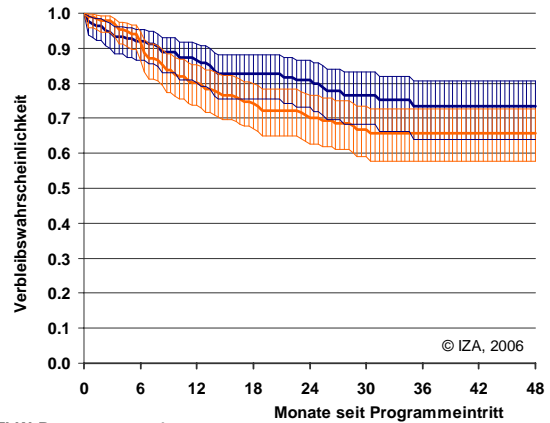


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; über 50 Jahre)

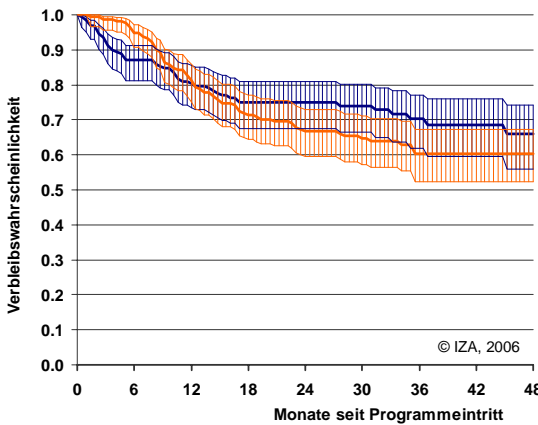
FbW-Programmtyp 1



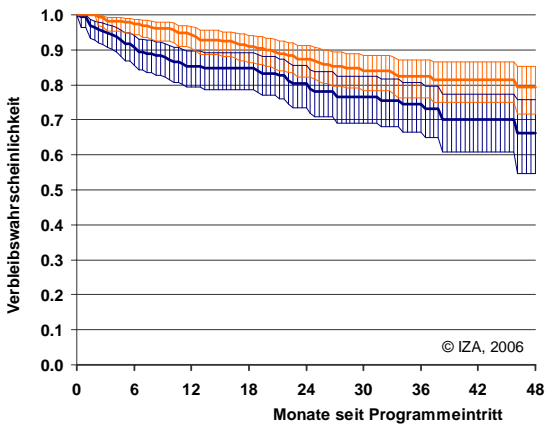
FbW-Programmtyp 2



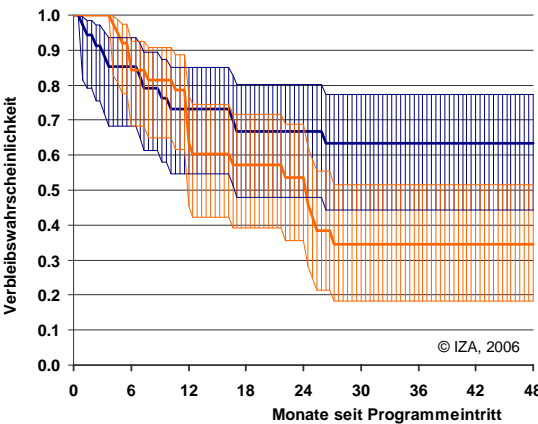
FbW-Programmtyp 3



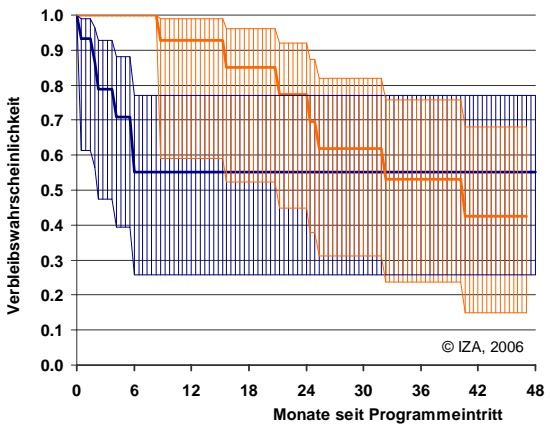
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

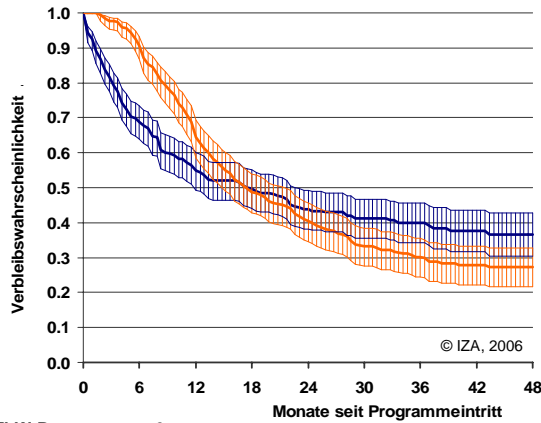
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-295

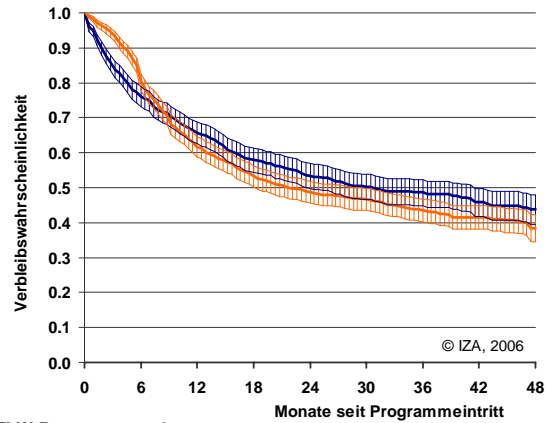


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

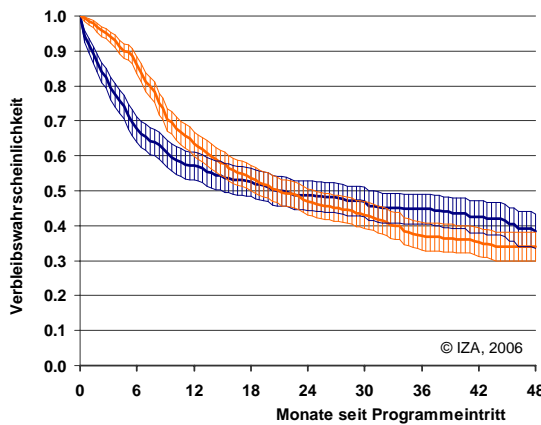
FbW-Programmtyp 1



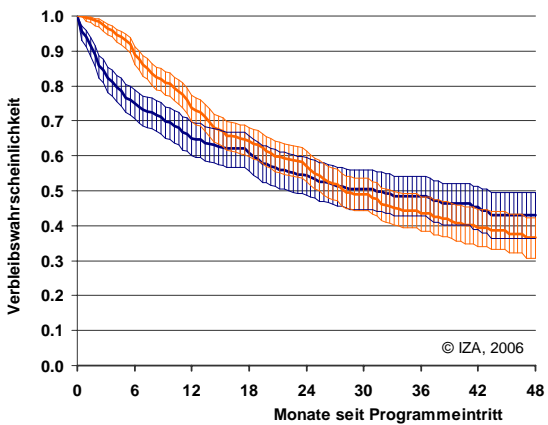
FbW-Programmtyp 2



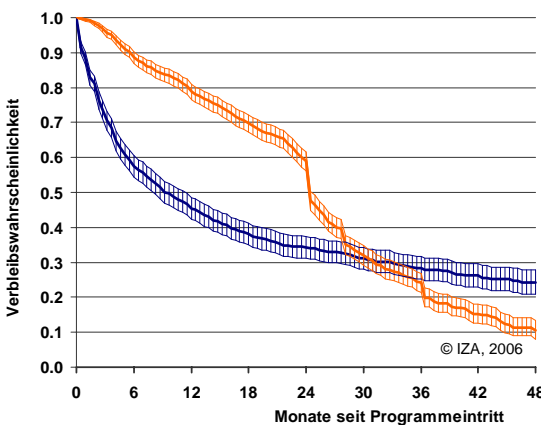
FbW-Programmtyp 3



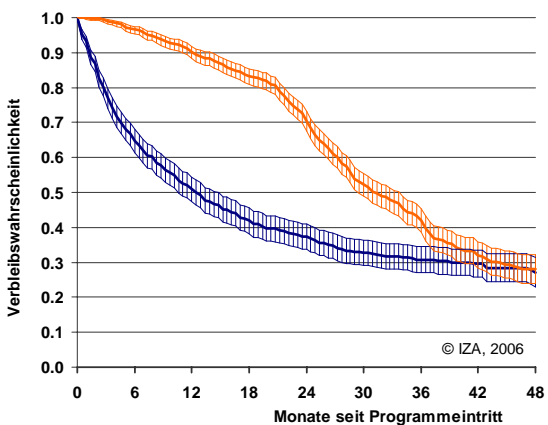
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

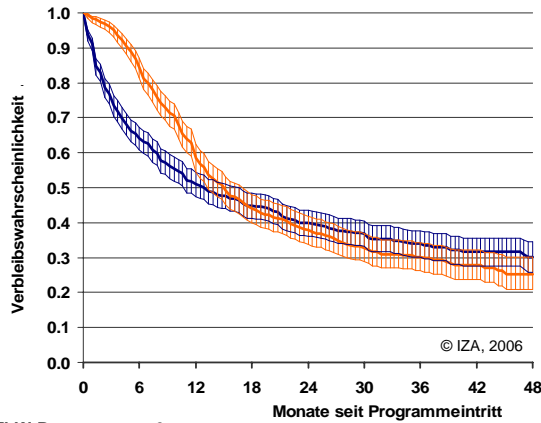
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-296

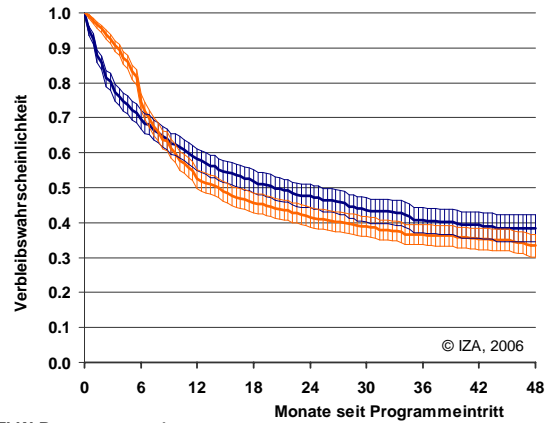


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

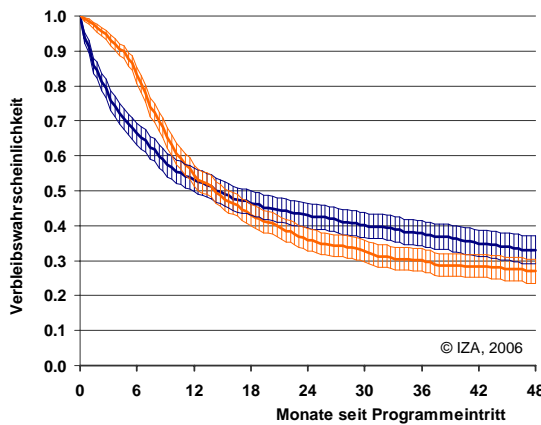
FbW-Programmtyp 1



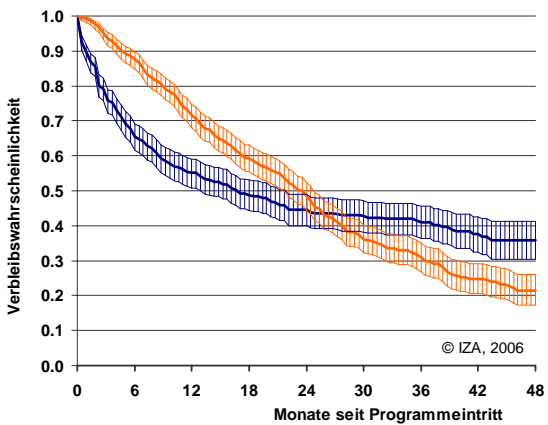
FbW-Programmtyp 2



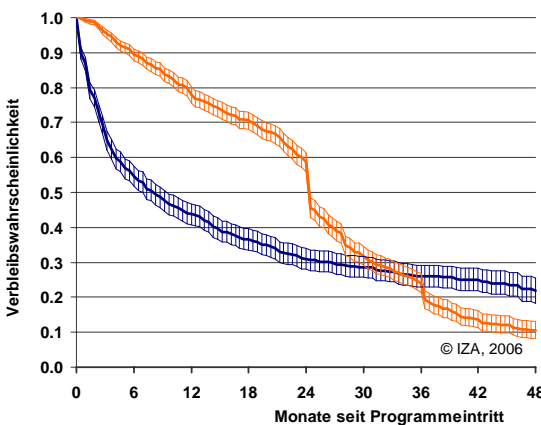
FbW-Programmtyp 3



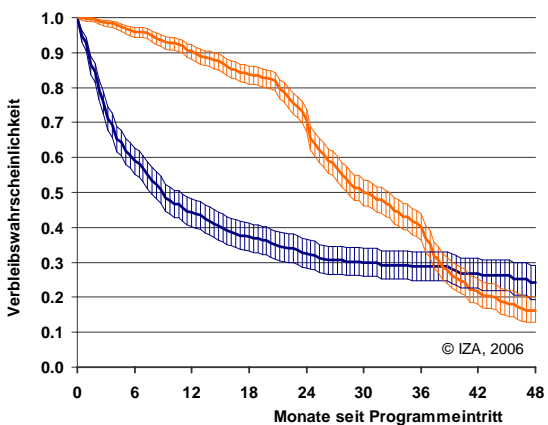
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

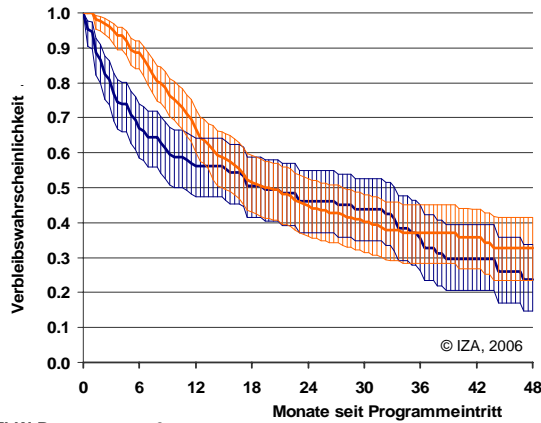


Übersicht G-297

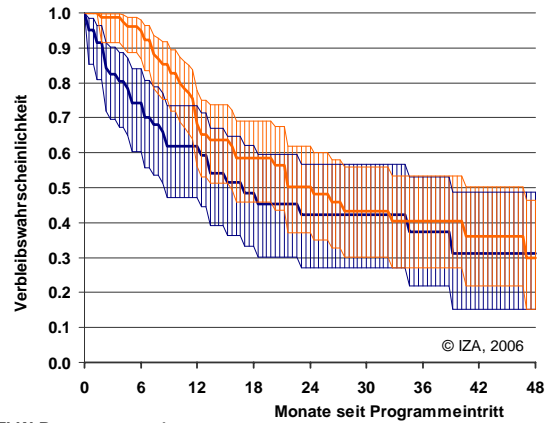


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

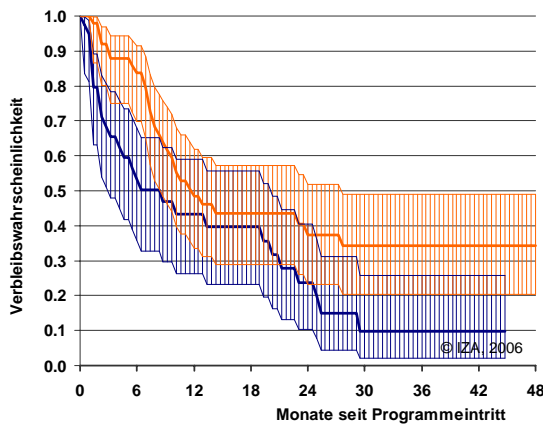
FbW-Programmtyp 1



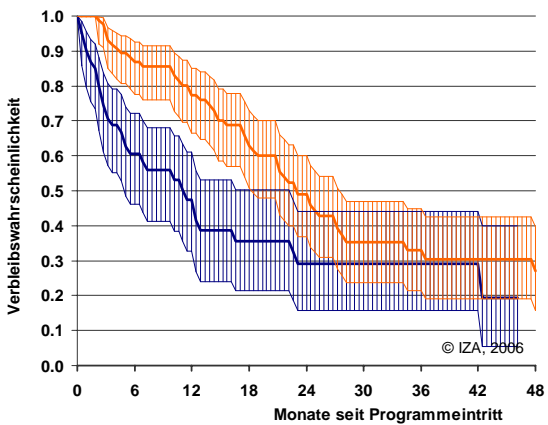
FbW-Programmtyp 2



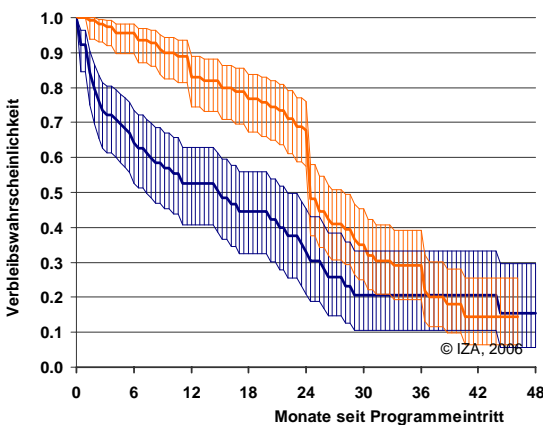
FbW-Programmtyp 3



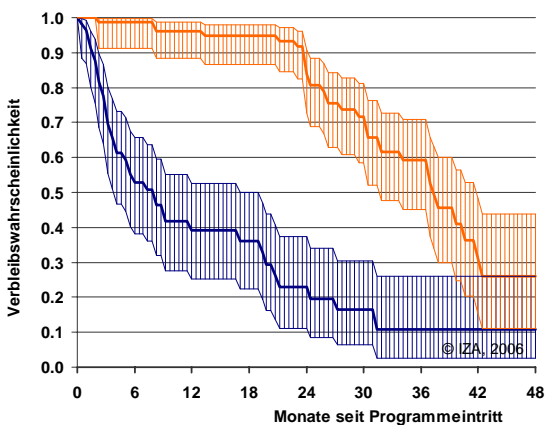
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

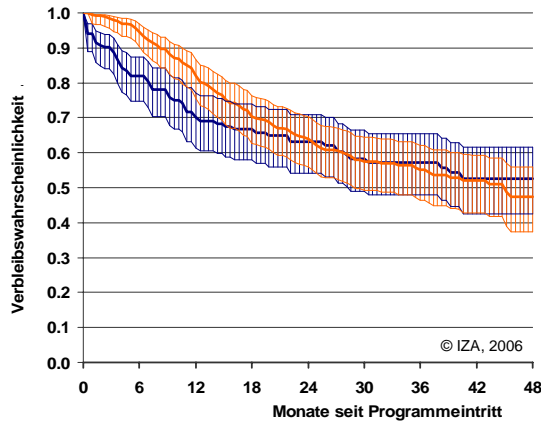


Übersicht G-298

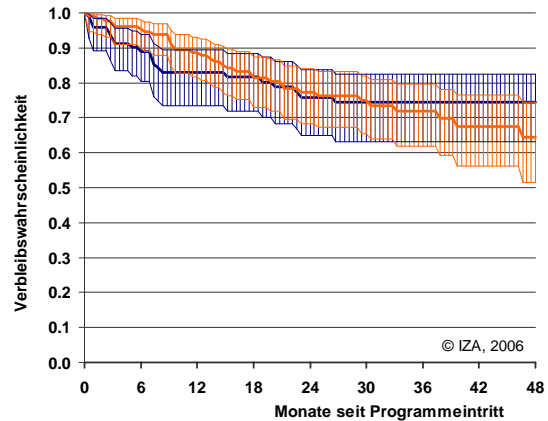


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

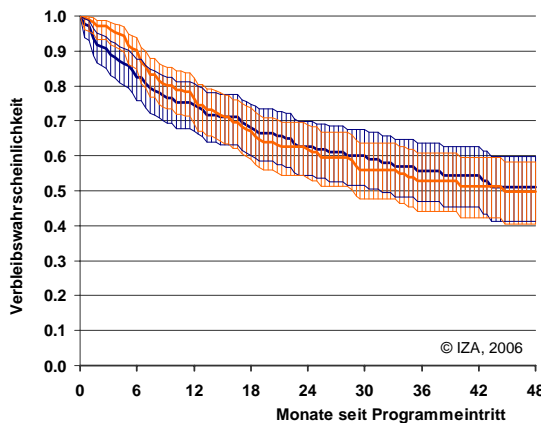
FbW-Programmtyp 1



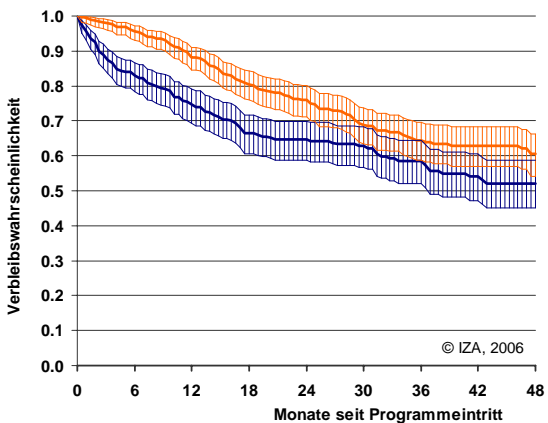
FbW-Programmtyp 2



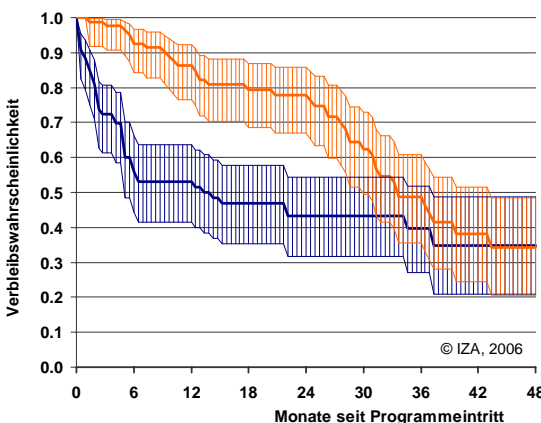
FbW-Programmtyp 3



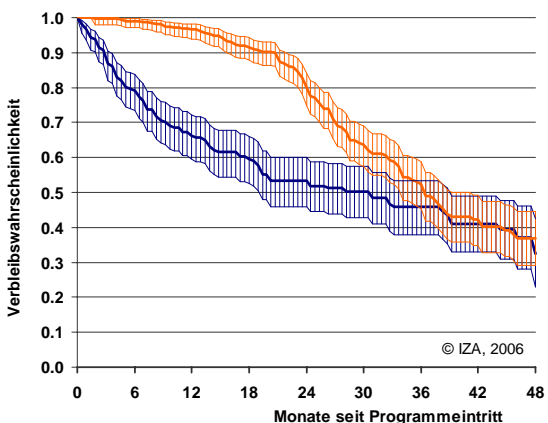
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

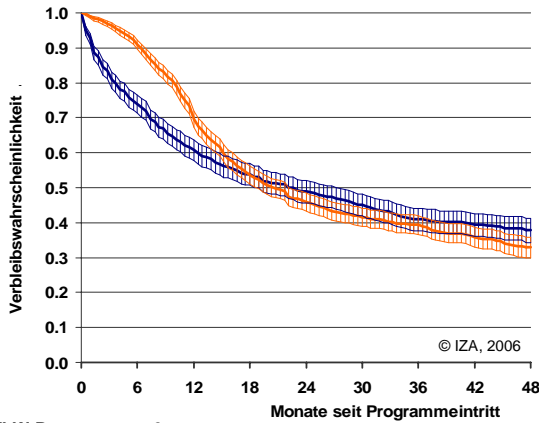
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-299

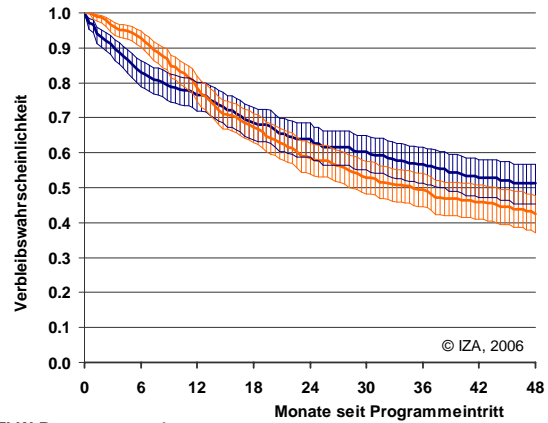


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

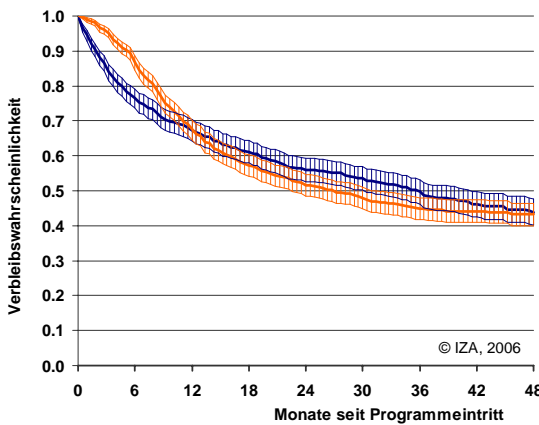
FbW-Programmtyp 1



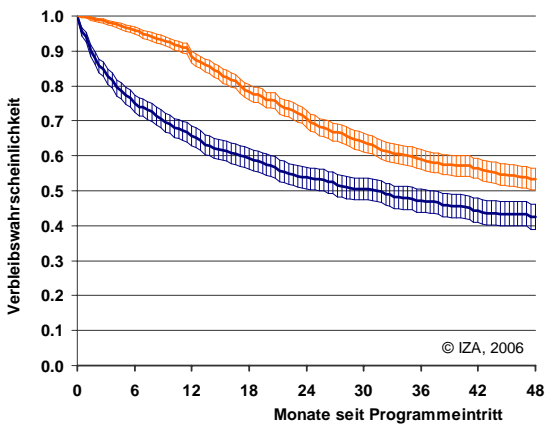
FbW-Programmtyp 2



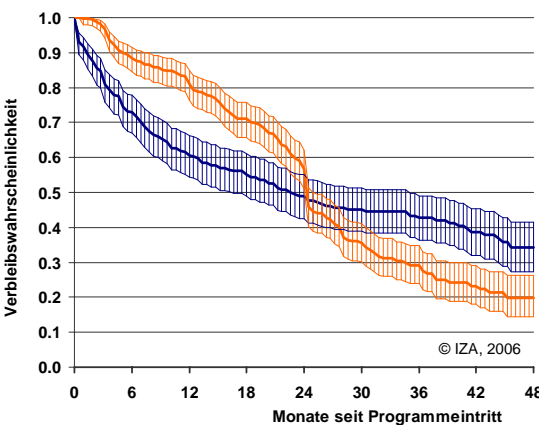
FbW-Programmtyp 3



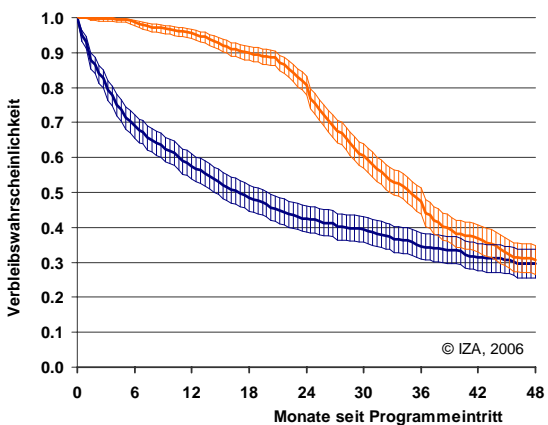
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

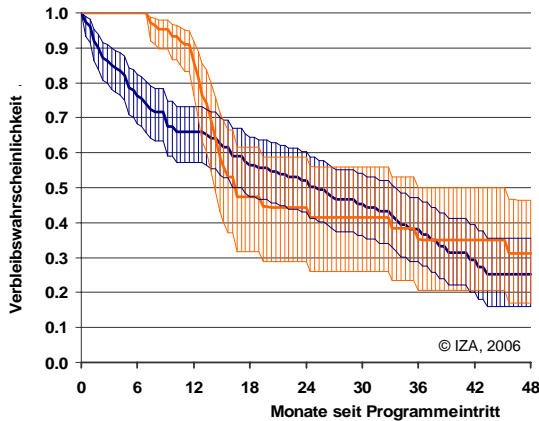
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-300

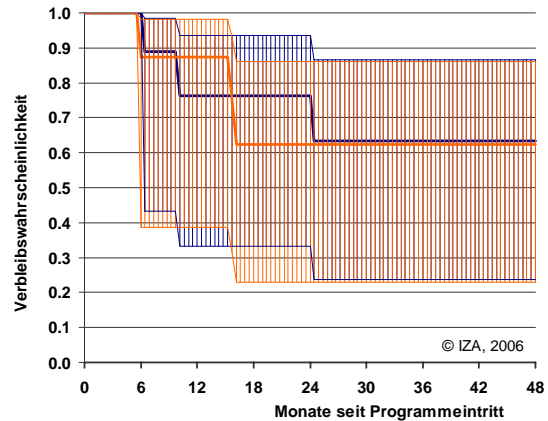


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

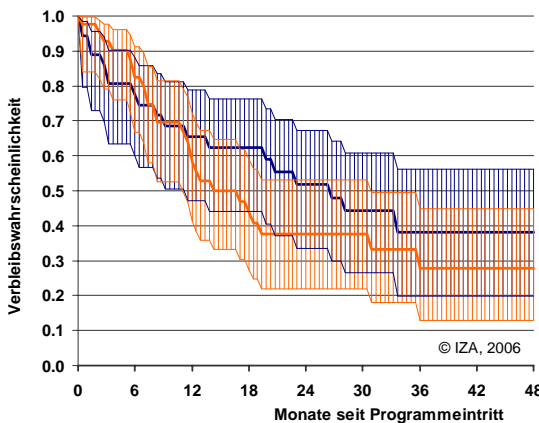
FbW-Programmtyp 1



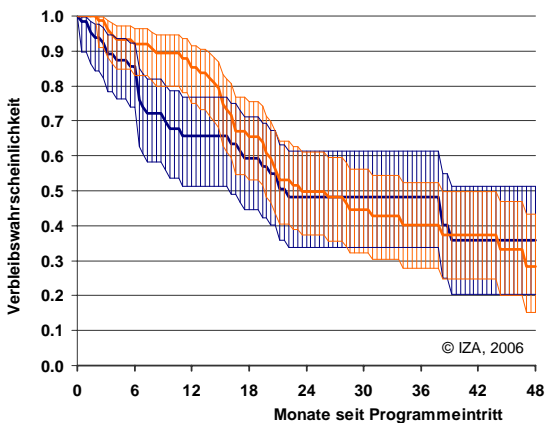
FbW-Programmtyp 2



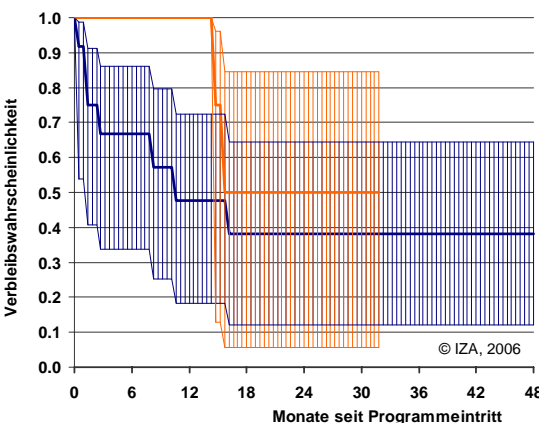
FbW-Programmtyp 3



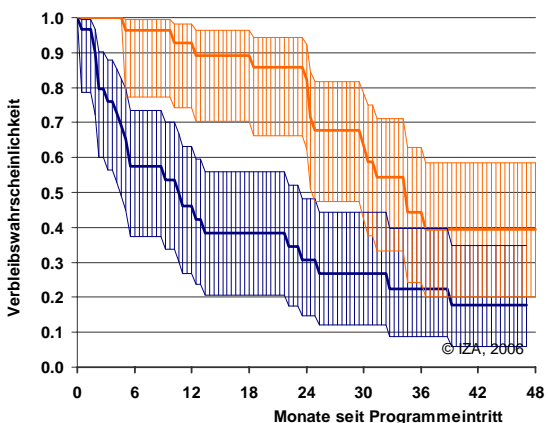
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

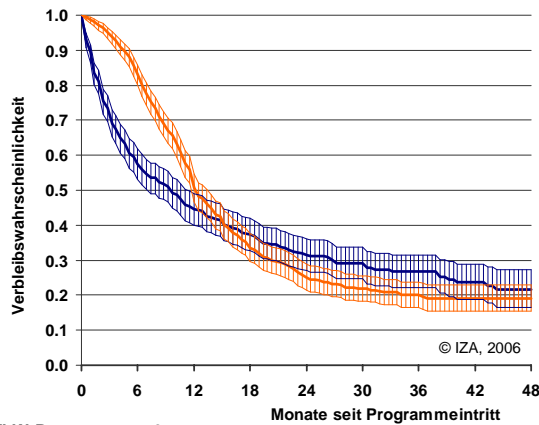
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-301

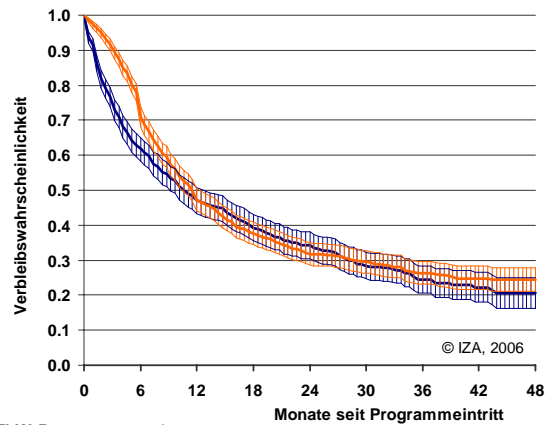


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

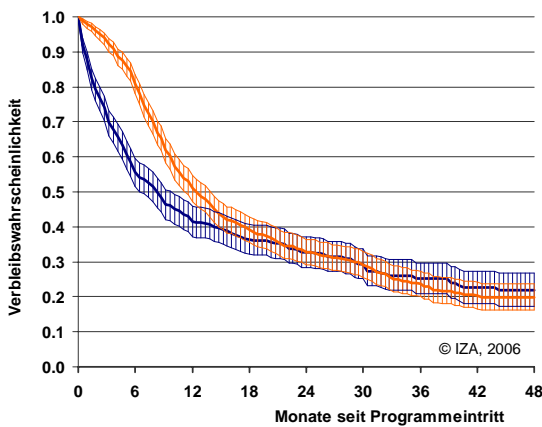
FbW-Programmtyp 1



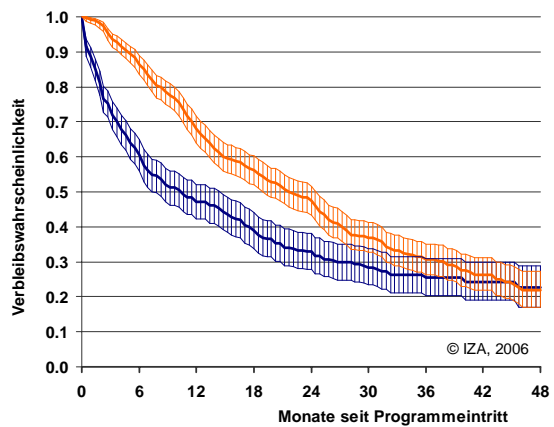
FbW-Programmtyp 2



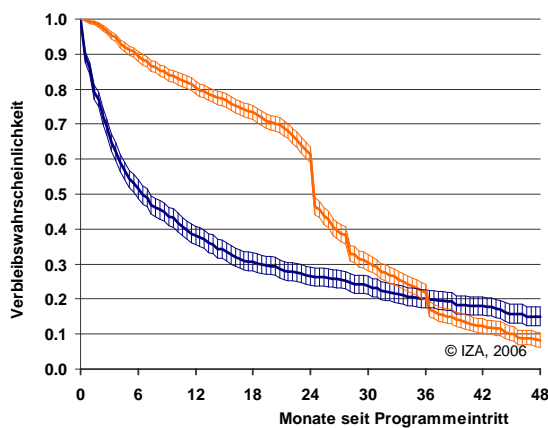
FbW-Programmtyp 3



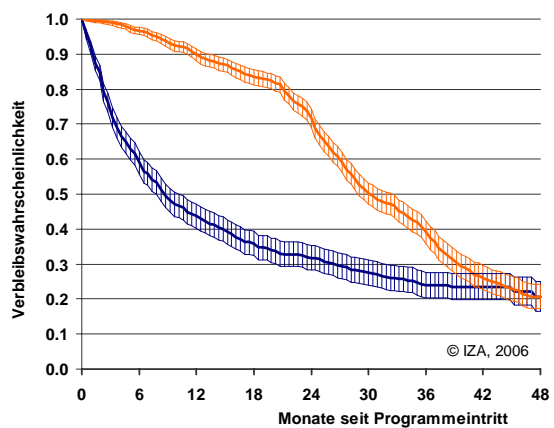
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

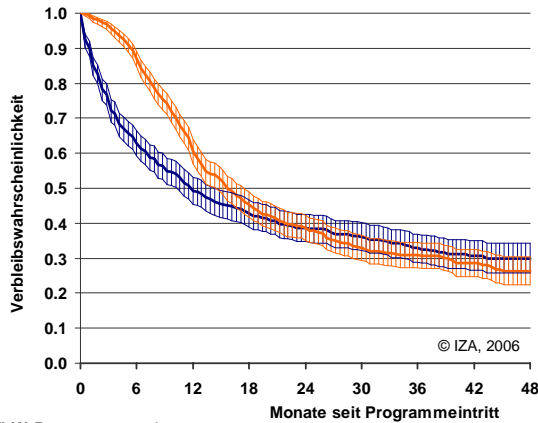
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-302

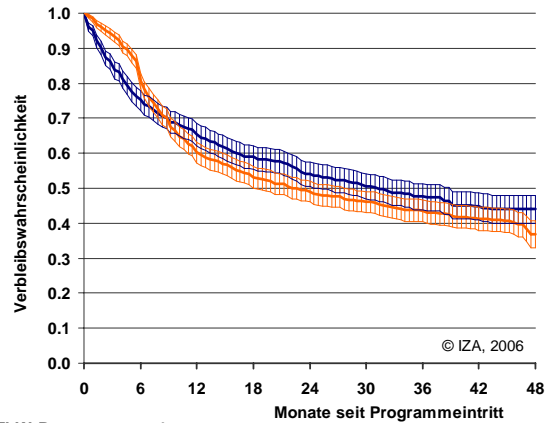


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

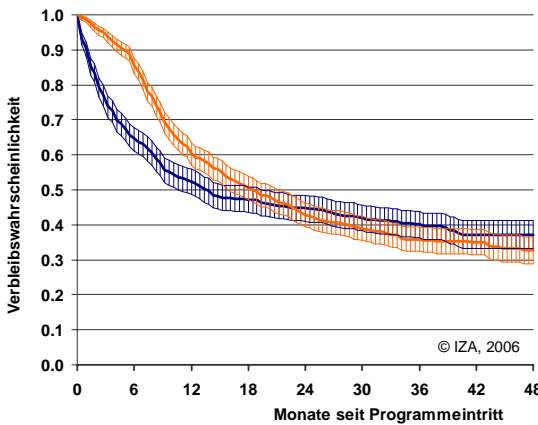
FbW-Programmtyp 1



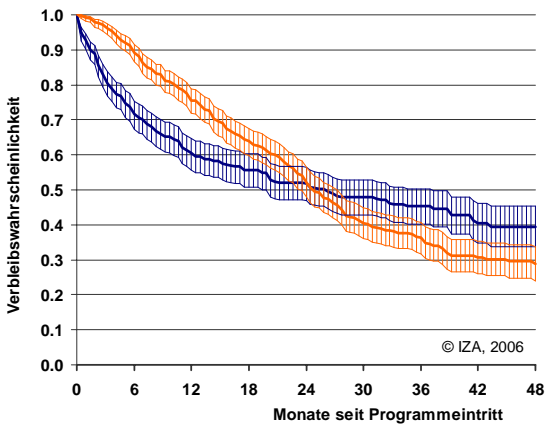
FbW-Programmtyp 2



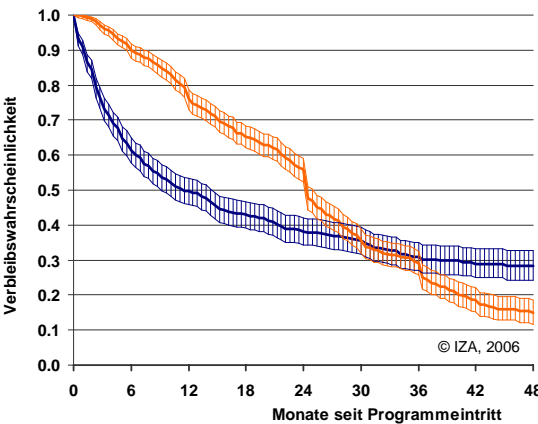
FbW-Programmtyp 3



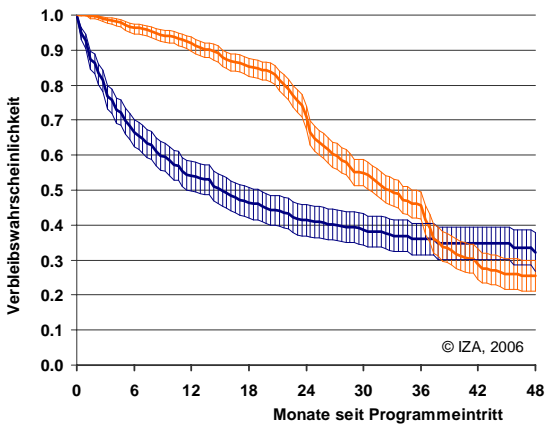
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

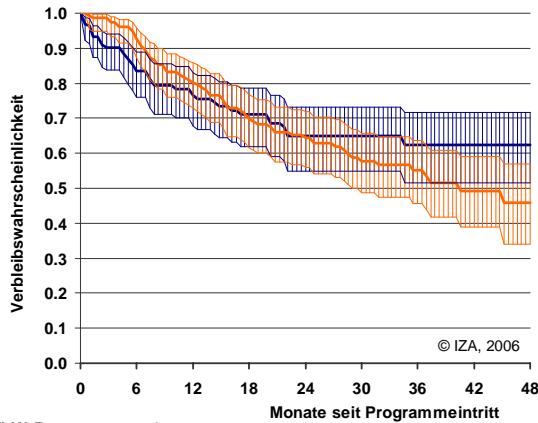
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-303

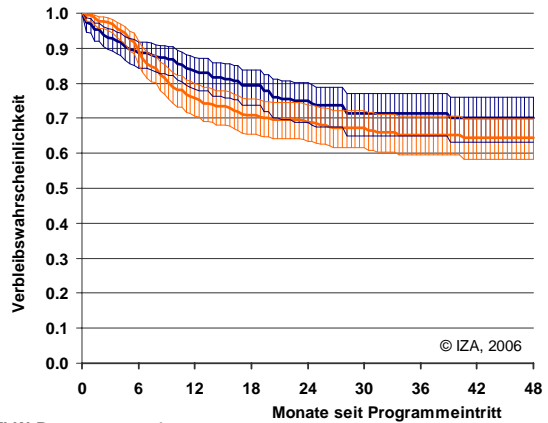


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

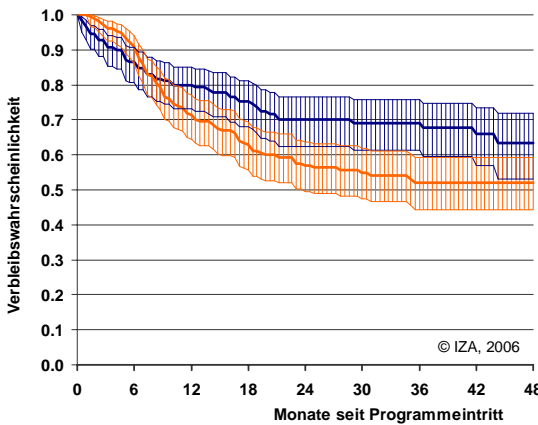
FbW-Programmtyp 1



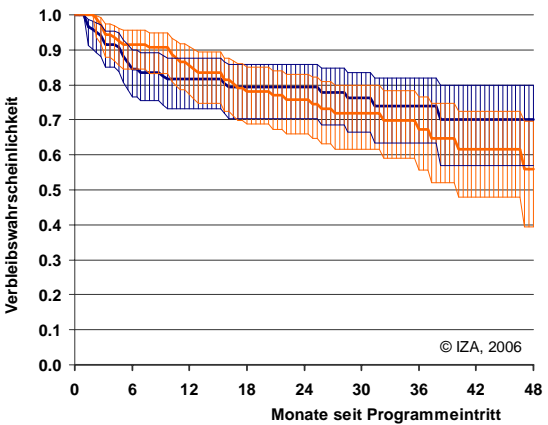
FbW-Programmtyp 2



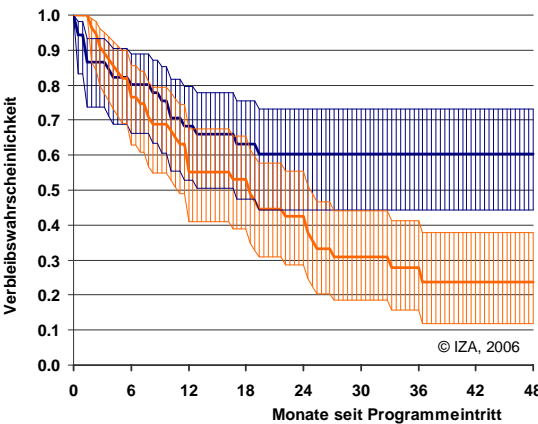
FbW-Programmtyp 3



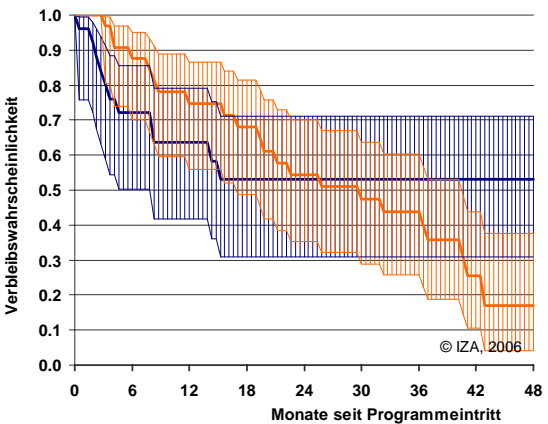
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

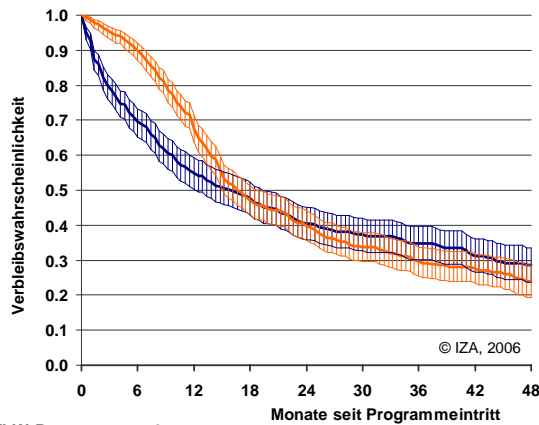
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-304

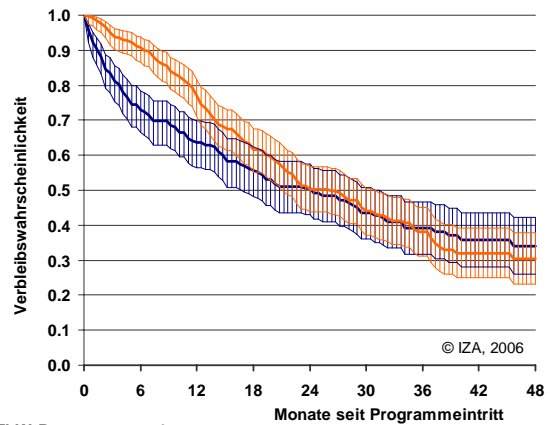


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

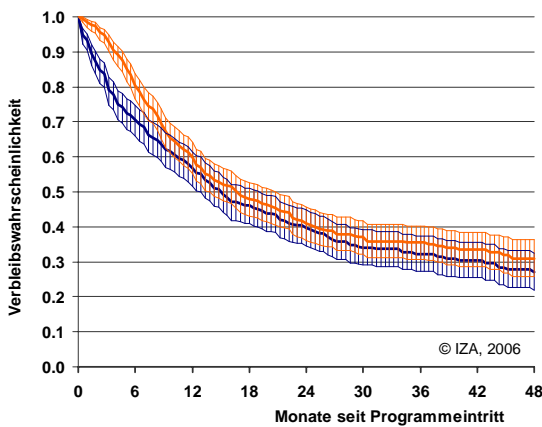
FbW-Programmtyp 1



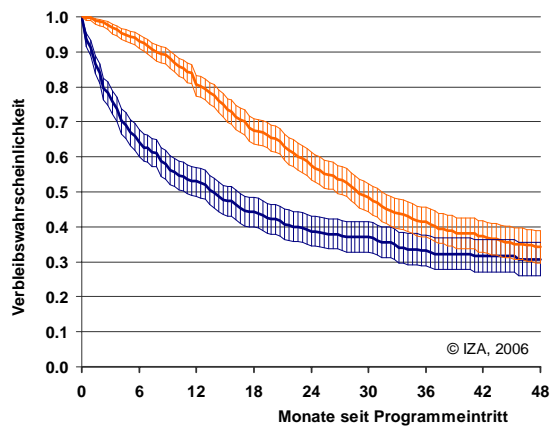
FbW-Programmtyp 2



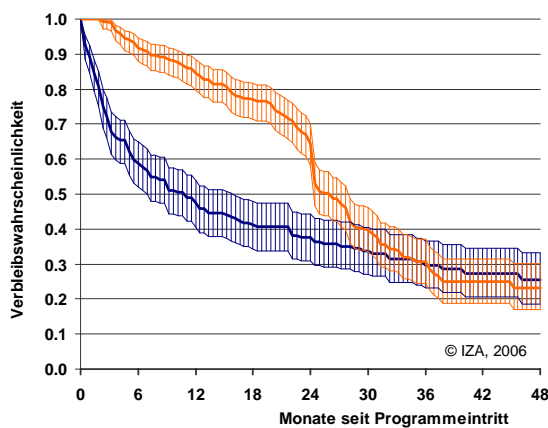
FbW-Programmtyp 3



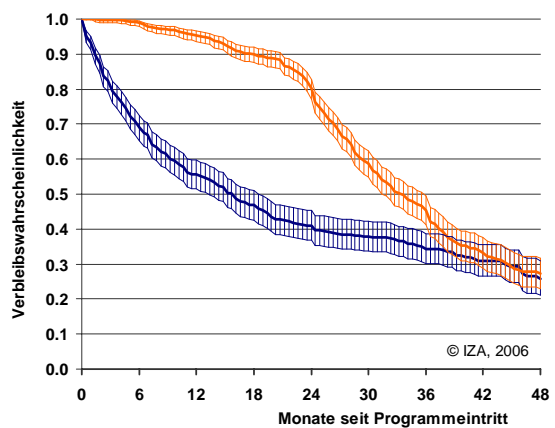
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

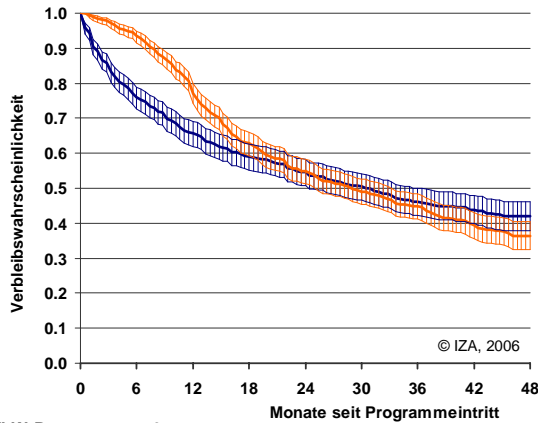


Übersicht G-305

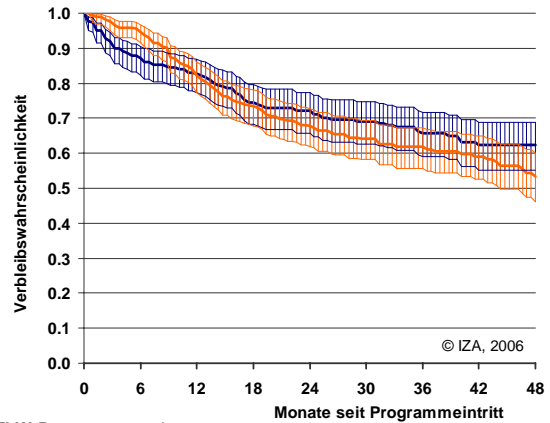


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

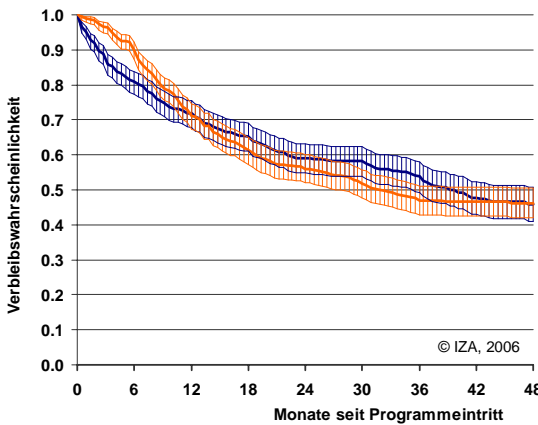
FbW-Programmtyp 1



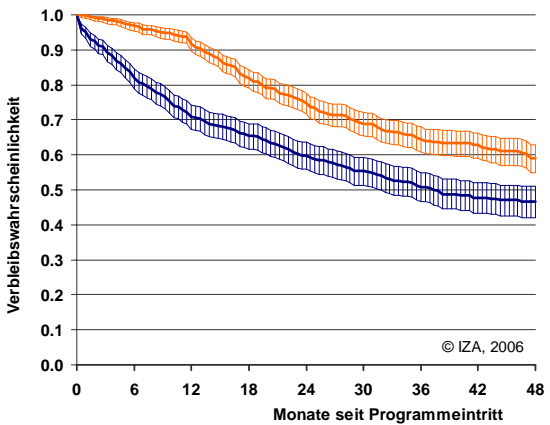
FbW-Programmtyp 2



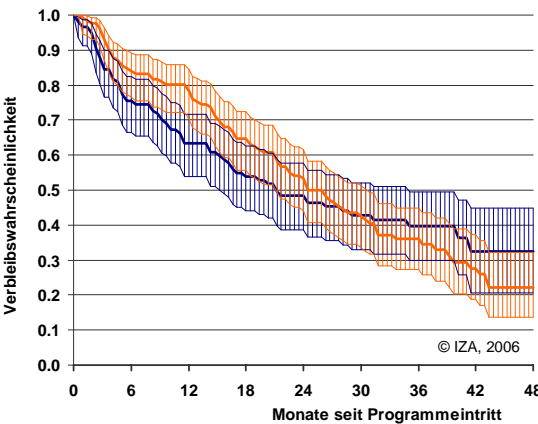
FbW-Programmtyp 3



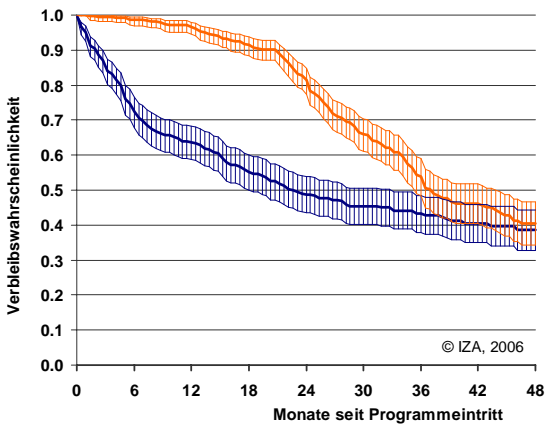
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

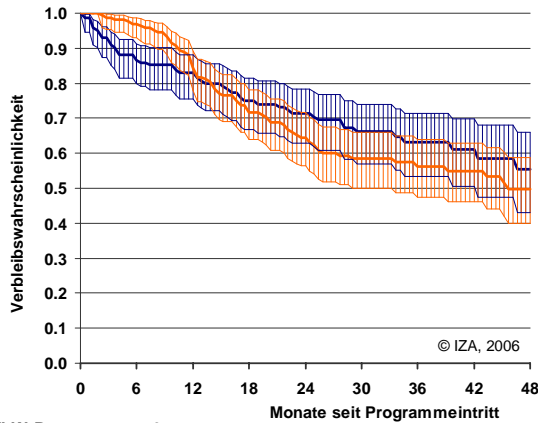


Übersicht G-306

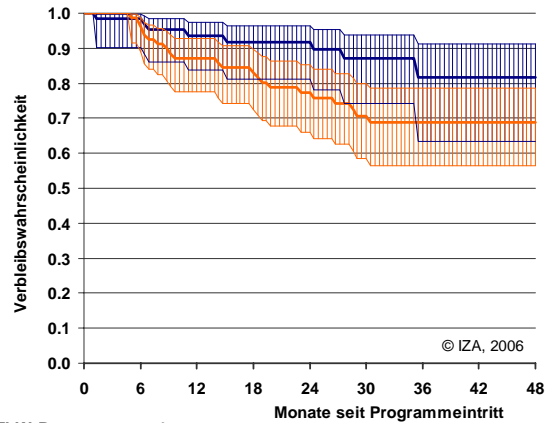


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Ostdeutschland; über 50 Jahre)

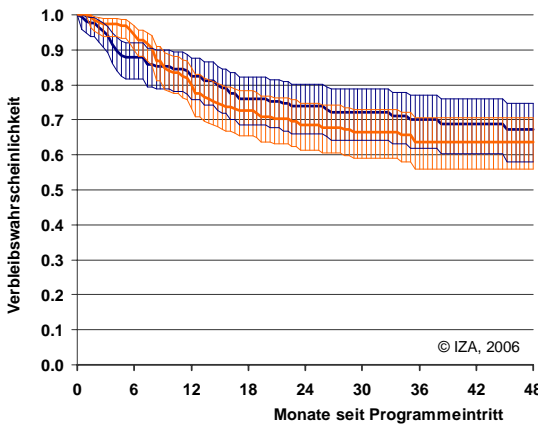
FbW-Programmtyp 1



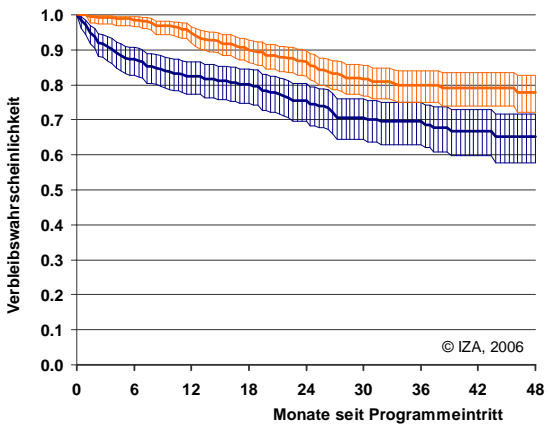
FbW-Programmtyp 2



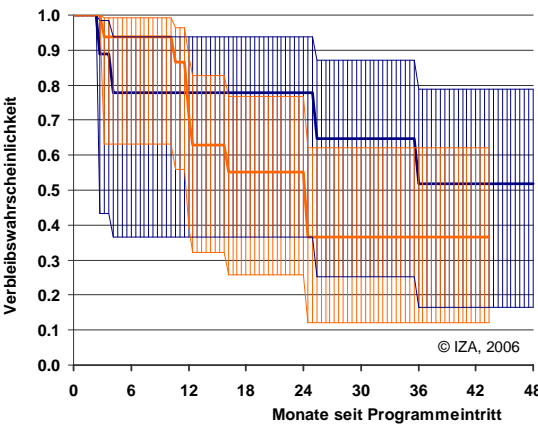
FbW-Programmtyp 3



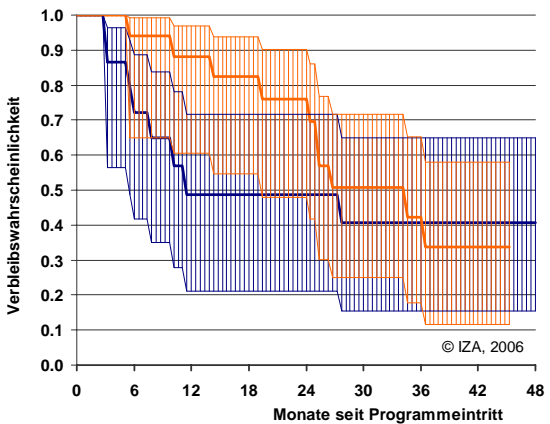
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

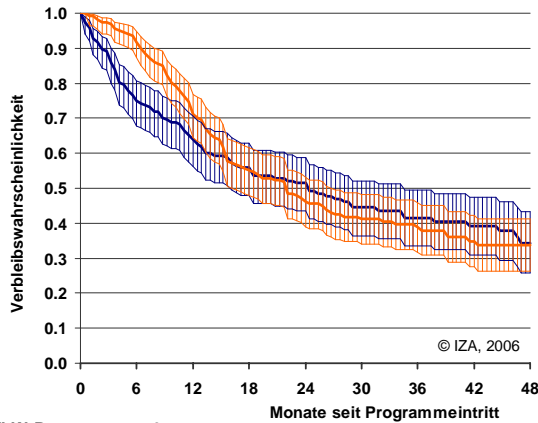
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-307

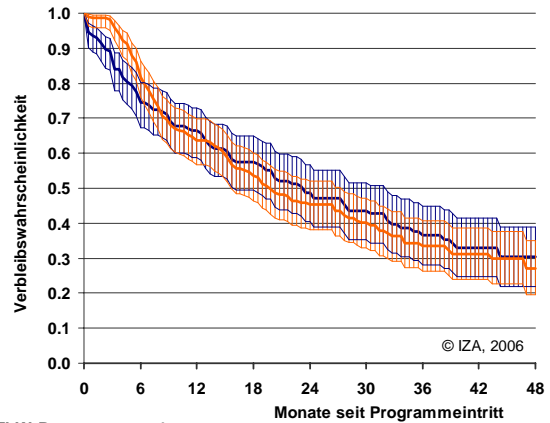


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

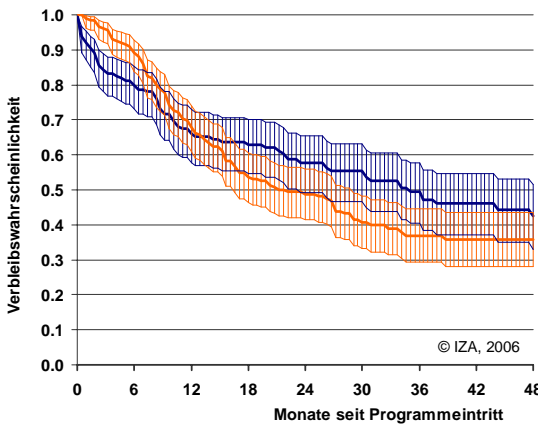
FbW-Programmtyp 1



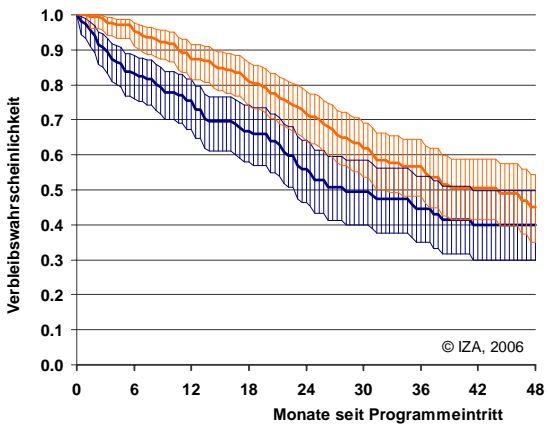
FbW-Programmtyp 2



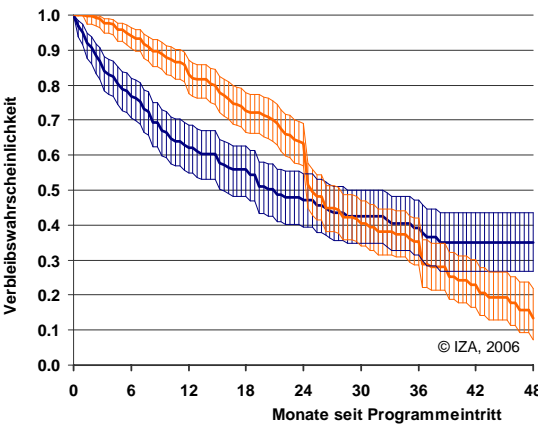
FbW-Programmtyp 3



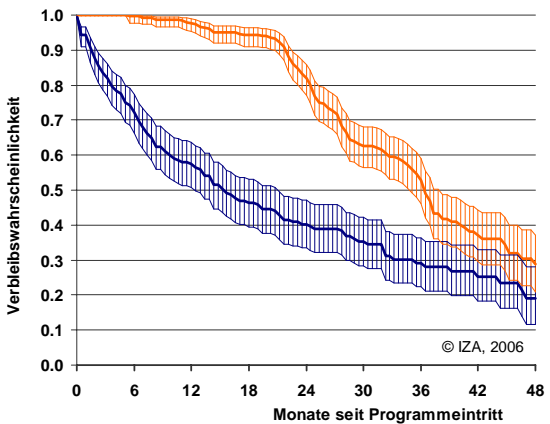
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

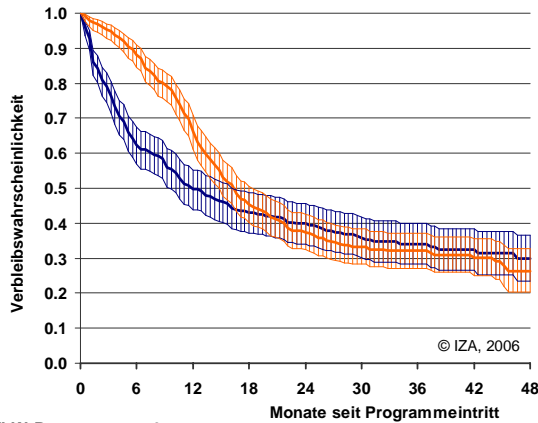
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-308

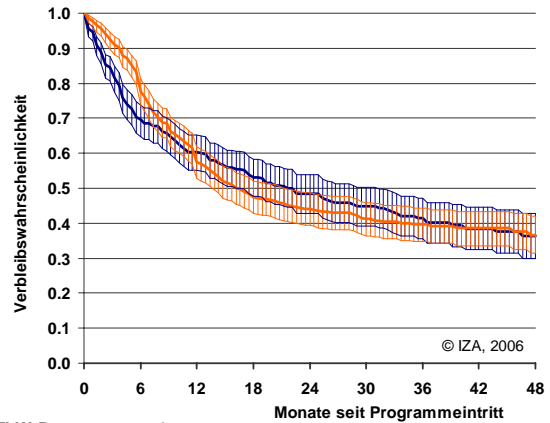


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

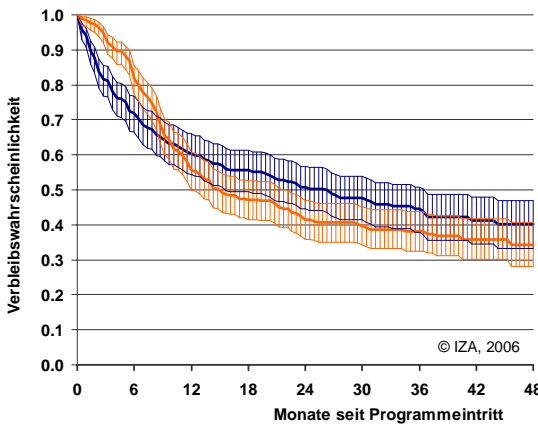
FbW-Programmtyp 1



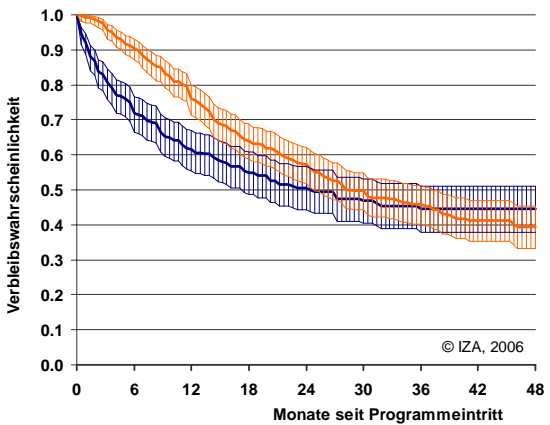
FbW-Programmtyp 2



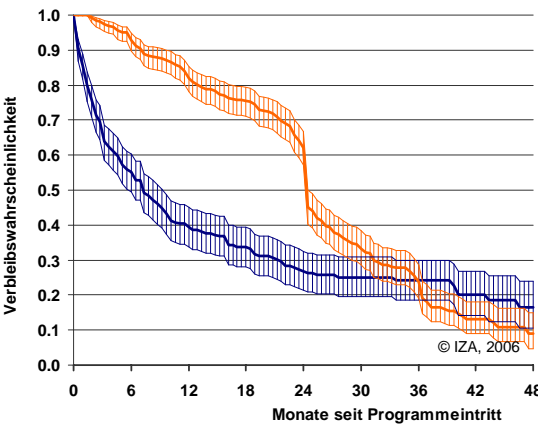
FbW-Programmtyp 3



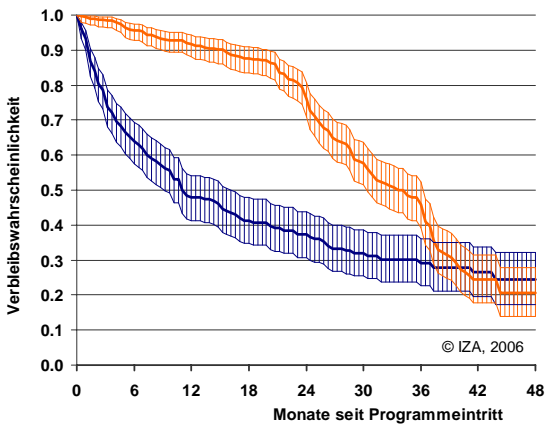
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

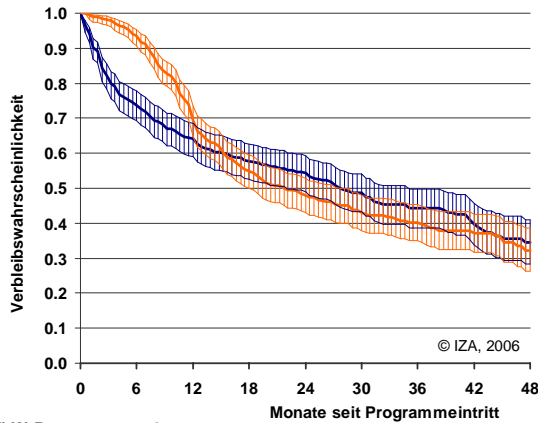
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-309

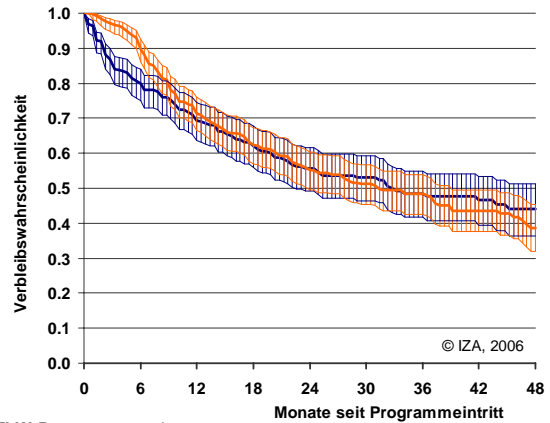


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; verheiratet ohne Kinder)

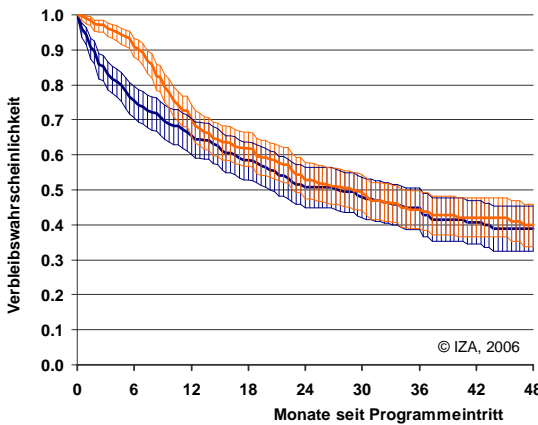
FbW-Programmtyp 1



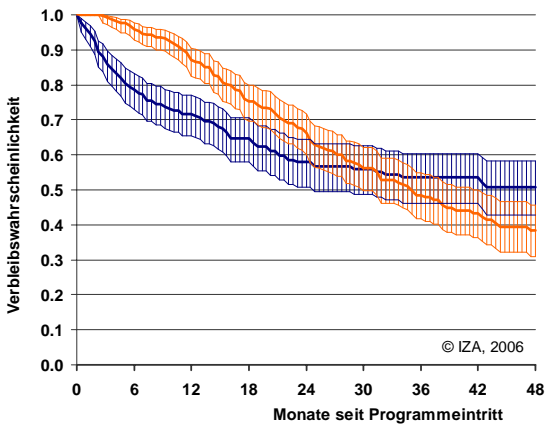
FbW-Programmtyp 2



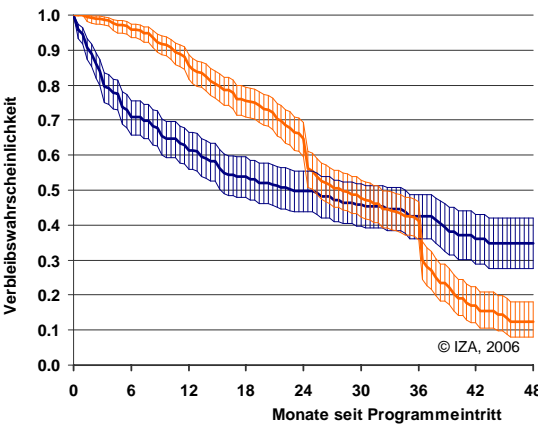
FbW-Programmtyp 3



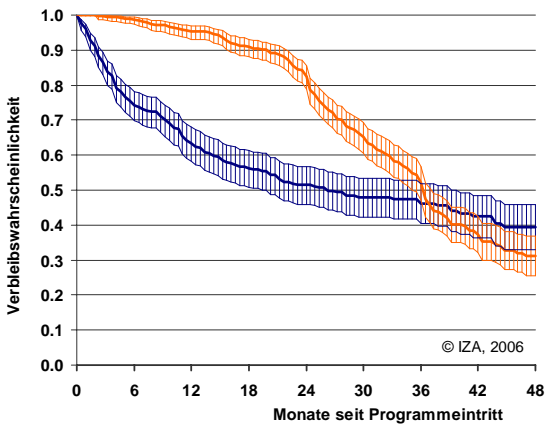
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

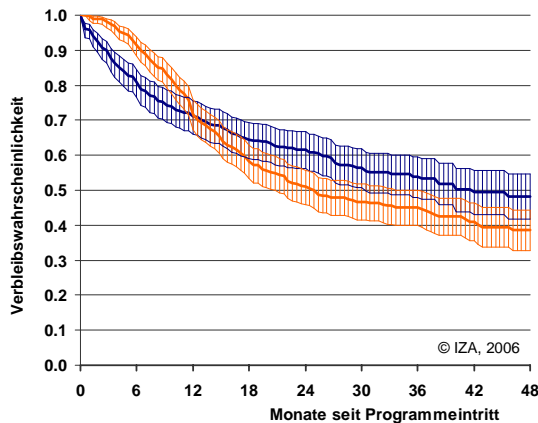
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-310

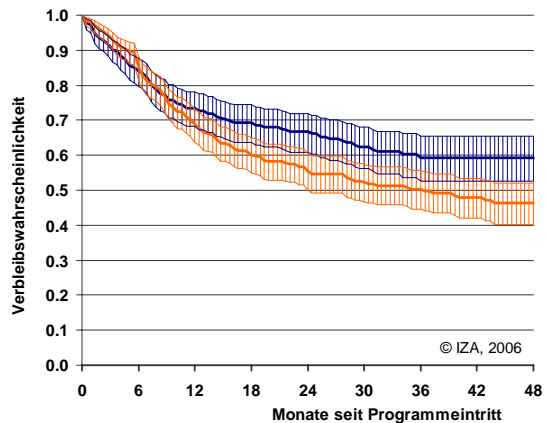


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: vor 01.01.2003  
(Frauen; verheiratet mit Kindern)

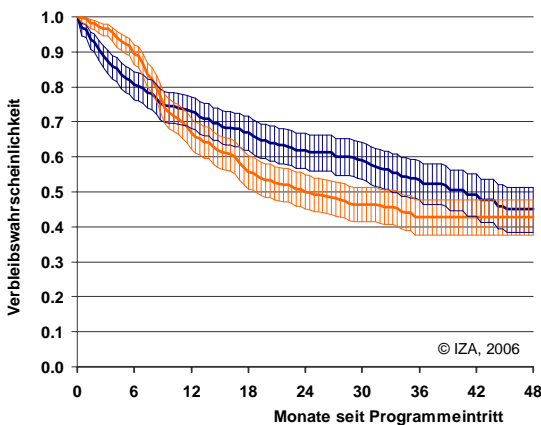
FbW-Programmtyp 1



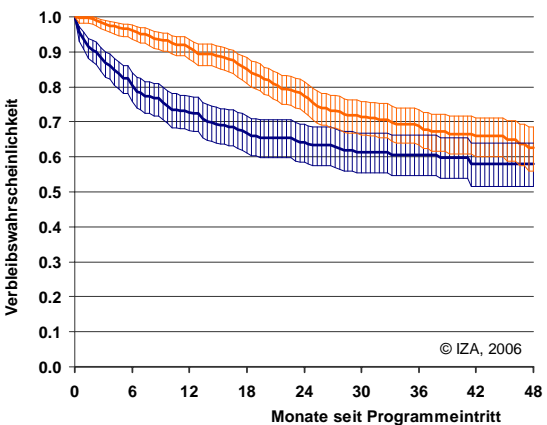
FbW-Programmtyp 2



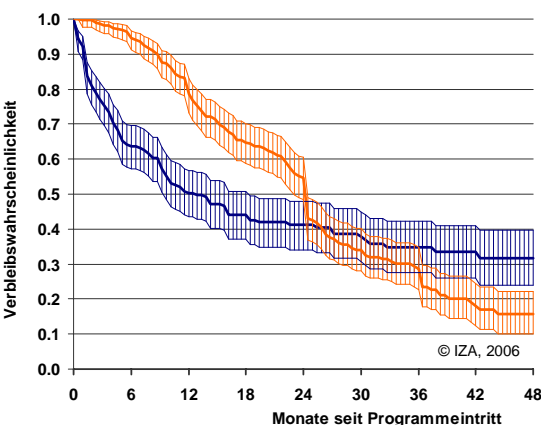
FbW-Programmtyp 3



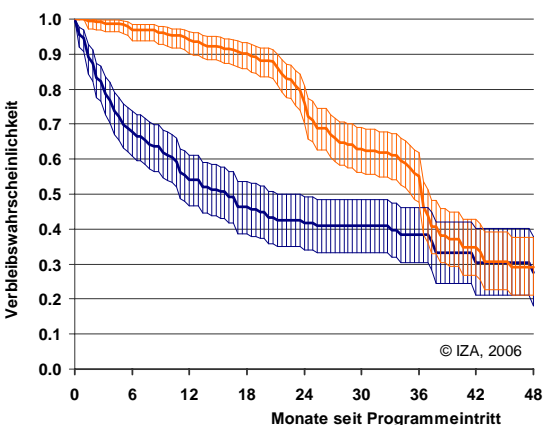
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

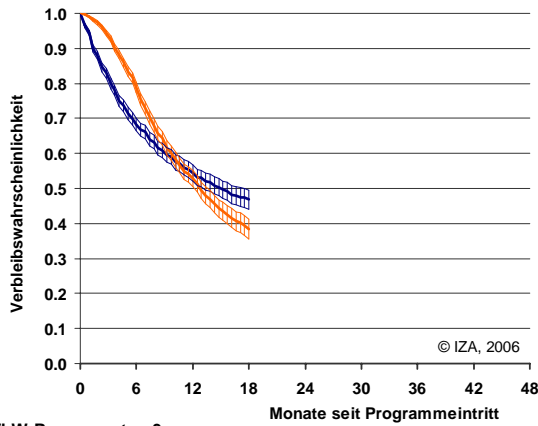
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-311

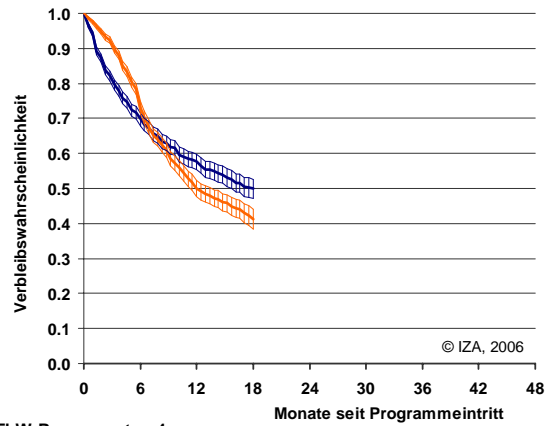


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(gesamt)

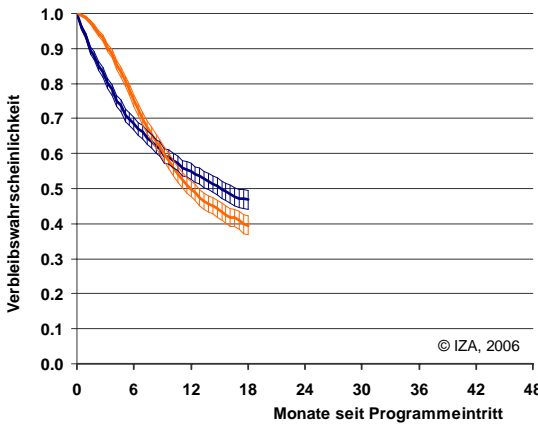
FbW-Programmtyp 1



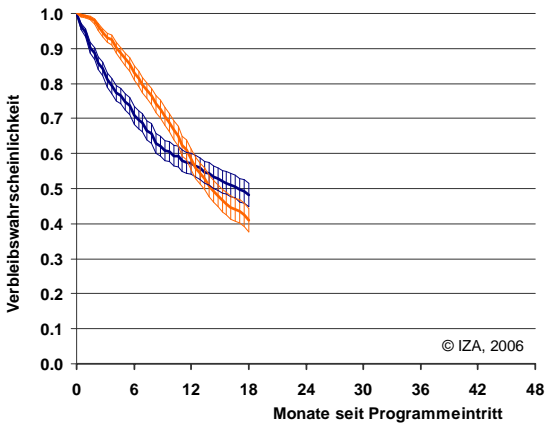
FbW-Programmtyp 2



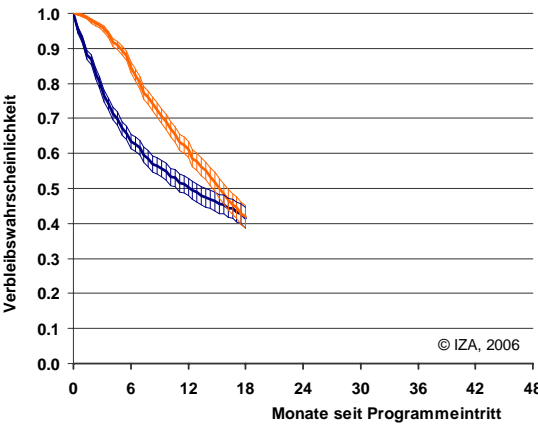
FbW-Programmtyp 3



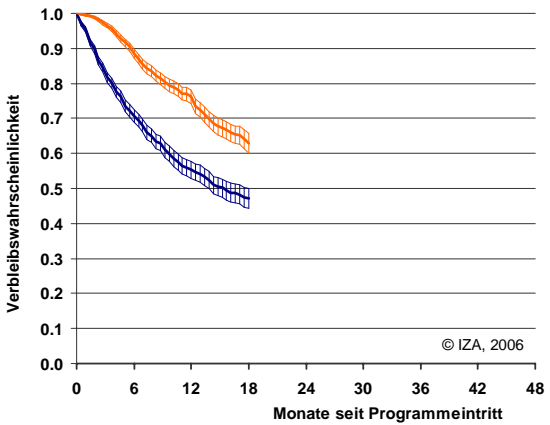
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

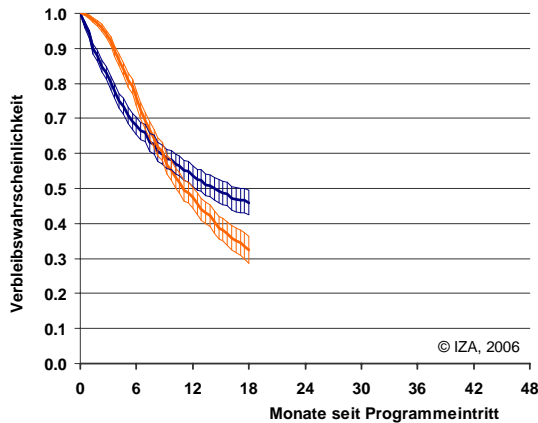
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-312

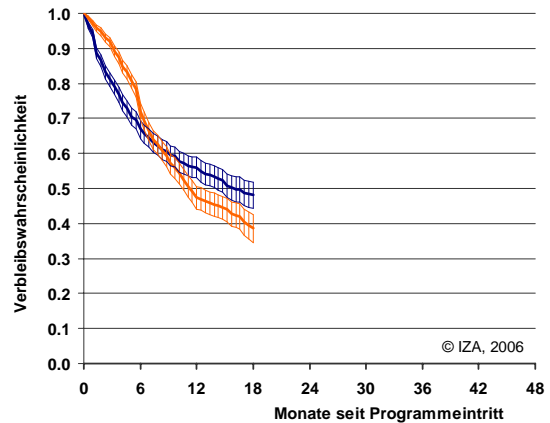


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer)

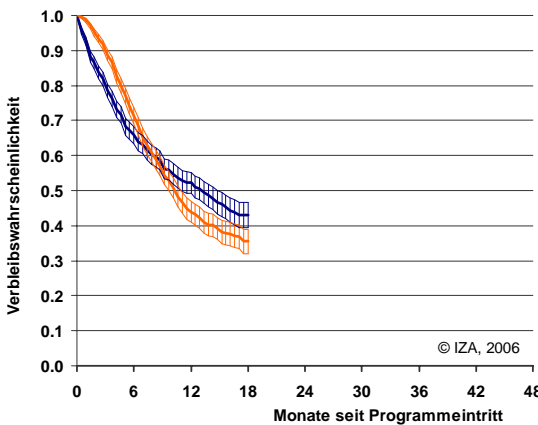
FbW-Programmtyp 1



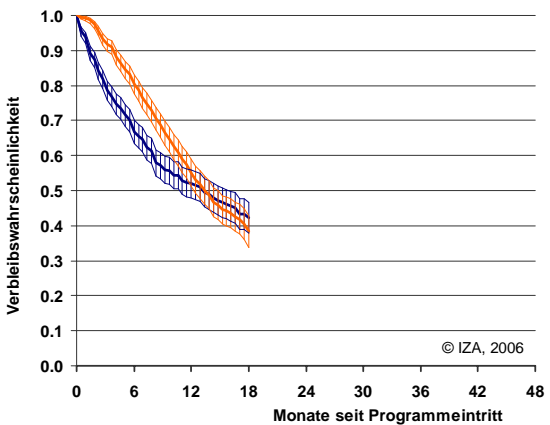
FbW-Programmtyp 2



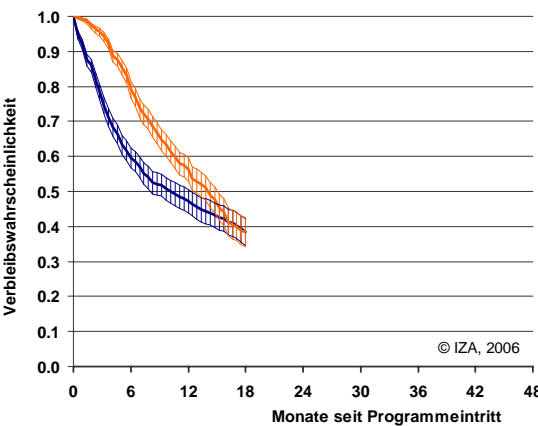
FbW-Programmtyp 3



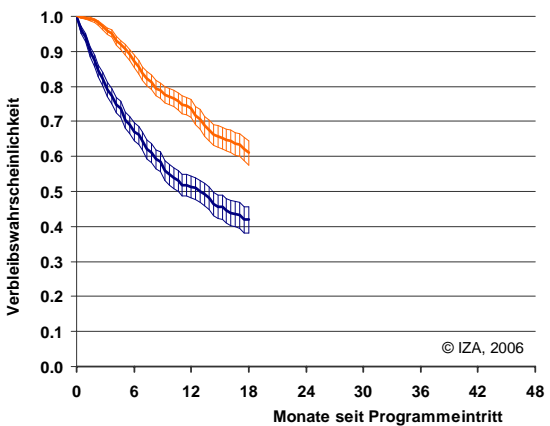
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

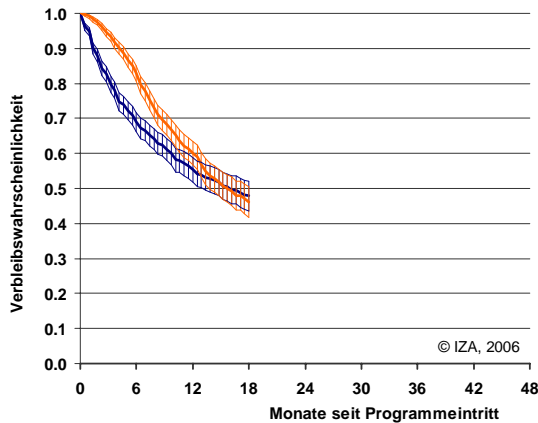
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-313

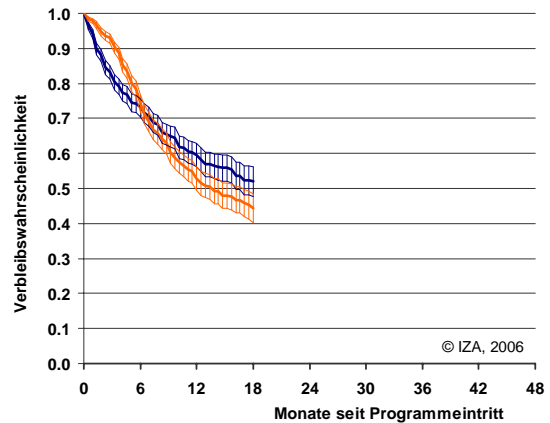


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen)

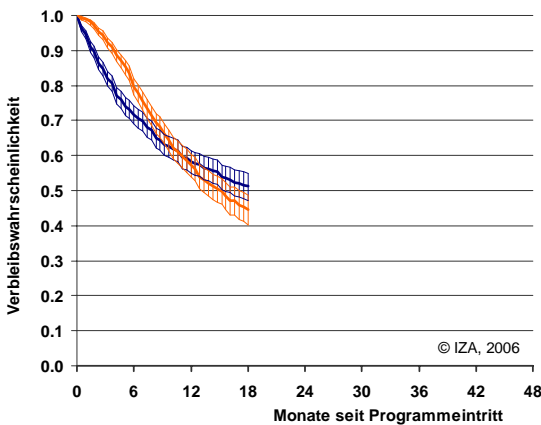
FbW-Programmtyp 1



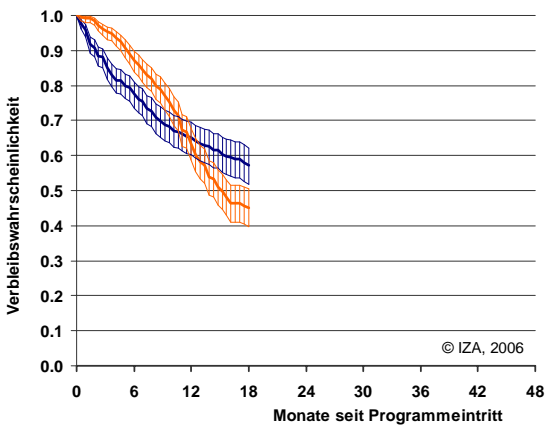
FbW-Programmtyp 2



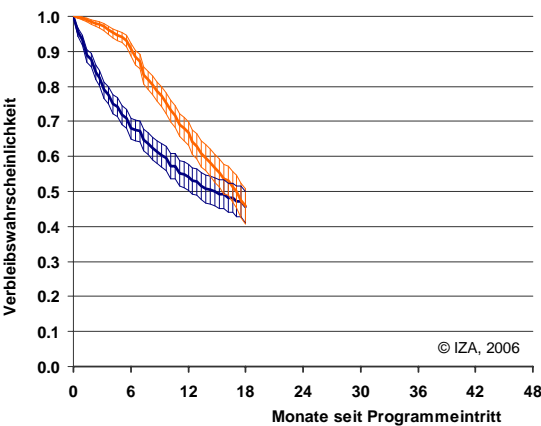
FbW-Programmtyp 3



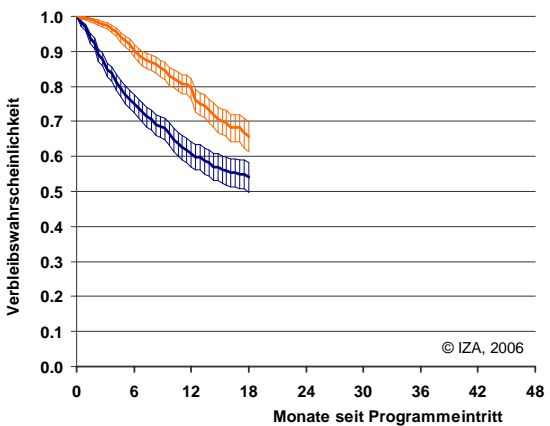
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

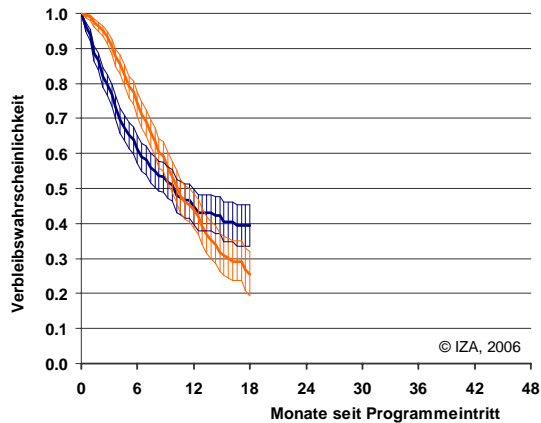


Übersicht G-314

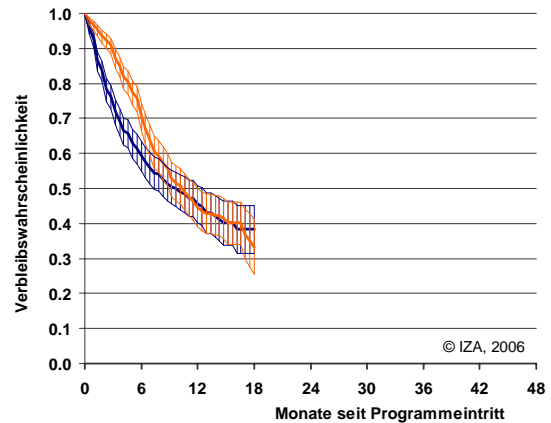


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

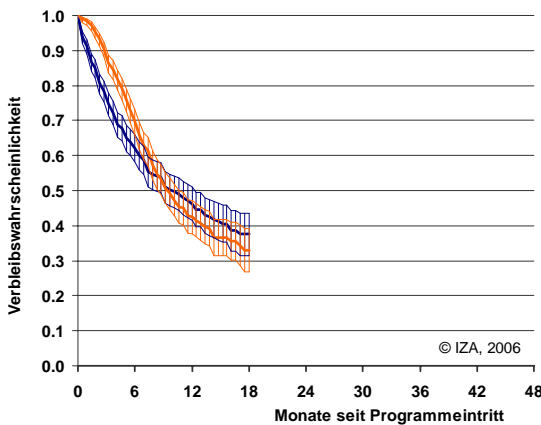
FbW-Programmtyp 1



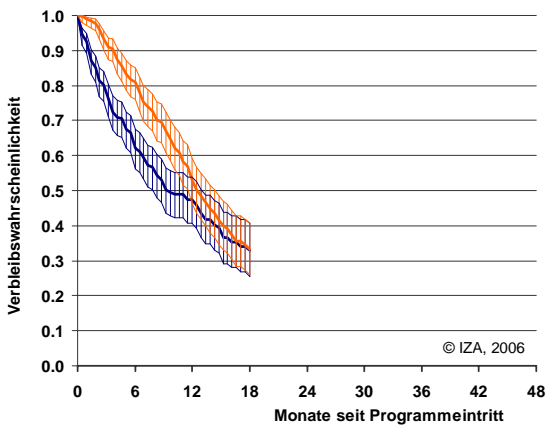
FbW-Programmtyp 2



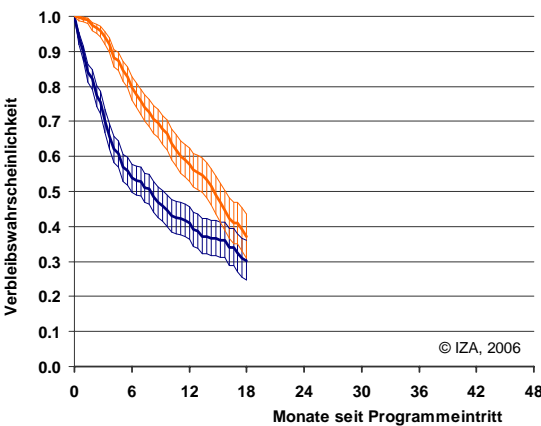
FbW-Programmtyp 3



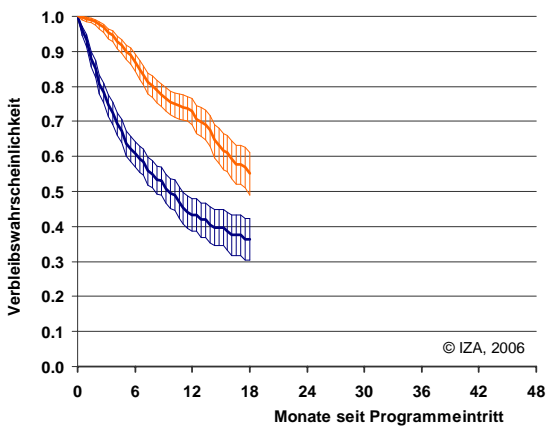
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

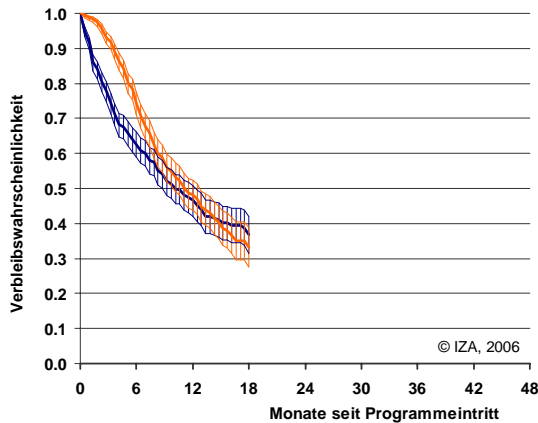
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-315

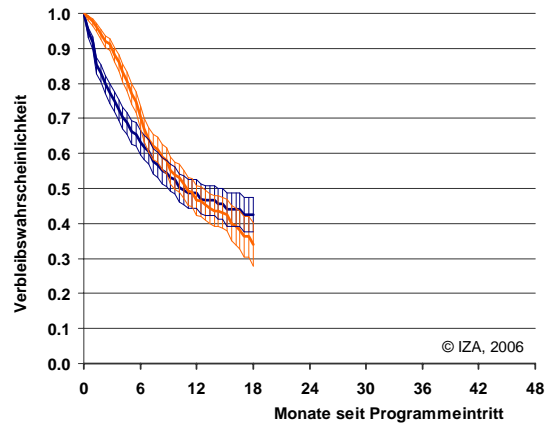


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

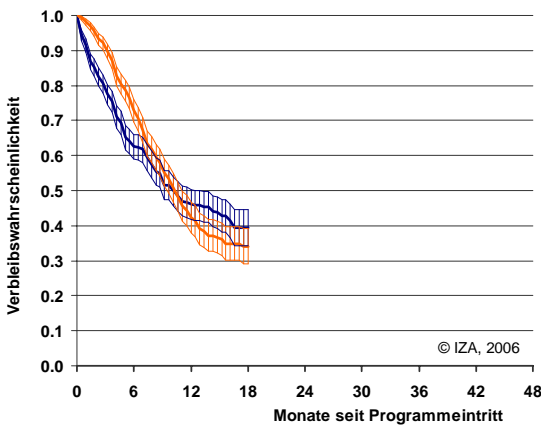
FbW-Programmtyp 1



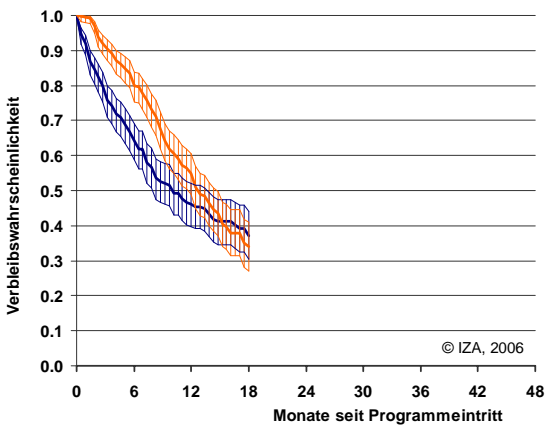
FbW-Programmtyp 2



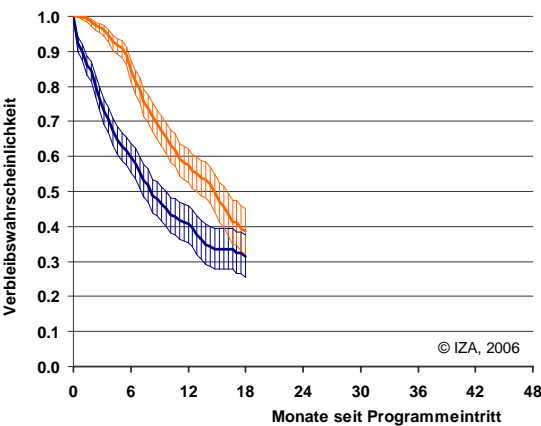
FbW-Programmtyp 3



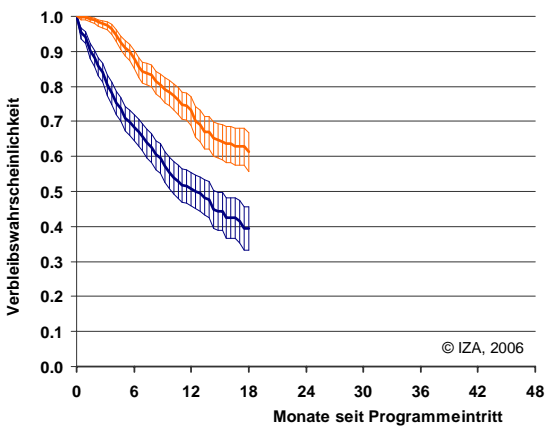
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

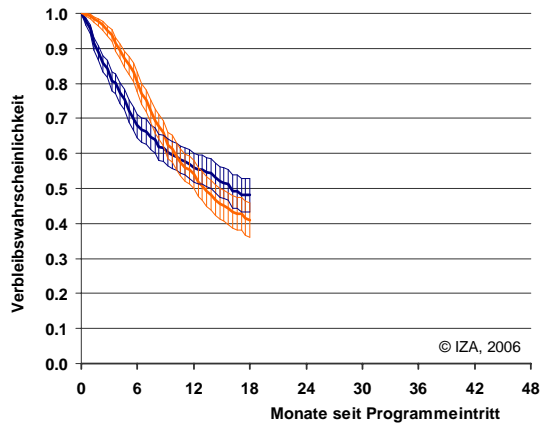
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-316

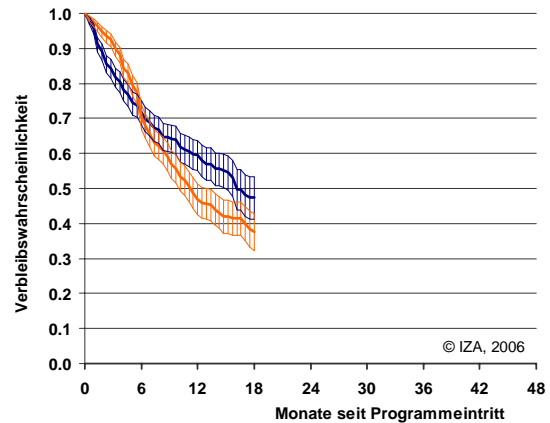


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

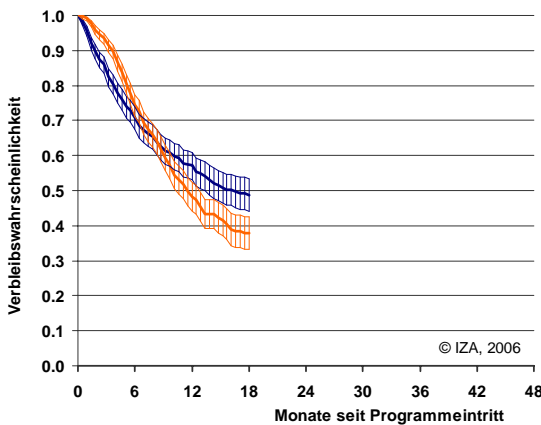
FbW-Programmtyp 1



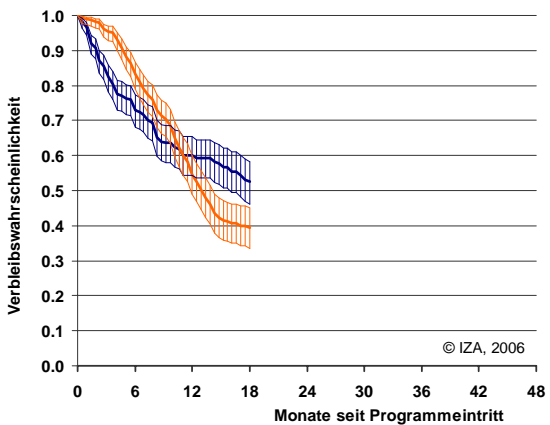
FbW-Programmtyp 2



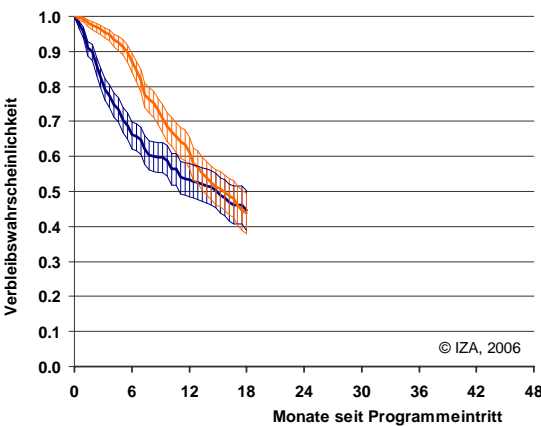
FbW-Programmtyp 3



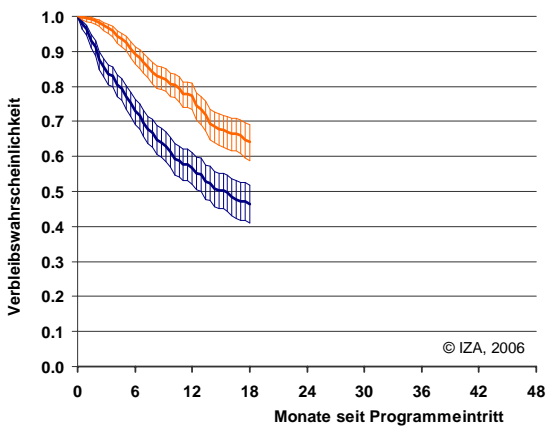
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

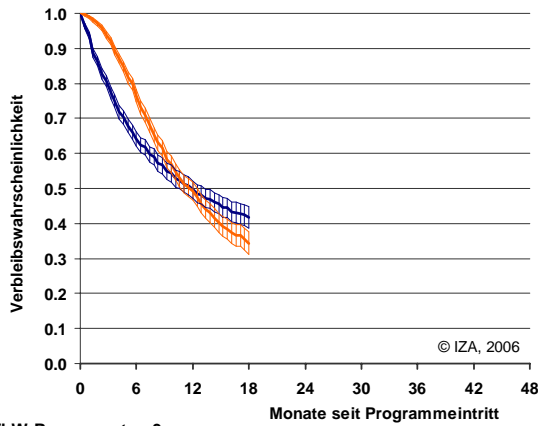
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-317

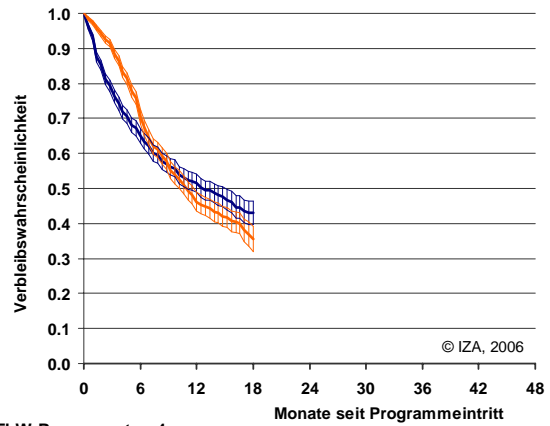


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

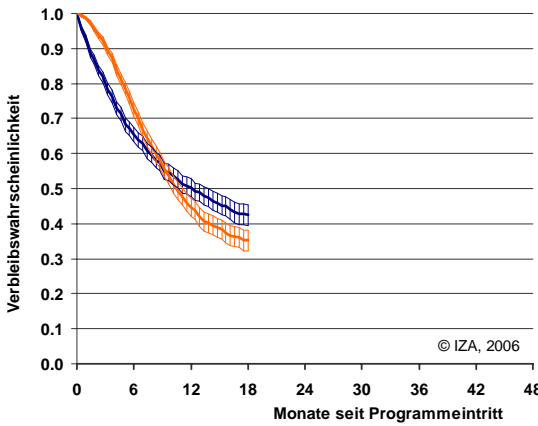
FbW-Programmtyp 1



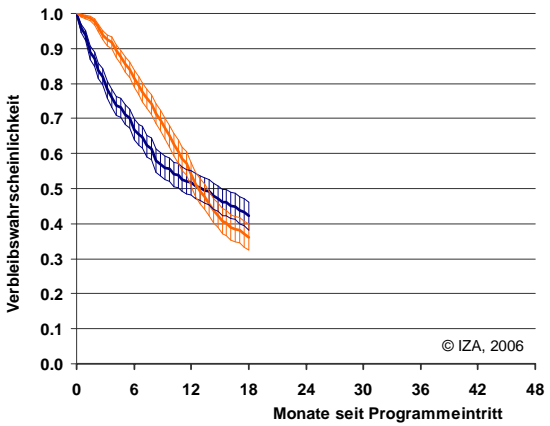
FbW-Programmtyp 2



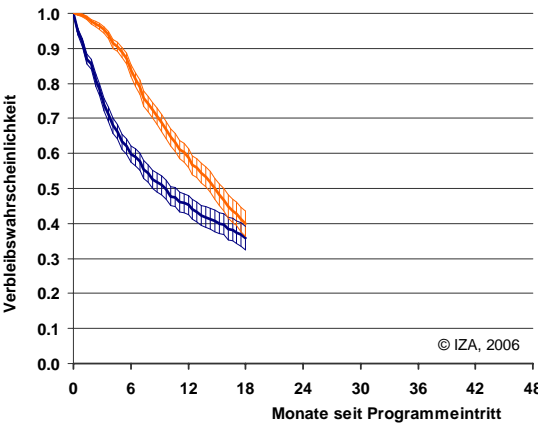
FbW-Programmtyp 3



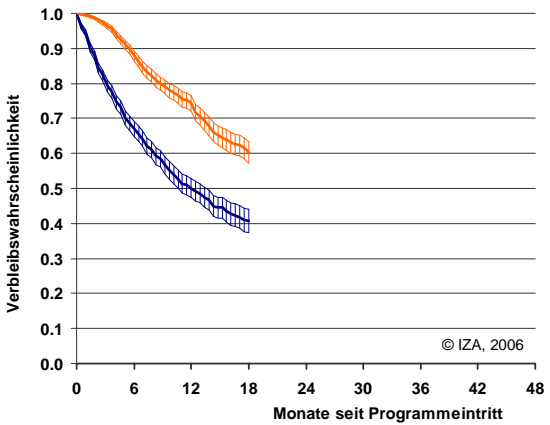
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

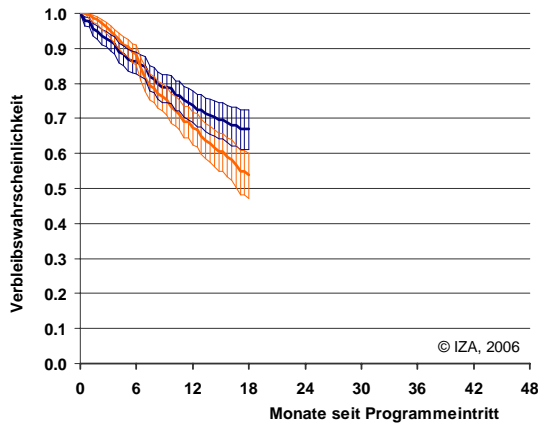
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-318

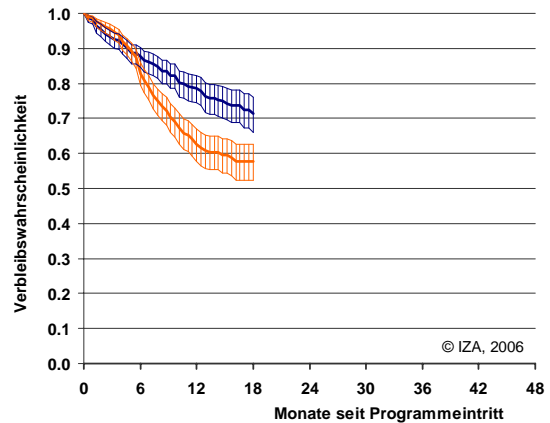


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

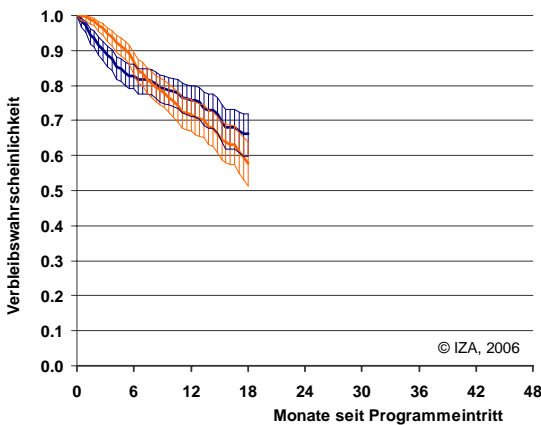
FbW-Programmtyp 1



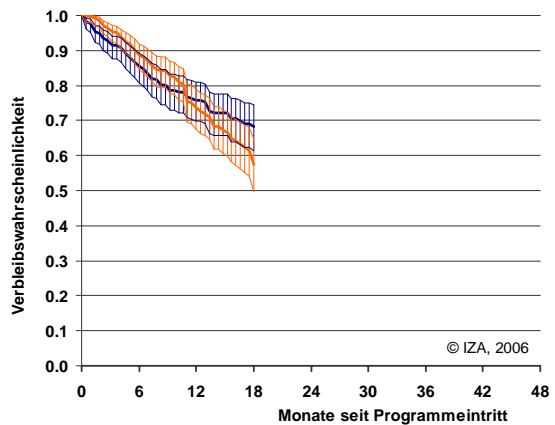
FbW-Programmtyp 2



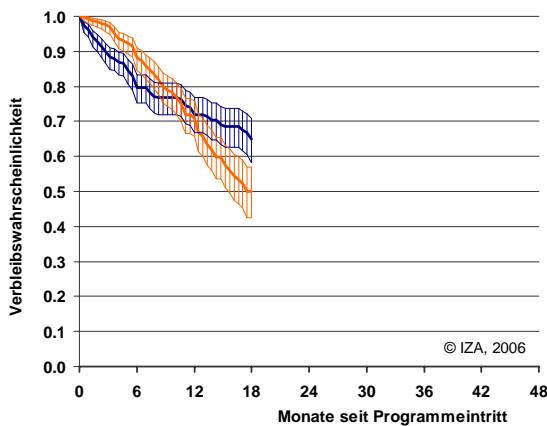
FbW-Programmtyp 3



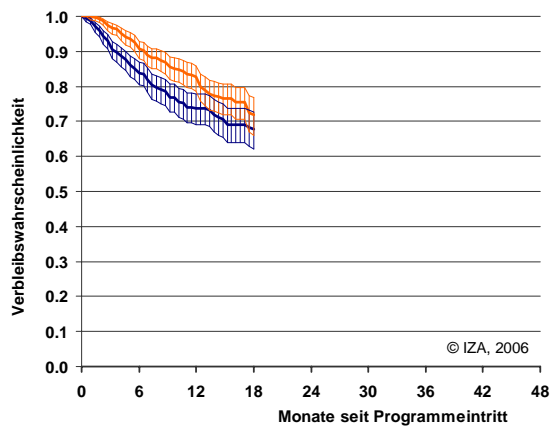
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

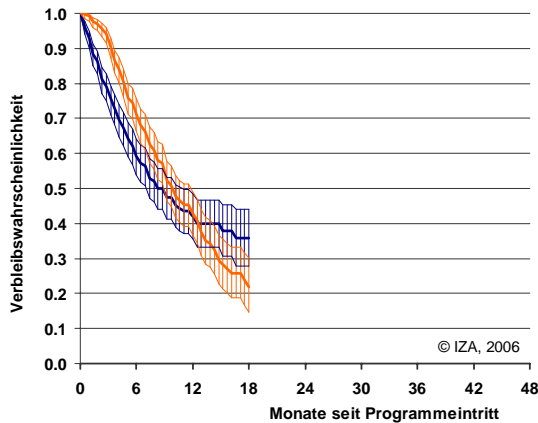
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-319

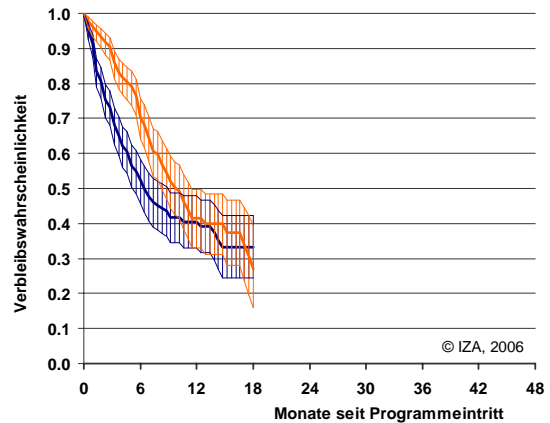


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

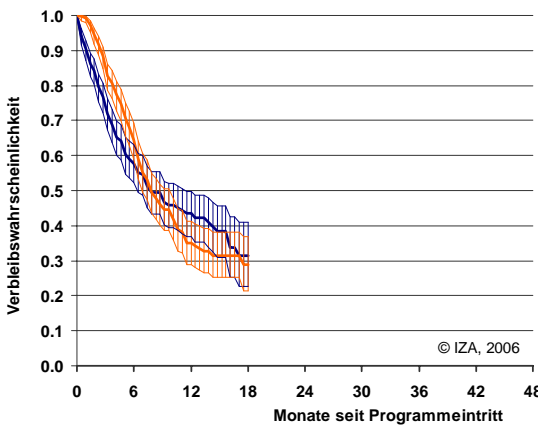
FbW-Programmtyp 1



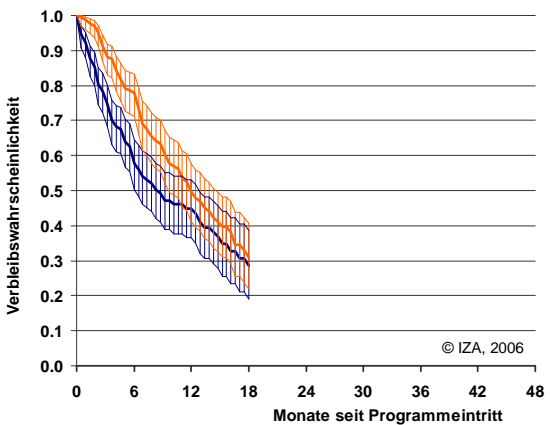
FbW-Programmtyp 2



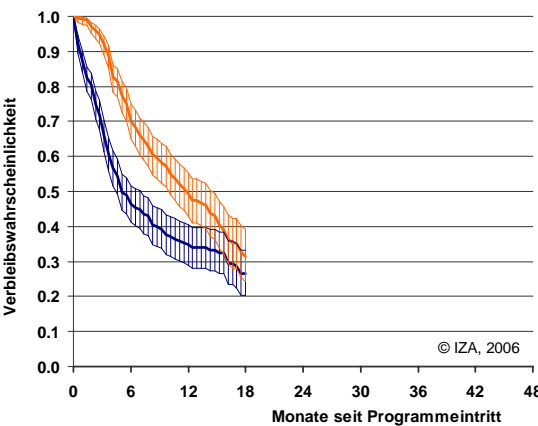
FbW-Programmtyp 3



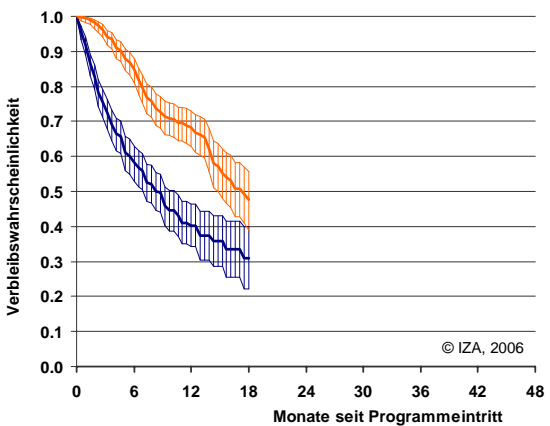
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



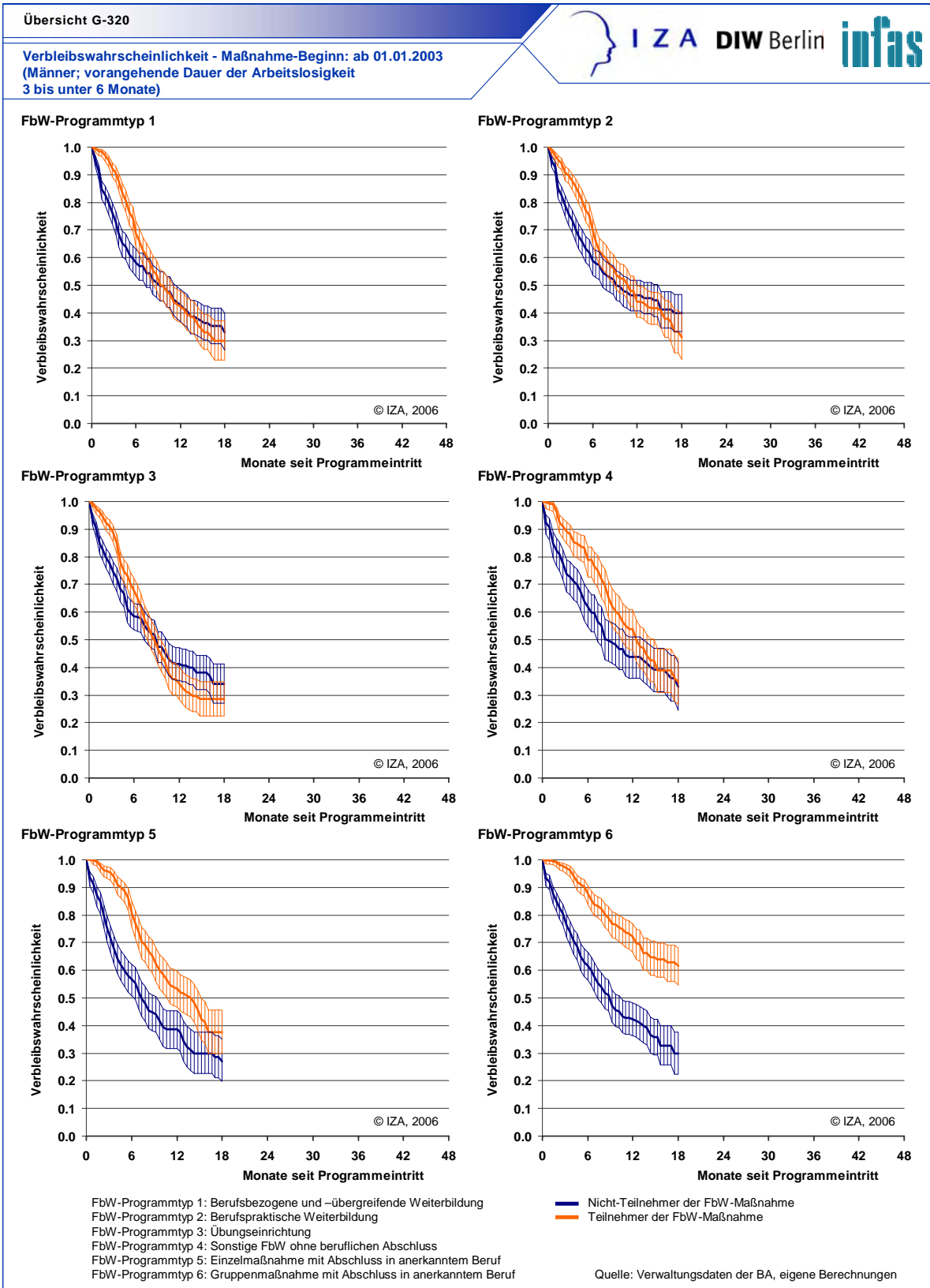
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



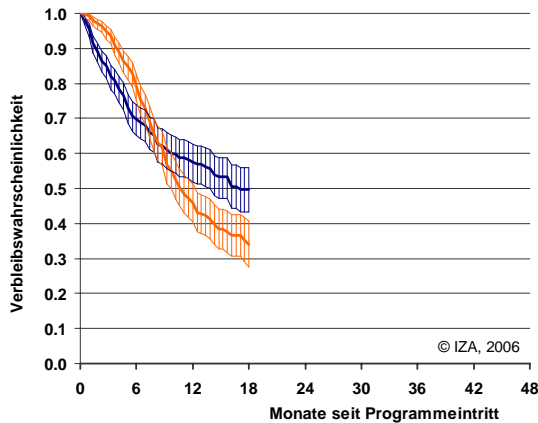
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-321

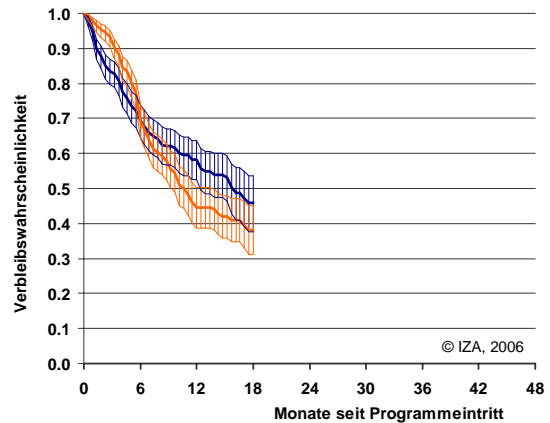


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

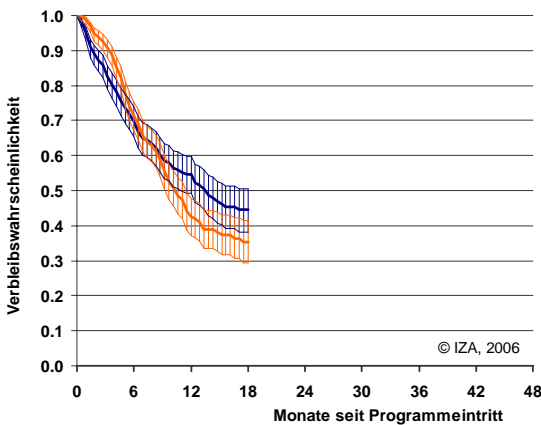
FbW-Programmtyp 1



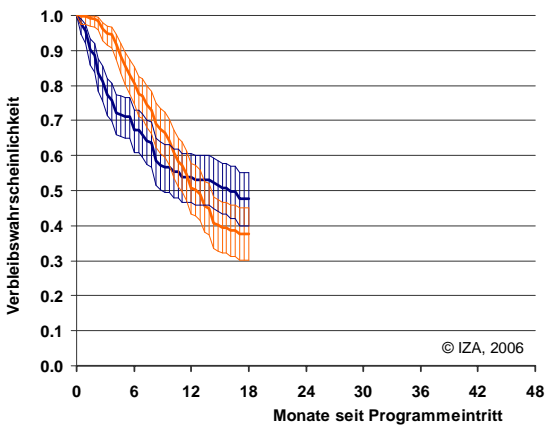
FbW-Programmtyp 2



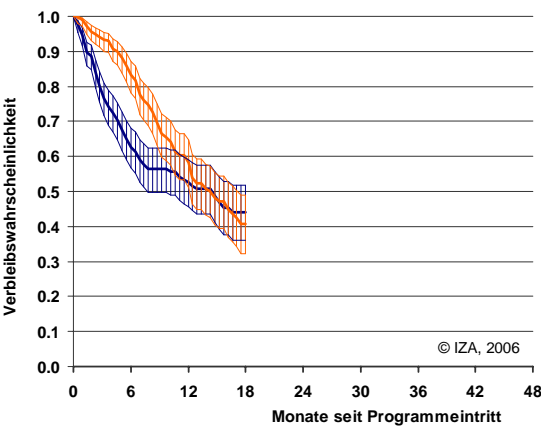
FbW-Programmtyp 3



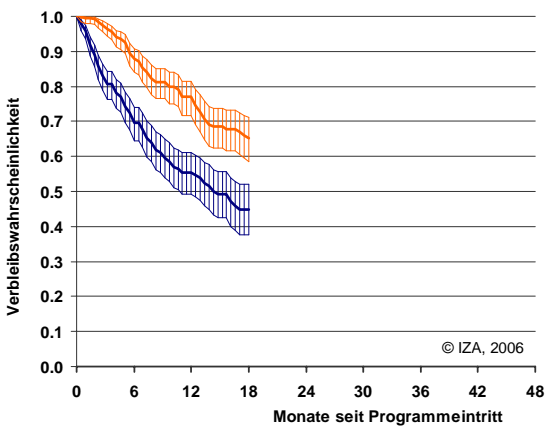
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

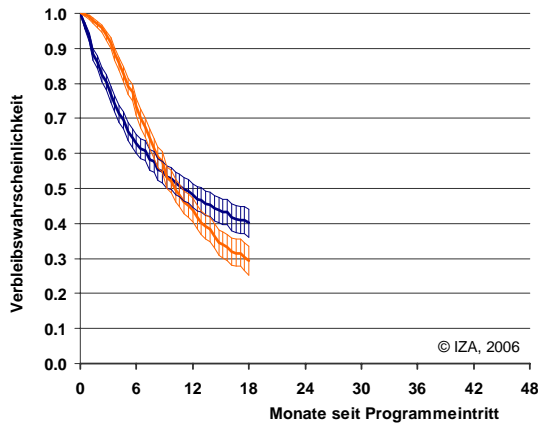


Übersicht G-322

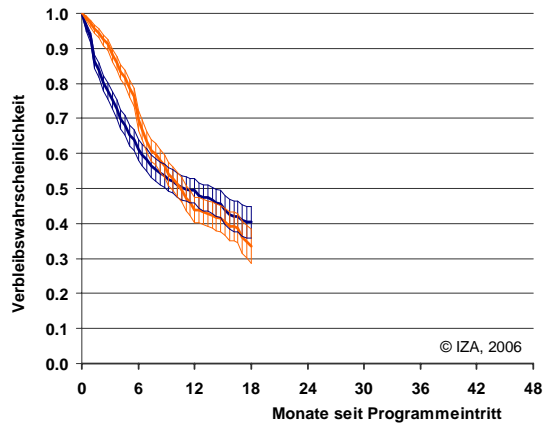


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

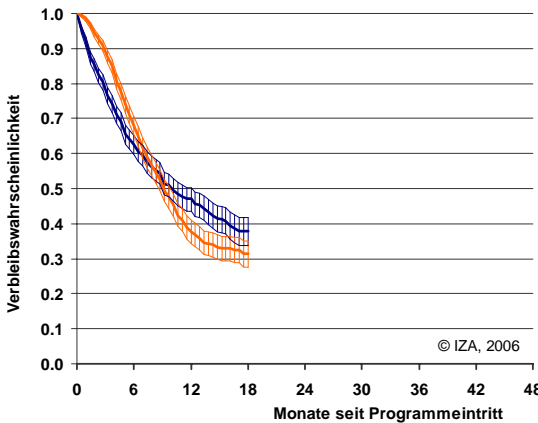
FbW-Programmtyp 1



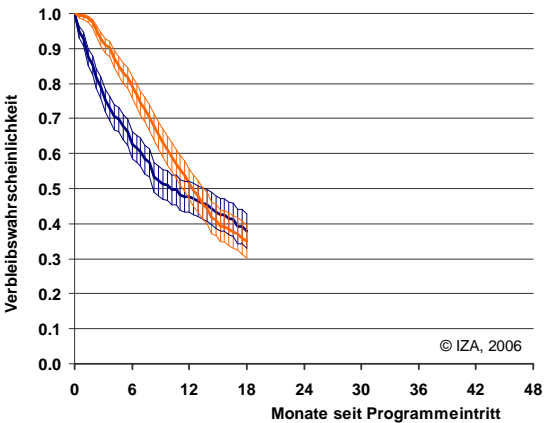
FbW-Programmtyp 2



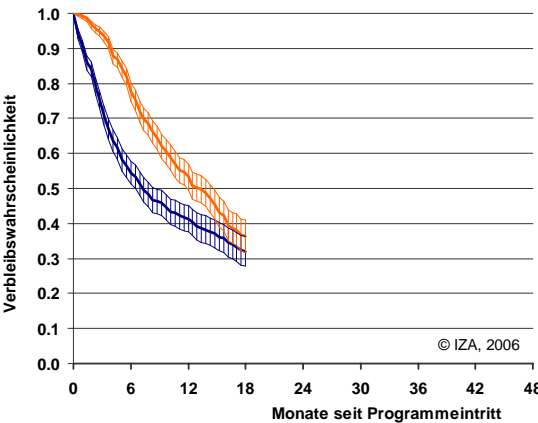
FbW-Programmtyp 3



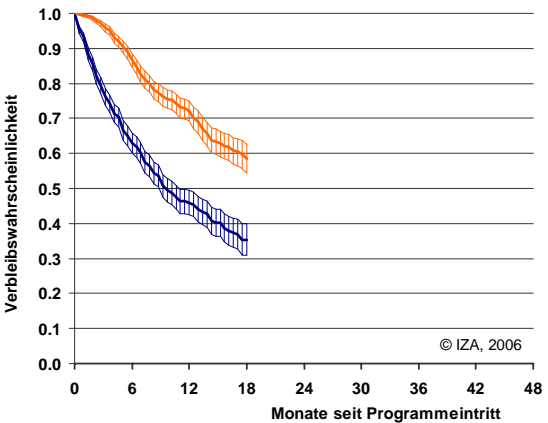
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

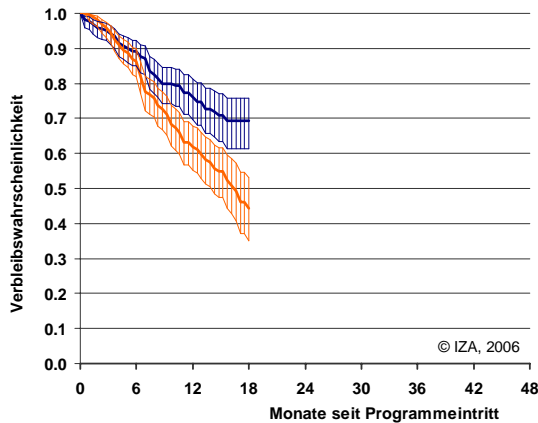
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-323

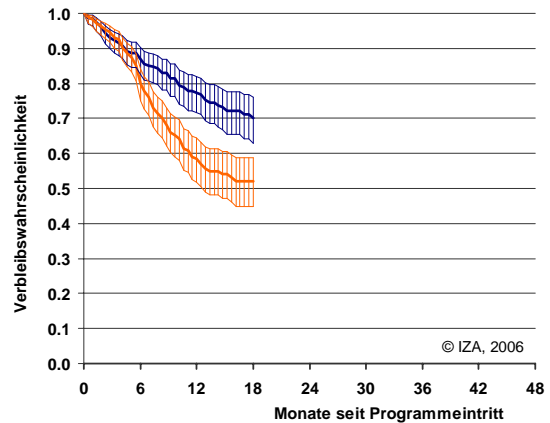


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

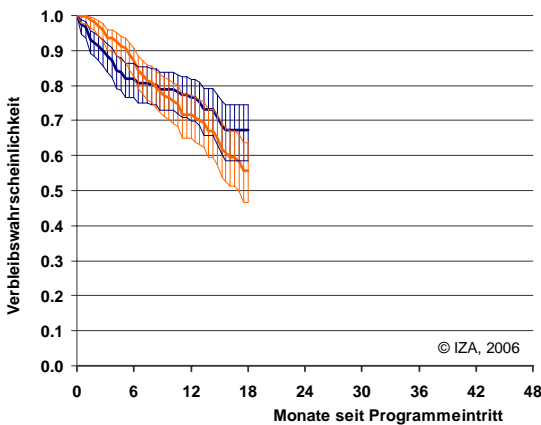
FbW-Programmtyp 1



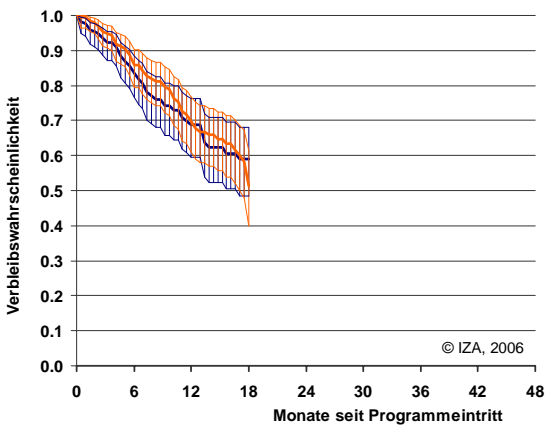
FbW-Programmtyp 2



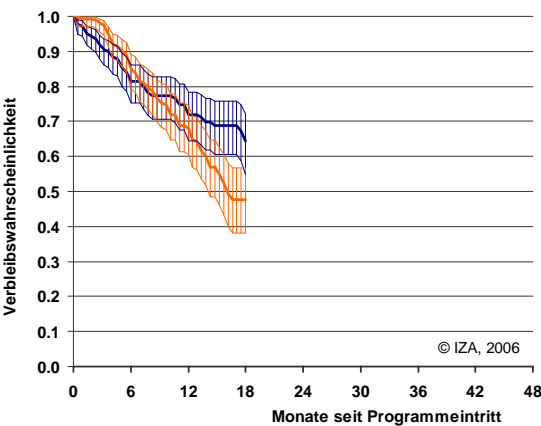
FbW-Programmtyp 3



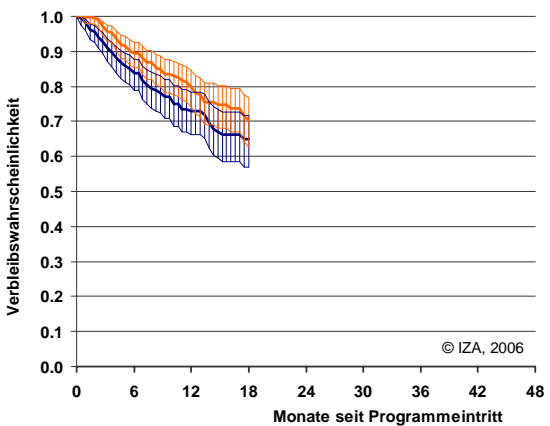
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

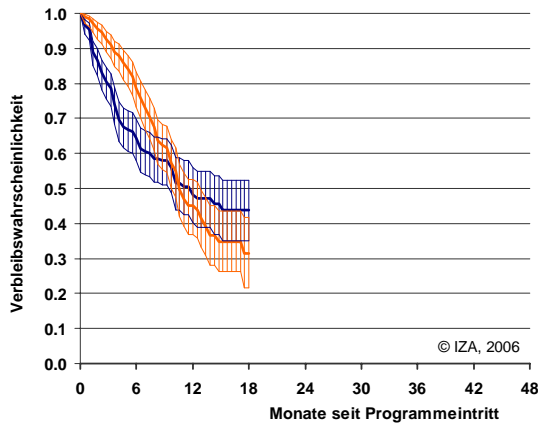
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-324

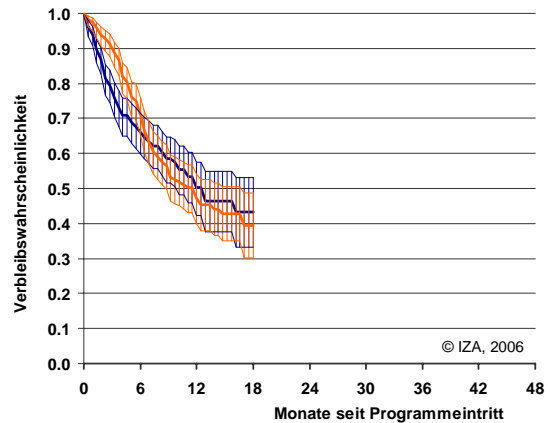


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

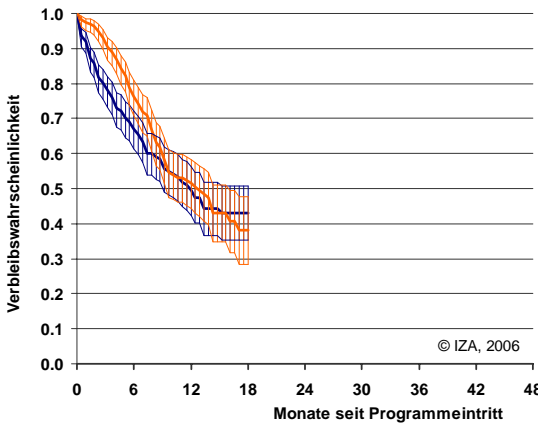
FbW-Programmtyp 1



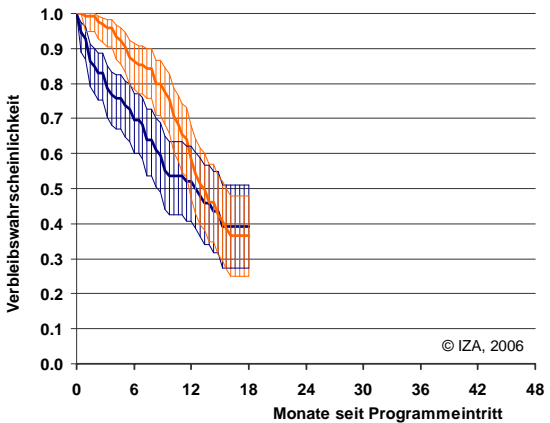
FbW-Programmtyp 2



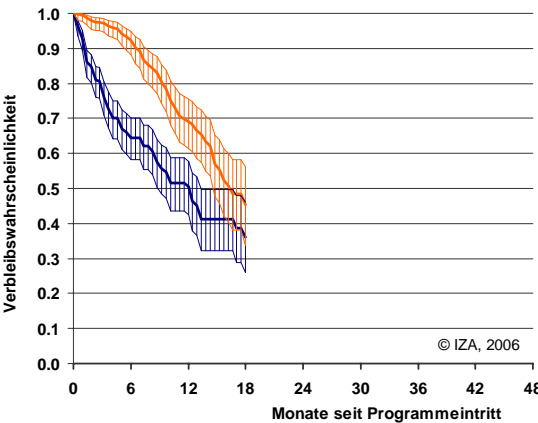
FbW-Programmtyp 3



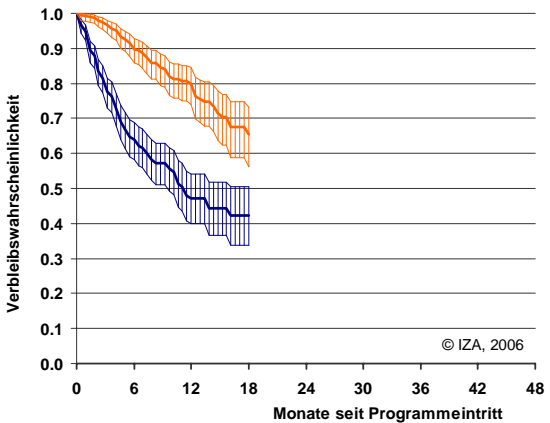
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

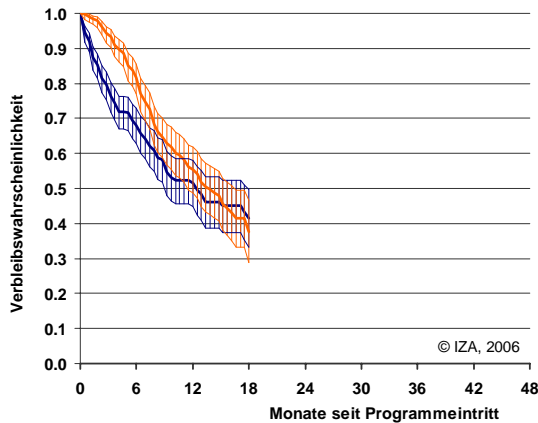
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-325

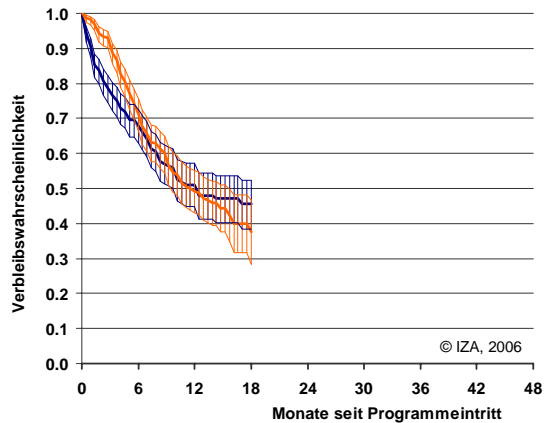


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

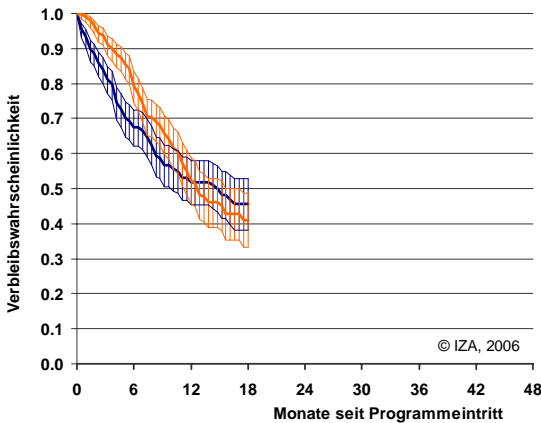
FbW-Programmtyp 1



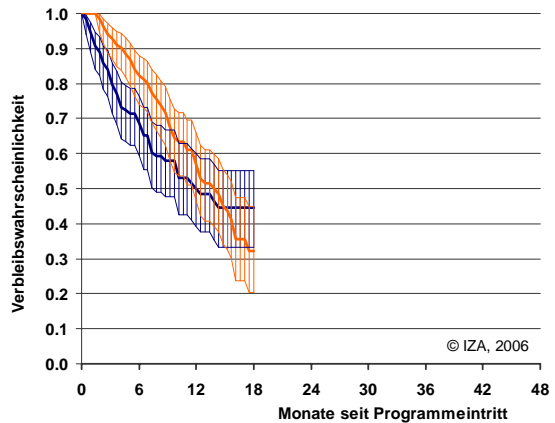
FbW-Programmtyp 2



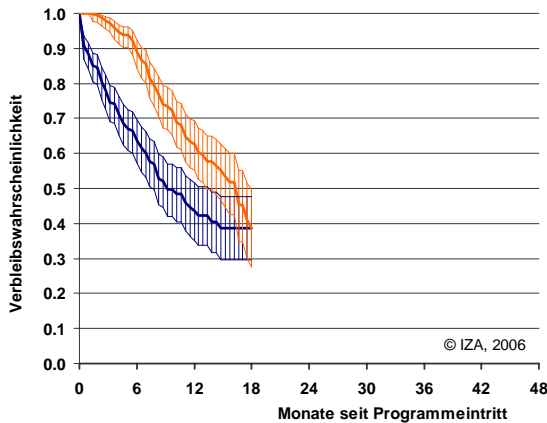
FbW-Programmtyp 3



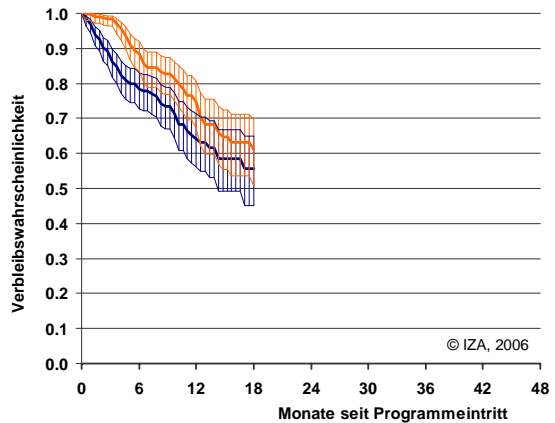
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

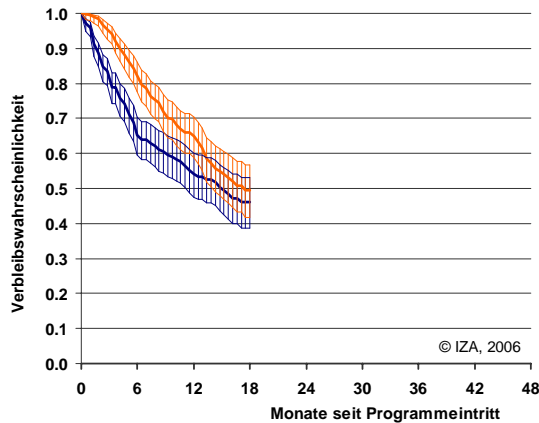
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-326

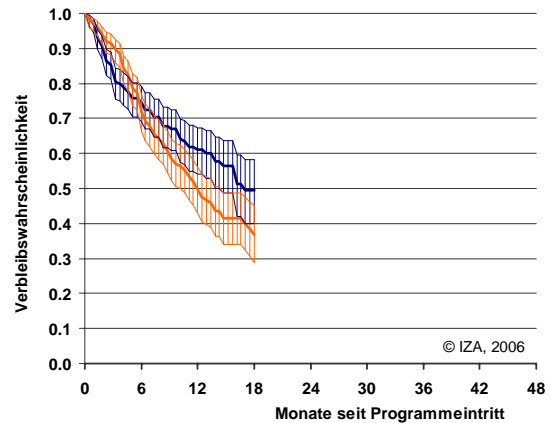


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

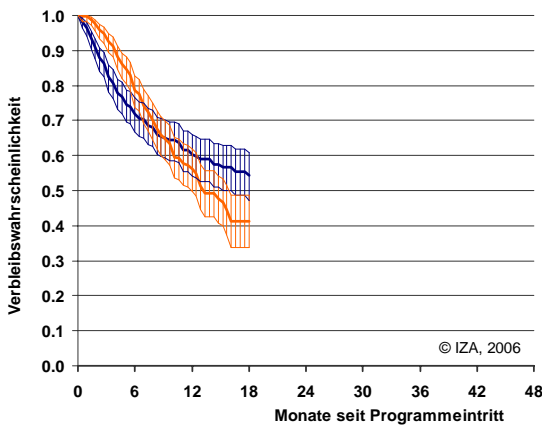
FbW-Programmtyp 1



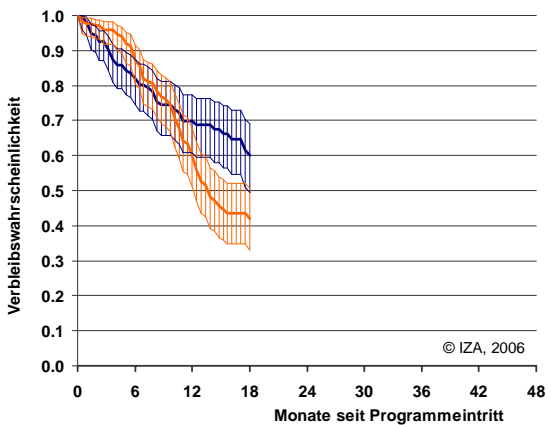
FbW-Programmtyp 2



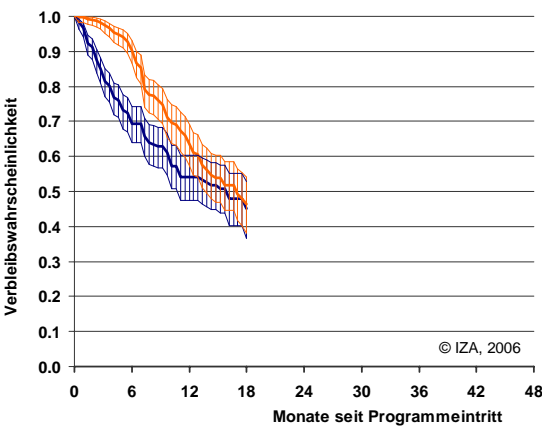
FbW-Programmtyp 3



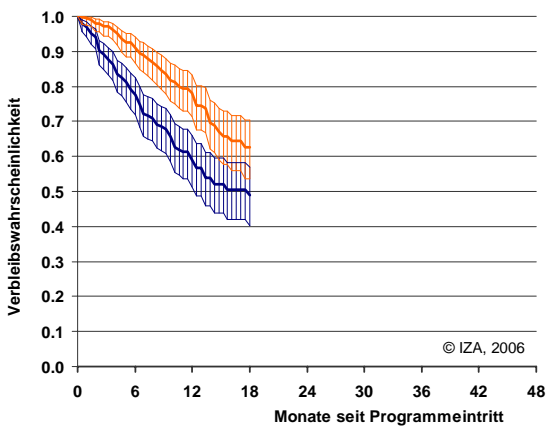
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

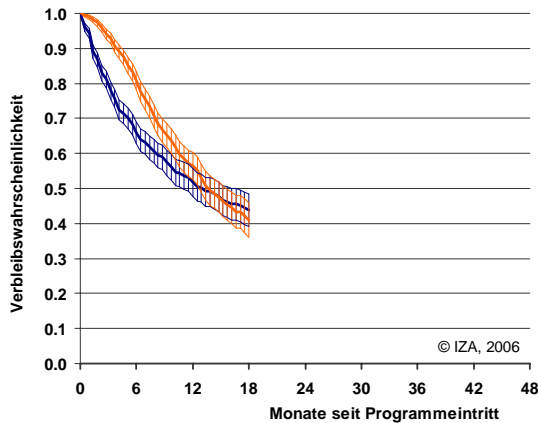
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-327

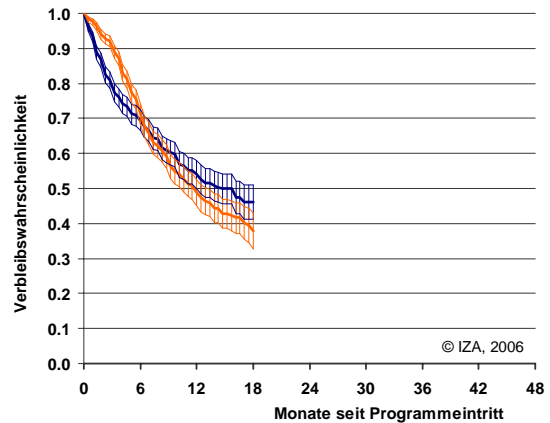


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

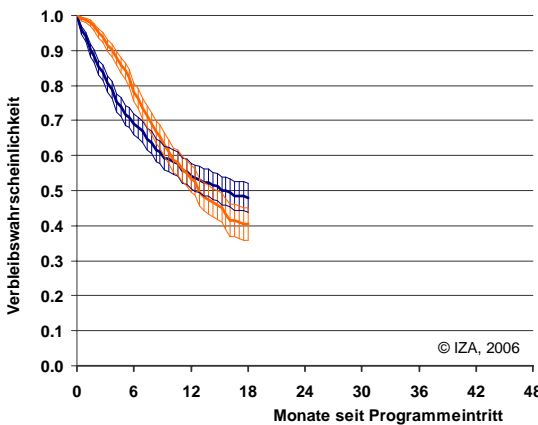
FbW-Programmtyp 1



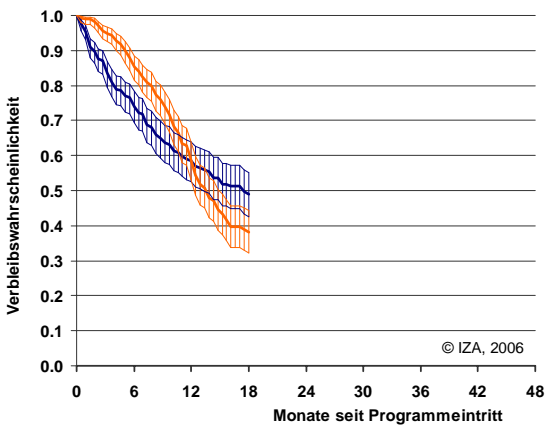
FbW-Programmtyp 2



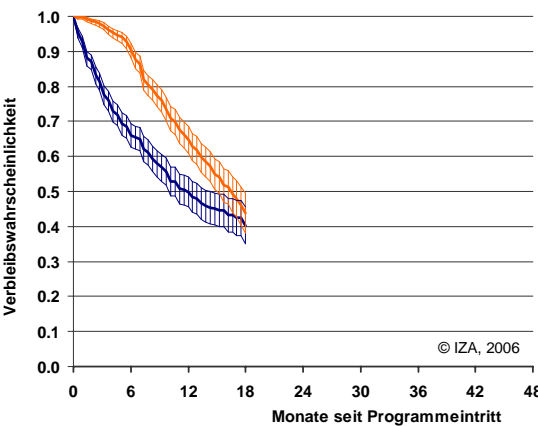
FbW-Programmtyp 3



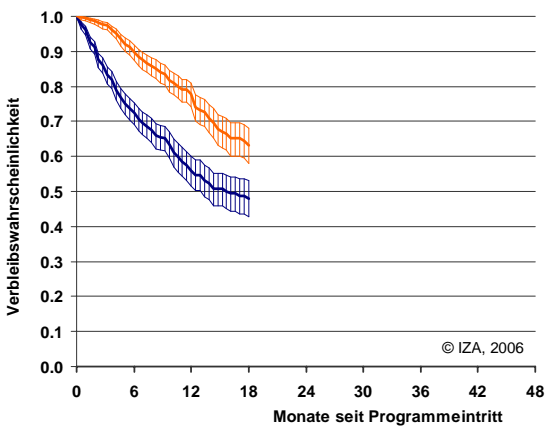
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



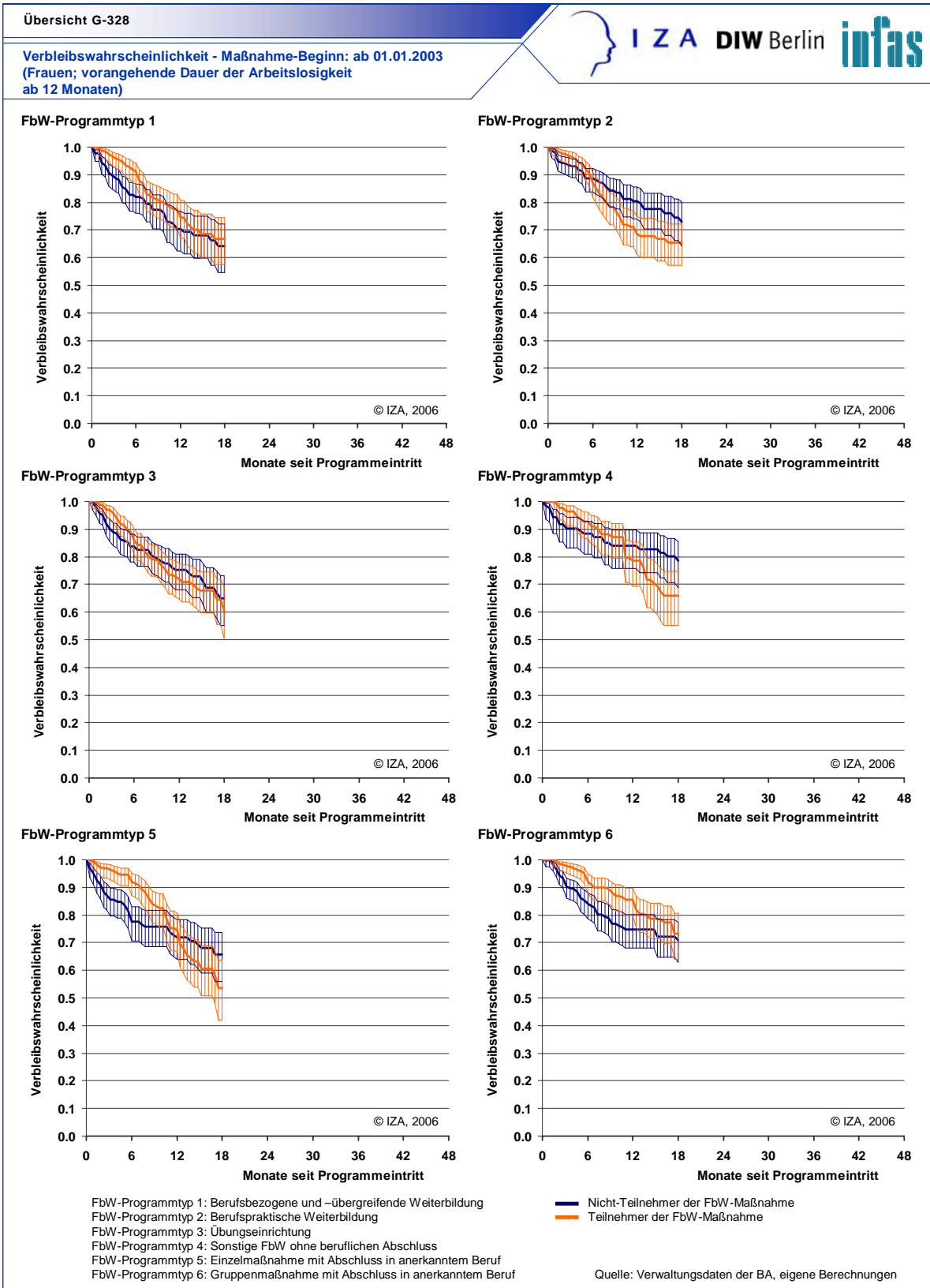
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



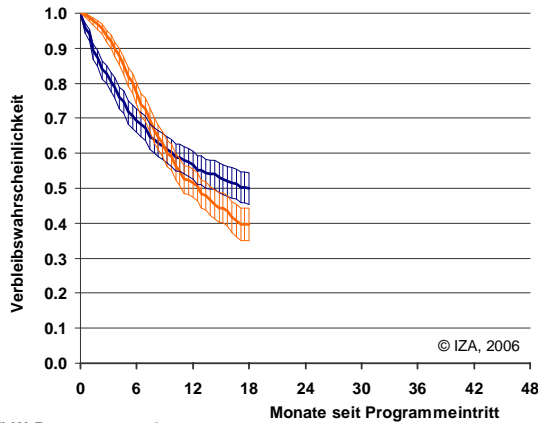
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-329

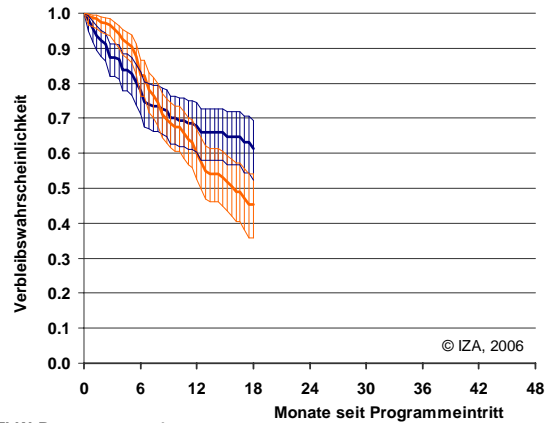


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
Region 1 (Ostdeutschland, dominierendes Arbeitsplatzdefizit)

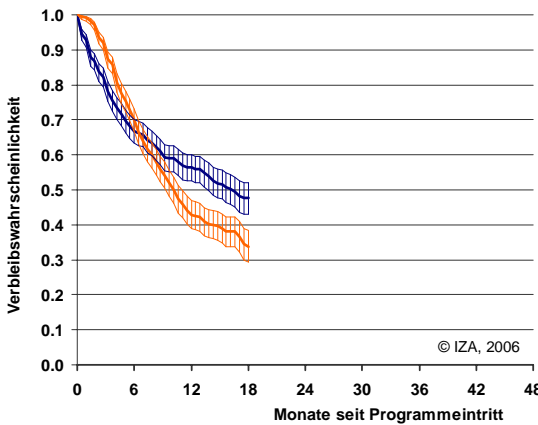
FbW-Programmtyp 1



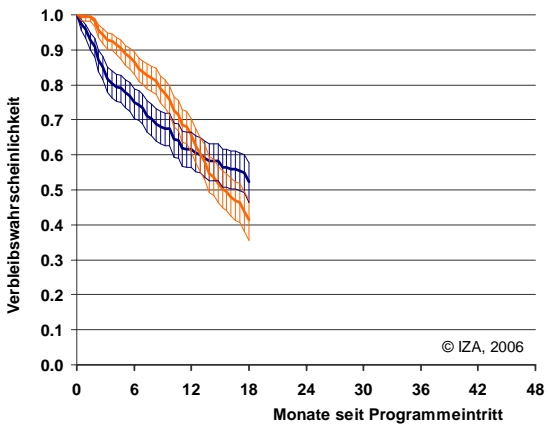
FbW-Programmtyp 2



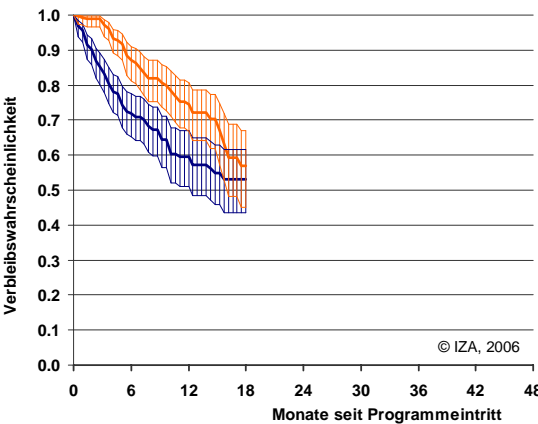
FbW-Programmtyp 3



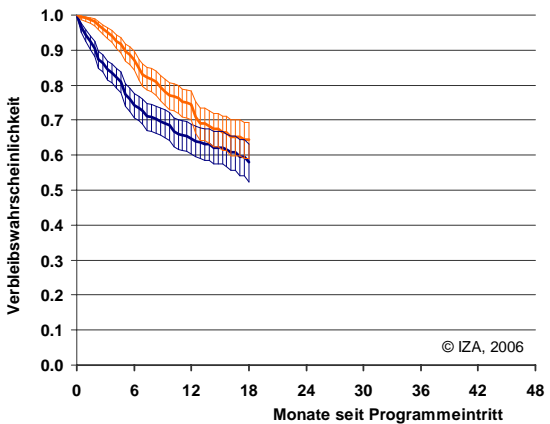
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



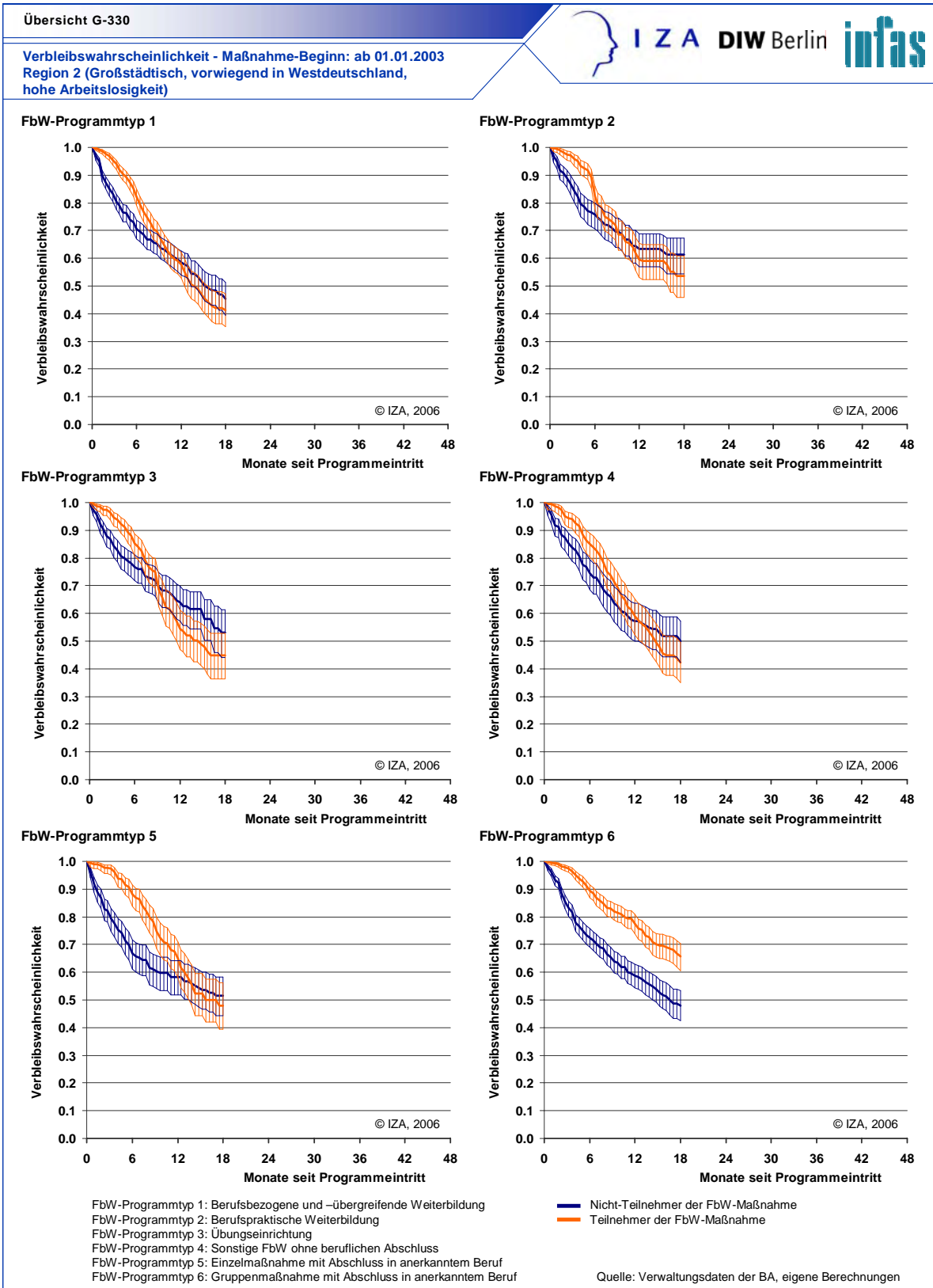
FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





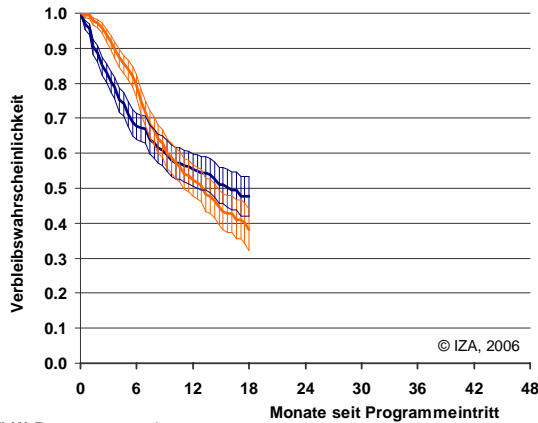
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-331

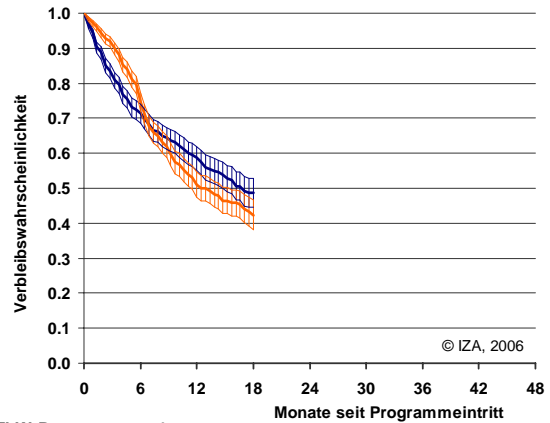


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
Region 3 (Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland, durchschnittliche Arbeitslosigkeit)

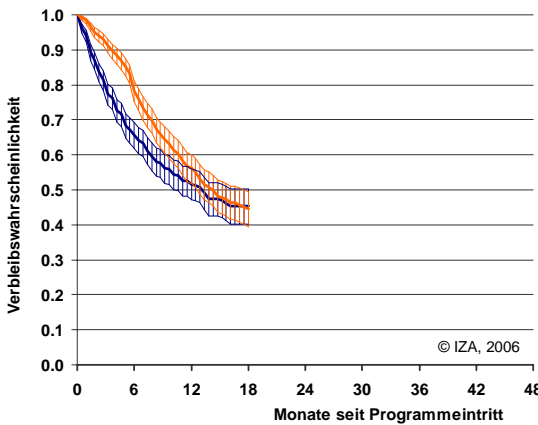
FbW-Programmtyp 1



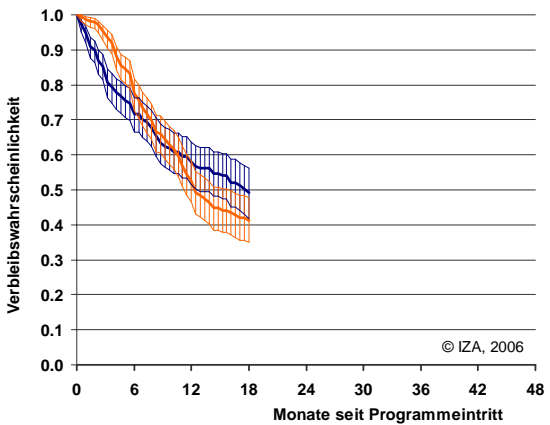
FbW-Programmtyp 2



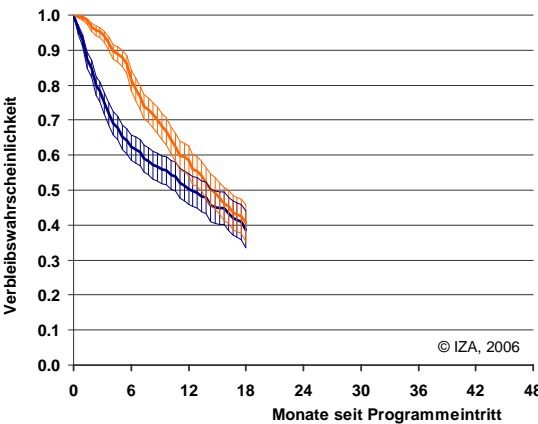
FbW-Programmtyp 3



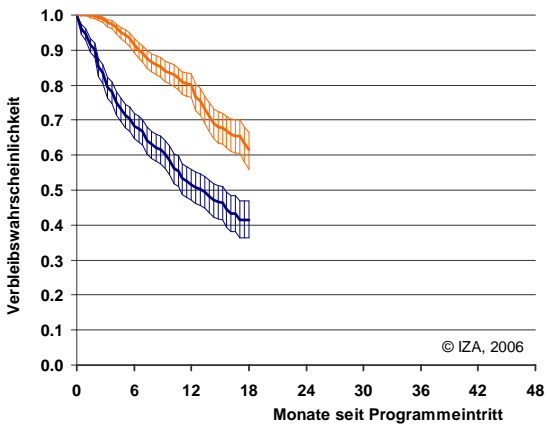
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

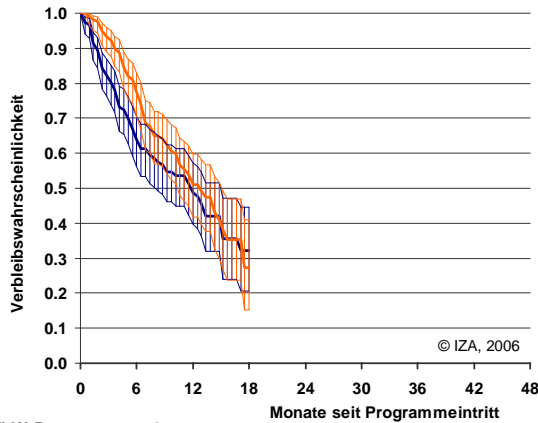
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-332

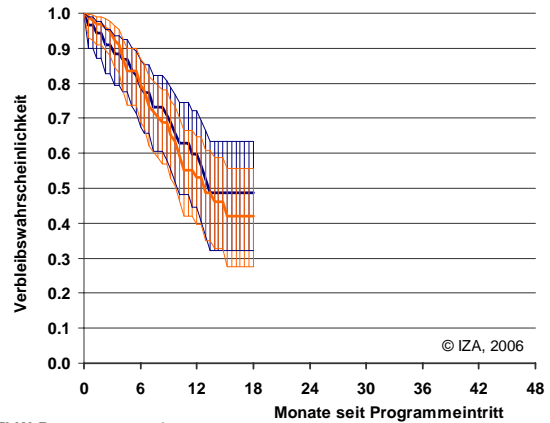


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
Region 4 (Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

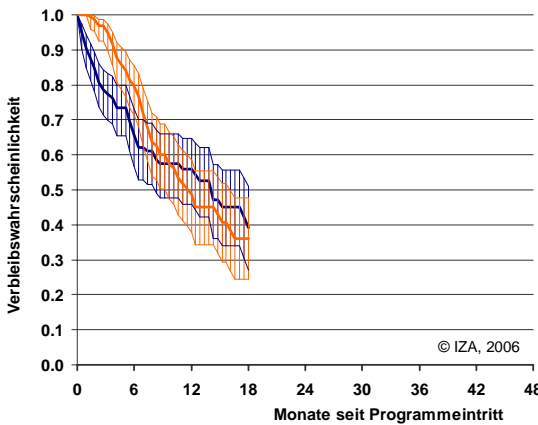
FbW-Programmtyp 1



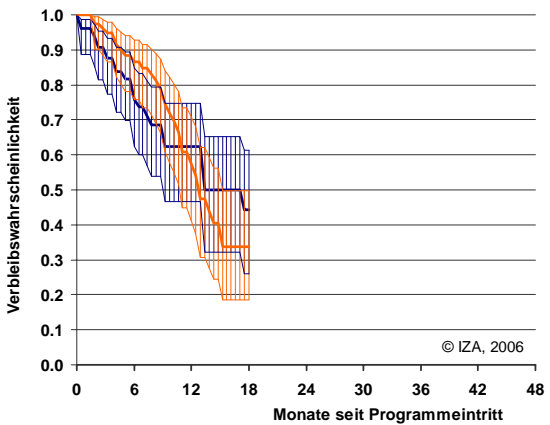
FbW-Programmtyp 2



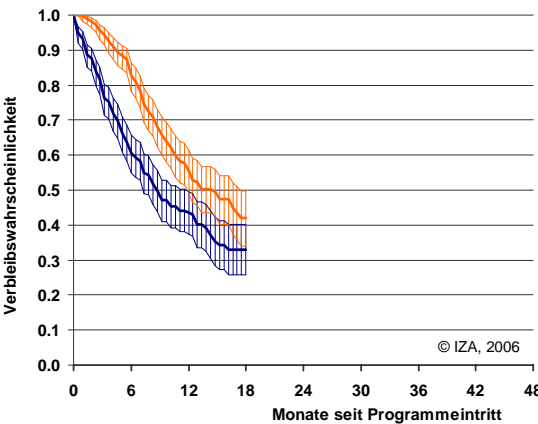
FbW-Programmtyp 3



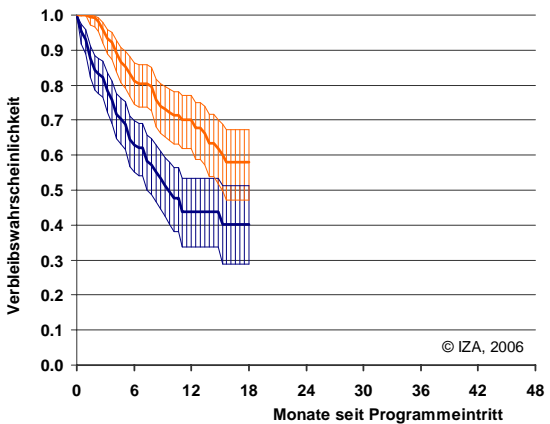
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

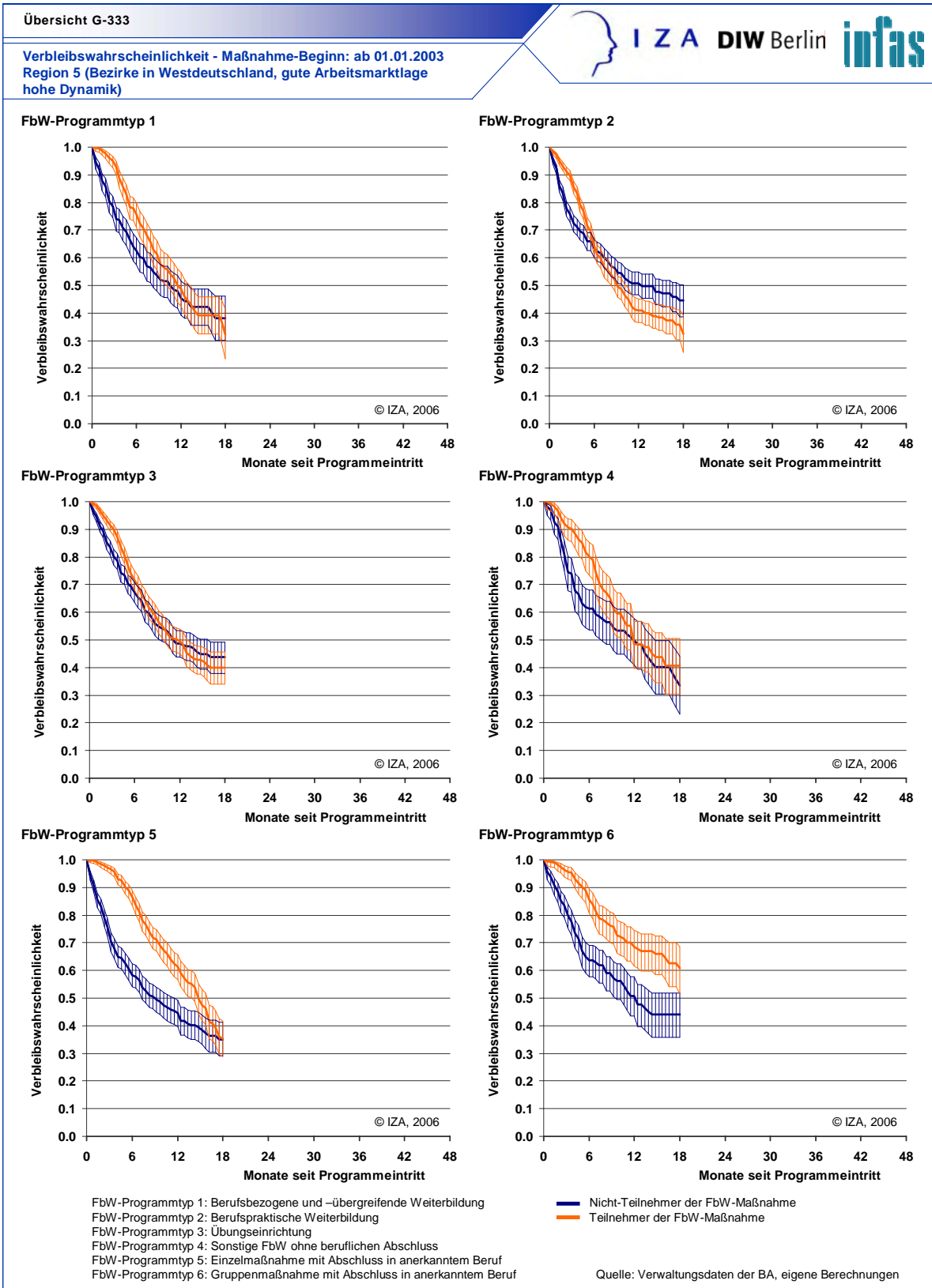


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



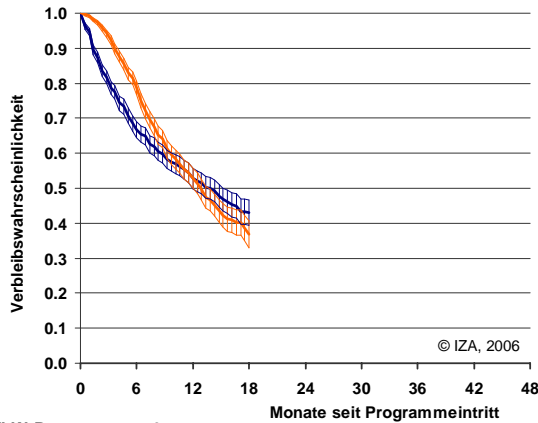
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-334

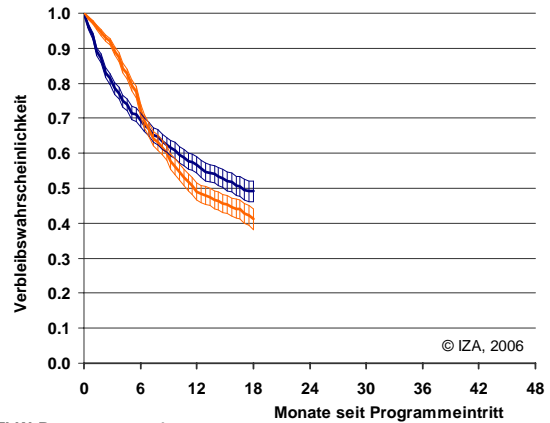


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland)

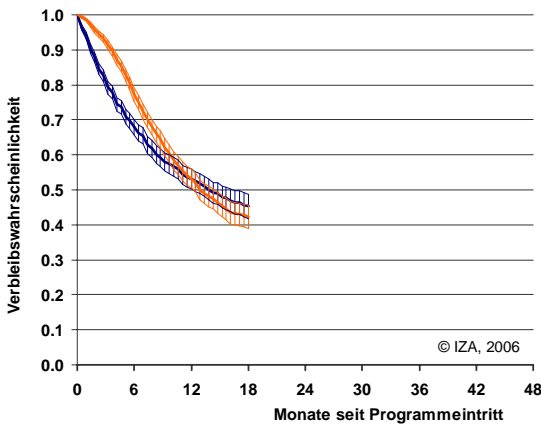
FbW-Programmtyp 1



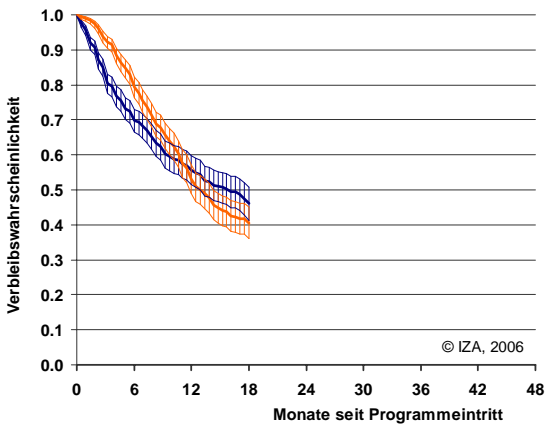
FbW-Programmtyp 2



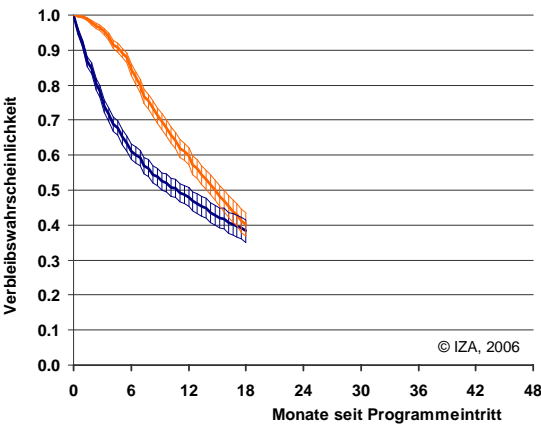
FbW-Programmtyp 3



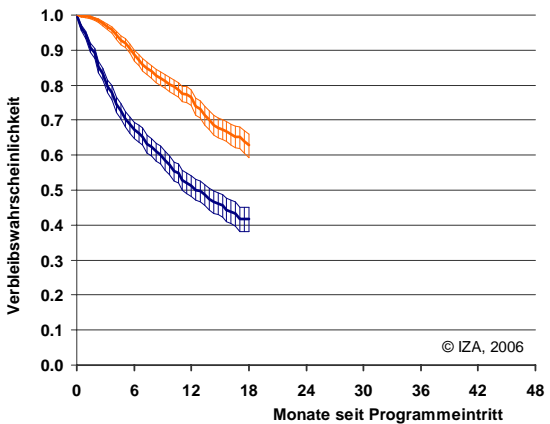
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

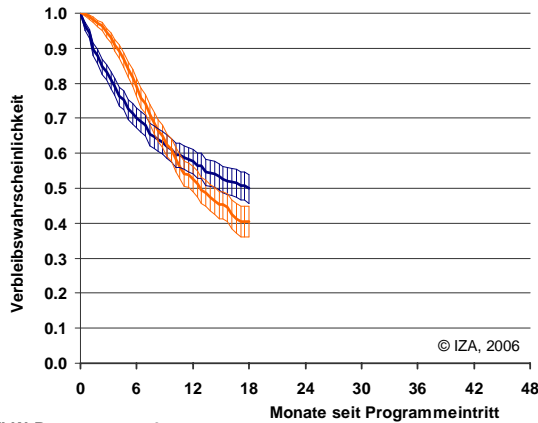
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-335

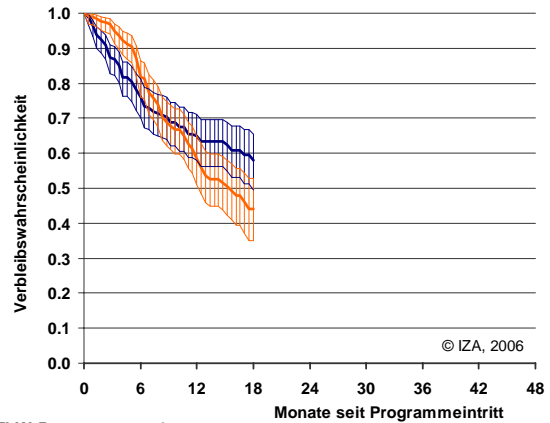


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland)

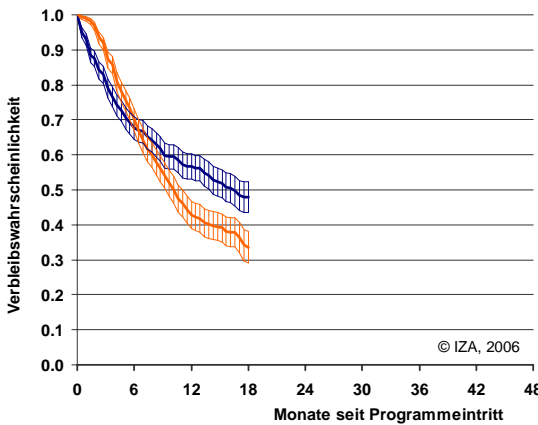
FbW-Programmtyp 1



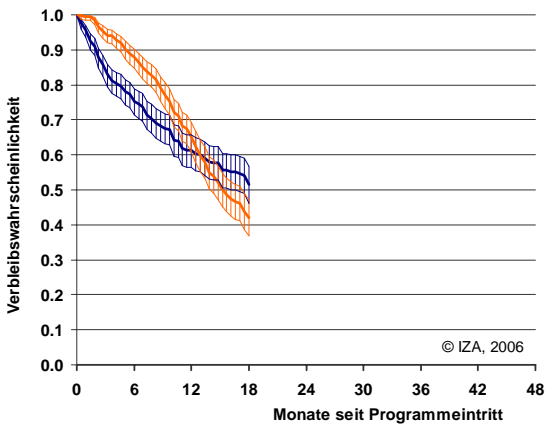
FbW-Programmtyp 2



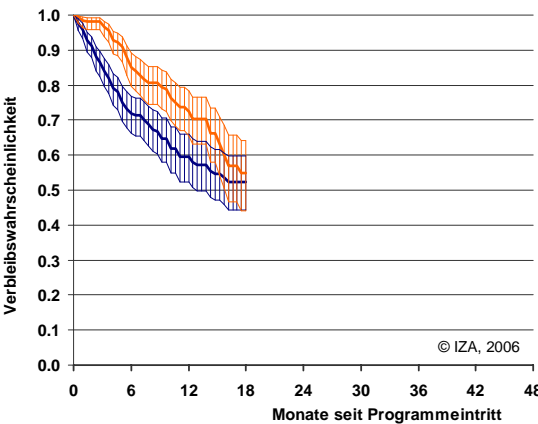
FbW-Programmtyp 3



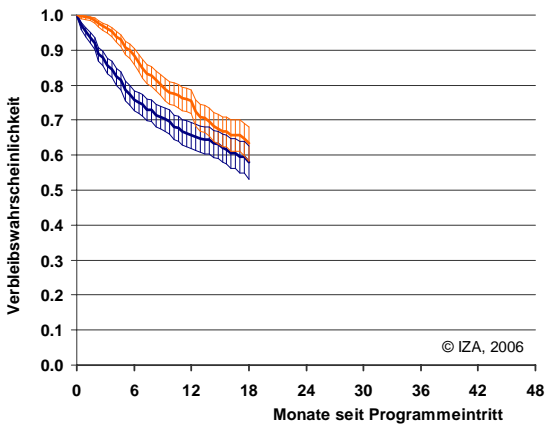
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

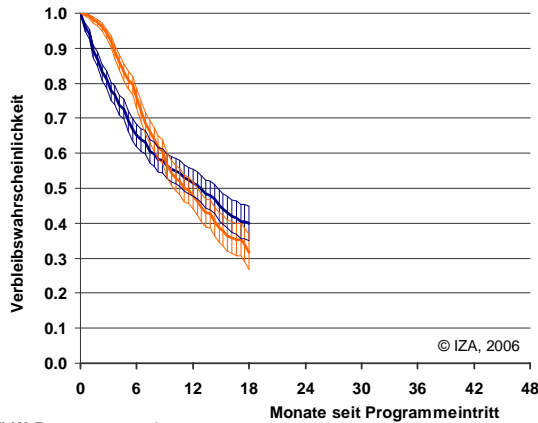
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-336

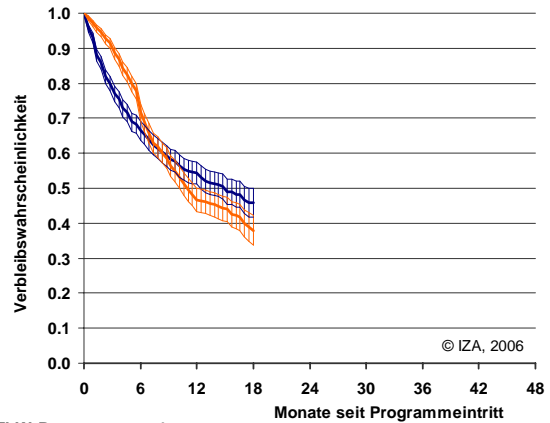


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; Westdeutschland)

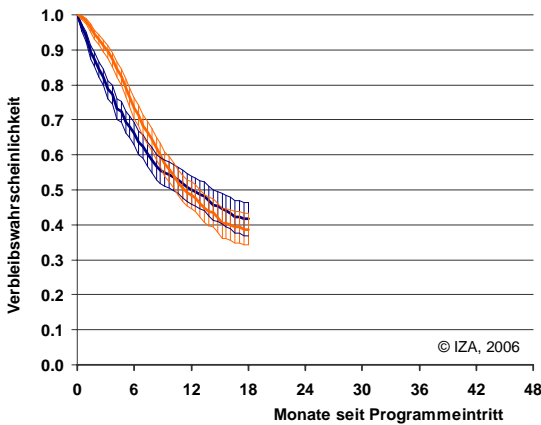
FbW-Programmtyp 1



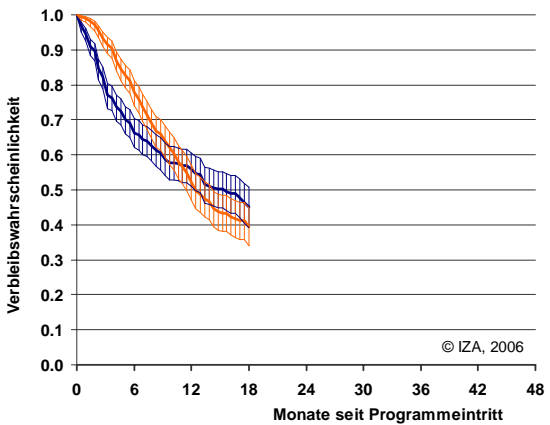
FbW-Programmtyp 2



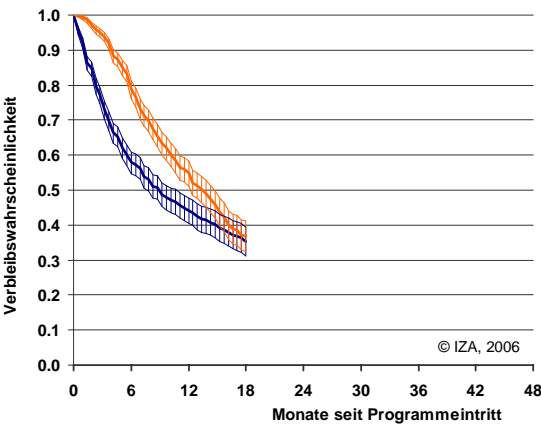
FbW-Programmtyp 3



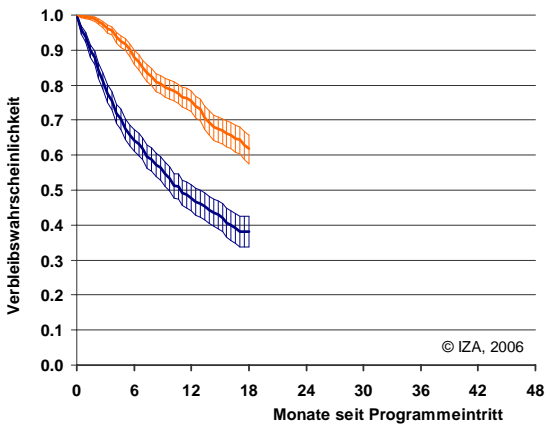
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

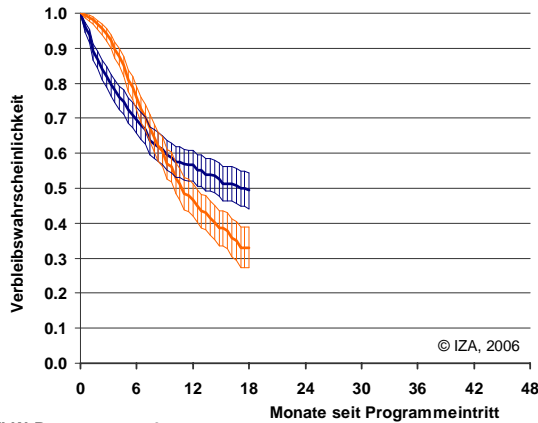
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-337

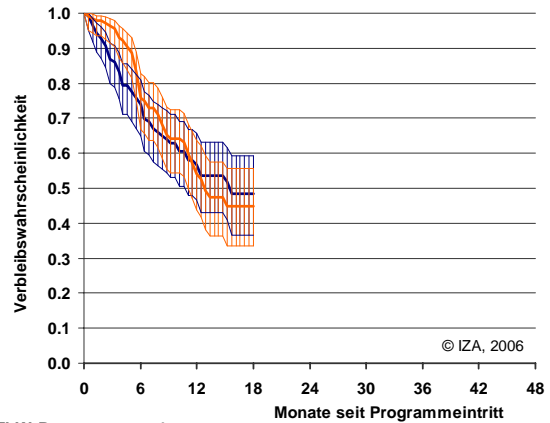


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; Ostdeutschland)

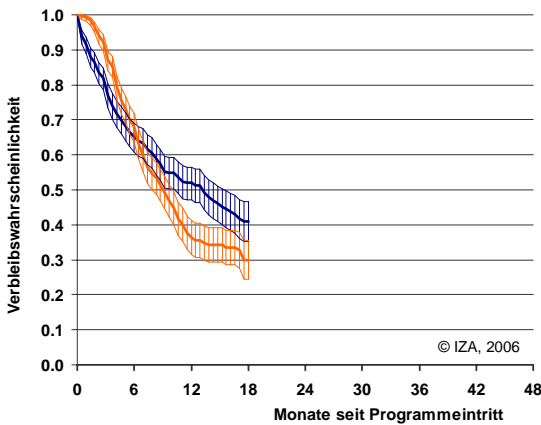
FbW-Programmtyp 1



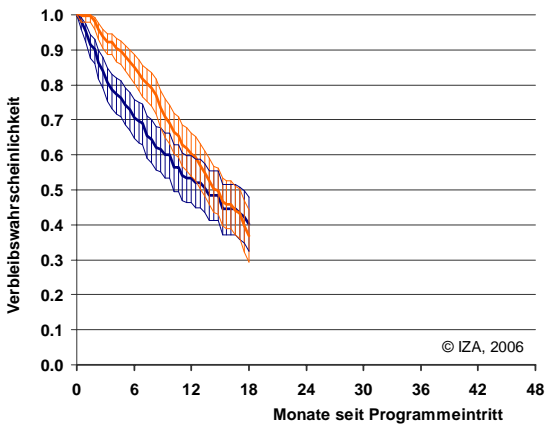
FbW-Programmtyp 2



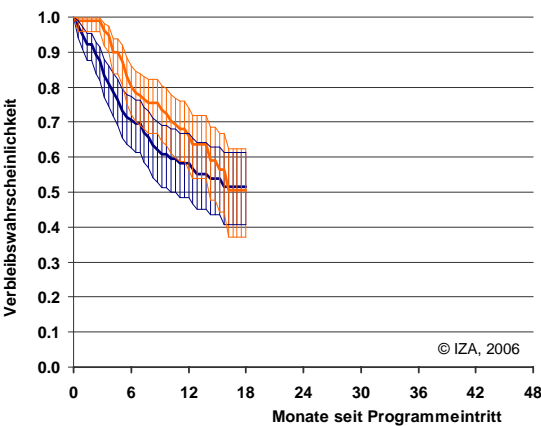
FbW-Programmtyp 3



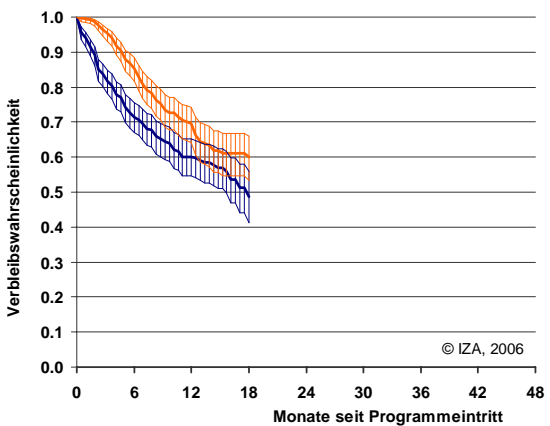
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

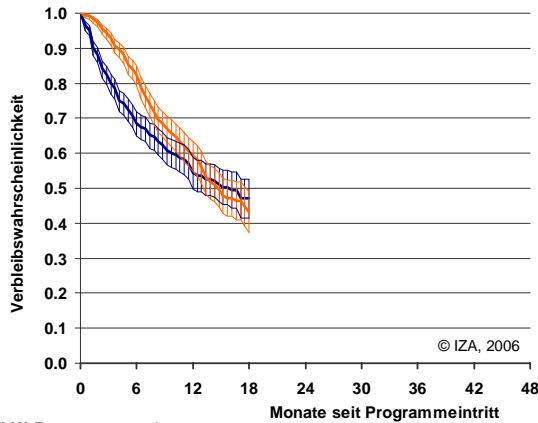


Übersicht G-338

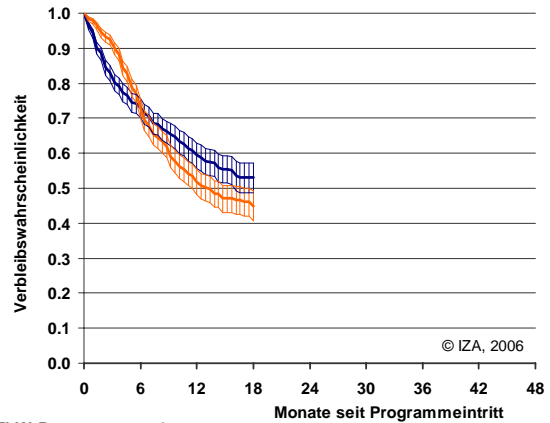


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; Westdeutschland)

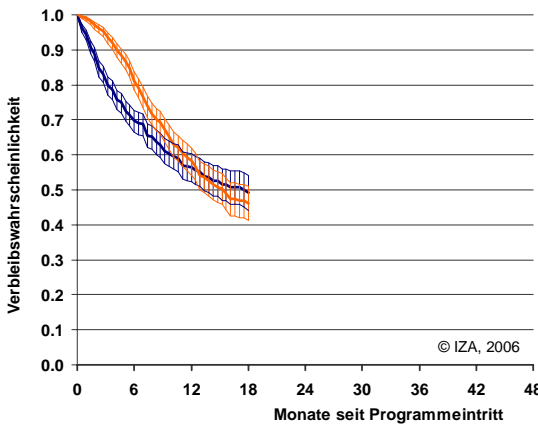
FbW-Programmtyp 1



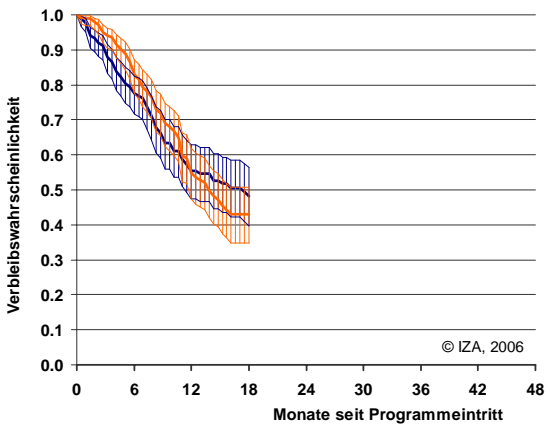
FbW-Programmtyp 2



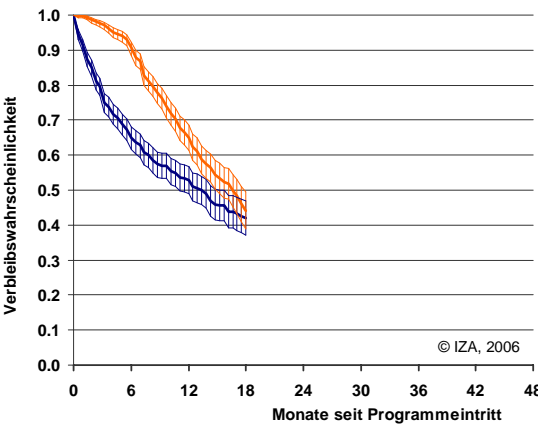
FbW-Programmtyp 3



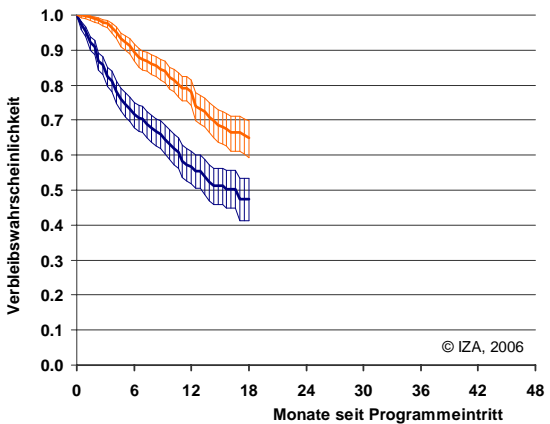
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

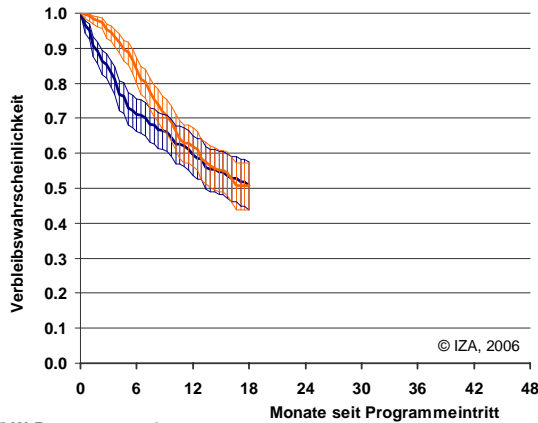
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-339

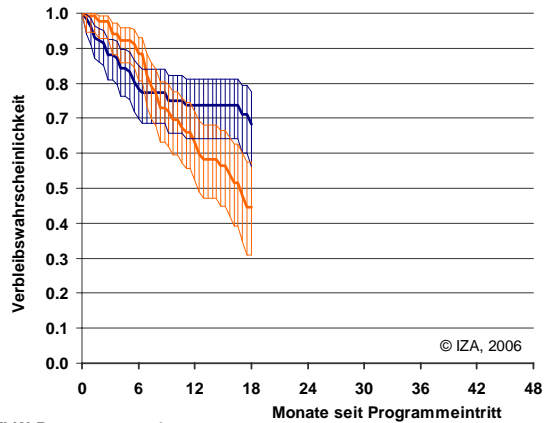


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; Ostdeutschland)

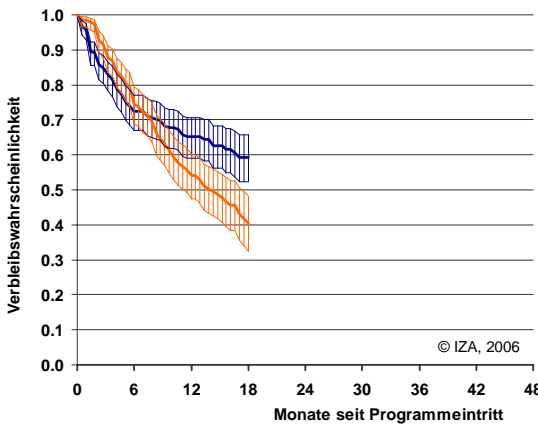
FbW-Programmtyp 1



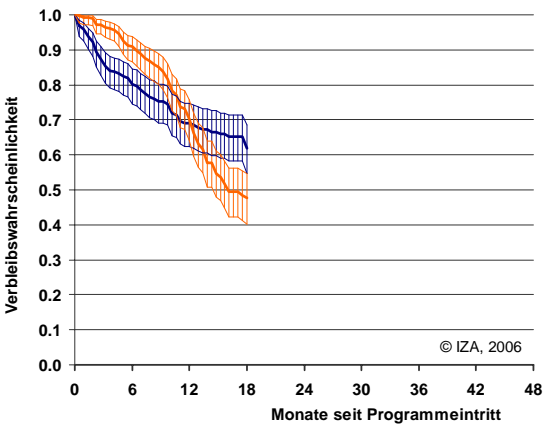
FbW-Programmtyp 2



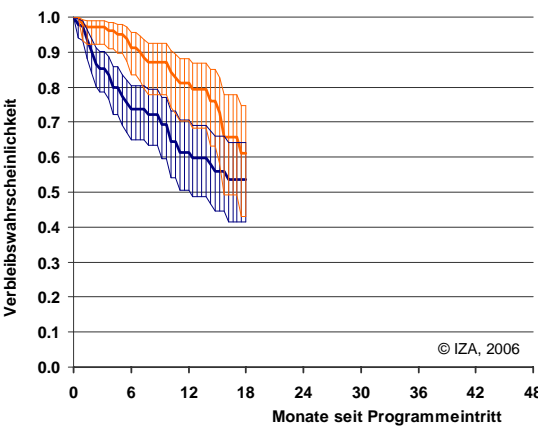
FbW-Programmtyp 3



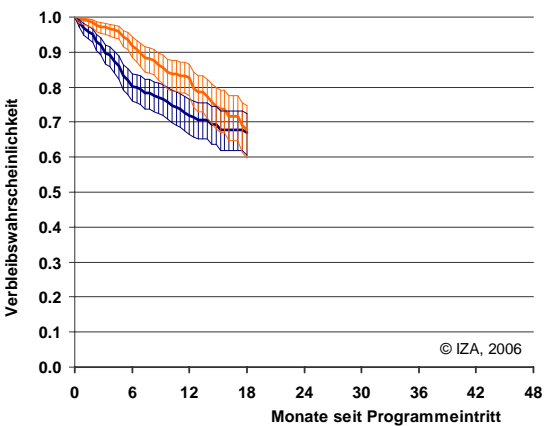
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

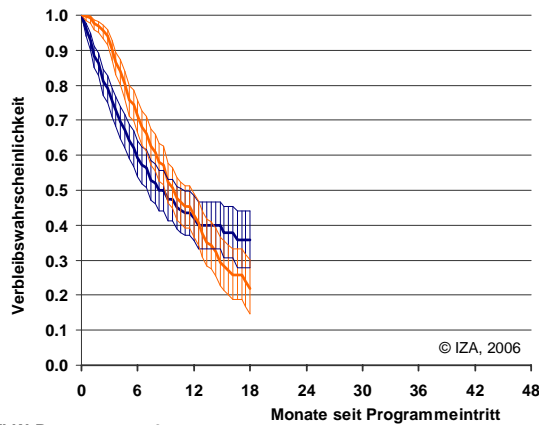
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-340

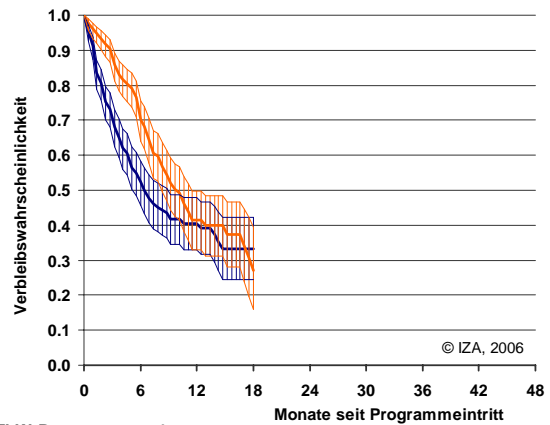


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

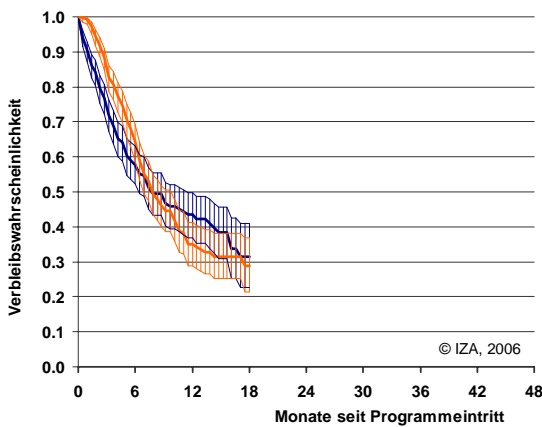
FbW-Programmtyp 1



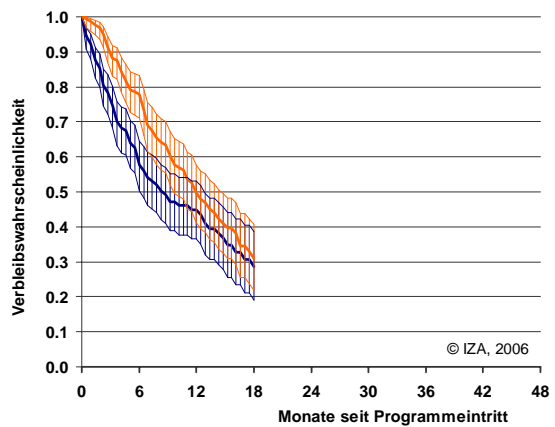
FbW-Programmtyp 2



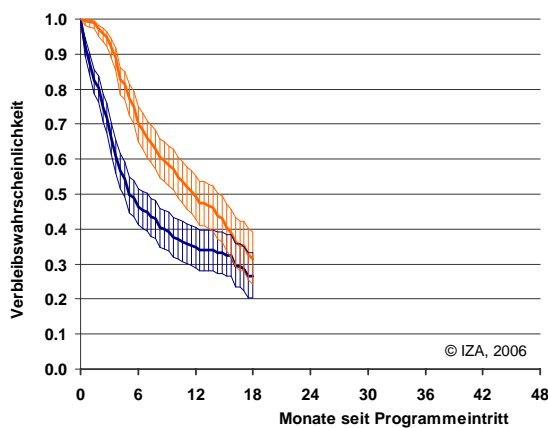
FbW-Programmtyp 3



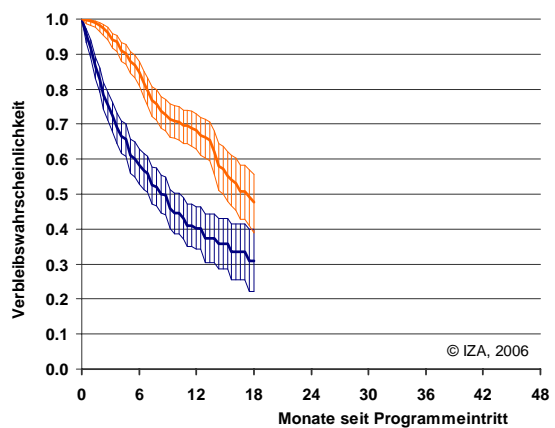
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

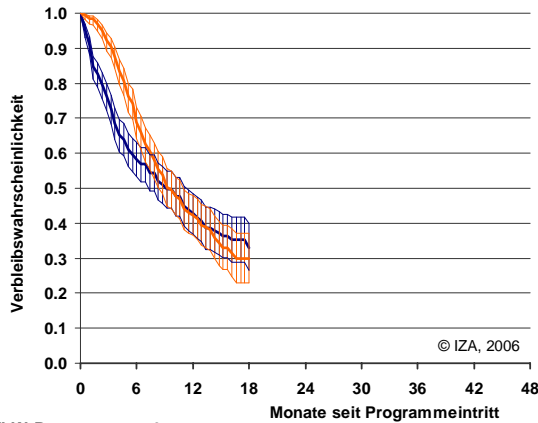
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-341

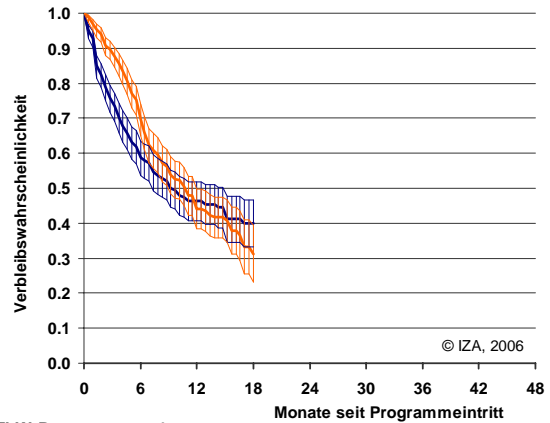


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

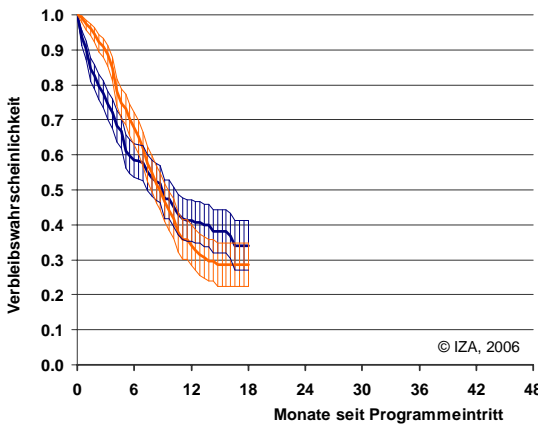
FbW-Programmtyp 1



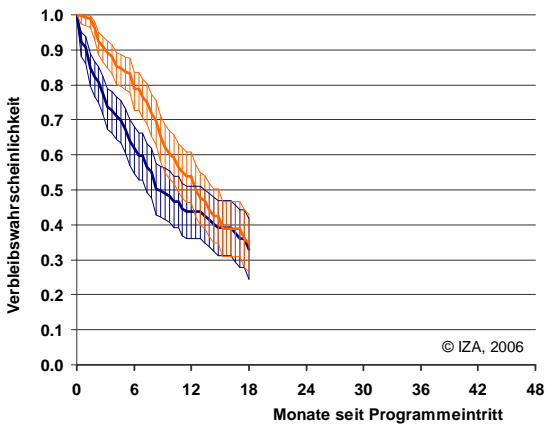
FbW-Programmtyp 2



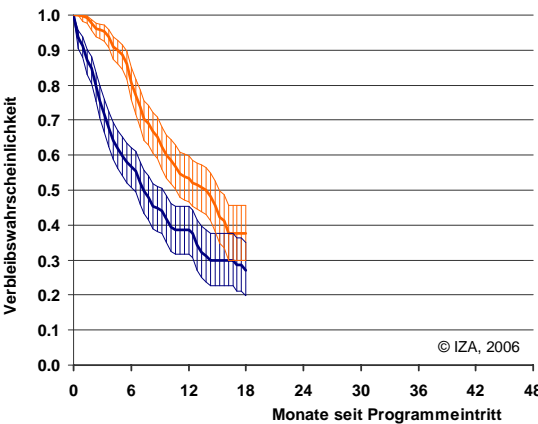
FbW-Programmtyp 3



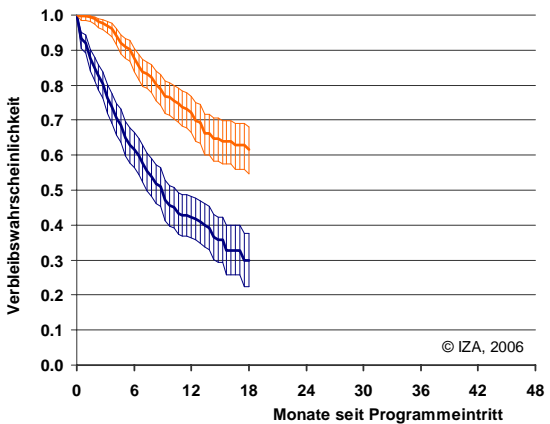
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

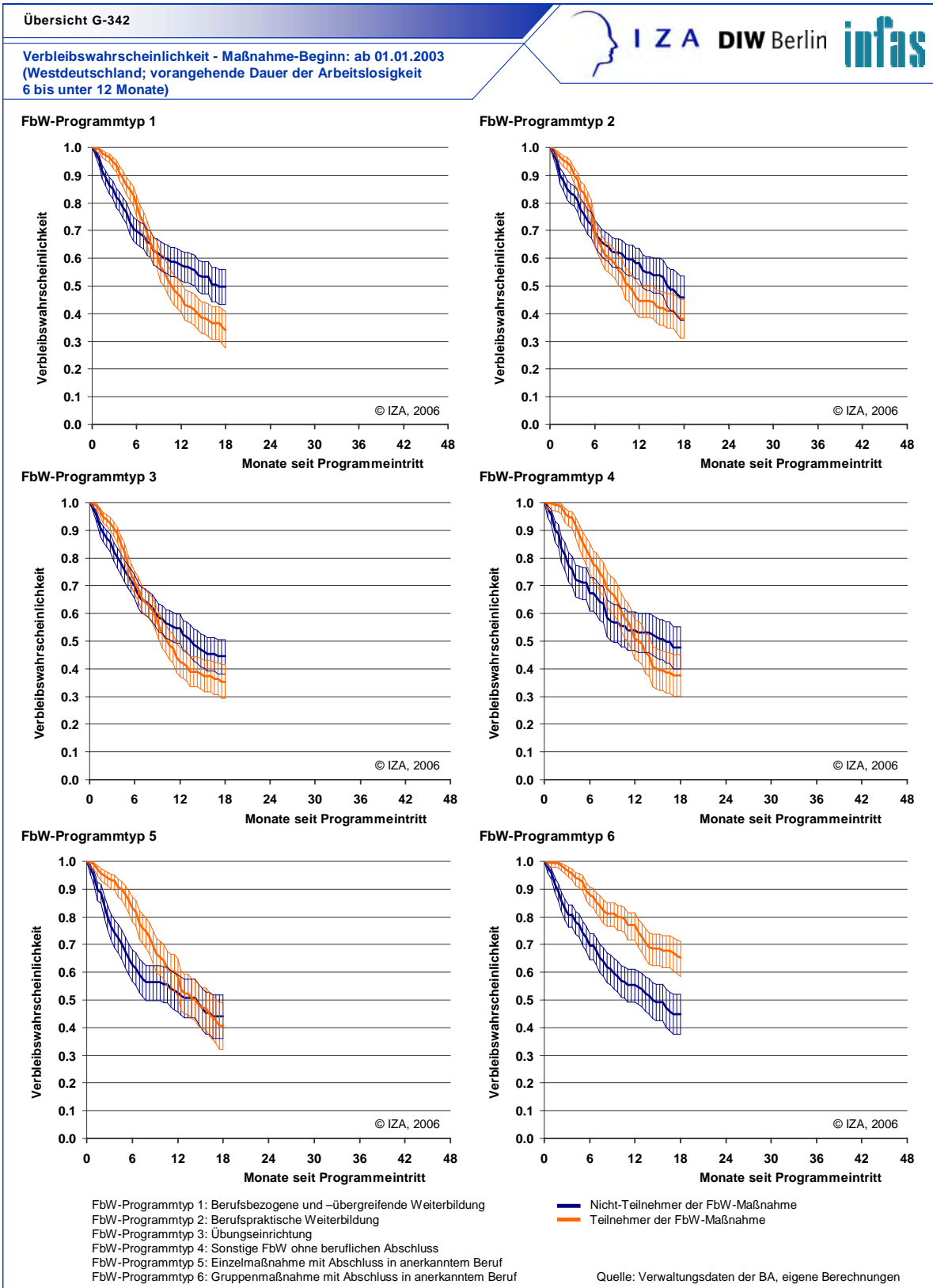


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



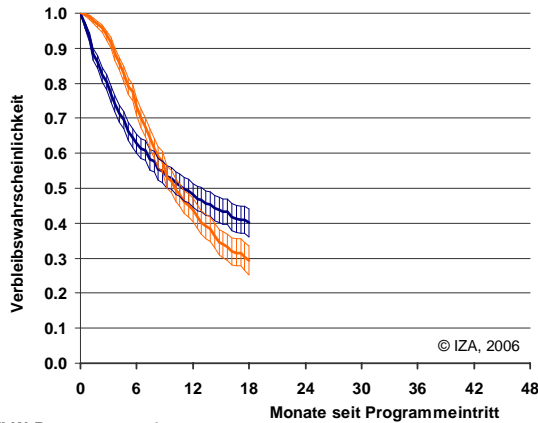
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-343

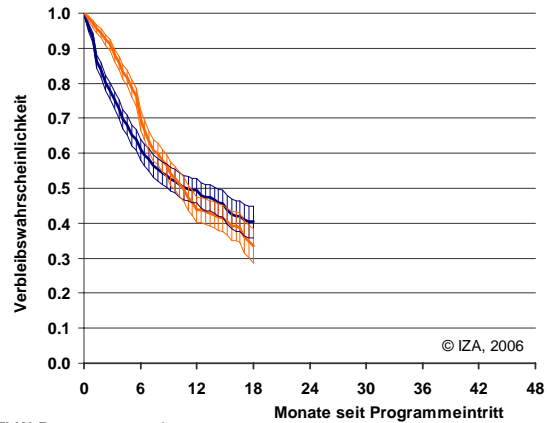


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

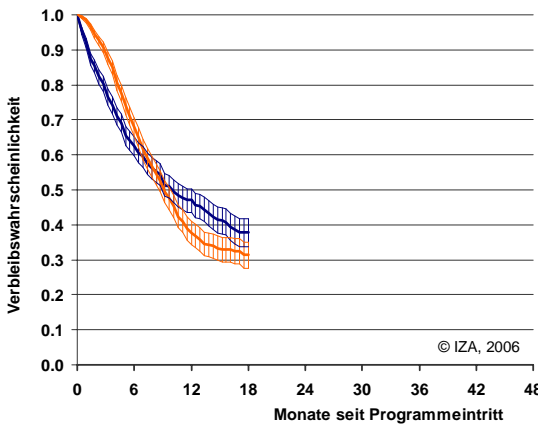
FbW-Programmtyp 1



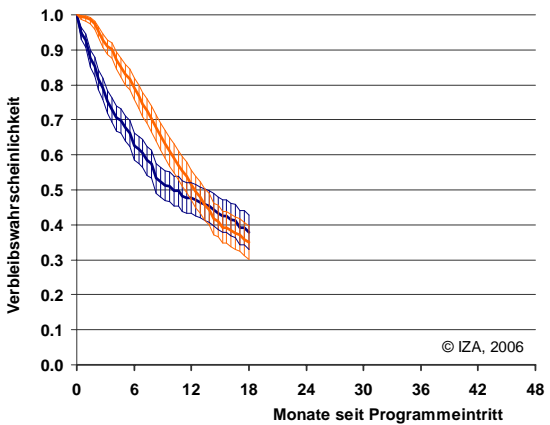
FbW-Programmtyp 2



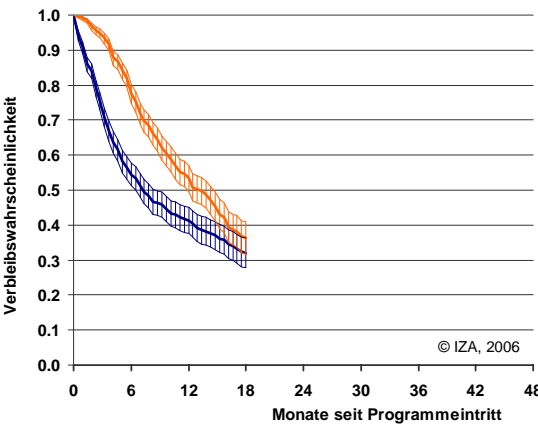
FbW-Programmtyp 3



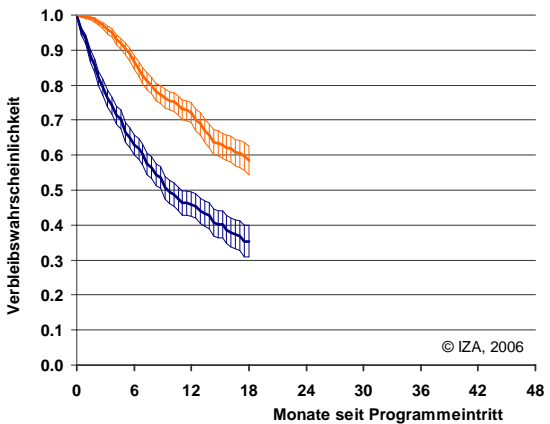
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

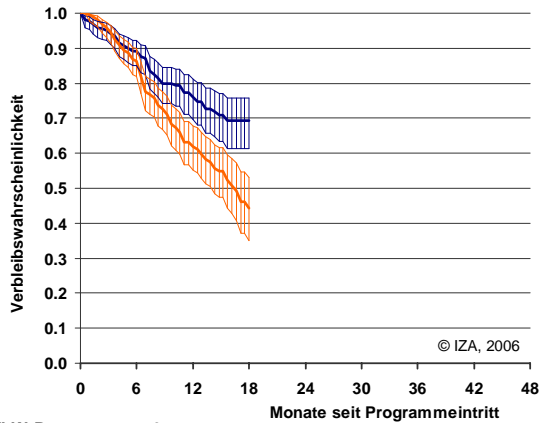
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-344

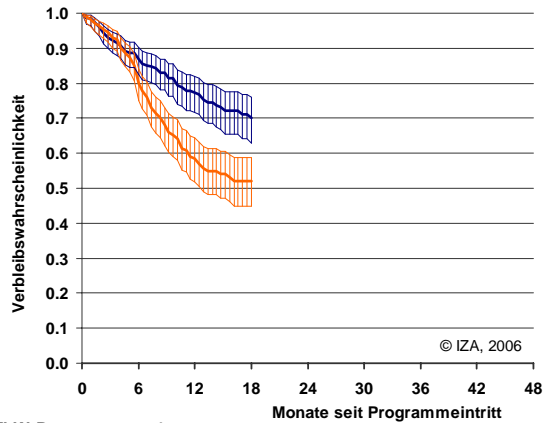


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

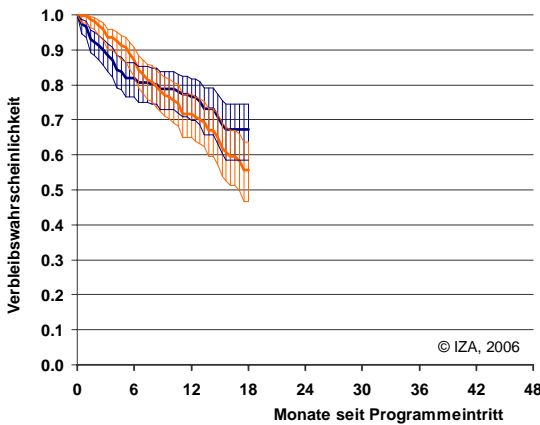
FbW-Programmtyp 1



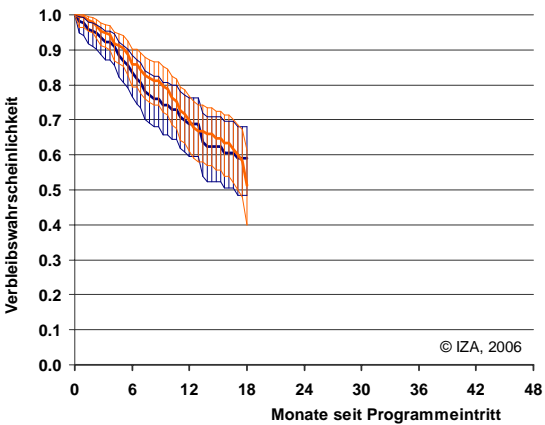
FbW-Programmtyp 2



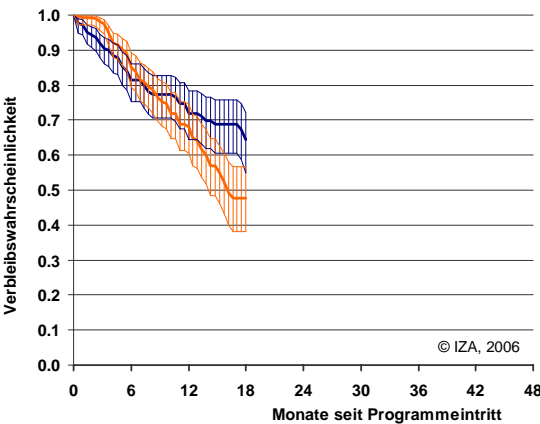
FbW-Programmtyp 3



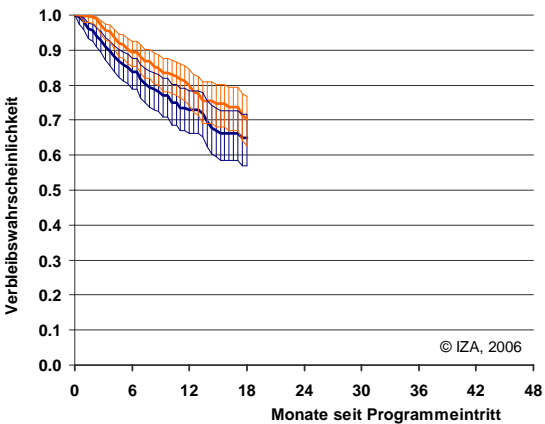
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

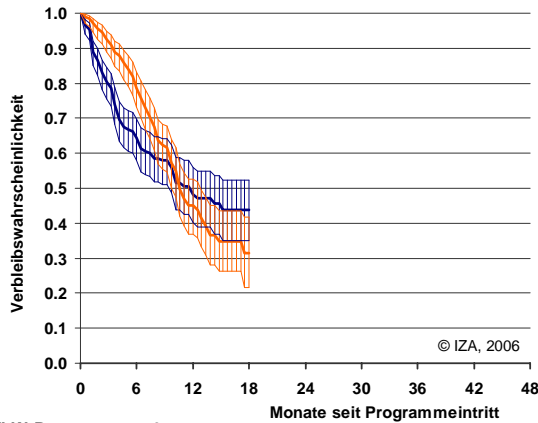
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-345

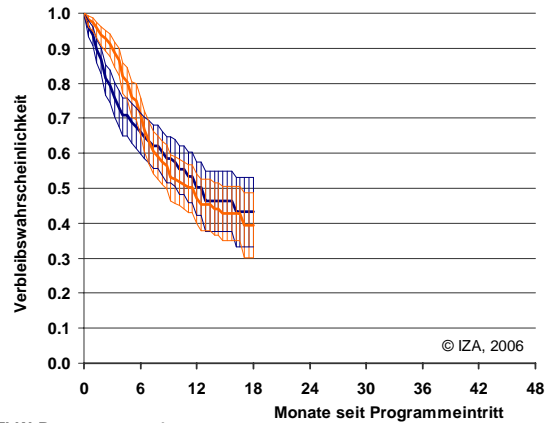


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

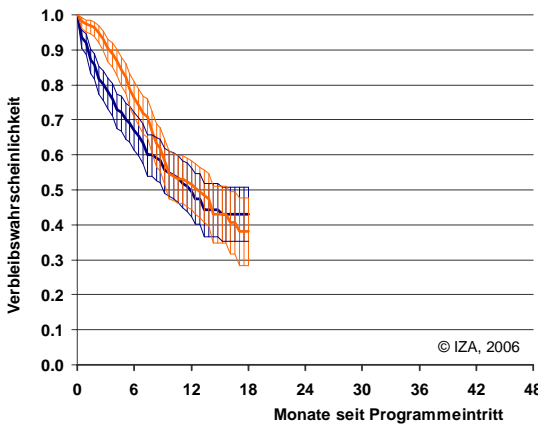
FbW-Programmtyp 1



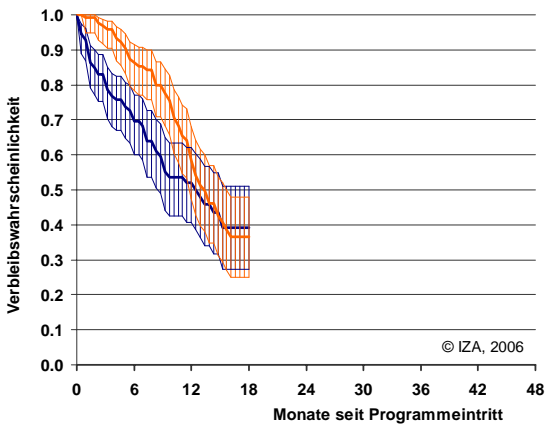
FbW-Programmtyp 2



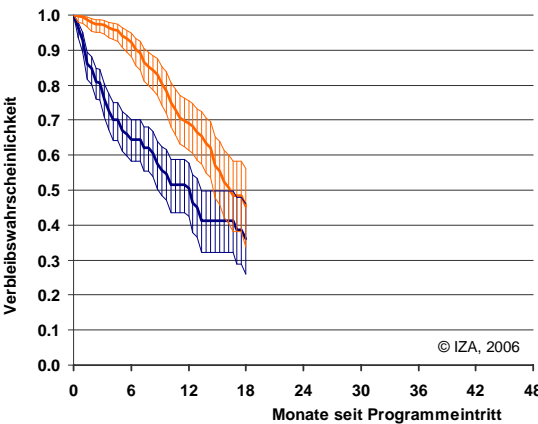
FbW-Programmtyp 3



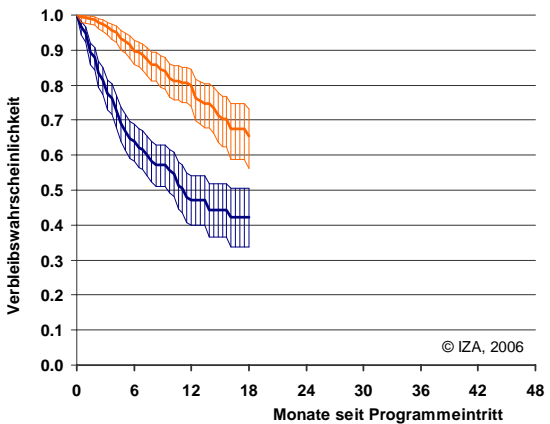
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

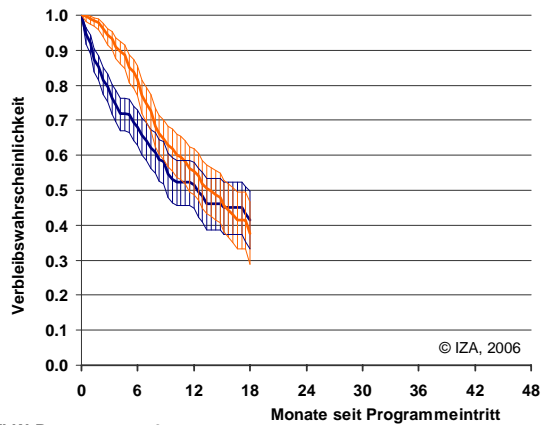


Übersicht G-346

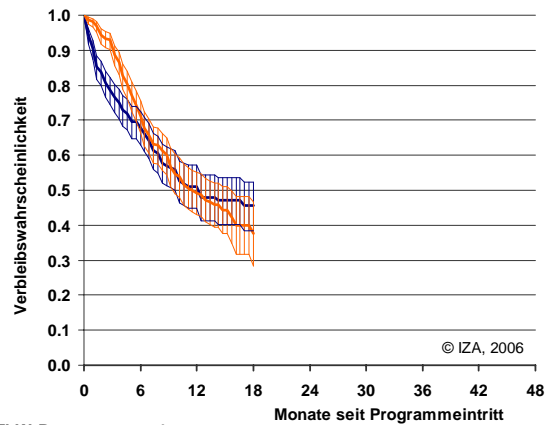


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

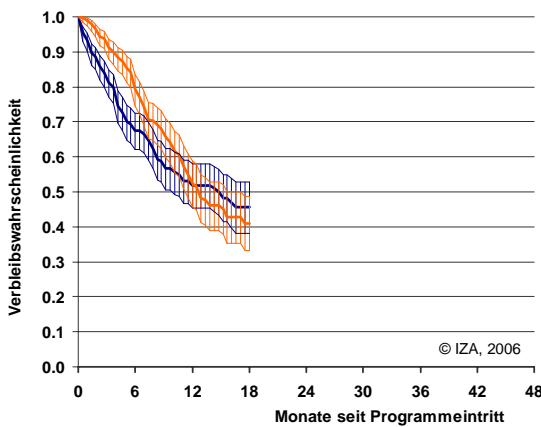
FbW-Programmtyp 1



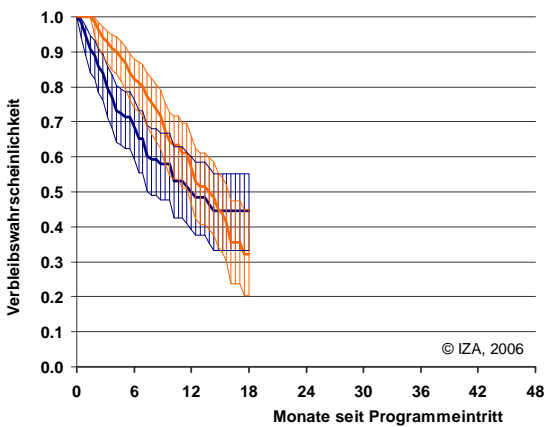
FbW-Programmtyp 2



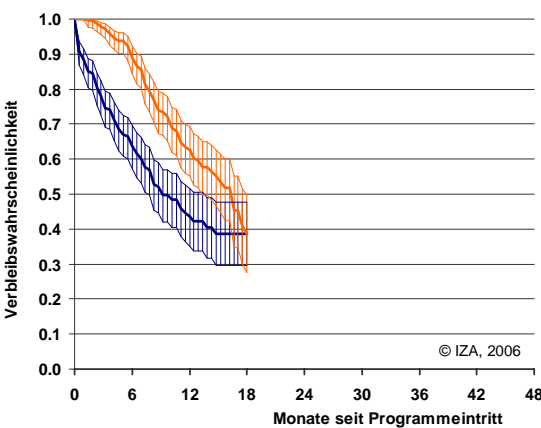
FbW-Programmtyp 3



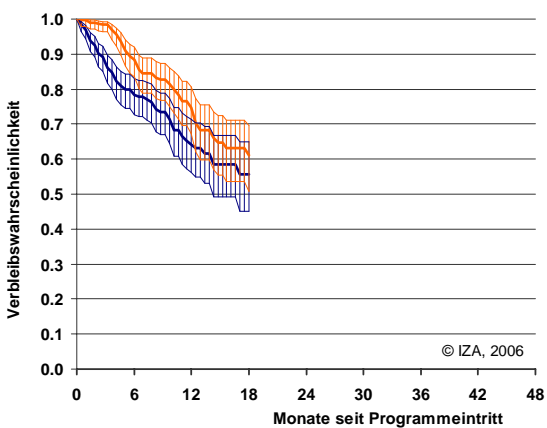
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

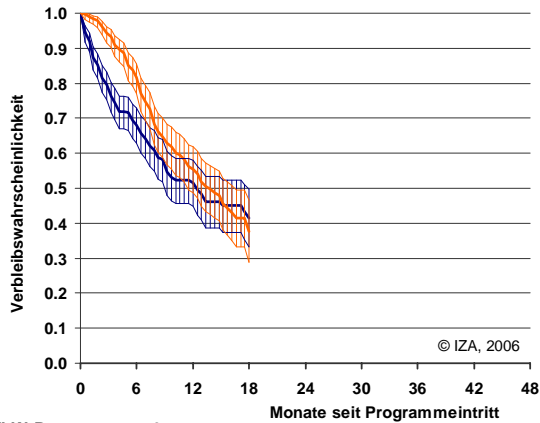
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-347

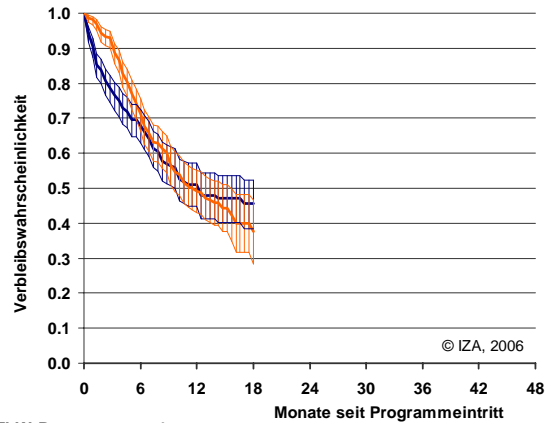


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

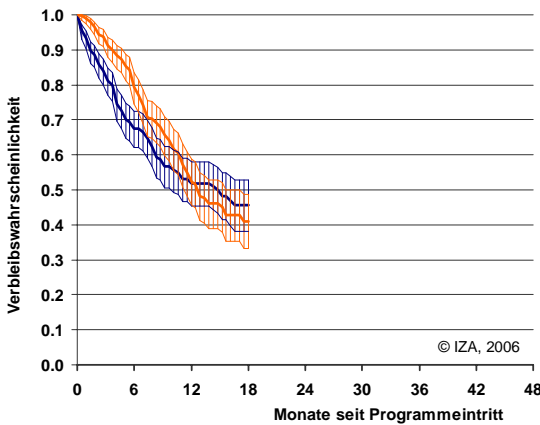
FbW-Programmtyp 1



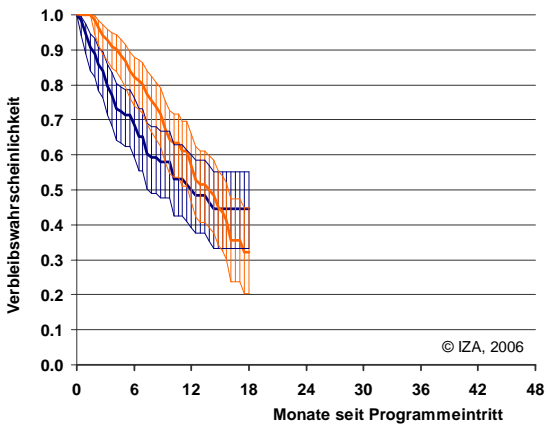
FbW-Programmtyp 2



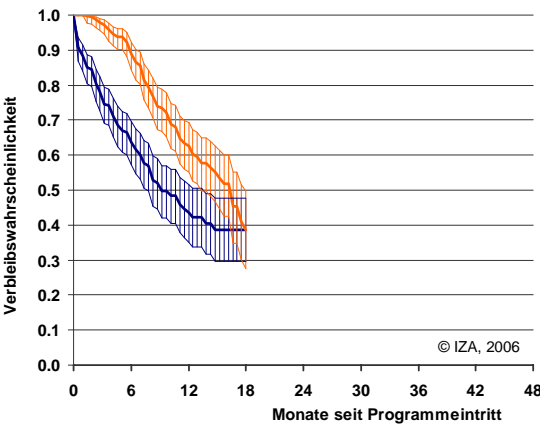
FbW-Programmtyp 3



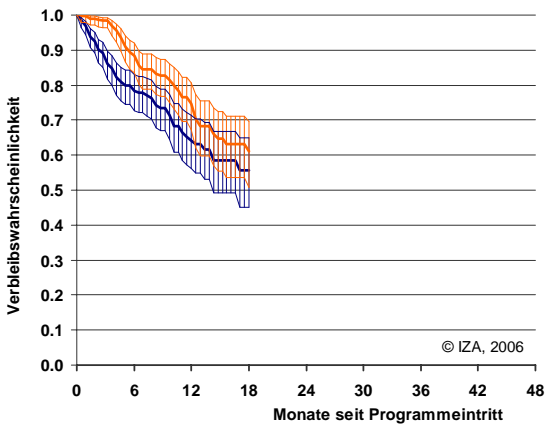
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

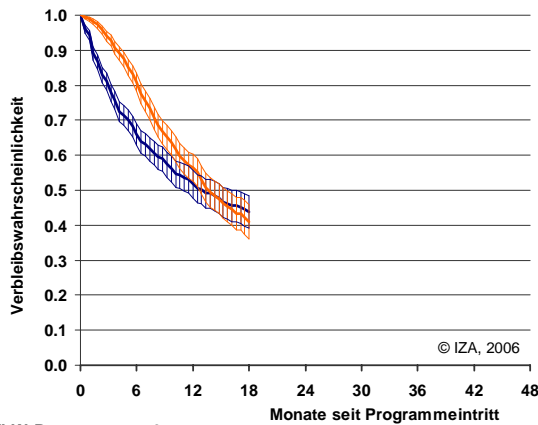
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-348

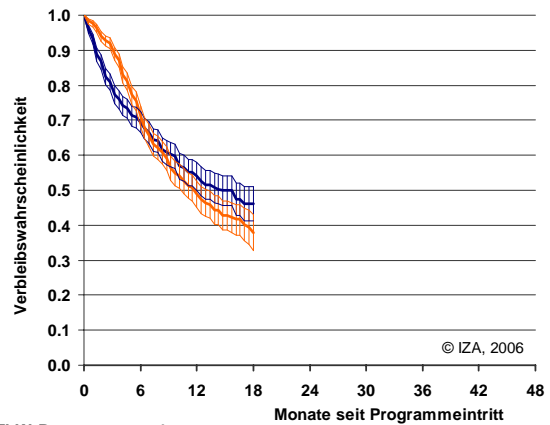


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

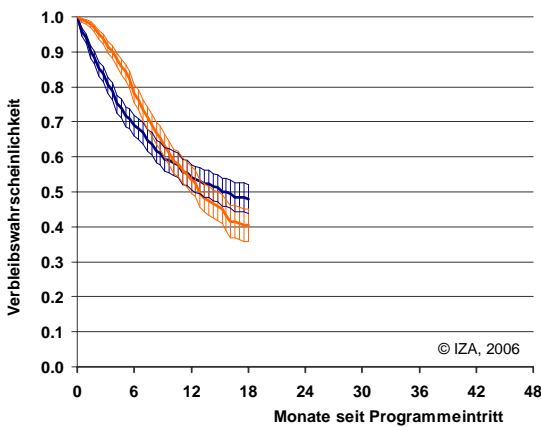
FbW-Programmtyp 1



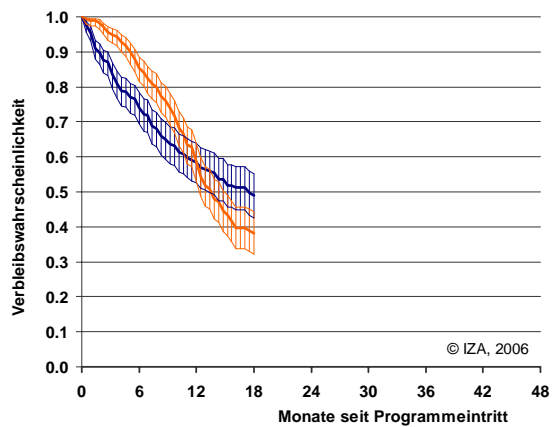
FbW-Programmtyp 2



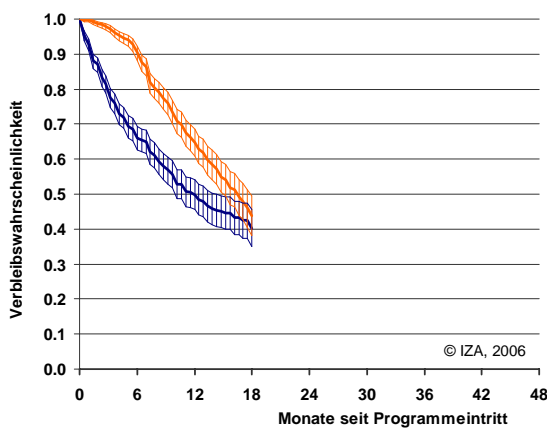
FbW-Programmtyp 3



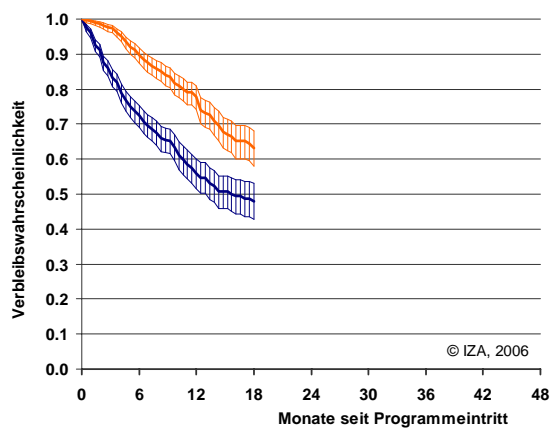
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

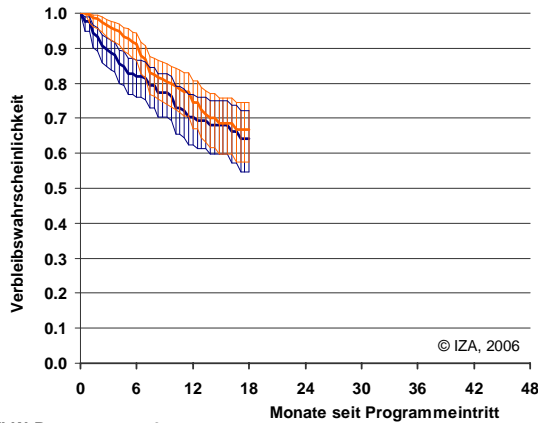
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-349

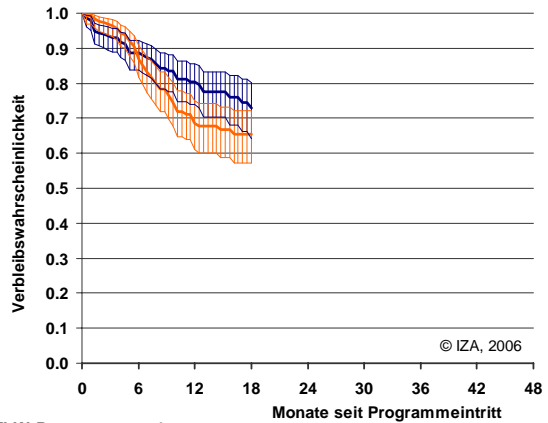


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

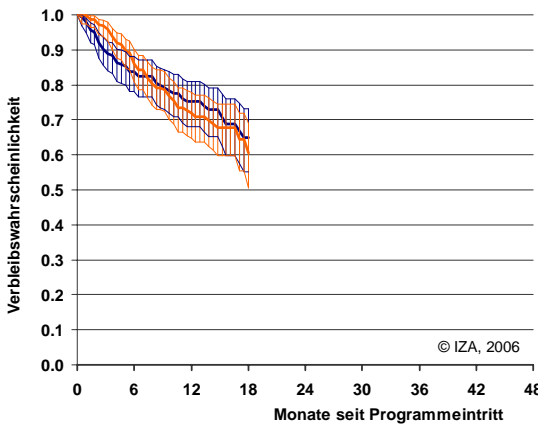
FbW-Programmtyp 1



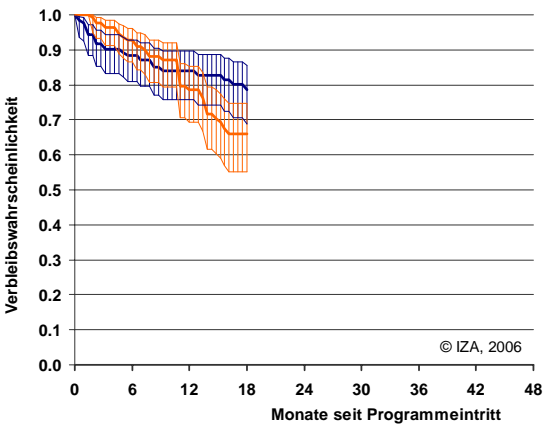
FbW-Programmtyp 2



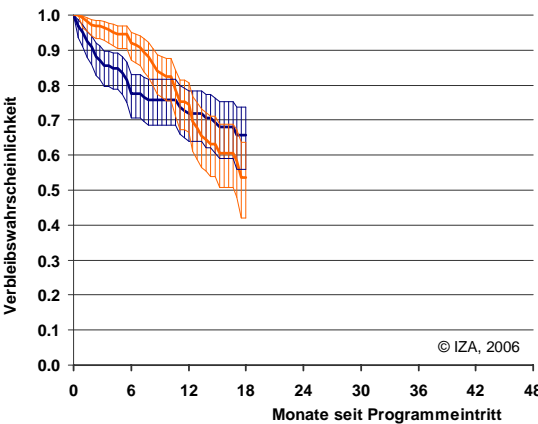
FbW-Programmtyp 3



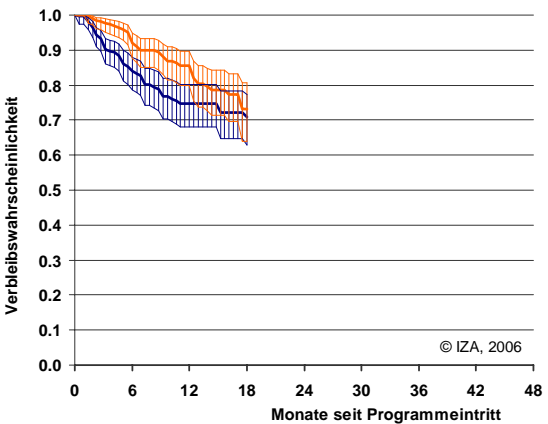
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

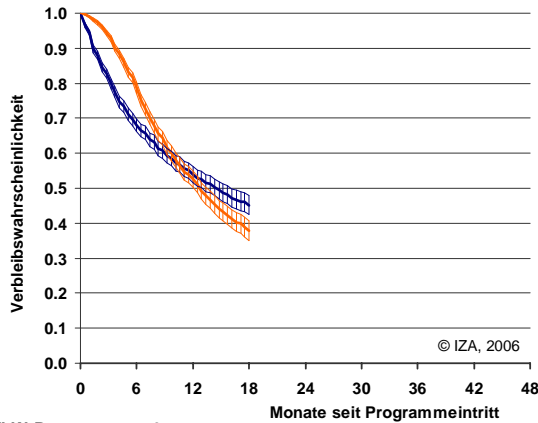
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-350

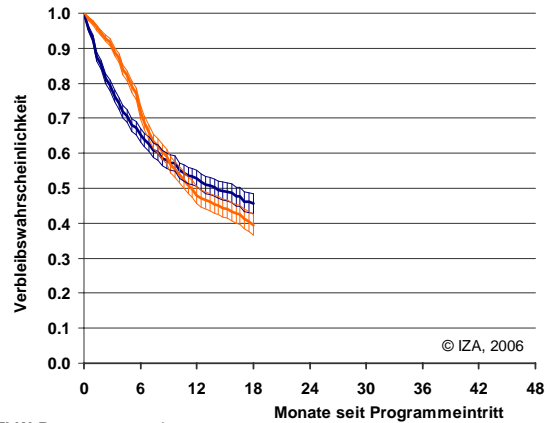


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(keine Behinderung)

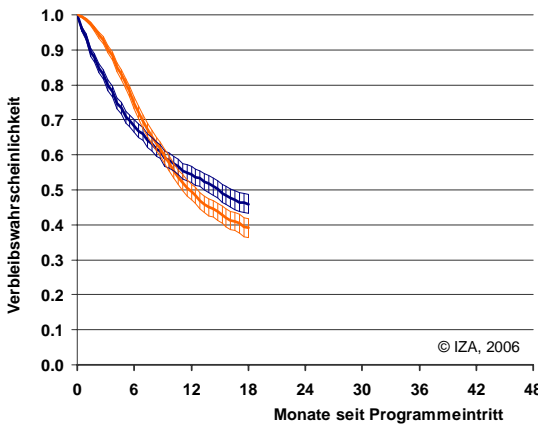
FbW-Programmtyp 1



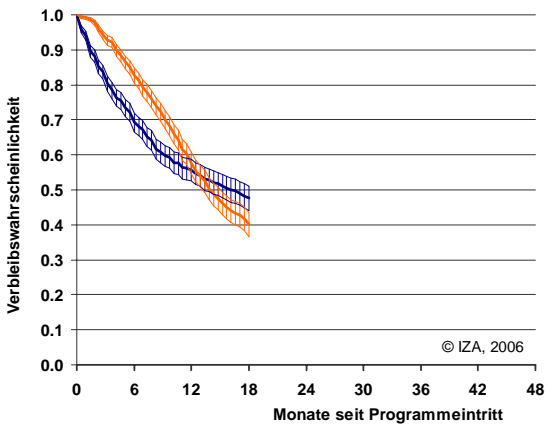
FbW-Programmtyp 2



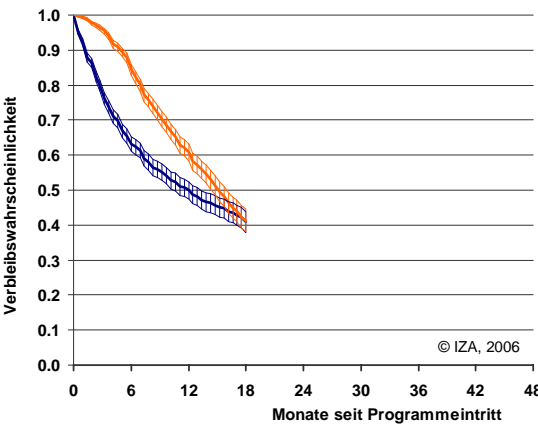
FbW-Programmtyp 3



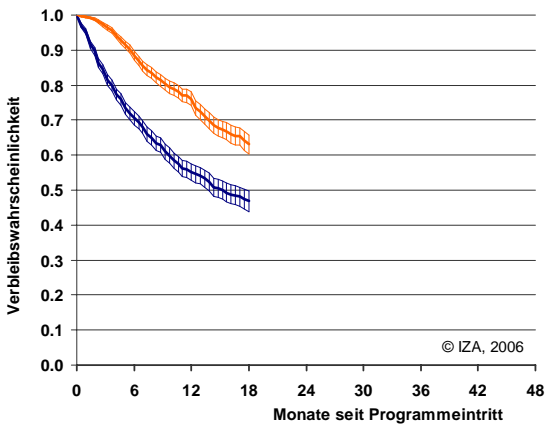
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

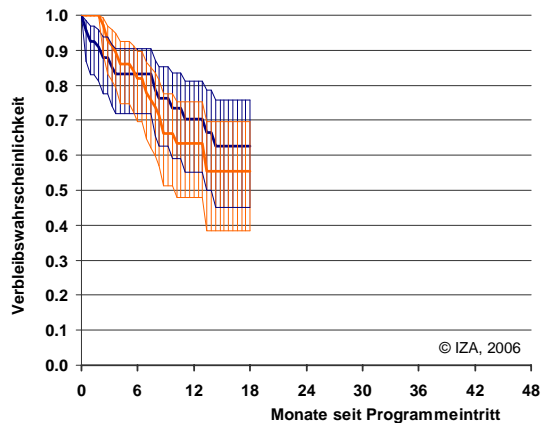
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-351

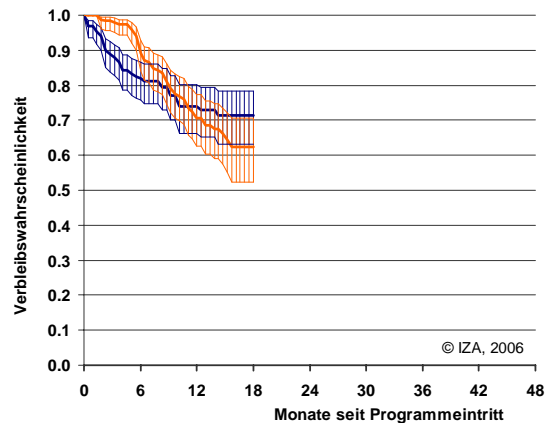


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

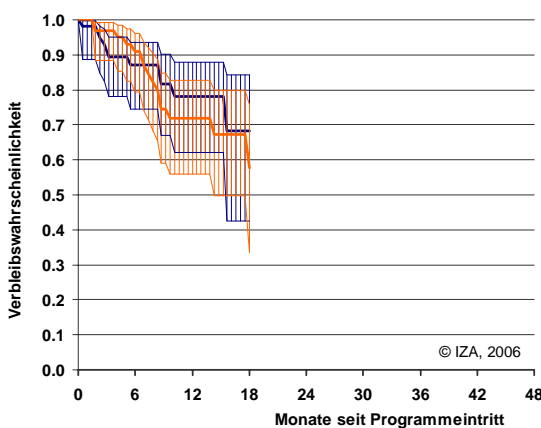
FbW-Programmtyp 1



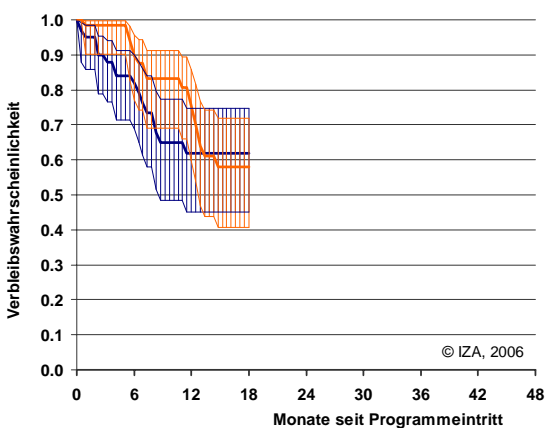
FbW-Programmtyp 2



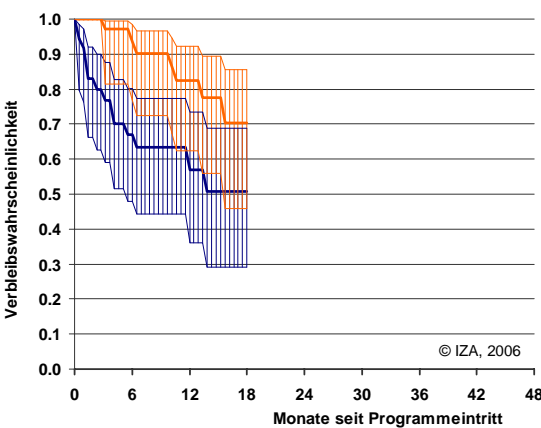
FbW-Programmtyp 3



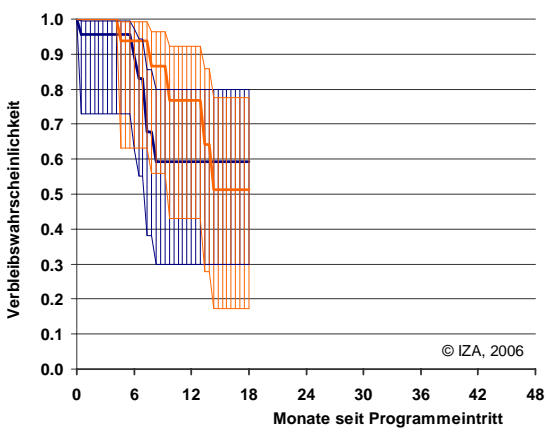
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

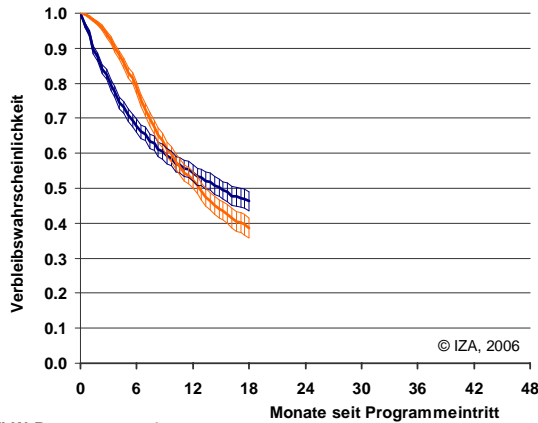
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-352

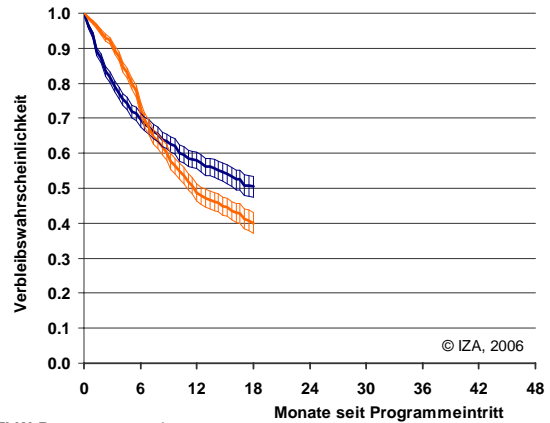


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Inländer)

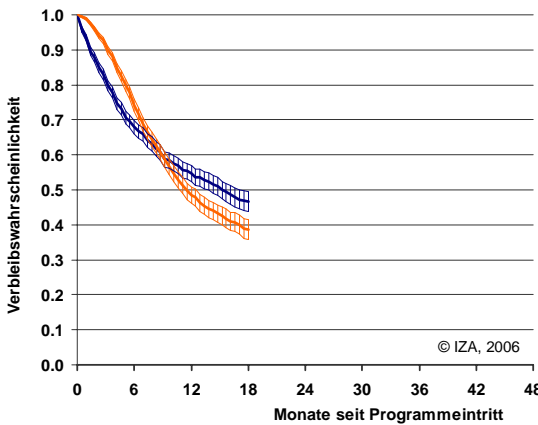
FbW-Programmtyp 1



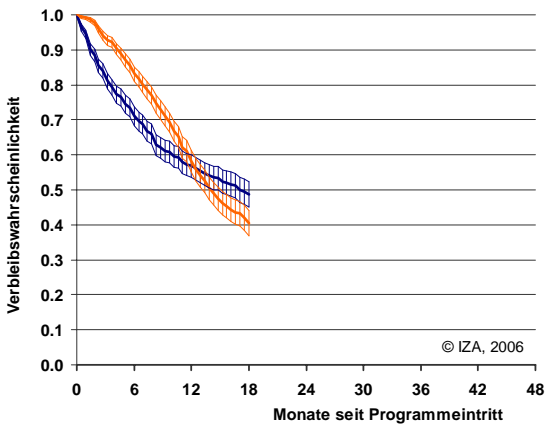
FbW-Programmtyp 2



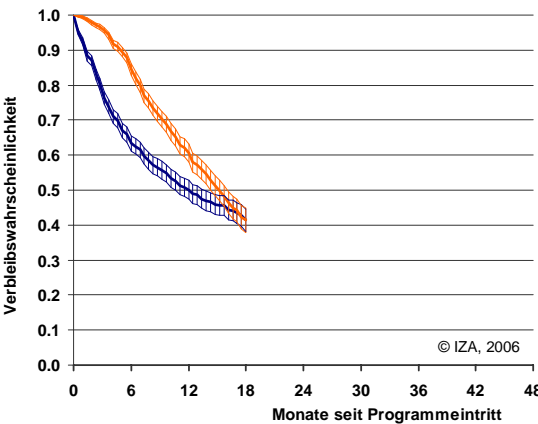
FbW-Programmtyp 3



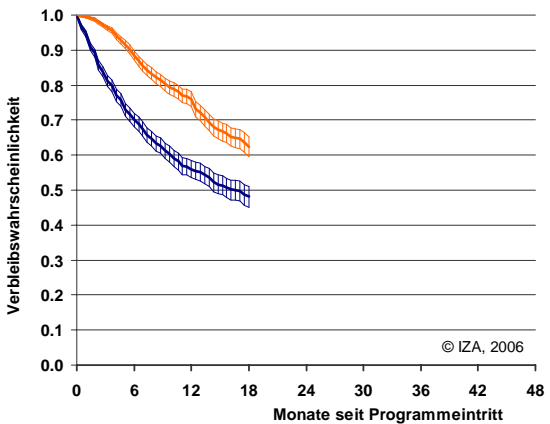
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

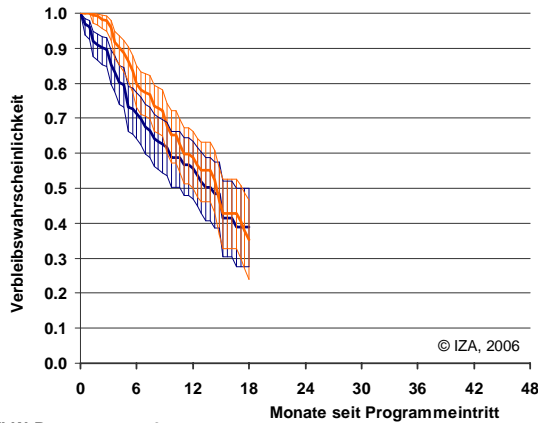
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-353

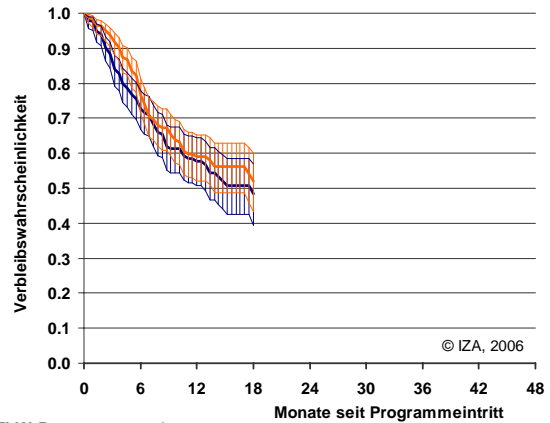


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ausländer)

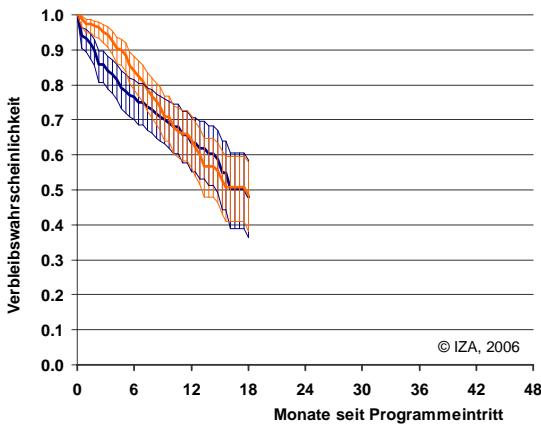
FbW-Programmtyp 1



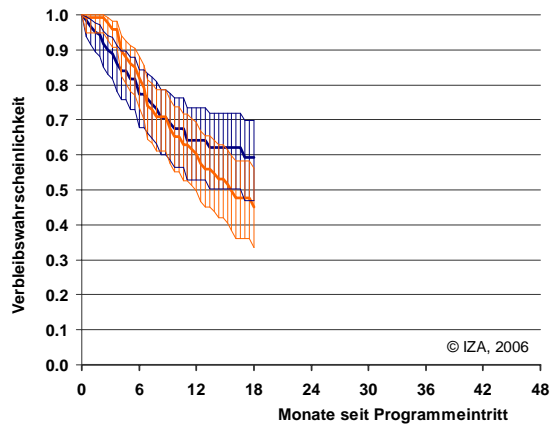
FbW-Programmtyp 2



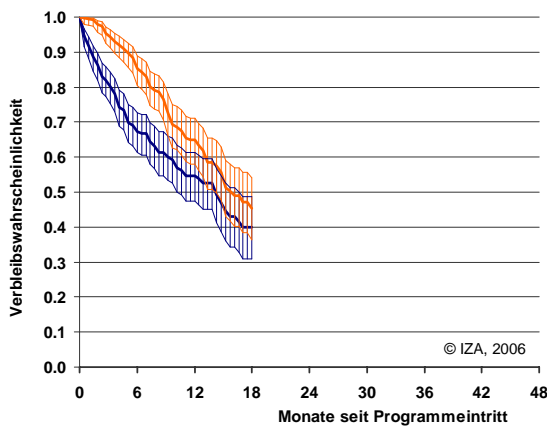
FbW-Programmtyp 3



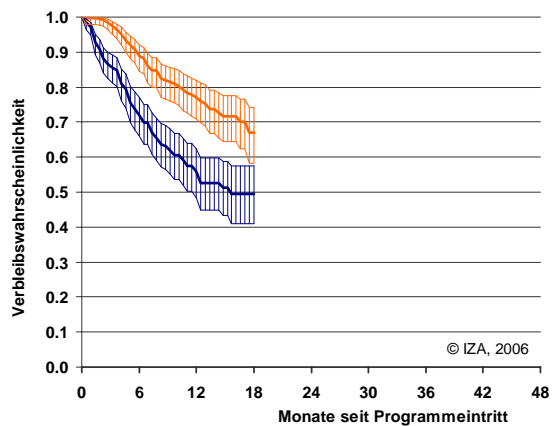
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

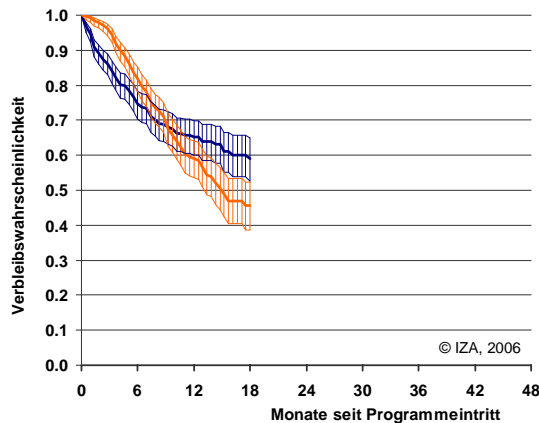


Übersicht G-354

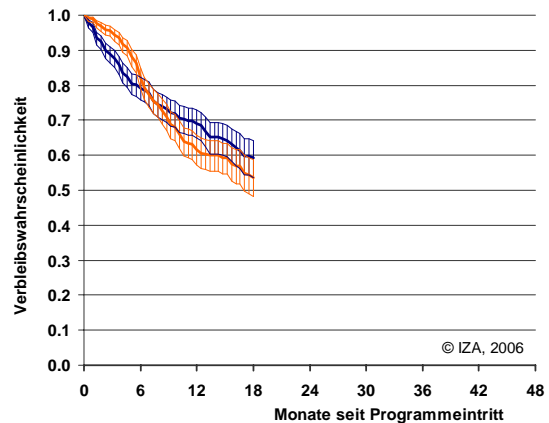


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

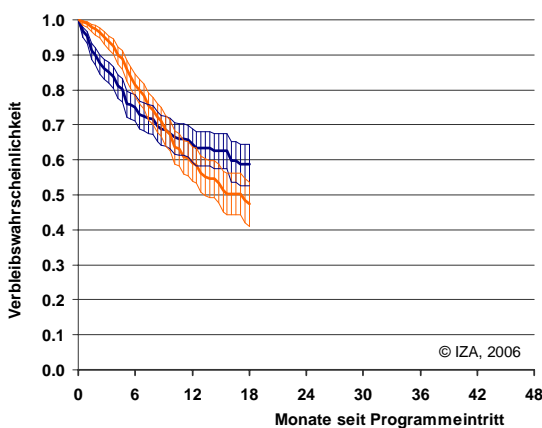
FbW-Programmtyp 1



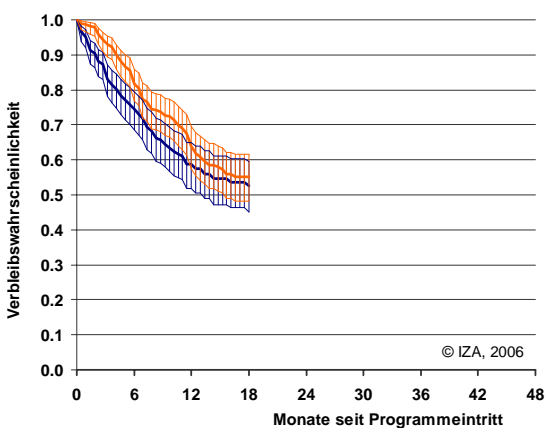
FbW-Programmtyp 2



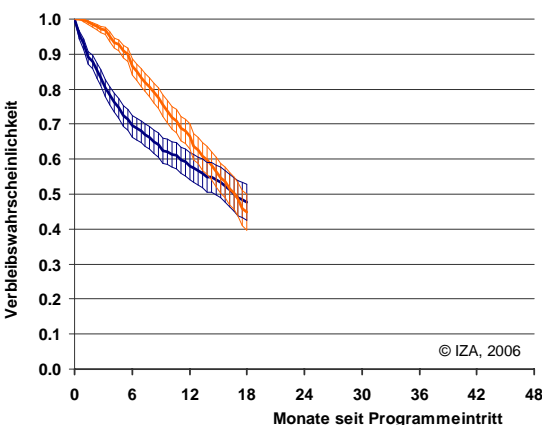
FbW-Programmtyp 3



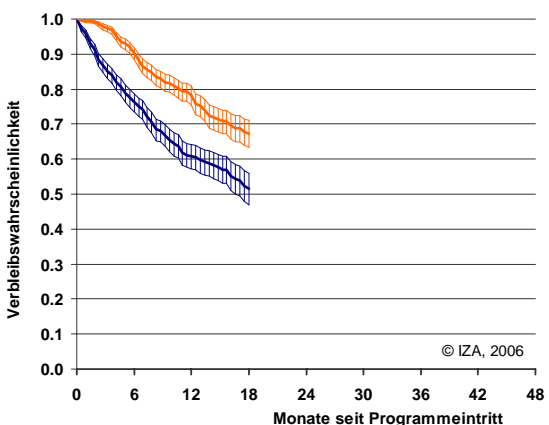
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

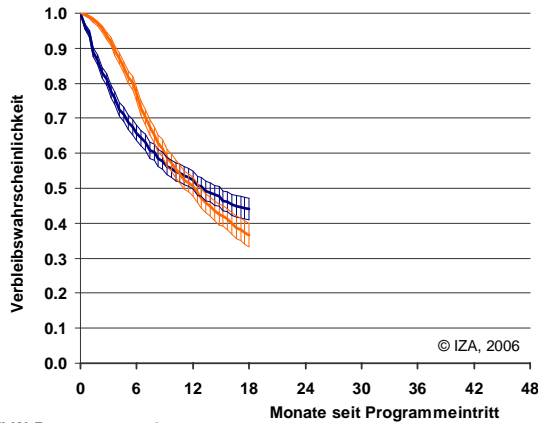
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-355

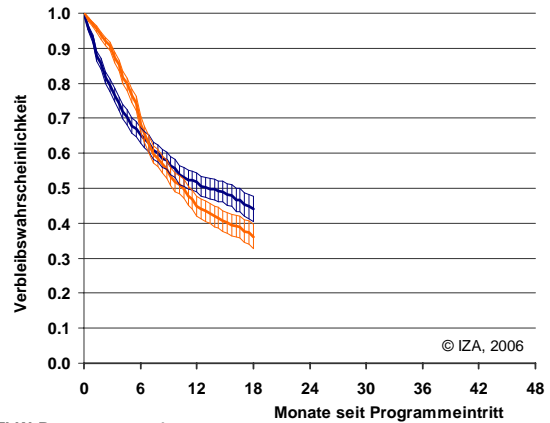


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, (Berufs-)Fachschnule)

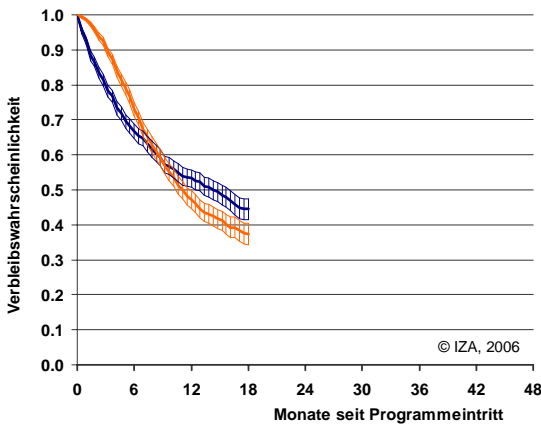
FbW-Programmtyp 1



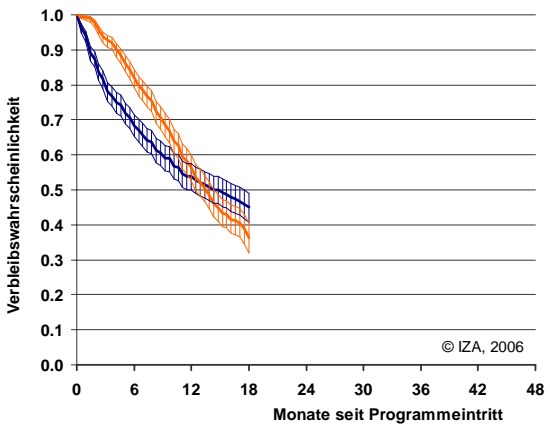
FbW-Programmtyp 2



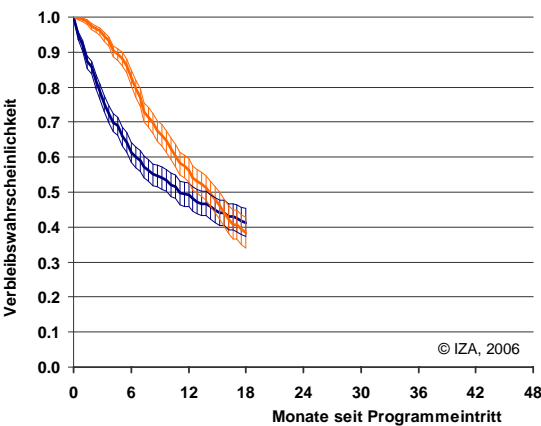
FbW-Programmtyp 3



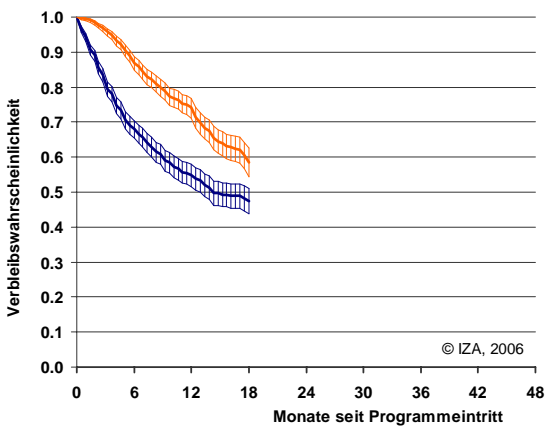
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

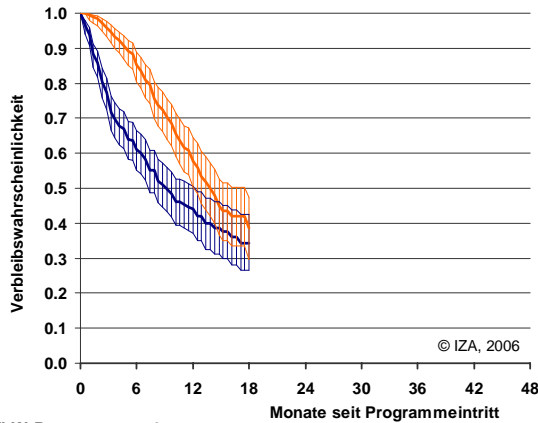
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-356

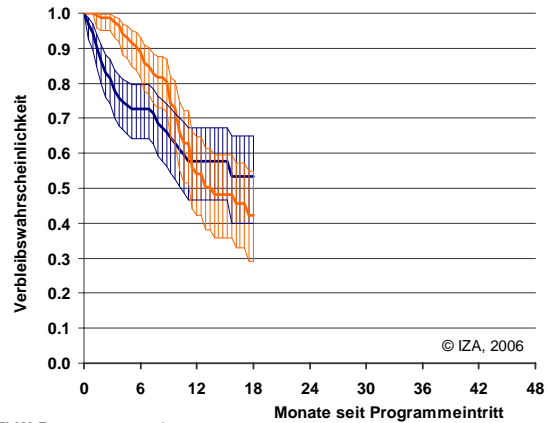


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

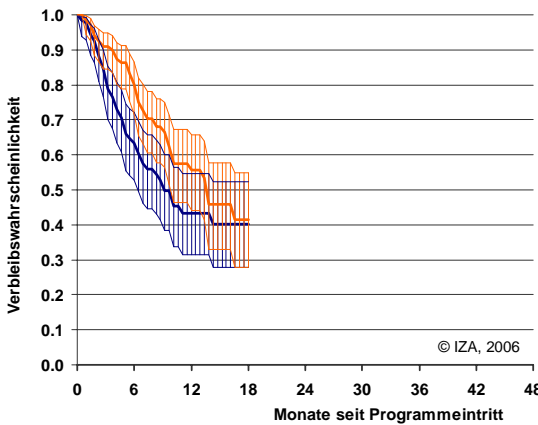
FbW-Programmtyp 1



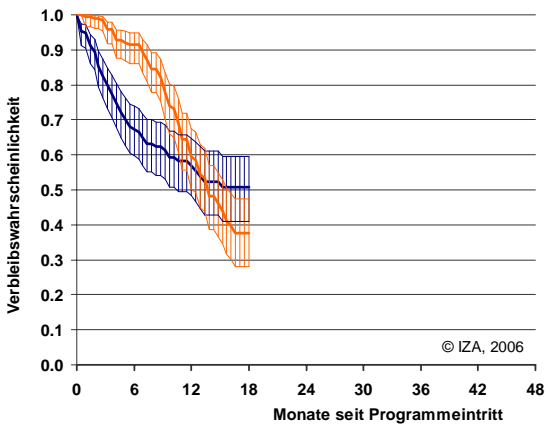
FbW-Programmtyp 2



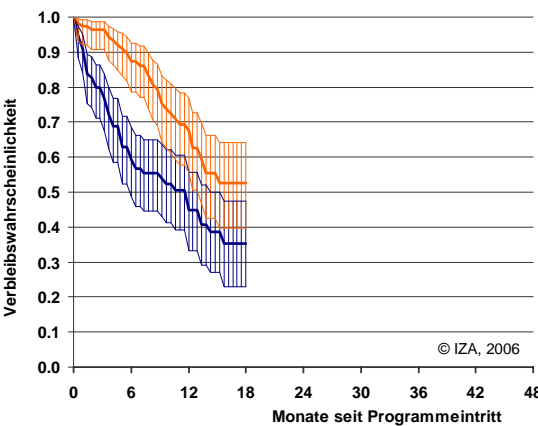
FbW-Programmtyp 3



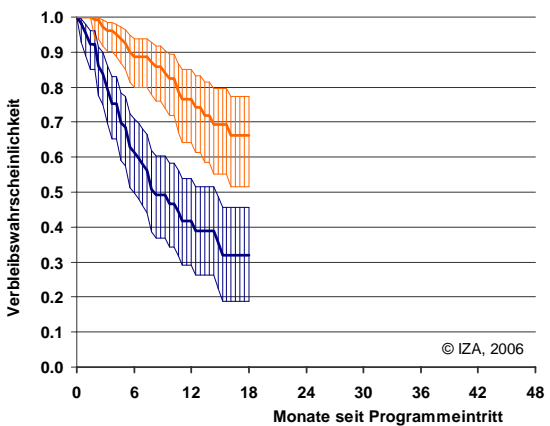
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

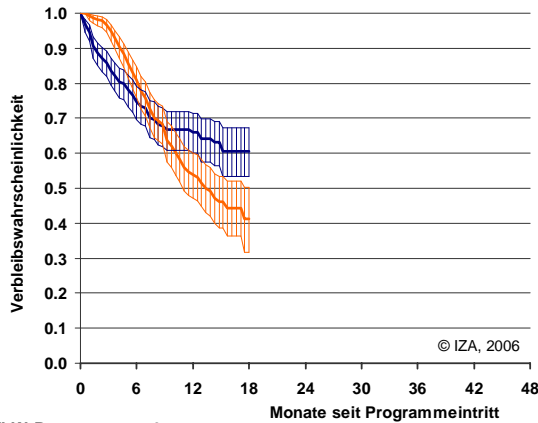
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-357

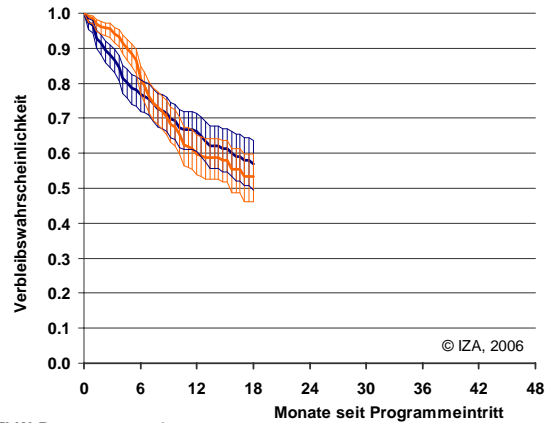


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

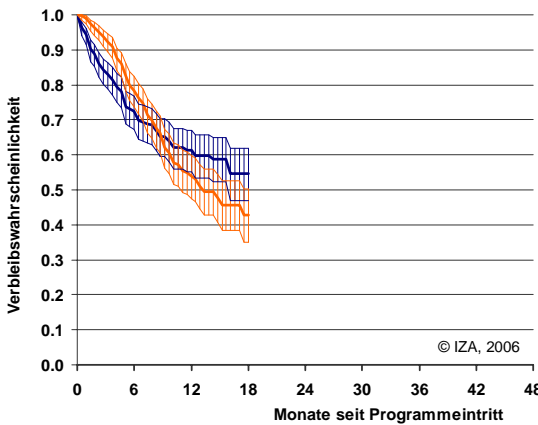
FbW-Programmtyp 1



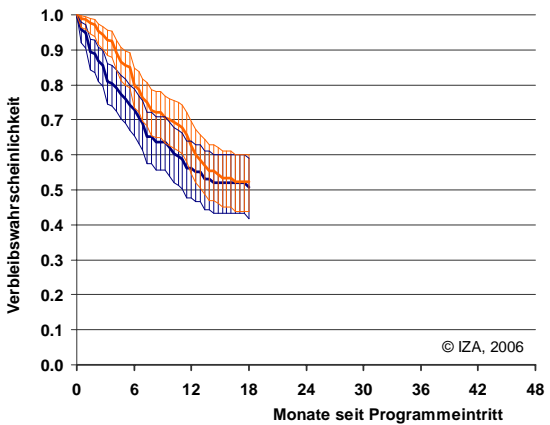
FbW-Programmtyp 2



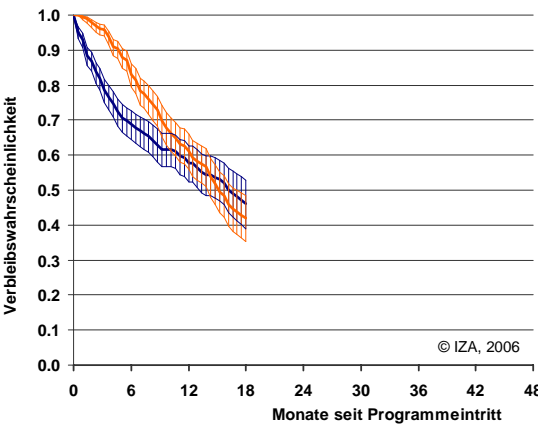
FbW-Programmtyp 3



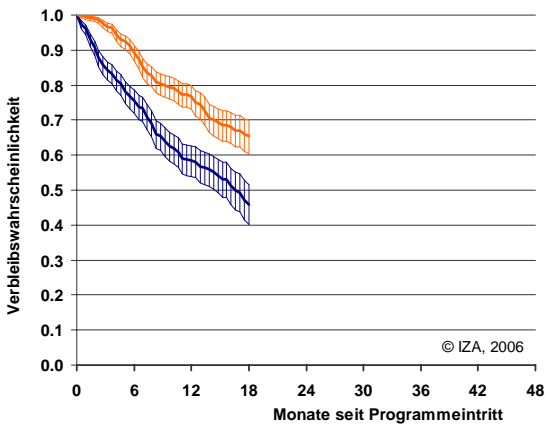
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

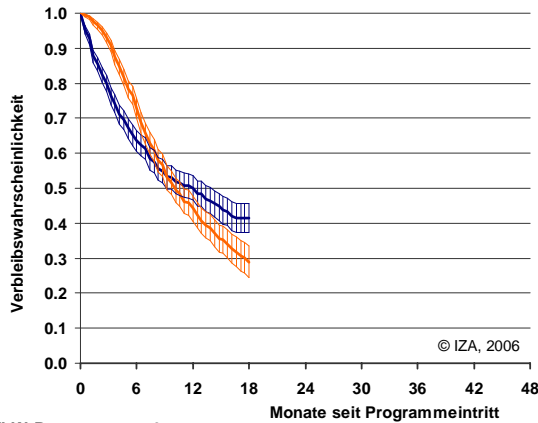
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-358

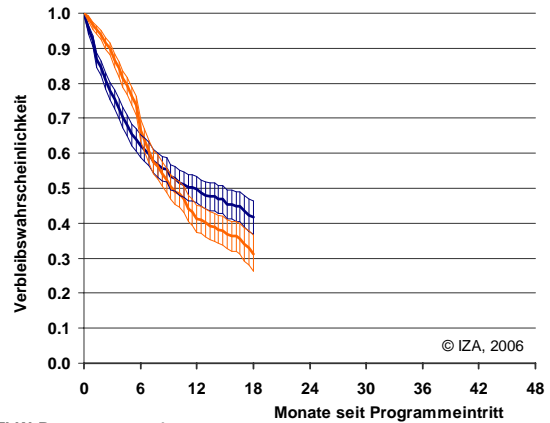


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

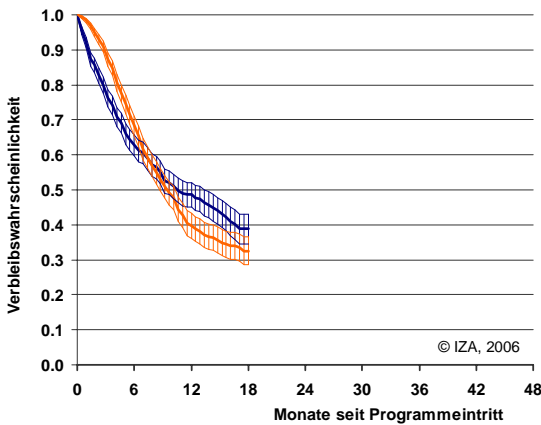
FbW-Programmtyp 1



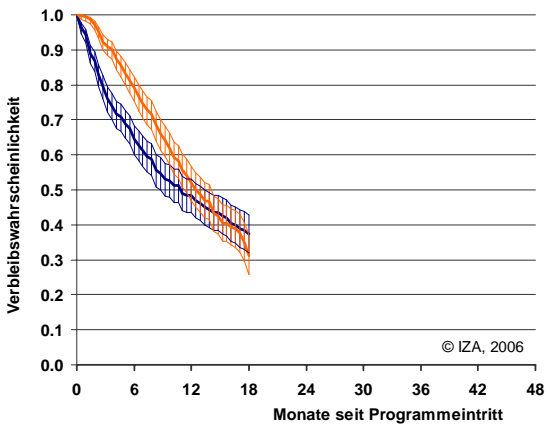
FbW-Programmtyp 2



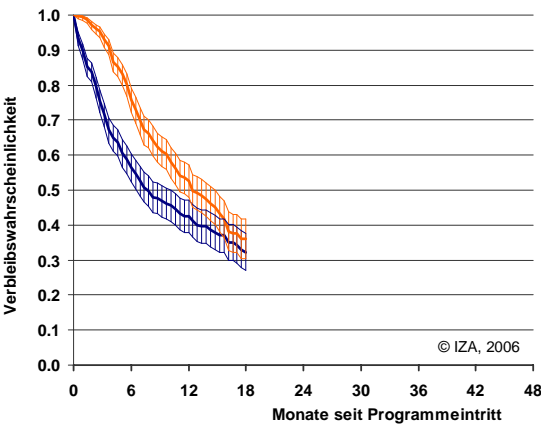
FbW-Programmtyp 3



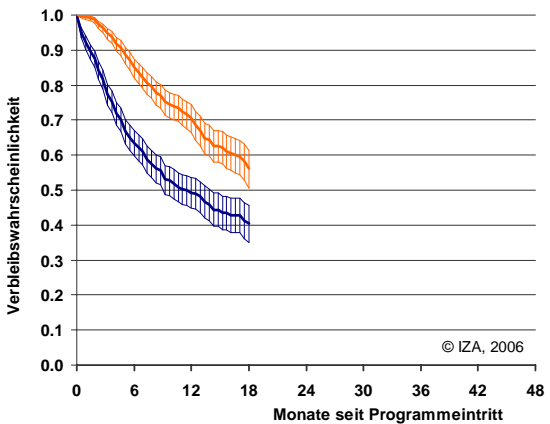
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

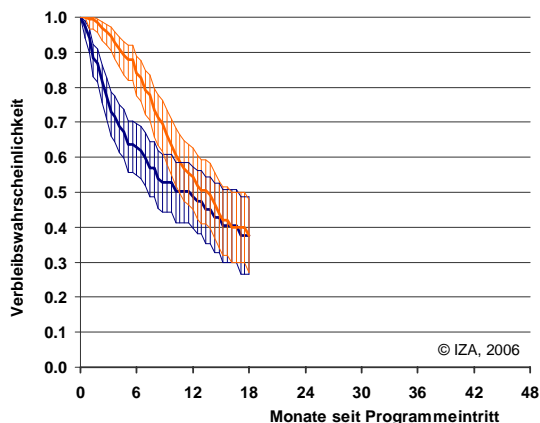
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-359

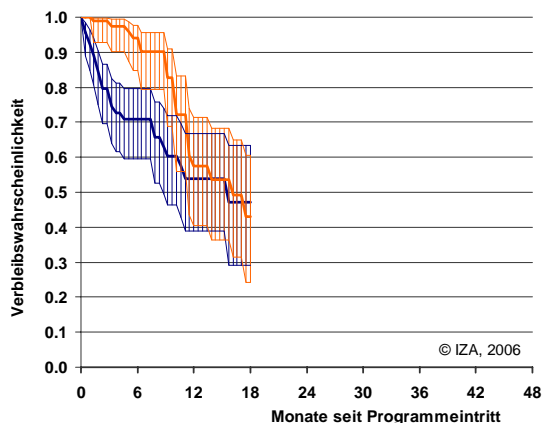


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

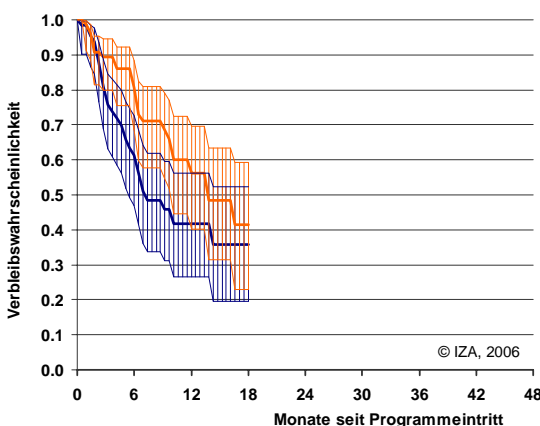
FbW-Programmtyp 1



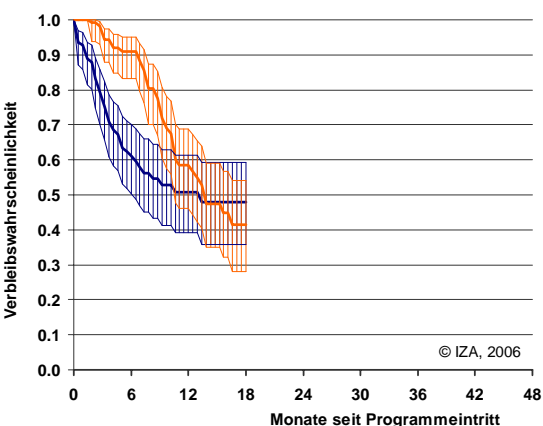
FbW-Programmtyp 2



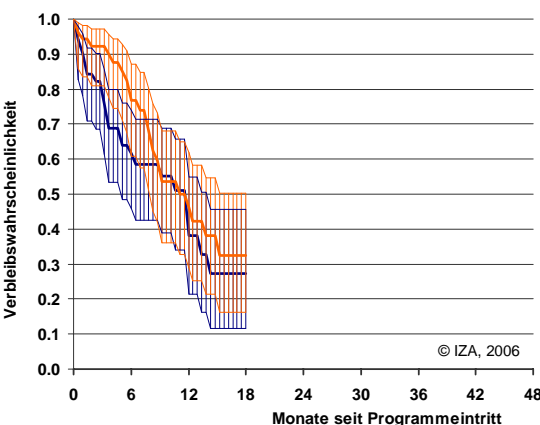
FbW-Programmtyp 3



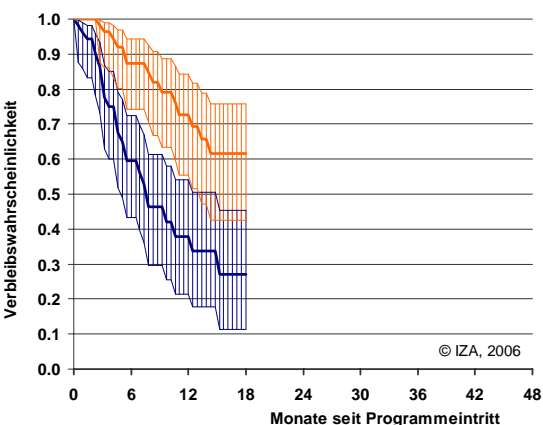
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

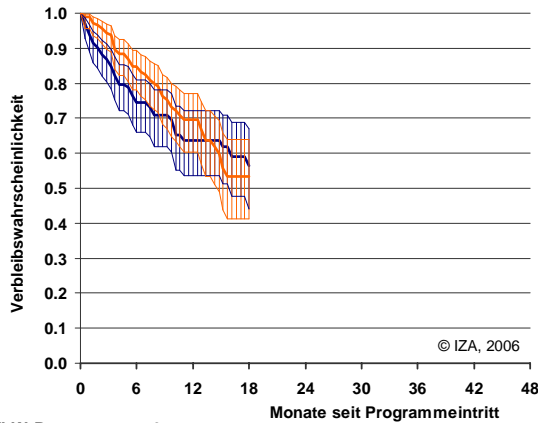
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-360

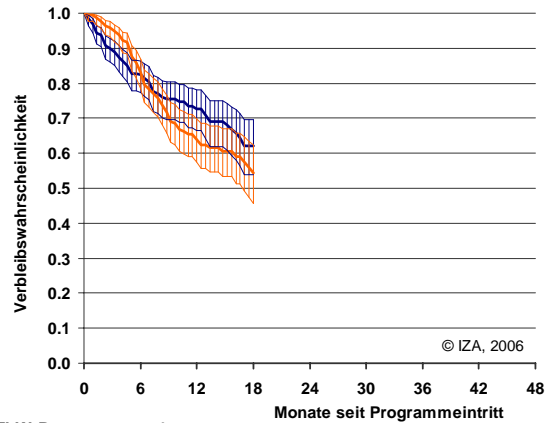


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

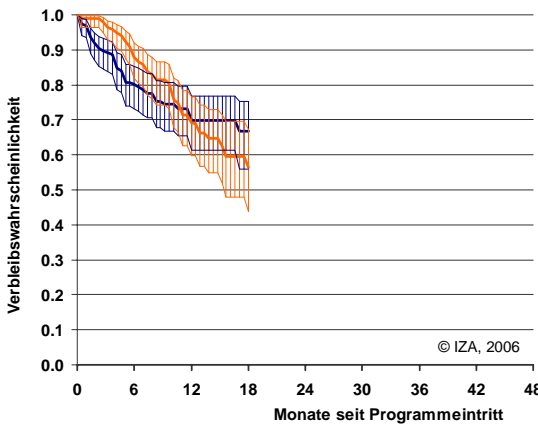
FbW-Programmtyp 1



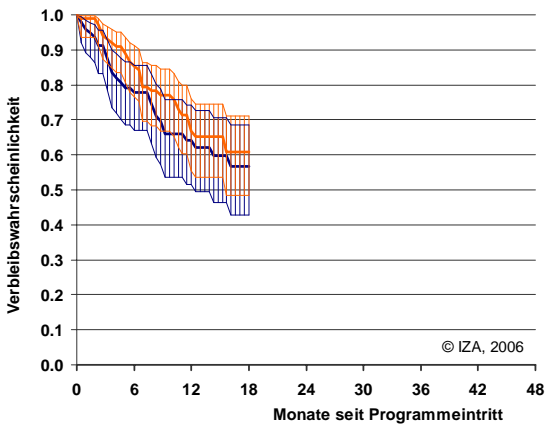
FbW-Programmtyp 2



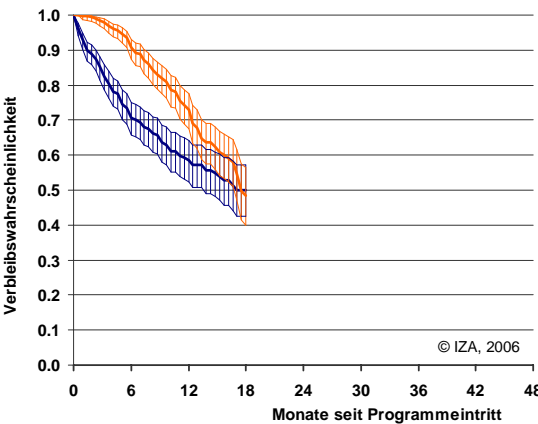
FbW-Programmtyp 3



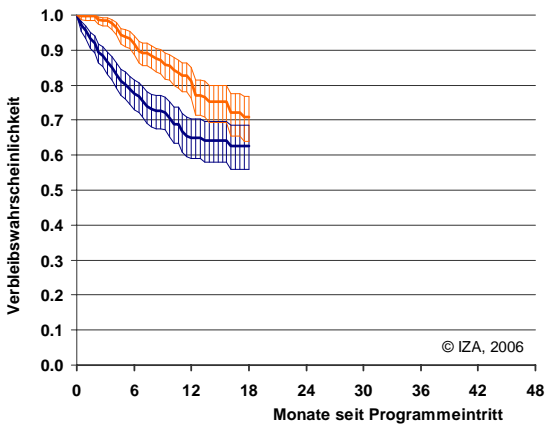
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

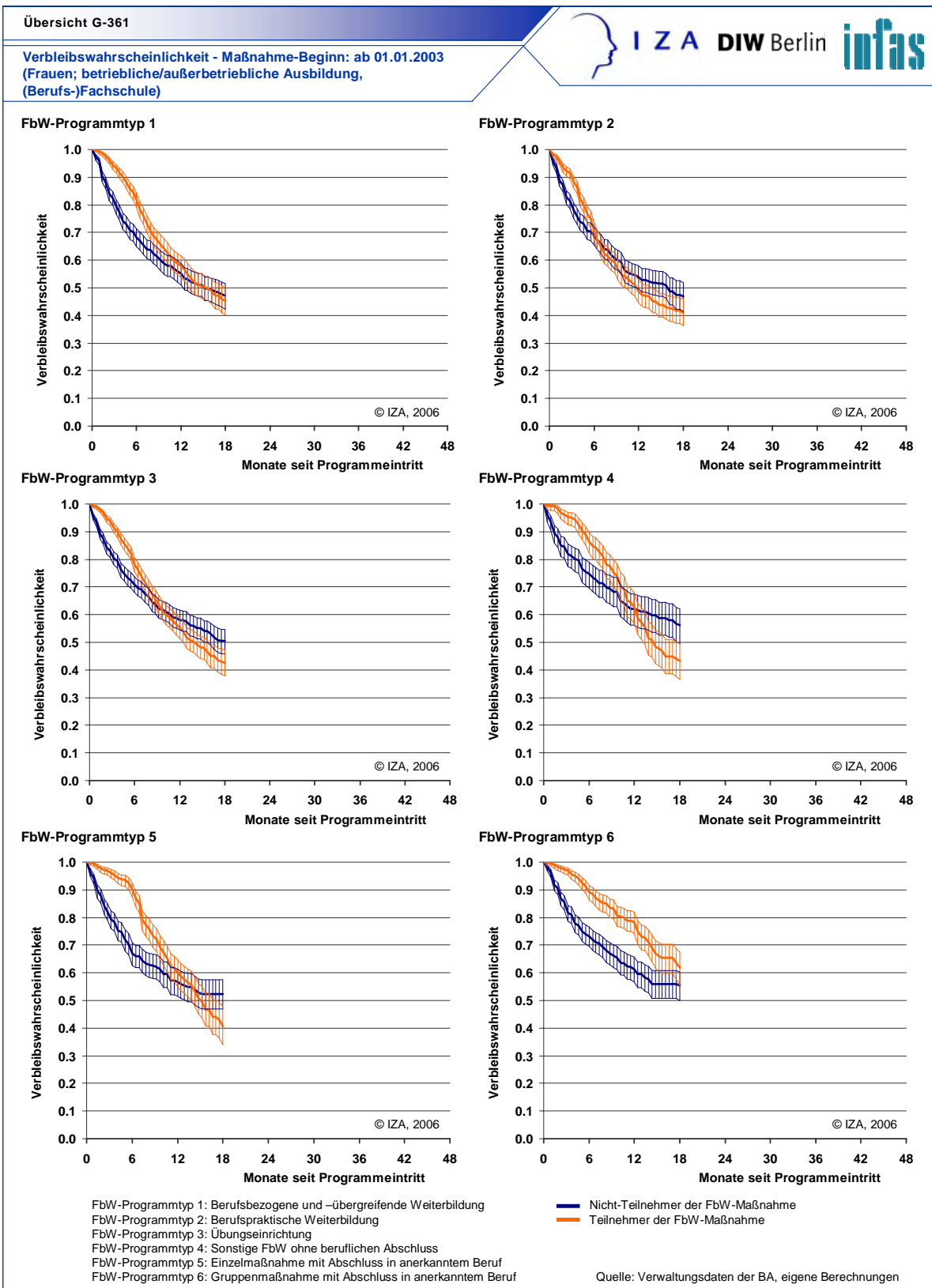


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

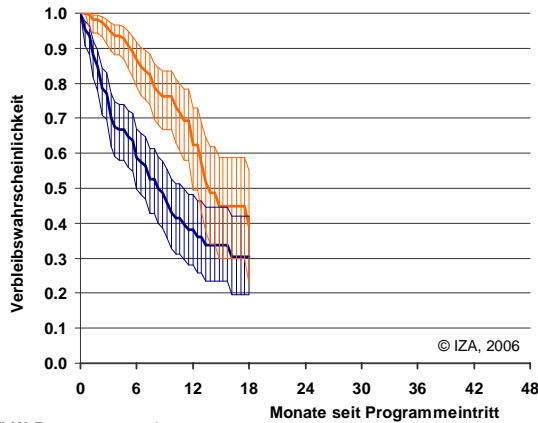


Übersicht G-362

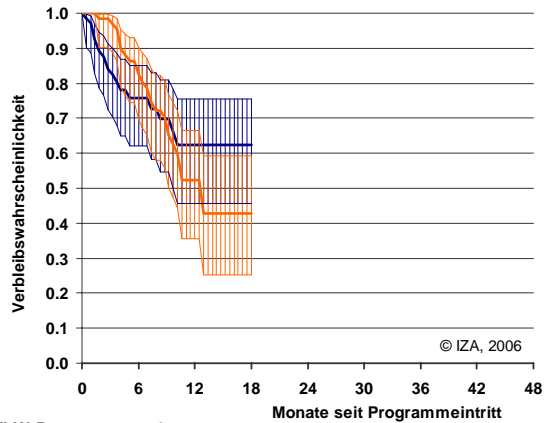


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

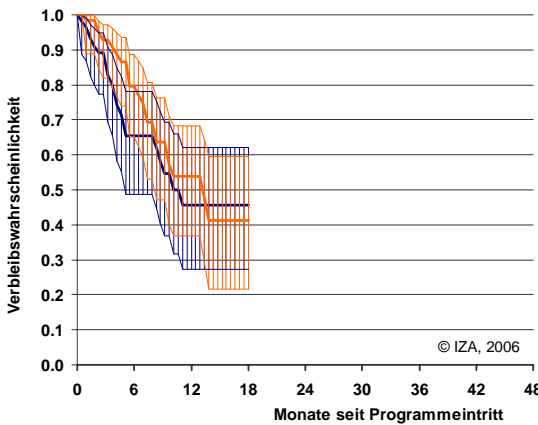
FbW-Programmtyp 1



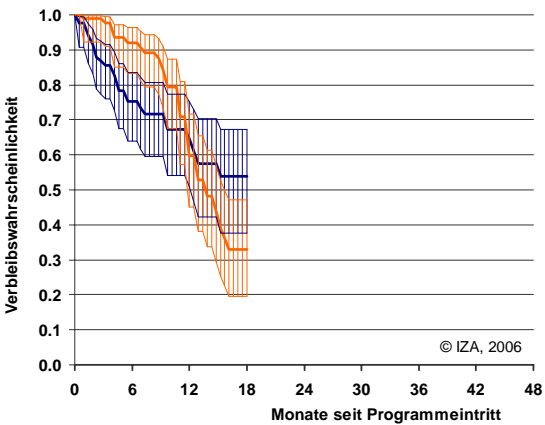
FbW-Programmtyp 2



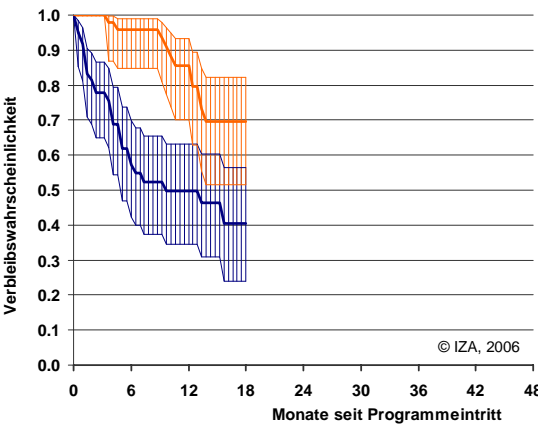
FbW-Programmtyp 3



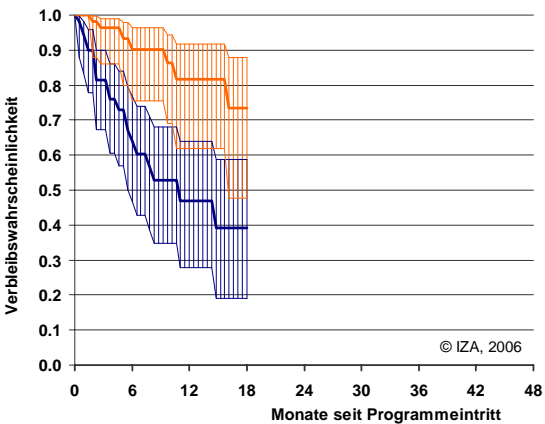
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

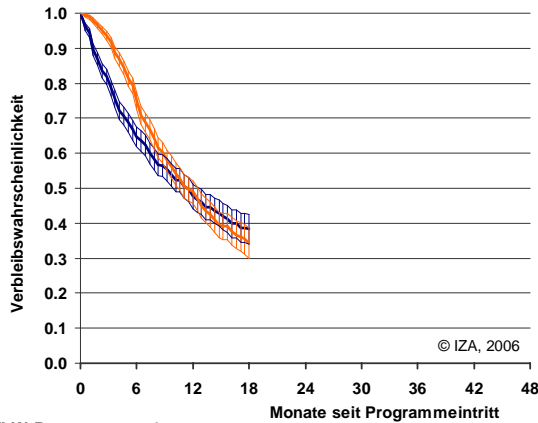
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-363

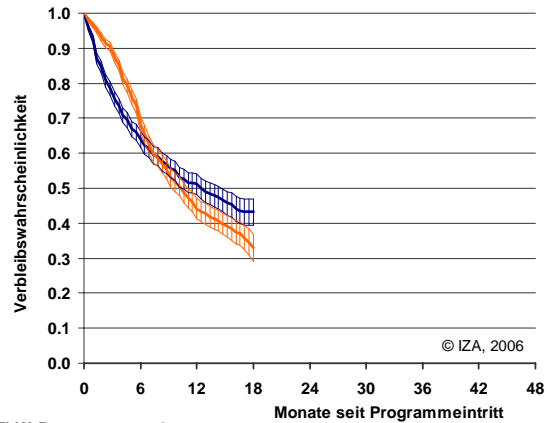


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(bis 34 Jahre)

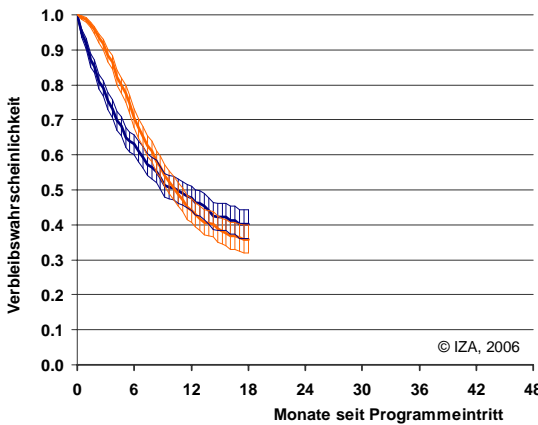
FbW-Programmtyp 1



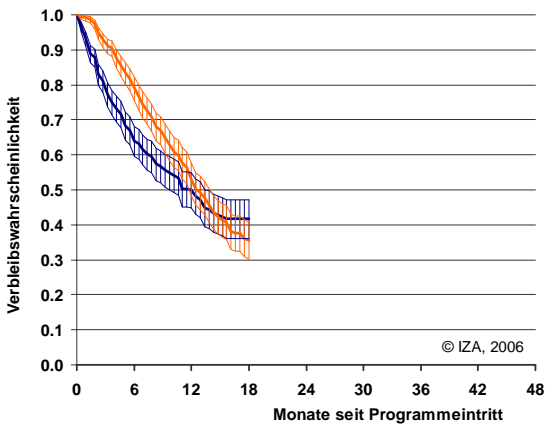
FbW-Programmtyp 2



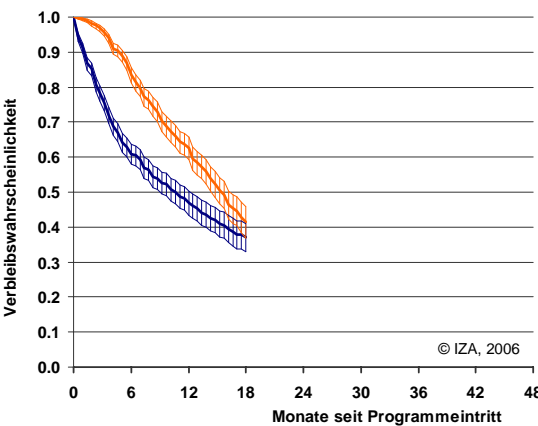
FbW-Programmtyp 3



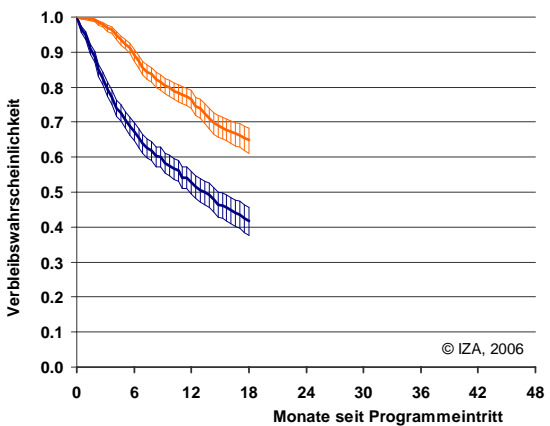
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

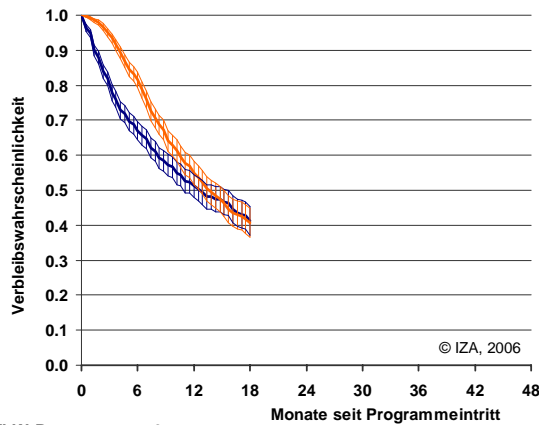
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-364

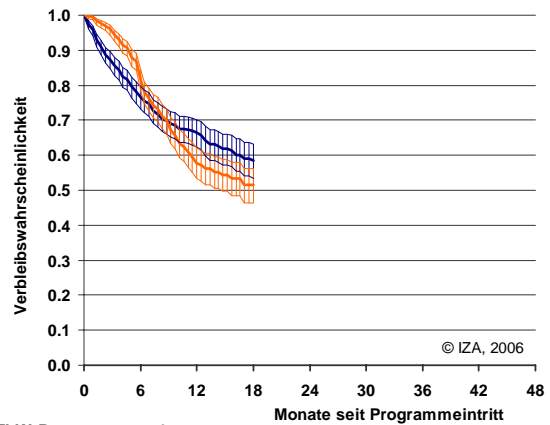


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(35 bis 49 Jahre)

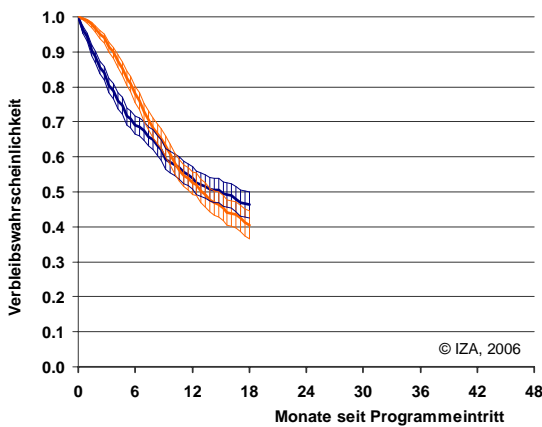
FbW-Programmtyp 1



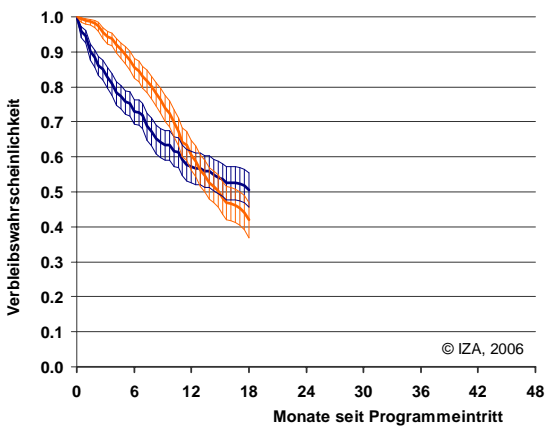
FbW-Programmtyp 2



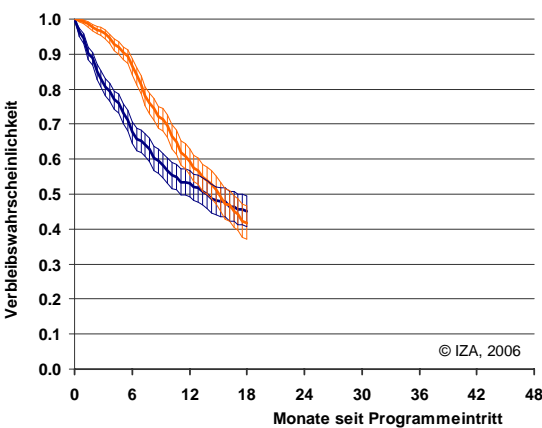
FbW-Programmtyp 3



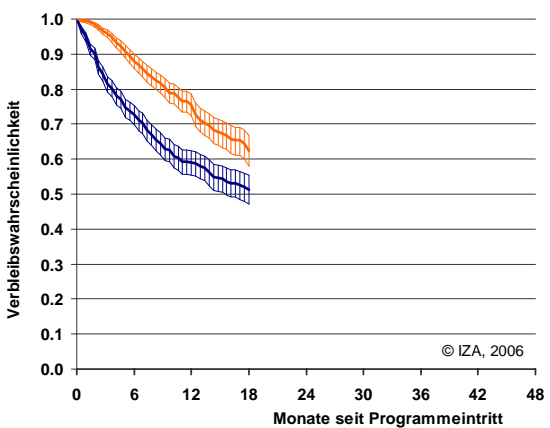
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

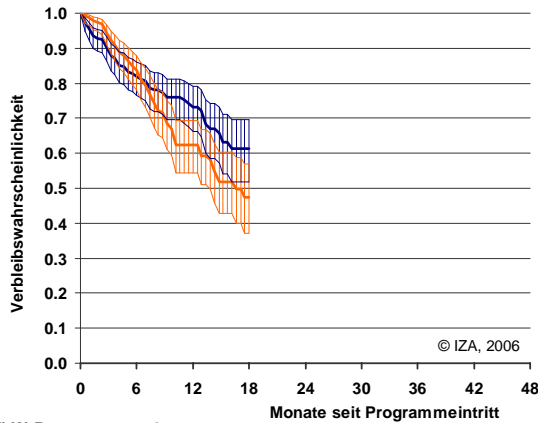
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-365

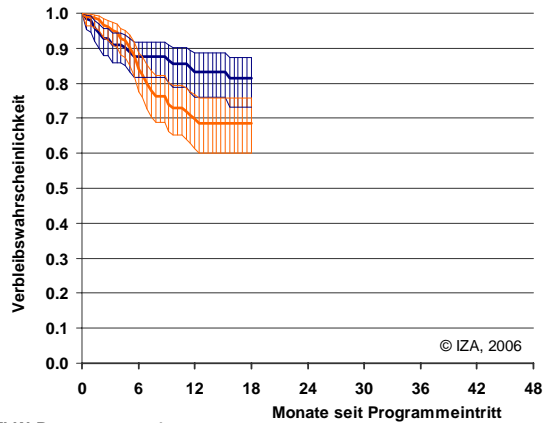


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(über 50 Jahre)

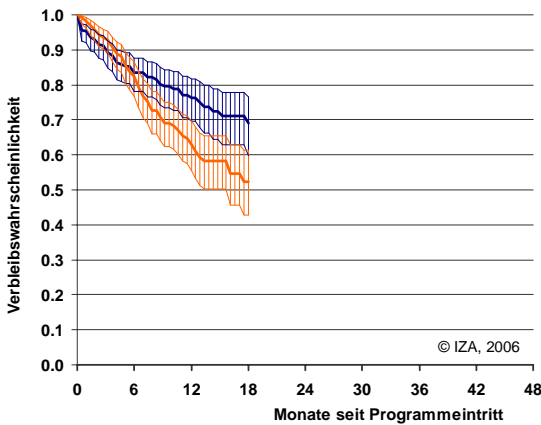
FbW-Programmtyp 1



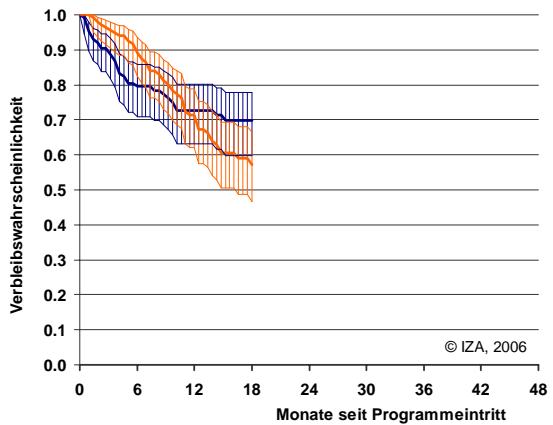
FbW-Programmtyp 2



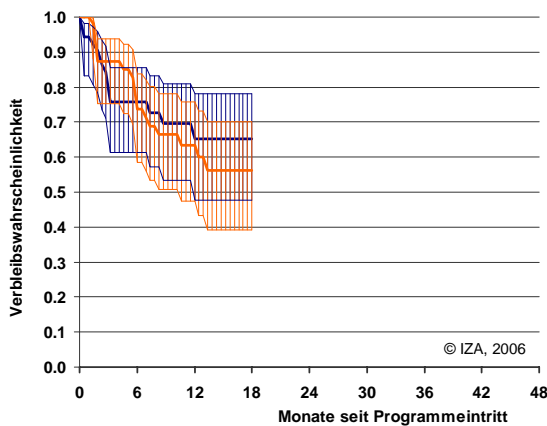
FbW-Programmtyp 3



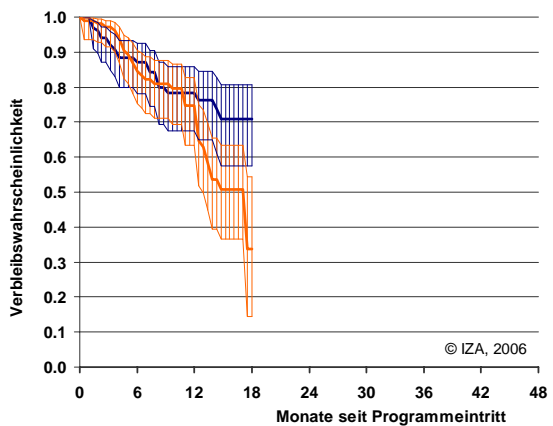
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

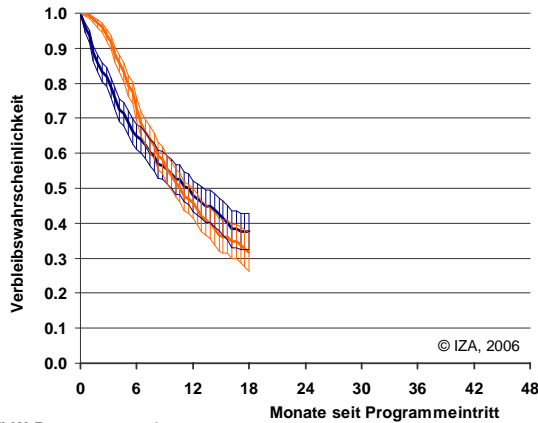
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-366

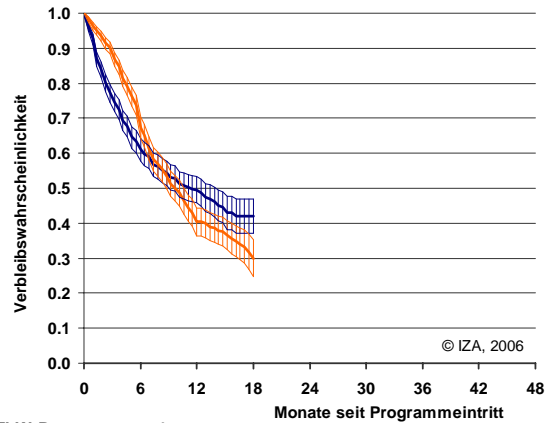


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; bis 34 Jahre)

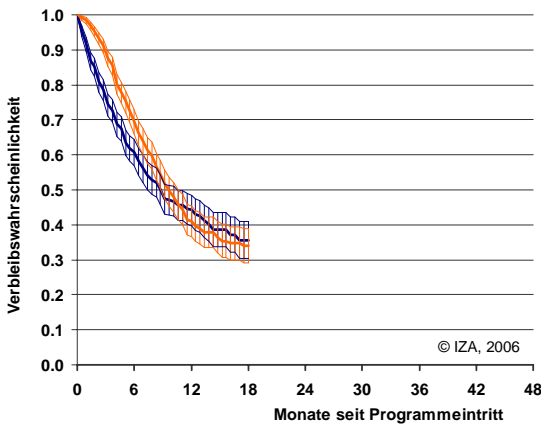
FbW-Programmtyp 1



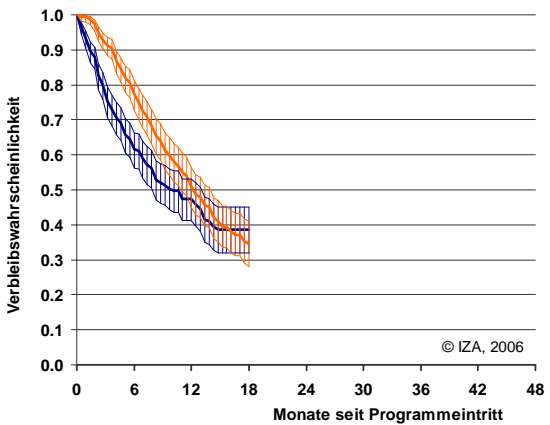
FbW-Programmtyp 2



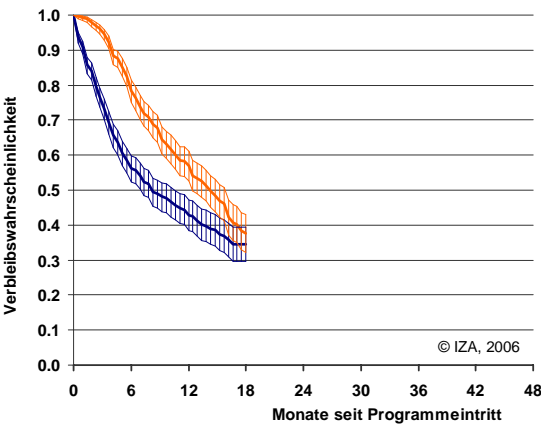
FbW-Programmtyp 3



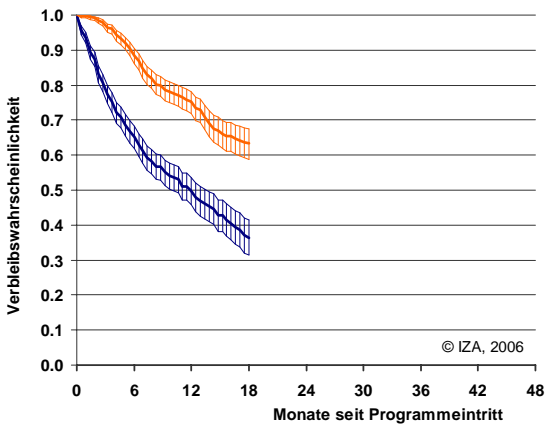
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

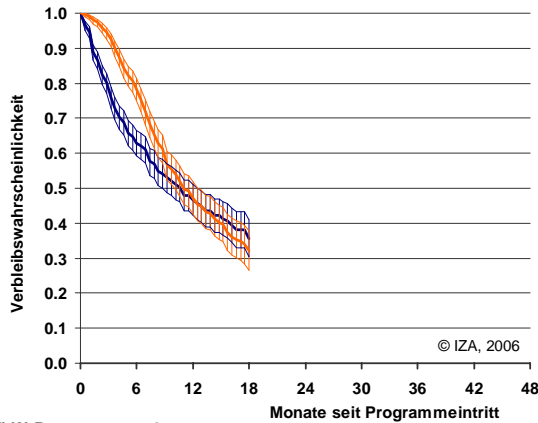
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-367

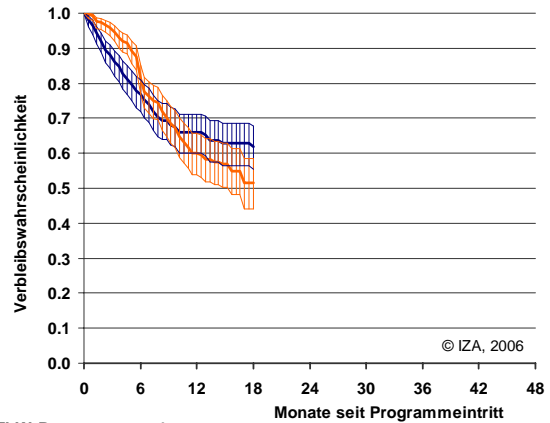


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; 35 bis 49 Jahre)

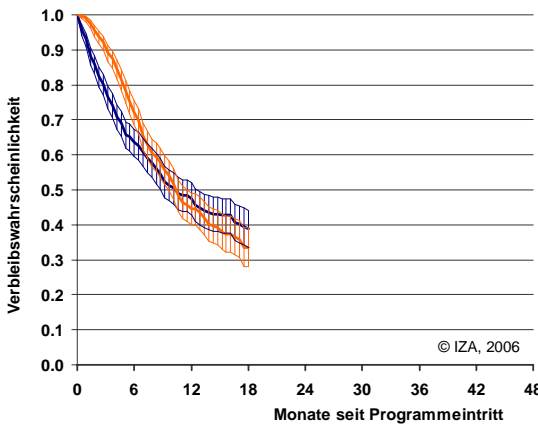
FbW-Programmtyp 1



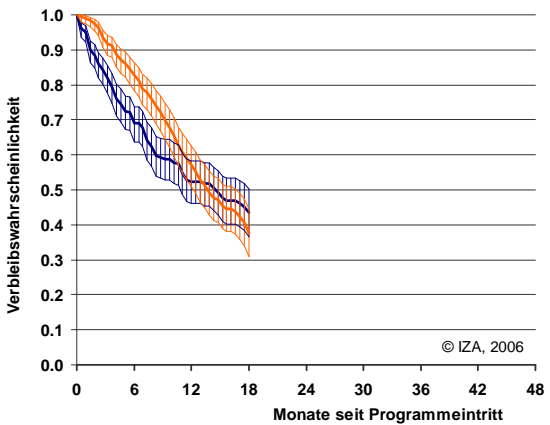
FbW-Programmtyp 2



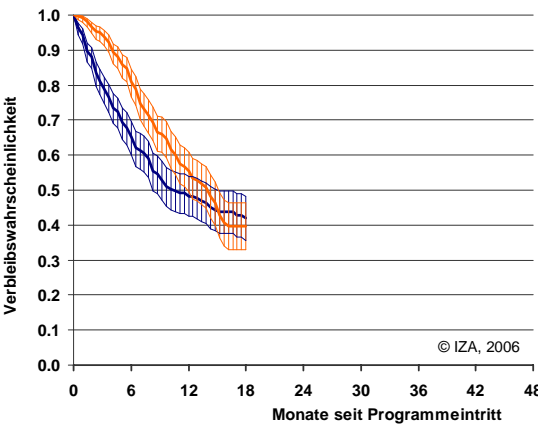
FbW-Programmtyp 3



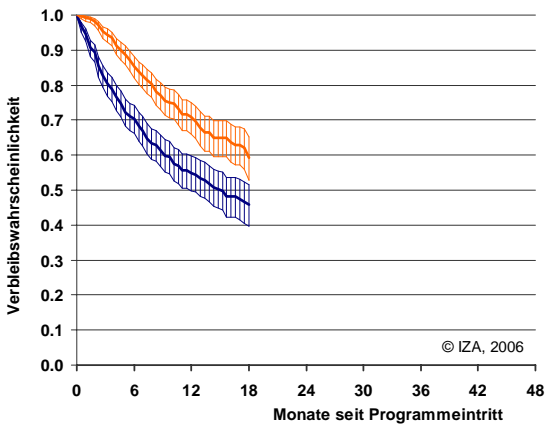
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

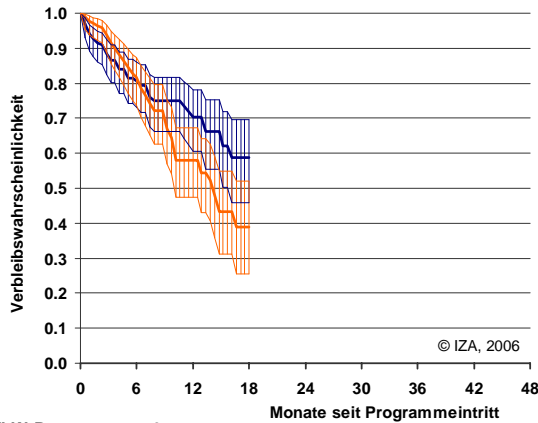
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-368

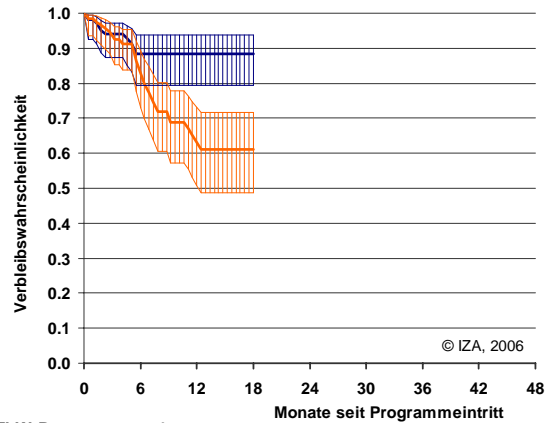


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Männer; über 50 Jahre)

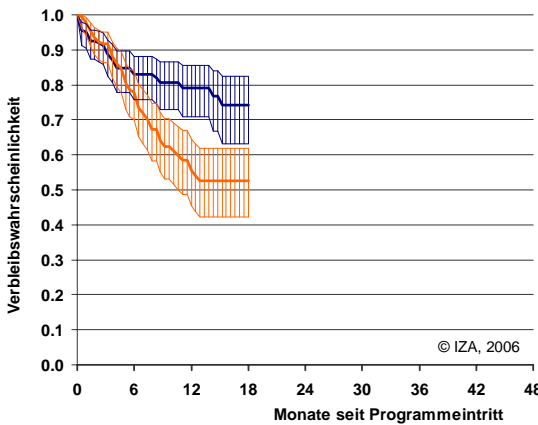
FbW-Programmtyp 1



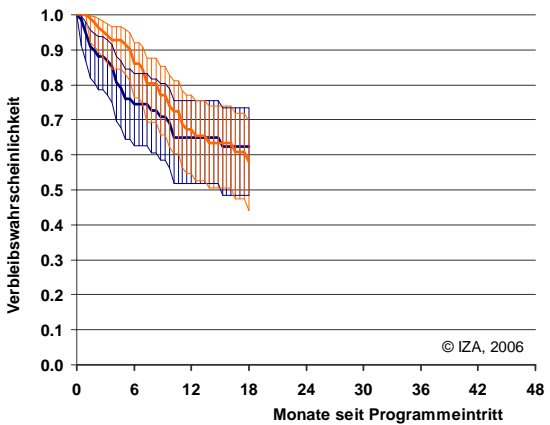
FbW-Programmtyp 2



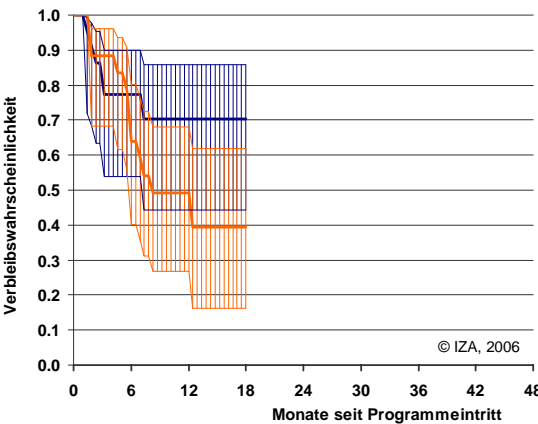
FbW-Programmtyp 3



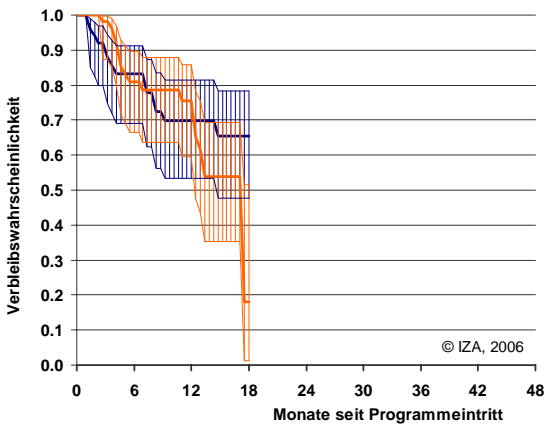
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

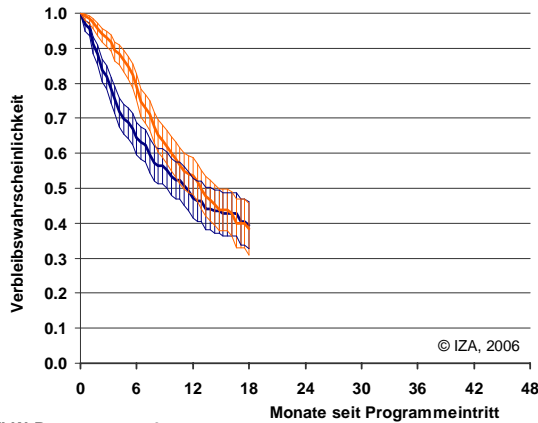
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-369

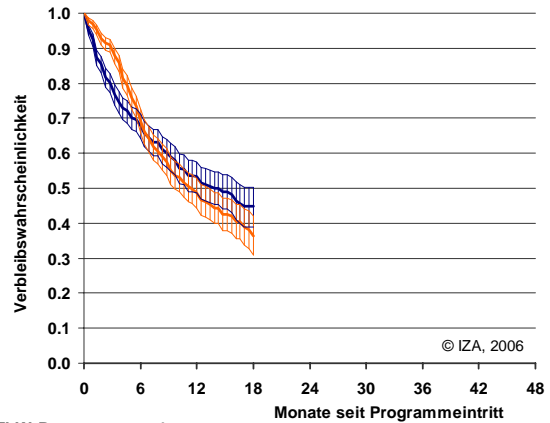


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; bis 34 Jahre)

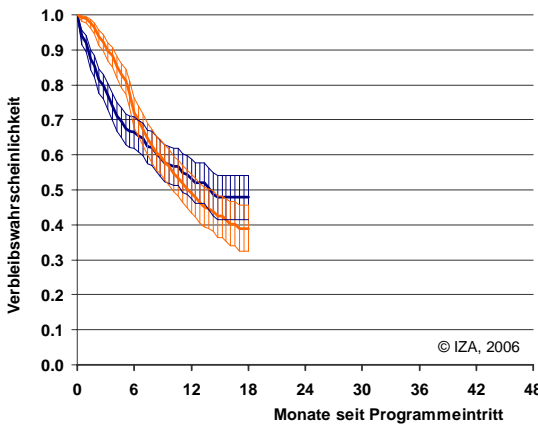
FbW-Programmtyp 1



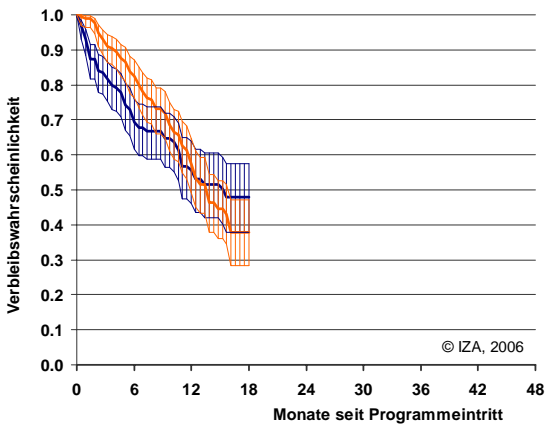
FbW-Programmtyp 2



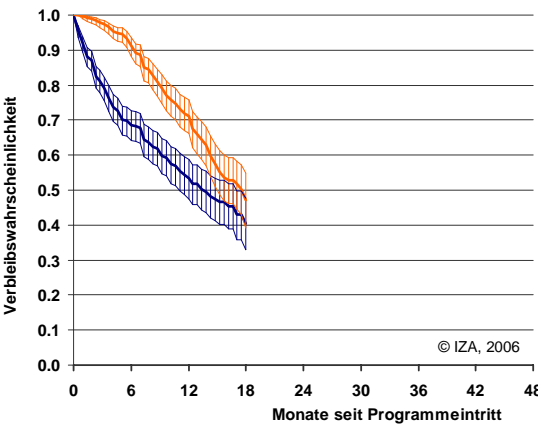
FbW-Programmtyp 3



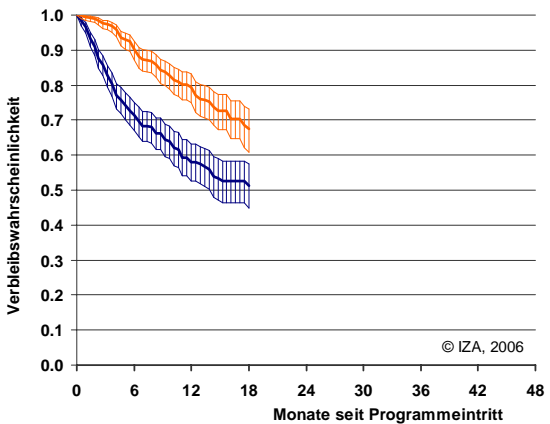
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

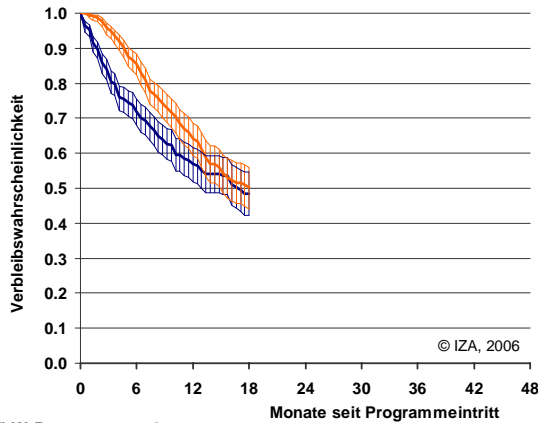


Übersicht G-370

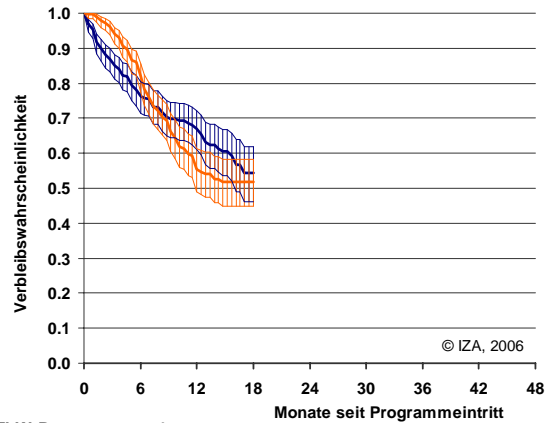


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; 35 bis 49 Jahre)

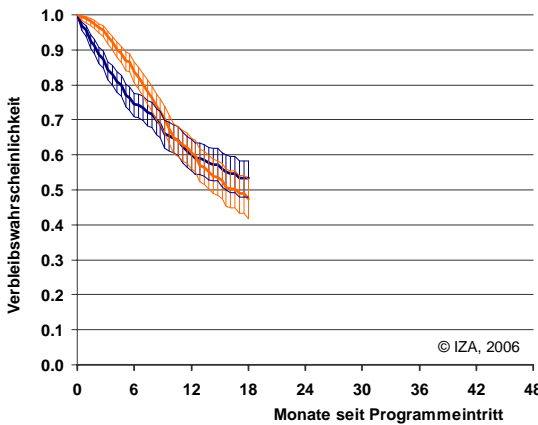
FbW-Programmtyp 1



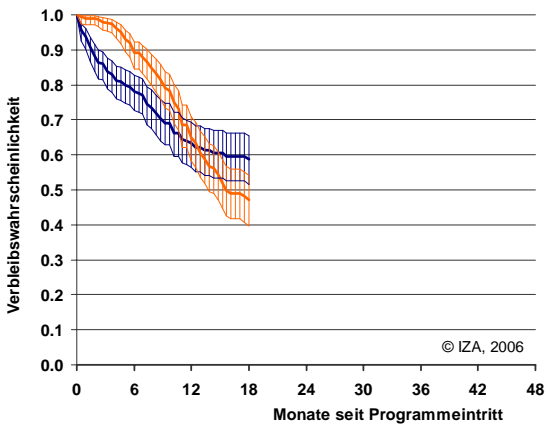
FbW-Programmtyp 2



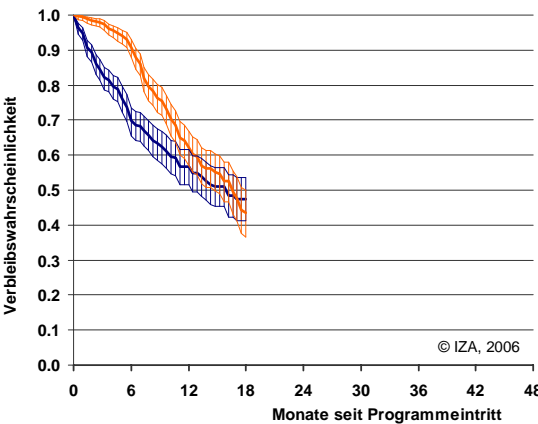
FbW-Programmtyp 3



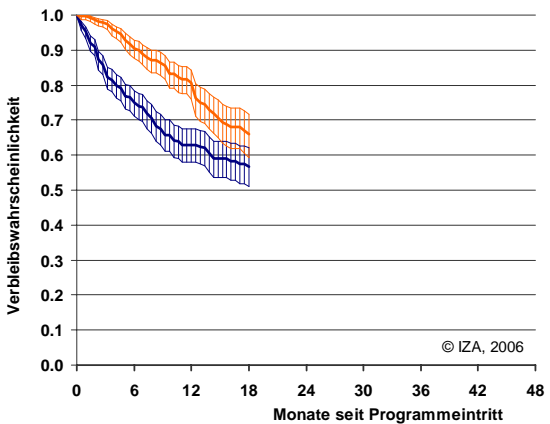
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

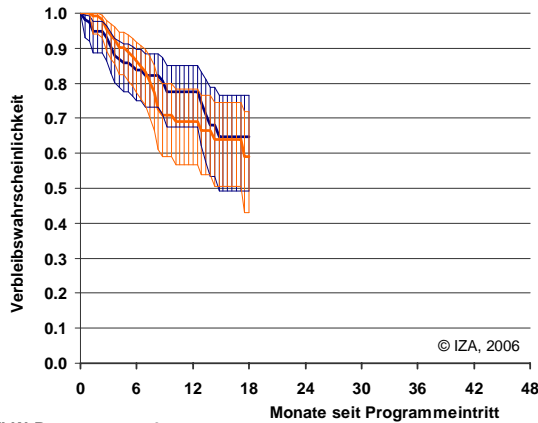
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-371

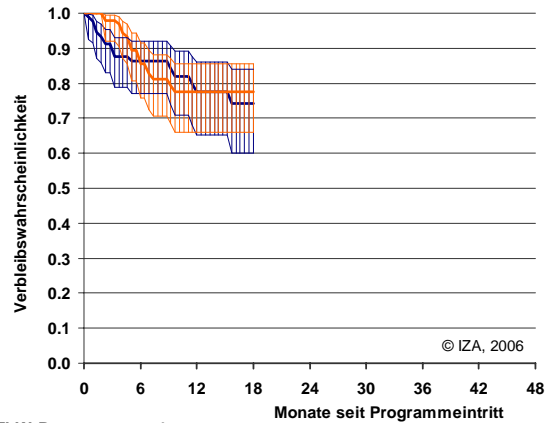


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; über 50 Jahre)

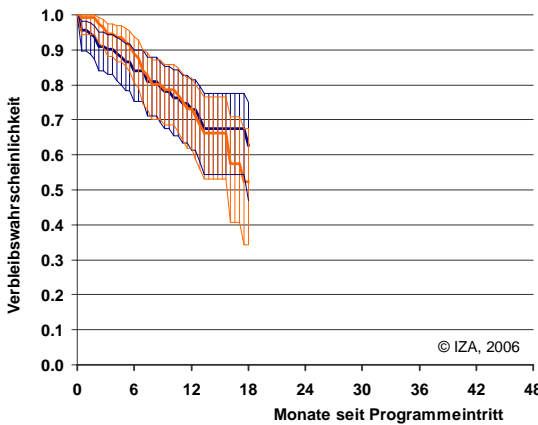
FbW-Programmtyp 1



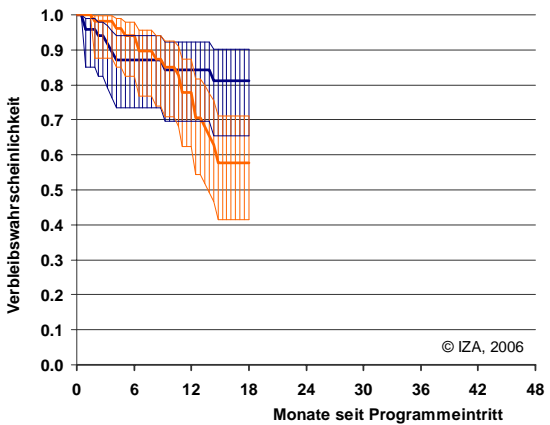
FbW-Programmtyp 2



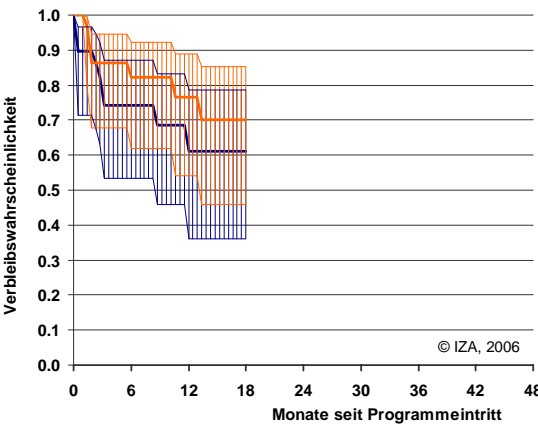
FbW-Programmtyp 3



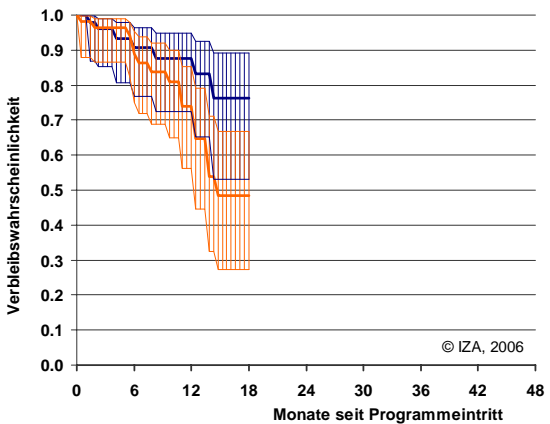
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

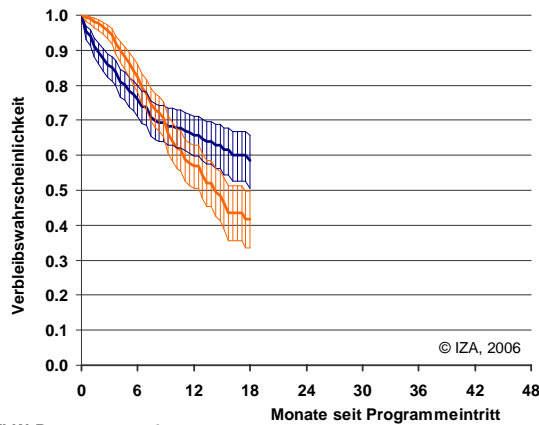
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-372

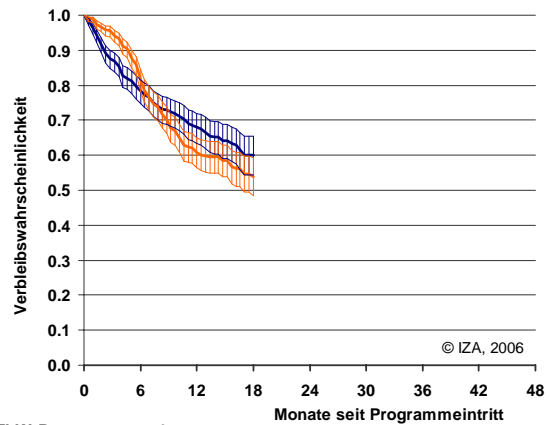


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

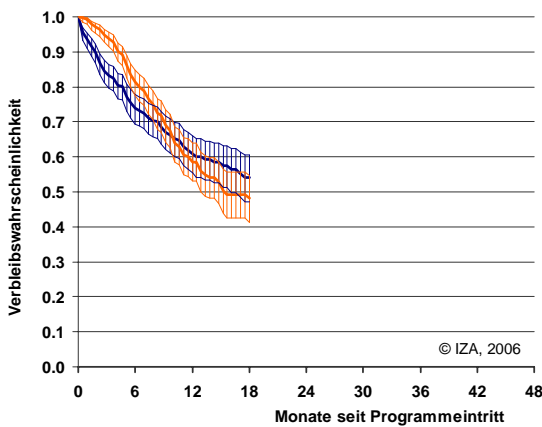
FbW-Programmtyp 1



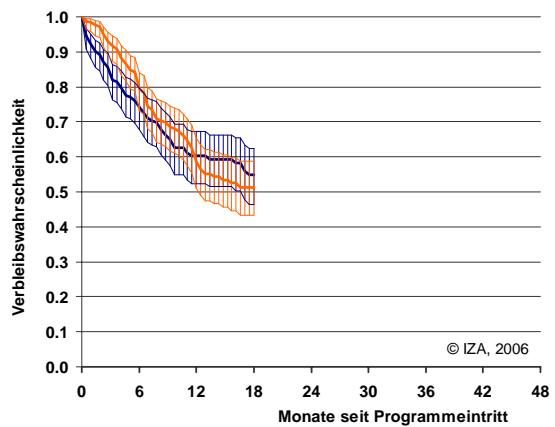
FbW-Programmtyp 2



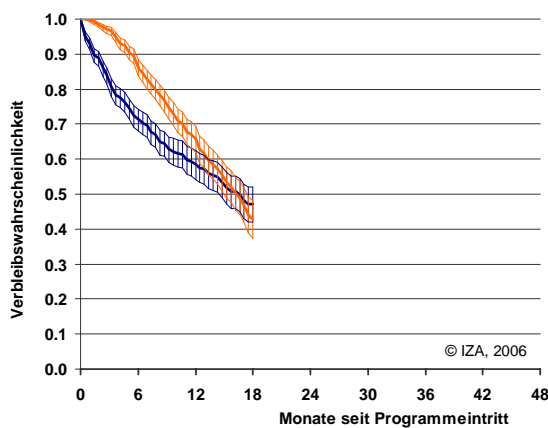
FbW-Programmtyp 3



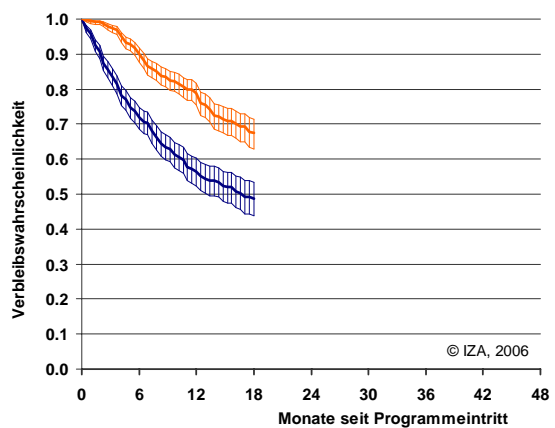
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

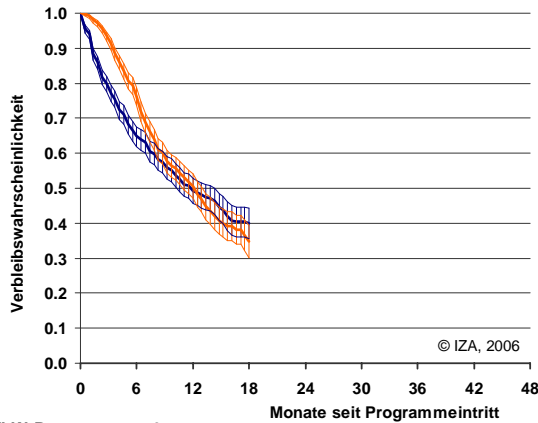
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-373

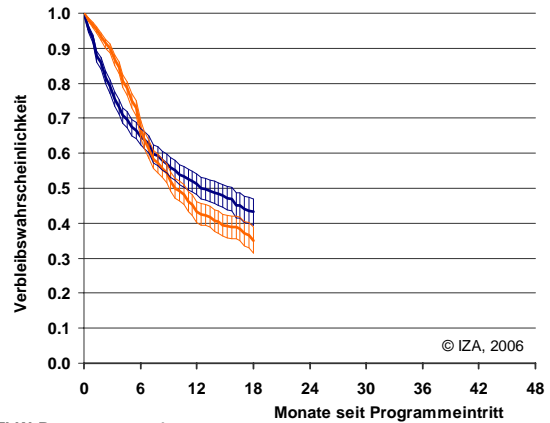


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

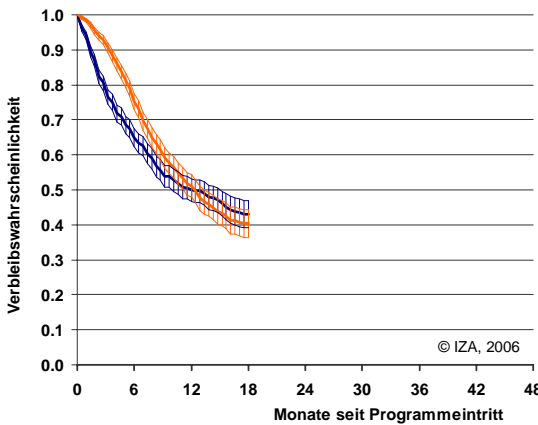
FbW-Programmtyp 1



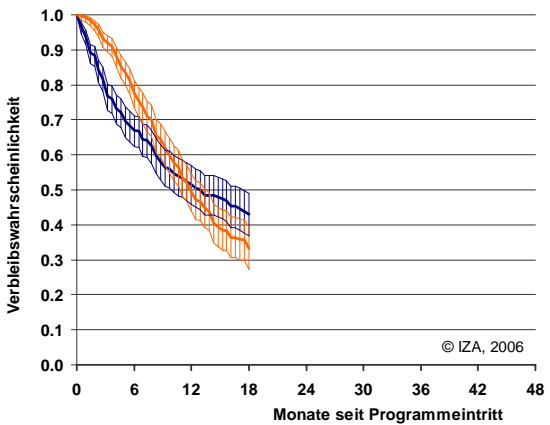
FbW-Programmtyp 2



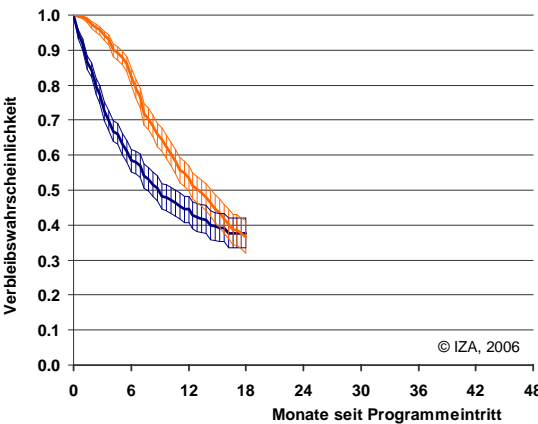
FbW-Programmtyp 3



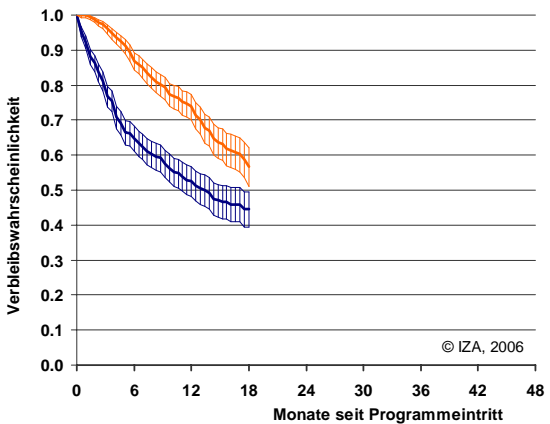
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

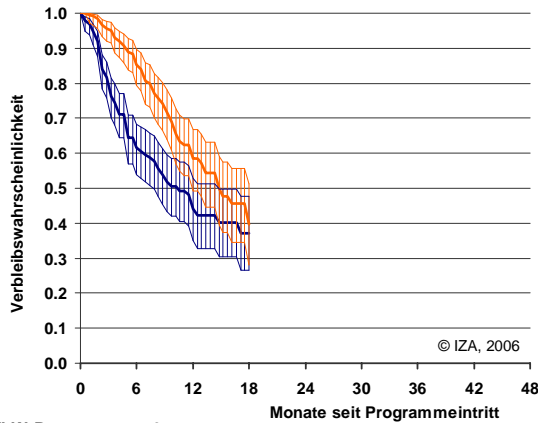
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-374

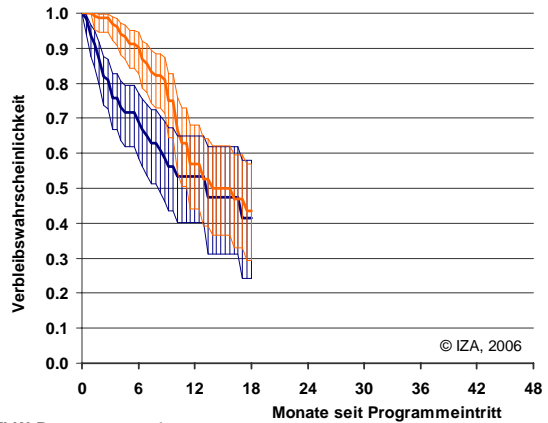


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

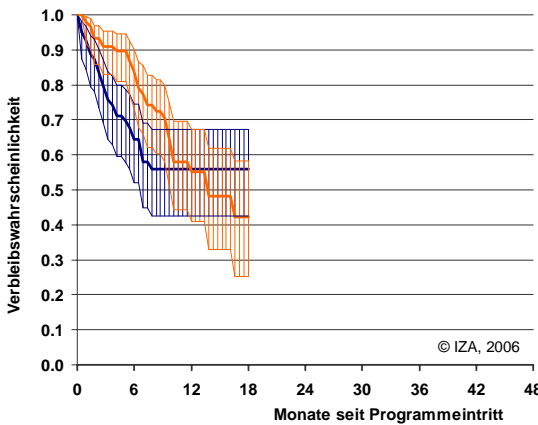
FbW-Programmtyp 1



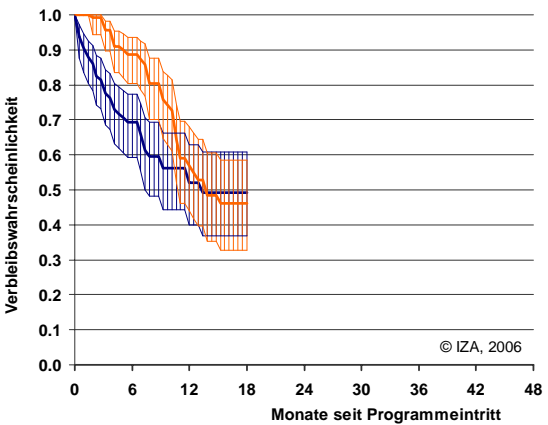
FbW-Programmtyp 2



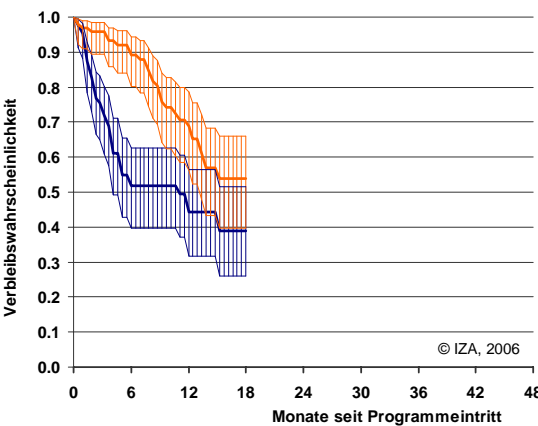
FbW-Programmtyp 3



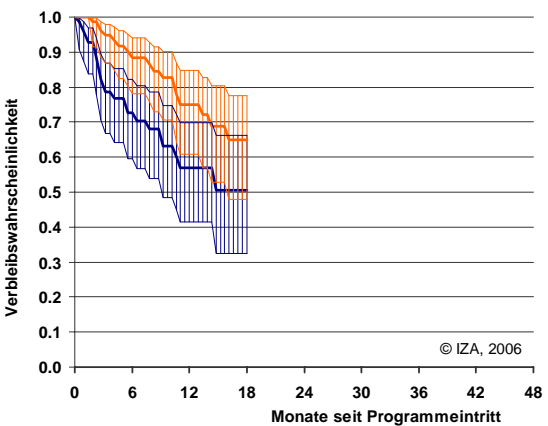
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

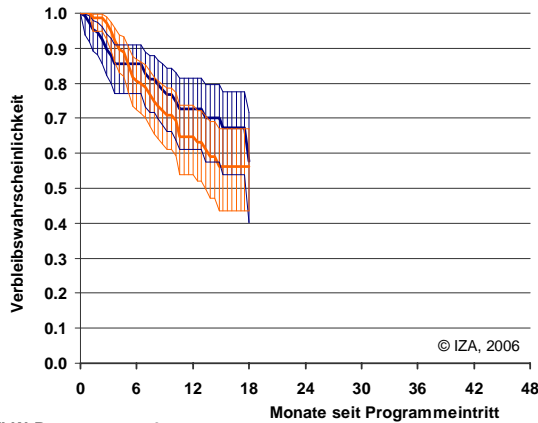
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-375

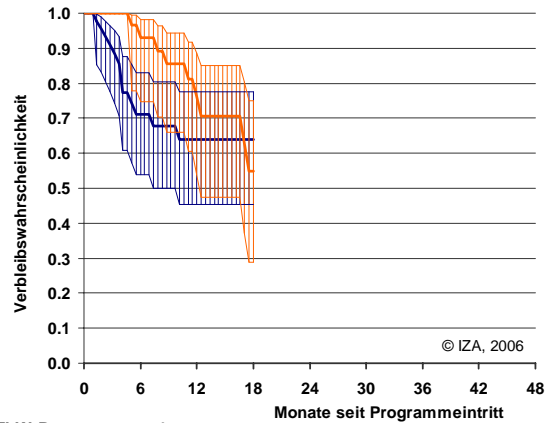


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

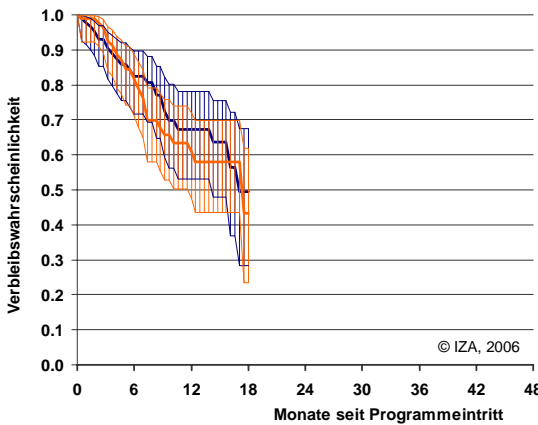
FbW-Programmtyp 1



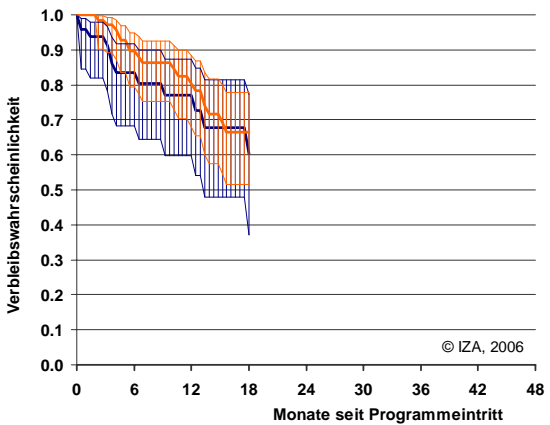
FbW-Programmtyp 2



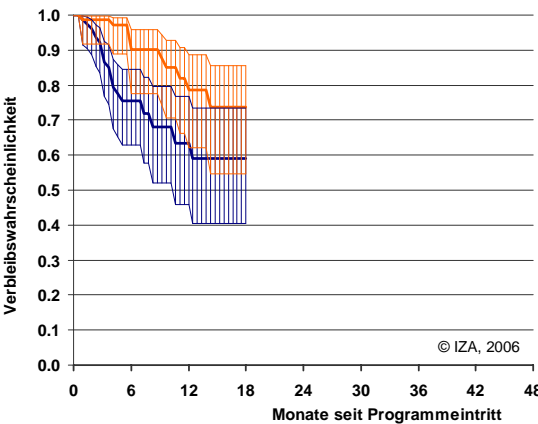
FbW-Programmtyp 3



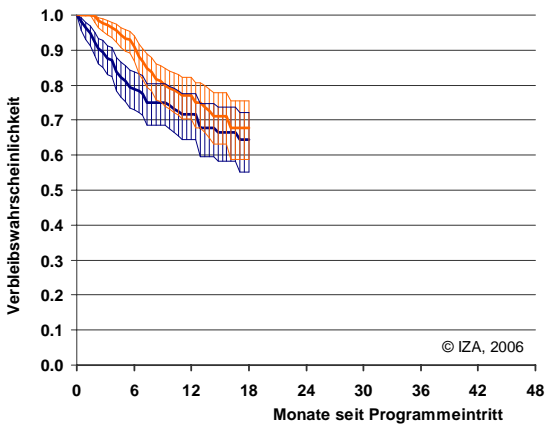
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

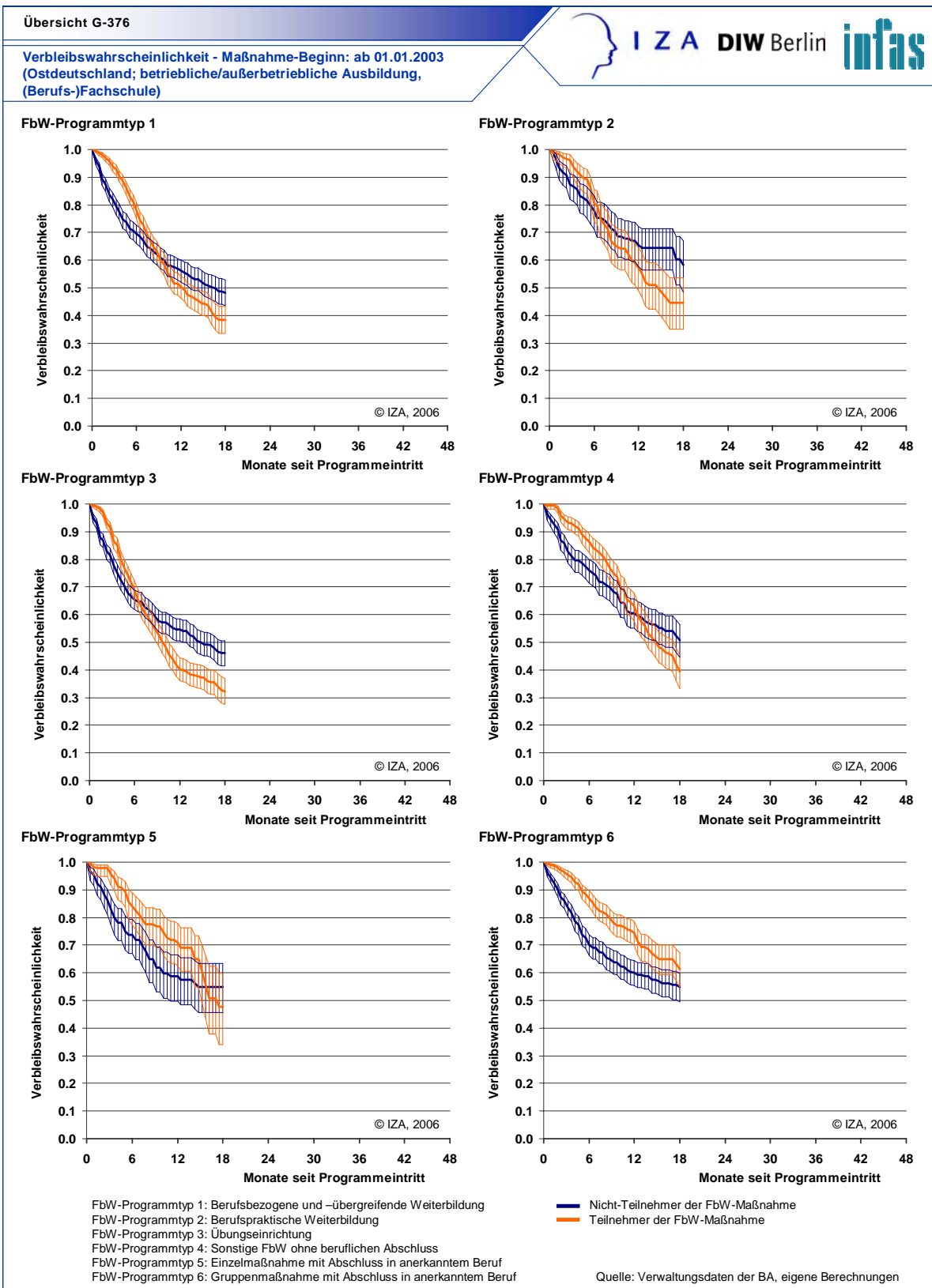


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



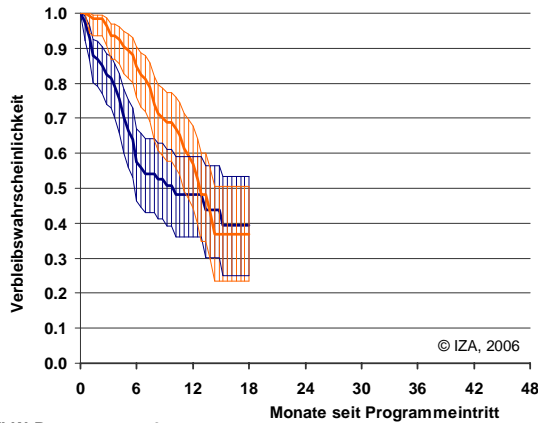
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-377

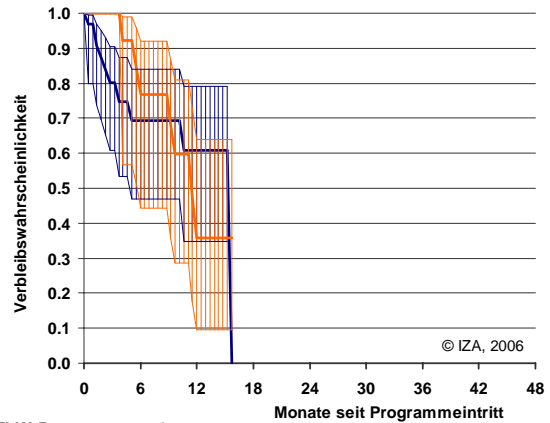


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

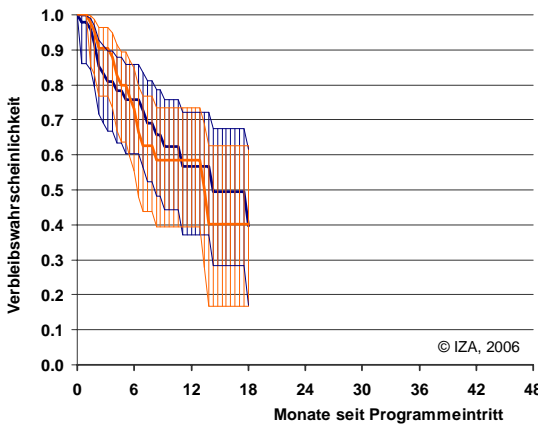
FbW-Programmtyp 1



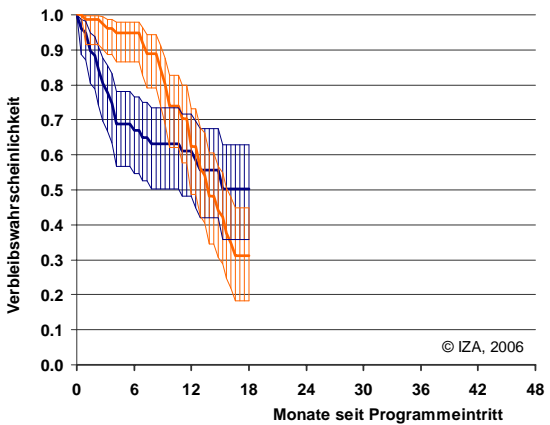
FbW-Programmtyp 2



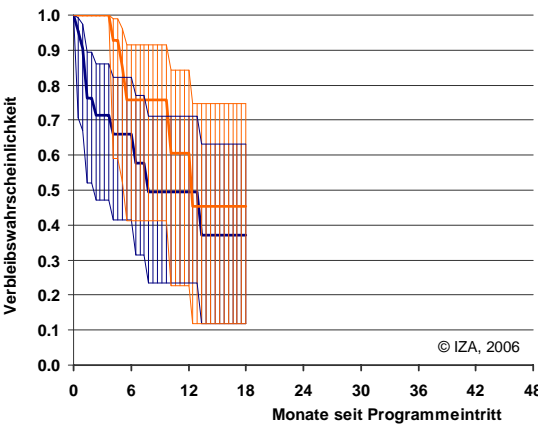
FbW-Programmtyp 3



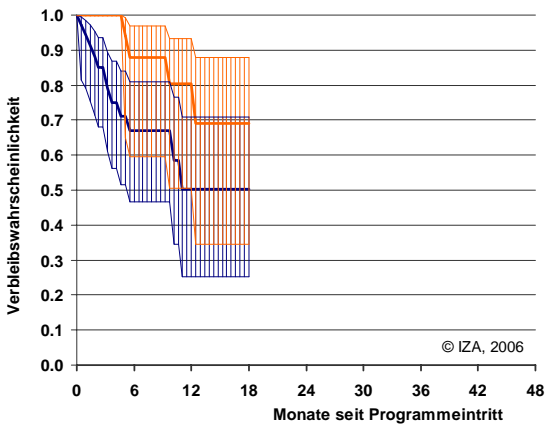
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

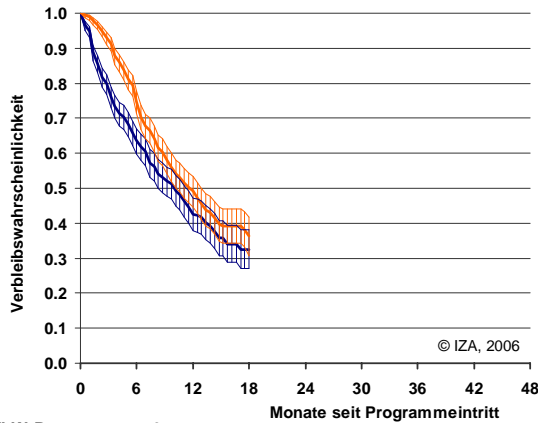


Übersicht G-378

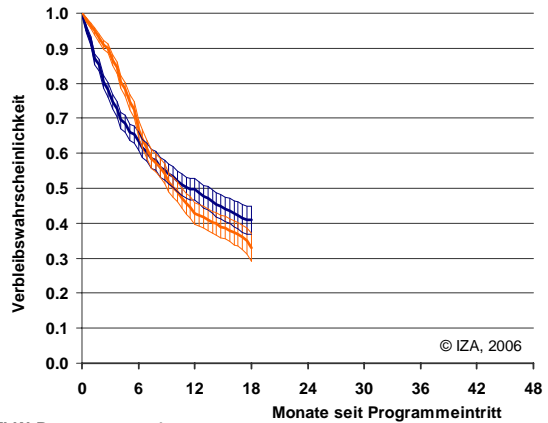


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

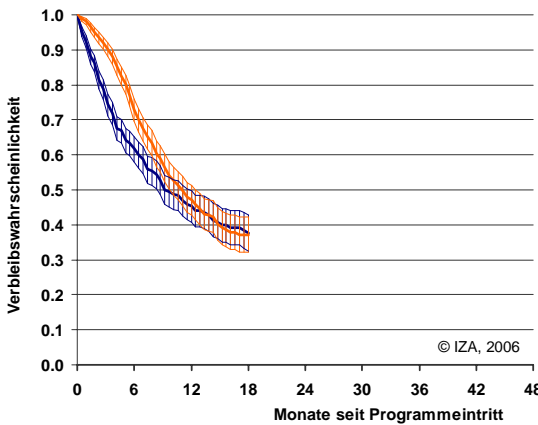
FbW-Programmtyp 1



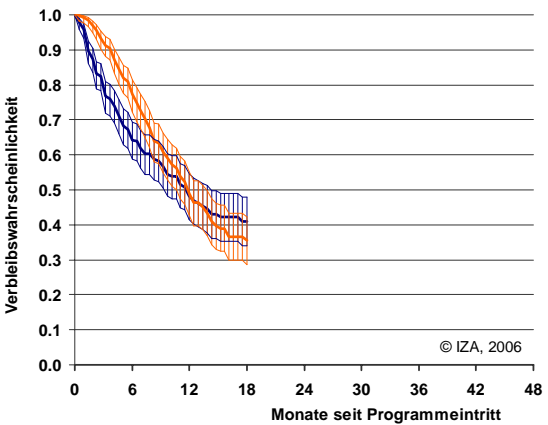
FbW-Programmtyp 2



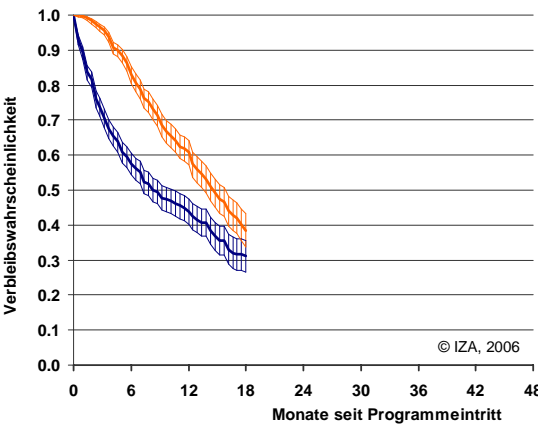
FbW-Programmtyp 3



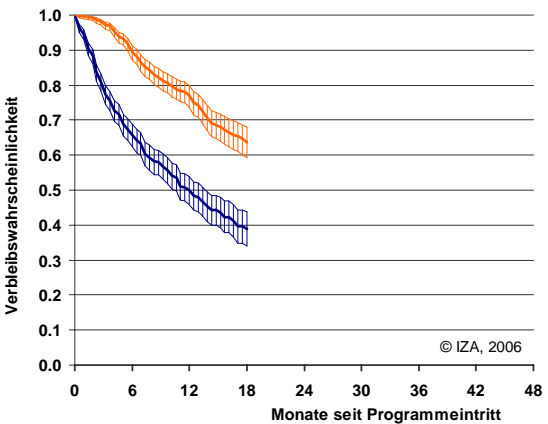
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

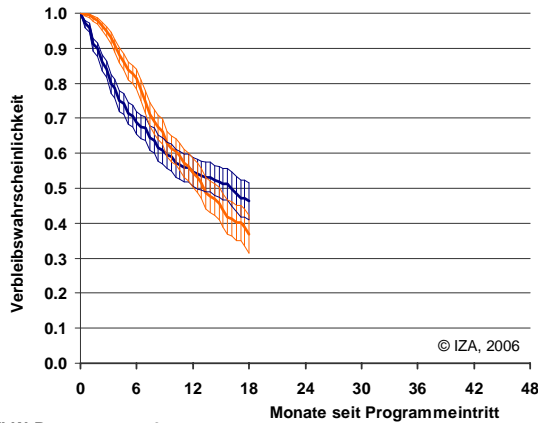
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-379

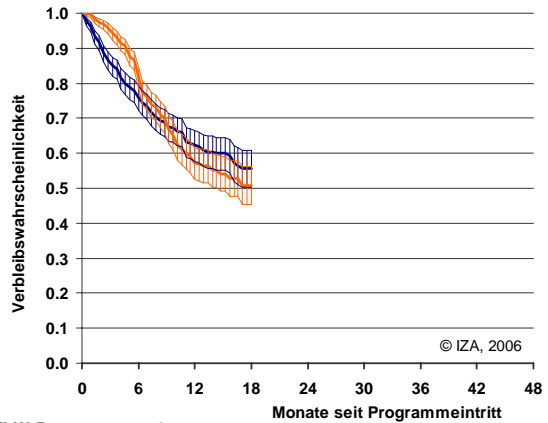


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

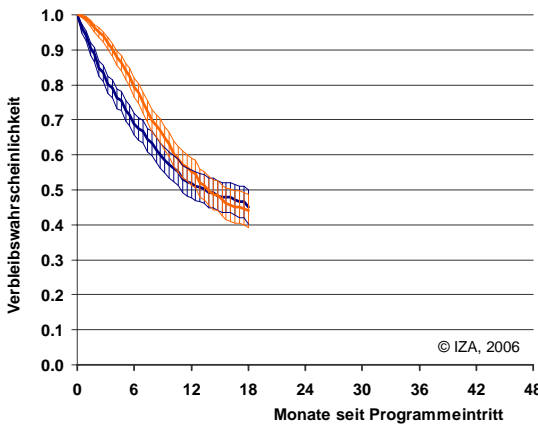
FbW-Programmtyp 1



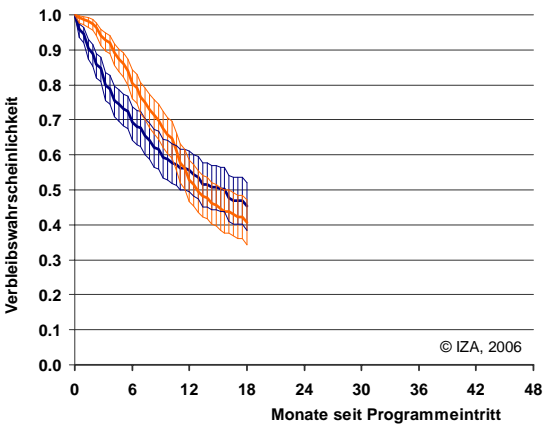
FbW-Programmtyp 2



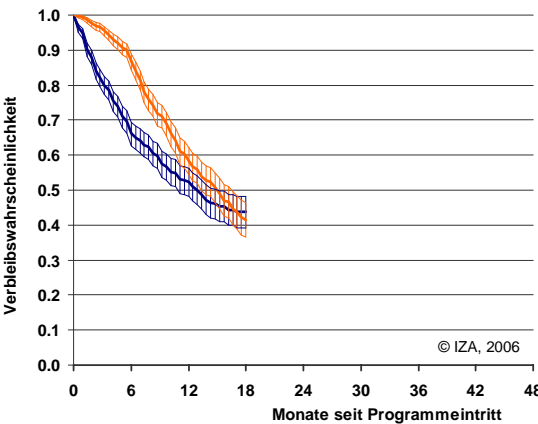
FbW-Programmtyp 3



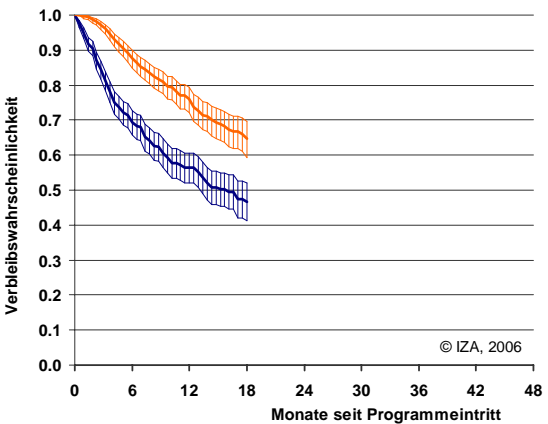
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

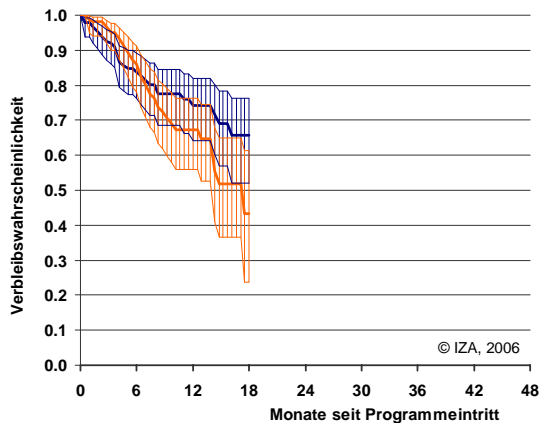
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-380

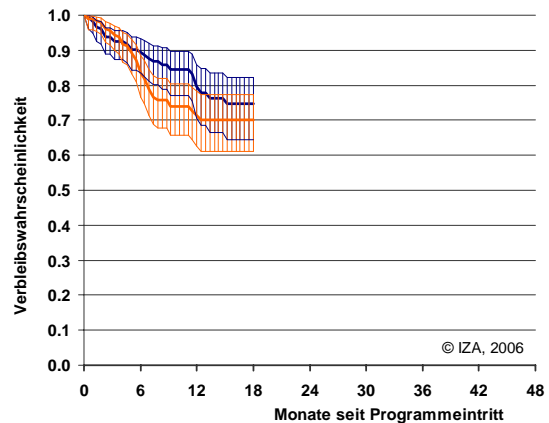


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

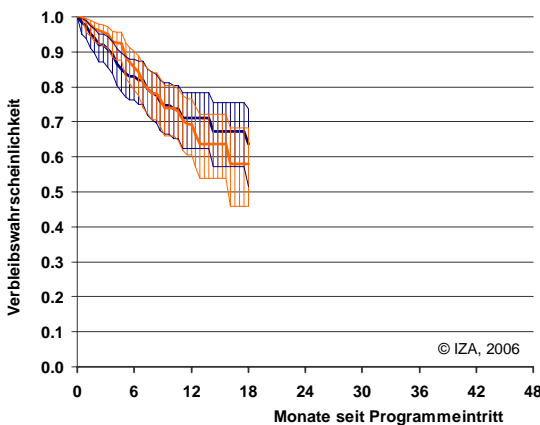
FbW-Programmtyp 1



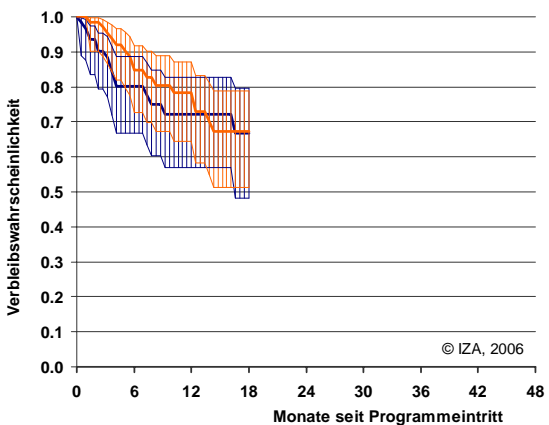
FbW-Programmtyp 2



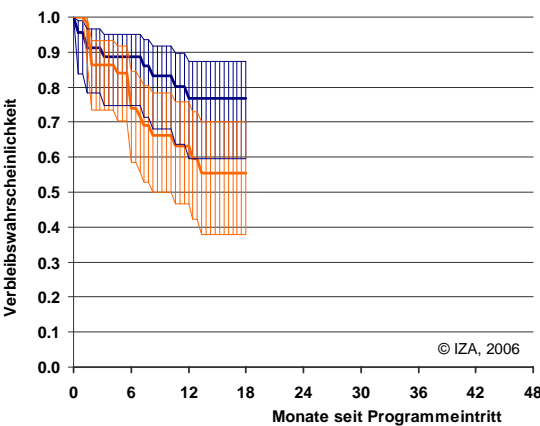
FbW-Programmtyp 3



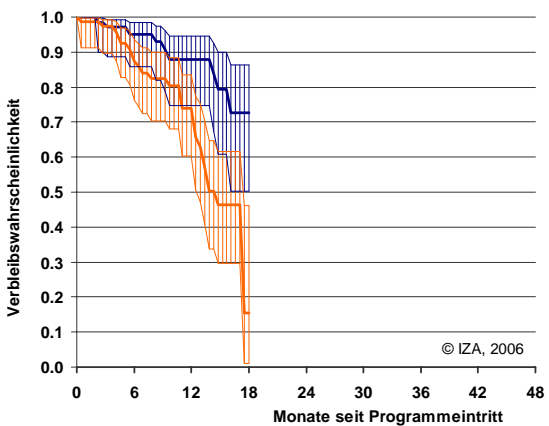
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

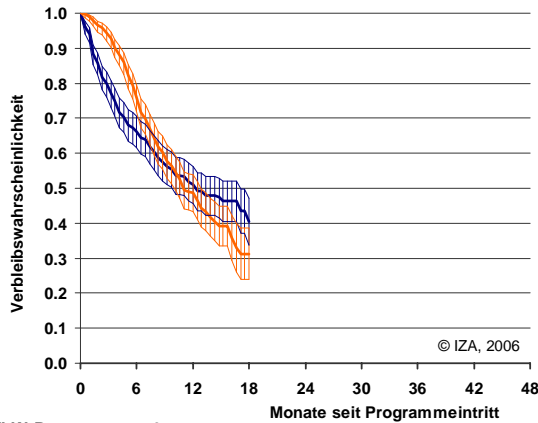
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-381

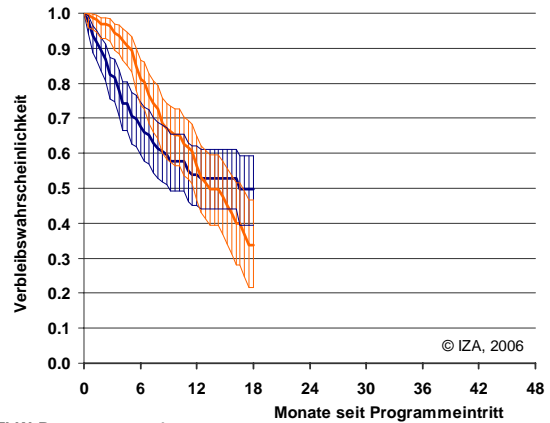


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

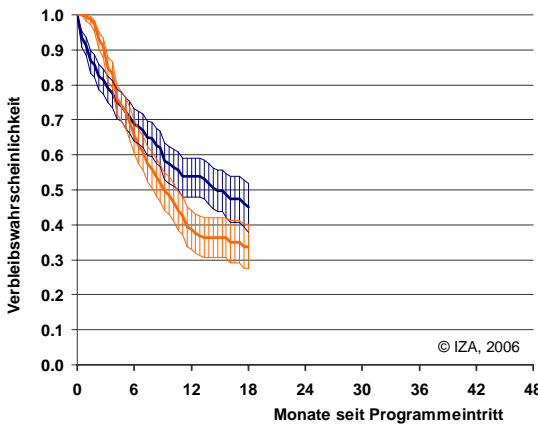
FbW-Programmtyp 1



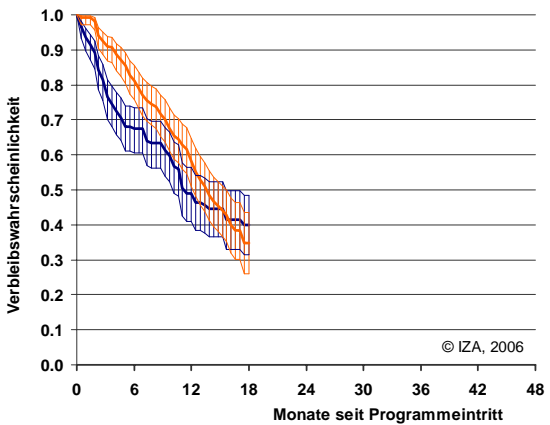
FbW-Programmtyp 2



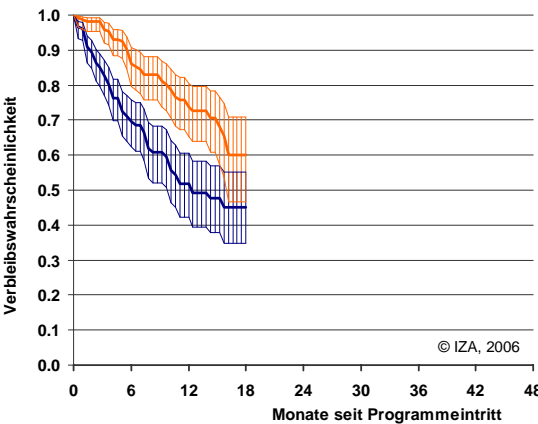
FbW-Programmtyp 3



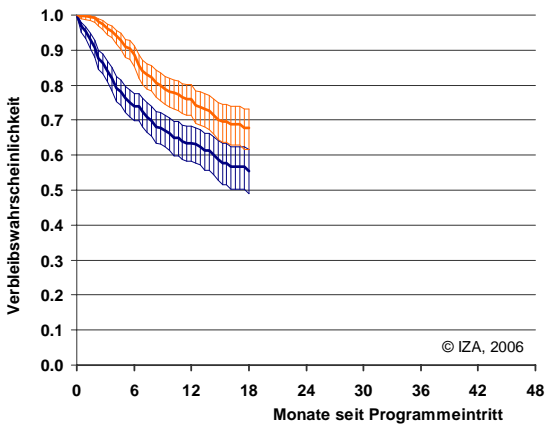
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

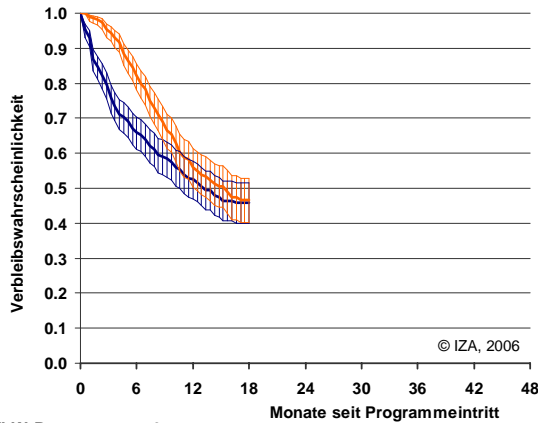
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-382

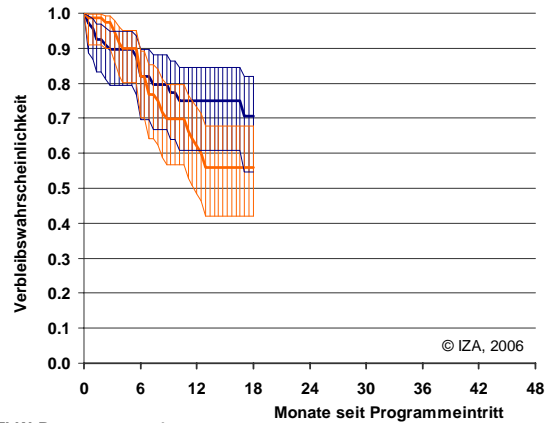


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

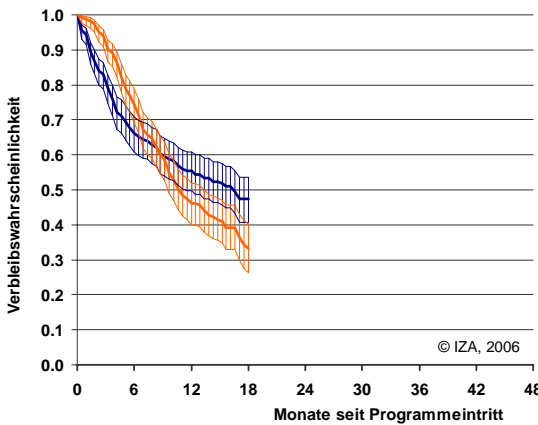
FbW-Programmtyp 1



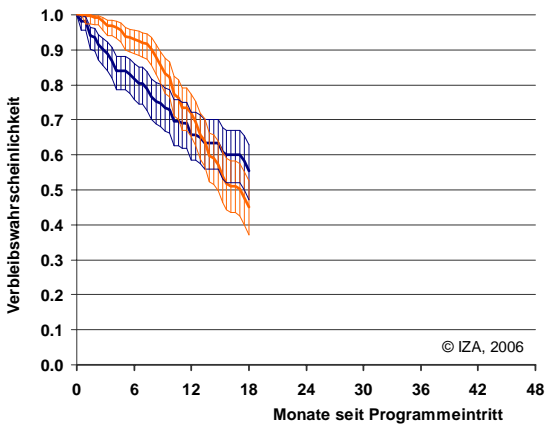
FbW-Programmtyp 2



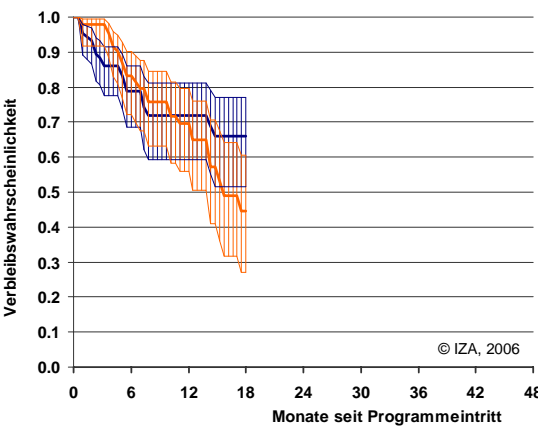
FbW-Programmtyp 3



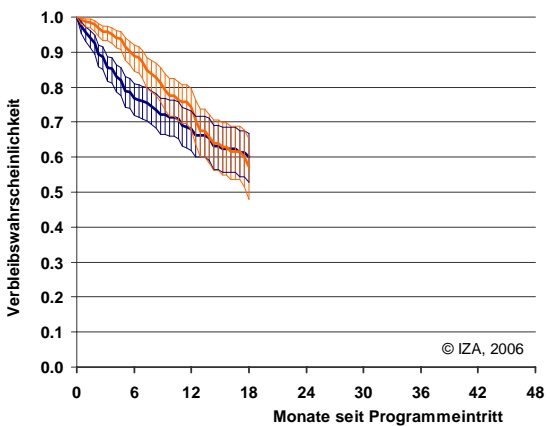
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

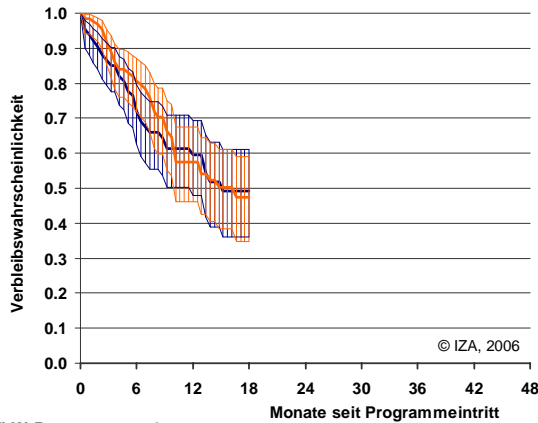
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-383

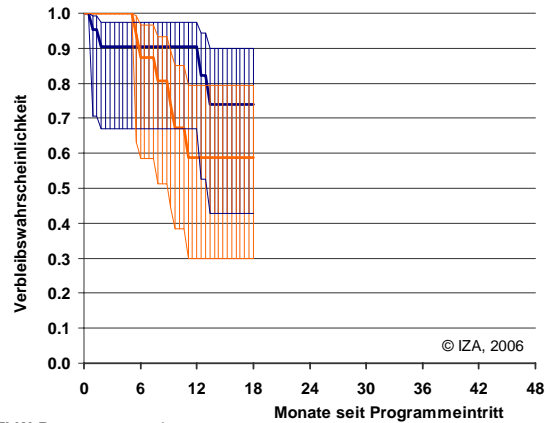


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Ostdeutschland; über 50 Jahre)

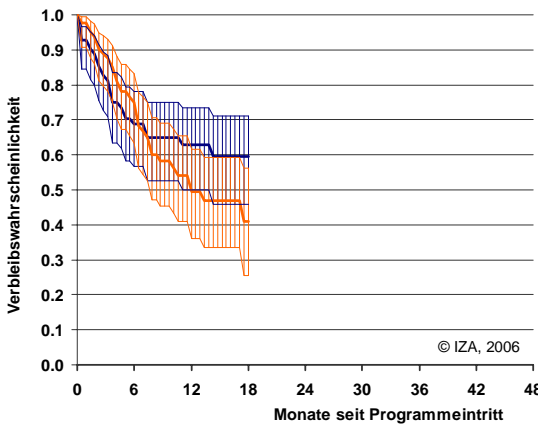
FbW-Programmtyp 1



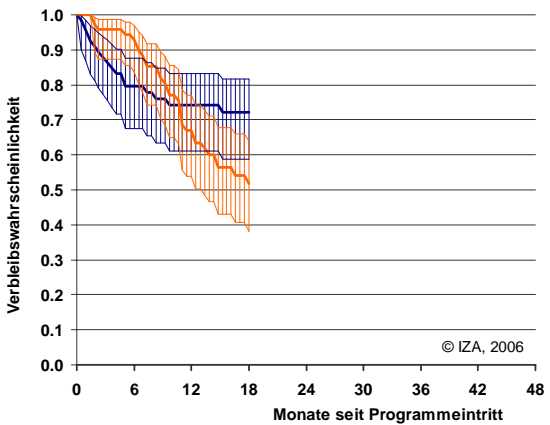
FbW-Programmtyp 2



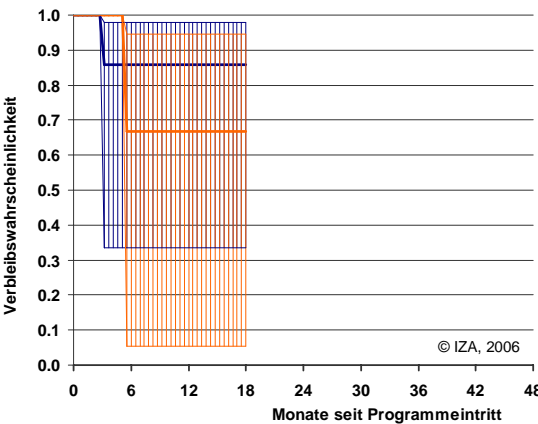
FbW-Programmtyp 3



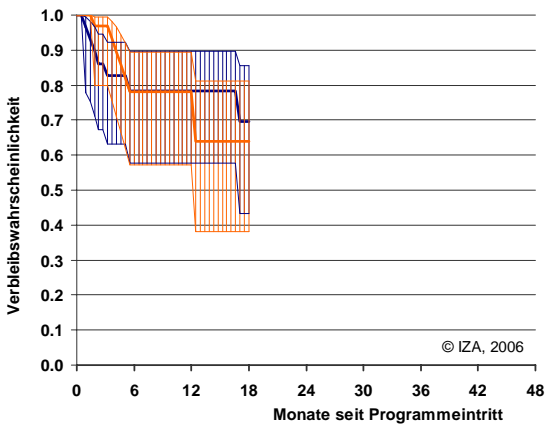
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

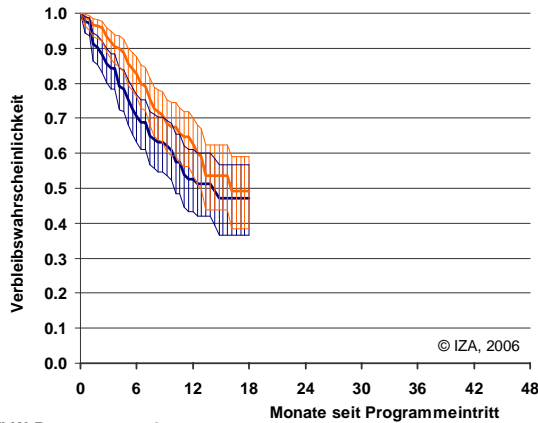
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-384

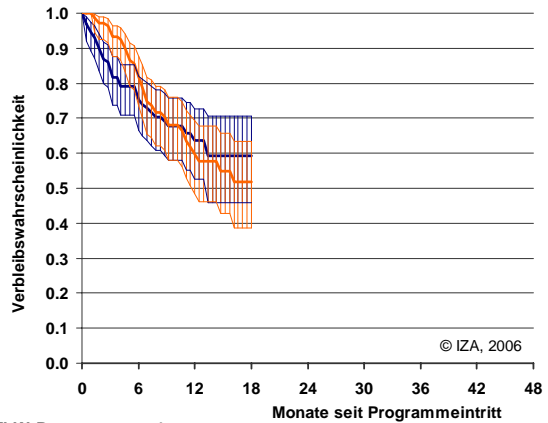


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

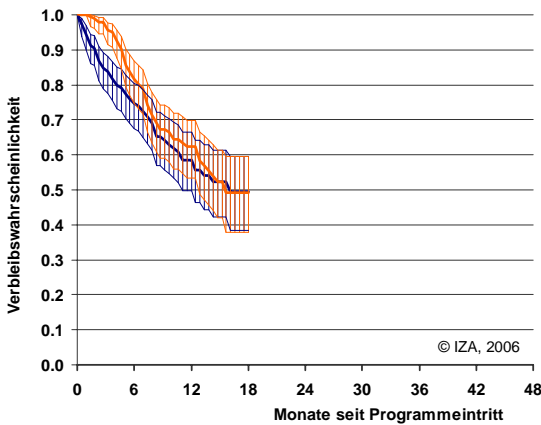
FbW-Programmtyp 1



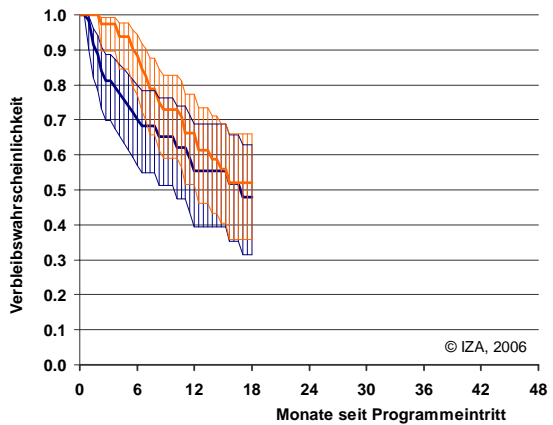
FbW-Programmtyp 2



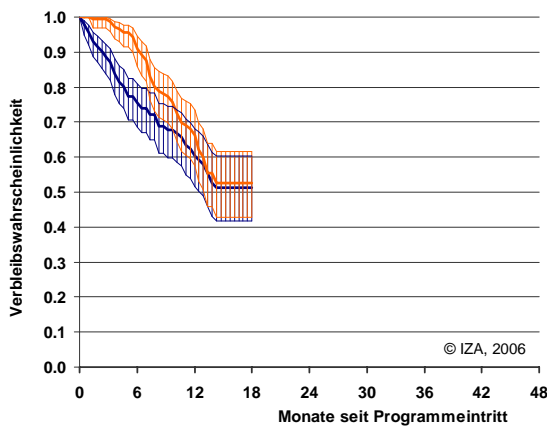
FbW-Programmtyp 3



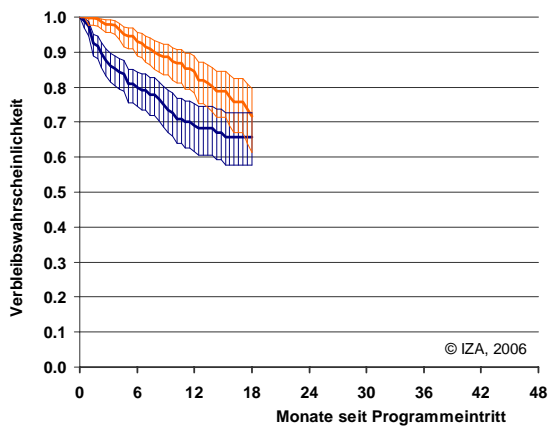
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

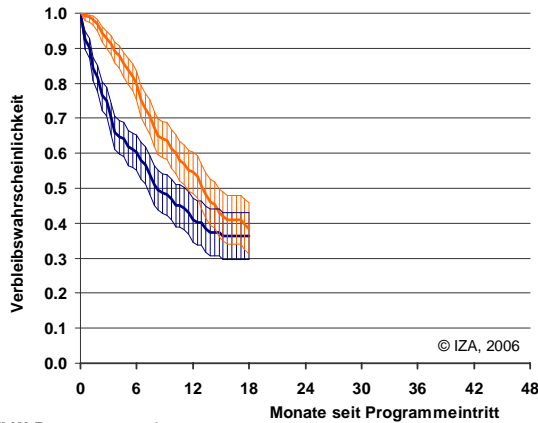
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-385

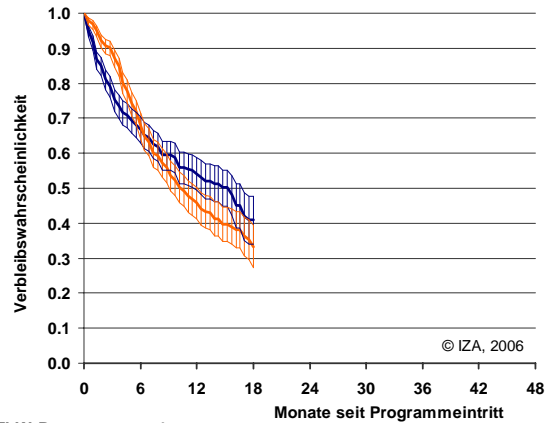


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

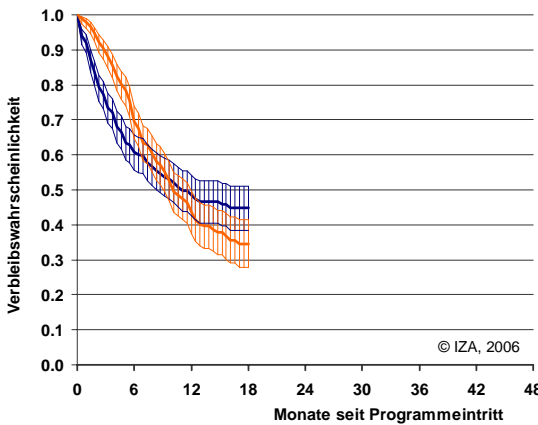
FbW-Programmtyp 1



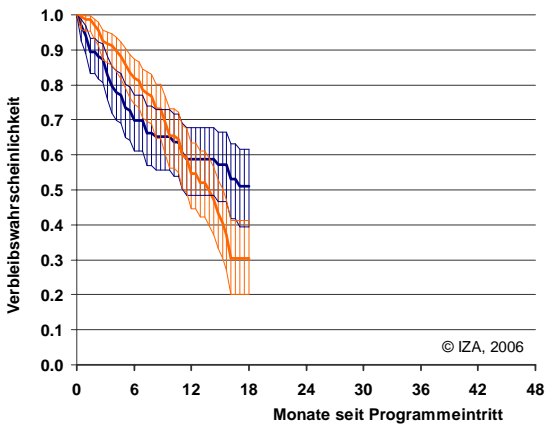
FbW-Programmtyp 2



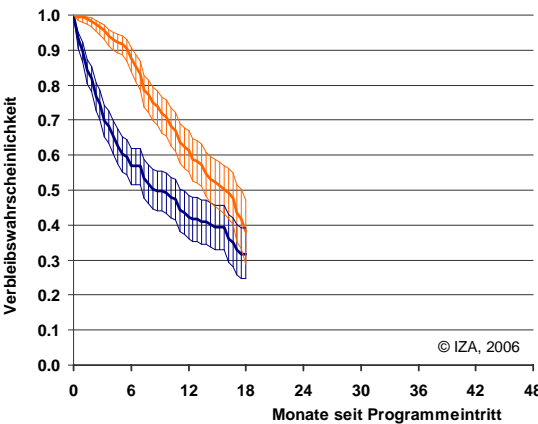
FbW-Programmtyp 3



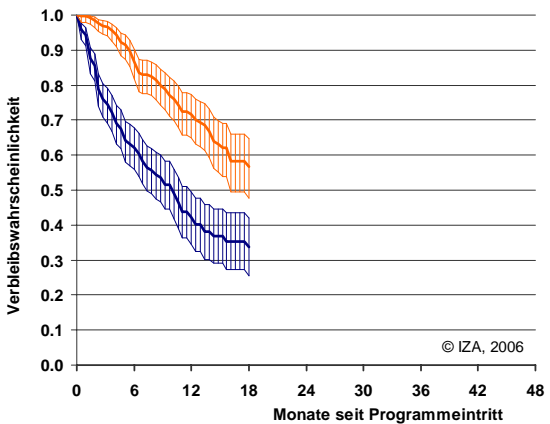
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
 — Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

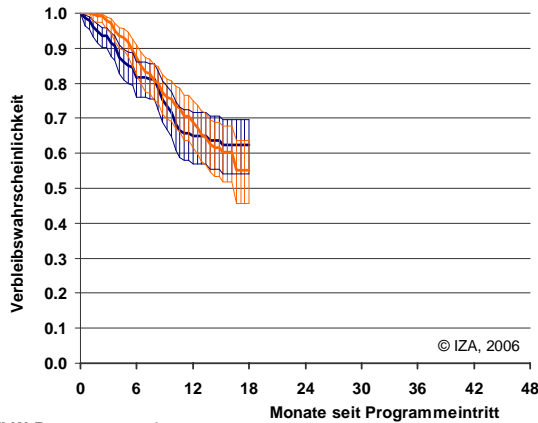


Übersicht G-386

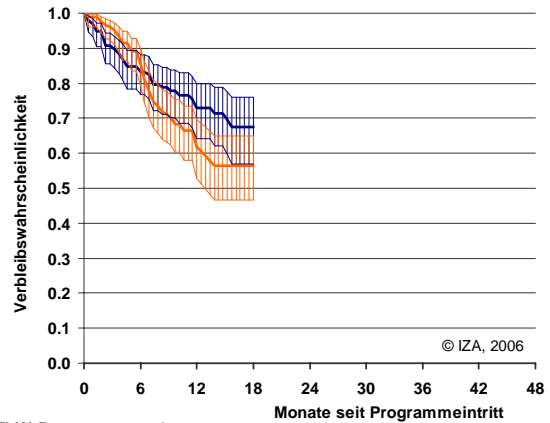


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; verheiratet ohne Kinder)

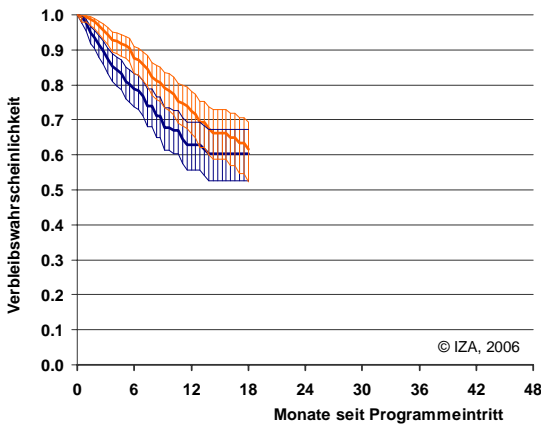
FbW-Programmtyp 1



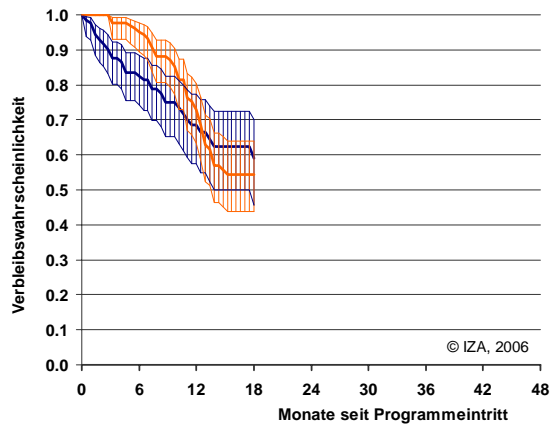
FbW-Programmtyp 2



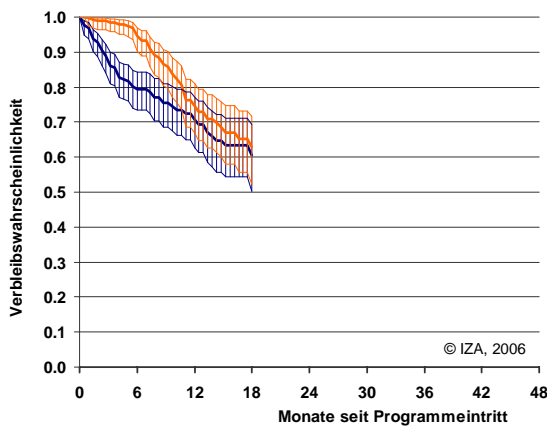
FbW-Programmtyp 3



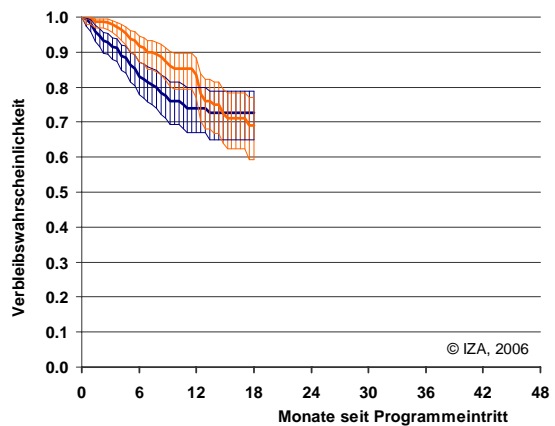
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

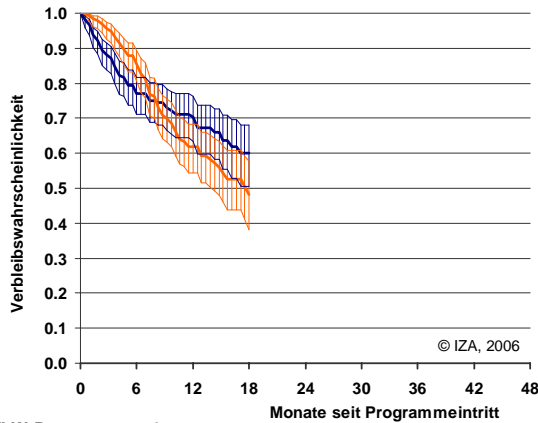
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-387

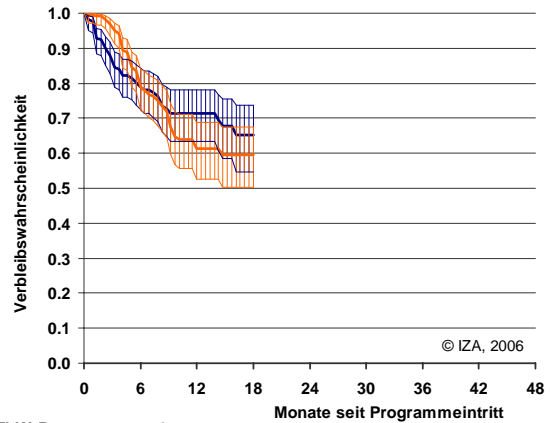


Verbleibswahrscheinlichkeit - Maßnahme-Beginn: ab 01.01.2003  
(Frauen; verheiratet mit Kindern)

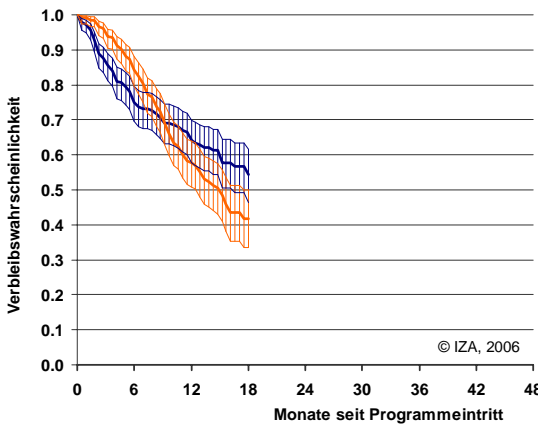
FbW-Programmtyp 1



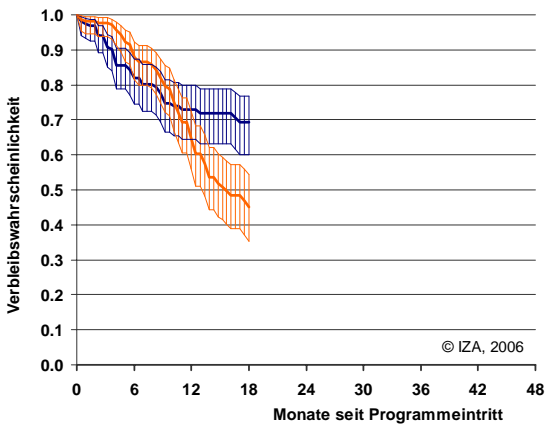
FbW-Programmtyp 2



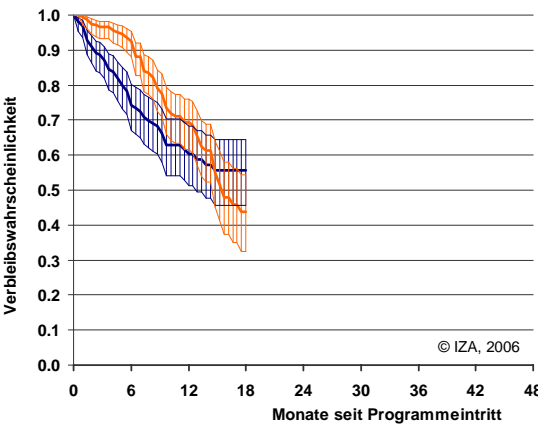
FbW-Programmtyp 3



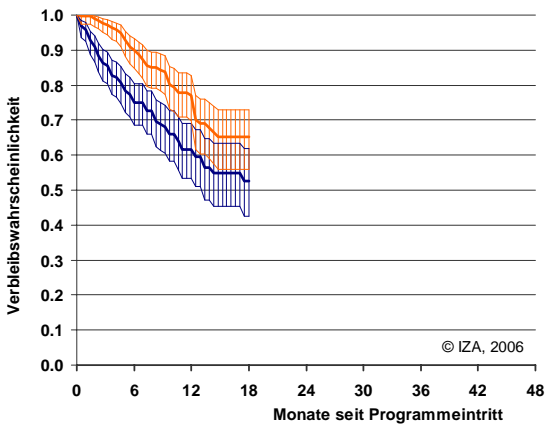
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Nicht-Teilnehmer der FbW-Maßnahme  
— Teilnehmer der FbW-Maßnahme

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

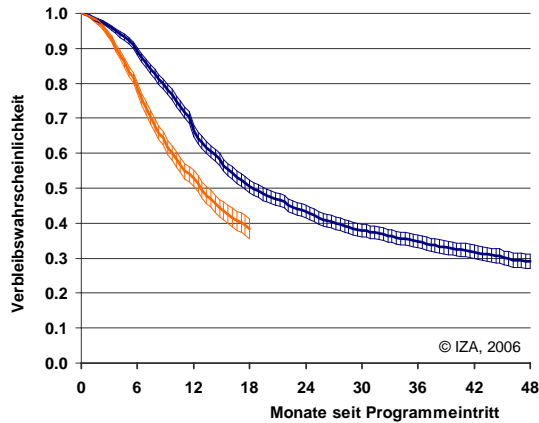
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-388

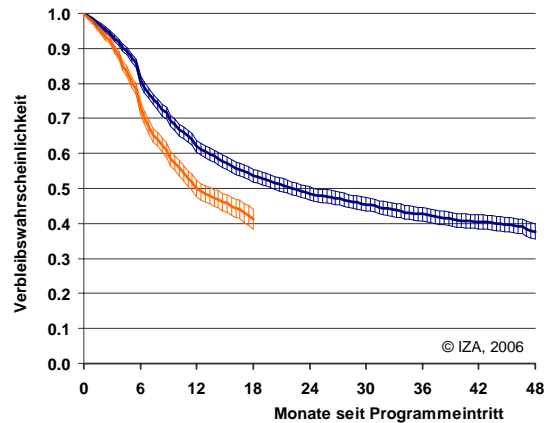


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer (gesamt)

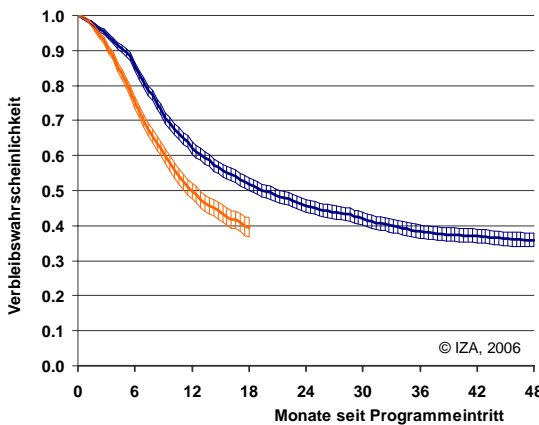
FbW-Programmtyp 1



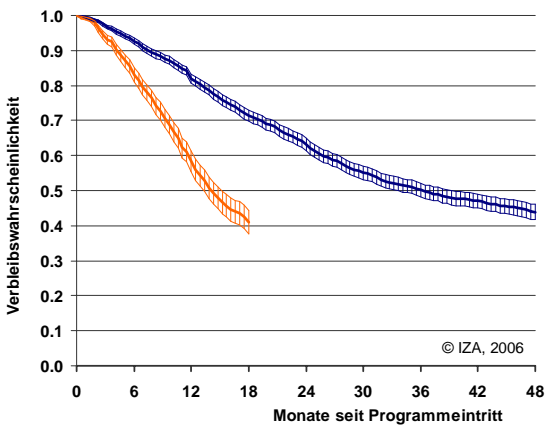
FbW-Programmtyp 2



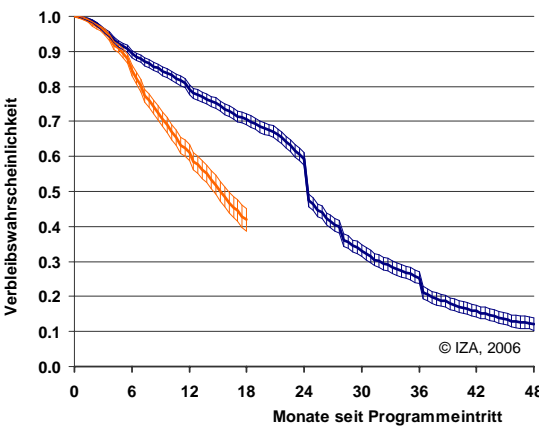
FbW-Programmtyp 3



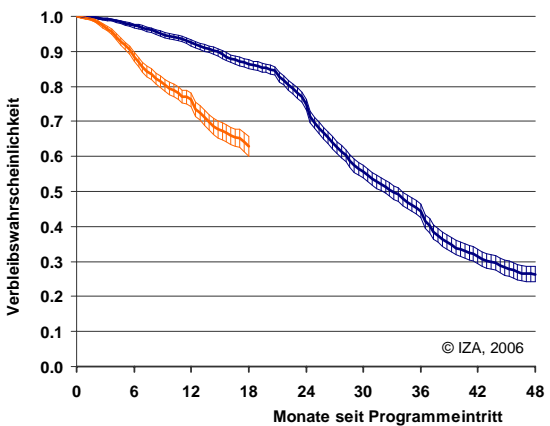
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

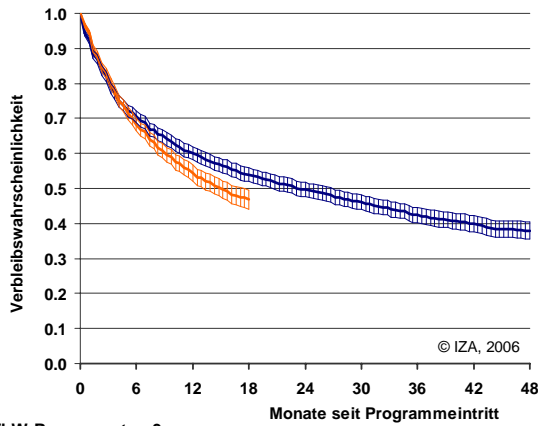
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-389

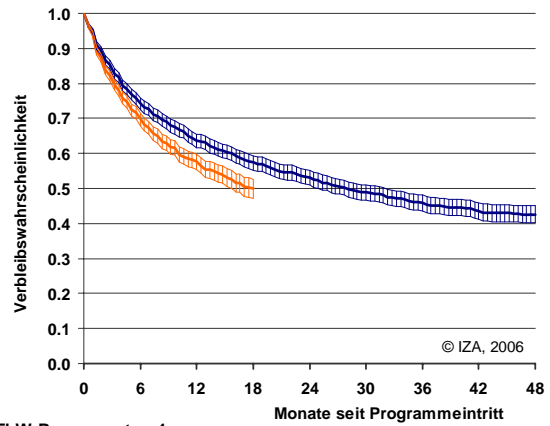


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (gesamt)

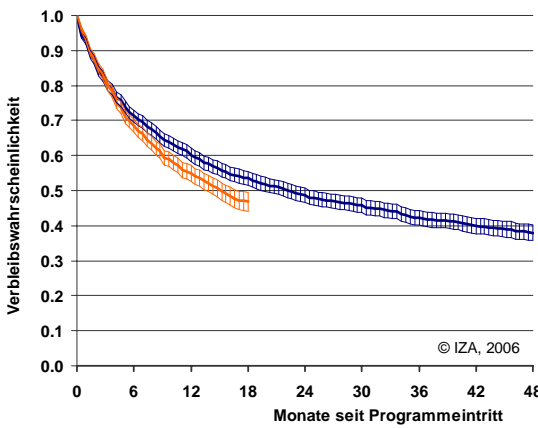
FbW-Programmtyp 1



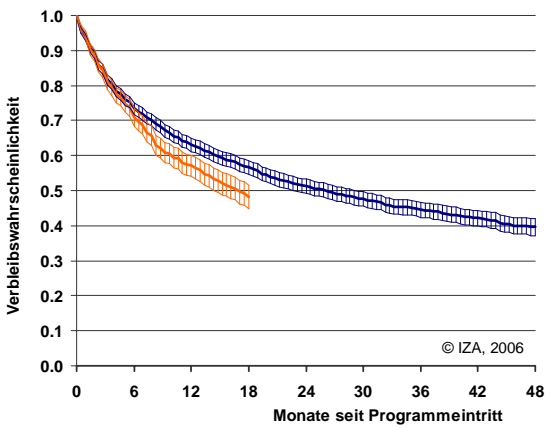
FbW-Programmtyp 2



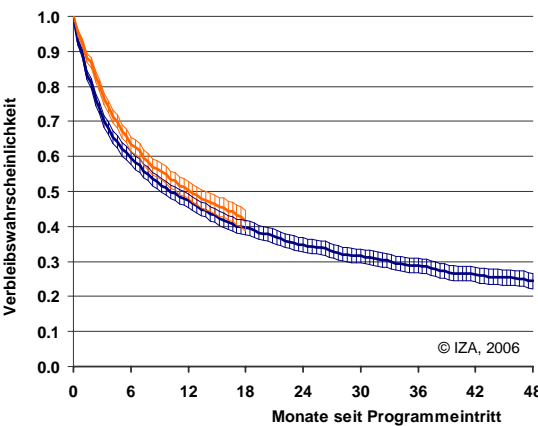
FbW-Programmtyp 3



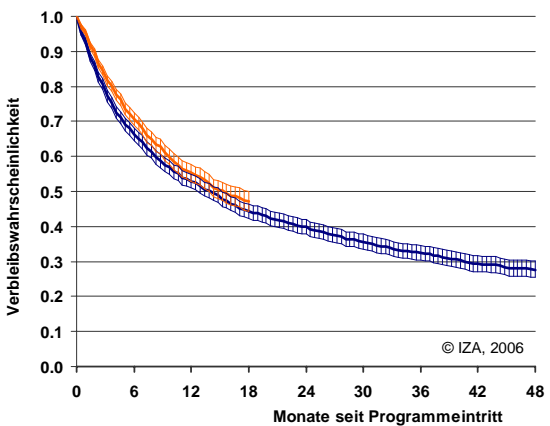
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

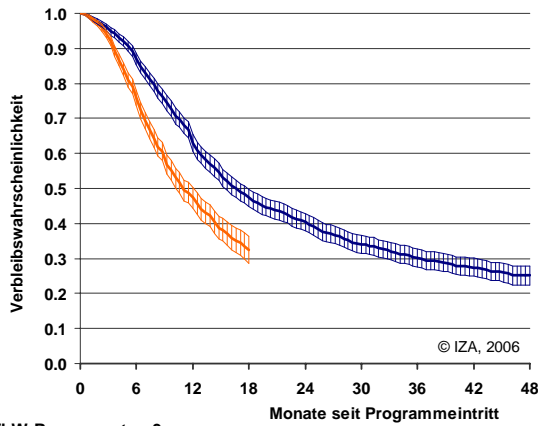
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-390

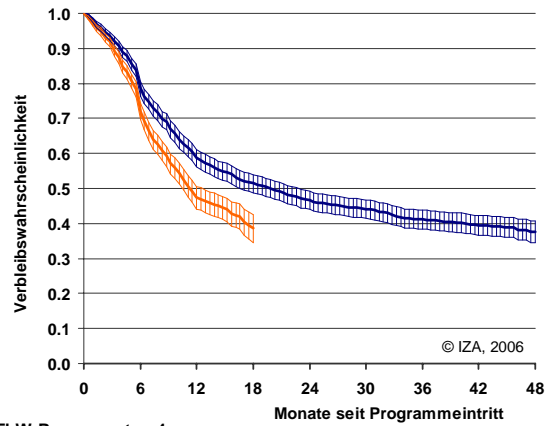


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer (Männer)

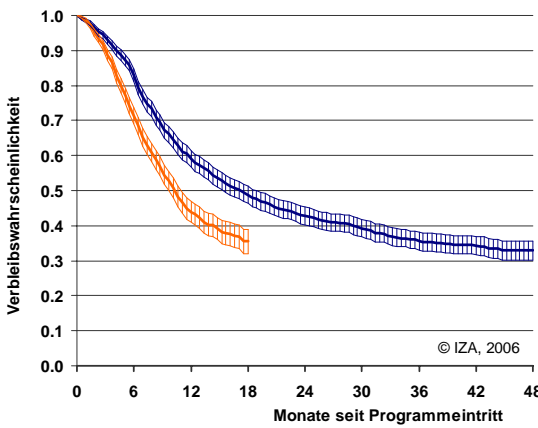
FbW-Programmtyp 1



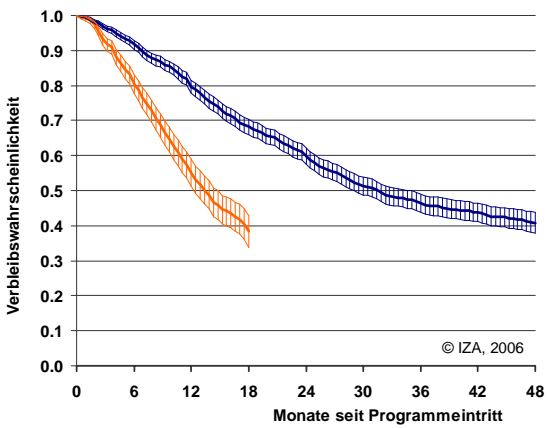
FbW-Programmtyp 2



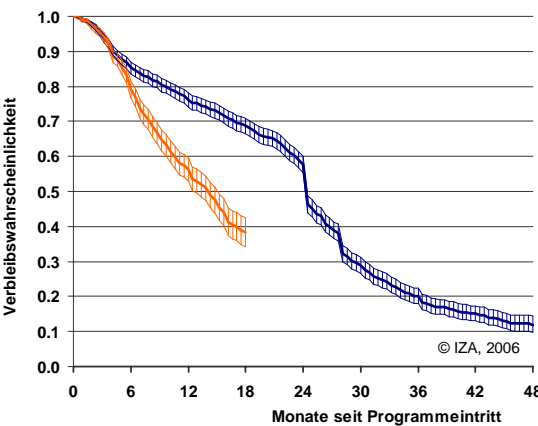
FbW-Programmtyp 3



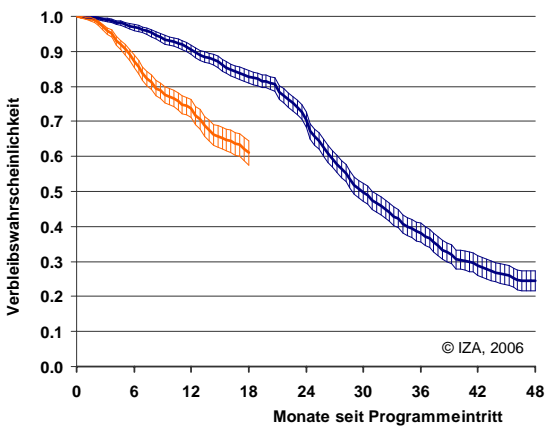
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

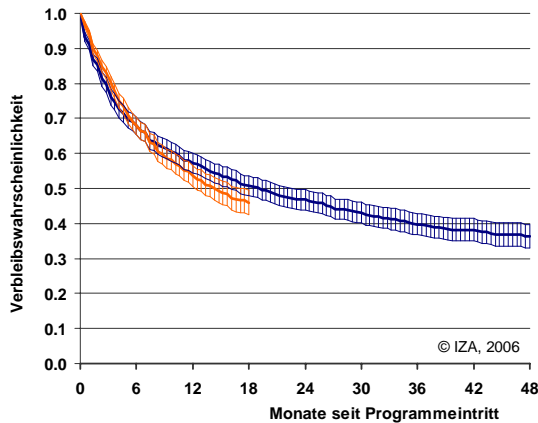
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-391

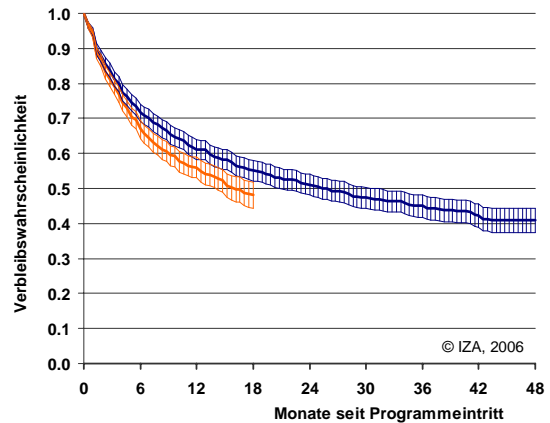


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Männer)

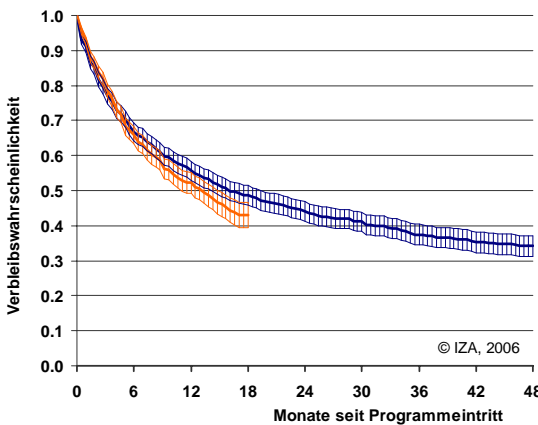
FbW-Programmtyp 1



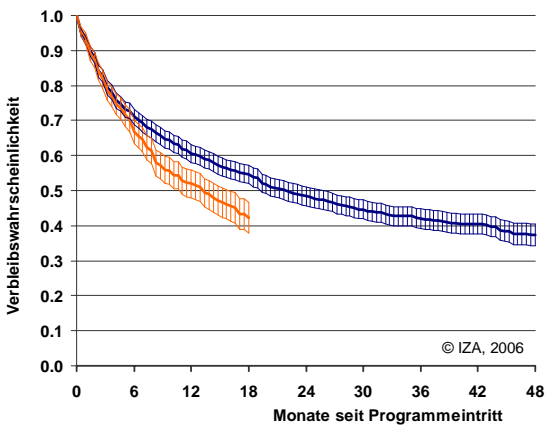
FbW-Programmtyp 2



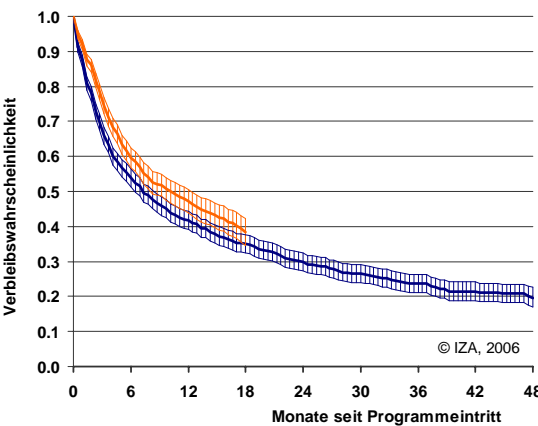
FbW-Programmtyp 3



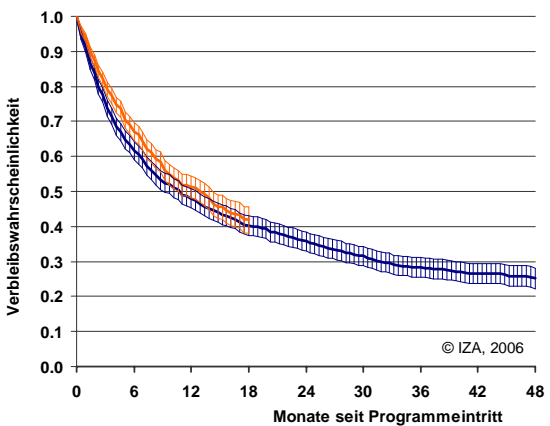
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

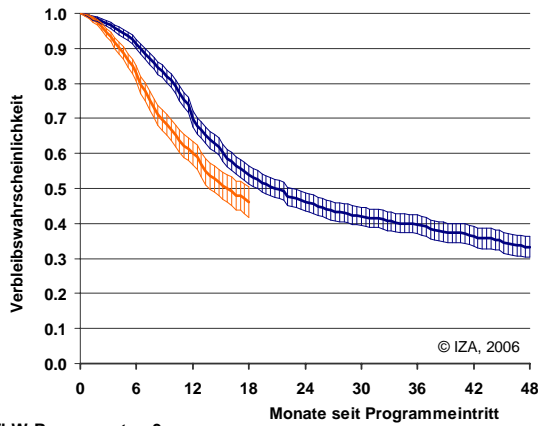
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-392

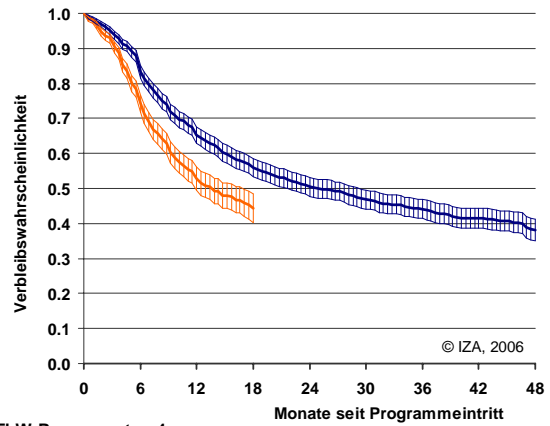


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer (Frauen)

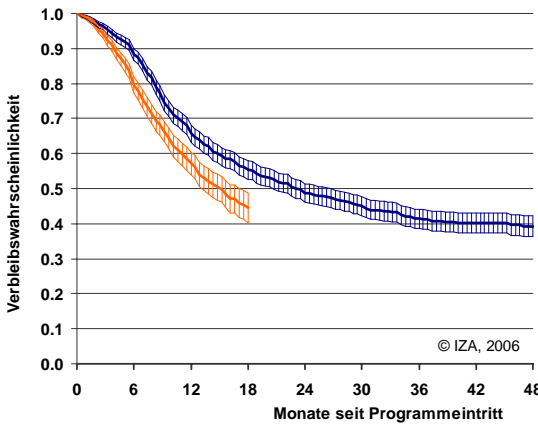
FbW-Programmtyp 1



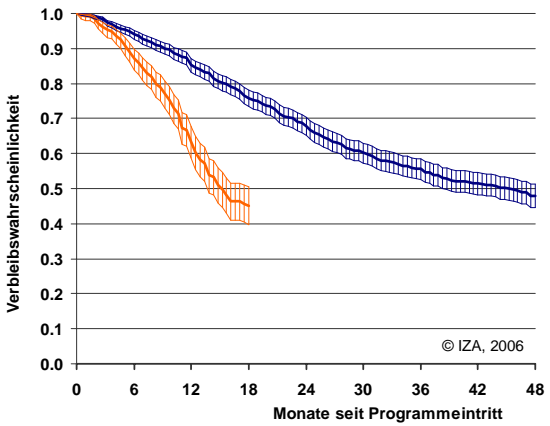
FbW-Programmtyp 2



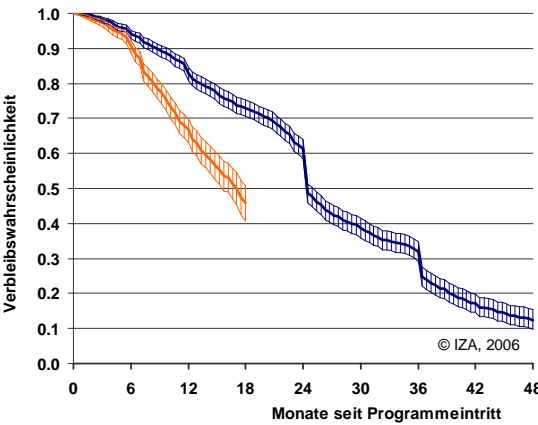
FbW-Programmtyp 3



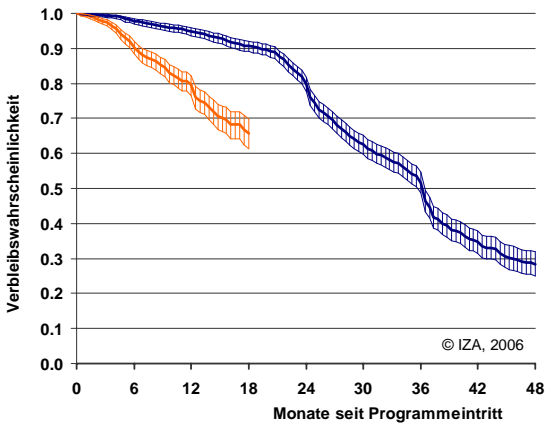
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

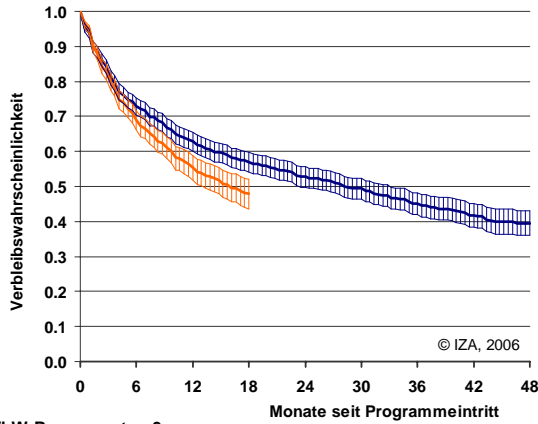
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-393

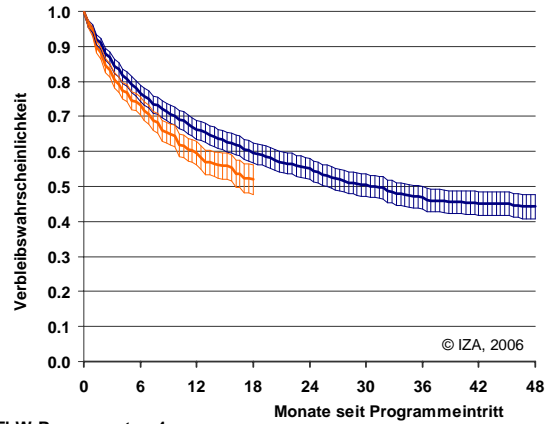


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Frauen)

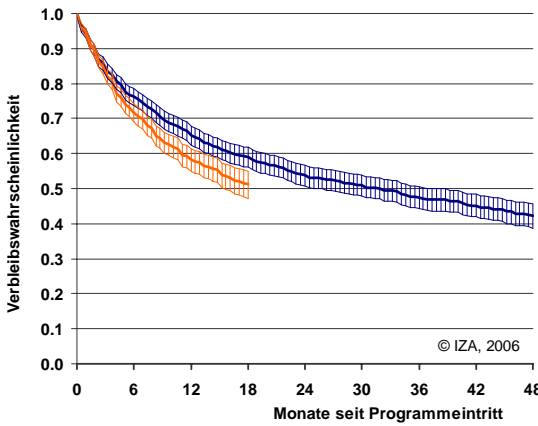
FbW-Programmtyp 1



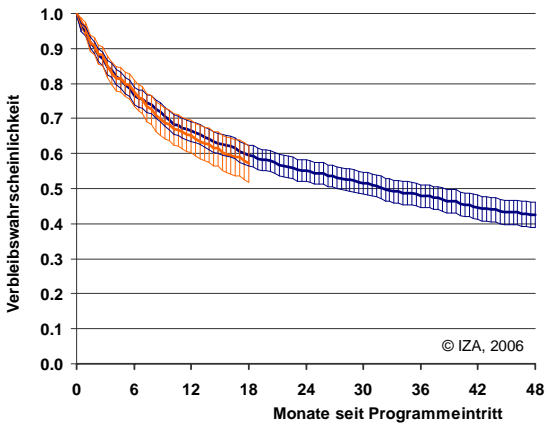
FbW-Programmtyp 2



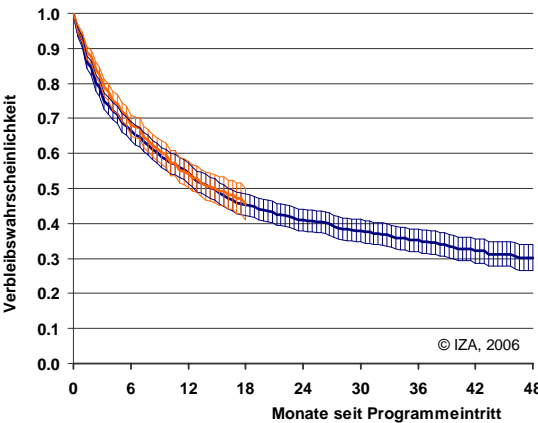
FbW-Programmtyp 3



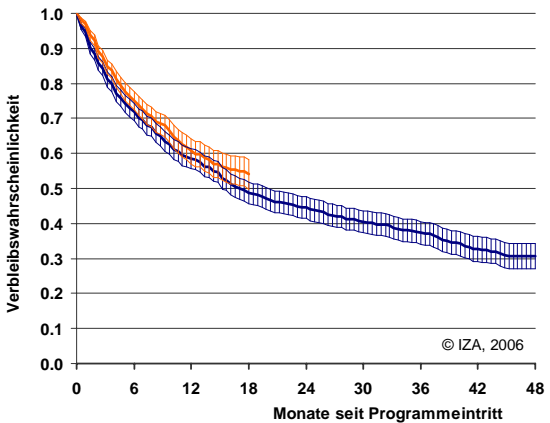
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

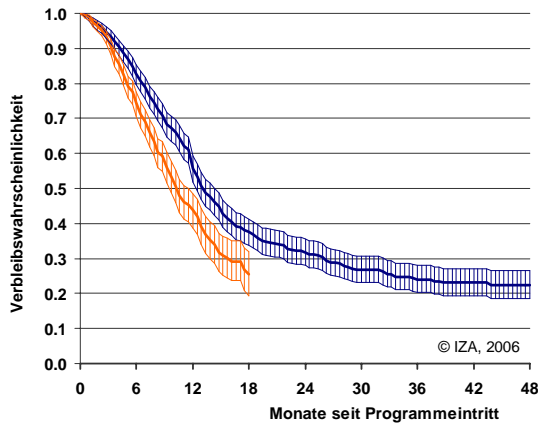


Übersicht G-394

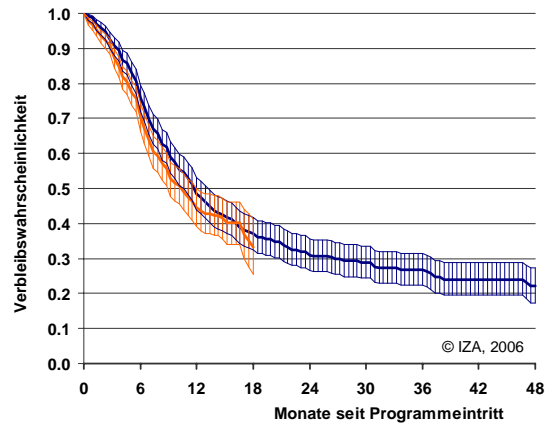


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

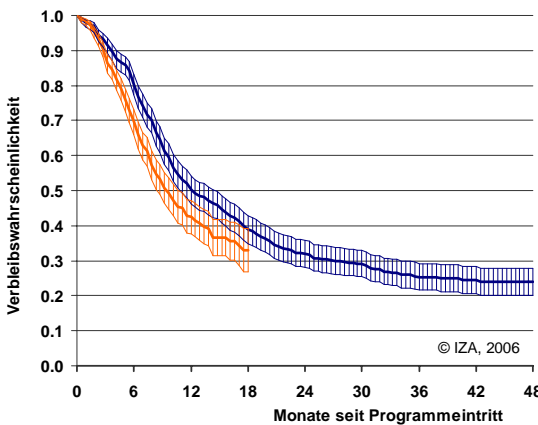
FbW-Programmtyp 1



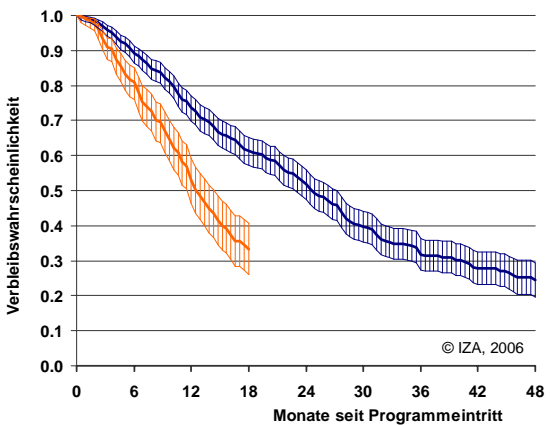
FbW-Programmtyp 2



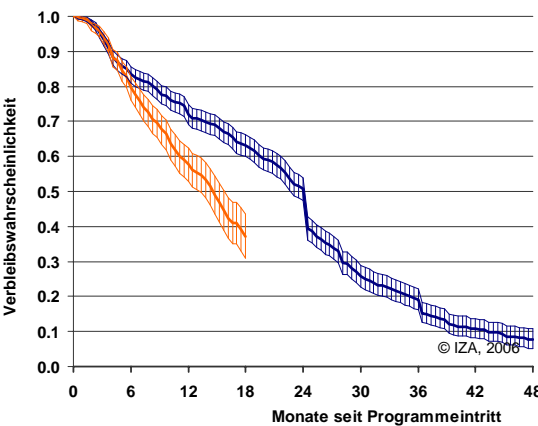
FbW-Programmtyp 3



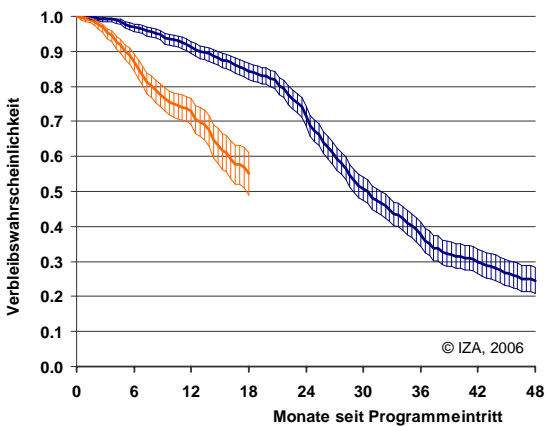
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

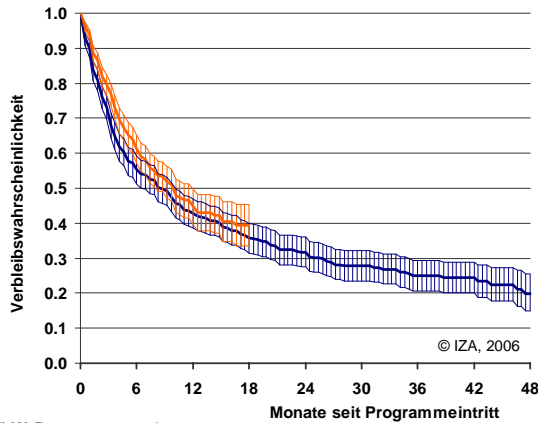
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-395

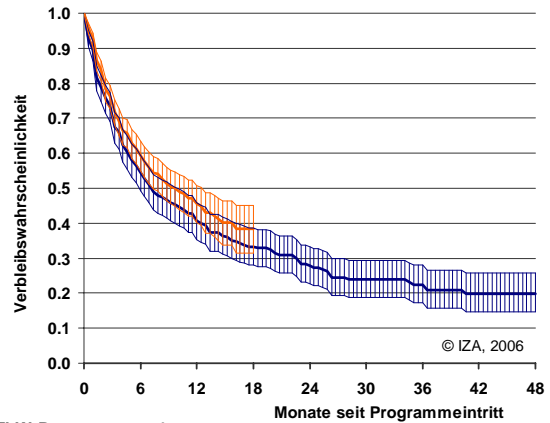


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

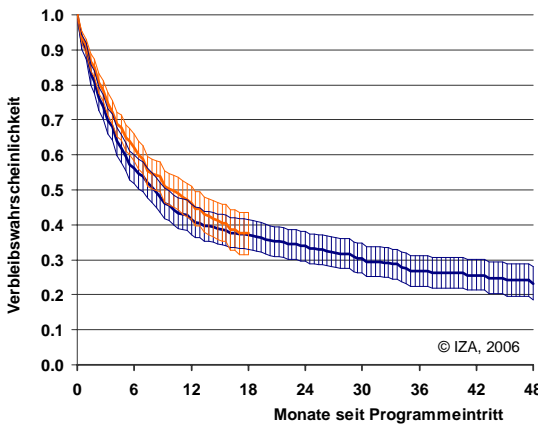
FbW-Programmtyp 1



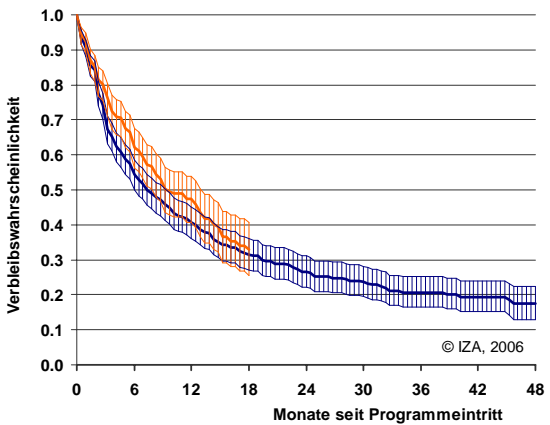
FbW-Programmtyp 2



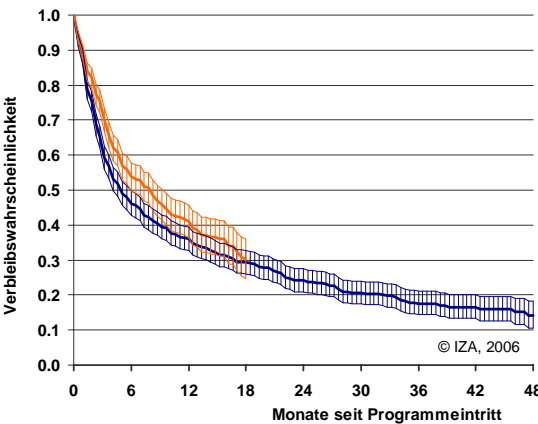
FbW-Programmtyp 3



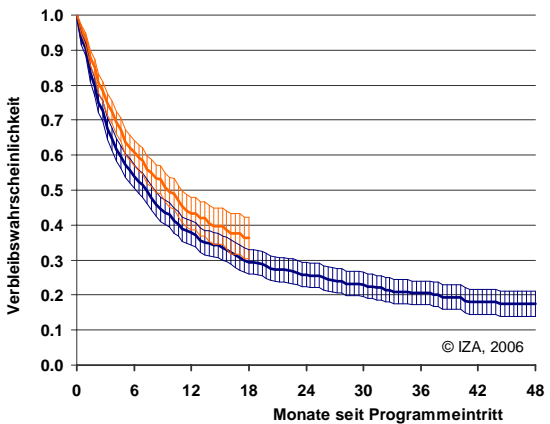
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

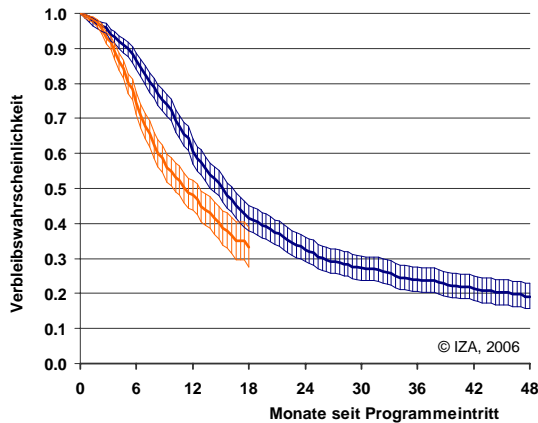
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-396

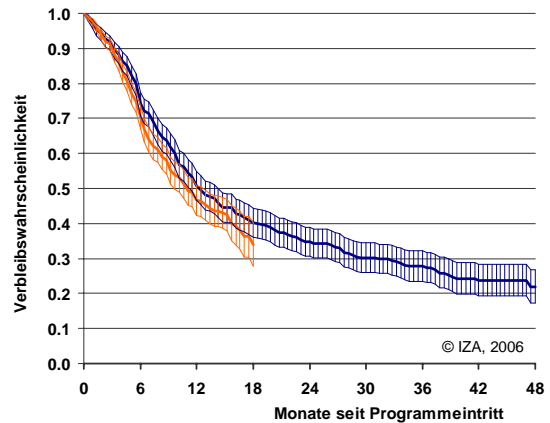


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

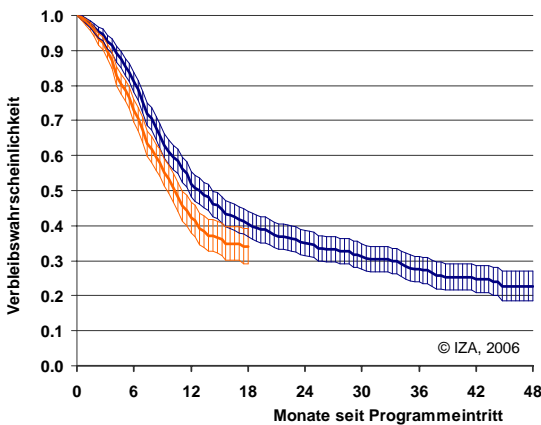
FbW-Programmtyp 1



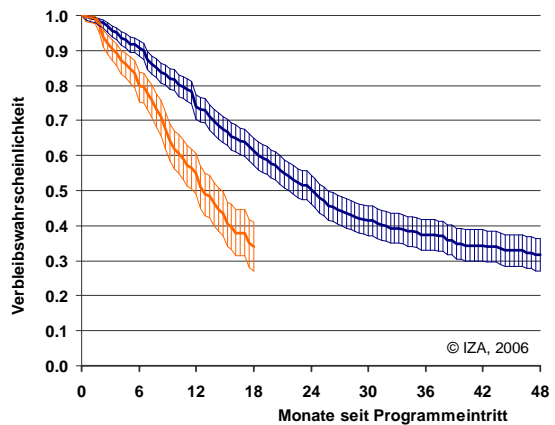
FbW-Programmtyp 2



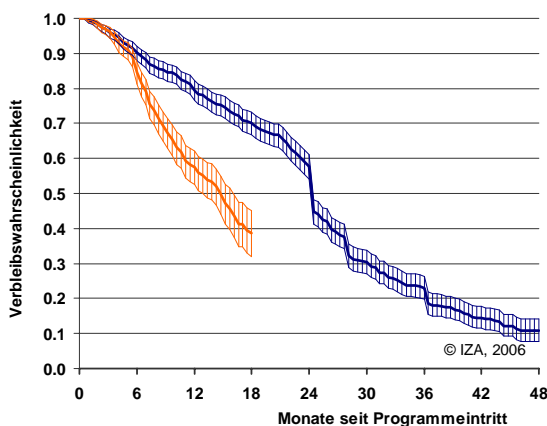
FbW-Programmtyp 3



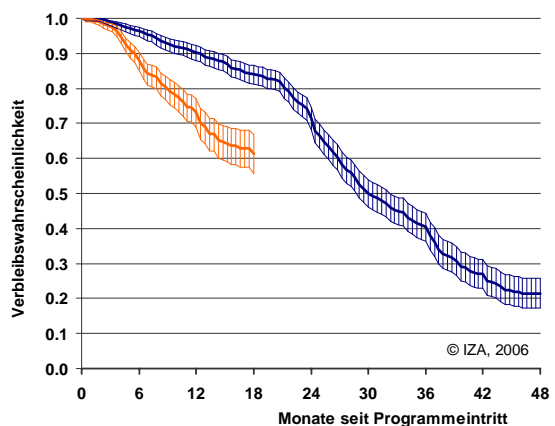
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

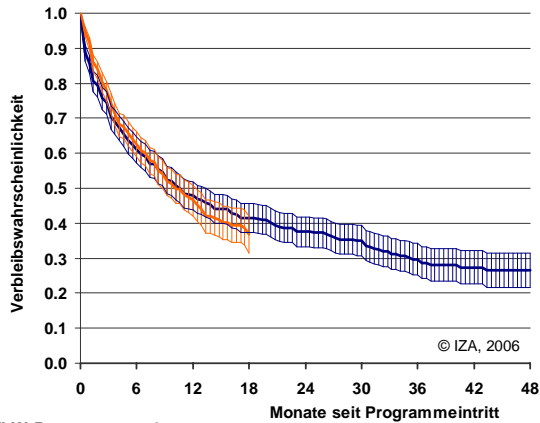
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-397

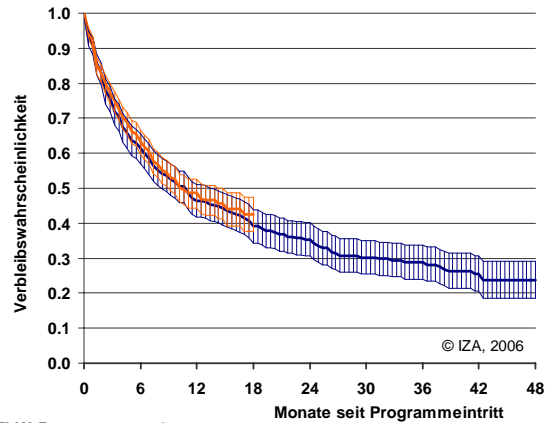


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 3 bis unter 6 Monate)

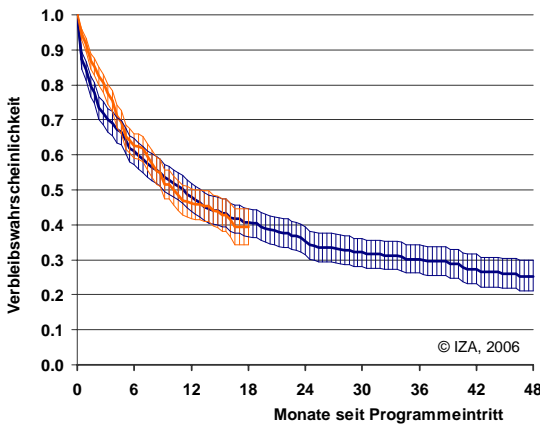
FbW-Programmtyp 1



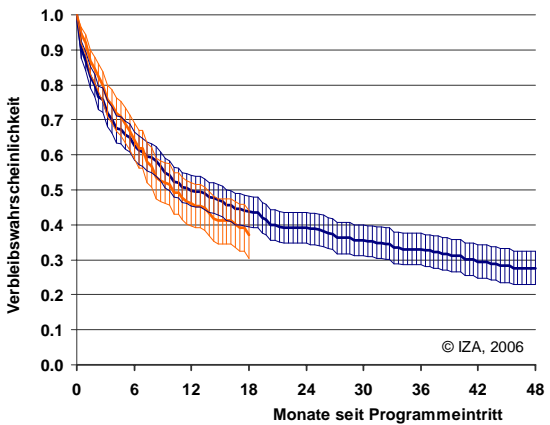
FbW-Programmtyp 2



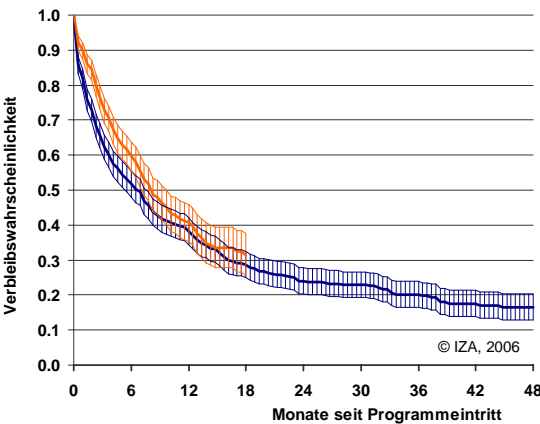
FbW-Programmtyp 3



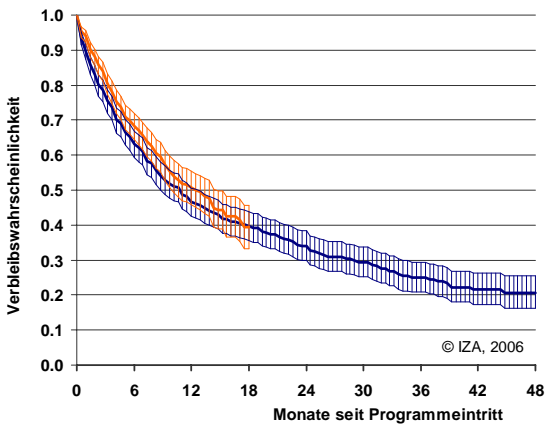
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

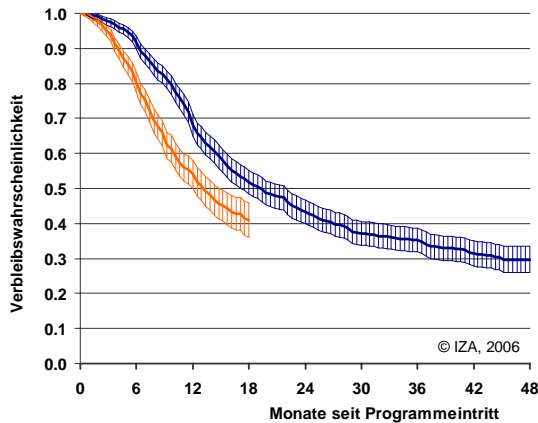
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-398

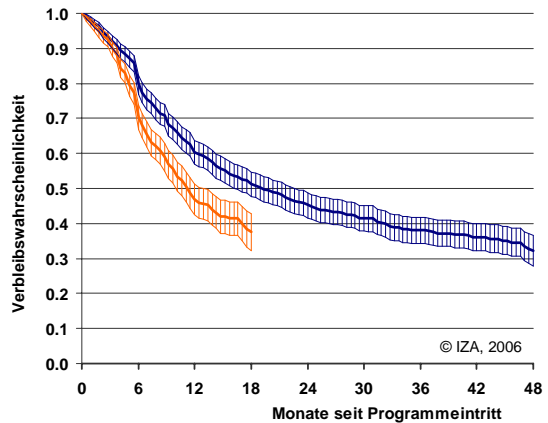


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

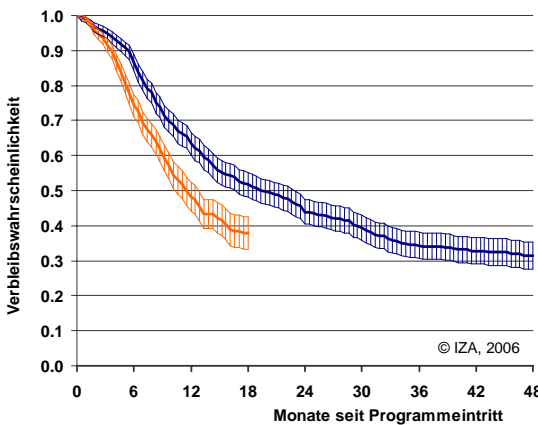
FbW-Programmtyp 1



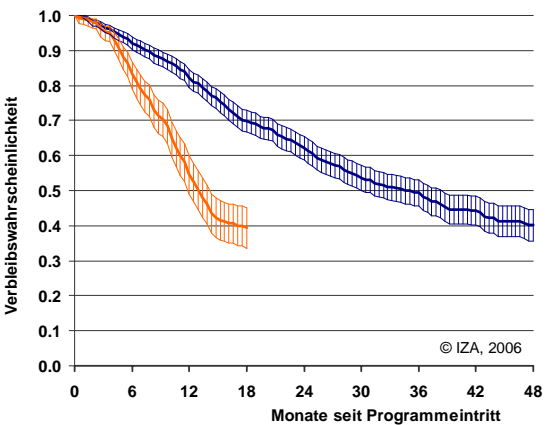
FbW-Programmtyp 2



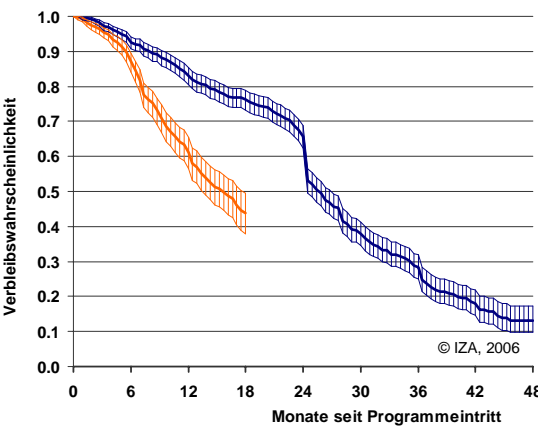
FbW-Programmtyp 3



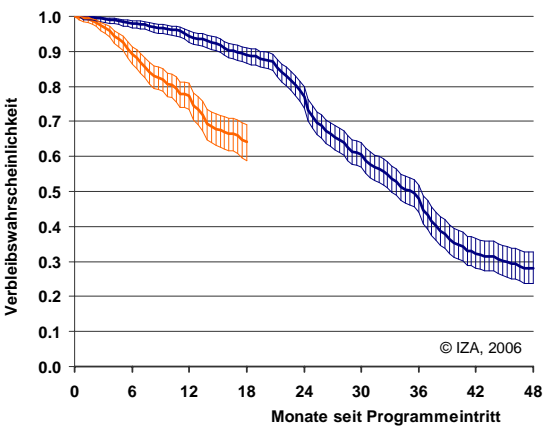
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

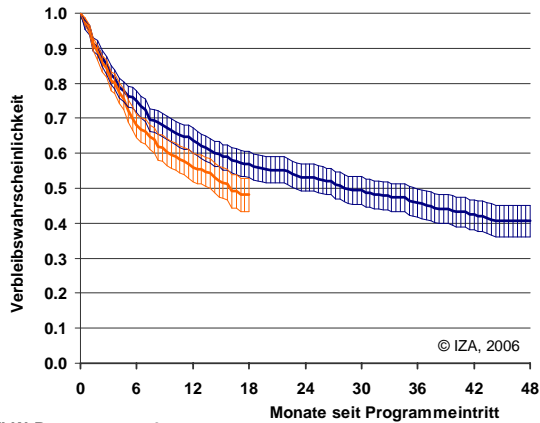
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-399

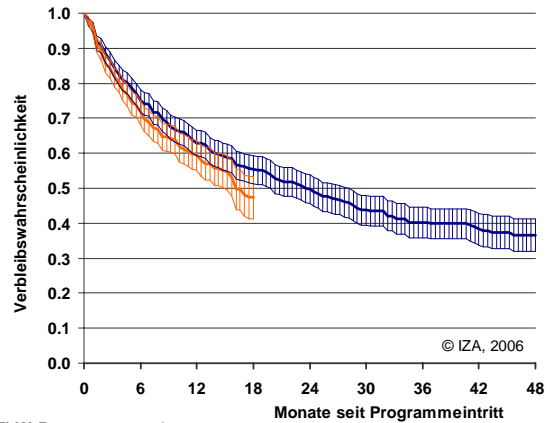


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

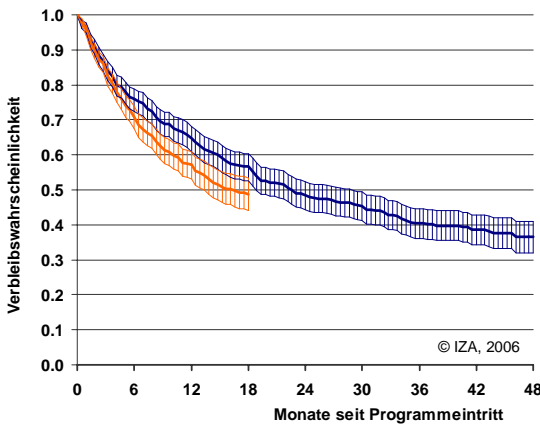
FbW-Programmtyp 1



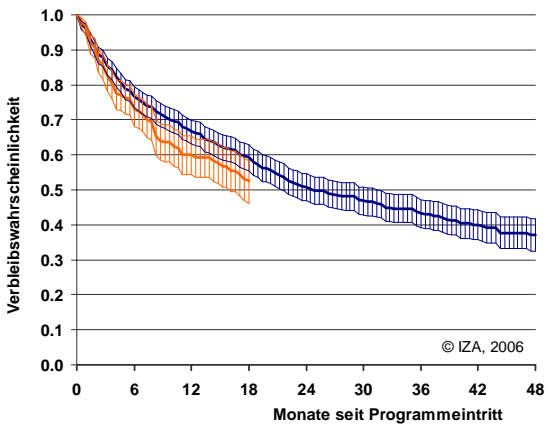
FbW-Programmtyp 2



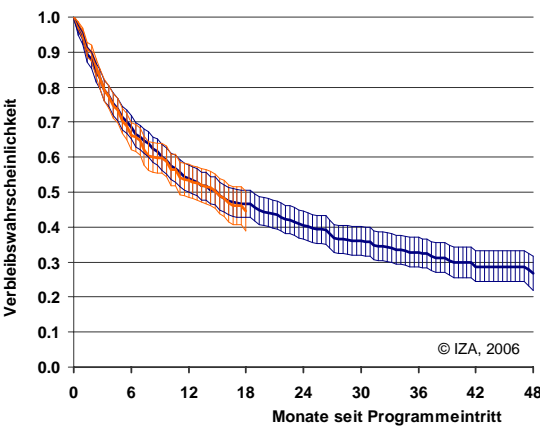
FbW-Programmtyp 3



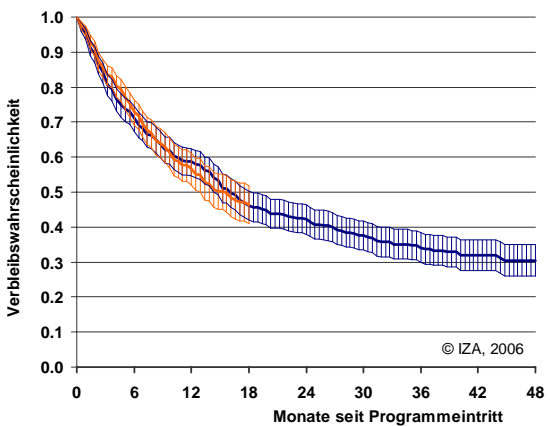
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



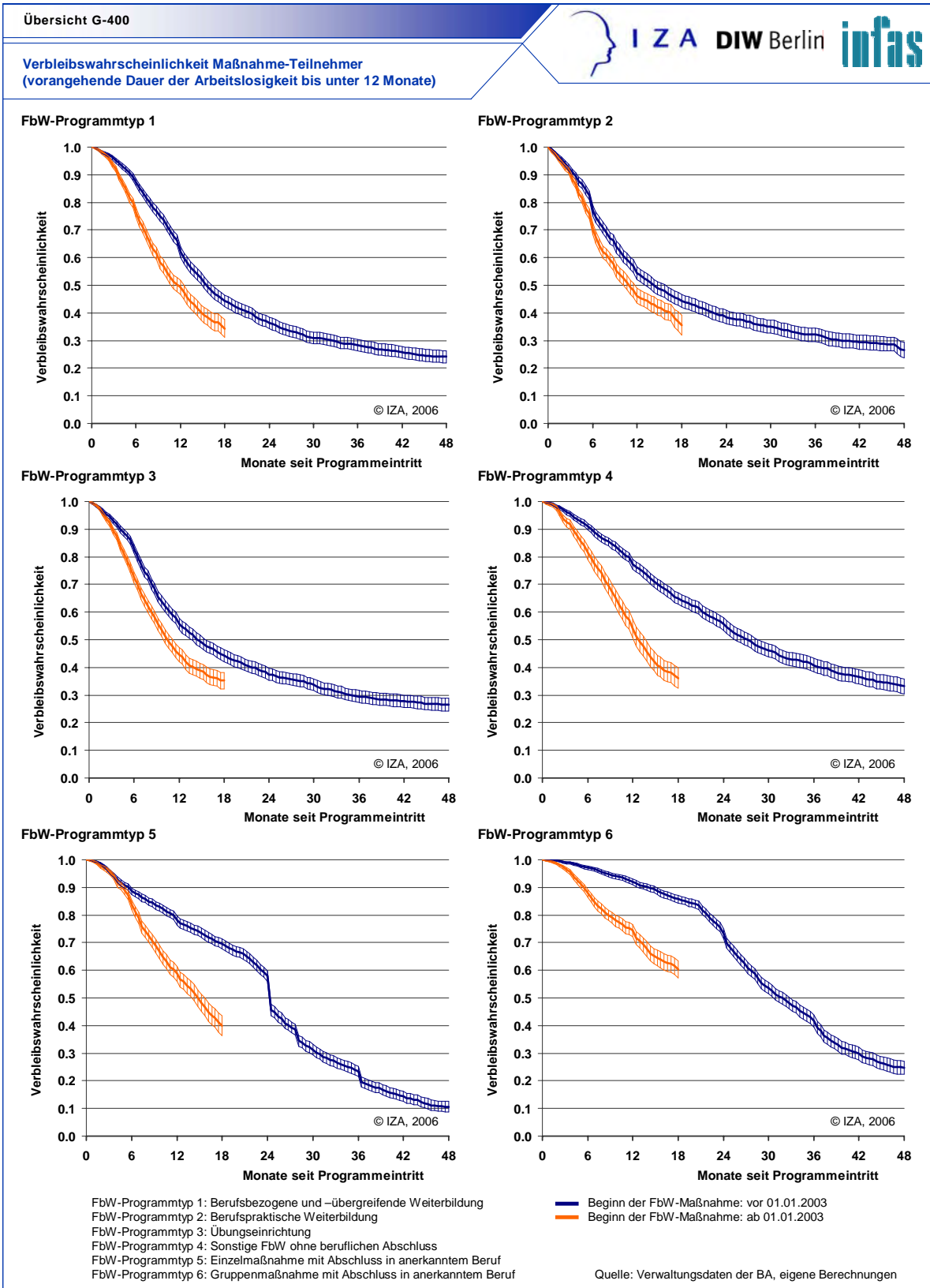
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



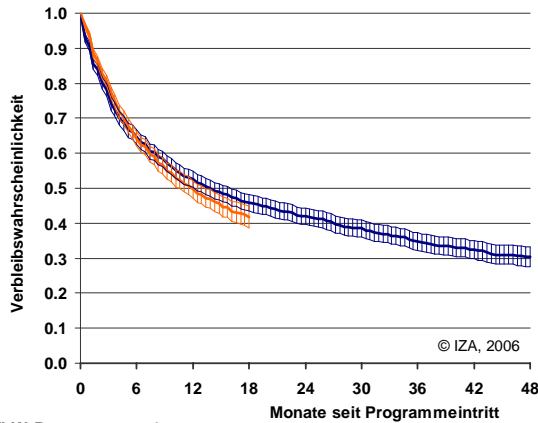
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-401

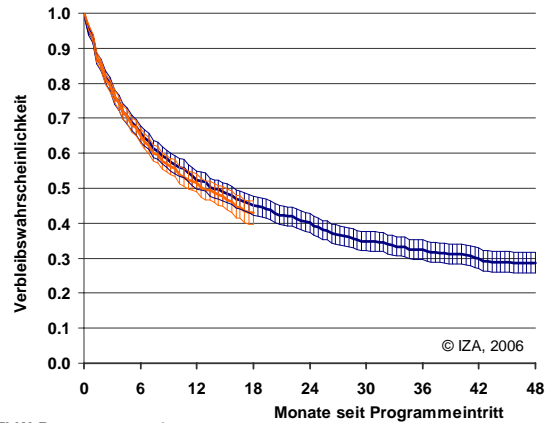


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(vorgehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

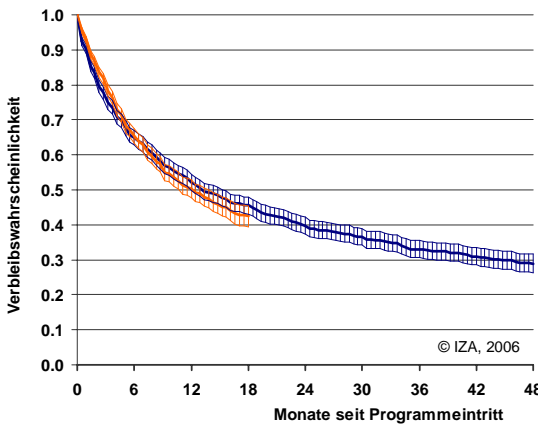
FbW-Programmtyp 1



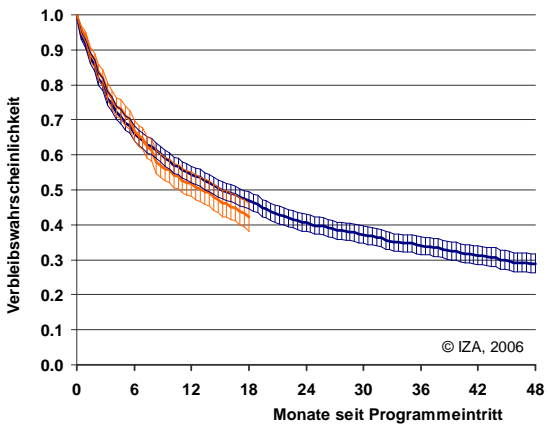
FbW-Programmtyp 2



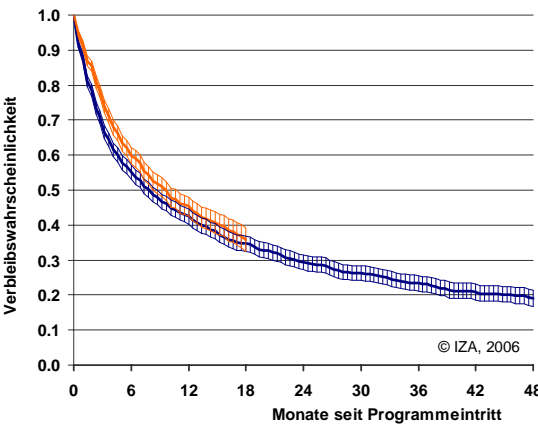
FbW-Programmtyp 3



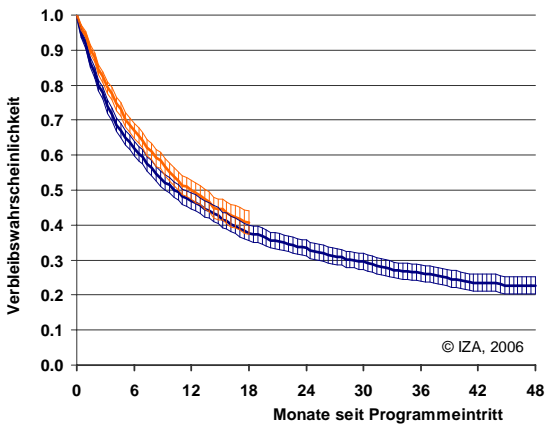
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

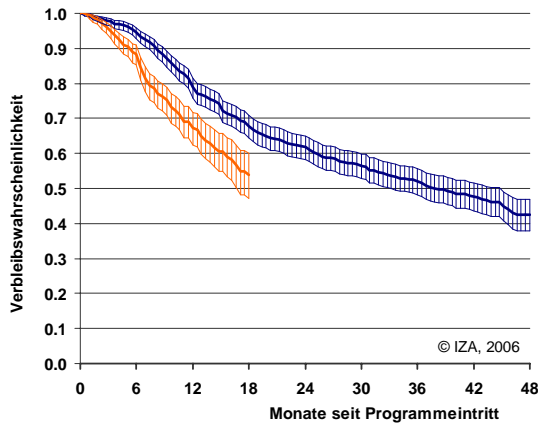


Übersicht G-402

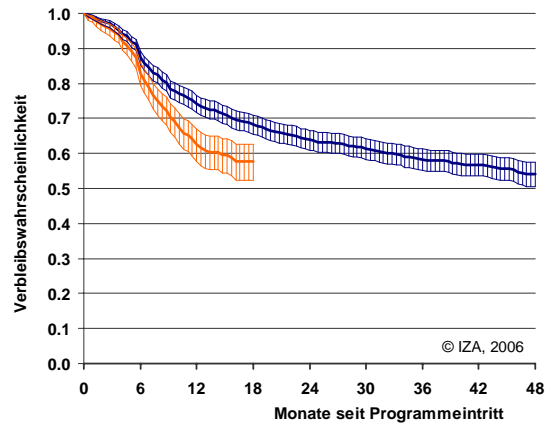


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

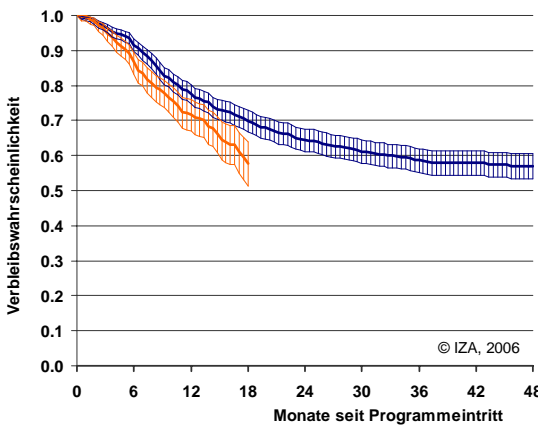
FbW-Programmtyp 1



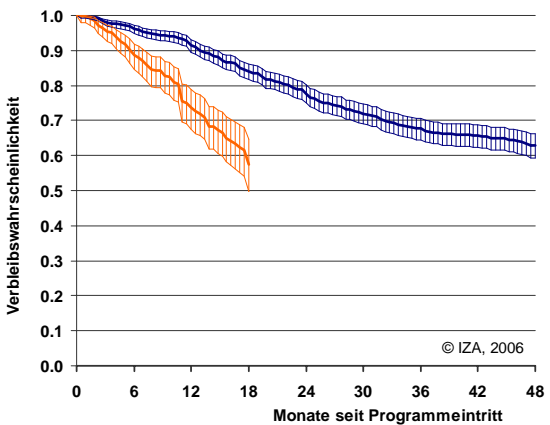
FbW-Programmtyp 2



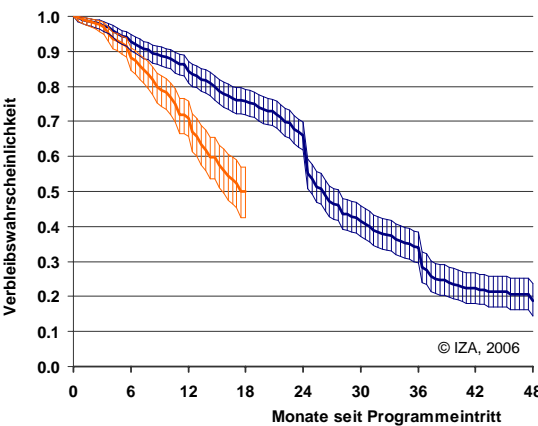
FbW-Programmtyp 3



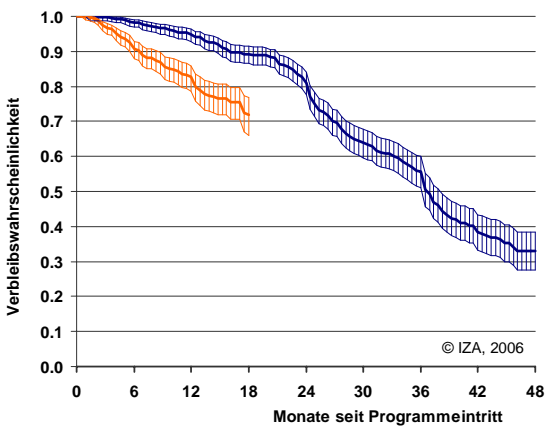
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

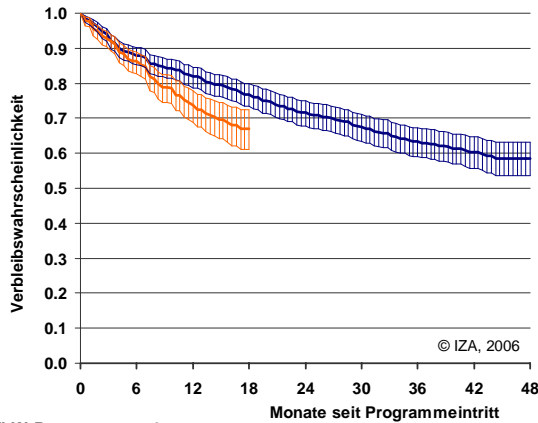
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-403

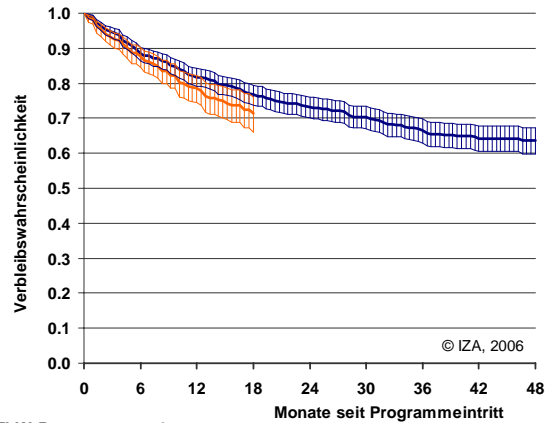


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

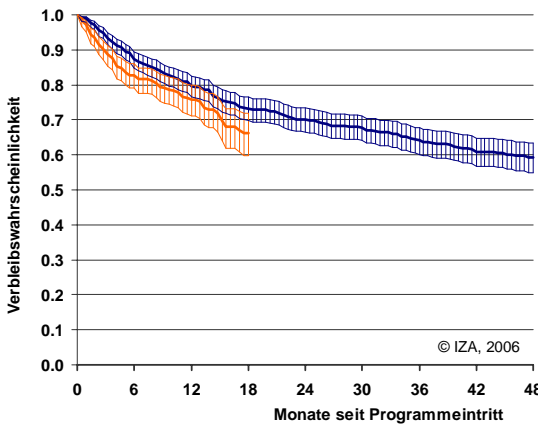
FbW-Programmtyp 1



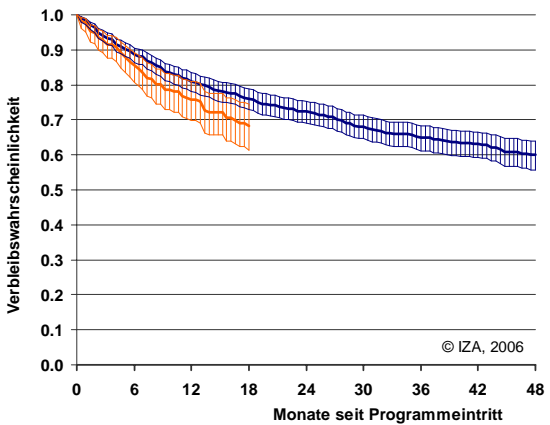
FbW-Programmtyp 2



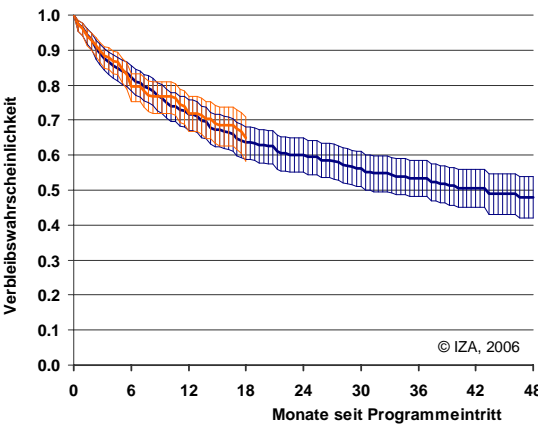
FbW-Programmtyp 3



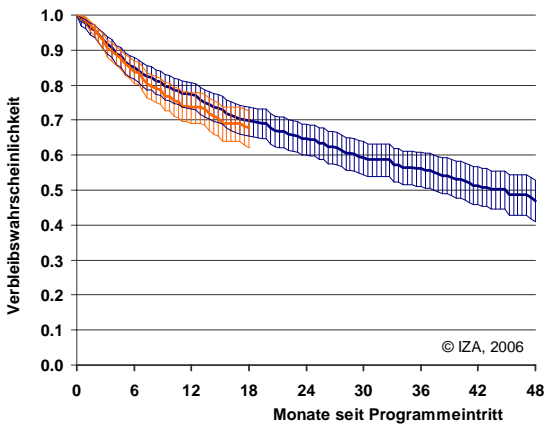
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

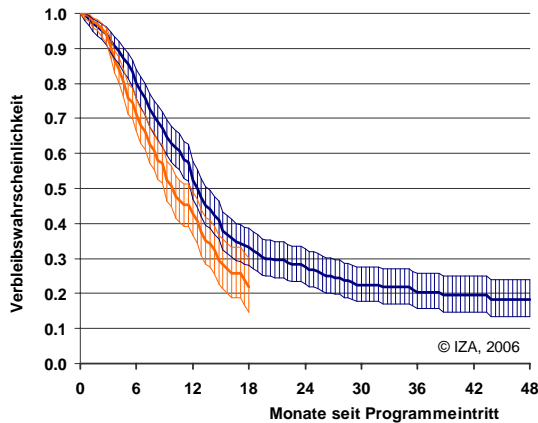
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-404

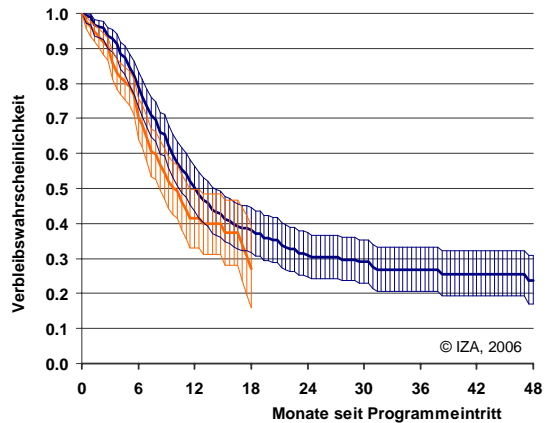


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

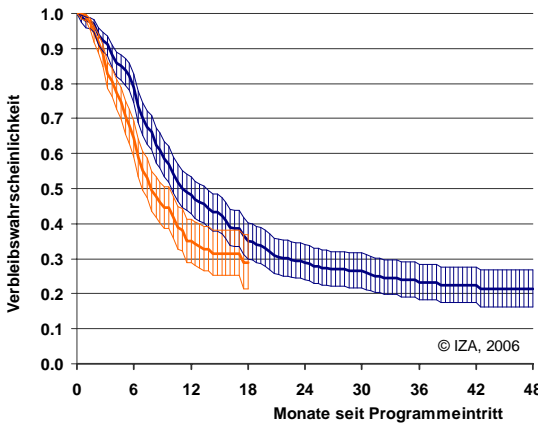
FbW-Programmtyp 1



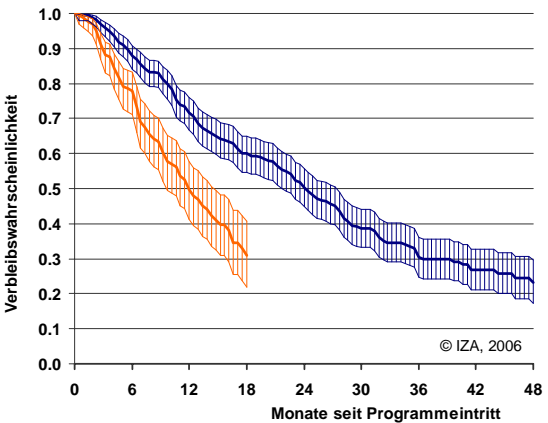
FbW-Programmtyp 2



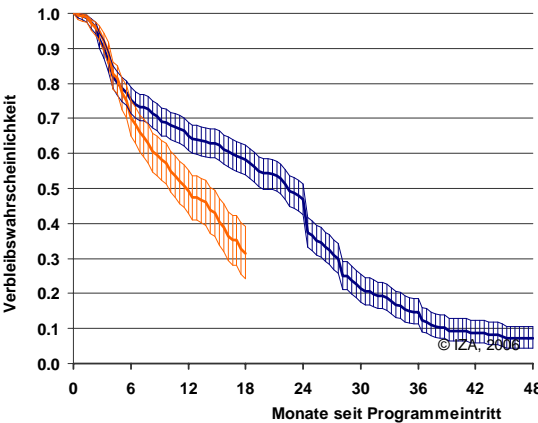
FbW-Programmtyp 3



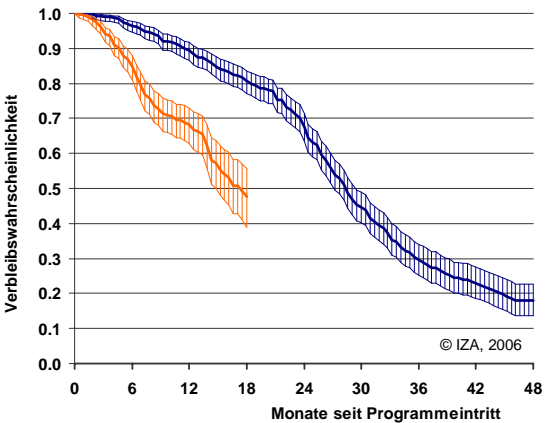
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

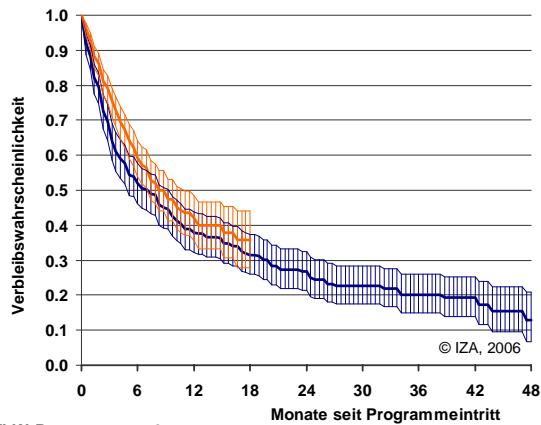
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-405

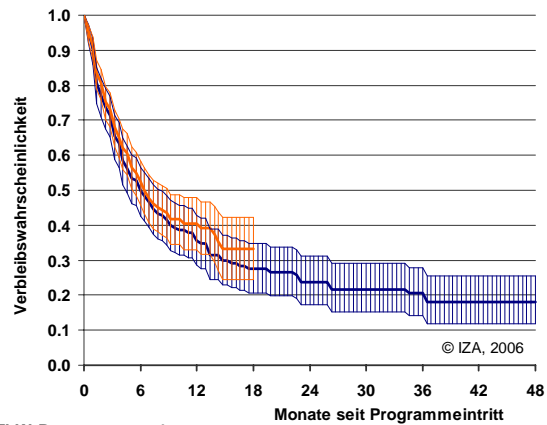


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 3 Monate)

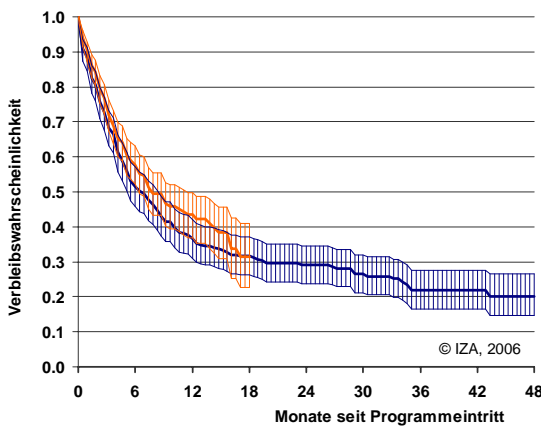
FbW-Programmtyp 1



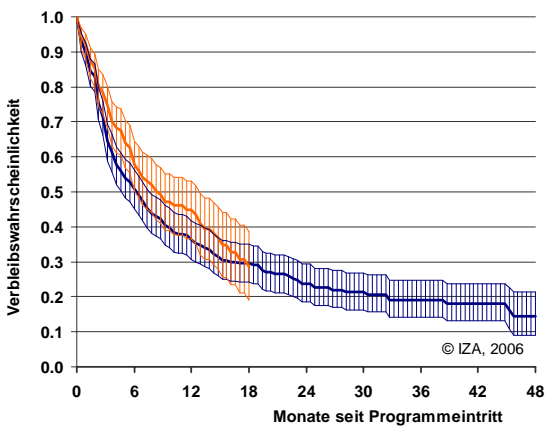
FbW-Programmtyp 2



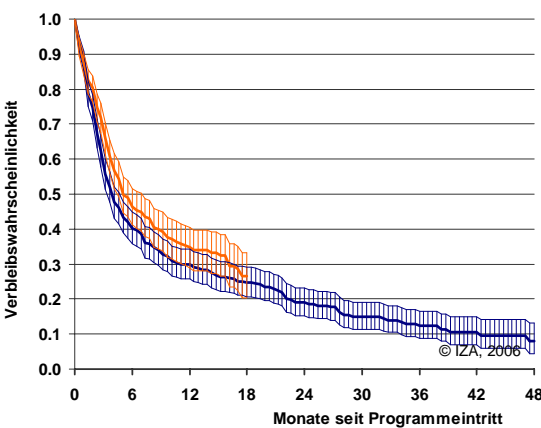
FbW-Programmtyp 3



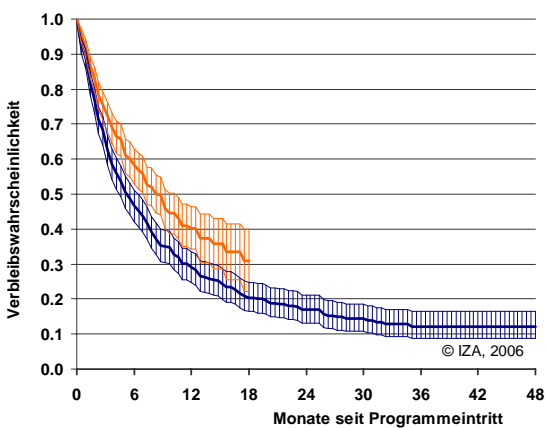
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

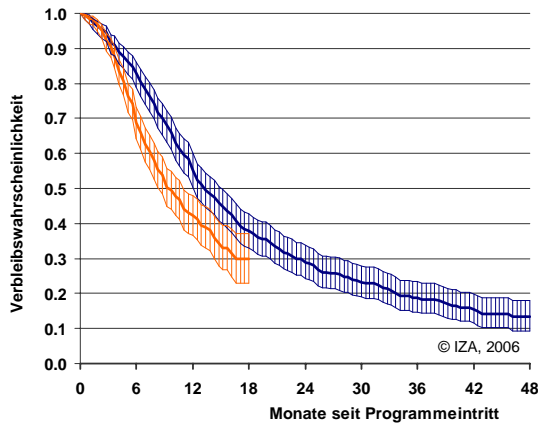
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-406

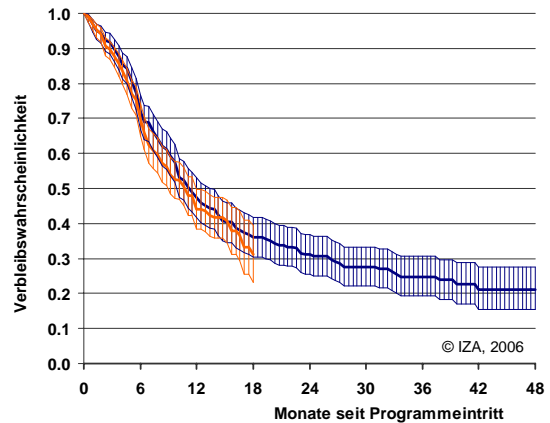


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

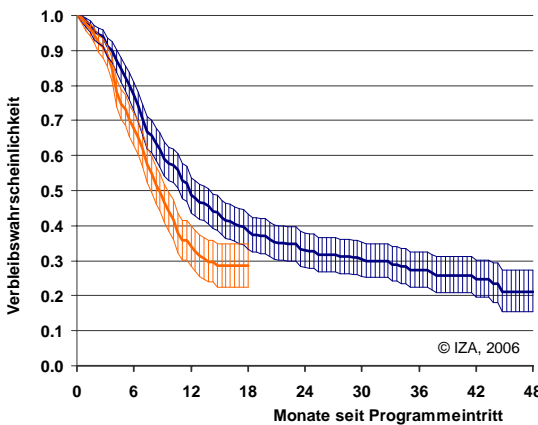
FbW-Programmtyp 1



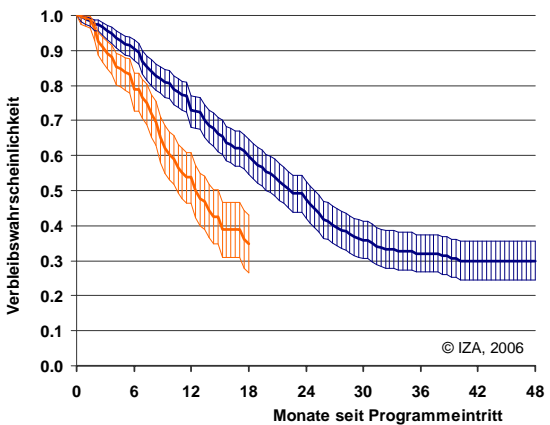
FbW-Programmtyp 2



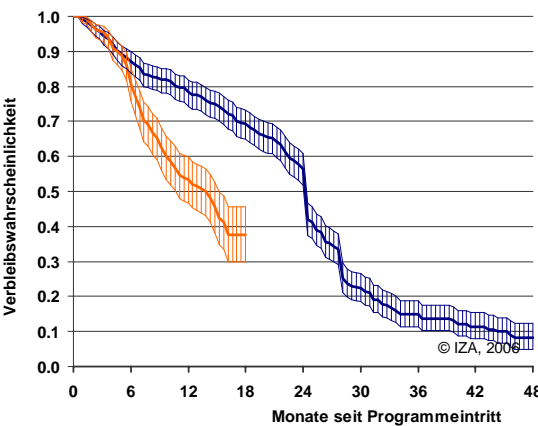
FbW-Programmtyp 3



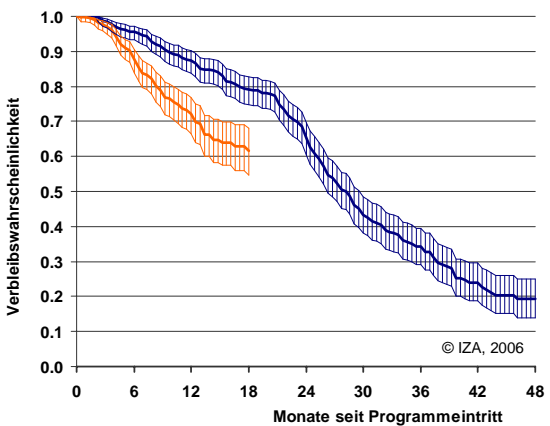
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

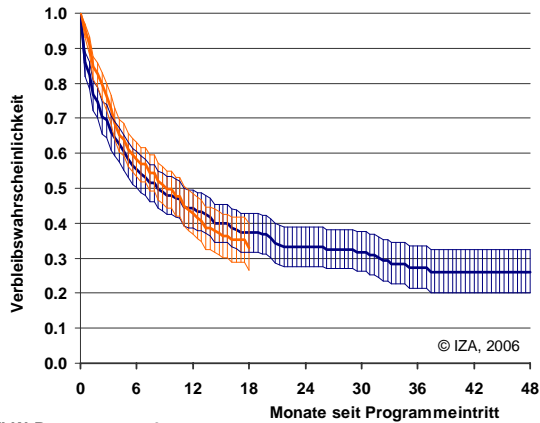
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-407

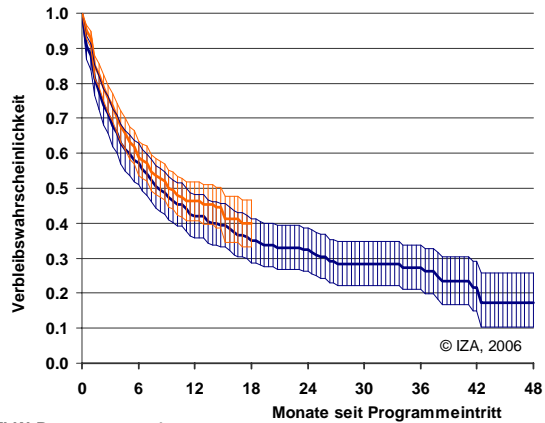


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

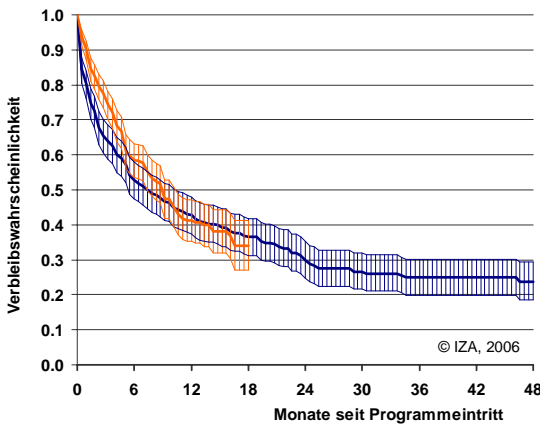
FbW-Programmtyp 1



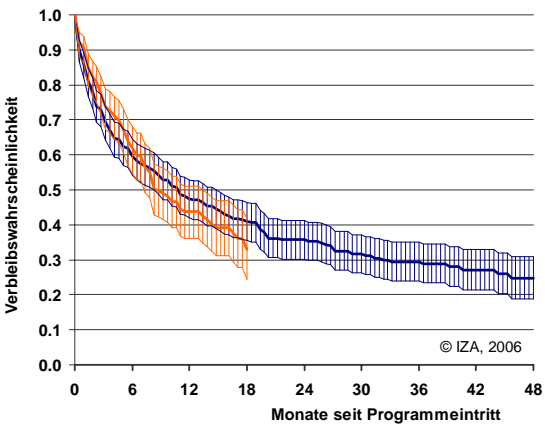
FbW-Programmtyp 2



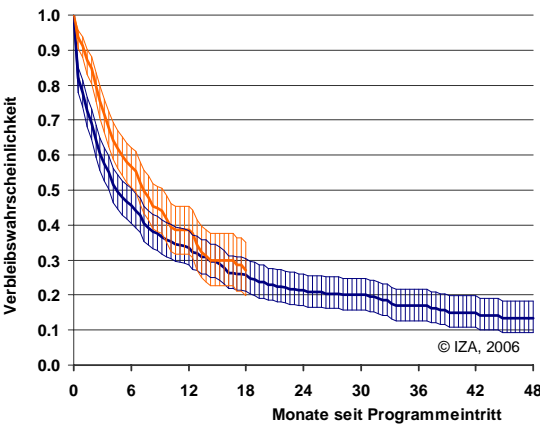
FbW-Programmtyp 3



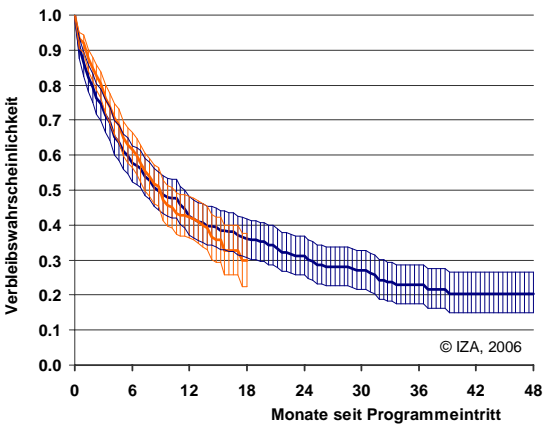
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

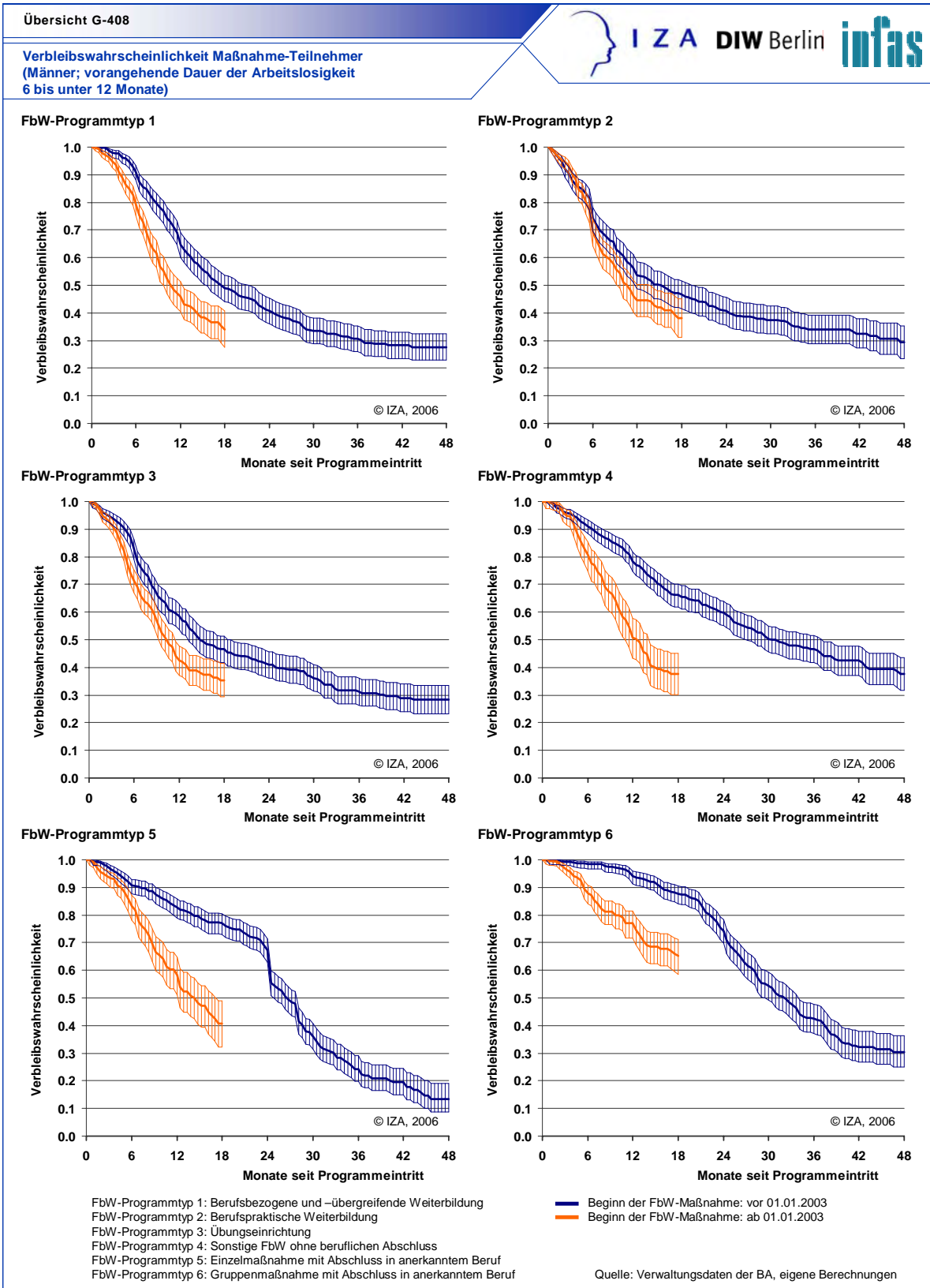


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



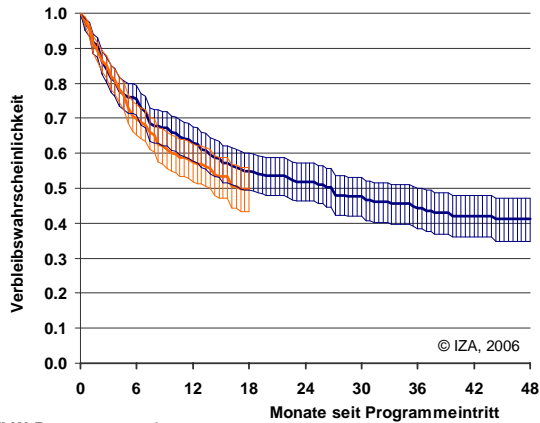
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-409

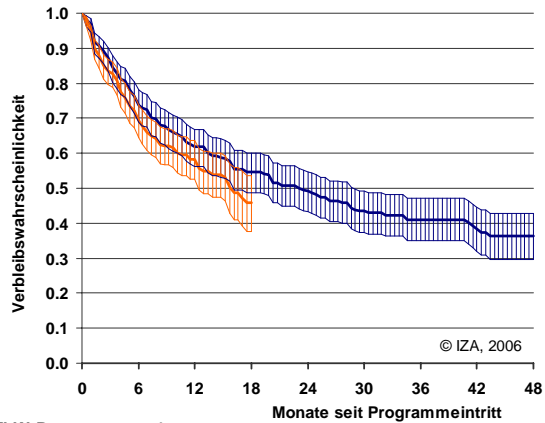


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit 6 bis unter 12 Monate)

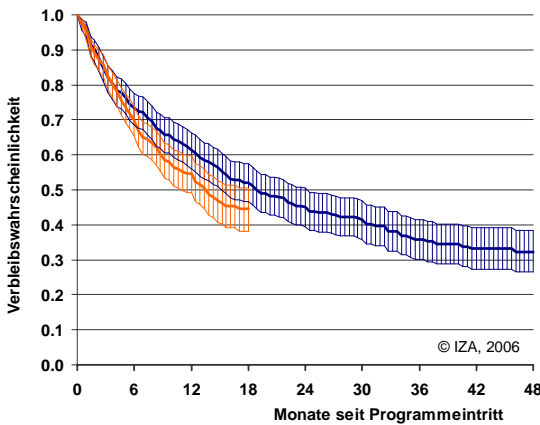
FbW-Programmtyp 1



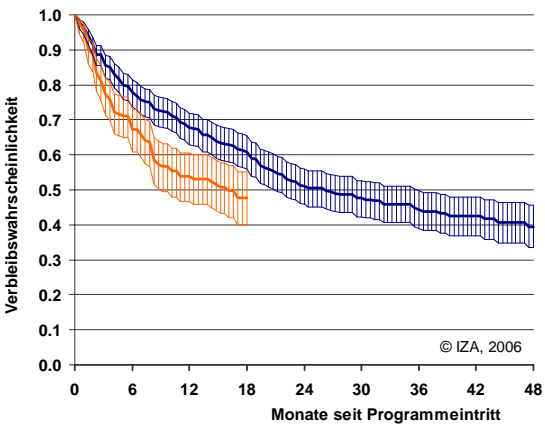
FbW-Programmtyp 2



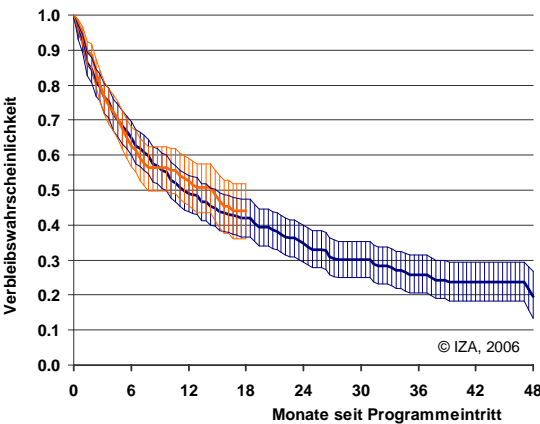
FbW-Programmtyp 3



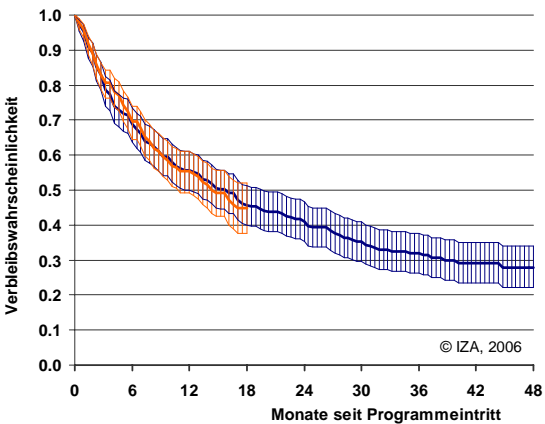
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

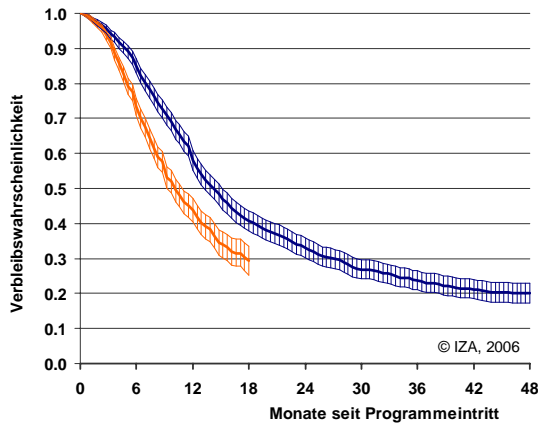


Übersicht G-410

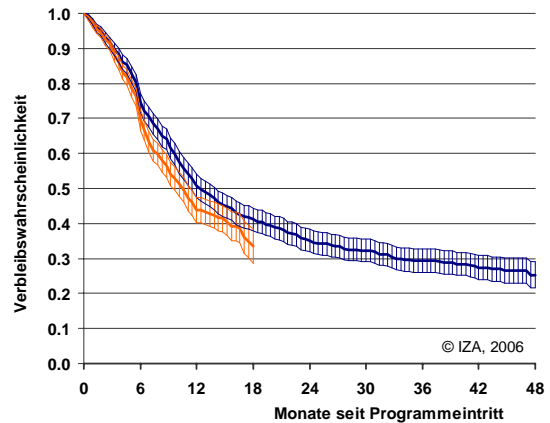


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

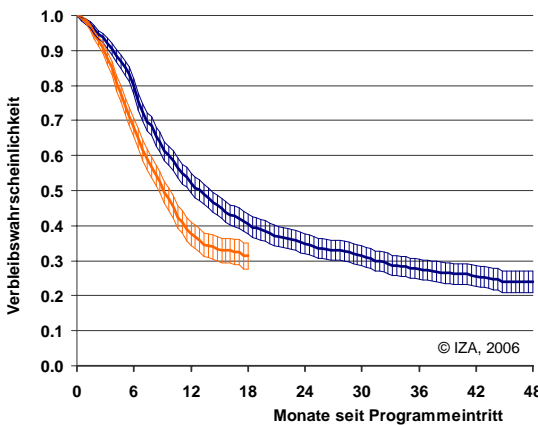
FbW-Programmtyp 1



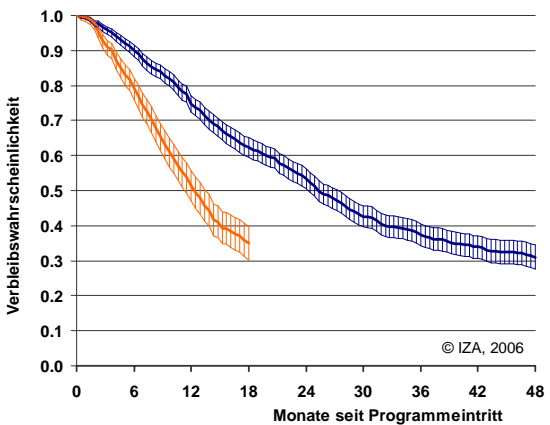
FbW-Programmtyp 2



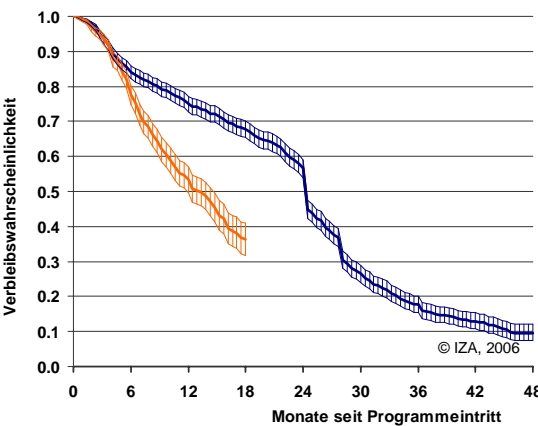
FbW-Programmtyp 3



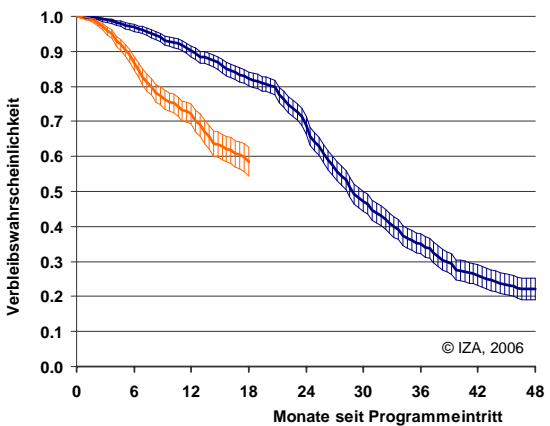
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

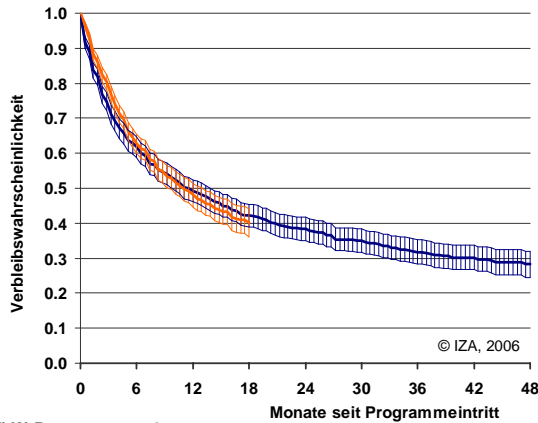
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-411

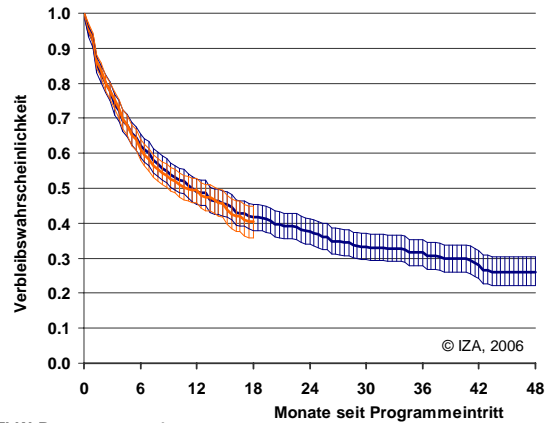


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit bis unter 12 Monate)

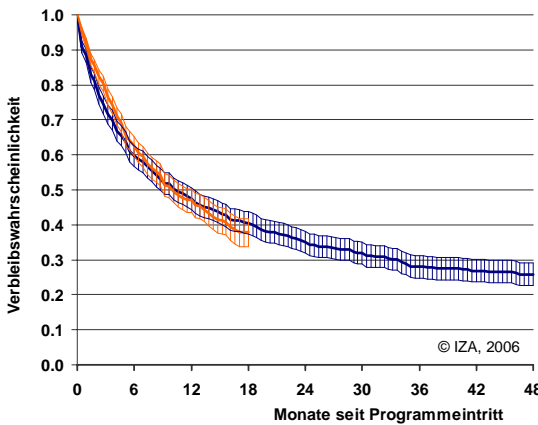
FbW-Programmtyp 1



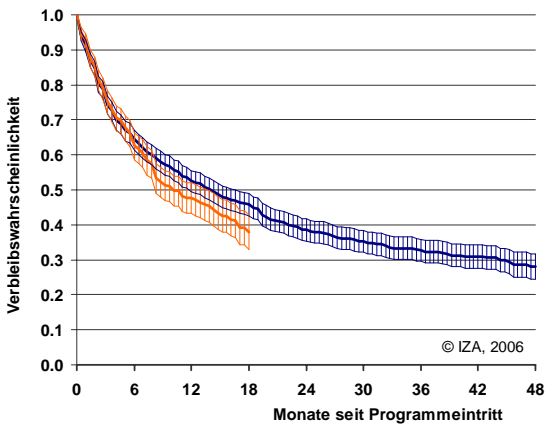
FbW-Programmtyp 2



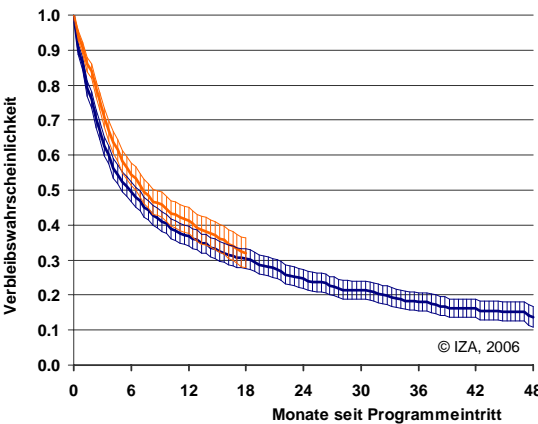
FbW-Programmtyp 3



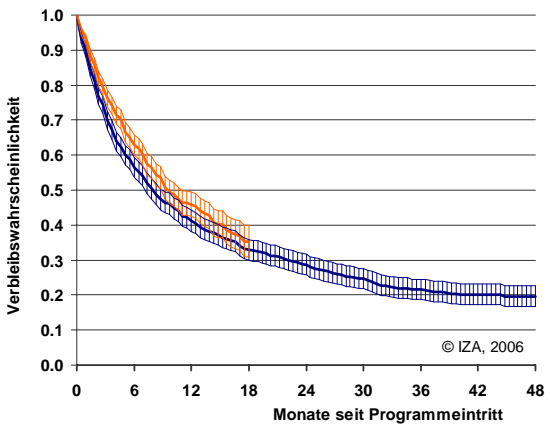
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

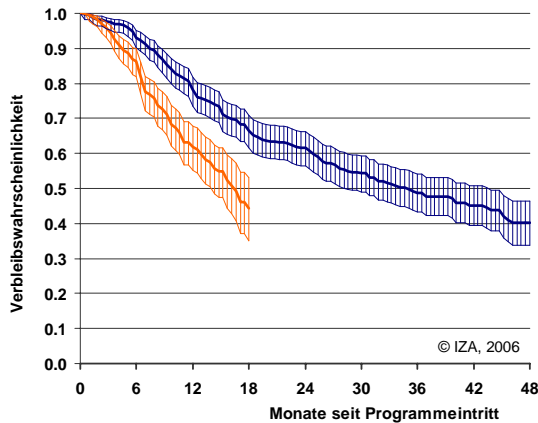
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-412

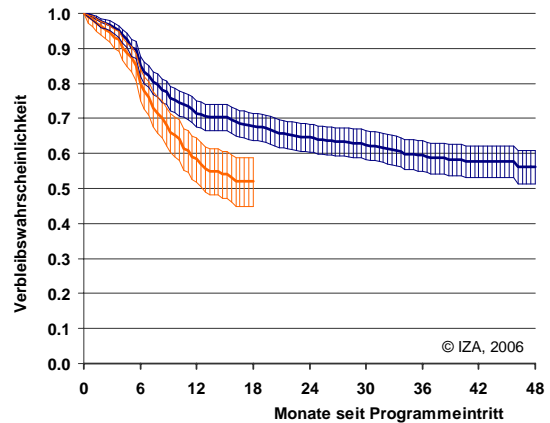


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

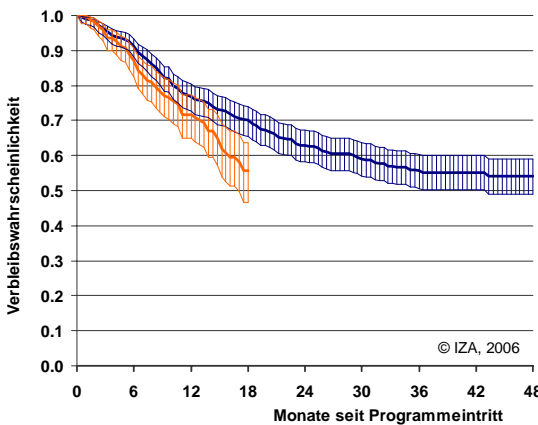
FbW-Programmtyp 1



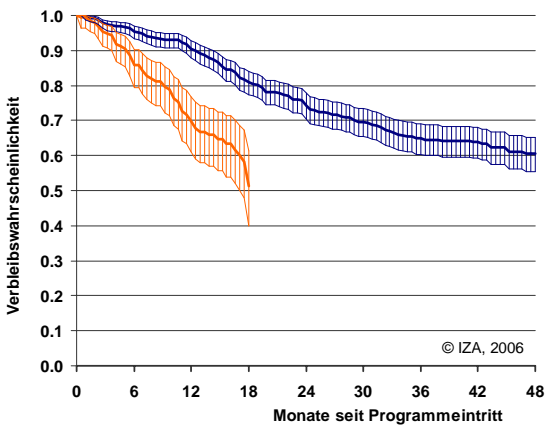
FbW-Programmtyp 2



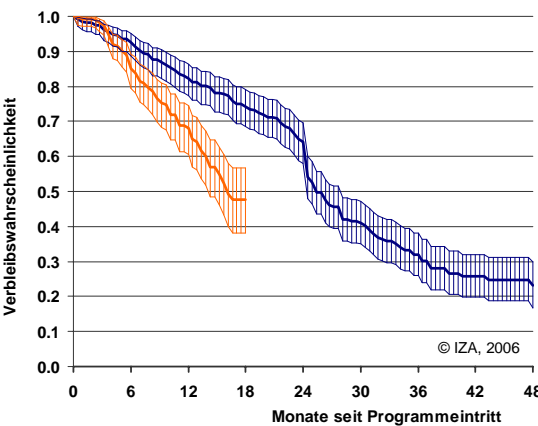
FbW-Programmtyp 3



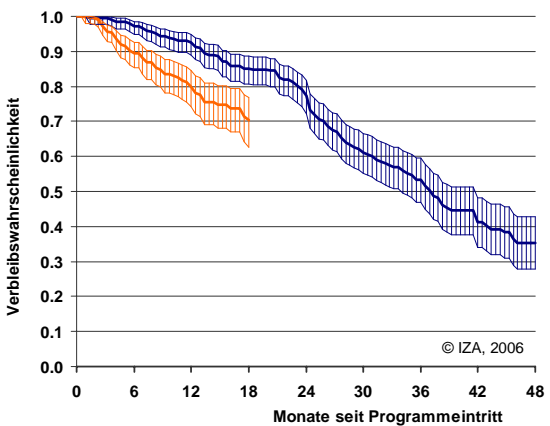
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

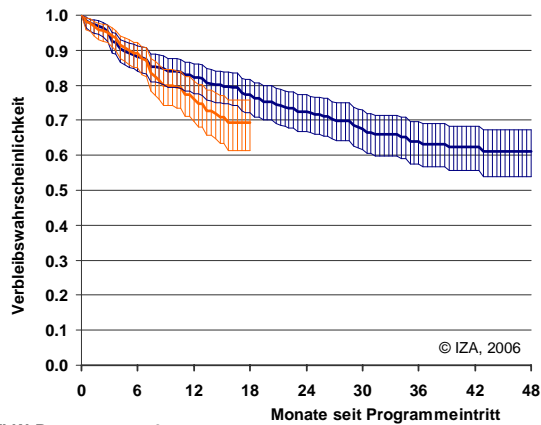
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-413

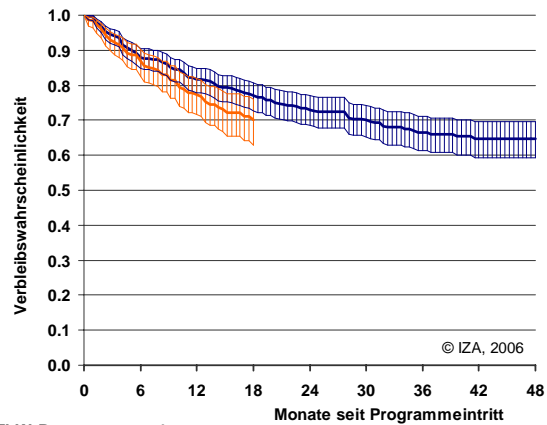


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Männer; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit ab 12 Monaten)

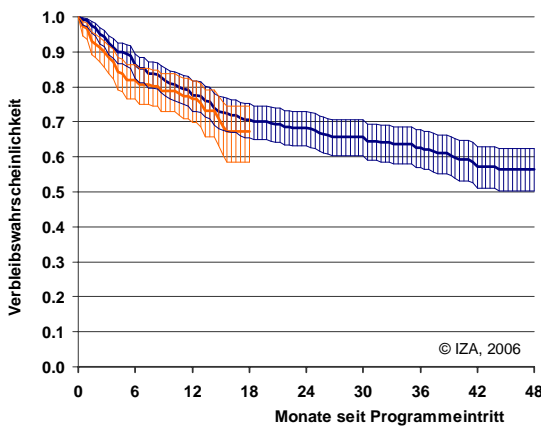
FbW-Programmtyp 1



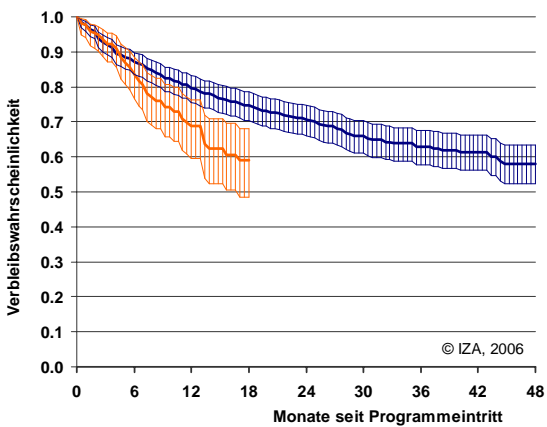
FbW-Programmtyp 2



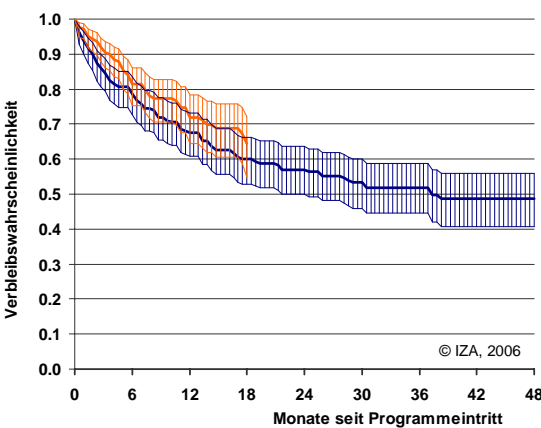
FbW-Programmtyp 3



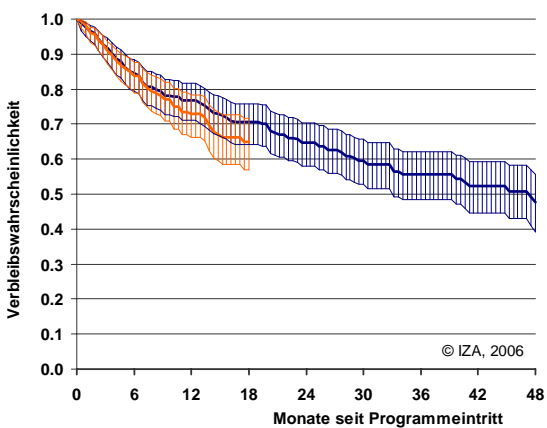
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

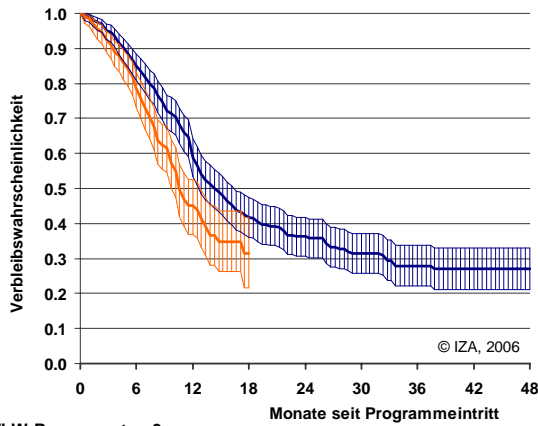
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-414

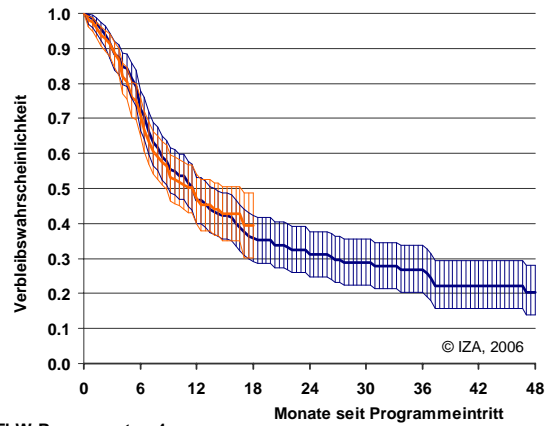


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

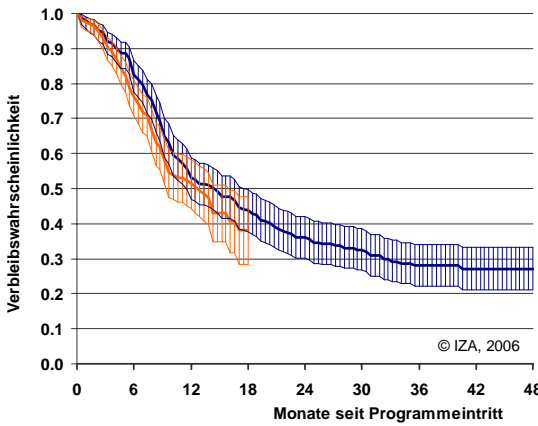
FbW-Programmtyp 1



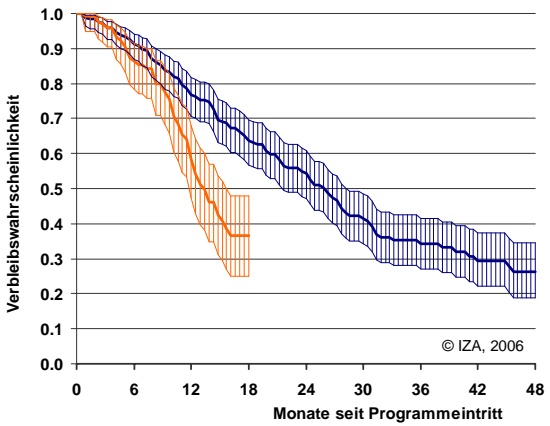
FbW-Programmtyp 2



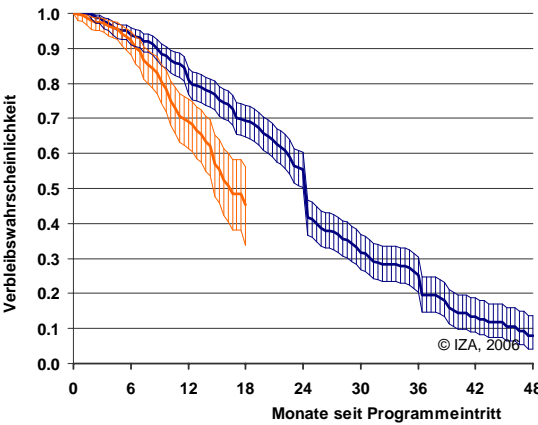
FbW-Programmtyp 3



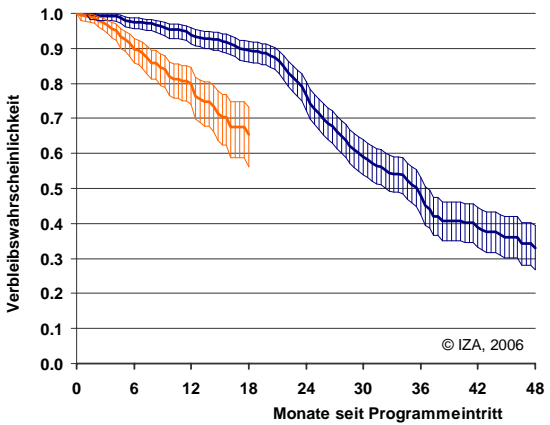
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

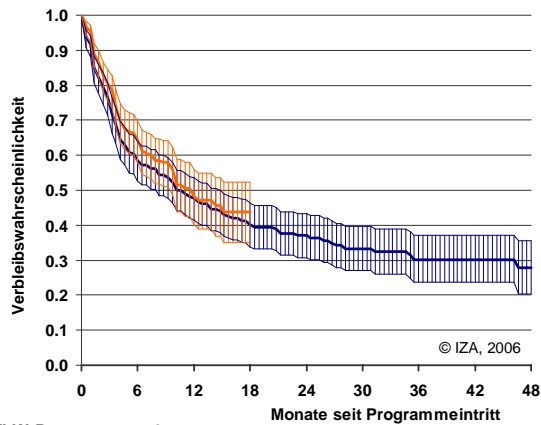
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-415

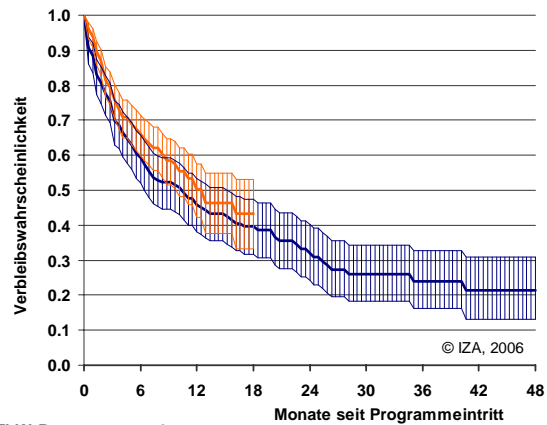


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

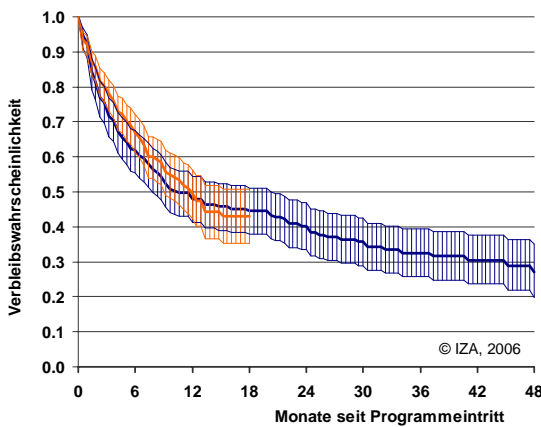
FbW-Programmtyp 1



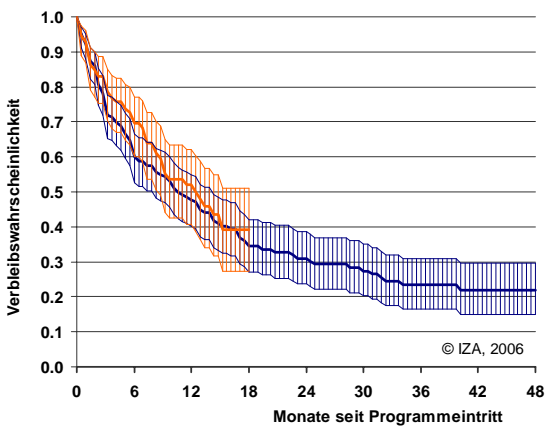
FbW-Programmtyp 2



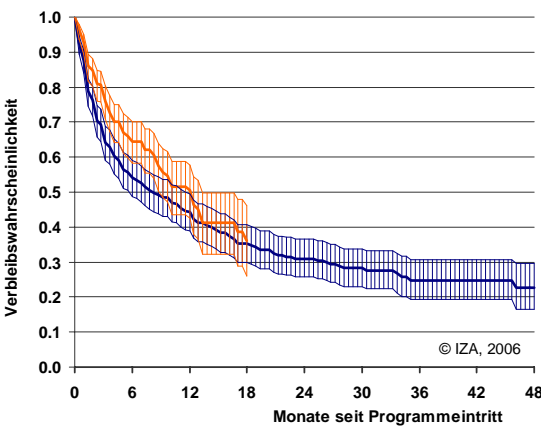
FbW-Programmtyp 3



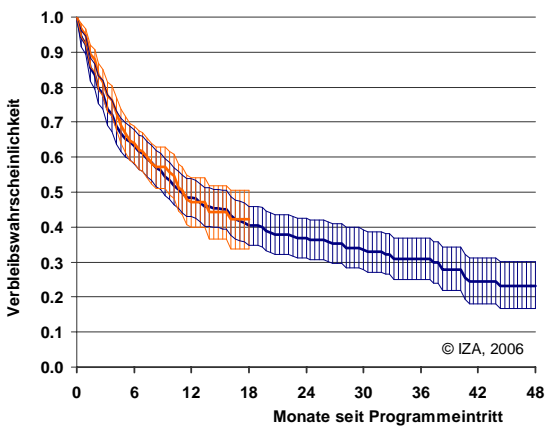
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

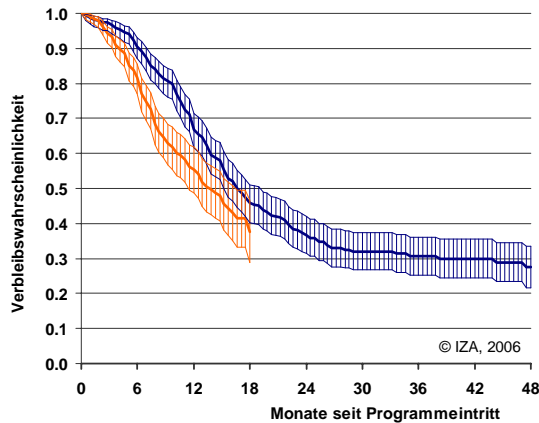
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-416

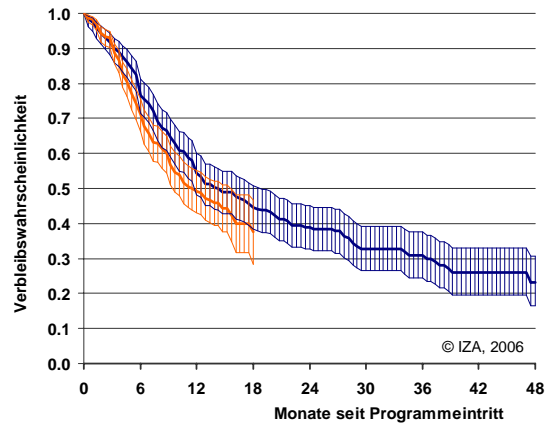


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

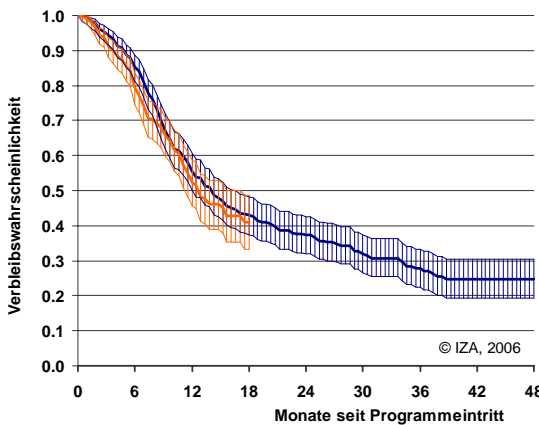
FbW-Programmtyp 1



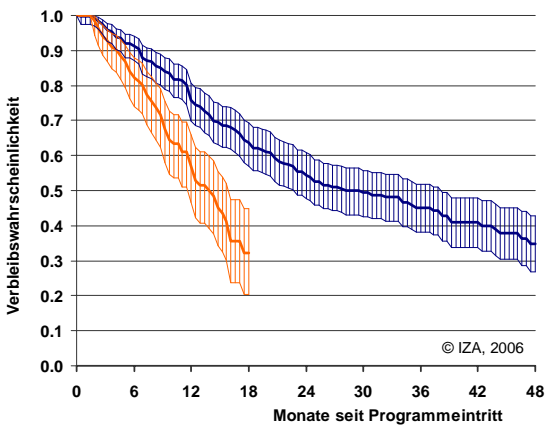
FbW-Programmtyp 2



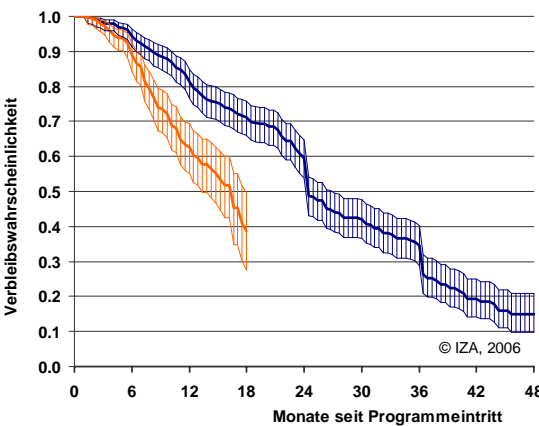
FbW-Programmtyp 3



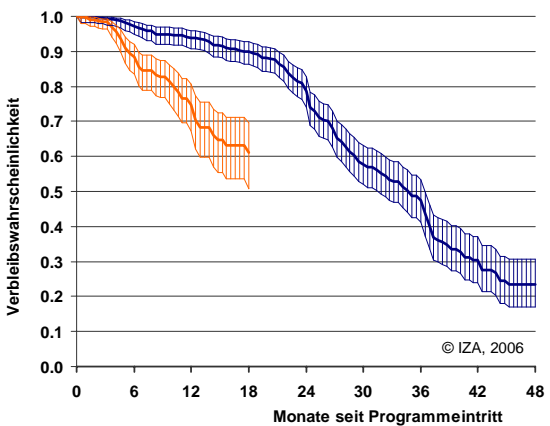
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

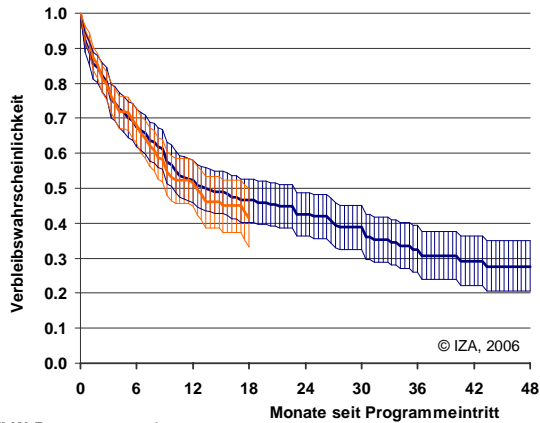
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-417

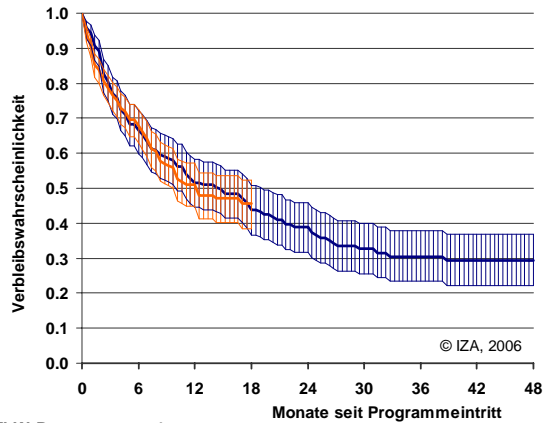


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

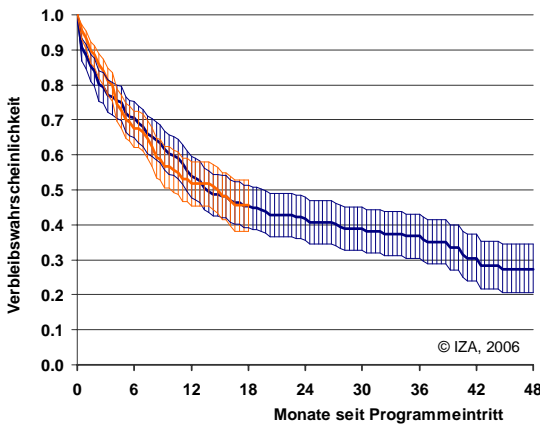
FbW-Programmtyp 1



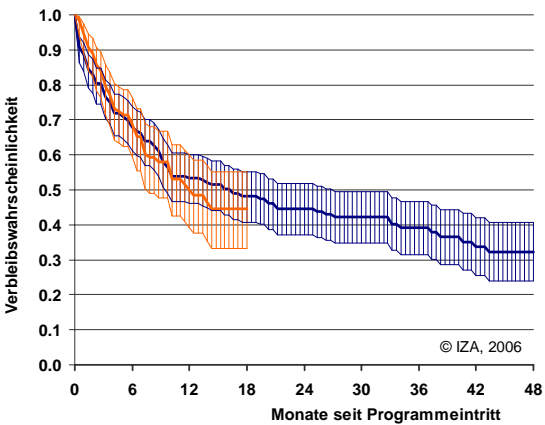
FbW-Programmtyp 2



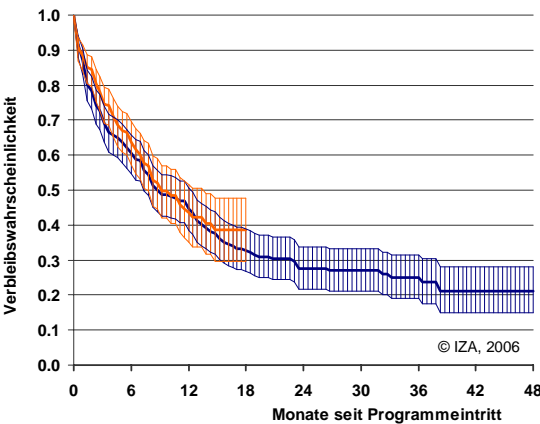
FbW-Programmtyp 3



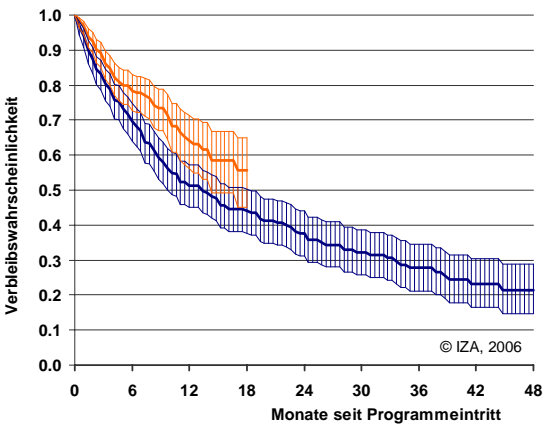
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



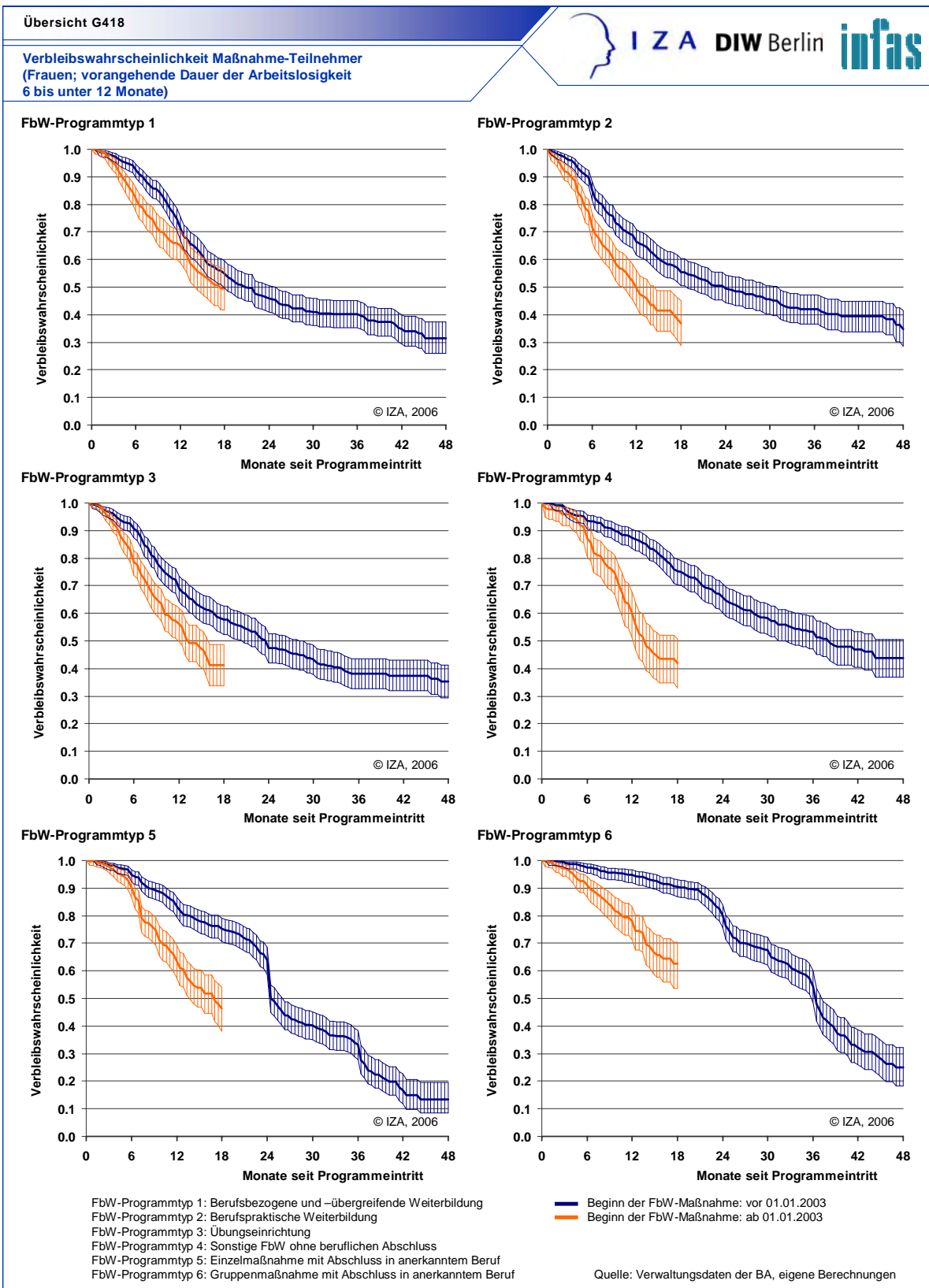
FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006





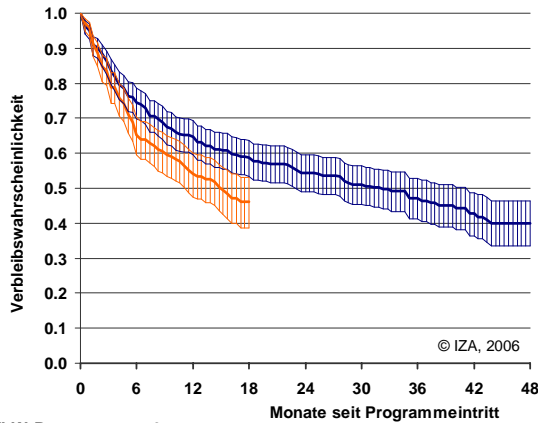
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-419

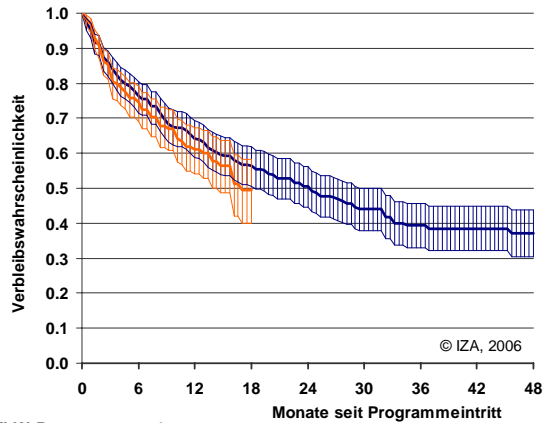


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

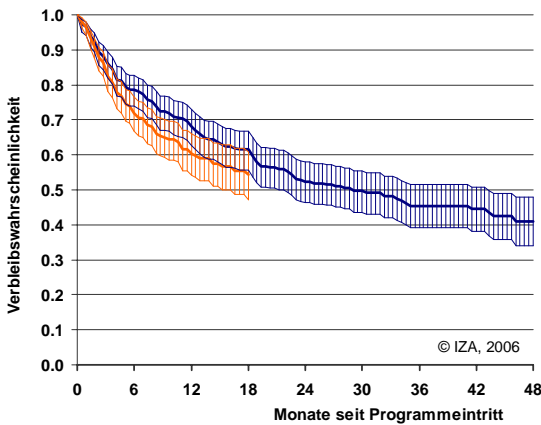
FbW-Programmtyp 1



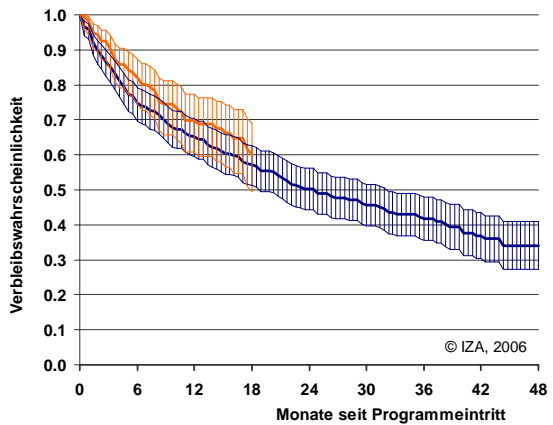
FbW-Programmtyp 2



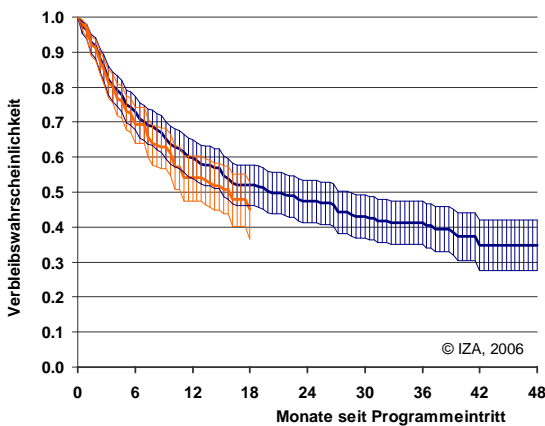
FbW-Programmtyp 3



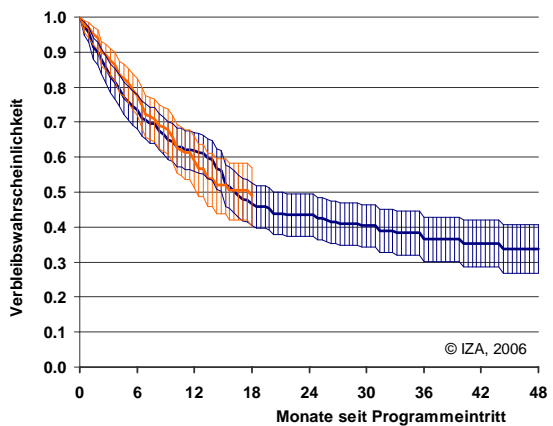
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

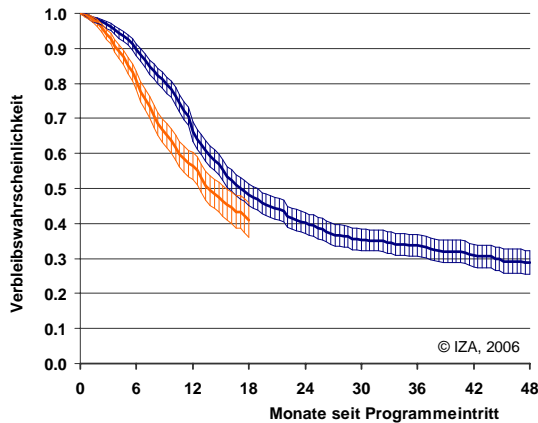
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-420

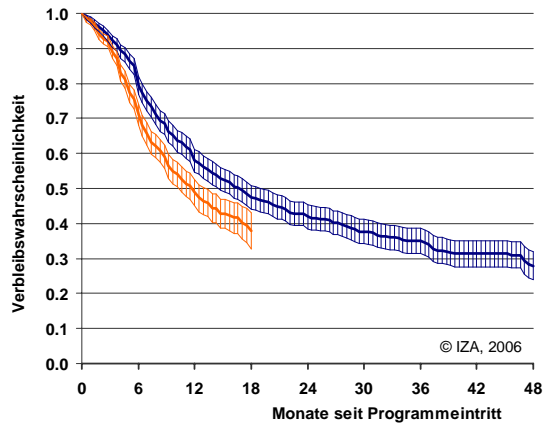


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

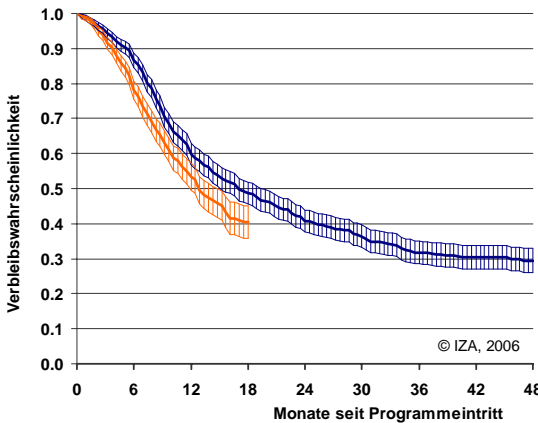
FbW-Programmtyp 1



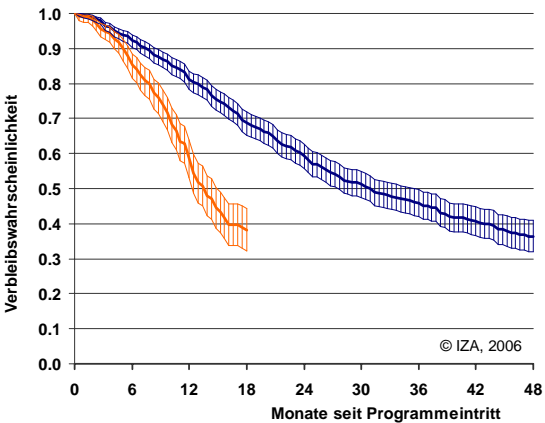
FbW-Programmtyp 2



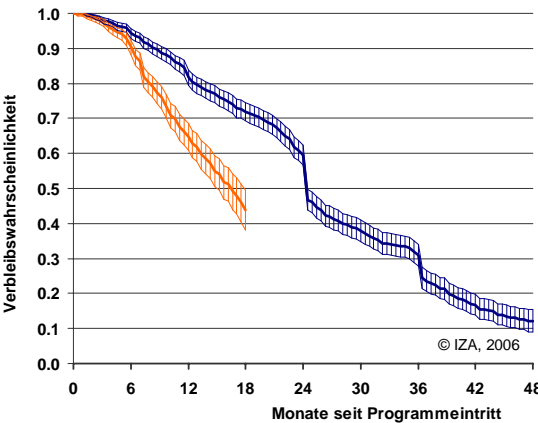
FbW-Programmtyp 3



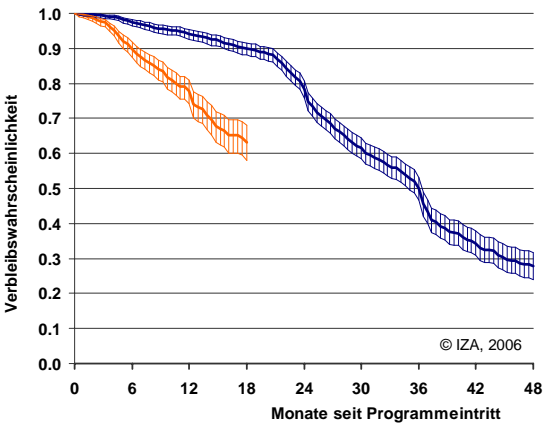
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

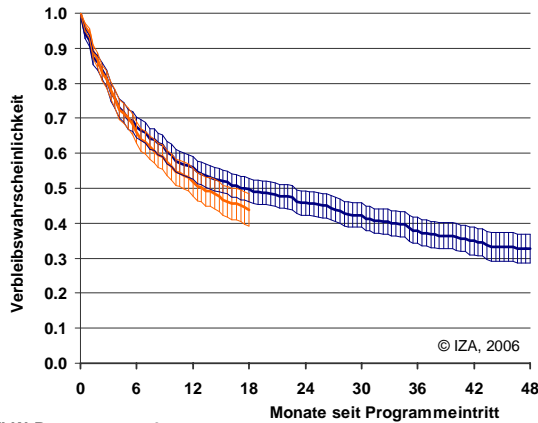
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-421

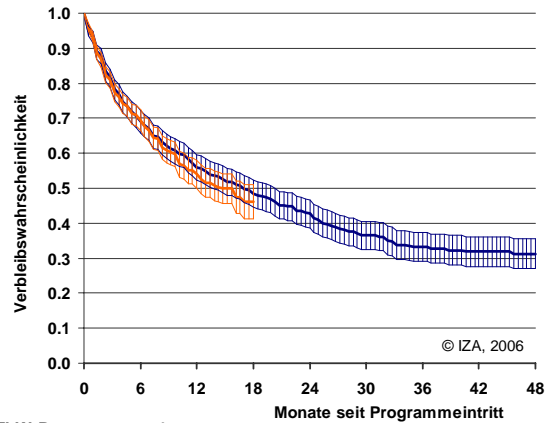


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

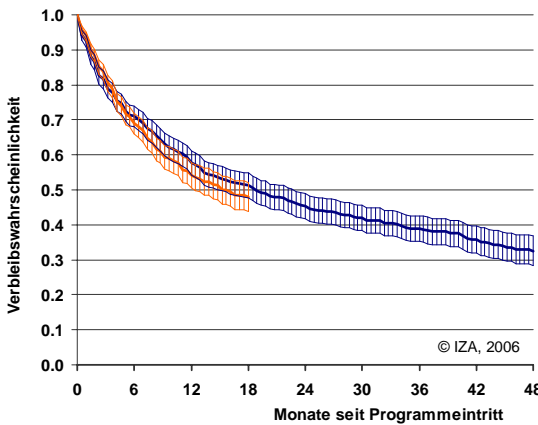
FbW-Programmtyp 1



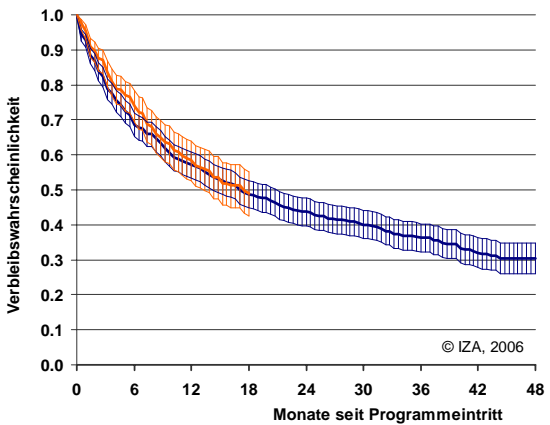
FbW-Programmtyp 2



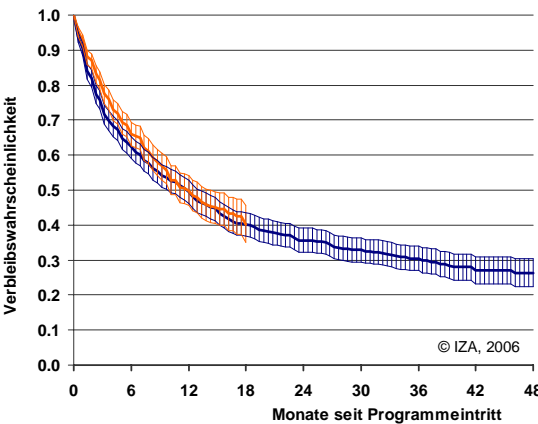
FbW-Programmtyp 3



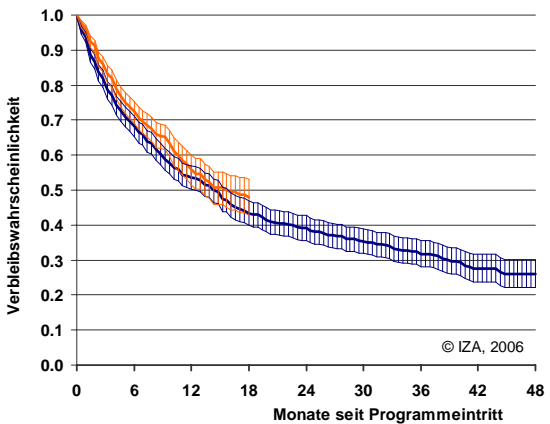
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

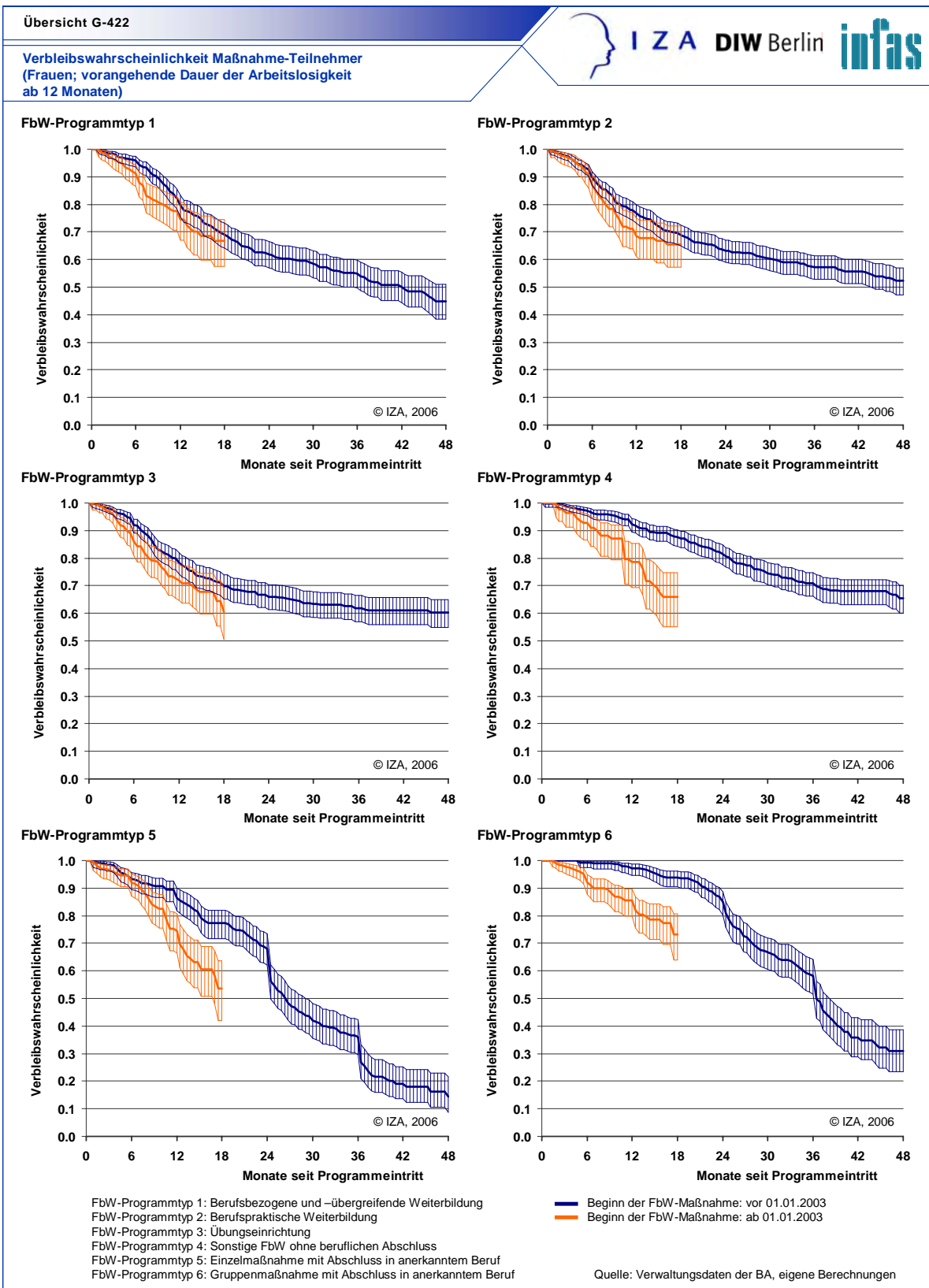


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



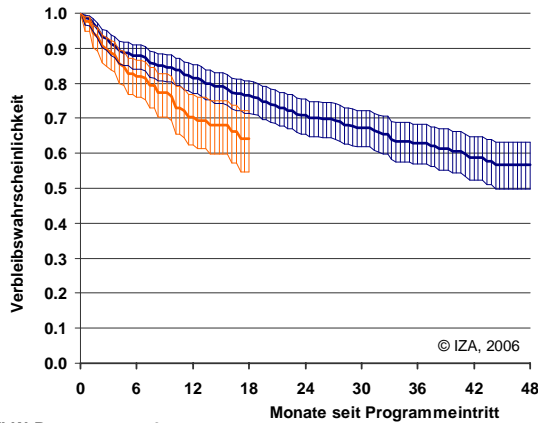
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-423

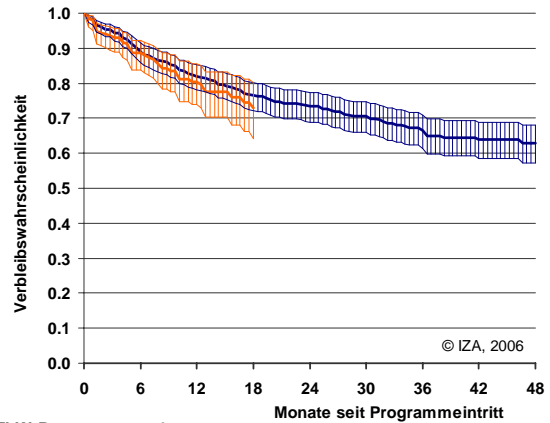


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

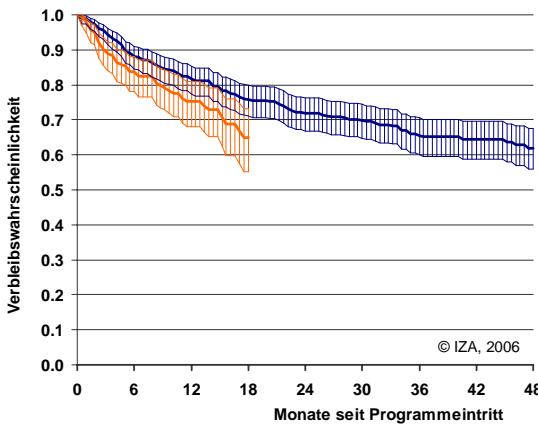
FbW-Programmtyp 1



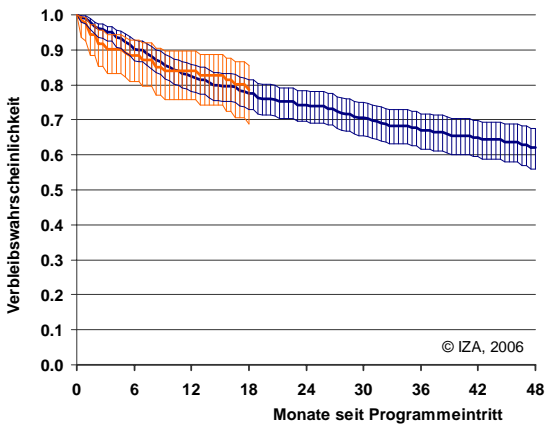
FbW-Programmtyp 2



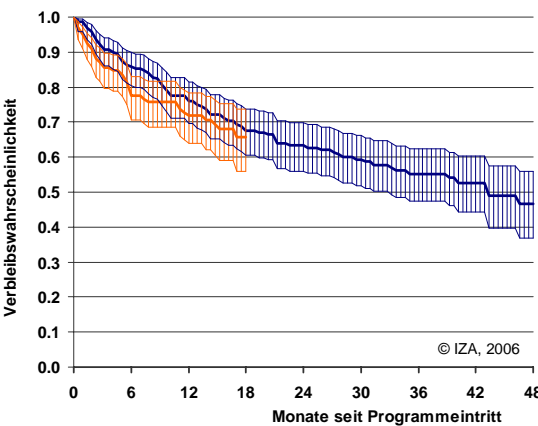
FbW-Programmtyp 3



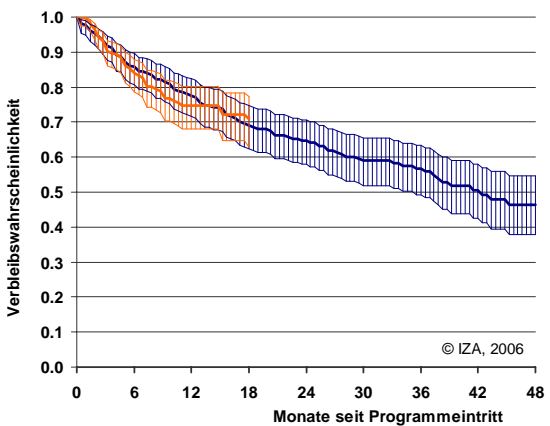
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

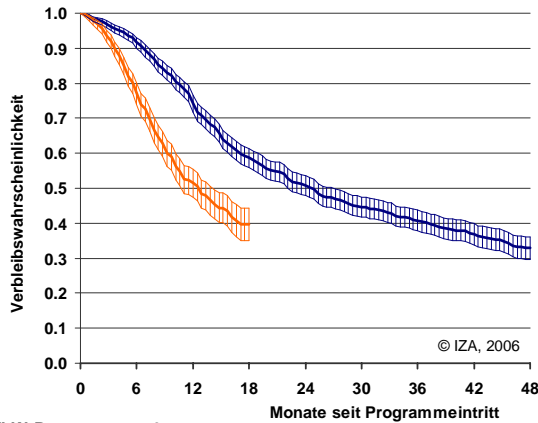
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-424

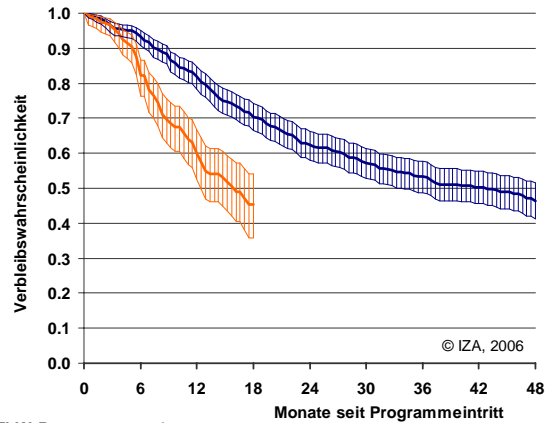


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer Region 1 (Ostdeutschland, dominierendes Arbeitsplatzdefizit)

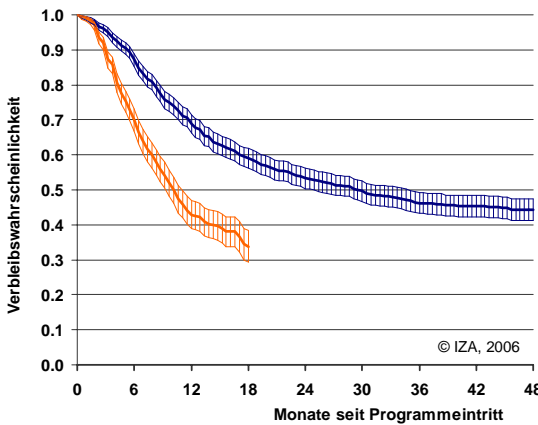
FbW-Programmtyp 1



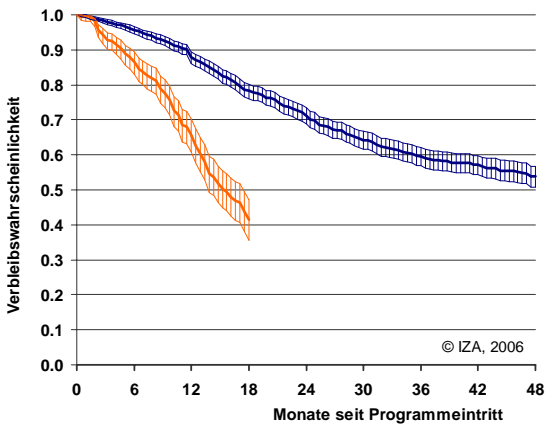
FbW-Programmtyp 2



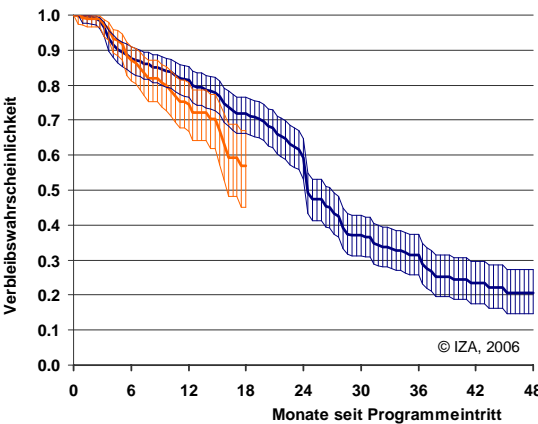
FbW-Programmtyp 3



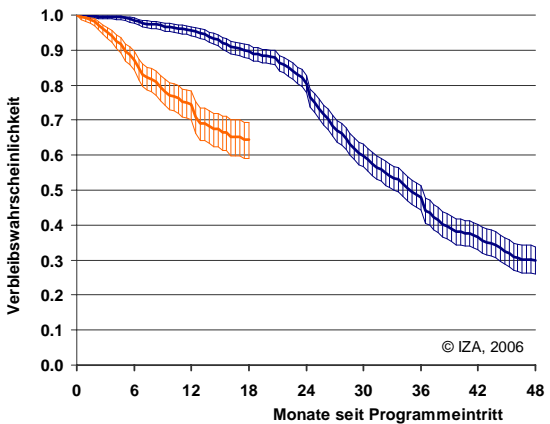
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

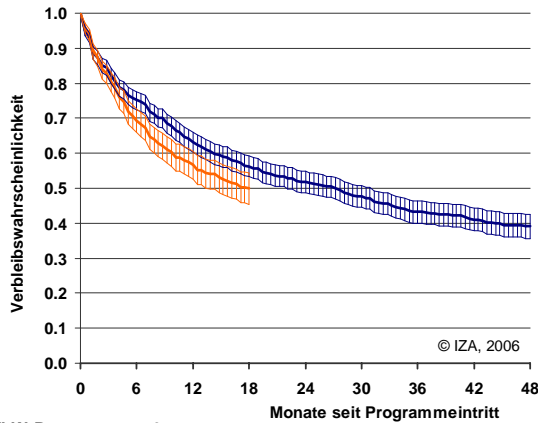
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-425

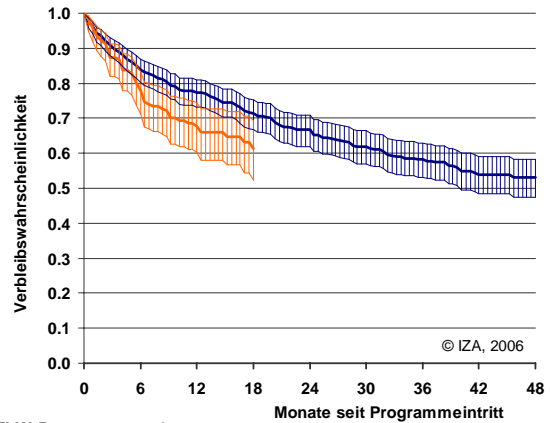


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer Region 1 (Ostdeutschland, dominierendes Arbeitsplatzdefizit)

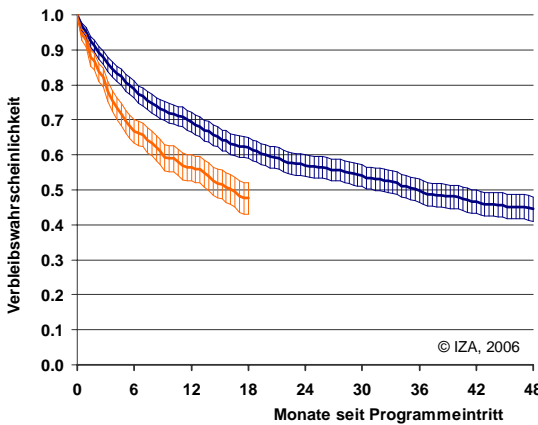
FbW-Programmtyp 1



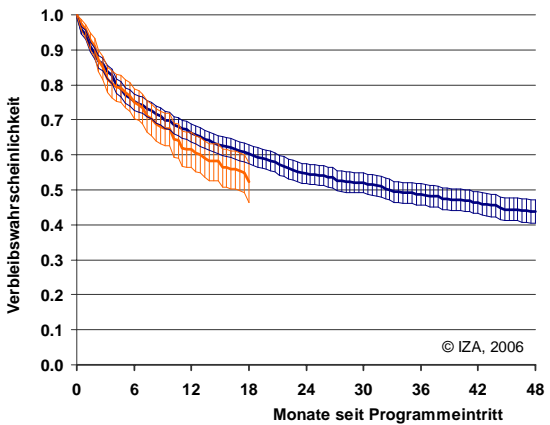
FbW-Programmtyp 2



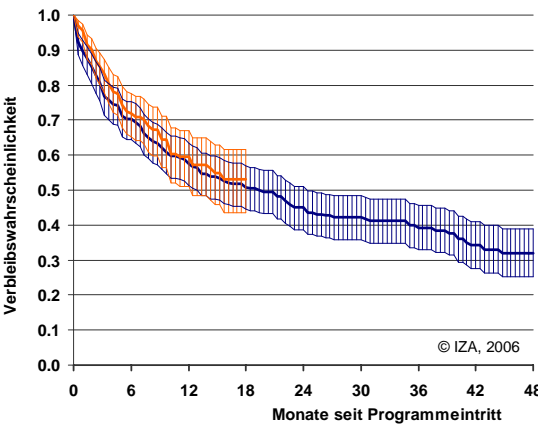
FbW-Programmtyp 3



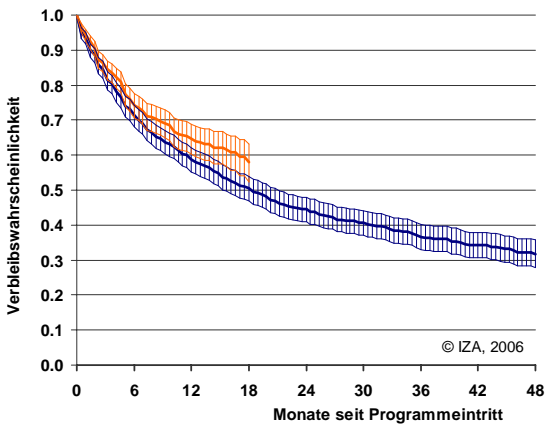
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

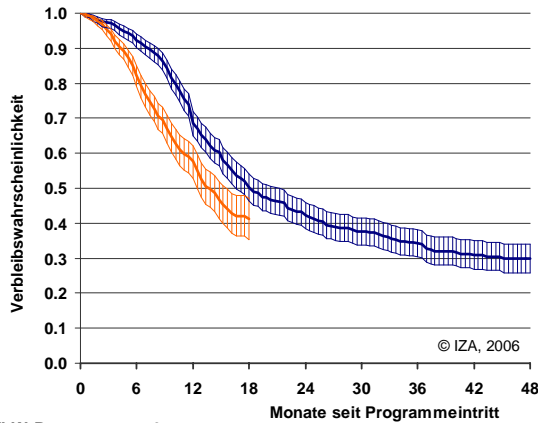


Übersicht G-426

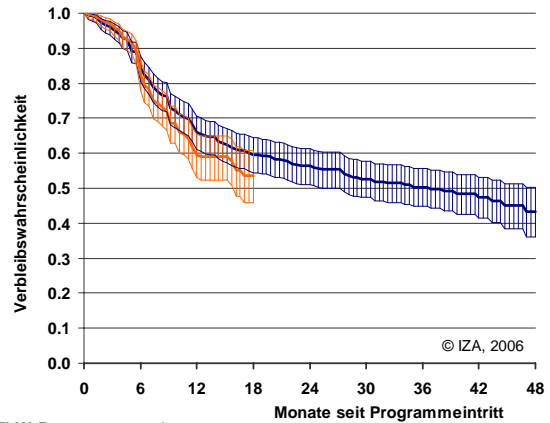


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer Region 2  
(Großstädtisch, vorwiegend in Westdeutschland,  
hohe Arbeitslosigkeit)

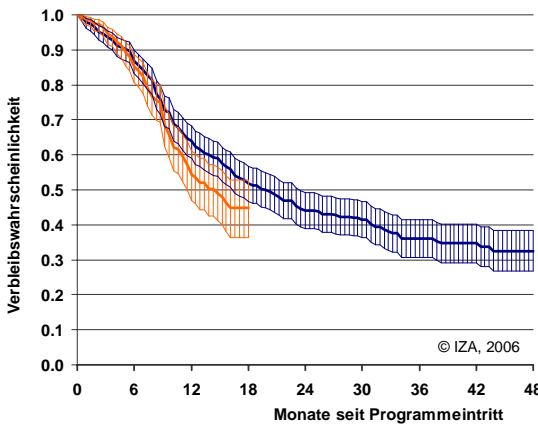
FbW-Programmtyp 1



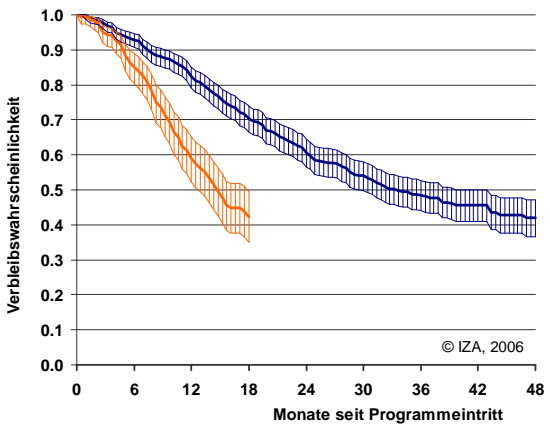
FbW-Programmtyp 2



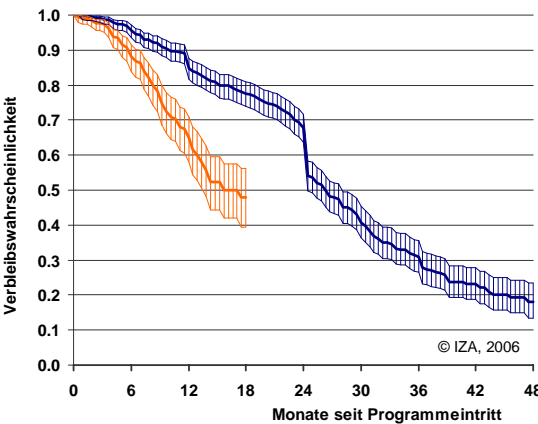
FbW-Programmtyp 3



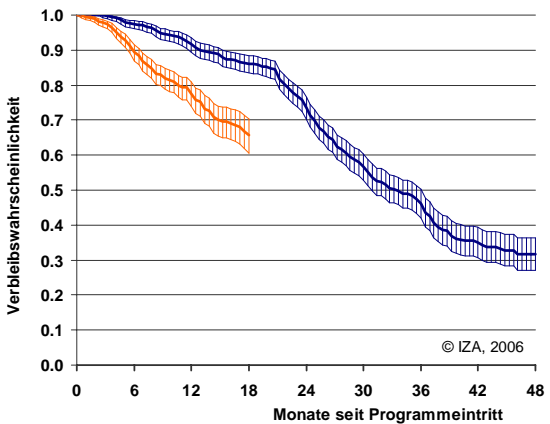
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

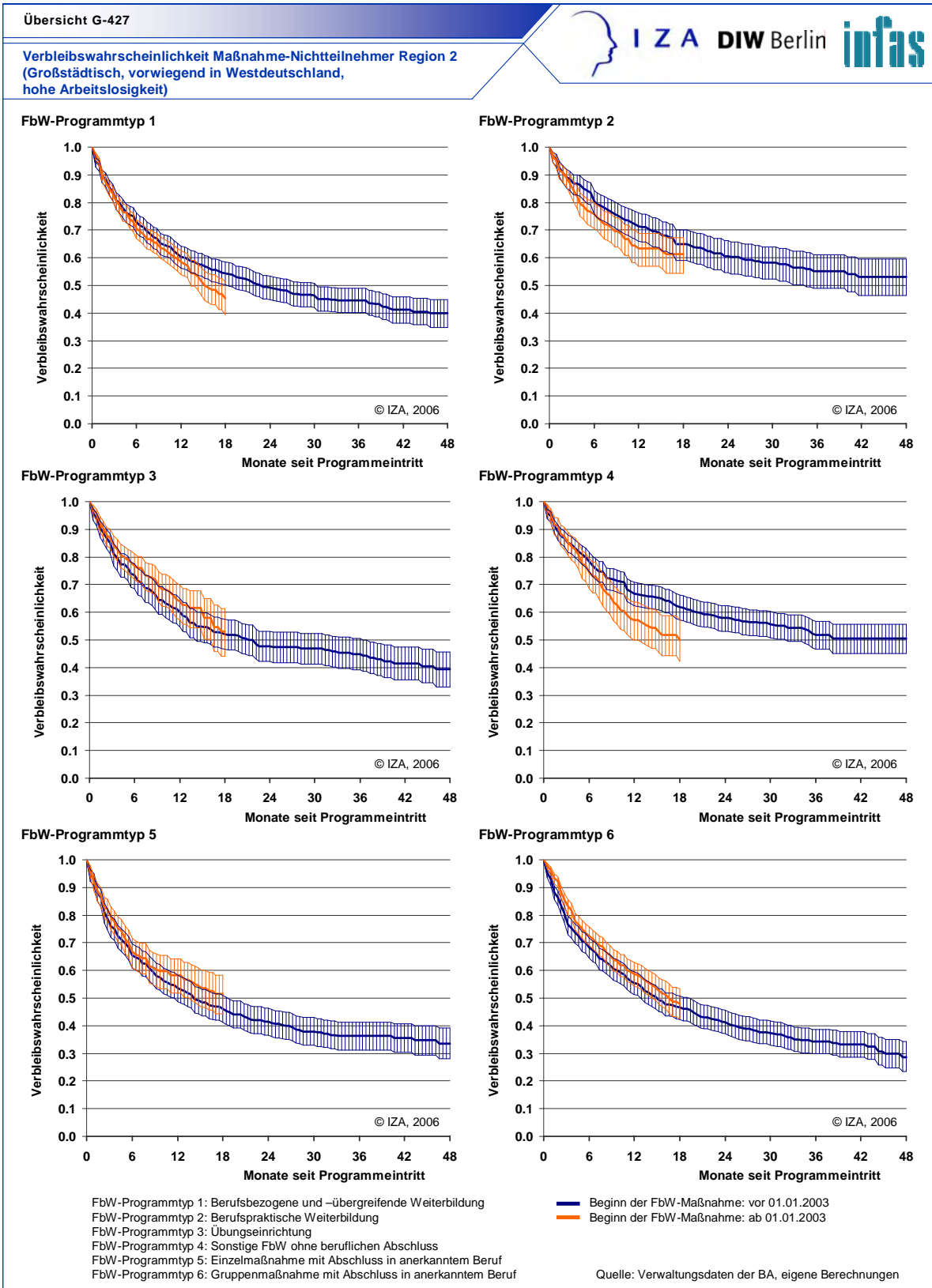


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



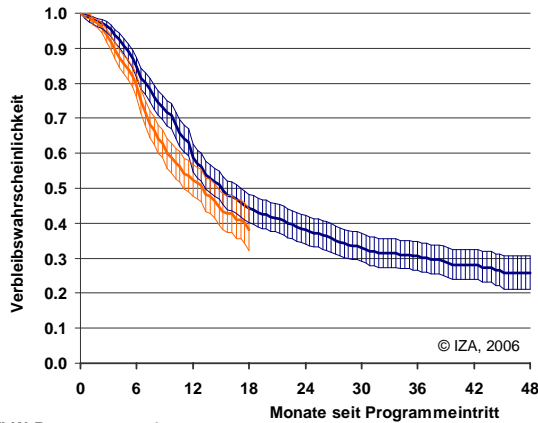
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-428

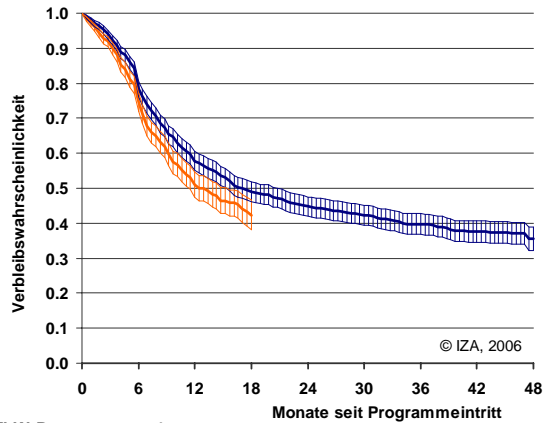


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer Region 3  
(Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland,  
durchschnittliche Arbeitslosigkeit)

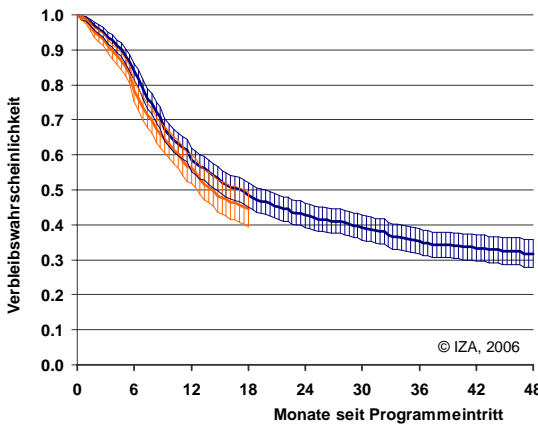
FbW-Programmtyp 1



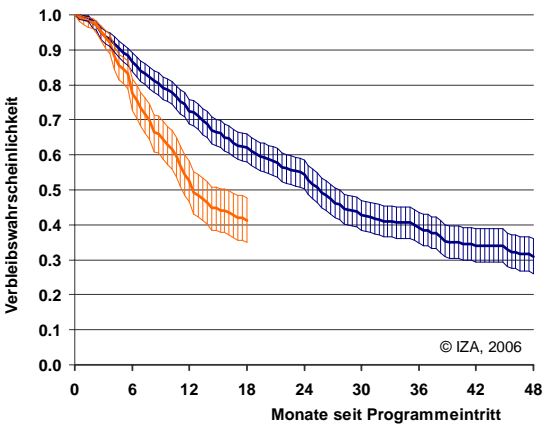
FbW-Programmtyp 2



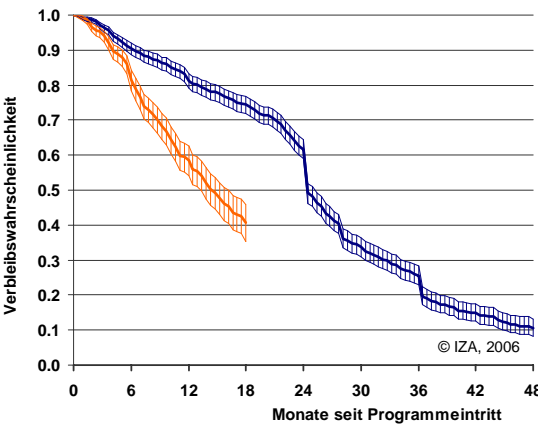
FbW-Programmtyp 3



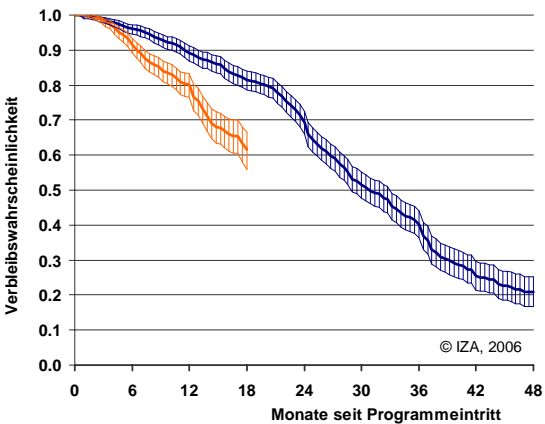
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

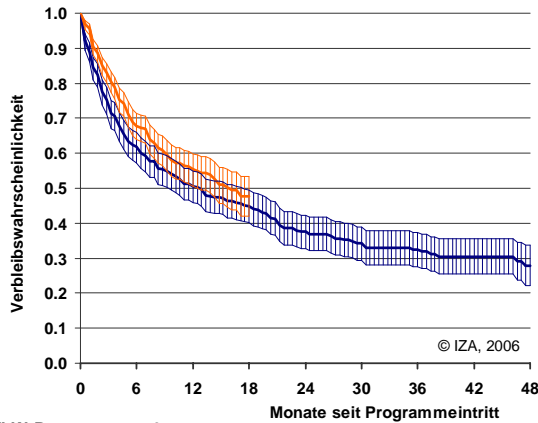
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-429

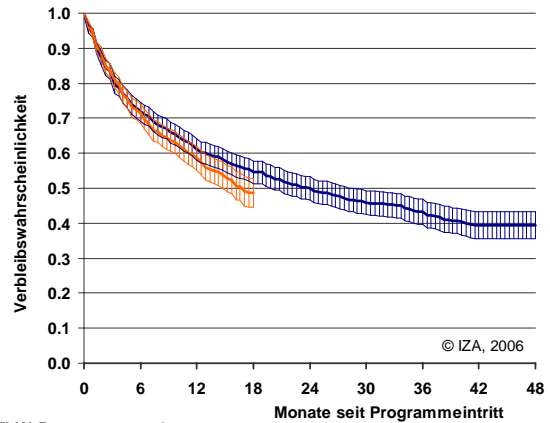


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer Region 3  
(Mittelstädtische und ländliche Gebiete in Westdeutschland,  
durchschnittliche Arbeitslosigkeit)

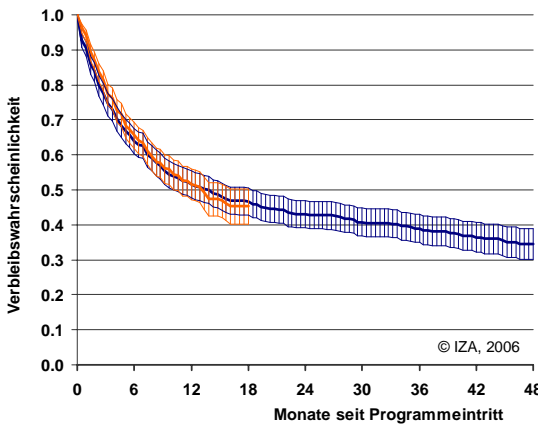
FbW-Programmtyp 1



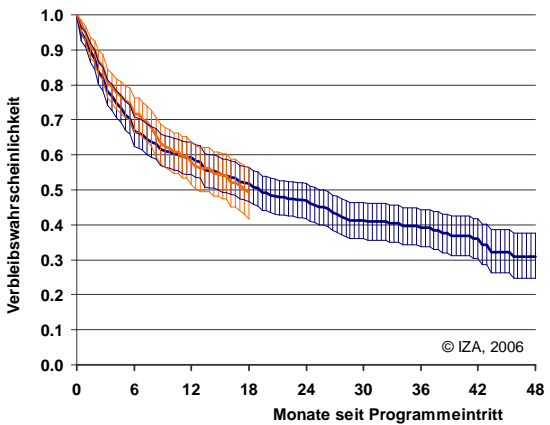
FbW-Programmtyp 2



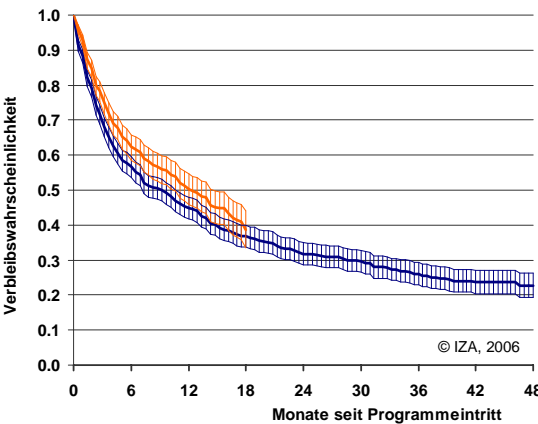
FbW-Programmtyp 3



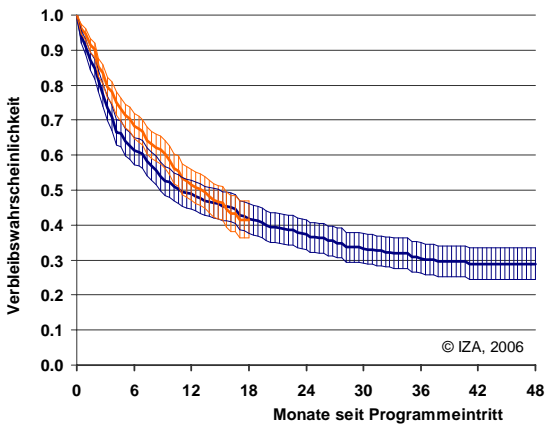
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

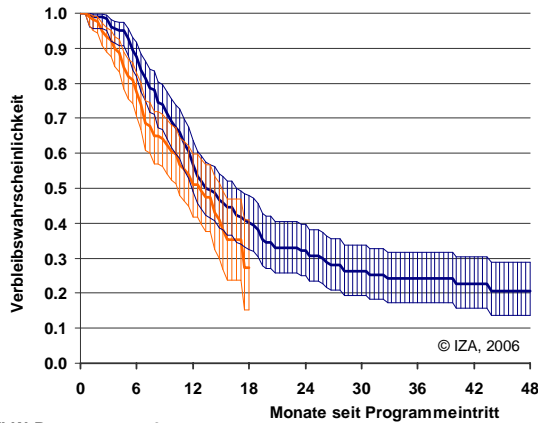
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-430

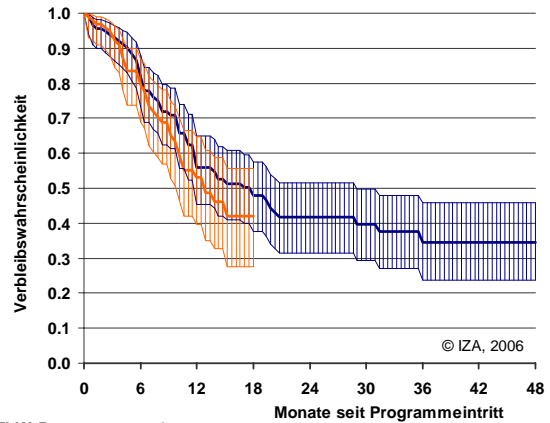


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer Region 4  
(Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

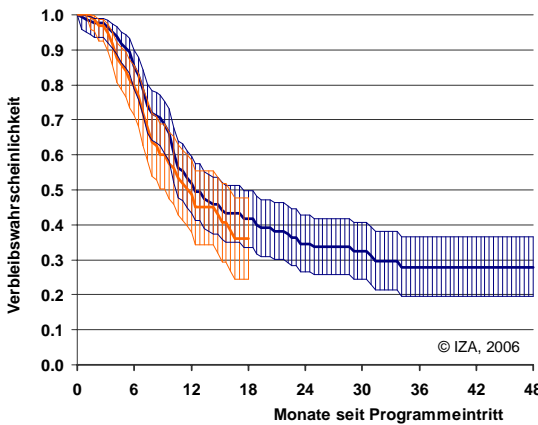
FbW-Programmtyp 1



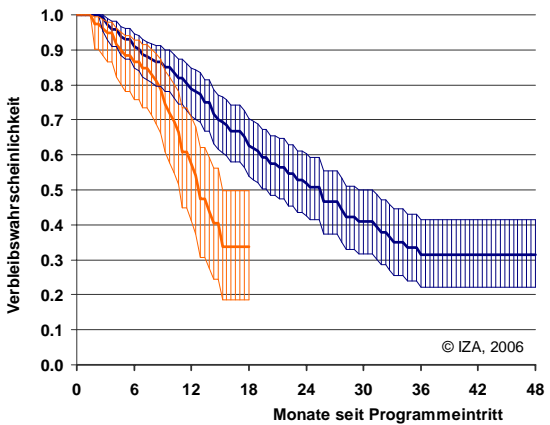
FbW-Programmtyp 2



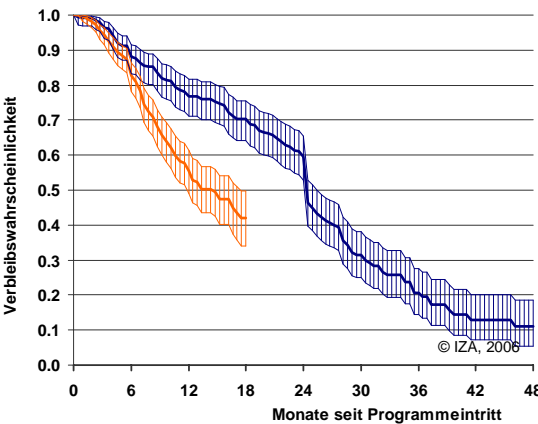
FbW-Programmtyp 3



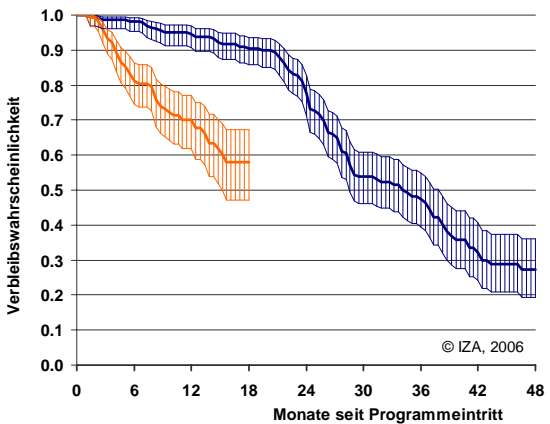
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

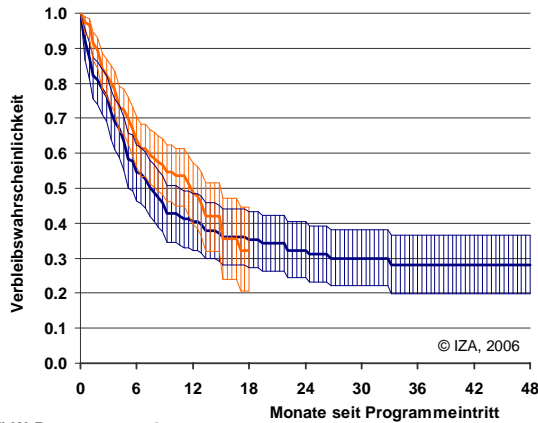
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-431

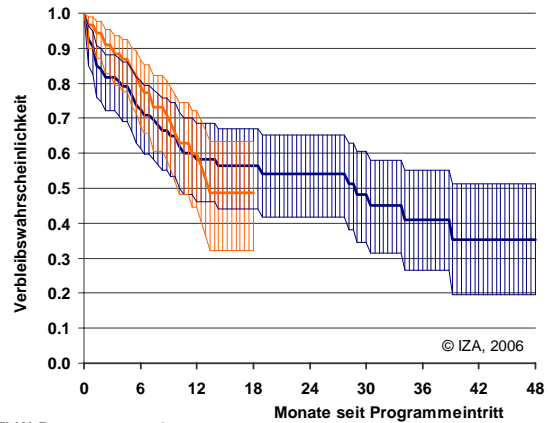


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer Region 4  
(Zentren in Westdeutschland, günstige Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

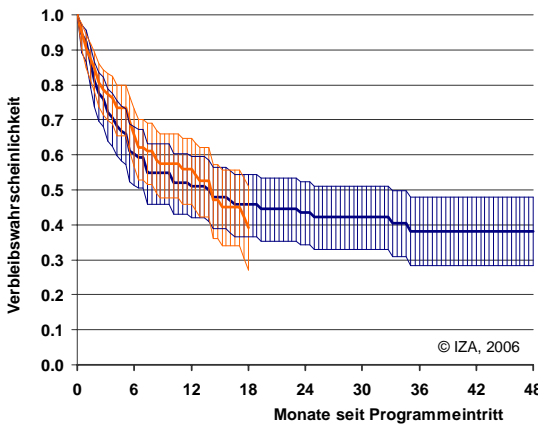
FbW-Programmtyp 1



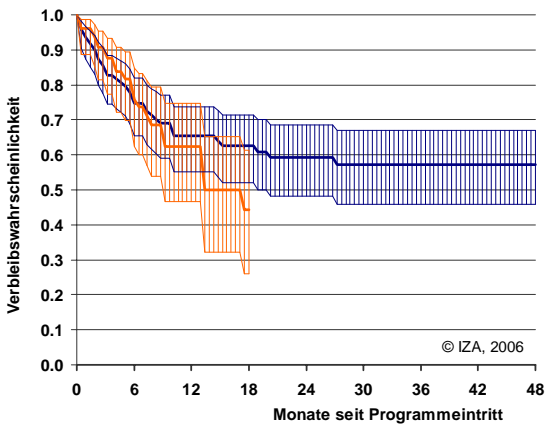
FbW-Programmtyp 2



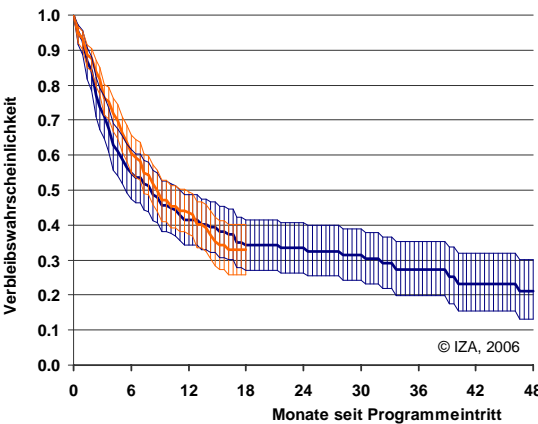
FbW-Programmtyp 3



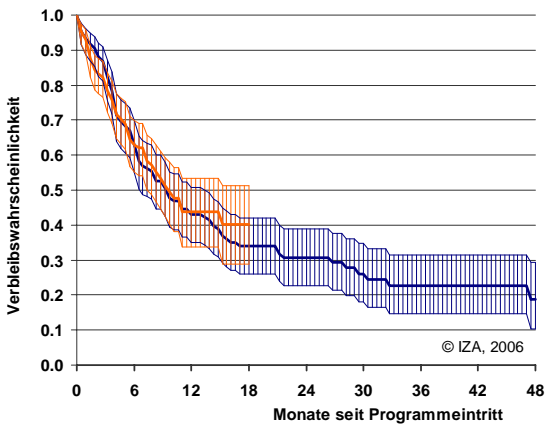
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

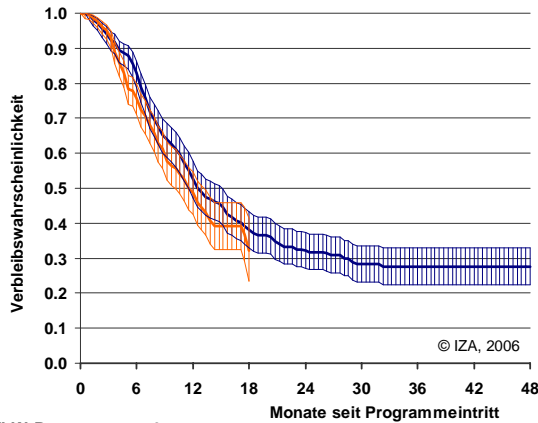
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-432

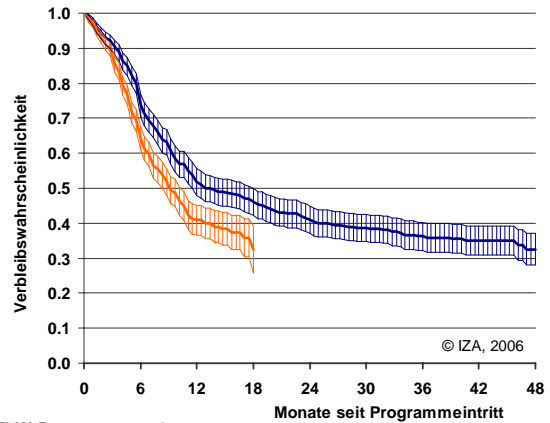


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer Region 5  
(Bezirke in Westdeutschland, gute Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

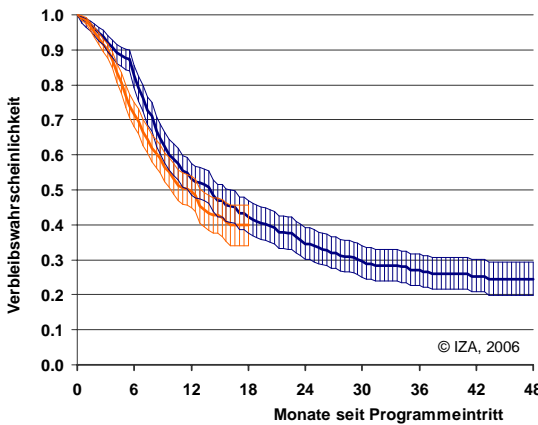
FbW-Programmtyp 1



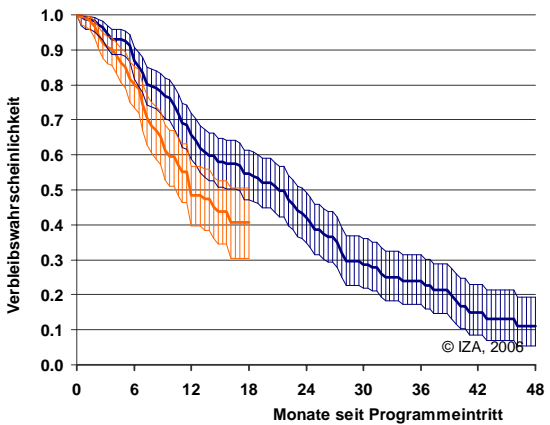
FbW-Programmtyp 2



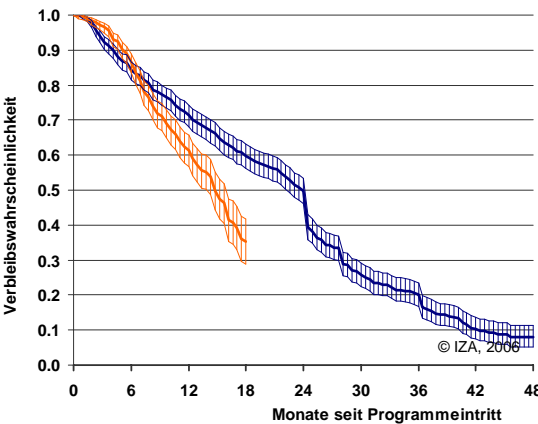
FbW-Programmtyp 3



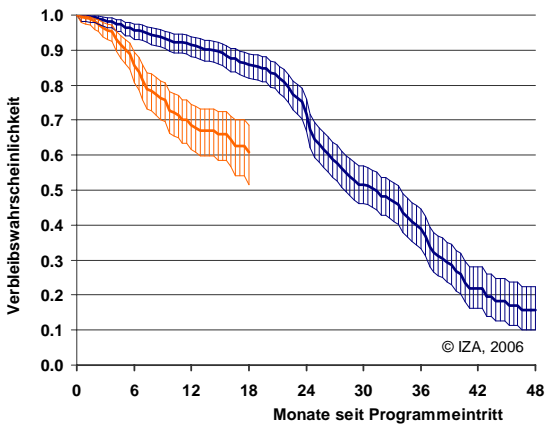
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

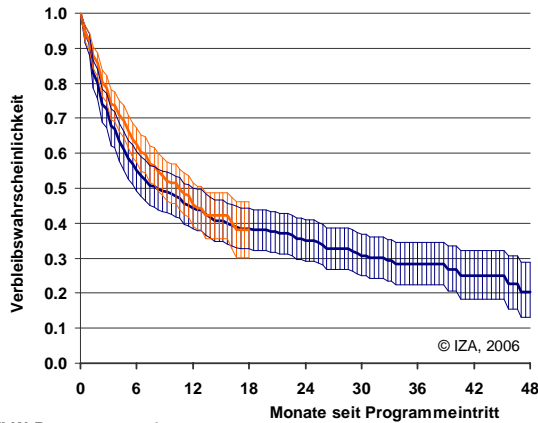
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-433

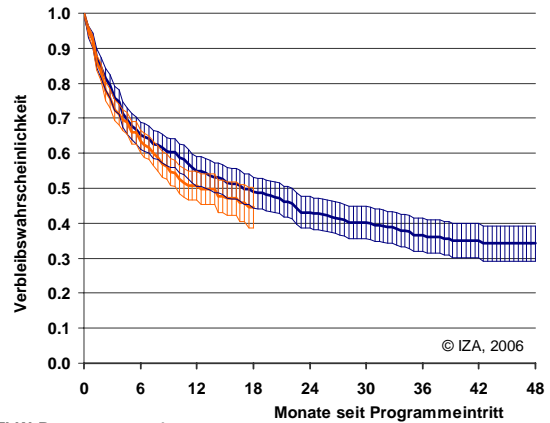


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer Region 5  
(Bezirke in Westdeutschland, gute Arbeitsmarktlage  
hohe Dynamik)

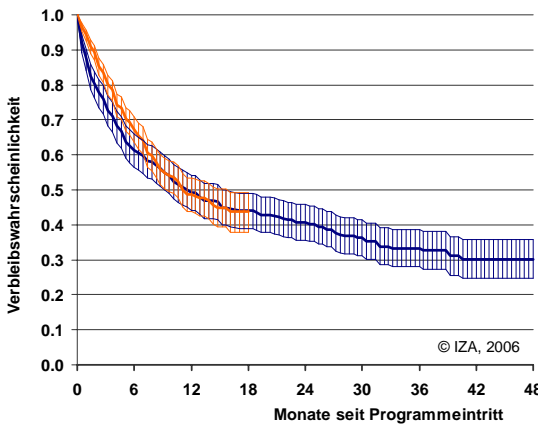
FbW-Programmtyp 1



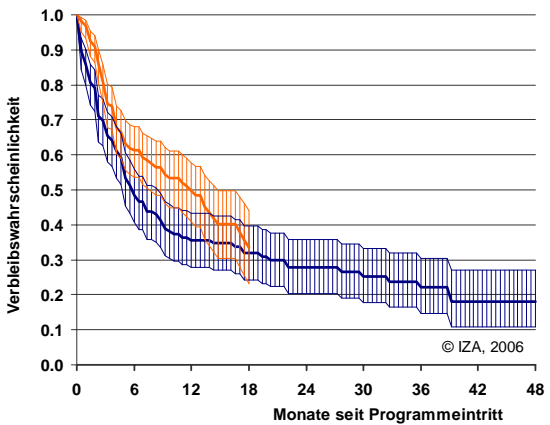
FbW-Programmtyp 2



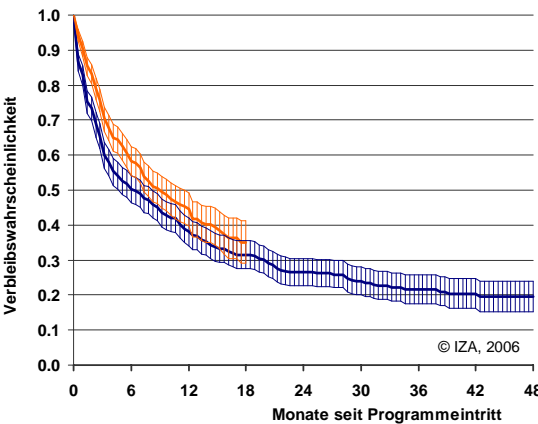
FbW-Programmtyp 3



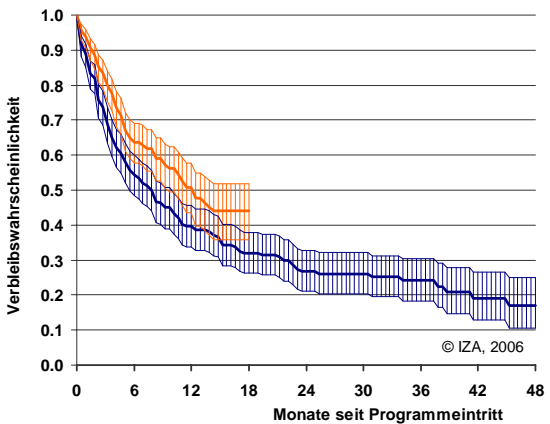
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

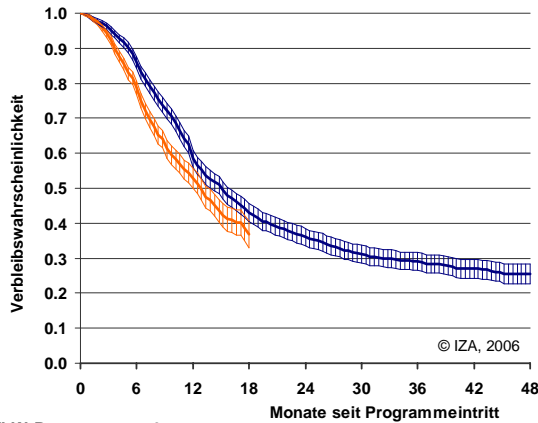


Übersicht G-434

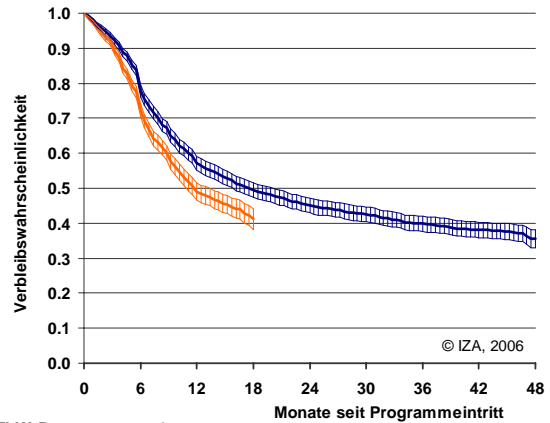


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland)

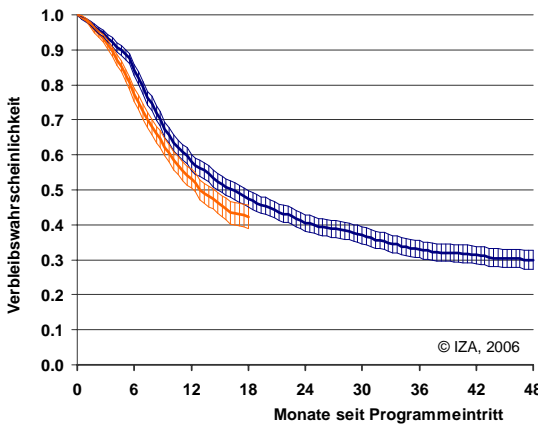
FbW-Programmtyp 1



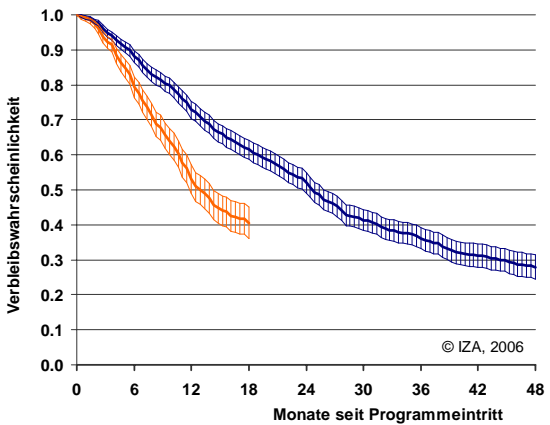
FbW-Programmtyp 2



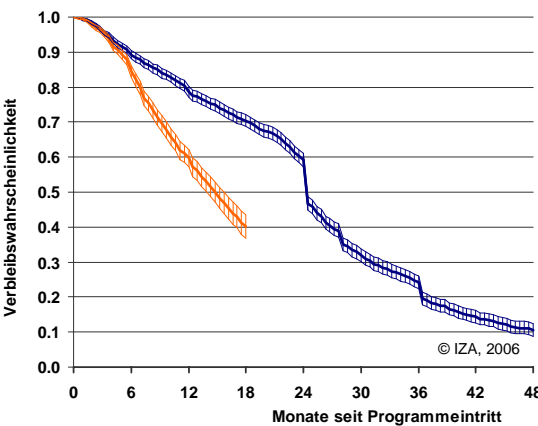
FbW-Programmtyp 3



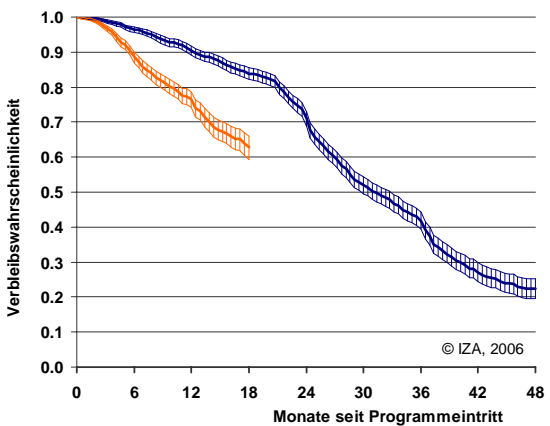
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

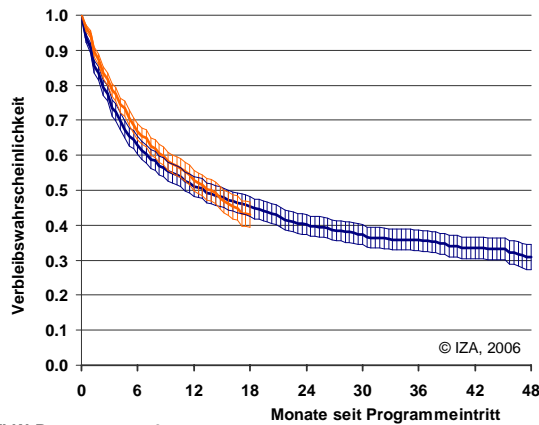
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-435

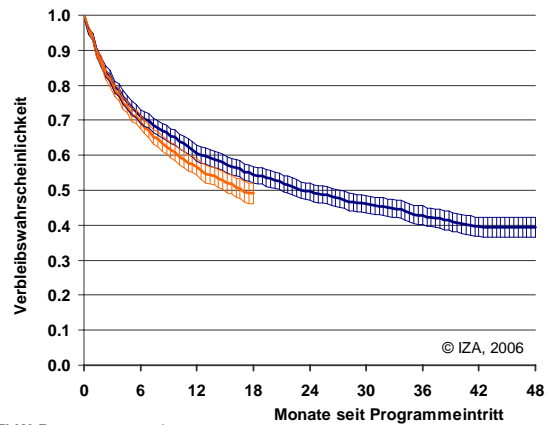


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Westdeutschland)

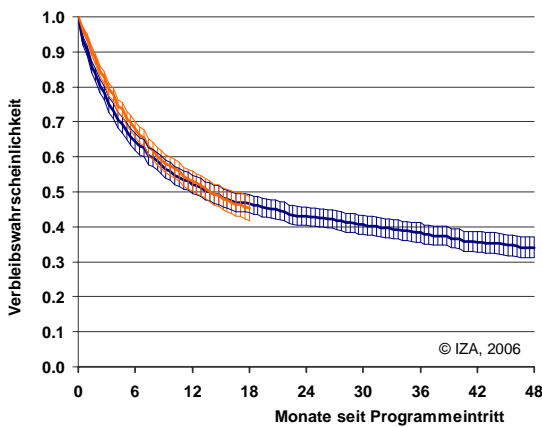
FbW-Programmtyp 1



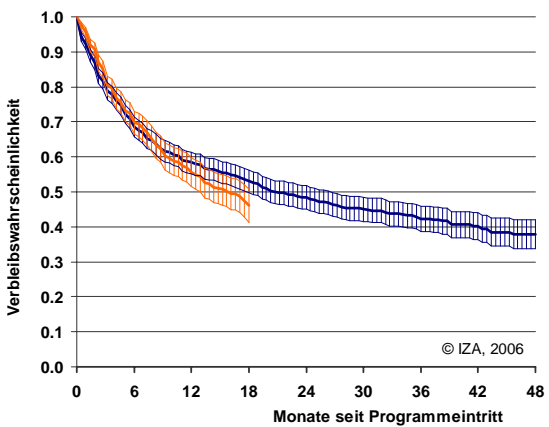
FbW-Programmtyp 2



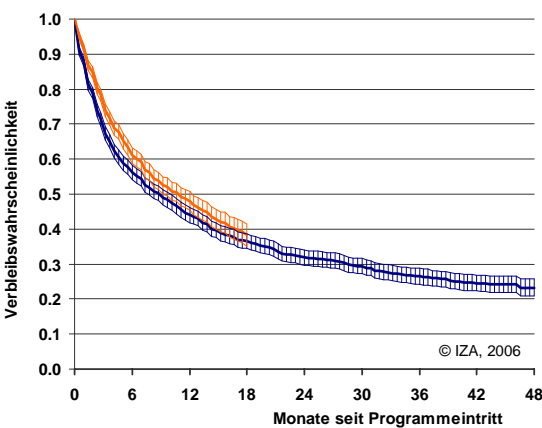
FbW-Programmtyp 3



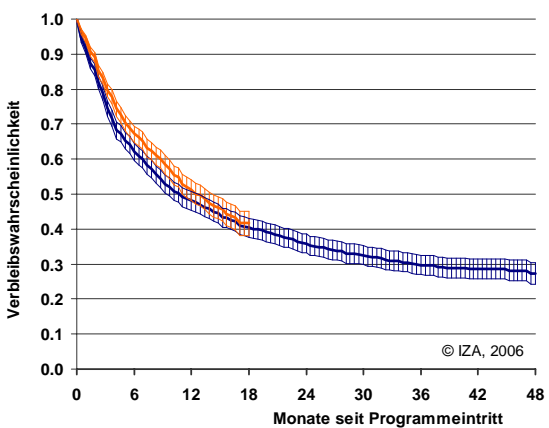
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

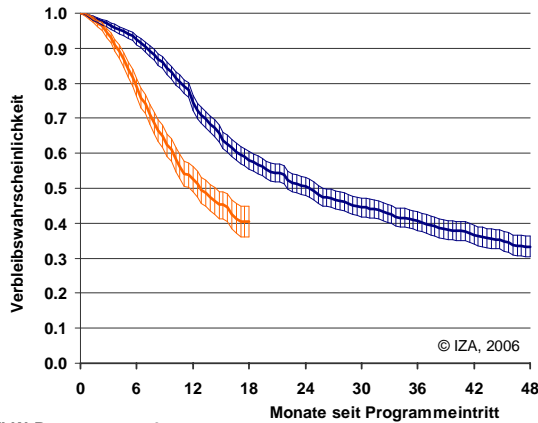
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-436

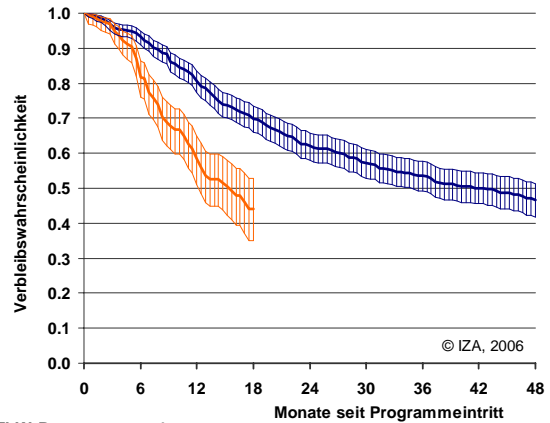


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer (Ostdeutschland)

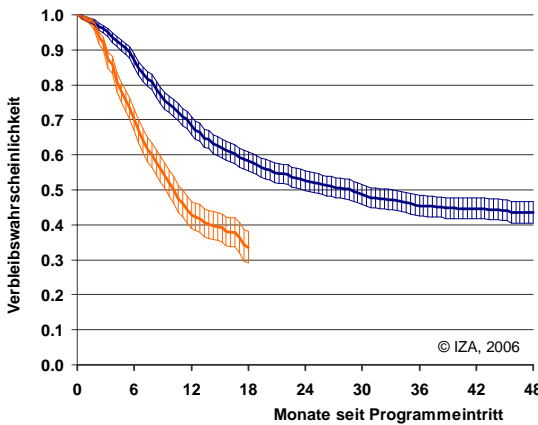
FbW-Programmtyp 1



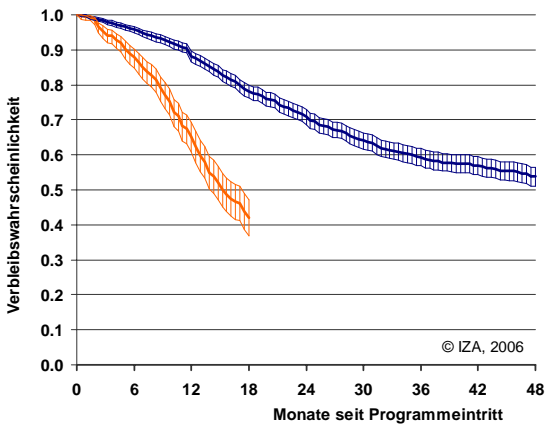
FbW-Programmtyp 2



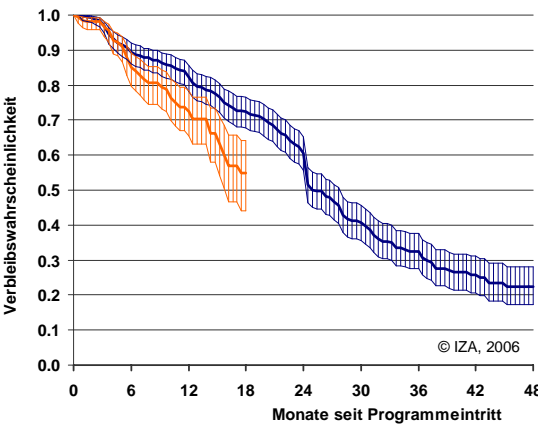
FbW-Programmtyp 3



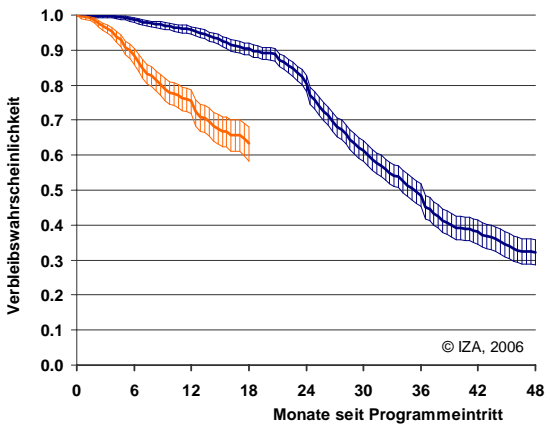
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

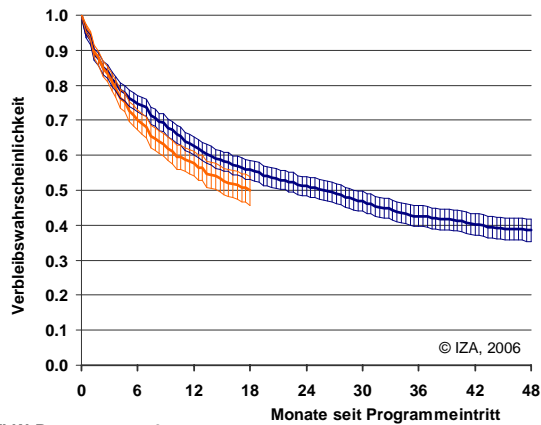
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-437

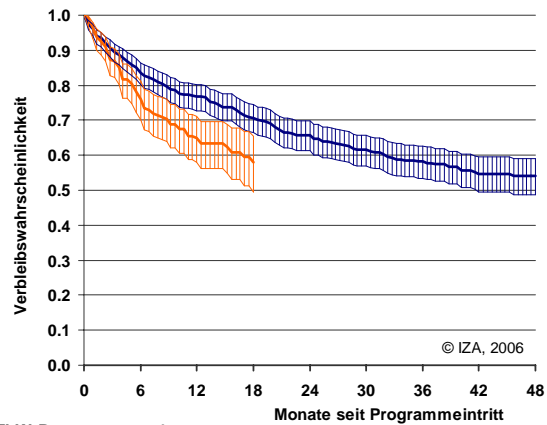


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Ostdeutschland)

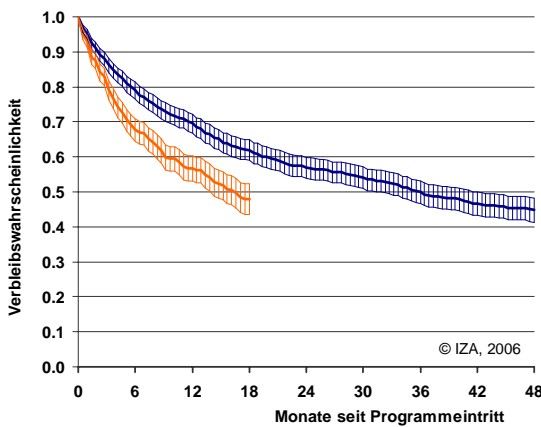
FbW-Programmtyp 1



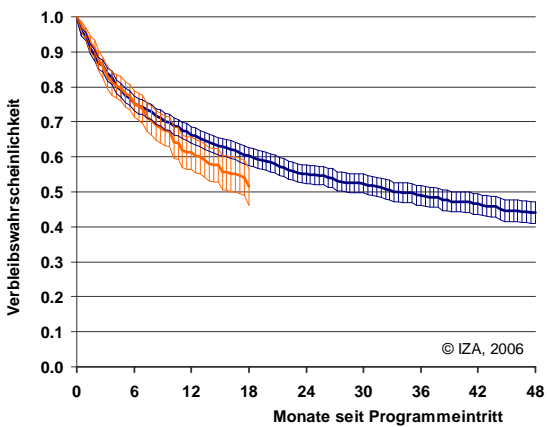
FbW-Programmtyp 2



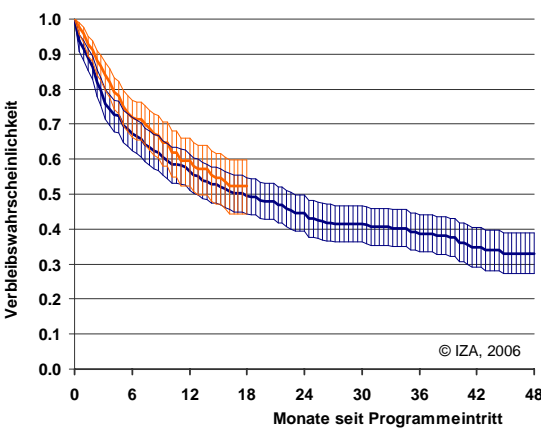
FbW-Programmtyp 3



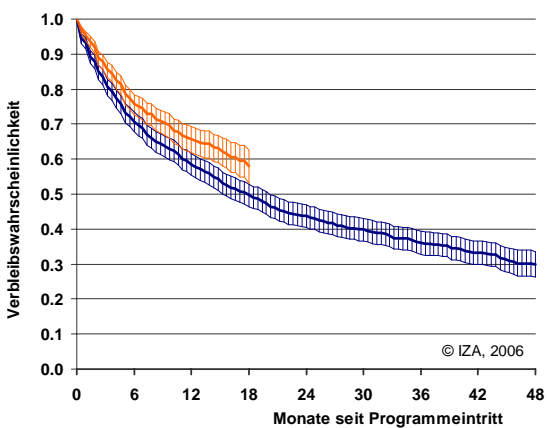
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

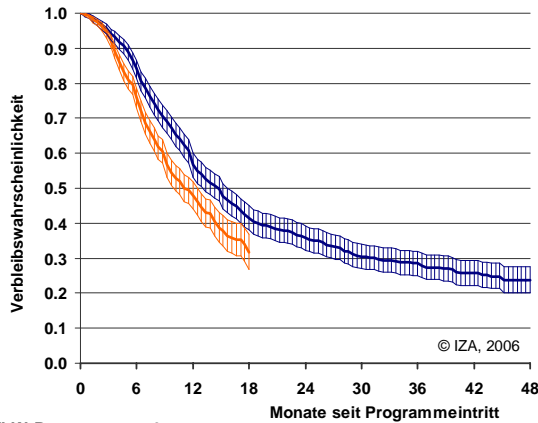
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-438

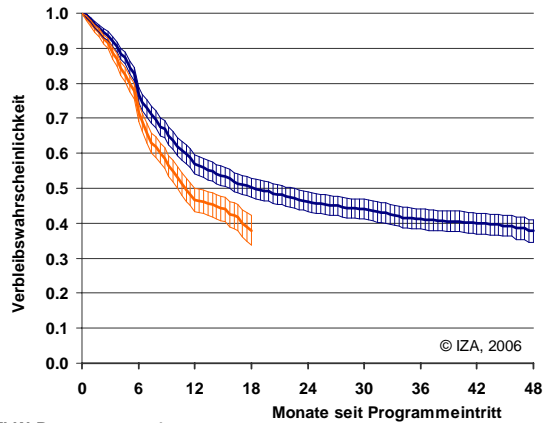


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; Westdeutschland)

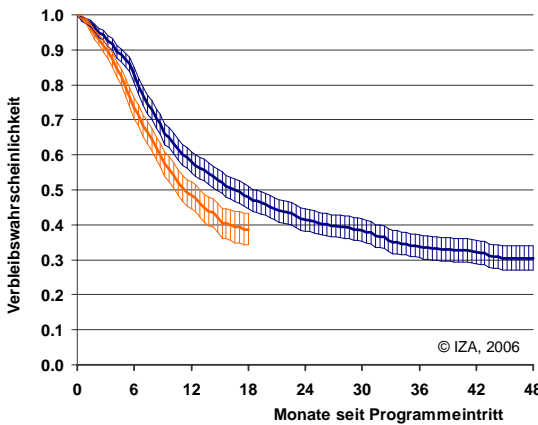
FbW-Programmtyp 1



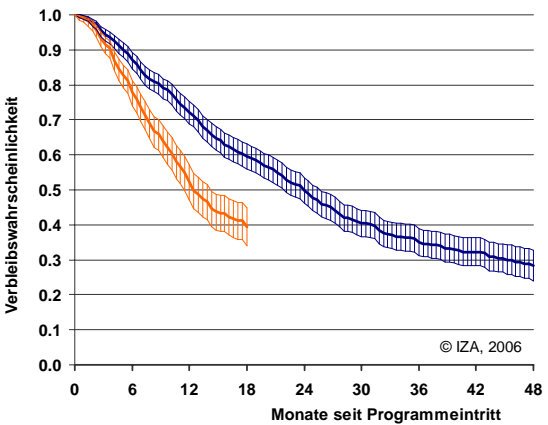
FbW-Programmtyp 2



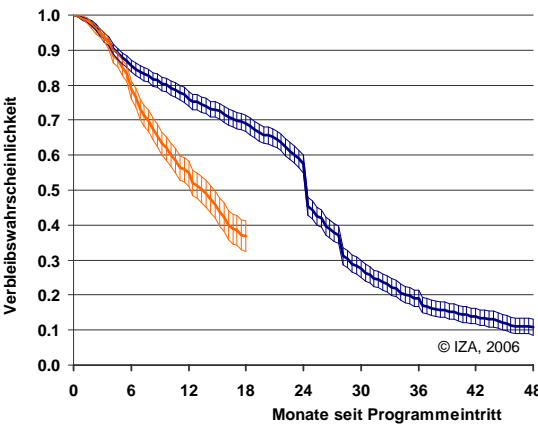
FbW-Programmtyp 3



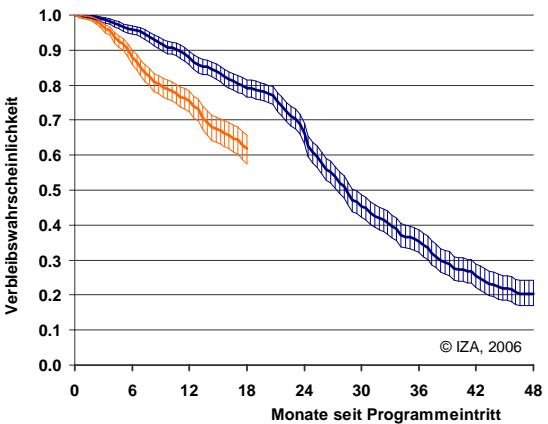
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

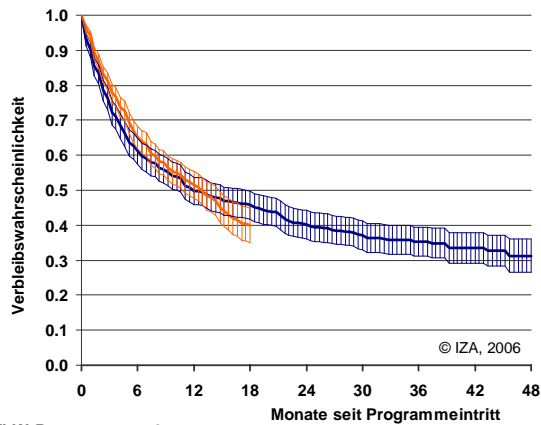
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-439

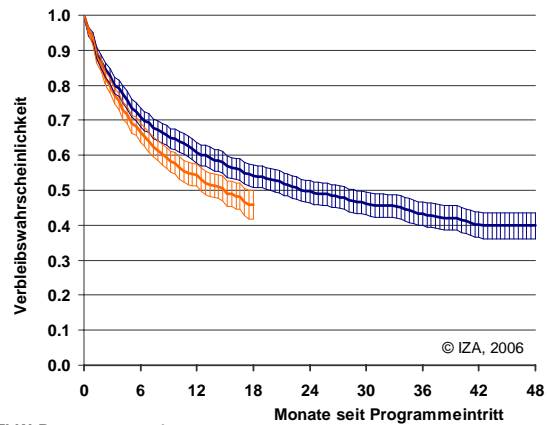


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; Westdeutschland)

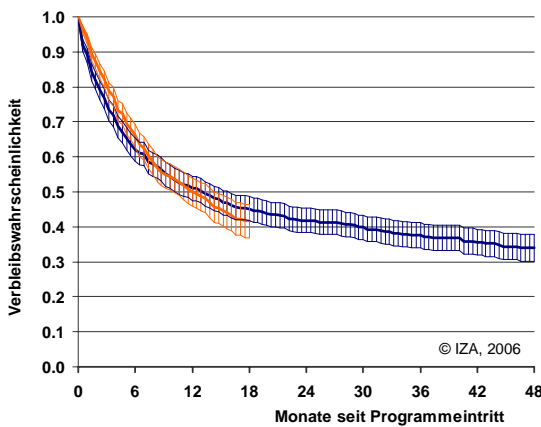
FbW-Programmtyp 1



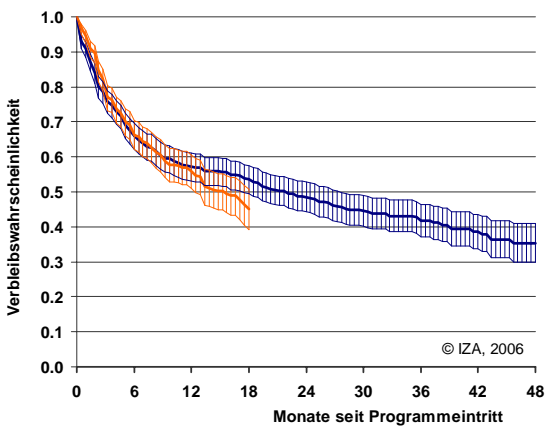
FbW-Programmtyp 2



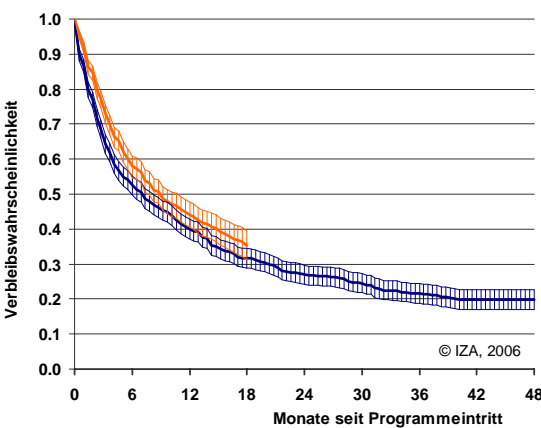
FbW-Programmtyp 3



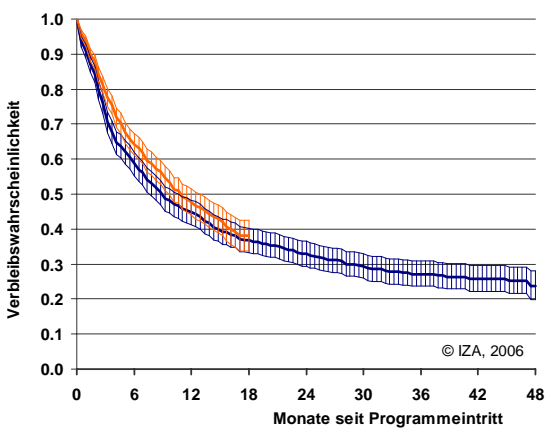
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

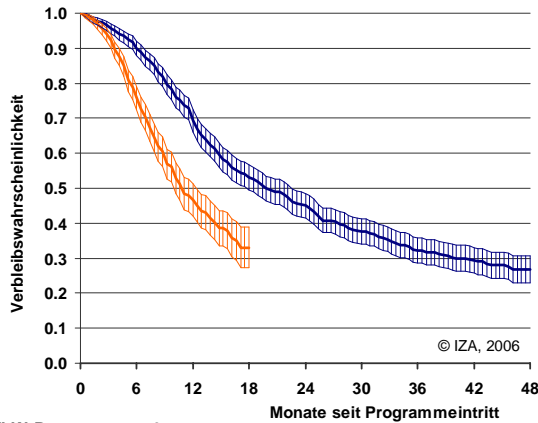
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-440

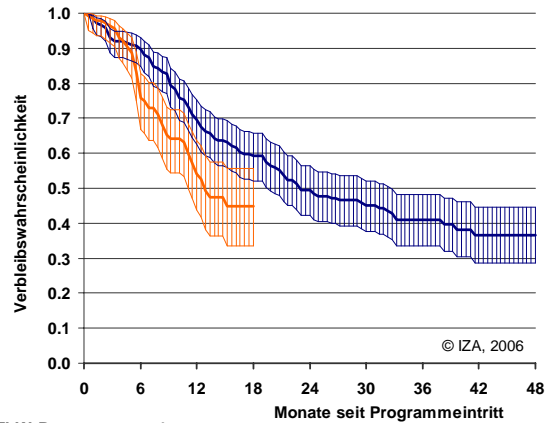


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; Ostdeutschland)

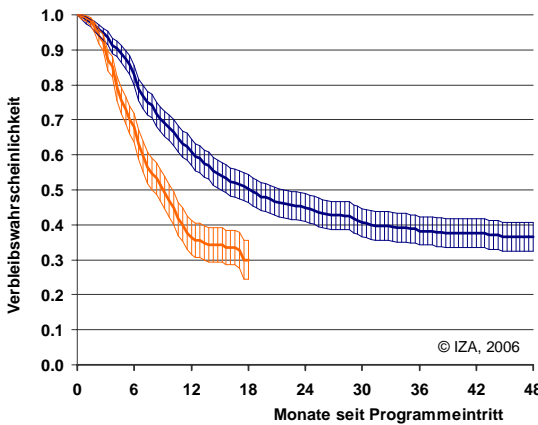
FbW-Programmtyp 1



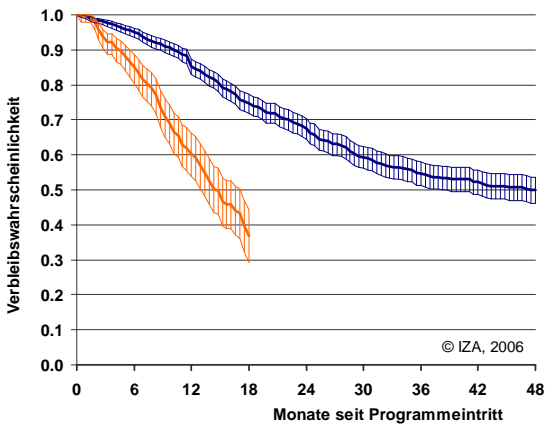
FbW-Programmtyp 2



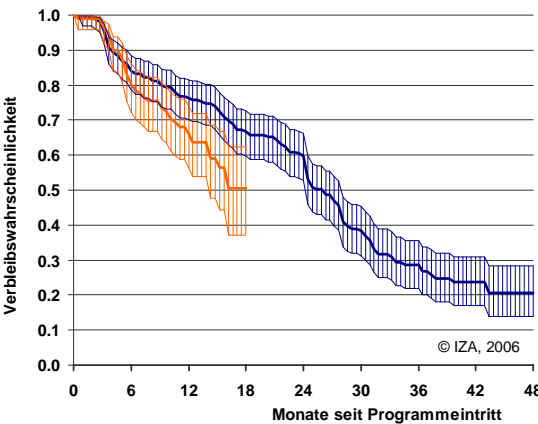
FbW-Programmtyp 3



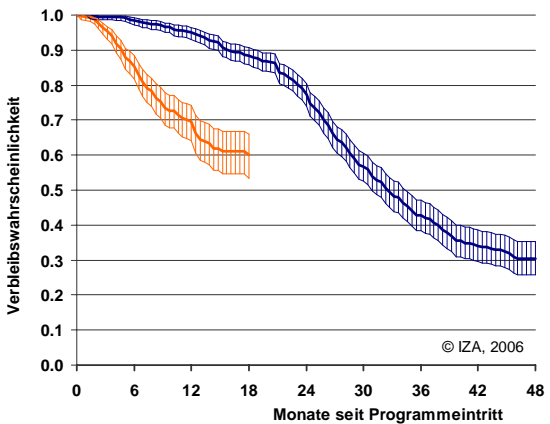
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

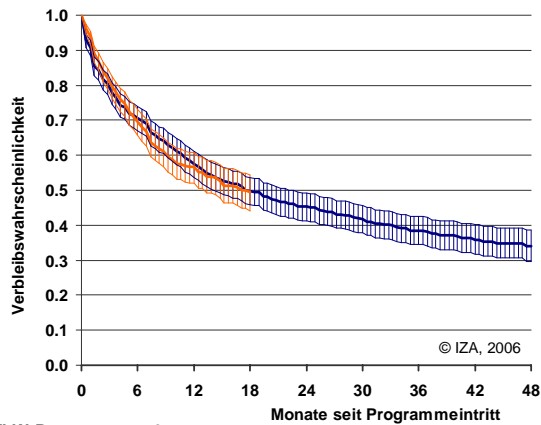
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-441

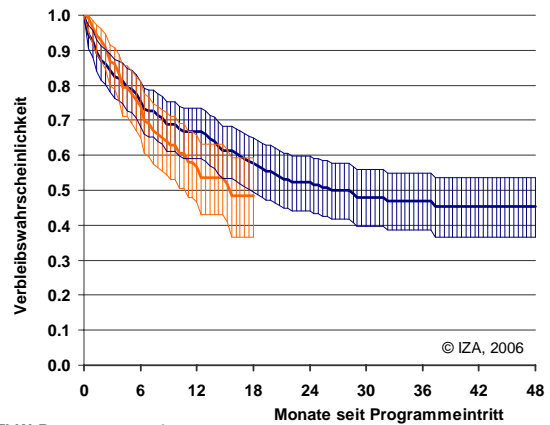


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; Ostdeutschland)

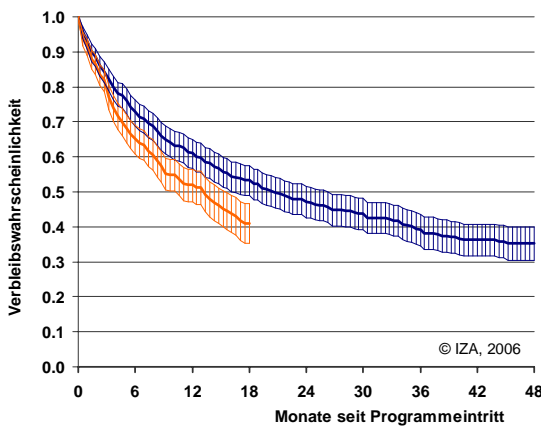
FbW-Programmtyp 1



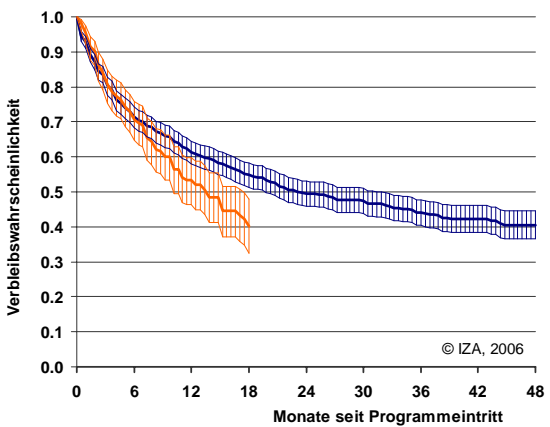
FbW-Programmtyp 2



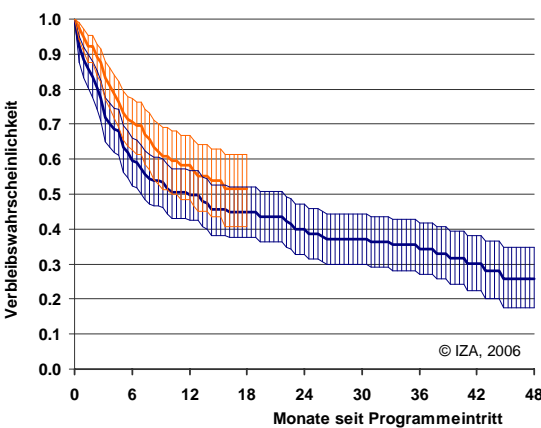
FbW-Programmtyp 3



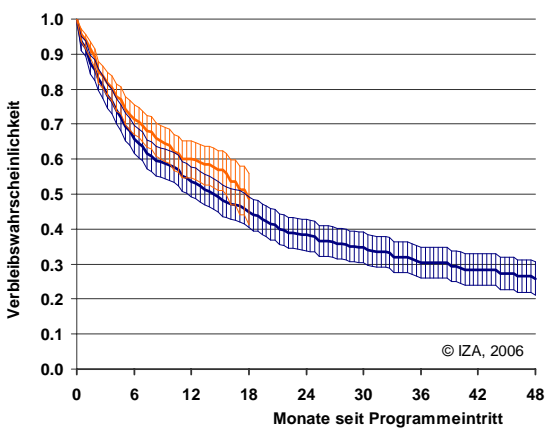
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

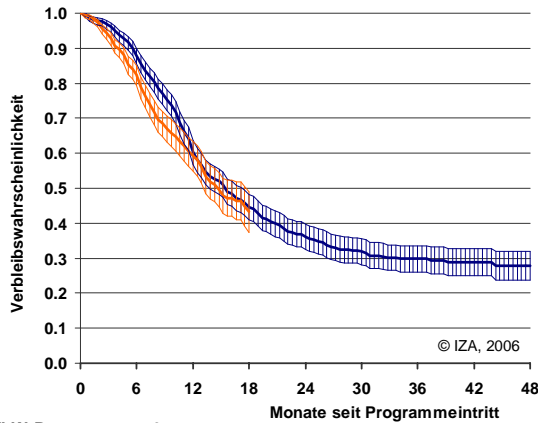


Übersicht G-442

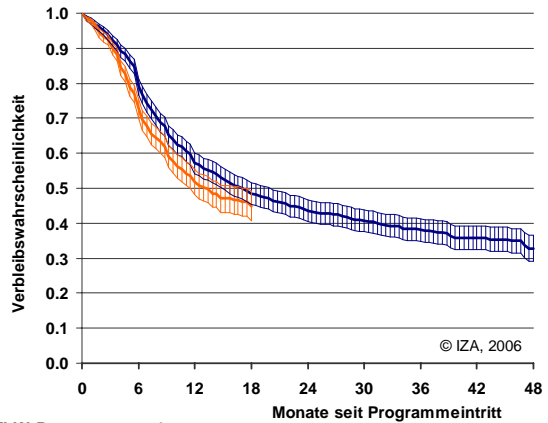


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; Westdeutschland)

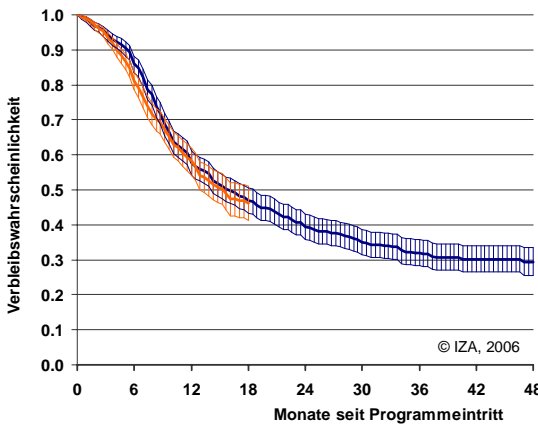
FbW-Programmtyp 1



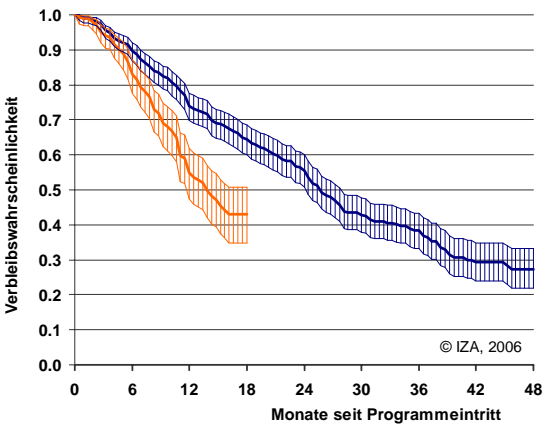
FbW-Programmtyp 2



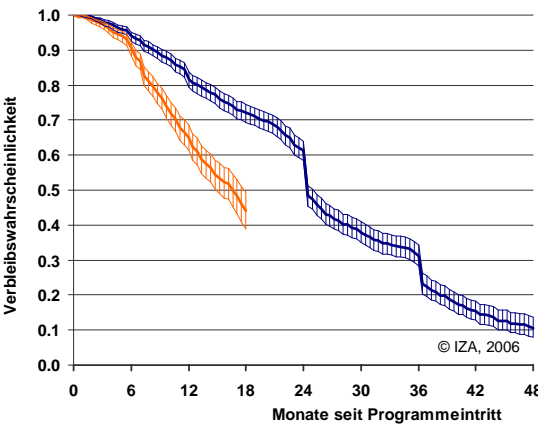
FbW-Programmtyp 3



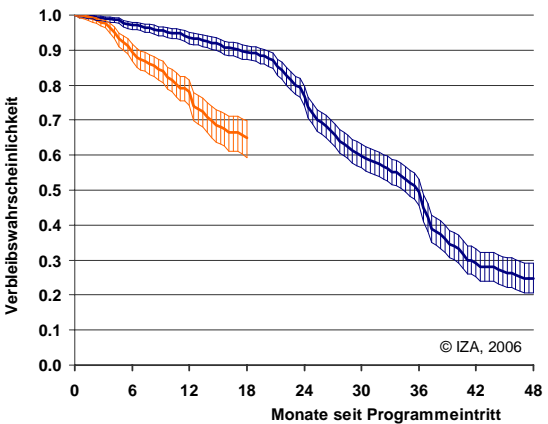
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

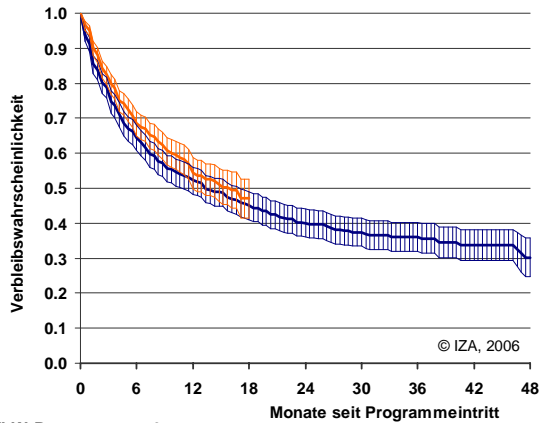
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-443

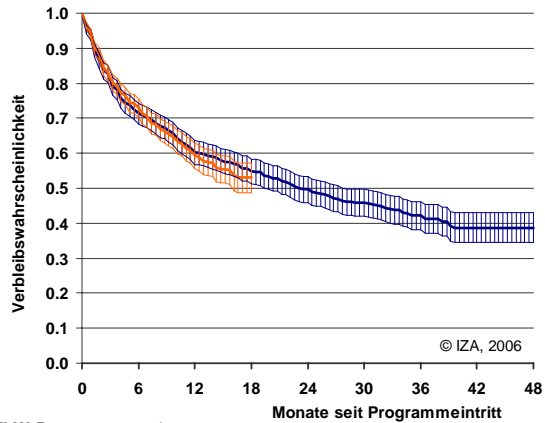


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; Westdeutschland)

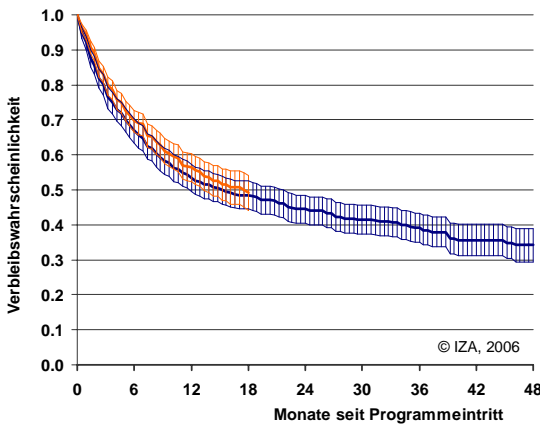
FbW-Programmtyp 1



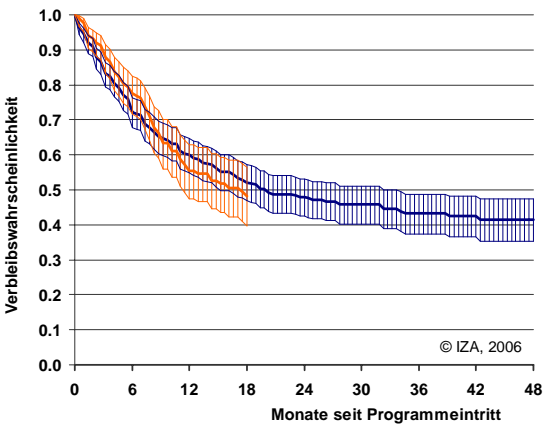
FbW-Programmtyp 2



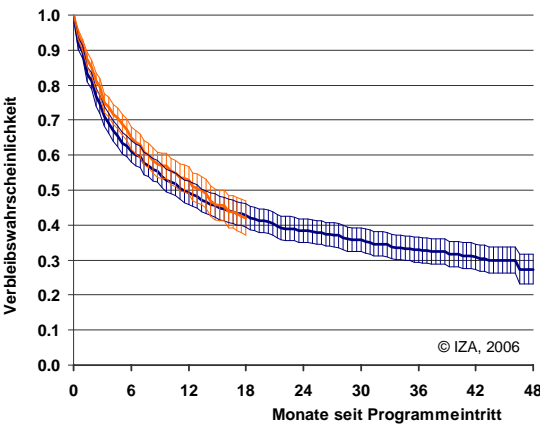
FbW-Programmtyp 3



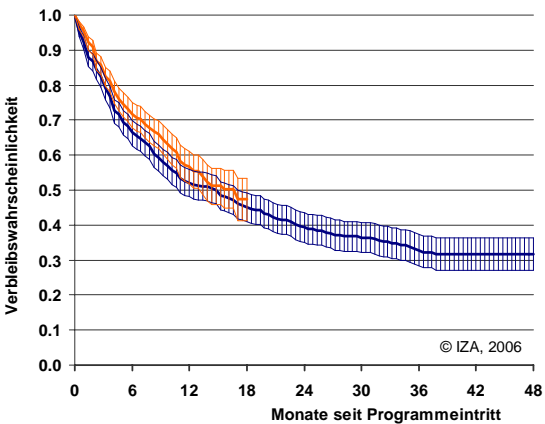
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

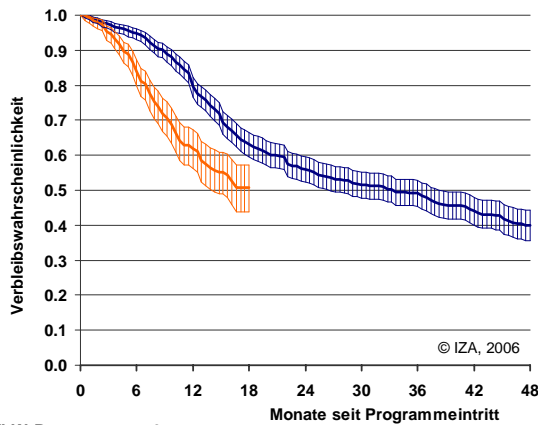
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-444

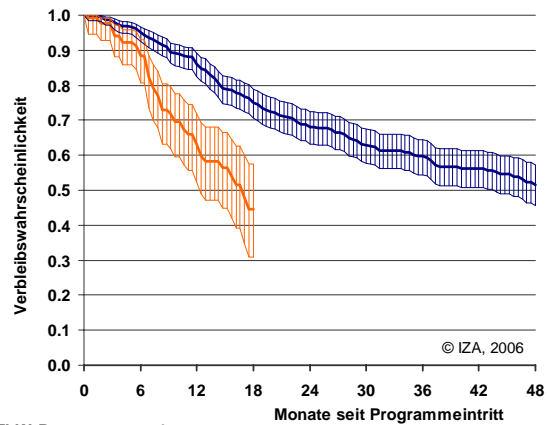


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; Ostdeutschland)

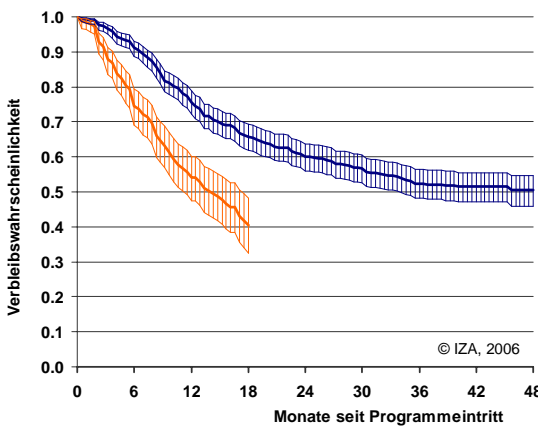
FbW-Programmtyp 1



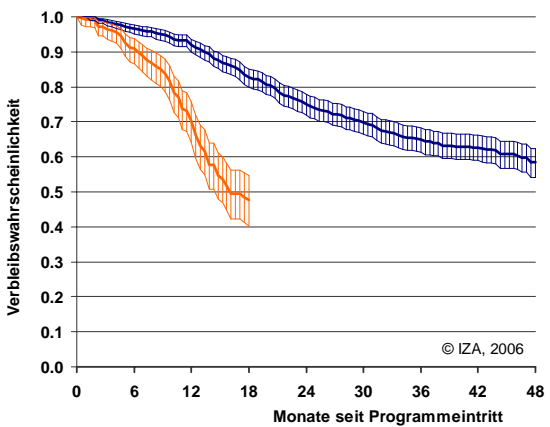
FbW-Programmtyp 2



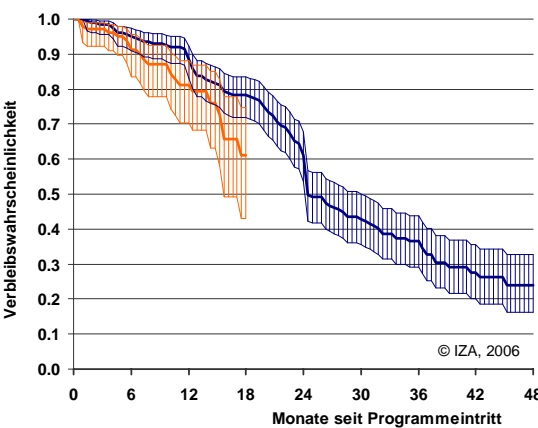
FbW-Programmtyp 3



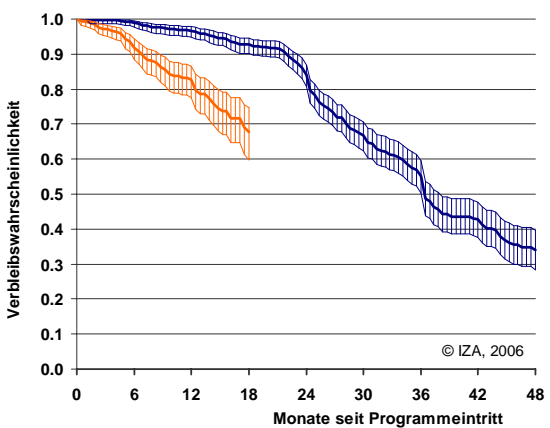
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

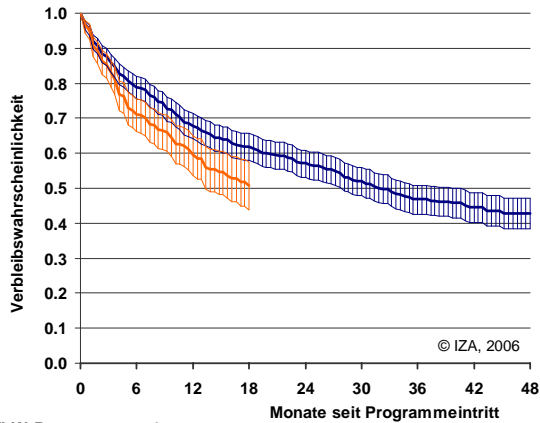
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-445

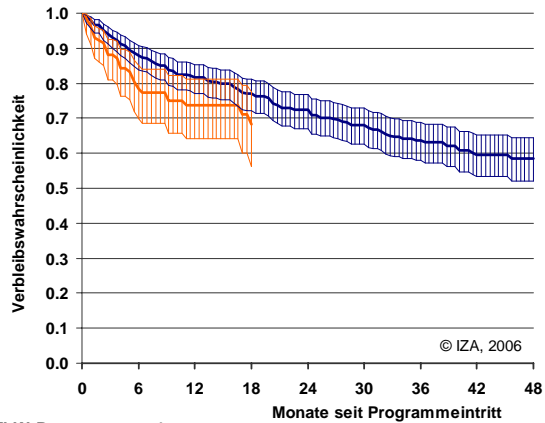


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; Ostdeutschland)

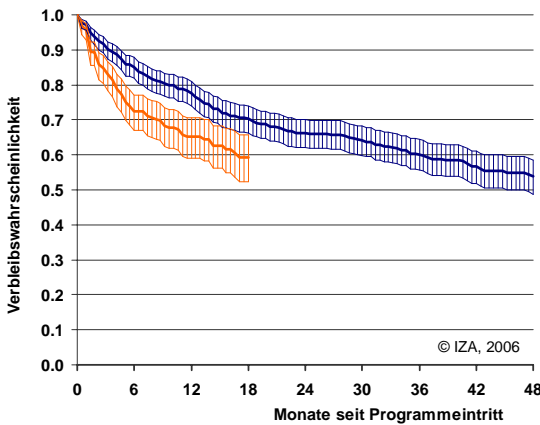
FbW-Programmtyp 1



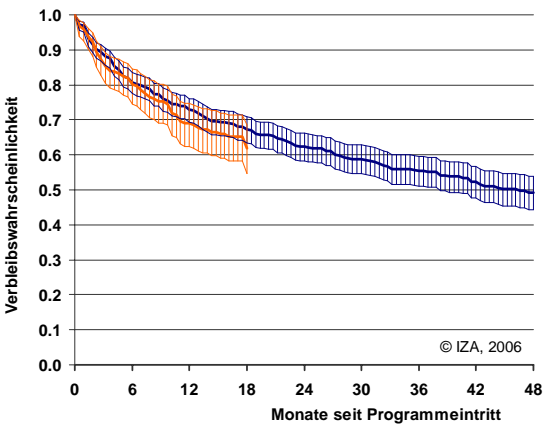
FbW-Programmtyp 2



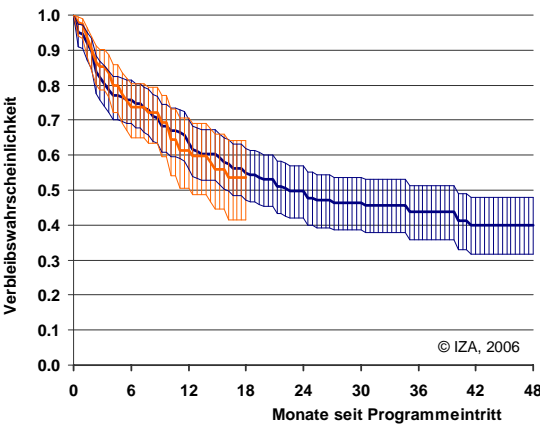
FbW-Programmtyp 3



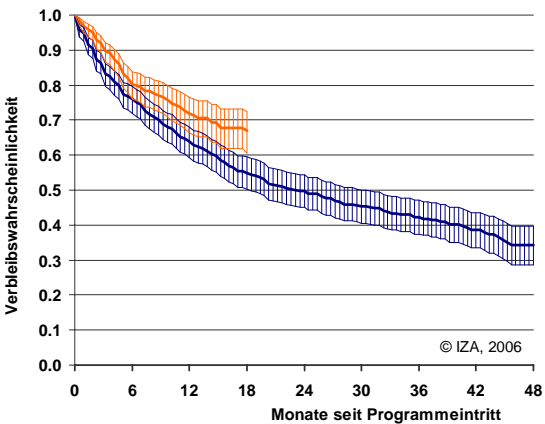
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

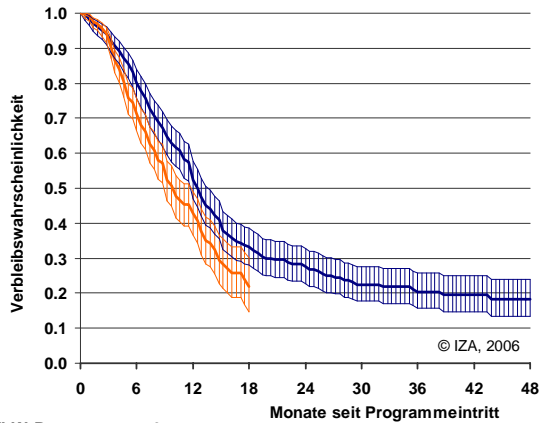
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-446

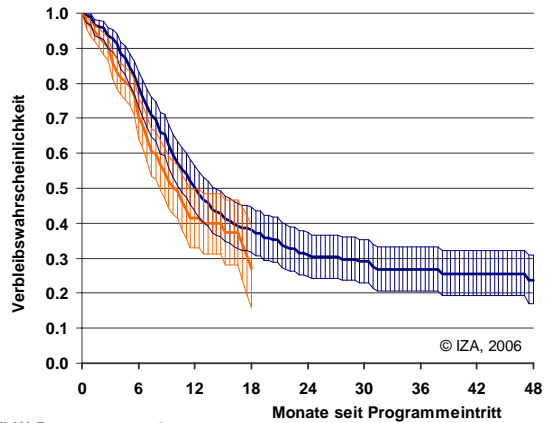


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

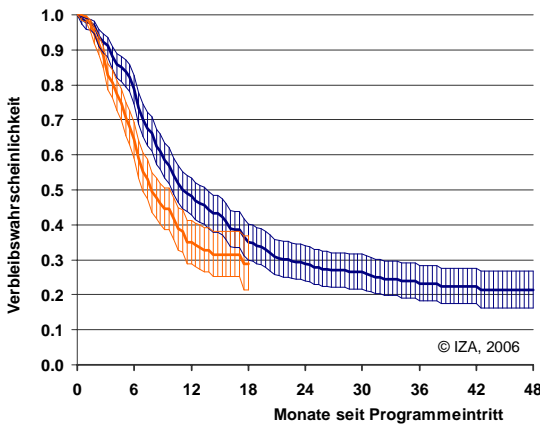
FbW-Programmtyp 1



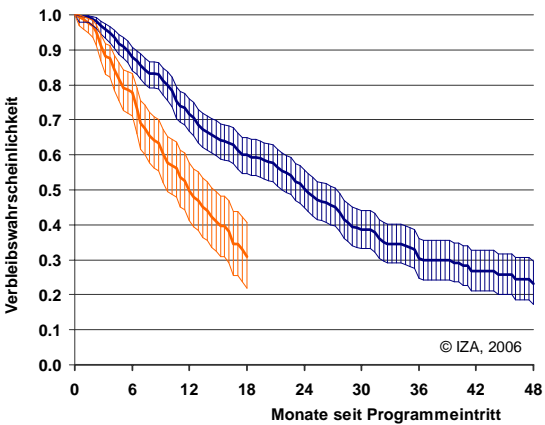
FbW-Programmtyp 2



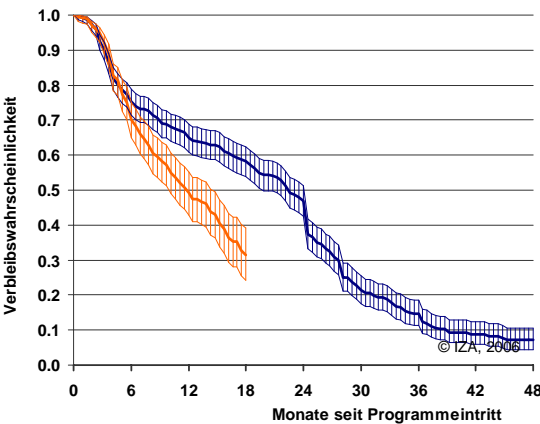
FbW-Programmtyp 3



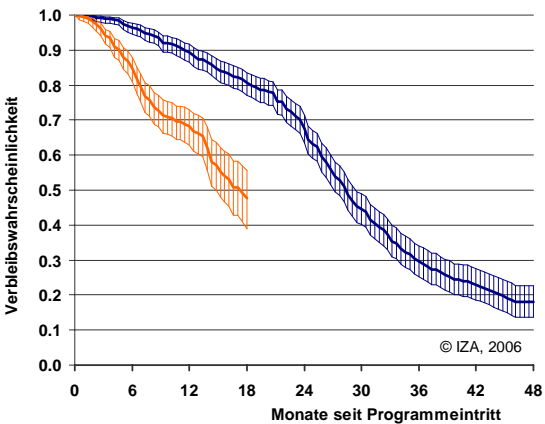
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

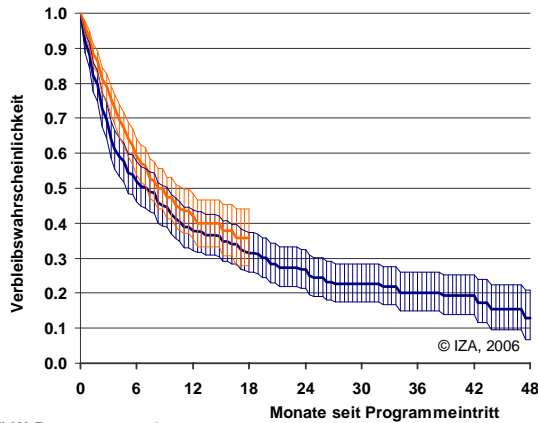
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-447

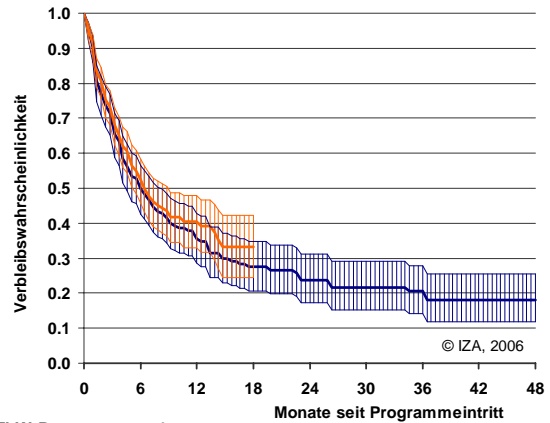


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

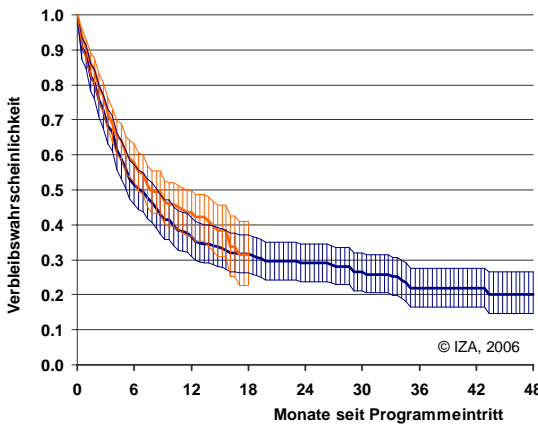
FbW-Programmtyp 1



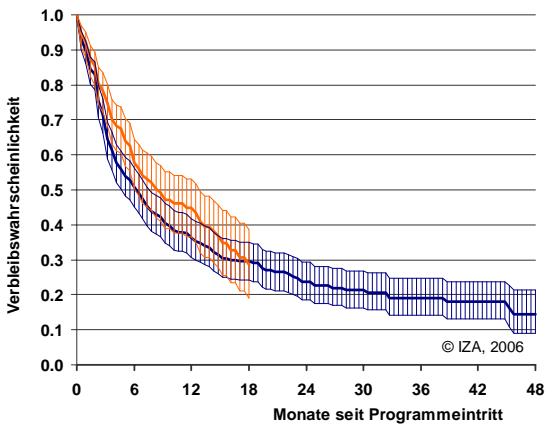
FbW-Programmtyp 2



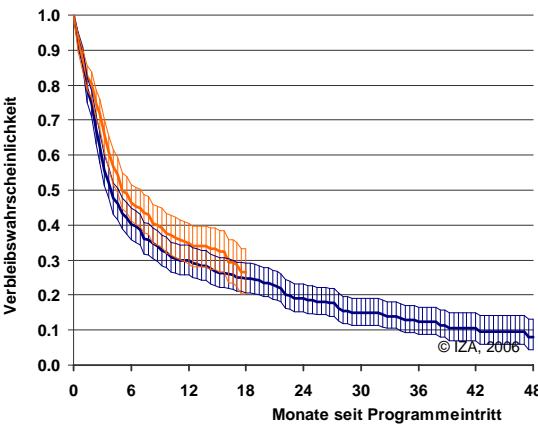
FbW-Programmtyp 3



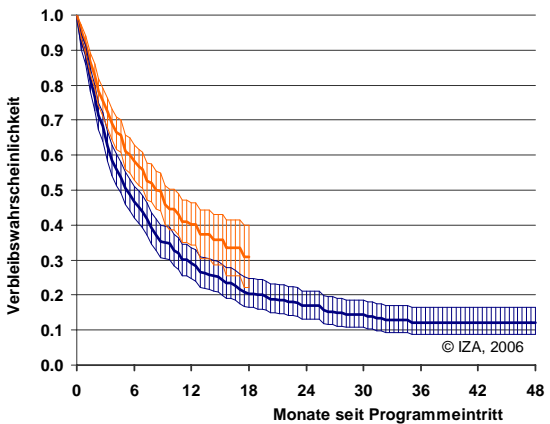
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

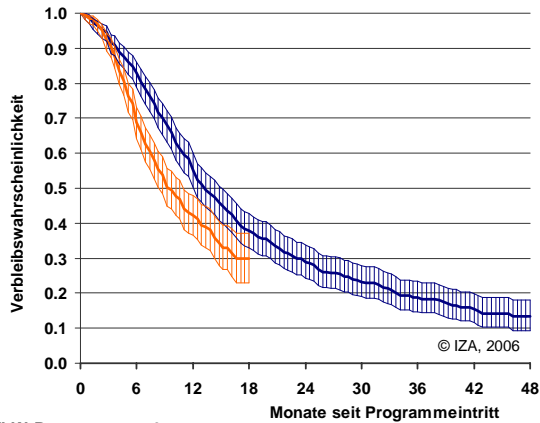
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-448

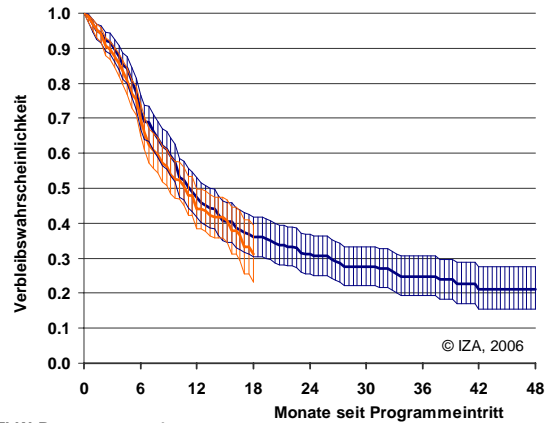


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

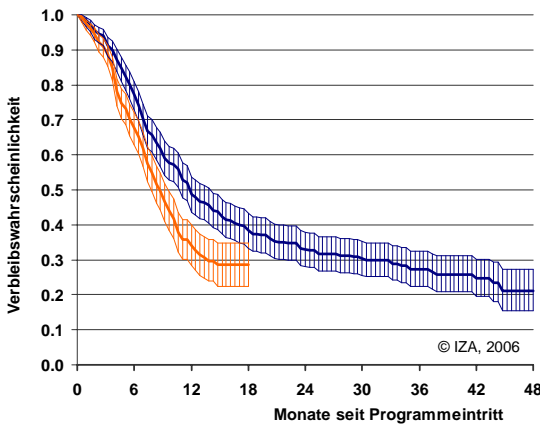
FbW-Programmtyp 1



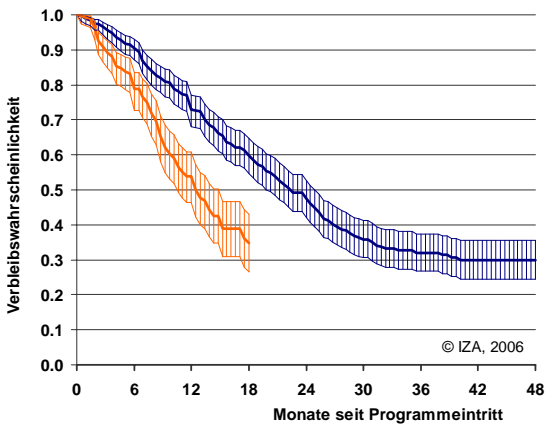
FbW-Programmtyp 2



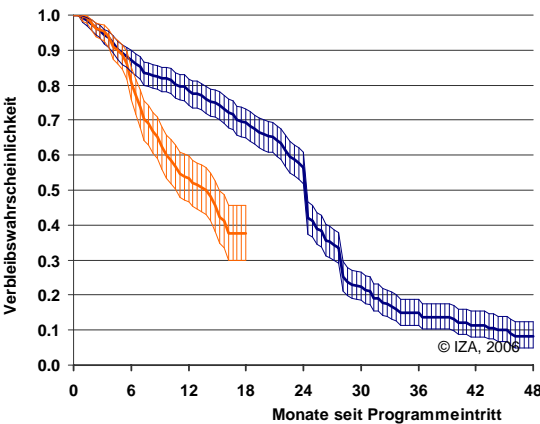
FbW-Programmtyp 3



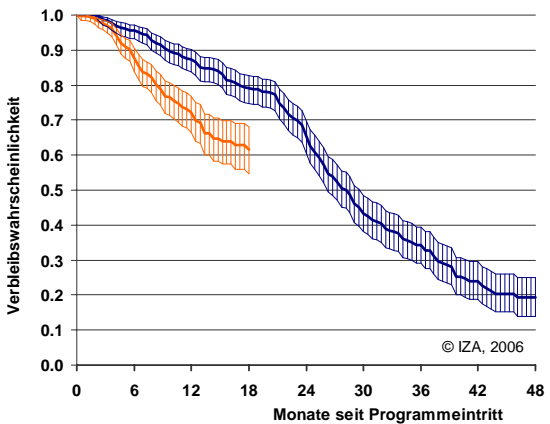
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

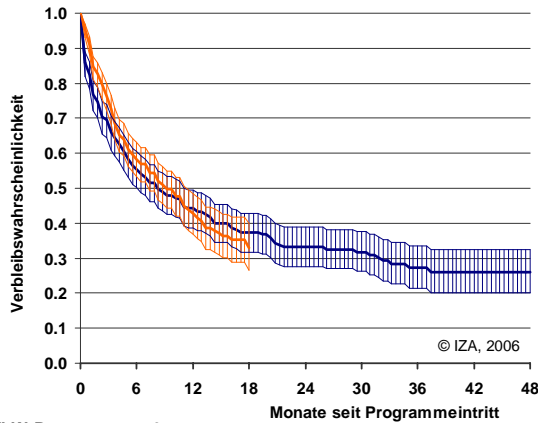
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-449

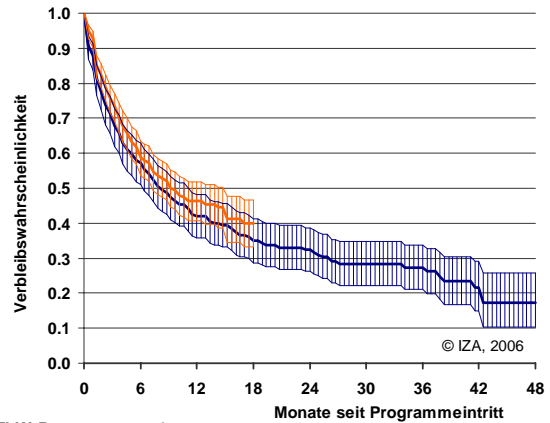


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

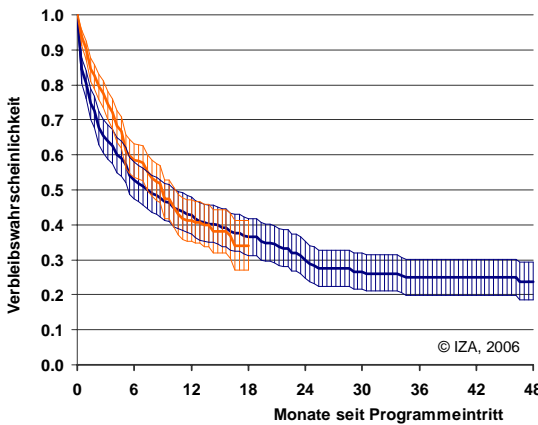
FbW-Programmtyp 1



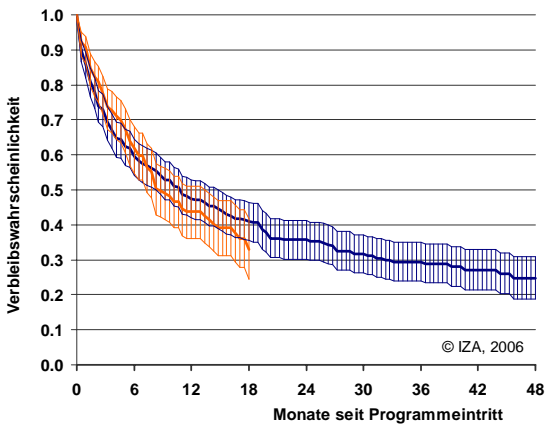
FbW-Programmtyp 2



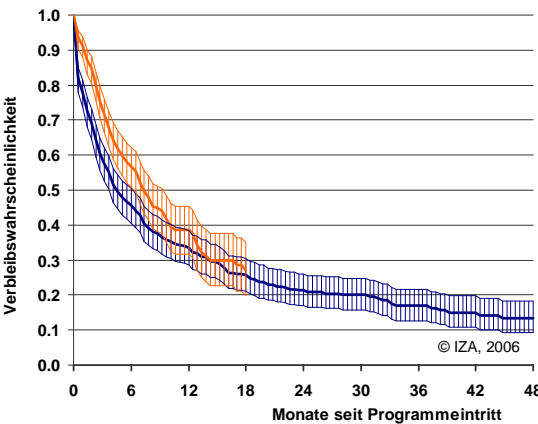
FbW-Programmtyp 3



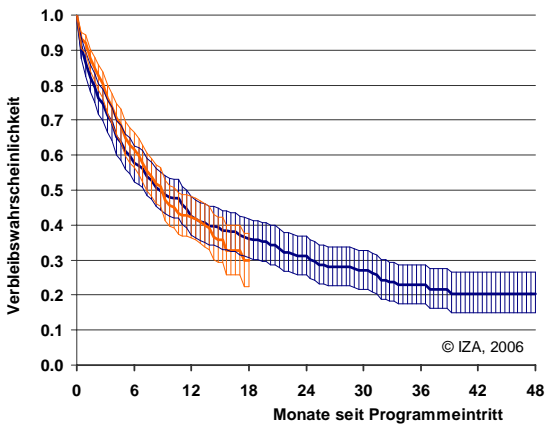
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

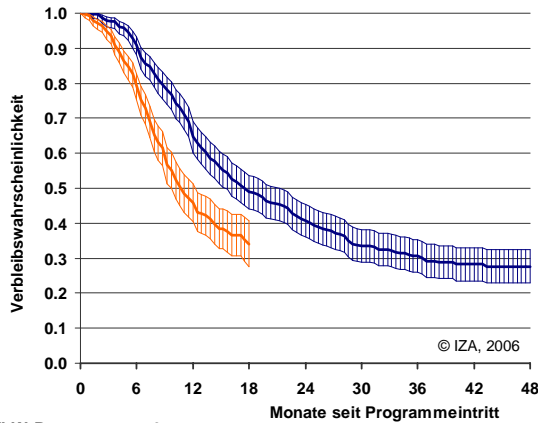


Übersicht G-450

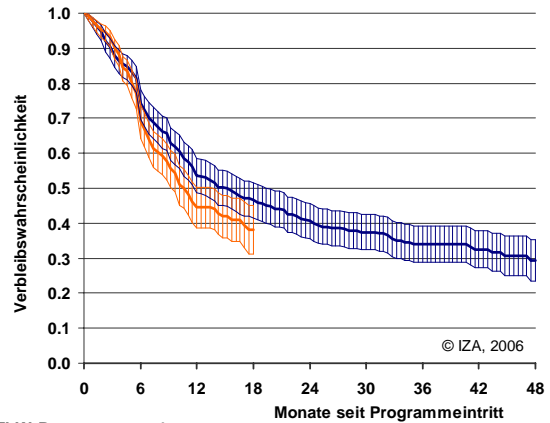


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

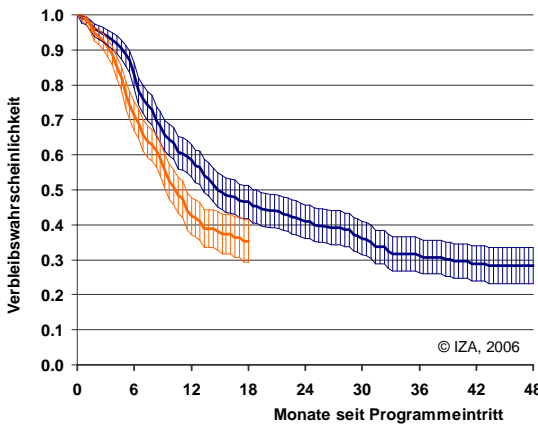
FbW-Programmtyp 1



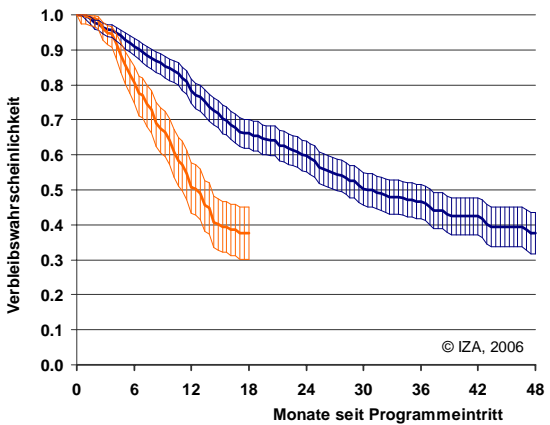
FbW-Programmtyp 2



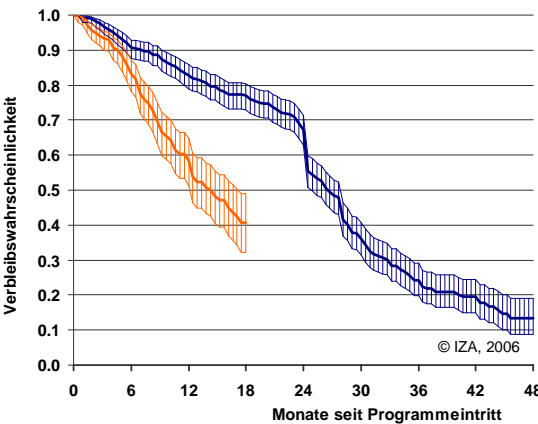
FbW-Programmtyp 3



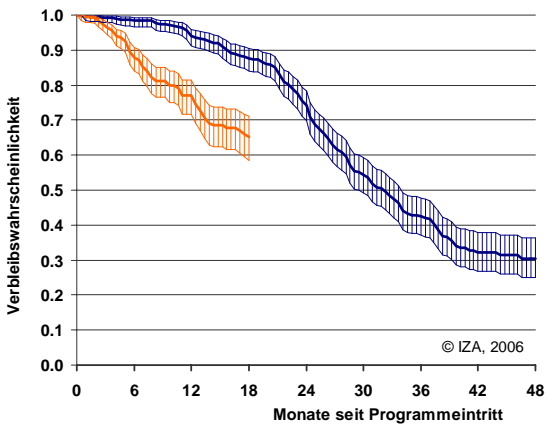
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

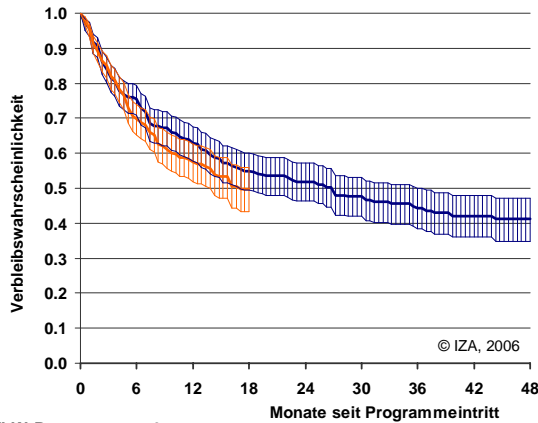
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-451

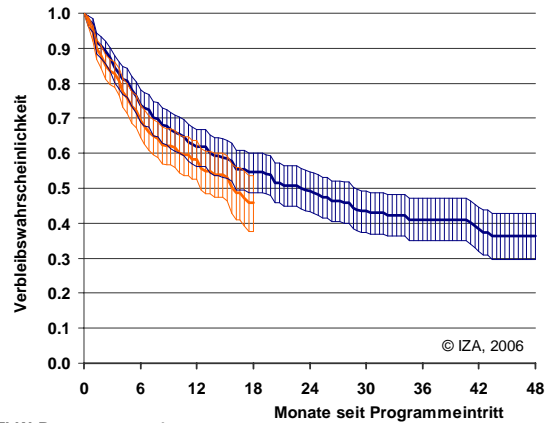


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

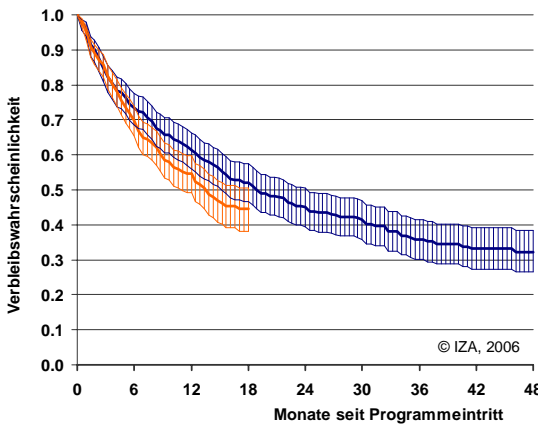
FbW-Programmtyp 1



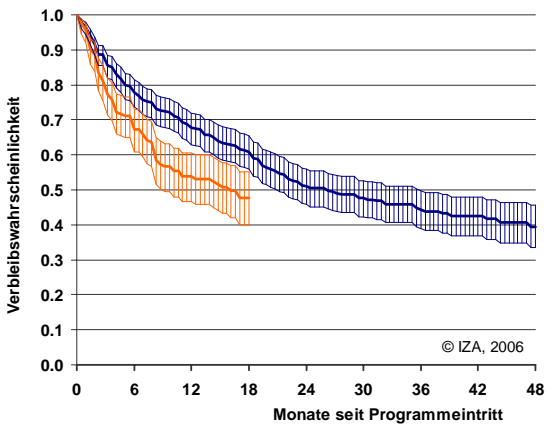
FbW-Programmtyp 2



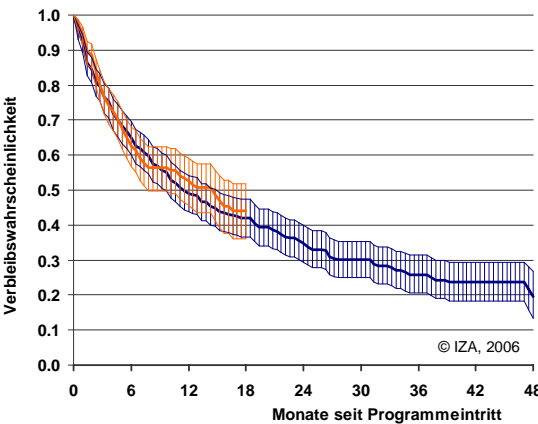
FbW-Programmtyp 3



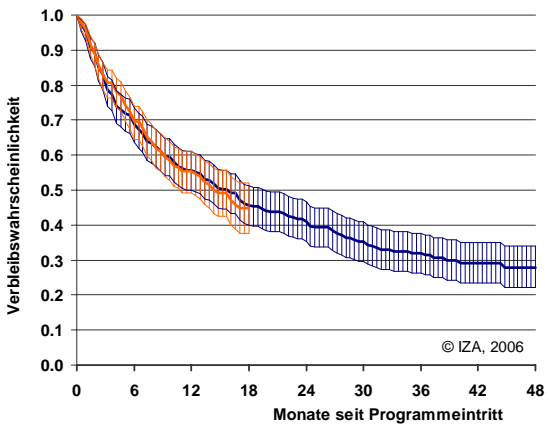
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

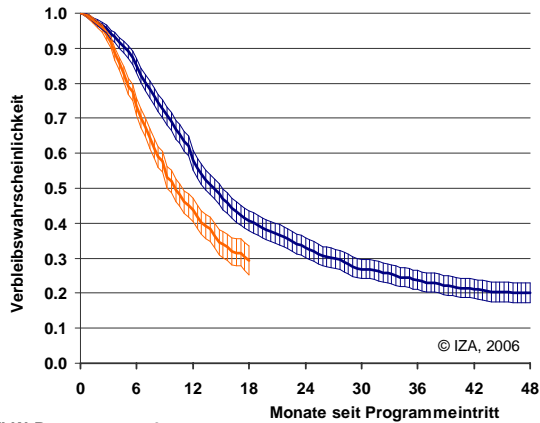
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-452

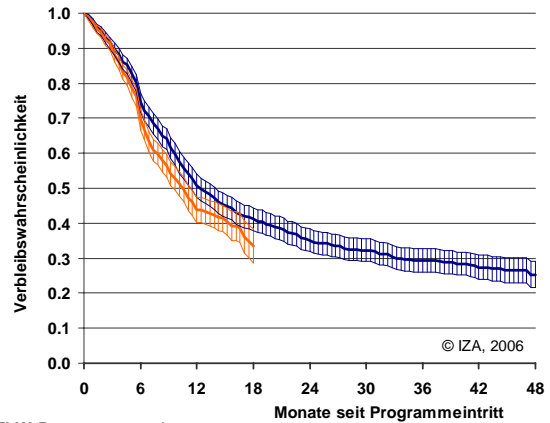


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

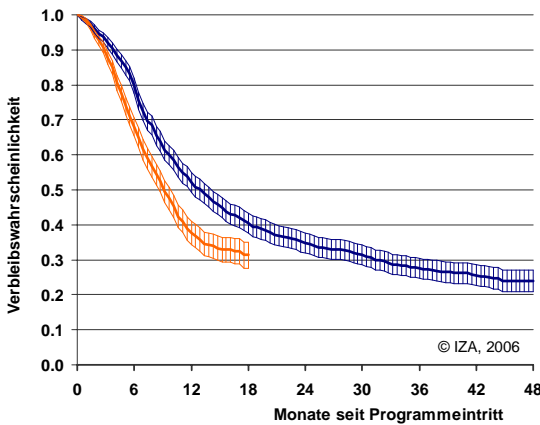
FbW-Programmtyp 1



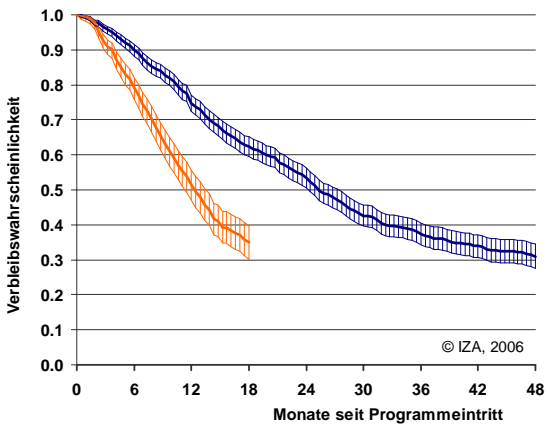
FbW-Programmtyp 2



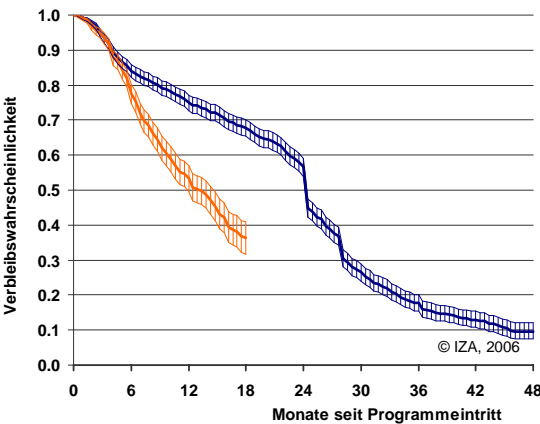
FbW-Programmtyp 3



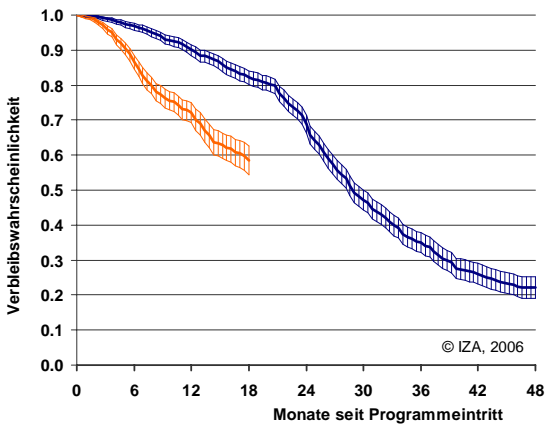
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

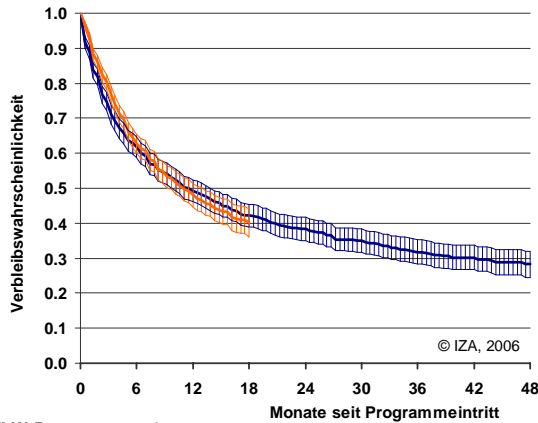
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-453

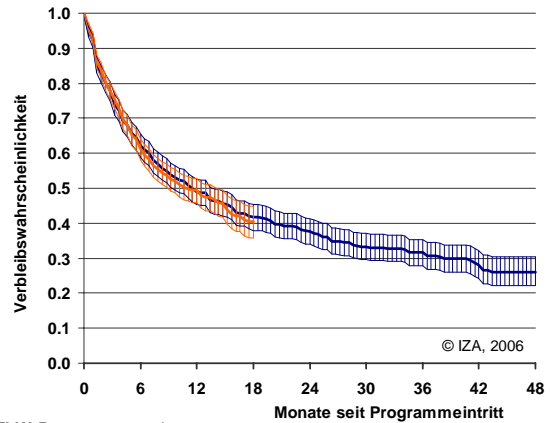


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

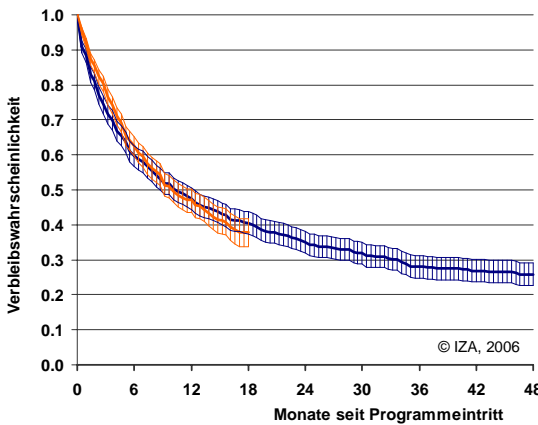
FbW-Programmtyp 1



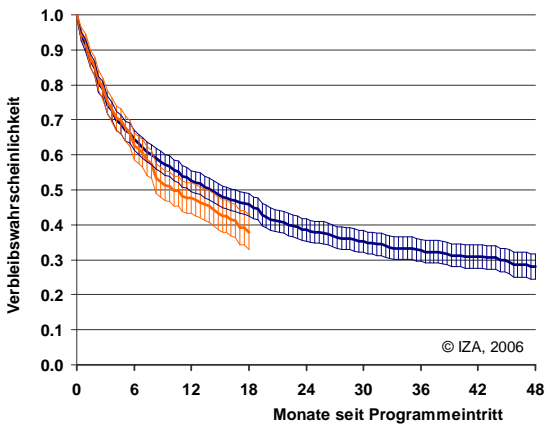
FbW-Programmtyp 2



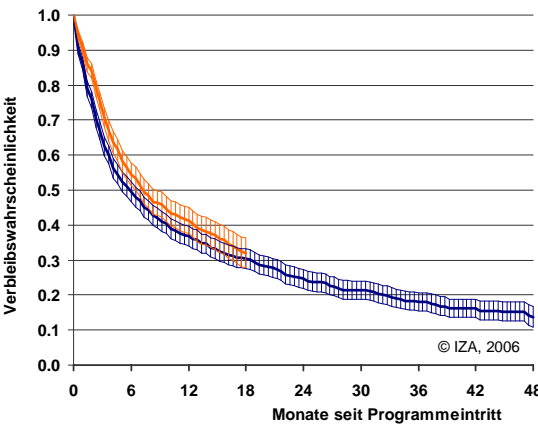
FbW-Programmtyp 3



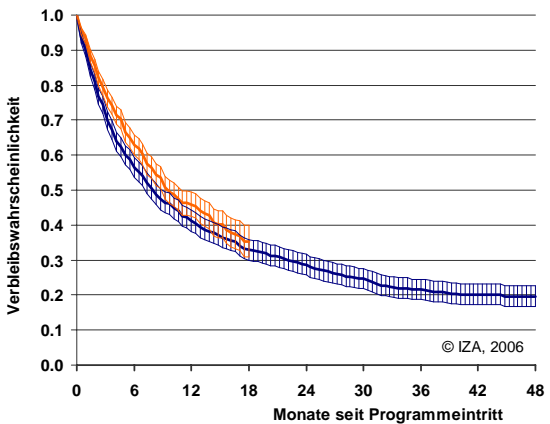
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

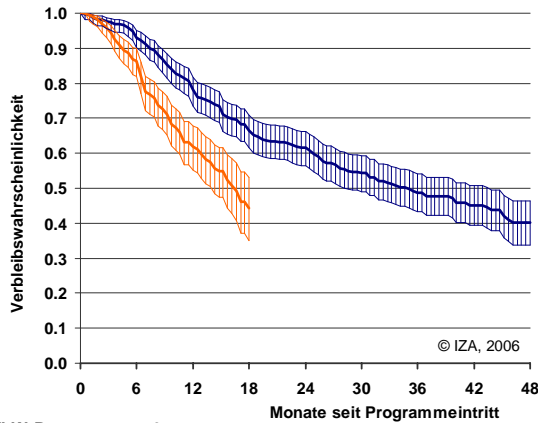
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-454

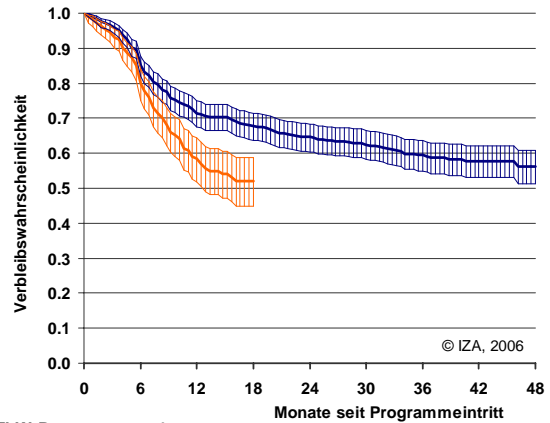


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

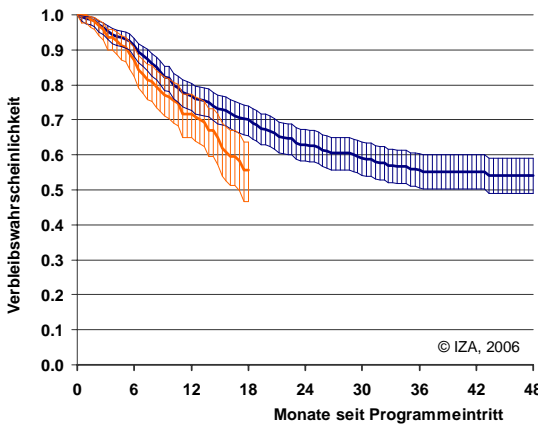
FbW-Programmtyp 1



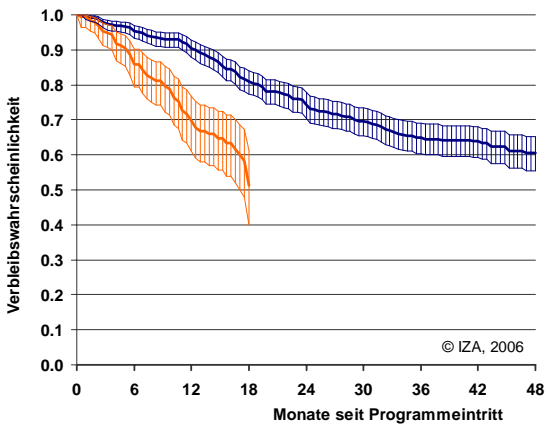
FbW-Programmtyp 2



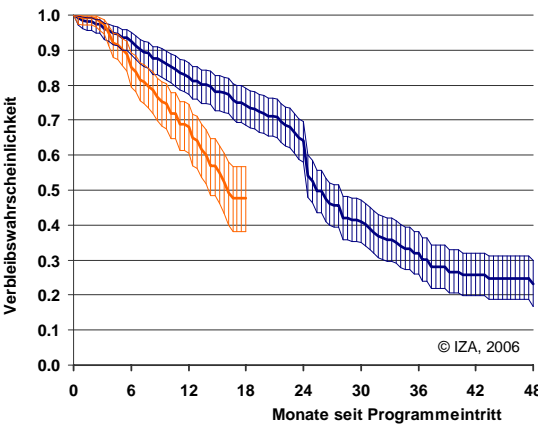
FbW-Programmtyp 3



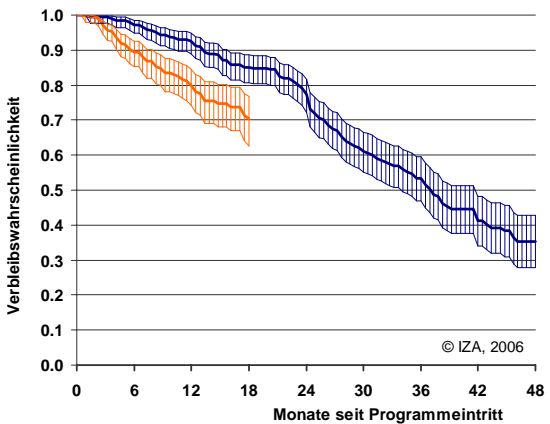
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

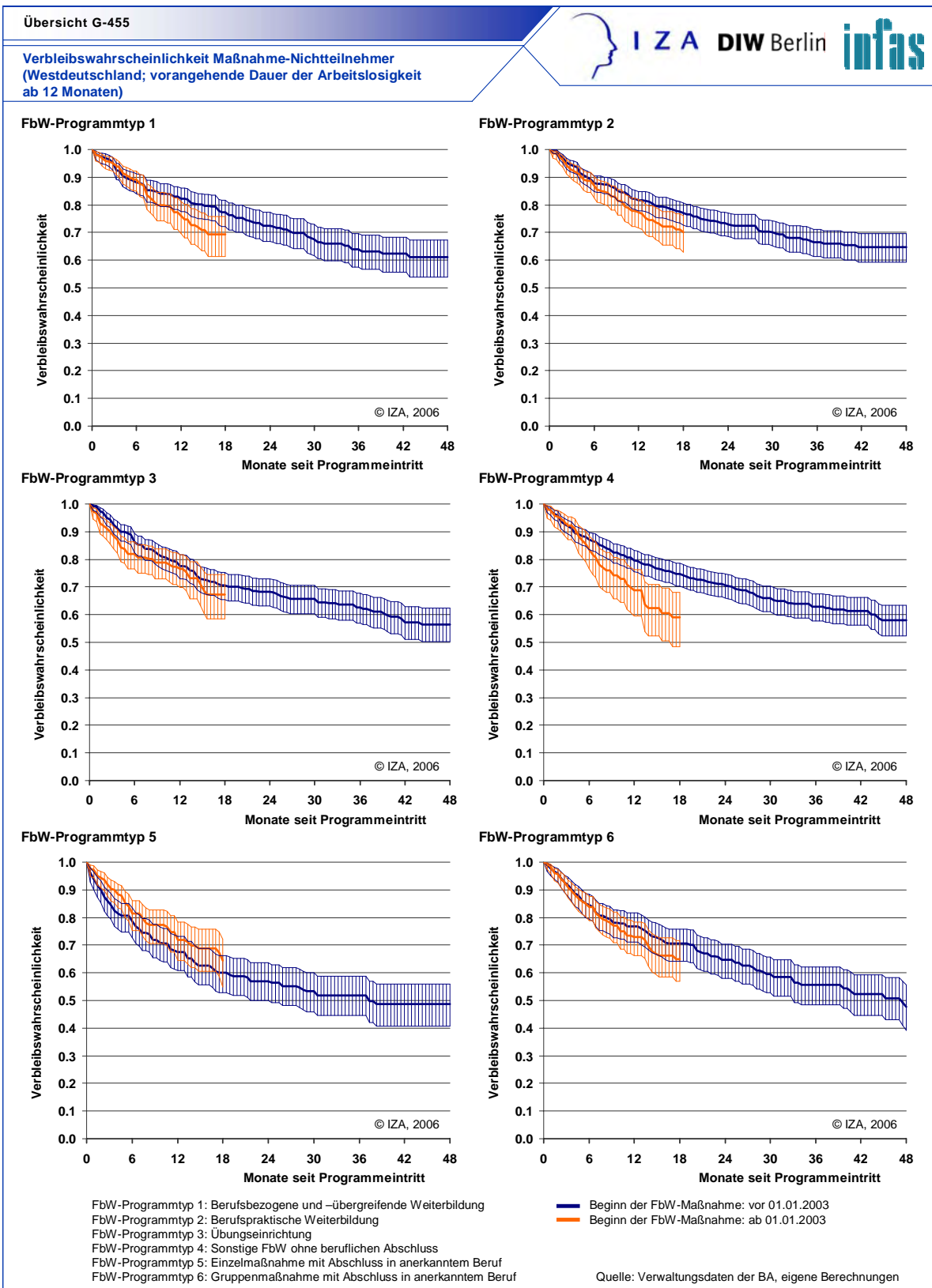


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



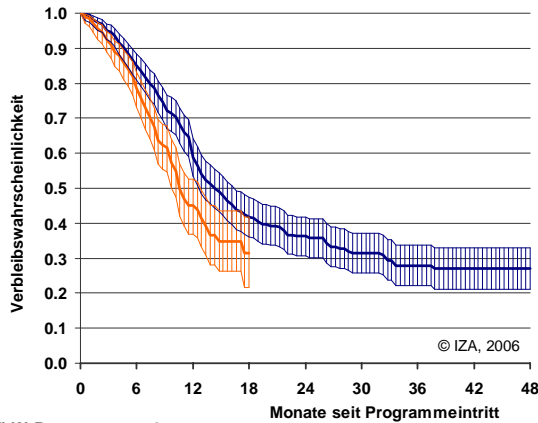
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-456

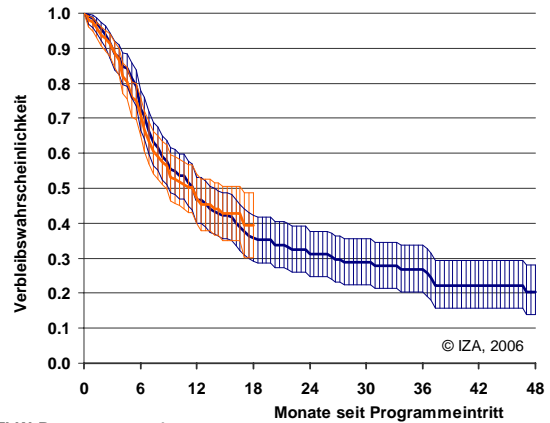


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

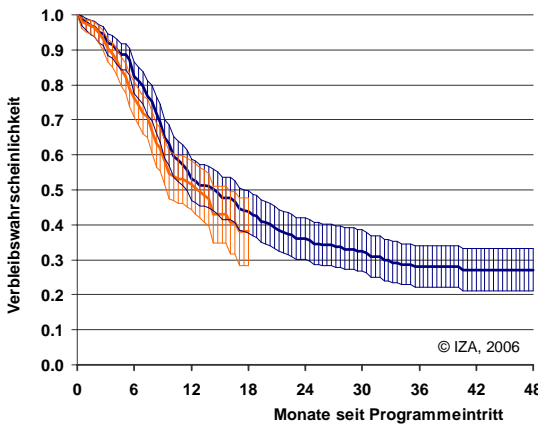
FbW-Programmtyp 1



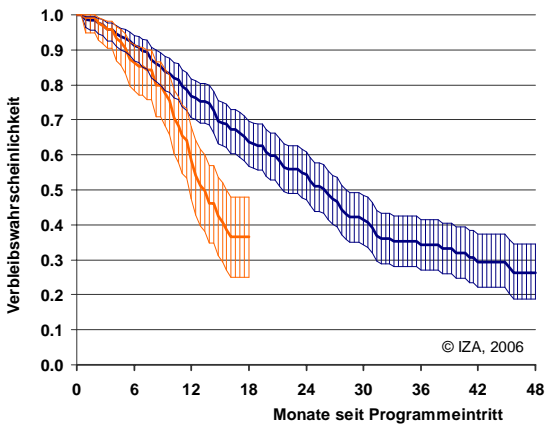
FbW-Programmtyp 2



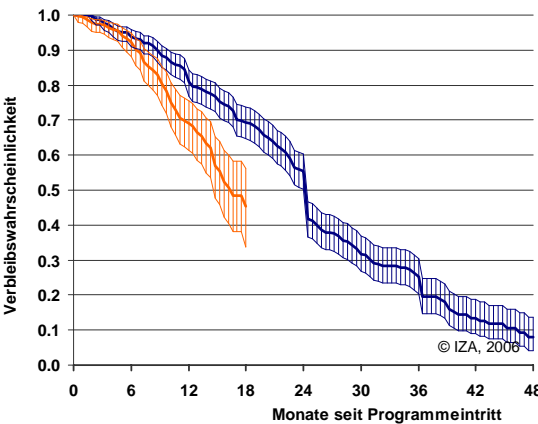
FbW-Programmtyp 3



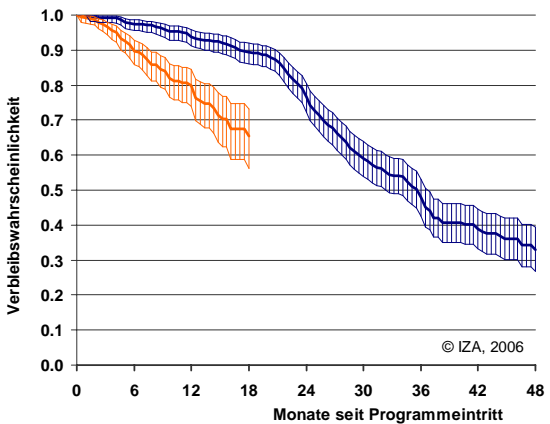
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

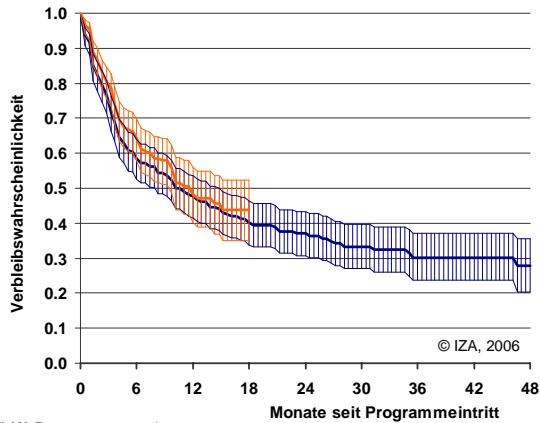
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-457

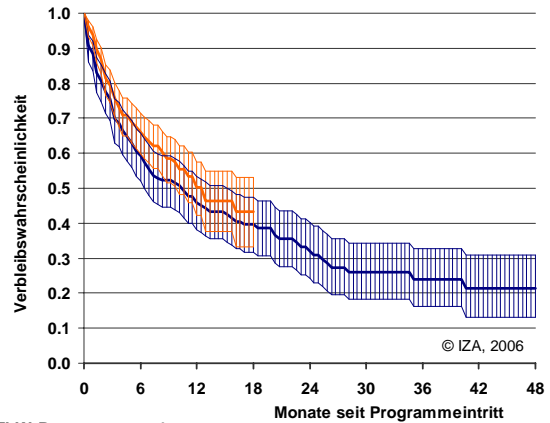


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 3 Monate)

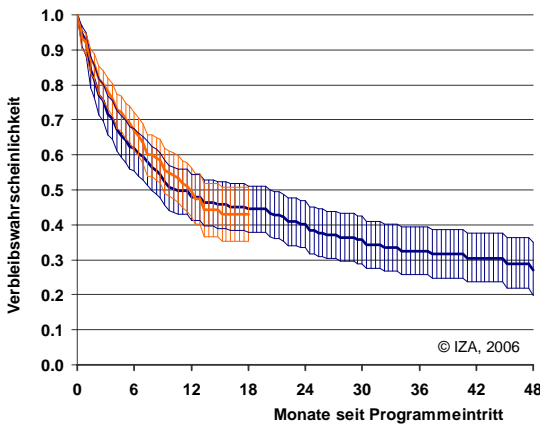
FbW-Programmtyp 1



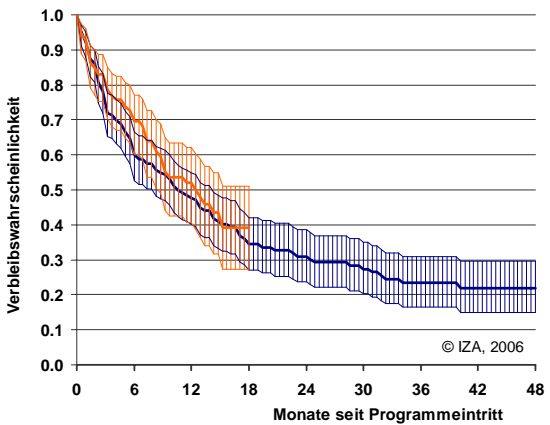
FbW-Programmtyp 2



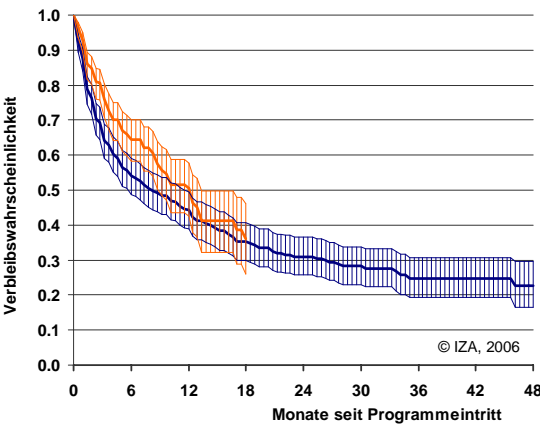
FbW-Programmtyp 3



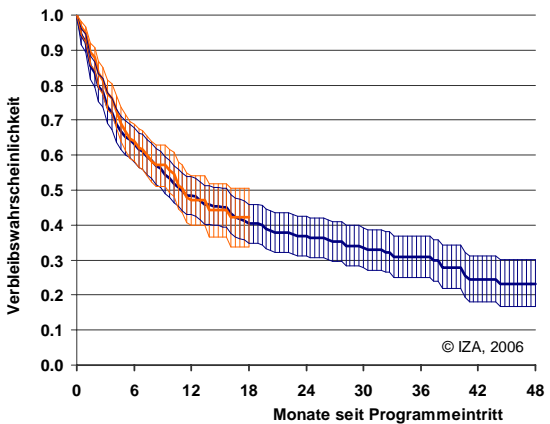
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

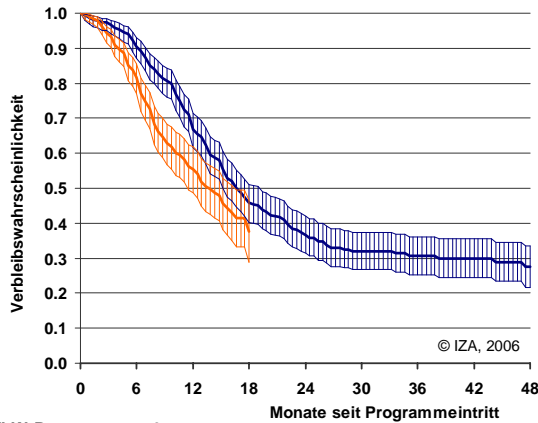


Übersicht G-458

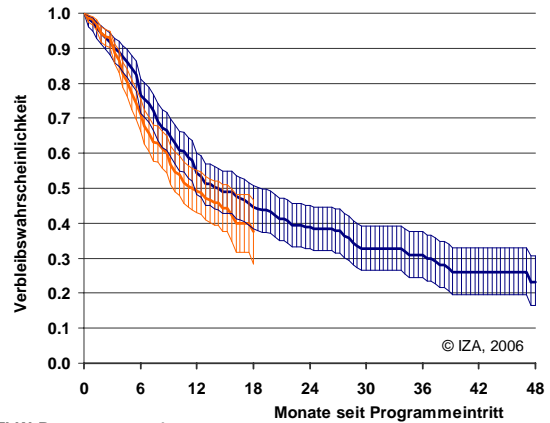


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

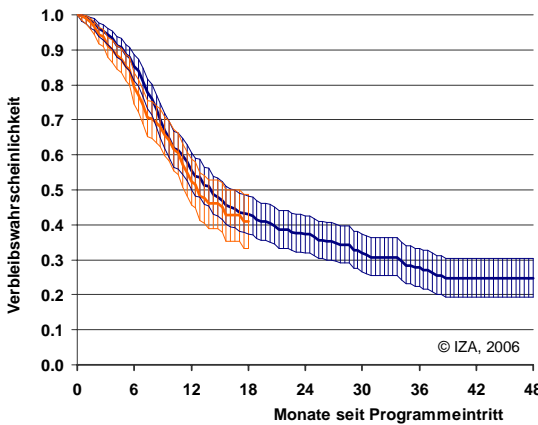
FbW-Programmtyp 1



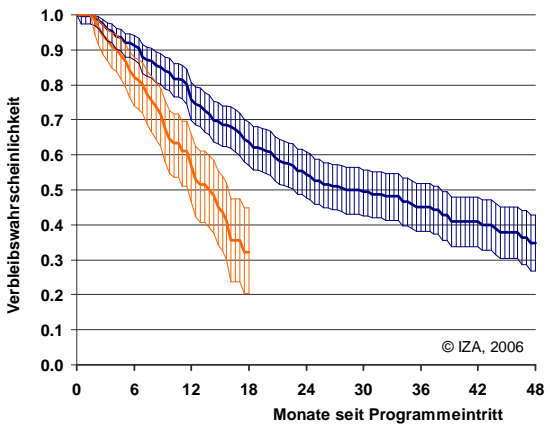
FbW-Programmtyp 2



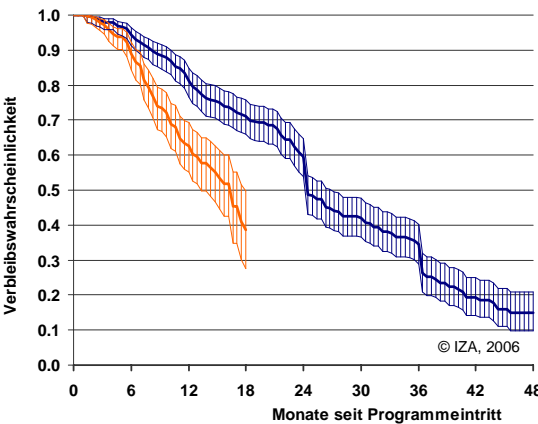
FbW-Programmtyp 3



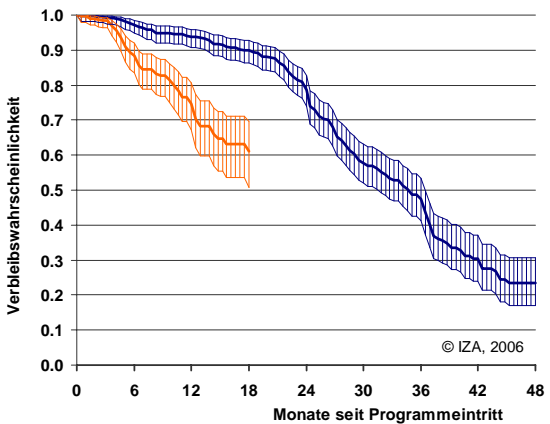
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

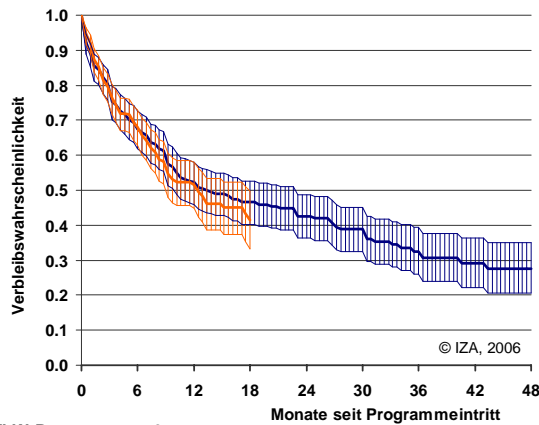
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-459

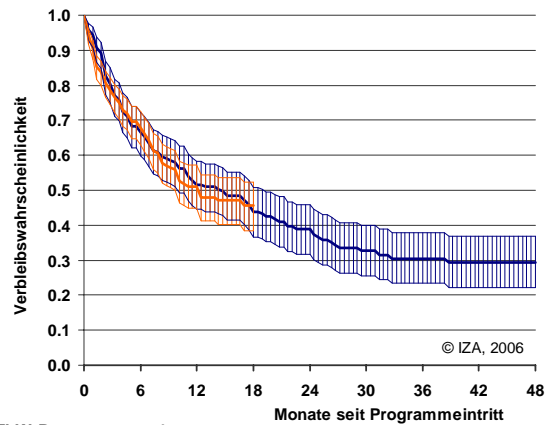


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
3 bis unter 6 Monate)

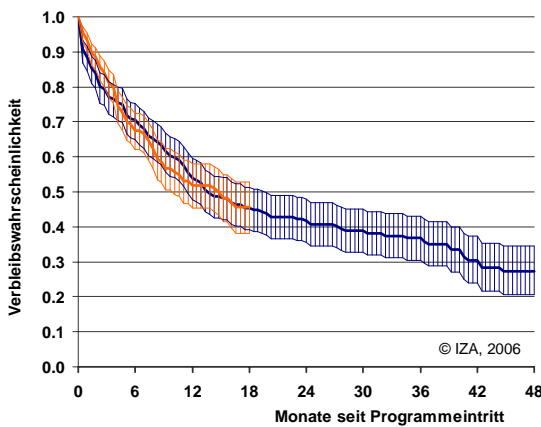
FbW-Programmtyp 1



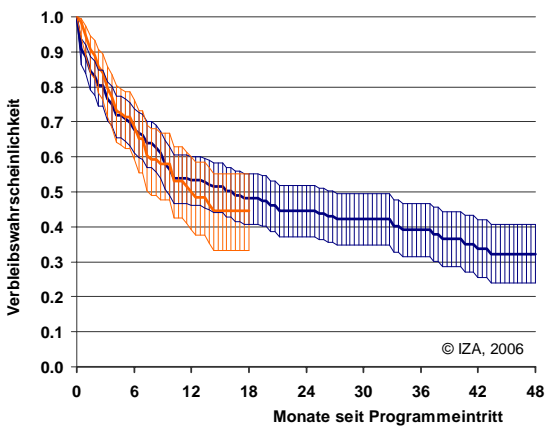
FbW-Programmtyp 2



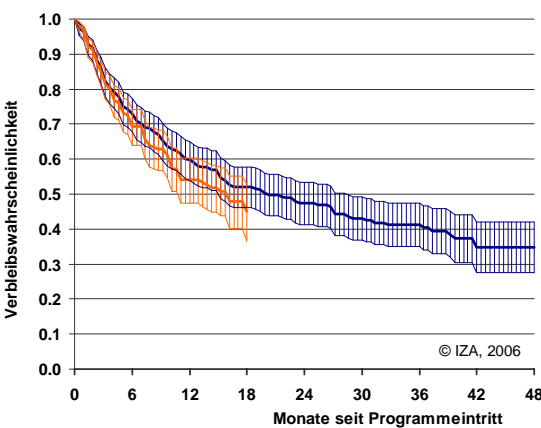
FbW-Programmtyp 3



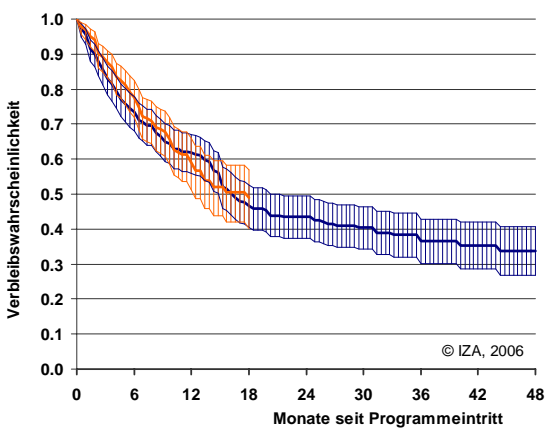
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

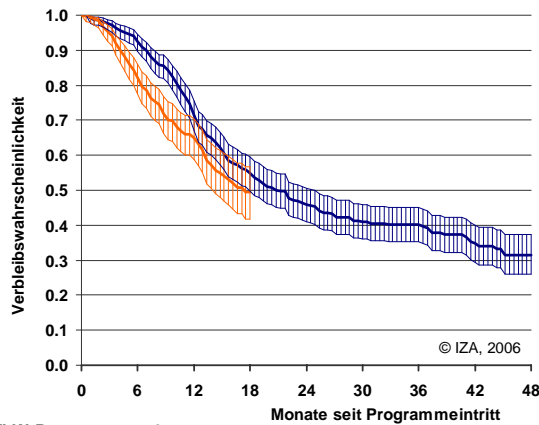
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-460

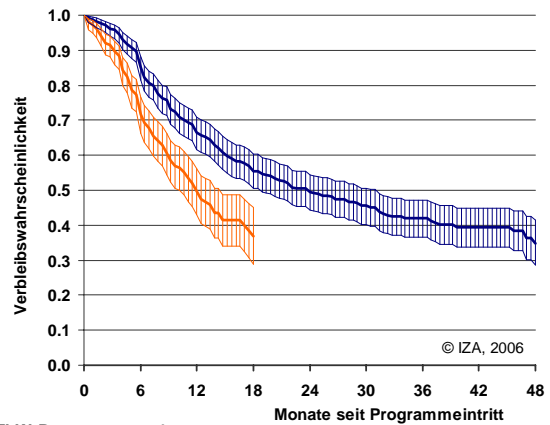


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

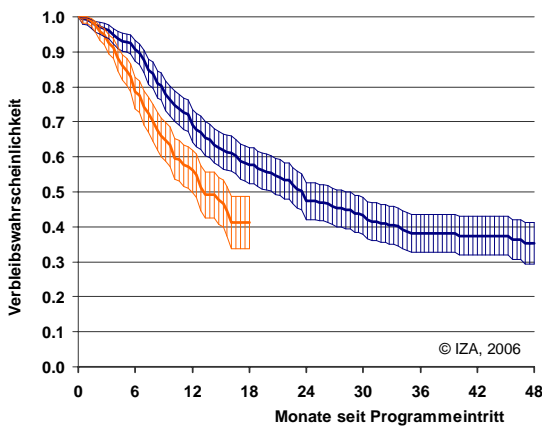
FbW-Programmtyp 1



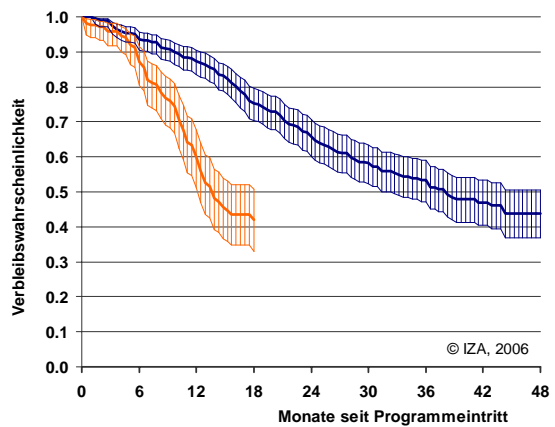
FbW-Programmtyp 2



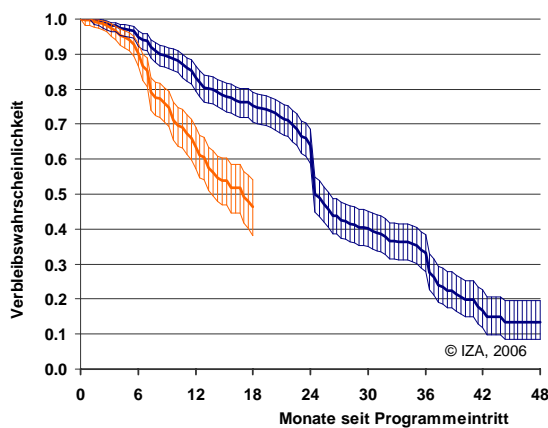
FbW-Programmtyp 3



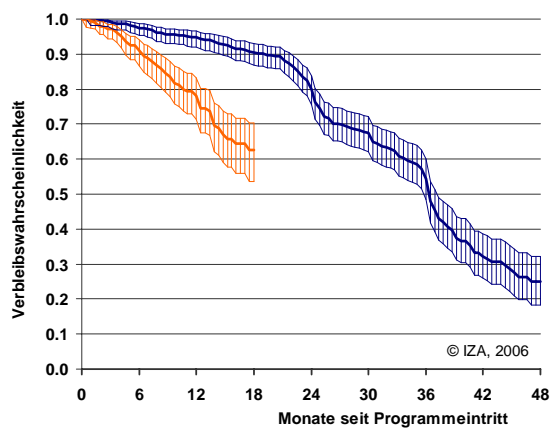
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

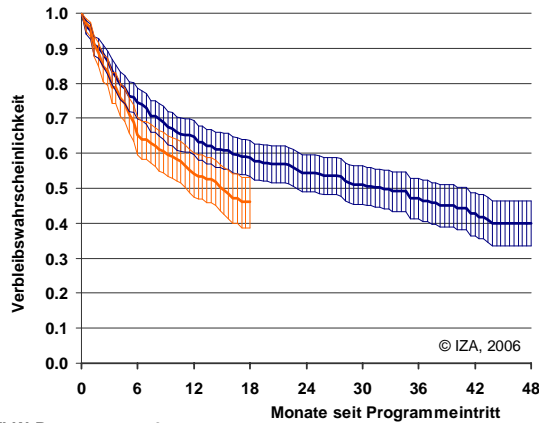
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-461

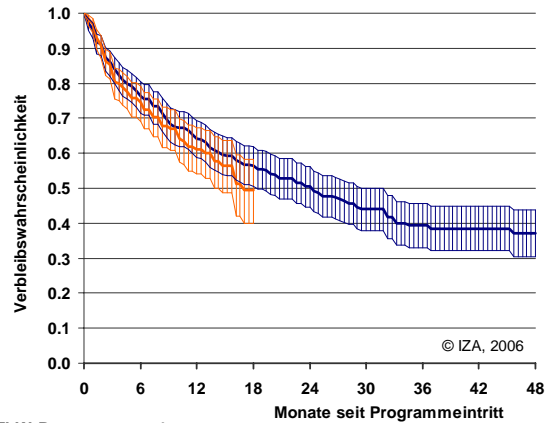


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
6 bis unter 12 Monate)

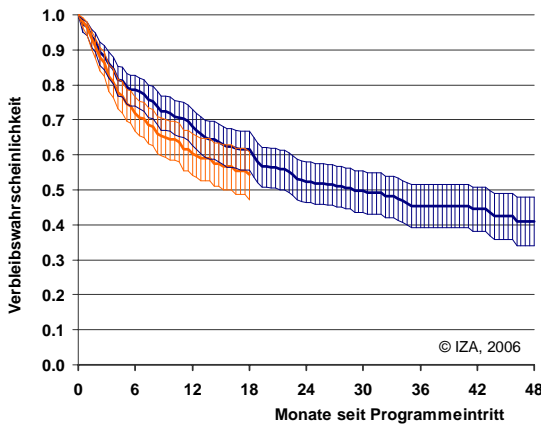
FbW-Programmtyp 1



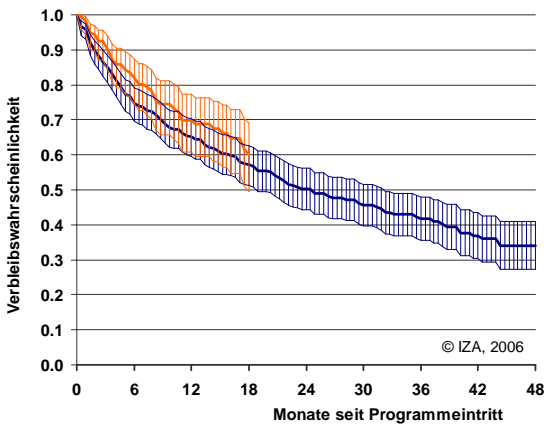
FbW-Programmtyp 2



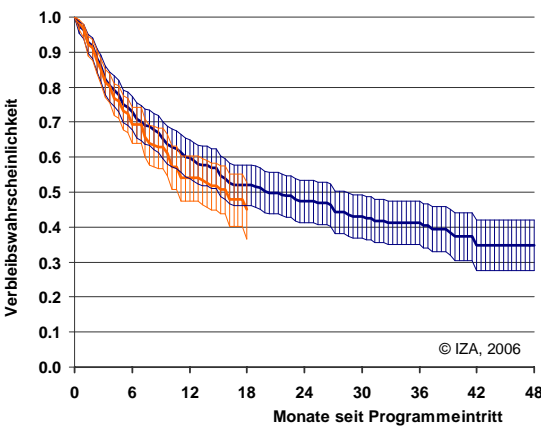
FbW-Programmtyp 3



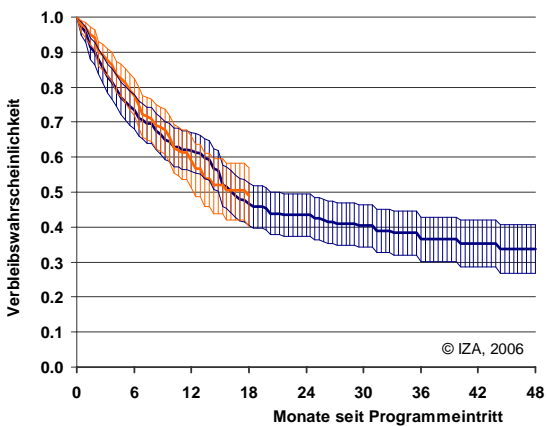
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

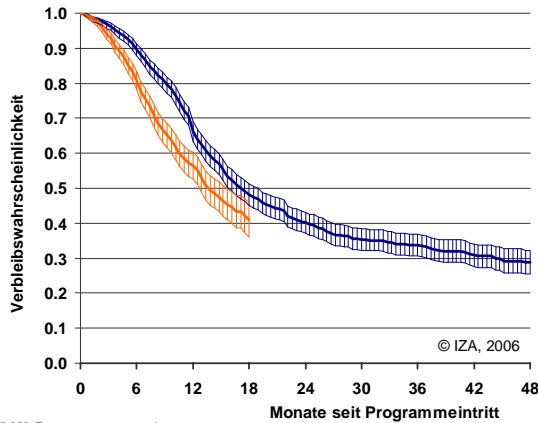
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-462

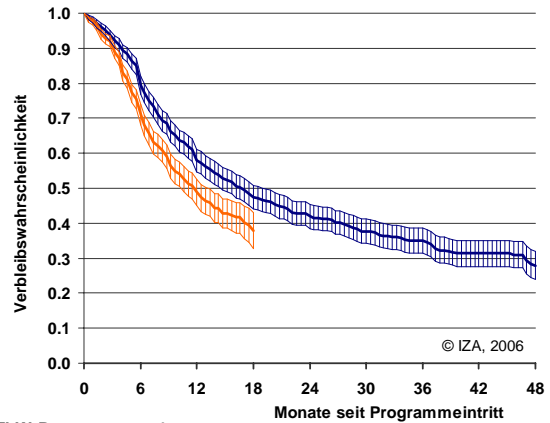


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

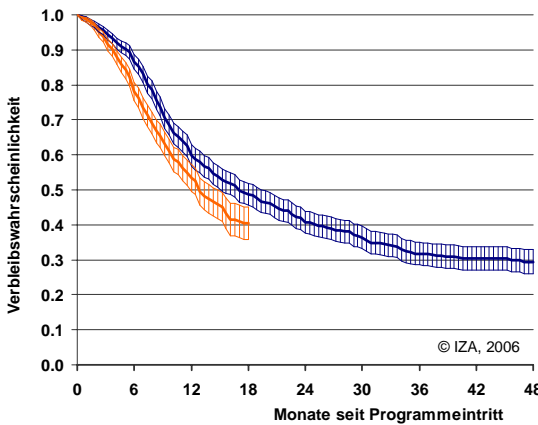
FbW-Programmtyp 1



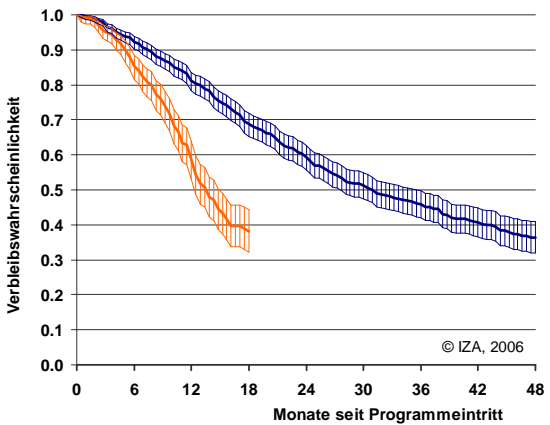
FbW-Programmtyp 2



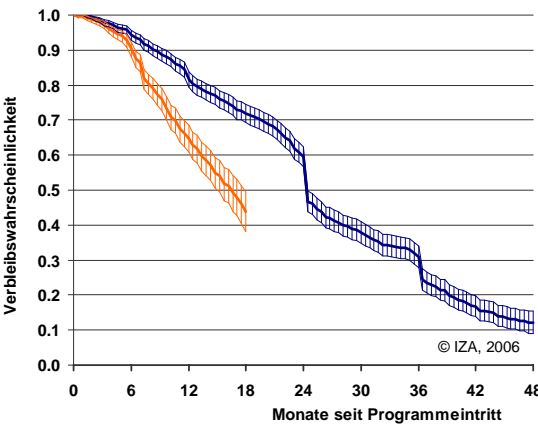
FbW-Programmtyp 3



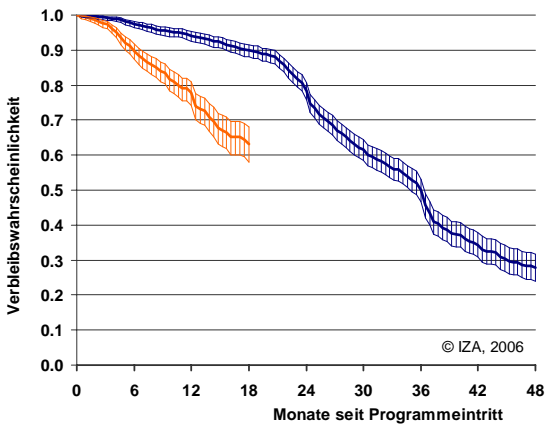
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

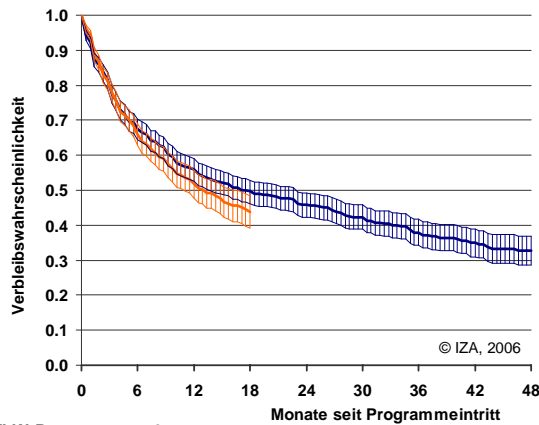
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-463

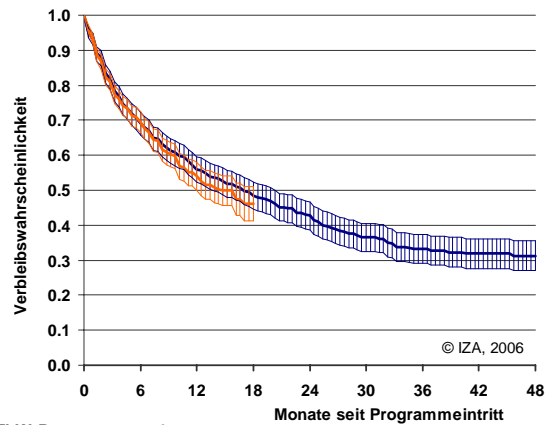


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
bis unter 12 Monate)

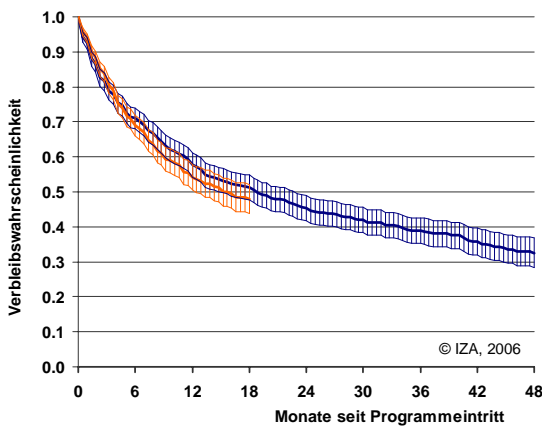
FbW-Programmtyp 1



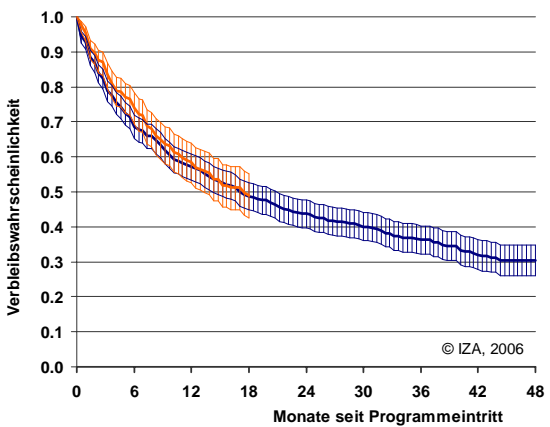
FbW-Programmtyp 2



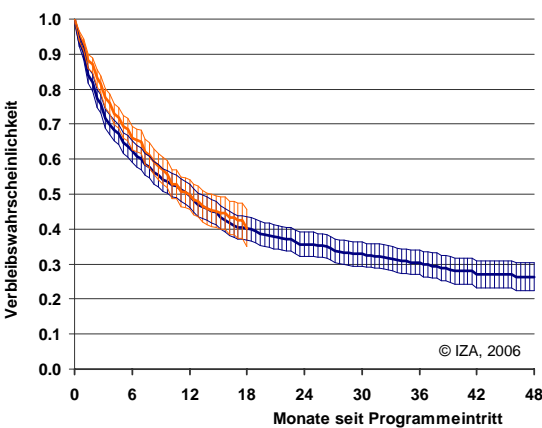
FbW-Programmtyp 3



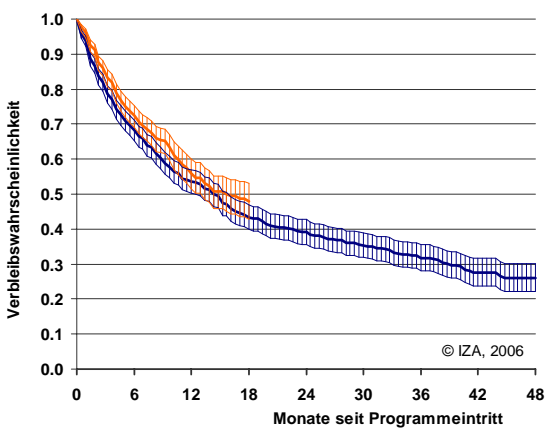
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

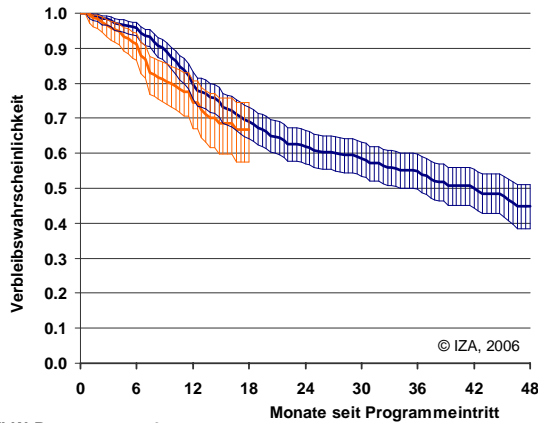
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-464

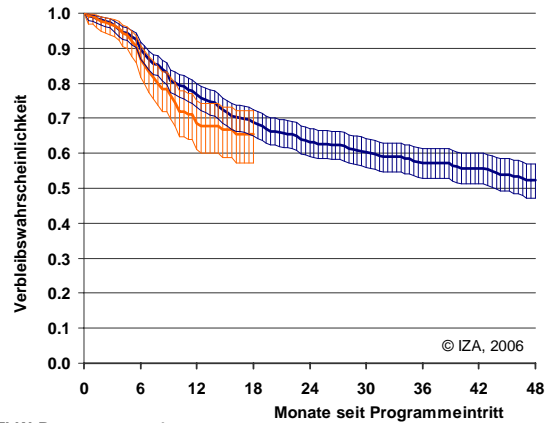


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

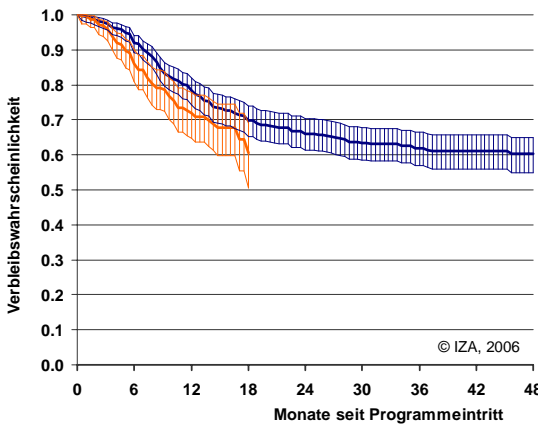
FbW-Programmtyp 1



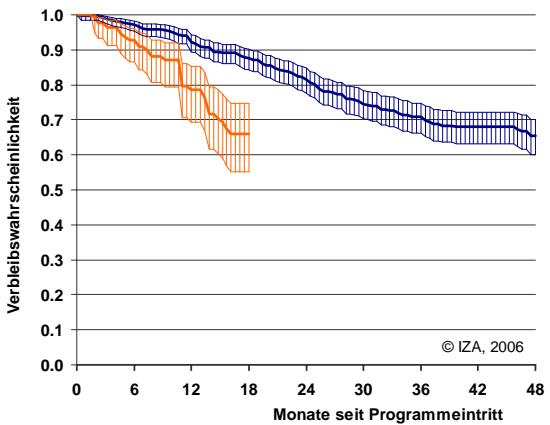
FbW-Programmtyp 2



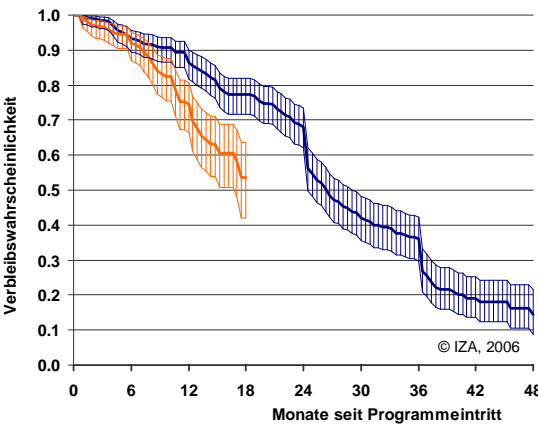
FbW-Programmtyp 3



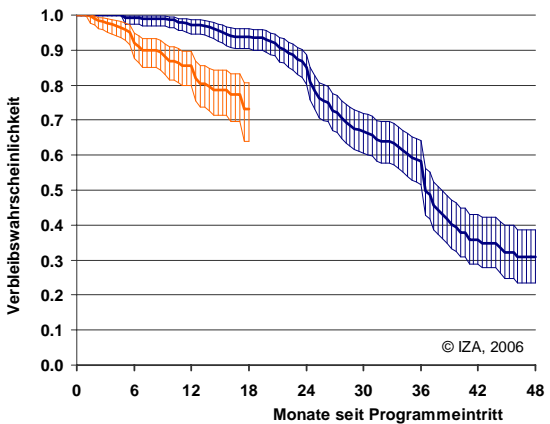
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

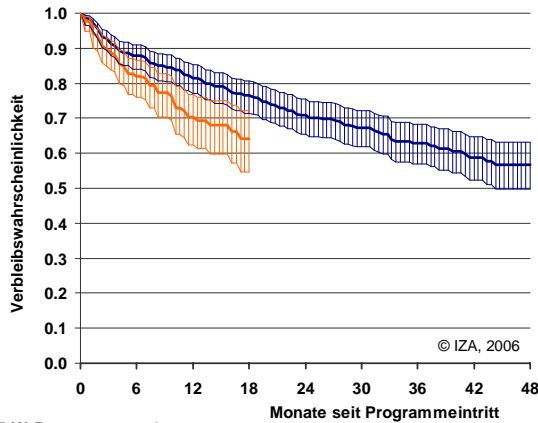
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-465

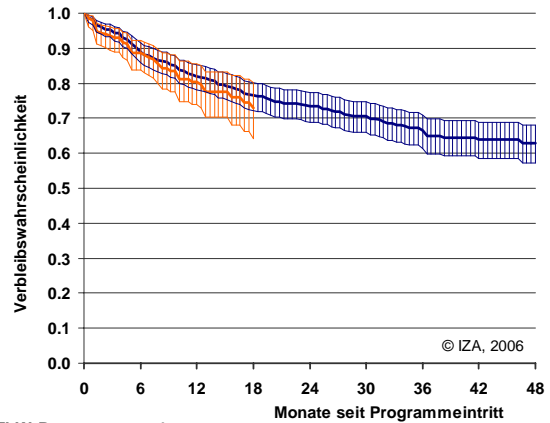


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; vorangehende Dauer der Arbeitslosigkeit  
ab 12 Monaten)

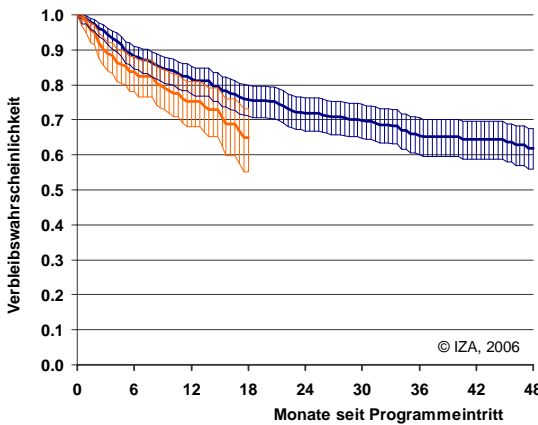
FbW-Programmtyp 1



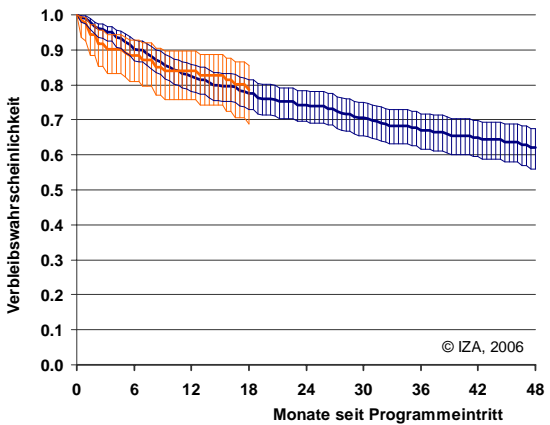
FbW-Programmtyp 2



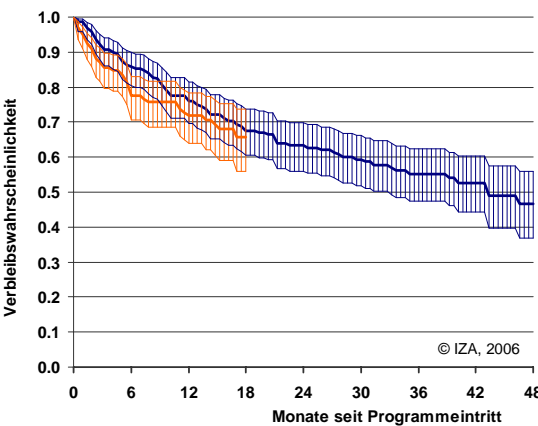
FbW-Programmtyp 3



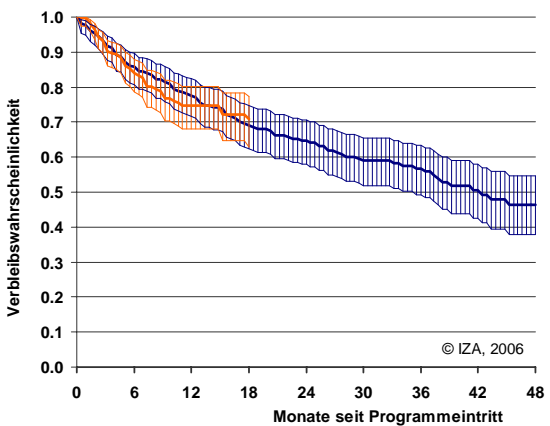
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

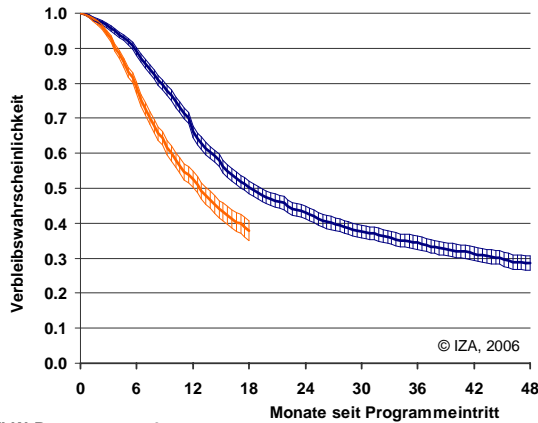


Übersicht G-466

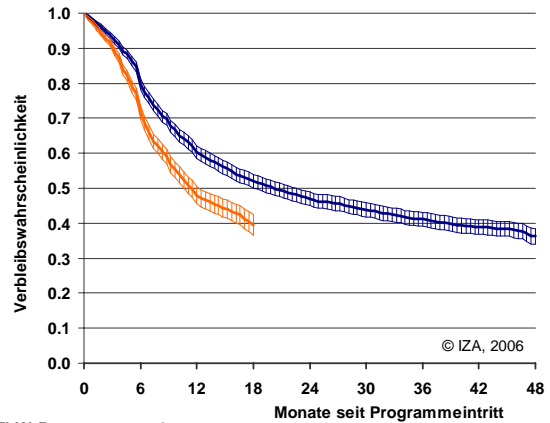


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(keine Behinderung)

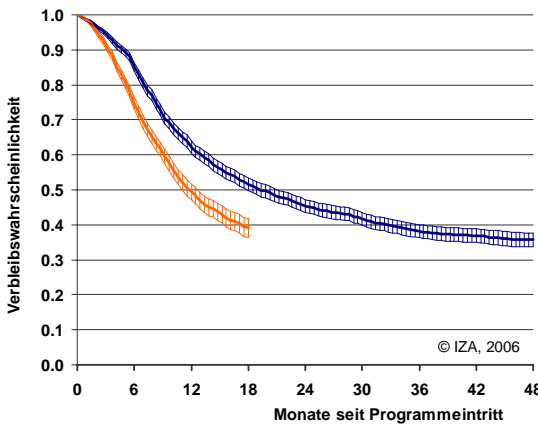
FbW-Programmtyp 1



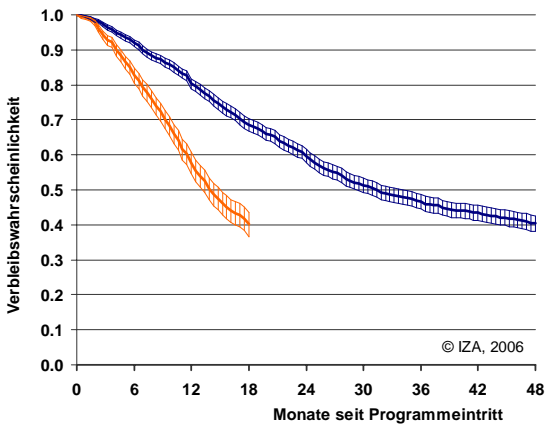
FbW-Programmtyp 2



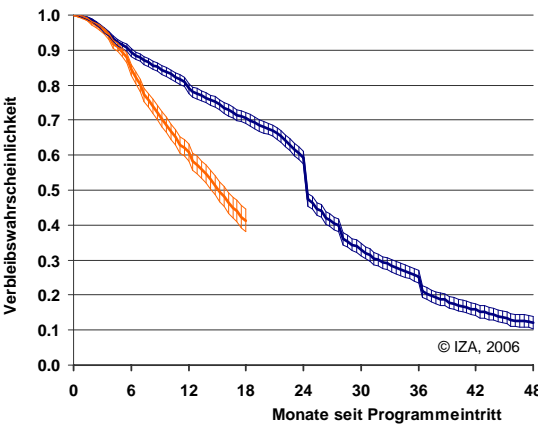
FbW-Programmtyp 3



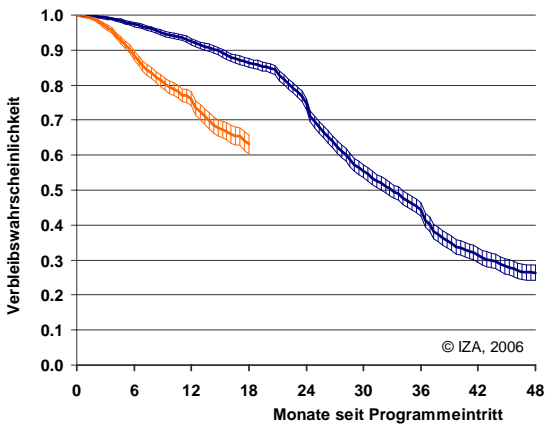
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

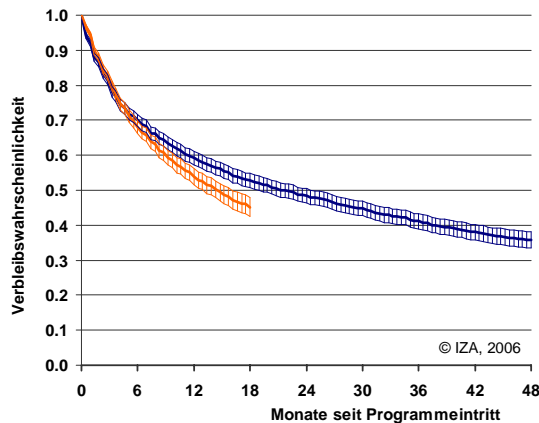
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-467

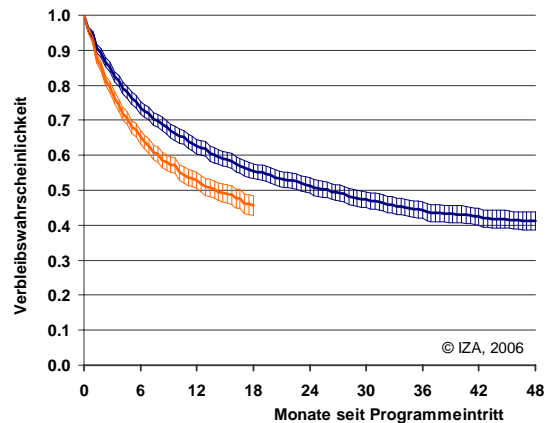


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(keine Behinderung)

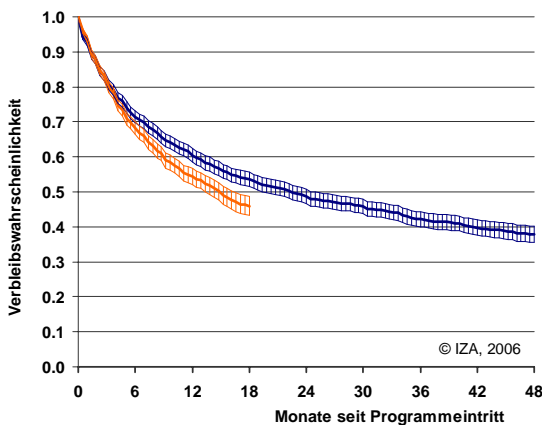
FbW-Programmtyp 1



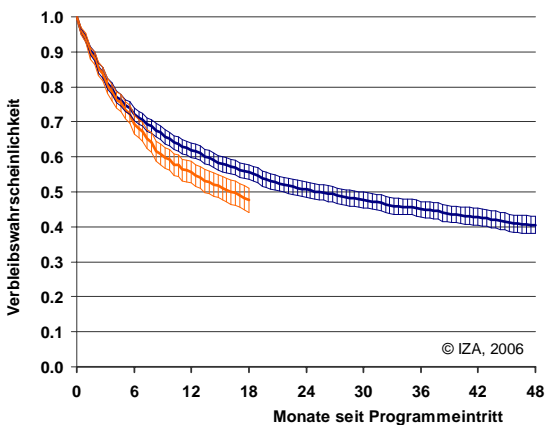
FbW-Programmtyp 2



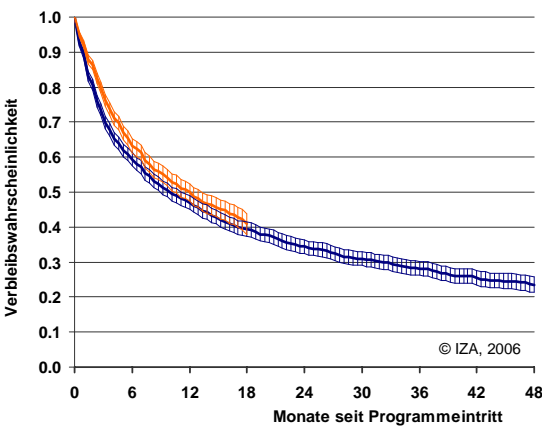
FbW-Programmtyp 3



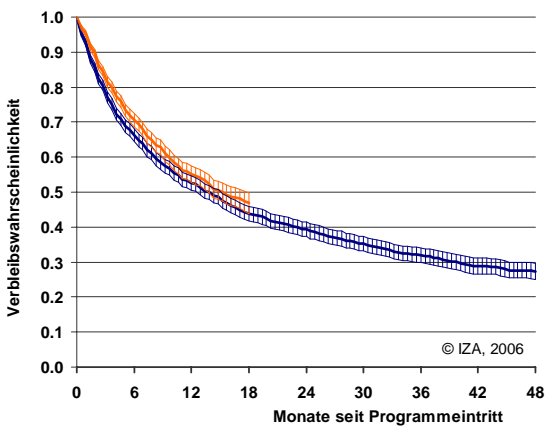
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

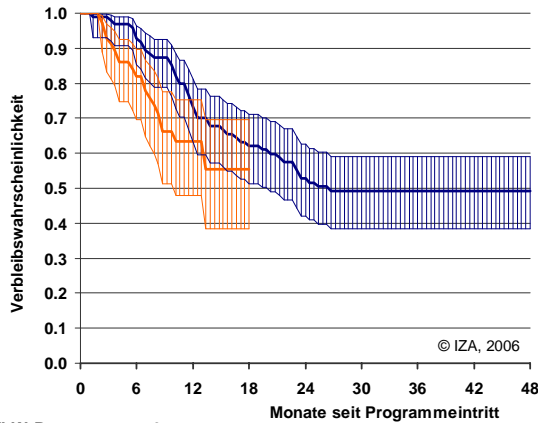
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-468

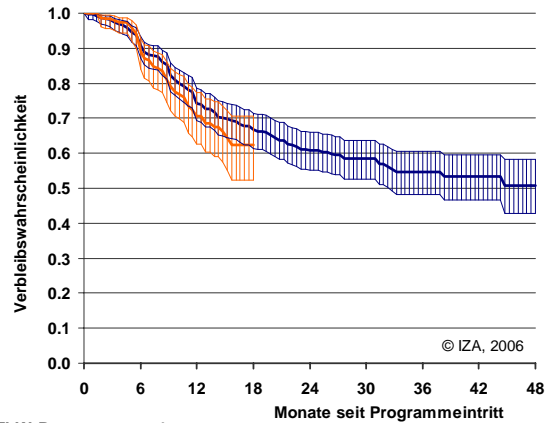


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

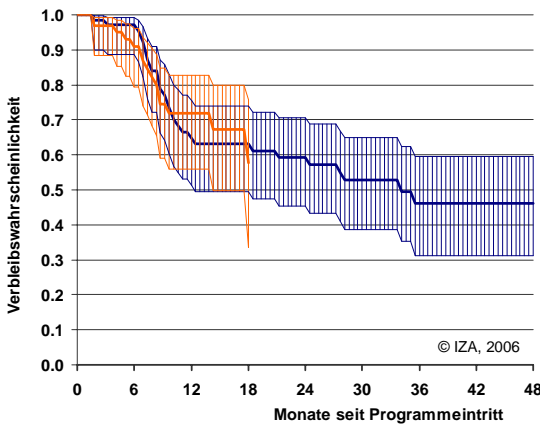
FbW-Programmtyp 1



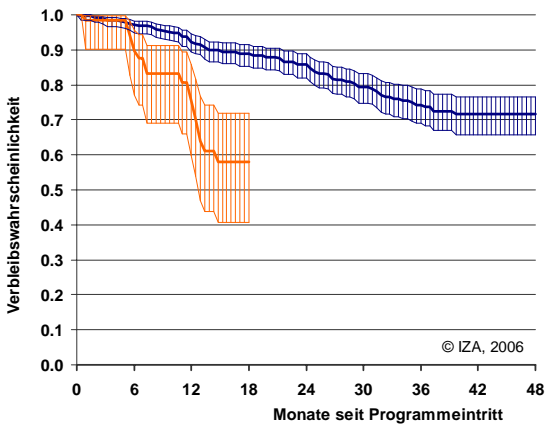
FbW-Programmtyp 2



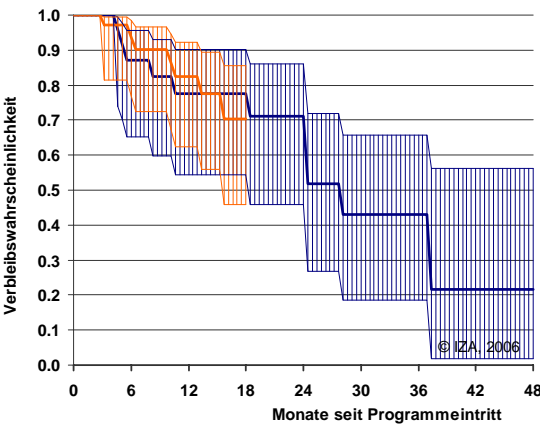
FbW-Programmtyp 3



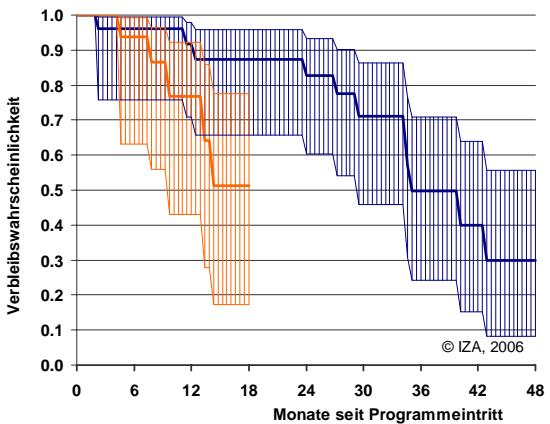
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

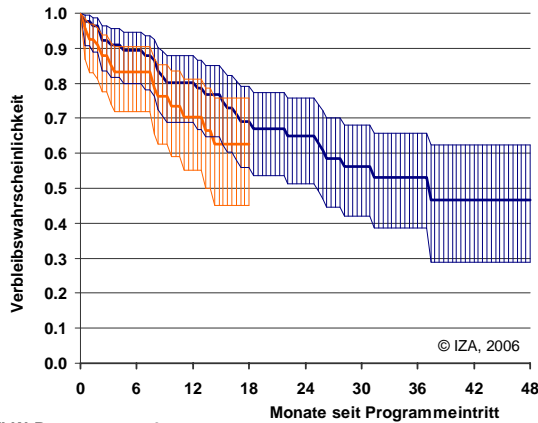
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-469

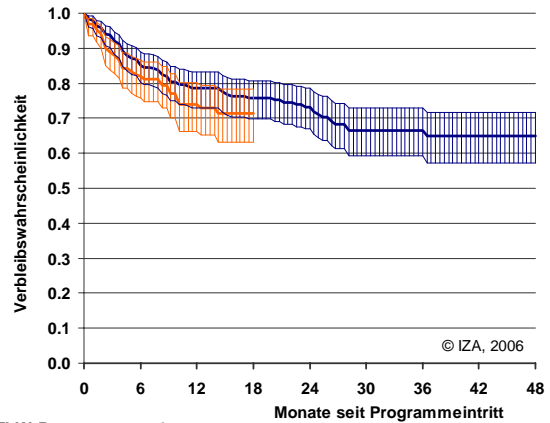


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(anerkannte Behinderung, gleichgestellt, Gleichstellung möglich)

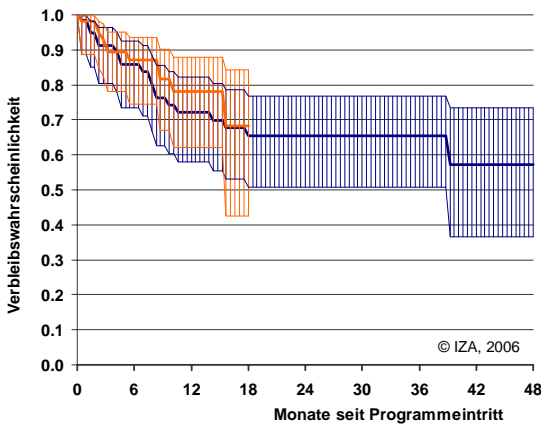
FbW-Programmtyp 1



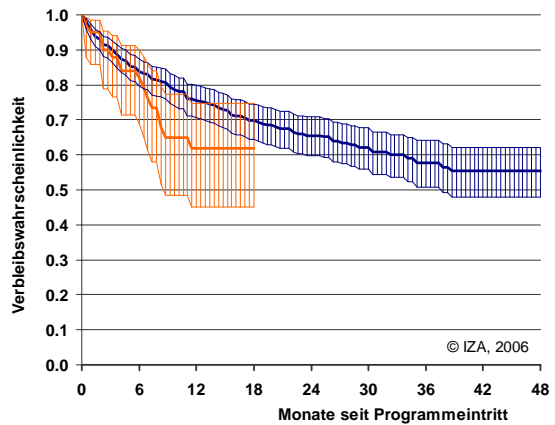
FbW-Programmtyp 2



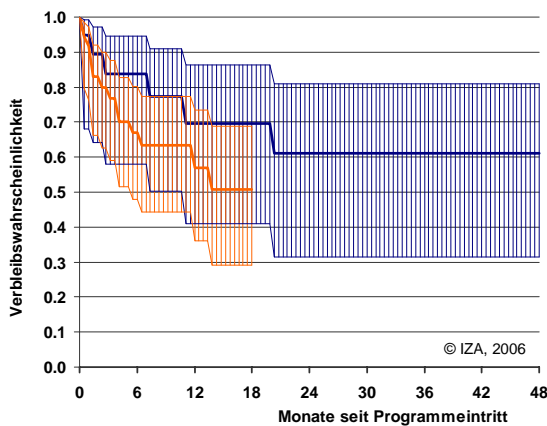
FbW-Programmtyp 3



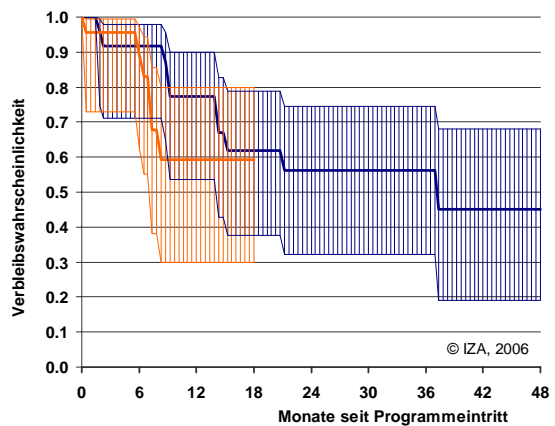
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



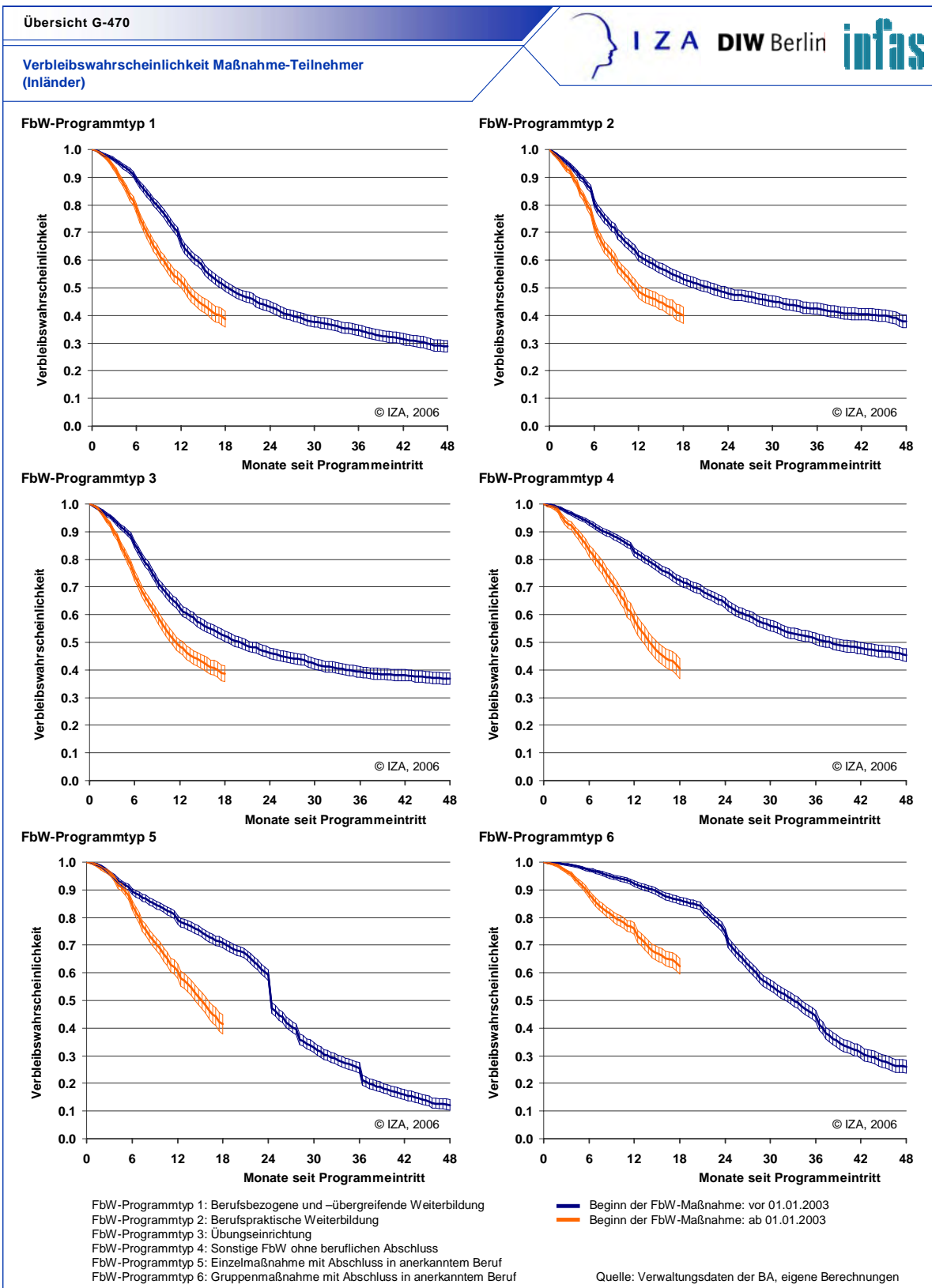
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



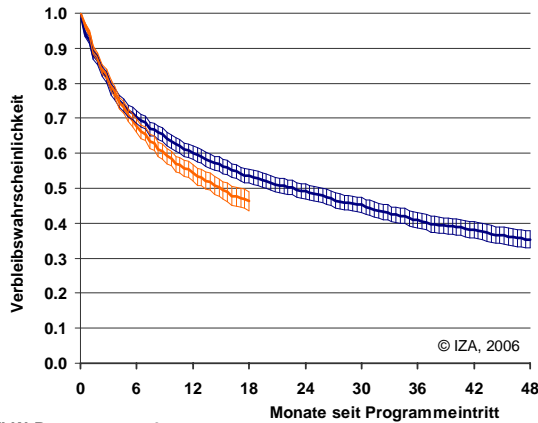
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-471

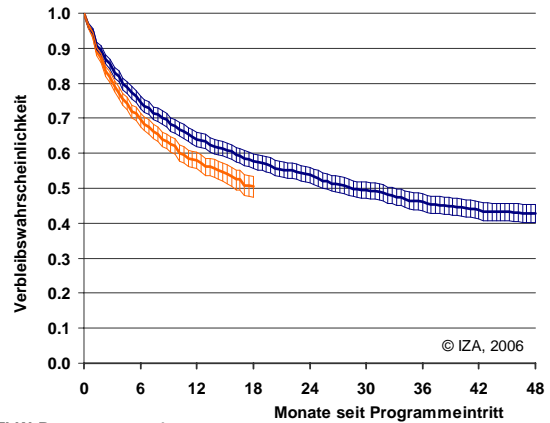


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Inländer)

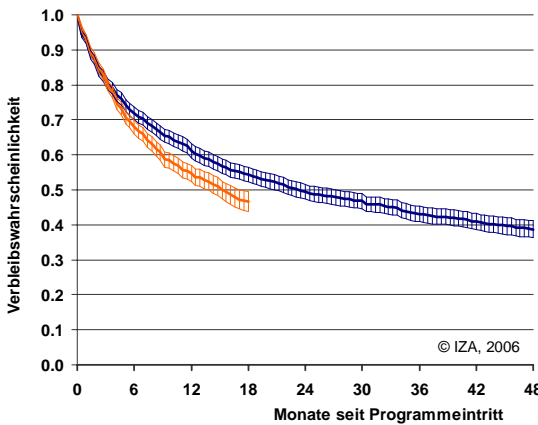
FbW-Programmtyp 1



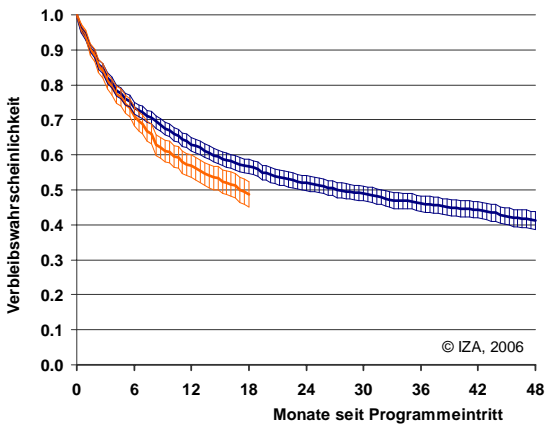
FbW-Programmtyp 2



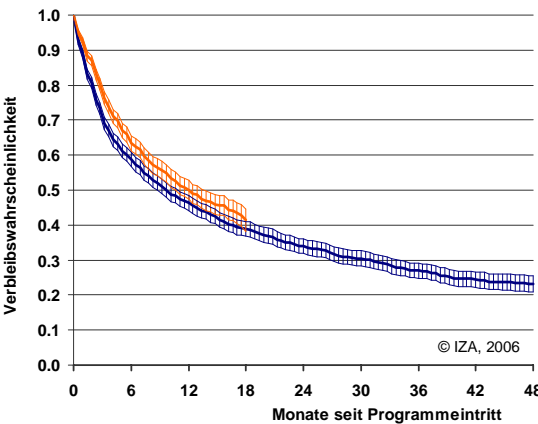
FbW-Programmtyp 3



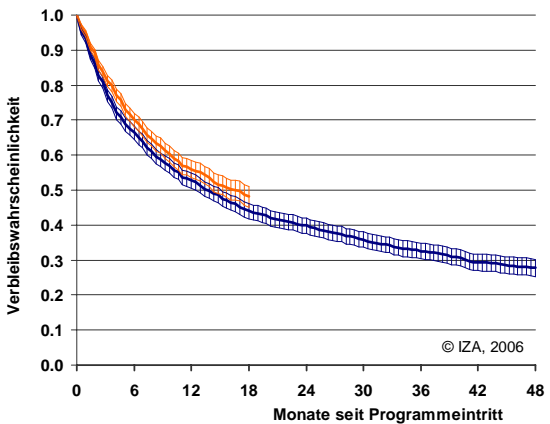
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

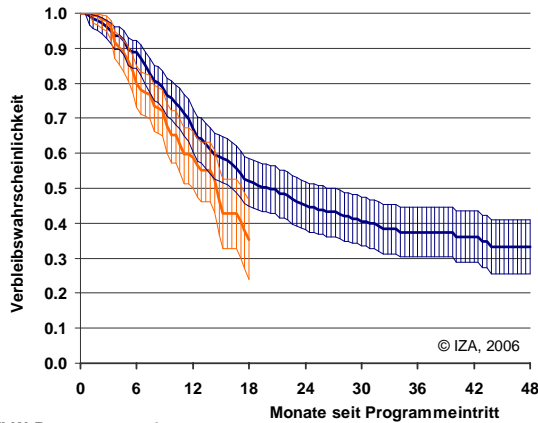
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-472

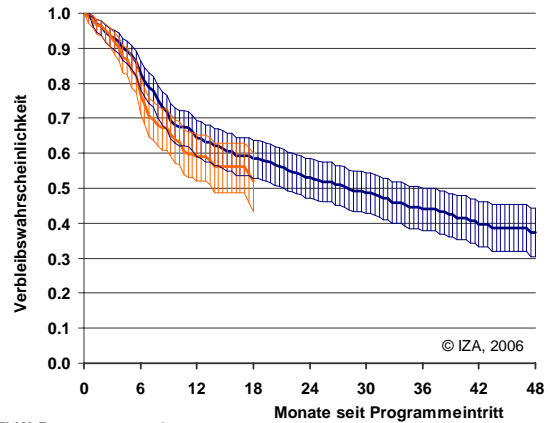


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer (Ausländer)

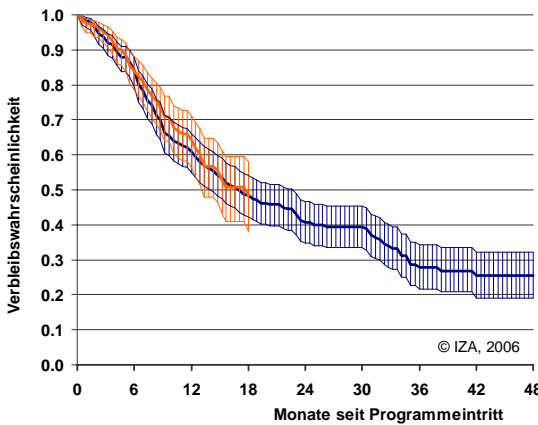
FbW-Programmtyp 1



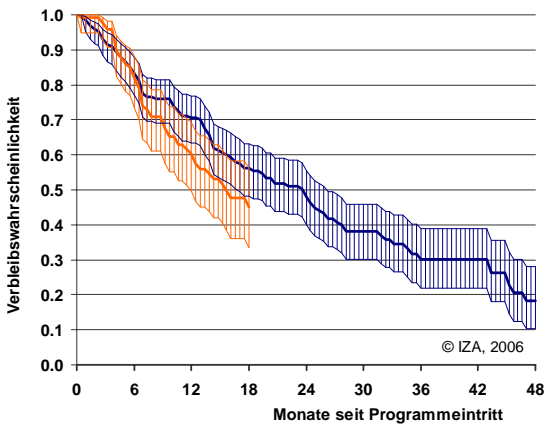
FbW-Programmtyp 2



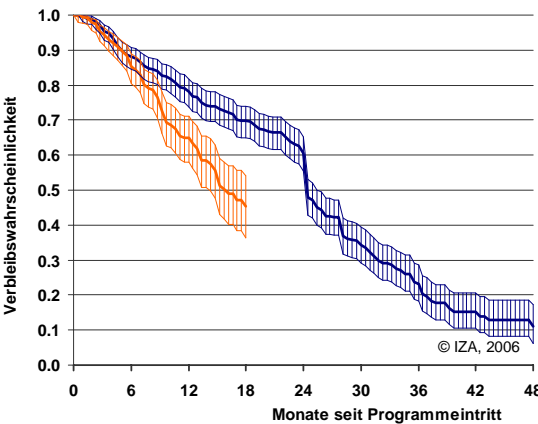
FbW-Programmtyp 3



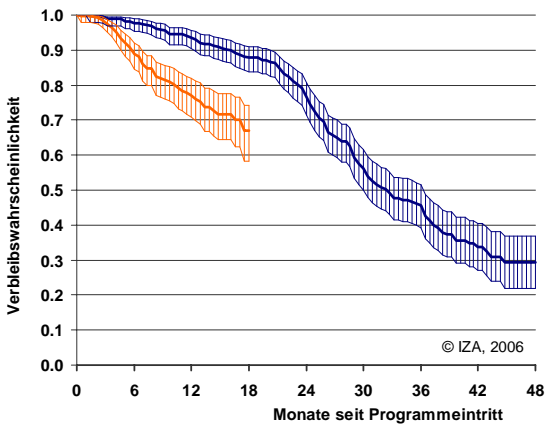
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

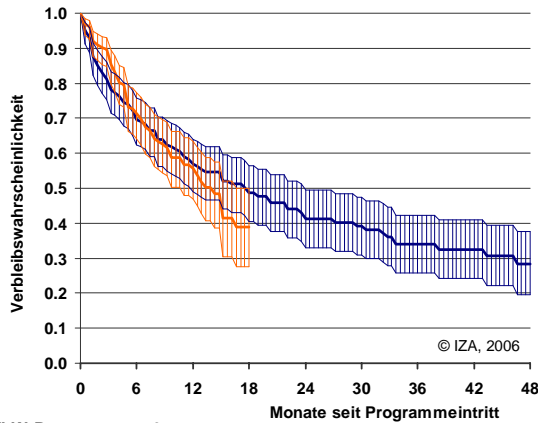
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-473

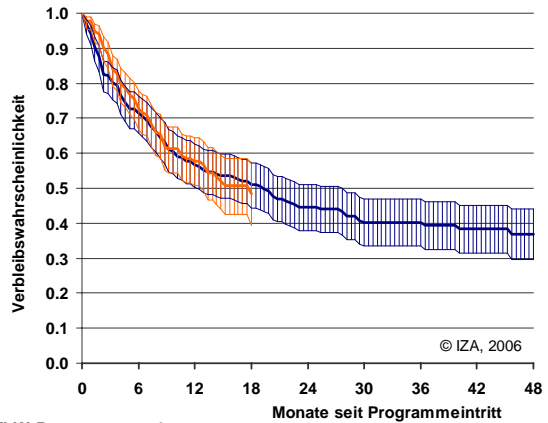


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Ausländer)

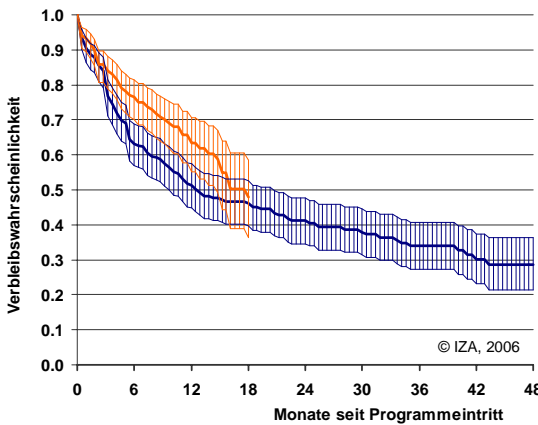
FbW-Programmtyp 1



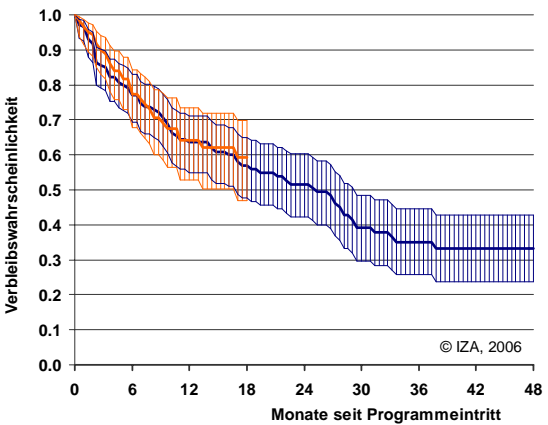
FbW-Programmtyp 2



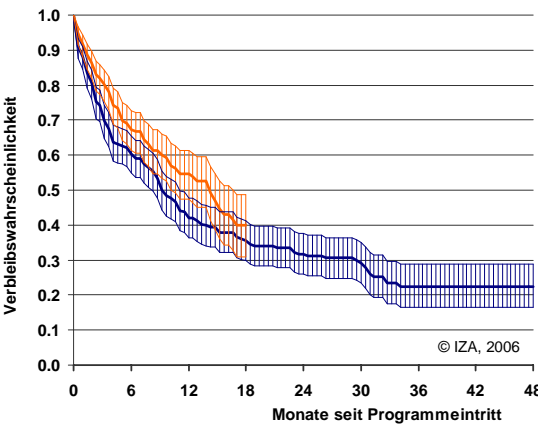
FbW-Programmtyp 3



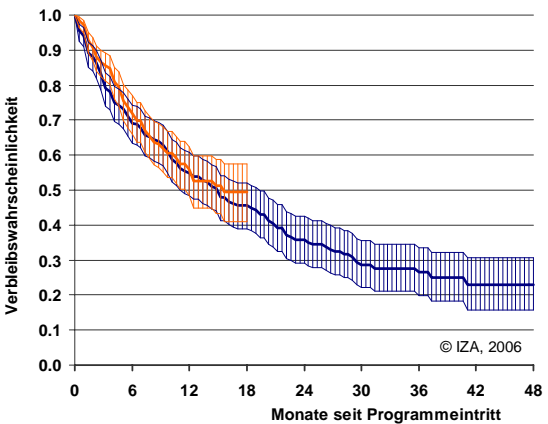
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

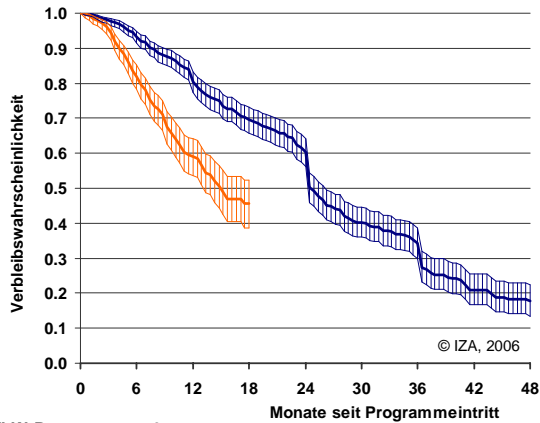


Übersicht G-474

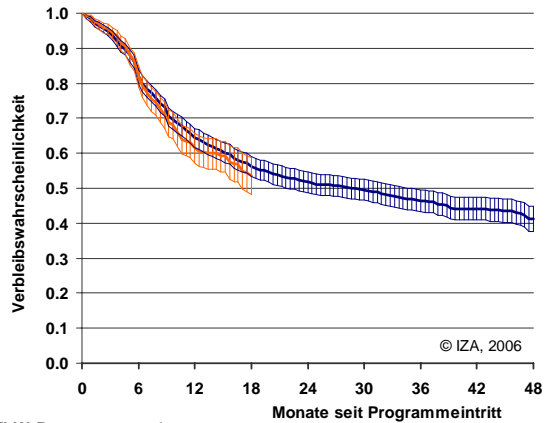


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

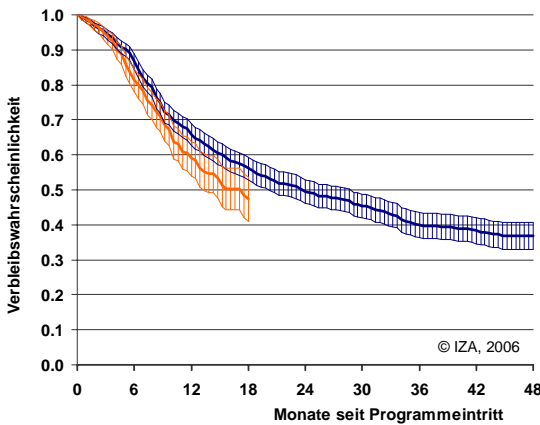
FbW-Programmtyp 1



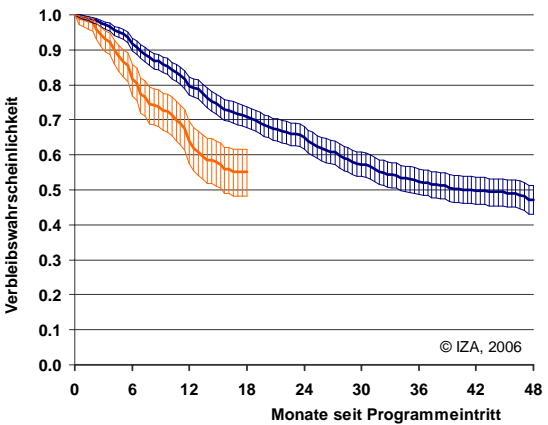
FbW-Programmtyp 2



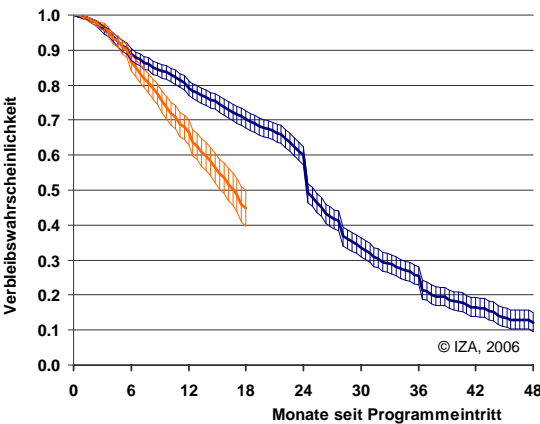
FbW-Programmtyp 3



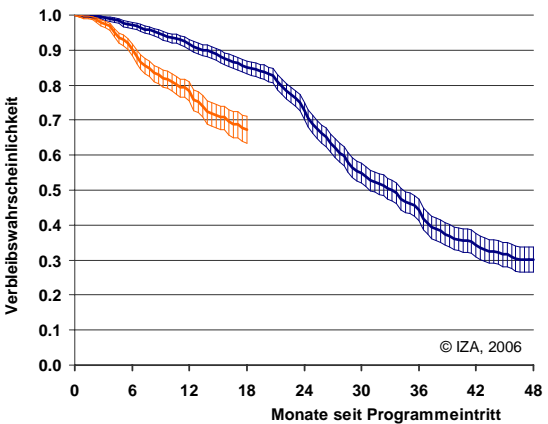
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

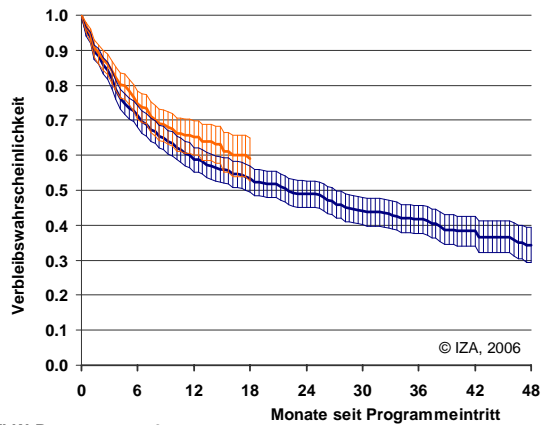
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-475

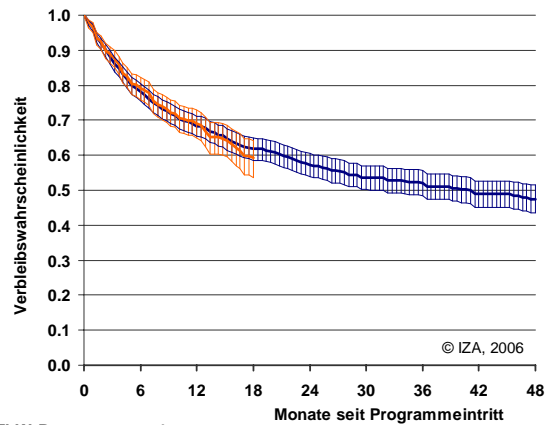


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

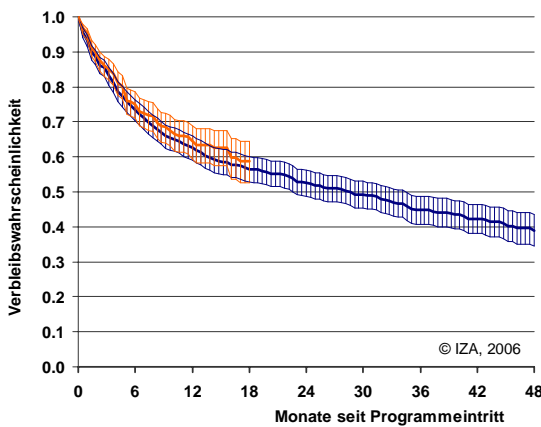
FbW-Programmtyp 1



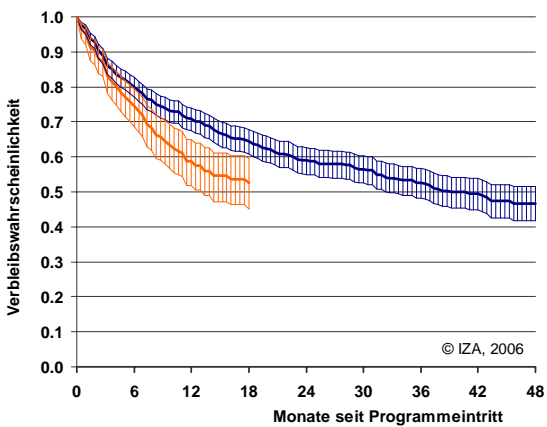
FbW-Programmtyp 2



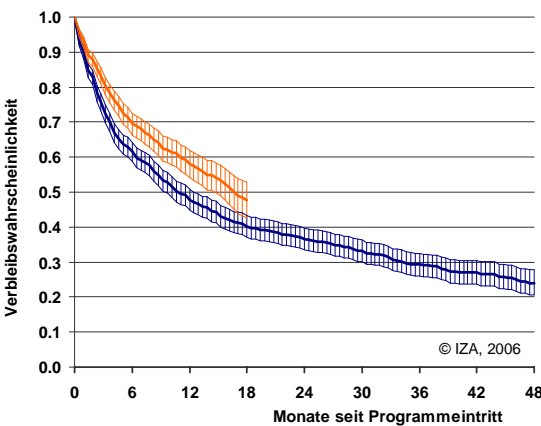
FbW-Programmtyp 3



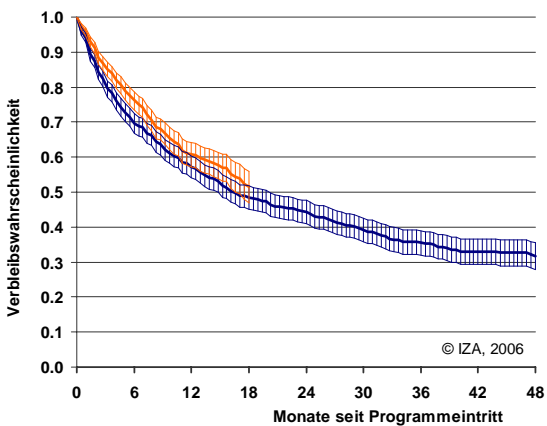
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

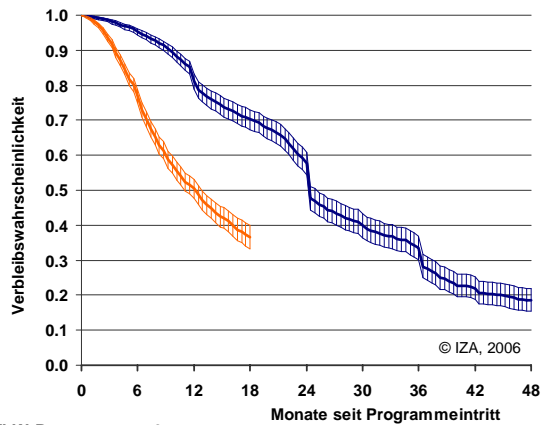
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-476

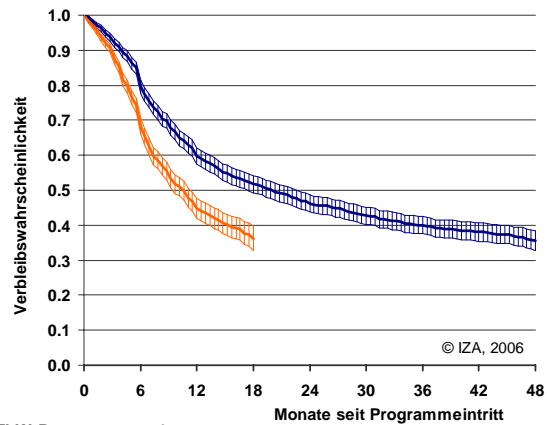


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, (Berufs-)Fachschnule)

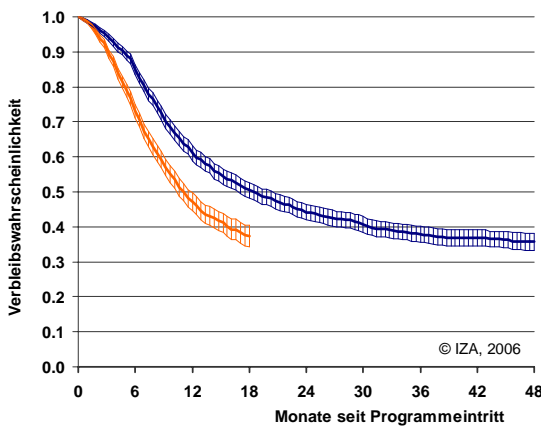
FbW-Programmtyp 1



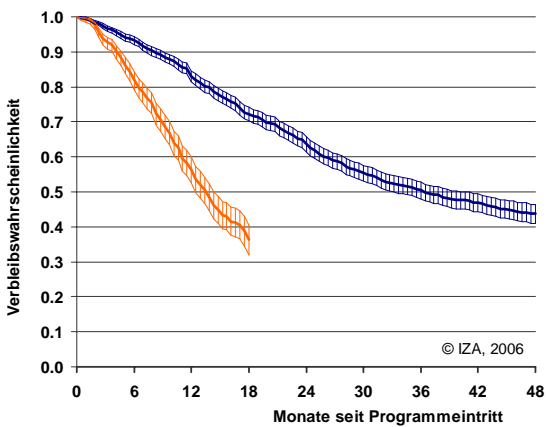
FbW-Programmtyp 2



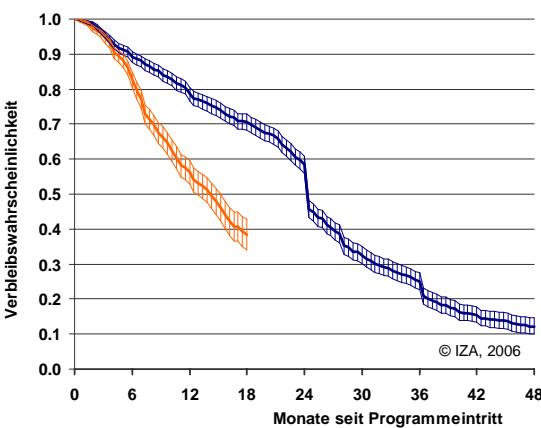
FbW-Programmtyp 3



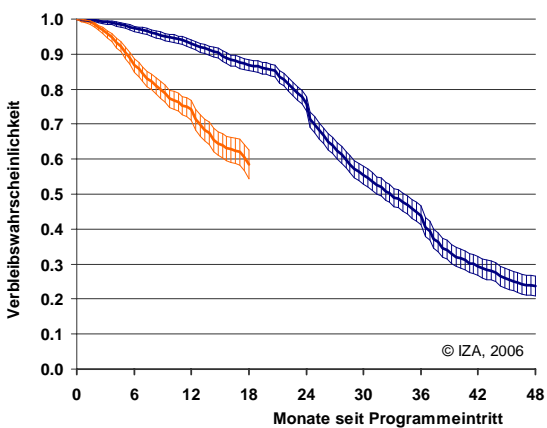
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

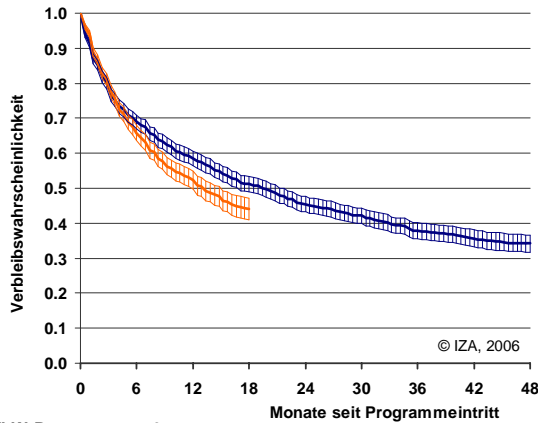
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-477

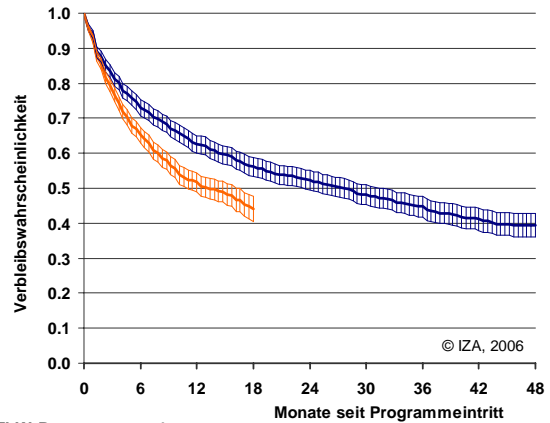


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung, (Berufs-)Fachschnule)

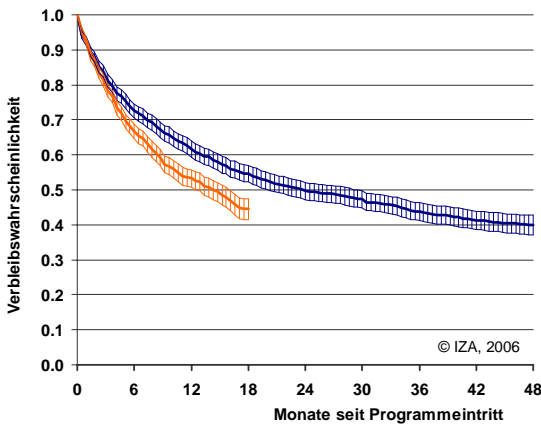
FbW-Programmtyp 1



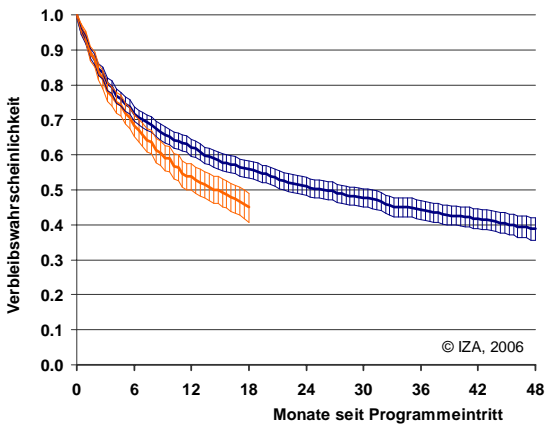
FbW-Programmtyp 2



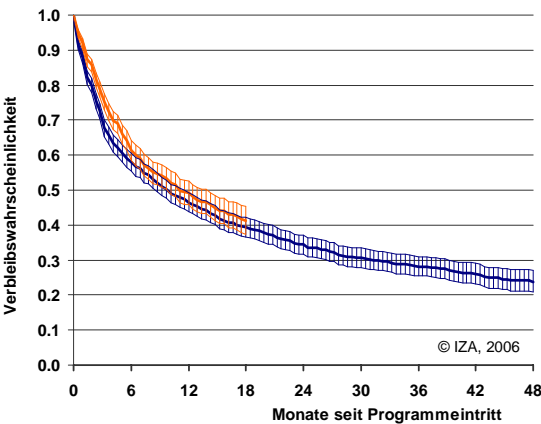
FbW-Programmtyp 3



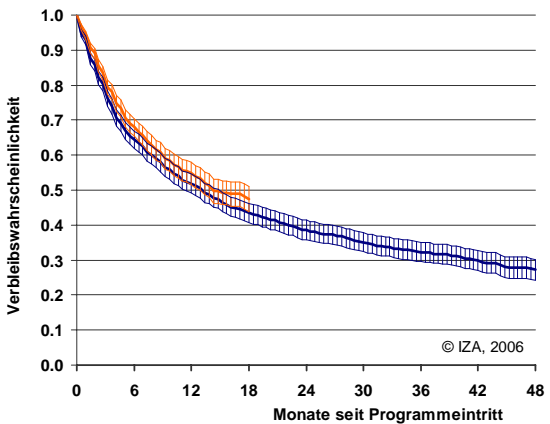
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

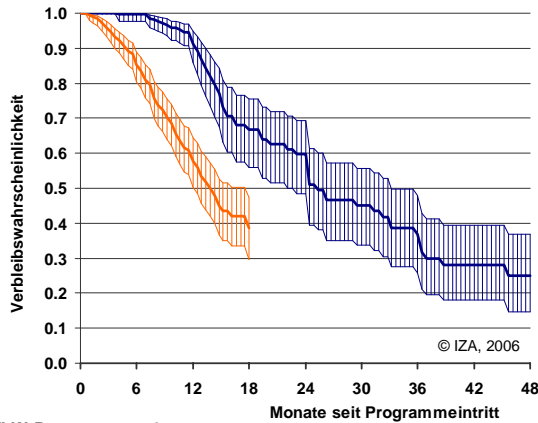
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-478

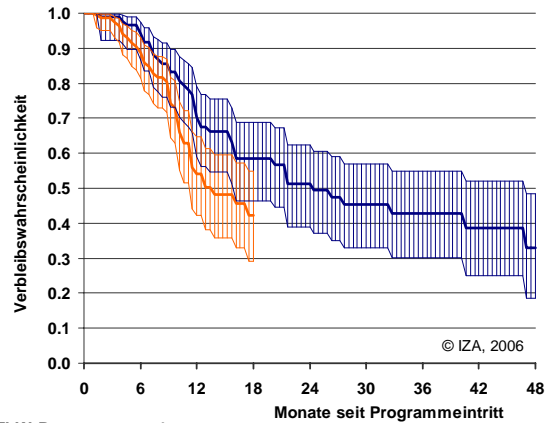


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

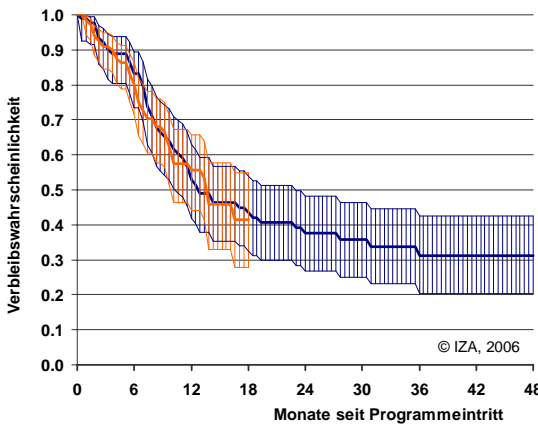
FbW-Programmtyp 1



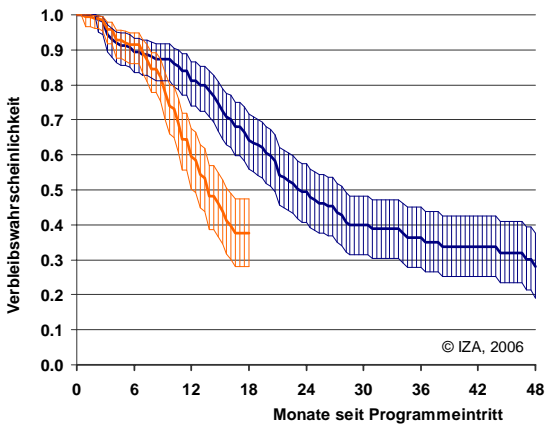
FbW-Programmtyp 2



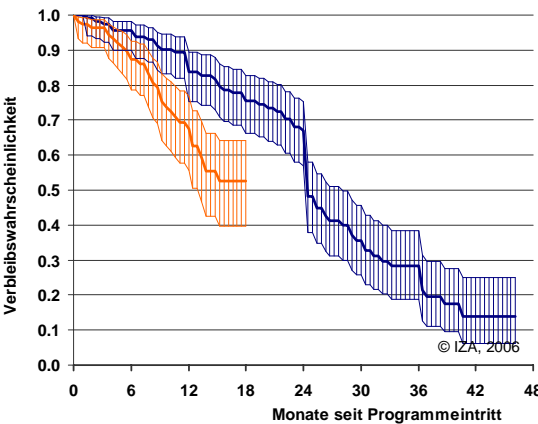
FbW-Programmtyp 3



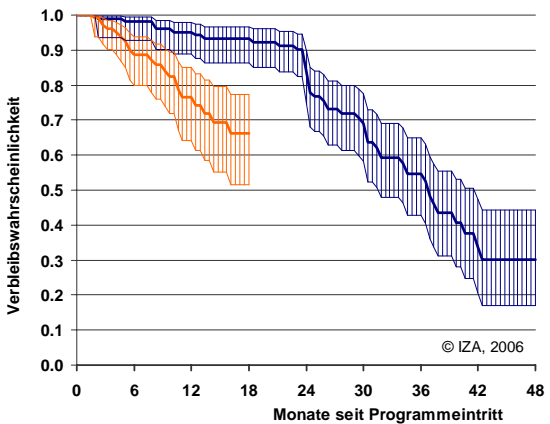
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

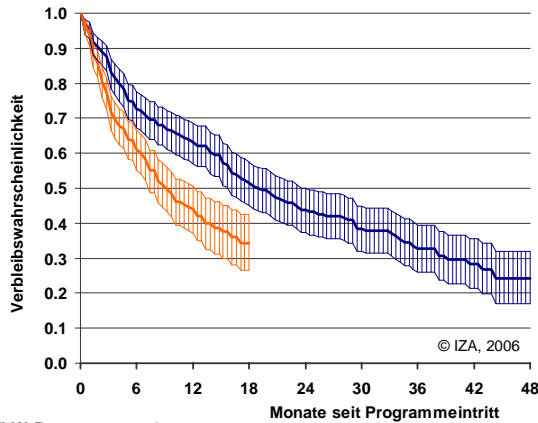
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-479

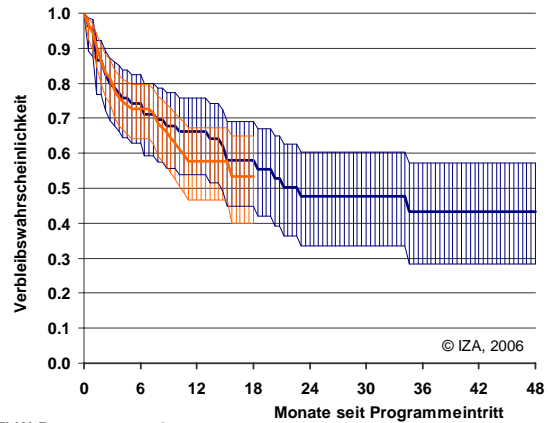


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

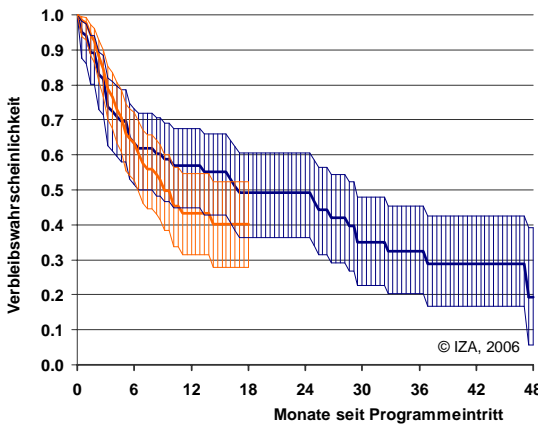
FbW-Programmtyp 1



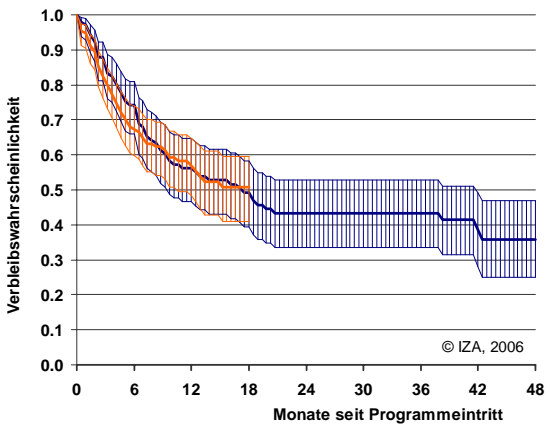
FbW-Programmtyp 2



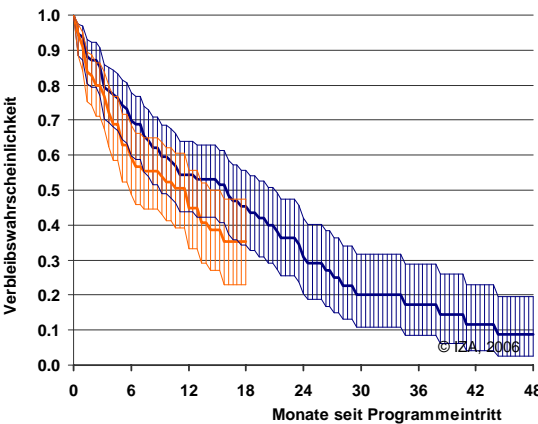
FbW-Programmtyp 3



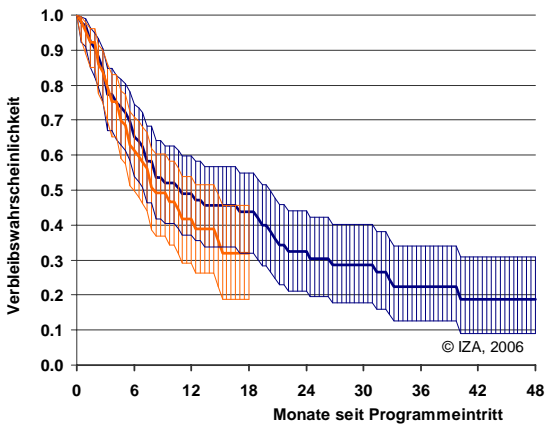
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

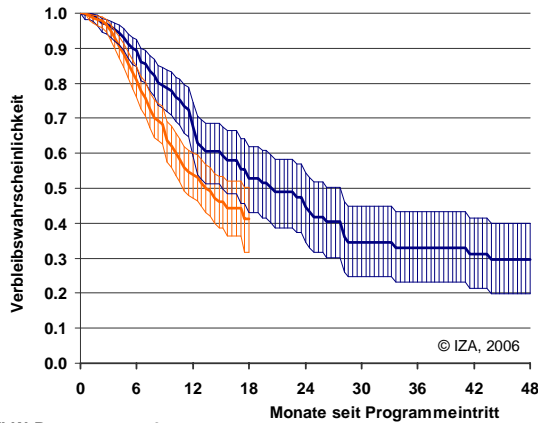
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-480

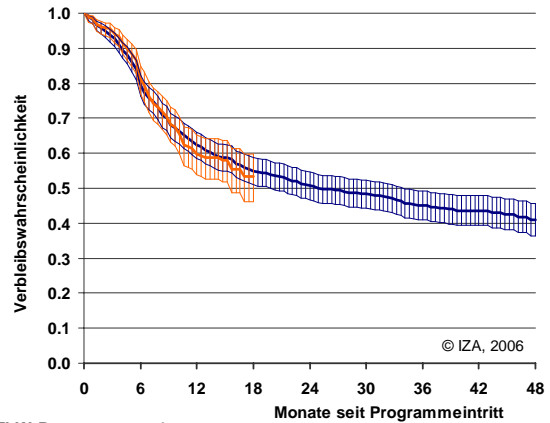


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

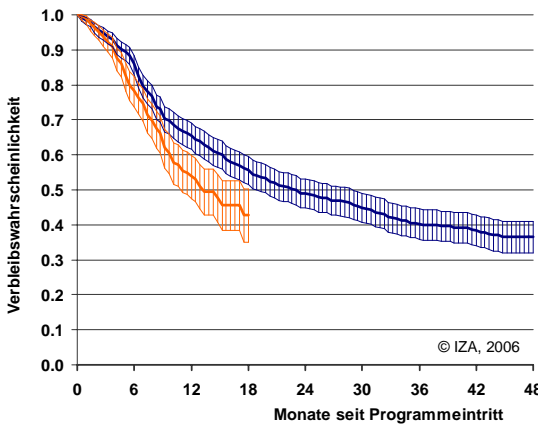
FbW-Programmtyp 1



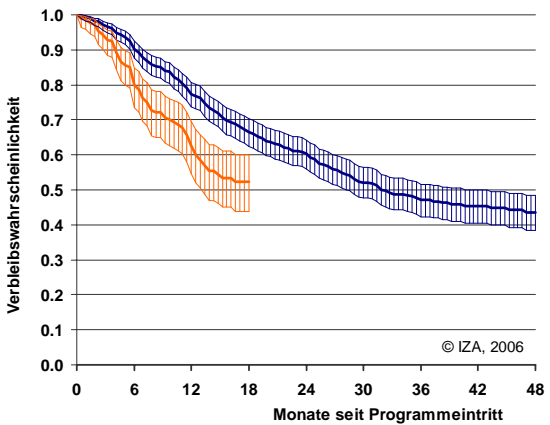
FbW-Programmtyp 2



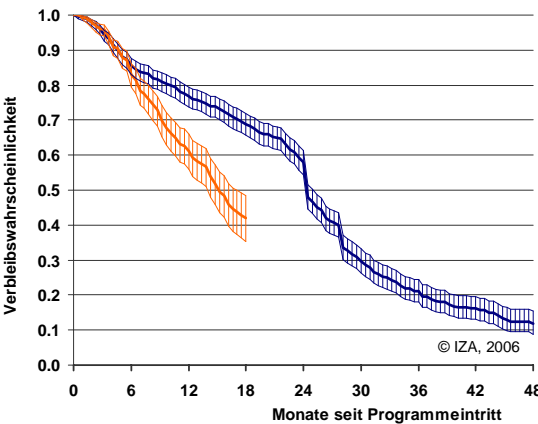
FbW-Programmtyp 3



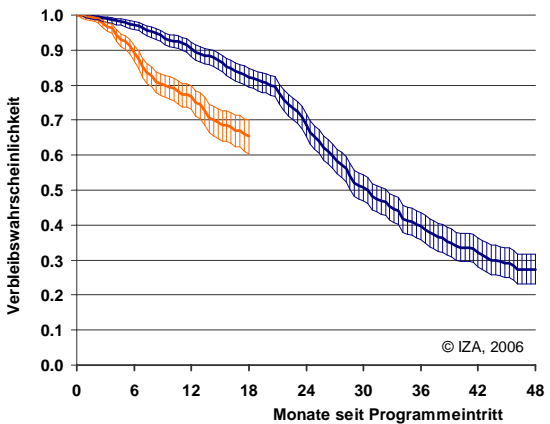
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

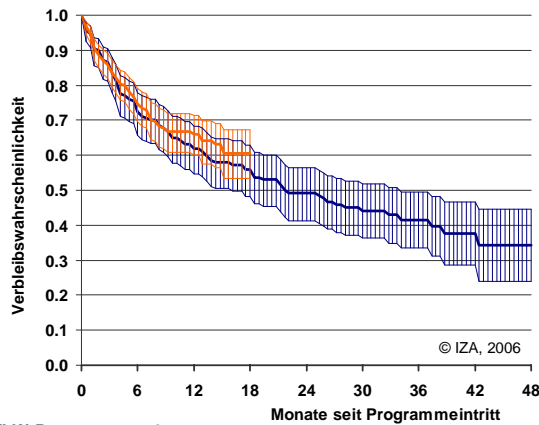
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-481

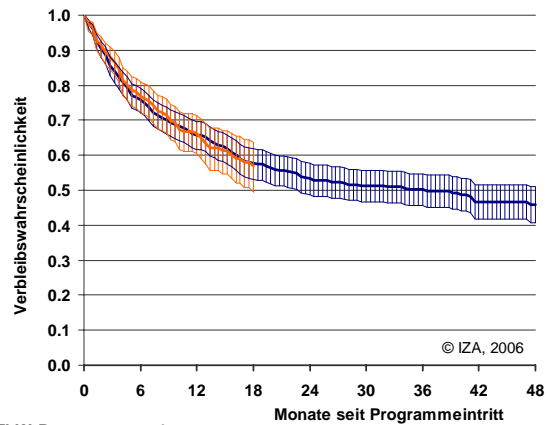


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

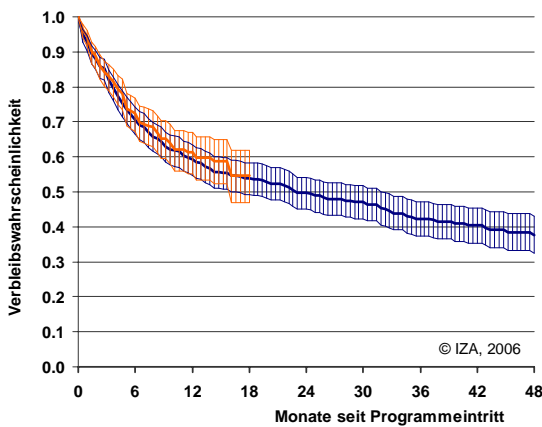
FbW-Programmtyp 1



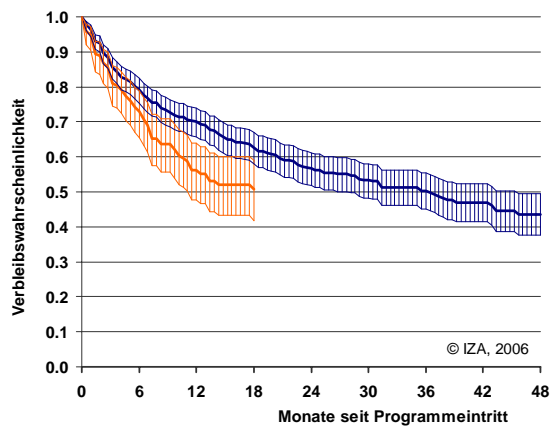
FbW-Programmtyp 2



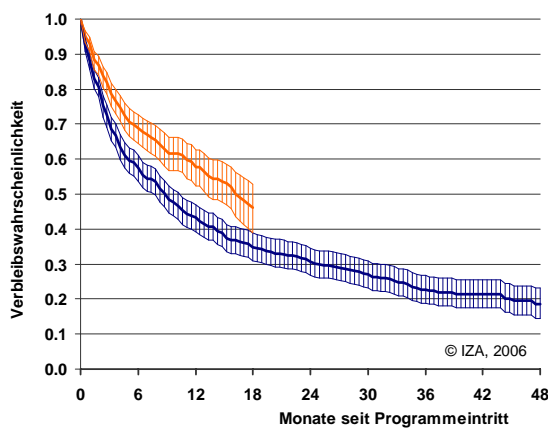
FbW-Programmtyp 3



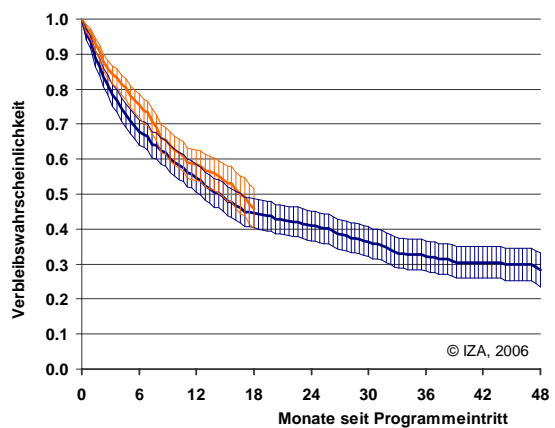
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

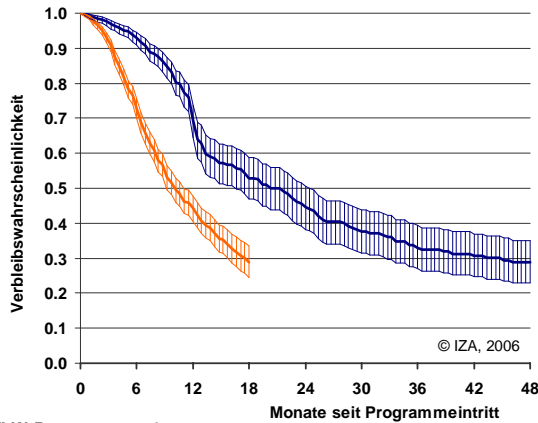


Übersicht G-482

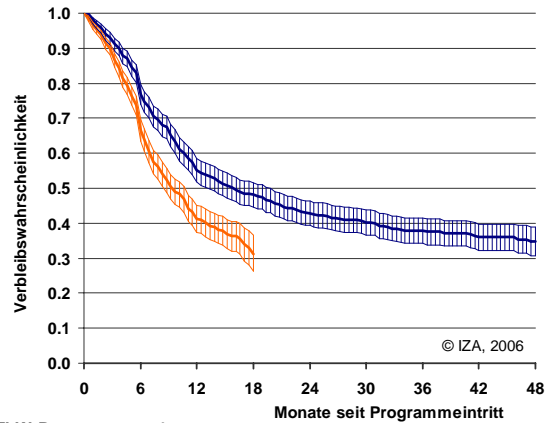


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

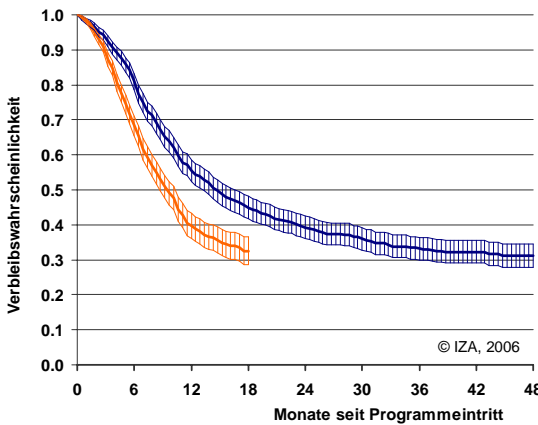
FbW-Programmtyp 1



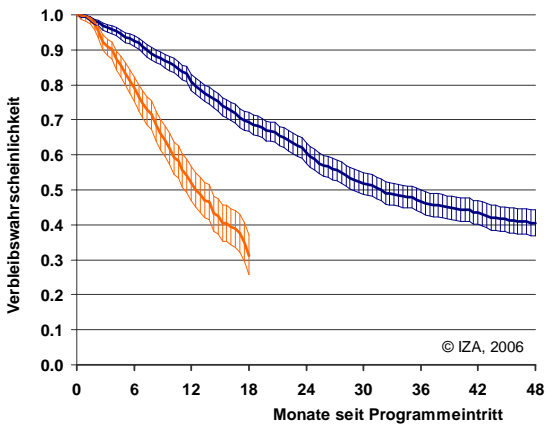
FbW-Programmtyp 2



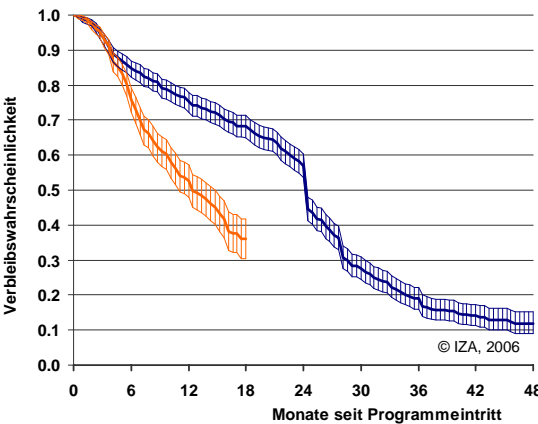
FbW-Programmtyp 3



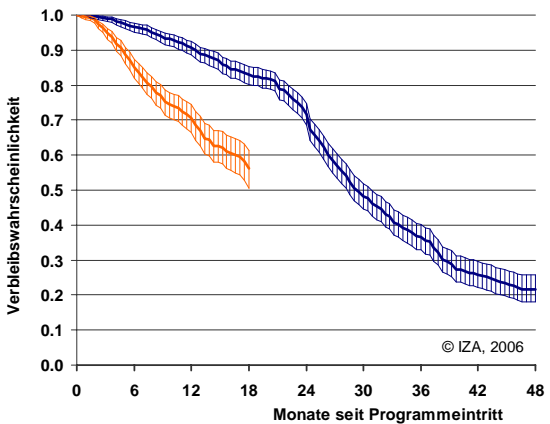
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

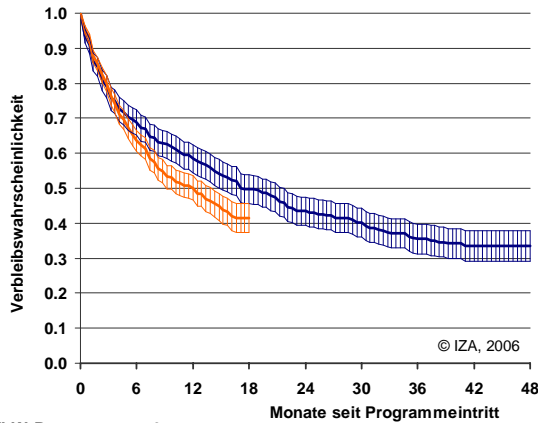
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-483

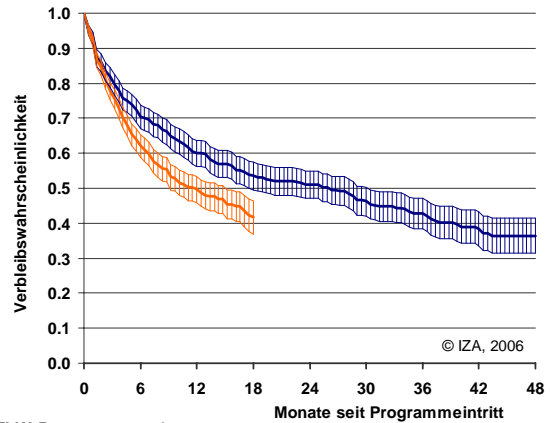
Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)



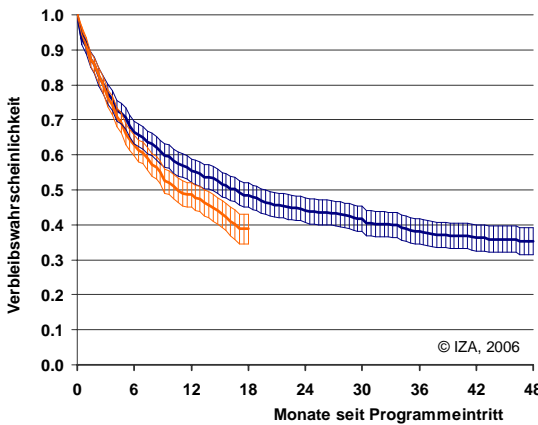
FbW-Programmtyp 1



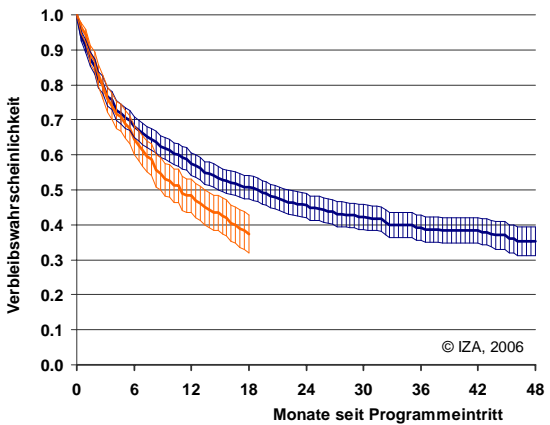
FbW-Programmtyp 2



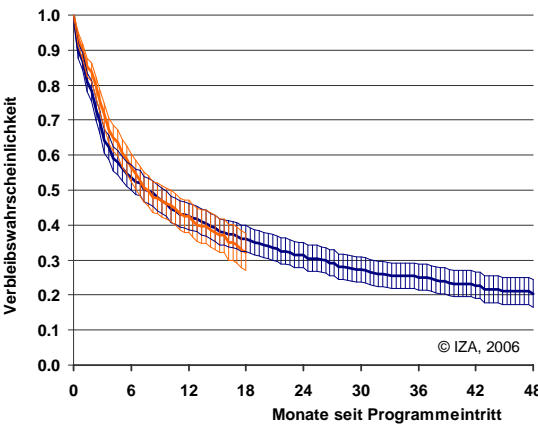
FbW-Programmtyp 3



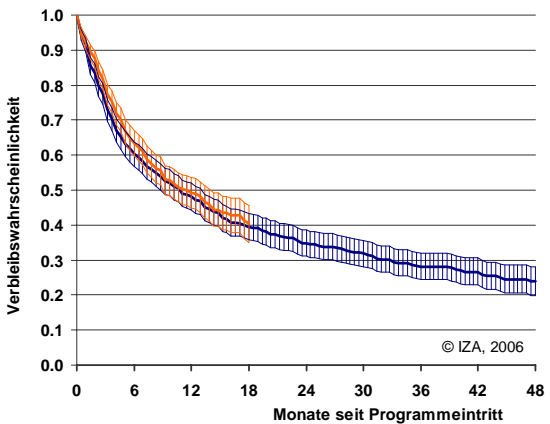
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

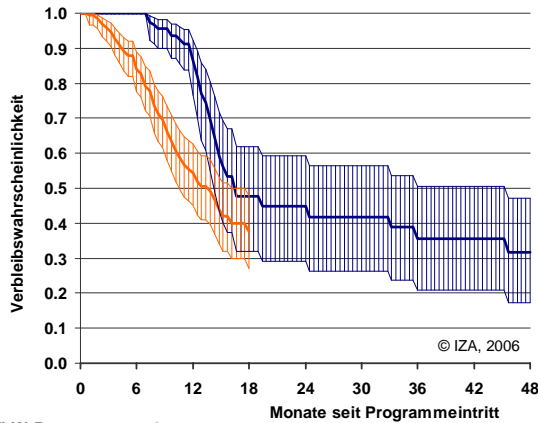
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-484

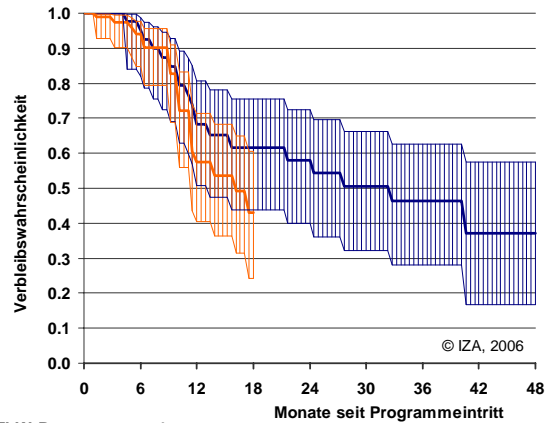


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

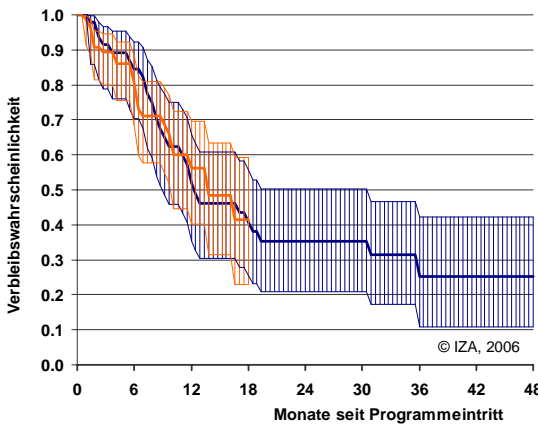
FbW-Programmtyp 1



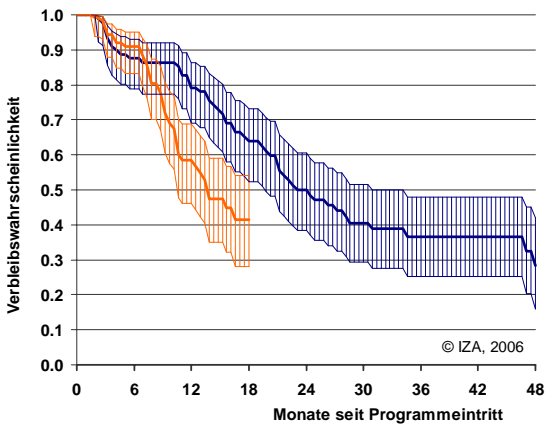
FbW-Programmtyp 2



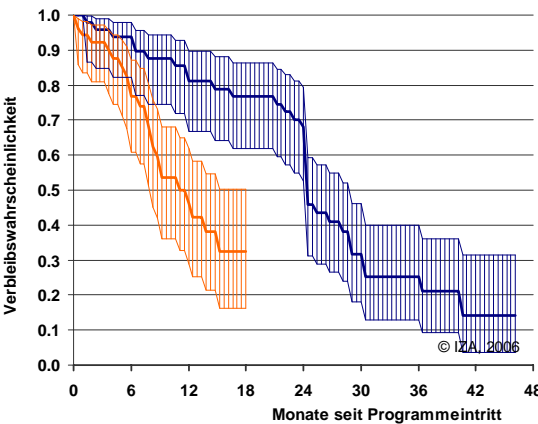
FbW-Programmtyp 3



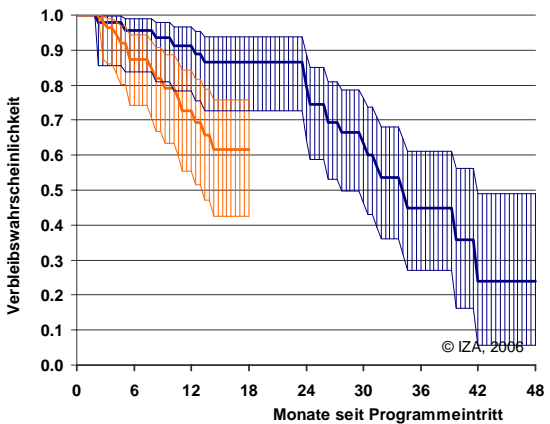
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

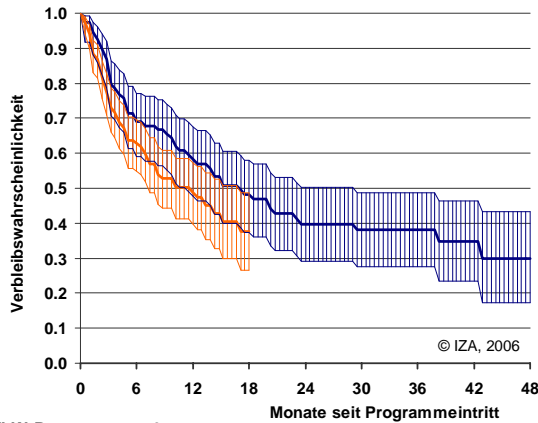
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-485

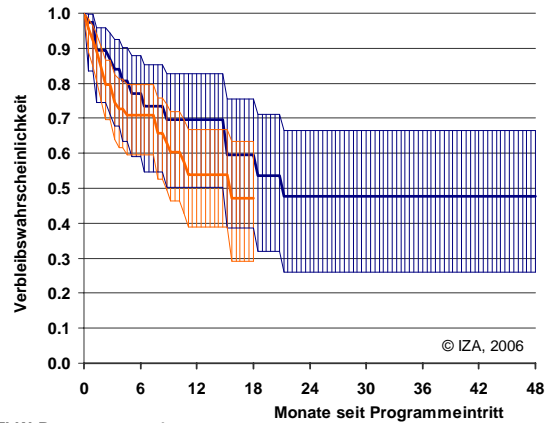


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

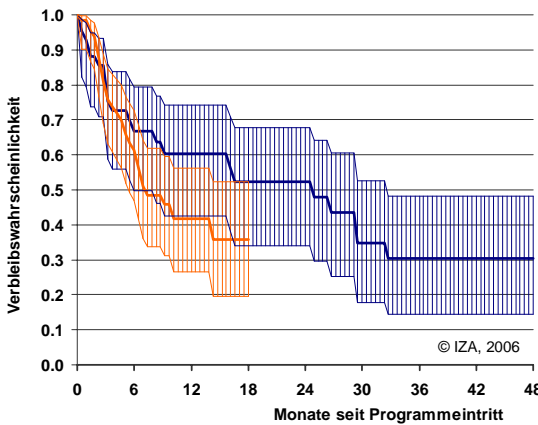
FbW-Programmtyp 1



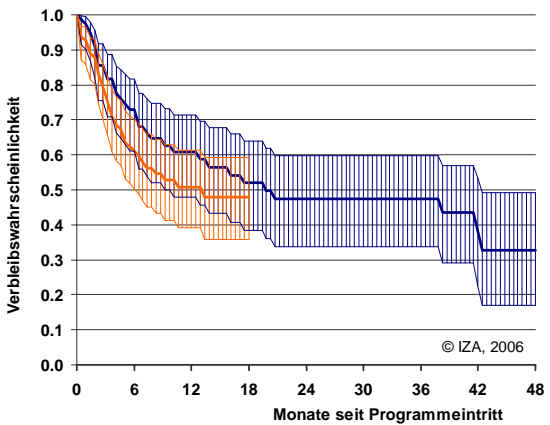
FbW-Programmtyp 2



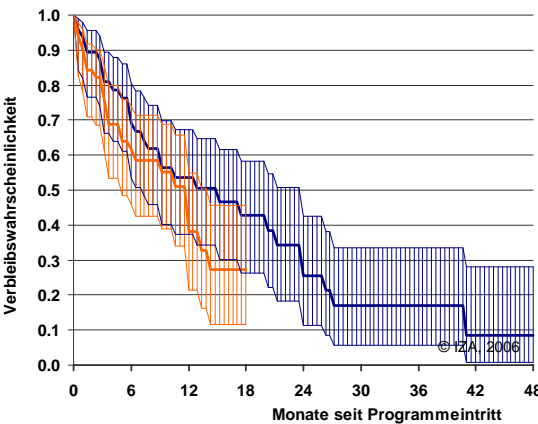
FbW-Programmtyp 3



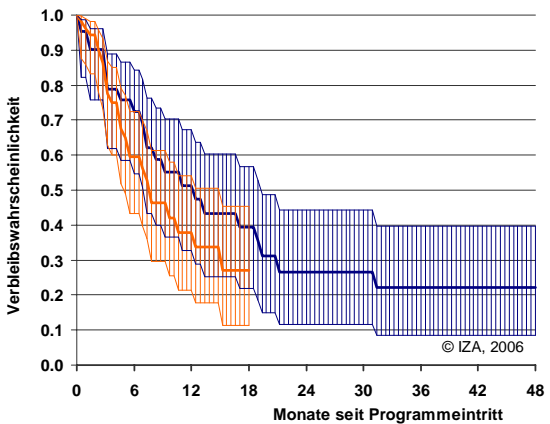
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

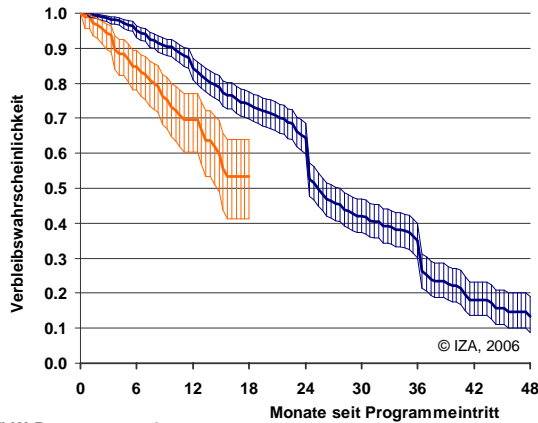
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-486

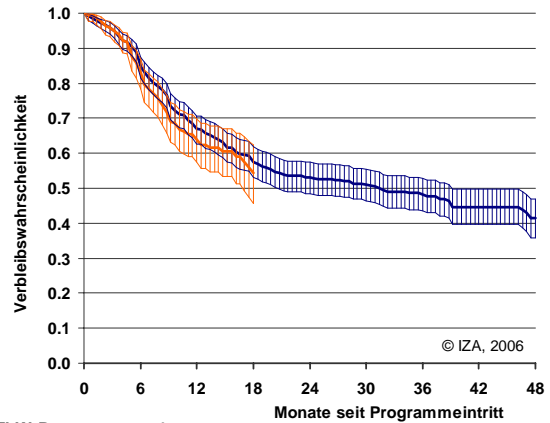


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

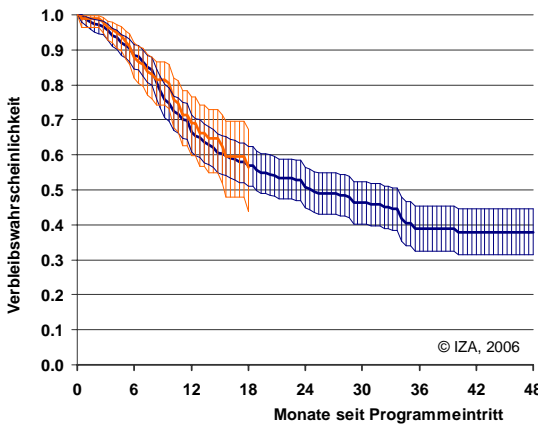
FbW-Programmtyp 1



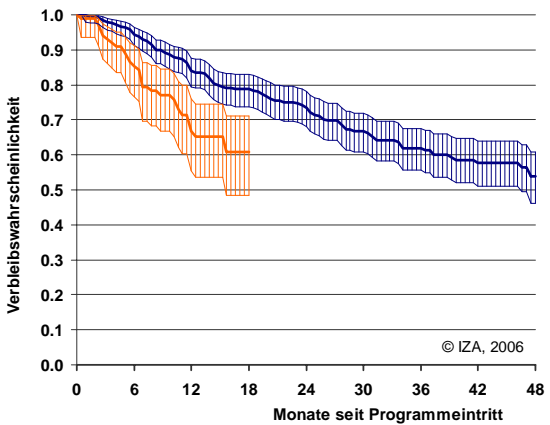
FbW-Programmtyp 2



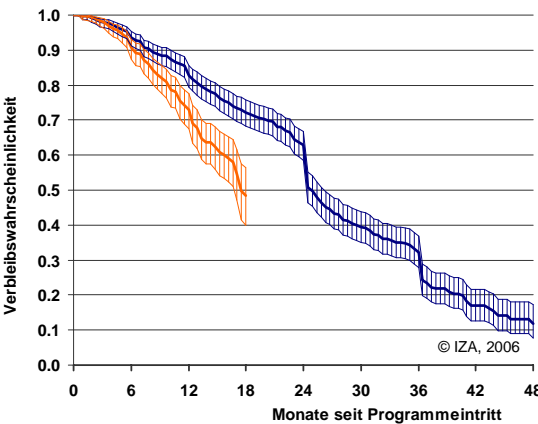
FbW-Programmtyp 3



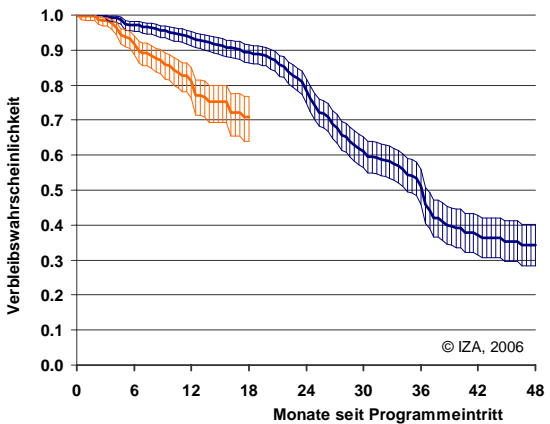
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

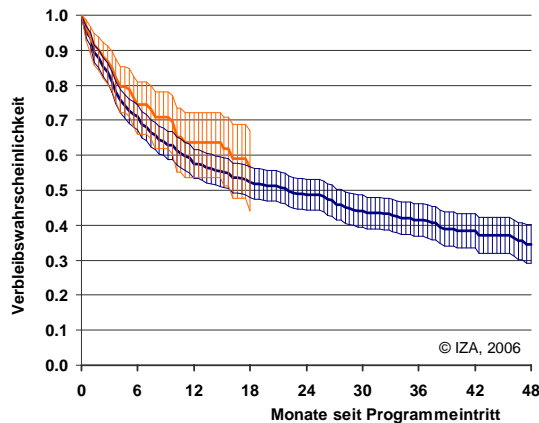
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-487

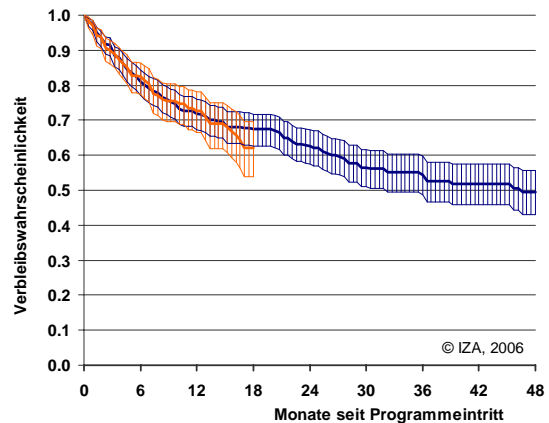


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichteilnehmer  
(Frauen; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

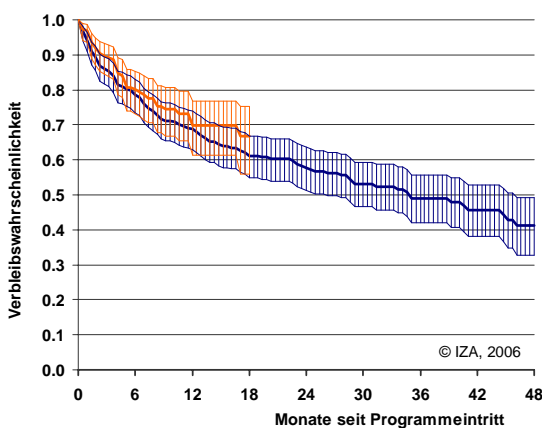
FbW-Programmtyp 1



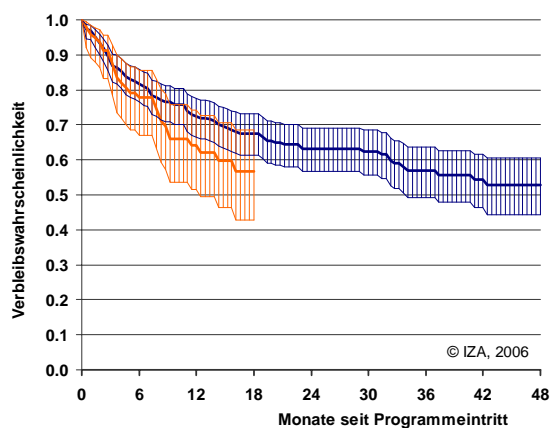
FbW-Programmtyp 2



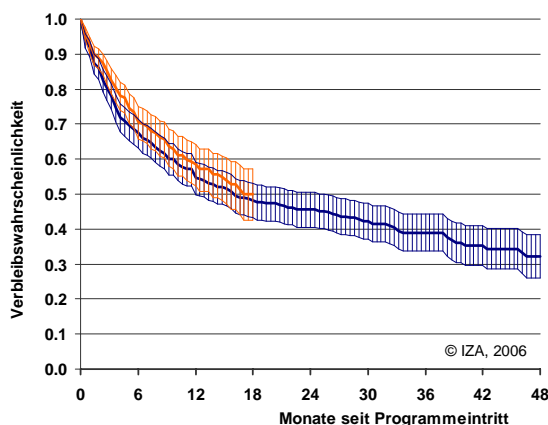
FbW-Programmtyp 3



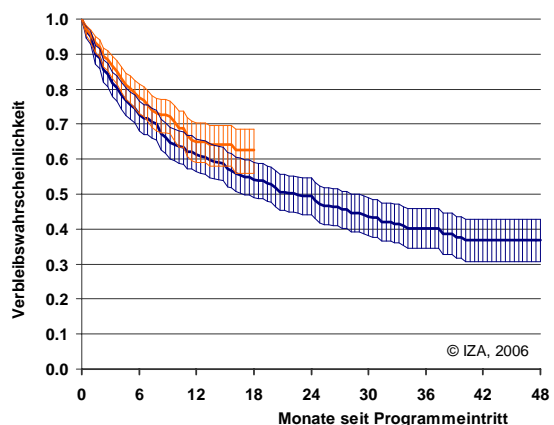
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

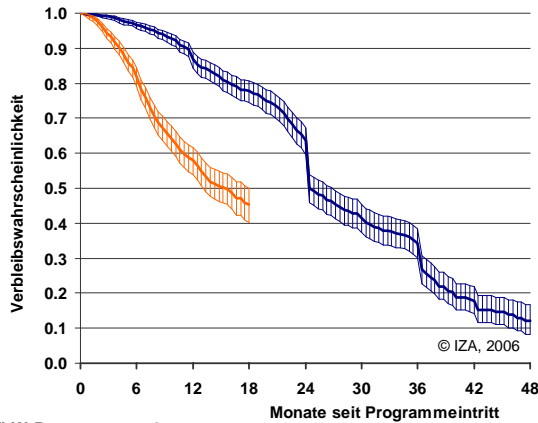
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-488

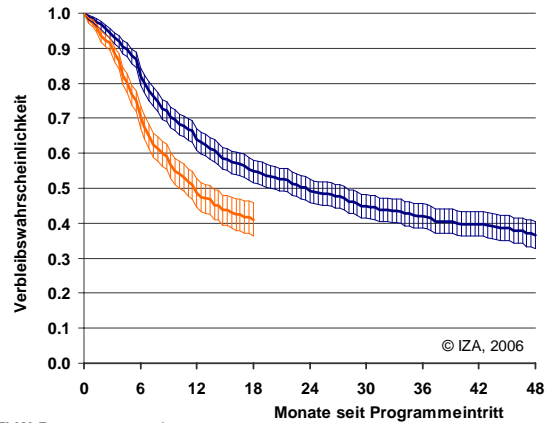


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

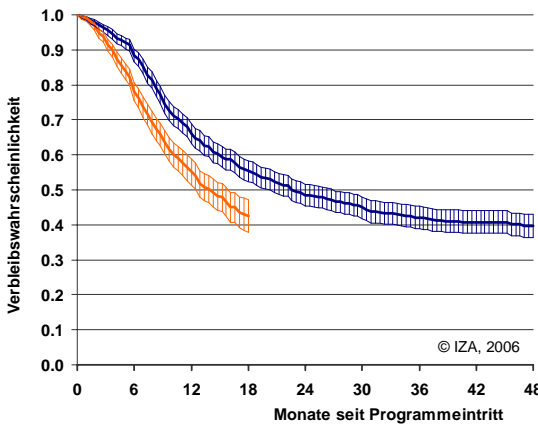
FbW-Programmtyp 1



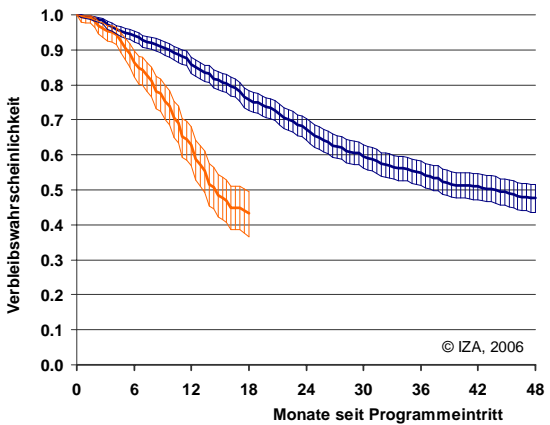
FbW-Programmtyp 2



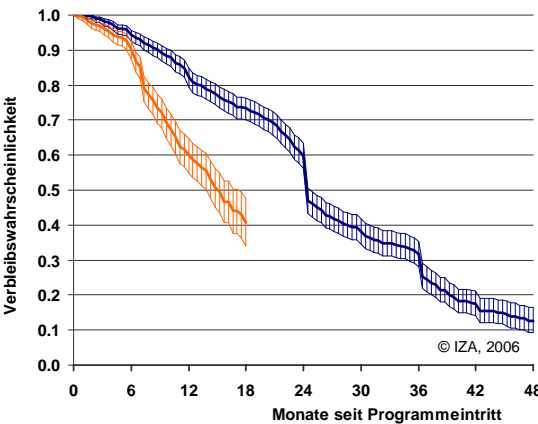
FbW-Programmtyp 3



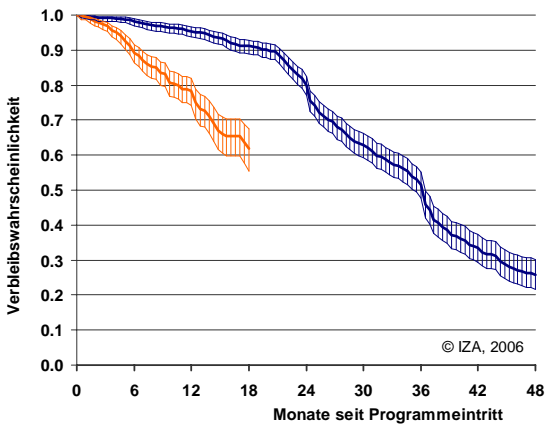
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

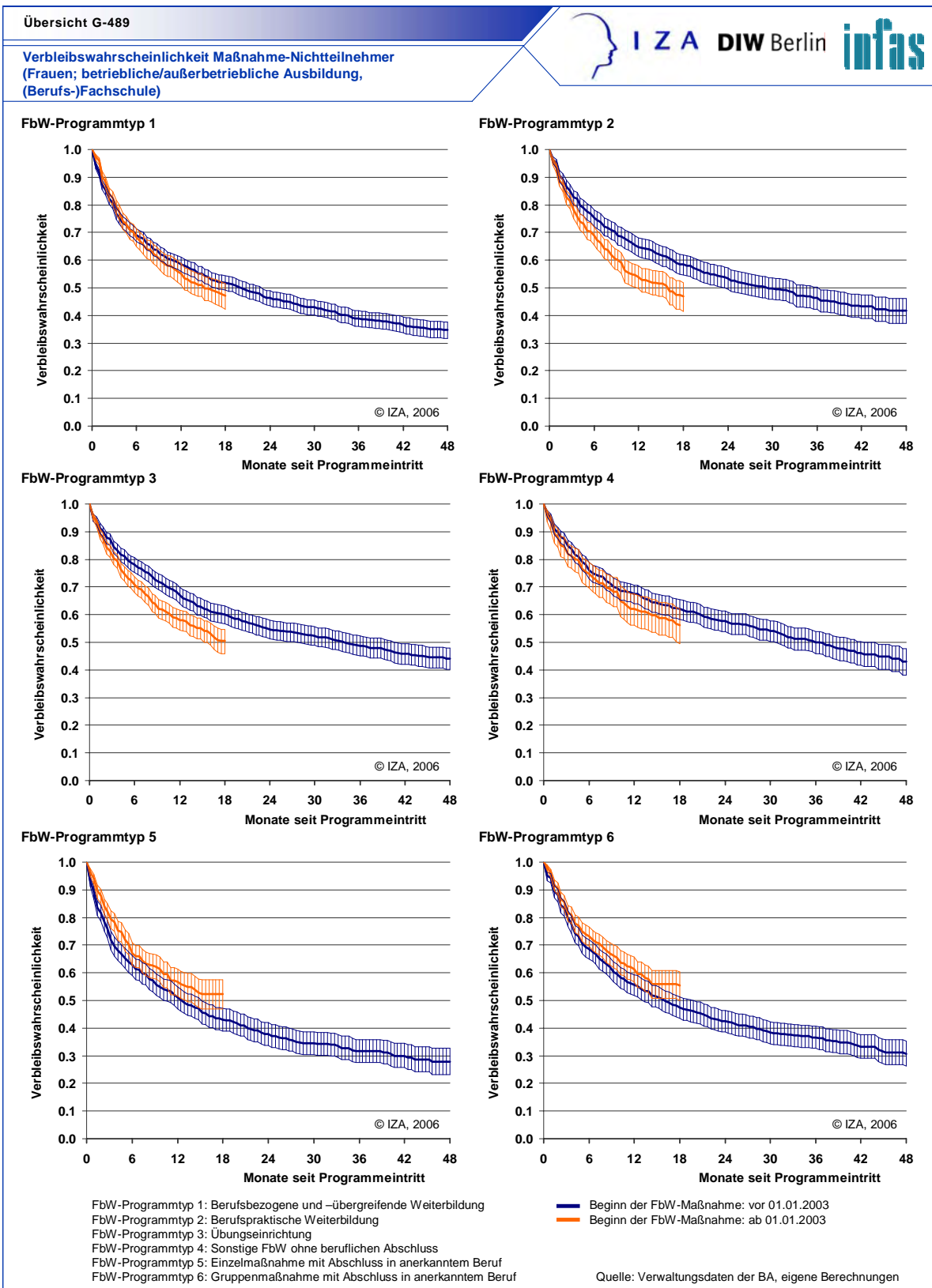


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

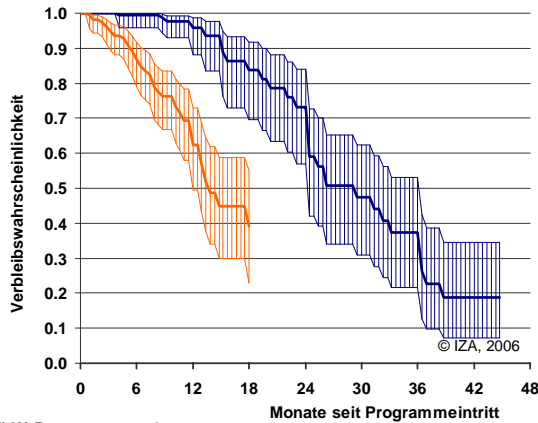


Übersicht G-490

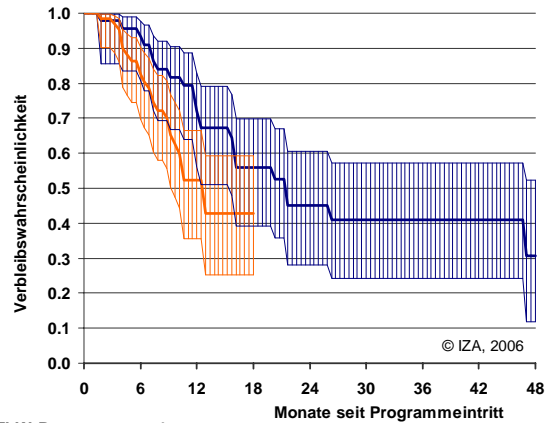


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

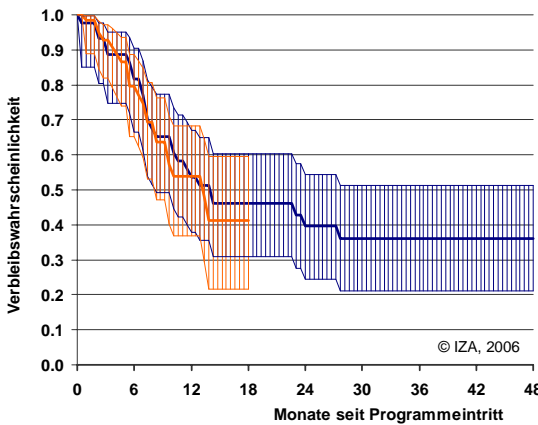
FbW-Programmtyp 1



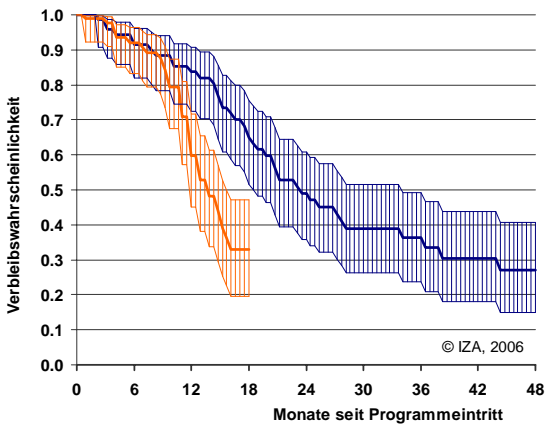
FbW-Programmtyp 2



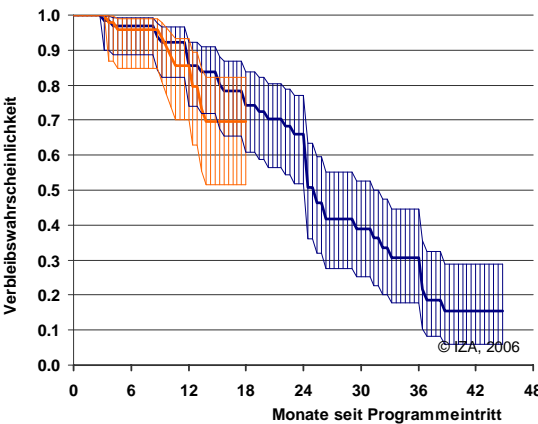
FbW-Programmtyp 3



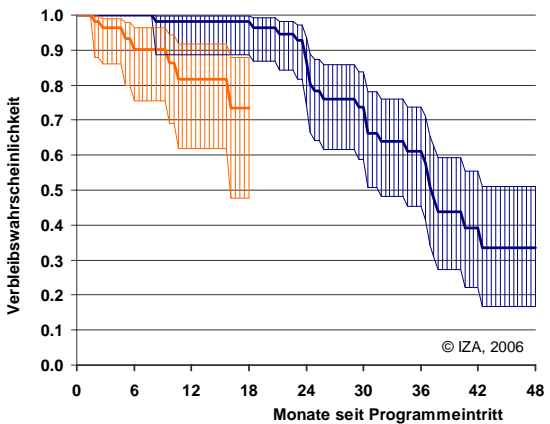
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

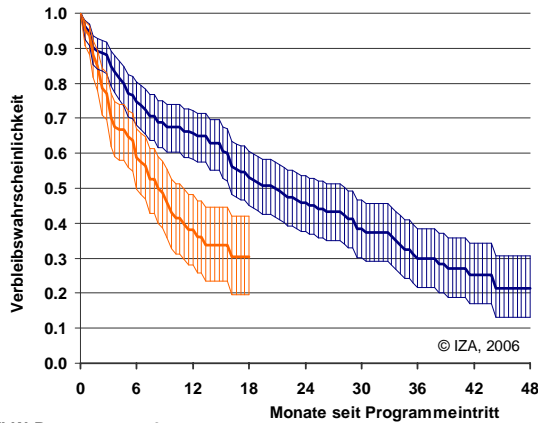
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-491

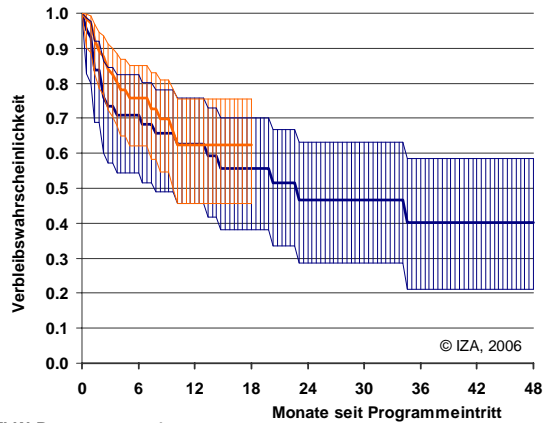


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

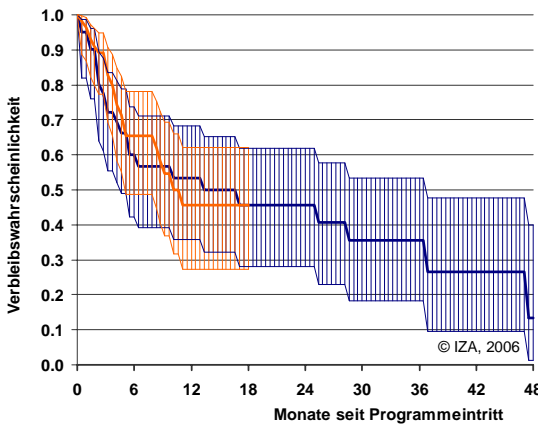
FbW-Programmtyp 1



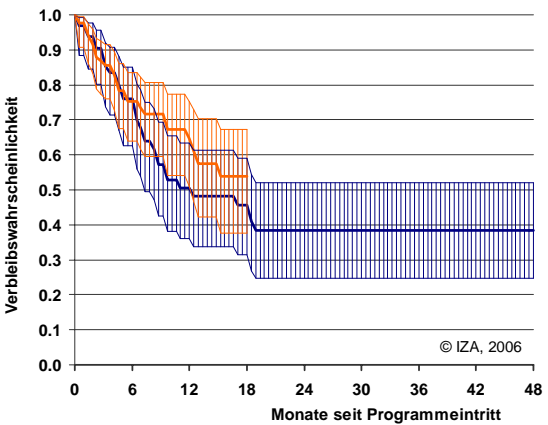
FbW-Programmtyp 2



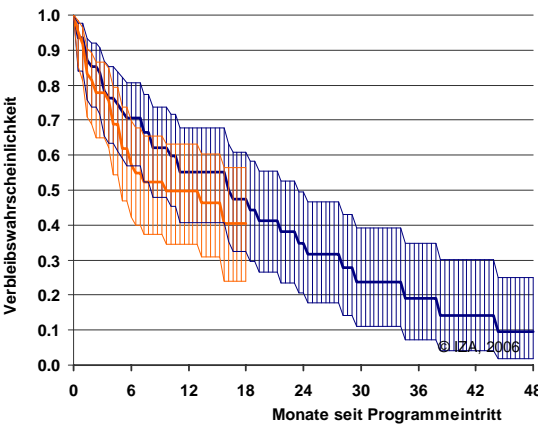
FbW-Programmtyp 3



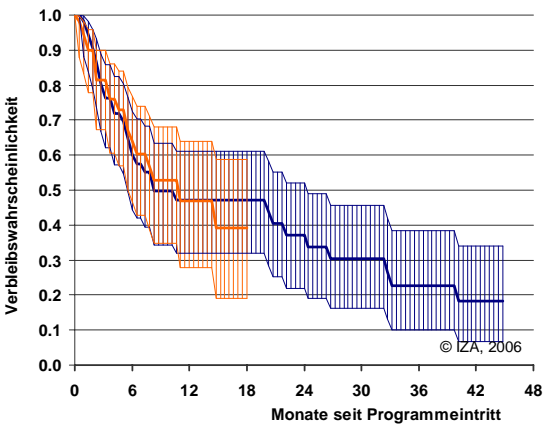
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

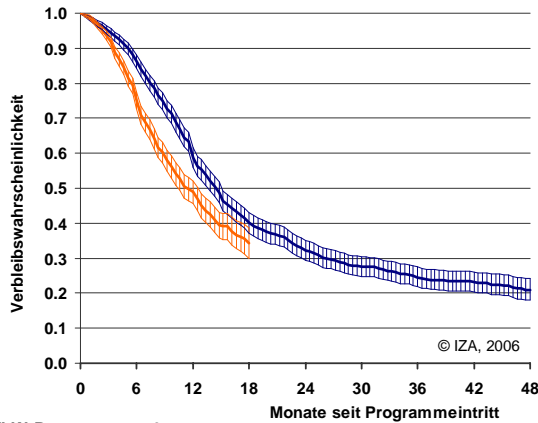
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-492

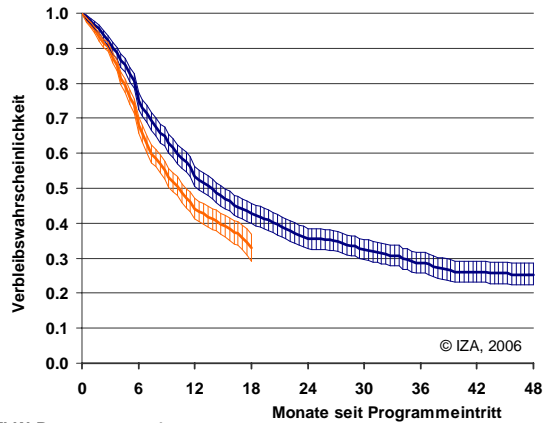


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(bis 34 Jahre)

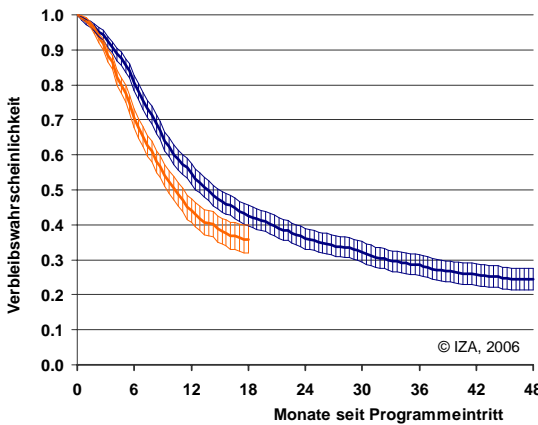
FbW-Programmtyp 1



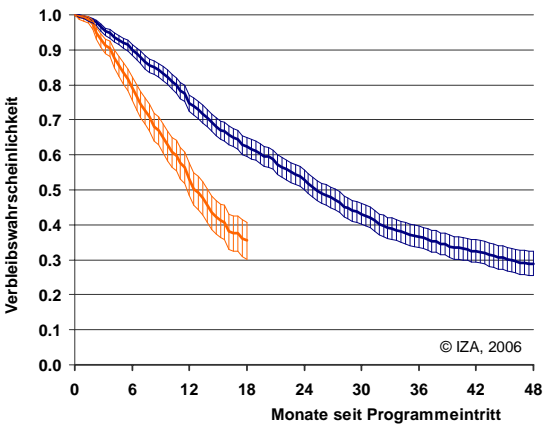
FbW-Programmtyp 2



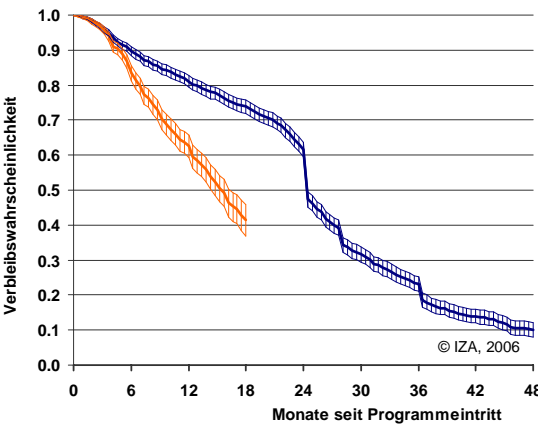
FbW-Programmtyp 3



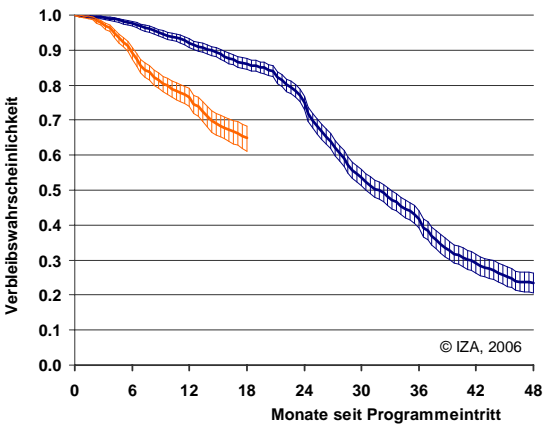
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

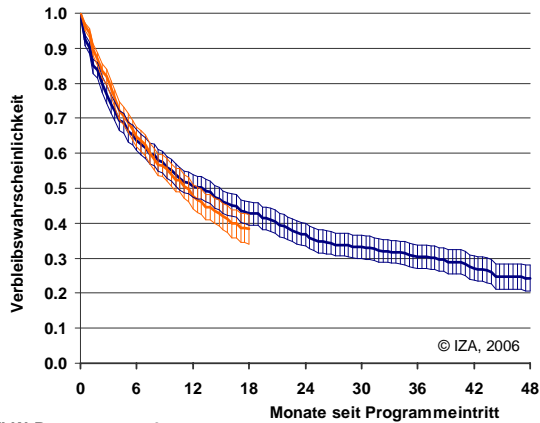
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-493

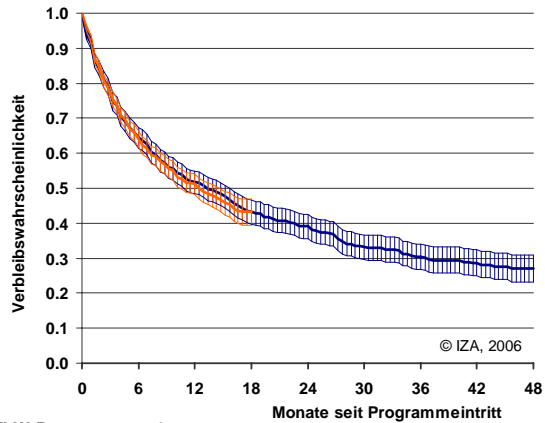


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(bis 34 Jahre)

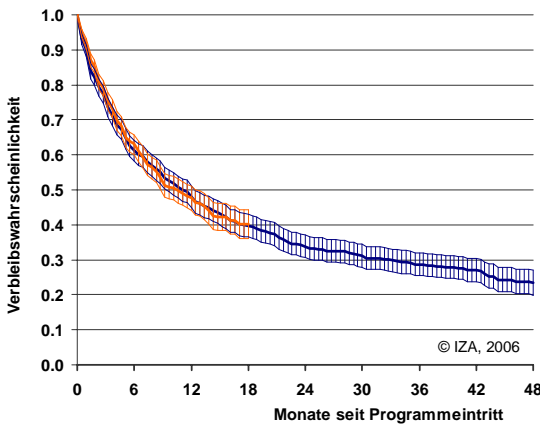
FbW-Programmtyp 1



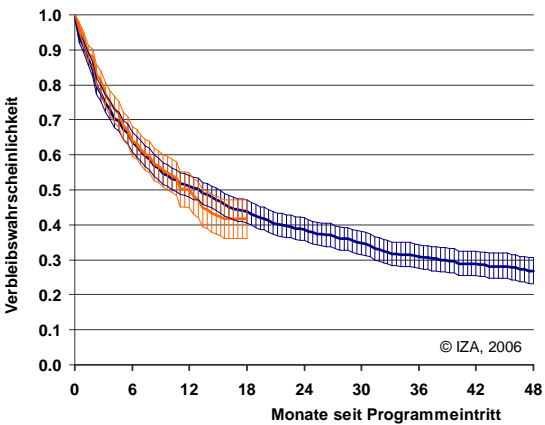
FbW-Programmtyp 2



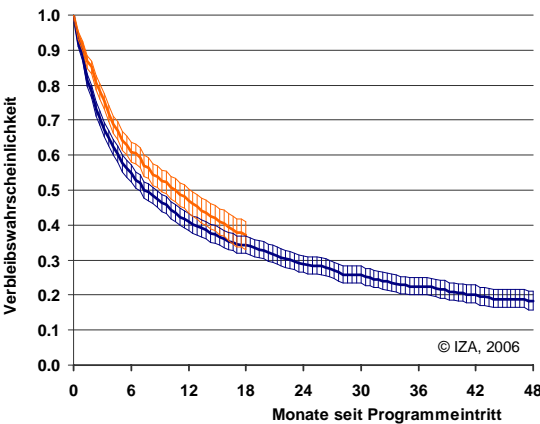
FbW-Programmtyp 3



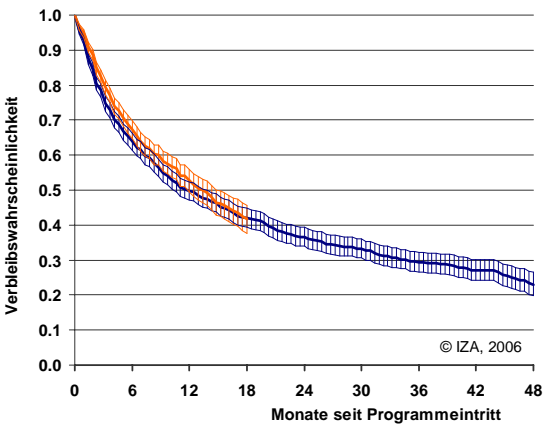
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

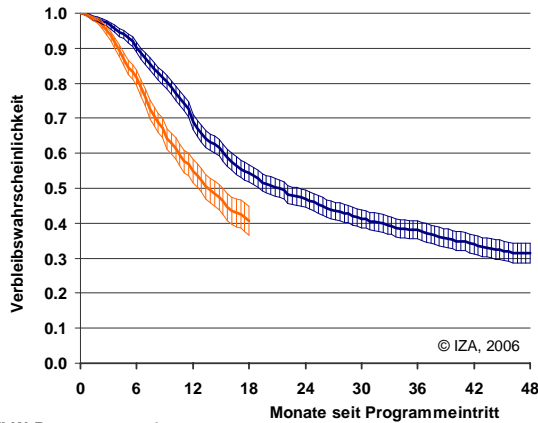
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-494

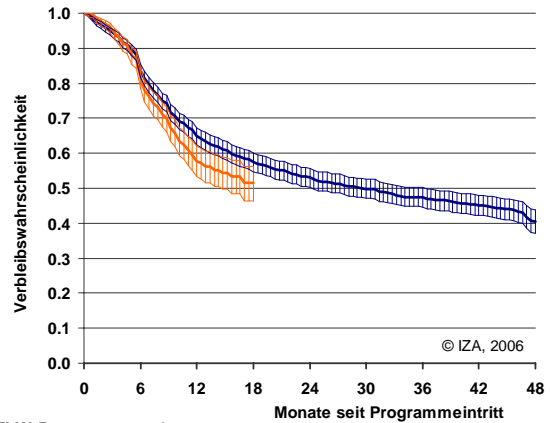


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(35 bis 49 Jahre)

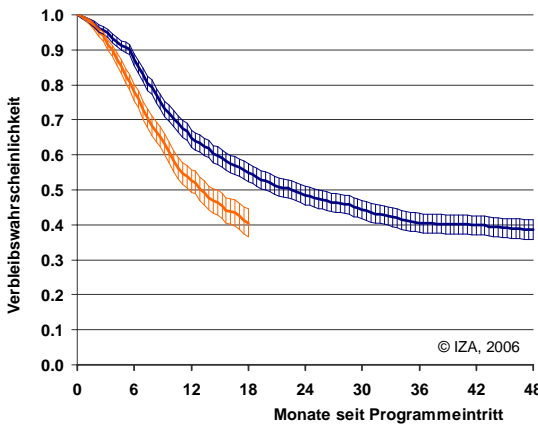
FbW-Programmtyp 1



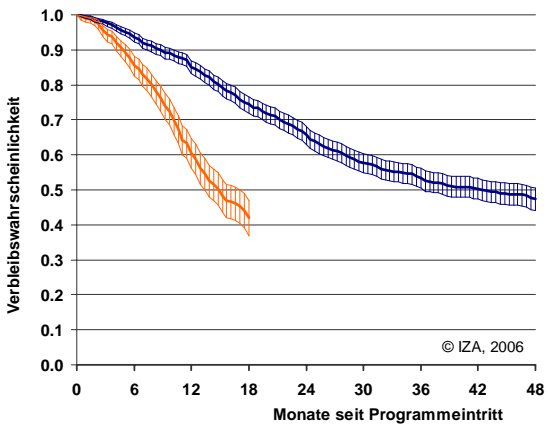
FbW-Programmtyp 2



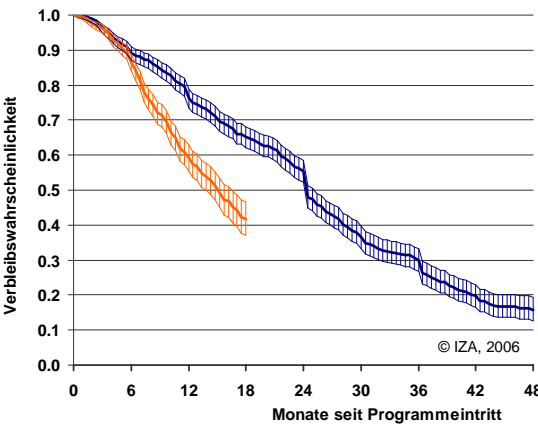
FbW-Programmtyp 3



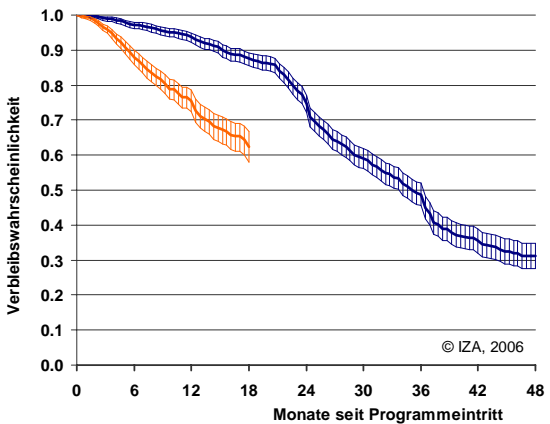
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

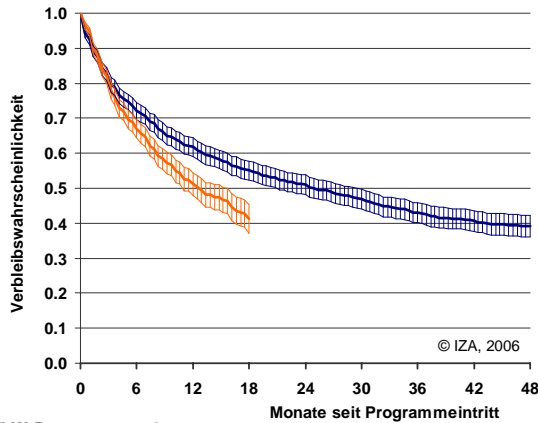
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-495

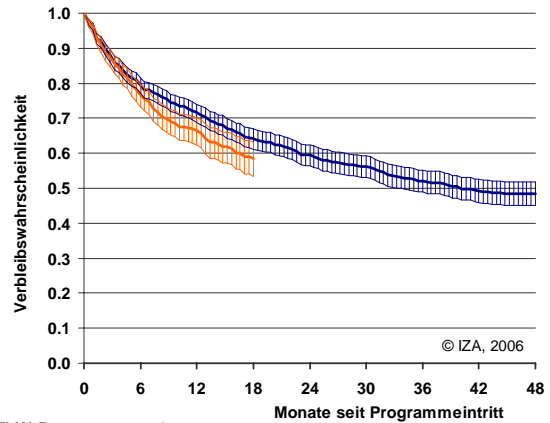


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(35 bis 49 Jahre)

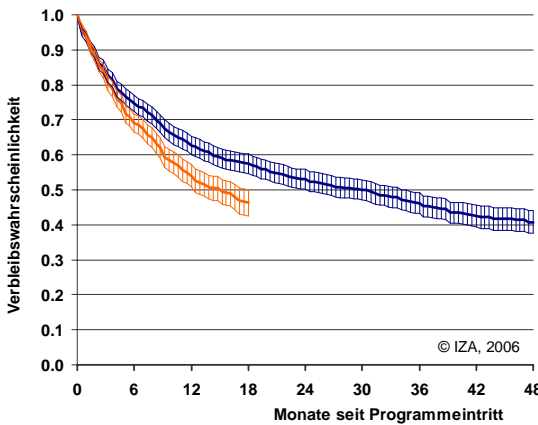
FbW-Programmtyp 1



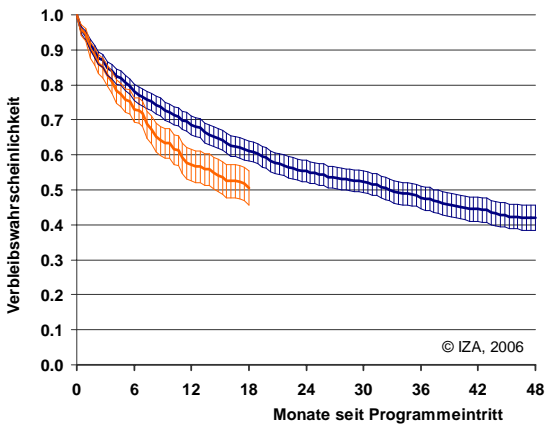
FbW-Programmtyp 2



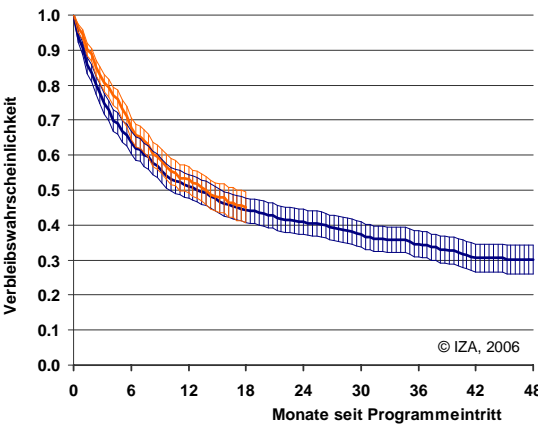
FbW-Programmtyp 3



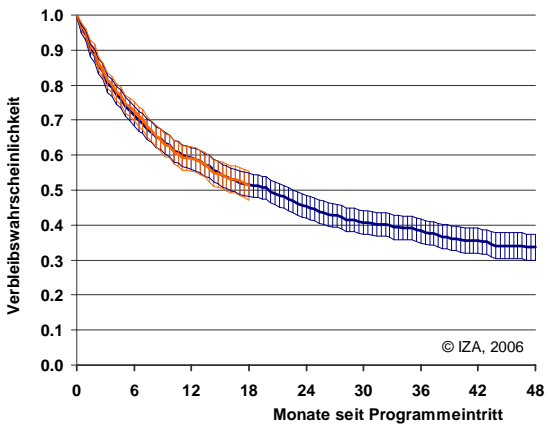
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

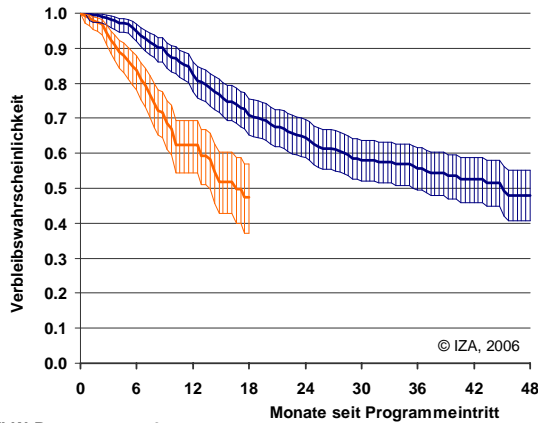
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-496

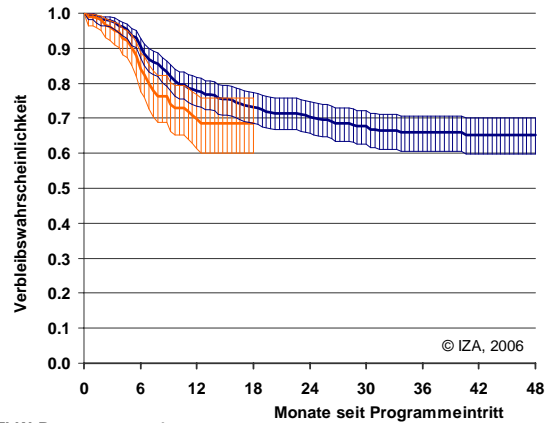


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(über 50 Jahre)

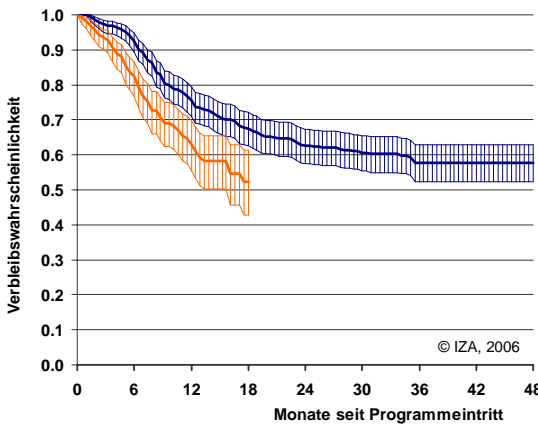
FbW-Programmtyp 1



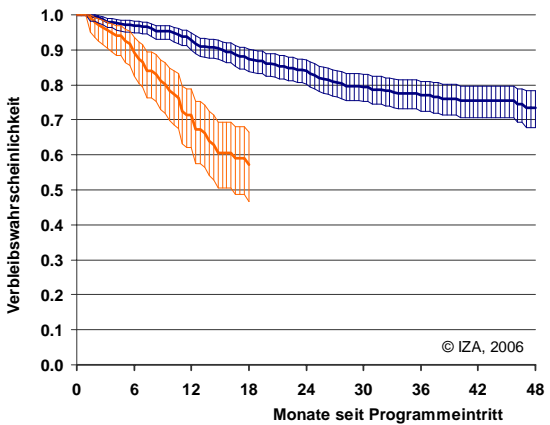
FbW-Programmtyp 2



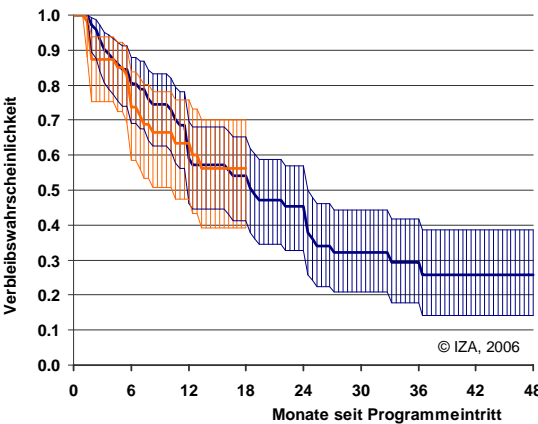
FbW-Programmtyp 3



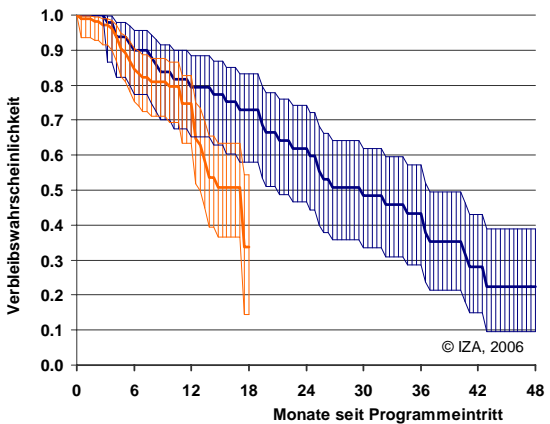
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

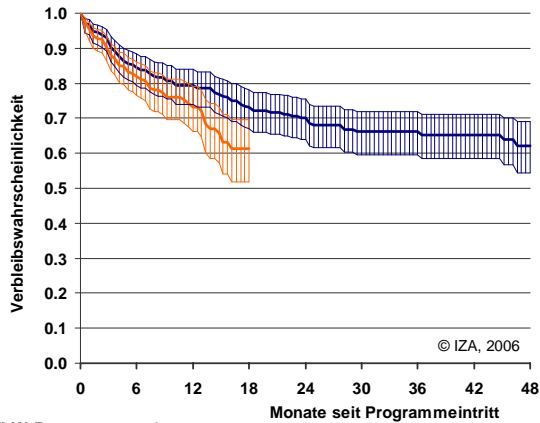
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-497

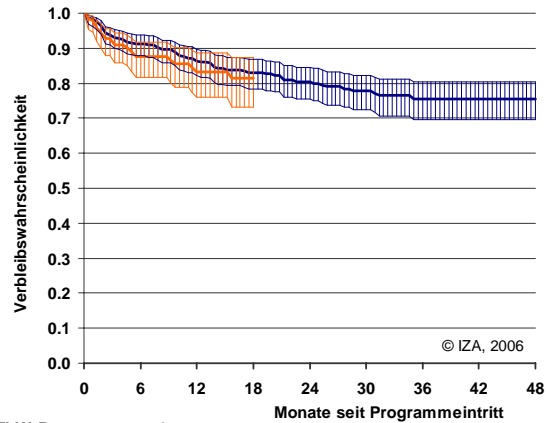


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(über 50 Jahre)

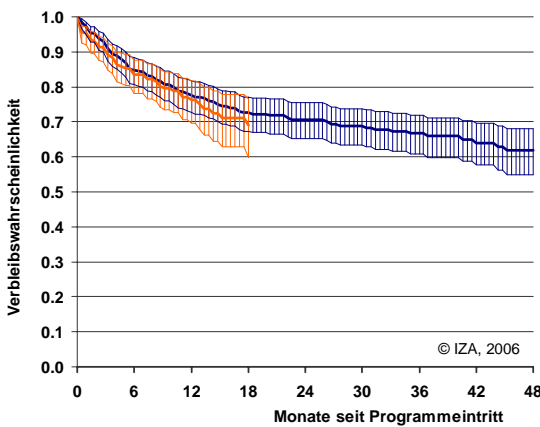
FbW-Programmtyp 1



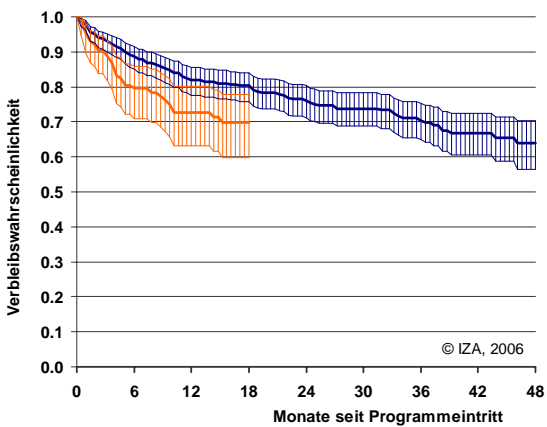
FbW-Programmtyp 2



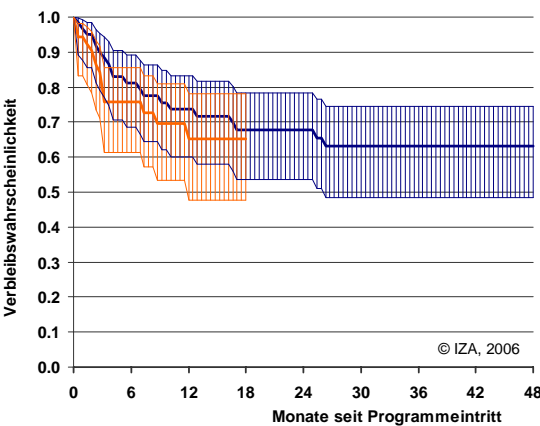
FbW-Programmtyp 3



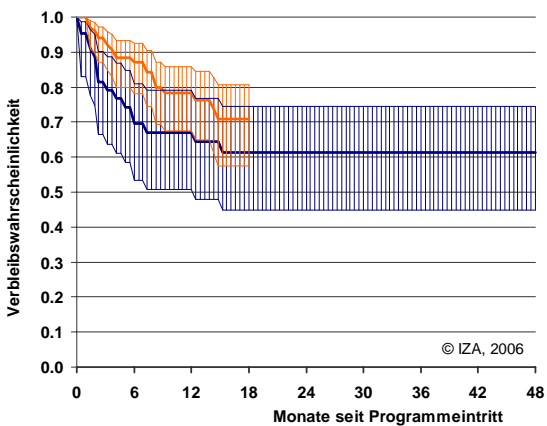
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

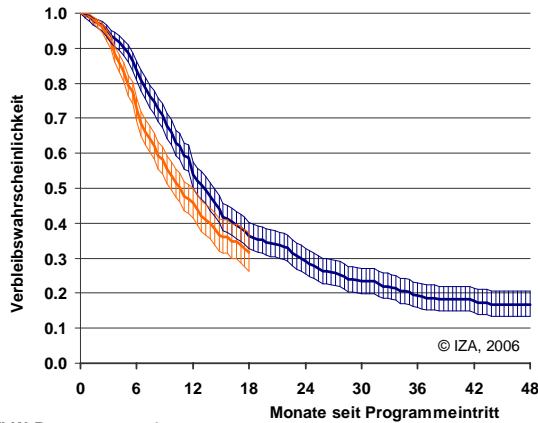


Übersicht G-498

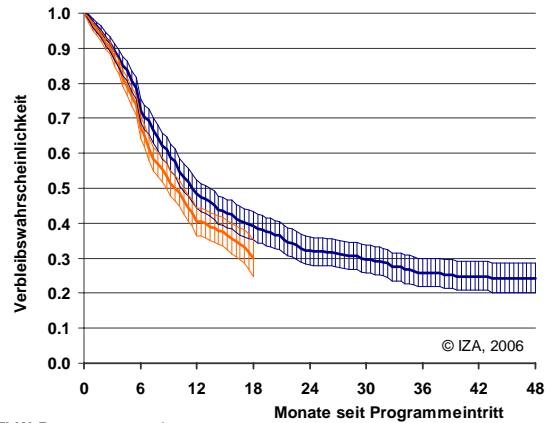


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; bis 34 Jahre)

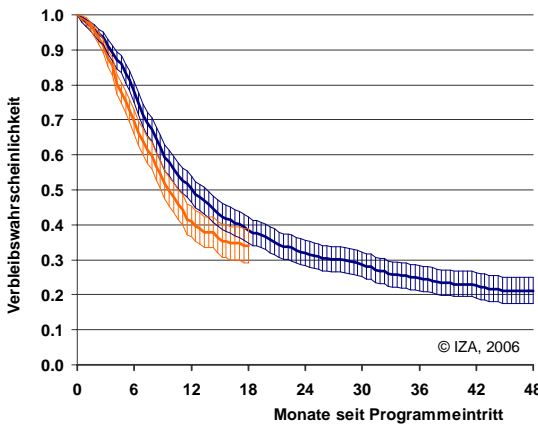
FbW-Programmtyp 1



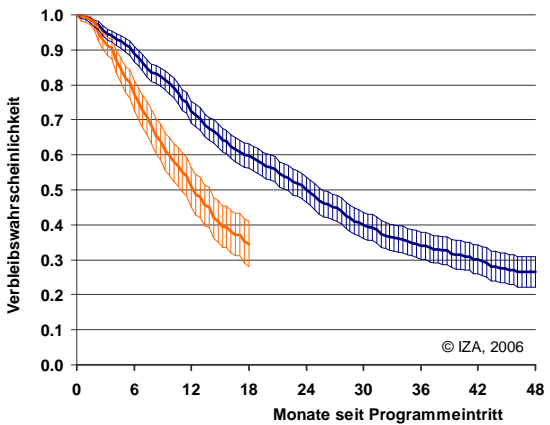
FbW-Programmtyp 2



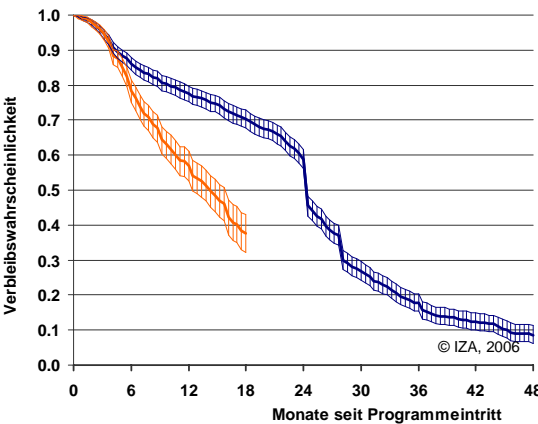
FbW-Programmtyp 3



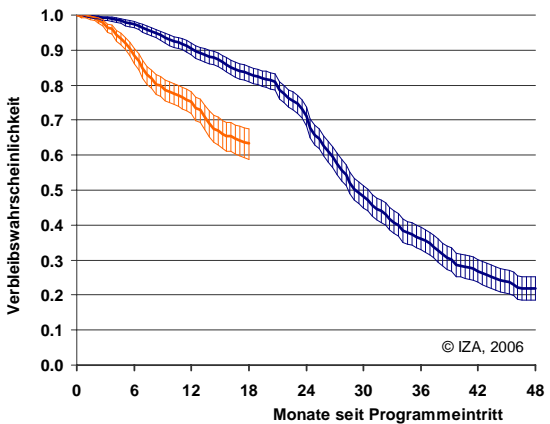
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

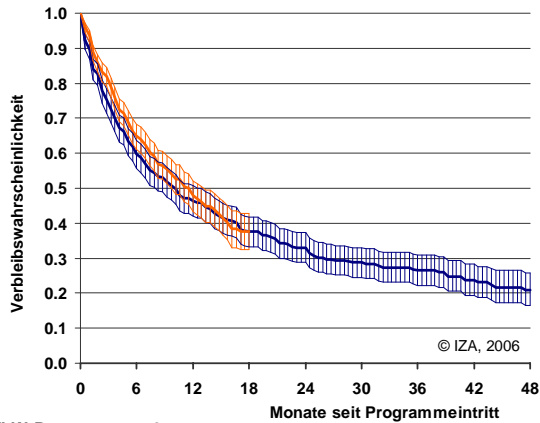
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-499

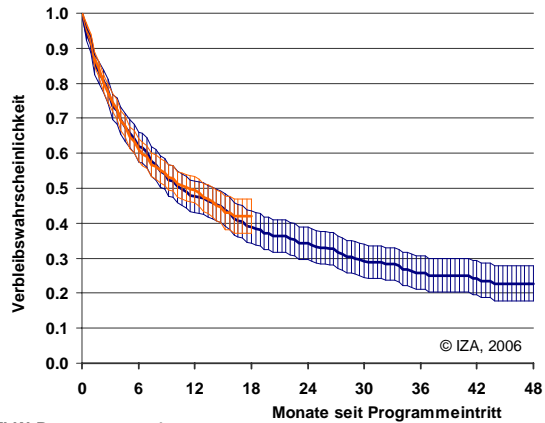


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; bis 34 Jahre)

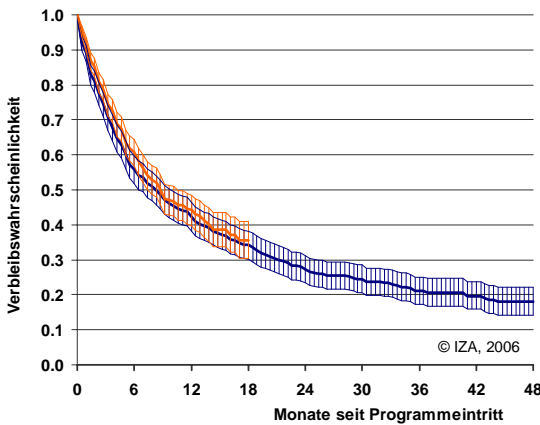
FbW-Programmtyp 1



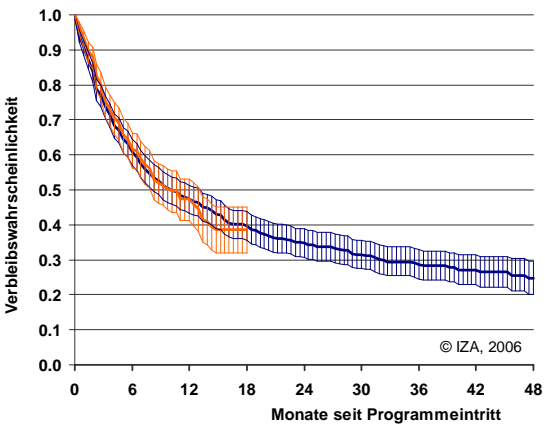
FbW-Programmtyp 2



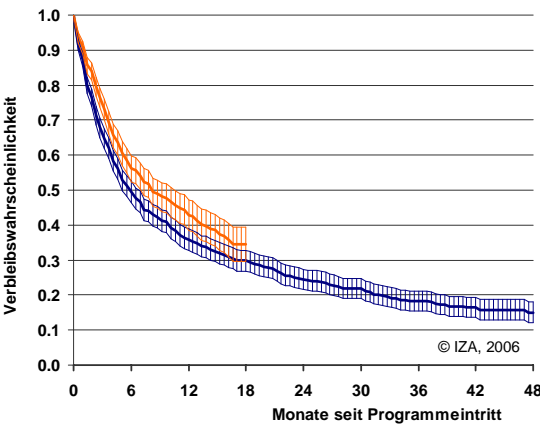
FbW-Programmtyp 3



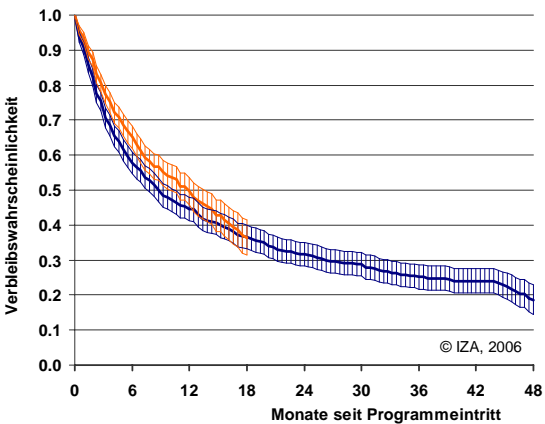
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

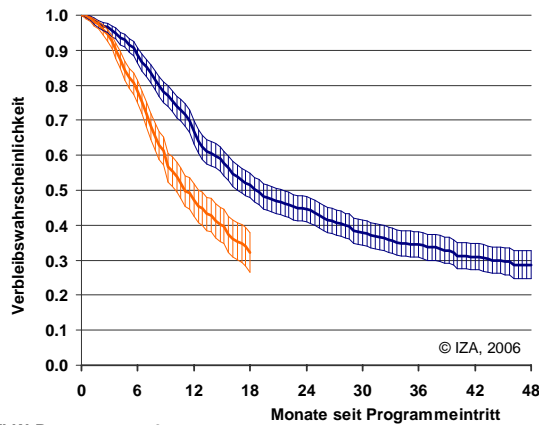
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-500

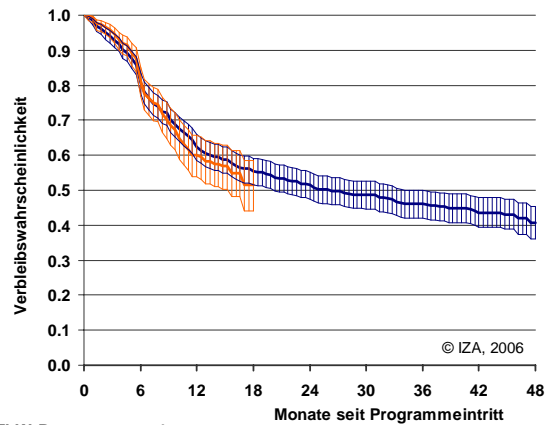


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; 35 bis 49 Jahre)

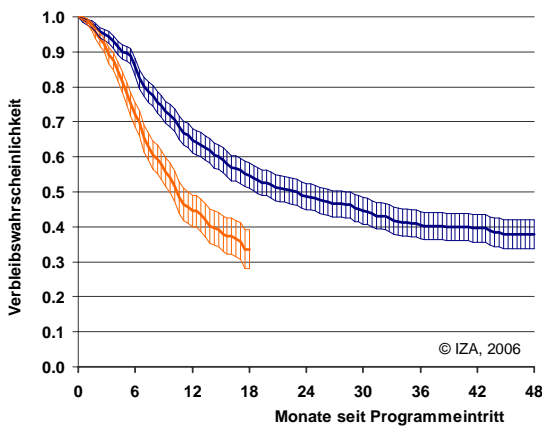
FbW-Programmtyp 1



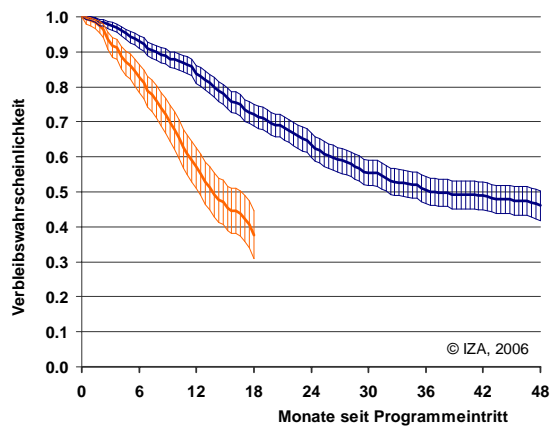
FbW-Programmtyp 2



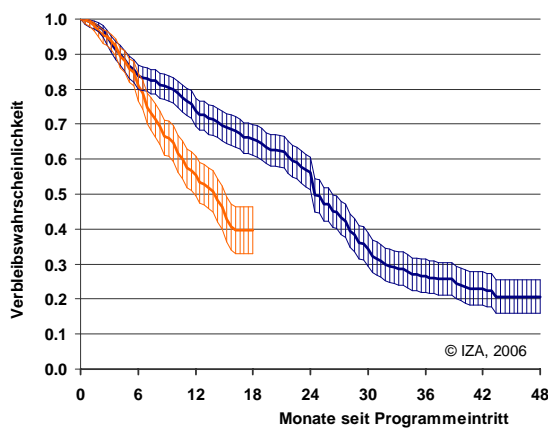
FbW-Programmtyp 3



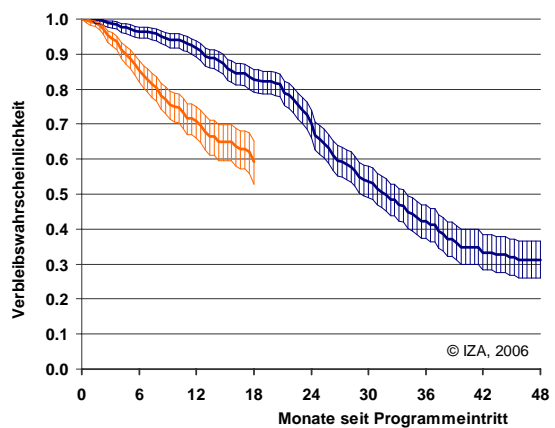
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

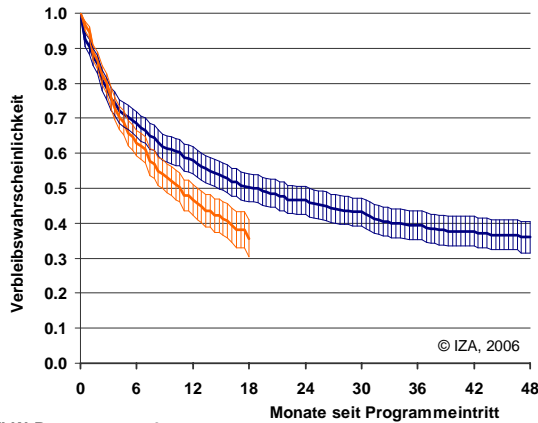
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-501

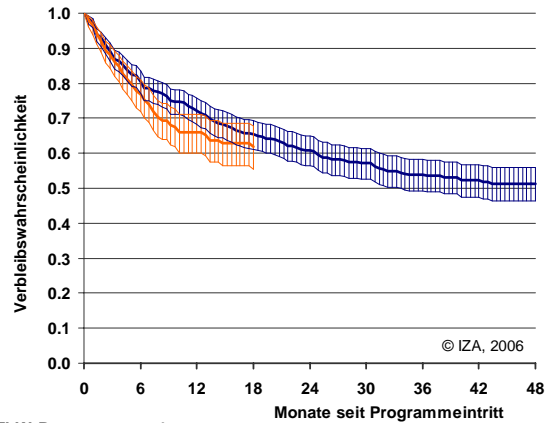


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; 35 bis 49 Jahre)

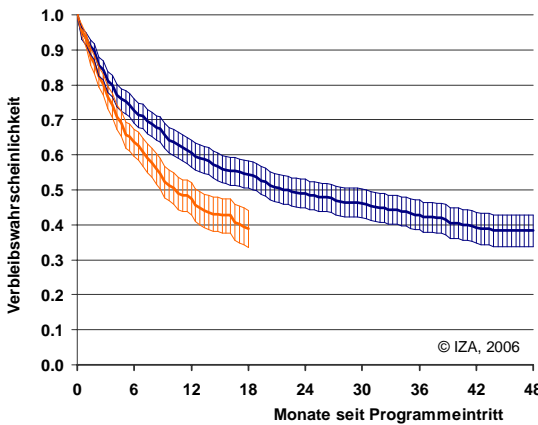
FbW-Programmtyp 1



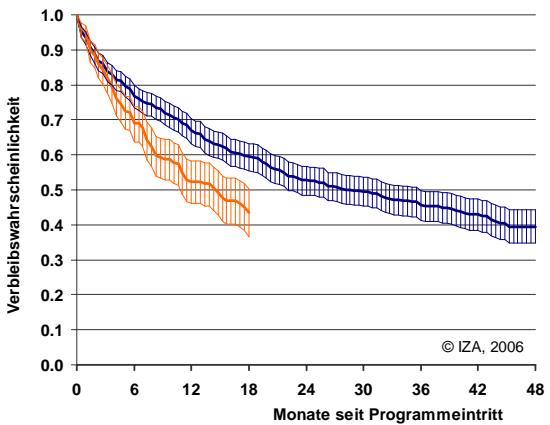
FbW-Programmtyp 2



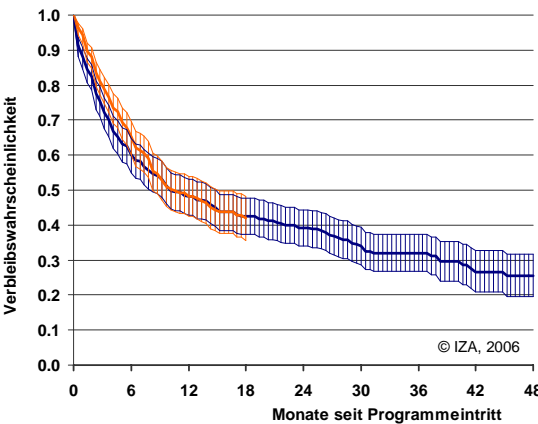
FbW-Programmtyp 3



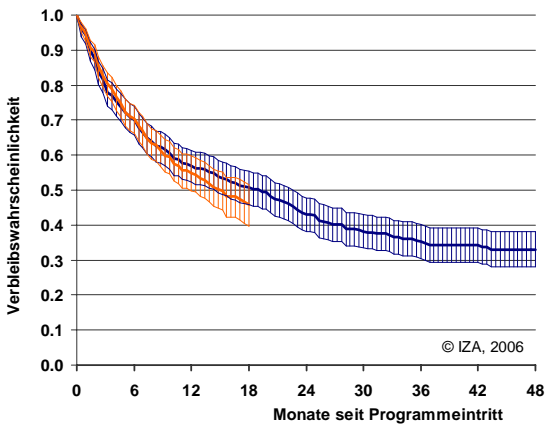
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

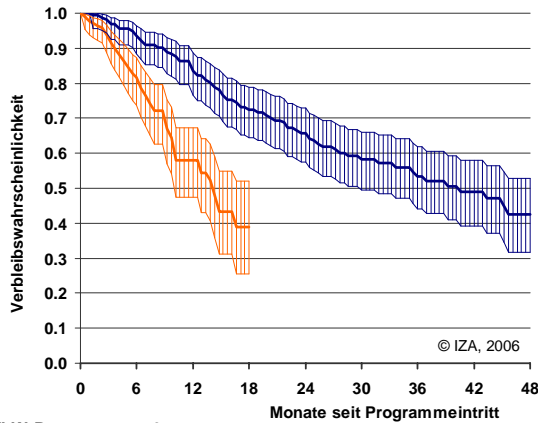
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-502

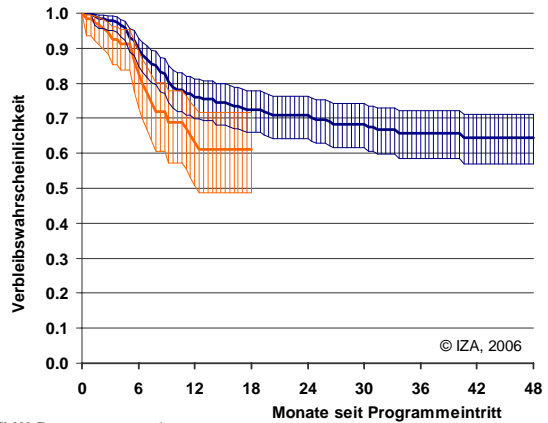


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Männer; über 50 Jahre)

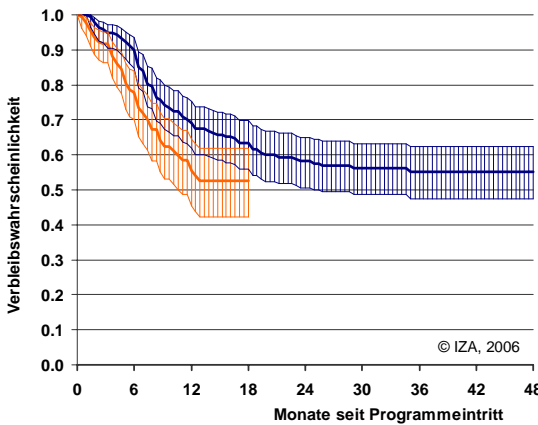
FbW-Programmtyp 1



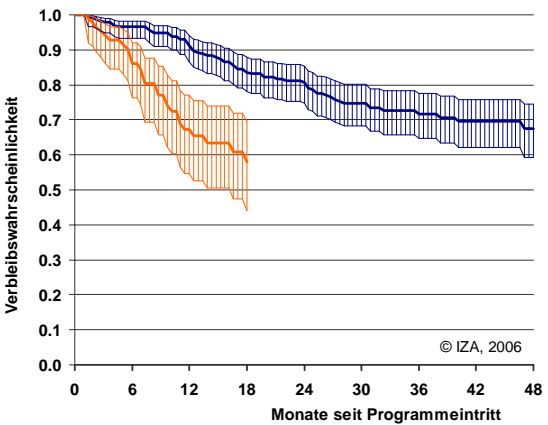
FbW-Programmtyp 2



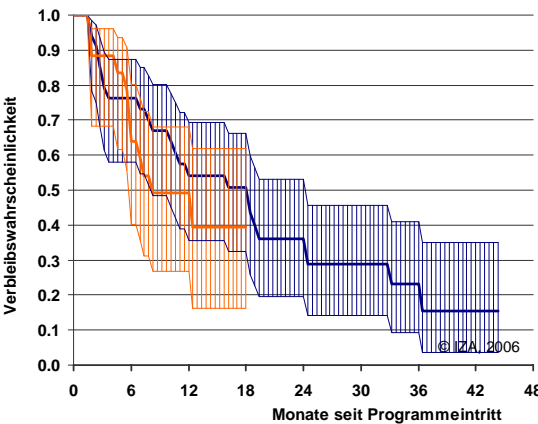
FbW-Programmtyp 3



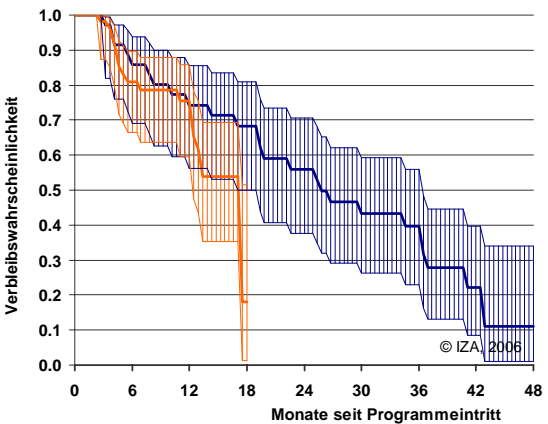
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

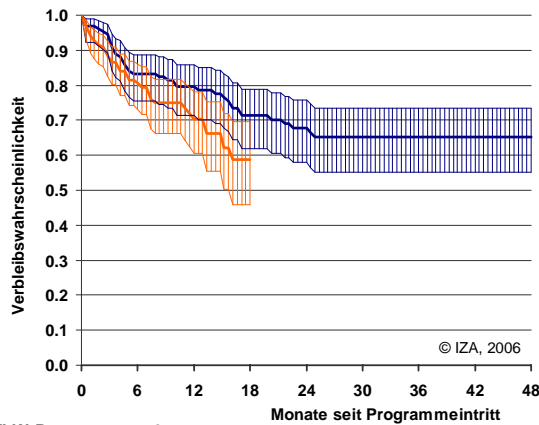
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-502

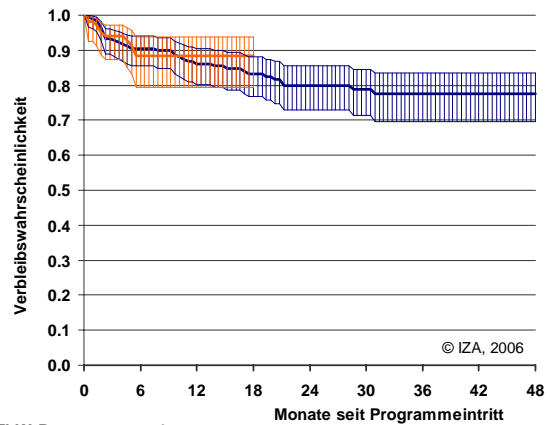


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Männer; über 50 Jahre)

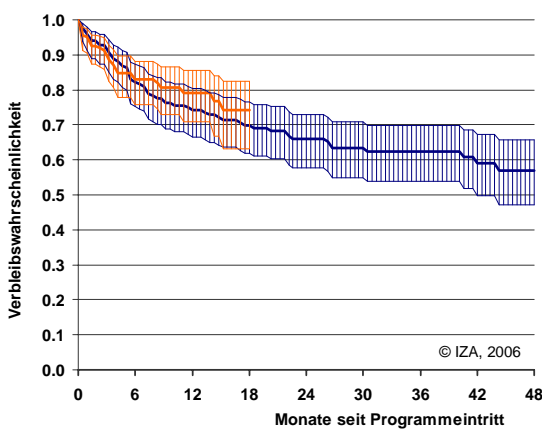
FbW-Programmtyp 1



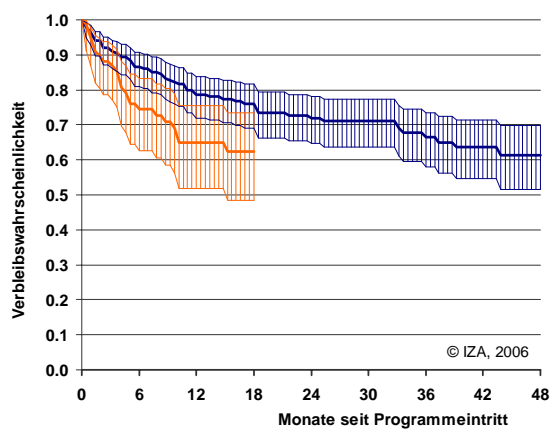
FbW-Programmtyp 2



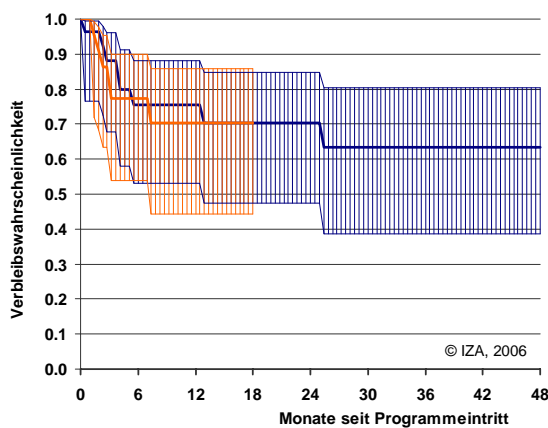
FbW-Programmtyp 3



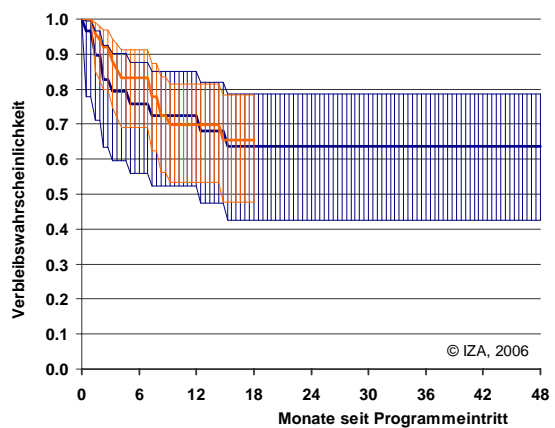
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

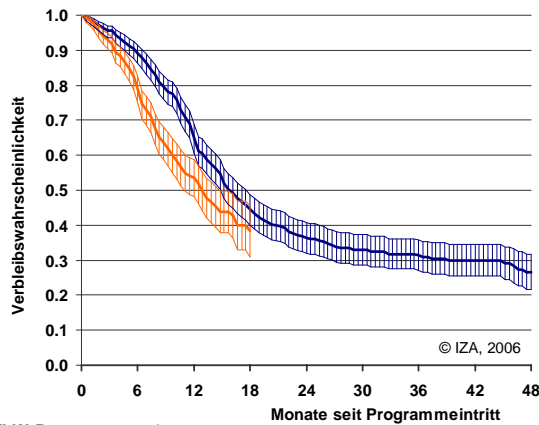
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-503

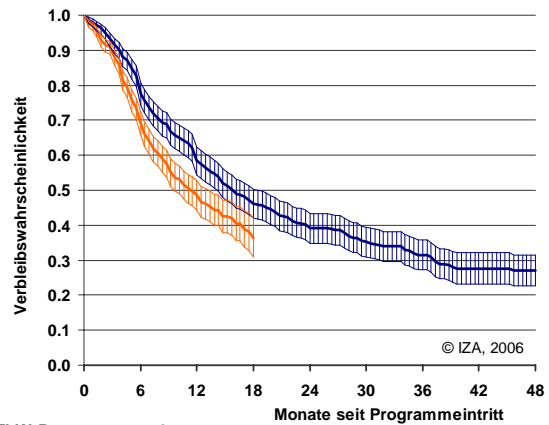


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; bis 34 Jahre)

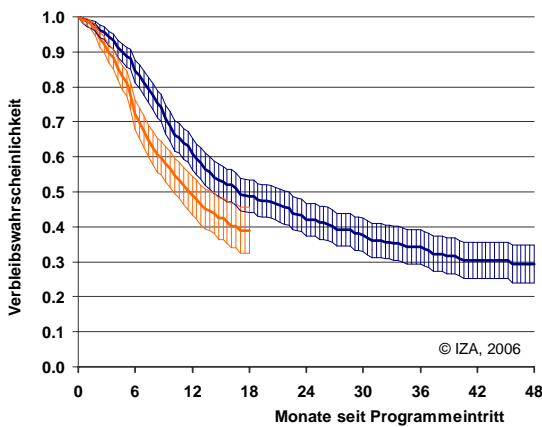
FbW-Programmtyp 1



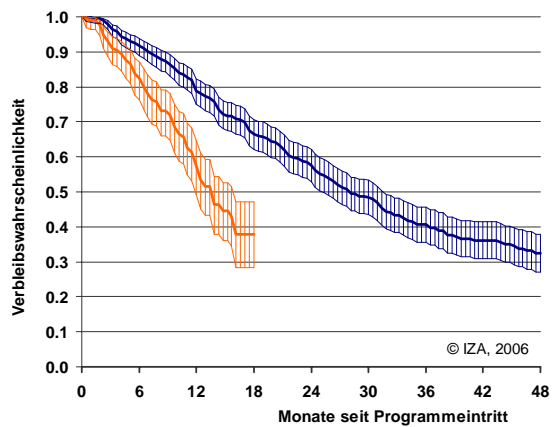
FbW-Programmtyp 2



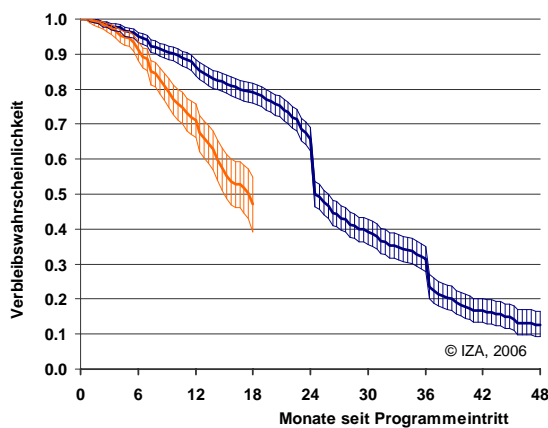
FbW-Programmtyp 3



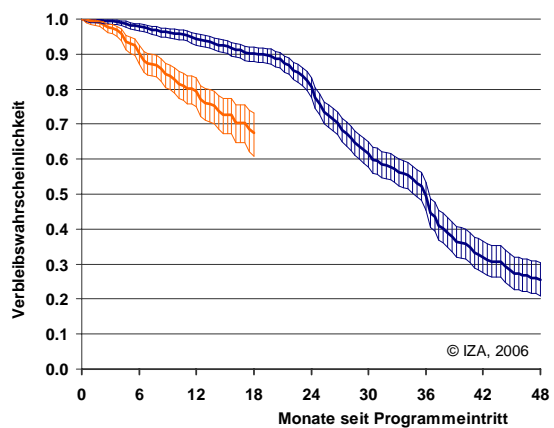
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

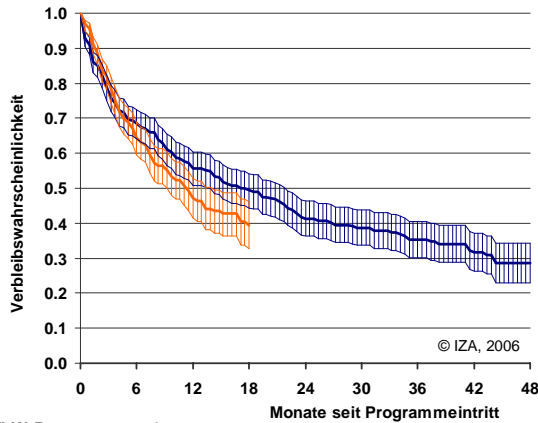
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-504

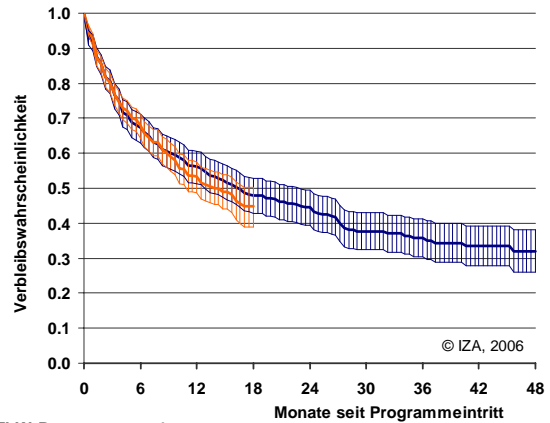


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; bis 34 Jahre)

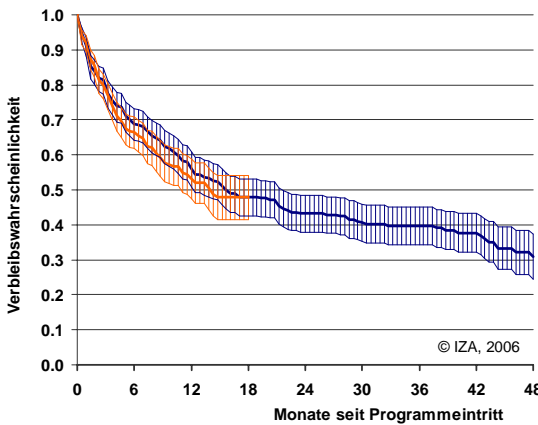
FbW-Programmtyp 1



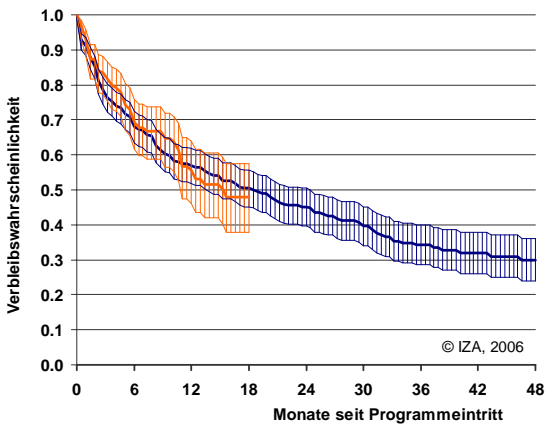
FbW-Programmtyp 2



FbW-Programmtyp 3



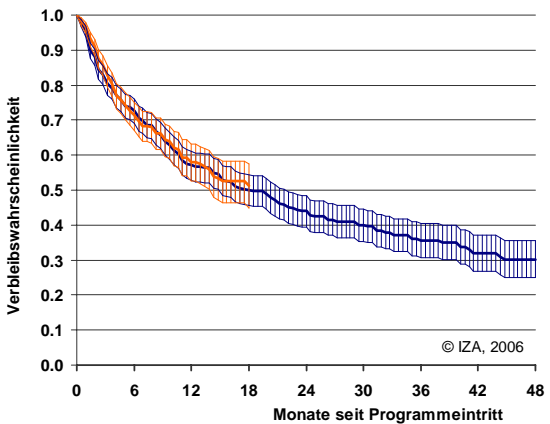
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

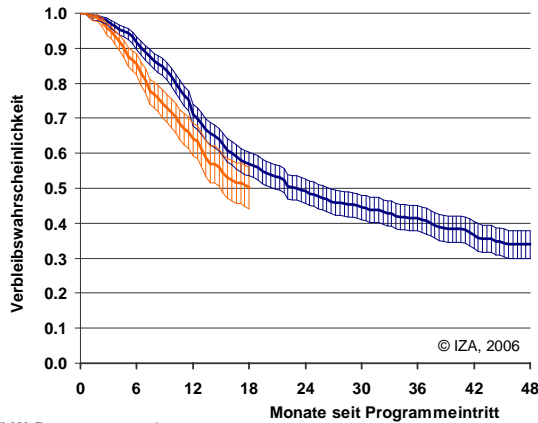


Übersicht G-505

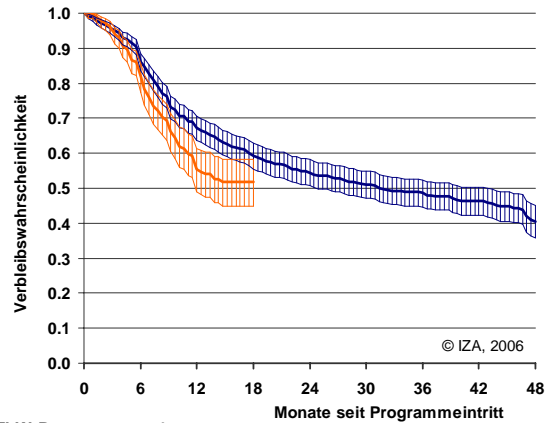


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; 35 bis 49 Jahre)

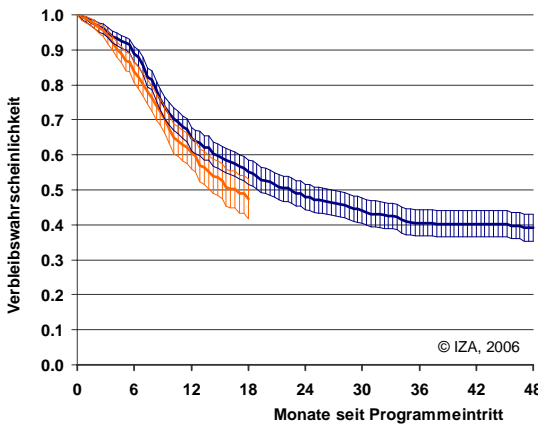
FbW-Programmtyp 1



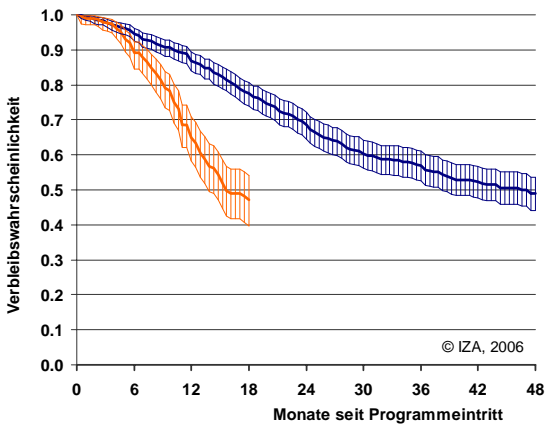
FbW-Programmtyp 2



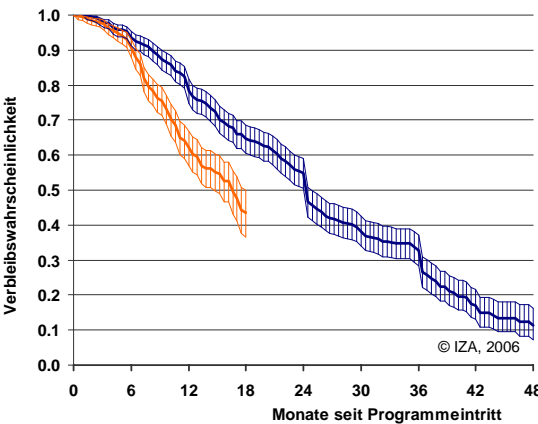
FbW-Programmtyp 3



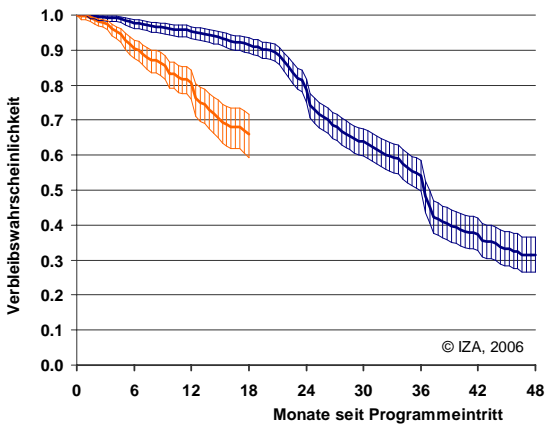
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

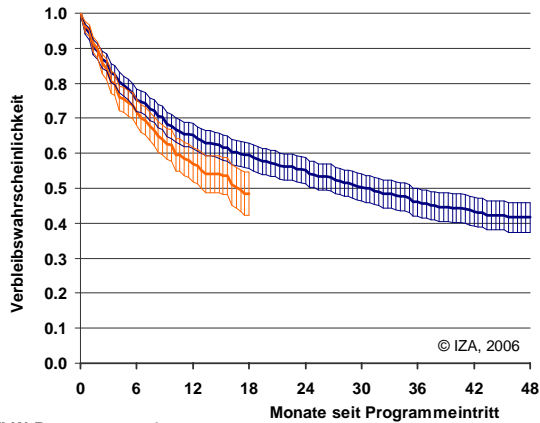
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-506

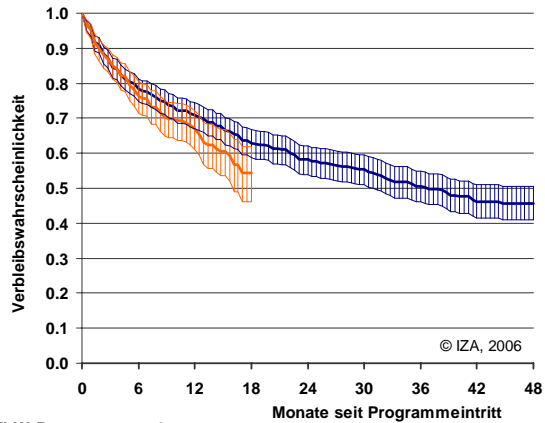


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; 35 bis 49 Jahre)

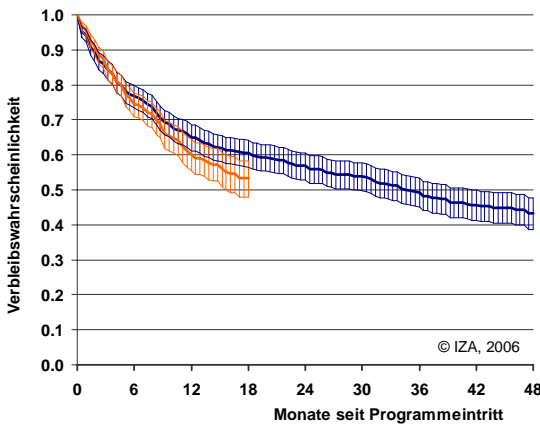
FbW-Programmtyp 1



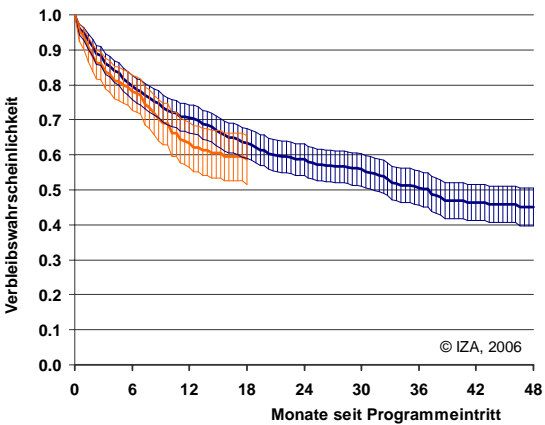
FbW-Programmtyp 2



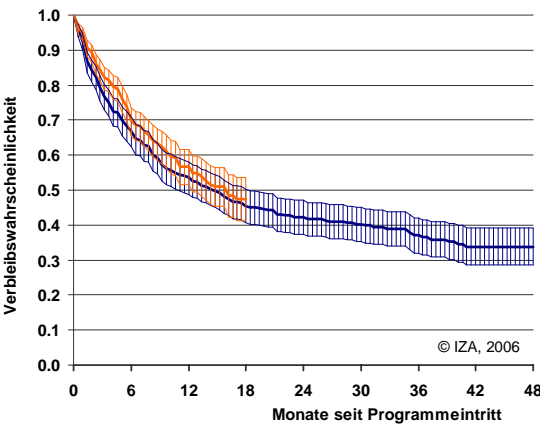
FbW-Programmtyp 3



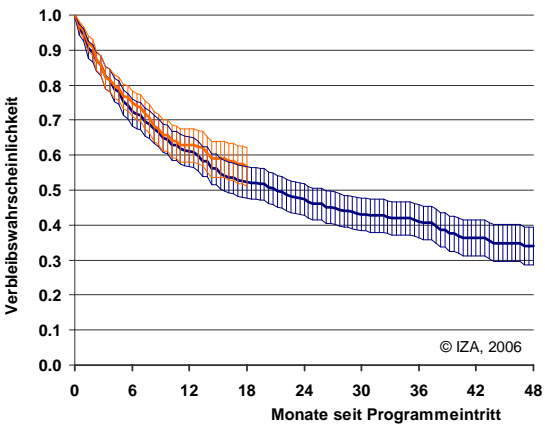
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

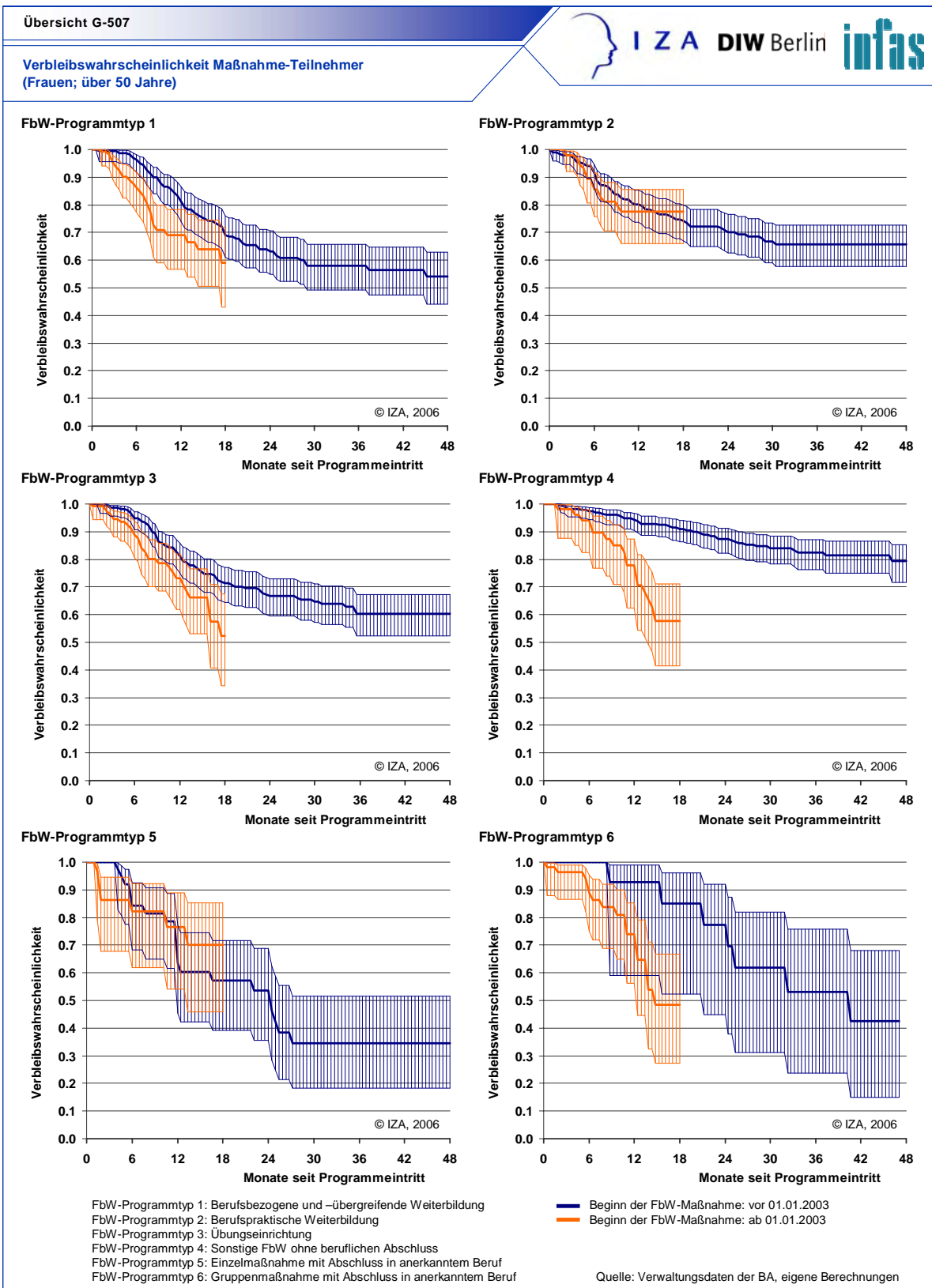


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



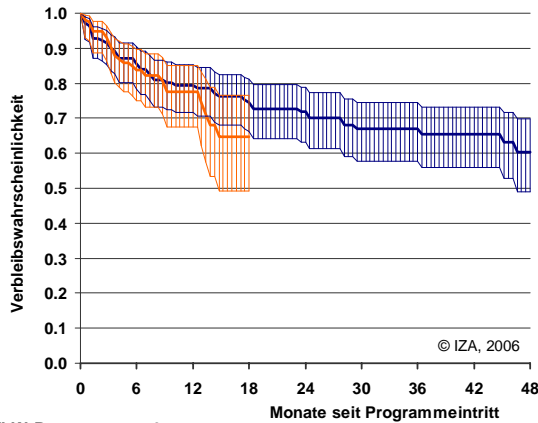
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-509

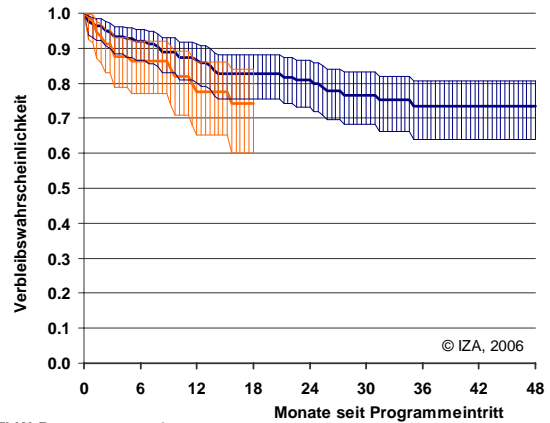


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; über 50 Jahre)

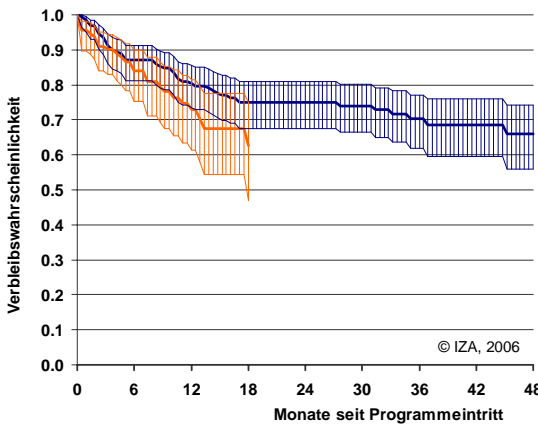
FbW-Programmtyp 1



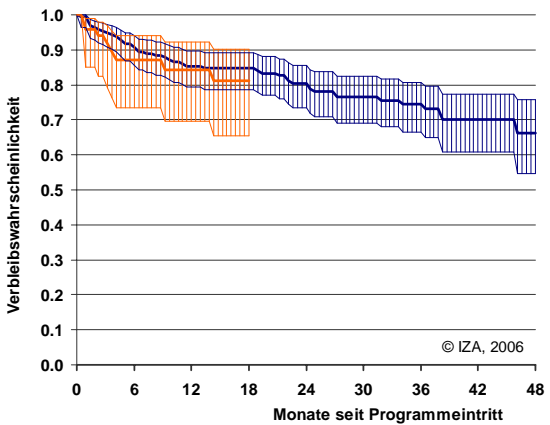
FbW-Programmtyp 2



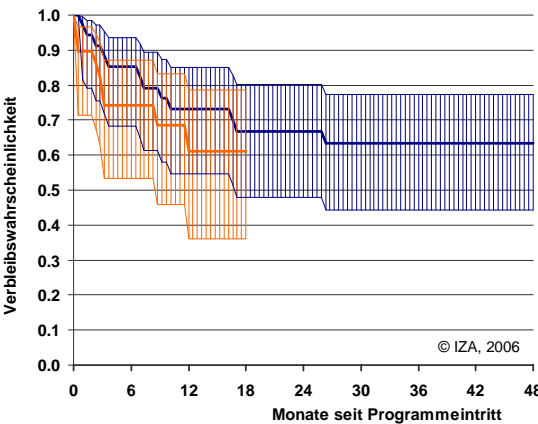
FbW-Programmtyp 3



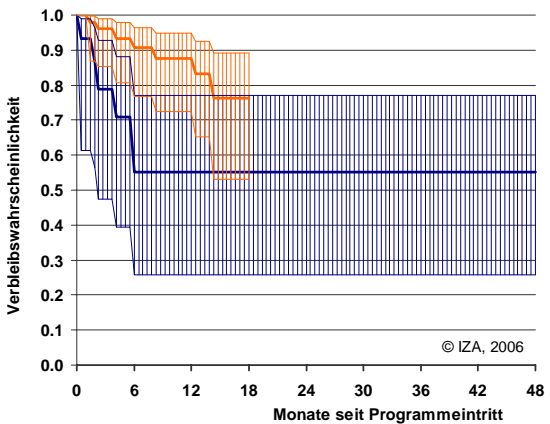
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

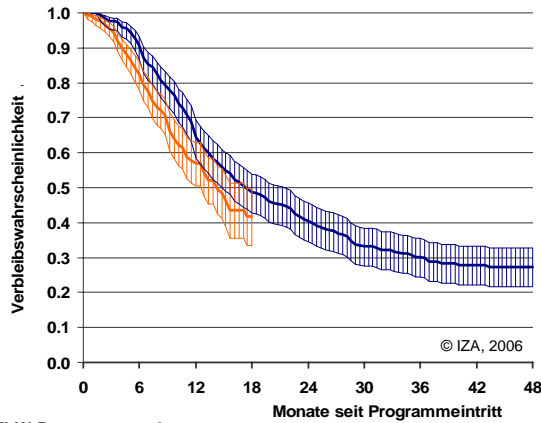
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-510

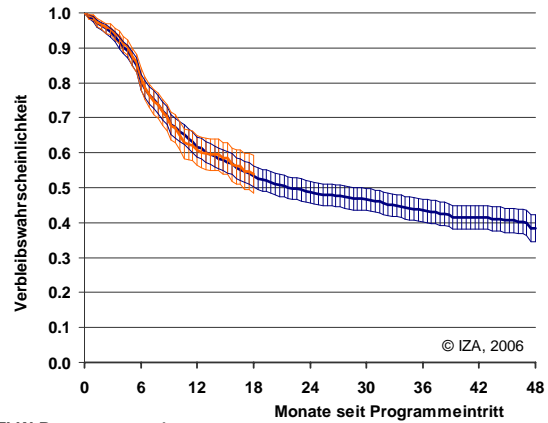


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

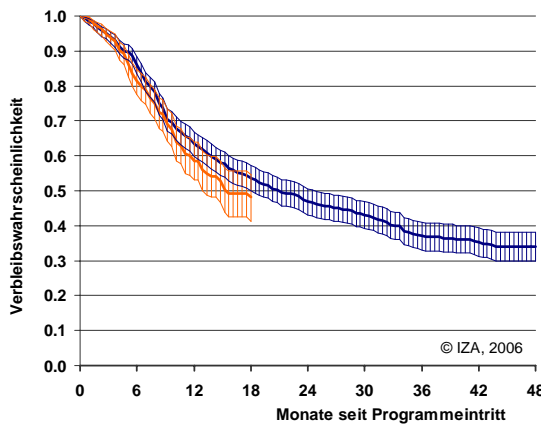
FbW-Programmtyp 1



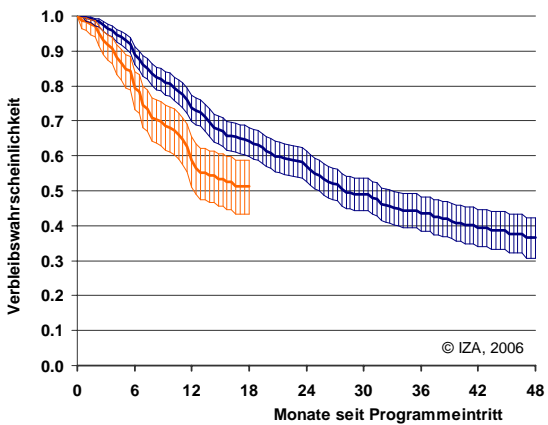
FbW-Programmtyp 2



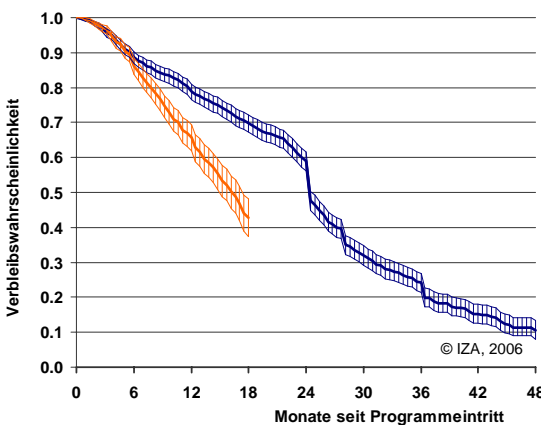
FbW-Programmtyp 3



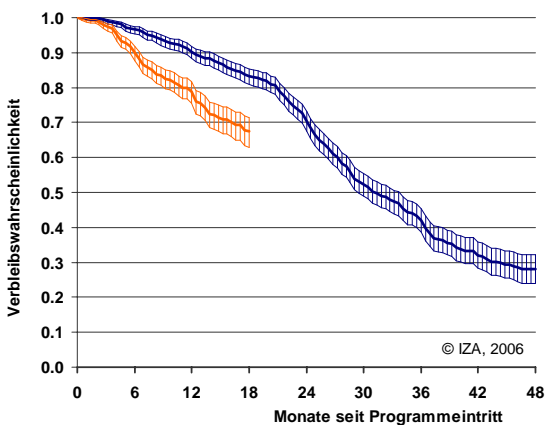
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

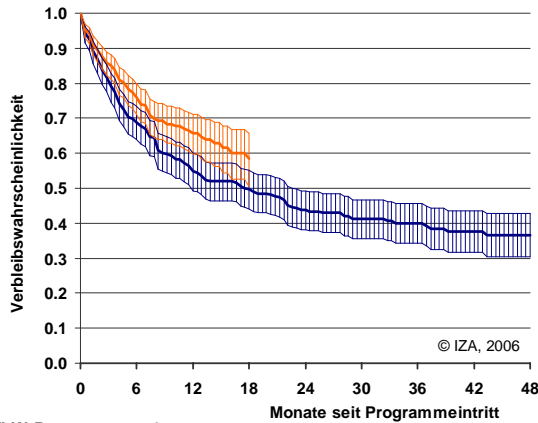
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-511

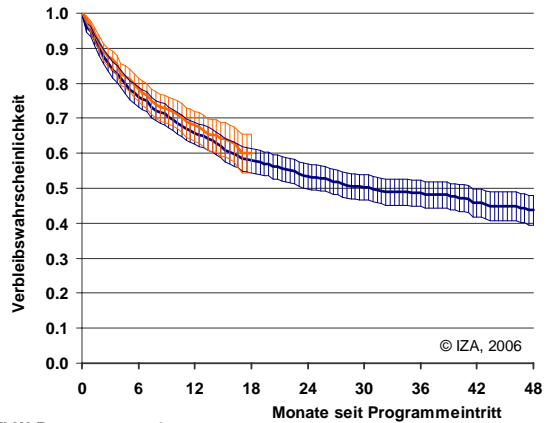


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

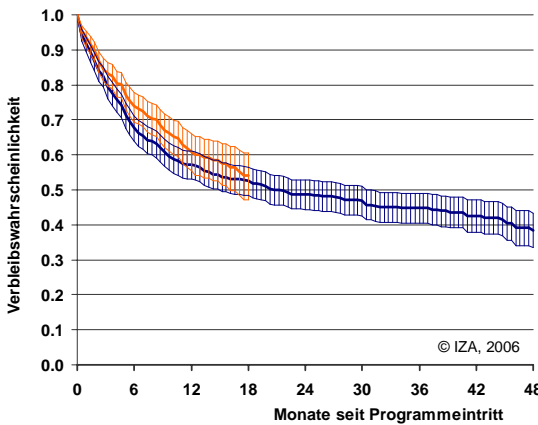
FbW-Programmtyp 1



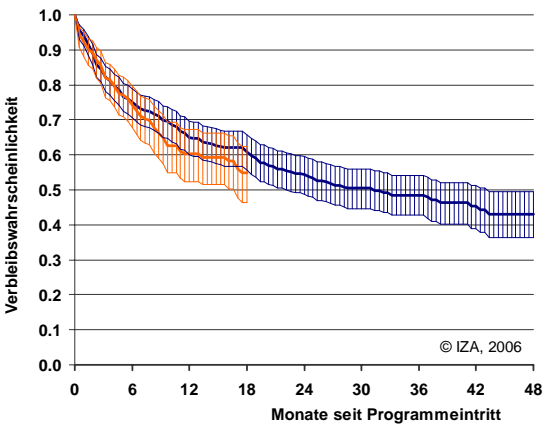
FbW-Programmtyp 2



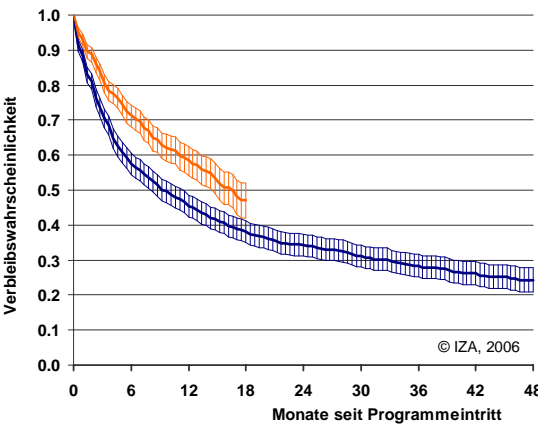
FbW-Programmtyp 3



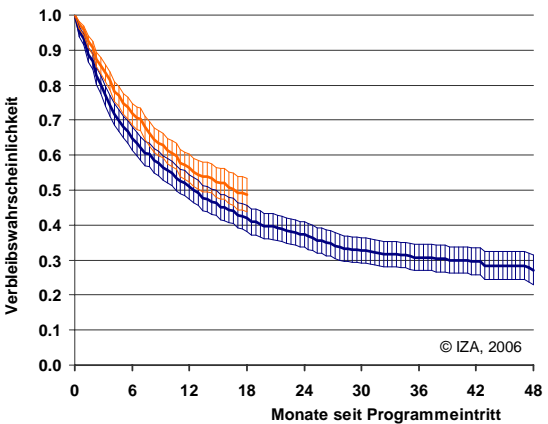
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



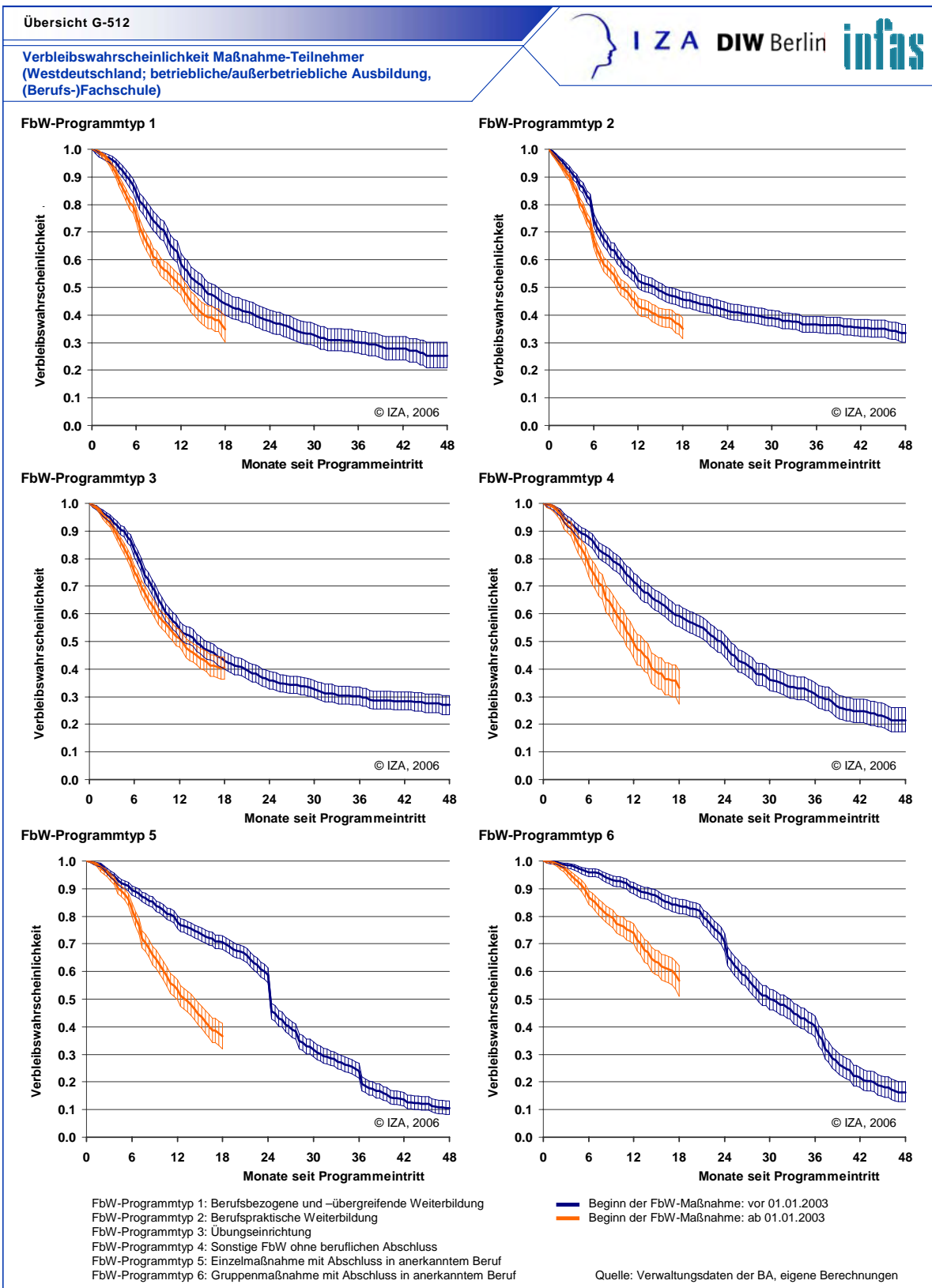
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



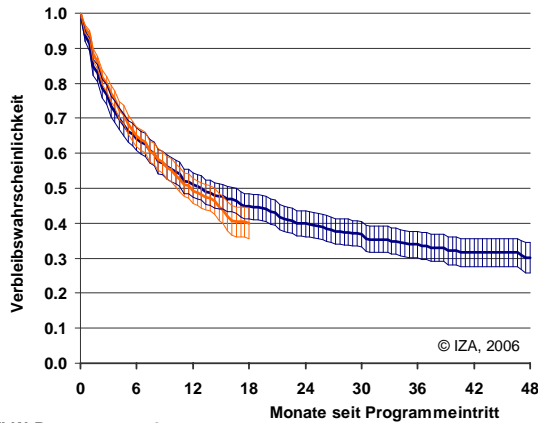
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-513

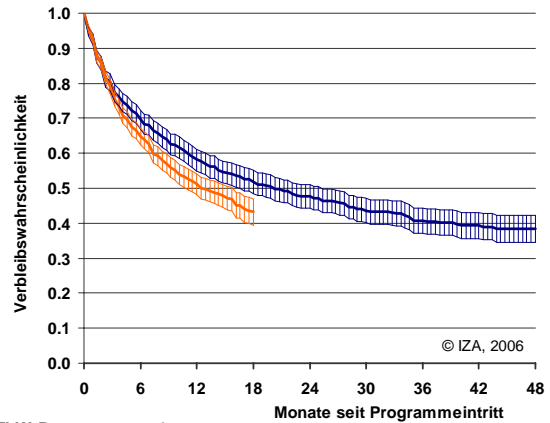


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

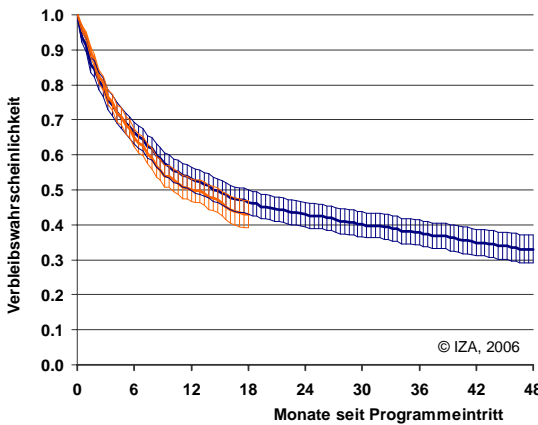
FbW-Programmtyp 1



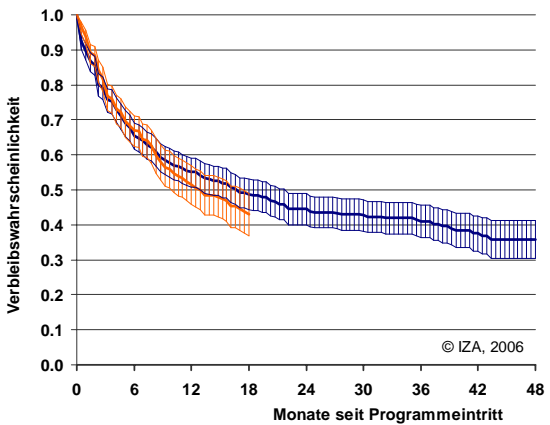
FbW-Programmtyp 2



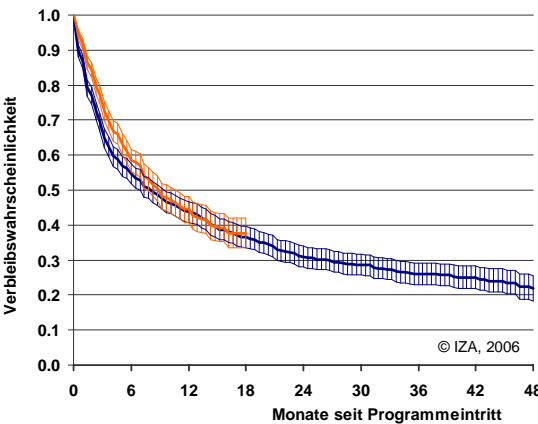
FbW-Programmtyp 3



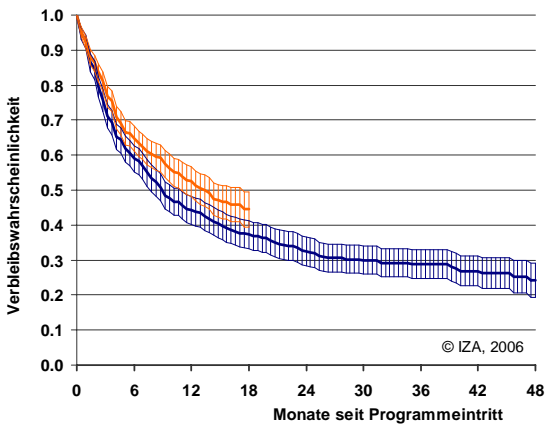
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

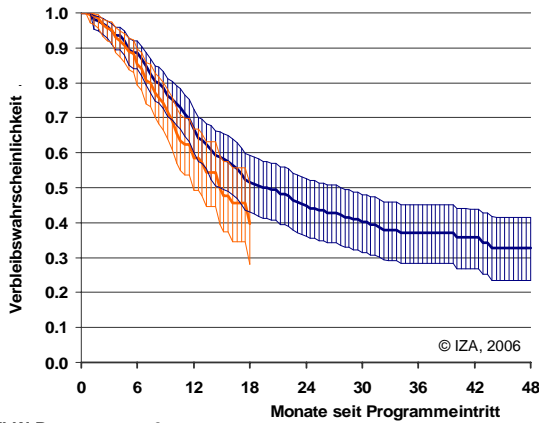


Übersicht G-514

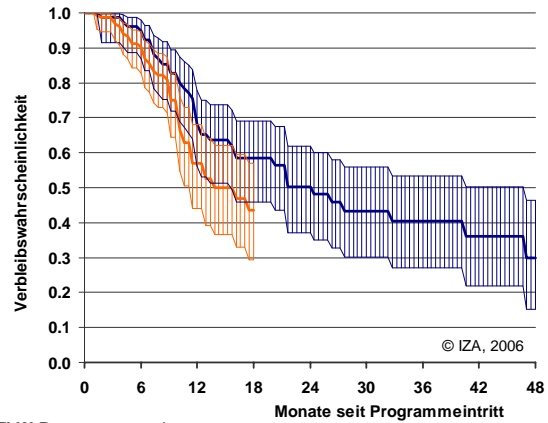


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

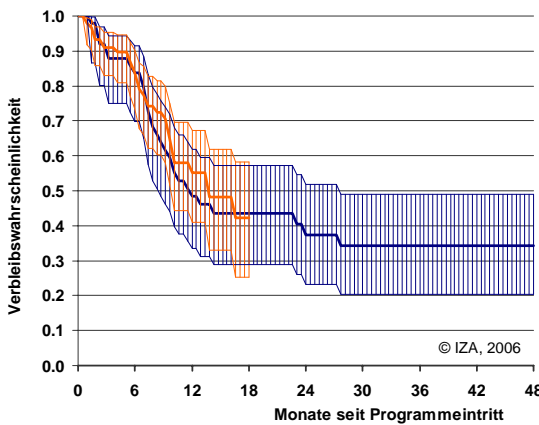
FbW-Programmtyp 1



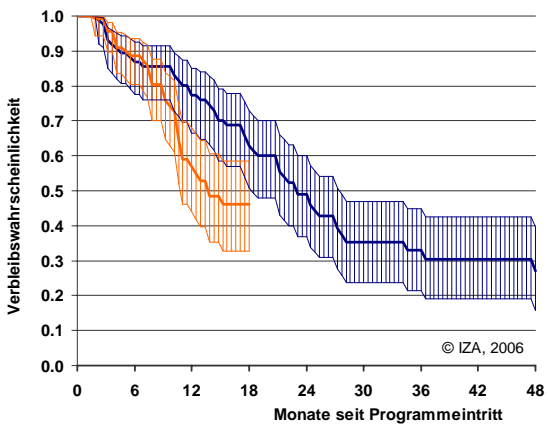
FbW-Programmtyp 2



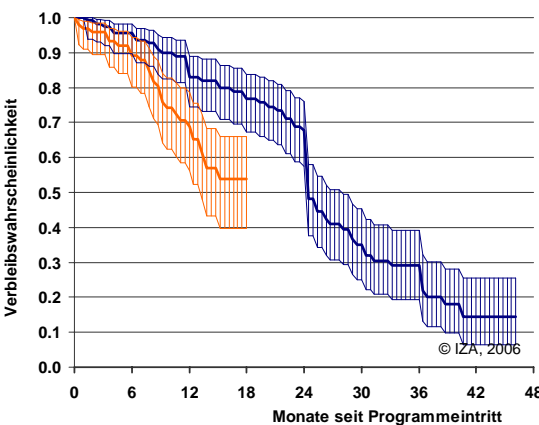
FbW-Programmtyp 3



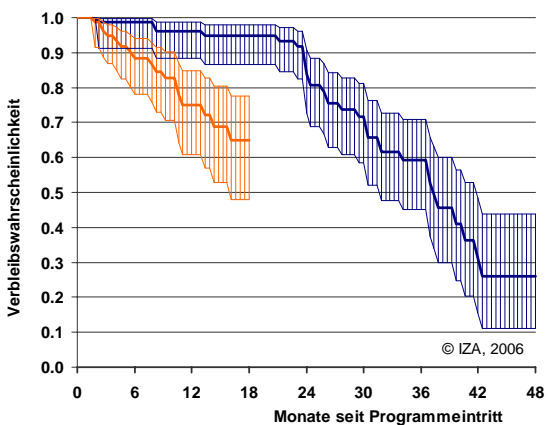
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

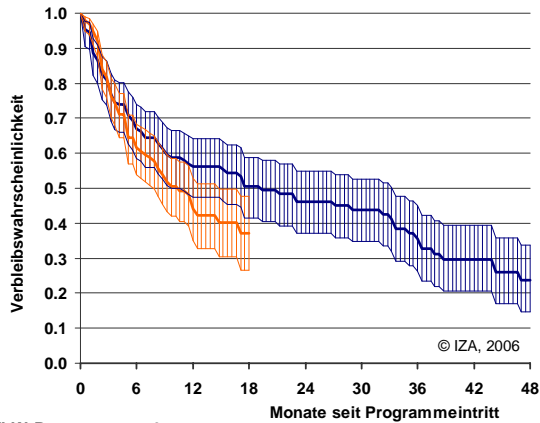
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-515

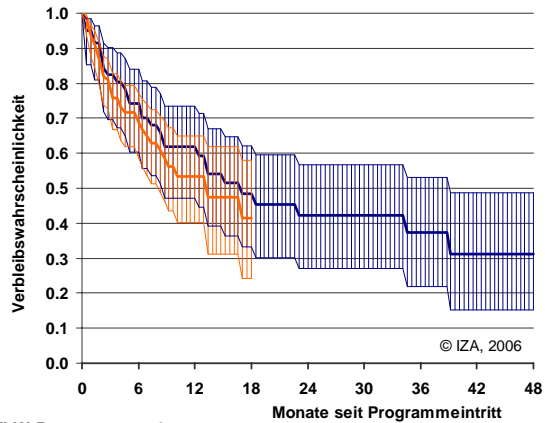


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichteilnehmer  
(Westdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

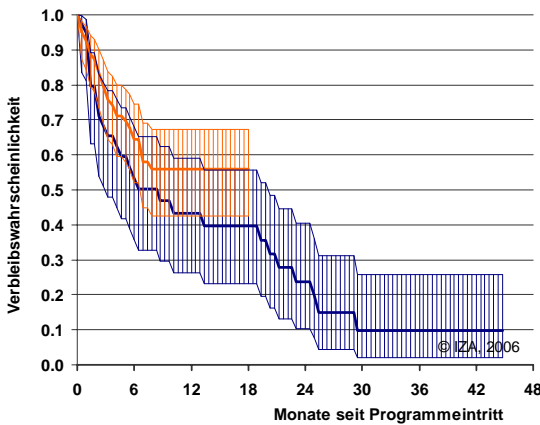
FbW-Programmtyp 1



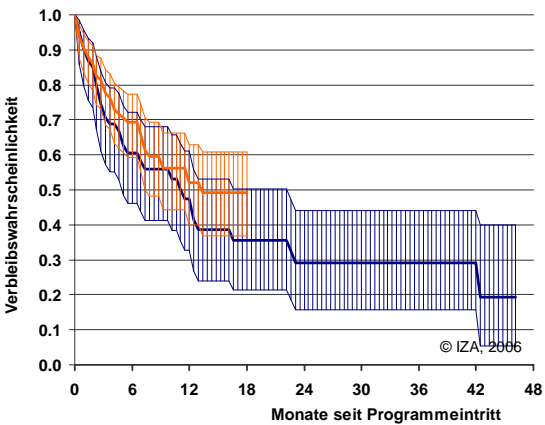
FbW-Programmtyp 2



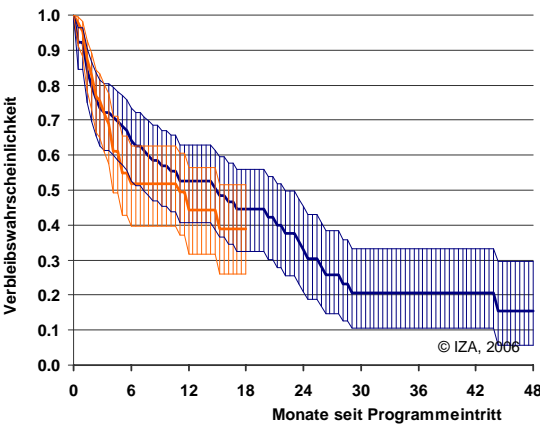
FbW-Programmtyp 3



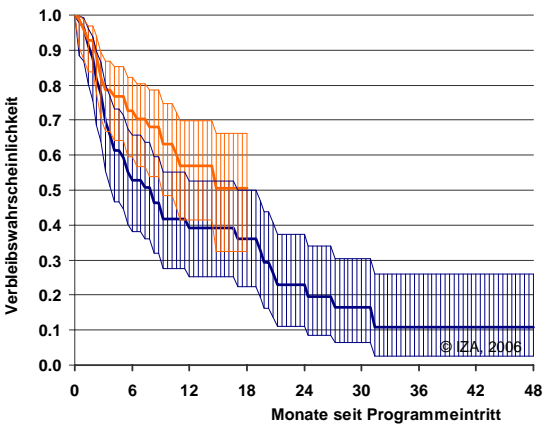
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

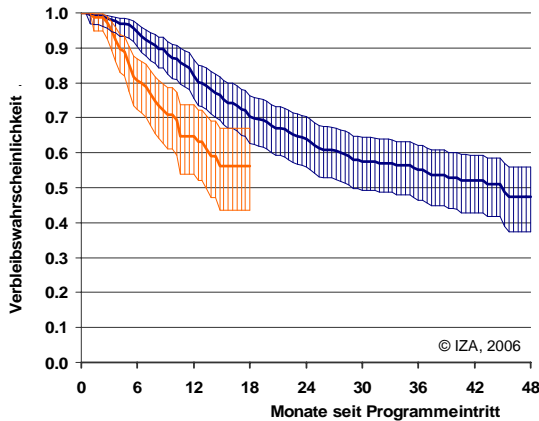
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-516

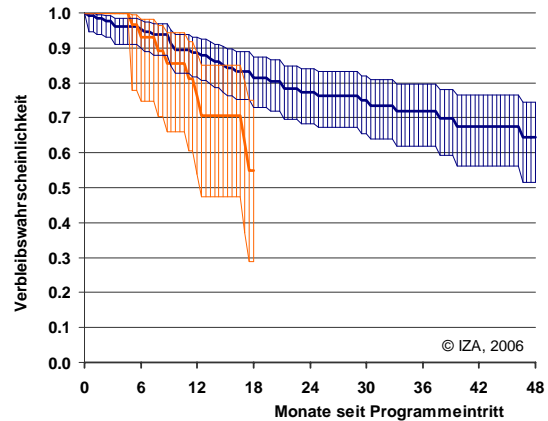


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

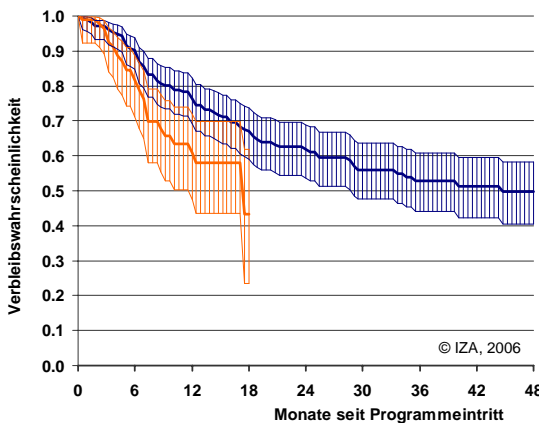
FbW-Programmtyp 1



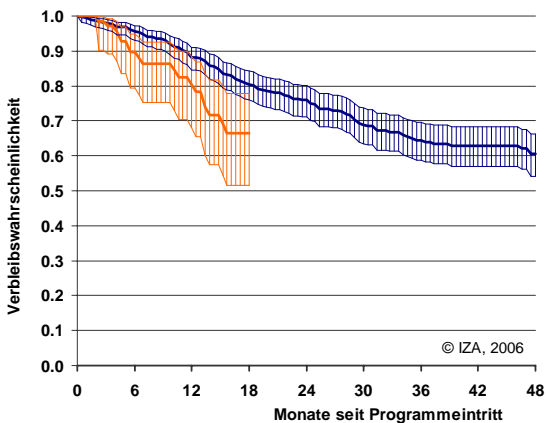
FbW-Programmtyp 2



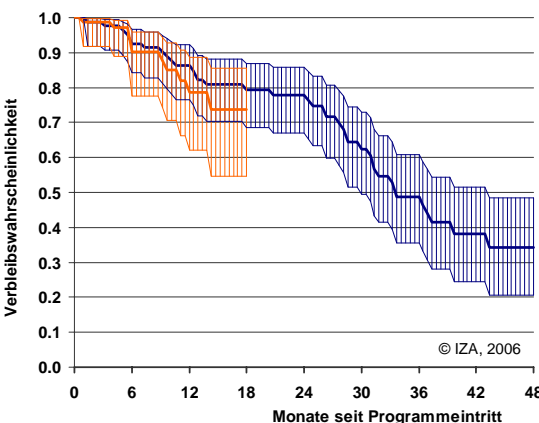
FbW-Programmtyp 3



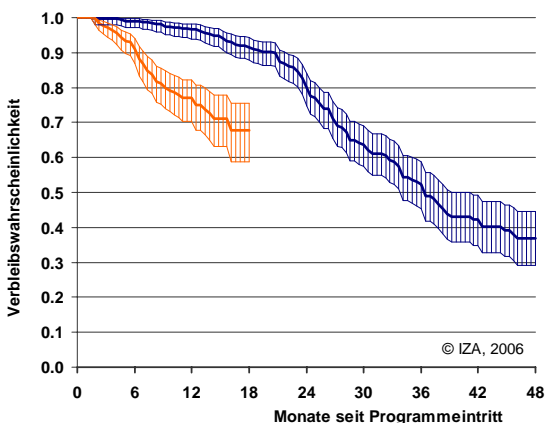
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

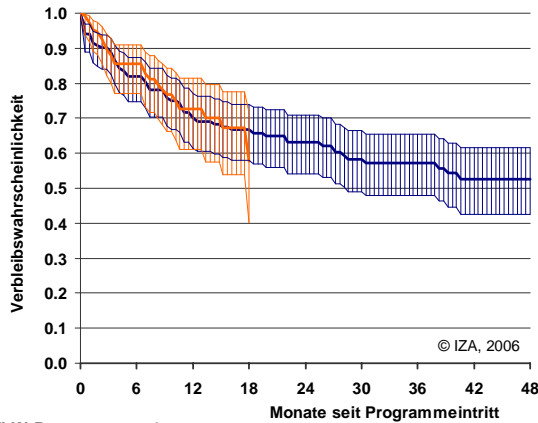
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-517

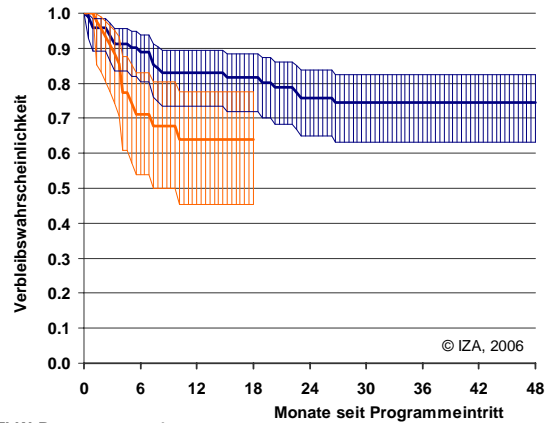


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer (Ostdeutschland; ohne abgeschlossene Berufsausbildung)

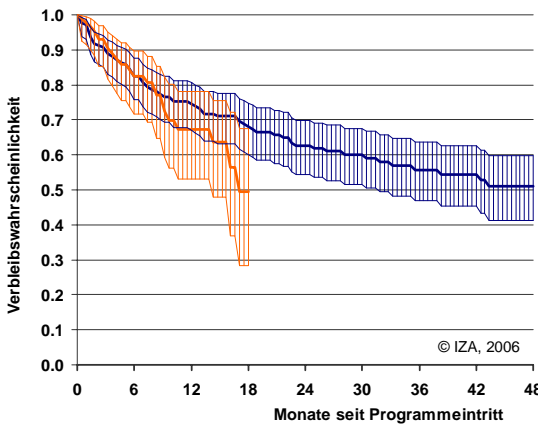
FbW-Programmtyp 1



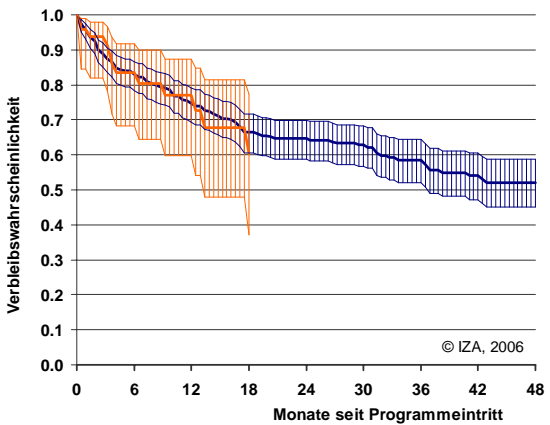
FbW-Programmtyp 2



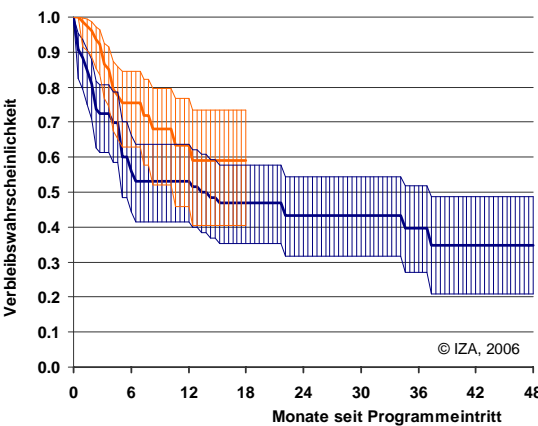
FbW-Programmtyp 3



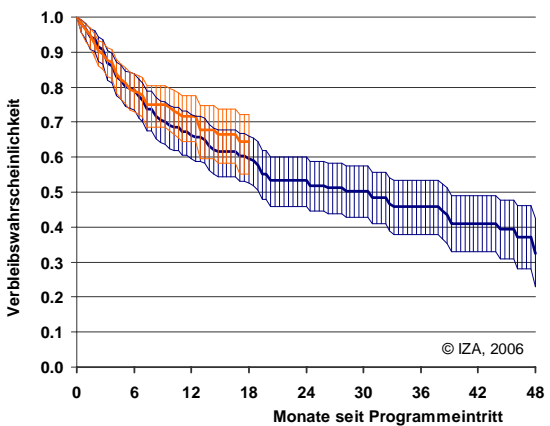
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

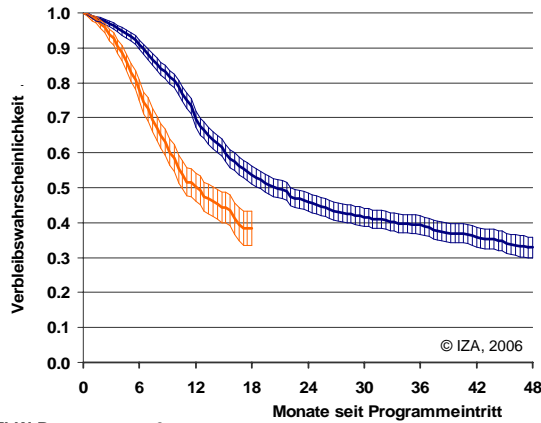
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-518

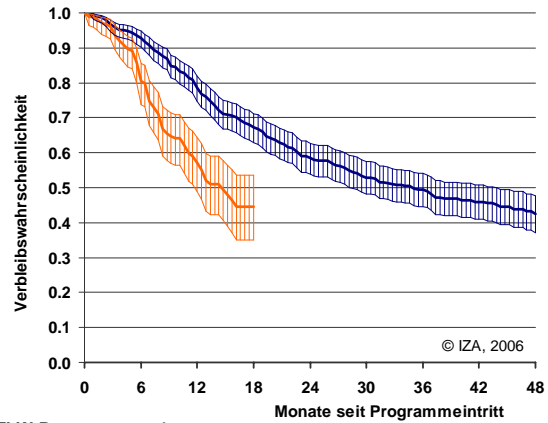


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

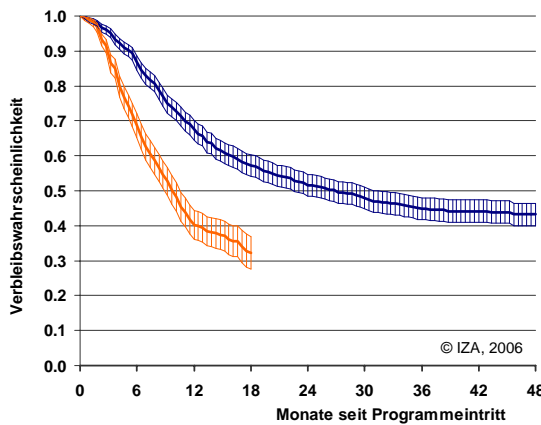
FbW-Programmtyp 1



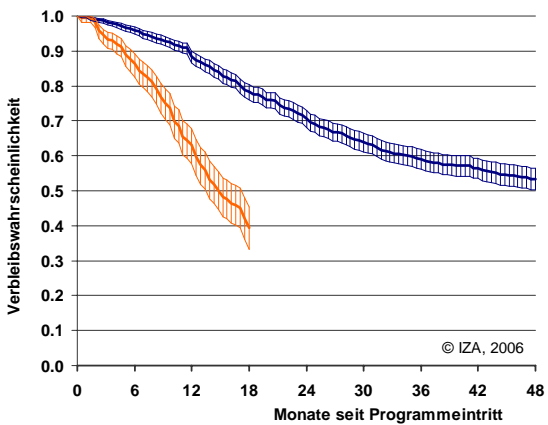
FbW-Programmtyp 2



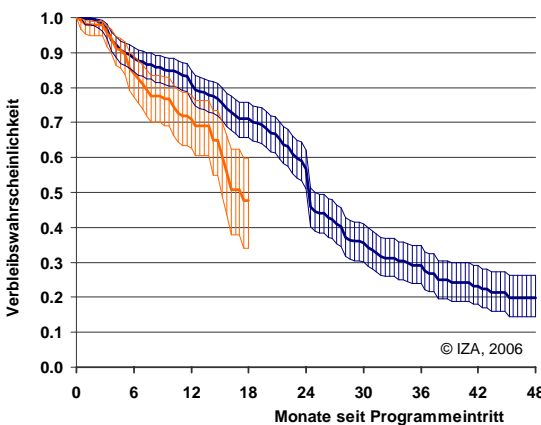
FbW-Programmtyp 3



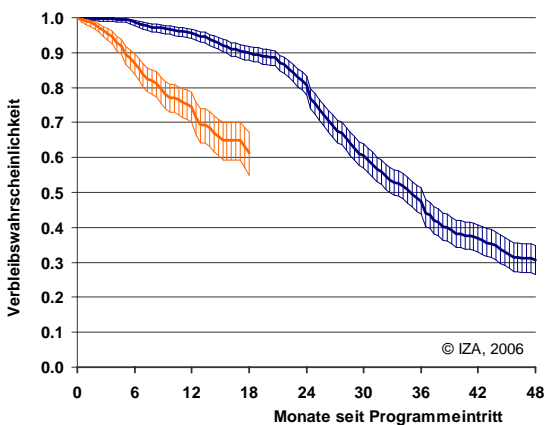
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

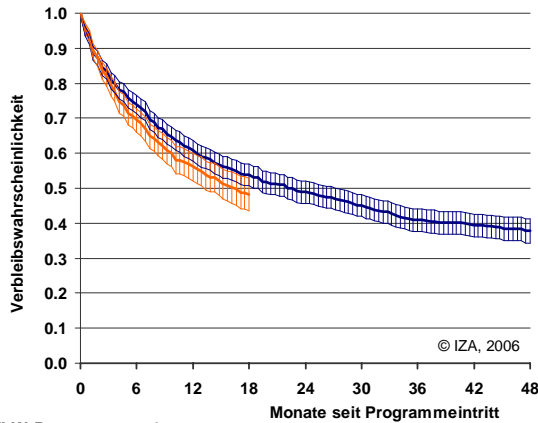
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-519

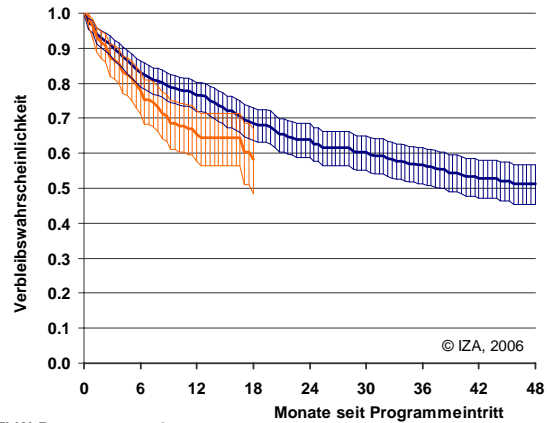


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; betriebliche/außerbetriebliche Ausbildung,  
(Berufs-)Fachschule)

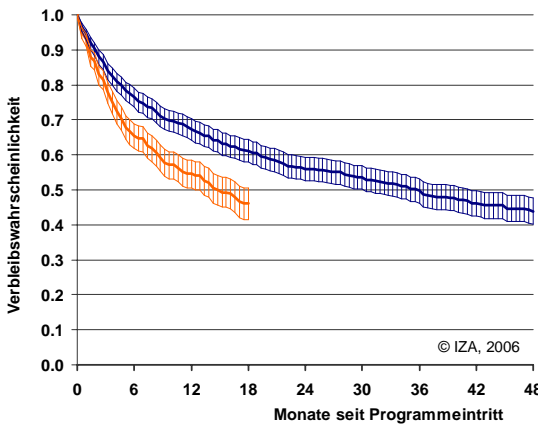
FbW-Programmtyp 1



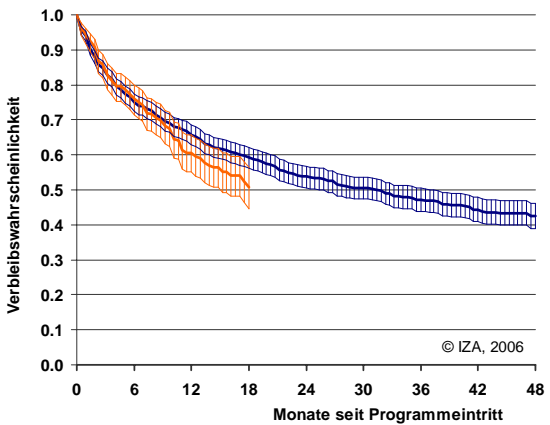
FbW-Programmtyp 2



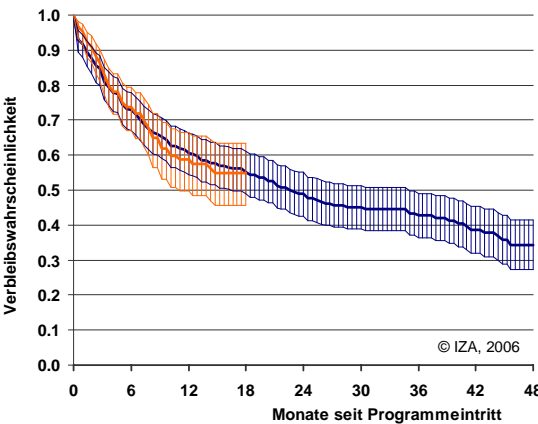
FbW-Programmtyp 3



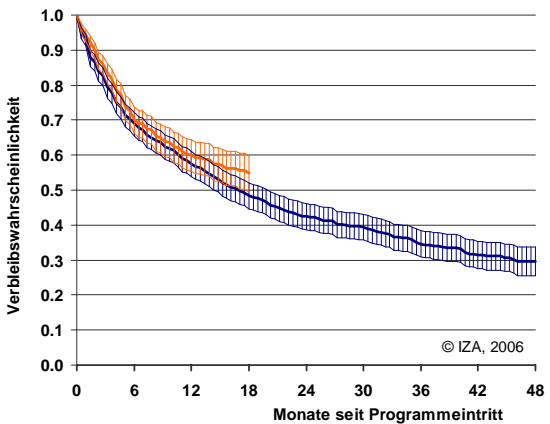
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

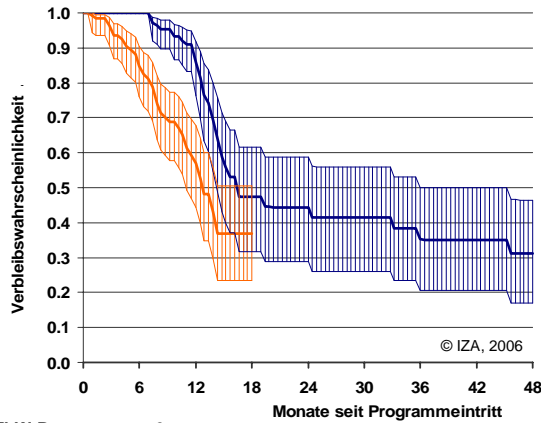
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-520

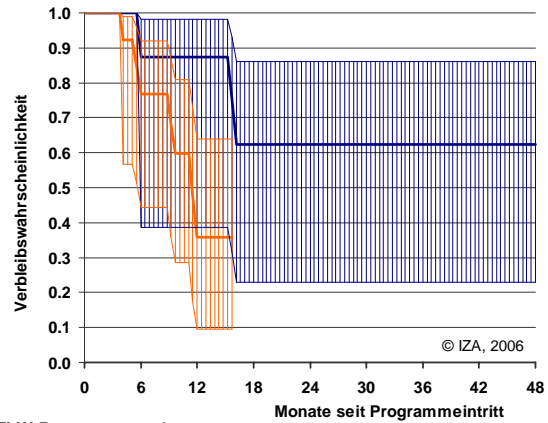


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

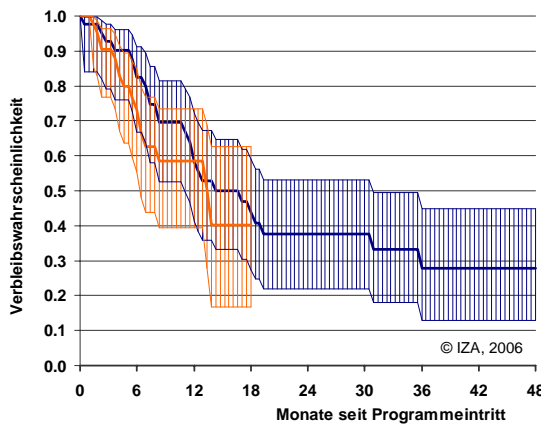
FbW-Programmtyp 1



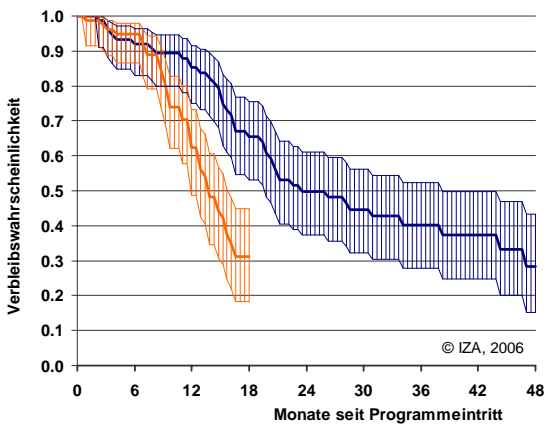
FbW-Programmtyp 2



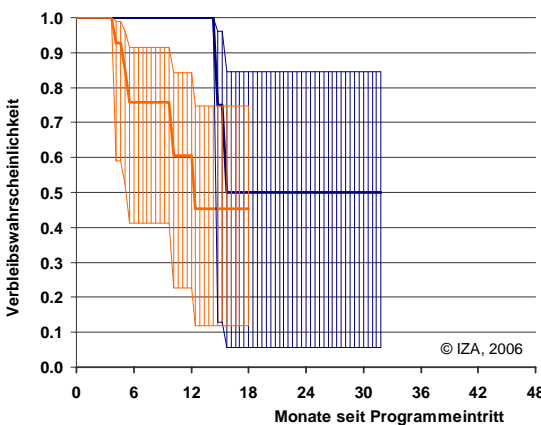
FbW-Programmtyp 3



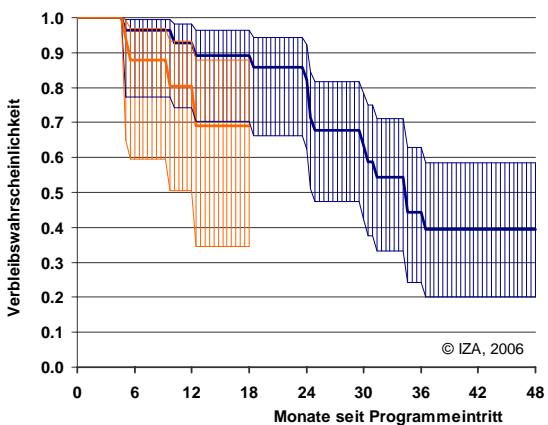
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

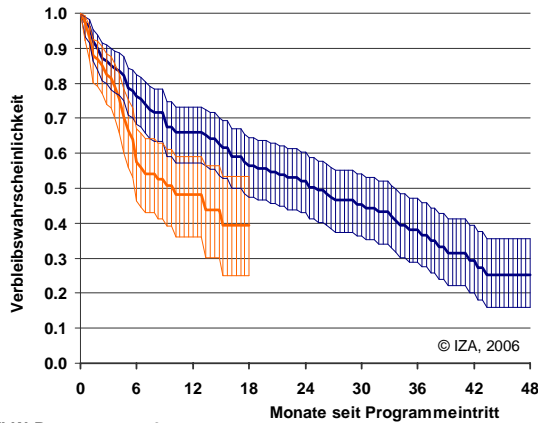
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-521

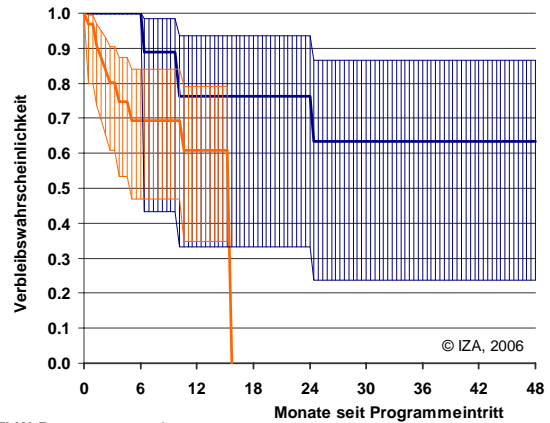


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; Fachhochschul-/Universitätsabschluss)

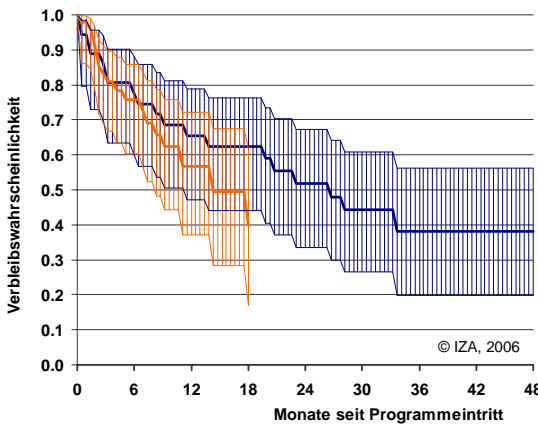
FbW-Programmtyp 1



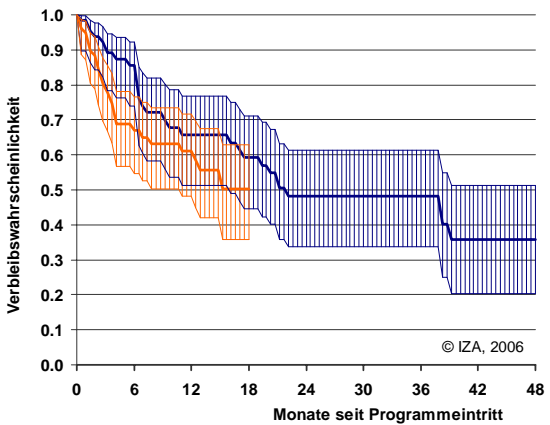
FbW-Programmtyp 2



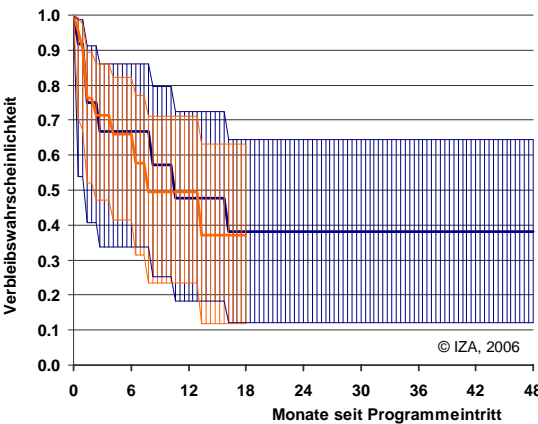
FbW-Programmtyp 3



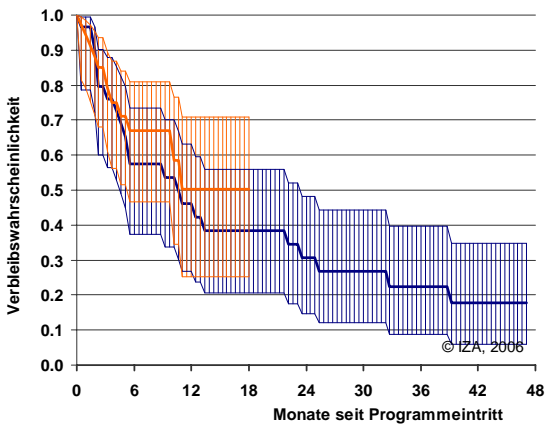
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

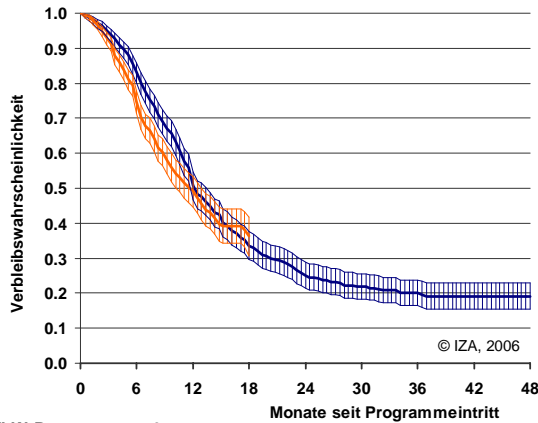


Übersicht G-522

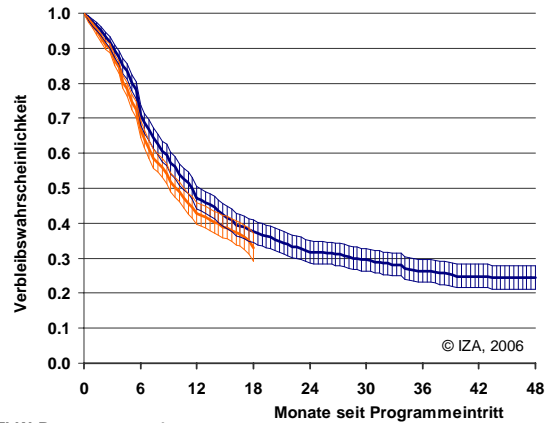


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

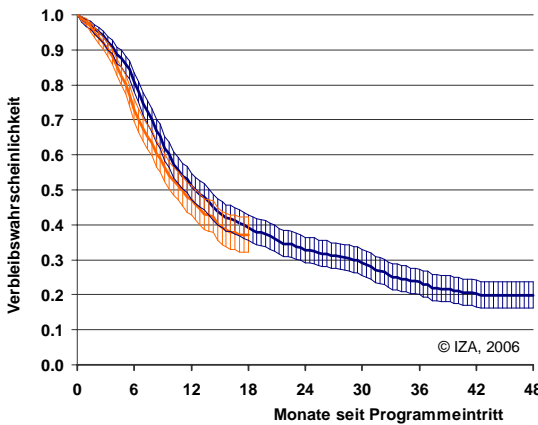
FbW-Programmtyp 1



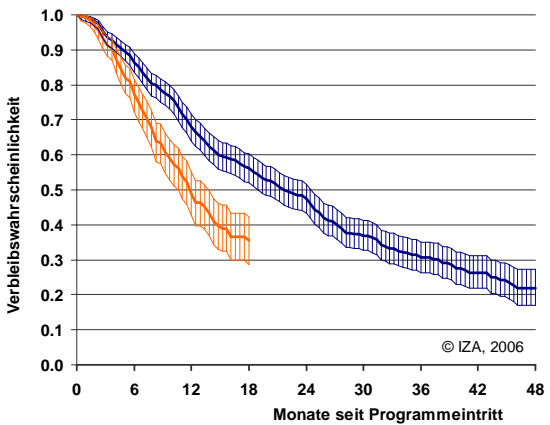
FbW-Programmtyp 2



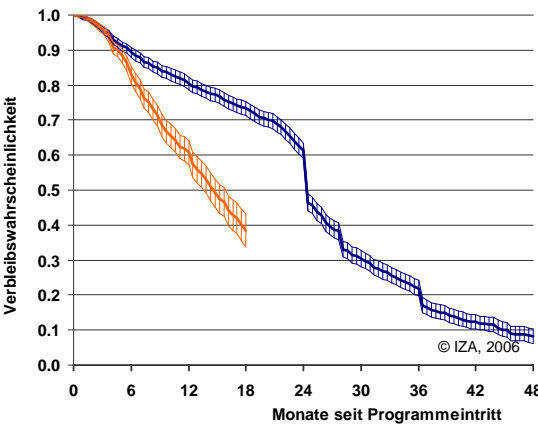
FbW-Programmtyp 3



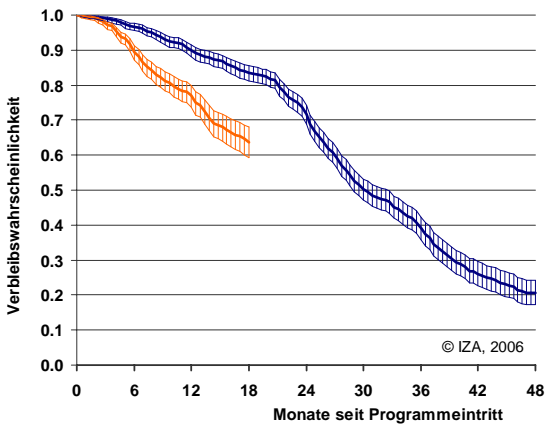
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

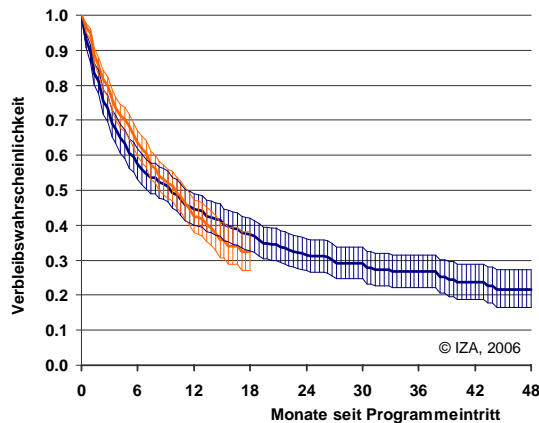
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-523

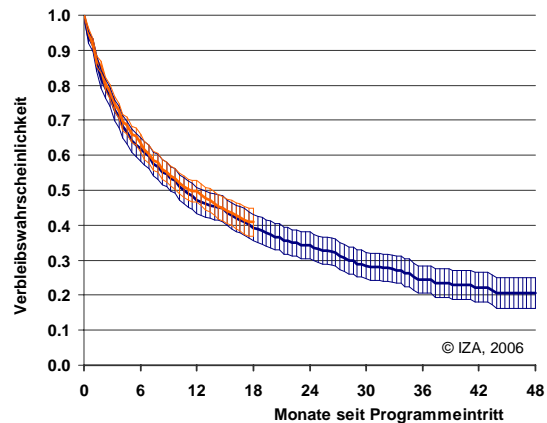


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; bis 34 Jahre)

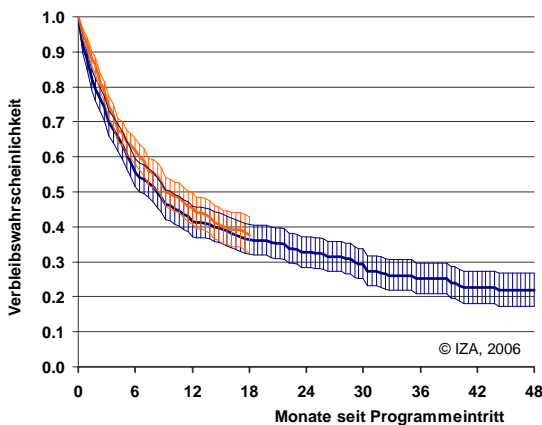
FbW-Programmtyp 1



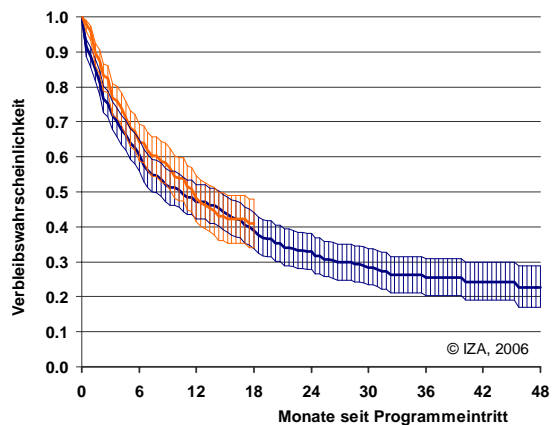
FbW-Programmtyp 2



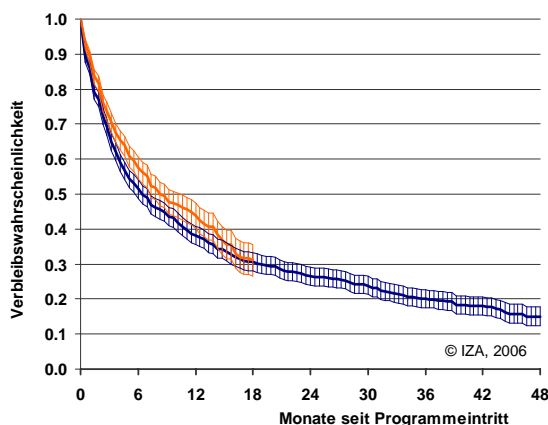
FbW-Programmtyp 3



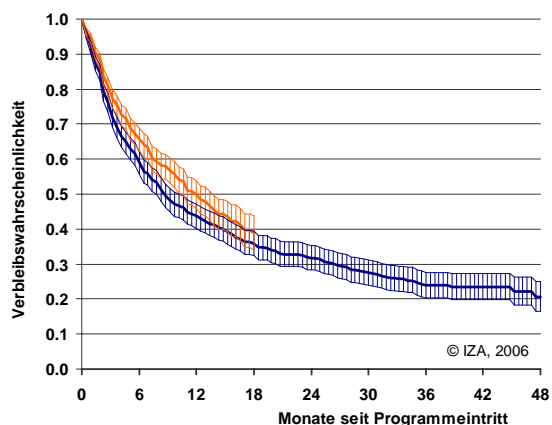
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
— Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

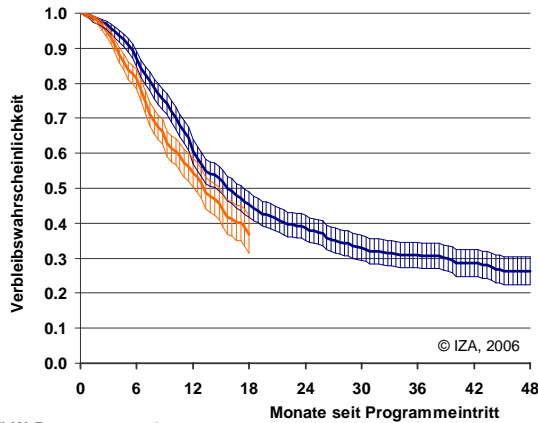
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-524

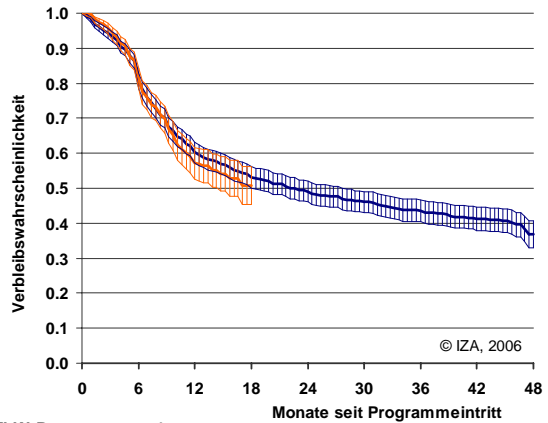


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

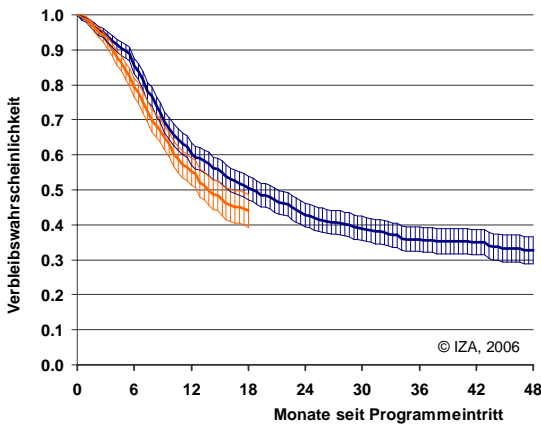
FbW-Programmtyp 1



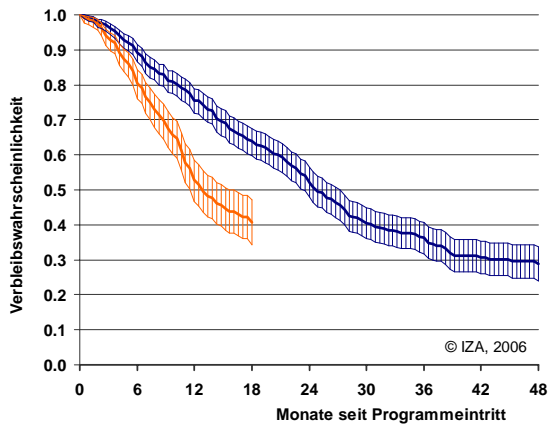
FbW-Programmtyp 2



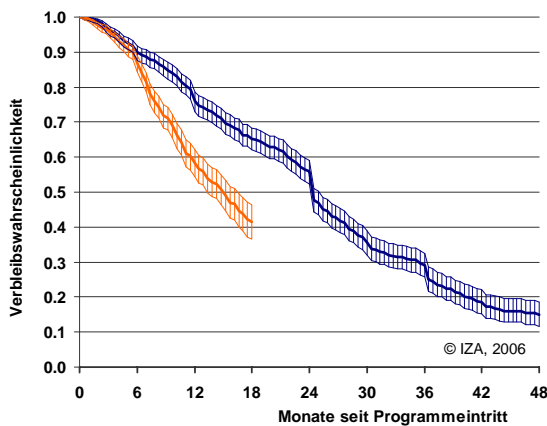
FbW-Programmtyp 3



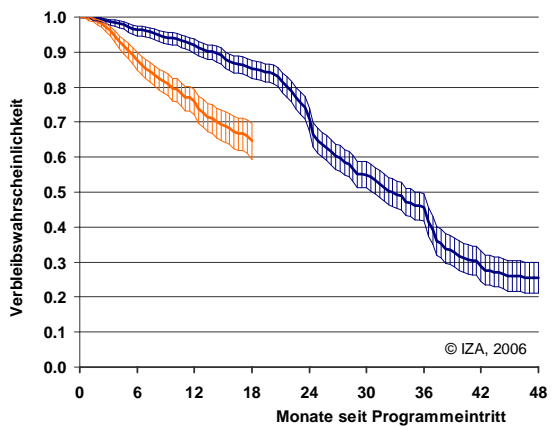
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

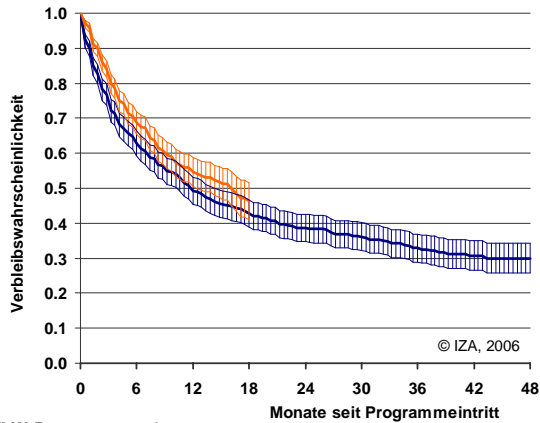
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-525

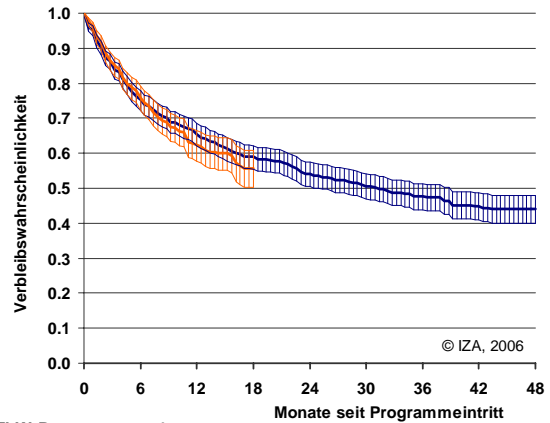


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

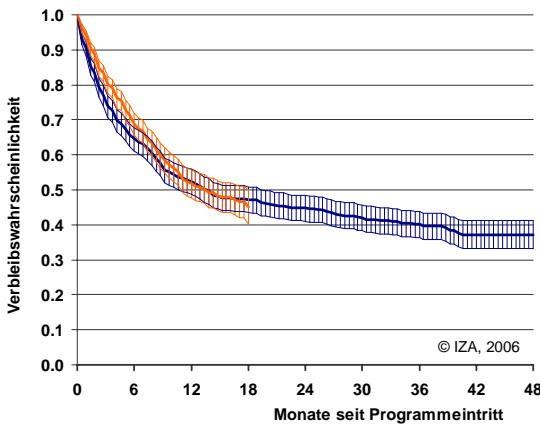
FbW-Programmtyp 1



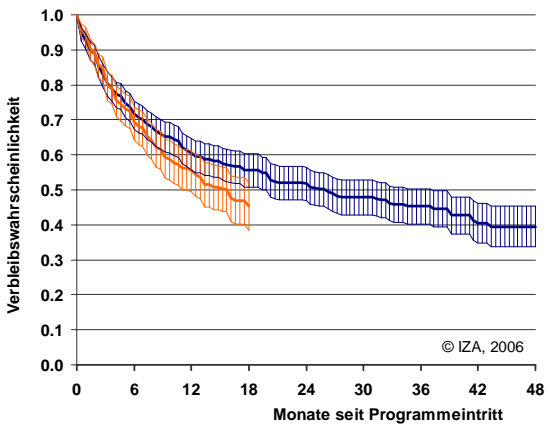
FbW-Programmtyp 2



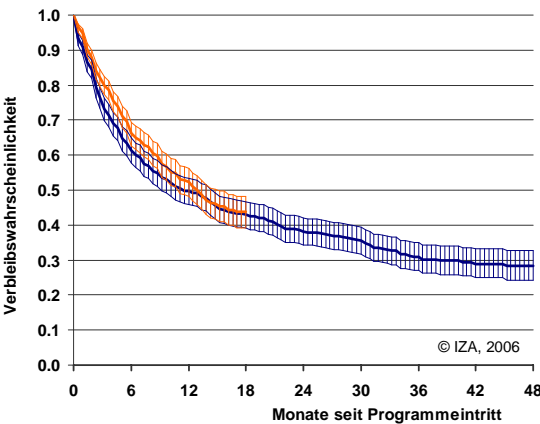
FbW-Programmtyp 3



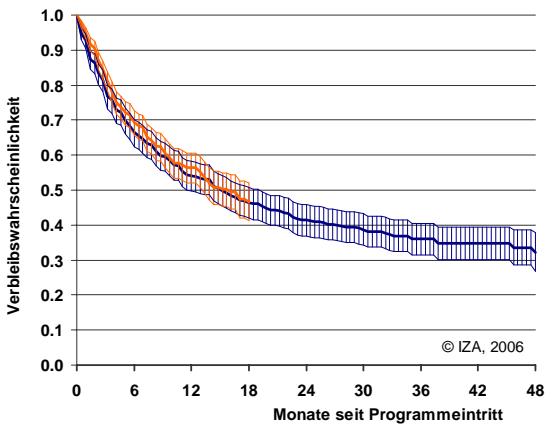
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

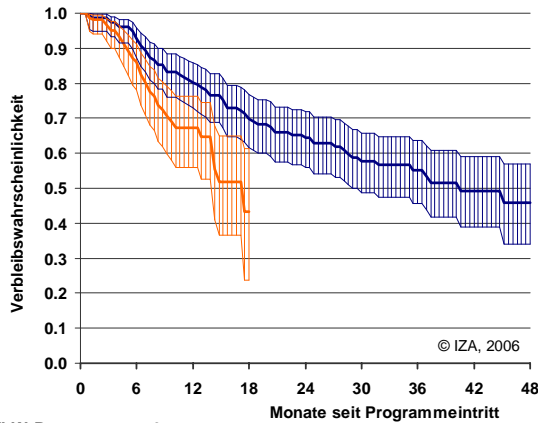
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-526

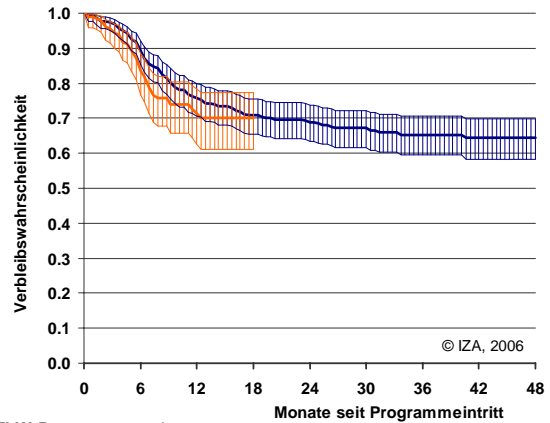


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

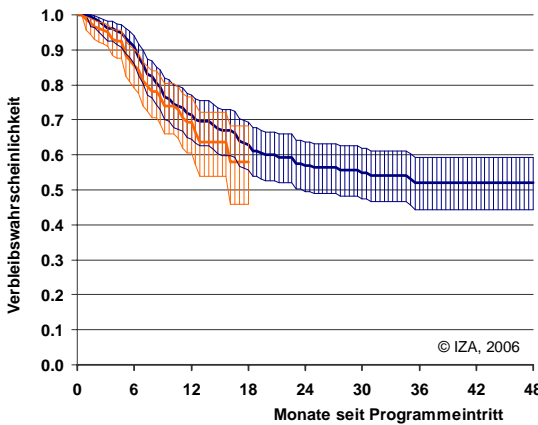
FbW-Programmtyp 1



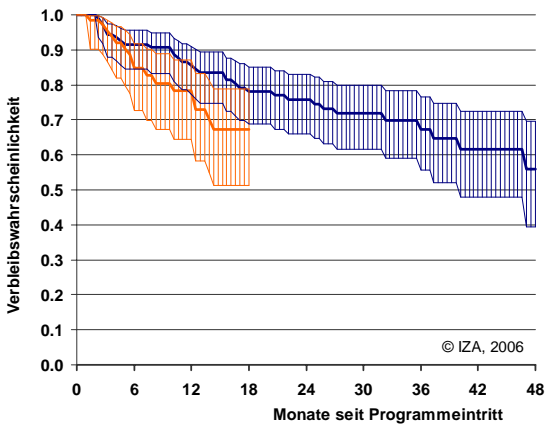
FbW-Programmtyp 2



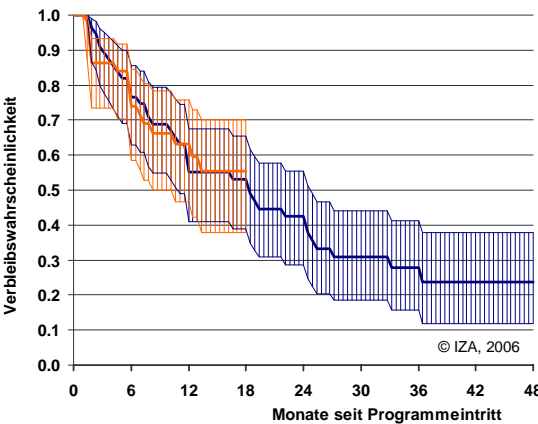
FbW-Programmtyp 3



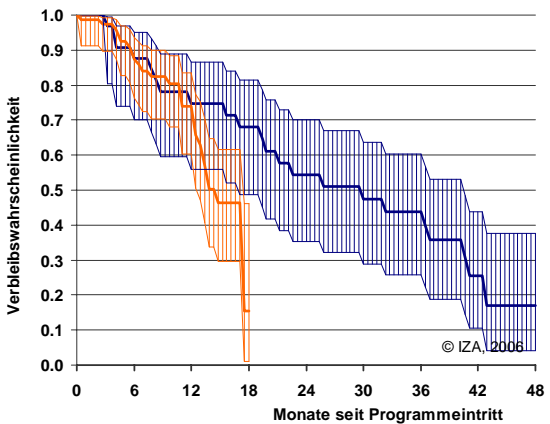
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

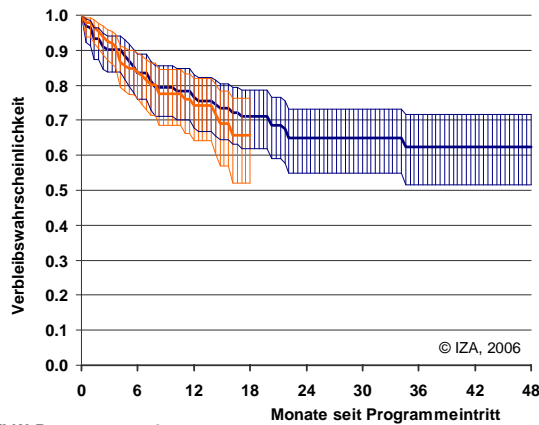
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-527

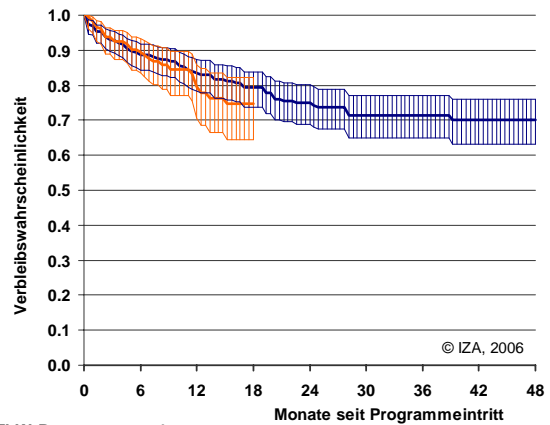


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Westdeutschland; über 50 Jahre)

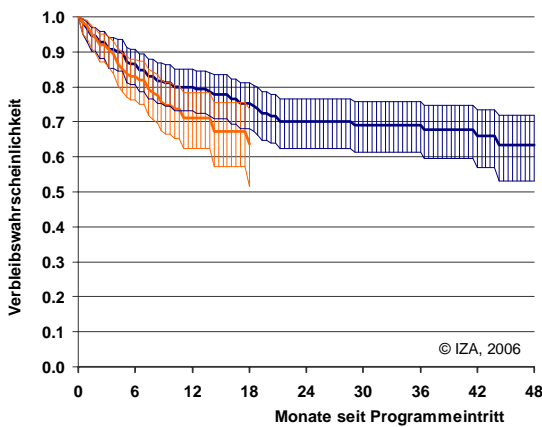
FbW-Programmtyp 1



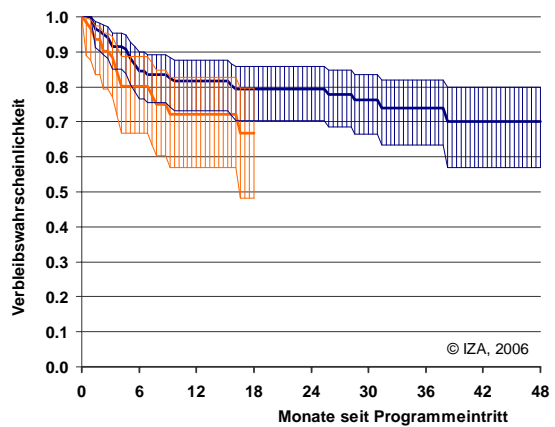
FbW-Programmtyp 2



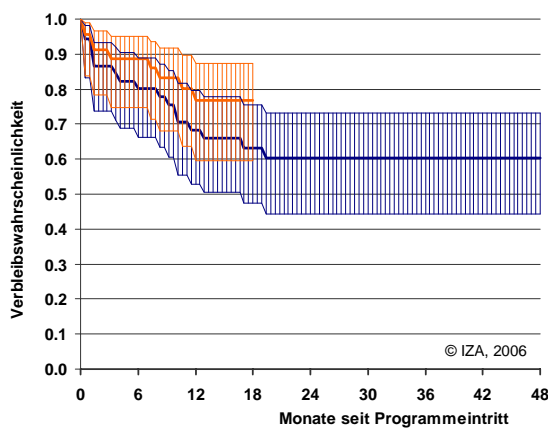
FbW-Programmtyp 3



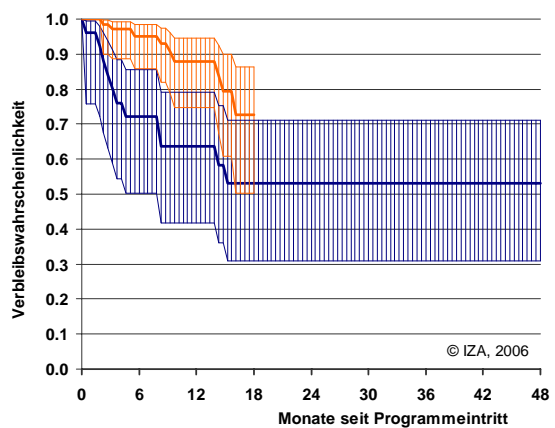
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

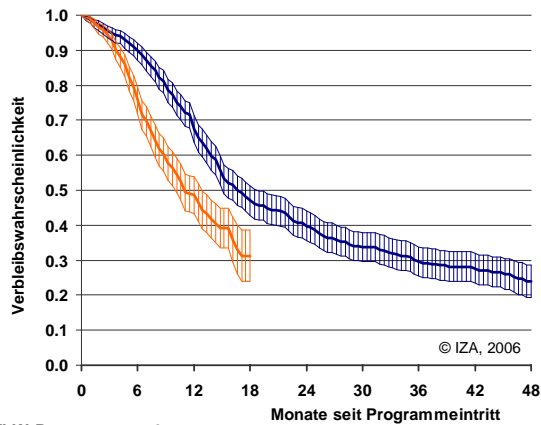
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-528

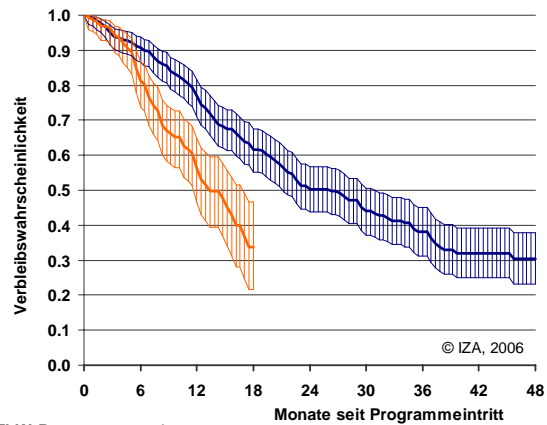


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

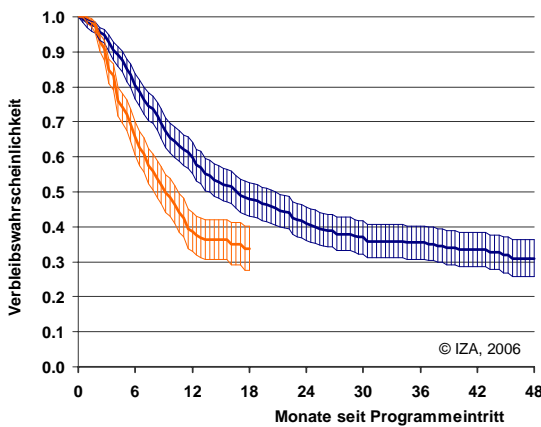
FbW-Programmtyp 1



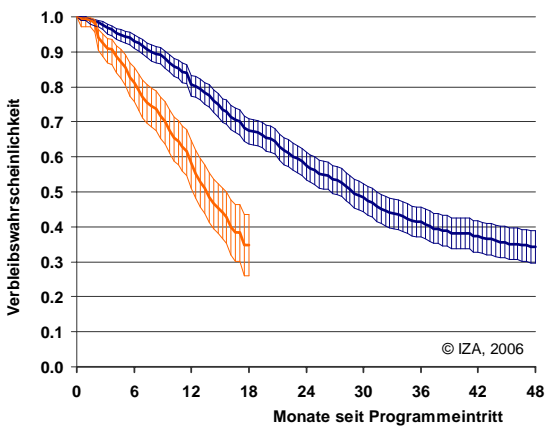
FbW-Programmtyp 2



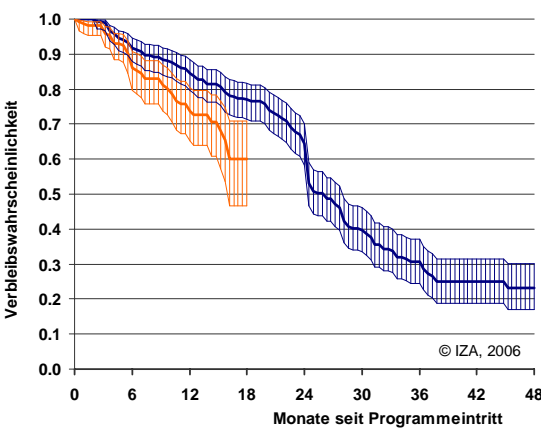
FbW-Programmtyp 3



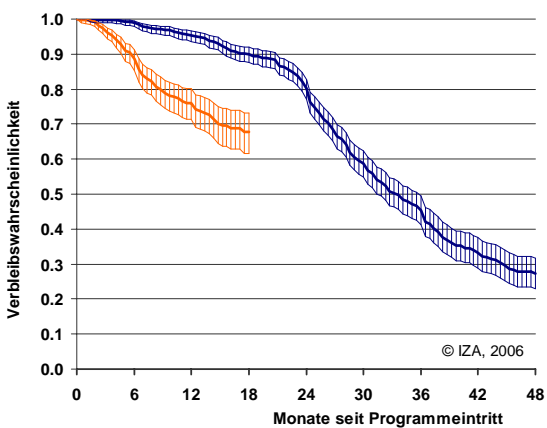
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

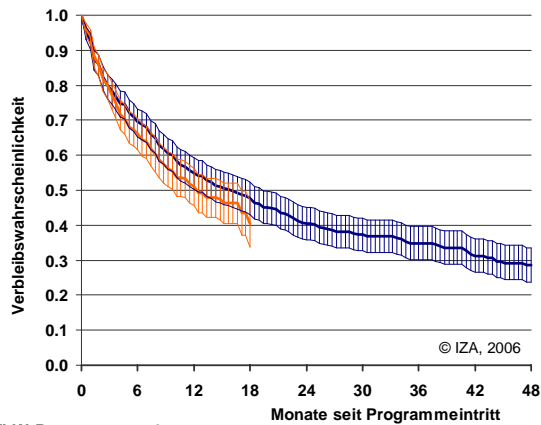
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-529

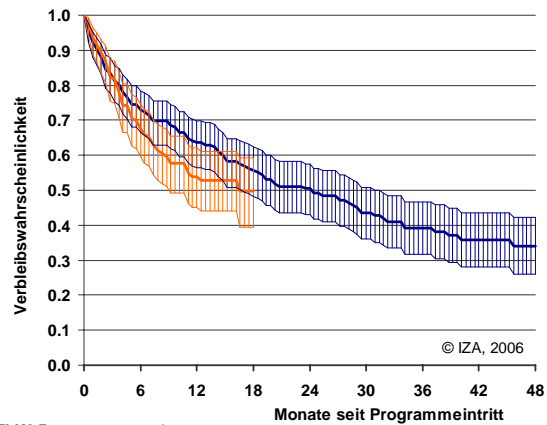


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; bis 34 Jahre)

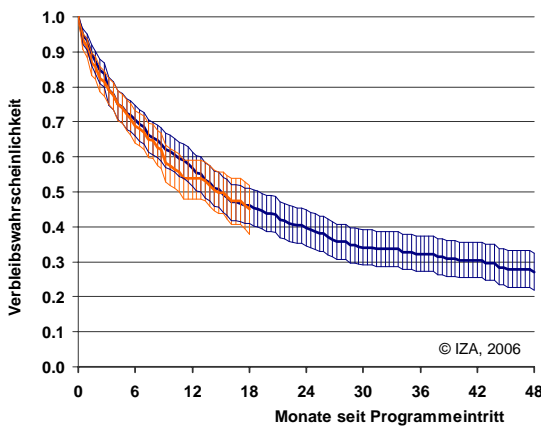
FbW-Programmtyp 1



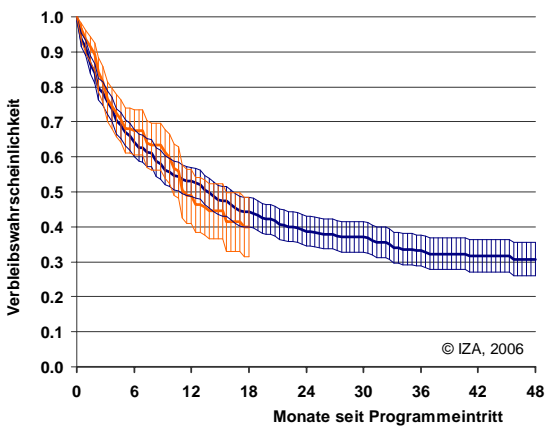
FbW-Programmtyp 2



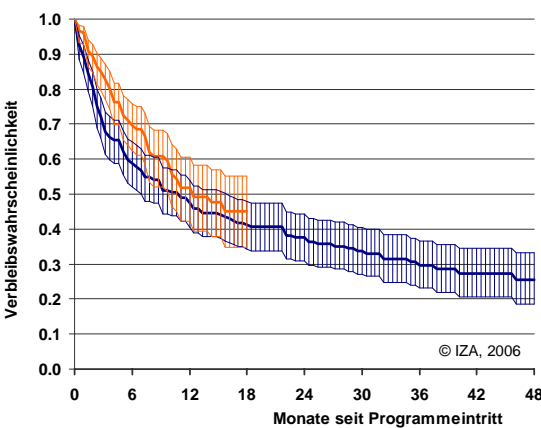
FbW-Programmtyp 3



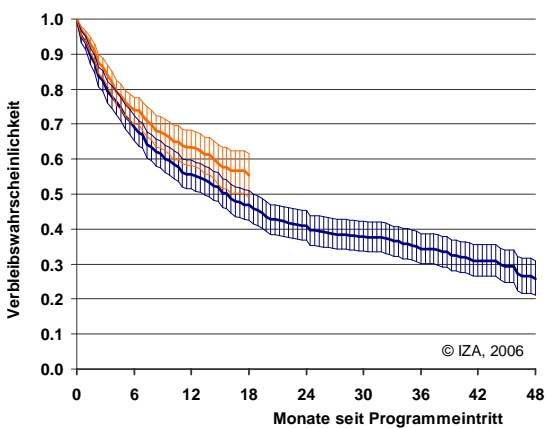
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

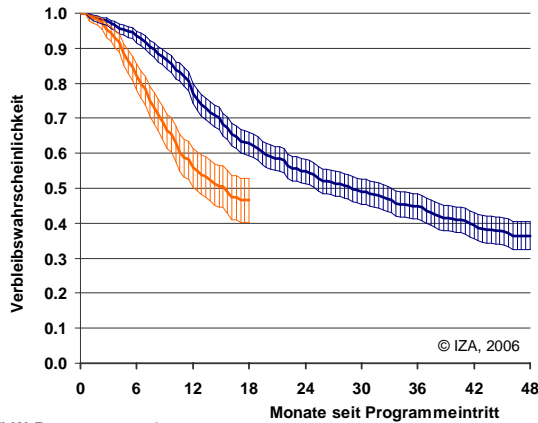


Übersicht G-530

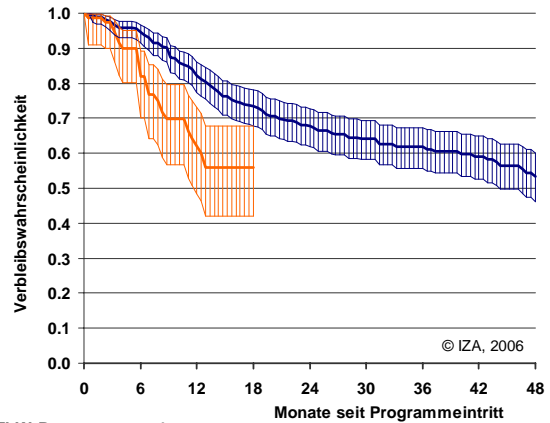


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

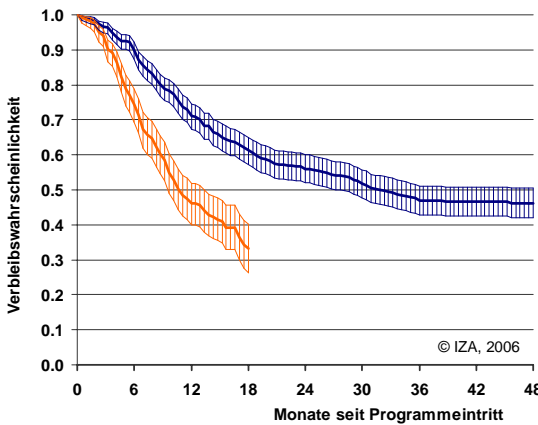
FbW-Programmtyp 1



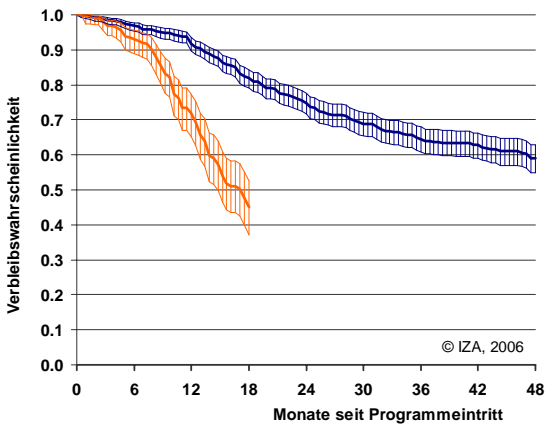
FbW-Programmtyp 2



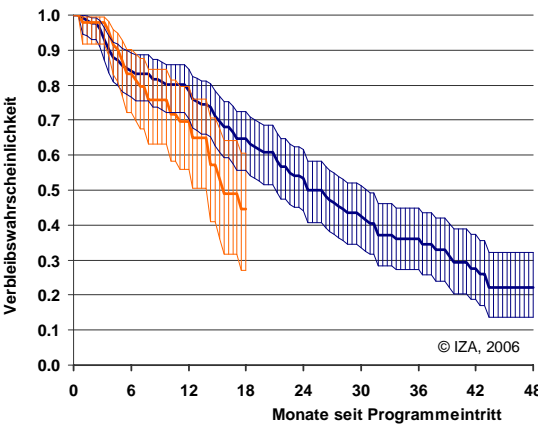
FbW-Programmtyp 3



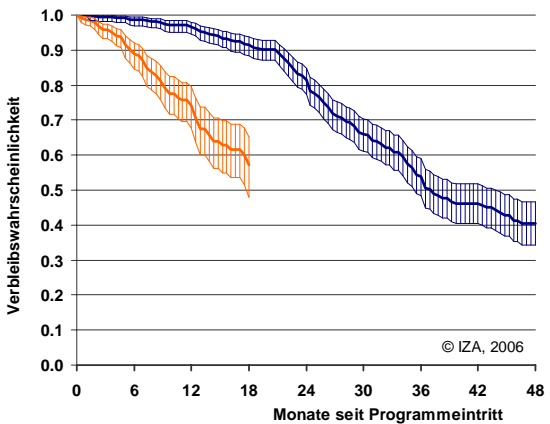
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

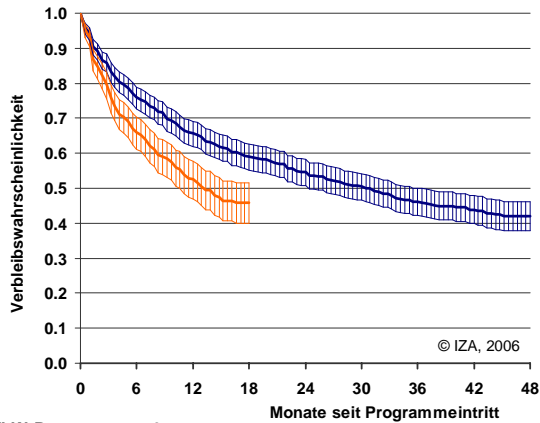
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-531

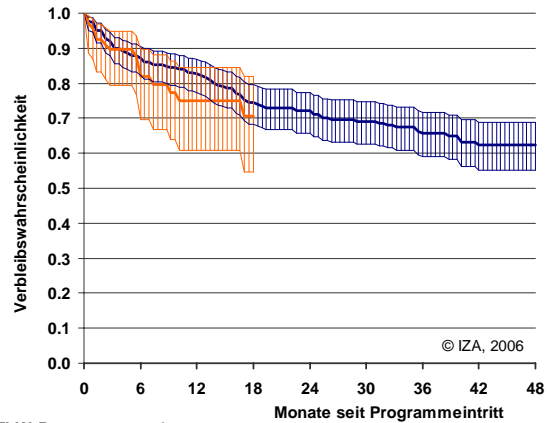


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; 35 bis 49 Jahre)

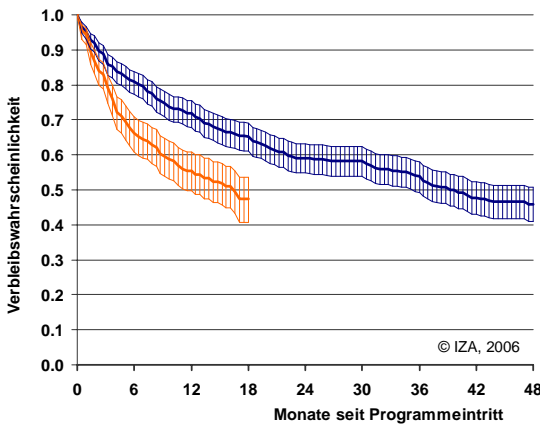
FbW-Programmtyp 1



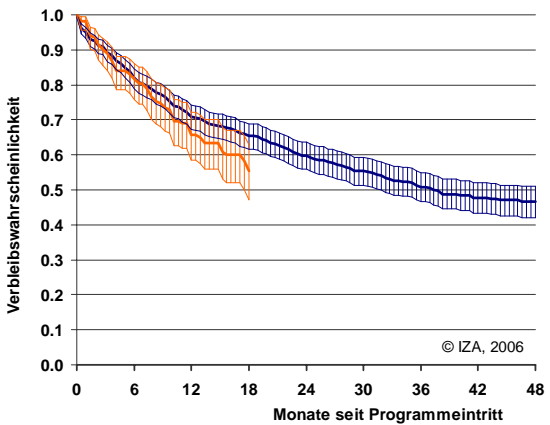
FbW-Programmtyp 2



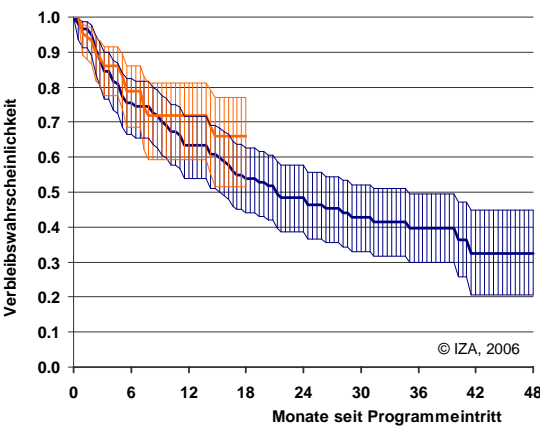
FbW-Programmtyp 3



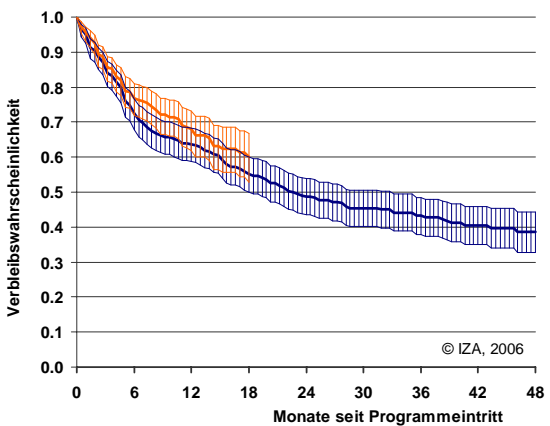
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

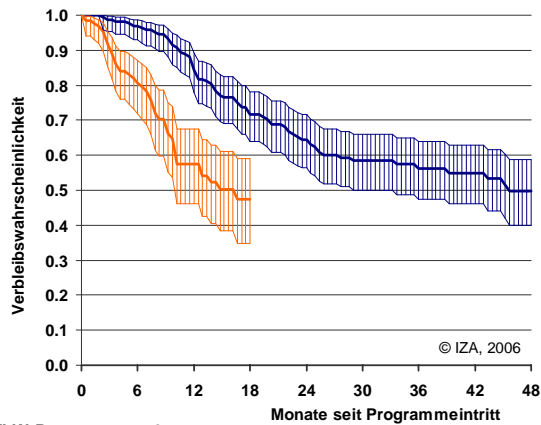
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-532

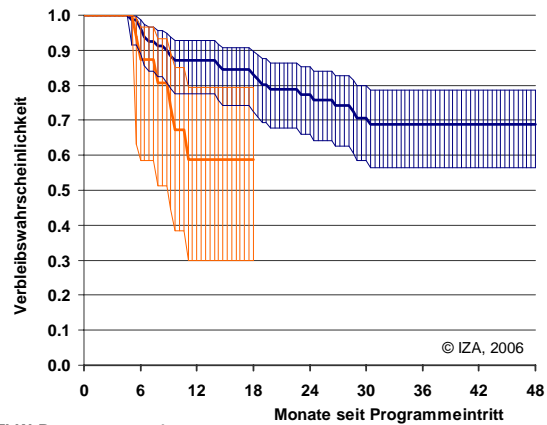


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Ostdeutschland; über 50 Jahre)

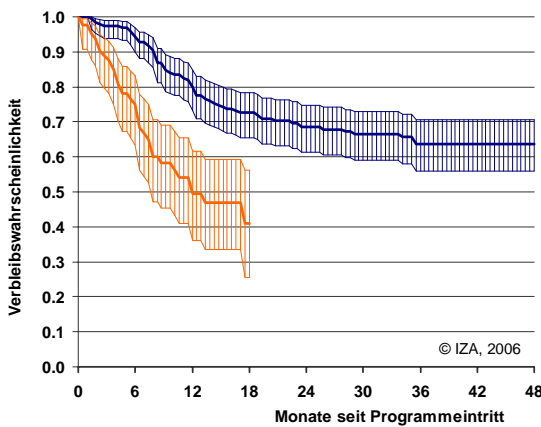
FbW-Programmtyp 1



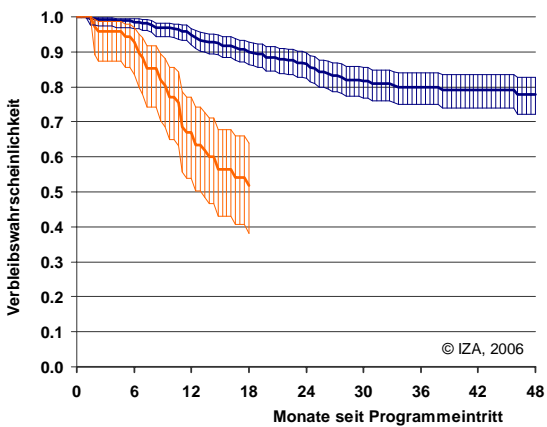
FbW-Programmtyp 2



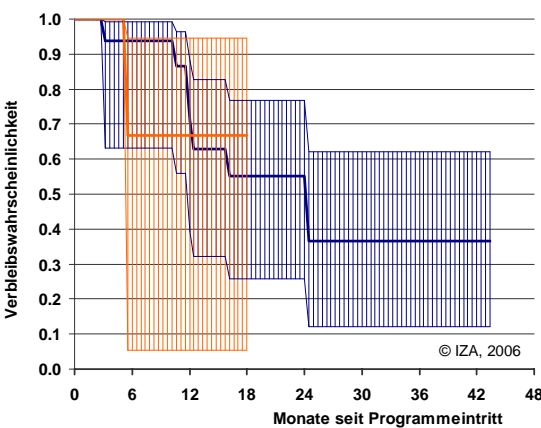
FbW-Programmtyp 3



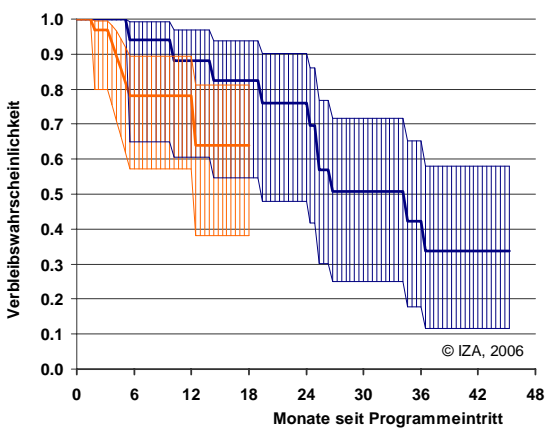
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

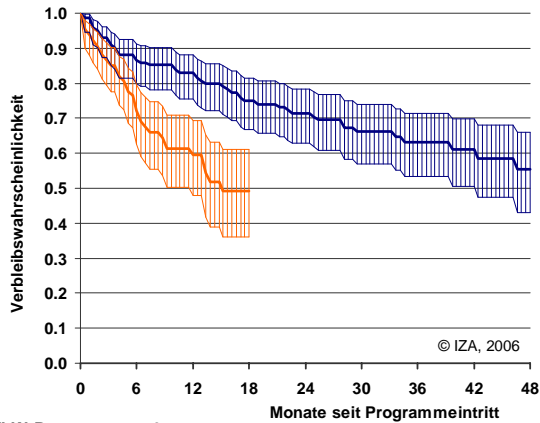
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-533

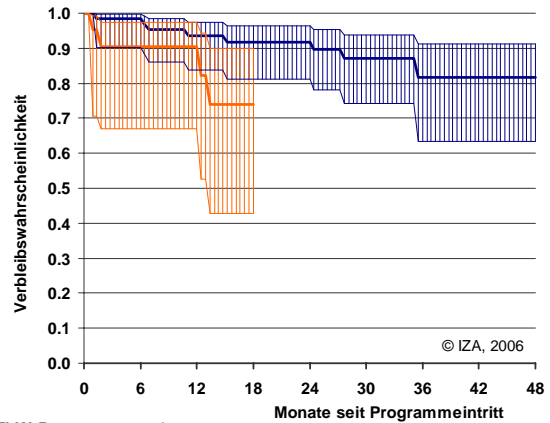


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Ostdeutschland; über 50 Jahre)

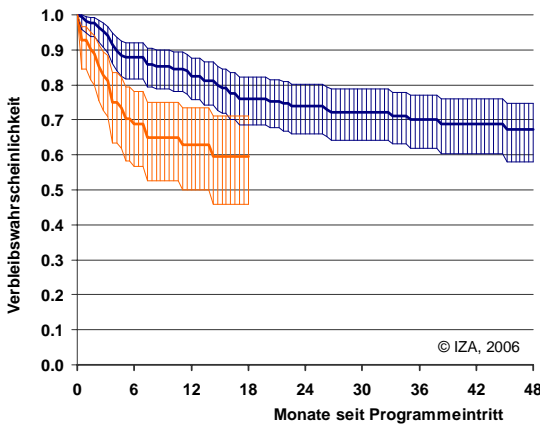
FbW-Programmtyp 1



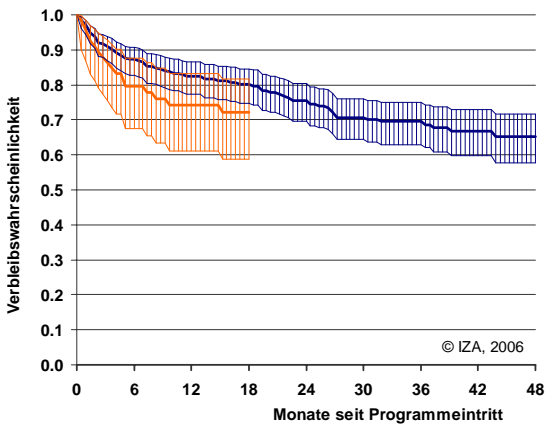
FbW-Programmtyp 2



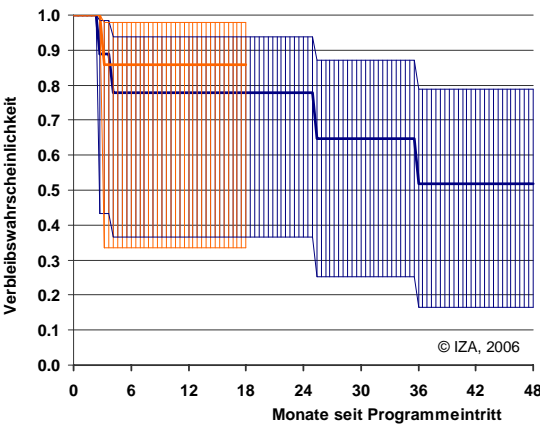
FbW-Programmtyp 3



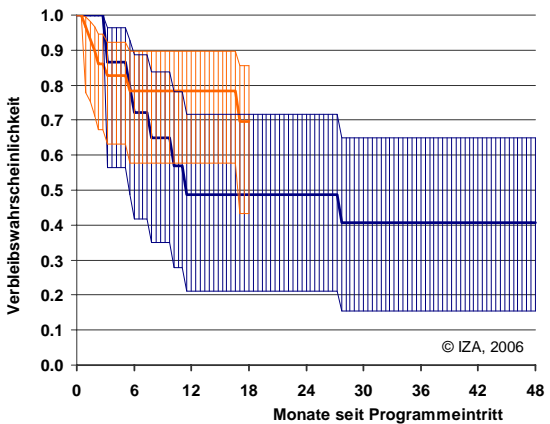
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

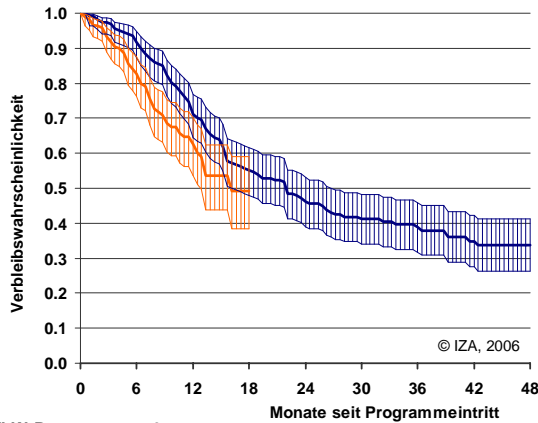
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-534

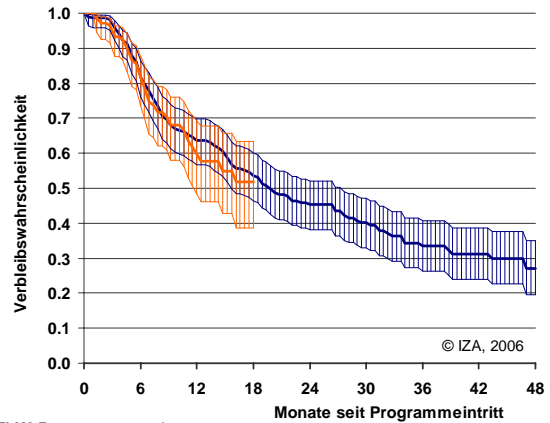


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

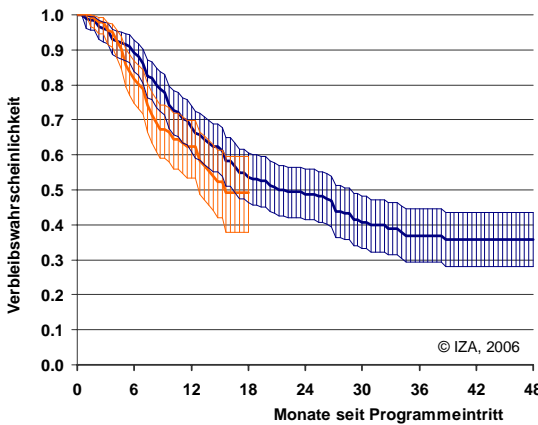
FbW-Programmtyp 1



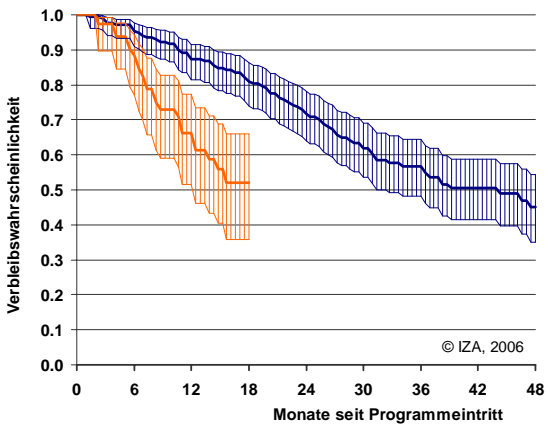
FbW-Programmtyp 2



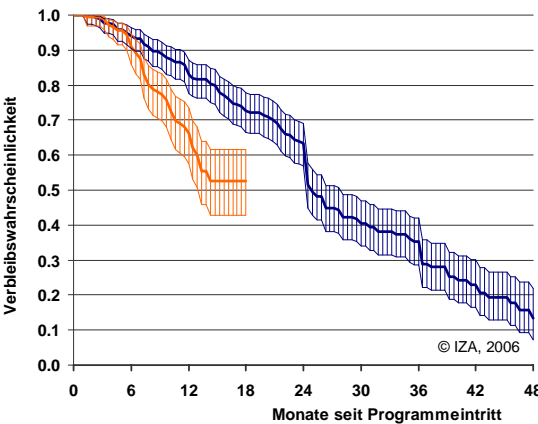
FbW-Programmtyp 3



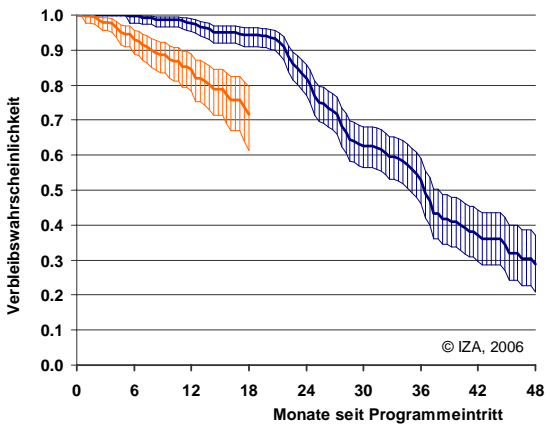
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

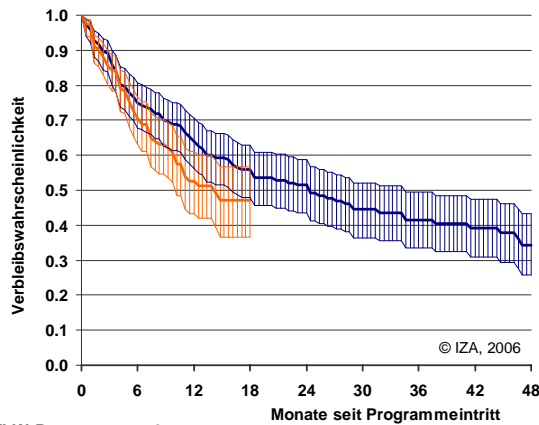
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-535

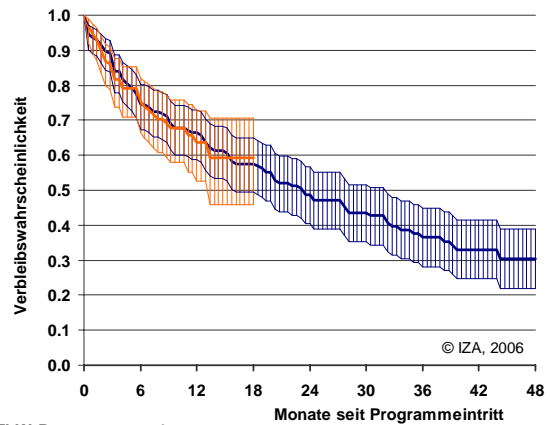


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; allein erziehend ohne Kinder)

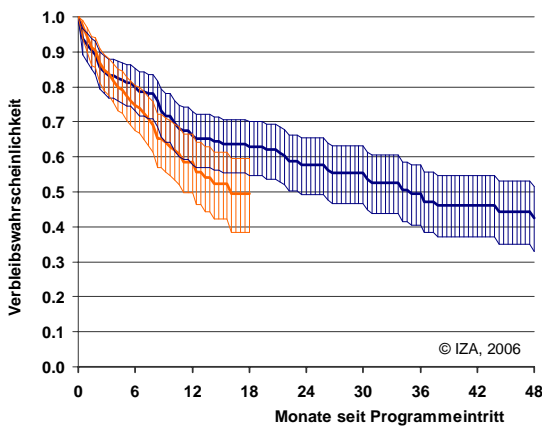
FbW-Programmtyp 1



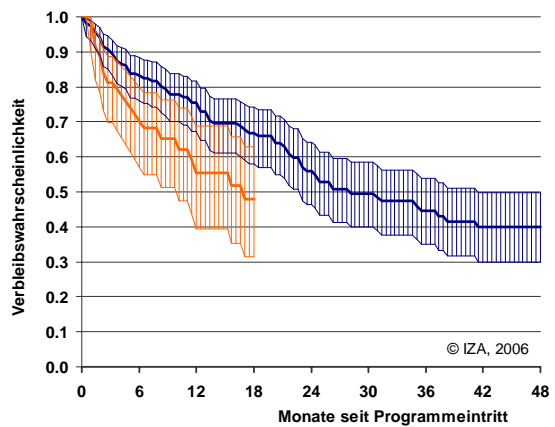
FbW-Programmtyp 2



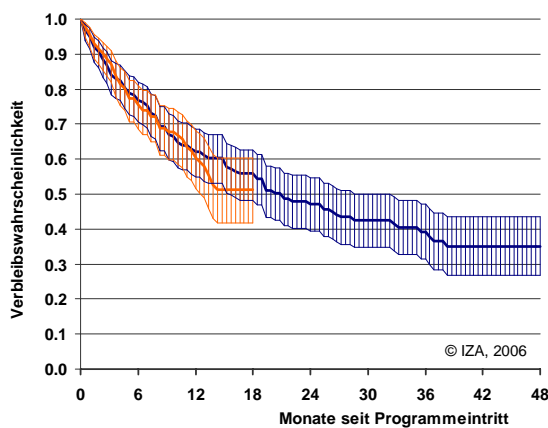
FbW-Programmtyp 3



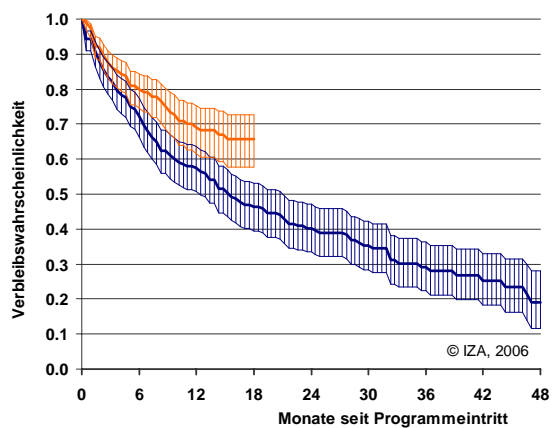
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

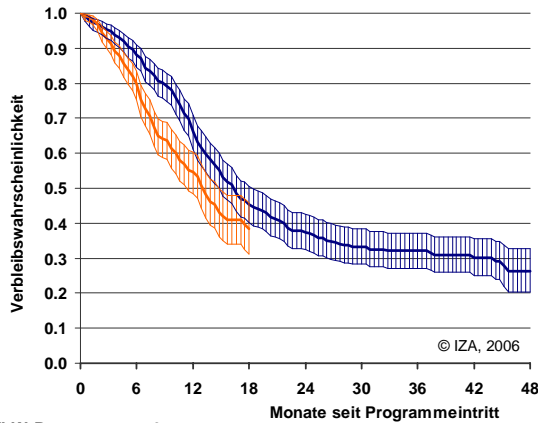
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-536

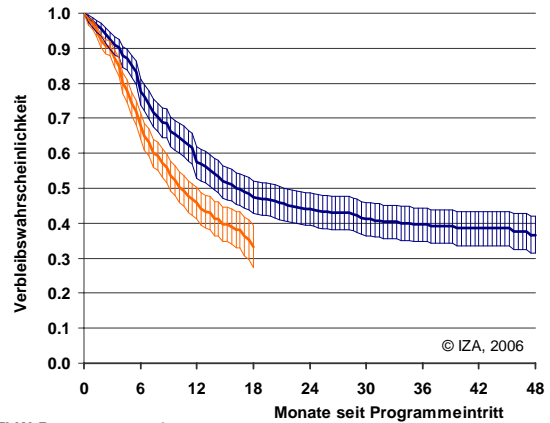


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

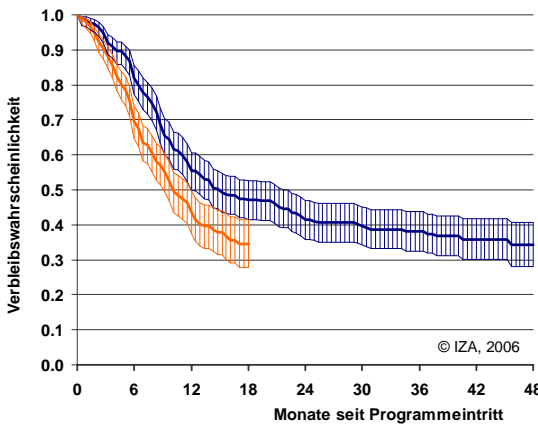
FbW-Programmtyp 1



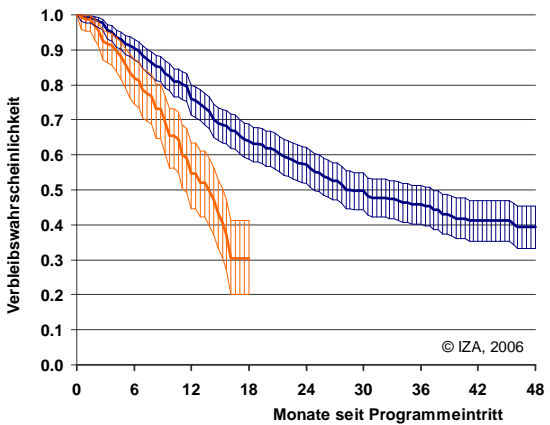
FbW-Programmtyp 2



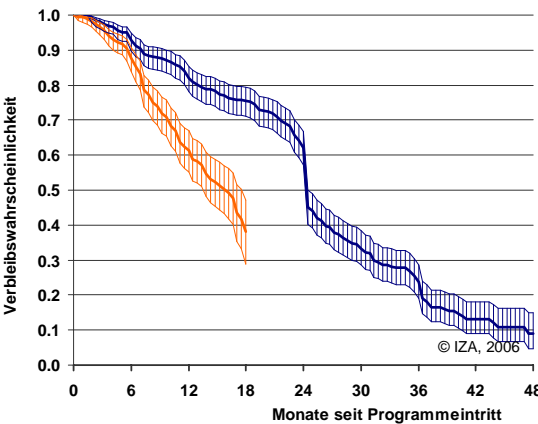
FbW-Programmtyp 3



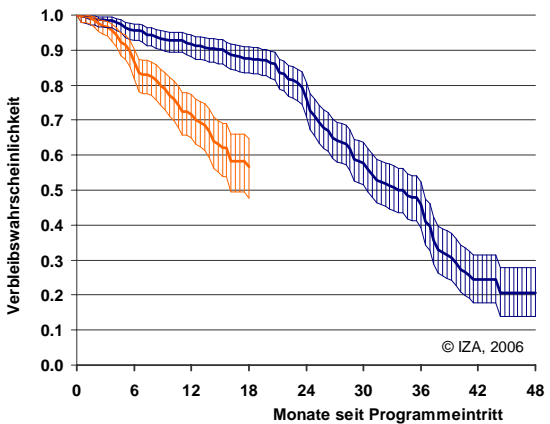
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

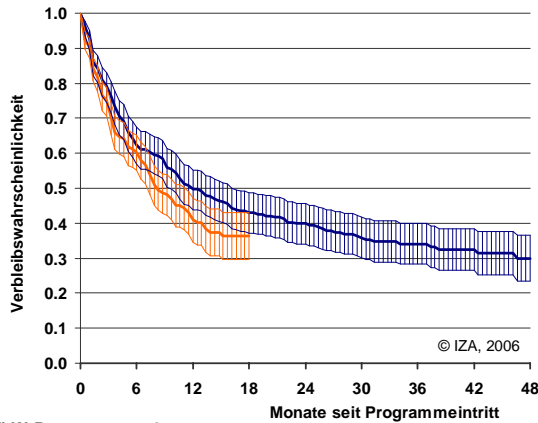
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-537

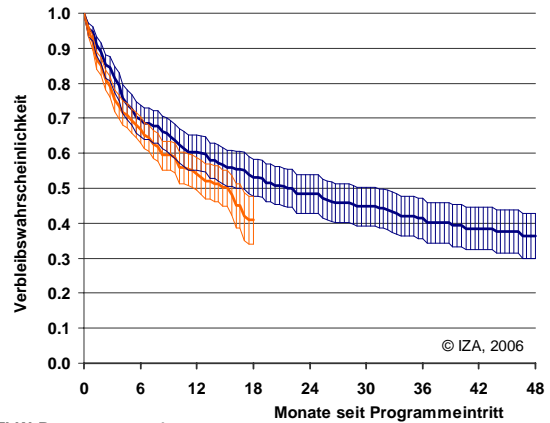


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; allein erziehend mit Kindern)

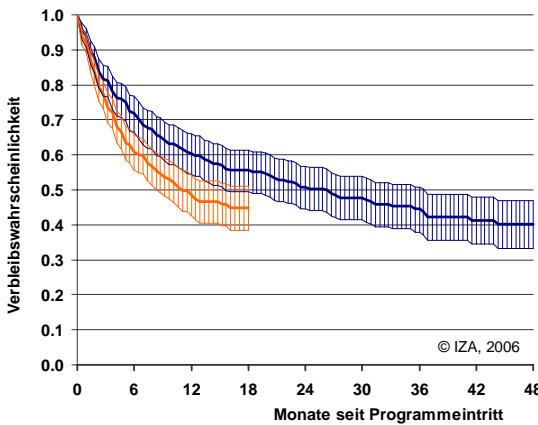
FbW-Programmtyp 1



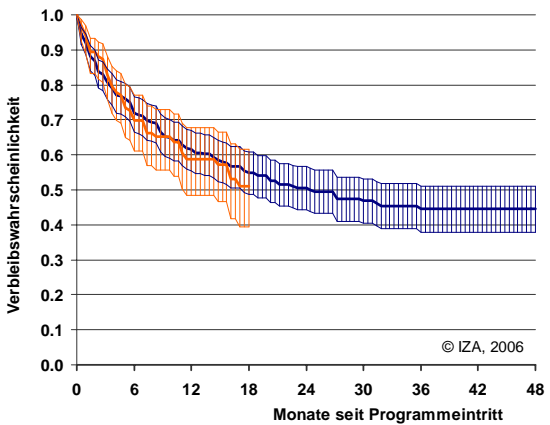
FbW-Programmtyp 2



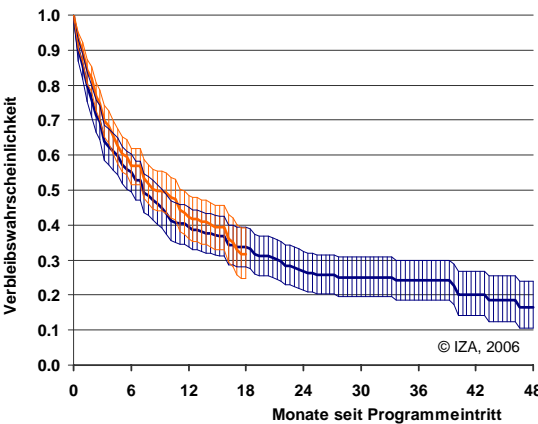
FbW-Programmtyp 3



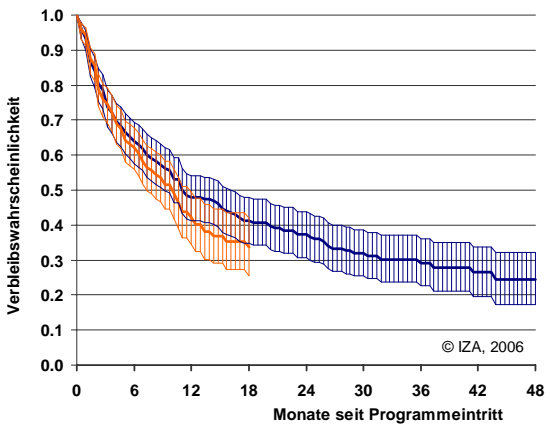
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

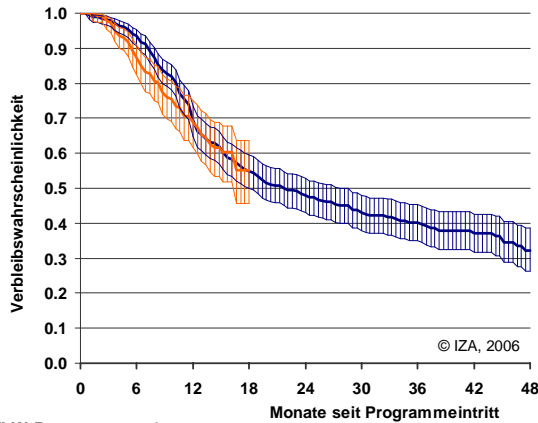


Übersicht G-538

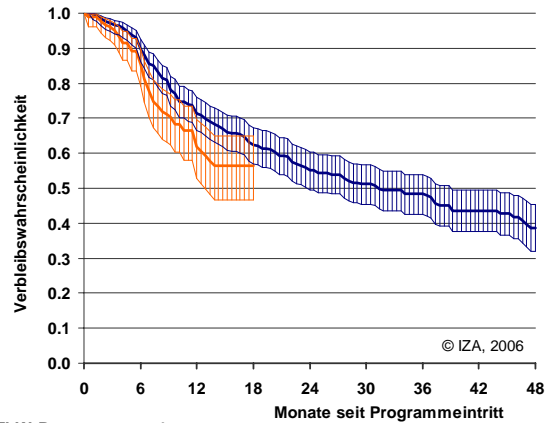


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; verheiratet ohne Kinder)

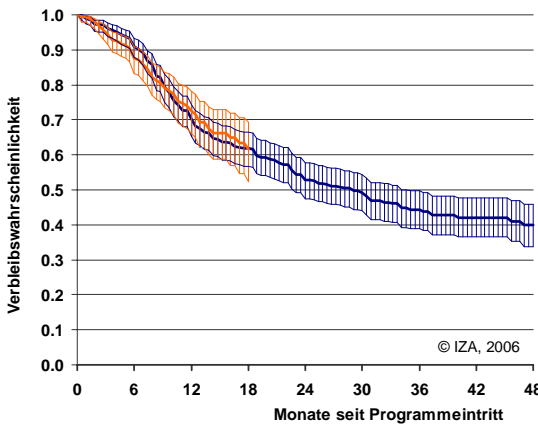
FbW-Programmtyp 1



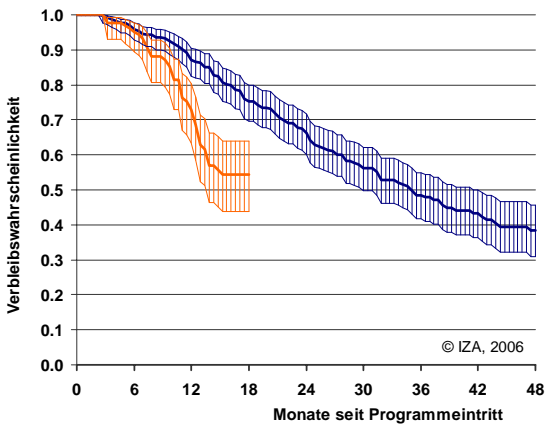
FbW-Programmtyp 2



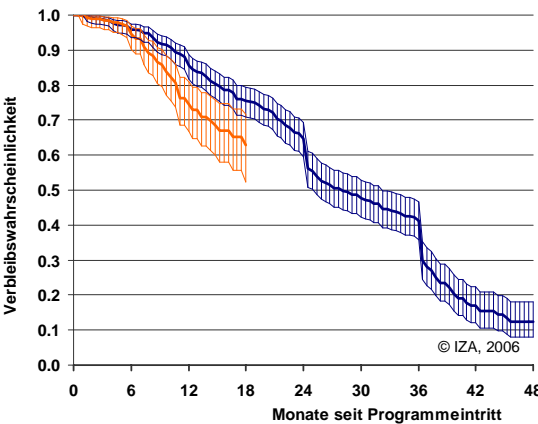
FbW-Programmtyp 3



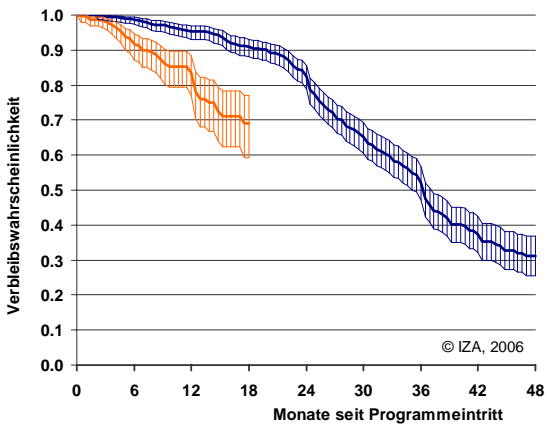
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

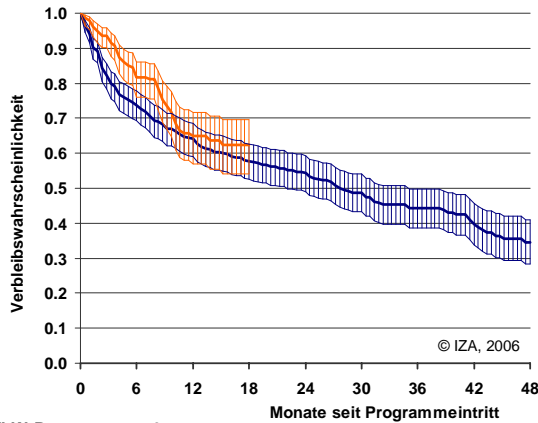
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht G-539

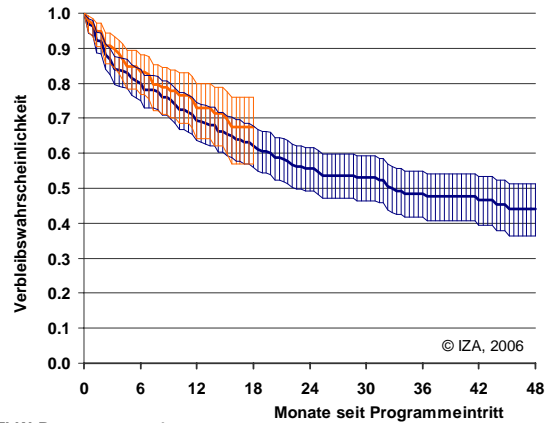


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Nichtteilnehmer  
(Frauen; verheiratet ohne Kinder)

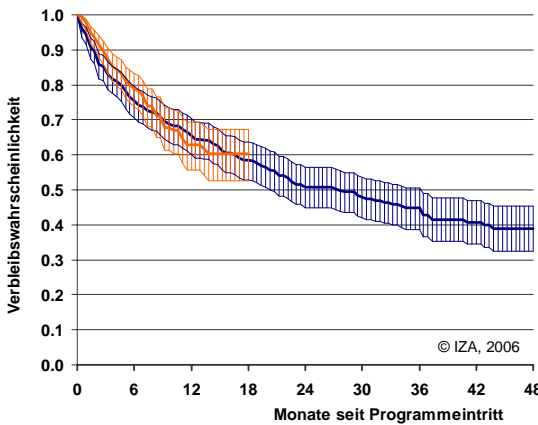
FbW-Programmtyp 1



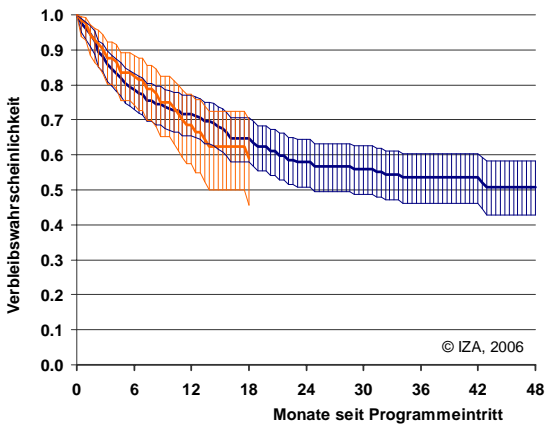
FbW-Programmtyp 2



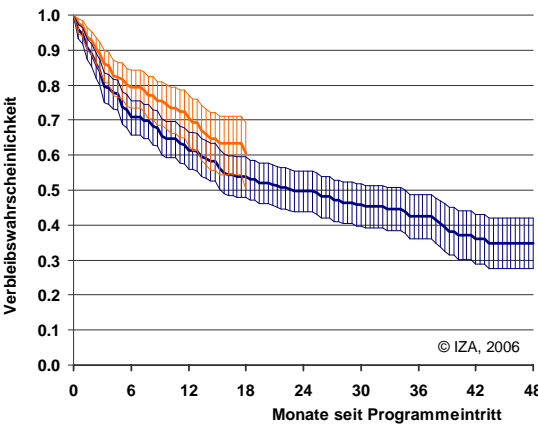
FbW-Programmtyp 3



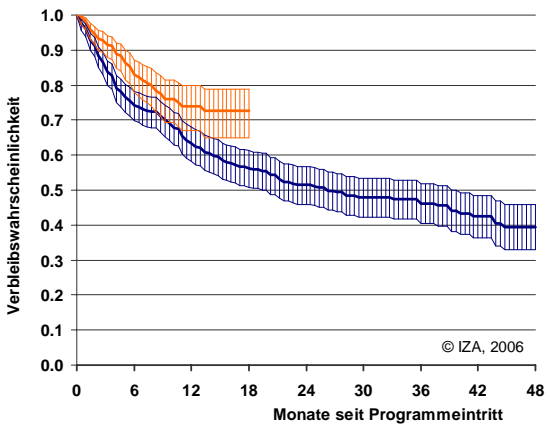
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

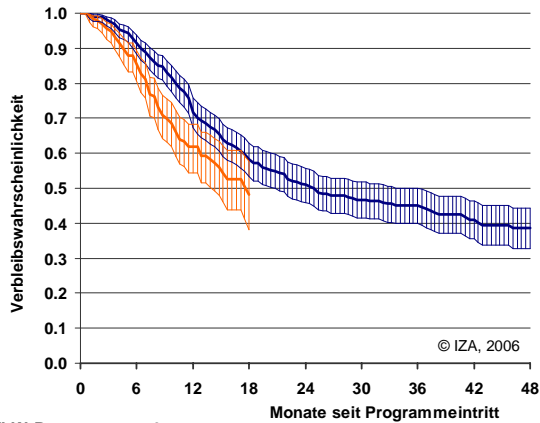
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht G-540

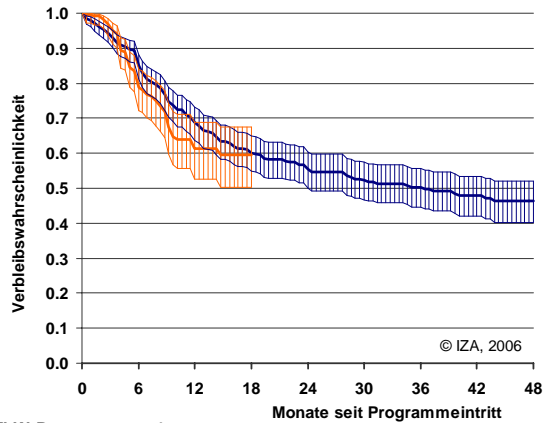


Verbleibswahrscheinlichkeit Maßnahme-Teilnehmer  
(Frauen; verheiratet mit Kindern)

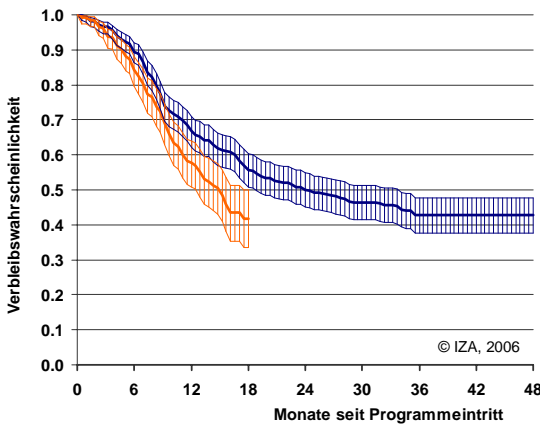
FbW-Programmtyp 1



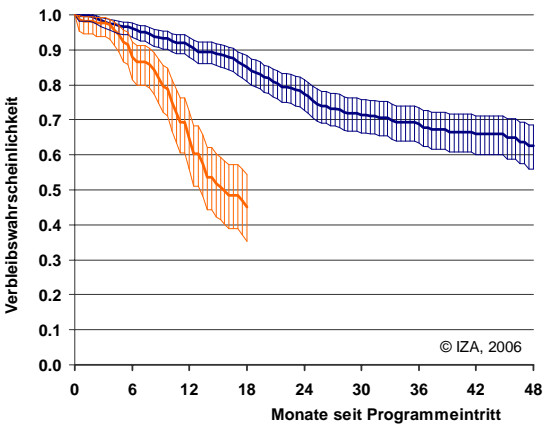
FbW-Programmtyp 2



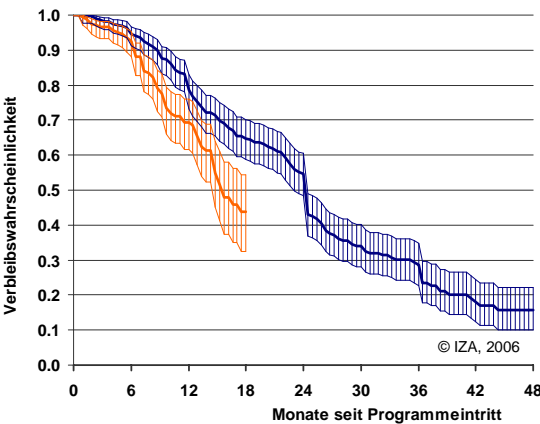
FbW-Programmtyp 3



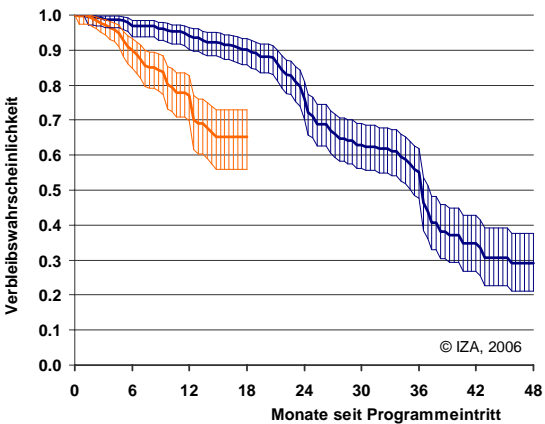
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



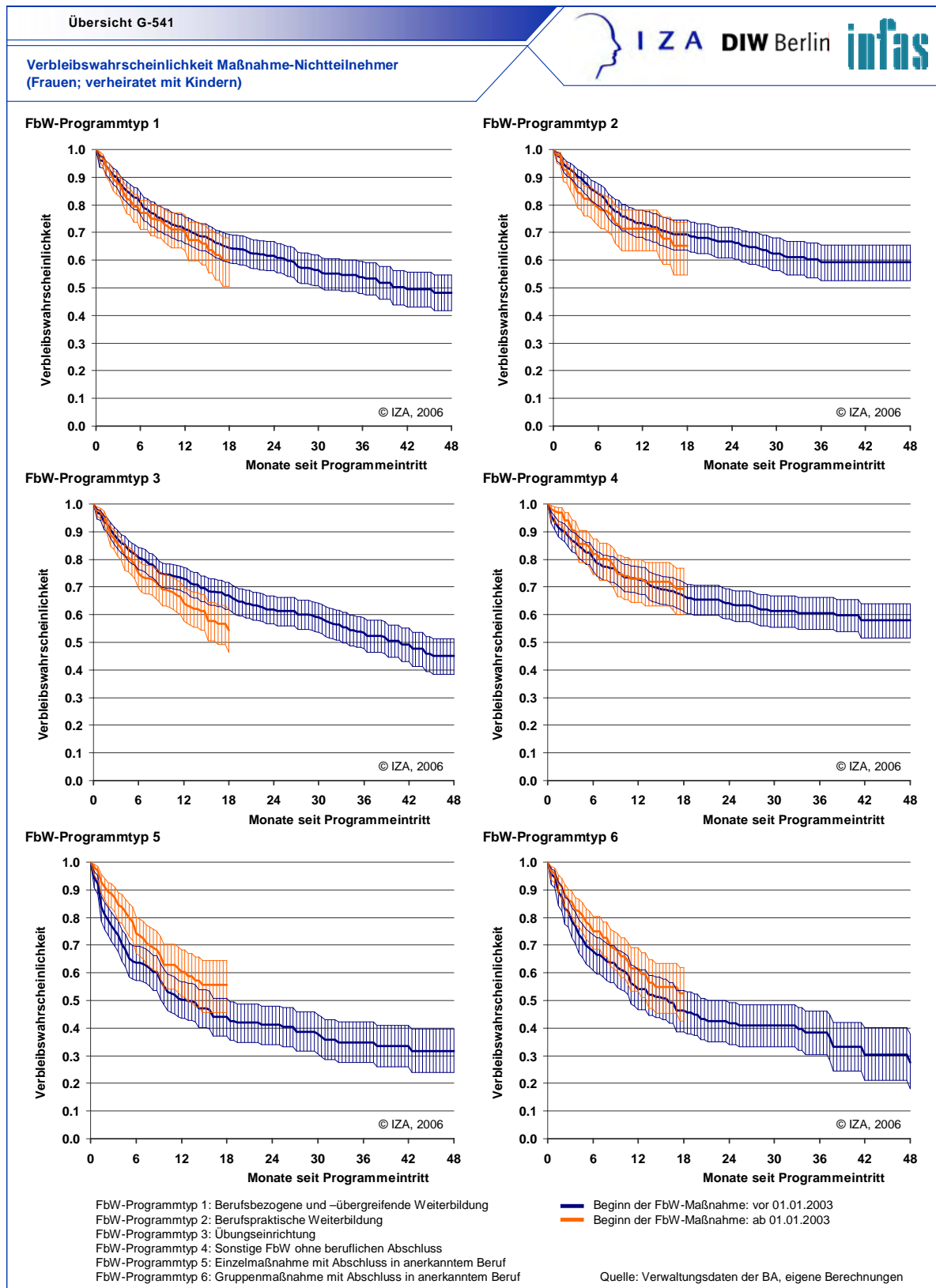
FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

**Anhang H Ergebnisse der parametrischen Übergangsratenmodelle  
auf Basis der Verwaltungsdaten der BA**



---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht H-1	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 1 (Frauen) .....	H-5
Übersicht H-2	Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Frauen; Beschäftigung) .....	H-6
Übersicht H-3	Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Frauen; Sonstiges) .....	H-7
Übersicht H-4	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 1 (Männer) .....	H-8
Übersicht H-5	Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Männer; Beschäftigung) .....	H-9
Übersicht H-6	Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Männer; Sonstiges).....	H-10
Übersicht H-7	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 2 (Frauen) .....	H-11
Übersicht H-8	Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Frauen; Beschäftigung) .....	H-12
Übersicht H-9	Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Frauen; Sonstiges) .....	H-13
Übersicht H-10	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 2 (Männer) .....	H-14
Übersicht H-11	Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Männer; Beschäftigung) .....	H-15
Übersicht H-12	Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Männer; Sonstiges).....	H-16
Übersicht H-13	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 3 (Frauen) .....	H-17
Übersicht H-14	Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Frauen; Beschäftigung) .....	H-18
Übersicht H-15	Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Frauen; Sonstiges) .....	H-19
Übersicht H-16	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 3 (Männer) .....	H-20
Übersicht H-17	Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Männer; Beschäftigung) .....	H-21
Übersicht H-18	Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Männer; Sonstiges).....	H-22
Übersicht H-19	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 4 (Frauen) .....	H-23
Übersicht H-20	Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Frauen; Beschäftigung) .....	H-24
Übersicht H-21	Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Frauen; Sonstiges) .....	H-25
Übersicht H-22	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 4 (Männer) .....	H-26
Übersicht H-23	Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Männer; Beschäftigung) .....	H-27
Übersicht H-24	Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Männer; Sonstiges).....	H-28
Übersicht H-25	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 5 (Frauen) .....	H-29
Übersicht H-26	Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Frauen; Beschäftigung) .....	H-30
Übersicht H-27	Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Frauen; Sonstiges) .....	H-31
Übersicht H-28	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 5 (Männer) .....	H-32
Übersicht H-29	Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Männer; Beschäftigung) .....	H-33
Übersicht H-30	Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Männer; Sonstiges).....	H-34

---

Übersicht H-31	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 6 (Frauen) .....	H-35
Übersicht H-32	Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Frauen; Beschäftigung) .....	H-36
Übersicht H-33	Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Frauen; Sonstiges) .....	H-37
Übersicht H-34	Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 6 (Männer) .....	H-38
Übersicht H-35	Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Männer; Beschäftigung) .....	H-39
Übersicht H-36	Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Männer; Sonstiges).....	H-40



**Übersicht H-1: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 1 (Frauen)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1816	0.3856	0.00	1.00
2001	0.1816	0.3856	0.00	1.00
2002	0.1677	0.3736	0.00	1.00
2003	0.1862	0.3893	0.00	1.00
2004	0.2829	0.4504	0.00	1.00
Quartal 1	0.2606	0.4390	0.00	1.00
Quartal 2	0.2338	0.4233	0.00	1.00
Quartal 3	0.2417	0.4281	0.00	1.00
Quartal 4	0.2640	0.4408	0.00	1.00
Region 1	0.3206	0.4668	0.00	1.00
Region 2	0.2560	0.4365	0.00	1.00
Region 3	0.2134	0.4097	0.00	1.00
Region 4	0.0642	0.2451	0.00	1.00
Region 5	0.1458	0.3529	0.00	1.00
Alter 25	0.1027	0.3036	0.00	1.00
Alter 26-40	0.5091	0.5000	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2985	0.4577	0.00	1.00
Alter 51+	0.0897	0.2858	0.00	1.00
Behinderung	0.0234	0.1512	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0115	0.1067	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0434	0.2038	0.00	1.00
ohne Schule	0.0270	0.1621	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.1409	0.3479	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.7151	0.4514	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.1171	0.3215	0.00	1.00
1 Kind	0.2594	0.4384	0.00	1.00
2 Kinder	0.1937	0.3953	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0449	0.2072	0.00	1.00
Kleinkind	0.0699	0.2549	0.00	1.00
verheiratet	0.5004	0.5000	0.00	1.00
allein erziehend	0.1448	0.3520	0.00	1.00
Alo-Quote	12.6358	5.6016	2.99	27.30
Einkommen	0.8376	0.3688	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3921	0.2787	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		5296		
Anzahl der Zensierungen:		1736		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1489		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2071		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-2: Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Frauen)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1625 **	0.0819	-1.98	0.047
2002	-0.1858 **	0.0833	-2.23	0.026
2003	-0.2538 ***	0.0989	-2.57	0.010
2004	-0.0009	0.0965	-0.01	0.993
Quartal 2	-0.1348 *	0.0776	-1.74	0.082
Quartal 3	-0.0621	0.0755	-0.82	0.411
Quartal 4	-0.0672	0.0749	-0.90	0.370
Region 2	0.1865 **	0.0730	2.56	0.011
Region 3	0.1519 *	0.0804	1.89	0.059
Region 4	0.1958 *	0.1170	1.67	0.094
Region 5	0.0669	0.0939	0.71	0.476
Alter 25	0.4212 ***	0.0920	4.58	0.000
Alter 41-50	-0.3181 ***	0.0642	-4.96	0.000
Alter 51+	-0.9288 ***	0.1161	-8.00	0.000
Behinderung	-0.5139 **	0.2157	-2.38	0.017
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0460	0.2324	-0.20	0.843
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.2354	0.1442	-1.63	0.102
ohne Schule	-0.3472	0.2272	-1.53	0.126
mit Ausbildung	0.2981 ***	0.0830	3.59	0.000
mit FH/Uni	0.3758 ***	0.1077	3.49	0.000
1 Kind	-0.2204 ***	0.0853	-2.58	0.010
2 Kinder	-0.2413 ***	0.0896	-2.69	0.007
3+ Kinder	-0.4849 ***	0.1625	-2.98	0.003
Kleinkind	-0.2185 *	0.1234	-1.77	0.077
verheiratet	-0.1457 **	0.0726	-2.01	0.045
allein erziehend	-0.0532	0.1068	-0.50	0.618
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.2668 ***	0.1193	-10.62	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.4055 ***	0.1019	3.98	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.1132 ***	0.0976	-11.40	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.4157 ***	0.0855	4.86	0.000
Alo-Quote	-0.0375 ***	0.0057	-6.53	0.000
Einkommen	0.9565 ***	0.0985	9.71	0.000
Lohnersatzrate	-1.1961 ***	0.1154	-10.36	0.000
Log-Likelihood:		-11105.9070		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-3: Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Frauen)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1376 **	0.0661	-2.08	0.037
2002	-0.2903 ***	0.0705	-4.12	0.000
2003	-0.1893 **	0.0887	-2.13	0.033
2004	-0.1169	0.0934	-1.25	0.211
Quartal 2	0.0309	0.0665	0.47	0.642
Quartal 3	0.0980	0.0650	1.51	0.132
Quartal 4	-0.0084	0.0662	-0.13	0.900
Region 2	0.0743	0.0633	1.17	0.241
Region 3	0.1747 **	0.0700	2.49	0.013
Region 4	0.2394 **	0.1032	2.32	0.020
Region 5	0.1176	0.0815	1.44	0.149
Alter 25	0.4202 ***	0.0863	4.87	0.000
Alter 41-50	-0.0355	0.0528	-0.67	0.502
Alter 51+	-0.2033 **	0.0846	-2.40	0.016
Behinderung	0.2213 *	0.1292	1.71	0.087
EU-Staatsangehörigkeit	-0.1645	0.2318	-0.71	0.478
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.2268 *	0.1211	-1.87	0.061
ohne Schule	0.0261	0.1461	0.18	0.858
mit Ausbildung	0.0237	0.0656	0.36	0.717
mit FH/Uni	-0.1025	0.0959	-1.07	0.285
1 Kind	0.0137	0.0696	0.20	0.844
2 Kinder	0.0411	0.0738	0.56	0.578
3+ Kinder	0.0158	0.1149	0.14	0.891
Kleinkind	-0.0577	0.0949	-0.61	0.543
verheiratet	-0.0461	0.0624	-0.74	0.460
allein erziehend	-0.0406	0.0869	-0.47	0.640
Lock-in-Eff. nach Reform	0.0316	0.0844	0.37	0.708
Treatm.-Eff. nach Reform	0.1758 *	0.0995	1.77	0.077
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.4229 ***	0.0726	-5.83	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.0132	0.0710	0.19	0.853
Alo-Quote	-0.0249 ***	0.0051	-4.89	0.000
Einkommen	0.0532	0.0772	0.69	0.491
Lohnersatzrate	-0.0436	0.1041	-0.42	0.675
Log-Likelihood:		-15485.5840		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-4: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 1 (Männer)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1487	0.3558	0.00	1.00
2001	0.1503	0.3574	0.00	1.00
2002	0.1525	0.3596	0.00	1.00
2003	0.2009	0.4007	0.00	1.00
2004	0.3476	0.4763	0.00	1.00
Quartal 1	0.2648	0.4412	0.00	1.00
Quartal 2	0.2470	0.4313	0.00	1.00
Quartal 3	0.2275	0.4193	0.00	1.00
Quartal 4	0.2607	0.4391	0.00	1.00
Region 1	0.3454	0.4755	0.00	1.00
Region 2	0.2638	0.4407	0.00	1.00
Region 3	0.2148	0.4107	0.00	1.00
Region 4	0.0600	0.2375	0.00	1.00
Region 5	0.1161	0.3204	0.00	1.00
Alter 25	0.1409	0.3480	0.00	1.00
Alter 26-40	0.4882	0.4999	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2764	0.4472	0.00	1.00
Alter 51+	0.0945	0.2925	0.00	1.00
Behinderung	0.0300	0.1706	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0168	0.1284	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0740	0.2618	0.00	1.00
ohne Schule	0.0558	0.2295	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.1769	0.3816	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.6577	0.4745	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.1096	0.3125	0.00	1.00
1 Kind	0.1508	0.3578	0.00	1.00
2 Kinder	0.0979	0.2972	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0381	0.1913	0.00	1.00
Kleinkind	0.0721	0.2586	0.00	1.00
verheiratet	0.4237	0.4942	0.00	1.00
allein erziehend	0.0074	0.0858	0.00	1.00
Alo-Quote	13.0654	5.6127	2.83	27.30
Einkommen	0.8875	0.3161	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.4215	0.2678	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		6202		
Anzahl der Zensierungen:		1945		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1912		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2345		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-5: Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Männer)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1438 *	0.0776	-1.85	0.064
2002	-0.1686 **	0.0777	-2.17	0.030
2003	-0.1696 **	0.0867	-1.96	0.050
2004	-0.0534	0.0855	-0.62	0.533
Quartal 2	0.2452 ***	0.0665	3.69	0.000
Quartal 3	0.0891	0.0687	1.30	0.195
Quartal 4	-0.1060	0.0706	-1.50	0.133
Region 2	-0.0521	0.0611	-0.85	0.394
Region 3	-0.1094	0.0682	-1.61	0.108
Region 4	-0.1833 *	0.1072	-1.71	0.087
Region 5	0.0043	0.0835	0.05	0.959
Alter 25	0.4127 ***	0.0731	5.65	0.000
Alter 41-50	-0.3389 ***	0.0575	-5.90	0.000
Alter 51+	-0.9696 ***	0.1026	-9.45	0.000
Behinderung	-0.5021 ***	0.1666	-3.01	0.003
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0536	0.1867	-0.29	0.774
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.2645 ***	0.1004	-2.64	0.008
ohne Schule	-0.0426	0.1281	-0.33	0.740
mit Ausbildung	0.4406 ***	0.0691	6.37	0.000
mit FH/Uni	0.4033 ***	0.0934	4.32	0.000
1 Kind	0.1476 *	0.0788	1.87	0.061
2 Kinder	0.2210 **	0.0878	2.52	0.012
3+ Kinder	0.0781	0.1263	0.62	0.536
Kleinkind	0.0475	0.0935	0.51	0.612
verheiratet	0.3052 ***	0.0643	4.74	0.000
allein erziehend	0.2334	0.2404	0.97	0.332
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.2214 ***	0.0948	-12.89	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.6392 ***	0.0815	7.84	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.9327 ***	0.0855	-10.91	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.5693 ***	0.0812	7.01	0.000
Alo-Quote	-0.0206 ***	0.0048	-4.30	0.000
Einkommen	1.1877 ***	0.0989	12.01	0.000
Lohnersatzrate	-1.6844 ***	0.1040	-16.19	0.000
Log-Likelihood:		-14576.4600		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-6: Regressionsergebnisse - Programmtyp 1 (Männer)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0114	0.0695	-0.16	0.870
2002	-0.0550	0.0703	-0.78	0.434
2003	-0.0530	0.0843	-0.63	0.529
2004	0.2094 **	0.0856	2.45	0.014
Quartal 2	0.0238	0.0623	0.38	0.703
Quartal 3	0.0916	0.0614	1.49	0.136
Quartal 4	-0.0360	0.0622	-0.58	0.562
Region 2	0.0730	0.0558	1.31	0.191
Region 3	0.0738	0.0637	1.16	0.246
Region 4	0.1394	0.0979	1.42	0.155
Region 5	0.2174 ***	0.0789	2.75	0.006
Alter 25	0.4573 ***	0.0648	7.05	0.000
Alter 41-50	-0.1030 **	0.0523	-1.97	0.049
Alter 51+	-0.1673 **	0.0764	-2.19	0.029
Behinderung	0.1215	0.1139	1.07	0.286
EU-Staatsangehörigkeit	-0.1434	0.1733	-0.83	0.408
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.0009	0.0852	-0.01	0.992
ohne Schule	0.0295	0.0993	0.30	0.767
mit Ausbildung	0.0368	0.0569	0.65	0.518
mit FH/Uni	-0.1060	0.0846	-1.25	0.210
1 Kind	-0.0281	0.0734	-0.38	0.702
2 Kinder	0.0089	0.0846	0.10	0.917
3+ Kinder	-0.3068 **	0.1258	-2.44	0.015
Kleinkind	0.1992 **	0.0923	2.16	0.031
verheiratet	0.0535	0.0572	0.94	0.350
allein erziehend	-0.1333	0.2851	-0.47	0.640
Lock-in-Eff. nach Reform	0.1625 **	0.0706	2.30	0.021
Treatm.-Eff. nach Reform	0.1402	0.0882	1.59	0.112
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.2128 ***	0.0698	-3.05	0.002
Treatm.-Eff. vor Reform	0.0697	0.0740	0.94	0.346
Alo-Quote	-0.0082 *	0.0045	-1.81	0.070
Einkommen	-0.0005	0.0898	-0.01	0.995
Lohnersatzrate	0.4093 ***	0.1075	3.81	0.000
Log-Likelihood:		-17982.3910		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-7: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 2 (Frauen)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1873	0.3902	0.00	1.00
2001	0.1725	0.3779	0.00	1.00
2002	0.1476	0.3547	0.00	1.00
2003	0.1990	0.3993	0.00	1.00
2004	0.2936	0.4555	0.00	1.00
Quartal 1	0.2845	0.4512	0.00	1.00
Quartal 2	0.2295	0.4205	0.00	1.00
Quartal 3	0.2406	0.4275	0.00	1.00
Quartal 4	0.2454	0.4303	0.00	1.00
Region 1	0.1578	0.3646	0.00	1.00
Region 2	0.1230	0.3284	0.00	1.00
Region 3	0.4018	0.4903	0.00	1.00
Region 4	0.0356	0.1852	0.00	1.00
Region 5	0.2819	0.4500	0.00	1.00
Alter 25	0.2930	0.4552	0.00	1.00
Alter 26-40	0.3787	0.4851	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2236	0.4167	0.00	1.00
Alter 51+	0.1046	0.3061	0.00	1.00
Behinderung	0.1016	0.3021	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0144	0.1191	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0715	0.2577	0.00	1.00
ohne Schule	0.0726	0.2596	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.2338	0.4233	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.6538	0.4758	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0397	0.1953	0.00	1.00
1 Kind	0.1952	0.3964	0.00	1.00
2 Kinder	0.1379	0.3448	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0450	0.2074	0.00	1.00
Kleinkind	0.0420	0.2006	0.00	1.00
verheiratet	0.3922	0.4883	0.00	1.00
allein erziehend	0.1135	0.3172	0.00	1.00
Alo-Quote	9.8397	4.5758	2.83	27.30
Einkommen	0.8118	0.3909	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3684	0.2905	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		5286		
Anzahl der Zensierungen:		1774		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1366		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2146		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-8: Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Frauen)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0791	0.0871	-0.91	0.364
2002	-0.3021 ***	0.0941	-3.21	0.001
2003	-0.1796 *	0.1049	-1.71	0.087
2004	-0.1184	0.1046	-1.13	0.257
Quartal 2	-0.0623	0.0825	-0.76	0.450
Quartal 3	-0.0213	0.0806	-0.26	0.792
Quartal 4	-0.0644	0.0803	-0.80	0.422
Region 2	0.4392 ***	0.1183	3.71	0.000
Region 3	0.3163 ***	0.1042	3.03	0.002
Region 4	0.4531 ***	0.1769	2.56	0.010
Region 5	0.4345 ***	0.1145	3.80	0.000
Alter 25	0.5395 ***	0.0798	6.76	0.000
Alter 41-50	-0.2212 ***	0.0758	-2.92	0.004
Alter 51+	-0.9187 ***	0.1260	-7.29	0.000
Behinderung	-0.5388 ***	0.1091	-4.94	0.000
EU-Staatsangehörigkeit	-0.4087	0.2621	-1.56	0.119
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1336	0.1327	-1.01	0.314
ohne Schule	-0.3848 ***	0.1453	-2.65	0.008
mit Ausbildung	0.3129 ***	0.0704	4.45	0.000
mit FH/Uni	0.3996 ***	0.1552	2.57	0.010
1 Kind	-0.1485	0.0984	-1.51	0.131
2 Kinder	-0.2267 **	0.1080	-2.10	0.036
3+ Kinder	-0.5120 ***	0.1724	-2.97	0.003
Kleinkind	-0.3382 **	0.1620	-2.09	0.037
verheiratet	-0.0267	0.0825	-0.32	0.746
allein erziehend	0.2996 ***	0.1157	2.59	0.010
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.4678 ***	0.0936	-5.00	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.0976	0.1154	0.85	0.398
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.2757 ***	0.0891	-3.09	0.002
Treatm.-Eff. vor Reform	-0.0170	0.1035	-0.16	0.869
Alo-Quote	-0.0538 ***	0.0082	-6.58	0.000
Einkommen	0.9361 ***	0.0984	9.51	0.000
Lohnersatzrate	-0.9449 ***	0.1112	-8.49	0.000
Log-Likelihood:		-10288.5990		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



**Übersicht H-9: Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Frauen)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0433	0.0674	-0.64	0.520
2002	-0.0966	0.0707	-1.37	0.171
2003	0.0140	0.0860	0.16	0.871
2004	-0.0624	0.0900	-0.69	0.488
Quartal 2	-0.0117	0.0643	-0.18	0.856
Quartal 3	0.0312	0.0633	0.49	0.622
Quartal 4	-0.1072 *	0.0648	-1.65	0.098
Region 2	0.0780	0.0882	0.88	0.377
Region 3	0.1646 **	0.0741	2.22	0.026
Region 4	0.2600 *	0.1371	1.90	0.058
Region 5	0.1960 **	0.0851	2.30	0.021
Alter 25	0.4228 ***	0.0668	6.33	0.000
Alter 41-50	-0.1873 ***	0.0591	-3.17	0.002
Alter 51+	-0.2651 ***	0.0808	-3.28	0.001
Behinderung	-0.0101	0.0731	-0.14	0.890
EU-Staatsangehörigkeit	0.0470	0.1838	0.26	0.798
sonstige Staatsangehörigkeit	0.1866 **	0.0877	2.13	0.033
ohne Schule	-0.1034	0.0929	-1.11	0.265
mit Ausbildung	0.0383	0.0541	0.71	0.479
mit FH/Uni	0.2298 *	0.1264	1.82	0.069
1 Kind	-0.1014	0.0742	-1.37	0.172
2 Kinder	-0.1143	0.0818	-1.40	0.162
3+ Kinder	-0.0730	0.1098	-0.67	0.506
Kleinkind	-0.0901	0.1142	-0.79	0.430
verheiratet	0.0472	0.0618	0.76	0.445
allein erziehend	0.0434	0.0917	0.47	0.636
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.0405	0.0775	-0.52	0.601
Treatm.-Eff. nach Reform	-0.0517	0.1051	-0.49	0.623
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.1979 ***	0.0718	-2.76	0.006
Treatm.-Eff. vor Reform	0.1287 *	0.0728	1.77	0.077
Alo-Quote	-0.0198 ***	0.0061	-3.25	0.001
Einkommen	0.0239	0.0723	0.33	0.741
Lohnersatzrate	0.1474	0.0993	1.49	0.138
Log-Likelihood:		-16087.5180		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-10: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 2 (Männer)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1476	0.3547	0.00	1.00
2001	0.1562	0.3630	0.00	1.00
2002	0.1664	0.3725	0.00	1.00
2003	0.1890	0.3916	0.00	1.00
2004	0.3408	0.4740	0.00	1.00
Quartal 1	0.2543	0.4355	0.00	1.00
Quartal 2	0.2485	0.4322	0.00	1.00
Quartal 3	0.2380	0.4259	0.00	1.00
Quartal 4	0.2592	0.4383	0.00	1.00
Region 1	0.0856	0.2798	0.00	1.00
Region 2	0.1342	0.3409	0.00	1.00
Region 3	0.4538	0.4979	0.00	1.00
Region 4	0.0298	0.1700	0.00	1.00
Region 5	0.2966	0.4568	0.00	1.00
Alter 25	0.3195	0.4663	0.00	1.00
Alter 26-40	0.3750	0.4842	0.00	1.00
Alter 41-50	0.1973	0.3980	0.00	1.00
Alter 51+	0.1082	0.3107	0.00	1.00
Behinderung	0.1257	0.3315	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0207	0.1425	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0969	0.2959	0.00	1.00
ohne Schule	0.1091	0.3118	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.2298	0.4207	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.6216	0.4850	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0396	0.1949	0.00	1.00
1 Kind	0.0913	0.2880	0.00	1.00
2 Kinder	0.0664	0.2491	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0392	0.1941	0.00	1.00
Kleinkind	0.0432	0.2032	0.00	1.00
verheiratet	0.3053	0.4606	0.00	1.00
allein erziehend	0.0068	0.0825	0.00	1.00
Alo-Quote	9.4031	4.0483	2.40	27.30
Einkommen	0.8555	0.3516	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3901	0.2793	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		5840		
Anzahl der Zensierungen:		1903		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1630		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2307		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-11: Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Männer)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1676 *	0.0871	-1.92	0.054
2002	-0.1239	0.0845	-1.47	0.142
2003	-0.0021	0.0959	-0.02	0.983
2004	0.0675	0.0954	0.71	0.479
Quartal 2	0.2213 ***	0.0735	3.01	0.003
Quartal 3	0.0935	0.0746	1.25	0.210
Quartal 4	-0.1735 **	0.0778	-2.23	0.026
Region 2	0.0338	0.1140	0.30	0.767
Region 3	-0.0675	0.1019	-0.66	0.507
Region 4	-0.0485	0.1724	-0.28	0.779
Region 5	0.1301	0.1101	1.18	0.237
Alter 25	0.5778 ***	0.0637	9.07	0.000
Alter 41-50	-0.4519 ***	0.0744	-6.07	0.000
Alter 51+	-1.1133 ***	0.1171	-9.51	0.000
Behinderung	-0.6041 ***	0.0920	-6.57	0.000
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0188	0.1710	-0.11	0.912
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0018	0.0905	0.02	0.984
ohne Schule	-0.1336	0.1013	-1.32	0.187
mit Ausbildung	0.3757 ***	0.0651	5.77	0.000
mit FH/Uni	0.5158 ***	0.1406	3.67	0.000
1 Kind	0.0036	0.1091	0.03	0.973
2 Kinder	0.2520 **	0.1153	2.19	0.029
3+ Kinder	0.0780	0.1461	0.53	0.594
Kleinkind	0.0216	0.1316	0.16	0.869
verheiratet	0.2520 ***	0.0796	3.16	0.002
allein erziehend	-0.1675	0.3436	-0.49	0.626
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.6610 ***	0.0833	-7.93	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	-0.1098	0.1109	-0.99	0.322
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.2120 ***	0.0822	-2.58	0.010
Treatm.-Eff. vor Reform	0.2106 **	0.0982	2.14	0.032
Alo-Quote	-0.0361 ***	0.0076	-4.74	0.000
Einkommen	0.8734 ***	0.0925	9.44	0.000
Lohnersatzrate	-1.1476 ***	0.1061	-10.82	0.000
Log-Likelihood:		-12521.6300		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-12: Regressionsergebnisse - Programmtyp 2 (Männer)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0530	0.0699	-0.76	0.448
2002	-0.0334	0.0698	-0.48	0.633
2003	0.1236	0.0846	1.46	0.144
2004	0.2109 **	0.0866	2.44	0.015
Quartal 2	0.0265	0.0630	0.42	0.674
Quartal 3	0.0120	0.0627	0.19	0.848
Quartal 4	0.0065	0.0620	0.10	0.917
Region 2	0.0918	0.0931	0.99	0.324
Region 3	0.0960	0.0858	1.12	0.263
Region 4	-0.1495	0.1533	-0.97	0.330
Region 5	0.2220 **	0.0940	2.36	0.018
Alter 25	0.2872 ***	0.0578	4.97	0.000
Alter 41-50	-0.1377 **	0.0585	-2.36	0.018
Alter 51+	-0.0561	0.0737	-0.76	0.446
Behinderung	0.0188	0.0599	0.31	0.753
EU-Staatsangehörigkeit	-0.1224	0.1500	-0.82	0.415
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1032	0.0772	-1.34	0.182
ohne Schule	0.0119	0.0736	0.16	0.872
mit Ausbildung	-0.0686	0.0514	-1.33	0.183
mit FH/Uni	-0.0716	0.1301	-0.55	0.582
1 Kind	0.0545	0.0904	0.60	0.546
2 Kinder	0.1124	0.1022	1.10	0.271
3+ Kinder	0.1089	0.1161	0.94	0.348
Kleinkind	0.1846	0.1166	1.58	0.113
verheiratet	-0.1437 **	0.0652	-2.20	0.028
allein erziehend	-0.0060	0.2468	-0.02	0.981
Lock-in-Eff. nach Reform	0.0404	0.0724	0.56	0.577
Treatm.-Eff. nach Reform	0.0426	0.0964	0.44	0.658
Lock-in-Eff. vor Reform	0.2637 ***	0.0678	3.89	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	-0.0607	0.0795	-0.76	0.446
Alo-Quote	-0.0187 ***	0.0064	-2.92	0.003
Einkommen	0.0303	0.0784	0.39	0.699
Lohnersatzrate	0.2705 ***	0.0998	2.71	0.007
Log-Likelihood:		-17577.8290		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-13: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 3 (Frauen)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1651	0.3713	0.00	1.00
2001	0.1663	0.3724	0.00	1.00
2002	0.1648	0.3710	0.00	1.00
2003	0.1880	0.3907	0.00	1.00
2004	0.3158	0.4649	0.00	1.00
Quartal 1	0.2652	0.4415	0.00	1.00
Quartal 2	0.2241	0.4170	0.00	1.00
Quartal 3	0.2424	0.4286	0.00	1.00
Quartal 4	0.2683	0.4431	0.00	1.00
Region 1	0.3090	0.4621	0.00	1.00
Region 2	0.1279	0.3340	0.00	1.00
Region 3	0.2618	0.4397	0.00	1.00
Region 4	0.0605	0.2384	0.00	1.00
Region 5	0.2409	0.4277	0.00	1.00
Alter 25	0.1016	0.3021	0.00	1.00
Alter 26-40	0.4454	0.4971	0.00	1.00
Alter 41-50	0.3432	0.4748	0.00	1.00
Alter 51+	0.1098	0.3126	0.00	1.00
Behinderung	0.0166	0.1276	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0131	0.1138	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0529	0.2238	0.00	1.00
ohne Schule	0.0413	0.1990	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.1613	0.3679	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.7616	0.4261	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0358	0.1857	0.00	1.00
1 Kind	0.2624	0.4400	0.00	1.00
2 Kinder	0.2022	0.4017	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0460	0.2096	0.00	1.00
Kleinkind	0.0687	0.2529	0.00	1.00
verheiratet	0.5384	0.4986	0.00	1.00
allein erziehend	0.1368	0.3437	0.00	1.00
Alo-Quote	11.5018	5.3697	2.38	27.30
Einkommen	0.8390	0.3675	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.4052	0.2798	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		5256		
Anzahl der Zensierungen:		1754		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1374		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2128		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-14: Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Frauen)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0441	0.0891	-0.50	0.620
2002	-0.2196 **	0.0906	-2.42	0.015
2003	-0.0959	0.1024	-0.94	0.349
2004	0.0449	0.1035	0.43	0.665
Quartal 2	-0.1601 **	0.0802	-2.00	0.046
Quartal 3	-0.0766	0.0775	-0.99	0.323
Quartal 4	-0.2494 ***	0.0794	-3.14	0.002
Region 2	0.0855	0.0972	0.88	0.379
Region 3	0.0260	0.0807	0.32	0.748
Region 4	0.2520 **	0.1204	2.09	0.036
Region 5	0.0315	0.0893	0.35	0.725
Alter 25	0.5732 ***	0.0923	6.21	0.000
Alter 41-50	-0.2424 ***	0.0645	-3.76	0.000
Alter 51+	-1.1129 ***	0.1245	-8.94	0.000
Behinderung	-0.6900 **	0.3034	-2.27	0.023
EU-Staatsangehörigkeit	0.4676 **	0.2289	2.04	0.041
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1424	0.1326	-1.07	0.283
ohne Schule	-0.0745	0.1660	-0.45	0.654
mit Ausbildung	0.2119 ***	0.0780	2.72	0.007
mit FH/Uni	0.3813 **	0.1592	2.40	0.017
1 Kind	-0.1827 **	0.0835	-2.19	0.029
2 Kinder	-0.2911 ***	0.0919	-3.17	0.002
3+ Kinder	-0.4815 ***	0.1641	-2.93	0.003
Kleinkind	-0.0784	0.1234	-0.64	0.525
verheiratet	-0.0937	0.0759	-1.23	0.217
allein erziehend	0.0684	0.1069	0.64	0.522
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.7400 ***	0.1048	-7.06	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.1793 *	0.1036	1.73	0.083
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.4850 ***	0.0983	-4.93	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.1893 **	0.0929	2.04	0.042
Alo-Quote	-0.0413 ***	0.0064	-6.44	0.000
Einkommen	0.8453 ***	0.0958	8.82	0.000
Lohnersatzrate	-1.2951 ***	0.1161	-11.15	0.000
Log-Likelihood:		-10385.9050		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-15: Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Frauen)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1819	0.0653	0.38	0.701
2002	-0.1095	0.0661	-0.85	0.393
2003	-0.1011	0.0825	-1.05	0.293
2004	0.0015	0.0844	1.10	0.270
Quartal 2	0.0531	0.0604	-1.31	0.189
Quartal 3	0.0621	0.0601	-0.31	0.756
Quartal 4	-0.0606 ***	0.0613	-2.79	0.005
Region 2	-0.1510	0.0708	-0.36	0.720
Region 3	-0.0657	0.0582	0.33	0.738
Region 4	-0.0407 **	0.1083	-1.98	0.047
Region 5	0.0137	0.0688	1.49	0.136
Alter 25	0.3269 ***	0.0651	5.52	0.000
Alter 41-50	-0.2325 **	0.0517	-2.06	0.040
Alter 51+	-0.2709 ***	0.0694	-2.90	0.004
Behinderung	-0.0815	0.1357	0.67	0.506
EU-Staatsangehörigkeit	0.1375	0.1448	0.80	0.424
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1096	0.0798	-1.25	0.212
ohne Schule	-0.0671	0.0829	0.90	0.369
mit Ausbildung	0.0455	0.0539	1.40	0.161
mit FH/Uni	-0.0394 ***	0.1228	3.14	0.002
1 Kind	0.0101	0.0716	-0.43	0.670
2 Kinder	0.0051	0.0788	-0.93	0.352
3+ Kinder	-0.1252	0.1127	1.22	0.221
Kleinkind	0.0376	0.0916	0.19	0.846
verheiratet	0.1174	0.0561	-0.20	0.843
allein erziehend	-0.2804	0.2665	0.33	0.744
Lock-in-Eff. nach Reform	0.2536	0.0731	1.58	0.114
Treatm.-Eff. nach Reform	0.1284	0.0910	1.05	0.292
Lock-in-Eff. vor Reform	0.1402	0.0680	-1.55	0.120
Treatm.-Eff. vor Reform	0.1853	0.0700	0.65	0.516
Alo-Quote	-0.0072 ***	0.0047	-3.96	0.000
Einkommen	0.1059	0.0869	0.39	0.699
Lohnersatzrate	0.0809 *	0.1025	1.89	0.059
Log-Likelihood:		-16002.1920		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-16: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 3 (Männer)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1610	0.3675	0.00	1.00
2001	0.1616	0.3681	0.00	1.00
2002	0.1597	0.3663	0.00	1.00
2003	0.1928	0.3946	0.00	1.00
2004	0.3249	0.4684	0.00	1.00
Quartal 1	0.2682	0.4431	0.00	1.00
Quartal 2	0.2502	0.4331	0.00	1.00
Quartal 3	0.2324	0.4224	0.00	1.00
Quartal 4	0.2492	0.4326	0.00	1.00
Region 1	0.3443	0.4752	0.00	1.00
Region 2	0.1294	0.3357	0.00	1.00
Region 3	0.2746	0.4464	0.00	1.00
Region 4	0.0463	0.2102	0.00	1.00
Region 5	0.2053	0.4040	0.00	1.00
Alter 25	0.1572	0.3640	0.00	1.00
Alter 26-40	0.4465	0.4972	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2779	0.4480	0.00	1.00
Alter 51+	0.1184	0.3231	0.00	1.00
Behinderung	0.0246	0.1550	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0210	0.1435	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0894	0.2853	0.00	1.00
ohne Schule	0.0815	0.2736	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.1928	0.3946	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.6833	0.4652	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0417	0.2000	0.00	1.00
1 Kind	0.1465	0.3537	0.00	1.00
2 Kinder	0.1071	0.3093	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0401	0.1962	0.00	1.00
Kleinkind	0.0721	0.2587	0.00	1.00
verheiratet	0.4348	0.4958	0.00	1.00
allein erziehend	0.0061	0.0777	0.00	1.00
Alo-Quote	11.8564	5.4597	2.78	27.30
Einkommen	0.8872	0.3164	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.4384	0.2650	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		6088		
Anzahl der Zensierungen:		1787		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1895		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2406		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



**Übersicht H-17: Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Männer)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1175	0.0775	-1.52	0.130
2002	-0.1060	0.0781	-1.36	0.175
2003	-0.0352	0.0857	-0.41	0.681
2004	-0.0244	0.0858	-0.28	0.776
Quartal 2	0.2831 ***	0.0674	4.20	0.000
Quartal 3	0.2205 ***	0.0684	3.23	0.001
Quartal 4	-0.1659 **	0.0734	-2.26	0.024
Region 2	-0.0737	0.0786	-0.94	0.348
Region 3	-0.0706	0.0633	-1.12	0.264
Region 4	0.0060	0.1151	0.05	0.958
Region 5	0.0397	0.0716	0.55	0.580
Alter 25	0.4967 ***	0.0689	7.21	0.000
Alter 41-50	-0.4080 ***	0.0585	-6.98	0.000
Alter 51+	-0.7989 ***	0.0903	-8.84	0.000
Behinderung	-0.3575 **	0.1747	-2.05	0.041
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0205	0.1692	-0.12	0.904
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.0892	0.0883	-1.01	0.312
ohne Schule	-0.1437	0.1087	-1.32	0.186
mit Ausbildung	0.4349 ***	0.0656	6.63	0.000
mit FH/Uni	0.5786 ***	0.1242	4.66	0.000
1 Kind	0.2871 ***	0.0779	3.69	0.000
2 Kinder	0.0691	0.0898	0.77	0.442
3+ Kinder	-0.0816	0.1319	-0.62	0.536
Kleinkind	0.0966	0.0938	1.03	0.303
verheiratet	0.2249 ***	0.0641	3.51	0.000
allein erziehend	-0.6345 *	0.3408	-1.86	0.063
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.9976 ***	0.0914	-10.91	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.4589 ***	0.0830	5.53	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.7128 ***	0.0831	-8.58	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.3533 ***	0.0834	4.24	0.000
Alo-Quote	-0.0311 ***	0.0051	-6.12	0.000
Einkommen	1.0547 ***	0.0972	10.85	0.000
Lohnersatzrate	-1.3569 ***	0.1030	-13.18	0.000
Log-Likelihood:		-14653.8690		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-18: Regressionsergebnisse - Programmtyp 3 (Männer)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1819 ***	0.0653	-2.79	0.005
2002	-0.1095 *	0.0661	-1.66	0.098
2003	-0.1011	0.0825	-1.23	0.220
2004	0.0015	0.0844	0.02	0.986
Quartal 2	0.0531	0.0604	0.88	0.380
Quartal 3	0.0621	0.0601	1.03	0.302
Quartal 4	-0.0606	0.0613	-0.99	0.323
Region 2	-0.1510 **	0.0708	-2.13	0.033
Region 3	-0.0657	0.0582	-1.13	0.259
Region 4	-0.0407	0.1083	-0.38	0.707
Region 5	0.0137	0.0688	0.20	0.842
Alter 25	0.3269 ***	0.0651	5.02	0.000
Alter 41-50	-0.2325 ***	0.0517	-4.50	0.000
Alter 51+	-0.2709 ***	0.0694	-3.90	0.000
Behinderung	-0.0815	0.1357	-0.60	0.548
EU-Staatsangehörigkeit	0.1375	0.1448	0.95	0.342
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1096	0.0798	-1.37	0.170
ohne Schule	-0.0671	0.0829	-0.81	0.418
mit Ausbildung	0.0455	0.0539	0.84	0.399
mit FH/Uni	-0.0394	0.1228	-0.32	0.748
1 Kind	0.0101	0.0716	0.14	0.888
2 Kinder	0.0051	0.0788	0.06	0.948
3+ Kinder	-0.1252	0.1127	-1.11	0.267
Kleinkind	0.0376	0.0916	0.41	0.681
verheiratet	0.1174 **	0.0561	2.09	0.036
allein erziehend	-0.2804	0.2665	-1.05	0.293
Lock-in-Eff. nach Reform	0.2536 ***	0.0731	3.47	0.001
Treatm.-Eff. nach Reform	0.1284	0.0910	1.41	0.158
Lock-in-Eff. vor Reform	0.1402 **	0.0680	2.06	0.039
Treatm.-Eff. vor Reform	0.1853 ***	0.0700	2.65	0.008
Alo-Quote	-0.0072	0.0047	-1.53	0.127
Einkommen	0.1059	0.0869	1.22	0.223
Lohnersatzrate	0.0809	0.1025	0.79	0.430
Log-Likelihood:		-18484.7140		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-19: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 4 (Frauen)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.2506	0.4334	0.00	1.00
2001	0.2274	0.4192	0.00	1.00
2002	0.2202	0.4145	0.00	1.00
2003	0.1893	0.3918	0.00	1.00
2004	0.1125	0.3160	0.00	1.00
Quartal 1	0.2824	0.4503	0.00	1.00
Quartal 2	0.2295	0.4206	0.00	1.00
Quartal 3	0.2631	0.4404	0.00	1.00
Quartal 4	0.2250	0.4176	0.00	1.00
Region 1	0.4869	0.4999	0.00	1.00
Region 2	0.1893	0.3918	0.00	1.00
Region 3	0.1940	0.3955	0.00	1.00
Region 4	0.0476	0.2130	0.00	1.00
Region 5	0.0821	0.2746	0.00	1.00
Alter 25	0.1470	0.3542	0.00	1.00
Alter 26-40	0.4188	0.4934	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2851	0.4515	0.00	1.00
Alter 51+	0.1491	0.3562	0.00	1.00
Behinderung	0.0869	0.2817	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0071	0.0842	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0426	0.2019	0.00	1.00
ohne Schule	0.0506	0.2192	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.1893	0.3918	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.6768	0.4678	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0824	0.2751	0.00	1.00
1 Kind	0.2458	0.4306	0.00	1.00
2 Kinder	0.1682	0.3741	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0491	0.2161	0.00	1.00
Kleinkind	0.0613	0.2399	0.00	1.00
verheiratet	0.5155	0.4998	0.00	1.00
allein erziehend	0.1244	0.3301	0.00	1.00
Alo-Quote	13.5495	5.4399	3.45	27.30
Einkommen	0.8345	0.3717	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3979	0.2798	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		3360		
Anzahl der Zensierungen:		958		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		783		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		1619		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-20: Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Frauen)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1008	0.1051	-0.96	0.338
2002	-0.1309	0.1067	-1.23	0.220
2003	-0.0879	0.1338	-0.66	0.511
2004	0.0308	0.1646	0.19	0.852
Quartal 2	0.0091	0.1052	0.09	0.931
Quartal 3	0.1158	0.1010	1.15	0.251
Quartal 4	-0.1797 *	0.1083	-1.66	0.097
Region 2	0.0195	0.1046	0.19	0.852
Region 3	0.1098	0.1046	1.05	0.294
Region 4	-0.0362	0.1831	-0.20	0.844
Region 5	0.4291 ***	0.1373	3.13	0.002
Alter 25	0.6301 ***	0.1104	5.71	0.000
Alter 41-50	-0.2498 ***	0.0915	-2.73	0.006
Alter 51+	-1.0788 ***	0.1516	-7.12	0.000
Behinderung	-0.4847 ***	0.1818	-2.67	0.008
EU-Staatsangehörigkeit	0.6279 *	0.3406	1.84	0.065
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0119	0.2059	0.06	0.954
ohne Schule	-0.1507	0.2011	-0.75	0.454
mit Ausbildung	0.4056 ***	0.1042	3.89	0.000
mit FH/Uni	0.7814 ***	0.1489	5.25	0.000
1 Kind	-0.0965	0.1093	-0.88	0.377
2 Kinder	-0.0904	0.1226	-0.74	0.461
3+ Kinder	-0.2941	0.1959	-1.50	0.133
Kleinkind	-0.0046	0.1628	-0.03	0.978
verheiratet	-0.1377	0.0936	-1.47	0.141
allein erziehend	-0.3027 **	0.1461	-2.07	0.038
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.1772 ***	0.1921	-6.13	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.7179 ***	0.1534	4.68	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.5451 ***	0.1313	-11.76	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.3906 ***	0.1104	3.54	0.000
Alo-Quote	-0.0464 ***	0.0081	-5.74	0.000
Einkommen	0.8718 ***	0.1286	6.78	0.000
Lohnersatzrate	-1.1650 ***	0.1554	-7.50	0.000
Log-Likelihood:		-5370.7800		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-21: Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Frauen)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	0.0829	0.0694	1.19	0.233
2002	-0.0264	0.0729	-0.36	0.717
2003	-0.0898	0.1026	-0.87	0.382
2004	-0.0922	0.1352	-0.68	0.495
Quartal 2	-0.0263	0.0738	-0.36	0.722
Quartal 3	0.0911	0.0716	1.27	0.203
Quartal 4	0.0158	0.0729	0.22	0.828
Region 2	0.0884	0.0708	1.25	0.212
Region 3	0.0776	0.0781	0.99	0.320
Region 4	0.1006	0.1413	0.71	0.477
Region 5	0.2586 **	0.1121	2.31	0.021
Alter 25	0.2682 ***	0.0882	3.04	0.002
Alter 41-50	-0.3251 ***	0.0651	-4.99	0.000
Alter 51+	-0.3539 ***	0.0847	-4.18	0.000
Behinderung	0.3621 ***	0.0841	4.31	0.000
EU-Staatsangehörigkeit	-0.1766	0.3828	-0.46	0.645
sonstige Staatsangehörigkeit	0.2186	0.1423	1.54	0.124
ohne Schule	-0.4173 ***	0.1373	-3.04	0.002
mit Ausbildung	0.0033	0.0673	0.05	0.961
mit FH/Uni	0.0116	0.1182	0.10	0.922
1 Kind	0.0288	0.0742	0.39	0.697
2 Kinder	-0.0873	0.0861	-1.01	0.311
3+ Kinder	-0.1314	0.1263	-1.04	0.298
Kleinkind	-0.0126	0.1139	-0.11	0.912
verheiratet	-0.0416	0.0652	-0.64	0.524
allein erziehend	-0.0126	0.0931	-0.14	0.892
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.2387 *	0.1227	-1.94	0.052
Treatm.-Eff. nach Reform	0.3616 ***	0.1375	2.63	0.009
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.8871 ***	0.0753	-11.79	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.2347 ***	0.0762	3.08	0.002
Alo-Quote	-0.0104 *	0.0058	-1.78	0.075
Einkommen	0.0924	0.0944	0.98	0.328
Lohnersatzrate	0.2274 *	0.1211	1.88	0.060
Log-Likelihood:		-11451.2500		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-22: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 4 (Männer)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.2109	0.4080	0.00	1.00
2001	0.2221	0.4157	0.00	1.00
2002	0.2292	0.4204	0.00	1.00
2003	0.1876	0.3904	0.00	1.00
2004	0.1502	0.3573	0.00	1.00
Quartal 1	0.2843	0.4511	0.00	1.00
Quartal 2	0.2238	0.4168	0.00	1.00
Quartal 3	0.2760	0.4471	0.00	1.00
Quartal 4	0.2159	0.4115	0.00	1.00
Region 1	0.4027	0.4905	0.00	1.00
Region 2	0.2109	0.4080	0.00	1.00
Region 3	0.2309	0.4214	0.00	1.00
Region 4	0.0520	0.2220	0.00	1.00
Region 5	0.1036	0.3047	0.00	1.00
Alter 25	0.2040	0.4030	0.00	1.00
Alter 26-40	0.4012	0.4902	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2635	0.4406	0.00	1.00
Alter 51+	0.1312	0.3377	0.00	1.00
Behinderung	0.1244	0.3300	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0146	0.1198	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0647	0.2460	0.00	1.00
ohne Schule	0.0855	0.2796	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.2024	0.4018	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.6339	0.4818	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0770	0.2665	0.00	1.00
1 Kind	0.1389	0.3459	0.00	1.00
2 Kinder	0.0790	0.2698	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0343	0.1821	0.00	1.00
Kleinkind	0.0499	0.2178	0.00	1.00
verheiratet	0.3952	0.4889	0.00	1.00
allein erziehend	0.0077	0.0874	0.00	1.00
Alo-Quote	12.9145	5.2844	2.40	27.30
Einkommen	0.8927	0.3096	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.4292	0.2645	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		4808		
Anzahl der Zensierungen:		1232		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1348		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2228		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-23: Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Männer)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	0.0135	0.0841	0.16	0.872
2002	-0.0787	0.0843	-0.93	0.350
2003	0.0528	0.1014	0.52	0.603
2004	-0.0200	0.1162	-0.17	0.863
Quartal 2	0.1821 **	0.0786	2.32	0.021
Quartal 3	0.0866	0.0784	1.10	0.269
Quartal 4	-0.1374	0.0837	-1.64	0.101
Region 2	-0.1408 *	0.0782	-1.80	0.072
Region 3	-0.0884	0.0797	-1.11	0.267
Region 4	-0.1773	0.1406	-1.26	0.207
Region 5	0.0436	0.1054	0.41	0.679
Alter 25	0.5167 ***	0.0759	6.81	0.000
Alter 41-50	-0.4168 ***	0.0732	-5.69	0.000
Alter 51+	-1.0352 ***	0.1140	-9.08	0.000
Behinderung	-0.4551 ***	0.1049	-4.34	0.000
EU-Staatsangehörigkeit	0.1046	0.2262	0.46	0.644
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0088	0.1114	0.08	0.937
ohne Schule	-0.4300 ***	0.1324	-3.25	0.001
mit Ausbildung	0.3541 ***	0.0746	4.75	0.000
mit FH/Uni	0.3566 ***	0.1198	2.98	0.003
1 Kind	0.0327	0.0982	0.33	0.739
2 Kinder	0.1694	0.1128	1.50	0.133
3+ Kinder	-0.2071	0.1633	-1.27	0.205
Kleinkind	0.2033	0.1246	1.63	0.103
verheiratet	0.3182 ***	0.0802	3.97	0.000
allein erziehend	-0.2955	0.4170	-0.71	0.479
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.4865 ***	0.1409	-10.55	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.5258 ***	0.1134	4.64	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.6521 ***	0.1035	-15.96	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.4216 ***	0.0876	4.81	0.000
Alo-Quote	-0.0356 ***	0.0062	-5.78	0.000
Einkommen	1.0041 ***	0.1248	8.04	0.000
Lohnersatzrate	-1.3268 ***	0.1245	-10.65	0.000
Log-Likelihood:		-9818.6639		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-24: Regressionsergebnisse - Programmtyp 4 (Männer)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0545	0.0620	-0.88	0.379
2002	-0.1348 **	0.0625	-2.16	0.031
2003	-0.0777	0.0909	-0.85	0.393
2004	-0.1130	0.1091	-1.04	0.300
Quartal 2	0.1102 *	0.0608	1.81	0.070
Quartal 3	0.1198 **	0.0603	1.99	0.047
Quartal 4	-0.1832 ***	0.0647	-2.83	0.005
Region 2	0.0474	0.0618	0.77	0.443
Region 3	0.1436 **	0.0671	2.14	0.032
Region 4	0.2188 **	0.1055	2.07	0.038
Region 5	0.1299	0.0938	1.38	0.166
Alter 25	0.4389 ***	0.0627	7.00	0.000
Alter 41-50	-0.0861	0.0559	-1.54	0.123
Alter 51+	-0.2008 ***	0.0731	-2.75	0.006
Behinderung	-0.0007	0.0670	-0.01	0.991
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0009	0.1882	0.00	0.996
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0461	0.0922	0.50	0.617
ohne Schule	-0.0072	0.0833	-0.09	0.931
mit Ausbildung	0.0152	0.0558	0.27	0.785
mit FH/Uni	-0.0257	0.1002	-0.26	0.798
1 Kind	-0.0725	0.0771	-0.94	0.347
2 Kinder	0.0234	0.0929	0.25	0.801
3+ Kinder	-0.1799	0.1262	-1.43	0.154
Kleinkind	-0.0633	0.1199	-0.53	0.597
verheiratet	0.0985	0.0602	1.64	0.102
allein erziehend	0.1090	0.2519	0.43	0.665
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.0192	0.0996	-0.19	0.847
Treatm.-Eff. nach Reform	0.5334 ***	0.1128	4.73	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-0.4031 ***	0.0608	-6.63	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.3036 ***	0.0665	4.57	0.000
Alo-Quote	-0.0125 **	0.0051	-2.45	0.014
Einkommen	-0.0613	0.0916	-0.67	0.504
Lohnersatzrate	0.2535 **	0.1111	2.28	0.022
Log-Likelihood:		-16451.9660		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



**Übersicht H-25: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 5 (Frauen)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1724	0.3778	0.00	1.00
2001	0.1775	0.3821	0.00	1.00
2002	0.1708	0.3763	0.00	1.00
2003	0.2217	0.4154	0.00	1.00
2004	0.2576	0.4374	0.00	1.00
Quartal 1	0.2081	0.4060	0.00	1.00
Quartal 2	0.2286	0.4200	0.00	1.00
Quartal 3	0.2557	0.4363	0.00	1.00
Quartal 4	0.3075	0.4615	0.00	1.00
Region 1	0.0944	0.2924	0.00	1.00
Region 2	0.1683	0.3741	0.00	1.00
Region 3	0.3161	0.4650	0.00	1.00
Region 4	0.1265	0.3325	0.00	1.00
Region 5	0.2948	0.4560	0.00	1.00
Alter 25	0.1495	0.3566	0.00	1.00
Alter 26-40	0.6169	0.4862	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2035	0.4027	0.00	1.00
Alter 51+	0.0301	0.1708	0.00	1.00
Behinderung	0.0129	0.1130	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0238	0.1524	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0902	0.2865	0.00	1.00
ohne Schule	0.0365	0.1876	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.3157	0.4648	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.5806	0.4935	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0666	0.2493	0.00	1.00
1 Kind	0.2599	0.4386	0.00	1.00
2 Kinder	0.1808	0.3849	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0541	0.2262	0.00	1.00
Kleinkind	0.0614	0.2400	0.00	1.00
verheiratet	0.4355	0.4959	0.00	1.00
allein erziehend	0.1825	0.3863	0.00	1.00
Alo-Quote	9.2822	4.2500	3.19	27.30
Einkommen	0.8198	0.3844	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3675	0.2813	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		4790		
Anzahl der Zensierungen:		1707		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1593		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		1490		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-26: Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Frauen)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.2653 ***	0.0731	-3.63	0.000
2002	-0.4581 ***	0.0797	-5.75	0.000
2003	-0.1036	0.0947	-1.09	0.274
2004	-0.3846	0.1087	-3.54	0.000
Quartal 2	-0.1513 **	0.0749	-2.02	0.043
Quartal 3	-0.0725	0.0707	-1.03	0.305
Quartal 4	-0.2599 ***	0.0744	-3.49	0.000
Region 2	0.0811	0.1186	0.68	0.494
Region 3	0.1395	0.1143	1.22	0.222
Region 4	0.4767 ***	0.1334	3.57	0.000
Region 5	0.2481 **	0.1211	2.05	0.040
Alter 25	0.3161 ***	0.0792	3.99	0.000
Alter 41-50	-0.0293	0.0667	-0.44	0.661
Alter 51+	-0.5791 ***	0.1744	-3.32	0.001
Behinderung	-0.7587 ***	0.2830	-2.68	0.007
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0947	0.1678	-0.56	0.573
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1073	0.1007	-1.07	0.287
ohne Schule	-0.1903	0.1599	-1.19	0.234
mit Ausbildung	0.2489 ***	0.0588	4.23	0.000
mit FH/Uni	0.3611 ***	0.1099	3.29	0.001
1 Kind	-0.0815	0.0822	-0.99	0.321
2 Kinder	-0.0971	0.0884	-1.10	0.272
3+ Kinder	-0.1079	0.1370	-0.79	0.431
Kleinkind	-0.3211 **	0.1309	-2.45	0.014
verheiratet	-0.2431 ***	0.0714	-3.40	0.001
allein erziehend	-0.0692	0.0962	-0.72	0.472
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.4581 ***	0.1246	-11.71	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.3912 ***	0.1104	3.54	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.1051 ***	0.0750	-14.74	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.1503 *	0.0900	1.67	0.095
Alo-Quote	-0.0364 ***	0.0081	-4.49	0.000
Einkommen	0.9479 ***	0.0936	10.13	0.000
Lohnersatzrate	-0.9270 ***	0.1066	-8.69	0.000
Log-Likelihood:		-11208.7290		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-27: Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Frauen)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1130	0.0852	-1.33	0.185
2002	-0.0476	0.0855	-0.56	0.578
2003	0.1533	0.0980	1.57	0.118
2004	0.0106	0.1097	0.10	0.923
Quartal 2	0.0079	0.0773	0.10	0.918
Quartal 3	-0.0659	0.0772	-0.85	0.393
Quartal 4	-0.0710	0.0766	-0.93	0.354
Region 2	-0.0052	0.1080	-0.05	0.962
Region 3	-0.0718	0.1054	-0.68	0.495
Region 4	0.0534	0.1275	0.42	0.676
Region 5	-0.0365	0.1120	-0.33	0.745
Alter 25	0.1244	0.0878	1.42	0.157
Alter 41-50	-0.0238	0.0684	-0.35	0.728
Alter 51+	-0.0606	0.1427	-0.42	0.671
Behinderung	-0.0860	0.2191	-0.39	0.694
EU-Staatsangehörigkeit	-0.1415	0.1848	-0.77	0.444
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0218	0.0965	0.23	0.821
ohne Schule	-0.0759	0.1410	-0.54	0.591
mit Ausbildung	0.0001	0.0595	0.00	0.999
mit FH/Uni	-0.1605	0.1246	-1.29	0.198
1 Kind	-0.0658	0.0830	-0.79	0.428
2 Kinder	-0.1555 *	0.0914	-1.70	0.089
3+ Kinder	0.0783	0.1244	0.63	0.529
Kleinkind	0.0138	0.1116	0.12	0.902
verheiratet	-0.0601	0.0735	-0.82	0.414
allein erziehend	-0.0597	0.0971	-0.62	0.538
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.7696 ***	0.0948	-8.11	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	-0.0920	0.1174	-0.78	0.433
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.4629 ***	0.0832	-17.58	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.0551	0.1000	0.55	0.581
Alo-Quote	-0.0103	0.0076	-1.36	0.175
Einkommen	-0.0744	0.0903	-0.82	0.411
Lohnersatzrate	0.2350 *	0.1239	1.90	0.058
Log-Likelihood:		-10783.3610		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-28: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 5 (Männer)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1793	0.3837	0.00	1.00
2001	0.1765	0.3813	0.00	1.00
2002	0.1790	0.3834	0.00	1.00
2003	0.1976	0.3982	0.00	1.00
2004	0.2676	0.4427	0.00	1.00
Quartal 1	0.2871	0.4524	0.00	1.00
Quartal 2	0.1978	0.3984	0.00	1.00
Quartal 3	0.2574	0.4372	0.00	1.00
Quartal 4	0.2577	0.4374	0.00	1.00
Region 1	0.0967	0.2956	0.00	1.00
Region 2	0.1572	0.3640	0.00	1.00
Region 3	0.4135	0.4925	0.00	1.00
Region 4	0.0967	0.2956	0.00	1.00
Region 5	0.2359	0.4246	0.00	1.00
Alter 25	0.1978	0.3984	0.00	1.00
Alter 26-40	0.6343	0.4817	0.00	1.00
Alter 41-50	0.1473	0.3545	0.00	1.00
Alter 51+	0.0206	0.1420	0.00	1.00
Behinderung	0.0164	0.1268	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0250	0.1560	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.1074	0.3097	0.00	1.00
ohne Schule	0.0585	0.2348	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.3442	0.4752	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.5512	0.4974	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0448	0.2070	0.00	1.00
1 Kind	0.1348	0.3416	0.00	1.00
2 Kinder	0.0953	0.2936	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0392	0.1941	0.00	1.00
Kleinkind	0.0953	0.2936	0.00	1.00
verheiratet	0.3562	0.4789	0.00	1.00
allein erziehend	0.0076	0.0866	0.00	1.00
Alo-Quote	9.6294	4.2475	2.40	27.30
Einkommen	0.9077	0.2895	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.4291	0.2625	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		5688		
Anzahl der Zensierungen:		1680		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		2286		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		1722		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-29: Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Männer)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1263 **	0.0621	-2.03	0.042
2002	-0.1150 *	0.0639	-1.80	0.072
2003	-0.0420	0.0775	-0.54	0.588
2004	-0.2201	0.0846	-2.60	0.009
Quartal 2	0.0938	0.0579	1.62	0.105
Quartal 3	-0.0488	0.0582	-0.84	0.402
Quartal 4	-0.4727 ***	0.0650	-7.27	0.000
Region 2	-0.1278	0.0980	-1.30	0.192
Region 3	0.1945 **	0.0896	2.17	0.030
Region 4	0.1446	0.1134	1.28	0.202
Region 5	0.2799 ***	0.0976	2.87	0.004
Alter 25	0.2633 ***	0.0563	4.68	0.000
Alter 41-50	-0.2215 ***	0.0645	-3.43	0.001
Alter 51+	-0.5821 ***	0.1683	-3.46	0.001
Behinderung	-0.5349 ***	0.2069	-2.59	0.010
EU-Staatsangehörigkeit	-0.0084	0.1382	-0.06	0.951
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1485 **	0.0745	-1.99	0.046
ohne Schule	-0.1577	0.1037	-1.52	0.128
mit Ausbildung	0.2816 ***	0.0486	5.79	0.000
mit FH/Uni	0.2248 **	0.1050	2.14	0.032
1 Kind	0.0827	0.0828	1.00	0.318
2 Kinder	0.1627 *	0.0891	1.83	0.068
3+ Kinder	-0.0092	0.1280	-0.07	0.942
Kleinkind	0.0484	0.0845	0.57	0.566
verheiratet	0.1832 ***	0.0607	3.02	0.003
allein erziehend	-0.6975 **	0.2873	-2.43	0.015
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.4724 ***	0.1003	-14.68	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.2527 **	0.0990	2.55	0.011
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.1890 ***	0.0621	-19.16	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.1228	0.0802	1.53	0.126
Alo-Quote	-0.0261 ***	0.0064	-4.05	0.000
Einkommen	1.2320 ***	0.1001	12.31	0.000
Lohnersatzrate	-1.3700 ***	0.0927	-14.77	0.000
Log-Likelihood:		-16775.8650		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-30: Regressionsergebnisse - Programmtyp 5 (Männer)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.1509 ***	0.0769	-5.29	0.000
2002	-0.0947	0.0780	-1.56	0.118
2003	-0.2567 ***	0.0929	-6.44	0.000
2004	-0.0728 ***	0.0975	-3.90	0.000
Quartal 2	0.1079	0.0694	0.08	0.935
Quartal 3	0.0063	0.0697	-0.65	0.513
Quartal 4	-0.1968 ***	0.0722	-4.39	0.000
Region 2	0.0634 ***	0.1014	-2.69	0.007
Region 3	0.1646	0.0964	1.06	0.287
Region 4	0.2454	0.1251	0.68	0.494
Region 5	0.2795	0.1072	1.64	0.100
Alter 25	0.1332	0.0666	0.51	0.610
Alter 41-50	-0.0260	0.0707	0.93	0.354
Alter 51+	-0.0239 **	0.1664	1.98	0.048
Behinderung	0.1307	0.1661	0.57	0.566
EU-Staatsangehörigkeit	0.0047	0.1625	1.35	0.178
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0704 **	0.0789	-2.34	0.020
ohne Schule	0.0149	0.1017	0.37	0.709
mit Ausbildung	-0.0630	0.0546	-0.22	0.826
mit FH/Uni	-0.1957 ***	0.1352	3.68	0.000
1 Kind	-0.0259	0.0957	-0.19	0.852
2 Kinder	-0.0564	0.1064	-0.34	0.735
3+ Kinder	0.1556	0.1308	-0.21	0.835
Kleinkind	0.0951 **	0.0976	2.36	0.018
verheiratet	0.0123	0.0703	-0.72	0.472
allein erziehend	-0.1873	0.2812	0.86	0.392
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.2275 **	0.0859	1.99	0.047
Treatm.-Eff. nach Reform	0.3132 ***	0.1114	-4.12	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.4211	0.0758	1.22	0.223
Treatm.-Eff. vor Reform	-0.0581 ***	0.0961	-26.23	0.000
Alo-Quote	0.0186	0.0068	1.11	0.265
Einkommen	-0.1991	0.1047	-0.59	0.555
Lohnersatzrate	0.5496 ***	0.1267	2.60	0.009
Log-Likelihood:		-12849.5400		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-31: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 6 (Frauen)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1753	0.3803	0.00	1.00
2001	0.1781	0.3826	0.00	1.00
2002	0.1580	0.3648	0.00	1.00
2003	0.1844	0.3878	0.00	1.00
2004	0.3042	0.4601	0.00	1.00
Quartal 1	0.2351	0.4241	0.00	1.00
Quartal 2	0.2197	0.4141	0.00	1.00
Quartal 3	0.2628	0.4402	0.00	1.00
Quartal 4	0.2824	0.4502	0.00	1.00
Region 1	0.3019	0.4591	0.00	1.00
Region 2	0.2394	0.4268	0.00	1.00
Region 3	0.2512	0.4337	0.00	1.00
Region 4	0.0692	0.2538	0.00	1.00
Region 5	0.1384	0.3453	0.00	1.00
Alter 25	0.1046	0.3060	0.00	1.00
Alter 26-40	0.6509	0.4767	0.00	1.00
Alter 41-50	0.2195	0.4140	0.00	1.00
Alter 51+	0.0250	0.1560	0.00	1.00
Behinderung	0.0085	0.0916	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0124	0.1106	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0737	0.2613	0.00	1.00
ohne Schule	0.0385	0.1925	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.3498	0.4770	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.5464	0.4979	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0653	0.2470	0.00	1.00
1 Kind	0.3084	0.4619	0.00	1.00
2 Kinder	0.2453	0.4303	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0804	0.2719	0.00	1.00
Kleinkind	0.0837	0.2770	0.00	1.00
verheiratet	0.4809	0.4997	0.00	1.00
allein erziehend	0.2290	0.4202	0.00	1.00
Alo-Quote	12.3390	5.5883	2.38	27.30
Einkommen	0.8206	0.3838	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3560	0.2937	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		5088		
Anzahl der Zensierungen:		2140		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1260		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		1688		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-32: Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Frauen)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.2532 ***	0.0809	-3.13	0.002
2002	-0.3119 ***	0.0890	-3.51	0.000
2003	-0.2853 ***	0.1056	-2.70	0.007
2004	-0.2360	0.1067	-2.21	0.027
Quartal 2	-0.0990	0.0832	-1.19	0.234
Quartal 3	-0.0118	0.0787	-0.15	0.881
Quartal 4	-0.3405 ***	0.0847	-4.02	0.000
Region 2	0.0439	0.0824	0.53	0.594
Region 3	0.0122	0.0821	0.15	0.882
Region 4	0.0793	0.1258	0.63	0.528
Region 5	0.1023	0.0982	1.04	0.297
Alter 25	0.3606 ***	0.0988	3.65	0.000
Alter 41-50	-0.1948 ***	0.0737	-2.64	0.008
Alter 51+	-0.5432 **	0.2255	-2.41	0.016
Behinderung	-1.0064 **	0.5022	-2.00	0.045
EU-Staatsangehörigkeit	0.3361	0.2477	1.36	0.175
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.0695	0.1196	-0.58	0.561
ohne Schule	-0.0364	0.1706	-0.21	0.831
mit Ausbildung	0.2983 ***	0.0662	4.50	0.000
mit FH/Uni	0.5260 ***	0.1127	4.67	0.000
1 Kind	-0.1628 *	0.0878	-1.86	0.064
2 Kinder	-0.2923 ***	0.0945	-3.09	0.002
3+ Kinder	-0.3673 ***	0.1317	-2.79	0.005
Kleinkind	0.0087	0.1149	0.08	0.940
verheiratet	0.0737	0.0836	0.88	0.378
allein erziehend	0.0716	0.1039	0.69	0.491
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.7566 ***	0.1566	-11.21	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.3173 **	0.1332	2.38	0.017
Lock-in-Eff. vor Reform	-2.0220 ***	0.1085	-18.64	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.5431 ***	0.1017	5.34	0.000
Alo-Quote	-0.0430 ***	0.0062	-6.96	0.000
Einkommen	1.0166 ***	0.1024	9.93	0.000
Lohnersatzrate	-0.9592 ***	0.1195	-8.02	0.000
Log-Likelihood:		-8825.6626		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



**Übersicht H-33: Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Frauen)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0045	0.0763	-0.06	0.953
2002	0.0458	0.0808	0.57	0.570
2003	0.0082	0.0983	0.08	0.934
2004	0.2266 **	0.1001	2.26	0.024
Quartal 2	-0.0269	0.0706	-0.38	0.704
Quartal 3	-0.1233 *	0.0701	-1.76	0.078
Quartal 4	-0.3275 ***	0.0726	-4.51	0.000
Region 2	0.1793 ***	0.0691	2.59	0.009
Region 3	0.0207	0.0722	0.29	0.774
Region 4	0.0842	0.1129	0.75	0.456
Region 5	0.0604	0.0903	0.67	0.504
Alter 25	0.3221 ***	0.0883	3.65	0.000
Alter 41-50	-0.0512	0.0620	-0.82	0.409
Alter 51+	-0.1262	0.1657	-0.76	0.446
Behinderung	0.1250	0.2525	0.50	0.621
EU-Staatsangehörigkeit	-0.2884	0.2804	-1.03	0.304
sonstige Staatsangehörigkeit	0.1065	0.0987	1.08	0.281
ohne Schule	-0.1045	0.1413	-0.74	0.460
mit Ausbildung	0.0690	0.0561	1.23	0.218
mit FH/Uni	0.0173	0.1155	0.15	0.881
1 Kind	-0.1337 *	0.0778	-1.72	0.086
2 Kinder	-0.0946	0.0812	-1.17	0.244
3+ Kinder	-0.1669	0.1085	-1.54	0.124
Kleinkind	0.1572 *	0.0921	1.71	0.088
verheiratet	0.0503	0.0735	0.68	0.494
allein erziehend	0.0218	0.0888	0.25	0.806
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.3221 ***	0.0901	-3.58	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.4288 ***	0.1100	3.90	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.5226 ***	0.0800	-19.03	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	-0.0721	0.0926	-0.78	0.436
Alo-Quote	-0.0122 **	0.0053	-2.32	0.020
Einkommen	0.1173	0.0859	1.37	0.172
Lohnersatzrate	0.2630 **	0.1114	2.36	0.018
Log-Likelihood:		-12275.9000		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-34: Deskriptive Ergebnisse - Programmtyp 6 (Männer)**

für Übergänge in Beschäftigung und Sonstiges

<i>Variablen</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>Standardabw.</i>	<i>Minimum</i>	<i>Maximum</i>
2000	0.1636	0.3700	0.00	1.00
2001	0.1630	0.3694	0.00	1.00
2002	0.1682	0.3741	0.00	1.00
2003	0.1963	0.3972	0.00	1.00
2004	0.3089	0.4621	0.00	1.00
Quartal 1	0.2969	0.4569	0.00	1.00
Quartal 2	0.2487	0.4323	0.00	1.00
Quartal 3	0.2244	0.4172	0.00	1.00
Quartal 4	0.2301	0.4209	0.00	1.00
Region 1	0.2698	0.4439	0.00	1.00
Region 2	0.2900	0.4538	0.00	1.00
Region 3	0.2596	0.4385	0.00	1.00
Region 4	0.0751	0.2636	0.00	1.00
Region 5	0.1055	0.3072	0.00	1.00
Alter 25	0.1702	0.3758	0.00	1.00
Alter 26-40	0.6378	0.4807	0.00	1.00
Alter 41-50	0.1677	0.3736	0.00	1.00
Alter 51+	0.0243	0.1541	0.00	1.00
Behinderung	0.0101	0.1001	0.00	1.00
EU-Staatsangehörigkeit	0.0176	0.1316	0.00	1.00
sonstige Staatsangehörigkeit	0.1055	0.3072	0.00	1.00
ohne Schule	0.0687	0.2530	0.00	1.00
ohne Ausbildung	0.3937	0.4886	0.00	1.00
mit Ausbildung	0.4918	0.5000	0.00	1.00
mit FH/Uni	0.0457	0.2089	0.00	1.00
1 Kind	0.1445	0.3516	0.00	1.00
2 Kinder	0.1071	0.3093	0.00	1.00
3+ Kinder	0.0444	0.2060	0.00	1.00
Kleinkind	0.0820	0.2743	0.00	1.00
verheiratet	0.3829	0.4861	0.00	1.00
allein erziehend	0.0126	0.1114	0.00	1.00
Alo-Quote	12.5968	5.4107	3.34	27.30
Einkommen	0.8692	0.3372	0.00	1.00
Lohnersatzrate	0.3947	0.2813	0.00	0.67
Anzahl der Personen:		6124		
Anzahl der Zensierungen:		2165		
Anzahl der Übergänge in Beschäftigung:		1855		
Anzahl der Übergänge in Sonstige:		2104		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-35: Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Männer)**

Übergang in Beschäftigung				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0765	0.0720	-1.06	0.288
2002	-0.2048 ***	0.0738	-2.78	0.006
2003	-0.1670 **	0.0843	-1.98	0.047
2004	-0.1396	0.0843	-1.66	0.098
Quartal 2	0.1677 **	0.0662	2.53	0.011
Quartal 3	0.0744	0.0669	1.11	0.267
Quartal 4	-0.2109 ***	0.0725	-2.91	0.004
Region 2	0.1128 *	0.0652	1.73	0.084
Region 3	0.0566	0.0688	0.82	0.411
Region 4	-0.0446	0.1023	-0.44	0.663
Region 5	0.1267	0.0886	1.43	0.153
Alter 25	0.4724 ***	0.0663	7.12	0.000
Alter 41-50	-0.2215 ***	0.0673	-3.29	0.001
Alter 51+	-0.5085 ***	0.1613	-3.15	0.002
Behinderung	-0.7474 **	0.3182	-2.35	0.019
EU-Staatsangehörigkeit	0.1320	0.1811	0.73	0.466
sonstige Staatsangehörigkeit	-0.1364 *	0.0820	-1.66	0.096
ohne Schule	-0.0337	0.1021	-0.33	0.741
mit Ausbildung	0.4510 ***	0.0537	8.40	0.000
mit FH/Uni	0.4388 ***	0.1112	3.95	0.000
1 Kind	-0.0288	0.0823	-0.35	0.726
2 Kinder	-0.0106	0.0920	-0.12	0.908
3+ Kinder	-0.2212 *	0.1308	-1.69	0.091
Kleinkind	0.0646	0.0936	0.69	0.490
verheiratet	0.3920 ***	0.0661	5.93	0.000
allein erziehend	0.1114	0.2128	0.52	0.601
Lock-in-Eff. nach Reform	-1.9787 ***	0.1182	-16.74	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.0872	0.0995	0.88	0.381
Lock-in-Eff. vor Reform	-2.2246 ***	0.0967	-23.00	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	0.4958 ***	0.0901	5.50	0.000
Alo-Quote	-0.0248 ***	0.0050	-4.92	0.000
Einkommen	0.9541 ***	0.0918	10.39	0.000
Lohnersatzrate	-1.3484 ***	0.1048	-12.87	0.000
Log-Likelihood:		-13546.8840		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht H-36: Regressionsergebnisse - Programmtyp 6 (Männer)**

Übergang in Sonstiges				
Variablen	$\beta$	Standardabw.	T-Wert	P-Wert
2001	-0.0710	0.0708	-1.00	0.316
2002	-0.1905 ***	0.0730	-2.61	0.009
2003	-0.0401	0.0895	-0.45	0.654
2004	0.2806 ***	0.0893	3.14	0.002
Quartal 2	0.0886	0.0618	1.43	0.152
Quartal 3	-0.0802	0.0636	-1.26	0.207
Quartal 4	-0.3202 ***	0.0670	-4.78	0.000
Region 2	0.0603	0.0618	0.98	0.329
Region 3	-0.0177	0.0680	-0.26	0.794
Region 4	0.0308	0.0975	0.32	0.752
Region 5	-0.0688	0.0897	-0.77	0.443
Alter 25	0.4065 ***	0.0616	6.60	0.000
Alter 41-50	0.0912	0.0609	1.50	0.134
Alter 51+	-0.0875	0.1484	-0.59	0.555
Behinderung	0.0822	0.2026	0.41	0.685
EU-Staatsangehörigkeit	0.0142	0.1753	0.08	0.935
sonstige Staatsangehörigkeit	0.0556	0.0758	0.73	0.463
ohne Schule	0.0934	0.0857	1.09	0.276
mit Ausbildung	0.1457 ***	0.0494	2.95	0.003
mit FH/Uni	-0.3034 **	0.1381	-2.20	0.028
1 Kind	-0.0527	0.0823	-0.64	0.522
2 Kinder	0.1837 **	0.0876	2.10	0.036
3+ Kinder	0.0196	0.1192	0.16	0.870
Kleinkind	0.1460	0.0906	1.61	0.107
verheiratet	-0.0375	0.0649	-0.58	0.563
allein erziehend	-0.5272 **	0.2462	-2.14	0.032
Lock-in-Eff. nach Reform	-0.2921 ***	0.0787	-3.71	0.000
Treatm.-Eff. nach Reform	0.3296 ***	0.0913	3.61	0.000
Lock-in-Eff. vor Reform	-1.2472 ***	0.0713	-17.49	0.000
Treatm.-Eff. vor Reform	-0.1635 *	0.0888	-1.84	0.065
Alo-Quote	-0.0145 ***	0.0050	-2.89	0.004
Einkommen	0.0190	0.0910	0.21	0.834
Lohnersatzrate	0.4490 ***	0.1110	4.04	0.000
Log-Likelihood:		-15742.0660		

\*)  $p < 0.1$ , \*\*)  $p < 0.05$ , \*\*\*)  $p < 0.01$

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

## ***Anhang I Einkommenseffekte***



---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht I-1	Einkommenseffekte in Euro (gesamt) .....	I-5
Übersicht I-2	Anteile der Erwerbstätigen nach Mindest-Tagesentgeltsätzen (gesamt) .....	I-6
Übersicht I-3	Einkommenseffekte in Euro (Frauen) .....	I-8
Übersicht I-4	Anteile der Erwerbstätigen nach Mindest-Tagesentgeltsätzen (Frauen) .....	I-9
Übersicht I-5	Einkommenseffekte in Euro (Männer) .....	I-11
Übersicht I-6	Anteile der Erwerbstätigen nach Mindest-Tagesentgeltsätzen (Männer) .....	I-12





# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-1: Einkommenseffekte in Euro (gesamt)

	Durchschnittliches Tagesentgelt aller Erwerbstätigen				Durchschnittliches Tagesentgelt aller Personen			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	57.59	56.72	58.63	62.49	6.90	16.77	12.07	17.04
12 Monate nach Programmeintritt	56.96	56.40	55.35	58.44	17.47	20.89	19.23	18.05
18 Monate nach Programmeintritt	57.04	57.94	56.16	54.48	23.53	23.40	25.17	19.01
24 Monate nach Programmeintritt	56.73	59.45			25.15	23.20		
30 Monate nach Programmeintritt	57.90	59.88			26.50	25.20		
36 Monate nach Programmeintritt	59.08	61.26			27.42	26.08		
42 Monate nach Programmeintritt	60.93	61.02			28.13	27.54		
48 Monate nach Programmeintritt	61.00	62.76			29.99	26.78		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	48.05	49.62	46.96	50.83	9.86	12.75	12.42	13.22
12 Monate nach Programmeintritt	47.99	49.96	47.53	51.53	15.88	15.47	18.32	15.90
18 Monate nach Programmeintritt	48.07	51.00	50.35	51.65	17.53	17.38	21.07	19.06
24 Monate nach Programmeintritt	49.03	50.86			18.68	17.22		
30 Monate nach Programmeintritt	47.98	50.75			18.28	18.98		
36 Monate nach Programmeintritt	48.80	51.43			18.03	17.16		
42 Monate nach Programmeintritt	49.62	52.38			19.22	18.26		
48 Monate nach Programmeintritt	50.84	52.94			20.43	18.46		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	51.08	51.88	52.73	58.27	8.80	15.44	12.61	16.17
12 Monate nach Programmeintritt	51.47	51.33	53.58	53.99	17.23	18.24	20.22	17.04
18 Monate nach Programmeintritt	50.55	53.17	54.81	53.22	20.06	20.18	26.11	20.57
24 Monate nach Programmeintritt	51.19	52.83			21.11	19.73		
30 Monate nach Programmeintritt	51.83	53.33			20.76	20.95		
36 Monate nach Programmeintritt	53.05	53.62			19.74	20.29		
42 Monate nach Programmeintritt	54.14	55.31			21.33	21.76		
48 Monate nach Programmeintritt	54.64	56.13			20.89	20.59		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	26.90	49.29	47.74	52.31	13.57	13.72	11.15	12.70
12 Monate nach Programmeintritt	42.40	48.84	56.67	51.56	10.38	16.77	18.53	15.33
18 Monate nach Programmeintritt	46.28	51.09	56.87	52.59	14.34	18.80	22.72	18.26
24 Monate nach Programmeintritt	54.60	51.11			16.34	18.59		
30 Monate nach Programmeintritt	55.67	53.45			19.04	20.35		
36 Monate nach Programmeintritt	57.79	53.83			20.52	20.34		
42 Monate nach Programmeintritt	59.07	54.09			20.85	21.30		
48 Monate nach Programmeintritt	63.59	54.88			21.78	22.40		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	25.95	57.93	45.02	60.45	14.19	22.19	11.02	19.17
12 Monate nach Programmeintritt	30.74	57.35	53.16	59.58	17.48	23.95	18.80	21.90
18 Monate nach Programmeintritt	35.03	59.21	55.70	58.84	20.97	28.27	25.37	25.02
24 Monate nach Programmeintritt	46.97	58.23			25.66	26.75		
30 Monate nach Programmeintritt	55.22	59.25			31.68	29.81		
36 Monate nach Programmeintritt	58.60	59.29			33.79	28.59		
42 Monate nach Programmeintritt	60.55	61.49			37.23	31.89		
48 Monate nach Programmeintritt	61.24	62.96			36.88	29.22		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	42.12	50.69	48.05	51.96	2.06	16.87	6.39	13.97
12 Monate nach Programmeintritt	45.39	50.15	49.67	50.76	3.84	20.25	8.39	15.71
18 Monate nach Programmeintritt	48.27	51.52	45.66	51.01	5.92	23.47	9.58	19.21
24 Monate nach Programmeintritt	53.24	51.68			12.24	22.42		
30 Monate nach Programmeintritt	55.08	52.31			18.96	24.73		
36 Monate nach Programmeintritt	55.94	52.59			24.15	22.37		
42 Monate nach Programmeintritt	57.08	55.67			29.51	24.89		
48 Monate nach Programmeintritt	57.62	56.74			32.90	23.09		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-2: Einkommenseffekte - Anteile aller Erwerbstätigen mit den jeweiligen Mindest-Tagesentgeltsätzen (gesamt)

	Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>19,50 Euro</b>				Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>39,50 Euro</b>			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	96.07%	94.72%	96.98%	93.61%	76.74%	72.26%	80.86%	72.54%
12 Monate nach Programmeintritt	95.89%	93.89%	96.89%	95.02%	73.38%	69.55%	77.95%	69.40%
18 Monate nach Programmeintritt	96.71%	94.36%	98.27%	91.57%	74.18%	71.12%	72.25%	66.85%
24 Monate nach Programmeintritt	96.09%	94.35%			71.88%	72.02%		
30 Monate nach Programmeintritt	96.56%	95.38%			74.36%	73.27%		
36 Monate nach Programmeintritt	96.44%	94.85%			76.10%	73.66%		
42 Monate nach Programmeintritt	96.91%	95.87%			77.67%	74.76%		
48 Monate nach Programmeintritt	96.63%	93.91%			75.66%	73.48%		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	94.75%	91.49%	93.80%	92.96%	65.85%	64.53%	66.74%	65.93%
12 Monate nach Programmeintritt	94.46%	92.25%	94.17%	91.97%	64.30%	64.18%	60.93%	66.79%
18 Monate nach Programmeintritt	94.00%	93.51%	94.34%	91.40%	64.00%	65.73%	61.64%	62.90%
24 Monate nach Programmeintritt	94.97%	91.79%			66.11%	63.37%		
30 Monate nach Programmeintritt	94.42%	93.17%			62.04%	62.97%		
36 Monate nach Programmeintritt	94.27%	92.25%			61.23%	60.21%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.64%	93.27%			61.92%	61.95%		
48 Monate nach Programmeintritt	96.00%	93.68%			67.56%	62.11%		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	95.83%	95.38%	96.55%	95.87%	70.61%	64.46%	74.57%	72.61%
12 Monate nach Programmeintritt	97.11%	94.24%	97.22%	93.10%	70.60%	63.88%	74.17%	67.93%
18 Monate nach Programmeintritt	96.77%	95.10%	97.01%	93.03%	66.24%	68.41%	75.62%	69.65%
24 Monate nach Programmeintritt	96.94%	95.16%			66.23%	65.76%		
30 Monate nach Programmeintritt	96.51%	94.74%			69.32%	66.67%		
36 Monate nach Programmeintritt	94.86%	94.34%			70.95%	68.48%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.94%	94.53%			73.60%	71.88%		
48 Monate nach Programmeintritt	97.07%	93.36%			71.13%	74.78%		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	65.97%	94.19%	78.30%	91.48%	12.37%	61.83%	54.47%	61.48%
12 Monate nach Programmeintritt	79.18%	94.05%	94.64%	93.53%	45.90%	59.59%	73.66%	61.69%
18 Monate nach Programmeintritt	85.62%	94.69%	96.30%	89.24%	53.39%	64.13%	68.15%	60.13%
24 Monate nach Programmeintritt	94.95%	95.02%			68.15%	65.01%		
30 Monate nach Programmeintritt	95.67%	94.74%			70.55%	67.97%		
36 Monate nach Programmeintritt	96.36%	95.15%			71.31%	67.47%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.69%	95.12%			74.71%	68.12%		
48 Monate nach Programmeintritt	97.64%	95.55%			74.06%	68.83%		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	44.98%	96.73%	72.04%	95.26%	18.62%	75.79%	51.61%	75.91%
12 Monate nach Programmeintritt	54.81%	94.39%	86.71%	95.24%	26.23%	74.67%	66.16%	72.62%
18 Monate nach Programmeintritt	65.11%	95.02%	91.95%	95.31%	33.33%	75.37%	72.99%	75.12%
24 Monate nach Programmeintritt	84.33%	94.72%			57.44%	73.78%		
30 Monate nach Programmeintritt	95.12%	96.28%			73.04%	74.94%		
36 Monate nach Programmeintritt	97.48%	96.23%			80.23%	73.94%		
42 Monate nach Programmeintritt	96.96%	96.12%			80.83%	74.61%		
48 Monate nach Programmeintritt	96.55%	96.83%			82.23%	74.65%		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	79.86%	95.23%	90.95%	94.33%	52.52%	64.92%	62.14%	65.45%
12 Monate nach Programmeintritt	85.84%	94.76%	92.99%	94.20%	57.08%	63.64%	63.06%	63.41%
18 Monate nach Programmeintritt	91.08%	95.09%	90.70%	94.50%	63.69%	65.16%	59.30%	64.50%
24 Monate nach Programmeintritt	95.70%	94.14%			71.59%	65.25%		
30 Monate nach Programmeintritt	97.83%	93.52%			76.59%	66.75%		
36 Monate nach Programmeintritt	97.62%	91.74%			78.10%	67.31%		
42 Monate nach Programmeintritt	97.68%	93.02%			80.08%	72.30%		
48 Monate nach Programmeintritt	96.33%	93.88%			77.97%	71.02%		

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-2 (Forts.): Einkommenseffekte - Anteile aller Erwerbstätigen mit den jeweiligen Mindest-Tagesentgeltsätzen (gesamt)

	Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>59,50 Euro</b>				Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>79,50 Euro</b>			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	40.79%	37.52%	39.80%	44.21%	17.82%	16.78%	16.12%	25.56%
12 Monate nach Programmeintritt	39.47%	36.45%	32.61%	39.86%	17.62%	16.96%	13.35%	19.93%
18 Monate nach Programmeintritt	38.79%	39.59%	36.42%	34.83%	16.47%	18.99%	14.45%	16.29%
24 Monate nach Programmeintritt	36.79%	38.90%			15.33%	21.33%		
30 Monate nach Programmeintritt	38.78%	40.46%			16.45%	21.10%		
36 Monate nach Programmeintritt	40.85%	43.32%			18.47%	21.37%		
42 Monate nach Programmeintritt	46.32%	45.63%			21.62%	21.36%		
48 Monate nach Programmeintritt	47.19%	43.48%			21.72%	24.78%		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	24.39%	29.37%	24.17%	29.63%	3.94%	9.15%	3.93%	8.70%
12 Monate nach Programmeintritt	24.48%	29.24%	25.07%	32.12%	5.80%	10.23%	5.25%	10.22%
18 Monate nach Programmeintritt	25.25%	31.45%	30.19%	35.48%	6.38%	10.01%	8.18%	10.75%
24 Monate nach Programmeintritt	27.71%	30.40%			7.73%	11.09%		
30 Monate nach Programmeintritt	27.11%	29.86%			6.70%	9.56%		
36 Monate nach Programmeintritt	27.97%	30.49%			7.93%	11.63%		
42 Monate nach Programmeintritt	29.07%	35.02%			8.14%	12.46%		
48 Monate nach Programmeintritt	32.00%	33.16%			8.00%	15.79%		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	28.73%	31.84%	33.62%	38.28%	8.11%	10.44%	8.84%	18.32%
12 Monate nach Programmeintritt	28.55%	30.82%	33.89%	34.83%	8.07%	11.06%	10.83%	13.45%
18 Monate nach Programmeintritt	27.74%	32.28%	34.33%	33.33%	9.57%	12.82%	11.44%	12.44%
24 Monate nach Programmeintritt	29.62%	32.75%			9.73%	14.02%		
30 Monate nach Programmeintritt	31.10%	33.19%			9.62%	14.47%		
36 Monate nach Programmeintritt	34.19%	32.53%			11.86%	14.14%		
42 Monate nach Programmeintritt	34.52%	36.20%			11.17%	16.41%		
48 Monate nach Programmeintritt	35.15%	37.17%			14.64%	17.70%		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	5.97%	24.34%	28.09%	35.56%	1.87%	8.44%	16.17%	14.44%
12 Monate nach Programmeintritt	21.31%	26.46%	37.05%	31.84%	9.51%	9.83%	18.30%	13.43%
18 Monate nach Programmeintritt	26.00%	30.43%	38.52%	36.08%	11.76%	10.63%	21.48%	16.46%
24 Monate nach Programmeintritt	34.00%	30.01%			16.54%	10.86%		
30 Monate nach Programmeintritt	36.27%	34.29%			16.64%	13.23%		
36 Monate nach Programmeintritt	40.47%	36.16%			20.34%	14.75%		
42 Monate nach Programmeintritt	41.95%	35.48%			19.83%	13.88%		
48 Monate nach Programmeintritt	49.53%	36.84%			24.06%	13.77%		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	10.62%	41.78%	35.75%	45.44%	2.75%	15.53%	13.44%	20.26%
12 Monate nach Programmeintritt	15.60%	41.94%	41.39%	44.35%	3.70%	16.72%	15.41%	19.05%
18 Monate nach Programmeintritt	19.38%	44.83%	43.68%	46.95%	6.57%	19.19%	16.09%	19.25%
24 Monate nach Programmeintritt	32.06%	43.07%			9.63%	19.14%		
30 Monate nach Programmeintritt	42.16%	45.03%			13.86%	19.75%		
36 Monate nach Programmeintritt	46.60%	44.74%			15.49%	21.19%		
42 Monate nach Programmeintritt	51.76%	49.42%			20.45%	23.06%		
48 Monate nach Programmeintritt	53.32%	50.00%			20.95%	26.41%		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	20.86%	28.88%	26.75%	30.53%	5.76%	9.55%	9.47%	11.15%
12 Monate nach Programmeintritt	25.32%	28.66%	28.03%	26.81%	7.30%	9.84%	12.10%	10.51%
18 Monate nach Programmeintritt	31.38%	30.72%	23.26%	26.00%	5.85%	10.40%	6.98%	10.00%
24 Monate nach Programmeintritt	40.19%	32.62%			9.35%	10.77%		
30 Monate nach Programmeintritt	41.24%	34.57%			9.30%	11.28%		
36 Monate nach Programmeintritt	42.28%	35.33%			12.56%	13.53%		
42 Monate nach Programmeintritt	44.29%	40.77%			13.54%	14.64%		
48 Monate nach Programmeintritt	45.20%	44.90%			15.54%	17.55%		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-3: Einkommenseffekte in Euro (Frauen)

	Durchschnittliches Tagesentgelt aller Erwerbstätigen				Durchschnittliches Tagesentgelt aller Personen			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	50.63	49.45	51.09	58.57	5.17	13.99	8.29	16.37
12 Monate nach Programmeintritt	49.47	49.54	48.21	52.77	13.58	17.92	13.86	17.55
18 Monate nach Programmeintritt	49.89	52.15	48.72	44.99	20.13	20.40	17.40	15.88
24 Monate nach Programmeintritt	49.46	53.70			21.58	21.01		
30 Monate nach Programmeintritt	49.45	52.31			22.19	21.42		
36 Monate nach Programmeintritt	51.28	52.95			22.85	22.28		
42 Monate nach Programmeintritt	52.78	54.26			24.11	24.13		
48 Monate nach Programmeintritt	53.04	53.19			27.09	22.94		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	41.60	41.94	43.42	42.77	7.22	10.12	11.39	10.61
12 Monate nach Programmeintritt	41.72	43.60	42.98	43.85	13.35	13.85	16.83	14.26
18 Monate nach Programmeintritt	41.56	43.58	43.87	43.45	15.52	15.26	17.70	15.98
24 Monate nach Programmeintritt	43.02	44.53			16.49	16.04		
30 Monate nach Programmeintritt	41.85	43.63			16.41	17.69		
36 Monate nach Programmeintritt	42.48	43.63			16.41	17.02		
42 Monate nach Programmeintritt	42.93	43.96			16.58	15.79		
48 Monate nach Programmeintritt	43.21	45.65			17.13	17.62		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	44.13	42.56	46.59	49.44	5.91	10.98	9.20	13.03
12 Monate nach Programmeintritt	45.50	42.91	46.94	47.93	13.86	14.20	15.13	14.04
18 Monate nach Programmeintritt	44.31	44.29	45.05	44.73	17.14	15.85	19.83	16.48
24 Monate nach Programmeintritt	44.40	43.92			18.53	15.88		
30 Monate nach Programmeintritt	44.93	43.84			18.93	16.83		
36 Monate nach Programmeintritt	45.73	44.97			17.44	16.90		
42 Monate nach Programmeintritt	46.89	45.33			17.29	17.19		
48 Monate nach Programmeintritt	46.29	46.44			17.28	16.46		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	25.15	43.28	36.14	46.38	13.27	11.38	8.41	9.58
12 Monate nach Programmeintritt	38.61	43.01	49.57	44.59	9.07	14.59	14.09	11.99
18 Monate nach Programmeintritt	40.68	44.48	52.30	45.33	12.15	16.12	19.51	13.96
24 Monate nach Programmeintritt	48.44	45.51			13.83	16.11		
30 Monate nach Programmeintritt	49.45	46.57			15.77	17.02		
36 Monate nach Programmeintritt	50.77	46.69			16.83	16.67		
42 Monate nach Programmeintritt	54.67	44.07			17.04	16.90		
48 Monate nach Programmeintritt	56.20	45.81			17.94	16.02		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	22.52	48.04	37.55	54.74	10.04	16.13	6.93	15.60
12 Monate nach Programmeintritt	29.02	48.46	46.98	52.81	15.23	19.34	15.52	18.92
18 Monate nach Programmeintritt	32.77	49.35	47.93	46.63	18.16	22.81	18.77	19.35
24 Monate nach Programmeintritt	43.53	48.87			23.28	22.22		
30 Monate nach Programmeintritt	47.37	49.51			27.19	24.12		
36 Monate nach Programmeintritt	51.48	51.68			30.10	25.43		
42 Monate nach Programmeintritt	52.45	52.19			33.17	25.77		
48 Monate nach Programmeintritt	55.89	52.66			34.06	26.22		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	40.36	43.00	41.61	44.73	1.69	12.48	4.78	11.03
12 Monate nach Programmeintritt	40.69	43.64	41.74	44.09	2.77	17.09	6.62	14.47
18 Monate nach Programmeintritt	41.28	44.01	37.64	45.58	4.02	19.38	8.23	16.80
24 Monate nach Programmeintritt	45.15	44.37			8.90	19.24		
30 Monate nach Programmeintritt	48.64	44.20			14.38	20.57		
36 Monate nach Programmeintritt	51.87	44.71			20.29	19.51		
42 Monate nach Programmeintritt	53.53	47.89			27.71	21.93		
48 Monate nach Programmeintritt	55.33	48.70			34.25	19.22		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-4: Einkommenseffekte - Anteile aller Erwerbstätigen mit den jeweiligen Mindest-Tagesentgeltsätzen (Frauen)

	Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>19,50 Euro</b>				Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>39,50 Euro</b>			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	94.33%	91.46%	95.45%	89.16%	60.99%	59.23%	68.94%	65.06%
12 Monate nach Programmeintritt	93.39%	91.83%	94.87%	93.13%	59.16%	57.45%	65.81%	57.25%
18 Monate nach Programmeintritt	94.96%	92.44%	98.33%	88.46%	61.84%	62.44%	55.00%	47.44%
24 Monate nach Programmeintritt	93.95%	92.60%			59.83%	63.27%		
30 Monate nach Programmeintritt	93.88%	93.13%			60.37%	59.70%		
36 Monate nach Programmeintritt	93.62%	92.94%			62.06%	58.82%		
42 Monate nach Programmeintritt	94.17%	95.52%			65.05%	61.69%		
48 Monate nach Programmeintritt	95.07%	92.24%			64.79%	60.34%		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	92.00%	89.90%	95.45%	91.56%	50.67%	50.87%	62.27%	54.43%
12 Monate nach Programmeintritt	93.21%	91.42%	93.08%	88.06%	50.54%	52.66%	51.57%	55.97%
18 Monate nach Programmeintritt	92.46%	91.50%	92.54%	90.24%	50.50%	52.97%	44.78%	52.44%
24 Monate nach Programmeintritt	93.87%	88.79%			53.60%	52.51%		
30 Monate nach Programmeintritt	93.81%	89.46%			48.61%	50.48%		
36 Monate nach Programmeintritt	94.32%	87.67%			47.16%	47.14%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.43%	90.45%			49.14%	48.41%		
48 Monate nach Programmeintritt	93.04%	91.82%			53.04%	49.09%		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	94.01%	94.16%	93.49%	93.77%	53.29%	46.75%	62.13%	60.70%
12 Monate nach Programmeintritt	97.46%	92.74%	93.38%	89.43%	55.21%	49.73%	61.76%	59.35%
18 Monate nach Programmeintritt	95.73%	93.88%	93.83%	89.29%	51.18%	53.46%	54.32%	51.19%
24 Monate nach Programmeintritt	96.29%	92.56%			51.04%	49.86%		
30 Monate nach Programmeintritt	94.54%	90.94%			55.17%	50.16%		
36 Monate nach Programmeintritt	92.28%	90.99%			57.72%	54.94%		
42 Monate nach Programmeintritt	94.12%	92.40%			61.18%	59.65%		
48 Monate nach Programmeintritt	95.41%	87.13%			56.88%	62.38%		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	69.82%	93.68%	69.15%	85.39%	6.85%	45.96%	38.30%	44.94%
12 Monate nach Programmeintritt	83.81%	92.73%	92.59%	88.00%	38.46%	46.51%	69.14%	45.33%
18 Monate nach Programmeintritt	88.14%	93.04%	100.00%	83.61%	42.03%	50.14%	70.00%	49.18%
24 Monate nach Programmeintritt	94.64%	94.39%			55.17%	52.96%		
30 Monate nach Programmeintritt	94.92%	93.68%			60.17%	53.90%		
36 Monate nach Programmeintritt	95.70%	93.69%			59.14%	53.88%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.56%	93.45%			65.93%	51.79%		
48 Monate nach Programmeintritt	97.80%	93.94%			65.93%	53.54%		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	47.45%	94.97%	68.18%	91.07%	11.64%	60.32%	39.39%	62.95%
12 Monate nach Programmeintritt	58.44%	92.29%	87.41%	90.60%	22.68%	60.72%	59.44%	57.05%
18 Monate nach Programmeintritt	65.66%	92.81%	91.07%	89.74%	29.31%	60.00%	60.71%	55.13%
24 Monate nach Programmeintritt	87.52%	93.19%			50.66%	60.09%		
30 Monate nach Programmeintritt	94.39%	94.78%			59.42%	61.81%		
36 Monate nach Programmeintritt	95.94%	96.76%			69.57%	62.23%		
42 Monate nach Programmeintritt	94.96%	95.92%			69.77%	58.67%		
48 Monate nach Programmeintritt	94.87%	95.93%			71.15%	60.98%		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	85.45%	92.81%	89.41%	90.61%	38.18%	49.10%	47.06%	52.11%
12 Monate nach Programmeintritt	86.05%	92.87%	91.94%	92.06%	43.02%	48.65%	51.61%	48.41%
18 Monate nach Programmeintritt	88.98%	93.12%	87.88%	92.50%	48.31%	46.79%	45.45%	48.75%
24 Monate nach Programmeintritt	94.20%	91.99%			55.07%	49.76%		
30 Monate nach Programmeintritt	95.97%	91.46%			62.90%	48.76%		
36 Monate nach Programmeintritt	98.31%	87.55%			69.62%	52.14%		
42 Monate nach Programmeintritt	98.19%	90.00%			73.30%	57.37%		
48 Monate nach Programmeintritt	95.86%	91.43%			72.78%	53.33%		

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht I-4 (Forts.): Einkommenseffekte - Anteile aller Erwerbstätigen mit den jeweiligen Mindest-Tagesentgeltsätzen (Frauen)

	Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>59,50 Euro</b>				Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>79,50 Euro</b>			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	28.37%	26.17%	29.55%	41.37%	12.77%	12.40%	9.85%	23.29%
12 Monate nach Programmeintritt	28.83%	27.64%	20.51%	29.01%	12.31%	12.74%	5.98%	16.03%
18 Monate nach Programmeintritt	27.85%	29.02%	26.67%	20.51%	10.09%	16.34%	8.33%	7.69%
24 Monate nach Programmeintritt	26.13%	30.36%			9.94%	17.09%		
30 Monate nach Programmeintritt	27.13%	30.75%			10.11%	15.52%		
36 Monate nach Programmeintritt	30.50%	32.16%			13.83%	15.29%		
42 Monate nach Programmeintritt	35.44%	33.33%			16.50%	17.41%		
48 Monate nach Programmeintritt	35.21%	31.90%			14.79%	16.38%		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	14.67%	16.38%	15.00%	15.19%	0.89%	4.18%	1.82%	2.95%
12 Monate nach Programmeintritt	13.04%	17.16%	13.84%	20.90%	2.17%	5.33%	1.89%	4.48%
18 Monate nach Programmeintritt	13.32%	17.28%	13.43%	21.95%	2.51%	4.82%	2.99%	2.44%
24 Monate nach Programmeintritt	15.73%	19.17%			4.00%	6.49%		
30 Monate nach Programmeintritt	14.24%	17.25%			3.10%	5.43%		
36 Monate nach Programmeintritt	14.41%	20.70%			4.80%	6.17%		
42 Monate nach Programmeintritt	16.00%	24.84%			4.00%	7.01%		
48 Monate nach Programmeintritt	18.26%	23.64%			5.22%	11.82%		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	19.16%	18.51%	25.44%	26.46%	5.39%	3.57%	5.33%	9.73%
12 Monate nach Programmeintritt	18.59%	16.67%	22.79%	24.39%	5.92%	5.11%	4.41%	8.13%
18 Monate nach Programmeintritt	17.54%	17.55%	19.75%	22.62%	5.92%	5.05%	4.94%	5.95%
24 Monate nach Programmeintritt	17.87%	19.01%			5.57%	5.79%		
30 Monate nach Programmeintritt	19.54%	18.45%			4.89%	5.83%		
36 Monate nach Programmeintritt	21.95%	19.74%			6.10%	6.01%		
42 Monate nach Programmeintritt	20.59%	19.30%			7.65%	5.26%		
48 Monate nach Programmeintritt	19.27%	22.77%			8.26%	7.92%		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	3.10%	16.14%	14.89%	28.09%	0.82%	5.96%	6.38%	12.36%
12 Monate nach Programmeintritt	15.79%	18.60%	28.40%	24.00%	6.88%	7.27%	9.88%	9.33%
18 Monate nach Programmeintritt	17.97%	21.16%	28.00%	24.59%	7.12%	6.96%	16.00%	13.11%
24 Monate nach Programmeintritt	25.29%	22.43%			12.26%	7.79%		
30 Monate nach Programmeintritt	27.12%	22.30%			11.86%	9.67%		
36 Monate nach Programmeintritt	30.65%	25.24%			13.98%	9.22%		
42 Monate nach Programmeintritt	34.81%	18.45%			17.78%	7.14%		
48 Monate nach Programmeintritt	35.16%	21.21%			19.78%	11.11%		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	4.00%	24.87%	43.75%	34.82%	1.09%	8.47%	7.58%	16.52%
12 Monate nach Programmeintritt	10.60%	26.99%	52.66%	34.23%	2.15%	10.12%	8.39%	16.11%
18 Monate nach Programmeintritt	13.40%	28.09%	50.85%	28.21%	4.52%	10.11%	7.14%	6.41%
24 Monate nach Programmeintritt	21.93%	26.76%			7.56%	10.80%		
30 Monate nach Programmeintritt	25.11%	24.45%			9.87%	10.71%		
36 Monate nach Programmeintritt	30.14%	29.86%			12.17%	13.31%		
42 Monate nach Programmeintritt	34.11%	29.08%			14.34%	12.76%		
48 Monate nach Programmeintritt	43.59%	30.89%			17.31%	13.82%		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	16.36%	17.96%	15.29%	19.72%	3.64%	5.99%	7.06%	7.51%
12 Monate nach Programmeintritt	15.12%	20.39%	12.90%	15.87%	4.65%	6.14%	4.84%	6.35%
18 Monate nach Programmeintritt	19.49%	19.27%	6.06%	16.25%	1.69%	6.65%	3.03%	6.25%
24 Monate nach Programmeintritt	24.15%	19.66%			5.31%	6.07%		
30 Monate nach Programmeintritt	29.44%	20.66%			6.45%	6.34%		
36 Monate nach Programmeintritt	31.22%	22.18%			10.55%	7.78%		
42 Monate nach Programmeintritt	35.75%	24.74%			10.86%	10.00%		
48 Monate nach Programmeintritt	40.83%	23.81%			15.38%	12.38%		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-5: Einkommenseffekte in Euro (Männer)

	Durchschnittliches Tagesentgelt aller Erwerbstätigen				Durchschnittliches Tagesentgelt aller Personen			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	62.76	63.42	62.38	65.44	8.63	19.55	14.83	17.53
12 Monate nach Programmeintritt	62.86	62.72	59.43	63.40	21.26	23.75	23.43	18.43
18 Monate nach Programmeintritt	63.77	63.12	60.11	61.88	26.87	26.24	31.16	21.41
24 Monate nach Programmeintritt	63.70	65.01			28.67	25.32		
30 Monate nach Programmeintritt	65.69	66.98			30.63	28.95		
36 Monate nach Programmeintritt	66.22	69.14			31.97	29.76		
42 Monate nach Programmeintritt	68.74	67.47			32.06	30.88		
48 Monate nach Programmeintritt	70.03	72.50			33.03	30.61		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	52.75	56.18	49.91	57.14	12.49	15.27	13.30	15.45
12 Monate nach Programmeintritt	53.64	56.17	51.47	58.89	18.31	16.97	19.57	17.32
18 Monate nach Programmeintritt	54.51	58.37	55.07	58.12	19.44	19.37	23.67	21.51
24 Monate nach Programmeintritt	54.66	57.58			20.70	18.33		
30 Monate nach Programmeintritt	54.49	58.91			20.15	20.23		
36 Monate nach Programmeintritt	55.23	62.51			20.47	17.30		
42 Monate nach Programmeintritt	56.54	61.84			21.97	20.86		
48 Monate nach Programmeintritt	58.83	62.96			23.97	19.37		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	55.10	58.27	56.26	64.77	11.38	19.39	15.31	18.70
12 Monate nach Programmeintritt	55.93	57.88	57.60	58.45	20.22	21.82	24.25	19.56
18 Monate nach Programmeintritt	55.74	60.09	61.40	59.32	22.60	23.96	30.96	23.77
24 Monate nach Programmeintritt	57.23	60.13			23.35	23.08		
30 Monate nach Programmeintritt	58.34	61.15			22.33	24.50		
36 Monate nach Programmeintritt	59.97	61.31			21.81	23.35		
42 Monate nach Programmeintritt	59.64	63.32			24.79	25.69		
48 Monate nach Programmeintritt	61.63	63.96			24.06	24.15		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	28.27	53.21	55.48	55.22	13.79	15.39	13.00	14.68
12 Monate nach Programmeintritt	44.98	53.02	60.69	55.71	11.32	18.36	21.70	17.68
18 Monate nach Programmeintritt	50.14	55.81	59.56	57.15	15.94	20.77	24.82	21.57
24 Monate nach Programmeintritt	58.70	55.00			18.15	20.39		
30 Monate nach Programmeintritt	59.69	58.12			21.42	22.77		
36 Monate nach Programmeintritt	62.43	58.92			23.27	23.23		
42 Monate nach Programmeintritt	61.86	61.71			23.83	24.79		
48 Monate nach Programmeintritt	69.16	60.95			25.05	28.01		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	27.89	64.15	49.14	64.40	17.50	26.96	14.65	22.15
12 Monate nach Programmeintritt	31.91	63.67	57.87	64.97	19.25	27.50	21.63	24.40
18 Monate nach Programmeintritt	36.56	66.07	59.39	65.90	23.14	32.30	29.32	28.42
24 Monate nach Programmeintritt	49.47	65.14			27.45	30.16		
30 Monate nach Programmeintritt	61.05	66.04			35.02	34.00		
36 Monate nach Programmeintritt	64.07	65.18			36.55	30.95		
42 Monate nach Programmeintritt	66.22	67.19			39.95	35.96		
48 Monate nach Programmeintritt	65.01	70.83			38.83	31.24		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	43.27	55.79	51.52	56.57	2.38	20.57	7.49	16.14
12 Monate nach Programmeintritt	48.15	55.16	54.84	56.37	4.74	22.83	9.68	16.64
18 Monate nach Programmeintritt	52.26	57.14	50.66	54.63	7.52	26.72	10.37	20.88
24 Monate nach Programmeintritt	58.35	57.40			14.99	24.91		
30 Monate nach Programmeintritt	59.10	58.58			22.67	28.04		
36 Monate nach Programmeintritt	58.67	59.08			27.25	24.61		
42 Monate nach Programmeintritt	59.72	61.50			30.85	27.02		
48 Monate nach Programmeintritt	59.71	62.78			31.83	26.16		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

Übersicht I-6: Einkommenseffekte - Anteile aller Erwerbstätigen mit den jeweiligen Mindest-Tagesentgeltsätzen (Männer)

	Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>19,50 Euro</b>				Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>39,50 Euro</b>			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	97.37%	97.72%	97.74%	96.97%	88.42%	84.26%	86.79%	78.18%
12 Monate nach Programmeintritt	97.87%	95.79%	98.05%	96.67%	84.60%	80.71%	84.88%	80.00%
18 Monate nach Programmeintritt	98.35%	96.08%	98.23%	94.00%	85.77%	78.87%	81.42%	82.00%
24 Monate nach Programmeintritt	98.14%	96.05%			83.44%	80.49%		
30 Monate nach Programmeintritt	99.02%	97.48%			87.25%	85.99%		
36 Monate nach Programmeintritt	99.03%	96.65%			88.96%	87.73%		
42 Monate nach Programmeintritt	99.53%	96.21%			89.77%	87.20%		
48 Monate nach Programmeintritt	98.40%	95.61%			88.00%	86.84%		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	96.75%	92.86%	92.42%	94.06%	76.95%	76.19%	70.45%	74.92%
12 Monate nach Programmeintritt	95.59%	93.06%	95.11%	95.71%	76.72%	75.43%	69.02%	77.14%
18 Monate nach Programmeintritt	95.52%	95.51%	95.65%	92.31%	77.36%	78.37%	73.91%	71.15%
24 Monate nach Programmeintritt	96.01%	94.98%			77.81%	74.92%		
30 Monate nach Programmeintritt	95.07%	97.44%			76.32%	77.29%		
36 Monate nach Programmeintritt	94.22%	98.75%			75.56%	78.75%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.86%	96.43%			75.15%	77.14%		
48 Monate nach Programmeintritt	99.09%	96.25%			82.73%	80.00%		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	96.89%	96.21%	98.31%	97.42%	80.62%	76.61%	81.69%	81.38%
12 Monate nach Programmeintritt	96.84%	95.40%	99.55%	95.81%	82.11%	74.90%	81.70%	74.25%
18 Monate nach Programmeintritt	97.64%	96.06%	99.17%	95.73%	78.74%	80.08%	90.00%	82.91%
24 Monate nach Programmeintritt	97.52%	97.29%			79.75%	78.78%		
30 Monate nach Programmeintritt	98.37%	97.87%			82.66%	80.27%		
36 Monate nach Programmeintritt	97.31%	97.33%			83.46%	80.53%		
42 Monate nach Programmeintritt	97.32%	96.24%			83.04%	81.69%		
48 Monate nach Programmeintritt	98.46%	98.40%			83.08%	84.80%		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	62.93%	94.52%	84.40%	94.48%	16.73%	72.15%	65.25%	69.61%
12 Monate nach Programmeintritt	76.03%	95.00%	95.80%	96.83%	50.96%	68.96%	76.22%	71.43%
18 Monate nach Programmeintritt	83.88%	95.86%	94.12%	92.78%	61.21%	74.12%	67.06%	67.01%
24 Monate nach Programmeintritt	95.15%	95.45%			76.79%	73.38%		
30 Monate nach Programmeintritt	96.16%	95.45%			77.26%	77.53%		
36 Monate nach Programmeintritt	96.80%	96.19%			79.36%	77.16%		
42 Monate nach Programmeintritt	95.77%	96.38%			80.28%	80.54%		
48 Monate nach Programmeintritt	97.52%	96.62%			80.17%	79.05%		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	43.59%	97.84%	74.17%	98.15%	22.56%	85.52%	58.33%	84.88%
12 Monate nach Programmeintritt	52.32%	95.89%	86.17%	98.93%	28.65%	84.59%	71.28%	85.03%
18 Monate nach Programmeintritt	64.73%	96.56%	92.37%	98.52%	36.06%	86.07%	78.81%	86.67%
24 Monate nach Programmeintritt	82.01%	95.84%			62.36%	83.88%		
30 Monate nach Programmeintritt	95.67%	97.32%			83.17%	84.10%		
36 Monate nach Programmeintritt	98.66%	95.82%			88.42%	83.01%		
42 Monate nach Programmeintritt	98.37%	96.25%			88.59%	84.38%		
48 Monate nach Programmeintritt	97.74%	97.52%			90.05%	85.09%		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	76.19%	96.83%	91.77%	96.71%	61.90%	75.40%	70.25%	73.95%
12 Monate nach Programmeintritt	85.71%	96.21%	93.68%	96.00%	65.31%	75.19%	70.53%	76.00%
18 Monate nach Programmeintritt	92.27%	96.57%	92.45%	95.83%	72.46%	78.90%	67.92%	75.00%
24 Monate nach Programmeintritt	96.65%	95.82%			82.01%	77.38%		
30 Monate nach Programmeintritt	98.99%	95.11%			85.14%	80.64%		
36 Monate nach Programmeintritt	97.16%	95.19%			83.81%	79.81%		
42 Monate nach Programmeintritt	97.30%	95.28%			85.14%	83.46%		
48 Monate nach Programmeintritt	96.76%	95.71%			82.70%	84.29%		

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

## Übersicht I-6 (Forts.): Einkommenseffekte - Anteile aller Erwerbstätigen mit den jeweiligen Mindest-Tagesentgeltsätzen (Männer)

	Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>59,50 Euro</b>				Anteil aller Erwerbstätigen mit einem Tagesentgelt von mindestens <b>79,50 Euro</b>			
	vor Reform		nach Reform		vor Reform		nach Reform	
	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe	Teilnehmer	Kontrollgruppe
<i>Programmtyp 1</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	50.00%	47.97%	44.91%	46.36%	21.58%	20.81%	19.25%	27.27%
12 Monate nach Programmeintritt	47.87%	44.57%	39.51%	49.33%	21.80%	20.84%	17.56%	23.33%
18 Monate nach Programmeintritt	49.07%	49.02%	41.59%	46.00%	22.47%	21.35%	17.70%	23.00%
24 Monate nach Programmeintritt	47.00%	47.16%			20.50%	25.43%		
30 Monate nach Programmeintritt	49.51%	49.58%			22.30%	26.33%		
36 Monate nach Programmeintritt	50.32%	53.90%			22.73%	27.14%		
42 Monate nach Programmeintritt	56.74%	57.35%			26.51%	25.12%		
48 Monate nach Programmeintritt	60.80%	55.26%			29.60%	33.33%		
<i>Programmtyp 2</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	31.49%	40.48%	31.82%	40.92%	6.17%	13.39%	5.68%	13.20%
12 Monate nach Programmeintritt	34.80%	41.04%	34.78%	42.86%	9.07%	15.03%	8.15%	15.71%
18 Monate nach Programmeintritt	37.06%	45.51%	42.39%	46.15%	10.20%	15.17%	11.96%	17.31%
24 Monate nach Programmeintritt	38.90%	42.32%			11.22%	15.99%		
30 Monate nach Programmeintritt	40.79%	44.32%			10.53%	14.29%		
36 Monate nach Programmeintritt	41.78%	44.38%			11.11%	19.38%		
42 Monate nach Programmeintritt	42.60%	46.43%			12.43%	18.57%		
48 Monate nach Programmeintritt	46.36%	46.25%			10.91%	21.25%		
<i>Programmtyp 3</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	34.26%	40.98%	38.31%	46.99%	9.69%	15.14%	10.85%	24.64%
12 Monate nach Programmeintritt	36.00%	41.84%	40.63%	42.51%	9.68%	15.69%	14.73%	17.37%
18 Monate nach Programmeintritt	36.22%	43.78%	44.17%	41.03%	12.60%	18.88%	15.83%	17.09%
24 Monate nach Programmeintritt	40.08%	44.02%			13.43%	20.77%		
30 Monate nach Programmeintritt	42.01%	45.33%			14.09%	21.60%		
36 Monate nach Programmeintritt	45.77%	43.89%			17.31%	21.37%		
42 Monate nach Programmeintritt	45.09%	49.77%			13.84%	25.35%		
48 Monate nach Programmeintritt	48.46%	48.80%			20.00%	25.60%		
<i>Programmtyp 4</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	8.24%	29.68%	36.88%	39.23%	2.70%	10.05%	22.70%	15.47%
12 Monate nach Programmeintritt	25.07%	32.08%	41.96%	36.51%	11.29%	11.67%	23.08%	15.87%
18 Monate nach Programmeintritt	31.54%	37.06%	44.71%	43.30%	14.95%	13.25%	24.71%	18.56%
24 Monate nach Programmeintritt	39.80%	35.28%			19.39%	12.99%		
30 Monate nach Programmeintritt	42.19%	42.42%			19.73%	15.66%		
36 Monate nach Programmeintritt	46.98%	43.94%			24.56%	18.69%		
42 Monate nach Programmeintritt	46.48%	48.42%			21.13%	19.00%		
48 Monate nach Programmeintritt	60.33%	47.30%			27.27%	15.54%		
<i>Programmtyp 5</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	14.36%	52.41%	43.75%	52.78%	3.69%	19.97%	16.67%	22.84%
12 Monate nach Programmeintritt	19.03%	52.57%	52.66%	52.41%	4.76%	21.40%	20.74%	21.39%
18 Monate nach Programmeintritt	23.44%	56.49%	50.85%	57.78%	7.96%	25.51%	20.34%	26.67%
24 Monate nach Programmeintritt	39.42%	55.11%			11.13%	25.30%		
30 Monate nach Programmeintritt	54.83%	59.39%			16.83%	26.05%		
36 Monate nach Programmeintritt	59.24%	56.27%			18.04%	27.30%		
42 Monate nach Programmeintritt	64.13%	61.88%			24.73%	29.38%		
48 Monate nach Programmeintritt	60.18%	64.60%			23.53%	36.02%		
<i>Programmtyp 6</i>								
6 Monate nach Programmeintritt	23.81%	36.11%	32.91%	37.43%	7.14%	11.90%	10.76%	13.47%
12 Monate nach Programmeintritt	31.29%	35.04%	37.89%	36.00%	8.84%	12.69%	16.84%	14.00%
18 Monate nach Programmeintritt	38.16%	39.28%	33.96%	32.50%	8.21%	13.21%	9.43%	12.50%
24 Monate nach Programmeintritt	50.30%	42.78%			11.89%	14.45%		
30 Monate nach Programmeintritt	48.61%	45.32%			11.08%	15.11%		
36 Monate nach Programmeintritt	49.72%	46.15%			13.92%	18.27%		
42 Monate nach Programmeintritt	50.68%	52.76%			15.54%	18.11%		
48 Monate nach Programmeintritt	49.19%	60.71%			15.68%	21.43%		

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



**Anhang J Dekomposition des Reformeffektes in Qualitäts- und Selektionseffekt**

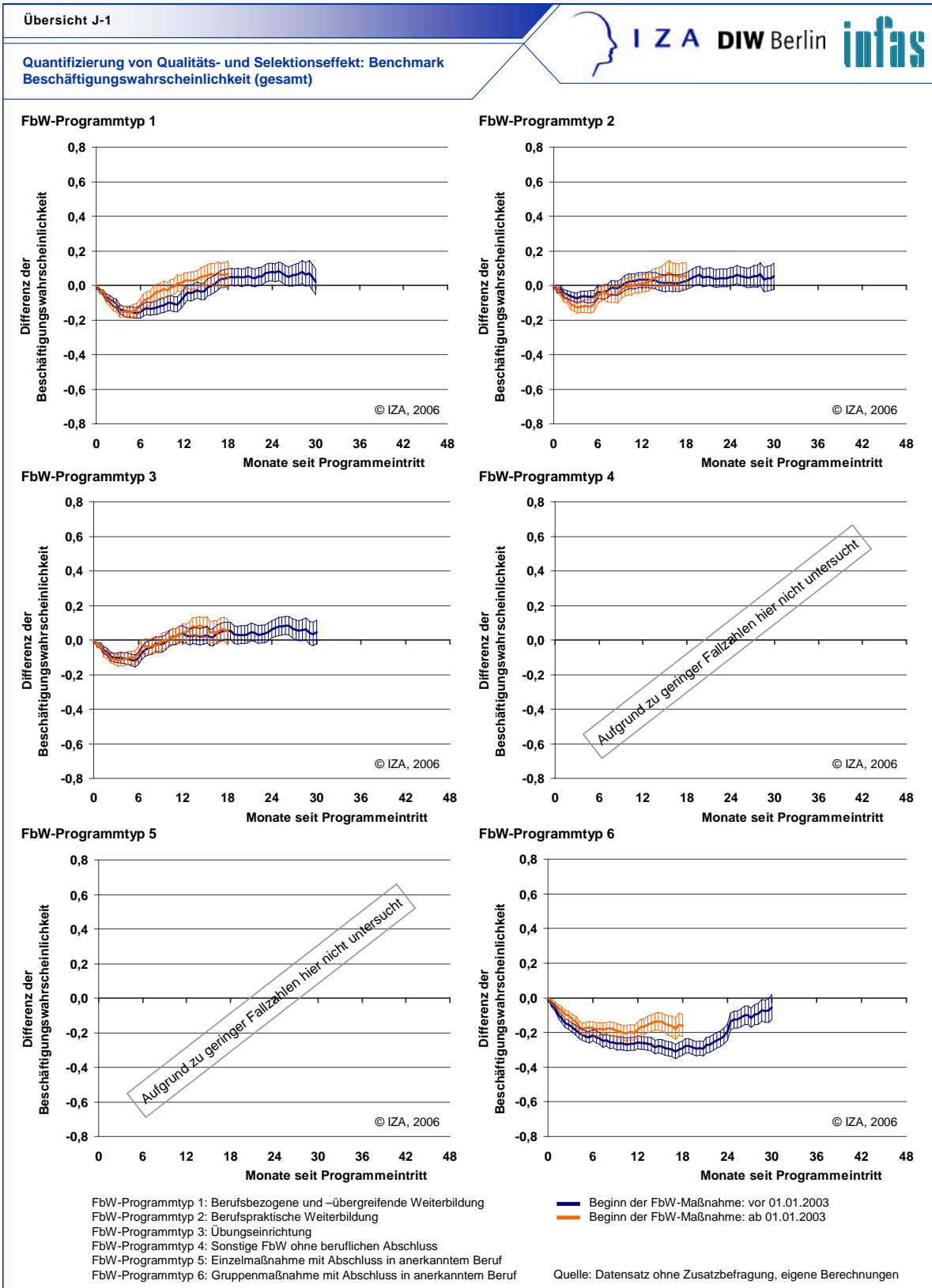


---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht J-1	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Benchmark; gesamt) .....	J-5
Übersicht J-2	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Benchmark; Männer).....	J-6
Übersicht J-3	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Benchmark; Frauen).....	J-7
Übersicht J-4	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Teilnehmer-Matching; gesamt) .....	J-8
Übersicht J-5	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Teilnehmer-Matching; Männer) .....	J-9
Übersicht J-6	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Teilnehmer-Matching; Frauen).....	J-10
Übersicht J-7	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Dekomposition; gesamt).....	J-11
Übersicht J-8	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Dekomposition; Männer) .....	J-12
Übersicht J-9	Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Dekomposition; Frauen) .....	J-13





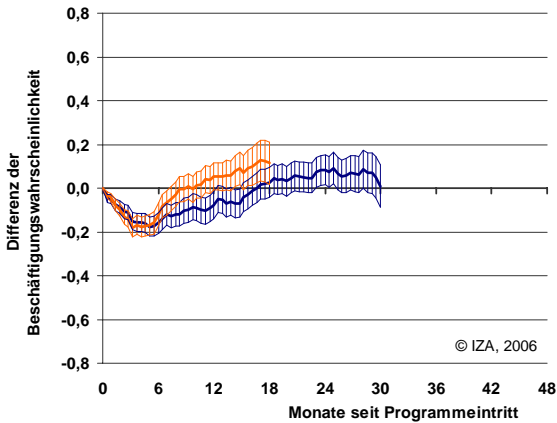
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht J-2

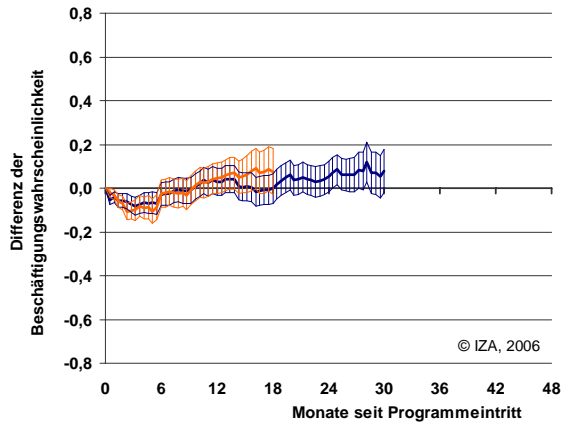


Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt: Benchmark Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Männer)

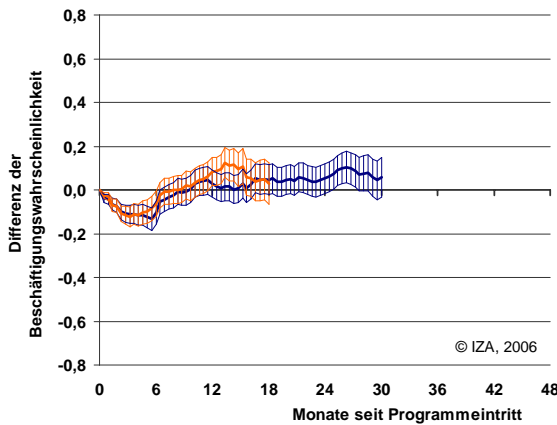
FbW-Programmtyp 1



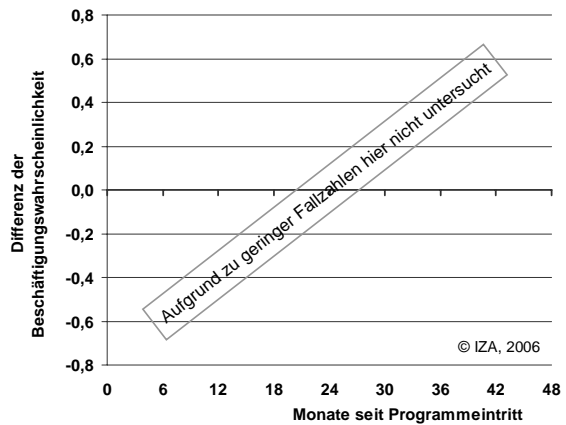
FbW-Programmtyp 2



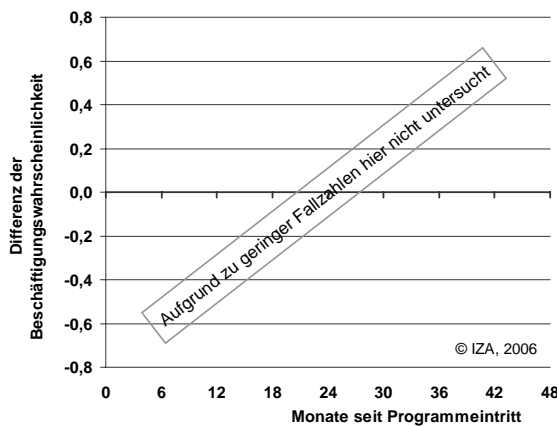
FbW-Programmtyp 3



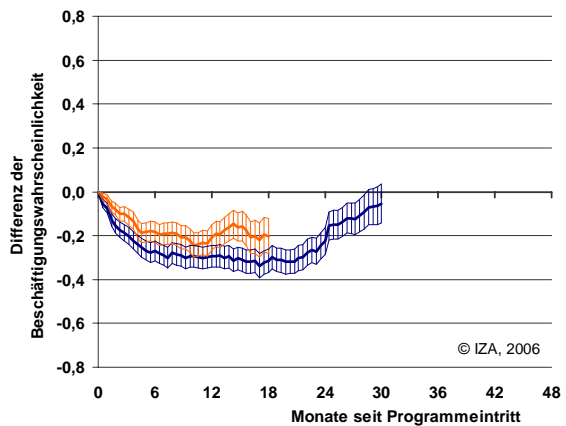
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6

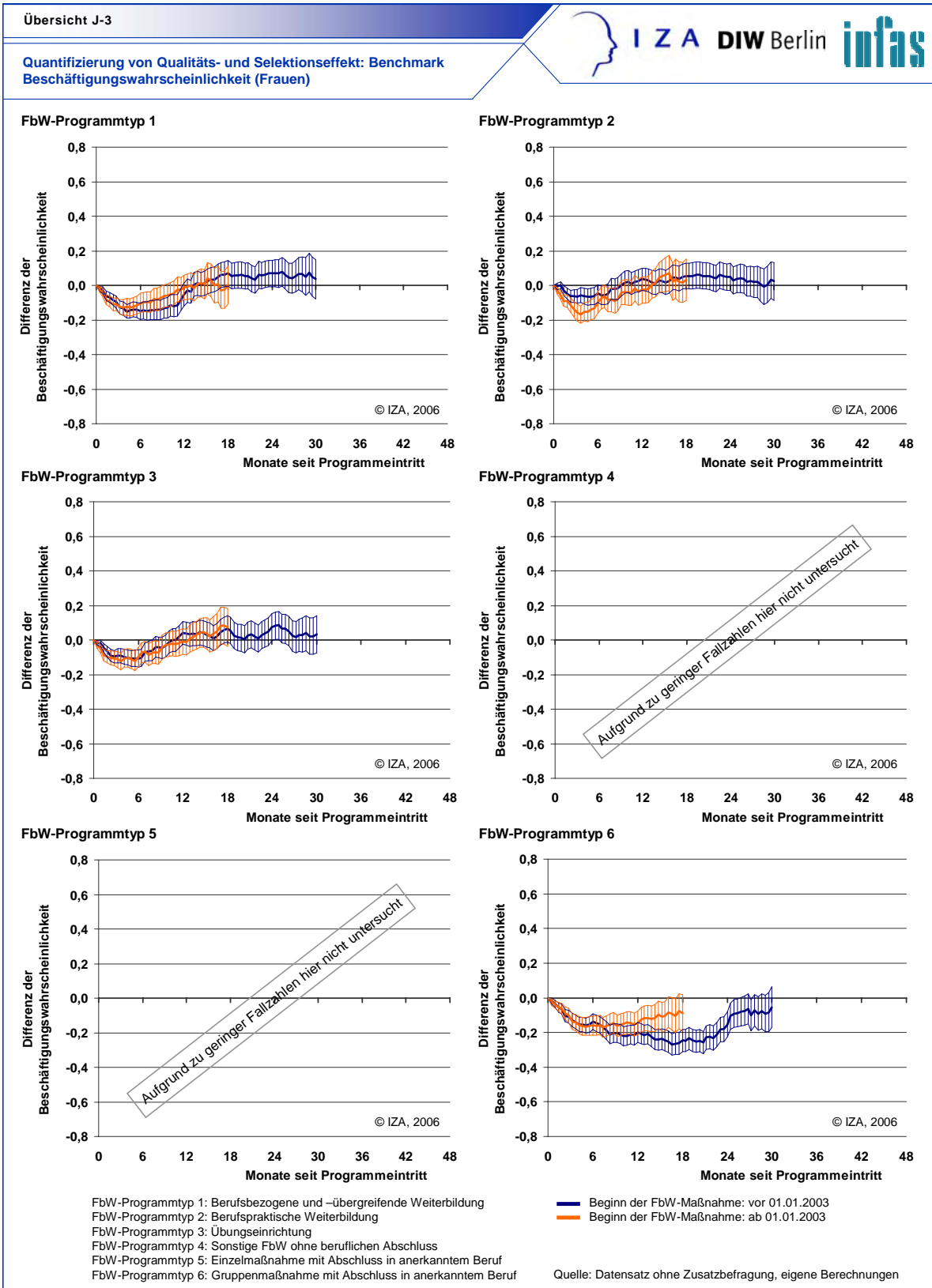


FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

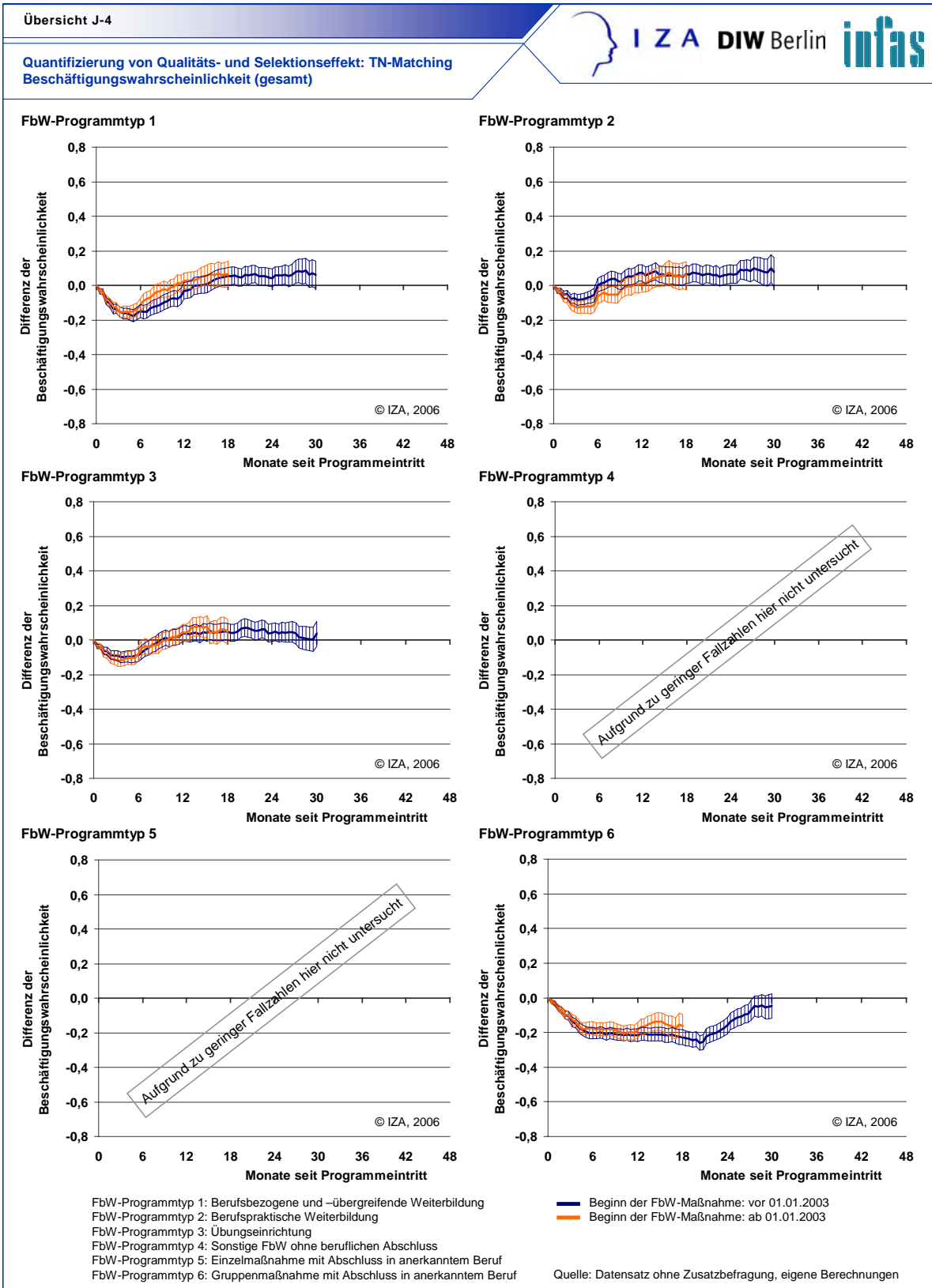
— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

Quelle: Datensatz ohne Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

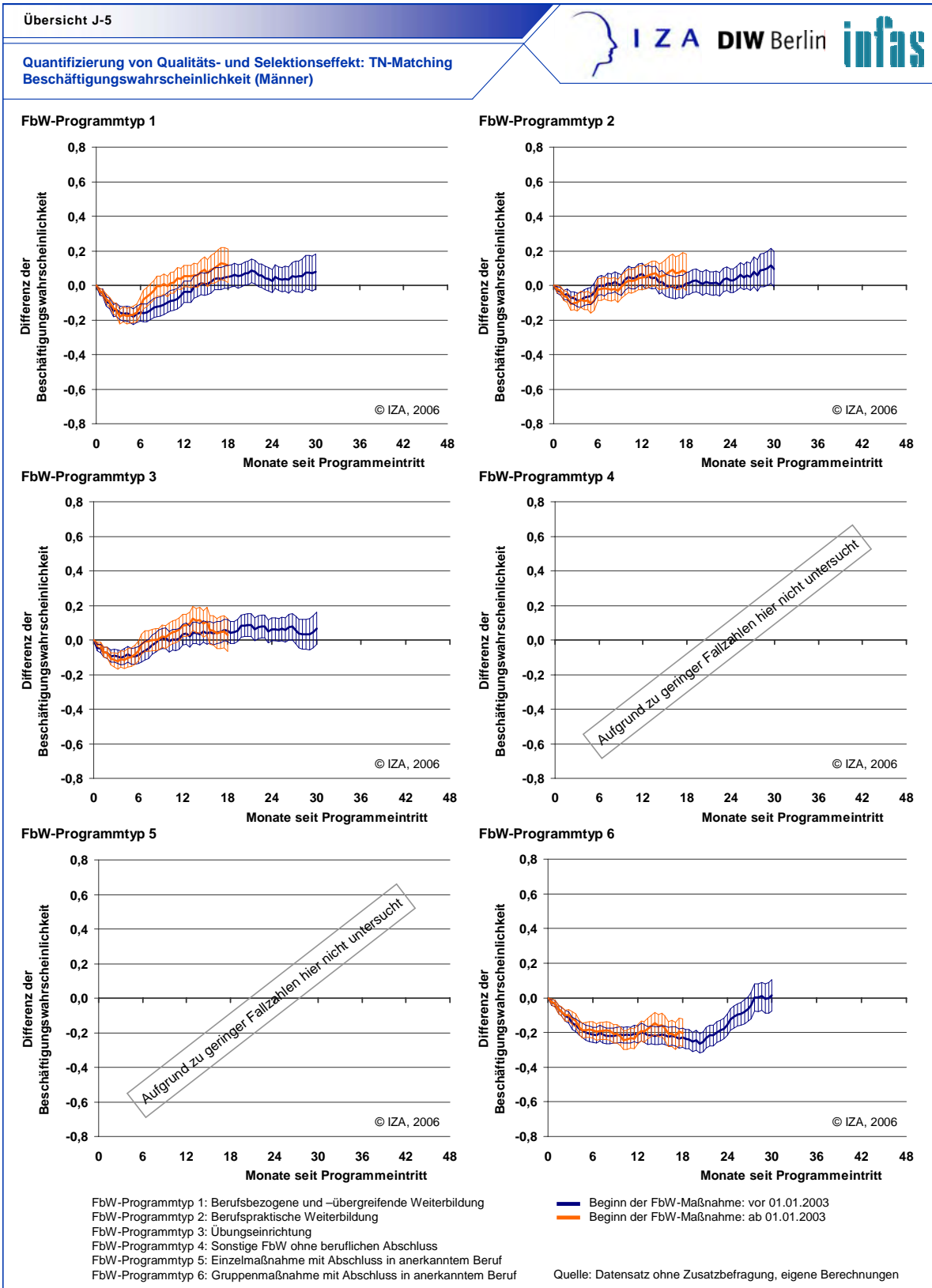




Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



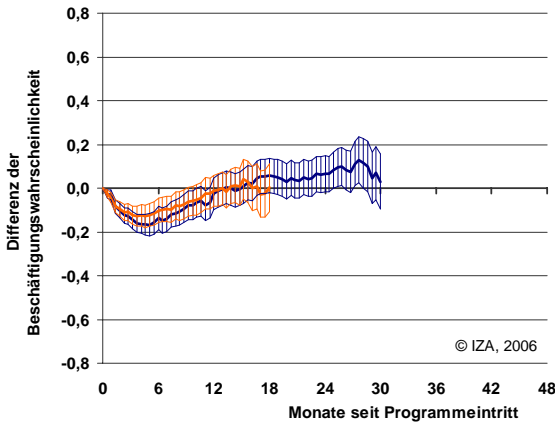
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht J-6

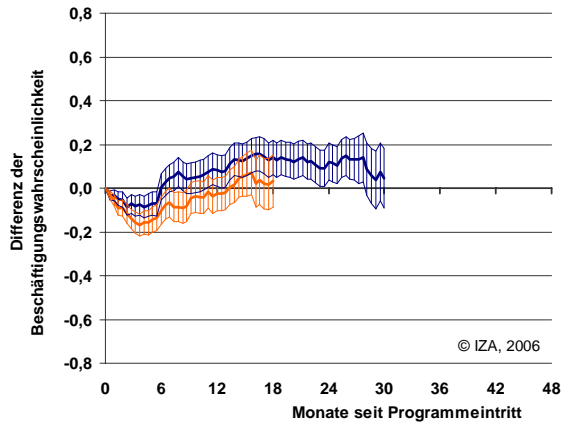


Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt: TN-Matching  
Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Frauen)

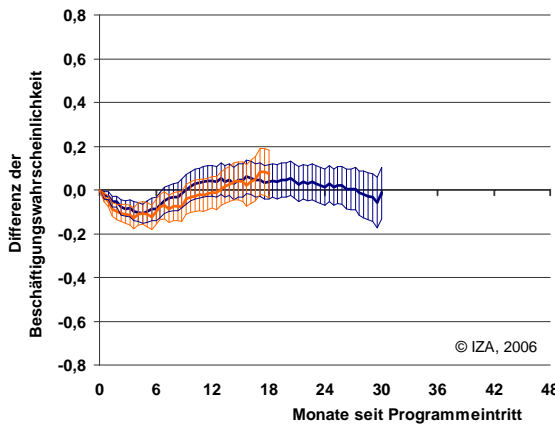
FbW-Programmtyp 1



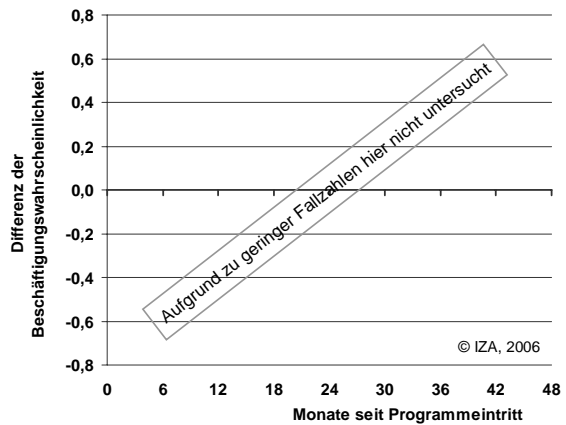
FbW-Programmtyp 2



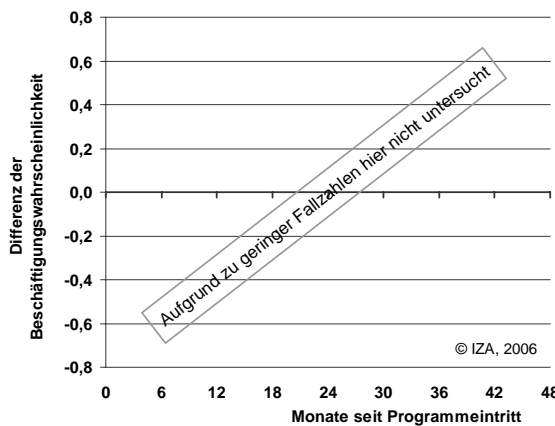
FbW-Programmtyp 3



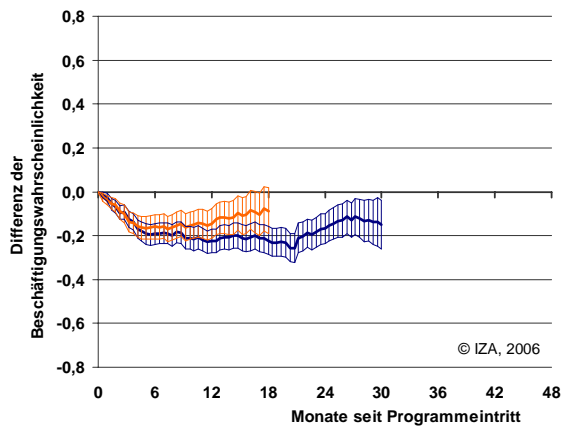
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Beginn der FbW-Maßnahme: vor 01.01.2003  
 — Beginn der FbW-Maßnahme: ab 01.01.2003

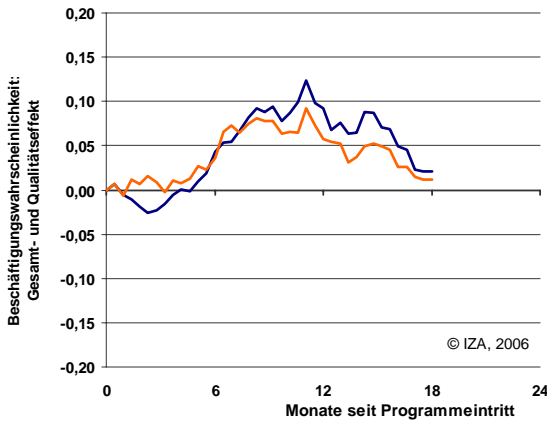
Quelle: Datensatz ohne Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Übersicht J-7

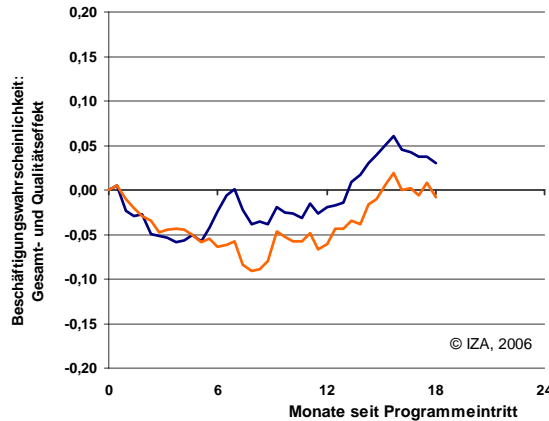


Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt: Dekomposition Beschäftigungswahrscheinlichkeit (gesamt)

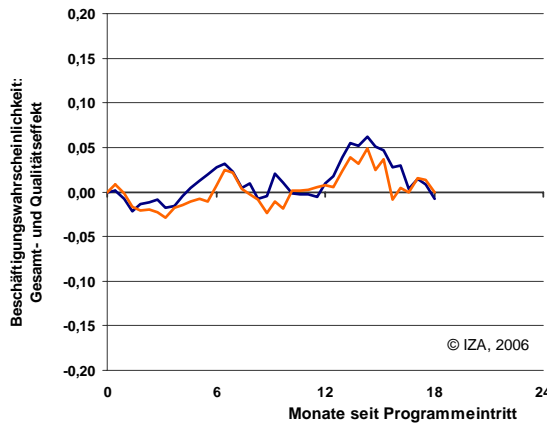
FbW-Programmtyp 1



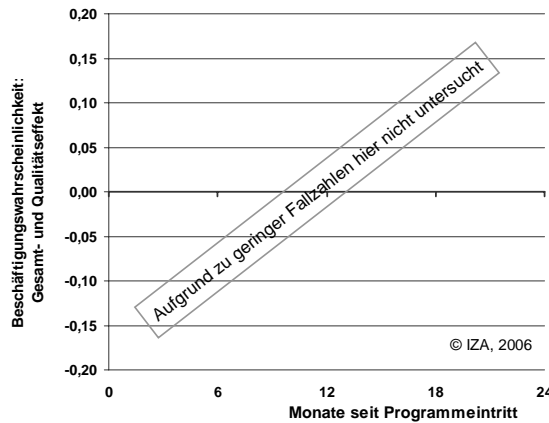
FbW-Programmtyp 2



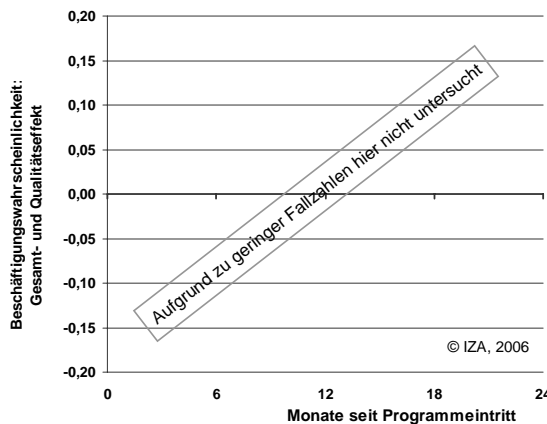
FbW-Programmtyp 3



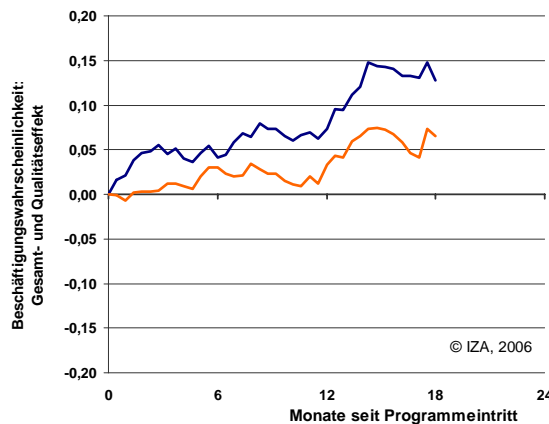
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Gesamteffekt der Reform  
 — Qualitätseffekt der Reform

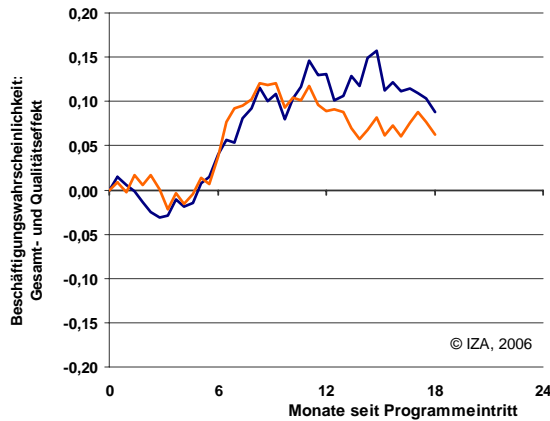
Quelle: Datensatz ohne Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Übersicht J-8

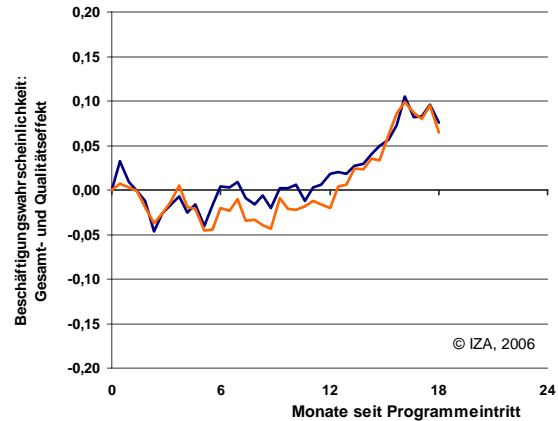


Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt: Dekomposition Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Männer)

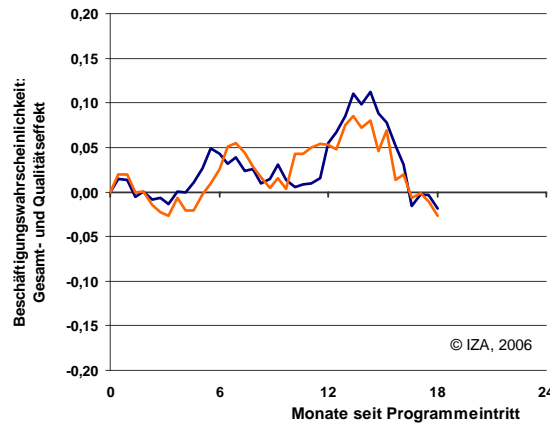
FbW-Programmtyp 1



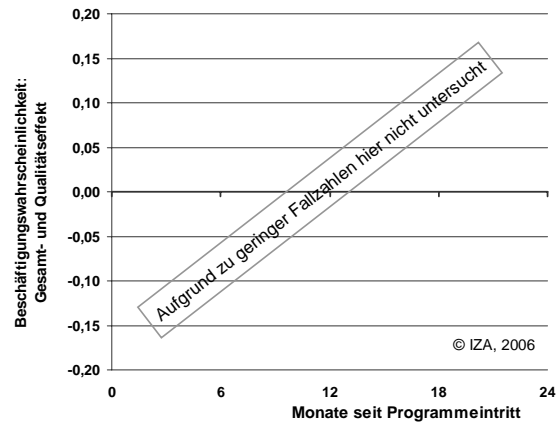
FbW-Programmtyp 2



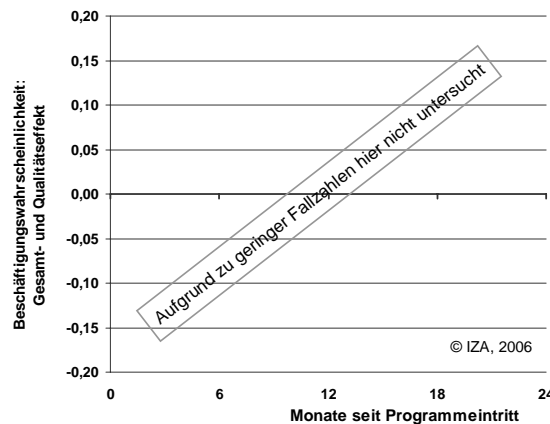
FbW-Programmtyp 3



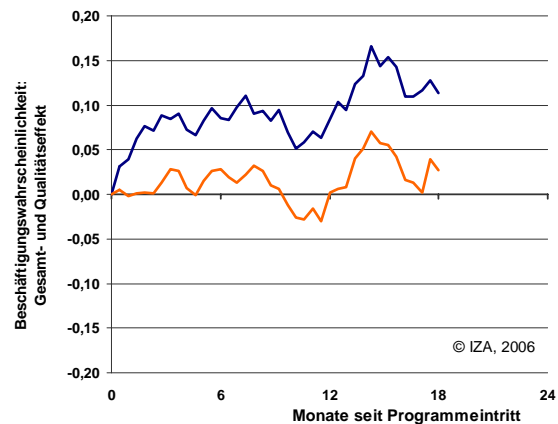
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Gesamteffekt der Reform  
 — Qualitätseffekt der Reform

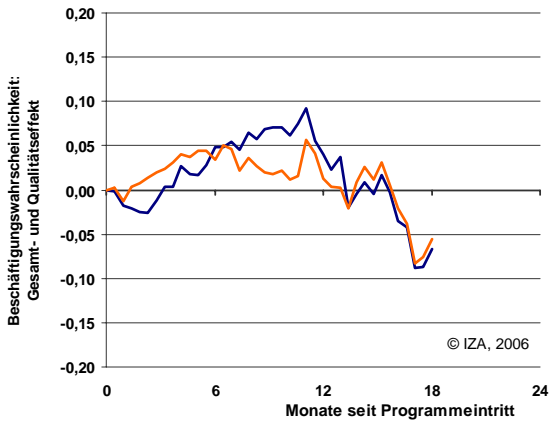
Quelle: Datensatz ohne Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Übersicht J-9

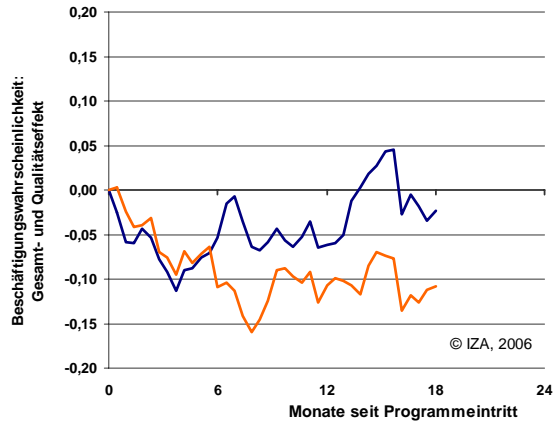


Quantifizierung von Qualitäts- und Selektionseffekt: Dekomposition Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Frauen)

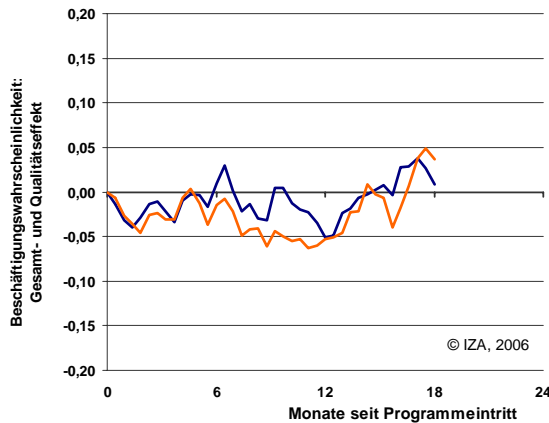
FbW-Programmtyp 1



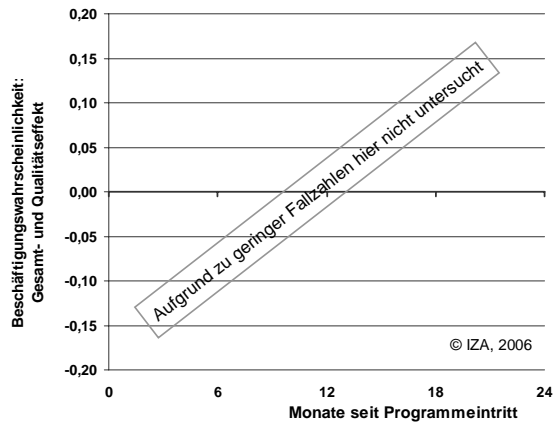
FbW-Programmtyp 2



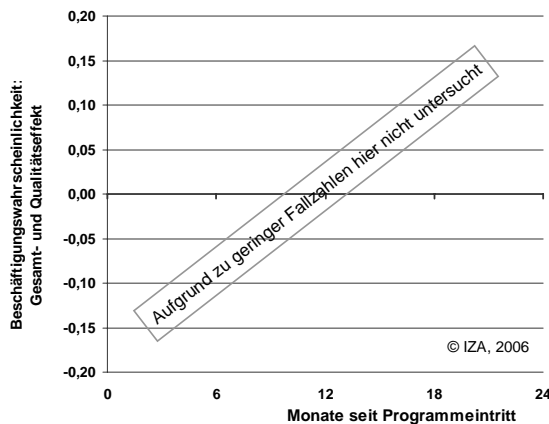
FbW-Programmtyp 3



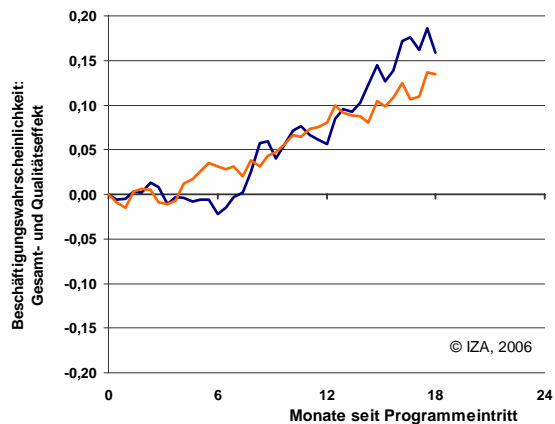
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und –übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Gesamteffekt der Reform  
 — Qualitätseffekt der Reform

Quelle: Datensatz ohne Zusatzbefragung, eigene Berechnungen





## ***Anhang K Ergebnisse der Effizienzanalyse***

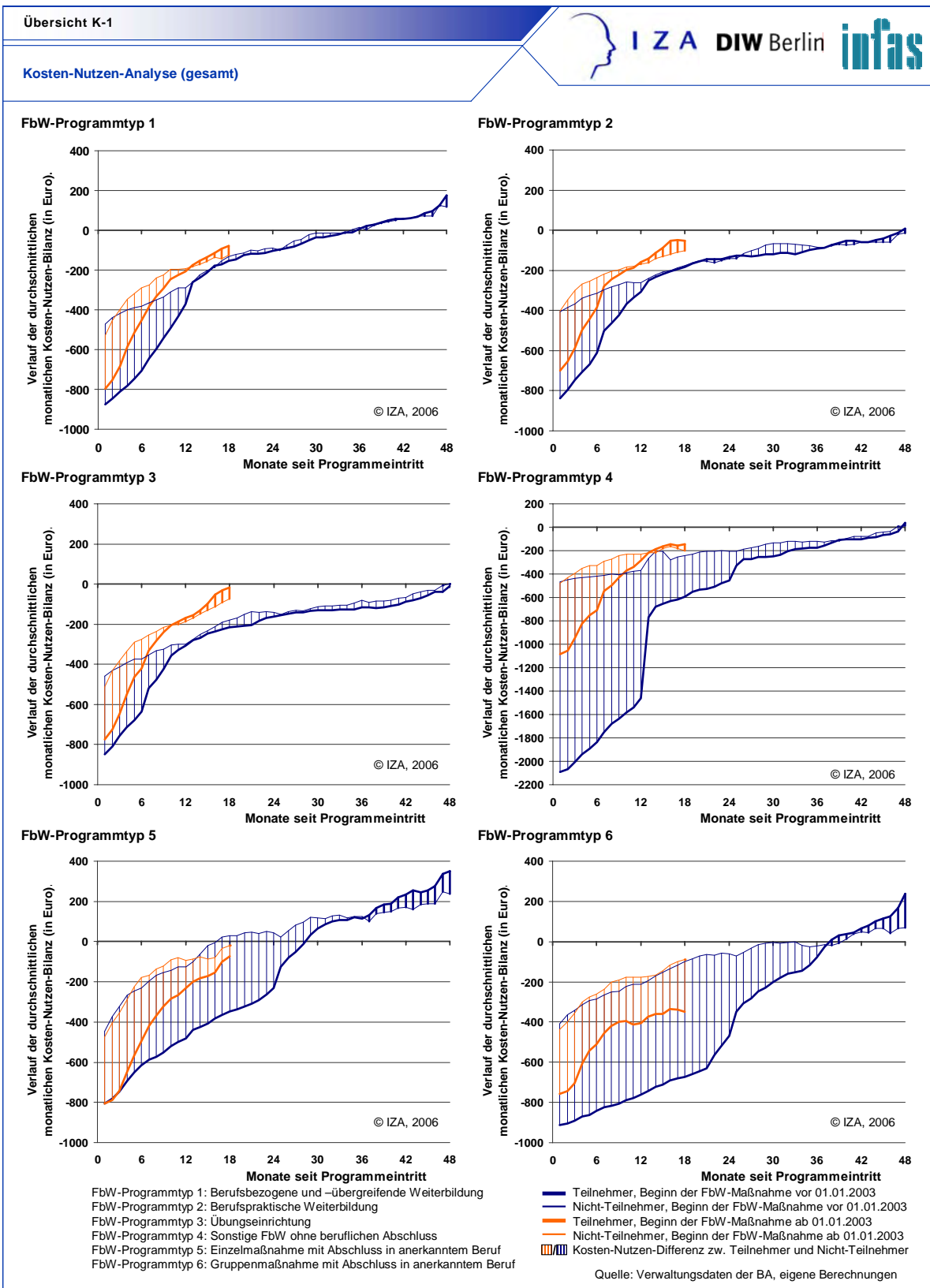


---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht K-1	Kosten-Nutzen-Analyse (gesamt).....	K-5
Übersicht K-2	Kosten-Nutzen-Analyse (Männer) .....	K-6
Übersicht K-3	Kosten-Nutzen-Analyse (Frauen) .....	K-7
Übersicht K-4	Durchschnittliche Ausgaben je geförderten Arbeitnehmer (in Euro) .....	K-8
Übersicht K-5	Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung .....	K-9





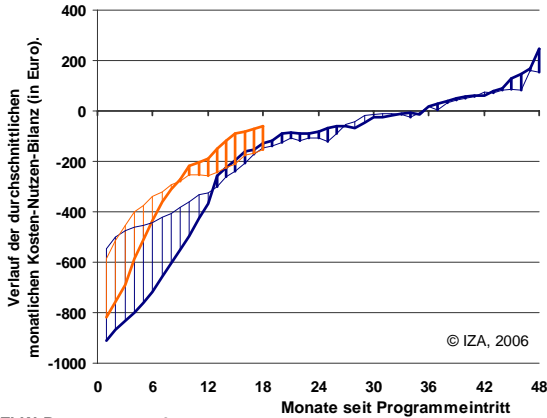
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht K-2

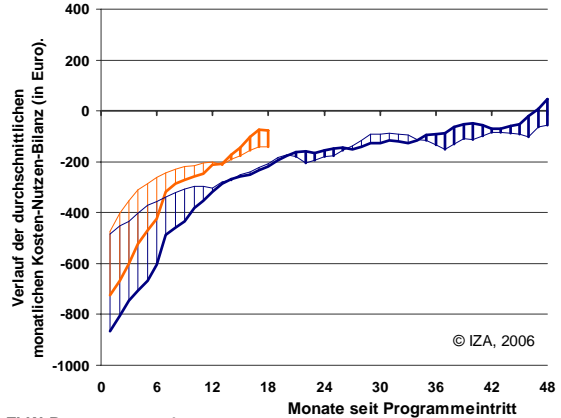


Kosten-Nutzen-Analyse (Männer)

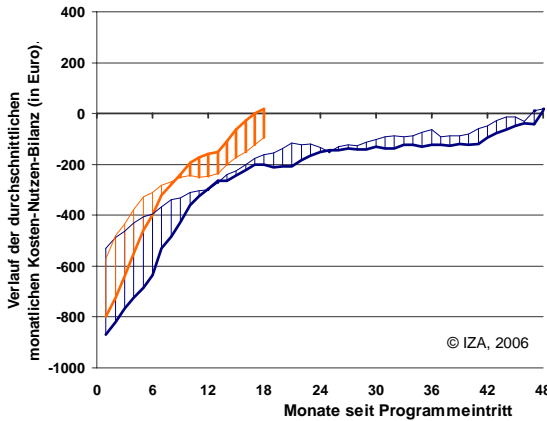
FbW-Programmtyp 1



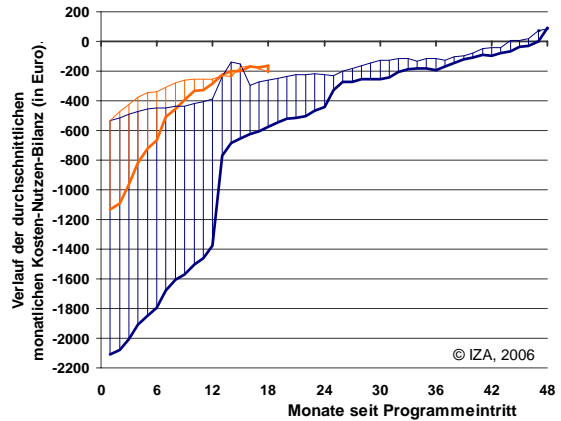
FbW-Programmtyp 2



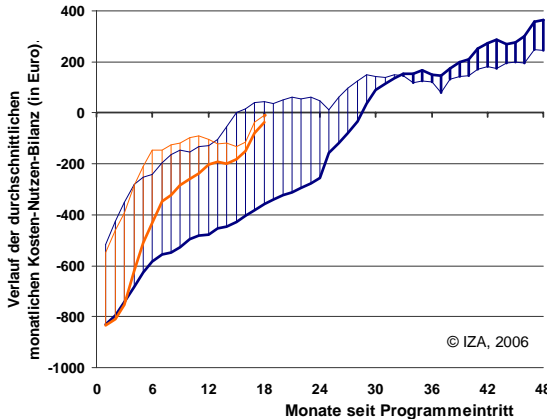
FbW-Programmtyp 3



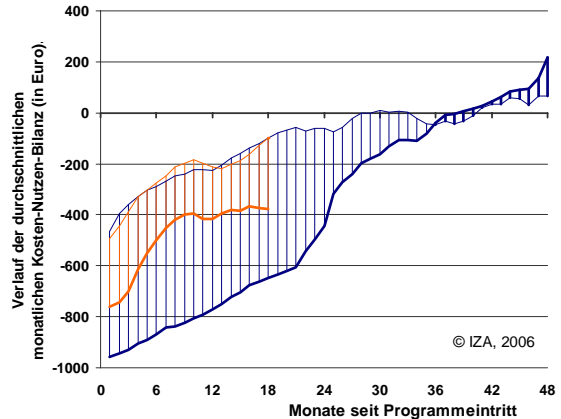
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme vor 01.01.2003  
 — Nicht-Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme vor 01.01.2003  
 — Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme ab 01.01.2003  
 — Nicht-Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme ab 01.01.2003  
 ■■■ Kosten-Nutzen-Differenz zw. Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer

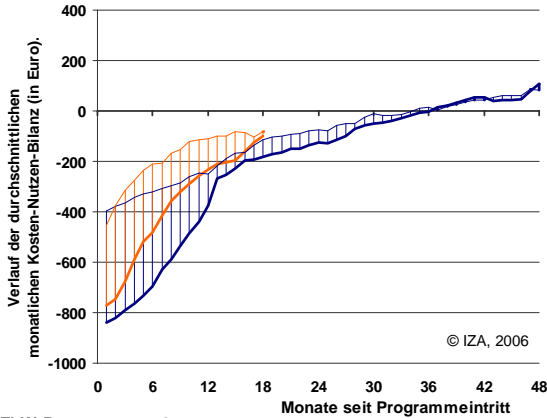
Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Übersicht K-3

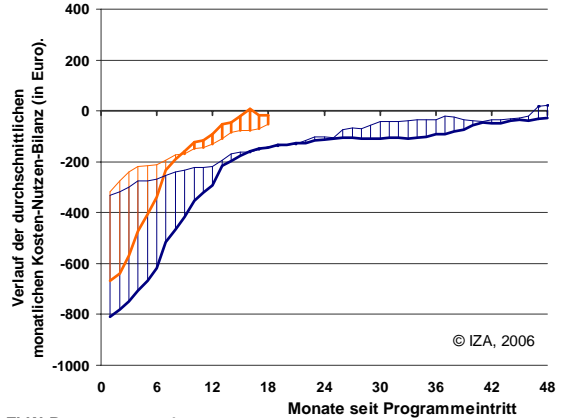


Kosten-Nutzen-Analyse (Frauen)

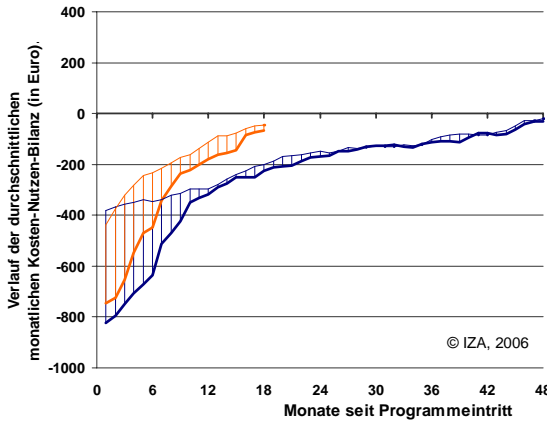
FbW-Programmtyp 1



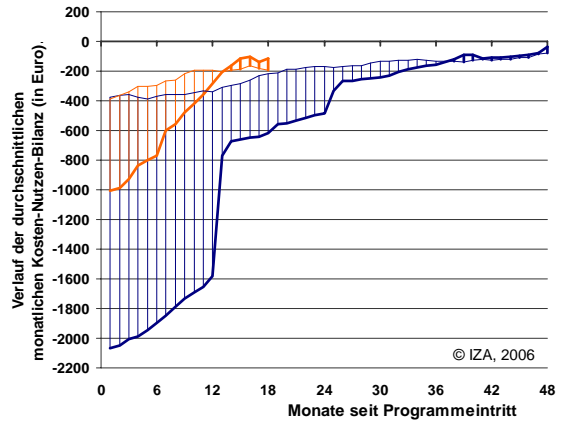
FbW-Programmtyp 2



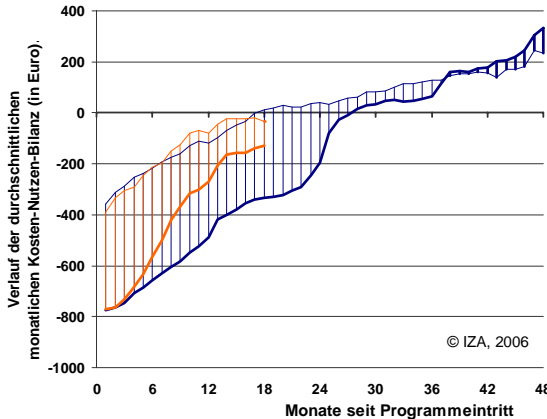
FbW-Programmtyp 3



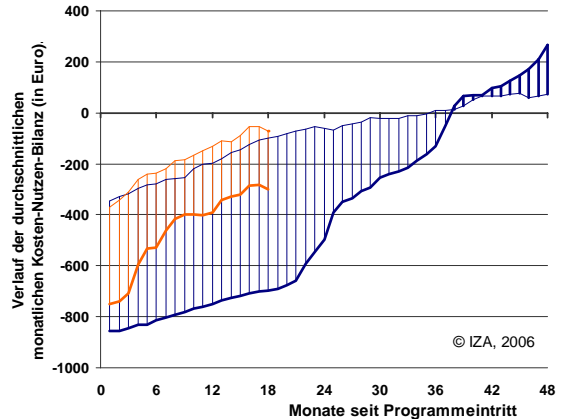
FbW-Programmtyp 4



FbW-Programmtyp 5



FbW-Programmtyp 6



FbW-Programmtyp 1: Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 2: Berufspraktische Weiterbildung  
 FbW-Programmtyp 3: Übungseinrichtung  
 FbW-Programmtyp 4: Sonstige FbW ohne beruflichen Abschluss  
 FbW-Programmtyp 5: Einzelmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf  
 FbW-Programmtyp 6: Gruppenmaßnahme mit Abschluss in anerkanntem Beruf

— Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme vor 01.01.2003  
 — Nicht-Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme vor 01.01.2003  
 — Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme ab 01.01.2003  
 — Nicht-Teilnehmer, Beginn der FbW-Maßnahme ab 01.01.2003  
 ■ Kosten-Nutzen-Differenz zw. Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

# Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, ifas

**Übersicht K-4: Durchschnittliche Ausgaben je geförderten Arbeitnehmer (in Euro)**

	2000		2001		2002		2003		2004/2005	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
ABM	1464	1524	1419	1518	1406	1612	1354	1560	1021	1228
SAM	1007	1048	997	1057	1012	1092	1015	1085	921	1073
<i>SAM Ost für Wirtschaftsunternehmen</i>		1029		730		678		577		577
Eingliederungszuschüsse insges.	1006	813	997	818	1024	866	948	792	948	792
<i>EGZ bei Einarbeitung</i>					862	844	873	805	873	805
<i>EGZ bei erschwelter Vermittlung</i>					943	831	840	732	840	732
<i>EGZ für ältere Arbeitnehmer</i>					1123	896	1051	833	1051	833
Eingliederungszuschuss bei Neugründung	1054	917	1028	897	1091	935	1079	904	1079	904
Eingliederungsvertrag	389	189	812	515	812	515	812	515	812	515
Überbrückungsgeld	1611	1322	1671	1322	1659	1300	1780	1279	1780	1279
Existenzgründungszuschuss	531	569	531	569	531	569	531	569	531	569
Beschäftigungshilfe für Langzeitarbeitslose	742	590	742	590	742	590	680	553	680	553
Einstellungszuschuss bei Vertretung	1975	1752	1975	1752	1975	1752	1975	1752	1975	1752
BSI-Infrastrukturförderung	5278	3811	5278	3811	5278	3811	5278	3811	5278	3811
Arbeitsentgeltzuschuss	1400	1625	1400	1625	1400	1625	1400	1625	1400	1625
PSA	1544	1522	1544	1522	1544	1522	1544	1522	1544	1522
Freie Förderung	655	1049	546	1043	509	860	380	664	435	652
Trainingsmaßnahmen	553	618	539	615	609	738	504	606	504	606
<b>sämtliche FbW-Maßnahmearten</b>	<b>651</b>	<b>625</b>	<b>664</b>	<b>663</b>	<b>679</b>	<b>683</b>	<b>612</b>	<b>661</b>	<b>612</b>	<b>661</b>

Quelle: Daten zur Eingliederungsbilanz 2000, 2001, 2002, 2003; Jahresberichte der BA: Arbeitsmarkt 2000, 2001, 2002, 2003



---

**Übersicht K-5: Berechnung der Beiträge zur Sozialversicherung**

Zeitraum	Monatliches Bruttoeinkommen	Beitragssatz
Januar 2000 - Dezember 2000	< 325 Euro	22%
	325 Euro - BBG*	41%
Januar 2001 - Dezember 2001	< 325 Euro	22%
	325 Euro - BBG*	41%
Januar 2002 - Dezember 2002	< 325 Euro	22%
	325 Euro - BBG*	41.3%
Januar 2003 - März 2003	< 325 Euro	22%
	325 Euro - BBG*	42%
April 2003 - Dezember 2003	< 400 Euro	23%
	401 - 800 Euro	25.4% - 42%
	801 Euro - BBG*	42%
Januar 2004 - Dezember 2004	< 400 Euro	23%
	401 - 800 Euro	25.2% - 41.7%
	801 Euro - BBG*	41.7%

\*) BBG: Beitragsbemessungsgrenze

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen



## ***Anhang L Transferleistungen***



---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht L-1	SKUG/TKUG (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt) .....	L-5
Übersicht L-2	SKUG/TKUG (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Männer).....	L-6
Übersicht L-3	SKUG/TKUG (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Frauen).....	L-7
Übersicht L-4	SKUG/TKUG (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt, Kontrollgruppe ohne spätere Teilnehmer) .....	L-8
Übersicht L-5	SKUG/TKUG (Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, Variante 4) .....	L-9
Übersicht L-6	SKUG/TKUG (Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, Variante 5) .....	L-10
Übersicht L-7	SPM/TM (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt) .....	L-11
Übersicht L-8	SPM/TM (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Männer) .....	L-12
Übersicht L-9	SPM/TM (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Frauen).....	L-13
Übersicht L-10	SPM/TM (Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt, Kontrollgruppe ohne spätere Teilnehmer) .....	L-14
Übersicht L-11	Vergleich SPM/TM (Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, Variante 4) .....	L-15
Übersicht L-12	Vergleich SPM/TM (Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit, Variante 5) .....	L-16
Übersicht L-13	Deskriptive Ergebnisse – TKUG (Verwaltungsdaten der BA) .....	L-17
Übersicht L-14	Deskriptive Ergebnisse – SKUG/TKUG (Daten der Zusatzbefragung) .....	L-18
Übersicht L-15	Deskriptive Ergebnisse – TM (Verwaltungsdaten der BA) .....	L-19
Übersicht L-16	Deskriptive Ergebnisse – SPM (Verwaltungsdaten der BA).....	L-20
Übersicht L-17	Deskriptive Ergebnisse – SPM/TM (Daten der Zusatzbefragung) .....	L-21

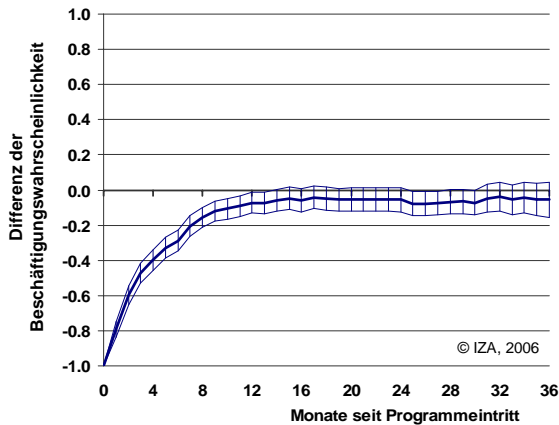


Übersicht L-1

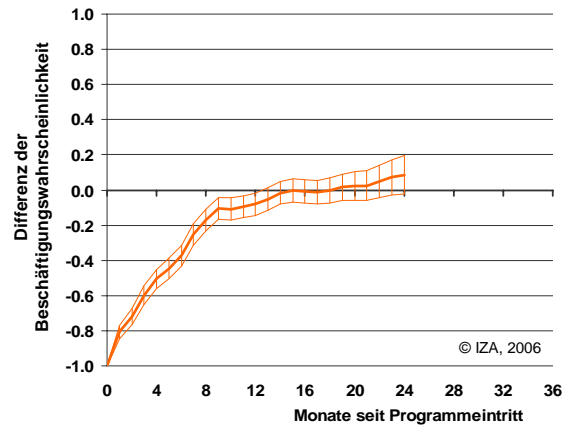


Vergleich von Strukturkurzarbeitergeld und Transferkurzarbeitergeld  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt)

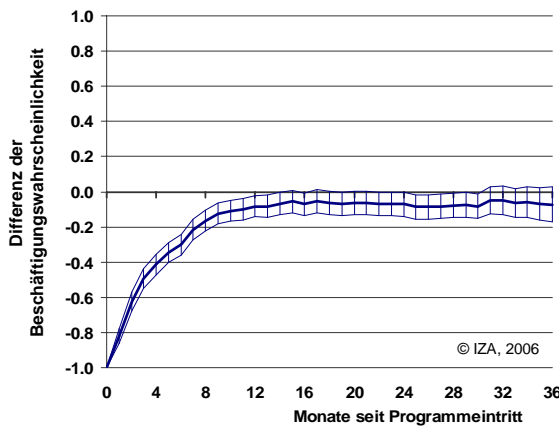
SKUG-Untersuchungsvariante 1



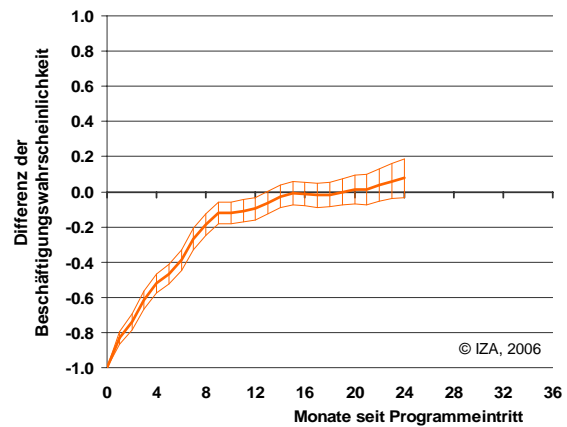
TKUG-Untersuchungsvariante 1



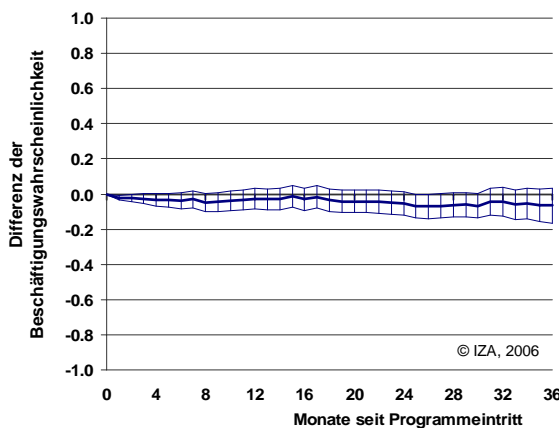
SKUG-Untersuchungsvariante 2



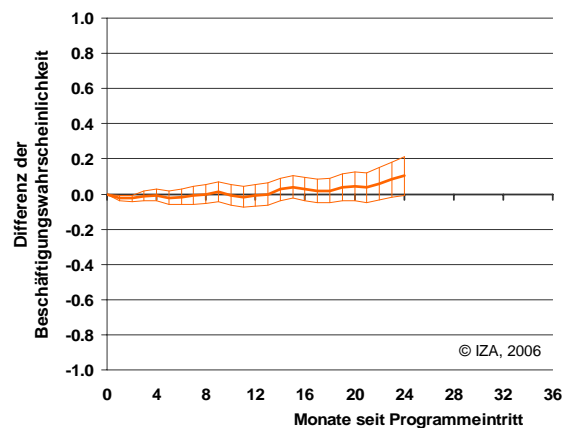
TKUG-Untersuchungsvariante 2



SKUG-Untersuchungsvariante 3



TKUG-Untersuchungsvariante 3



Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Strukturkurzarbeitergeld (SKUG)  
 — Transferkurzarbeitergeld (TKUG)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

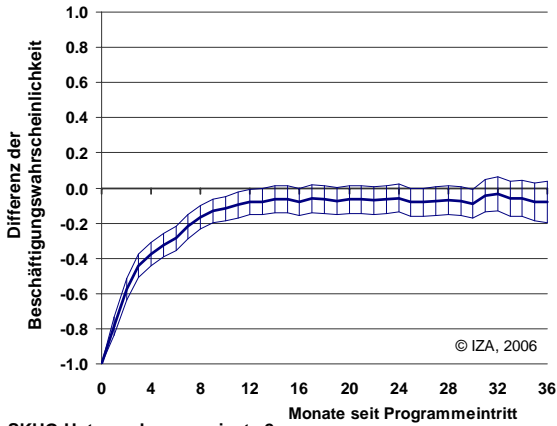
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht L-2

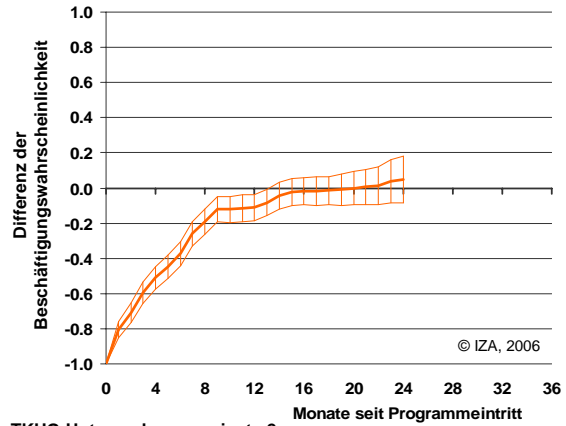


Vergleich von Strukturkurzarbeitergeld und Transferkurzarbeitergeld  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Männer)

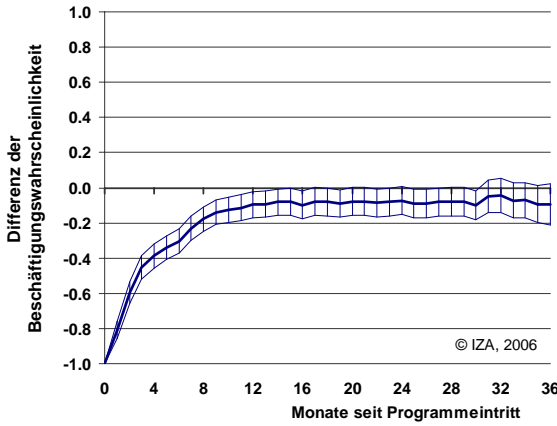
SKUG-Untersuchungsvariante 1



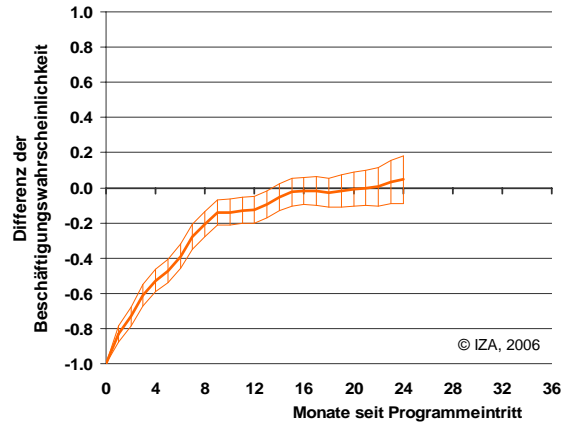
TKUG-Untersuchungsvariante 1



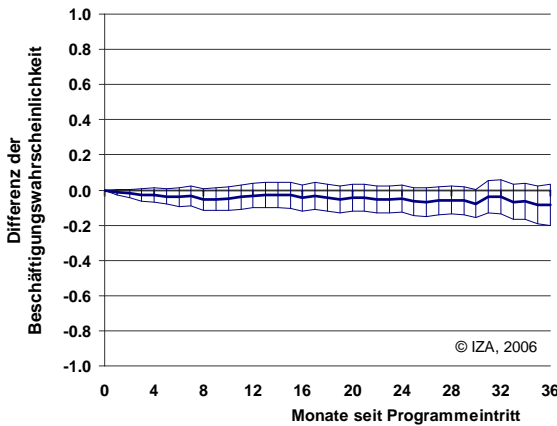
SKUG-Untersuchungsvariante 2



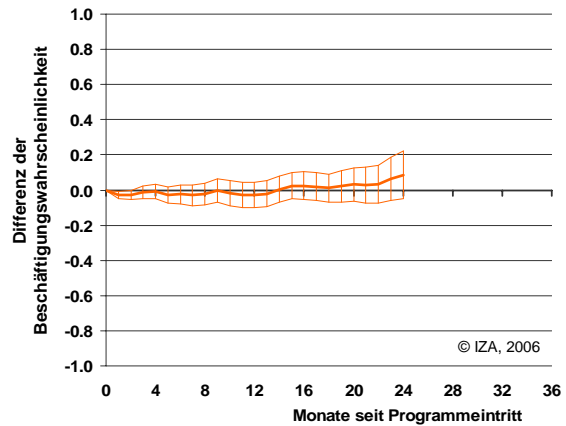
TKUG-Untersuchungsvariante 2



SKUG-Untersuchungsvariante 3



TKUG-Untersuchungsvariante 3



Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Strukturkurzarbeitergeld (SKUG)  
 — Transferkurzarbeitergeld (TKUG)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

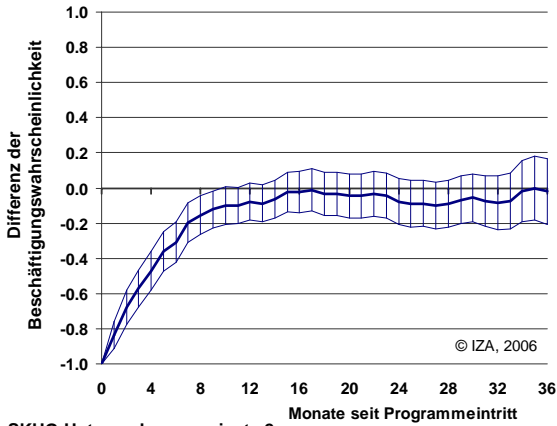


Übersicht L-3

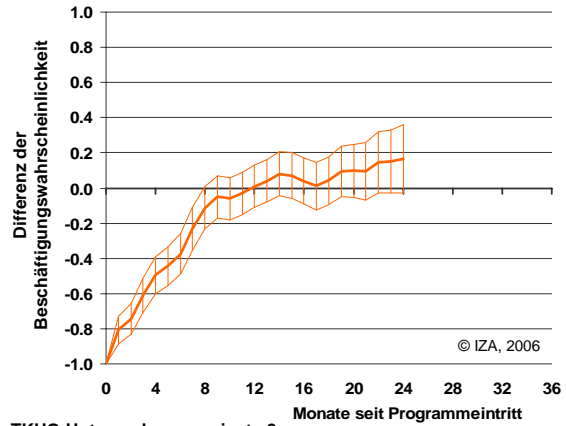


Vergleich von Strukturkurzarbeitergeld und Transferkurzarbeitergeld  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Frauen)

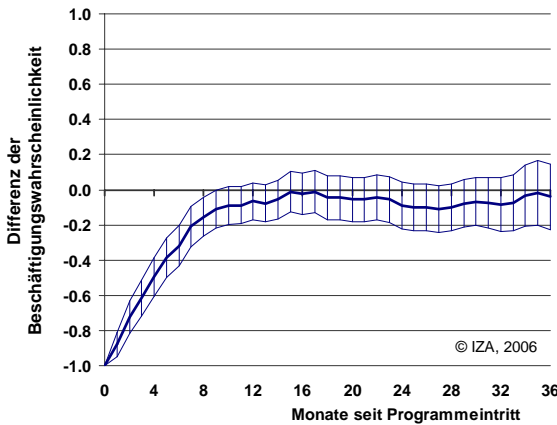
SKUG-Untersuchungsvariante 1



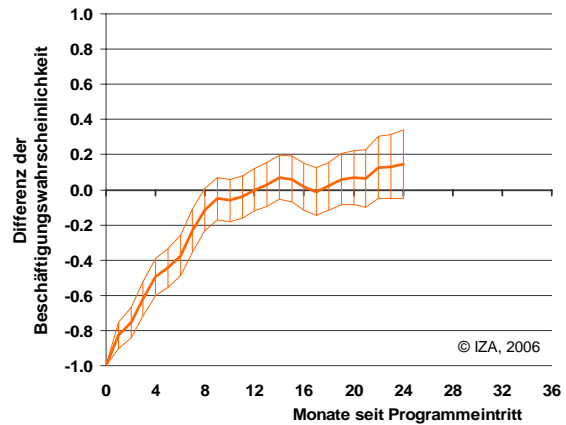
TKUG-Untersuchungsvariante 1



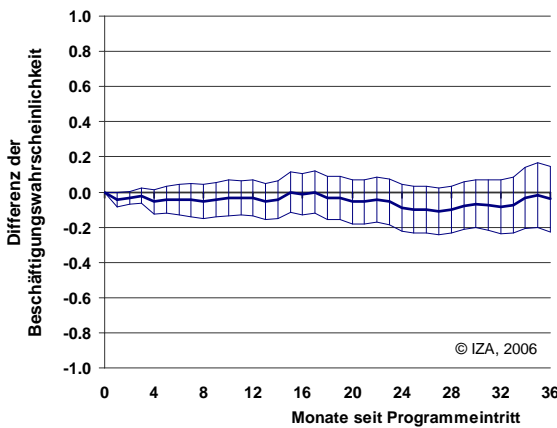
SKUG-Untersuchungsvariante 2



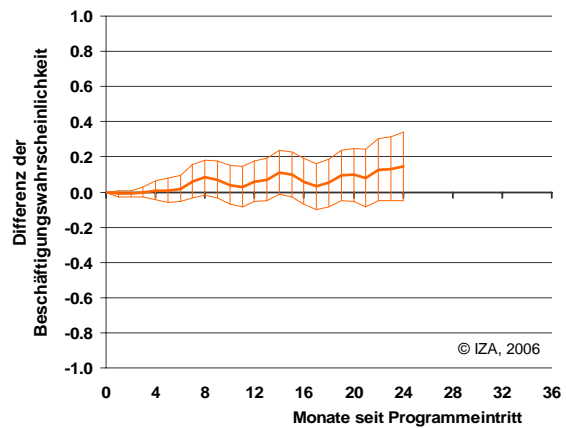
TKUG-Untersuchungsvariante 2



SKUG-Untersuchungsvariante 3



TKUG-Untersuchungsvariante 3

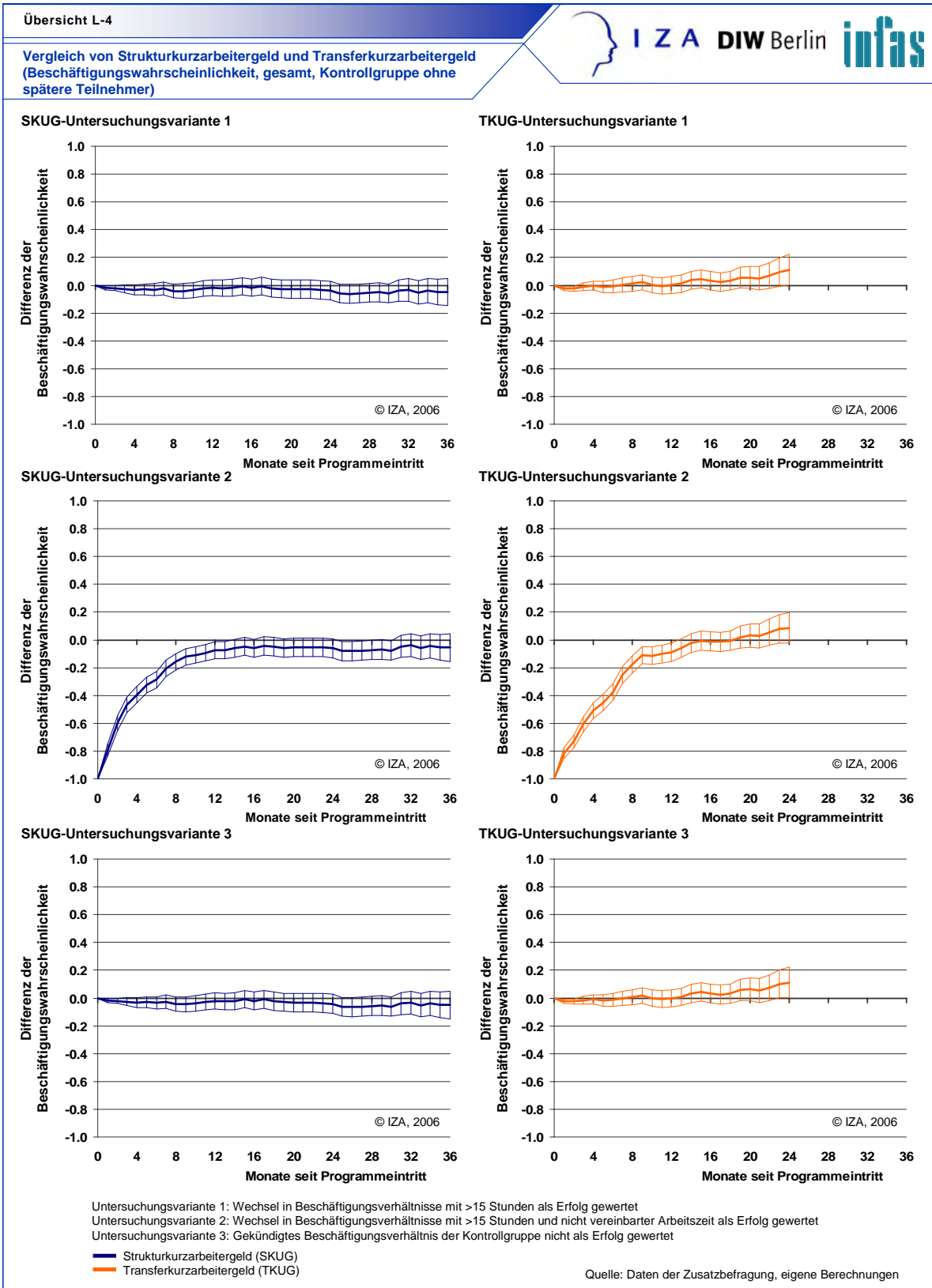


Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Strukturkurzarbeitergeld (SKUG)  
 — Transferkurzarbeitergeld (TKUG)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



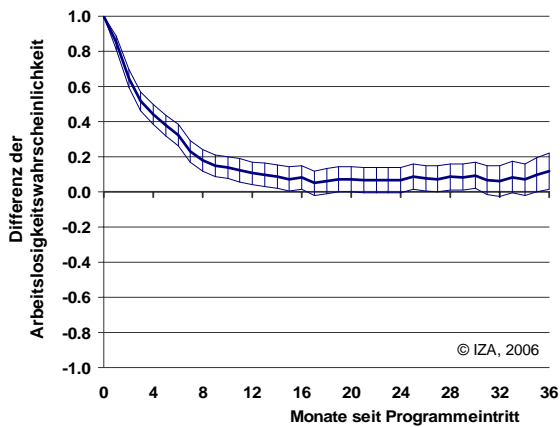
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht L-5

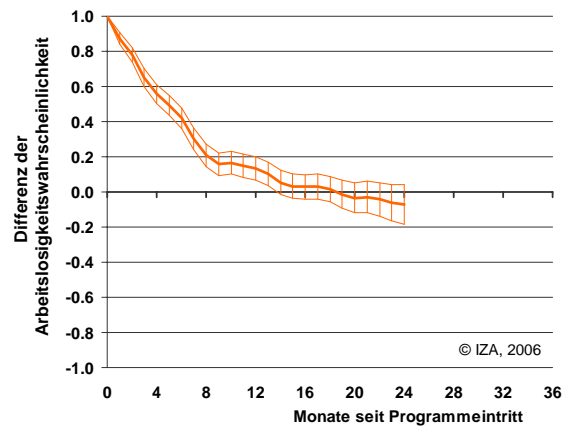


Vergleich von Strukturkurzarbeitergeld und Transferkurzarbeitergeld  
(Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit)

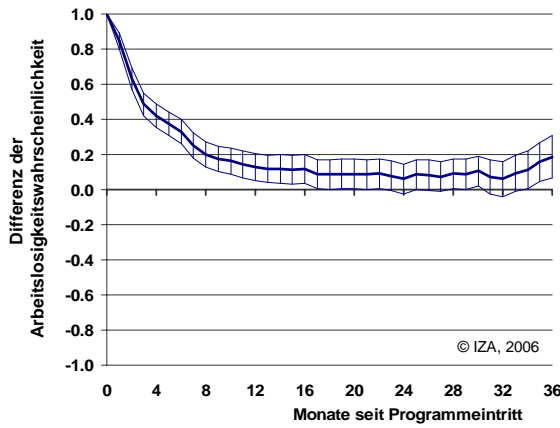
SKUG-Untersuchungsvariante 4 (gesamt)



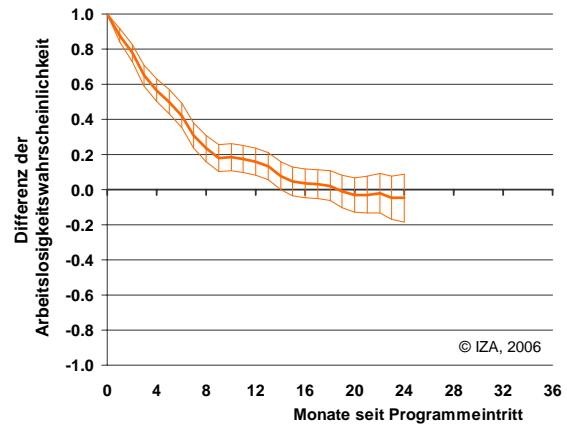
TKUG-Untersuchungsvariante 4 (gesamt)



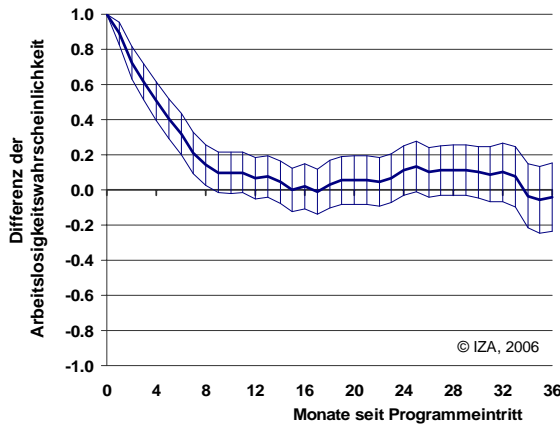
SKUG-Untersuchungsvariante 4 (Männer)



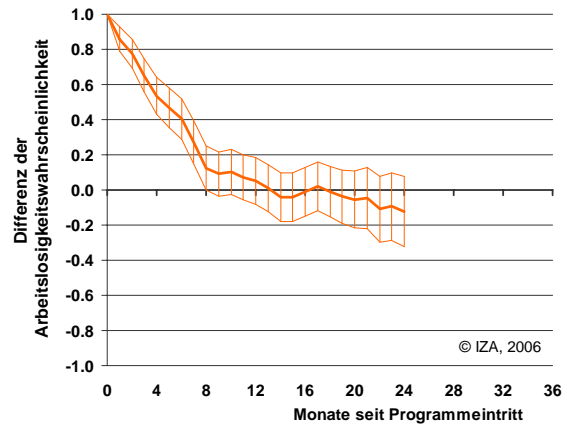
TKUG-Untersuchungsvariante 4 (Männer)



SKUG-Untersuchungsvariante 4 (Frauen)



TKUG-Untersuchungsvariante 4 (Frauen)

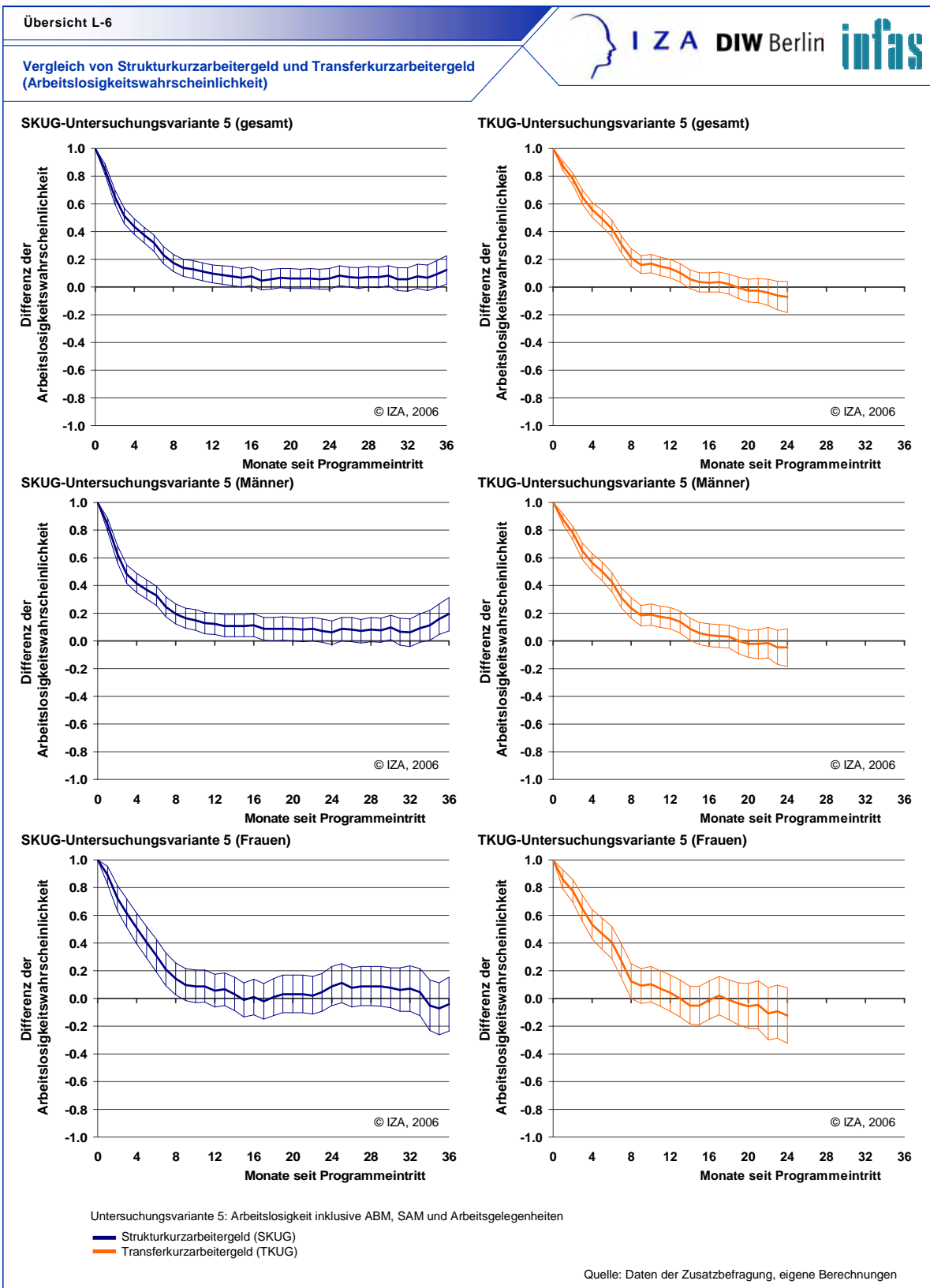


Untersuchungsvariante 4: Registrierte Arbeitslosigkeit

- Strukturkurzarbeitergeld (SKUG)
- Transferkurzarbeitergeld (TKUG)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



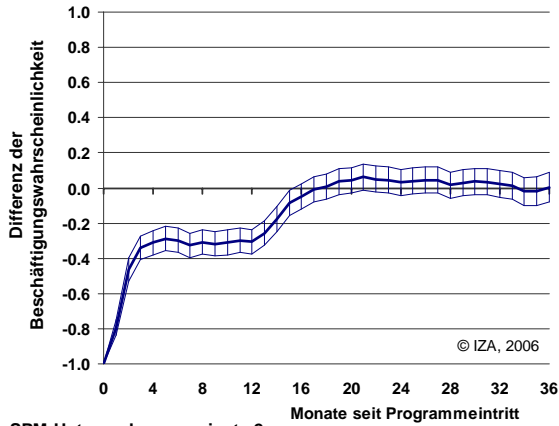
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht L-7

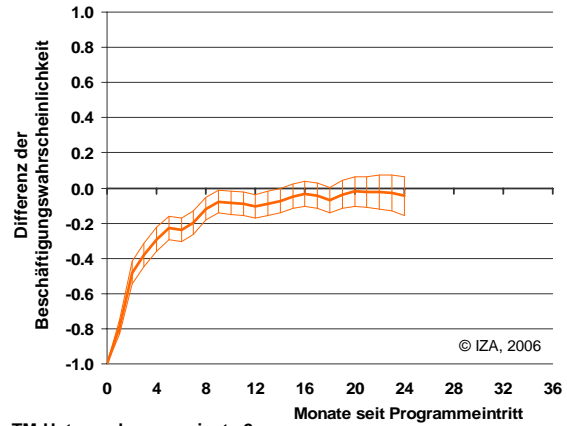


Vergleich von Sozialplanmaßnahmen und Transfermaßnahmen  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt)

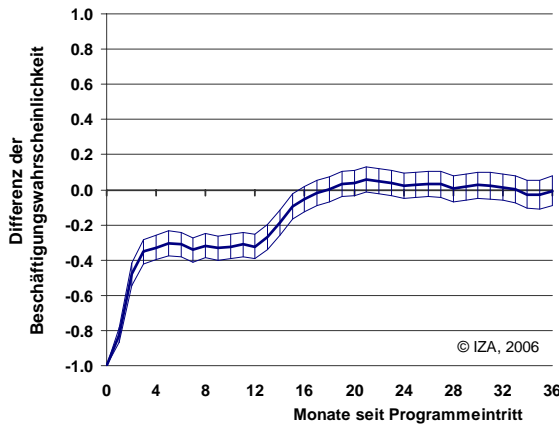
SPM-Untersuchungsvariante 1



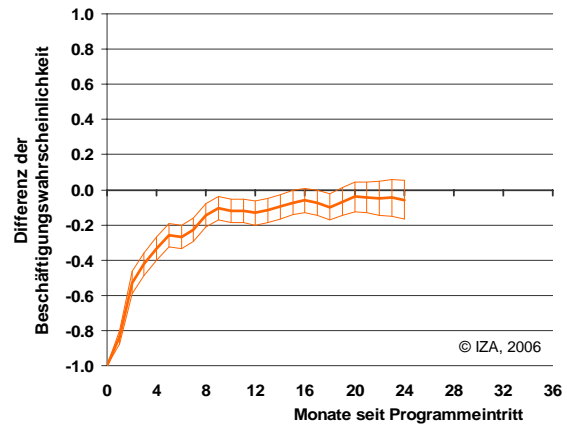
TM-Untersuchungsvariante 1



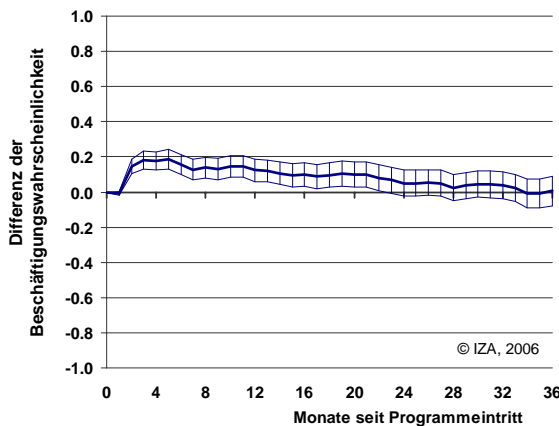
SPM-Untersuchungsvariante 2



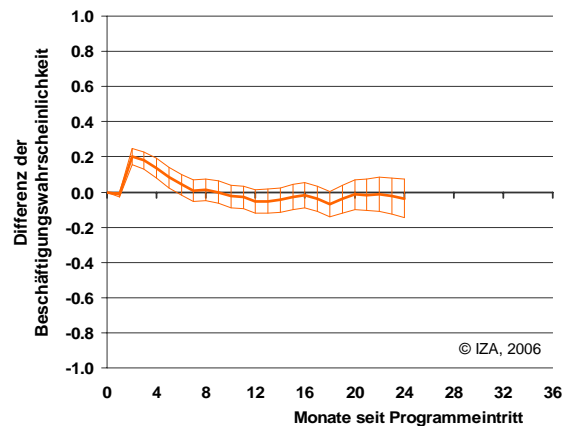
TM-Untersuchungsvariante 2



SPM-Untersuchungsvariante 3



TM-Untersuchungsvariante 3



Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Sozialplanmaßnahmen (SPM)  
 — Transfermaßnahmen (TM)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

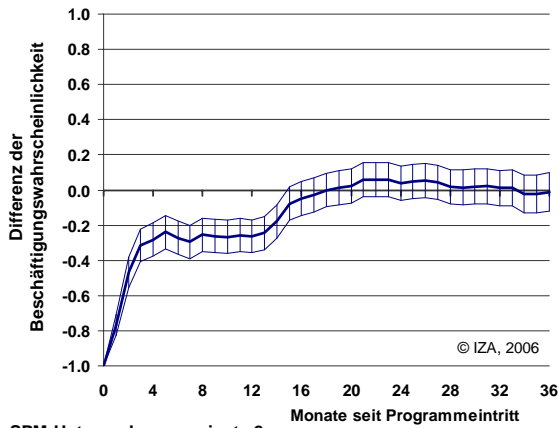
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht L-8

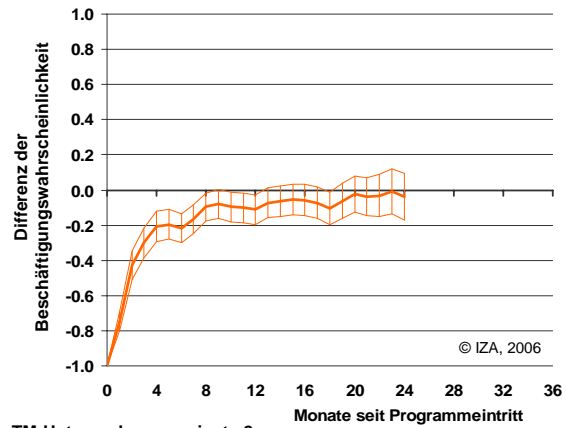


Vergleich von Sozialplanmaßnahmen und Transfermaßnahmen  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Männer)

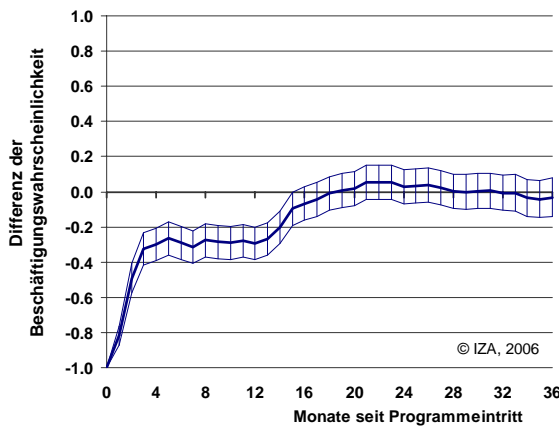
SPM-Untersuchungsvariante 1



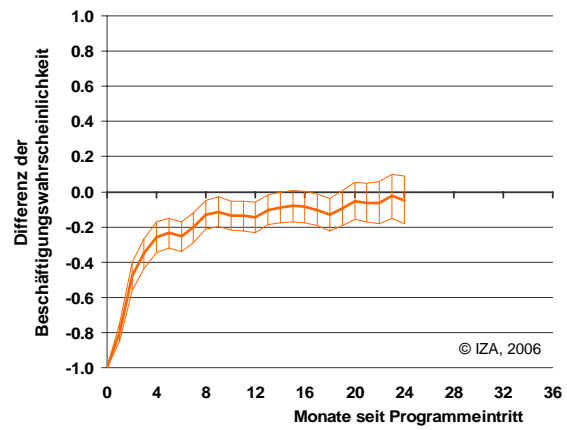
TM-Untersuchungsvariante 1



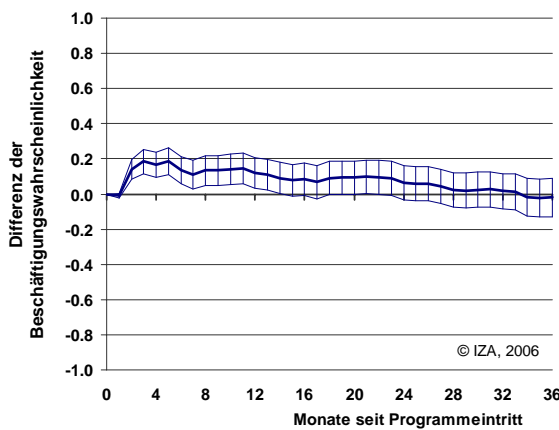
SPM-Untersuchungsvariante 2



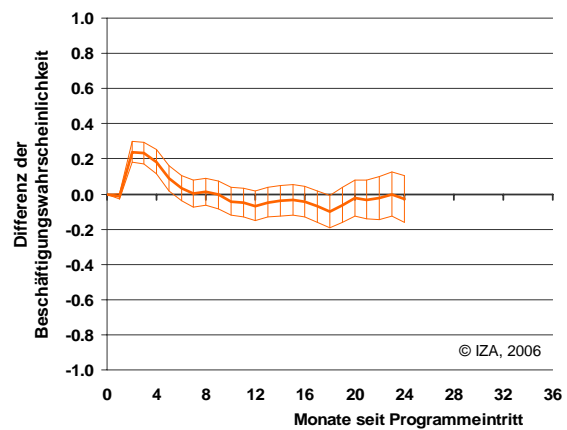
TM-Untersuchungsvariante 2



SPM-Untersuchungsvariante 3



TM-Untersuchungsvariante 3



Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Sozialplanmaßnahmen (SPM)  
 — Transfermaßnahmen (TM)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

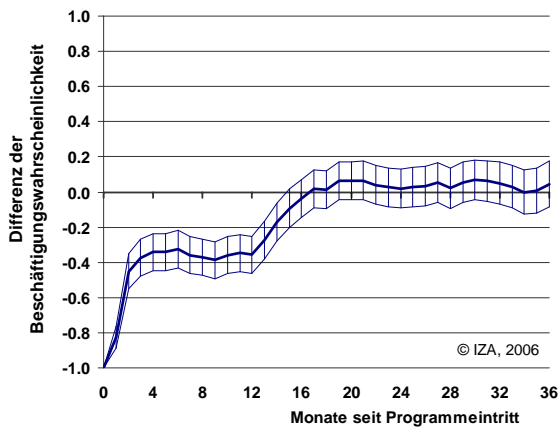
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
 Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
 Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht L-9

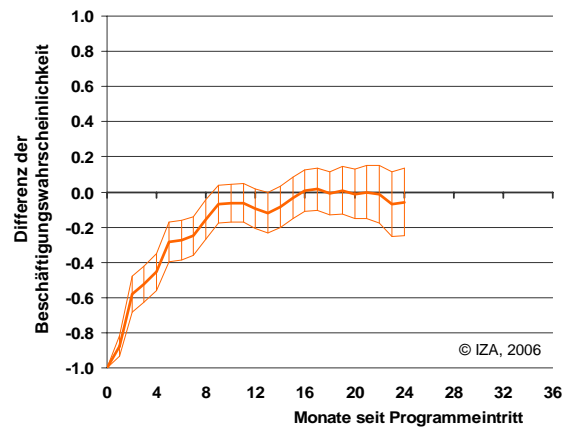


Vergleich von Sozialplanmaßnahmen und Transfermaßnahmen  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, Frauen)

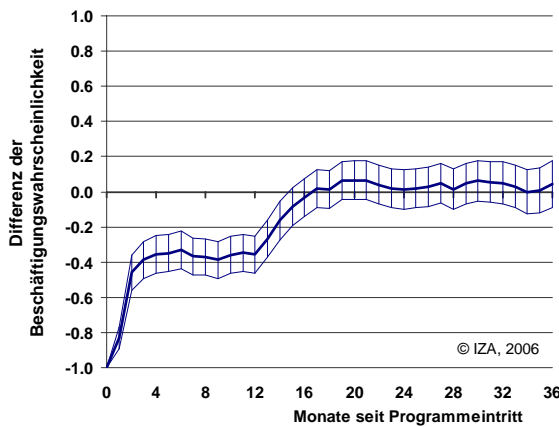
SPM-Untersuchungsvariante 1



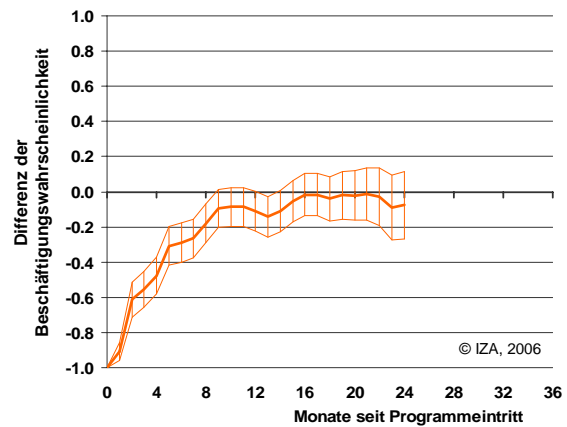
TM-Untersuchungsvariante 1



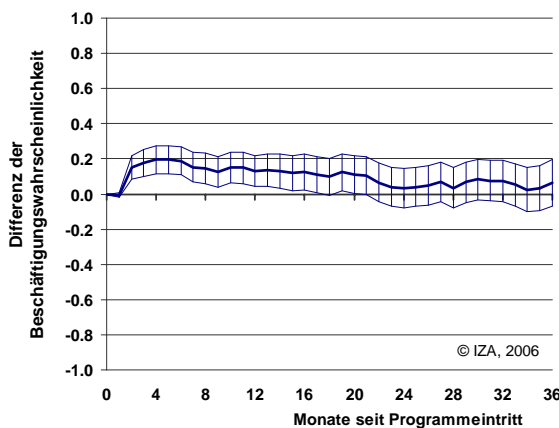
SPM-Untersuchungsvariante 2



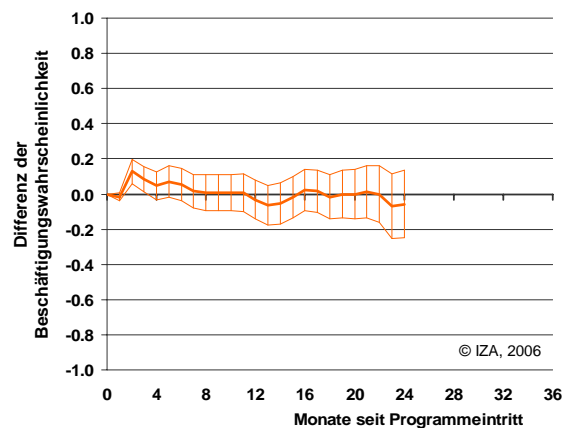
TM-Untersuchungsvariante 2



SPM-Untersuchungsvariante 3



TM-Untersuchungsvariante 3



Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Sozialplanmaßnahmen (SPM)  
 — Transfermaßnahmen (TM)

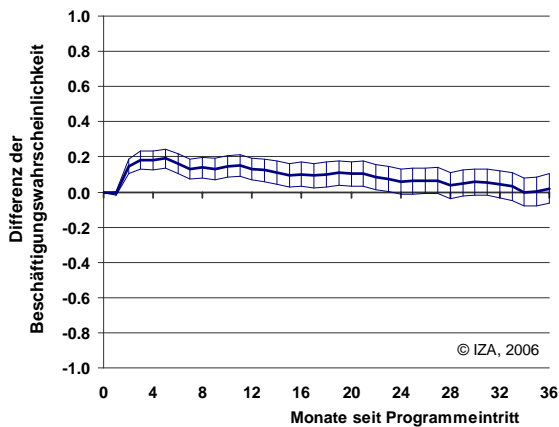
Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

Übersicht L-10

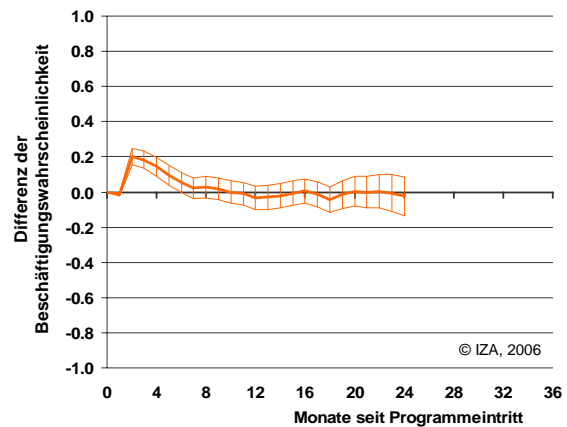


Vergleich von Sozialplanmaßnahmen und Transfermaßnahmen  
(Beschäftigungswahrscheinlichkeit, gesamt, Kontrollgruppe ohne spätere Teilnehmer)

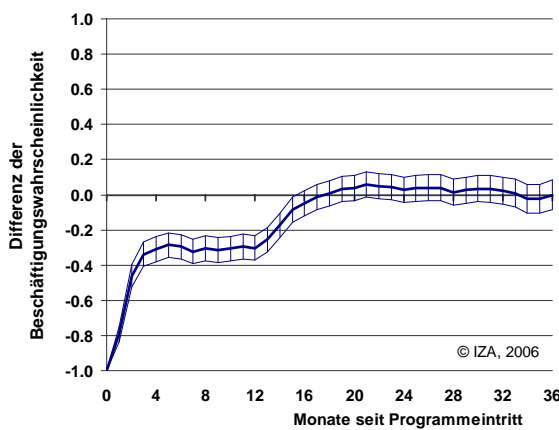
SPM-Untersuchungsvariante 1



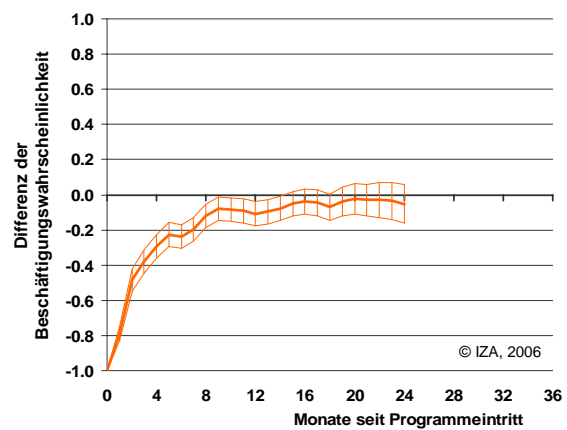
TM-Untersuchungsvariante 1



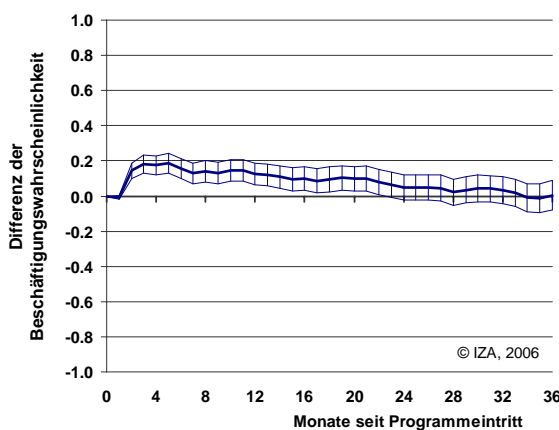
SPM-Untersuchungsvariante 2



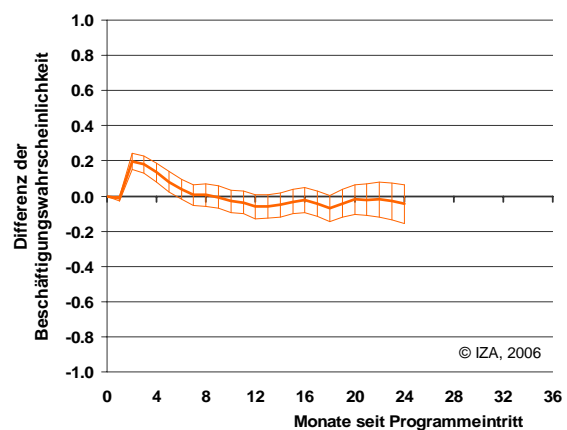
TM-Untersuchungsvariante 2



SPM-Untersuchungsvariante 3



TM-Untersuchungsvariante 3

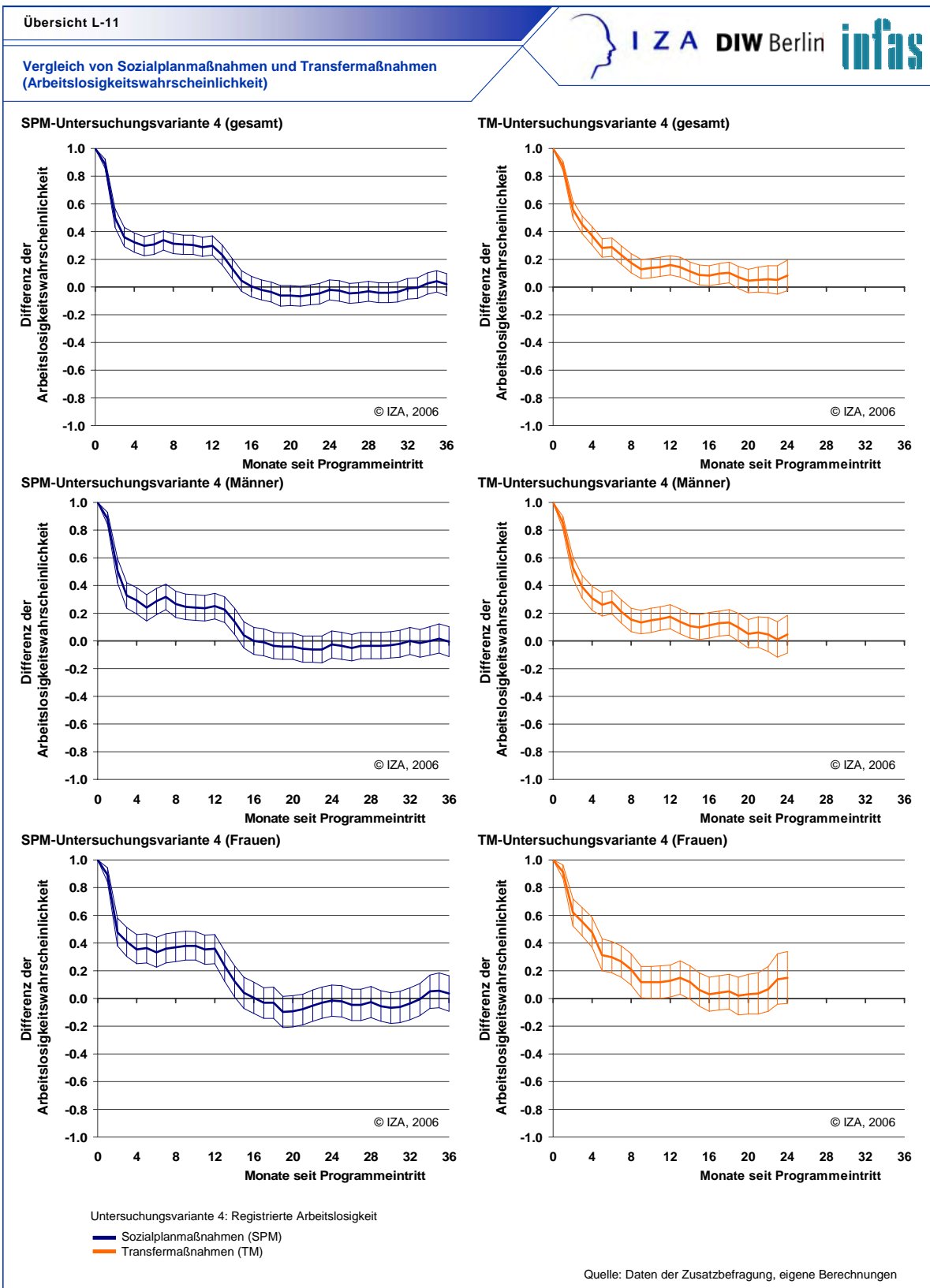


Untersuchungsvariante 1: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 2: Wechsel in Beschäftigungsverhältnisse mit >15 Stunden und nicht vereinbarter Arbeitszeit als Erfolg gewertet  
 Untersuchungsvariante 3: Gekündigtes Beschäftigungsverhältnis der Kontrollgruppe nicht als Erfolg gewertet

— Sozialplanmaßnahmen (SPM)  
 — Transfermaßnahmen (TM)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen





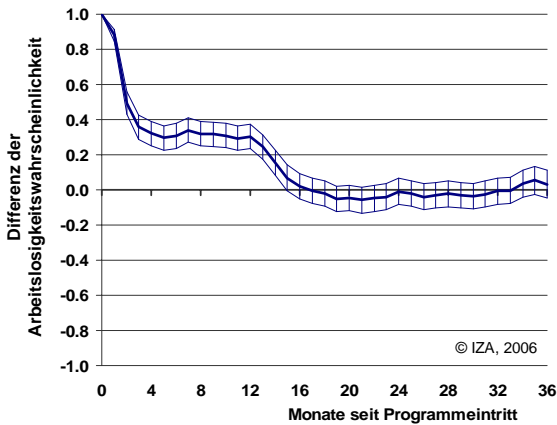
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission,  
Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente,  
Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht L-12

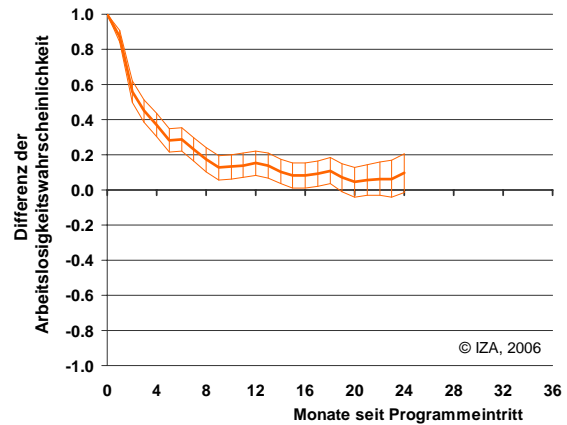


Vergleich von Sozialplanmaßnahmen und Transfermaßnahmen  
(Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit)

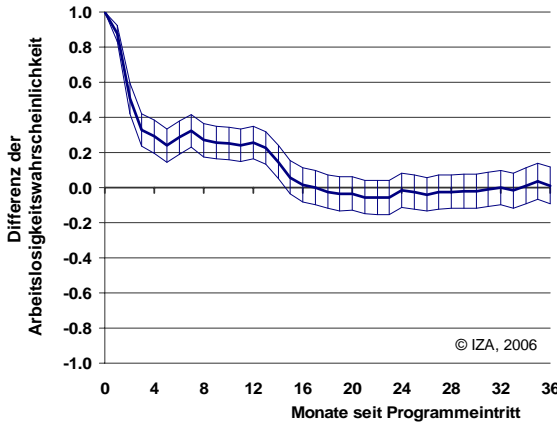
SPM-Untersuchungsvariante 5 (gesamt)



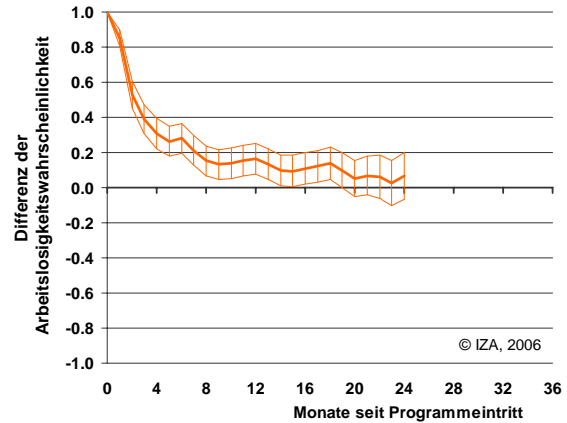
TM-Untersuchungsvariante 5 (gesamt)



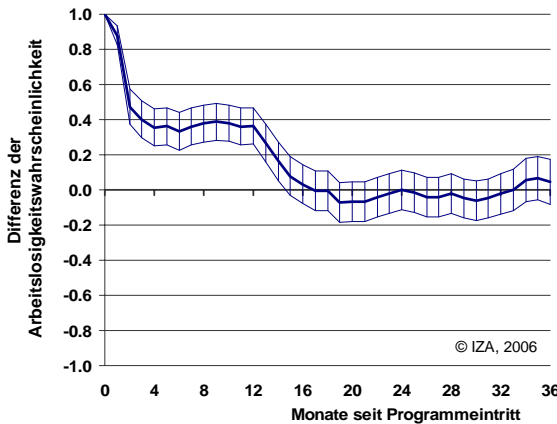
SPM-Untersuchungsvariante 5 (Männer)



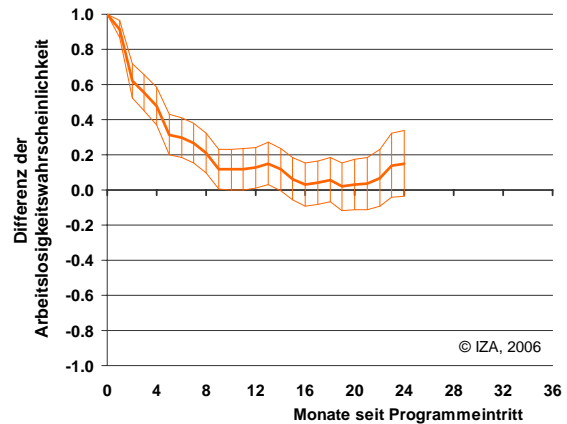
TM-Untersuchungsvariante 5 (Männer)



SPM-Untersuchungsvariante 5 (Frauen)



TM-Untersuchungsvariante 5 (Frauen)



Untersuchungsvariante 5: Arbeitslosigkeit inklusive ABM, SAM und Arbeitsgelegenheiten

- Sozialplanmaßnahmen (SPM)
- Transfermaßnahmen (TM)

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

**Übersicht L-13: Deskriptive Ergebnisse - TKUG**

Verwaltungsdaten der BA				
Variablen	Mittelwert	Standardabw.	Minimum	Maximum
Alter	47.3927	9.4875	20.00	63.00
Männlich	0.7356	0.4416	0.00	1.00
<i>Regionaltypen</i>				
Region 1	0.1387	0.3461	0.00	1.00
Region 2	0.2827	0.4509	0.00	1.00
Region 3	0.2827	0.4509	0.00	1.00
Region 4	0.0759	0.2652	0.00	1.00
Region 5	0.2199	0.4147	0.00	1.00
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>				
HS/RS (1) mit Berufsausbildung	0.7094	0.4546	0.00	1.00
Abitur mit Berufsausbildung	0.0471	0.2122	0.00	1.00
Fachhochschulabschluss	0.0628	0.2430	0.00	1.00
Hochschulabschluss	0.0497	0.2177	0.00	1.00
<i>Staatsangehörigkeit</i>				
Deutsche Staatsangehörigkeit	0.9764	0.1519	0.00	1.00
EU-Ausländer	0.0105	0.1019	0.00	1.00
Nicht-EU-Ausländer	0.0131	0.1138	0.00	1.00
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>				
Jahr 1	0.0050	0.0480	0.00	0.72
Jahr 2	0.0042	0.0536	0.00	1.00
Jahr 3	0.0038	0.0559	0.00	1.00
Jahr 4	0.0046	0.0456	0.00	0.60
Jahr 5	0.0078	0.0662	0.00	1.00
Jahr 6	0.0220	0.1258	0.00	1.00
Jahr 7	0.0256	0.1353	0.00	1.00
Jahr 8	0.0323	0.1430	0.00	1.00
Jahr 9	0.0240	0.1155	0.00	0.92
Jahr 10	0.0215	0.1081	0.00	1.00
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>				
Jahr 1	0.9734	0.1136	0.09	1.00
Jahr 2	0.9687	0.1450	0.00	1.00
Jahr 3	0.9687	0.1476	0.00	1.00
Jahr 4	0.9588	0.1709	0.00	1.00
Jahr 5	0.9477	0.2008	0.00	1.00
Jahr 6	0.9292	0.2325	0.00	1.00
Jahr 7	0.9023	0.2740	0.00	1.00
Jahr 8	0.8900	0.2909	0.00	1.00
Jahr 9	0.8876	0.2929	0.00	1.00
Jahr 10	0.8801	0.2990	0.00	1.00
<i>Anzahl der Mitarbeiter bzw. Sektor des vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnisses</i>				
1-20 Mitarbeiter	0.1414	0.3489	0.00	1.00
21-50 Mitarbeiter	0.1047	0.3066	0.00	1.00
51-100 Mitarbeiter	0.1047	0.3066	0.00	1.00
101-200 Mitarbeiter	0.1257	0.3319	0.00	1.00
201-500 Mitarbeiter	0.2068	0.4055	0.00	1.00
501-1000 Mitarbeiter	0.0942	0.2925	0.00	1.00
Mehr als 1000 Mitarbeiter	0.1623	0.3692	0.00	1.00
Verarbeitendes Gewerbe	0.6937	0.4616	0.00	1.00

TKUG: Transferkurzarbeitergeld

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht L-14: Deskriptive Ergebnisse - SKUG/TKUG**

Daten der Zusatzbefragung		
Variablen	SKUG	TKUG
<i>Gründe für Übergang in SKUG/TKUG</i>		
Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung	0.408	0.495
Unterstützung bei der Stellensuche	0.523	0.570
um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern	0.533	0.540
Hoffnung auf eine neue Stelle	0.552	0.603
Chancen auf Wiederbeschäftigung im alten Betrieb	0.107	0.105
Überbrückung bis zur Rente	0.424	0.300
Arbeitslosigkeit verhindern	0.664	0.745
Keine andere Wahl	0.557	0.645
Andere Gründe	0.019	0.010
vorherige Transfer- bzw. Sozialplanmaßnahme	0.279	0.390
Abfindung erhalten	0.709	0.709
Höhe Abfindung: Anzahl Monatsgehälter	9.929	10.340
Wiederbeschäftigung von Kollegen im alten Unternehmen	0.245	0.313
Wiederbeschäftigung kein Einzelfall	0.841	0.863
<i>Aktivitäten während der SKUG/TKUG</i>		
Habe die gesamte Zeit "nichts gemacht"	0.256	0.193
Zeitanteil "Nichts gemacht"	67.529	66.023
Fortführung Ausbildung	0.011	0.023
Leiharbeit	0.029	0.050
Praktikum	0.112	0.153
Schulungen fachspezifischer Qualifikation	0.512	0.492
Keine Erweiterung beruflicher Kenntnisse durch Schulung	0.328	0.309
Bewerbertraining	0.659	0.688
Unterstützung bei Stellensuche	0.417	0.474
Existenzgründungsberatung	0.235	0.176
Profiling	0.383	0.601

SKUG: Strukturkurzarbeitergeld, TKUG: Transferkurzarbeitergeld

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen

**Übersicht L-15: Deskriptive Ergebnisse - TM**

Verwaltungsdaten der BA				
Variablen	Mittelwert	Standardabw.	Minimum	Maximum
Alter	43.3432	8.8473	22.00	62.00
Männlich	0.6515	0.4771	0.00	1.00
<i>Regionaltypen</i>				
Region 1	0.0241	0.1537	0.00	1.00
Region 2	0.4263	0.4952	0.00	1.00
Region 3	0.3137	0.4646	0.00	1.00
Region 4	0.1421	0.3496	0.00	1.00
Region 5	0.0938	0.2920	0.00	1.00
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>				
HS/RS (1) mit Berufsausbildung	0.6300	0.4834	0.00	1.00
Abitur mit Berufsausbildung	0.0670	0.2504	0.00	1.00
Fachhochschulabschluss	0.0429	0.2029	0.00	1.00
Hochschulabschluss	0.0643	0.2457	0.00	1.00
<i>Staatsangehörigkeit</i>				
Deutsche Staatsangehörigkeit	0.9008	0.2993	0.00	1.00
EU-Ausländer	0.0295	0.1694	0.00	1.00
Nicht-EU-Ausländer	0.0697	0.2550	0.00	1.00
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>				
Jahr 1	0.0042	0.0369	0.00	0.53
Jahr 2	0.0104	0.0717	0.00	0.83
Jahr 3	0.0087	0.0669	0.00	0.83
Jahr 4	0.0089	0.0742	0.00	1.00
Jahr 5	0.0235	0.1131	0.00	1.00
Jahr 6	0.0262	0.1230	0.00	1.00
Jahr 7	0.0343	0.1435	0.00	1.00
Jahr 8	0.0482	0.1809	0.00	1.00
Jahr 9	0.0475	0.1747	0.00	1.00
Jahr 10	0.0353	0.1475	0.00	1.00
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>				
Jahr 1	0.9710	0.1299	0.03	1.00
Jahr 2	0.9587	0.1644	0.00	1.00
Jahr 3	0.9564	0.1799	0.00	1.00
Jahr 4	0.9568	0.1708	0.00	1.00
Jahr 5	0.9274	0.2220	0.00	1.00
Jahr 6	0.9049	0.2543	0.00	1.00
Jahr 7	0.8578	0.3108	0.00	1.00
Jahr 8	0.8292	0.3429	0.00	1.00
Jahr 9	0.8162	0.3530	0.00	1.00
Jahr 10	0.7838	0.3804	0.00	1.00
<i>Anzahl der Mitarbeiter bzw. Sektor des vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnisses</i>				
1-20 Mitarbeiter	0.0483	0.2146	0.00	1.00
21-50 Mitarbeiter	0.0804	0.2723	0.00	1.00
51-100 Mitarbeiter	0.0992	0.2993	0.00	1.00
101-200 Mitarbeiter	0.2654	0.4421	0.00	1.00
201-500 Mitarbeiter	0.2386	0.4268	0.00	1.00
501-1000 Mitarbeiter	0.2091	0.4072	0.00	1.00
Mehr als 1000 Mitarbeiter	0.0509	0.2202	0.00	1.00
Verarbeitendes Gewerbe	0.5791	0.4944	0.00	1.00

TM: Transfermaßnahmen

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht L-16: Deskriptive Ergebnisse - SPM**

Verwaltungsdaten der BA				
Variablen	Mittelwert	Standardabw.	Minimum	Maximum
Alter	42.0239	9.2691	19.00	62.00
Männlich	0.5782	0.4945	0.00	1.00
<i>Regionaltypen</i>				
Region 1	0.0849	0.2791	0.00	1.00
Region 2	0.4695	0.4997	0.00	1.00
Region 3	0.3183	0.4664	0.00	1.00
Region 4	0.0504	0.2191	0.00	1.00
Region 5	0.0769	0.2668	0.00	1.00
<i>Schulabschluss/Berufsausbildung</i>				
HS/RS (1) mit Berufsausbildung	0.6764	0.4685	0.00	1.00
Abitur mit Berufsausbildung	0.0451	0.2078	0.00	1.00
Fachhochschulabschluss	0.0345	0.1827	0.00	1.00
Hochschulabschluss	0.0849	0.2791	0.00	1.00
<i>Staatsangehörigkeit</i>				
Deutsche Staatsangehörigkeit	0.9576	0.2019	0.00	1.00
EU-Ausländer	0.0133	0.1145	0.00	1.00
Nicht-EU-Ausländer	0.0292	0.1685	0.00	1.00
<i>Anteil der Tage in Arbeitslosigkeit im... vor Maßnahmeneintritt</i>				
Jahr 1	0.0034	0.0302	0.00	0.34
Jahr 2	0.0162	0.0821	0.00	0.77
Jahr 3	0.0275	0.1156	0.00	1.00
Jahr 4	0.0264	0.1108	0.00	1.00
Jahr 5	0.0461	0.1663	0.00	1.00
Jahr 6	0.0434	0.1557	0.00	1.00
Jahr 7	0.0323	0.1321	0.00	1.00
Jahr 8	0.0383	0.1288	0.00	0.93
Jahr 9	0.0367	0.1438	0.00	1.00
Jahr 10	0.0373	0.1451	0.00	1.00
<i>Anteil der Tage ungeförderter Beschäftigung im... vor Maßnahmeneintritt</i>				
Jahr 1	0.9617	0.1338	0.00	1.00
Jahr 2	0.9346	0.1966	0.00	1.00
Jahr 3	0.9050	0.2514	0.00	1.00
Jahr 4	0.8728	0.2998	0.00	1.00
Jahr 5	0.8225	0.3445	0.00	1.00
Jahr 6	0.8088	0.3628	0.00	1.00
Jahr 7	0.7607	0.3952	0.00	1.00
Jahr 8	0.7329	0.4104	0.00	1.00
Jahr 9	0.7055	0.4243	0.00	1.00
Jahr 10	0.6890	0.4357	0.00	1.00
<i>Anzahl der Mitarbeiter bzw. Sektor des vorherigen/gekündigten Beschäftigungsverhältnisses</i>				
1-20 Mitarbeiter	0.1167	0.3215	0.00	1.00
21-50 Mitarbeiter	0.0981	0.2979	0.00	1.00
51-100 Mitarbeiter	0.1512	0.3587	0.00	1.00
101-200 Mitarbeiter	0.2281	0.4202	0.00	1.00
201-500 Mitarbeiter	0.1883	0.3915	0.00	1.00
501-1000 Mitarbeiter	0.1061	0.3084	0.00	1.00
Mehr als 1000 Mitarbeiter	0.0743	0.2626	0.00	1.00
Verarbeitendes Gewerbe	0.6154	0.4872	0.00	1.00

SPM: Sozialplanmaßnahmen

(1) HS/RS: Hauptschul-/Realschulabschluss

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

**Übersicht L-17: Deskriptive Ergebnisse - SPM/TM**

Daten der Zusatzbefragung		
Variablen	SPM	TM
<i>Gründe für Übergang in SPM/TM</i>		
Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung	0.607	0.520
Unterstützung bei der Stellensuche	0.806	0.805
um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern	0.827	0.755
Hoffnung auf eine neue Stelle	0.736	0.670
Chancen auf Wiederbeschäftigung im alten Betrieb	0.116	0.113
Überbrückung bis zur Rente	0.101	0.098
Arbeitslosigkeit verhindern	0.664	0.680
Keine andere Wahl	0.403	0.433
Andere Gründe	0.018	0.040
<i>Aktivitäten während der SPM/TM</i>		
Fortführung Ausbildung	0.008	0.018
Praktikum	0.049	0.053
Schulungen fachspezifischer Qualifikation	0.317	0.188
Keine Erweiterung beruflicher Kenntnisse durch Schulung	0.225	0.151
Bewerbertraining	0.824	0.770
Unterstützung bei Stellensuche	0.398	0.492
Existenzgründungsberatung	0.221	0.229
Profiling	0.509	0.715
Übergang in SKUG/TKUG	0.173	0.545
<i>Gründe für fehlenden Übergang in SKUG/TKUG</i>		
Kein Angebot für Übergang	0.804	0.756
Meines Wissens Kombination mit SPM/TM nicht möglich	0.190	0.244
Neue Beschäftigung in Aussicht	0.223	0.230
Finanziell nicht attraktiv, da geringe/keine Abfindung	0.107	0.115
Grössere Chancen auf Arbeitsplatz ohne SKUG/TKUG	0.175	0.152
Andere Gründe	0.131	0.184
Nichts davon	0.012	0.028
Weiterhin bei altem Arbeitgeber beschäftigt	0.077	0.055

SPM: Sozialplanmaßnahmen, TM: Transfermaßnahmen

Quelle: Daten der Zusatzbefragung, eigene Berechnungen





## ***Anhang M Struktur und Entwicklung der FbW-Teilnahme***



## **Gliederung**

	Verzeichnis der Übersichten .....	M-5
M-1	Vorbemerkung.....	M-7
M-2	Überblick über die Entwicklung von FbW insgesamt.....	M-7
M-3	Strukturveränderungen des Teilnehmerbestandes an FbW.....	M-10
M-4	Strukturveränderungen unter den einzelnen FbW-Maßnahmen .....	M-19
M-5	Exkurs: Teilnahme an FbW-Maßnahmen nach dem Geschlecht .....	M-35
M-6	Zusammenfassung .....	M-41



---

## **Verzeichnis der Übersichten**

Übersicht M-2-1	Entwicklung der Teilnehmerzahlen an FbW-Maßnahmen insgesamt.....	M-8
Übersicht M-2-2	Grunddaten zur Entwicklung von FbW von 2000-2005.....	M-9
Übersicht M-3-1	Altersstruktur der FbW-Teilnehmer .....	M-11
Übersicht M-3-2	Struktur des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen nach der Berufsausbildung .....	M-12
Übersicht M-3-3	Anteil an Personen mit gesundheitlicher Einschränkung an allen FbW-Teilnehmern .....	M-13
Übersicht M-3-4	Anteil der Berufsrückkehrer an den FbW-Teilnehmern 2000-2005.....	M-14
Übersicht M-3-5	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den FbW-Teilnehmern 2000-2005 .....	M-14
Übersicht M-3-6	Anteil jüngerer und älterer Personen an allen vor der Maßnahme arbeitslosen FbW-Teilnehmern .....	M-15
Übersicht M-3-7	Höhe der Arbeitslosenquote 2002 und Veränderung des Teilnehmer bestandes an FbW von 2002-2004 in den Arbeitsagenturen Deutschlands .....	M-16
Übersicht M-3-8	Höhe der Arbeitslosenquote 2002 und Veränderung des Teilnehmer bestandes an FbW von 2002-2004 in den Arbeitsagenturen Westdeutschlands .....	M-17
Übersicht M-3-9	Höhe der Arbeitslosenquote 2002 und Veränderung des Teilnehmer bestandes an FbW von 2002-2004 in den Arbeitsagenturen Ostdeutschlands .....	M-17
Übersicht M-3-10	Höhe der Arbeitslosenquote 2002 und Veränderung des Teilnehmer bestandes an FbW von 2002-2005 in den Arbeitsagenturen Deutschlands .....	M-18
Übersicht M-3-11	Veränderung des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen .....	M-19
Übersicht M-4-1	Die Entwicklung der FbW-Maßnahmen nach Maßnahmearten in Deutschland 2000-2005.....	M-20
Übersicht M-4-2	Die Entwicklung der FbW-Maßnahmen in Ostdeutschland 2000-2005 .....	M-21
Übersicht M-4-3	Die Entwicklung der FbW-Maßnahmen in Westdeutschland 2000-2005.....	M-22
Übersicht M-4-4	Anteil der unter 50-Jährigen an allen arbeitslosen FbW-Teilnehmern nach Geschlecht in % .....	M-23
Übersicht M-4-5	Teilnehmer in FbW 2002 und 2005 nach Maßnahmearten.....	M-24
Übersicht M-4-6	Struktur und Veränderung des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen nach Maßnahmearten.....	M-26
Übersicht M-4-7	Gruppenmaßnahmen mit Abschluss – Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000-2005 .....	M-28
Übersicht M-4-8	Einzelmaßnahmen mit Abschluss – Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000-2005 .....	M-29
Übersicht M-4-9	Berufsbezogene, übergreifende Weiterbildung – Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000-2005 .....	M-30

---

Übersicht M-4-10	Berufspraktische Weiterbildung – Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000-2005 .....	M-31
Übersicht M-4-11	Weiterbildung in Übungseinrichtungen – Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000-2005 .....	M-32
Übersicht M-4-12	Struktur der Teilnehmer an FbW-Maßnahmen nach Dauer der Maßnahmen ...	M-35
Übersicht M-5-1	Entwicklung des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen nach Geschlecht 2000-2005.....	M-36
Übersicht M-5-2	Entwicklung des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen mit Abschluss nach Geschlecht 2000-2005 .....	M-36
Übersicht M-5-3	Entwicklung des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen ohne Abschluss nach Geschlecht 2000-2005 .....	M-37
Übersicht M-5-4	Altersstruktur der Teilnehmer an FbW-Maßnahmen nach Geschlecht in % .....	M-39
Übersicht M-5-5	Anteil der Arbeitslosen an allen FbW-Teilnehmern nach Geschlecht in % .....	M-39
Übersicht M-5-6	Anteil der unter 25-Jährigen an allen arbeitslosen FbW-Teilnehmern nach Geschlecht in % .....	M-40
Übersicht M-5-7	Qualifikationsstruktur der FbW-Teilnehmer nach Geschlecht in % .....	M-40
Übersicht M-5-8	Struktur der FbW-Teilnehmer nach der Länge der geförderten Maßnahmen nach Geschlecht in %.....	M-41

## **M-1 Vorbemerkung**

Der folgende Untersuchungsteil stützt sich im Wesentlichen auf die von der Bundesagentur für Arbeit für dieses Forschungsprojekt aufbereiteten Geschäftsdaten über die Teilnehmer an FbW. Diese sind gegliedert nach den regionalen Arbeitsagenturen, den Monaten seit Jahresanfang 2000, dem Geschlecht und nach der Gruppe bzw. dem Typus der Maßnahme (differenziert nach Zugängen, Beständen und Abgängen) als den Kernvariablen. Ihnen lässt sich eine Reihe sozio-ökonomischer Merkmale zuordnen. Auf Basis dieser Informationen kann ein Überblick über die Struktur und Entwicklung von FbW skizziert werden. Über wichtige Eigenschaften der Teilnehmer gibt es indes keine Angaben. Dazu gehören etwa deren Qualifizierungsziele, der gegebenenfalls angestrebte formale Ausbildungsabschluss oder genauere Angaben über ihren bisherigen beruflichen Werdegang.

Schwer einzuschätzen ist die Datenqualität. Das gilt insbesondere für die Daten seit Jahresbeginn 2005. Für die Bezieher des neu eingeführten Arbeitslosengeldes II sind seitdem neben den Arbeitsagenturen der Bundesagentur für Arbeit etwa auch zugelassene kommunale Träger tätig. Bekannt ist, dass es insbesondere mit Blick auf Letztere Probleme bei der Lieferung statistischer Informationen gegeben hat.<sup>1</sup> Deshalb ist nicht auszuschließen, dass aufgrund der teilweisen Verlagerung der Verantwortlichkeiten bei der Arbeitsverwaltung auch Daten über Fördermaßnahmen wie FbW problembehaftet sind.<sup>2</sup>

## **M-2 Überblick über die Entwicklung von FbW insgesamt**

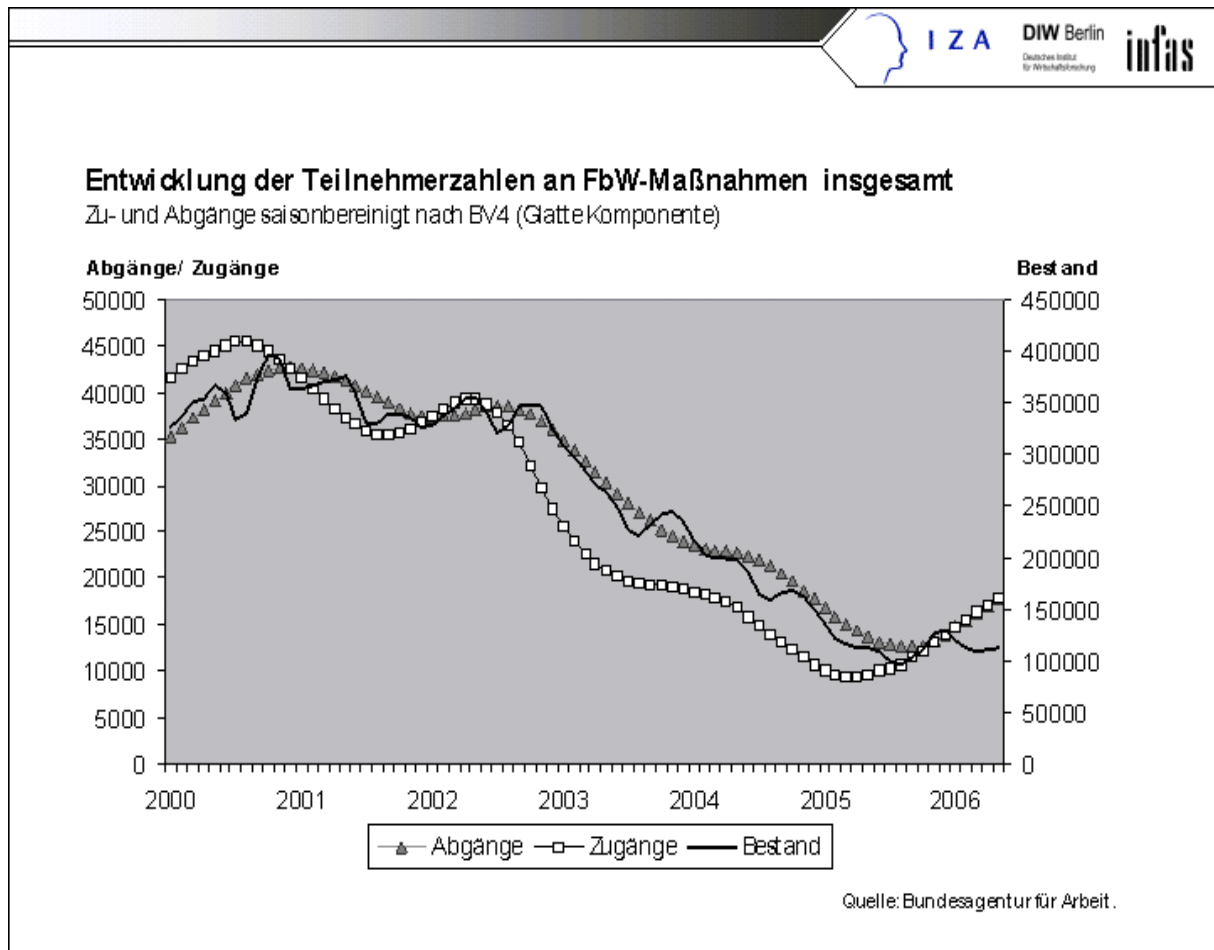
Die Zahl der Teilnehmer an FbW war in den letzten Jahren stark rückläufig. Zwar nahm schon vor der Reform der Teilnehmerbestand ab – jedoch hielt sich das im Zeitraum von 2000 bis 2002 noch in relativ engen Grenzen. Nach dem Inkrafttreten der Reform zum Jahresbeginn 2003 schrumpfte der Teilnehmerbestand drastisch. Besonders stark fiel der Rückgang im Verlauf des Jahres 2003 aus, in der Zeit danach bis Mitte 2005 setzte er sich mit vermindertem, wenngleich weiterhin hohem Tempo fort. Seit Mitte 2005 nimmt die Zahl der Personen in einer FbW-Maßnahme indes nicht mehr ab. Seitdem ist tendenziell eher ein Aufbau zu konstatieren – wenn man den verfügbaren Daten Glauben schenken darf.

---

1 So stehen nachweislich die veröffentlichten Zahlen über die Arbeitslosen auf einem unsicheren Fundament. Vgl.: Arbeitskreis Konjunktur: Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung im Sommer 2006, Wochenbericht des DIW Nr. 27/28, 2006. Wenig plausibel sind auch einige Monatsangaben über die Bewegungsvorgänge in bzw. aus FbW.

2 Wenig plausibel sind beispielsweise einige Monatsangaben über die Bewegungsvorgänge in bzw. aus FbW.

Übersicht M-2-1



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006


Bei den Zugängen fällt schon seit Jahren ein deutliches saisonales Verlaufsmuster auf – und zwar steigen sie regelmäßig in den Monaten nach der Sommerpause kräftig an. Um diesen Effekt einigermaßen zu eliminieren, wurden die Daten über die Bewegungen in und aus FbW-Maßnahmen saisonbereinigt (und zwar mit dem groben Instrument – der „glatten Komponente“)<sup>3</sup>. Danach zeigt sich, dass seit Mitte 2005 die Zugänge in FbW wieder aufwärts gerichtet sind, die Abgänge ebenfalls. Dabei kann es sich aber um eine Überzeichnung handeln. Bei den - nicht saisonbereinigten - Beständen gab im Herbst 2005 einen deutlichen Zuwachs, zum Ende des letzten Jahres hin bröckelten die Teilnehmerzahlen aber wieder etwas ab. In den Monaten von Februar bis April 2006 (dem Datum, für das die zeitnahesten

3 Die „einfachen“ saisonbereinigten Werte zeigen sehr starke, kaum interpretierungsfähige Ausschläge.



Informationen vorliegen) blieben sie konstant. Nach der massiven, reformbedingten Rückführung scheinen sich die Teilnehmerzahlen zunächst einmal auf dem erreichten Niveau eingependelt zu haben.

## Übersicht M-2-2

						
<b>Grunddaten zur Entwicklung von FbW von 2000 bis 2005</b>						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Abgänge	475357	478595	456292	351236	264057	163290
Bestand <sup>1</sup>	357807	350927	339807	256206	180823	114350
Zugänge	522936	441905	454696	254711	185040	131521
Umschlagshäufigkeit <sup>2</sup>	1,40	1,31	1,34	1,18	1,24	1,29
Teilnehmerfälle <sup>3</sup>	848976	805618	783434	562517	401716	280334
Zuschüsse der BA pro Jahr in Mrd. € insg.	2,7	2,8	2,7	2,0	1,4	0,6
Kosten je Teilnehmer je Monat in €	1590	1660	1640	1570	1670	. <sup>4</sup>

**1** Jahresdurchschnitt  
**2** Zugänge + Abgänge dividiert durch den mit 2 multiplizierten Bestand  
**3** Anfangsbestand + Zugänge  
**4** Angabe nicht sinnvoll, da ab 2005 ein Teil der FbW-Teilnehmer nicht durch die BA gefördert wird.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Im Jahr 2005 lag die jahresdurchschnittliche Teilnehmerzahl um knapp zwei Drittel unter der von 2002. Das zeigt aber nicht das ganze Ausmaß des Abbaus bei den FbW-Maßnahmen, denn zu berücksichtigen ist, dass auch im Bestand von 2005 noch Teilnehmer enthalten sind, die vor der Reform in eine FbW-Maßnahme eingetreten sind. Gerade bei lange laufenden Maßnahmen machen sich Kürzungsmaßnahmen erst spät bemerkbar. Ein besserer Indikator sind deshalb die Zahlen über die Zugänge in FbW: Diese waren 2005 um mehr als 70% geringer als im Jahr 2002.

Die durchschnittliche Verweildauer je Teilnehmer in den Maßnahmen scheint seit der Reform verkürzt worden zu sein, denn die Umschlagshäufigkeit des jahresdurch-

---

schnittlichen Bestandes ist seitdem gestiegen. Die Umschlaghäufigkeit ist allerdings nur ein sehr grober Indikator für die Verweildauer. Auf die Dauer der Maßnahmen wird weiter unten ausführlicher eingegangen.

Durch den starken Abbau von FbW konnte die Bundesagentur für Arbeit die Kosten dafür erwartungsgemäß drastisch verringern. Eindeutig zuzuordnen sind die Zuschüsse zu den FbW-Maßnahmen. Sie haben sich von 2002 bis 2004 in etwa halbiert. Im Jahr 2005 waren sie noch geringer. Allerdings gibt es für das letzte Jahr keine Informationen über die Ausgaben der kommunalen Träger. Die durchschnittlichen Kosten je Teilnehmer und je Monat sind im Jahre 2003 zunächst gesunken, im darauf folgenden Jahr aber deutlich gestiegen – und sie lagen 2004 über den Werten der Jahre zuvor. Für das Jahr 2005 lässt sich wegen unvollständiger Informationen eine solche Berechnung nicht anstellen.

### **M-3 Strukturveränderungen des Teilnehmerbestandes an FbW**




Aufgrund der geänderten Zugangsregelungen (70%-Regel) sind Veränderungen in der Teilnehmerstruktur zu erwarten. Unter den Teilnehmern an FbW sollte dementsprechend der Anteil derjenigen zugenommen haben, die relativ einfach in den nicht-geförderten Arbeitsmarkt integriert werden können. Der Frage, ob diese Annahme zutrifft, wird im Folgenden nachgegangen.

Hinsichtlich der Altersstruktur ist das der Fall, denn – mit Blick auf den Bestand an Teilnehmern - nehmen Jüngere nach der Reform relativ häufiger an FbW teil als Ältere - und Junge verbleiben im Schnitt weniger lang als Ältere in der Arbeitslosigkeit.<sup>4</sup> Das Gewicht der dazwischen liegenden Altersgruppen (30 bis 44 Jahre) blieb zwischen 2002 und 2005 nahezu konstant. Bei einem ersten Blick mögen die Verschiebungen als nicht sehr groß erscheinen – was daran liegt, dass ein nicht geringer Teil der Maßnahmen mehrere Jahre dauert. Stärker sind die Strukturverschiebungen deshalb anhand der Zugänge in FbW ersichtlich – hier gibt es seit 2002 nicht nur eine Abnahme der Anteile bei den Älteren, sondern auch bei den Teilnehmern in den „mittleren Jahrgängen“

---

4 Nach den Daten der letzten Bewegungsanalyse des Arbeitslosenbestandes (von Juni 2003) schieden jüngere Personen viel früher aus der Arbeitslosigkeit aus als Ältere. Bei den unter 20-Jährigen war das im Schnitt nach 2,7 Monaten der Arbeitslosigkeit der Fall, bei den 20- bis 24-Jährigen waren es 4 Monate und bei den 25- bis 29-Jährigen 5,5 Monate. Mit zunehmendem Alter steigt die Verweildauer immer mehr an. Bei den 50- bis 54-Jährigen waren es bereits 11,4 Monate – und bei noch älteren Arbeitslosen war die Verweildauer deutlich noch länger. Diese Relationen haben sich im Vergleich mit den vorhergehenden Jahren davor kaum verändert. Vgl.: Bundesanstalt für Arbeit: Strukturanalyse 2003. Bestände und Zu- und Abgänge an Arbeitslosen und gemeldeten Stellen. Sondernummer der ANBA.

Übersicht M-3-1




<b>Altersstruktur der FbW-Teilnehmer</b>						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Bestand</b>						
unter 20 Jahre	0,8	0,9	0,8	0,9	0,8	1,1
20 bis 24	11,0	11,3	11,6	12,9	13,4	14,9
25 bis 29	16,5	16,1	15,8	16,8	18,1	19,4
30 bis 34	20,2	19,8	19,4	19,9	20,0	19,3
35 bis 39	19,7	19,8	19,8	20,3	20,4	19,4
40 bis 44	14,7	14,9	15,5	15,4	15,4	14,8
45 bis 49	10,3	10,0	10,0	8,7	8,0	7,6
50 bis 54	5,2	5,6	5,7	4,3	3,3	3,0
55 bis 59	1,6	1,6	1,4	0,8	0,5	0,5
60 und älter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Zugang</b>						
unter 20 Jahre	1,0	1,1	1,0	1,9	1,0	2,7
20 bis 24	11,1	11,0	12,4	16,9	14,7	20,8
25 bis 29	14,6	14,0	13,7	14,5	15,9	16,7
30 bis 34	18,4	17,7	17,1	16,4	16,2	14,2
35 bis 39	19,1	19,1	18,7	18,1	18,1	15,1
40 bis 44	15,5	15,8	16,1	15,4	16,2	13,7
45 bis 49	11,7	11,7	11,5	10,1	10,7	9,9
50 bis 54	6,7	7,5	7,4	5,7	5,9	5,6
55 bis 59	2,0	2,1	1,9	1,1	1,2	1,2
60 und älter	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Veränderungen gab es darüber hinaus bei der Qualifikationsstruktur des Teilnehmerbestandes an FbW. Auffällig ist, dass der Anteil der Personen ohne Berufsausbildung zugenommen hat – wenn auch nicht sehr viel. Dagegen ist die Teilnehmerzahl bei Personen mit einer betrieblichen Ausbildung wie auch bei Absolventen einer Universität in einem über dem Durchschnitt liegenden Maß zurückgeführt worden. Hier dürfte sich wohl die Verschiebung in der Altersstruktur bemerkbar machen, denn Jüngere verfügen vergleichsweise häufiger nicht über eine Berufsausbildung als Ältere. So hatten im Jahr 2005 von den FbW-Teilnehmern unter 25 Jahren 23% keine Berufsausbildung abgeschlossen, bei den Teilnehmern über 50 Jahren war das nur bei einem Zehntel der Fall.

**Übersicht M-3-2**

**Struktur des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen nach der Berufsausbildung**

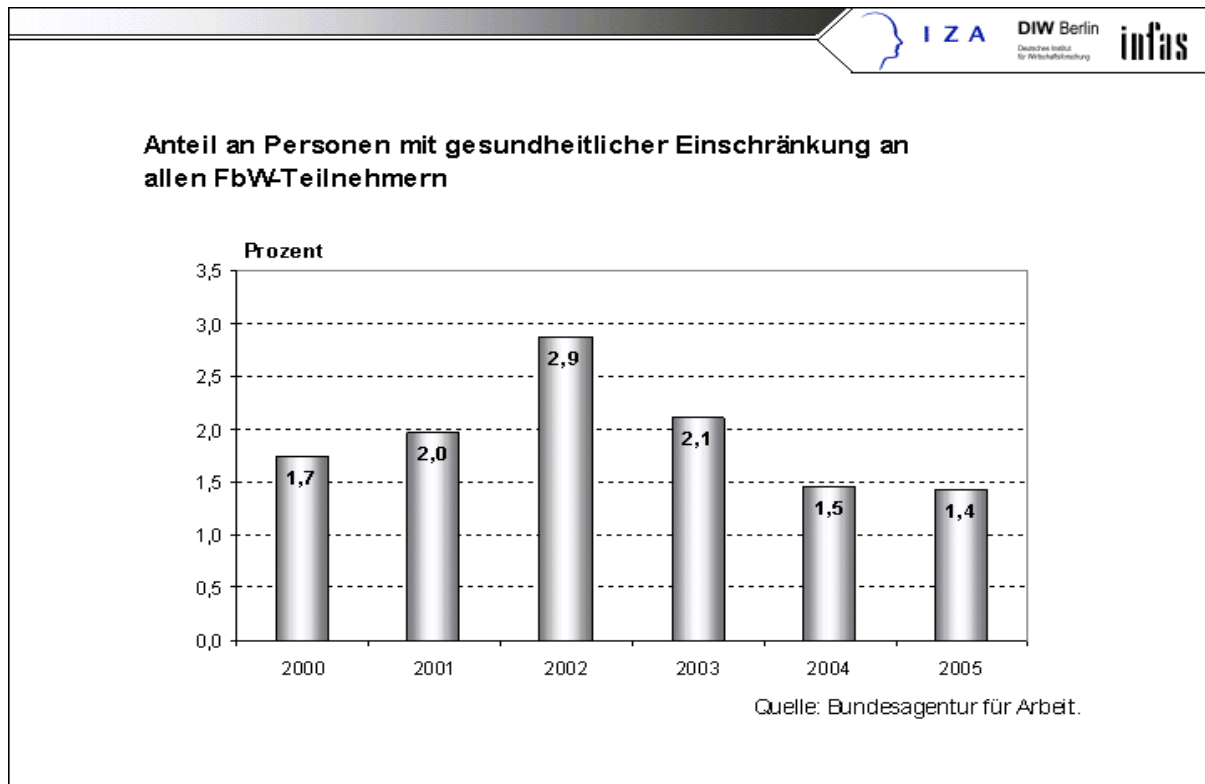
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
ohne Berufsausbildung	30,3	30,9	30,9	31,9	32,5	33,2
betriebliche Ausbildung	54,7	55,1	55,8	54,6	53,7	53,8
Fachschule	7,3	6,9	6,5	6,3	6,3	6,0
Fachhochschule	2,1	2,0	2,1	2,4	2,6	2,4
Universität	5,6	5,2	4,8	4,8	4,9	4,5
Insgesamt	100	100	100	100	100	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Reduziert hat sich der – allerdings auch schon vor der Reform nur geringe – Anteil von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen an FbW. Seit dem Jahr 2000 ist bei dieser Personengruppe eine unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Von 2000 bis 2002 stieg deren Anteil am Bestand der FbW-Teilnehmer – danach sank er deutlich. Vermutlich hat auch hier die stärkere Orientierung auf Vermittlungserfolge zu einer veränderten Weichenstellung geführt – und wahrscheinlich macht sich auch hier ein Alterseffekt bemerkbar.

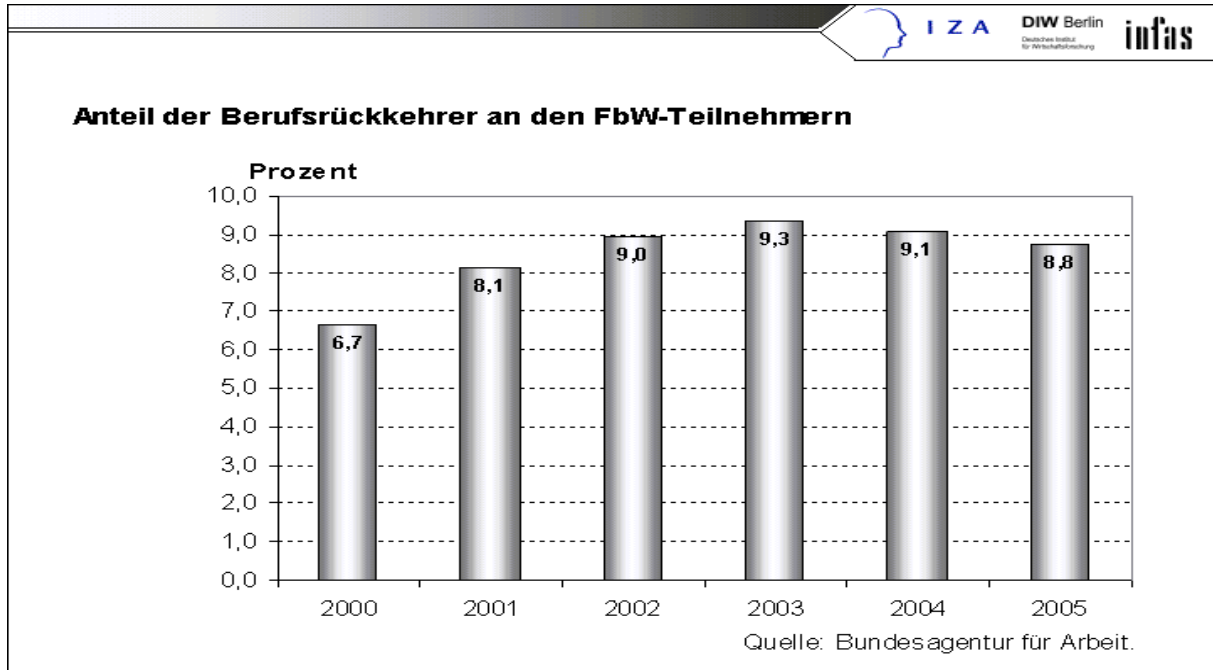
**Übersicht M-3-3**



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

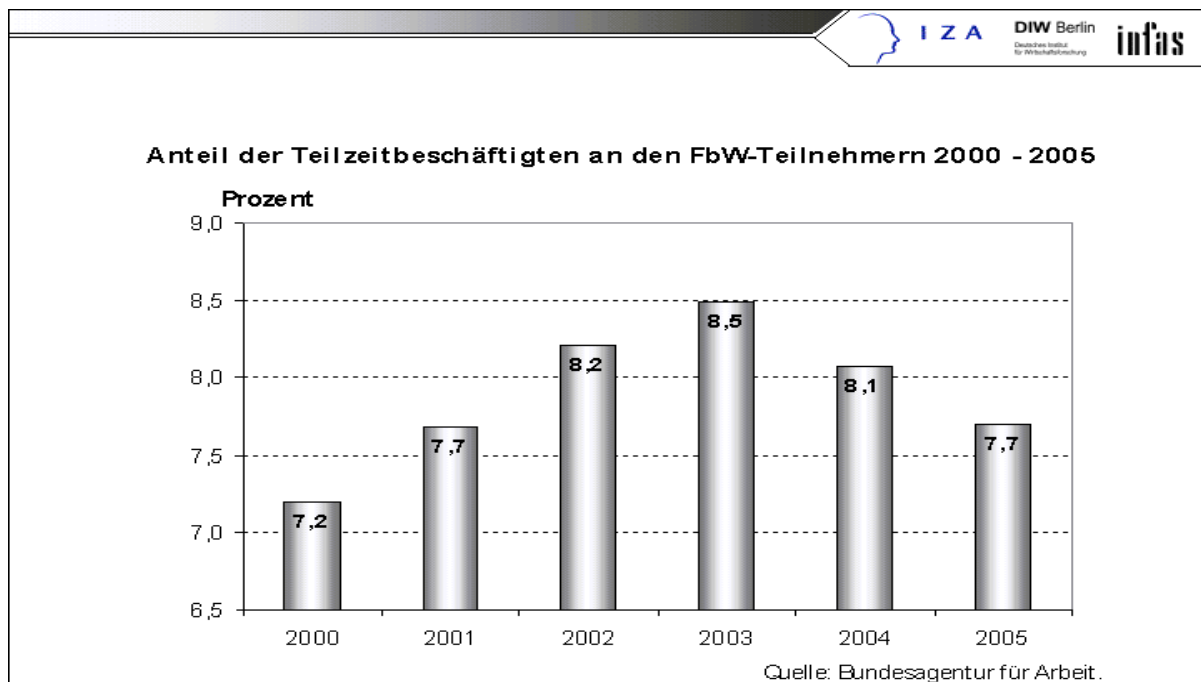
An den von den Arbeitsagenturen geförderten FbW-Maßnahmen können nicht nur Personen teilnehmen, die als Arbeitslose registriert sind, sondern auch solche, die aus anderen Gründen förderungsberechtigt oder -würdig sind. Dazu gehören sog. „Berufsrückkehrer“, die etwa wegen der Kindererziehung oder wegen vorheriger Krankheit zeitweilig nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung standen. Auch können Unterbeschäftigte dazu gehören, die beispielsweise einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sich aber beruflich umorientieren wollen. Der Personenkreis der Nicht-Arbeitslosen machte im Schnitt der letzten Jahre etwa ein Fünftel der Teilnehmer an FbW aus. Deren Anteil am Bestand der FbW-Teilnehmer hat sich seit 2000 geringfügig erhöht.

### Übersicht M-3-4



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

### Übersicht M-3-5

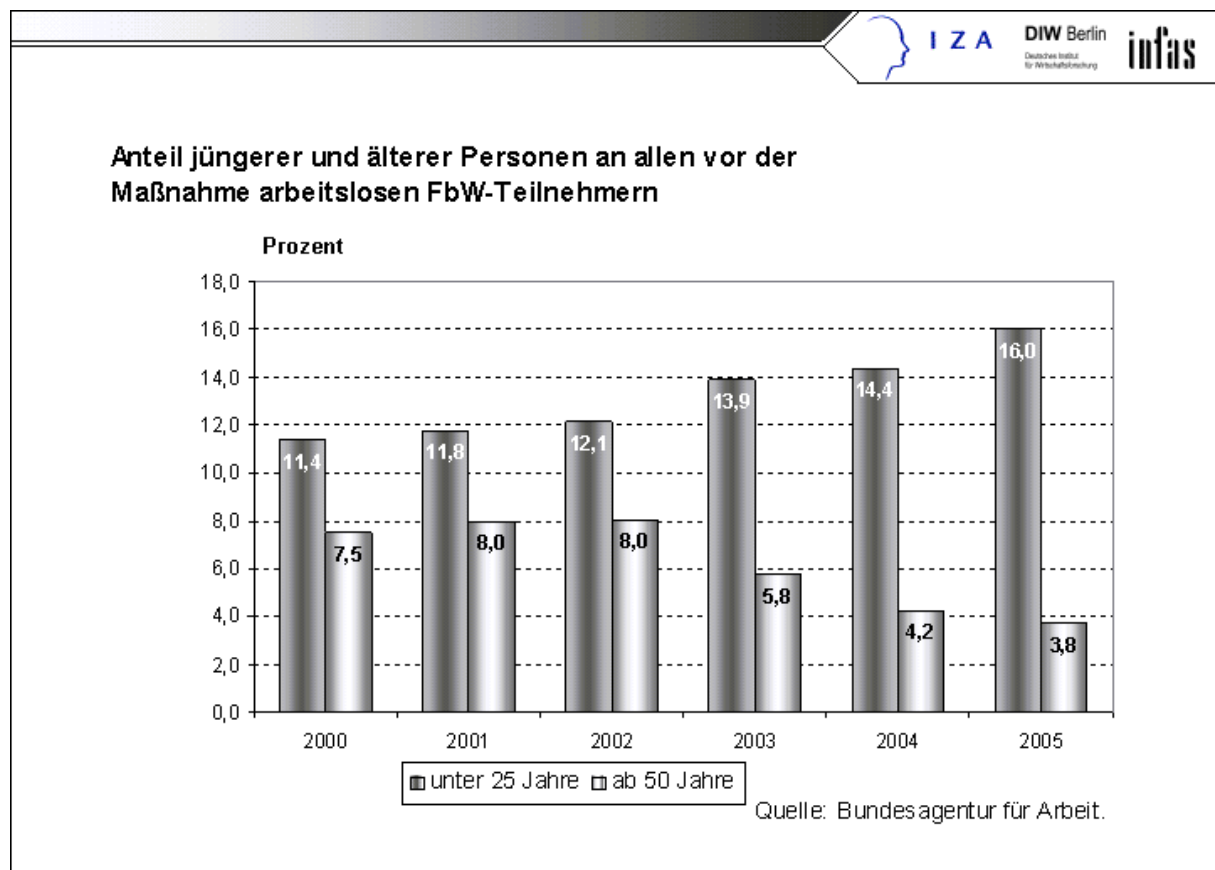


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Der Anteil der Berufsrückkehrer bzw. Berufsrückkehrerinnen ist nach der Reform etwas gestiegen. Anders sieht das Bild bei den Teilzeitbeschäftigten aus. Deren Zahl hat nach der Reform in überdurchschnittlichem Maße abgenommen.

Unter den arbeitslosen FbW-Teilnehmern zeigt sich – was entsprechend ihres weit überwiegenden Anteils am gesamten Bestand der Teilnehmer an Qualifizierung zu erwarten war –, dass die Jüngeren an Bedeutung gewinnen, und dass – vice versa - bei den Älteren im überdurchschnittlichen Maße die Teilnahme an FbW abgebaut wurde. Unter den Arbeitslosen fällt dieser Trend etwas stärker aus als unter den gesamten FbW-Teilnehmern.

### Übersicht M-3-6

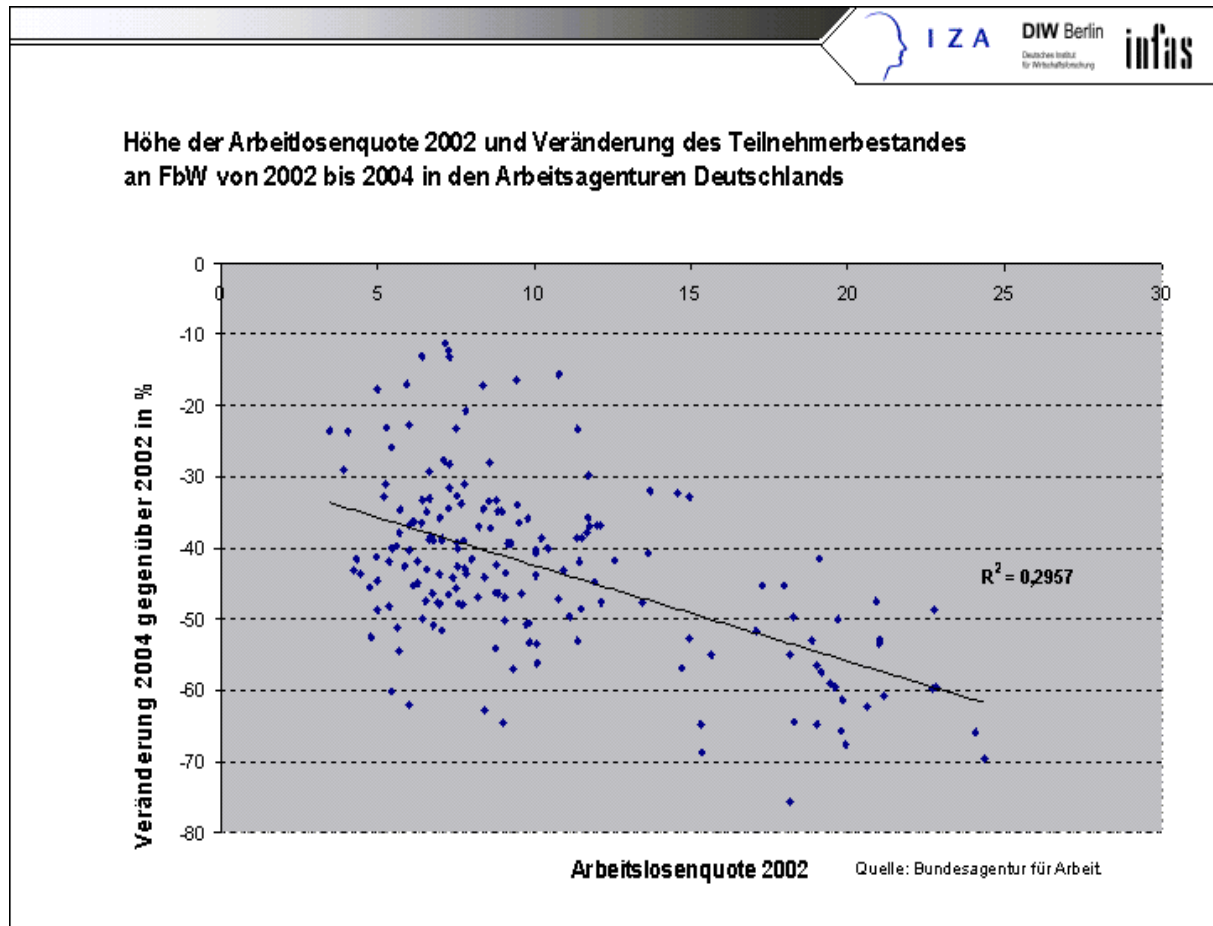


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Eine weitere Annahme ist, dass FbW nach der Reform vor allem in Regionen mit hoher Unterbeschäftigung zusammengestrichen wurde, weil dort die Eingliederungschancen in den Arbeitsmarkt besonders schlecht sind. Das war auch der Fall. So zeigt sich bei einem Vergleich der Jahre 2002 und 2004 ein deutlicher Zusammen-

hang zwischen der Höhe der Arbeitslosenquote und dem Abbau von FbW-Maßnahmen unter den einzelnen Arbeitsagenturen.

### Übersicht M-3-7

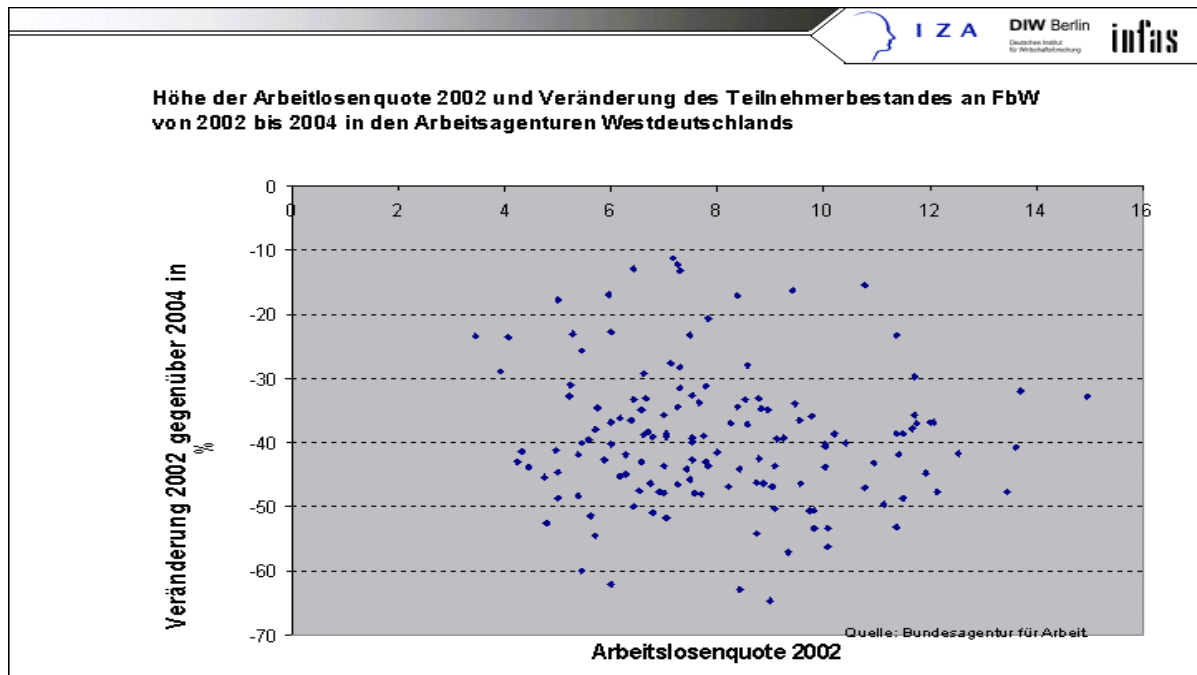


Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Der ist allerdings im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die Einschnitte in überdurchschnittlichem Maße in den neuen Bundesländern erfolgten, wo die Arbeitslosenquote generell besonders hoch ist. Bei einer regionalen Analyse, bei der die Entwicklung zwischen der Höhe der Arbeitslosenquote und dem Abbau des Teilnehmerbestandes getrennt für die alten und die neuen Bundesländer betrachtet wird, geht der Zusammenhang zwischen regionaler Arbeitslosenquote und Teilnehmerzahlen verloren. Demnach handelt es sich nicht in erster Linie nicht um eine strukturelle Differenzierung in Deutschland insgesamt, sondern vor allem um Unterschiede in der Entwicklung zwischen den alten und den neuen Bundesländern.

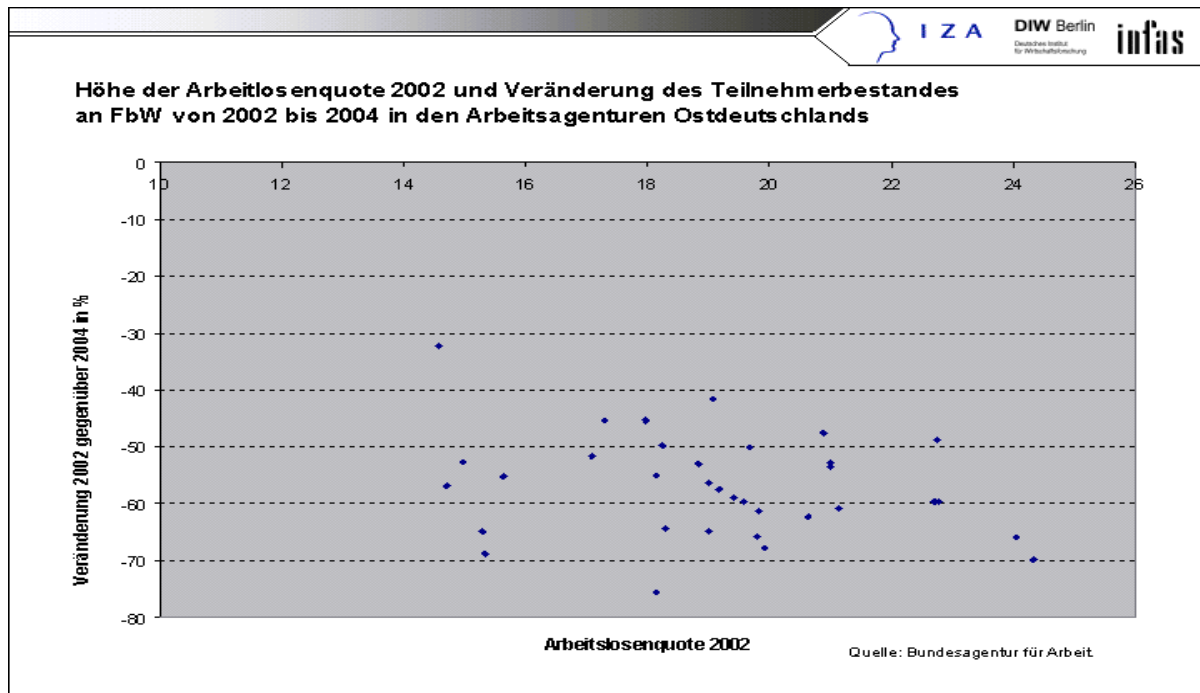


Übersicht M-3-8



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

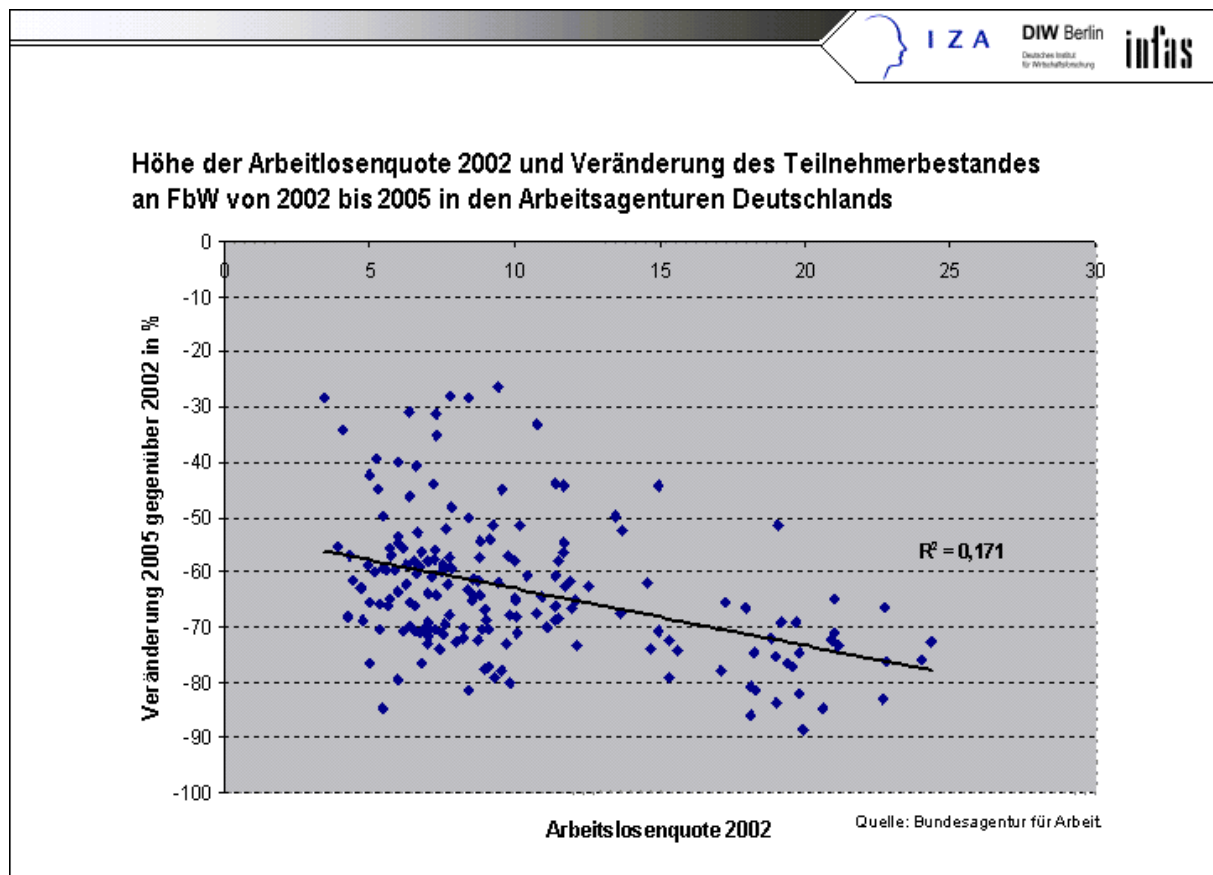
Übersicht M-3-9



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Wird nicht nur der Zeitraum von 2002 bis 2004 ins Auge gefasst, sondern auch noch das Jahr 2005, ergibt sich ein schwächerer Zusammenhang zwischen regionaler Arbeitslosenquote vor Beginn der Reform und dem Ausmaß des Abbaus bei FbW. Nach 2004 ist FbW in Regionen mit einer vergleichsweise ungünstigen Arbeitsmarktlage demnach weniger stark abgebaut worden. Zu einer Ausweitung kam es gleichwohl nirgendwo.

### Übersicht M-3-10



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Entsprechendes zeigt sich, wenn die Entwicklung in einzelnen Regionaltypen betrachtet wird: Die Abweichungen von der durchschnittlichen Abnahmerate sind geringer geworden. Gleichwohl gibt es Unterschiede. Besonders betroffen von der Rückführung waren die ostdeutschen Regionen und hier insbesondere die Gebiete mit einer besonders hohen Unterbeschäftigung. Relativ gut weg kamen bei der Reduzierung der Maßnahmen die Gebiete im Westen – und dort insbesondere jene mit einer vergleichsweise günstigen Arbeitsmarktsituation. Unter dem Strich bleibt aber: In

jeder Region und in jedem Regionstyp schmolz der Teilnehmerbestand an FbW deutlich.

### Übersicht M-3-11

	Veränderung in %			Abweichung vom Durchschnitt in %-Punkten	
	2003/2002	2004/2002	2005/2002	2004/2002	2005/2002
	Arbeitsagenturen in Ost mit schlechtesten Arbeitsmarktbedingungen	-31,0	-62,3	-76,5	-15,5
Arbeitsagenturen in Ost mit schlechten Arbeitsmarktbedingungen	-31,5	-57,5	-74,9	-10,7	-8,6
Arbeitsagenturen in Ost mit hoher Arbeitslosigkeit	-30,1	-53,0	-70,6	-6,2	-4,3
Großstädtisch geprägte Arbeitsagenturen mit hoher Vorwieg. großstädt. geprägte Arbeitsagenturen mit mäßig hoher	-29,1	-47,6	-62,5	-0,8	3,8
Arbeitsagenturen mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit, Ländliche Arbeitsagenturen mit durchschnittlicher Arbeitslosigkeit	-20,4	-42,5	-64,7	4,3	1,7
Vorwieg. ländl. Bezirke mit unterdurchschn. Arbeitslosigk. und wenig Dynamik	-19,5	-40,7	-62,3	6,1	4,1
Zentren in West mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	-20,1	-41,6	-61,3	5,2	5,0
Ländl. Arbeitsagenturen mit günst. Arbeitsmarktlage und hoher saisonbed. Dynamik	-16,6	-38,9	-65,0	7,9	1,3
Mittelstandsstrukturierte Arbeitsagenturen mit günstiger Arbeitsmarktlage	-21,7	-39,5	-59,5	7,3	6,9
Arbeitsagenturen mit günstiger Arbeitsmarktlage und hoher Dynamik	-16,2	-27,7	-48,3	19,1	18,0
Insgesamt	-20,9	-41,7	-62,7	5,1	3,7
	-23,3	-34,7	-54,0	12,1	12,4
	-24,6	-46,8	-66,3	0,0	0,0

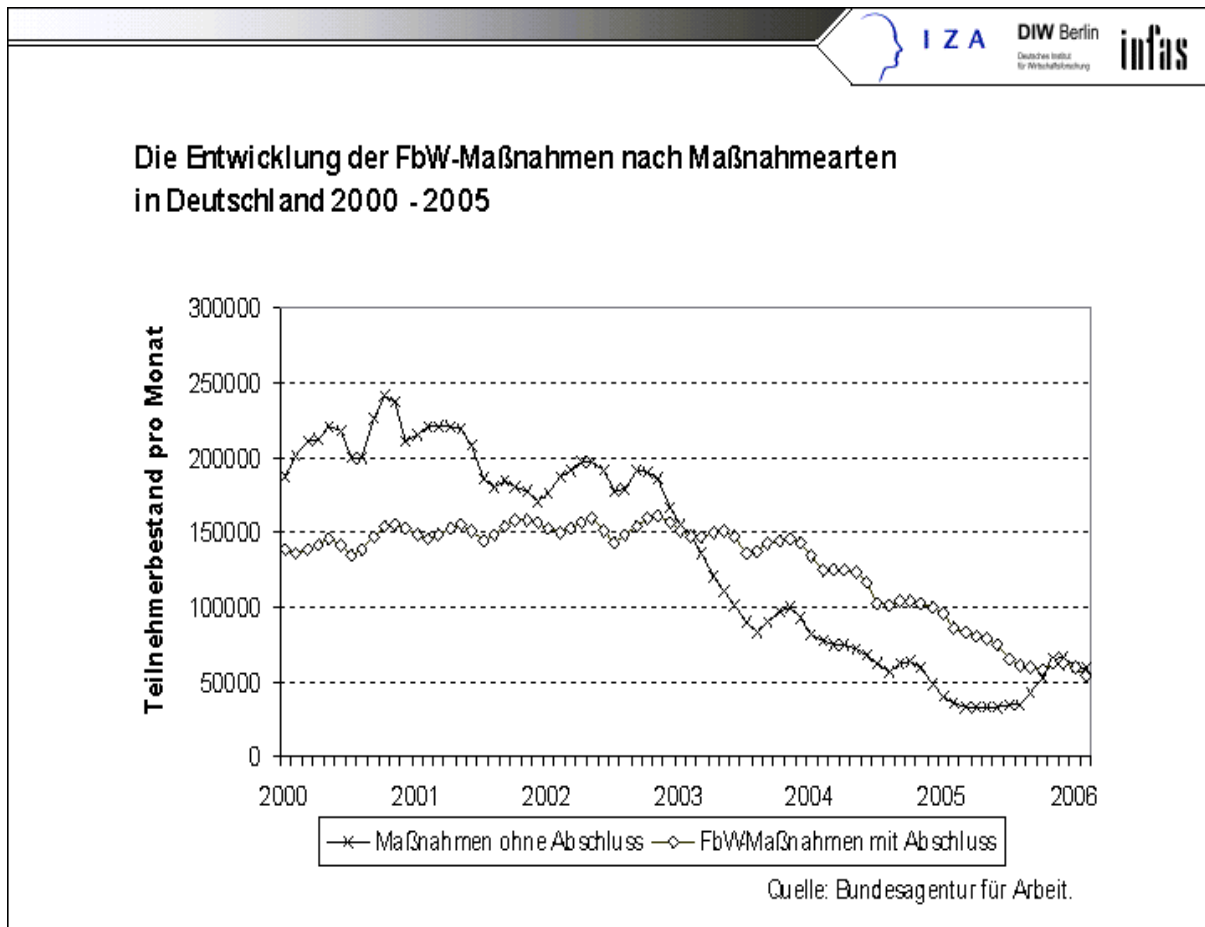
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

### M-4 Strukturveränderungen unter den einzelnen FbW-Maßnahmen

Die dritte Hypothese ist, dass die Neuausrichtung von FbW nicht nur einen regional unterschiedlichen Abbau und eine veränderte Teilnehmerstruktur zur Folge hatte, sondern dass sich auch die Struktur der Maßnahmen selbst gewandelt hat. Informationen über die Maßnahmen stehen zwar lediglich über Gruppen oder Typen von ihnen – differenziert etwa nach groben Zielen oder nach der Form ihrer Durchführung – zur Verfügung, aber schon diese zeigen ein deutliches Bild.

Übersicht M-4-1



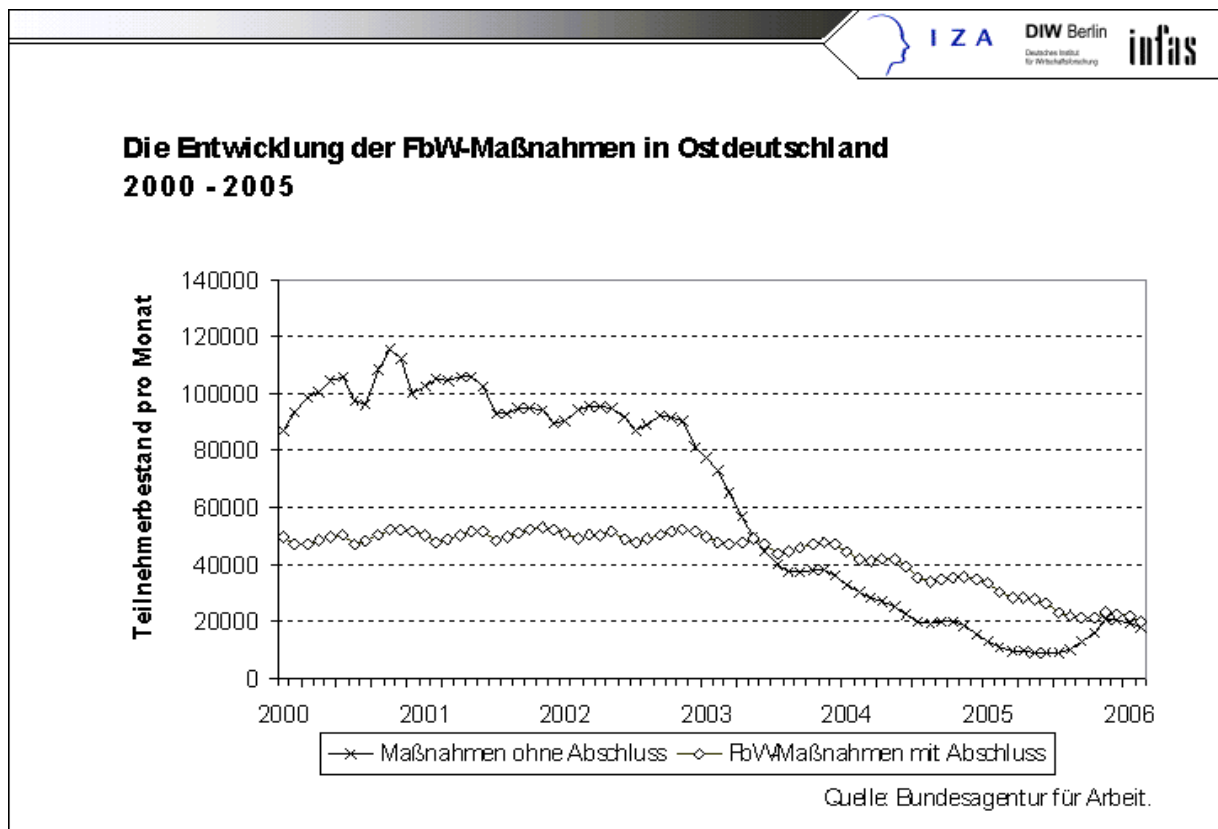
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Vor der Reform entfiel deutlich mehr als die Hälfte des Teilnehmerbestandes von FbW auf Maßnahmen, die nicht in einem anerkannten Berufsabschluss münden. Nach 2003 wurden diese deutlich stärker als die Maßnahmen abgebaut, mit denen ein anerkannter Ausbildungsabschluss angestrebt wird. Die Neigung, Maßnahmen ohne anerkannten beruflichen Abschluss einzuschränken, gab es schon vor der Reform, denn von 2000 bis 2002 sank der jahresdurchschnittliche Teilnehmerbestand hier von 214.000 auf 186.000. Nach der Reform ging er dann aber viel massiver zurück: auf nur noch 67.000 im Jahr 2004. Das entspricht einem Rückgang um fast zwei Dritteln.

Danach kam es allerdings zu einer Trendumkehr: Seit Mitte des Jahres 2005 steigen die Teilnehmerzahlen bei FbW ohne anerkanntem Ausbildungsabschluss wieder. Und die Zuwächse hier schlagen so stark zu Buche, dass seit Mitte 2005 FbW generell wieder ausgeweitet wird. Anders verlief die Entwicklung bei den Maßnahmen mit

anerkanntem Abschluss: Hier kam es von 2000 bis 2002 zu einem leichten Aufbau des Teilnehmerbestandes (von 144.000 auf 154.000), und die Einschränkung nach der Reform fiel danach durchaus heftig aus – im Vergleich zu den Maßnahmen ohne anerkanntem Abschluss aber unterdurchschnittlich. Und auch seit Mitte 2005 ist der Teilnehmerbestand weiter zurückgegangen. Seit Ende letzten Jahres sind genau so viele Teilnehmer in Maßnahmen ohne anerkanntem Abschluss zu finden wie solche in einer Maßnahme, mit der ein anerkannter Berufsabschluss erreicht werden kann. Möglicherweise hat es seit Mitte 2005 eine Umorientierung gegeben. Ob das tatsächlich so ist, bleibt abzuwarten, denn zuletzt gingen die Teilnehmerzahlen bei den Maßnahmen ohne Ausbildungsabschluss schon wieder etwas zurück.<sup>5</sup>

## Übersicht M-4-2



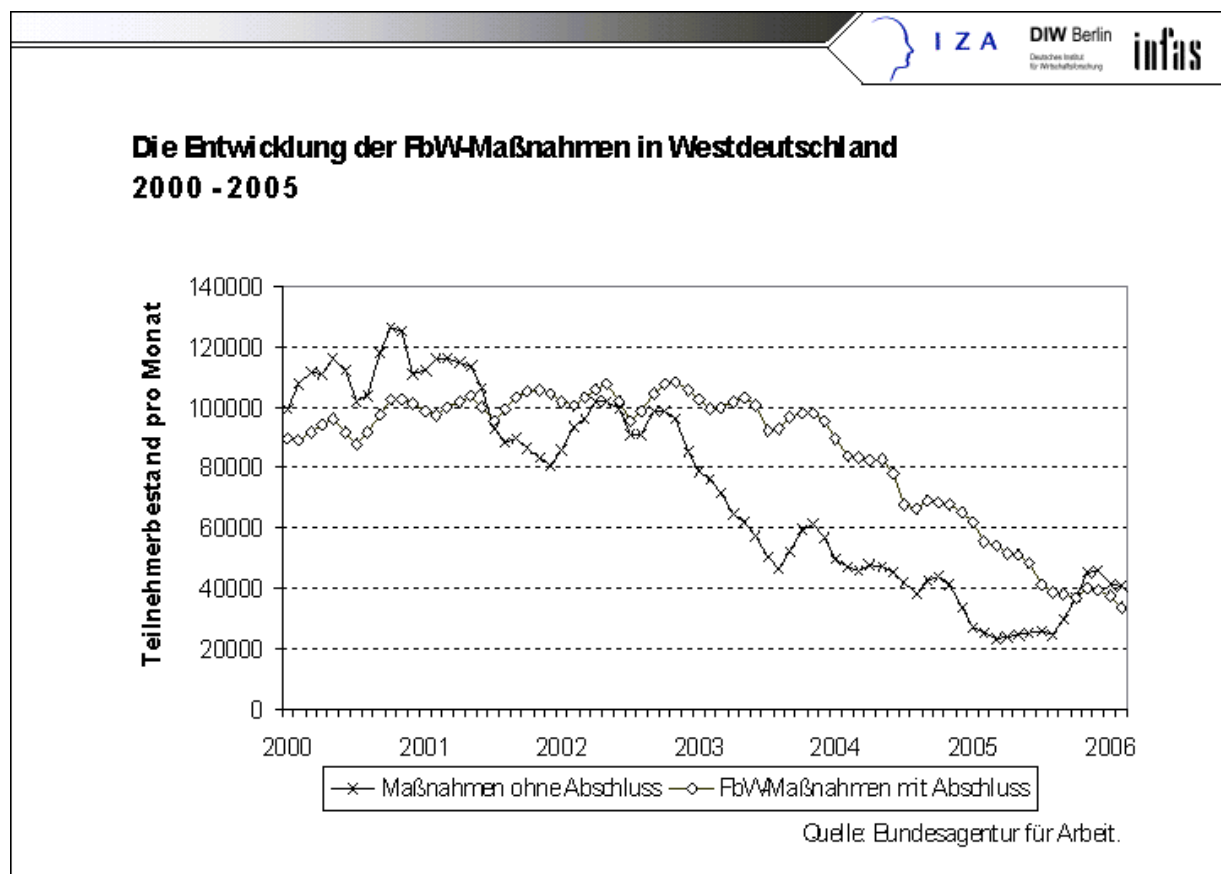
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Vor der Reform hatten in den neuen Bundesländern Maßnahmen ohne anerkannten Ausbildungsabschluss ein sehr viel höheres Gewicht als Maßnahmen mit Abschluss.

5 Vielleicht handelt es sich auch um ein Phänomen, das besonders gut in den Neunziger Jahren zu beobachten war: um arbeitsmarktpolitische Zugeständnisse an einen Teil der Wähler kurz vor einer Bundestagswahl.

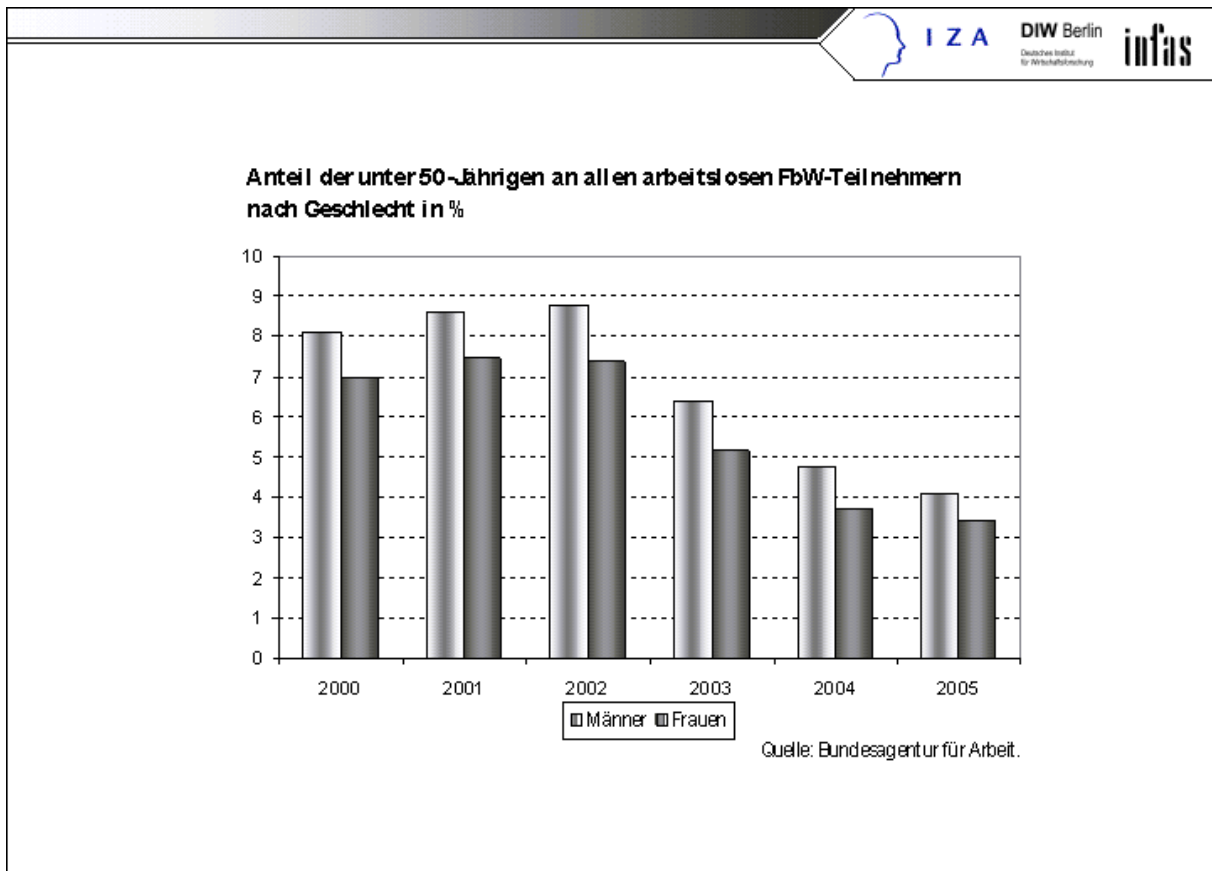
In den alten Bundesländern indes hielten sich die Teilnehmerzahlen bei diesen beiden Maßnahmegruppen in etwa die Waage. Im Osten wie im Westen wurden die Maßnahmen ohne Abschluss mit in etwa gleichermaßen hohem Tempo bis Mitte 2005 abgebaut. Das hatte zur Folge, dass in den neuen Bundesländern die Verringerung der Teilnehmerzahl an FbW besonders stark ausfiel. Dagegen wurden die Teilnehmerzahlen bei den Maßnahmen mit beruflichem Abschluss in Ostdeutschland in geringem Maße als in Westdeutschland eingeschränkt. Beides zusammen hat zu einem Angleichungsprozess geführt: Im Osten wie im Westen entfielen auf die Maßnahmen ohne Abschluss im Jahr 2004 nur noch etwas mehr als ein Drittel aller FbW-Teilnehmer. Im Westen war 2005 dieser Anteil wegen der offenkundigen Umorientierung höher als im Jahr zuvor.

### Übersicht M-4-3



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

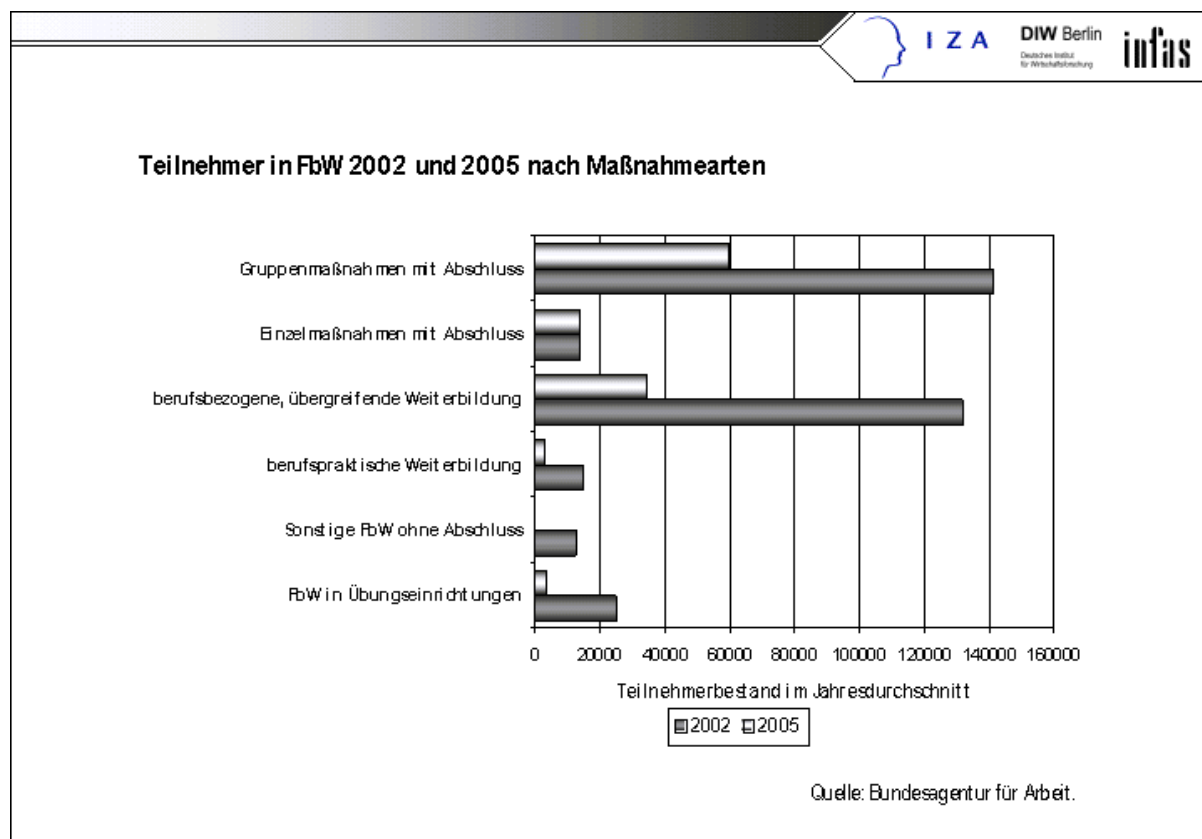
Übersicht M-4-4



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Bei einer Aufgliederung der beiden genannten Maßnahmengruppen zeigen sich zum Teil unterschiedliche Entwicklungen. Das gilt sowohl für diejenigen Maßnahmen, bei denen ein beruflicher Abschluss erreicht werden kann, als auch für solche, die eher auf die Vermittlung von Grundqualifikationen (funktionaler und/oder extra-funktionaler Art), auf eine (Re-)Vitalisierung von schon vorhandener Fähigkeiten, oder die auf eine Anpassung bereits erworbener Qualifikationen an neue Anforderungen ausgerichtet sind.

Übersicht M-4-5



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Unter den Maßnahmen mit einem anerkannten Ausbildungsabschluss – also den klassischen Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen - wurden bei einer Jahresbetrachtung allein diejenigen zurückgeführt, bei denen es sich um eine Qualifizierung in einer zuvor festgelegten Gruppe handelt. Hier war der Rückgang der Teilnehmerzahl durchaus stark – im Vergleich der Jahre 2002 und 2005 ging er um 80.000 auf 60.000 zurück. Weil es sich hierbei um Maßnahmen mit einer langen Laufzeit handelt, spiegelt die Bestandsveränderung wiederum nicht das ganze Ausmaß des Abbaus wider. Viel stärker fiel der Rückgang bei den Zugängen aus – sie nahmen im selben Zeitraum von 86.000 auf 12.000 ab. Dabei ist allerdings zu beachten, dass bei den Gruppenmaßnahmen der Anteil derjenigen Personen gestiegen ist, die an einer besonders lang laufenden Maßnahme – i. e. eine Maßnahme mit mehr als drei Jahren Laufzeit – partizipiert. Das könnte daran liegen, dass vor der Reform vergleichsweise viele Personen in lang laufende Gruppenmaßnahmen eingetreten sind, und diese Personen wegen der Rückführung dieser Qualifizierungsart mehr und mehr die Teilnehmerstruktur prägen. Das mag eine Rolle spielen, aber das ist nicht alles, denn die Daten über die Zugänge zu den Gruppenmaßnahmen mit Aus-






bildungsabschluss zeigen, dass es nach der Reform zu einem selektiven Abbau kam:

- vergleichsweise gering war er im Vergleich der Jahre 2002 und 2005 bei lang laufender Qualifizierung (Maßnahmen mit mehr als drei Jahren Laufzeit) – diese Maßnahmen haben mithin an Bedeutung gewonnen;
- ebenfalls unterdurchschnittlich fiel er bei den kürzer laufenden Gruppenmaßnahmen (mit einer Laufzeit von drei bis zwölf Monaten) aus,
- besonders stark war dagegen der Abbau bei Maßnahmen mit einer Förderdauer von einem Jahr bis zu drei Jahren.

Die Altersstruktur bei den Gruppenmaßnahmen mit Abschluss hat sich kaum verändert – allenfalls lässt sich eine Verschiebung hin zu der Gruppe der 40- bis 49-Jährigen feststellen. Vor allem ist der Anteil der vor der Maßnahme Arbeitslosen an den Teilnehmern gestiegen – und dabei vor allem der Anteil derjenigen, die zuvor längerfristig arbeitslos waren. Zudem ist der Anteil der Personen ohne abgeschlossenen Berufsabschluss an den Teilnehmern gesunken.

Nicht eingeschränkt wurden dagegen die Einzelmaßnahmen mit anerkanntem Berufsabschluss – folglich haben sie unter FbW erheblich an Bedeutung gewonnen. Offenbar ist es wohl so, dass sich im Vergleich zu anderen diese Einzelmaßnahmen aus Sicht der Arbeitsagenturen bewährt haben, und deshalb weiter finanziert wurden. Hieran nehmen ebenfalls relativ mehr als früher ehemalige Arbeitslose teil, und unter ihnen ist wiederum der Anteil der Langzeitarbeitslosen gestiegen. Auch vermehrt Jugendliche und junge Erwachsenen finden sich vermehrt unter den Teilnehmern. Die Dauer der Förderung hat sich etwas hin zu den lang laufenden Maßnahmen verschoben. Dass der Teilnehmerbestand seit 2000 konstant geblieben ist, hängt auch mit der leicht gestiegenen durchschnittlichen Förderdauer. Die Zugänge waren dagegen seit 2002 leicht rückläufig. Stärker als vor der Reform kam das Nachholen einer Abschlussprüfung zum Zuge.

**Übersicht M-4-6**

**Struktur und Veränderung des Teilnehmerbestandes an FbW-Maßnahmen nach Maßnahmentearten**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Struktur in %</b>						
Gruppenmaßnahmen mit Abschluss	36,9	40,0	41,6	51,4	55,1	52,1
Einzelmaßnahmen mit Abschluss	3,6	3,6	4,1	6,0	8,8	12,3
berufsbezogene, übergreifende Weiterbildung	42,8	41,0	38,9	32,6	29,4	29,9
berufspraktische Weiterbildung	5,0	4,4	4,4	2,8	1,9	2,3
Sonstige FbW ohne Abschluss	3,9	3,6	3,7	1,7	0,9	0,6
FbW in Übungseinrichtungen	7,8	7,4	7,4	5,6	3,9	2,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Entwicklung: Index 2002 = 100</b>						
Gruppenmaßnahmen mit Abschluss	93,5	99,3	100,0	93,2	70,4	42,2
Einzelmaßnahmen mit Abschluss	92,7	91,8	100,0	110,0	113,8	101,0
berufsbezogene, übergreifende Weiterbildung	116,1	109,0	100,0	63,2	40,2	25,9
berufspraktische Weiterbildung	121,2	102,8	100,0	47,4	22,6	17,3
Sonstige FbW ohne Abschluss	110,3	99,5	100,0	33,7	13,3	5,3
FbW in Übungseinrichtungen	111,0	104,6	100,0	57,0	27,8	13,3

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Die Maßnahmen ohne anerkannten Berufsabschluss wurden nicht nur stärker eingeschränkt als jene mit einer entsprechenden Zertifizierung, sondern unter diesen verlief seit der Reform die Entwicklung bei den einzelnen Typen noch unterschiedlicher als bei jenen. Völlig aufgegeben wurde die Qualifizierung im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die aber auch bereits in den Jahren zuvor stetig reduziert wurde, und schon 2002 mit einem Teilnehmerbestand von gerade einmal 1400 Personen kaum noch ins Gewicht fiel.

Andererseits gibt es die berufliche Aufstiegsweiterbildung (ein weiteres Qualifizierungsinstrument ohne formalen Ausbildungsabschluss), das im Zuge der Reform kaum reduziert wurde. Dabei handelt es sich aber – gemessen am Teilnehmerbestand – um eine Maßnahme von eher geringer Bedeutung, was vor allem daran liegt, dass sie nur für einen eng begrenzten Kreis förderungsfähiger Interessenten in Frage kommt.

Ins Gewicht fallen unter den Maßnahmen ohne Ausbildungsabschluss vor allem die Instrumente der so genannten „berufsbezogenen, übergreifenden Weiterbildung“ – unter denen ein breites Spektrum an Formen der Qualifizierung zusammengefasst ist. Ebenfalls noch von Bedeutung – wenngleich von geringerer als jene – sind Bildungsmaßnahmen in Übungswerkstätten, –betrieben oder sonstigen entsprechenden Einrichtungen. Bei beiden Gruppen von Maßnahmen wurden die Teilnehmerzahlen massiv reduziert. Dasselbe gilt für die „berufspraktische Weiterbildung“, die unter den FbW-Maßnahmen ohne anerkannten Ausbildungsabschluss ebenfalls noch ins Gewicht fällt. Bei diesen Maßnahmen ist es zu – zum Teil erheblichen – Strukturveränderungen im Teilnehmerbestand gekommen:


- Bei allen dieser Maßnahmen hat sich die Teilnehmerstruktur hin zu den Jüngeren verschoben.
- Damit einher geht, dass an ihnen verhältnismäßig mehr Personen ohne Berufsausbildung teilnehmen.
- Damit hängt zusammen, dass diejenigen Teilnehmer, die vor dem Eintritt in diese Maßnahmen arbeitslos waren, dies weniger lang waren als die Teilnehmer vor der Reform – denn die durchschnittliche Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit ist bei den Jüngeren deutlich geringer als bei den Älteren. Zudem hat sich der Anteil der zuvor Arbeitslosen an diesen Maßnahmen erhöht – wenngleich von einem hohen Niveau ausgehend nur leicht.
- Bei allen diesen Maßnahmen hat sich die die Dauer der Förderung verringert – und zwar erheblich. Bei allen drei Maßnahmentearten entfällt 2005 mehr als die Hälfte des Teilnehmerbestandes auf Maßnahmen, die bis zu sechs Monate dauern. Bei der Weiterbildung in Übungsfirmen sind es sogar zwei Drittel.
- Der Anteil der zuvor Arbeitslosen ist leicht zurückgegangen, wobei unter diesen der Anteil der Jüngeren gewachsen ist. Bei diesen Maßnahmengruppen ist er aber immer noch höher als bei den Maßnahmen mit Ausbildungsabschluss.

Übersicht M-4-7

		IZA		DIW Berlin <small>Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung</small>		infas
<b>Gruppenmaßnahme mit Abschluss - Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000 bis 2005</b>						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anteil Frauen	52,2	52,6	53,7	55,4	57,5	60,1
Qualifikation						
ohne Berufsausbildung	40,7	42,1	41,7	40,5	38,6	36,4
betriebliche Ausbildung	48,2	47,5	48,3	49,3	50,6	52,3
Fachschule	6,9	6,6	6,3	6,3	6,4	6,6
Fachhochschule	0,9	0,9	0,9	1,0	1,3	1,6
Universität	3,2	2,9	2,8	2,9	3,1	3,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Alter						
unter 20 Jahre	0,8	0,8	0,7	0,6	0,5	0,4
20 bis 24	13,9	14,1	13,5	12,7	12,2	11,9
25 bis 29	22,6	22,0	21,2	20,3	20,0	20,3
30 bis 34	24,6	24,3	24,1	23,5	22,6	21,5
35 bis 39	20,5	20,7	21,1	21,6	21,9	21,9
40 bis 44	11,8	12,3	13,2	14,3	15,1	15,8
45 bis 49	4,8	4,8	5,2	5,7	6,1	6,5
50 bis 54	0,9	1,0	1,1	1,3	1,5	1,6
55 bis 59	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
60 und älter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Förderdauer						
unter 1 Monat	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1 bis 3 Monate	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
3 bis 6 Monate	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	0,7
6 bis 12 Monate	2,2	2,1	1,8	1,7	1,8	1,6
12 bis 24 Monate	46,8	44,4	41,3	37,9	32,7	28,1
24 bis 36 Monate	35,2	36,6	38,8	39,6	38,2	35,7
mehr als 36 Monate	14,4	15,8	16,8	19,7	26,0	33,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
vorher Arbeitslose						
Anteil an allen Teilnehmern	72,6	71,0	69,6	71,2	75,5	77,1
Anteil der unter 25-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	14,3	14,6	14,1	13,2	12,6	12,2
Anteil der über 50-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	1,0	1,0	1,2	1,4	1,6	1,7
Dauer der vorhergehenden Arbeitslosigkeit						
unter 1 Monat	16,4	17,9	17,0	13,8	10,3	8,5
1 bis 3 Monate	22,8	23,8	23,0	20,2	17,0	14,6
3 bis 6 Monate	20,2	19,8	19,6	19,8	20,1	20,0
6 bis 12 Monate	22,5	21,8	23,0	25,9	28,3	29,5
12 bis 24 Monate	13,4	12,3	13,0	15,4	18,1	19,7
mehr als 24 Monate	4,7	4,4	4,3	4,9	6,2	7,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.						

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006


Übersicht M-4-8

						
<b>Einzelmaßnahme mit Abschluss - Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000 bis 2005</b>						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anteil Frauen	39,9	41,1	42,5	43,4	43,3	46,8
Qualifikation						
ohne Berufsausbildung	46,5	48,2	48,4	47,9	47,7	47,3
betriebliche Ausbildung	44,9	43,7	43,5	43,6	43,9	44,6
Fachschule	5,4	5,2	5,0	5,0	4,9	4,6
Fachhochschule	0,8	0,7	0,7	0,9	1,0	1,0
Universität	2,3	2,1	2,3	2,5	2,5	2,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Alter						
unter 20 Jahre	0,9	0,9	0,7	0,6	0,7	0,7
20 bis 24	21,3	20,6	18,5	17,5	17,6	18,1
25 bis 29	28,3	26,4	25,2	24,8	25,2	26,7
30 bis 34	23,3	23,7	23,6	23,2	22,6	22,4
35 bis 39	15,8	16,8	18,2	19,0	18,8	17,6
40 bis 44	7,2	8,1	9,6	10,4	10,6	10,2
45 bis 49	2,5	2,8	3,2	3,6	3,5	3,4
50 bis 54	0,6	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9
55 bis 59	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
60 und älter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Förderdauer						
unter 1 Monat	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0
1 bis 3 Monate	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,4
3 bis 6 Monate	1,8	1,6	1,9	2,2	2,6	2,1
6 bis 12 Monate	4,0	4,7	4,2	4,2	4,2	3,9
12 bis 24 Monate	15,3	15,6	16,4	16,5	16,3	15,9
24 bis 36 Monate	68,7	66,3	64,3	63,4	63,1	65,8
mehr als 36 Monate	9,4	11,1	12,6	13,1	13,1	11,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
vorher Arbeitslose						
Anteil an allen Teilnehmern	65,2	61,0	56,2	57,3	62,5	65,0
Anteil der unter 25-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	22,6	22,5	20,6	19,3	19,1	19,4
Anteil der über 50-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	0,7	0,8	0,9	0,8	0,7	0,7
Dauer der vorhergehenden Arbeitslosigkeit						
unter 1 Monat	14,7	14,2	12,3	10,5	9,2	9,1
1 bis 3 Monate	22,5	22,5	22,2	20,5	18,6	16,8
3 bis 6 Monate	21,1	21,6	22,4	22,7	22,6	21,6
6 bis 12 Monate	24,9	25,4	27,2	29,6	30,8	31,8
12 bis 24 Monate	12,9	12,5	12,4	13,4	15,2	16,2
mehr als 24 Monate	4,0	3,9	3,5	3,2	3,7	4,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-4-9

						
<b>Berufsbezogene, übergreifende Weiterbildung - Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000 bis 2005</b>						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anteil Frauen	53,2	52,3	50,7	48,2	44,3	42,2
Qualifikation						
ohne Berufsausbildung	18,4	17,6	17,2	16,7	18,2	23,1
betriebliche Ausbildung	60,1	62,1	63,2	62,5	60,5	59,2
Fachschule	8,7	8,1	7,5	7,2	6,7	5,8
Fachhochschule	3,6	3,6	4,0	5,0	5,4	4,3
Universität	9,1	8,6	8,1	8,7	9,2	7,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Alter						
unter 20 Jahre	0,7	0,8	0,8	1,2	1,2	1,9
20 bis 24	7,9	8,1	8,7	11,6	13,2	17,2
25 bis 29	12,0	11,2	10,7	11,3	13,4	15,5
30 bis 34	17,7	16,7	15,9	15,6	15,7	15,1
35 bis 39	20,0	19,9	19,7	19,3	18,8	16,9
40 bis 44	17,1	17,6	18,2	17,9	17,3	15,4
45 bis 49	14,2	14,2	14,2	13,1	12,0	10,8
50 bis 54	7,8	8,7	9,3	8,2	6,9	5,8
55 bis 59	2,5	2,6	2,5	1,7	1,4	1,3
60 und älter	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Förderdauer						
unter 1 Monat	0,2	0,2	0,2	0,5	0,9	1,2
1 bis 3 Monate	3,5	2,8	3,4	6,1	12,6	15,5
3 bis 6 Monate	12,3	11,9	13,8	19,5	35,7	40,5
6 bis 12 Monate	64,8	66,6	65,2	58,5	41,5	30,9
12 bis 24 Monate	18,5	17,7	16,6	14,1	7,0	8,5
24 bis 36 Monate	0,6	0,6	0,7	1,0	1,7	2,5
mehr als 36 Monate	0,1	0,1	0,2	0,3	0,6	0,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
vorher Arbeitslose						
Anteil an allen Teilnehmern	90,1	89,3	88,6	89,6	90,6	87,9
Anteil der unter 25-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	8,6	9,0	9,5	12,9	14,4	18,8
Anteil der über 50-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	10,6	11,6	12,1	10,1	8,3	7,2
Dauer der vorhergehenden Arbeitslosigkeit						
unter 1 Monat	10,2	10,3	8,6	8,5	9,8	9,8
1 bis 3 Monate	19,2	19,4	17,5	17,4	19,9	19,6
3 bis 6 Monate	21,8	21,8	21,8	22,9	23,7	22,2
6 bis 12 Monate	25,1	24,6	27,0	28,8	26,9	25,9
12 bis 24 Monate	15,5	15,9	17,2	16,4	14,8	14,7
mehr als 24 Monate	8,1	8,1	7,9	5,8	4,9	7,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006


Übersicht M-4-10

		IZA		DIW Berlin Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung		infas	
<b>Berufspraktische Weiterbildung - Struktur des Teilnehmerbestandes von 2000 bis 2005</b>							
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	
Anteil Frauen	56,8	54,9	50,7	51,3	48,6	44,4	
Qualifikation							
ohne Berufsausbildung	37,6	37,0	36,2	33,7	28,6	34,3	
betriebliche Ausbildung	52,8	53,6	54,9	55,3	56,8	51,4	
Fachschule	5,2	5,0	4,9	5,3	5,3	4,2	
Fachhochschule	1,0	1,3	1,2	1,9	3,4	3,5	
Universität	3,4	3,1	2,8	3,8	5,9	6,5	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Alter							
unter 20 Jahre	1,9	2,2	2,5	4,5	6,0	5,8	
20 bis 24	11,1	10,7	14,1	22,9	31,7	30,6	
25 bis 29	10,7	9,4	9,3	9,8	11,7	15,2	
30 bis 34	14,5	13,4	12,7	11,8	11,6	12,8	
35 bis 39	16,4	15,9	14,8	13,3	12,5	11,5	
40 bis 44	16,1	15,6	15,6	13,3	10,7	9,8	
45 bis 49	15,3	14,9	14,2	11,3	8,1	7,5	
50 bis 54	11,0	14,0	13,4	10,6	6,4	5,4	
55 bis 59	3,0	3,8	3,4	2,6	1,3	1,4	
60 und älter	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Förderdauer							
unter 1 Monat	0,5	0,3	0,4	0,3	0,5	0,8	
1 bis 3 Monate	4,5	3,5	5,8	5,6	6,7	8,1	
3 bis 6 Monate	28,4	28,8	32,7	36,0	48,0	50,1	
6 bis 12 Monate	54,7	58,0	53,7	49,3	36,4	29,8	
12 bis 24 Monate	10,9	8,6	6,8	7,3	5,3	5,8	
24 bis 36 Monate	0,8	0,6	0,5	1,1	2,3	3,5	
mehr als 36 Monate	0,1	0,2	0,2	0,4	0,9	1,9	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
vorher Arbeitslose							
Anteil an allen Teilnehmern	93,6	92,6	91,6	91,1	91,4	89,3	
Anteil der unter 25-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	13,0	12,9	16,8	27,9	38,6	37,3	
Anteil der über 50-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	14,1	18,0	17,1	13,2	7,9	6,9	
Dauer der vorhergehenden Arbeitslosigkeit							
unter 1 Monat	7,0	7,2	6,4	7,5	9,1	8,4	
1 bis 3 Monate	14,0	14,6	14,1	17,8	22,2	19,2	
3 bis 6 Monate	17,3	17,4	18,2	20,2	24,0	23,3	
6 bis 12 Monate	24,0	23,4	25,7	26,1	26,6	26,0	
12 bis 24 Monate	20,7	20,8	21,0	17,9	13,6	14,8	
mehr als 24 Monate	17,0	16,6	14,6	10,5	4,6	8,3	
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-4-11

						
<b>Weiterbildung in Übungseinrichtungen - Struktur des Teilnehmerbestands von 2000 bis 2005</b>						
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Anteil Frauen	49,3	49,4	49,2	48,4	48,5	46,4
Qualifikation						
ohne Berufsausbildung	30,5	28,8	27,3	23,1	22,1	21,8
betriebliche Ausbildung	62,3	64,3	65,3	67,9	68,4	68,7
Fachschule	4,7	4,5	4,3	4,8	4,8	4,5
Fachhochschule	0,8	0,9	1,1	1,8	2,1	1,9
Universität	1,7	1,6	1,9	2,4	2,6	3,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Alter						
unter 20 Jahre	0,9	1,1	0,9	1,2	1,2	2,4
20 bis 24	8,5	8,8	9,0	11,8	14,7	18,1
25 bis 29	10,7	10,1	10,1	11,1	12,8	15,0
30 bis 34	14,9	14,1	13,9	13,3	13,9	13,7
35 bis 39	18,4	17,9	17,7	18,4	18,4	16,0
40 bis 44	17,8	17,7	18,3	18,2	17,7	15,4
45 bis 49	15,8	15,9	16,0	14,7	12,9	11,4
50 bis 54	9,9	11,1	11,0	9,3	7,2	7,1
55 bis 59	3,0	3,2	3,0	2,0	1,2	1,0
60 und älter	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Förderdauer						
unter 1 Monat	0,7	0,7	0,8	0,6	1,2	1,6
1 bis 3 Monate	6,7	7,5	7,1	8,8	14,6	19,8
3 bis 6 Monate	24,6	30,2	31,6	39,5	44,8	46,5
6 bis 12 Monate	59,1	52,4	52,4	44,0	33,2	23,0
12 bis 24 Monate	8,0	8,2	7,0	5,7	3,9	6,9
24 bis 36 Monate	0,9	1,0	1,0	1,3	2,0	2,6
mehr als 36 Monate	0,1	0,1	0,1	0,2	0,3	0,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
vorher Arbeitslose						
Anteil an allen Teilnehmern	89,8	88,8	88,2	89,5	88,9	86,0
Anteil der unter 25-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	9,4	10,0	10,0	13,1	16,2	20,5
Anteil der über 50-Jährigen an den vorher Arbeitslosen	13,2	14,5	14,3	11,5	8,7	8,3
Dauer der vorhergehenden Arbeitslosigkeit						
unter 1 Monat	10,8	10,3	8,0	7,9	10,1	11,5
1 bis 3 Monate	19,2	19,5	17,4	17,9	21,2	21,4
3 bis 6 Monate	19,9	20,8	21,5	23,1	24,4	23,7
6 bis 12 Monate	23,4	23,7	26,6	28,2	26,6	25,6
12 bis 24 Monate	15,9	15,9	17,4	16,4	13,7	12,6
mehr als 24 Monate	10,7	9,9	9,1	6,5	4,0	5,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



Mit Blick auf die Veränderung der Teilnehmerbestände und -strukturen bei den einzelnen FbW-Maßnahmen ergibt sich folgendes Gesamtbild. Maßnahmen mit einem anerkannten Ausbildungsabschluss wurden in der Summe deutlich abgebaut – wobei das allein bei den Gruppenmaßnahmen geschah. Die Einzelmaßnahmen wurden dagegen ihrem Umfang nach beibehalten – was ihre Bedeutung deutlich erhöht hat. Das dürfte wohl daran liegen, dass sie wegen der Bildungsgutscheine an Gewicht gewonnen haben. Denn wegen der Bildungsgutscheine dürften Personen, die nach Ansicht der Arbeitsverwaltung weiterbildungsberechtigt sind, vermehrt versucht haben, das für sie infrage kommende Angebot gezielter zu wählen – und das sind naturgemäß vor allem Einzelmaßnahmen. Gruppenmaßnahmen mit einem anerkannten beruflichen Abschluss haben infolge dieses mehr an der „Konsumenten-souveränität“ – i. e. in diesem Falle die größere Wahlfreiheit der Weiterbildungsinteressierten – ausgerichteten Mechanismus an Bedeutung verloren. Gruppenmaßnahmen sind häufig vor allem auf Initiative der Weiterbildungsträger entstanden, und diese konnten sich vor der Reform – wenn ihr Status anerkannt war – relativ sicher sein, dass die Arbeitsagenturen bei ihrem Angebot für die erforderliche Teilnehmerzahl sorgen würden. Gleichwohl gibt es – wenn auch mit deutlich abnehmender Tendenz - nach wie vor eine große Zahl an Teilnehmern in Gruppenmaßnahmen. Maßnahmen ohne anerkannten Ausbildungsabschluss wurden bis Mitte letzten Jahres deutlich eingeschränkt. Danach kam es zeitweilig zu einer deutlichen Zunahme. Ob es sich dabei aber um eine Trendumkehr handelt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die Teilnehmerbestände zuletzt wieder abgebröckelt.

Die Schwerpunktverschiebung hin zu den Maßnahmen mit einem anerkannten Ausbildungsabschluss führt – für sich genommen – zu einer längeren Dauer der Fortbildungsmaßnahmen. Dem wirkt allerdings entgegen, dass bei den Maßnahmen ohne entsprechenden Abschluss deren durchschnittliche Dauer massiv verkürzt wurde. Unter dem Strich ergibt sich Folgendes:




- Der Anteil der Teilnehmer an Maßnahmen mit einer kurzen Laufzeit (bis zu 6 Monate) ist gestiegen;
- Zugenommen hat ebenfalls der Anteil der Personen in Maßnahmen mit einer Laufzeit mit drei Jahren und mehr - jedenfalls bei einem Vergleich der Jahre 2002 und 2005 - also bei einer Jahresbetrachtung, bei der eine etwas andere Perspektive gewählt wird als bei der durchgeführten Kontrollgruppenanalyse, die auf einem Datensatz beruht, der einen Querschnitt der Teilnehmer zu einem bestimmten Zeitpunkt abbildet.

- Deutlich abgenommen hat dagegen der Anteil derjenigen Personen, die an FbW-Maßnahmen mit einer Laufzeit von 6 bis 12 Monaten teilnehmen. Hier spiegelt sich wieder, dass die Bedeutung der eher kürzer laufenden Maßnahmen ohne anerkanntem Berufsabschluss an Bedeutung verloren haben, und dass sich bei diesen Maßnahmen das Gewicht deutlich hin zu den bis zu sechs Monate dauernden Qualifizierungen verschoben hat.
- In etwa konstant geblieben ist der Anteil der Teilnehmer in Maßnahmen, die 12 bis 24 Monate dauern.

Der Blick auf die Teilnehmerbestände reicht allerdings nicht aus, um Veränderungen bei der Dauer der FbW-Maßnahmen zu erfassen. Hinzuzuziehen sind auch die Zugänge. Und hier zeigt sich, dass Maßnahmen mit einer Laufzeit von einem Monat bis zu sechs Monaten deutlich an Bedeutung gewonnen haben. Bei den Maßnahmen, die länger laufen, haben die Zugänge in überdurchschnittlichem Maße abgenommen. Bemerkenswert ist, dass 2003 – also dem Jahr nach der Reform – der Anteil derjenigen, die in Maßnahmen mit einer Laufzeit von mehr als 2 Jahren eintraten, relativ hoch war.

Festzuhalten ist auch: Die Strukturverschiebungen bei den einzelnen Maßnahmen überlagern in starkem Maße nicht nur die sozio-ökonomischen Strukturveränderungen des gesamten Teilnehmerbestandes an FbW, sondern sie haben auch einen entsprechenden Einfluss auf die durchschnittliche Dauer der Qualifizierungsmaßnahmen.

**Übersicht M-4-12**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Bestand der Teilnehmer in %</b>						
unter 1 Monat	0,6	0,6	0,7	0,3	0,3	0,4
1 bis 3 Monate	4,3	3,6	3,7	2,9	4,6	4,6
3 bis 6 Monate	9,1	8,9	9,7	10,2	13,9	14,2
6 bis 12 Monate	36,3	35,0	32,7	24,2	15,6	13,0
12 bis 24 Monate	27,7	27,3	25,8	26,1	22,1	25,1
24 bis 36 Monate	16,2	17,8	19,6	25,1	27,7	26,2
mehr als 36 Monate	5,8	6,9	7,7	11,2	15,8	16,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100
<b>Zugang an Teilnehmern in %</b>						
unter 1 Monat	6,8	7,1	8,2	4,9	5,4	6,2
1 bis 3 Monate	17,5	16,7	16,1	15,4	23,0	23,3
3 bis 6 Monate	15,5	15,9	17,0	25,5	32,5	39,2
6 bis 12 Monate	36,6	34,8	33,5	26,4	17,5	19,1
12 bis 24 Monate	15,4	15,1	14,0	12,3	8,7	6,7
24 bis 36 Monate	6,4	7,9	8,5	10,6	8,6	3,6
mehr als 36 Monate	1,7	2,4	2,6	4,8	4,4	2,0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

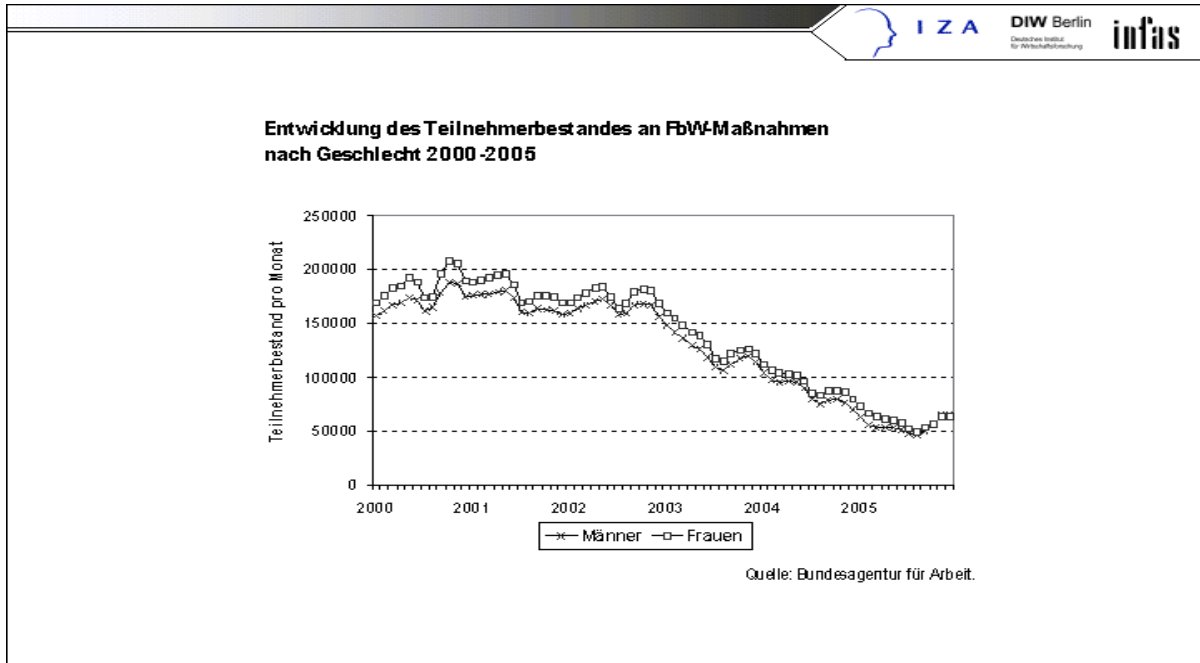
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

**M-5 Exkurs: Teilnahme an FbW-Maßnahmen nach dem Geschlecht**

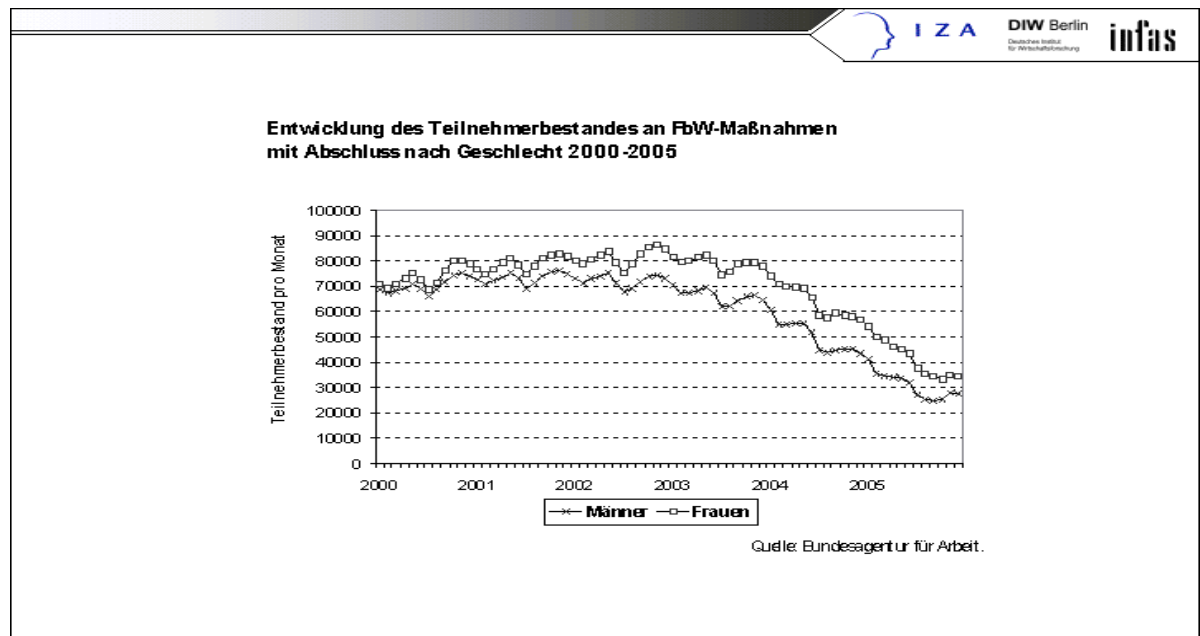
Generell lässt sich feststellen, dass bei den Frauen der Teilnehmerbestand an FbW etwas weniger stark abgebaut wurde wie der der Männer. Hier schlägt vor die Verteilung der Geschlechter auf die einzelnen Maßnahmegruppen zu Buche. An den Maßnahmen ohne anerkannten Berufsabschluss nahmen Frauen Anfang dieses Jahrzehnts noch stärker teil als Männer – bis Anfang 2002 hatten sich die Teilnehmerzahlen zwischen den Geschlechtern dann angeglichen. Der danach einsetzende Abbau solcher FbW-Maßnahmen traf beide Geschlechter in etwa nahezu gleichmäßig – ab Mitte 2003 die Frauen aber etwas stärker als die Männer. An der Ausweitung dieser Maßnahmen seit Mitte 2005 haben zudem die Frauen weniger partizipiert als die Männer.

Übersicht M-5-1



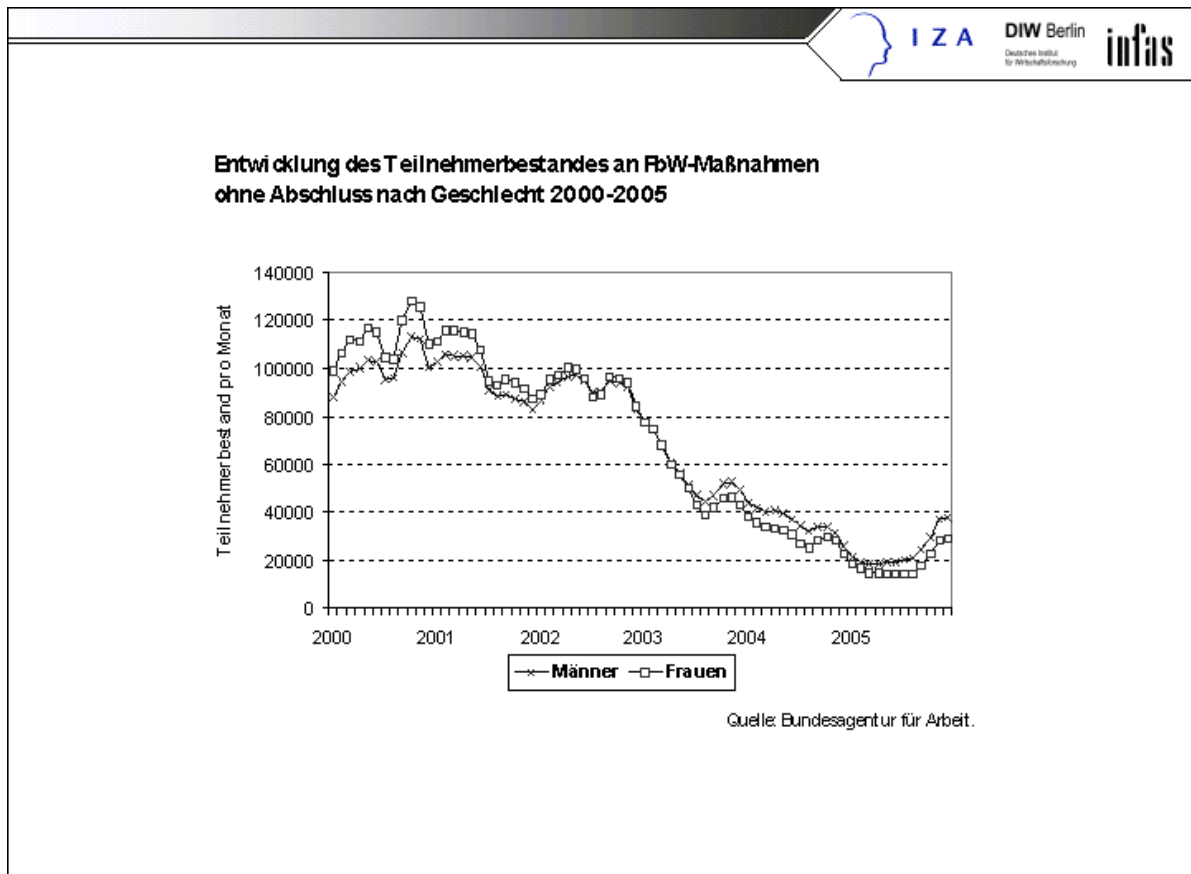
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-5-2



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-5-3



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Anders sieht es dagegen bei den Maßnahmen mit einem anerkannten Berufsabschluss aus. An diesen haben Frauen schon vor der Reform in größerer Zahl als die Männer teilgenommen – und danach hat sich die Schere auch nicht geschlossen. Dabei ist zum einen der Anteil der Frauen an den Teilnehmern von Einzelmaßnahmen gestiegen – aber nur wenig. Hervorzuheben ist vor allem, dass Frauen von dem Abbau bei den Gruppenmaßnahmen mit Ausbildungsabschluss weniger betroffen waren und dass ihr Anteil bei den Einzelmaßnahmen mit Abschluss gestiegen ist.

Die Struktur der weiblichen FbW-Teilnehmer unterscheidet sich zum Teil deutlich von der der Männer:

- Die teilzeitbeschäftigten FbW-Teilnehmer setzen sich ausschließlich aus Frauen zusammen.
- Berufsrückkehrer sind fast ebenfalls im Wesentlichen Frauen.
- Weibliche FbW-Teilnehmer sind im Schnitt älter als die männlichen. Sehr stark sind unter den Frauen Personen im Alter zwischen 30 und 39 Jahren vertreten. Das dürfte daran liegen, dass viele davon nach einer Unterbrechung des Erwerbslebens etwa wegen der Kindererziehung über FbW einen neuen Berufsstart erreichen wollen.
- Damit dürfte auch zusammenhängen, dass zwar auch unter den weiblichen FbW-Teilnehmern der überwiegende Teil vor der Maßnahme arbeitslos war – dieser Anteil aber geringer als bei den Männern ist.
- Auffallend ist, dass unter den zuvor arbeitslosen FbW-Teilnehmern im Alter von weniger als 25 Jahren die Frauen deutlich unterrepräsentiert sind. Woran das liegt, lässt sich anhand der verfügbaren Daten nicht beantworten. Vielleicht widmen sich vergleichsweise viele Frauen in der Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren der Kindererziehung, sind in einer „regulären“ schulischen oder beruflichen Ausbildung oder stehen aus anderen Gründen nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, so dass sie auch gar nicht arbeitslos gemeldet sind.
- Weibliche FbW-Teilnehmer sind im Schnitt qualifizierter als männliche - was auch darauf zurückzuführen ist, dass die weniger qualifizierten FbW-Teilnehmer vergleichsweise jung und in überdurchschnittlichem Maße männlich sind.
- Vor allem nehmen Frauen häufiger an lang laufenden Maßnahmen teil. Im Jahr 2005 war von den Frauen mehr als die Hälfte in Maßnahmen, die länger als zwei Jahre dauern – bei den Männern war es dagegen lediglich reichlich ein Drittel. Das liegt ohne Zweifel an zum Teil unterschiedlichen Weiterbildungsarten und mithin –zielen zwischen den Geschlechtern.

Und hier schließt sich der Kreis vermutlich: Weil – jedenfalls relativ – mehr darauf gesetzt wird, dass Frauen trotz eines im Schnitt höheren Alters, aber bei besserer vorheriger Bildung als die Männer (jedenfalls bei dem für FbW infrage kommenden Personenkreis), ihnen größere Vermittlungschancen zugestanden werden, ist bei ihnen der Abbau von FbW etwas weniger kräftig zu Buche geschlagen. Das liegt wahrscheinlich daran, dass in bestimmten, eher „weiblichen“ Berufen die Arbeitsagenturen und die kommunalen Träger relativ günstige Beschäftigungsmöglichkeiten gesehen haben und sehen. Jedenfalls lässt sich als genereller Trend eine vermehrte Beschäftigung von Frauen insbesondere im Zuge der Tertiarisierung konstatieren.

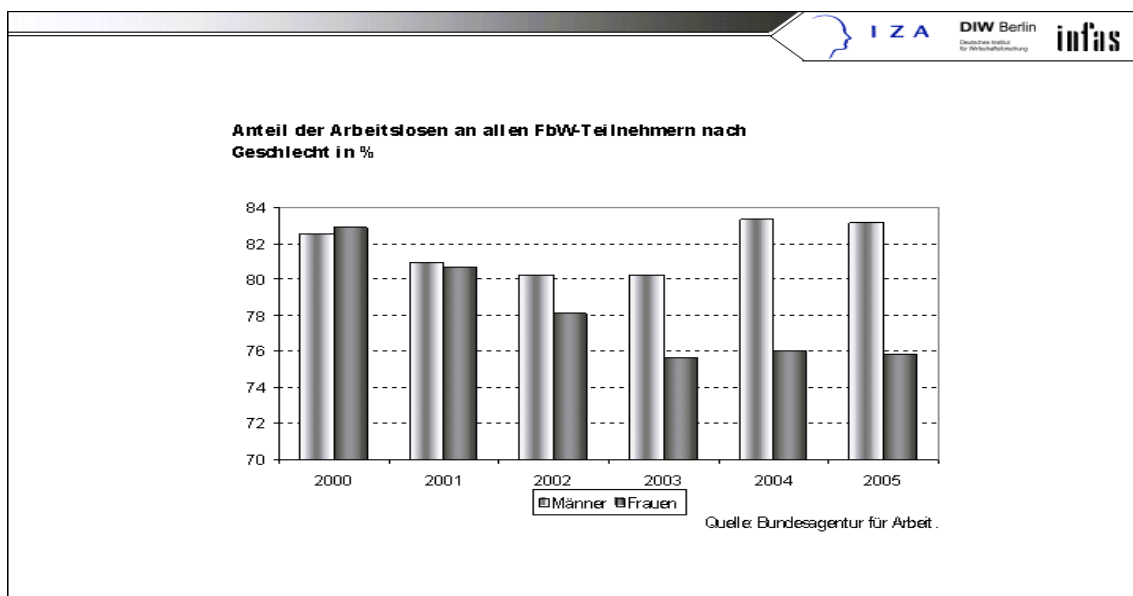
Übersicht M-5-4

		2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Altersstruktur der Teilnehmer an FbW-Maßnahmen nach Geschlecht in %</b>							
<b>Männer</b>							
unter 20 Jahre		0,8	0,9	0,9	1,0	0,9	1,2
20 bis 24		13,8	14,3	14,7	16,6	17,3	19,1
25 bis 29		18,2	18,2	18,0	19,6	21,1	22,6
30 bis 34		19,2	18,7	18,6	19,1	19,2	18,3
35 bis 39		17,5	17,3	17,1	17,0	17,1	16,0
40 bis 44		13,2	13,1	13,3	12,8	12,6	11,8
45 bis 49		10,0	9,7	9,5	8,2	7,5	7,0
50 bis 54		5,5	5,9	6,0	4,7	3,7	3,3
55 bis 59		1,8	1,8	1,7	1,0	0,7	0,7
60 und älter		0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0
Ins ges amt		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Frauen</b>							
unter 20 Jahre		0,8	0,9	0,8	0,9	0,8	1,0
20 bis 24		8,5	8,5	8,6	9,5	9,9	11,0
25 bis 29		15,0	14,2	13,6	14,2	15,4	16,4
30 bis 34		21,1	20,7	20,2	20,7	20,8	20,1
35 bis 39		21,8	22,1	22,4	23,2	23,4	22,6
40 bis 44		16,0	16,6	17,5	17,8	18,0	17,6
45 bis 49		10,5	10,3	10,3	9,1	8,4	8,1
50 bis 54		5,0	5,4	5,3	3,9	3,0	2,8
55 bis 59		1,4	1,3	1,1	0,6	0,4	0,3
60 und älter		0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ins ges amt		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

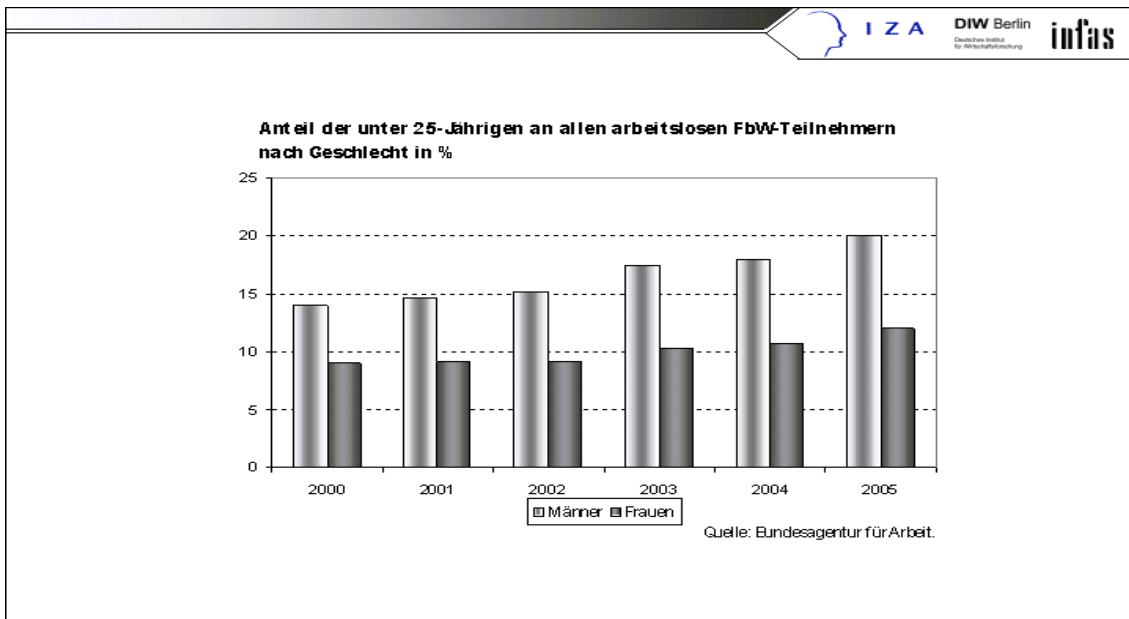
Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-5-5



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-5-6



Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

Übersicht M-5-7

**Qualifikationsstruktur der FbW-Teilnehmer nach Geschlecht in %**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Männer</b>						
ohne Berufsausbildung	34,7	35,0	34,4	34,8	34,8	35,0
betriebliche Ausbildung	51,8	52,9	54,1	53,7	53,6	54,6
Fachschule	5,4	4,9	4,6	4,3	4,2	3,8
Fachhochschule	2,3	2,1	2,3	2,6	2,8	2,4
Universität	5,7	5,1	4,7	4,7	4,6	4,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
<b>Frauen</b>						
ohne Berufsausbildung	26,2	27,0	27,6	29,2	30,4	31,5
betriebliche Ausbildung	57,4	57,2	57,3	56,5	53,9	53,1
Fachschule	9,1	8,8	8,3	8,3	8,2	8,0
Fachhochschule	1,8	1,9	2,0	2,2	2,4	2,3
Universität	5,5	5,2	4,8	4,9	5,2	5,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006



## Übersicht M.5-8

		2000	2001	2002	2003	2004	2005
<b>Struktur der FbW-Teilnehmer nach der Länge der geförderten Maßnahmen nach Geschlecht in %</b>							
<b>Männer</b>							
unter 1 Monat		0,7	0,7	0,9	0,4	0,4	0,6
1 bis 3 Monate		4,8	4,1	4,3	3,8	5,6	6,9
3 bis 6 Monate		10,0	9,7	11,0	11,7	16,8	19,5
6 bis 12 Monate		35,3	34,7	32,8	25,5	17,4	13,8
12 bis 24 Monate		29,4	29,5	27,9	29,1	25,4	22,6
24 bis 36 Monate		17,4	18,8	20,4	25,5	27,7	27,5
mehr als 36 Monate		2,3	2,6	2,8	4,3	6,8	9,1
insgesamt		100	100	100	100	100	100,0
<b>Frauen</b>							
unter 1 Monat		0,5	0,5	0,6	0,2	0,2	0,3
1 bis 3 Monate		3,8	3,1	3,2	2,3	3,7	4,4
3 bis 6 Monate		8,3	8,1	8,5	8,7	11,2	11,8
6 bis 12 Monate		37,3	35,4	32,6	23,0	14,1	10,6
12 bis 24 Monate		26,0	25,2	23,9	23,4	19,1	16,8
24 bis 36 Monate		15,1	16,9	19,0	24,8	27,7	27,5
mehr als 36 Monate		8,9	10,9	12,3	17,5	24,0	28,6
insgesamt		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission, Arbeitspaket 1: Wirksamkeit der Instrumente, Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen, Bericht Juni 2006

## M-6 Zusammenfassung

Ausgegangen wurde in diesem Untersuchungsteil von drei Hypothesen:

- 1) Die auf höhere Effektivität setzende Reform und die damit einhergehende starke Einschränkung der FbW-Maßnahmen haben zu einer Veränderung der Teilnehmerstruktur geführt – so dass der Anteil derjenigen Personen an den Teilnehmern gestiegen ist, denen vergleichsweise gute Eingliederungschancen zugeschrieben werden.
- 2) Es kam zu einer Veränderung bei der regionalen Verteilung der Teilnahme. In Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit wurden FbW-Maßnahmen besonders stark abgebaut, weil hier die Eingliederungschancen geringer sind als in Regionen mit einer vergleichsweise günstigen Lage auf dem Arbeitsmarkt.
- 3) Auch bei den Maßnahmen selbst kam es zu einem Strukturwandel: Vor allem weniger bewährte wurden zusammengestrichen.

Alle drei Hypothesen konnten bestätigt werden. Im Einzelnen:

Zu 1: Bei einigen der wenigen verfügbaren Merkmale über die FbW-Teilnehmer kam es tatsächlich zu Veränderungen. Insbesondere ist der Anteil der jüngeren Personen gewachsen und der der Über-45-Jährigen hat abgenommen. Abgebaut wurde der

allerdings schon früher nur geringe Anteil von Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen. Auf den ersten Blick mag es erstaunlich sein, dass mehr auf Personen ohne Berufsausbildung gesetzt wurde. Das liegt aber an der stärkeren Orientierung auf Jugendliche und junge Erwachsene – und diese weisen viel häufiger als Ältere keine Berufsausbildung vor. Insgesamt sind die selektionsbedingten Veränderungen aber weitaus weniger dramatisch als oft angenommen wird.

Zu 2: Es hat sich ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Arbeitslosigkeit und dem Ausmaß des Abbaus von FbW-Maßnahmen gezeigt. Das hängt im Wesentlichen damit zusammen, dass in Ostdeutschland, wo die Arbeitslosigkeit überdurchschnittlich hoch ist, in besonderem Maße der Rotstift angesetzt wurde. Bei einer Gliederung nach Regionstyp ergab sich der Befund, dass in den Regionen in den alten Bundesländern in unterdurchschnittlichem Maße abgebaut wurde, von der Rückführung am stärksten betroffen wurden jene Gebiete in Ostdeutschland, in denen die Lage auf dem Arbeitsmarkt am problematischsten ist.

Zu 3: Alle Maßnahmentearten, die nicht in einem anerkannten Berufsabschluss münden, wurden drastisch eingeschränkt. Bei den Maßnahmen, mit denen ein Berufsabschluss erworben werden kann, war das nicht so sehr der Fall. Unter diesen ist allerdings zu differenzieren: Stark zurückgefahren wurden Gruppenmaßnahmen, die Zahl der Teilnehmer in Einzelmaßnahmen bleibt allerdings konstant. Das dürfte an den mit der Reform eingeführten Bildungsgutscheinen liegen – die Teilnehmer werden nicht mehr so sehr wie früher einer von der Arbeitsverwaltung und den Weiterbildungsträger aufgelegten Maßnahme zugeteilt.

Zum Teil bedingen sich die Strukturveränderungen auf den einzelnen Dimensionen. So hängt der besonders starke Rückgang in Ostdeutschland damit zusammen, dass es dort vor der Reform überdurchschnittlich viele Teilnehmer in FbW-Maßnahmen ohne Ausbildungsabschluss gab, und diese besonders stark eingeschränkt wurden. An anderer Stelle gibt es solche Zusammenhänge nicht – so ist etwa der Anteil der jüngeren Personen bei allen Maßnahmetypen gestiegen; die Ausnahme sind nur die Gruppenmaßnahmen in einem anerkannten Ausbildungsberuf – hier ist ihr Anteil konstant geblieben.

Die Dauer der Maßnahmen ist im Schnitt deutlich kürzer geworden. Das zeigt schon ein Blick auf die Teilnehmerbestände, wenngleich dort die Personen, die an Maßnahmen mit einer langen Maßnahme teilnehmen, das Bild stark beeinflussen. Deutlicher zeigt sich die Umorientierung anhand der Zugänge in FbW: Maßnahmen mit bis zu sechs Monaten Laufzeit haben an Bedeutung gewonnen, alle anderen an Relevanz eingebüsst.

Bis Mitte des letzten Jahres war der Verlauf der FBW-Teilnehmerzahlen eindeutig: Sie gingen zurück – und in besonders starkem Maße war das bei den Maßnahmen

ohne Berufsabschluss der Fall. Danach stiegen die Zahlen wieder – und das lag an starken Zuwächsen bei den Teilnehmern in FbW ohne Berufsabschluss. Woran das liegt, ließ sich nicht klären, und ob es sich um eine Trendumkehr handelt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls hatte diese Entwicklung zur Folge, dass der statistische Zusammenhang zwischen der Höhe der Arbeitslosenquote und dem Ausmaß von FbW in den einzelnen Regionen schwächer wurde. Offenkundig wurde gerade in Regionen mit hoher Unterbeschäftigung FbW wieder ausgeweitet.



***Anhang N Analyse der Teilnehmerstruktur vor und nach der  
FbW-Reform auf Basis der Verwaltungsdaten der BA***



## ***Verzeichnis der Übersichten***

Übersicht N-1	Strukturunterschiede zwischen Teilnehmern (gesamt) .....	N-5
Übersicht N-2	Strukturunterschiede zwischen Teilnehmern (Männer).....	N-6
Übersicht N-3	Strukturunterschiede zwischen Teilnehmern (Frauen).....	N-7





Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

**Übersicht N-1: Deskriptive Übersichten Struktur der Programm-Teilnehmer (gesamt)**

	FbW-Programmtyp 1		FbW-Programmtyp 2		FbW-Programmtyp 3	
	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform
<i>Geschlecht</i>						
Männlich	50.50%	58.40%	50.50%	54.00%	53.50%	53.90%
Weiblich	49.50%	41.60%	49.50%	46.00%	46.50%	46.10%
<i>Alter</i>						
unter 25 Jahre	12.20%	18.20%	18.60%	46.70%	12.50%	17.60%
25 bis 49 Jahre	79.30%	72.60%	69.80%	46.20%	76.20%	70.00%
50 Jahre und älter	8.50%	9.20%	11.60%	7.10%	11.30%	12.40%
<i>Schulbildung</i>						
Kein Schulabschluss	5.70%	5.40%	13.10%	10.50%	10.50%	6.20%
Hauptschulabschluss	31.80%	31.20%	54.50%	46.80%	43.60%	35.50%
Mittlere Reife	41.50%	41.80%	24.90%	31.70%	38.10%	45.40%
Fachhochschulreife	5.90%	8.00%	2.60%	4.20%	2.60%	5.50%
Abitur/Hochschulreife	15.10%	13.60%	4.90%	6.80%	5.20%	7.40%
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne abgeschlossene Ausbildung	20.50%	19.60%	41.40%	28.20%	30.80%	19.60%
betriebliche Ausbildung	60.10%	59.40%	50.10%	58.00%	60.20%	67.20%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	8.50%	10.00%	5.80%	8.70%	6.40%	9.00%
Fachhochschule, Universität	10.90%	11.00%	2.70%	5.10%	2.60%	4.20%
Behinderung	2.90%	2.30%	11.40%	7.60%	2.40%	2.10%
langzeitarbeitslos	22.40%	16.60%	34.40%	18.90%	26.10%	16.40%
	FbW-Programmtyp 4		FbW-Programmtyp 5		FbW-Programmtyp 6	
	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform
<i>Geschlecht</i>						
Männlich	57.70%	61.40%	54.10%	54.20%	55.00%	53.00%
Weiblich	42.30%	38.60%	45.90%	45.80%	45.00%	47.00%
<i>Alter</i>						
unter 25 Jahre	20.50%	15.50%	24.10%	21.80%	18.80%	16.10%
25 bis 49 Jahre	67.10%	73.10%	74.60%	75.00%	80.00%	80.80%
50 Jahre und älter	12.40%	11.40%	1.30%	3.20%	1.20%	3.10%
<i>Schulbildung</i>						
Kein Schulabschluss	9.80%	6.50%	5.80%	5.10%	5.50%	6.70%
Hauptschulabschluss	38.90%	29.60%	48.50%	43.90%	38.40%	36.40%
Mittlere Reife	39.30%	38.60%	30.40%	34.60%	41.70%	42.30%
Fachhochschulreife	4.00%	9.80%	5.70%	6.90%	4.90%	5.40%
Abitur/Hochschulreife	8.00%	15.50%	9.60%	9.50%	9.50%	9.20%
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne abgeschlossene Ausbildung	30.20%	22.00%	45.60%	43.80%	43.20%	42.10%
betriebliche Ausbildung	57.90%	53.40%	44.80%	44.40%	46.90%	45.60%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	7.30%	11.00%	6.10%	8.10%	6.70%	8.10%
Fachhochschule, Universität	4.60%	13.60%	3.50%	3.70%	3.20%	4.20%
Behinderung	11.80%	5.30%	1.20%	1.20%	1.50%	0.90%
langzeitarbeitslos	28.90%	18.70%	14.50%	16.30%	15.90%	20.90%

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

**Übersicht N-2: Deskriptive Übersichten Struktur der Programm-Teilnehmer (Männer)**

	FbW-Programmtyp 1		FbW-Programmtyp 2		FbW-Programmtyp 3	
	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform
<i>Alter</i>						
unter 25 Jahre	15.20%	20.40%	20.10%	47.00%	15.40%	21.00%
25 bis 49 Jahre	76.00%	69.30%	67.30%	44.90%	74.50%	67.60%
50 Jahre und älter	8.80%	10.30%	12.60%	8.10%	10.10%	11.40%
<i>Schulbildung</i>						
Kein Schulabschluss	8.00%	7.00%	16.80%	13.30%	15.20%	8.60%
Hauptschulabschluss	37.00%	35.70%	59.40%	51.50%	49.00%	40.40%
Mittlere Reife	33.90%	38.20%	17.00%	25.00%	29.10%	40.10%
Fachhochschulreife	5.90%	7.30%	2.20%	4.00%	2.40%	4.80%
Abitur/Hochschulreife	15.20%	11.80%	4.60%	6.20%	4.30%	6.10%
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne abgeschlossene Ausbildung	24.00%	23.70%	44.90%	29.30%	37.70%	23.40%
betriebliche Ausbildung	57.80%	56.00%	48.70%	58.20%	54.00%	64.40%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	7.40%	9.50%	4.10%	7.30%	5.70%	8.00%
Fachhochschule, Universität	10.80%	10.80%	2.30%	5.20%	2.60%	4.20%
Behinderung	3.10%	2.20%	14.80%	9.60%	2.30%	2.30%
langzeitarbeitslos	21.60%	17.50%	34.00%	20.90%	24.60%	14.80%
	FbW-Programmtyp 4		FbW-Programmtyp 5		FbW-Programmtyp 6	
	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform
<i>Alter</i>						
unter 25 Jahre	23.70%	18.40%	27.00%	25.10%	23.20%	19.50%
25 bis 49 Jahre	65.20%	69.90%	71.90%	71.80%	75.50%	77.20%
50 Jahre und älter	11.10%	11.70%	1.10%	3.10%	1.30%	3.30%
<i>Schulbildung</i>						
Kein Schulabschluss	12.00%	7.60%	7.20%	6.00%	7.00%	7.90%
Hauptschulabschluss	42.70%	34.60%	55.60%	50.60%	45.00%	43.80%
Mittlere Reife	33.70%	34.60%	23.30%	30.00%	35.30%	34.20%
Fachhochschulreife	3.90%	9.10%	6.20%	5.70%	4.50%	6.00%
Abitur/Hochschulreife	7.70%	14.10%	7.70%	7.70%	8.20%	8.10%
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne abgeschlossene Ausbildung	34.20%	24.00%	49.30%	45.90%	47.70%	46.80%
betriebliche Ausbildung	54.90%	53.10%	44.10%	45.60%	45.60%	43.90%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	6.70%	11.40%	3.80%	5.20%	4.20%	5.70%
Fachhochschule, Universität	4.20%	11.50%	2.80%	3.30%	2.50%	3.60%
Behinderung	13.10%	7.30%	1.40%	1.40%	1.20%	0.80%
langzeitarbeitslos	26.70%	17.60%	13.80%	16.80%	14.60%	20.00%

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

Bericht 2006 - Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen

IZA, DIW Berlin, infas

**Übersicht N-3: Deskriptive Übersichten Struktur der Programm-Teilnehmer (Frauen)**

	FbW-Programmtyp 1		FbW-Programmtyp 2		FbW-Programmtyp 3	
	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform
<i>Alter</i>						
unter 25 Jahre	9.10%	15.10%	17.00%	46.40%	9.10%	13.70%
25 bis 49 Jahre	82.50%	77.30%	72.40%	47.80%	78.10%	72.80%
50 Jahre und älter	8.40%	7.60%	10.60%	5.80%	12.80%	13.50%
<i>Schulbildung</i>						
Kein Schulabschluss	3.40%	3.20%	9.30%	7.40%	5.00%	3.40%
Hauptschulabschluss	26.40%	24.80%	49.50%	41.30%	37.40%	29.80%
Mittlere Reife	49.20%	46.80%	33.00%	39.60%	48.50%	51.60%
Fachhochschulreife	6.00%	8.90%	3.00%	4.50%	2.80%	6.20%
Abitur/Hochschulreife	15.00%	16.30%	5.20%	7.20%	6.30%	9.00%
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne abgeschlossene Ausbildung	17.00%	13.90%	37.90%	26.80%	22.90%	15.20%
betriebliche Ausbildung	62.40%	64.20%	51.50%	57.80%	67.30%	70.50%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	9.60%	10.60%	7.60%	10.40%	7.10%	10.10%
Fachhochschule, Universität	11.00%	11.30%	3.00%	5.00%	2.70%	4.20%
Behinderung	2.60%	2.30%	8.00%	5.30%	2.50%	1.90%
langzeitarbeitslos	23.20%	15.40%	34.80%	16.60%	27.90%	18.20%
	FbW-Programmtyp 4		FbW-Programmtyp 5		FbW-Programmtyp 6	
	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform	Vorreform	Nachreform
<i>Alter</i>						
unter 25 Jahre	16.20%	10.90%	20.60%	17.90%	13.60%	12.10%
25 bis 49 Jahre	69.60%	78.10%	77.70%	78.70%	85.60%	84.90%
50 Jahre und älter	14.20%	11.00%	1.70%	3.40%	0.80%	3.00%
<i>Schulbildung</i>						
Kein Schulabschluss	6.80%	4.80%	4.20%	3.90%	3.60%	5.40%
Hauptschulabschluss	33.70%	21.70%	40.10%	36.00%	30.40%	28.00%
Mittlere Reife	46.80%	45.00%	38.70%	40.10%	49.50%	51.50%
Fachhochschulreife	4.10%	10.80%	5.20%	8.20%	5.40%	4.80%
Abitur/Hochschulreife	8.60%	17.70%	11.80%	11.80%	11.10%	10.30%
<i>Berufsausbildung</i>						
ohne abgeschlossene Ausbildung	24.80%	18.90%	41.30%	41.20%	37.70%	36.80%
betriebliche Ausbildung	61.90%	53.90%	45.50%	42.80%	48.40%	47.50%
außerbetriebliche Ausbildung, FS, BFS	8.10%	10.40%	8.80%	11.50%	9.80%	10.70%
Fachhochschule, Universität	5.20%	16.80%	4.40%	4.50%	4.10%	5.00%
Behinderung	10.10%	2.20%	1.00%	0.90%	2.00%	1.00%
langzeitarbeitslos	31.80%	20.40%	15.40%	15.80%	17.40%	22.00%

FS: Fachschule, BFS: Berufsfachschule

Quelle: Verwaltungsdaten der BA, eigene Berechnungen

An important element of the recent “Hartz” reforms of the German labor market is a complete reorganization of further vocational training programs (“Förderung der beruflichen Weiterbildung” or FbW). The reform proposals have been implemented since early 2003. Under the direction of IZA, a joint research group with DIW Berlin and infas Bonn has conducted the first scientific evaluation of FbW. The study analyzed not only the instrument as such, but also the effects of the reform. The legal basis of FbW was changed in a number of ways in order to improve the quality of the programs through enhanced competition between service providers, and to establish quality management practices in the job centers. Among other measures, an education voucher was introduced as a new instrument. Another goal was to provide a certification system for service providers and the programs they provide. In addition to an evaluation of the organizational implementation, the study also contains detailed descriptions and econometric calculations of the FbW effects. A unique feature of the analysis is the differentiation between program types. The study concludes that the reorganization of FbW – despite well-founded criticism of the instrument – has brought about verifiable improvements and efficiency gains. If long-term rather than short-term effects of FbW participation are analyzed, program participants are shown to have a measurable advantage over non-participants. With increasing certification of service providers, enhanced competition and the resulting process of selection, the integration effects of FbW are likely to improve further.



**DIW** Berlin



**I Z A**

Die “Hartz”-Reformen zur Modernisierung des deutschen Arbeitsmarktes beinhalten als wichtigen Baustein eine umfassende Neuausrichtung der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW). Die entsprechenden Reformmaßnahmen werden seit Anfang 2003 umgesetzt. Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hat das Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) in federführender Rolle gemeinsam mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und infas Bonn eine erste wissenschaftliche Evaluation der FbW vorgenommen. Dabei standen sowohl das Instrument an sich als auch die Auswirkungen der Reform im Mittelpunkt. Die gesetzlichen Grundlagen der FbW haben mit der Reform vielfache Änderungen erfahren. Das Ziel bestand darin, Qualitätsverbesserungen durch Wettbewerb unter den Bildungsträgern und die Einführung eines Qualitätsmanagements in den Arbeitsagenturen zu erreichen. Unter anderem wurde dazu der Bildungsgutschein als neues Instrument eingeführt sowie die Zertifizierung von Weiterbildungseinrichtungen und Weiterbildungsmaßnahmen angestrebt. Neben einer Evaluation der organisatorischen Umsetzung wurden in der Studie umfangreiche deskriptive und ökonomische Berechnungen zu den Wirkungen der FbW-Maßnahmen durchgeführt. Eine Besonderheit der Analyse besteht darin, dass erstmals eine differenzierte Unterscheidung zwischen verschiedenen Maßnahmetypen vorgenommen wird. Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass - bei aller berechtigten Kritik am Instrument der FbW - von deren Neuausrichtung nachweisbare, relative Verbesserungen und Effizienzgewinne ausgegangen sind. Werden die langfristigen Auswirkungen einer FbW-Teilnahme auf den Arbeitsmarkterfolg analysiert und nicht allein kurzfristige Momentaufnahmen herangezogen, so ergibt sich ein messbarer Vorteil der Maßnahmenteilnehmer gegenüber vergleichbaren Arbeitsuchenden, die nicht an FbW teilgenommen haben. Mit fortschreitender Zertifizierung der Maßnahmenträger, der weiteren Verankerung des Wettbewerbsprinzips und dem damit verbundenen Prozess der Maßnahmenauslese dürften sich die Eingliederungserfolge von FbW in Zukunft weiter verbessern lassen.

Correspondence address:

Dr. Hilmar Schneider

IZA

P.O. Box 7240

D-53072 Bonn

Germany